4 Hom. 2402 b

1750 d 29 Juli des Morgens um Halb 4 uhr ist
Meine tochter Johanna Rosina Schmidin gebohrn Schröterin
Geburt War das Erstes Zwillings

1782. Verheirathet d 5 May sich Mit dem Ehrsamen
Burger Joh. Gottlieb Schmidt Burger und Schumacher

1783 d 10 Februar d Morgens um 5 uhr entband sich gott
Nach einem Schweren Kinder Bette Mit einer jungen
tochter. Johanna Rosina. zu ihrer aufferziung gott
gnade und segen geben Wolle
und War das Erstes zwischen der zwillinge

1785 d 13 Februar Verehlichte sich Johanna Regina verwittibte
Schröterin, gebohrne Schönwälderin, Mit dem Ehrsamen
Burger Johann Gottlieb Schmidt Burger und Schumacher
Johan gottlieb Schmit Burger und Schumacher

1785 d 15 augst nach Mittags um 6 entband gott nach einem
Schweren Kinder Bette Meine tochter Johanna Rosina Schmidin
gebohrne Schröterin Mit einem jungen Sohne Carl gottlieb genant
d 16 zur Heiligen Taufe befördert und der nahme um 4 Heilig in der Nothtaufe
von gott gnädig War

<36610804700015

<36610804700015

Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

MIHI OMNIA IHS
MOYSES
IOHANNES
Gott gibt das
ge Dey ein
Paulus Flan
Christian Büchling
Bresslauh

LABORES SACRI,

Geistreiche

Kirchen-Arbeit,

In Erklährung aller gewöhnlichen

Sonn- und Festtags-

Evangelien/

Verrichtet

Durch

JOHANNEM HEERMANNUM

gewesenen Pfarrern bey der Kirchen zu Köben, an der Oder.

Auff vielfältiges Verlangen, frommer Hertzen, und da solches Buch schon längst nicht mehr zubekommen gewesen, anitzo seiner Würde halber, bloß dem lieben Armuth zum besten, wiederum aufgelegt, und mit des seeligen Mannes selbst-eigenen Schluß- und Reim-Gebethen, Wie auch mit seinen sehr-erbaulichen

Eilff Passions-Predigten

vermehret.

JAUER, gedruckt bey Joh. Christian Lorentz, Anno. 1725.

Zufinden in Striegau.

A|50|209

GOTT

Dem Himmlischen Vater,

Dem Vater des Lichtes, und der Barmherzigkeit: Dem Ewigen Könige, dem unvergänglichen, unsichtbaren, und allein-weisen: Welchem sey Ehr und Preiß in Ewigkeit, Amen!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

U Ewiger GOtt und Vater meines Lebens! O Vater über alles, das da Kinder heist, im Himmel und auff Erden! Zürne ja nicht, ich habe mich unterwunden mit dir zu reden, der ich nur Staub und Asche bin. Jacob, als er bey grosser Gefahr seines Vaters Hauß verlassen, und in ein ander Land fliehen und ziehen muste, und er unterwegs des Nachts keinen Trost und Gnade spürete: da thät er ein Gelübde, und sprach: So GOtt wird mit mir seyn, und mich behütten auf dem Wege, den ich reise, und Brod zu essen geben, und Kleider anzuziehen: und wird mich wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HErr mein GOTT seyn. Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe, zu einem Mahl, soll ein Gottes-Hauß werden, und alles, was du mir giebest, deß will ich dir den Zehenden geben; solches hielt er treulich. Nun, HErr mein GOtt! der du alles weissest, was gethan, was geredt, was gedacht wird: du weissest nicht allein die grosse Noth und Gefahr, darinnen ich sambt denen, die du mir vertrauet, und dem, das du mir gegeben hast, viel und offtermahls gestanden: Sondern auch, was dir angelobet worden: wo du mich dir und deiner Kirchen, ja auch dieß mir, so ich mit grosser Mühe, durch deine grosse Gnade, bey steter grossen Leibesbeschwerung aufgesetzet, erhalten werdest. Du hast das Gebet deines Knechtes erhöret: darum halte ich in schuldigem Gehorsam, was ich dir versprochen. Nim hin, O frommer GOtt! von meiner Hand, was mir deine Gnaden-Hand gegeben hat, und ich dir itzt in tiefster Demuth wieder gebe. Ach laß dir gefallen mein danckbahres Gemüte, durch deine starcke Hand hast du mich und diß Werck, in mancher-

cherley Gefährligkeit erhalten, da dasselbe noch im Verborgen lag. Schütze es nun itzo auch, nachdem es unter deinem Schirm und Schatten an das Licht kömt, und sich jedermans Urthel unterwerffen muß. Richte alles dir zum Ruhm und Ehren, deiner theur-erworbnen Kirchen zur Erbauung, und vieler Hertzen zur Aufmunterung ihrer Andacht und Lebens-Besserung. Wird jemand vom Läster- und Verläumdungs-Geiste angefrischet, sich an diese Arbeit zu reiben: so vertheidige du sie, du grosser Patron uñ Schutz-Herr! Hadere mit meinem Haderern, streite wider meine Bestreiter, und sprich zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülffe. Es müssen zurücke kehren, und zu schanden werden, die mir übel wollen. Laß sich nicht über mich freuen, die mir unbillich feind sind, noch mit den Augen spotten, die mich ohn Uhrsach hassen. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr, und trösterst mich. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, steif, stoltz und hönisch. O sey auch ferner mit mir, wie du mit mir gewesen bist, und zeuch nicht von mir die Hand ab. Es ist kein Gott, weder droben im Himmel, noch hienieden auf Erden dir gleich: der du hältest Bund und Barmhertzigkeit deinen Knechten, die für dir wandeln. Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe. Thue ferner meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Erhalte mein Hertz bey dem Einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte. Ich bin geringe und veracht, ich vergesse aber nicht deines Befehls. Kan ich deinem Volck noch nütze seyn, so schlage ich keine Mühe, Sorge und Arbeit aus; wo nicht, so geschehe dein Wille. Du bist der HERR, thue, was dir gefällt. Erbarme dich auch, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, der hertzlich-betrübten Bürgerschaft und Gemeine, über welche du mich, sie zu weyden, gesetzet hast. Du hast bißher viel und grosses Unglück, durch Krieg und Pest, über sie ergehen lassen. Tröste uns nun wieder, GOtt unser Heyland, uñ laß ab von deiner Ungnade über uns: Unser Hertz soll dein Altar seyn, darauf wir dir Danck-Opfer bringen wollen. Erbarme dich! Erbarme dich! Erbarme dich deines Volcks, das du erlöset hast, mit deines Sohnes Blutt. Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser Bitte, GOtt Vater, Schöpffer aller Dinge, hilff uns, und sey uns gnädig, Amen.

Johann Heermann.

Am Ersten Sonntage des Advents.

Freu dich / O Seel / und jubilir /
CHristus mit Gnaden kömmt zu dir.

DAs walt der König von Zion, CHristus JESUS, welcher zu uns kömmt sanfftmüttig, auf daß er uns und alle blöde betrübte Sünder mit seiner Leutseligkeit und Gnaden erfreue: Demüttig, auf daß er unsere Hoffart büsse: Arm, auf daß er uns im Himmel reich mache, und die ewige Seligkeit schencke: Hochgelobet und hertzlich geliebet in Ewigkeit, Amen.

DEr Israelitische König David befahl dem Priester Zadock, und dem Propheten Nathan, und Benaja dem Sohne Jojada, sie solten seinen Sohn Salomo auf sein Maul-Thier setzen, hinab gen Gihon führen, daselbst zum Könige über Israel und Juda salben, und mit gewöhnlicher Glückwünschung verehren. Da nun die Krönung verrichtet worden, schrey alles Volck: Glück dem Könige Salomo! Und das Volck zog ihm nach heraus, und war frölich, daß die Erde von ihrem Geschrey erschall. Also, da CHristus unser hochgebenedeyter Advent-König zu Jerusalem einzeucht, gratuliret ihm das Volck, und singet das schöne Hosianna: Gelobet sey der da kömmt im Nahmen des HErrn.

Nun von solchem seinem Einzuge etwas Nützliches zu reden, sind wir des H. Geistes Hülff und Beystand hoch benöthiget, darumb erhebet eure Hertzen, singet das schöne Advent-Lied: Nun komm der Heyden Heyland, und bethet hernach in gläubiger Andacht: Vater Unser 2c.

Das heutige heilige Evangelium beschreibet S. Matthäus / am 21. Capitel, mit nachfolgenden Worten:

UNd sie nun nahe bey Jerusalem kamen / gen Bethphage an den Oelberg / sandte JESUS seiner Jünger zween / und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken / der für euch liegt / und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden / und ein Füllen bey ihr / löset sie auf / und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen / so sprecht: Der HErr bedarff ihr / so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles / auf daß erfüllet würde / das gesaget ist durch den Propheten / der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe / dein König kömmt zu dir sanfftmüttig / und reitet auf einem Esel / und auf einem Füllen der lastbahren Eselin. Die Jünger aber giengen hin / und thäten wie ihnen JEsus befohlen hatte / und brachten die Eselin und das Füllen / und legten ihre Kleider darauf / und satzten ihn drauf. Aber viel Volcks breitet die Kleider auf den Weg. Die andern hieben

AUf Zion! mach dich auf den König zu bedienen/
Der dir zu gutt aus Lieb im Fleische ist erschienen.

RUff Hosianna aus! Gelobet sey mein GOtt!
Mein König und mein HErr! Er hilfft aus aller Noth.

Zweige von den Bäumen / und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber/ das vorgieng / und nachfolgete / schrey und sprach: Hosianna dem Sohne David! Gelobet sey der da kömmt in dem Nahmen des HErrn / Hosianna in der Höhe!

HERR, wenn Trübsahl da ist, so denckest du der Barmhertzigkeit, saget der Prophet Habacuc. Waren nicht, O ihr Kinder des lebendigen GOttes, vorzeiten die Israeliten ein elendes Volck? Der König zu Babel hatte ihre Haupt-Stadt Jerusalem, den wunder-schönen Tempel und das gantze Land jämmerlich zerstöret und verheeret. Sie sassen an den Wassern zu Babel, und weineten, wann sie an Zion gedachten, ihre Harffen hiengen sie an die Weyden, die drinnen sind, sie wurden noch darzu von denen, so sie gefangen hielten, verhönet und verspottet: sie hiessen sie daselbst singen, und in ihrem Heulen und Wehklagen frölich seyn, und sprachen: Singet uns doch ein Lied von Zion. Die auch gleich im Lande übrig geblieben, die waren daselbst in grossem Unglück und Schmach. In solcher siebentzig-jährigen Trübsal, darein sie sich durch ihre Boßheit gestürtzet hatten, gedachte GOtt an seine Barmhertzigkeit, regierete dem König Cyro sein Hertz, daß er ihnen erlaubete, die Stadt und den Tempel wieder aufzubauen. Dieweil sich aber solcher Stadt- und Kirch-Bau sehr schwerlich und gefährlich anließ, indeme sich die abgöttischen Heyden in der Nachbarschafft, ihnen hefftig widersatzten; also, daß sich die Juden musten darüber zur Gegenwehr rüsten, so wurden sie aufs neue voll Kummer und Betrübnüß, und besorgten, sie würden von ihrem Vorhaben abstehen müssen; bevoraus, weil der Meßias noch nicht kommen wolte, auf den sie und ihre Väter so lange Zeit gehoffet hatten. Darumb gab ihnen GOtt den Propheten Haggai, der dem verzagten Volcke ein Hertz einreden muste: Sie solten getrost seyn, es würde alles seinen richtigen Succeß und Fortgang haben.

Und damit durch zweyer Zeugen Mund GOttes Wort desto gewisser geglaubet würde, so läst GOtt hernach über zween Monden den Propheten Zachariam auftreten, mit der frölichen Bothschafft, der Meßias würde gewiß kommen: Er wäre allbereit im Anzuge, die Eselin und das Füllen wären schon verhanden, darauf der König seinen Einritt halten würde.

Wann dann der Evangelist dis Prophetische Zeugnüß im abgelesenen Text einführet, und solcher Weissagung halben dieser Einritt geschehen: Auch der Kern und Stern, Safft und Krafft unsers Advents-Trostes darinnen zu finden: Als bin ich vermittelst Göttlicher Hülffe entschlossen,

davon

davon dieses Stündlein mit euch zu reden. Und weil solcher Spruch Freuden-voll ist, wohlan! so wil ich nach desselben Anleitung sagen:

Von der innerlichen geistlichen Advent-Freude, welche der hochgelobte Ehren-König CHristus JEsus in aller Christgläubigen Hertzen mit seinem Eintritt zu Jerusalem angerichtet hat.

Hilff mir GOtt durch deinen Nahmen, so wil ich dir ein Freuden-Opffer thun, und deinem Nahmen dancken, daß er so tröstlich ist, Amen.

FReue dich, du Tochter Zion, und du Tochter Jerusalem jauchze! Sey frölich in deinem Hertzen, du Christgläubige Seele. Warumb?

I. Wegen der Ankunfft unsers Königes. Denn: Siehe, dein König kömmt zu dir. Wann bedrängte Unterthanen wiederumb ein Haupt und Herrn bekommen, frohlocket und freuet sich jederman, in der Hoffnung, man werde nun unter seinem Schutz und Schatten ein stilles und geruhiges Leben führen können, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Die Israeliten waren froh, da Saul ihr König ward, sie jauchzeten und sprachen: Glück zu dem Könige! und vermeyneten, nun würden sie vor dem Trotz ihrer Feinde desto sicherer seyn.

O du Christliche Seele, wir, wir arme Menschen waren weiland elende, geplagte und verjagte Unterthanen, ohne einen Herren, wir giengen alle herumb, wie die verirreten und verlohrnen Schaffe. Niemand war in der gantzen weiten und breiten Welt zu finden, der uns wider den starcken Gewapneten, aus dem Abgrunde der Höllen schützen, und aus seiner Macht befreyen könte: Aber jetzund kömmt der König aus Zion, Christus JEsus, daß er dich errette von der Hand derer, die dich hassen. Er wil dich unter seine ausgebreitete Gnaden-Flügel sammlen, wie eine Henne ihre Küchlein, und du wolteſt traurig seyn? Du wolteſt ihn nicht mit einem frölichen Lob-Gesang annehmen?

Damit aber deines Hertzens-Freude desto gröſſer werde, so lege alle Worte des Propheten auf die Goldwage, erwege und bedencke sie wohl.

Erstlich setzet er das Aufmerckungs-Wörtlein Siehe, und wil dich damit zu desto mehrer Andacht aufmuntern. Er siehet allbereit im Geist, wie der verheissene Meßias und König der Ehren seinen Weg über den Oelberg auf die heilige Stadt zu nimmet. Wecket derowegen jederman aus dem tieffen Schlaff der Sicherheit auf, ruffet und schreyet mit heller Stimme: Siehe, O Jerusalem, liebes Jerusalem! siehe und mercke drauf, dein König, auff welchen du so lange Zeit mit Verlangen gewartet, und manchen brünstigen Seuffzer seinetwegen aus dem Abgrund deines Hertzens hast ergehen und gen Himmel steigen lassen, der ist schon im Anzuge. Ach siehe ja wohl zu, und gieb genau Achtung drauf, daß du ihn nicht versäumest; sonsten ist es um dein ewiges Heyl geschehen. Selig bist du, so du dich an ihm nicht ärgerst.

Diese treue Warnung Zachariä, O du Christliche Seele, läst GOtt noch heute in seiner Kirchen wiederholen: Seine Diener, deine Prediger erheben ihre Stimme auf allen Cantzeln, wie eine Posaune, und sprechen: O Mensch, siehe, der Sohn GOttes, welcher ist das ewige Gutt, hat sich verkleidet in unser armes Fleisch und Blutt, warumb? daß er das Fleisch durchs Fleisch erwürb, und sein Geschöpff nicht gar verdürb.

Er hält noch heut seinen Einzug bey uns. Der Artzt kömmt zu den Krancken, der Erlöser zu den Verkauffte, der Weg zu den Irrenden, das Leben zu den Todten, saget Bernhardus. O laß dir dis zu Hertzen gehen, und sey ihm danckbahr.

Wenn das Geschrey hin und wieder erschallet: Siehe, der neue König hält seinen Einzug: so machen sich diejenigen auf, die etwan ihrer Ubelthat wegen aus dem Lande sind verjagt worden, fallen zu Fusse, und suchen Gnade. Simei der Sohn Gera hatte den David sambt seinen Knechten in seiner Flucht gelästert, mit Steinen auf ihn zu geworffen, und geschryen: Heraus, heraus, du Blutthund, du loser Mann! nun steckest du in deinem Unglück, denn du bist ein Blutthund. Nach Absolons Tode aber fiel er für dem Könige nieder, da derselbe über den Jordan gieng, und sprach: Mein Herr, rechne mir nicht zu die Missethat, und gedencke nicht, daß dein Knecht dich beleidiget hat, des Tages, da mein Herr König aus Jerusalem gieng, und der König nehme es nicht zu Hertzen, daß ich gesündiget habe. Und der König sprach zu ihm, und schwur: Du solt nicht sterben.

O liebe Seele, wie gar viel und unzehlich mahl hast du wider deinen Himmels-König gesündiget? O mache dich heut auf, gehe ihm entgegen, falle auf deine Knie, und

sprich: Ach mein König und mein HErr, an dir allein hab ich gesündiget, und übels für dir gethan. Ach gedencke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Ubertretung, gedencke aber mein nach deiner grossen Barmhertzigkeit, um deiner Gütte willen. So wird er dir antworten und sagen: Sey getrost, du solt leben, deine Sünde sind dir vergeben, denn ich bin kommen, nicht die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen.

Wenn die Post ankömmt: Siehe, heute wird der König seinen Einzug halten: Traun, da schmücken sich die Unterthanen, und bringen ihm Geschencke. O du Christliche Seele! schmücke du dich auch mit wahrer Gottesfurcht, und allerley schönen Tugenden: Thue hinweg die Wercke der Finsternüß, und lege an die Waffen des Lichtes, lebe ehrbarlich, als am Tage, und laß dein Licht leuchten für den Menschen, auf daß sie deine gutte Wercke sehen. Bringe deinem Advent-Könige ein angenehmes Geschencke: was denn? Ey, ein bußfertiges Hertz, und sprich in tiefffster Demuth: O liebster HErr JEsu, mein HErr und mein König! Du hast nicht Lust zum Opfer, ich wolte dir es sonst wohl geben, und Brand-Opffer gefallen dir nicht, die Opffer die dir gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstetes und zuschlagenes Hertz wolltest du, O mein König, nicht verachten.

Wann der König ankommen sol, machen sich auf seine Anverwandte, helffen ihn annehmen, und seinen Einzug ehren und zieren. O meine Seele, du bist ja auch ein naher Bluttsfreund, der König ist dein Bruder; ey so gehe ihm doch mit lobsingendem Munde und heiligem Muth entgegen, empfange ihn mit beyden Armen deines gläubigen Hertzens, und sprich: **Hosianna in der Höhe! Biß willkommen du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und kömmst ins Elend her zu mir, wie sol ichs immer dancken dir!**

Darnach setzet der Prophet Zacharias allhier, des HErrn Christi Ehren-Titul, und nennet ihn nicht einen Tyrannen, sondern deinen König. Er ists, von welchem der himmlische Vater saget: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion. Der hat dich aus der Dienstbarkeit des Teufels erlöset, ist und bleibet nun in Ewigkeit dein Erbherr und König. O freue dich dessen, du Christgläubiges Hertz. Der HErr JESUS ist dein König, du bist sein Unterthan.

Stösset einen armen Unterthanen ein Unglück an, oder er leidet Gewalt und Unrecht, so nimmt er seine Zuflucht zu seinem Könige, zu seinem Landes-Fürsten, zu seinem Erbherrn, klaget ihm seine Noth, und bittet umb Hülffe. Jenes betrübte Weib in der Belägerung zu Samaria, schrey den König an, und sprach: Hilff mir mein Herr König. Also klage du auch deinem Advent-Könige CHristo alles, was dir an Leib und Seele beschwerlich ist: Er wird dir willige Audientz geben alle Stund und Augenblick, und deinem Kummer abhelffen. Es sol geschehen, sprichter, ehe sie ruffen, wil ich antworten: und weil sie noch reden, wil ich hören. Daher saget Augustinus fast mit Unwillen: Schämet euch ihr Leute in euer innerstes Hertz hinein, die ihr so träg und faul seyd zum Gebeth: GOtt wil mehr geben, als ihr nehmen wollet, er wil sich euer mehr erbarmen, denn ihr aus eurem Elend errettet zu werden begehret.

Ein frommer König läst ihm seine Unterfassen nicht bedrängen, er setzet seinen äussersten Bluttstropffen bey ihnen zu, und schützet sie nach bestem Vermögen.

Als die Amalekiter Ziklag geschlagen, mit Feuer verbrant, und alles, beydes klein und groß hinweg geführet hatten, machte sich David auf, jagte ihnen nach, und schlug sie vom Morgen an biß an den Abend gegen den andern Tag, daß ihr keiner entrann, und brachte alles wieder, daß es an keinem fehlete. O freylich, du andächtiges Hertz, schützet dich dein König Christus JESUS, daß dich der Höllen Pforten nicht können überwältigen. Er hat dich in seine Hand geschlossen, wer mag dich daraus reissen? Ausser CHristo bist du vielen wüttenden Tyrannen unterworffen, die nicht Könige, sondern deine eigene Mörder seyn, unter denen dein Gewissen gedrücket wird, und grosse Noth und Angst leidet, als da sind der Teufel, das Fleisch, die Welt, die Sünde, das Gesetze, und der Todt mit der Höllen, saget Lutherus. Wann du aber diesen deinen König aufnimmst mit einem starcken Glauben, so bist du sicher, und darffst dich für solchen geistlichen Feinden nicht fürchten. Dann CHristus ist ein Herr über Leben und Todt, über Sünde und Gnade, über Hölle und Himmel, alle Dinge sind in seinen Händen.

Achab der König in Israel, da es so lange Zeit nicht regnete, konte weder ihm noch seinen Unterthanen helffen, er muste selber seinen Hofmeister, Obadiam aussenden

durchs

durchs gantze Land, zu allen Wasserbrunnen und Bächen, ob er möchte Heu finden für Roß und Mäuler, daß nicht das Viehe umbkommen dürffte. Wenn aber Christus seine Hand aufthut, so wird gesättiget alles was da lebet mit Wohlgefallen. Der König zu Ai konte seine Unterthanen nicht schützen wider Josua, sie wurden alle erschlagen, und er selbst an einen Baum gehencket. Christus aber ist der HErr HErr, der auch vom Tode erretten kan. Wer wolte sich dann seiner nicht freuen und trösten?

Endlich setzet der Prophet und Evangelist allhier den Ort, wohin und zu wem deñ Christus komme? Nemlich, zur Tochter Zion, und zur Tochter Jerusalem. Hierdurch wird verstanden im Alten Testament das Jüdische Volck, der Saamen Abrahä, welcher auf dem Berge Zion seinen Königlichen Sitz, und im Tempel zu Jerusalem seinen Gottesdienst gehabt. Im Neuen Testament wird angedeutet die Christliche Kirche hienieden auf Erden, der Berg Zion, da Christen seyn: Also, daß sich nun dieses Ehren-Königes anzunehmen haben alle recht-gläubige Hertzen, sie sind Juden oder Heyden, Mann oder Weib, Knecht oder Freyer; denn bey ihm ist kein Ansehen der Person, er wil, daß allen Menschen geholffen werde, und zum Erkäntnüß der Warheit kommen. Darumb zeiget gleichsam der Prophet auf einen jedwedern mit Fingern, und spricht: Siehe, dein König kömmt zu dir, das ist, dir zu gutt. Er hat dich nicht allein erlöset, sondern er giebt sich auch selbst dir zu eigen, alles ist dein, was er ist und hat. Davon sagt S. Paulus: **Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns dann alle Dinge nicht mit ihm schencken?** Ach! das ist lieblich, ach das ist tröstlich! Wie könte dir eine grössere Herrligkeit wiederfahren, als daß dein Hertz des HErrn JESU Königliches Schloß ist, darein er mit Gnade, Trost, Heyl und Seligkeit einkehret? Wer wil verzagen? wer mag sich fürchten für Todt und Hölle, so er diesen Worten gläubet, und Christum zu eigen gewinnet? Ficht, dich, O betrübte Seele, deine Sünde an, so verzweiffele nicht in solcher Angst. Laß fahren alles Schrecken, und freue dich, denn dieser König ist zu dir, wegen deines Heyls in die Welt kommen. Wie er denn selber saget: **Des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, das verlohren war. Er ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten, und daß er gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.**

Der Apostel brauchet hiervon lauter Centner-Worte, und spricht: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JESUS kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin: Aber darumb ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben.

Steckest du in grosser Noth? Freue dich, Christus kömmt noch heute zu dir, und so offt du ihn begehrest. Ruffe getrost, und sprich: HErr sey mir gnädig, siehe an mein Elend unter den Feinden, der du mich erhebest aus den Thoren des Todes, auf daß ich erzehle allen deinen Preiß, unter den Thoren der Tochter Zion, daß ich frölich seh über deiner Hülffe. So wird er dein Trauren in Freude verkehren, dich trösten und erfreuen nach deiner Betrübnüß. Wie tröstlich redet er selber: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein, so du durchs Wasser gehest, wil ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme sol dich nicht anzünden, denn ich bin der HErr dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heyland. So viel vom Ersten.

Zum Andern: **Freue dich du Tochter Zion, und du Tochter Jerusalem jauchze.** Sey frölich, du werthe Christenheit, und dancke GOtt in Ewigkeit. Warumb? Wenn du ansiehest und betrachtest, wie und auf was Weise der hochgelobte Ehren-König JEsus Christus seinen Einritt zu Jerusalem gehalten hat. Hiervon stehet in unserm Prophetischen Text: Er kömmt arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbahren Eselin. Der Evangelist saget: **Er kömmt sanfftmüttig.** Diese Worte stecken abermahl voller Trostes, darüber du frölich werden solt. Denn siehe, dein König kömmt zu dir:

1. **Sanfftmüttig**, und läst erscheinen seine Leutseligkeit und Freundligkeit. König Nebucadnezar kam ins Jüdische Land, und gen Jerusalem: Aber seine Zukunfft war sehr schrecklich, denn es kostete manchen Unterthanen Gutt und Blutt, Leib und Leben, er führete die Inwohner gefangen hinweg gen Babel, da sie in schwerer

Dienstbarkeit gantzer siebentzig Jahr verbleiben musten.

Als König Salomo todt war, kam Rehabeam gen Sichem, daß ihn das gantze Volck Israel zum Haupt und König machte. Daselbst ließ er sich gar eines strengen Regiments verlauten, und sprach zu ihnen: Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich wils noch mehr über euch machen; Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtiget, ich wil euch mit Scorpionen züchtigen. Uber solcher tyrannischen Rede wurden sie dermassen bestürtzt, und für den Kopff gestossen, daß gantzer zehen Stämme von ihm abfielen, nach dem Worte des HErrn. Aber dein König kömmt zu dir, als ein leutseliger, freundlicher Herr, der nicht wil murrisch seyn. Er ist gesandt den Elenden zu predigen, die zubrochene Hertzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Oeffnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn, und einen Tag der Rache unsers GOttes, und zu trösten alle Traurige. Im Paradiß kam GOtt zwar auch zu Adam, aber als ein eyfriger Richter, und ließ seine zornige Donner-Stimme erschallen, daß dem Menschen das Hertz im Leibe erzitterte. Zu Cain kam er, als derselbe seinen Bruder Abel ermordet hatte, und sprach mit grossem Ernst und Eyfer: Verflucht seyst du auf der Erden. Er kam gen Sodom und Gomorra, aber mit Feuer und Schwefel, und legte alles in die Asche. Er kam auf den Berg Sinai in der Arabischen Wüsten mit Donner und Blitzen, und redete mitten aus dem Feuer, daß der gantze Berg sehr bebete, und in die sechsmahl hundert tausend Mann für Schrecken nicht wusten, wo sie sich lassen solten. Hier aber kommt der HErr dein Heyland zu dir gar sanfftmüttig, und hat allen Zorn abgeleget, daß du, O betrübte Seele, nicht solst verzagen, sondern deine Lust, Liebe und alle Zuversicht zu ihm haben. Er wil dich durch seine Freundligkeit wieder zu sich bringen, der du in seinem Zorn aus Furcht vor ihm geflohen warest. Niemand darff an GOttes Gnade verzweiffeln, denn seine Barmhertzigkeit ist weit grösser, denn all unser Elend und Boßheit, saget Augustinus.

Der löbliche Kayser Maximilianus I. Caroli V. Großvater, war sehr freundlich und freygebig, wann jemand mit ihm reden wolte, und darzu blöde und furchtsam war, sprach er ihm gar leutselig zu, und fragte, was sein Anliegen wäre? Ach du erschrockenes Hertz, viel sanfftmüttiger, viel freundlicher ist dein König Christus JEsus: Entsetzest du dich für ihm? Siehe, wie lieblich ruffet er dich zu sich: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erqvicken.**

Weil die Welt gestanden, hat er niemand traurig von seinem Angesicht gehen lassen, der seiner Gnade von Hertzen begehret hat; Wie sanfftmüttig erzeiget er sich gegen Maria Magdalena, der grossen, aber doch betrübten Sünderin, da er zu ihr sprach: Dir sind deine Sünde vergeben, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden. Wie leutselig war er gegen der Ehebrecherin, da sie die Angst ihres Gewissens fühlete? **Hat dich niemand verdammet, sprach er, so verdamme ich dich auch nicht: Gehe hin, und sündige hinfort nicht mehr.** Wie freundlich redete er zu dem bußfertigen Schächer am Creutze, so bald er bath, und sprach: HErr, gedencke an mich, weñ du in dein Reich kommest: Da ließ er ihm die hoch-tröstliche Antwort hören: **Warlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiß seyn.** Siehe aber auch wohl zu, meine Seele, sol der HErr dein König zu dir kommen, daß du seinem Exempel nachfolgest, und ein sanfftmüttiges Hertz gegen deinen Nechsten habest. **Lernet von mir, vermahnet er selber, denn ich bin sanfftmüttig, und von Hertzen demüttig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Selig sind die Sanfftmüttigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

2. Darnach hält Christus seinen Einritt zu Jerusalem Arm: Zwar die Erde ist des HErrn, und alles was drinnen ist, der Erdboden, und was drauf wohnet. Ihm hat der himmlische Vater die Heyden zum Erbe, und der Welt Ende zum Eigenthum gegeben. Alles ist ihm unter seine Füsse gethan. Sein ist beydes Silber und Gold. Zu Nebucadnezar sprach Daniel: Du bist ein König aller Könige, dem GOtt vom Himmel Königreich, Macht, Stärcke und Ehre gegeben hat: Doch was ist er gegen Christo zu schätzen, dem alle Dinge von seinem Vater übergeben sind?

Er hat sich aber ins äusserste Armuth gesencket, also, daß er selber klaget und saget: **Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinleget.** Kein ärmer Mensch auf Erden ist, als du, HErr Christ,

gewesen

gewesen bist, schreibet der Christliche Poet Prosper. Nichts eigenes hat er, da er gebohren wird. Er lag im Heu mit Armuth groß, die Krippen hart ihn nicht verdroß. In seinem Königlichen Einzuge sitzet er auf einer entlehneten Eselin. Nach seinem Absterben wird er in ein frembdes Grab geleget. Warumb thust du denn dieses, O mein frommer HErr JESU, du allerreichester Himmels-König? Ach es beweget dich hierzu unser grosses Jammer und Elend. Deñ der Satan, als der höllische Strassenräuber, hatte dich, O Mensch, aller Gütter beraubet: Du warest deiner Sünden halben aus dem Paradiß-Garten in die äusserste Betteley und Armuth gestossen. In der Höllen-Pein hättest du unaussprechliche Dürfftigkeit und Mangel leiden sollen, daß dir auch nicht das geringste Wassertröpfflein wäre zugebracht worden. O des armseligen Zustandes! Nun aber sey getrost, und freue dich, du gläubige Seele: CHristus JEsus ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, und in dem Himmel machte reich, und seinen lieben Engeln gleich.

Daher sagt St. Paulus: Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, ob er wohl reich ist, ward er doch arm umb euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. Ja er ist auch deinetwegen ein Knecht worden, und hat dich von der ewigen Dienstbarkeit erlöset, wie er selbsten saget: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Er wird ein Knecht, und ich ein Herr, das mag ein Wechsel seyn! wie könt es doch seyn freundlicher, das hertze JEsulein? Nackend und bloß bist du auf diese Welt kommen, nackend und bloß wirst du auch wieder von dannen. Aber dort solt du haben das Leben und volle Gnüge. Unterdes nimm vorlieb, was dir GOtt in dieser Welt giebet, es sey viel oder wenig, und sprich mit Ambrosio: Des HErrn Christi Armuth ist mein Reichthum und Erbtheil.

3. Endlich kömmt Christus zu Jerusalem eingeritten demüttig. Er ist der HErr, welcher sitzet über Cherubim, und gehet auf den Fittigen des Windes. Tausend mahl tausend dienen ihm, und zehen hundert mahl tausend stehen für ihm; und dennoch hält er seinen Einzug in tiefffster Demuth. Wenn er gebraucht hätte Eliä Roß und Wagen, die da waren wie ein Feur, darauf fuhr der Prophet so theur, im Wetter hinauf gen Himmel. Oder die Wolcke, darinnen er seinem Volck in der Wüsten erschienen: Oder auf welcher er seine Himmelfahrt gehalten: Oder den Wagen, welchen Ezechiel gesehen. Wenn er kommen wäre in seiner Herrligkeit, welche er den Jüngern auf dem Berge Thabor gezeiget, das hätte ein prächtiges Ansehen für der Welt gehabt. Aber solche Pracht und Herrligkeit setzet er allhier bey seit, und kömmt gantz einfältig und demüttig, auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbahren Eselin. Warum?

1. In Ansehung der Weissagung, weil es nicht allein der Prophet Zacharias etliche hundert Jahr zuvor dem Jüdischen Volcke verkündiget, sondern daß auch allbereit der Patriarch Jacob hiervon auf seinem Todbette geweissaget, und gesprochen: Er (der Meßias, der aus dem Stamm Juda sol herkommen) wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Was ist dis anders, als daß man bey CHristo nicht wird einen reisigen Zeug, sondern nicht mehr als eine Eselin und Füllen suchen dürffen. So muste derowegen die Schrifft erfüllet werden, denn es sol nicht ein Wörtlein, nicht eine Syllabe, nicht ein Buchstabe auf die Erden fallen, von allem dem, das GOtt geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.

Dis ist sehr tröstlich, daß GOtt warhafftig ist in seinen Zusagungen: Ich bin der HERR, spricht er, was ich rede, das sol geschehen; und was er beschlossen hat, wer wil es ändern? Und nicht allein dieser Ursachen halben, sondern es ist auch geschehen:

2. In Ansehung des Heylandes der Welt; damit anzuzeigen, CHristus sey ein geistlicher König. Die Juden machten ihnen diese güldene Gedancken, der Meßias würde sich mit Königlichem Pomp und Pracht einstellen, ein ansehnliches Volck mit sich bringen, die Römer aus dem Lande schlagen und verjagen, und sie zu grossen Welt-Herren machen.

Als Absolon nach dem Königreich stund, ließ er ihm bestellen und holen Wagen und Roß, und funffzig Mann, die seine Trabanten waren. König Salomo hatte vierzig tausend Wagen-Pferde, und zwölff tausend Reisige, und hielt sie täglich an seinem Hoffe.

Cajus Cæsar zog zu Rom auf einem güldenen Triumph-Wagen ein, den musten vierzig Elephanten ziehen. Wann Nero

daselbst

daselbst ankam, hatte er keinmahl weniger, als tausend Kutschen.

Antonius hatte an seinem Wagen vier Löwen, und Sesostris der Egyptier Sultan vier überwundene Könige an statt der Rosse spannen lassen. Aber dein und mein Advent-König kömmt auf einer Eselin zu Jerusalem eingeritten, dann sein Reich ist nicht von dannen, er wil auch seinen Reichsgenossen, dir und mir, nicht irrdische, zeitliche und vergängliche, sondern ewig währende himmlische Gütter austheilen. Freue dich derowegen, O Christliche Seele, die du allhier bey deinem Christenthum mit wenigem vor gutt nehmen must, und gedencke, daß dein HERR und Heyland ein ander Reich habe, darein er dich einweisen und führen wil. Darinnen soltu haben sehr grosse und herrliche Gaben. Es lebt kein Mann, der aussprechen kan, die Glory und den ewigen Lohn, den uns der HErr wird geben.

3. Ja es ist auch solches von Christo geschehen, der geistlichen Deutung halben. Die lieben Alten verstehen durch die lastbare Eselin die Juden, auf welchen lag die schwere Last des Gesetzes: Durch das Füllen aber die Heyden, welche ohne Gesetz, wild, frech und ungezähmet waren.

Diese beyde Völcker läst der HErr JEsus zu sich führen, und braucht sie in seinem Einzuge; anzuzeigen, daß er beydes der Juden und Heyden König und Heyland sey, und wolle ihm aus ihnen eine Kirche samlen. Darüber freue dich abermal, O Christliches Hertz! Siehe, wir waren weyland Heyden, ohne Christo, Fremde, und ausser der Bürgerschafft Israel, und Fremde von den Testamenten der Verheissung, hatten keine Hoffnung, und waren ohne GOtt in der Welt. Itzund aber sind wir nicht mehr Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Haußgenossen. **Dafür lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völcker.** Siehe aber auch wol zu, daß du dem Exempel deines Ehren-Königes nachfolgest, und die edle schöne Tugend, die Demuth, ihm ablernest. Du weist ja wohl, daß GOtt den Hoffärtigen widerstrebet. Es sol sich ja billich schämen die Menschliche Schwachheit, weil sich so tieff erniedriget hat die Göttliche Majestät, sagt Augustinus. **Den Demüttigen giebt GOtt Gnade,** spricht Sanct Petrus.

So viel auch vom andern.

Zum III. und letzten: **Freue dich du Tochter Zion, und du Tochter Jerusalem jauchze. Sey frölich, du Christgläubige Seele.** Warumb? wegen des Nutzens der Zukunfft. Wenn du bedenckest die stattliche Nutzbarkeit des Einritts Christi, davon sagt der Prophet: **Dein König kömmt ein Gerechter und Helffer.**

Kayser Sigismundus hatte auf eine Zeit unter seine Hofdiener vierzig tausend Gülden vertheilet. Was bringet dann dir, O andächtiges Advent-Hertz, dein Ehren-König Christus für Geschencke? Nicht zeitlich Geld und Gutt, das währet nur ein kleine Zeit, und hilfft doch nicht zur Seligkeit.

Sondern er giebt und verehret dir: 1. Den schönen Rock und Ehren-Schmuck seiner Gerechtigkeit: Er kömmt ein Gerechter, stehet in unserm Text. Dieser herrliche Ehren-Titul gebühret ihm billich, nicht allein wegen seiner Person: **Der HErr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb,** spricht König David. Er ist der Allerheiligste; in seinem Mund ist kein Betrug erfunden worden. Den Juden beuth er Trotz, daß sie ihn einer Sünden zeihen solten. Er ist heilig, unschuldig und unbefleckt, von den Sündern abgesondert. Sondern es gebühret ihm dieser Nahme auch Ambts halben. Denn deswegen hat er seinen Advent zu Jerusalem gehalten, und sich zu seinem Leiden willig eingestellet, auf daß er durch seine Marter und Pein, Blutt und Todt, dich mit GOtt deinem himmlischen Vater versöhne, deine böse ungerechte Sache gut und gerecht mache, ja dich rechtfertige und heilige. Mein Knecht der Gerechte, spricht Gott, (das ist mein lieber Sohn, der in Knechts-Gestalt gehet, als ein ander warhafftiger Mensch, und dienet mir in meinem Hause und Kirche treulich) wird durch sein Erkäntnüß viel gerecht machen, denn er träget ihre Sünde. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, daß ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken wil, und sol ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu derselbigen Zeit sol Juda geholffen werden, und Israel sicher wohnen, und dis wird sein Nahme seyn, daß man ihn nennen wird, HErr, der unser Gerechtigkeit ist. GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt. O wie tröstlich ist das, meine Seele! Denn siehe, du bist nicht allein schon von Natur ein Kind des Zorns, sondern du säuffst auch noch täglich das Unrecht in dich wie Wasser. Hast du gleich etwas von Gerechtigkeit, so ist doch dasselbe für GOtt, wie

ein

ein unflätig Kleid. Daher wäre es nun unmöglich, daß du solteſt das Himmelreich ererben, denn es wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines, und das da Greuel thut und Lügen. Aber CHriſtus JEſus iſt dir gemacht von GOtt zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung. Schrecket dich das Geſetze? naget dich der Wurm deines böſen Gewiſſens? wil dich der Satan deiner Sünde und Ungerechtigkeit halber zur Verzweiffelung treiben? Ach ergreiff alsbald mit der Hand des Glaubens dieſen gerechten König, welcher nicht allein das Geſetz in allen Stücken vollkömmlich gehalten, ſondern auch die Straffe, die dir wegen deines Verbrechens zuerkant worden, auf ſich genommen, und durch ſein ſchmertzliches Leiden und Sterben, für deine Sünde gnug gethan hat, und tröſte dich, daß er auch dein König, und dir zu gutt kommen ſey, auf daß er dich, der du voll Ungerechtigkeit und gottloſes Weſen biſt, gerecht und ſelig mache, ſo wird nichts verdammliches an dir ſeyn. Der HErr dein Erlöſer wird deinem betrübten Hertzen Troſt zuſprechen, daß du wirſt ſagen können: Im HErrn HErrn haben wir Gerechtigkeit und Stärcke, wir werden ohne Verdienſt gerecht, aus lauter Gnaden, durch die Erlöſung, ſo durch Chriſtum geſchehen iſt, welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnadenſtuhl, durch den Glauben in ſeinem Blutt.

Fürs 2. verehret dir Chriſtus JEſus ſeine Bereitwilligkeit zu helffen. Denn er kömmt ein Helffer, ſagt der Text. Ach freylich, freylich, du bekümmerte Seele, iſt dieſer König dein Helffer, in allem Trüb- und Drangſahl, daß dir in dieſem mühſeligen Jammerthal mag zu handen ſtoſſen. Wenn du betheſt: Ich bin arm und elend, du aber biſt mein Helffer und Erretter, mein GOtt verzeuch nicht. Hilff mir, denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele. Sey mir ein ſtarcker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der du zugeſaget haſt mir zu helffen, denn du biſt mein Felß und meine Burg. So wird dieſer HErr und König ſeinen allmächtigen Arm ausſtrecken, dich damit erretten, und ſagen: Ich bin ein Meiſter zu helffen: Ich bin bey dir, daß ich dir helffe, und dich errette, und wil dich auch erretten, aus der Hand der Böſen, und erlöſen aus der Hand der Tyrannen. Einen ſolchen hülffreichen König hat er ſich jederzeit erwieſen. Den Kindern Iſrael hat er geholffen in Brodtmangel und Hungersnoth, da er ſie vierzig Jahr in der Wüſten ernähret. Dem kleinen Knäblein Moſi halff er wunderlich aus Waſſers-Nöthen, der Stadt Jeruſalem aus Kriegs-Gefahr, unangeſehen, daß ſie der Aßyriſche König Sanherib hundert mahl tauſend ſtarck überzogen hatte: Dem König Hiskiä hat er geholffen aus ſeiner tödtlichen Kranckheit, und ihm noch funffzehen Jahr zu ſeinem Leben geſetzet: Den drey Männern aus dem feurigen Ofen: Dem Propheten Daniel aus der Löwen-Grube: Dem Bethaniſchen Land-Juncker Lazaro aus dem Tode: Des Cananäiſchen Weibleins Tochter von des Teufels Gewalt und Marter. Summa, ſehet an die Exempel der Alten, und mercket ſie, wer iſt jemahls zu ſchanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Wer iſt jemahls verlaſſen, der in der Furcht GOttes blieben iſt? Oder, wer iſt jemahls von ihm verſchmähet, der ihn angeruffen hat? Darumb, O du geängſteter Creutzträger, ſolt du in keiner Noth, ſie ſey ſo hoch und tieff, ſo lang und breit, ſo wunderſam und ſeltſam, als ſie immer wolle, verzagen und kleinmüttig werden; denn der HErr dein König kan erretten dich und alle, die zu ihm treten, der wird dir in deinem Elend ſeine gnädige Hülffe zu rechter Zeit, und zu deiner Seligkeit gewiß wiederfahren laſſen.

Schlüßlich und fürs dritte, bringet dir dein Erb-König Chriſtus JEſus auch ewiges Heyl und Seligkeit. Denn er kömmt als ein Helffer, das iſt, ein ſolcher Heyland und Seligmacher, der uns auch von Sünden, Tod, Teufel und Hölle erlöſet: Wenn es ſchon ein weltlicher König ſehr gutt und treulich mit ſeinen Unterthanen meynet, ſo vermag er ſie doch nur wider leibliche Feinde zu ſchützen, weiter kan er mit ſeiner Macht nicht kommen.

Moſes hat zwar das Iſraelitiſche Volck aus dem Egyptiſchen Dienſthauſe durchs rothe Meer geführet, ſechsmahl hundert tauſend Mann zu Fuß, ohne Kinder, Schaaff und Rinder. Joſua brachte es über den Jordan ins gelobte Land, und vertrieb mit ſtreitbarer Hand daraus die heydniſchen Einwohner. Dieſer König aber hilfft uns aus der hölliſchen Dienſtbarkeit, und bringet uns alle Seligkeit, die GOtt der Vater hat bereit, daß wir mit ihm im Himmelreich, ſollen leben und herrſchen ewiglich. Wirſt du geängſtiget von deinen Sünden? halte dich zu dieſem Helffer, du ſolt geſchützet und getröſtet werden. Von ihm ſaget König David: Iſrael hoffe auf

den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Gedencke an seinen hochtröstlichen Nahmen, von welchem der himmlische Legat und Ertz-Engel Gabriel zu Maria sprach: Des Nahmen solt du JEsus heissen, denn er wird sein Volck selig machen von allen seinen Sünden. Er sagt selber: Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcken, und deine Sünde, wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Schrecket dich der Zorn GOttes? Tröste dich dieses Helffers Christi JEsu; denn er ists, von welchem St. Paulus schreibet: GOTT preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, so werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn, nachdem wir durch sein Blutt gerecht worden sind. Denn so wir GOtt versöhnet sind durch den Todt seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch GOttes, durch unsern HErrn JEsum Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben. Das ist, wie es Lutherus in der Randglosse erkläret, wir rühmen uns, daß GOtt unser sey, und wir sein seyn, und alle Gütter gemein von ihm, und mit ihm haben, in aller Zuversicht. Setzet sich wider dich das Gesetze, und machet deinem Gewissen angst und bange? Freue dich deines Advent-Königs Christi, denn er hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Er hat uns geschencket alle Sünde, und ausgetilget die Handschrifft, so wider uns war, welche durch Satzung entstund, und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheffter.

Rüstet sich wider dich mit allerley Anfechtung der Satan, und schrecket dich mit der Höllen? Sey getrost, Christus ist dein Heyland, der durchs Blutt seines Bundes ausgelassen hat seine Gefangene, aus der Gruben, da kein Wasser innen ist, und hat des Teufels Werck zerstöhret.

Kommt der unersättliche Menschenwürger der Tod, und klopffet bey dir an? Fürchte dich nicht; Christus dein Heyland hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen wieder ans Licht bracht, wer an ihn gläubet, der hat das ewige Leben. So viel auch vom Dritten.

Wir schlüssen und seuffzen von Grund unserer Hertzen:

O du sanfftmüttiger, O du gerechter, O du hülffreicher Advent-König, du bist ja auch unser König, wir sind ja dein Volck und Schaffe deiner Weide: Ach hilff deinem Volck HErr JEsu Christ, und segne was dein Erbtheil ist, wart und pfleg unser allezeit, und heb uns hoch in Ewigkeit, Amen, mein liebster HErr JESU, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

JESUS kam gegangen,
Ohne Weltlichs Prangen,
Nahe zu der heilgen Stadt:
Da er wolt auf GOttes Rath,
Durch sein Creutz und Sterben,
Uns das Heyl erwerben.

Zweyen aus den Jüngern
Zeigt er gleich mit Fingern
Für ihm liegend einen Ort:
Gehet, sprach er, eilend fort
In den nechsten Flecken:
Läst euch nichts abschrecken.

Allda sind zu finden,
Die ihr auf solt binden,
Und sie führen her zu mir,
Ein noch frey und lastbar Thier,
Eselin und Füllen,
Geht, thut meinen Willen.

Ob euch jemand fraget,
Was ihr wolt: So saget:
Christus darff sie kurtze Zeit:
Seyd zu dienen Ihm bereit:
Euch wird er sie eben
Danckbar wieder geben.

Dis, was da geschehen,
Hat vorlängst gesehen
Zacharias, da er spricht:
Zions Tochter, traure nicht!
Sieh, in deinen Landen
Ist das Heyl vorhanden.

Denn es kommt dein König,
Doch dis schätzt er wenig:
Bey ihm ist gar keine Pracht:
Er kommt arm und ausser Macht.
Was GOTT läst aufschreiben,
Das muß doch wahr bleiben.

Da die Jünger giengen,
Ihr Werck zu vollbringen:
Brachten sie ihm nach Begehr
Eselin und Füllen her,

Drauff reitt er mit Freuden
Hin zu seinem Leiden.

Theils, die ihn begleiten,
Ihre Kleider breiten
Auf den Weg: Die andre Schaar
Streuet grüne Zweige dar,
Und die Strasse zieret,
Alles jubiliret.

Vor und nach man singet,
Und für Freuden springet,
Hosianna jederman
Singet, wer da singen kan.
Lob sey Davids Sohne,
Ihm gebührt die Krone.

Den GOtt hat versprochen,
Kommt uns zu besuchen,
Abzuwenden alle Noth:
Bringt das Leben für den Todt.
Es muß ihm gelingen,
Was er sol vollbringen.

JESU komm noch heute,
Ach wir armen Leute
Flehen dich mit Thränen an:
Du bist der uns helffen kan.
Komm zu uns mit Gnaden,
Und heil unsern Schaden.

Am Andern Sonntage des Advents.

CHristus die Welt zu richten kömmt/ Wohl dem/ der thut/ was ihm geziemt.

DAs walt der verordnete Richter aller Welt CHristus JEsus, welcher aus hertzlicher Liebe uns seine Majestätische Zukunfft verkündiget, und lehret, wie wir uns darauf sollen bereit machen, auf daß wir würdig werden mögen, der ewigen Höllen-Angst zu entfliehen, und mit ihm zur himmlischen Freude einzugehen. Geliebet und gelobet sambt seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geiste ewiglich, Amen.

ALs GOtt der HErr die Kinder Israel über den Jordan führen, und in das gelobte Land bringen wolte, Ihr andächtigen Christ-Hertzen, sprach der Fürst Josua zum Volck: Heiliget euch, denn morgen wird der HErr ein Wunder unter euch thun. Ebener massen, weil die Zeit verhanden, in welcher uns der fromme Gott aus dieser wüsten Welt in das Land der Lebendigen einführen wil, tritt im heutigen Evangelio der himmlische Josua und Lebens-Fürst JEsus Christus auf, schreyet alles Volck an, und spricht: Heiliget euch, hüttet euch für Sünden, wachet und betet, der Tag eurer Erlösung ist vor der Thüre. Bekehret euch zum HErrn eurem GOtt, und seyd alle Augenblick bereit, auf daß ihr würdig werden möget in seine Herrligkeit zu gehen. Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun, warlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine Gütter setzen.

Nun von solcher treuen Vermahnung CHristi, haben wir auf dismahl zu reden. Damit es mit Nutz geschehe, so helfft mir singen: Es ist gewißlich an der Zeit, daß GOttes Sohn wird kommen, ꝛc. und darauf bethen ein gläubiges Vater U.

Höret an das heutige heilige Evangelium/ wie es St. Lucas beschrieben hat Cap. 21. mit nachfolgenden Worten:

UNd es werden Zeichen geschehen an der Sonnen und Mond/ und Sternen. Und auf Erden wird den Leuten bange seyn/ und werden zagen. Und das Meer/ und die Wasserwogen werden brausen/ und die Menschen werden verschmachten für Furcht/ und für Warten der Dinge/ die da kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrligkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen/ so sehet auf/ und hebet eure Häupter auf/ darumb/ daß sich eure Erlösung nahet. Und er saget ihnen ein Gleichnüß: Sehet an den Feigenbaum/

Indem für Furcht und Angst die Leut auf Erden beben/
Wird auf dem Wolcken-Thron der Sohn des Menschen schweben.

Scheint voll Verwirrung itzt die Welt/ das grosse Hauß:
Geduld/ du liebes Hertz! dein JESUS bleibt nicht aus.

und alle Bäume/ wenn sie jetzt ausschlagen / so sehet ihrs an ihnen/ und mercket / daß jetzt der Sommer nahe ist: Also auch ihr / wenn ihr dis alles sehet angehen / so wisset / daß das Reich GOttes nahe ist. Warlich ich sage euch: Dis Geschlechte wird nicht vergehen! biß daß es alles geschehe. Himmel und Erden vergehen / aber meine Worte vergehen nicht. Aber hüttet euch/ daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen/und mit Sorgen der Nahrung / und komme dieser Tag schnell über euch/denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle / die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit / und bethet / daß ihr würdig werden möget / zu entfliehen diesem allen / das geschehen sol / und zu stehen für des Menschen Sohn.

IHr auserwehlten Kinder GOttes! Der letzte Tag ist uns verborgen, damit wir uns alle Tage des sollen besorgen, spricht der heilige Augustinus. Zwar CHristus hat die Zeichen als Vorbothen des Jüngsten Gerichts, verkündiget, welche auch häufig bißher geschehen, und noch täglich ergehen. Die Trübsahlen mehren sich: Die Boßheit steiget mit aller Gewalt: Aerger ists nie gewesen, von Anbegin der Welt, ein jeder mags wohl lesen, was Christus hat gemeld: Kein Lieb noch Glaub auf Erden ist, ein jeder braucht sein Tück und List, der Reich den Armen zwinget, und ihm sein Schweiß abdringet. Aber doch die Zeit und Stunde, wenn der HErr die letzte Gerichts-posaune wird blasen lassen, hat er uns nicht angezeiget. Und ob es auch gleich die Jünger gerne gewust hätten, wolte ers ihnen doch nicht offenbahren, sondern sprach: Von dem Tage und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. Dieses erkläret Lutherus, sagende: CHristus hats nach seiner Menschheit wohl gewust, er solte es aber nicht wissen, dem Menschen zu offenbahren, dieweil er dazu nicht gesandt war. Er wolte es nicht sagen, denn es war uns nicht gutt zu wissen, spricht Hieronymus. Wenn dem Menschen die Stunde bewust wäre, so würde er in Sicherheit gerathen, seine Busse aufschieben, und endlich wol gar neben dem Himmel hinweg gehen.

Lasset uns daran vergnügt seyn, daß wir wissen, das Ende der Welt sey nicht weit. Derowegen weil wir ungeweiß seyn, wenn der Richter Christus kommen wird, sollen wir also leben, als müsten wir den folgenden Tag gerichtet werden, vermahnet Hieronymus. Wie sol ich denn meine Sachen anstellen? möchte ein frommes Hertz

geden-

gedencken? Dis lehret dich dein Erlöser Christus JEsus in unserm vorhabenden Text. Dasselbe wollen wir für uns nehmen, und daraus abhandeln:

Wie du dich, O Christliche Seele, auf den zukünfftigen und bald anbrechenden Jüngsten Tag recht bereiten solt, damit du für dem Majestätischen Welt-Richter CHristo wohl bestehen, und mit ihm in sein Reich eingehen mögest.

O komm HErre JEsu, schick dein armes Volck zu, daß es deinen Willen thu, und darnach in deiner Ruh, lobe deinen Nahmen, in Ewigkeit, Amen.

ANreichende nun die Zubereitung, wie du dich auf die Zukunfft CHristi bereiten solt, so mercke allhier drey nothwendige Advent-Regeln. Unter denen ist die I.

Wilt du bestehen für Gericht,
Mit Schwelg'n und Geitz beschwer dich nicht.

Hiervon saget Christus in unserm Text also: Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden. Womit?

1. Für Eins, mit Fressen und Saufen. Zwar Essen und Trincken können wir zur Erhaltung dieses Lebens nicht entrathen. Es gehet auch wol hin, daß der Mensch als eine vernünfftige Creatur, sich zu Zeiten mit lieben Freunden bey ehrlichen Zusammenkunfften ergötzet. Am gutten Tage sey frölich und gutter Dinge, spricht König Salomo. Doch sol ein jeder so viel Speiß und Tranck zu sich nehmen, daß die Kräffte erqvicket, und nicht untergedrücket werden, sagt Cicero.

Unser Advent-König verbeuth allhier den Excess, und die übrige Füllerey und Trunckenheit, dadurch die edlen Gaben GOttes unnützlich verschwendet, und der Gesundheit Schaden und Abbruch beygefüget wird. Welches schänd- und hochschädliche Laster in dieser letzten Weltneige so sehr überhand genommen, daß es fast niemand mehr für Sünde achten wil. Wann einer dem andern die gröste Ehr und beste Freundschafft erweisen sol, so muß er ihn mit Tranck dermassen anfüllen, daß man mit ihm Thüren aufflauffen möchte. Je stärcker der Rausch ist, je köstlicher ist der Freund. Man sitzet und säuffet ein Loch in die Nacht, daß man den hellen lichten Tag herdurch sehen kan.

König David saget: Kommt, last uns anbetben, und knyen, und niederfallen für dem HErrn, der uns gemacht hat. Was thut die itzige tolle und volle Welt? Sie schämet sich für dem GOtt Himmels und Erden ihre Knye zu beugen, wenn sie bethen soll: Aber ihrer Sauff-Gesellschafft zu Ehren und Willen, auf die Knye nieder zu fallen, und ein voll eingeschenckres Glaß in sich zu giessen, ist ihre Lust und Freude. Dis sind Leute, denen der Bauch ihr Gott ist, welche auf des Teufels Mastkoben liegen, einander zuschreyen und sagen: Komt, last uns Wein holen, und voll sauffen, es sol morgen seyn wie heute, und noch viel mehr. Du aber, O Christliche Seele, hütte dich dafür umb GOttes willen, denn dein Hertz wird dadurch zum höchsten beschweret. Wie aber? Siehe, dein Leib ist ein Werck der Hände Gottes, darinnen der heilige Geist, als in seinem Tempel wohnen wil, den zerstörest du mit Füllerey, säuffest dir eine Kranckheit nach der andern an den Halß, wirst also muthwillig ein Mörder an dir selbst, und beschwerest dir dein Gewissen. Was wilt du antworten dem HErrn, welcher saget: Du solt nicht tödten. Mancher Mensch gehet des Abends gesund schlaffen, des Morgens wird er im Bette todt gefunden: Wenn dir dieses in voller Weise auch begegnete, in welchem Winckel des höllischen Feuers wolte sich deine arme Seele aufflesen? GOtt straffet die Vollsäuffer auch am Gemüthe und Verstande, daß sie endlich zu Kindern, ja gar zu Narren werden. Der Wein, spricht Salomo, machet lose Leute, und starck Getränckе macht wilde, wer dazu Lust hat, wird nimmer weise. Wie närrisch, wie thöricht sich mancher voller Zapff geberdet, und jederman zum Spott plaudert und taumelt, zeiget und bezeuget die Erfahrung.

Der HErr dein GOtt befiehlet, daß du allezeit und ohn Unterlaß bethen solt. Weñ du aber Sau-voll bist, und liegest als wäre st du todt, wo wilt du gebührende Andacht hernehmen? Lallet gleich etwas her der Mund / so weiß davon nichts des Hertzens Grund, und heist alsdann wie Isidorus saget: Ein Gebeth ohne Andacht, ist wie das Brüllen der Ochsen.

St. Paulus vermahnet, und spricht: Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage. Wo bleibet solche Christliche Ehrbarkeit, wann die Trunckenheit die Oberhand bekommt? Folget nicht daraus ein unordentliches, wildes, freches Leben? Wo wird der Nahme GOttes mehr gelästert, der

der Nechste mehr verläumbdet? Wo werden grössere Schandpossen getrieben, und mehr garstige Reden ausgeschüttet, als eben beym Truncke? Daß auch Chrysostomus saget: Wer seine Tage in Schwelgerey zubringet, der ist schon unter des Teufels Gewalt kommen, der ihn leitet und reitet nach seinem Wolgefallen, wie die Exempel genugsam ausweisen, welche wir Kürtze halben geschweigen müssen.

Wenn du auch gleich, O Mensch, eine solche unverschämte Hurenstirn hättest, und dis alles nicht scheuen woltest, so solte dich doch billich dis einige von der Füllerey abhalten, daß dich dis Laster bringet umb die Seligkeit. An jenem Tage wird der gerechte Richter solche Epicurische Bacchus-Diener anreden und sagen: Wachet auf ihr Trunckenen, weinet und heulet alle Weinsäuffer. Alsdann wird an ihnen erfüllet werden, was St. Paulus schreibet: **Kein Trunckenbold sol ererben das Reich GOttes.**

Lysimachus muste sich in Mangel des Wassers seinen Feinden den Scythern ergeben, wolte er nicht Durstes sterben. Als er nun getruncken, und sich erqvicket, sprach er: Hilff ewiger GOtt! welch eine grosse Glückseligkeit hab ich um eine so kurtze Wollust übergeben! O wie viel mehr werden die Schlemmer dort wehklagen, und sagen: Ach wir thörichten Leute, wegen einer so kurtz währenden Gurgel-freude haben wir uns um die ewige Seligkeit gebracht.

2. Darnach, und fürs andere, solt du, O Mensch, dein Hertz nicht beschweren, mit Sorgen der Nahrung. Hiemit wil Christus nicht verbothen haben die nothwendige Hauß-Sorge; Denn so jemand die Seinen nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heyde. Sondern es redet der HErr JEsus allhier von dem Geitz: Wenn der Mensch sich in der zeitlichen Nahrung so gar vertieffet, daß er GOtt und sein Wort hindan setzet, das Gewissen schläget, und nur stets darauf tichtet und trachtet, wie er groß Geld und Gut zusammen scharren möge, solte es auch gleich mit schlimmen Ränncken und Schwencken, mit bübischen und diebischen Fündlein geschehen. Für solchem Laster solt du dich mit Fleiß hütten, dieweil dein Hertz dadurch abermahl gar sehr beschweret wird. Ein solch Geldgieriger Mensch trägt und schlägt sich immerdar mit Sorgen, und schadet ihm an seiner Gesundheit. Er gehet daher wie ein Schemen, und machet ihm viel vergeblicher Unruhe. Wachen nach Reichthum verzehret den Leib, und darum sorgen, läst nicht schlaffen, spricht Sirach. Augustinus redet einen solchen Geitzwanst an, und spricht: Den Tag eselst und arbeitest, rennest und lauffest du, daß du möchtest auf dem Maul liegen bleiben, die Nacht hindurch wirst du geplaget mit Furcht, und stehest in Sorgen, dein Geld möchte dir gestohlen werden. Deine Seele lieget kranck für Sorgen, damit dein Beutel gefüllet werde. Ja, der Geitz beschweret das Hertz, welches er eingenommen hat, dermassen, daß es sich mit rechter Andacht nicht kan empor heben nach dem Ewigen, spricht Gregorius. Es wendet sich von GOtt, ergiebet sich dem Mammon, und saget zum Goldklumpen: Du bist mein Trost.

Was brachte jene Eingeladene dazu, daß sie das grosse Abendmahl und Königliche Hochzeit verachteten? Nichts anders als die Sorge der Nahrung; Sie giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seinen Ochsen, der dritte vermeynete, er müste Weib und Kind versorgen. Ob ihm auch gleich ein solcher Mensch einbildet, er liebe und ehre nichts desto weniger Gott im Himmel, so ists doch ein vergebener Wahn. Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertz, saget CHristus.

Als Darius dem Alexandro Magno den halben Theil seines Königreichs zu geben sich anerboth, nur daß er in seinen Würden bleiben möchte, bekam er zur Antwort: So wenig die Welt zwo Sonnen leiden könne, so wenig auch ein Reich zweene Könige. Vielweniger kanst du zween Herren dienen, und mit der einen Helffte deines Hertzens dem wahren GOtt, mit der andern aber dem Geitz-Teufel anhangen. Ein Hertz, das mit der Geitz-Last beschweret ist, fället in allerley Sünde. Wolte nicht Bileam dem Volcke GOttes fluchen, da er ihm das Geschencke des Königes Balaac belieben ließ? Hat nicht Laban seinem treuen Eydam Jacob den Lohn zehen mahl verändert? Was hat ihn anders dazu bewogen und gezogen, als eben die Geld-Liebe? Hat nicht Delila ihren Mann Simson umb Geldes willen den Philistern verrathen?

Pygmalion der König Tyri, hat den Sycheum seiner Schwester Didonis Ehemann ermorden lassen, nur daß er desselben groß Reichthum überkommen möchte, da doch der Geldnar? einen blossen schlug, indem es die Königin Dido mit List schon fort geschaffet hatte. Und wer kan alles erzehlen?

Was

Was hülffe dichs aber, O du sterblicher Mensch, wenn du gleich die gantze Welt gewinnest, und nähmest Schaden an deiner Seele, fraget und saget dein Erlöser? Denn das solt du wissen, daß kein Geitziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes. Darumb, O Christliche Seele, suche was droben ist, da Christus ist. Trachte am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird dir solches alles zufallen.

So viel vom Ersten.

II. Die andere Advent-Regel ist:

Christus komt schnell, und ist nicht weit,
Drumb wache stets, und sey bereit.

Christus saget: Der Jüngste Tag wird kommen wie ein Fallstrick, über alle die auf Erden wohnen, darumb seyd wacker alle Zeit. Hierinnen redet der HErr nicht von dem natürlichen Schlaff; denn wenn du dich den Tag über abgearbeitet, wie ein Taglöhner, und im Schweiß deines Angesichts deine Nahrung gesuchet hast, so must du ruhen, und durch den Schlaff dir deine Kräffte wiederumb erneuern. Der Schlaff ist des Leibes Wolfahrt, spricht Menander. Sondern Christus ermahnet dich zur geistlichen Wackerheit, und wil, daß du ja nicht solt sicher seyn, und dich den Teufel in Sünden nicht einwiegen lassen. Ob deine Augen schlaffen ein, so sol dein Hertz doch wacker seyn.

Ach wie schläfft und schnarcht itzund der meiste und gröste Theil der Welt in des Satans Faul-Bette, auf dem weichen Laster-Pfüle in allerley Wollust! Ob auch gleich Christus JEsus durch seine Herolden seine Zukunfft vorschreyen und ausruffen, auch jederman insonderheit anschreyen läst: Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage auf den andern, denn sein Zorn kommt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben. So ist doch fast niemand, der sich aus seinem Stein-festen Sünden-Schlaff wolte erwecken, und zur Lebens-Besserung bewegen lassen. Sie dencken mit jenem versoffenen Knechte: O mein HErrn kömmt noch lange nicht.

Wohlan, wer sich durch keine Warnungs-Predigt wil ermuntern lassen, der mag seine Gefahr und Ebentheur ausstehen, und hernach sein Lager im höllischen Schwefel-Pfuhl halten, darinnen Motten das Bette, und Würme die Decke seyn werden. Du aber, O Christliche Seele, die du begehrest selig zu werden, wache, das ist, thue Busse, und gläube dem Evangelio: Erkenne und bekenne, bereue und beweine deine Missethat, erschrick für GOttes Zorn und Gerichte; Beichte und bethe mit König David: So du wilt Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Ach sey mir gnädig nach deiner Gütte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Wer sich selber mißfällt, gefällt GOtt wohl. Wirst du dir also in deiner Boßheit mißfallen, so wirst du deinem GOtt wohl gefallen. Verzweifele aber nicht in solcher Traurigkeit; sondern ergreiff mit wahren Glauben deinen HErrn und Heyland CHristum JEsum, unter dessen Flügeln Heyl ist, welchen uns GOtt vorgestellet hat zu einem Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut; Der ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht aber für die unsere alleine, sondern auch für der gantzen Welt Sünde.

Sey auch hinfort wacker und vorsichtig, daß dich der Satan nicht wiederumb verführe. Lege von dir ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuere dich im Geist deines Gemüths, und zeuch den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Siehe zu, daß du übest eine gutte Ritterschafft, behaltest den Glauben und ein gutt Gewissen, und solches solt du thun allezeit, vermahnet Christus. Alle Wochen, alle Tage, alle Stunden, ja alle Augenblick solt du bereit seyn, und in rechtschaffener Busse erfunden werden. Das gantze Leben eines Christen sol seyn eine immerwährende Busse, spricht Lutherus. Warumb aber?

1. Für Eines: Dieweil der Jüngste Tag gewiß kommen wird, über alle, die auf Erden wohnen. Hiervon hat schon geweissaget Enoch, der siebende von Adam, und gesprochen: Siehe, der HErr kommt mit viel tausend, Gericht zu halten über alle, und zu straffen alle Gottlosen. Der HErr hat seinen Stuhl bereitet zum Gericht, und er wird den Erdboden recht richten, saget König David. GOtt wird alle Wercke für Gericht bringen, es sey gutt oder böse, spricht König Salomo. Siehe, der HErr wird kommen mit Feuer, und sein Wagen, wie ein Wetter, daß er vergelte im Grimm seines

Zorns,

Zorns, und sein Schelten in Feuer-Flammen. Denn der HErr wird durchs Feuer richten, und durch sein Schwerd alles Fleisch. Wie klar, wie deutlich redet Christus im heutigen Evangelio von seiner Zukunfft, auch von den Zeichen, so vorher gehen werden. Ja bey Matthäo beschreibet er den gantzen Gerichts-Proceß, und meldet an das abgefaßte End-Urtheil über Fromme und Böse. Anderer Zeugnüssen zu geschweigen.

Die Leute in der ersten Welt konten und wolten nicht gläuben, daß eine Sündfluth kommen, und alles ersäuffen solte, es war ihnen lächerlich zu hören. Wenn Noah der fromme Patriarch und Prediger der Gerechtigkeit darvon sagte, wie höhnisch wusten sie ihn auszulachen? Aber solche gedräuete Sündfluth kam gleichwohl, und überschwemmet alles Fleisch.

Also findet sich auch jetzund manch ruchloser, und vom Teufel geblendeter Mensch, der nichts vom letzten Gerichte hält, treibet seinen Spott daraus, und saget: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? Aber irret euch nicht, der HERR wird gewißlich kommen, und nicht verzieben. Er wird solchen Epieurern ihr Spott-Liedlein mit höllischem Feuer auf ihren Kopff und Scheitel vergelten.

Weil denn nun gewiß ist, daß ein letztes Gericht wird gehalten werden: Ach so ist es ja hoch von nöthen, daß wir in steter Busse leben. Denn wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstuhl JEsu Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gutt oder böse.

2. Darnach und fürs Ander, solt du, O meine Seele, allezeit wachen, und from seyn; dieweil der Jüngste Tag schnell kommen wird, wie ein Fallstrick. Wann die Vögel auf dem Heerde am allerlustigsten und frölichsten seyn, lesen die Körnlein auf, singen und springen, lassen sich das Gefrässe und Gesellschafft aufhalten, und vermeinen, es sey keine Gefahr; ehe sie sich dessen versehen, lässet der Vogelsteller sein Netz fallen, und sie werden plötzlich gefangen. So schnell und geschwinde wirds auch zugehen mit dem Jüngsten Tage. Der wird herein brechen zu der Zeit, da man nicht vermeynet: Gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet biß zum Niedergang; Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohnes. S. Paulus spricht: Wann sie sagen werden, es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleich wie die Schmertzen ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen.

Da die Welt solte ersäuffet werden, kam das Wasser nicht so schnelle, sondern es regnete gantzer viertzig Tage und Nacht, und wuchs je länger je mehr, biß es funffzehen Ellen hoch über die Berge gieng, die bedecket wurden. In solcher Zeit hat noch mancher Mensch können in sich schlagen, und Busse thun. Aber der Jüngste Tag wird schnell und plötzlich, ja in einem Augenblick kommen, da wird niemand Frist haben sich zu bekehren. Wirst du alsdann O Mensch, in deinem Sünden-schlaff und Unbußfertigkeit überfallen werden, so ist es geschehen um dein ewiges Heyl. O der grossen Gefahr!

Da Simson der Delila sein gantzes Hertz offenbahret hatte, und hernach in ihrem Schoß lag und schlieff, kamen der Philister Fürsten hinab, beraubeten ihn seiner Kräfften, stachen ihm die Augen aus, nahmen ihn gefangen, und liessen ihn Roß-Arbeit treiben. Die schmeichelhafftige untreue Delila ist die Welt, in deren Schoß schlaffen die unbußfertigen Welt-Kinder, werden ihrer Tugend beraubet, und gerathen den höllischen Philistern in ihre Tyranney und Gewalt. Als die Daniter gen Lais kamen, und die Einwohner der Stadt still und sicher waren, schlugen sie dieselbige mit der Schärfe des Schwerdtes, und verbrandten die Stadt mit Feuer. Eben also, welcher Mensch in seiner Sicherheit übereilet wird, der sol durch das scharff-schneidende Zorn-schwerd GOttes geschlagen werden, und im höllischen Feuer seinen Lohn bekommen.

Der Thebanische Fürst Epaminondas fand auf der Schildwacht einen Soldaten schlaffend, den durchstach er, und sprach: Ich lasse dich also, wie ich dich funden habe. Ach was wird denn den Gottlosen wiederfahren, die in ihrer Boßheit schnarchen, und kein mahl zum Gutten aufwachen wollen? Ob du auch gleich, O Mensch, den Jüngsten Tag nicht erleben möchtest, so solt du doch wissen, daß dein letztes Ende dir allbereit das Urtheil anzeiget, welches an jenem Tage wird über dich gesprochen werden. Denn wie einer allhier stirbet, und von dieser Welt abscheidet, also wird er im Gericht gehalten werden, und sein Urtheil bekommen, spricht Gregorius. Derowegen seuffze ja hertzlich alle Tage, und sage: O lieber HErre GOTT, wecke mein Hertz auf, daß ich bereit sey, wenn dein lieber Sohn

Sohn kömmt, ihn mit Freuden zu empfahen, und dir mit reinem Hertzen zu dienen, Amen. So viel auch vom Andern.

III. Die dritte und letzte Advent-Regel ist:
Beth fleißig, so kanst du bestehn,
Und mit Christo in Himmel gehn.

Der Text lautet weiter also: Bethet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen sol, und zu stehen für des Menschen Sohn. Zwar daß sich ein jeder Mensch fleißig für Sünden hütte, ist, wie jetzund gehöret, hoch von nöthen: Aber doch ists noch nicht genug, sondern du must auch fleißig bethen. Ach der Satan feyert nicht, er hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit mehr übrig hat. Unser abgesagter Feind aus Abgrund der Höllen, je mehr er siehet, daß wir ihm widerstehen, je hefftiger und mehr bemühet er sich, uns zu erobern. Diejenigen aber läst er wohl mit frieden, die er schon in seiner Macht zu haben vermercket, spricht Gregorius. Zudem, die Welt ist voll stachlichter Dörner: Die auf Erden sind, die sind auch in deinem Fleische. Unter denen wandeln, und gar nicht beschädiget werden, ist GOttes Macht zuzuschreiben, und nicht unser Stärcke und Kräfften, sagt Bernhardus.

Ach wie leichtlich kan der Mensch verführet werden, wenn GOtt seine Hand ein wenig abzeucht, der Geist ist zwar offtmals willig, aber das Fleisch ist schwach. Darum, O du andächtige Seele, solt du dir das Gebeth lassen angelegen seyn. Wil dich der Satan, die Welt, und dein Fleisch und Blutt zur Schwelgerey, Bauchsorge und andern Sünden reitzen: O so hebe deine Hände auf gen Himmel, ruffe und schreye:

Führ uns, HErr, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Geist ansicht.
Mir hat die Welt trüglich gericht,
Mit Lügen und mit falschem Gedicht,
Viel Netz und heimlich Stricke:
HErr nim̃ mein wahr, In dieser Gefahr,
Behütt mich für falscher Tücke.
Wehr und steur allem Fleisch und Blutt,
Das wider deinen Willen thut.

Sprich mit König David: Schaffe in mir, GOtt, ein reines Hertz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Nimmt das Elend überhand? mehren sich Land- und Hauß-Plagen mit gantzer Gewalt? bethe hertzlich, der fromme GOtt wolle die schweren Zeiten lindern, und als ein treuer Vater uns nicht lassen über unser Vermögen versuchet werden. Er wolle uns erhalten sein Wort, auf daß wir unter so vielem Trübsahl daraus kräfftigen Trost haben mögen. Er wolle seiner Gläubigen halben die Tage verkürtzen, mit seiner Zukunfft eilen, und uns sein Volck erlösen. Singe mit der Christlichen Kirchen:

Darum komm lieber HErre Christ,
Das Erdreich überdrüßig ist,
Zu tragen solche Höllenbränd,
Drum machs einmahl mit ihr ein End,
Und laß uns sehn den lieben jüngsten Tag.

Solche und dergleichen andächtige und im Nahmen JEsu CHristi gethane Seufftzer sollen gewiß erhöret werden. Es sol geschehen, wer den Nahmen des HErrn anruffen wird, der sol selig werden. Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das wil ich thun, sagt dein Heyland. Wenn ich das Gebeth einen Tag lasse anstehen, so verliehre ich ein groß Stücke vom Feuer des Glaubens, spricht Lutherus. Es ist nichts stärcker und mächtiger, als ein bethender Mensch, schreibet Chrysostomus.

Warumb aber sollen wir, sonderlich in diesen letzten Zeiten, im Gebeth so emsig erfunden werden? O du Christliche Seele, dieses solt du thun:

1. Daß du das Böse meidest, und würdig werden mögest, zu entfliehen diesem allen, das geschehen sol. Das ist, kein Teufel, kein Ketzer, kein Tyrann wird dich können verführen, und um deine Seligkeit bringen. Sie sollen zu Spott und Schanden werden alle die dir gram sind, sie sollen werden als nichts, und die Leute so mit dir hadern, sollen umkommen, daß du nach ihnen fragen möchtest, und wirst sie nicht finden. Die Leute so mit dir zancken, sollen werden als nichts, und die so wider dich streiten, sollen ein Ende haben, spricht der HErr dein Gott. Kein Ubels wird dir begegnen, und keine Plage wird sich zu deiner Hütten nahen.

Wie wunderlich wuste GOtt den from̃en Noah in der Sündfluth zu erhalten, da hergegen die Bösen zu Grunde giengen.

Die unbändigen Welt-Kinder zu Sodom musten im Feuer und Rauch untergehen: Wie herrlich ward hergegen der fromme Loth in dem kleinen Städtlein Zoar bewahret?

In Egypten schlug der Würg-Engel alle erste Geburth an Menschen und Viehe, die Kinder Israel aber blieben lebendig.

Wie erbärmlich, wie schrecklich kamen zu Jerusalem in der letzten Zerstörung die verstockten Juden ums Leben, wie wunderlich aber ward der fromme Simeon zu Pella mit sechs tausend Christen beschirmet: Also weiß noch der HErr die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten am Tage des Gerichtes, zu peinigen. Und wenn auch der fromme GOtt eine zeitliche Trübsahl über seine gläubige Kinder verhänget, so tröstet er sie doch darunter gewaltiglich, giebt ihnen einen freudigen Helden-Muth, macht ihnen die Last erträglich, und läst der Seelen auch nicht das geringste Ubel wiederfahren. Wenn alles im letzten Feuer vergehen wird, da sol dir kein Leyd wiederfahren. Du wirst deinem HErrn JEsu in der Lufft entgegen gerücket werden, und bey ihm bleiben allezeit.

2. Darnach solt du, O Christliche Seele, fleißig bethen: Daß du würdig werden mögest zu stehen für des Menschen Sohn. Es werden zwar alle Menschen für dem Richterstuhl JEsu Christi dargestellet werden; aber mit sehr grossem Unterscheide: Denn über die Gottlosen wird der gerechte Richter alsdenn ein schrecklich Urtheil fällen, sie in seinem Zorn anreden, und sagen: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Dieser Urtheilspruch wird auch alsbald vollzogen, und die Verdamten ins höllische Feuer gestürtzet werden. Dasselbe Feuer wird ihre Leiber brennen, und nimmermehr verbrennen, sagt Hieronymus. Ach welch Heulen und Klagen, welche Angst und Schmertzen werden da entstehen! Sie werden den Todt suchen, und nicht finden, sie werden begehren zu sterben, und der Todt wird für ihnen fliehen. Die Frommen aber werden stehen mit grosser Freudigkeit, und mit hertzlicher Lust ihren Erlöser JEsum Christum anschauen. Zu denen wird sich auch der HErr mit unaussprechlicher Leutseligkeit wenden, und sagen: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Thut die Thore auf, daß herein gehe das gerechte Volck, das den Glauben bewahret hat. Darauf werden die Gerechten gehen in das ewige Leben, in das Hauß des HErren, ins Erbe, in Himmel, ins himmlische Jerusalem.

Derowegen, O meine Seele, solt du hertzlich bethen, GOTT wolle dir seine Gnade geben, und dich in deinem gantzen Leben also regieren und führen, daß du am Jüngsten Tage unter den Außerwehlten zur Rechten Christi mögest gefunden, und mit ihnen zur Himmlischen Freude eingeführet werden. Wer dis begehret, der schlüsse und bethe mit hertzlicher Andacht:

Ey nun HERR JEsu, stehe uns bey auf Erden, und bereite uns, daß wir würdig werden, zu schauen in Ewigkeit, deine Herrligkeit, Amen, HErr JEsu, Amen.

Schluß-Andacht.

Höret O ihr Kinder GOttes, höret,
Was vom jüngsten Tage Christus lehret,
Der der Richter aller Welt
Von GOtt ist bestellt.

Man wird grosse Zeichen, so geschehen,
An der Sonne, Mond und Sternen sehen,
Und den Leuten ingemein
Wird recht bange seyn.

Gleich als müsten sie nun gantz verzagen,
Und für Kummer selbst ihr Hertz abnagen.
Brausen wird das grimme Meer,
Durch der Wellen Heer.

Und die Menschen werden fast verschmachtē
Wegen grosser Furcht, wenn sie betrachten,
Was noch in dis Jammerthal
Kommen sol für Qval.

Denn es werden mehr, als sie sonst pflegen,
Auch der Himmel Kräffte sich bewegen.
Alsdenn denckt, es komme schon
Itzt des Menschen Sohn.

Der ins Himels Wolcken hoch wird schweben,
Sichtbarlich, und zu erkennen geben,
Seine Krafft und Herrligkeit.
Wann nun kommt die Zeit:

So hebt eure Häupter auf mit Freuden,
Darumb, daß euch GOtt von allem Leiden
So euch itzt drückt mannigfalt,
Wird erlösen bald.

Ich wil euch hiervon ein Gleichnüß sagen:
Wenn der Feigenbaum itzt wil ausschlagen,
So merckt ihr, des Sommers Zier
Sey nun für der Thür.

Also, wenn dis alles wird ergehen,
Möget ihr in voller Freude stehen:
Wissend, es sey jetzund gleich
Nahe GOttes Reich.

Warlich, ihr solt meinen Worten gläuben,
Dis Geschlechte sol so lange bleiben,
Biß dis alles groß und klein,
Wird erfolget seyn.

Zwar

Zwar es muß der Himmel samt der Erden,
Und was drinnen ist, zu nichte werden.
Aber was mein Mund ausspricht,
Das vergehet nicht.

Doch beschweret ja nicht eure Hertzen,
Mit der Füllerey, macht euch nicht Schmer-
Durch den Geitz, der keinen fest (tzen
An GOTT halten läst.

Dieser Tag möcht euch schnell überfallen:
Denn er wie ein Fallstrick wird zu allen,
Die noch hier auf Erden seyn,
Brechen schnell herein.

Darumb solt ihr wachen, und stets bethen,
Und für GOtt mit wahrer Busse treten:
Führen zu des HErren Ruhm
Euer Christenthum.

Daß ihr solcher Angst und Noth entrinnet,
Für des Menschen Sohne stehen könnet:
Und mit ihm dort haben Freud,
In all Ewigkeit.

Am Dritten Sonntage des Advents.

Dein gröste Sorg laß seyn auf Erd/
Daß du und dein Hauß selig werd.

DAs walt der Heyland aller Welt, Christus JEsus, hochgelobet sambt seinem himmlischen Vater, und dem Heil. Geist, immer und ewiglich, Amen.

WJe der hochbegabte Heyden Apostel Paulus gegen Christo gesinnet gewesen sey, erscheinet unter andern auch aus diesen Worten, so er an die Christen zu Philippis geschrieben hat: Ich achte es alles für Schaden, gegen der überschwenglichen Erkäntnüß Christi JEsu meines HErrn, und achte es alles für Koth, auf daß ich Christum gewinne. Eben des Sinnes war auch St. Johannes der Täuffer, und Vorläuffer Christi, der fragte nichts nach alle dem, was die Welt herrlich und groß hält, auch nicht nach Spott, Noth und Todt, weil er nur den HErrn JESUM hatte: Ja er bearbeitete sich in gefänglicher Hafft, kurtz vor seinem Tode, daß auch seine Jünger den Meßiam recht erkennen, und bey ihme in Liebe und Freundschafft gerathen möchten. Darumb sandte er Zween aus ihnen zu CHristo, mit der Frage: Ob er dann sey, der da kommen solle, oder ob man eines andern solle gewärtig seyn? Von solcher Legation und Bothschafft sind wir gemeinet auf dismahl etwas zu reden. Damit es nun unserm hoch-verdienten Meßiä und Heyland zu Lob und Preiß, uns aber zu nothwendiger Lehre und Erbauung unserer Seligkeit gereiche, so beuget eure Knye, und bethet mit hertzlicher Andacht, umb gnädige Hülffe und Beystand des heiligen Geistes. Singet Anfangs: **GOttes Sohn ist kommen**, und sprecht darauf ein gläubiges **Vater Unser**, &c.

Das heutige Evangelium beschreibet Sanct Matthäus am 11. Cap. mit nachfolgenden Worten:

DA aber Johannes im Gefängnüß die Wercke Christi hörete / sandte er seiner Jünger Zween / und ließ ihm sagen: Bist du der da kommen soll/ oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortet und sprach zu ihnen: Gehet hin / und saget Johanni wieder / was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden rein / und die Tauben hören / die Todten stehen auf / und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist / der sich nicht an mir ärgert. Da sie hingiengen/ fieng JESUS an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen / daß der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe/ die da weiche Kleider tragen / sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus

IN dem Gefängnüß hört Johannes / was geschehen/
Daß JESUS sehend macht/ daß Lahme wieder gehen.

EIn beßrer Zeitvertreib ist in dem Creutz-Arrest/
Als wann man sich / was GOtt gethan/ erzehlen läst.

gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch/ der auch mehr ist / denn ein Prophet. Denn dieser ists / von dem geschrieben stehet: Siehe / ich sende meinen Engel für dir her / der deinen Weg für dir bereiten sol.

ANdächtige Christ-Hertzen! Nachdem Elias seinen Lauff und Wunder hatte vollendet, und mit seinem Diener Elisa trocken durch den Jordan gegangen, da nahm ihn GOTT in Himmel hinauf, ein Wagen er ihm sendet, Wagen und Roß waren wie ein Feur, darauf fuhr der Prophet so theur, im Wetter hinauf gen Himmel. Hierüber wurden der Propheten Kinder nicht wenig betrübt, kamen zu Elisa, und sprachen: Siehe, es sind unter deinen Knechten funffzig Männer, starcke Leute, die laß gehen, und deinen Herrn suchen, vielleicht hat ihn der Geist des HErrn genommen, und irgend auf einen Berg, oder in einen Thal geworffen.

Ob nun wohl Elisa gründlich wuste, daß Elias in Warheit gen Himmel geholet worden: Jedoch, weil sie so inständig bey ihm anhielten, und ihn nöthigten, erlaubet er ihnen solches, auf daß er ihnen ihren Zweiffel benähme, und sie alsdann gläuben könten, daß Elias gewiß gen Himmel gefahren sey.

Fast dergleichen Geschicht finden wir im heutigen Evangelio: Denn als der rechte Meßias vorhanden war, und solches nicht allein die halßstarrigen verstockten Jüden, sondern auch die Jünger St. Johannis nicht gläuben konten, daß es JEsus von Nazareth wäre: Da sandte Johannes aus dem Gefängnüß Zween seiner Jünger zu JEsu, auf daß sie ihres Zweifels befreyet, und aus seinem selbsteigenen Munde gnugsam unterrichtet und bekräfftiget werden möchten; bevoraus wenn sie sehen würden, was der HErr JEsus hin und wieder für herrliche Mirackel und Wunderwercke begienge, sie alsdenn festiglich gläubeten, daß er der wahre versprochene Heyland der Welt sey, und ausser ihm auf keinen andern solte und dürffte gewartet werden.

Es wird uns aber im abgelesenen Texte vorgehalten, nicht allein die vortrefliche Legation Johannis des Täuffers, sondern auch das herrliche Lob, welches CHristus Johanni gibet, da er sich zum Volck wendet, und ihn rühmet, er sey ein standhafftiger, aufrichtiger, eyfriger Prediger, und eben derjenige Lehrer, von welchem der Prophet Malachias längst zuvor geweissaget hat.

Wir wollen zu diesem mahl bey dem ersten Theil verbleiben, und kürtzlich reden:

Von der Legation und Bothschafft, welche Johannes der Täufer zu Chri-

sto

sto abgefertiget hat, und was wir dabey zu lernen haben.

HErr JESU, ehre deinen Nahmen,
Durch mich deinen Diener, Amen.

ANreichende nun die Legation und Bothschafft, welche zu CHristo abgefertiget worden, so lasset uns dabey betrachten vornemlich vier Umbstände:

Unter denen ist der I. Wer diese Legation angestellet habe? So spricht der Evangelist: Da aber Johannes im Gefängnüß die Wercke CHristi hörete, sandte er seiner Jünger zween. Wer hat denn nun diese Bothschafft abgefertiget? Nicht König David, der eine ansehnliche Bothschafft sandte zum jungen Könige der Kinder Ammon, und ließ ihn trösten über seines Herrn Vaters tödtlichen Abgang, mit dem er jederzeit in guter Freund- und Nachbarschafft gelebet. Nicht König Achas, welcher seine Gesandten in Kriegs-gefahr zum Könige in Aßyrien abfertigte, und bey ihm um Hülffe und Beystand werben ließ. Nicht Brodach Baledan der König zu Babel, der eine stattliche Gesandschafft beym Könige Ezechia hatte, durch die er ihm seiner erlangten Gesundheit halben Glück wünschete, und nach dem Wunder, so der HERR gethan, fragen ließ. Sondern es ist der, von welchem Christus saget: Unter allen, die von Weibern gebohren sind, ist nicht aufkommen der gröſſer sey, denn Johannes der Täuffer.

Und zwar so ist dis von ihm geschehen, nicht zu der Zeit, da er auf freyem Fuß gestanden, sein Ambt öffentlich mit lehren und trösten verrichtet, und beym Könige Herode und jederman in grossem Ansehen gewesen; sondern als er alle Hoffgunst verschüttet hatte, und im Gefängnüß saß.

Wie kommt dann dieser erleuchtete Gottes-Mann immermehr zu solchem Elend? Hat er etwan seine Lehre und Leben mit einem sonderlichen Bubenstück beflecket, und den Todt verwürcket? Gar nicht; die Ursach seiner gefänglichen Hafft war diese: Er hatte das Maul zu weit aufgethan, dem Bär in die Ohren geblasen, und den unzüchtigen garstigen Bock Herodem einen Ehebrecher gescholten. Denn der König hatte seine Gemahlin Areta, des Königs in Arabien Tochter von sich gestossen, und seines Brudern Philippi Eheweib entführet, die auch seines andern Brudern Aristobuli Eheleibliche Tochter war, und lebete mit ihr in Bluttschande. Darzu kan er, als ein aufrichtiger Prediger, Ambts- und Gewissens-halben nicht stille schweigen, straffet demnach solch schändliches Laster öffentlich, und spricht: Es ist nicht recht, daß du deines Brudern Weib habest. Diese Worte kosten ihn Leib und Leben. Denn der König wird durch die Schand-Bestien Herodias wider ihn dermassen verbittert, daß er ihn auf der Vestung Macherunta ins Gefängnüß werffen, und nachdem er allda ein Jahr und drey Monath gesessen, ihm den Kopff für die Füsse legen lässet.

O du Christliche Seele, ein solch Trinck-Geld bekommen fromme treuhertzige Lehrer, wenn sie mit dem rohen Weltgesindlein nicht wollen unter einer Sünden-Decke liegen; oder ja aufs wenigste zu ihrem verdamlichen Schand-Wesen nicht stille schweigen, sondern ihre Laster mit gebührendem Ernst ohne Ansehen der Person straffen. Sie sind dem gram, spricht Amos, der sie in den Thoren straffet, und halten den für ein Greuel, der heylsam lehret. Wann ich ein Irrgeist wäre, und predigte, wie sie saufen und schwelgen solten, das wäre ein Prediger für dis Volck, sagt Micha.

Als Mose dem König Pharao GOttes Befehl anmeldet, und begehret, er solle das Volck Israel ziehen lassen, ihrem GOtt zu opffern, siehe, da wil er aus der Haut fahren, trotzet und saget: Gehe von mir, und hütte dich, daß du nicht mehr für meine Augen kommest, denn welches Tages du für meine Augen kommst, solt du sterben. Da ein Mann GOttes wider den Altar zu Bethel rieff, reckete der König Jerobeam seine Hand aus, und sprach: Greiffet ihn!

Nachdem Elias alle Propheten Baal mit dem Schwerdt getödtet hatte, ließ ihm die Königin Isabel sagen: Die Götter thun mir dis und das, wo ich nicht morgen um diese Zeit deiner Seelen thue, wie dieser Seelen einer.

Wie sprach Achab von Micha? Ich bin ihm gram, denn er weissaget mir kein guts, sondern eitel Böses. Er ließ zu, daß Zedeckia diesen treuen Diener Gottes für seinen Augen ins Angesicht schlug; ja er ließ ihn noch dazu in den Kercker setzen, und mit Brodt und Wasser der Trübsahl speisen, darumb, daß er ihm nicht heucheln wolte.

Wie zornig ward Assa, da ihn der Seher Hanani straffete, daß er auf den König zu Syrien sich mehr, als auf Gott verlassen hatte: Er leget ihn ins Gefängnüß, und murrete mit ihm über diesem Stück.

So giengs auch Jeremiä: Die Fürsten wurden über ihn zornig, da er die wohlver-

diente Straffe ankündigte, sie liessen ihn schlagen, und legten ihn ins Gefängnüß, und als er sprach: Diese Stadt sol übergeben werden dem Heer des Königes zu Babel, und sollen sie gewinnen: ward er in eine Grube geworffen, darinnen nicht Wasser, sondern Schlamm war.

Zu Ezechiel sprach der HErr: Es sind wohl widerspenstige und stachlichte Dörner bey dir, und du wohnest unter den Scorpionen.

Wider die Apostel stund auf der Hohe-Priester, und alle die mit ihm waren, welches ist die Secte der Sadduceer, und wurden voll Eyfers, und legten die Hände an die Apostel, und warffen sie in das gemeine Gefängnüß.

Herodes tödtet Jacobum mit dem Schwerdt, und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch, legte ihn ins Gefängnüß, und überantwortet ihn vier Viertheiln Kriegsknechten, ihn zu bewahren. Desgleichen thäten auch die Philipper Paulo und Sila, die Hauptleute liessen ihnen die Kleider abreissen, hiessen sie stäupen, und legten ihre Füsse in den Stock.

Ob es nun wohl den eyfrigen Lehrern gantz trübselig gehet in der Welt, und sie über ihren Gesetz-Predigten offters geplaget und verjaget, gehönet und verspottet werden, daß sie wohl klagen müssen: Ich bin darüber zum Spott worden täglich, und jedermann verlachet mich. Denn wer den Spötter züchtiget, der muß Schande auf sich nehmen, und wer den Gottlosen straffet, der muß gehönet werden. So sollen und müssen sie dennoch keine Gefahr scheuen, sondern sich als Diener GOttes erweisen in grosser Geduld, in Trübsahl, in Nöthen und ängsten, wie die heiligen Märtyrer gethan haben. Sie müssen predigen das Wort, und anhalten, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit, straffen, dräuen, vermahnen, mit aller Geduld und Lehre. Es ist doch besser um der Warheit willen etwas leiden, denn wegen Heucheley Wohlthat empfangen, saget Augustinus.

Selig seyd ihr, spricht der HErr JEsus, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen: Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden; denn also haben sie verfolget die Propheten, so vor euch gewesen sind.

Selig seyd ihr, wenn ihr um Wolthat willen Streiche leidet, denn das ist Gnade bey GOtt, saget S. Petrus. Sie sollen sich mit den Jüngern freuen, daß sie so würdig sind, um Christi Namens willen Schmach zu leiden. Das Unrecht und Ubel, so man um Christi willen duldet, ist süß und lieblich, und der Todt annehmlich, ja recht annehmlich, denn er befördert zur Unsterbligkeit, schreibet Ambrosius.

II. Fürs ander schreibet allhie der Evangelist: Wen S. Johannes zu dieser Gesandschafft gebraucht habe? Nemlich seiner Jünger zween, denen es ein rechter Ernst war um die Seligkeit.

Clemens Alexandrinus nennet sie Sillum und Carpum. Es waren die Juden in dem falschen Wahn gantz erstarret, als solte der Meßias ein irrdisch Königreich aufrichten, sie von der Römer Dienstbarkeit erretten, und zu grossen Welt-Herren machen. Solchen Irrthum hatten auch diese Jünger in sich gesogen: Sie ärgerten sich an Christi Armuth und geringen Gestalt, und vermeineten, er wäre viel zu wenig, dis hohe Werck zu verrichten. Hergegen hielten sie viel von Johanne ihrem Lehrmeister, und weil derselbe aus Priesterlichem Stamm, und von alten Eltern, wider den gemeinen Lauf der Natur gebohren war, auch mit seiner Lehre und strengem Leben sich von andern Leuten absonderte, liessen sie sich bedüncken, er wäre vielleicht der Meßias. Damit er nun als ein treuer Lehrer, solchen hochschädlichen Irrthum aus ihren Hertzen reisse, so sendet er sie zu Christo, auf daß sie zu seiner vollkommenen Erkäntnüß, und in seine Freundschafft gelangen möchten; bevoraus weil es mit seinem Predigamt und Lebens-Lauff auf der Neige war.

O du Christliche Seele, welch ein feines Exempel giebt dir allhie der theure Gottes-Mann Johannes, deme du billich nachfolgen, und die lieben Deinen zur Seligkeit befördern solt, du seyest in welchem Stande du wollest.

Bist du ein Prediger? O laß dis deine gröste Sorge seyn, wie du deine vertraute Zuhörer mögest Christo zuführen. Wache über ihre Seelen, als der du Rechenschafft dafür geben solt, und thue solches aus dem Vermögen, das GOtt darreichet. Seyd nüchtern allenthalben, und leidet euch, und thut das Werck eines Evangelischen Predigers, und richtet euer Ambt redlich aus, vermahnet S. Paulus. Wie bemühete sich der Täuffer Johannes, da er in der Wüsten des Jüdischen Landes predigte, damit er

viel

viel Menschen aus allerley Volck zu Christo bekehren und bringen möchte. Es gieng zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, und das gantze Jüdische Land, und alle Länder an den Jordan, und liessen sich von ihm täuffen, und bekanten ihre Sünde. Und als er viel Phariseer und Sadduceer sahe zu seiner Tauffe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Ottergezüchte, wer hat euch geweiset, daß ihr dem künfftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse: Dencket nur nicht, daß ihr bey euch wolt sagen: Wir haben Abraham zum Vater; Ich sage euch: GOtt vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Die Axt ist schon den Bäumen an die Wurtzel geleget, darumb welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Als seine Jünger zu ihm traten, und sprachen: Meister, der bey dir war jenseit des Jordans, von dem du zeugetest, siehe, der täuffet, und jederman kommt zu ihm: Da weisete er sie zu Christo, und sprach: Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt habe, ich sey nicht Christus, sondern für ihm hergesandt.

Wie treulich ließ ihm S. Paulus diese Amts-Sorge angelegen seyn, und bemühete sich durch Mund und Feder um der Christlichen Gemeinen, und eines jedern ewige Wolfahrt. Höre an seine selbsteigene Worte: So schreibet er an die Corinthier: Ich vermahne euch, als meine liebe Kinder, denn ich habe euch gezeuget in Christo, durch das Evangelium. Darumb ermahne ich euch, seyd meine Nachfolger. Aus derselbigen Ursach habe ich Timotheum zu euch gesand, welcher ist mein lieber und getreuer Sohn in dem HErrn, daß er euch erimere meiner Wege, die da sind in Christo, gleich wie ich an allen Enden, in allen Gemeinen lehre. So schreibet er an die Galater: Meine lieben Kinder, welche ich abermahl mit Aengsten gebähre, biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Ich wolte, daß ich itzt bey euch wäre, und meine Stimme wandeln könte. An die Christen zu Thessalonich setzet er diese Worte: Ihr wisset, daß wir, als ein Vater seine Kinder, einen jeglichen unter euch ermahnet, getröstet und bezeuget haben, daß ihr wandeln sollet würdiglich für GOtt, der euch beruffen hat zu seinem Reich, und zu seiner Herrligkeit. Den jungen Prediger Timotheum vermahnet er treulich, er solle sich befleißigen, GOtt zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträfflichen Arbeiter. Da er sich zu Mileto mit den Eltisten von Epheso gesegnet, wie kummerhafftig ist er für seine Kirchkinder? Ich zeuge euch an diesem heutigen Tage, spricht er, daß ich rein bin von aller Blutt, denn ich habe euch nichs verhalten, daß ich euch nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes. So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die gantze Heerde, unter welche euch der Heil. Geist gesetzet hat zu Bischoffen, zu weyden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Ja da er allbereit im Gefängnüß sitzet, schreibet er noch an die Epheser: Ich Gefangener in dem HErrn, ermahne euch, daß ihr wandelt wie sichs gebühret in eurem Beruff, dazu ihr beruffen seyd, mit aller Demuth und Sanfftmuth, und Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes, ein Leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Beruffs, ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen. Wie treuhertzig schreibet er an die Philipper: Ich habe euch in meinem Hertzen, in diesem meinem Gefängnüß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräfftige, als die ihr alle mit mir seiner Gnaden theilhafftig seyd. Denn GOtt ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Hertzengrund in JEsu Christo. Und daselbst um bethe ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkäntnüß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, welches das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, biß auf den Tag Christi.

Bist du ein Regent? O gehe nicht allein selbst gerne in des HErrn Wohnung, und bethe an für seinem Fußschemel; sondern laß dir auch deiner Unterthanen Heyl treulich angelegen seyn, und siehe wohl zu, daß GOttes Wort bey ihnen rein und unverfälscht getrieben, und sie dadurch zu Christo geführet werden.

König Pharao ließ durch Joseph seine Fürsten unterweisen, nach seiner Weise, und seine Elteſten Weißheit lehren, das ist, in seiner Religion und wahrer Erkäntnüß GOttes unterrichten.

Wie fleißig bestellete Moses den Gottesdienst, wie ernstlich vermahnete er das gantze Israel, sie solten ja zu Hertzen nehmen, und ihren Kindern befehlen alle Worte des gantzen Gesetzes. Und da er sterben solte,

wie sorgfältig war er, wie hertzlich seufftzete und wünschete er: Der HErr, der GOTT über alles lebendige Fleisch, wolle einen Mann setzen über die Gemeine, der für ihnen her aus- und eingehe, und sie aus- und einführe, daß die Gemeine des HErrn nicht sey wie die Schaaffe ohne Hirten.

Josua beruffte alles Volck, und sprach: So seyd nun sehr getrost, daß ihr haltet und thut alles, was geschrieben stehet im Gesetz-Buch Mose, daß ihr nicht davon weichet, weder zur Rechten noch zur Lincken, sondern dem HErrn eurem Gott anhanget. Wie fleißig ermahnete König David seine Unterthanen, und sprach: Haltet und thut alle Gebothe des HErrn eures GOttes.

Auch wendet sich Salomo zum Volck, und sagte: Euer Hertz sey rechtschaffen mit dem HErrn unserm GOtt, zu wandeln in seinen Sitten.

König Assa ließ ein Geboth ausgehen, wer nicht würde den GOtt Israel suchen, solle des Todes sterben, beyde Klein und Groß, Mann und Weib.

Josaphat sandte im dritten Jahr seiner Regierung Leviten und Priester in alle Städte Juda, daß sie das Volck überall lehren solten, und sie hatten das Gesetzbuch des HErrn mit sich. Er sprach selber: Gläubet an den HErrn euren GOtt, so werdet ihr sicher seyn, und gläubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.

Hiskia sandte hin zum gantzen Israel und Juda, und schrieb Brieffe, und die Läuffer giengen hin mit den Brieffen von der Hand des Königes und seiner Obersten, und sprachen: Bekehret euch zum HErrn. Der König zu Ninive, da er Jonä Buß-Predigten gehöret, thät nicht allein selbst Busse, sondern ließ auch ausschreyen: Ein jeglicher bekehre sich von seinen bösen Wegen. Nebucadnezar der König zu Babel ließ diesen Befehl ausgehen: So sey nun das mein Geboth: Welcher unter allen Völckern, Leuten und Zungen, den GOtt Sadrach, Mesach und Abednego lästert, der sol umkommen, und sein Hauß jämmerlich zerstöret werden. Und Darius sprach: Dis ist mein Befehl, daß man in der gantzen Herrschafft meines Königreiches, den Gott Danielis fürchten sol. König Arthasastha befahl dem Priester, daß er nach der Weißheit, so ihm GOtt verliehen, sein Volck im Gesetze seines GOttes unterweisen solte.

Ambrosius rühmet den frommen Kayser Theodosium, daß er sich auf seinem Sterbebette mehr bekümmert habe um Erhaltung Friedens und Einigkeit in der Kirche und im Reiche, als um Fristung seines Lebens.

Bist du ein Haußvater und Haußmutter? Ach gedencke, es sey weit nicht genug, daß du nur darauf sinnest und trachtest, wie du deinen Kindern Geld und Gutt lassen, und sie zu zeitlicher Nahrung befördern mögest: Sondern vor allen Dingen gewöhne sie bald von Jugend auf zu GOttes Wort und zum Gebet, halte sie fleißig zur Kirchen und Schule, und weise sie mit treuhertziger Vermahnung zu CHristo, wie dir solches GOtt ernstlich befiehlet, wann er spricht: Nehmet zu Hertzen alle Worte, die ich euch heute bezeuge, daß ihr euren Kindern befehlet, daß sie halten und thun alle Worte dieses Gesetzes. Saget ihnen davon, und lassets eure Kinder ihren Kindern sagen.

Eben diese Sorge führete mit gantzem Fleiß Abraham, daß ihm Gott selber Zeugnüß giebet, und spricht: Wie kan ich Abraham verbergen, was ich thue? Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun was recht ist. Die fromme Hanna gab ihren Sohn Samuel dem HErrn wieder sein Lebenlang. Als König David sterben solte, geboth er seinem Sohn Salomo, und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt. So sey nun getrost, und sey ein Mann, und warte auf die Hutt des HErrn deines GOttes, daß du wandelst in seinen Wegen, und haltest seine Sitten, Geboth, Recht und Zeugnüß, wie geschrieben stehet im Gesetz Mose.

Da Matathias sehr alt war, sprach er vor seinem Tode zu seinen Kindern: Es ist grosse Tyranney und Verfolgung, und ein grosser Grim und harte Straffe über uns kommen: Darumb lieben Söhne, eyfert um das Gesetze, und waget euer Leben für den Bund unser Väter, und gedencket, welche Thaten unsere Väter zu ihren Zeiten gethan haben, so werdet ihr rechte Ehre und einen ewigen Nahmen erlangen, und GOtt wird euch wiederumb herrlich machen.

Mit was hertzbewegenden Worten vermahnet jenes Weib ihre Söhne zur Beständigkeit: Ich bin ja eure Mutter, sagte sie, und habe euch gebohren; aber den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure Gliedmassen also gemacht. Darumb so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich wieder geben, wie ihrs umb seines Gesetzes willen waget und fahren lasset.

Der

Der alte Tobias lehrete seinen Sohn GOttes Wort von Jugend auf, daß er GOtt fürchtete, und die Sünde meidete.

Wie hertzlich bethete Monica für ihren Sohn Augustinum, daß ihn GOtt aus dem Manichäischen Schwarm erretten wolte. O welche Freude werden diese Eltern haben, wenn sie im ewigen Leben sehen werden ihre wohl-erzogene Kinder bey Christo JESU leuchten wie die Sonne, und wie die Sterne immer und ewiglich. Ja ein jeder Christ ist schuldig, sich zu bemühen, damit er seinen Nechsten zu Christo bringen, und zur Seligkeit befördern könne. Lieben Brüder, saget Jacobus, so jemand unter euch irren würde von der Warheit, und jemand bekehret ihn, der sol wissen, daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irthum seines Weges, der hat einer Seelen vom Tode geholffen.

Zum III. beschreibet der Evangelist allhier: Warumb, und mit was Unterricht S. Johannes seine Jünger abgefertiget habe? So lautet der Text weiter: Er ließ ihm sagen: Bist du der da kommen sol, oder sollen wir eines andern warten: Justinus Martyr vermeynet, er habe im Glauben gewancket. Und zwar darumb, (spricht Tertullianus) dieweil der Geist der Weissagung gantz von ihm gewichen, und auf Christum kommen. Andere halten dafür, er habe durch diese Bothschafft in seinem Gefängnüß bey dem HErrn Christo Trost gesucht.

Etliche stehen in den Gedancken, er habe sich erkundiget, ob denn Christus gewiß sterben, in eigener Person in die Vorburg der Höllen zu den Altvätern steigen, und sie daraus erlösen wolle. Wenn er nun dessen versichert, so wolle er auch dahin sein Vorläuffer seyn, und an solchem Orte den heiligen GOttes-Männern die gutte Zeitung bringen, und des Meßiä-Zukunfft verkündigen.

Die Manichäer lästern, er sey enthauptet worden, ehe denn diese Gesandten wieder zurück kommen, sey im Zweifel gestorben, und verdammt worden. Aber dis alles ist der Warheit weit verfehlet. Wie sol und kan er an Christo zweiffeln? hat er ihn doch schon in Mutterleibe erkant, da er für Freuden über dem Gruß Mariä gehüpffet? Hat er doch die Stimme des himlischen Vaters gehöret: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe; auch den heiligen Geist in Tauben-Gestalt gesehen, da er über Christo schwebete: Wie gewaltig hat er in seinen Predigten von ihm gezeuget, mit aufgerichten Fingern ihn den Leuten gezeiget, und geschryen: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Wie herrlich rühmet ihn allhier Christus seiner Beständigkeit halben: So hatte er auch kein grobes Laster und Buben-Stück begangen, wie etwan Saul und andere. Warumb solte denn der heilige Geist von ihm gewichen seyn? Zu dem, wer weiß nicht, die Vorburg der Höllen sey ein purlauter Menschen-Gedicht, und die Schrifft bezeuge, daß die Recht-gläubigen nach ihrem Abschied aus diesem Leben, in keinen andern Ort, als in Himmel, und in GOttes Hand aufgenommen werden. Alle Propheten haben gar wohl gewust, daß Christus leiden und sterben würde, wie solte es denn der nicht wissen, der mehr ist, denn ein Prophet? Sondern er läst fragen, ob JEsus sey, der da kommen sol, nemlich der rechte Meßias. Wie solches nicht allein die klaren Worte, die er den Gesandten zu reden befiehlet, sondern auch Christi Antwort gnugsam erweiset. Und solches thut er darum, auf daß Christus sein Bekäntnüß für allen Anwesenden von sich geben, und jedermänniglich offenbahr würde, der Meßias wäre vorhanden, man dürffte auf keinen andern hoffen.

Hieraus lerne, O Christliche Seele, welches auf Erden deine gröste Nachfrage seyn sol? Nicht nach Gutt und Geld, das bleibet in der Welt, dahinten must du es lassen. Es giebt dir keinen Trost, es hält dir keinen Schutz, wenn Noth und Todt bey dir einkehret.

Zu Worms war ein Canonicus, der fragete nichts nach dem ewigen Heyl, sondern wie er ein Priester-Lehn nach dem andern zu Rom an sich ziehen möchte. Er brachte es auch so weit, daß er Jährlich viel tausend Gülden Einkommen hatte. Wenn ihn nun das Podagra ins Krancken-Bettlein legte, ließ er ihm ein Becken voller Goldgülden bringen, warff sie aus einer Hand in die andere, und wolte mit solchem Anschauen und Betasten seine Gicht-Schmertzen lindern, und seiner Seelen Trost und Lust machen. O der nichtigen Hülffe! Nach Kunst und Weißheit fragen, und dieselbe studiren, ist ein feines Lob, bringet Reichthum und Förderung. Der Arme wird geehret um seiner Klugheit willen: Die Weißheit des Geringen bringet ihn zu Ehren, und setzet ihn bey die Fürsten, saget der weise Mann Sirach.

Kayser Trajanus hielt so viel vom Sophisten Dione, daß er ihn zu sich sitzen ließ, auch damahls, da er zu Rom auf seinem Triumph-Wagen einfuhr. Strato Lampsacenus hatte vom König in Egypten Ptolomæo Philadelpho, dessen Præceptor er gewesen, auf einmahl zur Verehrung bekommen achtzig Talenta, das ist, acht und vierzig tausend Goldgülden. Aber doch ist dis weit nicht das vornehmste, darnach du, O Christen-Hertz, forschen und trachten solt. Wäre Ahitophel noch so klug gewesen, so ist doch seine Weißheit zur Thorheit worden, auf das Gebeth Davids. Und da ihm das Gewissen aufwachte, ward er sein selbst-eigener Hencker.

Wer war gelehrter als Aristoteles? dennoch da er sterben solte, ward ihm alle seine Kunst zu Wasser. Seine Schüler wurden erfordert ihn zu trösten, die sprachen: Der aller Gelehrten Seelen aufgenommen hat, der nehme auch deine Seele an. Ach der leidigen Tröster! Wer war beredter als Cicero? Wie wehklagete er, da es mit ihm auf die Neige kömmt? Ich habe alle meine Kunst herfür gesucht, und gleichwol nichts funden, dadurch mein trauriges Gewissen könte zufrieden gestellet werden.

Thomas Aquinas hatte viel andere Bücher durchlesen, und sich in grosser Welt-Kunst geübet. Da er nun todt kranck wird, traun! da wil keine Wissenschafft seinem Hertzen Trost geben. Endlich ergreifft er die Bibel, und spricht: Ich glaube alles, was in diesem Buche geschrieben stehet. Hätte S. Paulus noch so wohl studiret, so wolte er doch nichts wissen/ ohn allein JEsum den Gecreutzigten. Manche Welt-Hummel fraget nur nach Wollust, und was seinem Kragen und Magen am besten schmecket: Wie vorzeiten Apitius thät, der wandte alle seine Gedancken auf Schleckerey und köstliche Speise: Und weil er gerne Squillas aß, seegelte er aus Italia in Lybiam, der einigen Ursache halben, weil er gehöret, solche wären allda grösser als in Campania. Smindirides Sybarita forschete allein nach dem besten Wein. Er rühmete sich auf eine Zeit, er hätte in zwantzig Jahren keine Sonne sehen auf- oder nieder gehen. Denn wenn sie aufgieng, lag der Bachus-Knecht noch im tiefften Schlaff: Wann sie untergieng, war er schon wiederum angefüllet, daß er von seinen Sinnen nicht wuste,

Ach wie wird der Teufel auch nach seiner Seelen gefraget haben? Unter solchem Wollust-Honige liegt greulicher Gifft verborgen, saget der Poet. Du, O meine Seele, frage mit Johanne und seinen Jüngern am meisten und liebsten nach deinem HErrn JEsu, und sprich: Bist du, der da kommen sol, mein betrübtes Hertz zu trösten? Von welchem alle Propheten zeugen, daß durch seinen Nahmen alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Ach allein zu dir HErr JESU Christ, mein Hoffnung steht auf Erden. Bist du der einige Meister zu helffen? der HERR, HErr, der da hilfft? Ach so hilff auch mir, wie mir am besten und seligsten geholffen ist. Wenn du den in seinem Worte gefunden hast, so kanst du alles Creutz und Trübsahl Ritterlich überwinden, du kanst die Welt frölich gesegnen, und mit Simeon singen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Dann du bist deiner Seligkeit gewiß, wie Christus selber saget: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOTT bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen.

Damit du nun zu solchem Erkäntnüß desto besser gelangen mögest: O so suche fleissig in der Schrifft, sie ist, die von Christo zeuget. Ließ und höre mit Andacht Gottes Wort, und rede vom Gesetz des HErrn Tag und Nacht. Sprich mit David: HERR dein Wort ist mir viel lieber, denn viel tausend Stück Goldes. Seuffze und bethe: O heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort, und lehr uns JEsum Christ recht erkennen, von Hertzen Vater ihn nennen.

Wer JESUM Christum recht erkennt,
Der hat sein Zeit wohl angewendt:
All Kunst und Weißheit gar nicht taugt,
Die höchste Kunst ist, an Christum glaub.

Ja, so ihr nicht glaubet, daß ichs sey, spricht der HErr dein Heyland selber zu den verstockten Jüden, so werdet ihr sterben in euren Sünden.

Zum IV. und letzten zeiget der Evangelist an: Was er auf seine angebrachte Frage für eine Antwort bekommen habe? JEsus sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget, und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. St. Lucas schreibet, daß Christus gleich zur selbigen Stunde, da die Gesandten ankommen, viel gesund gemacht habe von allerley Seuchen

und

und Plagen, von bösen Geistern, und viel Blinden das Gesicht geschencket. Darumb wil er ihnen nicht antworten, wie dem Samaritischen Weiblein, zu der er sprach: Ich bins, der mit dir redet. Sondern er erweiset mit der That, daß er freylich sey derjenige, nach welchem sie fragen. Es brauchet aber der HErr JEsus allhier drey schöne Gründe und Beweißthümer, damit er augenscheinlich bezeuget, daß er der Meßias sey.

Das 1. nimmt er von seinen Wunderwercken, und wil sagen: Lieben Jünger Johannis, wisset ihr nicht, daß Esaias spricht: Sehet, euer GOtt kommt, und wird euch helffen. Alsdann werden der Blinden Augen aufgethan, und der Tauben Ohren geöffnet werden, alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen. Jetzund hebet eure Augen auf, so werdet ihr sehen, daß ich grosse Wunder verrichte. Schlüsset derowegen selber, wer ich sey. Traun, die Wercke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselben Wercke zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe. Die Wercke, die ich thue, in meines Vaters Nahmen, die zeugen von mir. Thue ich nicht die Wercke meines Vaters, so gläubet mir nicht, thue ich sie aber, so gläubet doch den Wercken, wolt ihr mir nicht glauben, auf daß ihr erkennet und gläubet, daß der Vater in mir, und ich in ihm sey. O du Christliche Seele, so offt du von Christi Wunderwercken höreſt und lieſeſt, so stärcke deinen Glauben, und schleuß in deinem Hertzen, JEsus von Nazareth sey der versprochene Heyland der Welt. Denn eben darum sind solche Zeichen geschehen, daß wir gläuben, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben an seinen Nahmen das Leben haben. Zwar die Apostel haben auch Wunder gethan: Aber nicht aus eigener Krafft, sondern im Nahmen JESU. Der HErr würcket mit ihnen, und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. St. Petrus, da er den lahmen Menschen gesund gemacht hatte, und das Volck zum höchsten sich verwunderte, sprach: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber, oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandelnde gemacht durch unsere eigene Krafft und Verdienst? Der GOtt Abraham, Isaac und Jacob, der GOtt unser Väter, hat sein Kind JEsum verkläret, und durch den Glauben an seinen Nahmen, hat er an diesem, den ihr sehet und kennet, bestätiget seinen Namen, und der Glaube durch ihn hat diesem gegeben die Gesundheit für euren Augen. Wie sprach er zu dem Gichtbrüchigen, der acht Jahr aufm Bette gelegen? Enea, JEsus Christus mache dich gesund, stehe auf, und bette dir selber. Christus aber hat seine Wunder gethan aus selbst-eigener Krafft, darumb ist er gewiß der Meßias. Woher ist Nicodemus zu Christi Erkäntnüß kommen? Er sagts selber: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt gesandt, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey deß GOtt mit ihm. Da der HErr den Blindgebohrnen wieder sehend gemachet hatte, sprach derselbige zu den Phariseern: Von der Welt an ists nicht erhöret worden, daß jemand einem gebohrnen Blinden die Augen aufgethan habe; Wäre dieser (JEsus) nicht von GOtt, er könte nichts thun. Ja etliche aus ihnen sprachen selber: Wie kan ein sündiger Mensch solche Zeichen thun?

2. Fürs andere erweiset Christus allhie, daß er sey der rechte Heyland der Welt, mit seiner tröstlichen Predigt, und spricht: Ihr wisset, was der Prophet in der Person des HErrn Meßiä redet: Der Geist des HErrn HErrn ist über mir, darumb hat mich der HErr gesalbet, er hat mich gesand den Elenden zu predigen, die zubrochenen Hertzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Eröffnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn, und einen Tag der Rache unsers GOttes, zu trösten alle Traurigen. Thut nun eure Ohren auf, und höret, wie ich itzo allen armen betrübten Sündern GOttes Gnade und die Seligkeit verkündige; was könnet ihr anders hieraus schlüssen, als daß ich der sey, nach dem ihr fraget.

O du blöde und erschrockene Seele! was wilt du zagen? Warumb wilt du in deiner Gewissens-Angst verzweiffeln? Höreſt du nicht, wie der HErr JEsus noch heute den Armen das Evangelium predigen, und ihnen die Hertz-erqvickende Bothschafft von seiner und seines himlischen Vaters Gnade bringen läst? Beichte und bethe mit König David: Erbarm dich mein, O HErre GOtt, nach deiner grossen Barmhertzigkeit! So wird er seine Evangelische Trost-Stimme in dein zerschlagenes Hertz fallen und schallen lassen: Ich wil die müden Seelen erqvicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Ich bin nicht kommen, die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen. O des süssen Trostes!

3. Der dritte Beweißthum, damit JEsus

die Abgesandten versichert, er sey der Messias, nimmt er von dem Anstoß und Aergernüß, daß sich ihr viel an ihm ärgern. Und wil sagen: Der Prophet spricht: Christus werde seyn ein Stein des Anstossens, und ein Felß der Aergernüß, den zweyen Häusern Israel, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem, daß ihr viel sich daran stossen, fallen, zerbrechen, verstricket und gefangen werden. Jetzund sehet euch ein wenig um. O wie viel Menschen ärgern sich an meiner unansehnlichen Person, und geringen Gestalt, an meinem Elend und Armuth. Darumb möget ihr abermahl schlüssen, ob ich nicht der sey, nach dem ihr fraget. Selig ist der sich nicht an mir ärgert. Ja selig bist du auch, O meine Seele, so du dich an Christo nicht ärgerst. Seine tiefste Demut ist deine Erhöhung; sein schmählich Creutz ist deine Ehre; seine Armuth ist dein Reichthum; sein Todt ist dein Leben. Eben dahero bist du gewiß, daß er sey dein Heyland, dieweil von solcher seiner verächtlichen Gestalt die heiligen GOttes-Männer so klar geweissaget, als hätten sie es schon für Augen gesehen. Wir sahen ihn, spricht Esaias, da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte; er war so veracht, daß man auch das Angesicht für ihm verbarg. Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott und Hohn der Leute, und Verachtung des Volckes, alle die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopff, klaget David in der Person des Meßiä. Dis alles ist in JESU von Nazareth erfüllet. Darum wohl dir in Ewigkeit, durch seine Wunden sind wir geheilet.

Laß sich nun an Christo ärgern die verstockten Juden, die noch heute mit ihren falschen Zungen wider ihn Gifft reden, und allerley Lästerworte ausschütten. Laß sich ärgern die ungläubigen Türcken, welche ihren Mahomet für den Meßiam ehren, und aus Christo einen blossen Menschen machen. Laß sich ärgern den gottlosen Ketzer und Schwätzer Arium, der Christo seine Göttliche Ehre rauben wil: Und was sonsten mehr der Satan für Schwärmer ausgebrüttet hat. Du aber, O meine Seele, stärcke hieraus deinen Glauben, und bekenne mit Petro: Du bist CHristus des lebendigen GOttes Sohn; es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Er ist der einige Mittler und Vorsprecher bey GOtt. Also wirst du auf Erden durch ihn haben Vergebung deiner Sünden, einen gnädigen Vater im Himmel, ein ruhiges Gewissen in Noth und Todt, und dort eine ewige Seligkeit, wie der HErr JEsus selber saget: Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

So viel auf dismahl von unserm vorgenommenen Lehr-Punct.

Lob sey GOtt dem Vater thon,
Lob sey GOtt seinm eingen Sohn,
Lob sey GOtt dem heilgen Geist,
Immer und in Ewigkeit, Amen, Am.

Schluß-Andacht.

Als Sanct Johanni wird vermeldt
Im Kercker, was der HErr und Held
Den uns GOtt hat geschencket,
Der HErre Christ, das höchste Gutt,
Für grosse Wunderwercke thut:
Nichts ihn sein Kercker kräncket.

Bald sendet er zwey Jünger hin,
Zu Christo, und läst fragen ihn:
Bist du, den GOTT versprochen?
Bist du, der kommen sol? Wo nicht,
So gieb uns beyden doch Bericht,
Wo wir ihn sollen suchen.

Geht hin, sagt Christus, zeigt ihm an,
Was ihr itzt seht, das ich gethan;
Das wird euch richtig lehren.
Die Blinden sehn, die Lahmen gehn,
Die Todten sieht man aufferstehn:
Die Tauben wieder hören.

Auch viel vom Aussatz werden rein:
Die arm, betrübt und elend seyn,
Die ihren Fall beklagen,
Und fürchten GOttes Zorn und Grimm:
Die hören meine Gnaden-Stimm,
Und dürffen nicht verzagen.

Wie selig ist, der sich an mir
Nicht ärgert; sondern mit Begier,
Mich lernet recht erkennen,
Der mir in Freuden und in Noth,
Verbleibet treu biß in den Todt,
Läst sich von mir nicht trennen.

Die Jünger gehen hin behend;
Bald JESUS sich zum Volcke wendt,
Erhebet hoch und preiset
Johannem den berühmten Mann,
Ihr Leutlein, spricht er, saget an,
Was seyd ihr ausgereiset?

Was sucht ihr in der Wüsten hier?
Wollt ihr ein Rohr, das für und für

Sich

Sich durch den Wind läst wehen?
Vielleicht beliebet euch ein Mann,
Der weiche Kleider träget an?
Hier wird ihn niemand sehen.
Begebt euch in des Königs Hauß:
Da gehet mancher ein und aus.
Sagt doch, wen wolt ihr haben?
Vermeint ihr, er sey ein Prophet?
Ich sage, daß er höher geht,
Mit seinen grossen Gaben.
Er ist es, den GOTT hat genant
Selbst seinen Engel, und gesandt,
Daß er auf CHristum zeigen,
Und ihm den Weg bereiten sol.
Wohl dem, der sein Hertz Glaubens-voll
Zu CHristo lässet neigen.

Am Vierdten Sonntage des Advents.

Dein Hertz wird JESU Kripplein seyn/
So du es schmückst mit Tugend fein.

DAs walt JESUS, GOttes und Marien Sohn, der wahre Meßias und Heyland aller Welt, welcher seine Lust hat bey den Menschen-Kindern, und mit seinen seligmachenden Weynacht-Schätzen bey uns einkehren, und in unsern Hertzen wohnen wil, hochgelobet immer und ewiglich, Amen.

SAgt der alte Lehrer Ambrosius: Die Ursache, um derer willen die heiligen Väter und Lehrer der Kirchen die Advents-Zeit feyerlich zu begehen, angefangen, ist sonder Zweifel diese, auf daß ein jeder gläubiger Christ sich durch wahre Busse bereit mache, damit er würdiglich den herrlichen Geburths-Tag des Sohnes GOttes halten könne. Wohlan, Außerwehlte und Geliebte im HERRN, das grosse Weynacht-Fest ist nunmehr nahe, und für der Thür, an welchem der Majestätische Advent-König CHristus JEsus zu uns kommen, alles dasjenige mit bringen, und uns verehren wil, was er uns durch seine allerheiligste Menschwerdung erworben hat. Bereitet dem HErrn den Weg. Wer sich bishero nicht bereitet hat, diesen grossen HErrn, wie sichs gebühret, zu empfahen, der schmücke noch sein Hertz, und mache den Weg richtig. Wie und auf was Weise aber dis geschehen könne, zeiget an das heutige Evangelium.

Solchem ferner nachzusinnen, sind wir zu diesem mahl gäntzlich entschlossen. Damit es nun fruchtbarlich ablauffe, so helfft mir die Hülffe des heiligen Geistes hierzu erbitten. Singet demnach: HErr CHrist der einige GOttes Sohn, ꝛc. Und betet darauf ein gläubiges Vater Unser.

Höret mit Fleiß an die heutige Evangelische Advents-Historie / welche S. Johannes beschrieben hat Cap. 1. und lautet also:

UNd dis ist das Zeugnüß Johannis / da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten / daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekante / und läugnete nicht. Und er bekante: Ich bin nicht CHristus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn / daß wir Antwort geben / denen die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Rufers in der Wüsten: Richtet den Weg des HErrn / wie der Prophet Esaias gesaget hat. Und die gesandt waren / die waren von den Phariseern / und fragten ihn / und sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn / so du nicht CHristus bist / noch Elias / noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen und sprach: Ich tauffe mit Wasser / aber er ist mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet. Der ists / der nach mir kommen wird / welcher vor mir

DEr Vater zeugt vom Sohn / da er im Jordan stehet/
Der Geist schwebt über ihn / der uns mit sich erhöhet.

DEnck an die Huld/ die dir/ Getauffter/ GOtt/ erweist/
Bleib JESU treues Glied / betrüb nicht seinen Geist.

gewesen ist / des ich nicht werth bin / daß ich seine Schuhriemen auffl̈se. Dis geschach zu Bethabara / jenseit des Jordans / da Johannes tauffete.

DJe Elteſten in Jſrael verſammleten ſich, kamen gen Ramath zu Samuel, und ſprachen zu ihm: Siehe, du biſt alt worden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen, ſo ſetze nun einen König über uns, der uns richte. Solch ihrem inſtändigen Begehr und Anhalten gab letzlich der Prophet Statt und Raum, und ſalbete zum Könige den Saul, welcher war ein junger feiner Mann, der alle Kinder Jſrael übertraff, eines Haupts länger, denn alles Volck. Ob nun wohl Saul ſeines ſtattlichen Anſehens halben der Königlichen Dignität wohl würdig; nichts deſto weniger funden ſich etliche loſe Leute, die ihn verachteten, mit keinem Geſchenck verehreten, und ſprachen: Was ſolt uns dieſer helffen? Er ward nur von einem Theil des Heeres, derer Hertz GOtt rührete, begleitet: Die andern hätten lieber einen andern zu ſolcher Ehre und Hoheit befördert. Faſt auf ſolchen Schlag machets im abgeleſenen Evangelio das Jüdiſche Volck, Andächtige Chriſt-Hertzen! Jhre Vorfahren hatten mit groſſem Verlangen begehret, und hertzlich geſeuffzet, GOtt wolte ihnen einen König, Meßiam und Helffer ſenden. Ja ſie ſelber wünſcheten täglich nach ihm, in Hoffnung, er würde ein zeitlich Reich anrichten, ihnen als ein weltlicher König, treulich vorſtehen, gewaltigen Schutz halten, und ihre Feinde die Römer, mit der Schärffe des Schwerdts ſchlagen und dämpffen.

Als nun dieſer König vorhanden, und mitten unter ſie getreten kam, war er des Haupts länger, denn alles Volck. Das iſt, ob er wohl wie ein ander Menſch, und an Geberden als ein Menſch erfunden ward: Jedoch übertraff er, als wahrer GOtt, alle Menſchen. Man ſahe ſeine Herrligkeit, eine Herrligkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnad und Warheit. Wie gieng es ihm aber? Eben wie Saul. Deñ der geringſte und wenigſte Theil nahm ihn an. Die meiſten und Fürnehmſten verachteten, ſchmäheten und läſterten ihn, und wolten ihn durchaus für ihr Haupt und ihren HErrn nicht erkennen. Dis ſehen wir klar im heutigen Evangelio: Die Juden ſandten Prieſter und Leviten, nicht zu JEſu, ſondern zu Johanne dem Täuffer, und lieſſen ihn fragen, ob er ſich des Reichs anmaſſen, und ihr Heyland und Schutzherr ſeyn wolte? Sie wären alleſamt entſchloſſen, ihm alle gebührende Ehre und Gehorſam zu leiſten. Er aber giebt ihnen zur Antwort, daß ihm ſolche Ehre nicht gebühre, er ſey nicht mehr, als eine ruffende Stimme in der Wüſten, die dem Meßiä den Weg bereite. Derſelbige ſey allbereit vorhanden, und mitten unter ihnen. Darum

ſolten

solten sie Busse thun, und ihn mit Freuden auf- und annehmen.

Wir wollen aus abgelesenem Text zu diesem mahl einen einigen Lehr-Punct abhandeln, und kürtzlich Bericht thun:

Wie du, O Christliche Seele, dem HErrn JESU den Weg bereiten solt, damit er mit seinen himmlischen Weynacht-Schätzen, mit seiner Gnade und ewigen Seligkeit, in dein Hertz kommen möge.

Ach HErr breite deine Güte und Barmhertzigkeit über uns, Amen.

Ich bin eine ruffende Stimme in der Wüsten dieser Welt; darumb ruffe und schreye ich billich: Bereitet dem HErrn den Weg. Wie und auf was Weise kan und mag dis geschehen?

1. Wenn du den HErrn JEsum lernest erkennen, daß er sey der rechte Meßias und Heyland der Welt. Die Juden sandten von Jerusalem zu Johanni dem Täuffer Priester und Leviten, mit dieser Frage: Wer bist du? Wir können aus deiner Lehr und Leben, aus deiner sonderbaren Autorität uñ Ansehen, das du bey dem Volcke hast, gnugsam spühren, du seyest kein schlechter Mann, darum bitten und begehren wir, du wollest uns doch gründlich berichten, ob du der Messias seyest? O du Christliche Seele! wie gröblich irren diese Leute, die doch die Vornehmsten sind im gantzen Jüdischen Lande? St. Johannes ist wohl freylich ein tapffer ansehnlicher, heiliger Mann, von einer unfruchtbaren verlebten Matron, wider aller Menschen Hoffnung gebohren. Ein Engel verkündiget seine Geburth, darüber wird der Vater stumm. Da das Kind gebohren ist, empfänget der Vater die Sprache wieder. Er führet einen harten strengen Orden, und einen ehrbaren eingezogenen Wandel, rühret der Zuhörer Hertz gewaltiglich, und schonet in seinen Gesetz-Predigten keines Menschen.

Doch aber hätten sie gar leichtlich wissen, und aus GOttes Wort richtig schlüssen sollen, daß er der Meßias nicht seyn könte. Denn der Meßias solte aus dem Stamm Juda, aus dem Königlichen Geblütt Davids, von einer Jungfrauen zu Bethlehem gebohren werden, und seine Lehr mit trefflichen Wunderwercken darthun und erweisen. Derer keines findet sich bey Johanne, sinteinahl er aus dem Stamm Levi, in der Priesterlichen Freystadt Hebron, von einer alten Mutter aus Ehelicher Beywohnung gebohren, und gar kein Wunderwerck gethan hat, und dennoch sind sie so blind, daß sie dis alles nicht sehen. Du aber, O du andächtige Seele, lerne den HErrn JEsum recht erkennen, wie er sich dir in seinem Wort offenbahret hat.

Darinnen findest du 1. Was du von seiner Person halten und gläuben solt. Er ist nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich wahrer GOtt und wahrer Mensch. S. Johannes sagt allhier von Christo zu den Gesandten: Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist. Vor ihm ist Christus gewesen als GOtt, nach ihm ist er kommen als ein Mensch; denn Christus ein halbes Jahr jünger ist, seine leibliche Geburth betreffende, als Johannes. Glaube demnach, O Christliche Seele, der HErr Christus sey warhafftiger GOtt von Ewigkeit aus dem Wesen des himlischen Vaters entsprossen. Der Prophet Micha nennet ihn einen HErrn oder Hertzog in Israel, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, Er ists, von dem der himmlische Vater sagt: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Er spricht selber: Ehe denn Abraham war, bin ich. Und zu seinem Vater bethet er: Vater, verklare mich bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war. Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes, sprach zu ihm S. Petrus, in seinem und der andern Apostel Nahmen. Und S. Paulus schreibet: Aus den Vätern kommt Christus her nach dem Fleische, der da ist GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit. Wer Christo seine Gottheit raubet, der ist ein Teufel, und Feind aller Gerechtigkeit, spricht Ignatius. Darnach gläube und bekenne, daß der HErr JEsus auch sey wahrer natürlicher Mensch. Das Wort ward Fleisch, und wohnet unter uns, schreibet Sanct Johannes. Nachdem die Kinder Fleisch und Blutt haben, ist ers gleicher massen theilhafftig worden. Er nimmt nirgends die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimmt er an sich. Daher wird er genennet des Weibes Saamen, der Saamen Abrahä, die Frucht des Leibes Davids, und sein gerechtes Gewächse. Summa: Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch, der Sünden nach ist er uns nicht gleich.

Fürs 2. findest du im heutigen Evangelio, was des HErrn JEsu Ambt sey. Nemlich, er ist zu uns getreten, das ist, er hat dir und mir aus dem verborgenen Schoß seines himmlischen Vaters, den geheimen Rath

der

der heiligen Dreyfaltigkeit offenbahret und verkündiget, wie er selber saget: Niemand hat GOtt je gesehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündiget. Darumb wilt du wissen den Rath und Willen GOttes, so setze dich zu den Füssen Christi, wie Maria thät, finde dich in den Ort, da seine Stimme schallet, glaube auch nichts anders, als was dieser himmlische Doctor lehret. Wann auch ein Engel vom Himmel dir würde ein ander Evangelium predigen, denn was dir der HErr JEsus geprediget hat, der sey verflucht. Ja dis ist sein gnadenreiches Ambt, daß er mitten unter uns getreten, das ist, er hat sich zwischen den zornigen und gerechten GOtt, und zwischen uns arme, betrübte, und zum ewigen Tod verurtheilte Sünder gestellet, und durch sein allerheiligstes Leiden und Sterben uns bey GOtt ausgesöhnet. Er ist die rechte Himmelsleiter, welche Himmel und Erden berühret, und mit einander in Liebe verbunden: Er ist der himmlische Aaron und Hohepriester, der mitten unter den Lebendigen und Todten stehet, und mit dem kräfftigen lieblichen Rauchwercke seiner treuen Vorbitte dem Ubel wehret. Daher saget S. Paulus; Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Wenn du nun, O Christliche Seele, also deinen HErrn JEsum erkennest, und dein Vertrauen auf ihn setzest, als auf den wahren Meßiam und Heyland der Welt, so wird er sich mit seiner Gnade in deinem Hertz-Kripplein finden lassen, dich in allem Trübsahl trösten, und dir die ewige Seligkeit schencken, wie geschrieben stehet: Dich, HErr, kennen, ist eine vollkommene Weißheit, und deine Macht wissen, ist eine Wurtzel des ewigen Lebens. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesand hast, JEsum Christum erkennen. Seuffze derowegen, und sprich: O heiliger Geist, du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, lehr uns JEsum Christum erkennen allein, daß wir an ihn gläuben, den treuen Heyland, der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland. Aus solchem Erkäntnüß hast du auch sehr hertzlichen Trost: Siehe, der HErr JEsus ist wahrer GOtt, was wilt du klagen und zagen? Er kan aus Noth erretten, alle die zu ihm treten. Du hast an ihm einen Gott, der da hilfft, und einen HErrn HErrn, der auch vom Tode erretten kan. Er ist wahrer Mensch, deines Fleisches und Geblütts, darum wil er dir helffen. Es ist doch natürlich, daß ein jedes Fleisch sein gleiches Fleisch liebe, spricht Bernhardus. Ficht dich an deine Sünde? Nimm zu Christo deine Zuflucht, gedencke an sein hochtröstliches Mittleramt, und sprich: Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist, und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt. Christus ist wegen seiner grossen Liebe worden, was wir sind, auf daß er uns machte, was er selber ist, sagt Irenæus. Ist dis alles nicht tröstlich?

Zum II. kanst und solt du dem HErrn Christo den Weg bereiten, wenn du ihn willig auf- und annimmst. Die Juden hatten in 400. Jahren keinen Propheten gehabt, das Scepter war von Juda, nach Jacobs Weissagung, genommen, und sie waren dem Römischen Kayser unterworffen. Sie rechneten auch wie sie wolten, so befunden sie, daß die siebentzig Jahr-Wochen Daniels aus, und vorüber waren. Sie dachten zurücke, was die Weisen von Morgenlande von dem Stern des neugebohrnen Königes der Juden, und was der alte Simeon, und die Prophetin Hanna im Tempel, von dem Kind JEsu geredet hatten. Daraus schlossen sie, es müste gewiß der Meßias vorhanden seyn. Was thaten nun hierbey die Juden? Sie sandten von Jerusalem aus Priester und Leviten, nicht zu JEsu von Nazareth, der war ihnen gar zu geringe; von ihm sagten sie ausdrücklich: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche; sondern zu Johanne dem Täuffer, unangesehen, daß sie ihm auch feind und aufsätzig waren, dieweil er nicht im Tempel, sondern in der Wüsten prediget, ohne ihr Vorwissen und Erlaubnüß, einen neuen Gottesdienst stifftete, Juden und Heyden zugleich annahm, und daß er sie als Häupter des Judenthums, mit hefftigen Worten angrieff und straffete. Sonderlich aber, daß er von JEsu so herrlich zeugete, jederman an ihn weisete, und sprach: Siehe, das ist GOttes Lamm, daß der Welt Sünde träget, dennoch wollen sie ihn lieber haben, als den HErrn JEsum. Auf der Kirchweih zu Jerusalem sprachen sie zu Christo im Tempel, in der Halle Salomonis: Wie lange hältest du unsere Seelen auf? Bist du Christus, so sage es uns frey heraus. Denen auch JEsus antwortet: Ich habe es euch gesagt, und ihr gläubet nicht, die Wercke die ich thue in

meines

meines Vaters Nahmen, die zeugen von mir. O der grossen Blindheit! O der grossen Verstockung! Das heist freylich, wie der Evangelist klaget: Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Sie waren diejenigen, deren Vorfahren GOtt aus Egypten geführet, gantzer 40. Jahr in der Wüsten gespeiset, denen er sein Gesetz gegeben, zu denen er gar tröstlich gesaget: Ihr solt mein Eigenthum seyn für allen Völckern. Ihnen hatte GOtt die grosse Ehre angethan, und den Meßiam lassen aus ihrem Geblütt gebohren werden, und dennoch wollen sie von ihm nichts wissen noch hören. Sie stiessen ihn letzlich zum Weinberg hinaus, und tödteten ihn. O du Christliche Seele, nicht anders treibens ihre Nachkommen, die heutigen Juden, die sind des HErrn JEsu öffentliche Feinde, und wollen ihn durchaus für den Meßiam nicht aufnehmen, ehren und erkennen, da doch ihre Vorfahren im heutigen Evangelio mit ihrer Legation und Bothschafft gnugsam bezeugen, es sey allbereit damahls der bestimmte Termin erfüllet, in welchem der Meßias hat kommen sollen. Daher sich auch etliche aus ihnen schon zur selbigen Zeit dafür aufgeworffen. Unter denen ist gewesen Theudas, der gab für, er wäre etwas, und hiengen an ihm eine Zahl Männer, bey vierhundert, so wohl Judas aus Galiläa, der ihm viel Volcks anhängig machte. Wie denn auch Bencochab, der Sohn des Sternes, aber sie sind umkommen, und alle, die ihnen zugefallen, sind zerstreuet worden. Als die Juden von den Römern aus dem Königlichen Saal zu Jerusalem sind ausgetrieben worden, haben sie Säcke angezogen, Asche auf sich gestreuet, und für grosser Traurigkeit geruffen: Wehe uns! das Scepter ist von Juda genommen, und Davids Sohn, der Meßias wil noch nicht kommen. Ja du Christliche Seele, der Meßias ist nicht kommen unter dem ersten Tempel, welcher in der Babylonischen Gefängnüß zerstöhret worden. Er wird nicht kommen unter dem dritten Tempel, denn der wird nicht aufgerichtet werden. Was folget hieraus anders, als daß er kommen sey unter dem andern Tempel. Laß derowegen hinfahren die verstockten Juden, welche noch immerdar auf einen andern, und zwar auf einen solchen Meßiam warten, der als ein leiblicher Regent und Helffer sie aus ihrer Feinde Gewalt erretten, und zu voriger Freyheit bringen wird. Du aber nimm an, halt und ehre JEsum von Nazareth, für den rechten einigen Heyland der Welt, und tröste dich, daß das Werck der Erlösung durch ihn gewiß verrichtet, und dir das ewige Leben erworben sey.

Es verwerffen heutiges Tages auch Christum die täglich schwärmenden Epicurer, wollust-süchtige Bauch-Diener und Mast-Säue des Teufels, die suchen bey ihm, nach Art der Juden, nur zeitliche Ehre, Reichthum, Freud und Herrligkeit, und weil sie befinden, daß er seine Liebhaber offters speiset mit Thränenbrodt, und träncket sie mit grossem Maß voller Thränen, und lässet sie auf dem Wege vieler Trübsal in sein Reich gehen: So wenden sie ihm den Rücken, und werffen ihnen einen andern Heyland auf, dienen dem Satan in allerley Fleischeslust, Augenlust und hoffärtigem Leben, sind nur irrdisch gesinnet, und halten den Bauch für ihren GOtt, lieben mehr das Gegenwärtige, als das Zukünfftige, tragen wohl das Haupt empor, aber nicht das Hertz, und gedencken: Was über uns ist, das gehet uns nichts an. Du aber O Christliche Seele, nim den HErrn JEsum mit Freuden an, und liebe ihn von Grund deines Hertzens, auch mitten in Armuth und Trübsal, und sprich mit König David: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Du erfreuest mein Hertz, ob andere gleich viel Wein und Korn haben. Suche bey ihm nicht zeitliche Gütter, denn sein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern Vergebung der Sünden, Gnade und Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, ewiges Leben und Seligkeit. Ich wüntsche euch, wie Kayser Carolus IV. zu seinen Söhnen sprach: Der HErr Christus wolle eure Hertzen und Seelen in der heiligen Liebe stärcken und bekräfftigen, auf daß ihr also durch das Zeitliche gehen möget, damit ihr das Ewige nicht darüber verliehret.

Es verwerffen den HErrn JEsum alle unbußfertige verstockte Sünder. Siehe, der HErr dein Heyland tritt noch heute mitten unter uns, ja für dein Hertz, und spricht: Ich stehe für der Thür, und klopffe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Aber, O wie unzehlig viel halßstarrige, und in aller Boßheit ersoffene Welt-Kinder, wollen ihm durch wahre Busse die Thür nicht aufthun, und ihn mit seiner Gnade einlassen! Wie hertzlich gerne wäre Christus kommen in das Hertz Judä, wie klopffet er bey ihm an durch eine War-

nungs-Predigt nach der andern, und doch vergebens. Was folgete darauf? Der Teuffel fuhr in ihn, sagt der Evangelist. Ach das ist schrecklich! Dis, dis, O Christliche Seele, erwege stets, und weil der HErr JEsus mit seiner Gnade so nahe bey dir stehet, O so verstocke ja dein Hertz nicht, sondern nimm ihn willig an, und in dein Hertz, so wird deiner Seelen Heyl wiederfahren, wie dem Hause Zachäi: Und du wirst getrost sagen können in aller Widerwärtigkeit: GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken. Solt du sterben? so gedencke: Was wil ich trauren? Ist doch der HErr JEsus mitten unter uns getreten: Darumb, ob ich schon wandert im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du HErr, bist bey mir. Wer wolte denn diesen HErrn nicht willig und mit Freuden annehmen?

Zum III. solt und kanst du Christo dem hochgebenedeyten Advent-Könige den Weg bereiten, wenn du Ihn freudig bekennest. Die Abgesandten fragten Johannem, was, und wer er sey? Er aber bekante, und läugnete nicht, und er bekante, und sprach: Ich bin nicht Christus, sondern der ists, der mitten unter euch getreten ist, den ihr nicht kennet, der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist. Und da er des andern Tages JEsum zu ihm kommen sahe, sprach er öffentlich: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Ach gedencke, wie bereitwillig thut Johannes seines Glaubens Bekäntnüß! Er weiß nicht allein die Warheit, sondern redet auch frey heraus, was er im Hertzen gläubet. Diesem Exempel folge nach, O Christliche Seele, und wenn du gefraget wirst, welcher Religion du zugethan und verwandt seyest? so läugne nicht, setze dein Wort nicht auf Schrauben: trage nicht auf zweyen Achseln; sondern bekenne fein rund und aufrichtig, was dein Glaube sey. Vertheidige die Warheit biß in den Tod, so wird GOtt der HErr für dich streiten, saget Sirach. Wer mich bekennet für den Menschen, den wil ich bekennen für meinem himmlischen Vater, spricht Christus selber. Und St. Paulus schreibet: So du mit deinem Munde bekennest JESUM, daß Er der HErr sey, und gläubest in deinem Hertzen, daß ihn GOtt von den Todten aufferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

Wie treulich vermahnet dich hierzu S. Petrus: Seyd allezeit bereit, spricht er, zur Verantwortung jederman, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. Dis haben zu jederzeit gethan die heiligen GOttes-Männer, die Propheten, Apostel und Märtyrer. König David spricht: Ich gläube, darumb rede ich. Ich rede von deinen Zeugnüssen für Königen, und schäme mich nicht. Nebucadnezar ließ ein gülden Bild machen sechzig Ellen hoch, und sechs Ellen breit, und ließ es setzen im Lande zu Babel, auf einen schönen Anger, und der König Nebucadnezar sandte nach den Fürsten, Herren, und allen Gewaltigen im Lande, ließ sie gegen das Bild treten, das er hatte setzen lassen: Darnach muste der Ehrenhold überlaut ruffen und sprechen: Das lasset euch gesagt seyn, ihr Völcker, Leute und Zungen: Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Drommeten, Harffen, Geigen, Psalter, Lauten, und allerley Säytenspiel, so solt ihr niederfallen, und das güldene Bild anbeten, das der König Nebucadnezar hat setzen lassen. Wer aber dieses nicht thut, der sol von Stund an in den glüenden Ofen geworffen werden. Ob nun wohl alles Volck gehorchte, so wolten doch die drey Männer, Sadrach, Mesach und Abednego den Götzen nicht anbethen, sondern bekanten den wahren Gott, und ihren Glauben öffentlich für dem Könige, ob sie gleich darüber in den feurigen Ofen geworffen wurden. Was thät der fromme Daniel? Darius ließ einen Königlichen Befehl ausgehen, und ein strenges Geboth stellen, daß, wer in dreyßig Tagen etwas bitten würde, von irgend einem Gott oder Menschen, ohn allein vom Könige, der solle zu den Löwen in Graben geworffen werden. Als solches Daniel erfuhr, bekante er seine Religion öffentlich, gieng hinauf in sein Hauß, darinnen er offene Fenster hatte gegen Jerusalem, und knyete des Tages dreymahl auf seine Knye, bethet, lobete und danckte seinem GOtt, wie er vorhin zu thun pflegte. Eleazar, der vornehmsten Schrifftgelehrten einer, wolte traun mit der Religion nicht schertzen, und sich stellen, als würde er dem König zu gefallen heydnisch, sondern sagte dürre heraus: Schicket mich immer unter die Erden hin ins Grab; denn es wil meinem Alter übel anstehen, daß ich so heuchele, daß die Jugend gedencken muß: Eleazar, der nun neunzig Jahr alt ist, sey auch zum Heyden worden, und sie also

durch

durch meine Heucheley verführet werden, daß ich mich so für den Leuten stelle.

Nachdem man die Apostel gestäupet hatte, geboth man ihnen, sie solten nicht reden in dem Nahmen JEsu: Sie aber giengen frölich von des Raths Angesichte, und höreten nicht auf alle Tage im Tempel, und hin und her in den Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von JEsu Christo. Als der Tyrann Maximianus durch einen Herold an allen Orten ausruffen und gebieten ließ, es solte kein Mensch mehr JEsum Christum ehren und anbethen, bey Vermeidung höchster Straffe und Marter. Da verließ der edle Römer und Kriegs-Hauptmann Gordius seinen Ehren-Stand, Haab und Gutt, und gieng freywillig ins Elend. Lange hernach kam er wieder gen Cæsariam, da viel Volcks versammlet war, trat mitten unter sie, bekante seinen Erlöser CHristum allda öffentlich, gieng zum Feuer gantz freudig, und sprach: Der HERR ist mit mir, was können mir Menschen thun? Victorianus ward vom König Hunerich selbst, bey dem er in grossen Gnaden war, besprochen, er solte doch die Arianische Secte annehmen, er aber wegerte sich dessen, und sprach mit frölichem Gemüthe: Machts mit mir wie ihr wollet, verbrennet, martert, oder werfft mich gleich den wilden Thieren für, so wil ich doch von dem Bindnüß, so ich in der Tauffe mit meinem HErrn JEsu gemacht habe, nicht abweichen, und an ihm meineydig werden. Lucianus ein frommer Prediger der Kirchen zu Antiochia, übergab dem Kayser seine Lehr und Glaubensbekäntnüß schrifftlich, und vertheidigte solches mit Grund aus GOttes Wort, ungeacht, daß er darüber im Gefängnüß heimlich umgebracht ward. Marino ward ein ansehnlich Ambt zu Rom angetragen. Da er nun solches öffentlich für dem Richterstuhl annehmen solte, trat einer herfür, und sprach: Dis Ambt gebührete ihm nicht eine Stunde, dieweil er ein Christ. Darüber ward der Richter Achajus bewe-get, und fragte ihn, was denn sein Bekäntnüß wäre? Marinus sprach öffentlich, er wäre ein Christ. Der Richter gab ihm drey Stunden Bedenck-Zeit, so bald solche Frist verlauffen, ward er wiederum gefodert, da er dann seinen Glauben viel muthiger als zuvor, bekante, und den Tod geduldig leid. Welcher aber Hertz und Mund nicht stimmen läst, den Mantel nach dem Wind hänget, und seinen Glauben nicht bekennen wil, den donnert der HErr JEsus mit diesen Worten an, und spricht: Wer mich verläugnet für den Menschen, den wil ich auch verläugnen für meinem Vater im Himmel. Ich weiß deine Wercke, daß du weder kalt noch warm bist: Ach daß du kalt oder warm wärest, weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Wer weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Verläugnen wir, so wird uns Christus wieder verläugnen, sagt St. Paulus. Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten? Ist der HErr GOtt, so wandelt ihm nach: Ists aber Baal, so wandelt ihm nach, sprach Elias zum Volcke Israel.

Zum IV. solt und kanst du Christo dem hochgebenedeyten Advent-Könige den Weg bereiten, wenn du dich der Demuth befleissest, und den stinckenden Ehrgeitz meidest. Dessen hast du ein herrlich Exempel an Johanne dem Täuffer. Die Juden lassen ihm durch eine stattliche Gesandschafft anbieten, daß sie ihn gen Jerusalem nehmen, und allda für den Meßiam ehren und halten wollen. Weil ihm aber diese Ehre nicht gebühret, so schläget ers rund ab, und saget: Ich bin nicht Christus. Ich elender Mensch, wie dürffte ich mich für diese hohe Person ausgeben? Bin ich doch nicht werth, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Sie fragen weiter: Ob er Elias, oder sonsten ein Prophet sey? Nein, spricht er, für diesen Wunder-Propheten gebe ich mich nicht aus, nach dem ihr fraget; Ich bin nicht darzu gesandt, daß ich eure Feinde lebendig greiffen und schlachten sol, wie Elias die Baalspfaffen: Oder sie mit Feuer vom Himmel vertilgen, wie Elias die zweene Hauptleute sambt ihren Funffzigen. Ich bin auch nicht der grosse Prophet, den GOtt durch Mosen seinem Volcke verheissen hat. Wolt ihr ja wissen, wer ich sey, so gebe ich euch diese richtige und nachrichtige Antwort: Ich bin eine Stimme eines Ruffers in der Wüsten, mehr kan ich von mir nicht rühmen. O Christliche Seele, wilt du den HErrn JEsum in dein Hertz bekommen, so tritt in diese Fußtapffen S. Johannis. Demüttige dich: 1. Vor GOtt. Erkenne und bekenne, du seyst für den Augen GOttes nicht mehr, als ein grosser Sünder, und deiner Sünden halben nicht werth, daß du für ihn treten mögest. Abraham hatte viel gutte Wercke gethan, und aus Gehorsam gegen Gott sein Vaterland und Freundschafft verlassen, ja auch seinen hertzliebsten Sohn schlachten und opffern wollen: Dennoch bläßt er sich deswegen nicht auf, sondern erkennet und nennet

sich für GOtt nur Staub und Asche. David der heilige König und Prophet in Israel war ein Mann nach GOttes Hertz und Wuntsch, der manche Trübsal erlitten, und viel Guttes vollbracht. Darauf trotzete er aber gantz und gar nicht, sondern in tiefester Demuth tritt er für GOtt, seuffzet und spricht: GOtt sey mir gnädig nach deiner grossen Gütte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit; Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde: Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer für mir. An dir allein hab ich gesündiget, und übel für dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. War nicht Esaias ein hoher und heiliger Prophet, welcher den HErrn gesehen, sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und die Seraphim über Ihm stehen? Dennoch schleust er sich und alle Menschen zusammen, und spricht: Wir sind allesambt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Welche demüttige Worte brauchet der Prophet Daniel in seinem Gebeth? Du HErr, spricht er, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Ja HErr, wir, unsere Könige, unsere Fürsten, und unsere Väter müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündiget haben: Dein aber HErr unser GOtt, ist die Barmhertzigkeit und Vergebung, denn wir sind abtrünnig worden, und gehorchten nicht der Stimme des HErrn unsers GOttes, daß wir gewandelt hätten in seinem Gesetz, welches er uns fürgeleget durch seine Knechte die Propheten: Sondern das gantze Israel übertrat dein Gesetz, und wiechen abe, daß sie deiner Stimme nicht gehorchten. Daher trifft uns auch der Fluch. Wenn du dir nur die Sünde eines Tages zu Gemüthe führest, so wird solche Betrachtung machen, daß du gar leicht und bald die Hoffarts-Federn wirst abnehmen und fallen lassen, schreibet Chrysostomus. Darumb sey klein in deinen Augen, auf daß du groß seyn mögest in GOttes Augen, spricht Isidorus.

2. Demüttige dich auch, O Christliche Seele, für deinem Nechsten und Mit-Christen. Wenn dir der Satan das Seil des Ehrgeitzes über den Kopff bringen wil, so folge ja nicht. Dem Täuffer Johanni wird angebothen, mit dem Titul Meßiä, die gröste Ehre, mit dem Titul des Eliä das gröste Ansehen, mit dem Nahmen eines Propheten, die gröste Herrligkeit. Weil ihm aber der keines gebühret, wil ers nicht annehmen: Und du, O du elende Creatur, greiffest offters mit beyden Händen, auch wohl nach der Ehre und Hoheit, die dir niemahls angebothen wird. Ach trachte ja nicht nach hohen Dingen, die dir zu schwer sind, brich dich über andere nicht heraus, und vermeine nicht, du seyst einem viel höheren Ambte gewachsen genug. Ach dir ist wohl zuvor mehr befohlen, weder du ausrichten kanst. Wie fleißig vermahnet dich hierzu der außerwehlte Rüstzeug GOttes S. Paulus: Ich sage euch, spricht er, durch die Gnade, die mir gegeben ist, jederman unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er mäßiglich von sich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Und abermahl spricht er: Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn. Durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, als sich selbst. Da Esau vierhundert Mann bey sich hatte, und begehrete, daß sein Bruder Jacob mit ihm fortreisen solte, wie demüttigte sich Jacob für ihm, und sprach: Mein Herr, du erkennest, daß ich zarte Kinder bey mir habe, dazu klein und groß Vieh, Schaffe und Rinder, mein Herr gehe vor seinem Knecht hin, ich wil gemählich nachfolgen. Als Jacobs Söhne in Egypten kamen, ermahnete sie ihr Bruder, der Königliche Statthalter Joseph, wenn sie der König ihrer Ankunfft halben fragen würde, sie solten sich keineswegs hoch heraus brechen, und ihr uraltes Geschlecht erzehlen, sondern sie solten sich gantz demüttig erzeigen, und für Hirten ausgeben. Samuel solte den Saul auf GOttes Befehl zu einem König in Israel salben: Siehe aber, wie sehr demüttig war er, wie wenig hielt er von sich, und sprach zum Propheten: Bin ich nicht ein Sohn von Jemini, und von den geringsten Stämmen Israel, und mein Geschlecht das kleineste unter allen Geschlechten Benjamin, warum sagest du denn mir solches? S. Johannes fiel vor dem Engel, der ihm erschien, nieder zu seinen Füssen, und wolte ihn anbethen. Dem antwortete der Engel, und sprach: Siehe zu, thue es nicht, denn ich bin dein Mitknecht. O du hoffärtiger Mensch, schäme dich ins Hertz hinein, mit deiner aufgeblasenen Ruhmsucht! Dieser gewaltige Himmels-Fürst vergleichet sich dem Menschen, und nennet sich seinen Mitknecht, du aber woltest lieber deinen Stuhl gar über die Engel setzen, und GOtt gleich seyn. Petrus der erleuchtete Apostel des

HErrn,

HErrn, kam in des Hauptmañs Cornelii Hauß, dem gieng der Hauptmann entgegen, fiel zu seinen Füssen, und bethet ihn an. Petrus richtet ihn auf, und sprach: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch. Wer sein Hertz erhebet, dem blühet gewiß sein Unglück. Ein stoltz Hertz ist dem HErrn ein Greuel, und wird nicht ungestrafft bleiben, wenn sie gleich an einander hängen, spricht König Salomo. Derowegen so demüttige dich nun unter die gewaltige Hand GOttes, auf daß er dich erhöhe zu seiner Zeit.

Zum V. solt und kanst du dem HErrn JESU den Weg bereiten, wenn du alle Verhinderungen abschaffest, welches dann geschicht durch wahre Busse. Die Gesandten wollen kurtzrund wissen, wer Johannes sey? Darauf antwortet er: Ich bin des HErrn Meßiä Vorläuffer und Postbothe, der ich ihm durch meine ruffende Stimme und Buß-Posaunen die Herberge bestelle, alle Menschen mit Ernst anschreye, bitte und ermahne, daß sie sich ja bekehren, die Sünden-Berge abstechen, und die Bahn zum Hertzen mit rechtschaffener Frömmigkeit eben und richtig machen, auf daß Christus, der allbereit vorhanden, bey ihnen mit seiner Gnade einziehen könne. Ich bin derjenige, von welchem Esaias geweissaget hat, mit diesen Worten: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOTT. Alle Thal sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, sol eben, und was höckerich ist, sol schlecht werden. Wohlan, machet die Bahn eures Hertzens richtig, die ihr in allerley Sünd und Boßheit lebet, ein jeder thue seine Augen auf, und besehe mit gantzem Fleiß die Strasse, so zum Hertzen gehet. O wie grosse Sünden-Hügel wird er hin und wieder finden. Für manchem Hertzen hat der Satan aufgeworffen den ungeheuren Berg der Abgötterey, also daß derselbige Mensch sein Vertrauen eher setzt auf das flüchtige ohnmächtige Geld und Gutt, als auf den ewigen allgewaltigen Gott, liebet mehr die Erde, als den Himmel, und dencket mit jenem Bauchknechte: Ich nehme hie Rheinisch, und liesse einem dort Ungrisch. Für eines andern Gemüth lieget der dicke Läster-Berg. O wie viel Leute verunehren den hoch-theuren Nahmen GOttes, fluchen nicht nur im Zorn, sondern auch wohl zur Lust, im Schertz und Kurtzweil, mit lachendem Munde, aus Teuffelischer Gewonheit, und schmähen den Allerhöchsten für seine vielfältige, unaussprechliche Wolthaten. Sie verschweren sich ohne einigen Noth-Zwang, und begehren, daß sie GOtt an Leib und Seel straffen, und der Satan holen solle. Für des dritten Hertz lieget aufgeworffen der grosse Sündenberg, welcher heisset Verachtung Göttliches Worts. Was ist gemeiners, als daß die Predigt versäumet, und der Gebrauch des hoch-würdigen Abendmahls von Jahr zu Jahr aufgeschoben wird, mit äusserster Gefahr der armen Seelen? Eines andern Hertz-Weg hat der Satan rauh und ungebähnet gemachet, mit Ungehorsam gegen der Obrigkeit, gegen den Eltern, und denen, so ihre Stelle vertreten. Wie vielen Leuten hat er das Hertz verschantzet mit Zorn und Zanck, mit Haß und Neid, Rachgier und Feindschafft, also, daß sie nur auf ihres Nechsten Verderb umgehen? Manchem hat die täglich regierende Schwelgerey die Strasse zum Hertzen wie mit einem grossen Wasser-Fluß überschwemmet, daß keine Gottesfurcht und Andacht hinein kan.

Für manches Menschen Hertz hat der unsaubere Schandgeist unzehlich viel Fuder mit garstigem Koth des Ehebruchs und Hurerey geschüttet, und Christo den Einzug verderbet. Bey einem andern hat der Geitz-Teuffel den Paß verleget mit einem dicken Dornbusch zeitliches Reichthums, daß er mit List und Betrug den Nechsten nach seinem Erbe oder Hause stehet. Etlicher Leute Hertz ist mit einer starcken Mauer der Verläumdung umringet. O du sündhafftiger Mensch, ist dir die Seligkeit lieb, so stoß solche und andere Laster-Berge ab, und führe sie durch wahre Busse hinweg. Alsdann wird Christus JEsus zu dir kommen, und stets in dir wohnen.

Itzund ist Johannes auch in der Wüsten. Was sind die Bothen GOttes, deine Prediger anders, als ruffende Stimmen? Wie schreyen sie in der Wüsten dieser argen Welt mit Jeremia, und sagen: Wasche O Mensch, dein Hertz von deiner Boßheit, daß dir geholffen werde. Bessert euer Leben und Wesen, daß ihr recht thut einer gegen dem andern, so wil ich immer und ewiglich bey euch wohnen, spricht der HErr. Sie ruffen mit Sanct Paulo: Lasset uns ablegen die Wercke der Finsternüß, und anlegen die Waffen des Lichtes. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet an

den HErrn JEsum Christum. Offenbahr sind die Wercke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschafft, Hadder, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Wenn solche ruffende Stimme deiner Seelsorger schallet, so folge, und thue alsbald rechtschaffne Früchte der Busse. Mache es wie die Leute zu Ninive; denn als Jonas in derselbigen Stadt öffentlich anfieng zu ruffen, und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. Da gläubten die Leute zu Ninive an Gott, und liessen predigen, man solte fasten, und zogen Säcke an, beyde Groß und Klein, und erlangten, daß GOtt mit seiner Gnade bey ihnen einkehrete. Also wirst du auch den HErrn JEsum in dein Hertz bekom̃en, und durch ihn zur Seligkeit erhalten werden.

Machet die Strasse richtig, die ihr zu Boden geschlagen und traurig seyd, die ihr heulet und weinet in dem tieffen Thal eurer Sünden, und dürfft für Furcht und Schrecken mit dem Zöllner eure Augen nicht wol auf- und empor heben: O verzweiffelt nicht, sterbet und verderbet nicht in der grossen Tieffe eurer Angstbarkeit. Denn die Thale sollen erhöhet, das ist, alle niedergeschlagene geängstete Gewissen, sollen durch GOttes Gnade und Barmhertzigkeit wiederumb aufgerichtet, und mit Christi heylwärtigem Verdienst ausgefüllet, und gleich gemacht werden. Barmhertzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von grosser Gütte, Er wird nicht immer hadern noch ewig Zorn halten: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, läst er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Ubertretung von uns seyn, saget König David. Wenn eure Sünde gleich bluttroth ist, sol sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, sol sie doch wie Wolle werden, spricht der HErr HErr selber: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, mir hast du Mühe gemacht mit deinen Missethaten: Ich, ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht, saget der HErr dein Erlöser. Wer nun also Reu und Leid über seine Sünden tragen, sich der grossen Gnade GOttes und des theuren Verdienstes Christi tröstet, das sündliche Wesen verläugnen, und sein Hertz mit allerley Christlichen Tugenden schmücken wird, bey dem wird der HErr JEsus gewiß einkehren, und ihm zeigen sein Heyl.

Zum VI. solt und kanst du Christo den Weg bereiten, wenn du ihm standhafftig anhangest, und dich weder mit Gelindigkeit noch mit Schärffe von deinem Glauben lässest abwenden, wie St. Johannes. Der achtet nicht der Feinde Schmeichel-Worte. Die Abgesandten sprechen ihm aufs freundlichste zu, schmieren ihm Honig ums Maul, und rühmen hoch die sonderbare Gunst und Gewogenheit, damit ihm das gantze Thum-Capitel zu Jerusalem gewogen. Dis alles läst er sich von Christo nicht abhalten, er achtet nicht ihren Trotz und ernsthaffte Dräu-Worte, da sie sprachen; Warum täuffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Wer hat dir diese Macht gegeben, daß du ein neues Sacrament anrichtest? Du bist ein Ketzer und Jrrgeist, wirst du von solcher Neuligkeit nicht abstehen, so wird man mit dir dermassen gebahren und verfahren, daß sich ein ander an dir spiegeln wird. Sondern er stehet fest und unbeweglich, wie eine Mauer, und spricht: Ich täuffe, aber doch nicht aus eigener Wahl und Andacht. Der Meßias, den ihr nicht kennet, hat mir dieses befohlen, sein Gebiethen achte ich höher, als euer Verbiethen. Diesen zweyfachen Griff hat zu jeder Zeit der Teufel gebrauchet, O du Christliche Seele. Jm Anfang gehet er durch Ketzer und Tyrannen fein gelinde, blendet den Menschen mit Versprechung grosser Herren Gunst, und Beförderung zu vornehmen Aembtern und Ehrenständen, zu vielem Reichthum und Vermögen. Dis ist das lieblich-klingende Pfeifflein, dadurch der Vogel auf den Heerd gelocket, und unter das Netz des ewigen Verderbens gebracht wird. Wil dieser Anschlag nicht fort gehen, so wird herfür gesuchet Feuer und Schwerdt, Pein und Marter, wie die Historien in und ausser der Bibel gnugsam bezeugen. Wie schmeichelten mit Matathia die Hauptleute Antiochi? Du bist der Fürnehmste und Gewaltigste in dieser Stad und hast viel Söhne, und eine grosse Freundschafft; Darumb tritt erstlich dahin, und thue was der König gebothen hat, wie alle Länder gethan haben, und die Leute Juda, so noch zu Jerusalem sind, so wirst du und deine Söhne einen gnädigen König haben,

und

und begabet werden mit Gold und Silber, und grossen Gaben. Matathias aber sprach frey heraus: Wenn schon alle Länder Antiocho gehorsam wären, und jederman abfiel von seiner Väter Gesetze, und willigten in des Königs Geboth, so wollen doch ich und meine Söhne und Brüder nicht vom Gesetze unserer Väter abfallen. Da sey GOtt für, das wäre uns nicht gutt, daß wir von GOttes Wort und Gesetz abfielen, wir wollen nicht willigen in das Geboth Antiochi, und wollen nicht opffern, und von unsern Gesetzen abfallen, und eine andere Weise annehmen. Ingleichen thät eine grosse Menge der Frommen, die alle beständig blieben. Darauf folget ein greulich wütten und würgen, Mord und Bluttvergissen.

Eben dis wiederfuhr auch dem frommen Eleasaro, des Königes Diener, weil sie ihn so eine lange Zeit gekant hatten, nahmen ihn auf einen Ort, und sagten: Sie wolten ihm Fleisch bringen, das er wol essen möchte, er solte sich nur stellen, als wäre es geopfert Schweinenfleisch, und solte es dem Könige zu Liebe essen, daß er also beym Leben bliebe, und der alten Kundschafft genösse. Da er aber nicht wolte, ergrimmeten die, so zuvor freundlich gewesen waren, über ihn hefftig, und schlugen ihn, daß er starb.

Nachdem Antiochus die sechs Brüder erbärmlich hat hinrichten lassen, foderte er den siebenden, als den jüngsten, für sich, und geredet ihm mit einem Eyde, wenn er von seinem Väterlichen Gesetze abtreten wolte, so solte er einen gnädigen Herrn an ihm haben, er wolte ihn reich, und einen Herrn aus ihm machen. Ja er ließ auch die Mutter zu sich kommen, und vermahnete sie, sie solte doch den Sohn dahin bereden, daß er beym Leben erhalten würde. Als aber der König hiedurch nichts schaffete, ward er toll und thöricht, und ließ ihn noch härter martern, denn die andern, und zuletzt ward die Mutter auch hingerichtet. Der Römische Kayser Valens schickete seinen Landpfleger gen Cæsarien zu Basilio, dem sprach der Gesandte mit Ehrerbietung und sanfften Worten zu, verhieß ihm des Kaysers Gnade uñ Freundschafft, und bath, er wolle doch nicht so viel Kirchen unruhig machen. Basilius antwortete: Des Kaysers Freundschafft schätze ich hoch, so fern sie nicht wider GOtt läufft, wenn GOtt darüber sol übergeben werden, so achte ich sie für nichts. Bist du thöricht? sagte der Kayserliche Befehlshaber. Ach! sprach Basilius: GOtt erhalte mich bey solcher Thorheit biß an mein Ende, klüger begehr ich nicht zu werden. Solches verdroß den Obersten sehr, darumb dräuete er ihm den Tod. Ey, sprach Basilius: Dieser Todt würde mein höchster und gröster Gewinn seyn. Ich wolte auch meinem Gott, der mich aus diesem Leben erlösete, fleißig dafür dancken. Der Oberste gab ihm Tag und Nacht Frist, da solte er sich eines andern bedencken. Aber Basilius sprach: Es ist unvonnöthen; Morgen gebe ich eben diese Antwort, die ich heute gegeben habe. Denn man muß den Menschen zu gefallen den Glauben mit nichten verläugnen. Und ehe ich dis thäte, wolte ich Leib und Gutt darüber zusetzen. In dieser standhafftigen Christ-Bekenner Fußtapffen tritt du auch, O Christliche Seele. Es ist nicht genung, eine Zeitlang gläuben, und zur Zeit der Anfechtung abfallen: Oder wie die Kinder, sich einen jeden Wind der Lehre umtreiben lassen. Wehe denen, so an GOtt verzagen, und nicht fest halten, und dem Gottlosen, der hin und wieder wancket. Wehe den Verzagten, denn sie gläuben nicht, darum werden sie auch nicht beschirmet. Wehe denen, so nicht beharren, wie wil es ihnen ergehen, wenn sie der HERR heimsuchen wird? saget der weise Mann Sirach. Sondern, wer biß ans Ende verharret, der wird selig. Ach HErr JESU, verleih mir auch Beständigkeit, zu meiner Seelen Seligkeit.

Zum VII. und kürtzlich zum letzten, solt und kanst du Christo den Weg bereiten, weñ du stets betrachtest dein letztes Ende. Denn also stehest du ab von Sünden, verachtest die Welt, und sehnest dich nach dem Himmel. Der Evangelist saget: Dis geschach zu Bethabara, welches so viel heist, als: Ein Hauß der Durch- und Uberfuhr, weil man daselbst die Leute über den Jordan zu führen pflegte. Die gantze Welt, O Christliche Seele, ist nichts anders, denn ein solcher Ort, da einer nach dem andern durchreiset, und in dem Todes-Schiflein sich übersetzen läst. Wo ist ein Mensch, der da lebet, und den Tod nicht siehet? saget König David. Daran gedencke stets, und sey bereit, auf daß du glücklich eintreten, aus diesem Trauer-Leben seliglich schiffen, und mit Freuden im Himmel aussteigen mögest. An dem Orte ist Josua mit seinem Volcke truckenes Fusses hindurch gegangen, das gelobte Land einzunehmen: Also führet auch dich der Himmlische Josua Christus JEsus durch den Jordan mancherley Trübsahl und Mühseligkeit, in das verheissene Land der Lebendigen, ins ewige Leben. Darein führe

führe und bringe zu rechter Zeit, auch dich und mich, durch ein seliges Ende, JEsus, der Hochgebenedeyte Advent- und Ehren-König, und lasse uns den überflüßigen Reichthum, und reichen Uberfluß seines Himmelreichs schauen und genüssen ewiglich. Amen, mein frommer HERR JEsu! Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DIe Juden lassen fragen:
Wer Sanct Johannes sey?
Die Abgesandten sagen:
Wer bist du? Rede frey.
Bist du, den GOTT wil senden,
Und durch ihn von uns wenden
Der Römer Tyranney?

Johannes bald bekennet,
Und spricht: Der bin ich nicht.
Er wird aufs neu berennet?
Wer bist du? Gieb Bericht.
Wilt du nicht seyn Meßias,
Vielleicht bist du Elias,
Das grosse Wunder-Licht.

Denn deine Lehr und Leben
Bezeugen hell und klar,
Daß du uns seyst gegeben
Von der Propheten-Schaar.
Nein, spricht er, nach den Dingen
Begehr ich nicht zu ringen.
Ihr irret gantz und gar.

Da fangen die Legaten
Mit Trotz zu schnarchen an:
Wer kan es denn errathen,
Was du seyst für ein Mann?
Was wir dir angetragen,
Hast du frech ausgeschlagen,
Durch deinen falschen Wahn.

Wer bist du denn? Laß hören,
Wir warten mit Begier,
Du must auch gleichwohl ehren
Der Kirchen Haupt und Zier,
Die Clerisey wil wissen,
Was sie sol disfalls schlüssen?
Was sagst du selbst von dir?

Er spricht: Ich bin die Stimme,
Die in der Wüsten schreyt,
Mit starckem Schall und Grimme:
Wie GOTT hat prophezeyt:
Bereitet nun die Wege,
Und bahnet alle Stege;
Der HERR ist nicht mehr weit.

Sie fahren fort, und fragen:
Aus was für Recht und Macht
Hast du es dürffen wagen,
Daß du die Tauff erdacht?
Du wilt dich nicht bequemen,
Und unsre Gunst annehmen,
Du bringst dich in die Acht.

Ich täuffe, spricht Johannes,
Allhier mit Wasser schlecht.
Was acht ich eures Bannes?
Ich bin Meßias Knecht,
Nachdem ihr jetzund fraget,
Und mir sein Ambt antraget.
Ihr kennet ihn nicht recht.

Der euch doch in der Mitten,
Und gleich für Augen steht.
Dem ihr fast wolt verbitten
Die Lufft, in der er geht.
Ihr solt ja aus den Wercken,
Daß er sey Christus, mercken.
Wo ist so ein Prophet?

Er ist so hoch zu schätzen,
Daß ich nicht würdig bin,
Mich unter die zu setzen,
Die seine Schuh ausziehn.
Er ist, wie klar zu lesen,
Schon längst vor mir gewesen,
Und kömmt nach mir forthin.

O JESU! Wir bekennen,
Daß du Meßias seyst,
Und uns von Oval und Brennen
Der Höllen Glutt befreyst.
Laß ja nicht solchen Glauben
Aus unsern Hertzen rauben.
Stärck uns durch deinen Geist.

Daß wir nicht von dir wancken,
Es sey Freud oder Leid.
Wir wolln dir hertzlich dancken,
Jetzt und zu jeder Zeit,
Weil wir hie sind auf Erden,
Und dort auch, wann wir werden
Seyn in der Ewigkeit.

Am Heiligen Christ-Tage.

Der Welt Heyland gebohren ist /
Sey frölich / der du traurig bist.

DAs walt der Heyland aller Welt, das holdselige Freuden-Kindlein JEsus CHristus, welches durch seine allerheiligste Geburth allem Volcke grosse Freude gemacht, und uns zum Himmel wiederbracht, hochgelobet und hertzlich geliebet, sambt seinem Vater, und dem heiligen Geist, itzt und zu ewigen Zeiten, Amen.

JAuchzet ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen, denn der HERR hat sein Volck getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden.

Mit was Worten sol ich euch sonst anreden, als eben mit diesem Prophetischen Freuden-Spruche? O ihr Kinder des Allerhöchsten! Denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus der HErr in der Stad David.

Obwohl GOtt alle Tage in der Welt geschaffen hat, so wird doch dieser Tag sonderlich hoch gerühmet, und heilig geschätzet, welcher durch des HErrn Christi Geburth eingeweihet und geheiliget ist, darinnen wir billich frohlocken, und uns freuen, weil heute der Teufel sein Recht an uns gantz verlohren, und alle Welt die ewige Seligkeit überkommen hat, sagt Cassiodorus. **Wär uns das Kindlein nicht gebohrn, so wärn wir allzumahl verlohrn, das Heyl ist unser aller.** Darumb alles was Odem hat, lobe den HERRN, und singe mit frölichem Hall und Schall: **Der Tag der ist so freudenreich, und bethe darauf ein gläubiges Vater Unser.**

Höret an die freudenreiche Weynacht-Historie / von der Menschwerdung des Sohnes GOttes, beschrieben von Sanct Luca, Cap. 2. mit nachfolgenden Worten:

DJe Hirten eilen fort / vom Feld zu JESUS Krippen /
Da ehren sie das Kind / mit Opffer ihrer Lippen.

DEin auch von allem weg / was dich von JESU hält /
Der Stoltze haße / und dem / wer geistlich-arm / gefällt.

ES begab sich aber zu der Zeit / daß ein Geboth von dem Kayser Augusto ausgieng / daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste / und geschach zu der Zeit / da Cyrenius Landpfleger in Syrien war.

war. Und jederman gieng / daß er sich schätzen liesse / ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa / aus der Stadt Nazareth / in das Jüdische Land / zur Stadt David / die da heisset Bethlehem / darum / daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war / auf daß er sich schätzen liesse mit Maria seinem vertrauten Weibe / die war schwanger. Und als sie daselbst waren / kam die Zeit / daß sie gebähren solte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn / und wickelt ihn in Windeln / und leget ihn in eine Krippen / denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde / bey den Hürden / die hütteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe / des HErrn Engel trat zu ihnen / und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie / und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht / Siehe / ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volcke wiederfahren wird / denn euch ist heute der Heyland gebohren / welcher ist CHristus der HErr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen / ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren / die lobeten GOtt und sprachen: Ehre sey GOTT in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen.

JAcob zog aus von Bersaba, und reisete gen Haran, und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, dann die Sonne war untergangen, und er nahm einen Stein des Orts, und leget ihn zu seinen Häupten, und leget sich an demselben Ort schlaffen, und ihm träumete, und siehe, eine Leiter stund auf der Erden, die rührete mit der Spitzen biß an den Himmel, und siehe, die Engel stiegen daran auf und nieder, und der HErr stund oben drauf, und sprach: Ich bin der HErr, Abrahams deines Vaters Gott, und Isaacs GOtt: Das Land da du auf liegest, wil ich dir und deinem Samen geben, und dein Saame sol werden wie der Staub auf Erden, und du solt ausgebreitet werden gegen dem Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag. Und durch dich und deinen Saamen sollen alle Geschlecht auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir, und wil dich behüten, wo du hinzeuchst, und wil dich wieder her bringen in das Land; Denn ich wil dich nicht lassen, biß daß ich thue alles, was ich dir geredet habe.

Dieses Gesicht, Andächtige Christ-Hertzen, ist ein schönes Weynacht-Bild. Denn durch die Leiter, welche auf Erden stehet, und mit der Spitzen biß an den Himmel rühret, wird bedeutet, die hohe Person und Amt des neugebohrnen JEsuleins, welche ist Gott und Mensch, dadurch Himmel und Erden wiederum zusammen gebracht, und mit einander vereiniget worden sind. Kündlich groß ist das Geheimnüß: GOtt ist offenbahret im Fleisch. Dis Kindlein ist der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen. Jacob siehet wie die Engel GOttes auf dieser Leiter auf- und ab steigen: Also findet sich bey der Geburth CHristi die Menge der himmlischen Heerschaaren, die erscheinen den Hirten aus Jacobs Stamm und Geblütt gebohren, sind frölich, und ermahnen auch sie zu innerlicher Freudigkeit. Denn heut schleust GOTT wieder auf die Thür zum schönen Paradeiß, der Cherub steht nicht mehr dafür, GOtt sey Lob, Ehr und Preiß. Der HErr stehet oben auf der Leiter, tröstet und segnet den Jacob: Also redet auch GOtt der himmlische Vater in der heiligen Christ-Nacht zu den Hirten und uns, durch seine Gesandten und Ertzengel, eitel liebliche Hertz-erqvickende Worte, und vermahnet uns, daß wir nicht sollen erschrecken, sondern uns vielmehr freuen. Denn der uns aus dem ewigen Elend helffen, und ins himmlische Vaterland wieder bringen sol, sey itzt gebohren, denselbigen werden sie finden zu Bethlehem in Davids Stadt, in Windeln gehüllet, und in einer Krippen liegen. Dieses alles ist Sonnen-klar aus dem abgelesenen Text. Daraus wollen wir zu diesem mahl kürtzlich abhandeln:

Wie GOtt der ewige Vater die leibliche

liche Geburt seines allerliebsten Söhnleins durch seine Engel auf dem Bethlehemitischen Felde den armen Hirten kund gethan, und offenbahret habe.

Deine Gütte, HERR, sey über uns, wie wir auf dich hoffen, Amen.

WAs sol dann heute bey dieser Amtspredigt seyn, dein und mein Christ-Latein? Höre an, und betrachte mit Fleiß die herrliche Offenbahrung der Geburth CHristi, welche in der ersten Weynacht-Kirche, auf dem Felde bey Bethlehem, durch den heiligen Engel geschehen ist, du wirst ohne Trost und Freude von dannen nicht verrücken. Solche beschreibt der Evangelist gar klärlich:

I. Setzet er, weme, und wo GOTT die Geburth Christi kund gethan? Und spricht: Es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde, die hütteten des Nachts ihrer Heerde. Allhier erwege und bewege:

1. Das Volck, welchem diese Offenbarung geschehen. Nicht dem Römischen Kayser Augusto, und seinen Bedienten: Nicht dem Könige Herodi und seinen Hoff-Junckern: Nicht dem Landpfleger Cyrenio und seinen Dienern: Nicht den Hohenpriestern, Phariseern und Schrifftgelehrten zu Jerusalem: Nicht den Philosophis und Weltweisen zu Athen; Sondern den armen Hirten, und zwar eben zu der Zeit / da sie des Nachts ihrer Heerde gehüttet haben. Warum dieses? Ey dir und mir, O Christliche Seele, zum schönen Weynacht-Trost. Bist du arm und verlassen? Setzet dir der Satan mit seinen gewaltigen Mordstössen hefftig zu, und wil dich in deinem Elend bereden, GOtt wende seine Augen nur auf die Reichen und Gewaltigen: Hergegen verachte er die, so geringes Geschlechtes, und schlechtes Ansehens sind. O gedencke alsbald an die Hirten von Bethlehem, die würdiget GOtt so hoch, daß er ihnen die Geburt seines Sohnes für allen hohen Häuptern auf Erden verkündigen läst. In Egypten war niemand verachteter, als die Viehhirten, sie waren allem Volck ein Greuel, bey GOtt aber sind sie in grossen Gnaden. Abel war ein Hirt, dennoch gefiel dem HErrn sein Opffer. Moses hütete seinem Schwäher-vater Jethro die Schaffe zu Midian, nichts desto weniger war er GOtt lieb, und ward von ihm beruffen, daß er das Volck aus der Egyptischen Dienstbarkeit führete. Joseph war ein verkauffter leibeigener Knecht: Esther ein armes verwaisetes Mägdlein, dennoch liebet sie Gott, und erhöhet sie beyde, daß sich jederman darüber verwunderte. Zu dem Drescher Gedeon sandte GOtt seinen Engel, nahm ihn von der Tennen hinweg, und errettet durch ihn sein Volck von dem Trotz seiner Feinde. Tobias war ein Gefangener zu Ninive, und darneben vier Jahr blind, dennoch war GOtt bey ihm, und erfreuete ihn durch seinen Engel wunderlich. Wer ist wie der HErr unser GOtt, der sich so hoch gesetzet hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden, der den Geringen aufrichtet aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volcks, saget König David aus Erfahrung. Und Christus spricht: Ich preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir. St. Paulus schreibet: Nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen, sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er zu schanden mache was starck ist: und das Unedle vor der Welt, und das da nichts ist, daß er zu nichte mache was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. Ja alles, was das neugebohrne Christkindlein dem menschlichen Geschlechte durch seine Menschwerdung erworben hat, dessen hast du dich auch zu freuen, du seyest so arm und elend, als du immermehr wollest. Nun erfahre ich mit der Warheit, spricht St. Petrus, daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern in allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Da ist nicht Grieche, Jude, Beschneidung, Vorhaut, Ungrieche, Scytha, Knecht, Freyer, sondern alles und in allem CHristus, schreibet Sanct Paulus.

Den Hirten kömt die fröliche Bothschafft. Warum? Anzuzeigen, das liebe JEsulein sey der rechte Ertzhirt und Bischoff unserer Seelen, von dem der Prophet saget: Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schafmütter führen. Der Hirte Jacob blieb Tag und Nacht bey seiner Heerde, und hüttete ihr.

Bey dir, O Christliche Seele, ist der HErr JEsus der rechte Hirt und Hütter Israel, nicht allein am hellen Tage deines

glücklichen Zustandes, sondern auch bey finsterer geschlagener Nacht, das ist, in der Noth. Fürchte dich nicht, spricht er selber, Ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOTT, ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Als David noch der Schaffe seines Vaters hüttet, kam ein Löw und Bär, und trug ihm ein Schaff von der Heerde hinweg, da wagte er, als ein treuer Hirt, sein Leben, eilete nach, und errettet dasselbige.

Du, du, O Mensch, warest dieses geraubete Schaff: Der hungerige Löwe aus der Höllen hatte dich von der Heerde GOttes hinweg getragen, in seinem feuersprüenden Rachen soltest du ewig bleiben. Aber sey getrost! heut ist der gutte Hirte gebohren, der sein Leben für dich gelassen, und zu deiner Erlösung gegeben hat. Hast du dich von der Heerde seiner Gläubigen, aus angebohrner Schwachheit verlauffen, und in Sünden verirret? O laß deine erbärmliche Buß-Stimme klingen, und seuffze: Ich bin wie ein verirret und verlohren Schaff; HErr, suche deinen Knecht, denn ich vergesse deiner Geboth nicht. So wird er dich seine liebliche Hirten-Stimme hören lassen, und sprechen: Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Ich wil das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten, und was fett und starck ist, wil ich behüten, und wil ihr pflegen, wie es recht ist.

Zeucht ein schweres Ungewitter der Trübsal und Verfolgung auf? Oder kömt der Abend deines Lebens herbey? Sey getrost, das neugebohrne Christkindlein, als dein treuer Hirte, wil dich sein Schäflein eintreiben, und sagen: Gehe hin mein Volck, in eine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, biß der Zorn fürüber sey. Am Jüngsten Tage wil er dir zuruffen, und sprechen: Komm her, du gesegneter meines Vaters, ererbe das Reich, das dir bereitet ist. O des schönen Weynacht-Trostes!

Fürs 2. erwege und bewege allhier den Ort, wo dieses geschehen. Nicht im Tempel zu Jerusalem, von welchem GOtt selber sprach zu Salomo: Ich habe dis Hauß geheiliget, das du gebauet hast, daß ich meinen Nahmen daselbst hinsetze ewiglich, und meine Augen und mein Hertz sollen daselbst seyn allewege. Nicht zu Athen, da S. Paulus hindurch gieng, und fand einen Altar, darauf geschrieben war: Dem unbekanten GOtt. Nicht in dem Tempel der Diana zu Epheso, an welchem gantz Asia zweyhundert und zwantzig Jahr gebauet, von dem die Bürger schryen: Groß ist die Diana der Epheser! Sondern es ist geschehen unter freyem Himmel, auf dem Felde. Warum dieses? Ey der klägliche Sünden-Fall war von Adam begangen auf dem Felde, oder im Paradißgarten, und durch solchen Fall, Leid und Traurigkeit, Noth und Tod in die Welt bracht. Darum ließ GOtt hinwiederum auf freyem Felde den Menschen trösten, und ihm die Geburth seines Söhnleins, als des andern Adams, verkündigen. Jtzt können wir frölich sagen: Gleich wie wir in Adam alle sterben, also werden wir in Christo alle lebendig gemacht werden. Daher singet auch die Christliche Kirch-Gemeine zur andern Zeit:

Wie uns nun hat ein fremde Schuld
In Adam all verhönet:
Also hat uns ein fremde Huld
In CHristo all versöhnet:
Und wie wir all durch Adams Fall
Sind ewigs Tods gestorben,
Also hat GOTT durch CHristi Tod
Verneut das war verdorben.

Zuvor hatte GOtt mit seinem Volck geredet nur in seiner Wohnung von dem Gnadenstuhl, zwischen den zweyen Cherubim: Hier aber redet er durch seine Engel zu den Hirten auf dem Felde; Anzuzeigen, daß er forthin an keine gewisse Stätte wolle verbunden seyn; Sondern überall, wo sein Wort rein und lauter gelehret, und die heigen Sacramenta unverfälscht ausgetheilet werden, da könne man mit Jacob sagen: Gewißlich ist der HErr an diesem Ort, wie heilig ist diese Stätte, hie ist nichts anders, denn GOttes Hauß, hie ist die Pforte des Himmels.

Wo ihr nur zween oder drey versammlet sind in CHristi Nahmen (aus seinem Befehl, und ihm zu Ehren) da ist er mitten unter ihnen.

Freuet euch dessen auch, O ihr armen Heyden, und abermal sage ich: Freuet euch. Nicht in der Ringmauer zu Jerusalem, sondern auf dem Felde läst GOtt von seines Sohnes Geburth predigen. Zu bezeugen, daß itzt gebohren sey der Heyland aller Menschen, nicht allein der Juden, sondern auch der Heyden. In diesem Kindlein solen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. Nun wohnet Japhet auch in der Hütten Sems. Nun wird das Reich GOttes auch den Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Jhr waret weiland ohne Christo

Fremde,

Fremde, und ausser der Bürgerschafft Israel, und Fremde von den Testamenten der Verheissung, daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne Gott in der Welt. Nun aber seyd ihr nahe worden durch das Blutt Christi. Denn er ist unser Friede, der aus beyden eins hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschafft, nemlich das Gesetz, so in Gebothen gestellet war, auf daß er aus zweyen einen neuen Menschen in ihm selber schaffete, und Friede machte, und daß er beyde versöhnet mit GOtt in einem Leibe. Durch ihn haben wir nun den Zugaug alle beyde in einem Geiste zum Vater. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Haußgenossen, wie Sanct Paulus redet.

Ja es hat GOtt hiedurch wollen andeuten, daß die Lehre von diesem Christkindlein frey öffentlich solle getrieben und ausgeleget werden in aller Welt, allen Völckern, allen Heyden, aller Creatur, die unter dem Himmel ist: Und wenn sich gleich aller Höllen Pforten dawider setzeten, sollen sie doch dieselben nicht überwältigen.

Den Aposteln ward ernstlich gebothen, sie solten allerdinge nicht lehren in dem Nahmen JEsu; Sie aber sprachen: Richtet ihr selbst, obs für GOtt recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn GOtt. Cosroes König in Persien, wolte das Christ-Häufflein und die Lehre von JEsu austilgen, und ließ dem Kayser Heraclio trotzig zu entbitten: Ich wil euer nicht verschonen, kein Bein von euch sol davon kommen, wofern ihr nicht den gecreutzigten GOtt verläugnet, und mit mir die Sonne anbethet. Aber er ward von Heraclio überwunden, und in der Flucht von seinem eigenen Sohn erschlagen.

Julianus der abtrünnige Mameluck wolte Christi Ehr und Lehr unterdrücken, was hat er ausgerichtet? Es wird noch in aller Welt von unserm hoch-verdienten Immanuel geprediget, er aber hat ein Ende genommen mit Schrecken. Da Kayser Aurelianus ein Blutt-Urtheil wider die Christen abgefasset hatte, und nun unterschreiben wolte, rühret ihn die Hand GOttes so hefftig, daß er die Feder in der Hand nicht halten, vielweniger einen Buchstaben machen kan. Ist das nicht tröstlich zur Zeit der Verfolgung? So viel vom Ersten.

Zum II. setzet der Evangelist allhier: Durch wen die Geburth Christi den Hirten auf dem Bethlehemitischen Felde sey verkündiget worden. Kayser Henricus dieses Namens der IV. ehelichte im ein und zwantzigsten Jahr seines Alters Constantiam des Königes in Sicilien und Apulien Tochter, welche allbereit das funffzigste Jahr erreichet hatte, und hielt mit ihr zu Mayland in Beyseyn vieler Teutschen und Welschen Fürsten, Beylager. Da sie nun Gott wider jedermans Hofnung segnete, daß sie schwanger ward, und ihre Geburths-Zeit nahe herbey kam, ließ sie sich zu Panormo auf den Marckt tragen, an S. Stephanus-Tag in eine sonderliche darzu erbauete, durchsichtige Capelle, und brachte daselbst ans Licht einen jungen Sohn, Friedrich genant, damit solche ihre Geburth männiglich offenbahr, und sie ihres Alters halben nicht beschuldiget würde, als gienge sie mit Betrug um, und liesse etwan ein frembdes Kind hinlegen.

Wie gehets denn allhier zu? Der Evangelist saget: **Und siehe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie.** Allhier betrachte:

1. Die hohe Person, dadurch GOtt den Hirten diese Post bringen läst. Die ist nicht Moses, welcher das Werck der Schöpffung aufgeschrieben, und den Menschen verkündiget hat. Es ist nicht Jacob, der von des Sohnes GOttes Menschwerdung geprediget, und gesaget: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, biß daß der Held komme, und demselben werden die Völcker anhangen. Es ist nicht der Prophet Esaias, der zu den Juden vor vielen Jahren hiervon geredet, und gesprochen hat: Ein Kind ist uns gebohren, ein Sohn ist uns gegeben. Sondern es ist ein Engel, und ohne Zweifel der Ertz-Engel Gabriel, welcher im Alten Testament die Zukunfft des Sohnes GOttes ins Fleisch, dem Propheten Daniel kund gethan, der auch die Empfängnüß der Jungfrauen Mariä verkündiget hat. Da Mose der Schaffe des Priesters in Midian hüttete, und die Heerde in der Wüsten biß an den Berg GOttes Horeb getrieben hatte, erschien ihm der Engel des HErrn in einem feurigen Busche. Und Mose sahe, daß der grüne Busch brante, und doch nicht verbrante. Durch diesen Engel offenbahrete GOTT Mosi die Menschwerdung seines Sohnes, und die Vereinigung beyder Naturen in Christo. Der brennende Busch bedeutet die Göttliche Natur, welche ist ein ewiges Licht: Der grüne Busch bedeutet die Menschliche Natur, welche durch die Göttliche

liche gantz herrlich erleuchtet, nicht aber verzehret wird. Dieses Vorbild wird allhier erfüllet.

Theodoretus schreibet, daß der Engel Ambt sey, GOTT loben und ihm dienen. Darum tritt allhier der Engel auf, und bezeuget mit seinem Dienst, das neugebohrne Christ-kindlein, welches zu Bethlehem im Stall in der Krippen lieget, sey nicht allein ein Kind Mariä, sondern auch zugleich wahrer GOtt, und der HErr der Heerscharen, dem alle Engel aufwarten müssen. O wie erschrecklich war es, nach dem kläglichen Sünden-Fall des Menschen, da ein Cherubim mit einem blossen hauenden Schwerdt sich vor den Garten Eden lagerte, und bewahrete den Weg zu dem Baum des Lebens.

Weil aber durch die Geburth CHristi GOttes Zorn gestillet ist, und der Himmel wieder aufgeschlossen, so erscheinet der Engel des HERRN, und bezeuget mit seiner freundlichen Gegenwart, daß wir bey der Göttlichen Majestät gantz und gar ausgesöhnet sind. Ja er freuet sich höchlich, daß wir nun seine Mitgesellen im ewigen Leben seyn sollen.

Athanasius sagt: Der heiligen Engel Thun und Vorhaben ist ein unnachläßlicher Lobgesang, eine unaufhörliche Liebe gegen die Majestät GOttes, und eine stetswährende Sorge wegen unser Seligkeit. Darum, lasset uns andächtig, lasset uns danckbar seyn, daß wir solche Wächter und Beschützer haben. Lasset uns sie hinwiederum lieben, so hoch wir sollen, vermahnet Bernhardus.

2. Darnach betrachte allhier die Herrligkeit, darinnen der Engel erscheinet. Deñ als die Hirten des Nachts im finstern beysammen sitzen, siehe, da umleuchtet sie die Klarheit des HErrn, daß es rings um sie her so lichte wird, als wäre es heller Tag. Anzuzeigen, das neugebohrne Christkindlein sey das Licht der Welt, wie es hin und wieder also genennet wird. Der Prophet saget: Das Volck, so im finstern wandelt, siehet ein groß Licht, und über die, so da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle.

GOtt der himmlische Vater spricht selber zu diesem Söhnlein: Ich habe dich zum Bund unter das Volck gegeben, zum Licht der Heyden, daß du solt öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängnüß führen, und die da sitzen im Finsternüß, aus dem Kercker. Und abermahl sagt GOtt: Es ist mir ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du mein Heyl seyest, biß an der Welt Ende.

Und der alte Simeon nennet das JEsulein ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß seines Volcks Israel.

Ja freylich, O du andächtige Seele, ist das Christ-Kindlein beydes seiner Person, und dann auch seines Ambtes halben, die Sonne der Gerechtigkeit, und der Auffgang aus der Höhe. Seine Person betreffende, so ist der HErr JEsus gezeuget aus dem Wesen des Vaters, der ein ewig Licht ist, und der in einem Licht wohnet, da niemand hinkommen kan. Daher wird er genennet der Glantz der Herrligkeit des Vaters, das Ebenbild seines Wesens, und ein Licht von dem wahren Licht.

Gleich wie auch der Glantz des Lichtes gantz hell und rein ist, und ob er schon in unsaubere Oerter gelanget, wird er doch von denselbigen nicht verunreiniget: Also ob schon der Sohn GOttes ein warhafftiger Mensch gebohren, Fleisch von unserm Fleisch und Gebein von unserm Gebein worden ist, so hat er doch unsere Natur ohn alle Sünde und Befleckung an sich genommen, und wiewohl er mit allerley Sündern umgegangen, ist doch seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit unversehret blieben. Er hat niemand unrecht gethan. Welcher ist, der ihn einer Sünden zeihen dürffen? Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch, der Sünden nach ist er uns nicht gleich.

Sein Ambt belangende, so bezeuget der Engel mit diesem seinem schönen Schmuck und gläntzenden Kleide, daß es wahr sey, was die itzige Weynacht-Kirche mit Freuden singet: Das ewige Licht geht da herein, giebt der Welt ein neuen Schein, es leucht wohl mitten in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder macht. O du Christliche Seele, du und ich, ja das gantze Menschliche Geschlecht hätte in ewiger Nacht und Finsternüß der höllischen Mordgruben stecken solen, du hättest den hellen Glantz der Herrligkeit GOttes nimmermehr anschauen dürffen. O wehe des grossen Jammers!

Da die Egyptier drey Tage mit Finsternüß geplaget wurden, kömmt sie eine solche grausame Hertzens-Furcht und Schrecken an, daß sie sich auch des Lebens verzeihen. Wenn nur ein kleines Lüfftlein bließ, wenn nur ein Blätlein fiel, oder das Wasser rauschete, fuhren sie auf mit zittern und beben,

und

und dachten, itzt müsten sie des Todes sterben.

Ach was für Schrecken! ach was für Angst würde dann dir auf den Halß fallen, wenn du nicht nur zween oder drey Tage, wie die Egyptier, sondern in alle Ewigkeit, in höllischer Finsternüß hättest sitzen, und lauter Angsttropffen schwitzen sollen? Besser nie gebohren, denn ewig seyn verlohren. Aber nun sey frölich und getrost, durch die Gnade und Hülffe dieses neugebohrnen Jesuleins, solt du der ewigen Finsternüß entgehen, und die himmlische Schönheit und Herrligkeit des ewigen Lebens anschauen und besitzen. Daselbst sol dir die Sonne nicht mehr des Tages scheinen, und der Glantz des Monden sol dir nicht leuchten, sondern der HErr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird dein Preiß seyn. Dieselbige Stadt darff keiner Sonnen, noch des Monden, daß sie ihr scheine, denn die Herrligkeit GOttes erleuchtet sie, und ihr Leuchte ist das Lamm, und die Heyden, die da selig werden, wandeln in demselbigen Licht. Ja die himmlische Klarheit sol sich auch an deinem Leibe erweisen, also, daß er auferstehen wird in Herrligkeit, und leuchten wie die Sternen am Himmel, wie die Sonne, wie die Engel, und das noch mehr ist, wie der verklärte Leib Christi. Unterdes, weil du noch auf Erden lebest, erleuchtet das Christkindlein dein Hertz durch das helle Licht seines Worts, daß du den Weg zur Seligkeit finden, und GOtt dem himmlischen Vater in sein liebreiches Hertz hinein sehen kanst, wie es gegen dir und allen betrübten Sündern gesinnet sey. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben. Gott wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre und lebe. Wer könte das von Natur wissen, wenn es uns Christus nicht offenbaret hätte? welcher ist das warhafftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsternüß, sondern wird das Licht des Lebens haben, spricht er selber.

Steckest du in grosser Traurigkeit? wil dir das Licht alles Trostes gantz und gar ausleschen? Ey halte dich zu diesem holdseligen Freuden-kindlein Christo JEsu, der wird sein hell-leuchtendes Gnaden-Licht in deinem finstern Hertzen aufgehen und scheinen lassen, daß du getrost sagen wirst: Der HErr ist mein Licht, und mein Heyl, für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solte mir grauen? Darum, wenn sich gleich ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlaß ich mich auf ihn. Und ob ich schon wandelt im finstern Thal, so fürchte ich doch kein Unglück, denn du HErr bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ich lebe oder sterbe, so bin ich des HERRN. So viel vom Andern.

Zum III. beschreibet der Evangelist: Mit was trostreichen Worten der Engel die Geburth Christi den Hirten offenbahret habe? **Fürchtet euch nicht, spricht er: Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck wiederfahren wird, denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist CHristus der HErr in der Stadt David.**

Ach das ist eine überaus schöne liebliche Rede. Daraus betrachte: 1. **Die Aufmunterung zu hertzlicher Weynacht-Freude.** Da es bey finsterer Nacht in einem Augenblick so lichte, und eitel Feuer um die Hirten wird, und es scheinet, als würde Himmel und Erden in einen Hauffen gehen, erschrecken sie so hefftig über solchem ungewöhnlichen Dinge, und fürchten sich. Daredet sie der Engel freundlich an, und spricht: Fürchtet euch nicht, O ihr blöden Hertzen, ihr habt nicht Ursach euch zu entsetzen. Alle Furcht und Schrecken ist aufgehaben. Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren ist, und die keine Zunge im Himmel und auf Erden aussprechen kan. Zwar der Teufel hat bey euch grossen Jammer gestifftet, indem er euch in die Sünde, und durch die Sünde in GOttes Zorn, zeitliche und ewige Noth gestürtzet: Aber seyd getrost! die Freude, so euch GOtt heute gemacht hat, ist tausend mahl grösser, und überwieget alles Hertzeleid. Des solt ihr ja billich frölich seyn, daß GOtt mit euch ist worden ein, er ist gebohrn euer Fleisch und Blutt, euer Bruder ist das ewige Gutt.

O du Christliche Seele, wie offt gehet es noch heute den frömsten Christen, wie diesen Bethlehemitischen Hirten, daß sie in ihren zarten Gewissen blöde und furchtsam werden, wenn sie gedencken an ihre Sünde, und dann auch an GOttes Majestät und Herrligkeit, für der sie nicht bestehen können. Da Adam und Eva gesündiget hatten, und der gerechte Gott sie zu Rede setzte, und sprach: Adam wo bist du: Ach wie

zitterte

zitterte und bebete ihnen das Hertz im Leibe? Ich hörete deine Stim̃e im Garten, sprach der Mensch, und furchte mich. Wie klaget König David? Es ist nichts gesundes an meinem gantzen Leibe, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde, mein Hertz bebet, und meine Krafft hat mich verlassen. Und Hißkia der König Juda bekennete auch, in was Angst und Furcht er gerathen: Ich sprach, nun muß ich zur Höllenpforten fahren, da meine Zeit aus war, da ich gedachte noch länger zu leben, und sprach: Nun muß ich nicht mehr sehen den HErrn, ja den HErrn im Lande der Lebendigen, nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen, bey denen, die ihre Zeit leben. Ich dachte, möchte ich biß Morgen leben; aber der HErr zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe. Mir war um Trost sehr bange.

Fühlest du nun auch bey dir, O Christliche Seele, deiner Sünden halben solche Angst und Schrecken? O bedencke, daß heute der Engel des HErrn vom Himmel kommen sey, der dir und mir verkündiget hat, nicht Zorn und Ungnade, nicht Todt, und Verdamnüß, sondern lauter Freude, und zwar nicht eine irrdische vergängliche Welt-Freude, welche gar leicht und plötzlich durchs Creutz vergället werden kan, sondern eine grosse unermäßliche Hertzens-Freude, die da währet in alle Ewigkeit, derer sich alle Menschen auch anzunehmen und zu trösten haben. Ach das neugebohrne JEsulein kan mit seiner Geburth dein trauriges Hertze recht frölich machen. Denn GOttes Sohn ist Mensch gebohren, hat versöhnet seines Vaters Zorn, freu sich dem seine Sünd ist leid. Itzund darffst du dich für Gott nicht mehr verkriechen, wie Adam. Sondern das zarte JEsulein hat dir eine Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht erworben, und hat dich aus dem Leid in die Freude, aus dem Tode ins Leben, aus der Hölle in Himmel versetzet. Wer sich zu diesem Christ-kindlein findet, der findet und empfähet Trost, Fried und Freud.

Da unsere erste Eltern nach dem Fall in höchster Angst und Furcht waren, und wusten nicht wo aus noch ein, war dis ihr einiger und bester Trost: Des Weibes Saamen sol der Schlangen den Kopff zertreten. Damit haben sie alle Anfechtung überwunden, und alles Trauren abgetrieben, so offt ihnen der Satan ihre Ubertretung fürgeworffen hat.

Als Noah der bekümmerte Mann nach der Sündfluth aus der Archa gieng, war dis seine höchste Freude, daß ihn GOtt auf die Menschwerdung seines Sohnes vertröstete, und sprach: Ich wil die Erde nicht mehr verfluchen, um des Menschen willen, wie es in der Grundsprache stehet, das ist: Um meines allerliebsten Sohnes willen, der zu bestimmter Zeit Menschliche Natur an sich nehmen sol.

Was thut Jacob? Da ihm seine liebe Rahel in Kindes-Nöthen hart bey Bethlehem stirbet, wil er das junge Söhnlein nicht lassen Benoni, ein Schmertzen-Kind heissen, wie es die Mutter genennet hatte; sondern er nennet es Benjamin, einen Sohn der Rechten, und tröstete sich, daß daselbst der Meßias, welcher ist der rechte Benjamin, das ist, ein Sohn der Rechten, zu welchem der himmlische Vater saget: Setze dich zu meiner Rechten, würde gebohren werden. Da er in seinen letzten Zügen lieget, läst er auf seinem Todbette noch einen hertzlichen inbrünstigen Seuffzer fahren, durchsüsset die Bitterkeit des Todes mit schönen Weynacht-Gedancken, und spricht: HErr, ich warte auf dein Heyl.

Mit was hat sich sonsten König David bey seiner mühseligen Regierung erqvicket und frölich gemacht, als daß er ihm die Menschwerdung des Sohnes GOttes zu Gemüth geführet, davon ihm Nathan geprediget hatte. Dannenhero gelüstete ihn auch so sehr zu trincken von dem Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem.

Der Prophet Esaias wuste in der grossen Hungers-Gefahr keinen bessern Trost zu finden für den König Achab, und das gantze Volck, denn daß er ihnen von der Zukunfft des Meßiä ins Fleisch predigte: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, des Nahmen wird sie heissen Immanuel.

Lutherus fället auf eine Zeit in seinem Garten in solche Schwermuth und Traurigkeit, daß er gedencket, er müsse vergehen. Da hebet er an zu singen: Christum wir sollen loben schon, darüber verschwindet ihm alles Trauren, und sein Hertz wird Freuden voll.

Ach! sagt eine betrübte Seele, gehet denn dieses Freuden-kindlein, das liebe JEsulein auch mich an? Ja freylich, spricht der Engel, die Freude ist allem Volcke wiederfahren. Denn GOtt wil nicht, daß jemand verlohren werde, er wil nicht den Todt des Sünders, sondern vielmehr, daß allen Menschen geholffen werde, und zum Erkäntnüß

der

der Warheit kommen. Darum hat er seinen eingebohrnen Sohn der gantzen Welt gegeben, daß in ihm alle Völcker auf Erden gesegnet werden: Daß er sey ein Heyland aller Menschen, sonderlich der Gläubigen: Daß er sey die Versöhnung nicht allein für unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde. Der ruffet noch heute mit heller Stimme in seinem Worte: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erqvicken.

Ist also die heylsame Gnade GOttes erschienen allen Menschen. Daher sagt der alte Lehrer Ambrosius: Die Sonne der Gerechtigkeit CHristus JEsus ist allen Menschen aufgegangen, ist allen zu Nutz kommen, und hat allen zu gutt gelitten: So aber jemand an Christum nicht gläubet, der beraubet sich selber der allgemeinen Wohlthat, nicht anders, als wenn einer die Fenster zuschlüssen, und der Sonnen Strahlen nicht hinein lassen wolte. Diese Freude gehet alle an, denn Christus ist allen zu gutt kommen, spricht Augustinus, und sol niemand vermeinen, daß er von dieser Freude abgesondert sey.

Es vermahnet aber der Engel die Hirten nicht allein zur Freude, sondern er setzet auch alsbald hinzu:

2. Die Ursache, warum sie und alle Welt sich freuen sollen, und spricht: Euch ist heute der Heyland der Welt gebohren, welcher ist Christus der HErr in der Stadt David. Itzt ist gebohren der Heyland aller Welt. O Freude über Freude! das Christkindlein ist dein Seligmacher. Was gibt bessern Trost? was giebt grössere Freude? Zuvor hatte zwar GOtt auch seinem Volck manchen Heyland und Helffer gesandt. Moses führete die bedrängten Leute, sechsmahl hundert tausend Mann, aus der Egyptischen Dienstbarkeit durchs rothe Meer. Josua brachte sie über den Jordan zur Ruhe, ins gelobte Land, und vertrieb daraus die heydnischen Einwohner. Gedeon das unverzagte Hertz, schlug die Midianiter, und errettete Israel von ihrem Trutz. Simson halff dem Volck wider die Philister. Cyrus ließ die Juden aus der Babylonischen Gefängnüß wieder in ihr Vaterland ziehen. Aber das neugebohrne Kindlein ist viel ein ander Heyland; denn er ist Christus der HErr, das ist, der wahre Meßias, von welchem die Väter und Propheten geweissaget, und den sie zu sehen von Hertzen begehret haben: Der Gesalbte des HErrn, unser König und Hoherpriester, der dich, mich, und das gantze menschliche Geschlechte mit GOTT versöhnet, und vom Fluch des Gesetzes, vom Zorn GOttes, von Sünden, Teufel, Tod und Hölle erlöset, wie geschrieben stehet: Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermahl fürchten müstet, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vater! GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt. Darzu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Wercke des Teufels zerstöhre. Ich wil sie erlösen aus der Höllen, und vom Tode erretten, spricht der HErr JEsus selber, Todt ich wil dir eine Gifft seyn, Hölle ich wil dir eine Pestilentz seyn.

Itzt können wir getrost singen und sagen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt Lob und Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HERRN JEsum Christum. Dis Kindlein bringet dir alle Seligkeit, die GOtt der Vater hat bereit, daß ihr mit ihm im Himmelreich, solt leben nun und ewiglich. Darum seyd getrost und unverzagt, trotzet und wagets frisch und frölich auf ihn; denn ihr habt an ihm nicht Josuam, oder David, sondern einen solchen Heyland, welcher Christus, und der rechte HErr ist, der wil euch nicht in die Hölle stossen, sondern heraus reissen, wil euch um der Sünde willen nicht richten und verdammen, sondern euch die Sünde vergeben, er wil auch nicht mit euch zürnen, sondern euch freundlich anlachen. Er ist euer Bruder und Vetter, darzu euer Heyland, König und Herr, er stirbet für euch, erlöset euch von Sünden, Todt und Teufel. Wer an ihn gläubet, und sich seiner Geburth freuet, der ist selig. Wer sich seiner Geburth nicht freuen wil, noch GOtt dafür dancken, der ist des Teufels, sagt der geistreiche Lehrer Lutherus.

Ach! dencket itzund ein angefochtenes Hertz, dieses Heylandes mögen sich wohl freuen die Gerechten, ich aber bin ein grosser Sünder, wie offt hab ich meinen GOtt erzürnet? Vielleicht gehet mich diese Freude nichts an? O du betrübte Seele! hinweg mit solchen Trauer-Gedancken. Betrachte doch, wem zu Nutz das liebe JEsulein gebohren sey? Bringet dir doch ein Engel vom Himmel diese Zeitung, und spricht: Euch

ist heute der Heyland gebohren. Euch Menschen-Kindern, und armen verlohrnen Sündern auf Erden, die ihr unter dem Teufel gefangen, und sein Hohn und Spott seyd.

Es ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin; Aber darumb ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollen zum ewigen Leben, schreibet St. Paulus. Ja das holdselige Christkindlein sagt selber: Ich bin nicht kommen die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen. Bist du nun ein Mensch, so hast du dich auch dieses Kindleins anzunehmen, wären gleich deine Sünden noch so viel und groß, denn das JEsulein ist grösser, als alle deine Sünde. Wie schön wuste hiermit der selige Hr. Lutherus aus gewaltigem Geist den Hrn. Spalatinum in einem Brieflein zu trösten: Meynet ihr dann, des HErrn Hand sey zu kurtz worden, daß er euch allein nicht helffen könne? Oder seyd ihr der erste, der es durch seine Sünde so übel ausgerichtet, daß wir nunmehr keinen Hohen-Priester haben, der da könte Mitleiden haben mit unser Schwachheit? O es ist meine Bitte, ihr wollet euch gesellen und halten zu uns, die wir rechte grosse verdammte Sünder seyn, damit ihr uns Christum ja nicht klein und geringe machet, als der allein von erdichten, schlechten, kindischen Sünden könte helffen. Nein, nein, das wäre nicht gutt, er ist von GOtt zum Heyland gesetzet, der allein erlösen kan und wil, auch von rechten grossen, schweren und verdammlichen Sünden. Sprich derowegen, O du betrübte Seele, mit Augustino: Heute ist Christus gebohren, nicht ihm, sondern mir zum Besten. Gläubestu aber nicht, so ist er dir auch nicht gebohren, sagt Bernhardus. So viel vom Dritten.

Zum IV. und mit wenig Worten zum letzten, beschreibet der Evangelist allhier: Mit was für einem Zeichen die Offenbahrung der Geburth Christi von dem Engel sey bestättiget worden. Damit die Hirten nicht zweiffeln dürfften, so spricht der Engel zu ihnen: **Dis habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen.** Wenn ihr dis also zu Bethlehem sehet, so schlüsset gewiß, daß dis Kindlein der Meßias sey. O du Christliche Seele, wie freundlich, wie leutselig ist der HErr dein GOtt! Es wäre schon genug, daß er dir seine Gnade und die Seligkeit mit seinem Munde versprochen hat, denn sein Wort ist warhafftig, was er zusaget, das hält er gewiß, und ist unmöglich, daß er solte lügen.

Weil aber der Glaube offtmahls, und sonderlich zur Zeit der Noth, anfänget zu sincken, so kömmt der fromme GOtt deiner Schwachheit zu Hülffe, und stärcket dein Hertz im Glauben, mit äusserlichen sichtbaren Zeichen, wie allhier geschehen ist. Da er mit Noah nach verflossener Sündfluth einen Bund aufrichtet, spricht er: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich gemachet habe zwischen mir und allen lebendigen Thieren bey euch hinfort ewiglich: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolcken, der sol das Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und der Erden.

Als GOtt Mosi befahl, er solte dem bedrängten Volcke ankündigen, daß er sie aus Pharaonis Dienstheuse führen wolte, sprach Mose: Sie werden mir nicht gläuben, noch meine Stimme hören, sondern werden sagen: Der HErr ist dir nicht erschienen. Da gab ihm der HErr ein Zeichen und hieß ihn den Stab, den er in seiner Hand hatte, von sich werffen auf die Erden, und da er ihn von sich warff, ward er zur Schlangen. Aber der HErr sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus, und erhasche sie bey dem Schwantz. Da strecket er seine Hand aus, und hielt sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand. Darum werden sie gläuben, daß dir erschienen sey der HErr, der GOtt ihrer Väter, der Gott Abraham, der Gott Isaac, und der Gott Jacob. Und der HErr sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Busen, und er steckte sie in seinen Busen, und er zog sie heraus, siehe, da war sie außätzig wie Schnee. Und er sprach: Thue sie wieder in den Busen, und er thät sie wieder in den Busen, und zog sie heraus, siehe, da ward sie wieder wie sein ander Fleisch. Wenn sie dir nun nicht werden gläuben, noch deine Stimme hören, bey einem Zeichen, so werden sie doch gläuben deiner Stimme bey dem andern Zeichen. Wann sie aber diesen zweyen Zeichen nicht gläuben werden, noch deine Stimme hören, so nim des Wassers aus dem Strom, und geuß es auf das trockne Land, so wird dasselbe Wasser, das du aus dem Strom genomen hast, Blutt werden auf dem trocken Lande.

Dem Gedeon gab GOtt auch ein Zeichen, daß er die Midianiter gewiß schlagen würde.

würde. Denn Gedeon sprach zu GOTT: Wilt du Israel durch meine Hand erlösen, wie du geredet hast, so wil ich ein Fell mit der Wollen auf die Tennen legen, wird der Thau auf dem Fell allein seyn, und auf der gantzen Erden trocken, so wil ich mercken, daß du Israel erlösen wirst, durch meine Hand, wie du geredet hast: Und es geschach also. Und da er des andern Morgens früh aufstund, druckte er den Thau aus vom Fell, und füllete eine Schale voll des Wassers. Und Gedeon sprach zu GOtt: Dein Zorn ergrimme nicht wider mich, daß ich noch einmahl rede: Ich wils nur noch einmahl versuchen mit dem Fell: Es sey allein auf dem Fell trocken, und Thau auf der gantzen Erden. Und GOtt thät also dieselbige Nacht.

Dem Könige Hißkia sagte GOtt durch den Propheten zu, daß er zu seinem Leben noch funffzehen Jahr thun, und ihn sambt seinen Unterthanen erretten wolle von dem Könige zu Aßyrien. Hißkia aber sprach: Welches ist das Zeichen, daß mich der HErr wird gesund machen, und ich in des HErrn Hauß hinauf gehen werde am dritten Tage? Esaias sprach: Das Zeichen wirst du haben vom HErrn, daß der HErr thun wird, was er geredet hat. Soll der Schatten zehen Stuffen fürder gehen, oder zehen Stuffen zurücke gehen? Hißkia sprach: Ich wil, daß er zehen Stuffen zurücke gehe. Da rieff der Prophet den HErrn an, und der Schatten gieng hinter sich zurücke am Zeiger Ahas, die er war niederwarts gegangen.

Dir und mir, O Christliche Seele, kömt GOtt zu Hülffe, und stärcket unsern schwachen Glauben mit seinen heiligen Sacramenten und Gnadenzeichen. Daraus kanst und soltu schlüssen, daß du bey ihm in Gnaden, und deiner Seligkeit gewiß seyst. Das Zeichen, so der Engel den Hirten giebet, ist sehr schlecht und verächtlich; denn er weiset sie nicht in ein güldenes Schloß, wie Nero zu Rom hatte, sondern im finstern Stall zu Bethlehem, und zwar zu der Krippen: daselbst sollen sie den Heyland aller Welt finden, nicht mit einem güldenen Stücke angethan, wie König Demetrius zu tragen pflegte, sondern in geringen Windeln gehüllet. Daran ärgern sie sich gar nicht.

Also hütte du dich auch, O Christen-hertz, daß du dich an den hochwürdigen Sacramenten nicht ärgerst, oder sie verachtest, darum, daß sie für der Vernunfft so geringe anzusehen, wie viel Irrgeister zu thun pflegen, die da gantz hönisch fragen und sagen: Wie kan in der Tauffe das Wasser solche grosse Dinge thun, und die Seele von dem Sünden-Koth reinigen, dieweil allein der Leib damit besprenget wird? Wie kan uns im Abendmahl Christi Leib und Blutt dargereichet und gegeben werden? Gedencke an den HErrn, der es geredet hat, so wird sich von Stund an aller Zweifel verliehren, sagt der alte Lehrer: Und dancke ihm hertzlich, daß er deiner Schwachheit so gnädig auffhilfft, und dich seiner Liebe, Huld und Treu so reichlich versichert. Nun hiervon weiter zu handeln, leidet die Zeit nicht.

Lob, Ehr sey Gott im höchsten Thron,
Der uns schenckt seinen einigen Sohn,
Des freu sich alle Christenheit,
Und danck ihm des in Ewigkeit,
Halleluja! Halleluja!

Schluß-Andacht.

Der grosse Kriegs- und Sieges-Held
Augustus ließ verfassen
Ein scharff Mandat, daß alle Welt
Sich solte schätzen lassen.
Als solches ward geschlagen an,
Da muste bald ein jederman
In seine Stadt hinreisen:
Seinem Herrn gehorsam seyn,
Sich da lassen schreiben ein,
Und seine Pflicht erweisen.

Zur selben Zeit hat Syrer Land
Cyrenius regieret:
Der Schwerd und Scepter in der Hand
Mit Preiß und Ruhm geführet:
Da gieng auch Joseph auf den Pfad,
Gen Bethlehem zu Davids Stadt,
Nahm mit auff schweren Füssen
Die Mariam seine Braut,
Die ihm Ehlich war vertraut,
Daß sie sich schätzen liessen.

Bald kam die Zeit, daß sie den Held
Ihr Kind gebähren solte:
Durch welches GOtt der gantzen Welt
Von Sünden helffen wolte.
Es ward gebohrn ihr erster Sohn,
Ihr höchster Schatz, der Gnadenthron,
Dis schöne liebe Kindlein
Legte sie fein säuberlich
In die Krippen neben sich,
Verhüllt in grobe Windeln.

Hier ist der, so aus nichts gemacht
Den grossen Bau der Erden:
Itzt wird er so gar schlecht geacht,
Daß ihm kein Raum mag werden.

Der Wirth wil ihm kein Kämmerlein
In seinem Hause räumen ein,
Darinn er möchte liegen,
Für den Königlichen Saal
Wird ihm nur ein finster Stall,
Die Kripp ist seine Wiegen.

Es waren Hirten nicht sehr weit,
Des Nachts bey ihren Heerden,
Die sahen GOttes Herrligkeit:
Ein Engel kam auf Erden,
Und trat zu ihnen schnell und bald,
Für Schrecken ward ihr Hertze kalt,
Sie sahen aus als Leichen.
Dann der grosse Himmels-Glantz
Hatte sie umleuchtet gantz.
Und keiner kont entweichen.

Nicht fürchtet euch, der Engel sprach,
Ihr solt euch hertzlich freuen,
GOtt kömmt, und wendet eure Schmach,
Er meinet es mit Treuen:
Die Freud erfreuet jederman,
Der sie nur nimmt mit Glauben an;
Dann den hat GOTT erkohren,
Christus, euer HERR und Heyl,
Eures Hertzens Trost und Theil,
Der ist jetzund gebohren.

Geht in die Stadt, da werdet ihr
Das Kind in Windeln finden,
Und in der Krippen, da ein Thier
Sich öffters an läst binden.
Bald drauf sich aus dem Himmel schwingt
Ein Englisch Heer, das singt und klingt:
Die Ehre GOTT für allen,
Fried auf Erden weit und breit,
Und den Menschen jeder Zeit
An GOtt ein Wohlgefallen.

Die Andere Christ-Predigt.

Von dem schönen/ lieblichen und trostreichen Engels-Gesange.

GOtt Lob/ von GOtt/ bey GOtt/ in GOtt/ Lieb/ Fried und Freud der Mensch jetzt hat.

DAs walt unser allerliebster Immanuel, die einige Sonne, Krone und Wonne unsers Hertzens, JEsus, hochgelobet sambt seinem himlischen Vater, und dem heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen.

DIeser Tag ist heilig dem HErrn eurem GOTT, darum seyd nicht traurig, und weinet nicht. Gehet hin, und esset das Fette, und trincket das Süsse, und sendet denen auch Theil, die nichts für sich bereitet haben, denn dieser Tag ist heilig unserm HErrn, darum bekümmert euch nicht. Die Freude am HErrn ist eure Stärcke. Dis sind die Worte, mit welchen Nehemias die Juden tröstete, da sie aus der Babylonischen Gefängnüß wiederumb anheim gen Jerusalem kamen, und ihre Feste zu halten anfiengen, welche sie viel Jahr lang hatten unterlassen müssen, und weineten.

O ihr Kinder des Lichtes, wir sind zwar bißanhero in keine solche Dienstbarkeit gerathen: Doch wenn wir ansehen die gegenwärtige hochbetrübte Zeit, und sonderlich die grosse Krieges-Gefahr, welche unserm geliebten Vaterlande nunmehro auf den Fuß treten wil, so haben wir Ursach vollauf zu trauren, und milde Zähren zu vergiessen. Dieweil uns GOtt aber diese Gnadenreiche Zeit hat erleben lassen, darinnen wir hören, wie er mit uns sein Hertz getheilet, und uns seinen allerliebsten Sohn verehret hat, so kan ich nicht umgehen, ich muß euch mit Nehemia zusprechen, und sagen: Dieser Tag ist heilig dem HErrn eurem GOtt, darum seyd nicht traurig, und weinet nicht.

Wir Christen-Leut haben jetzund Freud, weil uns zu Trost ist Christus Mensch gebohren, hat uns erlöst, wer sich des tröst, und gläubets fest, sol nicht werden verlohren. Singet derowegen mit freudigem Muth und Munde: Gelobet seyst du JEsu Christ. Und bethet darauf ein gläubiges Vater Unser.

Evangelium/ Lucä am 2. Cap.

DEr Königliche Prophet David, Andächtige Weynacht-hertzen, holete die Lade Gottes aus dem Hause Obed Edom herauff, in die Stadt David, welche heisset Bethlehem, mit grossen Freuden. Und David tantzete mit aller Macht für dem HErrn her, und war begürtet mit einem leinen Leibrock, und er, sambt dem gantzen Israel führeten die Lade des HErrn herauf mit Jauchtzen und Posaunen. Und da die Lade des HErrn in die Stadt David kam, ducket Michal die Tochter Sauls durch das Fenster, und sahe den König David springen und tantzen für den HErrn, und verachtet ihn in ihrem Hertzen. Da sie aber die Lade des HErrn hinein brachten, stelleten sie die an ihren Ort, mitten in der Hütten, die David für sie hatte aufgeschlagen. Und David opfferte Brandopffer und Danck-Opffer für dem HErrn. Und da er hatte ausgeopffert die Brandopffer und Danck-Opffer, segnete er das Volck im Nahmen des HERRN Zebaoth.

Christus JEsus ist die rechte Lade des Bundes, der wahre Gnadenstuhl. Den hat die Königliche Jungfrau Maria, welche aus Davids Stamm war, unter ihrem keuschen Mütterlichen Hertzen gen Bethlehem getragen, und daselbst in der Herberge zur Welt gebohren.

Ob nun wohl die hoffärtige hönische Michal, die undanckbahre Bürgerschafft desselbigen Orts, dieses Gnadenthrones, des neugebohrnen Christkindleins, wenig und nichts geachtet, sondern dasselbige in dem finstern Kühe- und Viehe-stall liegen lassen, und sich mehr gefreuet über dem, was ihnen die fremden Gäste, so sich schätzen liessen, zugebracht hatten: Jedoch so ist über solcher Geburth und Ankunfft dieses Heylandes überaus grosse Freude entstanden, nicht allein auf Erden, in dem Hertzen Josephs und Mariä; Sondern auch im Himmel, unter den heiligen Engeln: Die sind für Freuden herab gefahren, und haben den Menschen solche fröliche Zeitung angekündiget. Der Engel des HErrn sprach zu den Hirten:

Vom Himmel hoch da komm ich her,
Ich bring euch gutte neue Mähr,
Der gutten Mähr bring ich so viel,
Davon ich singen und sagen wil.

Euch ist ein Kindlein heut gebohrn,
Von einer Jungfrau ausserkohrn,
Ein Kindelein so zart und fein,
Das sol eur Freud und Wonne seyn.
Es ist der HErr Christ unser GOtt,
Der wil euch führn aus aller Noth,
Er wil euer Heyland selber seyn,
Und euch von Sünden machen rein.

Bald ist vorhanden die gantze Menge der himmlischen Heerscharen, die loben Gott, und singen in den Lüfften frey, daß GOtt mit uns versöhnet sey.

Für solche gnadenreiche Zeit
Sey GOTT gelobt in Ewigkeit.
Halleluja! Halleluja!

Damit wir nun auch zu inbrünstiger Hertzens-Freude, durch das Exempel der heiligen Engel mögen erwecket und aufgemuntert werden, so wollen wir mit Göttlicher Hülffe auf disimal kürtzlich betrachten:

Das schöne trostreiche Weynacht-Liedlein, welches die himmlischen Musicanten auf dem Berthlehemitischen Felde mit Freuden angestimmet und gesungen haben.

Hilff uns HERR unser GOtt, daß wir preisen deinen heiligen Nahmen, und rühmen dein Lob, Amen.

WAs nun anlanget unser vorgenommenes Lehrstück, so lasset uns betrachten:

I. Wer die Musicanten sind, welche die erste Christ-Mette auf dem Bethlehemitischen Felde abgesungen haben? Der Evangelist saget: Und alsbald war bey dem Engel die Menge der Himmlischen Heerschaaren. Die Heyden wissen viel von ihren Kunst-Musicanten zu schreiben: Arion, als er wieder gen Lesbon in sein Vaterland schiffte, und vermerckte, wie seine Reisegesellen des Stück Geldes halben, so er bey sich hatte, ihm listig nachstelleten, ergriff er seine Cythar, spielete darauf sehr artig, und stürtzte sich ins Meer. Durch solchen lieblichen Klang ward ein groß Meerfisch, Delphin genant, dermassen erlustiget, daß er in schneller Eil hinzu schwam, den Arionem auf seinen Rücken fassete, und aus der Gefahr zu Rand und Land führete.

Orpheus sol mit seinem lieblichen Harffenklang sein Weib Euridicen wiederumb aus der Höllen gebracht, die wilden Thiere gezähmet, ja auch die leblosen Creaturen bewogen haben, also, daß die Bäume nachgefolget, die harten Steinfelsen gesprungen, und die Wasserflüsse mit ihrem Lauff stille gehalten, damit sie ihn hören möchten. Damit haben die Gelehrten andeuten wollen, er habe so lieblich musiciren können, daß auch die wilden, unbändigen, frechen Leute

dadurch sind zur Sanfftmut und besserem Leben bewogen worden. Dieses als heydnische Erfindungen und Gedichte lassen wir in seinem Werth. Was aber allhier von den himmlischen Musicanten gerühmet wird, das ist lauter Warheit.

David hatte an seinem Königlichen Hofe seine wohl-bestallte Cantorey: Assaph war Capellmeister, und hatte neben sich vier und zwantzig Unter-Sänger, die überaus künstlich mit Psaltern, Harffen und Cymbeln spieleten. Viel herrlicher wirds angegangen seyn zur Zeit Salomonis, sonderlich da der König den neu-erbaueten Tempel eingeweyhet hat.

In Dänemarck kam zum Könige Erico Bono ein Cythariſt, der rühmte seine Kunst sehr, und vermaß sich hoch, er wolle die Zuhörer zur Unsinnigkeit bewegen. Der König wollte aus Vorwitz diese Kunst gerne hören, erlaubet es ihm derowegen zu versuchen, doch damit auf den Fall keine Gefahr entstehen möge, läst er alle Wehr und Waffen beyseit thun, bestellet auch an gewisse Orte seine Trabanten, die zulauffen und wehren solten, wann sich ein Tumult erregete. Da nun alles wohl bestellet ist, spielet der Musicus anfangs einen so ungewöhnlichen ernstlichen Gesang, daß sie alle in die höchste Traurigkeit gerathen, darnach ein so lieblich klingendes Stück, daß ihre Hertzen gantz umgewandt, in die höchste Fröligkeit kommen, und solche mit äusserlichen Geberden, und ihres Leibes Bewegung anzeigen. Endlich da er den Gesang hefftiger macht, kommen sie zum Schreyen und Poltern, und werden darüber gantz rasend, denen eilen die bestellten Wächter zu, daß sie sie halten möchten. Der König aber hatte die Thür aufgebrochen, ein Schwerdt ergriffen, und vier Personen erstochen, den sie auch kaum zu Boden bringen und zwingen konten, biß es ihm vergieng. Diesen Todtschlag wolte er mit der Wallfahrt zum heiligen Grabe büssen, und ist in Cypro gestorben.

Wann Alexander Magnus traurig gewesen, hat ihn Timotheus mit seiner lieblichen Music aufgemuntert und frölich gemacht, daß er bald seine Rüstung angeleget, die Waffen zur Hand genommen, dem Feind keck unter Augen gangen, und gantz männiglich gestritten. Wiederum, wenn Timotheus im niedrigen und sanfften Thone gespielet, ist der König alsbald zur Sanfftmuth bewogen worden, daß er seine Waffen abgeleget, und wie ein Lämmlein still gesessen. Diese haben ihrer Kunst halben einen ruhmwürdigen Nahmen erlanget, doch sind es nur Menschen gewesen, die zu rechter Vollkommenheit nicht haben gelangen können. Hier aber schwingen sich die heiligen Engel aus dem hohen Himmel, und halten ihre hell- und wohlklingende Music, denen kein Künstler auf der Welt zu vergleichen, derer wir uns auch höchlich zu freuen haben. Denn sie werden allhier beschrieben und gerühmet, 1. **Von ihrer Bereitwilligkeit.** Darauf der Evangelist siehet mit dem Wörtlein **alsbald.** Sie säumen sich nicht lange, sind nicht wie jene Wunder-Köpffe, von denen Horatius saget:

Alle gutte Sänger haben die Art,
Daß sie singen zu keiner Fahrt,
Wenn man sie bitt: Bitt man sie nicht,
Ihr Muth zum singen ist gericht.

Sondern, so bald der grosse Gesandte GOttes den Hirten die neue Christ-Freude angekündiget hat, sind sie von Stund an zur Stelle, und bezeugen, wie sie sich so hertzlich freuen über der Erlösung des Menschlichen Geschlechtes: Ja wie sie um des neugebohrnen Christ-Kindleins willen, dir und mir, und allen frommen Hertzen aufzuwarten bereit seyn.

König David saget: Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilfft ihnen aus. Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behütten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Sie sind allzumahl dienstbahre Geister, ausgesandt zum Dienste, umb derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Sie lieben ihre Mit-Bürger, durch welche ihr erlittener Riß wieder sol ersetzet werden, sagt Augustinus. Der alte Tobias, da er seinen einigen Sohn in die Frembde abfertigen wil, ist um einen getreuen Gefehrten sehr bekümmert. Siehe aber, wie bald findet sich ein Engel GOttes, giebt sich an zu einem Führer und Wegweiser, und begleitet den Jüngling sicherlich hin und her.

Da Kayser Constantinus wider den Tyrannen Maxentium streiten solte, und über dem zweifelhafftigen Kriegs-Ausgang seht bekümmert war, traten die Engel zu ihm, zeigeten ihm ein Zeichen des Creutzes am Himmel, und sprachen: In diesem Zeichen, O Constantine, wirst du überwinden.

2. Darnach werden diese himmlische Musicanten allhier beschrieben: **Von ihrer Anzahl.** Sie lassen sich sehen in einer

grossen

grossen Menge. Dem Ertzvater Jacob begegneten die Engel unterweges, und als er sie sahe, sprach er: Es sind GOttes Heere, und hieß dieselbige Stelle Mahanaim, das ist, Heerlager.

Zu Dothan sahe Elisa den Berg voller feuriger Roß und Wagen. Diese waren anders nicht, als die Menge der Himmlischen Heerschaaren. Daniel sprach: Tausendmahl tausend dieneten ihm, und zehn mahl hundert tausend stunden für ihm. Christus redete zu Petro von zwölff Legion Engel, das macht nach Lutheri Rechnung, zwey und siebentzig tausend, nach Vegetii Meinung 81960. Der Apostel in der Epistel an die Ebräer geschrieben, gedencket vieler tausend Engel. Ist nun der Satan, der Fürst dieser Welt, mit seinem Anhang, Ketzern, Tyrannen, und bösen Weltkindern in grosser Menge auf, uns zu bekriegen und zu betrügen: So können wir uns trösten, und mögen mit Elisa sagen: Fürchte dich nicht, denn derer ist mehr, die bey uns sind, als derer, die bey ihnen sind.

3. Endlich werden diese Musicanten allhier gerühmet: **Von ihrer Stärcke.** Sie sind die himmlischen Heerschaaren. Sie können nicht nur musiciren, sondern auch Krieg führen, und des neugebohrnen Ehren-Königs Unterthanen kräfftig schützen.

Simsons Stärcke war groß: er drasch tausend Philister auf die Köpffe, daß sie dahin fielen, wie die gebrüheten Hünlein.

Abisai der Sohn Zeruja, hub seinen Spieß auf, und schlug damit dreyhundert Mann.

Gedeon erleget mit geringer Hülffe zwölff tausend Feinde. Die heiligen Engel aber sind viel mächtiger. Daher sie König David starcke Helden, und Sanct Paulus Engel der Krafft GOttes nennet.

Sanherib der grosse König von Aßyrien, ließ sich bedüncken, seines gleichen an Macht und Gewalt wäre in der Welt nicht, GOtt selber könte ihm nicht widerstehen: Aber O des ohnmächtigen Madensacks! Nur einer aus diesen himmlischen Heerschaaren kam des Nachts unter seine Soldaten, und erschlug derselben 85000.

Da Maccabäus wider der Juden Feinde mit seinem Volck zu streiten auszog, ließ sich einer zu Roß sehen in einem weissen Kleide, und güldenem Harnisch, und zog vor ihnen her. Da lobeten sie alle den barmhertzigen GOtt, und wurden keck, daß sie ihre Feinde schlagen wolten, wenn sie gleich die wildesten Thiere wären, und hätten eiserne Mauren vor sich. Mit einem solchen Muth reisete der gantze Zeug fort, sambt ihrem Gehülffen, den ihnen der barmhertzige Gott vom Himmel herab gesandt hatte, und griffen ihre Feinde an, wie die Löwen, und erschlugen ihr eylff tausend zu Fuß, und sechzehn hundert zu Roß, und trieben die andern alle in die Flucht, daß der meiste Hauffe, so davon kam, wund war. Hierüber freue dich, hiermit tröste dich, O du Christliche Seele. Die himmlischen Heerschaaren sind bereitwillig, sie sind mächtig, sie sind in grosser Menge dich zu schützen, und dein Heyl zu befördern. Nur sey fromm, und bethe hertzlich: **Ach HErr GOtt himmlischer Vater, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.**

Zum Andern, lasset uns allhier betrachten? Was dann die heiligen Engel auf dem Bethlehemitischen Felde gethan und verrichtet haben? Der Evangelist saget: **Sie lobeten GOtt.** Dis Ambt haben sie überkommen, daß sie im himmlischen Chor ihren Schöpffer mit Lobgesang preisen, sagt Theodoretus.

Nazianzenus nennet sie emsige Verkündiger der Göttlichen Herrligkeit.

Zu Job sprach GOtt: Wo warest du, da ich die Erde gegründet, da mich die Morgensterne mit einander lobeten, und jauchtzeten alle Kinder GOttes, das ist, die Engel.

Der Engel sagt zu Jacob, im 32. Cap. des 1. B. Mos. Laß mich gehen, denn die Säule der Morgenröthe steiget herauf, und die Stunde der Engel nahet sich herzu, GOtt zu loben. Hierauf vermahnet sie auch der Psalmist, nnd spricht: Lobet den HErrn ihr seine Engel.

Der geistreiche Prophet Esaias beschreibet ihren Lobedienst, den sie immer gesehen, Gott im Himmel geleistet, und gesungen: Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll. Von welchem Schall die Uberschwelle gebebet, und das gantze Hauß voll Rauchs worden.

Der alte Lehrer und Märtyrer Ignatius schreibet, er habe gehöret die Engel singen, und GOtt preisen. Im dreyßigsten Jahre Theodosii kamen greuliche Erdbeben, die viel Städte und Gebäude verderbeten und einworffen, die auch zu Constantinopel grossen Schaden thäten, und biß in neun Monat währeten, also, daß niemand sicher in Städten bleiben konte. Da nun der fromme Bischoff desselbigen Ortes, Proculus genant, das Volck zur Busse ermahnete, und Bethstunden anordnete, darinnen man die

Litaney

Litaney sang, begab sich unter dem bethen und singen dis Wunderwerck, daß ein Knab aus dem Hauffen in die Lufft empor entzücket ward, der hörete die Engel singen, GOtt loben, und zu ihm sagen, sie solten in ihrem Gesang diese Worte gebrauchen: Heiliger GOtt, erbarme dich unser! Heiliger starcker GOtt, erbarme dich unser! Heiliger unsterblicher GOtt, erbarme dich unser. Da das geschah, hörete das Erdbeben auf.

Wie sie nun sonsten ihren HErrn und Schöpfer rühmen und preisen: Also wollen sie auch jetzund bey der Geburt seines lieben Sohnes solches nicht unterlassen. Dir und mir zum Beyspiel, daß du mit König David sagen solt: Ich wil den HErrn loben allezeit, sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele sol sich rühmen des HErrn, daß die Elenden hören, und sich freuen. Preiset mit mir den HErrn, und last uns mit einander seinen Nahmen erhöhen.

Und zwar zu solchem Lob sol dich reitzen:

1. **Die hohe Herrligkeit, und herrliche Hoheit deines GOttes.** Der Heyden Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht, haben Mäuler, und reden nicht, Augen und sehen nicht, Ohren und hören nicht, Nasen und rüchen nicht, Hände und greiffen nicht, Füsse haben sie, und gehen nicht, und reden nicht durch ihren Halß. Schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen, und sich der Götzen rühmen. Der GOtt aber, den du erkennest, und rühmen solst, ist GOtt in der Höhe, welcher selber sagt: Ich wil meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Für mir ist kein GOtt gemacht, und wird auch nach mir keiner seyn. Ich bin der Erste, und der Letzte, und ausser mir ist kein GOTT. Von ihm sagt König David: **Der HErr ist groß, und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter. Wer ist wie der HErr unser GOtt, der sich so hoch gesetzet hat, und auf das Niedrige siehet, im Himmel und auf Erden.**

Wir wissen, spricht S. Paulus, daß ein Götze nichts sey in der Welt, und daß kein ander GOtt sey, ohn der Einige. Der ist es, von welchem Mose saget: Gebet unserm GOTT allein die Ehre. Wer wolte diesen wahren, lebendigen, allerhöchsten GOTT nicht loben, und singen: **Allein GOtt in der Höh sey Ehr, und Danck für seine Gnade.**

Es sol dich fürs 2. hierzu bewegen, das **vielfältige Verdienst GOttes;** dieweil ers gar wohl um dich verdienet hat. Ich wil nur dis berühren, was uns itzt geschehen ist. GOtt wird er von dem Evangelisten in der Griechischen Sprache genennet, vom sehen. Ja freylich hat er uns in unserm äussersten Nothstande ersehen, und darauff gesehen, wie uns möchte geholffen werden. In Lateinischer Sprache wird er genennet vom Geben. Er ist ein recht freygebiger HERR. Alle gutte Gaben, und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, vom Vater des Lichts. Er hat sich sehr stattlich gegen uns blutt- und bettel-armen Menschen gehalten.

Alexander Magnus, da er in Asiam ziehen wolte, theilete er zuvor seinen Königlichen Officirern, Haupt- und Ambtleuten gar herrliche Geschencke aus: diesem gab er eine Stadt, jenem einen Ritter-Sitz, samt allen Einkommen; einem andern ein genüßlich Vorwerg, und so fortan. Dadurch hat er bey ihnen grossen Danck, und bey jedermann seiner Freygebigkeit halben unsterbliches Lob verdienet.

Was ist dis zu schätzen gegen dem, welches uns der mildreiche GOtt gegeben hat? Zu Teutsch hat GOtt den Nahmen vom Gutten, dann niemand ist gutt, als der einige GOtt, sagt Christus, der hat uns geschencket das höchste Gutt, davon Esaias saget: Ein Kind ist uns gebohren, ein Sohn ist uns gegeben. Wes Sohn aber? Hierauff giebt S. Johannes Antwort, und spricht: Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Ach was hätt uns GOtt mehr können thun, denn daß er uns schenckt seinen lieben Sohn? Des freu sich alle Christenheit, und danck es GOtt in Ewigkeit. Singe und sage mit St. Paulo: GOTT sey Danck für seine unaussprechliche Gnade.

3. Endlich sol dich hierzu bewegen, das **Exempel der heiligen Engel,** die sind unsere Vorsinger. Hieraus schleust der alte Lehrer Bernhardus, und sagt: Weil sich die Hoheit der Engel so sehr freuet, vielmehr sol sich die Niedrigkeit der Menschen erlustigen, welche hiedurch so hoch erhaben ist. Denn er ist fürnemlich uns gebohren, unsert- und unsers Heyls halben ist er vom Himmel hernieder kommen, und leibhafftig worden durch den heiligen Geist, von Maria der Jungfrauen, und ist ein wahrer Mensch worden. Warum? Auf daß er uns durchs Fleisch erwürb, und sein Geschöpff

nicht

nicht gar verdürb. Fürwahr, spricht Lutherus, das ist eine solche Ehre, daß ihm ein Engel wüntschen möchte, er wäre ein Mensch; denn Christus nirgend die Engel, sondern den Saamen Abrahä an sich genommen hat. In dein, O Mensch, in dein armes Fleisch und Blutt, verkleidet sich das ewige Gutt.

Da GOtt die Kinder Israel aus dem eisernen Diensthause Egypti geführet, und den Feind Pharao im rothen Meer versencket und erträncket hatte, sang Moses dem HErrn ein schönes Danck-Lied. Die Prophetin Miriam, seine und Aarons Schwester, nahm eine Paucke in ihre Hand, und alle Weiber folgeten ihr nach mit Paucken und Reigen, und lobsungen dem HErrn.

O du Christliche Weynacht-Seele, dich und das gantze menschliche Geschlechte, hat GOtt durch die neue Geburth seines Sohnes errettet, aus dem feurigen Mord- und Marterhause der Höllen, und den Satan mit Ketten der ewigen Finsternüß angebunden. Soltest du ihn denn nicht vielmehr loben und preisen?

Tobias weiß nicht, wie er sol dem Engel gnug danckbar seyn, der ihm seinen Sohn glücklich wieder anheim gebracht: Wenn ich mich dir gleich zu leibeigen machte, spricht er, wäre es doch alles gar zu wenig. Viel mehr, viel höher ist dieses, daß der himmlische Vater seinen Sohn in unser Fleisch und Blutt gegeben hat, auf daß alle die ihn mit Glauben aufnehmen, GOttes Kinder werden.

Wohlauf derowegen! Lobt GOtt ihr Christen allzugleich, in seinem höchsten Thron, der heut aufschleust sein Himmelreich, uñ schenckt uns seinen Sohn. Dafür alles was Odem hat, lobe den HERRN, Halleluja! Halleluja.

Zum III. und letzten lasset uns betrachten: Was, und wie diese himmlische Heerschaaren gesungen haben. Der Evangelist saget: Sie sprachen: **Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.**

Dis sind wenig, aber über alle massen liebliche Worte. Dann hierinnen preisen sie: 1. GOttes Ehre, und zeigen an, daß nun dieselbige durch die Geburth dieses Kindleins in der gantzen Welt wird ausgebreitet, und von allen Gläubigen gerühmet werden.

Ja freylich, du Christliche Seele, wird GOtt durch dis Kindlein auf dem gantzen Erdkreiß geehret und erkant, daß er sey ein liebreicher, gnädiger, barmhertziger Vater, der auch seines eingebohrnen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn um unsert willen lassen Mensch werden, auf daß den armen, verdamten und verlohrnen menschlichen Geschlecht wiederum geholffen würde. Jetzund muß jederman sagen: Lieber HErre GOtt, was wir haben und brauchen, ist alles dein, wir habens je nicht gemacht, wir habens nicht von uns, noch aus uns selbst, sondern du hast es uns gegeben, es ist dein Geschenck und Gabe. Das aber ist sonderlich dein eigen Werck und Barmhertzigkeit, daß wir dem Teufel entlauffen, von Sünden frey und ledig worden sind.

Derhalben gebühret dir allein die Ehre davon, und nicht mir. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Warum?

Es jammerte GOtt in Ewigkeit
Unser Elend über die massen,
Er dacht an sein Barmhertzigkeit,
Er wolt uns helffen lassen,
Er wandt zu uns sein Vater-Hertz,
Und daß er heilte unsern Schmertz,
Ließ er sein bestes kosten.
Er sprach zu seinem lieben Sohn:
Die Zeit ist hie zu erbarmen,
Fahr hin meins Hertzens werthe Kron,
Und sey das Heyl der Armen,
Und hilff ihnn aus der Sünden-Noth,
Erwürg für sie den bittern Todt,
Und laß sie mit dir leben.

Jetzund wird GOtt erkant und geehret, daß er sey ein warhafftiger GOtt: Er hat uns armen Menschen verheissen den Weibes-Saamen, der der Schlangen den Kopf zertreten, und in welchem alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden, das hat er treulich gehalten. **Uns ist dis Kindlein heut gebohrn, von einer Jungfrau auserkohrn, ein Kindelein so zart und fein, das sol euer Freud und Wonne seyn.**

Jetzund wird GOtt erkant und geehret, daß er sey ein gerechter GOtt; dann weil der Mensch gesündiget hatte, so konte und wolte er mit ihm nicht zufrieden seyn, wo nicht sein Sohn Mensch würde, und also seiner Gerechtigkeit gnug thäee. Ein Mensch hatte gesündiget, so muste auch ein Mensch zahlen. Das vermochte aber kein blosser Mensch zu thun, es kostet zu viel eine Seele zu erlösen. Darum muste der Mittler auch zugleich wahrer GOTT seyn, auf daß er mächtig und starck gnug wäre, die grosse Last der Sünden und des Zorns GOttes zu tragen, und die hölliſchen Feinde zu überwinden,

winden, damit sein Leiden und Gehorsam wichtig und gültig wäre, für aller Menschen Sünde zu zahlen, und den Zorn GOttes zu stillen. Dis ist der allerverwahrsamste Weg wider alle Irrthum und Schwärmerey, daß derselbe unser Heyland ist GOtt und Mensch zugleich, darauf wird GOtt gegangen, darauf wird der Mensch gegangen, daß also der Mensch einen Weg zu GOtt hätte, durch einen solchen Menschen, der auch GOtt ist, sagt Augustinus.

Jetzund wird GOtt erkant und geehret, daß er sey ein weiser GOtt; denn da kein Mittel im Himmel und auf Erden zu finden war, dadurch dem Menschlichen Geschlechte konte geholffen werden, da erfand er diesen heylsamen Rath, daß sein Sohn solte Mensch werden, und die sündhafftigen gefallenen Menschen erlösen.

Jetzund wird GOtt erkant und geehret, daß er sey ein allmächtiger GOtt / der über alles thun kan, das wir bitten und verstehen, er hats zuwege gebracht, daß wir getrost singen und sagen können:

Nicht vom Mansblutt, noch vom Fleisch,
Allein von dem heiligen Geist,
Ist GOttes Wort worden ein Mensch,
Und blüht ein Frucht Weibes Fleisch.
Was geschah so wunderlich?
GOttes Sohn vom Himmelreich
Der ist Mensch gebohren.
Als die Sonn durchscheint das Glaß,
Mit ihrem klaren Scheine,
Und doch nicht versehret das,
So; mercket allgemeine:
Gleicher Weiß gebohren ward,
Von einer Jungfrau rein und zart,
GOttes Sohn der werthe.

Hiervon sagt Bernhardus: Bey GOtt läufft das Wort nicht wider die Erfindung, denn er ist die Warheit: Auch das Werck nicht wider das Wort, denn er ist die Krafft: Noch die Weise wider das Werck / denn er ist die Weißheit.

Gieb du, O Christliche Seele, Gott auch die Ehre, erkenne diese unaussprechliche grosse Wolthat, dancke ihm dafür in rechter Liebe, Hoffnung und Vertrauen, und sprich: Ich bin nichts, meine Gerechtigkeit, Heiligkeit, Weißheit, Kunst, Reichthum, Gewalt ist alles nichts: Das Kindlein JEsus aber ist alles, also kömmt dein GOtt zu seiner Ehre, daß er allein unsere Stärcke Trotz, Freude, unser Gülden und Thaler sey, und wir mit gantzem Hertzen alle Zuversicht, Trost, Trotz und Freude auf ihn allein setzen, wie Lutherus redet.

Fürs 2. verkündigen die Engel in diesem schönen Gesänglein: **Friede auf Erden.**

Ach du Christliche Seele, welch ein kläglicher hoch-betrübter Zustand fand sich zuvor auf Erden. Lauter Unfriede war zwischen GOtt und den Menschen. Sobald aber dis Kindlein gebohren wird, bringet es in seinem Mündlein mit sich das grüne Oelblätlein des güldenen Friedens, und spricht: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Daher wird Christus genennet ein Friede-Fürst. Ein theurer Schatz in einem Lande ist der zeitliche Friede, wer kan ihn mit Gelde bezahlen? Daher sagt Augustinus: So groß ist das Gutt des Friedens, daß auch in irrdischen und sterblichen Dingen nichts angenehmers gehöret, nichts gewünschter begehret, und nichts bessers erfunden werden kan. Ach daß uns GOtt das edle Kleinod wiederum schencken wolte! Wie frölich wolten wir seyn, wie hertzlich wolten wir ihm dancken! O verleih uns Frieden gnädiglich, HErr GOtt zu unsern Zeiten. Doch aber ist der ewige himmlische Göttliche Friede, den dir und mir das liebe JEsulein mitbringet, viel tausendmahl höher zu schätzen.

Freue dich, und sey getrost! Jetzund hat GOtt wiederum zu dir sein Hertz gewendet, er ist um Christus willen dein Freund, und mit dir wohl zu frieden. Daher saget St. Paulus: Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christum. Das ist der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunfft, und bewahret euer Hertz und Sinne in Christo JESU.

Friede hast du mit deinem eigenen Gewissen, das kan dich jetzund nicht anklagen und verdammen, denn du weissest, daß dis Kindlein alle deine Sünde hinweg genommen, und in die Tieffe des Meeres geworffen hat. Alle deine Feinde, Todt, Teuffel und Hölle sind von ihm also abgemattet und geschlagen, daß, ob sie dich schon anfechten und schrecken, so ist doch ihre Gewalt über dich gantz zerbrochen, daß sie dir nicht können schaden, wie Christus selber saget: So euch der Sohn frey macht, so seyd ihr recht frey. Ich bin die Auffersteh̃ung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Wann du dis Kindlein mit wahrem Glauben ergreiffest, so bist du bey GOtt in

Gna-

Gnaden, und kanst getrost sagen: Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, für wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solte mir grauen? Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer wil die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet: Wer wil verdammen? Christus ist hie, der uns zu gutt ein kleines Kindlein worden, und allen Unfried zwischen GOtt und den Menschen aufgehaben. Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsahl oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährligkeit, oder Schwerd? Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Todt noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JESU ist, unserm HErrn. Solt du sterben, so kanst du mit Simeon sagen: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Und mit Augustino: Laß hinfahren allen Kummer, Christus unsere warhafftige Sicherheit ist ankommen: Es weiche ab alle Schwachheit, heute ist der Heyland erschienen: Es trolle sich weg Krieg, und höre auf aller Zanck und Zwiespalt, heute ist der rechte Friede vom Himmel gestiegen. Es machen sich von dannen alle Bitterkeit, heute sind durch die gantze Welt die Himmel Honig-flüssende worden, und träuffeln mit süssem Trost. Der Todt fliehe hinweg, denn das Leben ist uns heute vom Himmel gegeben worden. Hergegen aber, wer dis Kindlein verachtet, und nicht annehmen wil, der hat keinen Friede, sondern einen ungnädigen GOtt, ist des Teufels Gefangener, und schleppet sich mit dem Wurm seines unfriedlichen Gewissens. Er ist wie ein ungestüm Meer, das nicht still seyn kan, und seine Wellen Koth und Unflath auswerffen. Zuletzt gehet er unter, und nimmt ein Ende mit Schrecken.

3. Endlich wünschen und verkündigen die himmlischen Heerschaaren in ihrem Weynacht-Liedlein: Den Menschen ein Wohlgefallen. Zuvor hattest du es, O Mensch, mit deinem Ungehorsam so weit gebracht, daß du GOtt warest ein Greuel in seinen Augen, weil du aber durch das Christkindlein mit ihm versöhnet bist, so träget er jetzund an dir ein hertzliches Wohlgefallen, siehet seine Lust und Freude an dir, und spricht: An den Heiligen, so auf Erden sind, an denen habe ich all mein Wohlgefallen. Ich habe meine Lust an den Menschen-Kindern.

Und du, O Christliche Seele, solt auch hinwiederum all dein Wohlgefallen und Freude haben an GOtt und seinem geliebten Sohn, deinem Erlöser, beydes in Glück und Unglück. Daher sagt Beda: Das heist und ist ein hertzlich Wohlgefallen, unsern Schöpffer lieben aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seele, aus gantzen Kräfften, auch den Nechsten lieben als uns selbst. Und solcher unserer Liebe Safft und Krafft, mit allerley Anzeigungen eines gottseligen Lebens erweisen, aufs beste wir iñer können.

Die Welt hat ihre Lust und Wohlgefallen an den Zeitlichen, wie Belsazar an der Füllerey: Ammon an Unzucht und Bluttschande: Achab an frembden Gutt: Ziba an Lügen und Verläumdung. Du aber sage mit König David: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und mit Bernhardo:

Wo du, HErr JESU, gehest hin,
Da folg ich dir mit Hertz und Sinn,
Aus meinem Hertzen kanst du, HERR,
Genommen werden nimmermehr.

Gehet dirs trübselig auf Erden? Thut man dir alles Leid an? Wirst du verfolget, und um deines Glaubens Bekäntnüß willen gelästert, oder auch wohl gar getödtet, habe Gedult, und laß dir wolgefallen, wie es GOtt wolgefället. Behalt dennoch deine Lust und Freude an diesem Kindlein, und laß dir an dem genügen, daß GOtt ein hertzliches Wolgefallen an dir träget.

Die Welt wird ihre vergängliche Wollust theur bezahlen müssen: Dir aber wird dein Lieb und Treu, so du gegen Christo trägest, mit ewiger Himmelsfreude vergolten werden. Was fragte Job darnach, als er um all das Seine kam? GOtt war sein bester Freund, und was derselbe über ihn verhieng, leid er mit grosser Gedult, und sprach: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe komen, nackend muß ich wieder dahin fahren. Der HErr hats gegeben, der HERR hats genommen, der Nahme des HERRN sey gebenedeyet.

Und so viel sey genung gesaget von unserm vorgenommenen Lehr-Stücke. Ich schliesse mit den Worten Lutheri, und sage: Lieben Christen, wollet ihr nun GOTT rechtschaffen dienen, so sehet, daß GOTT seine Ehre von euch habe, und ihr auf Erden freundlich unter einander seyd, und wanns übel gehet, Gedult habet mit frölichem Hertzen, in guter Hoffnung.

Ehr sey dem Vater und dem Sohn,
Samt dem heiligen Geist in einem Thon:
Welches Ihm auch also sey bereit,
Von nun an biß in Ewigkeit,
Halleluja, Amen, Amen.

Am Sonntage nach dem Heiligen Christ-Tage.

Wer die Christ-Predigten besucht/ Der hat davon viel Nutz und Frucht.

DAs walt der neugebohrne Ehren-König JEsus Christus, über dem sich alle rechtgläubige Christ-Hertzen verwundern, an dem sich alle bußfertige Sünder aufrichten, über dem alle gottlose und verstockte Welt-Kinder ihres Unglaubens halben fallen, und bey dem alle traurige Creutzträger in Geduld standhafftig verharren, und die Krone der ewigen Herrligkeit erwarten, hochgelobet jetzt und zu allen Zeiten, Amen.

ANdächtige Weynacht-Hertzen! Alles gutt, wenns Ende gutt ist, saget man im gemeinen Sprüch-Worte. Heute halten wir in diesem Jahr die letzte Sonntags-Feyer. Damit nun das Ende gutt, und unsere Kirchen-Andacht GOTT dem HERRN wohl-gefällig seyn möge, so wollen wir uns im Tempel mit des neugebohrnen Christ-Kindleins Vater und Mutter verwundern, mit Simeon einander segnen, mit Christo unser Gemüth ergötzen und trösten, und mit Maria zum Creutz und Trübsahl bereit und fertig machen.

Doch ehe wir dieses zu Werck richten, so ruffet GOTT an um des heiligen Geistes Hülffe, singet mit freudiger Andacht: **Uns ist ein Kindlein heut gebohrn.** Und bethet darauf im Geist und Warheit ein gläubiges **Vater Unser.**

Das heutige Evangelium finden wir beschrieben von Sanct Luca/ Cap. 2. mit Worten, die also lauten:

UNd sein Vater und Mutter verwunderten sich des / das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie / und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe / dieser wird gesetzt zu einem Fall / und Aufferstehen vieler in Israel / und zu einem Zeichen / dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen / auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbahr werden. Und es war eine Prophetin Hanna / eine Tochter Phanuel / vom Geschlechte Aser / die war wohl betaget / und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne / nach ihrer Jungfrauschafft / und war nun eine Wittwe bey vier und achzig Jahren / die kam nimmer vom Tempel / dienet GOTT mit Fasten und Bethen Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde / und preisete den HERRN / und redete von Ihm zu allen / die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten / nach dem Gesetz des HErrn / kehreten sie wieder in Galiläam / zu

ihrer

Der fromme Simeon wil das Kind JESUM segnen/
Und Hanna wil zugleich mit Loben ihm begegnen.

Mein Hertz! machs auch also / und nimm an Weißheit zu/
So schaffet JESUS Gnad dir angenehme Ruh.

ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs / und ward starck im Geist/ voller Weißheit / und GOttes Gnade war bey Ihm.

MOses, der älteste Historicus, berichtet, daß Gott der HErr bey Abraham eingekehret, ihm die angenehme Verheissung gethan, und gesprochen: Um diese Zeit wil ich wieder zu dir kommen, so ich lebe, so sol Sara einen Sohn haben. Und der HErr suchte Sara heim, wie er geredet hatte, und thät mit ihr, wie er geredet hatte: Und sie ward schwanger, und gebahr Abraham einen Sohn in seinem Alter, um die Zeit, die ihm GOtt geredet hatte. Uber solcher Geburth erfreueten sich die Eltern höchlich, Sara sprach mit frölichem Muth und Munde: Wer dürffte von Abraham sagen, daß Sara Kinder säuget, und hätte ihm einen Sohn gebohren in ihrem Alter? Hergegen aber verlachte und verachtete solches Hagar, die Egyptische Magd, sambt ihrem Sohn Jsmael dem Spötter, den sie Abraham gebohren hatte. Darüber wurden sie aus dem Hause getrieben, und musten in der Wüsten Durst und Noth leiden.

Nicht anders gehets zu mit unserm neugebohrnen Ehren-Könige Christo, andächtige Weynacht-Hertzen! Es hatte GOtt dem Menschlichen Geschlechte aus grossen Gnaden zugesaget, daß sein allerliebster Sohn zu bestimmter Zeit ein wahrer Mensch von einer Jungfrauen solte gebohren werden, und uns aus ewigem Jammer befreyen und erlösen. Da nun die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetze gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir die Kindschafft empfiengen. Was geschicht? Die Hohenpriester, Phariseer und Schrifftgelehrten sambt ihrem Anhang, verachten ihn, wissen nicht, wie sie schimpflich und spöttlich gnug von ihm reden, und ihn dem Volcke verhaßt machen sollen. Deswegen wurden sie aus dem Hause GOttes verstossen, und in die Wüsten der höllischen Trübsahl getrieben. Doch finden sich noch etliche fromme Hertzen, die dis herrliche Gnaden-geschencke Gottes, das neugebohrne Christ-Kindlein hoch schätzen, sich darüber verwundern, und die Gütte des HErrn loben. Sehet an das abgelesene Evangelium, ihr werdet hiervon ein klares Exempel haben. Joseph und Maria verwundern sich, Simeon thut für Freuden sein schön Bekäntnüß von dem Kindlein, Hanna die Wittwe preiset den HErrn, und redet von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warten.

Wir wollen zu diesem mahl, damit durch

übrige Länge niemanden ein Verdruß und Eckel verursachet werde, in einem eintzigen Lehr-Punct kürtzlich berichten:

Was doch alle dasjenige, so diese Weynacht-Feyertage über von dem zarten, lieblichen und geliebten Christ-Kindlein zu dir ist gesaget worden, in dir erwecken sol.

Hilff uns HErr unser GOtt, daß wir preisen deinen heiligen Nahmen, und rühmen dein Lob, Amen.

WAs ist es dann, Außerwehlte Kinder GOttes, darzu uns die angehöreten Weynacht-Predigten bewegen sollen? Sie sollen billich in dir erwecken: 1. Eine Christliche Verwunderung. Joseph der Pflegevater Christi, und Maria seine natürliche leibliche Mutter, hatten bißanhero wunder-seltsame Dinge von ihrem Söhnlein gehöret: Denn vor der Empfängnüß kam der Ertz-Engel Gabriel vom Himmel herab, und brachte ihr die Bothschafft, daß sie ohne Beywohnung eines Mannes, durch Uberschattung der Krafft GOTTes solte schwanger werden, und einen Sohn gebähren, der werde groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Als sie hernach ihre Muhme Elisabeth besuchte, sprach dieselbe voll des heiligen Geistes zu ihr: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und O selig bist du, die du gegläubet hast.

Da sie Joseph heimlich zu verlassen gedachte, erschien ihm der Engel des HErrn, warnete ihn, und sprach: Fürchte dich nicht Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen, denn das in ihr gebohren ist, das ist von dem heiligen Geist, und sie wird einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du JESUS heissen, denn er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden.

So bald dis Kindlein gebohren war, kamen die heiligen Engel, predigen den Hirten auf dem Bethlehemitischen Felde, und sungen von ihm. Solches verkündigten die Hirten, und breiteten das Wort aus, welches zu ihnen gesaget ward. Da jetzt Maria ihren Kirchgang hält, und ihr Söhnlein dem HErrn darstellet, kömmt der fromme alte Simeon, aus Anregung des Heil. Geistes in den Tempel, erkennet und preiset dis Kindlein, als GOttes Sohn, nennet es den Heyland aller Völcker, das Licht der Heyden, und den Preiß seines Volcks Israel. Dis alles bedencken sie mit gläubigem Hertzen, und können sich nicht gnugsam darüber verwundern, daß dieses kleine armselige Kindlein, welches in seinen Windeln eingewickelt lieget, so grosse Dinge ausrichten, und das gantze Menschliche Geschlecht erlösen solte.

Bernhardus stellet gleichsam Mariam für sich, als hörete er, wie sie dis ihr Söhnlein anredete, und spräche: Was ist aus diesem allen nicht wunderlich und sonderlich? Was kan damit verglichen werden? Freylich ist es ein grosses, daß ich eine Jungfrau bin; Noch gröſſer ists, daß ich zugleich Jungfrau und Mutter bin. O du hertzallerliebstes Kind, wer bist du? Zwar mein Sohn, aber doch auch mein Schöpffer und mein GOtt. Du nährest dich an meinen Brüsten, der du alles speisest: Du bist klein in meinen Händen, der du alles hast und hältst in deinen Händen.

Also du Christliche Seele, solst du dich auch in deinem Hertzen verwundern über dem, was diese Weynacht-Feyertage von dem neu-gebohrnen Christ-Kindlein ist zu dir geredet worden. Dis, dis Kindlein ist dein HErr, welcher zu Manoa sprach: Warum fragest du nach meinem Nahmen, der doch wundersam ist.

Kayser Otto der Dritte, mit dem sich alles wunderbarlich anfieng, und wunderlich hinaus gieng, den auch GOtt mit wunderbahrer Weißheit begabet hatte, ward genennet ein Wunderwerck, oder Wunder-Mann der Welt: Viel billiger wird Christus vom Propheten Esaia Wunderbahr genennet. Alles was an ihm ist, alles was von ihm gesaget wird, beweget dich billig zur Verwunderung.

Siehe an seine Person, in welcher wohnen zwo ungleiche Naturen, die Göttliche und Menschliche. Der ewige eingebohrne Sohn GOttes wird ein natürlicher sterblicher Mensch. Ist das nicht ein Wunder über alle Wunder? GOTT ist ein Mensch, der Sohn GOttes ist ein Menschen-Kind, der Schöpffer eine Creatur, und sind doch nicht zwo, sondern es ist nur eine Person. Hierüber verwundert sich Sanct Paulus, und spricht: Kündlich groß ist das Geheimnüß: GOtt ist offenbahret im Fleisch. Die Fülle der Gottheit wohnet in diesem Kindlein leibhafftig. In solcher Verwunderung sagt auch Damascenus: Nichts gröſſers ist, als daß GOtt Mensch worden ist. Da Moses eigentlich bey sich erwog, wie GOtt herab

auf

auf den Berg Sinai kommen, und mit seinem Volck mündlich reden wollen, begehret er, daß solche Gnade und Wohlthat zum ewigen Gedächtnüß auf alle Nachkömlinge solte gebracht und ausgebreitet werden, und sprach: Frage nach den vorigen Zeiten, die vor dir gewesen sind, von dem Tage an, da GOtt den Menschen auf Erden geschaffen hat, von einem Ende des Himmels zum andern, ob je ein solch groß Ding geschehen, oder dergleichen je gehöret sey, daß ein Volck GOttes Stim̃e gehöret habe aus dem Feur reden, wie du gehöret hast, und dennoch lebest? Du, du, O Christliche Seele, du sage und singe vielmehr in grosser Verwunderung mit der jetzigen Weynacht-Kirchen: **Was geschach so wunderlich: Gottes Sohn vom Himmelreich, der (hat nicht nur mit uns geredet, sondern) ist Mensch gebohren.** Daß GOtt etwas grosses und hohes würcket, ist kein Wunderwerck an ihm, sondern ist seiner Natur ähnlich: Aber daß der, welcher der Allerhöchste ist, sich in seiner Menschwerdung in einen schlechten und geringen Stand hernieder läst, dis, dis übertrifft alle Verwunderung, schreibet Gregorius Nyssenus. Die Engel sind mächtige Creaturen, doch nimmt der Sohn Gottes nirgends die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä. Wer kan sich über dieser seiner grossen Liebe, wer vermag sich über dieser höchsten Ehre gnugsam verwundern? Erkenne, O Mensch, deine Ehre und Würde; du bist der Göttlichen Natur theilhafftig worden; Schaue daß du durch böse Sitten nicht wiederumb in dein altes verächtliches Leben gerathest, vermahnet Leo.

Betrachte des Christkindleins Geburth. Geschicht nicht dieselbe auf eine neue sonderbahre Weise, und nicht nach gemeinem Lauf der Natur? Er ist des Weibes Saamen, und wird von einer Jungfrauen gebohren. O ein groß Wunder! Die Jungfrau wird eine Mutter, und bleibet auch eine Jungfrau, sagt Gregorius. Das wunderliche Kind ist wunderlich gebohren, spricht Augustinus.

Behertzige das Werck der Erlösung: Wie wunderlich hat solches das liebe JEsulein vollbracht? Es stecket sich ins äusserste Armuth, auf daß wir reich werden, und die himmlische Gütter ererben. In der finstern Nacht wird es gebohren, auf daß wir erleuchtete Kinder des Lichts werden. Es wird für uns zur Sünde gemacht, auf daß er uns von Sünden erlöse. Er wird ein Fluch, und bringet uns dadurch den Segen. Es lässet sich verwunden, und heilet uns durch seine Wunden. Durch seinen Tod nimmt er dem Tode seine Macht, und bringet das Leben, und ein unvergängliches Wesen wieder ans Licht.

Von diesem allen ist zu dir, O Christliche Seele, bißanhero geredet worden. Darum erwege und bewege dis alles mit gantzem Fleiß in deinem Hertzen, und verwundere dich darüber höchlich. Nicht aber wie die ungläubige Welt, die sich zwar auch über dem grossen Geheimnüß GOttes verwundert: Aber weil sie dasselbige in ihr Gehirne nicht bringen, und mit der Meßschnur Menschlicher Vernunfft nicht ausgründen und erfinden kan, wie es geschehe und zugehe, kan und wil sie es nicht gläuben. Sondern also solt du die gepredigten Weynacht-Geschichte betrachten, daß du sie alle für lauter Warheit achtest, ihnen Beyfall gebest, deinen Glauben daraus stärckest, dein trauriges Gewissen tröstest und erfreuest, für solche hohe Gnade und Gutthat deinem from̃en GOtt hertzlich danckest, singest und sagest:

Lob sey dem allmächtigen GOTT,
Der sich unser erbarmet hat,
Gesandt seinen allerliebsten Sohn,
Aus ihm gebohrn im höchsten Thron.
Auf daß er unser Heyland würd,
Uns freyet von der Sünden Bürd.

Endlich schaue an die Christliche Kirche, wie wunder-seltsam gehet es darinnen zu. Schlechte und vor der Welt unansehnliche Männer lässet das Christkindlein auftreten, und befördert durch ihre Lehre und Dienst deine Seligkeit. Kömmt dir das wunderlich vor? So gedencke an S. Pauli Wort: Wo sind die Klugen? wo sind die Schrifftgelehrten? wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Dann dieweil die Welt durch ihre Weißheit Gott in seiner Weißheit nicht erkant, gefiel es GOtt wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen, die, so daran gläuben. Kömmt dirs seltsam vor, wenn bey der Tauffe der Täufling mit Wasser begossen wird, daß er mit Christi Blutt von Sünden gewaschen wird? Wann in der Absolution der Diener göttliches Wortes dir deine Sünde vergibt, daß sie dir auch im Himmel verziehen ist: Wenn du zum Abendmahl gehest, daß du allda Christi Leib und Blut warhafftig empfähest. O gedencke, daß Gott wundersam sey in seinem Heiligthum. Alle Sachen fänget er schlecht und niedrig an, und führet sie gewaltig und hoch hinaus. Wird seine Kirche verfolget? So gedencke,

daß

daß der HERR seine Heiligen wunderlich führet. Unser werden mehr, so offt wir abgehauen und erwürget werden. Das Blutt der Märtyrer ist der edle Saame, daraus neue Christen wachsen, sprach Tertullianus. Ist deine Noth wunderlich? so gedencke, der dir helffen kan, sey auch wunderlich. Wie wunderlich ist von GOtt erhalten worden Noah in der Archa, Moses im Schilffenen Kästlein, die Kinder Israel in der Wüsten, die drey Männer im feurigen Ofen, Daniel unter den Löwen, und Jonas im Leibe des Wallfisches? Der wird auch dir helffen wunderlich, und zwar seliglich. Wunderlich wird er an deinem letzten Ende deine gläubige Seele schützen wider alle Anfechtung des Teufels, und sie in seiner allmächtigen Hand behalten. Wunderlich wird er alle deine Stäublein und Beinlein im Grabe bewahren, und sie am Jüngsten Tage lebendig machen. Wunderlich wird seyn die Freude und Wonne, die er dir verehren wird. Dis, dis sind solche Sachen, darüber du dich billig mit Joseph und Maria verwundern, frölich machen, und sagen solt: Meine Seele erhebet den HErrn, der sein Volck so wunderlich erlöset hat.

Fürs II. sollen die angehöreten Weynacht-Predigten in dir erwecken einen treuhertzigen Wunsch und Segen, damit du deinen Nechsten verehren solst. Der Evangelist saget: **Und Simeon segnete sie.** Christus ist selber der Brunnqvell alles Segens, in ihm werden alle Völcker auf Erden gesegnet. Er ist es, der uns erlöset hat von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, auf daß der Segen Abrahä unter die Heyden käme in Christo JEsu, spricht St. Paulus. Und abermahl saget er: Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat in himlischen Güttern durch Christum. Und St. Petrus sprichr: Gott hat sein Kind JEsum gesandt, euch zu segnen. Ihm haben wirs allein zu dancken, daß wir sind die Gesegneten des HErrn. Darumb möchte jemand fragen: Wie hat denn Simeon das Christ-Kindlein segnen können? Der alte Lehrer Hieronymus antwortet hierauf und spricht: Er habe hiemit Christo nicht den Segen gegeben, sondern ihn, als den HErrn des Lebens und des Todes, gelobet und gepreiset, daß er ins Fleisch kommen. Ja er hat diesem Kindlein gewünschet, daß es dasjenige, dazu es gesandt, glücklich vollbringen möge.

Joseph und Mariam aber hat er gesegnet als ein Priester, dem Ambts halben gebührete, das Volck zu segnen, und hat ihnen von GOtt gewünschet, daß sie ihr Kindlein glücklich auferziehen, und dabey alle zu Seel und Leib ersprießliche Wohlfahrt haben und erhalten möchten.

Diesem Exempel Simeonis folge nach, O Christliche Seele, und segne 1. Das liebe Christ-Kindlein, das ist, erzehle, rühme und preise die hohen Wolthaten, die dir der Sohn GOttes durch seine Menschwerdung erzeiget hat, und wünsche hertzlich, daß es seinem Reiche der Christlichen Kirchen hienieden auf Erden möge wohl ergehen, seine Ehre ausgebreitet, der Lauff des heiligen Evangelii von allen Ketzern und Tyrannen ungehindert bleiben, und viel Seelen zum Himmelreich gebracht werden. Sprich mit König David: Wünschet Jerusalem (dem Berge Zion da Christen seyn) Glück: Es müsse wohl gehen denen die dich lieben, es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauren, und Glück in deinen Pallästen. GOtt sey uns gnädig und segne uns: Er lasse uns sein Antlitz leuchten, Sela. Es segne uns GOtt, unser GOtt, es segne uns GOtt, und alle Welt fürchte ihn. Ach lieber HErr JEsu! **Beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit.**

2. Segne auch, O Christliche Seele, mit Simeon deinen Nechsten, und wünsche ihm alles Liebes und Gutes von Grund deines Hertzens, du seyst Lehrer oder Zuhörer. Wenn im Alten Testament der Gottesdienst vollbracht war, ließ der Priester die Israelitische Gemeine mit einem Segen von sich, nach dem Befehl des HErrn, da er zu Mose sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen: Also solt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet: **Der HErr segne dich, und behütte dich: Der HErr erleuchte sein Angesicht über dich, und sey dir gnädig. Der HErr erhebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede.** Denn sie sollen meinen Nahmen legen auf die Kinder Israel, und ich wil sie segnen.

Als zur Zeit des frommen Königs Hißkiä, die Juden ihr Passah zu Jerusalem mit Freuden gehalten hatten, stunden die Priester und Leviten auf, und segneten das Volck, und ihre Stimme ward erhöret, und ihr Gebeth kam hinein für seine heilige Wohnung im Himmel. Der weise Mann Sirach rühmet den Hohenpriester Simon, den Sohn Oniä, wenn der Gottesdienst mit Opffern und Bethen verrichtet gewesen, daß er seine Hand über die Gemeine der Kinder Israel ausgerecket, ihnen mit seinem

Munde

Munde den Segen des HErrn gegeben, und in seinem Nahmen Heyl gewünschet habe. Da der Priester Zacharias im Tempel war, und räucherte, wartete die gantze Gemeine mit grossem Verlangen, wenn er wieder heraus kommen, und den Segen über sie sprechen würde: weil ihm aber die Sprache entfallen war, und er nicht reden konte, wincket er ihnen mit der Hand, und ließ also das Volck von sich. Und eben daher ist es noch heute bräuchlich, daß der Prediger, wenn das Ambt in der Kirchen vollbracht ist, die gantze Christliche Versammlung für dem Altar segnet, und sie mit einem hertzlichen Priester-wunsch gehen lässet. Die gottfürchtigen Juden verwarteten so lange im Tempel, biß die Priester ihr Ambt vollbracht hatten, und lieff keiner davon, biß der Segen über sie gesprochen war. Ja sie nahmen solchen Segen an von dem Höchsten, sagt Sirach, und sprachen: Nun dancket alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Guttes. Er gebe uns ein frölich Hertz, und verleihe immerdar Friede zu unser Zeit in Israel, und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben. Wie gehet es jetzund? Der meiste Theil eilet und reisset aus der Kirchen, als wenn Feuer über ihm wäre, und wil des Segens nicht erwarten. Was ists denn Wunder, daß auch solche Leute kein Glück und Gedeyen, kein Segen und Wohlstand spühren? Er wolte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen, er wolte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben. Er zog an den Fluch wie ein Hemde, und ist in sein Inwendiges gegangen wie Wasser, und wie Oel in sein Gebeine. So werde er ihm wie ein Kleid, das er an habe, und wie ein Gürtel, da er sich allwege mit gürte, sagt König David.

Du aber, O Christliche Seele, thue wie Joseph und Maria, die hören und nehmen den Priesterlichen Segen Simeonis mit Freuden an, und trösten sich, er werde gewiß nicht leer abgehen. Der Prediger ruffet den Nahmen GOttes an, GOtt aber giebt den Segen, spricht Augustinus.

Nicht allein aber öffentlich in der Kirchen ward bey den Israeliten das Segnen von den Priestern gebraucher, sondern auch zu Hause von Privat-Personen, die segneten einander aus hertzlicher Liebe, und wünschte einer dem andern alles ersprießliche Wohlergehen.

Nachdem Abraham fünff Könige geschlagen hatte, und von der Schlacht wieder kam, segnete ihn Melchisedech, und sprach: Gesegnet seyst du Abraham dem höchsten GOtt, der Himmel und Erde besitzet. Der Ertzvater Isaac, da er alt worden, und nicht wuste, wenn er sterben möchte, segnete seinen Sohn Jacob, und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie ein Geruch des Feldes, das der HERR gesegnet hat. GOtt gebe dir vom Thau des Himmels, und von der Fettigkeit der Erden, und Korn und Weins die Fülle. Völcker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Fusse fallen. Sey ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fusse fallen. Verflucht sey, wer dir fluchet, gesegnet sey, wer dich segnet. Als der Patriarch Jacob für den König Pharao gestellet war, segnete er den König, wünschete ihm glückselige Regierung, und langes Leben. Da er sterben solte, forderte er Josephs beyde Söhne für sich, segnete sie, und sprach: Gott, für dem meine Väter Abraham und Isaac gewandelt haben: GOtt, der mich mein Lebenlang ernähret hat, biß auf diesen Tag: Der Engel, der mich erlöset hat von allem Ubel, der segne die Knaben, daß sie nach meinem, und nach meiner Väter, Abrahams und Isaacs Nahmen genennet werden, daß sie wachsen und viel werden auf Erden. Moses der Mann GOttes segnete für seinem Tode die Kinder Israel. Josua segnet den Caleb, die Rubeniter und Gaditer. Boas kam zu den Schnittern, und sprach: Der HErr mit euch. Sie antworteten: Der HErr segne dich. Und da er der Moabitin Ruth vergönnet hatte auf seinem Felde zu lesen, und sie auf den Abend zu Naemi ihrer Schwieger wieder heim kam, wünschet Naemi dem Boas für solche Wolthat alles Guttes, und sprach: Gesegnet sey er dem HErrn. David segnete den alten Barsillai. Salomon segnete die gantze Gemeine Israel, und alles Volck segnete hinwiederum den König. Osias, der Fürst des Volcks Israel, sprach zu Judith: Gesegnet bist du Tochter vom HErrn, dem höchsten GOtt, für allen Weibern auf Erden. Raguel wünschete dem jungen Tobiä alles Gutes, und sprach: O lieber Sohn, gesegnet seyst du, denn du bist eines recht frommen Mannes Sohn. Und da Gabel zu ihm kam, sprach er: Es segne dich der GOTT Israel, gesegnet sey dein Weib, und deine Eltern, und GOtt gebe, daß ihr sehet eure Kinder, und eure Kindes-Kinder, biß ins dritte und vierdte Geschlecht, und gesegnet

sey dein Saame von dem GOtt Israel. Also, du andächtiges Hertz, wenn du deinen Nechsten siehest, solt du ihn auch segnen, das ist, ihm alle glückselige Wohlfahrt wünschen durch einen freundlichen Gruß, nach dem Befehl Christi, der zu seinen Jüngern sprach: Wenn ihr in ein Hauß kommt, so grüsset dasselbige, und so es dasselbige Hauß werth ist, wird euer Friede auf sie kommen. Und der Apostel sagt: Segnet die euch verfolgen, segnet, und fluchet nicht, vergeltet niemand Böses mit Bösen, oder Scheltwort mit Scheltworten; sondern dagegen segnet. Wohlan, so lege nun ab alle Boßheit, und allen Betrug, Heucheley und Neid, und alles Affterreden, und spreche einer zum andern: Der Herr segne dich aus Zion, der Himmel und Erden gemacht hat. Ich wil es an mir nicht mangeln lassen, sondern spreche von Grund meines Hertzen: Der HErr segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder, ihr seyd die Gesegneten des HErrn. Es segne euch Vater und der Sohn, es segne euch GOtt der Heilige Geist, dem alle Welt die Ehre thut.

Fürs III. sol dasjenige, was diese Feyertage über zu dir gesaget worden ist, in dir erwecken: Ein gläubiges Bekäntnüß von Christo, daß er sey der einige, feste und wolgelegte Grundstein unserer Seligkeit. Simeon wendet sich zu Maria des Kindleins Mutter, und spricht: **Siehe, dieser wird gesetzet zu einem Fall, und Auferstehung vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.** Dieses sein Bekäntnüß von dem HErrn Christo thut er öffentlich, und wil sagen: Dis zarte liebe JEsulein, welches ich für meinen Heyland erkenne und bekenne, annehme und ehre, ist es, von welchem der Prophet schon längst geweissaget hat, daß er seyn werde ein Stein des Anstossens, und ein Felß der Aergernüß, den zweyen Häusern Israel zum Strick, und Fall den Bürgern zu Jerusalem. Dencke demnach nicht, O Maria, daß sich alle Welt über deinem Söhnlein freuen werde. Ach ihr viel werden sich an seiner Person und Lehre stossen und ärgern. Er wird gleichsam ein Zeichen seyn, darauf alle Gottlosen ihre Läster-Pfeile richten, ihme widersprechen, und darüber ihres Unglaubens halben, biß in den tiefsten Abgrund der Höllen einen schrecklichen Fall thun werden. Doch aber werden ihn auch hinwiederum viel arme, betrübte, gefallene Sünder, als den rechten Heyl-Felß und Helffestein mit festem Glauben ergreiffen, sich an seinem theuren Verdienst aufrichten, und dadurch selig werden, wie geschrieben stehet: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen wohl-bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet, der fleucht nicht. O du Christliche Seele, hast du die Weynacht-Predigten mit Fleiß gehöret und behalten, so wirst du ebener massen, wie Simeon, von dem neugebohrnen Kindlein wissen, gläuben und bekennen, daß dasselbige sey:

1. **Ein Stein des Anstossens, und sey gesetzt vielen zu einem Fall**, nicht als sey der HERR JEsus eine Ursache, daß so viel Menschen sich an ihm ärgern und stossen, und darüber ins ewige Verdamnüß fallen. Denn er wolte ja gerne ihnen und aller Welt helffen, wie er selber saget: So wahr als ich lebe, ich habe keinen gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Ich bin kommen, daß sie das Leben haben. Sondern dis geschicht, daß sie ihn nicht wollen annehmen, und an ihn gläuben, sie verachten GOttes Rath wider sich selbst. Solchen ihren Unglauben, solche Halßstarrigkeit straffet hernachmals Gott, als ein gerechter Richter, mit Blindheit und Verstockung, wie St. Paulus saget: Darum daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, wird GOTT ihnen kräfftigen Irrthum senden, daß sie gläuben der Lügen, auf daß gerichtet werden alle die, so der Warheit nicht gläuben, sondern Lust haben an der Ungerechtigkeit. Sie sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen. Christus ist gesetzet zu einem Fall derer, die nicht geglaubet haben, schreibet Theophylactus.

Wann sich derowegen jemand an seiner Person und Ambt, an der geringen Gestalt seines Wortes und der Sacramenten, an dem vielfältigen Creutz der Frommen, an dem armen Häufflein seiner Kirche ärgert, stösset und fället, so saget GOtt billich: Du bringest dich in Unglück. Du hast ja des HErrn Wort, daraus der Glaube herkömt: Du hast die Sacramenta, dadurch der Glaube gestärcket, und Gottes Gnade samt deinem ewigen Heyl versiegelt wird. Versäumest und verachtest du diese Mittel, so stössest du dich an diesen Eckstein Christo gefährlich, und gehest darüber zu Grunde, wie er selber saget: Wer auf diesen Stein fället, der wird zuschellen, auf welchen er aber

fället,

fället, den wird er zumalmen. Eine gutte Brücke wird zu dem Ende über ein tieff schnell-rauschendes Fluß-Wasser gebauet, damit ein jeder sicher darüber gehen könne, wenn sich aber jemand solcher Brücke gar nicht gebrauchen, oder muthwilliger Weise von derselben hinab ins Wasser stürtzen wolte, wes wäre die Schuld? Traun nicht der Brücke, sondern des Menschen: Also auch, wann du aus eigenem Frevel und Muthwillen den HErrn JEsum verachtest, und auf seinem theuren Verdienst über das todte Meer der Sünden nicht gehen wilst; sondern springest selber in die Tieffe aller Boßheit, und stirbest darinnen des ewigen Todes, so ist traun die Schuld dein eigen, und nicht des HErrn Christi.

Wann ein Reisemann seine Augen auf dem Wege hin und wieder fliegen lässet, läuffet unterdessen an einen Stock oder Stein, stösset und beschädiget sich, so ist der Stein auf dem Wege nicht die Ursache solcher Beschädigung, sondern vielmehr des Reisemanns eigene Unvorsichtigkeit: Ebener massen ist auch nicht der HErr JEsus, sondern dein unvorsichtiger, sündhafftiger Wandel, und daß du deine Seligkeit nicht besser in acht nimmst, eine Ursache deines Falls: Daher vermahnet St. Paulus billich: Sehet zu, lieben Brüder, wie ihr fürsichtiglich wandelt.

2. Darnach solt du von dem neugebohrnen Christkindlein wissen, gläuben und bekennen, daß er sey gesetzet zu einem Felß der Auffersthung, daran sich alle betrübte gnaden-hungerige Sünder mit gläubigen Hertzen werden aufrichten, ja dermassen sicher und gewiß auf ihm stehen, daß ihnen kein Teufel, keine Sünde, Tod noch Hölle, und die gantze Welt, nicht wird ein Härlein krümmen dörffen. So ein Gesegneter fället, wird er nicht weg geworffen, denn der HErr erhält ihn bey der Hand. Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die nieder geschlagen sind. Er ists, von dem alle Propheten zeugen, daß durch seinen Nahmen, alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Wer an ihn gläubet, wird nicht zu schanden werden. Aus dem Steinfelß, den Moses in der Arabischen Wüsten schlug, sprang ein frisches Wasser, dadurch sich die Israeliten in ihrer Mattigkeit erqvickten: Also ist auch Christo am Creutz sein Leib geschlagen, und seine Seite aufgespalten worden, daraus ist geflossen die rechte Trostqvelle, das edle Wasser des Heyls, welches alle betrübte Sünder labet, stärcket und erhält zum ewigen Leben.

O du trauriger Sünder, hast du durch List und Betrug des Satans einen schweren Fall gethan? O ergreiff alsbald mit der Hand des Glaubens, diesen Gnaden Felß und Helffestein, so wirst du dich an ihm wiederum aufrichten, und unter dem Schatten seiner Flügel sicher bleiben können.

Esther erschrack hefftig für dem ernsten Anblick ihres Gemahls, des mächtigen Königes Ahaßveri, daß sie auch darüber zur Erden sanck, und in eine Ohnmacht fallen wolte. Sie ergrieff aber alsbald seinen güldenen Scepter, den er ihr darreichete, und richtet sich daran wieder auf.

Ach du betrübte Seele! giebt dir dein Bräutigam Christus, deiner Sünden halben einen zornigen Anblick, daß dein Gewissen darüber in grosse Furcht und Schrecken, in Zagen und Klagen fället? O verschmachte nicht in solcher Angst, sondern halt dich fest an den Gnadenscepter deines treuen Liebhabers Christi JEsu, so wirst du wiederum aufstehen, und in Krafft seines Verdienstes wohl bestehen.

Wie herrlich hat sich an diesem Eckstein aufgerichtet Matthäus der Zöllner, da er vom Zoll aufstund, und ihm nachfolgete.

Petrus thät einen schweren Fall, ärgerte sich gröblich, und verläugnet schrecklich, er ergrieff aber wiederum diesen wohlgegründeten Eckstein, hielt sich an ihn, und stund wieder auf. Maria Magdalena die grosse Sünderin, trat hinten zu den Füssen JEsu, und weinet, und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haren ihres Haupts zu trocknen, und ward getröstet: Ja sie fassete und hielt ihn so fest, daß sie ihm auch biß zu seinem Tod und Grab stets nachfolgete. Zachäus lag tieff in Sünden, er fand sich aber zu diesem Eckstein Christo, begehrte nicht allein hertzlich ihn zu sehen, sondern nahm ihn auch mit Freuden auf. Darum sprach der HErr JEsus zu ihm: Heut ist diesem Hause Heyl wiederfahren, denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen das verlohren ist. Was thät der Schächer, der Christo zur Rechten am Creutz gehencket worden? Sein gantzes Leben hatte er in Sünden zugebracht, und seine Bekehrung gesparet, biß an sein Ende, er wand und fand sich aber zu diesem Helffestein, ergrieff ihn mit starcken Glaubens-Armen, und sprach: HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kömst. Bald ward er mit Trost aufgerichtet, und hörte aus Christi Munde diese gnädige Antwort: Warlich

ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiß seyn. Desgleichen thät auch das Samaritanische Fräulein: das unzüchtige und im Ehebruch begriffene Weib, der Christen-Verfolger Paulus, und viel andere mehr.

3. Endlich solt du von dem neugebohrnen Kindlein mit Simeon wissen, gläuben und erkennen, daß er sey ein Zeichen dem widersprochen wird. Gleich wie die Schützen alle ihre Pfeile nach dem vorgesetzten Ziel und Scheibe richten: Also drücket der Teufel und die gottlose Welt alle Pfeile der Verfolgung auf Christum abe, und was hoch ist auf Erden, wil an ihm und seiner Kirchen zum Ritter werden. Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten, spricht König David.

So bald er gebohren wird, richtet des Satans Armbrust-Schütze Herodes, seine listige Mord-Pfeile nach ihm, und trachtet ihm nach Leib und Leben. Da er anfähet zu predigen, fahen die Juden alsbald an, ihm zu widersprechen. Da er zu den Juden saget: Ich und der Vater sind eins, bald heben sie Steine auf, daß sie ihn steinigten. JEsus antwortet ihnen: Viel guter Werck hab ich euch erzeiget, und mein Vater, um welches Werck unter denselbigen steiniget ihr mich? Die Juden sprachen: Um des guten Werckes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist, und machest dich selbst einen GOtt. Seine Lehre nennen sie eine neue Lehre: Seine Wunderwercke schreiben sie der Hülffe Beelzebub, der Teuffel Obersten zu. Sein gantzes Leben ist ihnen nicht recht, sie heissen ihn einen Fresser und Weinsäuffer, einen Samariter, der Zöllner und Sünder Geselle.

Nach seiner Himmelfahrt gieng das Widersprechen zum hefftigsten an. Sanct Paulus trat auf zu Antiochia, und predigte von Christo, und es kam zusammen fast die gantze Stadt, das Wort zu hören. Da aber die Juden das Volck sahen, wurden sie voll Neides, und widersprachen dem, das von Paulo gesagt ward, sie widersprachen und lästerten. Zu Iconien geschah dergleichen. Denn als eine grosse Menge der Juden und Griechen gläubig ward, erweckten die ungläubigen Juden und entrüsteten die Seelen der Heyden wider die Brüder.

Zu Rom sagten die Juden Paulo ins Gesichte: Von dieser Secte (also nenneten sie den Christlichen Glauben) ist uns kund, daß ihr wird an allen Enden widersprochen. Daher schreibet er an die Christen zu Corintho: Wir predigen den gecreutzigten Christ, den Juden ein Ergernüß, und den Griechen eine Thorheit. Durchliß und betrachte, O Christliche Seele, die Kirchen-Historien mit Fleiß, du wirst dis mehr als gnug befinden. Einer hat seine Zunge und Feder wie einen spitzigen Pfeil gerichtet auf Christi Gottheit, der andere auf seine Menschheit, der dritte auf seine Wohlthaten, als solten sie nicht alle Menschen angehen, der vierdte auf sein hoch tröstliches Mittler-Ambt, und hat ihm andere Neben-helffer und Fürsprecher aufgeworffen, der fünffte auf seine Sacramenta.

Kayser Valens ließ allerley Religion in seinem Reich frey und ungehindert treiben und bleiben, allein die Apostolische Lehre von Christi Gottheit konte und wolte er nicht leiden.

Das ruchlose unbändige Weltgesindlein widerspricht dem HErrn JEsu, durch ihr Lästern und Fluchen, und sonsten durch ihr sündliches Schand-Leben, so sie ohne Reu und Scheu führen.

Wird demnach, O Christliche Seele, noch heutiges Tages die rechte und reine Lehre angefeindet und verneinet. Laß dich das nicht ärgern, laß dich ihr schreyen und schreiben, ihr schlüssen und schiessen, ihr schmähen und Schrifft-verdrehen nicht irre machen. Wer Christo hier widerspricht, und seine Lehre anficht, dem wird er dort widersprechen, und sich in seinem Zorn an ihm rächen. Gleich wie ein jedes Ding, welches einen harten Stein und Felsen schläget, selbst zerschlagen wird, und den Stein nicht verletzet: Also, wer wider Christum sich auflehnet, der verderbet sich selber, Christo aber schadet er nichts, sagt Chrysostomus.

Ja an einem solchen Menschen, der seine Pfeile jetzund auf Christum richtet, wird zuletzt erfüllet werden, was der Königliche Prophet saget: Der HErr hat seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf geleget tödtliche Geschoß, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Darum sey ein jeder für Schaden gewarnet: Ziele vielmehr mit wahrem Glauben und fester Zuversicht, mit andächtigem Gebeth und Seufftzen, auf sein liebreiches Hertz, so wirst du erlangen, was dir gutt und selig ist.

Fürs IV. sollen die angehörten Weynacht-Predigten in dir erwecken, die Ubung der Geduld, daß du das liebe Creutz willig auf dich nehmest, und geduldig trägest; in Betrachtung, daß nicht allein dein Erlöser bald von seiner Kindheit an, dir

dasselbe

dasselbe vorgetragen; sondern auch seine leibliche Mutter damit beleget hat, zu der spricht Simeon: Es wird ein Schwerd durch deine Seele dringen, auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbahr werden. Als wolte er sagen: Jetzund ist wohl die Freude über diesem Kindlein groß bey dir: Aber es wird die Zeit kommen, daß du seinetwegen auch grosse Traurigkeit, Angst und Schmertzen fühlen wirst. Dir wird nicht anders zu Muthe seyn, als wenn jemand ein scharffes Schwerdt durch dich stiesse, ja dein zartes Hertz durchschnitte. Dis hat sie alles, O Christliche Seele, in Warheit gnugsam empfunden. Wie traurig wird sie gewesen seyn, da Herodes dem Kindlein nach dem Leben getrachtet, da sie sich mit demselbigen nebenst Joseph bey finsterer Nacht eilends davon machen, und in Egypten zu stein-frembden Leuten hat begeben müssen. Welche Hertzens-Angst hat sie gefühlet, da sie ihr zwölff-jähriges Söhnlein zu Jerusalem verlohren, und biß in dritten Tag mit Schmertzen gesucht? Wie mancher heisser Zähr ist ihr zu den Augen heraus geflossen, da ihn die Hohenpriester, und alle so ihm verwand, in Bann gethan: Ja als er gefangen, gebunden, verklaget, verhönet, geschlagen, mit Dornen gekrönet, ans Creutz geheffte, und zwischen zweene Ubelthäter in tiefffster Schmach und Schande gehencket, da er am Creutz verschieden, herab genommen, ins Grab geleget, und darinnen verwahret worden. Ach welches Menschen Zunge kan ihren Kummer und Jammer aussprechen, den sie darüber empfunden hat? Wäre es auch Wunder gewest, wenn ihr Mütterliches Hertze in tausend Stücke zersprungen wäre?

O du andächtige Seele, hier hast du ein Bild der Christlichen Kirchen, und aller derselben Gliedmassen. Maria heist ein Jammer-Weib, deren das bittere Angst-Wasser häufig zum Augen heraus dringet. Also ist auch die rechte Kirche Gottes auf Erden wie ein trostloses Weib, über die alle Wetter gehen. Sie ist wie eine Wittib, die des Nachts weinet, daß ihr die Thränen über die Backen lauffen, und ist niemand unter allen ihren Freunden, der sie tröste. Alle ihre Nechsten verachten sie, und sind ihre Feinde worden. Sie ist wie eine Rose unter den Dornen. Wie gehets ihren Gliedmassen? Sie werden um Christi willen täglich erwürget, und sind geachtet wie Schlacht-schaffe. Ein jeder muß die Mahlzeichen Christi an seinem Leibe tragen, und durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Darum gedencke nicht in deinem Creutz, GOtt sey dein Feind, und habe dich von seinen Augen verstossen.

Bedencke doch, wer ist es, dem das Schwerdt durch die Seele dringet? Nicht der grimmige Teufelskopff Herodes, nicht der ungerechte Blut-Richter Pilatus, nicht die vollbrätigen Thumherren, Hannas und Caiphas, sondern Maria die werthe Mutter Christi, zu der der Engel Gabriel sprach: Du Gebenedeyte unter allen Weibern. Wer bist du aber, O du trauriger Creutzträger? Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter, saget der HErr JEsus selber. Weil du GOtt lieb warest, so muste es also seyn, ohne Anfechtung mustestu nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest, sprach der Engel zu Tobia. Die der HErr stäupet und züchtiget, die sind seine Kinder. Wer nicht sein Creutz träget, und Christo nachfolget, der kan nicht sein Jünger seyn.

Sprich derowegen mit König David: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Sehr tröstlich ist auch dieses, daß Simeon nicht saget: Das Schwerdt wird in deiner Seele stecken bleiben, sondern, es wird hindurch dringen, es wird hindurch gehen. Anzuzeigen, daß das scharffe Creutz-schwerdt nicht ewig dich verwunden, schneiden und martern sol. Muß der Gerechte gleich viel leiden, so hilfft ihm doch der HErr aus dem allen, und lässet ihn nicht ewig in Unruhe. Verlässet er dich einen kleinen Augenblick, so wil er dich dagegen mit grosser Barmhertzigkeit sammlen. Verbirget er im Augenblick des Zorns sein Angesicht ein wenig für dir, so wil er sich deiner mit ewiger Gnade erbarmen. Die Gerechten werden ein wenig gestäupet, aber viel Guttes wird ihnen nachfolgen. Darum sprich abermahl: Ich hoffe, HErr, darauf, daß du so gnädig bist, und mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest.

Zudem, so ist das auch ein hertzlicher Trost, daß es GOTT thue, nicht zu deinem Schaden, sondern vielmehr dich zu prüfen, damit deines Hertzens Gedancken offenbar werden, und deine Andacht, deine Geduld und Hoffnung, dein Gebeth, dein Glaube und Beständigkeit für Jederman ans Tage-Licht kommen möge. Wie das Gold durchs Feuer, also werden die, so GOTT

gefallen, durchs Feuer der Trübsahl bewähret, spricht der weise Mann Sirach. Gleich wie ein köstlich wohlrüchendes Guñi keinen vollkommenen Geruch von sich giebt, es werde denn angezündet: Eben also bricht der Christen Tugend und Frömigkeit nicht heraus, es sey denn, daß sie durchs Creutz-Feuer herfür gebracht werde. Im Ofen brennet die Spreu, und wird zu Aschen, das Gold wird geläutert, und ihm alle Unsauberkeit benommen. Die Welt ist der Ofen, die Gerechten und Frommen sind das Gold, die Trübsahl ist das Feuer, der Künstler und Goldschmied ist GOTT. Was nun dieser himmlischer Künster wil, das mache er, wenn er mich straffet, so leide ichs, wird mir demnach befohlen, solches zu erdulden, so weiß er mich vom Unflath der Sünden zu reinigen. Brennet gleich die Spreu, als wolte sie mich anzünden, und gleichsam verzehren, so muß sie doch zu Asche werden: Ich aber werde sauber gemacht, und gläntze schön von Tugend, saget der alte Lehrer Augustinus.

Derowegen, O meine Seele, laß dich die Hitze, so dir begegnet, nicht befremdden: sondern achte es vielmehr für eitel Freude, wenn du in mancherley Anfechtung fällest, und sprich mit St. Paulo: Wir rühmen uns der Trübsahl, dieweil wir wissen, daß Trübsahl bringet Geduld, Geduld bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden. Und so viel auf dismahl.

O allerliebster HErr JEsu, hilff, daß wir uns jederzeit über deiner hohen Person, tieffen Demuth, und hertzlichen Liebe, in wahrem Glauben verwundern, dir für die herrlichen Wohlthaten, so du uns durch deine allerheiligste Menschwerdung erzeiget hast, dancken, und deinen Gliedmassen, unsern Nechsten alles Guttes wünschen und gönnen. Daß wir auch dich für den einigen Grund und Felß unserer Seligkeit erkennen, uns an dir nicht stossen und ärgern, sondern vielmehr in allen Anfechtungen an dich halten und auffrichten, und daß wir das scharffe Creutz-Schwerdt nicht verwerffen, sondern in allen Trübsahl geduldig seyn, und uns trösten, daß solches sey ein Zeichen deiner hertzlichen Liebe, und eine Probe und Prüfung unsers Hertzens, werde auch in kurtzer Zeit ein Ende gewinnen, und darauff ewigwährende Freude erfolgen. Amen,

O HErr JESU, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DJe Eltern Christi können
Sich gnung verwundern nicht,
Wenn sie mit Fleiß besinnen,
Was fort und fort geschicht:
Wie alles stimmet ein,
Von ihrem kleinen Kinde,
Das tilgen sol die Sünde,
Und der Meßias seyn.

Indes kömmt, sie zu segnen,
Der alte Simeon,
Und spricht: Es wird begegnen
Dem Kindlein Spott und Hohn.
Es werden über ihn
In Israel viel fallen:
Doch viel auch unter allen
Aufstehen mit Gewinn.

Es wird gesetzt zum Zeichen,
Dem alles widerspricht:
Ihm wird mit List nachschleichen
Der arge Bösewicht:
Und dir, du Frauen-Zier,
Maria, dir wird dringen
Durchs Hertz ein Schwerd, und bringen,
Ans Tage-Licht herfür.

Die heimlichen Gedancken,
Die mancher Heuchler trägt,
Der sein Hertz bald läst wancken,
Wenn sich ein Unglück regt,
Und davon ihm den Todt.
Die Glutt das Gold bewähret,
Nichts als den Schaum verzehret.
Dis thut auch Creutz und Noth.

So bald dis Hanna höret,
Die ein Prophetisch Geist
Verborgne Sachen lehret,
Und sie aufmercken heist:
Die ihren Wittwen-Stand
Bey vier und achzig Jahren
Hat können wohl bewahren,
Wie vielen ist bekant.

Die mit Gebeth und Flehen
GOTT dienet Tag und Nacht,
Bey welcher nichts zu sehen
Von Uppigkeit und Pracht:
Die Tochter Phanuel,
Die alles sonst verachtet,
Und einig nach dem trachtet,
Der heist Immanuel.

Die tritt hinzu für allen,
Und spricht: Gelobt sey GOTT!
Durch dieses Kind wird fallen
Fluch, Teufel, Sünd und Tod.
Dis hertze JEsulein
Wird durch sein Creutz und Sterben
Den Himmel uns erwerben,
Und unser Christus seyn.

Weil dann nun ist vollendet,
Was im Gesetze steht,
Maria sich bald wendet,
Und mit dem Kindlein geht
Ins Galiläer Land,
Zu ihrer Stadt, da eben
Sich Joseph hin begeben,
Die Nazareth genant.

Da nimmt das Kind nicht minder
An Leibes-Grösse zu,
Wie andre Menschen-Kinder,
Wird starck im Geist mit Ruh.
Es liebets Jederman,
GOTT selber ist mit Gnaden
Stets über ihm, kein Schaden
Ihm wiederfahren kan.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahrs-Tage.

Hier findet Trost ein jeder Christ/ Der mit Christo im Elend ist.

DAs walt der neugebohrne Creutzherr, unser einiger Heyland und treuer Beystand, Christus JEsus, welcher durch seine Flucht unsere Flucht, durch sein Elend unser Elend geweihet, und uns das ewige Vaterland zuwege gebracht hat, hochgelobet jetzt und zu allen Zeiten, Amen.

EIn Fremdling das Christkindlein wird,
Drum uns als Gliedern auch gebührt,
Daß wir seyn jederzeit bereit,
Weñ er zu folgen uns gebeut.

So bald Maria die heilige Mutter JEsu, ihre Sechswochen vollbracht und den Kirchgang gehalten, bringet der Engel die traurige Post, Herodes stehe dem Kindlein nach dem Leben; derowegen sollen sie sich eilends aufmachen, und in Egypten fliehen. Also muß der HErr JEsus in seiner so gar zarten Kindheit hinaus ins Elend in ein unbekantes Barbarisches Land reisen. Wer ihn hertzlich liebet, und sich ihm mit Seele und Leib gäntzlich ergiebet, der muß noch heute mit ihm allerley Schmach und Ungemach, Noth und Trübseligkeit ausstehen, ja wohl gar in Egypten, das ist, ins Elend gehen. Dann welche GOtt versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes, spricht St. Paulus. Nun ist es aber sehr schmertzlich, wenn jemand sein Vaterland räumen, alles das Seinige verlassen, und in ein stein-fremdes Land, auch wol unter wilde, abgöttische Völcker fliehen muß. Darum, auf daß ein frommer Exulante und vertriebener Christ in solchem Creutz nicht zu kleinmüttig werde, wil ich das heutige Sonntags-Evangelium aufschlagen, mit Fleiß durchsehen, alle Worte erwegen, und aus demselbigen den lieblichen Trost-safft pressen, damit sich solche standhafftige Christ-bekenner in ihrer Flucht und Trübsahl erqvicken können, auf daß sie nicht verschmachten und untergehen.

Bereitet euch zur Andacht, und betet mit mir um die Hülffe des HErrn ein andächtiges Vater Unser. Doch lasset uns zuvor singen: Lobt GOtt ihr Christen allzugleich in seinem höchsten Thron.

Höret an die traurige Creutz-Historie von der Flucht des zarten Christ-Kindleins, dieselbe wird uns beschrieben von St. Matthäo Cap. 2. und lautet wie folget:

DA aber die Weisen aus Morgenland hinweg gezogen waren / siehe / da erschein der Engel des HERRN dem Joseph im Traum / und sprach: Stehe auf / und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir / und fleuch in Egyptenland / und bleib allda / biß ich dir sage. Denn es ist vorhanden / daß Hero-

SChau/ JESUS / der uns wil zu sich in Himmel ziehen/
Muß als ein zartes Kind / fort in Egypten fliehen.

NImm du doch/ Ihm zu lieb/ von Sünd und Welt die Flucht/
Und räum Ihm ein dein Hertz/ darinn er Wohnung sucht.

Herodes das Kindlein suche / dasselbige umzubringen. Und er stund auf/ und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich / bey der Nacht/ und entweich in Egyptenland / und blieb allda biß nach dem Tode Herodis / auf daß erfüllet würde / das der HERR durch den Propheten gesagt hat: Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen.

PHarao der Tyrannische König in Egypten geboth alle seinem Volcke, und sprach: Alle Söhne, die gebohren werden, werffet ins Wasser. Und es gieng hin ein Mann vom Hause Levi, und nahm eine Tochter Levi, und das Weib ward schwanger, und gebahr einen Sohn. Und da sie sahe, daß es ein fein Kind war, verbarg sie ihn drey Monden. Und da sie ihn nicht länger verbergen kunte, machte sie ein Kästlein von Rohr, und verklebets mit Thon und Pech, und legte das Kind drein, und leget ihn in den Schilff, am Ufer des Wassers. Aber seine Schwester stund von ferne, und wolte sehen, wie es ihm gehen würde. Und die Tochter Pharao gieng hernieder, und wolte baden im Wasser, und ihre Jungfrauen giengen am Rande des Wassers: und da sie das Kästlein im Schilff sahe, sandte sie ihre Magd hin, und ließ es holen, und da sie es aufthät, sahe sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinet. Da jammerte es sie, und sprach: Es ist der Ebräischen Kindlein eines. Da sprach seine Schwester zu ihr: Sol ich hingehen, und der Ebräischen Weiber eine ruffen, die da säuget, daß sie dir das Kindlein säuge? Sie antwortet ihr: Gehe hin, die Jungfrau gieng hin, und rieff des Kindes Mutter. Und da dieselbige kam, sprach Pharao Tochter zu ihr: Nimm hin das Kind, und säuge mirs, ich wil dir lohnen, und dis geschach also. Da nun das Kind groß ward, brachte sie es der Tochter Pharao, und es ward ihr Sohn, und hieß ihn Mose; Denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Nicht ungleich ist die jetzt verlesene Historia des heutigen Evangelii, Außerwehlte und Geliebte in CHristo dem HErrn! Dann darinnen wird berichtet, daß ein anderer Wütterich, nemlich der grimmige König Herodes, ein bluttdürstiges Mord-Decret in seinem Hertzen erdacht, gemacht, und durch seine Diener zu Werck gebracht. Alle kleine Kinder zu Bethlehem, und an ihren Gräntzen, die da zwey-jährig und drunter waren, hat er jämmerlich erwürgen und tödten lassen. Zu was Ende? Pharao vermeynete, er wolte dadurch die Vermehrung des Israelitischen Volckes dämpffen, auf daß sie ihm nicht zu mächtig

würden.

würden. Herodes ließ sich bedüncken, er wolte hiedurch Christum den neugebohrnen König der Juden austilgen, damit er ihm nicht Kron und Scepter nehmen möchte.

Zur Zeit solcher grausamen Tyranney ward auch Moses gebohren, gantz wunderlich erhalten und aufferzogen, durch welchen hernachmahls die Kinder Israel von der schweren Dienstbarkeit erlöset worden: Also ward auch zur selbigen Zeit, da Herodes so greulich wüttete, und die kleinen Kinderlein tödten ließ, Christus nicht allein gebohren, sondern auch in Egypten wunderlich erhalten, darein er bald in seiner zarten Kindheit ziehen und fliehen muste.

Wie es nun dem HErrn JEsu ergangen ist, so trübselig gehet es auch in der Welt seinen Liebhabern. Alle die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Was ist aber ihr Trost, wann sie der Teufel, und seine grimmige Hetzhure, die mörderische Welt, also plaget und verjaget? Der abgelesene Text zeiget solches gar klärlich und herrlich. Darumb wil ich in heutiger Predigt einig und allein dabey verbleiben, und (alle andere schöne Lehr-Puncte jetzt auf eine Seite gesetzet) kürtzlich vermelden:

Was doch alle diejenigen für einen Trost haben, welche mit CHristo für dem scharffgewetzten Würge-schwerd blutgieriger Tyrannen fliehen, und sich im Elend aufhalten müssen?

HERR GOtt Zebaoth tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir, Amen.

WEr in das Elend verstossen wird, dem pfleget viel Unglück nachzuziehen, sagt Euripides. Wes hat sich aber ein frommer Exulant zu trösten?

Die I. Hertzstärckung ist: **Daß GOTT** seine Liebhaber entweder zuvor mit einem nothwendigen Zehrpfennig versorget, oder ja hernach wunderlich speiset, träncket, kleidet, und erhält. Wann hat das zarte Christkindlein sambt seinen Eltern aufbrechen, und ins Elend wandern müssen? Der Evangelist saget: **Da die Weisen hinweg gezogen waren.** Siehe, du Christliche Seele! Joseph und Maria waren bluttarm, und gantz erschöpffet; nichts desto weniger hatten sie einen fernen Weg für sich, solten aus Judäa in Egyptenland, und wusten nicht, wie lange sie aussen bleiben möchten: Traun zu einer solchen weiten Reise gehöret ein stattlicher Geld-Vorrath. Wie dann nun zu thun? Ey der fromme GOtt sorget für sie väterlich, und versorget sie zuvor reichlich. Er lässet die Weisen aus Morgenland kommen, über zweyhundert und dreyßig Meilweges, und dem Kindlein eine ansehnliche Verehrung und Ritter-Zehrung bringen, damit es nicht dürffte Noth und Mangel leiden. Ergreiff diesen Trost, O du trauriger Christ! Auf der Welt gehet es zwar gemeiniglich mit den Verjagten und Fremdlingen, wie der Poet schreibet:

Wer in der Welt muß seyn verjagt,
Der wird von jederman geplagt;
Der meiste Theil der Menschen sagt:
Sieh, der ists, nach dem Gott nichts fragt.

Aber nicht also, du Christlicher Pilgram. Freylich fraget der Allerhöchste nach dir, und sorget für dich, als den er durch sein eigenes hertzgeliebtes Söhnlein zu einem Kind auf- und angenommen hat. Der HErr läst die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden, sagt Salomo. Fürchtet den HErrn ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel, spricht König David.

Evagrius redet hiervon über alle massen schön, und spricht: Die gnädige Vorsorge GOttes ist den Menschen sehr heylsam: Ehe denn er Wunden schläget, machet er zuvor die Heylpflaster fertig, und bestreichet das Schwerd seines Zorns mit Liebe und Güte.

Der Patriarch Jacob muste die grosse Theurung im Lande Canaan, welche Gott über die Einwohner ergehen ließ, erfahren und mit leiden: Aber siehe, wie sorgete der HErr längst zuvor für ihn? Joseph muste in Egypten verkaufft werden, daselbst ein Proviant-Hauß bauen, und Getreide aufschütten, damit der fromme Jacob nicht Hungers sterben dürffte.

Die Kinder Israel waren in der Wüsten, als in ihrem Elende, hatten keinen Ackerbau, Weinwachs, noch andere Gewerb, denen muste der Himmel Brodt regnen, die Lufft muste ihnen Wachteln bringen, der harte Steinfelß muste ihnen Wasser zu trincken geben, ihre Kleider und Schuh durfften in viertzig Jahren nicht veralten, reissen und zerschleissen. Den Simson muste ein todter Löwe speisen, und eines Esels Kinbacken träncken.

Zu Elia kam des HErrn Wort, und sprach: Gehe weg von hinnen, und wende dich gegen Morgen, und verbirge dich am Bach Crith, der gegen dem Jordan fleust, du solt vom Bach trincken, und ich habe den Raben gebothen, daß sie dich daselbst sollen versorgen: Er aber gieng hin, und

thät nach dem Wort des HErrn, und die Raben brachten ihm Brodt und Fleisch, des Morgens und des Abends, und er tranck des Bachs.

Hernach in der geschwinden theuren Zeit, die gantzer vierdtehalb Jahr währete, wie väterlich sorgete GOtt für ihn? Mache dich auf, sprach er, und gehe gen Zarpath, welche bey Zidon lieget, und bleib daselbst; Denn ich habe daselbst einer Wittwen gebothen, daß sie dich versorge. Da die Königin Jesabel für Zorn rasend ward, und die Propheten des HErrn ausrottete, da regierete und bewegete GOtt Obadia des Königlichen Hofemeisters Hertz, daß er derselbigen hundert in die Hölen versteckte, und sie mit Brodt und Wasser versorgete.

Daniel ward seines Glaubens halben zu Babel angefeindet und verfolget, verklaget, und in die Löwengrube geworffen. Unterdes kömmt der Prophet Habacuc, und wil einen Brey für seine Schnitter in Judäa aufs Feld tragen, den nimt der Engel des HErrn/ und führet ihn hin gen Babel, daß Daniel davon gespeiset würde. Und da er gessen hatte, bringet der Engel von Stund an den Habacuc wieder an seinen Ort.

Unter dem Kayser Valeriano flohen ihr viel in die Wüsten, damit sie seiner Tyranney entgehen könten. Unter denen war auch einer mit Nahmen Paulus, ein Jüngling von sechzehen Jahren, eines reichen Mannes Sohn, in Griechischer und Egyptischer Sprache wohl erfahren, dem ließ GOtt täglich durch einen Raben ein halb Brodt bringen, und thät solches wohl sechzig Jahr nacheinander. Darum, O du betrübter Creutzträger, wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird auch dich versorgen, und keinen Mangel leiden lassen an irgend einem Gutt. Wil dich dieser Ort nicht nähren, so muß es ein ander thun. Wollen es die Bethlehemiten und deine Landesleute nicht thun, so werdens die Weisen aus Morgenland, das ist, steinfremde Leute thun müssen. Wollen es Freunde nicht thun, so müssens Feinde thun.

Hast du kleine unerzogene Kinderlein, und must sie mit in Egypten, weit unter unbekante Leute nehmen? Das schadet nichts. GOtt siehet die Thränlein der zarten Würmlein, so sie auf ihrer Flucht vergiessen, höret ihr Geschrey und Weinen, und beschehret dir ihrentwegen desto eher und mehr Brodt und Zehrung, wie allhier Joseph und Maria ihres Söhnleins genüssen. Pharaonis Statthalter Joseph versorgete seine Brüder, und seines Vaters gantzes Hauß, da sie in der Theurung zu ihm kamen einen jeden, nachdem er Kinder hatte: Eben also bescheret auch der fromme Gott einem jeden Kinde sein Stücklein Brodt bald mit, wenn er die Eltern segnet. Höret er doch die jungen Raben, wenn sie ihn anruffen, und giebet ihnen ihre Speise; solte er dann nicht hören das seuffzen deiner Kinder, welche mit seines geliebten Sohnes Blutt zu seinen Kindern erkaufft sind? Seuffze und sage derowegen getrost:

Dich bitten wir deine Kinder,
O Vater HErre GOTT,
Mach unser Sorgen minder,
Gieb uns das täglich Brodt:
Erhalt uns unser Leben,
Das du uns hast gegeben,
Biß wir jenes erben dort.

Die II. Hertzstärckung eines frommen Exulanten und verjagten Christen ist: Daß die heiligen Engel mit, und bey ihm seynd. Siehe, der Engel des HErrn erschien dem Joseph im Traum, und redete mit ihm, spricht der Evangelist. Ja er wird auch ohn allen Zweifel, als ein treuer Geleitsmann, ihnen stets an der Seiten gegangen, und Schutz gehalten haben, daß ihnen kein Leyd hat dürffen zu handen stossen. Die Reise war nicht allein beschwerlich, sondern auch gantz gefährlich. Dann zwischen Judäa und Egypten ist das steinigte Arabia, darinnen der Wind über Nacht solche Sandhauffen aufwirfft, daß sie aussehen, gleich als wärens hohe Berge, und was alsdenn mit ergriffen wird, muß erstickt und verderben. Zu dem so wohnen auch böse Leute im selbigen Lande, die sich des Raubens und Mordens nähren, nemlich die Saracenen: Aber der himlische Wächter wendet alles Unglück ab, und beschirmet sie. Also noch heute, weñ der Mensch schläffet, so wachen unters die heiligen Engel, und treiben manche vorstehende Gefahr zurücke. Ja wenn wirs von GOtt erbitten, und der HERR ihnen gebeuth, so reden sie auch mit unserer Seele im Traum, welches im Alten Testament sehr gemein gewesen ist. Jetzund haben wir ein festes Prophetisch Wort, darauf wir achten.

Dis aber, O du trauriger Exulant und Wall-Bruder, ist dir sehr tröstlich, daß die heiligen Engel nicht allein bey dem Christ-Kindlein und seinen Eltern in ihrer Flucht aufgewartet, sondern auch noch heute bey allen denen sich finden lassen, die den HErrn fürchten, sie sind im Freude oder Leid, sie wohnen in ihrem Vaterland, oder werden

ins

ins Elend vertrieben. Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behütten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest, saget König David. Sie sind allzumal dienstbahre Geister, ausgesand zum Dienste, um derer willen, so ererben sollen die Seligkeit.

Und daß dem gewiß also sey, erweisen gnugsam die Exempel, so bey geist- und weltlichen Scribenten zu finden. Wer war Loth zu Sodom? Traun ein Fremdling, wie den die leichtfertigen Nacht-Raben ihm solches fürworffen, und sprachen: Du bist der einige Fremdling hier, und wilt regieren? Wohlan, wir wollen dich baß plagen, denn jene. Und siehe, die heiligen Engel waren bey ihm, wandten ab alle Gefahr, und führeten ihn in einen sichern Ort. Gedencke an Jacob, der muste für seinem grimmigen Bruder Esau flüchtig seyn, und in Mesopotamiam zu Laban seiner Mutter Bruder sich begeben. Unterweges kam er an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen, und er nahm einen Stein des Orts, und legte ihn zu seinen Haupten, und begab sich zur Ruhe. Und ihm träumete, und siehe, eine Leiter stund auf der Erden, und rührete mit der Spitzen an den Himmel, und siehe, die Engel GOttes stiegen daran auf und nieder, und der HErr stund oben drauf, und sprach: Ich bin der HErr, Abraham deines Vaters GOtt, und Isaacs GOtt, das Land, da du auf liegest, wil ich dir und deinem Saamen geben. Da er wiederumb ins Land Canaan zog, begegneten ihm die Engel GOttes, und da er sie sahe, sprach er: Es ist GOttes Heer. Zu den Kindern Israel sprach der HErr: Ich sende meinen Engel für dir her, der dich behütte auf dem Wege, und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. Zu dem verjagten Elia, als er unter der Wacholder in seinem Kummer lag und schlieff, kam ein Engel zum ersten und andern mahl, und zeiget ihm an, was er thun solte. Elisa ward im Städtlein Dothan von den Syrern belagert. Bald schickte GOtt einen Berg voll feuriger Roß und Wagen um ihn her, daß er auch zu seinem erschrockenen Diener sprach: Fürchte dich nicht, denn derer ist mehr, die bey uns sind, als derer, die bey ihnen sind.

Nebucadnezar voll grimmiger und scheußlicher Geberden, ließ die drey Männer und standhafftige Glaubens-Bekenner binden, und in glüenden Ofen werffen, und sie blieben unversehret. Da entsatzte sich der König, fuhr eilends auf, und sprach zu seinen Räthen: Haben wir nicht drey Männer gebunden in das Feuer werffen lassen? Sie antworteten: Ja. Da sprach er: Sehe ich doch vier Männer loß im Feuer gehen, und der vierdte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter. Ruffte demnach ihnen, und sie giengen heraus aus dem Feuer. Da fieng der König an, und sprach: Gelobet sey der GOtt Sadrach, Mesach und Abednego, der seinen Engel gesandt, und seine Knechte errettet hat, die ihm vertrauet haben.

Herodes legte Petrum ins Gefängnüß und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegs-Knechten, ihn zu bewahren. Da er ihn nun des Morgens fürstellen wollte, schlieff Petrus dieselbige Nacht zwischen zweyen Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hütter der Thür hütteten der Gefängnüß. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht erschien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seite, wecket ihn auf, und führet ihn aus der Gefahr. Da sprach Petrus: Nun weiß ich warhafftig, daß der HErr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des Jüdischen Volckes.

Als Aripertus vom Könige Grimmoaldo vertrieben ward, und jetzt auf einem Schiffe in Engeland fliehen wolte, hörete er eine ruffende Stimme: Kehre um, kehre um, Grimmoaldus dein Feind ist todt. Da er nun niemandes sahe, erkannte er, daß es ein Engel gewesen, zog wieder zurücke, und fands also, nahm das Reich ein, und regierete wohl und löblich.

Auf dem Reichstage zu Speyer, hat Anno 1529. ein gutter Engel den gelehrten gottsfürchtigen Mann Simon Gryneum, für der falschen Untreu des Bischoffs Fabri, für den feindseligen Häschern, und angestellter Gefängnüß gewarnet, und aus der Verfolger Hände, welche ihn auf die Fleischbanck opffern wolten, errettet. Ist dis nicht alles tröstlich?

Die III. Hertzstärckung aller derer, so umb Christi willen geplaget und verjaget werden, ist: Daß Gott den listigen Anschlag Herodis zu nichte machet. Der verschlagene Fuchs hatte allbereit die Blutt-Rechnung in seinem Sinn richtig geschlossen, und dachte: So bald ich von den Weisen in ihrem Rückwege vernehme, wo der neugebohrne König der Juden anzutreffen sey, wil ich mich stracks aufmachen, und ihn dermassen

anbethen, daß ihm der Kopff sol für die Füsse fallen. Weil ihm aber dieser Anschlag zu nichte wird, indem die Weisen aus Gottes Befehl nicht bey ihm einkehren, wil er für Zorn aus der Haut fahren, und dencket bey sich: Wohlan, so sol und muß dis Kindlein dennoch meinem Blutt-Säbel nicht entgehen. Ich wil alle Knäblein zu Bethlehem, und in den umliegenden Gräntzen unversehens überfallen, und würgen lassen, so kan mirs nicht fehlen, es muß mit ergriffen und hingerichtet werden. Aber da ers aufs klügste greiffet an, da gehet GOtt eine andre Bahn, offenbaret solches dem Joseph, läffet das liebe JEsulein aus der Gefahr bringen, und machet Herodem in seinen Gedancken zu Schanden.

O du geplagtes und verjagtes Christen-Hertz, trachten dir die Feinde des Evangelii nach Leib und Leben, und gehen Tag und Nacht wider dich zu Rathe? O fürchte dich nicht zu Tode. Der im Himmel wohnet, lachet ihr, und der HErr spottet ihr, saget König David. Er machet zunichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kan, er fähet die Weisen in ihrer Listigkeit, und stürtzet der Verkehrten Rath, daß sie des Tages im Finsternüß lauffen, und tappen im Mittage, wie in der Nacht, spricht Hiob. Sie sind ja alle in GOttes Hand, dazu all ihr Gedancken, ihr Anschlag ist ihm wohl bekant. Alle ihre Wercke sind für ihm so offenbar, wie die Sonne, und seine Augen sehen ohn Unterlaß all ihr Wesen, auch ist alle ihre Boßheit ihm unverborgen, saget Sirach. Der HErr weiß alle Dinge, und siehet, zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde. Er verstehet alle Heimligkeit, und ist ihm keine Sache verborgen.

Pharao der trotzige König in Egypten meynete nicht anders, er wolte das Volck Gottes gar austilgen, und im rothen Meer ersäuffen, da ers am klügsten angrieff, und ihnen frisch und freudig nachsetzte, reit er selber in sein eigen Unglücks-Bad, ertranck und sanck zu Grunde, die Israeliten aber entgiengen aller Gefahr; daher saget der Prophet: Die weisen Räthe Pharao sind in ihrem Rath zu Narren worden. Saul dachte nicht anders, er hätte den David schon in seinen Händen, weil er ihn mit seinem Kriegs-Volck gantz umringet! Aber wider alles Verhoffen bekam er eilends Bothschafft, daß ihm die Philister eingefallen, da muste er alsbald zurück, und den frommen David unbedränget lassen.

Wenn Ahitophel einen Rath gab, so war es, als hätte man Gott um etwas gefraget. Er thät einen Vorschlag, wie es Absolon angreiffen solte, daß er seinen Vater erlegen, und das Königreich besitzen könte. Aber auf Davids Gebeth schickte es GOtt also, daß derselbige gutte Rath durch Husai den Arachiten verhindert wurde. Da solches Ahitophel sahe, sattelte er seinen Esel, machte sich auf, und zog hin in seine Stadt, beschickte sein Hauß, hieng sich, und starb.

Der König in Syrien hatte ihm gäntzlich vorgenommen, den König in Israel zu überfallen, hielt derowegen in geheim Rath mit seinen Hauptleuten, wie er die Sache am füglichsten und schicklichsten angreiffen solte: GOtt aber entdeckte dieselben heimlichen Anschläge alle durch den Propheten Elisam, und machte sie zu Wasser.

Sanherib ließ sich bedüncken, er hätte das Spiel schon in seiner Hand, und wäre gantz unmöglich, daß ihm das Volck Gottes zu Jerusalem entgehen solte: Aber GOtt legte ihm einen Ring an die Nasen, und ein Gebiß in sein Maul, und führete ihn wieder des Weges heim, da er herkommen war.

Kayser Aurelianus, ob er wohl Anfangs ein rechter Freund der Christlichen Religion war, jedoch ward er zuletzt von seinen heydnischen Räthen und Götzenpfaffen zur Verfolgung der Christen angefrischet, daß er auch selbst den Mord-Befehl an die Hand gegeben; Da ers aber unterschreiben wolte, erstarrete ihm sein Ellenbogen und Hand also, daß er die Feder in der Faust nicht halten, vielweniger einen Buchstaben damit schreiben konte. GOtt hat Lust darzu, schreibet Lutherus, daß er die Klugheit und Kunst zu Narren mache, daß sie wissen sollen, wider wen sie den Stachel löcken. Ich habe offt da ich noch im Kloster war, weise und vernünfftige Leute gesehen, und hören rathschlagen, die es also gewaltig, gewiß und schön fürlegten, daß ich dachte, es wäre unmöglich, daß es fehlen könte. Ey, sprach ich, das hat Hände und Füsse, das lebet doch, und sicher hielt ichs dafür, als wäre es bereits geschehen, und stünde da für Augen; Aber da mans angrieff, und ins Werck bringen wolte, da giengs doch so schändlich zurücke, und war der schöne lebendige Rathschlag viel nichtiger, denn ein Traum oder Schatte ist, und muste sagen: Wohlan, ist das ein Traum gewest, so verlasse sich der Teuffel auf hübsche schöne Rathschläge, wie gar ists doch eitel Schein und Gleissen, wo GOtt nicht mit im Spiel ist, der lieset ihnen durch den Propheten Esaiam eine heimliche

Lection

Lection zum Fenster hinein, und spricht: Beschlüsset einen Rath, und werde nichts draus, beredets mit einander, und es bestehe nicht, denn mein ist beyde Rath und That. Ist das nicht abermahl tröstlich? Der HErr weiß ja freylich wohl die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber behalten zum Tage des Gerichtes zu peinigen, spricht St. Petrus.

Die IV. Hertzstärckung für alle betrübte Exulanten und vertriebene Christ-Hertzen ist: Daß ihnen GOtt dennoch ein Oertlein ausersiehet, darinnen sie sicher bleiben können. Fleuch in Egypten, spricht der Engel zu Joseph. Daselbst als in einem fremden Königreich, durffte es Herodes nicht suchen und anfallen lassen. In welcher Stadt aber sich Joseph und Maria mit dem Kindlein niedergelassen, sind die alten Kirchenlehrer ungleicher Meinung. Etliche schreiben, es sey geschehen zu Heliopolis, das ist, zur Sonnen-Stadt, welche vorzeiten der Patriarch Jacob, auf Verwilligung Pharaonis, mit seinen Kindern sol bewohnet haben. Andere vermeinen, sie haben sich begeben gen Hermopolin, das ist in Mercurii Stadt, sechs und siebentzig Meilen von Jerusalem, gegen Sudwesten, und sey daselbst ein grosser Baum gestanden, welcher, als diese Pilgrams-Leute für das Stadt-Thor kommen, sich biß zur Erden herab geneiget, und das Christ-Kindlein angebethet. Darauf sol der Baum bald die sonderliche Wunder-Krafft bekommen haben, daß seine Blätter, Früchte und Rinden allerley Seuchen und Leibes-Kranckheiten heilen können. Diesen Baum sol hernach der abtrünnige Kayser Julianus haben ausrotten lassen: Es wird auch zu Alkayr der Ort gewiesen, da sich Joseph und Maria mit dem Kindlein unterdes sollen aufgehalten haben. Hieran ist nichts gelegen: Es giebt und nimmt nichts unser Seligkeit. Laß dich begnügen, O Christliche Seele, daß GOtt den abgöttischen Leuten in Egypten, den ärgsten Feinden der Juden ihr Hertz also regieret hat, daß sie das Kind JEsum samt seinen Eltern willig aufgenommen und beherberget haben. Und tröste dich hieraus: Wirst du von alle dem Deinen um des rechten Glaubens willen vertrieben, und must das Elend bauen, der HErr dein Gott werde dir auch ein Räumlein ausersehen, und dich dahin führen, daß du Stelle, Auffenthalt, und alle Förderung haben wirst. Er kan auch die Hertzen der allerärgsten Buben bewegen und lencken, daß sie dich willig aufnehmen, und dir allerley Guttes erzeigen. Wann jemandes Wege dem HErrn wohl gefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zu frieden, spricht der weise König Salomo.

Schaue an und behertzige die feinen Trost-Exempel, wie der fromme GOtt die armen Exulanten in ihrem Elende mit Stelle und Herberge versorget. Da die erste Welt ihrer Bosheit halben solte überschwemmet und ersäufft werden, wo solte und könte für menschlichen Augen der fromme Noah trucken und lebendig bleiben? Ey GOtt verschaffte ihm eine sichere Wohnung in der Archa, die er ihm hatte bauen lassen, schloß die Thür selber zu, und verwahret sie dermassen, daß kein Tröpflein Wasser hinein dringen konte. Loth muste aus Sodom wandern, und das Seine hinter sich lassen, dem hatte Gott schon eine sichere Stelle auf dem Berge, ja auch im Städtlein Zoar ausersehen. Joseph ward den Jsmaeliten verkaufft, und muste in Egypten ein Frembdling seyn, und siehe, GOtt verschaffte ihm Herberge im Hause Potiphars, der des Königs Kämmerer und Hofemeister war, für dem fand er Gnade, und ward sein Diener, er satzte ihn über alles was er hatte, und thät es unter seine Hände. Trachtete nicht Pharao der König Mosi fleißig nach, daß er ihn erwürgete, darum flohe er, und hielt sich im Lande Midian, und wohnete bey dem Brunnen, GOtt aber verschaffte ihm Herberge bey dem Priester desselbigen Landes. Als David samt seinen Knechten nicht mehr zu Kegila bleiben durffte, weil ihm Saul nach dem Leben stund, ließ ihn GOtt sichere Herberge haben in der Wüsten Siph. Und weil er sich bedüncken ließ, er möchte dennoch der Tage einen Saul in die Hände fallen, entran er in der Philister Land, und kam zu Achis dem Könige zu Gath, der gab ihm die Stadt Ziklag, daß er darinnen seinen Auffenthalt haben konte. Der Prophet Elias machte sich auf in seinem Elend, und gieng gen Zarpath, welche bey Zidon liegt, daselbst hatte der HErr einer Wittwen gebothen, daß sie ihn aufnahm, und beherbergte. Da ihm Jesabel den Tod geschworen hatte, und nicht wuste, wo er ein sicheres Räumlein finden solte, saß in der Wüsten, und begehrete für grossem Jammer und Kummer zu sterben: Da ließ ihm Gott durch seinen Engel auf dem Berge Horeb eine Höle zeigen, darinnen er unverhindert bleiben konte. Die fromme Elisabeth samt ihrem Söhnlein, ließ GOtt ein sicheres

Oertlein in einer Höle finden, biß der Kinder-Mörder Herodes ausgewüttet hatte. Als GOtt die Stadt Jerusalem wolte zerstöhren lassen, sorgete er zuvor gar Väterlich für sein Volck, so sich darinnen aufhielt, damit sie ihre Herberge mit Friede und Ruhe haben möchten. Er warnete sie durch ein Gesichte, und befahl, ehe der Krieg angieng, solten sie aus Jerusalem gehen, und in dem kleinen Flecken Pella, jenseit des Jordans wohnen. Wie wunderlich hat GOtt dem frommen Bischoff Athanasio, da ihn die Arrianer aufs hefftigste verfolgten, allezeit ein sicheres Oertlein beschehret. Zu Trier blieb er in einer alten Cistern, die kein Wasser hielt, verborgen. Desgleichen auch in einer züchtigen Jungfrauen Hauß wohl sieben Jahr, und in seines Vaters Grabe vier Monath. Der andächtige Priester Felix zu Nola in Campania, wuste nirgends hin in seiner Flucht, da ihm seine Feinde nacheileten: Bald sahe er ein altes Gemäuer, darein kroch er, und verbarg sich. Was geschicht? Ehe denn die Feinde hinzu kamen, verordnete es der Allerhöchste, daß eine Spinne ihr Webe für den Eingang zog. Welches, als es die Feinde sahen, und nicht vermeineten, daß hinter der Spinnewebe ein Mensch solte verstecket liegen, giengen sie fürüber. Dessen hat sich fein zu trösten wissen der heilige Chrysostomus. Denn als er von Constantinopel vertrieben ward, sprach er bey sich selbst: Wil mich die Königin ins Elend verjagen, so mag sie es immerhin thun, ich bin darzu unerschrocken, denn die Erde ist des HErrn, und alles was drinnen ist. Seyd getrost, sprach der fromme Churfürst zu Sachsen zu den Predigern, welche von Augspurg vertrieben, und denen das gantze Römische Reich verbothen war: Seyd getrost, last es GOTT walten, und haltet ihm stille, er wird euch wohl erhalten und schützen. Ach gedencket dran, daß Christus saget: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Der Himmel ist unser beständiges Vaterland und Erbgutt, der kan uns nicht genommen werden, wenn uns gleich sonst alles genommen würde, GOtt wird wohl ein Land und Ort finden, da ihr ihm und seiner Kirchen dienen könt. Ist dis nicht abermal sehr tröstlich?

Die V. Hertzstärckung derer Christen, so um ihres Glaubens willen verjaget werden, ist: Daß GOtt auch bald bey sich beschleust, wie lange sie das Elend bauen solten. So spricht der Engel zu Joseph: Bleib allda, biß ich dir sage. An solchem abgöttischen Orte solt du nicht allezeit verbleiben, so bald die Gefahr wird fürüber seyn, wil ich dich wiederum in dein Vaterland fordern. Dis, O du trauriger Creutz-Bruder, dis ist ein ausbündiger Trost, damit du dich in deiner mühseligen Pillgramschafft erqvicken und aufrichten kanst. Lässet dich GOtt erfahren viel und grosse Noth? mustu dein Vaterland mit dem Rücken ansehen, und ins Elend gehen? O gedencke, GOtt habe allbereit die Zeit bestimmet, wie lange solch dein Elend währen soll: Nicht ein Jahr, nicht einen Monath, nicht eine Woche, nicht einen Tag, nicht eine Stunde, ja das noch weniger ist, nicht einen eintzigen Augenblick sol dein Creutz länger währen, als Gott geordnet, abgezirckelt, und dir zugemessen hat. Klagest du bitterlich, und sagest: Wird denn der HErr ewig verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? So antwortet dir der Prophet Jeremias, und spricht: Der HERR verstösset nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Gütte, denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet. Ja GOtt sagt selber: Ich bin bey ihm in der Noth, ich wil ihn heraus reissen, und zu Ehren machen, ich wil ihn sättigen mit langem Leben, und wil ihm zeigen mein Heyl. Fürchte dich nicht, denn du solt nicht zu schanden werden. Der HErr hat dich lassen im Geschrey seyn, daß du seyest wie ein verlassen und von Hertzen betrübt Weib, und wie ein junges Weib, das verstossen ist, spricht dein GOtt. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen, aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen, spricht der HErr dein Erlöser. Denn solches sol mir seyn, wie das Wasser Noah, da ich schwur, daß die Wasser Noah solten nicht mehr über den Erdboden gehen: Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten wil. Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade sol nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Es heist ja freylich wohl: Der Gerechte muß viel leiden; aber es stehet dabey: Der HERR hilfft ihm aus dem allen. Den Abend lang währet das Weinen, und des Morgens die Freude.

Der Königliche Prophet David klaget: Der HErr züchtiget mich wohl, aber bald

folget

folget drauf: Er giebt mich dem Tode nicht. Hiob sagt: Der HERR verletzet und zerschmeist; Aber daneben sagt er auch: Er verbindet, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Unfall rühren. Hanna saget: Der HErr tödtet und führet in die Hölle; sie setzet aber auch bald hinzu: Er macht lebendig, und führet wieder heraus. Dem Abraham verkündigte Gott, wie es seinen Nachkomen in Egypten ergehen, wie lange die Noth sie drücken, und was für Glück darauf erfolgen würde, und sprach: Das solt du wissen, daß dein Saame wird frembde seyn in einem Lande, das nicht sein ist, und da wird man sie zu dienen zwingen, und plagen vier hundert Jahr. Aber ich wil richten das Volck, dem sie dienen müssen, darnach sollen sie ausziehen mit grossem Gutt.

Also tröstete auch GOtt den Jacob in seiner Flucht, und sprach: Ich wil mit dir hinab ziehen, und dich auch wieder herauff führen. Der Stadt Tyro dräuet der HErr ihre erbärmliche Verwüstung: Aber er hatte schon die Zeit richtig abgemessen, nemlich siebentzig Jahr, nach welcher er sie wieder in ihren vorigen Glück-Stand setzen wolte. Den Juden ließ er ihre Babylonische Gefängnüß ankündigen, und sagen: Weil ihr mein Wort nicht hören wolt, siehe, so wil ich ausschicken und kommen lassen, alle Völcker gegen der Mitternacht, auch meinen Knecht Nebucadnezar den König zu Babel, und wil sie bringen über dis Land, und über die, so drinnen wohnen, und über alle dieses Volck, so umher liegen, und wil sie verbannen und zerstöhren; und zum Spott und ewiger Wüsten machen, und wil heraus nehmen allen frölichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme der Müller, und Licht der Latern, daß dis gantze Land wüste und zerstöhret liegen sol. Wie lange aber sol dieses ihr Elend sie drücken? Der HErr hatte es schon beschlossen; darum sprach er: Diese Völcker sollen dem König zu Babel dienen siebentzig Jahr. Wenn aber die siebentzig Jahr um sind, wil ich den König zu Babel heimsuchen, und alle dis Volck, um ihre Missethat, darzu das Land der Chaldäer, und wil es zur ewigen Wüsten machen. Dem Lande Egypten dräuete GOtt, und sprach: Ich wil Egyptenland wüste machen, wil ihre wüste Gräntze, und ihre Städte wüste liegen lassen, wie andere wüste Städte. Wie lange aber? Viertzig Jahr lang, sprach der HErr, wil ich die Egypter zerstreuen unter die Heyden, und in die Länder wil ich sie verjagen. Doch wenn die viertzig Jahr aus seyn, wil ich sie wieder sammlen aus den Völckern, darunter sie zustreuet werden sollen, und wil das Gefängnüß Egypti wenden, und wil sie wiederum ins Land Pathros bringen, welches ihr Vaterland ist. Also lässet der gnädige GOtt wiederum nach dem Ungewitter die Sonne scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttet er uns mit Freuden. Gefällt es ihm aber, daß du im Elend sterben solt, so wird er dich heimbringen in das rechte Vaterland, das dir CHristus durch seine Flucht erworben hat, da sollen die Tage deines Leidens gantz und gar ein Ende haben. Ist das nicht tröstlich? Ist das nicht lieblich zu hören?

Die VI. Hertzstärckung frommer Exulanten ist: Die Betrachtung allgemeiner Sterbligkeit, und daß die Gewaltigen auff Erden eben so wohl sterben müssen, als andere Menschenkinder. Der Evangelist sagt: Joseph sey mit Maria und dem Kindlein in Egypten blieben, biß nach dem Tode Herodis. Für diesem grausamen Tyrannen muste sich zwar jederman schmiegen und biegen, scheuen und fürchten: Aber der Tod fürchtet sich nichts für seinem Würge-Schwerdt. An ihm wird wahr, was Elihu saget: Gott siehet nicht an die Person der Fürsten, und kennet den Herrlichen nicht mehr, denn den Armen; denn sie sind alle seiner Hände Werck. Plötzlich müssen die Leute sterben, und zu Mitternacht erschrecken und vergehen. Die Mächtigen werden krafftloß weg genommen, denn seine Augen sehen auf eines jeglichen Wege, und er schauet alle unsere Gänge. Es ist kein Finsternüß noch Dunckel, daß sich da möchten verbergen die Ubelthäter. Denn es wird niemanden gestattet, daß er mit GOtt rechte. Es stirbet aber dieser Wütterich nicht eines sanfften noch eines schlechten Todes, sondern er nimt ein sehr schrecklich Ende. GOtt greifft ihn an mit vielfältiger grausamer Plage. Es kömmt über ihn ein hitzig Pestilentzisch Fieber, welches innerlich seinen gantzen Leib ausdörret und verderbet, und einen solchen Hunger und Durst erreget, daß sein begieriger Wolffs-Magen mit Speiß uñ Tranck nicht kan gefüllet und gestillet werden. Das Eingeweide schwüret, die Darmgicht peiniget ihn mit unsäglichen Schmertzen. Die Füsse sind geschwollen von übriger Feuchtigkeit. Der Wanst läufft auf, als einem Wassersüchtigen Menschen, an heimlichen

Orten

Orten fänget er an zu faulen, und wachsen darinnen Würme und Maden, davon sich ein solcher Stanck erreget, daß niemand um ihn bleiben kän. Der Athem wird zu kurtz, und wil ihn ersticken, an allen seinen Gliedern wird er contract und gelähmet, kein Artzt kan ihm seine Noth lindern, vielweniger hinweg nehmen. In solcher Angst und Qval fodert er ein Messer, gleich als wolte er ihm einen Apffel schelen, damit hätte er sich erstochen, weñ nicht seiner Schwester Sohn Achjabus ihm die Hand ergriffen, und solches verhindert hätte. Da er nun lange genug gemartert worden, bläßt er in grosser Qval mit Ach und Weh, seine unbußfertige Seele aus, und stirbt in seinen Sünden. Sein eigen Volck hat standhafftig dafür gehalten, er sey wegen seiner Boßheit und gottlosen Lebens so hefftig von GOtt gestrafft worden. Also gehets denjenigen, welche sich unterstehen, die rechtgläubigen Christen zu verjagen und zu plagen. GOtt siehet ihnen wohl eine Weile zu, als der da ist langsam gnug zum Zorn, lässet ihnen Zeit und Raum zur Besserung und Bekehrung, und übereilet sie nicht mit der verdienten Strafe. Wenn sie aber in ihrer Boßheit fortfahren, so greifft er ihnen endlich mit seiner eisernen Zorn-Hand auf die Haube, daß die Schwarte knackt, schmeist sie zu Boden, schlägt sie mit allerley Plage, und räumet sie aus dem Wege durch einen schrecklichen Tod. Dis hat wohl erfahren Antiochus, der das Volck GOttes mit viel und mancherley Marter aufs greulichste geplaget hat. Es kam ihn ein solch Reissen im Leibe an, und ein solch Grimmen in Därmen, daß man ihm nicht helffen konte: Noch ließ er von seinem Trotz nicht abe, sondern ward noch wüttiger, und brante für Boßheit wider die Juden, und eilete, und im Rennen fiel er von dem Wagen so hart, daß es ihn in allen seinen Gliedern reiß. Von solchem einigen Fall muste der, so zuvor für grosser Hoffart sich düncken ließ, er wolte dem Meer gebiethen, und die Berge auf einander setzen, sich in einer Sänffte tragen lassen, daß frey jederman an ihm sahe die Gewalt Gottes. Es wuchsen auch Maden aus dem verfluchten Leibe, und faulete mit grossen Schmertzen, daß gantze Stücke von seinem Leibe fielen, und stanck so übel, daß niemand um ihn bleiben kunte, und muste also in grossem Hertzeleid und Verzweiffelung, in der Wildnüß eines jämmerlichen Todes sterben und verderben. Nero war der ärgste Verfolger des Christenthums: Siehe aber, wie muste dieser Christen-Feind so jämmerlich umkommen. Der Rath zu Rom fällete das Urtheil über ihn, daß man ihn lebendig greiffen, durch den Galgen führen, und mit Ruthen zu Tode streichen solte. Da er das vernahm, wolte er sich in die Tyber stürtzen, und ersäuffen, weil er aber daran verhindert wurde, flohe er vier Meilen von Rom in seines Dieners Phaontis Mayerhoff, sich allda zu verbergen. Und als er erfuhr, daß die ausgeschickten Reuter sich herzu naheten, ihn zu fangen, bath er seinen Diener, ihn zu erstechen, da ers nicht thun wolte, satzte er ihm selbst einen spitzigen Dolch an die Gurgel, machte ihm eine Grabschrift, und sprach: Schändlich hab ich gelebet, noch schändlicher wil ich sterben, und erstach sich also in seinen Sünden. Domitianus wolte Davids Geschlecht und Christi Nahmen gantz ausrotten: Johannem den Evangelisten ließ er in siedend Oel setzen, und da ihn GOtt darinnen unversehrt erhielt, verweisete er ihn in die Insul Pathmum. Er marterte die Christen, wo und wie er nur konte. Dieser ist zuletzt von seinem eigenen Diener Stephano in seiner Schlaffkammer erstochen, und sein Leib von den Fledermäusen und andern Ungeziefer zerrissen, und zum Theil gefressen, und mit Stücken zu Grabe getragen worden. Da er erwürget ward, hub der hochgelehrte Mann und Philosophus Apollonius Thyanensis, zu Epheso unter dem Lesen und Disputiren überlaut an zu schreyen: O Stephane, erschlage den Tyrannen, und fleuch. Uber eine kleine Weile schrey er wiederum: Der Tyrann liegt todt darnieder.

Diese und dergleichen Exempel sollen billich allen Verfolgern der Christen ein Schrecken einjagen. Wer die Historien durchlieset, der findet, daß nicht mehr denn drey Personen aus allen Tyrannen gewesen, so die Kirche und das Volck Gottes angefeindet haben, welche sanfft und säuberlich gestorben, und solche sind gewesen Dionysius Major, Sylla und Tiberius, unter dem Christus gelitten hat. Darum sol wohl in acht genommen werden die göldene Regul Isocratis: Es ist sicherer sich an dis zu halten, was gemeiniglich und fast allezeit pfleget zu geschehen, denn daß man um zwey oder drey widrige Exempel ungestrafft zu bleiben verhoffen wolte. In dir aber, O du verfolgter Christ, sol dis schönen Trost und rechte Geduld erwecken. Wüten und toben deine Feinde, und wollen dich aus dem Lande, ja viel lieber gar aus der Welt haben? O gedencke, wie bald kan sie Gott durch eine geschwinde

hefftige

hefftige Kranckheit fällen, durch einen unversehenen Todt selbst aus der Welt zum Teufel jagen, und dir wiederum Platz und Ruhe machen. Da heist es dann, wie GOtt zu Mose sagt: Die Leute sind todt, die nach deinem Leben stunden.

Darum gehe deinen Weg, auf rechten Steg,
Fahr fort und leid, trag keinen Neid,
Beth, hoff auf GOtt, in aller Noth,
Sey still und trau, hab acht und schau,
Groß Wunder wirst du sehen.

Diesen Trost versiegele in allen betrübten, verjagten und geplagten Hertzen, Christus JEsus, welchem sey Lob, Ehr und Preiß, in alle ewige Ewigkeit, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

NAchdem nun GOtt Gefahr und Noth,
Die schon für Augen stund den frommen Weisen,
Durch seine Hand hat abgewand,
Und last sie sicher heim in ihr Land reisen.

Da sorgt er auch, nach Vaters Brauch,
Für sein hertzliebstes Kind, uñ läst aufwecken
Den alten Greiß: Dem muß mit Fleiß
Ein Engel alle Noth im Traum entdecken.

Der Engel spricht: Auf! säume nicht!
Die Mutter und ihr Kind laß mit dir ziehen.
Egyptenland sey dir genant,
Da solt ihr der Gefahr mit Glück entfliehen.

Herodes hat, durchs Satans Rath,
Sein Mord-Schwerd allbereit scharff lassen wetzen,
Das er itzt bald wil mit Gewalt
Dem Kindlein an sein Hertz und Hälßlein setzen.

Drum weicht da nicht, biß euch Bericht,
Vom Himmel wird gebracht: GOtt wird mich senden,
Und euer Leid zu seiner Zeit
Hinwiederum von euch mit gnaden wenden.

GOtt meinets gutt; drum Joseph thut,
Was er gebeuth, es kan ihn nichts abhalten,
Ich (sagt er) bin bereit zu ziehn,
Wohin er wil, ich wils ihn lassen walten.

Und dis geschicht, weil Gott selbst spricht:
Egypten ist der Ort, der mir steht offen,
So offt und viel ichs haben wil,
Ich hab auch meinẽ Sohn daraus geruffen.

Am ersten Sonntage nach Epiphania.

Ein fromm und wohlgezogen Kind
Bey GOTT und Menschen Gnade find.

DAs walt JEsus Christus, der fromme, gehorsame GOttes und Marien Sohn, welcher im zwölfften Jahr seines Menschlichen Alters allen Kindern mit seinem herrlichen Tugend-Exempel vorgeleuchtet hat, hochgelobet immer und ewiglich, Amen.

AUßerwehlte Kinder GOttes! Ich bin gesonnen, heute die liebe Jugend zu unterrichten, wie sie sich nach dem Exempel JESU des gehorsamen Söhnleins, verhalten sollen, auf daß sie an Alter, Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menschen wachsen und zunehmen mögen. Damit es nun nützlich vollbracht werde, so bethet mit mir in hertzlicher Andacht ein gläubiges Vater Unser. Doch singet zuvor: Vom Himmel kam der Engel Schaar, ꝛc.

Höret an das heutige Sonntags-Evangelium / beschrieben von St. Luca in seiner Evangelischen Histori: am 2. Cap. v. 41.

UNd seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölff Jahr alt war / giengen sie hinauf gen Jerusalem / nach Gewonheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren / und sie wieder zu Hause giengen / blieb das Kind JEsus zu Jerusalem / und seine Eltern wustens nicht. Sie meineten aber / er wäre unter den Gefehrten. Und kamen eine Tagereise / und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekandten. Und da sie ihn nicht funden / giengen sie wiederum gen Jerusalem / und suchten ihn.

Zu Schülern werden erst im Tempel / die da lehren/
Und voll Verwunderung die Weißheit JESU hören.

Wert Klugheit deinen Geist? ach! bilde dir nichts ein/
Dieweil wir doch vor GOtt nur arme Stümpler seyn.

Und es begab sich nach dreyen Tagen / funden sie ihn im Tempel sitzen / mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete / und sie fragte. Und alle die ihm zuhöreten / verwunderten sich seines Verstandes / und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen / entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn / warum hast du uns das gethan? Siehe / dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists / daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht / das er mit ihnen redet. Und er gieng mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. Und JESUS nahm zu an Weißheit / Alter und Gnade / bey GOTT und den Menschen.

DAs heutige Evangelium, Ihr Außerwehlten Kinder Gottes, ist eine rechte Hauß-Postill; denn es dienet Erstlich allen betrübten Creutzträgern, derer kein Hauß geübriget ist. Unter welchen auch wohl zu Zeiten ihrer viel gefunden werden, die in solche Angst gerathen, daß sie nicht anders vermeinen, denn sie haben Christum gantz und gar verlohren, und klagen mit Zion: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Dieselben sollen und müssen den HErrn Jesum alsbald und mit Schmertzen, das ist, mit bußfertigen Hertzen suchen, und sich halten an den Ort, dahin er seines Nahmens Gedächtnüß gestifftet hat, so wird er sich mit Trost, Gnad und Hülffe wieder sehen lassen.

2. Es dienet dis Evangelium allen Christlichen Eheleuten, welche von Joseph und Maria zu lernen haben, wie sie sich nicht allein mit Fleiß sollen zur Kirchversamlung finden, und dem Gottesdienst beywohnen; sondern auch ihren Stand friedlich und einträchtig führen, und einander das Creutz mit Geduld tragen helffen.

3. Es dienet auch allen sorgfältigen treuen Eltern zur Lehre, denen weisets klar, wie sie ihre Ehe-Pflantzlein sollen nähren und versorgen, von Kindheit an zur Gottesfurcht gewöhnen, zur Schule oder Hand-Arbeit halten, die Zuchtruthe gebührender Weise gebrauchen, mit guten Exempeln ihnen vorleuchten, und hertzlich für sie bethen. Wann dis geschicht, so wird GOtt solchen ange-

angewandten Fleiß an der lieben Jugend wohl gerathen lassen.

4. Endlich dienet dieser Evangelische Text allen Kindern zu einem schönen Exempel, werden sie demselben folgen, so werden sie an allem Gutten wachsen und zunehmen. Itzt bin ich entschlossen, weil die Jugend so gar unbändig, und je länger je ärger wird, euch einig und allein das letzte Theil vorzuhalten, und zu berichten:

Wie sich alle fromme Kinder an dem Exempel JESU spiegeln, und beydes gegen ihren himmlischen Vater, dann auch gegen ihren leiblichen Eltern erzeigen sollen, auf daß sie Lob und Lohn davon haben mögen.

HErr JEsu hilff uns, um deines Nahmens Ehre willen.

KOmt her, Kinder, höret mir zu, ich wil euch die Furcht des HErrn lehren; sage ich mit König David. Ich weiß euch aber keine bessere Form und Weise vorzuschreiben, als daß ich euch heute zum Exempel vorstelle, das zwölffjährige Kind JESUM. Von dem lernet:

1. Die Gottesfurcht: wie ihr euch gegen euren GOtt und Vater im Himmel verhalten solt? Denn das liebe JEsulein 1. findet sich zur Kirchen. Es ist allererst zwölff Jahr alt, dennoch gehet es mit seinen Eltern sechzehen Meilweges zu Fusse, gen Jerusalem, aufs Osterfest. Als sie dahin kommen, rennet es nicht auf den Gassen herum, läufft nicht auf den Spielplan, verkreucht sich nicht in ein verdächtig Hauß, darinnen ein junges Blütlein durch lose Gesellschafft leichtlich kan angeführet und vergifftet werden; sondern in den Tempel, damit es dem Gottesdienst beywohne, und seinen himlischen Vater in der Gemeine helffe loben und preisen.

O lieben Kinder, das zarte JEsulein gehet euch löblich vor: Tretet, tretet in seine Fußtapffen, und folget ihm nach. Die Furcht des HErrn ist doch der Weißheit Anfang. Gehet mit euren Eltern gerne: Wohin? Nicht ins Trinckhauß, daselbst werdet ihr mit bösen Exempeln biß in grund verderbet; sondern findet euch in die Kirche zum Gottesdienste. Da ich noch jung war/ spricht der weise Mann Sirach, suchte ich die Weißheit ohne Scheu mit meinem Gebeth, im Tempel bath ich drum, und wil sie biß an mein Ende suchen. Dencket an den jungen Knaben Samuel, wie willig, wie freudig ist er in der Stifftshütten dem HErrn zu dienen, dahin er von seiner frommen Mutter Hanna gegeben ward. Salomo König Davids zwölffjähriger Sohn, war so from und andächtig, daß auch der Prophet und Hof-Prediger Nathan ihm den Zunahmen gab, Jedidja, Gottes Liebichen, oder lieblich dem HErrn. Jene wohlgerathene Kinder zu Jerusalem, als der HErr JEsus nach seinem Einritt in den Tempel gieng, folgeten ihm auf der Fersen nach, erhuben ihre Stimme, und sprachen: Hosianna dem Sohne David!

Wann die bösen Blattern zu Bethel den Propheten und Catechißmus-Prediger Elisam hören solten, lieffen sie der Büberey nach, und höhneten darzu den treuen Diener GOttes, da kamen zweene Bären aus dem Walde, und zerrissen der Kinder zwey und viertzig.

Anno 1376. den 22. Julii, lieffen hundert und dreyßig Kinder zu Hameln einem Ebentheur und Rattenfänger nach, die führete er für die Stadt an einen Hügel, Calvarienberg genant, gebot demselben sich aufzuthun und ihn sambt den Kindern zu verschlingen, wie auch alsbald geschehen. Und ob man wohl zu Wasser und Lande fleißig nachgeforschet, hat man doch nichts erfahren können, wo sie hinkommen seyn.

Derowegen, O du zarte blühende Jugend, laß dich warnen, und solche Exempel schrecken: Meide die böse Gesellschafft, halte dich gerne zu den Versammlungen der Heiligen. Ach wie rühmlich wird dirs seyn, wenn du auch mit dem Christkindlein sagen kanst: **Wissetihr nicht, daß ich seyn muß, in dem, das meines himmlischen Vaters ist?** Muß ich nicht die schönen Gottesdienste besuchen, und ihn in seinen Tempel helffen preisen?

2. Der Knabe JEsus höret den Lehrern zu: Kreucht nicht in Tempel zu Winckel, daß er schlaffen, oder unnütze Gespräche halten könne, wie offters unartige Kinder zu thun pflegen; Sondern seine Eltern finden ihn mitten unter den Lehrern sitzen, daß er sie hörete, spricht der Evangelist. Er setzet sich an einen solchen Ort, da er alles richtig vernehmen kan, was aus den Schrifften Mosis und der Propheten vorgebracht wird.

O ihr lieben Kinder, ein solch andächtiges Hertz bringet auch mit in die Kirche, lasset euch die wahre Gottesfurcht angelegen seyn, mercket mit allem Fleiß auf die Predigt, und sehet zu, daß ihr allezeit etwas daraus lernen und behalten möget. Sprecht mit David: Ach daß ich hören solte, daß GOtt

der HErr redet. Bewahre deinen Fuß, weñ du zum Hause GOttes geheſt, und komm, daß du höreſt. Höre gerne GOttes Wort, und mercke die gutten Sprüche. Dort erhub ein Weib im Volck die Stimme, rieff und ſprach: Selig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſte, die du geſogen haſt! Aber Chriſtus antwortete: Ja ſelig ſind, die GOttes Wort hören und bewahren. Wer das Wort höret und lernet, der kömmt zu mir. Entſchuldiget euch nicht mit den kindlichen Jahren: Seyd ihr doch auch Tempel des heiligen Geiſtes, der wohnet und würcket gern in euren zarten Hertzen. Dahero ſagt S. Petrus am Pfingſt-Tage zu den Juden; Euer und euer Kinder iſt die Verheiſſung der Gabe des heiligen Geiſtes. Darum ſo wenig der Regen und Schnee ohne Nutzen vom Himmel fället, ſondern feuchtet die Erde, und machet ſie fruchtbar und wachſend, daß ſie giebt Saamen zu ſäen, und Brodt zu eſſen: So wenig wird auch das Wort Gottes bey euch ohne Frucht abgehen. Da Paulus zu Troada an einem Sabbath den Jüngern predigte, ſaß ein Jüngling, mit Nahmen Eutychus, in einem Fenſter, ſanck in einen tieffen Schlaff, und fiel herunter vom dritten Söller, und ward für todt aufgehaben. Seyd derowegen wacker zu hören.

3. Das liebe JEſulein fraget die Lehrer: Fraget nach in Göttlichen Sachen: Es ſaſſen nach vollbrachtem Feſt die Lehrer zu Jeruſalem in ihrer Schule auf ihren ſonderlich erhabenen Stühlen im Kreyß herum, und beredten ſich mit einander aus heil. Schrifft. In der mitten zu ihren Füſſen ſtunden und ſaſſen ihre Schüler, und andere, höreten zu, und wenn ſie etwas nicht recht verſtehen kunten, fragten ſie, und bathen um Erklärung. Dahin hält ſich auch das liebe JEſulein, unterredet ſich mit ihnen von einem und dem andern Glaubens-Artickel. Und weil man ſonder Zweifel in derſelben Oſterlichen Zeit wird die Lehre von dem Oſterlamm gehandelt haben, ſo iſts nicht unglaublich, das Kind JEſus wird ſie gefraget haben: Was das bluttige Oſter-Lämmlein, und andere brennende Opffer bedeuten? Ob ſie nicht auf den Meßiam weiſen, und anzeigen, daß er auf dem Altar des Creutzes geſchlachtet, und beym Zorn-Feuer ſeines himmliſchen Vaters in heiſſer Liebe für die Sünde des Menſchlichen Geſchlechtes werde brennen und braten müſſen? Solche ſeine Oſter-Geſpräche verrichtet es auch durch Frag und Antwort, mit ſo groſſem Verſtand, daß ſich Lehrer und Zuhörer nicht nur ſchlecht verwundern, ſondern wie der Griechiſche Text vermag, hefftig entſetzen.

Dieſem Exempel folget abermahl nach, O lieben Kinder! Mit Fragen kömmt man fort, lautet das Sprüchwort. Schämet euch nicht zu fragen, wie ihr ſolt ſelig werden. Sind eure Eltern zu faul und nachläßig, vergeſſen ihres Ambtes, und wollen euch freywillig aus GOttes Wort nicht unterrichten, die Hauptſtücke des Catechißmi, ſchöne Geberth und Troſt-Sprüchlein nicht lehren, ſo bittet ſelber um Unterweiſung, und treibet ſie darzu mit ſtetem Fragen. Das wird euch Ruhm, und ihnen Schande bringen.

Fraget was es bedeute, daß ihr in euer zarten Kindheit, ſo bald ihr zur Welt gebohren, zur heiligen Tauffe getragen worden? Forſchet nach, wer euch erlöſet habe, und in Himmel helffe? Wie ihr eure Buſſe anſtellen, und zu rechter Zeit das Abendmahl würdig empfangen ſollet? Was nach dieſem Trauer-Leben folgen werde?

Origenes da er noch ein kleines Knäblein war, hat ſeinen Vater den Biſchoff Leonidem offt gefraget, um dunckele Sprüche der Heil. Schrifft, und dis ſo viel und emſig, daß ihn der Vater davon hat abhalten müſſen; damit nicht etwan ſein ſcharff und zart Gedächtnüß übertrieben, und geſchwächet würde. Darum hat er auch in GOttes Wort treflich zugenommen. Als er ein Jüngling war, brante er alſo um Chriſti willen ſein Blutt zu vergieſſen, daß er die Märtyrer, wann ſie für den Richtſtuhl geführet wurden, begleitet, getröſtet, und ſelber mit zu ſterben begehret hat. Da er erfuhr, daß ſein Vater ins Gefängnüß geworffen, und folgendes Tages neben vielen andern Chriſten ſolte für Gericht geſtellet und verhöret werden, entſchloß er ſich dahin zu reiſen, und mit ihm zu leiden. Aber ſeine Mutter hat mit Verſteckung der Kleider, ſein Vorhaben gehindert. Als er nun nicht ausgehen konte, hat er ſeinen Vater mit einer herrlichen Troſt-Schrifft getröſtet, und ihm ſolche ins Gefängnüß zugeſchicket. Ach lieben Kinder, wo ſolche Gottſeligkeit iſt, da iſt auch Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens. Gnug vom Erſten.

Zum II. ſollet ihr von dem zwölffjährigen Knaben JEſu lernen: Den Gehorſam, wie ihr euch gegen eure Eltern verhalten ſolt. JEſus erweiſet ſeinen Kindlichen Gehorſam:

1. Mit ehrerbietigen Worten und Geberden.

berden. Denn als ihn Maria zu Rede setzt, und spricht: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht: Da giebt er in tieffester Demuth zur Antwort: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, meine liebe Mutter, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Ach gebet euch zufrieden, mein Vorsatz ist nicht, euch zu betrüben. Hat nicht der Engel klar gesaget: Ich würde ein Sohn des Höchsten genennet werden? Eben derselbe mein Vater hat mich gesandt zu einem Lehrer seiner Kirchen. Darum habe ich jetzo gleich eine Probe meines zukünfftigen Ambts thun wollen.

O wie manch rohes Kind fähret seinen frommen Eltern übers Maul! Reden sie ihm ein Wort zu, das ihm nicht gefällt, so siehet es sauer, wie ein erstochener Bock, und begegnet ihnen mit schnautzenden spöttischen Worten. Manches gönnet ihnen nicht den gebührenden Titul, den ihnen doch Gott selber giebt, nennet sie nicht Vater und Mutter, sondern nur die Alten. Ihr aber nicht also, lieben Kinder. Ehre dem Ehre gebühret. Wem gebühret sie billiger auf dieser Welt, als euren Eltern? von denen ihr nechst GOtt das Leben habt. Ein jeglicher fürchte seine Mutter und seinen Vater, befiehlet die Göttliche Majestät. Ehre Vater und Mutter, auf daß ihr Segen über dich komme, vermahnet Sirach. Wie rühmlich ists dem Knaben Isaac, daß er zu seinem Vater Abraham gantz ehrerbietig sprach: Mein Vater. Wie löblich ists Sem und Japhet, daß sie ihren Vater Noham ehren, und mit abgewendeten Angesichte verhüllen, da er in übereileter Trunckenheit entblösset lag.

Als Joseph der verordnete Landesfürst in Egypten hörete, daß sein lieber alter Vater glücklich ankam, fuhr er ihm entgegen, fiel ihm um den Halß, und neigete sich zur Erden für seinem Angesicht.

Was thät der allerweiseste König Salomo? Da seine Mutter Bathseba in sein Zimmer kam mit ihm zu reden, stund der König alsbald auf, gieng ihr entgegen mit grosser Reverentz, und ließ sie zu seiner Rechten sitzen.

König Alphonsus zog seinem anheim kommendem Vater entgegen, und als er sahe, daß sich derselbe seines Leibes Schwachheit halben in einer Sänffte tragen ließ, stieg er mit betrübten Gemütte eilends von seinem Roß, gieng neben der Sänffte her, und begleitete ihn zu Fusse biß ins Schloß. Und ob ihn wohl der Vater viel und offters aufzusitzen und zu reiten vermahnete, hat er doch aus mitleidendem bekümmerten Hertzen solches nicht thun können. Da auch der Vater desselbigen Lagers gestorben, hat er ihn mit vielen heissen Thränen beweinet, und auf sein Begräbnüß in die siebenzehen tausend Ducaten gewendet.

2. JEsus erweiset seinen Kindlichen Gehorsam: Mit liebreichem Hertzen. Er gehet mit seinen Eltern hinab, und befreyet sie ihres Kummers: Also solt ihr auch eure Eltern von Grund eurer Seelen beständig lieben, und aus solcher Treu ihnen nicht allein ihre Mängel und Schwachheiten, so sich gemeiniglich im hohen Alter finden, zu gutte halten; Sondern auch so sie arm und unvermögend seyn, die Brünnlein der Wohlthat über sie ausgiessen und fliessen lassen, ihrer pflegen und warten, ihnen dienen, und helffen nach Vermögen.

Der weise Haußlehrer Sirach saget: Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet. Halte ihm zu gutte, ob er Kindisch würde, und verachte ihn ja nicht, darum daß du geschickter bist. Spotte deines Vaters Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre.

Joseph ernährete seinen alten Vater in der schweren theuren Zeit, und versorgete ihn reichlich sein Lebenlang.

Ruth, das gottfürchtige Ehren-Weib, ernährete ihres seligen Mannes Mutter, gieng aufs Feld, und laß Aehren, damit sie beyde in ihrem Armuth zu essen hatten.

Als David flüchtig war für Saul, und sich befahrete, der zornige Distelkopff möchte sich etwa an seinen Eltern rächen, führte er sie gen Mizpa zu der Moabiter Könige, und bath, er wolle sie unterdes bey ihm lassen aus- und eingehen, biß er erführe, was GOtt mit ihm thun würde.

Zu Rom ward einer seiner Mißhandlung halben ins Gefängnüß geworffen, und solte darinnen Hungers sterben. Dieser gefangene Mann hatte eine Tochter, ein recht tugendsames Weib, welche, nachdem sie dem Vater nicht konte Speise zubringen, und ihn doch gerne erhalten hätte, erlangete sie, daß sie täglich ihren Vater besuchen möchte. Den ernährete sie mit ihren Brüsten. Da nun endlich der Rath zu Rom solche Kindliche Treu erfahren, wunderten sie sich darüber zum höchsten, gaben ihr den Vater loß, und liessen zum ewigen Gedächtnüß der Liebe eine Kirche dahin bauen, welche genennet ward: Der Tempel der Gottseligkeit.

3. JEsus erweiset seinen Kindlichen Gehorsam: Mit arbeitsamen Händen. Er war ihnen unterthan, spricht der Evangelist. Was ist dis anders, als daß er seinen Eltern zur Hand gegangen, im Hause mit zugegriffen, und ihnen ihre Nahrung gefördert. Und weil sein Pflegevater Joseph ein Zimmermann und Stellemacher gewesen, so wird er sonder Zweifel ihm in solchem Handwerck fleißig biß ins dreyßigste Jahr seines Alters geholffen haben. Daher ihn seine Landes-Leute nennen des Zimmermannes Sohn. Ja zur andern Zeit sprachen die Jüden ausdrücklich von ihm: Ist er nicht der Zimmermann, der Marien Sohn?

Zu Nazareth weiset man noch heutiges Tages den Pillgrams-Leuten einen Brunnen, daraus das Kind JEsus seiner Mutter hat pflegen Wasser zu holen.

Justinus Martyr schreibet, er habe Pflüge und Joch zu machen pflegen. Heute düncket sich manch Kind viel zu stattlich zu seyn, daß es etwas angreiffen, und in der Wirthschafft helffen solte. Wenn gleich die mühsamen alten Eltern eseln und arbeiten, daß sie auf dem Maul möchten liegen bleiben, so griffe ein solch Claretlein nicht in ein kaltes Wasser. Nicht also, lieben Kinder, nicht also. Seyd ihr Schüler, so arbeitet mit dem Kopff und der Feder, habt die Bücher in der Hand, und nicht unter der Banck. Ihr andern helfft fleißig arbeiten, und die Nahrung treulich, und so viel an euch ist, bessern; strecket die junge Haut dran, und ersparet euren alten abgematteten Eltern manche Mühe.

Joseph war in seiner Jugend bald willig, da ihn sein Vater in Wirthschaffts-Sachen aussandte, im Felde zu sehen, wie es um das Vieh stünde.

David war allbereit zum Könige gesalbet, noch da ihn sein Vater Jsai ausschickte, seine Brüder im Lager zu besuchen, thät ers willig. Solche gehorsame Kinder verdienen Lob und Lohn. Gnug auch vom Andern.

Zum III. und letzten, lernet auch allhier: Was dann solche gottsfürchtige gehorsame Kinder hiervon zu gewarten haben?

Das Kind JEsus nahm zu: 1. an Weißheit. Ob wohl in ihm verborgen lagen alle Schätze der Weißheit und der Erkäntnüß, so hat er dennoch solche seine Weißheit nicht vollkömmlich, sondern nur zu Zeiten davon ein Fünckelein sehen lassen, und doch dasselbe mit Demut also temperiret, und vermischt, daß der Stand seiner Erniedrigung dadurch nicht gantz überleuchtet und verdrücket worden. Hat sich demnach sein Verstand nach Art anderer Menschen, und doch auch weit höher, als bey andern Menschen, von Tage zu Tage, vom zwölfften Jahre an, biß ins dreyßigste, da er in sein Predigambt getreten, herfür gethan.

Also, ihr lieben frommen Kinder, werdet ihr auch je länger je mehr an Gaben des Gemüttes wachsen, und im Erkäntnüß Gottes nach seinem Wesen und Willen zunehmen: Jederman sol mit Verwunderung sehen, was der heilige Geist in euch würcken und vollbringen wird. Wie schöne wuste sich der Jüngste aus den sieben Brüdern in der Maccabäer Geschicht zu trösten, da ihn der Tyrann aufs äusserste martern und tödten ließ.

Prudentius gedencket eines Knäbleins von sieben Jahren, wie dasselbe für dem Tyrañ Asclepiade ein schönes Bekäntnüß gethan von dem Kinder-Glauben, und daß nicht mehr als ein einiger GOtt sey.

Das Jungfräulein Eulalia, ward im dreyzehenden Jahr ihres Alters zum Altar der Abgötter geführet: Aber sie wolte ihre Christliche Religion nicht verlassen, ließ sich darüber verbrennen.

In diesem Alter hat auch Agnes aus hertzlicher Liebe gegen ihrem Bräutigam Christo JEsu, wegen der Christlichen wahren Religion ihr Leben gelassen.

Das zwölffjährige Knäblein Vitus, hat beständiglich die Christliche Lehr bekant, und wider die heydnische Abgötterey geredet. Deswegen Diocletianus ihn sambt seinem Lehrmeister Modesto, und seiner Mutter Crescentia, in ein hart Gefängnüß werffen, mit eisernen Ketten binden, und darnach in einen Kessel voll heisses Peches und zergangenen Bleyes setzen lassen, welches ihnen nichts geschadet. Sie sind dennoch beständig verblieben. Siehe, wie haben die frommen Kinder an der rechten himmlischen Weißheit, an Erkäntnüß des wahren GOttes zugenommen, und es manchem eißgrauen Haupt weit zuvor gethan.

2. Das Kind JEsus hat zugenommen: an Alter und Leibes-Grösse. Dann weil es andern Kindern gleich worden, ausgenommen die Sünde, so hat es auch von Jahre zu Jahre an seinen Gliedmassen zugenommen, auf daß seine warhafftige Menschheit desto mehr erwiesen würde. Dann wann JEsus nicht warhafftig unser Fleisch und Blutt an sich genommen, so hätte er auch nicht am Leibe wachsen und zunehmen können.

nen. Ach ihr frommen Kinder, werdet ihr GOtt und eure Eltern lieben, solt ihr auch am Alter steigen, und eure männliche Jahre erreichen, ja ein langes Leben zu Lohn bekommen, nach der Verheissung GOttes: Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der HErr dein GOtt giebet. Welches S. Paulus wiederholet, und spricht: Dis ist das erste Geboth, das Verheissung hat, auf daß dirs wohl gehe, und lange lebest.

Sem, das ehrliebende Kind, verhielt sich wohl gegen seinen Vater, und lebte fünff hundert Jahr, und erlangte sambt seinem Bruder Japhet den Segen.

Isaac wolte sich auf Gottes Befehl, und des Vaters Anmeldung schlachten lassen, dafür bekam er ein hohes Alter, biß er Lebens-satt war.

Joseph das gehorsame Kind erlebte das vierdte Glied, und ward hundert und zehen Jahr alt.

Der junge Tobias sahe seine Kinder und Kindes-Kinder, biß ins fünffte Geschlechte. Und als er neun und neuntzig Jahr alt war, starb er in einem geruhigen Alter. Doch aber ist dis, als eine zeitliche Gabe, mit Bedingung zu verstehen, so fern es GOTT zu Ehren, und euch zur Seligkeit gelanget. Bricht euch der Allerhöchste in euer besten Rosen-Blüte ab, so geschichts euch zum besten. Er raffet euch weg für dem zukünfftigen Unglück, und bringet euch zur Ruhe. Er eilet mit euch aus diesem bösen Leben hinweg, daß euer Verstand durch Boßheit nicht verkehret, und eure Seele durch falsche Lehre nicht betrogen werde. Ihr kommet in das rechte lange, ja ewig-währende Freuden-Leben.

Die bösen Blattern tauren zwar auch offters lange in der Welt: Aber sie leben ihre eigene Schande. Jederman saget: Dis unbändige Früchtlein ist nicht werth, daß es der Erdboden trägt, es ist ein Blümlein aus Teufels Garten. Ja sie machen ihr Sünden-Maß desto völliger, darum wird die Straffe und das ewige Verdammnüß auch desto härter und hefftiger folgen.

3. Endlich das Kind JEsus nahm zu, an Gnade bey GOtt und den Menschen. Es leuchten alle Tugend-Strahlen aus seinen Reden, Geberden, und Wercken, daß Jederman klar sehen kan, dis Kind sey bey GOtt in höchsten Gnaden. Die Eltern sehen ihre höchste Lust und Freude an ihm, alle Menschen, die es sehen, werffen ihr Hertz auf ihn.

Sehet, lieben Kinder, werdet ihr fromm seyn, so wil euch GOtt auch in seine väterliche Huld und Gnade schlüssen: Er wil euch schützen und segnen, ob ihr gleich sonst elend und verlassen seyd. Er wil der Menschen Hertz zu euch wenden, daß sie euch sollen lieben und befördern.

Von Joseph stehet, daß der HErr sey mit ihm gewesen, und habe Glück gegeben, zu alle seinem Thun und Vorhaben. Potiphar, und hernach auch der König selber, ward ihm sehr gewogen, erlangete solche Beförderung, daß er ein vornehmer Herr in Egypten ward.

Auf den frommen Knaben Samuel warff GOtt seine Gnaden-Augen, und hatte ihn so lieb, daß er auch mit ihm redete.

Lutherus war ein Knabe von funffzehen Jahren, kam gen Eißleben, und muste Armuths wegen das Brodt auf der Gassen ersingen. Und siehe, GOtt neigete einer reichen Frauen das Hertz zu ihm, daß sie ihn wegen seiner Andacht und Frömmigkeit zu sich an ihren Tisch nahm, und nach Nothdurfft versorgete. O wie manch frommes Kind erlanget bey stein-fremden Leuten mehr Förderung, Liebes und Gutes, als bey seinen Bluttsfreunden.

Dis, O lieben Kinder, eben dis solte euch ja zur GOttesfurcht, Gehorsam, und aller schuldigen Gebühr treiben. Wer bey GOtt in Gnaden ist, den kan kein Unfall stürtzen. Er hat in dieser Welt starcken Schutz und väterliche Vorsorge, und nach diesem Leben die ewige Seligkeit zu ererben. Hergegen aber verflucht sey, wer seinem Vater und Mutter flucht, und alles Volck sol sagen: Amen.

Ein Auge das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen.

O HErr JESU, regiere durch deinen heiligen Geist die zarten Hertzen aller Kinder, und neige sie zur wahren Frömmigkeit und allem Guten, auch zu schuldigem Gehorsam gegen ihren Eltern, und laß sie täglich wachsen, und zunehmen an Alter, Weißheit, und Gnade bey GOtt und den Menschen. Endlich versetze sie aus dieser bösen Welt in das Reich deiner Himmlischen Glory und Herrligkeit, daß ihre Eltern an ihnen Lust und Freude sehen immer und ewiglich,

Amen, HERR JEsu,

Amen, Amen.

Schluß-

Schluß-Andacht.

JOseph und Maria reisen
Jährlich auf das Oster-Fest,
Sich gehorsam zu erweisen,
Wie GOtt anbefehlen läst.
Und indem itzt gleich zwölff Jahr
Ihr Kind JEsus worden war,
Kömmt es nebenst ihnen beyden
Gen Jerusalem mit Freuden.

Da nun alles ist vollendet,
Was der HErr geordnet hat:
Und das Volck sich wieder wendet,
Bleibet JEsus in der Stadt.
Und die Eltern wissens nicht,
Biß die dunckle Nacht anbricht,
Und sie in das Wirthshauß kehren,
Müde sind, und Ruh begehren.

Bald erschrecken sie, und fragen:
Habt ihr JEsum nicht gesehn?
Können lauter nichts als klagen:
Ach wie sol uns nun geschehn?
Machen sich zusammen auf,
Nehmen wieder ihren Lauff
Gen Jerusalem mit Weinen,
Ob ihr Trost da möcht erscheinen.

Gehn die Gassen auf und nieder,
Forschen nach bey jederman:
Ist denn niemand, liebsten Brüder,
Der uns könte zeigen an,
Wo der Knabe blieben sey?
Ach macht uns des Kummers frey!
Wo wir unsern Sohn nicht finden,
Müssen wir für Angst verschwinden.

Endlich an dem dritten Tage,
Gehn sie in des HErren Hauß,
Da verleuhrt sich ihre Klage,
Aller Schmertz weicht gäntzlich aus.
Sie erblicken da geschwind
Sitzend, ihr hertzliebstes Kind,
Unter denen, die da lehren,
Seine Frag und Antwort hören.

Sie entsetzen sich für Freuden,
Letzlich hebt die Mutter an:
Warum hast du doch uns beyden
Solches, O mein Sohn gethan?
Dann dein Vater nebenst mir,
Der hier traurig steht für dir,
Haben dich gesucht mit Schmertzen,
Und mit hochbetrübten Hertzen.

JEsus spricht: Was ists von nöthen,
Daß ihr solchen Kummer tragt?
Leset doch, was der Propheten
Mund und Feder von mir sagt.
Billich hab ich mir erkiest
Das, was meines Vaters ist.
Werdet ihr dis recht bedencken,
Nichts wird seyn, das euch wird kräncken.

Zwar Maria kan nicht wissen,
Was dis Wort sol zeigen an.
Doch ist sie dahin geflissen,
Daß sie immer denckt daran.
JEsus aber ist bereit
Bald zur Unterthänigkeit,
Geht gen Nazareth mit ihnen,
Beyden williglich zu dienen.

Wächst darauf an Leibes-Stärcke,
Wie ein ander Menschen-Kind,
Es bezeugens alle Wercke,
Daß sich kräfftig in ihm findt
Grosse Weißheit und Verstand,
Die ihn durch das gantze Land
Macht berühmt und lieb bey allen,
GOtt trägt selbst an ihm Gefallen.

Hilff, O JESU! hilff mit Gnaden,
Daß auch unsre Kinderlein,
Frey von Schande, Schimpff und Schaden,
Folgen und gehorsam seyn,
An Verstande, gleich wie du,
Liebster JESU, nehmen zu,
Sich in aller Tugend üben,
GOTT und sein Wort hertzlich lieben.

Am andern Sonntage nach Epiphania.

Sechs steinerne Wasser-Krüge.

Dein Angst-Krug / voll gefüllt mit Zähren/
Kan CHristus bald in Freud verkehrn.

DAs walt JEsus der leutselige Hochzeit-Gast, und edle Wundermann, der alles bittere Angst-Wasser frommer Eheleute in süssen Freuden-Wein verwandeln wil und kan, hochgelobet immer und ewiglich, Amen.

SO du freyest, sündigest du nicht, und so eine Junafrau freyet, sündiget sie auch nicht, doch werden sie leibliche Trübsahl haben, schreibt Sanct Paulus, in seinem ersten

Send-

Sendbrieff, den er an die Christen zu Corintho geschicket hat. Eben dis zeuget und bezeuget auch die Hochzeit zu Cana in Galiläa, auf welcher der HErr JEsus mit seiner Gegenwart klärlich erwiesen hat, daß Freyen, und sich in Ehestand begeben, keine Sünde sey, obwohl Wein-Mangel, das ist, viel Creutz mit unterlauffe, und unsere Hertz-Krüge mit Wasser der Trübseligkeit offters biß oben an gefüllet werden.

Dieser Materie wollen wir heute ein wenig besser nachsinnen. Damit es nun wohl gerathe, so lasset uns Gott um seines heiligen Geistes Beystand anruffen durch ein andächtiges **Vater Unser**. Doch wollen wir zuvor singen: **Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ.**

Das heutige Evangelium beschreibet S. Johannes Cap. 2. mit nachfolgenden Worten,

DEr Hochzeit-Kannen Glück floß schlecht in Cana dorten:
Doch ist der Mangel bald gar reich ersetzet worden.

LAd JESUM / wenn du freyst / zu solchen Freuden ein:
So wird dein Bund vergnügt / und Wein dein Weinen seyn.

UNd am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa / und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach / spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib / was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget / das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt / nach der Weise der Jüdischen Reinigung / und gieng je in einen zwey oder drey Maß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie biß oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet nun / und bringets dem Speisemeister. Und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostet den Wein / der Wasser gewesen war / und wuste nicht / von wannen er kam / die Diener aber wustens / die das Wasser geschöpffet hatten / ruffet der Speisemeister dem Bräutigam / und spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten gutten Wein / und wenn sie truncken worden sind / alsdenn den geringen / du hast den guten Wein bißher behalten. Das ist das erste Zeichen / das JEsus thät / geschehen zu Cana in Galiläa / und offenbahret seine Herrligkeit. Und seine Jünger gläubten an ihn.

WUnderlich giengs zu, Andächtige Christ-Hertzen, in der grossen Theurung, und im vorfallenden Brodt-Mangel zu Gilgal. Dann als der Prophet Elisa dahin kam, und zu seinem Knaben sprach: Setze zu einen grossen Topff, und koche ein Gemüse für die Kinder der Propheten: Da gieng einer aufs Feld, daß er Kraut lese, und fand wilde Rancken, und laß davon Colochinten sein Kleid voll, und da er kam, schneid ers in Topff zum Gemüse, denn sie kantens nicht, und da sie es ausschütteten, für die Männer zu essen, und sie von dem Gemüse assen, schryen sie, und sprachen: O Mann Gottes! Der Todt im Topffe! denn sie kontens nicht essen. Er aber sprach: Bringet Mel her, und er thäts in den Topff, und sprach: Schüttet es dem Volck für, daß sie essen. Da war nichts Böses in dem Topffe. Also machte Elisa diese bittere Speise angenehm, und lieblich zu essen. Wunderlich gehets auch zu, zu Cana in Galiläa, bey den Eheleuten, auf ihrem Hochzeitlichen Ehren-Tage, dahin kömmt Christus, der himmlische Elisa und Wundermann: Bald findet sich Armuth und Mangel. Da die Gäste am frölichsten seyn wollen, ist allbereit kein Tranck mehr vorhanden. Darüber wird Maria betrübt, gehet hin, klaget solchen Mangel Christo, und spricht: Sie haben nicht Wein. Darauf läst der Herr Wasser schöpffen, die steinerne Krüge damit füllen, den Speisemeister fordern, und kosten. Der befindet, daß es ein köstlicher wohlschmeckender Wein ist, und wird durch solch Wunder nicht allein Braut und Bräutigam zu Ehren gesetzet, und höchlich erfreuet, sondern auch des HErrn JESU Herrligkeit jedermann offenbahret.

Viel schöne nothwendige Hochzeit-Lehren begreifft diese Historie in sich. Ich wil aber auf heute solche mit Stillschweigen übergehen, und meine Gedancken und Reden richten einig und allein auf

Die sechs steinerne Wasserkrüge, welche offtmahls hin und wieder im Hause und Hertzen der Eheleute gefunden werden.

HERR, ich bin dein, hilff mir, denn ich suche deine Befehl, Amen.

WElches sind denn nun die sechs steinerne Wasserkrüge, welche bey vielen Eheleuten, wo nicht alle, jedoch einer oder der ander aus denselbigen gesehen werden?

Der 1. ist Armuth. Nim zum Exempel die jungen Eheleute zu Cana, wie bald findet sich Creutz und Mangel. Denn da die Gäste am lustigsten sind, und Braut und Bräutigam in ihren grösten Ehren sitzen, da gebrichts an Tranck, und sie werden bald an ihrem Hochzeitlichen Ehren-Fest, wegen ihres Armuths, zu Spotte. Ach das ist zu erbarmen!

O wie offt findet sich noch heut bey frommen Eheleuten dieses Klag-Liedlein: Wir haben nicht Brodt, und müssen mit gesunden Zähnen feyren! Wir haben nicht Geld, ja keine Arbeit, dadurch wir Geld verdienen konten. Jacob muste der Theurung halben in Egypten schicken, und Getrayde hohlen lassen, wolte er mit seinen Kindern nicht Hungers sterben. Dis ist warlich ein steinharter Wasserkrug, der mit Wasser der Trübsahl gefüllet ist biß oben an, also, daß die Thränen solchen betrübten Leutlein Hauffen-weise über die Backen flüssen.

Wie nun zu thun, O du armes nothleidendes Hertz? Maria flehet Christum an, und klagt ihm den Mangel: Also lauff du auch in deiner Noth zu JEsu, suche bey ihm Hülffe, und thue, was er dir saget. Das ist, sey fromm, bethe emsig, arbeite fleißig, nähre dich redlich und aufrichtig, habe Geduld, und erwarte in beständiger Hoffnung seine Stunde. Gedencke gewiß, er werde dich nicht lassen Hungers sterben. Er wil das wenige und geringe segnen, daß es weit reichen, und dir gedeyen sol. Giebt er dirs nicht mit Scheffeln, so wird er dirs geben mit Löffeln, so viel du bedürffende bist, und dir an der Seligkeit nicht schädlich ist. Den Cananäischen Eheleuten sprang er in ihrem Armuth bey, und verehrete ihnen in die sechs Eymer des allerbesten Weins. Schöpffe getrost aus dem tieffen Brunnen seiner Warheit, halte dich fest an seine Verheissung. Wie saget der geistreiche Prophet Esaias? Der HErr wird euch in Trübsahl Brodt, und in Aengsten Wasser geben. Des HErrn Auge, spricht König David, siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Gütte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung. Fürchtet den HErrn ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Gerechten werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie gnug haben. Ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen, den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brodt gehen.

Wirff derowegen dein Anliegen auf den HErrn,

HErrn, der wird dich versorgen. Er saget selber: Ich bin der HErr dein GOtt, thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen. Ich wil ihre Speise segnen, und ihren Armen Brodt die Fülle geben. Trachte am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner gerechtigkeit, so wird dir das ander zufallen.

Nim für dich die arme verlassene Witwe zu Sarepta, die sprach zu Elia, als er sie um einen Bissen Brod ansprach: So wahr der HErr dein GOtt lebet, ich habe nichts Gebackenes, ohne eine Hand-voll Mehl im Cad, und ein wenig Oel im Kruge. Aber siehe, Gott segnete solchen ihren geringen Vorrath: Sie, ihr Sohn, und der Prophet hatten alle gnug, biß auf den Tag, da der HERR regnen ließ auf Erden.

Dem Daniel und seinen Gesellen bekam ihr Zugemüse und Wasser besser, als den andern Knaben ihre köstliche Leckerbißlein, so ihnen von der Königlichen Taffel dargereichet wurden. Ist doch das wenige, das ein Gerechter hat, besser denn das grosse Gutt vieler Gottlosen. Ein wenig ist besser in der Furcht des HErrn, deñ grosser Schatz darinnen Unruhe ist. Du bist deines geringen Vermögens halben, GOtt nichts desto weiter.

Der arme Lazarus ist ihm viel lieber bey seiner Frömigkeit, als der reiche Mann bey seinem grossen Gutt und Boßheit. Reiche und Arme müssen unter einander seyn, der HErr hat sie alle gemacht. Darum wird er sie auch als sein Geschöpff ernähren.

Zudem, ists ihm gefällig, und dir gut und selig, so kan er dein Armuth gar bald wenden. Vertrau du deinem GOtt, und bleib in deinem Beruff, denn es ist dem HErrn gar leicht, einen Armen reich zu machen. spricht der weise Mañ Sirach. Er hats klar erwiesen: Jacob muste für seinem Bruder Esau fliehen, und kam in Mesopotamiam, zu seiner Mutter Bruder Laban. Was war damahls sein Vermögen? Traun nichts mehr hatte er, als einen Stab in seiner Hand. Weil er aber fromm, und in seinem Beruff fleißig war, so ward sein Armuth-Wasser zu lauter Wein des Reichthums. GOtt segnete ihn dermassen in seinem Ehestande, daß er ein reicher Herr ward an Gold und Silber, Haab und Güttern. Daher er sich auch für dem Allerhöchsten demüttigte, und mit danckbarem Gemüt und Munde sprach: HErr, ich bin viel zu gering aller Barmhertzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Was brachte Joseph in Egyptenland? Fürwahr nichts überall / und gleichwohl ward er darinnen so reich, daß er sein gantzes Geschlecht ernähren kunte. Ey nun, warum betrübst du dich mein Hertz, bekümmerst dich und trägest Schmertz, nur um das zeitlich Gutt, vertrau du deinem lieben GOtt, der alle Ding erschaffen hat. Seuffze täglich mit Salomon: Zwey Ding, O HErr, bitt ich von dir, die wollst du ja nicht weigern mir: Armut und Reichthum gieb mir nicht, doch dieses ich noch ferner bitt: Sein ziemlich Nothdurfft schaff dem Leib, daß ich kan nähren Kind und Weib, und allenthalben kein Mangel sey, doch auch kein Uberfluß dabey. Sonst wenn ich zu satt würde seyn, verläugnet ich den HErren mein, möcht sagen: Was frag ich nach GOtt, ich bin versorgt für aller Noth. Oder wann Armuth drückte mich, zu stehlen möcht gerathen ich, und sonst mit Sünd trachten nach Gut, ohn GOttes Scheu, wie mancher thut.

Der andere steinerne Wasserkrug der sich im Ehestande sehen läst, ist Kranckheit. Diese junge Eheleutlein zu Cana sind frisch und gesund, in solchem gutten Zustande werden sie nicht allezeit verblieben seyn. Denn es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben.

Ach wie offtmahls sind fromme Eheleute mit Schwachheit des Leibes beladen, und haben keine gesunde Stunde, ihr Hauß wird zu einem Lazareth und Siechhause, bald liegt der Mann darnieder, bald kreistet das Weib, bald krancken die Kinderlein, schreyen Ach und Wehe, und mehren sich die Schmertzen täglich.

Hiob fuhr an seinem gantzen Leibe aus, und ward voller böser Blattern. Jenes Weiblein trug sich zwölff Jahr lang mit ihrer Beschwerung, wandte all ihr Vermögen auf, und doch vergebens.

König David sahe an seines krancken Kindleins Noth und Jammer, das Hertz im Leibe hätte ihm zerspringen mögen. Wenn es also zugehet, ach GOtt! wie findet sich da das Augenwasser so mildiglich! Weñ ein treuer Ehegatte an dem andern, wenn Eltern an den Kindern, oder Kinder an den Eltern solch Elend sehen müssen, da gehet das Klaglied an: O wolte Gott, ich könte dir helffen! Wie sollen wirs dann in solchem Noth-Stand machen?

König Ahasia schickte in seinem Schmertzen zum Teufel gen Ekron, sich Raths zu erholen, darum muste er den Halß lassen. Du aber, O Christliche Seele, lauff abermahl mit Maria zu Christo, klage ihm dein Elend

und seuffze inniglich: Heile du mich HErr, so werde ich heil, hilff du mir, so ist mir geholffen. Denn er ist der HErr, der die Krancken gesund, die Lahmen gehend, die Blinden sehend, die Aussätzigen rein, die Tauben hörend, und die Todten wieder lebendig machet. Er ist der HErr dein Artzt, und der einige Meister zu helffen. Er kan alles thun, was er wil, im Himmel und auf Erden. Er wil solches auch thun; denn so spricht er: Ruffe mich an in der Noth, so wil ich dich erretten. Er begehret mein, so wil ich ihm aushelffen, er kennet meinen Nahmen, darum wil ich ihn schützen, er ruffet mich an, so wil ich ihn erhören.

Der fromme König Hiskia ward todtkranck, zu dem kam der Prophet Esaias, der Sohn Amoz, und sprach: So spricht der HErr: Bestelle dein Hauß, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben. In solcher Noth kehrete Hiskia sein Angesicht zur Wand, und bethet zum HErrn, und sprach: Gedencke doch, HErr, wie ich für dir gewandelt habe in der Warheit, mit vollkommenem Hertzen, und habe gethan, was dir gefallen hat. Und Hiskia weinet sehr. Da geschah das Wort des HErrn zu Esaia, und sprach: Gehe hin, und sage Hiskia: So spricht der HErr, der GOtt deines Vaters Davids: Ich habe dein Gebeth gehöret, und deine Thränen gesehen: Siehe, ich wil deinen Tagen noch funffzehen Jahr zulegen.

Der Hauptmann zu Capernaum klagte Christo sein Haußcreutz, und sprach: HErr mein Knecht lieget zu Hause gichtbrüchig, und hat grosse Qvaal. Dem gab der Herr zur Antwort: Ich wil kommen, und ihn gesund machen. Ach! sprach der bekümmerte Mann: Ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. JEsus sprach zu ihm, dir geschehe, wie du geglaubet hast.

Das Cananäische Weiblein hatte ein solch Hauß-Creutz, daß es einen Stein hätte jammern mögen. Was thät sie aber? Sie lieff zu Christo, klagte ihm die Noth mit weinenden Augen, und sprach: Ach HErr, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. HErr hilff mir. Der antwortete zuletzt JEsus, und sprach: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe wie du wilt, und ihre Tochter ward gesund zur selbigen Stunde.

Die zehen aussätzigen Männer erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser, und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern, und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Jener Königische muste auch aus diesem steinern Wasserkruge trincken, daß ihm die Augen übergiengen. Denn sein liebes Söhnlein lag kranck zu Capernaum. Er kam aber zu Christo, und sprach: HErr, komm hinab, ehe mein Kind stirbet. Dem antwortet JEsus: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Worte, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Seine Hand ist ja nicht zu kurtz worden, bey ihm ist ja noch solche Krafft zu helffen.

Must du gleich, O du betrübter Christ, diesen steinern Angst-Krug etwas lange in deinem Hause und Hertzen stehen haben, stellet sich der HErr gegen dir sehr hart? O werde deswegen nicht bald kleinmüttig, dis ist Maria auch begegnet. Dencke allezeit an diese seine Worte: **Meine Stunde ist noch nicht kommen**; Und was er dir saget, das thue. Der befiehlet dir selbst, und spricht: Fasset eure Seele mit Geduld. Derowegen taure aus in Christlicher Geduld, und sprich: Meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgenwache biß zur andern. Durch stille seyn und harren werde ich starck seyn. GOttes Helff-Stündlein kömmt wohl langsam, aber es ist sehr angenehm, saget auch ein Heyde. Muste doch der arme Mann am Teiche Bethesda acht und dreyßig Jahr siechen, und dennoch halff ihm Christus wiederum, und zwar nur mit einem Wörtlein. Unterdessen wird er dein Hertz mit Geduld erfüllen, und deine Seele mit seiner Tröstung erqvicken.

Und so du auch gleich mit deiner Kranckheit biß in Tod dich tragen müstest, was ist diese Zeit zu rechnen gegen die Ewigkeit. Im Himmel wil dich der HErr JEsus mit ewig währender Gesundheit verehren, da wird er heilen alle deine Gebrechen. Darauf freuet sich auch der alte Tobias in seiner Blindheit, und sprach: Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, welches Gott geben wird denen, so im Glauben starck und fest bleiben für ihm. Solche ewige Herrligkeit wird tausendmahl wichtiger seyn, als die zeitliche Beschwerung gewesen ist. O wie selig ist der Mensch, sagt Bernhardus, der GOtt hat zu einem Tröster, Beystand und Helffer. Noch seliger, welchen GOtt aus der Noth erlöset und errettet. Am allerseligsten

aber

aber der, den GOtt zu sich nimmt, und mit den reichen Güttern seines himlischen Hauses sättiget, und zu höchsten Ehren bringet, in die Herrligkeit, welche kein Auge gesehen, davon kein Ohr gehöret, welche auch in keines Menschen Hertz kommen ist. Seuffze in solcher langwierigen Noth, und sprich: O JEsu Christe lieber HErr, löß mich von meinen Banden schwer, daß ich zu dir in Himmel kehr, Amen.

Der III. steinerne **Wasserkrug**, so sich offtmahls im Ehestande finden lässet, ist: **Unfreundligkeit, Zanck und Widerwillen.** Solten diese Eheleute zu Cana mit gar keinem Worte, so lange sie beysammen gelebet, einander zu nahe kommen seyn, das wäre Wunder. Denn so genau ists auch wohl bey heiligen Leuten nicht abgegangen, daß gantz und gar, und zu keinem mahl nicht etwan ein rauher scharffer Zorn-Wind sie solte angeblasen haben.

Sara wird ihrem Herrn dem Abraham auffsätzig wegen der Dienerin Hagar, redet ihm mit harten Worten zu, und sprach: Du thust unrecht an mir, nachdem meine Magd siehet, daß sie schwanger worden ist, muß ich geringe geachtet seyn gegen ihr, du läst mich unter die Füsse treten; welche Worte den frommen Mann freylich sehr werden geschmertzet haben.

Zipora ward zornig über Mosen ihren Ehemann, daß sie ihr Kind beschneiden muste, und sprach mit Unwillen: Du bist mir ein Blutt-Bräutigam.

Abigail hatte ein schweres Creutz mit ihrem vollen und tollen Nabal, und muste ihn offters gruntzen hören. So kan noch heute eines oder das ander gar leicht aus schwachheit irren. Da sol es heissen, wie S. Paulus saget: Lasset die Sonne über eurem Zorn nicht untergehen, und gebet nicht Raum dem Lästerer.

Bißweilen aber bringet es der Asmodi und Ehe-Teufel so weit, daß Mann und Weib fort und fort mit einander sich zancken, täglich vom Kampff-Braten essen, und Haderwasser trincken, eines schilt, das ander flucht, schmollen und zürnen viel Tage, ja etliche Wochen, sie kommen auch wol gar von Worten zu Schlägen, und fangen einen Hauß-Krieg an. Ach GOtt! das muß ein sehr harter steinerner Angst-Krug seyn, da weinet man offters heisse lichte Zähren. Wie nun zu rathen? Ey das lehret dich Maria, und spricht: **Was Er euch saget, das thut.** Für allen Dingen bethet und schreyet zu GOtt um Hülffe. Dann der HErr thut, was die Gottfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen.

Dieses verstund wohl Herr Philippus Melanchthon, seliger Gedächtnüß zu Wittenberg: Wenn irgend eines aus Eheleuten zu ihm kam, und über das andere klagte, war dis seine erste Frage: Wie habt ihr diesen Stand angefangen? habt ihr auch fleissig mit einander gebethet? Ey, sprachen etliche, wir haben damahls hieran nicht gedacht, sondern uns in trunckener weise mit einander versprochen. Ach! sagte Philippus: Ihr habt warlich das beste und nöthigste vergessen, darum gehet es euch auch ietzt, daß es wohl besser döchte. Gehet hin, und ruffet noch GOtt den HErrn an, mit gantzem Ernst, ob er euch solch Creutz lindern möchte. Sol nun aber GOtt, O ihr Christlichen Eheleute, dieses euer Creutz Wasser in lautern Freuden-Wein, den Zanck in Friede, das sauersehen in Liebligkeit verwandeln, so müst ihr auch selbst das eure thun.

König Alphonsus pflegte zu sagen: Alsdenn wird allererst die Ehe glücklich seyn, wenn der Mann taub, und das Weib stum ist. Wolte damit anzeigen: Der Mann muß nicht alles hören, das Weib nicht alles sehen und verfechten. Die Heil. Schrifft giebt den Eheleuten schöne Regeln, wenn sie sich darnach halten, wird sich aller Zwiespalt leicht verliehren. Ihr Männer, schreibet Sanct Paulus, liebet eure Weiber, gleichwie Christus geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigene Leibe. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst; denn niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es, und pfleget sein, gleich wie auch der HERR die Gemeine. Und St. Petrus vermahnet: Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunfft, und gebet dem Weibischen, als dem schwächsten Werckzeuge seine Ehre, als Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebeth nicht verhindert werde. Das ist: Der Mann sol sein Weib mit Freundligkeit regieren, und so sie etwas aus Schwachheit versiehet, solches an ihr mit aller Gelindigkeit straffen, und sie vermahnen, davon abzustehen.

Was thät Hiob, da ihm sein Weib mit hönischen Worten sein Creutz vorwarff, und sprach: Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja segne Gott und stirb. Er schlug nicht bald mit Fäusten drein, sondern gieng den gelindesten Weg, straffte ihren Unverstand mit Worten, und sprach: Du redest

wie die närrischen Weiber reden; haben wir Guttes empfangen von GOtt, und solten das Böse nicht auch annehmen?

Timotheum ermahnet S. Paulus, und saget: Einem Weibe gestatte nicht, daß sie des Mannes Herr sey. Zu dem Weibe spricht Gott in seinem Worte: Dein Wille sol deinem Manne unterworffen seyn, und er sol dein Herr seyn. Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als dem HErrn, denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleich wie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und er ist seines Leibes Heyland. Aber wie nun die Gemeine Christo ist unterthan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ein jeglicher habe sein Weib lieb, als sich selbst, das Weib aber fürchte den Mann. An Titum schreibet er: Den alten Weibern gebeuth, daß sie die jungen lehren züchtig seyn, und ihre Männer lieben. Und so ja der Mann bißweilen seiner schweren Sorgen halben etwas schnurrende wäre, sol sich das Weib bemühen, desselben Zorn mit Sanfftmuth uud Leutseligkeit zu brechen.

Livia Kayfers Augusti Gemahlin, ward gefraget, womit sie doch ihren Herrn eingenommen und gewonnen, daß sie so eine friedliche Ehe besessen? Darauf gab sie zur Antwort: Ich bewahre meine Keuschheit fleissig, was er wil, das thue ich willig und freudig, und unterstehe mich nicht seine Sachen fürwitziger weise zu erforschen.

Monica des heiligen Augustini Mutter, hatte einen sehr seltsamen wunderlichen Kopff zum Manne, der auch nicht ihres Glaubens, sondern ein Heyde war. Sie bekehrete ihn aber nicht allein, sondern gewöhnete ihn auch gar anders, denn er zuvor war. Hierüber verwunderten sich andere Weiber, und fragten sie, wie doch das immermehr zugienge? Sie hätten Christliche gelinde Männer, noch würden sie bißweilen geschlagen; dargegen hätte sie, die Monica, einen wunderlichen Mann, und sässen in guten Friede. Da gab ihnen Monica dis zur Antwort: Lieben Schwestern, ich habe Sorge, die Schuld sey euer mit, ihr gebet vielleicht selbst Ursache zur Uneinigkeit, ich wil euch gerne vermelden, womit ich bey meinem Manne nicht allein Friede erhalte, sondern ihn auch zum Christlichen Glauben gebracht habe. Also habe ichs gemacht, und thue noch also: Was mich mein Mann heist, das thue ich eilends, wenn er schilt und böse Worte giebt, so gebe ich gutte Worte, oder schweige: wenn er flucht, so bethe ich. Werdet ihr meinem Exempel folgen, so zweifle ich gar nicht, ihr bleibet wohl ungeschlagen.

Ja werdet ihr dieses, was jetzt erzehlet worden, auch thun, O ihr Christlichen Eheleute, so wird der HErr JEsus gewißlich euer Creutz-wasser in einen lieblichen Freuden-Wein verkehren. Wer aber nicht folgen wil, sondern trennet GOttes Ordnung, und verachtet seinen Befehl, dessen zeitlicher Wasser-Krug wird dermahleines zu lauter höllischer schweflichter Grundsuppe werden.

Der IV. steinerne **Wasserkrug**, der sich bißweilen im Ehestande sehen und finden läst, ist: **Ein untreues Hertz.** Wir zweifeln nicht, diese fromme Eheleutlein zu Cana werden einander alle Liebe und Treu jeder Zeit erwiesen haben; Nichts desto weniger aber wird gleichwohl hin und wieder über grosse Untreu geklaget, bißweilen in Creutz und Kranckheit, wann eines das ander verhönet, und wie einen armen Hund liegen läst.

Da Hiob in seinem grösten Elend war, fand sich bald dieser Krug in seinem Hause. Das Weib solte ihn trösten, so wird sie sein Teufel, verspottet ihn, und sagte ihm unter Augen, er müste irgend ein Schelmstücklein auf seinem Gewissen haben, das wolte Gott durchs Creutz heraus pressen und offenbahr machen. Also noch heute werden ihrer viel zur Zeit der Noth ungeduldig, eines wirffts dem andern vor: Hat mich dieser und jener zu dir geführet, hätt ich so viel gewust, zehen Pferde hätten mich nicht zu dir gezogen, ich habe kein Glück bey dir. Andere lauffen davon, lassen Weib und Kind sitzen.

Untreu wird bißweilen gespühret in der Haußhaltung, was eines erwirbet, das verzehret und verprasset das andere. Zu Zeiten (welches das allerschrecklichste ist) wird Untreu empfunden im Ehebette: Da hält entweder das Weib oder der Mann die angelobte Treu, wie der Hund die Fasten, wird Ehebrecherisch, und läst sich fremder Personen gelüsten.

König David war durch der Bathseba Schönheit verführet und bethöret. Potiphars Weib warff ihre unkeusche Liebe auf den Jüngling Joseph. Wo dieser Krug in einem Hause ist, da möchte das unschuldige Theil für Angst Blutt weinen.

Wie aber nun zu thun? Lauff abermahl zu Christo mit deinem Gebeth, und klage es ihm mit heissen Thränen, seine Rechte kan alles ändern, er hat aller Menschen Hertz in seiner Hand. Wañ eines Wege dem HErrn wohlgefallen, so machet er auch wohl seine

Feinde

Feinde zu Freunden, wie er an Esau und andern mehr erwiesen hat. Also kan er auch gar leichte das untreue Hertz deines Ehegattens ändern. Jene unhäußliche Schlauder und faule Polstersitzerin klagte zur Zeit einer andern Frauen, daß es mit ihrer Haußhaltung gar nicht fort wolte, die antwortet ihr, sie wolle ihr etwas in einem Säcklein vernehet geben, von allerley Heiligthum, das solle sie Morgens und Abends in alle Gemach und Kammern umher tragen, das Glück werde gewiß sich finden. Das unhäußliche Weib folget, und träget das vermeinte Heiligthum allenthalben im gantzen Hause herum: Als sie dieses thut, findet sie hier einen, dort den andern Vorrath, in Küche, Keller, Stall, und überall, und wird gewahr, wie das Gesinde faul und untreu sey, und schaffet solches mit gebührendem Ernst abe. Über etliche Wochen kömmt die andere Frau wieder, und fraget, ob sie bessern Fortgang in der Wirthschafft spühre? Ja freylich, spricht sie, ich muß es bekennen, jetzt bin ich wohl zu frieden. Bald schneidet die ander Frau das Säcklein auf, und weiset ihr, daß nichts mehr als ein Stein darinnen sey, und habe an sonst nichts, denn allein daran gemangelt, daß sie nicht fleißig allenthalben zugesehen.

Siehe, du Christliche Seele, durch dieses geringschätzige, ja lächerliche Mittel, ward diese träge Haußwirthin zurecht gebracht. Nicht weniger kans GOtt thun, wann sich Untreu im Creutz und Ehebette finden läst. König David ließ sich in Ehebruch verleiten, aber GOtt brachte ihn durch die scharffe Gesetzpredigt Nathans zurecht, daß er nicht allein seine begangene Sünde schmertzlich betraurete, sondern sich auch hernachmahls die Zeit seines Lebens dafür hüttete.

Zu dem Weibe, so im öffentlichen Ehebruch ergriffen, und zu ihm gebracht war, sprach Christus: Gehe hin, sündige forthin nicht mehr. Diese besserte hernach ihr Leben, und meidete solche Leichtfertigkeit.

Wie herrlich bekehrete GOtt durch eine eintzige Buß-Predigt zu Antiochia das unzüchtige Weib Pelagiam?

Kayser Heinrich IV. wandte sein Hertz von seiner Gemahlin Bertha, und wolte sich kurtzrund von ihr scheiden lassen. Im Herbst versammleten sich dieser Sachen halben die Stände des Reichs zu Mayntz, führeten dem Kayser allerley zu Gemüthe, was aus solcher Ehetrennung für Ubel erwachsen würde, und bewegten ihn, daß er sein Gemahl wieder zu sich nahm, lieb und werth hielt, und in Fried und Treu ihr beywohnete.

Diese Kunst kan GOtt noch heute, und weiß gar bald dem Ubel abzuhelffen. Ist aber dein untreuer, meineydiger Ehegatten gar nicht zu bekehren, so wird ihn GOtt mit allen untreuen Hunden in die Hölle hinab werffen, und dich zu seiner Zeit mit einem frommen Hertzen beseligen, das dich mit recht beständiger Treue meynen wird.

Welch ein treues Ehegenoß hatte GOtt beschehret dem Abraham, die ihm nicht allein alles wohl zu rathe hielt und der Haußhaltung fleißig abwartete; darum, als die Gäste nach ihr fragten, war sie in der Hütten, und wartete des Ihrigen: Sondern die ihm auch, das Ehebette betreffende, keinen Kummer machte. Denn ob sie wohl zween mächtige Könige, ihrer treflichen Schönheit halben begehreten, wolte sie doch ihren Herrn nicht verlassen, und an ihm treuloß werden.

Hanna wird gerühmet, daß, als ihrem Manne Tobiä alle seine Gütter genommen und er noch mit Blindheit darzu gestraffet ward, sie es ihr hat lassen blutt-sauer werden, und ihn mit Spinnen ernähret.

Einen treuen Ehegatten in der Noth, hat GOtt gegeben dem David. Denn als ihn sein Schwäher Saul wolte tödten lassen, sagte es ihm Michal sein Weib an, ließ ihn zum Fenster hinab, und errettet ihm das Leben.

Welch ein treues Ehrenweib hatte GOtt beschehret dem Jojakim zu Babylon, die Susannam, als sie zween Richter gerne hätten um ihre Ehre gebracht, da sprach sie: Ich wil lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, denn wider den HErrn sündigen. Siehe, mit einem solchen treuen Hertzen kan dich GOtt auch verehren, als der noch viel wohl gerathene Kinder in seinem Hause hat. Sol aber dieser harte Angst-Krug biß an dein Ende in deinem Hause stehen bleiben, so befiehl die Sache und Rache GOtt, der richt, wenn niemand spricht, und strafft zuletzt mit zeitlichem Spott, mit schmählichem Todt, ja mit ewiger Noth. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Sie sollen das Reich GOttes nicht ererben. Ihre Füsse lauffen zum Tode hinunter, ihre Gräntze erlangen die Hölle. Dencke ja nicht: Wohlan, zerbricht mein Ehegenoß Töpfflein, so wil ich Krüglein zerbrechen. Bey leibe nicht also, denn dergestalt würdest du bey Gott und der Obrigkeit mit demselben in gleiche Straffe fallen; sondern was dir der HErr saget, das thue.

Dein

Dein Eh solt du bewahren rein,
Daß auch dein Hertz kein ander meyn,
Und halten keusch das Leben dein,
In Zucht und Erbarkeit fein.

Halt du deinen Eyd, welchen du für dem Angesicht GOttes deinem Ehegatten geschworen hast, so wird dir der HErr solche Treu und Aufrichtigkeit mit ewiger Freude belohnen. Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen.

Fromm seyn, und seine Keuschheit bewahren, bringet ein ewig Lob, denn es wird beydes bey GOtt und Menschen gerühmet.

Der V. steinerne Wasserkrug ist: Unfruchtbarkeit. Wie es disfalls diesen Eheleuten zu Cana ergangen, wird nicht berichtet; doch sehen wir aus den Historien, und aus der Erfahrung, daß GOtt manchen frommen Eheleuten keine Kinder geben wil, daran sie könten ihre Lust und Ergötzligkeit haben, darüber möchten sie sich zu Tode grämen. Sie arbeiten und eseln, rennen und lauffen: Wem zu gutt? Sie wissen nicht, wer ihr Vermögen noch kriegen wird. Sterben sie aber, so gehet Nahm und Stam unter. Ach! was die Welt ist ohne Sonnenschein, das ist die Ehe ohne Kinderlein, spricht Augustinus. In solcher Betrachtung führete Abraham gar klägliche Worte, und sprach zu GOtt: HErr, HErr, ich gehe dahin ohne Kinder, und mein Haußvogt hat einen Sohn, mir hast du keinen Saamen gegeben, und siehe, der Sohn meines Gesindes sol mein Erbe seyn. Wie sagte Rahel in solchem Creutz? Sie fuhr ihren Ehemann aus Ungedult oder Wehmuth hart an, und sprach: Schaffe mir Kinder, wo nicht, so sterbe ich.

Wie sollens denn Eheleute anstellen, damit sie ihres Jammers benommen, getröstet und erfreuet werden? O du betrübtes Hertz, klage auch diese Noth Christo; Der ist allein, der die Unfruchtbahre im Hause wohnen macht, daß sie eine fröliche Kinder-Mutter wird.

Sara eine fromme und schöne Person, lebte mit Abraham viel Jahr lang im Ehestande ohne Kinder, endlich aber, da sie jetzt neuntzig Jahr alt wird, beschehret GOtt erst einen Sohn, den Isaac.

Rebecca war unfruchtbar gantzer zwantzig Jahr, und siehe, ihr Ehemann Isaac bath GOtt für sie, und der HErr ließ sich erbitten, Rebecca ward schwanger, und gebahr ihm Zwillinge.

Rahel, Jacob schönestes und liebstes Weib, war auch etliche Jahr unfruchtbahr, GOtt aber segnete sie zu rechter Zeit, und beschehrete ihr liebe Kinder.

Die tugendsame Ruth lebte mit ihrem Manne, der Naemi Sohne, gantzer zehen Jahr lang im Ehestande, der starb ihr, und sie ward eine Wittwe ohne Kinder. Da sie aber den andern Mann, den Boas zur Ehe bekam, beschehret ihr GOtt einen Sohn, den Obed, des Königs Davids Großvater.

Die fromme Hanna hätte so gerne Kinder gehabt, als sie gelebet, der HErr aber hatte ihren Leib verschlossen, daß sie nichts gebahr, darüber sie bitterlich weinete, und höchlich betrübet war. Sie ersuchte aber den HErrn mit einem andächtigen unaufhörlichen Gebeth, und heissen Thränen, der gab ihr einen jungen Sohn, welchen sie Samuel hieß; dann sprach sie, ich habe ihn von dem HErrn erbethen. Ja sie gebahr auch hernachmahls noch drey Söhne und zwo Töchter.

Die wohlthätige Priester-Freundin, und reiche Frau zu Sunem, hatte keine Leibes-Erben, und ihr Mann war alt. Und siehe, der Prophet Elisa, dem sie allerley Guttes erzeigete, erbath ihr einen jungen Sohn.

Elisabeth war mit ihrem Zacharia fromm und gottfürchtig, und doch darneben unfruchtbar, deswegen sie sich dermassen grämete, daß sie sich schämete für einen Menschen zu gehen. Ob sie nun schon beyde alt und wohl betaget waren, so gab ihnen doch GOtt das Söhnlein Johannem den Täuffer, einen Propheten des Höchsten, ja einen solchen Mann, daß unter allen, so von Weibern gebohren waren, nicht aufkommen ist, der grösser wäre, den eben dieser Johannes.

Wilt du demnach in deinem Ehestande gesegnet seyn, so ruffe den HErrn JEsum an, ist dirs gutt und selig, so wird er auch an dir erfüllen, was der Königliche Psalmist saget: Dein Weib wird seyn, wie ein fruchtbar Weinstock um dein Hauß herum, und deine Kinder wie die Oel-Zweige um deinen Tisch her. So wird gesegnet der Mann, der den HErrn fürchtet. Wil aber GOtt, daß du solt ohne Kinder abgehen, so gedencke, daß es dir gewiß seliger sey, und dir der Allerhöchste solches zum Besten thue.

Ach welche grosse Gefahr, ach wie viel Schmertzen und Beschwerung muß die Mutter haben und ausstehen, wie manche muß mit Rahel ihre Augen über der Geburth zuthun? Sind die Kinder gebohren, O wie viel Sorge, Mühe und Arbeit gehöret darzu, biß sie ein wenig auf die Beine

gebracht

gebracht werden. Sind sie erzogen, und die Eltern gedencken, nun wollen sie der Sorgen loß seyn: O so gehen sie allererst recht an, Kleine Kinder, kleine Sorgen, grosse Kinder, grosse Sorgen.

Den Ertzvater Jacob hatte GOtt mit Kindern reichlich gesegnet: Aber wie viel Unglück muste er von ihnen hören und erfahren? Seine Tochter Dina ward ihm von dem Sichem geschändet, das verdroß Simeon und Levi so sehr, daß sie den Sichem sambt seinem Vater, und alle dem, was in der Stadt Salem Männlich war, erwürgeten, welches dann den Jacob nicht wenig bekümmerte. Sein erstgebohrner Sohn Ruben, und Judas, befleckten sich mit Blutschande. Von seinem liebsten Sohne Joseph muste er erfahren, ein wildes Thier hätte ihn gefressen.

Job hatte zehen Kinder, sieben Söhne, und drey Töchter, sie kamen aber alle aus Boßheit des Satans, und Verhängnüß GOttes, umb ihr Leben, und wurden auf einen Tag im Hause des Erstgebohrnen, jämmerlich zerqvetschet und erschlagen.

Wer wil erzehlen, was König David an seinen Kindern für Hertzeleid erlebet hat? Hätten diese Eltern keine Kinder gehabt, so wären sie solcher Angst und Betrübnüß gantz überhoben gewesen. Gerathen die Kinder übel, und wollen den Eltern nicht folgen, so ists ihnen noch schmertzlicher. Darum Sirach nicht unrecht gesaget hat: Es ist besser ein fromm Kind, denn tausend gottlose, und ist besser, ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.

Wäre es nicht unsern ersten Eltern lieber gewesen, Cain der ungerathene Sohn wäre ihnen nicht gebohren, als daß sie hernach mit grossen Schmertzen erfahren müssen, wie er seinen Bruder Abel, das wohlgerathene Kind, ertödtet hätte.

Hätte es nicht König David lieber gesehen, sein Sohn Absolon wäre nie zur Welt kommen, oder bald in seiner Kindheit gestorben, als daß er hernachmahls von ihm verjaget werden, und erfahren muß, daß der unbändige Vogel an der Eichen hangen blieben, und in seinen Sünden gestorben ist.

Judas verrieth den HErrn JEsum, Caiphas und andere gottlose Menschen, brachten den HErrn der Herrligkeit ans Creutz, und sind dadurch in zeitliche und ewige Straffe gefallen, würde es ihren Eltern am Jüngsten Tage nicht tausendmal lieber seyn, sie hätten sie niemals gebohren?

Nero ließ seine leibliche Mutter aufschneiden, zu sehen die Stätte, darinnen er gelegen, welche auch ihren Leib willig darboth, und sprach: Dieser Leib sol billich durchstochen werden, weil er einen solchen ungeheuren Menschen getragen, und ans Licht gebracht hat. Wäre es dieser unglückseligen Mutter nicht besser, sie wäre ihr Lebtag unfruchtbar blieben? Derowegen O Christlich Ehe-Hertz, laß dir genügen, wie es dein frommer GOtt thut fügen, und gedencke an S. Pauli güldenes Sprüchlein: Es muß denen, die GOtt lieben, alles zum Besten dienen.

Der VI. und letzte steinerne Wasserkrug, der im Ehestande nicht aussen bleibt, ist: Der bittere Todt, oder das schmertzliche und Hertz-durchdringende Scheiden, welches diese Eheleute zu Cana auch endlich betroffen hat.

Ach wie schmertzlich ist es, wenn die Eltern ihrer Ergötzligkeiten und Spielvögel, ihrer holdseligen wolgezogenen Kinder durch den zeitlichen Tod beraubet werden? Erbärmlich und elend ist es, wenn die unmündigen Kinderlein hinter der Baare ihrer lieben Eltern in ihrem schwartzen Trauerhabit, mit jämmerlichen Geberden, mit Thränen-flüssenden Augen, mit tieffen Seufzen, mit bitterer Wehklage daher gehen, und denen nachsehen, derer sie gantz übel entrathen können. Ja

Auf Erden ist kein grösser Schmertz,
Als wenn der Tod zwey Ehlich Hertz,
In seinem Grimm schnell und behend,
Auflöst und von einander trennt.

Wie schmertzlich beklagte Abraham seine Saram, Joseph seinen Vater, die Wittwe zu Nain ihren Sohn.

Wo dann in solchem Kummer und Jammer Rath zu suchen? O du betrübte Seele, kein besser Mittel ist zu finden, als daß du abermahl mit Maria zu Christo gehest, und ihm dein Elend mit Thränen klagest. Er kan auch in diesem Fall kräfftig helffen: entweder er tröstet dein Hertz durch sein Wort, daß du das Creutz mit Geduld kanst tragen, und dein Gemüth zu frieden stellen: Oder er ersetzet reichlich, was er dir entzogen hat.

Ist das nicht ein rechter Freuden-Wein? Siehe, deinen verstorbenen Ehegatten, Kinde oder Freunde, ist nichts neues und ungewöhnliches wiederfahren, sondern es ist ihm ergangen nach dem alten Bunde, in welchen alle Menschen eingeschlossen sind: Du must sterben. Wo ist jemand in der Welt, der den Tod nicht sehe? Alte und Junge, Arme und Reiche, Witzige und Albere, Gelehrte und

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ungelehrte, Edle und Geringe, Fromme und Böse werden dahin gerissen. Der Tod fraget nach keinem Gesetze und Freyheit, und ist kein Stand unter der Sonnen für ihm sicher. Der Todt klopfft eben so leicht an bey dem, der in Sammt und Seiden einher gehet, als bey dem, der einen leinen Kittel träget. Wie der Weise stirbet, also auch der Narr, es gehet einem wie dem andern. Ja, das noch anmuthiger ist zu hören, so werden dir die Deinigen nicht entzogen ohngefehr, sondern nach dem gnädigen und allzeit guten Rath und Willen GOttes. Der lässet die Menschen sterben, und spricht: Kommt wieder, Menschen-Kinder. Der Mensch hat doch seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dem HErrn, der hat ihm ein Ziel gesteckt, das er nicht überschreiten kan, ein jeder hat seine bestimmte Zeit zu leben. Ach sind doch alle Härlein unsers Haupts gezehlet, wie vielmehr müssen Zeit, Jahr, Monden, Tage und Stunden unsers Lebens gezehlet seyn.

Wie lieblich redet hiervon König David? Deine Augen, HErr, sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage meines Lebens auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Und abermahl spricht er: Meine Zeit stehet in deinen Händen. Als wolte er sagen: Mein Glück und Unglück, meine Gesundheit und Kranckheit, mein Leben und Sterben, und wie mirs gehet, und gehen kan, stehet alles in GOttes Hand und Willen. Ohne GOttes Willen muß niemand sterben, wañ auch tausend Carthaunen zugleich auf ihn loß giengen, saget jener fromme gelehrte Mann. Wie woltest du dir dann solchen gutten, heiligen, wohlmeinenden Rath und Willen deines GOttes nicht belieben lassen? Betrachte, O du traurige Seele, den herrlichen Zustand der lieben Deinigen, die du so bitterlich beweinest, so wird dir dein Creutz-Wasser noch lieblicher und süsser werden. Was ist des Menschen Leben in dieser Welt? Hat er Glück und gutte Tage, wie lange währen sie? Ja sind die Deinigen mitten in ihrem glücklichen Wohlstande gestorben? Was traurest du? Dancke GOtt für solche Wohlthat, und bedencke, daß wohl zehen, zwantzig, oder hundert Christen dis nicht wiederfähret. Sprich mit dem lieben Hiob: Haben wir Guttes empfangen von GOtt, und solten das Böse nicht auch annehmen? Ach es ist doch gemeiniglich der Mensch in diesem Leben voll Unruhe, und muß immer im Streit seyn. Eines Creutzes Ausgang ist des andern Eingang. Dancke demnach abermahl dem Allerhöchsten von Hertzen, daß er deinen wolgeplagten Ehegatten, dein geängstetes Kind, aus allem Elend gerissen hat. Sein Leib lieget in der Erden, als in einer Schlaff-Kammer, und hat Ruhe für allem Unglück. Seine Seele, als die im wahren Glauben abgeschieden, ist allbereit im Lande der Lebendigen, in der Hand Gottes, wird allda getröstet, und hat Freude die Fülle, und lieblich Wesen immer und ewiglich. Wie woltest du solche Ruhe, solchen Friede, solche Wonne und Freude den Deinigen nicht gönnen?

Zudem, so bist und bleibest du nicht ewig von ihnen geschieden; Fürwahr, fürwahr, die fröliche Stunde wird bald kommen, in welcher alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes GOttes hören, und wiederum herfür gehen werden. Da wirst du sie alsdenn lebendig, frisch und gesund wieder sehen, da wird dein und ihr Mund voll Lachens, und ihre Zunge voll Rühmens seyn, und werdet mit einander das fröliche Halleluja singen. Damit tröstete sich jene traurige Person, daß sie ihr Grab neben ihres abgelebten Ehegenossens machen, und auf derselben Leichstein diese Worte hauen ließ: Wir, die wir einander hertzlich geliebet haben, werden gewißlich wieder zusammen kommen.

Bißweilen verwandelt GOtt diesen steinernen Wasserkrug in süssen Freudenwein, also, daß er dir auch hier auf Erden wieder einen andern treuen Ehegatten, oder andere fromme Kinder giebet. Dem Abraham, nachdem derselbe seine Saram gnugsam betrauret hatte, beschehrete er die Ketura. Die vernünfftige Abigail ward nach Absterben ihres Mannes, dem Könige David vermählet.

Der Sarä waren sieben Männer gestorben, ein jeglicher bald in der ersten Nacht ihres Hochzeitlichen Beylagers, darüber hätte sie ihr die Augen aus dem Kopffe weinen mögen. Endlich erfreuete sie GOtt mit einer glücklichen beständigen Heyrath, und ließ ihr durch seinen Engel den jungen Tobiam freyen, mit dem sie eine friedliche und freundliche, glückhaffte und gesegnete Ehe besessen hat, biß in ihr Alter.

Dem geduldigen Hiob gab er andere zehen Kinder, sieben Söhne und drey Töchter, und ließ ihn an denselbigen seine Lust und Freude haben. Genug auf dismahl.

O HErr JESU, du beständiger Liebhaber aller frommen Eheleute, ein

jedes

jedes unter uns hat auch seinen steinernen Wasserkrug, ein jedes hat sein eigen Creutz und Betrübnüß: O komm auch zu uns mit Gnaden, und verwandele unser Thränen-Wasser, das wir in unserer Noth vergiessen, wenn deine Stunde kommen wird, in süssen Wein und eitel Freude. So wollen wir deinen Nahmen hier und dort preisen, Amen, HErr JEsu, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Zu Cana war ein Hochzeit-Fest,
Bey welchem sich auch JEsus läst
Mit seinen Jüngern finden.
Maria ordnet alles an,
Hilfft Braut und Bräutgam, wo sie kan,
Läst nichts an ihr erwinden.

Da nun die Gäste frölich seyn,
Kömmt schnelle Post: Es mangelt Wein.
Kein Tranck ist mehr vorhanden.
Maria bringt und spricht: O Sohn,
Es will an Weine mangeln schon:
Der Bräutgam wird zu schanden.

Der HErr der sagt mit Ernst zu ihr:
Weib, stelle mir nicht Ordnung für,
Die Stund ist noch nicht kommen.
Ich weiß ihr Creutz: Ich weiß auch wol,
Wann Ich aus Nöthen helffen soll.
Als sie diß Wort vernommen,

Läst sie den Ernst sich schrecken nicht:
Läufft zu den Dienern hin, und spricht:
Wir wollen nicht verzagen,
Seyd nur getrost und wohlgemuth,
Seht zu, daß ihr bald alles thut,
Was euch der HErr wird sagen.

Es stunden da, nach ihrer Art,
Sechs Wasserkrüge wol verwahrt,
Und nach der Reyh gesetzet.
Ein jeder Krug hielt sicherlich
Zwey oder auch drey Maaß in sich,
Das wird traun hoch geschätzet.

Ihr Diener, spricht der HErr, füllt mir
Voll Wasser diese Krüg allhier.
Sie thuns mit Wolgefallen,
Und giessen sie biß oben an.
So recht, sagt JEsus: Nun wolan,
Jetzt schöpfft aus diesen allen.

Geht, bringts dem Speisemeister hin.
Der nimmt den Tranck und kostet ihn.
Doch, weil er nichts kan wissen
Von dem, was JEsus hat gethan,
Der grosse Held und Wunder-Mann,
So wills ihn fast verdriessen.

Er rufft den Bräutigam, und spricht,
In dich kan ich mich finden nicht,
Sonst giebt der Wirth den Gästen
Bald in der ersten gutten Wein,
Den schlechten wann sie truncken seyn,
Du speisest jetzt den besten.

Diß ist ein edler Reben-Safft,
Gutt am Geschmacke, starck an Krafft.
Man findt nicht seines gleichen.
Da sagen ihm die Diener frey,
Wo solcher Tranck herkommen sey.
Diß ist das erste Zeichen,

Das JEsus thät: bald weit und breit
Ward kundbar seine Herrligkeit,
An allen Ort und Enden
Die Jünger glaubten fest an Ihn,
Und liessen sich kein Creutz forthin
Von seiner Liebe wenden.

HErr JEsu, kehre heut auch ein,
Ins Hauß, wo fromm Ehleutlin seyn:
Und wend ab allen Schaden.
Kömmt Creutz, als wie es offtmals pflegt,
Und sich mit ihnen schlaffen legt,
So rette sie mit Gnaden.

Am dritten Sonntage nach Epiphania.

Die best Artzney zu jeder Frist/ Ein recht Gebeth in Kranckheit ist.

DAs walt der glückselige Artzt aller Welt Christus JEsus, welcher in den allergefährlichsten und beschwerlichsten Leibes-Nöthen mit einem eintzigen Worte helffen kan, ja wegen seiner hertzlichen Liebe gegen uns, auch helffen wil, so fern es ihm zu Ehren, und uns zur Seligkeit gelanget, hochgelobet samt seinem himlischen Vater und dem heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen.

ANgst und Noth treibt uns zu GOtt, lautet das gemeine und warhafftige Sprüchwort. Der Aussätzige hat seine scheußliche Plage am Halse. Der Capernaitische Hauptmann betrauret die Schmertzen seines treuen Knechtes. Solch ihr Trübsahl dringet und zwinget sie, daß

sie Christo mit andächtigem Gebeth entgegen lauffen, ihn anflehen, und umb Hülffe bitten, welches auſſer der Noth wohl nachgeblieben wäre.

Derowegen, wer auch unter uns sein Creutz fühlet, der dencke nichts anders, als: Mein Creutz und Noth treibt mich zu Gott Wende sich darauf mit seinem Mund und Hertzen zu dem Allerhöchsten, singe mit gebührender Andacht: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn. Und spreche alsdann ein gläubiges Vater Unser.

Stehet dem Sohne GOttes zu Ehren auf/ und höret an/ wie er zweyen Creutzträgern so gar willig und kräfftiglich geholffen hat. Solche Evangelische Wunderwercke beschreibet S. Matthäus, Cap. 8.

DEr Herr redt für den Knecht/ der lange Qvaal erlitten/
Der Artzt und Herren HERR verwilligt in sein Bitten.

Räum dem verfluchten Stoltz Hertz und Gehör nicht ein/
Wann du in Liebe solst des Nechsten Diener seyn.

DA JESUS vom Berge herab gieng/ folget Ihm viel Volcks nach. Und siehe/ ein Aussätziger kam/ und betet Ihn an/ und sprach: HErr/ so du wilt/ kanst du mich wohl reinigen. Und JEsus strecket seine Hand aus/ rühret Ihn an/ und sprach: Ich wils thun/ sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu/ sags niemand. Sondern gehe hin/ und zeige dich dem Priester und opffere die Gabe/ die Moses befohlen hat/ zu einem Zeugniß über sie. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum/ trat ein Hauptmann zu Ihm/ der bat ihn/ und sprach: HERR/ mein Knecht liegt zu Hause/ und ist Gichtbrüchig/ und hat grosse Quaal. JEsus sprach zu ihm: Ich wil kommen/ und ihn gesund machen. Der Häuptmann antwortet und sprach: HErr/ ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest/ sondern sprich nur ein Wort/ so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch/ darzu der Obrigkeit unterthan/ und habe unter mir Kriegsknechte/ noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin/ so gehet er/ Und zum andern/ Komm her/ so kömmt er/ Und zu meinem Knecht/ Thue das/ so thut ers. Da das JEsus höret/ verwundert Er sich/ und sprach zu denen/ die Ihm nachfolgeten/ Warlich/ Ich sage euch/ solchen Glaube habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend/ und mit Abraham/ Isaac und

Jacob

Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Häuptmann: Gehe hin / dir geschehe / wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde.

IHr Geliebte in Christo dem Herrn: Nachdem Jacob aus seines Vaters Hause gezogen, und in Mesopotamiam bey Laban seinem Vettern ankommen war, stund er viel bey ihm aus, und dienete ihm in grosser Müh und Arbeit um seine zwo Töchter, damit sie ihm vermählet würden; daher er selber zu Laban sprach: Diese zwantzig Jahr bin ich bey dir gewesen, deine Schaffe und Ziegen sind nicht unfruchtbahr gewesen, die Widder der Heerde hab ich nie gessen, was die Thier zerrissen, brachte ich dir nicht, ich muste es bezahlen, du forderteſt es von meiner Hand, es ware mir des Tages oder des Nachts gestohlen. Des Tages verschmachtete ich für Hitze, und des Nachts für Frost, und kam kein Schlaff in meine Augen. Also habe ich dir die zwantzig Jahr in deinem Hause gedienet, vierzehen Jahr um deine Töchter, und sechs Jahr um deine Heerde, und hast mir meinen Lohn zehen mahl verändert.

Jacob bildet uns für den HErrn JEsum, welcher aus dem Schloß und Schoß seines himmlischen Vaters gereiset, und in die Welt, als ins rechte Elends-Thal kommen, Knechtes-Gestalt an sich genommen, und in schweren Diensten seine Jahre zugebracht, wie er selber saget: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.

Zu was Ende aber hat er dis alles gethan? Fürwahr, keiner andern Ursach, als daß er ihm zweyerley Volck, beydes Juden und Heyden zu seiner Braut erwürbe und verbünde.

Eben dis sehen wir aus dem heutigen Evangelio, darinnen sich findet ein Aussätziger Jude, und ein betrübter Heyde, denen hilfft er beyden, befreyet den Juden von seiner Leibes-Kranckheit, und den heydnischen Hauptmann von seinem kummerhafftigen Hauß-Creutz.

Wir wollen auf dismahl, aus Liebe der Kürtze, einig und allein beschauen:

Des Aussätzigen beschwerliche Kranckheit, hertzliches Gebeth, und durchs Gebeth von Christo erlangte Hülffe.

Gedencke, HErr, an deinen Bund, und gieb mir ein, was ich reden und dencken sol und gieb mir Glück dazu, Amen.

WAs wird dir bey diesem Creutzträger zu betrachten vorgehalten?

I. Seine gefährliche und beschwerliche Leibes-Kranckheit. Der Evangelist saget: **Da JEsus vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volcks nach, und siehe, ein Aussätziger kam**, ein Mann voll Aussatzes. Dieser arme Mensch hatte eine abscheuliche Kranckheit am Halse, die den gantzen Leib durchfraß, und nichts reines und gesundes an all seinem Fleische verbleiben ließ, er durffte sich zu keinen gesunden Leuten halten, kein Artzt in der Welt war zu finden, der ihn heil machen konte, als GOtt alleine. An dieses armen Kranckens traurigem Zustande, O du Christliche Seele, wird dir abgebildet:

1. Das grosse Elend, welchem alle Menschen in dieser Welt unterworffen sind. Einen macht unruhig der Aussatz, wie diesen armen Mann im Evangelio, den andern martert das Podagra, wie den Eneam, der acht Jahr lang an diesen Schmertzen darnieder gelegen, einen plaget das Fieber, wie Petri Schwiegermutter, den andern machen heßlich und greßlich böse Blattern, wie Hiob und Lazarum. Einer wird gequälet mit gifftigen Pestilentz-Drüsen, wie König Hißkia. Ein ander mit der rothen Ruhr, wie Publii Vater. Einer ist lahm auf seiner Hüfft, wie Jacob. Der ander muß wol gar an Krücken gehen, wie Mephiboſet, oder muß sich heben und tragen lassen, wohin er will, wie der krancke Mensch am Teich Bethesda; einer hat ein blödes Gesichte, wie Lea, der ander verblindet gar, wie Tobias. Einer gehet krumm, wie jenes Weib, welche einen Geist der Kranckheit hatte achtzehen Jahr: Der ander lieget, und ist von Geschwulst aufgelauffen, daß er dohnet als eine Paucke, wie jener wassersüchtige Mensch ins Phariseers Hause. Bist du nun unter so vielen siechen Leuten in diesem Welt-Lazareth gesund? O so dancke GOTT dafür hertzlich, pflege deine Gesundheit fleißig, verderbe sie nicht mit Schwelgen und Balgen, mit unnützer Sorge und Traurigkeit.

Gesundheit ist eine göttliche, und unter allen die lieblichste Würtze dieses Lebens. Wohl dem Magen, in welchen kein Artzt seine Apotheck und Mist hat getragen, spricht Mathesius. Jener bethet wohl recht, da er sprach: GOtt behütte mich für gesunder Speise, und starckem Getränckе. Die Apothecker rechen theuer, und speisen übel. Bist du aber franck, so gedencke, O Mensch, daß du ein Mensch seyest, und demnach zum Unglück gebohren, wie der Vogel empor schwebet zum fliegen. Trage dein Creutz mit Geduld, und freue dich auf die zukünfftige Herrligkeit im Himmel, darinnen keine Traurigkeit, keine Mühe und Arbeit, kein Tod, sondern ewige Gesundheit seyn und bleiben wird, sagt Augustinus.

2. Darnach wird dir allhie abgebildet: Woher es denn komme, daß der Mensch so viel und mancherley Kranckheit unterworffen seyn muß? Mit dem Aussatz pflegte GOtt grosse Sünden bey seinem Volcke zu straffen.

Miriam Aarons Schwester, erregete wider ihren Bruder Mosen Aufruhr, und sprach: Redet denn der HErr alleine durch Mose? Redet er nicht auch durch uns? Und der HErr hörets, und sein Zorn ergrimmet über sie, und siehe, da ward Miriam aussätzig, wie der Schnee. Darauf wandte sich Aaron zu Miriam, und ward gewahr, daß sie aussätzig war, und sprach zu Mose: Ach mein Herr, laß die Sünde nicht auf uns bleiben, damit wir närrisch gethan, und uns versündiget haben, daß diese nicht sey wie ein Todtes, das von seiner Mutter Leibe kommen ist; es hat schon die Helffte ihres Fleisches gefressen.

Da König Usia mächtig worden war, erhub sich sein Hertz zu seinem Verderben; denn er vergriff sich an dem HERRN, und gieng in den Tempel zu räuchern auff dem Räuchalter: aber Asaria der Priester gieng ihm nach, und achzig Priester des HErrn mit ihm, redliche Leute, die stunden wider ihn, und sprachen: Es gebühret dir Usia nicht zu räuchern dem HErrn, sondern den Priestern Aarons Kindern, die zu räuchern geheiliget sind. Gehe heraus aus dem Heiligthum, denn du vergreiffest dich, und es wird dir keine Ehre seyn für GOTT dem HErrn. Aber Usia ward zornig, und da er mit den Priestern murrete, fuhr der Aussatz aus seiner Stirn für dem Priester im Hause des HErrn, für dem Räuch-Altar. Und sie stiessen ihn von dannen, er eilet auch selbst heraus zu gehen, denn seine Plage war vom HERRN, also war er aussätzig, biß an seinen Tod, und wohnet in einem sondern Hause Aussätzig.

Joab führete den Abner mit unter das Thor gen Hebron, daß er heimlich mit ihm redet, und stach ihn daselbst in den Wanst, daß er starb, solcher seiner Mordthat halben muste nicht aufhören im Hause Joabs, der einen Eyterfluß und Aussatz hatte, und am Stabe gienge, und durchs Schwerdt fiel, und am Brodt mangelte.

Da Elisa Naeman den Syrischen Hauptmann vom Aussatz geheilet, und nichts vom überreichten Geschencke annehmen wolte, jagte ihm Gehasi, des Propheten Diener nach, und forderte in seines Herrn Namen Silber und Feyerkleider, zu dem sprach Elisa: Der Aussatz Naeman wird dir anhangen, und deinem Saamen ewiglich. Und er gieng von ihm hinaus aussätzig wie der Schnee.

Gleich wie nun die Sünde den Aussatz im Jüdischen Volck verursachte, also ist sie auch eine Wurtzel aller anderer Kranckheiten. Daher dräuet GOtt selber und spricht: Wirst du nicht gehorchen der Stimme des HErrn deines GOttes, so wird Er dich schlagen mit Schwulst, Fieber, Hitze, Brunst, Dürre, gifftiger Lufft und Geelsucht. Und Elihu sprach zu Job: Um der Sünde willen strafft GOtt den Menschen mit Schmertzen auf seinem Bette, und alle seine Gebeine hefftig, und richtet ihm sein Leben so zu, daß ihm eckelt für der Speise, und seine Seele, daß sie nicht Lust zu essen hat. Wer für seinem Schöpffer sündiget, der muß dem Artzt in die Hände kommen, saget der weise Mann Syrach.

Pharao ward mit abscheulichen Blattern durch sein gantzes Königreich gestrafft, um seines verstockten Hertzens willen. Um der Auffruhr willen, musten in der Wüsten auff einmahl an einer schrecklichen Plage sterben, vierzehen tausend und siebenhundert Israeliten. Durch seinen Uebermuth zog ihm Hißkia die Pestilentz an Halß.

Dieses erkenne und bekenne, O Christliche Seele auff deinem Siech-Bette, murre nicht wider GOtt, zürne nicht mit der Ruhte, sondern mit deiner Sünde, die GOTT dem HErrn die Ruhte in die Hände giebt. Liessestu die Sünde, so würde dich kein Elend überfallen, schreibet Gregorius. Es ist deiner Boßheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraffet wirst. Also must du inne wer-

den

den und erfahren, was es für Jammer und Hertzeleid bringet, den HErrn deinen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten, spricht der HErr Zebaoth.

Wende dich vielmehr zu GOTT mit wahrer Bußfertigkeit, wie Hißkia. Mein Kind, vermahnet Syrach, wann du kranck bist, so verachte diß nicht, sondern bitte den HErrn, so wird Er dich gesund machen, laß von deiner Sünde, und mache deine Hände unsträfflich, und reinige dein Hertz von aller Missethat. Dancke dem getreuen GOTT, daß er nicht seinen gantzen Zorn, wie du wohl verdienet, über dich ausgeschüttet, sondern mitten in seinem Grimm daran gedencket, daß Er GOTT heisset, und die Güte selbst ist. Sprich mit König David: HERR du bist gerecht in allen deinen Wegen, und heilig in allen deinen Wercken. Wirst du so bereitwillig seyn, deine Boßheit durch wahre Busse zu ändern, so wird GOTT auch die Straffe von dir wenden, sagt Ambrosius.

3. Endlich wird dir allhier abgebildet, zu was Ende GOtt den Menschen mit Kranckheit heimsuche. Dieser Aussätzige wäre bey glücklichem Zustand wol nimmermehr zu Christo kommen, nun aber treibet ihn seine Kranckheit, daß er diesen himmlischen Artzt suchen muß. O wie mancher Mensch verachtet GOtt bey guter Gesundheit: Aber wenn Trübsal da ist, so suchet er ihn, wenn er gezüchtiget wird, so ruffet er ängstiglich. Wanns ihm übel gehet, so suchet er ihn frühe, und saget: Kommt wir wollen wieder zum HErrn, denn Er hat uns zurissen, er wird uns auch heilen, Er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Diß geschach auch bey den Kindern Israel; Denn als sie mit feurigen Schlangen ihres Ungehorsams halben gestrafft wurden, kamen sie zu Mose, und sprachen: Wir haben gesündiget, daß wir wider den HErrn und dich geredt haben. Bitte den HErrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Dieser Aussätzige, ob er wohl nach dem Gesetze nicht unter das gesunde Volck gehen darff, so ist er doch nicht weit von dem Berge, darauff CHristus eine schöne Predigt thät: Also treibet dich auch dein Creutz und Kranckheit, daß, ob du gleich gantz lagerhafftig, und dannenhero auf den Kirch-Berg nicht steigen kanst, du dennoch mit deinem Hertzen nicht weit davon bist, sondern liegest, hörest und betrachtest das edle Trost-wort, so allda geprediget wird.

Wohl dem, saget König David, den du HErr erwehlest, und zulässt, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost, von deinem Hause und heiligen Tempel. Das ist, wer Creutz und Schmertzen leidet, und gerne wolte, daß ihm wohl wäre, der finde sich zu GOttes Wort, so wird er mehr Trostes empfinden, als er von nöhten hat. Der Aussätzige wil traun wider GOtt nicht mehr sündigen, sondern hält sich nach dem Gesetze, darinnen geboten wird, daß sich solche Leute nicht sollen unter die Gesunden machen, damit sie niemanden mit ihrer Seuche anstecken, darum bleibet er unten am Berge.

Eben diesen Nutz wircket auch deine Kranckheit bey dir: Sie martert zwar das Fleisch, aber sie heilet die Seele, und machet sie fromm, spricht Isidorus. Leibliche Beschwerung ist eine geistliche Artzney und Heiligung, schreibet Augustinus. Wer am Fleische leidet, der höret auff von Sünden, daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht den menschlichen Lüsten, sondern dem Willen GOttes lebe, saget der Apostel Petrus. GOtt, als ein allwissender HErr siehet und weiß gar wol, daß etliche Menschen viel sündigen würden, darum straffet Er sie mit Schwachheit des Leibes, damit sie nicht sündigen, daß es ihnen dergestalt besser ist, durch tägliche Schmertzen gequälet, und zur Seligkeit erhalten werden, als gesund bleiben, und verdampt werden, sagt Hugo.

Dieser Aussätzige siehet immer auff den Berg, und wartet in seiner Kranckheit mit grossem Verlangen, biß Christus herab komme, und ihn gesund mache. Eben zu dem Ende, O Christliche Seele, schicket auch dir der fromme GOtt Leibes Quaal zu, auff daß du dieses Lebens überdrüssig werdest, deine Augen, dein Hertz, Sinn und Gemüte auff den Berg des Himmels erhebest, und mit sehnlicher Begierde hoffen und wünschen solt, Christus wolle doch vom Berge, das ist, von seinem hohen Himmel herab steigen, dich durch ein seliges Stündlein von deiner Noth erlösen, und zur ewigen Gesundheit befördern. Ach wenn die Schmertzen sich häuffen, und lange anhalten, da ist der Tod ein willkommener angenehmer Gast, da seufzest du von Hertzen: Stricke des Todes haben mich umfangen, Angst der Höllen hat mich troffen, ich komme in Jammer und Noth: Aber ich ruffe an den Nahmen des HErrn: O Herr errette meine Seele. Weil wir in dieser

Hütten

Hütten seyn, ist nur Elend, Trübsahl und Pein, bey dir der Freud wir warten.

So viel vom Ersten.

Zum II. wird dir bey diesem Krancken zu betrachten vorgehalten: Die artliche formirte Supplication, die er dem HErrn JEsu übergiebet. Davon stehet in unserm Text also: **Und siehe, ein Aussätziger kam, bethet ihn an, und sprach: HErr, so du wilt, kanst du mich wol reinigen.**

Wie erzeiget sich nun dieser Patient in seinem schweren Creutz? Er gehet zu Christo, fället auf seine Knye, und klaget ihm seine Noth, und wil so viel sagen: Ach HErr, du ewiger Sohn GOttes, du Heyland aller Welt, ich weiß gar wohl, was ich für eine greuliche und abscheuliche Seuche am Halse trage, davon mich kein Artzt auf der Welt befreyen kan, ich gläube aber festiglich, du als ein allmächtiger HErr, könnest mir helffen; dein himmlischer Vater hat dir ja alle Dinge übergeben, darum ergebe und vertraue ich mich dir gantz und gar. Gefällt es dir mein HErr, und befindest, daß mirs gut und selig ist, so hilff mir von meinem Aussatz: Gefället dirs aber, und befindest, es sey mir zu meinem ewigen Heyl erbaulicher, daß ich mich mit dieser Creutzes-Last länger tragen sol, so geschehe dein Wille, verleihe mir nur Geduld, vergieb mir meine Sünde, und laß mich deiner ewigen Seligkeit theilhafftig werden.

O du betrübter Creutzträger, greifft dich GOtt auch mit Kranckheit an, mache es wie dieser aussätzige Mann. Kanst du kein Glied für grosser Mattigkeit regen und bewegen, O thue deinen Mund auf, schreye zu Christo, und bitte um Hülffe. Ja kanst du nicht mehr schreyen, so seufftze und weine in deinem Elend zu ihm, er wird dich mit Hülffe nicht verlassen. Befiehlet er dirs doch selber, und spricht: Ruffe mich an in der Noth, so wil ich dich erretten. Komt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erqvicken. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan. Leidet jemand unter euch, der bethe, vermahnet Sanct Jacobus.

König David wuste traun in seinem hertzlichen und schmertzlichen Anliegen kein besser Mittel, als das liebe Gebeth, wie er selber bekennet, und saget: Wenn mir angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOTT.

Was thät Jonas, als er im Leibe des Wallfisches lag, und seine Seele bey ihm verzagte? Er gedachte an den HErrn, und sein Gebeth kam zu ihm. Sonderlich aber, O trauriges Hertz, lerne und mercke allhier das herrliche Kunststücklein, wie du dein Gebeth formiren und anstellen solt, damit es Christo gefällig sey. Der Aussätzige bethet:

1. Hertzlich. Er fällt nieder auf seine Knye, ja gar auf sein Angesicht, wie Lucas meldet, und weiß nicht, wie er seine innerliche Andacht mit äusserlichen Geberden genug an Tag geben sol. Also, schweiffe nicht mit dem Gemüthe hin und her, und plaudere nicht mit vielem Gewäsche, wie die Heyden, sagt Basilius. Sondern laß dein innerlich Hertz mit bethen. Dis ist eine grosse verkehrte Boßheit, ja eine grosse Thorheit, daß wenn ihm ein Mensch fürnimmt mit GOtt im Gebeth zu reden, er als ein Unsinniger, das Ohr abwenden, und sein Hertz weiß nicht, zu was unnützen Dingen kehren wil, spricht Bernhardus. Was nutzet das Bewegen und Geräusche der Lippen, wenn das Hertz stumm ist? Denn gleich wie die Stimme ohne eine gewisse Melodie und Weise nichts besser ist, als ein gruntzen der Schweine: Also ist das Gebeth, ohne Andacht, wie das Brüllen der Ochsen, schreibet Isidorus. Uber solch Mund-Geschwätze klaget GOtt hefftig, und saget: Dis Volck nahet zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir.

Ach wie hertzlich bethete König David: Meine Seele (spricht er) schreyet, O GOtt, zu dir. Ich schütte mein Hertz heraus bey mir selbst.

Moses seuffzet inbrünstig am rothen Meer, da er den gewissen Tod samt seinem Volck für Augen sahe, daß GOtt zu ihm sprach: Mose, warum schreyest du zu mir? Ein solch Gebet, das ernst, vermag sehr viel. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen, er thut, was die Gottfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen.

Fürs 2. bethet der Aussätzige mit starckem Vertrauen zu Christo: Er hält nicht um Vorbitte bey den Aposteln an, sondern gehet stracks zu JEsu, und gläubet festiglich, er könne ihm gewiß helffen, ob es schon sonst keinem Artzt in der Welt möglich sey. Also thue du auch in deiner Noth, O du betrübte Seele, suche nicht Hülffe bey den verstorbenen Heiligen, die von dir nichts wissen, und dich nicht kennen. Falle nicht nieder für den stummen Götzen, die haben Ohren, und hören nicht, Augen, und sehen nicht, Mäuler und reden nicht, Hände und greiffen nicht, Füsse und gehen nicht. Lauff nicht zum

Satan,

Satan, nicht zur klugen Frauen, wie Saul zu Endor, bey dem Weibe, die einen Wahrsager-Geist hatte, Rath suchte: Und noch heute manch Gottes-vergessener Mensch zu thun pfleget, der den Bund nicht hält, welchen er mit GOtt, und GOtt mit ihm in der Tauffe aufgerichtet hat, sondern vom Allerhöchsten abfället, und ungeachtet er dem Teufel, und allen Teufels-Wercken mit einem Eyd abgesaget, sich dennoch wiederumb zu ihm wendet, und seiner Hülffe begehret.

König Ahasias, da er solches thäte, muste eine scharffe Lection anhören, der Prophet sprach zu ihm: So spricht der HERR: Ist denn kein GOtt in Israel, daß du hinsendest zu fragen Baalsebub, den Gott zu Ekron? Darum solt du nicht kommen von dem Bette, darauf du dich geleget hast, sondern solt des Todes sterben. Nicht weniger werden alle solche Eyd-brüchige Leute eines unseligen, ja des ewigen Todes sterben müssen, so nicht Busse erfolget. Wilt du, O meine Seele, errettet werden, so wirff dein Anliegen auf GOtt den HErrn, der ein Meister zu helffen ist, und gläube gewiß, keine Noth sey so groß, er könne daraus erlösen. Alles was ihr bittet im Gebeth, gläubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden, spricht Christus. Habe ich dir nicht gesaget, so du gläuben würdest, du soltest die Herrligkeit GOttes sehen, saget der HErr JEsus zu Martha. Wer aber zweiffelt, der ist gleich wie die Meerswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird, ein solcher Mensch dencke nicht, daß er etwas vom HErrn empfahen werde, schreibet Sanct Jacobus.

Und wie woltest du doch zweifeln an der Hülffe des HErrn, wenn du mit dem Aussätzigen betrachtest Christi Allmächtigkeit? Er kan dich reinigen, er kan dir deine Noth lindern, er kan dich gesund machen, er ist es, zu dem Mardocheus in seiner eigenen, und seiner Religions-Brüder äussersten Trübsahl und Gefahr sprach: HErr GOtt, du bist der allmächtige König, es stehet alles in deiner Macht, und deinem Willen kan niemand widerstehen, wenn du helffen wilst, du hast Himmel und Erden gemacht, und alles was drinnen ist, du bist aller HErr, und niemand kan dir widerstehen. Darum schleuß in deinem Hertzen, es werde gewiß also erfolgen, Ja und Amen seyn.

Fürs 3. bethet der Aussätzige, weißlich, mit Christlicher Bescheidenheit. Er hält an um Gesundheit, dieselbe ist ein leiblich Gutt; derowegen bittet er mit Bedinge, so es seinem Willen nicht zuwider. Also, du Christliche Seele, steckest du in geistlicher Noth, und begehrest GOttes Gnade, Vergebung der Sünden, Stärckung des Glaubens, und das ewige Leben? So bethe mit grosser Freudigkeit, und gewisser Zuversicht, sprich getrost mit dem Zöllner: GOTT sey mir Sünder gnädig! mit den Jüngern: HErr mehre uns den Glauben: Und mit dem Schächer: HERR gedencke an mich in deinem Reich.

Leidest du aber leibliche Noth, und begehrest daraus errettet zu werden? so bethe allezeit mit dem Vorbehalt, so fern es dem gnädigen und allein gutten Willen Gottes wolgefällig, seinem Nahmen rühmlich, und deiner Seligkeit nicht schädlich sey. Darumb spricht dieser Aussätzige: HErr so du wilt.

Als der unruhige, und vom Ehrgeitz geschwollene Kopff Absolon sich wider seinen Vater auflehnete, und das gantze Land wider ihn in Harnisch gejaget hatte, sprach der fromme König David zu dem Priester Zadock: Bringe die Lade GOttes wieder in die Stadt, werde ich Gnade finden für dem HErrn, so wird er mich wiederholen, und wird mich sie sehen lassen, und sein Hauß: Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir, siehe hier bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefället.

Joab sprach zu seinem Bruder Abisai, da der Streit auf ihn gestellet war fornen und hinten, und sie in grosser Gefahr stunden: Sey getrost, und laß uns starck seyn für unser Volck, und für die Städte unsers GOttes: Der HErr aber thue was ihm gefällt.

Eben diese Form hat dir dein Erlöser selbst fürgeschrieben, und zu bethen befohlen: HErr, dein Wille geschehe. Ja im Oel-Garten lehret er dich solches mit seinem eigenen Exempel, da er in seinem Gebet auf der Erden lag, und sprach: Mein Vater, wilt du, so nihm diesen Kelch von mir, doch nicht wie ich wil, sondern wie du wilt.

In Cäsarien sprachen die Christgläubigen zu Sanct Paulo: Des HErrn Wille geschehe.

Thue ja nicht wie die Bürger zu Bethulien, die schrieben GOtt gewisse Zeit für, wen er helffen solte, und bestimmten fünff Tage, so lange wolten sie noch harren, und sehen, ob er ihnen Gnade erzeigen, und seinen Namen herrlich machen wolte. Wo innerhalb dieser Zeit keine Hülffe erfolgete, so wolten sie sich dem Feinde ergeben. Deswegen laß ihnen Judith ein scharff Capitel, und sprach: Wer seyd ihr, daß ihr GOtt versuchet? Das dienet nicht Gnade zu erwerben, sondern

vielmehr Zorn und Ungnade. Wollet ihr dem HErrn eures Gefallens Zeit und Tage bestimmen, wenn er helffen sol? Doch der HErr ist geduldig, darum lasset uns das leid seyn, und Gnade suchen mit Thränen, denn GOtt zürnet nicht wie ein Mensch, daß er sich nicht versühnen lasse. Darumb sollen wir uns demüttigen von Hertzen, und ihm dienen, und mit Thränen für ihm bethen, daß er seines Gefallens Barmhertzigkeit an uns erzeigen wolle.

Ach es gehet uns armen Menschen offt wie der Kinder Zebedäi Mutter, zu welcher Christus sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Und wenn das geschicht, so heist es auch, wie Jacobus saget: Ihr bittet, und krieget nicht, darum daß ihr übel bittet.

Derowegen, O Christliche Seele, stelle es dem HErrn JEsu heim, unterwirff deinen Willen seinem Willen, und gedencke allezeit an das güldene Sprüchlein Augustini, der da saget: Wann einer GOTT treulich bittet um das, was er zu dieses Lebens Erhaltung benöthiget ist, er werde dessen gewähret oder nicht, so thuts Gott aus Barmhertzigkeit, denn was dem Schwachen gutt und heilsam ist, verstehet der Artzt besser als der Krancke. So viel auch vom Andern.

Zum III. und letzten wird dir bey dem Aussätzigen zu betrachten vorgehalten: Die gnädige Hülffe, so er von Christo erlanget hat. Der Evangelist saget: Und Jesus streckte seine Hand aus, rühret ihn an, und sprach: Ich wils thun, sey gereiniget.

Was erlanget denn dieser Patient mit seinem Gebeth? Ey alles, was sein Hertze begehret: Alsbald ward er von seinem Aussatz rein, stehet in unserm Text. Mercke diesen herrlichen Trost wohl, O du trauriger Creutzträger, weil du auf den HErrn JEsum trauest, und zu ihm in der Noth deine Zuflucht nimmst, so solt du nicht verlassen und zu Schanden werden. Das erweiset klar:

1. Die allmächtige Hand des HErrn JEsu, die er ausstrecket, und den Patienten damit anrühret. Was wil er hierdurch anders andeuten, denn sein allmächtiges Vermögen. Dis ist die Hand, die alles ändern kan, und die zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Kein Artzt in der Welt war so gelehrt und kunstreich, der diese Seuche hätte curiren können.

Benhadad der König in Syrien schickte seinen fürnehmsten Kriegs-Obersten, des Nahmens Naeman, welcher aussätzig war, zum Könige in Jsrael, mit Schrifftlicher Bitte, ihn zu befördern, damit er aufs eheste seine Gesundheit erlangen möchte. Alsbald der König in Jsrael den Brieff gelesen hatte, zerreiß er seine Kleider, und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten, und lebendig machen könte, daß er zu mir schicket, daß ich den Mann von seinem Aussatz loß mache? Mercket und sehet, wie suchet er Ursache zu mir. Christus aber, so bald er seine Hand ausstrecket, verschaffet damit, daß diese unheilbahre Kranckheit weichen muß. Und noch heute ist keine Noth so groß, keine Gefahr so tieff, kein Schmertz so hefftig, kein Schade so verzweiffelt böse, er kan mit seiner Hand helffen.

Einsmahls sprachen zu Sisanno dem Persischen Könige, seine Hoff-Schmeichler: Wir verwundern uns höchlich, warum doch dasjenige, was ein solch gewaltiger Monarche, wie du bist, bey sich gedencket, und im Sinne hat, nicht allezeit und von Stund an zu Wercke gerichtet, und vollzogen werden könne? Darauf gab der König, ungeachtet er ein Heyde war, diese vernünfftige Antwort: Ich bin nur ein Herr von Worten, und nicht von Wercken; Ich nehme mir wohl öffters etwas für, GOtt aber allein führet es hinaus, wie er wil.

Christus ist viel ein gewaltigerer König. Er ist weise von Rath, und mächtig von That, was er spricht, das muß geschehen. Er vermag alles, was er wil. Bist du in Creutz und Kranckheit, so höre, was er selber saget: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich errette dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Meine Hand sol dich erretten, und mein Arm sol dich schützen.

Als die Apostel wegen Meeres Ungestümigkeit in höchster Lebens-Gefahr stunden, da streckte Christus seine Hand aus, dräuete damit dem Wind und Meer, bald war alles stockstill.

O wie vielmahl gehet noch heute ein ungestümes Creutz-Wetter bey dir auf? Wie offtmahls erheben sich Wellen der Trübsal, und wollen dein Hertz ersäuffen: Aber so bald der HErr JEsus seine Hand ausstrecket, und dem Unglück dräuet, muß es von Stund an weichen, daß du getrost sagen kanst: HErr, deine Rechte erhält mich.

Solt du sterben? Dis ist die Hand, darein dich dein Erlöser geschlossen hat, und damit er deine Seele, so bald sie vom Leibe abscheidet, ergreifft, einschleust und wohl verwahret,

wahret, daß sie weder Tod noch Teufel daraus reissen kan. Sie ist es, welche den Sarg des Jünglings zu Nain, und das todte Mägdlein des Schul-Obersten zu Capernaum ergriffen, und sie beyde lebendig gemacht, die wird auch am Jüngsten Tage deinen Sarg anrühren, und deinem Fleische das Leben wieder geben.

2. Darnach, daß du nicht solt zu schanden werden, der du auf Christum dich verlässest, erweiset seine Willfährigkeit zu helffen. Denn jetzt möchte ein geängsteter Creutz-Träger sagen: Ja freylich ist dieser HErr wohl starck, und einer jeden Noth gewachsen, aber wer weiß, ob er auch helffen wil?

O du bekümmerte Seele, warumb machest du dir deinen Kummer noch gröſſer? Dis sind lauter vergebene Trauer-Gedancken, hat doch der Aussätzige kaum das Wort aus dem Munde gebracht, bald ist sein Gebeth erhöret.

S. Marcus saget: Er habe sich seiner erbarmet. So bald ihn der HErr JEsus in seinem Elend siehet und höret, jammerte ihn sein, und aus mitleidigem Hertzen ist er bald bereit, und spricht: **Ich wils thun, sey gereiniget.**

Eben dieses liebreiche Hertz träget er auch gegen dir und mir. Zu helffen noch er ist bereit, die an ihn gläuben feste, er hilfft aus Noth, der fromme GOtt, und züchtiget mit Massen, wer Christo traut, fest auf ihn baut, den wil er nicht verlassen.

Dem Könige Demetrio übergaben einsmahls seine Unterthanen ihre Bitt-Schreiben in gebührender Unterthänigkeit: Solche nahm er zwar von ihren Händen an, aber er warff sie ins Wasser, damit er sie nur nicht lesen, und beantworten dörffte.

Von Christo aber schreibet Taulerus: Des Menschen Gemütt ist nimmermehr so begierig zu nehmen, daß GOtt nicht viel begieriger seyn solte zu geben. Ja er selber saget: Ich wils thun. Er begehret mein, so wil ich ihm helffen, er kennet meinen Namen, darum wil ich ihn schützen, er ruffet mich an, so wil ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth, ich wil ihn heraus reissen, und zu Ehren bringen, ich wil ihn sättigen mit langem Leben, und wil ihm zeigen mein Heyl. Es sol geschehen, ehe sie ruffen, wil ich ihnen antworten, und weil sie noch reden, wil ich schon hören.

Daher spricht König David: Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Das verlangen der Elenden hörestu HErr, ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauf mercket. Derowegen: Werde in deinem Gebeth nicht laß und verdrossen, was dir Gott geben wil, entzeucht er dir nicht, ob er gleich ein wenig damit aufzeucht: Er ist nicht wanckelmüttig, und läst sich von seiner Zusage nicht wenden, was er verheissen hat, das stehet feste, er kan dich nicht betrügen, denn er hat das Vermögen, daß ers thun kan, schreibet Augustinus.

3. Schlüßlichen, daß du nicht solt zu schanden werden, der du auf Christum trauest und bauest, erweiset der liebliche Mund des HErrn JESU. Denn solte dir das nicht einen Muth machen? So bald Christus sich erkläret, und spricht: Ich wils thun, sey gereiniget; wird der Aussätzige von Stund an rein, frisch und gesund. Also muß dis gewiß erfolgen, und an dir auch wahr werden, darauf er dich in seinem Wort vertröstet hat. Ihr solt wissen, sprach der Fürst Josua zu den Israeliten, daß nicht ein Wort gefehlet hat, an allen dem Gutten, das der HErr euer GOtt geredet hat, es ist alles kommen, und keines verblieben.

HErr GOtt Israel, sagt König Salomo, du hältest den Bund und Barmhertzigkeit deinen Knechten, die für dir wandeln aus gantzem Hertzen, du hast gehalten deinem Knechte David, was du ihm geredet hast. Mit deinem Munde hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllet. Nun saget GOtt klärlich: Ich bin bey dir in der Noth, ich helffe dir auch. Derowegen wird und muß das auch so gewiß geschehen, so gewiß solches der warhafftige GOTT geredet hat.

War doch Josuä Gebeth und Rede so starck, daß er damit die Sonne aufgehalten hat einen gantzen Tag. Solten dann Christi Worte nicht viel stärcker und mächtiger seyn, alles Unglück hinweg zu nehmen. Ja aus seiner Rede kanst du schlüssen, daß ers sehr treulich und gutt mit dir meine. Dann damit du nicht wiederumb deinen frommen GOtt erzürnest, siehe, so unterrichtet er dein Hertz, wie du dich verhalten solt, wann er dir geholffen hat. Gehe hin, spricht er, und zeige dich den Priestern, und opffere die Gabe, die Moses befohlen hat. Sey danckbahr für erzeigte Hülffe und erlangte Gesundheit, gehe fleißig zur Kirchen, zur Predigt, zum Gebet, zum Beichtstuhl, und Abendmahl, und laß dein gantzes Leben forthin seyn eine stete Busse und Frömmigkeit, damit jederman, und sonderlich deine Seelsorger sehen und spühren können, du

seyest ein gereinigter, gottfürchtiger, rechtschaffener Christ. Opffere auch deine Gabe, und erweise dein danckbares Gemüth gegen die Diener und Glieder JEsu. Erzeige dich dem Predigambt, und armen Leuten treuhertzig und wolthätig, wie dir der HErr befohlen hat. Der da unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Guttes, dem der ihn unterrichtet. Brich dem Hungrigen dein Brodt, und die, so im Elende sind, führe ins Hauß, so du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdann wird dein Licht herfür brechen, wie die schöne Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Herrligkeit wird für dir her gehen, und die Herrligkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen. Gnug auch vom Dritten und Letzten.

Ihr habt zu diesem mahl mit mir des Aussätzigen Kranckheit und Noth gesehen, sein ernstes, gläubiges und bescheidenes Geberth gehöret, und seine erlangte Gesundheit vernommen: Seyd bereit, wegen der Sünde allerley Creutz und Noth geduldig zu tragen, seyd ermuntert, in allem Trübsahl andächtig zu bethen, seyd getrost in beständiger Hoffnung auf die Hülffe des HErrn freudig zu warten: Welches euch geben und verleihen wolle Christus JEsus, hochgelobet in Ewigkeit,

Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DA JEsus von dem Berge kömmt,
Und dis ein krancker Mann vernimmt,
Von Aussatz gantz durchfressen,
Laufft er in starcker Hoffnung hin,
Fällt ihm zu Fuß, und spricht: Ich bin,
HErr JEsu, sehr vermessen;
Daß ich
Für dich
Jtzund trete
Mit Gebethe:
Doch die Plage
Zwinget mich zu dieser Klage.
HERR, wo du wilt, so kanst du mich
Wohl reinigen: Ich trau auf dich;
Verlaß mich nicht, mich Armen,
Bald JEsus streckt aus seine Hand,
Und sagt: Dein Aussatz sey gewand,
Dein wil ich mich erbarmen.
Ich wil
Nicht viel
Worte reden,
Deine Schäden
Und Beschwerden,
Sollen durch ein Wort heil werden.

Jtzt ist er rein. Und JEsus spricht:
Mensch, siehe zu, und sag es nicht;
Doch aber solt du gehen,
Und bey dem Priester zeigen dich,
Die Gaben opffern williglich,
Die im Gesetze stehen.
Ob doch
Sie noch
Aus den Wercken
Wollen mercken,
Daß ich eben
Sey der Welt zu Trost gegeben.

Drauf geht er gen Capernaum,
Da spricht ein Hauptmann: HErr, ich komm,
Und klage dir mit Schmertzen,
Mein Knecht liegt kranck, die grimme Gicht
Hat ihn erbärmlich zugericht,
Es tauret mich im Hertzen.
Billich
Lauff ich
Hin und wieder
Auf und nieder
Seinetwegen.
Frommer Diener sol man pflegen.

Ich wil, sagt JEsus, kommen bald,
Sey nur getrost! Der Gicht Gewalt
Sol er bald seyn entnommen.
Ach HErr, der Kriegeshauptmañ spricht,
Ich bin der Ehre würdig nicht,
Daß du solt selber kommen,
In mein
Häußlein,
Sprich ein Wörtlein
An dem Oertlein,
Da wir stehen,
So wird alle Qval vergehen.

Ich bin ein Mensch und schlechter Mann,
Darzu dem Kayser unterthan,
Aus heydnischem Geblütte;
Dennoch wenn ich nur red ein Wort,
So geht ein jeder Knecht bald fort,
Und thut, was ich gebitte,
Willig,
Völlig.
Da ist keiner,
Auch nicht einer,
Der nicht wolte
Freudig thun, was er thun solte.

Du bist ein HERR der gantzen Welt,
Dem alles bald zu Fusse fällt,
Dir kan ich niemand gleichen,
Drum wird vielmehr auf dein Geboth,

Ja

Ja auf ein Wincken alle Noth
Von allen Krancken weichen.
Wer sich
Auf dich
Kan verlassen,
Und recht fassen
Deine Gnade,
Dem kan schaden auch kein Schade.

Des wundert sich der HERR, und spricht:
Fürwahr den Glauben hab ich nicht
In gantz Israel funden.
Ich sag euch, merck es wer da wil,
Es werden ihrer kommen viel,
Die man itzt gleicht den Hunden;
Und sich
Hertzlich
Von den Göttern
Zu den Vätern
Gläubig finden,
Und zum rechten GOtt verbinden.

Die werden sitzen allzumahl
Mit Abraham auf GOttes Saal,
Und ewig sich ergötzen:
Das Volck hergegen, so ihm GOtt
Erwehlet hatte, wird mit Spott
Des Reichs sich selbst entsetzen.
Schande,
Bande,
Furcht und Klage,
Angst und Plage
Wird verzehren,
Die, so mein itzt nicht begehren.

Nun, Hauptmañ, spricht der HErr, geh hin;
Du gläubst, daß ich ein Helffer bin,
Das solt du bald erfahren:
Dein Knecht ist gleich auf diese Stund
An allen Gliedern gantz gesund;
GOtt wolle dich bewahren.
Ach mein
Trost-Schein,
JESU Christe,
Komm und friste
Mir dis Leben,
Biß du mir wirst jenes geben.

Am vierdten Sonntage nach Epiphania.

Christus sein Kirch im Meer der Welt Durch seine Krafft schützt und erhält.

DAs walt der allmächtige Kirch-Patron der HErr unser Helffer, Christus JEsus, von welchem alle seine Liebhaber, die ihn in ihren Nöthen anflehen, Trost und Rettung erlangen, hochgelobet sambt seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist immer und ewiglich, Amen.

AUßerwehlte Kinder GOttes! Der Teufel und seine Diener haben für und für die Christliche Kirche und derselbigen lebendige Gliedmassen angefeindet, schreibet Haymo. Dis wird uns im heutigen Evangelio klar abgebildet: Denn so bald die Jünger mit Christo sich zu Schiffe begeben, erhebt sich ein grausamer Sturm Wind, der setzet dem Schiflein so hefftig zu, daß die Apostel nicht anders vermeinen, denn sie müssen untergehen; schreyen derowegen mit kläglicher Stimme: **HErr hilff uns, wir verderben.**

Von dieser Materie mit euch kürtzlich zu reden, bin ich entschlossen. Damit es nun glücklich verrichtet werde, so bethet mit mir ein gläubiges **Vater Unser.** Doch last uns zuvor singen: **Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält** ꝛc.

Höret an zum Grunde unser vorhabenden Predigt das heutige Evangelium, beschrieben von S. Matth. am 8. Cap.

JESUS trat in ein Schiff / und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe / da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer / also / daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward / und er schlieff. Und die Jünger traten zu ihm / und weckten ihn auf / und sprachen: HERR / hilff uns / wir verderben! Da saget er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen / warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf / und bedräuete den Wind und das Meer. Da ward

DA fast der Jünger Schiff der Wellen Heer bedecket/
Wird JESUS / der sonst schlieff/ von ihnen aufgewecket.

WIr meinen offt / GOTT schlafft / und Er/ der Treue / wacht/
Bedrohet/ was uns droht/bringt Licht aus Sturm und Nacht.

es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich / und sprachen: Was ist das für ein Mann / daß ihm Wind und Meer gehorsam ist.

NOah gieng in den Kasten, den er gemacht, wie ihm GOtt gebothen hatte, und der HErr schloß die Thür hinter ihm zu, da kam die Sündfluth vierzig Tage auf Erden, und die Wasser wuchsen, und huben den Kasten auf, und trugen ihn empor über der Erden, und das Gewässer nahm überhand, und wuchs so sehr auf Erden, daß alle hohe Berge unter dem gantzen Himmel bedecket wurden. Funffzehen Ellen hoch gieng das Wasser über die Berge, die bedecket wurden.

Dis ist eine Figur und Bildnüß der rechten Kirche Gottes, andächtige Christ-Hertzen. Das Meer bedeutet die Welt, darinnen die liebe Christenheit fähret, und in grosser Gefahr schwebet. Sie wird angegriffen und geängstiget mit grausamen Sturmwinden allerley Anfechtung, mit grossen Bulgen und Wellen falscher Lehre und Verfolgung. Doch aber gehet sie in solchem Ungewitter nicht unter, denn der HErr hat die Thür selbst zugeschlossen, das ist, er bewahret seine Kirche, und darinnen alle rechtgläubige fromme Hertzen gantz kräfftiglich, daß sie auch der Höllen Pforten nicht können überwältigen. Ja je höher die Wasser der Trübsahl steigen, je höher und näher dem Himmel wird sie getrieben, und desto grösser und herrlicher. Daher Prudentius der Christliche Poet schreibet:

Du hast es wohl im Sinn, und wilt uns all umbringen:
Dein Toben ist umsonst, es wird dir nicht gelingen;
Wann in dem grünen Wald ein Baum wird umgefällt,
So schlägt er wieder aus, die Wurtzel Krafft behält,
Und lässet offtermahls aus ihr mehr Bäum entspriessen,
Denn umgehauen sind. Also solt du auch wissen,
Daß wenn man unverschuld ein Christen würgen thut,
Derselben wachsen bald hundert aus seinem Blutt.

Eben dieses zeiget an das abgelesene Evangelium von dem Schifflein, darinnen Christus mit seinen Jüngern auf dem ungestümen Meer fähret, da setzet ein solch Ungewitter denselben zu, daß sich die Apostel, weil der HErr schläfft, ihres Lebens verzeihen. Doch aber werden sie allzumahl durch Christi Wort erhalten, und das Meer gantz gestillet, daß sich jederman darüber verwundert, seine Ehre und Allmacht preiset, und spricht: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Wohlan,

Wohlan, wir wollen dieser Betrachtung etwas näher treten, und in einem einigen Lehr-Punct beherzigen:

Die Schiffart des HErrn JESU, und sehen, wie uns dadurch seiner lieben Kirchen Zustand abgebildet werde.

Hilff mir GOtt durch deinen Nahmen, Amen.

Anreichende nun unser vorgenommenes Lehr-Stücke, so wird uns zu betrachten vorgehalten:

I. Wie sich der HErr JEsus mit seinen Jüngern zu Schiffe begeben habe. Der Evangelist saget: JEsus trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Kurtz zuvor hatte er eine schöne Predigt auf dem Berge gehalten, und hernach so bald er herab kommen, an etlichen Krancken etliche herrliche Wunder gethan, hierauf trat er in das Schiff, damit er ein wenig darinnen ausruhen, und sich seiner ermüdeten Kräfften, als ein wahrer natürlicher Mensch, wiederum erholen möchte.

O du andächtige Seele, das Schifflein, darein Christus getreten, und seine Jünger mit sich geführet, bedeutet die Christliche Kirche, die Versamlung der Rechtgläubigen auf Erden, welche er durch das hochwürdige Predig-Ambt beruffet und sammlet, damit sie nicht in und mit der sündhafftigen Welt ersauffen und zu Grunde gehen.

Ein Schiff ist in der Mitten geraum, breit und weit, am förder und hinter Theil enge und spitzig. Gehet es nicht eben also zu mit dem lieben Kirch-Schifflein? Hat nicht die wahre Christenheit einen gar engen und geringen Anfang, von wenig frommen Leutlein? Hernach, und gleichsam in der Mitten, ist sie je länger und grösser worden, und hat sich durch die gantze Welt ausgebreitet. Jetzund um das Ende der Welt wird sie wiederum durch mancherley Verfolgung und Ketzerey sehr enge, und in ein kleines Häuflein zusammen gezogen.

Die reichen Schiffleute zu Tyro haben ihre Mastbäume aus Cedern Libani bauen lassen, die Ruder von Eichen aus Basan, die Segel von gestickter Seide aus Egypten, und die Decke von geler Seide, und Purpur aus den Insulen Elisa, die Eltisten und Klugen von Gabal musten ihnen die Schiffe zimmern.

Ein solch gewaltig und prächtig Meer-Schiff hat allhier Christus nicht gebrauchet; sondern das schlechte geringe Fischer-Schifflein Petri, von gemeinem Holtz zugerichtet, daran keine kunstreiche Arbeit geleget worden. Eben also ist auch die rechte Kirche GOttes verächtlich, und im schlechten Ansehen in den Augen der Welt; daher wird sie genennet eine Elende und Trostlose, und der Gerechte ein verachtet Lichtlein für den Gedancken der Stoltzen. Wer fraget aber darnach? Was hoch ist für den Menschen, das ist ein Greuel für GOtt.

Ein Schifflein auf dem Wasser stehet nicht viel stille, es laufft immer fort, wohin es der Schiff-Herr lencket, und der Wind treibet: Also ist die Christliche Kirche an kein Land und Ort gebunden, sondern Christus fähret darauf von einem Volck zum andern, und wohin er wil.

In den Morgenländern hatte er zwar Anfangs mit seinem Schifflein angelendet, und sich eine lange Zeit aufgehalten: Weil sie aber die Finsternüß mehr liebten als das Licht, des HErrn Wort und Diener verachteten, und nicht mehr zu Schiffe gehen wolten, fuhr JEsus von ihnen, und kam zu den Griechen, derer Apostel S. Paulus gewesen ist. Als diese des heiligen Evangelii überdrüßig wurden, wandte sich Christus mit seinem Schifflein von ihnen, und lässet sie nun ihres Undancks halben, den Türckischen Alkoran hören und ehren. Von dannen ist er kommen zu den Römern, in die Abend-Länder.

O Teutschland! O Schlesien! O du Christliche Versamlung, zu dir ist auch der HErr JEsus kommen, hat sein Schifflein bey dir angebunden, und dir sein Wort nunmehr über hundert Jahr rein und lauter gegönnet: O hütte dich, so lieb dir deine Seligkeit ist, daß du ihm mit Sicherheit und Verachtung nicht Ursache gebest, dich zu verlassen, und an einen andern Ort zu fahren. Siehe und bedencke doch, meine Seele, wie glückselig alle diejenigen sind, welche in dieses Schiflein eingetreten.

Der Admiral und Schiff-Herr, der dasselbige leitet und regieret, ist nicht der heydnische Meer-Götze Neptunus; sondern Christus JEsus selber.

Die Cynosur, oder der Compaß und Wegzeiger, darnach sich das Schifflein richten muß, ist die heilige Schrifft, das Alte und Neue Testament.

Der erhöhete Mastbaum ist das Creutz und theure Verdienst Christi. Die Segel, so daran hängen, sind der Glaube. Dannenhero saget der HErr JEsus selber: Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet

höhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben.

Der gutte glückſelige Wind, welcher das Kirch-Schiflein treibet, iſt der Heil. Geiſt, und die ſich von ihm treiben laſſen, ſind Gottes Kinder. Hier mangelts auch nicht an nothwendigem Proviant: Chriſtus iſt darinnen das Brodt des Lebens, das vom Himmel kommen iſt; der Tranck ſein edles Blutt, der Brunn des Lebens, der in das ewige Leben qvillet.

Die Bothsknechte ſind die heiligen Engel, und dann auch treue Lehrer, die mit gantzem Fleiß des Kirch-ſchiffleins glücklichen Lauff befördern helffen.

Der ſtarcke Ancker, den wir zur Zeit, wenn ſich Sturmwinde erheben, auswerffen ſollen, iſt Gebeth und Hoffnung. Der Grund, darinnen dieſer ausgeworffene Ancker hafftet, iſt GOttes warhafftige Zuſage.

Die Schätze und Gütter, ſo in dem Schifflein geführet werden, ſind GOttes Gnade, Chriſti Verdienſt, Vergebung der Sünden, und die Erbſchafft des ewigen Lebens.

Der Port und Ort, dahin wir ſchiffen, iſt das Himmelreich, und ſchöne Paradiß, in welchem ſeyn wird ewige Freude über unſerm Haupte. Wer Chriſti Jünger ſeyn, und ewig ſelig werden wil, der muß ihm in das Kirch-ſchifflein nachfolgen. Selig und überſelig biſt du derowegen, O Chriſtliches Hertz, daß du auch bey deiner Tauffe darein getreten, und noch immerdar durch ſtete Buſſe darinnen verbleibeſt.

Wie frölich waren die Kinder Korah über ſolcher Herrligkeit? Wohl denen, ſprachen ſie, die in deinem Hauſe wohnen, die loben dich immerdar, Sela. Ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer, denn ſonſt tauſend. Ich wil lieber der Thür hütten in meines GOttes Hauſe, denn lange wohnen in der Gottloſen Hütten. Denn GOtt der HErr iſt Sonn und Schild, der HErr giebt Gnad und Ehre, er wird kein Guttes mangeln laſſen den Frommen.

Zur Zeit der Sündfluth gieng alles unter, was auf Erden lebte, ohne was mit Noah im Kaſten war: Alſo, wenn die Fluthen des Göttlichen Zorns ſich ergüſſen werden, da wird alle Welt erſauffen und verderben; Allein die Jünger Chriſti, das iſt, die wahren Gliedmaſſen ſeiner Kirchen ſollen errettet, und zur Seligkeit erhalten werden.

In Egypten ward alle Erſtgeburth, welche auſſer der Iſraeliten Häuſer waren, getödtet: nicht anders ſols ergehen allen denen, die da nicht ſind geiſtliche Iſraeliten, oder Mitbürger mit den Heiligen, und GOttes Haußgenoſſen, das iſt, die auſſerhalb dem Hauſe GOttes wohnen, dieſelbigen ſollen von dem hölliſchen Würg-Engel alle erwürget werden. Welcher Menſch von der rechten Kirche abgeſondert iſt, ob er gleich vermeinet, er lebe löblich, ſo wird er doch dieſer Miſſethat halben, daß er von Chriſto und ſeiner Kirchen getrennet iſt, das Leben nicht haben, ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm, ſchreibet Cyprianus.

Lob und Danck ſey dir HErr JEſu, daß du auch mit deinem Schifflein zu uns kommen, und uns darein beruffen haſt: O hilff, daß wir ſolche deine groſſe Gnade und unſere Glückſeligkeit erkennen, ſtandhafftig bey dir verbleiben und zum ewigen Leben erhalten werden, Amen. So viel vom Erſten.

Zum II. wird uns allhier zu betrachten vorgehalten: Die groſſe Gefahr, ſo dem Schifflein Chriſti auf dem Meer zu handen ſtöſſet. Der Evangeliſt ſaget: **Und ſiehe, es erhub ſich ein groß Ungeſtüm auf dem Meer, alſo, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward.** St. Lucas ſpricht: Es kam ein Meerwirbel auf dem See, und die Wellen überfielen ſie, und ſtunden in groſſer Gefahr. Die Winde weheten und dreheten das Schiff ſo hefftig, als wolten ſie es gantz und gar zuſcheitern, ſie ſahen nichts für Augen, als den Tod und Untergang. Dis, eben dis iſt der alte traurige Jammerſtand der rechten Gottes-Kirche, die ſtehet doch immerdar in hoher Gefahr, und muß alle Wetter über ſich ergehen laſſen. Und ſolche Noth entſtehet

1. **Des Orts halben**, da ſie iſt. Wo fähret dis Schiflein? wo brauſet dis Ungewitter? Auf dem Meer, ſaget der Evangeliſt. Die Welt, O Chriſtliche Seele, iſt dieſes wilde, ungeſtüme Meer, darauf das kleine Kirch-ſchifflein, ſamt denen, ſo darinnen ſind, ſchwebet, und muß täglich eines Sturmwindes gewärtig ſeyn. Anacharſis als er gefraget ward: Wie dicke die Breter am Schiff wären? gab zur Antwort: Vier Finger; Und nicht weiter ſind vom Tode, alle die da ſchiffen. So nahe ſind auch dem Tode alle treue Jünger und Liebhaber Chriſti JEſu. Wir werden gewürget täglich, und ſind geachtet für Schlacht-ſchaffe,

ſpricht

spricht König David. Alle Wasser lauffen ins Meer, noch wird das Meer nicht gröſſer, schreibt Salomo. Wasser nennet die Schrift allerley Creutz. Freylich, freylich lauffen alle Flüsse und Güsse der Trübsahlen in die Welt, und können sie dennoch nicht ersättigen. O wie manch trauriges Hertz seufftzet, und spricht: Gott hilff mir, denn das Wasser gehet mir biß an die Seele.

Das Meer ist gantz unbeständig, erweiset es sich gleich ein wenig still und ruhig, so fänget es doch bald wieder an zu sausen und brausen: Also, meine Seele, wer der Welt trauen wil, der wird von ihr betrogen. Stellet sie sich heute den Frommen friedlich und freundlich, lieblich und liebreich, morgen verkehret sie ihr Angesicht, blicket dich sauer an, wütet und tobet, als wolte sie dich fressen.

Wer in das Meer fället, muß ersauffen, die wenigsten kommen zu Land und Rande: Also, die sich in der Welt mit Liebe allzusehr vertieffet haben, aus denen kommt selten einer an den Port der Seligkeit. Daher saget Augustinus: Liebest du die Welt? sie wird dich zum Tranckgeld verschlingen, ihre Liebhaber kan sie nur auffressen, un nicht dulden.

Auf dem Meer wohnen greuliche Thiere und Meerwunder: In der Welt, O Christliche Seele, sind viel grausamer Thiere. Ist das nicht schrecklich, daß mancher Heuchler an statt der Zunge ein Schwerdt im Munde, und ein zwiefaches Hertz im Leibe führet, also, daß sich niemand in seine Rede schicken kan? Seine Worte sind gelinder denn Oele, und sind doch blosse Schwerdter.

Auff dem Meer finden sich, nach der Poeten Gedichte, Syrenen und Wasser-Jungfrauen, welche mit ihrem lieblichen Gesang und Klang die fürüber fahrenden an sich locken, daß sie mit dem Schiffe in einem tieffen umlauffenden Meer-Winckel kommen, oder an Felsen und Steinklippen stossen, Schiffbruch leiden, und das Leben einbüssen.

Aber solche liebliche Cortisanen und betrügliche Schmeichelfrauen fahren auch auf dem weiten und breiten Welt-See, welche von St. Johanne genennet werden, Fleisches-Lust, Augenlust und hoffärtiges Leben. Die pfeiffen und spielen, ruffen und schreyen unserm Fleisch und Blutt gar anmuthig zu und sprechen: Lasset uns essen und trincken, wir sterben doch morgen. Kommt her, lasst uns Wein holen, und voll sauffen, und soll morgen seyn wie heute, und noch viel mehr. Mit solchem lieblichen singen und klingen werden viel tausend Menschen angereitzet, daß sie mit ihrem ewigen Verderb die Versamlung der Frommen verlassen, sich in den gefährlichsten Orr der Ergernüß und Laster begeben, und so lange allda verharren, biß sie an den harten Steinfelsen des Todes mit ihrem Lebens-schiffe anstossen, dasselbe zubrechen, und in einem Augenblick in die Tieffe des höllischen Schwefelpfuls sincken.

Das Meer wil kein todtes Aaß leiden, sondern wirfft es aus dem Grunde heraus ans Ufer. O du Christliche Seele, wie handelt die Welt mit denen, die der Sünde abgestorben sind, und der Gottlosen Schand-Freude anfeinden und meiden? Christus sagets klärlich: Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt.

Ein Freybeuter auf dem Meer greiffet mit seinen Rottgesellen nur dasjenige Schiff an, von dem er gewisse Nachricht hat, daß es mit reichem Gutt versorget ist. Dieser Meer-Räuber ist der Satan, der bekrieget auf dem Welt-Meer am ehesten und meisten diejenigen, deren Hertz-Schifflein mit den edlen Schätzen rechtschaffener Erkäntnüß GOttes, Glauben, Hoffnung, Geduld und andern Christlichen Tugenden wol und volk geladen ist. O des gefährlichen Ortes! Wie kans allda dem heiligen Kirch-Schifflein anders ergehen?

Fürs 2. entstehet solche Noth der Christenheit, aus dem greulichen Ungewitter: denn die Winde stürmen auf das Schifflein zu, und die Wasserwellen bedecken es. Der Teuffel, als der Fürst der Lufft, ist der ungeheure Meerdrache, welcher grosse Wasserströme wider das Kirch-schifflein aus seinem Rachen scheust und geust, und durch Hülffe der Tyrannen ein Ungewitter nach dem andern wider die Jünger Christi anrichtet. Wie manchen Wind falscher Lehre hat er im geistlichen Stande ausgeblasen? Wie viel Kriegs-Wellen, wie viel Verfolgungs-Wetter hat er im Weltlichen Regiment wider das kleine Häufflein JEsu erreget? Wie viel Wasserwogen der Anfechtungen, Kranckheiten, und anderer Trübseligkeiten, hat er im Haußstande auf dein Hertz-Schifflein getrieben? Wie offters ist bey dir gewesen, auswendig Streit, inwendig Furcht, daß du wohl hättest klagen und sagen mögen: Alle Wogen und Wellen gehen über mich, daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset.

Bald in der ersten Welt, wie muste sich

die Kirche GOttes schmiegen und biegen für Cains Geschlechte, durch dessen Boßheit der Gottesdienst fiel, welcher allererst zu Enos Zeiten wieder aufgerichtet, und irgend ein Altarlein gebauet, dahin sie sich versamleten, das Wort GOttes zu hören, und zu bethen.

In der Archa Nohä war ein kleines Häufflein der Rechtgläubigen, das muste sich darinnen gleichsam als in einem Kercker ein gantzes Jahr aufhalten. Unter denselbigen acht Personen bließ darnach der Satan einen Sturm auf, nemlich den Spötter Cham.

Weil Abraham noch in Chaldäa ein Abgötter war, lebte er glückselig, so bald er aber in das Kirch-schifflein beruffen und gebracht ward, muste er ins Elend. An des gottlosen Königes Pharao Hofe ward Mose herrlich gehalten, als ein Sohn und Erbe des Reiches. Da er aber zu den Israeliten in das Schiff rechter Religion trat, muste er nicht allein der Hof-Gnade entrathen, sondern auch das gantze Egyptische Königreich verlassen, wolte er das Leben erhalten. Ach wie betrübt, ach wie elend giengs unter diesem Könige dem Volcke GOttes? Sie wurden von den Einwohnern des Landes gehalten wie ein Greuel. Wie viel Unglück erfuhren sie in der Wüsten, und musten sich offters mit den Feinden in Streit begeben? Wie erbärmlich wurden sie aus dem Lande Canaan gen Babel gefänglich weg geführet?

Was ist geschehen im Neuen Testament? Wie sind die lieben Apostel durch einen Sturmwind nach dem andern, bald hieher bald dorthin getrieben worden? Wie ist nach ihrer Zeit das Plagen und Verjagen, das Morden und Würgen mit den Christen angangen.

Sind doch nur unter dem eintzigen Hirnwütenden Teuffels-Kopff Diocletiano, innerhalb dreyßig Tagen siebenzehen tausend Christen durch allerley Marter hingerichtet worden. Zu Nicomedia hat man auf einmahl zwantzig tausend Christen, da sie mit einander das Weynacht-Fest gefeyret, verbrennet.

Summa, alle die wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Derowegen mache dir kein mahl die Rechnung, daß du in Christi Schifflein ohne Sturmwinde werdest zu Lande schiffen. Wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung, spricht Sirach. Dencke nicht: Wäre diese Lehee recht, so müste es dabey glücklich und wohl ergehen; sondern erinnere dich, daß vielmehr Creutz und Verfolgung, als Glück und Wohlstand die Kirche GOttes auf Erden betreffe; denn Christus hat sie zu einer Erbin seines Creutzes eingesetzet. Im Himmel wird es allererst besser, ja gar gutt und besser werden. Dis ist auch das Ander.

Zum III. wird allhier beschrieben: Der Schlaff des HErrn JEsu, unter der grossen Gefahr. Wie erzeiget sich denn Christus bey solchem Ungewiter? Der Evangelist saget: Und Er schlieff. Die Winde brausen mit gantzer Macht, die Wellen schlagen ins Schifflein, und wollens ersäuffen, dennoch lieget der HErr JEsus auf einem Polster, und schläfft so sanfft, gleich als wäre das Meer gantz ruhig, und wäre nicht ein eintziges Unglück vorhanden. Was wird hiedurch, O Christliche Seele, angezeiget? Der alte Lehrer Hilarius antwortet: Es deucht die Frommen jederzeit, Christus schlaffe, wenn er sie zu erlösen, nicht eilen wil, sondern sich stellet, als sähe und wüste er die Noth nicht, als habe er ihrer vergessen, und wolle sie nicht erretten. Ach wie kan sich alsdenn dein Hertz ängsten, wenn die Hülffe so lange aussen bleibet. Hier sagen die Jünger: HErr fragest du nichts darnach, daß wir verderben? Wie bitterlich klaget König David: HErr sey mir gnädig, denn ich bin schwach, heile mich HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken: Ach du Herr! wie so lange? Wende dich HErr, und errette meine Seele, hilff mir um deiner Gütte willen. Warum trittest du so ferne, verbirgest dich zur Zeit der Noth? Wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? wie lange sol ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Sela. Ich bin ein Mann, der keine Hülffe hat, ich leide Schrecken, daß ich schier verzage. Diese Angst hat auch erfahren der Prophet Jeremias, darum sprach er: Wenn ich gleich schreye und ruffe, so stopffet er seine Ohren zu für meinem Gebeth. Welch eine erbärmliche Klage führet hierüber Habacuc: HErr, wie lange sol ich schreyen, spricht er, und du wilt nicht hören? wie lange sol ich zu dir ruffen über Frevel, und du wilt nicht helffen? In solcher Noth gehets alsdenn auch bey dir an ein Weinen und Heulen: Ach HErr, wir müssen verderben! Ich werde noch müssen untergehen. Aber sey doch nicht so kleinmüttig,

müttig, du betrübte Seele. Der Hütter Israel schläffet noch schlummert nicht, er hat noch keines Menschen Heyl jemahls versäumet und verschlaffen. Seine Augen sehen alles, und schauen auf den Abgrund. Solte der nicht hören, der das Ohr gepflantzet hat? Solte der nicht sehen, der das Auge gemacht hat? Rettet er dich schon nicht bald denselben Augenblick, in welchem du zu ihm schreyest, so thut ers zu rechter und beqvemer Zeit. Die Hülffe kommt gewiß, doch nicht, wenn und wie du wilt; sondern wenn und wie er wil. Und zwar, daß der HErr JEsus offters schläfft, und seine Hülffe etwas lange aufzeucht, geschicht dir zum Besten.

1. Denn dadurch wil er bey dir verursachen, daß du deine täglich getriebene Sünden und den langen Verzug der Bekehrung solt rechtschaffen erkennen, erwegen und bewainen. Traun er ist nicht ein solcher Gott, dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist, der bleibet nicht für ihm. Dannenhero läst er dich aus lauter Gnade, durch seine Mundboten treulich zur Busse ermahnen, und dir in seinem Worte zuschreyen: Verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren, und scheub es nicht von einem Tag auf den andern, denn sein Zorn kömmt plötzlich, und er wirds rächen, und dich verderben.

Die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaff, die Nacht ist vergangen, der Tag herbey kommen, so lasset uns nun ablegen die Wercke der Finsternüß, und anlegen die Waffen des Lichtes, lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid. Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von Sünden, so wird dich Christus erleuchten. Wer ist aber, der ihm begehret den tieffen Sünden-schlaff aus den Augen zu streichen, und von dem Faulbette seiner Wollust und Boßheit aufzustehen? Was ist es denn Wunder, daß du auch hernachmals unter der Straff-Ruthe wiederum desto länger seuffzen und bethen, weinen und heulen, trauren und klagen must, auf daß du innen werdest, was es sey, den HErrn deinen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten.

Joseph gab sich nicht bald seinen treulosen Brüdern zu erkennen, sondern stellete sich lange genug sehr hart und hefftig, ob ihm wohl sein Hertz im Leibe für Liebe brante.

Also ist dis gewiß und wahr, daß GOtt sein treues Hertz keinmahl gegen die Seinigen fallen lässet. Doch aber thut er bißweilen eine geraume Zeit, als hätte er aller Lieb und Gnade vergessen; warum? Damit du sehen und bedencken solt, wie es ihm so wehe thue, wann du lange Zeit die wohlgemeinten Buß- und Warnungs-Predigten verachtest. Daß du derowegen so lange must ruffen, ehe der HErr erwachet, und sich mit seiner Hülffe aufmachet, ist die Ursache nicht GOttes Unvermögen; sondern deine selbsteigene Boßheit, spricht ein alter Lehrer.

Fürs 2. geschicht es, deinen Glauben dadurch zu prüfen. Wie kleinmüttig waren die Jünger in der Noth, welches sie ausser der Noth nicht gemeinet. Ach du Christliche Seele! ehe dich Creutz und Verfolgung überfällt, wie starck bist du in deinen Gedancken? Wenn aber GOtt sein Antlitz ein wenig verbirget, und thut, als schlieffe er: O wie lässest du bald Hände und Füsse sincken, wie schreyest du mit den Jüngern: Jetzt muß ich verderben! Damit derowegen du erfahrest, was in deinem Hertzen stecket, wie lieb du Christum im Creutz habest, wie sehr du ihm vertrauest, und wie fest du bey ihm haltest, so sencket er dich in Gefahr und Noth, ja in grosse Noth, und übet dich dadurch täglich, daß dein Glaube gestärcket und vermehret, ja rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird. Hiervon zeuget Salomon, und spricht: Die Gerechten werden ein wenig gestäupet, aber viel Gutes wird ihnen wiederfahren, dann GOtt versuchet sie, und findet sie, daß sie sein werth sind. Er prüfet sie, wie Gold im Ofen, und nimmt sie an, wie ein völliges Opffer, und zur Zeit, wenn GOtt drein sehen wird, werden sie helle scheinen. Und Sirach saget: Gleich wie der Ofen bewähret die neuen Töpffe: Also bewähret die Trübsahl des Menschen Sinn. Ein Goldschmied zeucht das Gold nicht eher aus dem Feuer, biß er zuvor siehet, daß es wohl geläutert ist: Also nimmt GOtt die trübe Wolcke der Trübsal nicht hinweg, biß er uns gäntzlich gebessert hat, saget Chrysostomus. Der Verzug göttlicher Hülffe ist nicht eine Verdammung, sondern vielmehr eine Prüfung des Glaubens, schreibet Augustinus. Darum, selig bist du, so du die Anfechtung erduldest, denn nachdem du bewähret bist, wirst du die Krone des Lebens empfangen.

Fürs 3. geschichet es: Auf daß du desto emsiger und je mehr und mehr bethest. Das Gebet ist doch der schöneste und angenehmste Gottesdienst. Wie selten aber, und wie schläfferig wird er verrichtet, wenn dir das

langwierige Creutz nicht das Bethbüchlein in die Hand giebet. Wenn aber die Noth vorhanden ist, da sagen wir mit dem Propheten Esaia: Gleich wie eine Schwangere wann sie schier gebähren sol, so ist ihr angst, und schreyet in ihren Schmertzen: Also gehets uns auch, HErr für deinem Angesicht, da sind wir auch schwanger, und uns ist bange, daß wir kaum Odem holen. Da heist es mit dir, wie mit dem blinden Bartimäo: Er schrey noch mehr: JEsu du Sohn David, erbarme dich mein!

Eben dis hat bey sich wohl betrachtet der heilige Macarius, da er spricht: Wer nicht von GOtt empfähet die begehrten Gaben, der wird durch solchen Verzug aufgemuntert, daß er desto emsiger solche himmlische Gütter begehren sol. GOtt schicket allerley Unglück dem Menschen zu, nicht daß er ihm dadurch schade, sondern daß er ihm sehr helffe. Denn ein Betrübter wird gedemüttiget, und wenn er gedemüttiget ist, läufft er zu dem, der ihn aufrichten kan, und eilet zum Artzte, der ihn von seinen Schmertzen erlöse, und seine Wunden heile, schreibet Isychius.

Darum höre nicht auf, biß du empfangest: Weiche nicht zurücke, biß du findest: Unterlasse nicht fleißig zu bethen, biß die Thür Göttlicher Hülffe aufgeschlossen werde, vermahnet Chrysostomus.

Endlich wil der HErr JEsus durch seinen Schlaff und langen Verzug bey dir erwecken, daß du hernach seine Hülffe desto lieber haben und herrlicher preisen solt. Rettete er dich bald auf dein gethanes Gebeth, so dürfftestu wol solch Heyl nicht ihm, sondern irgend eines Menschen Rath, oder auch wol deiner Kunst, Mühe, Sorge und Vorsichtigkeit zuschreiben, wenn aber die Noth aufs höchste gestiegen ist, und der HErr alsdann deine Trübsal wendet und endet, O wie gönnest du ihm so hertzlich gerne die Ehre, und sprichst in tiefffster Demuth: Ich wil dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Was du lange begehret hast, das hältest du desto höher, was dir aber bald gegeben wird, das schätzest du desto geringer, saget Augustinns.

Darum, O du trauriges Hertz, weil dirs der HErr JEsus zum besten thut, wann er seine Hülffe aufzeucht, so werde nicht ungeduldig, gedencke nicht, als wiederführe dir etwas seltsames, sondern harre des HErrn von einer Morgenwache biß zur andern. Sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, der wird den Gerechten beysteben, und wird sie erretten, er wird sie von den Gottlosen erretten, und ihnen helffen, denn sie trauen auf ihn. So viel auch vom Dritten.

Zum IV. wird uns allhier zu betrachten vorgestellet: Der Jünger Vornehmen, dadurch sie Christum aus seinem Schlaff aufgewecket. Denn so spricht der Evangelist weiter: Da traten die Jünger zu ihm, weckten ihn auf, und sprachen: HErr hilff uns, wir verderben! Was thun die lieben Apostel in solchem grausamen Ungewitter? Stürtzen sie sich ins Meer aus Verzweiffelung, ihr Heyl zu versuchen, ob ihnen vielleicht das Glück so gnädig seyn wolte, daß sie zu Lande schwimmen könten? Nein, traun! Sie sind zwar sehr furchtsam und erschrocken, doch aber

1. Treten sie zu Christo, und haben das Vertrauen zu ihm, wenn er nur aufwache, so werde es nicht Noth haben.

O du betrübte Seele! schlagen die Creutz-Wellen forn und hinten in das Schiff deines Hertzens? Wo wilt du dich hinwenden, daß du errettet werdest? Bey den Heyden hieß es: So manche Noth, so mancher Gott; Du aber nicht also, sondern tritt mit den Aposteln zu Christo, der alles thut was er wil, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tieffen. GOtt solt du anbeten, der alles erschaffen hat, nicht die Creatur, die dein Schöpffer dienet, saget Leo. Dem allein befiehl deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Auf ihn wirff dein Anliegen, der wird dich versorgen.

Zu diesem HErrn trat in seiner Noth der Königliche Prophet David, wie er selber saget: Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest: Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen: Also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, biß er uns gnadig werde. Sey uns gnädig HErr, sey uns gnädig, denn wir sind sehr voll Verachtung.

Joseph sprach zu seinen erschrockenen Brüdern: Tretet doch her zu mir, ich bin euer Bruder, und bekümmert euch nicht: Also redet Christus der himmlische Joseph, dein blödes und furchtsames Hertz gar lieblich an, und spricht: Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erqvicken. Darumb tritt hinzu mit Freudigkeit, zu dem Gnadenstuhl, auf daß du Barmhertzigkeit empfähest, und Gnade findest

findest auf die Zeit, wenn dir Hülffe noth seyn wird.

Der Mensch ist gottloß und verflucht,
Sein Heyl ist auch noch ferren,
Der Trost bey einem Menschen sucht,
Und nicht bey GOtt dem HErren.

Fürs 2. Da die Gefahr am grösten ist, wecken sie den HErrn JESUM auf, und sprechen: HErr hilff uns, wir verderben! Also, du betrübte Seele, wüttet und tobet das ungestüme Welt-Meer? Wächset die Verfolgung der Christen von Tag zu Tage? Oder nimmt deine selbsteigene Noth je mehr und mehr zu? Ergreiff und rüttele den HErrn JEsum mit beyden Glaubens-Armen, wecke ihn auf durch dein ernstes Gebeth, schrey und sprich:

Beschirmer HErr der Christenheit,
Dein Hülff allzeit sey uns bereit,
Hilff uns HErr GOtt aus aller Noth,
Durch dein heilig fünff Wunden roth.
Hilff deinem Volck, HErr Jesu Christ,
Und segne was dein Erbtheil ist:
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit,
Und heb sie hoch in Ewigkeit.

Als König David sehr bedränget war, welch ein starck Geschrey machte er für den Ohren GOttes? Auf HErr, sprach er, und hilff mir, denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. HErr, du siehests, schweige nicht, HErr sey nicht ferne von mir. Erwecke dich, und wache auf zu meinem Recht, und zu meiner Sache, mein Gott und Herr. Erwecke dich HErr, warumb schläffest du? Wache auf, und verstoß uns nicht so gar. Warum verbirgest du dein Antlitz, vergissest unsers Elendes und Dranges. Denn unsere Seele ist gebeuget zur Erden, unser Bauch klebet am Erdboden. Ich bin elend und arm, GOtt eile zu mir, denn du bist mein Helffer und Erretter, mein GOtt ver zeuch nicht.

Da der trotzige König Sanherib mit einem grossen reusigen Zeuge ins Land Israel fiel, alles verheerete, und nunmehr auch für die Stadt Jerusalem rückte, sie in Grund zu zerstöhren, was thät König Hiskias? Er gieng in das Hauß des HErrn, klopffte mit dem Hammer des Gebeths bey GOTT an, schrey und sprach: HErr neige deine Ohren und höre, thue deine Augen auf, uñ siehe, und höre die Worte Sanherib, der her gesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott. HERR unser GOtt / hilff uns aus seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erkennen, daß du HErr alleine GOtt bist.

Wider Josaphat kam eine grosse Menge zu streiten. Der König furchte sich, beruffte gantz Juda zusammen, trat unter die Gemeine im Hause des HErrn, weckte GOtt auf, und sprach: HErr unser Väter GOtt, bist du nicht GOtt im Himmel, und herrschest in allen Königreichen der Heyden? In deiner Hand ist Krafft und Macht, und ist niemand, der dir widerstehen möge. Unser GOtt, wilt du die Feinde nicht richten? Deñ in uns ist nicht Krafft gegen diesen grossen Hauffen, der wider uns kömmt. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir.

Bethulia war hart belägert, GOtt stellete sich, als schlieffe er, und wolte sie nicht erretten. Ach wie konte ihn Judith mit ihrem inbrünstigen Gebet aufwecken: O Herr unser GOtt, sprach sie, strecke aus deinen Arm, wie vor Zeiten, und zuschmettere die Feinde durch deine Macht, daß sie umkommen durch deinen Zorn, die sich rühmen, sie wollen dein Heiligthum zerstöhren, und die Hütten deines Nahmens entheiligen, und mit ihrem Schwerd deinen Altar umwerffen. Straffe ihren Hochmuth durch ihr eigen Schwerdt. O HErr du GOtt des Himmels, und Schöpffer der Wasser, und HErr aller Dinge, erhöre mein armes Gebet, die ich allein auf deine barmhertzigkeit vertraue. Gedencke, HErr an deinen Bund, und gieb mir ein, was ich reden und dencken sol, und gieb mir Glück dazu, auf daß dein Hauß bleibe, und alle Heyden erfahren, daß du GOTT bist, und kein ander ausser dir.

Wirst du es auch also machen in deiner Noth, O du Christliche Seele, mit deinem Gebeth anhalten, und nicht ablassen, warlich er wird dich so gewiß hören und retten, als gewiß er seine Jünger gehöret und errettet hat. Er wird des Armen nicht so gar vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich. Er wendet sich zum Gebeth der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebeth nicht. Er wird dir gnädig seyn, wenn du ruffest, er wird dir antworten, so bald ers höret. Hat er sich doch selbst gegen dir gar hoch erbothen, mit diesen Worten: Es sol geschehen, ehe sie ruffen, wil ich antworten, und weil sie noch reden, wil ich hören. Niemand ist jemahls von GOtt weinende hinweg gegangen, welcher nicht das, was er begehret, empfangen. Keiner hat von ihm bekümert und schmertzhafftig irgends Wolthaten gewünschet und gebethen, der sie nicht erlanget; denn er sorget für die Betrübten, tröstet die Weinenden, und stärcket die Bußfertigen, saget

Chrysostomus. Das ist ja lieblich! Das ist ja erfreulich. So viel auch vom Vierdten.

Zum V. ist allhier zu betrachten: Die Stillung des Windes und Meers, oder die herrliche und zu rechter Zeit ertheilte Hülffe. Hiervon stehet in unserm Text: **Da sprach JEsus zu ihnen: Ihr Kleingläubigen! warum seyd ihr so furchtsam? Und er stund auf, und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es gantz stille.**

Ach dieses ist über alle massen tröstlich, daß der HErr die schwach-gläubigen Jünger nicht verwirfft, sondern bald aufwachet, und thut was sie begehren. Er steuret der gewaltigen Grausamkeit, und grausamen Gewalt des Windes und Meeres mit seinem allmächtigen Worte dermassen, daß sie alsbald ihren Grim̃ und Ungestüm niederlegen, und alles gantz still werden muß. O des willfertigen, O des gnädigen, O des mächtigen HErrn! Was hat dann, O du traurige Seele, die wahre Kirche GOttes, ja was hast du, als ein wahres Gliedmaß am Leibe Christi, bey so mancher Gefährligkeit dieses Lebens für Trost?

Einmahl kan dich kräfftiglich trösten und stärcken: Daß der HErr JEsus allezeit gewiß mit im Schiff, das ist, bey seiner Kirchen, und allen frommen Hertzen zugegen ist, ungeacht daß er bißweilen sich stellet, als schlieffe er, zu rechter Zeit wachet er von deinem Gebeth wieder auf, und erweiset seine Gegenwart gar herrlich durch gewünntschte Hülffe. Hiervon hast du seine richtige Zusage: Ich bin bey ihm in der Noth, spricht er. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. So du durchs Wasser gehest, wil ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du durchs Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme sol dich nicht anzünden. Siehe, ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende.

Kayser Julius kam einsmahls auf der See in grosse Gefährligkeit, also, daß auch der Schiffmann darüber sehr kleinmüttig ward, und sich des Untergangs besorgete. So bald dieses der Kayser vermerckte, redet er ihm einen Muth ein, und sprach: Frisch auf, Schiffmann, sey unerschrocken, und fasse ein Hertz, der Kayser ist im Schiffe, den führest du. Bey dir, O Christliche Seele, ist mehr als Julius, und alle Potentaten in der Welt, das ist der Mann, dem Wind und Meer, ja alle Creaturen gehorsam sind. Sey derowegen du vielmehr getrost, und fürchte dich nicht, trotze mit dem Königlichen Propheten David, und sage: Ob ich schon wandert im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück, denn du, HErr, bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke, eine Hülfe in den grössesten Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken. Wenn gleich das Meer wüttet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch sol die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOTT ist bey ihr drinnen, darum wird sie wol bleiben.

Fürs andere kan die Christliche Kirche trösten und stärcken des HErrn JEsu Gnad und Güttigkeit. Die Jünger sind verzagt und gläuben nicht, daß sie der HErr erhalten, und das ungestüme Wetter stillen könte, wenn er gleich schlieffe. Diesen ihren schwachen Glauben straffet er zwar mit Worten, und spricht: **O ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam?** Doch aber verwirfft er sie nicht gantz und gar um ihres blöden Hertzens willen, sondern läst ihnen dennoch seine Hülffe widerfahren. Ach du betrübter Creutzträger! wird dein Glaube bey schwerer langwieriger Noth, oder in öffentlicher Kirch-Verfolgung auch schwach? Gräme dich deswegen nicht zu Tode. Freylich ist es also, je stärcker du gläuben, und Christo im Creutz vertrauen kanst, je lieber ist es ihm. Doch aber solt und darffst du deines kleinen Glaubens halben nicht verzagen; er wil mit deiner Schwachheit Geduld tragen, und dein zerbrochenes Hertz heilen. Den Müden giebt er Krafft, und Stärcke gnug den Unvermögenden. Das zustossene Rohr wil er nicht zubrechen, und das glimmende Docht nicht ausleschen. Wo ist ein treuhertziger Vater, wo ist eine liebreiche Mutter zu finden, die ihr schwaches gebrechliches Kind wegwirfft, und folgends gar umkommen läst? Fürwahr sie sorgen für dasselbige mehr, als für die starcken und gesunden, warten und pflegen seiner aufs beste, heben und tragen es, oder reichen ihm die Finger und Hände, daß es sich daran aufhalte. Solte denn nicht vielmehr Christus, das treue Vater- und Mutter-Hertz solches dir thun? O du wehmüttiger Mensch. Er führet und gängelt uns ja, wie die Jugend, und spricht: Ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und bey denen, so zuschlagenes und demüttiges Geistes sind, auf daß ich erqvicke den Geist der Gedemüttigten, und

das

das Hertz der Zerschlagenen. Ich wil das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Wann ihr Glauben habt als ein Senffkorn, und sprechet zu diesem Berge: Hebe dich, und stürtze dich ins Meer, so wird es geschehen, und euch wird nichts unmöglich seyn, saget der HErr JEsus zu seinen Jüngern. Bethe nur täglich mit des Monsüchtigen Vater: HERR hilff meinem Unglauben.

Fürs dritte kan die Christliche Kirche und alle ihre Gliedmassen kräfftiglich trösten und stärcken des HErrn JEsu grosse Macht und Gewalt. Er stund auf, bedrauet den Wind und das Meer, und sprach: Schweig und verstumme, und es ward alles gantz stille. Dis, O du betrübter Creutzträger, ist eine trefliche Hertzens-stärckung unter aller Angst-Hitze. Du hast einen solchen mächtigen Erlöser, welchem auf ein einiges Wort, auf ein blosses Wincken, Wind, Meer und alle Dinge mitten in ihrem grösten Grimm und Ungestüm zu Gebothe stehen müssen. Toben die Feinde der Christenheit? O wecke deinen Heyland und Nothhelffer auf mit deinem Gebeth, traue und baue auf ihn, und erwarte seiner Hülffe mit Geduld, der kan es bald stille machen, und seiner bedrängten Kirchen Ruhe und Friede schaffen. Jene verlassen sich auf Wagen und Roß, wir aber dencken an den Nahmen des HErrn unsers GOttes. Ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, spricht König David, und mein Schwerdt kan mir nicht helffen; sondern du hilffest uns von unsern Feinden. Du machest zu schanden, die uns hassen. Wir wollen täglich rühmen von GOtt, und deinem Namen dancken ewiglich, Sela. HErr schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschen-Hülffe ist kein nütze. Mit GOtt wollen wir Thaten thun, er wird unsere Feinde untertreten.

Als der Arianer Castinus mit Heeres-Krafft zog wider den Christgläubigen Grafen und Kriegs-Obersten Bonifacium, schickete ihm der heilige Augustinus ein Trost-Brieflein, und setzte unter andern auch diese Worte: Ey sey getrost, GOtt wird dir helffen, und nicht zugeben, daß ein Rechtgläubiger vom Ungläubigen solte überwunden werden. Allein nebenst den Waffen ergreiffet auch das Gebeth, ruffet Gott durch Christum an, der wird aushelffen, wir wollen auch helffen bethen. Hierauf schrieb Bonifacius der fromme Kriegsmann wiederum: Ich tröste mich deiner Fürbitte, wil nun freudig dem Feind unter Augen ziehen, hoffende, Christus werde um seines Nahmens Ehre willen Sieg verleihen. Welches auch gantz herrlich erfolget, und er das Feld behalten, wie er selbst ferner an Augustinum schreibet: Die stoltze Hand Castini ist mit GOttes Hülffe erleget, der Feind Christi ist gefangen, der zuvor übermüttig genug das Schwerdt führete, viel seines Volcks ist auf der Wahlstadt umkommen: Aber durch Christi Beystand ist auf unser Seiten nicht ein einiger todt blieben: Ja welches ein Wunder ist, nicht ein einiger ist verwundet und beschädiget worden. Das heist: Lasset ab von dem Menschen Christo, der Odem in der Nasen hat, denn ihr wisset nicht, wie hoch er geachtet ist.

Kayser Valerianus war der Christen Teufel, der da bließ und stieß mit allerley Marter auf sie zu. Der HErr JEsus aber bedräuete ihn, daß sich seine stoltze Wellen musten legen. Dann der Persische König Sapor schlug sein Volck, nahm ihn gefangen, und hielt ihn in schwerer Dienstbarkeit, ließ ihm darzu die Augen ausstechen, und so offt er zu Roß und Wagen sitzen, oder absteigen wolte, muste sich Valerianus mit Händen und Füssen zur Erden bücken, daß Sapor auf seinen Rücken treten konte. In seinem hohen Alter ließ er ihn lebendig schinden, und mit Saltz-wasser besprengen, biß er in grossem Elend und Schmertzen starb. Sein Nachfolger Lucinius Galienus ward durch des Vaters Unglück bewogen, der Christen Verfolgung durch ein öffentliches Mandat abzuschaffen, und erlaubete ihnen ihre Religion und Gottesdienst ungehindert zu treiben.

Ja auch einem jeden frommen Christ-Hertzen insonderheit aus den grösten Nöthen zu helffen, ist Christus starck und mächtig genung. Sehet an die Exempel, und mercket sie, wer ist jemahls zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat?

Darum auf deinen lieben GOTT
Trau du in Angst und Noth,
Er kan dich allzeit retten
Aus Trübsahl, Angst und Nöthen,
Dein Unglück kan er wenden,
Es steht in seinen Händen.

So viel vom Fünfften.

Zum VI. und kürtzlich zum Letzten, wird allhier beschrieben die Verwunderung des Volckes. Der Evangelist saget: Und die Menschen verwunderten sich, uñ sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Diese

Diese Leute erkennen aus dem Wunderwercke, Christus müsse kein schlechter Mensch, sondern auch zugleich allmächtiger GOtt seyn, weil er den Creaturen zu gebiethen habe. Wird also durch das Creutz seine Ehr und Lehr je mehr und mehr ausgebreitet, und gehet nach den Worten Basilii: In Verfolgung wächst die Kirche am meisten, und grünet am schönsten. Ja wenn, O traurige Seele, du fest bey GOTT in der Noth hältest, und in Geduld seiner Hülffe erwartest, so wird er dich dermassen retten und erlösen, daß du deine Lust an seiner Gnade sehen, und dich über seiner Hülffe verwundern wirst.

Hiervon weiter zu reden, leidet die verlauffene Zeit nicht. Wir schlüssen unsere Predigt mit diesem andächtigen Seufftzer, und sprechen;

Wach auf HErr Christe, rett dein Schiff
Von Meeres-Wellen hoch und tieff,
Ist jemahls Hülff gewesen noth,
So ists jetzund. Hilff HErre GOTT.
Amen, HErr JEsu, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DEr HERR trat in ein Schiff,
Sucht ihm die Ruh und schlieff,
Gantz müd an allen Kräfften,
Von vielen Ambts-Geschäfften.
Ach aber wie geschwinde
Ergrimmen alle Winde.

Das Meer erhebet sich,
Und brauset zorniglich,
Wil durch die starcken Wellen,
Die sich mit Macht aufschwellen,
Das Schifflein gar bedecken.
Da findt sich Angst und Schrecken.

Die Jünger eilen bald,
Und schreyen: Ach Gewalt!
HERR hilff uns, wir verderben!
Laß uns doch hier nicht sterben.
Wilt du denn nicht erwachen?
Wir sind dem Tod im Rachen.

Was (sagt er) schreyet ihr?
Mögt ihr nicht trauen mir?
Wie könnet ihr versincken,
Und in dem Meer ertrincken?
Weil ich bey euch im Schiffe,
Und ob ich gleich noch schliffe.

Und er stund auf, und sprach:
Ihr Wellen fahrt gemach!
Laßt ab von eurem Wütten,
Das wil ich euch gebitten,
Dis ist mein ernster Wille.
Bald ward das Meer gantz stille.

Das Volck bestürtzt fieng an:
Was ist das für ein Mann,
Der Wind und Meer kan zwingen,
Und zum Gehorsam bringen?
Nun und zu allen Zeiten
Sol man dis Werck ausbreiten.

Jetzt tobet auch das Meer,
HERR JESU hin und her,
Dein Schifflein geht zu Grunde,
Wo du zu rechter Stunde
Nicht wirst vom Schlaff erwachen,
Und alles stille machen.

Drum schreyen wir zu dir:
Hilff, sonst verderben wir!
Gebeuth den stoltzen Wellen,
Die sich so zornig stellen,
Daß sie sich legen müssen
Mit Furcht zu deinen Füssen.

Wir wollen deine Macht
Und Hülffe, Tag und Nacht
Mit Mund und Hertzen preisen,
Die du uns wirst erweisen,
Und rühmen deinen Nahmen
Hier und dort ewig, Amen.

Am fünfften Sonntage nach Epiphania.

Wo Christi Saat am schönsten steht/ Des Feindes Unkraut bald aufgeht.

DAs walt der himlische Säemann, JEsus Christus, der alles Gutte gesäet und gepflantzet, und uns durch den gutten Saamen seines Wortes zu Kindern des himmlischen Reichs macht, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen.

MAn saget im gemeinen Sprüchwort, und ist auch wahr: Wo GOTT eine Kirche bauet, da bauet der Teufel eine Capelle darneben. Christus säet gutten Weitzen aus, bald wirfft

wirfft der Satan sein Unkraut darzwischen. So fleißig unser Erlöser sein Wort predigen lässet, so fleißig bemühet sich der Feind, falsche Lehre auszusprengen, und darunter zu mengen.

Dieses wollen wir gründlich erfahren aus dem heutigen Evangelio. Damit es nun auch mit Nutz geschehe, so singet Anfangs: Ach GOtt vom Himmel sieh darein, ꝛc. Und bethet darauf um den Beystand des heiligen Geistes, ein andächtiges Vater Unser.

Das ordentliche Evangelium beschreibet S. Matthäus / Cap. 13.

DEr gutte Saame sol dem Säemann Nutzen schaffen/
Der Feind streut Unkraut aus/ und wacht / da andre schlaffen.

DEr Sunden Wachsthum ist die faule Sicherheit.
Gieb Achtung auf dein Hertz: Wach / und beth allezeit.

JESUS legte ihnen ein ander Gleichnüß für / und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen / der gutten Saamen auf seinen Acker säet. Da aber die Leute schlieffen / kam der Feind / und säet Unkraut zwischen den Weitzen / und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs / und Frucht brachte / da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haußvater / und sprachen: Herr / hast du nicht gutten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn / daß wir hingehen / und es ausjäten? Er sprach: Nein / auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufft / so ihr das Unkraut ausjätet. Lasset beydes mit einander wachsen biß zu der Erndte / und um die Erndte-Zeit wil ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut / und bindet es in Bindlein / daß man es verbrenne. Aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

DJe fromme Ertz-Mutter Rebecca, Andächtige Christ-Hertzen! ward schwanger, da ihr Mann, der Patriarch Isaac für sie den HErrn gebethen hatte, und die Kinder stiessen sich mit einander, weil sie noch im Mutterleibe verschlossen lagen. Da sprach sie: Da mirs also solte gehen, warum bin ich schwanger worden: Und sie gieng hin den HErrn zu fragen; Und der HErr sprach zu ihr: Zwey Volck sind in deinem Leibe, und zweyerley Leute werden sich

scheiden aus deinem Leibe, und ein Volck wird dem andern überlegen seyn, und der Grössere wird dem Kleinern dienen. Da nun die Zeit kam, daß sie gebähren solte, siehe, da wurden Zwillinge gebohren, Esau und Jacob.

Dieses ist, wie Augustinus schreibet, ein Vorbild der Christlichen Kirchen auf Erden. O wie viel Böse sind in der Kirchen, und ein Leib träget sie, biß sie am Ende der Welt von einander sollen geschieden werden. Freylich sind jetzund beysammen in einem Leibe Jacob und Esau, das ist, in der Kirchen sind rechte und falsche Lehrer, gutte und böse Christen. Welches uns der HErr JEsus im abgelesenen Texte mit einem solchen Gleichnüß zu Gemüthe führet, und zeiget an: Ob er wohl seinen Acker mit guttem Saamen besäet habe, daß dennoch viel Unkraut darzwischen gewachsen sey.

Es wird uns aber im abgelesenen Texte zu betrachten vorgehalten:

Für eins, mit was grossen Fleiß der HErr JEsus für den geistlichen Kirchacker und für aller Menschen Seligkeit sorge.

Darnach, wie sich der Satan so hefftig bemühe, den gutten Saamen mit Unkraut zu vermischen, und unsere ewige Wohlfahrt zu verhindern.

Und endlich, wie es dem edlen Weitzen, und denn auch dem gifftigen hochschädlichen Unkraut ergehen werde.

Zu diesem mahl wollen wir unsere Gedancken richten

Auf das Unkraut, welches auf dem Kirch-Acker zwischen dem Weitzen jederzeit gefunden wird.

GOTT sey uns gnädig, und segne uns, Amen.

ANreichende nun unsern vorgenommenen Lehr-Punct, so betrachten wir:

I. Wer das Unkraut aussäet? Solches thut des HErrn Christi und aller frommen Hertzen abgesagter Feind der Teufel. Der HErr JEsus hat gutten Saamen, sein heiliges Wort rein und lauter ausgesäet, nicht allein durch die lieben Patriarchen, Propheten und Apostel, sondern auch in eigner Person, und hat aller Welt den Weg zur Seligkeit in seinem Evangelio klar genung gezeiget; Woher ist dann so viel Zerrüttung und Verwirrung in die Christliche Kirche kommen? Ey! das hat der Feind gethan, stehet in unserm Texte.

GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, saget der weise Mann, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn sol wie er ist; Aber durchs Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen, und die seines Theils sind, helffen auch darzu. Zu den Juden sprach Christus selber: Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wolt ihr thun, derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Warheit, denn die Warheit ist nicht in ihm, wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen, denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.

Wer Sünde thut, der ist vom Teuffel, schreibet St. Johannes. Das Böse ist nicht erschaffen, sondern vom Teufel erfunden, saget Isidorus. Von dem kömmt nicht allein das ärgerliche Leben her, so hin und wieder in vollem Schwange gehet, sondern es fallen auch alle Rotten und Secten aus seinem höllischen Säe-Tuch.

Dennoch finden sich Leute, die da fürgeben, GOtt sey eine Ursache der Sünde und des Bösen. Er habe in seinem Rath von Ewigkeit her beschlossen, und hernach den Menschen also erschaffen, daß er habe fallen müssen. Ja GOtt habe dem Teufel die Zunge, als eine Wehr oder Schwerdt wider den natürlichen Gebrauch ins Maul gegeben, zu dem Ende, daß er den Menschen verrüge, nicht anders, als wenn einer einem Mörder ein Schwerdt in die Hand gebe, einen Todtschlag damit zu begehen. Aber, O du Christliche Seele! hütte dich für solcher greulichen Lästerung. Denn hier sagt Christus klar, er habe gutten Saamen ausgesäet, und die Knechte sprechen: Hast du nicht gutten Saamen auf deinen Acker gesäet? Der Mann GOttes Mose saget: Ich wil den Nahmen des HErrn preisen: Gebet unserm GOtt allein die Ehre, er ist unser Felß, seine Wercke sind unsträfflich, denn alles was er thut, das ist recht. Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er. Die verkehrte und böse Art fället von ihm abe, sie sind Schandflecken, und nicht seine Kinder.

Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Wercken, spricht König David.

Wie ernstlich verbeut er die Sünde, und wie scharff dräuet er sie zeitlich und ewig zu straffen, wo sie nicht von uns entweder vermieden bleibet, oder wir derselbigen Vergebung durch wahre Busse wiederum suchen. Du bist nicht ein GOtt, dem gottloß Wesen gefället, wer böse ist, bleibet nicht für dir, saget der Psalmist. Israel, du bringest dich in Unglück, denn dein Heyl stehet allein

allein bey GOtt, spricht der Prophet. Ich wil euch zehlen zum Schwerdt, daß ihr euch alle bücken müsset zur Schlacht; darumb, daß ich rieff, und ihr antwortet nicht, daß ich redet, und ihr höret nicht, sondern thätet was mir übel gefiel, und erwehlet was mir nicht gefiel, spricht der HERR selber.

Warum hat er die erste Welt mit Wasser, Sodom mit Feuer, die Aufrührer durch die Erde vertilget? Jsts nicht geschehen um ihrer Boßheit willen? Wie kan er denn, als ein gerechter GOtt, das Unrechte wollen und verursachen? Er ist allein gutt, und giebt gutte Gaben. Wie kan denn das Böse von ihm herrühren? Haben doch die vernünfftigen Heyden ihren stummen Götzen mehr und Bessers zugetrauet, denn solche Leute dem frommen, heiligen warhafftigen GOtt, indem sie sagen: GOtt sey nicht mehr GOtt, so er etwas Böses wolle und thue. Wil der Mensch wider seinen Befehl und Gebot so muthwillig handeln und sündigen, so läst es zwar GOtt geschehen, nicht aber, als trage er Gefallen dran; sondern er erkläret sich gegen ihm rund und richtig, daß die Straffe nicht werde aussen bleiben.

GOtt hat gleichwohl das Hertz Pharaonis und anderer mehr verstocket, sprichst du, ihre Augen verblendet, und sie also in einen verkehrten Sinn gegeben. Erscheinet dann nicht hieraus, daß er die Sünde wolle und würcke?

Nein traun, keines weges. Solche Wort sind nicht dahin zu verstehen, als zwinge GOtt einen Menschen zum Bösen, sondern daß er, als ein gerechter Richter, um ihrer beharrlichen Sünden willen, verhänget, seine Gnaden-Hand abzeucht, und zuläst, daß sie aus einer Sünde in die andere fallen, und aus eigener Schuld verdamt werden. Wenn du sein Wort und Befehl gar nicht wilt annehmen, sondern widerstrebest ihm halßstarriger vorsetzlicher Weise, so straffet er dich aus gerechtem Gericht mit Blindheit und läst dich darüber zu Grunde gehen, laut seiner Bedräuung: Mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme, und Jsrael wil mein nicht, so hab ich sie gelassen in ihres Hertzens Dünckel, daß sie wandeln nach ihrem Rath. Daher saget Augustinus: GOtt verhärtet den Menschen, wann er ihn nicht erweichet, er verblendet, wenn er ihn nicht erleuchtet. Und die Verblendung und Verstockung ist eine Straffe der vorhergehenden Boßheit. Denn GOtt ist ein gerechter Richter. GOtt verläst niemahls den Menschen, es sey denn daß er zuvor von Menschen verlassen und verachtet werde. Schlüssen demnach mit dem heutigen Evangelio, das Unkraut rühre her vom Teufel, der sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens.

Zum Andern fragen wir allhier: Was wird durch das Unkraut verstanden? Nicht ingemein alle Gottlose und Ubelthäter, sondern fürnemlich und insonderheit die Ketzer und falsche Lehrer, und die, so ihrem Schwarm und Jrrthum anhangen.

Denn weil in dieser Parabel-Predigt der gutte Saame, den Christus aussäet, bedeutet sein heiliges Wort und Evangelium, und alle die, so dasselbe lernen und annehmen, so muß im Gegensatz durch das Unkraut, so der Feind ausstreuet, falsche Lehre, und wer sie ausstreuet, und ihm belieben lässet, verstanden werden.

Und nicht allein dis, sondern es giebets auch der Zweck, den Christus allhier für sich hat: In diesem Gleichnüß ist er entschlossen zu reden, nicht von den Händeln der Welt, sondern von dem Zustande seiner Kirchen in der Welt, darum spricht er nicht: Die Reiche der Welt, sondern das Himmelreich, die streitende Kirche auf Erden ist gleich einem Acker, darauf Weitzen und Unkraut zugleich aufwachsen.

Ja wenn durch das Unkraut im Evangelio gemeinet würden alle die, welche durch ihr äusserlich Verbrechen, oder öffentliche Ergernüsse und Laster, die Menschliche Gesellschafft stören und verunruhigen, so würde dieses ungereimte Ding daraus erfolgen, daß die Obrigkeit keinen solchen bösen Buben und Ubelthäter am Leben straffen dürfte; sintemahl das Unkraut auszujäten allhier den Menschen, ohne allen Unterscheid und Beding, gantz abgestrickt und verbothen, und den Engeln am Ende der Welt zu verrichten anbefohlen wird, welches denn der Schrifft stracks zuwider lauffet, welche von der Obrigkeit zeuget, daß sie das Schwerdt nicht umsonst trage, sondern sie sey GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe über die, so Böses thun.

Derowegen verstehen wir in dieser Parabel durch das Unkraut gründ- und eigentlich irrige Lehre, und wer dieselbige schrifftlich und mündlich ausbreitet, und ihr sonst beypflichtet. Jnmassen denn auch mit uns hierinnen viel aus den alten Kirchenlehrern übereinstimmen.

Jst doch ein Ey dem andern kaum so ähnlich, als die verführischen Jrrgeister mit ihrer Schwärmerey dem Unkraut. Denn dasselbige wächset gar leichtlich in grossem

Uberfluß, und breitet sich weit aus auf dem Acker, daß es auch wol bißweilen dem edlen Weitzen in der Menge überlegen ist. Nicht anders gehets zu, O Christliche Seele, mit Rotten und Secten, die kommen geschwind auf, und nehmen so bald überhand, daß sie in ihrer Anzahl die Rechtgläubigen weit übertreffen.

Cain trennete sich von der Religion seines Vaters, und richtete einen eigenen Gottesdienst an. Solch sein falscher Wahn wuchs dermassen, daß ihm alle seine Nachkommen folgeten; ja auch die Kinder GOttes und der Heiligen wurden dadurch vergifftet, und zwar so hefftig, daß sie GOTT mit der Sündfluth ausrotten muste.

Das Unkraut grünet und blühet auf dem Acker so schön, daß es ein Ansehen hat: Eben also machens die Kinder der Boßheit, Ketzer und Schwärmer, sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Krafft verläugnen sie, spricht S. Paulus.

Wie andächtig stelleten sich die Baalspfaffen, sie hiengen die Köpffe auf die Seiten, ritzten sich mit Messern und Pfriemen, biß das Blutt heraus gieng.

Die Phariseer gaben äuserlich einen solchen Schein der Heiligkeit von sich, daß sie jederman für den besten Weitzen, und für lauter Engel hielt, und waren doch innerlich voll Schalckheit und Jrrthum. Daher sie Christus den Gräbern vergleichet, die von aussen mit allerley Farben lieblich angestrichen, und stattlich ausgeputzet seyn, aber inwendig voller Todtengebein, Stanck und Unflath seyn.

Das Unkraut, ehe es groß wird, und zu seiner Vollkommenheit kömmt, ist dem Weitzen sehr gleich und ähnlich, und kan übel von demselbigen unterschieden werden. Werden die Körner gemahlen, so geben sie eben so wohl weiß und klein Mehl, als gutt Getreyde.

Eben eine solche Gelegenheit hat es auch mit irrigen Lehrern: Sie gebrauchen sich im Anfang solcher Art zu reden, wie rechte und reine Prediger, daß ein Einfältiges den Betrug nicht bald mercken kan.

Solche verkappte Jrrgeister funden sich zu Corintho, welche die Christen daselbst einnahmen, und vom rechten Glauben abführen wolten. Von denen schreibet Sanct Petrus: Die falschen Apostel und betrüglichen Arbeiter rühmen sich, sie seyn wie wir, und verstellen sich zu Christi Aposteln, und das ist auch kein Wunder; denn er selbst der Satan verstellet sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es nicht ein Grosses, ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit, welcher Ende seyn wird nach ihren Wercken.

Das Unkraut ist auf dem Acker sehr schädlich, es verdämpffet den Weitzen, und zeucht allen Safft zu sich, der dem gutten Weitzen Nahrung ertheilen sol.

Wirds gemahlen und untergebacken, so verursachets mit den übersteigenden Dünsten Kopff- und Augen-Beschwer.

Was thun die Jrrgeister? Freylich sind die den Frommen hinderlich, wo sie nur können, benehmen ihnen nach äusserstem Vermögen allen Safft nothwendiger Wohlfahrt, und wollen sie gantz untertreten und dämpffen, wie Pharao mit seinem Volcke die Jsraeliten.

Es giebet auch ihre falsche Lehre einer Heyl-hungrigen Seele keine Nahrung, das ist, keinen Trost, sie füllet die Hertzen der Betrübten mit schwermüttigen Gedancken, und ihre Augen mit Dunckelheit, daß sie zur Zeit der Anfechtung die Gnade Gottes nicht sehen können.

Wenn gleich das Unkraut gedroschen wird, schätzet man doch beydes Körner und Stroh gar geringe, man sonderts mit der Worffschauffel und durch einen Reitter abe, wird auch wohl mit Füssen getreten, in Mist oder ins Feuer geworffen: Also wirds auch zuletzt ergehen den Schwärmern und verführischen Lehrern. Werden sie gleich in der Welt hoch gehalten, und haben ein grosses Ansehen, so sind sie doch in den Augen des Allerhöchsten ein Greuel, der wird sie endlich unter die Füsse treten, in den untersten Schwefelpfuhl werffen, und mit höllischem Feuer verbrennen.

Darumb, O Christliche Seele, siehe ja wohl zu, daß du ein gutter Saame und ein Kind des Reichs seyn und verbleiben mögest. Laß dich des Teufels Unkraut nicht in Jrrthum verführen; denn weder die Abgöttische, noch andere Gottlose werden das Reich GOttes ererben, saget Sanct Paulus.

Zum III. höret an: Wo und an welchem Ort wird das Unkraut falscher Lehre gefunden? Der Satan suchet ihm nicht einen sonderlichen Ort auf dem Acker der Welt, sondern er mischet sein Unkraut zwischen den Weitzen, saget Christus, da die reine Lehre am allerlustigsten stehet. Wo Christen sind, da finden sich auch Rottengeister.

Gleich wie ein Menschlicher Leib in diesem Leben nicht gantz rein und sauber seyn kan: Also ists auch bewand mit der Christenheit,

stenheit, die ein geistlicher Leib ist, daß sie auf Erden nicht ohne Unflath und Unreinigkeit seyn kan, spricht Lutherus.

Aergere dich derowegen nicht, du Christliches Hertz, wenn du siehest, daß das Unkraut irriger Lehre so häufig aufwächset zwischen dem Weitzen. Denn so ists allezeit ergangen von Anfang der Welt. In Adams Hauß-Kirchlein war Cain, der die Gerechtigkeit suchte aus den Wercken. Im Geschlechte Thara, daraus Abraham gebohren, hat man den Götzen geopffert.

Den Sodomitern zeigte Loth den Weg GOttes recht, aber sie folgten mehr ihren Lehrern, welche predigten, was ihnen wohl gefiel.

Laban hatte seine sonderliche Götter, die er ehrete, und da sie ihm Rahel weggenommen, und versteckt hatte, suchte er sie mit grossem Eyfer.

In der Wüsten, weil Mose bey dem HErrn auf dem Berge Sinai war, säete der Feind gar schnell sein Unkraut der Abgötterey unter das Volck GOttes: Sie machten ein gegossen Kalb, betheten dasselbe an, und opfferten ihm, waren frölich darbey, und sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egyptenland geführet haben.

Die Baaliten hatten ihr viel verführet, zur Zeit Eliä.

Unter dem Könige Achab sprach der Satan: Ich wil ausgehen, und ein falscher Geist seyn in aller Propheten Munde. Alle Propheten des HErrn klagen über die falschen Lehrer, und des Volckes Abfall. So manche Stadt, so manchen Gott hast du, Juda, saget Jeremias.

Nach der Babylonischen Gefängnüß wurden ihr viel verführet durch die Samariter. Und so ists immer ergangen, biß zur Zeit Christi, für welches Zukunfft der Teuffel allerley Irrthum im Jüdischen Volck ausgesprenget.

Die Phariseer hatte er mit dem Wahn einer sonderlichen Heiligkeit aufgeblasen, und geschwellet. Den Sadueeern hatte er eingebildet die Unmögligkeit der Auferstehung der Todten, zu geschweigen der Esseer, Herodianer, und anderer Secten.

Nach Christi Himmelfahrt ists niemals besser worden, der Teuffel hat allezeit neu Unkraut aus seinem Säetuche fallen lassen.

Bald im Anfang der ersten Kirche kam Theudas und Judas aus Galiläa, die gaben vor, sie wären etwas, und machten ihnen ein jeglicher einen grossen Anhang.

Es fand sich auch unter die Christen Simon, der bezauberte das Samaritische Volck, und gab für, er wäre etwas Grosses, und sie sahen alle auf ihn, beyde Klein und Groß, und sprachen: Der ist die Kraft Gottes, die da groß ist. Und wer kan alle falsche Apostel auf einmahl erzehlen? Hernach als die Bischöffe und heiligen Kirchenlehrer regiereten, giengs noch ärger zu.

Cyprianus, Hilarius, Augustinus und andere waren fleißig in ihrem Amte, durch sie besäete Christus seinen Acker mit guttem Saamen; Hergegen aber warff der Feind bald sein Unkraut in grosser Menge darunter, durch die Arianer, und viel andere Ketzer, unter denen einer Christi Gottheit der andere seine Menschheit, der dritte sein Amt und Wolthat angegriffen und gelästert hat. Nach diesen haben sich auch als ein Unkraut gefunden die Mahumetisten, und in folgenden Zeiten die Zwinglianer, Sacramentirer, Schwenckfelder, Wiedertäuffer, Servetianer, Photinianer, und andere, die noch immer auf dem Acker stehen und wachsen.

Irren demnach alle diejenigen, die ihnen eine Engel-reine Kirche einbilden, als da sind die Donatisten, Wiedertäuffer, und ihr Anhang.

Es ist kein Zweiffel, es werde der Satan noch manchen Schwarm auswerffen, wo Christus mit seiner Majestätischen Zukunft ihm solches nicht verbiethen wird. Unterdes wird der Weitze ohne Unkraut nicht stehen. Gebe ein jeder Achtung auf sich selbst, daß er ein reiner Weitze des HErrn JEsu sey und bleibe, damit er nicht Schiffbruch leide an seiner Seligkeit.

Zum IV. **Durch was Antrieb und Gelegenheit wirfft denn der Feind so viel Rotten und Secten aus? Christus saget: Da die Leute schlieffen, kam sein Feind, und säete Unkraut. Es verhetzet und treibet den Satan:**

1. Seine grausame Feindseligkeit, die er zu uns träget. Allhier wird er genennet des HErrn Christi Feind; und von St. Petro Unser Widersacher. Wannenher entstehet dann solche Feindschafft? O du Christliche Seele, der Teufel ist von GOtt geschaffen worden, als ein schöner hell-leuchtender Engel, ja er hat den höchsten Ehren-Stand unter allen Engeln besessen. Er wolte sich aber daran nicht genügen lassen, sondern fieng an zu stoltzieren, und wolte Gott gleich seyn, da ward er aus gerechtem Gericht und Urtheil GOttes solcher Hoffart halben aus dem Licht in die Finsternüß, aus der Herr-

ligkeit ins Elend, aus dem Himmel in die Hölle geworffen, und hat nunmehr in alle Ewigkeit keine Hoffnung, solche verlohrne Ehre und Würde wieder zu erlangen. Dis verdreust ihn zum hefftigsten, dis beist und brennet ihn dermassen, daß er für Zorn und Grausamkeit bersten möchte. Weil ihm aber GOtt zu hoch gesessen, und viel zu mächtig ist, also, daß er sich an ihm nicht rächen kan, so rüstet er sich aus wider den Menschen als Gottes edle Creatur und Geschöpff, und kühlet an demselbigen sein rachgieriges Müthlein, so viel ihm immer möglich.

Für allen Dingen beweiset er seine Tücke den frommen Christen, die in der heiligen Tauffe Christum angezogen, und Gliedmassen seines Leibes worden sind. Unter denen gehet er umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlingen möge, und jemehr sich das Ende der Welt herzu nahet, jemehr wüttet und tobet er durch die Tyrannen und Ketzer. Daher St. Johannes sagt: Wehe denen, die auf Erden wohnen, und auf dem Meer, denn der Satan kommt zu ihnen hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß daß er hinfort wenig Zeit hat.

2. Darnach locket und treibet den Satan sein Unkraut auszusprengen, unsere Sicherheit. Wann die Leute schlaffen, daß ist, weñ sie GOttes vergessen, ihren Beruff nachläßig abwarten, und das Zeitliche mehr suchen als das Ewige, da kömmt der Teufel mit seinem Ketzer-Saamen aufgezogen. Darum wachet ihr frommen Prediger, wachet, schreyet den Feind getrost ohn alle Furcht und Scheu an, straffet falsche Lehre, und warnet eure Zuhörer treulich für solchem hochschädlichen Unkraut. Wenn du lehrest die Gutten von den Bösen sich sondern, so solt du mein Prediger bleiben, spricht der HERR.

Christus selbst gehet euch vor mit seinem Exempel, da er zu seinen Jüngern spricht: Hüttet euch für dem Sauerteige der Phariseer und Sadduceer.

Wie fleißig vermahnet hierzu St. Paulus: Ich ermahne euch, sprich er, lieben Brüder, daß ihr auffsehet auf die, die da Zertrennung und Ergernüß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen; Denn solche dienen nicht dem HErrn JEsu Christo, sondern ihrem Bauch, und durch süsse Wort und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Hertzen. Der GOTT des Friedes zertrete den Satan unter eure Füsse in kurtzen.

Und dem Prediger Timotheo befiehlet er: Predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit, straffe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre, denn es wird eine Zeit seyn, da sie die heylsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jucken, und werden die Christen von der Warheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren. Du aber sey nüchtern allenthalben, leide dich, thue das Werck eines Evangelischen Predigers, und richte dein Amt redlich aus.

Wachet, ihr lieben Zuhörer, wachet, und gebe ein jedes Christliches Hertz selbst genau Achtung auf seine Seeligkeit. O gläubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus GOtt sind. Prüfet alles, und was gutt ist, behaltet. Seyd nicht schläffrig zu hören und zu lernen das edle Wort GOttes. Lasset euch ja nicht gelüsten nach fremder Lehre; sondern lasset euch euren Kinder-Catechißmum, als die edle köstliche Perle, angelegen und befohlen seyn. Ist euer Gemüthe noch zart, und kan von allerley Streit-Sachen nicht recht urtheilen, so meidet der Irrgeister schmeichelhafftigen Umgang und Gesellschafft, und enthaltet euch ihrer Schrifften. Denn alle Worte der Ketzer sind verdächtig, saget Athanasius. So jemand zu euch kömmt, spricht St. Johannes, und bringet die Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüsset ihn auch nicht; denn wer ihn grüsset, der macht sich theilhafftig seiner bösen Wercke. Seufftzet hertzlich mit der Christlichen Kirche, und sprecht:

Vertreib den schweren Schlaff, HErr Christ,
Daß uns nicht schad des Feindes List.

Und mit König David: HErr nim ja nicht von meinem Munde das Wort der Warheit, denn ich hoffe auf deine Rechte.

Zum V. Warumb läst denn GOtt geschehen, daß so viel Unkraut unter dem Weitzen aufwächset, und so viel Menschen dadurch verführet werden, er könte ja leicht dem Satan steuren? O du Christliche Seele! Der abgesagte Feind aus der Höllen thuts zwar zu dem Ende, daß er den Menschen um sein ewig Heyl bringen möge: Doch aber, der fromme güttige GOtt liesse gewiß nichts Böses geschehen, wenn er als ein allmächtiger HErr, nicht auch aus dem Bösen etwas Guttes machen könte, schreibet Augustinus. Demnach so läst solches GOtt der HErr zu, auf daß die Außerwehlten und

Recht-

Rechtgläubigen dadurch geübet, probiret, geläutert, und jederman offenbahr, ja auch in der Lust und Liebe zur Evangelischen Warheit desto mehr gestärcket werden. Dis bezeuget Moses, der da spricht: Wann ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen, und giebt dir ein Zeichen oder Wunder, und das Zeichen oder Wunder kömt, davon er dir gesaget hatte, und spricht: Lasset uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen. So solt du nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers; dann der HERR euer GOtt versucht euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen lieb habt. Denn ihr solt dem HErrn eurem GOtt folgen, und ihn fürchten, und seine Gebothe halten, und seiner Stimme gehorchen, und ihm dienen, und ihm anhangen.

Und St. Paulus schreibet; Es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, unter euch offenbahr werden.

Wann die Kirche Gottes Fried und Ruhe hat, da bildet ihm mancher ein, er habe die gantze Bibel im Kopffe, und den Grund seines Glaubens dermassen geleget, daß er auch den Allerklügsten, ja wohl dem Tausendkünstler aus der Höllen selber gnugsam widerstehen wolle: Aber wenn sich das Unkraut falscher Lehre erhebet und spreusset, und den Weitzen dämpffen wil, da stehet und weiß er allererst, wie weit er in der Warheit Göttliches Worts kommen sey. Dannenhero haben die Alten gesaget: Durch Ketzerey wird die Christliche Kirche gefeget, der Schaum vom Golde, und das Unkraut vom Weitzen geschieden, da macht GOtt klar und offenbahr, was einer im Schilde führet, und welcher Religion er zugethan.

Der alte Lehrer Cyprianus saget: Also werden die Gläubigen bewähret, also werden die Abtrünnigen und Treulosen offenbahr, also werden auch schon allhier, und noch vor dem jüngsten Gerichts-Tage die Seelen der Gerechten und Ungerechten erkant, und die Spreu vom gutten Getreyde abgesondert. Wann sich das Unkraut der Irrgeister wittert, so werden wir fein in die Bibel gejaget, daß wir darinnen mit allem Fleiß forschen, was die Schrifft von einem und dem andern Glaubens-Artickel eigentlich berichtet, und was sie uns für Wehr und Waffen an die Hand giebet, damit wir der Schwärmer abgedrückte Lügen-Pfeile können beyseite schlagen, abtreiben und zerbrechen. Daher schreibet Augustinus: Die Schwärmer sind sehr nützlich, nicht als lehren sie die Warheit, so sie nicht wissen, sondern daß sie aufmuntern die Zuhörer, die Warheit zu suchen und zu erforschen, die Geistlichen aber die Warheit zu predigen. Und wenn wir alsdenn erfahren haben, wie gröblich die Rottengeister irren, wie fälschlich sie die Schrifft verkehren, und wie greulich sie den wahren GOtt lästern, so wird dahero in uns erwecket ein rechtschaffener Ernst und Eifer, Haß und Feindschafft wider ihre irrige Lehre.

Wir halten desto standhafftiger bey der erkanten Warheit des Glaubens, wir beten desto hertzlicher um Erhaltung der rechten Lehre, wir lieben desto inbrünstiger reine Prediger, und hütten uns, daß wir GOtt mit Undanck nicht Ursache geben zu Entziehung seines heiligen Evangelii. Heist das nicht, wie der Apostel saget: Es muß denen, die GOtt lieben, alles zum Besten dienen?

Den Gottlosen aber ist das Unkraut eine wohl-verdiente Straffe, als die der Evangelischen Warheit überdrüßig worden, und den treuen Dienern GOttes offtmahls mit Verachtung und allerley Feindseligkeiten das Hertz gekräncket, und die Gnade Gottes muthwillig von sich gestossen haben.

Und hiervon saget St. Paulus: Weil sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen, daß sie dadurch selig würden, so sendet ihnen Gott kräfftige Irrthümer, daß sie der Lügen gläuben müssen. Für solchen Undanck sey Jederman treulich gewarnet.

Zum VI. Wie machts denn der Teufel mit falscher Lehre, wenn er sie unter die Christen sprengen und einmengen wil?

1. Er kömmt. 2. Säet das Unkraut unter den Weitzen, 3. und gehet davon. Im Paradiß hatte Gott seinen reinen Saamen in des Menschen Hertz gestreuet, bald kam der Satan in Gestalt der listigen Schlangen, zeigte ihnen die Liebligkeit des verbothenen Baums, und gab ihnen in ihr Hertz, wie es so gutt und wohl-schmeckende davon zu essen wäre, und wie sie würden GOtt gleich seyn, und sprach: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben; sondern GOtt weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet seyn wie GOTT, und wissen was gutt und böse ist. Also kömmt er noch heute zu den Menschen, allermeist aber zu den Christen, durch seine Werckzeuge die Ketzer, und bemühet sich hefftig, ob er den Rechtgläubigen sein Unkraut beybringen möge. Sie kommen und

weissagen,

weissagen, oder predigen, ob sie gleich GOtt nicht sendet, noch zu ihnen redet. Sie nehmen ihnen die Ehre, da sie doch nicht beruffen, und an solche Orte gefordert sind.

So thaten die Phariseer und Schrifftgelehrten, zu welchen Christus saget: Wehe euch ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen machet, und wenn ers worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen, zwiefältig mehr denn ihr seyd.

Es läst's der Satan bey dem kommen nicht bleiben, denn er behält den Ketzersaamen nicht im Sacke, sondern er säet denselbigen hin und wieder aus, durch seine Diener mündlich und schrifftlich. Da der Teuffel zu Christo kam in die Wüsten, und ihn verführen wolte, säete er, das ist, er nahm GOttes Wort herfür, und sprach: Es stehet geschrieben; Aber der Schalck ließ das Beste aussen. So machens noch heute seine Bothen die Rotten-Geister: Sie sehen auf das Muster, wie rechte und reine Prediger, in dem sie die Schrifft nicht verwerffen, sondern sich bemühen ihren Irrthum damit zu verhüllen. Und zwar sie könten auch zu ihren Glaubens-Sachen die Leute nicht besser bereden, als aus den Büchern des Glaubens; Sie bringen Schrifft herfür, und durch solche ihre Künheit bewegen sie etliche, und wenn sie zusammen gehen, und sich in Streit einlassen, machen sie dadurch die Starcken müde, fangen die Schwachen, und lassen die Mittelmäßigen mit Kummer und Nachdencken hinweg gehen, saget Tertullianus.

Endlich gehet der Satan davon, stehet im Text. Er lässet sich nicht in seiner heßlichen Ketzer-Gestalt sehen, sondern decket seine Klauen zu, so viel möglich, und bemäntelt seinen Gifft in den falschen Zucker Christlicher Liebe, Friede und Einigkeit, ja rechtschaffener Andacht und Glaubens, gleich als suchte der Bösewicht nichts, als der Menschen Heyl und Wohlfahrt. Wie listig wuste er an König Achabs Hofe seine heßliche Gestalt zu bergen? Er gieng gleichsam davon, als wäre über viel tausend Meilen kein Teufel zu finden: Er der König, weil er wider seine Feinde die Syrer streiten wolte, forderte bey vierhundert Propheten, und fragte sie um das Wort des HErrn. Da hatte ihm Zedeckia eiserne Hörner gemacht, und sprach: So spricht der HErr: Hiemit wirst du die Syrer stossen, biß du sie aufräumest. Und alle Propheten weissageten, und sprachen: Zeuch hinauf, und fahre glückselig, der HErr wirds in die Hand des Königes geben. Dieses war eitel Betrug, dennoch wolten sie es für lauter himmlische Warheit gehalten haben. Ja, da der auffrichtige reine Prophet Micha ihrer Lehre widersprach, schlug ihn Zedeckia auf den Backen, und sprach: Wie, ist der Geist des HErrn von mir gewichen, daß er mit dir redet? Darum ist abermahl Gebeth und Vorsichtigkeit von nöthen.

Zum VII. und mit wenigen Worten, zum letzten, Wenn verrichtet denn der Feind dis alles? Nicht nur alle hundert Jahr einmahl, sondern zu jeder Zeit, alle Tage, Stunden und Augenblick gehet er herum, und trachtet auf des edlen Weitzens Verderb und Untergang. So offt an einem Orte gutter Saame ausgesäet, und das reine Wort GOttes geprediget wird, findet sich bald der Satan mit seinem Unkraut darzu. Der Teufel wachet, und feyret keinmahl, und du wilt schlaffen und schnarchen, saget Augustinus, und vermeinen, es sey keine Gefahr? Wache, wache und bethe vielmehr alle Augenblick, daß du nicht in Versuchung fallest, und um deine Seligkeit gebracht werdest. Gnug auf dismahl.

Wir schlüssen unsere Predigt mit diesem Seufzerlein, und sprechen:

HERR Christ, der Feind zu aller Zeit
Unkraut auf deinen Acker streut:
Verleih daß ich ein Körnlein klein
Sey und bleib unterm Weitzen dein.
Amen, in deinem Nahmen, Amen.

Schluß-Andacht.

DAs Himmelreich, wie Christus meldt,
Ist gleich dem Menschen in der Welt,
Der gutten Saamen auf sein Feld
Zu rechter Zeit ausstreuet,
Daß sich sein Hertz erfreuet.

Dis bringt dem Feinde Schmertz und Pein,
Drum als die Leute schlaffen ein,
Unachtsam und gantz sicher seyn:
Indessen ist er wacker,
Schleicht sich auf diesen Acker.

Er wirfft darunter bey der Nacht
Sein Unkraut, das er mit sich bracht;
Geht wiederumb davon, und lacht:
Das wächst hoch in die Länge,
Bringt Frucht in grosser Menge.
Und dämpfft den Weitzen hin und her.

Die

Die Knechte kommen ohngefehr,
Und schauen solches mit Beschwer.
Von Stund an sie mit Hauffen
Zu ihrem Herren lauffen.

Ach! sagen sie, du hast dein Land
Besäet recht mit eigner Hand,
Kein Unkraut sich im Saamen fand.
Itzt steht es da mit Prangen,
Wie ist es zugegangen?

Er sprach: Das hat der Feind gethan,
Der seinen Haß nicht bergen kan.
Ey, sagen sie zu ihm: Wohlan,
So muß es hier nicht bleiben:
Wir wollens bald vertreiben.

Nein, sprach der Herr, ihr möchtet mir
Den edlen Weitzen auch allhier,
Der bey dem Unkraut wächst herfür,
Zugleich mit eurem Jäten
Ausreissen und zutreten.

Er trägt viel Frucht, und ist sehr schön,
Sie mögen noch beysammen stehn,
Biß daß die Erndte wird angehn,
Alsdenn wil ich mit beyden
Anstellen erst das Scheiden.

Die Schnitter solln zur Erndte-Zeit
Das Unkraut mit Bescheidenheit
In Bindlein fassen weit und breit:
Und von dem Weitzen trennen,
Das Unkraut muß verbrennen.

Den Weitzen, meine Freud und Lust,
Der ausgestanden Hitz und Frost,
Und mich viel Müh und Sorge kost,
Solln sie für allen Dingen
In meine Scheuren bringen.

O treuer Heyland JESU Christ,
Sehr groß ist auch des Teufels List,
Der sein Unkraut zu jeder Frist,
In diesen letzten Zeiten
Wil mit Gewalt ausbreiten.

Gieb deinem reinen Weitzen Safft,
Daß er aufwachs in deiner Krafft,
Biß das Unkraut werd abgeschafft,
Das überhand genommen.
Ach laß die Erndte kommen.

Und nimm den Weitzen auf zu dir,
Laß die Gerechten für und für
In deinem Reich, an Schmuck und Zier,
Mit höchster Freud und Wonne
Stets leuchten als die Sonne.

Am sechsten Sonntage nach Epiphania.

Der HERRE sagt: Das Himmelreich Sey einem kleinen Senffkorn gleich.

DAs walt JESUS Christus, der als ein verständlicher Kunst-Prediger, den Zustand seines heiligen Evangelii in dem kleinen Senffkörnlein gar artlich abgebildet hat, seinem hochgebenedeyten Nahmen zu Ehren, und uns allen zu nothwendigem Unterricht, Amen.

VOn Christo unserm treuen Erlöser und Seligmacher hat der Israelitische König und Prophet David geweissaget, daß er seinen Mund auffthun würde in Gleichnüssen.

Wie nun sonsten alles andere, was von dem HErrn JESU im Alten Testament die Männer GOttes geredet und geschrieben haben, richtig ist erfüllet worden: Also ist ebener massen auch diese Prophezeyung nicht unerfüllet geblieben; inmassen wir hiervon heute ein klares Zeugnüß hören werden.

Damit nun dasselbige mit Nutzen betrachtet werde, so lasset uns mit einander singen: Ich bitt, O HErr, aus Hertzen-Grund: Und darauf um den Beystand des heiligen Geistes bethen ein gläubiges Vater Unser.

Höret an das heutige Evangelium vom Senffkorn/
aus dem 13. Cap. Sanct Matthäi.

DEr HErr JESUS leget ihnen ein ander Gleichnüß für / und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senffkorn / das ein Mensch nahm/ und säet es auf seinen Acker / welches das kleineste ist unter allem Saamen/

EIn kleines Senfkorn kan oft grosse Früchte tragen/
Das Evangelium kan dir viel guttes sagen.

MEin Christ/ laß nur dein Hertz den gutten Acker seyn/
So kanstu vieles Heyl und Seegen erndten ein.

wenn es aber erwächset/ so ist es das Grösseste unter dem Kohl/ und wird ein Baum/ daß die Vögel unter dem Himmel kommen/ und wohnen unter seinen Zweigen.

DUrch Zeichen und Gleichnüsse zu lehren, ist die allerälteste Art, Andächtige Christ-Hertzen. Als der Prophet Jeremias dem Jüdischen Volck ihre Verwüstung und Gefängnüß vermelden solte, muste er solches nicht allein mit klaren verständlichen Worten thun; sondern, damit ihnen solches desto tieffer ins Hertze fallen möchte, muste er auch einen leinen Gürtel kauffen, und seine Lenden damit gürten: Hernachmahls denselben in einen Steinriß verstecken, daß er darinnen verfaulete, und zu nichts mehr nütze sey. Ja er muste einen irdenen Krug kauffen, denselbigen für ihren Augen in Stücken zerschlagen, und darbey diese Predigt thun: Eben wie man eines Töpffers Gefässe zubricht, daß es nicht wieder gantz werden mag: Also wil ich dis Volck und die Städte auch zubrechen, spricht der HERR.

Und abermahl muste er ein höltzern Joch machen, dasselbe am Halse tragen, und damit andeuten: Wie man die Juden zwingen, und ihre Hälse unter das Joch der Dienstbarkeit bringen würde.

Nathan, da er auf GOttes Befehl dem König David seine schwere Sünden fürhalten, und das Gewissen rühren wolte, that er solches durch ein Gleichnüß, und sprach: zu ihm: Es waren zweene Männer in einer Stadt, einer reich, der ander arm: Der Reiche hatte sehr viel Schaffe und Rinder, der Arme aber hatte nichts, denn ein einiges kleines Schäflein, das er gekaufft hatte, und er nähret es, daß es groß ward, bey ihm und seinen Kindern zugleich; Es aß von seinem Bissen, und tranck von seinem Becher, und schlieff in seinem Schoß, und er hielt es wie eine Tochter. Da aber dem reichen Mann ein Gast kam, schonet er zu nehmen von seinen Schaffen und Rindern, daß er dem Gast etwas zurichtete, der zu ihm kommen war, und nahm das Schaf des armen Mannes, und richtete zu dem Manne, der zu ihm kommen war. Da ergrimmet David mit grossem Zorn wider den Mann, und sprach: So wahr der HERR lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, der das gethan hat, darzu sol er das Schaff vierfältig bezahlen. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann: Führete ihm darauf zu Gemüthe, was GOTT der HErr ihm für Wohlthaten erwiesen, und wie er hergegen den HERRN erzürnet damit, daß er Uriä sein Weib genommen, und ihn durch einen Meuchel-Mord ums Leben gebracht.

Im

Im Neuen Testament hat der HErr JEsus solche Weise durch seine deutliche Gleichnüsse zu predigen, auch viel und öffters gebrauchet, welche den Einfältigen leicht zu verstehen, und wohl zu behalten sind; dessen haben wir ein Exempel im abgelesenen Texte, darinnen der HErr seine Kirche und Evangelium in einem Senffkörnlein gar eigentlich abgebildet.

Lasset uns diesem ein wenig nachdencken, und hören:

Wie und warum die Lehre des heiligen Evangelii einem Senffkörnlein verglichen werde.

O HErr JESU! laß solches mit Nutz geschehen, Amen.

EInem Senffkorn vergleichet der HErr JEsus die Lehre seines Wortes, Andächtige Zuhörer. Warum?

I. Des geringen Ansehens halben. Von dem Senffkörnlein saget allhie Christus, es sey das kleineste unter allen Saamen: Eben also ist die Predigt des heiligen Evangelii für unser Vernunfft und der hochtrabenden Welt klein und geringe, schlecht und verächtlich.

Was vor Zeiten Plato und Aristoteles für Kunst und nachdenckliche Sachen in ihren Schulen gelesen: Was Cicero bey den Römern, und Demosthenes bey den Griechen für Zierligkeit im Reden gebraucht hat, darüber verwundern sich noch heute Weltweise Leute zum höchsten, und sind solche Sachen ihrer Vernunfft angenehm und lieblich. Wir aber, spricht Sanct Paulus, predigen den gecreutzigten CHristum, den Juden eine Ergernüß, und den Griechen eine Thorheit, denen aber, die beruffen sind, beyde Juden und Griechen, predigen wir Christum Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit.

Wie hönisch waren bald in der ersten Kirche an diese Lehre die Heyden, welche es den Christen sehr für übel hielten, daß sie den für einen GOtt ehreten, der in Palästina gebohren, ans Creutz gehencket und getödtet worden.

Da S. Paulus gen Athen kam, die Einwohner ihrer Abgötterey halben straffete, und ihnen von dem ewigen GOTT, vom HErrn JEsu CHristo, von der Aufferstehung der Todten, und vom zukünfftigen Gerichts-Tage predigte, kam es den Leuten seltsam für. Die Weltweisen fiengen an mit ihm zu zancken, andere spotteten sein, hiessen ihn einen Schwätzer und Lotterbuben, gar wenig waren, die das Evangelium annahmen, und gläubig wurden.

Als der Heyde Plinius das Wort Christi von der Aufferstehung der Todten hörete, ärgerte er sich nicht allein an solcher Lehre zum höchsten, sondern plauderte auch davon gar hönisch, und sprach: Was ist das für eine seltsame Lehre? Sollen die Leute, so gestorben und verfaulet sind, wieder aufferstehen, und lebendig werden? Wie kan das seyn? wo wil ein verstorbener Leib Gehör, Gesicht, Vernunfft und Verstand hernehmen? Wo wollen wir alle Raum und Wohnung, Essen und Trincken bekommen? Oder wird der Mensch dort nur wie ein Floh seyn? Und schleust endlich dieser gelehrte Heyde: Es sey lauter kindisch Narrenwerck, und erdichtet Ding solcher Menschen, die da gerne immerdar leben wolten, welches doch unmöglich sey; sintemahl kein Unterscheid sey, zwischen der Seele eines Menschen, und der unvernünfftigen Thiere; Stirbet einer einmahl, so komme er nimmer wieder. Ein solch Epicurisch Hertz hatte dieser weise vernünfftige Mann, und habens alle Menschen von Natur, die nicht durch GOttes Wort erleuchtet sind. Daher saget auch Christus: **Ich preise dich Vater, und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret; Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir.**

Betrachtest du den HErrn JEsum selber, das Haupt seiner Gemeine, der solche Lehre aus der Schoß seines himlischen Vaters herab gebracht, und uns verkündiget hat: wie tieff hat er sich geniedriget, wie klein und geringe, wie schlecht und verächtlich ist er deinet und meinetwegen worden auf der Welt? Der Prophet saget: Er war der allerverachteste und unwertheste. Und Sanct Paulus spricht: JEsus Christus, ob er wol in Göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub GOtt gleich seyn, sondern äussert sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an sich, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedriget sich selbst, und ward gehorsam biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz.

Siehest du an die lieben Apostel, durch welche der Sohn GOttes sein Evangelium Anfangs predigen, und ihm ein gläubiges Häuflein samlen lassen, so findestu abermal nichts, als albere einfältige Leute, die er theils von den Fischer-Netzen, theils aus der Zollbude beruffen, und ins Predigamt gesetzet

hat. Daher schreibet St. Paulus: Sehet an, lieben Brüder, euren Beruff, nicht viel Weisen nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen, sondern was thöricht ist für der Welt, das hat Gott erwehlet, daß er die Weisen zu Schanden machet; und was schwach ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er zu Schanden machet, was starck ist, und das Unedle für der Welt, und das Verachte hat GOtt erwehlet, und das da nichts ist, daß er zu nichte machet, was etwas ist.

Wer ist noch heutiges Tages in den Augen hoffärtiger Welt-Leute kleiner und geringschätziger, als ein Prediger? Sie sind offtmahls wie Schaffe unter den Wölffen: Dennoch aber verrichtet der HErr JEsus durch sie grosse Dinge, bekehret viel tausend Seelen, und befördert durch sie der Menschen ewiges Heyl und Seligkeit.

Schauest du dann diejenigen, welche sich zum Evangelio bekennen, so findest du abermahl ein kleines Senffkörnlein, das ist, ein geringschätziges Häufflein, gegen denen, so im Irrthum und Abgötterey verführet sind. Was noch übrig ist von der Tochter Zion, ist wie ein Häußlein im Weinberge, wie eine Nachthütte in dem Kürbiß-garten, wie eine verheerete Stadt, sagt der Prophet. Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zum Verdammnüß abführet, und ihr sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmahl, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden, spricht der HErr JEsus.

Ergere dich derowegen nicht, O du Christliche Seele, wenn du noch heute siehest und hörest, daß die Evangelische Lehre von den Klugen dieser Welt veracht und ausgelacht wird; oder, daß die Diener Christi nicht so ansehnlich, nicht so prächtig und mächtig sind, als die Gesandten und Bedienten grosser Welt-Herren. Ja, daß auch die rechtgläubige Kirch-gemeine gegen dem ungläubigen und verirreten Hauffen nur wie ein kleines Senffkörnlein anzusehen; sondern gedencke, daß dadurch der Evangelischen Warheit nichts benommen werde. Nicht in der grossen Anzahl, sondern in der Tugend und Frömmigkeit bestehet die Vielheit, saget der alte Lehrer Chrysostomus. Elias war allein, aber die gantze Welt war nicht würdig, daß sie ihm seinen Glauben und Gottesfurcht vergelten möchten.

Als der Arianische Kayser Constantinus, zu dem frommen Liberio sprach, der es in der Religion mit Athanasio hielt: Was bist du für ein Stücklein des Erdkreyßes? Du und dein weniger Anhang werden keine sonderliche Thaten ausrichten; antwortete Liberius: Daß ich allein bin, macht das Wort der Warheit nicht geringer; denn sind doch vor Zeiten nur drey gefunden worden, welche dem Königlichen Befehl widerstanden, und bey der rechten Lehre verblieben sind.

So viel vom Ersten.

Zum II. wird die Lehre des heiligen Evangelii mit dem Senffkörnlein gar wohl vergliechen, des Aufwachsens und Zunehmens halben. Hievon stehet im abgelesenen Text: **Wenn das Senffkörnlein erwächst, so ist es das grösseste unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.**

Dencke diesem ein wenig besser nach, O du Christliche Seele, wie gehets zu mit dem ausgesäeten Senffkörnlein? Der HERR JEsus saget:

1. Es wächset schnell so hoch, daß es alle Kohl-Kräuter mit seiner Grösse übertrifft. Eben eine solche Art hat auch die Lehre des heiligen Evangelii. Freylich hat sie einen sehr kleinen Anfang, bald aber und in geschwinder Eyl hat sie sich dermassen in aller Welt ausgebreitet, und ist so hoch und groß worden, daß sie kein Ketzer und Tyrann, ja kein Teufel selbst, noch die Pforten der Hölle dämpffen, ausrotten und vertilgen kan. An grausamer Verfolgung hats dem Evangelio, von der Stunde an, da es zu predigen angefangen worden, biß auf den heutigen Tag, nicht gemangelt.

So bald Christus gebohren war, trachtet ihm Herodes mit List und Gewalt nach dem Leben. Da er in sein Amt trat, wolten die Fürnehmsten im Jüdischen Volcke rasend werden, verbanneten ihn und seine Lehre, und ruheten nicht, biß sie ihn ans Creutz brachten.

Johannes der Täuffer, da er das Evangelium von Christo predigte, ward ohn alle Form des Rechtens im Gefängnüß enthauptet.

Wie giengs den Aposteln, da sie mit dieser Lehr auftraten? Sie wurden wie Schlacht-Schaffe, einer durch diese, der andere durch andere Marter hingerichtet. Daher Sanct Paulus schreibet: Ich halte, Gott habe uns für die Allergeringsten dargestellet, als dem Tod übergeben; denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menschen. Biß auf diese Stunde leiden

wir

wir Hunger und Durst, und sind nacket, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte. Man schilt uns, so segnen wir, man verfolget uns, so dulden wirs, man lästert uns, so flehen wir; wir sind stets als ein Fluch der Welt, uñ ein Fegopffer aller Leute.

Wie grausam haben hernach die heydnischen Kayser tyranniſiret und gewüttet wider die Christen, und derselbigen so viel hingerichtet, daß man sie so wenig hat zehlen können, als man den Sand am Meer zehlen kan. Was haben sie aber ausgerichtet? Traun das ausgesäete Senffkörnlein des Evangelii grünet noch, und ist je länger je gröſſer gewachsen, sie aber sind zu Grunde gegangen, und haben ein Ende genommen mit Schrecken.

2. Weiter saget Christus im abgelesenen Text von dem Senffkörnlein: Es wird ein Baum, daß die Vögel unter den Zweigen wohnen können. Weil die Vögel in der Lufft fliegen, haben sie keine Ruh, sie sind stets in Gefahr, und wissen nicht, wann sie ein starcker Raubvogel mit seinen Klauen ergreifft, zerreisset und verzehret; wann er aber unter den dicken ausgebreiteten Zweigen eines Baumes sein Nest gemachet, und sich darunter verborgen hat, ist er sicherer.

Eben also ist auch der Mensch alle Stund und Augenblick wegen des höllischen Aares in grosser Gefahr: Wil er aber gesichert seyn, und seine Seele retten, so muß er kommen in den schönen Garten GOttes, welcher ist die Christliche Kirche, und unter den ausgebreiteten Zweigen des geistlichen Senff-Baums des heiligen Evangelii sein Nest und Wohnung machen.

Und ob zwar der rauberische Geyervogel aus der Höllen sich am meisten an den Ort begiebt, da das Wort Christi am schönsten blühet und grünet, so kan er doch denen Gläubigen die Seligkeit nicht rauben, denn der HErr JEsus hält ihnen Schutz, und läst sie ihm aus seiner allmächtigen Gnaden-Hand nicht gerissen werden.

Derowegen, O Mensch, unter diesen edlen Senffbaum des göttlichen Worts finde dich, so lieb dir dein ewiges Heyl ist. Alles was ist auf dieser Welt, es sey gleich Silber, Gold oder Geld, Reichthum und zeitlich Gutt, das währt nur eine kleine Zeit, und hilfft doch nicht zur Seligkeit. Das Wort GOttes aber bleibet ewig, und macht seine Liebhaber selig.

Unter diesem Senffbaum hatte seine Lust und Freude König David, darumb spricht er: HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Eines bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen.

Unter diese Zweige fand sich der Königin Candaces in Mohrenland Kämmerer, desgleichen Cornelius, der Hauptmann zu Cäsarien, und wurden beyde zur Seeligkeit erhalten.

Wer sich noch heute zu diesem Evangelischen Senffbaum hält, und unter den Zweigen Göttliches Wortes wohnet, der hat sich auch dessen zu erfreuen, was Sanct Petrus schreibet: Ihr seyd das außerwehlte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß ihr verkündigen solt die Tugend des, der euch beruffen hat von der Finsternüß zu seinem wunderbahren Licht. Die ihr weyland nicht ein Volck waret, nun aber GOttes Volck seyd, und weyland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seyd.

Hergegen aber, wer sich nicht in dem Garten der Christlichen Kirchen unter diesen Senffbaum findet, der wird das Leben nicht erhalten, er ist ohne Christo, frembde, und ausser der Bürgerschafft Israel, und frembde von den Testamenten der Verheissung; daher hat er keine Hoffnung, und ist ohne GOtt in der Welt. Hauſſen sind die Hunde und Zauberer, und Hurer, und Todschläger, und die Abgöttischen, und alle die lieb haben, und thun die Lügen, saget Sanct Johannes.

3. Endlich, der Senffbaum breitet seine Zweige aus, darumb können die Vögel des Himmels nicht allein drunter wohnen, sondern auch feinen Schatten finden, und sich wider die brennende Sonnen-Hitze schützen und aufhalten: Eben also giebet auch die tröstliche Predigt des Evangelii einen grossen Schatten von sich, wenn dein Hertz und Gewissen der Sünden halben von der Hitze des brennenden Zorn-Feuers GOttes gantz ausgedorret ist, daß du mit König David klagest und sagest: Mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe, Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen, ich heule für Unruhe meines Hertzens. Denn allda findestu die frische Bruñquelle Göttlicher Gnade und Barmhertzigkeit, davon der HErr selber saget: Meine Seele sol euch nicht verwerffen, und wil unter euch wohnen, und wil euer GOtt seyn, so solt ihr mein Volck seyn. Ich wil das Verlohrene

wieder suchen, und das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Und der Prophet spricht: Saget den verzagten Hertzen: Seyd getrost, und fürchtet euch nicht, sehet euer GOtt kömmt, und wird euch helffen.

Ja du findest darunter den einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich den Menschen JEsum Christum, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Der hält dir für seine zerschlagene Blutt-Wunden, und seine aufgespaltene Seite, daß du dich darein verbergen kanst, biß die grausamen Sturmwinde der Anfechtung fürüber sind.

Der ist es, von welchem Esaias saget: Er ist umb unser Missethat willen verwundet, und umb unser Sünde willen zerschlagen, die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Nichts ist so kräfftig, unsere Gewissens-Wunden zu heilen, als die fleißige Betrachtung der Wunden Christi, sagt Bernhardus. Darum seuffze in aller Angst und Anfechtung:

Dein Blutt wäscht mich, HErr JESU Christ,
Dein offne Seit mein Steinritz ist,
Drinn wil ich allzeit sicher seyn,
Wie fürm Wetter die Täubelein.

So viel auch vom Andern.

Zum III. und letzten wird die Predigt des heiligen Evangelii mit dem Senffkörnlein verglichen: Der Krafft und Würckung halben. Denn wie die Naturkündiger schreiben, so hat das Senffkörnlein bey sich:

1. Eine beissende, herbe, bittere Krafft: Also hat auch das Wort GOttes zu einem steten Gefehrten allerley bitter Creutz und Trübsahl, herbe Noth und Verfolgung, und wer sich zu dem Evangelio findet und bekennet, der kan ohne Klag und Plag in dieser Welt nicht bleiben. Wie saget König David, der treue beständige Liebhaber der Lehr und Ehre Gottes: Ich bin zu Leiden gemacht und mein Schmertz ist immer für mir. Du HErr, speisest uns mit Thränenbrodt, und tränckest uns mit grossem Maß voll Thränen. Du setzest uns unsern Nachbarn zum Zanck, und unsere Feinde spotten unser. Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden, spricht S. Paulus. Welche Klagworte führet der Prophet Jeremias hierüber, da er spricht: Seint ich geruffen, geredet und geprediget habe von der Plage und Verstörung, ist mir das Wort des HErrn zum Hohn und Spott worden täglich.

Wie giengs dem HErrn JEsu selber über der Predigt seines Evangelii? Wie hefftig ward ihm widersprochen? wie grimmig ward dawider gewüttet und getobet? Weil St. Paulus noch dem Phariseischen Irrthum anhieng, und wider die Christen schnaubete mit Dräuen und Morden, hatte er für dem Teufel und der argen Welt guten Friede. So bald er aber das Evangelium predigte, ward er verfolget auf allen Seiten, und von des Satans Engel täglich mit Fäusten ins Angesicht geschlagen.

Derowegen, O Christliche Seele, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung, halte fest, und leide dich, und wancke nicht, wenn man dich davon locket. Halte dich an GOtt, und weiche nicht, auff daß du immer stärcker werdest. Alles was dir wiederfähret, das leide, und sey nicht ungeduldig in allerley Trübsal. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer, also werden die, so GOtt gefallen, durchs Feuer der Trübsahl bewähret. Selig ist der Mensch, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat, denen, die ihn lieb haben.

Das Senffkörnlein hat, fürs Andere, bey sich, eine scharffe, hitzige, durchbrennende Krafft, welche die Thränen zun Augen heraus presset, die bösen Schleime und Feuchtigkeiten im Gehirn zertreibet, und das Haupt von Flüssen saubert und reiniget: Also ist auch das Wort Christi wie ein Feuer, es durchdringet gewaltiglich, vertreibet den bösen Sündenschleim, presset die Buß-thränen heraus, und reiniget das Hertz von aller Untugend und Boßheit. Dessen hast du ein klares Exempel am Könige David, da er das Wort hörete von Nathan, drang es ihm durchs Hertz, zertrieb die bösen Feuchtigkeiten der begangenen Sünden, und bewegte ihn zum Bekäntnüß seiner Sünden und Missethat, und zu wahrer Bußfertigkeit.

Den Zuhörern Petri am grossen Pfingst Tage gieng das gepredigte Wort dermassen durchs Hertz, daß ihrer bey drey tausend fragten, und sprachen: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Ja Petrus selber, da er nach begangenem schweren Sündenfall von Christo angeblicket ward, und nur gedachte an das Wort, das der HErr vorhin zu ihm gesaget hatte, erkante er seine Sünde, und weinete bitterlich.

Wie der Senff die Augen reiniget, und

helle

helle machet: Also werden auch durch das Wort des HErrn JEsu die geistlichen Augen des Hertzens schon geläutert, daß du in deiner Angst nicht verzagest, sondern die Gnade GOttes, und das theure Verdienst Christi ersehen, und im wahren Glauben sagen kanst: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes viel mächtiger worden. Durchs Blutt JEsu Christi haben wir die Erlösung, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade.

3. Endlich hat das Senffkörnlein auch bey sich, eine heilende Krafft, dadurch der gifftigen Schlangen Stich kan curiret und heil gemachet werden. Ja wenn man in einem Gemach die Senffkörnlein auf Kohlen streuet, und damit räuchert, sollen damit solche gifftige Würme vertrieben werden.

O du Christliche Seele, wo wilt du ein besser Heilpflaster finden wider den gefährlichen Stich der alten Schlangen, welche ist der Teufel, als eben das kräfftige heilsame Trostwort des HErrn JEsu? Gedencke an unsere erste Großeltern, wie gefährlich waren ihre Hertzen durch die höllische Schlange vergifftet, und biß in Tod verwundet; so bald aber der Sohn Gottes das tröstliche Senffkörnlein seiner Evangelischen Gnaden-Predigt ihnen mittheilet, und saget: Des Weibes Saamen sol der Schlangen den Kopff zertreten; wird dem hoch-schädlichen Gifft gewehret, und ihr Gewissen geheilet.

Wie gefährlich war Zachäi Hertz vergifftet? da ihn aber der HErr JEsus sein tröstliches Wort hören ließ: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, ward seine Seele gesund, und zum ewigen Leben erhalten.

Maria Magdalena war von dem Sündengifft in Grund verderbet, siehe aber, wie herrlich ward sie curiret, durch die kräfftige Gnaden-stimme Christi, da er sprach: Sey getrost, deine Sünde sind dir vergeben.

Mit dem Schächer am Creutz war es biß auf die todte Neige kommen, da er aber sich mit bußfertigem Gemüte zu JEsu wandte, und Gnade suchte, gab er ihm in sein vergifftet Hertz dieses gnädige Krafft-Wort: Warlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiß seyn; dadurch ward aller Gifft vertrieben, sein Gewissen heil und gesund, und seine Seele zum ewigen Paradiß-Leben auf- und angenommen.

So viel auf dismahl von unserm vorgenommenen Lehr-Punct.

O frommer HErr JEsu, hilff daß wir uns an dem geringen Ansehen deines Worts nicht ärgern, sondern mit den Rechtgläubigen durch die enge Pforte eingehen. Laß dein heiliges Evangelium je mehr und mehr wachsen und groß werden, auf daß wir darunter sicher wohnen, und wider die grausame Hitze aller Anfechtungen Schatten, Trost und Schutz haben. Verleihe Gnad, daß wir dadurch von allem Sündenschleime gereiniget, und unsere gifftige Seelen-Wunden kräfftig geheilet, und wir zum ewigen Leben erhalten werden. Amen, HErr JESU, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

WEm sol ich gleich Das Himmelreich
Allhier auf Erden schätzen?
Ein Senffkorn kan Dis zeigen an,
Das wir in Acker setzen.

Wird doch so klein Kein Körnlein seyn,
Fast unter allem Saamen,
Wann ich sie dir Gleich rechne für,
Und nenne gar mit Nahmen.

Doch wenns zunimmt Und Krafft bekömt,
Da pflegt sichs auszubreiten,
Und wird ein Baum, Der grossen Raum
Begehrt zu allen Seiten.

Wird sein gewahr Der Vogel-Schaar,
Und sieht die Aest aufsteigen,
So fleugt sie zu, Und suchet Ruh,
Da unter seinen Zweigen:

Nichts ist so sehr, Als Christi Lehr,
In dieser Welt verachtet:
Sein Glantz und Schein Ist schlecht uñ klein:
Dem stets der Feind nachtrachtet.

Doch muß sie offt Auch unverhofft
Durch vieler Hertzen dringen,
Und weit und breit Der Christenheit
Viel tausend Früchte bringen.

Hält mans gleich schlecht, machts doch gerecht
Die, so daran fest gläuben.
Gesetz und Werck Hat keine Stärck,
Aus dir den Tod zu treiben.

Wohl dem, der sich Beständiglich
Bey Christi Wort läst finden.
Er hat da Schutz, Und kan den Trutz
Des Teufels überwinden.

Hilff JEsu Christ, Zu jeder Frist,
Daß dein Wort bey uns grüne,
Gieb allzeit Krafft, Und solchen Safft,
Der ihm zum wachsen diene.

Wer sich ausrüst, Mit Macht und List,
Und wil sein wachsen wehren,
Den wollst du bald, HERR mit Gewalt,
In deinem Zorn verzehren.

Am

Am Sonntage Septuagesimä.

Aus lauter Gnad und Güttigkeit/ Schenckt uns GOTT Heyl und Seligkeit.

DAs walt der himmlische Hauß-Vater, Deuer und mein frommer GOtt, welcher uns aus lauter Liebe in den Weinberg seiner Christlichen Kirchen beruffet, und wenn wir uns auf seine Güttigkeit verlassen, und ihm in Demuth treulich dienen, aus Gnaden das ewige Leben schencken wil, hochgelobet für solche seine unaussprechliche Barmhertzigkeit samt seinem einigen Sohn, und dem heiligen Geist, jetzt und allezeit, Amen.

DEr alte Kirchenlehrer Nazianzenus saget: Wir armen Menschen können uns nicht rühmen, denn es ist nichts unser. Unsere Seligkeit ist ohne alle unsere Widerrede GOtt dem HERRN zuzuschreiben. Daß dieser Spruch wahr sey, zeiget uns der HErr JEsus im heutigen Evangelio gar klärlich mit einer schönen Parabel, davon wir denn etwas weitläufftiger zu handeln gemeinet sind.

Helfft mir derowegen hertzlich bethen, um die gnädige Beywohnung und Hülffe des heiligen Geistes, und sprecht mit Andacht: **Vater Unser.**

Das heutige Evangelium / welches S. Matthäus beschreibet Cap. 20. lautet wie folget:

DJe Männer / so am Marckt / ohn Arbeit / müßig stehen/
Heist der Haußvater hin in seinen Weinberg gehen.

SEy in des HErren Weg nicht langsam oder träg/
Versäume keine Zeit: Geh weg vom Faulheits-Weg.

DAs Himmelreich ist gleich einem Haußvater / der am Morgen ausgieng Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward / um einen Groschen zum Tagelohn / sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde / und sahe andere an dem Marckt müßig stehen / und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg / ich wil euch geben was recht ist. Und sie giengen hin. Abermahl gieng er aus um die sechste und neundte Stunde / und thät gleich also. Um die eilffte Stunde aber gieng er aus / und fand andere müßig stehen / und sprach zu ihnen: Was

stehet

stehet ihr hie den gantzen Tag müßig. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/ und was recht seyn wird/ sol euch werden. Da es nun Abend ward/ sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern/ und gieb ihnen den Lohn/ und hebe an/ an den Letzten biß zu den Ersten. Da kamen/ die um die eilffte Stunde gedinget waren/ und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen/ meineten sie/ sie würden mehr empfahen/ und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen/ murreten sie wider den Haußvater/ und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet/ die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortet aber/ und saget zu einem unter ihnen: Mein Freund/ ich thue dir nicht unrecht/ bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist/ und gehe hin? Ich wil aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun was ich wil mit dem Meinen? Sieheſt du darum so scheel/ daß ich so güttig bin. Also werden die Letzten die Ersten/ und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen/ aber wenig sind außerwehlet.

ANdächtige Christ-Hertzen! Der Ertz-Vater Isaac, da er alt und seine Augen dunckel worden, rieff Esau seinem erstgebohrnen Sohne, und sprach: Siehe, ich bin alt worden, und weiß nicht, wenn ich sterben sol: So gehe nun aufs Feld, und fahe mir ein Wildpret, und mache mir ein Essen, wie ichs gerne habe, daß dich meine Seele segne, ehe denn ich sterbe. So bald Esau solches höret, ist er mühsam und geschäfftig, und wil des Vaters Segen mit seiner Jagd und Arbeit verdienen, läst sich auch bedüncken, weil er der Erstgebohrne, so gebühre ihm solcher Segen von Rechtswegen. Rebecca aber, da sie solche Worte von Isaac gehöret, sprach zu ihrem Sohn Jacob: Gehe hin zur Heerde, und hole mir zwey gutte Böcklein, daß ich deinem Vater zu essen mache, wie ers gern hat, das solt du deinem Vater hinein tragen, daß er dich segne für seinem Tode. Jacob stehet in grosser Furcht, den Segen möchte er zwar gerne haben, aber er besorget sich, solte es sein Vater inne werden, so würde er von ihm geachtet, als wolte er ihn betrügen, und würde ihm derogestalt für den Segen den Fluch auf den Halß laden. Doch folgete er endlich der Mutter Rath, und thut, wie sie ihm befiehlet. Da nun das Essen bereit war, zog ihm Rebecca Esaus köstliche Kleider an, thät ihm die Felle von den geschlachten Böcklein um die Hände, und wo er glat war am Halse, denn Esau war rauch an seiner Haut. Und Jacob gieng hinein zu seinem Vater, und sprach: Ich habe gethan, wie du mir gesaget hast: Stehe auf, und iß von meinem Wildpret, auf daß mich deine Seele segne. Isaac sprach: Mein Sohn, wie hast du so bald funden? Er antwortet: Der HErr dein GOtt beschehrete mirs. Und da ihn Isaac begriffen hatte, sprach er: Bringe mir her mein Sohn, zu essen dein Wildpret, daß dich meine Seele segne. Da dis geschehen, und ihn Jacob geküsset hatte, segnete ihn Isaac, und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie ein Geruch des Feldes, das der HErr gesegnet hat. Gott gebe dir vom Thau des Himmels, und von der Fettigkeit der Erden, Korn und Weins die Fülle. Völcker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Fusse fallen, sey ein Herr über deine Brüder. Verflucht sey, wer dir fluchet, gesegnet sey, wer dich segnet. Nach diesem kam Esau von der Jagd, machte ein Essen, trugs hinein, und sprach: Stehe auf mein Vater, und iß von meinem Wildpret, auf daß mich deine Seele segne; Ich bin Esau, dein erstgebohrner Sohn. Da er aber hörete, daß Jacob den Segen hinweg hatte, ward er sehr betrübt, bath, sein Vater wolle ihn auch segnen, und hub seine Stimme auf, und weinete. Darauf ward er seinem Bruder Jacob gram, und suchte ihn zu tödten.

Fast auf solche Weise gehets zu im heutigen Evangelio, Außerwehlte Kinder GOttes! Diejenigen, so am längsten im Weinberge gearbeitet, sind gleich dem Esau, und vermeinen, sie als die Ersten, hätten einen grossen Vorzug für den andern, und ihnen gebührete der zugesagte Groschen für ihre harte ausgestandene Arbeit.

Gleich wie aber Jsaac von dem erjagten Wildpret Esaus nicht essen wil: Also ists Gott auch nicht angenehme, wenn man vermeinet mit eigenen Wercken seinen himmlischen Segen und Seligkeit zu verdienen. Die andern Arbeiter im Weinberge, so nur eine Stunde gearbeitet, sind wie Jacob, sie schreibens nur allein der Güttigkeit des Haußvaters zu, und sprechen: Der HErr unser GOtt hats uns beschehret: Wir gläuben durch die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi selig zu werden, gleich wie auch sie, unsere Väter. Durch solche Demuth erlangen sie Segen und Seligkeit. Und wer noch heute auf seine Arbeit und eigene Frömigkeit trotzet, der verschertzet GOttes Gnade und die ewige Wohlfahrt. Wer aber seine Unwürdigkeit erkennet, die Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters ergreiffet, bringet ihm in wahren Glauben von dem geschlachteten Versöhn-Bocke JEsu Christo, verlässet sich auf desselbigen Opffer, Leiden und Tod, bekleidet sich mit den Fellen seiner Unschuld und Gerechtigkeit, der erlanget das ewige Leben.

Esau war mit Jacob übel zufrieden, und dräuet ihm den Tod: Also murren auch im Weinberge die Ersten wider die Letzten, und gönnen ihnen nicht, was ihnen der Haußvater gegeben hat. Der Streit und Zanck bleibet noch zwischen den Werckheiligen, und zwischen den Evangelischen, die sich einig und allein der Gnaden GOttes, durch Christum erworben, von Hertzen trösten. Wir wollen den abgelesenen Text besser besehen, in unsern Gedancken fortfahren, und in einem einigen Lehr-Punct anzeigen:

Daß eure und meine Seligkeit ein pur lauter Gnaden-Werck Gottes sey, und daß ihme niemand mit seiner Arbeit oder guten Wercken den Himmel abdienen könne.

Nun hilff uns HErr, den Dienern dein,
Die mit deinem theuren Blutt erlöset
seyn, Amen.

Anreichende nun unser vorgenommenes Lehrstück, daß nemlich unsere Seligkeit sey ein pur lauter Gnaden-Werck, und daß kein Mensch mit eigener Arbeit und Bemühung den Himmel erwerben könne, das beweiset im heutigen Evangelio:

1. Daß GOtt den Weinberg seiner Kirchen selber, ohn all unsern Rath, Zuthun und Hülffe gepflantzet hat. Darumb wird er auch allhier genennet sein Weinberg. Wer ist der Herr des Weinberges? Nicht Noah, welcher nach der Sündfluth einen herrlichen Weinberg gebauet: Nicht Naboth, der seinen Weinberg geerbet hatte; sondern der Haußvater ist GOtt, welcher dreyerley Haußgesinde hat, die Engel, die sich im Himmel freuen, die Menschen so auf Erden streiten, und dann die Teufel und Verdammten, so in der Hölle Pein und Marter leiden, saget Chrysostomus. Daher spricht Christus: Mein Vater ist ein Weingärtner. Der Weinberg ist nichts anders, denn die allgemeine Kirche auf Erden, welche von Abel dem Gerechten an, biß auf den letzten Außerwehlten, der am Ende der Welt wird gebohren werden, so viel Heiligen herfür gebracht, so viel Reben sie heraus gelassen hat, spricht Gregorius. GOtt schuff aus Gnaden den Menschen zu seinem Ebenbilde, und satzte ihn in Garten Eden, daß er daselbst ein seliges Leben führete, aber nach begangener Sünde ist er aus dieser herrlichen Glückseligkeit, und glückseligen Herrligkeit des Paradises ins äuserste Elend der Welt, aus dem Segen in den Fluch, aus der Freude ins Leid, aus dem Leben in den Tod verstossen.

Solch elender Zustand des Menschen jammerte GOTT, darumb hat er durchs Wort und den heiligen Geist einen Weinberg gebauet, welcher ist die Christliche Kirche, und leget noch täglich daran grosse Mühe und Fleiß, läst es an nichts mangeln, was zu einem Weinberge gehöret.

Dencke ihm ein wenig nach, O du andächtige Seele! Von Natur sind wir wilde und untaugliche Weinstöcke, vom Acker zu Sodom und Gomorrha, unsere Trauben sind Galle, sie haben bittere Beeren, der Wein davon ist Drachen-Gifft, und wüttige Ottergall. Daher GOtt selber klaget: Ich habe dich gepflantzet zu einem süssen Weinstock, einem rechtschaffenen Saamen, wie bist du mir denn gerathen zu einem bittern wilden Weinstock? Wozu warest du nütz, O Mensch? Was ist das Holtz vom Weinstock für anderm Holtz? spricht der HERR selber? Oder eine Rebe für andern Holtz im Walde? Nimmt man es auch, und macht etwas draus? Oder macht man auch einen Nagel draus, daran man etwas möge hangen? Siehe, man wirffts ins Feuer, daß es verzehret wird, und daß seine beyde Ort das Feuer verzehret, und sein Mittels verbrennet. Worzu solte es nun tügen? Taugts deñ auch etwas? Ach siehe, da es noch gantz war, konte man nichts daraus machen, wie viel weniger kan nun fort mehr etwas daraus gemacht werden, so es das Feuer verzehret

und

und verbrant hat. O des grossen Elendes! Doch sey frölich, O meine Seele, und betrachte, wie gar gnädig GOtt mit dir und mir handele. Er macht seinen Sohn zum Haupt-Weinstock in diesem Weinberg, und pfropffet uns als wilde Reben demselbigen ein, durch die heilige Tauffe, daß wir von ihm grünende Krafft und Lebens-Safft überkommen, und als Pflantzen der Gerechtigkeit, süsse Trauben, das ist, allerley liebliche Tugenden bringen, zu seinem Lob und Preiß. Eben dis meinet auch St. Paulus, wenn er saget: Und du, da du ein wilder Oelbaum warest, bist unter sie gepfropffet, und theilhafftig worden der Wurtzel, und des Safftes im Oelbaum. Eines aus diesen beyden betrifft die Rebe, entweder daß sie dem Weinstock Christo eingepflantzet, oder ins Feuer geworffen werde, sagt Augustinus.

Und damit du, O Christliche Seele, desto besser grünen, und Trauben der Gottseligkeit bringen kanst, so befeuchtet GOtt diesen Weinstock mit einem lieblichen Thau und fruchtbahren Regen, welche sind die Gaben des heiligen Geistes; er giebt gutt Gewitter und Sonnenschein, das ist, er erwärmet dein Hertz mit seinen Gnaden-Strahlen, wie König David saget: Der HErr ist Sonn und Schild, der HErr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Guttes mangeln lassen den Frommen. Er umringet seinen Weinstock mit einer starcken Mauer, welche ist sein allmächtiger Arm, und die Englische Wagenburg, auf daß ihn die listigen Füchse und wilden Eber, Ketzer und Tyrannen, nicht durchwühlen und verwüsten. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, saget David. Ich wil eine feurige Mauer umher seyn, und wil drinnen seyn, und wil mich herrlich drinnen erzeigen, spricht der HERR.

So hat GOtt auch zu dem Ende die Obrigkeit geordnet, auf daß seine Kirche dadurch möchte Schutz haben, wider die wilden Thiere, das ist, wider die grausamen Feinde des Evangelii. In diesem Weingarten hat er gebauet einen Thurm oder Wächter-Häußlein, welches ist das liebe Predigamt, und hat darauf gestellt seine Diener, als muntere Kirchwächter, die das Leben der Menschen anschauen, sie ihres ewigen Heils erinnern, und für zukünfftigem Unglück warnen, auf daß sie sich bekehren, und selig werden. Höre du Menschen-Kind, spricht GOtt zu ihnen: Ich habe dich zum Wächter gesetzet über das Hauß Israel, du solt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen. Die Weinpresse in diesem Weinberge ist das schmertzliche Leiden Christi, da er nicht anders ausgesehen, als einer, der im Herbst rothe Trauben gekeltert hatte. Esaias fraget den Herrn JEsum, und spricht: Warum ist dein Gewand so rothfarb, und dein Kleid wie eines Keltertreters? Darauf giebt er diese Antwort: Ich trete die Kelter alleine, und ist niemand unter den Völckern mit mir. Ja auch die frommen Christen, als Reben, wenn sie voller Trauben stehen, das ist, wenn sie schöne Tugend-Früchte bringen, und sich von der bösen Welt absondern, werden in die Creutz-Presse geleget, und dermassen gedrücket, daß ihnen der Thränen-safft aus den Augen heraus springet, oder auch wohl gar das Blutt von ihrem Cörper, wie den Märtyrern geschehen, mildiglich herab fleust.

Wenn die Reben übrig Holtz und Blätter haben, werden sie beschnitten, auf daß die Trauben desto besser reiffen können.

Eben dis thut auch der himlische Hauß-Vater in seinem Kirch-Berge, der schneidet mit dem scharffen Messer des Gesetzes und Trübsahls das übrige Sündenholtz, und die Blätter der bösen Lust und Begierden hinweg, daß sie den edlen Früchten, Christlichen Tugenden im wachsen nicht schadhafftig und verhinderlich seyn. Einen jeglichen Reben, der da Frucht bringet, wird mein Vater reinigen, daß er mehr Früchte bringe, spricht Christus selber. Und S. Petrus saget: Wer am Fleisch leidet, der höret auf zu sündigen.

Wenn der Winter des Todes herbey kömmt, so lässet der himmlische Haußvater unsere Leiber in die Erde sencken, zudecken und bewahren. So bald der Frühling des Jüngsten Tages angehen wird, wird er unsere Gräber aufthun, und uns zur ewigen Sommer-Freude in seinen himlischen Lust-Garten versetzen, da sollen unsere Gebeine grünen wie das Graß, da wirst du dem edlen Weinstock Christo ohn Ende anhangen, und Gott anschauen von Angesicht zu Angesicht.

O du Christliche Seele, heist das nicht, wie der HErr selber saget: Richtet ihr Bürger zu Jerusalem, und ihr Männer Juda, zwischen mir und meinem Weinberge, was solte man doch mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe an ihm?

Weil du denn, O Mensch, gar nichts zum Bau dieses Weinberges gethan hast, daran dir dein ewiges Heil gelegen ist; Sondern GOtt allein hat denselbigen verrichtet, und zwar nicht, als hättest du es um ihn verdienet, sondern aus lauter Gnaden, so kanst du

itzt daher leichtlich abnehmen und schlüssen, weme du deine Seligkeit zuschreiben solt. Traun nicht deinen gutten Wercken, sondern einig und allein Gottes Barmhertzigkeit. O liebe, O lobe und preise solche seine unaussprechliche Güte mit Hertz und Mund dein Lebenlang, und siehe zu, daß du auch als eine gutte Rebe, beständig an deinem Weinstock Christo JEsu eingepfropffet verbleibest, und wohl-schmeckende Trauben der Gottseligkeit trageſt. Wer in mir bleibet, spricht Christus, und ich in ihm, der bringet viel Früchte, deñ ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen, wie eine Rebe, und verdorret, und man sammlet sie, und wirfft sie ins Feuer, und muß brennen.

Je höher die Trauben am Weinstocke hangen, je eher werden sie reiff; hergegen weñ sie auf der Erden liegen, werden sie anbrüchig und verfaulen: Also gehets auch den Christen, je mehr sie sich mit ihren Gedancken empor heben, und nach dem Himmel trachten, je bessere Früchte tragen sie, dadurch GOtt, Engel und Menschen erfreuet werden. Wer aber mit seinem Hertzen hernieder hanget, und an dem irrdischen Welt-Koth klebet, der muß verfaulen und weggeworffen werden.

Darum, O Christliche Seele, suche was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes, so wirst du hier zeitlich und dort ewiglich grünen, blühen, und das ewige Leben davon bringen. So viel vom Ersten.

Zum II. Daß deine Seligkeit ein Gnaden-Werck GOttes sey, bezeuget aus abgelesenem Text, daß dich GOtt aus Gnaden zu seinem Reich, zur Gemeinschafft seines Sohnes, zur ewigen Herrligkeit beruffen. O Christliche Seele, wie lieb hat dich doch der HErr, wie läst ers an seinem Fleiß gar nicht ermangeln, du dörffest deiner Sünde und Untugend halben, welche dich von ihm scheidet, nicht zu ihm gehen, darum kömmt er selber zu dir, beruffet und dinget dich in seinen Weinberg, und erfordert von dir, daß du ihm darinnen in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen solt dein Lebenlang, so wil er dir aus Gnaden schencken die Seligkeit.

Denn betrachte: Wer dich beruffen? Nemlich, nicht ein Mensch, sondern GOtt der himmlische Vater selber, um den hast du es nicht verdienet. Denn wir stunden am Marckt der Welt, die gantz im Argen liegt, und darinnen nichts ist, als Fleischeslust, Augenlust, und hoffärtiges Leben; Ja wir waren müßig von allen gutten Wercken, feyreten dem Teufel und der sündlichen Welt in unserm verderbten Fleisch und Blutt. Daher saget St. Paulus: Wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas zu dencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt; sintemahl es dem Gesetze GOttes nicht unterthan ist, deñ es vermag es auch nicht. GOtt aber erzeiget uns reichlich seine Gütte, er hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir solten seyn heilig und unsträflich für ihm in der Liebe, und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns angenehm machet in dem Geliebten. An welchem wir auch haben die Erlösung durch sein Blutt, nemlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren ist. Ach es lieget doch nicht an jemandes wollen und lauffen, sondern an GOttes Erbarmen, der hat uns beruffen mit einem heiligen Ruff, nicht nach unsern Wercken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu, vor der Zeit der Welt, itzt aber offenbaret durch die Erscheinung unsers Heylandes. Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhmes, den sie an GOtt haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. Nicht um der Wercke willen, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht uns GOtt selig. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme, spricht St. Paulus. Ist das nicht alles lauter Gnade?

2. Darnach betrachte allhier: Wen der himlische Haußvater beruffen hat, und noch beruffe? Nemlich alle die, so er müßig angetroffen hat, das ist, alle Menschen, sie sind Juden oder Heyden. Denn wir waren alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden, da war keiner der Guttes thäte, auch nicht einer. Er hat alles unter die Sünde beschlossen, auf daß er sich aller erbarme. Darum fodert er auch in seinen Weinberg, durchs Wort und die heiligen Sacramenta, ohne Unterscheid alle Menschen, böse und gutte, demüttige und hoffärtige Arbeiter. Er läſſet sein Evangelium predigen aller

Creatur,

Creatur, und gebeuth allen Menschen an allen Enden Busse zu thun.

Daß nun aber nicht jederman dein Beruff Gehorsam leistet, sich in Weinberg einstellet, ja daß auch nicht alle Menschen, welche sich Gliedmassen der Kirche rühmen, selig werden, ist die Schuld nicht GOttes; denn der Apostel Schall ist ausgegangen in alle Land, und ihr Wort in alle Welt; sondern sie ist des Teufels, und ihrer selbsteigenen Boßheit. Daß etliche in der Finsternüß verblieben sind, und noch darinnen verharren, wird nicht der Natur des Lichtes zugemessen; sondern es rühret her von ihrer Boßheit, die sich eigenwillig einer solchen hohen Gabe und Gnade unwürdig gemacht haben, sagt Chrysostomus. Wenn ihnen GOTT ruffet, so antworten sie nicht, wenn er redet, so hören sie nicht, sondern thun, was ihm übel gefällt, und erwehlen, das ihm nicht gefällt, wie die halßstarrigen Juden, wann er ihnen lässet zuschreyen: Kommt, es ist alles bereit, so wollen sie nicht kommen.

Dannenhero sagt GOtt selber: Israel du bringest dich in Unglück, denn dein Heyl stehet allein bey mir. Und CHristus klaget über die verstockten Juden mit thränenden Augen, und spricht: Jerusalem, Jerusalem, wie offt habe ich dich versamlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, aber du hast nicht gewollt.

3. Endlich betrachte allhier: Wann der Haußvater beruffen habe? Er gehet aus vom Morgen biß zum Abend, das ist, von Anfang der Welt, biß auf den lieben Jüngsten Tag, und lässet dis seine stetswährende Sorge seyn, wie er uns seinem Sohn, als dem edlen Weinstock, einpfropffen und einpflantzen, und der ewigen Lebens-Krafft möge theilhafftig machen, und wollte nicht gerne, so viel an ihm, daß irgend eines Menschen Heyl solte versäumet werden.

Der alte Lehrer Hieronymus deutet dieses auf die Zeiten der Welt, und rechnet daß die erste Stunde, oder der frühe Morgen sey von Adam biß auf Noham, die dritte von Noah biß auf Abraham und die Beschneidung, die sechste von Abraham biß auf Mosen und das Gesetze, die neundte betreffe Mosen selbst, und die Propheten, die eylffte die Apostel und Heyden.

Fulgentius erkläret es ein wenig anders, und spricht: Durch die unterschiedenen Stunden, in welchen die Arbeiter gemiethet sind, werden verstanden die Alter der Welt, darinnen GOtt zu einem gutten Werck beruffen hat, welche er durch die gnädige Gerechtfertigung zu sich bekehret. Denn der Morgen dieses Tages wird gerechnet von Anfang der Welt biß zur Sündfluth: Der Beruff zur dritten Stunde ist gewesen von der Sündfluth biß auf Abraham. Der Beruff um die sechste Stunde, von Abraham biß auf David: Von David aber biß auf die Babylonische Gefängnüß ist die neundte Stunde erfüllet worden. Die eilffte Stunde ist gewesen im ersten Advent Christi, da er gantz demüttig in dem sterblichen Fleische zu uns kommen ist, darinnen er, als der Unsterbliche, für die Sünde der Welt sich hat tödten lassen.

Und dis ist der letzte Beruff der Arbeiter, welcher noch biß auf den heutigen Tag getrieben wird, biß ans Ende der gegenwärtigen Zeit, das ist, von der Zukunfft seiner Erniedrigung, biß auf die Zukunfft seiner Herrligkeit. Von der Zukunfft, darinnen er kommen ist, und hat sich als der Fromme von den Bösen richten lassen, daß er nach seiner Gnade aus Bösen fromme Leute macht, biß zu der Zukunfft, in welcher er richten wird, beydes die Bösen und Frommen, von der Zukunfft der gnädigen Vergebung der Sünden, biß auf die Zukunfft der gerechten Vergeltung.

Jetzund, O Christliche Seele, jetzund ist die letzte Stunde, in welcher der himmlische Haußvater fort und fort durch seine Mund-Bothen ausgehet, und lässet uns durch die Predigt seines Wortes zu rechtschaffener Busse, und einem Christlichen Wandel beruffen. Die sind Bothschafften an Christi statt, und GOtt vermahnet durch sie, wann sie an Christi statt bitten, daß du dich solt mit GOtt versöhnen lassen. Ist das alles nicht lauter Gnade?

Gregorius Magnus verstehet dis vom ungleichen Alter des Menschen, und saget: Daß GOtt etliche zu seinem Reich beruffe, um die erste Stunde, das ist, in ihrer Kindheit, wie Jeremiam und Johannem den Täuffer bald in Mutterleibe: Samuel und Josiam in ihrer zarten Blüthe, und noch heute der Christen Kinderlein, wenn er sie in der Tauffe dem HErrn JEsu einverleibet, wie die Reben einem Weinstock.

Andere dinget er um die dritte Stunde, das ist, in ihrer Jugend, und bekehret sie wunderlich.

Etliche in der sechsten Stunde, wenn sie ihre mannbahre Jahre erreichet haben, wie er gethan hat Matthäo, dem Blindgebohrnen, Paulo und Augustino.

Etliche beruffet er zur neundten Stunde,

in ihrem antretenden Alter, wie Abraham, Naeman den Syrer, Cornelium den Hauptmann.

Manche allererst um die eilffte und letzte Stunde, das ist, auf ihrem Todbette, wie den Schächer am Creutz. Das heist ja freylich, wie GOTT selber saget: Ich strecke meine Hände aus den gantzen Tag, zu einem ungehorsamen Volck, das seinen Gedancken nachwandelt, auf einem Wege, der nicht gutt ist. Darum sol niemand verzweiffeln, es kan sich auch niemand entschuldigen für GOtt; sintemahl zu aller Zeit und Stunde wenn sich der Sünder bekehret, wird er zu Gnaden angenommen, saget Chrysostomus. Wer spühret und siehet hieraus nicht, daß unser Beruff sey lauter Gnad und Gütte?

O du Christliche Seele, laß ja den frommen GOtt nicht vergeblich ruffen. Stopffe deine Ohren nicht zu, wie die zu Massa und Meriba, widerstrebe dem heiligen Geist nicht, wie Stephani Zuhörer, sondern folge seinem gnädigen Beruff. Gehe in den Weinberg seiner Kirchen, arbeite treulich, und laß dir dein Christenthum einen rechtschaffenen Ernst seyn. Spahre deine Bekehrung nicht biß auf die letzte Stunde deines Alters, sondern bald diesen Augenblick stelle dich ein mit bußfertigem Hertzen, auf daß der Tag deines Lebens nicht verlauffe, ehe du vermeinest, und du müstest alsdenn ewig verworffen und verstossen seyn und bleiben. Denn so saget die Göttliche Majestät: Weil ich ruffe, und ihr wegert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Straffe nicht: So wil ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, weñ da kommt, das ihr fürchtet. Die den Willen Gottes, der sie so freundlich ladet, verachten, die werden fühlen GOttes Willen, der solche ihre Verstockuug rächen und straffen wird, schreibet Augustinus. So viel vom Andern.

Zum III. Daß unsere Seligkeit ein pur lauter Gnadenwerck Gottes ist, erweiset aus dem heutigen Evangelio: Die gnädige Belohnung. Der Hauß-Vater ist mit den Arbeitern eins worden um einen Groschen zum Tagelohn, da nun der Abend herbey kömmt, läst er sie durch seinen Schaffner ruffen, und auszahlen.

Durch den Abend wird verstanden das Ende deines Lebens, und dann auch das Ende der Welt. Der Schaffner ist der HErr JEsus selber, welchem sein Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden, ja auch das Gerichte zu halten, und den Arbeitern abzulohnen, Vollmacht gegeben hat. Gott lässet ihm umsonst nicht dienen, es ist ein Denckzettel bey ihm für die, so ihn fürchten, und er ist ein Vergelter derer, so ihn fürchten: Doch geschicht es nicht aus Verdienst, sondern aus Barmhertzigkeit. Dannenhero befiehlet der Haußvater, daß der Schaffner von dem Letzten anfahe, biß zu dem Ersten, und einem jeglichen ohne Ansehen der Person, er habe viel oder wenig gearbeitet, den versprochenen Groschen gebe.

Etliche aus den alten Kirchenlehrern haben durch den Groschen die Seligkeit verstanden; doch nicht also und dergestalt, als erlangten wir dieselbige durch unser Verdienst, sondern weil GOtt den Frommen aus Gnaden die Belohnung verheissen, so hält er, als ein warhafftiger GOtt, solche seine Zusage.

Etliche deuten den Groschen auf Christum selber, der zu Abraham saget: Ich bin dein Schild, und sehr grosser Lohn, welcher einem jeglichen, so bald er durch die Tauffe seinen Fuß in den Weinberg der Christenheit setzet, gegeben wird. Daher der Apostel saget: Wieviel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen.

O du Christliche Seele, verstehe den Groschen wie du wilt, deute ihn auf die reiche Belohnung, die GOtt zusaget, oder auf die ewige Seligkeit, die er verheissen hat allen denen, so an den HErrn JEsum gläuben, und ihren Glauben durch gutte Wercke beweisen, so ist und bleibet es doch lauter Gnade. Siehestu darum scheel, daß ich so gütig bin? spricht allhier Christus. Ja auch die Verheissung der Belohnung geschicht aus Gnaden, obwohl deine Wercke keiner Belohnung werth seyn.

Und zwar, wie ist es möglich, daß du Gott das ewige Leben abarbeiten kanst, du lebest so heilig, und leidest so viel, als du immer wollest; Deine Wercke sind gar zu geringe und schwach: Alle deine Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid, ein kleiner Lappe, daraus man kein Ehren-Kleid machen kan, ja wie Mott und Koth. Auch die Allerheiligsten müssen über ihre Gebrechen klagen. Für Gott ist niemand unschuldig, bekennet Mose. Es ist kein Mensch, der nicht sündige, spricht Salomo. Ich habe Lust an GOttes Gesetze nach dem inwendigen Menschen, ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetze in meinem Gemütte, und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen

Gliedern.

Gliedern. Ich elender Mensch wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich dancke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn. So diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetze GOttes, aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünden, saget St. Paulus. Wehe der Menschen Leben, wäre es noch so löblich, wenn es ohne GOTTes Barmhertzigkeit solte gerichtet werden, schreibet Augustinus. Thust du auch gleich etwas Guttes, was ist es? Woher hast du es? Nicht aus und von dir selbst, sondern daß du tüchtig bist, und Guttes thust, das ist von GOTT.

Dannenhero schreibet S. Paulus: Ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern GOttes Gnade, die in mir wohnet. Und abermahl spricht er: Was hast du Mensch, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmestu dich deß, als der es nicht empfangen hätte? GOtt braucht dich nur zu seinem Werckzeug, dadurch er das Gutte würcket. Ist nun das Gutte, das du thust, nicht dein, sondern GOttes Werck, was kanst du denn damit verdienen? Zu dem, so ist deine Arbeit und Werck ein pflichtschuldiger Gehorsam. Denn wir sind von GOtt geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Kanst du ihm doch nimmermehr vergelten, was er allbereit an dir gethan hat, wie woltest du ihm denn noch mehr abdienen? Christus dein Erlöser erkläret dir solches mit einem schönen Gleichnüß, und spricht: Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weidet, wenn er heimkömt vom Felde, daß er ihm sage: Gehe bald hin, setze dich zu Tische? Ists nicht also, daß er saget: Richte zu, daß ich zu Abend esse, schürtze dich, und diene mir, biß ich esse und trincke, darnach solt du auch essen und trincken. Dancket er auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat was ihm befohlen war? Ich meine es nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Must du im Weinberg bey deinem Christenthum des Tages Last und Hitze tragen, und etwas ausstehen? wie denn alle die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, Verfolgung leiden müssen: O gedencke, daß du viel mehr mit deinen Sünden verdienet hast. Ja deine Trübsahl ist nur zeitlich und leichte, die zukünfftige Herrligkeit aber ist ewig, und über die massen wichtig. Wie kanst du denn mit deinem kurtz-währenden Creutz die ewig-bleibende Himmels-freude verdienen? Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrligkeit, die an uns sol offenbahret werden, sagt der Heydenlehrer Paulus.

In Summa, die Gabe GOttes ist das ewige Leben in Christo JESU. Ists nun GOttes Gabe, so ists aus Gnaden: Ists aus Gnaden, so ists nicht aus den Wercken, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Ists aber aus den Wercken, so ist die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst, spricht er abermahl. Hiermit stimmet auch ein Augustinus, wann er schreibet: Was ist Gnade, das umsonst gegeben wird. Was ist Gnade? das umsonst geschencket wird, und nicht wieder gegeben. Wenn man dieses schuldig gewesen ist, so ist dir dein Lohn gegeben, und keine Gnade geschencket worden. Denn es kan keinesweges eine Gnade Gottes seyn, sie sey denn allerdings umsonst. Und an einem andern Orte spricht er: Unser Verdienst ist nichts anders, denn GOttes Gabe, welche, wenn er sie belohnet, so belohnet er seine Gabe, und nicht deinen Verdienst. Schreib derowegen alles der Gütte und Gnade GOttes zu, deinen Wercken nichts, spricht Bernhardus,

An diesen Gnaden-Lohn, O Christliche Seele, gedencke allezeit. Must du im Weinberge des HErrn unter der Last deines Berufes, unter der Hitze deines Creutzes, den gantzen Tag deines Lebens schwer arbeiten, und hast noch wohl bey deiner Arbeit und Frömigkeit nicht viel übriges; da hergegen andere alles vollauff haben: O sey zufrieden, und dancke GOtt für den Groschen, den er dir gegeben hat, denn er ist dir gar nichts schuldig, du hast auch das Wenige noch nicht verdienet.

Freue dich, daß der Abend nicht weit ist, der Schaffner des himmlischen Vaters, dein Heyland Christus JEsus, wird bald kommen, seinen Arbeitern ruffen, und ihre treue Dienste aus Gnaden mit ewiger Freude belohnen. Wenn du betrachtest, was dir verheissen wird im Himmel, so wird alles geringe, was auf Erden ist, saget Gregorius. Das ist doch gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen.

So viel vom Dritten.

Der IV. Beweiß, daß des Menschen Seligkeit sey ein pur lauter Gnaden-geschencke GOttes, ist aus dem heutigen Evangelio:

Daß

Daß der Haußvater die stoltzen Arbeiter, so sich wider ihn aufflehnen, und auf ihre Arbeit trotzen, abweiset; denn sie lassen sich beduncken, weil sie mehr gearbeitet, als die Letzten, so sey es auch billich, daß sie mehr Lohn bekommen: Aber der Herr des Weinbergs träget an solcher Hoffart keinen Gefallen, fähret durch ihren aufgeblasenen Sinn, und widerleget ihren Stoltz:

1. Mit Worten: Mein Freund, spricht er, ich thue dir nicht unrecht, ich gebe dir, was ich dir verheissen habe, ist doch das Gutt mein, und nicht dein, wenn ich dir das Deine vergebe, so hättest du Ursache zu murren, sol ich mit dem meinen nicht thun, was ich wil? Wenn ich andern gebe aus Freywilligkeit so viel, als dir ausgedingt, so kanst du mich keiner Unbilligkeit beschuldigen. **Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin:** Der Satan hat dein Hertz mit Neid erfüllet, also, daß du deinem Nechsten meine Gnade nicht gönnest.

Darnach widerleget sie der Herr in der That, stösset sie zum Weinberge hinaus, und spricht: Nim̃ was dein ist, und gehe hin. Du wirst mir den Himmel nimmermehr abtrotzen, so wirst du mir auch die Hände nicht binden, ich wil dennoch den armen betrübten Sündern, die sich nicht auf ihre gutte Wercke, sondern auf meine Barmhertzigkeit verlassen, die Seligkeit schencken. Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wes ich mich erbarme, des erbarme ich mich. Weil du auf dein Verdienst trauest und baust, und begehrest meine Gnade nicht, so trolle dich von meinem Angesicht.

Hieraus ist ja abermahl klar und offenbahr, daß deine und meine Seligkeit nirgend anders woher flüsse, als allein aus dem unerschöpflichen Gnaden-Brunn des himmlischen Vaters.

Damit du nun, O Christliche Seele, der Gnaden GOttes nicht verlustig werdest, so fleuch und meide:

1. Die geistliche Hoffart, welche diesen Heuchlern im Hertzen stecket, und von dannen zum Munde heraus fähret. Rühme nicht deine gutten Wercke, und vermeine nicht, du seyest frömmer als andere, und habest mehr Recht zum Himmel denn sie. Thue nicht wie jene Heuchler unter den Juden zur Zeit Esaiä, von denen GOtt saget: Sie fodern mich zu Recht, und wollen mit ihrem GOtt rechten, und sprechen: Warum fasten wir, und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leibe wehe, und du wilt es nicht wissen? Sey nicht wie der Phariseer im Tempel zu Jerusalem, der bließ sich auf wie ein Frosch, rühmete seine Arbeit im Weinberge, erzehlete seine Heiligkeit, und vermeinete, er wäre viel besser, als der sündhafftige Zöllner. Sondern, O Christliche Seele, folge vielmehr den letzten Arbeitern, demüttige dich unter die gewaltige Hand Gottes, falle ihm zu Fusse, und sprich:

Bey dir, O Gott, gilt nichts denn Gnad
und Gunst,
Die Sünde zu vergeben,
Es ist mit unserm Thun umsonst,
Auch in dem besten Leben:
Für dir niemand sich rühmen kan,
Es muß bekennen jederman,
Und deiner Gnade leben.
Darumb auf GOTT wil hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen,
Auf ihn mein Hertz sol lassen sich,
Und seiner Gütte trauen,
Die mir zusagt sein werthes Wort,
Das ist mein Trost und treuer Hort,
Des wil ich allzeit harren.

2. Fleuch und meide auch Neid und Mißgunst, welche Augustinus nennet ein Teuffelisches Laster. Die murrenden Arbeiter gönnen ihren Mitarbeitern den gleichen Lohn nicht, sondern sehen sauer, und werden unwillig, beydes auf sie uñ auf den Haußvater.

Solche Leute waren zur selbigen Zeit die Juden. Denn nachdem der HErr JEsus den Letzten so wohl als den Ersten, das ist, den Heyden so wohl als ihnen, den Groschen göttlicher Huld und Liebe darreichte, Vergebung der Sünden predigte, und das ewige Leben anboth allen, die an seinen Nahmen gläuben, wie er mit ihnen eins worden, das ist, wie ers ihnen aus Gnaden zugesaget hatte, da verdroß es sie hefftig, gönneten solches den armen Heyden nicht, sondern liessen sich beduncken, weil sie als die Ersten, aus dem alten Geschlecht Abrahams gebohren, die schwere Last und Hitze des Gesetzes getragen, und mit ihrem strengen Leben viel gearbeitet, so solten und müsten sie ja von Rechtswegen etwas mehrers verdienet haben, als jene, die allererst um die letzte Stunde, um den Abend der Welt, in den Weinberg der Kirchen GOttes kommen, und kaum eine Stunde darinnen gewesen.

Da Christus allerley Zöllner und Sünder annimmt, murren die Phariseer und Schrifftgelehrten, und sprechen mit Unwillen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Sie murren, da er in Zachäi des Zöllners Hauß gehet, und ihm Heil wiederfahren läst.

Für

Für solchem Laster hütte dich, O Christliche Seele, lege ab alle Boßheit, und allen Betrug, und Heucheley, und Neid. Siehest du, daß andere arme betrübte Sünder auch Gnade erlangen, so gönne ihnen ihre Seligkeit von Hertzen, und sey frölich über der Güte des HErrn. Es kam für die Apostel und Brüder, die im Jüdischen Lande waren, daß auch die Heyden GOttes Wort angenommen. Und da Petrus hinauf kam gen Jerusalem, zanckten mit ihm, die aus der Beschneidung waren, und sprachen: Du bist eingegangen zu den Männern, die Vorhaut haben, und hast mit ihnen gessen. Petrus aber erzehlet ihnen nach der Länge, wie er solches aus GOttes Befehl gethan, schloß endlich, und sprach: So nun GOtt ihnen gleiche Gaben gegeben hat, wie auch uns, die da gläuben an den HErrn JEsum, wer war ich, daß ich konte GOtt wehren? Da sie das höreten, schwiegen sie stille, lobeten GOTT, und sprachen: So hat GOtt auch den Heyden Busse gegeben zum Leben.

Als zu Antiochia das Evangelium den Griechen geprediget ward, bekehrete sich eine grosse Zahl zum HErrn, und da solches die Gemeine zu Jerusalem hörete, sandte sie Barnabam hin, welcher, da er sahe die Gnade Gottes, ward er sehr froh über ihrer Bekehrung, und vermahnete sie alle, daß sie mit festem Hertzen an dem HErrn bleiben wolten. Freuen sich doch die Engel im Himmel über einen Sünder, der da Busse thut, und du woltest scheel sehen, wenn GOtt an deinem Mit-Christen, ob er schon nicht so viel gearbeitet hat, als du, seine Güttigkeit erweiset? O last uns fliehen dis unleidliche Laster, vermahnet Basilius; denn es ist der höllischen Schlangen Unterrichtung, der bösen Geister Erfindung, des Feindes Aussäung, ein gewisses Pfand der Straffe, eine Verhinderung der Gottseligkeit, ein Weg zur Höllen, eine Beraubung der ewigen Herrligkeit. Es ist besser eine Otter und Schlange im Hertzen haben, als den Neid: Der Teufel ist mißgünstig, doch den Menschen, und nicht seines gleichen den Teufeln: Du aber, der du ein Mensch, bist neidisch gegen den Menschen, wie wilt du Gnade bey GOtt erlangen? saget Chrysostomus.

Zum V. und kürtzlich zum Letzten, daß des Menschen Seligkeit ein pur lauter Gnadenwerck GOttes sey, erweiset auch die treuhertzige Vermahnung und Warnung des HErrn Christi, da er spricht: Also werden die Ersten die Letzten, und die Letzten die Ersten seyn, denn viel sind beruffen, aber wenig außerwehlet. Als wolte er sagen: Ihr lieben Jünger stehet in den Gedancken, weil ihr meinetwegen alles verlassen habt, und mir nachgefolget seyd, so solte euch billich etwas sonderliches für andern gebühren. Aber überhebet euch deswegen nicht, daß euch dieser Vorzug von GOtt gegönnet wird, hätte er euch doch eben so wohl langsamer, ja gar nicht beruffen mögen, was er gethan, das ist aus Gnaden geschehen, wenn ihr wollet hoffärtig werden, und auß eure Dienste trotzen, könten euch andere demüttige Hertzen leichtlich vorgezogen werden, die GOtt allererst nach euch beruffen wird. Denn es pfleget doch offters also zu ergehen, daß die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten werden.

Wenn einer gleich der grösseste Sünder wäre, und hätte sich mit seiner Busse am längsten verspätet, so er nur diesen Letzten im Weinberge nachfolget, seine Unwürdigkeit erkennet, wahre Busse thut, und sich in Demuth der Gnad und Güttigkeit des himlischen Vaters tröstet, so sol er mit den Ersten gleicher Seligkeit theilhafftig werden. Dagegen wo die Ersten stoltziren, das Werck ihrer Hände küssen, und GOtt den Himmel abschnarchen wollen, können sie wohl das Nachsehen haben mit ihrem Übermuth, und neben dem ewigen Leben hinweg gehen. Ist das nun nicht abermal lauter Gnade, wenn GOtt die Letzten den Ersten gleich machet?

Dis ist ein ausbündiger schöner Trost für dich, O du hoch-bekümmerter Sünder, der du dich mit deiner Bekehrung verweilet hast, einer aus den Letzten gewesen, und nun deswegen in Furcht und Angst gesetzet bist, also, daß du in deinem Zagen vermeinest, du seyst von GOttes Augen verstossen, dein Leib nimmt abe für Betrübnüß, und deine Zeit für Seufftzen. In solcher Angst und Anfechtung ergreiff diese Worte Christi: Die Letzten werden die Ersten seyn, und verzweiffele nicht, wenn du auch ärger wärest denn Judas, der Christum verrathen, ärger als die Hohenpriester, die ihn verdammet, ärger als Pilatus, der ihn gecreutziget, wo du dich von gantzem Hertzen bekehrest, und dich steiff und fest auf GOttes Gnade verlässest, so solt du den Ersten gleich, das ist, eben so wenig als sie verlohren werden, sondern haben das ewige Leben. Denn die Barmhertzigkeit des HErrn hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß. Sie währet immer für und für, bey denen, so ihn fürchten. Nicht die Grösse der Sünde, nicht die Kürtze der Zeit, nicht die letzte Stunde,

nicht die greuliche Boßheit des Lebens, schleust dich von der Gnade GOttes aus, wenn deine Busse nur rechtschaffen ist, und eine Aenderung deiner Wollüsten und Sünden erfolget, saget Cyprianus. Doch aber, O du unbußfertiger Mensch! scheub deines Lebens Besserung nicht von Tage zu Tage auf. Verflucht ist jederman, der muthwillig auf Gnade sündiget, spricht Bernhardus.

Laß dir dis auch dienen zur Warnung, hat dich GOtt biß anhero vor äusserlichen groben Sünden behütet: O dünckе dich nicht besser als andere arme gefallene Sünder, sey nicht stoltz, sondern fürchte dich: Denn die Ersten können auch wol die Letzten werden, wie Cain, Saul, der ruhmrätige Phariseer, Judas, und viel andere mit ihrem Exempel ausweisen. Wer sich läst bedüncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Viel sind beruffen, und werden gefunden mitten unter dem Häufflein der Christen: Aber wenig sind außerwehlet und werden selig; denn es ist ihnen kein rechter Ernst mit ihrer Frömmigkeit, entweder sie leben in Sicherheit und allerley Sünden dahin, und wenn endlich das Gewissen auffwachet, verzweiffeln sie; Oder thun sie Guttes, und lassens ihnen sauer werden mit ihrem Christenthum, so werden sie hoffärtig, trotzen mehr auf ihren Verdienst, als auf GOttes Gnade, und wollen von Rechts wegen den Himmel haben, darum müssen sie ewig verdammt und verlohren seyn.

Genug auf dismahl.

Ehr sey GOtt in dem höchsten Thron,
Dem Vater aller Gütte,
Und JEsu Christ seinm liebsten Sohn,
Der uns allzeit behütte:
Und GOtt dem heiligen Geiste,
Der uns sein Hülff allzeit leiste,
Damit wir ihm gefällig seyn,
Hier in dieser Zeit,
Und folgends auch in Ewigkeit, Amen.

Schluß-Andacht.

DAs Himmelreich ist wie ein Mann,
Der ihm Arbeiter dinget,
Und die er immer finden kan,
In seinen Weinberg bringet,
Er suchet sie Bald Morgens früh:
Geht hin, spricht er, geht eben,
Und dienet mir, Den Groschen hier
Wil ich zu Lohn euch geben.

Um drey Uhr geht er aus geschwind,
Und siehet andre stehen
Am Marckte, die gantz müßig sind,
Ihr solt, spricht er, auch gehen
In meinen Berg, Und thun das Werck,
Gleich wie die andern pflegen.
Ich wil euch schon Zum Tage-Lohn,
Was recht seyn wird, erlegen.

Nicht anders macht ers abermahl
Zur sechst und neundten Stunde.
Umb eilffe sucht er überall,
Und spricht: Ihr faulen Hunde,
Was stehet ihr Den Tag allhier
Im Müßiggang ersoffen?
Herr zürne nicht, Ein jeder spricht,
Kein Mensch hat uns beruffen.

Wohlan, spricht er, habt ihr den Sinn?
Ihr solt nicht ferner klagen:
Geht auch in meinen Weinberg hin,
Ich wil es mit euch wagen.
Thut ohn Beschwer, Was ich begehr,
Mit hacken, binden, graben,
Für euren Fleiß Und sauren Schweiß
Sollt ihr, was recht ist, haben.

Da nun der Abend kömmt herbey,
Läst sie der Schaffner kommen,
Und spricht: Itzt seyd ihr qvitt und frey,
Die Last wird euch benommen.
Ihr, die ihr seyd Zur Abend-Zeit
Erst in den Berg gegangen,
Nehmt zum Gewin Den Groschen hin.
Mit Danck sie ihn empfangen.

Die Ersten treten auch zu ihm,
Und kriegen einen Groschen.
Bald einer sagt mit Ungestüm:
Ist bey dir gantz erloschen
Des Rechtens Schein? Wie kan das seyn?
Du hast sie gleich besoldet
Wie uns, die doch Des Weinbergs Joch
Ein Stündlein kaum erduldet.

Uns hat des Tages Hitz und Last
Mit aller Macht gedrücket.
Der Haußherr spricht: Mein Freund, du
In Hoffart dich bestricket. (hast
Mein sage mir, Kanst du allhier
Was Ungerechtes spühren?
Ist dis denn nicht Dein Dienst und Pflicht?
Nicht mehr kan dir gebühren.

Nimm hin das Dein, und trolle dich.
Ich wil dis gleichwohl geben
Den Letzten, die nicht wider mich
Aus Hoffart sich erheben.
Hab ich nicht Macht, Dem ungeacht,
Was mein ist, hinzuwenden,
Wie mirs gefällt, Für aller Welt?
Es steht in meinen Händen.

Kanst

Kanst du mit Augen sehen nicht,
Aus neidischem Gemütte,
Was deinem Nechsten Gutts geschicht
Von mir, aus lauter Gütte?
Also kömmt offt, Was niemand hofft.
Die itzt zu letzte gehen,
Mit Schimpff und Schmach, Daß Gott her=
Sie läst zun ersten stehen. (nach
Viel sind beruffen, wenig doch
Sind außerwehlt erfunden,
Sagt Christus. Ach! Gott rufft uns noch,
Itzt und zu allen Stunden.
Wer ihm gehorcht, Mit Lieb und Furcht,
So lang er lebt auf Erden,
Der ist erwehlt, Und schon gezehlt,
Zum Heyl und selig werden.

Am Sonntage Sexagesimä.

Wer lernen wil / der lerne frey/ Wer Säemann / Saam und Acker sey?

DAs walt Christus JEsus der himmli=sche Säemañ, welcher das edle Saam=Körnlein seines allerheiligsten Wortes, mit allem Fleiß jederzeit auf den Acker unsers Hertzens ausstreuet, auf daß wir in Noth und Todt davon Trost und Erqvickung haben mögen, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist immer und ewiglich, Amen.

DEr alte Kirchen=Lehrer Gregorius saget: Die Zunge der Prediger sol sich richten nach dem Verstande der Zuhörer. Eben dis thut der Lehrer der Gerechtigkeit JEsus Christus selber, nicht allein sonsten, sondern auch fürnemlich im heutigen Evangelio, darinnen er vom geistlichen Ackerwerck der grossen Menge des Volckes, so ihm hin und wieder aus den Städten nachgereiset, klärlich und verständlich geprediget, und jederman treulich vermahnet, daß er ja auf sein Hertz fleißig Achtung gebe, damit es ein gutter Acker sey, und der Saame göttliches Worts darinnen viel Früchte tragen möge.

Von solchem schönen Gleichnüsse wollen wir zu diesem mahl etwas handeln, damit es nun mit Nutz geschehe, so bethet mit mir um Beystand des heiligen Geistes, und sprecht im Glauben und Andacht: Vater Unser ꝛc.

Höret mit Fleiß an / was CHristus im heutigen Evangelio von dem geistlichen Ackerwerck redet, wie es S. Lucas aufgezeichnet hat, Cap. 8.

DA nun viel Volcks bey einander war / und aus den Städten zu JESU eileten / sprach er durch ein Gleichnüß: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen / und indem er säet / fiel etliches an den Weg / und ward vertreten / und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Felß / und da es aufgieng / verdorret es / darum / daß es nicht Safft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen / und die Dornen giengen mit auf / und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gutt Land / und es gieng auff / und trug hundertfältige Frucht. Da er das saget / rieff er: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger / und sprachen: Was diese Gleichnüß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimnüß des Reichs GOttes / den andern aber in Gleichnüssen / daß sie es nicht sehen / ob sie es schon sehen / und nicht verstehen / ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichnüß: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind / das sind die es hören / darnach kömmt der Teuffel / und nimmt das Wort von ihrem Hertzen / auff daß sie nicht gläuben und selig werden. Die aber auf dem Felß / sind die / wenn sie es hören / nehmen sie das mit Freuden an an / und die haben nicht Wurtzel / eine Zeitlang gläuben sie /

MEin JEsu/ du streust aus reichlich des Wortes Saamen!
Laß uns erkennen dich und ehren deinen Nahmen.

LAß unser Hertz nicht seyn ein Dorn/ noch Felß/ noch Weg:
Es sey ein guttes Land; Führ uns den rechten Stea!

und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Das aber unter die Dornen fiel/ sind die/ so es hören/ und gehen hin unter den Sorgen/ Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens/ und erſticken/ und bringen keine Frucht. Das aber auff dem gutten Lande/ ſind/ die das Wort hören und behalten in einem feinen gutten Hertzen/ und bringen Frucht in Geduld.

SAlomo, dem GOTT ſehr groſſe Weißheit, Verſtand, und ein getroſt Hertz gegeben, wie Sand, der am Ufer des Meeres liegt daß ſeine Weißheit gröſſer geweſen, denn aller Kinder gegen dem Morgen, und aller Egypter Weißheit, und deßwegen einen herrlichen Ruhm unter allen Heyden erlanget, der hat geredet drey tauſend Sprüche, und ſeine Lieder ſind geweſen tauſend und fünff. Und er hat geredet von den Bäumen, vom Ceder an zu Libanon, biß an den Iſop, der an der Wand wächſet; Auch hat er geredet vom Viehe, von Vögeln, von Gewürm, von Fiſchen. Und es ſeynd kom̃en aus alle Völckern, zu hören die Weißheit Salomonis, von allen Königen auff Erden, die von ſeiner Weißheit gehöret hatten.

Alſo hat auch Chriſtus JEſus, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und der Erkänntnüß, zur Zeit ſeines Predigt-Amts viele ſchöne Gleichnüſſe aus der Natur genommen, herfür gebracht, und darunter lauter Geheimnüſſe und himmliſche Sachen begriffen, dazu ſich das Volck hauffenweiſe gefunden hat. Wie uns dann freylich GOtt der HErr an allen Orten der Welt, ſolche irrdiſche Creaturen vorgeſtellet hat, dadurch wir zur Erkänntnüß und Betrachtung ſeiner Gütte, Weißheit und Allmacht geführet werden. Daher ſaget auch der Königliche Prophet: Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Feſte verkündigen ſeiner Hände Werck. Und St. Paulus zeuget von den Heyden, daß ſie aus den ſichtbahren Geſchöpffen erkannt haben, daß ein GOtt ſey: Denn GOtt habe es ihnen offenbahret, damit, daß GOttes unſichtbahres Weſen, das iſt, ſeine groſſe Krafft und Gottheit erſehen wird, ſo man es wahrnimmt an den Wercken, nehmlich an der Schöpffung der Welt. Dahin ſiehet auch der heilige Baſilius, weñ er die Natur nennet eine Schule der Erkänntnüß GOttes. So ſchreibet auch Theodorus: Die Creatur, ob ſie gleich ſtumm iſt, und kein Wort von ſich geben kan, giebt ſie doch mit ihrem Anblick zu erkennen, was ſie für einen HErrn und Schöpffer habe. Der Chriſtliche Poet Stigelius zu unſer Zeit ſaget:

Kein

Kein Kraut auff Erden ist so klein,
Es zeigt auff GOtt den Schöpffer sein

Im abgelesenen Text nimmt der HErr JEsus ein Gleichnüß von dem Ackerbau, bildet darinnen ab den Zustand der Kirchen. Und da ihn die Jünger fragten, was er mit solcher Parabel anzeigen wolle, erkläret ers ihnen so deutlich, daß niemand so einfältig ist, der es nicht verstehen könne. Daher schreibet Gregorius: Es bedürffte diß Evangelium keiner Erklärung, sondern nur einer treuen Vermahnung, daß ja ein jeder Mensch mit höchstem Fleiß auff seine Seligkeit gutte Achtung gebe: Sintemahl der Saame Göttliches Wortes kaum auff den vierdten Theil Frucht bringet. Denn etliches fällt auff den Weg, und wird vertreten, und die Vogel unter dem Himmel fressens auff, das ist der Teuffel kommt, und nimmt das Wort von ihrem Hertzen, daß sie nicht gläuben und selig werden. Etliches fället auff einen Felß, da kans nicht wurtzeln, sondern so bald sich die Hitze der Anfechtung findet, verdorret es. Etliches fället mitten unter die Dornen, und trifft solche Hertzen an, die zwar das Wort hören, aber weil sie der Sorge der Nahrung, dem Reichthum und Wollust dieses Lebens nachhängen, wird der Saame erstücket, u. sie können keine Frucht bringen. Etliches aber fället auff ein gutt Land, das ist, in solche Hertzen, die das Wort hören und behalten, ihr Leben darnach anstellen, und viel Früchte tragen in Geduld.

Wir wollen aus dem abgelesenen Text diß einige Lehr-Stücklein für uns nehmen, kürtzlich abhandeln und reden:

Von dem geistlichen Ackerwerck, und solches in Betrachtung dreyerley Umstände.

Wer Ohren hat zu hören, der höre. Du aber, mein frommer HErr JEsu, hilff, daß der Edle Saame deines Wortes, den du jetzt durch meinen Mund ausstreuest, lauter gutten Acker antreffe, uñ hundertfältige Früchte bringe, Amen.

BEtreffende nun das geistliche Säewerck, davon heute in der Christlichen Kirch-Versammlung geredet wird, so lasset uns betrachten:

1. Wer der Säemann sey? Adam muste sich nach dem Fall vom Ackerbau mit grosser Mühe und Arbeit nähren. Vom Noah schreibet Moses, daß er gewesen sey ein Ackermann. Hiob hatte seine stattliche Aecker und Fuhrwerge, dann von ihm stehet, daß ihm die Araber die Ochsen vom Pfluge ausgespannet, und hinweg getrieben haben. Boas, der Richter beym Volck Israel, hatte Acker, und darauff seine Schnitter, die er besuchte. Vom Gedeon stehet, daß er den Weitzen, den ihm sein Acker getragen, in der Scheunen ausgedroschen. Elisa pflügete mit zwölff Joch Rindern: Aber derer keiner wird allhier verstanden: Sondern dieser Säemann ist Christus JEsus selber, der vergleichet sich allhier einen Ackersmann.

1. Seines hertzlichen Wunsches und grosser Begierde halben, so er nach den Früchten träget. Denn gleich wie ein Ackersmann wünschet, daß ein jedes ausgestreuete Saam-Körnlein auffgehen, vielfältige Früchte tragen, und er zu rechter Zeit eine reiche Erndte zu gewarten haben möchte: Also ists auch des HErrn Christi Wille und Wunsch, daß sein Wort bey jeden Menschen in der gantzen Welt möge viel Nutz schaffen, wie geschrieben stehet: GOtt wil, daß allen Menschen geholffen werde, und zum Erkänntnüß der Wahrheit kommen. Der HERR hat Geduld mit uns, und wil nicht, daß jemand verlohren werde sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. Saget er doch selber: Ach daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Geboth, ihr Lebenlang, auff daß es ihnen wohl gienge, und ihren Kindern ewiglich. Meynest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der HErr, HErr, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem bösen Wesen, und lebe: So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wolt ihr sterben ihr vom Hause Israel? Bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt, denn er ist gnädig, barmhertzig, geduldig und von grosser Gütte, und reuet ihn bald der Straffe.

2. Der HErr JEsus nennet sich einen Acker-Mann, des schlechten Ansehens halben in der Welt. Ein Bauers-Mann ist zwar für den Augen GOttes nicht geringer, als ein ander Mensch, wenn er nur fromm ist, und das Böse meidet: Doch aber ist sein Stand unter allen für der Welt der niedrigste: Also ob wohl Christus JEsus ist derjenige, von welchem der himmlische Vater saget: **Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich ein Wohlgefallen habe, den solt ihr hören**; Jedoch, weil er war im Stande seiner Niedrigung, so ist er von Juden und Heyden offtmahls verspottet,

und für nichts geachtet worden. Wie hönisch waren seine Landsleute zu Nazareth? Sie sprachen: Ist er nicht der Zimmermann, Mariä Sohn? Und sonsten sprachen die Juden: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und Weinsäuffer, der Zöllner und Sünder Geselle. Eben dis Glück hat ihm Esaias längst zuvor geprophezeyet, mit diesen Worten: Er war der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheit: Er war so verachtet, daß man das Angesicht für ihm verbarg. Hierüber klaget der HErr selber: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volcks. Alle die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopff. Er klage es dem Herrn, der helffe ihm aus, und errette ihn, hat er Lust zu ihm.

3. Fürs dritte vergleichet sich der HErr Christus einem Säemann, des ungesparten Fleisses halben. Ein Ackermann muß Winter und Sommer schwere Handarbeit verrichten, daß ihm manchmahl der Schweiß über das Gesicht fleust, und ihm grosse Beulen an Händen auffahren: Also thut auch der HERR dein Heyland. Kein Säemann in der gantzen Welt hat sich so hefftig bemühet, als er gethan.

Bald im Paradißgarten, nach dem klaglichen Sündenfall des Menschen, fähret er zu Felde, reisset mit dem scharffen Gesetz-Pfluge Adams und Evä Hertz-Acker um, und spricht: Wo bist du Adam? Hastu nicht gessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solt nicht davon essen? Ist das der Gehorsam, den du deinem HErrn und Schöpffer zu leisten schuldig bist? Als nun durch solche Gesetz-stimme unserer ersten Eltern Hertz-Erde wohl durcharbeitet ist, und sie mit Furcht und Zittern Gnade suchen, da streuet der Sohn GOttes aus das edle Trostkörnlein, und spricht: Verzweiffele nicht du armer elender und hoch-betrübter Mensch! Des Weibes Saamen sol der Schlangen den Kopff zertreten.

Um die Sündfluth gieng er aus, redete mit Noah, und sprach: Alles Fleisches Ende ist für mich kommen, denn die Erde ist voll Frevels von ihnen, und siehe da, ich wil sie verderben von der Erden. Mit dir aber wil ich einen Bund aufrichten. Er gieng aus zur Zeit der Patriarchen, und hielt mit ihnen seine liebliche Gnaden-gespräche, fürnemlich gieng er aus auf den Berg Sinai, offenbahret und gab sein Gesetz und Rechte seinem Volck.

Und da die Zeit erfüllet war, gieng er aus von seinem Himmlischen Vater, und kam in die Welt, ließ es Ihm mit Lehren und Predigen bluttsauer werden, erfüllete das gantze Jüdische Land mit seinem geistlichen Säewerck, und ließ in allen Winckeln sein Wort schallen, und in der Menschen Hertz fallen. Ja mein allerliebster HErr JEsu! Du arbeitest zur Zeit deines Leidens um meine Seligkeit so emsig, daß dir nicht nur ein schlechtes Wasser, sondern ein ängstlicher Blutt-Schweiß über dein allerheiligstes Antlitz gelauffen ist. Wie viel Beulen, wie viel Striemen und Wunden hastu an Händen und Füssen, ja an deinem gantzen Leibe empfangen? Du säest aus dein Blutt mildiglich, nicht allein am Oelberge, sondern auch in Pilati Richthause, und auf der Schädelstätte. Endlich säest du deinen Leib, als das edle Weitzen-Körnlein, in das Grab, auf daß mir ja die Frucht der ewigen Seligkeit herfür wachse? Du magst wohl zu mir und allen Menschen sagen: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, mir hast du Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Übertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht. Ich trete die Kelter alleine, und ist niemand unter den Völckern mit mir. Dafür sey dir Lob und Danck in Ewigkeit.

Endlich vergleichet sich der HErr JEsus allhie einem Säemann, seiner Diener halben. Ein Ackersmann nimmt Knechte an, die ihm in seiner Wirthschafft mit pflügen, säen, egen, und anderer Arbeit treulich das Feld bauen helffen: Also, du Christliche Seele, thut auch der himmlische Säemañ, dein und mein Erlöser.

Im Alten Testament beruffte er zu Mitarbeitern die frommen Ertzväter und Propheten: Im Neuen Testament die lieben Apostel, und nach ihnen alle treue Kirchen-Lehrer und Evangelische Prediger. Zu Jeremia sprach er: Ich kante dich, ehe denn ich dich in Mutter-Leibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter gebohren wurdest, und stellete dich zum Propheten unter die Völcker. Und zu den Juden sagte JEsus: Ich sende zu euch Propheten und Weisen, uñ Schrifft gelehrten. S. Paulus bekennet von sich selber, und spricht: GOtt hat mich von meiner Mutter Leibe ausgesondert, und beruffen durch seine Gnade, daß er seinen Sohn

offen-

offenbahret in mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen solte unter den Heyden. Und abermahl schreibet er: Christus hat etliche zu Aposteln gesetzet, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ambts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, biß daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkäntnüß des Sohnes GOttes.

Solche seine Diener beruffet der HErr nicht, daß sie faullentzen, des Sommers unter dem Baum im Schatten, des Winters hinter dem Ofen liegen; sondern daß sie mit St. Paulo Tag und Nacht arbeiten. Gehet hin, spricht er, und prediget das Evangelium, und lehret sie halten, alles was ich euch befohlen habe. Eben dieser Apostel zeuget von seinem grossen Amts-Fleiß, daß er seine Kirch-kinder mit Aengsten gebähre, biß daß Christus in ihnen eine Gestalt gewinne. Er sey in Mühe und Arbeit gewesen, ohne was sich sonst zutrage, daß er täglich angelauffen werde, und trage Sorge für alle Gemeine. Darzu er denn auch Timotheum ernstlich ermahnet, und spricht: Sey nüchtern allenthalben, leide dich, thue das Werck eines Evangelischen Predigers, und richte dein Amt redlich aus. Dem Engel der Gemeine zu Epheso läst Christus schreiben: **Ich weiß deine Wercke, und deine Arbeit, und deine Geduld. Du arbeitest um meines Namens willen, und bist nicht müde worden.**

Wie gehets diesen geistlichen Ackers-Knechten bey ihrer Müh und Arbeit? manch rauher Wind, manch schwerer Platzregen gehet ihnen unter die Augen: Sie werden verachtet, geneidet, angefeindet und verfolget, nicht allein von Ketzern und Tyrannen, sondern auch wohl von ihren eigenen Kirch-Kindern, über derer Seelen sie wachen. **Ich bin zum Spott worden täglich, und jederman verlachet mich,** klaget Jeremias. Denn seine Zuhörer sprachen: Kommt her, last uns ihn mit der Zungen todt schlagen, und nichts geben auf alle seine Rede. Zum Propheten Ezechiel sprach GOtt selber: Sie werden zu dir kommen in der Versamlung, und für dir sitzen als mein Volck, und werden deine Worte hören, aber nichts darnach thun; sondern werden dich anpfeiffen, und gleichwohl fort leben nach ihrem Geitz. Und nun siehe, du must ihr Liedlein seyn, das sie gerne singen und spielen werden. So klaget auch S. Paulus: Wiewohl ich euch fast sehr liebe, werde ich doch nicht geliebet.

O du frommes Christ-Hertz, hütte dich für solchem Undanck, spotte der Boten Gottes nicht, und thue ihnen kein Leid, denn wer sie antastet, der tastet Gott seinen Augapffel an, und bleibet nicht ungestrafft, wie solches die Schrifft hin und wieder bezeuget.

So viel vom Ersten.

Zum II. lasset uns betrachten: Was durch den Acker verstanden werde? Nemlich: Du, ich, und ein jeder Mensch auf der Welt. So wird demnach der Mensch einem Acker vergliechen:

1. Wegen seiner Ankunfft. Was ist die Materie und der Zeug, daraus des Menschen Leib anfangs erschaffen worden? Der fleissige Bergmann Job saget: Man findet an etlichen Orten Erdklösser, da Gold ist.

Als Anno 1470. das reiche Bergwerck am Schneeberge angieng, fand man fast eitel gediegen Silber. In St. Georgen waren desselben sehr grosse Stücke, wie denn Hertzog Albrecht der Teutsche Achilles, da er mit seinen Räthen und Trabanten hinunter fuhr, eine solche gebrochene Tafel antraff, darüber er in der Gruben Mahlzeit hielt, und mit Frohlocken sprach: Der Kayser ist ein reicher mächtiger Herr, doch eine solche Tafel hat er nicht, wie ich heute habe.

Kayser Carolus Magnus beschied seinem Sohne Ludovico einen güldenen Tisch. Nicht aber aus einem solchen köstlichen Klumpen Gold und Silber ist der Mensch gebildet, auch nicht von Perlen, oder sonst einem fürtreflichen Edelgestein, wie etwan die Landesherren in der Provintz Manta einen Schmaragd haben sollen, so groß als ein Hüner-Ey, den sie für ihren Gott ehren und anbethen; sondern aus Erde, daher auch der erste Mensch genennet worden ist Adam, ein Erde-Mann. Von dieser seiner Ankunfft zeuget Moses klar, und saget: GOtt machte den Menschen aus einem Erdenkloß. Des erinnerte sich der junge Tobias, und sprach: Du HErr hast Adam gemacht aus einem Erdenkloß. Und Sirach saget: GOtt hat den Menschen erschaffen aus der Erden. Ingleichen schreibet St. Paulus: Der erste Mensch ist von der Erden. Zu dem so ist es gewesen nicht etwan eine köstliche hochgeachte Erde; sondern wie sie GOtt bald oben auf der Erdkaul gefunden hat. In der heiligen Sprache stehet, daß es gewesen sey, mürbe Erde, wie man auf einem gepflügten Acker zu finden pfleget, welcher Staub gleich damahls mit Dampff, Thau und Regen befeuchtet

feuchtet war, daraus formirte GOtt den ersten Menschen. Wenn GOtt die äusserliche Straffe dräuet, spricht er: **Ich wil sie zustossen wie Staub auf der Erden, wie Koth auf der Gassen wil ich sie verstäuben und zustreuen.** Dis, O Mensch, sol dich billich bewegen zur Demuth. Wil dir deiner äuserlichen Gaben halben das Müthlein wachsen? Gedencke bald, wer bist du? Eine Hand voll Erde, mit Regenwasser befeuchtet, oder ein Kothsack, wie uns Aristoteles nennet. Wenn du dir soltest ein Wapen graben lassen, nach deiner uraltisten Ankunfft, so müste dir an deinem Schild und über deinem Helm, ein Erdenkloß, oder eine Hand voll Erde gegraben werden. Höre doch, was Sirach den Stoltzen für ein Latein ins Ohr raunet, da er spricht: **Was überhebest du dich, du arme Erde und Asche? Ist doch der Mensch ein schändlicher Koth, weil er noch lebet, und wenn der Artzt schon lange an ihm flicket, so heists doch endlich: Heute König, morgen todt.**

König Pausanias prausete für Hoffart, er redete bey seiner Tafel von lauter Pracht und Macht, von lauter Majestät und Herrligkeit. Simonides der gelehrte Mann, saß und hörete mit Verwunderung zu. Endlich da er genöthiget ward, er solle doch als ein weiser Mann, auch etwas sonderliches vorbringen: Gar wohl, sprach er, weil es Eure Majestät begehret, wil ichs thun: Der König vergesse ja nicht, daß er ein Mensch und von Erde sey. Dis bedencke du auch täglich, O Christliches Hertz, und sprich in Demuth zu Gott: **Herr, du bist unser Vater, wir sind Thon, du bist unser Töpffer, und wir sind alle deiner Hände Werck. Herr zürne nicht so sehr, und dencke nicht ewig der Sünde. Siehe doch das an, daß wir alle dein Volck sind.** Und zu deinem Nechsten sage, wie Elihu zu Job: Siehe, ich bin GOttes eben so wohl als du, und aus Leimen bin ich auch gemacht; so wird dir GOtt Gnade geben.

Darnach wird der Mensch dem Acker vergliechen, die Mühe und Arbeit betreffende, welche daran muß geleget werden. Denn von sich selber trägt der Boden nichts Guttes: sol er aber Nutzen bringen, so muß er wohl zugerichtet werden, sonst verwildert er gantz und gar, und gehet, wie der weise König Salomo saget: Ich gieng für dem Acker des Faulen, und für dem Weinberg des Narren, und siehe, da waren eitel Nesseln drauf, und stund voll Disteln. Also, O Mensch, kanst du aus eignen Kräfften, in Sachen die Seligkeit betreffende, nichts Guttes vollbringen, dein Hertz ist doch von Natur mehr zum Argen, denn zum Gutten geneigt, es ist verfinstert und verstockt, ja nichts guttes daran. Was wächset darauf anders, als eitel Unkraut, eine Untugend nach der andern, darüber GOtt selber klaget, und saget, daß all sein Tichten und Trachten nur böse sey von Jugend auf. Es kommen daraus arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsch Zeugnüß und Lästerung. Solt du aber gutte Früchte tragen, so muß dein Hertz mit gantzem Fleiß durcharbeitet, und mit aller Acker Gebühr wohl bestellet werden. Dannenhero sendet der obriste Feldherr Christus JEsus seine Knechte aus, mit dem Pfluge des Gesetzes, und durchschneidet die harte Erde deines Gewissens, lässet deine Boßheit anschreyen, straffen, und dir deswegen seinen verdienten Zorn und Ungnade, zeitlich und ewiges Verderben ankündigen. Dieser Gesetzpflug ist wie ein Hammer, der die Felsen zerschmeist, er ist schärffer, denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, biß daß es scheidet Seel und Geist, Marck und Bein, und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens.

Welch ein verwildeter Acker waren die Juden? Sie hatten Christum ans Creutz geschlagen, und giengen hernach in ihrer Sicherheit dahin, als hätten sie die Sache gar wohl ausgerichtet, wäre auch ihr Hertz nicht durcharbeitet und gerühret worden, nimmermehr wäre etwas löbliches daraus gewachsen. Da aber St. Petrus mit dem durchschneidenden Gesetzpfluge auf ihre Gewissen fuhr, machte er drey tausend Seelen so mürbe, daß sie fragten: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach: Thut Busse, und lasse sich ein jeglicher tauffen auf den Nahmen JESU Christi, zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes. Das heist: Durch das Gesetz kommt Erkäntnüß der Sünden. Wenn nun der Acker wohl zugerichtet, dein Hertz der Sünden halben betrübt, und der Gnaden Gottes begierig ist, so wird der Saame des Evangelii, das ist, ein schönes Trost-sprüchlein nach dem andern hinein gestreuet, und deine geängstete Seele wiederum erfreuet. Nathan da er König Davids Gewissen mit dem Gesetze wohl durchpflüget hat, ergreiffet er diesen köstlichen Trost-Saamen, wirfft ihn in sein trauriges Hertz, und spricht: Der

HErr

HErr hat deine Sünde hinweg genommen, du wirst nicht sterben.

Was thut der Prophet Esaias, da er seinen vertrauten Kirch-Acker recht bestelen wil, braucht er zuvor das Gesetze, und spricht: Waschet und reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun. Hernach greifft er ins geistliche Säe-Tuch, und streuet dieses herrliche Saam-Körnlein aus: Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, sol sie doch Schnee-weiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, sol sie doch wie Wolle werden.

Wil sich der Mensch aber hierdurch nicht gewinnen lassen, so nimt der HErr JEsus die schwere Creutzhacke, und schläget auf ihn zu mit allerley Noth und Unglück, und zertreibet die harten Klösser des sichern, frechen und unbußfertigen Hertzens, daß er mit zerschlagenem und betrübtem Gemütte anfähet zu schreyen: Erbarm dich mein O HErre GOTT, nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Da gehets recht, wie Hiskias saget: Er zubrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe.

Auf diese Weise hat er durcharbeitet das stoltze Hertz Nebucadnezars, da er ihn seiner Sinnen beraubet, ihm sein Königreich nahm, und ihn von den Leuten verstieß, daß er bey den Thieren auf dem Felde bleiben, und Graß essen muste wie ein Ochse, gantzer sieben Jahr. Da ward seine harte Hertz-Erde wohl umgerissen. Wie fein erkante er, daß der Höchste Gewalt hätte über der Menschen Königreich, und gibt sie, wem er wil. Also noch heute züchtiget uns Gott, nicht daß er uns verderbe, sondern daß er uns fromm und zur ewigen Seligkeit bereit und geschickt mache, saget Cyprianus.

Ferner, der Mensch wird dem Acker vergliechen, wegen der Zerbrechung. Denn ein Acker muß nicht allein gepflüget, sondern auch hernachmahls zu rechter Zeit gerühret, was hart ist, zerbrochen, wohl geeget, und fein klar gemacht werden, damit ihn der Ackermann zu seinem Säewerck desto besser brauchen könne. Also, du Christliche Seele, gehets auch zu mit dem Menschen. Sein gantzer Leib wird zu bestimter Zeit mit dem Rührhacken des Todes gantz und gar durchfahren und zerrissen, Haut und Fleisch von den Beinen abgezogen, und alle Gliedmassen aufgelöset. Er wird mit der Ege der Verwesung dermassen zermalmet, und von den Würmern zerritten und durchfressen, daß er so kleine aussiehet, als Staub und Asche, wie geschrieben stehet: Du bist Erde und solt zur Erden werden. Gedencke, HERR, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erden machen. Die Gebeine, wenn man sie siehet, werden wie die Steine vom Acker abgelesen, und über einen Hauffen zusammen geleget, da kan man nicht wissen, wer reich oder arm, greulich oder schön gewesen.

Für solcher Cörperbrechung aber darffst du dich, O Christliche Seele, nicht entsetzen, dein Leib muß also wie ein Acker zubereitet werden, auf daß alles Creutz und Elend, Sünde und Untugend darinnen verfaulen, und der HErr JEsus am Jüngsten Tage den edlen Freudensaamen himlischer Klarheit, stetswährender Gesundheit, und gewünschter Unsterbligkeit darein säen könne, wie die Schrifft zeuget: Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Es wird gesäet verweßlich, und wird aufferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre, und wird aufferstehen in Herzligkeit: es wird gesäet in Schwachheit, und wird aufferstehen in Krafft: es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird aufferstehen ein geistlicher Leib. Es wird alsdenn keine Traurigkeit, keine Angst, kein Schmertz, keine Furcht, keine Arbeit, kein Todt mehr seyn, sondern ewige Gesundheit wird allda verbleiben, schreibet Bernhardus. Da wird uns GOTT geben ein ewiges Leben.

Hieran gedencke stets, O Christliche Seele, und seuffze mit Mose: Herr, lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Ja freylich wirst du klug werden, so du dis allezeit betrachtest, du wirst nicht muthwillig auffs Kerbholtz sündigen, wie die Gottlosen, die in den Tag hinein leben, und thun, was ihrem Fleisch und Blutt wohl gefällt, nicht anders, als hätten sie mit dem Tode einen Bund, und mit der Höllen einen Verstand gemachet; sondern du wirst vielmehr in täglicher Bußfertigkeit leben, dich mit Gott und deinem Nechsten versöhnen, das Zeitliche verachten, und nach dem ewigen trachten.

Der Ackermann tritt nicht allererst für den Acker, und verkündiget ihm den Tag und die Stunde, wenn er ihn umreissen, und die Klumpen darauf zustossen wil, sondern er thuts, wenns ihm gefällt. O du sterblicher Mensch, eben so wenig weissest du, welchen Augenblick der Himmlische Ackermann, der HErr dein Heyland, dich durch

den Tod zerbrechen wird. Der Mensch weiß seine Zeit nicht, spricht Salomo. Derwegen dein Ende bilde dir täglich für: Gedenck der Tod stehe vor der Thür, und wolle dir alle Glieder durcharbeiten, uñ von einander reissen. Eben diesen jetzigen Tag, welchen wir leben, theilen wir mit dem Tod, spricht Seneca.

Endlich wird der Mensch dem Acker verglichen, wegen der folgenden Erndte. Dann wann der Acker wohl zugerichtet und besäet ist, so giebt alsdann GOtt auch ein guttes Gewitter darzu, daß der Säemann ins künfftige eine reiche Erndte haben kan. **Du HErr suchest das Land heim, und wässerst es, nnd machst es sehr reich**, saget König David: Also beschehret auch der HErr JEsus zum Geistlichen Ackerbau Gnad, Regen und Segen, daß in des Menschen Hertz auffgehe, und wachse ein rechtes Erkänntnüß der Sünden, wahrer Glaube auff GOttes Barmhertzigkeit, und auff das theure Verdienst Christi, und ein neues Christliches Leben. Hievon saget der HErr selber: **Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kömmt, sondern feuchtet die Erden, und machet sie fruchtbahr und wachsend, daß sie giebt Saamen zu säen, und Brodt zu essen: Also soll das Wort, das aus meinem Munde gehet, auch seyn, es soll nicht wieder zu mir leer komen, sondern thun, was mir gefällt, uñ soll ihm gelingen, darzu ichs sende.** Und St. Paulus spricht: Ich habe gepflantzet, Apollo hat begossen, aber GOtt hat das Gedeyen gegeben.

Wenn die Zeit herbey kömmt, so gehet der Ackermann auffs Feld, schneidet die Früchte, sammlet sie auff, und führet sie mit Freuden ein. Ja er lobet gegen andern seinen Acker, daß er so fruchtbar gewesen, und sich so reichlich gelöset hat: Eben also, O du Christliche Seele, sollen auch die edlen Tugend-Früchte, die auff deinem Hertz-Acker gewachsen sind, nicht umkommen und verderben. Der HErr JEsus wil sie in seine Scheuren führen, und mit gantzem Fleiß auffheben. Das ist, wenn du allhier in diesem Leben ihm treulich dienest, sein Wort höreſt, fleißig betheſt, das Creutz mit Geduld trägeſt, und dich als einen rechtschaffenen Christen erweiseſt, so stellet Er solche deine gutte Wercke in kein Vergessen, sondern schreibet sie in seinen Denck Zeddel, mercket sie gar eigentlich, und wird sie am Tage der grossen Freuden-Erndte in einem langen Register öffentlich erzehlen, rühmen, uñ zu dir uñ allen froñen Christ-Hertzen sagen: Ich bin hungerig gewesen, uñ ihr habet mich gespeiset, Ich bin durstig gewesen, und ihr habet mich getränket, Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget, Ich bin nacket gewesen, uñ ihr habt mich bekleidet, Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besuchet, Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir koñen. Warlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Selig sind die Todten, schreibet St. Johannes, die in dem HErrn sterben, von nun an, ja der Geist spricht: Daß sie ruhen von ihrer Arbeit, deñ ihre Wercke folgen ihnen nach. Ja nicht allein rühmen wil der HErr JEsus, was du Guttes gethan, sondern auch herrlich aus Gnaden belohnen. Zwar wir können mit unsern guttē Wercken, darzu uns GOtt erschaffen hat, nichts verdienen, sondern wir beweisen nur damit unsern schuldigen Gehorsam und Danckbarkeit gegen GOtt, und den Glauben an Christum gegen den Nechsten. Dennoch ist der HErr JEsus so gnädig und güttig, daß Er ihm niemand wil umsonst dienen lassen; Der Gerechte wird sein ja geniessen, spricht König David. Der HErr wird kein Guttes mangeln lassen den Frommen. GOttes Heiligen sind in Gnaden, und so man fromm ist, das bringet ewig Lob, saget Salomo. Ja wer der Geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers trdäncket, in eines Jüngers Nahmen, Warlich ich sage euch, es wird ihnen nicht unbelohnet bleiben, spricht der HErr JEsus. Diß ist auch das Ander.

Zum III. lasset uns allhier betrachten: welches dann der Saame sey? Der Evangelist saget: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen. Hiedurch wird nichts anders verstanden, als die Lehre göttliches Worts, welche Christus nennet seinen Saamen, anzuzeigen, daß du genau Achtung geben solt, damit dein Hertz durch falsche Lehre nicht mit Spreu, nicht mit Wicken, Trespe und mit untüchtigem Unkraut besäet werde. Die Worte die ich dir heute gebiete, die solt du zu Hertzen nehmen, spricht der HErr. Der Prophet Esaias saget bald im Anfang seiner Weissagung: Höret ihr Himmel, und du Erde nimm zu Ohren, denn der HErr redet. Ezechiel fänget gar viel Capitel an mit diesen Worten: **Des HErrn Wort geschach zu mir.** Hierzu vermahnet auch Sanct Paulus, da er saget:

Lasset

Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. Nun dieses sein Wort vergleichet allhier der HErr JEsus dem irrdischen Saamen. Warum? Dann in dem Saamen findet sich:

1. Eine natürliche eingepflantzte Wärme, durch derer Krafft der Saame zur Fruchtbarkeit dienet. Freylich, O du andächtige Seele, hat das Wort Christi eine sonderbahre Hitze und Wärme bey sich, dadurch dein Hertz erhitzet und angezündet wird, daß du deinen GOtt liebest, und aus Liebe zu ihm alles zu leiden und zu dulden feurig und freudig wirst, was dir in dieser bösen Welt zu handen stösset. Daher saget GOtt selber: Ist mein Wort nicht wie ein Feuer?

Die zween Jünger, welche am Ostertage nach Emahus giengen, stackten voll Traurigkeit, ihre Hertzen waren kalt und erfroh-ren vom Unglauben, konten auch durch kein Menschliches Zureden erwärmet und freudig gemacht werden: so bald aber Christus den Saamen seines Wortes auf ihr Hertze wirfft, werden sie dadurch angezündet und aufgemuntert, daß sie neue Krafft fühlen. Inmassen sie denn selber bekennen, und sagen: Brante nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redet auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnete.

Wo liebet irgends ein Epicurer, oder Feind und Verächter des Worts, GOtt den HErrn rechtschaffen, wie sichs gebühret? Er achtet Gold höher als GOtt, Mehl mehr als den Himmel. Die aber das Wort Christi in ihr Hertz bekommen, und solches darinne bewahren, in denen erwecket es lauter Liebesflammen gegen GOtt. Gedencke an den viel-geplagten Jammer-Mann Hiob, auf welches Hertz-Acker dieses Saamkörnlein eingestreuet lag, wie liebte er den Allerhöchsten so inbrünstig, ob er gleich um alle das Seine kam, sprach er dennoch: Wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen, der Nahme des Herrn sey gelobet. Welche Liebe zu GOTT hat das Wort des HErrn angezündet in dem Hertzen des Königlichen Propheten Davids? Er selber bekennets, und spricht: Hertzlich lieb habe ich dich, Herr meine Stärcke! Wenn ich mich zu Bette lege, so dencke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir, denn du bist mein Helffer, und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bistu doch Gott allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

St. Petrus hatte offters des HErrn Christi Predigten gehöret, und dis Saam-Körnlein in sein Hertz bekommen, siehe doch, wie ist er entbrant in der Liebe gegen ihm. Da ihn JEsus fragte, ob er ihn denn lieb hätte? sprach er: HERR, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Welche seine Rede er auch nach Christi Himmelfahrt, nebenst den andern Aposteln öffentlich erwiesen hat. Denn als ihm und den andern Jüngern der Hohepriester samt seinem Anhang verboth, sie solten nicht mehr im Nahmen JEsu lehren, sprach er getrost: Man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen. Und als sie gestäupet worden, giengen sie frölich von des Raths Angesicht, und danckten GOtt, daß sie würdig gewesen wären, um des Nahmens Christi willen Schmach zu leiden.

Augustinus, da er Christi Wort in seinem Hertzen hatte, wie inbrünstig liebte er den frommen GOtt? weiß er doch nicht, wie er solches mit seiner Zungen genungsam an den Tag geben soll, da er spricht: O HErr, du bist mir lieber, nicht allein als die Erde, und alles was drauf ist; sondern auch als der Himmel, und alles was drinnen ist, du bist mir viel annehmlicher, du bist mir viel lieblicher. Ich liebe dich, O mein lieber GOtt, mit grosser Liebe, und begehre dich je mehr und mehr zu lieben, gieb mir nur, daß ich dich allezeit lieben möge, so viel ich wil, und so viel ich sol, auf daß ich sonst nach nichts strebe, als allein nach dir, auch nach nichts gedencke, als allein an dich. Also befindet noch heute ein jeder fleißiger Hörer des göttlichen Wortes, eine reine Liebes-brunst in ihm gegen Gott, und wird zu allem Guten dadurch entzündet. Wer aber das Wort Christi verachtet, und nicht annimmt, der wird von dessen Hitze verbrennet und ausgetilget werden. So spricht der HErr Zebaoth zu seinen Dienern: Ich wil mein Wort in deinem Munde zu Feuer machen, und dis Volck zu Holtz, und sol sie verzehren. Das Feuer gehet aus ihrem Munde, und verzehret ihre Feinde.

Fürs 2. findet sich in dem Saamen eine nährende Krafft. Denn aus den gemahlenen Saam-Körnlein wird ein kräfftiges Brodt gebacken, welches des Menschen Hertz stärcket, und ihm das Leben erhält. Du Herr, feuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Graß wachsen

für das Viehe, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brodt aus der Erden bringest, saget König David.

Da sich Abraham mit seinen Kriegsleuten abgemattet hatte, und von der Schlacht wieder heim kam, trug ihm Melchisedech Brodt und Wein entgegen, daß sie sich stärcketen. Zu den dreyen Männern sprach Abraham: Ich wil euch einen Bissen Brodts bringen, daß ihr euer Hertz labet, darnach solt ihr fort gehen. Eine solche Krafft hat auch, O Mensch, dieser geistliche Saame. Wilt du, daß deine Seele sol erqvicket, gestärcket, und zum ewigen Leben erhalten werden, so must du dieselbige mit dem Wort GOttes speisen lassen, wie denn Christus selber saget: Der Mensch lebt nicht allein vom Brodt, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Warlich, warlich ich sage euch: Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kömmt nicht in das Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Und abermal: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Eines solchen Menschen Seele wird in Wollust fett. Wie der Leib durch die Speise, also wird das Gemütt durch das Wort genähret, schreibet Nazianzenus. Und in solcher Betrachtung nennet Basilius das Wort GOttes, das Futter und Labsal der Seelen.

Wie kräfftig hat dieser edle Saame genähret und erqvicket in seinem vielfältigen Trübsal den frommen König David. Daher spricht er selber: Wo dein Wort nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ich wil deinen Befehl nimmermehr vergessen, denn du erqvickest mich damit. Wer wolte doch heute verschmachten in seinem Creutz, wenn ihm dis Wort Christi auf sein Hertz gesäet wird: Welche ich lieb habe, die straffe und züchtige ich. Eure Traurigkeit sol in Freude verkehret werden. Wie stärcket dis Wort einen abgemüdeten Sünder, weñ Christus zu ihm saget: Mit ewiger Gnade wil ich mich deiner erbarmen. Welch ein edles Labsal ist dieses einem sterbenden Menschen, wenn der HErr JEsus ihm in seine Ohren schreyet: Warlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiß seyn. Ich lebe, und ihr solt auch leben. Hergegen aber, so jemand GOttes Wort nicht geneust, der lebet nicht, spricht Hieronymus. Denn gleich wie der Leib stirbet, wo er nicht mit leiblicher Speise genähret wird: Also stirbet die Seele, welche nicht mit GOttes Wort erqvicket wird; nicht, daß sie gantz und gar nicht mehr sey, sondern daß sie böse sey, schreibet Haymo.

Der reiche Schlemmer lebte alle Tage herrlich und in Freuden, er füllete sich an mit köstlicher Speise und Tranck, aber Mosen und die Propheten wolte er nicht hören, und den Saamen Göttliches Wortes nicht achten; darüber ist seine arme Seele verschmachtet, und er ist des ewigen Todes gestorben, und kan jetzund in der Hölle, Feuer und Hitze, nicht ein Tröpfflein Wassers erlangen, sich damit zu kühlen.

Fürs dritte findet sich in den Saamkörnlein, eine gebährende Krafft. Ein jeder ausgestreueter Saame bringet seines gleichen. Aus Weitzen wächset Weitzen, von Korn erndtet man wieder Korn ein, von Gersten zeuget man Gersten, und so fortan. Also du Christliche Seele, wenn dein Hertz mit dem edlen Saamen Göttliches Worts besäet ist, so wird aus dir eine solche herrliche Frucht, die ihm gleich und ähnlich ist. Von Natur bist du aus sündlichen Saamen gezeuget, und auf die Welt gebohren. Daher auch das Kind, so nur einen Tag alt ist, für Gott nicht rein ist. Und Christus spricht: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch. Aber in Krafft dieses Saamens werden wir Gottes Kinder, wie Petrus saget: Ihr seyd wiedergebohren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewig bleibet. Und der Apostel Jacobus spricht: Er hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Sind wir nun Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Miterben Christi.

Das Wort Christi ist ein Göttlicher Saame, wie ers denn allhier seinen Saamen nennet. Derowegen wirst du dadurch theilhafftig Göttlicher Natur. Es ist ein Wort des ewigen Lebens, darum bereitet dich Christus auch dadurch zum ewigen Leben, daß du im Tode getrost seyn, und sagen kanst: Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Ruhm verkündigen. Dis ist ein heiliger Saame, darum macht er auch aus den Menschen heilige Leute, die GOTT in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, die ihm gefällig ist.

Von einem Saamkörnlein werden ihrer viel gezeuget. O freylich ist das Wort GOttes sehr fruchtbahr: Wann ein einiges

Sprüch-

Sprüchlein ausgesäet wird, und einen gutten Acker antrifft, ach wie viel schöne Christliche Tugenden wachsen daraus. Wie lässet sich ein solch frommes Hertz im Stand gutter Wercke finden: Es verläugnet das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und lebet züchtig, gerecht und gottselig in der Welt. Diese Betrachtung solte dich ja, O Mensch zu fleißigem Gehör göttliches Wortes antreiben. Was kan doch bessers, was kan doch fürtreflichers dir immermehr erwiesen werden, als daß du durch dieses Samens Krafft zu GOttes Kinde, und zu einem Erben der himmlischen Freuden-Güter wiedergebohren wirst.

Schlüßlichen und fürs vierdte findet sich in dem Saamkörnlein: Eine durchdringende Krafft. Denn wenn es in den Acker geworffen wird, so dringet es durch das Erdreich, wurtzelt hinabwerts, und keimet hinauf in die Höhe: Einen solchen Nachdruck, du Christliche Seele, hat das Wort GOttes, es durchgehet dir Marck und Bein, Geist und Seele, und rühret dir auch wohl den innersten Bluttstropffen in deinem Leibe.

Zwar die Enthusiasten, Wiedertäuffer, und andere ihres Gebäckes Phantasten, nennen das gepredigte Wort einen todten Buchstaben, und geben vor, es gehe keine Strasse durch die Ohren zu des Menschen Hertz, daß es durch einen solchen Wortschall könne geändert, und zur Andacht ermuntert werden; sondern der Mensch müsse in einen Winckel sitzen, und bey sich selber speculiren, alsdenn komme der heilige Geist, und bewege das Hertz zum Gebet und Frömmigkeit.

Mancher Klügling unter uns lässet sich auch wohl bedüncken, er könne ihm zu Hause selber das Evangelium sambt dessen Erklärung lesen, dürffte nicht allererst zur Kirchen gehen, und allda zuhören. Aber O Christliche Seele, laß dich solche Naseweise Leute nicht verführen. Das gepredigte Wort ist kein vergeblicher Thon und Laut, der in der Lufft verschwinde; Sondern es dringet gewaltiglich durch, wurtzelt in dein Hertz, steiget über sich, und bricht heraus mit allerley gutten Wercken. Daher saget der alte Kirchenlehrer Hieronymus: Die lebendige Stimme hat eine verborgene Kraft, und wann sie aus des Predigers Munde in die Ohren der Kirchkinder fällt, klinget sie treflich starck. Dessen sind S. Petri Zuhörer am grossen Pfingst-Tage wohl inne worden, von welchen Lucas schreibet: **Da sie das höreten, giengs ihnen ins Hertz, und fragten: Was sie doch thun sollten, damit ihrer armen Seelen möchte gerathen werden.**

Vor Zeiten war ein frommer alter Abt, Paulus Simplex, der hatte die Gnade und Gabe von GOtt, daß ers den Leuten, so in und aus der Kirchen giengen, am Gesichte ansehen konte, ob sie gutte oder böse Gedancken mitbrächten. Einsmals sahe er alle mit frölichem Angesicht zur Kirchen gehen, und ihre Engel nebenst ihnen, nur einer aus solchem Hauffen sahe schwartz aus, wie ein Mohr, und ward von den bösen Geistern mit einem Zaum, den sie ihm durch seine Nasen gezogen hatten, hin und her geführet. Dem folgete ein Engel traurig nach, darüber entsatzte sich der fromme Pater, fieng an bitterlich zu weinen, und wolte nicht in die Kirche. Als aber die Predigt aus war, und das Volck wieder nach Hause gieng, sahe er, daß sichs mit dem schwartzen Menschen geändert hatte, die heßliche Rabenfarbe sich verlohren, sein Angesicht schön und helle worden, und er von seinem Engel mit grossen Freuden begleitet ward, hergegen die Teufel von ferne gantz betrübt hinten nach zogen. Hierdurch ward er höchlich erfreuet, lobete GOtt, stieg auf die Cantzel, rieff sie alle zusammen, zeigete ihnen an, was er gesehen, und bath den Menschen, er wolle ihnen doch seine Gedancken, so er damahls gehabt, offenbahren, der bekante öffentlich, und sprach: Ich bin eine geraume Zeit ein grundloser Bube und grosser Sünder gewesen, und heute in die Kirche kommen, da habe ich den schönen Spruch Esaiä am 1. Capitel: **Waschet und reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun,** angehöret. Dieser ist mir tieff in mein Hertz gefallen, bin hefftig erschrocken, und zu Gott gesaget: HErr, du bists, der kommen ist die Sünder selig zu machen, dis wolltest du auch mir mit der That erweisen, was du allhier durch den Propheten verheissen hast. Siehe, ich gelobe dir hiermit öffentlich von Hertzen an, ich wil hinfort nicht mehr ein solch arges Leben führen, sondern dir mit reinem Hertzen zu dienen mich befleissen. O darum nim mich bußfertigen Sünder heute diese Stunde zu Gnaden auf und an, ich habe geschworen, und bey mir beschlossen, daß ich alle deine Rechte halten wil. Mit solchem Vorsatz bin ich aus der Kirchen gangen. Darüber wurden sie alle frölich, und preiseten mit einhelliger Stimme die grosse Gütte GOttes, der das arme verlohrne Schäflein wieder zurecht gebracht hatte.

O ihr meine liebsten Kirch-Kinder, so offt ich meine anbefohlene Cantzel beschreite, stehe ich für euren Augen nicht anders, als eures und meines HErrn JEsu Säemañ und Gehülffe: Ihr aber seyd Gottes Acker-werck. Wie viel hundertmahl habe ich mit der Gesetz-Stimme eure Hertzen gepflüget? Wie viel tausend Saamkörnlein und Trost-Sprüche habe ich aus dem Säe-Tuche der Bibel auf euch gestreuet? Wie manche treu-hertzige Lehr-Trost-und Warnungs-Predigt habt ihr gehöret? O helffe die grosse Barmhertzigkeit unsers Gottes, daß es alles hundertfältige Früchte bringe, und ich an euch am Jüngsten Tage eine fröliche und reiche Erndte sehen möge, Amen, mein frommer HErr JESU, Amen.

Wir solten nun auch etwas reden, wie das Saamkörnlein Göttliches Worts kaum bey dem vierdten Theil der Menschen Frucht bringe, und woher solches komme: Weil aber die Zeit verlauffen, wollen wir solches sparen, biß, geliebt es GOtt, zur andern Zeit. Wir schlüssen die Predigt im Namen JEsu, erkennen seine Lieb und Treu in Demuth, und sprechen:

Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß,
Um dieser Wohlthat willen,
GOTT Vater, Sohn, heiliger Geist,
Der woll mit Gnad erfüllen,
Was er in uns angefangen hat,
Zu Ehren seiner Majestat,
Daß geheiligt werd sein Nahme.
Amen, HErr JEsu, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DA nun viel Volck zu Christo kam mit Hauffen,
Aus allen Städten hin und her gelauffen,
Wolt er durch Gleichnüß ihre Hertzen rühren
Und zu GOtt führen.

Ein Säemañ, sprach er, säete seinen Samen,
Von dem fiel etlichs an den Weg: bald kamen
Und frassens auf die Vogel Hauffen-weise,
Als ihre Speise.

Was sie noch übrig von den Körnlein liessen,
Das ward vertreten gantz u. gar mit Füssen,
Es muste da verderben in der Erden,
Und zu nichts werden.

Etlichs fiel auf den felß, und must umkomen,
Denn ihm ward aller Safft und Krafft benommen,
Viel ward von Dorn und Distelen verdecket,
Und gar erstecket.

Das aber auf ein gutt Land war gefallen,
Trug hundertfältig seine Frucht für allen.
Itzt rieff der Herr: wer Ohren hat zu hören,
Lasse sich lehren.

Die Jünger bathen, dieses zu erklären.
Wolan, sprach Jesus, ich wil euch gewären,
Und meine Reden von himlischen Sachen
Verständlich machen.

Ihr habt die Gnad, euch ists von Gott gegebē,
Die andern, so aus Hoffart sich erheben,
Die hörens, daß sie blind u. taub an Sinnen,
Nichts wissen können.

Der Samen ist das Wort, die an den Wegen,
Sind die es hören, uñ doch sein nicht pflegen,
Bald nimmts der Teufel weg, daß sie nicht gläuben,
Noch in GOtt bleiben.

Die auf dem Felse nehmens an mit freuden,
Und glauben, doch so lange sie nichts leiden,
Kömt Creutz, so fallen sie dahin, und lauffen
Von GOtt mit Hauffen.

Was unter Dornen fällt, sind die es hören,
Und lassen sich die schnöde Welt bethören,
Mit Sorgen, Wollust, Geitz und vielem Prangen,
Dem sie anhangen.

Das gutte Land sind, die das Wort fein mercken,
Behalten, uñ daraus den Glauben stärcken,
Daß sie von GOtt, auch nicht nur mit Gedancken,
Im Creutze wancken.

Gib Jesu, daß ich mich zur Predigt dringe,
Sie fleißig hör, und edle Früchte bringe,
Daß ich mein Creutz geduldig auf mich fasse,
Und dich nicht lasse.

(O)

Am Sonntage Esto mihi.

Das Creutz des HErren JESU Christ Der Quellbrunn unsers Heyles ist.

DAs walt Christus JESUS, euer und mein hochverdienter Heyland, welcher durch sein schmertzlich Leiden und Sterben uns von Sünden erlöset, mit GOtt seinem himmlischen Vater versöhnet, und das Leben wieder bracht hat, gelobet und gepreiset immer und ewiglich, Amen.

DEr heilige Kirchenlehrer Augustinus saget: Das Creutz Christi, das ist, sein schmertzliches Leiden und Sterben, ist die Ursache unser Seligkeit. Derowegen ist es billich, daß wir hieran stets gedencken, ihm dafür hertzlich dancken, und uns damit allezeit kräfftig trösten.

Auf daß nun dis von uns auch mit Nutz geschehen möge, so singet mit mir: O Lam GOttes unschuldig, ꝛc. Und bethet darauf um Beystand des heiligen Geistes in einem gläubigen Hertzen, das heilige Vater Unser.

Höret an das heutige Evangelium/ Luc. am 18. Cap.

welches also lautet:

MEin JEsu! Du gehst hin zu leiden Todes-Schmertzen:
Dein Creutz-Tod bleibet mir ein Denckmahl in dem Hertzen

ERbarm dich/ JEsu/ mein in aller meiner Noth!
Dir bleib ich allzeit treu im Leben und im Tod!

JESUS nahm zu sich die Zwölffe/ und sprach zu ihnen: Sehet/ wir gehen hinauff gen Jerusalem/ und es wird alles vollendet/ das geschrieben ist durch die Propheten/ von des Menschen Sohn. Denn Er wird überantwortet werden den Heyden/ und Er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden/ und sie werden ihn geisseln und tödten/ und am dritten Tage wird Er wieder aufferstehen. Sie vernahmen aber der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wusten nicht was das gesaget war.

Es geschach aber da Er nahe zu Jericho kam/ saß ein Blinder am Wege uñ bettelt. Da er aber höret das Volck/ das durch hingieng/ forschet er/ was das wäre? Da verkündigten sie ihm/ JEsus von Nazareth gienge fürüber. Und

er

er rieff und sprach: JESU/ du Sohn David/ erbarme dich mein! Die aber fornen an giengen/ bedräueten ihn/ er solte schweigen. Er aber schrey vielmehr: Du Sohn David/ erbarme dich mein! JEsus aber stund stille/ und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten/ fraget er ihn/ und sprach: Was wilt du/ daß ich dir thun sol? Er sprach: HErr/ daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend/ dein Glaube hat dir geholffen. Und alsbald ward er sehend/ und folgete ihm nach/ und preisete GOtt. Und alles Volck/ das solches sahe/ lodete GOTT.

ANdächtige Christ-Hertzen! Nachdem der Ertzvater Abraham auf GOttes Befehl seinen Sohn Isaac schlachten und opffern solte, stund er des Morgens frühe auf, und gürtet seinen Esel, und nahm mit sich zweene Knaben, und seinen Sohn Isaac, und spaltet das Holtz zum Brand-Opffer, machte sich auf, und gieng an den Ort, davon ihm GOtt gesagt hatte. Am dritten Tage hub Abraham seine Augen auf, und sahe die Stätte von fernen, und sprach zu seinem Knaben: Bleibet ihr hie mit dem Esel, ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebethet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holtz zum Brandopffer, und legets auf seinen Sohn Isaac. Er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, nnd giengen beyde mit einander. Da sprach Isaac zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortet: Hie bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hie ist Feuer und Holtz, wo ist aber das Schaaff zum Brandopffer? Abraham antwortet: Mein Sohn! GOtt wird ihm ersehen ein Schaaff zum Brandopffer. Und giengen die beyde mit einander, und als sie kamen an die Stätte, die ihm GOtt gesaget, bauete Abraham daselbst einen Altar, legte das Holtz drauf, und band seinen Sohn Isaac, legte ihn auf den Altar, oben auf das Holtz, und recket seine Hand aus, und fasset das Messer, daß er seinen Sohn schlachtet. Da rieff ihm der Engel des HErrn vom Himmel, und sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts, denn nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinet willen. Da hub Abraham seine Augen auf, und sahe einen Widder hinter ihm in der Hecken mit seinen Hörnern hangen, und gieng hin, nahm den Widder, und opfferte ihn zum Brandopffer, an seines Sohnes statt.

Dis ist ein schönes Vorbild des HErrn Jesu Christi, der redet nicht allein im heutigen Evangelio mit seinen Jüngern von seinem Leiden und Sterben, sondern machet sich auch mit ihnen auf die Reise, stellet sich zu Jerusalem willig ein, und lässet sich für das arme Menschliche Geschlechte, auf dem hohen Fron-Altar des Creutzes schlachten.

So nun CHristus JEsus nicht allein aus hertzlicher Liebe gantz williglich für uns gelitten, sondern auch so gar offt gerne von solchem seinem Creutz und Tod geredet: So ist es ja billich, daß auch wir keine Stunde und Augenblick sein Blut und Tod aus unsern Gedancken kommen lassen, und uns damit in Noth und Tod jederzeit tröstẽ: So werden wir wider alle Traurigkeit und Anfechtung kräfftig gestärcket, und zum Leben erhalten werden.

Wolan, ich wil zu diesem mahl bey dem ersten Theil des Evangelii verbleiben, euch zu solcher Betrachtung Anleitung geben, und kürtzlich abhandeln:

Die hoch-tröstliche Paßions-Predigt des HErrn JEsu, die er unterweges zu seinen Jüngern gehalten hat: Und wil euch daraus nützliche Lehre, Hertz-labenden Trost, und nothwendige Warnung und Vermahnung anzeigen.

Ach HErr JEsu, laß uns dis wohl gelingen, Amen.

WAs hast du dann, O Christliche Seele, bey dieser traurigen Paßions-predigt des HErrn Christi zu betrachten:

Das Erste ist: Die hohe Person, welche mit ihrem schmertz- und schmählichen Leiden das arme Menschliche Geschlecht erlöset hat.

Wer ist derselbige? Nicht Hiob, welcher sprach: Wenn man meinen Jammer wäge, und mein Leiden zusammen in eine Wage legte, so würde es schwerer seyn, deñ Sand am Meer. Nicht König David, der selber klaget: Ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmertz ist immer für mir. Auch nicht S. Paulus, von welchem der HErr im Gesichte zu Anania sprach: Ich wil ihm zeigen wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Sondern es ist Christus JESUS

wahrer

wahrer GOtt und Mensch. Allhier nennet er sich nicht allein des Menschen Sohn, darum, daß er Menschliche Natur warhaftig an sich genommen hat: Sondern er erweiset sich auch gantz herrlich als wahrer GOTT. Denn er weiset und zeiget seinen Jüngern alles gar gründ- und eigentlich an, wie es ihme zu Jerusalem ergehen werde, und berichtet darneben, wie er am dritten Tage, als ein allmächtiger HErr, aus eigener Krafft von den Todten aufferstehen, und das Leben wieder nehmen werde. Ja er bringet auch den Blinden durch ein einiges Wort wiederum zu seinem Gesicht und gutter Gesundheit.

Es hat zwar unser HErr GOtt offtmals durch Engel und Menschen gewaltige Helden-Thaten verrichtet. Er ließ einen Engel vom Himmel kommen, der muste in einer Nacht in dem Aßyrischen Kriegs-Lager erwürgen hundert und fünff und achzig tausend Mann, und die bedrängte Stadt Jerusalem von der Feinde Trotz und Dräuen gantz herrlich befreyen. Durch David stürtzet er den ungeheuren Riesen Goliath, der allem Volck ein Schrecken eingejaget. Die Midianiter und Amalekiter zogen wider Jsrael, wie eine Menge Heuschrecken, und ihre Kameel waren nicht zu zehlen für der Menge, wie der Sand am Ufer des Meers. Diese schlug der HErr durch Gedeon, der nicht mehr bey sich hatte, denn dreyhundert Mann. Aber die Erlösung Menschliches Geschlechtes war keiner Creatur, weder droben im Himmel, noch hiernieden auf Erden, zu verrichten möglich.

Derowegen muste sich dieses hohen Werckes unterfangen, eine solche Person, die zugleich wahrer GOtt und Mensch ist, auf daß der Gerechtigkeit GOttes ein gnugsamer Abtrag geschehen, und solch Leiden den Menschen zu gutt kommen möchte. Eben dis bezeuget hin und wieder die heilige Schrifft gar klärlich und herrlich, wenn sie das Leiden und Sterben dem Sohne GOttes zueignet. Christus saget: **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.** Ja da zur Zeit seines Leidens der Hohe-Priester ihn beschwur, und fragte: Ob er dann wäre der Sohn des lebendigen GOttes? Antwortet er: Du sagests. **Und als er am Creutz hieng,** und der Hauptmann samt denen, so bey ihm waren, sahen das Erdbeben, und was da geschach, erschracken sie sehr, und sprachen: **Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen.**

Der Sohn GOttes hat mich geliebet, und hat sich selbst für mich gegeben, spricht S. Paulus. Und zu den Eltisten zu Epheso sprach er: **GOtt hat seine Gemeine erworben durch sein eigen Blutt.** Und anderswo schreibet er: **Sie haben den Herrn der Herrligkeit gecreutziget.** Wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, daß er leidet, Gehorsam gelernet. **Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet,** sprach der Apostel Petrus zu den Juden.

Doch aber solt du allhier mercken, O Christliche Seele, daß Christus gelitten und gestorben sey, nicht nach beyden Naturen, auch nicht nach seiner Göttlichen Natur; Denn diese kan nicht leiden und sterben. Darum wird GOTT genennet ein ewiger, unvergänglicher König, der allein Unsterbligkeit hat: Sondern nach seiner menschlichen Natur, welche dem Leiden und Tod unterworffen war. Dannenhero schreibet S. Petrus: **Christus hat für uns gelitten im Fleisch.** Und S. Paulus saget: **Er hat durch sein Fleisch weggenommen die Feindschafft, er hat euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod.** Irenæus spricht: Christus hat gelitten, indem das Wort geruhet. Und Leo saget: Die Gottheit war in dem, der da leidet, nicht aber im Schmertzen: Er hat gelitten in Einigkeit der Person, nicht in der Eigenschafft der Natur.

Dieser Bericht, O Christliches Hertz! dienet dir: 1. zu einem starcken Trost. Denn weil eine solche Person für dich gelitten und gestorben, welche GOtt und Mensch ist, und deren Fleisch GOttes eigen Fleisch ist, so hast du freylich an solchem Leiden und Todt ein recht gültiges Lösegeld, und eine vollkommne Gnugthuung für deine, ja für der gantzen Welt Sünde. Jtzt kanst du frölich sagen: Wir sind mit GOtt versöhnet durch den Todt seines Sohnes. Und abermahl: Das Blutt JEsu Christi des Sohnes Gottes, machet uns rein von allen unsern Sünden. Eben dis weiset dir auch Lutherus, wenn er saget: Wir Christen müssen das wissen, daß, wo GOtt nicht mit in der Wage ist, und das Gewichte giebt, so sincken wir mit unser Schüssel zu Grunde. Das meine ich also: Wo es nicht solte heissen: GOtt ist für uns gestorben, sondern allein ein Mensch, so sind wir verlohren. Aber wenn Gottes Tod, und GOtt ist gestorben, in der Wageschüssel lieget, so sincket er unter, und wir fahren empor, als eine leichte und ledige Schale.

Der alte Lehrer Leo saget: Die Vergiessung

giessung des Bluttes Christi ist so reich zum Lösegeld, daß, wenn alle Gefangene an Christum gläubeten, würden keinen Menschen des Teufels Bande behalten können.

2. Darnach dienet dir dieser Bericht: Zu Widerlegung derjenigen, so hierinnen der Sache entweder zu viel, oder zu wenig thun. Zu viel thut der Ketzer Eutyches, der diese ungeheure Meinung geführet hat, es habe die Gottheit in Christo gelitten.

Solchem Irrthum sind nachgefolget die Ketzer Theopaschitæ genannt, welche dafür gehalten, Christus wäre nur GOtt, und hätte in der Göttlichen Natur gelitten. Diese machte artlich zu schanden der neulich getauffte Christ Alamandurus, ein Fürst der Saracenen. Denn als der Ketzerische Bischoff Severus zween Abgesandte bey ihm hatte, nnd wolte ihn durch sie bereden, sein Glaubensgenoß zu werden, sprach der Fürst zu den Gesandten, da sie für ihm hefftig mit Worten gestritten: Lieben Herren, ich habe heute wunderseltsame Zeitung bekommen, wie daß der Ertz-Engel Michael gewiß sol gestorben seyn: Was lasset ihr euch hiervon bedüncken? Ey, sprachen sie, das kan nicht seyn, denn die Engel sind unsterblich. Darauf antwortet der Fürst wohl und Christlich: Wie könte denn der unsterbliche Gottes Sohn für uns gelitten haben, und gestorben seyn, wenn er nicht Menschliche Natur an sich genommen hätte? Darum mögen wir uns in eurem Irrthum nicht bereden lassen. Da sie das höreten, giengen sie schamroth davon.

Zu wenig thut allhie der greuliche Irrgeist Nestorius, welcher unverschämt vorgegeben, es habe nicht GOtt, sondern ein blosser Mensch gelitten, daher hat er offters zu sagen pflegen: Frohlocke und rühme dich nicht, du Jude, denn du hast nicht GOTT, sondern nur schlecht einen blossen Menschen gecreutziget.

Was meinet Zwinglius sambt seinen Religions-Verwandten anders mit der erdichteten Meinung, wenn er vorgiebt, man solle und müsse in den Sprüchen, die von Christi Leiden und Tod reden, gar nicht sehen auf die Gottheit Christi, als wenn dieselbige irgend eine Gemeinschafft mit seinem Leiden hätte; sondern nur allein und schlechter dinges auf seine Menschheit, als die das Leiden einig und allein angehe. Was ist dis anders, als den alten Schwarm Nestorii wieder aufwärmen und herfür bringen?

Der alte Lehrer Vigilius schreibet hiervon viel besser und richtiger, wenn er setzet: GOtt hat gelitten in Einigkeit der Person, und nicht in Eigenschafft der Natur; sintemahl GOtt selbst die Schmach des Leidens getragen, das Leiden aber hat allein sein Fleisch gefühlet. So viel vom Ersten.

Das Andere, welches du bey dieser Paßion-Predigt des HErrn Christi zu betrachten hast, ist: Das vielfältige schmertz- und schmähliche Leiden, so er deinetwegen ausgestanden hat. Zwar sein gantzes Leben ist eitel Creutz gewesen: Aber doch bedencke jetzund nur dasjenige, welches er die letzten drey Tage von Juden und Heyden erduldet. Ja einig und allein, was er allhier, den Jüngern unter Weges erzehlet.

Der HErr dein Erlöser wird in seiner Paßion überantwortet den Heyden, wie hiervon König David geweissaget hat mit diesen Worten: Warum toben die Heyden, und die Völcker reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen mit einander wider den HERRN und seinen Gesalbten.

Ja freylich, O du andächtiges Hertz, hat den HErrn JEsum sein eigener Jünger mit einem falschen Gruß und Kuß im Oelgarten verrathen, und den Phariseern und Eltisten des Volckes in ihre bluttdürstige Mord-Hände überantwortet, die haben ihn hernach dem Römischen Landpfleger Pilato, der ein Heyde war, und seinen Krieges-Knechten dargestellet und übergeben. Joseph ward von seinen Brüdern den Ismaeliten verkaufft, und Simson von seinen Landes-Leuten denen Philistern übergeben: Eben dis ist auch deinem hoch-verdienten Heyland widerfahren, von seinen eigenen Brüdern nach dem Fleische, den Juden. Hier wird angezeiget, er sey nicht allein der Israeliten, sondern auch der armen Heyden Seligmacher, und gehe der Nutz seines Leidens und Sterbens alle Menschen an, die sich desselben im Glauben trösten. Sein Leiden ist die Bezahlung für aller Welt Sünde, spricht Augustinus.

Christus wird verspottet, geschmähet und verspeyet. In des Hohenpriesters Caiphä Pallast verspotten ihn die Männer, so ihn hielten, und speyeten ihm ins Angesicht, verdeckten seine Augen, schlugen ihn, und sprachen: Weissage uns Christe, wer ists, der dich schlug? und noch viel andere Lästerung sagten sie wider ihn. Wie verachte und verlachte ihn Herodes mit seinem gottlosen Hoffgesippe? Er legte ihm zu Hohn und Spott ein weisses Kleid an, und ließ ihn wieder von sich. Wie erbärmlich gieng es ihm in Pi-

in Pilati Richt-Hause? Die Kriegsknechte zogen ihm in Versammlung der gantzen Schaar, seine Kleider aus, legten ihm einen alten Purpurmantel an, flochten eine Krone von Dornen, drückten sie ihm in sein Haupt, gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, beugeten die Knye für ihm, spotteten sein, und sprachen: Gegrüsset seyst du Juden-König. Was geschach, da er am Creutz hieng? Die fürüber giengen, lästerten ihn, und sprachen: Der du den Tempel zerbrichst, und baust ihn in dreyen Tagen, hilff dir selber, bist du GOttes Sohn, so steig herab vom Creutz. Desgleichen thaten die Hohen-Priester, Schrifftgelehrten und Eltisten: Andern hat er geholffen, sagten sie, und kan ihm selber nicht helffen, ist er der König Israel, so steige er vom Creutz, so wollen wir ihm gläuben, er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, lüsters ihn. Hierüber klaget der fromme treue Heyland durch den Mund Davids, und spricht: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volcks, alle die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopff.

Mit was Schmach und Verläumdung ward er beleget, da die falschen Zeugen wider ihn auftraten, und ihn mit den alleräussersten Lügen beschwereten, da ihn der Hohepriester Caiphas öffentlich für einen Gotteslästerer erklärete und ausschrey. Da ihn die Juden vor dem Landrichter als einen Aufrührer anklagten, und beschuldigten, er wende das Volck ab, und verbiethe dem Kayser Schoß zu geben. Ja auch nach seinem Tode muste er allererst für einen Verführer gescholten werden. Darum er wohl billich diese Klag-worte führen, und sagen mag: Die Schmach bricht mir mein Hertz, und kräncket mich. Ach mein Herr JEsu, wie sehr groß ist deine Sanfftmuth!

Als vor Zeiten Jerobeam nur seine Hand ausstreckte wider den Propheten, und sprach: Greiffet ihn: Bald denselben Augenblick verdorrete sie ihm, daß er sie nicht wieder zu sich bringen konte. Da den Propheten Elisam auf der Straffen nach Bethel etliche muthwillige Gassenrenner verhöneten, musten bald zweene Bären aus dem Walde herfür kommen, und derselben zwey und viertzig auffressen. Du aber, O mein Heyland, leidest solches mit grosser Geduld. Fürwahr meinetwegen hast du dis gethan, die Straffe liegt auf dir, auf daß ich Friede habe. Hiedurch hast du mir erworben die ewige Ehren-Krone.

Es bleibet bey diesem Leiden noch nicht, sondern Christus wird von Pilato den Kriegsknechten übergeben, daß sie ihn sollen geisseln. Die binden ihn im Richthause an eine Säule, schlagen aus aller Macht mit ihren scharffen Peitschen auf ihn zu. Man sagt, spricht Gerson, es sey etlichen offenbaret worden, Christus habe an seinem Leibe fünff tausend drey hundert und fünff und siebentzig Streiche empfangen. Wir lassen solches in seinem Werth: Dis aber ist gewiß, daß sein gantzer Leib allenthalben voll Bluttstriemen und Eiterbeulen gewesen.

St. Paulo erließ man einen Streich aus Barmhertzigkeit: Allhier ist aller Gnade vergessen. Darüber mag abermal der HErr dein Heyland klagen und sagen: Die Pflüger haben auf meinem Rücken gearbeitet, und ihre Furchen lang gezogen. Ich hielte meinen Rücken dar, denen die mich schlugen. Warum dieses, O meine Seele? Ach durch seine Striemen sind wir heil worden. Dir zu gutt ist er gegeisselt worden, auf daß er dich von der scharffen Zornpeitsche befreyete: Deinetwegen ist er verwundet worden, damit er dich heilet, spricht Bernhardus.

Endlich wird dein Erlöser getödtet, nach der Weissagung Danielis, der da spricht: Christus wird ausgerottet werden, und nicht mehr seyn. Und dis ist geschehen an der Stätte Golgatha, daselbst ist er aus dem Lande der Lebendigen gerissen und getödtet worden, nicht mit Feuer, wie die zween Söhne Aarons; Nicht durch den Einfall eines Hauses, wie Simson: Nicht mit dem Schwerdt, wie Johannes der Täuffer: Nicht mit Steinen, wie Stephanus; sondern des allerschmählichsten Creutz-Todes. Denn gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. So Christus derentwegen kommen ist, daß er unser Versuchung und Verhönung tragen solte, so hat er auf keine andere Weise unsere Vermaledeyung und Opfferung wenden können, als daß er den schändlichen Tod auf sich lade, schreibet Athanasius.

Dieses vielfältige schmertzliche und schmähliche Leiden des HErrn JEsu bedencke ja stets, O Christliches Hertz, und laß dirs dienen zu wahrer Busse und Bekehrung.

Hier siehest du Erstlich, was die Sünde für ein Greuel sey, und wie hefftig der gerechte GOtt darüber zürnet. O Mensch, wie gehest du, ja wie rennest du offtmahls aus

einer Missethat in die ander. Ihr viel sind auch noch wohl so froh, und haben eine unverschämte Hurenstirn, daß sie sich freuen Böses zu thun, und sind frölich in ihrem verderbten Wesen.

O gehe heute mit Christo gen Jerusalem, folge ihm nach in seine unterschiedliche Marterstätte, schaue an seine vielfältige grosse Schmertzen, ruffe aus und sage mit Augustino: Was hast du verbrochen, O liebster HErr JEsu? Was ist deine Ubelthat? was ist deine Sünde? Was ist doch die Ursache deines Todes? Welches ist die Gelegenheit deines Todten-Urtheils? Ich, ich bin der Streich deines Schmertzens, der Verdienst deines Todes, die Missethat deiner Rache: Ich bin deines Leidens Striem, deiner Peinigung Arbeit. Meine Sünde, ach meine Sünde hat dich in solche Noth gebracht. Darum O Mensch, aus der Grösse des theuren Lösegeldes erkenne die Grösse deiner Sünden. Der Fall deiner Seelen war so schwer und greulich, daß er nicht anders hat können hingelegt werden, als durch den Tod des Sohnes GOttes, spricht Bernhardus.

Ist nun deine Sünde, ist nun deine Boßheit eine Ursache des Leidens und Sterbens Christi, so muß sie traun dem gerechten GOtt im Himmel sehr übel gefallen; sintemahl keine Creatur, weder im Himmel noch auf Erden, dafür hat zahlen können.

Schrecklich ist es, daß GOtt in seinem Zorn die erste Welt mit der Sündfluth vertilget, Sodoma und Gomorrha mit Feuer vom Himmel angezündet, und Pharao samt seinem gantzen Heer im rothen Meer ersäuffet hat: Daß die Rebellen in Israel lebendig zur Höllen fahren, und Jerusalem durch die Römer in Grund verheeret wird. Aber dennoch kanst du allhier noch klärer sehen, wie schrecklich und unerträglich des HErrn Zorn sey über die Sünder. Darum fürchte dich für ihm, denn er ist ein verzehrendes Feuer, und ein eyferiger GOtt, dessen Zorn brennet biß in die unterste Hölle. Bereue und beweine deine Sünde, werde ihr spinnefeind, als dem Teufel selber, und laß davon abe. Gedencke, so man das thut am grünen Holtz, was wil am dürren werden? Hat GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet, da er nur fremde Sünde auf sich genommen hatte, so wird er vielweniger verschonen des bösen Knechtes, welcher so muthwilliger Weise selbst die Sünde begehet, und kein Auge darüber naß machet. Derowegen sol das Gedächtnüß des Gecreutzigten in dir creutzigen und tödten alle Laster, und dich zu rechtschaffener Lebens-Besserung reitzen und treiben.

2. Darnach siehest du allhier: Wie gar viel es dem Sohn GOttes gekostet habe, dich zu erlösen. Denn er hat nicht allein unzehlbahre, sondern auch unaussprechliche grosse Schmertzen, ja den bittern Creutz-Todt, deinetwegen ausstehen müssen, und also gar reichlich und überflüßig an deiner statt gebüsset und bezahlet.

Betrübet dich demnach deine Sünde, O gedencke an das vielfältige Leiden Christi, welchen GOtt sein Vater für dich zur Sünde gemacht hat, auf daß du würdest in ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt. Der ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde. Macht dir angst und bange der Fluch des Gesetzes? Erinnere dich alsbald des Leidens Christi, der dich erlöset hat vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holtze hanget.

Plaget dich der böse Geist? Führe dir zu Gemütte das Leiden Christi, der den Satan unter unsere Füsse getreten, und seine Wercke zerstöret hat. Jagt dir Furcht und schrecken ein die Hölle mit ihrem feurigen Rachen, und der Tod mit seinem scharffen Stachel? Betrachte das bluttige Leiden deines HErrn JEsu, der dich durch das Blutt seines Bundes gelassen hat aus der Gruben, darinnen kein Wasser war, und dich vom ewigen Tode befreyet, laut seiner gewissen Zusage: Ich wil sie aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten: Tod ich wil dir eine Gifft, Hölle ich wil dir eine Pestilentz seyn.

Aus solcher Betrachtung wirst du Trost, Trutz und Schutz wider alle Anfechtung die Fülle haben. Da die Egyptier dem Volcke Gottes nacheileten, und wolten sie verschlingen, kam die Wolckensäule zwischen die Feinde und das Heer Israel, daß diese und jene nicht kunten zusammen kommen.

O du andächtige Seele, die schmertzliche Paßion ist gleichsam die Wolckensäule, welche zwischen dich und die höllischen Feinde tritt, daß sie sich zu dir nicht machen, noch dich in ihre Gewalt bringen können. Siehe nur zu, daß du dir dis alles mit festem Glauben zueignest, und in gantzem Vertrauen schleust, es sey dir zu gutte geschehen. Der Glaube sieht JEsum Christum an, der hat gnug für uns alle, und unter denen auch für dich gethan, er ist der Mittler worden.

3. Endlich siehest du auch allhier, wie billich es sey, daß du Christo für sein williges Leiden mit Hertz, Mund und That danckbahr seyst. Mit deinem Hertzen liebe ihn, mit deinem Munde lobe ihn, und mit der That folge ihm. Wohin? Ey Christus redet offenbahr, und spricht zu aller Menschenschaar: Wer mit mir herrschen wil, der nehm auch sein Creutz auf sich, unterwerff sich williglich, halt sich nach meinem Beyspiel, thu nicht was sein Adam wil.

Darum, O Mensch, sieh an JEsum Christ, so fern er dir zum Beyspiel ist, und untergieb dich gar, nim̃ auf dich sein süsses Joch, und folge ihm treulich nach, so kom̃st du zur Engel-Schaar, die dein warten immerdar.

Es ist für nichts zu achten, wie viel und schwer das Leiden ist, welches wir ausstehen, wenn wir den grossen Creutzbecher anschauen, den dieser HERR in seinem Leiden und sterben ausgetruncken hat, der uns zum Him̃el so freundlich einladet, sagt Bernhard.

Freue dich, daß du mit CHristo leidest, auf daß du auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrligkeit Freude und Wonne haben mögest. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrligkeit und GOttes ist, ruhet auf euch, bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset, spricht Sanct Petrus. Sey deinem Erlöser danckbar in der That, mit einem gottseligen Wandel.

Wir wissen, schreibet S. Paulus, daß unser alter Mensch sambt CHriste gecreutziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünden nicht dienen.

So der Ochsen und Böcke Blutt, und die Aschen von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: Wie vielmehr wird das Blutt Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den heiligen Geist GOtt geopffert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt, saget der Apostel.

Das Dritte, so du bey dieser Paßions-Predigt zu betrachten hast, ist: Was Christum bewogen, daß er so schmertzlich Leiden über sich habe ergehen lassen? Hiervon sagt er selber im abgelesenen Text: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. So hat Ihn demnach darzu verursachet, nichts anders, als:

1. Seine unaussprechliche Wunder-Liebe, die er zu dir, mir und dem gantzen Menschlichen Geschlechte getragen hat. Er weiß alles haarklein, was ihm begegnen wird, und dennoch ist er so güttig, so liebreich, so treuhertzig, daß er sich gantz bereitwillig zu seinem Leiden eingestellet, sich geduldig in der Feinde Hände giebt, dem Tode getrost unter Augen gehet, nur damit dir möge geholffen werden.

Hierüber verwundert sich Bernhardus zum höchsten, und spricht: O HErr JEsu, was ist dir? Wir solten sterben, und du gehest hin, daß du bezahlest? Wir hatten gesündiget, und du leidest. Dis ist ein Werck, desgleichen nicht zu finden, eine Gnade, da kein Verdienst ist, eine Liebe, derer kein Maß und Ende ist.

Bey den Heyden wird hochgerühmet Nisus, der zu den Feinden sprach, da sie auf seinen gutten Purschgesellen und vertrauten Hertz-Freund Euryalum mit blossem Schwerdt zueileten: Mich, mich greiffet an, mich tödtet, auf mich richtet eure Wehr und Waffen, lasset diesen zufrieden, der euch nichts zu Leide gethan hat. Dis ist warlich eine grosse Liebe, die ein Freund dem andern erzeiget hat.

Als zu Rom mitten auf dem Marckte sich das Erdreich aufgethan, gieng aus solcher Grube eine gifftige Lufft, und sturben davon viel Menschen und Viehe. Endlich ward den Römern durch ihre Priester offenbahret: Wenn einer aus der Bürgerschafft sich freywillig den Göttern opfferte, und lebendig in die Gruben begraben liesse, würde die Pest aufhören. Hierzu gab sich an ein edler Jüngling, Marcus Curtius genannt, schmückte sich köstlich in seinen Harnisch, satzte sich auf sein bestes Roß, wagete sein Leben für seine Landsleute, und sprengete in Gegenwart aller Römer freywillig in die Grube, die alsbald nach ihm zufiel, und nahm das Sterben ein Ende.

Wie treulich meinet es der Athenienische König Codrus mit seinen Unterthanen? Denn als einsmahls die Stadt Athen von den Peloponensern hart belagert war, und er für seine Person zu schwach war, auch anderswoher keine Entsatzung zu gewarten wuste, wandte er sich zu den Göttern, und fragte sie um Rath, wie die Sache in solcher äusserstẽ Gefahr anzustellen. Da gaben sie ihm zur Antwort: Aller Sieg seines Volckes stünde in dem, daß er getödtet würde. Bald legte der König schlechte Kleider an, trat unerkant an die äusserste Spitze, da der

Streit am hefftigsten war, und ließ sich erschlagen, denn er wolte lieber sterben, und seinem Volcke Friede schaffen, als nach der Niederlage seines Heers länger leben. So bald man nun des Königs Tod erfuhr, wurden die Waffen abgeleget, und Friede geschlossen. Wer wundert sich nicht über solcher unerhörten Treue? Saget doch CHristus selber: Niemand hat gröſſere Liebe, deñ so er sein Leben lässet für seine Freunde. Aber viel, viel gröſſer ist die Treu und Liebe des Sohnes GOttes, der sein Leben für seine Feinde gelassen hat.

Daher schreibet der Heyden Lehrer Paulus: Christus hat uns geliebet, und hat sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer, GOtt zu einem süssen Geruch.

O Christliche Seele, freue und tröste dich hieraus in Noth und Todt. Herren Liebe währet offters so lange, als Aprillen-Wetter und Rosen-Blätter. So gehets nicht zu mit dem treuen Hertzen Christi JEsu. Wie er dich und alle die Seinen, die in der Welt waren, geliebet hat, so liebet er dich und sie biß ans Ende. Darauf trau und bau, trotz und verlaß dich, und sprich mit St. Paulo: Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes: Trübsal oder Angst: oder Verfolgung: oder Hunger: oder Blösse: oder Gefährligkeit? oder Schwerdt: Ich bin gewiß, daß weder Todt noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünfftiges, weder Hohes, noch Tieffes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn. Habe ihn auch wieder hertzlich lieb, und sprich mit Augustino: O HErr JEsu, du hast mich mehr geliebet als dich, denn du bist willig gestorben für mich, mit einem so theuren Lösegelde hast du mich erlöset, von der ewigen Straffe hast du mir geholffen, und mich von der Sünden Dienst zurück gezogen, damit dein Gedächtnüß alle Zeit bey mir bleibe, und nimmermehr aus meinem Hertzen gerissen werde. Ach solt ich mich doch ins Hertz hinein schämen, wenn ich dich für solche grosse Liebe nicht wieder lieben wolte.

2. Darnach hat den HErrn JESUM verursachet, daß er solcher Pein und Marter sich untergeben hat: Die unfehlbahre Weissagung der Propheten. Alles und jedes was deinen treuen Heyland in seiner Paßion betroffen hat, ist nicht ohngefehr geschehen; sondern es ist im geheimen Rath der heiligen Dreyfaltigkeit also beschlossen, und hernach durch die heiligen Gottes-Männer im Alten Testament verkündiget worden. Wie saget der Königliche Prophet David in der Person Christi? Grosse Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umriget. Ihre Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reissender Löwe. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet wie zerschmoltzen Wachs, meine Kräffte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, und du legest mich in des Todes Staub. Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht. Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben, ich möchte alle meine Gebeine zehlen, sie aber schauen und sehen ihre Lust an mir, sie theilen meine Kleider unter sich, und werffen das Loß um mein Gewand. Da er gestrafft und gemartert ward, sagt Esaias, thät er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbanck geführet wird, und wie ein Schaff, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. Und wo wolten wir Zeit nehmen eine jede Prophezeyung zu erzehlen? Dahin haben auch gesehen die Vorbilde der Levitischen Opffer, wie denn nicht weniger die eherne Schlange, davon Christus selber saget: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden.

Weil es denn GOtt in seinem hochweisen Rath dahin gemittelt, ja solches auch mit klaren Worten verkündiget, und mannigfaltig abgebildet hat, daß das arme gefallene menschliche Geschlechte auf diese Weise solte erlöset werden, so muste es dem HErrn Christo nicht anders ergehen. Auf daß du deines Glaubens gewiß seyst, und daran gar nicht zu zweiffeln habest, JEsus von Nazareth sey eben der rechte Meßias, welcher alles in seinem Leiden und sterben vollendet und erfüllet hat, was die Propheten von ihm geschrieben haben. Daher spricht St. Petrus: Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

O du Christliche Seele, hier siehest du auch, als in einem hellen Spiegel, die hertzliche unermäßliche Gütte und Liebe des himmlischen

lischen Vaters, damit er dir gewogen ist. Durch Christus Hertz (saget Lutherus) müssen wir steigen in GOttes Hertz, und müssen sehen, daß Christus diese Liebe uns nicht hat mögen erzeigen, wenn es Gott nicht hätte gewolt in ewiger Liebe haben, deme Christus mit seiner Liebe gegen dir gehorsam ist. Da finden wir dann das Göttliche gutte Vater-Hertz, welches beschlossen hat, und geschehen lassen, daß ehe sein eingebohrner Sohn muste und solte leiden und sterben, als daß das menschliche Geschlecht verderben solte. Und St. Paulus spricht: Darumb preiset GOTT seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder, und seine Feinde waren. Wie vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, schreibet Johannes, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.

Der andächtige Lehrer Bernhardus sagt: Nirgend man besser sehen kan, daß GOtt uns hertzlich lieb muß han, als aus Christi fünff Wunden roth, so er für uns empfangen hat, uns zu erlösen vom ewigen Tod.

Chrysostomus, da er ihm diese Wolthat zu Gemütte führet, ruffet er mit freudiger Verwunderung: Ach wie viel und grosse Gnade träget GOtt zu uns? Seines Sohnes verschonet er nicht, auf daß er seines Knechtes verschonen möge: Seinen Eingebohrnen hat er dahin gegeben, auf daß er die grund-bösen und gantz undanckbahren Knechte erlösete: Des Sohnes Blutt nimt er an zur Bezahlung.

Ach der reichen unermäßlichen Güttigkeit! Wilt du demnach, O du trauriger Sünder, wissen, ob dich GOtt auch zu Gnaden annehmen, und im Himmel haben wil, so gehe unter das Creutz Christi, und schleuß mit Cypriano: Wenn mich GOtt nicht wolte selig haben, so hätte er ja seinen eingebohrnen Sohn für mich nicht in den Tod gegeben.

Für solche Lieb und Treu sey ihm Lob, Ehr und Preiß in alle Ewigkeit.

Zum IV. und kürtzlich zum letzten wird in Christi Paßion-Predigt angezeiget: Wo und an welchem Orte der HErr JEsus für deine und meine Sünde gelitten hat? Nemlich zu Jerusalem, welches genennet wird die heilige Stadt, darinnen der HErr Heerd und Feuer hatte, und in der war die Wohnung des Allerhöchsten, von welcher König David saget: Jerusalem ist gebauet, daß eine Stadt sey, da man zusammen kommen sol, da die Stämme hinauf gehen sollen, nemlich die Stämme des HErrn, zu predigen dem Volcke Israel, zu dancken dem Nahmen des HERRN.

Wünschet Jerusalem Glück, es müsse wohl gehen denen die dich lieben, es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauren, und Glück in deinen Pallästen. Um meiner Brüder und Freunde willen, wil ich dir Friede wünschen, um des Hauses willen des HERRN unsers GOttes, wil ich dein Bestes suchen.

Der Prophet Ezechiel nennet sie Ahaliba, mein Gezelt in ihr, das ist, ein solcher Ort, da GOtt sein Gezelt und Wohnung innen aufgeschlagen. In dieser vornehmsten Hauptstadt des gantzen Jüdischen Landes hat Christus gelitten. Warum? Zwar die gründliche Hauptursache ist, daß es Gott also beliebet und gefallen hat; Jedoch wenn wir in der Schrifft, und in der alten Kirchenlehrer Bücher uns ein wenig umsehen, können wir gar wohl sagen, es sey geschehen:

1. Daß er die Fürbilde erfüllete. Isaac solte vor Zeiten geopffert werden auf dem Berge Morija, welcher mit Erbauung Jerusalem in die Stadt mit eingeschlossen worden, darauf Salomo den Tempel acht hundert und zwey und siebentzig Jahr hernach gebauet hat. Isaac war ein Fürbild des HErrn Christi; darum gehet er auch in solche Stadt, und lässet sich tödten.

Es hatte GOtt den Kindern Israel befohlen, daß sie alle Opffer einig und allein vor der Stifftshütten, dahin hernachmals der Tempel zu Jerusalem ist erbauet worden, und sonst an keinem andern Ort verrichten solten. Welcher Mensch aber aus dem Hause Israel, oder auch ein Fremdlinger, der unter ihnen war, der ein Opffer oder Brandopffer thät, und brachte es nicht vor die Thür des Stifftes, daß ers dem HErrn thät, der ward ausgerottet von seinem Volck. Derowegen wolte sich Christus auch daselbst, als das einige wahre Versöhn-Opffer für die Sünde der Welt schlachten lassen.

Jerusalem ward zu einer rechten Mord-Stadt: Wie vieler heiligen Propheten Blut ist darinnen vergossen worden? Daher Christus selber saget: Es thuts nicht, daß ein Prophet umkomme ausser Jerusalem. Nun ist der HErr JEsus der Allerheiligste und grösseste Prophet, den GOtt zu senden versprochen hat, welchen auch das Volck aus dem Zeichen, das er thät, da er mit fünff Brod und zween Fischen fünff tausend

Mann

Mann speisete, dafür erkante, und sprach: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen sol.

Darum hat er auch in solchem Ort das Propheten-Glück erfahren wollen, und sein Blutt vergiessen lassen. Ja gleich wie die Opffer auſſer dem Lager auf dem Holtz mit Feuer verbrant wurden: Also auch JEsus, auf daß er heiligte das Volck durch sein eigen Blutt, hat er gelitten auſſen vor dem Thor.

Fürs ander hat Christus zu Jerusalem gelitten: Daß er uns die Nutzbarkeit seines Leidens weisete.

An diesem Ort, wie etliche schreiben, ist Adam gestorben und begraben, durch welchen die Sünde in die Welt kommen; darum hat daselbst der ander Adam CHristus seinen Triumph über den Tod halten wollen: Gleich wie zuvor der Tod über den Menschen allda triumphiret und gesieget hatte.

Jerusalem lag mitten in der Welt auf hohem Gebürge, als ein irrdisch Paradiß, und war ein Vorbild der ewigen Stadt GOttes. An solchem Ort leidet und stirbet Christus; anzuzeigen, es werde von dannen das ewige Heyl, welches er uns durch sein Blutt, Creutz und Todt erworben, in alle Welt ausgehen, und solch sein Leiden und Sterben dem gantzem Menschlichen Geschlechte zu Nutz kommen. Er wird aus der Stadt geführet, und stirbet an der Stätte Golgatha. Durch solchen seinen Ausgang hat er dir zuwege gebracht einen freudigen Eingang aus der Welt ins himmlische Jerusalem. So bald deine Seele vom Leibe ausfähret, wird sie von den Engeln geführet aus diesem Thränen-Thal, zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des Neuen Testaments CHristo JESU.

Die Stadt hat Anfangs geheissen Salem, das ist, Friedsam, als König Melchisedech der Priester GOttes des Allerhöchsten darinnen regieret, der sie auch zum ersten erbauet haben sol. Nach dessen Ableben sind die Jebusiter allda sehr mächtig worden, haben das Regiment an sich gezogen, und die Stadt nach ihrem Nahmen Jebus genennet, welchen Nahmen sie lange Zeit behalten hat, biß sie endlich König David durch seinen Feldhauptmann Joab gewonnen, die Jebusiter vertrieben, und sie Jerusalem, das ist, ein Gesichte des Friedes genennet. An solchem Ort hat Christus durch sein schmertzliches Leiden und schmählichen Creutz-Tod dich und mich mit Gott versöhnet, die höllischen Jebusiter geschlagen, allen Unfried aufgehaben, und den ewigen Friede wieder bracht, daß du nun getrost rühmen und sagen kanst: **Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christum.** Im himmlischen Jerusalem solt du mit dem Volcke GOttes sitzen in Häusern des Friedens, und in stoltzer Ruhe. O des vortreflichen Nutzes! O des herrlichen Trostes! Behalte dieses alles in deinem Hertzen, O Christliche Seele, preise dafür deinen Erlöser, und sprich:

Wir dancken dir für deinen Todt,
HErr JEsu, und solch grosse Noth,
Die du um unsert willen
Gelitten hast, denn sonst fürwahr
Kein Opffer im Himmel und Erden war,
Das GOttes Zorn kunt stillen.

O GOttes Lam̃ HErr JEsu Christ,
Der du für uns geschlachtet bist,
Und ein Sünd-Opffer worden,
Dadurch du hast all Sünd und Schuld
Für uns bezahlt in grosser Geduld,
Wehrs Teuffels Lügen und Morden.

Erhalt für ihm dein Kirch und Wort,
Daß hier zeitlich, und ewig dort,
Geheiligt werd dein Nahme.
Dein Leiden, Creutz und bitter Todt
Sey unser Trost in aller Noth,
HErr Christ, das hilff uns, Amen.

Schluß-Andacht.

DEr HERR die Zwölffe nahm zu sich,
Und sprach: Ach seht, wie treibet mich
Die Lieb in meinem Hertzen!
Wir gehen itzt hinauf zur Stadt,
Darinnen ich nach GOttes Rath
Sol leiden meine Schmertzen.

Von welcher der Propheten Hand
Geschrieben hat, durch GOtt gesandt.
Man wird mich übergeben,
Den Heyden, die mit Schimpff und Spott,
Mit Geisseln, und viel andrer Noth
Mich bringen umb mein Leben.

Doch seyd getrost! Der dritte Tag
Wird wenden alle Noth und Plag,
An dem werd ich mit Ehren
Und grossem Ruhm dem Grab entgehn,

Und

Und von den Todten aufferstehn,
Des Teufels Reich zerstöhren.
Ach aber, wie groß Unverstand
Sich hierauf bey den Jüngern fand!
Dann ihnen blieb verborgen
Die Rede, die so hell und klar
Aus Christi Mund ergangen war.
Sie stunden tieff in Sorgen.
Indes begab sichs, daß er kam
Nicht weit von Jericho, vernahm
Ein Blinder an dem Wege,
Das Rauschen einer grossen Schaar:
Ach! rieff er, macht mir offenbahr,
Was sich so schnell errege.
Das Volck sprach: JEsus ist allhier
Von Nazareth: Was fehlet dir?
Bald rieff er laut für allen:
O Davids Sohn, HErr JEsu Christ,
Erbarm dich mein zu dieser Frist,
Dein Ruhm wird weit erschallen.
Viel Volcks bedräuet ihn, und sprach:
Du Bettler schweig, und thu gemach.
Dis ließ er sich nichts schrecken,
Er schrey viel mehr: Erbarme dich,
Du Sohn Davids, und rette mich,
Laß deine Krafft mich schmecken.
Itzt bleibt der HErre JEsus stehn,
Er läst den Blinden zu sich gehn,
Und fragt: Was ist dein Flehen?
Der Blinde spricht: Mehr bitt ich nicht,
Laß du mich nur der Sonnen Licht
Mit meinen Augen sehen.
Wohlan, sagt JEsus, wie du wilt:
Des Glaubens Krafft in Noth viel gilt.
Schau an das Licht mit Freuden.
Bald wurden ihm sein Augen klar,
Ergab sich Christo gantz und gar,
Ließ sich von ihm nichts scheiden.
Und alles Volck das lobte GOTT.
O JEsu, groß ist auch die Noth,
Darinnen wir itzt schweben.
Hilff aus Erbarmung; Wir sind dein,
Wir wollen dir stets danckbahr seyn,
Und deinen Ruhm erheben.

Am Sonntage Invocavit.

Ein frommer Christ zu jeder Zeit/ Muß mit dem Satan führen Streit.

DAs walt der starcke und unüberwindliche Held Christus JESUS, der die schwere Versuchung des höllischen Ertzbösewichts Ritterlich überwunden hat, und noch heute alle hochbekümmerte und angefochtene Hertzen kräfftig tröstet, mit seinem Wort herrlich ausrüstet, und für sie streitet, daß sie endlich den Sieg erhalten, und davon bringen, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

SAt Schlangen sprach GOTT der HERR: Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe sol dir den Kopff zertreten, und du wirst ihn in die Ferßen stechen. Von solcher Feindschafft zeuget auch das heutige Sonntags-Evangelium, darinnen wir hören, mit was List und Geschwindigkeit, mit was Muthwillen und Kühnheit der Satan den geleisteten Weibes-saamen, welcher ist der eingebohrne Sohn GOttes, im Stande seiner Erniedrigung angesprenget und versucht habe, und wie er von Christo überwunden sey.

Diesem wollen wir jetzund ein wenig nachdencken, und forschen, was uns daher für Lehr, Trost und Warnung entspringen thut. Damit es nun nutzbahrlich ablauffe, so singet anfänglich: **Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, &c.** Und alsdenn bethet mit mir im Geist und Warheit ein andächtiges **Vater Unser.**

Höret mit Fleiß an die denckwürdige Geschichte/ wie Christus von dem Satan versuchet, und der Satan von Christo überwunden sey, solche beschreibet S. Matthäus am 4. Cap. mit nachfolgenden Worten:

DA ward JESUS vom Geist in die Wüsten geführet/ auf daß er vom Teuffel versucht würde. Und da er viertzig Tage und viertzig Nacht gefastet hatte/ hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm/ und sprach: Bist

So nahet sich der Feind dich JEsu zu bekriegen/
Durch deines Wortes Krafft kanst du ihn bald besiegen.

MEin JEsu/ steh mir bey/ wenn Satan mich bestreit/
Dein Wort sey auch mein Sieg/ so bin ich hoch erfreut!

du GOttes Sohn/ so sprich/ daß diese Steine Brodt werden. Und Er antwortet und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein/ sondern von einem jeglichen Wort/ das durch den Mund GOttes gehet.

Da führet Ihn der Teuffel mit sich in die heilige Stadt/ und stellet Ihn auff die Zinne des Tempels/und sprach zu Ihm: Bist du GOttes Sohn/ so laß dich hinab; Denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun/ und sie werden dich auff den Händen tragen/ auff daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet geschrieben/ du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.

Wiederum führet Ihn der Teuffel mit sich auff einen sehr hohen Berg/ und zeigete Ihm alle Reiche der Welt/ und ihre Herrlichkeit/ und sprach zu Ihm: Das alles wil ich dir geben/so du niederfälleſt und mich anbetheſt. Da sprach JEsus zu ihm: Heb dich weg von mir Satan/ denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn/und Ihm allein dienen. Da verließ Ihn der Teuffel/ und siehe da traten die Engel zu Ihm/ und dieneten Ihm.

SAul verfolgte den frommen David, wo er wuste und kunte, Vielgeliebte in CHristo dem HErrn! Wolt ihr die Ursach solcher Feindschafft wissen, so sehet an die Historie, die wird euch gründlich berichten. Saul ward seines Ungehorsams halben von Gott verworffen, und seiner Königlichen Würde entsetzet. Denn, sprach der HErr, er hat sich hinter mir abgewendet, und mein Wort nicht erfüllet. Hergegen ließ GOtt den David durch den Propheten Samuel zum Könige salben über Israel. So bald nun solches dem Saul zu Ohren kam, erbittert er wider David, und stellete ihm nach Leib und Leben, heimlich und öffentlich: Heimlich mit List, öffentlich mit Gewalt, und beschloß bey sich selbst, er wölte sein Haupt nicht sanffte legen, biß er ihn aus dem Wege geräumet hätte. Je mehr aber David verfolget ward, je mehr wuchs er, und ward angenehm bey allem Volck. Denn er handelte klüglich in alle seinem Thun, und der HErr war mit ihm. Ja sein Königreich ward bestättiget, uñ Saul muste zuletzt in sein eigen Schwerdt fallen, und sich selber ermorden. Was nun

dem

dem frommen David von seinem grimmigen Feinde Saul begegnet ist, das wiederfähret Christo von dem höllischen Mord-Geist dem Satan. Denn weil der Teuffel weiß, daß er von GOtt verworffen: Christus aber zu einem ewigen König von seinem himmlischen Vater gesalbet ist, so brennet er deswegen für Grimm und Zorn, braucht alle seine List und Macht wider JEsum, den Gesalbten des HErrn, und bemühet sich hefftig, ob er ihn ausrotten, und vertilgen könte. Schauet an das heutige Evangelium, ihr werdet darinnen einen grossen Partickel solcher Feindschafft wider Christum finden. Der Teuffel plaget ihn eine geraume Zeit in der Wüsten mit allerley geschwinder Anfechtung: Und da er viertzig Tag und viertzig Nacht gefastet hatte, und ihn hungerte, tritt der Versucher zu ihm, und spricht: Was leidest du hie viel Hunger und Kummer? Bist du GOttes Sohn, wie du dich bedüncken läst, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. Da er mit diesem Angriff nichts ausrichtet, führet er JEsum mit sich in die heilige Stadt, stellet ihn auf die Zinnen des Tempels, und begehret, er sol sich hinab lassen, so würde jedermänniglich ein Auge auf ihn haben, und ihn für einen grossen Wundermann halten. Und da ihm dieser Anschlag auch fehlet, führet er ihn auff einen sehr hohen Berg, zeiget ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrligkeit, und wil, Christus solle für ihm niederfallen, und ihn anbethen, so wolle er ihm solches alles geben. Aber Christus triumphiret und sieget gewaltiglich: Der Teuffel muß mit Spott abziehen; hergegen treten die Engel zu dem HErrn, und dieneten ihm. Am Jüngsten Gerichte wird der höllische Mordgeist samt seinem Anhang, in die höllische Angstgrube verstossen, gantz erleget, und mit Ketten der Finsternüß angebunden werden, ohne einige Hoffnung der Erlösung, daß er in Ewigkeit keinen Gläubigen wird mehr versuchen und anfechten können.

Wir wollen itzund des heutigen Evangelii Anfang für uns nehmen, und daraus in etlichen Umständen betrachten:

Die Versuchung des HErrn Christi, und was wir dabey zu mercken und zu behalten haben.

Hilff du mein GOTT deinem Knechte, der sich verläst auf dich, Amen.

SEhr fleißig, Andächtige Christen, beschreibet der Evangelist den Kampff zwischen Christo und dem Satan mit allen Umständen. Betrachte demnach: 1. Wer ist es denn, der von dem Satan angesprenget wird? Es ist nicht David, der mit Goliath gekämpffet hat, sondern Christus JEsus, GOttes und Marien Sohn, dein und mein Heyland. O der tieffen Demuth! Der HErr dein Erlöser wird nicht allein niedriger als die Engel, sondern kömt auch in die Gewalt des Teuffels, dafür des Menschen Gemütte sich entsetzet und fleucht, ja auch seine Ohren erschrecken, wenn sie es hören, saget Beda. Wundere dich über solcher grossen Geduld des Sohnes GOttes höchlich, der sich unserthalben so tieff erniedriget, und mit dem Satan in einen Kampf begeben hat. O du andächtige Seele, wilt du jetzund wissen, wie es dir und allen frommen Christen ergehen werde in der Welt? Hier hast du ein richtiges Beyspiel und Muster. Was Christo dem Haupt begegnet ist, das wirst du als ein Gliedmaß seines Leibes auch erfahren. Denn der Jünger ist ja nicht über seinen Meister. Der Mensch muß immerdar im Streit seyn, und seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Zwar es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, biß sie in die Erden begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Zorn, Eyfer, Widerwärtigkeit, Unfried, Todes-Gefahr, Neid und Zanck: Jedoch müssen sonderlich diejenigen, so da wollen gottselig leben in Christo JESU, Verfolgung leiden, und gehet mit ihnen recht, wie der Poet saget:

Wer Christum lobt und liebt, und sich
ihm gantz ergiebt,
Der wird zu jeder Zeit im Streit mit
Streit geübt.

Sonderlich aber bedencke, O meine Seele, was du für eine starcke Widerpart hast. So Petrus saget: Euer Widersacher der Teuffel gehet herum wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Und St. Johannes spricht: Wehe denen, die auf Erden wohnen, und auf dem Meer, denn der Teufel kömmt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat.

Abraham hatte für sich die fünff Könige, welche Sodom geplündert, und seinen Vetter Loth, nebenst andern hinweg geführet: Die hat er überwunden, und alles geraubte Gutt wieder bracht. Josua schlug ein und dreyßig Könige, und nahm ihre Länder ein. Gedeon streit mit den Midianitern, und erlegte sie mit dreyhundert Mañ. Apollonius

und Seron der Syrische Fürst satzten sich wider die Juden: Diese brachte um mit wenig Volck Judas Maccabäus, der wackere Kriegsheld. Du aber, O Christliches Hertz, hast zu kämpffen mit den Fürsten und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die in der Finsternüß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Dein Feind ist der Versucher der Teuffel, der Satan, wie er im Texte genennet wird. Wenn man zu ihm wil mit Schwerdt, Spieß, Geschoß, oder Pantzer, so reget er sich nicht, er achtet Eisen wie Stroh, und Ertz wie faul Holtz, kein Pfeil wird ihn verjagen, die Schleuder-Steine sind ihm wie Stoppeln, saget Hiob. Er zeucht das Land umher, und ist gar bereitwillig die Leute zu betrügen. So unverschämt und frech ist er, daß er auch seine Waffen wider GOTTes Sohn führen darff. Gedencke, was wird er denn nicht thun wider uns armselige Creaturen? Ach dieser blutdürstige kühne Geist läst nichts unberühret, nichts bleibet für ihm unangefochten. Es ist selten ein fürnehmer Heiliger in Himmel kommen, dem er nicht zuvor die Füsse mit Sünden-Koth beflecket hätte.

War nicht Adam erschaffen in Heiligkeit und Gerechtigkeit? Dennoch brachte er ihn zu Fall. War nicht Aaron von GOTT selber zum Hohenpriester erwehlet? War nicht Mose ein getreuer Knecht im gantzen Hause des HErrn, mit dem GOtt mündlich geredet hat? Dennoch hat beyden der Satan seinen Gifft beygebracht, daß sich jener mit Abgötterey, dieser mit Zweiffel versündiget hat.

War nicht David ein Mann nach dem Hertzen und Willen Gottes, durch welchen der heilige Geist geredet? Dennoch hat ihn der höllische Versucher in Ehebruch und Mord gestürtzet. Salomo übertraff alle Welt mit Weißheit, nichts desto weniger beredete ihn der Satan durch das Abgöttische Frauenzimmer, daß er in seinem hohen Alter den heydnischen Götzen dienete.

Simson furchte sich für keinem Feinde, er konte Thor und Riegel ausheben und wegtragen, er schlug tausend Philister mit einem faulen Eselskinnbacken; dennoch hat diesen tapffern Helden der böse Feind über ein paar Weiber-Zöpffe gefället.

Er brachte Jeremiam zur Ungeduld, und Jonam in Ungehorsam. O derowegen du Christliche Seele, dencke nicht, der Teuffel ist weit von mir, sperre ihm nicht Thür und Thor auf mit Sicherheit, lade ihn nicht zu Gaste durch allerley Sünde, sondern lebe fromm, wache und bethe, auf daß du in keine gefährliche Versuchung fallest. Wirst du ausgefodert, und must mit dem Satan kämpffen, welches dann nicht ausbleiben wird: O streite Ritterlich, und bleibe beständig bey Gott, das Feld muß dir doch bleiben.

Wenn Timotheus gemahlet wird, so stehet er mit dem einen Fusse auf einem Eckstein, der andere Fuß wird mit Stricken vom Satan und der Welt zurück gezogen. Er aber hebet Hertz und Hände empor gen Himmel, und schreyet mit Augustino: O komm HErr JEsu Christe, komm und hilff mir. Darauf zeiget ihm der Sohn Gottes aus offenem Himmel, eine schöne herrliche Krone, ermahnet ihn zur Standhafftigkeit, und spricht: **Sey getreu biß in den Tod, so wil ich dir die Krone des Lebens geben.**

Dieser Timotheus ist ein jeder rechtgläubiger Christ: Der stehet auf dem rechten Eck- und Grundstein unser Seligkeit Christo. Der Teufel samt seiner grimmigen Ertzhuren der argen Welt, wirfft ihm einen Strick der Versuchung nach dem andern an, und bemühet sich, ob er ihn möge von Christo abwenden. O meine Seele, thue wie Timotheus, heb Hertz und Hände gen Himmel, seuffze inbrünstig, stehe fest und unbeweglich im Glauben, und gedencke an die unvergängliche Ehrenkrone, die dir dein Erlöser in seinem Worte zeiget, und an jenem Tage auffsetzen wil, so du Ritterlich wirst gestritten haben.

Zum Andern: Was ist es für ein Kampff und Streit, der zwischen dem HErrn JEsu und dem Satan vorgelauffen? Der Teuffel hat ihn versucht, das ist, er hat alle seine feurige Anfechtungs-Pfeile auf ihn loß gedrücket, und ihm hefftig zugesetzet, mit allerley listigen Räncken und spitzbübischen Schalcksgriffen, ob er ihn möge im Amt treuloß, und dem himlischen Vater abtrünnig machen. Eben diese Angst und Noth der Versuchung läsſet Gott noch heut über seine liebste Kinder offtmahls ergehen. Die müssen dem Satan manche Rolle aushalten, und sich von ihm wol durch die Kohlen der Anfechtung rücken lassen. Warum aber? Zwar der Satan suchet hiedurch deinen äusserſten Verderb und Untergang, wenn es in seinen Kräfften stünde, risse er dich gar von GOtt und aus dem Himmel, und stürtzete dich mit Leib und Seele in sein höllisches Marter-Reich. So gut ist GOtt, daß er kein Böses zuläst, wenn er nicht

weiß

weiß etwas Guttes daraus zu bringen / saget Augustinus.

O freylich, du Christliche Seele, lässet dir der fromme GOtt nicht allein ingemein alles Creutz, sondern auch insonderheit die Versuchung zum besten gelangen. Denn in Anfechtung lernest du recht, was du für einen grausamen Feind am Teuffel habest, und nach was er dir trachte, nemlich nicht nur nach deiner zeitlichen Wolfahrt, sondern auch nach deinem ewigen Heyl. Er schmeichelt und liebkoset dir, damit er dich betrüge: Er lachet dich freundlich an, auf daß er dir Schaden zufüge: Er reitzet und locket dich, damit er dich tödte, saget Cyrillus. Darum weil dir seine falsche Tück und Bubenstück aus täglicher Erfahrung bekant werden, so nimmst du deine Schantze desto klüglicher in acht, und traust ihm nicht mehr, wie fleißig er dich körnet, wie süß er dir immer pfeiffet.

Ein wohl-geübter Mann verstehet viel, spricht Sirach, und ein wohlerfahrner kan von Weißheit reden: Wer aber nicht geübet ist, der verstehet wenig. Ja deine Anfechtung macht dich so gelehrt, daß du auch deinen Mit-Christen in gleicher Angst mit Rath und That beyspringen kanst, wie S. Paulus saget: GOtt tröstet uns in unserm Trübsahl, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsahl, mit dem Trost, damit wir getröstet werden.

Die Anfechtung würcket in dir die edle Tugend der Demuth. Der Mensch würde vermeinen, er wäre von sehr grossen Kräfften, wenn er keinmahl im Gemütte seine Schwachheit und Unvermögen fühlen solte, saget Gregorius.

Wie spricht S. Paulus von sich selber: Daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schläget, daß ich mich nicht überhebe. Wie würde doch König David gerühmet haben, daß er allein wohl regieren, Kriege führen, und fromm seyn könte, wenn er nicht so gröblich in Sünde gefallen wäre? Darüber muste er seine verderbte Natur erkennen, und das HErr erbarme dich unser! jedermann zum Exempel bethen. Lutherus war ein sehr hochbegabter Mann: Aber seine vielfältige Anfechtung, damit ihm der Satan zusetzte, haben ihn so demüttig gemacht, daß er an einen gutten Freund schreibet: Bittet hertzlich für mich armen verworffenen Wurm, der so hart geplaget wird mit Trübsahl und Schwermuth des Geistes.

Durch Anfechtung wird dein Glaube, Geduld, Gebeth und Hoffnung probiret und geprüfet. Da siehet jedermann, daß du GOtt nicht mit falschem Hertzen gedienet hast, sondern bist bereit, mit ihm in Noth und Todt beständig zu verharren. Wer wolte sonst wissen, wie du bethen, wie du gläuben und hoffen, und was du dich Guttes zu GOtt versehen kanst.

Meinete doch der Satan selber, wenn Hiob an seinem Haab und Gutt, an seinen Kindern und eigenem Leibe solte angegriffen werden, er würde GOtt ins Angesicht segnen. Hernachmahls aber wird ihm und aller Welt offenbahr, was für ein Glaube, was für eine Geduld und Standhafftigkeit in Hiobs Hertz gewesen sey.

Eben dieses bezeuget auch der Engel Raphael, da er zu Tobia sprach: Weil du Gott lieb warest, so muste es also seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest. Und Sirach saget: Gleich wie das Gold durchs Feuer: Also werden die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsahl bewähret. Ihr seyd itzt eine kleine Zeit traurig in mancherley Anfechtung, schreibet S. Petrus, auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preiß und Ehre, wenn nun offenbahret wird Jesus Christus. Lutherus sagt: GOtt giebt dem Teuffel auf zweyerley Weise Gewalt über die Menschen: Erstlich über die Gottlosen, wenn er sie strafen wil wegen ihrer Sünde: Fürs Andere, über die Frommen, wenn er sie versuchen wil, ob sie beständig im Glauben und in seinem Gehorsam bleiben wollen.

Angst und Anfechtung vertreibet die Lust zu sündigen. O wie geneigt ist sonst dein Fleisch und Blutt zur Wollust und Sicherheit? Wie eißkalt ist deine Andacht, wie wenig fragest du nach Gottes Wort, wenn dirs glücklich und wohl gehet? Darumb muß unser alter Mensch durch allerley Versuchung gecreutziget werden, daß der sündliche Leib aufhöre, und wir hinfort der Sünden nicht dienen. Ach wenn Angst und Anfechtung kömmt, da vergehet uns wohl der Kützel zum Argen, wie fromm, wie geschmeidig werden wir, man möchte uns um einen Finger winden. Kurtzum, spricht Lutherus, wir würden nimmermehr rechte Christen, könten

könten auch nicht Christen bleiben: Noth und Angst zwinget uns darzu, und behält uns fein im Christenthum. Derhalben uns unser Creutz und Trübsahl so noth ist, als das Leben selbst, und noch viel nöthiger und nützer, denn aller Welt Gutt und Ehre.

In Versuchung läst dich auch GOtt gerathen, damit er dir, als einem beständigen Christ-Ritter, die unverwelckliche Ehrenkrone auffsetzen möge. Deñ so jemand kämpffet, saget der Apostel, wird er nicht gekrönet, er kämpffe denn recht. Selig ist der Mann, spricht S. Jacobus, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche GOTT verheissen hat, denen die ihn lieb haben. Summa, es ist unmöglich, daß das Menschliche Hertz könte an GOtt gedencken, und seiner nicht vergessen, wann es ohne Creutz und Anfechtung ist.

III. Zum Dritten: Wo, und an welchem Ort ist Christus versuchet worden? In der Wüsten, spricht der Evangelist, da kein Mensch zu finden war. Etliche halten diesen Ort für die Wüsten, so zwischen Jerusalem und Jericho gelegen, in welcher der Bach Crith gewesen, dabey die Raben den Propheten Eliam gespeiset haben: Ingleichen auch das Wasser, in welches Qvelle Elisa Saltz geworffen, und es gesund gemacht.

Es sol auch daselbst den Pilgramsleuten noch heute die Stelle gezeiget werden, da jener Mensch, welcher von Jerusalem gen Jericho gewandert, unter die Mörder gefallen ist.

Glaublicher aber ist es, diese Versuchung sey geschehen in der grossen Wüsten am Berge Sinai, dreyßig Meilweges von Jerusalem gelegen, gegen Mittag, da vor Zeiten Moses und Elias viertzig Tage und viertzig Nacht gefastet, und des HErrn CHristi Fasten vorgebildet haben.

Solche Wüsten war von aller Menschen Wohnung und Gesellschafft weit abgesondert, darum spricht S. Marcus: Christus sey gewesen bey den wilden Thieren.

An einem solchen wilden und wüsten Ort, da keine Menschliche Hülffe und tröstliche Beywohnung vorhanden, kam der Satan, und versucht den HErrn JEsum.

O Andächtige Seele, du, du soltest deiner Sünden halben von der lieblichen Gesellschafft aller Engel und Außerwehlten in die Wüsten der ewigen Verdamnüß geführet werden, allda bey den wilden Thieren, Drachen, Schlangen und Scorpionen, das ist, bey den bösen Geistern wohnen, und dich von ihrer scheußlichen Gestalt und grimmigen Gewalt ohn Aufhören martern lassen: Davon hat dich allhier Christus erlöset, und dir den himmlischen Lustgarten erworben, darinnen du bey dem HErrn seyn wirst allezeit, und dich mit der Schaar aller Heiligen vor seinem Thron ewiglich ergötzen.

In dieser Wüsten war der Berg Sinai, darauf GOtt sein Gesetze gegeben. Wer es nicht halt, der ist verflucht, aus dem Munde des HErrn. Von solchem Fluch des Gesetzes hat dich Christus an diesem Orte erlöset.

Im Alten Testament wurden am Versühn-Feste von der Gemeine der Kinder Israel zween Böcke genommen, den einen muste der Hohe-Priester schlachten zum Sünd-Opffer, und das Blutt in das Allerheiligste hinein bringen und aussprengen, inwendig und auswendig, und das Volck versöhnen. Der andere Bock aber blieb lebendig und lebendig, dem legte der Priester beyde Hände, und damit alle Missethat, Ubertretung und Sünde des Volckes auf das Haupt, ließ ihn durch einen Mann, der vorhanden, in die Wüsten lauffen, und muste also der Bock alle ihre Missethat auf ihm in eine Wildnüß zu den wilden Thieren tragen.

Hier siehest du, O Christliche Seele, ein Vorbild des HErrn JEsu, der ist der rechte Versöhner zwischen Gott und den Menschen, auf ihn hat der himmlische Vater mit eigener Hand unser aller Sünde geworffen.

Darum ward er bald im Anfang seines Amts in die Wüsten geführet, und trug dahin auf seinem Rücken die Sünde des menschlichen Geschlechtes, daß sie nicht mehr vor GOttes Angesicht kommen sol. Zuletzt, da er seinen Lauff vollendet, hat er sein Blut zu sieben mahlen, in und ausser der Stadt mildiglich vergossen, und sich am Holtze des Creutzes schlachten lassen, und ist also, als der Hohepriester der zukünfftigen Gütter, durch sein eigen Blutt einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Er hat sich selbst GOtt seinem himmlischen Vater zu einem süssen Geruch aufgeopffert, und hat mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Dafür dancke ihm heute, und in alle Ewigkeit.

Lerne auch hieraus, O Christliche Seele, welch ein arglistiger verschlagener Geist der Satan sey, und wie er allzeit auf seinen Vortheil sehe. Er machet sich an Christum, da er in der Wüsten allein, und von allen Menschen verlassen ist. Eben dis geschicht noch heutiges Tages. Wenn er die Menschen

in Einsamkeit, und von andern abgesondert, ihr Leben führen siehet, findet er sich am ehesten zu ihnen. Wenn sie sich aber zu frommen Christen gesellen, und ihres Trostes und Raths gebrauchen, darff ers nicht so leichtlich wagen. Daher sollen und, müssen wir auch dieser Ursachen halben uns offters zu andern halten, auff daß wir nicht so leicht mit des Teuffels Fangenetze überzogen und berückt werden, saget Chrysostomus.

Wie giengs dem ersten Weibe, Evä? Da sie im Paradieß alleine war, bald fand sich der Satan zu ihr, setzte ihr mit glatten Worten zu, stürtzte sie in Sünde, und durch die Sünde in alles Hertzeleid.

Cain war mit seinem Bruder Abel allein auff dem Felde, und siehe, der höllische Mord-Geist bewegete sein Hertz, und brachte ihn so weit, daß er mit Grimm und Ungestüm auff ihn zuschlug, ihn ermordete und das erste Menschen-Blutt vergoß.

Was thät der gerechte Loth, als er allein war? Ach, ach, welche Sünde begieng er? Er tranck sich truncken, und lebete hernach mit seinen Töchtern in Blutt-Schande.

Da König David alleine war, entzündete der Satan sein Hertz mit unkeuscher Liebes-Flamme gegen Bathseba.

Als Ammon mit seiner Schwester Thamar alleine war, welche eine erschreckliche Thorheit übete er mit ihr aus, wider ihren Willen.

Als Susanna alleine war, verhetzte der Satan die zweene Venus-Gecken wider sie, die sie gerne in Sünde beredet hätten. Ja auch nach vollbrachter Sünde, wenn du dich mit deinen eigenen Gedancken trägest, und in Einsamkeit daher gehest, giebt er genaue Achtung auff dich, plaget dich mit Traurigkeit, und versuchet, ob er dich in Verzweifflung bringen möchte. Jetzt schadet mir der Satan nichts, sprach Lutherus, da er bey andern war: Aber wenn er mich alleine ergreifft, lehret er mich Mores, darum, wenn ich unlustig und schwermüttig bin, so fliehe ich Einsamkeit, gehe zu Leuten, und schwatze mit ihnen. Denn der Heil. Geist spricht: Wehe dem, der alleine ist. Derwegen hütte dich für Einsamkeit, und geselle dich in deinem Kummer zu gottfürchtigen frommen Christen, so wird der Sünde desto eher gewehret, und dein wehmüttiges Hertz getröstet uñ erfreuet. Wo ihr zween oder drey versamlet sind in meinem Nahmen, da bin Ich mitten unter ihnen, saget Christus.

IV. Zum vierdten, Wie ist dann Christus auff solchen Kampff-Platz kommen? St. Matthäus antwortet und spricht: Da ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet. St. Lucas nennet ihn den Heil. Geist. Diß aber ist nicht zuverstehen, als hätte er ihn in alle Höhe durch die Lufft geführet. Vom Elia, als er im feurigen Wagen gen Himmel gefahren war, sprachen der Propheten Kinder zu Elisa: Es hat ihn vielleicht der Geist des HErrn genommen, und irgend auff einen Berg, oder irgend in einen Thal geworffen. Der Prophet Ezechiel schreibet von sich selber: Ein Wind habe ihn auffgehaben, und hinweg geführet. Der Priester Joiada ließ die gottlose Königin Athalia mit Gewalt und wider ihren Willen aus dem Hauß des HErrn führen.

Auff solche Weise ist es allhie nicht zugangen: Sondern der Geist GOttes hat Christum durch sonderbahre innerliche Anregung und Bewegung getrieben, wie es St. Lucas erkläret, daß er sich in die Wüsten begeben, und zu diesem harten Kampff bereitwillig eingestellet hat. Denn weil er keinen über ihm hatte, der ihm etwas gebieten kunte, so muste es der heilige Geist heissen, und ihn in die Wüsten ruffen.

Also, du andächtige Seele, suche dir nicht selber aus eigener Wahl und Andacht ein Holtz, daraus du dir ein Creutz schnitzest, wie die Baaliten, die sich selber mit Pfriemen und Messern ritzten, biß die bluttige Suppe hernach floß.

Lauff nicht aus rummkühner Vermessenheit muthwillig und frech dem Satan entgegen, ihn auff den Streit-Plan zu fordern, gleich als wärest du so starck und mächtig, denselbigen aus eigenen Kräfften zu widerstehen. Denn das heißt GOtt versuchen, und an sich wahr machen, was Syrachides saget: Wer sich gerne in Gefahr giebet, der verdirbet drinnen, und einem vermessenen Menschen gehets endlich übel aus. Ein vermessener Mensch macht ihm selber viel Unglück, und richtet einen Jammer nach dem andern an, denn Hochmuth thut nimmer gutt, und kan nichts denn Arges daraus erwachsen.

Antigonus, als er höretе, daß sein Sohn in einem unordentlichen Streit von den Feinden erschlagen wäre, sagte nichts mehr denn dieses: Du bist gar zu langsam umkommen, O mein Sohn, der du so vermessen, und ohne alle dringende Noth den Feinden entgegen gelauffen bist, und hast

gantz

gantz und gar vergessen deine eigene Wohlfahrt, und meine treue Vermahnung. Damit wolte er andeuten, er hielte gäntzlich dafür, daß derjenige billich umkäme, der sich frech und freventlich in Gefährligkeit stürtzete.

Kayser Augustus sprach: Wer sich einer schlechten Ursache halben in Gefahr begebe, der sey gleich denen, welche mit einem güldenen Hamen fischen. Wird der Hame nur einmahl verlohren, so ist der Verlust gröſſer, als das man in viel Zügen wieder fangen und erlangen kan. Solches ist viel mehr wahr, den geistlichen Kampff mit dem Satan betreffende.

Jener Artzt erzehlete, wie er mit dem Teufel, der ihm in Gestalt eines Bockes erschienen war, gekämpffet, und ihm das eine Horn zerbrochen. Da solches sein Gesell, ein trotziger Wagehalß hörete, vermaß er sich hoch, er wäre auch ein getauffter Christ, und wolte sich für keinem Gespenste, wie grausam es seyn möchte, fürchten. Gieng darauf an denselbigen Ort, flugs fand sich das Gespenste, fassete ihn beym Halß, und erwürgete ihn. Was brachte ihn zu solchem Unglück anders, als seine Vermessenheit? Darum bleib in deinem Beruff, verrichte treulich, was dir befohlen ist, und laß dir deine Gottesfurcht einen rechten Ernst seyn, so wird sich Creutz und Anfechtung gnug, auch wohl ohne dein Rennen und Lauffen finden. CHristus wird dir wohl zeigen, wie viel du um seines Nahmens willen wirst leiden müssen.

Kömmst du aber, O Christliche Seele, in Noth und Versuchung, und must mit dem Satan, mit der argen Welt, mit deinem Fleisch und Blutt streiten? Werde ja nicht kleinmüttig, vielweniger ungeduldig, sondern wisse, daß dich der heilige Geist in die Wüsten, daß ist, in solche Creutz- und Kampf-Schule geführet habe. **Es kömmt alles von GOtt**, sagt Sirach, **Glück und Unglück, Leben und Tod.** Fället auch ein Vogel in den Strick auf der Erden, da kein Vogler ist? Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der HERR nicht thue? spricht Amos. Als wolte er sagen: Gleich wie kein Vogel gefangen wird, ohne einen Vogelsteller: Eben also wird der Mensch nicht angefochten ohne GOttes Willen.

Es geschehen die Versuchungen vom Teufel nicht aus seiner eigenen Gewalt, sondern durch GOttes Zulassung: Entweder nach seiner Gerechtigkeit, die Gottlosen ihrer Boßheit halben zu straffen, oder nach seiner Barmhertzigkeit, die Gläubigen zu prüfen, saget Augustinus. Wie tröstlich singet die Kirche: GOtt wil uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren: Er sorget für uns, hüttet und wacht, es steht alles in seiner Macht.

Ehe der Satan anfähet den frommen Job zu schlagen und zu plagen, muß er zuvor von GOtt Erlaubnüß bekommen. Ja der HErr steckte ihm auch ein Ziel, wie weit er mit ihm fahren und gebahren sol, und spricht: Er sey in deiner Hand, doch schone seines Lebens.

Als in der Gadarener Grentzen eine gantze Legion Teufel von dem Besessenen ausfahren sol, bitten sie CHristum, und sprechen: Erlaube uns in die Säue zu fahren. Ach hätte der Satan Macht, dich nach seinem Gefallen zu beleidigen, du würdest nicht ein Haar auf deinem Haupte, nicht ein gesund Glied an deinem Leibe, nicht ein Auge im Kopffe, nicht ein Vieh im Stalle haben. Aber GOtt hat ihm ein Ziel gesteckt, das darff er nicht überschreiten, solte er sich gleich für Zorn zerreissen. Er darff dich nur versuchen und anfechten, nicht aber verderben. Das ist ja tröstlich.

Zum fünfften: Aus was Ursachen hat sich der Sohn GOttes mit dem Satan in diesen Streit begeben? Hat doch der Fürst dieser Welt nichts an ihm. CHristus und Belial stimmen wie Licht und Finsternüß. Er hat die Teufel ausgetrieben durch eigene Krafft, und alle gesund gemacht, so vom bösen Geist besessen gewesen. Warum hat er sich denn in der Wüsten den höllischen Leviathan also tribuliren lassen? Dis, o Christliche Seele, ist geschehen dir und mir zur Lehre und Trost.

1. **Zur Lehre.** Denn allhier kanst und solt du lernen, er sey nicht allein ein warhafftiger Mensch, der sich allerley Menschlichen Elend, Hunger, Durst, Müdigkeit, Arbeit, Versuchung, und endlich dem Tode unterworffen; Sondern sey auch darum in die Welt kommen, daß er, als der rechte Weibes-Saamen, der Schlangen den Kopff zertrete, des Teufels Werck zerstöhre, und unserer ersten Eltern Abfall von Gott, und ihre Unbeständigkeit in der Versuchung büssete, daß du jetzund getrost sagen kanst: Gleich wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in CHristo alle lebendig gemacht werden.

Der alte Lehrer Cyprianus saget: Ehe sich der HErr der Welt offenbahrete, hat er sich zuvor den Teuffel versuchen lassen, nicht

nicht daß seine Gottheit probiret, sondern daß des Satans Vermessenheit zu Schanden werde.

Ja hier kanst du lernen, wie du dich in deinem Kampff gegen den Satan ausrüsten, und mit was Wehr und Waffen du ihn angreiffen, schlagen und verjagen solt: Nemlich mit einem nüchtern, mäßigen Hertzen, mit einem andächtigen Gebeth, und mit dem Schwerdte Göttliches Wortes.

Wann ein Ringer und Kämpffer einen Schüler lehren und abrichten wil, wie er seinen Feind überwinden sol, so gehet er aus sonderm Vorsatz mit einem andern auf den Streitplatz, und weisets an seinem eigenen Leibe, auf was Weise dem Widerpart das Vorthel abzulauffen, und der Sieg zu erhalten sey. Dis ist auch in diesem Kampff geschehen, saget Chrysostomus.

Zu dem Ende streitet der Feld-Oberste Christus, auf daß auch seine Kriegsleute, das ist, alle fromme Christen, welche in der Tauffe zu seinem Blutt-rothen Fanlein geschworen haben, muthig und wohl wider den bösen abgesagten Feind streiten lernen, spricht Augustinus.

2. Darnach, daß sich Christus den Satan hat versuchen lassen, ist geschehen dir und mir zum Trost. Denn ist das nicht tröstlich? Must du mit dem Satan einen Gang nach dem andern gehen? O laß nicht bald Hertz uñ Hände sincken. Zwar mit unser Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verlohren. Doch aber seyd getrost und unverzagt: Es streit für uns der rechte Mann, den GOtt hat selbst erkohren. Fragst du wer er ist: Er heist JEsus Christ, der Herre Zebaoth, und ist kein ander GOtt, das Feld muß er behalten.

Der hat mit dem Teufel nicht allein gekämpffet, sondern auch gesieget, und ihm seine Kräffte dermassen geschwächet, daß er keinen rechtgläubigen Christen überwältigen und verschlingen kan. Christus ist versuchet worden, und hat überwunden, auf daß er uns den Sieg zu wege brächte, und unsere schwache Natur stärckete, damit wir ihn auch überwinden können, spricht Damascenus. Ja Christi Sieg ist dein und mein Sieg.

Da Adam im Paradißgarten überwunden war, waren in ihm alle Menschen überwunden. Jetzund hat Christus hinwiederum den höllischen Versucher in der Wüsten überwunden: Darumb ist nun auch des HErrn JEsu Sieg und Triumph unser eigen worden. Ist das nicht tröstlich? Der HErr JEsus weiß, wie einem betrübten angefochtenen Menschen zu Muthe ist. Deñ er hats selber versucht und erfahren, darum träget er mit dir ein hertzliches Mitleiden, bethet für dich, daß dein Glaube nicht aufhöre, redet dir ein Hertz ein, und spricht: **Sey getrost, ich habe die Welt überwunden.** Eben dis führet dir der Apostel mit schönen Worten zu Gemüthe, da er von Christo schreibet: Er muste allerdings seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmhertzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volckes. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kan er helffen denen, die versucht werden. Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könte Mitleiden haben mit unser Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Darum tritt hinzu mit Freudigkeit, zu der Zeit, wenn dir Hülffe noth ist. Seufftze und sage: **Die Angst meines Hertzens ist groß, hilff mir aus meinen Nöthen. So wird er dir antworten: Fürchte dich nicht, denn ich bin dein GOTT, ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich errette dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ich gebe den Müden Krafft, und Stärcke gnug den Unvermögenden. Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.**

Zum VI. Auf was Weise ists dann mit dieser Versuchung zugegangen? Der Evangelist Lucas berichtet, Christus sey versuchet worden viertzig Tag und viertzig Nacht. In solcher Zeit wird ihm der Satan sonder Zweifel mit allerley Trauer-Gedancken und Schreck-Bildern hefftig zugesetzet, und sich bemühet haben, ob er ihn möge zum Abfall bringen. Weil es ihm aber nicht gelinget, greiffet er nach solcher Zeit die Sache anders an, tritt zu Christo in sichtbarer Gestalt, fänget an zu reden, und vermeinet ihn in dreyen unterschiedenen Gängen zu fällen.

Dann 1. spricht er: **Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden.** Weil dich GOtt lieb hat, was zeiheſt du dich denn, daß du dich hier zu Tode hungern und martern wilt, da weder zu beissen noch zu brechen ist? Meinest du, es werden die Steinfelsen allhier deinetwegen zu Brodt werden? O mache dich aus der Wüsten, darein dich GOtt geführet hat, und siehe, wo du endlich bleiben wilt, hier wirst du dergestalt erhungern.

2. Weil ihm Christus diese Anfechtung widerleget, so führet er ihn auf die Zinnen des

des Tempels, und spricht: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, so wird dich alle Welt für einen grossen Wunder-Mann halten: Es wird dir auch keine Gefahr daraus entstehen; die Engel werden dir wohl auf den Dienst warten, daß dir kein Leid widerfahre.

3. Ob ihn wohl der HErr JEsus abermahl überwindet, setzet er doch weiter an ihn, führet ihn auf einen sehr hohen Berg, zeiget ihm alle Reiche dieser Welt, samt ihrem Pracht und Herrligkeit, und verspricht ihm dis alles zu geben, wo er ihn anbethen wolle. Darüber wird er ernstlich abgewiesen vom HErrn Christo, der da spricht: Hebe dich weg Satan, und trolle dich in Abgrund der Hölle, es stehet geschrieben: Du solt anbethen GOtt deinen Herrn, und ihm allein dienen. Alsbald weichet der Satan ab, und die Engel treten hinzu, und dienen ihm.

Siehe, O du Christliche Seele, welch ein Tausendkünstler ist der Satan: Er weiß unzehlich viel Mittel und Wege, das menschliche Hertz zu hinterschleichen. Erhält er nichts bey dir zur Rechten, so versuchet ers zur Lincken: Kan er mit seinen vergiffteten Mord-pfeilen am hellen lichten Tage nichts ausrichten, so drücket er sie ab bey finsterer Nacht. Richtet er bey dir nichts aus bey glücklichem Wohlstande, so kömmt er auff dich daher getrabet, wenn du in Noth und Trübsahl steckest. Mißlingts ihm äuserlich am Leibe, so versuchet ers innerlich an der Seelen. Kan er dich in lieblicher Gestalt nicht beschädigen, so versuchet ers in schrecklicher Form. Sonderlich siehest du hieraus, daß er den Menschen zusetze, fürnemlich auf zweyerley Weise:

1. Heimlich, wenn er ihm allerley böse Gedancken einbläset, und sie fein süß und schmackhafftig, fein lieblich und anmuthig machet, daß ihm der Mensch solch Einrauen belieben läst, und gedencket es zu vollbringen. Sein Athem machet die Kohlen glüende, saget Job. Dem frommen Altvater Macario sol zur Zeit der Satan begegnet seyn wie ein Tyriackskrämer, in einem Filtz-Mantel, um und um mit viel und mancherley Fläschlein behangen. Und da ihn Macarius gefraget: Was er mit diesem Tyriacks Zeuge machen wolle? habe er ihm zur Antwort gegeben: Er führe darinnen mit sich allerley liebliche Tränckе, dadurch er den Menschen die Sünde beybringe. Er gäbe aber genau Achtung auf eines jedweden Zuneigung und Natur, und nachdem er einen oder den andern zu dieser oder jener Sünde geneigt befinde, gebe er ihm sein Tränckлein ein, davon werde er von Stund an willig zu allem, wozu er ihn begehre. Den Cain reitzete er zu Haß, Mord, und zur Verzweiffelung: Potiphars Weib zu Ehebruch: Dem Könige Achab und seiner Gemahlin bildete er seines Unterthanen Weinberg der gutten Gelegenheit halben, so lieblich ein, daß der König bey sich beschloß, er müste ihn haben, solte er auch darüber unschuldig Blutt vergiessen. Den Nebucadnezar verführete er in Hoffart, den Belsazer in Trunckenheit, den reichen Schlemmer zur Unbarmhertzigkeit gegen den Armen, und seine Brüder, daß sie nach Mose und den Propheten nichts fragten, und die Prediger nicht hören wolten. In Summa, der Satan bemühet sich uns zu bekriegen und zu betrügen, wir schlaffen oder wachen, wir essen oder trincken, ja wir thun auch, was wir wollen, spricht Augustinus.

Fürs 2. setzet der böse Feind dem Menschen zu, öffentlich in angenommener sichtbarlichen Gestalt. Zu Eva kam er ins Paradiß, und verführete sie durch die Schlange mit seinen schmeichelhafftigen Lügen-Reden.

Zur Zeit erschien der Teufel in Gestalt des verstorbenen Weibes ihrem Manne, und begehrete, er solle nicht mehr fluchen, so wolle sie ferner sein Weib seyn. Mit Luthero ist er offters auf dem Saal vor seiner Stuben herum spatziret, und sich bemühet, ob er ihn fällen möchte.

Bey Rothenburg an der Tauber ist zu einem frommen Manne ein stattlicher Geselle mit zween andern, über die massen herrlich bekleidet, mit einer köstlichen Music eingekehret, Mahlzeit gehalten, und Abend-Täntze begangen, und sich mercken lassen, als begehrete er des Wirths Tochter zu heyrathen, hat sich auch hoch gerühmet, wie er von Adlicher Ankunfft, an Geld und Gutt sehr reich, und wie ihm auf Erden nichts mangele, als ein zierlich Weib. Solcher Gast wolte dem frommen Wirth niemahls gefallen; derowegen ladet er seine Prediger zu sich, und redet in Gegenwart der Gäste viel aus heiliger Schrifft. Solch gottselig Gespräche gefällt den Gästen übel, und sprechen mit Unwillen: Ob man sonst nicht von lustigen Sachen bey Tische reden könte, und solche Pfaffen-Händel in die Kirche sparen? Da erkante der Wirth, was die Glocke geschlagen, trieb sie aus dem Hause, und sprach: Hebet euch von dannen, ihr Böselwichter,

ihr

ihr habt nichts mit mir und denen, die mir GOtt gegeben hat, zu schaffen: Wir sind getaufft, und durch das theure Blutt JEsu Christi erlöset, der wird uns auch für euren Teufels-Listen schützen und beschirmen. Alsbald sind die Gäste mit einem grossen Sturm verschwunden, haben einen übeln Geruch, und drey dürre erhenckte Todten-Cörper in der Stuben hinter sich gelassen. O derowegen, du Christliche Seele, bethe ja allezeit hertzlich:

Führ mich zu jeder Zeit, und laß mich ja auf Erden
Durch mich, ohn dich, O GOtt, keinmahl geführet werden:
Wann ich mich selber führ, in Noth mein Hertz sich führt,
Wenn du mich führen thust, thu ich was sich gebührt.

Zum VI. und letzten: Wann, oder zu welcher Zeit ist dann Christus versucht worden? Dis zeiget der Evangelist an, bald im Anfang unsers Textes, mit dem Wörtlein Da. Im dreyßigsten Jahr seines Menschlichen Alters ward Christus vom Johanne im Jordan getaufft, und dabey von seinem himmlischen Vater öffentlich zum Predigambt eingeweihet und bestättiget. Denn als er aus dem Wasser herauf stieg, siehe, da thät sich der Himmel auf über ihm, und Johannes sahe den Geist GOttes gleich als eine Taube herab fahren, und über ihn kommen. Und eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. So bald solches geschehen, hat er diesen schweren Kampff ausstehen müssen. Wie wirds dir seinem Liebhaber ergehen? Wann wird sich der Streit zwischen dir und dem Satan anheben? O du Christliche Seele! Du bist kommen zum Wasser der heiligen Tauffe, saget ein alter Lehrer, eben das ist des Streites und Kampffs Anfang, den du forthin mit dem Satan zu führen hast die Zeit deines Lebens. Warum dieses? In der Tauffe entsagest du dem Teufel, und allem seinem Wesen und Willen, gelobest an und verpflichtest dich hergegen, daß du Gott deinem HErrn und Schöpffer treulich dienen wilt, dein gantzes Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, und dich hütten, ihn durch muthwillige Sünden nicht zu erzürnen. Darauf gehets zu, wie bey Christi Tauffe. Der Himmel wird dir aufgethan, der himmlische Vater nimmt dich zu seinem Kinde an, verehret dir seine Gnade, und das ewige Leben, und machet dich selig durch das Bad der Wiedergeburt. Der HErr JEsus wäschet dich rein mit seinem Blutt von Sünden, machet dich zu einem Könige und Priester vor GOTT und seinem Vater, zeucht dir an das schöne Ehrenkleid seiner Unschuld und Gerechtigkeit, schreibet deinen Nahmen ins Buch des Lebens, daß du seyst ein Bürger mit den Heiligen, und unsers HErrn GOttes Hauß-genoß; hertzet und küsset dich, und spricht zu deiner Seelen: Du bist allerdings schön, meine Freundin, schön bist du, und ist kein Flecken an dir. Der heilige Geist schmücket dein Hertz mit Glauben, und andern Tugenden, und wohnet darinnen als in seinem Tempel, lehret, führet, tröstet und stärcket dich, und giebt Zeugnüß deinem Geiste, daß du GOttes Kind bist, und sagen kanst: Abba lieber Vater! Das verdreust den Teufel, er möchte für Zorn zerbersten. Darumb macht er sich alsbald auf, und trachtet dir nach Leib und Leben, ja nach deiner Seligkeit. Und jemehr du deinen Tauff-Bund in acht nimmst, und dich der Frömmigkeit befleissest, je mehr setzet er sich wider dich. Der böse Geist sprenget an, nicht die Ungläubigen oder Gottlosen, welche er mit gutem Fug und Recht ihrer Boßheit halben besitzet, ja er brauchet noch wohl derselbigen, als Werckzeuge, durch sie die Frommen an sich zu locken, und auszurotten, schreibet Gregorius. O darum, liebes Christen-Hertz, der du auch Christum in der Tauffe angezogen hast, sey ja nicht sicher, wache auf, und mache dich alle Augenblick fertig zum Kampff und Streit. Denn weil du GOtt lieb bist, so muß es also seyn, ohne Anfechtung must du nicht bleiben, auf daß du bewähret werdest. Wirst du Ritterlich kämpffen, so wird der HErr JEsus an dir erfüllen, was er zugesaget: Wer überwindet, dem wil ich zu essen geben von dem Holtze des Lebens, das im Paradiß GOttes ist.

So viel auf dismahl von unserm vorgenommenen Lehr-Punct. Wir schlüssen mit einem andächtigen Seufftzer, und sprechen:

Führ uns, HErr, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Geist anficht,
Zur lincken und zur rechten Hand,
Hilff uns thun starcken Widerstand,
Im Glauben fest und wohl gerüst,
Und durch des heiligen Geistes Trost.
Amen, in JEsu Nahmen, Amen.

Schluß-Andacht.

ALs JEsus von der Tauffe kam,
Must er zum Kampff sich rüsten,
Dann siehe, GOttes Geist ihn nahm,
Und führt ihn in die Wüsten.
Und da er viertzig Tag und Nacht
Mit Fasten hatte zugebracht,
Kam Satanas voll Listen.

Und sprach: So du bist GOttes Kind,
Als du dich läst bedüncken:
Wie daß ich dich hier hungrig find,
Und must in Noth versincken?
Erweise dich als einen GOtt,
Und mach aus diesen Steinen Brodt,
Das kanst du durch ein Wincken.

Nun, sprach der HErr, das darff nicht seyn;
Es stehet klar geschrieben:
Der Mensch lebt nicht vom Brodt allein,
GOtt kan auch, die ihn lieben,
Mit einem Wörtlein machen satt,
Das itzt sein Mund geredet hat.
Ich wil mich nichts betrüben.

Der Teufel führet ihn mit sich,
Hoch auf des Tempels Zinnen,
Und sprach: Wohlan! erzeige dich
Als GOtt, und spring von hinnen.
Obgleich des Tempels Thurn ist hoch,
Das Pflaster harte, so wird doch
Kein Fall dir schaden können.

GOtt wird, wie sein Wort zeiget an,
Die Engel zu dir senden,
Die werden dich bald nehmen an,
Und tragen auf den Händen,
Ja deinen Füssen wird kein Stein
Auf Erden dürffen schädlich seyn,
Sie werden alles wenden.

Der HErre sprach: Dis ist nicht noth,
Weil ich in Mose finde,
Es sey den HErren seinen GOtt
Versuchen, schwere Sünde.
Da führet ihn der Teufel fort,
Auf einen hohen Berg und Ort,
Im Augenblick geschwinde.

Er zeiget ihm ein jedes Reich,
Mit prächtigen Geberden,
Und sprach: So du mich GOtte gleich,
Anbethen wirst auf Erden,
Und für mir fallen auf die Knv,
Soll dir dis alles ohne Müh
Zu theil und eigen werden.

Pfuy, sprach der HErr, du stoltzer Geist,
Heb dich hinweg zur Höllen,
Man kennet dich wohl, wer du seyst,
Du wirst mich nimmer fällen.
Die Ehre, die du heischst von mir,
Gebühret GOtt allein, nicht dir,
Noch deinen Rott-Gesellen.

Nun muß er fort mit Schimpff und Spott,
Zu seinen Schwefel-Flüssen,
Die Engel kommen bald von GOtt,
Stehn Christo zu den Füssen,
Sie warten auf mit höchstem Fleiß,
Und singen ihm Lob, Ehr und Preiß.
Der Sieg kans Creutz durchsüssen.

Am Sonntage Reminiscere.

Der Herr seinm Hündlein / das er liebt/
Etwas von seinem Tische giebt.

Wart Christo auf / Er sättigt dich
Mit seiner Gnad / gläubs sicherlich.

DAs walt der treue Liebhaber unsers Heyls, Christus JEsus, welcher allen betrübten Creutzträgern, so bey seiner Gnaden-Taffel mit einem gläubigen, demüthigen und unaufhörlichen Gebete aufwarten, zu rechter Zeit die Brosamen seines Trostes, die Beinlein der Linderung ihres Creutzes, und endlich die volle Gnüge seiner Hülffe zuwerffen will: Hochgelobet, und in allem Trübsahl hertzlich geliebet, immer und ewiglich, Amen.

DEr heutige Sontag wird von Alters her genennet, der Denck-Sonntag. Was kan und soll ich euch, O ihr Kinder des lebendigen GOttes, vortragen, daß ihr daran jederzeit in Glück und Unglück gedencken möget? Die Christliche Kirche hat verordnet ein solch Evangelium, darinnen fast kein Wort zu

fin-

finden, das nicht seinen denck- und danck-würdigen Nutz habe. Doch will ich zu diesem mahl nicht mehr abhandeln, als was in demselben von den Hündlein geredet wird. So könnet ihr, meinem Erachten nach, an diese heutige Predigt gedencken, so offt ihr eines Hundes ansichtig werdet.

Damit aber dis mein wohl-gemeintes Absehen und Vorhaben, des Allerhöchsten Ehre, und Euer aller Seligkeit befördern möge, so erhebt Eure Hertzen hinauf gen Himmel, und bittet um des heiligen Geistes Beystand, mit dem Gebet, welches uns Christus gelehret hat. Doch lasset uns zuvor singen: Aus tieffer Noth schrey ich zu dir.

Höret an das heutige denckwürdige Evangelium/ beschrieben von St. Matth. Cap. 15. welches also lautet:

DEn Glauben in dem Weib die sich dem Hund vergleichet
Rühmt JEsus tröstet sie der Tochter Plage weichet.

NIcht nur die Hülff allein gar JEsus Hertz erhält
Das Hertz das glaubig Ihm zu seinen Füssen fällt.

UNd JEsus gieng aus von dannen/ und entweich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe/ ein Cananeisch Weib gieng aus derselbigen Gräntze/ und schrey ihm nach/ und sprach: Ach HErr/ du Sohn David erbarm dich mein/ meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget. Und Er antwortet ihr kein Wort. Da traten zu Ihm seine Jünger/ baten Ihn/ und sprachen: Laß sie doch von dir/ denn sie schreyet uns nach. Er antwortet aber und sprach: Ich bin nicht gesandt/ denn nur zu den verlohrnen Schaafen/ von dem Hause Israel. Sie kam aber/ und fiel vor Ihm nieder/ und sprach: HErr hilff mir. Aber Er antwortet/ und sprach: Es ist nicht fein/ daß man den Kindern ihr Brodt nehme/ und werffe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja HErr/ aber doch essen die Hündlein von den Brosamen/ die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortet JEsus/ und sprach zu ihr: O Weib dein Glaube ist groß/ dir geschehe/ wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund/ zu derselbigen Stunde.

ES ist zwar, ihr Andächtigen Christen, der Hund ein unreines, verachtetes Thier, welches man im Alten Testament nicht opffern, auch nicht, wie die Erstgeburth anderer Thiere lösen durffte. Es hatte auch GOtt ernstlich verbothen, irgend ein Hunde-Geld in sein Hauß zu bringen. Da der Prophet Elisa dem Hasael weissagete, er solte König in Syrien werden, und dem Volcke Israel viel Plage anlegen, wolte er sich sehr geringe machen, und sprach: Was

ist dein Knecht der Hund, daß er solche grosse Dinge thun solle?

Bey den Christen in Priester Johannis Lande ists bräuchlich, daß kein Hund in die Kirche kommen darff. Jedoch weil der HErr Jesus selbst gegen dem Cananeischen Weiblein der Hündlein gedencket: Auch die gottseligen Alten im heutigen Evangelio dieselben in die Kirche geführet, und davon zu predigen verordnet haben: Lebe ich der gäntzlichen Zuversicht, niemand werde es ihm mißfallen lassen, wenn ich zu diesem mahl die Hündlein mit mir auf die Cantzel nehme.

Da der Kayser Augustus sahe, daß sich zu Rom ausländische wohlhabende Leute mit Affen und Hündlein trugen, und mit denselben ihre Kurtzweil trieben, fragte er sie: Ob ihre Weiber bey ihnen nicht auch pflegten Kinder zu gebähren? Hiermit straffte er höflich ihren Vorwitz, und gar zu grosse Hündleins-Liebe.

Jener Bischoff, dessen Sabellicus gedencket, hielt eine solche Menge Hunde, daß er sie, wie ander Vieh, in grosse Heerde theilen, und Leute, so ihrer gewartet, darüber ordnen müssen. Diesen Exempeln begehre ich nicht nachzufolgen, würde mir auch geringen Ruhm, und in die Küche wenig Nutz bringen.

Die Poëten fabuliren von Actæone, daß ihn die Göttin Diana in einen Hirsch verwandelt habe; derowegen als er im Walde in solcher fremden Gestalt herum gelauffen, sey er von seinen eigenen Hunden, unerkanter Weise angefallen und zerrissen worden.

Als Euripides vom Abendessen Archelai zu Hause gieng, lieffen ihm seines Wirthes Hunde mit grossem Grimm und Ungestüm an, und zerfleischten ihn.

König Colomannus stellete seinem Bruder, welcher in einem Kloster gefangen lag, hefftig nach. Sandte demnach Benedictum, einen Ungarischen Hoffmann aus, und wolte ihn erwürgen lassen. Der fällt von seinem Pferde, und wird von den nachlauffenden Hunden in Stücken zerrissen und so rein aufgefressen, daß man gar nichts von ihm übrig finden kan.

Mit solchen grimmigen Hunden hab ich heute nichts zu schaffen; sondern ich wil mit euch reden von frommen getreuen Hauß-Hündlein, und dieselbigen euch zeigen und weisen,

Zu nützlicher Lehre,
Zu Hertz-erqvickendem Trost,
Und zu nothwendiger Vermahnung.

O mein allerliebster HErr JESU, ich warte jetzund bey deiner Gnaden-Tafel auf: Ach laß herab fallen einen kleinen Brosamen deiner Hülffe und Beystandes, so wird mein und meiner Zuhörer Hertz mit Lehre, Trost und Vermahnung gesättiget werden, Amen.

Anreichende nun unser vorgenommenes Lehrstücke, so erinnere dein Hertz zur Andacht, und betrachte, als eine nützliche Lehre, Erstlich: Wie du, O traurige Seele, in deinem schweren langwierigen Creutz mit Geberh und Seufftzen bey dem Gnaden-Tische GOttes solt aufwarten, nach Art eines Hündleins.

Dis sol geschehen: Daß du getrost und mit gantzem Vertrauen bethest. Wann ein Herr zu Tische sitzet, findet sich alsbald das hungrige Hündlein, wendet freudig die Augen auf ihn, und verhoffet gewiß, nun werde sein leerer Magen erfüllet werden. O du betrübte Seele! die Gnaden-Tafel deines Gottes ist allezeit gedeckt, und mit Trost und Hülffe voll und wohl besetzet, es stehen darauf die köstlichsten Gerichte, seine Allmacht und Barmhertzigkeit.

Wohlan! Bist du hungrig und begierig nach seiner Hülffe? O finde dich alsbald hinzu, wie das Cananäische Weiblein, wirff deine jammrige Augen auf ihn alleine, und habe das gäntzliche Vertrauen, er könne und wolle dir helffen. So thut König David: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt, meine Hülffe kömmt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Wenn mir angst ist, so ruffe ich den Herrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme, von seinem heiligen Tempel, und mein Geschrey kömt für ihn zu seinen Ohren.

In der Zeit meiner Noth suche ich den Herrn, meine Hand ist des Nachts ausgestreckt, und läst nicht abe, denn meine Seele wil sich nicht trösten lassen. Wenn ich betrübt bin, so dencke ich an GOtt, wenn ich in Aengsten bin, so rede ich.

Eben also machte es auch Jonas im Bauche des Wallfisches: Da meine Seele bey mir verzagte, spricht er, da gedachte ich an den Herrn, und mein Gebeth kam zu dir in deinem heiligen Tempel.

Hißkias fand und wandte sich in seiner Kranckheit zu GOTT, und redete mit ihm im Gebeth, mit solcher Zuversicht, wie ein Kind mit seinem Vater.

Wann

Wann das Hündlein seinen eigen Herrn verläst, über des Nachbars Thüre springet, und sich bey frembden verbothenen Tische nähren wil, wird es bißweilen mit Brühe und Schlägen abgewiesen: Also gehets auch denjenigen, die sich im Creutz von ihrem rechten HErrn und GOtt abwenden, verbothene Mittel ergreiffen, und sonsten Errettung suchen wollen.

Die einem andern nacheilen, werden groß Hertzeleid haben, sagt David, der König und Prophet in Israel. Ahasia hielt sich zu Baalsebub, dem Abgott zu Ekron. Saul gieng zur Wahrsagerin gen Endor. Judas lieff zu Christi Feinden, den Hohenpriestern, das kostete ihm das Leben, ja die Seligkeit.

2. Darnach solt du bey der Gnadentafel deines Gottes mit Gebeth aufwarten: Demüttig. Die Hündlein wissen nicht, wie sie sich gegen ihren Herrn unterthänig gnug erzeigen sollen, nicht allein in Hungersnoth, sondern auch mitten unter den Schlägen. Sie fallen ihren Herrn nicht an, beissen nicht um sich, sondern suchen Gnade mit winseln und allerley demüttigen Geberden. Also, du andächtige Christliche Seele, demüttige du dich auch unter die gewaltige Hand GOttes, erkenne deine Unwürdigkeit, beichte rein aus, und sprich: HERR mein GOtt, so du wilt sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan, wer kan doch für dir bleiben? An dir allein hab ich gesündiget, und übels für dir gethan. Meiner Sünden sind mehr, als Haar auf meinem Haupte. Ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse. Es ist meiner Boßheit schuld, daß ich so gestäupet werde. Ich habe nicht allein diese zeitliche, sondern auch die ewige Straffe wol verdienet. Es ist mir aber leid mit Schmertz, daß ich erzürnt dein Vater-Hertz. Ich fordere nichts von Rechtswegen, sondern bitte nur um Gnade. Ach erzeige mir deine Barmhertzigkeit, wie meine Hoffnung zu dir steht.

Wie schön wuste sich vor Gott zu demüttigen König Manasse in seinem Creutz. Da er zu Babel in Ketten und Banden gefangen lag, sprach er: Ich bitte, Herr, um Gnade, ach Herr, ich habe gesündiget, ja ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat. Ich bitte und flehe, vergieb mir, O Herr, vergieb mir, laß mich nicht in meinen Sünden verderben.

Daniel sprach in Demuth: Wir haben gesündiget, unrecht gethan, sind gottloß gewesen, und abtrünnig worden, wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen. Ja Herr, wir, unsere Könige, unsere Fürsten, und unsere Väter müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündiget haben. Dein aber, unser GOtt, ist die Barmhertzigkeit und Vergebung.

Eben dieses führete auch Judith der bedrängten Bürgerschafft zu Bethulien in der harten Belägerung zu Gemütte, und sprach: Lasset uns nicht ungeduldig werden in diesem Leiden, sondern bekennen, daß es eine Straffe sey von GOtt, viel geringer denn unsere Sünde, und gläuben, daß wir gezüchtiget werden, wie seine Knechte, zur Besserung, und nicht zum Verderben.

Wie demüttig war der Hauptmann von Capernaum, er sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Ja nim zum Exempel das Cananäische Weiblein, und betrachte, wie sie sich so gar geringe vor Christo geschätzet hat. Es ist ein sehr hartes, daß sie Christus einen Hund nennet: Dennoch giebt sie ihm Recht, und spricht: Ja HErr, ich bin freylich eine arme Hündin oder Heydin, und habe mit meiner Tochter gar wohl verdienet, nicht nur diese zeitliche Satans-Plage, sondern die Feuer-brennende Höllen-Qvaal, ich bin werth, daß ich samt ihr, als ein Hund von deinem Angesicht ewig verstossen würde. Aber doch mein Heyland, bin ich deiner Gnade nicht würdig, so bin ich ihr hoch benöthiget. Ach laß mir nur ein kleines Kröstlein deiner Hülffe unter den Tisch fallen. O wie begierig wil ichs auffleſen, und mein abgemartetes Hertz damit laben. Wie solte und könte Christus einen solchen zerknirschten Geist verachten, deme allezeit das Gebeth der Demüttigen gefallen hat.

3. Endlich solt du bey dem Gnadentische GOttes mit Gebeth in deinem Creutz aufwarten: Beständig. Du siehest daheime, pflegte Lutherus offtmahls zu reden, wenn du ein Hündlein hast vor dem Tische, wie es springet, wie es hüpffet, wie es mit seinen Pfötlein kratzet, und nicht nachlässet, biß du ihm ein Stücklein Brod, ein Bißlein Fleisch, oder ein Bein fürwirffst. Ja wenn du es gleich wegschlägest, so kömts doch bald wieder. Ach wolte Gott! sprach Lutherus, daß wir arme Menschen auch könten solchem Exempel der Hunde nachfolgen, und liessen uns nicht so bald von GOtt abwenden, wenn er uns im Anfang ein wenig sauer ansiehet, und sich stellet, als wolte er unser nicht;

sondern

sondern daß wir anhielten, und je mehr er sich für uns verbirget, wir je mehr und hefftiger schreyen, und nicht nachliessen, biß wir erhöret würden.

Darum, O du betrübte Seele, lerne doch diese Art den armen Hündlein abe. Wirst du nicht bald erhöret? thue nicht, als woltest du aus der Haut fahren, und dich nichts Guttes zu GOtt versehen; sondern halt an im Gebeth. Und ob es währt biß in die Nacht, und wieder an den Morgen, doch laß dein Hertz an GOttes Macht, verzweifeln nicht noch sorgen.

Ein Herr spielet bißweilen mit seinem Hündlein, hält in seiner Hand den Bissen, oder das Beinlein, so er ihm geben wil, etwas lang, damit das Hündlein mit seinem Bellen und Geschrey, mit seinem Winseln und Webeln, je mehr und mehr anhalte: Eben also, du Christliche Seele, zeiget dir GOtt seine Hülffe und Errettung in seinem Worte, die sol dir gewiß folgen zu deiner Seligkeit. Aber offtmahls hält er sie lange in seiner Hand, ehe denn er sie dir zuwirfft. Warum? Augustinus antwortet: GOtt erhöret offters nicht bald zur selben Stunde, wenn du bethest; nicht als verachtete er dein Gebeth, sondern daß er dich übe und antreibe, je mehr und mehr zu suchen, und anzuhalten. Ringe derowegen mit Glauben und Gebeth, wie Jacob, und sprich: **Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.** Schreye ohn Aufhören: **Erwecke dich Herr, warum schläffest du? Wache auf, und verstoß uns nicht so gar.**

Gedencke an dis Cananäische Weiblein, die läst sich durchaus nichts abschrecken. Sie hält je länger je hefftiger an, biß sie Hülffe überkömmt.

Der blinde Bartimäus ließ sich nichts zurücke treiben, ob schon Christus fortgieng, und das Volck ihn zu schweigen bedräuet, sondern er schrey vielmehr: **Jesu du Sohn David erbarme dich mein!** Erinnere dich jener armen Wittwen, deren Exempel dir Christus fürhält, die kam zum ungerechten Richter, bath, und hielt inständig bey ihm an, er wolle sie erretten von ihrem Widersacher. Er wolte aber lange nicht. Endlich aber dachte er bey sich selbst: Ob ich mich schon für GOtt nicht fürchte, noch für keinem Menschen scheue: Dieweil mir aber diese Wittwe so viel Mühe machet, wil ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme, und übertäube mich, das ist, daß sie mich nicht plage und martere. Was wil dich dein HErr JEsus hiemit anders lehren, als daß du allezeit bethen, und nicht laß werden solt? Inmassen er dann selber schleust, und spricht: Höret ihr was der ungerechte Richter sagt? Solte Gott aber nicht auch retten seine Außerwehlten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und solte Geduld haben? Ich sage euch, er wird sie retten in einer Kürtze.

Ach mein Herr Jesu, hilff daß auch ich in meinem Creutze freudig und getrost, demüttig und bußfertig, beständig und ohne Aufhören, vor dir mit meinem Gebeth aufwarte, biß ich errettet werde, Amen.

Zum Andern betrachte, als einen Hertzerqvickenden Trost: Was du, O Christliche Seele, mit solchem gläubigen, demüttigen und beharrlichen Gebeth, Flehen und Aufwarten von der Gnaden-Taffel GOttes zu gewarten habest? Das Cananäische Weiblein spricht: Die Hündlein essen von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Als wolte sie sagen: Itzt ist meine Seele genesen. Das ist ein Wort für mich. Nun glaube ich festiglich, daß du mir helffen werdest. Dann du weist ja, mein HErr JEsu, was die Hunde für ein Recht haben. Sitzen sie gleich nicht mit den Kindern zu Tische, so wirfft man ihnen doch ein Kröstlein oder Beinlein zu. So viel, O mein Heyland, kanst du mir nicht versagen.

Nun kan sich Christus nicht länger halten: Er läst hr seine Hülffe reichlich widerfahren, und spricht: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zur selbigen Stunde. Ach das ist ein schöner Trost!

Siehe, du traurige Seele! Du bist ein Werck der Hände GOttes, und ein Schaff seiner Weyde. Noch mehr: Du bist des HErrn JEsu naher Blutts-Freund und Bruder. Du bist GOttes Kind, durch den Glauben an Christum. Wie solte und könte dann der Schöpffer seine Creatur, der Hirte sein Schäflein, ein Bruder den andern, der Vater sein Kind verlassen?

Ja, wenn du auch gleich nichts mehr wärest, als nur Gottes Hündlein, so hättest du dich doch des Hunde-Rechtes zu freuen und zu trösten, und daher gewisse Hülffe zu gewarten.

Die armen Hündlein essen nicht allein die Brosamen, so vom Tische herab fallen, sie genüssen nicht allein die harten Beine und Knochen, sondern sie bekommen auch offters ein guttes Bißlein aus der Schüssel, oder von ihres Herrn Teller. Solte dann dich dein frommer GOtt geringer halten,

als

als ein Mensch seinen Hund. Das ist unmöglich.

Er lässet dir von seinem Gnaden-tische fallen: 1. Die Brosamen seines tröstlichen Worts, damit er dein Hertz dermassen stärcket, daß du alles Creutz mit grosser Geduld erträgest. Der Königliche Prophet David hat solches oft und reichlich erfahren, darum spricht er: Ich hatte viel Bekümmernüß in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen ergötzeten meine Seele. In der Angst rieff ich den Herrn an, und der Herr erhöret mich, und tröstet mich. S. Paulus schreibet: Der Gott alles Trostes tröstet uns in unserm Trübsahl, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsahl, mit dem Troste, damit wir sind getröstet worden. Und abermahl spricht er: Ich weiß, daß mir solch Leiden gelinget zur Seligkeit.

Ein schönes Exempel hast du, O Christliche Seele, an Sara. Die bethete inbrünstig in ihrem grossen Betrübnüß, und bekam darauf solchen herrlichen Trost, daß sie mitten in der Noth sagte: Das weiß ich fürwahr, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du Herr hast nicht Lust an unserm Verderben. Nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschürtest du uns mit Freuden. Deinem Nahmen sey ewiglich Ehre und Lob, du GOtt Israel.

Wohlan, du traurige und Trost-hungerige Seele! jetzt hält GOtt abermahl Tafel. Fasse in deinem Creutz auf die kräfftigen Brosamen, die er dir heute durch seine Diener zuwirfft. So saget dein getreuer GOtt: Ich wil ihre Sünde mit der Ruthen heimsuchen, und ihre Missethat mit Plagen: Aber meine Gnade wil ich nicht von ihnen nehmen, und meine Warheit nicht lassen fehlen. Du wirst erfahren, daß ich der Herr bin, an welchem nicht zu schanden werden, so auf mich harren. Die Gerechten werden ein wenig gestäupet, spricht Salomo, aber viel Guttes wird ihnen wiederfahren, denn GOtt versuchet sie, und findet sie, daß sie sein werth sind, er prüfet sie, wie Gold im Ofen, und nimmt sie an, wie ein völliges Opffer. Dann die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läst er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Außerwehlten. Summa, selig ist der Mann, den GOtt strafft. Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht, denn er verletzet und verbindet, er zuschmeisset, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsahlen wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Unglück rühren. Das heist ja, wer fromm ist, bekom̃t Trost vom HErrn. Sind das nicht wohl-schmeckende Brosamen für deine hungrige Seele?

Doch halt mit winseln und weinen, mit bethen und seufzen weiter an; der HERR dein Gott wird dir von seinem Gnadentische zuwerffen: Ein Beinlein der Linderung. Siehet und befindet er in seinem hochweisen Rath, daß dir dein Trübsahl zuträglich und selig ist, so läst er dir zwar die Creutz-bürde länger auf dem Halse, aber doch macht ers also, daß sie dir nicht muß zu schwer werden. Entweder er lindert dir deine Noth, oder verleihet dir neue Krafft und Stärcke, und ist in dir Schwachen mächtig. Saget doch S. Paulus ausdrücklich: GOTT ist getreu, der euch nicht läst versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könt ertragen.

Jacob hatte ein schweres Creutz, er muste für seinem Bruder Esau fliehen, die Eltern verlassen, sein väterlich Erbe mit dem Rücken ansehen, bey seinem Vetter Laban Tag und Nacht hart arbeiten, und für seine treue Dienste offtmahls vervortheilet werden. Da halff ihm GOtt in seiner Arbeit, daß er wohl zunahm, und viel Guttes in seiner Arbeit gewan, und durch solchen Segen in der Nahrung ward ihm sein mühseliger Zustand gelindert.

Joseph war ein verkauffter leibeigener Knecht in Egypten, sein Elend aber muste ihn nicht erdrücken. GOtt ließ ihn Gnade finden bey Potiphar seinem Herrn, daß er ihn über sein gantzes Hauß satzte.

David war für Saul seines Halses nicht sicher, so lange der König lebte. Doch ward ihm das Creutz erträglich, weil Jonathan aus sonderbahrer Schickung GOttes sein getreuester Hertz-Freund war, der ihm alle heimliche Blutt-Practicken seines Vaters entdeckte, und für Gefahr warnete.

Sonderlich lindert und leichtert der fromme GOtt dasjenige Creutz, welches er

zu deinem Besten dein Lebenlang auff dir wil bleiben lassen.

Mosi ward rein und rund abgeschlagen, in das herrliche Land Canaan einzugehen, aber doch gab ihm GOtt dasselbige auf dem Berge Nebo von fernen anzuschauen, dadurch ward er getröstet, und in seinem Elend versichert, GOtt würde dennoch halten was er seinem Volck versprochen hatte.

Mephiboseth muste des Königreiches, das Saul sein Großvater gehabt, entbehren, war benebenst lahm, und muste an Krücken gehen. Solch sein Elend linderte ihm Gott, und ließ ihn Gnade finden für dem Könige David, daß er ihn an seine Tafel nahm. Gleich wie man die Wicken nicht mit Egen drischt, so läst man auch nicht das Wagen-Rad über den Kimmel gehen, sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stabe, und den Kimmel mit einem Stecken, saget Esaias: Also züchtiget GOtt uns auch mit Massen; Und wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich auch der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind. Welches auch König David rühmet, und saget: Der HERR züchtiget mich wohl, aber er giebt mich dem Tode nicht.

Fürs 3. lässet dir GOtt von seiner Gnaden-Taffel fallen, als einem hungerigen Hündlein: Den grossen fetten Bissen der gäntzlichen Erlösung. Er reisset dich wunderlich aus deiner Noth, und erfreuet dich gar herrlich, wie das Cananäische Weiblein und ihre Tochter. Hiervon hast du nicht allein gewisse Sprüche, sondern auch klare Exempel, dadurch dein kleinmüttiges Hertz versichert wird. **Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilfft ihm aus dem allen. Dem Gerechten muß das Licht (Glück und Heyl) immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Hertzen. Er wird nicht immer hadder n noch ewiglich Zorn halten. Der Gerechte wird aus der Noth erlöset.** Dancket dem Herrn unserm Gott, der nicht verläst diejenigen, so auf ihn trauen, saget Judith. Wir werden nicht verlassen. König David saget: Herr wir sind in Feuer und Wasser kommen, aber du hast uns ausgeführet. Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, du hast meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Auf daß dir lobsinge meine Ehre, und nicht stille werde. Herr mein GOtt, ich wil dir dancken in Ewigkeit. GOtt halff den drey Hebräischen Männern aus dem feurigen Ofen, dem Daniel aus der Löwen-Grube, dem Propheten Jeremiä aus der garstigen Schlam-Grube, dem Jonä aus der Tieffe des Meers. Da Esther bethete: Ich habe, HErr, keinen andern Helffer, denn dich, und die Noth ist vor Augen. Da halff GOtt ihr und ihrem Volck aus ihren grossen Nöthen.

Ein Herr läst bißweilen das Hündlein auf seinem Stuhl und Polster, ja auf seinen Schoß, oder in seinem Bette liegen. Er schmücket es mit einem schönen Halßbande, er streichelt es mit seiner Hand, redet ihm güttlich zu, und liebkoset aufs freundlichste mit ihm: Also gönnet und giebt auch GOtt der HErr bißweilen seinen Gläubigen hier auf Erden ein Freuden-Stündlein. Job war kranck und traurig sieben Jahr, darauf sitzet er im glücklichen Wohlstande hundert und viertzig Jahr. Joseph muste leiden dreyzehn Jahr, darauf ist er ein Herr in Egypten sechsmal dreyzehen und noch zwey Jahr drüber. Doch aber, währet das Creutz bey dir biß an dein Ende, so verzage nicht, dencke nicht, GOtt habe deiner gar vergessen, du seyest von seinen Augen verstossen. Dann endlich reisset er die Seinigen durch ein sanftes seliges Simeons-Stündlein aus aller Noth, und versetzet sie in das schöne Paradiß, nimmt sie in seinen Schoß, wischet ihnen die Thränen von dem Angesichte, und hebet auf die Schmach seines Volcks. Da lässet er sie nicht mehr wie ein armes Hündlein aufwarten, sondern setzet sie mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische. Selig seyd ihr, spricht Christus, die ihr hie weinet, denn ihr werdet dort lachen. Ihr werdet weinen und heulen, doch eure Traurigkeit sol in Freude verkehret werden. Alsdenn wird aller vorigen Angst vergessen seyn. O mein frommer Herr Jesu, tröste auch mich in meinem Elend, lindere mir die schwere Last des Creutzes, und errette mich zu rechter Zeit, wie es dir rühmlich, und mir selig ist, Amen.

Zum Dritten betrachte, als eine nothwendige Vermahnung: Wie und womit du deine Danckbarkeit gegen GOtt deinem HErrn erklären solt, nach Art eines getreuen Hündleins? Dis sol geschehen:

1. Mit Liebe und Treu. Ein gutes Hündlein kennet seinen Herrn, ist gerne um und bey ihm, und läst sich niemand von ihm abwenden; Hat es ihn verlohren, so läufft es hin und her, suchet so lange, biß es auf die Spur kömmt, und ihn findet, ja es verlässet ihn auch im Tode nicht. Daher wird Tobiä

Hund

Hund genennet von Ambrosio: Des Engels Reise-Gesell. Pyrrhus der Epiroten König fand auf der Strassen einẽ Hund, der seines ermordeten Herrn Cörper bewahret, biß in dritten Tag, und unterdessen Hunger und Durst gelitten; Diese Treu gefiel dem Könige so wohl, daß er den Hund zu sich nahm, und den todten Leichnam begraben ließ. Bald hernach musten des Pyrrhi Kriegs-Leute vor ihm hinziehen. Der Hund sahe die vorüber gehenden Soldaten scharff an, so bald die Todtschläger herbey kamen, erkañte er sie von Stund an, sprang hefftig auf sie zu, sahe den König jammerig an und foderte gleichsam die Straffe über die, so ihm seinen Herrn ermordet hatten. Die wurden alsbald auf Befehl des Königes gegriffen, bekañten die That, und empfiengen ihren Lohn.

Zu Gotha starb ein Thumherr, der hatte ein Hündlein, das satzte sich auf den Sarg, und ließ sich mit zu Grabe tragen. Hätte sich auch mit verscharren lassen, wenn mans nicht mit Gewalt heraus gehoben.

Da Lysimachi abgelebter Cörper nach heydnischer Art solte verbrannt werden, sprang sein Hund zu seinem Herrn ins Feuer, und ließ sich mit verbrennen.

Blondus schreibt, daß in Franckreich zween Krämer mit einander über Feld gereiset, und einer den andern ermordet. Der Getödtete hatte ein treues Hündlein mit sich, das wolte den Mörder nicht verlassen, bällete ihn ohn Aufhören an, und folgte ihm biß in die Herberge nach. Darüber ward der Thäter eingezogen, bekañte den Mord, und empfieng seine verdiente Straffe.

Also, du Christliche Seele, sey auch deinem frommen GOtt getreu biß in Todt. Liebe ihn von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüth, und von allen Kräfften, so viel dir immermehr in dieser Sterblichkeit möglich. Verharre bey ihm standhafftig, nicht allein in Freud, sondern auch in Leyd. Job spricht in seinem schwersten Creutz: Der Nahme des HErrn sey gelobet. Den Aposteln giengs sehr übel: Aber sie traten frölich von des Raths Angesichte, daß sie würdig gewesen waren, um seines Nahmens willen Schmach zu leiden.

Wancke auch zur Zeit der Verfolgung nicht wie ein Rohr, das der Wind hin und her wehet, laß dich nicht wähen und wiegen von allerley Wind der Lehre, durch Schalckheit der Menschen, und Täuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen; Sondern vertheidige die Wahrheit biß in Tod, und sprich mit König David: Ich gläube, darum rede ich. Welche wahrhafftig an Christum gläuben, die wollen lieber tausendmahl sterben, als den Glauben an Christum verläugnen; denn sie wissen, daß sie im Sterben nicht umkommen, sondern durch die Auferstehung unsterblich werden, schreibet Athanasius. Sey ihm auch treu in Heiligkeit und Gerechtigkeit; Laß deine gute Wercke sehen, und bedencke, was Christus saget: Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Die den HErrn fürchten, thun was ihm gefällt, und die ihn lieb haben, halten das Gesetze recht, spricht der weise Mann Sirach.

Darnach solt du dich gebührlich und danckbar gegen deinen HErrn und GOtt verhalten: Daß du gelernig seyst. Ein Hündlein kan von seinem Herrn zu allerley Diensten angewöhnet werden.

Von einem grossen Englischen Hunde schreibet man, er sey also unterwiesen worden, daß er auf den Marckt mit einem Korbe, den er am Halse, und darinnen das Geld getragen, gegangen, und Fleisch nach Hause geholet.

Von Leyden trug ein Hund nach Brüssel die Brieffe in ein bekanntes Hauß, die ihm sein Herr gegeben, und an Halß gehangen hatte, brachte auch richtige Antwort zurück, als ein getreuer und geschwinder Postbothe.

Anno 1543. zog einer in Italien umher, mit einem rothen und blinden Hunde, der viel Wunders trieb. Wenn das Volck güldene, silberne und meßingene Ringe unter einander legte, da gieng der Hund hin, nahm einen nach dem andern, und brachte einem jeden seinen Ring. Desgleichen thät er auch mit unterschiedlicher Müntze, wenn sie unter einander gemenget war. Ja er koñte auch auf seines Herrn Frage anzeigen, welche Person unter den Zuschauern, Edel oder Unedel, Reich oder Arm, Frau oder Jungfrau, keusch oder unkeusch war. O du Christliche Seele, lerne du vielmehr GOtt deinen HErrn erkennen nach seinem Wesen und Willen. Denn das ist das ewige Leben, daß sie dich Vater, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesand hast, JEsum Christ erkennen. Lerne von deinem Erlöser sanfftmüthig und von Hertzen demüthig seyn, so wirst du Ruhe finden für deine Seele.

Gegen frembden Leuten ist ein Hund grimmig, gegen Bekañten aber freundlich: Also sage du auch mit König David: HErr ich hasse die dich hassen, und verdreust mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen. Ich hasse

sie in rechtem Ernst, darumb sind sie mir feind. Ich hasse die Versamlung der Boßhafftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen. Ich hasse, die da halten auf lose Lehre. Ich hasse den Ubertreter, und lasse ihn nicht bey mir bleiben. Hergegen aber habe du lieb die Fromen, als GOttes Haußgenossen. Darzu dich und mich der Apostel fleißig vermahnet, und saget: Ziehet an, als die Außerwehlten GOttes, Heiligen und Geliebten, hertzliches Erbarmen, Freundligkeit, Demuth, Sanfftmuth, Geduld, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Uber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Ein Hund lernet denjenigen bald kennen, der ihm Guttes erzeiget, und ist ihm danckbahr. Ach du Christliche Seele, wer kan erzehlen alle Wohlthaten, die dir Gott an Leib und Seel erwiesen hat? O sey ihm doch auch die Zeit deines Lebens danckbahr, und sprich: Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Der Hund, wenn er was übels gethan, und deswegen von seinem Herrn geschlagen wird, dencket an die Straffe, und fürchtet sich: Also habe du auch Scheue und Furcht vor deinem GOtt, dencke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und hütte dich, daß du nicht muthwillig sündigest. Wann der Hund satt ist, träget und leget er die übrigen Knochen beyseite, damit er sie im Vorrath haben möge, wenn der Hunger herbey kömt: Bist du, O Christliches Hertz, jetzund mit Trost gesättiget? O hebe dir ein schönes Sprüchlein nach dem andern auf, damit du wider allerley künfftiges Unglück mögest Trost und Labsal haben.

In Egypten sind die Hunde so verschlagen, weil sie wissen, daß sie von den Crocodilen im Wasser gefressen werden, daß sie nicht stehende, sondern im Lauff trincken. O wie listig stellet dir der gifftige Schlangen-Wurm, der Teufel, in der Welt nach, wie gerne möchte er dich mit Leib und Seel verschlingen! Darum brauche dieser Welt also, daß sie dich nicht in Sünde verführe. Sey allezeit in vollem Lauff, und verliebe dich nicht in sie. Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Alles was in der Welt ist, (nemlich des Fleisches Lust, der Augen Lust, und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet ewiglich. Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünfftige suchen wir.

3. Endlich solt du dich, nach Art eines frommen Hündleins, danckbar gegen Gott deinem HErrn erzeigen, mit bereitwilligem Gehorsam. Wann sich das Hündlein verlauffen hat, und wird von seinem Herrn geruffen, kennets alsbald seine Stimme, kehret in vollem Lauff wieder zu ihm, springet an seinem Herrn auf, und macht sich sehr angenehm und behäglich.

O du Christliche Seele, zu wünschen wäre es, daß doch der Mensch auch diese Art an sich hätte. Ach wie vielmahl läufft er von seinem GOtt hinweg, und spatziret aus auf die sündliche Irrwege des Satans? Einer laufft in Abgötterey oder Mißtrauen, der ander in Fluchen, Schweren, Zaubern, Lügen und Trügen; der dritte in Verachtung göttliches Worts, und der heiligen Sacramenta; der vierdte verunehret seine Eltern, Obrigkeit, und die, so an derselbigen Stelle verordnet sind; der fünffte versündiget sich durch heimlichen oder öffentlichen Diebstahl, sauget den Armen aus biß auf den äussersten Grad, und bereichert sich mit seines Nechsten Schweiß und Blutt; der sechste lebet in Hurerey und Ehebruch; der siebende vergreifft sich sonsten auf allerley Weise an seinem Mit-Christen, und machts, daß ihn seine Untugend und Boßheit von GOtt abscheidet.

Siehe aber, O du sündhafftiger Mensch, wie laut, wie fleißig, wie treulich ruffet dir der HErr dein GOtt in seinem Wort, wie bläst er seine hell-klingende Kirch-Posaune, und schreyet mit gantzem Ernst: Bekehret euch zu mir, so wil ich mich auch zu euch kehren. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Ubelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey ihm ist viel Vergebung. O kehre wieder zurück, lauff deinem HErrn und Gott zu durch warhafftige Busse, und mache dich angenehm durch ein neues gottseliges Leben, wie Petrus, Maria Magdalena, der Zöllner, und andere Sünder gethan, so wirst du Gnade erlangen, und es wird aller deiner Ubertretung, die du began-

begangen hast, nicht mehr gedacht werden. Denn die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind. Er läst sich gnädig finden, denen die sich zu ihm bekehren.

O allerliebster Herr Jesu, hilff, daß wir dich und deinen himlischen Vater, samt dem heiligen Geist, als unsern einigen Herrn und GOtt, beständig lieben, und treu verbleiben biß in den Todt. Daß wir auch mit allem Fleiß lernen, wie wir sollen selig werden. Und weil wir uns offt und viel in Sünden verlauffen: O so verleihe, daß wir deine Gnaden-Stimme alsbald hören, durch wahre Bekehrung wiederum zu dir kommen, und durch deine Gnade zur Seligkeit gefördert und erhalten werden. Amen, Herr Jesu, Amen.

Schluß-Andacht.

DA JEsus aus Judäa kömmt,
Wo Tyrus und wo Sidon liegt,
Bald dis ein heydnisch Weib vernimmt,
Die starcke Hoffnung zu ihm kriegt.
Sie laufft betrübt, und schreyt zu ihm:
HErr, Davids Sohn, erbarm dich mein!
Der Teufel plagt mit Ungestüm
Mein Kind. Kein Creutz mag grösser seyn.

Der HErr antwortet ihr kein Wort,
Wie kläglich sie ihn ruffet an.
Er gehet seine Strassen fort,
Der sich doch sonst nicht weigern kan.
Die Jünger selbst verwundern sich,
Und schreyen: Laß sie doch von dir,
Weil sie so rufft, und hofft auf dich.
Sie wird dir dancken nach Gebühr.

Ja wohl, sagt Christus, mein Befehl
Erstreckt sich weiter nicht von GOtt,
Als zu den Schaffen Israel,
Was frag ich nach der Heyden Noth?
Sie tritt ihm näher, und legt sich
Zu seinen Füssen Jammers-voll,
HERR, spricht sie, hilff mir gnädiglich,
Kein Helffer sonst mir helffen sol.

Der HErre spricht: Es ist nicht fein,
Daß man den Kindern nimt ihr Brodt,
Und stecket das den Hunden ein,
Das wäre Sünde, Schand und Spott.
Ja, sagt sie, HERR, du redest recht,
Das ist ein tröstlich Wort für mich,
Hieran wil ich mich halten schlecht.
Mein Elend wird bald wenden sich.

Ein Hündlein wird auch satt von dem,
Was von der Kinder Tische fält.
Des Hunde-Rechts ich mich nicht schäm,
Ein Gnaden-Brünnlein mich erhält.
Nun kan der HErre länger nicht
Verbergen sein liebreiches Hertz,
Weil sie mit solcher Zuversicht
Ihm klaget ihren grossen Schmertz.

O Weib, spricht er, dein Glaub ist groß,
Dir wiederfahre, wie du wilt.
Bald wird die Tochter frey und loß
Des Teufels, und all Angst gestillt.
Hilff, O mein Heyland, daß ich auch
Beständig im Gebethe bleib:
Erkennen lerne deinen Brauch,
Und überwinde, wie dis Weib.

Am Sonntage Oculi.

Sey fromm / und beth / halt dich in acht:
Groß ist des Satans List und Macht.

DAs walte JEsus, der allgewaltige Patron und Schutzherr aller gläubigen Christen, welcher dem starcken gewapneten Teufel starck gnug ist, und von seiner Tyranney beydes leiblich und geistlich besessene Menschen erlösen kan, hochgepreiset immer und ewiglich, Amen.

DEr alte Lehrer Chrysostomus saget: Gleich wie auf dem Meer jederzeit Ungewitter: Also ist in der Welt immerdar Verfolgung, die der Satan anrichtet: Groß Macht und viel List, sein grausam Rüstung ist, auf Erden ist nicht seines gleichen. Solcher seiner grausamen Macht und Tyranney haben wir einen klaren Spiegel im heutigen Evangelio, an dem armen besessenen Menschen. Und wenn wir uns nur ein wenig in der Welt umsehen, so kommen uns Exempel gnug vor Augen solcher Personen, die der Satan gantz erbärmlich zugerichtet und besessen hat. Düncket euch dis unglaublich?

Wohlan! Ich will es euch in dieser Predigt klar machen. Damit es nun mit Nutz geschehe, so ruffet mit mir zu GOTT um die Hülffe des heiligen Geistes, und betet ein gläubiges Vater Unser. Wann wir zuvor gesungen haben: GOtt der Vater wohn uns bey, ꝛc.

Höret an die Evangelische Geschichte/ welche beschreibet Sanct Lucas am 11. Cap.

WOr JESU Finger muß der stumme Teuffel fliehen/
Und aus des Stummen Leib/ den er besessen/ ziehen.

GEhebe JEsus Süt/ und dien Ihm stets getreu/
Der dich durchs Blut erlöst von Satans Tyranney.

UNd JESUS trieb einen Teuffel aus/ der war stumm/ und es geschah/ da der Teuffel ausfuhr/ da redete der Stumme. Und das Volck verwundert sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teuffel aus durch Beelzebub/ den Obersten der Teuffel. Die andern aber versuchten ihn/ und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himel. Er aber vernahm ihre Gedancken/ und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich/ so es mit ihm selbst uneins wird/ das wird wüste/ und ein Hauß fället über das ander. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins/ wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teuffel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teuffel durch Beelzebub austreibe/ durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teuffel austreibe/ so kömmt je das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starck Gewapneter seinen Pallast bewahret/ so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt/ und überwindet ihn/ so nimmt er ihm seinen Harnisch/ darauf er sich verließ/ und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/ und wer nicht mit mir sammlet/ der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret/ so durchwandelt er dürre Stätte/ suchet Ruhe/ und findet ihr nicht/ so spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Hauß/ daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt/ so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin/ und nimmt sieben Gei-

Geister zu sich / die ärger sind denn er selbst. Und wenn sie hinein kommen / wohnen sie da / und wird hernach mit demselben Menschen ärger / denn vorhin. Und es begab sich / da er solches redet / erhub ein Weib im Volcke die Stimme / und sprach zu ihm: Selig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brüste / die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind / die GOttes Wort hören und bewahren.

WIr lesen, Andächtige Christ-Hertzen, von dem kleinen Hirten David, eine denckwürdige Historie, die er dem König Saul erzehlet hat, mit diesen Worten: Dein Knecht hütter der Schaffe seines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär, und trug ein Schaff weg von der Heerde, und ich lieff ihm nach, und errettets aus seinem Maul. Und da er sich über mich machet, ergreiff ich ihn bey seinem Bart, und schlug ihn, und tödtet ihn. Also hat dein Knecht geschlagen, beyde den Löwen und Bären. Viel denckwürdiger ist die Geschichte von dem himmlischen David, unserm treuen Ertz-Hirten Christo JESU, welche der Evangelist Lucas im abgelesenen Text erzehlet.

Der brüllende Löwe aus dem Abgrund der Höllen, der Satan, fand sich zur Heerde Christi, ergreiff ein armes Schäflein, einen vernünfftigen Menschen, und richtete ihn so gar elend zu, daß er weder sehen, hören, noch reden konte. JEsus aber machte sich an den höllischen Löwen, riß ihm mit Gewalt den Raub wieder aus dem Rachen, und erlösete das arme Schäflein, der Teuffel fuhr aus, und der Stumme fieng an recht und wol zu reden. Sehr schrecklich ist diese Geschichte: Doch hinwiederum auch gantz tröstlich. Wen schrecket nicht die Gewalt und Boßheit des bösen Feindes, der einen Menschen, wen er Erlaubnüß über ihn bekommt, leibhafftig besitzet, wie diesen Stummen, den Leib plaget, wie Job erfahren, das Gemütte unruhig machet, wie Saul empfunden, die Sinne bezaubert, wie dem Nebucadnezar geschehen: Ja ihn wohl gar tödtet, wie er den sieben Männern der frommen Sarä gethan hat. Jedoch aber ist es sehr tröstlich, daß Christus stärcker ist, als der Satan. Wenn ihm unser Erlöser gebeuth, oder auch nur wincket, so muß er weichen und ausfahren.

Daniel hat den Götzen zu Babel, den jederman verehrete, zerstöret und zu schanden gemacht. Heute vertreibet der HErr JEsus den höllischen Drachen, den Teuffel, den die Welt als einen Abgott fürchtet und ehret, beweiset mit der That, daß er viel stärcker sey, als der starcke Gewapnete Beelzebub. Wer sich auch noch heute zu diesem HErrn findet, dem wil er wider alle Gewalt und List des Satans gewaltigen Schutz halten, und ihn bewahren zur Seligkeit.

Sehr viel herrlicher Lehren werden uns im Evangelio vorgehalten: Weil aber derselbigen Erklärung sich auf einmahl zu weit erstrecken wolte, so wil ich euch durch angenehme Kürtze im Reden, bey der Andacht im hören behalten, und zu diesem mahl in einem einigen Haupt-Punct etwas handeln.

Wie der böse Feind noch heute viel Menschen geistlich besitze, auch wie man solcher Besitzung loß werden, und sich wider den Teuffel ausrüsten und bewahren könne, damit er nicht seine vorige Herberge aufs neue einnehme.

GOTT der Vater wohn uns bey, und helff uns dis vollbringen, Amen.

REichende nun unser vorgetragenes Lehrstücklein, so lasset uns allhier betrachten:

I. Eine erbärmliche Klag-Predigt. Sehet an den armen Menschen: Der Satan lähmet ihm die Zunge, daß er nicht reden und bethen kan, blendet ihm die Augen, daß er die edlen Creaturen und Wercke GOttes nicht anschauen kan: verstopffet ihm die Ohren und macht ihn taub, daß er keinen Unterricht und Trost hören und vernehmen kan: Besitzet ihn leibhafftig, und wohnet in seinem Hertzen: GOttes Hauß wird eine garstige Herberge des Teuffels. Ist das nicht zu beklagen? O der schändlichen List des Teuffels! Allen Weg hat er ihm versperret, dadurch er hat gläuben sollen, sagt Chrysostomus.

Ob nun wohl heutiges Tages, Gott Lob, so viel Trauer-Spectackel leiblich besessener Menschen nicht erfunden werden: Jedoch wüttet und tobet, rumoret und tyranniset der Teufel nichts desto weniger. Je näher er siehet das Ende der Welt herbey kommen, je greulicher verfolget und plaget er die Christen; denn weil er weiß, daß er bald in die Verdammnüß sol gestossen werden, so

wil

wil er ihm die Gesellschafft mehren, und grösser machen, mit der er in das höllische Feuer wird gehen, und allda ewige Pein leiden müssen, sagt Isidorus.

Er besitzet viel tausend Leute geistlich, welches durch die leibliche Besitzung dieses Menschen abgebildet wird. Etlichen raubet er die Sprache, und machet sie stumm. Weñ mancher Mensch GOtt lästern, den Nechsten schmähen, die Jugend ärgern, und die arge Welt mit seinen leichtfertigen Reden erlustigen sol, da kan er schwatzen und schreyen ohne Aufhören, das Zünglein ist ihm so ganghafftig, als irgends ein Mühlrad, zu der Zeit, wenn es vom Wasser am stärcksten getrieben wird. So bald mancher das Maul aufthut, fähret der Teuffel heraus. Der böse Feind wird eher tausendmahl genennet, als GOtt ein eintziges mahl. Wenn er aber bethen und Gott loben, wenn er seine Sünde beichten, und GOtt abbitten, wenn er die Evangelische Warheit öffentlich bekennen, wenn er seines Nechsten Ehre retten und vertheidigen sol, so ist er stumm, und kan kein Wort machen.

Der Wolff fasset das geraubte Schaff bey der Gurgel, verhält ihm den Athem, und erstícket es, damit es nicht schreye, den Hirten aufwecke, und errettet werde: Also hemmet und klemmet der höllische Wolff dem Menschen offters seine Zunge, und lässet ihn nicht schreyen und bethen, auf daß er nicht durch Christum den treuen Hirten gerettet, und wiederumb in den Schaffstall, zu der Heerde der Frommen geführet werde.

O du armer! O du elender Mensch! in was grosser Gefahr steckst du, so dir der Satan deine Zunge besessen hat. Wann dem Krancken die Sprache entfallen ist, zweifelt jederman an seinem Leben: Also wenn du nicht mehr bethen, und etwas Guttes reden wilt, da stehets mißlich um dein ewiges Heyl.

Der Satan raubet vielen Menschen das Gesichte, daß sie ihre eigene Armseligkeit, Noth und Gefahr, darinnen sie biß an den Halß stecken, nicht sehen. Ach wie helle brennet jetzund durch GOttes Gnade das Licht des Evangelii! Wir können dabey sehen GOTT und den Satan, den Himmel und die Hölle. GOtt kanst du sehen, wie er dir stehet zur Rechten, als ein liebreicher Vater, der seine Gnaden-hand ausrecket den gantzen Tag, und wil dich gerne zu sich ziehen, auf daß du selig werdest. Den Satan kanst du sehen, wie er dir stehet zur Lincken, als ein ungeheurer Drache, und brüllender Löwe, der dich mit Leib und Seel verschlingen, und in ewige Noth bringen wil. Uber dir kanst du sehen den Himmel angel-weit offen, und darinnen die Freude, so GOtt bereitet hat denen, die ihn lieb haben. Unter dir kanst du sehen die tieffe Angst-Grube, darinnen kein Wasser ist, in welcher die Verdammten heulen und schreyen: O ihr Berge fallet über uns! O ihr Hügel bedecket uns! denn wir leiden Pein in dieser Flamme. Aber ach des grossen Elendes! Wie vielen Leuten hat der Satan die Augen verblendet, daß sie derer keines sehen! Wenn der Adler einen Hirsch fahen wil, fasset er viel Sandkörnlein unter seine Federn, siehet auf Gelegenheit, schwinget hernach den Sand dem Hirsch in die Augen, und verblendet ihn, daß er keinen Stick und Blick sehen kan, und alsdenn läufft er im Grimm hin und her, biß er endlich von einem hohen Felsen unverhofft herab stürtzet, sich zu Tode fällt, und seinem Feinde dem Adler zum Raube und Speise wird. O du sündlicher Mensch! deine Seele ist gleich den Hirschen, der Satan dem Adler, das Zeitliche dem Sande.

Wenn dich der böse Feind angreiffen und erhaschen wil, schwinget er sich mit seinen Flügeln hernieder auf die Erde, fasset sie voll Wollust, Reichthum und Hoffart, und so bald er Gelegenheit überkömmt, wirfft er dir solchen Staub Weltlicher Dinge in die Augen, und verblendet dich, daß du nicht sehen kanst, wo du in Sünden hingehest, biß du zuletzt einen schrecklichen Fall hinab in die unterste Hölle thust, und dem Teuflischen Raubvogel zu theil werden must.

Die Kriegsknechte verdeckten Christo in der Paßion sein Angesicht, daß er ihrem Bedüncken nach, nicht sehen solte, wer ihn mit Fäusten schlüge. Dir, dir, O du muthwilliger Sünder, dir hänget der Satan eine Decke von zeitlicher Wollust und Welt-Freude gewürcket, vor die Augen, daß du ihn und seine heßliche Mord-Klauen nicht sehen kanst, mit welchen er dich in der Höllen ins Angesicht schlagen, und ewig plagen wird. Jetzund läst er dich nicht sehen, daß Sünde Sünde ist, wird er dir dermahleins die Decke von den Augen hinweg nehmen, und dein Gewissen aufblicken lassen, da wirst du alsdenn wohl sehen, welche Greuel du begangen, und was für Straffe du mit deiner Boßheit verdienet hast.

Es bleibet hierbey noch nicht, vielen Menschen raubet der Satan auch das Gehör,

hör, und macht sie taub: Er stopffet ihnen die Ohren zu mit dem Schlafküssen, oder sonst mit allerley Welt-Sachen, daß sie den Kirch-Glocken-Klang, und des Predigers Stimme von der Cantzel nicht hören. Was thäten die Hohen-Priester und Schrifft-Gelehrten? da der heilige Stephanus sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und JEsum stehen zur Rechten GOttes? Sie schryen laut, und stopfften ihre Ohren zu.

Da St. Paulus zu Epheso predigte, wolte ihn das Volck nicht hören: Ja daß sie ihn nicht hören kundten, schryen sie bey zwo Stunden: Groß ist Diana, die Göttin der Epheser.

Manchem verkleistert der Teufel die Ohren mit lauter Sicherheit und halßstarriger Verstockung: Daß, ob er wohl mit dem Leib sich in den Tempel des HErrn einstellet, und die Buß-Predigten höret, dennoch solche gar nichts achtet: Lässet sie ihm nicht zu Hertzen gehen, und gedencket keinmahl, daß er sein Leben darnach richten, und sich bessern wolle. Solche Leute sind gleich den höltzernen Götzen, von denen der Psalmist saget: Sie haben Ohren und hören nicht.

Wie freundlich ruffet GOtt jedermann zur Busse, und spricht: Höret ihr harten Hertzen, die ihr ferne seyd von der Gerechtigkeit. Bekehret euch zu mir, von gantzem Hertzen, mit Fasten, mit Weinen und mit Klagen. Zerreisset eure Hertzen, und bekehret euch zum HErrn eurem GOTT; Denn er ist gnädig, barmhertzig, geduldig und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Straffe. Wie schrecklich dräuet er auch allen unbußfertigen Sündern, und spricht: Weil ich denn ruffe, und ihr wägert euch: Ich recke meine Hand aus den gantzen Tag, und niemand achtet drauf, so will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn über euch kommt Angst und Noth.

Wer höret aber solche liebliche Gnaden-Stimme GOttes? Wer fürchtet sich für solcher ernsten Dräuung? Ist nicht der meiste Theil, wie eine taube Otter, die ihre Ohren zustopffet, daß sie nicht höre die Stimme des Beschwerers. Welche eiferige Buß-Predigten that Noah der ersten Welt, und Loth den Leuten zu Sodom. Wie fleißig ermahnet Joseph den Egyptischen König Pharao? Wie treulich warnete Christus seinen treulosen Jünger Judam, da er sprach: Einer unter euch wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet: Doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Judas fragte Ihn, und sprach: Bin ichs Rabbi? Er sprach zu ihm, du sagts.

Sage mir, du Christliche Seele, bey wem haben diese Warnungs-Predigten gefruchtet? Ihrer aller Ohren, als die Thüren zum Hertzen waren verriegelt, daß sich daraus niemand bessern wolte. Wenn die Bienen ihre Körbe und Stöcke verlassen, und hinwegziehen oder fliehen wollen, werden sie durch einen hellen Klang aufgehalten, und wiederum in ihre vorige Wohnung gebracht: Also du Christliche Seele, wenn der Satan siehet, daß der Mensch die Wollust der Welt verlassen, die Sünde meyden, ihm entfliehen, und sich zu GOtt wenden und bekehren will, alsdenn macht er einen lieblichen Klang in des Menschen Ohren: Lobet ihm ein Fressen und Sauffen, Geitz und Wucher, Unzucht und andere Sünden: Verhindert dadurch seine Bekehrung einen Tag, eine Woche, ja wohl ein Jahr nach dem andern, und zeucht ihn wiederum in seinen Bienenstock, das ist, in vorige Sünde und Sicherheit, ja in sein höllisches Reich. Ach wie gefährlich stehets um einen solchen tauben Menschen, der Gottes Wort nicht höret, und zwar zu seines Lebens Besserung. Denn der Weg zum ewigen Leben ist ihm verschlossen. Warum? Wer da will seelig werden, der muß gläuben. Woher kömmt aber der Glaube? St. Paulus antwortet: Der Glaube kömmt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. Höreſt du nun das Wort GOttes nicht, und zwar mit rechter Hertzens Andacht, so würckt auch der H. Geist in dir den Glauben nicht: Hast du den Glauben nicht, so kanst du auch nicht seelig werden. Denn unmöglich ist es, ohne den Glauben GOtt zu gefallen. **Wer nicht gläubet, der wird verdammt.**

Ja der Satan nimmt vielen Leuten ein, ihr Hertz, und besitzt es. Das ist, er wircket darinnen, treibet sie aus einer Sünde in die ander, und gebrauchet all ihr Tichten und Trachten, Thun und Vorhaben zu seinem Willen und Wohlgefallen,

Daher saget St. Paulus: Der Satan hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens. Ach das ist schrecklich! Gib mir mein Sohn dein Hertz, saget der HErr dein GOtt, Er hatte auch seinem Volck ein Gesetz gegeben, daß ihm alle erste Geburt bey den Kindern Israel, so wohl unter den Menschen, als unter dem Vieh, solte geheiligt werden. Nun ist das Hertz des Menschen erste Geburt, es wird in ihm am allererstẽ lebendig. Darum soll es billig GOTT geopffert und zugeeignet werden.

Der berühmte König Salomo ließ ihm ein Königlich Bette machen, das ward verwacht mit sechtzig Mann der Allerstärcksten in Israel. Dein Hertz, O Mensch, ist das herrliche Bette, darinnen der himmlische Salomo, der GOtt des Friedes ruhen und sich erlustigen will. Den Fürsten und Hauptleuten des Volcks Israel befahl der HErr, daß sie die Lade des Bundes mitten ins Lager, als an den allersichersten Ort setzen solten. Zeigte damit an, wie lieb ihm diß Pfand sey, und wie er nicht gern wolte, daß es vom Feinde alsbald ergriffen, und hinweg geführet werden solte: Also hat GOtt auch des Menschen Hertz mitten in Leib gesetzet, und mit vielen Dingen umringet. Anzuzeigen, daß es von Ihm sehr geliebet, und in acht genommen werde. Denn es ist gleichsam das Zeughauß, oder die Vestung, darinnen alle Schätze und geistliche Waffen verwahret werden. Wenn auch dasselbe hinweg, und verlohren ist, da ist eine schlechte Hoffnung der Seeligkeit mehr vorhanden. Dennoch lassen viel Menschen den Satan ihr Hertz einnehmen, und ihn seines Gefallens darinnen handeln, herrschen und regieren. O Elend über Elend!

So bald die Heiden zur Zeit der Maccabeer den Berg und das Schloß Zion erobert hatten, befestigten sie es mit sehr starcken Mauren und Bollwercken, machten gleichsam eine Stadt daraus, legten Soldaten darein, und raubten alles, was in der Stadt Jerusalem aus- und eingeführet ward. Eben diß thun auch die höllischen Feinde, die Teuffel; Wenn sie das Schloß unsers Hertzens erobert haben, und besitzen, rauben sie alles Gute hinweg, und verhindern gewaltig, daß uns nichts von heilsamer Lehre und nutzbarlicher Vermahnung kan zugeführet werden. Hergegen reitzen sie die armen Menschen, derer Hertz sie geistlich besessen haben, zu allerley Sünde und Laster. Woher ist es kommen, daß Cain seinen Bruder erwürget? Daß Potiphars Weib den Joseph zur Unzucht zwingen will? Daß Saul den Spieß, den er in der Faust hatte, nach David warff, und gedachte: Ich will ihn an die Wand spiessen? Daß Absolon sich wider seinen Vater und König empöret: Daß Achab und Jesabel mit List seinen Unterthanen Naboth tödten ließ? Daß Herodes seinem leiblichen Bruder sein Gemahl entführet: Der böse Geist hat dieser Leute Hertz eingenommen, und sie gereitzet und getrieben zu solchem Ubel. Was machts, daß noch heute mancher in Abgötterey, in Lästerung und Lügen, in Verachtung Göttliches Wortes, in Ungehorsam gegen den Eltern und Regenten, in Mord, Ehebruch und Hurerey, in Rauben und Stehlen, Verleumbden, Schwelgen, und andern Sünden sicher und frech dahin lebet? Ey der Teuffel treibet den Menschen zu solchen Wercken, wenn er ihm sein Hertz eingenommen hat. Ist das nicht zu beklagen? O hüte dich ja mit gantzem Fleiß, du Christliche Seele, daß du dem Satan nicht folgest, wann er dich locket: Sonsten ist es um dein ewiges Heyl geschehen. Seufftze täglich und stündlich: Beschirmer HErr der Christenheit, Dein Hülff allzeit sey uns bereit, Hilff uns, O HErr, aus aller Noth, Durch dein heilig fünff Wunden roth. So viel vom Ersten.

Zum Andern, lasset uns allhier betrachten, eine nützliche Lehr-Predigt: Wie es nemlich der sündhafftige Mensch anstellen solle, auf daß er von solcher geistlichen Besitzung befreyet und seelig werde. Vorzeiten wolte man den Teuffel vertreiben mit geweihetem Saltz und Wasser, Palmen und Kertzen, mit St. Johannis Evangelio, mit St. Dionisii Crone, mit St. Blasii Lichte, und anderem Affenwerck. Aber diß ist viel zu wenig. Wilt du des bösen Feindes loß werden.

Fürs 1. Gehe in dich selber, prüfe und frage dein eigen Hertz, ob du dich nicht auch bißweilen in Sünde hast verleiten und reiten lassen? Du wirst gewißlich befinden, daß der Satan viel und öffters sein Werck in dir, und durch dich verrichtet habe, und noch vollbringe. Wer darff sagen: Ich bin rein in meinem Hertzen, und lauter von meiner Sünde? Thust du nun des Satans Werck, und treibest Unzucht, Hoffart, Geitz und Wucher: Verleumdest deinen Nechsten: Plagest ihn mit Lügen, falschem Zeugniß, Zorn, Haß und Neid: Lebest in täglicher Füllerey: Achtest keiner Predigt: Lässest dir das Bette lieber, als das

Kirchen-

Kirchen-Gebeth, die Küche mehr, als die Kirche angelegen seyn: Schmähest treue Prediger, oder giebest ihnen glatte Worte aus einem Joabs-Hertzen, bist vor ihnen ein Schaff, hinterwerts ein Wolff, betrübest deine fromme Obrigkeit: Bedrängest deine arme Unterthanen: Oder begehest andere Sünde, wie sie immer Namen haben: So kanst du leicht schlüssen, wer dich regiere und führe. Sanct Johannes sagt ausdrücklich: **Wer Sünde thut, der ist vom Teuffel.** So viel der Mensch Laster an ihm hat, so viel böse Geister wohnen in seinem Hertzen, spricht Augustinus. So lange die Sünde in dem Menschen herrschet, so lange wird er vom Teuffel gefangen gehalten, schreibet Gregorius. Geistlich waren besessen die vierhundert Baals-Pfaffen an König Ahabs Hoff: Da sprach der Satan selber: Ich wil ausgehen, und ein falscher Geist seyn in aller Propheten Munde. Wie sprach Christus zu den Juden: **Ihr seyd von dem Vater, dem Teuffel, und nach eures Vaters Lust wolt ihr thun, und mich tödten.** Schaue an den Verräther Judam, von dem sagt die Schrifft, daß der Satanas in ihn gefahren sey. Wer mercket es aber? Sahe man doch an ihm kein schrecklich Geberde, er behielt seine Vernunfft richtig, gieng hin, und handelte mit den Phariseern und Schrifftgelehrten um das Verräther-Geld, und sprach: Was wolt ihr mir geben, ich wil ihn euch verrathen? Ja auch hernach, da er den HErrn verrieth, grüsset und küsset er ihn: Und dennoch war er vom Satan besessen.

Ananias hatte etwas vom Gelde aus Geitz entwendet, zu dem sprach Petrus: **Anania, warum hat der Satan dein Hertz erfüllet, daß du dem Heil. Geist lögest, und entwendest etwas vom Gelde des Ackers?** Ja gedencke an den Apostel Petrum, als der HErr JEsus seinen Jüngern anzeigte, wie er müste gen Jerusalem gehen, und viel leiden von den Aeltesten, Hohenpriestern und Schrifftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage aufferstehen. Da nahm ihn Petrus zu sich, fuhr ihn an, und sprach: **HERR, schone dein selbst, das wiederfahre dir nur nicht.** Aber er wandte sich um, und sprach zu Petro: **Hebe dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich, denn du meinest nicht was Göttlich, sondern was Menschlich ist.**

Höreſt du dis, O Mensch? Allhier schilt ihn der HErr JEsus für einen Teufel, dieweil er nicht suchet, was GOTTes ist. Frage nur dein Hertz, ob du allezeit gethan hast, und noch thust, was GOtt haben wil? Welch einen langen Sünden-Zettel wird dir dein Gewissen vor die Nasen legen, und dich überweisen, wie viel und offters du gesuchet hast, nicht was Göttlich, sondern was Teuflisch ist? Weil der Vogel auf dem Finckenheerd herummer hüpffet, singet und springet, und ein Körnlein nach dem andern liesel, weiß er noch nicht, in was Noth und Gefahr er kommen sey. Wenn er aber sein Kröpfflein gefüllet hat, und davon fliegen wil, da erfähret er allererst, daß er unter dem Netze gefangen ist, und muß alle Augenblick gewärtig seyn, wenn ihm der Vogelsteller den Halß verdrehet: Eben also gehet es auch zu mit dem Menschen, weil er noch des Teuffels Lock-Speise gebrauchet, und sich in allerley Sünden erlustiget, gedencket er, es habe keine Noth, weder vom Auffgang, noch vom Niedergang. So bald ihm aber das Gewissen aufwachet, und er dem Satan seinen Vogel-Heerd verlassen wil, alsdann fühlet er, daß ihn der Teuffel unter seinem Garn gefangen halte. O darumb, lieber Mensch, erkenne deine Boßheit, darein du geführet bist, und bekenne, wie übel und schändlich du bißanhero dein Leben zugebracht hast: So machest du einen glückseligen Anfang, und wirst durch GOttes Gnade und Hülffe von der geistlichen Besitzung des bösen Feindes loß werden. **So wir unsere Sünde bekennen, so ist GOTT treu und gerecht, daß Er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend. So wir aber sagen: Wir haben nicht gesündiget, so machen wir Ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns,** spricht Sanct Johannes.

Fürs 2. wilt du des Satans loß, und wiederum GOttes Kind werden: So betrachte mit Fleiß die äusserste Gefahr, darinnen du deiner Sünden halben steckest. Gleich wie jetzund der böse Feind die Gottlosen in seinen Stricken führet, und leitet, wohin er wil: Also wirst du auch dort, wo nicht in Zeiten wahre Busse erfolget, ewiglich in seiner Hafft gehen müssen, gebunden mit Ketten der Finsternüß. Auf Erden wird manch Gefangener entlediget, und auf freyen Fuß gestellet. Joseph war ins Gefängnüß geleget, und doch wiederum heraus geholet:

geholet: König Herodes ließ Petrum greiffen, warff ihn ins Gefängnüß, und überantwortet ihn den Kriegsknechten, ihn zu bewahren, auf daß er ihn nach dem Oster-Fest dem Volck fürstellen, und hernach tödten möchte. Für den bath die Gemeine ohne Aufhören zu GOtt. Was geschicht? Petrus lag des Nachts zwischen zweyen Kriegs Knechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hütter vor der Thür hütteten das Gefängnüß. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, die Ketten fielen von seinen Händen, die eiserne Thür thät sich selber auf, und der Engel führet ihn heraus. Aber aus der Höllen, welche ist des Teufels Kercker, wird alsdenn niemand erlöset werden. Nicht Job, nicht Noah, nicht Daniel werden einen einigen Menschen alsdenn aus solchem Ort durch ihre Fürbitte erretten können, sondern ein jeder wird seine Last tragen müssen, sagt Hieronymus.

Wenn jetzund der Satan einen Menschen leiblich besessen hat, wie martert und qvälet er ihn? Weiß doch das Cananäische Weib fast nicht, wo sie vor Angst bleiben sol, da sie siehet, daß der Teufel ihre Tochter so übel plaget. Wie sprach jener betrübte Vater zu CHristo: Meister, ich habe meinen Sohn herbracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist, und wo er ihn erwischet, so reisset er ihn, schäumet und knirschet mit den Zähnen, und verdorret. Er hat ihn offt ins Feuer und Wasser geworffen, daß er ihn umbrächte, und solches hat bey ihm gewähret von Kindheit auf. Viel schrecklicher aber wird er in der Hölle peinigen alle diejenigen, so ihm jetzund in allerley Schand-Lastern ohne Reu und Scheu dienen.

Der Rauch ihrer Qvaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Niemand wird allda von den Verdammten gesehen werden, denn allein die Diener der Straffe, und die Angesichter der höllischen Henckersknechte, die sie martern werden. Die Pein und Qval wird viel grösser seyn, denn man auf dieser Welt gedencken und fürchten kan, spricht Augustinus. Wenn jetzund der Satan des Menschen Hertz eingenommen hat, wohnet er allda, stehet in unserm Text. In der Gegend der Gadarener begegnete Christo ein besessener Mann aus der Stadt, der thät keine Kleider an, und bleib in keinem Hause, sondern in den Gräbern. Und JEsus fraget ihn: Wie heissest du? Er sprach: Legion, das sind sechs tausend, sechs hundert und sechs und sechzig böse Geister. Kan dieses geschehen auf Erden, was wird allererst dort den Verdammten wiederfahren? Wie viel tausend höllische Mordgeister werden in ihnen wohnen, und sie qvälen? Den Saul machte ein böser Geist sehr unruhig: Ja freylich werden alsdenn die Gottlosen keine Ruhe haben Tag und Nacht. Der nagende Wurm ihres bösen Gewissens wird nicht sterben. Sie werden unter einander reden mit Reue, und für Angst des Geistes seufftzen: Wir Narren haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Unwege: Aber des HErrn Weg haben wir nicht gewust. Was hilfft uns nun der Reichthum, sambt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte, und wie ein Geschrey, das fürüber fähret. Wir haben kein Zeichen der Tugend beweiset, und sind in unser Boßheit verzehret. Nebucadnezar, da er dem Teuffel dienete, wird unsinnig, und von den Leuten verstossen, biß seine Haar wurden wie Adlersfedern, und seine Nägel wie Vogelklauen. Dort werden die Verdammten viel heßlicher und greßlicher aussehen. Gleich wie die Frommen im Himmel haben werden das Bild GOttes: Also werden die Bösen in der Höllen das Bild der Teuffel an sich tragen. Jener Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf die umlauffenden Beschwerer, ward ihrer mächtig, und warff sie unter sich, also, daß sie nackend und verwundet aus demselbigen Hause entflohen. Viel grausamer werden die Verdammten wütten und toben, und sich selber unter einander für Angst anfallen, schlagen und plagen.

Diese Noth und Gefahr, darein sich die unbußfertigen Weltkinder stürtzen, bedencke ja stets, O Menschen-Kind, so wirst du dich nicht allein ins künfftige für muthwilligen Sünden fleißig hütten; sondern auch deine begangene Missethaten schmertzlich bereuen, und dich alsbald von gantzem Hertzen zu GOtt bekehren.

Fürs Dritte: Wilt du des Satans loß werden, so finde dich in Zeiten zu Christo. Der arme Mensch im Evangelio wird zu dem HErrn JEsu geführet, seines Elends durch ihn befreyet, und erlanget seine Gesundheit. Es geschehen an ihm vier herrliche Wunderwercke: Der Taube höret, der Stumme redet, der Blinde siehet, und der Besessene wird vom Teuffel erlöset, sagt Hieronymus.

Ach laß dich auch zu diesem allmächtigen

Schlan-

Schlangentreter Christo führen, durch die treuen Warnungs-Predigten deiner Seelsorger, und durch wohlmeinende Vermahnung frommer Christen und gutter Freunde. Denen folge, und thue wahre Busse: Falle vor Christo nieder, wie der verlohrne Sohn vor seinem Vater, weine über deine Sünde, wie Maria Magdalena, und bitte um Gnade, wie der Zöllner. Tröste dich seines schmertzlichen Leidens und Sterbens, dadurch er die Handschrifft ausgetilget hat, die durch Satzung entstund, und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheffter, und hat ausgezogen die Fürstenthum, und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Sprich mit Chrysostomo: Du vermaledeyter Satan! Ich widersage dir gantz und gar; hergegen wende ich mich zu dir, O HErr JEsu, und ergebe mich dir mit Leib und Seele: Ach laß mich Gnade für deinen Augen finden, und aus deiner allmächtigen Hand nimmermehr gerissen werden. Und solches, O Mensch, thue bald diese Stunde, diesen Augenblick; denn sein Zorn kömmt plötzlich.

Damocles, welchem König Dionysius seine Herrligkeit wolte erfahren lassen, lag in einem güldenen Bette. Hernach ward er zur Taffel geführet, die mit allerley köstlicher Speise und Tranck besetzet war. Ihme warteten auf die Königlichen Hoffleute und Musicanten, es mangelte nichts, was sein Hertz begehret. Da er nun am frölichsten war, sahe er ohngefehr über sich, und ward gewahr eines scharffen Schwerdtes, an einem Pferde-Haar hangende, dessen Spitze grade auf seinen Kopff gerichtet war. Darüber erschrack er hefftig, vergaß aller seiner Freude, zitterte und bebete, und sahe alle Augenblick, wenn das Schwerdt herab, und durch seinen Kopff fiele. O du sündhafftiger Mensch, so lange du deine Busse aufschiebest, bist du gleich diesem Damocli, du sitzest am Tisch der Wollust, den der schwartze Höllen-Printz, der Teuffel, gedecket, und wohl besetzet hat, bist dabey frölich und gutter Dinge. Aber hebe deine Augen auf, so wirst du sehen über deinem Kopff das scharff gewetzte Zorn-Schwerdt, welches an dem Faden der Gedult und Langmüttigkeit Gottes hanget. Lässet es der gerechte Richter im Himmel herab fallen, so must du ewig sterben und verderben.

Man schreibet von einem Epicurer, nach dem er die gantze Zeit seines Lebens in allen Sünden und Schanden zugebracht, ungeachtet aller treuhertzigen Vermahnungen, daß er endlich an seinem letzten Ende hat wollen fromm werden, sich bekehren, und angefangen zu singen: Ach HErr! komm mir eilend zu Hülffe. Bald habe der Teuffel angefangen überlaut zu lachen, seiner gespottet, und gesprochen: Wilt du jetzund allererst die Vesper anheben zu singen, da du billich GOtt ein Danck-Lied anstimmen, und die Vesper beschlüssen soltest, das wolte zu lang werden. Habe ihn derowegen mit seinen Mord-Klauen gefasset, und ihn mit Leib und Seele sichtbahrlich in den Lüfften hinweg geführet. Noch heute verschiebet mancher die Busse eine Woche nach der andern, ja ein Jahr nach dem andern, und dencket, das könne und wolle er noch wohl thun, wenn er einen Fuß im Grabe haben werde. Aber damit verschiebet er sich aus dem Himmel in Abgrund der Höllen, kömt nimmermehr zur Ruhe, das Datum wird ihm zu kurtz, und muß mit den fünff thörichten Jungfrauen hinter dem ewigen Leben hingehen, die Himmels-Pforte wird ihm vor der Nasen zugeschlagen. Unter zwantzig tausend stirbt kaum einer wohl, der seine Busse biß auf das Todbette sparet, saget Hieronymus. Es ist keine Sünde so groß, die GOttes Barmhertzigkeit übertreffe, so wir nur in der Zeit Busse thun, schreibet Chrysostomus. Wem zu rathen ist, dem ist auch zu helffen. Thue demnach ein jeder seine Augen auf, daß er sich bekehre von der Finsternüß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe, samt denen, die geheiliget werden durch den Glauben.

Zum Dritten und letzten lasset uns allhier betrachten: Eine nothwendige Warnungs-Predigt, daß du ja fleißig zusehen solt, damit der Satan nicht wiederum bey dir einschleiche. Wie kan dieses verhüttet werden?

1. Wilt du den höllischen Gast nicht wiederum in dein Hertz bekommen, so must du beständig an Christo verbleiben, wie ein Rebe an einem Weinstock. Denn wer nicht mit mir ist, spricht er selber, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Entweder bey Christo must du stehen, oder bey dem Satan. Gott must du dienen, oder dem Mammon. Unmöglich ist es, beyden zugleich beyfallen. Das

Licht hat keine gemeinschafft mit der Finsternüß; Wo einer aus diesen zweyen ist, da weichet der andere. Wo Christus angebethet und geehret wird, da ist der Abgötter und des Teuffels nicht zu genüssen, bekante vor Zeiten selber der abtrünnige Mameluck Porphyrius.

Darum, O Christliche Seele, zerstreue ja nicht mit dem Satan, laß dich nicht in Sünde wider das Gewissen stürtzen. Denn wer das thut, der wird von Christo getrennet, ist wider ihn, und sein abgesagter Feind, und hat ohn ihn keinen Trost, Trutz und Schutz, wenn das böse Stündlein herbey kömmt. Sondern bleib bey deinem HErrn JEsu, halte dich an ihm mit der Hand des Glaubens, und streite wider den Teuffel mit einem inbrünstigen Gebeth. Das ist die Harffe Davids, welche den bösen Geist vertreibet. Wenn man dem Teuffel widersteht, wird er schwach, wie ein Omeiß, so man aber sein Einraunen annimmt, ist er starck wie ein Löwe, sagt Gregorius.

Zwar ein sehr mächtiger Feind ist er, ein starcker Gewapneter. Er achtet Eisen wie Stroh, und Ertz wie faul Holtz, kein Pfeil kan ihn verjagen. Doch ist Christus viel stärcker, der ihm den Kopff zutreten, seine Wercke zerstöhret, und ihm den Harnisch, darauf er sich verließ, ausgezogen hat. Er sitzet nun zur Rechten GOttes, und vertritt uns wider diesen höllischen Ankläger, und wird ihn in kurtzem gar unter unsere Füsse treten.

Der HErr dein Heyland kan die Teuffel durch GOttes Finger, das ist, durch seine allmächtige Krafft austreiben. Wenn er ihnen nur mit einem Finger wincket und dräuet, müssen sie die Flucht nehmen, und das Feld räumen. Ja wenn die Jünger, oder auch der Juden Kinder, und Exorcisten, nur den Nahmen JEsu genennet haben, sind die bösen Geister von den Besessenen ausgefahren. Darum, hast du den HErrn JEsum durch den Glauben in deinem Hertzen, setzest auf ihn all dein Vertrauen, und trägest deine Lust und Freude an ihm, so fürchte dich nicht. Der in dir ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. Niemand darff den starcken Feind fürchten, der den starcken HErrn bey sich und auf seiner Seiten hat, spricht Chrysostomus. Wer sich aber von Christo abwendet durch allerley Sünden, bey dem nimmt der Teufel aufs neue das Hertz ein, und wohnet allda. Ach das ist schrecklich!

2. Darnach lebe mit deinem Mit-Christen in Lieb und Einigkeit, auf daß du neben ihm, und er mit dir desto stärcker wider den bösen Feind kämpffen möge. Der Friedenstöhrende Teuffel siehet gar wohl, was für Abbruch und Schade ihm daher erwachse, wenn Christen einträchtig seyn, und sich fein gleichstimmig mit ihrem Gebeth wider ihn ausrüsten. Darum bearbeitet er sich an allen Orten, ob er das hochschädliche Gifft der Uneinigkeit ausstreuen, und die Hertzen gegen einander verbittern möge. Bringet ers dahin, so gehets uns nach Christi Worte: **Ein jeglich Reich, das mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Hauß fället über das ander.**

In Egypten waren zwantzig tausend feste wohlvermaurete und verwahrete Städte. Weil derselbigen Einwohner auch alle für einen Mann stunden, wer könte sie überwältigen? So bald sie aber das Band des Friedens zerrissen, und auf einmahl zwölff Könige gewehlet hatten, ward ihrer Nebucadnezar mächtig, und brachte das gantze Land unter seine Gewalt. O Teutschland, du liebes Vaterland, starck ist deine Macht, fest ist dein Pallast, mañhafftig sind die Gemüther deiner Kinder. O helffe GOtt, der helffen kan, daß das aufgeblasene Kriegs-Feuer in Zeiten gedämpffet werde, damit du nicht erfahren dürffest, was der Apostel saget: So ihr euch unter einander beisset und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. Was nun Zwiespalt für ein groß Vortheil den leiblichen Feinden an die Hand giebet, das geschicht auch, und vielmehr in dem Kampff, der zwischen uns und dem Satan ist. Darum vermahnet uns Christus gar treulich zur Brüderlichen Liebe und Einträchtigkeit, und spricht: **Habt Friede unter einander.** Ja er bethet um solchen theuren Schatz hertzlich, und spricht: **Vater, erhalte sie in deinem Nahmen, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleich wie wir. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben werden, auf daß sie alle eins seyn, gleich wie du Vater in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns einig seyn.** Nach seiner Aufferstehung weiß er seinen Jüngern nichts nothwendigers zu wüntschen, als den güldenen Frieden. Welchen auch St. Paulus hin und wieder den Christen befiehlet, wenn er saget: **Habet einerley Sinn unter einander. Lasset nicht Spaltung unter euch seyn, sondern haltet fest an einander, und seyd**

fried-

friedsam, so wird der Geist des Friedes bey euch wohnen. Seyd einmütig, und eines Sinnes. Ey der HErr des Friedes, gebe euch Friede allenthalben.

Wäre uns an diesem Kleinodt nicht so hoch gelegen, warum würde es uns dann so hertzlich gewündschet, und so fleißig eingebunden? Wir haben ja einen HErrn, einen Glauben, eine Tauffe, einen GOtt und Vater unser aller, der da ist über uns alle, und durch uns alle, und in uns allen. Wir sind ein Leib und ein Geist, sind auch beruffen auf einerley Hoffnung unsers Berufts. Darum lasset uns rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der gantze Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelencke, dadurch eines dem andern Handreichung thut, nach den Wercken eines jeglichen Gliedes, in seiner Maasse, und machet, daß der Leib wächset, zu sein selbst Besserung, und das alles in der Liebe.

In einem jeglichen Reiche, wo Friede und Liebe regieret, da ist Seegen und Leben, Heyl und Wohlfahrt, Wahrheit und Standhafftigkeit. GOttes Reich ist unüberwindlich, denn die drey Personen in der Gottheit sind einig, daß, ob sie wohl unterschieden seyn, dennoch in alle Ewigkeit zwischen Ihnen keine Trennung geschehen kan. Welch eine unzehlbare Anzahl sind der heiligen Engel? Aber in was lieblicher Einträchtigkeit, und einträchtiger Lieblichkeit, wohnen die beysammen? Wer darff sie bekriegen? Wer kan sie überwinden? Die Welt bestehet in den vier Elementen, Feuer, Lufft, Wasser und Erde. Diese sind alle gleich gesinnet den Menschen zu erhalten: Darum hats auch Bestand mit der Welt. O wolte GOtt, daß doch auch überall in der Christenheit, gute Einigkeit gefunden würde, wie wenig würde der höllische Störenfried ausrichten? Wie würde seine List und Macht durch so vieler tausend Christen einhelliges Gebet zurücke getrieben werden? Eures Glaubens Gleichsinnigkeit ist des Satans Verderblichkeit, spricht Athanasius.

Ich wünsche mit Sanct Paulo aus Grund meines Hertzens und sage: GOtt der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach JEsu Christ, auf daß ihr einmühtiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi.

Fürs dritte, soll der Satan nach deiner Busse nicht wiederum bey dir einkehren: So meyde Sicherheit. Dencke nicht, weil du seiner in deiner Bekehrung loß worden, er sey nun weit von dir. Ach er durchwandert dürre Städte und suche Ruhe: Das ist, solche Hertzen, aus welchen kein Brunn des Lebens fleust, in denen keine Gottesfurcht und Tugend grünet und blühet. Aber daselbst rastet er nicht lang, weil sie vorhin seiner Gewalt unterworffen seyn, sondern läufft davon, und spricht: Ich will wieder einkehren in mein Hauß, daraus ich gegangen bin.

Findet er nun dein Hertz mit Besemen gekehret und geschmücket, das ist, faul, müßig und sicher, ohne alle Furcht und Sorge, so nimmt er seine alte Herberge wieder ein, und holet ihm noch sieben Geister zu sich, die ärger sind als er selber. Da wird dann freylich das letzte ärger, denn das erste. Einer treibet dich zu diesem, der ander zu einem andern Laster. O du schädliche Sicherheit, wie viel tausend Menschen betreugest du.

Welchen öffters der Teuffel durch seine Anfechtung nicht hat überwältigen können, den hat er gefället durch Sicherheit, sagt Gregorius.

Ihr viel gehen zur Beicht und Abendmahl, geloben GOtt an, frömmer zu werden, wie lange währets, so findet sich die vorige Unart; Sie treiben ihre altgewohnte Büberey ja so sehr, und noch wohl hefftiger und häuffiger, als zuvor jemahls geschehen.

Wo es also zugehet, da ist zu besorgen, das letzte werde ärger, denn das erste gewesen ist, und sey solcher Leute Verdamnniß allbereit vor der Thür. Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen widerfahren das wahre Sprichwort: Der Hund frisset wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wältzet sich nach der Schwemme wieder in Koth, spricht St. Petrus. O derwegen du Christliche Seele, schaffe, daß du mögest seelig werden mit Furcht und Zittern. Wache, bete, und stehe alle Stunde und Augenblick in voller Rüstung wider den Feind den Teuffel, umgürtet mit dem Schwerdt des Geistes, und halte stets in Gedächtniß den schönen Spruch Syrach, da er saget: Traue deinem

nem Feinde nimmermehr, denn gleich wie das Eisen immer wieder rostet, also lässet er auch seine Tücke nicht.

Endlichen: Höre GOttes Wort, und bewahre es in deinem Hertzen. Habe deine Lust am Gesetze des HErrn, rede davon Tag und Nacht, und stelle dein Leben darnach an. Wer nicht ist ein vergeßlicher Zuhörer, sondern ein Thäter des Worts, derselbige wird seelig in seiner That, spricht Jacobus. Das Evangelium ist eine Krafft GOttes, die da seelig machet alle, die daran gläuben. Wo das Wort GOttes geliebet, gelehret, gehöret, und demselbigen Folge geleistet wird, da rastet der Teuffel nicht. Wie solches mit Exempeln könnte erläutert werden, aber die Zeit ist verflossen. Derwegen schliessen wir mit diesem andächtigen Seufftzer, und sprechen:

Vertreib den schweren Schlaff HErr Christ,
Daß uns nicht schad des Feindes List,
Das Fleisch in Züchten reine sey,
So sind wir mancher Sorge frey.
So unsre Augen schlaffen ein,
So laß das Hertz doch wacker seyn,
Halt über uns dein rechte Hand,
Daß wir nicht falln in Sünd und Schand, Amen.
Amen, O HErr JEsu, Amen.

Schluß-Andacht.

EIn stummer Teuffel fähret aus,
Kan sich nicht länger schützen.
Des Menschen Leib, sein vorig Hauß,
Darff er nicht mehr besitzen.
Durch Christi Krafft Wird ihm geschafft
In sein Mord-Reich zu wallen.
Bald hebt der Mann Zu reden an,
Und redet recht für allen.

Viel fromme Leutlin wundern sich,
Und preisen GOttes Güte.
Die andern schreyen öffentlich
Aus teuflischem Gemüthe:
Beelzebub Gibt Ihm Vorschub:
Der läßt die Teuffel weichen,
Und treibt das Spiel, Der Dritte will
Von Ihm ein himmlisch Zeichen.

Der HErr, dem alles ist bekannt,
Was menschlich Hertz nur dencket:
Der spricht: Ein jeglich Reich und Land,
Das sich in Zwiespalt sencket,
Und selbst zertrennt: Das fällt behend
In Grund, und muß zergehen,
Hält nun den Brauch Der Satan auch,
Wie will sein Reich bestehen?

Doch wollt ihr ferner schreiben zu
Dem Fürsten aus der Höllen,
Die Wunder-Wercke, die Ich thu;
So sagt mir, Ihr Gesellen:
Durch welches Macht Wirds dann vollbracht,
Wann eure Kinder bannen
Den Teuffel aus: Daß er mit Grauß
Und Zorne fleucht von dannen.

Sie werden eure Richter seyn,
Und euch ein Urtheil sprechen:
Daß euch das Hertze wird für Pein
Und Angst im Leibe brechen.

Ist aber hier GOtt selbst bey mir,
Mit seines Fingers Gaben:
So werdet ihr Je für der Thür
Das Reich des Höchsten haben.

Ein Starcker, weil er schützt sein Schloß,
Kan er mit Frieden schlaffen,
Kömmt eine Macht, die ihm zu groß:
So sind nichts seine Waffen.
Er muß mit Hohn Und Spott davon:
Das Hauß wird eingenommen.
Der Siegs-Held giebt, Wer ihm beliebt,
Den Raub, so er bekommen.

Wer nicht mit mir, ist wider mich:
Und kan für mich nicht kriegen.
Das thut der Satan. Wie kan ich
Durch ihn dem Feind obsiegen?
Was Ich aufricht, Und bring ans Licht,
Reißt er mit List darnieder.
Er thut mit Fleiß, Was er nur weiß,
Daß mir es läufft zuwider.

Offt wird der Schand-Geist, der mit Koth
Der Sünden euch beflecket:
Vom Menschen ausgejagt durch GOtt,
Des Majestät ihn schrecket.
Der zeucht umher Die Läng, die quer,
Zu Wasser und zu Lande,
Bald da, bald dort, Bald wider fort,
Zu stifften Sünd und Schande.

Er suchet Ruh, und findt ihr nicht,
Das bringt ihm Leid und Schmertzen.
Mein Sinn, spricht er, der ist gericht
Noch zu den alten Hertzen;
Da ich vorhin Gewesen bin.
Und wann er kömmt gegangen:
So findet er Sie nach Begehr,
Geschmückt mit Pracht und Prangen.

Wo er nun solche Menschen findt,
Ach da ist er ein Meister.
Nimmt flug zu sich, die ärger sind,
Wol sieben andre Geister.
Die ziehn da ein: Der Mensch muß seyn
Ihr Hauß, das sie bewohnen.
Da wächst die Noth: Da folgt der Todt:
Der wird mit Feuer lohnen.

Itzt kömmt ein Weib, die preiset hoch
Mariam auserkohren:
Und spricht: Wie seelig ist sie doch,
Die diesen Sohn gebohren.

Ja wohl, sagt Er: Vielmehr wird der
Recht seelig seyn für allen:
Der GOttes Wort, Den höchsten Hort,
Ihm hertzlich läßt gefallen.

Treib, JEsu, treib den bösen Feind
Von allen frommen Christen.
Laß ihn ja nicht, wie er vermeynt,
Bey uns aufs neu einnisten.
Die Sicherheit Stifft alles Leid,
Die treibt aus unsern Hertzen.
Wir möchten sonst Dein Huld und Gunst,
Und unser Heil verschertzen.

Am Sonntage Lätare /

Freu dich des HErren JEsu Christ: Alls was Er thut erfreulich ist.

DAs walt JEsus Christus, unsers Hertzens einige Freud in aller Trübseeligkeit, hochgelobet sammt seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist, heute und in alle Ewigkeit, Amen.

HAbe deine Lust an dem HErrn, und hoffe auf Ihn, der wird dir geben was dein Hertz wünschet, saget der geistreiche Prophet und König David. Dieser Vermahnung wollen wir heute in vorstehender Predigt nachkommen, alles ander auf die Seite setzen, unsere Gedancken richten einig und allein auf den HErrn JEsum, und an ihm unser Lust und Freude haben. Damit er uns auch gebe, was unser Hertz wünschet und begehret, nemlich die Hülffe des heiligen Geistes, so lasset uns singen: Warum betrübst du dich mein Hertz. Und darauf in gläubiger Andacht mit einander beten, Vater Unser, der du bist im Himmel, ꝛc.

Stehet auf / und höret an die schöne Freuden-Geschicht / welche der Evangelist Johannes Cap. 6. beschreibet, mit nachfolgenden Worten:

DArnach fuhr JESUS weg über das Meer an der Stadt Tyberias / in Galilea. Und es zog Ihm viel Volcks nach / darum / daß sie die Zeichen sahen / die Er an den Krancken thät. JESUS aber gieng hinauf auf einen Berg / und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern / der Jüden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf / und siehet / daß viel Volcks zu Ihm kömmet / und spricht zu Philippo: Wo käuffen wir Brodt / daß diese essen? Das saget Er aber ihn zu versuchen / denn Er wuste wohl / was Er thun wolte.

Philippus antwortet Ihm: Zweyhundert Pfenning wehrt Brodts ist nicht gnug unter sie / daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu Ihm einer seiner Jünger / Andreas der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie / der hat fünff Gersten Brodt und zween Fische / aber was ist das unter so viel? JEsus aber sprach: Schaffet / daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Graß an dem Ort. Da lagerten sich bey die fünff tausend Mann. JEsus aber nahm die Brodt / dancket / und gab sie den Jüngern / die Jünger aber denen / die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen von den Fischen / wie viel er wolte.

Wer tausend lässet hie/ bey fünff Brod und zween Fischen/
So/ daß noch überbleibt/ der HERR im Grase tischen.

Sechau Noth und Mangel nicht mit Kleinmuts-Augen an/
Vertraue GOTT/ der leicht mit Seegen füllen kan.

Da sie aber satt waren/ sprach Er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken/ daß nichts umkomme. Da samleten sie/ und fülleten zwölff Körbe mit Brocken/ von den fünff Gersten-Brodten/ die überblieben/ denen/ die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen/ das JEsus thät/ sprachen sie: Das ist warlich der Prophet/ der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun mercket/ daß sie kommen würden/ und Jhn haschen/ daß sie Jhn zum Könige machten/ entweich Er abermahl auf den Berg/ Er selbst alleine.

FReuet euch mit Jerusalem, und seyd frölich über sie, alle die ihr sie lieb habet, freuet euch mit ihr alle, die ihr über sie traurig gewesen seyd. Denn dafür solt ihr saugen, und satt werden von den Brüsten ihres Trostes. Mit diesen Worten wird durch den Propheten vermahnet die Kirche GOttes, daß sie in ihrer Angst nicht soll verzagen, sondern sich mit Trost aufrichten und frölich machen; O ihr Christlichen Hertzen freuet euch allzumahl, und seyd frölich über eurem Vaterlande, alle die ihr demselben etwas Gutes gönnet. Denn heute ists jährig, daß diese Mitternächtige Länder und unser geliebtes Vaterland Schlesien, zum Christlichen Glauben gebracht worden.

Semomyslao dem Regenten und Fürsten in Pohlen ward ein Sohn gebohren, der ward blind, und hieß Miesco: An dem thät GOtt ein Wunder, ließ ihn im sieben-den Jahr seines Alters sein Gesichte bekommen, und sehend werden. Welches sonder Zweiffel bedeutet hat, daß die Sarmatischen Völcker unter diesem Hertzoge zum Lichte und Erkäntniß Christi gelangen würden.

Als hernach Semomyslaus Todes verblichen war, und Miesco ins Regiment trat, hielt er nach Heydnischen Gebrauch sieben Weiber. Weil sie aber allzumahl unfruchtbar, ward ihm von etlichen Herren der Cron Pohlen, welche die Christliche Religion mit sich aus Böhmen zu Hause gebracht, treulich gerathen, er solte sich mit einer Christlichen Fürstin befreyen: GOtt würde ihm gewiß einen Erben bescheren. Miesco folgete gutem Rath, ließ das Heydnische Frauenzimmer von sich, und warb um Dambroukam, Boleslai Hertzogs in Böhmen Tochter, ein sehr schönes Fräulein: Die ward ihm ehelich versprochen, doch mit dem Bedinge, wo er die Abgötterey

rey fahren, und den Christlichen Glauben annehmen wolte. Solches gelobte er mit Hand und Mund an, ließ sich zu Gnisen, da er dieselbige Zeit Hof hielt, mit dem vornehmsten Herren vom Adel, und einer grossen Menge Volcks, in Pohlen und Schlesien täuffen, und ward Mißlaus genennet. Darauf ward das Beylager und die Heyrath glücklich vollzogen.

Es wurde auch bald auf seinem Befehl durch gantz Pohlen am siebenden Tag Martii, war der Sonntag Lætare, alle Heydnische Kirchen gesaubert, die Götzen-Bilder zum Thor hinaus getragen, und ins Wasser und Feur geworffen. Solch Kirchweih-Gedächtniß ward viel Jahr hernach in diesen Landen feyerlich begangen, also, daß man an diesem Sonntage einen hauffen scheußlicher Götzen, wie die Ungeheur, auf Stangen umher, und zuletzt aus der Stadt trug, und in Koth warff.

Daher pflegen noch Jährlich an diesem Tag, welcher der Tod-Sonntag ingemein genennet wird, bey uns die Kinder ein grünes Reiß zu schmücken, dabey zu singen, und den Tod auszutreiben.

Über solcher grossen Gnad und Wohlthat unsers GOttes freuet euch alle Einwohner dieses Landes, und seyd frölich über sie alle, die ihr sie lieb habt. Jetzund können wir saugen und satt werden von der lautern Milch Göttliches Worts.

Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völcker, denn seine Gnade und Wahrheit waltet auch über uns, Halleluja. Alles was Odem hat, lobe den HERRN, Halleluja, Halleluja. Der Heyden Götzen sind Silber und Gold, Stein und Holtz, was können sie für Trost geben? Was können sie für Schutz leisten? Was können sie für Freude erwecken? Unser GOTT, den wir nun ehren, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, Er kan die Betrübten erfreuen, die Bedrängten schützen und retten, die Geängsteten mit Trost erquicken. Wendet eure Augen auf das heutige Evangelium, und sehet an den Sohn GOttes, unsern getreuen Erlöser und Helffer, ihr werdet gewiß in hertzlicher Andacht und innerlicher Frölichkeit singen: Nun freut euch lieben Christen gemein, und laßt uns frölich singen, ꝛc. Wohlan, wäre die jetzige Zeit noch so trübseelig, so müssen und wollen wir diesen Freuden-Sonntag nichts destoweniger sein Recht thun. Höret mit Fleiß zu, ich will euch in einem einigen Lehr-Punct, nach Anleitung unsers Textes berichten:

Welches die vornehmste Stücke sind, darüber ein Christliches Hertz heute sich freuen soll:

Verlaß mich nicht HErr mein GOTT, sey nicht ferne von mir, eyle mir beyzustehen, HErr meine Hülffe, Amen.

Worüber sollt du dich denn, O Christliche Seele, heute und allezeit frölich machen? Laß den Welt-Kindern ihre betrügliche Freude, die sie haben an Geld und Gut, an Ehren und Hoheit, an Wollust und Uppigkeit: Wie bald verschwindet solches alles? Alle vergängliche Dinge müssen ein Ende nehmen, und die damit umgehen, müssen auch davon. Diß aber ist eine rechtschaffene wahrhafftige Freude, welche man empfänget, nicht über dem Geschöpffe, sondern über dem Schöpffer selber, spricht Bernhardus. Derwegen so habe du auch deine Lust und Freude an deinem treuen HErrn und Heylande Christo: Und zwar,

1. Darüber du dein Lætare halten und dich frölich machen solt, ist seine Schiffahrt. Der Evangelist saget: Darnach fuhr JEsus über das Meer, an der Stadt Tyberias in Galilea. Zu solcher Schiffahrt hat ihn verursachet:

1. St. Johannis des Täuffers Enthäuptung. Dann nach dem der HErr JESUS gehöret, daß der Blut-Hund Herodes seinem nahen Bluts-Freunde Johanni im Gefängniß wider alles Recht und Billichkeit hatte den Kopff abschlagen lassen: Auch gar wohl wußte, daß er ihme nicht weniger listig nachstellete: Trat Er in ein Schiff, und fuhr über den See Genezareth, welchen der Evangelist allhier nach Ebreischer Sprach-Art, ein Meer nennet: Damit er nicht allein seines lieben Getreuen Ableben betrauerte, sondern auch die vorstehende Todes-Gefahr, weil seine Leydens-Zeit noch nicht verhanden war, entfliehen möchte. Freue dich hierüber, O Christliche Seele, wird dir von deinen Feinden nach Leib und Leben getrachtet? Must du deinen Hof fortsetzen, und in die Wüsten schiffen, das ist, ins Elend wandern? Sey getrost, Christus JEsus hat solche Noth auch erfahren, und dadurch diß dein Betrübniß geweihet: Ja Er hat sich gleichsam hiermit gegen dir verbündlich gemacht, daß Er mit dir ein hertzliches Mit-Leyden tragen, bey dir seyn und bleiben, und

sich deiner treulich anmassen wolle. Jacob flohe in Mesopotamiam, weil ihm sein Bruder Esau den Tod dräuete. Und der HERR war mit ihm, und seegnete ihn. Dem frommen Joseph giengs nicht besser, der ward von seinen eigenen Brüdern verkaufft, und in Stein-fremde Oerter geführet: Aber GOTT war bey ihm, und gab Glück zu alle dem, was er vornahm.

Als Moses den Egyptischen Mann getödtet, und in Sand beschatret hatte, der seinen Bruder, der Ebreischen einen, übel schlug, und ihm deßwegen Pharao nachstellete, daß er ihn erwürgete, machte er sich aus dem Staube, hielt sich im Lande Midian auf, und wohnete bey einem Brunnen.

Und siehe, der HErr neigete des Priesters Hertz zu ihm, daß er ihn zu sich nahm, und mit seiner Tochter Zipora verehlichte, Ja es erschien ihm hernach der Engel des HErrn in einer feurigen Flamme aus dem Busche, und GOTT rieff ihm, und satzte ihn zu einen Fürsten über das gantze Volck Israel.

Als David für Saul fliehen, und sich wie ein armer Wallbruder bald hier bald dort aufhalten muste in der Wüsten und in den Spelucken oder Höhlen: Wie gewaltig schützte ihn GOtt? Wie wunderlich erhielt Er ihm das Leben? Stürtzte seinen Feind, gab ihm zu rechter Zeit Cron und Scepter, und brachte ihn zur Ruhe.

Da Jesebel den frommen Propheten Eliam aufs äusserste verfolgete, und sich hoch verschwur, sie wolte ihn erwürgen, machte er sich auf, und flohe in die Wüsten eine Tag-Reise, und satzte sich unter eine Wacholder, war traurig und betrübet, und bat, daß seine Seele stürbe. Und siehe, der HERR kam zu ihm, und tröstet ihn. Seufftze nur hertzlich zu GOTT, und sprich: Zehle meine Flucht, und fasse meine Thränen in einen Sack, ohne Zweiffel, du zehlest sie, und weisselst, wie viel derer ist, und vergisselst sie nicht.

Ja also wirst du ähnlich dem Ebenbilde Christi: Und weil du theilhafftig wirst seines Leydens, so solt du auch theilhafftig werden seiner Herrlichkeit.

2. Nicht allein aber Herodis Tyranney hat den HErrn JESUM zu dieser Schiff-Fahrt verursachet, sondern auch: Seine Müdigkeit. Dann wie Sanct Marcus schreibet, so ward Er damahls Tag und Nacht treflich sehr überlauffen, also daß er auch nicht wohl einen Bissen Brodts mit Frieden essen kundte: Und hatte sich mit vielen gethanen Predigten und Wunderwercken sehr abgemattet: Derhalben weicht Er in die Wüsten, auf daß er ein wenig ausruhen und verblasen möchte.

Hierüber freue dich abermahl, O Christliche Seele. Denn hier siehest du, wie saur es ihm der HErr JEsus in seinem Amt habe werden lassen, wie fleißig er gelehret, wie willig Er allen geholffen, die zu Ihm in ihrer Kranckheit und Noth kommen sind.

Er hat andern wohl, und ihm wehe gethan: Er hat seiner vergessen, und andern gedienet. Ja ob er gleich auch in die Wüsten sich begeben, zu dem Ende, daß er seiner Kräfften sich wiederum erhohlen wolte, jedoch kan und will ers nicht unterlassen, sondern so bald er das Volck, welches ihm in grosser Menge nachreisete, ersiehet, jammert ihn desselben, denn sie waren, spricht der Evangelist, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben, und Er fieng an eine lange Predigt. So bereitwillig ist noch heute der fromme treue Heyland, dir und mir an Leib und Seele zu helffen.

Weil du noch von fernen bist, jammert ihn schon deines Elends, und spricht: Er begehret mein, so will Ich ihm aushelffen, Er kennet meinen Nahmen, darum will Ich ihn schützen, Er ruffet mich an, so will Ich ihn erhören, Ich bin bey ihm in der Noth, Ich will ihn herausreissen, und zu Ehren machen, Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl.

Wenn du deine Stimme erhebest und schreyest: GOtt, schaffe mir Beystand in der Noth: So antwortet Er dir und spricht: Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir, weiche nicht, denn Ich bin dein GOtt, Ich stärcke dich, Ich helffe dir auch, Ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Er ist ein Vater der Barmhertzigkeit, und GOtt alles Trostes, gnädig und von grosser Güte. Seine Barmhertzigkeit hat kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß. Sein Hertz bricht Ihm, daß Er sich deiner erbarmen muß. Er thut was die Gottfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen. Es soll geschehen, wer den Nahmen des HERRN anruffen wird, der soll errettet werden. Derwegen du betrübte Seele, mache dich auf, und komme zu Ihm, Er wird dich erquicken: Ruffe Ihn an,

Er

Er wird dich erhören, daß du wirst sagen können, mit dem Geist-reichen Psalmisten: Gelobet sey der HErr täglich, Er leget uns eine Last auf, aber Er hilfft uns auch.

Daß II. darüber du dich heute und allewegen freuen solt, ist: Das scharffe Gesicht des HErrn Christi. Der Evangelist saget: Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kömmt. O des herrlichen Trostes! Der HErr siehet diß Volck, ehe denn es ihn siehet, er weiß ihren Hunger und Kummer, ehe denn Er noch vorhanden ist, und Ihm geklaget wird.

Der Fürst der Finsterniß, und deine eigene Vernunfft wollen Christo immer die Augen ausgraben, und dich überreden, sonderlich wenn das liebe Creutz auf breitem Fusse stehet, und lange anhält: Er habe seinem Antlitz eine Wolcke fürgezogen, sehe und wisse nicht, wie betrübet es dir ergehe. Aber, Er siehet alle Menschen von dem hohen Berge seiner Allwissenheit: Ja er siehet und weiß diejenigen, welche ihn mit inbrünstigem Glauben suchen, saget Cyrillus.

Aller Menschen Werck sind für Ihm, und für seinen Augen ist nichts verborgen: Er siehet alles von Anfang der Welt biß an ihr Ende, spricht Syrach. Zu Nathanael saget Er: Er sehe wohl, daß er ein rechter Israeliter sey, in welchem kein Falsch zu finden. Da nun Nathanael fragte: HErr, woher kennest du mich, so du mich doch vorhin nie gesehen hast: Gab ihm JESUS zur Antwort: Ich sahe dich, ehe dir Philippus rieff, da du noch unter dem Feigen-Baum warest. Daraus erkannte auch Nathanael, daß Er sey der verheissene Meßias.

König Xerxes, als er ein überaus groß Krieges-Volck beysammen hatte, übersahe er dasselbe von einem hohen Berge, und fieng an zu weinen, daß über hundert Jahr weder Haut noch Haar von ihnen mehr übrig seyn würde. Christus JEsus, der König aller Könige, siehet nicht allein die fünff tausend Mann in der Wüsten, sondern auch dich und mich, und alle Menschen an allen Orten. Ach wie solte der nicht sehen, der das Auge gemacht hat? Hierüber halt jederzeit dein Lätare, und freue dich O Christliche Seele. Der HERR dein Heyland hebet noch heute seine Augen auf, und siehet damit an alle mühseelige Creutz-Träger. Du HERR siehest ja, spricht König David, Du schauest das Elend und Jammer, die Armen befehlens dir, Du bist der Wäysen Helffer. Er schauet von seiner heiligen Höhe, und siehet vom Himmel auf Erden, daß Er das Seufftzen der Gefangenen höre.

Als die Israeliten unter dem Joch Pharaonis sehr bedränget waren, sprach der HERR zu Mose: Ich habe gesehen das Elend meines Volcks in Egypten, und habe ihr Geschrey gehöret über die, so sie treiben, Ich habe ihr Leyd erkannt, und bin herniedergefahren, daß Ich sie errette von der Egypter Hand, und sie ausführe aus diesem Lande in ein gut und weit Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig fleust. Weil dann nun das Geschrey der Kinder Israel vor mich kommen ist, und habe auch gesehen ihre Angst, wie sie die Eypter ängsten: So gehe nun hin, Ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volck die Kinder Israel aus Egypten führest. Sprich demnach in deinem Creutz: Ich freue mich O GOtt, und bin frölich über deiner Güte, daß du mein Elend ansiehest, und erkennest meine Seele in der Noth.

Christus JEsus hebet noch heute seine Augen auf, und wendet sie auf alle arme hungerige, Noth-leydende Hertzen. Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß Er ihre Seele errette vom Tode, und ernehre sie in der Theurung.

Da Hagar mit ihrem Söhnlein Ismael in der Wüsten Bersaba irre gieng, und das Wasser in der Flaschen aus war, warff sie den Knaben unter einen Baum, gieng hin, und satzte sich gegen über von ferne, eines Bogen-Schusses weit, denn sie sprach: Ich kan nicht zusehen des Knabens Sterben, hub ihre Stimme auf, und weinete. O du Christliche Seele, diese Mutter wendet für Traurigkeit ihre Augen ab von ihrem Kinde, und kan für Schmertzen und Mit-Leyden seine Noth nicht sehen: Aber GOTT hebet seine Augen auf, siehet in Gnaden an den Durst Ismaelis, und thut ihr die Augen auf, daß sie einen Wasser-Brunnen sehen, die Flasche füllen, und den Knaben tränckten und erquicken kan. Der HERR sahe den Hunger Eliä, und den Durst Simson, und halff ihnen beyden.

Christus dein Erlöser hebet noch heute seine Augen auf, und wendet sie auf alle

angefochtene Trost-lose Hertzen. Wie Er selber saget: Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist und sich fürchtet für meinem Worte. Ist Er doch nahe denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die zuschlagene Gemüther haben. Er erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die nieder geschlagen sind.

Wie solte Er dann ihre blöde bekümmerte Gewissen nicht sehen? Daher saget Hißkia von seiner Anfechtung: **Um Trost war mir sehr bange, aber du HERR hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn du wirffst alle meine Sünde hinter dich zurücke.**

Da Jonas Seele bey ihm im Wallfische verzagte, sahe der HErr gar wohl seine Angst, und führet sein Leben aus dem Verderben.

Als St. Paulus von des Satans Engel täglich mit Fäusten geschlagen, das ist hefftig angefochten ward, wandte der HErr seine Augen auf ihn, und sprach: **Laß dich an meiner Gnade genügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.**

JESUS hebet noch heute seine Augen auf, und siehet damit an alle bußfertige Hertzen.

Er sahe an Petrum nach seinem schweren Sünden-Fall, und tröstete ihn mit einem freundlichen Gnaden-Blick.

Jene grosse Sünderin konte für Angst ihres Gewissens kein Wort machen, sie weinete bitterlich, und fieng an Christi Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Haupts zu trucknen, und küsset seine Füsse, und salbete Ihn mit köstlichem Wasser. Solche ihre innerliche Angst und Seufftzer sahe der HErr an, wandte sich zu ihr, und sprach: **Dir sind deine Sünde vergeben, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.**

Zachäus der kleine Mann und grosse Wucherer, begehrte hertzlich, JEsum zu sehen, steig demnach auf einen Maul-Beer-Baum, da er durchkommen solte, auf daß er ihn sehen möchte.

Und als JESUS kam an dieselbige Stätte, sahe Er auf, und ward seiner gewahr, und sprach zu ihm: Steig eilend hernieder, denn Ich muß heute zu deinem Hause einkehren.

JEsus hebet noch heute seine Augen auf, und siehet an alle elende verwäyfete und verlassene Hertzen. Denn ob Er wohl in der Höhe sitzet, richtet Er doch seine Augen auf das Niedrige; Also, daß auch König David saget: **Wer ist wie der HERR unser GOTT, der sich so hoch gesetzet hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden. Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß Er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volcks.**

Wilt du Exempel haben? So schaue an den verkaufften Knecht Joseph in Egypten, den der HERR aus dem Gefängniß gezogen, und zu Fürstlicher Dignität und Herrlichkeit erhaben hat. Gedencke an David, den GOTT von den Schaafen hinweg genommen, und zum Könige über Israel salben lassen. Betrachte das Vater- und Mutter-Wäyßlein Esther, die eine Königin über hundert und sieben und zwantzig Länder worden.

JEsus hebet heute seine Augen auf und siehet damit an alle sieche und sterbende Christen. Dem König Hißkia ließ GOTT anmelden: Bestelle dein Hauß, denn du must sterben, und nicht lebendig bleiben. Darüber ward er höchlich betrübet, weinete und betete hertzlich, und der HERR ließ ihm sagen: Ich habe dein Gebet gehöret, und deine Thränen gesehen: Siehe Ich will deinen Tagen noch funffzehen Jahr zulegen.

Da Lazarus starb, sahe ihn der HErr, und ließ durch die Engel seine Seele in Abrahams Schooß tragen. Sehet nun der HErr JEsus dich und mich, wir sind in was Nöthen wir immer wollen; Ey so wird er dir gewiß auch helffen an Leib und Seel, wie dirs seelig, und seinem Nahmen rühmlich seyn wird. Wer wolte sich hierüber nicht freuen?

Das III. darüber du dich freuen solt, ist: **Die treue Vorsorge des HERRN JESU.** Zu Philippo spricht Er: **Wo kauffen wir Brodt, daß diese essen?** Ach welch ein Trost ist dieses! Er siehet nicht allein ihre Noth, sondern läst sie ihm dermassen tieff zu Hertzen steigen, daß Er auf Mittel und Wege bedacht ist, wie solch Creutz abzuwenden, ehe denn Er auch darum ersuchet und angeflehet wird. Daher saget der Evangelist: **Er wuste wohl, was er thun wolte.**

Dessen freue dich abermahl, O meine Seele, und gedencke hieran, so offt du im

Brodt-

Brod-Mangel und andern Unglück steckest: Sey getrost, der HErr dein GOTT sorget für dich, und wird dich nicht ewig in deinem Kummer und Unruhe lassen. Er weiß allbereit, wie deine Noth zu stillen, und dir zu helffen sey. **Müste doch GOtt nicht GOtt seyn, wenn Er dich verlassen solte.**

Schaue an Sprüche und Exempel, du wirst befinden, wie väterlich Er für alle Welt, sonderlich aber für alle Frommen jederzeit sorge, und sich um sie bekümmere, wie ihnen zu rathen sey. **Die Gerechten werden ewiglich leben, und der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie**, stehet im Buch der Weißheit. Er hat beyde die Grossen und die kleinen gemacht, und sorget für alle gleich: Ausser Ihm ist kein GOtt, der da sorget für alle. Seine Fürsichtigkeit regieret alles, Er erhält uns von Mutter-Leibe an lebendig, und thut uns alles Guts, spricht Syrach. Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir, saget St. Paulus. GOtt sorget so fleißig für einen jeden unter uns, gleich als hätte er für ihn alleine zu sorgen: Und sorget für alle nichts weniger, als für einen jedern insonderheit, schreibet Augustinus. Sahen dich doch die Augen GOttes, da du noch unbereitet warest, und waren alle Tage auf sein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselbigen keiner da war.

Hat nun GOtt, ehe du gebohren bist, für alle Tage gesorget, wie viel du ihrer erleben solt: So wird Er ja auch freylich gesorget haben, daß du in solchen deinen Leb-Tagen werdest essen und trincken müssen.

Da Er dem Lande Canaan den Brodt-Korb etwas höher hängen, und die Einwohner mit Theurung angreiffen wolte, hatte er schon den frommen Jacob und seinen Kindern ein Proviant-Hauß aufgeschlagen.

Nach dem sich Simson über seinen Feinden den Philistern gantz abgemattet hatte, sorgete GOtt für ihn, spaltete einen Zahn im Esels-Kinbacken, ließ darauß ein frisches Wasser-Brünnlein entspringen, und tränckte ihn. Den Propheten Eliam ließ er an den Bach Crith gehen; Aber Er hatte schon gesorget, und bey ihm beschlossen, wie Er ihn daselbst ernehren wolte: Die Raben musten ihm Morgens und Abends Brodt zutragen.

Des Daniels GOtt nicht vergaß,
Da er unter den Löwen saß,
Sein Engel sandt Er hin,
Und ließ ihm Speise bringen gut,
Durch seinen Diener Habacuc.

Zu Antiochia stund Agabus auf, und deutet durch den Geist eine grosse Theurung, die da kommen solte über den gantzen Kreiß der Erden, welche geschah unter dem Kayser Claudio. Da sorgete GOtt alsbald für seine Liebhaber in Judäa, und regierte der Christen Hertz zu Antiochia, daß ein jeglicher beschloß, nach dem er vermochte, zu senden eine Handreichung den Brüdern, so daselbst wohneten. Welches sie dann auch thäten, und schicktens zu den Eltesten, durch die Hand Barnabä und Sauli.

Eben zur selbigen Zeit kauffte Helena, der Adiener Königin, um groß Geld Korn und Früchte, und schickte es aus Egypten gen Jerusalem, den Armen zu gute. Als des Käysers M. Aurelii Probi Kriegs-Heer in grosse Hungers-Noth gerieth, und nirgend her Proviant bekommen kunte: Da ließ GOTT einen grossen Regen, und mit demselbigen auch Korn vom Himmel so häuffig fallen, daß das Kriegs-Volck solches auflesen, und Brodt zur Nothdurfft daraus hat backen können. Wie fleißig sorget GOtt für Paulum, der sich zur Zeit der grausamen Verfolgung in eine Wüsten begab, und in einer Höhlen wohnete, ohne alle menschliche Handreichung, biß er 112. Jahr alt war. In solcher Höhle war ein Brunn, damit löschet er seinen Durst, von den Wurtzeln und Früchten der Palm-Bäume stillete er den Hunger, von den Bäumen-Blättern flocht er ihm Kleider und Decke. Endlich ließ ihm GOtt täglich durch einen Raben ein halb Brodt zutragen, gantzer sechtzig Jahr lang nacheinander. Und da ihn zur Zeit Antonius besuchte, brachte der Rabe ein gantzes Brodt. Darüber ward Paulus freudig, und sprach zu seinem Gast: Laß uns essen und frölich seyn, denn GOtt hat seinen Dienern noch eins so viel Proviant zugeschicket, der fromme, milde, gnädige GOtt.

Kömst du in Gefahr und Noth? Werde nicht kleinmüthig. Der HErr JEsus sorget für dich, und weiß schon, wie er dich retten soll. Er träget seine Gläubigen, wie ein Mann seinen Sohn träget: Er behütet die Füsse seiner Heiligen: Er hat deinen Athem und alle deine Wege in seiner Hand. Was ist, O HErr, ein Mensch, daß du ihn so groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm, O du Menschen-Hüter, sagt Hiob. Der HErr behütet alle, die ihn lieb haben, und ist ihre Hülffe, spricht König David. Ein Haar

von

von eurem Häupte soll nicht umkommen, saget Christus. So genau sorgete GOtt für die drey Männer im feurigen Ofen, daß ihnen die Flamme nicht ein einiges Haupt-Haar versängen dörffte. O darum, alle eure Sorge werffet auf den HErrn, denn Er sorget für uns.

Das IV. darüber du heute, O Christliche Seele, dich freuen solt, ist: Die Probe der Versuchung Christi. Der Evangelist spricht: **Das saget er aber ihn zu versuchen: Der HErr JEsus fragte Philippum, Wober nehmen wir Brodt hier in der Wüsten:** Nicht daß er Ihm solte helffen einrathen. Hatte Er doch ohne seinen Rath Himmel und Erden erschaffen, über die vier tausend Jahr erhalten, und alles Fleisch gespeiset; sondern daß er ihn versuchte, was er bißanhero in seiner Schule gelernet: Ob er auch gläube, und seiner Allmacht zutraue, daß er, der HErr JEsus ohne grossen Vorrath, eine solche Menge Volcks sättigen könne.

Hierüber freue dich, O Christliche Seele, wenn der fromme GOTT seinen Kindern, die ihrer Sünde halben durch den Glauben an Christum mit ihm versöhnet sind, und nun des Fleisches Geschäffte tödten, Creutz und Trübsaal zuschicket, so thut ers nicht zu ihrem Verderb, sondern daß Er sie versuche, das ist, auf die Proba setze, prüfe, wie tieff sie in ihrem Christenthum gegründet seyn, und was sie bey Anhörung seines Wortes von Jugend auf gelernet und behalten haben. Daher saget GOTT selber: **Siehe ich will dich läutern, aber nicht wie Silber, sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes.**

Und der weise Mann Syrach spricht: **Alles, was dir widerfähret, das leyde, und sey gedultig in allerley Trübsal. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer: Also werden die, so GOtt gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewäret: Gleich wie der Ofen bewäret die neuen Töpfe: Also bewäret die Trübsal des Menschen Sinn.** König Salomo saget; **Wie das Feuer Silber, und der Ofen Gold, also prüfet der HErr die Hertzen.**

So schreibet auch Philo: **Die Gerechten werden ein wenig gestäupet, aber viel Guts wird ihnen wiederfahren, denn GOtt versuchet sie, und findet sie, daß sie sein wehrt sind. Er prüfet sie wie Gold im Ofen, und nimmt sie an, wie ein völliges Opfer.**

Und zur Zeit, wenn GOTT drein sehen wird, werden sie helle scheinen, und daher fahren wie Flammen über den Stoppeln, denn die Ihm vertrauen, die erfahren, daß Er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, lässet Er Ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind bey Ihm in Gnaden und Barmhertzigkeit, und Er hat ein Auffsehen auf seine Auserwählten. Hiervon redet auch der Apostel Petrus, und spricht: Ihr seyd jetzt eine kleine Zeit traurig, in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewäret wird, zu Lobe, Preiß und Ehre, wenn nun offenbahret wird JEsus Christus.

Im Kiesel-Stein ist ein verborgenes Feuer, wer es haben will, der muß es durch Stahl und Eisen heraus schlagen: Also lieget in den Hertzen der Gottseeligen manch schönes Flämmlein des Glaubens verborgen, soll er nun herfür, und ans Licht kommen, so muß es durch das Schlag-Eisen des Creutzes heraus gebracht werden.

Schaue an, O Christliche Seele, den Ertz-Vater Abraham: Dem befahl GOtt, daß er seinen Sohn, und zwar seinen einigen Sohn, ja den Sohn den er lieb hatte, nehmen, schlachten und opffern solte.

Warum geschicht dieses? Moses saget klar: GOtt versuchte Abraham, er wolte seinen starcken Glauben aller Welt kundt und offenbahr machen. Darum rieff ihm auch der Engel des HErrn vom Himmel, und sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts, denn nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet, um meinet willen.

Hiob war ein Ausbund eines frommen Mannes, deßgleichen im Lande nicht zu finden, dennoch ließ es GOtt zu, daß er auf einen Tag um alle seine Rinder und Kinder, ja um alle das Seine kam; Warum? Ihn zu versuchen, wie er sich unter dem Creutz erzeigen würde. Da er dann auch in solcher Proba wohl bestanden, und in grosser Gedult gesprochen: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HErrn sey gelobet.** In diesem allen sündiget Job nicht, und thät nichts Thörliches wider GOTT.

Der fromme Tobias gerieht in Armuth und Blindheit. Zu was Ende? Solche Trübsal ließ GOTT über ihn kommen, daß die Nachkommen ein Exempel

der

der Gedult hätten, wie an dem heiligen Hiob. Und nach dem er von Jugend auf GOtt gefürchtet, und seine Gebot gehalten hatte, zürnet noch murret er nicht wider GOtt, daß er ihn hatte lassen blind werden: Sondern er blieb beständig in der Furcht GOttes, und danckte GOtt alle sein lebenlang. Der Engel Raphael selber sprach zu ihm: **Weil du GOTT lieb warest, so musts so seyn, ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben, auf daß du bewäret würdest.** Ja GOtt steckt dich nicht allein offters in groß Elend, sondern bleibet auch noch darzu mit seiner Hülffe lange aussen, läst dich unter dem Creutze wohl vertrieffen, und stellet sich, als achte Er deiner und deines Gebets gar nichts.

Die Kinder Israel ließ Er in der Wüsten herum ziehen gantzer viertzig Jahr, ehe Er sie ins gelobte Land bracht. Die Ursache zeiget Moses klärlich an, und spricht: Der HErr hat dich viertzig Jahre geleitet in der Wüsten, daß Er dich demüthigte, und versuchte, auf daß kund würde, was in deinem Hertzen wäre, ob du sein Gebot halten würdest oder nicht.

Bißweilen versucht GOTT die Menschen also, daß Er allerley Rotten und Seeten einreissen läst. Wie hiervon Moses abermahl saget: Wenn ein Träumer unter euch wird aufstehen, und euch ein Zeichen geben, und solch Zeichen kömmt, und er spricht darnach: Lasset uns andern Göttern folgen, und ihnen dienen: So solt du nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers. Denn der HErr euer GOTT versuchet euch, daß Er erfahre, ob ihr Ihn von gantzem Hertzen, und von gantzer Seele lieb habet.

Zwar unser HErr GOtt bedarff für seine Person gar nicht, daß er durchs Creutze des Menschen Hertz allererst erforsche, denn Er ist ein Hertzen-Kündiger, und weiß alles zuvor, ehe denn es geschicht; sondern was Er dißfalls thut, das geschicht deinet- und meinet wegen: Damit andern, ja dir selber kundt und offenbar werde, was du für ein Christ seyest, wie du GOTT vertrauen, und in Trübsaal austauren kanst.

Und wenn du noch grossen Mangel bey dir findest, lernest du dich fein für GOTT demüthigen, und dich Ihm allein ergeben. Ausser dem Creutze lässet sich mancher beduncken, er sey gar starck im Glauben, und wolle in Leydens-Zeit die Probe wohl aushalten.

Wenn es aber an ein Treffen gehet, so lässet er Hände und Füsse sincken. Da siehet er allererst, wo es ihm mangele, wie schwach die Zuversicht zu GOtt, wie baufällig die Hoffnung, wie unbeständig die Liebe, wie geringe die Gedult bey ihm sey.

Darum saget Gregorius: In Klag und Plag, bey Schmach und Ungemach findet sich alles, was Gutes oder Böses in uns stecket: Da wird des Hertzen Grund, und alles was drinnen liegt, an das Licht gezogen, und uns selber vor Augen gestellet.

Weil dann GOtt alles, was Er mit dir vornimmt und ordnet, dir zum Besten thut, aus lauter Liebe und Gnade, damit er dich prüfe, erhalte und seelig mache: Ey so freue dich über solcher wohlmeinenden Vater-Liebe deines GOttes: Traue Ihm in deiner Noth, halt Ihm in Gedult stille, und bedencke, was Jacobus saget: Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Gedult würcket: Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nach dem er bewähret ist, wird er die Cron des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die Ihn lieb haben.

Das fünffte, darüber du dich heute und allewege freuen solt, ist: **Des HERRN CHRISTI grosse Langmüthigkeit und Gedult**, die Er seinen Jüngern erzeiget. Sie sündigen gröblich, nicht allein, daß sie zu Ihm treten, und sagen: Es ist hier in der Wüsten, der Tag ist dahin, und die Nacht überfället uns, schleuß doch die Predigt, und laß das Volck von dir, damit sie in die Dörffer und Märckte gehen, und Speise einkauffen, denn sie haben nichts zu essen. Sondern sie vergreiffen sich auch mit Zweiffel und Unglauben an seiner Allmacht. Denn Philippus macht einen Uberschlag und spricht: **Zweyhundert Pfennige wehrt Brodts ist nicht gnug unter sie alle, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme.** Andreas besichtiget den Vorrath, und spricht: Hier ist zwar ein Knabe, der träget fünff Brodt und zween Fische, aber was klecket das unter solche Menge? Wäre es doch dir und uns kaum ein Vesper-Bißlein. Sie trauen Christo nicht zu, daß er das Wenige seegnen, vielweniger, daß er ohn allen Vorrath diß Volck speisen und sättigen köñe. Ob sie wohl zuvor gesehen, wie Er auf der Hochzeit zu Cana in Galilea aus Wasser Wein gemacht, und sonst noch manch herrliches Wunder-Werck gethan, so ist doch alles vergessen.

Wie erzeiget sich Christus gegen ihnen? O der grossen Sanfftmuth! Er verträget ihre Mängel und Schwachheit mit Gedult, und stärcket ihren Glauben durch ein Wunder.

O du Christliche Seele, wie schwach ist auch offtmahls dein Glaube, bevoraus, wenn du keine Mittel der Hülffe vor Augen siehest! Wie viel und unzehlige Fehl und Gebrechen finden sich sonsten bey dir! Ach wer kan mercken wie offt er fehlet.

Hierüber ängstet und quälet sich dein wehmüthiges Hertz, daß dir die Thränen zu den Augen heraus fliessen, und vermeinest, der HErr werde dich nun gar von seinen Augen verstossen. In solcher Traurigkeit gedencke alsbald an die grosse Langmüthigkeit deines HErrn JEsu, die Er hier und anderswo offtmahls seinen schwach-gläubigen Aposteln erwiesen hat, und gläube festiglich, Er werde auch mit deinen Gebrechen Gedult tragen, einen langen Strich hindurch machen, und sie mit seinem breiten ausgespanneten Gnaden-Rocke zudecken.

Er hat ja nicht Lust an unserm Verderben, sondern regieret uns mit grosser Sanfftmuth, in Betrachtung daß nicht allein unsere angebohrne Schwachheit, sondern auch des Teuffels List, und der argen Welt tägliche Anreitzung groß ist. Höre doch mit Lust und Andacht, O du betrübte Seele, wie schön, wie frölich die Güte und Leutseeligkeit des HErrn in der Schrifft dir angezeiget und vorgehalten wird.

Moses ruffte dem HErrn nach, da Er sich offenbahrete und fürüber gieng. Ach HErr, HErr GOtt, barmhertzig, gnädig, gedültig und von grosser Gnade und Treue, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Ubertrettung und Sünde.

Dahin siehet auch König David, wann er spricht: Barmhertzig und gnädig ist der HErr, gedültig und von grosser Güte: Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat. So hoch der Himmel über der Erden ist, läst Er seine Gnade walten über die, so Ihn fürchten. So ferne der Morgen ist vom Abend, läst Er unser Ubertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so Ihn fürchten; Denn Er kennet was für ein Gemächt wir sind, Er dencket daran, daß wir Staub sind.

GOtt der himlische Vater saget durch den Propheten Esaiam von seinem lieben Sohne: Das zerstossene Rohr wird Er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird Er nicht auslöschen. Er wird nicht mürrisch noch greulich, das ist, nicht hart und unbarmhertzig sondern gelinde, freundlich, langmüthtig und gütig seyn.

Im Buch der Weißheit stehet: O HErr deine Stärcke ist eine Herrschafft der Gerechtigkeit, und weil du über alle herrschest, so verschonest du auch aller. Du gewaltiger Herrscher richtest mit Lindigkeit, und regierest mit vielem Verschonen.

Ja der HErr JESUS saget selber: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen. Kommt derowegen zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, Ich will euch erquicken, denn ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig. In dem Hertzen des HErrn JESU ist eine zweyfache Süßigkeit seiner Güte: Die Erwartung unserer Busse, und dann die Bereitwilligkeit in Annehmung der Bußfertigen, saget Bernhardus. Ach wie manchen groben und grossen Fehl und Mangel hielt er den Kindern Israel zu gut in der Wüsten, die viertzig Jahr über? Und ließ sie nach dem Fall wieder zu Gnaden kommen.

Welche grosse Gedult hatte Er mit dem schwachen Thoma? Er gieng ihm nach, wie ein Hirte dem verlohrnen Schaafe: Er ruffete ihn zu sich, wie eine Henne das verlauffene Küchlein locket, ließ sich von ihm fühlen und greiffen, nur damit ihm wieder geholffen, und er zurecht gebracht würde.

Bernhardus saget von sich selber mit Verwunderung: Ich sündigte, und stund gleich in Sünden stille: Und du HErr hieltest die Straffe auf. Ich verzog in meiner Boßheit, und du erlängertest deine Gütigkeit, und gabest mir Zeit zur Busse.

Ach gedencke doch meine Seele, solte GOTT täglich mit uns ins Gericht gehen, und uns straffen, wie wirs verdieneten, O so wäre das menschliche Geschlecht schon längst zu Grund gegangen, und in seinem Zorn ausgerottet. Es gehet doch kein Tag, ja keine Stunde bey uns fürüber ohne Sünden und Gebrechen, darein wir fallen, auch offtmahls ehe dann wirs vermeynen.

Daher

Daher würde kein Mensch das zwanzigste Jahr erreichen von wegen der Straffe, die auf die Sünde gehöret, wann der fromme GOtt nicht so langmüttig und geduldig wäre. Wir mögen wohl sagen mit Jeremia: Die Gütte des HErrn ist es, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß.

Wer wolte sich hierüber nicht freuen? Doch aber, O Mensch, mißbrauche ja nicht solche Langmüttigkeit GOttes, und sündige nicht freventlich und muthwillig auf Gnade; Dir möchte sonst mit Ungnade abgelohnet werden. Wer seine Gütte verachtet, der häuffet ihm selber nach seinem verstockten Hertzen den Zorn auf den Tag des Zornes und Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes, welcher alsdenn geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken. Je länger er auf deine Busse und Frömmigkeit wartet, je härter schläget er endlich zu, saget Gregorius.

Das VI. darüber du heute und forthin allezeit dich erfreuen sollt, ist: Die wunderbahre Abspeisung des Volcks. Der Evangelist saget: JEsus sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere. Da lagerten sich bey fünff tausend Mann. JEsus aber nahm die Brodt, dancket, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desgleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie nun satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umbkomme. Da sammleten sie, und füllten zwölff Körbe mit Brocken, von den fünff Gersten-Brodten, die überblieben denen, die gespeiset wurden.

Wer siehet allhier nicht die Allmächtigkeit des HErrn Christi? Wer kans lassen, daß er sich darüber nicht frölich mache? Hast du, O Christliche Seele, in deinem Häußlein einen kleinen, ja wohl gar keinen Vorrath? O verzweiffele nicht. Erinnere dich der allmächtigen Wunderhand des HErrn, die nimmt in der Wüsten fünff Brodt, und speiset damit fünff tausend Mann, und bleibet noch ein stattliches übrig. Diese Hand des HErrn ist unverkürtzet. Wann er diese seine Hand aufthut, so wird alles gesättiget, was da lebet mit Wohlgefallen. Arbeite und verrichte treulich was dir befohlen ist, GOTT wird deine Beruffs-Arbeit segnen, dich nähren, kleiden und erhalten, du wirst dich selbst verwundern, und sagen: Der HERR läst die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden, er stürtzet aber der Gottlosen Schinderey. Fürchtet den HErrn ihr seine Heiligen, spricht König David, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern: Aber die den HErrn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gutt. Der HERR kennet die Tage der Frommen, und ihr Gutt wird ewiglich bleiben: Sie werden nicht zu schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie gnug haben. Ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, noch seinen Saamen nach Brodt geben.

Beklagest du dich wegen deines wenigen Vorraths? O gedencke, der HErr JEsus kan daraus viel reichen, und verschaffen, daß es weit und lange Zeit reichen muß. Das hat er allhie gewaltig erwiesen.

Elias kam zu einer Wittwe gen Zarpat, rieff ihr, und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefässe, daß ich trincke, und bringe mir auch einen Bissen Brodts mit. Sie sprach: So wahr der HErr dein GOtt lebet, ich habe nichts Gebackens, ohne eine Hand-voll Mehl im Cad, und ein wenig Oele im Kruge, und siehe, ich habe ein Holtz oder zwey aufgelesen, und gehe hinein, und wil mir und meinem Sohn zurichten, daß wir essen und sterben. Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht; Denn also spricht der HErr, der GOtt Israel: Das Mehl im Cad sol nicht verzehret werden, und dem Oel-Krug sol nichts mangeln, biß auf den Tag, da der HErr wird regnen lassen auf Erden. Welches auch also geschach. Die arme mit Schulden beladene Propheten-Wittwe hatte nicht mehr im Hause, denn einen Oelkrug, derer Oel mehrete GOTT dermassen, daß sie damit alle leere Gefässe, so sie von ihren Nachbarn zu borgen bekam, voll goß, alle ihre Schuld davon bezahlen, und noch einen grossen Uberfluß zu ihrer Nahrung behalten kunte. Von Baal Salisa brachte ein Mann zwantzig Gersten-Brodt, Elisa sprach zu seinem Diener: Giebs dem Volcke, daß sie essen. Er sprach: Was sol ich hundert Mann an dem geben? Elisa antwortet: Gieb dem Volck, daß sie essen. Denn so spricht der HERR: Man wird essen, und es wird überbleiben. Und es geschach also nach dem Wort des HErrn. Ach es ist noch heut zu Tage dem HERRN ein geringes, den Hungrigen satt, und den

Armen reich zu machen. Wie blutt-arm kommen offters junge Eheleute zusammen? Wie wenig ist ihr Vorrath? Sie können all ihr Vermögen in der Hand tragen, wie Jacob: Und dennoch wird es nicht verzehret, es währet ihr Lebenlang, ja es wird auch wohl durch des HErrn Hand reichlich gemehret.

Must du, O du armes bekümmertes Hertz! mit gar schlechter Kost fürlieb nehmen, ja auch wohl solche Speise bey jetziger theuren, und über alle maß schweren Zeit gebrauchen, die man sonst nicht zu genüssen pfleget? Sey getrost, berthe hertzlich, der HErr dein GOTT kan und wil sie segnen, daß sie dir zur Erhaltung deines Lebens, und zur gutten Gesundheit dienen wird. Das bittere Wasser zu Mara konten die Kinder Israel nicht trincken. Bald zeigete GOtt Mosi einen Baum, den thät er ins Wasser, davon ward es süsse.

Zu Gilgal, da eine grosse Theurung im Lande war, hatten die Kinder der Propheten wilde Rancken gekocht, denn sie kantens nicht. Und da sie von dem Gemüse assen, schryen sie: O Mann GOttes! der Todt in Töpffen; denn sie kuntens nicht essen. Elisa aber thät ein wenig Mehl darunter, da wards gesund und gutt zu essen.

Daniel und seine Schulgesellen waren bey dem Zugemüse und Wasser-Trünck-lein schöner, und baß bey Leibe, denn alle Knaben, so von des Königes Tische assen. Sehet in jetziger Zeit blutt-armer Leute Kinder an, sind sie nicht gesünder und tauerhafftiger bey ihrem gemengten Brodt, daß sie auch wohl kaum halb satt zu essen haben, als viel unter denen, welche aus voller Küche und Keller genähret werden.

Ja sagest du, heute esse ich meinen Vorrath vollends auf: Morgen, so ich lebe, weiß ich mir keinen Rath. O du betrübte Seele, traue GOTT, und klage ihm deine Noth, er wird dich wunderlich versorgen. Wie bald kan er einem aus seinen Jüngern das Brodt in die Hand geben, das ist, einem frommen Christen sein Hertz regieren, daß er dir etwas von seinem Segen vorreiche und mittheile. Ehe du soltest Hungers sterben, könte und wolte er dich ehe durch ein Wunder erhalten. Hat er doch sein Volck in der Wüsten mit Brodt vom Himmel gespeiset, und ihnen Tranck aus den Stein-Felsen verschaffet, ihre Kleider und Schuh durfften nicht veralten und zerreissen. Dem Propheten Eliä schickte er durch einen Engel in der Wüsten Brodt und Wasser zu.

In Phrygia, Galatia, Cappadocia und Cilicia fiel eine grosse Dürre ein, dadurch die Früchte verdurben, ein unsäglicher Hunger erfolgete, und daraus eine greuliche Pest entstund, welche durch ein hartes Husten die Leute plötzlich mit Hauffen wegnahm. Denen, so lebendig blieben, erzeigete GOtt die Gnade, daß Brodt aus den Wolcken fiel zu ihrer Erhaltung, und aufs folgende Jahr das Land unbesäet, viel Früchte brachte. Und so es dem HErrn gefällt, kan er dich auch wol ohne Speiß und Tranck erhalten, wie er solches viertzig Tage und viertzig Nacht an Mose und Elia erwiesen hat. Denn der Mensch lebet nicht allein vom Brodt, sondern auch von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOTTes gehet. Was wilt du denn trauren?

Das VII. und letzte, darüber du dich, O Christliche Seele freuen solt, ist: Die Betrachtung des Reichs Christi. Der Evangelist saget: Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen sol. Da nun JEsus mercket, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entweicht er abermal auf den Berg er selbst alleine.

Weil die Juden in dem falschen Wahn ersoffen waren, es würde der Meßias ein weltlich Reich anrichten: Auch allhier sehen, was er für ein Wundermann ist, bey deme sie alles vollauff und gnug haben können, so kommen sie, und wollen ihn mit Gewalt zum Könige machen. O der öffentlichen Begierde zur Wollust und Völlerey! Ob sie wohl zuvor unzehlich viel Wercke des HErrn Christi gesehen hatten, die noch wunderbarlicher waren als dieses, haben sie doch kein solch Bekäntnüß von ihm gethan: Nun sie aber gefüllet und gesättiget sind, sagen sie, er sey derselbige Prophet, der nach Mosis Verheissung von ihnen gewartet würde, spricht Euthymius. JEsus aber fleucht, und wil diese Ehre nicht annehmen: Denn er war nicht ein solcher König, der von den Menschen gesalbet würde, sondern ein solcher König, der den Menschen das Königreich gebe, sagt Augustinus.

Hieraus siehest du, O Christliche Seele, daß sein Reich nicht sey von dieser Welt. Darum must du dich jetzund mit Creutz und Elend tragen. Habe Geduld, dir ist bereit ein ander Reich in Ewigkeit. Darein wird dich dein himmlischer Ehren-König Christus

JEsus

JEsus versetzen, und dich seine Königliche Herrligkeit sehen lassen, wie er selber zu seinen Jüngern und uns allen saget: Ich wil euch das Reich bescheiden, wie mir mein Vater bescheiden hat, daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tisch, in meinem Reich. Am Jüngsten Tage wird er dich und alle seine Gläubigen anreden, dir zuruffen, und sprechen: Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbegin der Welt.

Daß nun ein jedes unter uns diese Hertzerqvickende Freuden-worte Christi JEsu auch anhören, und in seinem ewigen Reich seine Herrligkeit genüssen möge, dazu helffe euch und mir, er selbst der HErr JEsus, hochgelobet sambt seinem Himmlischen Vater, und dem heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen, Amen. GOTT dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen, Unsichtbahren, und allein Weisen, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit.

Schluß-Andacht.

Als JESUS müde, matt und laß,
Nechst an der Stadt Tyberias,
Sich über Meer läst setzen,
Wil allda nun
Ein wenig ruhn,
Gemüth und Leib ergötzen.

Da folgt ihm eine grosse Schaar,
Die sein bald kundig worden war:
Die allererst gesehen,
Was durch sein Wort
Bald hie und dort
An Krancken war geschehen.

Er setzet sich auf einen Berg:
Nicht längst, so folgt ein Wunderwerck.
Denn als er sieht den Hauffen,
Der hin und her
Da über Meer
Zu ihme kömmt gelauffen.

Philippe, spricht er, sage mir,
Wo kauff ich Brodt, daß diese hier
Den Hunger können stillen?
Dein gutter Rath
Kömmt mir zu statt,
Drauf solt du dich besinnen.

Doch wird dis, was hier Christus fragt,
Ihn zu versuchen nur gesagt,
Und sein Hertz zu bewähren.
Der HERR weiß wohl
Selbst, wie er soll
Sein Volck auf Erden nähren.

Philippus spricht: In dieser Noth
Sind nichts zweyhundert Pfennig Brodt;
Ein Kind kans bey sich schlüssen:
Und ob von dem
Ein jeder nehm
Auch nur den kleinsten Bissen.

Andreas rufft: Ein Knab ist hier,
Der bringt fünff Gersten-Brodt herfür:
Dabey zwey Fisch ich finde.
Ach aber! was
Wil klecken das?
Für Angst ich schier verschwinde.

Warumb? sagt JEsus, schafft daß sich
Die Leutlein bald fein ordentlich
Ins Graß zusammen halten.
Fünff tausend sind,
Die man da findt,
Aus Jungen und aus Alten.

Er nimmt den kleinen Proviant,
Die Brodt und Fisch in seine Hand,
Danckt GOtt für seinen Segen.
Hernach rufft er:
Ihr Jünger her!
Ihr solt des Volckes pflegen.

Nehmt hin, sagt er, und leget für,
Kein Mensch sol hungrig gehn von mir,
Der mir ist nachgereiset.
Sie tragen auf.
Der gantze Hauff
Ist satt, und wohl gespeiset.

Da nun der Hunger gantz gestillt:
Zwölff Körbe werden voll gefüllt,
Von dem, was übrig blieben.
Das Volck hebt an:
Hier ist der Mann,
Von dem so viel geschrieben.

Ja warlich, das ist der Prophet,
Der itzt für unsern Augen steht:
Der kommen soll auf Erden.
Ein solcher Held,
Der uns gefällt,
Muß unser König werden.

Der HErre merckt, daß sie ihn bald
Erhaschen wollen mit Gewalt,
Und ihm die Kron auffsetzen.
Drum birgt er sich
Da wunderlich,
Fragt nichts nach solchen Schätzen.

O JESU! kömmt auch Hungers-Noth,
So segne du mein wenig Brodt,
In deinen treuen Händen.
Du bists allein,
Wirsts ferner seyn,
Der meine Noth kan wenden.

Am Sonntage Judica.

Gewiß Artzney und Safft/ Wider des Todes Krafft.

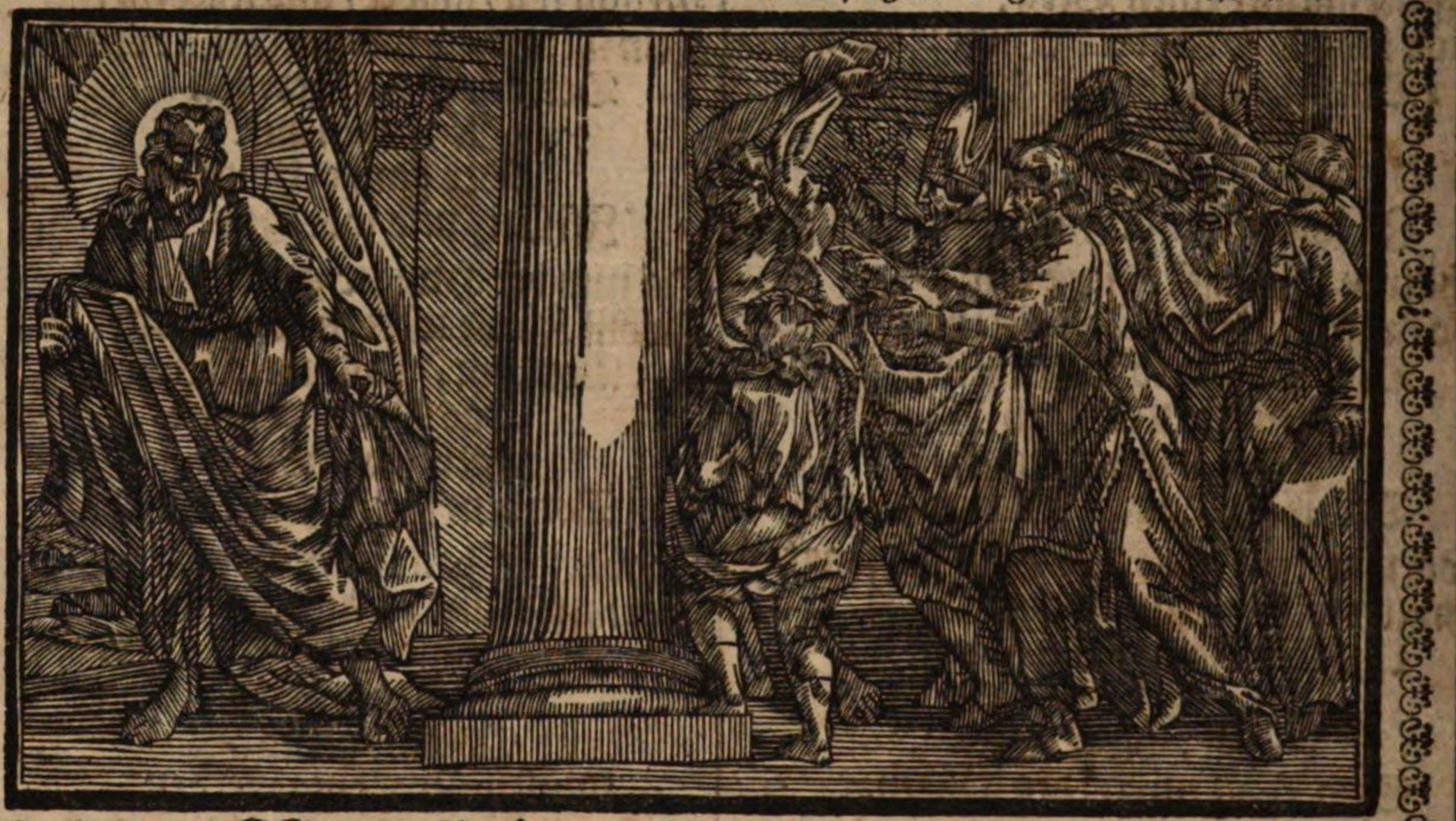
DAs walt CHristus JEsus, euer und mein Artzt, welcher uns geordnet hat einen bewährten Safft, wider des Todes Krafft, und mit seinem warhafftigen Munde betheuret, daß alle rechtgläubige Hertzen, die solcher Artzney gebrauchen, des Todes Bitterkeit nicht schmecken sollen: Geliebet und gelobet für solch edles Kunst-Stücklein, heut und in Ewigkeit, Amen.

ALs der heydnische König der Amalekiter Agag sahe, daß ihn der Prophet Samuel zu Stücken hauen wollte, gieng er ihm mit Soldatischen Muth entgegen, stellte sich hertzhafftig, und sprach:

Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. Dis aber ist weit nicht das rechte Mittel, dadurch die Furcht des Todes kan verjagt werden. Es ist nur ein erdichteter Muth: Wanns zum abdrücken kömmt, so ist kein kräfftiger Trost, keine gewisse Hoffnung verhanden. Aus Christi Munde werden wir heute gar viel einen bessern Rath, gar viel eine heylsamere Artzney wider des Todes Schrecken und Schmecken hören. Davon ich zu diesem mahl mit euch etwas reden wil. Erbittet demnach mir und euch den Beystand des Heil. Geistes, durch ein andächtiges Vater Unser. Zuvor aber singet: HErr JEsu Christ wahr Mensch und GOTT, ꝛc.

Höret an das heutige Evangelium / aus dem 8. Cap. S. Johannis, welches also lautet:

MIt Zungen steinigt man / eh auch die Steine kommen/
Das Sünden-reine kamm/ den Spiegel aller Frommen.



SChont der Verläumdung Wutt der Unschuld JESU nicht:
Was Wunder/ daß sie noch die Seinigen anficht.

DEr HErr JEsus sprach zu den Juden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Warheit sage / warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOtt ist/ der höret GOttes Wort/ darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Juden / und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter bist/ und hast den Teuffel? JEsus antwortet: Ich habe keinen Teuffel / sondern ich ehre meinen Vater / und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre / es ist aber einer / der sie suchet und richtet.

Warlich / warlich ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir / daß du den Teuffel hast. Abraham ist gestorben / und die Propheten / und du sprichst: So jemand mein Wort hält / der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham / welcher gestorben ist / und die Propheten sind gestorben / was machst du aus dir selbst?

JEsus antwortet: So ich mich selber ehre / so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater / der mich ehret / welchen ihr sprecht: Er sey euer GOtt / und kennet ihn nicht: Ich aber kenne Ihn. Und so ich würde sagen: Ich kenne sein nicht / so würde ich ein Lügner / gleich wie ihr seyd / aber ich kenne Ihn / und halte sein Wort.

Abraham euer Vater ward froh / daß er meinen Tag sehen solt / und er sahe ihn / und freuet sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funtzig Jahr alt / und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Warlich / warlich ich sage euch / ehe denn Abraham ward / bin ich. Da huben sie Steine auf / daß sie auf Ihn würffen / aber JEsus verbarg sich / und gieng zum Tempel hinauß.

JOsua der tapfere Held, nach dem er das gelobte Land mit Fleiß erkundiget hatte, rühmete den Israeliten dessen Herrlichkeit hoch, und erbot sich, er wolte sie mit GOttes Hülffe glücklich hinein bringen. Denn so sprach er zu der gantzen Gemeine: Das Land, das wir durchwandelt haben, ist sehr gut. Wañ uns der HErr gnädig ist, so wird Er uns in dasselbige Land bringen, und uns geben, das ein Land ist, da Milch und Honig innen fleust. Fallet nicht abe vom HErrn, und fürchtet euch für dem Volck dieses Landes nicht, denn wir wollen sie wie Brodt fressen, es ist ihr Schutz von ihnen gewichen. Der HErr aber ist mit uns, fürchtet euch nicht für ihnen. Was bekam er vor solche angebotene treue Dienste zu Lohn? Das gantze Volck sprach: Man solt ihn steinigen.

Auserwehlte Kinder GOttes, sehet an das abgelesene Evangelium, gehets nicht dem himmlischen Josua, dem HErrn JEsu eben also? Rühmet Er nicht offtmahls den Jüden die Herrlichkeit des ewigen Lebens, von dannen Er zu ihnen kommen? Vermahnet er sie nicht gantz treulich, sie sollen Ihn für den wahren Meßiam erkennen und annehmen, und von Ihm nicht abfallen, so wolle Er sie in das Land der Lebendigen, darinnen ewige Freude über ihrem Haupte seyn wird, führen und bringen. Was bekommt Er für solche seine Treue und vielfältige Wohlthaten zu Danck? Lästern sie Ihn nicht aufs äusserste, werffen Im vor, Er sey ein Samariter, und habe den Teuffel. Und als der HErr JEsus kräfftig erweiset, daß Er von GOtt gesandt, und der rechte Meßias sey, heben sie Steine auf, und wollen ihn zu tode werffen.

Gleich wie aber bey jenen in der Wüsten die Straffe nicht aussen blieben ist, und sie in dasselbige gute herrliche Land nicht kommen seyn: Also sind auch diese Lästerer die Jüden, endlich der Straffe des Allerhöchsten nicht entgangen.

Es ist aber dieser heutige Evangelische Text sehr weitläufftig und Lehr-reich, und auf einmahl nach Nothdurfft gantz und gar zu erklären nicht wohl müglich. Wollen demnach auf dieses Stündlein aus demselben nicht mehr vor uns nehmen, als das schöne Sprüchlein: **Warlich, warlich ich sage euch, so jemand mein Wort wird haltē, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.**

Dann saget Brentius, dieses einige Sprüchlein ist besser und köstlicher, denn alles Gold und Silber. Es ist zwar Reichthum ein sonderlicher Seegen GOttes, zu Erhaltung dieses Lebens nothwendig; Jedoch wenn einer gleich hätte die gantze Welt, Silber und Gold und alles Geld, was würde es ihm an seinem letzten Ende für Stärcke und Trost geben? Könt es auch die Sterbe-Schmertzen lindern, oder den Tod hinweg treiben? Was mangelte dem Römischen Kayser Lucio Septimio Severo? Hatte er nicht bey seinem Reich und Reichthum was ihm beliebte? Da er aber den Tod für Augen sahe, beklaget er das Elend und Unbeständigkeit dieses Lebens, und spricht:

Alles

Alles bin ich gewest, alles hab ich gehabt:
Gar nichts ich jetzund sind, das mich mit Troste labt

Wann wir aber diß Sprüchlein recht anschauen, bedencken und erwegen, so befinden wir darinnen ein solch herrlich und köstlich Mittel, dadurch alle Bitterkeit des Todes kan durchsüsset, ja vertrieben werden. Ist gleich sonsten kein Kraut im Garten, das wider den Tod kan arten: So wird uns doch allhie ein Blümlein gewiesen, das solchen Geruch und Krafft hat. Das Blümlein ist das Göttliche Wort, das uns GOtt hat gegeben, es leucht uns durch die enge Pfort, das Göttliche Wort, wohl in das ewige Leben.

Damit wir nun solches nicht allein jetz- und gläuben, sondern auch wenn das Sterbe-Stündlein herbey rücken wird, für dem Tod nicht dürffen erschrecken: So wollen wir dieses Kern-Sprüchlein mit Fleiß erwegen, und zu diesem mahl daraus bewegen:

Eine gewisse Artzney oder Safft, wider des Todes Krafft, und wie wir solches Artzney-Mittel recht gebrauchen sollen, daß es uns wohl bekomme.

Stehe mir bey, HErr mein GOTT, hilff mir nach deiner Gnade, ich will dir sehr dancken mit meinem Munde, und dich rühmen unter allen, Amen.

IST dann auch etwa eine Artzney zu finden, welche des Todes Bitterkeit vertreiben kan? Ja freylich. Das abgelesene Kern-Sprüchlein weisets und beweisets genugsam. Lasset uns daraus betrachten:

I. Dieselbe Artzeney. Und zwar Anfangs, was es denn eben für eine Artzeney sey, durch derer Krafft wir uns des Todes Schrecken und Schmecken können erwehren?

Es wachsen zwar viel edle Kräuter und Blümlein aus der Erden, derer allen Nutz und Tugend kein Mensch finden und ergründen kan. Darum Horophilus der vortrefliche Medicus bekennet, daß manch Krancker seinen Artzt und Doctor mit Füssen trete, und lauffe über deren Kräutern her, die ihm seiner Leibes-Beschwerung abhelffen könnten.

Plinius schreibet von der Panacea, daß sie wider alle Gebrechen dienen solle.

Mithridates, König in Ponto, hatte ein bewehrtes Kunst-Stücklein wider alle Gifft, damit hat er seinen Leib sehr wohl verwahret.

Darum, als er gefangen ward, und ihm gern selber das Leben mit Gifft genommen hätte, auf daß er nicht in der Römer Hände lebendig überantwortet, und im Triumph, als ein Schau-Spiel geführet würde, wolte doch kein Gifft bey ihm hafften und würcken. Wann es aber zum Sterben kömmt, so hilfft diß alles nicht ein Pappel-Stiel. Wär es mit Geld ausgerichtet, jener reiche Mann hätte sich gewiß loß und abgekaufft.

Sondern die rechte kräfftige Wunder-Artzney, ist das Wort Christi. Dann so spricht Er selber: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Das ist ein Wort des Lebens, und des Heyls. Ein Geruch des Lebens zum Leben.

Davon König David saget: Der HErr sandte sein Wort, und machet sie gesund. Und Philo sagt: Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort HErr, welches alles heilet.

Solch Wort Christi ist nichts anders, als die Predigt des Evangelii, welches Er aus dem himmlischen Rath-Schluß und Schooß des himmlischen Vaters gebracht hat, und dir darinnen verkündiget, daß Er aus hertzlicher Liebe, von seinem hohen Himmels-Thron, deines Heyls halben auf Erden kommen, habe der Schlangen den Kopff zertreten, des Teuffels Werck zerstöret, dem Tode seine Macht genommen, das Leben wieder bracht: Auf daß, wenn du deine Sünde betraurest und bethränest, und dich seines Verdienstes tröstest, du habest das ewige Leben.

Darnach bedencke, wer diese Artzney geordnet habe: Ob man sich auch möge drauf verlassen? Garwohl magst du trauen, O Christliche Seele. König Salomo vrstund sich, als ein treflicher Natur-Kündiger, auf manch nützlich Kräutlein und heilsam Erd-Gewächs. Der Prophet Esaias machte auf GOttes Befehl ein heilsames Feigen-Pflaster, und legte es dem todt-krancken Könige Hißkiä auf seine Sterbe-Drüse, welches allen Gifft auszog. Hier ist mehr denn Salomo und Hißkias.

Jener Griechische Artzt Philippus gab sich zur Zeit an, er wolte die Menschen unsterblich behalten, wo sie seine Lehren fleißig besuchen, und seine Kunst lernen würden, welcher vergebene Ruhm seinen Beweiß noch erlangen soll. Darum ihn

Galenus

Galenus nicht unbillich verlachet hat. Aesias unterfieng sich einem Gichtbrüchtigen zu helffen, aber der Schmertz ward je mehr und mehr gehäuffet.

Critobulus hat ein besonders Lob erlanget, daß er ohne Schaden dem Macedonischen Könige Philippo einen Pfeil aus dem Auge gezogen.

Joanninus Sanguinacius, konnte es den Patienten an Augen ansehen, was und wo es ihnen fehlete.

Diese und andere Aertzte sind für nichts zu rechnen gegen dem Artzt, der uns dieses Mittel gestellet hat. Er ist dein und mein Heyland JEsus Christus, welcher selber saget: Ich bin der HErr dein Artzt. Er ist ein Meister zu helffen, der durch seinen Tod dem Tode ist ein Gifft, und der Höllen eine Pestilentz worden.

Und damit du ihm desto sicherer Glauben geben mögest, so betheuret er diese seine Kunst mit einem doppelten Eyd-Schwur, und spricht: Warlich, warlich, dem ist also, und nicht anders. In seinem Munde ist kein Betrug erfunden worden, und ist unmüglich, daß er solte lügen. Wer wolte dann allhier zweiffeln?

Endlich bedencke, wenn der himmlische Raphael und Artzt Christus diese güldene, und hochgültige Mittel geschrieben habe? Nemlich, es haben sich dessen zu freuen alle Menschen, ohne Ansehen der Person, sie sind reich oder arm, jung oder alt, groß oder klein, Mann oder Weib.

Denn gleich wie Er seinen schmertz- und schmähligen Creutz-Tod für alle Welt gelitten, und dadurch das menschliche Geschlecht erlöset hat, wie geschrieben stehet: Christus ist für alle gestorben, hat sich gegeben zur Erlösung, für alle, und ist ein Heyland der Welt. Also läst er auch solche bewährte Artzney wider den Tod allen Menschen anbieten, wie Er dann ausdrücklich seinen Jüngern und Dienern anbefiehlet: Gehet hin und lehret alle Völcker, prediget das Evangelium allen Creaturen: Es ist auch ihr Schall ausgegangen in alle Lande, und ihr Wort in alle Welt.

Es braucht allhier der HErr JEsus ein solch Wörtlein, das keinen Menschen ausschleust: Siquis: So jemand mein Wort wird halten, er sey wer er wolle. Wolte es alle Welt thun, ach welch eine Freude solte es meinem liebreichen Hertzen seyn, daß ich gegen dem menschlichen Geschlecht trage. Wie klärlich und herrlich redet er hievon anderswo: Kommt her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Es ist nicht der Wille des Vaters, daß jemand verlohren werde, und wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinaus stossen.

Ebener massen will auch der himmlische Vater, daß allen Menschen geholffen werde.

Darum hat Er verordnet, daß sein geliebter Sohn seyn soll das Heil biß an der Welt Ende. Er ist allein gütig, und erbarmet sich aller seiner Wercke.

Der HErr erhält alle die da fallen, und richtet auf, die niedergeschlagen sind. Meinest du, daß ich gefallen trage am Tode des Gottlosen? spricht dein frommer GOtt selber, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre und lebe. So viel vom Ersten.

Zum II. lasset uns betrachten, den rechten Gebrauch solcher Artzney. Die Kunst ist gewiß, darum fraget sichs nicht unbillich, wie sollen wir dann diese Artzney recht gebrauchen?

Christus antwortet in unserm Sprüchlein, und saget: Wir sollen sein Wort halten. Wie geschicht dieses?

Für eines, mit einem gläubigen Hertzen: Darinnen solt du es halten und behalten. Wann du betrübet bist deiner Sünden halben, und die Stimme des heiligen Evangelii hörest, wie Christus kommen sey, nicht die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen, und wie Er aus Gnaden Vergebung der Sünden, und die Seeligkeit zusage, allen bußfertigen Sündern. Wie Ers auch mit dem höchsten Eyde betheure: So wahr er lebe, so wolle Er nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe.

Wie auch GOtt sein himmlischer Vater die Welt so hertzlich geliebet hat, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gegeben, auf daß alle, die an Ihn gläuben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Dieses edle Trost-Wort deines hochverdienten Heilandes solt uud must du halten: Das ist, mit starckem Glauben fassen, dich im Leben und Sterben darauf verlassen, und dein gantzes Vertrauen darauf setzen, ja insonderheit dir zueignen, und gewiß schliessen: Du eben du, seyest auch einer aus denjenigen, für welche Er sein allerheiligstes Blut vergossen, und sein Leben in den Tod gegeben.

Sprich mit St. Paulo: Christus hat mich geliebet, und hat sich selbst für mich gegeben.

Sage mit Job: Ich weiß daß mein Erlöser lebet. Und mit Thoma: Mein HErr und mein GOtt. Dieses thät der Schächer am Creutz, da Christus auf seine Buß und Bekehrung zu ihm sprach: Heute wirst du mit mir im Paradiß seyn.

Diese Trost-Verheissung fassete er mit der Hand des Glaubens, druckete sie in sein Hertz, und starb frölich und getrost. Bist du in grossem Elend, und leydest Angst und Quaal? Vermeynet dein Fleisch und Blut mit Zion, GOtt habe deiner vergessen? So halt deinem betrübten Hertzen vor des HErrn Christi Wort, da Er spricht: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes: Und ob sie desselbigen vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.

Auf diese unfehlbare Zusage traue und baue, stehne und lehne dich, du wirst Trost und Rettung erlangen, und mit König David endlich sagen können: Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmst du dich meiner an. Wilt und solt du beten? so ergreiff zuvor mit ausgestreckter Glaubens-Hand die Verheissung Christi: Warlich, warlich ich sage euch, was ihr den Vater bitten werdet, das wird er euch geben. Darauf gründe dein Gebet und Seufftzer, du solt erhöret werden. Solt du sterben? Halt dich abermahl mit Glauben an Christi Wort, da Er spricht: Ich lebe, und ihr solt auch leben, Ich will euch auferwecken am Jüngsten Tage.

Darnach solt du Christi Wort halten, mit standhafftigem Gemüth und Munde, daß du dich nichts von demselben bringen und abdringen lassest, weder Lieb noch Leyd, weder Schmeichel- noch Dräu-Worte: Sondern dasselbige freudig und unerschrocken bekennest, und dabey im Glück und Unglück dauerhafftig verharrest, biß an dein letztes Gieben.

Der Satan bemühet sich häfftig, ob er durch innerliche Anfechtung, oder äusserliche Verfolgung, dir das lebendig-machende Wort Christi entziehen möchte, aber halt was du hast, daß niemand deine Crone nehme.

Sey getreu biß in den Tod, so wird dir CHRISTUS die Cron des Lebens geben; Wer beharret biß ans Ende, der soll seelig werden, spricht dein Heyland. Seyd bereit zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fodert der Hoffnung, die in euch ist, vermahnet St. Petrus.

Der Glaube des Hertzens gilt nichts ohne das Bekänntniß des Mundes, saget der H. Augustinus.

Soltest du auch gleich um des Evangelii willen dein Leben verlassen, so wirst du es doch behalten.

Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß er der HERR sey, und gläubest in deinem Hertzen, daß ihn GOTT von den Todten auferwecket hat, so wirst du seelig. Denn so man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig.

Ob schon den Aposteln geboten war, sie solten nicht mehr im Nahmen JESU predigen, wolten sie sich doch nichts abwenden lassen.

Und als sie darüber gestäupet wurden, giengen sie frölich von des Raths zu Jerusalem Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um des Nahmens Christi willen Schmach zu leyden, und höreten nicht auf alle Tage im Tempel, so wohl hin und her in Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von JEsu Christo.

Wie standhafftig der fromme Mathathias mit seinen Söhnen, der gottseelige alte Greiß Eleazer, und die hertzhaffte Mutter mit ihren sieben Söhnen, über die Lehr und Ehre GOttes gehalten, und wie sie darüber Gut und Blut, Leib und Leben gelassen, ist nach der Länge in ihren Geschichten zu lesen. Hergegen, wehe denen, so an GOTT verzagen, und nicht fest halten, und dem Gottlosen, so hin und wieder wancket. Wehe den Verzagten, denn sie gläuben nicht, darum werden sie auch nicht beschirmet. Wehe denen, so nicht beharren, wie will es ihnen ergehen, wenn sie der HERR heimsuchen wird? sagt Syrach.

Endlich kanst und solt du Christi Wort halten, mit der That und willigem Gehorsam, daß du haltest und thust was Er dir in seinem Wort gebeut und befiehlet, und solt durch deinen Gehorsam den Glauben erweisen. Denn wir sind GOttes Werck, erschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, daß wir darinnen wandeln sollen.

So we-

So wenig ein Leib ohne Schatten, ein Feuer ohne Rauch, ein guter Baum ohne Frucht seyn kan, so wenig ist auch der rechtschaffene Glaube ohne gute Wercke. Darum spricht St. Jacobus: **Seyd nicht allein Hörer, sondern auch Thäter des Wortes.**

Christus ruffet mit lauter Stimme jedermann: **Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.**

Wenn du, O Mensch, diß Wort Christi in der Predigt höreſt, so leiste willigen Gehorsam, bekehre dich alsbald zum HErrn, und suche in Demuth Gnade, seufftze mit König David: **HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht.** Christus erhebet seine Stimme, redet alle seine Liebhaber an, und spricht: **Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach.**

Diesem Worte Christi must du würcklichen Gehorsam leisten, das Creutz in Gedult auf deine Schultern fassen, und es deinem Erlöser willig nachtragen. **Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet, denn nach dem er bewäret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen.**

Christus redet seine Jünger an, und spricht: **Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habt, darbey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.**

Hier must du bereitwillig seyn, diesem Worte zu gehorchen, und must deinen Nehesten von Grund deiner Seelen lieben, und gegen ihm ein liebreiches, wohlmeynendes, friedsames Hertz tragen: **Seelig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen.** Christus saget: **Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen: Lasset ab vom Bösen, und lernet Guts thun.**

Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht mehr. Diesem Worte Christi must du abermahl folgen, und wo du zuvor deine Gliedmassen hast begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit zu dienen dem leidigen Teuffel, so ergieb sie nun zu Waffen der Gerechtigkeit, zu dienen dem lebendigen GOtt. Und ob zwar solch Halten, solch Gehorsam in dieser Sterblichkeit, unvollkommen ist, so ist es doch GOtt wohlgefällig, dieweil es aus dem Glauben geschicht, und von denen, die mit ihm durch den Glauben an Christum versöhnet sind.

Also weisseſt und verstehest du nun, O meine Seele, wie du die Artzney wider den Tod recht gebrauchen solt: Nemlich du solt Christi Wort halten. Wolan, lasset uns

III. Zum dritten und letzten betrachten, was dann diese gebrauchte geistliche Artzney für Krafft, Nutz und Wirckung habe? Hierauf antwortet Christus: Daß ein solch frommes Hertz, welches sein Wort hält, den Tod nicht sehen werde ewiglich. So dienet demnach das Wort Christi, als ein köstliches Mittel:

1. Wider den geistlichen Tod. Welcher Mensch in muthwilligen Sünden lebet, und verharret, und seinen bösen Lüsten und Begierden den Zaum zu lang lässet, der ist geistlich tod, nicht was den Leib, sondern was die Seele anlanget. Denn alles was er thut, das ist für dem Allerhöchsten ein Greuel, und so viel als ein stinckendes todtes Aaß, für welchem jedermann ein Eckel hat, und die Augen abwendet.

Von solchem geistlichen Tod saget der weise Mann: **Der Mund der da leugnet, tödtet die Seele.** Also war zum Guten erstorben der verlohrne Sohn, weil er aus einer Sünde in die ander gieng. Da er aber von seiner Boßheit abtrat, und sich bekehrete, sprach sein Vater: **Dieser mein Sohn war tod, und siehe, er ist wieder lebendig worden.** Dergestalt redet auch Christus: **Laß die Todten ihre Todten begraben.** Und St. Paulus spricht: **Welche Wittwe in Wollüsten lebet, die ist lebendig tod.** Und zu den Heyden saget er: **Da ihr tod waret in Sünden, seyd ihr durch Christum lebendig gemacht.** Er vermahnet auch alle Sünder gar treulich, und spricht: **Stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.**

Wer nun Christi Wort hält, der stirbet ab der Sünde, und lebet der Gerechtigkeit. Denn wenn er den HErrn JEsum in eigener Person höret reden, und sagen: Die Menschen müssen Rechenschafft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben: Und durch den Mund Sanct Johannis des Täuffers: **Thut rechtschaffene Früchte der Busse, die Axt ist schon geleget dem Baum an die Wurtzel, darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen.**

So hält er diese Worte in seinem Her-

tzen für wahrhafftig, und gläubet gewiß, daß sie zu rechter Zeit sollen in der That an allen Gottlosen erfüllet werden: Fürchtet sich derwegen für solcher Straffe, und ewiger Höllen-Pein, darinnen die Flamme hefftig um sich fressen, wüten, toben, und ohne Aufhören brennen wird, wie Bernhardus redet: Hütet sich für Sünden, so viel immer möglich, schaffet mit Furcht und Zittern, daß er seelig werde. Er begiebet seinen Leib zum Opffer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig ist. Er leget von ihm abe, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet, und verneuert sich im Geist seines Gemüthes, und zeucht den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; Er verläugnet das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, lebet züchtig, gerecht und gottseelig. In summa: **Er wird wie ein Baum gepflantzet, an den Wasser-Bächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelcken nicht, und was er macht, das geräth wohl. Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens.** Auf ein solch Christlich Leben, folget ein seeligs Ende.

Darnach dienet das Wort Christi, als eine köstliche Artzney, wider den natürlichen Tod. Zwar demselben kan kein Mensch entlauffen, er sey wer er wolle. **Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist, wie eine Blume auf dem Felde; Das Heu verdorret, die Blume verwelcket, denn des HErrn Geist bläset drein. Ja das Volck ist das Heu.** Ach wie Elend ist unser Zeit allhier auf dieser Erden, gar bald der Mensch darnieder leid, wir müssen alle sterben.

Aber Christus hat durch seinen Tod unserm Todte die Krafft benommen, daß er nun keinen Gläubigen in seinen Klammern und Kammern halten und behalten kan.

Er ist jetzund nur wie ein Schemen des Todes. Wir können mit Freuden sagen: **Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?** Die frommen Kinder GOttes sehen ihren Tod an, nicht mit fleischlichen, sondern mit geistlichen Glaubens-Augen, und wissen, daß er ihnen seyn werde ein sanffter Schlaff. GOtt selber sprach zu Mose, als derselbe sterben solte: **Du wirst schlaffen gehen mit deinen Vätern.** Sie halten ihn mit der klugen vernünfftigen Frauen Abigail, für eine Versammlung in das Bündlein der Lebendigen, und mit Esaia, für einen lieblichen Kammer-Gang. Sie gläuben, daß sie GOtt wegraffe für dem Unglück, und bringe sie zu Friede und Ruhe. Sie halten ihn mit Simeon für eine fröliche Hinfahrt in das rechte Vaterland, darinnen unser Bürgerschafft ist. Sie wissen mit St. Paulo: Daß ihre Absterbung sey eine Auflösung aus dem Kercker. Jetzund klagen wir: **Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Aber alsdenn bekommen sie mehr Freude und Freyheit, als Joseph in Egypten, da er aus dem Gefängniß geholet, und zu Fürstlichen Ehren gebracht ward.

Siehe, du Christ-gläubige Seele, einen solchen guten Wechsel trifft du, und kömmst aus dem Sünden-Kercker in den Königlichen Pallast GOttes zu deinem HErrn, aus der finstern Herberge zur himmlischen Klarheit, aus den Thränenthal der Welt, in den Freuden-Saal GOttes, aus dem Tod ins Leben: Zu solcher Freud, Wonn und Lust, die noch kein Mensch nie hat gekost, noch nie kein Hertz erfahren.

Endlich dienet diese geistliche Artzney, das Wort Christi, wider den ewigen Tod, welcher nichts anders ist, als das ewige Verdammniß, da die Seele mit dem Leibe stirbet, und doch nimmermehr erstirbet. Sie die Gottlosen suchen den Tod, und der Tod fleucht von ihnen: Sie sind in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet ewiglich, da ihr Wurm nicht stirbet, und ihr Feuer nimmermehr verlöschet, für welcher Noth sich auch die Teuffel selbst fürchten.

Und wenn die Unbußfertigen sollen von hinnen scheiden, so geschichts mit Ach und Wehe.

Aber sey getrost du gläubiges Hertz, von diesem ewigen Tode bist du befreyet, den solt du nicht schmecken ewiglich.

An deinem letzten Ende siehest du den Himmel offen, wie Stephanus, dir ist beygeleget die Crone der Gerechtigkeit.

In der Tauffe hast du Christum angezogen, in der Absolution bist du deiner Sünden loß, im hochwürdigen Abendmahl der Gnaden GOttes und der Seeligkeit versichert worden; Du hast Friede mit GOTT und dem H. Geist in deinem Hertzen, welcher Zeugniß giebet deinem Geist, daß du ein Kind GOttes, und daher auch ein Erbe des Himmels seyest.

Siehe, diß alles würcket die köstliche Artzney, nemlich das Wort Christi. Wer solche Göttliche Süßigkeit in seinem Hertzen schmecket, der fraget nichts nach der

Welt und des Todes Bitterkeit, spricht Ambrosius.

Und diß sey also genug gesaget von unserm vorgenommenen Lehr-Punct.

HErr JEsu Christe, hilff daß ich
Dein Wort stets halt, und gläub an dich,
Auf daß ich nicht komm ins Gericht,
Und den Tod ewig schmecke nicht,
Und ob ich gleich hie zeitlich sterb,
Daß ich mit nichten gar verderb,
Sondern reiß mich mit starcker Hand
HErr Christe aus des Todes Band,
Und nimm mich zu dir in dein Reich,
Laß mich darin mit dir zugleich,
In Freuden leben ewiglich,
Darzu hilff mir genädiglich,
So will ich allzeit preisen dich,
Amen, HErr JEsu, Amen.

Schluß-Andacht.

WOlan, ihr Jüden, sagt mir frey,
Spricht JEsus, ob noch jemand sey,
Der sich allhier befinde:
Und mich mit gutem Grunde zeih
Auch der geringsten Sünde?
Sag ich euch denn die Wahrheit klar,
Wie daß ihr seyd so gantz und gar
In eurem Sinn verblendet:
Daß ihr euch selbst bringt in Gefahr,
Und meine Lehre schändet.
Wer aus GOtt ist, liebt sein Gebot,
Und hört das Wort in Freud und Noth:
Drum sind euch taub die Ohren,
Dieweil ihr doch nicht seyd aus GOtt,
Noch von GOtt neu gebohren.
Die Jüden schreyen trotziglich:
Du hast den Teufel selbst, der dich,
Du Samariter, reitet.
Nein ein traun, spricht Er, Gott ists, der mich
Auf seinen Wegen leitet.
Er ist mein Vater, den ich ehr:
Ihr lästert mich und meine Lehr:
Ich darff nach Ruhm nicht streben.
Es ist schon, der je mehr und mehr
Mein Lob wird hoch erheben.
Fürwahr, fürwahr, wer in der Welt
Mein Wort, das Wort des Lebens hält,
Der wird des Todes Klauen.
Wie grausam er sich sonsten stellt,
In Ewigkeit nicht schauen.
Die Jüden rieffen laut: Da recht:
Du bist und bleibst des Teuffels Knecht.
Dann wo seynd die Propheten?
Wo Abraham und sein Geschlecht
Standhafft in allen Nöthen:
Bist du denn mehr, als Abraham,
Den GOtt in seinen Bund aufnahm?
Des Kinder wir uns rühmen.
Und du verkleinerst unsern Stamm,
Es will dir nicht geziehmen.
Was wirst du aus dir machen noch?
Ehr ich mich, spricht Er, was ist doch
Von meinem Ruhm zu halten?
Mein Vater ehret mich so hoch:
Den will Ichs lassen walten.
Ihr rühmet Ihn, als euren GOtt:
Ach aber, ist das nicht ein Spott!
Den Nahmen GOttes nennen?
Und doch den HErren Zebaoth,
Als GOtt, nicht recht erkennen.
Ich kenn Ihn, als sein Glantz und Liecht:
Und so ich sagt, es wäre nicht:
So würd ich alle Stunden,
Wie ihr, für seinem Angesicht,
Ein Lügner auch erfunden.
Ich kenn Ihn aber recht und wohl,
Wie Ihn sein Volck erkennen soll:
Ich thu nach seinem Willen.
Ja Abraham wird Freuden-voll,
Und kan sein Hertz nicht stillen.
Als ihm mein Tag wird kund gethan:
Er wünscht ihn stets zu schauen an.
Und da er ihn erblicket:
Hilff GOtt, wie wird der theure Mann
In seiner Seel erquicket.
Huy, schreyen sie, das ist nicht wahr,
Du bist nicht alt noch funfftzig Jahr,
Und hast den Mann gesehen!
Trägt doch dein Kopff kein graues Haar:
Wie ist es dann geschehen?
Ja, spricht der HErr, glaubts sicherlich;
Eh Abraham noch ward, bin Ich:
Ich kans mit Wahrheit sagen.
Bald schryen sie: Wir müssen dich
Hinaus zum Tempel jagen.
Ein jeder greifft das Pflaster an,
Und spricht: Nun werfft, wer werffen kan,
Die Haut wolln wir Ihm färben.
Verführt Er doch fast jedermann,
Werfft zu, itzt muß Er sterben.
Der HErr geht mitten durch sie hin,
Kein Jüd aus allen siehet Ihn,
Sie müssen Ihn fort lassen.
O JEsu fahre durch den Sinn
Auch denen, die uns hassen.

Am Palm-Sonntage.

Aus Lieb geht Christus selbst zum Todt/ Erlöst mich aus der Höllen Noth.

DAs walt unser sanfftmüthiger Ehren-König JEsus Christus, welcher heute zu Jerusalem eingeritten, und aus hertzlicher Liebe sich gutwillig zu seinem schmertzlichen Leyden und Sterben eingestellet hat, damit wir von den höllischen Schmertzen und von dem ewigen Tode erlöset würden, gelobet und geliebet, von mir, euch und aller Welt, jetzt und zu ewigen Zeiten, Amen.

CHristus hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem heiligen Leibe, auf dem Holtz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, schreibet der Apostel Petrus. Wie er sich nun zur Verrichtung solches Opffers gantz bereitwillig eingestellet hat, zeiget uns das heutige Sonntags-Evangelium, derowegen bin ich bedacht, solchen seinen Einzug euch kürtzlich zu erklären. Ehe denn wir aber zu solcher Materi treten, wollen wir zuvor um Gnade und Beystand des heiligen Geistes zu GOtt ruffen, und mit einander also beten: **Vater Unser, der du bist im Himmel, &c.**

Höret an wie der HErr JEsus zu Jerusalem öffentlich eingeritten, aus dem Evangelisten Matthäo Cap. 21. v. 1.

AUf Zion! mach dich auf den König zu bedienen/
Der dir zu gut aus Lieb im Fleische ist erschienen.

AUff Hosianna aus! Gelobet sey mein GOtt!
Mein König und mein HErr! Er hilfft aus aller Noth.

DA sie nun nahe bey Jerusalem kamen / gen Bethphage an den Oelberg / sandte JEsus seiner Jünger zween / und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken / der für euch liegt / und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden / und ein Füllen bey ihr / löset sie auf / und führet sie zu mir.

Und so euch jemand etwas wird sagen / so sprecht / der HErr bedarff ihr / so bald

so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles / auf daß erfüllet würde / das da gesaget ist durch den Propheten / der da spricht: Saget der Tochter Zion / Siehe / dein König kömmt zu dir sanfftmüthig / und reit auf einem Esel / und auf einem Füllen / der lastbaren Eselin.

Die Jünger aber giengen hin / und thäten / wie ihnen JEsus befohlen hatte / und brachten die Eselin und das Füllen / und legten ihre Kleider drauf / und satzten Ihn drauf: Aber viel Volcks breitet die Kleider auf den Weg / die andern hieben Zweige von den Bäumen / und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber / das vorgieng und nachfolget / schrey und sprach: Hosianna dem Sohn David / gelobet sey der da kömmt / im Nahmen des HErrn / Hosianna in der Höhe.

DEr HErr der GOtt Israel war entschlossen, das Hauß Achabs gantz und gar auszurotten, wegen der vielfältigen grossen, und lang getriebenen Boßheit, damit es Ihn zum Zorn bewogen. Demnach rieff der Prophet Elisa der Propheten Kinder einem, und sprach zu ihm: Gürte deine Lenden, und nimm diesen Oehl-Krug mit dir, und gehe gen Ramath in Gilead. Und wann du dahin kömmst, wirst du daselbst sehen Jehu, den Sohn Josaphat, des Sohns Nimsi, und gehe hinein, und heiß ihn aufstehen unter seinen Brüdern, und führ ihn in die innerste Kammer, und nimm den Oehl-Krug, und schütte es ihm auf sein Häupt, und sprich: So saget der HErr, Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbet. Und solt die Thür aufthun, und fliehen, und nicht verziehen. Und der Jüngling des Propheten thät also. Als nun Jehu zum Könige über das Volck Israel gesalbet war, heraus gieng zu den Knechten seines Herrn, und von ihnen gefraget ward, was der Propheten Jüngling guts bey ihm geschaffet, sprach er: So und so hat er mit mir geredet, und gesaget: So spricht der HErr, Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbet. Da eileten sie, und nahm ein jeglicher sein Kleid, und legets unter ihn auf die hohe Stuffen, und auf den Stuhl, darauf er sitzen solte, bliesen mit Posaunen, und sprachen: Jehu ist König worden.

Eben diß geschicht auch am heutigen Tage: Dann weil GOtt beschlossen hatte, dem höllischen Achab, dem Teuffel, sein Reich zu zerstöhren und auszutilgen, auch zu solchem hohen Werck seinen allerliebsten Sohn erkohren, und ihn selbst zu einem Könige gesalbet und bestätiget, wie geschrieben stehet: Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottloß Wesen, darum hat dich, GOtt dein GOtt gesalbet mit Freuden-Oehl mehr denn deine Gesellen.

So macht sich nun der HErr JEsus auf, weil die Zeit seines Leydens vorhanden, hält seinen Einzug, und läst sich öffentlich, als der König der Jüden, sehen, das Volck gehet ihm mit Frolocken entgegen; Etliche hauen Zweige von den Bäumen, und streuen sie auf den Weg, etliche breiteten ihm ihre Kleider unter, und schryen mit lauter Stimme vor und nach ihm: **Hosianna dem Sohn David, Gelobet sey der da kömt im Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe.**

Wohlan, ich will euch solche Histori auf jetzige Zeit richten, und daraus abhandeln einen eintzigen Lehr-Punct, und sagen:

Wie sich der HErr JEsus heute am Palm-Fest-Tage zu Jerusalem zu seinem Leyden und Sterben eingestellet habe, und was uns hieraus für Nutz und Trost entspringe:

Nun hilff uns HErr den Dienern dein,
Die mit dem theuren Blut erlöset seyn.

WAs thut denn der HErr JEsus am Palm-Tage, da die Zeit seines Leydens herbey kömmt? Er stellet sich zu Jerusalem ein:

1. Dich und mich durch seinen schmertzlichen und schmählichen Creutz-Tod vollkömmlich und gnugsam zu erlösen. Solte der Zorn GOttes gestillet, die Sünde getilget, der Teuffel überwunden, die Hölle zerstöret, und das arme menschliche Geschlecht seelig werden, so muste der Mittler und Heyland seyn nicht allein wahrer Mensch, auf daß Er leyden und sterben könnte, sondern auch wahrer GOtt, auf daß er unter solcher schweren Centners-Last unserer Sünden und des Göttlichen Zorns nicht untergienge, oder von den höllischen Feinden im

Kampff

Kampff überwältiget würde. Jetzund wende deine Augen auf den HErrn JEsum in seinem Einritte, du wirst diß gantz klärlich an ihm sehen und finden. Denn daß Er sey ein wahrer Mensch, bezeuget nicht allein seine Gestalt, seine Rede, seine Geberden, Thun und Vornehmen: Sondern auch das Volck, welches Ihn allhie nennet Davids Sohn.

Das Er sey wahrer GOTT, erweiset in unserm Text:

1. Seine Allwissenheit; Er siehet abwesende die Eselin und das Füllen bey ihr, Er weiß ob sie loß oder angebunden seyn, an welchem Ort sie stehen, und was der Besitzer mit den Jüngern für ein Gespräch halten werde. Dieses traun ist nicht eines blossen Menschen, sondern GOttes Werck und Eigenschafft, welcher selbst saget: Ich der HErr kan das Hertz ergründen, und die Nieren prüfen. Die Augen des HErrn schauen alle Lande, und sehen uns, wenn wir noch unbereitet sind. Sie sind viel heller denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winckel. Alle Dinge sind GOtt bekannt, ehe sie geschaffen werden, als wohl, als wann sie geschaffen sind. Ob zwar die Propheten auch zu Zeiten abwesende Dinge gesehen, und zukünfftige Sachen gewust, haben sie doch solches gehabt nicht von ihnen selber: Sondern aus GOttes Offenbahrung. Wie dann Elisa, da ihm die Sunamitin ihres Söhnleins tödtlichen Abgang mit betrübtem Gemüthe klaget, selbst bekennet, und sprach: Der HErr hat mirs verborgen, und nicht angezeiget. Von Christo aber stehet: Er kannte sie alle, und durffte nicht, daß jemand Zeugniß gebe von einen Menschen, denn Er wuste wohl, was im Menschen war. Und St. Petrus saget: HErr du weissest alle Ding.

2. Darnach daß Christus nicht ein schlechter Mensch, sondern zugleich wahrer GOtt sey, erweiset allhier, seine Allmächtigkeit, dadurch Er der Leute Hertz also regieret, daß sie ihm die Eselin sammt dem Füllen willig und bald folgen lassen, und ohne Wider-Rede thun, was Er begehret. Diß ist abermahl ein Werck GOttes, davon Salomon saget: Des Königes Hertz ist in der Hand des HErrn, wie Wasser-Bäche, und Er neigets wohin Er will. Niemand kan seiner Hand wehren, und wider Ihn stehen. Er kan aus Feinden Freunde machen, alles muß Ihm gehorchen. Der Ertz-Vater Jacob furchte sich sehr, da ihm Esau entgegen zog mit vierhundert Mann, und nicht unbillig, denn er hatte ihm den Tod geschworen, aber GOtt änderte ihm sein grimmiges Hertz, daß, als er zu seinem Bruder Jacob kam, er ihm um den Hals fiel, ihn hertzete und küssete. Balack der Moabiter König ließ Bileam hohlen, daß er das Volck Israel verfluchen solte; Und siehe, GOTT lenckete ihm sein Hertz, daß er es muste seegnen.

3. Es erweiset solches fürs dritte, daß sich Christus allhier nennet den HErrn: Der HErr bedarff ihr. Eben also wird Er auch im Propheten-Büchlein Jeremiä genennet, da der himmlische Vater saget: Diß wird sein Nahme seyn, daß man ihn nennen wird, HErr der unser Gerechtigkeit ist. Der Apostel Thomas spricht zu ihm: Mein HErr und mein GOtt. St. Paulus nennet ihn den HErrn der Herrlichkeit, den HErrn vom Himmel. Und St. Johannes: Den HErrn aller Herren. Darum so ist Er nicht ein schlechter Mensch, sondern auch wahrer GOTT: Denn diß ist ein solcher Nahme, der GOtt allein gebühret, und damit Er sich selber von allen ertichteten Göttern abgesondert und unterschieden hat, da Er saget: Ich der HErr, das ist mein Nahme; Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

Ja es bezeugets fürs vierdte, der Freuden-Gesang des Volckes, darinnen sie Christum für einen solchen HErrn erkennen und ehren, der da seelig machen kan. Dann Hosianna heist so viel, als O HErr hilff nun, O lieber HErr mach uns seelig. Und eben dieses Werck wird Ihm sonsten hin und wieder in der Schrifft zugeeignet. Der Engel sprach zu Joseph: Er wird JEsus heissen, denn Er wird sein Volck seelig machen von ihren Sünden. Der HErr JEsus saget selber: Des Menschen Sohn ist kommen seelig zu machen, das verlohren ist. Und St. Paulus voll des heiligen Geistes spricht: Es ist sonst in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen seelig werden, denn in dem Nahmen JEsu von Nazareth.

Nun aber kan den Menschen niemand seelig machen, als allein GOtt. Darum ist freylich dein und mein Erlöser GOtt und Mensch. Diß, eben diß, O Christliche Seele, ist die Grund-Veste deines ewigen

Heyls,

Heyls, daß nicht ein schlechter Mensch, sondern ein solcher Mensch für dich gelitten hat, der zugleich ist GOtt in der Höhe. Denn ob wohl die Göttliche Natur nicht leyden und sterben kan, jedoch hat eine solche Person im Fleisch allerley Schmertzen und den Tod gelitten, derer Fleisch GOttes eigen Fleisch ist, also daß Sanct Paulus saget: GOtt hat durch sein eigen Blut seine Gemeine erworben. Und St. Petrus spricht zu den Jüden: Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. GOtt hat seinen Sohn gesetzt zum Erben über alles, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat, welcher, sintemahl Er ist der Glantz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbilde seines Wesens, und träget alle Dinge mit seinem kräfftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unser Sünde, durch sich selbst, spricht der Apostel. Hieronymus saget: Es leydet GOttes Sohn nicht nach der Einbildung und vermeyneter Weise, sondern wahrhafftig, alles was die Schrifft zeuget, nach dem was leyden könte, nemlich nach dem angenommenen menschlichen Wesen.

Ach die GOttheit hat ja freylich auch das ihrige gethan zur Zeit des Leydens, und das Werck der Erlösung glücklich vollbringen helffen, in dem sie nicht allein das Fleisch Christi erhalten und gestärcket, daß Er nebenst den äusserlichen Leibes-Schmertzen die grosse Last unser Sünden, und des Feuerbrennenden Zorns GOttes hat können ertragen, und darunter nicht erlegen ist; sondern sie giebet auch dem Leyden einen solchen vortreflichen Nachdruck, ein solch herrlich Ansehen und schweres Gewicht, daß es ist eine vollkommene, reiche, gnugsame, ja überflüßige Bezahlung für unser Sünde; Kanst demnach, O du angefochtene Seele, wider die Menge und Grösse deiner Sünde dich trösten, trotzen und sagen: Ich bin versöhnet mit GOtt durch den Tod seines Sohnes, welcher durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen ist, und hat eine ewige Erlösung erfunden. GOtt war in Christo, und versöhnet die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns auffgerichtet das Wort der Versöhnung. Gnug vom ersten.

Zum II. stellet sich der HErr JEsus zu Jerusalem ein: Gantz freywillig und ungezwungen, daselbst für uns zu leyden und zu sterben. Er wuste gar wohl die blutdurstigen Rath- und Anschläge, welche die Hohenpriester, Pharisäer und Schrifftgelehrten in ihrer Versammlung über Ihn hielten, so wohl die grausame Marter, und den schmertzlichen Tod, so Ihn betreffen würde: dennoch läst er sich derer keines abschrecken und zurücke halten. O wie gar leicht hätte er dem Unglück entweichen, und sich an einen sichern Ort retten können, wie er zuvor auch gethan; Da ihn seine Lands-Leute zu Nazareth von dem Hügel des Berges stürtzen wolten, ist Er mitten durch sie hinweg gangen.

Als ihn die Jüden im Tempel steinigen wolten, verbarg er sich, und entgieng ihrem mörderischen Vornehmen. Und da sie mit einander rathschlugen, wie sie ihn tödten möchten, wandelte Er nicht mehr frey unter ihnen, sondern gieng von dannen in eine Gegend nahe bey der Wüsten, in eine Stadt, genannt Ephrem, und hatte sein Wesen daselbst mit seinen Jüngern. Er hätte können Feuer vom Himmel fallen lassen, und sie damit vertilgen, wie Elias die zweene Hauptmänner, sammt ihren Funfftzigen: Aber weil die Zeit vorhanden, daß er für die Sünde der Welt büssen und zahlen solte, reiset er willig zu seiner Marterstäte, und gehet dem Creutz und Tode getrost entgegen, zu bezeugen, daß Er hertzlich gerne aus seinem selbst freyen gutten Willen, aus eigener Lust und Gefallen, und keinesweges aus Zwang, solch sein Leyden auff sich nehme. Darum spricht er selbst: **Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es auch Macht wieder zu nehmen.**

Der alte Lehrer Augustinus redet hiervon vortrefflich schön, und spricht: Christus ist gestorben, nicht gezwungen noch gedrungen, Denn Er ist Allmächtig: Nicht von rechtswegen, denn Er ist heilig und unschuldig, sondern freywillig, denn Er ist barmhertzig und gnädig. Und Fulgentios schreibet: Christum hat zu seinem Tode bewogen und gezogen seine eigne Güttigkeit, nicht eine fremde Boßheit.

O du Christliche Seele, erkenne doch hieraus die grosse unermeßliche Liebe des HErren JEsu, die er dir erwiesen, indem er sich für dich gantz freywillig in das gröste Leyden, in den allerschmählichsten Tod hinein gesencket hat. Als jener berühmte Scipio darum ins Gefängnüß geleget worden, daß das Römische Kriegs-Volck durch seine verwahrlosung umkommen war, hat ihm sein Freund Lucius heimlich mit äuserster Ge-

fahr seines eignen Lebens ausgeholffen. Darüber verwundert sich der Historien-schreiber sehr und spricht: Ach der grossen und unüberwindlichen Freundschafft! Aber wie viel billiger solt und must du dich verwundern über der Liebe deines Heylandes. Der, der ist ein solcher treuhertziger Freund, welcher mit höchster Lebens-Gefahr, ja durch erschreckliche grosse Marter, und das noch mehr ist, durch seinen Tod, nicht einen Freund sondern uns Menschen, da wir noch Sünder und seine Feinde waren, aus der ewigen Gefängnüß geführet hat. Hier magst du wohl mit Salomo sagen: Viel Wasser der Trübsalen haben nicht mögen die Liebe auslöschen, noch sie die Ströme ersäuffen.

Jonathan gewan den David lieb, wie sein eigen Hertz und Seele. Denn er war schön von Angesicht, und hielt sich ans Königes Hofe sehr wohl und ritterlich. Wer bist du aber O Mensch, und womit hast du es verdienet, daß dich der ewige Sohn GOttes so sehr, ja mehr liebet, als sich selber? Must du nicht sagen und klagen mit Augustino: Ich bin ein verfaultes Aaß, eine Speise der Würmer, und ein stinckendes Gefäß, was wird nach meinem Tode aus mir werden? Ich werde seyn ein Faß voller Koth und Unflath, eine Schnecke der Verweßligkeit, voll Stanckes und abscheulichen Geruchs. Und dennoch liebet dich der Glantz seiner Herrlichkeit, das Ebenbild des himmlischen Vaters Christus JEsus, daß er sich auch aus freyem Willen für dich in Noth und Todt giebet.

Hierüber freue dich, hiermit richte dein betrübtes Gemüthe auff, O Christliche Seele. Traurest du deiner Sünden halben? Gedencke an die hertzliche Barmhertzigkeit Christi, wie solte und könte er dein bußfertiges Hertz verdammen, dieweil er so bereitwillig für dich gelitten, und für deine Sünde bezahlet hat? Jetzund kanst du getrost sagen mit Sanct Paulo: Durchs Blutt JEsu Christi haben wir die Erlösung, nehmlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade.

Der heilige Bernhardus führet dich in deinem Schmertz, den du der Sünden halben hast, gen Jerusalem, zeiget dir allda deinen Heyland in seinem Leyden, und spricht: Siehe, O Mensch, mit was grosser Liebe dich Christus geliebet hat: Für dich ist er gebunden worden, auff daß er dich von den Banden der Sünden aufflösete: Deinetwegen ist er gegeisselt worden, damit Er dich von den Geisseln der ewigen Straffen befreyete: Dir zu gut ist Er verwundet worden, auff daß Er dich heilete: An deiner statt ist Er mit Dornen gecrönet worden, auff daß Er dich krönete im Himmel: Um deinet willen hat er geweinet, damit du dich ewiglich freuen möchtest: Und hat sich ins Angesicht schlagen lassen, auff daß er dich von dem grimmigen Satans Schlägen erlösete. Must du auch gen Jerusalem zum Creutz gehen, das ist, in allerley Trübsahl gerathen? O werde nicht unwillig: Siehe, Christus hat gelitten für dich, und hat dir ein Vorbilde gelassen, daß du solt nachfolgen seinen Fußstapffen, und nach seinem Exempel bereit seyn, zu leyden und zu sterben, wenn es GOtt gefält.

Wer sein Creutz nicht auff sich nimt, und folget mir nicht nach, der ist meiner nicht werth, spricht Christus selber: Wäre dirs doch eine ewige Schande, wenn du nicht woltest ein wenig unter dem Creutze stehen, da hergegen dein HErr und Heyland am Creutze gehangen hat.

Du bist GOttes Erbe und Christi Mit-Erbe, so du anderst mit leydest, auff daß du auch mit zur Herrlichkeit erhalten werdest. Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen.

Zu dem solt du auch in währendem Creutz nicht Hülffloß verbleiben. Denn weil dir der Sohn GOttes in der grösten Noth, dein ewiges Heyl betreffende, gar bereit und freywillig beygesprungen, wie könte Er dich jetzund in zeitlicher und leiblicher Noth verlassen? Hat Er zuvor so viel Pein und Marter, ja den schmählichsten Tod dir zu gut gelitten, wie solte Er damit jetzund sich unwillig befinden, seine Allmächtige Hand auszustrecken, Ja nur ein Wörtlein zu sprechen, auff daß dadurch deinem Jamer und Creutz abgeholffen werde? Fürnehmlich, weil Er selber saget: Ich bin bey dir, Ich helffe dir auch: Sprich derowegen in grosser Gedult: Ich wil schweigen, und meinen Mund nicht aufftun, du HErr wirst es wohl machen. Ich wil des HErren Zorn tragen, denn ich habe wider Ihn gesündiget, biß Er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe, Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Genug vom Andern.

Zum III. reitet der HErr JEsus zu Jerusalem ein: Alles das jenige zu verrichten

richten und zu erfüllen, was im geheimen Rath der heiligen Dreyfaltigkeit von Ewigkeit geschlossen, und Ihm auffgetragen, auch durch der Propheten Mund und Federn vermeldet und auffgezeichnet worden. Schaue an:

1. Die Weissagung, so hin und wieder im Alten Testament zu finden. Im abgelesenen Text siehest du, O Christliche Seele, daß Er zu seinem Leyden eingeritten ist, allerdings, wie es der Prophet Zacharias in die fünffhundert Jahr zuvor verkündiget hat: Nehmlich, Arm und Elend, auff einem entlehneten Esel.

Es haben die heiligen Männer GOttes aus Angetrieb des heiligen Geistes prophezeyet, daß Christus von seinem eigenen Freunde und Gesellen, von seinem Pfleger und Verwandten, dem Er sich vertrauet, der sein Brodt gessen, sollte verrathen, Ja nur um schnöder dreyßig Silberling verkaufft, und hernach solch Verräther-Geld wiederum ins Hauß des HErrn geworffen werden, damit es dem Töpffer für seinen Acker gegeben würde; Daß Christus, als der treue Hirt, solle geschlagen, und die Heerde, das ist, seine Furchtsame Jünger zerstreuet werden: Daß Er den Heyden (als Pilato und seinen Kriegs-Knechten) solle überantwortet, von ihnen verspottet, verspeyet, mit Fäusten ins Angesicht geschlagen und gegeisselt, ja daß Er ans Creutz solle genagelt, an Händen und Füssen durchgraben, unter die Ubelthäter gerechnet, allda auffs neue verhönet, gelästert, seine Kleider getheilet, und um seinen Rock das Loß geworffen, daß Er solle mit Eßig und Galle getränckt werden, und sterben: Daß ihm nach seinem Tode seine Seite solle geöffnet, und kein Bein gebrochen, sein Leichnam begraben, und Er am dritten Tage solle wieder aufferstehen, und dadurch Tod, Teuffel und Hölle in den Sieg verschlingen. Schaue nun an, und durchliß die gantze Paßion-Geschicht, von Anfang biß zu Ende, du wirst befinden, wie dieses alles vollendet, und dem himmlischen Vater ein vollkommener Gehorsam geleistet sey. Solltest und wolltest du denn betrachten.

2. Die Vorbilder, du wirst sehen und befinden, daß alles und jedes an Ihm und durch Ihm erfüllet worden. Nach dem Fall unser ersten Groß-Eltern machte GOtt ihnen von Lämmleins-Fellen Röcke, und zogs ihnen an. Was war diß anders, als daß uns der ewige Sohn GOttes, das unschuldige geduldige Lamm, mit dem Rock und Schmuck seiner Unschuld und Gerechtigkeit bekleiden, und unser sündliche Blösse zudecken, ja uns dermassen schmücken und zieren, daß die heilige Dreyfaltigkeit an uns eine besondere Lust haben würde.

Noah der fromme Patriarch pflantzet einen Weinberg, und ward von seinen Früchten truncken, lag in seiner Hütten entblösset und schlieff, und ward darüber von seinem bösen Sohn Ham verlacht und verspottet? Von den frommen Söhnen aber Sem und Japhet zugedeckt, und geehret. Ist das nicht abermahl eine Figur des HErrn JESU? O freylich hat er einen Weinberg, welcher ist seine Kirche, angeleget und gebauet, auch dermassen geliebet, daß Er gleich für die Liebe truncken worden, und nachdem Er in solcher Liebe am Stam des Creutzes nackend und bloß entschlaffen, sind die unbändigen Söhne, die Hohenpriester, Pharisäer und Schrifftgelehrten kommen, haben Ihn ausgelachet und verhöhnet. Hergegen aber andere fromme Kinder mit dem Kriegs-Hauptmann an ihre Brust geschlagen, und mit grosser Ehrerhietung gesaget: Warlich dieser ist ein frommer Mensch, und GOttes Sohn gewesen.

Isaac das gehorsame Kind, trug selber das Holtz auff seinen Rücken, darauff er solte verbrandt und geschlachtet werden: Also hat auch Christus, der gehorsame Sohn seines himmlischen Vaters, das höltzerne Creutz auff seinen Rücken selber getragen, daran Er ist getödtet worden.

Joseph ward von seinen leiblichen Brüdern angefeindet, und in die Frembde verkaufft, daselbst gerieth er in solche Noth, daß er gefänglich gehalten ward, dieweil er das leichtfertige Ansuchen und Begehren des unzüchtigen Schand-Weibes nicht willigen wolte, doch ward er zuletzt von GOtt wunderlich errettet, dem Könige an die Seiten gesetzt, und für einen Vater des gantzen Landes ausgeruffen und geehret. Widerfähret diß nicht auch dem himmlischen Joseph Christo? Wird Er nicht von seinem eigenen Jünger, den Er brüderlich geliebet, den Jüden verkaufft, und weil Er des Ehebrecherischen Weibes, der Jüdischen Schul Irrthum nicht lieben und billigen wil, so wird er in den Kercker des Grabes geleget, und muß darinnen biß in den dritten Tag verbleiben: Aber GOtt der himmlische Vater hat Ihn aus solcher Noth gerissen, herrlich erhöhet, und Ihm einen Nahmen gegeben, über alle Nahmen, daß in dem Nah-

men JESU sich beugen sollen alle derer Knye, die im Himmel und auff Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

Christus ist der rechte Versöhnbock, der alle unsere Sünden auff dem Halse hat, und in die Wüsten träget. Er ist der geschlagene Felß, daraus das kräfftige Trost-Wasser fleust, für unsere abgemattete Seelen. **Gleich wie auch Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auff daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.**

Schaue an die Levitischen Opffer, in welchen das Lamm Christus JEsus erwürget ist von Anfang der Welt. Die Jüden musten aus GOttes Befehl ein Oster-Lämmlein schlachten, und mit dem Blutt die Oberschwellen und beyde Thür-Pfosten bestreichen, damit sie für dem Würg-Engel möchten gesichert seyn. Haben wir nicht auch, O Christliche Seele, ein Oster-Lam, das ist Christus, für uns geschlachtet; Die röthliche Kuh ward für das Lager hinaus geführet, und daselbst für dem HErrn geschlachtet, zum Sünd-Opffer für das Volck, und ihr Blutt ward von dem Priester gegen der Stiffts-Hütten siebenmahl gesprenget: Also hat auch der HErr JEsus in seiner Bluttrünstigen Gestalt gelitten ausser dem Thor, auff daß er das Volck durch sein eigen Blutt heilige. **CHristus hat uns geliebet, und hat sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer, GOtt zu einem süssen Geruch. Mit einem Opffer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.**

Hat nun der HErr JEsus alles erfüllet, wie er dann alles und jedes erfüllet hat, was in klaren Sprüchen, in verblümten Figuren und Opffern, von ihm gehandelt worden. Dannenhero er selber am Creutz das fröliche singet und saget: **Es ist vollbracht:** Nehmlich alles, was vor meinem Tode, als zukünfftig, von mir verkündiget worden. Ey so ist auch nunmehr GOtt gäntzlich und warhafftig versöhnet, die Sünde gebüsset, das Gesetze erfüllet, das höllische Reich überwunden, und das Leben wieder bracht.

Laß die verstockten Jüden schreyen, biß ihnen der Halß auffreisset, es habe JEsus von Nazareth nicht können der verheissene Meßias seyn, dieweil Er so übel gemartert, und eines solchen schmählichen Todes umkommen. Du aber, O Christliche Seele, stärcke hieraus deinen Glauben, schlag die Lästerer mit ihrem eigenem Schwerdt aufs Maul, und sprich: Ja eben darum ist mein HErr JEsus der wahre versprochene Meßias, dieweil Er so schmählich gelitten und gestorben ist. Denn also ists Ihm ergangen nicht ohngefehr, sondern dieweil es auff diese Weise im Rath der heiligen Dreyfaltigkeit beschlossen, und durch die Propheten im alten Testament verkündiget worden; Hätt Er dieses alles nicht gelitten, so könte er der wahre Meßias nicht seyn, Darum je geringer der Sohn GOTTES am Creutze worden, je lieber soll und wird Er mir seyn, spricht Augustinus: Damit ist der Schlangen der Kopff zertreten.

Jetzt hat er sein Kleid gewaschen in Wein, und seinen Mantel in Weinbeer-Blutt: Nun hat er getruncken vom Bach auff dem Wege, und sein Haupt wieder empor gehaben: Jetzt hat er deine Kranckheit getragen, und auff sich geladen deine Schmertzen, Er ist um deiner Missethat willen verwundet, und um deiner Sünde willen zerschlagen, die Straffe ist auff ihm gelegen, auff daß du Friede hättest, und durch seine Wunden bist du geheilet. Dafür sey ihm Lob und Danck in alle Ewigkeit. So viel vom Dritten.

Zum IV. reitet der HErr JEsus zu Jerusalem ein: Durch sein Leyden und Sterben, allen Menschen, Jüden und Heyden, die Seeligkeit zu erlangen. Das deutet Er an bey seinem Einzuge, in welchem Er gebrauchet eine Lastbahre Eselin, und ein junges Füllen, darauff noch niemand kommen war; Denn nach der lieben Alten Erklärung, wird durch die Eselin, so der Last gewohnet, verstanden das Jüdische Volck, dem die schwere Last des Gesetzes auff dem Halse lag, oder wie der Apostel redet: Welches unter dem Gesetz verwahret und verschlossen war.

Davon Sanct Petrus saget: **Was versucht ihr denn nun GOtt mit Auflegen des Jochs auff der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen ertragen.**

Durch das junge Füllen verstehen sie die unbändige, freche und wilde Heyden, die sich wie ein ungezähmeter junger Esel nicht wolten reiten und regieren lassen, sondern wandelten ihre eigene Wege, und dieneten den falschen Göttern, in den Lüsten ihres Fleisches, und thäten den Willen ihres Fleisches,

sches, und der Vernunfft. Sie waren von Christo frembd, und ausser der Bürgerschafft Israel, und frembd von den Testamenten der Verheissung, hatten keine Hoffnung, und waren ohne GOtt in der Welt.

Diese beyde Völcker läst Christus, da Er zu Jerusalem leyden und sterben wil, auffzlösen, und sie zu sich führen, zu bezeugen daß Er ihr König und Heyland seyn, und sie durch seinen schmertzlichen Creutz-Tod von den Stricken des Satans loß, und seelig machen wolle.

Saul der Sohn Kiß, ward von seinem Vater ausgesand, daß Er seine verlohrne Eselin suchen solt. Diß thut er, und wird darüber aus GOttes Befehl zum Könige über Israel gesalbet und geordnet; Christus JEsus der Sohn GOttes, der König aller Könige, wird von seinem himmlischen Vater ausgesandt, daß Er die verlohrne Eselin, das ist, das arme Menschliche Geschlecht, Jüden und Heyden suchen soll, wie Er selber bekennet, und saget: **Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und seelig zu machen, das verlohren war.**

Hiervon schreibet St. Paulus gar herrlich und klärlich: Ihr (spricht er) die ihr weyland ferne gewesen, seyd nun nahe worden durch das Blutt Christi, denn Er ist unser Friede, der aus beyden eins hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem daß Er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschafft, nehmlich das Gesetze, so in Gebothen gestellet war, auff daß Er aus zweyen einen neuen Menschen in Ihm selber schaffete, und Friede machte. Und daß Er beyde versöhnete mit GOtt in einem Leibe, durch das Creutz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst, und ist kommen, hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beyde in einem Geist zum Vater.

Eben also hat es auch erkläret Philippus Melanchton, da er schreibet: Der Sohn GOttes sitzt auff zweyen Eselin, auff der gezehmeten, und ungezehmeten, das ist, er samnlet seine Kirche aus dem Volcke des Gesetzes, und aus den Heyden.

Hat demnach Christus JEsus zu Jerusalem Jüden und Heyden zu gut gelitten, und sein allerheiligstes Blutt für alle Welt vergossen, als der da wil, daß alle Menschen seelig werden, und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Welches denn auch der Prophet Esaias bezeuget, wann er saget: **Wir, waren alle wie die irrende Schaaffe, ein jeglicher sahe auff seinen Weg, aber der HERR warff unser aller Sünde auff Ihn.**

St. Paulus giebet Beyfall, und spricht: **Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: Also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen komen. Christus ist für alle gestorben. Er hat sich gegeben zur Erlösung für alle.** Dannenhero wird Er auch genennet der Heyland der Welt.

O Christliche Seele, mercke und behalte diesen schönen Trost wohl, und gebrauche ihn, wenn der Satan deinem Hertzen hefftig zusetzet, und dich bereden wil: Christus Leyden und Sterben gehe dich nichts an, Er habe sein Lösegeld erleget, nicht für alle und jede Menschen, sondern einig und allein für der Außerwehlten Sünde. Du gehörest vielleicht nicht in derselbigen gewissen Anzahl, wie auch Biscator schreibet: GOtt hat seinen Sohn Christum nicht allen und jeden, sondern nur Etlichen geschencket zu einem Erlöser, und für sie in den Tod gegeben.

Dawider rüste und tröste dich, und sprich mit Christo dem Mund und Grund der Warheit: **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen einigen Sohn gab, auff daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Der ist das Lamm GOttes, welches träget die Sünde der Welt, und für alle den Tod geschmecket hat. Er ist die Versöhnung für unsere Sünde, und nicht allein für unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde.**

D. Staupitius schreibet zur Zeit in einem Trost-Briefflein an HErrn Lutherum, da er mit schweren Gedancken beladen war, diese schöne denckwürdige Worte: Schaue an die Wunden Christi, und sein Blut für dich vergossen, so wird dir alsbald unter Augen leuchten, daß du freylich zum ewigen Leben erwehlet, und verordnet seyest. Hiemit stimmet auch der alte Lehrer Origenes, und spricht: Christus ist zu uns in die Welt kommen, und hat in seinem Menschlichen Leibe gelitten für aller Menschen Heyl und Seeligkeit.

Die Ursache aber, warumb nicht alle Menschen seelig werden, weil Christus für

alle gelitten hat, die rühret von ihnen selber her, daß sie nehmlich nicht alle sein theures Verdienst mit Glauben ergreiffen. Soll ein Bettler das Allmoß empfangen, so wird darzu erfordert, nicht allein eine Hand, die es giebet, sondern auch eine solche Hand, die es annimmt: Also überkömmt und hat allhie von diesen himmlischen Güttern ein jeder nur so viel, als er mit dem Gefässe seines Glaubens und Vertrauens auffsammlet, sagt Bernhardus.

Es ist nicht gnug, daß dir O Mensch, die herrlichen Wohlthaten, durch Christi Tod erworben, dargereichet werden: Sondern du must sie auch mit wahren Glauben fassen und wegnehmen, welchen Glauben der H. Geist in deinem Hertzen durchs Wort und die Sacramenta anzündet.

Wer nun, wie die halßstarrigen Jüden, das Wort verwirfft, die Sacramenta verachtet, dem heiligen Geist widerstrebet, und also den Rath GOttes von seiner Seeligkeit geringe, ja für nichts schätzet, der beraubet sich selbst muthwillig derer Wolthaten, die aus dem Tode Christi entspriessen und herfliessen. **Wer da gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet. Wer nicht gläubet, der wird verdammt,** saget der HErr JEsus selber. So viel vom Vierdten.

Zum V. reitet der HErr JEsus zu Jerusalem ein: Sein Volck mit Gnaden und Güten, mit Freundligkeit und Sanftmuth zu regieren: **Denn Er kömt zu dir sanftmüttig,** spricht der Evangelist.

Wann der Schyten König Tamerlanes vor eine Stadt kam, ließ er den ersten Tag eine weisse Fahne fliegen, die sich alsdann ergaben, denen ließ er Gnade wiederfahren.

Den andern Tag hieng er eine rothe auff, das wolte Blutt haben. Den dritten Tag steckte er auff eine schwartze Fahn, das zeigte an, daß nun alle Gnad aus war, da schonete er weder Weib und Kind. Ach diß war eine schreckliche Ankunfft.

Der HErr JEsus aber, O Christliche Seele, hält seinen Einzug in leutseliger Gestalt, mit lieblichen Geberden und tröstlichen Reden, damit du für ihm nicht dürffest erschrecken, noch in deinen Sünden verzagen, sondern dich alles Liebes und Guttes zu ihm versehen solt.

Er wil mit seiner Lieblichkeit alle bekümmerte und geängstete Hertzen erfreuen. Beweinest du deine Sünde mit Petro, Er wil dich in Gnaden anblicken, und sagen: Sey getrost, deine Sünde sind dir vergeben.

Bist du blöd und erschrocken: Er wil das glimmende Töchtlein bey dir nicht ausleschen, und das zerstossene Rohr nicht gar zerbrechen.

Verachtet dich die hochtrabende Welt; Ey das sanfftmüttige Hertz Christi JEsu wird dich nicht verschmähen, sondern willig und lieblich annehmen: Kommet her, spricht er selber, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich wil euch erquicken.

Hier wohnet Majestät und Demuth, Gewalt und Güttigkeit beysammen. Bistu angebunden, wie die Eselin mit Stricken der Sünden, Siehe, Christus schicket noch heute seine Jünger und Diener zu dir, und lässet dich auflösen, das ist, absolviren von allen deinen Sünden, und zu Ihm führen, durchs Wort und Sacramenta. Er setzet sich selber auff dich, das ist, in dein Hertz, leitet und führet dasselbige zu allem Gutten.

Er kömmt wohl sehr arm und elend, aber Er bringet und verehret die überaus reiche herrliche Gütter. Denn er erwirbt dir durch sein Leyden und Sterben, daß du seyest ein Sohn, eine Tochter Zion, das ist, ein Gliedmaß seiner Kirchen, ja ein liebes Kind GOttes. Daher schreibet St. Johannes von ihm **Das Er habe Macht gegeben GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben.**

Was könnte dir für ein grösser Schatz verehret werden? Als das GOtt dein Vater, und du sein Sohn seyest. Ist diß Leben ein elend jämerlich Ding? Siehe der HErr JEsus wil durch seinen heiligen Geist dein Hertz in allem Trübsal trösten, und dir zuschreyen: Freue dich, und jauchze du Kind GOttes, **denn das Leyden dieser Welt ist nicht werth der Herrligkeit,** die an uns soll offenbahr werden. Du du wirst nach dieser Zeit, mit Christo haben die ewige Freud, dahin solt du gedencken, es lebt kein Mann, der aussprechen kan, die Glory und den ewigen Lohn, den uns der HErr wird schencken.

Über solchen Trost wird dein Geist so frölich werden, daß du mit Sanct Paulo sagen wirst: **Wir rühmen uns der Trübsal.** Ja wie könntest du in deiner Noth kleinmüthig werden: Kömmt doch der HErr JEsus, als ein König zu dir, wohnet in deinem Hertzen mit grossen Gnaden, und spricht: **Fürchte dich nicht, ich bin mit dir.**

Wo ist ein Unterthan unter der Sonnen,

der seinen König stets bey sich in seinem Hause hat? Und siehe, du hast deinen König allzeit in deinem Hertzen, O der grossen Herrligkeit! Er hat alle deine Feinde erleget, darum gehet das Volck ihm entgegen mit Palm-Zweigen, anzuzeigen, daß Er sey der rechte Uberwinder und Siegs-HErr. Todt, Sünde, Teuffel, Leben und Gnad, alles in Händen Er hat, Er kan erretten, alle die zu ihm treten.

Ist das nicht ein sanfftmüttiger König? Er kömmt nicht, daß Er dir beschwerlich seyn, und dein Vermögen an sich bringen wolle; Sondern er ist mit dir gar wohl zu frieden, wenn du ihn, als den wahren Messiam lernest recht erkennen, in deinen Nöthen anruffest, dein Heyl bey ihm suchest, Ihm mit willigem Gehorsam verehrest, und für seine grosse Lieb und Treu ihm einen lieblichen Danck-Psalm singest.

Hat Er dir beschehret zeitliche Gütter? Er begehret sie nicht gantz und gar, wie Achab des Naboths Weinberg, sondern daß du nur etwas von deinen Kleidern Ihm unterbreitest, das ist, von deinem Ubrigen, zu Erhaltung Kirchen und Schulen, und den Armen zu gut ausspendest, und auffwendest: Hergegen wil er dir das andere desto reichlicher segnen.

Wie Salomon saget: Ehre dem HErrn von deinem Gut, so werden deine Scheuren voll seyn. Wer sich der Armen erbarmet, der leyhet dem HErrn auff Wucher, der wird ihm wiederum Guttes vergelten.

Die frommen Kinder GOttes sind wie Bäume gepflantzet an den Wasserbächen; Von solchen Bäumen haue ab grüne Zweige, das ist, folge ihrem Exempel nach, lerne von ihnen allerley Christliche Tugenden, und diene damit deinem Erlöser, so wirst du ihm lieb und angenehm seyn, und mit ihm in das himmlische Jerusalem, zur ewigen Freud und Herrligkeit eingehen.

Das helffe dir Christus JEsus, Amen. Das helffe mir CHristus JEsus Amen. Wer diß begehret, der sprech in hertzlicher Andacht: Das helffe auch mir Christus JEsus, Amen, Amen.

Die hierzu gehörige Schluß-Andacht suche beym Ersten Advent-Sonntage.

Am Heiligen Oster-Tage.

Oster Wallfahrt etlicher frommen Matronen/ zum heiligen Grabe CHristi.

Das Grab des HErren JESU CHrist/ Voll Lehr/ voll Trost und Labsal ist.

DAs walt der Triumphirende Oster HERR und Lebens-Fürst CHristus JEsus, welcher dem Tode genommen hat seine Macht, und uns Christen zum Himmel bracht, hochgepreiset von der gantzen werthen Christenheit, jetzt und zu ewigen Zeiten, Amen.

ALso heilig ist der Tag, daß Ihn niemand mit Lobe erfüllen mag. Warum dann? Heut triumphiret GOttes Sohn, der vom Tod ist erstanden schon; mit grosser Macht und Herrligkeit, des dancken wir ihm in Ewigkeit, Halleluja, Halleluja. Ists den Israelitten ein grosser Freuden-Tag gewesen, da ihr König Josaphat die Kinder Ammon und Moab, und die vom Gebirge Seir, ihre mächtige Feinde überwunden, also, daß sie zu Jerusalem eingezogen mit Psalmen, Harffen und Drommeten zum Hause des HErrn, und GOtt gelobet? Ey wie solte sich dann nicht heute an diesem Tage die gantze Christenheit freuen, an welchem der unüberwindliche Oster König Christus JEsus den starcken gewapneten Teuffel, den Fürsten dieser Welt mit seinem gantzen höllischen Mordreich erleget, und uns den Sieg gegeben hat? Nun kan uns kein Feind schaden mehr, ob er gleich todt, ist ohngefehr, er liegt im Koth der arge Feind, dargegen wir GOttes Kinder seynd, Halleluja, Halleluja. Alles was Odem hat, lobe den HErrn, und singe mit frölichen Schall: Also heilig ist der Tag, ꝛc. und bete darauff mit inbrünstiger Oster-Andacht ein gläubiges Vater-Unser

Evange-

Höret mit Fleiß an das heutige heilige Fest-Evangelium/ welches St. Marcus beschreibet in seinem Evangelischen Geschicht-Buche am 16. Cap. mit diesen Worten.

DEr Fürst des Lebens siegt; O Glaubens-Trost und Freude.
Der Engel liegt im Grab in reinen weissen Kleide.

NUn läst der HErr mein Licht/ mich nicht in Grabes-Nacht;
Er ists/ der Engel mir auch da zu Dienern macht.

UNd da der Sabbath vergangen war/ kauffte Maria Magdalena/ und Maria Jacobi und Salome Specerey/ auff daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe/ da die Sonne auffgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin/ und wurden gewahr/ daß der Stein abgewältzet war/ denn er war sehr groß.

Und sie giengen hinein in das Grab/ und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen/ der hatte ein lang weiß Kleid an/ und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht/ Ihr suchet JEsum von Nazareth/ den Gecreutzigten/ Er ist aufferstanden/ und ist nicht hie. Siehe da die Stette/ da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin/ und sagets seinen Jüngern und Petro/ daß er für euch hingehen wird in Galileam/ da werdet ihr ihn sehen/ wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus/ und flogen vom Grabe/ denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen/ und sagten niemand nichts/ denn sie fürchten sich.

DEr streitbahre Held Simson kam einsmahls in das Städtlein Haza. Als solches die Bürgerschafft innen ward, verschlossen sie das Thor auffs feste und beste, und liessens die gantze Nacht über starck bewachen, deren Hoffnung, ihren Feind des Morgens zu umringen. Da sie nun nicht anders vermeineten, dann sie hätten diesen Held Simson richtig in ihren Händen, er könte ihnen uicht entspringen, die Mauren wären zu hoch, die Thore zu fest, die Guardi zu mächtig: Siehe, da stehet Simson zu Mitternacht auff, ergreifft beyde Thüren an dem Stadt-Thor, sammt den beyden Pfosten, hebt sie aus mit Riegeln, leget sie auff seine Schultern, und trägt sie hinauff auff die Höhe des Berges für Hebron.

Was ist diese Geschicht anders, als ein schönes Oster-Bild? Ward nicht Christus

JEsus

JEsus der zweystämmige Held von seinen Feinden im Grabe verschlossen, und mit Kriegs-Knechten starck bewacht? Der Meynung, er solte nun gewiß in solcher Hafft verbleiben, und weil die Welt stehet, nicht mehr ans Tagelicht herfür kommen. Aber der triumphirende Siegs-Held Christus JEsus stehet am dritten Tage des Morgens sehr frühe auff, hebet die Thor des Todes und der Höllen aus, gehet frey und unverhindert aus dem Grabe, und träget sie in seiner siegreichen Aufferstehung auff den Berg, das ist, Er zeucht aus die höllischen Fürstenthum und Gewaltigen, träget sie schau öffentlich, und macht einen Triumph aus ihnen, durch sich selbst, wie der hocherleuchtete Heyden-Doctor, St. Paulus redet, und befreyet nicht allein sich, sondern auch dich und mich aus ewiger Dienstbarkeit, daß wir nun frölich singen und sagen können:

Dem Teuffel hat er sein Gewalt,
Zerstöhrt, verheert in aller Gestalt:
Wie pflegt zu thun ein starcker Held,
Der seine Feind mit Listen fällt.

Ist demnach billig, daß wir uns dieser hohen Wolthat unsers Durchbrechers und Oster-Königes mit danckbarlichem Gemüth erinnern. Dazu uns dann der abgelesene Text gute Anleitung giebt. Denselben wollen wir für uns nehmen, und daraus zu diesem mahl in etlichen Circumstantien oder Umständen behertzigen: **Die** Peregrination **und Oster-Wallfahrt, die allhier St. Marcus beschreibet, von wem, wann, warum, und wie dieselbige sey verrichtet worden: Bereitet euch zu beharrlicher Andacht.**

Du aber, O mein HErr JEsu, weise mir deine Wege, daß ich wandele in deiner Warheit, Amen.

DEr Evangelist berichtet, daß sich etliche Personen am Heiligen Oster-Tage auffgemacht, und das Grab Christi, in Josephs von Arimathiæ Garten, besucht haben. Lasset uns derowegen betrachten:

1. Die Gottfürchtigen Pilgrams-Leute. Wer sind dann die Personen, so sich am Oster-Tage auffgemacht, und JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten, in seinem Grabe gesuchet haben? Es sind, wie unser Oster-Text berichtet, fromme, andächtige Matronen, welche des HErrn Christi Predigten gehöret, seine Wunder gesehen, seine Wolthaten empfunden, und darum mit ihm aus Galilea kommen waren. Die ihm auch am Char-Freytage biß zur Schädelstätte mit weinen und Klagen nachgefolget, unter dem Creutz gestanden, und hernach dem Begräbnüß beygewohnet. Unter denen wird allhier genennet Maria Magdalena, aus der Galileischen Stadt Magdala gebürtig, allda noch heute ihr Hauß, denen, so das heilige Land besuchen soll gezeiget werden. Diese halten ihrer viel für die Sünderin, welche mit ihren Thränen des HErrn JEsu Füsse genetzet, und eine tröstliche Absolution von ihm erlanget hat. Etliche achten sie für Lazari und Matthiæ Schwester. Etliche für des Cananeischen Weibleins Tochter. Wir stellen an seinen Ort, es giebt nichts, es benimmt auch nichts unserer Seeligkeit. Die ander ist Maria, Jacobi des Kleinern, und Josephs Mutter, welche beyde Söhne sie mit ihrem ersten Manne Alpheo gezeuget hatte, und nach seinem Absterben Cleophæ, Josehs Brudern ehelich vertrauet worden. Daher sie St. Johannes nennet Mariam Cleophæ, oder Cleophas Weib. Die dritte ist gewesen Salome, Josephs Schwester, der Kinder Zebedäi Mutter, welche ob sie gleich mit ihrer Vorbitte für ihre zweene Söhne nichts erhalten, ist sie doch deßwegen Christo nicht abtrünnig worden, sondern hat ihn beständig geliebet, auch nach seinem Tode. St. Lucas macht noch eine Weibs-Person namhaftig, nehmlich Johannam, Chusæ Haußfrau, welcher ein vornehmer Mann am Königlichen Hofe Herodis war. Sonder zweiffel hat sich zu ihnen gesellet Susanna, der der Evangelist sonst nebenst etlichen andern gedencket. Wie die andern geheissen, wird nicht vermeldet.

O ihr Christen Frauen und Jungfrauen, dieses giebet euch einen nutzbarlichen Oster-Trost. Denn allhier sehet ihr klar daß euch die Aufferstehung Christi auch diene zur Seeligkeit. Auff dem Synodo zu Matiscone trat ein Bischoff auff, und gab unverschämt vor: Es könnten die Weiber nicht Menschen werden. Was suchte der Ketzer-Teuffel hierdurch anders, als wann sie nicht Menschen wären, so hätte sie sich auch des ewigen Lebens nicht zu freuen? Er ist aber von den andern Bischöffen dermassen überwiesen und eingetrieben worden, daß er seine Phantastische Meynung alsbald hat fallen lassen.

Zwar Syrach klaget und saget: **Die Sünde kömmt her von einem Weibe, und um ihrer willen müssen wir alle sterben.** Und St. Paulus spricht: **Das Weib ward verführet, und hat die Uebertretung eingeführet.** Aber GOtt hat sei-

seinen Sohn lassen gebohren werden von einer Weibes Person. Der hat sein Blut auch für das Weibliche Geschlecht vergossen, und ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde worden. Daß es nun recht heist, wie der Apostel saget: Ihr seyd allzumahl GOttes Kinder durch den Glauben an Christum. Denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. Es ist hier kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freyer, hier ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumahl einer in Christo JEsu. Es ist bey GOtt kein Ansehen der Person, sondern in allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ja St. Paulus saget ausdrücklich: Das Weib wird seelig durch Kinder-Zeugen, so sie bleibet im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung sammt der Zucht. Der Apostel Petrus heisset euch klar, Mit Erben der Gnade des Lebens. Unser Glaube achtet nicht die Person, auch nicht den Stand oder Zustand der Menschen, sondern er siehet an die Seelen, sagt Hieronymus. Dannenhero nennet Christus das arme Weib, so achtzehen Jahr krumm gegangen, Abrahams Tochter, zu bezeugen, sie habe sich auch des Gnaden-Bundes zu freuen, den er mit diesem Ertz-Vater und seinen Kindern auffgericht. Und das Weiblein, so zwölff Jahr den Blutt-gang gehabt, heisset er seine Tochter; Wie solte er euch denn mit seinen heilbringenden Oster-Schätzen nicht angehören?

Noch mehr. GOtt hat nicht allein fromme Manns-Personen in seinen Denck-Zettel geschrieben, sondern auch aus dem weiblichen Geschlecht alle diejenigen, die Ihn fürchten und lieben. Solches zu bezeugen, lässet der H. Geist etliche aus diesen andächtigen Matronen mit Nahmen auffzeichnen.

Im alten Testament trug der Hohepriester allezeit Nahmen in Edelgestein gegraben auff der Hertzgrube. Christus JEsus ist der rechte Hohepriester, der träget euren und meinen Nahmen zu jederzeit, nicht nur auff der Brust, sondern in seinem liebreichen Hertzen, und vergisset unser keinen Augenblick. Er zehlet die Sternen, und nennet sie alle mit Nahmen. Also weiß er auch eines jeglichen frommen Christen Nahmen, und kennet seine Schaafe. Der feste Grund GOttes bestehet, und hat das kräfftige Siegel, GOtt kennet die Seinen.

Ist das nicht ein herrlicher Ruhm? Ist das nicht ein schöner Trost, daß euch GOtt mit Nahmen kennet und nennet? Da der HERR Mosen auffs höchste trösten wil, saget er zu ihm: Du hast Gnade für meinen Augen funden, ich kenne dich mit Nahmen.

Seinem bedrängten Volck weiß er in ihrem Trübsal mit nichts bessers einen Muth zu machen, als mit diesem Trost.

Darum redet Er sie an, und spricht: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein, ꝛc.

Wie frölich macht sich hierüber König David, und spricht: HErr, du erforschest und kennest mich. Freuet euch demnach, daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben stehen, vermahnet Christus selber, nicht allein seine Apostel, sondern auch euch und mich. Dann bey der Tauffe sind eure Nahmen in das Buch des Lebens eingezeichnet worden, daß sie kein Teuffel mit seinen scharffen Feuer-Klauen auskratzen kan. Klagest du, wann dirs übel gehet: Der HERR hat mein vergessen? So antwortet Er dir gar tröstlich, und spricht: Ich wil und kan dein nicht vergessen, denn in meine Hände hab ich dich gezeichnet.

Darnach nehmet hieraus eine nothwendige Oster-Vermahnung. Machet euch, O ihr Christlichen Weibspersonen, nicht selbst verlustig derer Wohlthaten, die euch Christus durch seine siegreiche Auferstehung erworben hat. Lebet also, daß ihr mit diesen Matronen ein unsterblich Lob vor GOtt und vor der erbaren Welt erlanget. Ist irgend ein Lob, ist etwa eine Tugend, der strebet nach.

Wie herlich wird gerühmet biß auf den heutigen Tag Mirjam, Mosis Schwester, welche mit dem Israelitischen Frauenzimmer dem HErrn gedancket, der ihren Feind vertilget hatte. Welch ein schönes Ehren-Lob hat überkommen Ruth mit ihrer Ehrerbietigkeit. Die Priester-Freundin zu Sunem mit ihrer Treu und Wohlthätigkeit. Esther wegen ihrer Liebe, die sie gegen dem Volcke GOttes mit eusserster Lebens-Gefahr getragen. Elisabeth mit ihrem untadelhafftigen Wandel. Das Cananeische Weiblein mit ihrem Helden-Glauben. Maria mit ihrer tieffen Demuth, Tabea zu Joppen mit ihren Allmosen und guten Wercken. Und wer kan alle Tugenden auf einmahl erzehlen, welche bald aus dieser, bald aus jener Gottliebenden Matron geleuchtet haben?

In derer Fußstapffen tretet, und folget ihren Exempeln nach, schmicket euch mit Scham und Zucht. Stellet euch wie den Heiligen geziemet, seyd nicht Lästerin, nicht Weinsäufferin, seyd gute Lehrerin, seyd sittig, keisch, häußlich, gütig, und euren Männern unterthan, auf daß nicht das Wort GOttes verlästert werde Euer Schmuck soll nicht auswendig seyn, mit Haarflechten Gold umhangen, oder Kleider anlegen, sondern der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt, mit sanfftem und stillem Geiste, das ist köstlich vor GOtt. Dann also haben sich auch vorzeiten die heiligen Weiber geschmücket, die ihre Hoffnung auf GOtt satzten, und ihren Männern unterthan waren. Wie die Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wol thut, und nicht so schüchter, das ist, im Creutz und Leyden nicht erschrocken seyd.

O mein HErr JEsu, versiegle diesen Trost und Vermahnung in den Hertzen aller Weibs-Personen, auf daß sie wider ihrer Feinde Lästerung so wol auch in allem vorfallendem Creutz kräfftig geristet, anmuhtig getröstet, und zu löblichen Tugenden in dieser Welt nohtdürfftig vermahnet und angebracht mögen seyn und bleiben, Amen.

Zum II. lasset uns bey dieser Oster-Walfahrt betrachten die frühe Pilgrams-Stunde; Wann und zu welcher Zeit sich diese Waibs-Personen aufgemacht, und Christum in seinem Grabe gesucht haben? Der Evangelist saget: **Da der Sabbath vergangen war.** Es musten die Jüden sieben Tage nach einander Ostern halten, aus welchen der erste und der letzte Tag, als der grosse Sabbath, am herlichsten gefeyert wurden, und durffte niemand einzige Arbeit treiben. Die andern, als Interfabbatha, Unter-Sabbath Tage, so zwischen dem Ersten und Letzten gefielen, waren zwar auch heilig, aber doch mochte man an den selbigen seine noht wendige Geschäfft verrichten.

Demnach, so bald der grosse Sabbath, der erste Festag, welcher bey uns Christen ist der Sonnabend, fürüber, die Sonne untergangen, und der Abend herbey kommen war, als der Anfang des andern Jüdischen Ostertags, kaufften sie ein, und richteten zu was sie zu ihrem Vorhaben bedurfften. Des folgenden Morgens sehr frühe, da die Sonne aufging, da es, wie S. Johannes saget, noch finster, oder wie wir zu reden pflegen, da es noch in der Demmerung war; Eben um die Zeit, Wann der Himmel gegen Aufgang anfähet weiß und licht zu werden, und die Morgenröhte nunmehr herführ treten und anbrechen wil: Zu dieser Zeit ist die heutige Oster-Wallfahrt geschehen.

Worzu dienet uns dieser Bericht, O ihr Kinder des Allerhöchsten? Die bequeme und in acht genommene Pilgramsstunde führet dir und mir zu Gemühte zweyerley:

Das I. ist Die lobwürtige Frömmigkeit und Gottesfurcht dieser Matronen, welche den Sabbath nicht wolten brechen, sondern waren stille, nach dem Gesetze: Also solt du auch dieses Osterliche Freudenfest ja einen jeden von GOtt angeordneten Sonn- und Feyertag heilig begehen. Freue dich mit König David, wann du solt das Hauß des HErrn besuchen. Komm, wie die Christen in der ersten Kirchen, zu hören das Wort GOttes. Forsche in der Schrifft, und, suche darinnen deinen HErrn JEsum, denn sie ists, die von ihm zeuget. Behalt das Wort in einem feinem Hertzen, daß es Frucht bringe in Gedult.

Thue für allen Dingen Bitte Gebet, Vorbitte und Dancksagung für alle Menschen. Bleib beständig im Gebet, wie die drey dausend Seelen am grossen Pfingst-Tage. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Hertzen.

Finde dich mit Andacht zur Königlichen Sacramenttafel, wie die Jünger zu Troada. Erzehle deinen Kindern und Gesinde zu Hause, was du von der Cantzel gehöret. Schlag zu Hause nach in der Schrifft, und forsche, wie die andächtigen Hertzen zu Berr hoen, ob sichs auch also verhalten, wie dir geprediget wird. Sey auch ein Thäter des Wortes, und erzeige dich also, daß dein ganzes Leben eine Sontags-Feyer und Andacht sey.

Wirstu, O Christliche Seele. dieses thun und den Sabbath also heilig halten, so wird dir GOtt Regen und Segen geben zu rechter Zeit, und das Land wird sein Gewächse bringen. Niemand wird unsers Landes begehren, dasselbe feindlich einzunehmen GOtt wil dich auf seinen heiligen Berg bringen, und wil dich erfreuen in seinem Bethause. Dein Opffer und Brand-Opffer, das ist, alle dein Gottesdienst soll ihm angenehm seyn auf seinem Altar. Du wirst gesegnet seyn, wo du aus und eingehest. Es wird dir

dir zufallen, was dir zu zeitlicher und ewiger Wolfahrt nützlich ist. Du solt eine Stelle haben im Hause des HErrn, und einen ewigen Nahmen, da ein Sabbath an dem andern seyn wird.

Wirst du es aber nicht thun, so wil GOtt ein Feuer anzünden unter euren Thoren, das die Häuser verzehren soll, und euer Feüertage zu Trauertagen machen.

Das 2. welches dir allhier zu Gemühte geführet wird, ist Die grosse Wunderkrafft GOttes, so er an diesen Weibes Personen als schwachen Gefässen so herlich sehenläst.

Die Apostel wie sie Christum im Oelgarten in seiner Noht schäntlich verlassen: Also sind sie auch hernach so furchtsam, blöde und erschrocken, daß sie sich nicht unterstehen dörffen, ihn in seinem Grabe zu suchen und zu sehen.

Diese andächtige Matronen aber sind so behertzt, daß sie nicht können erwarten, ob sich irgend ein Jünger finden wolte sondern machen sich in aller Früh auf, schauen keine Gefahr, die ihnen entweder unterweges von besen Gesindlein im finstern und dunckeln, oder bey dem Grabe von Pilati Kriegs-Knechten, oder hernach von dem geistlichen Thum-Capitel zu Jerusalem, als Feinden Christi, möchte zu handen stossen.

Woher kömmt ihnen diese Freudigkeit? Warlich, sie wächst nicht in ihrem Fleisch und Blut, das von Natur blöd und furchtsam ist, sondern sie kömmt alleine von GOtt dem HErrn, der kan einem Weib, ja wohl einem jungen zarten Jungfräulein, so bald als einem Mann, Hertz und Muht geben, Christum und sein Evangelium in der äusersten Gefahr und schwereſten Verfolgung getrost zu bekennen. Daher sagt St. Paulus: **Euch ist gegeben von GOtt, um Christi willen zu thun, daß ihr nicht allein an Ihn gläubet, sondern auch um seinet willen leidet.**

Basilius schreibet von julitta, einer wolhabenden reichen Land frauen, daß sie wegen des HErrn JEsu und seines Evangelii, gefänglich eingezogen worden. Wie man nun dieselbige mit dem Tode schreckete, sie solte entweder Christum verleugnen, oder sie würde Leib und Leben, Gud und Blut verlieren: Da sprach sie mit grosser Freudigkeit: Ade du elendes Leebn Ade du schnödes Geld, fahre, wohin du wilt: Ich bin des HErrn Christi Dienerin, das Ewige im Himmel ist mir tausendmahl lieber, als diß Zeitliche auf Erden. Und da sie zum Feuer geführet ward, wante sie sich zu allen anwesenden Weibes-Personen, vermahnte sie öffentlich, und sprach: O lieben Frauen nnd Jungfrauen, folget meinem Exempel, streitet ritterlich ums ewige Leben. Entschuldiget euch nicht mit der angebohrnen Blödigkeit. Dann der allmächtige GOtt hat uns Weibspersonen auch nach seinem Eben bilde erschaffen!, daß wir männlich und getrost kämpffen sollen. Sprang daraufmit fröligem Geist zum Feuer.

Regina war ein schönes säuberliches Jungfräulein, von Heudnischen Eltern gebohren. Sie ist aber durch fleißige Betrachtung göttliches Worts zum rechten Erkäntniß Christi gebracht, und getaufft worden. Im funffzehenden Jahr ihres Alters, ward sie von dem Heydnischen Richter Olybrio ihres Christlichen Glaubens halben sehr angefochten. Und weil sie mit den Armen aufgehenckt, und drunter mit angezündeten Fackeln so hefftig gebrennet und gemartert, daß auch die Umstehenden solche schreckliche Tortur und Pein nicht länger anschauen kundten. Darauf ward sie in ein Faß voll kaltes Wasser geworffen, und endlich enthäuptet. Welches alles sie mit grosser Gedult erlitten und überstritten hat.

Diese und andere Exempel sollen dich, O Christliche Seele, nicht allein aufmuntern zugleicher Beständigkeit, in der Liebe gegen Christo, beydes im Glücke und Unglück, sondern sie sollen dich auch trösten, daß du zur Zeit der Verfolgung nicht zaghafft und kleinmühtig werdest. Der dich in allen Sticken hat reich gemacht, in aller Lehre, und in aller Erkäntniß, der wird dich auch fest behalten biß ans Ende, daß du unsträflich seyst, auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOTT ist treu, durch welchen du beruffen bist, zur Gemeinschafft seines Sohns JEsu Christi unsers Herrn, wie der Apostel redet. Seufftze nur täglich aus Hertzen Grund, und sprich: **O HErr JEsu, laß mich keine Lust noch Furcht von dir, In dieser Welt abwenden, Beständig seyn ans End gib mir Du hasts allein in Händen.** Ach verleihe auch mir Beständigkeit, zu meiner Seelen Seeligkeit, Amen.

Zum III. lasset uns bey dieser Oster-Wallfahrt betrachten, die wolgemeinte Pilgraims-Andacht, Aus was Ursachen

haben

haben sich dann diese Marien mit ihren Trauer-Schwestern aufgemacht, und sind zum Grabe gegangen? Der Evangelist saget: Sie kaufften Specerey. Warum? nicht daß sie ihre Angesichter schmickten, wie die hoffärtige Königin Isabel, und andere gern-schöne Claretlein: Sondern daß sie den HErrn JEsum salbeten.

Die Egypter liessen vor Zeiten ihre Todten ausweiden, einsaubern, und hernach mit Gewürtz und allerley wolrichenden Specerey und ausfüllen, auf daß solche gesalbete Leiber nicht so balt anbrüchig, und von den Würmen verzehret würden. Wie denn die Historichen bezeugen, daß des frommen Königes Ptolomäi Philadelphi balsamirter Leichnam, dem Käyser Augusto, unter welchem Chrtstus gebohren, ohne Gestanck, lieblich anzuschauen, gezeiget worden. Imgleichen hat er des grossen Alexandri Leib, dreyhundert Jahr nach dessen Absterben, in guter käntlicher Form und Gestalt gesehen. Diese Art vornehmer Leute Cörper zu salben, haben die Kinder Israel aus Egypten mit sich ins Land Canaan gebracht, und an den Verstorbenen gebraucht, nicht allein ihre Liebe gegen sie, sondern auch ihren Glauben von der Aufferstehung der Todten zu bezeugen Joseph der Königliche Stadthalter, ließ durch die Aertzte seinen abgelebten Vater Jacob virtzig Tage salben. Da Assa der König in Juda gestorben war, legten sie ihn auf sein Lager, welches man gefüllet hatte mit gutem Räuchwerck und allerley Specerey, nach Apotecker-Kunst zubereitet, und machten ein sehr grosses Brennen.

Nun solcher Lands-Gewohnheit nach, lassen sich die Gottseeligen Frauen keine Unkosten tauern. Sie gehen mit ihrem theuer-erkauften zugerichteten Salb-Oele zum Grabe, und wollen ihre Liebe dem HErrn JEsu auch nach seinem Tode erweisen. Hieraus, O andächtige Seele, hast du abermal zu leruen zweyerley:

Die 1 Lehre ist, Von der Christlichen Liebe, welche du den Leibern der Verstorbenen Deinigen zu bezeigen verpflichtet bist.

Wann bey den Indianern ein Fürst oder König gestorben, haben sie den Leichnam auf einen Rost gelegt, ein kleines Feuerlein darunder gemacht, das Fleusch und Fettigkeit allgemach verzehren und verschmeltzen lassen. Hernach sind solche gedürrete Cörper zum ewigen Gedächtnniß auf gehoben, und als Hauß-Götter, in grossen Ehren gehalten worden.

Du aber, O meine Seele, folge Syrachs Rahte, der da spricht: Mein Kind, wann einer stirbt, so beweine ihn, und klage ihn, als sey dir groß Leid geschehen, und verhülle seinen Leib gebührlicher Weise, und bestatte ihn ehrlich zu Grabe. Inmassen auch gethan hat Abraham seinem treuen Ehe-Schatze, der verstorbenen Sarä, Jacob seinen alten Vater Isaac, Martha ihrem Bruder Lazaro, die Jünger Stephano. Die Bürger zu Jabes in Gilead holeten Sauls und seiner Söhne Leichnam, von der Mauren zu Bethsan, und begruben sie ehrlich. Da diß David ward angesagt, gefiel es ihm trefflich wol, sandte Boten hin, und ließ ihnen sagen: Gesegnet seyd ihr dem HErrn, daß ihr solche Barmhertzigkeit an eurem Herrn Saul gethan, und ihn begraben habt. So thu nun an euch der HErr Barmhertzigkeit und Treue. Und ich wil euch auch Gutes thun, daß ihr solches gethan habt, ꝛc

Die Leiber der Gläubigen sind gewesen Tempel und Wohnungen des Heiligen Geistes, derer Er, als Gefässe und Werckzeugen, zu allem Guten gebrauchet hat, saget Augustinus. Wäre derhalben eine grosse Sünde, die Gefässe des heiligen Geistes hinweg zu werffen: Als welche die gewisse Hoffnung haben der frölichen Auferstehung zum ewigen Leben, und derer Gebeine wiedergrünen sollen, wie das Graß.

Die 2. Lehre, so uns allhier vorgehalten wird, ist Von menschlicher Schwachheit, welche sich auch offters mehr als zu viel bey den Heil. GOttes finden läst. Diese Frauen haben den HErrn HEsum hertzlich lieb jedoch können sie ihnen nicht einbilden, daß er vor dem Jüngsten Tage wieder anferstehen würde, weil er in seinem hoch-schmertz- und schmälichen Leyden so gar erbärmlich zugerichtet worden. Kommen derowegen, und wollen seinen Leichnam mit Specereye verwahren, daß er nicht so bald verfaulen solle. Da sie doch solten zurücke gedencken, wie ihnen Christus zuvor auf der letzten Reise aus Galilea, von seiner Aufferstehung so klar geprediget hatt. Sie solten erwegen, was in Person Christi König David gesaget hat: Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese.

O du Christliche Seele, hieraus siehestu daß

daß zu jederzeit, auch wol bey den frömmesten Gottes-Kindern, viel und mancherley Schwachheiten im Glauben mit untergelauffen. Es ist unter allen Heiligen keiner ohne Tadel. Wann dir nun solches auch begegnet in deinem lang wierigen Trübsal, O so gedencke nicht, du seyst von den Augen GOttes gantz und gar verstossen Der HErr verwirfft diese schwachgläubige Frauen nicht mit ihrer Andacht, sondern lasset ihm ihr Vorhaben, weil es aus rechtschaffener Liebe geschicht, wolgefallen, und stärckt ihren kleinen Glauben. Höre doch, O du wehmüttges Hertz, wie lieblich der HERR dein GOTT redet: Siehe, mein Knecht, (das ist, JEsus CHristus, der Knechts-Gestalt an sich genommen) an welchem meine Seele Wohlgefallen hat, und dem ich meinen Geist gegeben, der wird das zerbrochene Rohr nicht zubrechen, und daß glimmende Docht nicht ausleschen. Ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und bey denen, so zuschlagenes und demühtiges Geistes sind, auf das ich erquicke den Geist der Gedemürigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Wie spricht König David? **Der HERR ist nahe, denen, die zubrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die zerschlagene Gemühter haben. Fället ein Gesegneter des HErrn, so wird er nicht weggeworffen, denn der HERR erhält ihn bey der Hand. Er heilet die zerbrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen.** Der schwachgläubige Königsche, der Christo Ziel und Maaß zu helffen vorschreibet, erlanget den noch die Hülffe. Die Apostel im Schifflein, welches mit Wellen bedecket war, meyneten nicht anders denn sie müsten ersauffen, ungeacht, daß sie Christum bey sich hatten, darüber wurden sie wol für kleingläubige Leite gescholten, aber nichts desto weniger errettet.

Wann Doctor Cruciger zu Wittenberg Mangel und Schwachheit im Glauben befunden, hat ers GOtt geklagt mit diesen Worten: Ach GOtt, ich ruffe dich an mit einem schwachen Glauben, welches doch auch ein Glaube ist, Ach HErr bestätige, was du in mir angefangen hast, und vermehre, was in mir geringe ist Also bete da auch mit jenem betrübten Vater, und sprich: **Ich glaube lieber HERR, aber hilff meinem Unglauben Amen.**

Zum IV und auf dißmahl zum letzten, lasset uns bey dieser Oster-Wallfahrt der Frauen betrachten, Ihre wehmühtige Pilgrams-Gespräche.

Wie verrichten sie dann ihre Walfahrt? Antwort: Mit sehr betrübten Muht und Munde. Sie erinnern sich unterweges, daß Joseph von Arimathia einen grossen Stein vor des Grabes Thüre geleget, welchen hernach die Hohenpriester und Phariseer versiegelt hatten, auf daß sich nicht etwa die Hütter mit Gelde bestechen, und den Jüngern des HErrn Christi Leichnam folgen liessen. Ein Schalck trauet dem andern nicht. Darum sind die Frauen hoch bekümmert, und sprechen gantz traurig und betrübt: **Ach wer weltzet uns doch den Stein von des Grabes Thür:** Dann er war sehr groß, und ihnen, als ohnmächtigen schwachen Creaturen, wegzubringen unmöglich. So hätten sie auch die Siegel nicht erbrechnn dörffen, welche die Herren des Thum-Capittels selbst aufgedricket.

Siehe aber, O Christliche Seele, der fromme GOtt läst sie nicht lange in solcher Angst und Sorge stecken. Dann der Evangelist sagt: **Sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war.** S. Mattäus schreibet, es sey ein groß Erdbeben worden, in welchem der Engel des HErrn vom Himmel kommen, der habe den Stein vom Grabe hinweg'gethan. Warum? Es ist geschehen um derer willen, welche das Grab besuchen und sehen wollen, auf daß ihnen die Aufferstehung CHristi kund und offenbahr würde, spricht Iustinus Martyr. Also werden die betrübten Matronen ihres Kummers loß und wieder erfreuet.

Ach du Christliche Seele, hier hast du r. Ein Bildniß deines Elendes. O wie offt wiederfähret auch dir dergleichen Angst und Sorge, welche alhier den kummerhafftigen Matronen begegnet ist. Dann so offt du in grossem Trübsal steckest, ist dir trum nicht anderst zu muchte, als lege dir ein schwerer Stein auf deinem traurigen Hertzeu, darunter der HERR JEsu gleuchsam begraben, und verborgen lieget, daß du ihn nicht sehen und finden kanst Darüber fängst du offters an, gantz schmertzhafftig zuklagen und zu fragen: Ach wer wältzet mir den grossen Creutz-und-Angst-Stein von meinem Hertzen! Wer wil mir zeigen Mittl und Wege, dadurch ich aus dieser Noht geführet werde? Aber sey getrost, du betrübde Seele; Hier hast du 2

Ein-

Einen Spiegel Göttlicher Gnade und Hülffe, der Engel des grossen Rahts, der Engel des Bundes, der rechte Durchbrecher, kan und wil die grossen ungeheuren Angst-Steine von deinem bedrängten Hertzen hinweg thun. Der HErr ist gütig, und eine Veste zur Zeit der Noht, und kennet die, so auf ihn trauen. Wann die Fluth überherläufft, so macht ers mit derselben ein Ende. Das ist, wenn die Noht am grösten ist, und sonst niemand helffen kan, so hilfft GOTT.

Joseph war in Egypten von allen Menschen verlassen, Die verfluchte Bestien, Frau Calumnia oder Verleumdung hatte einen schweren Stein auf ihn gewältzet, darunter solte sein guter ehrlicher Nahme ewig vergraben bleiben: Aber wie gar herlich ward dieser Creutz-Stein von GOTT abgeschafft, also daß seine Zucht und Unschuld, sein Ruhm und Lob einen freyen Paß, ja reiche Belohnung überkam. Die Israeliten wurden aufs äusserste von Pharaonis Amtleuten mit Fröhnen beschweret, sie wusten auch nicht, wie sie sich füglich solcher unerträglichen Hofedienſten entbrechen könten, und möchten wol sagen: Wer wältzet uns diesen Stein von dem Halse? Ob sie auch schon aus Egypten gezogen, und biß ans rohte Meer kommen waren, fand sich doch bald ein neuer und noch grösser Angst-Stein oder Gefahr, indem der Feind mit starcker Heeres-Krafft auf sie drang, und sie vor sich die Tieffe des Meers, auf beyden Seiten aber hohes Gebürge hatten. Ob nun wol die Noht sehr hefftig, und gar keine Menschliche Hülffe vor Augen, so war doch GOtt dem HErrn die Bahn nicht verrennet. Er fand bald einen Weg, und theilet das Meer von einander, daß das bedrängete Volck frey und ungehindert hindurch gehen kundte, und der Feind mit seiner gantzen Macht, derer funffzig tausend zu Roß, und zweymahl hundert tausend zu Fuß sollen gewesen seyn, darinnen untergehen muste.

Als Barack und Debora von den Fürnehmsten und Mächtigsten in Israel verlassen waren, ward vom Himmel wider ihren Feind Sissera gestritten. Simson vermeynete, er müste nun für Durst sterben, es wäre niemand der ihm damahls helffen könte? Aber GOtt spaltet ihm einen Backen-Zahn, in dem faulen Esels-Kinbacken, und ließ ein frisches Wasser heraus dringen und springen, damit er sich laben und stärcken könte. Derowegen, O du betrübte Seele, tröste dich in deiner Noht. Der HErr wird noch den Armen erretten, der da schreyet, und den Elenden, der keinen Helffer hat. Dann GOTT kan überschwenglich thun über alles, das wir bitten und verstehen. Ach mein HErr JESU, du starcker Held und Oster-König, weltze auch heute alle schwere Creutz-Steine von unsern betrübten Hertzen, und laß deine gnädige Hülffe, und hülffreiche Gnade sehen, Amen. Gnug auf dißmahl.

Ihr habt vernommen, die Lehr- und Trostreiche Oster-Wallfahrt, von wem, wann und zu welcher Zeit, warum und mit was Gesprächen dieselbige sey verrichtet worden. Was diese andächtige Frauen bey dem Grabe CHristi gethan, gesehen und gehöret, davon wil ich, geliebts GOtt, in folgender Predigt Bericht thun. Wir schlüssen diese jetzige Oster-Predigt, und sagen:

GOtt dem Vater im höchsten Thron,
Samt Christo seinem lieben Sohn,
Dem heiligen Geist, in gleicher weiß
Sey Lob und Ehr in Ewigkeit, Amen,
AMEN.

Schluß-Andacht.

SO bald des grossen Sabbaths Nacht
Den Tag vertreibt und dunckel macht,
Da käuffen der Marien drey
Den HErrn zu salben Specerey.
Sie richten alle fleißig zu,
Und warten, biß aus ihrer Ruh,
Auffs Himmels Feld die Morgenröth
In ihrem göldnen Schmucke geht.
Als sie nun auff den Wege sind,
Bald sich ein, neuer Kummer find,
Ach, sprechen sie, ein grosser Schmertz
Durchdringet unser traurig Hertz,
Wer öffnet uns des Grabes Thür?
Kein Jünger macht sich jetzt herfür,
Uns Armen wirds unmüglich seyn,
Abweltzen solchen schweren Stein.
In dem sie schauen auf das Grab,
Da ist der Stein geweltzet ab,
Gott gibt für Angst und grosses Leid
Gewünschten Trost und Fröligkeit,
Sie gehn hinein, da sehn sie bald,
Wie daß ein Jüngling wolgestalt,
Zur Rechten sitzt, und trägt ein Kleid,
Weiß wie der Schnee in Winters-Zeit.

Sie

Sie sind bestürtzt, daß keine kan
Für Furcht die ander reden an,
Der Engel tröstet sie, und spricht:
Ihr lieben Frauen fürcht euch nicht,
Ihr sucht den HErrn von Nazareth
Der Jesus heist: hier ist die Stet,
Hier ist das Räumlein, da man Ihn
Aus Liebe hat geleget hin.
Am Creutze lidt Er zwar den Todt:
Itzt aber lebt Er, frey von Noth,
Er ist erstanden als ein Mann,
Der auch den Tod selbst tödten kan,
Hier bey den Todten werdet ihr
Ihn finden nicht, das glaubet mir,
Geht hin und machts den Jüngern kundt,
Und Petro, dem sein Hertz ist wundt,
Heist sie in Galileam gehn:
Daselbst wird Er für ihnen stehn,
Sie werden sehn sein Angesicht.
Was Er zusagt, das fehlet nicht.

Sie gehn heraus, und eilen fort:
Ihr Mund für Zittern redt kein Wort,
Die blöden Hertzen sind erschreckt,
Mit Furcht und Angst gantz überdeckt,
Wir aber halten diese Post
Für unsers Hertzens Freud und Lust,
Und dancken dir HErr Jesu Christ,
Daß du heut aufferstanden bist,
Der Teufel wütte, wie er will
Wer fragt nach ihm? der hat ein Ziel,
Darüber darff er schreiten nicht,
Wird er auch toll: er ist gericht,
Des Todes Stachel ist entzwey:
Er thut nichts, das mir schädlich sey,
Sterb ich, so sterb ich dir allein:
Die Seele muß bald bey dir seyn,
Der Leib, der in dem Grabe ligt,
Schläfft sanfft, als wär er eingewiegt,
Ich weiß, daß du ihn, als ein Fürst
Des Lebens, aufferwecken wirst.

Die ander Oster-Predigt.

Was die andächtigen Matronen bey dem Grabe CHristi gethan/ gesehen und gehöret haben

Höret an das heutige Evangelium/ wie es der Evangelist Marcus beschrieben hat, Cap. 16.

Das walt Christus JEsus, der siegreiche Oster-König, welcher warhafftig von den Todten aufferstanden, und am Jüngsten Tage auch unser Leiber erwecken, und mit Englischer Klarheit zieren und verehren wird, seinem allerheiligsten Nahmen zu Ehren, und uns allen zu sonderlichen Troste, Amen.

Dieses hochseelige Oster-Fest sol gantz herlich, und für allen andern feyerlich begangen werden, an welchem Christus der HERR durch seine Göttliche Krafft von den Todten aufferstanden, der zu vor so schlecht, wie ein Ubelthäter gehalten worden ist; spricht Bernhardus der andächtige Kirchen-Lehrer. Wolan, ich sehe, daß an euch kein Mangel vorfällt, ihr seid in großer Menge versammlet, und bereit zur Oster-Feyer. An mir wil ich auch nichts erwinden lassen. Wir wollen GOTT um gnädigen Beystand des heiligen Geistes anruffen, doch zuvor mit Freuden singen **Christ ist erstanden**, ꝛc

Als der Prophet Jonas für dem HErrn flohe und auffs Meer fuhr, ließ der HErr einen grossen Wind kommen, und sich ein grosses Ungewitter auf dem Meer erheben, daß man nicht anders meynete, denn das Schiff würde zubrechen. Und die schiffleute furchten sich, und schryen ein jeglicher zu seinem GOtt, wurffen auch das Gerähte, so im Schiffe war, ins Meer, daß es leichter würde. Und weil Jonas unterdeß im Schiffe lag, und schlieff, weckte ihn der Schiff-Herr auf, und ermahnet ihn, daß er auch beten, und seinen GOtt anruffen solte, ob er vielleicht an sie gedencken wolte, daß sie nicht verdürben. Darauf fingen sie an zu losen, um welches willen es ihnen so übel gehe, und das Loß traff Jonam. Und sie sprachen zu ihm: Was sollen wir thun mit dir, daß uns das Meer stille werde? Er antwortet: Nehmet und werffet mich ins

Meer

Meer, da stund das Meer stille von seinem Wütten. Und der HErr verschaffet einen grossen Fisch, Jonam zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drey Tage und drey Nacht. Und er bethet zu dem HErrn seinem GOtt im Leibe des Wallfisches, und derselbe speyete ihn wiederum auf Befehl GOttes aus ans Land. Darnach gieng er hin gen Ninive, wie der HErr gesaget hatte, und predigte Busse und Vergebung der Sünden.

O ihr andächtigen Oster-Hertzen, so wenig das ungestüme Meer ehe kunte gestillet werden, biß Jonas hinein geworffen ward: So wenig kunte auch das Sausen und Brausen des Göttlichen Zorns gestillet werden, biß Christus in das tieffe Meer seines schmertzlichen Leidens und Todes geworffen ward. Ja gleich wie Jonas nicht allein vom Loß, welches GOTT sonderlich auf ihn richtet, getroffen ward, sondern sich auch willig ins Meer werffen, und von dem Wallfisch verschlingen ließ, damit das Meer gestillet, und sie beym Leben erhalten wurden: Also ist auch Christus von GOtt seinem himmlischen Vater verordnet, daß er für uns leiden und sterben soll. Er hat sich auch selber freywillig in das grausame Angst-Meer werffen, und den Todt verschlingen lassen, auf daß wir beym Leben bleiben, und der zornige GOTT versöhnet würde. Gleich wie aber Jonas im Leibe des Wallfisches nicht verblieben, sondern am dritten Tage wiederum lebendig ans Licht kommen: Also ist auch Christus JESUS im Bauche der Erden nicht verblieben, sondern am dritten Tage wieder herfür gebrochen und aufferstanden, und hat Busse predigen lassen durch seine Jünger in aller Welt, wie Jonas zu Ninive gethan.

Daß nun dem also, und Christus gewiß aus dem Angst-Meer und Bauche des Todes, lebendig herfür kommen sey, sehen wir klar aus abgelesener Historie. Daraus wir die Oster-Wallfahrt vollends betrachten, und vernehmen wollen:

Was die gottseligen Frauen bey und in dem Grabe Christi gethan, gesehen und gehöret haben.

Anreichende nun unser vorgenommenes Lehr-Stücke, so lasset uns betrachten, die andächtigen Matronen, und zwar:

Zum I. Was sie bey dem Grabe Christi gethan? Der Evangelist saget: Sie giengen hinein in das Grab. Wie hat dis geschehen können? Beda, welcher sieben hundert Jahr nach Christi Geburth gelebet, und in Engeland gelehret hat, schreibet: Das Grab Christi sey in einen Steinfelß gehauen gewesen, und habe gegen der Sonnen Aufgang eine Thüre gehabt, daß man hinein sehen und gehen können, wie in eine kleine Capelle. Wann auch schon inwendig ein Mann in diesem hohen Felß gestanden, und die Hand in die Höhe gerecket, habe er dennoch oben kaum anrühren mögen. Der Ort, in welchem Christus gelegen, sey gewesen gegen Norden, drey Hände hoch und sieben Schuh lang, wie ein Sarg. Doch es sey nicht oben (wie es gemahlet wird) sondern auf der Seiten gegen Mittag offen gewesen, daß man daselbst die Leiche des Herrn Christi hinein geleget habe. Die Farbe solches steinernen Grabes sey weiß, roth und vermischt gewesen. Als nun diese andächtige Frauen gewahr worden, daß der Stein abgewältzet ist, gehen sie hinein, sehen sich um, und suchen JEsum den Gecreutzigten.

O Christliche Seele, gehe du auch heute und jederzeit mit andächtigen Gedancken in das Grab Christi, und beschaue mit allem Fleiß, was er dir darinnen für herrlichen Oster-Trost gelassen hat. Die abgöttischen Heyden haben das heilige Grab mit Erden gantz überschüttet, und dem Christlichen Glauben zu Schmach und Spott, ihrer unverschämten Göttin Veneri einen Tempel darauf erbauet. Aber der löbliche Kayser Constantinus Magnus hat dasselbige wiederum öffnen, saubern, die Venus-Kirche abreissen, und einen grossen herrlichen Tempel dahin bauen lassen, der von Gold, Silber und Marmelstein zierlich geleuchtet, und einen schönen Glantz ferne von sich gegeben. Denselben hat hernach Anno 1012. Calipha der Egyptische Sultan, als er Jerusalem, damahls Elia genannt, eingenommen, wieder zerstöhret und abgebrochen. Doch haben die Christen durch Hülffe des Constantinopolitanischen Kaysers solche Kirche hernach wieder aufgebauet. Im Jahr 1246. ist Cassanus der Tartarn König mit grossem Kriegs-Volck ins Jüdische Land kommen, hat Jerusalem abermahl erobert, die Christen jämmerlich erwürget, das heilige Grab mit hefftigem Grimm und Eyfer zertrümmert, und in Stücken geschlagen. Hernach ist solches von den München wieder aufgerichtet worden, aber dem vorigen gantz ungleich.

Zu diesem heiligen Grabe Jährlich zu reisen, ist einem jeden nicht möglich, ja keinem Menschen zur Seligkeit nothwendig,

sagen die alten Lehrer. Sondern erwecke dein Hertz zur Andacht, mache dich geistlicher Weise auf mit deinen Gedancken, und betrachte mit allem Fleiß, was dir das heilige Grab Christi für Lehre und Trost giebet.

Schaue es an, 1. als eine Erinnerung deiner Sterbligkeit. Der gelehrte Mann Varro schreibet, ein Grab habe im Latein seinen Nahmen vom Erinnern, und führe gleichsam den Fürübergehenden zu Gemüte, daß sie dem Tod und Grab nicht entlauffen werden. Gedencke demnach in deinem Hertzen: Siehe, dein hoch-verdienter Heyland hat von keiner Sünde gewust, er ist ein unschuldig, unbeflecktes Lämmlein, dennoch hat er um fremder Sünde willen müssen sterben, und sich ins Grab legen lassen. Wie kan und wil ich armer hoch-beschwerter Sünder dann etwas anders gewarten? Zwar den ewigen Todt hat mein HERR JEsus durch seinen Todt verschlungen, und mich von seiner Gewalt befreyet: Aber der zeitliche Todt ist ein Weg alles Fleisches. Es bleibet bey dem alten Bunde: Du must sterben. Der Tag wird unversehens herein brechen, da man dir deine Kleider wird ausziehen, wie dem Hohenpriester Aaron, und dich versammlen zu deinem Volcke, wie den Jacob: Da man von dir sagen wird, wie von Josebh: Er ist gestorben, und alle seine Brüder, und alle, die zu der Zeit gelebet haben. Dieses Lebens Eingang ist des Todes Anfang, saget Ambrosius.

Auf eine Zeit kam ein Kauffmann in die Wüsten zu einem verlebten hundertjährigen Einsiedler, und fraget ihn, was er an einem solchen wüsten Orte mache? Was sol ich vorhaben, spricht der alte Greiß: Ich lerne sterben. Ey, sagte der Handelsmann, was ists von nöthen, daß du solches allererst lernen wilt? Hast du doch schon den einen Fuß im Grabe, der Tod klopffet allbereit bey dir an, die Sache wird dichs bald selber lehren. Ach! sprach der fromme Mann, eben dis macht mir so viel Sorge, weil ich weiß, daß ich bald sterben muß, und noch nicht, wie ich recht sterben sol.

Wie lernet man denn diese Kunst, fragte der Kauffmann weiter? Wohlan, sprach der Einsiedler, ist dirs ein Ernst, so gehe hin, und folge dem Könige David, da er spricht: Laß ab vom Bösen, und lerne Guttes thun. Dis, dis ist mein stetiges Vorhaben. Ich bedencke täglich, was ich in meinem Leben übels gethan, dasselbe laß ich mir hertzlich und schmertzlich leid seyn, betrübe mich darüber, und bitte es GOtt mit Thränen ab. Finde ich etwas Guttes, das von mir gethan worden, so dancke ich dafür meinem frommen GOTT, der mir darzu seine Gnade verliehen hat.

Wohl dem, der sich noch heute mit solchen Gedancken träget, und also sterben lernet. Wer da stirbet, ehe denn er stirbet, der stirbet nicht, wenn er stirbet. Ist das nicht ein herrlicher Oster-Nutz und Schatz? Denn wo du das stets bedenckest, so wirst du nimmermehr übels thun. Du wirst die rechte Klugheit erlangen, welche bestehet in Betrachtung des Todes. Du wirst mit den klugen Jungfrauen stets warten in wahrer Bußfertigkeit auf die Zukunfft des HErrn JEsu, und wirst bereit seyn mit ihm einzugehen in sein himmlisches Freuden-Hauß.

2. Darnach beschaue das Grab Christi, als einen Schrein oder Gefängnüß, darinnen deine Süude versencket und eingeschlossen lieget. CHristus ist derjenige, auf welchen der HErr alle unsere Sünde geworfen hat. Er ist das Lamm GOttes, das da träget die Sünde der Welt. Diese hat er mit sich ins Grab genommen, und sie darinnen verscharret, verriegelt und zugesiegelt, sie sollen forthin nicht mehr ans Licht, für dem Angesicht des himmlischen Vaters gestellet werden.

Hergegen hat er dir aus seinem Grabe mit herfür gebracht die Gerechtigkeit, so für Gott gilt, und theilet sie dir und allen Gläubigen mit, daß du und sie getrost sagen könnet mit S. Paulo: Christus ist um unser Missethat willen gestorben, und um unser Gerechtigkeit willen wieder auferwecket. Dahin gehen auch sonder Zweifel die Worte des Engels im Propheten Daniel: Siebentzig Wochen sind bestimmt über dein Volck, und über deine heilige Stadt, so wird dem übertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht werden.

Klaget dich demnach an, deiner Sünden halben, das Mosaische Gesetz? Schrecket dich der traurig-machende Mord-Geist aus der Höllen? Nager und plaget dich dein auffrühriches Gewissen? O gehe hin zum Grabe Christi, und betrachte, wie er daselbst alle deine Ubertretung in ein Bündlein versiegelt, deine Missethat zusammen gefasset, und in die Tieffe des Meeres geworffen hat, und sprich mit Hißkia: Du HErr wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke. Und mit Augustino: Ich kan

kan nicht erschrecken für der Menge meiner Sünden, daß ich darüber verzweiffeln wolte, so offte ich mir nur den Todt CHristi zu Gemüth führe. St. Paulus schreibet: Ist CHristus nicht aufferstanden, so sind wir noch unter der Sünde. Was kanst du hieraus aus dem Gegensatz anders schlüssen, als daß du von Sünden erlöset, und gerecht worden bist, dieweil CHristus aufferstanden ist? Denn er hat durch seinen Tod den Tod verschlungen in den Sieg. Er hat den, der des Todes Gewalt hatte, überwunden, die höllischen Fürstenthum ausgezogen, sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selbst. Er hat das Leben, und ein unvergängliches Wesen wieder ans Licht gebracht. Darum, wer wil jetzund die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie, der gerecht macht, wer wil verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch aufferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der HERR die Missethat nicht zurechnet.

3. Endlich beschaue das Grab CHristi, als unserer Gräber Einweihung, Zierde und Ehre. Dann der HErr JEsus hat mit seinem allerheiligsten Leibe dein und mein Grab geweihet und geheiliget, daß sie nicht mehr sind abscheuliche, greuliche Todten-Gruben, sondern liebliche Schlaff-Häußlein, darinnen wir liegen und ruhen von aller Mühe und Sorge, von aller Sünde und Ungerechtigkeit, von allem Creutz und Leiden.

Sonsten sind zwar die Gräber scheußlich anzusehen, sie sind voller Todten-Knochen, Ungezieffer und Unflaths, darinnen ist uns ein Bette der Finsternüß gemacht, in welchem die Motten das Unterbette, und die Würme die Oberdecke sind, und wann der Mensch hinein kömmt, so fressen ihn die Würme. Aber Christus hat solchen schrecklichen Anblick geändert. Wann jetzund ein gläubiger Christ auf das theure Verdienst des HErrn JEsu einschläfft, so redet ihn der HERR an mit diesen gar freundlichen Worten: Gehe hin mein Volck in eine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblick, biß der Zorn fürüber sey. An ihm wird wahr, was der Prophet saget: Die Gerechten ruhen in ihren Kammern. Und was Johannes schreibet: Selig sind die Todten, die im HErrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.

Der Kirchhoff ist nichts anders, als GOttes Acker, darein werden seine lieben Kinder, als die edlen Weitzen-Körnlein gestreuet. Am Frühling des Jüngsten Tages werden sie aufs schönste herfür grünen, als Pflantzen der Gerechtigkeit zum Preiß GOttes. Davon St. Paulus also redet: Es wird gesäet in Unehre, und wird aufferstehen in Herrligkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird aufferstehen ein geistlicher Leib.

In der Welt kan offters manch frommes Hertz, auch wohl in seinem Hause wenig Fried und Ruhe haben, wie Loth zu Sodom von den bösen stürmerischen Nacht-Raben, die ihm das Hauß mit Gewalt erbrechen wolten.

Isboseth lag auf seinem Bette im Mittage, da der Tag am heisten war, und ruhete. Unversehens überfielen ihn Rechob und Baena, stachen ihn todt in seiner Schlaff-Kammer, hieben ihm den Kopff ab, und flohen gen Hebron.

Als jener alte Mann zu Gibea vom Felde kam, und den Leviten auf der Gassen sahe, nahm er ihn als einen Gast mit sich in sein Hauß. Da nun ihr Hertz gutter Dinge war, siehe, da kamen die Leute der Stadt, böse Buben, und umgaben das Hauß, schlugen an die Thüre, und wolten mit Gewalt den Gast heraus holen. Nach deinem Absterben aber wirst du haben ein sicheres Häußlein an einem stillen Orte, von Christo erbauet, darinnen solt du aller Gefahr und Arbeit gantz benommen seyn.

Dessen hat sich Gorgia, Basilii Schwester, als sie in dem letzten Todes-Treffen gelegen, erinnert und getröstet, ihre Lippen in äusserster Mattigkeit gereget, und gesaget: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden, denn du HErr hilffest mir, daß ich sicher wohne.

O Christe JESU, verleihe, daß ich mich sters meines Todes erinnere, auf daß ich klug und fromm werde. Und wann mein Stündlein vorhanden ist, und ich sol fahren meine Strasse, so tröste du mein Hertz, daß du alle meine Sünde in deinem Grabe verscharret und gelassen, auch mein Grab mit dei-

nem allerheiligsten Leibe geweihet, und mir zu einem lieblichen Schlaff-Häußlein gemacht hast. Laß mich darinnen sanfft ruhen, und sicher wohnen biß an den Jüngsten Tag, alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich, in ewiger Freud, O GOTTes Sohn, mein Heyland und mein Gnaden-Thron, Amen.

Genug vom Ersten.

Zum II. lasset uns betrachten: Was diese andächtige Matronen gesehen haben? Der Evangelist saget: Sie sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an. S. Matthäus sagt: Es sey gewesen ein Engel des HErrn, der hatte solche Menschen-gestalt an sich genommen, auf daß er dasjenige, so ihm die göttliche Majestät aufgetragen, desto füglicher verrichten könte. Nun dieser Oster-Engel wird allhier beschrieben, daß er erschienen sey, als ein schöner Jüngling. Da die ersten Eltern gesündiget hatten, ward ein Cherub in Gestalt eines Jünglings, für die Thüre des Paradißgartens gestellet, der den Menschen von dem Baum des Lebens abtrieb. Nachdem aber CHristus JEsus für die Sünde der ersten Eltern gnug gethan, und dasjenige, was sie durch ihren Fall verlohren, in seiner siegreichen Aufferstehung wieder gebracht, da erscheinet abermahl ein Cherub, oder Engel, in einer schönen Jünglings-Gestalt, der treibet die Weiber von dem grünenden Lebens-Baum Christo nicht abe, sondern locket sie vielmehr zu ihm, und weiset sie in Galileam, da sie ihn sehen, und finden werden. Uber die Lade des Bundes wurden zween Cherub, oder Engel gesetzet, unter denen war der Gnaden-thron. Allhier läst sich auch sehen ein Cherub, eben an diesem Orte, darinnen der rechte Gnadenthron Christus JEsus geruhet hat.

Dieser Jüngling aber stehet nicht, sondern er sitzet, spricht der Evangelist. Stehen gehöret dem zu, der da streiten soll, das Sitzen dem, der obgesieget hat, und nun regieret, saget Beda.

Als Vespasianus und sein Sohn Titus das Jüdische Land eingenommen, und die Hauptstadt Jerusalem erobert, zogen sie zu Rom ein mit grossem Triumph, Pracht und Herrligkeit. Die erste Nacht blieben sie im Tempel Isidis, des Morgens früh giengen sie heraus mit Purpur bekleidet, hatten Lorbeer-Krantze auf den Häuptern, und satzten sich bey der Spatzierläube für dem gantzen Rath und allem Volck auf hohe Helffenbeinerne Stühle, als solche Personen, welche nun ihre Feinde Ritterlich erleget, und den Sieg erhalten.

Da Christus in diese Welt geboren ward, trat der Engel des HErrn zu den Hirten, und die Menge der himmlischen Heerschaaren erschein, und schwebet in der freyen Lufft. Dann der Sohn GOttes kam, die höllischen Fürstenthum, die Ertzfeinde des Menschlichen Geschlechtes zu bekriegen. Nachdem er aber in der bluttigen Schlacht durch seinen Creutz-Tod, durch seine Höllenfahrt und Majestätische Aufferstehung den Satan und sein gantzes Nord-Reich überwunden hat, setzet sich der Engel des HErrn, und zeiget darinnen an die Ruhe, zu welcher unser Oster-König durch seinen herrlichen Triumph und Sieg gelanget ist, also, daß er sich also für keinem Feind mehr zu besorgen hat.

Der Engel sitzet zur rechten Hand, sagt unser Text. Durch die lincke Hand wird die gegenwärtige, durch die rechte Hand das ewige Leben bedeutet. Weil dann Christus durch die Verweßligkeit dieses gegenwärtigen Lebens gegangen, und hindurch kommen war, so saß derjenige billich zur Rechten, welcher sein ewiges Leben verkündigte, spricht Gregorius. Jetzt singet der Apostel mit Freuden: **GOTT** der Vater hat CHristum von den Todten aufferwecket, und ihn gesetzet zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine.

Es wird auch dadurch angezeiget, daß dieser unser Sieges-Held in aller Widerwärtigkeit wolle zur Rechten stehen, und mit seiner Rechten Hand helffen, die alles ändern kan. Er wolle uns am Jüngsten Tage, als seine Schäflein stellen zur rechten Hand, und uns mit sich führen in den Ort, da ein lieblich Wesen zur Rechten GOttes seyn wird ewiglich.

Dieser Oster-Engel hat ein lang weiß Kleid an. Warumb? Die schwartze Farbe bedeutet Traurigkeit. Als Kayser Antoninus Verus, mit dem Zunahmen Philosophus plötzlich gestorben, und zu Rom mit grosser Wehklage aller Unterthanen begraben ward, kleidete sich der Rath gantz schwartz, und zeigete dadurch an, die innerliche Traurigkeit. Hergegen ist die weisse Farbe ein

Zeichen

Zeichen der Freude. Wann die Heyden in vornehmsten Fest-Tagen ein Freudenmahl angestellet hatten, kamen sie in weissen Kleidern zusammen. Wann sie Triumph hielten, fuhren sie mit weissen Rossen. Zeiget demnach der Engel mit diesem seinem weissen Kleide an, die grosse Hertzensfreude, die uns Christus JESUS durch seine Aufferstehung zugebracht hat.

Wann der Hohepriester im Alten Testament in das Allerheiligste gehen wollte, muste er anlegen ein langes Kleid, das ihm biß auf die Füsse herab gieng: Also wil der Engel anzeigen, daß CHristus der rechte Hohepriester, der von den Todten auffer-wecket ist, in seiner Himmelfahrt werde eingehen, nicht in einen Tabernackel, der mit der Hand gemacht ist, sondern in die ewige Hütten, und werde uns bey seinem himmlischen Vater vertreten und verbethen.

O du Christliche Seele, du bist in deiner Andacht mit diesem löblichen Frauenzimmer in das Grab CHristi gegangen: Jetzt wende, ihrem Exempel nach, deine Augen auf den Oster-Engel, so wirst du reichen und rechten Trost bekommen. Christus saget selber: Im ewigen Leben werden sie nicht freyen, noch sich freyen lassen, sondern sie werden seyn gleich wie die Engel GOttes. O welche grosse Herrligkeit, O welche Freude und Wonne hat dir der HErr JEsus erworben, derer du im himmlischen Oster-Schlosse, nach deiner Aufferstehung sollt theilhafftig werden.

Die 1. Glory und Herrligkeit ist, ewigwährende Stärcke und Gesundheit, die erscheinet aus dem, daß sich der Engel sehen läst, wie ein schöner lebhaffter Jüngling. Dann die heiligen Engel sind keiner Veränderung, keinem Krancken und Kreisten unterworffen. Sie sind noch heute so schön und frisch, so starck und gesund, als sie am ersten Tage ihrer Schöpffung gewesen, sie bleiben auch ewig, wie sie der allmächtige GOTT formiret hat. Mit dir und mir heist es in dieser Sterbligkeit:

Heut ist der Mensch schön, jung und lang,
Sieh, morgen ist er schwach und kranck,
Bald muß er auch gar sterben.

Wir tragen an uns mancherley Saamen der Kranckheit. Der Artzt flicket an uns, so viel er wil und kan, so zerreist doch endlich die alte Adams-Haut. Aber freue dich, du Christliches Hertz, auf den bald angehenden Jüngsten Tag. Da solt du zu einem Leben kommen, in welchem keine Mühe und Arbeit, kein Schmertz, keine Armut, noch irgends ein Alter und Tod seyn wird. Da sollen eitel frische starck-bleibende Cörper gefunden werden.

Wie glückselig wird geschätzet Moses, daß er hundert und zwantzig Jahr gelebet, und ihm weder Auge noch Zahn wehe gethan habe.

Der edle Römer Pomponius Atticus ist gantzer dreyßig Jahr nach einander gesund blieben, und keiner Artzney bedurfft. In der Insel Taprobana sollen die Leute ein sehr hohes Alter erreichen, ohn einige Kranckheit, schreibt Artemidorus beym Plinio.

Thales der weise Mann ward gefraget, welcher Mensch am glückseligsten wäre? Darauf gab er zur Antwort: Der am Leibe gesund, und am Gemüthe gelehrt und verständig ist.

Nun sey zufrieden, du Christliches Hertz, habe jetzund Geduld mit deinem siechen baufälligen Cörper, was du allhier nicht haben kanst, das wirst du im Himmel bekommen. Da solt du nicht nur hundert, nicht nur tausend Jahr, sondern in alle Ewigkeit jung und starck, frisch und gesund verbleiben. Es wird kein Leyd, noch Geschrey, noch Schmertzen mehr seyn, denn das erste ist vergangen. Da wird kein Blinder, wie allhier auf der Strasse bey Jericho, kein Lahmer, wie jener armer Mensch für der Kirch-Thür zu Jerusalem, kein Wassersüchtiger, wie in des Phariseers Hause am Saobath zu Christo gebracht ward, kein Aussätziger, wie die zehen Männer zu Samaria, ja kein Todter, wie der Jüngling zu Nain gesehen werden. O welch ein herrliches, O welch ein gewünschtes Oster-Leben wird da seyn! Eja wären wir da!

Die 2. Herrligkeit, die dir Christus JEsus erworben hat, und nach deiner Aufferstehung schencken wil, ist: Fried und Sicherheit, und erscheinet aus dem Sitzen des Engels. Hier in der Welt must du stehen und streiten.

Ein Christlich Hertz in dieser Zeit
Hat nimmer Fried, hat immer Streit.

Dann auf einer Seiten zeucht wider dich zu Felde der Teufel, groß Macht und viel List, sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seins gleichen. Auf der andern Seiten rüstet sich aus seine liebe Braut die Welt, welche gantz im Argen liegt, die reitzet dich mit ihren bösen Exempeln zu allerley Sünden, und plaget dich, wo sie kan. Darüber König David klaget und saget: Viel schelten mich übel, daß sich jedermann für mich scheuet, und dencken mir das Leben zu neh-

men. Sie sperren ihr Maul weit auf wider mich, und sprechen: Da, da, das sehen wir gerne! Am dritten Orte setzet sich wider dich dein eigen Fleisch und Blutt, das du in deinem Busen trägest. Aber freue dich, du Christliche Seele, im himmlischen Oster-Schlosse wird das Volck GOttes bey Christo sitzen in Friede und Ruhe. Denn das Reich GOttes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude. Der Satan wird dich nicht mehr in Sünde verführen, und in GOttes Zorn stürtzen können. Die Fried-häßigen Welt-Kinder werden keinen Hader und Zanck-Feuer mehr aufblasen, und dich ängstigen dürffen. In deinem Fleisch und Blutt wird sich keine böse Lust erregen, dein eigen Hertz wird dich nicht mehr anklagen und verdammen. Du wirst sehen, wie es den Gottlosen vergolten wird. Du wirst das Paulinische Triumph-Liedlein singen und sagen: **Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.**

Die 3. Herrligkeit, welche dir der HErr JEsus durch seine Aufferstehung erworben hat, und dich nach deiner Aufferstehung begaben wil, ist reine Schnee-weisse vollkommene Heiligkelt. Dis kanst du schlüssen aus dem Kleide des Engels. Er hatte ein lang weiß Kleid an, saget der Evangelist Marcus. Und St. Matthäus schreibet! Sein Glantz war wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie der Schnee. Anzuzeigen, daß er ein solcher Engel sey, der in seiner anerschaffenen Heiligkeit und Gerechtigkeit beständig verblieben, und das Kleid der Unschuld rein und unbefleckt behalten. Also solt du auch, O Christliche Seele, im himmlischen Oster-Schlosse angethan werden mit schneeweissen Kleidern, das ist, mit reiner unbefleckter Heiligkeit. Diogenes sahe zur Zeit einen Menschen, von schönem Angesicht und greulichen Sitten, und sprach? O welch ein guttes Hauß ist dieses! O welch ein böser Wirth wohnet darinnen! Also gehets noch öffters in dieser Welt, wie jener fromme Alt-vater sagt: In manchem schönen Cörper wohnet und regieret eine grundlose heßliche Seele.

Ja wann sich auch gleich manch Christliches Hertz mit gantzem Fleiß dahin bemühet, daß es nicht in Sünde fallen möge: So gelüstet doch immerdar das Fleisch wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, daß du nicht thun kanst, was du wilt. Aber sey getrost, du gläubige Seele, im himmlischen Oster-Leben werden lauter reine, heilige, und gantz vollkommene Christenleute beysammen wohnen, und GOTT dem HErrn, der ein gerechter GOtt ist, ja die Heiligkeit selber ist, für seinem Throne dienen. Das lange weisse Kleid der Gerechtigkeit wird sie gantz und gar bedecken, also, daß man nichts Unsaubers von der Scheitel biß auf die Fußsohle an ihnen wird finden können. Alle deine Gedancken werden rein und lauter, alle dein Vorhaben wird GOtt wolgefällig seyn. Hierauf sagt der Prophet Esaias: Thut die Thore auf, daß herein gehe das gerechte Volck. Wir warten eines neuen Himmels, und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchem Gerechtigkeit wohnet, spricht Petrus. O der grossen Gnade! Als Joseph seiner Bande loß war, und ihn der König in ein weiß Seiden-Stück kleiden, und herrlich heraus putzen ließ, hatte er solche Freude, die er nicht aussprechen konte: Was wird wohl dort geschehen an dir und mir, wann wir mit dem schneeweissen Rock und Schmuck ewig bleibender Heiligkeit werden angethan und gezieret werden? Ach mein allerliebster HErr JESU, laß auch mich in solchem reinem Schmuck dir ewiglich beywohnen, Amen.

So viel auch vom Andern.

Zum III. und letzten, lasset uns bey diesen andächtigen Matronen betrachten: Was sie gehöret haben? Der Evangelist saget: Sie entsatzten sich. Er aber der Engel sprach zu ihnen: **Entsetzet euch nicht, ihr suchet JEsum von Nazareth den Gecreutzigten, er ist aufferstanden, und ist nicht hie. Siehe da die Stäte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galilea, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat.**

Dis, O Christliche Seele, ist eine schöne Oster-Predigt, welche sie aus dem Munde des Engels gehöret haben, darinnen lauter Trost-Worte zu finden sind. Dann dieser Oster-Engel

1. Treibet alle Furcht aus unserm Hertzen. **Entsetzet euch nicht**, spricht er nicht allein zu diesen Frauen, sondern auch zu dir und mir. Lasset die zittern und beben, welche die Zukunfft der himmlischen Bürger nicht lieb haben. Lasset sich diejenigen fürchten, die mit fleischlichen Begierden gedruckt und beschweret sind, und deswegen zu der himmlischen Gesellschafft nicht gelangen können: Ihr aber, warum wollet ihr

euch

euch entsetzen, die ihr eure Mitbürger sehet, saget der alte Kirchenlehrer.

Adam, nachdem er die Sünde begangen, sprach er zu GOTT: Ich hörete deine Stimm im Garten, und fürchte mich. Itzt aber, O Christliche Seele, magst du dich zu ihm, als ein Kind zu seinem Vater, alles Guttes versehen.

Fürchte dich nicht für dem Teufel; denn dieser Siegesheld Christus JEsus hat ihm seinen Drachenkopff zertreten, und ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, ausgezogen. Adonibeseck hat siebentzig Könige überwunden, und unter seinem Tische wie Hunde gespeiset. Simson hat tausend Philister zu Boden geschlagen, und über sie triumphiret.

Sesostris der Egyptische Suldan hat die überwundene Könige an seinen Wagen gespannet, an statt der Pferde. Den Fürsten dieser Welt, den Teufel hat niemand überwinden und binden können, als allein Christus. Der hat ausgezogen die höllischen Fürstenthum, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selber, und hat uns mit ihm lebendig gemacht, da wir todt waren in Sünden, und hat uns nun geschencket alle Sünde.

Entsetze dich nicht, O du andächtiges Christ-Hertz! für der Höllen. Denn unser Oster-König hat sie auch überwunden, geplündert, und dich aus ihrer brennenden Feuersgluth erlöset. Sprich mit dem großgläubigen Christ-Ritter Vincentio, wann dir der Satan die höllischen Feuer-funcken zeiget: Was wilt du Teufel? Ich bin ein Christ, du hast kein Theil an mir, weissest du nicht, daß mein HErr JEsus die Hölle geplündert, und dir mit feurigen Buchstaben ins Hertz geschrieben: Hier ist gewesen JEsus von Nazareth. Darum ich lebe oder sterbe, so bin und bleibe ich dein allein, O liebster HErr JEsu mein, der du mich aus der höllischen Qvaal erlöset hast.

Entsetze dich nicht für dem Tode, dann Christus hat ihn verschlungen in den Sieg, und ist ihme ein Gifft worden. Singe getrost mit der jetzigen Oster-Kirche: Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen, das Leben behelt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrifft hat verkündigt das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden. Durch den Tod gehen wir nun ins Leben. Halleluja.

Fürs 2. dieser Oster-Engel bestättiget die Auferstehung Christi, und spricht: Ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten. Er ist auferstanden, und ist nicht hie, nemlich auf solche sichtbarliche Weise, wie ihr ihn suchet. Ihr suchet ihn als einen Todten, so werdet ihr ihn allhier nicht finden. Dann er ist als der Fürst des Lebens aufferstanden, wie er euch selbst zuvor solches verkündiget und zugesaget hat. Hier sehet ihr die leere Stätte, da sein Leib gelegen.

O Freude über alle Freude! Erstanden ist der HErre Christ, der aller Welt ein Tröster ist. Wann ein vornehmer Kriegs- und Sieges-Held gestorben ist, hat man seine Heroische Ritter-Thaten in eine kurtze Grabschrifft gefasset, und zum ewigen Gedächtnüß aufgerichtet. Plutarchus erzehlet, es sey an des streitbaren Königes Alexandri Grab ein Sinnbild gesetzet worden: Gantz Asiam und Europam hat er ihm unterthänig gemacht. Mit dieser Uberschrifft: Des grossen Alexandri Sieg und Triumph. Im Grabe Themistoclis waren eingehauen die vornehmsten Thaten seines Lebens, und darüber geschrieben: Themistoclis denckwürdige Thaten. Die Hebreischen Lehrer zeugen von dem Grabe des Israelitischen Fürsten Josuä, daß darauf gestanden sey das Bildnüß der Sonnen, und darüber diese Worte: Sonne stehe stille zu Gibeon. Zum Gedächtnüß des herrlichen Wunderwerckes, da die Sonne und der Mond stille gestanden einen gantzen Tag, biß sich das Volck an seinen Feinden rächete. Aber weit höher, weit vortreflicher und denckwürdiger ist die Uberschrifft des Grabes Christi, welche dieser Engel gemacht hat: Er ist auferstanden, und ist nicht hier.

Von andern Monarchen wird gesaget: Hier liegt dieser oder jener Held begraben. König Cyrus befahl, man solte ihm nach seinem Tode an sein Grab schreiben: Allhier lieget, der die Persen überwunden hat. Von Christo aber heist es: Er ist aufferstanden, er lebet und herrschet. Dis, dis, O Christliche Seele, dis ist ein gewaltiger Oster-Trost. Der HErr JEsus ist aufferstanden und lebet. Was wilt du trauren? Was wilt du klagen und zagen? Zwar, wann die Noth lange anhält, dencket offters dein betrübtes Hertz, Christus sey gestorben. Aber in solcher Angst erinnere dich des frölichen Oster-Tages, und sprich: Lebet doch der HErr mein Erlöser, welcher selbst sagt: Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöset, du bist mein. Wie prangte Kayser Carolus Magnus

mit

mit diesem Trost, und brauchte ihn an statt seines Sinnbildes: Christus regieret, überwindet und triumphiret.

Der selige Mann GOttes Lutherus, liebte sehr, und schrieb hin und her das Wörtlein: Er lebet. Da er gefraget ward, was er damit meyne? Gab er zur Antwort: Christus lebet, und wann er nicht lebte, wolte ich mir nicht eine eintzige Stunde zu leben wünschen. Ja freylich, Christus von den Todten aufferwecket, stirbet hinfort nicht mehr, der Tod wird nicht mehr über ihn herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünden gestorben zu einem mahl, daß er aber lebet, das lebet er GOtt. Fürchte dich nicht, spricht er, ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige, ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Muß gleich dein Leib nach deinem Absterben zu Staub und Asche werden, so traure doch nicht. Dann, ist Christus aufferstanden, so stehen auch die Todten auf, spricht St. Paulus. Er ist aufferstanden, zum Exempel unser gewissen Hoffnung, schreibet Tertullianus. Man sagt, daß der Magnet dermassen kräfftig sey, daß er alles Eisen zu sich zeucht, und in die Höhe erhebet. Christus ist der Eckstein, ja ein rechter Magnetstein, der unsere schwere Leiber aus den Gräbern zeucht, und am Tage der allgemeinen Aufferstehung hinauf in den hohen Himmel erheben wird. Sprich derowegen getrost mit Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken.

Schlüßlichen und fürs 3: Der Oster-Engel richtet auf und stärcket mit Trost die betrübten Sünder. Gehet hin, spricht er, und sagets seinen Jüngern, und Petro. Es hatten sich die lieben Apostel schwerlich versündiget, allermeist aber Petrus, dann er seinen HErrn nicht allein, wie die andern, schändlich verlassen, sondern auch zu dreyen mahlen verläugnet. Darüber war er in grosse Angst und Traurigkeit gerathen, und bedurffte des Trostes am höchsten. Derowegen befiehlet der Engel, daß nicht nur ingemein allen Aposteln, sondern auch vornemlich und insonderheit Petro diese fröliche Botschafft von Christi Aufferstehung alsobald zugebracht werde, damit sein bedrängtes Gewissen Lufft und Labsahl überkomme. Wann der Engel diesen Jünger, welcher seinen Meister verläugnet hatte, nicht ausdrücklich nennete, so hätte er unter die andern Apostel nicht kommen dörffen. Darum wird er mit Nahmen genennet, auf daß er wegen seiner Verläugnung nicht verzweiffelte, saget der alte Lehrer Gregorius.

O du trauriger Sünder! drücke diesen Oster-Trost in dein Hertz, gedencke stets an deinen HErrn JEsum, verzweiffele deiner Sünden halben nicht, sondern thue wahre Busse, weine bitterlich mit Petro, und suche Gnade bey GOtt, so wird er deinem betrübten Hertzen kräfftigen Trost wiederfahren lassen. Ich wil sie reinigen von aller Missethat, damit sie wider mich gesündiget haben, und wil ihnen vergeben alle Missethaten, damit sie wider mich gesündiget, und übertreten haben, spricht der fromme GOtt selber. Wer seine Sünde bald erkennet, der findet auch GOtt bald. Wer aber die Sünde lange auf seinem Hertzen behält, und nicht bereuet, der häuffet desto mehr die Verachtung, sagt Augustinus. Und abermal schreibet er gantz tröstlich: Ich habe eine schwere Sünde gethan, und bin mir vieler Sünden bewust, aber deswegen wil ich nicht verzagen, denn wo die Sünde mächtig ist, da ist GOTTes Gnade noch mächtiger. Wer an der Vergebung der Sünden zweiffelt, der läugnet, daß GOTT barmhertzig sey. Der thut GOtt groß Unrecht, wer an seiner Barmhertzigkeit verzaget. So viel auch vom Dritten.

Wir schlüssen diese heutige Oster-Predigt, und sagen von Hertzen-Grund:

Preiß, Ehr und Lob, sey dir HERR
Christ,
Der du vom Tod erstanden bist,
Samt Vater und dem heiligen Geist,
Von nun an biß in Ewigkeit,
Amen, Amen.

Am

Am ersten Sonntage nach Ostern /

Oder Quasimodogeniti

genandt.

Von der herrlichen Oster-Freude / welche der treue Liebhaber aller blöden und betrübten Hertzen / CHristus JEsus am H. Oster-Abend, bey seinen traurigen Jüngern angerichtet hat.

Ohn End ist CHristi Lieb und Gnad /
Die Er zu uns Betrübten hat.

DAs walt der treue Liebhaber aller hochbekümmerten Hertzen, CHristus JEsus, welcher mit seiner unverhofften Gegenwart, leitseeligen Reden und Geberden, die traurigen Jünger gar herrlich erfreuet hat: Seiner süssen Gnaden zu ewigen Ehren, und allen blöden Gewissen zu kräfftigem Troste, Amen.

DA unsere ersten Eltern in den grössesten Aengsten waren, ihrer begangenen Sünden halben, kam der Sohn GOttes zu ihnen um den Abend, da die Hitze vergangen war, erfreuet sie mit sehr tröstlichen Worten, und sprach: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten.

O ihr Kinder des lebendigen GOttes, im heutigen Evangelio kömmt CHristus JEsus auf den Abend zu seinen wehmütigen Jüngern, bringt ihnen die fröliche Zeitung, daß er durch sein Leyden, Tod und Aufferstehung, den Kopff der höllischen Schlangen zertreten, wahre Ruhe der Seelen, und alles was durch den kläglichen Sündenfall verlohren worden, wiederbracht habe. Darüber werden die Jünger alles Kummers loß, und recht frölich gemacht.

Damit wir nun solcher Oster-Freude weiter nachsinnen mögen, so helffet mir GOttes Beystand erbitten durch ein gläubiges Vater Unser, ꝛc. Zuvor aber lasset uns singen: JEsus Christus unser Heyland, ꝛc.

Höret mit Fleiß an das heutige Evangelium / welches beschreibet S. Johannes Cap. 20. v. 19. mit nachfolgenden Worten:

Durch die verschloßne Thür tritt JESUS zu den Jüngern/
Reicht Händ und Seite dar höchst-freundlich Thomä Fingern.

LAß Händ und Seite mir/ mein JEsu! offen seyn/
Ich leg/ erlaube mir/ mein armes Hertz hinein.

AM Abend aber desselbigen Sabbaths/ da die Jünger versamlet/ und die Tühren verschlossen waren/ aus Furcht für den Jüden/ kam/ JEsus/ und trat mitten ein/ und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als Er das saget/ zeiget er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh/ daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich mein Vater gesand hat/ so sende ich euch. Und da Er das saget/ bließ Er sie an/ und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen/ und welchen ihr sie behaltet denen sind sie behalten.

Thomas aber der Zwölffen einer/ der da heisset Zwilling/ war nicht bey ihnen/ da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl/ und lege meine Finger in die Nägelmahl/ und lege meine Hand in seine Seiten/ wil ichs nicht gläuben.

Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen/ und Thomas mit ihnen/ kömmet JEsus/ da die Tühren verschlossen waren/ und trit mitten ein und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht Er zu Thoma: Reiche deine Finger her/ und sihe meine Hände/ und reiche deine Hand her/ und lege sie in meine Seiten/ und sey nicht ungläubig sondern gläubig Thomas antwortet/ und sprach zu Ihm: Mein HErr und mein GOTT. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast/ Thoma/ so gläubest du/ seelig sind die nicht sehen/ und doch gläuben.

Auch viel andere Zeichen thät JEsus für seinen Jüngern/ die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben/ daß ihr gläubet/ JEsus sey Christ der Sohn GOttes. Und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen.

Was Furcht und Schrecken Jacob Söhne vor Zeiten in Egypten gerahten sind, wegen ihrer Untreu, so sie an ihrem Bruder Joseph begangen, berichtet der älteste Geschicht-schreiber Moses. Dann als der silberne Becher in Benjamins der des jüngsten Bruders Sack, dahin ihn Joseph durch seinen Haußhalter legen lassen, gefunden ward, und Benjamin deßwegen allda verbleiben solte, Da fielen sie in tieffe Angstbarkeit, und Juda sprach gantz betrübt: Ach mein HErr so ich heim komme zu deinem Knecht, meinem Vater, und der Knabe ist nicht mit uns, so wird es geschehen, wann er siehet, daß der Knabe nicht da ist, daß er stirbet. So würden wir die grauen Haar unsers Vaters mit Hertzenleid in die Grube bringen, &c

In solchem ihrem Jammer und Kummer gab sich Joseph zu erkennen, stund unter ihnen, und sprach: Ich bin Joseph. Und seine Brüder konten ihm nicht antworten, so erschracken sie für seinem Angesicht. Dann ihr Gewissen wachte auf, und erinnerte sie, wie hefftig sie sich an ihm vergriffen hätten. Er aber sprach mit gar lieblichen Worten, Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkaufft habt. Und nun bekümmert euch nicht, und dencket nicht, daß ich darüber zürne, daß ihr mich hieher verkaufft habt. Dann um eures Lebens willen hat mich GOtt für euch her gesand, und zu einem Fürsten gemacht über gantz Egypten-Land. Siehe eure Augen sehen, und die Augen meines Bruders Benjamin, daß ich mündlich mit euch rede. Und sie weineten für grosser Freude.

O ihr andächtigen Christhertzen, gehets nicht fast eben also im heutigen Evangelio? Nachdem CHristus JEsus von seinem eignen Apostel, Juda, verkaufft, und den Hohenpriestern übergeben worden, welche ihn ans Creutz geschlagen und getödtet hatten, darüber auch von den andern Jün-

gern

gern verleugnet, und verlassen worden, da geriethen sie in hohe Angst und Traurigkeit, verschlossen sich in ein Gemach zusammen, und besorgten sich, es möchten die Jüden auch an ihnen ihr blutdürstiges Mühtlein kühlen wollen.

Unversehens aber tritt JEsus mitten unter sie, lässet lauter hertzquickende Trost-Worte aus seinem Munde gehen, und spricht: Seyd getrost, und fürchtet euch nicht: Ich bins selber: sehet meine Hände, Füsse und Seite Und ob sie zwar anfangs hefftig erschracken, und sich fürchteten, versicherte er sie doch nicht allein seiner gewissen Auferstehung, sondern auch seiner standhafftigen Liebeund Treue dermassen, daß der Evangelist sagt: **Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.**

Nun damit nicht allein die Apostel, sondern auch mit ihnen alle bekümmerte Hertzen heute ihres Leydes mögen ergetzet, und aus Trauren in Fröligkeit versetzet werden, Wolan, so wil ich durch Göttliche Verleyhung zu diesem mahl mit euch reden:

Von der hertz- und herligen Oster-Freude, welche Christus der triumphirende Oster-HERR, am heiligen Oster-Abend den Jüngern in ihrer einsamen Traurigkeit, und traurigen Einsamkeit angerichtet hat. Darüber sich noch heute alle betrübte Christen frölich machen können.

Hilff mir OOtt durch deinen Namen, GOtt stehe mir bey, so wil ich dir ein Freuden-Opffer thun, und deinen Namen dancken, daß er so tröstlich ist, Amen.

DEm Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Hertzen, saget der Königliche Prophet David. Diß sehen wir klar an den betrübten Jüngern. Sie stecken in grosser Furcht und Angst, aber gantz herlich werden sie von Christo erfreuet. Wodurch?

I. Mit seiner unverhofften Gegenwart. Davon saget der Evangelist: Am Abend desselbigen Sabbaths kam JEsus, und trat mitten ein. Es hat sich der HErr Christus am heiligen Oster-Tag, von frühen Morgen an, biß in die sinckende Nacht, bald hier bald dort, zu fünff unterschiedenen mahlen sehen lassen.

Er ist erschienen Mariä Magdalenä, welche für dem Grabe stund, und weinete. Den gottfürchtigen Matronen, da sie vom Grabe gingen, und den Aposteln vermelden wolten, was sie vom Engel gehöret hatten. Hernach Simoni Petro, dem hochbekümmerten Hertzen, der sich mit einem schweren Fall an Christo versündiget hatte.

Im gleichen auch den zweyen Jüngern, die von Jerusalem gen Emaus gingen. Und zuletzt auf den Abend ohngefehr eine Stunde oder drey nach der Sonnen Untergang, ist er kommen zu allen versammleten Jüngern, in Abwesenheit des Apostels Thomä, davon der erste Theil unsers Textes berichtet.

Der Oster-Engel sprach zu den Frauen: **Gehet hin in Galileam, da werdet ihr ihn sehen.**

Ja du selber, O mein HErr JEsu, sprachest zu ihnen: Gehet hin, und sagets meinen Brüdern, daß sie hingehen in Galileam, daselbst werden sie mich sehen.

Warum hast du dann, O mein Heiland nicht gawartet, biß die lieben Apostel an diesen angeregten Ort kommen sind; Ach was kan ich hieraus anders spüren, als deine inbrünstige Liebe, die dich also drienget und zwinget, daß du sie nicht länger in ihrem Kummer und Zweiffel kanst stecken lassen. Hier mag ich wolexclamiren und für Freuden schreyen mit König David: **Schmecket und sehet doch, wie freintlich der HERR ist, wol denen, die auf ihn trauen.**

Der abtrünnige Mammelucke und Christen-Feind, Käyser Julianus, gab närrisch vor, der HErr JEsus hätte seine Zusage nicht gehalten Denn er sich nicht in Galilea, wie er versprochen, sondern zu Jerusalem sehen lassen. Aber er hat seine Wort treulich gehalten, und sie hernachmahls seinen Jüngern in Galilea gezeiget. Nichts desto weniger hat er ihnen auch diese Gnade erwiesen, und ist zuvor zu Jerusalem erschienen, auf daß er sie ihres Kummers und Traurens befreyete, und der Weiber Rede bekrefftigte, sagt ein alter Lehrer.

O du Christliche Seele, welche Freude wird sich funden haben, da die Apostel sehen, daß er sie in ihrem grösten Betrübniß nicht verlässet.

Diß giebet auch dir einen schönen Oster-Trost. Bist du mit Trübsal umringet?

Hat dein Creutz gewähret von Morgen biß zu Abend, das ist, von einem Tage, von einer Woche, von einem Monadt, ja auch wol von einem Jahre zum andern? Must du Davids Jammer-Liedlein anstimmen, und mit traurigem Munde singen? Ach HErr wie lange: Warum verbirgest du dich zur Zeit der Noht: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Ich bin geplaget täglich, und meine Straffe ist alle Morgen da. Overzage ja nicht in deinem langwierigem Elend.

Die Jünger müssen den gantzen Tag über in Furcht und Zweiffel sitzen da der Abend herbey kömmt, tritt der HERR JEsus freywllig zu ihnen, und tröstet sie: Eben also wil er gewiß auch zu dir kommen, wo nicht bald am Morgen, und im Anfang deines Creutzes, so sol es warhaftig geschehen auf den Abent, und wann die Angst am hefftigsten seyn wird. Je grösser Noht, je näher GOtt. Der spricht selber: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, Aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen, Ich habe mein angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen, Aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein wiederum erbarmen.

Noah muste zur Zeit der Sündflut in die Arche gehen, und sich den sausenden und brausenden Wind auf den Wasser herum treiben lassen? Wie lange wol? Nicht nur vom Morgen biß zu Abend, sondern ein gantzes Jahr.

Und dennoch halff ihm GOtt zu rechter Zeit so herlich, daß er ihm durch ein Opffer höchlich dafür danckete.

Der Patriarch Jacob ward seines liebsten Sohnnes Josephs beraubet, und gerieth darüber in schmertzliches Trauren. Wann erfreuet ihn der HERR wiederum? Nicht bald am Morgen und Anfang, sondern um den Abend, das ist, in seinem eißgrauen Alter, da er ihm solches niemahls in Sinn gezogen, da klinget ihm für seinen Ohren allererst die frölig-machende Bothschafft: dein Sohn lebet.
Als den Kindern Israel in Egypten ihre Hofedienst und Beschwerung zwiefältig aufgeleget wurden, sandte ihnen GOtt Mosen, der sie errettete.

Benhadat, der König zu Süryen, versammelet alle seine Heer, zog herauf, und belagerte Samariam, also, daß keine Hoffnung der Errettung für menschlichen Augen verhanden war.

Der Hunger nahm in der Stadt so sehr überhand, daß auch eine Mutter ihr eigen Kind schlachtet, und sich damit speisete. Da nun die Gefahr auf den höchsten Grad gestiegen, und der Abend, oder die rechte Zeit zu helffen, herbey gerücket war, brachten vier aussätzige Männer die fröliche Post, die Feinde wären aus Furcht und Schrecken geflohen, und hätten einen grossen Uberfluß an Speiß und Kleidern, an Silber und Gold, hinter sich gelassen, welches alles den bedrängten Leuten zu Samaria zum Raub und Theil ward.

Wie giengs der Burgerschafft zu Bethulien? Hatte nicht der trotzige Capitain und Krieges-Fürst Holofernes ihre Stadt mit grosser Macht umringet? Und zwar so lange, daß sie sich, indem er ihnen auch daß Wasser genommen, länger aufzuhalten nicht getraueten.

Darum sich der Hohepriester Osias samt den Eltesten des Volcks entschlossen, wofern GOtt innerhalb fünf Tagen ihnen keine Hülffe zuschickte, wolten sie sich auf Gnad und Ungnad ergeben. Als nun die Noht am härtesten war, kam und halff ihnen der HErr Zebaoth, der HErr mächtig im Streit, nicht durch etliche Legion der himmlischen Heerschaaren, sondern durch die Hand eines ohnmächtigen schwachen Weibes, der Judith, daß sich alle Welt darüber verwundern muß.

Maria und Martha sandten zu Christo, und liessen ihm die Kranckheit ihres Bruders Lazari vermelden. JEsus aber verweilete sich, biß derselbe nicht allein gestorben, sondern auch schon vier Tage im Grabe gelegen war, da kam er allererst, weckte ihn auf, und ließ ihn lebendig heraus gehen. Das heist: Der HErr verläst nicht die jenigen, so auf Ihn trauen.

Was wilt du dann, O traurige Seele, verzagen? Warum lässest du Hände und Hertz sincken, und wirst so bald kleingläubig, wann die Hülffe nicht von stund an im vollen Einzuge ist? Gehe in dein Hertz, O lieber Mensch. Siehe, wie schreyet GOtt täglich in seinem Worte mit heller Stimme: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Aber, O wer höret? Ja wer folget, werbessert sich, wann ers gleich höret? Wie lange scheubest du deine Busse auf, und lässest den HErrn ver-

vergebens ruffen? Was ists dann Wunder, daß er dich wiederum etwas lange schreyen und anhalten läst? Spricht Er doch selber: Ich lies dir sagen, mich solt du fürchten, ꝛc. Aber sie sind fleissig alle Boßheit zu hören. Darum müst ihr wiederum mein auch warten, biß ich mich aufmache zu seiner Zeit.

Der Prophet Habacuc stund vorzeiten auf seiner Hut, und trat auf seine Veste, nnd sahe zu, was ihm gesagt ward. Und der HErr sprach zu ihm: Schreib das Gesicht, und mahle es auf eine Tafel, daß es lesen könne, wer fürüber läufft, nemlich also: Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeigt, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen.

Darum halt immer an mit deinem Gebet,

Sein Hülf verzeucht Gott lang im Leid,
Hernach sie desto mehr erfreut.

O allerliebster HErr JESU, du siehest und weissest aller betrübten Hertzen Angst nnd Elend, mit denen es sehr lange gewähret hat, Ach mein Heyland, komm doch auch heute zu ihnen, und erfreue sie am Abend ihres Leydens und Lebens, mit deiner gegenwärtigen Hülffe AMEN.

Zum III Richtet unser Siegeshelt, Christus JEsus bey seinen traurigen Jüngern eine hertzliche Oster-Freude an, Durch seinen wunderlichen Eingang. Denn er kommt zu ihnen, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten unter sie, stehet in unserm Text. Hier heist es Viel Köpffe, viel Meynungen. Vielleicht sind die Thüren von sich selber aufgegangen, und ihrem Schöpffer gewichen. Vielleicht ist Christus zum Fenster oder Dache hinein kommen. Ursinus saget: Es ist falsch, daß er durch verschlossene Thüren gegangen, dann sie haben ihm weichen können. Andere lehren, ein Engel habe ihm aufgethan. Und wer mag alles erzehlen? Aber, hat jemand die Thüren geöffnet, oder sind sie von sich selber auffgegangen, so können sie nicht mehr seyn verschlossen gewesen, da Christus komen, unversehens mitten unter ihnen gestanden, welches doch S. Johannes bezeiget.

Wir bleiben bey den klaren Worten des Textes, in welchen der Evangelist diesen Zweck für sich hat, dtß er beschreiben und anzeigen wil, Christus sey auf eine sonderliche und wunderliche Weise zu den versamleten Jüngern kommen: Wie er dann klar saget: Auch viel andere Zeichen thät JESUS für seinen Jüngern, ꝛc.

Was wäre aber dis für ein Wunder, wann Christus durch geöffnete Thüren gegangen wäre? Am können hat es dem HErrn JEsu nicht gemangelt. Denn er vermag ja überschwenglich zu thun, über alles, das wir verstehen, Ephs. 3. v. 20

Niemand frage, wie Christus solches habe thun können, (Dieweil ein jeder weiß und verstehet, daß diß nicht von einem schlechten Menschen, wie wir sind, sondern von dem allmächtigen Sohn GOttes geschrieben werde, sagt Cyrillus lid. 12. in joh. 53.)

So ist solches auch nicht wider die Eigenschafft seines menschlichen Leibes. Christus hat zwar den Leib in der Aufferstehung wieder aus dem Grbe gebracht, welchen er für uns in den Tod gegeben hat: Doch aber ist derselbe Leib verkläret, und mit den Eigenschafften eines geistlichen Leibes gezieret, welchen nichts auf- und zurück halten kan.

Was ists wunder, daß Christus zu seinen Jüngern mit seinem verklärten Leibe dergestalt kommen ist, der zuvor in diese Welt gegangen, unverletzt seiner Mutter Jungfrauschafft? Sagen die alten Lehrer.

Wer nun dieses recht bedencket, wie gar wunderlich Christus zu seinen traurigen Jüngern getreten ist, der wird gewiß in seinem Hertzen eine rechte Oster-Freude spüren.

Und zwar, für Eins im Creutz und Leyden. Siehe, Christus kömmt, da die Thüren verschlossen waren.

O freue dich, du betrübte Seele, keine Thüre und Thore ist so feste, keine Wand und Mauere so dicke, kein Schloß und Riegel so starck, der HErr Jesus kan hindurch dringen, und deinem bedrängten Hertzen Freude, Trost und Hülffe zubringen.

Wann du meynest GOTT habe dich gäntzlich verlassen, so stehet er dir am nähesten, Ja hat dich zwischen seinen Armen, und hertzet dich, sagt Lutherus.

Noah war im Kasten verschlossen, und siehe, GOTT war mit Gnaden bey ihm.

Joseph war im Kercker hart gehalten, seine Füsse wurden in Stock gezwungen, und sein Leib muste in Eysen liegen. Dennoch war der HErr bey ihm, stellete ihn auch endlich auf freyen Fuß, und brachte ihm zu das Scepter des Königreichs und Obrigkeit über die, so ihm Gewalt gethan und machte die zu Liegnern, die ihn getadelt hatten, und gab ihm eine ewige Herligkeit.

War nicht Jonas drey Tage und drey Nacht in der Tieffe? Das ungestüme Meer durffte ihn nicht ersäuffen, der Walfisch mit den spitzigen Zähnen nicht zerbeissen, und ihm hungrigen Magen nicht verdauen, dann der HErr war bey ihm, und brachte ihn unversehret zu Rande und Lande.

Daniel ward auf Angiessen seiner Verleumder in den Löwen-Graben geworffen. Zu ihm kondte und dorffte niemand, dann ein grosser Stein ward für die Thüre geleget, welchen der König mit seinem eigen Ringe, und mit dem Ringe seiner Gewaltigen versiegelt.

Wie mächtig aber drang hindurch die Hand des HErrn, hielt den hungrigen Löwen den Rachen zu, daß sie ihm kein Leyd thäten, und führet ihn gantz herrlich heraus.

Die drey Heberischen Jünglinge konten mitten in dem feurigen und grausamen erhitzten Ofen, daraus die Lohe dey neun und viertzig Ellen hoch schlug, und um sich fraß, nicht verbrennen, auch nicht ein Haar an ihrem Kleide und Leibe versängen. **Dann der HErr war bey ihnen, und stieß durch seinen Engel die Hitze vom Feuer heraus, und macht es im Ofen, wie einem kühlen Thau, daß sie die Flamme nicht berührete.**

Petrus lag im Gefängniß wol verwahret. Und da ihn Herodes wolte fürstellen, in derselbigen Nacht schlieff der Apostel zwischen zweyen Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängniß. Dennoch drang der mächtige Arm des Herrn hindurch, und führete ihn durch seinen Engel heraus. Da sie zu der eysernen Thür kamen welche zur Stadt führet, that sie sich ihnen von sich selber auf.

Also noch heute ist keine Gefahr so groß, kein Ort so feste und starck vermauret, der HErr dein Erlöser kan und wil zu dir kommen. Wie er selber gar tröstlich saget: **So du durchs Wasser gehest, wil ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen. Und so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Dann ich bin der HErr dein GOTT, der Heilige in Israel, dein Heyland.**

Dahero, als Dionysius solte verbrandt werden, nnd nun auf den Holtzhauffen steig, hub er seine Augen und Hände gen Himmel, und sprach: O mein HERR JEsu, du wirst auch gewiß hier in dieser Noht bey mir seyn.

Darnach bringet dir dieser wunderliche Eingang Christi zu den Jüngern, einen herlichen Trost, in dem letzten Sterbestündlein. Entsetzest du dich für dem Tode, welcher des Menschen Cörper zersplittert, und in der Erden zu Staub und Aschen machet? O laß alle Furcht, laß alle Traurigkeit fahren.

Gleich wie dein Erlöser mit seinem leibe auferstanden, zu den Jüngern getreten, und sich lebendig gezeiget hat, und nun forthin nicht mehr stirbet: Also, Werden alle aufferstehen, um des willen, der zu erst auferstanden ist spricht Cyrillus. Eben das Fleisch, welches allhier gewesen ist eine Gesellin des Creutzes, wird auch dort seyn eine Gesellin der Freud und Herligkeit, schreibet Gregorius.

Darauf trotzet in seinem Elend Hiob/ der wolgeplagte Jammer-Mann, und sprach: Mein Erlöser wird mich hernach wieder aufferwecken, und ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. Und Esaias saget: HErr, deine Todten sollen leben, und mit dem Leichnam herfür gehen.

Es wirt aber solch dein Leib nicht seyn so schwach und dürfftig, schmächtig und ohnmächtig, wie jetzund in diesem Trauer-Leben: Sondern von Noht und Tod befreyet.

Dann Christus wird ihn verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Diß Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche, und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit. Es wird alsdann von dir kein Seufftzer gehöret kein Schmertz gefühlet nichts Trauiges gesehen, sondern lauter Freude jeder zeit geführet un. gespühret werden, spricht Augustinus:

Da wird GOTT abwischen alle Tränen von deinen Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch

Leyd

Leyd, noch Geschrey, noch Schmertz wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen.

Allhier ward zu JESU an einem Sabbath gebracht ein wassersüchtiger Mensch, da er im Hause eines Obersten der Phariseer zu Gaste war. Bey der himmlischen Freuden-Mahlzeit der Auserwählten wird kein solch elender Leib mehr gesehen werden.

Vor der Kirch-Tühr zu Jerusalem saß ein armer Mann, lahm von Mutterleibe an. In dem neuen Jerusalem wird alles vergangen und hinweg seyn.

Dein Leib wird alsdan seyn, ein leichter und schnell dahinfahrender Leib. Jetzund gehets sehr langsam zu, wann du in einen weit abgelegenen Ort kommen wilt. Joseph, da er seines abgelebten Vaters Leiche aus Egypten ins Land Canaan führen ließ, brachte mit solcher Reise zu fast ein halbes Jahr. Nach der Auferstehung aber wirds heissen, wie Augustinus lehret: Wo nur der Geist wird seyn wollen, da wird auch alsbald der Leib seyn. Die Gerechten werden daher fahren, wie Feuerflammen über den Stoppeln, spricht Salamo.

Du wirst haben einen subtilen Leib, den nichtes, das da gantz und dicke ist, als Eysen, Stein, Holtz und derogleichen, an seinem Ein- und Durchgange wird hindern, und zurück halten können. Dann es wird aufferstehen ein geistlicher Leib: Nicht als solte er aufhören ein Leib zu seyn, sondern weil er durch den lebendigmachenden Geist bestehen wird, sagt Augustinus.

Solte Simson aus der Stadt Gaza gehen, so muste er ihm zuvor die Thüren hinweg räumen.

Als Cajus julius Cæsar mit den Helvetiern und Sequanern grosse Kriege geführet, und wegen der hohen Felsen und Berge nicht konte ins Land komen, ließ er bey Dachsfeld, eine Tagereise von Basel, einen grausamen hohen Felsen und Berg, in einem Thale durchhauen, so hoch, daß man kaum mit einem langen Spiesse oben anrühren können. Diß ist langsam zugegangen, und hat grosse Mühe gegeben.

Xerxes der König in Persia muste eine Schiff-Brücke über den Hellespontum machen lassen, wolte er mit seinem Kriegs-Volck hinüber. Aber in der Auferstehung der Todten, wird dein und mein Leib mit einer solchen Herrligkeit begabet werden, daß ihn nichts wird aufhalten können. Wir werden seyn wie die Engel GOttes: Wer weiß aber nicht, was diß für subtile durchdringende Geister seynd?

Du wirst haben einen helleleichtenden Leib. Solchen Glantz hat Christus, nachdem er auferstanden, an seinem Leibe auch gehabt, aber er hat, ihn für den Augen seiner Jünger verborgen, als die ihn in dieser Schwachheit nicht hätten vertragen können, sagt der alte lehrer. Im ewigen Leben wird dein Leib leichten wie die Sonne. Ach wer wolt sich hierrüber nicht freuen.

O Christe JEsu, du allmächtiger Oster-König, der du alles durchdringen kanst; Ach brich hindurch mit deinem starcken Arm, und trit zu mir in aller Noht und Gefahr. Und weil ich dermahleines diese meine Hütte ablegen muß, so bitt ich dich, mein HErr JEsu, du wollest meinen Leib am Jüngsten Tage zum ewigen Leben wider auferwecken, und mit himmlischer Klarheit begnaden, Amen.

Zum III. richtet unser Oster-König Christus JEsus bey seinen hochbetrübten Jüngern eine grosse Oster-Freude an, Durch seine liebreiche Rede. In der Welt gehet es gemeiniglich nach dem bekanten Sprichworte: Wann der Mensch hoch steiget, so steiget auch der Muht in ihm.

Alexander der Große, der junge freudige Held, ehe er das Königreich Persien eroberte, war sehr freundlich gegen jederman, satzte in allen seinen Briefen den gewöhnlichen Gruß zuvor. Nachdem er aber in etlichen Schlachten wider Darium gesieget, und an Hoheit und Gewalt anfing zu steigen, wuchs ihm der Muht, und ließ forthin solchen Gruß allezeit aussen, ohn allein wenn er an Phocionem oder Anipatrum schriebe.

Christus JEsus, der König aller Könige, hat mit Sünde, Tod, Teuffel und Hölle ein Treffen gethan, und das Feld behalten. Und dennoch bleibt er sofreundlich, als er jemahls gewesen ist, und spricht zu seinen Jüngern: Friede sey mit euch.

Eas heist aber dieses Wörtlein in seiner Sprache, in gemein allerley Wolfahrt und Glückseeligkeit. Daher es auch Joseph gebraucht, wañ er nach seines Vaters Zustande fraget, und spricht: Gehet es eurem Vater dem Alten wol? Lebet er

noch

noch? Amasia wiederholete gegen David zu dreyen mahlen diesen Wunsch, und sprach: **Fried, Fried sey mit dir, Fried sey mit deinen Helffern denn dein GOtt hilfft dir.**

Ob nun wohl diese Art zu grüssen bey den Jüden gebräuchlich war, Inmassen auch Joab damit zu Amasia kam, und sprach: **Friede sey mit dir, mein Bruder.** S. Paulus setzet solchen Gruß fast in allen seinen Send-Briefen fornen an, und schreibet: **Friede von Gott unsern Vater.**

Jedoch haben solche Wort allhier viel mehr auf sich, und zeiget damit CHristus an, den herrlichen Nutz seiner Aufferstehung, darum er sie auch aus besondern Rath zum andernmahl wiederholet, und **bezeuget, daß er nun die Sünde hinweg gethan, dich mit GOtt versöhnet, und ewigen Frieden wiederbracht habe.**

Wodurch hat er dann diesen Friede erlanget? Als Hasael der König in Syrien die Städte Juda bekriegen wolte, nahm König Joas alles Geheiligte, was seine Väter, die vorigen Könige, und er selber eingesammlet hatte, und alles Gold, das man fand im Schatz, in des HErrn Hause und ins Königes Schloß, schickte es dem Feinde, und erkauffte darmit ihm und seinen armen Unterthanen gar theuer den lieben Welt- und-Land-Friede.

Aber hier hilfft kein Geld noch Gut. Der HErr JEsus hat sich müssen schlagen, verwunden und tödten lassen, auf daß wir Friede hätten.

Darum weiset er am Oster-Abend den Jüngern seine Hände, mit welchen er so hefftig gearbeitet, seine Füsse, mit denen er die Kelter getreten, versichert sie dadurch, und wil sagen: Sehet und Fühlet doch, wie viel mich dieser Friede gekostet hat. Diß sind die Wunden, die ich darüber empfangen.

Wolauf nun, O du betrübter Sünder, O du trauriges zaghafftes Gewissen, bedencke und erwege dieses mit allem Fleiß, du wirst gewiß mit den Aposteln eine hertz- und herrliche Oster-Freude in deinem Gemüth empfinden.

Dann siehe, hier stehet der rechte Friede-Fürst, JEsus Christus, der hat dir durch sein Leyden, Tod und Auferstehung erworben und zu wege bracht Frieden über dir, mit dem himmlischen Vater. Was wilt du denn trauren? Zwar es ist freylich sehr schrecklich, wann ein Mensch GOtt zum Feinde hat.

Dem Haman war es ein schweres, da König Ahaßverus auf ihn zornig war, dessen liebster Freund er zuvor gewesen, von dem er so viel Ehr und Wohlthat empfangen. Er sahe wol, daß ihm ein Unglück bereitet war.

Ach kont Haman eines zornigen Welt-Königes Angesicht nicht ertragen, ermuste darüber untergehen, O so ist dein Elend viel grösser, du sündhafftiger Mensch. Dan du hast den König aller Könige erzürnet, der dir so viel Gutes an Seel und Leib erwiesen: Dem Haman war bereitet der Baum, den er Mardochai hatte aufrichten lassen, und muste daran erwürgen.

Dir aber ist bereitet die Hölle, **Wann GOtt seinen Grimm ausläst, so verzehret er uns wie Stoppeln.**

Aber sey getrost, du betrübtes Hertz, **du bist jetzt versöhnet mit GOTT, durch den Tod seines Sohnes. CHristus dein Heyland hat die Feindschafft in seinem Fleische aufgehaben, und den Frieden gemacht durch sein Blut am Creutz.**

Also, daß du mit S. Paulo frölich rühmen kanst: **Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT, durch unsern HERRN JEsum CHristum.** Jetzt hat der himmlische Vater seine Lust an dir, und erbarmet sich über dich, Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet.

Wie tröstlich redet der HERR selber? **Ich weiß wohl, was ich für Gedancken über euch habe, nemlich, Gedancken des Friedes, und nicht des Leydes, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. Und ihr werdet mich anruffen, und hingehen, und mich bitten, und ich wil euch erhören.**

Hast du nun GOtt zum Freunde, und stehest mit ihm in Friede, so kanst du getrost in allem Elend trotzen und sagen: **Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, für wem solt ich mich fürchten: Der HERR ist meines Lebens Krafft, für wem solt mir grauen: Jetzt bist du versichert, daß dir und denen, die GOTT lieben, alles zum besten dienen muß.**

Fasse einen Muth, und freue dich, O trau-

traurige Seele. Du hast Friede In dir, mit deinem eigenen Hertzen, das kan dich nicht mehr verdammen. Wann das schafflende Gewissens-Hündlein aufwacht, und zu bellen anfängt, Ach welch Schrecken findet sich? Die Gottlosen haben als dañ keinen Friede, und müssen endlich mit Zittern und Beben, mit Ach und Weh zu Grunde gehen. Cain verzweiffelte in seiner Boßheit. Judas ward an ihm selber zum Hencker.

König Theodoricus ermordete die zweene vortrefliche Männer Boetium, und desen Schwehervater Symmachum. O wie bald strich ihm Frau Conscientia, das böse Gewissen, den Schlaff aus den Augen, munterte ihn auf, und satzte den König hefftig zu! Dann als ihm auf den Abend ein grosser Fischkopff auf die Tafel gesetzt ward, vermeynete er nicht anders, denn es stünde für ihm des entleibeten Symmachi Kopff in der Schissel, und gebe ihm einen scheußlichen Zornblick nach dem andern. Darüber ward er so erschreckt, das er sich alsbald kranck hinlegzte, und für grosser Angst seines Hertzens den Geist aufgab.

Orestes ward in seiner Furcht gefraget: O du elender Mann, was hastu für eine Kranckheit, die dich so quälet und martert? Darauf gab er zur Antwort; Ach mein Gewissen, mein Gewissen plagt und naget mich: Dann ich weiß was Ubels ich begangen habe.

Ja auch wol die Frommen, wann sie ihre Mängel und Fehltritte betrachten, und auf die Goldwage legen, gerathen in gross Angst, Furcht und Schrecken.

Wie peinlich klaget König David: Es ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Missethat. Und Hißkia sprach: Der HERR zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe. Aber sey getrost du Christliches Hertz, halt dich mit wahren Glauben an deinen HErrn JEsum, der hat die Sünde, so dich und deinen GOtt von einander scheidet, in die Tieffe des Meers geworffen, und ausgetilget die Handschrifft, so wider uns war, welche durch Satzung entstund, und uns entgegen war, und hat dir GOttes Gnad und den lieben Frieden wiederbracht.

Der Heilige Geist giebt Zeugniß deinem Geist, daß du GOttes Kind bist.

Wer wil dich beschuldigen: GOtt ist hie, der gerecht macht? Wer wil dich verdammen? Christus ist hie, der gestorben, ja vielmehr, der auch aufferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

Fasse einen Muht und freue dich, O du betrübter Christ. Du hast Friede Unter dir, mit dem Tode, Teuffel und Hölle. Der ewige Tod darst dich nicht fressen, den er ist veschlungen in den Sieg. Christus ist ihme ein Gifft worden. Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind. Der Sadan darff dich mit seinen scharffen Mord-Klauen nicht ergreiffen: Dann Christus hat ihm seinen Schlangen-Kopf zertreten, den Harnisch, darauf er sich verließ, ausgezogen, und seine Wercke zerstöret.

Die Hölle darff dich nicht verschlingen, denn Christus hat dich durch das Blut seines Bundes aus solcher Mordgruben, darinnen kein Wasser ist, erlöset. Und ob gleich diese höllische Feiude mit ihren Anfechdungen solchen Frieden zu zerstören, sich offters bemühen, so soll doch unser Widerwörtigkeit nicht lang! wären.

An dem balt einbrechenden Jüngsten Tage wird er unter deine Füsse getreten, und mit Ketten der Finsterniß angebungen seyn und bleiben ewiglich.

Also siehest du meine Seele, Der uns den Frieden gegeben, der habe uns mit dem einigen Worte alles gegeben, und sey darinnen aller Nutz der Aufferstehung Christi begriffen.

Was kan ich dir und allen frommen Christen heut bessers wünschen; als daß ich mit dem Apostel spreche: Der Friede GOttes, welcher höher ist, den alle Vernunfft, bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo JEsu zum ewigen Leben.

O Christe JEsu, der du bist der rechte Friedefürst. Die Wurtzel unsers Friedes, Gib auch eusserlich Fried in unsern Lande, Glück und Heyl zu allem Stande, auf daß wir dir in Fried und Ruhe sicher dienen, und dich für den edlen, uns zu gebrachten Oster-Friede rühmen und preisen mögen Amen.

Zum IV. und letzten, richtet unser Oster-König Christus JEsus bey seinen betrübten Jüngern eine grosse Osterfreude an, Durch seine beständige Liebe und

Gnade. Hiervon stehet in unserm Texte also: Und da er das saget, zeiget er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich der Vater gesand hat, so sende ich euch. Und da er das saget, bließ er sie an, und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Hier wundert sich alle Welt über dieser wunderbahren Lieb und Gnade, ja alle Welt kan sich nicht gnungsam hierüber verwundern. Der HErr JEsus hatte Ursach gnug, daß er sie mit zornigen Worten angeredet und gesaget hätte: O ihr treulosen Jünger, wie seyd ihr eurem erbieten so gar nicht nachkommen, wie habt ihr mich in meinen grösten Nöhten so übel verlassen, Ich wil euch mit gleicher Müntze bezahlen, und mich euer forthin am wenigsten nicht annassen.

Aber diß kanst du, O leutseeliger HErr JEsu, über dein gnadenreiches Hertz nicht bringen. Du gedenckest ihrer Sünde mit keinem harten Worte, mit keinem feindlichen Anblick, mit keinem zornigen Geberde. Du lässest sie ihrer Ubertretung gar nicht entgelten. Du hast sie so lieb, als du sie zuvor jemahls gehabt. Ach das giebet Trost allen wehe mühtigen Hertzen.

Woraus aber können die Apostel abnehmen, daß sie bey Christo in Gnaden seyn:

1. Aus dem, daß er ihnen augenscheinlich beweiset, er sey warhafftig auferstanden, und sie in ihrem schwachen Glauben stärcket. Sie waren so tieff in Irrthum gefallen, daß, ob sie gleich Christum für ihren Augen stehen sehen, sie dennoch nicht gläuben können, daß Er der HErr sey. Sie erschrecken und halten dafür, es sey ein Gespenst, wie S. Lucas berichtet.

Was thut der HErr JEsus; Er verstöst sie solches schwachen Glaubens halben nicht, sondern er wendet vielmehr ihren Zweiffel ab, und vergewissert sie mit augenscheinlichem Erweiß, daß er gewiß derjenige sey, der für ihre und aller Welt Sünde ans Creutz geschlagen.

Er kömmt nicht in Gestalt eines Gärtners, wie zu Maria Magdalena, nicht unter einen fremden Pilgrims-Mantel, wie zu den zween Jüngern auf der Strasse nach Emahus: sondern in seiner eigenen Gestalt. Ja er zeiget ihnen noch zum Uberfluß seine durchbohrte Hände und Füsse, und seine eröffnete Seite.

Augustinus setzet die Ursache, und spricht: Die Wunden hat er behalten an seinem Leibe, auf daß er die Wunden des Unglaubens im Gemüht der Jünger heilete. Weil sie dann hiedurch gnugsam überzeiget, und versichert seyn, daß der HErr warhafftig auferstanden, so werden sie im Hertzen froh, daß sie ihn wiederum sehen.

O du Christliche Seele, wie wilt du, ja wie kanst du traurig und kleinmütig seyn; Tritt mit deiner Andacht neben die Jünger, und sihe an die geschlagene Blut-Wunden deines HErrn JEsu. Die sind fürwar ein unfehlbares Zeugniß, daß er dich hertzlich liebe, und dein ewiges Heil treulich befördert habe.

Antipater Idumæus des grossen Herodis Vater hatte in des Käysers Augusti Diensten viel Wunden an seinem Leibe empfangen. Zur Zeit ward er von etlichen Calumnianten und Mißgönnern angegossen, und einer Verrähterey beschuldiget; Da ihn Augustus fürfordern liß, reiß er das Kleid von der Brust hinweg, und sprach: O Käyser, mit Worten wil ich mich nicht entschuldigen für dir: Sondern diese Wunden, die ich deinetwegen empfangen, reden für mich, daß ichs treulich mit dir meyne.

Wie vielmahl unterstehet sich der höllische Verleumder und Ertz-Lügner der Teuffel dich zu bereden, Christus habe sein treues Hertz von dir abgewand, und sey dir gram worden.

In solcher Angst wende alsbald deine Augen auf deinen HErrn JEsum, der zeiget dir in seinem Worte seine Striemen und Blut-Wunden, die er ihm deinetwegen hat schlagen lassen.

Woraus kan besser sehen ich,
Daß Christus hertzlich liebet mich;
Dann aus seinen fünff Wunden roht,
Die er für mich empfangen hat;
sagt Bernhardus.

Sage mit Augustino: Ich werde wohl zagen, aber ich wil nicht verzagen, denn die Wunden meines HErrn Christi wil ich in meinen Gedancken stets tragen.

Ignatius schreibet, daß unser Oster-König und Erlöser einem hochbekümmerten Sünder, so sich mit Verzweiffelung geschlagen

schlagen und getragen hat, erschienen sey, habe ihme seine heilige Wunden gezeiget, und gesprochen: Siehe, lieber Bruder, diese Wunden habe ich deinetwegen erlitten. Ehe du aber in deinen Sünden soltest verzweiffeln, wolte ich lieber noch einmahl für dich leiden und sterben.

Wirst du nun jetzund, O Christliches Hertz, die Wunden JEsu mit den Augen des Glauben anschauen, so solt du nicht allein auff Erden Fried und Freud, Trost und Schutz davon haben, sondern du wirst auch im ewigen Leben den Heyland, durch welches Wunden du bist heil worden, von Angesicht zu Angesicht sehen, und voll Hertzens Frölichkeit singen und sagen: Ich habe den HErrn gesehen, und meine Seele ist genesen. Wirst du aber, O Mensch, allhier in der Zeit der Gnaden, die Wunden Christi im Wort und in den Sacramenten nicht suchen und sehen, und dich mit wahrer Bußfertigkeit nicht darein verbergen, so wird er dich und alle verdammte Zorn-Fässer am Jüngsten Tage andonnern, und in seinem gerechten Zorn sagen: Sehet hier den, der GOtt und Mensch ist, den ihr gecreutziget, schauet an die Wunden, die ihr geschlagen, die Seite, in welche ihr gestochen habt. Von euch, und um eurentwillen ist meine Seite geöffnet worden, aber ihr habt euch nicht darein verbergen wollen, darum werdet ihr billich, und von Rechtswegen verdammet.

2. Darnach können die furchtsamen Jünger schlüssen, daß Christus sein liebreiches Hertz noch gegen sie habe, weil Er ihnen das Apostolat und Predigt-Amt auffs neue vertrauet. Sie waren zuvor von dem HErrn beruffen, und zu Aposteln und Lehrern angenommen, aber in seiner bluttigen Paßion hatten sie ihn schändlich verlassen. Diß alles ist ihnen verziehen. Jetzund setzt er sie wiederum auffs neue in ihr Amt, und sendet sie aus, wie ihn sein himmlischer Vater gesandt hat, daß sie die Unwissenden sollen lehren, und ihnen den Weg GOttes recht und richtig zeigen: Daß sie alle denjenigen sollen ihre Sünde erlassen und vergeben, welche darüber hertzlich und schmertzlich betrübt und erschrocken sind. Daß sie auch die Sünde behalten, und den Zorn GOttes und das ewige Verdammnüß ankündigen sollen, allen denen, so in ihrer Boßheit wissentlich und muthwillig verharren, und an keine rechtschaffene Busse gedencken.

Damit sie aber zu diesem hochheiligen Amt recht geschickt seyn mögen, so bläset sie der HErr JEsus an, in und durch solch Anblassen, als ein äusserlich sichtbahres Zeichen, giebt er ihnen den heiligen Geist, der sie muttig und freudig macht, solch Amt nützlich und wohl zu führen, biß sie hernach am grossen Pfingst-Tage auch die Gabe in allerley Zungen und Sprachen zu reden überkommen.

Hierüber freue dich abermal, O du traurige Seele. Siehe doch, wie freundlich, wie sanfftmüttig gehet der triumphirende Oster-König mit diesen Sündern um! Solche Liebe, solche Gnade träget er noch heute gegen dir und mir, und allen bußfertigen Sündern, und wil sie in ihren vorigen Ehren-Stand setzen. Gedencke doch, wie hoch dich der HErr dein GOtt bey der Tauffe erhaben, da er dich zu seinem Kinde auffgenommen, und zu einem Erben der unvergänglichen Gütter im Himmel eingesetzt.

Mit deinen Sünden aber hast du dich solcher Gnade verlustig gemacht. Aber wenn du dir deine Sünde lässest hertzlich leyd seyn, und suchest Gnade, so wil er dich wiederum in solchen vorigen Ehren-Stand bringen, und dich lassen haben Theil mit den Heiligen im ewigen Heyl.

Wo ist ein solcher GOtt, wie du bist, spricht der Prophet, der die Sünde vergiebet, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewig hält, denn er ist barmhertzig. Ja er wil dir auch hie zeitlich wohl thun, und so er dich deiner Sünden halben erniedriget, und gedemüttiget hat, so wil er dir wiederum auff- und empor helffen, so fern es zu deiner Seligkeit nicht schädlich ist, wie er den lieben Aposteln gethan hat.

König David hatte gröblich gesündiget, darum muste er auch die Straffe über sich ergehen lassen. Weil er aber Busse that, so ward ihm nicht allein seine Ubertrettung verziehen, sondern er ward auch wiederum auff seinen Königlichen Thron gesetzet.

Und daß du, O du betrübte Seele, dich desto kühnlicher auff die Gnade GOTTes verlassen mögest, so hat der HErr Christus seinen Dienern vollkommene Gewalt gegeben, daß sie alle bußfertige Sünder sollen von ihren Sünden loßzehlen, und wann diß geschicht, so soll solches auch kräfftig seyn im Himmel. Als David, der König

in Jsrael seine Sünde erkandte, und Busse thät, absolvirte ihn der Prophet Nathan, und sprach: **Der HErr hat deine Sünde von dir hinweg genommen.** Darüber freuete ersich auch nicht weniger, als wenn er solche Worte aus dem Munde GOttes gehöret hätte. Wer durch seinen verordneten Beichtvater das gnädige Urthel von Vergebung der Sünden angehöret hat, der soll eher sterben, und alle Creatur verleugnen, als an seiner absolution zweiffeln, sagt Lutherus.

Wann dir auch, O du rohes Weltkind, der Prediger GOttes Zorn und Straffe verkündiget, so dencke nicht, es sey ein vergeblich schrecken. Sondern, wo du in deiner Boßheit verharrest, so hat gewiß solches alles seinen Nachdruck, und gilt auch für GOtt im Himmel. wie alhier Christus sagt: **Welchen ihr die Sünde behaltet, denen sint sie behalten:** Niemand achte die Kirchbande geringe, denn es ist nicht ein Mensch, der damit bindet, sondern Christus, der seiner Kirchen diese Gewalt gegeben hat, sagt Chrisostomus.

Hievon solte zwar weiter geredet werden, weil aber die Zeit verlauffen, sparen wir solche Lehre vom Predigampt biß (geliebts GOtt) zur andern Zeit.

Und haben also zu diesem mahl betrachtet die herliche Oster-Freude, so Christus JEsus seinen betrübten Jüngern, und uns angerichtet hat:

Durch seine unverhoffte ankunfft und gegenwart,
Durch seinen wunderlichen Eingang,
Durch sein liebliches Zusprechen,
Durch seine beständige ewigwährende Huld und Gnade.

Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOTTes meines Heylandes, daß du O HErre JEsu, in meinem Creutz gewiß bey mir seyst, daß du mit deinem mächtigen Arm in die eusserste Gefahr zu mir dringen kanst, daß du mir mit deinem tröstlichen Munde den Friede verkündiget, und dein liebreiches Hertz immer und allezeit gegen mir und allen betrübten bußfertigen Sündern behalten wilt.

Dafür
Singet alle Zungen, sprechet Haleluja.
Lob sey dir gesungen, und Haleluja.
Der du erstanden bist O JEsu Christ,
Preiß sey deinem Nahmen,
Nun, und in Ewigkeit,
Amen.

Schluß-Andacht.

Thomas, einer eben
Aus der Jünger Zahl
hatte sich begeben
Gleich zu diesem mal.
Da der HErr er schienen
Weit von ihnen:
Nachmahls kömt er wieder,
Und besuchet seine Brüder.
Die sagen mit Freuden:
Unser HErr und Held,
Der hat durch sein Leiden,
Wie Er offt vermeldt,
Den Tod überwunden:
Und gebunden:
Er ist zu uns kommen,
hat uns gnädig angenommen.
Thomas spricht: Jhr Jünger,
Denckt ihr, daß mein Sinn
Und Verstant geringer
Jetzt sey, als vorhin?
Er wird wol todt bleiben;
Soll ichs gleuben.
So muß Er mich lassen
Alles ins gesichte fassen.
Er muß mir die Wunden
Und die Nägelmahl,
Die Er hat empfunden
mit so grosser Qual:
Die mus er mir eigen
Alle zeigen
Ja die Finger führen,
Daß ich sie kan recht anrühren.
Nach verlauff der Wochen.
Als der Jünger Schaar
Sich auffs neu verkrochen:
Da auch Thomas war:
Haben sie auffs beste,
Starck und feste
Das Haus zugeschlossen,
Und die Riegel für geschossen.
Da kömt JEsus wieder,
Und tritt mitten ein:
Grüsset sie, als Brüder,
Sämptlich in gemein:
Friede sey mit allen!
Wer gefallen,
Der darff nicht verzagen:
Seine Schuld hab Jch getragen.
Thoma, lieber Jünger,
Reiche du mir her,

Alle deine Finger:
Und schau nach Begehr;
Diese meine Hände:
Darnach wende
Deine Hand zur Seiten.
Und laß dich nicht mehr verleiten.
Thomas sprach mit schmertzen:
Mein HErr und mein GOtt:
Jtzt gläub ich von Hertzen,
Daß du nicht seyst todt.
Auff dich will ich bauen
Mein Vertrauen,
Schwer sind meine Sünden:
Laß mich Gnade für dir finden.
JEsus sprach voll Gnaden:
Alles ist verziehen.
Kein Fall soll dir schaden;
Weil ich dein GOtt bin.
Doch laß dich nicht irren,
Noch verwirren
Den Witz deiner Sinnen:
Die hier nichts ergründen können.
Daß ich sey erstanden,
Thoma, gleubest du:
Weil ich bin fürhanden,
Rede dir selbst zu.
Selig sind und bleiben
Die nur gläuben:
Ob sie gleich nicht schauen
Dieses, was sie mir zu trauen
Noch viel andre zeichen
Hat der HErr gethan:
Die man zwar den gleichen,
Doch nicht haben kan,
Diese sind verblieben
Auffgeschrieben:
Daß wir aus dem Wercken
Christi, unsern Glauben stärcken.
Daß wir können schliessen,
Er sey GOttes Sohn:
Dem zu seinen Füssen
Nieder legt die Kron
Alles, was auf Erden
Hoch mag werden.
Und daß uns das Leben
Durch ihm wird umbsonst gegeben.
JEsu, gieb uns allen
Deines Geistes Krafft:
Die wir itzt noch wallen
In der Pilgramschafft.
Ach laß ja dem glauben
Uns nicht rauben:
Biß es wird geschehen,
Daß wir dort dein Antlitz sehen.

Am andern Sontage nach Ostern/ Misericordias Domini genandt.

Christi liebreiches Hertz/ abgebildet in den Eigenschafften eines guten Hirtens.

CHristus der Hirt sein Schäflein liebt
Sein Leben Er selbst für sie giebt

DAs walt der viel-getreue gute Hirte JEsus Christus, welcher aus inbrünstiger Liebe uns zu seinen Schäflein auserkohren, und sein Leben für uns gelassen hat: Der uns auch noch heute kennet, weidet, schützet, leidet und führet, biß er uns von dieser Welt-Freude zur himmlischen Paradieß-Freude bringet. Geliebet und gelobet für solche Güte und Treue immer uud ewiglich, Amen.

ICh wil singen von der Gnade des Herrn ewiglich, und seine Warheit mit meinem Munde verkündigen für und für.

Mit diesem Freuden-spruche ist vorzeiden in der Lateinischen Kirche der heutige Sonntag angesungen worden. Bessers weiß ich auch heute nicht vorzubringen, als daß ich euch, O ihr Kinder des Allerhöchsten predige von der grossen Barmhertzigkeit GOttes. Unser Elend ist groß, aber GOTTes Barmhertzigkeit ist viel gröſſer. Wo wir uns hinwenden, da sehen wir nichts, als lauter Fußstapffen seiner Gnade.

Jst das nicht eine grosse Barmhertzigkeit und Güde, daß er uns zu seinem Ebenbilde erschaffen; Daß er uns durch den Tod seines Sohnes erlöset; Daß er uns noch täglich alle Sünde reichlich vergiebet; Daß er uns an unsern letzten Ende aus dieser trübseeligen Welt zu sich im Him-

mel holet; Fürwahr, die Erde ist voll der Gütte des HErrn.

Heute läst sich die Brunnquell aller Güttigkeit, Christus JEsus in einem schönen trösticlichen Bilde sehen, daraus wir nichts anders spühren können, als lauter Gnade, lauter Lieb und Barmhertzigkeit.

Er stehet im heutigen Evangelio für unsern Augen, und spricht: Ich bin ein gutter Hirte.

Wolan, wir wollen den Worten ferner nachsinnen. Weil es aber in unserm Vermögen nicht stehet, so bethet mit mir um des heiligen Geistes Beystand, und sprecht im Geist und Wahrheit ein andächtiges Vater Unser, ꝛc. Doch singet zuvor: Christ ist erstanden, ꝛc.

Höret mit Andacht/ wie der HErr JEsus im heutigen Evangelio seine Liebe und Treue uns so klar und deutlich zu erkennen giebt. Die Worte stehen beschrieben Joh. 10. v. 16. und lauten, wie folget:

MEin JEsu/du bist gutt/ und auch der gutte Hirte;
Sehr groß ist deine Gütt/ die mich allzeit bewirthe.

ICh wil dein Schafflein seyn/ und hören deine Wort;
Ich wil dir folgen nach; Führ mich zur Himmels-Pfort!

ICh bin ein gutter Hirte: Ein gutter Hirte lässet sein Leben für die Schaaffe. Ein Miedling aber/ der nicht Hirte ist/ des die Schaaffe nicht eigen sind/ siehet den Wolff kommen/ und verlässet die Schaaffe/ und fleucht/ und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schaaffe. Der Miedling aber fleucht/ denn er ist ein Miedling/ und achtet der Schaaffe nicht. Ich bin ein gutter Hirte/ und erkenne die Meinen/ und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet/ und ich kenne den Vater/ und ich lasse mein Leben für die Schaaffe. Und ich habe noch andere Schaaffe/ die sind nicht aus diesem Stalle/ und dieselben muß ich auch herführen/ und sie werden meine Stimme hören/ und wird ein Heerd und ein Hirte werden.

ANdächtige, und im HErrn vielgeliebte Christ-Hertzen! Im Alten Testament hat sich bißweilen GOtt den Menschen gezeiget in einer sehr herrlichē Gestalt. Mose, Aaron, Nadab und Abihu, und die siebentzig Eltesten sahen den GOTT Israel. Unter seinen Füssen war es wie ein schöner Saphir, und wie die Gestalt des Himmels, wenns klar ist.

Esaias

Esaias sahe den HERRN sitzen, auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllet den Tempel, Seraphim stunden aber über ihm, ein jeglicher hate sechs Fliegel. Mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füsse, und mit zween flogen sie. Und einer rüff zum andern und sprach: **Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth.** Alle Lande sind seiner Ehren voll. Daß die Uberschwellen bebeten von der Stimm ihres Ruffens, und das Hauß ward voll Rauchs.

Ezechiel hat gesehen, daß es oben über den vier feurigen Thüren und Rädern gestalt gewesen sey, wie ein Saphir, gleich wie ein Stuhl, und auf dem Stuhl gesessen sey Einer, wie ein Mensch gestalt, von des Lenden über und unter sich es wie Feuer um und um geglänzet habe.

Dieses alles ist zwar prächtig und herlich: Aber doch hat es in derer Hertz, so es gesehen, Furcht und Schreckeu erwecket.

Dannenhero Mose, als ihm GOtt der HERR zum erstenmahl in einer feurigen Flammen aus dem Busche erschiene, sein angesicht verhüllete. Er ward zittern, und dorffte nicht anschauen. So schrey auch Esaias: **Wehe mir! ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen, und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen, den ich habe den König, den HErrn Zebaoth gesehen mit meinen Augen.** Ezechiel fiel auf sein Angesicht, da er das himmlische Fuhrwerck gesehen hatte.

Im Neuen Testament hat sich der Sohn GOttes nicht allein in unserm Fleische sehen lassen, sondern er hat sich auch hin und her in seinem Worte sehr lieblich abgebildet, daß wir, und alle betrübte Sünder, für solcher Gestalt gar nicht erschrecken dörffen. Er wird genennet das Brod, und der Brunn des Lebens, dieweil er uns speiset und erquicket: **Das Licht,** Welches uns erleichtet: **Die Versöhnung für unser und aller Welt Sünde:** Der einige Mittler zwischen GOTT und den Menschen.

Hier aber im heutigen Evangelischen Kirch-Text läst er sich sehen in einer gantz anmuhtigen und tröstlichen Form, in Bildniß eines treuen Hirten. Bereitet euch, O ihr frommen Schäflein Christi, zu fleißiger Aufmerckung. Ich wil euch, so viel die Zeit leyden wird, zeigen und vor Augen stellen:

Daß viel-getreue, liebreiche Hertz Christi JEsu, welches er euch und mir in dem tröstlichen Bildniß eines guten Hirten für Augen stellet.

HERR, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige, Amen.

WAs nun anlanget unser vorhabendes Lehrstücklein, nemlich das liebliche Trost-Bild, darinen Christus sein treues wolmeinendes Hertz zu erkennen giebt, So lasset uns aus seinen eigenen Worten betrachten:

I Den anmuhtigen tröstlichen Nahmen, den er ihm selber giebet. Sonsten wird er genennet ein Artzt, der all unsere Gebrechen heilet, Ein König, der uns mit seinem Geist regieret, und mit seinem starcken Arm schützet, Ein Hoherpriester, der uns mit dem himmlischen Vater versöhnet. Allhier aber spricht Christus selber: **Ich bin ein guter Hirte.** O des lieblichen, O des liebreichen Nahmens: Wie könte er dir doch sein treues wolmeinendes Hertz kentlicher abbilden, und für Augen stellen?

Schrecklich ist es, wann sich der HErr nennet, und nennen lässet. ein verzehrendes Feuer, das da brennet, biß in die unterste Hölle. Oder einen eiferigen, einen schrecklichen GOtt: Einen gerechten Richter, einen Rächer, dessen Zorn über die Gottlosen kein Auffhören hat. Ach wer ist unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer, und bey der ewigen Glut wohnen möge?

Sey aber getrost, du Christliche Seele. Hier nennet sich Christus einen Hirten. Im Griechischen Text haben seine Worte ein sonderliches Nachdencken. denn er spricht: Ich bin derselbige gute Hirte, nemlich, eben der jenige, den GOtt mein Vater verheissen, und gesaget hat: Ich wil ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden sol. Eben der jenige, auf welchen die Ertzväter mit so grossem Verlangen gewarttet und geseufftzet haben: Ach daß du den Himmel zerrissest, und führest herab. Den Moses so inbrünstig begehret hat, sagende: Der HErr der GOtt über alles lebendige Fleisch, wolte einen Mann setzen über die Gemeine, der für ihnen aus- und eingehe, und sie ein- und ausführe. Eben derselbige Hirt bin ich, auf welchen sich König David gefreuet, und verlassen hat, wann er spricht:

Der HERR ist mein getreuer Hirt,
Hält mich in seiner Hute,
Darin mir gar nichts mangeln wird

Irgend

Irgend an einem Gute,
Er läst mich weiden ohn unterlaß,
Da aufwächst das wolschmeckend Graß
Seines heilsamen Wortes.

Ich bin derselbe gute Hirte, von dem Esaias geweissaget hat, daß er werde seine Heerde weyden, wie ein Hirt, er werde die Lämmer in seine Armme sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schaaf-Mutter führen.

Damit du aber, O Christliche Seele, hieraus destomehr Trost in dieser bösen Welt, unter so viel und mancherley Elend, schöpfen und nehmen kanst, so erwege und bewege mit Fleiß, wie dir Christus selbst seine Person so gar herlich ab- und vorbildet. Dann dieser dein Hirte wird allhier beschrieben:

1. Von seiner Hoheit. Wer ist wol dieser Hirt? Nicht ein weltlicher Herr uud Potentat, der seinen Unterthanen treulich vorstehet, wie König David, zu welchem GOtt sprach: Du solt meines Volcks Israel hüten, und solt ein Hertzog seyn über Israel: Oder wie Cyrus, von dem der HERR sagte: Der ist mein Hirt; Oder wie Agamemnon, welchen Homerus nennet einen Hirten des Volcks.

Es ist nicht einer aus den Eltesten zu Epheso, zu welchem S. Paulus sprach: Habt Achtung auf euch selbst, und auf die gantze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat, zu Bischoffen, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

Es ist nicht einer aus den Feld- und Vieh-Hirten, in deren Zunfft vorzeiten viel heilige Gottes-Männer gewesen sind, als Abel der erste Schäfer, welches Opfer der HErr gnädiglich angesehen. Nicht Jacob, der seinem Vetter Laban: Nicht Moses, der seinem Schwäher Jethro, dem Priester in Midian, die schaafe gehütet.

Sondern dein und mein Hirt ist Christus Jesus, der Sohn des lebendigen GOttes, der Erste und der Letzte, das A und das O, der Anfang und das Ende, der da ist, der da war, und der da kömmt. Der die Wasser misset mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spannen, und begreifft die Erde mit einem Dreyling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage. Dem nichts unmöglich, der grosse Dinge thut, die nicht zu forschen sind. Dieser Majestätische HERR sagt: Ich bin ein guter Hirte.

O wol dir, meine Seele, daß du einen solchen mächtigen HErrn zum Hirten hast. Alle Hülffe, die vorzeiten und hernach je geschehen ist, die hat er gethan, dann wann er wil helffen, so kans nicht fehlen. Wann er nur spricht, so geschichts, so er gebeut, so stehets da Wie köntest und woltest du dich ihm nicht aus gantzer Macht vertrauen?

2. Darnach wird Christus, dein Heyland, allhier gerühmet, von seiner Treu und Güte, daß er nemlich sey ein feiner, ausbündiger guter Hirte. Wann er sich nennet einen guten Hirten, deutet er dadurch an, daß viel böse Hirten seyn' schreibt Augustinus. O wie mancher Miedling und untreuer Hird wird gefunden, welcher nicht GOttes Ehre, nicht der Schäflein Aufnehmen und Bestes, sondern einig und allein seinen Nutz und Genieß suchet: Lässet sich der höllische Wolff durch Ketzer und Tyrannen mit Verfolgung blicken, und greifft mit seinen grimmigen Mord-Klauen unter die Heerde, so nimmt er Ferschen- Geld, läuffet davon, lösset die Schaafe in der Gefahr stecken, und vom Wolffe jämmerlich erhaschet und zustreuet werden.

Ein solcher Miedling war vorzeiten Bileam, der ihm den Lohn der Ungerechtigkeit belieben, und sich den König Balack mit Gelde bestechen ließ, daß er demselbigen einen Raht ertheilen wolte, wie er den Kindern Israel beykommen, und Abbruch thun möchte. Jngleichen auch die falschen Propheten zur Zeit Ezechielis, über die GOtt schrey, und bitterlich klagte: Weh den Hirten Israel, die sich selbst weyden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weyden: Aber ihr fresset das Fette, und kleidet euch mit der Wolle, und schlachtet das Gemäste, Aber die Schaafe wolt ihr nicht weyden, die Schwachen wartet ihr nicht, und die Krancken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrete holet ihr nicht, und das Verlohrne suchet ihr nicht, sonderu strenge und harte herschet ihr über sie.

Solche Früchtlein waren auch zur Zeit des Propheten Amos, zu denen der HErr der GOTT Zebaoth sprach: Ihr esset die Lämmer aus der Heerde, nnd die gemästen Kälber, und spielet auf dem Psalter, und ertichtet euch Lieder, wie David. Und trincket Wein aus den Schaalen, und salbet

euch

euch mit Balsam, und bekümmert euch nichts um den Schaden Joseph.

Des Schlages waren zur Zeit Christi die Hohen-Priester, Pharisäer und Schrifft-gelehrten zu Jerusalem, zu denen der HErr sprach: Wehe euch, ihr Heuchler, die ihr der Wittwen Häuser fresset, und wendet lange Gebeth für, darum werdet ihr desto mehr Verdamnüß empfahen. Ihr Schlangen- und Otter-Gezüchte, wie wollet ihr der höllischen Verdamnnüß entgehen? Aber Christus ist nicht ein böser, untreuer, sondern ein recht gutter Hirte, der ein gutes, treues, liebreiches Hertz gegen seinen Schäfflein träget, und spricht: Ich wil das Verlohrne wieder suchen, das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; Was fett und starck ist, wil ich behütten, und wil ihrer pflegen, wie recht ist. Darum so kanst und magst du dich abermahl ihm aus gantzer Macht vertrauen.

3. Endlich wird Christus allhier gerühmet, von seiner Beständigkeit. Ach wie tröstlich ist es, daß er nicht saget: Ich bedeute einen gutten Hirten: Wie das Oster-Lämmlein und andere Opffer auff mich gedeutet haben. Oder man pfleget mich insgemein also zu nennen, wie etwa Naemi einen lieblichen lustigen Nahmen führet, und war doch voll Jammers, darum sie zu den Bethlehemiten sprach: Heist mich nicht Naemi, sondern Maria, denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet, voll zog ich aus, aber leer hat mich der HErr wieder heimbracht. Er saget auch nicht: Ich bin ein gutter Hirte gewesen, jetzt aber nicht mehr. Sondern er spricht: Ich bins. Wie ich gegen dem armen Menschlichen Geschlecht bin gesinnet gewesen, ehe denn noch der Welt Grund geleget war, also bin und bleibe ich ihm in alle Ewigkeit mit grossen Gnaden wohl bewogen. Ich bin, der ich bin.

Der Römische Käyser Tiberius war anfangs ein sehr frommer Welt-Hirte, regierte wohl und löblich, und beförderte seiner Untersassen Wohlfahrt treulich. Als ihm seine Officirer und Amts-Verwalter riethen, er solte den Ländern einen Tribut aufflegen, damit ein Schatz in die Rentery käme, wolte ers nicht thun, sondern gab diese Lobwürdige Antwort: Ein gutter Hirte nimmt zwar die Wolle von den Schaaffen, aber das Fell zeucht er ihnen nicht über die Ohren, dann hernach könte er ihrer nicht mehr genüssen. Zuletzt aber ließ er die grosse in ihm steckende Unart gar zu sehr blicken, ward ein grimmiger Wolff, der weder Freundes noch Feindes schonete, ließ keinen Tag fürüber streichen, darinnen er nicht Leute marterte und tödtete. Er tyrannisirte dermassen, daß, als ihm mit Gifft das Leben genommen ware, sich jedermann über seinen Untergang höchlich gefreuet, und geschryen: Man solte seinen Leib in die Tyber werffen, damit Tyberium die Tyber fresse.

Welch ein gutter Hirte und Regente war die ersten fünff Jahr Käyser Nero: Ubertraff er nicht alle seine Vorfahren mit Gerechtigkeit, Freundlichkeit und Mildigkeit? Da sein Kriegs-Fürst Burrus ihrer zweene, grober Mißhandlung halben, wolte tödten lassen, und vom Käyser Nerone begehrete, er solte nach Gewohnheit das Urtheil unterschreiben, zog er damit auff, biß an den andern Tag, und sprach endlich mit Seufftzen: Wolte GOtt, ich könte weder schreiben noch lesen. Zeigte damit an, er fällete nicht gerne Blutt-Urtheil, er hülffe mit seinem Wort und Feder keinem Menschen gerne zum Tode. Aber so wohl und löblich er sich anfangs erzeigte, so arg und böse, so tyrannisch und grimmig ward er zuletzte. Kein Bubenstück war ihm zu groß, welches er nicht mit Freuden begieng. Er verwandelte sich gleichsam in einen leibhafften Teuffel. Was er für ein feindselig Gemüth gegen seine Schäfflein und Untersassen gehabt, ist aus seinem Wunsche abzunehmen, da er zu sagen pflegte: Er wolte und wünschte, daß Rom bey seinem Leben gar zu Grunde gehen möchte. Preisete auch Priamum für einen glückseligen König, daß er die Stadt Troja hatte sehen ausbrennen, und sein Königreich auff einmahl untergehen.

Also, du Christliche Seele, pflegets offtmahls in der Welt zugeschehen. Hier aber bleibts immer und allezeit bey dem, was Christus sagt: Ich bin ein gutter Hirte. Wann er einmahl etwas beschleust, so bedencket ers nicht erst hernach, sein Rath bleibet ewiglich, seines Hertzens Gedancken für und für. Bey ihm ist keine Veränderung. Was aus meinem Munde gegangen ist, wil ich nicht ändern, spricht er selber: Ich wil michs nicht gereuen lassen. Ich bin der HERR, der nicht

leugnet. Wie ich die Meinen geliebet habe, so liebe ich sie biß ans Ende. Wer wolte sich auf einen solchen guten, beständigen HErrn und Hirtn nicht verlassen:

Als der Zorn GOttes hefftig entbrandt war übet das Volck Israel, trat der gute Hirt Arod zwischen die Todten und Lebendige, räucherte und versöhnete das Volck.

Eben solche Treu erweiset heut und allezeit der gute Hirte Christus JEsus, wañ er sihet, daß seines Vaters Grimm über uns ergehen wil, da bittet er für uns, und versönet uns. Ja er suchet und locket noch heute alsbald das verirrete Schäflein, und wann ers funden hat, leget ers auf seine Achsel, und trägets zu der Heerte, und freuet sich. Darum kanst du billig mit dem alten Lehrer Bernharto sagen: Diesem guten Hirten vertrau ich mich sicherlich, der mich wil, weiß und kan erhalten, und seelig machen.

So viel vom Ersten.

Zum II. lasset uns betrachten Wie es der HErr JEsus erweise, daß er ein guter Hirte sey.

Es sind zwar viel und mancherley Kennezeichen, dabey wir seine grosse Hirtentreue gnugsam spüren, ja augenscheinlich sehen können. Aber wir verbleiben zu diesem mahl nur bey denen, die er selber in unserm Text anzeiget. Freylich ist er ein guter Hirte:

Dann 1. Er läst sein Leben für die Schaafe. Ach mein frommer, ach mein treuer HERR JEsu, wie kan ich diese deine Liebe gnugsam rühmen?

Ein treuer Hirt war Jacob, des Tages verschmachtete er für Hitze, und des Nachts für Frost, und kam offtmahls kein Schlaff in seine Augen. Das Leben aber hat er nicht in Gefahr gesetzet.

Ein gutes treues Hertz trug vor Zeiten gegen seinem Volck Moses der Fürst in Israel, dann als sie sich mit Abgötterey an dem HErrn sehr versündigten, und er sie in seinem gerechten Zorn aufffressen wolte, da boht er sich an, ihrentwegen zu sterben, und sprach: Ach HErr, vergib ihnen ihre Sünde, wo nicht, so tilge mich aus deinem Buche, das du geschrieben hast.

Imgleichen thät König David, als ein groß Landsterben in Israel einfiel, und an der Pest aufgingen sibentzig tausent Mann, und er den Engel seine Hand ausstrecken sahe über Jerusalem, sprach er zum HErrn: Sihe, ich habe gesündiget, ich habe die Missethat gethan, was haben diese Schaafe gethan? Laß deine Hand wider mich, und meines Vaters Hause seyn.

Alphonsus der Neapolitanische König führet in seinem Schild und Wappen einen Pelican, der mit seinem Schnabel die Brust auffhacket, und mit dem Blut, so daraus geflossen, seine Jungen erquicket. Darüber stund geschrieben: Für das Gesetz, und für die Unterthanen. Was wolte er hiemit anders anzeigen, als daß er bereit sey, zur Zeit der Noht sein Blut und Leben für seine Unterthanen zu lassen.

Diese Welt-Hirten haben sich freylich aus Liebe gegen ihrem Volck, eines grossen erboten, aber doch haben sie es nicht dürffen zu Wercke richten.

Als David noch der Schaafe seines Vaters hütete, kam ein Läw und Bär, und trug ein Schaaf weg von der Heerde, Er aber wagte sein Leben, machte sich auf, und eilete dem rauberischen Thiere nach, und reiß den Raub wieder aus seinem Rachen. Dieser Hirte hat zwar sein Leib und Leben in die freye Schantz geschlagen, aber nicht gelassen.

O du Christliche Seele, dein guter Hirte JEsus Christus übertrifft ihn weit mit seiner Lieb und Treu. Dann er hat sein Leben nicht nur an dich gewaget, wie David für sein Schaaf, sondern auch gelassen, und sich deinetwegen in den schmählichsten Tod des Creutzes gegeben.

P. Decius, Bürgermeister zu Rom, hatte vernommen, daß das Oraculum zur Antwort gegeben, wo er in der Schlacht umkäme, würde sein Volck das Feld behalten. Damit nun ihr viel aus seinen Unterthanen das Leben davon brächten, gab er sich freywillig nnter die Feinde, da der Streit am hefftigsten war, und ließ sich aus Liebe gegen ihnen erschlagen.

Wann nun gleich auch ein solches Hertz wäre vorhanden gewesen, das sich für uns arme Schäflein in Tod hätte geben wollen, was würde dichs geholffen haben? Kan doch ein Bruder niemand erlösen, noch GOtt jemand versöhnen, denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Aber daß du mein HERR JEsu dein Leben für uns gelassen hast, das giebet und bringet uns die Seeligkeit. Dann wir sind sehr theuer erkaufft. GOtt hat seine Gemeine erlöset mit seinem eigen Blut. Christus

hat

hat uns geliebet, und hat sich selbst gegeben für unß, zur Gabe und Opffer, GOtt zu einem süssen geruch, spricht S. Paulus. Nun wissen wir, daß wir nicht mit vergänclichem Silber oder Gold erlöset seyn, von unserm eiteln Wandel, nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blut CHristi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. O der grossen Liebe! O des treuen Hirtens!

2. Freylich ist der HERR dein Heiland ein guter Hirte; Dann Er erkennet seine Schaafe. Ach das ist ein schönes tröstliches Wörtlein, wann in der Schrifft von den Gläubigen gesaget wird, daß sie GOtt kennet; in der Welt kennet zwar auch ein Mensch den andern von Gestalt, Geschlecht, Nahmen, Kunst und Tugend. Was hilffts ihn aber? Fürwar offtmahls sehr wenig. Geräht jener in Unglick, so läst ihn dieser gehen, thut, als hätte er ihn sein Lebetage mit keinem Auge gesehen. Christus aber kennet seine Schäflein, also, daß er sie, als sein Erb und Eigenthum hertzlich liebet, und ihr ewiges Heil treulich befördert. Darum spricht Er allhier. Wie mich mein Vater kennet, also kenne ich die Meinigen. Ihr seyd mir ja so lieb, als ich meinem himlischen Vater bin. Das ist meine Lust, wann ich euch Gutes thun sol. Wer wolte hirüber in seinem Hertzen nicht frölich seyn? GOTT kandte seinen Knecht Noah, darum ließ und hieß Er ihn in den Kasten gehen, schloß selber die Thüre hinter ihm zu, und erhielt ihn samt den Seinigen, da sonsten alles im Wasser ersauffen muste. Er kandte den gerechten Loth zu Sodom, darum führet er ihn durch seinen Engel an einen sicheren Ord, da er die Städte mit Feuer vertilgete. Er kandte die frommen Christen in Jüdischen Lande, darum brachte er sie in daß kleine Städtlein Pella, und verwahret sie daselbst wie einen Augapffel, da im Gegentheil die Gottlosen durch Schwerd, Hunger und Pestilentz gantz erbärmlich umkamen. Das heist, wie der Prophet und König David saget: Der HERR kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben.

Cyrus der möchtige König in Persien, wie dann auch König Mithridates, und der edle Römer Scipio, werden gerühmet, daß sie in ihren gantzen Kriegsheer alle Soldaten gekennet, und einen jeden bey seinem eigenen Nahmen haben nennen können. Imgleichen kandte der Fürst Themistocles alle Bürger zu Athen, und wuste eines jeglichen Nahmen. Solte dann Christus JEsus nicht vielmehr alle seine Schäflein, und ein jedweders insonderheit kennen, der da ist ein allwissender HERR? Seine Augen sind heller als die Sonne, sie sehen auf eines jeglichen Weg, und schauen alle ihre Gänge; Er siehet die Ende der Erden, und beschauet alles, was unter dem Himmel ist. Er weiß, was im Finsterniß lieget, dann bey ihm ist eitel Licht. Ihm sind alle Dinge bekandt, ehe sie geschaffen werden, also wol, als wann sie geschaffen sind. Den frommen David sahe er, da derselbe noch unbereitet war. Wie genau wuste er die sieben tausend in Israel, derer Knie sich nicht gebeuget hatten für Baal.

Jacob kandte seine Schaafe, in dem, daß sie sprenglich, fleckend und bund waren: Also ist auch die Heerde Christi mit allerley Creutz-Farben gezeuchnet; Dabey solt du, O meine Seele, erkennen, daß er ein wachendes Auge auf sie habe, und daß sie bey ihm in Gnaden seyn.

Den gerechten Hiob zeichnete der HErr unser GOtt mit greulichen Blattern; Die Sareptanische Wittib mit grossem Armuth; Den David mit Verfolgung; St. Paulum mit einer sonderlichen Anfechtung; Einen andern mit anderm Anliegen.

Wer nun auch unter uns ein solch Creutz-Zeichen an ihm sihet, der halte es für ein gewisses Merckmal der sonderlichen Liebe und treuen Vorsorge des HErrn JEsu, und sey des in seinen Hertzen versichert, solch Trübsal wiederfahre ihn zum Besten, auf daß er nicht mit der gottlosen Welt verdammt, sondern mit den Frommen zur ewigen Seeligkeit erhalten werde.

3. Freylich ist Christus JEsus ein guter Hirte, Dañ er vermehret ihm seine Heerde Ich habe (sprach er) noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stall, die muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde, und ein Hirte werden. Diese Worte haben etliche verstanden und erkläret, als solte für dem Jüngsten Tage alle

Welt eines Glaubens werden. Oriegenes hat sich so weit im Jrthum verstiegen, daß auch er hieraus geschlossen: Es würden alle Verdammten in der Hölle, ja auch die Teuffel selbst, von ihrer Straff und Marter erlöset, und seelig werden. Wann dem also wäre, wo blieben denn Christi Worte, da er spricht: Es werden falsche Christi, und falsche Propheten auffstehen, grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet würden in den Jrrthum (wo es möglich wäre) auch die Außerwehlten. Wann des Menschen Sohn kommen wird, meynest du, daß er auch werde Glauben finden auff Erden? Und zu den Gottlosen wird der HERR am Jüngsten Tage sprechen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in daß ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel, und seinen Engeln. Und sie werden gehen in die ewige Pein, darienen ihr Feuer nicht wird verlöschen, und ihr Wurm nimmermehr sterben.

Was meynet aber Christus mit diesen Worten? Er deitet hiermit auf den gnädigen Beruff der armen Heyden, und wil anzeigen, daß er sich derselben auch erbarmen, und sie durch die Predigt seines Evangelii zum schaafstall der rechten Kirchen GOttes führen und zu seinem Volcke bringen wolle; Auff daß aus Jüden und Heyden eine Kirch-Heerde werde, die ihn, als den einigen guten Ertz-Hirten hier zeitlich und dort ewiglich loben und preisen möge. Hiervon sagt S. Petrus in der heutigen Sonntags Epistel: **Jhr waret wie die irrende Schaafe, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoffe eurer Seelen.**

O ihr andächtigen Christhertzen, erkennet die grosse Hirten-Treu eures HErrn JEsu, und dencket dran, daß ihr, die ihr weyland nach dem Fleische Heyden gewesen seyd, zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, frembde und ausser der Bürgerschafft Jsrael, und frembde von dem Testament der Verheissung, daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne GOtt in der Welt. Nun aber, die ihr in Christo JEsu seyd, und weylaud ferne gewesen, seyd nun nahe worden durch das Blut CHristi; Dann er ist unser Friede, der aus beyden eines hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war. Er hat allergnädigst erfüllet, worauf er uns arme Heyden vertröstet hat, mit diesem Werten: Jch wil mich über dich erbarmen, so in Ungnaden war, und sagen zu dem, das nicht mein Volck war, Du bist mein Volck, und es wird sagen, Du bist mein GOTT.

Jetzund seyd ihr auch das auserwählte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß ihr verkindigen solt, die Tugend des, der euch beruffen hat von der Finsterniß, zu seinem wunderbaren Licht. Nun heist es, wie der Prophet saget: Wer den Namen des HErrn wird anruffen, der soll errettet, oder wie S. Paulus redet seelig werden.

Wann sich noch heute irgend ein Schäflein von der Heerde verläuft, und im Sünden-Pusche verirret, O wie fleißig läst es der HErr JEsus durch seine Unter Hirten suchen; Wie müssen treue Lehrer ihre Stimme wie eine Posaune erheben, und getrost ruffen: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Wird der Abend deines Lebens, oder das Ende der Welt herbey rücken, so wil er dich sein Schäflein, aus dieser Wüsten in den Himmel, auf die volle Weyde führen und dich bey ihm seyn lassen allezeit. Wie kanst du solches deinem Hirten Christo JEsu verdancken. O liebet, O lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völcker, Dann seine Gnad und Warheit waltet über uns in Ewigkeit, Halleluja.

Zum III. und letzten lasset uns betrachten, Wie du dieses alles zu deinem seligen Nutz und Trost anwenden und recht gebrauchen solt? O Christliche Seele, wie dörffte ich mich unterstehen, den nützlichen Trost und tröstlichen Nutz, der sich allhier gantz reichlich ergeust, und dir zufleust, nach Würden zu erklären? Christus ist ein guter Hirte, der dich liebet, der dich könnet, der dich zu sich bekehret und führet; Diß giebet Trost, diß bringet Freude in aller Noht. Freue und tröste dich demnach dieses Ertz-Hirtens.

1. In alle deinem Creutz und Trübsal. Was wilt du dich zu tode ängsten; Er waiß und kennet nicht nur dich, sondern auch alle dein Elend, er nimmt sich deiner hertzlich an, und sorget so eigentlich für dich, daß dir ohn seinen Willen nicht ein Haar vom Häupte fallen, vielweniger umkommen darff. Du hast an ihm nicht einen solchen Hohen-

Hohenpriester und Hirten, der nicht könte Mitleiden haben mit deiner schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben wie wir, doch ohne Sünde Wer dich antastet, der tastet ihm seinen Augapffel an Er hat alle unsere Tage gezehlet, die noch kommen sollen, und das Creutz auch, daß ein jeder Tag mit sich bringet. Und hat solches in seinen Denckzettel geschrieben, daß ers keinen Augenblick vergesse. Daher spricht er selber: Ich weiß alle dein Trübsal.

Der Mensch kan wol offters gar leicht des andern vergessen. Wie ging es dem frommen Joseph? Er legte dem obristen Schencken seinen Traum aus, und zeigete ihm an, daß er über drey Tage wiederum in sein voriges Amt solte erhaben werden, bat ihn derwegen, und sprach: Gedencke meiner, wann dirs wolgehet, und thue Barmhertzigkeit an mir, daß du Pharao erinerst, daß er mich aus diesem Hause führe Aber er gedachte nicht an Joseph, sondern vergaß sein, meldet die Histori.

Bey Christo deinem Ertzhirten, O traurige Seele, gehets weit besser zu. Er setzet dich, wie einen Siegelring auf sein Hertz, und spricht selber: Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes: Und ob sie desselbigen vergesse. so wil ich doch dein nicht vergessen Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet. Und wie solte er dich in deinem Creutz nicht kennen; Hat er dir doch solches selber aufgeleget, zum Zeichen und Zeugniß, daß er dich dabey kenne. Ja weil du GOtt lieb bist, so muste es also seyn, ohne Anfechtung must du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest, saget der Engel Raphael zu dem alten Tobia.

Weil dann nun der HErr JEsus dich kennet, und alle dein Creutz weiß, was wilt du trauren? Ruffe getrost, und schreye zu ihm, er wird dir helffen, und wird den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen.

2. Freue und tröste dich deines Ertz-Hirtens Christi JEsu, In allerley Anfechtung. Lässet sich der höllische Wolff sehen, schrecket dich mit dem Gesetz, welches du nicht vollkömmlich gehalten hast, und wil deiner Sünden halben den ewigen Fluch auf dich treiben? O halt ihm alsbald entgegen diese liebliche Trost-Stimme deines Ertz-Hirtens, da er saget: Ich lasse mein Leben für die Schaafe. Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöset. Daß dem Gesetz unmüglich war, spricht S. Paulus, sintemal es durchs Fleisch' geschwächet wart, das thät GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde. Und abermal spricht er: Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Daher singet die Christliche Kirch mit Freuden:

Noch must das Gesetz erfüllet seyn,
Sonst wären wir all verdorben,
Darum schickt Gott seinen Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden,
Das gantz Gesetz hat er erfüllt,
Damit seines Vatern Zorn gestillt,
Der über uns ging alle.

Setzet der Satan und höllische Wolff weiter an dich, und spricht: GOtt ist dein Feind worden der Allerhöchste zirnet mit dir? Ey erinnere dich alsbald deines guten Hirtens Christi, und sprich: Daran preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch seine Feinde waren. Niemand hat grössere Liebe, denn daß er sein Leben lasse für seine Freunde. Solche Liebe hat dir der HErr JEsus erwiesen. Du kanst getrost mit dem Apostel sagen: Also hat mich geliebet der Sohn GOTTES, daß Er sich selbst für mich gegeben hat. Daran haben wir erkant die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hat. Und diese Liebe wäret immer für und für, seine Barmhertzigteit wird alle Morgen neu. Er hat einen ewigen Bund mit uns gemacht, daß er nicht wil aufhören, uns Guts zu thun. Es sollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dier weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HERR dein Erbarmer.

Fähret der hungrige Wolf aus Abgrund der Höllen fort, und spricht: Deine Sünde ist aber zu groß, du bist nicht wehrt der Gnaten GOttes, Christi Verdienst gehet dich lauter nichts an: O gedencke abermal an diesen deinen HErrn und Hirten, JEsum Christum. Sind deine Sünden groß? Ey so ist die Erlösung viel grösser und wichtiger, denn sie kostet deinen Hirten sein Leib und Leben. Du bist nicht mit vergänglichen Gold und Silber erlöset, sondern mit dem theuern Blut Christi. Der hat sein Leben gegeben zur Erlösung

für alle, und durch sein Blut eine ewige Erlösung erworben. Und solches hat er gethan lauter umsonst, aus freyer vollkommener Liebe. Kein Mensch hats um ihn verdienet. Aus Gnaden werden wir gerecht, ohne Verdienst, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist, spricht S. Paulus. Es ist gar keiner aus allen Menschen, für den Christus nicht gnug gethan hätte, sagt Prosper.

3. Freue und tröste dich, O Christliche Seele, deines guten Hirtens Christi, in deinem Sterbstündlein. Wann ein schweres Ungewitter aufzeucht, oder der Abend herzu kömmt, so treibet der Hirte seine Schäflein ein, und bringet sie in einen sicheren Ort. O du frommer treuer Hirt, HErr JEsu, handelst du nicht eben also auch mit deinen Christschäflein? Wann du siehest, daß ein Unglick vorhanden, oder der Abend unsers Lebens herbey kömmt, da führest du deine liebe Christen in den sicheren Schafstall des ewigen Lebens, in deines Vaters Hauß, und verbirgest sie für dem Unglick. Also ließ GOtt dem frommen Könige Josia durch die Prophetin Hulda sagen: Darum, daß dein Hertz erweichet ist über den Worten, die du gehöret hast, und hast dich gedemütiget für den HErrn, daß du hörest, was ich geredt habe, wieder die Städte und ihre Einwohner, daß sie sollen eine Wüstung und Fluch seyn, und hast deine Kleider zerrissen, und hast geweinet für mir, so hab ich auch dich erhöret, spricht der HERR. Darum wil ich dich zu deinen Vätern samlen, daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest, und deine Augen nicht sehen alle das Unglick, das ich über diese Städte bringen wil. Also führete der treue Hirt, der Sohn GOttes, diesen König in seinen himlischen Schaafstall, von der Babylonischen Gefängniß, daß er den mörderlichen Jammer, das klägliche Elend, und die erbarmliche Noht nicht sahe.

O seelig und überseelig sind alle die jenigen, die CHristus JEsus aus diesem Thränenthal, darinnen uns der Teuffel mit List nachstellet, die Welt schmeichelt, und aus falschem Hertzen liebkoset, daß Fleisch in Sünden sich erlustiget, die Seele verblendet, und der gantze Mensch bestirtzet wird, in seinen Schaafstall und schönen Ehrensaal führet, In welchem ist Ruh von aller Mühe und Arbeit, Friede für den Feinden, Liebligkeit wegen der Neuigkeit, Sicherheit wegen der Ewigkeit, Süssigkeit wegen des Anschauen GOttes. Da sie Weyde und Freude haben die Fülle, und ein liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Und so viel auch vom Dritten.

O treuer Hirt, HErr JEsu CHrist,
Der du für uns gestorben bist,
Weyd uns dein arme Schäfelein,
Endlich für uns in Schafstall dein,
Und laß uns ewig bey dir seyn,
Amen, O HErr JEsu, Amen
AMEN.

Schluß-Andacht.

ICh bin ein guter Hirte/
Längst offenbaret in der Schrifft.
Die Schaaf Ich wol bewirthe,
Und führe sie auff edle Trifft.
Ein Hirte giebt das Leben
Für seine Schäflein hin,
Wann sie in Nöthen schweben.
Wer hat sonst solchen Sinn:
Der Miethling, des nicht eigen
Die zarten Schäflein sind,
Wann sich der Wolff thut zeigen,
Fleucht er davon geschwind.
Als dann der Wolff zerstreuet.
Die armen Schäflein hin und her.
Weil sich der Mietling scheuet,
Und stellt sich nicht zur Gegenwehr.
Da hat der Wolff gut machen:
Erwirgt, so viel er will.
Und schluckt sie in den Rachen:
Treibt da sein Freuden Spiel.

Ich kenne, meine Schaafe,
Und sie hingegen mich.
Für Sorge ich kaum schlaffe,
Das glaubt mir sicherlich.
Wie mich mein Vater kennet,
Und wie Er wird von mir erkannt:
Also mein Hertze brennet.
Für Lieb, und bleibt in Lieb entbrannt.
Drumb laß Ich für die Schaafe
Mein Leben hertzlich gern:
Zu leiden pein und Straffe
Will Ich mich nicht beschwern
Ich hab auch sonst von Schaafen
Noch eine grosse Zahl,
Die Ich durchs Wortes Waffen
Muß führen in meinen Stall.
Sie werden mir verehren
Lieb und Gehorsam iederzeit:
Und meine Stimme hören
Mit Hertzens Lust und Freudigkeit

Und es wird dann auff Erden,
So weit die Sonne scheint,
Ein Hirt und Herde werden:
Das ihr ietzt nicht vermeynt.
So weit wird sich ausbreiten
Des Hirten gnad und Huld:
Die sich zu allen Zeiten
Berühmt macht durch Gedult.
O treuer Hirt HErr Christe,
Schau deinen Schaafstall gnädig an.
Der Wolff macht ihn sehr wüste,
Durch Macht und List, wo er nur kan,
Er will ihn gantz zerstöhren,
Daß er nicht mehr soll seyn.
Wach auff zu deinen Ehren:
Mit Rettung uns erschein.
Laß deine Schäflein weiden
Fein sicher überall:
Den Wolff laß ewig leiden
Dort in der Hellen Qual.
So weit die Sonne leucht,
Ein Hirt und Herde werden.
O Jesu, wann mich scheucht
Der Wolff von deiner Herde,
So komm, und rette mich,
Daß ich sein Raub nicht werde.
Ich will stets preisen dich.

Am dritten Sonntage nach Ostern / jubilate genandt

Der Christen Creutz währet kurtze Zeit/ Und wird verkehret in ewig Freud.

DAs walt Christus JEsus, euer und mein Erlöser, welcher alle unsere Traurigkeit in lauter Freude verkehren wird, und zwar in solche hertzliche Freude, die niemand von uns nehmen sol: Hochgelobet für solchen reichen Trost, immer und ewiglich, Amen.

ANdächtige Christ hertzen, die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin, nnd weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben, sagt König David. Eben dergleichen Predigt thut auch ihm heutigen Evangelio der HErr JEsus seinen Jüngern, und alle denen die ihn lieb haben, welche wir kürtzlich mit einander betrachten wollen. Weiln wir aber hierzu des heiligen Geistes Hülffe hoch benöhtiget sind, als wollen wir GOTT hierum hertzlich anruffen in einem gläubigen Vater Unser. Zuvor aber singen: Ich ruff zu dir HErr JEsu Christ, ꝛc.

Das heutige Evangelium beschreibet S. Johannes am 16. Cap. mit nachfolgenden Worten.

UBer ein Kleines / so werdet ihr mich nicht sehen / und aber über ein Kleines / so werdet ihr mich sehen / denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das/ das er saget zu uns / Uber ein Kleines / so werdet ihr mich nicht sehen / und aber / über ein Kleines / so werdet ihr mich sehen / und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das / das er saget / über ein Kleines? Wir wissen nicht / was er redet.

Da mercket JEsus / daß sie ihn fragen wolten / und sprach zu ihnen Davon fraget ihr unter einander / daß ich gesaget habe: Uber ein Kleines / so werdet ihr mich nicht sehen / und aber über ein Kleines werdet ihr mich sehen. Warlich / Warlich / ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen/

aber

MEin JEsu/ du wilt zwar mein Creutz ein kleines nennen/
Mir aber ists sehr groß/ ich wil es nur bekennen;

DOch tröstet mich dein Wort/ daß nach der Leidens-Zeit
Sol folgen Hertzens-Freud/ und währ'n in Ewigkeit!

aber die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn/ doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib/ wenn sie gebühret/ so hat sie Traurigkeit/ denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind gebohren hat/ dencket sie nicht mehr an die Angst/ um der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt nun auch Traurigkeit/ aber ich wil euch wieder sehen/ und euer Hertz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

VOn Hagar lesen wir, daß sie Abraham nicht allein auff Anhalten seiner Ehfrauen Sarä, sondern auch auff GOttes Befehl, aus seinem Hause habe ziehē lassen. Als sie nun hingezogen war, gieng sie in der Wüsten irre bey Bersaba. Und da das Wasser in der Flaschen aus war, welches ihr Abraham mitgegeben hatte, warf sie den Knaben unter einen Baum, und gieng hin, und satzte sich gegen über von ferne, eines Bogenschusses weit, deñ sie sprach: Ich kan nicht zusehen des Knabens Sterben. Und sie satzte sich gegen über, und hub ihre Stimme auff, und weinete. Da erhöret GOtt die Stimme des Knabens. Und der Engel GOttes rieff vom Himmel der Hagar, und sprach zu ihr: Was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht, denn GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens, da er liegt. Stehe auf, niñ den Knaben, und führe ihn an deiner Hand, denn ich wil ihn zum grossen Volck machen. Und GOtt thät ihr die Augen auff, daß sie einen Wasser-Brunnen sahe. Da gieng sie hin, und füllet die Flasche mit Wasser, und träncket den Knaben. Und GOtt war mit den Knaben, der wuchs und wohnet in der Wüsten, und ward ein gutter Schütze. Sind wir nicht allezumahl an Trübsal gleich dieser Hagar? Außerwählte Kinder GOttes, was ist die Welt anders, als eine Wüsten, darinnen wir Hunger und Durst, Creutz und Widerwärtigkeit genugsam erfahren, und dabey weinen und heulen? Ach wie manchmahl wünschen wir uns mit den Propheten Jeremia, daß wir Wasser gnug hätten in unsern Häuptern, und unser Augen Thränen-Quellen wären, daß sie Tag und Nacht beweinen möchten ihr grosses Jammer und Elend. Aber doch ist das ein herrlicher Trost, daß wir in unser Traurigkeit getröstet und erfreuet werden, wie Hagar, derer GOtt einen kühlen

Brunnen

Brunnen zeigen läst, auff daß sie ihren abgemattteten Sohn wiederum erqvicken kan. Ihr Ejulate und Weinen wird in ein Jubilate und Fröhligkeit verkehret; Also gehets auch den betrübten frommen Hertzen. Wie Christus solches im abgelesenen Text vermeldet, und mit einem doppelten Amen bekräfftiget, daß wir uns nicht nur betrüben, sondern auch wiederum gewißlich von Hertzen freuen werden.

Wohlan, wir wollen zu diesem mahl aus des HErrn Christi Worten diesen einigen Lehr-Punct vor uns nehmen, und mit einander betrachten:

Das gewisse warhafftige Prognosticon, welches der HERR JEsus allhier allen seinen Liebhabern gestellet, und darinnen berichtet hat, wie es in der Welt wittern werde, woher solche Witterung komme, und was darauff in kurtzen erfolgen solle.

GOtt eile zu mir, denn du bist mein Helffer, Amen.

DIeweichende, nun unser proponirtes Lehr-Stück, nehmlich die traurige Creutz-Predigt des HErrn Christi, so bestehet dieselbige in dreyen Haupt-Puncten.

Dann I. redet der HErr darinnen: Was frommer Christen Glück und Zustand sey in der Welt? Solches zeiget der HErr JEsus selber an, wann er spricht: Ihr werdet weinen, heulen und traurig seyn. Ach das sind schmertzliche Worte! Weinen ist sehr erbärmlich; Heulen noch kläglicher: Traurig seyn, ist das Allerschmertzlichste, wann man vor grosser Angstbarkeit nicht weinen, heulen und klagen kan. Ach der Jammer, welchen man an seinen Hertz-Verwandten siehet, ist so groß, daß man ihn mit Thränen nicht genungsam beweinen kan, sprach der Egyptische König Psammenitus, zu dem Persischen Könige Cambyse, da seine Kinder für seinen Augen getödtet wurden. Was ist denn nun dein Glück in der Welt, O Christliche Seele? Du seyst reich oder arm, edel oder unedel, bist du GOttes Kind, so must du auff Erden mit vielem Creutz gepresset werden. Dann diß zeitliche Leben ist ein rechtes Jammerthal. Ja, es ist nicht ein Leben, sondern ein Leiden. Wann mans aus- und inwendig besiehet, was ist seine grösseste Herrlichkeit anders, als Müh und Arbeit? Alles, was der Mensch ist, das ist lauter Elend, sagt Solon. Er wird zum Unglück geschaffen, wie der Vogel zum fliegen, und muß immer im Streit seyn. Insonderheit aber trifft das meiste und gröste Creutz in der Welt, die liebsten Kinder GOttes, wie geschrieben stehet: Der Gerechte muß viel leiden. In der Stadt, die nach meinem Nahmen genennet ist, fange ich an zu plagen, sagt der HErre selber. Je näher du bist deinem GOtt, je näher ist die Angst und Noth, spricht Hilarius. Niemand verheische ihm, was das Evangelium nicht zusaget. Das Evangelium aber saget nichts anders zu, als Creutz und Trübsahl, schreibet Augustinus.

Was ist es aber, O du betrübte Seele, dadurch deine Noth kan gelindert, und die Gedult in dir erwecket werden?

Das I. Labsal ist, daß dein Creutz nicht ohngefehr, sondern nach GOttes Rath, Zulaß und Willen über dich komme. Darum hat dir Christus zuvor so gar klärlich verkündiget, und gesagt: Ihr werdet weinen und heulen. Es wird dir nicht anders ergehen. Dann welche GOtt zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohnes.

O wie manch trauriger Creutzträger lässet ihm träumen, es werde alles Trübsal durch die Hand des blinden Glückes dem Menschen zugetheilet. Ein ander vermeynet etwa, ein widerwärtiger Planete habe es verursacht, und mit sich gebracht. Der dritte schreibets dem Teuffel und bösen Leuten zu, wann er mit Klag und Plag, mit Schmach und allerley Ungemach berücket und gedrücket wird. Du aber, O meine Seele, du steckest in was Kummer und Jammer du auch immermehr woltest, so halte gäntzlich dafür, daß dir solches nach GOttes Willen wiederfahre. Der hats in seinem hochweisen Rath also beschlossen, daß du durch viel Trübsal solt und must eingehen in sein Reich. Ohne seinen Consens, Zulaß und Verhängnüß könte dir auch das allerwenigste und geringste Creutzlein nicht beygebracht werden.

Der HErr tödtet, und macht lebendig. Er führet in die Hölle und wieder heraus, saget die fromme Hanna. Der Königliche Psalmist David spricht: GOtt leget uns eine Last auff. Der HErr hat einen Becher in der Hand, mit starckem Wein voll eingeschencket, und schencket aus demselbigen, a-

ber die Gottlosen müssen die Hefen ausfauffen.

Der Prophet Jeremias bezeuget diß gleicher Gestalt, und spricht: Wer darff sagen, daß solches geschehe ohne des HErrn Befehlich, und daß weder Guttes noch Böses komme aus dem Munde des Allerhöchsten. So saget auch der weise Mann Syrach: Es kömmt alles von GOtt, Glücke und Unglücke, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. Wie tröstlich redet der HERR JESUS selber? Kauffet man nicht zween Sperling um einen Pfenning? Noch fällt derselbigen keiner auff die Erden, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haar auff dem Haupte alle gezehlet. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viel Sperlinge.

Siehe an den frommen Joseph, der ward von seinen leiblichen Brüdern aus Haß und Neid den Jsmaeliten verkaufft. Wem schreibet er solches zu? Traun nicht seinen Brüdern, sondern vornehmlich dem Allerhöchsten, und spricht: GOtt hat mich für euch her gesandt.

Der gerechte Hiob kam auff einen Tag um alle seine Schaaffe, Cameel, Esel, Rinder und Kinder. Er wuste auch gar wohl, daß ihm die Araber und Chaldeer das Vieh hinweg getrieben, und die Hirten mit der Schärffe des Schwerdts geschlagen: Und daß der Satan durch einen starcken Wind das Hauß über einen Hauffen geworffen, und seine Söhne und Töchter darinnen jämmerlich zerschmettert hatte. Dennoch sprach er in grosser Gedult: Der HErr hats genommen.

Was thät König David, da er in seiner Flucht von dem leichtfertigen Läster-Maule Simei dermassen geschändet ward, daß sich auch der Königliche Officirer Abisai darüber hefftig entrüstete, und ihm den Kopff abreissen wolte? Der fromme David wehrete ihm, und sprach: Laß ihn fluchen, dann der HErr hats ihm befohlen. Den Willen hat der Teuffel wohl, dich zu versuchen und zu plagen, in seiner Gewalt aber hat er weder daß ers thue, noch wie ers thun könne, sagt Augustinus.

Wer wolte nun in Christlicher Gedult mit Eli nicht sagen? Er ist der HErr, Er thue was ihm gefällt.

Was mein GOTT wil, das gescheh allzeit,

Sein Will der ist der beste.

Fürs 2. kan dir deinen betrübten Traurstand lindern, und Geduld in dir erwecken, daß das liebe Creutz nicht nur dich, sondern ingemein alle Kinder GOttes, so viel ihr seynd, zu betreffen pflege. Dann zu wem redet allhier Christus diß Wort? Jhr werdet weinen und heulen: Nicht zu seinen Feinden, den Jüden, sondern zu seinen liebsten Freunden den Aposteln, die er ihm vor allen andern auserkohren hat.

Eben diß bezeuget die heilige Schrifft hin und wieder. König Salomo sagt: Mein Kind, verwirff die Züchtigung des HErrn nicht, und sey nicht ungeduldig über seiner Straffe. Dann welchen der HErr lieb hat, den straffet er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an seinem Kinde. Und der weise Mann Syrach sagt: Wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung, halt fest und leide dich. Der HErr JEsus schreyet einem jeglichen unter uns zu, und spricht: Wil mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auff sich, und folge mir. Dann wer sein Leben verleuret, um meinet willen der wirds finden.

Abel, das Hertz-fromme Kind wird von seinem Bruder unschuldig getödtet. Noah wird hundert und zwantzig Jahr von der ersten grund-bösen Welt verachtet, und auffs äusserste verfolget. Da die Sündfluth kömmt, muß er zehen Tage und ein gantzes Jahr auff dem Wasser in der Arche verschlossen herum schwimmen. Abraham muß aus seinem Vaterlande ziehen, theure Zeit erfahren, und den Tod seiner geliebten Haußfrauen Sarä betrauren. Loth wird gefänglich hinweg geführet, muß aus Sodom weichen, erlebet den erbärmlichen Fall mit seinem Weibe, und die Blutschande mit zweyen Töchtern.

Jacob muß in Mesopotamien für seinem Bruder Esau fliehen. Zwantzig Jahr seinem untreuen Schwäher Laban um Lea und Rahel, und um das Vieh dienen. Seine einige Tochter Dina wird ihm geschändet, und sein liebes Gemahl stirbt ihm in der Geburth. Joseph wird in die Frembde verkaufft, und muß unschuldig in Kercker. Die Jsraeliten werden in Egypten sehr geplaget, und müssen hernach in der Wüsten viertzig Jahr herum ziehen.

Von Mose sagt GOTT selber: Mein Knecht, der in meinem gantzen Hause getreu

treu ist, mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HERRN in seiner Gestalt. Kurtz zuvor aber stehet von ihm: Er war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auff Erden.

Wie erbärmlich redet Hiob von seinem Creutz? Wann ich essen soll, muß ich seufftzen, und mein Heulen fähret heraus wie Wasser. Meine Harffe ist eine Klage worden, und meine Pfeiffe ein Weinen. Wer wil König Davids Elend erzehlen? Spricht er doch selber: Ich bin zu Leyden gemacht, und mein Schmertz ist immer für mir. Wie erbärmlich ist die Welt mit den Aposteln umgegangen, daß sie freylich offtmals geweinet und geheulet haben.

Dessen erinnere dich, O du Christliche Seele, so offt du unter deinem Creutz traurest, und heisse Thränen vergeust, und bedencke, wer du seyst, nehmlich auch ein Jünger und Liebhaber Christi. Wie kan dirs dann anders ergehen? Wisse, daß solch Leyden zuvor über deine Brüder auch ergangen ist. Darum achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafft wirst. Dann welchen der HERR lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er auffnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich GOtt euch, als Kindern, dann wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle, alle theilhafftig worden sind, so seyd ihr nicht Kinder, sondern Bastarte.

3. Endlich kan dir das Creutz lindern, und dein Hertz zur Gedult auffmuntern, daß es nicht ewig währen soll.

Christus nennets allhier selbst ein Kleines. Es ist gar um ein Kleines zu thun, so wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben, sagt GOtt. Und abermahl: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig von dir verborgen, aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen. Die Frommen werden ein wenig gestäupet, aber viel Guttes wird ihnen folgen, saget König Salomo. Sie leiden nur eine kleine Zeit, spricht St. Petrus.

Da Käyser Juliantus, der abtrünnige Mammelucke gehöret hatte, daß der fromme Bischoff Athanasius in der Alexandriner-Kirch dem Volck unverholen predigte, und viel Heyden zum Christlichen Glauben bekehret worden, hat er ihm befohlen, er solle sich aus der Stadt packen, oder ihm würde mercklicher Schade wiederfahren. Als er sich nun zur Flucht rüstete, und sahe, wie die Christen, als seine Zuhörer, um ihn her stunden, und ihn bitterlich beweineten, tröstet er sie, und sprach: Lieben Kinder, habt ein gutt Vertrauen, es ist ein kleines trübes Wölcklein verhanden, das wird bald fürüber seyn.

Ach! sagt ein betrübtes Hertz, ist das ein Kleines? Hab ich doch unter meinem Creutz schon etliche Wochen, etliche Monath, etliche Jahr geweinet und geheulet? Ja freylich, O du trauriger Creutz-Träger, ist und bleibet dein Trübsal nur ein kleines, wann du bedenckest die ewige Freude, die darauff erfolgen wird. Davon St. Paulus sagt: Unser Trübsal, die da zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über die massen wichtige Herrlichkeit. Nur ein kleines ist es, wenn du betrachtest die ewige Straffe, die du mit deinen Sünden verdienet hast. Denn von den Verdammten sagt St. Johannes: Daß der Rauch ihrer Qvaal wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und daß sie keine Ruhe haben werden weder Tag noch Nacht. Wann du dich von Hertzen zu GOtt bekehrest, so erlässet er dir um Christi willen alle deine Sünde, nimmt die ewige Straffe hinweg, und leget dir ein zeitlich Creutz auff, und spricht: Ich wil dich züchtigen mit massen, auf daß du dich nicht unschuldig achtest.

Zu dem, so dauret auch diß gegenwärtige Leben nicht lange; Kömmts hoch so läufft's auff siebentzig oder achtzig Jahr. Wann du nun dein Leben beschleust, so wendet und endet sich mit ihm alle deine Trübsal. Alsdann redet dich der HErr dein GOtt an, und spricht: Itzt sollen die Tage deines Leides ein Ende nehmen.

Sprich derowegen mit Syrach: Wann ich gleich lange lebe und leide, so lebe und leide ich hundert Jahr, das doch selten bey der jetzigen Welt erfahren wird. Wie nun ein Tröpflein Wasser gegen das Meer, und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer, so geringe sind meine Jahre gegen die Ewigkeit.

So viel vom Ersten.

Zum II. In dieser Creutz-Predigt

redet der HErr JEsus, woher es denn immermehr komme, daß wir unter dem Creutz, bey so vielfältigem Troste, dennoch offters gantz traurig werden, weinen und heulen? Diß entstehet, nach Anweisung unsers Textes:

1. Wann sich der HErr JEsus in deinem bedrängten Hertzen eine zeitlang mit keinem Trost, mit keiner Hülffe und Rettung wil sehen und finden lassen: Sondern stellet sich, als sey er gar von dir hinweg gegangen, und weit abgewichen.

Ach das ist ein schmertzliches Leiden. Leidet gleich der Leib Weh und Kranckheit, wann nur die Seele mit Trost von GOtt gestärcket wird, so überwindet sie alle leibliche Noth mit Freuden, und spricht mit König David: **Wann ich nur dich, HErr habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Wann aber das Hertz inwendig traurig ist, so hilfft keine äusserliche Freude. Wann die Seele den HErrn JEsum nicht bald siehet, und seinen Trost nicht mehr spühret, alsdann werden die Augen zu lauter Thränen-Quellen, und der Mund heulet und wehklaget, daß es einen Stein erbarmen möchte.

Als Hiob der heilige Gottes-Mann in solche Noth gerieth, ach welche Jammer-Worte redete er in seiner Wehmuth! **Verflucht sey der Tag, sprach er, darinnen ich gebohren bin; Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an, so lege ich doch nun stille, schlieffe und hätte Ruhe.** Und abermahl: **Ich wil reden von der Angst meines Hertzens, und wil heraus sagen von Betrübnüß meiner Seelen. Wann ich gedachte, mein Bette solte mich trösten, mein Lager solte mirs leichtern, wann ich mit mir selbst redete, so erschreckest du mich mit Träumen, und machest mir Grauen, daß meine Seele wünscht erhangen zu seyn, und meine Gebeine den Tod, Ich begehre nicht mehr zu leben. Warum hast du mich aus Mutterleibe kommen lassen? Ach daß ich umkommen wäre, und mich nie kein Auge gesehen hätte. Dein Zorn ist über mich ergrimmet, und du achtest mich für deinen Feind.**

Wie wehklaget König David in dieser Angst! **HERR, ich bin von deinen Augen verstossen, spricht er, Mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe, Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen, Ich heule für Unruhe meines Hertzens. Ich habe mich müde geschrieben, mein Halß ist heischer, das Gesichte vergehet mir, daß ich so lange harren muß auff meinen GOtt.**

Welch ein trauriges Jammer-Liedlein singet Jeremias in solcher Noth, da er spricht: **Ich bin ein elender Mann, der die Ruthe des Grimmes GOttes sehen muß. Er hat mich geführet, und lassen gehen ins Finsternüß, und nicht ins Licht. Er hat seine Hand gewendet wider mich, und handelt gar anders mit mir für und für. Wenn ich gleich schreye und ruffe, so stopfft Er die Ohren zu für meinem Gebeth.**

So bald sich nun, O Christliche Seele, solche Angst bey dir findet, so gedencke, daß die heiligen Gottes-Männer solch Leiden zuvor auch gefühlet haben, und gläube festiglich, ob sich gleich der HErr JEsus ein wenig für dir verbirget, so sey er dennoch gewiß bey dir. Ach wärest du ohne seine gnädige Gegenwart, du köntest nicht einen Augenblick in deinem Elende bestehen. Wie solte er dich Wäysen lassen? Hat er dir doch seine Assistentz und Beystand mit seinem wahrhafftigem Munde gnugsam versprochen: **Ich bin bey ihm in der Noth, spricht der HERR, Ich wil ihn heraus reissen, und zu Ehren machen, Ich wil ihn sättigen mit langen Leben, und wil ihm zeigen mein Heyl.**

Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt, Ich stärcke dich, ich helffe dir auch, Ich erhalte dich, durch die rechte Hand deiner Gerechtigkeit. Und König David sagt: **Der HErr ist nahe bey denen, die zubrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die zuschlagen Gemüth haben. Der HErr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd, und wenn ihr ihn sucht, wird er sich von euch finden lassen,** sprach König Assa. Tröste dich demnach, O traurige Seele, und sage: **Ob ich schon wandelt im finstern Thal fürchte ich doch kein Unglück, denn du HErr bist bey mir.**

2. Darnach, daß wir unter dem Creutz, bey so vielfältigem Trost, dennoch offters weinen und heulen, das entstehet aus unserer angebohrnen Unwissenheit. Die

Jünger-

Jünger Christi, da sie diese Creutz-Predig hören, fragen unter einander, und sagen: Was ists, daß Er spricht, über ein Kleines, Wir wissen nicht, was er redet. Nicht anders gehets auch offters dir, O du betrübte Seele. Dein Fleisch und Blutt verstehet nicht die grosse Nutzbarkeit des Creutzes, noch den Rath GOttes, warum und zu was Ende er dich damit beleget. O wann du recht wüstest, wie heylsam dir die Trübsahl wäre, du würdest ihr freywillig entgegen gehen, und mit St. Andrea sagen: Sey gegrüsset und willkommen, du liebes und lang gewünschtes Creutz. Du würdest mit jenem Alt-Vater weinen, wann es nicht zu dir käme.

Darum lerne aus der heiligen Schrifft, was das liebe Creutz für ein edles, güldenes Kleinod sey, so wirst du es mit Gedult und Freuden tragen. Siehe deine Noth führet dich zum Erkäntnüß deiner Sünde, beweget zur Busse, und bewahret dich für zukünfftigen bösen Fällen.

Die fromme Judith saget: Lasset uns nicht ungeduldig werden in diesem Leiden, sondern bekennen, daß es eine Straffe sey von GOtt viel geringer, denn unser Sünden, und gläuben, daß wir gezüchtiget werden, wie seine Knechte, zur Besserung, und nicht zum Verderben.

Welche schreckliche Sünden hatte Manasse begangen: Dennoch machte er darüber kein Auge naß, und dachte nicht, wie hefftig er GOtt dadurch zu Zorn bewogen. Da er aber in Banden und Ketten lag, da suchte und fand er die Ursach solches Unglücks, thät wahre Busse, und erlangte Gnade bey dem HErrn.

Wie fromm ward der verlohrne Sohn, da er nicht zu essen hatte, und mit gesunden Zähnen feyren muste. Ach wer am Fleische leidet, der höret auf von Sünden, daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern den Willen GOttes lebe, sagt St. Petrus.

So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet, wann wir aber gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auff daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden.

Das Creutz mehret bey dir Andacht und Gottesfurcht, machet dich zu einem recht frommen demüttigen Menschen, treibt dich zu inbrünstigem Gebet, presset aus deinem Hertzen viel tieffe Seuffzer, und aus deinen Augen viel Thränen, es macht dir willige Füsse zur Kirchen, zu GOTTes Wort und dem hochwürdigen Abendmahl; Es bewähret deinen Glauben, übet deine Hoffnung, und offenbahret jedermann deine Gedult, wie geschrieben stehet: HErr, wann Trübsal da ist, so sucht man dich, wann du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich. Jetzt seyd ihr eine kleine Zeit traurig in mancherley Anfechtungen, auff daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preiß und Ehr, wann nun offenbahret wird JEsus Christus. Von Hiob sprach der Satan zu GOtt: Meynest du, daß Hiob umsonst GOtt fürchtet? Hast du doch ihn, sein Hauß und Alles, was er hat, rings umher verwahret, du hast das Werck seiner Hände gesegnet, und sein Gutt hat sich ausgebreitet im Lande. Aber recke deine Hand aus, und taste an alles, was er hat, was gilts, er wird dich ins Angesicht segnen, das ist, fluchen und lästern? Damit nun das Gegenspiel erscheinete, so bewilligte GOTT, daß Hiob mit vielem Trübsahl und Creutz angegriffen ward. Da sahe alle Welt, nicht allein sein Seuffzen und Weinen, sondern auch seine Gedult und Hoffnung.

Dein Creutz macht dich ähnlich dem Ebenbilde Christi JESU. Dann gleich wie dein Erlöser, der Sohn GOttes durchaus versucht worden ist, als ein ander Mensch, und sein Joch und Last gehabt: Also, wilt du mit ihm herrschen und erben, so must du zuvor mit ihm leiden und sterben. Dein HErr ist ans Creutz geschlagen worden, und du suchest eitel Wollust: sagt Chrysostomus.

Ja das Creutz treibet dich, daß du der Welt gram werdest, und einen Appetit und Begierde nach dem Himmel tragest. Im glücklichen Freuden-Stande gehets doch, wie Syrach sagt: O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedencket ein Mensch, der gutte Tage und genug hat, und ohne Sorge lebet, und dem es wohl gehet in allen Dingen: Hergegen aber im Creutz heist es: O Tod, wie wol thust du dem Dürfftigen, und der in allen Sorgen steckt. Da seufftzest du mit Elia: Es ist genug, so nimm nun, HErr, meine Seele.

Gleich wie die Eltern ihre Kinder, von denen sie ihre Hoffnung haben, züchtigen und straffen, die aber, von welchen keine

Hoffnung mehr vorhanden, und alle Straffe verlohren ist, nach ihrem Kopff hinstreichen, und leben lassen, wie sie selbst wollen, doch jene zu Erben ihrer Gütter einsetzen, und diese von der Erbschafft ausschliessen: Also handelt auch GOtt mit uns Menschen. Seine gehorsame Kinder stäupt er Väterlich, auff daß sie in der Furcht und Frömmigkeit verbleiben, und das ewige Leben ererben. Die Bösen hergegen, die sich durchaus zur Busse und Besserung nicht wollen bewegen lassen, lässet er endlich aus gerechtem Zorn in ihrem Södlein hingehen, und Creutz-frey seyn, aber sie werden auch seines Reichs beraubet seyn müssen ewiglich.

Wer nun diß recht weiß, und des Creutzes vielfältige Nutzbarkeit verstehet, der wird gewiß mit dem Königlichen Propheten David sagen: HERR es ist mir gutt, daß du mich gedemüttiget hast.

3. Endlich, daß wir bey so schönem herrlichen Trost, dennoch in der Noth offters heulen und weinen, kömmt her aus der stets-währenden Fröligkeit der Gottlosen. Davon sagt Christus: Die Welt wird sich freuen. Weil die Frommen weinen und heulen, sitzen unterdeß die Gottschmähenden Läster-Mäuler und Höllen-Brände in Flore, gleich als in einem schönen Paradieß- und Rosen-Garten, haben allerley irrdische Wollust und Herrlichkeit, vollbringen die Begierden des Fleisches, im Hadder und Neid, in Fressen und Sauffen, in Kammern und Unzucht. Ja der Gottlose rühmet sich noch seines Muthwillens, und der Geitzige segnet sich, und lästert den HERRN, spricht König David: Der Gottlose ist so stoltz und zornig, daß er nach niemanden fraget, in allen seinen Tücken hält er GOtt für nichts. Sein Mund ist voll Fluchens, Falsches und Trugs, seine Zunge richtet Mühe und Arbeit an. Er sitzet und lauret in den Söfen, er erwürget die Unschuldigen heimlich, seine Augen halten auff die Armen, er lauret im Verborgen, wie ein Löwe in der Höle. Er lauret auff den Elenden, daß er ihn erhasche, und erhaschet ihn, wenn er ihn in sein Netze zeucht. Er zuschläget und drücket nieder, und stosset zu Boden den Armen mit Gewalt. Er spricht in seinem Hertzen: GOtt hats vergessen, er hat sein Antlitz verborgen, er wirds nimmermehr sehen.

Wann nun dieses ein frommes Hertz in seinem Creutz siehet und höret, wird es darüber höchlich betrübet, und denckt: Warum gehets doch den Gottlosen so wol, und die Verächter haben alles die Fülle? Wie ihm dann auch hierüber manchen Trauer-Gedancken gemacht hat der Königliche Capell-Meister Assaph, daher er selber sagt: Ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füssen, mein Tritt hätte nahe gelitten. Denn es verdroß mich auff die Ruhmräthigen, da ich sahe, daß es den Gottlosen so wol gieng. Sie sind nicht in Unglück wie andere Leute, und werden nicht wie andere Menschen geplaget. Ihr Trotzen muß köstlich Ding seyn, und ihr Frevel muß wohlgethan heissen. Ihre Person brüstet sich, wie ein fetter Wanst, sie thun, was sie nur gedencken. Was sie reden, das muß vom Himmel herab geredt seyn, was sie sagen, das muß gelten auff Erden. Darum fället ihnen ihr Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Hauffen, wie Wasser. Und sprechen: Was solt GOtt nach ihnen fragen? Was solt der Höchste ihr achten? Siehe das sind die Gottlosen, die sind glückselig in der Welt, und werden reich. Solls denn umsonst seyn, daß mein Hertz unsträfflich lebt, und ich meine Hände in Unschuld wasche? Und bin geplaget täglich, und meine Straffe ist alle Morgen da?

Du aber, O Christliche Seele, laß dich diß nicht ärgern. Ihre Freude wird nicht lange tauren. Weissest du nicht, daß es allezeit so gegangen ist, seint daß Menschen auff Erden gewesen sind? Daß der Ruhm der Gottlosen nicht lange stehet, und die Freude des Heuchlers einen Augenblick währet? Wenn seine Höhe in den Himmel reicht, und sein Häupt an die Wolcken rühret, so wird er doch zuletzt umkommen, wie ein Koth, daß die, für denen er ist angesehen, werden sagen: wo ist er? Wie ein Traum vergehet, so wird er auch nicht funden werden, und wie ein Gesicht in der Nacht verschwindet, ꝛc. sagt Zophar von Naema.

Erzürne dich nicht über die Bösen, spricht König David, und sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Denn wie Graß werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken.

In dem Königlichen Saal Belsazars

sahe

sahe und hörete man nichts anders, als Freud und Wollust. Unversehens aber erschien eine Hand, und schrieb an die Wand des Königes Tod, und das Verderben des gantzen Landes. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, sagt Johannes.

Ja das noch schrecklicher ist: Es wird auff solche zeitliche Welt-Freude der Gottlosen erfolgen ein ewiges Heulen und Wehklagen. Laß dichs nicht irren, sagt David, ob einer reich, und die Herrlichkeit seines Hauses groß wird. Denn er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren. Er tröstet sich dieses guten Lebens, und preisets, wann einer nach guten Tagen trachtet. Aber sie fahren ihren Vätern nach, und sehen das Licht nimmermehr Der HErr läst sie itzt frey geben, wie Schaafe, daß sie geschlachtet werden, und sparet sie, daß sie gewürget werden, da sie dann für eine kleine Freude dieses Lebens ewige Pein und Marter werden ausstehen müssen. Alsdann werden sie einander mit gantz erbärmlicher Stimme zuschreyen und sagen: Wir haben des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht auffgegangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Unwege. Aber des HErrn Weg haben wir nicht gewust. Was hilfft uns nun der Pracht, was bringet uns nun der Reichthum sammt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatte, und wie ein Geschrey, das fürüber fähret, ꝛc. O wehe uns in Ewigkeit, ꝛc.

Keine grössere Unsinnigkeit, ach keine grössere Thorheit ist auff der Welt, als wegen einer kurtzwährenden, augenblicklichen Erlustigung verliehren ewige und unaussprechliche Freude, und sich verbindlich machen zu ewiger Marter, schreibet Augustinus.

So viel vom Andern.

Zum III. und Letzten redet der HErr JEsus allhier, was es dann zuletzt für einen heilsamen und gewüntschten Außgang mit dem Creutz der Frommen gewinnen werde? So spricht er: Euer Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich wil euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und euer Freude soll niemand von euch nehmen. Und an dem Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Wann du diesen frölichen Außgang recht betrachtest, O betrübte Seele, so wirst du gewiß dein Creutz mit grosser Geduld tragen. Dein Weinen soll in Lachen, deine Traurigkeit in lauter Fröligkeit verwandelt werden. Den Gerechten wird das Licht auffgeben, und Freude den frommen Hertzen.

Und diß geschicht bißweilen 1. Hier zeitlich auff Erden. Den Abend lang währet das Weinen, und des Morgens die Freude, saget König David. Der HErr betrübet wohl, aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Gütte. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet.

Loth war traurig da er von den Kriegs-Feinden gefänglich hinweg geführet ward. GOTT aber errettet ihn, und brachte ihn wieder gen Sodom durch seinen Vetter, den Abraham, darüber ward er von Hertzen frölich.

Jacob muste zwey und zwantzig Jahr in den Trauer-Gedancken stehen, ein wildes Thier hätte Joseph zerrissen und auffgefressen. Solche seine Traurigkeit ward in lauter Freude verkehret, da er nicht allein hörete, sondern auch sahe, daß sein' Sohn in Egypten zu Fürstlichen Ehren erhaben war. Eben dieser Joseph muste dreyzehen Jahr im Elende stecken, hernach freuete er sich gantzer achtzig Jahr.

David muste sehr lange ein Jammer-Liedlein nach dem ander singen: Aber zu rechter Zeit stimmete er auch an seinen Freuden-Psalm, und sprach: Du, O GOtt, hast meine Klage verwandelt in einen Reyen, Du hast mir meinen Sack (und Traurigkeit) ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet, auff daß dir lobsinge meine Ehre.

Job war ein sehr geplagter Mann sieben Jahr lang, hergegen hundert und viertzig Jahr saß er darnach in glücklichem Zustande, bekam alles zwiefach wieder, und sahe Kinder und Kindes-Kinder biß ins vierdte Glied.

Des alten Tobiä Leid ward verkehret in Freud, da er sein Gesicht wieder bekam, und sahe die wohlgerathene Heyrath seines Sohnes.

Die

Die lieben Apostel waren traurig vierzig Stunden, hernach freueten sie sich vierzig Tage lang, da sie Christum nach seiner Aufferstehung wieder sahen, wie geschrieben stehet: Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.

Darnach wird deine Traurigkeit zu Freude werden, ewig droben im Himmel. Alsdann wirst du allererst recht jubiliren, und mit Frolocken singen: Du HERR hast meine Seele gerissen aus dem Tode, meine Augen von den Thränen, und meinen Fuß vom Gleiten, ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen: Diese Freude wird allhier beschrieben:

1. Daß sie gewiß sey. Denn Christus sagets nicht mit schlechten Worten, welches schon genug, und über genug wäre: sondern er bekräfftigets auch mit einem doppelten Amen, und erkläret's mit einem schönen Gleichnüsse von einer Gebährerin; Gleich wie ein Weib, wann sie ihre Geburths-Schmertzen überstanden hat, und eines gesunden Kindleins glücklich genesen ist, darüber höchlich erfreuet wird: Also spricht er, ist es auch gewiß, daß die frommen Christen nach erlittenen Trübsahl sollen reichlich getröstet und ergötzet werden. Wie GOTT der HERR selber sagt: Ich wil ihr Trauren in Freude verkehren, Ich wil sie trösten und erfreuen nach ihrem Betrübnüß. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Unglück rühren. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden. Ist doch St. Paulus entzuckt worden ins Paradieß, und in den dritten Himmel, und hat gehöret unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan.

Weil dann Christus JEsus selber, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, uns auff solche zukünfftige Himmels-Freude vertröstet, ja mit einem zwiefachen Eyde vergewissert, so muß es also erfolgen. Dann der Held Israel leuget nicht. Er ist nicht wie ein Mensch, daß ihm etwas gereue. Er ändert nicht, was aus seinem Munde gegangen ist. Wir haben GOtt in allem getreu und wahrhafftig befunden, solte er dann in dem Letzten ablassen, und trügen, das ist unmüglich, sagt Augustinus.

Diese Freude wird allhier beschrieben,
2. daß sie groß und wichtig sey. Dann euer Hertz wird sich freuen. Manches stellet sich in diesem Leben bey andern lustig und frölich, mit Lachen und allerley kurtzweiligen Gesprächen. Solte man das innerliche Gemüth ansehen, so würde man nichts als Melancholey und Traurigkeit finden.

Esther hatte ein Mahl angerichtet, und ihren Herrn, den König samt Haman eingeladen. Dabey erzeigte sie sich wohl auch in Ehren frölich, aber das Hertz war voll Betrübnüß wegen ihres Volckes, das auff einen Tag solte ausgerottet werden.

Judith ward von Holoferne zur Taffel gefordert, und da er sie vermahnete, sie solte essen und frölich seyn, denn sie habe Gnade bey ihm funden; Gab sie zur Antwort: Ja HErr, ich wil frölich seyn, denn ich bin mein Lebenlang so hoch nicht geehret worden. Dieses redete wohl der Mund, aber das Hertz war voll tieffer Seufftzer.

Lutherus sprach: Weil ich mich bißweilen andern zu Trost frölich und muthig stelle, so dencken viel Leute, ich gehe auff Rosen. Aber haltet mich nicht für einen solchen Mann, der alles an die grosse Glocke schreibet, wann ihm was wehe thut. Dort aber O Christliche Seele, soll sich dein Hertz freuen. Dann du wirst nichts zu fürchten und zu beweinen haben. Im Himmel wird weder Tod noch Leyd, weder Creutz noch Schmertz, weder Armuth noch Hunger statt finden, ja ihrer wird auch wohl gar nicht gedacht werden. Meine Knechte sollen für guttem Muth jauchtzen, sagt GOtt. Der HErr wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leyd, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn, schreibet Sanct Johannes.

Und zwar, so wird diß deine Freude sehr vermehren, daß Christus JEsus dich, und du ihm sehen wirst, wie er allhie selber sagt: Ich wil euch wieder sehen. Und anderswo spricht er: Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen. Wir sehen itzt in einem Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, spricht Paulus. Wir werden ihn sehen wie er ist, sagt St. Johannes.

Hierauff freuete sich hertzlich der geplagte Creutz-Träger Job, und sprach: Ich werde in meinem Fleisch GOtt sehen. Und König David sagt: Ich wil schauen

en, HErr, dein Antlitz in Gerechtigkeit. O meine Seele, spricht Augustinus, wann wir schon täglich müsten Pein und Marter ausstehen, wann wir auch gleich höllische Qvaal eine lange Zeit leiden solten, auff daß wir Christum in seiner Herrlichkeit sehen, und seinen Heiligen zugesellet werden könten; Wäre es dann nicht billich, alles zu leiden, was traurig ist damit wir nun eines solchen Guttes, und einer solchen Glory möchten theilhafftig werden.

Es werden auch alsdann im Himmel alle Schätze der Himlischen Weißheit aufgethan, und alle Geheimnüsse, so du jetzund nicht verstehest, Sonnen-klar und offenbahr werden. Jetzund ist dein Wissen Stück werck. Dannenhero jener gelehrte Mann recht und wohl gesagt: Es ist eine blinde und unglückselige Vermessenheit, so wir vermeinē, es sey in uns keine Schwachheit, es sey in uns nichts verborgen, und wir wissen und verstehen alles. Dort aber wird dir alles und jedes offenbahr und erkandt seyn; Du wirst forthin nicht mehr fragen dürffen. Denn das ist das ewige Leben, spricht Christus, daß sie dich daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christ, erkennen.

3. Endlich wird die Freude allhier beschrieben, daß sie ewig sey. Es wird nicht eine vergängliche, flüchtige, sondern eine ewig-währende, unaufhörliche Freude seyn. Niemand soll sie von euch nehmen. Im Himmel wird dich kein böser Mensch, ja kein Teuffel betrüben können. Hier auff Erden wird deine Frölichkeit offters durch ein unverhofftes Unglück plötzlich versaltzen, und gehet, wie Salomon saget: Nach dem Lachen kömmt Trauren, und nach der Freude kömt Leyd.

Jobs Kinder kamen im Hause des Erstgebohrnen zusammen, hatten ein brüderliches Liebmahl angestellet, und waren im HErrn frölich. Ach wie bald ward ihr Lachen in Weinen und Heulen verwandelt. Dann aus Verhängnüß GOttes kam der Satan aus der Wüsten mit einem starcken Sturmwinde, fassete das Hauß mit grossem Grimm und Ungestüm an allen Ecken, warff es darnieder und zerqvetschete sie allesammt gantz jämmerlich. Im Himmel aber bleibet deine Freude unzerstöhret; Für dir, O GOtt, ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten, immer und ewiglich. Die Erlöseten des HErren werden wieder kommen mit Jauchtzen, saget der Prophet, ewige Freude wird über ihrem Häupte seyn. Sie werden sich ewiglich freuen, und frölig seyn, über dem, das ich schaffe.

Wer wolte jetzund sein kurtzwährendes Creutz und Trübsal nicht mit Geduld tragen, weil er gewiß weiß, daß es einen solchen herrlichen Ausgang gewinnen werde? Genug auff dißmahl.

O mein frommer HErr JESU, tröste du alle betrübte Creutzträger in ihrer Noth, und verwandele ihre Traurigkeit endlich in lauter Freude, Ja in solche Freude, die in alle Ewigkeit niemand von ihnen nehmen kan, Amen, in deinem Nahmen, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Ein Kleines ists, ihr Lieben,
Ihr außerwählte Schaar:
Ihr werdet euch betrüben,
Und offt stehn in Gefahr:
Wann ihr nicht werdet sehen
Mein huldreich Angesicht.
Doch wann diß wird geschehen,
Sollt ihr verzagen nicht.
Dann bald darauff wirds kommen,
Nach einer kleinen Zeit:
Daß euch wird seyn benommen
All Angst und Traurigkeit.
Ihr werdet wieder schauen
Mich, der Ich euer bin:
Drum lasset euch nichts grauen:
Zum Vater geh Ich hin.
Den Jüngern ist verborgen
Diß, was itzt JEsus sagt:
Sie stehen tieff in Sorgen,
Ein jeder forscht und fragt:
Was muß der HErr doch meynen,
Daß Er zum Vater will?
Und mit dem Wörtlein Kleinen:
Was ist sein Zweck und Ziel?
Der HErr spricht: eure Frage,
Die ist mir schon bewust.
Fürwahr, fürwahr Ich sage:
Die Welt pflegt ihrer Lust;

Das Glücke muß ihr scheinen:
Sie weiß von keiner Pein;
Ihr aber werdet weinen:
Ihr werdet traurig seyn.
Doch solls nicht allzeit währen,
Dann eure Traurigkeit,
Die wird sich gantz verkehren
In lauter Wonn und Freud.
Ein Weib, wann sie gebühret,
So hat sie grosse Noth:
Daß sie auch offtmahls spühret,
Nichts als den bittern Tod.
Dann ihre Stund ist kommen,
So GOtt selbst angesetzt:
Die keiner wird benommen,
Wie hoch sie sich auch schätzt.
Doch wann sie hat mit Schmertzen,
Das Kind zur Welt gebohrn,
Da ist schon aus dem Hertzen
Die vorig Angst verlohrn.
Also müßt ihr auch klagen
Jtzt eine kleine Zeit,
Die Last des Creutzes tragen,
Erfahren Neid und Streit.
Wohl aber euch Betrübten,
Wohl euch, und überwohl;
Ihr bleibt doch die Geliebten,
GOtt macht euch Freuden-voll.
Voll Freude, da kein Schertzen,
Dabey kein falscher Wahn:
Die euch aus euren Hertzen
Kein Teuffel reissen kan.
Ihr werdet an den Tagen,
Wenn ich euch werde sehn,
Von mir nichts weiter fragen,
Wie itzund ist geschehn.
GOtt wird euch all erfüllen
Mit Weißheit und Verstand:
Auch seinen Rath und Willen
Euch machen recht bekannt.
HErr Christ, wir deine Kinder
Sind tieff für Angst verschmacht:
Wir müssen seyn nur Sünder,
Ja Rinder, die man schlacht.
Ach HErr, laß uns erblicken
Dein Antlitz voller Treu.
Das wird uns satt erqvicken,
Und alles machen neu.
Ach komm doch, und verkürtze
Die überschwere Noth:
Den Trotz der Feinde stürtze;
Du bist ja unser GOtt.

Am vierdten Sonntage nach Ostern/

Cantate genandt.

Durch deinen Tod/ HErr JEsu Christ/
Mein Tod ein Gang zum Vater ist.

DAs walt CHristus JEsus, der aufferstandene Lebens-Fürst, welcher durch seinen Hingang zum Vater, uns einen seligen Ausgang aus dieser argen Welt, und einen frölichen gewüntschten Eingang im Himmel erworben hat, seinem Allerheiligsten Nahmen zu Ehren, und uns allen zu kräfftigen Troste, Amen.

CYprianus der alte Kirchen-Lehrer schreibet von einem alten Priester, daß ihn GOtt, weil er sehr ungern gestorben, habe diese Stimme vom Himmel hören lassen: Leiden wolt ihr Menschen nicht, zu sterben fürcht ihr euch, wie soll mans denn mit euch machen?

Damit wir nun desto bereitwilliger seyn, wann uns auffgeboten wird, von dannen zu scheiden, so bildet uns Christus im heutigen Evangelio den Tod sehr lieblich abe. Davon wir auch auff dißmahl kürtzlich zu reden uns entschlossen haben. Bethet demnach um Beystand des Heiligen Geistes. Doch singet zuvor: Ach lieben Christen seyd getrost, ꝛc.

Stehet in der Furcht des HErrn auff/ und höret an das heutige Evangelium/ aus dem 16. Cap. St. Johannis.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem/ der mich gesandt hat/ und niemand unter euch fraget mich/ wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe/ ist euer Hertz

voll

MEin JEsu! Du gehst hin zu dem der dich gesendet:
Ach laß mich gehn zu dir / wenn nun mein Lauff vollendet.

STrafft schon dein Geist die Welt umb die Gerechtigkeit!
So tröst't Er mich in Noth; Führt mich zur Seligkeit!

voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit / Es ist euch gutt/daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe/so kömt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe/ wil ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kömmt/ der wird die Welt straffen um die Sünde/ und um die Gerechtigkeit/ und um das Gerichte. Um die Sünde / daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber/ daß ich zum Vater gehe/ und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte/ daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen/aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener/ der Geist der Wahrheit kommen wird / der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden/ sondern was er hören wird / das wird er reden / und was zukünfftig ist / wird er euch verkündigen. Derselbe wird mich verklären/ denn von dem Meinen wird ers nehmen / und euch verkündigen. Alles was der Vater hat/ das ist mein/ darum habe ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen / und euch verkündigen.

ALs der Ertz-Vater Jacob aus dieser Welt scheiden solte, gesegnete er sich zuvor gar lieblich mit seinen Kindern, sonderlich aber mit Joseph, und desselbigen zweyen Söhnen, über welche er mit guttem Bedacht seine Hände Creutz-weiß legte, und sprach: GOtt, für dem meine Väter Abraham und Isaac gewandelt haben, GOtt, der mich mein Lebenlang ernähret hat, biß auff diesen Tag: Der Engel, der mich erlöset hat von allem Ubel, der segne diese Knaben, daß sie nach meinem und nach meines Vatern Abraham und Isaac Nahmen genennet werden, daß sie wachsen und viel werden auff Erden. Wer in Israel jemand wil segnen, der sage: GOtt segne dich, wie Ephraim und Manasse. Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe, und GOtt wird mit euch seyn, und wird euch wieder bringen in das Land euer Väter.

Finden wir nicht dergleichen im heutigen Evangelio, Außerwählte Kinder GOttes? Dann da der HErr JEsus aus dieser Welt zum Vater gehen wil, lässet er uns Segen, Trost, Heyl und Leben, welches er uns durch sein Creutz erworben hat, und

macht uns durch den Heiligen Geist fruchtbar und wachsend in allerley gutten Wercken: Ja, gleich wie Jacob seine Kinder tröstet, GOTT werde sie wiederum aus Egypten, darinnen sie Fremdlinge waren, ins Land ihrer Väter bringen: Also thut auch der HErr JEsus an uns eine schöne Vertröstung, und berichtet, daß uns sein Gang zum Vater sehr gutt sey; Dann dadurch erlange er uns einen glücklichen und seligen Nachgang, aus dieser Welt in das himmlische Vaterland, darinnen wir seine Herrlichkeit sehen, und uns ewig bey ihm freyen werden.

Ob nun wohl im abgelesenen Text, beydes von Christi Hingang zu seinem Vater, und vom Amt des Heiligen Geistes gehandelt wird, so wil ich doch, annehmlicher Kürtze halben, zu diesem mahl bey dem eintzigen Lehr-Punct verbleiben und reden:

Von des HErrn JEsu Hingange zum Vater, und was wir nützlich dabey zu betrachten haben.

HERR, auff dich traue ich, laß mich nimmermehr zu schanden werden, Amen.

WAs nun anlanget unser vorhabendes Lehr-Stück, so fragen wir: Was handelt denn der HErr JEsus im ersten Theil des heutigen Evangelii?

1. Er verkündiget den Jüngern sein Leiden und Sterben, und spricht: Nun gehe ich hin zu deme, der mich gesandt hat. Hiedurch verstehet er nicht allein seine Majestätische Auff- und Himmelfahrt, und das Sitzen zur Rechten der Krafft GOttes, sondern auch das Mittel, dadurch er zu solcher seiner Herrlichkeit eingegangen, nehmlich sein Leiden, Tod und Aufferstehung. Und wil so viel sagen: O lieben Jünger, nunmehr nehme ich vor das hohe Werck der Menschlichen Erlösung, deßhalben ich vom Himmel kommen, und euer Fleisch und Blutt an mich genommen habe. Jetzt ist die Zeit verhanden, daß ich soll gefangen, gebunden, zum Tode verurtheilet und gecreutziget werden, auff daß ich die Sünde tilge, das Gesetz erfülle, der Schlangen den Kopff zutrete, das höllische Mord-Reich zerstöhre, den Menschen mit GOTT versöhne, und ihm das ewige Leben wiederbringe. Und diß alles thue ich freywillig und hertzlich gerne. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auff daß ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Aber seyd getrost, im Tode werde ich nicht bleiben, sondern mein Haupt wieder empor heben; Ich werde dem Tod eine Gifft, und der Höllen eine Pestilentz seyn. Ich wil mit euch, zur Bekräfftigung meiner wahrhafftigen Aufferstehung, viertzig Tage umgehen; Hernach wil ich euch meine sichtbarliche Gegenwart entziehen, und als der rechte Durchbrecher gen Himmel fahren, mich zur Rechten der Krafft GOttes setzen, und euer ewiger Hoherpriester, Mittler und Patron und Schutz-HErr seyn ewiglich. Wer euch wird antasten, der wird meinen Aug-Apffel antasten. Endlich wil ich euch hernach holen, und aus dieser bösen Welt, in mein groß mächtiges Ehren-Reich versetzen, auff daß ihr meine Herrlichkeit sehet.

O du Christliche Seele, wie gar gerne, wie viel und offtmahls redet der HErr JEsus von seinem Tode. O folge nach seinem Exempel, und gedencke alle Tage, alle Stunden, ja wenns müglich wäre, alle Augenblick an dein Ende, so wirst du nimmermehr Ubels thun.

Der Tod kömmt doch über dich, 1. gewiß, eigentlich und unvermeidlich, niemand kan seiner scharff- und weit um sich schneidenden Sichel entgehen. GOtt sprach bald zu Adam, und in seiner Person zu seiner gantzen Posterität, und allen Nachkommen im Paradieß-Garten: **Du bist Erden, und solt zur Erden werden. Alles Fleisch verschleußt wie ein Kleid; Denn es ist der alte Bund, du must sterben,** spricht Syrach. **Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß, er blühet wie eine Blume auff dem Felde, wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr,** sagt König David. Ja, er stellet eine Frage an, und spricht: **Wo ist jemand, der da lebet, und den Tod nicht sehe?** So spricht auch Job: **Die Erde ist mein Hauß, und im Finsternüß ist mein Bette gemacht, die Verwesung heisse ich meinen Vater, und die Würme meine Mutter, und meine Schwestern.** Der Todt schohnet nicht der Hochverständigen und Weisen, dann Salomo ist gestorben. Nicht der Starcken, dann Simson ist gestorben. Nicht der Schönen, dann Absolon ist gestorben. Nicht der Reichen, dann Nabal ist gestorben. Nicht der Gelehrten, dann Paulus ist gestorben. Nicht der Freunde GOttes, dann Mose ist gestorben. Nicht der Alten, nicht der Jungen, dann Methu-

salem,

salem, der neunhundert und neun und sechzig Jahr gelebet, und der Wittwen zu Nain Sohn ist gestorben. Daher hat Josua nicht unrecht gesagt: Siehe, ich gehe heut dahin, wie alle Welt. Woltest du dich gleich auff einem hohen Berge salviren und retten, so würde dich doch der Tod allda so wohl finden als den Aaron. Verbirgest du dich denn in einer Höle, so bleibest du eben so wenig sicher, als die fünff Könige, welche Josua herfür ziehen, und an die Bäume knüpffen ließ. Wider alles ander kan etwas Sicherliches erfunden werden, allein den Tod betreffende, wohnen wir alle in einer unverwahreten Stadt, sprach Epicurus. Warum, O du elender Mensch, machst du dich nicht alle Stunden fertig? Gedencke, als wärest du schon gestorben, der du weist, daß du aus Nothzwang gewiß wirst sterben sollen, vermahnet Bernhardus.

2. Bißweilen überfällt der Tod den Menschen, ungesäumt, unversehens und plötzlich. Gedenck, daß der Tod nicht säume, spricht Syrach. Der Mensch weiß seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Stricke gefangen werden, so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wann sie plötzlich über sie fället, sagt Salomo. Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weissest nicht, was sich heute begeben mag. Job sagt von seinem Leben: Es sey schneller dahin geflogen, als ein Weber-Spul. Hißkias vermeynete nicht, daß er den Abend überleben solte, da er eine Sterbe-Drüse bekam, darum sprach er: Meine Zeit ist dahin, und von mir auffgeräumet, wie eines Hirten Hütte, und reisse mein Leben ab, wie ein Weber. Er säuget mich dürre aus, du machst mit mir ein Ende den Tag vor Abend. Ich dachte, möchte ich biß Morgen leben, aber er zubrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe; Denn du machest es mit mir aus, den Tag vor Abend.

Messodanus ward von seinem gutten Freunde auff Morgen zu Gaste geladen. Dem gab er zur Antwort: Was bittest du mich auff Morgen, der ich von vielen Jahren her niemahls mich bedüncken lassen, daß ich noch einen Morgen zu leben hätte, sondern des Todes Ankunfft eines jeden Tages erwartet, der uns allezeit listig nachstellet, biß er uns, auch wohl bißweilen in Unvorsichtigkeit, überfalle und unterdrücke.

Am siebenden Tage starb bald das Kind, welches König David mit Bathseba gezeuget.

Der Sunamitin Söhnlein gieng auffs Feld zu seinem Vater frisch und gesund, der bey den Schnittern war, bekam schnell ein Haupt-Weh, klagte es seinem Vater, und sprach: O mein Haupt, mein Haupt. Darauff ließ er ihn bald zu seiner Mutter tragen, deren stirbt er in der Schooß.

Jener Reiche, dem seine Scheune wolte zu enge werden, ist des Tages frisch und gesund, und denckt, wie er ihm ein gut Müthlein nach dem andern machen wolte; Des Nachts wird seine Seele von ihm gefodert.

Im Frauenzimmer des löblichen Käysers Michaelis Rangabi, ward eine Jungfraue mit der Schweren Noth überfallen; Welche, so offte sie die Kranckheit angriff, überlaut zu schreyen pflegte; O Käyser steig herab von deinem Thron, und gieb einem andern Raum. Wann man sie nun fragte: Ey wem soll dann der Käyser weichen? Gab sie gleichsam eine weissagende Antwort, und sprach: Ein Löwe wird ihn ausbeissen, wie auch geschach. In gemein aber wirds niemanden anvermeldet, wann er sterben soll; Sondern es heist, wie auch jener gelehrte Heyde erkannte: Gewiß ist es, daß du sterben must; Diß aber ist ungewiß, ob solches eben an diesem Tage geschehen werde. Wer wolte denn so sicher, ja so närrisch seyn, und ihm die Todes-Gedancken so gantz aus dem Gemüthe schlagen?

Sonderlich, weil der allgemeine Menschen-Würger dich und jedermann hinreisset, 3. unwiederbringlich, oder also, daß du in diß Leben nicht wieder kommen kanst. Ein Baum hat Hoffnung, wann er schon abgehauen ist, daß er sich wieder verändere, und seine Schüßlinge hören nicht auff. Ob seine Wurtzel in der Erden veraltet, und sein Stamm in dem Staube erstirbet, so grünet er doch wieder vom Geruch des Wassers, und wächst daher, als wäre er gepflantzet, wo ist aber ein Mensch, wann er todt, und umkommen, und dahin ist? Wie ein Wasser ablaufft aus dem See, und wie ein Strom versieget und vertrocknet; So ist ein Mensch, wann er sich leget, und wird nicht auffstehen,

hen, und wird nicht auffwachen, so lange der Himmel bleibt, noch von seinem Schlaff erweckt werden, sagt Job. Es ist dem Menschen gesetzt, nur einmahl zu sterben, und bernach das Gerichte. Wann der Mensch, der in seiner Unbußfertigkeit gestorben ist, solte wieder in dis Leben kommen, so würde und könte er seine Sache besser anstellen, Busse thun, und das andermahl selig sterben. Aber solches ist vergebens. Da ist kein Wiederkommen, spricht Syrach. Der Tod ist die letzte Schantze, versiehest du die, so hast du es ewig versehen. Am Tage des Todes wird erfüllet, was am Tage des Gerichtes einem jeden künfftig wiederfahren soll, sagt Hieronymus.

Weil dann alle Menschen, und du, O Christliches Hertz, mit ihnen aus dieser Welt gehen müssen: O so mache dir den Tod durch tägliche Betrachtung bekannt und gemein, auff daß, wann es die Zeit einmahl also mitbringen wird, du ihm getrost und unerschrocken entgegen gehen köntest, sagt Seneca. Wer täglich seines Sterb-Stündleins sich erinnert, der verachtet das Gegenwärtige, und eilet zu dem Zukünfftigen, sagt Hieronymus. So viel vom Ersten.

Zum II. da Christus von seinem Hingange zum Vater redet, strafft er seine Jünger ihrer Traurigkeit halben, so sie darüber bekommen haben, und spricht: Niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin, sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer Hertz Traurens voll worden.

Da die Apostel die herbe bittere Creutz-Predigt hören, daß sie CHristus, ihr liebster HErr und Heyland gesegnen, und verlassen werde, wird ihr Hertz Traurens voll, wie ein Kind weinet und heulet, wann ihm der Tod seine Eltern hinweg nimmt, Der HErr JEsus aber verweisets ihnen mit grossem Glimpff und Sanfftmuth, und wil sagen: Ihr vielgeliebten und hochbetrübten Jünger, was trauret ihr über meinem Abschiede? Warum habt ihr mich nicht gefraget, wohin ich gehe? Und zu was Ende ich leiden und sterben werde? So wolte ich euch eine solche Antwort darauff ertheilet haben, daß ihr euch darüber nicht würdet so schmertzlich betrüben, sondern vielmehr hertzlich erfreuen.

O du Christliche Seele, gleich wie die lieben Apostel allhier über dem Leiden und Sterben ihres besten Freundes voll Traurens werden: Eben also gehet dirs auch noch heute, wann dir die lieben Deinigen durch den zeitlichen Tod aus den Augen geruckt werden, O wie wird alsdann dein Hertz voll Jammer, deine Augen voll Zähren, und dein Mund voll Wehklagens? Wie offtmahls wilt du dich, wie Jacob, nicht mehr trösten lassen, sondern für Leid zu ihnen in die Grube fahren.

Ja wann du bey dir betrachtest, daß du auch selber von dannen wirst scheiden, und sterben müssen, so wirst du betrübt und traurig, fürchtest und entsetzest dich für dem Tode, da du dich viel billicher darüber freuen, und des Todes Ankunfft mit Verlangen erwarten soltest. Warum? Es kan dir solche Trgurigkeit lindern und benehmen:

1. Daß es GOTT also verordnet hat. Dann gleich wie der Himmlische Vater seinen Sohn darzu gesandt hat in die Welt, daß er leiden und sterben solte, und zwar eben zu der Zeit und Stunde, die darzu bestimmt worden. Darum auch allhier der HErr JEsus selber sagt: Nun gehe ich hin, eben jetzt ist die bestimmte Zeit meines Todes verhanden. Also überfällt auch dich und die Deinigen der Tod nicht ohngefehr, sondern wann, und wie es GOtt haben wil.

Die Epicurischen Welt-Kälber lassen sich zwar verlauten: Ohngefehr sind wir gebohren, und fahren wieder dahin, als wären wir nie gewest. Aber die Heil. Schrifft berichtet uns gar viel eines andern. GOtt hat einem jeden sein Sterbstündlein ausersehen, und verordnet; Ehe dasselbe herbey kömmt, muß ihn der Tod wohl ungewürget lassen. Wie sagt Moses? HErr GOtt, du bist unser Zuversicht für und für, Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommt wieder Menschen-Kinder, Du lässest sie dahin fahren, wie ein Strom. Dessen erinnert sich der fromme Job, und sagt: Der Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir, Du hast ihm ein Ziel gesteckt, das kan er nicht übergehen. Eben diß führete ihm auch zu Gemüth König David, da er sprach: HERR, meine Zeit steht in deinen Händen. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle meine Tage auff dein Buch geschrieben, die noch wer-

werden sollten, und da derselbigen noch keiner da war. Das ist, wie lange ich leben solte, wustest du, ehe ich zu leben anfieng, sagt Lutherus. Wie GOtt zuvor gemessen hat, wie tieff das Meer, wie viel Sandes am Meer, und wie viel Tropffen im Regen, und wie viel Tage in der Welt werden sollten: Also hat er auch zuvor bestimmt unser Leben auff dieser Welt. Der HErr dein GOtt zehlet alle deine Thränen, und alle deine Haupt-Härlein, wie solte er denn nicht Achtung haben auff dein Leben? Den Jacob wolte ausrotten und vertilgen der grimmige Esau, den Joseph seine abgünstige Brüder, den unschuldigen David der neidische König Saul, den Propheten Eliam der gottlose Achab und Isebel, Jeremiam die Fürsten, Christum Herodes, Athanasium die Arrianer, Lutherum seine Religions-Feinde. Dennoch haben sie allzumahl ein Feil gebähren müssen.

War doch Moses in seiner Kindheit sicher auff dem Wasser im Körblein, und in seinem männlichen Alter unter den Egyptischen Zäuberern. Daniel in der Grube bey den Löwen, seine Gesellen im feurigen Ofen, Jonas im Wallfische. Wer siehet hieraus nicht, daß es wahr sey, was Salomo sagt: Der HERR hat Gewalt über Tod und Leben.

Thut und ordnet es nun GOtt selber, und läst dich oder die Deinigen zu der Zeit sterben, wann es ihm gefällt, ey was wilt du trauren, was wilt du erschrecken? Hat Er doch je und allwege es wohl gemacht, Er wird dirs auch nicht verderben. Sprich getrost mit Simeon: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast.

Dein Will geschehe HErr GOtt zugleich,
Auff Erden wie im Himmelreich.
Der ist und bleibt der Beste.

2. Darnach kan dir deine Traurigkeit, die du über deinem, und der lieben Deinigen Absterben hast, lindern und benehmen, die grundböse Welt, daraus wir in unserm letzten Stündlein wandern. Ich gehe zu dem, der mich gesandt hat, spricht allhier Christus. Diß erkläret er bald hernach mit deutlichen Worten, und saget: Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

Betrachte nun, O Christliche Seele, mit gantzem Fleiß was die Welt sey? Du wirst gewiß nicht grosse Lust darinnen zu bleiben haben. St. Johannes macht einen Abriß, und spricht: Die gantze Welt lieget im Argen. Alles, was drinnen ist, das ist des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben. Was ist die Welt anders, schreibet Lutherus, denn ein grosser Hauffe solcher Leute, die GOTT nicht fürchten, vertrauen noch lieben, noch loben, noch dancken, aller Creaturen mißbrauchen, seinen Namen lästern, sein Wort verachten. Darzu Ungehorsame, Mörder, Ehebrecher, Diebe und Schälcke, Lügner, Verächter, voll Untreue, und allerböser Tücke, und kurtz, aller Geboth Übertreter, und in allen Stücken Widerspenstige, die sich hängen an GOttes Feind, den leidigen Teuffel. O wie bald ists geschehen, daß dich die Welt mit ihrem ärgerlichen Wandel bethöre: Dann diese böse Exempel verführen einem das Gutte, und die reitzende Lust verkehret die unschuldige Hertzen, sagt Philo.

Polypus, der sonsten im Meer lebet, hänget sich bißweilen so steiff und fest an die Felsen, daß er durch keine Gewalt davon gerissen werden kan. So bald aber sein Rücken mit gelindem Oele gesalbet wird, verläst er freywillig den Felß, und begiebt sich wiederum ins Wasser.

Eben diß wiederfähret auch offters manchem Menschen, ob er wohl gantz standhafftig an dem rechten Felß unserer Seligkeit Christo JEsu hält, also, daß ihn keine Gewalt von ihm abreissen kan: Dennoch wann ihm die Welt das sanffte Oele ihrer Freud und Wollust so gar gelinde und lieblich ums Maul schmieret, wird er wider alles Verhoffen geändert und in Sünde gebracht, und so er nicht in Zeiten wahre Busse thut, kömmt er seiner Sünden halben wohl gar um die Seligkeit. Bedenckest du aber gantz treulich dein ewiges Heyl, und wilt durchaus mit der gottlosen Welt nicht unter einer Laster-Decke liegen? So gehet dirs gewiß nach den Worten Christi: In der Welt habt ihr Angst. Warum? Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern der HErr JEsus hat euch erwehlet von der Welt, darum hasset euch die Welt. Hierüber klagt König David höchlich, und sagt: Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen, die Menschen-Kinder sind Flammen, Ihre Zähne sind Spiesse und Pfeiler, und ihre Zungen scharffe Schwerdter. Es wird meiner Seelen lang,

zu wohnen bey denen, die den Frieden hassen. Und Salomo spricht: Ich wandte mich, und sahe an alle, die Unrecht leiden unter der Sonnen, und siehe, da waren Thränen, derer so Unrecht litten, und hatten keinen Tröster, und die ihnen Unrecht thaten, waren zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konten. Da lobte ich die Todten, die schon gestorben waren mehr, denn die Lebendigen, die noch das Leben hatten. Ach wie wil doch in solcher Betrachtung dein Hertz Traurensvoll werden, wann du oder deine vielgeliebte Hertz-Verwandten, aus dieser bösen ärgerlichen, und höchstfeindseligen Welt, durch einen sanfften seligen Tod gehen sollen? Da die Israeliten aus Egypten giengen, wie freudig waren sie: Die Welt ist nichts anders, als der Frommen Egypten und Dienst-Hauß. Wann sie sterben, so werden sie daraus in das Land der Lebendigen geführet. Wer wolte denn nicht vielmehr frolocken, singen und sagen: Ade, du schnöde Welt, dein Thun mir nicht gefällt. Ich weiß ein besser Leben, da meine Seel fährt hin, des freu ich mich gar eben, Sterben ist mein Gewinn.

3. Deine Traurigkeit kan dir lindern und benehmen, die Betrachtung des Ortes, dahin du durch ein selig Absterben gelangest. Zu den Aposteln spricht der HERR: Niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Wende derwegen deine Augen und dein Hertz von dem zeitlich-gleissenden Weltwesen hinweg, forsche und frage hergegen nach dem herrlichen Freuden-Ort, in welchen deine gläubige Seele, so bald sie von dem Leibe abscheidet, auff- und eingenommen wird, und betrachte dessen Herrlichkeit, derer sie immer und ewig geniessen soll, so wird sich gewiß alle Traurigkeit verlieren. Dann deine Seele stirbet nicht zugleich mit dem Leibe, wie Epicurus geschwärmet. Sie fähret nicht in einen andern Leib, wie Pythagoras vorgegeben hat. Sie darff nicht in die erdichtete Vorburg der Höllen, wie im Pabstthum gelehret wird. Sondern sie gehet in Krafft des theuren Verdienstes Christi ein, in das Hauß des HErrn, sie kömmt in die Hand GOttes, ins Reich GOttes und Christi, ins Paradieß, in die Stadt des lebendigen GOttes, in das himmlische Jerusalem, zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Soltest du nur einen Augenblick die Herrlichkeit des ewigen Lebens schmecken, du würdest dir nicht eine Stunde zu leben begehren. Wer kan sich gnugsam verwundern, wann er von Salomonis Tempel und seinem Königlichen Schlosse lieset, oder reden höret? Das gantze Gebäu war von lauterem schönen weissen Marmel-Stein, Cedern-Holtz, Gold und Silber.

Cyrus, der Persische König hatte ein herrlich Hauß, und so prächtig aufferbauet, daß er die Steine mit güldenen Klammern hat zusammen fassen und verbinden, Tisch und Bäncke von lauterm dichten Gold und Silber machen, und die Wände mit Gold beziehen lassen. Insonderheit war das Gewölbe mit Gold unterzogen, und darinnen mit Edelgesteinen der gantze Lauff des Himmels, an statt der Sternen formiret. Viel tausend, und aber tausendmahl schöner ist das Hauß des Himmlischen Vaters, darein deine Seele in deinem Absterben geführet wird.

Jetzund kanstu nicht verstehen, wie groß dieser herrliche Ort sey, darum handelt der heilige Geist mit uns, wie mit Kindern, denen alles schöne ist, was mit Perlen, Gold und Edelgesteinen funckelt, und spricht von dem himmlischen Jerusalem: Der Bau ihrer Mauren war von Jaspis, und die Stadt von lauterem Golde, gleich dem reinen Glase. Und die Gründe der Mauren und der Stadt waren geschmückt mit allerley Edelgestein ꝛc. Die zwölff Thor waren zwölff Perlen, und ein jeglich Thor war von einer Perlen, und die Gassen der Stadt waren lauter Gold, als ein durchscheinend Glaß. Und ich sahe keinen Tempel darinnen, denn der HErr der allmächtige GOtt ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt darff keiner Sonnen, noch des Mondes, daß sie ihr scheine, denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm ꝛc. In solchem Orte hast du das Leben und volle Gnüge. Du siehest GOtt von Angesicht zu Angesicht, und empfindest solche Freude, die in keines Menschen Hertz kommen ist. Wer wolte nun nicht sagen, und seuffzen mit dem Psalmisten? Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN, mein Leib und

Seele

Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Und mit Bernhardo: O ewiges Leben, über alles Leben selig, O glückhafftiges Vaterland: O wolte GOtt, daß meine Seele stürbe des Todes der Gerechten, auff daß ich kommen möge zu derselbigen Freude der Seligen.

So viel vom Andern.

Zum III. und Letzten in dieser Creutz-Predigt, zeiget der HErr JEsus seinen Jüngern den grossen vortreflichen Nutzen, den sie und wir allzumahl von seinem Hingange zum Vater haben, und spricht: Es ist euch gutt, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch, &c. Ach möchte eine andächtige Seele gedencken: Diß alles, was ich itzund gehöret habe, kan ja freylich einem sterbenden Christen seine Traurigkeit benehmen; Wie denn auch alle Betrübte über dem seligen Abschiede der Ihrigen sich kräfftig trösten. Wer hilfft uns aber zu solcher Herrlichkeit im Himmel? Niemand anders, als dein Erlöser Christus JEsus durch seinen Hingang zum Vater/ welcher dir grossen Nutz bringet.

Dann 1. Hat er durch seinen Todes-Gang die Bitterkeit unsers Todes hinweg genommen, also, daß er nun dir und allen gläubigen Christen nicht ist ein Verderb und Untergang, sondern ein seliger Hingang zum Vater.

Deiner Sünden halber, O Mensch, bist du aus dem Paradieß gestossen, und bist auff Erden nichts anders, als ein Pilgram und Freimbdling, du hast keine bleibende Stätte. Wie sagt David, der doch ein reicher und mächtiger König in Israel war? Ich bin ein Gast auff Erden. Wir sind Freimbdlinge und Gäste vor dir, wie auch unsre Väter alle. Welches auch der Heyde Cicero erkannte und bekannte mit diesen Worten: Aus diesem Leben scheide ich ab, gleichsam als aus einer Herberge, nicht als aus einem Hause. Denn die Natur hat uns allhier nicht mehr gegeben, als eine Herberge, darinnen wir uns ein wenig auffhalten, und nicht wohnhafftig verbleiben mögen. Wäre Christus nicht vor dich gestorben, so hättest du aus dem zeitlichen in das ewige Elend wandern, und des himlischen Vaterlandes müssen beraubet seyn. Aber tröste und freue dich, Christus JEsus hat dir durch seinen schmertzlichen Creutz-Tod die Himmels-Pforte wieder auffgeschlossen, und einen sichern Eingang ins ewige Leben zuwege gebracht. Wann du stirbest, so verdirbest du nicht, sondern gehest hin, nicht zu einem Tyrannen, wie Pharao in Egypten war, der die Kinder Israel mit zweyfachen Frondiensten beschwerete. Oder wie König Brusius, der alle Gäste, die zu ihm kamen, schlachtete, und seinen Göttern auffopfferte. Du gehest nicht zu einem schlechten Freunde, wie Jacob zu Laban, seiner Mutter Bruder, und von ihm vielfältig vervortheilet ward. Nicht zu einem grossen Welt-Herrn, dessen Gunst und Gnade unbeständig, wie Clitus, der vornehme Hof-Rath des grossen Alexanders erfahren hat, da er vom Könige jämmerlich erstochen ward: Sondern du gehest zum Vater; Und zwar nicht zu einem treu-vergessenen unbarmhertzigen Vater, derer viel in der Welt gefunden werden. Wie dann Tiberius, der Römische Käyser zween seiner Söhne mit Gifft hat wegräumen lassen. Wie Tantalus König in Phrygia seinem eignen Sohn Pelopem geschlachtet, gekocht, und seinen Gästen vorgesetzt. Wie auch Herodes, der unter den unschuldigen Kindlein drey seiner Söhne mit erwürgen und tödten ließ: Sondern zu GOtt gehest du, der der rechte Vater ist über alles, das da Kinder heist, im Himmel und auff Erden, dessen liebreiches Hertz dir gnugsam bekannt, und der da ist die Liebe selber. Welche Freude war in dem Hause Tobiä, da der Sohn von seiner Reise wiederum glücklich anheim zu seinem Vater kam. Wie vielmehr wirst du dich im ewigen Leben freuen, wenn du deinem himmlischen Vater schauen, und bey ihm allezeit verbleiben wirst, der dich aus hertzlicher Liebe durch den Tod seines eingebohrnen Sohnes so theuer erlöset hat? Von Bernhardo wird der Gläubigen Abschied genennet: Ein Hingang von Mühe und Arbeit zur Erquickung, von der Auffwartung zur Belohnung, vom Tode zum Leben, vom Glauben zur Wissenschafft und Erkänntniß, von der Wanderschafft ins Vaterland, von der Welt zum Vater.

Hergegen aber fahren die Gottlosen ihren Vätern nach, und sehen das Licht nimmermehr. In Wahrheit ist der Gottlosen Tod böse, noch ärger, und am allerärgsten. Böse ist er, weil sie die Welt verliehren; noch ärger ist er, indem der Leib von ihnen getrennet wird, am allerärgsten ist er, daß sie zwiefältig von ihrem Wurm und Feuer geplaget und gequälet werden

schreibet der alte Lehrer. Derowegen thu ein jeder Busse, und diene GOtt treulich, auff daß er für einem bösen Tode behüttet werde.

2. Durch seinen Hingang zum Vater, hat dir Christus die Seligkeit erworben und wiederbracht. Es ist euch gutt, daß ich hingehe, spricht er; Dann ich trage, O Mensch, deine Sünde, auff daß ich dich davon erlöse. Ich leide, auff daß du nicht ewig Pein und Marter in der Hölle leidest. Ich sterbe, auff daß dich nicht der ewige Tod nage und plage. Ich werde ein Fluch für dich, auff daß du von dem Fluch des Gesetzes erlöset, und unter die Gesegneten meines Vaters gezehlet werdest. Ich gehe durch mein Leiden und Sterben ein zu meiner Herrlichkeit, und setze mich zur Rechten meines Vaters, auff daß ich dein Patron und Fürsprecher sey. Mein Gehorsam ist deine Gerechtigkeit, mein heiliger Tod ist deine vollkommene Erlösung.

Hierinit tröste dich, O du Christliches Hertz, wann dich zur Zeit der Anfechtung, bevoraus an deinem letzten Stündlein, dein Gewissen anklagen und verdammen wil, und gedencke, es sey dir gutt, daß der HERR JEsus zum Vater gegangen ist. Dann er hat in seiner bluttigen Paßion alle deine Sünde hinweg genommen, wie er selber sagt: Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht. Und St. Paulus spricht: Christus ist um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit willen aufferwecket. Er hat durch seinen vollkommenen Gehorsam den Zorn GOttes gestillet, also, daß du nun einen freudigen Zugang hast zu GOtt. Jetzt blicket dich der himmlische Vater wiederum in Genaden an, und spricht dir sehr freundlich zu: Kehre wieder du abtrünniger Mensch, so wil ich mein Antlitz nicht gegen dir verstellen. Denn ich bin barmhertzig, und wil nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Christus JEsus ist darum in die Welt kommen, daß er die Wercke des Teuffels zerstöhre. Er hat ausgezogen die höllischen Fürstenthum, und die Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Daher saget er allhier: Der Fürst dieser Welt, das ist, der Teuffel ist gerichtet. Er hat dich erlöset aus der Gruben, darinnen kein Wasser ist. Wie er uns hierauff selber vertröstet hat und gesagt: Ich wil sie erlösen aus der Hölle, und von dem Tode erretten, Tod, ich will dir eine Gifft, Hölle, ich wil dir eine Pestilentz seyn. Er hat durch den Tod die Macht genommen, dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teuffel. Jetzund kanst du trotzen mit Martino, und sagen: Was stehest du hier, du abscheuliche Bestien aus der Höllen? Du wirst nichts an mir finden. Die Schooß Abrahä wird mich auffnehmen. Wie schöne redet hiervon Bernhardus: Wenn der Teuffel listig nachstellet, daß er deine Seele, so bald sie vom Leibe ausgehen wird, erhaschen und zu sich reissen möge, so fürchte dich nicht. Dieweil GOTT in dir wohnet, (so er anders in dir wohnet,) wird er dich vom Tod und von dem bösen Feinde erlösen und befreyen. Denn er ist ein treuer Gefährt, und verlässet die nicht, so auff ihn hoffen, es sey denn, daß er zuvor von ihnen verlassen werde. In diesem Trost ist selig verschieden jene fromme andächtige Prediger Frau, die sprach auff ihrem Todt-Bettlein: Ich sehe den Himmel offen, welchen mir der Sohn GOttes durch seinen Gang zum Vater eröffnet hat.

3. Endlich durch seinen Hingang hat dir der HErr JEsus erlanget den Heiligen Geist. Dann so spricht Er zu seinen Jüngern: So ich hingehe, wil ich ihn (den Heiligen Geist) zu euch senden. Jetzund wisset und verstehet ihr noch nicht die hohen Wohlthaten, die aus meinem Leiden und Sterben herfliessen, aber auff den Pfingst-Tag soll der rechte Tröster der Heilige Geist sichtbarlich über euch ausgegossen werden, der wird euch lehren, und in alle Wahrheit leiten. Von dem Meinen wird ers nehmen, das ist, seine Tröstungen werden sich gründen auff mein theures Verdienst, daraus der einige, beste und höchste Trost herfleust. O du Christliche Seele, freue dich dieses überaus grossen Nutzes. Dann nicht allein über seine Apostel hat der HErr JEsus den heiligen Geist ausgegossen, sondern er sendet und schencket denselbigen auch in dein und mein Hertz, wie er selber sagt: Ich wil meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch. An diesem herrlichen grossen werthen Geschencke ist dir treflich viel gelegen. Dann der Heilige Geist ist:

1. Ein Trost-Prediger, der dich in Anfechtung auffrichtet, unter den Leibes-

Schmer-

Schmertzen stärcket und erhält, im Tod erfreuet, und dich gewiß macht der Gnaden GOttes und der Seligkeit. Als König Pharao den Joseph über sein Volck zu einem Regenten machte, that er seinen Ring von seiner Hand, und gab ihn den Joseph an seine Hand, darmit versichert er ihn, daß er bey ihm in Gnaden wäre: Also ist auch der heilige Geist das Pfand und Siegel deiner Seligkeit, daraus du gründlich schliessen und wissen kanst, es könne dir durchaus nicht fehlen, du werdest gewiß nach deinem seligen Absterben zu Christo in sein Reich kommen. Ihr seyd versiegelt, spricht der Apostel, mit dem Heiligen Geist, welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unser Erlösung, daß wir sein Eigenthum werden, zu Lob seiner Herrlichkeit.

Ferdinandus I. der löbliche Käyser sprach: Es gilt mir gleich, ich lebe oder sterbe, denn ich fürchte mich nicht für dem Tode, weil alles, was an demselbigen böse ist, Christus hinweg genommen hat. Woher ist solcher Trost kommen? Traun vom Heiligen Geist.

Derselbige ist auch ein Straff-Prediger. Bringet dich der Satan mit seiner List in Sicherheit, also, daß du nicht gläuben wilt, du gehöreſt in die Zahl der Sünder, und daß deine Sünde Sünde sey, und GOtt darüber zürne? So strafft solches der heilige Geist, treibet und überzeuget dein Gewissen, daß es bekennen und sagen muß: Ich bin ein sündiger Mensch, und unnützer Knecht. Vermeyneſt du durch eigene Werck deiner Sünden loß zu werden? So strafft der Heilige Geist solches abermahl, und überweiſet dich: Es sey in keinem andern Heyl, als in dem Nahmen JEsu. Der habe dir erworben durch seinen Gang zum Vater, die wahre Gerechtigkeit, so für GOtt gilt. Wie geschrieben stehet: Mein Knecht, der Gerechte, wird ihrer viel gerecht machen, denn er träget ihre Sünde. Hält dein eigen Gewissen das Gericht über dich, und verdammet dich? So strafft und widerlegets der Heilige Geist, und führet dir zu Gemüthe die schönen Trost-Worte St. Pauli: **Es ist nichts Verdammliches an denen, die da sind in Christo JESU, unserm HErrn.**

Der Heilige Geist ist dein Lehrer, der dich gantz treulich durchs gepredigte Wort in alle Wahrheit leitet, und bey so vielen Irrthumen unterrichtet, welches da sey der rechte und richtige Weg zur Seligkeit. Ja er verkündiget dir, was zukünfftig ist, und was du nach deinem Absterben zu gewarten habeſt, nehmlich solche Freude, die nicht auszusprechen ist. Von solchem Amt des Heiligen Geistes wollen wir, weil die Zeit jetzund verflossen, geliebts GOtt ein andermahl weitläufftig reden.

Wir schliessen unsere Predigt, darinnen Bericht angehöret worden, von dem Hingange des HErrn Christi zum Vater, 1. Wie Er denselbigen seinen Jüngern verkündiget, 2. Wie Er ihre Traurigkeit, so daraus erwachsen, gestrafft und widerlegt hat, 3. Und wozu es uns gutt sey, daß Er solchen Gang zum Vater verrichtet.

O allerliebster HERR JEsu, hilff daß ich deinem Exempel nachfolge, an meinen Tod jederzeit gedencke, und mich dafür nicht entsetze, sondern vielmehr tröste, daß mich derselbe nicht eher, noch auff andere Weise überfallen kan, als wie und wann es dir gefällt. Ja, daß ich dadurch aus dieser bösen Welt gerücket, und in das ewige Freuden-Leben befördert werde. Sey auch gelobet ewiglich, daß du durch deinen Tod meinen Tod in einen seligen Hingang zum Vater verwandelt, mich vollkömlich erlöſet, und den heiligen Geist mir von oben herab gesandt haſt, der mich tröſtet, und durch sein Zeugnüß deiner Gnaden und der ewigen Seligkeit mit seinem Zeugnüß versichert. Ach mein Heyland, beschere mir an meinem letzten Ende einen seligen Außgang aus diesem Jammerthal, und einen gewünschten Freudenreichen Eingang in deinen ewigen Ehren-Saal, so wil ich preisen deinen Nahmen, immer und ewiglich, Amen.

Amen.

Schluß-Andacht.

Nun wil ich wieder gehen
Zu dem, der mich gesandt.
Ihr wollets nicht verstehen,
Drum fragt mich auch niemand,
Und spricht: Wo gehst du hin?
Vielmehr seyd ihr erschrecket,
Weil Ich euch hab entdecket
Hiervon mein Hertz und Sinn.

Ich sag euch aber allen
Die Wahrheit, trauet mir:
Und lasset euch gefallen,
Was Ich thu mit Begier,
Es bringet euch Gewinn:
Daß Ich nun werd abscheiden,
Und gehen durch mein Leiden
Zu meinem Vater hin.
Dann so Ich nicht hingehe,
So kömmt zu euch auch nicht
Der Tröster aus der Höhe.
Wann aber das geschicht:
So kehrt Er bey euch ein:
Ich wil ihn zu euch senden:
Der wird an allen Enden
Mit Troste bey euch seyn.
Er wird durchs Wortes Waffen
Sünd und Gerechtigkeit,
Und das Gerichte straffen
Bey allen weit und breit:
Die Sünde, daß die Welt
An mich gar nicht wil gläuben,
Noch mein und an mir bleiben,
Aus Sünd in Sünde fällt.
Er wird mit Ernst anfassen,
Auch den erdichten Traum:
Da sich ihr viel verlassen
Auff eigner Wercke Schaum:
Nicht auff Gerechtigkeit,
Die ich euch durch mein Sterben
Bereit bin zu erwerben
Jtzt bald in kurtzer Zeit.
Er wird auch das Gerichte
Der Welt scharff greiffen an:
Daß sie bey hellem Lichte
Dennoch nicht sehen kan:
Es sey die Macht geschwächt
Dem Fürsten aus der Höllen,
Und seinen Spieß-Gesellen,
Der gantz verdammte Knecht.
Ich hab euch noch zu sagen,
Jhr Liebsten, trefflich viel.
Jtzt könnet ihrs nicht tragen:
Darum Ichs sparen wil:
Biß GOtt wird seinen Geist
Herab vom Himmel senden,
Der wird euch alsdann wenden
Zu dem, das Wahrheit heisst.
Er wird euch nichts fürbringen
In allem, das Er lehrt
Von mir und andern Dingen,
Als was Er hat gehört.
Sonst kömmt nichts auff die Bahn.
Er wird sich gar nicht schämen,
Von meinem das zu nehmen,
Was Er euch kündigt an.
Er wird euch solche Sachen,
Durch seinen Glantz und Schein,
Entdecken und klar machen,
Die noch zukünfftig seyn.
Er wird verklären mich:
Er wird zu allen Zeiten
Mein Amt und Lehr ausbreiten
Bey allen kräfftiglich.
Ich bin an Macht und Wesen
GOtt meinem Vater gleich.
Er hat nichts auserlesen
Durch sein gantz Königreich,
Für sich und Jhn allein.
Er ist ein Menschen-Hütter,
Herrscht über alle Gütter;
Was sein ist, ist auch mein.
Ich preise dich von Hertzen,
Mein Heyland JEsu Christ,
Daß du durchs Todes-Schmertzen
Hinauff gegangen bist
Zum Vater: Send auch mir
Den Geist der mich regiere,
Und in die Wahrheit führe:
Biß du mich nimmst zu dir.

Am fünfften Sonntage nach Ostern.

Im Nahmen JESU ruff zu GOTT/ Er hört dein Bitt/ hilfft dir aus Noth.

DAs walt Christus JEsus, an welchem GOtt der himmlische Vater ein solch Wohlgefallen hat, daß er uns alles geben wil, was wir in seinem Nahmen bitten werden, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

AGathon der fromme Abbt ward von seinen Brüdern einsmahls gefraget, welches doch die schwereste Arbeit wäre? Denen gab er zur Antwort: Ich gläube nicht

nicht, daß eine grössere Arbeit sey, als bethen. Pflügen und ackern ist schwer, doch ist bethen viel schwerer. Demnach ist es billig, daß wir uns, diese schwere Kunst zu erlernen, höchstes Fleisses bemühen, sintemahl uns daran sehr viel gelegen. Damit es nun fruchtbarlich geschehe, so bethet mit hertzlicher Andacht um Beystand des Heiligen Geistes, ein gläubiges Vater Unser. Doch lasset uns zuvor singen: Wann wir in höchsten Nöthen seyn, und wissen nicht ꝛc.

Die rechte Bethe-Kunst frommer Christen stehet klar im heutigen Evangelio/ beschrieben von St. Johanne am 16. Cap. und lautet also:

JESUS sprach zu seinen Jüngern: Warlich/ warlich/ Ich sage euch/ so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ so wird ers euch geben. Bißher habt ihr nichts gebethen in meinem Nahmen. Bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey.

Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt/ es kömmt aber die Zeit/ daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde/ sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Nahmen. Und ich sage euch nicht/ daß ich den Vater für euch bitten wil/ denn Er selbst der Vater hat euch lieb/ darum/ daß ihr mich liebet/ und gläubet/ daß ich vom Vater ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen/ und kommen in die Welt. Wiederum verlasse ich die Welt/ und gehe zum Vater.

Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe/ nun redest du frey heraus/ und sagest kein Sprichwort: Nun wissen wir/ daß du alle Dinge weissest/ und darffest nicht/ daß dich jemand frage/ darum gläuben wir/ daß du von GOtt ausgegangen bist.

ABsolon hatte seinen frommen Vater/den König David, hefftig erzürnet, also, daß er fliehen muste, und ihm nicht durffte unter Augen kommen. Joab der Sohn Zeru Ja merckte, daß des Königs Hertz war wider Absolon. Sandte derwegen hin gen Thekoa, und ließ holen von dannen ein kluges Weib, die für Absolon bitten solte, unterrichtete und lehrete dieselbige mit allem Fleiß, wie sie ihre Vorbitte anstellen solte, damit sie erhöret würde, und sprach zu ihr: Trage Leide und zeuch Leide-Kleider an, und salbe dich nicht mit Oele, sondern stelle dich wie ein Weib, das lange Zeit Leide getragen hat über einen Todten. Und solt zum Könige hinein gehen, und mit ihm reden, so und so. Und Joab gab ihr ein, was sie reden solt.

O ihr andächtigen Christhertzen, wann wir arme Menschen unserer vielfältigen Sünden halben bey GOtt dem himmlischen Vater in grosse Ungnade kommen, und ihm für sein heiliges Angesicht nicht treten dürffen, so kömmt der HErr JEsus, unser treuer Heyland und Liebhaber, lehret uns gar herrlich und klärlich, wie und auff was Weise wir, durch ein demüthiges Gebeth dem himmlischen Vater sollen und können sein Hertz bewegen und erweichen, daß er uns nicht allein gnädiglich höret, sondern auch unserer Bitte kräfftiglich gewähret. Und eben dieses thut er im heutigen Evangelio.

Demnach so wollen wir solchen seinen Unterricht zu grossem Danck annehmen, und aus abgelesenem Text, in vorstehender Predigt, einen eintzigen Lehr-Punct abhandeln, sagende:

Von der güldenen und vielgültigen Beth-Kunst, wie dieselbige nach ihren Umständen beschrieben wird.

O HErr laß dir wohl gefallen die Rede meines Mundes, Amen.

STudiere und lerne, merck und behalte an dem heutigen Bethe-Sonntage, O Christliche Seele, die edle nothwendige Beth-Kunst, die dir gezeiget wird, in nachfolgenden Umständen. Unter denen die

I. Ist: **Wer da bethen soll:** Hierauf antwortet Christus, und spricht: Ihr. Dadurch verstehet er nicht allein seine Apostelen, sondern ingemein alle Christen, die ihm, als dem lebendigen Weinstocke durch den Glauben eingepflantzet sind, Reiche und Arme, Junge und Alte, Herrschafft und Gesinde, Eltern und Kinder, Regenten und Unterthanen, Prediger und Zuhörer.

Manche Welt-Fincke, die ins Teuffels Gebäurlein sitzt, singt und sagt: Die alten Mütterlein mögen bethen, die sonst nichts zu thun haben: Ja mancher Vater, der sich auch wohl bedüncken läst, er sey ein ausbündiger Christ, wann der Tisch gedeckt, und die Speise auffgetragen ist, pflegt offters zu sagen: Lasset unterdeß die Kinder bethen, biß ich fertig werde. Nicht also, du Christliche Seele, nicht also. Du bedarffst des lieben Gebeths so nothwendig als andere. HErr, schütte deinen Grimm auf die Heyden, die dich nicht kennen, und auff die Völcker, die deinen Nahmen nicht anruffen, spricht König David. GOtt wird von Hertzen unwillig, daß niemand mit seinem Gebeth, wie eine Maure, den Riß und die Straffe auffhalten wil.

Wie fleißig haben alle Heiligen GOttes jederzeit gebethet? Sie haben kein besser Mittel in ihrer Noth gewust, als Thränen und Seufftzen.

Da Jacob höret, daß ihm sein zorniger Bruder Esau mit vier hundert gerüsteter Mann entgegen zog, O wie hertzlich ruffte er zu GOtt, daß er ihn erretten wolt. Wie schön wuste er ihm zu Gemüthe zu führen die Verheissungen, so er ihm gethan, und sprach: GOtt meines Vaters Abraham, und GOtt meines Vaters Isaac, HErr, der du mir gesaget hast, zeuch wieder in dein Land, und zu deiner Freundschafft, ich wil dir wohl thun. Errette mich von der Hand meines Bruder, und von der Hand Esau, denn ich fürchte mich für ihm, daß er nicht komme, und schlage mich, die Mutter samt den Kindern. Du hast gesaget: Ich wil dir wohl thun, und deinen Saamen machen wie den Sand am Meer, den man nicht zehlen kan für der Menge.

Welch ein embsiger, welch ein hertzlicher Bether war König David? Wann mir angst ist, (sagt er selber) so ruff ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt. In der Zeit der Noth suche ich den HERRN, wann ich betrübt bin, so dencke ich an GOtt, wann mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich. Ich ruffe zu GOtt dem Allerhöchsten, der meines Jammers ein Ende macht.

Was thät König Josaphat, als wider ihm eine grosse Kriegs-Menge daher zog?

Er

Er gieng in das Hauß des HERRN, sammt dem Volcke, bethete hertzlich, und sprach: Unser GOtt, in uns ist nicht Krafft, gegen diesen grossen Hauffen, der wider uns kömmt, sondern unsere Augen sehen nach dir.

Hißkias, da er von Sanherib bekrieget ward, gieng in den Tempel, breitet die Absag-Brieffe aus für dem HErrn, bat um Rettung, und sprach: HErr unser GOtt, hilff uns aus seiner Hand, auff daß alle Königreiche auff Erden erkennen, daß du HErr alleine GOtt bist.

Der Prophet Jonas sprach: Da meine Seele bey mir verzagte, da gedachte ich an den HERRN, und mein Gebeth kam, HErr, zu dir. Wann ich einen Menschen sehe, der nicht Lust zum Gebeth hat, noch demselbigen oblieget, so denck ich bald, daß nicht viel Gutts an ihm sey, sagt der alte Lehrer Chrysostomus.

Zum II. Was solt du von GOtt bitten? Dieses zeiget Christus an mit dem Wörtlein etwas, und spricht: So ihr dem Vater etwas bitten werdet. Das ist, alles, was du bedarffst. Hiermit schleust dir der HErr JEsus auff die volle Schatz-Kammer GOttes, giebet dir Macht zu begehren, alles, was du benöthiget bist, und saget zu, daß du keine Fehlbitte thun solt, wofern du nur nicht etwas wider seinen Befehl und Willen bittest.

Es sind aber vornehmlich zweyerley, die du von GOtt bitten solt: Nemlich, geistliche und leibliche Gütter.

Die Geistlichen Gütter solt du vor allen Dingen bitten, als da sind, Lieb, Furcht und Erkäntnüß GOttes, wahre Bußfertigkeit, rechter Glaube, Vergebung der Sünden, Regierung und Beystand des heiligen Geistes, wahre Gedult und Beständigkeit im Creutz, Schutz und Rettung wider den Teuffel, ein seliges Stündlein, das ewige Leben, und in Summa, alles, was dir zu deiner Seligkeit von nöthen ist: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, sagt Christus. Dannenhero hat er auch selber im Vater Unser die geistlichen Gütter voran, und die leiblichen hernach gesetzt.

Ambrosius, der alte Lehrer saget: Wann du bethest, so bitte grosse Dinge. Das ist, bitte solche Dinge, die da ewig sind, und nicht vergänglich. Bitte was Göttlich und himmlisch ist. Bitte nicht vornehmlich und allermeist um Geld, denn es ist ein verzehrender Rost: Nicht um Gold, denn es ist nur Metall: Nicht um liegende Gründe, denn sie sind nur Erde. GOtt höret nicht, es sey dann, daß du solche Sachen bittest, die er seiner Gab und Wohlthat würdig schätzet.

Solch Gebeth soll verrichtet werden ohn alle Bedinge. Dann GOtt hat dir solche Gütter zu geben in seinem Worte verheissen, und Christus hat sie dir theur erworben: Es soll geschehen, wer den Nahmen des HErrn anruffen wird, der soll errettet und selig werden. So wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. Ich wil ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken, spricht der HErr: Ich wil meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, Ich wil wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auff daß ihr seyd wo ich bin.

Daher bethen die Jünger ohn alles Beding, und sprechen: HErr, mehre uns den Glauben. Und der Zöllner seufftzet: GOtt sey mir Sünder gnädig. Der Schecher bethet, und spricht: HErr, gedencke mein, wann du wirst in dein Reich kommen. Diese Dinge, spricht Bernhardus, sollen von gantzem Hertzen, und zu jederzeit begehret werden, deine Seufftzer und Begierden sollen darum unauffhörlich, und so fleißig und hefftig sie können, zu GOtt schreyen, daß du seine gutte Gnade haben, und ihm in den Augen seiner Güttigkeit gefallen mögest, und in ihm lebest, und in ihm sterbest, auff daß du seine Herrlichkeit zu sehen, und seiner ewiglich zu geniessen würdig werdest.

Die leibliche Gütter betreffende, als da ist, Essen und Trincken, Hülle und Fülle, Gesundheit und Leben, Ehr und Reichthum, Glück und Gedieg in der Nahrung, Hülffe aus Noth und Trübsahl, und dergleichen, so solt und magst du solche auch von GOtt bitten.

Doch aber, weil uns offters daraus grosser Schade entstehen kan, solt du es allezeit thun mit Bedinge, wo es GOtt zu Ehren, und dir zur Seligkeit gelangen möge.

Also machte es König David, nachdem er aus seinem Königreich vertrieben war,

sprach

sprach er mit grosser Gedult; Werde ich Gnade finden für dem HErrn, so wird er mich wieder holen, und wird mich die Lade des Bundes sehen lassen, und sein Hauß. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir; Siehe, hie bin ich, Er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt.

Wie sprach der fromme Kriegs-Hauptmann Judas? Wir wollen streiten, aber was GOTT im Himmel wil, das geschehe. So sagte auch Joab zu Abisai seinem Bruder: Laß uns starck seyn für unser Volck, und für die Stätte unsers GOttes. Der HErr aber thu was ihm gefällt. Daher hat uns Christus selber gelehret, und befohlen zu bethen:

Dein Will gescheh HErr GOtt zugleich,
Auff Erden wie im Himmelreich.

Wann dich auch GOTT in zeitlichen Sachen nicht allezeit erhöret, so bedencke was Basilius sagt: Entweder du habest übel gebethet, oder solche Dinge begehret, die dir nicht zuträglich sind, oder du bist im Gebeth nicht standhafftig verblieben. Wer weiß was dem Menschen gutt ist, in seiner Eitelkeit, saget der Prediger Salomo.

Zum III. Wo, und an welchem Ort solt du dein Gebeth verrichten? Diß deutet Christus an mit dem Wörtlein Vater. Den du anruffen solt, O Christliche Seele, ist der himmlische Vater, und ist überall zugegen. Wie Er selber sagt: Ich bin der HErr auff Erden allenthalben. Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet: Ich allein bin allenthalben, so weit der Himmel ist, und so tieff der Abgrund ist. Allenthalben im Meer, allenthalben auff Erden, unter den Leuten, unter allen Heyden. Darum kanst du auch dein Gebeth verrichten, du seyst wo du wollest. Dannenhero befiehlet St. Paulus, an allen Orten zu bethen.

Wann in der Kirche der Gottes-Dienst verrichtet, und das Gebeth gehalten wird, da stelle dich mit Fleiß und Andacht ein, und trage GOtt vor deine eigene Noth, und der gantzen Christenheit Drangsal. Solch Gebeth ist sonderlich sehr kräfftig. Da versammlen wir uns, fassen gleichsam GOtt mit der Hand, und halten ihn, daß er uns erhören und helffen muß. Saget doch der HERR selber: Mein Hauß ist ein Beth-Hauß. Wo zween unter euch eines werden auff Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Dann wo ihr zwey oder drey versammlet sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen. Der Königliche Prophet sagt: Ich wil, HERR, in dein Hauß gehen auff deine grosse Gütte, und anbethen gegen deinem heiligen Tempel in deiner Furcht.

Ich hebe meine Hände auff zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt.

Durch diese Berge verstehet er nichts anders, als den Tempel zu Jerusalem, welcher auff dem Berg Moria erbauet war. Dahin sich GOtt mit sondern Gnaden verbunden und verheissen hatte: Wo ich meines Nahmens Gedächtnüß hin stifften werde, da wil ich zu dir kommen, und dich segnen. Weil der Priester Zacharias in dem Tempel des HErrn räucherte, bethet unterdeß die gantze Menge des Volckes.

Von Petro und Johanne stehet, daß sie mit einander hinauff in den Tempel gegangen, um die neundte Stunde, da man pflegte zu bethen. In der ersten Kirche nach der Apostel Zeit, hatten die Christen ihre Zusammenkunfften vor Tage, und bethten beysammen. Die frommen Alten nenneten ihre Kirchen Beth-Häuser.

Nun ists aber nicht müglich, daß ein Mensch, der seines Handwercks, oder sonsten Beruffes abwartet, allezeit könne in der Kirche verbleiben. Darum kanst und solt du nichts destoweniger auch hernach in deinem Hause, in deiner Werckstatt, oder wo du sonst zu schaffen hast, dein Hertz durch innerliche Seuffzer für GOtt ausschütten. Der HErr JEsus saget: Wann du bethest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür zu, und bethe zu deinem Vater im Verborgen, und dein Vater, der ins Verborgen siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Isaac bethete auff dem Felde um den Abend. Manasse in Ketten und Banden. Job in der Asche. David auff seinem Bette. Jeremias im Koth und in der Schlam-Grube. Daniel knyete in seinem Hause des Tages dreymahl auff seine Knye, bethet, lobet und dancket seinem GOtt. Jonas bethet im Leibe des Wallfisches. Judith in ihrer Kammer, und im Thal für Bethulia. Der Schecher am Creutze. Paulus und Silas im Gefängnüß. Diese alle

sind

sind gnädiglich von GOtt erhöret worden.

Der Heil. Augustinus saget: Was bist du bekümmert um einen sonderlich heiligen und beqvemen Ort, wann du bethen wilt? Mache dein Hertz rein, thue hinweg alle böse Begierde, und mache dir in deinem Hertzen einen Tempel. Kanst du nicht in der Kirche bethen? so bethe in dir selber, und halte dich also, daß du ein Tempel GOttes seyst. Dann da erhöret GOtt am allerliebsten, wo er wohnet, nemlich in dir selber.

Zum IV. Worauff solt du dann dein Gebeth gründen? Oder was macht dasselbige bey GOTT lieb und angenehm? Der Nahme JEsu, stehet in unserm Text. Das ist sein theures Verdienst, und gantzer Gehorsam, darauff must du dich in deinem Gebeth verlassen. Als sich David auff den grobstoltzen Nabal entrüstet hatte, und ihn mit vierhundert Mann überziehen wolte, machte sich die vernünfftige Abigail auff, Davids zornigen Muth mit sanfftmüthigen Worten zu brechen.

Wann du aber, O Christliche Seele, deinen himmlischen Vater mit Sünden erzürnet hast, und nun für ihn treten, und bethen wilt, so must du dich um einen Mitter und Fürsprecher bewerben.

Salomo wolte bey seinem Vater ums Königreich anhalten, damit er aber solches desto leichter erlangen möchte, ließ er durch seine Mutter Bathseba für sich bitten.

Wer ist es dann, der, O Christliche Seele, für dich bittet? Niemand anders, als Christus JESUS, welcher ist der einige Mittler zwischen GOTT und den Menschen, der sich selbst für alle gegeben hat zur Erlösung.

Er ist eingangen, nicht in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, sondern in den Himmel selbst, nur zu erscheinen für dem Angesicht GOttes für uns. Durch ihn haben wir einen Zugang zum Vater, durch den Glauben. Wir treten durch ihn zum Gnadenstuhl, daß wir Barmhertzigkeit erlangen. Der ist es, der durch sein theures Verdienst dein und mein Gebeth dem ewigen Vater angenehm gemacht hat.

Jetzund heist es, wie St. Paulus sagt: Wer wil die Außerwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist. Ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

Damit die Jüden im Alten Testament desto eher erlangeten, was sie von GOtt begehrten, so pflegten sie die Nahmen ihrer Vorfahren im Gebeth zu nennen. Diß thät Mose; Denn als das Volck sich mit dem gegossenen Kalbe hefftig versündiget hatte, und der HErr zu ihm sprach: Ich sehe, daß ein halßstarrig Volck ist, und nun laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse, so wil ich dich zum grossen Volck machen.

Da flehete Mose für dem HErrn, und sprach: Ach HErr, warum wil dein Zorn ergrimmen über dein Volck, das du mit grosser Krafft und starcker Hand aus Egyptenland geführet? &c. Gedencke an deinen Diener, Abraham, Isaac und Israel, den du bey dir selbst geschworen, und ihnen verheissen hast, ich wil euren Saamen mehren als die Sterne am Himmel, und alles Land, das ich verheissen habe, wil ich eurem Saamen geben, und sollens besitzen ewiglich. Hiedurch ward der HErr bewogen, daß ihn das Ubel reuete, welches er seinem Volck zu thun gedräuet hatte.

Als Salomon GOtt zu Ehren den herrlichen Tempel erbauet hatte, fiel er darinnen auff seine Knye, für der gantzen Gemeine Israel, breitet seine Hände aus gen Himmel, bethet um vielerley, und damit er GOtt sein Hertz desto eher zur Erhörung bewegen mochte, beschloß er endlich mit dem Nahmen seines Vaters Davids, den GOtt so hertzlich geliebet, und sprach: Gedencke an die Gnade, deinem Knechte David verheissen.

Wie viel eher und mehr wirst du erhöret werden, wann du in deinem Gebet den Namen JEsu mitbringest, an dem der himmlische Vater sein Wohlgefallen hat.

Da die Amalekiter wider die Kinder Israel stritten, stellete sich Josua zur Gegenwehr. Mose aber, und Aaron, und Hur, giengen auff die Spitzen des Hügels, und dieweil Mose seine Hände empor hielt, siegete Israel, wenn er aber seine Hände niederließ, siegete Amalek. Aber die Hände Mose waren schwer, darum nahmen sie einen Stein, und legten ihn unter ihn, daß er sich drauff satzte. Aaron aber und Hur unterhielten ihm seine Hände, auff jeglicher Seiten einer, also blieben seine Hände steiff, biß die Sonne untergieng. Und Jo-

sua dämpffte die Feinde durch die Schärffe des Schwerdtes.

Ebener massen, O Christliche Seele, wilt du die höllischen Feinde überwinden, so must du zum Grund-Steine deines Gebeths legen den Nahmen und das theure Verdienst Christi JEsu. Dannenhero wird dieser Nahme vom Cyrillo genennet, die Thür und der Weg der Versöhnung. Sprich demnach in deinem Gebeth: **O lieber himmlischer Vater, ich bitte, erhöre mich, um des HErrn JEsu, und seines heiligen Bluttes und Todes willen.**

Zum V. Warum solt du bethen? Und was soll und kan dich darzu bewegen? Ey die klare Zusage, ja der zwiefache Eydschwur des HErrn JESU, da er spricht: **Warlich, warlich, Ich sage euch, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen,** dabit vobis, **das wird er euch geben. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.**

Hiervon stehen auch sonsten hin und wieder viel schöne Sprüche in H. Schrifft. König David sagt: **Das Verlangen der Elenden hörest du HERR, ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauff mercket. Da der Elende rieff, hörete der HERR, und half ihm aus allen seinen Nöthen, Ruffe mich an in der Noth, spricht GOTT, so wil ich dich erretten. Er begehret mein, so wil ich ihm aushelffen. Er kennet meinen Nahmen, darum wil ich ihn schützen, er ruffet mich an, so wil ich ihn erhören.** GOtt wendet sich zum Gebeth der Verlassenen, das werde geschrieben auff die Nachkommen.

Das Gebeth der Gerechten vermag viel, wann es ernstlich ist, spricht der Apostel Jacobus. Niemand unter uns schätze sein Gebeth geringe, dann ich sage euch, daß der HErr selber, zu welchem wir bethen, solches nicht geringe achtet. So bald unser Gebeth von unserm Munde ausgegangen ist, schreibet er dasselbe in sein Buch, und wir können eines aus zweyen ungezweiffelt hoffen, entweder er werde uns geben, was wir bitten, oder was er weiß, das uns nützlich sey, sagt Bernhardus.

Im Alten Testament muste Aaron Morgens und Abends auff dem Räuch-Altar GOtt einen lieblichen Geruch machen. Was ist hiedurch anders bedeutet worden, als daß die inbrünstigen Seufftzer GOtt dem HErrn sey das lieblichste Räuchwerck? Als Noah nach abgewichener Sündfluth aus dem Kasten gieng, opfferte er Brand-Opffer von allerley reinem Viehe und Gevögel. Diß war dem HErrn so angenehm, daß er sich erboth, die Erde nicht mehr zu verderben.

Eben so wohl gefällt es noch heute dem frommen GOtt, wann der Mensch ihm die Farren seiner Lippen auffopffert. Er erbeut sich aller Gnade, Lieb und Wolthat. Ist nicht das liebe Gebeth die wohlklingende Harffe Davids, durch deren Concent und Klang der böse Traur-Geist abweichen muß? Daher es von Augustino genennet wird, eine scharffe Peitsche, dadurch der Teuffel in die Flucht geschlagen und verjaget wird.

Josua der streitbare Held hat mit seinem Gebeth den Lauff der Sonnen und des Mondes auffgehalten, biß er sich an den Feinden gerochen hat.

Elias war ein Mensch gleich wie wir. Und er bethet ein Gebeth, daß es nicht regnen solte, und es regnet nicht auff Erden, drey Jahr und sechs Monden. Und er bethet abermahl, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht. Er erlanget zweymahl Feuer vom Himmel mit seinem Gebeth.

Elisa erhielt mit seinem Gebeth, daß die Feinde mit Blindheit geschlagen, und hergegen seines Dieners Augen geöffnet wurden, daß er den Berg voll feuriger Roß und Wagen sehen konte.

Mardochai und die Königin Esther betheten ihren Feind, den auffgeblassenen Haman, an lichten Galgen.

Da Paulus und Silas bethten, ward ein groß Erdbeben, daß sich die Grundfeste des Gefängnüß bewegeten, alle Thüren auffgiengen, und aller Gefangenen Bande loß worden.

Marcus Antonius der Römische Käyser, zog mit grosser Kriegs-Rüstung auff die Teutschen, und kam mit seinem Volcke, wegen grosser Dürre und Mangel des Wassers, in äusserste Lebens-Gefahr. Sie sahen den Feind für Augen, dorfften ihn aber nicht angreiffen, dann sie waren gantz abgemattet, kunten auch nicht zurück weichen; Dachten derwegen nicht anders, als sie müsten alle sterben und verderben.

Es war aber unter dem Hauffen ein Fähnlein Christgläubiger Kriegsleute, die fielen im freyen Felde mit einander zugleich auff ihre Knye, rieffen GOtt um JESU Christi

Christi willen an, er wolte ihnen in diesen grossen Nöthen zu Hülffe kommen.

Was geschach? Das Gebeth ward erhöret, der Himmel bezog sich mit schwartzen Wolcken, es kam ein groß Donnerwetter, schlug greulich unter die Feinde, trennet und verderbet sie. Darauff folgete ein solch starcker Regen, daß Wasser gnugsam war, und Menschen und Viehe erquicket wurden. Dahero hat der Käyser diese Kriegsleute zum ewigen Gedächtnüß genennet das Donner-Regiment.

Wer wolte denn eines Christen andächtiges Gebeth nicht hoch schätzen? Wer wolte nicht hertzlich gerne bethen? Weil es doch heist, wie König David sagt: **Der HErr thut was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen.**

Zum VI. **Wie solt du bethen, damit du erhöret werdest.**

Bethe 1. mit einem bußfertigem Hertzen. Du must seyn ein Jünger des HErrn JEsu, GOtt von Hertzen lieben, und in muthwilligen Sünden nicht verharren, sondern für deinem GOtt bringen ein zerknirschtes und zerschlagen Hertz, das wil er nicht verachten. **Wo ich Unrechtes fürhätte in meinem Hertzen, so würde der HErr nicht hören,** sagt König David. **Wer seine Ohren abwendet zu hören das Gesetz, des Gebeth ist ein Greuel,** spricht Salomo. **Wann einer bauet, und wieder zubricht,** sagt der weise Mann Syrach, **was hat er davon, denn Arbeit? Wenn einer bethet, und wiederum fluchet, wie soll den der HErr erhören? Wer sich wäschet, wenn er einen Todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilfft den sein Waschen?** Also ist der Mensch, der für seine Sünde fastet, und sündiget immer wieder, wer soll das Gebeth erhören, und was hilfft ihn sein Fasten?

Wir wissen, sprach jener blindgebohrne Mensch, den Christus sehend gemacht hatte, daß GOtt die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottsfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. Und St. Pauls wil haben, daß man heilige Hände aufheben soll.

Das Gebeth soll aus einem solchen Geist herkommen, was derjenige für ein Geist ist, zudem es abgefertigt wird.

Darum, wilt du mit Nutz bethen, so must du zuvor seyn ein Tempel des Heiligen Geistes, sagen die alten Kirchen-Lehrer.

Wilt du GOtt angenehm seyn, so bethe 2. mit einem gläubigen Hertzen. Ohne Glauben ists unmüglich GOtt gefallen. **Alles was ihr bittet im Gebeth, gläubet mir, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden,** spricht der HErr JEsus.

Und warum woltest du zweiffeln? Ist doch GOTT dein Vater, wie Er im Text genennet wird. Du bist sein trautes Kind. **Darum so ihr, die ihr arg seyd, euren Kindern könnet gute Gaben geben, O wie vielmehr wird euer Vater im Himmel euch alles Guttes geben, wann ihr ihn bittet?** Kunte doch das unzüchtige Weib fürm König Salomo ihr Kind nicht lassen. Ach wie solte denn das treue Mutter-Hertz GOttes deiner im Creutz vergessen? So auch jener ungerechte Richter endlich der armen Wittwen Hülffe leistet? O wie vielmehr und eher wird der Vater aller Barmhertzigkeit dich hören und erretten.

König David hätte gerne seinen krancken Kindlein geholffen, allein das Vermögen war nicht bey ihm: Der himmlische Vater aber hat das Lob und Zeugnüß, daß bey ihm nichts unmüglich sey. Seine Rechte kan alles ändern.

Wer wolte denn nicht mit gantzem Vertrauen zu ihm treten und bethen? Wer aber zweiffelt, der ist wie des Meers Woge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Ein solcher Mensch dencke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfangen werde, schreibt der Apostel Jacobus.

Wilt du GOtt angenehm seyn, O Christliche Seele, so bethe, 3. inbrünstig, und mit andächtigem Hertzen. Dann du redest mit GOtt dem Vater, der gegenwärtig ist. Wer recht und mit Andacht bethen wil, sagt Chrysostomus, der muß seine Gedancken fein zusammen fassen, und von Hertzen GOtt anruffen, nicht mit langen Reden und Gebeth, sondern mit einfältigen wenig Worten. Dann die Erhörung des Gebeths stehet nicht in viel Worten, sondern in dem Ernst des Hertzens. Das Gebeth ist des Hertzens, sagt Isidorus, und nicht der Lippen. Dann GOtt merckt nicht auff die Worte des Bethenden, sondern siehet sein Hertz an. Es ist besser mit stillschweigen bethen, ohne Schall und Klang, der Stimme, als mit blossen Worten, ohne Anschauung des Gemüthes.

Zum VII. und Letzten, wann und zu welcher Zeit solt du dein Gebeth verrichten?

Christus schreibet allhier keine gewisse Zeit und Stunde vor, zeiget damit an, daß du ohn Unterlaß bethen solt, und nicht müde werden. Ein Christ soll immer bethen, spricht Hilarius, auff daß, wann uns etwas Böses an Leib und Seele vorfället, wir allezeit mit dem Gebeth zuvor kommen, und uns GOtt zuvor erhöret habe, ehe die Noth komme, und uns daraus entledige. Denn man soll nicht das Gebeth sparen, biß das Unglück komme, sondern auch mit dem Gebeth dem zuvor kommen, was uns noch wiederfahren mag, daß uns GOtt nicht in Versuchung führen, sondern vom Bösen erlösen wolle.

Und Hieronymus sagt: Bist du in guttem und ruhigem Zustande? Bitte GOtt, daß derselbe dir standhafftig verbleibe. Siehest du ein schweres Ungewitter der Trübsal kommen? Bethe zu GOtt, er wolle es gnädiglich abwenden, und in einen lieblichen Sonnenschein der Wohlfahrt verwandeln. Bist du erhöret? Sage GOtt hertzlich Danck, daß er dich erhöret hat. Bist du nicht erhöret? So halt an, und schrey je mehr und mehr, damit du erhöret werdest. Und so der HErr bißweilen die Hülffe etwas auffzeucht, thut ers nicht aus Haß und Zorn, oder daß er dich anfeinde: Sondern durch solchen Verzug wil er dich länger bey sich behalten. Und thut wie ein treuhertziger Vater, der seine Kinder höchlich liebet, damit er dieselbigen, an welchen er Faulheit und Nachläßigkeit siehet, desto länger bey sich auffhalte, verzeucht ihnen mit sonderlichem Fleiß dasjenige zu geben, was sie begehren. Wer allezeit bey GOtt seyn wil, der bethe und lese offters. Dann wann wir bethen, so reden wir mit GOtt: Wann wir aber lesen, redet GOtt mit uns, spricht Isidorus.

Wie es dem Blinden schädlich ist die Sonne nicht anschauen, also und vielmehr ist es schädlich einem Christen-Menschen, nicht täglich bethen, schreibt Chrysostomus. Gnug auff dißmahl.

Ihr habt angehöret, wer, was, wo, in wes Nahmen, warum, wie und wann man bethen solle. Bethe ein jeders Christlich Hertz, und bitte von GOtt alles, was ihm von nöthen ist, leibliche Gütter mit Bedinge, geistliche aber ohne Bedinge, und solch Gebeth verrichte er nicht allein in der Kirch-Versammlung, sondern auch zu Hause, und an allen Orten, dann GOtt ist überall, und höret ihn. Er lege zum Grunde seines Gebeths den Nahmen JEsus, und sein theures Verdienst, dadurch der Himmlische Vater versöhnet worden ist, er tröste sich, daß er gewiß erhöret werde, dann Christus hat ihm solches verheissen, und mit seinem Eyde bekräfftiget. Doch aber bethe er mit bußfertigem, gläubigen und andächtigen Hertzen, und werde zu keiner Zeit laß und müde.

Wer diesem Unterricht mit Fleiß nachkommen wird, der wird in der That erfahren, daß sein Gebeth GOTT angenehm sey.

Wohlan, ich schlüsse mit den Worten des Priesters Eli, und spreche: Gehe hin mit Frieden, (du Christliche Versammlung, die du dein Gebeth hinauff in den Himmel schickest) der GOTT Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast, Amen, im Namen JESU, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DEr HErre sprach: Fürwahr, fürwahr,
Was du, du außerwählte Schaar,
In meinem Nahmen wirst begehrn,
Des wird der Vater dich gewährn.
Bißher habt ihr gebethen nicht.
Jtzt bittet nun: Wann das geschicht,
So wird die Freude groß und rein,
Ja gantz in euch vollkommen seyn.
Diß und viel anders mehr hab Ich
Geredt durch Sprüchwort. Jtzt find't sich
Die Zeit, daß Ich bekenne frey
Heraus, worzu Ich kommen sey.
Am selben Tage werdet ihr
In meinem Nahmen nach Gebühr,
GOtt meinen Vater ruffen an:
Der euch in Noth nicht lassen kan.
Ich darff den Vater fort nicht mehr
Ansprechen, daß Er euch erhör.
Er selbst ist euch von Hertzen hold,
Und giebt euch alles, was ihr wolt.
Darumb, daß ihr mich treulich liebt,
Und euer Hertz sich mir ergiebt.
Ja, daß ihr gläubet mit Bestand,
Ich sey vom Vater ausgesandt.
Von Jhm bin ich gegangen aus.
Und kommen in diß Thränen-Hauß.
Von dannen geh Ich wieder hin
Zu GOtt, von dem Ich kommen bin.
Die Jünger sprachen: Sieh itzund
Redt frey heraus dein Hertz und Mund,

Du brauchst kein Sprüchwort. Nun ists klar,
Daß dir sey alles offenbahr.
Es darff dich niemand fragen viel,
Du weissest, was man reden wil.
Wir gläuben nun und sagen frey,
Daß dein Ausgang vom Vater sey.
Der HErre sprach: Itzt gläubt ihr mir.
Doch aber seht die Stund ist hier,
Darinn ihr werdet gantz und gar
Zerstreuet werden mit Gefahr.
Ein jeder wird zu Seinem gehn,
Ich werde gantz verlassen stehn.
Doch werd Ich stehn nicht gar allein,
Der Vater, der wird bey mir seyn.
Diß alles hab Ich euch vermeldt
Zu Trost. Ihr habt Angst in der Welt.
Doch fürcht euch nicht. Ich bin der Mann,
Dem auch die Welt ist unterthan.
Ein Härlein auff dem Häupt ist klein,
Daß fast nichts mag geringer seyn.
Dennoch soll es durch ihren Trutz
Hinfallen nicht. Ich halt euch Schutz.
O GOtt, mein Vater hör auch mich,
Wann ich im Nahmen JESU dich
Anruff! Ich bin der Welt ein Spott.
Ach hör! und wende meine Noth.

Am sechsten Sonntage nach Ostern.

Die Jünger Christi/ wo sie kan/
Plagt Höll und Welt mit Tod und Bann.

DAs walt JEsus Christus, aller verfolgten Christen Trost und Beystand, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

AUgustinus, der alte Kirchen-Lehrer sagt: daß die rechten Kirchen GOttes, und deroselbelben wahre Gliedmassen in dieser bösen Welt werden standhafftigen Frieden haben, sicher und ruhig seyn, ist nicht zu hoffen.

Hiervon werden wir weitern Bericht aus dem heutigen Evangelio vernehmen; Damit es nun mit Nutz geschehe, so singet anfänglichen:

Christ fuhr gen Himmel.

Und bethet darauff ein andächtiges Vater Unser.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Johannes in seinem Evangelischen Geschicht-Buche Cap 15. und 16. mit nachfolgenden Worten:

JESUS sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird/ welchen ich euch senden werde vom Vater/ der Geist der Wahrheit/ der vom Vater ausgehet/ der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen/ denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen.

Solches habe ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit/ daß/ wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue GOtt einen Dienst dran. Und solches werden sie darum thun/ daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen.

Aber solches habe ich zu euch geredt/ auff daß/ wenn die Zeit kommen wird/ daß ihr dran dencket/ daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesaget/ denn ich war bey euch.

MEin JEsu! du wilt uns den besten Tröster senden/
Ach laß ihn unser Hertz im Glauben zu dir wenden/

DAß wir in aller Noth getrost bekennen frey
Daß sonst niemand als du des Hertzens Freude sey!

DAniel war ein beständiger Liebhaber GOttes, und der rechten reinen Lehre, Andächtige Christ-Hertzen. Wie giengs ihm darüber? Er ward in die Löwen-Grube geworffen, und muste mit äusserster Gefahr seines Lebens unter denselben ungeheuren Thieren sitzen.

Diß ist ein Vorbild der Christlichen Kirchen und deroselben Gliedmassen. Was sind Ketzer und Tyrannen anders, als grimmige Löwen? Die haben in der Welt ihre weite grosse Land-Gruben, darinnen sie herrschen und regieren. Unter diesen sind die frommen Hertzen, GOttes Kinder, in grosser Noth und Gefahr, und müssen alle Stund und Augenblick sehen, wann die Feinde ihre scharffe Klauen an sie legen, ergreiffen, und mit Zähnen zermalmen, das ist, durch Schwerdt und Feuer hinrichten.

Von solchem traurigen Zustande lässet uns heute der HErr JEsus im ordentlichen Sonntags-Evangelio predigen.

Demnach so wollen wir ohne weitläufftigen Umschweiff, den verlesenen Text vor uns nehmen, und daraus zu diesem mahl kürtzlich reden:

Von den frommen recht-gläubigen Christ-Hertzen, wie sie sich gegen ihrem treuen Erlöser sollen erzeigen, und was sie darüber werden leiden müssen, auch was sie für Trost unter solchem Trübsal zu gewarten.

Hilff mir, HErr JEsu, Amen.

DEr reichende nun unsern vorgenommenen Lehr-Punct, so lasset uns betrachten das herrliche Zeugnüß der Gläubigen, welches sie Christo geben. Davon spricht der HERR im abgelesenen Text: Ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Von Christo zeugen, heist nichts anders, als von ihm öffentlich lehren und predigen, oder ihn frey und freudig für aller Welt bekennen.

Wil demnach Christus sagen: O ihr meine geliebte Jünger, ich habe euch nicht ohne Ursach, bald im Anfange meines öffentlichen Predig-Amts, zu mir in meine Schule beruffen; sondern zu dem Ende, daß ihr meine Predigten sollet hören, meine Wunder sehen, und hernachmahls davon in aller Welt reden, und für männiglich zeugen, daß ich sey der Sohn des lebendigen GOttes, der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen, und sey kommen, die armen Sünder selig zu machen.

O wie treulich sind die lieben Apostel diesem allem zu jederzeit nachkommen, und haben darmit trefflich grossen Nutzen geschaffet!

St. Petrus trat auff am Pfingst-Tage

zu

zu Jerusalem mit den Eilffen, erhub seine Stimme, und sprach: Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: JEsum von Nazareth, den Mann von GOtt unter euch, mit Thaten, Wundern und Zeichen beweiset, welche GOtt durch ihn thät unter euch, (wie dann auch ihr selbst wisset,) denselbigen (nachdem er aus bedachtem Rath und Versehung GOttes ergeben war) habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten, und ihn angehefftet und erwürget. Den hat GOtt auferwecket und aufgelöset die Schmertzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daß er solt von ihm gehalten werden. Des sind wir alle Zeugen. Da sie das höreten, giengs ihnen durchs Hertz, sie nahmen das Wort gerne an, liessen sich täuffen, und wurden bekehret an dem Tage bey drey tausend Seelen. Im Hause des Hauptmanns Cornelii zu Cäsarien, sprach er unter andern Worten: Von diesem JESU zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Und da er noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auff alle, die dem Worte zuhöreten.

Philippus zeuget und prediget von Christo in Samaria, und das Volck höret einmüthiglich und fleißig zu, und sahen die Zeichen, die er thät. Und sie gläubten seinen Predigten von dem Reich GOttes, und von dem Nahmen JEsu Christi, und liessen sich täuffen Männer und Weiber.

Zu Philippus predigte St. Paulus für der Stadt an dem Wasser, da that der HErr einem gottfürchtigen Weibe, mit Nahmen Lydiä, einer Purpurkrämerin, das Hertz auff, daß ich acht hatte, was von Paulo geredt ward, also, daß sie gläubig ward. Dem Kercker-Meister sagte er auch das Wort des HErrn, uñ allen die in seinem Hause waren, und sprach: Gläube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Hauß selig. Solchem Zeugnüß gläubte er, und freuete sich mit alle den Seinigen, daß er an GOtt gläubig worden war.

Und hievon haben sie sich keine Gefahr abschrecken lassen. Da der Hohepriester sie zu Jerusalem anredete, und sprach: Haben wir euch nicht mit Ernst gebothen, daß ihr nicht solt lehren in diesem Nahmen? Antwortete Petrus und die andern Apostel, und sprach: Man muß GOTT mehr gehorchen, als den Menschen. Der GOtt unser Väter hat JEsum aufferwecket, welchen ihr erwürget habt, und an das Holtz gehangen. Den GOtt hat durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heyland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünde. Und wir sind seine zeugen über diese Wort, und der Heilige Geist, welchen GOtt gegeben hat denen, die ihm gehorchen.

O du gläubige Seele, wilt du selig, und wie die Apostel im Himmel mit der Kron der Herrlichkeit geschmücket werden, O so zeuge allhier auch von Christo, das ist: Gläube in deinem Hertzen, und bekenne mit deinem Munde, daß er sey wahrer GOtt und Mensch, der einige rechte Meßias und Heyland aller Menschen, ausser dem kein Heyl und Seligkeit zu gewarten. Und laß dich von ihm weder Glück noch Unglück abwenden. So thät König David, der sprach: **Ich gläube, darum rede ich. Es sitzen auch die Fürsten, und reden wider mich. Aber dein Knecht redet von deinen Zeugnüssen. Vertheidige die Wahrheit biß in Tod, so wird GOTT der HERR für dich streiten,** vermahnet Syrach. **So man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig,** schreibet St. Paulus. Hincke ja nicht auff beyden Seiten, wie die Baaliten, sey nicht ein falscher Boge, oder wandelbahr, wie der Mond. Laß dich nicht wägen und wiegen von allerley Wind der Lehre, durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen. Dencke allezeit an Christi Worte: **Wer mich bekennet für den Menschen, den wil ich bekennen für meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verläugnet für den Menschen, den wil ich auch verläugnen für meinem himmlischen Vater.** Betrachte stets, was St. Paulus sagt: **Verläugnen wir, so wird er uns wieder verläugnen.** Die da wahrhafftig an Christum gläuben, die wollen lieber tausendmahl sterben, als den Glauben Christi verläugnen. Dann sie wissen, daß sie im Sterben nicht verderben, sondern unsterblich nach der Aufferstehung werden, schreibet Athanasius.

Ach, möchte ein wehmüthiges Hertz sagen, der Geist ist wol willig, aber das Fleisch ist schwach. Wañ viel grosse Trübsalen solten herein brechen, würd ich auch können aus meinen selbst eigenen Kräfften in solchem Zeugnüß von Christo beständig verbleiben.

O freylich, du Christliche Seele, in deinem

nein Vermögen stehet es nicht. Wir sind von Natur blöde und furcht sam. Petrus vermeynte zwar, ausser der Gefahr, er wolte mit CHristo in Tod gehen: Aber da die Noth verhanden war, weich er zurücke, ließ sich eine ohnmächtige Priester-Magd schrecken, und verläugnete seinen HErrn und Erlöser zu dreyen mahlen.

Jedoch werde hierüber nicht betrübt, O Christliche Seele. Laß nicht Hertz und Hände sincken. Christus verheisset allhier seinen Jüngern den heiligen Geist, der sie soll trösten, und in alle Wahrheit leiten. Diesen treuen Beystand wil er auch dir, und alle denen noch heute geben, die ihn darum bitten.

Der werthe Heilige Geist wird dir mit Trost beystehen, und einen Helden-Muth einreden, daß du wirst können getrost für Ketzern und Tyrannen den Nahmen JEsu bekennen, und alles, so dir um der Evangelischen Wahrheit willen begegnen möchte, mit Freuden erdulten. Wie solches an allen Zeugen Christi zu jederzeit gar herrlich ist bewiesen worden.

Die Maccabeische Mutter sahe ihre Söhne alle sieben auff einen Tag nach einander auffs äusserste martern, und leid solches mit grosser Gedult, um der Hoffnung willen, die sie zu GOtt hatte. Ja sie ward so muthig daß sie einen Sohn nach dem andern auff ihre Sprache tröstete, und fassete ein männlich Hertz, und sprach: Ich bin ja eure Mutter/ und habe euch gebohren, aber den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure Gliedmaß also gemacht. Darum so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich wiedergeben, wie ihrs jetzt um seines Gesetzes willen waget und fahren lasset.

Da die Apostel gestäupet worden, wie frölich giengen sie von des Raths Angesichte, daß sie würdig gewesen waren, um seines Nahmens willen Schmach zu leiden, und höreten nicht auff, alle Tage im Tempel, und hin und her in Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von JEsu Christo.

Als St. Petrus sein Weib wegen der Bekänntnüß Christi sahe zur Marter führen, freuete er sich höchlich, daß sie GOtt so würdig geachtet, vermahnet sie zur Beständigkeit und sprach: O du mein liebes Weib, gedencke an den HErrn, diß sind die Hochzeiten der Heiligen.

Wie muthig war Andreas, da ihn der Landpfleger Egeus harte schlug, und mit dem Creutze bedräuete; Er sprach gantz freudig: Wann ich mich für dem Creutz gefürchtet hätte, so würde ich niemahls das Creutz des HErrn geprediget haben. Da er am Creutz hieng, und ihn etliche fromme Christen herab nehmen wolten, bethet er, und sprach: O HErr JEsu, laß ja nicht zu, daß dein Diener lebendig wiederum vom Creutz komme. Sondern es ist Zeit, daß du meinen Leib der Erden übergiebest.

Wie sprach Gordius: Ich bin bereit nicht nur einmal zu sterben um des HErrn JESU Nahmens willen, sondern auch tausend mahl, wanns müglich wäre.

So viel vom Ersten.

Zum II. Lasset uns betrachten den traurigen Zustand, darein solche treue Liebhaber, auffrichtige Zeugen, und standhaffte Bekenner des HErrn JEsu, in dieser Welt pflegen zu gerathen. Davon spricht Christus in unserm Text also: Sie werden euch in den Bann thun, Es kömmt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. Ach das ist betrübt zu hören! Ach das ist schmertzlich zu erfahren! Dreyerley verkündiget der HErr JEsus seinen Jüngern.

Das I. ist der Bann. Sie werden euch aus ihren Synagogen, Kirchen und Schulen verstossen, Laub und Graß, Wasser und Lufft, Grün und Dürr versagen, an allen Orten der Welt verfolgen, und nirgends sicher bleiben lassen. Sie werden euch dem Teuffel preiß geben, gleich als wäret ihr die ärgesten Ketzer und Land-Buben.

Ists dann auch den Aposteln also ergangen? Ja freylich, du Christliche Seele. Die Hohenpriester und der Rath zu Jerusalem verbotten ihnen mit grossem Ernst, und bedräueten sie, daß sie sich hinfort allerdinge nicht solten hören lassen, noch lehren von dem Nahmen JEsu. Zu Antiochia im Lande Pisidia, erregten die Obersten der Stadt eine Verfolgung wider Paulum und Barnabam, ihrer gehaltenen Predigt halben, und stiessen sie zu ihren Gräntzen hinaus. Zu Lystra ward Paulus gesteiniget, und zur Stadt hinaus geschleifft. Zu Thessalonich gieng er in die Jüden-Schule, redete mit ihnen auff drey Sabbather, aus der Schrifft, und legets ihnen für, daß Christus habe müssen leiden, und auffersthen von den Todten, und daß dieser JEsus, den er ihnen verkündigte, sey der Christ. Da ihm nun eine gros-

se

se Menge beyfiel, verdroß es die halßstarrigen Jüden, nahmen zu sich etliche boßhafftige Männer Pöbel-Volcks, machten eine Rotte, und richteten einen Auffruhr in der Stadt an, traten für das Hauß Jasonis, und suchten sie zu führen unter das gemeine Volck. Da muste Paulus und Silas bey der Nacht gen Berrhoen fliehen. Von dannen muste er gen Athen, und von dannen in Macedonien. Zu Jerusalem zogen sie ihn mit Gewalt und grossem Geschrey zum Tempel hinaus, schlossen die Thüren zu, und wolten ihn tödten, als einen solchen Menschen, der alle Menschen an allen Enden lehrete wider das Gesetz. Daher spricht er: Ich halte, GOTT habe uns Apostel für die Allergeringsten dargestellet, als dem Tode übergeben. Dann wir sind ein Schauspiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menschen. Wir sind Narren um Christi willen, wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opffer aller Leute.

Siehe, so betrübt, so erbärmlich ist es den lieben Jüngern des HErrn ergangen. Doch hat man sie aus dem Himmel nicht stossen können. Es ist zwar sonsten der Bann sehr schrecklich, wann er rechtmäßiger weise gebrauchet wird. Dann dergestallt werden muthwillige, verstockte, halßstarrige Sünder, die sich nicht gedencken zu bessern, als ein todtes Gliedmaß der Kirchen, von dem geistlichen Leibe Christi abgesondert, und wie die Blutschänder zu Corintho, dem Satan übergeben, biß sie sich wahrhafftig bekehren. Hier aber ist er ein nichtiges vergebliches Kinderschrecken, welches ohn allen Schaden und Seelen-Verlust abläufft, indem er aus blossem Neid, und Tyrannischen Gemüth für die Hand genommen worden. Und nichts destoweniger müssen noch heutiges Tages die rechtgläubigen Christen solches über sich ergehen lassen.

Das 2. welches der HErr Christus seinen Jüngern und Liebhabern allhier verkündiget, ist Hohn und Spott, falsche Auflage und Verläumdung. Dann der Bann war die gröste Schand und Unehre, so den Gläubigen wiederfahren konte. Sie wurden dadurch von allen ehrlichen Ständen abgehalten, kein Mensch durffte und wolte mit ihnen umgehen, essen und trincken. Wil demnach Christus so viel sagen: Wird man, O lieben Jünger, nach der Ursach fragen, so wird man euch an Ehren angreiffen, verunglimpffen und verklagen, als hättet ihr, wie Ketzer und Auffrührer, euch dem väterlichen Gesetz, und der weltlichen Obrigkeit widersetzet, und führetet ein solch gott- und glaubloses Leben, dergleichen unter der Sonnen nicht zu finden: Die Jüden schryen zu Thessalonich für dem Obersten der Stadt: Diese, die den gantzen Erdkreiß erregen, sind herkommen, sie handeln alle wider des Käysers Geboth, und sagen, ein ander sey der König, nehmlich JEsus. Welches doch alles erdichtet war. Also ists hernachmahls ergangen allen denen, so in ihre Fußstapffen getreten, und ihres Glaubens theilhafftig worden sind.

Käyser Diocletianus ließ ein Edict ausgehen, es solte kein Christ zu einem öffentlichen Amt und Ehren-Stand gebraucht, und die allbereit in solchen Dignitäten schwebeten, solten gantz abgesetzt und zu schanden gemacht werden. Den Kriegs-Leuten solte man den Schild und Wehre nehmen, und sie unter keinem Fähnlein leiden. Und so ein leibeigen Knecht sich zum Christlichen Glauben wendete, sollte er nimmermehr zur Libertät und Freyheit kommen.

Ja wann irgend eine Trübsal im Römischen Reich entstanden, als Ungewitter, theure Zeit, Hunger, Krieg, Auffruhr, Pestilentz, ꝛc. So wurden die frommen Christen beschuldiget, sie wären solche verfluchte Leute, welche diß alles mit ihrer Sünde und Boßheit verursachten.

Tertullianus schreibet, daß die Christen auch bey Nacht zusammen kommen sind, und ihre Gottesdienste verrichtet, weil sie des Tages für den Heyden nicht durfften. Daher wurden sie beschuldiget und gelästert, sie trieben bey Nacht solche schänd- und schädliche Unzucht, daß es nicht auszusprechen.

Athanasius der fromme Bischoff und Zeuge Christi, muste jetzt ein Mörder, jetzt ein Zauberer, jetzt ein Ehebrecher seyn, mit welchem allen er fälschlich beschuldiget ward.

Das 3. welches Christus allhier seinen Aposteln und standhafftigen Bekennern verkündiget, ist ein gewaltsamer, schmähliger Tod. So spricht er: Wer euch tödtet, wir meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. Bedencke derowegen, du fromme Christliebende Seele, wie wahr ist dieses an den Aposteln, und ihren Religions-Verwandten worden! Andreas und Petrus wurden gecreutziget. Der

Evangelist Johannes ward unter Domitiano im heissen Oel gesetten, und da er unbeschädigt blieb, ins Elend in die Insel Pathmos relegiret und verwiesen. Philippus ward ans Creutz gehangen, und daran mit Steinen zu todte geworffen. Thomas und Matthäus wurden erstochen. Bartholomäus lebendig geschunden. Jacobus der Kleinere vom Tempel gestürtzt, und vollends zu todte geworffen. Also sind auch die andern erbärmlicher Weise hingerichtet worden. Nero hat die Christen in wilde Thür-Häute nehen, und den Hunden fürwerffen lassen, die sie mit Grimm und Ungestüm angefallen, zerrissen und zerbissen haben. Maximinus ließ ihnen das rechte Auge ausstechen, und die Sehn-Adern in der lincken Wade entzwey schneiden. Julianus hat Frauen und Jungfrauen die Leiber auffschneiden, mit Haber und Gersten ausfüllen, und den hungerigen Säuen fürsetzen lassen, auff daß ihnen mit den Körnern zugleich das Hertz und Eingeweide heraus gerissen und auffgefressen würde. Zu Alexandria hat man sie in heissem Bley gesotten, mit Pech begossen, mit spitzigen Rohren ins Angesicht gestossen, von den Bergen gestürtzet, und auff die Zäune gespiesset. In der gewaltigen Stadt Antiochia sollen mehr Märtyrer begraben liegen, als Stein in der Ring-Mauer zu finden. Diocletianus hat innerhalb Monaths-Frist siebenzehen tausend Christen erwürgen lassen.

Zu Rom sollen auff einem Kirch-Hofe sechs und viertzig Bischöffe, und zehen tausend Märtyrer begraben liegen. Nicephorus schreibet, daß man die hingerichteten Christen so wenig zehlen könne, als den Sand am Meer. Hieronymus berichtet, daß von der Himmelfahrt Christi, biß auff Constantinum M. innerhalb dreyhundert Jahren, täglich, wann mans zusammen rechnen wolte, in die 500. Märtyrer und drüber umkommen sind. Nun hat ein jedes Jahr dreyhundert fünff und sechtzig Tage. Ach wie hoch würde nun die Anzahl lauffen, wann man sie in eine Summa bringen wolte? Wer wolte sie aussprechen?

Was kanst und wilt du dann, O meine Seele, hieraus anders schliessen, als daß dein Stand sey ein rechter Creutz-Orden? Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Darum, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Durch viel Trübsal must du ins Reich GOttes eingehen. Hält dir der Allerhöchste Schutz, und läst die gottlose Welt ihr Müthlein nicht an dir kühlen, und die Hände in deinem Blutt nicht waschen? O nimm es zu Dancke an, und preise GOtt den HErrn für solche Gnade, daß er deiner Schwachheit verschonet. Weil sich aber, O mein frommer HErr JESU, in dieser letzten Todten-Neige der bösen Welt, die Zeit je länger, je sorglicher anläst, und die Gefahr je mehr und mehr zunimmt, ja auch in unsere Gräntzen kömmt, so bitten wir dich um deines hochheiligen Nahmens Ehre willen. Stehe auff, HERR, erhebe deine Hand, und zerbrich den Arm der Gottlosen. Ach bleib bey uns HErr JEsu Christ, weil grosse Gefahr vorhanden ist, dein Wort, O HERR, das ewig Licht, laß ja bey uns auslöschen nicht. In dieser hochbetrübten Zeit, gieb Fried, Trost und Beständigkeit, und erhalt uns zur Seligkeit, Amen.

So viel auch vom Andern.

Zum III. lasset uns betrachten, den herrlichen Trost unter so mancher Gefahr und Trübsahl.

Der 1. Trost, der im abgelesenen Evangelio gesetzet wird, ist, daß solcher Jammer und Noth deinem treuen Erlöser Christo Haarklein bekannt ist. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert, spricht Er. Ich sage und vermelde euch alles gar eigentlich, wie es euch und allen meinen Liebhabern in der Welt ergehen werde. Wann die Verfolgung angehen wird, so prallet und weichet nicht zurücke, werdet nicht zaghafftig, und vermeynet nicht, daß euch solches ohngefehr wiederfahre, sondern aus hochweisem Rath, Willen und Zulaß GOttes. Darum machet euch in Zeiten gefast, nicht mit Wehr und Waffen, welches euch nicht zustehet, nicht mit Geld und Gutt, das in Noth nicht helffen kan, sondern mit Gottesfurcht, Geberth und Gedult.

Also, du betrübte Seele, ärgere dich nicht an deinem und aller Christen Creutz. Den Frommen gehets nicht anders. Tröste dich, daß alle dein Elend und trübseliger Zustand Christo bewust sey. Gedencke nicht, es wiederfahre dir was seltsames; Du leidest eben das, was deine Brüder zuvor auch gelitten haben. Ein Sperling ist ein unnützer geringschätziger Vogel, man kaufft ihrer

zween

zween um einen Pfennig. Ein Haar ist ein schlechtes Ding, fällt es herab auff die Erden, wer achtets hoch? Und dennoch fällt kein Sperling vom Dache, kein Härlein von deinem Haupte, ohn GOttes Willen. Der dich behütet, schläffet nicht. Christus hat dirs vorher verkündiget. Darum entsetze dich nicht, wann das Unglück von fernen daher getreten kömmt. Gehe ihm getrost entgegen, und sprich: So muß ich gleichförmig werden dem Ebenbilde Christi, meines Heylandes. Ich bin bereit, mich nicht allein binden zu lassen, sondern auch zu sterben, um meines HErrn JEsu willen. Was andere ihnen leichte machen, wann sie es lange leiden, das macht ihm ein weiser Mann leichte, indem er lange daran gedencket, und es stets betrachtet, sagt Seneca.

Als dem Philosopho Anaxagoræ vermeldet ward nicht allein das Todten-Urtel, so über ihn war gefället worden; sondern auch seiner Kinder Absterben; Antwortet er auff die erste Botschafft: Hat doch die Natur schon längst über mich und über die, die mir den Tod gedräuet, solches Urtheil zu sterben gefället. Zu dem andern Boten sprach er: Ich habe vor der Zeit schon gewust, und offt daran gedacht, daß ich sterbliche Kinder gezeuget. Siehe, dieser Heyde hat solch Elend, das nebenst ihm einen jeden Menschen begegnen kan, längst zuvor wohl und weißlich erwogen, und solches männlich zu tragen sich bereit gemacht: Ach wie viel mehr wil dir, O Christliche Seele, in deinem Christenthum gebühren, daß du dich mit hertzlichem Gebeth, mit stetswährender Bußfertigkeit, mit Betrachtung Göttlichen Beystandes, mit Erwegung bald darauff erfolgender Himmels-Freude ausrüstest und fertig machest?

Der 2. Trost unter so viel und mancherley Gefährlichkeit, ist der Feinde Boßheit: Daß sie weder Christum noch seinem himmlischen Vater erkennen. Ach das ist ein kräfftiges Labsal. Die Ketzer und Tyrannen verfolgen und verdammen uns, darum, daß sie in schrecklicher Blindheit stecken, und nicht gläuben, daß Christus sey der Sohn des lebendigen GOttes, und der Welt Heyland. Dann wann sie ihn recht kenneten, so würden sie den HERRN der Herrlichkeit in seinen Gliedmassen nicht so schrecklich verfolgen. Sie meynen wohl, sie thun GOtt einen Dienst daran, wie die Jüden, da sie Stephanum steinigten, und Saulus, da er wider die Gemeine Christi mit Dräuen und Morden schnaubete. Aber sie irren weit. GOtt hat keine Lust und Freude an unschuldigem Blutte, sondern er dräuet vielmehr den Bluttdürstigen, daß sie ihr Leben nicht sollen zur Helffte bringen. Der Teuffel ist ein Mörder von Anfang, dem folgen und dienen sie. Du aber, O Christliche Seele, kennest deinen GOtt nach seinem Wesen und Willen, kanst ihn anruffen, und ihm deine Seele befehlen, die wird er dir wohl bewahren. Du leidest nicht deiner bösen Ubelthaten halben, sondern um Christi willen. In einer gutten Sache ist es billich, daß man auch einen gutten Muth habe.

Der Gottlosen Lästerung, damit sie uns belegen, ist unseres Lebens Ruhm: Dann derogestalt werden wir jedermann gezeiget, daß wir eine gerechte Sache haben, wann wir denen anfangen zu mißfallen, die GOtt nicht gefallen: sagt Gregorius.

Als ein gutter Freund zu Diogeni dem gelehrten Manne sprach: Alle Leute tadeln dich; Gab er zur Antwort: Ein Weiser muß sich von den Unweisen plagen und schlagen lassen. Das ist gewiß ein böser Mensch, zeiget mit seinen Lästern und Schmähen an, daß derjenige besser und frömmer sey, den er tadelt, als er.

Allhier stossen uns die Gottlosen aus der Gemeine GOttes: Habe eine kleine Weile Gedult, der gerechte Richter Christus JEsus wird ihnen ihren Frevel auff ihren Kopff vergelten. Jener vornehme ansehnliche Mann, als er den schönen Kirchen-Gesäng hörete singen: Ein feste Burg ist unser GOtt; sprach er mit Trotz: Die Burg wil ich helffen zerschiessen, oder wil nicht leben. Nach dreyen Tagen stirbet er in Furcht und Schrecken, Klagen und Zagen dahin. Schonet ihrer gleich der gerechte GOtt allhier, so wird er sie doch am Jüngsten Tage verstossen ewiglich. Da werden die Gläubigen alsdann stehen mit grosser Freudigkeit, wider die, so sie allhier geängstiget haben. Sie werden mit ihren Augen ihre Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird.

Der 3. und letzte Trost, unter so mancherley Trübseligkeit ist, des Heiligen Geistes Beystand; Der giebt Zeugnüß deinem Geist, daß du ein Kind GOttes seyst. Und könne dich nichts scheiden von der Liebe GOttes, weder Trübsal noch Angst, weder Verfolgung, noch Hunger noch Blösse, noch Fährlichkeit, noch Schwerdt. Ja der Tod seiner Heiligen sey werth gehalten

für dem HErrn, und werde drauff folgen die Kron des Lebens.

Als vor Zeiten etliche Christen zur Schlacht-Banck waren geführet worden, und solten da getödtet werden, bath der Aelteste unter ihnen, daß man den Jüngsten zum allererstен richten solte. Der Jüngling knyet bald nieder, recket seinen Kopff daher, und wie der Scharff-Richter sein Schwerdt zückt, schreyet ein Amtmann aus: Er soll stille halten. Da wird der Jüngling zornig und betrübt, klaget und saget laut für allem Volck: Bin ich denn nicht werth, daß ich heute mein Blutt habe vergiessen sollen? Ich hatte mich nun gar resolviret, und meynete, daß ich diesen Tag in die Freudenreiche Ewigkeit hätte schreiten sollen. Der fromme Poet Prosper sagt:

Offt GOtt all Unfäll dahin richt,
Daß sie den Frommen schaden nicht.
Doch GOttes Hülff viel gröffer ist,
Wenn es aussteht ein rechter Christ,
Billich man GOttes Beystand lobt,
Der arme Christen so begabt,
Daß sie nicht jämmerlich verzagn,
Bey Unfall, und bey bösen Tagn.

Hievon mehr, wils GOtt, zur andern Zeit. Wir wollen schlieffen mit einem andächtigen Seuffzer, und sprechen:

Laß mich dein seyn und bleiben,
Du treuer GOtt und HErr,
Von dir laß mich nichts treiben,
Den Glauben in mir mehr:
Ach HErr, laß mich nicht wancken,
Gieb mir Beständigkeit,
Dafür wil ich dir dancken
In alle Ewigkeit, Amen,
In deinem Nahmen, Amen.

Schluß-Andacht.

WAnn nun der Tröster kömmt, den Ich
Vom Vater werde senden:
Der Geist der Wahrheit, welcher sich
Zu euch wird kräfftig wenden.
Der von dem Vater selbst ausgeht,
Auff Weise, die kein Mensch versteht.
Hier muß Vernunfft sich enden.
Der wird von mir in aller Welt
Bey allen Zeugnüß geben.
Und ihr, dazu von GOtt bestellt,
Ihr werdet auch erheben
Durch euer Zeugnüß meinen Ruhm:
Ihr seyd mein Volck und Eigenthum!
Ihr, ja ihr seyd es eben.
Die stets gewesen sind bey mir:
Die ihr selbst habt gesehen,
Die ihr gehöret mit Begier,
Was bey mir ist geschehen.
Solchs hab Ich euch zuvor bericht,
Auff daß ihr euch ja ärgert nicht.
Wann euch die Welt wird schmähen.
Sie wird euch Lufft, Licht, Dürr und Grün
Durch ihren Bann versagen.
Und wirds noch achten für Gewinn,
So sie euch kan verjagen.
Ja es kömmt endlich auch so weit,
Wer euch erwürgt, zur selben Zeit,
Mit Qvaal und vielen Plagen.
Der wird in seinem falschen Wahn,
Sich noch wohl lassen düncken,
Er thu GOtt einen Dienst daran.
Doch laßt den Muth nicht sincken:
Sie sind des Teuffels Hoffgesind,
Und im Erkänntnüß GOttes blind,
Wie die geblendten Fincken.
Diß hab ich euch itzt kund gethan,
Daß ihr euch nicht sollt kräncken,
Auff eurer Creutz- und Todes-Bahn.
Vielmehr solt ihr gedencken:
Es sey für GOtt verborgen nicht
Diß, was euch in der Welt geschicht.
Er wirds zum besten lencken.
Solchs hab ich Anfangs nicht vermeldt,
Weil Ich bey euch noch blieben.
So gar sehr hat die arge Welt
Euch dürffen nicht betrüben.
Ich hab euch noch gehalten Schutz.
Nun aber wird sie ihren Trutz
Und Grimm an euch ausüben.
HErr JEsu Christ, dir klagen wir,
Wie itzt den Bogen spannen,
Und auff uns zielen für und für
Die Ketzer und Tyrannen.
Ach komm, ach wende die Gefahr,
Und stürtze die gottlose Schaar
Mit ihrem Mord und Bannen.

Am Heiligen Pfingst-Tage.

Der Heilig Geist ist wahrer GOTT/ Der uns Trost giebt in Noth und Tód.

DAs walt der reiche freygebige König uñ Siegs-HErr, Christus JEsus, welcher heute jährig, den zehenden Tag nach seiner triumphiren Himelfahrt, den werthen Heil. Geist in sichtbahrer Gestalt über seine Apostel ausgegossen hat, und denselbigen noch jederzeit unsichtbarer Weise in unsere Hertzen sendet, auff daß es uns an Trost keinmahl mangele, hochgelobet sammt dem himmlischen Vater und dem heiligen Geist immer und ewiglich, Amen.

UBer das Hauß David, und über die Bürger zu Jerusalem wil ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebeths, saget GOtt durch den Propheten Zachariam. Dieses sein Wort hat Er, als ein wahrhafftiger HErr, treulich gehalten. Dann an dem heutigen Fest-Tage hat Er den heiligen Geist seinen Jüngern sichtbarlich gegeben, daß man an ihnen gesehen hat, die Zungen zertheilet, als wären sie feurig. Wir sind auch allzumahl Bürger des geistlichen Jerusalems, welches ist die Christliche Kirche, und sind dieses Hoch-Heiligen Pfingst-Gastes sehr benöthiget: Dann wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein. Welcher aber der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Darumb wollen wir um dieses edle theure Pfingst-Geschencke zu GOtt ruffen mit einem andächtigen Vater Unser. Und zuvor singen: Komm Heiliger Geist, HERRE GOtt, ꝛc.

Das heilige Pfingst-Evangelium beschreibet St. Johannes Cap. 14. mit nachfolgenden Worten:

WEr GOtt und sein Wort liebt/ dem will Er reichlich lohnen;
GOtt Vater/ Sohn und Geist wil in den Hertzen wohnen:

MEin JESU/ ou gehst hin zum Vater: Ach gieb mir
Den Frieden und den Geist/ so bin vergnüget hier.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet/ der

hält mein Wort nicht. Und das Wort das ihr höret/ ist nicht mein/ sondern des Vaters/ der mich gesandt hat.

Solches habe ich zu euch geredt/ weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster der Heilige Geist/ welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen/ derselbige wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles des/ das ich euch gesagt habe.

Den Frieden lasse ich euch/ meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch/ wie die Welt giebt. Euer Hertz erschrecke nicht/ und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört/ daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin/ und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb/ so würdet ihr euch freuen/ daß ich gesagt habe/ ich gehe zum Vater/ denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt/ ehe denn es geschicht/ auff daß/ wenn es nun geschehen wird/ daß ihrs gläubet.

Ich werde fort nicht mehr viel mit euch reden/ denn es kömmt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir. Aber auff daß die Welt erkenne/ daß ich den Vater liebe/ und ich also thue/ wie mir der Vater gebothen hat/ stehet auff/ und lasset uns von hinnen gehen.

ANdächtige, und in Christo dem HERRN vielgeliebte Pfingst-Hertzen. Von dem Hohen-Priester Aaron wird vermeldet, daß er mit dem köstlichen Balsam so reichlich sey begossen worden, daß derselbe von seinem Haupte herunter geflossen sey, in seinen gantzen Bart, und in sein Kleid. Und da der Prophet Samuel den Saul zum Könige über Jsrael salben wolte, nahm er ein Oel-Glaß, goß es auff sein Haupt, und küsset ihn. Welcher Brauch hernach mit allen Königen in Juda und Jsrael ist gehalten worden.

Dieser köstliche Balsam/ diß köstliche Oele, ist ein Vorbild des Heiligen Geistes gewesen, als des rechten Freuden-Oeles, damit unser einiger und ewiger Hoherpriester und König Christus JEsus, für allen seinen Gesellen gesalbet ist, so reichlich und ohne Maaß, daß solch Gnaden-Oel auch auff uns, seines Leibes Glieder treufft und fleußt. Daher nennet St. Johannes den heiligen Geist die Salbung.

Gleichwie nun der köstliche Balsam und das Oel, damit die Hohenpriester und Könige begossen worden sind, einen edlen Geruch von sich gegeben hat, dadurch sie und alle umbstehende sind erqvicket worden: Eben also erfrischet und erfreuet auch der werthe Heilige Geist, durch seinen Trost, gantz kräfftiglich alle abgemattete, betrübte Hertzen. Wie dann die Schrifft bezeuget, daß die Gemeine durch gantz Judeam und Galileam und Samariam erfüllet worden sey mit Trost des Heiligen Geistes.

Von diesem herrlichen Gnaden-Oel, welches der HErr JEsus noch auf den heutigen Tag von sich auff uns fliessen läst, das ist von dem grossen edlen Pfingst-Geschencke dem Heiligen Geist, damit uns unser treuer Heyland verehret, giebt uns das gegenwärtige hohe Freuden-Fest Ursache ferner zu reden.

Darum wollen wir bey dem Kern des Pfingst-Tages verbleiben, und zu diesem mahl kurtzen Bericht thun.

Von des Heiligen Geistes Person, Amt und Wohlthaten, und wie wir uns solche Pfingst-Lehre sollen nütze machen.

DEr alte Kirchen-Lehrer Ambrosius sagt: Der HErr Christus hat wieder gegrünet und geblühet, da Er aus dem Grabe erstanden, und hat Früchte gebracht, da er gen Himmel gefahren. Welches sind die Früchte? Die gröste und fürtrefflichste Frucht ist der Heilige Geist, den er uns vom Himmel herab gesandt und geschencket hat. Last uns derwegen mit Fleiß betrachten, was wir für eine Edle Gabe bekommen haben; Und zwar

I. Last uns betrachten das ewigwährende herrliche Ehren-Lob unsers hochheiligen Pfingst-Geschenckes. Was ist es denn, das uns der HERR JEsus verehret hat? Es ist ist der heilige Geist, spricht er selber, welchen mein Vater in meinem Nahmen sendet.

sendet. Lerne demnach allhier, O Christliche Seele, was du von der Person des Heiligen Geistes wissen und gläuben solt.

1. Behertzige mit Fleiß die Hoheit seiner Person, wie dieselbe in GOttes Wort beschrieben wird. Er ist nicht ein erschaffener Geist, wie etwa der Wind, die Engel, und die Seelen der Menschen. Sondern wahrer, ewiger, allmächtiger GOtt, mit dem Vater und Sohne gleiches Wesens, Willens, Macht und Ehren. Dieses erweisen kräftiglich die göttlichen Nahmen, so ihm gegeben werden. Dann er wird ausdrücklich GOTT genennet. König David spricht: Der Geist des HErrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. Wer dieser HERR sey, erkläret er bald darauff, und sagt: Der GOtt Israelis redete mit mir. Zu Anania sprach St. Petrus: Warum hat der Satan dein Hertz erfüllet, daß du den H. Geist lögest? Du hast nicht Menschen, sondern GOtt gelogen. Und St. Paulus schreibet an die Corinthier: Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet. Und hernach spricht er: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist. HERR, ist GOttes eigener wesentlicher Nahme, der sonsten niemanden gebieret, von welchem er selber sagt: Ich, der HERR, das ist mein Nahme, Ich wil meine Ehre keinem andern geben. Nun eben dieser Nahme wird auch dem heiligen Geist gegeben: Der HErr sprach: Gehe hin, und sprich zu diesem Volck, ꝛc. Welches der Apostel Paulus von dem heiligen Geist verstanden und angezogen hat. Ja alle Propheten sagen: Das Wort des HErrn geschach zu mir. Nun haben abey die heiligen Gottes-Männer geredet, getrieben durch den Heiligen Geist, spricht St. Petrus. Und eben also wird auch das Wörtlein HErr, im Neuen Testament gebraucht. Der HErr ist der Geist, oder, der Geist ist der HErr. Was kanst du hieraus anders schliessen, als der heilige Geist sey wahrer GOtt?

Es erweisens nicht weniger die Göttlichen Eigenschafften, die dem Heiligen Geist in der Schrifft zugemessen werden. Die Epistel an die Hebreer nennet ihn einen ewigen Geist, durch welchen Christus sich selbst ohne Wandel GOtt geopffert hat. Er ist allmächtig, er ist der Geist der Stärcke und Krafft, der alles vermag, und alles in allem würcket. Er ist die Wahrheit selber, er ist allenthalben zugegen. Daher König David sagt: Wo soll ich hingehen für Deinem Geist? Der Welt-Kreiß ist voll Geistes des HErrn, spricht Salomo. Er erforschet alle Dinge, auch die Tieffe der Gottheit. Er ist eines Wesens mit dem Vater und Sohn, wie St. Johannes sagt: Drey sind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und die drey sind eines. Zu dem, so werden wir ja auch in seinem Nahmen getaufft, und solches nach Christi Befehl. Wie solte er denn nicht wahrer GOtt seyn?

Es bezeugens noch weiter die Wercke, welche keine Creatur, sondern GOTT alleine thun kan. Als da ist die Schöpffung aller Creaturen, davon Moses sagt: Der Geist GOttes schwebet auff dem Wasser, Hiob spricht: Der Geist GOttes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben. König David sagt: Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Er hat die Empfängniß Christi im Jungfräulichen Leibe Mariä mit seiner Uberschattung gewürcket. Er hat Christum gesalbet, und zu predigen ausgesandt, und in die Wüsten geführet.

Er hat die Apostel am Pfingst-Tage gleichsam in einem Augenblick mit dem Erkänntniß der Schrifft, und aller Sprachen Wissenschafft gantz wunderlich begabet, und mit der Gabe Wunderwerck zu thun ausgerüstet. Er wiedergebühret, Er macht uns lebendig, verneuret uns zu Gottes Ebenbilde, macht uns zu GOttes Kindern. Er wird uns auch am Jüngsten Tage von den Todten aufferwecken.

Und wie ists müglich, alles zu erzehlen? Wie solte Er denn nicht wahrer GOtt seyn?

Fürs 2. erwege und betrachte allhier, daß der Heilige Geist sey eine selbstständige, besondere, vom Vater und Sohne unterschiedene, und zwar in der Ordnung die dritte Person der Gottheit.

Hierwider haben gelehret, und lehren noch viel Irrgeister, welche vorgeben: Es sey nur eine Person in der Gottheit, die nach unterschiedenen Wercken, bald diesen bald einen andern Nahmen führe, und heisse jetzt der Vater, jetzt der Sohn, jetzt der heilige Geist.

Also lästern noch heute die neuen Arianer und Anti Trinitarii in Pohlen, Sie-

benbürgen und Ungern. Daß aber der Heilige Geist eine selbstständige Person sey, beweiset, O Christliche Seele, hin und wieder die Schrifft. Bey der Tauffe Christi hat Er sich in Tauben-Gestalt, und am heiligen Pfingst-Tage im Wind, Feuer und Zungen sehen lassen. Bey unserer Tauffe wird nicht allein der Nahme des Vaters und Sohnes, sondern auch des Heiligen Geistes angeruffen.

Du kanst es spüren und abnehmen aus der Salbung Christi, davon geschrieben stehet: Der Geist des HErrn HErrn ist über mir, darum hat mich der HErr gesalbet.

Der Vater salbet, der Sohn ist der Gesalbete, der heilige Geist ist die Salbung. Wer siehet heraus nicht den Unterscheid?

Im heutigen Evangelio sagt Christus: Der Tröster der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen, derselbe wird euch alles lehren. Und abermahl spricht Er: Ich wil den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, den Geist der Wahrheit. Ihr seyds nicht, die da reden, sondern der Geist meines Vaters ists, der durch euch redet, spricht der HErr JEsus anderswo. St. Paulus schreibet: GOtt hat gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen. Wer ist so blind, daß er hieraus alle drey Personen, und eine jedere unterschiedlich nicht sehen könne?

Fürs 3. erwege hierbey, daß der Heilige Geist vom Vater und Sohne von Ewigkeit her ausgehe, auff solche Weise, die wir in diesem Leben nicht erforschen noch verstehen können.

Hiervon ist vor Zeiten grosser Streit gewesen; Die Griechischen Kirchen haben vorgegeben, der Heilige Geist gehe alleine vom Vater aus, durch den Sohn, und nicht von dem Sohne. Welcher falschen Meynung noch heute seyn sollen die Reussen, Muscowiter und Armenier.

Hergegen die Lateinischen Kirchen haben gelehret: Es geschehe zugleich vom Vater und Sohne. Welche ihre Lehre sie auff dem Reichs-Tag zu Basel, und hernach zu Florentz aus der heiligen Schrifft, und aus bewährten Griechischen Kirchen-Lehrern trefflich erwiesen, und der Griechen Meynung widerleget und umgestossen.

Ob nun wohl damahls die Griechen überwunden worden, jedoch da sie wiederum in Griechenland gekommen, sind sie auffs neue zu ihrem vorigen Irrthum getreten, und dabey verblieben. Darauff Machometes' wenig Jahr hernach, am heiligen Pfingst-Montage, mit stürmender Hand den Käyserlichen Sitz Constantinopel erobert und hinein gedrungen, alles niedergehauen, auch der Käyserlichen Cörper und Frauenzimmers, ja des Kindes in Mutterleibe nicht verschonet.

Daß aber der Heilige Geist nicht allein vom Vater ausgehe, welches Christus mit diesen Worten klar bezeuget: Wenn der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet. Daher Er auch genennet wird der Geist GOTTes, der Odem des Allmächtigen, der Geist seines Mundes, ein Geist des Vaters; Sondern daß er auch von dem Sohne ausgehe, schliessen wir daher, dieweil Christus selber im heutigen Evangelio sagt: Daß er den Geist der Wahrheit auch senden wolle vom Vater. Dann wie könte er ihn senden, wann derselbe nicht auch von ihm ausgienge. Darum wird er auch Christi Geist genennet, der Geist des Mundes Christi. Ja wann der heilige Geist nicht auch vom Sohne ausgienge, wie hätte er ihn denn nach seiner Aufferstehung durch das Anblasen mittheilen, und sagen können, daß sie den heiligen Geist hinnehmen solten. Zudem, so sind der Vater und Sohn Eines. Alles was der Vater hat, das ist mein, spricht Christus, darum habe ich gesagt, Er (der Heilige Geist) wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen. Ist nun alles, was der Vater hat, sein: So wird auch des Vaters Geist des Sohnes Geist seyn, und muß also der Heilige Geist von Beyden ausgehen, nach seinem Wesen und Würckungen.

Daß aber CHristus allein des Vaters mit Nahmen gedencket, geschicht darum, weil der Vater ist der Brunnquell und Ursprung nicht allein der Gottheit, sondern auch des Ausganges des Heil. Geistes, welches beydes der Sohn durch die ewige Geburth von ihm bekommen hat.

Wie nun dieses Ausgehen geschehe, solt du meine Seele einfältig gläuben, und nicht fürwitzig erforschen. Und also siehest du nun, was der heilige Geist für ein herrlicher Edler Pfingst-Gast sey.

Welches dann ist das Erste.

Das

Das II. so wir allhier zu betrachten haben, ist das Amt des heiligen Geistes. Was sind wir denn desselben gebessert, daß uns Christus diesen herrlichen Pfingst-Gast zugesendet hat? Sehr viel, O Christliche Seele. Mein Mund ist zu wenig alles zu erzehlen. Christus sagt in unserm Text, daß der Heilige Geist seyn solle:

1. Dein und mein Tröster, der unserm Geist Zeugnüß giebet, daß wir GOttes Kinder, und daher auch Erben, nehmlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi sind.

Klaget dich zu Leib und Seele für GOttes Gericht und Angesicht an, das Gesetz, und dräuet dir den ewigen Fluch, darum daß du nicht alle seine Worte gehalten, und darnach gethan hast? Uberzeuget dich dein eigen Gewissen, und giebt dieser scharffen Anklage Beyfall, sagende: Ach es ist mehr denn allzuwahr. Meiner Sünden sind mehr, als Sand am Meer. Lauret der Teuffel, und wartet mit Verlangen auff den gerechten Urtel-Spruch GOttes, wil dich deiner Sünden halben in seinen höllischen Mord-Kercker führen, und darinnen ewig torquiren, peinigen und martern.

Wo wilt du alsdann Rath, wo wilt du Hülffe, wo wilt du Trost suchen? Wil GOtt mit dir rechten, so kanst du ihm auff Tausend nicht Eines antworten. Ey in solcher Angst und Noth tritt der Heilige Geist zu dir, und tröstet dich im Wort mit der grossen Gütte und Gnaden GOttes, und spricht: **Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes viel mächtiger worden.** Er zeiget dir das theure Verdienst Christi JESU, dadurch du von Sünden erlöset, und mit GOtt versöhnet bist. Durch St. Paulum spricht er: Das dem Gesetz unmüglich war, das that **GOTT**, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, auff daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, daß wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß CHristus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Wer wil demnach die Außerwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, Ja vielmehr, der auch aufferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

Bist du zu Hause in Creutz und Unglück? Oder überfällt dich öffentliche Verfolgung? Und must mit König David schreyen: **GOtt hilff mir, denn das Wasser gehet mir biß an die Seele. Ich stecke im tieffen Schlamm, da kein Grund ist, und die Fluth wil mich ersäuffen.**

Siehe, der heilige Geist tröstet dich abermahl, versichert dich in deinem Hertzen, daß dir GOtt solches alles zum besten, und zu Beförderung deines ewigen Heyls auffliege. Also hat er getröstet den wohlgeplagten Creutz-Träger Job in seinen vielfältigen Unglück. Wie hätte sonst derselbige sagen können: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HERRN sey gelobet.** Haben wir Guttes von Gott empfangen, und solten das Böse nicht auch annehmen? Diesen Trost empfand auch der alte Tobias in seiner Blindheit und Armuth; Wie hätte er solch Elend so gedultig ertragen und sagen können: **Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auff ein Leben, welches GOtt geben wird denen, so im Glauben starck und feste bleiben für Ihm.**

Greifft der Tod nach dir, und wil dir das Leben nehmen? Siehe, der Heilige Geist wil dir mit solchem kräfftigen Troste beyspringen, daß du den Tod wirst können verachten, und mit St. Paulo sprechen: **Der Tod ist verschlungen in dem Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.**

Als Lucius der Märtyrer getödtet ward, sprach er mit Freuden zum Richter: Ich sage dir Danck, daß ich von bösen Herren erlöset werde, und zu GOtt dem Vater dem allerbesten Könige reise. Anna Blochnerin sprach: Ich fürchte mich gar nichts vor dem Tode, sondern ich warte im wahren Glauben und Hoffnung auff meine Erlösung, und fühle in mir schon den Anfang des ewigen Lebens. O der grossen Gnade, die uns wiederfähret!

Fürs 2. ist dieser edle Pfingst-Gast unser Heiligmacher. Dann allhier wird Er genennet, ein heiliger Geist: Nicht allein seiner Person, sondern auch seiner

Amts-Würckung halben. O du Christliche Seele, höre doch, wie ruffet der HErr dein GOtt? Seyd heilig, denn ich bin auch heilig. Aber, O du elender, o du sündhafftiger Mensch, wo wilt du solche Heiligkeit hernehmen? Du bist nicht tüchtig von dir selber, als von dir selber, etwas Guttes zu dencken. Für den Augen GOTTes sind wir voller Sünde. Der Mensch von und aus sich selber ist nichts, kan nichts, und hat nichts, als Sünde, Tod und Verdammnüß, sagt Lutherus.

Nun aber kan niemand ohne die Heiligung den HErrn sehen. Darum solt du ein heiliger Mensch werden, so muß traun der Geist der da heiliget, das Beste bey dir thun. Wie aber? Er sondert dich ab von der grundbösen Welt, durch die heilige Tauffe, welche St. Paulus nennet ein Bad der Wiedergeburth, und eine Erneurung des Heiligen Geistes, und macht allda dein Hertz zu seinem Tempel und Wohnung. Er wiedergebühret dich durchs Wort und Sacramenta, daß du, so viel in dieser Sterblichkeit müglich, der Sünden absturbest, und der Gerechtigkeit lebest. Er reist dir nicht das alte Hertz aus dem Leibe, sondern Er ändert und bessert deinen Willen. Er ermahnet, reitzet, locket und treibet dich, daß du anfängst deinem GOtt zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Daher sagt St. Paulus **Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes.**

Diejenigen aber, so in allerley Sünden und Lastern wider das Gewissen leben, werden nicht vom Heiligen Geist, sondern von dem höllischen unsauberen Schand-Geiste regieret und getrieben. Wer Sünde thut, ist vom Teuffel, spricht St. Johannes.

3. **Endlich ist dieser werthe Pfingst-Gast unser Lehrer.** Dann so spricht Christus: **Er wird euch alles lehren, und erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.** Welches auch am grossen Pfingst-Tage Augenscheinlich an den Aposteln ist erfüllet worden.

Ach du Christliche Seele, wir arme elende Menschen sind doch von Natur mit grosser Thorheit beladen. **Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen. Unser Verstand ist verfinstert, und wir sind entfremdet von dem Leben, das aus GOTT ist, durch die Unwissenheit, so in uns ist, durch die Blindheit unsers Hertzens.** Ja wir sind eitel Finsternüß, und können so wenig verstehen, wie wir sollen ins Reich GOttes eingehen, als Nicodemus. Die Welt in ihrer Weißheit hat GOtt in seiner Weißheit nicht erkannt. Unser Verstand kömmt nicht zur himmlischen Wissenschafft, und unser Schwachheit wird durch ihre Sinnen und Vernunfft die unbegreiffliche Krafft GOttes nicht auffnehmen, schreibet Hilarius.

Solt und wilt du nun, O meine Seele, GOtt erkennen, und den Weg zur Seligkeit finden, so muß dich der Heilige Geist mit seinen Gaben erleuchten, als der da ist der Geist der Weißheit und des Verstandes.

Wir treffen das kaum, so auff Erden ist, und erfinden schwerlich, das unter handen ist, wer wil denn erforschen, das im Himmel ist? Wer wil deinen Rath erfahren, es sey denn, daß du die Weißheit gebest, und sendest deinen Heiligen Geist aus der Höhe, und also richtig werde das Thun auff Erden, und die Menschen lernen, was dir gefällt, spricht Salomo.

Der Heilige Geist ist kräfftig bey denen, die das Wort lehren und lernen, denn er macht, daß es die Lehrer verstehen, und die Zuhörer annehmen, sagt Beda. Wo in deinem Hertzen nicht einer ist, der dich lehret, so bemühet sich die Zunge des Predigers vergebens, schreibet Nazianzenus.

Ach, denckt ein frommes Hertz, ich wandele aber allhie im Lande der Vergessung, darinnen mir gar leicht dasjenige, so ich in der Kirchen gehöret, aus meinem schwachen Gedächtnüß zu fallen pfleget, bevoraus, wenn Noth und Trübsal mit Hauffen bey mir einkehret, und der Satan mit seinen Anfechtungen mir hefftig zusetzet?

O du Christliche Seele, betrübe dich hierüber nicht so sehr. **Der heilige Geist wird euch des alles erinnern,** sagt allhier Christus. Er wird dir zu Gemüthe führen, die schönen Lehr- und Trost-Sprüche, die du zuvor aus dem Munde deines Predigers mit freudiger Andacht gehöret hast.

O darum lieber Mensch, folge ja der Unterweissung des Heiligen Geistes treulich; Ließ das Wort GOttes, welches die Propheten und Apostel aus Eingeben des Heiligen Geistes geredet, und dir hinterlassen haben. Höre mit Andacht auff deine Prediger, dann sie sinds nicht, die da reden, sondern der Geist GOttes ist es, der

der durch sie redet. So werden die Augen deines Verstandes geöffnet werden, wie der Purpur-Krämerin Lydiä, daß du sehen wirst die Wunder in GOttes Gesetze. Seufftze täglich mit der Pfingst-Kirche:

Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein,
Lehr uns JEsum Christum erkennen allein,
Daß wir an Jhn gläuben, den getreuen Heyland,
Der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland, Amen.

So viel vom Andern.

Das III. welches wir allhier zu betrachten haben, ist der selige Nutz und Gebrauch dieser jetzt angehörten Pfingst-Lehre.

1. Daß dir GOtt seinen heiligen Geist schencket und verehret, das ist ja ein gewissen Zeichen und Zeugnüß seiner hertzlichen Liebe. Daher schreibet St. Paulus: Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den Heil. Geist, welcher uns gegeben ist. Und Augustinus spricht: Groß ist die Barmhertzigkeit GOttes, der uns giebet ein Geschencke, das ihm gleich ist. Dann seine Gabe ist der Heilige Geist.

Eine treuhertzige Mutter träncket ihr Kindlein, nicht nur auff einer, sondern, wo es immer müglich, auff beyden Seiten, damit ihm ja keine Nahrung mangele. O du frommer GOtt, du trägest zu uns ein huldreiches Mutter-Hertz. Darum hast du uns nicht allein deinen eingebohrnen Sohn gegeben, sondern schenckest uns auch noch darzu deinen Heiligen Geist.

Diese zwo unaussprechliche Wohlthaten sind nichts anders, als zwo unerschöpffliche Gnaden-Qvelle, aus denen lauter Huld und Liebe, Gütte und Barmhertzigkeit mit vollen Ströhmen fliessen thut. Ach wie groß, wie unaussprechlich ist die Liebe unsers hochverdienten Erlösers Christi! Den Menschen hat sie getragen in Himmel, und GOtt vom Himmel herab', auff die Erde gesandt! Welche grosse Sorge träget doch der Schöpffer für seine Creatur, daß sie wiederum erneuert und zu rechte gebracht werde. Siehe, es wird abermahl eine neue Artzney von oben herab geschickt; Siehe die hohe Majestät würdiget die Krancken und Schwachen noch einmahl zu besuchen! Siehe, es werden abermahl göttliche Sachen mit Menschlichen vermischet, schreibet mit Verwunderung der heilige Augustinus.

Grosse Herren bestättigen ihre Gesetze mit ihren Daum-Ringen und Pitschafften. Dahero stehet von Ahaßvero: Die Schrifften, die ins Königes Nahmen geschrieben, und mit seinem Ringe versiegelt wurden, durffte niemand widerruffen.

Wer ist gröſſer als GOtt? Der hat dir seine Liebe und Gnade zugesagt. Damit nun dein Hertz desto gewisser sey, so bekräfftiget Er solche seine Zusage mit dem Heiligen Geist, als der da ist das Pfand und Siegel unsers Erbes, daß wir sein Eigenthum sind, zu Lobe seiner Herrlichkeit. O du treuer GOtt, erzeigest du uns solche grosse Wohlthaten allhier in dem Kercker der Welt, Was wirst du wohl thun droben in deinem Ehren-Saal? Giebest du uns solchen Trost in dem Tage des Traurens und Weinens; Was wird wohl geschehen dort am Tage der Freuden und Himmlischen Hochzeit? sagt Augustinus abermahl.

2. Wann der Heilige Geist, den dir GOtt geschencket, in deinem Hertzen wohnet, so ist solches ein gewisser Beweiß, daß du ein rechtschaffener Christ seyst. Dannenhero schreibt St. Johannes: Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Wer aber Christus Geist nicht hast, der ist nicht sein, spricht St. Paulus.

Die Priester und Könige des Alten Testaments wurden mit dem heiligen Oel gesalbet: Christus aber hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOtt seinem Vater, daß wir sind das Königliche Priesterthum. Die Salbung, die wir empfangen haben, ist der heilige Geist.

Alle rechtschaffene fromme Hertzen bleiben in Christo, nicht anders, als die Reben am Weinstocke, wie er selber sagt: Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Früchte. Denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen, wie ein Rebe, und verdorret, und man sammlet sie, und wirfft sie ins Feuer, und muß brennen. So ihr in mir bleibet, und meine Wort in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren.

Damit aber fromme Christen hieran keinen Zweiffel tragen, so wissen sie solches aus dem Geist, den sie empfangen haben.

Dann der Heilige Geist ist das Pfand unsers Erbes, zu unser Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden, zu Lobe seiner Herrlichkeit.

Derowegen, O Christliche Seele, bist du des HErrn JESU Braut, so wird dir dieser Mahlschatz, das Pfand der Seligkeit gegeben, und du wirst dadurch versichert, es solle gewiß geschehen, daß du dermahleins zur Hochzeit des Lamms wirst eingeführet werden, angethan mit reiner und schöner Seyden, das ist, mit Gerechtigkeit der Heiligen.

Wilt du aber wissen, ob der heilige Geist in deinem Hertzen wohne, so siehe an seine Früchte. Dann er ist in den Gläubigen keinmahl müßig, sondern treibet sie zu allem Guten, als der da ist ein guter Geist. **Seine Frucht ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Güttigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit.** Daher sagt St. Paulus: **Die der heilige Geist treibet, die sind GOttes Kinder.** Wer Christum und sein Wort wahrhafftig lieb hat, der ist ein Tempel des Heiligen Geistes. **Dann niemand kan JESUM einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist. Wer in ihm fühlet und empfindet das Zeugniß von GOttes Gnade, und Vergebung der Sünden, in dem wohnet der heilige Geist, dann derselbige Geist, giebet Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind.**

Wer mit rechtschaffenem Vertrauen seines Hertzens GOtt dem HErrn als einen Vater anruffet, in dem wohnet der heilige Geist. **Der schreyet in ihrem Hertzen, Abba, lieber Vater.**

Welcher Mensch den Lüsten des Fleisches widerstrebet, und die Sünde hasset, der mag schlüssen, daß ihn der heilige Geist regiere. Dann so spricht St. Paulus: **Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Welche Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.**

3. Letzlich, diese Lehre von dem Heiligen Geist soll billich seyn eine Auffmunterung zur Gottesfurcht und Frömmigkeit. Dieser hochwürdige Pfingst-Gast wolte zwar gerne immerdar in den Menschen bleiben: Aber offtmahls sündiget der Mensch so muthwillig, und betrübet den Heiligen Geist, ja treibet ihn durch sein böses Leben von sich.

König Saul war anfangs ein Tempel des Heiligen Geistes, und durch ihn zu allerley löblichen Regenten-Tugenden geleitet. Da er aber das Predig-Amt verachtet, Samuels Feind ward, Haß und Neid wider den frommen David trug, da verlohr er den Heiligen Geist, und kam ein böser Geist über ihn, der ihn zu Mord, Abgötterey, Zauberey und andern Sünden antrieb, biß er endlich in Verzweiffelung sich selber hinmachte, und entleibete.

Also noch heute, wann jemand in muthwilligen Sünden lebet und verharret, so weicht dieser werthe Pfingst-HErr, wie geschrieben stehet: Der Heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen, und weichet von den Ruchlosen, welche gestrafft werden mit den Sünden, die über sie verhänget werden.

Fliehet die Hurerey. Alle Sünde, die der Mensch thut, sind ausser seinem Leibe, wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe, der ein Tempel des Heiligen Geistes ist. Die Gnade des Heiligen Geistes ist der allerreineste Balsam, darum erfordert er auch ein reines Gefässe, und heiliges Hertze, sagt Basilius. Gleich wie der Rauch die Bienen, und der Gestanck die Tauben, also vertreibet den Heiligen Geist die stinckende Sünde.

Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich ist zur Besserung, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören, und betrübet den Heiligen Geist nicht, schreibet St. Paulus.

In der Meckelburgischen Grentze, nicht weit von Witstock, saß ein freches Weib in Pfingst-Feyertagen, nebenst anderm Volcke beym Bier, hub an greulich zu fluchen, und den Teuffel offters zu nennen. Uber solchem Lästern ward sie sichtiglich von der Erden zur Thür hinaus in die Lufft geführet, und endlich im Anschauen und Schrecken des Volcks, fiel sie wiederum herab, und ward todt gefunden.

O derwegen sündige ja niemand vorsetzlich, hast du aber gesündiget, so thue wahre Busse, auff daß du den Edlen Pfingst-Gast, den Heiligen Geist bey und in dir behalten mögest.

Die Jüden, welche St. Petri Pfingst-Predigt gehöret, und daraus zum Erkäntnüß ihrer grossen Sünden gebracht worden, fragten und sprachen: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus antwortet: Thut Busse, und lasse sich ein jeglicher täuffen auff den Nahmen

des

des HErrn JEsu, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

So gehe nun hin, und thue desgleichen, so wird dir auch gleiche Gnade wiederfahren: Gnug auff dißmahl.

Wir schliessen mit dem andächtigen Pfingst-Seuffzerlein, und sprechen: Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirff mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte mich. Amen, in JEsu Nahmen, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Wer mich recht liebt, der hält mein Wort,
Mit Lieb und Lust an allem Ort.
In Noth darff er nicht seyn betrübt:
Er weiß, daß ihn mein Vater liebt.
Wir kehrn mit Gnaden bey Ihm ein:
Sein Hertz muß unsre Wohnung seyn.
Wer aber mich nicht lieben wil,
Der achtet auch mein Wort nicht viel.
Da doch das Wort, das ihr gehört,
Des Vaters ist, der durch mich lehrt.
Der hat sein Hertz auff euch gewandt,
Und mich zu eurem Heyl gesandt.
Diß hab ich euch gesagt vorhin,
Weil Ich bey euch gewesen bin:
Und euch für aller Widerpart
Geschützt durch meine Gegenwart.
Der Geist des Trostes und der Ruh,
Den euch mein Vater sendet zu
In meinem Nahmen, der wird sich
Bey euch erweisen kräfftiglich.
Er wird euch gründlich zeigen an,
Was keiner itzt verstehen kan:
Und es erinnern für und für,
Was ihr offt habt gehört von mir.
Mein Frieden ist ein köstlich Gutt,
Er kostet mich mein eigen Blutt.
Den geb Ich euch: nicht wie die Welt,
Die giebt, und doch nicht Glauben hält.
Erschreckt nur nicht: Geh Ich gleich hin
Zum Vater, wie ich pflichtig bin:
So hats mit euch doch keine Noth.
Ich wil erwürgen selbst den Tod.
Habt ihr mich lieb, was trauret ihr?
Seyd vielmehr freudig über mir:
Daß ich zum Vater geh hinauff,
Und schlüsse meinen Unglücks-Lauff.
Ihm bin Ich zwar gleich an Gewalt:
Doch, weil ich itzt in Knechts-Gestalt
Auff dieser Welt herum muß ziehn,
So ist Er gröſſer als Ich bin.
Und nun hab ichs euch klar bericht,
Ihr Liebsten, eh als es geschicht,
Auff daß, wann kommen wird die Zeit,
Ihr solches gläubt ohn Widerstreit.
Ich werde fort nicht reden viel
Mit euch, Ich hab erreicht das Ziel.
Es kömmt der Fürst der Welt herfür:
Er aber hat kein Recht zu mir.
Ich bin der rechte Held und Fürst,
Der seinen Schlangen-Kopff zerknirscht:
Und ihm sein Raub-Schloß gantz zerbricht,
Den Frommen darff er schaden nicht.
Doch daß die Welt erkenne frey,
Daß Ich zu thun diß willig sey,
Was meinem Vater angenehm,
Und eurer Seligkeit bequem.
So senck Ich mich selbst tieff in Noth,
Und leide Marter, Creutz und Tod.
Diß Opffer sieht mein Vater an:
Wer ist, der euch verdammen kan?
Hilff, JESU Christe, daß ich mir
Diß dein Exempel stelle für,
Und deinem Vater jederzeit
Gehorsam sey in Freud und Leid.

Am Sonntage der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Niemand in GOttes Reich geht ein/
Als die auffs neu gebohren seyn.

DAs walt die heilige hochgelobte Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

ANdächtige Christ-Hertzen, wir begehen heute feyerlich das Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit, und sind entschlos-

schlossen, aus dem Evangelischen Text zu betrachten, wie und welcher Gestalt der arme Mensch, der in Sünden empfangen und gebohren, und schon von Natur ein Kind des Zorns ist, ein Kind GOttes werde, und ins Himmelreich komme.

Damit es nun mit Nutz geschehen möge, so wollen wir die Knye unserer Hertzen für der Heiligen Dreyfaltigkeit beugen, um Gnade und Hülffe Sie anruffen, durch ein andächtiges Vater Unser. Lasset uns aber zuvor mit einander singen: GOtt der Vater wohn uns bey, ꝛc.

Höret an das heutige Evangelium/ aus dem 3. Capitel St. Johannes/ welches also lautet:

Es war ein Mensch unter den Phariseern/ mit Nahmen Nicodemus/ ein Oberster unter den Jüden/ der kam zu JESU bey der Nacht/ und sprach zu ihm: Meister/ wir wissen/ daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen/ denn niemand kan die Zeichen thun/ die du thust/ es sey denn GOtt mit ihm.

JEsus antwortet und sprach zu ihm: Warlich/ warlich/ Ich sage dir/ Es sey denn/ daß jemand von neuen gebohren werde/ kan er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden/ wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leibe gehen/ und gebohren werden?

JEsus antwortet: Warlich/ warlich/ Ich sage dir/ es sey denn/ daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch/ und was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist. Laß dichs nicht wundern/ daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuen gebohren werden. Der Wind bläset wo er wil/ und du hörest sein Sausen wohl/ aber du weist nicht von wannen er kömmt/ und wohin er fähret. Also auch ein jeglicher/ der aus dem Geist gebohren ist.

Ni=

Nicodemus antwortet und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortet und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel / und weissest das nicht? Warlich / warlich / ich sage dir: Wir reden das wir wissen / und zeugen das wir gesehen haben / und ihr nehmet unser Zeugnüß nicht an. Gläubet ihr nicht / wann ich euch von irrdischen Dingen sage / wie würdet ihr gläuben / wann ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?

Und niemand fähret gen Himmel / denn der vom Himmel herniederkommen ist / nehmlich des Menschen Sohn der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat. Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auff daß alle / die an Jhn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

DEm Propheten Ezechiel ward gezeiget ein wunderlich Gesichte. Denn er sahe aus dem Tempel GOttes einen Wasser-Strom fliessen, und einen Mann kommen, der hatte die Meßschnur in der Hand, und maß tausend Ellen, und führete ihn durchs Wasser, biß es ihm an die Knöchel gieng. Abermahl maß er tausend Ellen, und führete ihn baß hinein, daß ihm das Wasser biß an die Knye gieng. Noch einmahl maß er tausend Ellen, und ließ ihn hindurch gehen, biß es an die Lenden gieng. Da maß er noch tausend Ellen, und es ward so tieff, daß er nicht mehr gründen konte.

Diß Wasser, andächtige Christ-Hertzen, sind die grossen Geheimnüsse, die uns im Tempel und Worte GOttes vorgehalten werden. Je mehr wir denselbigen nachsinnen, je tieffer kommen wir hinein, und finden keinen Grund, sondern müssen unsere Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens, und aus der heutigen Epistel mit Verwunderung sagen: **O welch eine Tieffe!**

Im abgelesenen Evangelio finden wir zwey grosse Geheimnüsse. Eines ist der Artickel von der Heil. Dreyfaltigkeit: Das Ander von der Wiedergeburt des Menschen.

Zu diesem mahl wollen wir kürtzlich betrachten die Gespräche, so der HERR JEsus mit dem vornehmen Manne unter den Phariseern, Nicodemo, bey nächtlicher Weile gehalten, uñ daraus etwas anhören:

Von der neuen Geburth, ohne welche niemand ins Himmelreich kommen kan.

O heilige Dreyfaltigkeit,
Zur Andacht unser Hertz bereit, Amen.

WJe wird uns denn allhier die Wiedergeburth des Menschen beschrieben?

Das I. welches du allhier zu betrachten hast, ist die höchste Nothwendigkeit der Neuen Geburth, daß ohne dieselbige niemand in Himmel kommen kan. Nicodemus wolte gerne selig werden, er befindet aber in seinem Hertzen, daß er tieff in Jrrthum stecke, und wisse nicht, wie er ins Reich GOttes kommen solle. Derowegen gehet er zu Christo, und bittet, daß er ihm doch wolle Unterricht geben, wie er dann das ewige Leben erlangen könne? Darauff antwortet der HErr JEsus: **Warlich, warlich ich sage dir, es sey dann, daß jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen.**

Ist also freylich die Wiedergeburth dem Menschen hoch von nöthen. Welches gnugsam erweiset:

1. Dein und mein angebohren Elend. **Dann was vom Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch.** Alle Menschen-Kinder, die natürlicher Weise von ihren Eltern gezeuget werden, bringen die Sünde mit aus Mutterleibe auff die Welt, die ihnen angebohren, und ein Ursprung aller andern Sünden ist. Wie Christus selber saget: **Aus dem Hertzen kommen arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugnüß, und Lästerung. Alles Tichten und Trachten des Menschlichen Hertzens ist nur böse immerdar,** klaget GOtt. Wer wil einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist? Was ist ein Mensch, der da solt rein seyn, und daß er solte gerecht seyn, der vom Weibe gebohren ist? Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein für ihm; Wie vielmehr ein Mensch, der ein Greuel und Schnöde ist, der Unrecht säufft wie Wasser? Das gantze Haupt ist krank, das gantze

Hertz

Hertz ist matt, von der Fußsohlen biß auffs Haupt ist nichts gesundes an uns, sondern Wunden und Striemen, und Eyterbeulen, die nicht gehefftet, noch verbunden, noch mit Oele gelindert.

Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, nichts Gutes wohnet, sagt St. Paulus. Durch Adams Fall ist gantz verderbt, Menschlich Natur und Wesen.

Henricus, der junge König in Engelland, des alten Königes Henrici Sohn, ließ sich bedüncken, er wäre etwas besser, seiner Ankunfft nach, als der Vater. Dann sein Vater wäre nur von der Mutter, er aber beydes von Vater und Mutter ein König gebohren. O der stinckenden Hoffart, siehe an deine Geburth, O Mensch, du bist wes Standes und Landes du wilt, so ist sie sündlich und verderbet.

Wer war weiser, wer war reicher und mächtiger als König Salomo? Dennoch sprach er von sich selber: **Ich bin auch ein sterblicher Mensch, gleich wie die andern**, 2c. Es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburth, sondern sie haben alle einerley Eingang in das Leben, und gleichen Außgang.

Dieses, O Christliche Seele, must du wohl mercken wider die Ketzer, Pelagianer genannt, welche die Erb-Sünde verneinet, und fürgegeben, daß die Kinder, so von Christ-gläubigen Eltern gezeuget, ohne Sünde zur Welt gebohren werden, und so rein und heilig sind, als Adam für dem Fall, dannenhero sie auch der Tauffe gar nicht bedürffen. Diese sind von dem erleuchten Kirchen-Lehrer mit GOttes Wort gnugsam widerleget und überwunden worden.

Noch heute sind ihrer viel der Meynung, daß gläubiger Eltern Kinder, in und von Mutterleibe an heilig sind, und werde durch die Tauffe nur die vorhin empfangene Gnade versiegelt und bekräfftiget. Solches aber läufft wider vorangezogene Sprüche und Christi Wort in unserm Text: **Was vom Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch.**

Von Adam stehet, daß er gezeuget habe einen Sohn nach seinem Bildnüß, und der ihm gleich gewesen.

War nicht König David von beschnittenen und gläubigen Eltern im Volcke GOttes gezeuget? Dennoch bekennet er von sich selber, er sey in Sünden empfangen und gebohren.

St. Paulus war ein gebohrner Israelit aus dem Saamen Abrahä, und gleichwohl sagt er: Wir waren Kinder des Zorns von Natur, wie auch die andern. CHristus giebt Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben, welche nicht von dem Geblütte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind. Ein Gerechter wird von GOtt, nicht von Menschen gebohren. Dann durch die Wiedergeburth, und nicht durch die Geburt wird er gerecht: Dannenhero werden auch die Wiedergebohrnen GOttes Kinder genennet, spricht Augustinus.

Ist demnach wegen solcher unser sündlichen Geburth, die neue Geburth hoch von nöthen.

Immassen solches auch gnugsam erweiset der gewöhnliche Eydschwur des HErrn JESU. Warlich, warlich, ich sage es dir, Ich rede es mit Grund und Beystand der Wahrheit, Ich bekräfftige solche meine Worte gleichsam mit einem zwiefachen Eyde, du magst dich hierauff kühnlich verlassen. Wer wolte nun, O Christliches Hertz, dem nicht gläuben, der die Wahrheit selber ist?

Der Satan ist ein Lügner von Anbegin. König Pyrrhus fragte ihn, ob er der Römer Macht dämpffen könte? Da bekam er eine zweiffelhafftige und auff Schrauben gesetzte Antwort: Die er für sich, und wider sich deuten konte; Er verstunde diese Worte, wie ers gerne gesehen hätte, und schloß daraus, er würde siegen; Aber er muste erbärmlich unterliegen und zu Schanden werden.

Käyser Valens hätte gerne gewust, wann er sterben würde? Da gab ihm das Wunder zur Antwort: Es solte geschehen bey Mimas. Als ihm nun angezeiget ward, Mimas wäre ein Berg in Asia; Oho, sprach er, dahin werde ich so bald nicht reisen. Da er aber verbrannt ward, fand man unter ihm ein Grab mit der Uberschrifft: Hier lieget begraben Mimas, der Macedonische Stadthalter. CHristi Wort aber ist klar und wahr, und bleibet ewiglich. Er sagt selber: **Ich bin der HErr, der nicht leuget. Ich wil nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist. Es soll geschehen, wie ich gedencke, und soll bleiben, wie ichs im Sinn habe.**

Weil es dann nun dieser HERR, der allein wahrhafftig ist, mit klaren Worten,

ja

ja mit einem doppelten Amen, bezeuget, so ist freylich die neue Geburth hoch von nöthen. Und diß ist das Erste.

Das II. welches du allhier zu betrachten hast, ist das Mittel, so GOtt der HErr gebraucht zu unser Wiedergeburth, welches ist die heilige Tauffe. Davon stehet im abgelesenen Text: Es sey denn, daß jemand aus dem Wasser und Geist gebohren werde, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Dann gleich wie durch die leibliche Geburth der Mensch gebohren wird zu diesem natürlichen Leben: Also wird er durch die Tauffe, als die geistliche Geburth zum Leben der Seelen, und zu den himmlischen Güttern wiedergebohren. Daher wird die Tauffe von St. Paulo genennet, ein Bad der Wiedergeburth, von Cyrillo: Die Wiedergeburth der Seelen; Und von Cassiodoro: Ein göttlicher Brunn, darinnen die Gläubigen zu einer neuen Creatur wiedergebohren werden.

Allhier setzet Christus zwey wesentliche Stücke, die zur heiligen Tauffe erfordert werden.

Das I. ist ein Irrdisches, nehmlich das Wasser. Und diß äusserliche Element stehet niemanden frey, nach seinem Gefallen zu ändern, und etwas anders an statt desselbigen zu gebrauchen. St. Johannes, welcher zum ersten diß Sacrament ausgetheilet oder verwaltet, hat hierzu nichts anders, als Wasser gebrauchet. Wie dann Christus und Petrus sagen: Johannes habe mit Wasser getaufft. Eben diß haben auch die Apostel beydes vor, und nach Christi Leiden und Sterben gethan. Zu Philippo sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich täuffen lasse? Von Cornelio, und denen, so mit ihm gläubig worden, sprach Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getaufft werden, die den heiligen Geist empfangen haben.

Darum nennet St. Paulus die Tauffe, das Wasser-Bad im Worte. Und hieher gehöret auch dasjenige, was im Alten Testament hiervon ist geweissaget und vorgebildet worden. König David sagt: **Der HErr sitzt eine Sündfluth anzurichten.** In diesem gantzen Psalm rühmet er die Majestät und Herrlichkeit des Reiches Christi, wie er durch seine Stimme, das ist, durch die Predigt des Evangelii, und Ausspendung der Sacramenten, grosse und wunderbahre Dinge in der Welt verrichten, und ihm aus dem menschlichen Geschlecht eine Kirche sammlen werde. Dazu denn auch gehöret die Einsetzung der heiligen Tauffe, welche David nicht unrecht durch die Sündfluth verstehet, wie es St. Petrus selber also erkläret hat: Darinnen gehet das Fleisch, so durch Lüste in Irrthum sich verderbet, unter, und stehet auff der neue Mensch, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. So saget auch der Prophet Esaias: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heilbrunnen.** Und durch den Propheten Ezechiel spricht GOtt der HErr: **Ich wil rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller Unreinigkeit.** Ja diß ist vorgebildet worden durch das Wasser in der Sündfluth: In dem Gange der Kinder Israel durchs rothe Meer, und durch den Jordan ins gelobte Land: Im Felsen Horeb, den Moses schlug, daß das Wasser häuffig floß. In den unterschiedenen Wasser-Brunnen, dabey dem Ertz-Vater Isaac seine Rebecca zum ersten angetragen, und Jacob seine Rahel erstlich gesehen hat. Anderer Vorbilde zu geschweigen. Aus der eröffneten Seite Christi am Creutz rann Wasser und Blutt, dadurch nach Auslegung der alten Kirchen-Lehrer die zwey Sacramenta, Tauff und Abendmahl bedeutet worden. Wer siehet hieraus nicht, daß das Wasser ein wesentliches Stück der Tauffe sey, von GOtt dazu verordnet. Weichen demnach billig ab, von alle denen, welche dieses wesentliche Haupt-Stücke der Tauffe geändert, oder noch zu ändern kein Bedencken tragen. Die Seleuciani und Hermiani hielten dafür, man solte nicht mit Wasser sondern mit Feuer täuffen. Die Jacobitä nahmen an statt des Tauff-Wassers ein glüendes Eysen, und drückten damit dem Täufflinge eine Figur des Creutzes an die Stirne.

Die Manicheer wolten kein Wasser zur Tauffe gebrauchen, dann sie vermeynten, solches wäre von einem bösen GOtt erschaffen.

Etliche aus den Marcioniten führeten ihre Täufflinge zu einem Safft, aus Oel und Wasser vermischt.

Jener Jude, als er mit Christen durch dürre und wüste Oerter, in welchen kein Wasser zu finden, wanderte, und mit plötzlicher Kranckheit angegriffen ward, ward auff sein inständiges Flehen und Bitten mit Sand getaufft.

Diese Tauffe hat Dionysius, Bischoff zu

Alexandria billig für unkräfftig erkannt, und den Juden nach Christi Einsetzung mit Wasser zu täuffen befohlen.

Beza vermeynet wohl, er wolle in Manglung des Wassers, mit einem jedern Safft oder flüßigen Dinge so wohl recht täuffen, als mit Wasser. Aber wer wil sich unterstehen, dem HErrn JESU seine Ordnung zu brechen, und seinem Zorn zu entgehen.

Das 2. wesentliche Hauptstück der Taufe ist himmlisch, nehmlich der Heilige Geist, welcher durch das Tauff-Wasser kräfftiglich würcket. Dann zu allen und jeden getauften und gläubigen Menschen wird gesagt, was der Prophet Samuel zum König Saul gesprochen: Der Geist des HErrn wird über dich gerathen, da wirst du ein ander Mann werden. Solches bezeuget auch St. Paulus, da er schreibet: Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HErr JEsu, und durch den Geist unsers GOttes.

Freylich ist der heilige Geist in der Tauffhandlung nicht allein als eine Person der heiligen Dreyfaltigkeit, welcher mit Vater und Sohn die Tauffe eingesetzet hat, und dannenhero dabey ausdrücklich genennet wird; Sondern auch, weil er in der Tauffe kräfftig ist, bey den Gläubigen zur Seligkeit, bey den Heuchlern und Ungläubigen zum Gerichte. Ja auch, weil er ist das Siegel, das Pfand und die Versicherung unseres Erbes, zu unser Erlösung. Welcher auch nach der Tauffe je mehr und mehr in unserem gantzen Leben durchs Wort und Abendmahl in unseren Hertzen würcket, daß wir uns bemühen, eine gutte Ritterschafft zu üben, und zu behalten den Glauben, und ein guttes Gewissen. So viel auch vom Andern.

Das III. welches allhiero zu betrachten, ist die Krafft und Würckung der Tauffe. Davon stehet in unserm Text, daß ein solcher Mensch, der durch Wasser und Geist neu gebohren ist, ins Reich GOttes eingehen werde. Dann durch die Tauffe wird der Glaube, (ohne welchen es unmüglich ist, GOtt zu gefallen) in des getauften Hertzen, von dem H. Geist angezündet, wann nur der Mensch solcher Würckung des heiligen Geistes, mit beharrlicher Boßheit und muthwilliger Unbußfertigkeit, nicht vorsetzlich widerstrebet. Dann die Tauffe ist nicht schlecht Wasser, sondern ein Wasser mit GOttes Wort verfasset und verbunden, welches Göttliche Wort das Mittel ist, dadurch der Heilige Geist den Glauben in den Hertzen der Menschen zur ewigen Seligkeit erwecket. Wer nun gläubet und getaufft wird, der wird selig.

Zu dem, so wird dir auch in dem Tauff-Wasser, welches mit Christi Blut gefärbet ist, der Sünden Unflath abgewaschen, nicht daß er gar nicht mehr sey, sondern daß er dir nicht zugerechnet werde, spricht Augustinus. Von St. Johanne stehet, daß er in alle Gegend um den Jordan kommen, und geprediget habe, die Tauffe der Busse, zur Vergebung der Sünden. St. Petrus sprach zu den bekehrten Jüden auff dem Pfingst-Tage zu Jerusalem: Thut Busse, und lasse sich ein jeglicher täuffen, auff den Nahmen JEsu Christi, zur Vergebung der Sünden. Ananias ein Jünger zu Damasco, kam auff GOttes Befehl zu Paulo, und sprach: Stehe auff, und laß dich täuffen, und abwaschen deine Sünde, und ruffe an den Nahmen des HErrn. Wisset ihr nicht, sagt St. Paulus, daß alle, die wir in JEsum Christum getaufft sind, die sind in seinen Tod getaufft. Das ist, sie sind durch die Tauffe theilhafftig worden aller Wohlthaten, die Christus mit seinem Leiden und Sterben erworben, unter denen nicht die geringste ist, die Vergebung der Sünden.

Ja in der Tauffe richtet GOTT einen herrlichen Gnaden-Bund mit dir auff, daß Er wil dein Vater, und du sein Kind seyn. Davon er selber saget: Neiget eure Ohren her, und kommet her zu mir, höret, so wird eure Seele leben. Dann ich wil mit euch einen ewigen Bund machen, nehmlich die gewissen Gnaden Davids, oder die David verheissen sind. Und abermahl spricht der fromme GOtt: Ich wil einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht wil ablassen, ihnen Guttes zu thun, Und wil ihnen meine Furcht ins Hertze geben, daß sie nicht von mir weichen, und soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Guts thun soll. Wie tröstlich redet der HErr beym Propheten Hosea: Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit, Ich wil mich mit dir vertrauen, in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnad und Barmhertzigkeit, Ja im Glauben wil ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen. Dannenhero nennet der Apostel die Tauffe, den Bund eines gutten Gewissens

mit

mit GOtt; Und Dionysius nennet sie, ein Siegel des Göttlichen Verbündnüß.

In der Welt gerathen die Bündnüsse nicht allezeit wohl, sie halten offters wie eine böse Armbrust. Aber der HErr dein GOtt hält Bund und Gnade, denen, die ihn lieben, und seine Gebothe halten. Und ob du gleich bißweilen solchen Tauff-Bund übertrittest, und wider seine Geboth handelst, so hebt doch dein Unglaube seinen Glauben nicht auff. So bald du dich wieder von Hertzen zu ihm bekehrest, und Gnade bittest, nimmt er dich an, und läst den alten Bund für voll gelten. Suchet er gleich deine Sünde mit der Ruthen heim, und deine Missethat mit Plagen, so wendet er doch seine Gnade nicht von dir, und lässet seine Wahrheit nicht fehlen.

Und nicht allein diese Nutzbarkeiten schaffet die Tauffe bey dir, sondern wie viel euer getaufft sind, die haben auch Christum angezogen, und seyd mit seiner Gerechtigkeit, als mit einem schönen Schneeweissen Kleide gezieret, darinnen ihr GOtt dem himmlischen Vater gefallet, viel besser als Esther dem Ahasvero in ihrem Königlichen Schmuck. Christus redet alsdann dich, seine Braut an, und sprichr: Du bist allerdinges schöne, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir, du bist gantz herrlich inwendig, und mit guldnen Stücken gekleidet.

Hieraus folget nun, daß wir durch die Tauffe auch erlangen die Kindschafft GOttes. Ihr seyd allzumahl GOttes Kinder durch den Glauben an Christum. In der Tauffe seyd ihr wiedergebohren, ihr habt erlanget Vergebung der Sünden, und seyd in den Gnaden-Bund auff- und angenommen worden, was könnet ihr nun anders schliessen, als daß ihr auch GOttes Kinder seyd? Dann die aus GOtt gebohren, denen ihre Sünde vergeben, die im Bunde GOttes sind, die sind GOttes Kinder, unter denen der himmlische Vater seine Wohnung haben wil, und sie sollen sein Volck seyn.

Im Tempel zu Jerusalem, nahe beym Eingange, stund ein gegossen Meer mit Sprengwasser, da sich die Priester, ehe sie ans Amt traten, zu waschen pflegten. Die Tauffe, O du Christliche Seele, ist dieses Meer und Sprengwasser, wer sich dessen gebraucht, der gehöret in die Königliche Priesterschafft, zum heiligen Volck, zum Volck des Eigenthums. Und sind also die getauften Christen auch aus der Gewalt des Satans gerissen, und vom ewigen Tode errettet, darein wir durch die Sünde gefallen waren. Hiervon schreibet trefflich schön Cyprianus: In der Tauffe verleuret der Teuffel alle Kräffte seiner Schalck- und Boßheit. Gleich wie Pharao mit alle seinen Gewaltigen im rothen Meer ersäufft, und die Kinder Israel trucken hindurch gehen: Also ist auch der höllische Feind, der Teuffel, mit alle seinen Anhang in das tieffe und mit Christi Blutt roth gefärbte Tauff-Meer gestürtzet, und ob er gleich nicht gar ersoffen, so ist er doch dermassen geschwächt, daß er seinen Willen nach, den Gläubigen nichts mehr anhaben kan.

Endlich erlangen wir durch die Tauffe die ewige Seligkeit. Die Kinder Israel giengen durch den Jordan ins gelobte Land: Also setzen auch wir, aus der Tauffe, unsern Fuß stracks ins Land der Lebendigen, und haben Theil am Reich GOttes. Daher schreibet St. Paulus klärlich: GOtt macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburth, und Erneurung des H. Geistes, welchen er über uns reichlich ausgegossen hat. Und St Petrus sagt: Das Wasser macht uns selig in der Tauffe. Bey der Tauffe Christi that sich der Himmel auff: Also stehet auch dir und mir die Himmels-Pforte angelweit offen, und wir haben einen sichern Paß und Eingang in das ewige Leben.

Hieraus tröste dich, O Christliche Seele, zur Zeit der Anfechtung. Du bist in der Tauffe GOttes Kind, und ein Erbe seines Reichs worden, was wilt du dann verzagen? So offt Mechtildis vom Satan hart angefochten ward, gab sie diß einige zur Antwort? Ich bin eine getauffte Christin: Und blieb also zufrieden. Albertus, Hertzog zu Sachsen sprach: Diß ist mein höchster Trost und Trutz wider des bösen Feindes Anläuffe, daß ich mich meiner Tauffe erinnere.

Das IV. welches allhier zu betrachten vorkömmt, ist daß die Wiedergeburth des Menschen ein solch tieff Geheimnüsse sey, daß es niemand mit seiner Vernunfft ausgründen und verstehen kan. Nicodemus hält diß hohe Werck der Wiedergeburth für ein unmüglich Ding, weil er dasselbe mit Augen nicht sehen, mit Händen nicht greiffen, und mit seiner Vernunfft nicht erreichen kan. Fraget und saget demnach: Wie ist das müglich, daß ein Mensch aus Wasser und Geist soll neu gebohren werden? Ich muß bekennen, ich kan mich hier-

in gantz und gar nicht finden, es kömmt mir je länger je seltsamer für. Darauff bringet ihm der HErre ein Gleichnüß aus der Natur und täglicher Erfahrung. Lieber Nicodeme, spricht er, laß dichs nicht wundern, daß du dieses hohe Geheimnüß nicht ergründen kanst. Sind und geschehen doch viel natürliche Dinge, in welchen du die Krafft GOttes klar spürest, und doch, wie es geschehe, und damit zugehe, nicht erfindest. Nichts desto weniger aber kanst du solche Krafft und Würckung nicht leugnen, weil du die Art und Weise nicht verstehest. Warum woltest du denn nicht viel eher und mehr in diesem geistlichen Reiche GOttes auff Erden, das ist in seiner Kirche, dasjenige, so deine Seligkeit betrifft, gläuben, ungeacht daß du es mit deiner Vernunfft nicht erfinden und ausgründen kanst. Nimm hiervon ein Exempel: **Der Wind bläset wo er wil, du hörest und fühlest auch sein Saussen wohl, aber du weissest nicht von wannen er kömmt, und wohin er fähret.** GOtt lässet den Wind aus heimlichen Orten kommen, sagt König David. Den Weg des Windes weiß man nicht, spricht Salomo: Also gehets auch zu mit der geistlichen Geburth. Dieselbe verrichtet der Heilige Geist durch die Tauffe, durch das gepredigte Wort, und den Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls: Nicht nach des Menschen Verdienst und Würdigkeit, sondern wo, und bey welchem er wil, und theilet sein Gaben einem jeglichen aus, nachdem er wil. Und ob wohl fromme Christen solches nicht sehen und verstehen, wie es zugehe, so empfinden sie es doch aus der Würckung, und aus den Früchten des H. Geistes, wann er sie zu allem Gutten beweget und anreitzet, und ihrem Geiste Zeugnüß giebet, daß sie GOttes Kinder seyn. Dann er fängt an ihren Verstand, Willen und alle Kräfften des Gemüthes zu erneuern, daß sie den alten Menschen mit seinen Wercken aus- und den neuen anziehen, in einem neuen Leben wandeln, und reich seyn an gutten Wercken, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Dannenhero schreibet St. Paulus: Die Frucht des Geistes ist, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güttigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit. Wo gutte Wercke an einem Menschen nicht von aussen erscheinen, so ist nicht zu gläuben, daß der Glaube bey ihm innerlich zu finden sey.

Nicodemus fragt weiter: **Wie mag solches zugehen?** Ich kans nicht fassen, und in meinen Kopff bringen, von alle dem, was ich jetzund gehöret habe? Der HErr JEsus antwortet ihnen und spricht: **Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht?** Ach es ist ja höchlich zu beklagen, daß du als ein vornehmer Lehrer und Oberster des Jüdischen Volcks, noch nicht so viel gelernet hast, wie dem armen gefallenen menschlichen Geschlecht wiederum auff- und in Himmel geholffen werde; Ist doch diß keine neue Lehre. Wie offte klaget das Alte Testament über die Verderbung der Natur des Menschens, und beschreibet die neue Geburth an vielen Orten? **Warlich, warlich ich sage dir, wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugnüß nicht an. Gläubet ihr nicht, wann ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?**

Hieraus lerne, und sey gewarnet, O du Christliche Seele, daß du dich nicht unterstehest, in GOttes Geheimnüssen mit deiner Vernunfft zu grübeln; Und wann du sie in dein Gehirn nicht bringen kanst, ihnen zu widersprechen: Oder mit Nicodemo im Unglauben zu fragen: Wie kan das seyn? Wie mag das zugehen? Sondern nimm nach der Apostolischen Vermahnunge deine Vernunfft gefangen, unter den Gehorsam des Glaubens, sonsten leidest du am Glauben Schiffbruch. Gleich wie du nicht weissest den Weg des Windes, und wie die Gebeine in Mutterleibe bereitet werden: Also kanst du auch GOttes Werck nicht wissen, das er thut überall, sagt Salomo der Weiseste. Das ist ein gewisses Zeugnüß des Unglaubens, von GOtt sagen und fragen: Wie? und auff was Weise? spricht Junius Martyr. Unzehlich viel Sachen sind, in welchen, wenn du fragest, wie es zugehe, must du die gantze Heil. Schrifft, die Lehre der Propheten, ja des grossen Wunder-Mannes Mosis selber, umstossen, sagt Cyrillus.

Als Athanasius, der fromme Bischoff von den Ketzern gefraget, und gedrungen ward, er solte ihnen sagen, wie der Sohn GOTTES gebohren worden, und wie der Heilige Geist vom Vater und Sohne ausgienge? Gab er zur Antwort: Dieses grosse Geheimnüß erforsche ich nicht fürwitzer Weise, sondern ich gläube es.

Wie

Wie offters wird dir, O Christliche Seele vorgeworffen: Wie kan Christi Leib und Blutt im Abendmahl zugegen seyn? Aber Ambrosius antwortet, und spricht: Daß, und wie das gesegnete Brodt der Leib Christi sey, suchen wir nicht die Ordnung der Natur: Dieweil eben derselbige Leib, nicht nach der Ordnung der Natur, sondern vom Heil. Geist empfangen, und von einer Jungfrauen gebohren ist. Frageſt du, wie es seyn könne? Wir erkennen nichts mehr, als daß GOttes Wort wahrhafftig, kräfftig und allmächtig sey, schreibet Damascenus.

Die Wider-Täuffer sammt ihren Sect-Verwandten fragen sehr schimpff- und lästerlich: Wie kan eine Hand voller Wasser in der Tauffe Vergebung der Sünden würcken? Denen antwortet Augustinus: Die Reinigung würde keines weges dem flüßigen und dahin lauffenden Element zugeschrieben, wann nicht darzu gesetzet würde, im Wort: Das Wort reiniget durch oder mit dem Wasser.

Wie hat sich mancher Epicurer mit dem Wie, in dem hochtröstlichen und festgegründeten Artickul von der Aufferstehung der Todten überworffen, mit seiner Vernunfft besprochen, und gefragt: Wie kan ein verfauleter Menschen-Leib wieder lebendig werden? Aber, Gedencke an den HErrn, der uns wieder aufferwecken und lebendig machen wird, so wird dir solches nicht mehr wunderlich vorkommen, oder ja nicht mehr unglaublich seyn, spricht Hugo.

Das V. und Letzte so allhiero zu betrachtē vorkommt, ist: Wer dann dir und mir diese hohe und herrliche Wohlthaten, derer wir in der Wiedergeburth theilhafftig werden, erworben und zu wege gebracht habe? Solches zeigt Christus allhier an, da er spricht: Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniederkommen ist, nehmlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: Also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auff daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Diß sind treffliche schöne Worte, daraus du zu mercken hast:

1. Wer dir das ewige Leben erworben habe, zu welchem du in der heiligen Tauffe bist wiedergebohren worden? Nehmlich Christus JEsus. Der Mensch ist wegen der Sünde aus dem Himmel gestossen, und kan durch sein Verdienst nicht wieder hinauff kommen, und die Seligkeit erlangen: Darum so ist der eingebohrne Sohn GOttes, der im Himmel ist, herab vom Himmel kommen, und ein Menschen-Sohn worden. Und also ist die menschliche Natur in Christo, durch die Persöhnliche Vereinigung mit der göttlichen Natur in Himmel kommen, und ist uns die Erbschafft des ewigen Lebens wieder zuwege gebracht, und der Weg zum Himmel bereitet worden, daß wir in Christo, und durch Christum, als seine Gliedmassen, hinauff steigen können. Hiervon redet der alte Lehrer Augustinus sehr tröstlich: Eya lieben Brüder, GOtt hat wollen seyn des Menschen Sohn, und hat gewollt, daß die Menschen GOttes Kinder wären. Er ist um unsernt willen vom Himmel herab gestiegen, wir steigen seinetwegen hinauff. Wie aber? So niemand gen Himmel fähret, denn der vom Himmel kommen ist, nehmlich des Menschen Sohn; Was haben denn die andern für Hoffnung? Diese Hoffnung haben sie, daß er zu dem Ende herab kommen, und wiederum hinauff gefahren ist, auff daß sie in ihm und mit ihm eines wären, als die durch ihn aufffahren werden.

2. Was hat es den HErrn JEsum gekostet, dich zu erlösen? Nicht Gold und Silber, sondern sein Leben. Als die Israeliten wider GOTT murreten, ward der HErr zornig, und schickte feurige Schlangen unter sie, welche sie mit ihren gifftigen Zähnen bissen, und verwundeten, daß eine grosse Menge dahin fiel, und plötzlich starb. Nachdem sie aber mit demüttigen Hertzen Gnade suchten, muste Moses auff GOttes Befehl, eine Schlange von rothen Kupffer machen, eine Säule oder Pfal in der Wüsten auffrichten, und solche Schlange dran hängen. Wer gebissen war, und die Schlange ansahe, der ward gesund, und blieb lebendig: Also, du Christliche Seele, war das menschliche Geschlecht von der höllischen Schlangen hefftig verwundet, und hätte des ewigen Todes sterben müssen; Aber der Sohn GOttes hat in Gestalt des sündlichen Fleisches sich gantz bluttrünstig, als eine bluthrothe Schlange, lassen erhöhen, und an den auffgerichteten Creutz-Pfahl schlagen. Warum? Er hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auff dem Holtze, Er hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöset, da er ward ein Fluch für uns, Er hat die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, nehmlich dem Teuffel,

und erlöset die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten.

3. Zu was Ende hat der HErr JEsus diß gethan? Auff daß alle, die an Jhn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Sprich demnach in hertzlicher Andacht: HErr JEsu deine Wunden roth, die werden mich erhalten: So wird deine Seele getröstet, und zum ewigen Leben erhalten werden. Hievon weiter zu reden, leidet die Zeit nicht.

Dir, O allerliebster Heyland, HErr JEsu, sey Lob und Danck in Ewigkeit, daß du uns geliebet, und dich selbst für uns gegeben hast, und daß du uns zu deinem himlischen Freuden-Reiche wiedergebohren hast; Hilff dermahleins, wann es Zeit, und dein Wille seyn wird, uns allen zugleich in dasselbige ewige Himmelreich, Amen, mein treuer HERR JESU, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Es kam zu JEsu bey der Nacht
Ein Juden-Fürst, der hoch geacht,
Und groß im Volcke worden:
Der Nicodemus ward genannt,
Und führte den berühmsten Stand,
Der Phariseer Orden.

Es ist uns, sagt er, gnung bekannt,
Daß du von GOTT selbst bist gesandt,
Die Wahrheit uns zu lehren;
Es zeigens deine Wunder an,
Die ohne GOtt nie sind gethan.
Der muß dich selbst hoch ehren.

Der HErr antwortet ihm, und spricht:
Fürwahr, fürwahr, der Mensch kan nicht
Das Reich der Himmel schauen:
Er ist zum Leben nicht erkohrn,
Der nicht von neuen wird gebohrn:
Das Elend muß er bauen.

Wie kan, fragt Nicodemus bald,
Ein Mensch, der schon ist groß und alt,
Auffs neu gebohren werden?
Es wird ihm traun unmöglich stehn,
In seiner Mutter Leib zu gehn,
So lang er lebt auff Erden.

Du irrest, sagt der HErr, sehr weit,
Das hülffe nichts zur Seligkeit.
Wilt du nicht seyn verlohren:
So solt du thun, was dich GOtt heist.
Du must durch Wasser und durch Geist
Noch einmahl seyn gebohren.

Was sündlich Fleisch zur Welt gebührt,
Das ist auch Fleisch und gantz verführt:
Es muß des Todes sterben;
Was aber durch des Geistes Krafft
Gebohren wird, kriegt Lebens-Safft,
Und kan den Himmel erben.

Kömmt dir das wunderseltzam für,
Was Ich hab itzt geredt mit dir,
Ich wil sonst etwas fragen:
Der Wind der bläset wo er wil,
Du hörst sein Saussen offt und viel:
Kanst du mir gründlich sagen?

Aus welchem Winckel er doch kömmt,
Und wo er seinen Weg hinnimmt:
Das wirst du nicht erfinden.
Also muß die Vernunfft auch fort,
Wann du bedenckst die neu Geburth:
Du kanst sie nicht ausgründen.

HErr, sagt er ferner, der Bericht
Ist noch zu schwer: ich faß ihn nicht.
Wie mags denn wohl zugehen?
Der HErre spricht: Du bist ein Mann,
Der alle Schrifft auslegen kan,
Und kanst das nicht verstehen?

Wir haben warlich gnugsam Grund
Von dem, was wir euch machen kunt:
Wir reden, was wir wissen:
Und zeugen, das wir selbst gesehn,
Es sey itzt, oder längst geschehn:
Und ihr wolt euch ausschliessen.

Zu nehmen unser Zeugnüß an,
So dein Hertz das nicht gläuben kan,
Was wir dir itzt fürbringen,
In Sachen, die nur irrdisch sind:
So wirst du seyn vielmehr ein Kind,
In solchen hohen Dingen.

Gen Himmel fährt niemand hinauff,
Denn der zuvor auch seinen Lauff
Vom Himmel hat genommen.
Wer ist diß wohl? Des Menschen Sohn,
Der droben ist ins Himmels Thron:
Aus dem Er zu euch kommen.

Wie Moses in der Wüsten hat,
An einem Pfahl, nach GOttes Rath,
Gehenckt ein ehrne Schlangen.
Wer sie ansahe ward zur Stund
Von aller Hitz und Gifft gesund,
Die er in sich empfangen.

Also wird auch mit Spott und Hohn
Erhöhet seyn des Menschen Sohn,
Und an dem Holtze sterben.
Wer sich hinfort in aller Welt
An sein Verdienst mit Glauben hält,
Der wird das Leben erben.

Am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Wer übel lebt/ fährt übel hin/
Qvaal in der Flamm ist sein Gewinn.

DAs walt Christus JEsus, der beständige Liebhaber aller Menschen, welcher uns mit dem Exempel des reichen Mannes, aus wohlmeynenden Hertzen, von aller Boßheit ab- und zurück gehalten, und für ewigem Schaden gar treulich gewarnet haben wil, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

AUserwählte Kinder GOttes! Es saget der heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus: Der stets-währende Fortgang menschlicher Glückseligkeit, ist eine Anzeigung ewiger Trübseligkeit. Hiervon wird uns das heutige Evangelium gründlichen Bericht geben. Damit wir nun solchen mit Nutz anhören und behalten mögen, so ruffet mit mir den wohlfrommen GOTT an um die Gnade und Beystand des Heiligen Geistes, und bethet ein gläubiges Vater Unser, zuvor aber lasset uns singen: Weltlich Ehr und zeitlich Gutt, ꝛc.

Höret mit Fleiß an das heutige Evangelium/ welches uns beschreibet der heilige Evangelist Lucas Cap. 16. v. 19. mit nachfolgenden Worten:

DEm armen Lazaro/ beschwert mit vielen Schwären/
Versagt der reiche Mann der Brosamen Begehren.

BJeb Armen/ wo du kanst/ du brichst es GOtt sonst ab:
Den harten Hertzen gräbt der Tod ein hartes Grab.

ES war ein reicher Mann/ der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwand/ und lebet alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer/ mit Nahmen Lazarus/ der lag für seiner Thür/ voller Schwären/ und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen/ die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde/ und leckten ihm seine Schwären.

Es begab sich aber/ daß der Arme starb/ und ward getragen von den

En-

Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch/ und ward begraben.

Als er nun in der Hölle und in der Qvaal war/hub er seine Augen auff/ und sahe Abraham von fernen/ und Lazarum in seinem Schooß/ rieff und sprach: Vater Abraham/ erbarme dich mein/ und sende Lazarum/ daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche/ und kühle meine Zunge/ denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedencke Sohn/ daß du dein Guttes empfangen hast in deinem Leben/und Lazarus dargegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet/ und du wirst gepeiniget. Und über diß alles ist zwischen uns und euch eine grosse Klufft befestiget/ daß die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch/ können nicht/ und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich Vater/ daß du ihn sendest in meines Vaters Hauß/ Denn ich habe noch fünff Brüder/ daß er ihnen bezeuge/ auff daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qvaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten/ laß sie dieselben hören: Er aber sprach: O nein Vater Abraham/ sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge/ so würden sie Busse thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht/so werden sie auch nicht gläuben/ ob jemand von den Todten auffstünde.

WAs saget der Königliche Prophet David? Erzürne dich nicht über die Bösen, und sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Dann wie das Graß werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. Es ist noch übrig ein kleines, so ist der Gottlose nimmer, und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, wird er weg seyn Ja freylich, außerwählte Christ-Hertzen, ob gleich der Gottlose sich eine Zeitlang mit seinem grossen Glück in der Welt ausbreitet, und wie ein Lorbeer-Baum grünet, so wärets doch nicht allezeit.

Haman war am Hofe Ahaßveri hoch gestiegen, und sein Stuhl über alle Fürsten gesetzt. Alle Knechte des Königes, die im Thor des Königes waren, beugeten die Knye, und betheten ihn an. Und weil ihm Mardochai solche Ehre nicht leisten wolte, ward er voll Grimmes. Doch achtet ers viel zu wenig, an diesem einigen Juden sein Müthlein zu kühlen. Nahm ihm derwegen für, alles Jüdische Volck im gantzen Königreich Ahaßveros zu vertilgen, und Mardochai an einen Baum funffzig Ellen hoch, zu hängen. Er rühmete sein Glück, und erzehlete mit Frolocken seiner Frauen Seres, und den andern Freunden, die Herrlichkeit seines Reichthums, und die Menge seiner Kleider, und alles, wie ihn der König so groß gemacht hätte, und daß er über die Fürsten und Knechte des Königes erhaben wäre.

Wie lange währete solcher sein Hochmuth, Stoltz und Pracht? So muste er den Mardochai, welchem er Spinne-feind war, mit Königlichen Kleidern anziehen, ihn auff das Roß, da der König auff reitet setzen, in der Stadt auff den Gassen herum führen, und für ihm her ruffen: So wird man thun dem Manne, den der König gerne ehren wolte.

Ja bald darnach ward er an den Baum geknüpfft, und kam nicht allein um seinen Ehren-Stand, Haab und Gutt, sondern auch um Leib und Leben. Das heist, wie David sagt von den Gottlosen: Du HErr setzest sie auffs schlüpfferige, und stürtzest sie zu Boden. Wie werden sie so plötzlich zu nichte, sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum, wann einer erwachet, so machst du, HERR, ihre Bilde in der Stadt verschmächt.

Eben dieses sehen wir auch im heutigen Evangelio; Der reiche Epicurer sitzet dem Glück gleichsam im Schooß, und weiß von keinem Elende zu sagen, alles gehet ihm nach seines Hertzens Wunsch: Aber was am Ende auff solche zeitliche Wollust erfolget, das ist schrecklich. Er muß alle das

Seinige

Seinige verlassen, und sterben, seine Seel wird an den Ort der Qvaal getragen. Wolan, wir wollen solchem etwas besser nachdencken, und zu diesem mahl einig und allein für uns nehmen:

Die Person des reichen Mannes, wie derselbe gelebet, gestorben, und wohin er der Seelen nach gefahren sey: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Du aber, O mein frommer HErr JEsu, laß es wohl gelingen, aller Menschen Hertz durchdringen, und sie zu wahrer Bußfertigkeit bringen, Amen.

DAmreichende nun unser vorgetragenes Lehr-Stücke, nehmlich die Person des reichen Mannes, wie dieselbe allhier beschrieben werde, so lasset uns betrachten:

I. **Wie er gelebet?** Hiervon sagt der Text also: **Es war ein reicher Mann, der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebet alle Tage herrlich und in Freuden.** Reichthum ist eine sonderbahre Gabe und Segen GOttes, verdammet ihm selber niemanden, darum auch viel Heiligen ohn allen Schaden ihres ewigen Heyls, Geld und Gutt besessen haben. Daß aber dieser reicher Mann aus dem Himmel ist verstossen und ausgeschlossen worden, hat gemacht und verursacht sein böses Leben, welches er so schändlich zugebracht.

Er ist ein ruchloser Mensch, und verhält sich sehr übel:

1. **Gegen ihm selber.** Dann er beschweret sein Gewissen mit Kleider-Hoffart: In dem er seinen Leib täglich behänget mit Purpur und köstlichem Leinwand. Guth macht Muth, Muth bringt Ubermuth, Ubermuth keinmahl thut gutt. Der Hecht weiß nicht, wie er sich genug heraus brechen soll. Purpur dorffte vor Zeiten niemand tragen, als allein die Könige. Hercules soll ihn am ersten angeleget haben.

Byssus war eine köstliche, überaus subtile Leinwand aus Indianischem und Egyptischem Flachs zubereitet, und ward dem Arabischen Golde gleich geschätzet. Wenn sie ein Flecken bekam, ward sie durchs Feuer wiederum gesaubert und geläutert, daher brauchte man sie zu der Könige Sterbe-Kittel, damit von ihrer Asche nichts verwahrloset würde. Aber der Gauch dencket, er habe es so wohl zu bezahlen, als hohe Potentaten, ungeacht, daß es seinem Stande zuwider läufft.

Ein stattlich Ehren-Kleid tragen, ist nicht wider GOtt, und denen keine Sünde, welchem es Standes halben gebühret, sonderlich wann unter solchem schönen Schmucke ein fein demüttiges Hertz verborgen lieget.

Joseph, der Königliche Stadthalter in Egypten, legte das Kleid an, welches ihm sein Herr von weisser Seiden hatte machen lassen, hieng die güldene Kette um den Halß, und steckete den Ring Pharaonis an seinen Finger.

Des Königes Töchter in Israel, so Jungfrauen waren, pflegten bunte Röcke zu tragen.

Salomo hatte grossen Schmuck, wenn er sich in seiner Königlichen Herrlichkeit sehen ließ, also, daß sich auch die Königin aus dem Reich Arabia darum nicht gnugsam verwundern konte.

Esther zog sich Königlich an, ihrem Herrn zu gefallen, und sprach in tieffster Demuth: Ich achte nicht den herrlichen Schmuck, den ich auff meinem Haupte trage, wenn ich prangen muß, sondern halt es, wie ein unrein Tuch, und trage es nicht, ausser dem Gepränge.

Mardochai gieng in Königlichen Kleidern, geel und weiß, und mit einer grossen güldenen Krone, angethan mit einem Leinen und Purpur-Mantel, damit ihn Ahaßverus verehret hatte.

Daniel trug Purpur und güldne Ketten, so ihm König Belsazar geschenckt.

Es läst die Schrifft auch zu, daß ein ehrlich Weib ein ehrlich Kleid trage, und derer Mann berühmt ist in den Thoren, die mag auch wohl weisse Seyde und andern Zeug gebrauchen, und gedencket die Schrifft hin und wieder der Feyer- und der Hochzeit-Kleider.

Diß aber ist Sünde für GOtt, wenn sich ein Mensch über sein Vermögen, ja auch über seinen Stand heraus bricht, und weiß nicht, wie er sich in seinen Federn gnugsam spiegeln, bresten, ausbreiten, und andere in geringerm Habit neben sich verachten soll. Die in Seyden erzogen sind, werden müssen im Koth liegen. Wie dräuet GOtt? Darum, daß die Töchter Zion stoltz sind, und gehen mit auffgerichtetem Halse, mit geschmückten Angesichten, treten einher und Schwentzen, und haben köstliche Schuh an ihren Füssen, so wird der HERR den Scheitel der Tochter Zion kahl machen,

und der HErr wird ihr Geschmeide wegnehmen. Teutschland ist seiner alten erbarn Tracht satt und überdrüßig worden, darum zeucht uns GOtt zur Straffe, und schickt solche Völcker, derer Muster in der Kleidung uns so sehr angelachet und beliebet hat, in unser Land, die hier ein Theil, dort das andere, verheeren und auszehren.

2. Darnach beschweret der reiche Mann sein Hertz mit Füllerey, in dem er alle Tage herrlich und in Freuden lebet. Essen und Trincken, auch zu Zeiten nach Gelegenheit mit gutten Freunden lustig seyn, wann es in der Furcht GOttes geschicht, ist unverbothen. **Am gutten Tage sey frölich und gutter Dinge, und nimm den bösen Tag auch für gutt.**

Und an Timotheum schreibet St. Paulus: Trinck nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig Weines, um deines Magens willen, und daß du offt kranck bist.

Joseph war frölich mit seinen Brüdern, da sie zu ihm kamen.

Als der junge Tobias seine Braut heimgeführet brachte, kamen die beyde Vettern Achjor und Nabath, und freueten sich mit ihm sieben Tage lang.

Dieser Schlemmer aber hat durchs gantze Jahr in seinem Calender keinen Faste-Tag. So bald er des Morgens aus den Federn kreucht, hebet er das Händlein frölich empor, wincket seinen Zechgesellen und Sauff-Brüdern, und spricht: **Wohlher nun, lasset uns wohl leben, weil es da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er noch jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen, Lasset uns die Meyen-Blumen nicht versäumen. Laßt uns Kräntze tragen von jungen Rosen, ehe sie welck werden. Unser keiner laß ihm feilen mit Prangen, daß man allenthalben spühren möge, wo wir fröhlich gewesen sind.**

Diß ist ein sehr verdammliches Sündenwesen, und dennoch ist keine Stadt und Dorff, ja fast kein Hauß, darinnen es nicht mit Freuden und Fleiß getrieben wird. Aber wehe denen, die des Morgens frübe auff sind, des Sauffens sich zu befleißigen, und sitzen biß in die Nacht, daß sie der Wein erhitzt, und haben Harffen, Psalter, Paucken, Pfeiffen, und Wein in ihrem Wohl-leben, und sehen nicht auff das Werck des HErrn, (das ist, was GOtt gebeut und haben wil) und schauen nicht auff das Geschäffte seiner Hände. **Darum wird mein Volck müssen weggeführet werden unversehens. Und werden seine Herrlichen Hunger leiden, und sein Pöbel Durst leiden, daher hat die Hölle die Seele weit auffgesperret, und den Rachen weit auffgethan, ohn alle Maasse, daß hinunter fahren, beyde ihre Herrlichen und Pöbel, beyde ihre Reichen und Frölichen.** Und St. Paulus spricht: **Kein Trunckenbold soll ererben das Reich GOTTES.** Wirst du ein Epicurer und voller Zapffe seyn, so wirst du nicht unter die Kinder GOttes gezehlet werden, sagt Augustinus.

O darum hüttet euch, daß eure Hertzen mit Fressen und Sauffen nicht beschweret werden. Wartet des Leibes, doch daß er nicht geil werde.

Zum andern, verhält sich in seinem Lebens-Lauff der reiche Wanst übel und sträflich gegen dem Nechsten. Lazarus liegt für seiner Thür, winselt und wehklaget, daß es einen Stein erbarmen möchte, und begehret nicht mehr, als nur die Brosamen, etwa ein Kröstlein, und was man sonsten für die Hunde wirfft, oder von den Auffwarten mit Füssen vertreten wird: Und doch vergebens.

Darum lag Lazarus für des Reichen Thür, auff daß der Reiche sich nicht entschuldigen und sagen möchte: Ich habe ihn nicht gesehen. Er ist in einem Winckel gelegen, ich habe ihn nicht sehen können. O du unbarmhertziger Mensch, er lag für deiner Thür, du sahest ihn, im Aus- und Eingehen. Eben zu der Zeit, da dich deine Diener begleiteten, lag er allda voller Schweren. Hätten deine Augen sein stinckend Fleisch nicht wollen anschauen, so hätten doch deine Ohren seine Stimme hören sollen.

Spricht Augustinus: **Diß mögen hören, diß sollen behertzigen alle die, so GOtt mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, und keine Barmhertzigkeit ihrem nothleidenden Mit-Christen erzeigen wollen.**

Die Hunde sind barmhertziger, als ihr Herr, sie lecken ihm seine Schweren, und lindern mit ihrer heylsamen Zunge seine Schmertzen. O Christliche Seele, hütte dich für solcher Unbarmhertzigkeit. Denn nicht wegen seines Reichthums, sondern daß er sich des Armen nicht angenommen hat, muß dieser Schlemmer Qvaal leiden.

O nimm

O nimm zu Hertzen, was der HErr dein GOtt saget: Es werden allezeit Armen seyn im Lande. Darum gebiethe ich dir, und sage, daß du deine Hand auffthust, deinem Bruder, der bedränget und arm ist, in deinem Lande. Es soll dir reichlich belohnet werden. Wohl dem, spricht König David, der sich des Dürfftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit. Brich den Hungerigen dein Brodt, und die, so im Elend sind, führe ins Hauß, so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleische. Alsdenn wird dein Licht herfür brechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird für dir her gehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen, sagt Esaias.

Reiche den Armen deine Hand, auff daß du reichlich gesegnet werdest, und deine Wohlthat dich angenehm mache, für allen lebendigen Menschen, spricht Syrach.

Ja wenn du, meine Seele, der Geringsten einen, nur mit einem Becher kaltes Wassers tränckest in eines Jüngers Nahmen, warlich ich sage dir, es wird dir nicht unbelohnet bleiben.

Hergegen aber dräuet GOtt: Wer seine Ohren verstopfft für dem Schreyen des Armen, der wird auch ruffen, und nicht erhöret werden.

Es wird wiederum ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat.

Derwegen lasset uns nicht nur lieben mit Worten, und mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit.

Zum dritten verhält sich dieser reiche Mann sehr übel gegen GOtt selber, indem er sammt seinen Brüdern nach Mose und den Propheten nichts fraget. Ein Stock-Narr, Possenreisser und Sauff-Bruder hat bey ihm grössern Stern, und bessern Platz, als ein Diener GOttes.

Wann er des Morgens zur Kirchen gehen soll, ist er noch toll und voll, und hat den gestrichen Rausch nicht ausgeschlaffen, bleibet demnach im Faul-Bette liegen, und wendet dem Teuffel den Braten um. Höret er, daß von den Predigern sein Epicurisches Säu-Leben gestrafft wird, so wil er aus der Haut fahren, und Würme tödten.

Ach du Christliches Hertz, wie viel Menschen liegen mit diesem Epicurer unter einer Sünden-Decke, achten GOTT und sein Wort nicht hoch, kommen selten zur Kirchen, oder so sie sich gleich einstellen, bessern sie doch ihr Leben nicht daraus, Sind nur Hörer und nicht Thäter des Worts, und betrügen sich selbst. Man prediget wohl viel, aber sie haltens nicht; Man sagt ihnen viel, aber sie wollens nicht hören. Werden sie vermahnet, so stopffen sie ihre Ohren zu, wie eine Schlange vor dem Beschwerer, und leben so sicher in Tag hinein, als hätten sie mit dem Tode einen Bund, und mit der Höllen einen Verstand gemacht. Ist dann aber GOtt mit solchen Leuten zu frieden? Ach wie wäre das müglich!

Allhier achtet Christus diesen Kirchverächter nicht so würdig, daß er seinen Nahmen im Munde führen wil. Wann du nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN deines GOttes, daß du haltest und thust alle seine Geboth und Rechte, die ich dir heute gebiethe: So werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen. Verflucht wirst du seyn in der Stadt, verflucht auff dem Acker, verflucht wird seyn dein Korb und dein Ubriges. Verflucht wird seyn die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, die Frucht deiner Ochsen, und die Frucht deiner Schaaffe. Verflucht wirst du seyn, wenn du eingehest, verflucht, wenn du ausgehest. Das Licht der Gottlosen wird verlöschen, und der Funcke seines Feuers nicht mehr leuchten, von unten auff wird die Wurtzel des Gottlosen verdorren, und von oben werden abgeschnitten seine Aeste; Sein Gedächtnüß wird vergehen im Lande, und keinen Nahmen haben auff der Gassen. Dann wer des HErrn Wort verwirfft, den verwirfft er wieder. Warlich ich sage euch, daß der Männer keiner, die da geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird, spricht Christus. So viel vom Ersten.

Zum 2. Lasset uns betrachten: Was auff diß gottlose Leben erfolget sey: Nehmlich, ein unseliger Tod. Hiervon stehet in unserm Text: **Der Reiche starb auch, und ward begraben.** Allhier, O Christliche Seele, erwege mit Fleiß: 1. Sein Glück, das sich so geschwind endet und wendet. Er sitzet zwar eine geraume Zeit im

Rosen-Garten, kein trübes Wetter überfällt ihn, kein böses Lüfftlein bläset ihn an. Aber doch währet sein glücklicher Zustand nicht ewig: GOtt läst ihn endlich kranck werden, und versaltzet ihm alle Lust und Freude, biß sie ihm bald darauff gar durch den Tod entzogen wird. Polycrates, der Samier Tyrann, war ein glückseliger Mensch sein Lebenlang; Er greiff die Sache so wunderlich und seltsam an, als er immer wolte, so wohnete ihm doch das Glück allewege treulich bey. Er warff seinen Daum-Ring ins Meer, auff daß er einmahl möchte betrübet werden; Das Glück gab ihm denselben nichts desto weniger in einem gefangenen Fische bald wieder. Zuletzt aber kam das Elend mit Hauffen. Dann Darii Stadthalter, Oretes, bath ihn auff Treu und Glauben zu sich, und empfieng ihn freundlich, hernach ließ er ihn nackend ausziehen, und auff einem hohen Berge, nach vieler Pein und Marter an ein Creutz schlagen. Daran hieng er jedermann zu Hohn und Spott, des Tages stach ihn die Sonne hefftig, daß ihm das Fette aus allen Gliedern heraus floß, da brandte und briete er lebendig: Des Nachts schrecket ihn Finsternüß und Gespenst, biß er in grosser Angst das Leben einbüssete. Julius Cæsar wird dem Alexandro Magno an grossen Helden-Thaten gleich geachtet: Er hat dreyhundert Völcker bezwungen, funffzig öffentliche Schlachten gehalten, in Franckreich hat er zehen Jahr Kriege geführet, und acht hundert Städte mit stürmender Hand eingenommen, fünff mahl zu Rom triumphiret. Und wer wil alle seine Thaten erzehlen? Am Ende verläst ihm das Glück also, daß er von Cassio, Bruto und den andern Zusammen-Geschwornen, mit drey und zwantzig Wunden zu Rom auff dem Rath-Hause erstochen wird. Traue und trotze demnach niemand auff das unbeständige Glück, dann gemeiniglich, wann es zum höchsten kömmt, und sich am freundlichsten geberdet, so ist der Fall vorhanden.

Wenn über dir, mit grosser Begier,
Das Glück freundlich thut schweben,
So solt du nicht, merck mein Bericht,
Dich gar zu hoch erheben.
Wenn wiederum, mit Ungestüm
Unglück einher wil brechen,
Stell ein dein Klag, mit nicht verzag,
Kanst dich nicht besser rächen.

2. Darnach erwege mit Fleiß das unversehene Absterben. Da die Kranckheit bey ihm eingekehret. O welch ein unangenehmer Gast wird sie ihm gewesen seyn; Wie werden sie gerennet und gelauffen seyn, eines nach diesem, das andere nach jenem Artzt. Aber alles vergebens. Der Tod zeucht für niemanden das Hüttlein ab, er läst sich keinen Geld-Sack und Gold-Klumoen, kein köstlich Purpur-Kleid, keinen vollgeschenckten Pocal und Wein-Becher zurücke halten. Du hast lange genug geschwermet, spricht er, und ein wildes, wüstes, frech es Schand-Leben getrieben, jetzund soll deine Seele in eine andere Herberge einlogiret werden.

O welche erbärmliche Klag-Reden und Trauer-Geberden wird er geführet haben, biß er mit Ach und Wehe seine Glaub- und gottlose verfluchte Seele ausgeblasen hat. O Menschen-Kind, gedencke stets an diese Wort: **Der Reiche starb auch.** Die Ordnung wird dich gewiß also wohl betreffen, und vielleicht eher als du vermeynest.

Den Reichen hilfft gar nicht sein Gutt,
Den Jungen nicht sein stoltzer Muth.
Wenn einer hätt die gantze Welt,
Silber und Gold, und alles Geld,
Noch muß er an den Reyen.

Daher gab König David, da er nun sterben solt, dem Tod einen sonderlichen Nahmen, und spricht zu seinem Sohn Salomo: **Ich gehe hin den Weg aller Welt.** Unsere Sünde führen uns dahin, daß wir des Todes sterben, und ist der Tod das bestimmte Hauß aller Lebendigen. Er ist nicht zu sättigen, sondern rufft zu sich alle Heyden, und sammlet zu sich alle Völcker.

Zu Augspurg in des Fuckers Capell stehet eine schöne Grabschrifft, darauff ein Todten-Kopff mit andern Todten-Knochen, und einen Sand-Seiger gemahlet, und dabey diese Wort mit grossen vergüldeten Buchstaben geschrieben:

Wer du jetzund bist, der bin ich vormahls gewesen: Wer ich jetzund bin, must du zuletzt werden.

Alexander Magnus ward zur Zeit seiner Sterblichkeit höflich erinnert, durch einen wunderkünstlichen Stein, der ihm zugeschickt und verehret ward, in solcher Gestalt: Wann man den Stein auff die eine Waag-Schaale thät, überwug er alles, was in der andern lag, wie schwer es immermehr war: So bald man ein wenig Erde auff den Stein legte, ward er gar leichte, u. von geringen Dingen überwogen.

Die-

Dieses deutet ein weiser gelehrter Mann, und sprach: Du König, bist der schwere Stein, du überwiegest alle Potentaten in der Welt, die gegen dir gar gering geachtet sind, aber es ist um ein kleines zu thun, wann man nur ein wenig Erde auff dich legen wird, so wirst du leichte genug werden.

Wolte GOtt, daß doch ein jeder Mensch sich des Todes stets erinnerte? Hätte es der reiche Mann gethan, ach wie manche Sünde würde er unterlassen haben!

Gedencke du hoffärtige Kleider-Tecke, daß du nichts mehr bist, als Mott und Koth.

Alphonsus, da er gefraget ward, was die Könige den armen Leuten gleich machte? Gab zur Antwort: Die Asche und Todten-Bein. Dein klares Angesicht, damit du jetzt prangest, wird bald verblassen; Die Falcken-Augen, die du jetzt so frech hin und wieder wirffst, werden brechen und verwesen; Das Haupt, welches du jetzt mit grosser Mühe kräusest und streichest, mit Gold und Edelgestein schmückest, wird bald weder Haut noch Haar, weder Ohren noch Nasen, weder Backen noch Lippen haben; Deine Zunge, damit du jetzund gegen dein Armen nicht reden wilt, wird bald an dem Gaumen kleben, und mit dem rothen Mündlein verfaulen; Die schnee-weissen Händlein, die in kein kalt Wasser gegriffen, werden verwelcken, und dein gantzer Leib wird zur Erde und Asche werden.

Gedencke, du täglich schwermender und in aller Wollust ersoffener Mensch, der du, wie dieser reiche Prasser, dich fort und fort mit Fressen und Sauffen beschwerest. Wem mästest du deinen Leib? Wem wird der fette Braten nach deinem Absterben vorgesetzet und überreicht werden? Spricht nicht Syrach ausdrücklich? **Wenn der Mensch gestorben ist, so fressen ihn die Schlangen und Würme.**

Es ist sonst kein Unterscheid zwischen der Reichen und der Armen Cörper, denn dieser: Daß reicher Leute Leiber mehr stincken, als die da mit allerley niedlichen Bißlein und Uberfluß ausgedehnet worden.

Gedencke du unsättiger Mammons-Knecht, der du dein Hertz einig und allein auff Welt und Geld setzest, du schindest und scharrest durch allerley böse Tücke und Buben-Stücke, du zerrest und reissest dem armen Lazaro das Brodt aus dem Munde, und zwischen den Zähnen hinweg, ja es kan auch wohl für deinen räuberischen Geyers-Klauen das Seinige kaum in der Kirchen, und auff dem Altar sicher behalten werden.

Ach was wilt du? Ach, was kanst du von allem deinem fibel er kratztem Gutt am letzten Ende davon bringen? Der Reiche wird in seinem Sterben nichts mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren, spricht König David. Darum, Wilt du nicht verlieren, was ewig ist, so nimm einen andern nicht, was vergänglich ist, sagt Ambrosius.

Gedencke, du ungläubiges Welt-Kind, der du in allerley Boßheit dem Satan dienest, und das Sünden-Rädlein ohn alle Scheu und Reu forttreibest, wo wilt du Trost nehmen an deinem Sterb-Stündlein? Wo wil deine unbußfertige Seele hinfahren? Wenn die Leute gleich hätten Salomonis Weißheit, Absolonis Schönheit, Crœsi Reichthum, Octaviani Macht und Gewalt, was hülffe sie diß alles, wann endlich das Fleisch den Würmen, und die Seele den Teuffeln mit dem reichen Manne, ohne Ende zu martern, übergeben wird, spricht Hieronymus.

Ach mein frommer GOtt, lehre mich bedencken, daß ich sterben muß, auff daß ich klug werde.

Endlichen erwege allhier mit Fleiß sein ehrlich und herrlich Begräbnüß. Der Leib wird mit grosser Pracht und Herrlichkeit begraben. Die fünff Brüder, nebenst der gantzen Freundschafft folgen in der Leiche in ihrem Trauer-Habit; Sein Geschlecht und grosses Ansehen für der Welt wird hoch gerühmet, sein tödtlicher Abgang beklaget, die Leiche mit vielem Volck begleitet, und in eine herrliche Fürstliche Grufft beygesetzt: Summa, es wird nichts unterlassen, was zu einem stattlichen, prächtigen Leich-Begräbnüß gehöret. Aber, was hilfft ihn solcher Pracht? Es ist nichts anders, als wann ein Hauß-Herr ins Elend verwiesen würde, und du woltest die Wände des Hauses schön beschlagen, schmücken und zieren, spricht Augustinus.

Zwar, daß du, O Christliches Hertz, deine liebe Blutts- und Muths-Verwandten, ihrem Stande nach, ehrlich zur Erden bestattest, ist billig. Mein Kind, spricht Syrach, wenn einer stirbet, so verhülle seinen Leib gebührlicher Weise, und bestatte ihn ehrlich zu Grabe.

Abraham begräbet seine Saram in die Höle seines Ackers, welchen er von den Kindern Heth erkauffte.

Jsaac und Jsmael begraben ihren Vater Abraham.

Jacob seine Hauß-Frau und Sechswöchnerin Rahel, an dem Wege bey Bethlehem.

König David wird in seine Stadt; Die Wittwe Judith zu Bethulien nebenst ihrem Manne Manassen; Johannis des Täuffers Leichnam wird von seinen Jüngern, und St. Stephani Leib von gottfürchtigen Männern begraben.

Und soll ein jeder billig dahin trachten, daß er, wo müglich, sein ehrlich Ruhestellichen nach dem Tode haben möge.

Wann GOtt solches jemanden im Alten Testament versaget hat, ists für ein sonderlich Zorn-Zeichen gehalten worden.

Wie dann von dem gottlosen Könige Jojakim der HErr sprach: Man wird ihn nicht klagen, Ach Bruder, ach Schwester, man wird ihn nicht klagen, ach HErr, ach Edler, er soll wie ein Esel begraben, zerschleifft, und hinaus geworffen werden für die Thore zu Jerusalem. Doch aber schadets gar nicht an der Seligkeit, wann ein frommes Christen-Hertz nicht mit so viel Gesang und Klang kan begraben werden, entweder aus Armuth, wie Lazarus, oder der Fremde, wie mancher Reise- und Wanders-Geselle, der in der Kälte unter Weges erfrieren muß; Oder ermordet, und ohn alles Gepränge in die Erde geleget wird; Oder in der Pest, da ihr viel des Nachts in der Stille, auff dem Todten-Wagen hinaus geführet, und zusammen in eine Gruben geworffen werden! Oder zur Zeit der Verfolgung, wann Ketzer und Tyrannen der Rechtgläubigen Cörper, wie Hunde achten, den wilden Thieren vorwerffen, oder zu Aschen verbrennen, und ins Wasser streuen, wie nach Eusebii Bericht, viel heiligen Märtyrern wiederfahren ist, und ihnen gar nichts geschadet hat, sintemahl auch das Meer die Todten wieder heraus geben wird.

Dem treuen Propheten Uriæ brachte es keinen Verlust, daß ihn Jojakim mit dem Schwerdt tödten, und seinen Leichnam unter den gemeinen Pöbel begraben ließ.

Viel Cörper der Christē hat die Erde nicht bedecket, aber derselben keiner ist jemahls vom Himmel und von der Erden abgesondert worden, welche dieser HErr mit seiner Gegenwart gäntzlich erfüllet, der gar wohl weiß, wie Er aufferwecken kan, was Er erschaffen hat.

Und Augustinus spricht: Wie den sündhafftigen gottlosen Reichen ihre theure stattliche Leich-Begängnüsse nichts nützen; Also schadets den frommen Armen nichts, wenn sie entweder gar schlechte oder auch wohl gar keine Begräbnüsse haben können. Und so viel auch vom Andern.

Zum Dritten betrachten wir bey Beschreibung des reichen Mannes: Wohin seine Seele geführet worden, und was es für einen Zustand mit ihr gewonnen. Hiervon stehet in unserm Text also: Als er nun in der Höll und in der Qvaal war. O Angst, O Noth, die ihn betroffen hat!

Er sitzet im höllischen Feuer, daß ihme die Flamm über dem Kopff zusammen schlägt wird gequälet Tag und Nacht, und leidet unaussprechliche Angst und Noth. Das bezeuget sein Jammer-Liedlein: Ich leide Pein in dieser Flamme: Als wolte er sagen: Ach wo ist ein unglückseliger Mensch, als ich? In der Welt war ich ein reicher Mann, jetzund bin ich der Allerärmeste: Ich war alle Tage frölich, jetzt stecke ich in tiefster Traurigkeit: Dort trug ich Purpur und köstlichen Zeug, hier bin ich bekleidet mit höllischem Feuer, Pech und Schweffel. Dort aß und tranck ich überflüßig, was mein Hertz begehrte, hier kan ich nicht ein einiges Tröpflein Wasser erlangen, meine Zunge zu kühlen?

Wo ist nun meine Pracht und Hoffart? Wo ist meine voll- und wohlbesatzte Taffel? Wo ist meine ansehnliche Gesellschafft? Mein Gold und Silber, meine Perlen und Edelgesteine, meine Ketten und Ringe, meine Schätze und Kleinodien? Wo sind Acker und Gärten, Auen und Wiesen, mein schön wohl ausgebautes Hauß und Hoff? Wo sind meine Köche, Schencken und Becken, Trabanten und Diener? Ach, ach ich habe alles verlassen müssen! Wer bin ich worden? Und was ist mein Zustand? Ach ich leide solche Schmertzen, die nicht auszusprechen sind: Hier sind viel tausendmahl tausend böse Geister, die mich und alle Verdammten qvälen und ängstigen, martern und peinigen! O solte ich nur einen Tag, oder nur eine Stunde, ja was begehre ich einen Tag? Was wünsche ich eine Stunde? Solte ich nur einen einigen Augenblick Ruhe haben, so wolte ich mich glückselig schätzen! Nun aber nimmt die Pein in alle Ewigkeit kein Ende, verflucht ist der Tag, darinn ich gebohren bin.

O Lazare, Lazare, du warest zwar auff der Welt ein elender Mensch: Aber dein

aus-

ausgestandnes Creutz ist gegen meinem jetzigen Jammer, wie ein schöner Lust-Garten, wie ein lieblich Paradieß. Was wird geschehen am Jüngsten Tage, wenn der Leib auch zu dieser immerwährenden Qvaal wird hernach geholet werden. O ihr Berge fallet über mich, O ihr Hügel bedecket mich!

Hier halt stille um GOttes und deiner Seligkeit willen, O du rohes, sicheres Welt-Kind, der du mit dem reichen Wanst in aller Boßheit lebest, und in deinem unbußfertigen verstockten Hertzen gedenckest, ja wohl höhnischer Weise mit lachendem Munde sagen darffst: Ey in der Hölle ist manch gutt Geselle: Sie ist so heiß nicht, als man sie den Leuten einbildet; Man wirds dennoch machen müssen, daß man es wird leiden können. O du Epicurischer Mensch, irre dich nicht, Fürwahr, fürwahr, GOTT läst sich nicht spotten. Es soll dich von dieser deiner Sicherheit, von dieser deiner Boßheit abschrecken, wie allhier gezeiget wird:

1. Daß gewiß ein Ort sey, darinnen alle diejenigen, so in Unbußfertigkeit gelebet und gestorben sind, ihre Straffe werden ausstehen müssen. Und solcher Ort ist die Hölle, die wird sonsten von Christo genennet, ein unauslöschliches Feuer, ein Kercker, ein Feuer-Ofen, eine äusserste Finsternüß, darinnen Heulen und Zähnklappen seyn wird. Von St. Paulo, ein ewig Verderben. Das ist eine solche Herberge, daß sich auch die Teuffel selbsten dafür fürchten, und lieber in der Lufft wohnen. Von solchem Ort der Qvaal redet hin und wieder die Heilige Schrifft. Da sich Korah, Dathan und Abiram wider Mose gesetzt, thät sich die Erde auff, und verschlang sie, und sie fuhren lebendig hinunter in die Hölle.

König David spricht: Ach daß die Gottlosen zur Hölle gekehret würden. Die Gottlosen liegen in der Hölle wie Schlacht-Schaaffe.

Esaias saget: Die Grube ist von gestern der zubereitet, weit und breit genug, Holtz und Feuer die Menge; Ja sie ist auch dem Könige zubereitet. Da Christus anfähet zu schelten die Städte, in welchen am meisten seine Thaten geschehen waren, und sich doch nicht gebessert hatten, spricht er unter andern auch: Du Capernaum, die du bist erhaben biß an den Himmel, du wirst biß in die Hölle hinunter gestossen werden. Augustinus schreibet: Drey Wohnungen sind unter der Gewalt des Allmachtigen: Die Oberste, die Mittelste, und die Unterste. Die Oberste ist das Reich GOttes, oder die Herrlichkeit des Himmels. Die Mittelste ist diese gegenwärtige Welt. Die Unterste ist die Hölle.

Also siehest und weissest du gründlich, daß ein Ort der Qvaal für die Gottlosen vorhanden sey. Darum stehe ab von deiner Sünde, und Sicherheit. Denn offenbahr sind die Wercke des Fleisches, als Ehebruch, Hurerey, Unzucht, Hadder, Neid, Zorn, Fressen, Sauffen und dergleichen, von denen hab ich euch gesagt, und sag es noch wie zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben.

2. Darnach soll dich von deiner Sünd und Sicherheit abhalten, die grosse und vielfältige Pein, so über alle Verdammten ergehen wird. Sie werden am Jüngsten Tage verstossen werden von GOttes Angesicht und ewigem Licht, mit diesen harten Zorn-Worten: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Das Land der Gottlosen wird zu brennendem Pech werden.

Antiochus, der grausame Wüterich, ward von GOtt gestrafft mit einer schrecklichen Plage, denn es kam ihm ein solch Reissen im Leib, und Krimmen in Därmen an, daß man ihn nicht helffen konte. Es wuchsen Maden aus seinem verfluchten Leibe, und er verfaulete mit grossem Schmertzen, daß gantze Stücke von ihm fielen. Er stanck so übel, daß niemand um ihn bleiben konte. Viel grösser, viel hefftiger wird der Verdammten Qvaal in der Hölle seyn.

König David gieng mit dem Ammonitern zu Rabba sehr schrecklich um: Er legte sie unter eiserne Sägen, Zacken und Keile, und verbrannt sie im Ziegel-Ofen.

Zu Berea war ein Thurm funffzig Ellen hoch, voll Aschen, und auff der Aschen stund ein umlauffendes schackelnde Rad, darauff man die Gotteslästerer und grosse Ubelthäter rädert. Darauff auch der abtrünnige Hohepriester Menelaus seinen Geist hat auffgeben müssen, der sich offt an des HErrn Altar versündiget hatte, auff welchem das heilige Feuer und Asche gelegen war. Cicero gedencket einer besondern Straffe, die man den Vater und Mutter-Mördern hat angethan, und spricht: Daß man dieselben in einen ledern und wohl-

wohlverwahreten Sack gesteckt, mit einem Affen, Hund, Hahn und Schlangen, und hat sie also ins Wasser gesenckt. Aber diß ist nichts zu rechnen gegen der höllischen Pein und Qvaal. Pharao ward von GOtt auff der Welt heimgesucht mit zehen Plagen, aber dort wird seyn unzehliche Marter. Ihr Gewissen wird sie nagen und plagen, beissen und fressen ohn unterlaß, und ihre eigene Sünde wird sie unter Augen schelten. Jetzt mauset mancher vermaledeyter Epicurer im Finstern, und weiß seine Tücke und Bubenstücke meisterlich zu verheelen: Ja mancher nimmt einen Schalcks-Groschen, und hilfft einem andern seine greuliche Missethaten zudecken: Aber dort wird von allen ihren Sünden und Lastern, von allen ihren bösen Gedancken und heimlichen Practicken alle Welt wissen, so wohl als Abraham von des reichen Schlemmers glücklichem Freuden-Stande, und Lazari Elend zu sagen weiß. **Deine Schand soll offenbahr werden,** spricht Esaias. **Sie sollen mit schrecklichen Feuer-Flammen bezahlet und gestrafft werden.**

Der HErr wird Strahlen über sie schütten; Er wird sie mit Feuer tieff in die Erde schlagen, daß sie nimmer nicht auffstehen. Ihr Land wird zu brennenden Pech werden, das weder Tag noch Nacht verlöschen wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihnen auffgehen. Er wird ihren Leib plagen mit Feuer und Würmen: Sie werden brennen und heulen in Ewigkeit. Und in solchem feurigen Brenn-Ofen sollen sie mit unsäglichem Durst geplaget werden, nicht ein Tröpflein Wasser wird ihnen zukommen.

In der Höllen wird eine unerträgliche Kälte seyn, ein unauslöschliches Feuer, ein unsterblicher Wurm, ein unleidlicher Gestanck, eine greifliche Finsternüß, Streiche der Schlagenden, greuliche Gesichte der Teuffel, Schand und Spott, Verzweiffelunge alles Gutten. Den Elenden wird es seyn ein Tod ohne Tod, Mangel ohne Mangel, denn der Tod hebt sich allezeit an, und kan nicht auffhören, spricht Gregorius.

Endlichen soll dich von Sünden und Sicherheit abhalten, daß solche Pein und Qvaal kein Ende hat! Wie lang solls denn mit ihnen währen? Nicht zehenmahl hundert tausend Jahr, sondern in alle Ewigkeit. Diese schreckliche unzehlbahre Höllen-Pein wird nimmermehr ein Ende nehmen; Es wird seyn ein ewig Feuer, sagt CHristus selber: Eine ewige Schmach, spricht Daniel: Ein ewig Verderben, schreibt St. Paulus. In der Höllen müssen sie bleiben, sie sehen das Licht nimmermehr. Der HERR wird sie mit Feuer tieff in die Erden schlagen, daß sie nimmer nicht auffstehen, meldet König David. **Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht verlöschen,** bezeuget Esaias. **Der Rauch ihrer Qvaal wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und sie werden keine Ruhe haben Tag und Nacht,** berichtet St. Johannes in seiner Offenbahrung. Hier kan noch mancher Mensch ausgebethen und versöhnet werden.

Als Jonathan sterben solte, darum, daß er wider seines Vaters Verboth seinen Stab ausgestreckt, und ein wenig Honig gessen hatte, bath das gantze Volck für ihn, und machte ihn loß: Aber dort wird weder Job noch Noah, noch Daniel für einen bitten und ihn loß machen können: sondern ein jeder wird für sich selbst seine Straffe und Last tragen müssen, sagt Hieronymus.

Jener Egyptische Mann, welchen Davids Kriegs-Leute funden, war gantz matt und krafftloß, denn er hatte in dreyen Tagen weder gessen noch getruncken: Da sie ihm aber Brodt zu essen, und Wasser zu trincken gaben, kam sein Geist wieder zu ihm: Keine Erqvickung wird in der Höllen erfolgen ewiglich. Der reiche Mann suchte Gnade bey Abraham, aber vergebens. Also thust du vergeblich Busse an dem Orte, da nicht ist der Ort zur Busse.

Dieses bedenck und erwege doch täglich in deinem Hertzen, O du tolle und thörichte, und in allerley Sünden ersoffene Welt. Wer stets an die Hölle gedencket, den wird solche tägliche Betrachtung nicht lassen in die Hölle kommen. Ja eben darum hat sie auch GOtt bereitet, und dräuet damit zu straffen, auff daß wir uns dafür fürchten, und nicht hinein kommen, schreibet der heilige Lehrer Chrysostomus.

Genung auff dißmahl.

Ihr habet gehöret 1. Von des reichen Schlemmers Epicurischen Lebens-Lauff, darinnen er sich versündiget hat gegen sich selber mit Pracht und Schwelgen, gegen dem Nechsten mit Unbarmhertzigkeit, gegen GOTT mit Verachtung des Predig-Amts, und angetragener Gnade.

2. Von

2. Von seinem schrecklichen Tode, der ihm sein Glück geendet, den Leib der Erden, und die Seele dem Teuffel übergeben hat.

3. Von seiner Qvaal in der höllischen Feuer-Flamm, welche da ist gewiß, dann Christus und sein Wort bezeugens: Groß, denn sie ist feurig: Ewig, denn niemand kan zu ihm, und ihn erretten.

O HErr JEsu, der du selbst von dem reichen Manne geprediget hast, uns für ewiger Straffe treulich zu warnen; Ach verleihe, daß wir uns für seinen und andern Sünden mit Fleiß hütten, Christlich leben, selig sterben, und der erschrecklichen immerwährenden Höllen-Qvaal durch deine Gnad entfliehen mögen, Amen, mein treuer Heyland, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Es war zur Zeit ein reicher Mann,
Der lebte stets in Freuden.
Mit Purpur war er angethan;
Und pflegte sich zu kleiden
In Leinwand, die man hielt wie Gold:
Und die sonst niemand tragen solt,
Als der ein König worden.
Er dacht, ich trag es immer hin,
Und ob ich gleich kein König bin:
Wer fragt nach ihrem Orden.
Ein Bettler, Lazarus genannt,
Voll Blattern und Geschwüre:
Sonst gantz veracht, nur GOtt bekannt,
Lag für des Reichen Thüre,
Und bath in seiner Hungers-Noth
Nur um ein kleines Krüstlein Brodt,
Das man sonst giebt den Hunden.
Und niemand war, der zu ihm kam,
Und seines Jammers sich annahm,
Aus allen, die da stunden.
Die Hunde lieffen zu ihm hin,
Und leckten ihm die Schwären.
Sie wolten ihm den Schmertz ausziehn,
Auch ohne sein Begehren.
Hernach bald kam der fromme GOtt
Zu ihm durch einen sanfften Tod,
Und ließ ihn selig sterben.
Da ward er alles Jammers loß:
Die Seele kam in Abrams Schooß:
Da sie nicht kan verderben.
Die Engel trugen sie dahin,
Zum Außerwählten Hauffen.
Der Reiche dacht in seinem Sinn,
Dem Tode zu entlauffen:
Der schon fürhanden war, und stieß
Ihm durch das Hertze seinen Spieß.
Zu Boden must er sincken.
Der Leib ward prächtig eingesenckt:
Den Teuffeln seine Seel geschenckt,
Die muß itzt Schwefel trincken.
Da er nun mitten in der Qvaal
Die Augen auffwarts wandte,
Erblickt er Abraham im Saal
Des Himmels, den er kannte,
Und Lazarum in seiner Schooß,
Des Freud und Glantz war übergroß.
Bald fieng er an zu ruffen:
O Vater Abraham kans seyn,
So hilff mir, und erbarm dich mein:
Laß mich umsonst nicht hoffen.
Ach sende Lazarum, daß er
Nur fornen an den Finger,
Ein Wasser-Tröpflein bringe her,
So wird der Schmertz geringer,
Den meine Zunge leiden muß,
Verbrennet durch den Schwefel-Fluß.
Hier schlagen alle Flammen
Mit aller Macht hoch über mir,
Zu beyden Seiten für und für,
In dieser Glutt zusammen.
Nein traun, sprach Abraham, mein Sohn:
Du hast dein Gutts empfangen
In jener Welt. Itzt folgt der Lohn
Auff Wollust, Pracht und Prangen.
Der aber aß nur Bettel-Brodt,
Ja niemand gabs ihm in der Noth:
Drum schwebt er nun in Freuden.
Hergegen du must traurig seyn,
Und in der Höllen Qvaal und Pein
Mit den Verdammten leiden.
Es ist auch zwischen dort und hier
Die Klufft vor vielen Jahren
So starck befestiget, daß wir
Zu euch nicht können fahren,
Noch ihr zu uns. Der Reiche sprach:
Ach Vater Abraham, ach! ach!
Ist dir ja diß zuwider:
So sende Lazarum hinaus,
Zu gehn in meines Vaters Hauß:
Da hab ich noch fünff Brüder.
Die treiben, wie ich Tag und Nacht
Die allergrösten Sünden.
Nicht einmahl wird an GOtt gedacht:
Da ist nichts Gutts zu finden.
Ach laß sie warnen für der Qvaal,
Die ich muß leiden ohne Zahl
Und in dem Feuer braten.
Das kan nicht seyn, sprach Abraham:

So macht GOtt nicht die Frechen zahm:
Das kanst du leicht errathen.
Sie haben Mosen, und zugleich
Was die Propheten lehren,
Vom rechten Weg ins Himmelreich.
Laß sie dieselben hören.
Ach nein, sagt er, das thun sie nicht.
Sie halten alles für Gedicht,
Was die Propheten schreiben.
Wo nicht ein Todter auffersteht,
Und in ihr Hauß zu ihnen geht:
So werden sie nicht gläuben.
Sind deine Brüder so bethört,
Daß sie nach dem nicht fragen,
Sprach Abraham, was Moses lehrt,
Und die Propheten sagen:
So werden sie auch gläuben nicht
Dem, was ein todter Mensch bericht.
Sie müssen nur zur Höllen,
Mit Ach und Weh nachfahren dir,
Wie ich aus deinen Reden spür,
Als deine Sauff-Gesellen.
Also muß nun der reiche Mann
Dort in den Schweffel-Flüssen;
Was er hier Ubels hat gethan,
Bey allen Teuffeln büssen.
O Mensch, gedenck an diese Noth,
Bekehre dich und fürchte GOtt,
Jtzt ist die Zeit der Gnaden.
Wer die versäumet, der muß sich
Dort lassen martern ewiglich,
Mit höchstem Schimpff und Schaden.

Am andern Sonntage nach Trinitatis.

GOtt rufft zu sich ins Himmels-Saal All Welt durch sein groß Abendmahl.

DAs walt die unermeßliche Liebe unsers himmlischen Vaters, der uns durch seine Knechte zu seinem grossen Abendmahl einladen, und sich klar verlauten läst, daß er uns, und alle heylhungerige Hertzen hier auff Erden mit seiner Gnade, und dort im ewigen Leben mit himmlischer Glory, Wonne und Herrlichkeit erqvicken und satt machen wil. Hochgelobet sammt seinem geliebten Sohn, und dem werthen Heiligen Geist, immer und ewiglich Amen.

DEr groß-gläubige Patriarch Abraham, da sein Söhnlein Jsaac entwehnet war, machte er ein herrlich Mahl, und lud darzu seine Freunde. Aber der Allmächtige GOTT hat viel ein köstlicher Abendmahl zubereitet, nicht nur seinen Freunden, dem Volcke Jsrael, sondern allen Menschen, Jüden und Heyden. Und damit ja niemand aussen bleibe, so schicket er seine Knechte zu unterschiedlichen Zeiten, uud zum öfftern aus, läst den Gästen anzeigen, und sagen: Kommet, denn es ist alles bereit. Heute ist abermahl die Gnaden-Taffel gedeckt, und mit köstlicher Gnaden-Speise wohl besetzt. Kommt derwegen alle, die ihr begehret selig zu werden. Kommt, schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.

Nun von dieser Materie wollen wir (dieses Stündlein) weiter reden. Daß es aber mit Nutz geschehe, so bethet mit mir ein gläubiges Vater Unser.

Höret mit Fleiß an das heutige Evangelium/ welches beschreibet der Evangelist Lucas/ Cap. 14. v. 16. mit nachfolgenden Worten:

ES war ein Mensch/ der machte ein groß Abendmahl/ und lud viel darzu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls/ zu sagen den Geladenen: Kommet/ denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekaufft/ und muß hinaus gehen/ und ihn besehen/ ich bitte dich/ entschuldige mich. Und der Ander sprach: Ich habe fünff Joch

DJe Taffel ist gedeckt/ den Armen/ Lahmen/ Blinden/
Doch so/ daß einen Platz viel andre übrig finden.

KOmm/armer Sünder! komm/stell dich bey GOtt bald ein/
Es wird auch Platz für dich in seiner Gnade seyn.

Ochsen gekaufft/ und ich gehe jetzt hin/ sie zu besehen/ ich bitte dich/ entschuldige mich. Und der Dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen/ darum kan ich nicht kommen.

Und der Knecht kam/ und saget das seinem Herrn wieder. Da ward der Hauß-Herr zornig/und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt/ und führe die Armen und Krüpel/ und Lahmen/ und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr/es ist geschehen/ was du befohlen hast/ es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu seinem Knechte: Gehe aus auff die Landstrassen/und an die Zäune/und nöthige sie herein zu kommen/auff daß mein Hauß voll werde. Ich sage euch aber/daß der Männer keiner/die da geladen sind/, mein Abendmahl schmecken wird.

EIne grosse Ehre und Gnade ist es, wann etwa ein mächtiger Potentat einen armen Mann zur Taffel laden lässet, und ihn wohl bewürthet. David, der hocherleuchtete Prophet und gesalbte König über gantz Israel, sprach zu Mephiboseth, welcher war ein Sohn Jonathan: Fürchte dich nicht, denn ich wil Barmhertzigkeit an dir thun, um Jonathan deines Vaters willen, und wil dir allen Acker deines Vaters Saul wieder geben. Du aber solt täglich auff meinem Tisch das Brodt essen. Uber solcher angetragenen Gnade des Königes verwunderte und freuete sich Mephiboset höchlich, bethet an, und sprach: Wer, bin ich dein Knecht, daß du dich wendest zu einem todten Hunde, wie ich bin.

O ihr andächtige Christ-Hertzen, viel gröſſer ist die Ehre, viel herrlicher ist die Gnade, welche dem gantzen Menschlichen Geschlecht wiederfähret. Dann der HErr aller Herren, der König aller Könige, euer und mein GOtt, lässet jedermann zu seiner himmlischen Freuden-Taffel fordern, und wil, daß sein Hauß voll werde.

Mephibosets Vater, Jonathan, that dem David alles Gutes, und warnete ihn treulich, da ihm Saul nach dem Leben stund; Er hatte ihn so lieb als seine Seele. Daher auch, als Jonathan im Kriege umkommen war, ihn David mit Schmertzen beklagte, und sprach: Es ist mir leid um dich, mein Bruder, ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt, deine Liebe ist

mir sonderlicher gewesen, denn Frauen-Liebe ist.

Was ists denn Wunder, ihr Christlichen Hertzen, daß hernachmahls David an seinem Sohne solche Barmhertzigkeit gethan, und ihn täglich an seiner Taffel hat sitzen und essen lassen? Daß aber euch und mich der HERR Zebaoth zu seinem grossen Abendmahl laden läst, womit haben wir und die Unserigen diß verdienet? Müssen wir nicht vielmehr bekennen: **Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.** Und mit St. Paulo sagen: **Nicht um der Wercke willen, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit machet uns GOtt selig.**

Da solte nun billig alle Welt, und ein jeder Mensch insonderheit, solche Barmhertzigkeit des Allerhöchsten erkennen, annehmen, mit vollen Freuden-Springen gelauffen kommen, und sich einstellen, ja mit Verwunderung und tieffster Demuth sagen: **Was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen-Kind, daß du dich sein annimmst.**

Aber der meiste und gröste Theil der Welt verachtet diese Gnade: Sie lieben mehr Gold als GOtt, mehr die Welt als den Himmel: Und machens also, daß GOtt zum hefftigsten erzürnet wird, und sie selbst des ewigen Lebens verlustig werden. Wohlan, ich wil euch solches alles von Stück zu Stück aus dem Munde Christi erzehlen, und berichten:

Von dem grossen Abendmahl, welches der allmächtige Himmels-König dem armen Menschlichen Geschlecht bereitet hat.

Ach HErr JEsu, deine Gütte sey über uns, wie wir auff dich hoffen, Amen.

WAs nun anreichet unser vorgenommenes Lehrstücklein, von dem grossen Abendmal, so wird uns allhier beschrieben:

Die unermeßliche, unaussprechliche Liebe, Gütte und Gnade unsers wohlfrommen GOttes, die dir und mir in diesem Abendmahl gantz herrlich und klärlich abgebildet wird.

Der Evangelist saget: **Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu.** Durch diesen Menschen verstehet Christus nach Art der Gleichnüsse, seinen himmlischen Vater, welcher zwar GOtt, und nicht ein Mensch ist: Doch wird er also genennet, wegen seiner Leutseligkeit und grossen Liebe, so er zu uns elenden Menschen trägt, und unser ewiges Heyl gantz treulich suchet und befördert.

Woraus kanst du dann, O meine Seele, wissen und schliessen, daß dich der HERR dein GOtt gerne bey sich im Himmel haben wolle?

Solches beweiset in unserm Text: 1. Das herrliche Abendmahl, welches er freywillig angerichtet hat. Diß ist nichts anders, als die köst- und tröstliche Gnaden-Predigt des heiligen Evangelii, darinnen er dir alles dasjenige aufftragen und vorsetzen läst, was dir Christus JEsus durch sein schmertzliches Leiden und schmähelichen Creutz-Tod erworben hat, nehmlich Vergebung der Sünden, GOttes Gnade, und ewiges Leben. Siehe, du Christliches Hertz, die alte Schlange, der Teuffel, hatte durch List und Lügen unsern ersten Groß-Eltern ein verfluchtes Morgenmahl zugerichtet: Indem er sie beredet, daß sie dem ersten Geboth GOttes stracks zuwider, von dem Baum des Erkänntnüß Guttes und Böses gessen, und durch solche Sünde sich und alle ihre Nachkommen dermassen vergifftet, daß sie und wir des ewigen Todes hätten sterben müssen. Daher geschrieben stehet: **GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist. Aber durchs Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen.** Und St. Paulus saget: **Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und durch die Sünde der Tod, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.** Aber es jammerte GOtt in Ewigkeit, unser Elend über die massen. Darum hat er sich unser in Gnaden erbarmet, und ein hellwertiges Abendmahl zubereitet; Darinnen er uns auffsetzen lässet ein herrliches Gerichte, dadurch der eingefressene Sünden-Gifft in uns vertrieben, und hergegen ewige Gesundheit und Seligkeit wieder gebracht wird.

Wie gehet das zu? Ey der himmlische Vater hat dir seinen eingebohrnen Sohn geschencket, der hat sich als das Lam GOttes, welches der Welt Sünde trägt, am Stam des Creutzes gantz willig und geduldig für unser Sünde schlachten, und in heisser Liebe braten lassen, und ist die Versöhnung worden für unsere Sünde, nicht allein aber für

die unsere, sondern auch für der gantzen Welt. Er hat sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer, GOtt zu einem süssen Geruch; Er hat uns eine ewige Erlösung erfunden. Hiervon sagt Christus selber: Ich bin das lebendige Brodt vom Himmel kommen; Wer von diesem Brodt essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blutt ist der rechte Tranck; Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blutt, der bleibet in mir, und ich in ihm. Und zu dem Samaritanischen Weibe spricht er: Wer des Wassers trincken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben qvillet. Und am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat JEsus auff, rieff und sprach: Wer da dürstet, der komme zu mir und trincke, wer an mich gläubet, wie die Schrifft saget, von des Leibe werden Ströme des Lebendigen Wassers fliessen. Und wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben. O darum erkenne ja diese grosse Wunder-Gnade deines GOttes, und sprich mit David: Mein Hertz ist bereit, GOTT mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auff meine Ehre, wache auff Psalter und Harffe, frühe wil ich auffwachen, HErr, ich wil dir dancken unter den Völckern, ich wil dir lobsingen unter den Leuten. Dann deine Gütte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen. So hoch der Himmel über der Erden ist, lässest du die Gnade walten über die, so dich fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässest du unsre Ubertretung von uns seyn. Billig wirst du genennet ein Vater der Barmhertzigkeit, denn deine Barmhertzigkeit ist so groß, als du selber bist, das ist unendlich.

Derwegen: Wie nach einer Wasser-Qvelle, ein Hirsch schreyet mit Begier, also auch meine arme Seele, rufft und schreyt HErr GOtt zu dir, nach dir lebendigen GOtt, sie Durst und Verlangen hat; Ach wenn soll es denn geschehen, daß ich dein Antlitz mag sehen?

Fürs 2. daß dich GOtt gerne bey sich im Himmel haben wolle, bezeuget die grosse Menge der Geladenen. Das Wörtlein Viel, heisset in der Parabel-Predigt nicht anders, als Alle: Wie es dann auch sonsten an vielen Orten der Schrifft auff die Weise gebrauchet wird. So stehet von Abraham: Ich habe dich zu einem Vater vieler Völcker gesetzet: Und hernach wird zu ihm gesagt: In deinem Saamen sollen alle Völcker gesegnet werden.

Also, wann der Engel zum Propheten Daniel sagt: **Viel so unter der Erden schlaffen, werden auffwachen.** Wie diß zu verstehen, erkläret Christus selber, da er spricht: **Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden herfür geben,** 2c. Jmgleichem thut auch der Heyden-Lehrer Paulus, wann er saget: **Gleich wie sie in Christo alle lebendig gemacht werden.** Esaias schreibet vom Meßia, daß er aller Welt Sünde getragen habe, welches, daß ers nicht nur von etlichen gemeynet haben wolle, sehen wir aus seinen vorhergehenden Worten, da er saget: **Der HErr warff unser aller Sünde auff ihn.** Der HErr JEsus sagt, daß er sein Leben gebe zur Erlösung für viele. Wer weiß aber nicht, daß solches geschehen sey für die gantze Menge aller Menschen? Jnmassen es dann der Apostel klar bezeuget, wann er saget, daß einer, nehmlich Christus gestorben sey für alle, und sich selbst gegeben habe, für alle zur Erlösung.

O wie tröstlich ist dieses, du Christliche Seele; Hier ist Gnade über alle Gnade, Denn der HErr dein GOtt hat diß Abendmahl zubereitet allen Menschen.

Ahaßverus stellete ein Königlich Panqvet und Freudenmahl an, nicht ingemein allen seinen Unterthanen, sondern nur allein seinen Fürsten, Gewaltigen und Obersten in Persen und Meden.

König Belsazar lud zu seinem Gast-Geboth allein seine Gewaltigen und Haupt-Leute.

Alexander Magnus richtet in der Stadt Susis ein Panqvet an, da neun tausend Gäste zu Tische sassen, und ein jeder Gast eine güldene Schaale zur Verehrung davon bracht.

Pythius, der reiche Fundgrübner in Bithynia, hielt sich sehr stattlich, lud den König Xerxem, sammt seinem gantzen Kriegs-Heer, in die zehenmal hundert tausend Mann zu Gaste, und erboth sich noch darüber fünff Monath Sold und Korn zu geben.

Der reiche milde Himmels-König aber wil alle Menschen in der gantzen Welt bey seiner Taffel haben und sie sättigen, allhier auff Erden mit seiner Gnad, und dort

im Himmel mit ewiger Freud und Wonne. Und zwar, daß dem also sey, bezeuget hin und wieder die unbetrügliche Wahr- und Klarheit Göttliches Worts. Der HErr Zebaoth wird allen Völckern machen auff diesem Berge ein Mahl, von reinem Wein und Fett, von Wein, darinnen keine Hefen ist. Woblan, alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser; Und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauffet und esset; Kommt her, und kauffet ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Meynest du, daß ich Gefallen trage am Tode des Gottlosen, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe: Und St. Paulus spricht: GOtt hat alles unter die Sünde beschlossen, auff daß er sich aller erbarme. GOtt wil, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkänntnüß der Warheit kommen. Er wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jederman zur Busse bekehre. Daher läst GOtt auch predigen Busse und Vergebung der Sünden allen Völckern, auch den Gottlosen, Ungläubigen und Widerspenstigen. Darff derwegen kein Christliches Hertz gedencken, es sey ausgeschlossen, und verstossen von der Gnaden GOttes.

3. Daß dich GOtt gerne selig, und bey sich im Himmel haben wolle, bezeuget gnugsam die ungesparte Mühe seiner Knechte, die Er jederzeit ausgesandt hat. Das sind nun alle Propheten, Apostel, Lehrer und Prediger. Solche seine Knechte und Mund-Bothen hat der fromme GOtt ausgesandt, fürnehmlich zu den Jüden, als die er insonderheit vor allen andern Völckern zu seinem Volck und Eigenthum auserkohren, welchen gehöret die Kindschafft und die Herrlichkeit, und der Bund, und das Gesetz, und der Gottesdienst, und die Verheissung.

Denen hat er vor Christi Geburth freye Taffel gehalten, einen Propheten nach dem andern zu ihnen gesandt, und ihnen seine Gnade reichlich antragen lassen.

Zur Stunde des Abendmahls, das ist, in der letzten Zeit der Welt, da der Heyland vorhanden war, ließ er sie durch Johannem den Täuffer öffentlich ruffen: Komt thut rechtschaffene Früchte der Busse. Ja er ließ auff Christum mit Fingern zeigen, und ihnen sagen: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Bald darauff ist Christus selber, als der gerechte Knecht, der durch sein Erkänntnüß viel gerecht gemacht, der grosse Prophet, den wir hören sollen, in seinem Amt auffgetreten, und hat die verlohrne Schaaffe vom Hause Israel gesucht. Er hat auch seine Apostel, und nebenst denen noch siebentzig Jünger, im Jüdischen Lande umher gesandt, und jederman, auch die Lahmen und Krüppel, das ist, die grösten Sünder und Sünderin, zu solchem herrlichen Gnadenmahl fordern lassen. Nach seiner Himmelfahrt hat er sie geschickt auff die Landstrassen, und an die Zäune, zu den armen Heyden. Nun diese Knechte GOttes haben sich keine Mühe tauren und verdriessen lassen, sondern jedermann zugeschryen: Kommt, es ist alles bereitet. O der grossen Gnade! Wer siehet hieraus nicht, wie treulich es GOtt mit uns armen Menschen jederzeit gemeynet habe, und noch meyne? Und wie er auch heute dich und mich gerne selig haben wolte. Dann er sendet ja nicht weniger auch zu dir und mir seine Diener, die müssen anhalten mit lehren, straffen, dräuen und vermahnen, und mit Chrisostomo gedencken: Ob ich schon gar wohl weiß, daß ich ihr vielen vergebens ruffe, und sie zur Busse nicht bringen werde, so wil ich doch nicht auffhören. Denn also werde ich bey meinem HErrn und GOtt entschuldiget seyn, wann mich gleich niemand hören möcht. O wie reichlich läst er dir durch dieselben sein heiliges Wort predigen, seine Gnad, ja den Himmel anbieten. O wie schreyen die Bothen GOttes, wie bitten sie, wie vermahnen sie, wie nöthigen sie dein Hertz, durch die ernsten Gesetz-Predigten, daß du dich durch wahre Busse einstellen, und zu diesem Freudenmahl GOttes kommen solt. Gehet auch irgend eine Predigt fürüber, darinnen du nicht geladen wirst? Sagen sie nicht mit dem Apostel Paulo: Wir sind Bothschafften an Christus statt, und GOtt vermahnet durch uns; Darum bitten wir an Christus statt, lasset euch versöhnen mit GOtt.

O du Christliche Seele, erkenne doch solche Gnade und Wohlthat deines GOttes. Höret seine Knechte, die Prediger, und gehorchet ihnen, denn sie wachen über eure Seele, als die da Rechenschafft dafür geben sollen: Es ist ja alles bereit, was du bedarffst zur Seligkeit: Die Sünde ist getilget, der

Fluch

Fluch des Gesetzes auffgehaben, der Zorn GOttes gestillet, dem Tod seine Macht genommen, das höllische Raub-Schloß zerstöhret, der Tod in den Sieg verschlungen, das Leben wieder bracht, und die Himmel-Wohnung bereitet. Der dich ruffet, ist freundlich: Der Diener ist bereit: Die Gnade ist klar und offenbahr. Es fehlet an nichts, als allein, daß du kommest, und dich in wahrer Bußfertigkeit einstellest. Jetzt ist die Stunde des Abendmahls, das ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heyls. **O darum heute, heute, so du des HERRN Stimme höreſt, so verstocke dein Hertz nicht. Suche den HERRN, weil Er zu finden ist, ruff ihn an, weil Er nahe ist.** Selig bist du, so du kommst, und dich bekehrest, hier solt du getröstet, dort aber erfreuet werden. Dein Hertz soll ewiglich leben.

So viel vom Ersten.

Zum andern, wird uns bey diesem grossen Abendmahl beschrieben: Die überaus grosse erschreckliche Boßheit der argen undanckbahren Welt, die in den eingeladenen Gästen abgebildet wird. Davon stehet in unserm Text: Und sie fiengen alle an, sich nach einander zu entschuldigen. Wie erzeigen sich dann die Gäste: Sie werden zweiffels-ohne in grosser Anzahl gantz bereitwillig bey diesem Abendmahl erschienen seyn, und solche angebothene Gnade mit Danck angenommen haben? Dann was kan einem armen, und wegen der Sünde zur ewigen Verdamnüß verurtheileten Menschen höhers wiederfahren, als daß ihn der ewigregierende Himmels-König zu seinem Gnaden-Tische, und zur himmlischen Seligkeit einladen lässet? Ach freylich, du Christliche Seele, wäre es billig, daß sich alle Welt hierzu mit hertzlicher Begierde dringen thäte? Aber, O Undanck über allen Undanck: Viel werden geladen, wenig erscheinen, GOtt trägt ihnen an, darum sie ihn bitten solten. Er wil ungebethen geben, das man kaum hätte dürffen hoffen, und dennoch entschuldigen sie sich alle, klagt und sagt Gregorius. Die Gäste sind so grob-stoltz, ja das noch mehr ist, so gottloß, daß sie nicht kommen wollen, wie freundlich sie immermehr eingeladen werden. Sie wenden ihres Aussenbleibens ein, allerley schale und kahle Ursachen.

Der erste entschuldiget sich mit seiner Wirthschafft und Feld-Bau, und spricht: Ich habe einen Acker gekaufft, und muß hingehen und ihn besehen. Siehe, du Christliches Hertz, den hindern seine zeitliche Gütter an der Seligkeit. Zwar Aecker kauffen und haben, ist an ihm selbsten keine Sünde: Denn Abraham kauffte einen Acker von Ephron, David von Arnan, Jeremias von Hanameel. Noah ward ein Ackersmann, und pflantzete Weinberge. Isaac säete im Lande, und kriegte desselben Jahres hundertfältig. Boas, der Richter beym Volck Israel hatte seine Aecker, und auf denselben seine Schnitter, welche er besuchte. Gedeon drasch Weitzen, den ihm sein Feld getragen hatte: Elisa pflügte mit zwölff Joch Rinder. So sagt auch König Salomon: Frühe säe deinen Saamen, und laß deine Hand des Abends nicht ab. Denn du weissest nicht, ob diß oder das gerathen wird, und obs beydes geriethe, so wäre es desto besser. Gold und Reichthum durch Krieg suchen, ist unrecht: Auff dem Meer oder zu Wasser gefährlich: Durch Falschheit und Betrug, spöttlich: Durch Acker-Bau aber billig und zulässig spricht Cassiodorus.

Wer aber seinen Acker also hält und bestellt, daß er sich durch solche ängstliche Mühe und Sorge vom Gehöre Göttliches Worts ab- und zurück halten läst, der leidet Schiffbruch an der Seligkeit. Und dennoch lassen sich noch heute viel hundert, ja viel tausend Menschen den vermaledeyten Geitz- und Wucher-Teuffel also verführen und bethören, daß sie Tag und Nacht rennen und lauffen, einig und allein dahin tichten und trachten, wie sie groß Geld und Gutt sammlen mögen, das arme Seelichen bleibe, wo es wolle. **Das ist ihr Wunsch, und ihres Hertzens Freude, daß ihre Kammern voll seyn, die heraus geben können einen Vorrath nach den andern, Daß ihre Schaaffe tragen tausend und hundert tausend auff ihren Dörffern, daß ihre Ochsen viel arbeiten, daß kein Schaden, kein Verlust noch Klage auf ihren Gassen sey, und jederman sie selig preise und sage: Wohl dem Volck, dem es also gehet.**

O wie herrliche Lehr- und Trost-Predigten werden offters hintan gesetzet, und gar geringe geschätzet um einiges Pfenniges oder Groschens willen? Mancher läst sich bedüncken, wenn er ein Stündlein oder zwey der Kirchen abwarten solte, seine Nahrung müste darüber zu Grunde gehen. Hat

man

man auff dem Lande Schuld einzumahnen, oder sonsten etwas über Feld zu verrichten, so schwüre mancher einen Eyd, keine Zeit wäre beqvemer zu solcher Verrichtung, als der Sonntag: Da dörffte er nichts versäumen: O du elender Mensch, heist das nicht versäumet, wann du des HErrn Gnaden-Mahl, und bey demselbigen dein ewiges Heyl versäumest.

Der Löwe, als der König, lud auff eine Zeit alle Thiere zu Gaste, da er ihnen nun ein köstlich Mahl zugerichtet, und herrliche Speissen aufftragen ließ, fragte die Sau, und sagte: Seynd auch Kleyen da? Diese Fabel deutet Lutherus auff solche Weise und spricht: Also sind unsere Epicurer auch; Wir tragen ihnen in der Christlichen Kirchen durch GOttes Wort auff, und setzen ihnen für, die köstlichen Gerichte und Speisen von GOttes Gnade, Vergebung der Sünden, vom ewigen Leben und Seligkeit, so werffen unsere Epicurer den Rüssel auf, und scharren nach Joachims-Thalern, Goldgülden, und sprechen: Sind auch Kleyen da? Was soll man viel sagen? In eine Saue gehören Treber, und was soll einer Sau Muscaten?

Was klagst du so, daß schon vorbey
Die güldne Zeit vergangen sey?
Die güldne Zeit ist noch vorhandn,
Dann Gold regiert in allen Landn.
Nach Gold und Geld ein jeder stellt,
Geld, Gold, schreyt jetzt die gantze Welt.
Kein Kunst, kein Tugend wird geacht
Nach Gold und Geld ein jeder tracht:
Also glaub noch zu dieser Frist
Die güldne Zeit vorhanden ist.

Der ander eingeladene Gast entschuldigt sich mit seiner Kauffmannschafft, und spricht: **Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft.** Diesen verdammt weder sein Vieh, noch sein Handel. Abraham hatte viel Schaaffe, Rinder und Kameel, und war sehr reich an Vieh. Loth hatte auch Schaaffe und Rinder und Hütten. Jacob war über die Massen reich, daß er viel Schafe, Mägde und Knechte, Kameel und Esel hatte. Seine Söhne brachten ihr klein und groß Vieh mit sich in Egypten. Job (welchen etliche halten für den König Jobab) hatte sieben tausend Schaaffe, drey tausend Kameel, und fünffhundert Joch Ochsen, und fünffhundert Eselin; So ist auch Kauffmannschafft treiben an ihm selber nicht Sünde. Ein Land bringet nicht alles, darum muß eines das ander speisen, kleiden und versorgen. Die Ismaeliten, welche den frommen Joseph seinen Brüdern abkaufften, kamen von Gilead, mit ihren Kameelen, die trugen Würtz, Balsam und Myrrhen, und zogen hinab in Egypten. Salomon hatte Schiffe zubereiten lassen, die kamen gen Ophir, und holeten daselbst Gold, und brachtens dem Könige. Seine Handels-Leute kaufften Pferde und allerley Waare, und brachtens ihm aus Egypten. Lydia war eine Purpur-Krämerin, aus der Stadt der Thyathyrer, die ließ sich ihren Kram und Kauffleute von St. Pauli Predigt nicht abhalten. Wer aber mit den Gergesenern sein Vieh lieber hat als Christum? Wer seinen Handel also forttreibet, daß er darüber GOttes Wort, und den Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls hintan setzet, um Geldes willen unrecht thut, zweyerley Gewicht und Scheffel, oder eine falsche Waage in seiner Hand hat, und gerne betreuget: Wer den Leuten Fallen stellet, wie die Vogelsteller thun mit ihren Kloben, und hat ein Hertz, das mit Geitz durchtrieben ist, der begehet Sünde, und muß endlich, wo er also ohne Reu fortfähret, neben dem Himmel hinspatzieren, und zur Höllen fahren. Da heist es alsdann, wie der Prophet sagt: Das Krämer-Volck ist dahin, und alle die Geld sammlen, sind ausgerottet.

Durch diesen Ochsenkäuffer werden verstanden alle diejenigen, so sich durch weltliche Ehr, und Herrlichkeit von GOtt und seinem Wort lassen abwenden. O wie mancher Mensch trachtet nur dahin, wie er aus dem Staube herfür brechen, zu hohen Ehren gelangen, und andern über den Kopf schweben möge. Schwebet er nun empor, so stösset er mit den starcken Ochsen-Hörnern seiner Gewalt um sich, giebt auff niemand, rühmet seine Thaten, wie Nebucadnezar seine grosse Babel, brestet und breitet sich aus, und wolte lieber mit König Herode für einen irrdischen Gott geehret, und mit Haman angebethen werden. Die Diener GOttes sind ihm viel zu gering, daß er ihre Predigten solte anhören, sein Leben darnach richten, und sich seiner Sünden halben straffen lassen.

Er hat mit seinen Welt-Händeln, mit seinen Fuhrwercken und Güttern, mit seinen Registern und Kerbhöltzern, mit seinen Zinsen und Einkommen, mit reiten und jagen, mit seiner Viehzucht viel zu schaffen, daß er die Kirche nicht abwarten kan. Er schicket noch wohl seine arme Leu-

te

te des Sonntags aus mit Brieffen, mit Winden und Hunden, auff daß sie die Woche über nichts an andern Hof-Diensten versäumen dürffen. Viel Obersten der Jüden gläubten an Christum. Warum bekannten sie es aber nicht öffentlich? Der Evangelist antwortet: Um der Pharisäer willen, daß sie nicht in Bann gethan würden, dann sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, dann die Ehre bey GOtt. Wie stieß Nicanor mit seinem Ochsen-Kopff um sich? Da die Jüden bey ihm anhielten, er wolte doch des Sabbaths schonen, den GOtt selbst geehret und geheiliget hätte, und an solchem Tage nicht Blutt vergiessen; Da gab er eine hochtrabende Antwort und sprach: Ist Er HErr im Himmel, so bin ich Herr auff Erden, und gebiete euch, ihr solt euch rüsten, und des Königes Befehl ausrichten. Aber sein Hoffart-Krönlein ward ihm tapffer abgeschlagen, wie die Historia bezeuget.

Der dritte vermeynet, er habe wichtige Ehehafft, und sey gar wohl entschuldiget, wegen seines Weibnehmens. Zwar der Ehestand ist ein heiliger, und von GOtt selbst eingesetzter Orden. Wer eine Ehe-Frau findet, der findet was Gutts, und kan guter Dinge seyn im HErrn. Wohl dem, ja selig ist, der ein tugendsam Weib hat. So du freyest, sündigest du nicht, und so eine Jungfrau freyet, sündiget sie nicht, spricht St. Paulus, doch daß solches geschehe in dem HErrn. Wer aber GOtt verachtet, und allein um Unzucht willen ein Weib nimmt, wie das tumme Vieh, über den hat der Teuffel Gewalt, spricht der Engel Raphael.

So läst sich auch bißweilen der Mensch seinen Ehegatten verhindern an seiner Andacht und Frömmigkeit. Ja damit mancher Hauß-Vater seinem Weib und Kindern desto grössere Schätze sammlen und lassen möge, hänget er sein Gewissen an den Nagel, erdencket und gebrauchet allerley schlimme Rencke und Schwencke, und dienet mehr dem Satan, als GOtt. Wer war so weise, als Salomo? Dem auch der HErr, der GOtt Israel zweymahl erschienen war? Aber er liebte viel ausländische heydnische Weiber, die neigten, da er alt war, sein Hertz, daß er frembden Göttern nachwandelte, und GOttes Zorn über sich erregte. Brachte nicht Jesabel ihren Herrn, den König Achab, in GOttes Zorn und Straffe? nachdem sie den frommen Naboth steinigen, und hernach ihm den Weinberg nehmen ließ? Herodias verhetzte ihren Herrn, den König Herodes, daß er dem theuren Gottes-Mann Johanni den Kopff abschlagen ließ. Darum vermahnet St. Paulus gar treulich: Die da Weiber haben, die sind als hätten sie keine. Das ist: sie befleißigen sich ihnen also zugefallen, daß sie ihrem Schöpffer nicht mißfallen. Durch diesen Gast werden gemeynet alle diejenigen, so gantz und gar in der Wollust ersoffen seyn.

Ach du Christliche Seele, wie manch Epicurisches Welt-Kind suchet nichts anders auff Erden, denn nur allerley Kurtzweil und Freude in singen und springen, fechten, spielen, hetzen und jagen, sauffen und fressen, Geilheit und Unzucht. Er muntert seine Sodomitische Gesellschafft auff, und spricht: Kommt her, last uns Wein holen, und voll sauffen, und es soll morgen seyn wie heute, und noch vielmehr. Wann er diß haben, und jederzeit tollisiren und schwermen kan, so ist es sein halb Himmelreich, und wenn es nur immer währete, begehrte er ihm kein besser Leben. Dieses Zeugs war der versoffene Nabal; Wer bey ihm nüchtern Athem riechen wolte, der muste frühe auffstehen. Ein solch Schlemmer-Leben führete König Belsazer mit seinen Hoff-Junckern und Frauenzimmer, der sich auch nicht scheuete, aus den güldenen und silbern Geschirren, die sein Vater Nebucadnezar dem Tempel zu Jerusalem entraubet, GOTT dem Allmächtigen zu Hohn und Spott zu trincken. Jngleichen verthat sein Gutt unnützlich mit Huren uñ Buben, der verlohrne Sohn. Xerxi dem mächtigen Könige in Persia mangelte dessen nichts, was zur weltlichen Wollust dienstlich; Dennoch ließ er ein Geboth ausgehen, darinnen er demjenigen groß Lohn verhieß, welcher nur eine Kurtzweil erdencken konte. Plutarchus schreibet vom Antonio, daß er einem Koch, der eine schöne Mahlzeit angerichtet hatte, alle Gütter eines reichen Bürgers verehret.

Siehe, du andächtige Christ-Seele, also und nicht anders treibets die grund-böse Welt. O du thörichtes, und vom Satan verblendetes Welt-Kind, thue doch deine Augen auff, und beschaue die Welt äusserlich und innerlich. Was ist all ihre Herrlichkeit? Wie lang währet sie? Du hast doch nichts mehr davon, als daß du den Reichthum, Ehre und Wollust nur ein wenig besitzest, wie diese geladene Gäste ihre Acker und Ochsen, und der reiche Mann seine vol-

te Scheune. Gleich wie einem träumet, er esse, und wenn er auffwacht, ist seine Seele noch leer. Also gehets auch allen denen, die sich über dem Zeitlichen jetzund frölich machen, und GOttes vergessen.

Wann du am Jüngsten Tage von dem Todesschlaf auffwachen wirst, da wird deine arme Seele nicht ein Tröpflein, nicht ein Stäublein davon zum besten haben; Es wird seyn, als hätte dir nur von Gutt und Geld, von Ehr und Wollust geträumet, und dennoch liebts der Mensch mehr, als das Reich GOttes.

Ja, ist das nicht eine überaus grosse Thorheit? Du must, wie diese Gäste im Evangelio, diß alles noch theuer erkauffen, und dafür geben, nicht etliche hundert, nicht etliche tausend Gülden, sondern deine Seele. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Alles, was in der Welt ist (nehmlich des Fleisches-Lust, der Augen-Lust, und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Offenbar sind die Werck des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschafft, Hadder, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch hab zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich GOttes nicht erben.

Ach zeitlich Wollust, Pracht und Freud
Bringt nur Pein, Schmertz und Hertzeleid,
Kurtz ist die Freud, die dich ergötzt,
Ewig es dein Gewissen letzt.

Am Jüngsten Tage wird solche täglich-schwermende Zech- und Liebes-Knechte der gerechte Richter alles Fleisches andonnern und sagen: Wachet auff ihr Trunckenen und weinet. Für eine kleine Freude dieses Lebens, so es aber eine Freude und ein Leben zu nennen ist, werden sie ewige Marter ausstehen müssen, saget Augustinus. Wo seynd jetzund die Leute, welche die Welt so sehr geliebet? Sie haben gefressen und gesoffen, sie haben gelacht, und gutte Tage gehabt. Aber in einem Augenblick sind sie zur Höllen gesuncken, spricht Bernhardus.

Zum dritten und letzten ist allhier zu betrachten, die unvermeidliche schwere Straffe, welche ihnen diese Welt-Ratten auff den Halßladen. Davon lautet unser Text also: Und der Knecht kam, und saget das seinem Herrn wieder. Da ward der Hauß-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe alsbald auff die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast. Es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auff die Land-Strassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auff daß mein Hauß voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

O Christliche Seele, wenn treue Prediger sehen, daß ihr angewandter Amtsfleiß von ihren Zuhörern wenig und nichts geachtet wird, thut es ihnen trefflich weh. Darum treten sie offtmahls in ihrer Wehmuth für GOtt, und klagen ihm solchen Ungehorsam mit heissen Thränen und tieffen Seufftzen. Da die auffrührische Rott Mosi und Aaron nicht gehorchen wolt, zeigten sie es GOtt an, und bald folgete darauff die Straffe. Als Isabel dem Propheten Eliä den Tod dräuete, und seiner Predigt nicht folgen wolte, klagete er solches GOtt, und sprach: Ich habe um dem HErrn, den GOtt Zebaoth geeyffert, denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altar zubrochen, deine Propheten mit dem Schwerdt erwürget, und ich bin allein überblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir das Leben nehmen. Jngleichen klagten auch die Apostel zu Jerusalem GOtt dem HErrn, was ihnen die Hohenpriester und Eltesten gethan hatten. O wie manchmahl müssen noch heute die Bothen GOttes stehen, und die Engel des Friedes bitterlich weinen und sprechen: Die Steige (zur Kirchen) sind wüste, und gehet niemand mehr auff der Strassen zum Himmelreich. O ihr Kinder des Lichts, die ihr begehrt selig zu werden, hüttet euch, daß eure Prediger ihre Thränen über euch nicht vergiessen dürffen. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auff daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufftzen, denn das ist euch nicht gutt. Sehet an das heutige Evangelium: Wie gehets den Verächtern

ächtern des Abendmahls? Sie laden auff sich drey schreckliche Straffen:

Die erste ist: Der gerechte Zorn GOttes. Da ward der Hauß-Herr zornig, stehet im Text. Ach in was Elend steckt der Mensch, welcher bey seiner hohen Obrigkeit in grossen Ungnaden ist. Die Ungnade des Königes ist wie das Brüllen eines jungen Löwen: Wer ihn erzürnet, der sündiget wider sein Lebē. Aber schrecklicher ist es in die Hand des lebendigen Gottes zu fallen, welcher der Allerhöchste ist, der Schöpffer aller Dinge, allmächtig, ein gewaltiger König, und sehr erschrecklich, der auf seinem Throne sitzt, ein herrschender Gott. Für seinem Zorn bebet die Erde, und die Heyden können sein Dräuen nicht ertragen, die Berge zittern für ihm, und die Hügel vergehen, das Erdreich bebet für ihm, dazu der Welt-Kreiß, uñ alle, die drinnen wohnen. Wer kan für seinem Zorn bestehen? Uñ wer kan für seinem Grim̃ bleiben? Seine Lippen sind voll Grim̃es, und seine Zunge, wie ein verzehrend Feuer. Fressend Feuer gehet für ihm her, und um ihn her grosse Wetter. Wann er mit den Gottlosen redet in seinem Zorn, so zerschmeist er sie wie Töpffen. Da König Saul auf David erbittert war, und ihm das Leben rauben wolt, gedachte David in seinem Hertzen: Ich werde der Tage einen Saul in die Hände fallen: Es ist mir nichts bessers, denn daß ich entrinne in der Philister Land, daß Saul von mir ablasse, mich fürders zu suchen in allen Grentzen Israel, so werde ich seinen Händen entrinnen. Du aber, O unbußfertiger Sünden-Knecht, wann GOtt auff dich zornig ist, wo wilt du hinlauffen, daß du sicher bleibest? Führest du gen Himmel, so ist er da, bettest du dir in die Hölle, siehe, so ist er auch da. Nehmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äussersten Meer, so würde dich doch seine Hand daselbst führen, und seine Rechte dich halten. Sprichst du, Finsternüß mögen mich decken, so muß die Nacht auch Licht um dich seyn. Dann auch Finsternüß ist nicht finster bey ihm, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsternüß ist wie das Licht.

Die Bluthündin Jesebel ward ergrimmet auff Eliam. Da er das sahe, machte er sich auff, und kam in die Wüsten, von dannen gieng er auff den Berg GOttes Horeb, und verbarg sich in einer Höhle. Wo wilt du hin, O sündhafftiger Mensch? An welchem Ort meynest du wohl, daß du verborgen seyn köntest? Wann sie sich gleich in die Höhle vergrüben, soll sie doch meine Hand von dannen holen, und wenn sie gen Himmel führen, wil ich sie doch herunter stossen. Und wann sie sich gleich versteckten oben auff dem Berge Carmel, wil ich sie doch daselbst suchen, und herab holen; Und wenn sie sich für meinem Augen verbürgen im Grunde deß Meers, so wil ich doch den Schlangen befehlen, die sie daselbst stechen sollen. Die Gottlosen sollen ein Rauch werden in meinem Zorn, und ein Feuer, und durch meines Eyffers Feuer verzehret werden, spricht der HErr: Ach wenn des HErrn Zorn ausgeschüttet ist, und anbrennet, so ist niemand, der ihn löschen könte. O derwegen dencke ja niemand, GOtt ist sehr barmhertzig, er wird mich nicht straffen, ich sündige auch wie viel ich wil. Er kan bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Auffhören. Wie er den Frommen ist ein gnädiger Vater, also ist er den Gottlosen ein gerechter eyferiger Richter, spricht Lactantius.

Die andere Straffe, welche ihnen die Verächter des Abendmahls und der Gnaden GOttes auff den Halß laden, ist die Entziehung seines Worts. Siehe, der fromme GOtt hatte ihm die Jüden für allen andern Völckern auff dem gantzen Erdkreiß, insonderheit zu seinem Volck und Eigenthum außerkohren; Ihnen und ihren Kindern war das Geheimnüß des HErrn unsers GOttes offenbahret ewiglich, daß sie thun solten alle Worte dieses Gesetzes; Welches König David mit diesen Worten rühmet: **Der HErr zeiget Jacob sein Wort, und Israel seine Sitten und Rechte, so thut er keinen Heyden, noch lässet sie wissen seine Rechte.** Zu denen hat GOtt jederzeit seine Knechte die Propheten ausgesandt, und sie zu seinem Himmelreich ruffen lassen. Ja CHristus selber kam zu ihnen, und trug ihnen die Gnade seines himmlischen Vaters an, und hätte sie gerne zur Seligkeit gebracht.

Weil sie aber diß alles verachten, und zu dem bereiteten Abendmahl GOTTes nicht kommen wolten, so hat sich nun der HERR mit seinem Wort zu den armen Heyden gewandt, welche auff den Land-Strassen, an den Zäunen lagen, das ist, Frembde und ausser der Bürgerschafft Israels, und Frembde von den Testamenten der Verheissung waren, hatten keine Hoffnung, und waren ohne GOtt in der Welt. Hiervon saget GOtt selber beym Propheten Hosea: Ich wil zu dem sagen, das nicht mein Volck war, du bist mein

Volck: Und es wird sagen, du bist mein GOtt. Und Christus spricht zu den Hohenpriestern und Eltesten im Volck: Das Reich Gottes wird von euch genommen, und den Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Desgleichen sprachen St. Paulus und Barnabas zu den Jüden zu Antiochia frey öffentlich: Euch muste zu erst das Wort GOttes gesaget werden: Nu ihr es aber von euch stosset, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heyden, wie uns der HErr gebothen hat. Also hat er die undanckbahren Jüden verstossen, und uns elende Heyden auf- und angenommen, wie Ahaßverus die demüthige Esther an der stoltzen Vasthi statt.

O du Christliche Versammlung, hütte dich ja für der Verachtung Göttliches Worts, auff daß dir dergleichen nicht wiederfahre. Dann hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, so würde Er deiner auch nicht schonen. Höre doch, und bedencke, wie hefftig der Allerhöchste dräuet:

Wer mich ehret, den wil ich wieder ehren; Wer mich verachtet, den wil ich wieder verachten. Siehe, es kömmt die Zeit, spricht der HErr HErr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brodt, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN zu hören. Daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlauffen, und des HErrn Wort suchen, und doch nicht finden werden. Dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden: Darum wird ihnen GOtt kräfftige Jrrthum senden, daß sie gläuben der Lügen, auff daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht gläuben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.

Diß hat wohl erfahren Chorazim, Bethsaida, und Capernaum, über die Christus Wehe schreyet, und saget: Daß es am Jüngsten Gericht Tyro und Sidon, und der Sodomer Lande träglicher ergehen werde, als ihnen, darum, daß sie seine Predigten gehöret, und seine Thaten am meisten gesehen, und sich doch nicht gebessert hatten. Waren nicht in Griechenland die schönesten Kirchen von den Aposteln selbst gepflantzt? Weil sie aber dem HErrn sein Wort und Abendmahl verachtet, so hat er sie nun werden lassen eine stinckende Pfütze und Stall des Mahometischen Jrrthums und Lästerung. O Teutschland, du liebes Vaterland, wie hat dich der Allerhöchste biß an den Himmel erhaben, und dir die theuren Schätze seiner Gnaden vertrauet! O wie gar undanckbar bist du deinem frommen GOtt! Wie eckelt dir für dem edlen Manna des Evangelii; Ach daß du in Zeiten bedächtest, was zu deinem Friede dienet! Wo du also fortfährest dein Sünden-Maaß zu füllen, so ist warlich zu besorgen, es werde der gerechte GOTT sich in seinem Zorn von dir wenden, und sagen: Jch wil dich in alle u Königreichen auff Erden hin und her treiben lassen; Wer wil sich denn dein erbarmen, Teutschland? Wer wird denn Mittleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen, und dir Frieden erwerben? Du hast mich verlassen, spricht der HERR, und bist mir abgefallen, darum habe ich meine Hand ausgestreckt, wider dich, daß ich dich verderben wil. Jch bin des Erbarmens müde.

Wer ist doch so blind, der nicht siehet? Wer ist doch so taub, der nicht höret? Wer ist so unverständig, der nicht mercket, was allbereit für ein Anfang zu dieser Straffe gemacht ist? Wie ein Königreich und Volck sich wider das ander erreget und beweget? O wenn sich doch noch irgend ein frommes Hertz wolte zur Mauer machen, und für den Riß stellen. O bethe wer bethen kan: HERR, erhalte uns dein Wort, denn dasselbe, wenn wirs haben, ist unsers Hertzens Freude und Trost, denn wir sind ja nach deinem Nahmen genennet, HErr GOtt Zebaoth.

Die dritte Straffe, welche ihnen die Verächter des Abendmahls, und der Gnaden GOttes auff den Halß laden, ist die ewige Verstossung. Jch sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Ach welch ein Zorn-Wort ist dieses, daß solche Verächter nimmermehr der Gnaden GOttes theilhafftig werden sollen. Gerathen solche Leute in Angst und Noth, so fühlen sie keinen Trost, sie spühren keine Gnade, sie erlangen keine Hülffe. Du verwirffst GOttes Wort, darum wil ich dich auch verwerffen, saget der HERR. Und wenn sie alle Welt tröstete, soll doch kein Trost in ihren verstockten Hertzen haften und safften.

Nero, der gottlose Käyser, der den treuen

Knecht

Knecht JEsu CHristi, St. Paulum hat enthäupten lassen, konte keinen Trost empfinden und schmecken. Ihn tröstet der Rath zu Rom, es trösteten ihn seine Kriegs-Leute, aber alles umsonst und vergebens, er gieng in den Tempel der Göttin Vestæ, und vermeynete allda Labsal und Ruhe zu finden; Aber sein gantzer Leib fieng an zu zittern und zu beben, wie ein Espenblat, für grosser Angst und Furcht: Also wird es auch geben allen Verächtern der Gnaden GOttes. Kommt das letzte Stündlein herbey, wil ihnen die Seele ausfahren, so werden sie dem HErrn ruffen, aber er wird ihnen nicht antworten. Nicht das geringste Tröpflein Göttlicher Gnaden soll ihnen zu statten kommen: Sondern mit greulichem Schrecken, Zagen und Klagen werden sie zur Höllen fahren, wie der reiche Epicurer. Daselbst soll sie mit allen bösen Geistern und verdamnten Höllenbränden nagen und plagen der Wurm der nicht stirbet; Sie sollen in sich sauffen das stinckende Wasser aus dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Anders wird ihnen nichts dargereichet werden. Ihre Musica bey solchem ewig-währenden Traur-Mahl wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Derwegen, du sterblicher Mensch, verachte doch dem ewigen GOtt sein Abendmahl nicht, so lieb dir deine Seligkeit ist: Gehe also mit den zeitlichen Güttern um, daß du die ewigen nicht verleurest, errette doch deine Seele, und schaffe mit Furcht und Zittern, daß du selig werdest.

Und hierzu kanst du angebracht werden, wenn du stets betrachtest, was du jetzund angehöret hast. Nehmlich:

1. GOttes Willen und Begehr, der dir seine Gnade und den Himmel anbieten läst.
2. Der bösen Undanckbarkeit, die mit ihrer Entschuldigung nicht bestehen können.
3. Die schwere Straffe, die ihnen alle muthwillige Verächter auff Leib und Seele laden.

O allmächtiger GOTT, groß ist Deine Liebe, unaussprechlich Deine Gütte, sey gelobet in Ewigkeit, daß du auch uns zu deinem Abendmahl geladen hast; Ach regiere unsere Hertzen, daß wir solche Gnade und Wohlthat erkennen und annehmen, öffne unsre Ohren, daß wir deine ausgesandte Knechte gerne hören, und uns nicht, wie diese geitzige, Ehrsüchtige und in aller Wollust ersoffene Gäste, deiner Barmhertzigkeit muthwillig berauben, sondern daß wir hier zeitlich mit deinem Evangelischen Trost, und dort ewiglich mit himmlischer Freud und Wonne gelabet und ersättiget werden, Amen, in JESU Nahmen, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Es war ein Mensch, der machte
Ein grosses Abendmahl:
Lud ihm viel Gäst und dachte,
Sie würden überall
Einhellig sich verbinden,
Und willig zu ihm finden,
Auff seinen Freuden-Saal.
Drum sandt er aus mit Gnaden,
Den Knecht zu rechter Zeit.
Der sprach: Ihr seyd geladen,
Kommt, alles ist bereit.
Mein Herr wart't mit Verlangen.
Kommt. Er wird euch empfangen
Mit höchster Freundlichkeit.
Ach höre doch mit Schmertzen,
Nicht einer stellt sich ein.
Die aus so treuem Hertzen
Dahin geladen seyn.
Ein jeder findt behende,
Daß er nur was fürwende,
Obs gleich hat schlechten Schein.

Der erste spricht: Mein Acker,
Den ich erkaufft ums Geld,
Macht mich zu sorgen wacker.
Itzt muß ich gehn auffs Feld.
Das thu dem Herrn zu wissen,
Dem ich sonst bin geflissen,
Zu thun was ihm gefällt.
Der ander sagt: Mit Rindern
Hab ich verworren mich:
Die werden mich verhindern,
Mein Knecht, ich bitte dich,
Weil ich gleich itzt muß gehen,
Zu schauen, wo sie stehen;
Und wie sie stellen sich.
Du wollest mich vertreten,
Daß dein Herr zürne nicht;
Der mich aus Gunst gebethen,
Der dritte Gast der spricht:
Ich hab ein Weib genommen,
Drum kan ich jetzt nicht kommen,
Das ist kurtz mein Bericht.

Bald kömmt der Knecht mit Trauren,
Und zeigts dem Herren an,
Was diese schlimme Lauren
Für Schimpff ihm angethan.
Das kränckt des Herrn Gemüthe,
Weil seine Treu und Gütte
Kein Räumlein finden kan.
Er spricht: Geh auff die Gassen,
Da wird manch Mutter-Kind
Sich noch bereden lassen,
Geh hin bald und geschwind:
Und ruff in meinem Nahmen
Die Krüppel, Blind' und Lahmen,
Und wer sich arm befindt.
Es ist, spricht er, geschehen,
Was du befohlen mir.
Doch hab ich auch gesehen,
Daß noch viel Raum allhier.
So sind ich gleicher Weise
Vollauff an Tranck und Speise:
Die ich kan tragen für.

Der Herre sagt zum Knechte:
Wohlan, so eile bald:
Und bringe mir zu rechte
Groß und Klein, Jung und Alt,
Auff Strassen und in Feldern,
An Zäunen und in Wäldern,
Die treib her mit Gewalt.
Mein Hauß, das muß voll werden,
Doch die verdammte Zahl,
Die mit Hertz und Geberden
Veracht mein Gnaden-Mahl:
Die soll'n es nimmer schmecken
Vielmehr werd'n sie mit Schrecken
Dort ewig leiden Qvaal.
Du hast auch mich beruffen,
O frommer HErr und GOtt,
Mir steht der Himmel offen.
Was fürcht ich Höll und Tod?
Die Welt mit ihren Güttern
Muß endlich gantz zersplittern.
Du hilffst aus aller Noth.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Was dich zur Buß bewegen kan/ Wird dir hierinn gezeiget an.

DAs walt unser treuer Heyland JEsus Christus, welcher alle betrübte bußfertige Sünder annimmt, und ihnen aus Gnaden die Seligkeit schencket, hochgelobet sammt seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geiste immer und ewiglich, Amen.

WEr zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen, sagt euer und mein Erlöser. Das erweiset Er im heutigen Evangelio gar klärlich, indem er allerley Zöllner und Sünder, welche mit bußfertigem Hertzen zu Ihm kommen, gantz willig annimmt, freundlich mit ihnen umgehet, und sie wieder das Murren der neidischen Phariseer vertheidiget. Hiervon wollen wir allen betrübten Sündern zu Trost weiter reden.

Damit es nun ohne Nutz und Frucht nicht abgehe, so lasset uns die Knye unsers Hertzens beugen, GOtt einen demüthigen Fußfall thun, ihn um seines heiligen Geistes Beystand anruffen, und also sprechen: Vater Unser, ꝛc.

Höret mit Lust und Andacht an das schöne hochtröstliche Evangelium/ beschrieben von St. Luca Cap. 15. mit nachfolgenden Worten:

ES naheten sich zu Ihm allerley Zöllner und Sünder / daß sie Ihn höreten: Und die Phariseer und Schrifftgelehrten murreten / und sprachen: Dieser nimmet die Sünder an / und isset mit ihnen. Er sagt aber zu ihnen diß Gleichnüß/ und sprach: Welcher Mensch ist unter euch/

Das leichte Zöllner-Volck / und andre Sünder hören /
Zu JESU nahend/ an/ des guten Wandels lehren.

Leg durch dein Ohr ins Hertz den Schatz vom Lebens-Wort/
Tritt täglich näher GOtt und von der Sünde fort.

der hundert Schaaffe hat/ und so er der eines verleuret/ der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten / und hingehe nach dem Verlohrnen / biß daß ers finde? Und wenn ers funden hat/ so leget ers auff seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kömmet/ ruffet er seinen Freunden und Nachbarn / und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir / denn ich habe mein Schaaff funden / das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder / der Busse thut / für neun und neuntzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürffen.

Oder welch Weib ist/ die zehen Groschen hat/ und so sie der einen verleuret/ die nicht ein Licht anzünde/ und kehre das Hauß/ und suche mit Fleiß/ biß daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat / ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen / und spricht: Freuet euch mit mir/ denn ich habe meinen Groschen funden/ den ich verlohren hatte. Also auch sage ich euch/ wird Freude seyn für den Engeln GOttes / über einen Sünder der Busse thut.

DAvon David dem Israelitischen Könige lesen wir, als er von Saul angefeindet und verfolget ward, daß er in die Wüsten geflohen, und sich in die Höhle Adullam verborgen habe. So bald solches sein Bruder und das gantze Hauß seines Vaters höreten, kamen sie daselbst hin. Und es versammleten sich zu ihm allerley Männer, die in Noth und Schuld, und betrübtes Hertzen waren, und er ward ihr Oberster, und nahm sie auff in seinen Schutz und Schirm.

Was ist, meine Geliebten, David anders, als ein Bild des HErrn JEsu? Nachdem er in die Wüsten dieser Welt kommen, haben ihn auffs äusserste verfolget die Phariseer und Fürnehmsten des Volcks. Nichts desto weniger aber funden sich zu ihm viel aus denjenigen, welche mit geistlichen Schulden behafftet, und daher betrübt und elend waren. Diese nahm er auff in seine Huld und Gnade, ward ihr Schutz-HErr, und verthädigte sie wider alle ihre Feinde und Verfolger.

Hiervon, außerwählte Kinder GOttes, haben wir im abgelesenen Text ein klares und denckwürdiges Exempel, darinnen der hoch-

hochgelobte leutselige Menschen-Freund Christus JEsus, allerley Zöllner und Sünder, die in ihrer Gewissens-Angst ihre Zuflucht zu ihm hatten, in Gnaden annimmt, ihnen mit seinen liebreichen Reden und Geberden sein treues Hertz zu erkennen giebet, und sie wider die stoltzen Phariseer mit drey schönen Gleichnüssen verthädiget.

Diß Evangelium ist eine ausbündige Trost-Predigt für alle arme bußfertige Sünder, nicht aber für sichere ruchlose Spötter und Buß-Verächter. Daher auch der theure Mann Lutherus schreibet: Es sey immer schade, daß solche treffliche, fröliche und tröstliche Predigt ein gottloser, frecher Mensch hören soll. Und abermahl: Diese Predigt ist viel zu gutt, süsse und tröstlich, für den groben, rohen Hauffen, und tollen knörrigen Pöbel.

Wir sind das verirrete Schaaff, wir sind der verlohrne Groschen, und siehe, Christus der treue Hirte, das sorgfältige liebreiche Hertz gehet uns nach, und suchet uns. Wir sind der verlohrne Sohn, und siehe, der himmlische Vater gehet uns entgegen, und nimmt uns in unser Bekehrung mit Freuden an, hertzet und küsset uns, das gantze Hauß muß darüber frölich seyn.

O der süssen Gnade! O des herrlichen Trostes! Wir wollen diesem allen ein wenig nachsinnen, doch die schönen Gleichnüsse biß zur andern Zeit, geliebts GOtt, sparen, und zu diesem mahl kürtzlichen Bericht thun:

Was du dir, O Mensch, aus dem heutigen Evangelio zu Gemüthe führen, und stets daran gedencken solt, auf daß du zu wahrer Busse und Bekehrung mögest auffgemuntert und gebracht werden.

Ach HErr JEsu, ehre deinen Nahmen durch mich, deinen Diener, Amen.

Fünff Stücke werden fürnehmlich im heutigen Evangelio erzehlet, welche du dir, O Mensch, mit gantzem Fleiß zu Gemüthe führen solt, auff daß du dadurch zur Busse mögest angereitzet und gebracht werden.

Das I. ist die Betrachtung unsers sündlichen Zustandes. Der Evangelist saget: Es naheten sich zu ihm allerley Zöllner und Sünder. Zöllner waren reiche Leute, welche den Römern die Zölle um eine gewisse Summa Geld abkauffften, hernach dieselben steigerten nach ihrem Gefallen, und sich bereicherten mit armer Leute Schweiß und Fleiß, den sie durch überaus grossen Wucher und Ubersatz an sich brachten. Daher wurden sie bey dem Volck GOttes sehr verhasset, daß, wann man im Jüdenthum einen für den ärgsten Buben schelten wolte, so nennete man ihn einen Zöllner.

Nebenst diesen funden sich auch andere Sünder, die sich mit allerley öffentlichen Schanden und Lastern beflecket hatten, und derwegen von männiglich genieden und gemieden wurden. Diese erkannten ihre lange getriebene Boßheit, und achteten sich in ihrem Hertzen für solche Leute, die ihnen GOttes gerechten Zorn, zeitliche und ewige Straffe auff Leib und Seel geladen.

O du Christliche Seele, ob du gleich nicht in solchen grossen äusserlichen Sünden lebest, wie die Gesellschafft, so bist du doch nicht gantz Engelrein für GOttes Augen: Der klaget selber über uns, und spricht: **Das Tichten des Menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auff.**

Eliphas von Theman sagte: Siehe, unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel, und in seinen Bothen (oder Engeln) findet er Thorheit: Wie vielmehr die in den Leimen Häusern wohnen. Ja freylich, spricht Job: Ich weiß fast wohl, daß es also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen GOtt, hat er Lust mit ihm zu haddern, so kan er ihm auff tausend nicht eines antworten. Wer wil einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist?

König David führet auch hierüber seine Wehklage, und spricht: Der HERR schauet vom Himmel auff der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach GOtt frage: Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig, da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer. So du, HErr, wilt Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Salomon spricht: Wer kan sagen: Ich bin rein in meinem Hertzen? und lauter von meiner Sünde? Für dem HErrn ist niemand unschuldig, saget der Prophet Nahum. Wir gehen doch eitel unrechte und schädliche Wege, und fehlen des rechten Weges.

Wilt du dich absondern, und dir was anders einbilden, so höre was St. Paulus saget: Hier ist kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des

Ruhms,

Ruhms, den sie an GOtt haben sollen. Von sich selber bekennet er: Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wohnet nichts Guttes: Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gutte finde ich nicht. Denn das Gutte das ich wil, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht wil, das thue ich: So ich aber thue, das ich nicht wil, so thue ich dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet.

Und abermahl spricht er: Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschafft wider GOTT, sintemahl es dem Gesetz GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch: Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut was ihr wollet.

Ach es erfähret's ja ein jeglicher täglich an ihm selber, wie gar sehr er zum Bösen geneiget, und wie offt er Unrecht thut. Niemand kans mercken, wie offt er fehlet. Wie bald entfähret dir ein sündhafftig Wort? Wie offt fühlest du in dir böse Lüste und Begierden? Wie vielmahl fällest du in die Sünde, dafür du dich zu hütten gedenckest? O wie groß ist die Menschliche Schwachheit.

Siehe an die Exempel, du wirst befinden, daß auch die Heiligen GOttes um Vergebung der Sünden haben bitten müssen.

Da Noah des Weines tranck, ward er truncken, lag in der Hütten entblösset, und richtete bey seinem Jüngsten Sohn Ham groß Aergernüß an.

Loth gerieth mit seinen Töchtern in Blutt-Schande.

Juda sahe Thamar seine Schnur mit verdecktem Angesicht am Wege sitzen, erkannte sie für ein unzüchtiges Weib, und begieng mit ihr eine Thorheit.

Der Hohepriester Aaron richtete dem Volck zu Gefallen ein gülden Kalb auff, und ließ sie damit Abgötterey treiben.

Moses zweiffelte an GOttes Allmacht.

Eli verhörete seinen Kindern gar zu viel, daß auch der HErr zu ihm sprach: Du ehrest deine Söhne mehr denn mich.

David ließ Bathseba, Uriä des Hethiters Weib zu sich holen, und begieng mit ihr Ehebruch, hernach ließ er den Mann in der Schlacht an die Spitze stellen, auff daß er desto eher erschlagen ward.

Da Salomo alt war, neigeten seine Weiber sein Hertz fremden Göttern nach.

Josaphat verbandte sich mit dem gottlosen König Achab wider die Syrer.

Hißkia zeigete aus sonderbarer Hoffart den Babylonischen Gesandten alle seine Schätze und Reichthümer.

Hiob und Jeremias verfluchten in ihrer Noth ihren Geburths-Tag.

Jonas flohe für GOtt auffs Meer, und ward ihm ungehorsam.

Petrus verleugnete Christum zu dreyen mahlen, und schwur, er kennete ihn nicht.

So nun auch der Gerechte des Tages siebenmahl fället. Was solte denn nicht dir und mir geschehen? Ach wir sind nur allzumal unnütze Knechte. Es ist mit all unserem Thun verlohrn, verdienen nichts denn eitel Zorn.

Erkenne und bekenne demnach, daß du mit deinen Sünden GOtt offtmals erzürnet hast, und sprich mit Bernhardo: Für GOtt ist auch alle meine Gerechtigkeit lauter Ungerechtigkeit.

Über solcher Erkänntnüß deiner Sünden wirst du desto begieriger seyn, nach der Gnade GOttes, und dieselbige auffs eheste mit wahrer Bußfertigkeit suchen.

Daher sagt der alte Kirchen-Lehrer Bernhardus: Die Erkänntnüß der Sünden ist der Anfang des Heyls. Ambrosius: Die Göttliche Straffe höret auff, wann Menschliche Bekänntnüß vorher gehet.

Als David frey heraus beichtete, und sprach: Ich habe wider den HErrn gesündiget, ward alsbald seine Sünde von ihm hinweg genommen.

Da Johannes der Täuffer in der Wüsten predigte, gieng zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, und das gantze Jüdische Land, und alle Länder an dem Jordan, und liessen sich täuffen von ihm, bekannten ihre Sünde, und erlangeten Gnade.

So bald der verlohrne Sohn in sich schlug, bedachte, wie er so übel gethan, und sprach: Vater, ich habe gesündiget, im Himmel und für dir, ward ihm alle seine Mißhandlung verziehen.

So du sagen wilt, du hast keine Sünde, so verführest du dich selbst, und die Warheit ist nicht in dir. Wen du aber deine Sünde bekennest, so ist GOtt getreu und gerecht, daß er dir die Sünde vergiebet, und reiniget dich von aller Untugend, spricht Sanct Johannes.

O derowegen verhänge deinem Mun-

de nicht, daß er dein Fleisch verführe, und sprich nicht für dem Engel, (das ist, für deinem Prediger) Ich bin unschuldig: GOtt möchte erzürnen über deiner Stimm, und verdammen alle Werck deiner Hände, vermahnet der weise Salomo.

So viel vom Ersten.

Das II. Stücke, welches du aus dem heutigen Sonntags-Evangelio mercken solt, auff daß du dadurch zur Busse mögest angereitzet und gebracht werden, ist die Betrachtung der wahren rechtschaffenen Bekehrung, welche bey diesen Zöllnern und Sündern klar zu finden ist. Wie stellen sie dann ihre Sachen an, daß sie der Sünden loß, und Erben der Seligkeit werden? Hiervon stehet im Text: Sie naheten sich zu Christo, daß sie Ihn hörten.

Sie kamen zu dem HErrn JESU, 1. mit einem demüthigen und geängstetem Hertzen, denn sie hatten die scharffen Buß-Predigten Johannis gehöret, dadurch ward ihnen ihr Gewissen dermassen gerühret, daß sie keine Rast noch Ruhe haben konten, sie sahen nichts vor Augen, als GOttes gerechten Zorn, den sie mit ihrem Wucher und anderer Boßheit erwecket? Darum wolte ihnen das Hertz im Leibe für Furcht und Schrecken beben und brechen.

Diesem Exempel solt und must du nachfolgen, wilt du selig werden. Mancher Mensch erkennet zwar seine Sünde, aber es reuet ihn nicht, ja er macht sich noch wohl damit frölich, und pralet für andern mit seiner Untugend. Von denen sagt GOtt: Sie sprechen, der HErr siehet uns nicht, er hat das Land verlassen, darum wil ich wider sie mit Grimm handelen, und mein Auge soll auch nicht schonen, wil auch nicht gnädig seyn, Sondern ich wil ihr Thun auff ihren Kopff werffen, und wenn sie gleich mit lauter Stimme für meinen Ohren schreyen werden, wil Ich sie doch nicht hören.

Nichts trauren über seine Sünde, macht GOttes Zorn viel gröſſer und hefftiger, als die Sünde, die du zuvor begangen hast, schreibt Chrysostomus.

Du aber, O Christliche Seele, laß dirs hertzlich und schmertzlich leid seyn, daß dich der Satan, die Welt und dein eigen Fleisch und Blutt so schändlich verführet, und in solche Noth gebracht hat. Dann die Sünde ist es, die dich und deinen GOtt von einander scheiden. Sie ist es, um derer willen der Allerhöchste dein Feind worden; Dessen Zorn ist ein verzehrendes Feuer, das über die Gottlosen biß in die unterste Hölle brennet, und kein Auffhören hat.

Als die Israeliten in der Wüsten mit feurigen Schlangen ihrer Ubertretung halben gestrafft wurden, kamen sie traurig zu Mose, fleheten und sprachen: Wir haben gesündiget, daß wir wider den HErrn und wider dich geredt haben, bitte den HERRN, daß er die Schlangen von uns nehme. Und siehe, der HErr erbarmet sich über sie, und wendete ab solche Plage.

König David ließ aus Hoffart das Volck zehlen; So bald diß geschehen war, schlug ihm das Hertz, und er sprach zum HErrn: Ich habe schwerlich gesündiget, daß ich das gethan habe; Und nun HErr, nimm weg die Missethat deines Knechtes, dann ich habe sehr thöricht gethan.

Wie klaget er anderswo? Deine Pfeile, HERR, stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Dann meine Sünde gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stincken und eytern für meiner Thorheit. Ich gehe krumm und sehr gebücket, den gantzen Tag gehe ich traurig. Denn meine Lenden verdorren gantz, und ist nichts gesundes an meinem Leibe. Es ist mit mir gar anders, dann ich bin sehr zerstossen; Ich heule für Unruhe meines Hertzens. HErr, für dir ist alle meine Begierde, und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Mein Hertz bebet, meine Krafft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir.

Welche erbärmliche Jammer-Worte brauchet Manasses in seinem Buß-Gebethe: Ich habe keine Ruhe, saget er, darum, daß ich deinen Zorn erwecket habe, und so groß Ubel für dir gethan, damit, daß ich solche Greuel, und so viel Aergernüß angerichtet habe. Darum beuge ich nun die Knye meines Hertzens, und bitte dich, HErr, um Gnade. Ach HErr, ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat; Ich bitte und flehe, vergieb mir, O HErr, vergieb mirs, laß mich nicht in meinen

nen Sünden verderben, und laß die Straffe nicht ewiglich auff mir bleiben.

Hißkia weinete bitterlich über seine Sünde, er winselte wie ein Kranich und Schwalbe und girrete wie eine Taube.

Also sey du auch elend, trage Leide und weine, dein Lachen verkehre sich in Weinen, und deine Freude in Traurigkeit, vermahnet Jacobus.

Wenn du also Reu und Leid trägest, daß dir dasjenige in der Seelen bitter schmecket, was dir zuvor in deinem Leben süß gewesen ist, und was dich forthin in deinem Leibe erlustiget, daß dich dasselbige in deinem Hertzen krämcket, alsdenn seufftzest du recht und wohl zu GOtt, sagt Augustinus.

2. Darnach, diese Zöllner und Sünder naheten sich zu Christo mit einem gläubigen Hertzen: Sie kamen, daß sie ihn höreten, saget der Evangelist. Sie sind begierig, etwas tröstliches aus seinem Munde zu hören, dadurch ihr Gewissen wiederum möchte ruhig, und zu frieden gestellet werden. Von St. Johanne hatten sie vernommen, daß **Christus sey das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde träget**; Darum machen sie sich auff, der gewissen Zuversicht, er werde sie von ihren Sünden loßsprechen, und zu Gnaden annehmen.

Also, O du betrübte Seele, verzweiffele nicht in deiner Hertzens-Traurigkeit welche die Erkänntnüß deiner Sünden in dir erwecket hat. Hütte dich ja für Cains Gedancken, der da sprach: Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge. Du leugst Cain, sagt Augustinus, dann GOttes Barmhertzigkeit ist viel grösser, denn aller Menschen Elend.

Führe auch nicht Judä Galgen-Reue, der zwar gerade zubeichtete, aber die Absolution nicht begehrete, sondern in Klagen und Verzagen dahin sturb. Gehe hin zu dem HErrn JEsu, der sich im Wort und Sacramenten finden läst, und ergreiff sein theures Verdienst mit wahrem Glauben, so wird dein geängstetes Gewissen gestillet werden. Denn Er ist allein der gutte Hirt, der Israel erlösen wird, von seinen Sünden allen.

Es ist ausser ihm in keinen andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Alle Apostel machten im Reichs-Tage zu Jerusalem diesen schönen Trost-Schluß: **Wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden, gleicher Weise, wie auch sie, unsere Väter.**

Nahe dich zu seinem Creutz, und siehe, wie Er mit Dornen gekrönet, an Händen und Füssen durchgraben, wie ihm seine Seite geöffnet, und der gantze Leib verwundet ist. Warum dieses? Er sagets selber: Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden; Mir hast du Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht. Des Menschen Sohn ist kommen, nicht daß er ihm dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Fürwahr er trug deine Kranckheit, und lud auff sich deine Schmertzen. Er ist um deiner Missethat willen verwundet, und um deiner Sünde willen zuschlagen, die Straffe liegt auff ihm, auff daß du Friede hättest, und durch seine Wunden bist du geheilet. Er hat einmahl für unser Sünde gelitten, der Gerechte für die Ungerechten. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Gold und Silber erlöset seyd, von eurem eiteln Wandel, nach Väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blutte Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, schreibet St. Petrus.

Darum so werden wir nun ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist, welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blutt, damit Er die Gerechtigkeit, die für ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebet, wie Sanct Paulus lehret.

Diesen deinen Erlöser schaue an mit den Augen des Glaubens, wie die Israeliten die auffgerichtete küpfferne Schlange. Und spricht mit dem Apostel Paulo: **Der Sohn GOttes hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben.** Also wirst du zur Seligkeit erhalten werden. Denn alle, die an Ihn gläuben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Was aber nicht aus dem Glauben ist, das ist Sünde. Und ist unmöglich ohne den Glauben, GOtt zu gefallen.

O mein allerliebster HErr JEsu, so hilff auch mir aus meiner Sünden-Noth, durch deine allerheiligste fünff Wunden roth, Amen.

So viel auch vom Andern.

Das dritte Stück, dadurch du zu rechter Buß solt bewogen werden ist die Betrachtung der grossen Gnade und Freundlichkeit, welche Christus diesen bußfertigen Sündern erwiesen hat.

Hie höre, O Christliche Seele, hie erscheinet gnugsam die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes deines Heylandes.

1. Aus der gnädigen Vergebung der Sünden. Die Phariseer reden zwar hiervon sehr schimpfflich, aus verbittertem Haß und Neid, und sprechen: Dieser nimmt die Sünder an. Dir und mir aber ist und bleibet diß ein hochtröstliches Wort. Dann was kan doch einen hochbetrübten Sünder mehr erfreuen, als daß Christus die Sünder annimmet? Und damit dein trauriges Hertz solcher Gnade GOttes desto gewisser werde, so höre und mercke mit Fleiß, was die Schrifft hievon berichtet.

Ach welche liebliche Worte brauchte Moses, wenn er saget: HERR, HErr GOtt, gnädig und barmhertzig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treu, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Ubertretung und Sünde. König David saget: Die Opffer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du, GOtt nicht verachten. Gnädig und barmhertzig ist der HErr, geduldig und von grosser Gütte. Der HERR ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Hände Werck.

Wie liebreich erkläret sich GOtt selber, und spricht durch den Propheten Jeremiam, wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darff er sie auch wieder annehmen? Ists nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Bulen gehuret, doch komme wieder zu mir, spricht der HErr, Ich wil dich annehmen. Kommet wieder, ihr Abtrünnigen Kinder, so wil ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Ich wil die müden Seelen erqvicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Ich wil ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedencken. Ich wil sie reinigen von aller Missethat, damit sie wider mich gesündiget haben, und wil ihnen vergeben alle Missethaten, damit sie wider mich gesündiget und übertreten haben.

Beym Propheten Ezechiel saget Er abermahl gar tröstlich: Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben, um der Gerechtigkeit willen, die er thut.

Meynest du, daß ich einen Gefallen habe an dem Tode des Gottlosen, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe.

Wie lieblich klinget die süsse Gnaden-Stimme Christi, wenn er spricht: Alles, was mir mein Vater giebet, das kömmt zu mir, und wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen: Denn ich bin kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren war.

Und noch heute, so offte du dich, O Christliche Seele, in rechtschaffener Bußfertigkeit zum Beichtstuhl findest, so offt nimmt dich Christus zu Gnaden an, und läst deines Beicht-Vaters Absolution kräfftig seyn im Himmel, laut seiner wahren Zusage: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Was ihr auff Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auff Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn.

Von St. Martino schreibet man, daß er einsmahls einen grossen Sünder, der ihm viel schwere Missethaten gebeichtet, aller Sünden loß gezehlet. Darauff habe ihm der Satan fürgeworffen, er machte die Absolution gar zu gemeine. Aber der heilige Bischoff hat ihn mit dieser Antwort abgefertiget: Du verdammter Geist, wolte ich doch dich von deinen Sünden absolviren und entbinden, wann du Busse thun, und von Hertzen sagen könnest: Es reuet mich, daß ich wider den Sohn GOttes gesündiget, ich suche Gnade, und bitte um Vergebung.

Es erscheinet Christi Gnade gegen allen betrübten Sündern gnugsam:

2. Aus seiner freundlichen Bey-wohnung. Dann er sitzet mit diesen Zöllnern und Sündern zu Tische, und isset mit ihnen, damit sie ja aus seinen holdseli-

gen

gen Reden und Geberden seine Liebe und Güttigkeit spüren möchten.

O du trauriger Sünder, nicht anders handelt der HErr JEsus gegen dir und mir. Wann du deine Sünde bereuest und beklagest, so stehet Er bey dir, und schleust dich in die Armen seiner unaussprechlichen Gnade und Barmhertzigkeit, wie geschrieben stehet: Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die zuschlagene Gemüther haben. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl dem, der auff ihn trauet.

Ich wohne bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auff daß ich erqvicke den Geist der Demüthigen, und das Hertz der Zerschlagenen, saget GOtt. Siehe ich stehe für der Thür, und klopffe an, spricht der HERR JEsus selber: So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür auffthun, zu dem werde Ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

Und zwar wie solte er mit dir, O du bußfertiges Hertz, nicht gern umgehen. Ruffet Er dich doch selber gar lieblich zu sich, und spricht: Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcken, und deine Sünde wie einen Nebel: Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Bekehret euch zu mir, so wil ich mich auch zu euch kehren.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich wil euch erqvicken. Denn ich bin nicht kommen der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.

Wie bald kam er zu unsern ersten Eltern, als sie wegen ihres Sünden-Falls höchlich betrübet waren, und erfreuet sie mit der tröstlichen Verheissung: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten. Wie sprach er zu dem Gichtbrüchtigen? Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Wie freundlich handelte er mit Zachäo, da er aus eigenem Bewegnüß bey ihm einkehrete, und sprach: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren, sintemahl er auch Abrahams Sohn ist.

Er schämete sich nicht zu reden mit der Ehebrecherin, sondern sprach zu ihr: Weib, wo sind die, deine Verkläger? Hat dich niemand verdammt? Sie sprach: HErr, niemand. JEsus antwortet: So verdamme ich dich auch nicht. Gehe hin, und sündige forthin nicht mehr.

Er wandte die Augen auff den Sünder Petrum, und gab ihm damit einen freundlichen Anblick. Nach seiner Aufferstehung, welche Leutseligkeit erzeigte er dem ungläubigen Thomä? Er wendete sich zu ihm insonderheit, und sprach: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände. Und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig.

Als jener hochbekümmerte Sünder, wie Ignatius schreibet, mit Verzweiffelungs-Gedancken umgieng, erschien ihm der HERR JEsus, zeigete ihm seine heilige Wunden, und sprach: Siehe, lieber Bruder, diese Wunden habe ich deiner halben erlitten. Und ehe du deiner Sünden halben solltest verlohren seyn, wolte ich lieber noch einmahl für dich leiden und sterben.

O derwegen, so trete eine jedere Seele zu Christo, denn in Christo haben wir alles, was wir begehren, sagt Ambrosius. O HErr JEsu, von deiner grossen Barmhertzigkeit theilest du mit allerley Erbarmung. Du siehest mit Gnaden an die Verächter, und trägest Geduld mit ihnen, ob sie sich bessern wolten. Du siehest die Unwissenden an, auff daß du sie den rechten Weg lehrest. Du siehest auff die, so ihre Sünde bekennen, daß du sie ihnen gnädig verzeihest, spricht Augustinus.

Wer sich diese Leutseligkeit Christi zur Busse nicht bewegen läst, der wird endlich in Ungnade sterben und verderben müssen.

Das IV. Stück, welches du aus unserm abgelesenen Text erwegen solt, ist die Betrachtung der unbilligen Feindseligkeit, so die Phariseer Christo und den bußfertigen Zöllnern und Sündern bewiesen. Sie begehren selber GOTTes Gnade nicht, und gönnen sie auch andern nicht, sondern gruntzen und murren, pelfern und sagen: Dieser nimmt die Sünder an. Als wolten sie sprechen: Sehet doch, dieser wil der Prophet und Heyland seyn, der in die Welt kommen soll, und schleppet sich mit solcher leichtfertigen Gesellschafft: Gleich hält und gesellt sich zu seines Gleichen. Es wäre ihm ja rühmlicher, wann er mit uns umgienge, die wir so einen heiligen Orden und untadelhafftiges Leben führen. Aber Christus widerleget diß ihr Vorgeben gar klärlich und herrlich, vertheidiget sich und seine Liebhaber.

ber/ und spricht: O ihr Heuchler und Neid-Hammel, was murret ihr? Wie werdet ihr doch mit euer Klugheit zu Thoren! Wahr ist es, hertzlich gerne bin ich bey den Sündern: Nicht aber, daß ich ihre Mißhandlung und ihr böses Leben billige, sondern daß ich sie von ihren Sünden abhalte, zur Busse bringe, und als ein treuer Artzt ihre verwundete todt-krancke Gewissen heile.

Dencket ihm doch selber ein wenig nach, O ihr mißgünstige Leute. Wann ein frommer Hirte ein Schäflein von der Heerde hinweg verlohren hat, was thut er? Läufft er nicht hin und her, suchets mit Fleiß, und so lange, biß ers finde? Wie machts eine nahrhaffte Hauß-Mutter? Wann sie einen Groschen verleuret? zündet sie nicht ein Licht an, kehret das Hauß, und suchet in allen Winckeln, biß sie ihn klingen höret? Ey solte denn nicht vielmehr Ich, als der grosse Hirt und Heyland aller Menschen, die verirreten Schaaffe, und verlohrne Groschen wieder suchen: Dieweil eine eintzige Seele viel tausendmahl höher geschätzet ist für GOtt, denn alle Schaaffe, ja alle Schätze der gantzen Welt.

Wisset ihr nicht, daß der Prophet vom Heyland geweissaget hat: Er werde das Verlohrne wieder suchen, das Verirrete wieder bringen, das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten.

Darum solt ihr viel eher und mehr hieraus schliessen: Ich sey der Heyland der Welt.

O du Christliche Seele, wie tröstlich ist diß abermahl? Denn so bald du dich zu deinem HErrn JEsu nahest und bekehrest, fänget der höllische Neidhard, der Satan an, wider dich zu murren:

1. Innerlich in deinem Gewissen, und spricht: Deine Sünden sind zu viel und groß, du must doch ewiglich verdammt und verlohren seyn, wie könte dich der gerechte GOtt zu Gnaden annehmen? Ich wil deine Boßheit selbst für GOtt bringen, dich anklagen, und um ein gerechtes Urtheil anhalten.

In solcher Noth und Anfechtung vertritt dich der HErr dein Heyland mit unaussprechlichen Seufftzen.

Meine Kindlein, sagt Johannes, solches schreib ich euch, daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist.

Ja, er vertheidiget dich auch in seinem Worte, wider des Teuffels und deines eigenen Gewissens Anklage, mit gewaltigen Macht-Sprüchen, und saget: Waschet und reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun; Und kommt denn, lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr: Wann euer Sünde gleich bluttroth ist, soll sie doch schnee-weiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden.

Der Gottlose lasse von seinem Wege, und bekehre sich zum HErrn, so wird Er sich seiner erbarmen; Und zu unserm GOtt, denn bey Ihm ist viel Vergebung. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes viel mächtiger worden. Durchs Blut Christi haben wir die Erlösung, nehmlich, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade. Darum so ist nichts Verdammliches an denen, die da sind in Christo JEsu, unserm HErrn.

Der Satan murret auch wider die Bußfertigen, 2. äusserlich, und erwecket allerley Gnaden-Feinde, die deine Bekehrung anfechten; Was thun die Epicurer? Sie selber gedencken an keine Busse, und lassen sichs auch verdriessen, wann du dich, O meine Seele, zu Christo findest.

Ey, sagen sie, was wilt du dich stets, wie ein Carthäuser, mit solcher Andacht tragen, es macht nur melancholisch Geblüth, und traurig Gemüth.

Sey mit den Welt-Kindern frölich, und gebrauche dich ihrer Lust.

Nimmt doch Christus die Sünder an, welchen Augenblick sie zu Ihm kommen.

Solche ruchlose Leute widerleget der HErr in seinem Worte, warnet treulich, und schützet ein bußfertiges Hertz kräfftiglich: Gedencke an deinen Schöpffer in der Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, saget der Prediger Salomo. Dencke nicht, ich habe wohl mehr gesündiget, und ist mir nichts Böses wiederfahren. Denn der HErr ist wohl geduldig, aber Er wird dich nicht ungestrafft lassen. Dencke auch nicht, GOtt ist sehr barmhertzig; Er wird mich nicht straffen, ich sündige wie viel ich wil. Er kan bald also zornig werden, als gnädig Er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören. Darum verzeuch nicht, dich zum

HErrn

HErrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage auff den andern auff: Denn sein Zorn kömmt plötzlich, und Er wirds rechnen, und dich verderben, sagt Syrach. Wer seine Bekehrung auffzeucht von einer Zeit zur andern, der setzet seine Seele in äusserste Gefahr, schreibt Augustinus.

So macht und verursacht auch Busse thun keine Traurigkeit, sondern mehr hertzliche Freude, und ein fröhliches Gewissen. Bist du mit GOTT versöhnet, so kanst du getrost sagen: Ob ich schon wandert im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du, HErr, bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wann gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken. Wann gleich das Meer wüttet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. Der HErr Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz, Sela.

Es murren wider unsere Busse die Ketzer und Schwermer, so sich die Reinen nennen, und vorgeben, es sey unmöglich, daß ein Christ, der nach seiner Tauffe wieder gesündiget, könte zu Gnaden kommen, daher sie ihre Tauffe biß ins Tod-Bette eingestellet haben.

Vor Zeiten wolte man diesen Schluß machen: Daß man die gefallenen Sünder nach der Tauffe nur einmahl solte zu Gnaden auffnehmen. Aber Chrysostomus hat sich ihnen widersetzet und gesaget: Wann einer tausendmahl Busse thäte, soll ihm GOttes Gnade, und der Eingang zur Gemeine des HErrn unversaget seyn. Dann auch der Zöllner ein Evangelist, der Lästerer ein grosser Apostel, der Schecher ein Einwohner des Paradieses, der Zäuberer ein wahrhafftiger Anbether und Diener GOttes worden ist. Der Artzt ist stärcker denn alle Schwachheit.

Dawider versichert und verthädiget dich auch der HERR JEsus genugsam, beydes im Alten und Neuen Testament. O Israel, bekehre dich zum HErrn deinem GOtt, ruffet Oseas. So wahr als ich lebe, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern wil, daß er sich bekehre und lebe, saget GOtt selber, Thut Busse, und gläubet dem Evangelio. Ich bin nicht kommen die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen, spricht dein Erlöser. Kam doch David als ein Ehebrecher und Todtschläger: Manasse, der Propheten-Mörder: Die öffentliche Sünderin, Maria Magdalena: Der Mörder am Creutze in seiner letzten Stunde: Der Blutschänder zu Corintho, als sich jeder von Hertzen bekehrete, wieder zu Gnaden. Ach das alles ist ja über die Maassen tröstlich. Wer ist doch so wild und frech, wer ist so GOttes vergessen, der in solcher Betrachtung sich nicht auffmachen, und mit bußfertigem Hertzen zu Christo nahen wil.

Zum V. und kürtzlich zu diesem mahl das letzte Stücke, welches du dir aus dem heutigen Evangelio vorhalten solt, damit du zur Busse erwogen und gebracht werdest, ist die Betrachtung der himmlischen Freude, die da entstehet über einem bußfertigen Sünder. Wann ein treuer Hirte sein verlohren Schaaff, wann ein sorgfältiges Weib ihren verlohrnen Groschen wieder findet, freuen sie sich beyde von Hertzen: Also ist auch Freude im Himmel für den Engeln GOttes, über einen Sünder der Busse thut.

Es freuet sich der Engel des Bundes, und grossen Rathes, Christus JEsus, daß sein Leyden und Sterben an dir nicht verlohren ist. Daher schreibet Nazianzenus: GOtt wird durch nichts so sehr erlustiget, als durch des Menschen Bekehrung und Seligkeit. Diß alleine erfreuet ihn, spricht Clemens.

Es werden darüber frölich die himmlischen Heerschaaren und unsichtbahren Geister, daß du ihr Mit-Gesell im ewigen Leben seyn, und mit ihnen die Göttliche Majestät loben, und preisen solt. Daher sagt Bernhardus: Der Sünder Buß-Zähren sind der heiligen Engel Freuden-Wein. Dann wer durch wahre Busse die Sünde ableget, der wird der Engelischen Glückseligkeit in Ewigkeit beywohnen, sagt Augustinus.

Es bringt Freude und Wonne den Engeln des Friedes in der Kirche, das ist, deinen Predigern, die danckens GOTT mit frölichem Gemüth, daß sie abermahl einer Seele vom Tode geholffen. Und ihre saure Amts-Arbeit dennoch nicht gantz und gar, in dieser grund-bösen Welt, leer abgehe.

Ja es freuen sich darüber alle Außerwählten im Himmel, und alle fromme rechtgläubige Christen auff Erden, daß die Schuld vertilget, die Gerechtigkeit wieder bracht, des Teuffels Hoffart zunichte gemacht, der Engel Schutz kräfftig, die Kirche erbauet, der Göttliche Zorn gestillet, und

das oberste Jerusalem erneuert wird, saget Bonaventura.

Wann du solches recht bedenckest, so wirst du gewiß mit den Zöllnern und Sündern dich zu Christo nahen, und von Hertzen zu GOtt bekehren, auff daß auch über dir im Himmel eine solche Freude auffgehen und entstehen möge. Wer durch seine Busse jetzund GOtt und die Engel erfreuet, der wird im ewigen Leben wiederum von Gott und seinen Engeln erfreuet werden: Hergegen aber wird GOtt über die Verächter seiner Gnade, am Tage seines Zorns, Blitz, Feuer und Schweffel regnen lassen, und ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Alsdenn sollen sie zu seiner Ruhe nimmermehr gelangen. O Mensch, verachtest du noch immerdar den Reichthum seiner Gütte, Gnade und Langmüthigkeit? Weissest du nicht, daß dich GOttes Gütte zur Busse leitet; Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen, häuffest dir selbst den Zorn auff den Tag des Zorns, und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes, welcher geben wird, einem jeglichen nach seinen Wercken. Nehmlich Preiß und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen die mit Geduld in gutten Wercken trachten nach dem ewigen Leben: Trübsahl aber und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun.

O darum bedencke stets deine Sünde, und was du damit verdienest. Betrachte das schöne Exempel dieser Zöllner und Sünder, wie sie sich zu Christo genahet? Bedencke die süsse Liebe und Gnade GOttes, der alle betrübte bußfertige Sünder annimmt: Bedencke wie der HErr JEsus dich wider alles Murren des Teuffels und der argen Welt beschützet? Bedencke, wie sich alles im Himmel über deiner Bekehrung freuen wird, so wirst du ja von der Sicherheit abgehalten, und zu wahrer Busse und Lebens-Besserung angereitzet und gebracht werden.

O allerliebster HERR JEsu, bekehre du uns, so sind wir bekehret; Hilff du uns, so ist uns geholffen, denn du bist unser GOtt. Siehe, wir arme elende, hochbetrübte Sünder erkennen und bekennen, bereuen und beweinen unser vielfältige Boßheit und Uebertretung, damit wir deinen Zorn verdienet haben. Es ist uns aber leid mit Schmertzen! Ach, wende doch auch zu uns dein freundliches, liebreiches Hertz, und nimm uns wiederum zu Gnaden auff und an. Bitte für uns bey deinem himmlischen Vater, daß er sich unser erbarme. Schütze uns wider die grausame Anfechtung des Teuffels, und hilff, daß wir uns die gottlosen Welt-Kinder durch ihre böse Exempel nicht verführen lassen, sondern bey dir beständiglich verharren, biß an unsern letzten Seufftzer. Und wann wir diß Leben verlassen, so nimm uns zu dir in dein ewiges Freuden-Reich, daß wir uns mit allen Engeln und Außerwählten für dir freuen, und dir für deine grosse Gnade und Güttigkeit dancken mogen ewiglich, Amen.

HErr JEsu Christe, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Viel Zöllner nahten sich
Zu JEsu willigiich,
Und sonst die gröstten Sünder,
Als rechte Satans-Kinder:
Daß sie für ihr Gewissen
Ein Trost-Wort möchten wissen.

Der Phariseer Sect
Durch Haß und Neid erweckt:
Wie auch viel Schrifftgelehrte,
Die ihre Kunst bethörte,
Die wurden drob verworren,
Und fingen an zu murren.

Ist das der grosse Mann?
Und nimmt die Sünder an?
Soll man ein Urtheil fällen
Von seinen Pursch-Gesellen,
So wird man nicht viel geben
Auff seine Lehr und Leben.

Der HErre sprach: Wohlan,
Sagt mir, wo ist ein Mann,
Der ihm auff grüner Heyden
Läßt hundert Schaaffe weyden?
So eines sich vom Hauffen
Aus Schwachheit hat verlauffen.

Läufft er nicht eylends nach,
Und lässet allgemach,
Im Thal und auff den Höhen
Die neun und neuntzig gehen?
Sucht hin und her geschwinde,
So lange, biß ers finde.

Und wann ers funden hat,
Nimmt ers auff frischer That,

Und

Und legts ihm aus Erbarmen
Mit Freuden auff die Armen.
Und trägt es ohn Beschwerde
Selbst heim zu seiner Heerde.
Er spricht zu jedermann,
Den er nur finden kan:
Seyd frölich, lieben Brüder,
Mein Schäflein hab ich wieder.
GOtt Lob, ich hab es funden:
Bin nun der Angst entbunden.
Also wird Freude seyn
Bey allen ingemein,
Die in dem Himmel wohnen,
Und tragen güldne Cronen:
Wann sich ein Mensch bekehret,
Und GOttes Huld begehret.
Ja über ihm allein
Wird gröſſer Freude seyn:
Als über viel Gerechten,
Die GOttes Gnad anfechten:
Und ihnen selbst für allen,
Mit Hoffart wohlgefallen.
Welch Weib ist in der Stadt,
Die zehen Groschen hat?
Verleuret sie den einen,
Sie sucht ihn auch mit Weinen.
Sie läßt ein Licht anzünden,
Ob sie ihn könne finden.
Mit Fleiß kehrt sie das Hauß,
Sucht alle Winckel aus:
So bald sie ihn hört klingen,
Läufft sie in vollen Springen,
Zu ihren Nachbarinnen,
Daß sie sich freuen können.
Ach ihr, ihr Liebsten, ihr,
Ach freuet euch mit mir,
Mein Trauren ist verloschen,
Hier hab ich meinen Groschen,
Den ich zuvor verlohren:
Ich bin, wie neu gebohren.
Also ist jederzeit
Auch grosse Frölichkeit,
In aller Engel Hertzen:
Wann sich mit Reu und Schmertzen,
Zu GOtt ein Sünder wendet,
Und seine Boßheit endet.
O süsser JEsu Christ,
Der du so freundlich bist:
Du wollest mich von Sünden
Aus Gnaden auch entbinden.
So wil ich deinen Nahmen
In Demuth preisen, Amen.

Am vierdten Sonntage nach Trinitatis.

Wilt du ein rechter Hertz-Christ seyn? Thu was dir Christus bindet ein.

DAs walt GOtt der ewige Vater, dessen Barmhertzigkeit alle Morgen neu, und so groß ist, als er selber ist, hochgelobet sammt seinem geliebten Sohn, und dem werthen Heiligen Geist, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen.

AUßerwählte Kinder GOttes, es thut der hochverdiente embsige Beförderer unser Seligkeit, Christus JEsus, eine treuhertzige Vermahnung, und spricht:

Lasset euer Licht leuchten für den Leuten, daß sie eure gutte Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Wie diß geschehen könne und solle, erkläret er im heutigen Evangelio.

Damit wir nun solchem ferner in Christlicher Andacht nachsinnen mögen, so bethet mit mir um Beystand des Heiligen Geistes, singet anfangs: Ich bitte, O HErr aus Hertzen-Grund, ꝛc. und sprecht darauff ein gläubiges Vater Unser.

Höret mit Fleiß an das heutige Evangelium/ welches beschreibet St. Lucas Cap. 6. v. 36. mit nachfolgenden Worten:

DArum seyd barmhertzig/ wie auch euer Vater barmhertzig ist. Richtet nicht/ so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht/ so wer-

DEr blinde Führer stürtzt mit sich den armen Blinden.
Der nicht den Balcken sieht/ wil andern Splitter finden.

FOlg eitlen Leuten nicht/ zum Fall geht ihre Bahn.
Sieh eigne Fehle eh in dir als andern an.

werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet/ so wird euch vergeben. Gebet/ so wird euch gegeben. Ein voll gedruckt/ gerüttelt und überflüßig Maaß/ wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß/ da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen.

Und Er saget ihnen ein Gleichnüß: Mag auch ein Blinder einen Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen. Der Jünger ist nicht über seinen Meister/ wenn der Jünger ist wie sein Meister/ so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge/ und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder/ wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille Bruder/ ich wil den Splitter aus deinem Auge ziehen/ und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler/ zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge/ und besiehe denn/ daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

DIe Phariseer und Schrifftgelehrten wusten sich äusserlich dermassen heilig zu stellen, daß sie jedermann hoch, und für die Frömmesten unter allen Menschen achtete: Aber Christus JEsus, der Hertzen und Nieren prüffet, urtheilete weit anders von ihnen, und sprach: Wehe euch, ihr Heuchler, die ihr gleich seyd den übertünchten Gräbern, welche zwar auswendig hübsch scheinen, aber inwendig voller Todten-Bein und alles Unflaths sind. Also auch ihr, von aussen scheinet ihr für den Menschen fromm, aber inwendig seyd ihr voller Heucheley und Untugend.

O ihr meine liebsten Zuhörer, sind nicht heutiges Tages diesen Phariseern und Schrifftgelehrten viel unter denen, so sich des Titels eines Christen gebrauchen, sehr gleich? Hält sich nicht mancher Mensch in seinem Sinn für den fürnehmsten Christen? Kan und weiß sich auch so andächtig mit Worten zu erweisen, als wolte er allen Heiligen voran gehen? Trotz wäre einem gebothen, der ihn anders schätzen wolte. Aber wenn man innerlich sein Hertz, ja auch wohl äusserlich seine gutte Wercke recht anschauen solte, würde man befinden, wie er so bloß an Tugenden in seinem Christenthum stehe.

Damit nun aber ein jeglicher Mensch sich und andere Leute nicht selber betrüge, und einen vergebenen Ruhm führe, so mahlet uns der HErr JEsus im heutigen Evangelio

gelio einen rechtschaffenen Christen so eigentlich abe, daß er nicht artlicher könte abgebildet werden. Zweiffels ohne ist der heilige Augustinus, da er einen Christen beschreiben wil, für dieses Bildnüß getreten, und dasselbige nachgerissen, wenn er schreibet: Das ist wahrhafftig ein Christ, der an allen Barmhertzigkeit erweiset, der sich gar durch kein erwiesenes Unrecht bewegen und auffbringen läst, der einen frembden Schmertzen fühlet und empfindet, als wäre er sein eigen, dessen Tisch keinem Armen verborgen ist, der für den Menschen nicht gerühmet wird, auff daß er für GOtt und den Engeln gerühmet werde: Der das Irrdische verachtet, auff daß er haben könne das Himmlische: Der in seiner Gegenwart den Armen nicht läst unterdrücken: Der den Elenden zu Hülffe kömmt: Der zum Weinen durch andrer Leute Weinen bewogen wird. Und abermahl: Was hilfft dichs, daß du genennet wirst, was du nicht bist, und einen frembden Nahmen gebrauchest? Hast du aber Lust ein Christ zu seyn, so thu, was dein Christenthum erfodert, so kanst du dir alsdann billig den Nahmen eines Christen zueignen.

Wir wollen zu diesem mahl in einem einigem Stücklein aus dem Munde des HErrn Christi behertzigen:

Vier herrliche Kenn-Zeichen eines rechtschaffenen Christen.

Ach HERR hilff, und laß wohl gelingen, Amen.

Es sind nicht alle gutte Köche, die lange Messer tragen, lautet das gemeine teutsche Sprüchwort: Also sind auch diejenigen nicht allzumahl rechtschaffene Christen, welche diesen Nahmen führen.

Damit du aber nicht irren mögest, so setzet Christus allhier vier ausbündige Kennzeichen:

Das erste ist: Wann er sich befleisset, und gegen seinem Nechsten gebrauchet der Barmhertzigkeit. So lautet hiervon Christi Vermahnung: Seyd barmhertzig, wie auch euer Vater im Himmel barmhertzig ist. Als wolt er sagen: Habt gegen einander ein jammriges Hertz, mitleidendes, freundliches, diensthafftiges Gemüth, lasset euch anderer Leute Noth zu Hertzen gehen, und erbarmet euch ihres Elendes, springet ihnen mit Trost, Rath und That bey, nach eurem äussersten Vermögen. Diß ist die schöne Tugend, welche Augustinus nennet, eine Cron aller Tugenden, und eine Königin des Himmelreichs. Von der Ambrosius saget: Es ist nichts, das einen Christen so hoch rühme, als die Erbarmung. Hierzu vermahnet uns die Schrifft gar embsig; Da der HErr den vornehmsten Dienst, der von den Menschen geleistet werden soll, beschreiben wil, spricht er: **Ich habe Lust an der Liebe, und nicht am Opffer.** Welches hernachmahls Christus auch den Phariseern zu zweymahlen vorbildet und einbindet mit diesen Worten: **Gehe hin, und lerne was da sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opffer.** Ein jeglicher beweise an seinem Bruder Gütte und Barmhertzigkeit, spricht der Prophet Zacharias. Es ist dir gesagt, O Mensch, was der HERR von dir fodert, nehmlich, GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn für deinem GOTT, sagt der Prophet Micha. Seyd allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, freundlich, vermahnet St. Petrus.

Ja auch die Heyden haben diese Tugend nicht gnugsam verrühmen können.

Der Römische Kunst-Redner Cicero schreibet: Derer müssen wir uns erbarmen, welche wegen des Unglücks, und nicht wegen Ubelthat im Elende seyn. Keine unter viel Tugenden ist wunderbahrlicher und angenehmer, als die Barmhertzigkeit.

Phocion pflegte zu sagen: Man solle aus den Tempel nicht den Altar, und aus der Menschlichen Natur nicht die Barmhertzigkeit hinweg nehmen. Käyser Antonius Verus saget: Unmenschlich ists, wenn man über menschliche Fälle und Trübseligkeiten nicht erseufftzet.

Da Ciceroni seine Tochter todts verblichen war, schreibet Sulpitius an ihm also: Dein Schmertz ist, wie billich, mein Schmertz gewesen.

Worinnen bestehet aber die Barmhertzigkeit, die du, O Christliche Seele, deinem Nechsten erweisen solt.

Fürs 1. daß du dir solt lassen wehe thun, und innerlich in deinem Hertzen ein Christliches Mitleiden tragen, wann du hörest oder siehest, daß es deinem Nechsten übel gehet. Darzu dich dann ermahnet Sanct Paulus: **Weinet mit den Weinenden.** Ach du frommer GOtt, wie vielmahl ist solche Erbarmung gegen dem Betrübten gantz und gar verloschen? Es solte zwar heissen: Ein Mensch ist des andern GOtt. So wird es hergehen umgekehret, und heist: Einer ist des andern Teuffel, und trägt zu ihm ein tyrannisches blutgieriges Gemüth.

Cain war in seinem Hertzen dermassen auff seinem Bruder Abel erbittert, daß er ihm kein gutt Wort, keine leutselige Geberde, keinen freundlichen Blick geben konte: Vergaß aller brüderlichen Lieb und Treu, und da sie auff dem Felde waren, schlug er ihn ohn alle Barmhertzigkeit gar zu todte.

Jacobs Söhne wurffen ihren Bruder in eine Gruben. Es ist leicht zu erachten in was für Angst er gefallen, wie viel heisse Thränen er vergossen, wie kläglich er seine Hände gerungen und gewunden, wie sehnlich und flehentlich er sie um Verschonung wird gebethen haben. Doch konten sie zu keinem Mitleiden bewogen und gezogen werden. Inmassen sie denn solches hernachmahls selber bekannten, da sie in Egypten in Noth und Gefahr kamen, und sprachen: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seelen, da er uns flehet, und wir wolten ihn nicht erhören, darum kömmt nun diese Trübsal über uns.

König Pharao ließ alle Israelitische Knäblein ins Wasser werffen und ersauffen.

Nahas der Ammoniter König wolte allen Männern zu Jabes in Gileath die Augen ausstechen lassen.

Abimelech erwürgete seine siebentzig Brüder, die Kinder JerubBaal ohn alle gegebene Ursach auff einen Stein.

Ach wie unbarmhertzig giengen die Scythä mit den Leuten um? Sie steckten und verneheten sie in die wilden Thiere, daß sie nur das Haupt herfür thaten, gaben ihnen Essen, damit sie so lange lebeten, biß die Thiere voller Würme wurden, und die Menschen vom Stancke sterben musten.

Wie unmenschlich sind die Carthaginenser mit dem auffrichtigen Römer Regulo umgangen: Sie haben ihm die Augenbrauen abgeschnitten, damit er sich zu todte wachen solte, darzu in ein Faß voll Nägel gesteckt, und ihn also zu todte gemartert. O der grossen Unbarmhertzigkeit! Viel besser thäten die Egyptischen Wehe-Mütter! denen war von ihrem Könige mit Ernst aufferleget, sie solten alle Knäblein der Ebräischen Weiber bald in der Geburth tödten. Sie konten und wolten aber ihre Hände an die zarte Unschuld nicht legen: Es jammerte sie ihrer, und erhielten sie beym Leben. Damit sie aber bey Hofe nicht in Gefahr kämen, sprachen sie: Die Hebräischen Weiber sind nicht wie die Egyptischen, denn sie sind harter Natur; Ehe die Weh-Mutter zur Stelle kommt, haben sie schon gebohren. Das Kind Moses ward in einem Kästlein in das Schilff am Ufer des Wassers geleget, da es die Tochter Pharao sahe, ließ sie es durch ihre Magd holen, und als sie es auffthät, und das Knäblein weinete, jammerte es sie, nahms heraus, und ließ es träncken.

Da Andronicus wider alles Recht den Oniam erstochen hatte, bekümmerte sich Antiochus hertzlich darum, und jammerte ihn, daß der fromme erbahre Mann so jämmerlich umkommen war.

Als JEsus sahe, wie Maria und Martha nebens den leidtragenden Jüden ihren verstorbenen Bruder Lazarum so schmertzlich beweineten, ergrimmet er im Geist, und betrübet sich selbst, also, daß ihm auch die Augen übergiengen. Wie sagt Sanct Paulus? Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? Also mitleidig, also jammrig soll auch dein Hertz gegen deinen Nechsten gesinnet seyn.

Fürs 2. bestehet die Barmhertzigkeit in einem freundlichen Zusprechen. Ein Wort zu seiner Zeit geredt, ist wie güldene Aepffel in silbernen Schaalen; Eine freundliche Rede ist wie ein wohlriechender Balsam auffm Haupte: Ein vernünfftiger Mensch brauchet sich derselbigen, und wird gerühmet, spricht König Salomo. Mancher Mensch spricht zwar dem andern im Creutz zu, aber das Hertz im Leibe möchte ihn darüber brechen.

Job saß im Elend biß über die Ohren. Alle das Seinige war hinweg: sein gantzer Leib war mit bösen Schwären, von der Fußsohlen biß auf die Scheitel überschüttet. Da tratt sein untreues Weib für ihn, und sprach gar höhnisch und trotzig: **Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja, segne GOTT und stirb;** Das ist, du thust fein, lobest und dienest GOtt, und gehest drüber zu Grunde. Ist das deine Gottesfurcht, dein Trost, deine Hoffnung und deine Frömmigkeit? (Jetzt siehet man, wie fromm du seyst, daß dich GOtt so strafft) spricht zu ihm Eliphas von Theman. Und wie die Könige des heiligen Hiobs spotteten, also verlachten Tobiam in seinem Trübsahl seine eigene Freunde, und sprachen: Wo ist nun dein Vertrauen, darum du dein Allmosen gegeben, und so viel Todten begraben hast? Ach wie muß eine solche stachlichte Rede ein trauriges

Hertz durchdringen, und ihm den Schmertz je länger je gröſſer machen.

Du aber nicht also, O Christliche Seele: Sondern lindere und mindere deinem Nechsten seine Noth, mit Rath und tröstlichen Worten. Als Ruth die Moabitin in ihrer Armuth auf das Feld gieng, welches Boas war, und er hörete was sie ihrer Schwiegerin für Treu gethan hatte, jammerte ihn derselbigen, redete ihr tröstlichem zu, und sprach: Hörest du es, meine Tochter? Du solt nicht gehen auff einen andern Acker auffzulesen, und gehe auch nicht von hinnen, sondern halte dich zu meinen Dirnen, und siehe, wo sie schneiden im Felde, da gehe ihnen nach; Ich habe meinem Knaben gebothen, daß dich niemand antaste. Und so dich dürstet, so gehe hin zu dem Gefäß und trincke, da meine Knaben schöpffen. Da fiel sie auff ihr Angesicht, und bethet an zur Erden, und sprach zu ihm: Womit habe ich die Gnade funden für deinen Augen, daß du mich erkennest, die ich doch frembde bin? Boas antwortet, und sprach zu ihr: Es ist mir angesagt, alles was du gethan hast an deiner Schwieger, nach deines Mannes Tode, daß du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter, und dein Vaterland, und bist zu einem Volcke gezogen, das du zuvor nicht kantest. Der HErr vergelte dir deine That, und müsse dein Lohn vollkommen seyn, bey dem HErrn dem GOtt Israel, zu welchem du kommen bist, daß du unter seinen Flügeln Zuversicht hättest.

Hanna war sehr betrübt, daß der HErr ihren Leib verschlossen hatte: Sie weinete bitterlich. Siehe aber, wie mitleidig erweiset sich ihr Mann Elkana? Er tröstet sie und sprach: Hanna, warum weinest du? Und warum issest du nichts? Und warum gehabt sich dein Hertz so übel? Bin ich dir nicht besser denn zehen Söhne?

Als zu Nain der todte Jüngling zum Thor hinaus getragen ward, und die Mutter ihre heisse Thränen vergoß, siehe, da kam ihr Christus entgegen, und als er sie sahe, jammert ihn ihr Elend, und sprach aus mitleidenden Hertzen: Weine nicht. Wie kan einem Elenden, und durch das scharffe Creutz-Schwerdt verwundetem Gemüth, eine bessere Artzney gegeben werden, als ein solch freund- und tröstliches Zusprechen?

Endlich bestehet die Barmhertzigkeit in der That. Wie dann in heiliger Schrifft das Wörtlein Barmhertzigkeit hin und wieder also gebrauchet wird, daß es bedeutet allerley Gütte und Wohlthat. Abimelech und Phichol sein Feld-Hauptmann sprachen zu Abraham: GOtt ist mit dir, in alle dem, das du thust. So schwere mir nun bey GOtt, daß du mir, noch meinen Kindern, noch meinen Neffen, kein Untreu erzeigen wollest; sondern die Barmhertzigkeit, die ich an dir gethan habe, an mir auch thust, und an dem Lande, da du ein Frembdling innen bist.

Joseph bath den Mundschencken Pharaonis, wenn er wieder in seinen vorigen Ehren-Stand und Amt würde erhöhet seyn, daß er Barmhertzigkeit an ihm thun, und ihm beym Könige beförderlichen seyn wolle, damit er aus dem Gefängnüß möchte loß gegeben werden.

So spricht auch König David zu Mephiboseth: Fürchte dich nicht, denn ich wil Barmhertzigkeit an dir thun, um Jonathan deines Vaters willen. Also solt du barmhertzig seyn, daß auch deine milde Hand solch Mitleiden in der That bezeuge, spricht Gregorius, und du dich gegen dem Elenden mit allerley Diensten, nach Möglichkeit, freundwillig erweisest, und ihm zu Hülffe kommest. Wie dann solches gethan hat Abraham, als er die traurige Post vernahm, daß die Feinde zu Sodom eingefallen, und unter andern auch Loth, seines Bruders Sohn, und alle sein Haab hinweg geführet, gieng es ihm tieff zu Hertzen, machte sich auff, jagte den Feinden nach, schlug sie in die Flucht, erlösete seinen Bluts-Freund, und brachte alles wieder.

Josua schickte zweene Kundschaffter gen Jericho, die kamen zu Rahab, in ihr Hauß. Bald schickte der König hin, und ließ sie suchen. Rahab aber erbarmet sich ihrer, und decket sie unter die Flachsstengel, den sie ihr auff dem Dache ausgebreitet hatte.

Obadia, König in Achabs Hofemeister, als Isabel die Propheten des HErrn ausrottet, nahm derselben hundert, versteckte sie aus Mitleiden in den Höhlen, hie funffzig und da funffzig und versorgete sie mit Brodt und Wasser.

Jeremias ward seiner scharffen Gesetz-Predigt halben in eine tieffe Schlamgrube gesencket, so bald Ebedmelech der Mohr, ein Kämmerer ins Königes Hause, solches hörete, erzeigete er Barmhertzigkeit an dem Propheten, nahm sich seiner treulich an, und erhielt beym Könige so viel, daß er wieder heraus gezogen, und beym Leben erhalten ward.

Tobias gieng täglich zu allen Israeliten,

so gefangen waren, zu den Zeiten Salmanasser des Königes zu Assyrien, tröstete sie, und theilete einem jeglichen mit, von seinen Güttern, was er vermocht, die Hungerigen speisete er, die Nackenden kleidete er, die Erschlagenen und Todten begrub er.

Wie wehmüttig ward der fromme Samariter, als er den verwunderen Menschen an der Strassen in seinem Blutt liegen sahe, reit er hinzu, besahe die Schaden, goß Wein und Oel drein, und verband ihn, hub ihn auff sein Thier, führete ihn mit sich in die Herberge, und ließ allda sein mit Fleiß pflegen und warten.

Wohlan, du Christliche Seele, so gehe hin, und thue desgleichen; Denn wer der Barmhertzigkeit und Gütte nachjaget, der findet das Leben, Barmhertzigkeit und Ehre. Selig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Wer aber Barmhertzigkeit seinem Nechsten wegert, der verlässet des HErrn Furcht; Und wird wieder ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. So viel vom Ersten.

Das andere Kennzeichen eines rechtschaffenen Christen ist: **Wenn er sich der Auffrichtigkeit und Gerechtigkeit gegen seinem Nechsten befleißiget.** Hier vermahnet Christus im abgelesenen Text, und spricht: **Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet: Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.** Jetzo möchte jemand gedencken: Soll denn kein Gericht und Straffe mehr in der Welt seyn? Ach was wird wohl für ein Barbarisches, wildes, freches Schand-Leben erfolgen?

O du Christliche Seele, der HErr JEsus redet allhier nicht von dem ordentlichen Gericht. Dann der weltlichen Obrigkeit hat GOtt das Schwerdt in die Faust gegeben: Das trägt sie nicht umsonst: Sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe über dem, der da Böses thut. Verhöret eure Brüder, und richtet recht zwischen jedermann, und seinem Bruder, und dem Frembdling, keine Person solt ihr im Gericht ansehen, sondern solt den Kleinen hören, wie den Grösten, und für niemandes Person euch scheuen: Denn das Gericht-Amt ist GOttes, sprach Moses zum gantzen Israel. Du solt den Bösen von dir weg thun, auff daß die andern hören, sich fürchten, und nicht mehr solche böse Stücke fürnehmen zu thun unter dir: Dein Auge soll sein nicht schonen, Seel um Seel, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß. Wann ein Hadder ist zwischen Männern, so soll man sie für Gericht bringen, und sie richten, und dem Gerechten recht sprechen, und den Gottlosen verdammen. Die Regenten halten das Gerichte nicht den Menschen, sondern dem HErrn, Er ist mit ihnen im Gerichte, spricht der fromme König Josaphat.

Mit was Ernst und Eyffer hat der gerechte GOtt den Predigern aufferleget, daß sie sollen alles böse ärgerliche Leben ihrer Zuhörer urtheilen, den unbußfertigen Welt-Kindern und verstockten Sündern sein strenges Gericht und das ewige Verdammnüß ankündigen: Sie sollen nicht das Gutte böß, und das Böse gut heissen, sondern die Frommen lehren, daß sie sich sondern von den bösen Leuten.

Sie sollen getrost ruffen, ihre Stimme wie eine Posaune erheben, dem Volck ihre Ubertretung verkündigen, den Gottlosen warnen, daß er sich bekehre, und anhalten mit straffen, dräuen und ermahnen, es sey zur Zeit oder zur Unzeit: Sonst wil er derselben Blutt von ihrer Hand fordern. St. Paulus hatte schon beschlossen, über den, der seines Vatern Weib genommen, ihn zu übergeben dem Satan, zum Verderben des Fleisches, auff daß der Geist selig werde am Tage des HErrn JEsu.

So ist auch den Gläubigen zugelassen, ja gebothen, daß sie richten und urtheilen sollen, welche Lehre mit GOttes Wort stimmet oder nicht. Denn eben zu dem Ende befiehlet CHristus, und spricht: **Hütet euch für den falschen Propheten, die in Schaaffs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe, an ihren Früchten solt ihr sie erkennen.** Und St. Johannes schreibet: **Lieben Kindlein, gläubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister ob sie aus GOtt sind: Denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.**

Die zu Berhoen forschten täglich mit gantzem Fleiß in der Schrifft, und richteten, ob sichs auch also verhielte, wie Paulus predigte. Hievon redet sehr schön der alte Lehrer Chrysostomus: Gottlose, und von Ketzern entsprungene Lehren muß man straffen und verdammen: Der Menschen soll man aber verschonen, und für ihre Seligkeit bethen.

Nicht weniger befiehlet GOtt im Hauß-

Stan-

Stande, daß die Kinder sollen aufferzogen werden in der Zucht und Vermahnung zum HERRN. Ruthe und Straffe giebt Weißheit, aber ein Knabe ihm selbst gelassen, schändet seine Mutter, spricht der weise König Salomo. Hast du Kinder, so zeuch sie und beuge ihnen den Halß von Jugend auff, sagt Syrach.

Es mag und soll auch ein Christ den andern in seinem tadelhafften Vornehmen, aus hertzlicher Liebe wohlmeynende straffen, und vom Bösen abmahnen: Du solt deinen Nechsten straffen, spricht der HErr, auff daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihm allein, spricht der HErr. Habt nicht Gemeinschafft mit den unfruchtbahren Wercken der Finsternüß, strafft sie aber vielmehr. So jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehret ihn, der sol wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seelen vom Tode geholffen, und wird bedecken die Menge der Sünden. Wer aber seinem Nechsten heuchelt, der bereitet Netze seinem Fußstapffen. Wer auch ungestrafft seyn wil, der bleibet ein Narr.

Wovon redet denn nun allhier dein und mein Erlöser? Von deinem eigenen Privat- und Splitter-Gerichte; Wann du, O Mensch, deiner angebohrnen Unart nach, andere Leute so gerne lässest über die Zunge springen, all ihr Thun und Vorhaben aus lauter Haß und verbittertem Neid richtest, tadelst, lästerst und verdammest. Welches schändliche und hochschädliche Laster in dieser todten Welt-Neige in vollem Klange und Schwange gehet.

O wie manche gifftige Otter-Zunge sticht auff ihren Nechsten, wo sie weiß und kan, verkleinert und verlacht zum übelsten alles, das andere Leute reden, vornehmen und thun, und bemühet sich, wie sie einem nach dem andern seinen ehrlichen Nahmen, wo nicht gantz und gar abschneiden, jedoch geringern könne. Ein falsch Hertz, sagt Syrach, ist wie ein Lock-Vogel, auff dem Kloben, und lauret, wie er dich faben möge. Dann was er Gutes siehet, deutet er auffs ärgeste, und das Allerbeste schändet er auffs höchste. Hütte dich für solchen Buben, sie haben nichts Guttes im Sinn, daß sie dir nicht eine ewige Schande anhängen.

Ein solcher Verläumbder war Doeg, der Edomiter. David kam in seiner Flucht gen Nobe zum Priester Abimelech, der gab ihm nicht allein etliche von den Schau-Brodten mit auf den Weg, weil sonsten im Nothfall nichts vorhanden war, sondern auch das Schwerdt des Philisters Goliath, welches allda zum Gedächtnüß auffgehaben ward, damit gieng David, wohin er wolte. Bald nach diesem lieff Doeg hin, verrieth den frommen Abimelech, der doch nicht anders meynete, als gienge David in des Königes Geschäfften, richtete und legete alles zum übelsten aus, und brachte es mit seinem Lästermaul so weit, daß Saul in die Gedancken gerieth, und urtheilet, als hätte David und Abimelech mit einander wider ihn einen Bund gemacht, da halff keine Entschuldigung, es musten fünff und achtzig Priester des HErrn deßwegen sterben, und die gantze Stadt, Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schaaffe mit der Schärffe des Schwerdt geschlagen werden.

JEsus sprach zu den Jüden: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage wil Ich Ihn auffrichten. Er redet aber von dem Tempel seines Leibes. Bald verkehren sie Ihm seine Worte, deuten sie auff ihre Kirche, und sagen: Dieser Tempel ist in sechs und viertzig Jahren erbauet, und du wilt ihn in dreyen Tagen auffrichten?

Johannes aß und tranck nicht, so sagten sie, er hätte den Teuffel, Christus aß und tranck, und konte eben so wenig ihrem Richten und Verdammen entgehen; Denn sie sprachen: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäuffer, der Zöllner und der Sünder Geselle: Ach ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher.

Bißweilen wird manch frommes Hertz mit einer falschen Auflage beschweret, und desjenigen beschuldiget, das ihm die Zeit seines Lebens nie in Sinn kommen ist. Verklagte nicht Potiphars freche Frau den keuschen Joseph, als hätte er sie zur Unzucht dringen und zwingen wollen. Ward nicht Naboth öffentlich ausgeschryen, als hätte er GOTT und dem König geflucht. Da solt du bedencken die güldene Regel Syrachs: Höreſt du was Böses, das sage nicht nach, denn schweigen schadet dir nicht: Du solts weder Freund noch Feinden sagen, und offenbahrs nicht,

wo

wo du es ohne böses Gewissen thun kanst, denn man höret dir wohl zu, und mercket drauff, aber man hasset dich gleichwohl. Hast du etwas gehöret, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen, denn du wirst ja nicht davon bersten.

Wie vielmahl läst sich der Mensch den Läster-Teuffel also leiten und reiten, daß er sich eilends auff den Richterstuhl setzt, und seinen Mit-Christen urtheilet und verdammet, aus blossem Argwohn.

König David sandte seine Legaten zu Hanon dem jungen Könige der Kinder Ammon, und ließ ihn aus treuem Hertzen trösten über seines Vatern tödtlichen Abgang. Daraus schöpfften die Königlichen Räthe einen Verdacht, David thäte es nur darum, daß er mit dieser Gelegenheit das Land erkundigte, und hernach durch sein Kriegs-Heer umkehrete. Derwegen ließ ihn Hanon die Bärte halb wegnehmen, die Kleider biß an die Gürtel abschneiden, und schickte sie also mit Schimpff und Spott wieder nach Hause.

Dem Käyser Theodosio ward einsmals ein wunder-schöner Apffel geschenckt, den gab er aus hertzlicher Liebe seiner Gemahlin Eudociä, die ihn auch zu hohem Danck annahm. Weil aber eben damahls kranck lag gar ein gelehrter und beym Käyser und Käyserin hochgeehrter Mann, Paulinus genannt, schickte aus Christlicher Liebe die Käyserin denselben diesen schönen Apffel, sich daran zu erlustigen und zu erlaben. Paulinus, der sich unwürdig achtete, eine so überaus schöne Frucht in seiner Kranckheit zu essen, verehrete damit den Käyser, und wuste nicht, daß er allbereit denselbigen gehabt. Was geschicht? Der Käyser schöpffet den Argwohn, und richtet daher, die Käyserin müste ihm untreu, und dem Paulino anhängig seyn, setzt sie alsbald hart darüber zu Rede, und läst alsbald den unschuldigen Paulinum tödten. Die Käyserin, als sie zuvor ihre Unschuld mit einem Eyde betheuret, zeucht davon, begiebt sich gen Jerusalem, und dienet GOtt bey andern andächtigen Christen in Gottseligkeit und Keuschheit biß an ihr Ende.

Zu Zeiten richtet und verdammet einer den andern wegen eines geringen Fehltrittes, macht daraus einen grossen Sünden-Berg, kützelt sich damit, lacht ins Fäustlein, und spricht: Da, da, das sehen wir gerne, und wüntschet, daß es alle Welt wissen möchte. Solche Schadenfroh waren die Edomiter, von welchen das Volck GOttes klagt und sagt: HERR, gedencke der Kinder Edom, am Tage Jerusalem, die da sagen: Rein abe, rein abe, biß auff den Boden. Da es viel billiger gehen solte nach der Vermahnung Syrachs: Spotte des Betrübten nicht, denn es ist einer, der kan beyde niedrigen und erhöhen. Und nach St. Pauli Anweisung, der da saget: Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Feil übereilet würde, so helfft ihm wieder zurecht mit sanfftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auff dich selbst, daß du auch nicht versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetze Christi erfüllen. Die Liebe decket auch der Sünden Menge. Es ist der Thorheit Eigenschafft, daß sie anderer Gebrechen und Mängel siehet, ihrer aber vergisset.

Bißweilen wird der Mensch durch List des Satans verführet, und in eine öffentliche Sünde gebracht. Wann diß geschicht, hilff GOtt, wie wird allda das Todten-Urtheil gefället, nicht zu dem Ende, daß man solche Laster andern Leuten erleichtere, und den Gefallenen bekehre, sondern einig und allein, daß er desto mehr zu Spott gesetzt, und jedermann ein Greuel werde. Darwider saget Augustinus: Von denen Sachen, so offen und kundbahr sind, können und sollen wir richten, und dieselbigen straffen, doch aus Liebe und Freundschafft. Sollen feind seyn nicht dem Menschen, sondern der Sünden, nicht dem, der das Laster begangen, sondern dem Laster selbsten, die Kranckheit vielmehr, denn den Krancken fliehen.

Thut auch gleich ein solcher Sünder wahre Busse, und lässet ihm seinen Fall hertzlich und schmertzlich leid seyn, so wird ihm doch offtmahls solche That aus Zorn und Rachgier vorgeworffen, ja ihm wohl gar von manchem Splitter-Richter die Seligkeit abgesprochen, wie dem Zöllner vom Phariseer geschach.

Aber, O du elender Mensch, wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fällt seinem HErrn. Er mag aber wohl aufgerichtet werden, dann GOtt kan ihn anffrichten. Rücke dem nicht auff seine Sünde der sich bessert, und gedencke, daß wir alle noch Schuld auff uns haben.

Wie vielmahl wird ein frommes Hertz gerich-

gerichtet und verdammet, wegen seines mannigfaltigen Unglücks! Daraus schleust die arge Welt, ein solch geängstester Creutz-Träger müsse bey GOtt in Ungnaden seyn: Wie solches wiederfuhr dem gerechten Job, von seinen eigenen Freunden, unter denen Eliphas von Theman sprach: Deine Boßheit ist zu groß, und deiner Missethat ist kein Ende. Diß muste auch St. Paulus, nach erlittenen Schiffbruch, verschmertzen zu Melite. Dann als er ein Hauffen Reiser zusammen raffelt, und legte es auffs Feuer, kam eine Otter von der Hitze, und fuhr an seine Hand. Da solches die Leutlein sahen, richteten sie und sprachen: Dieser Mensch muß ein Mörder seyn, welchen die Rache nicht leben lässet, ob er gleich dem Meer entgangen ist. Da ihm aber kein Leid wiederfuhr, fälleten sie ein ander Urtheil, und sprachen: Er wäre ein Gott.

Und wer kan doch alles erzehlen? Viele sind gefallen durch die Schärffe des Schwerdts: Doch nirgend so viel, als durch böse Mäuler. Aber wer verleumdet, der ist ein Narr, sagt Salomo. Wer sich gewehnet zu schmähen, der bessert sich sein Lebtage nicht. Wer das thut der ist kein Christ, und hat, wo er sich nicht bessert, kein Theil am Reich GOttes.

Hieraus kanst du nun abermahl gar leichte schliessen und wissen, wer ein rechtschaffenes Kind GOttes, und wer hergegen nur ein Maul-Christ sey. Und so viel auch vom Andern.

Das III. Kennzeichen eines rechten wahrhafftigen Christen ist, wenn er sich gegen seinen Nechsten befleisset der Sanfftmuth und Geduld. Hierzu vermahnet Christus im abgelesenen Evangelio, und spricht: **Vergebet, so wird euch vergeben.**

Ach du andächtiges Hertz, wie gar wenig wird diese Vermahnung Christi bey itziger Welt in acht genommen! Da man so manchen unversöhnlichen, zornigen, störrischen Kopff findet, welcher, wann er nach seinem Wuntsch nicht recht angesehen, oder nur ein wenig auff die eine Ferschen getreten wird, wil er bald aus der Haut fahren, zuckt den Degen, und wil Wunden hauen, die auch weder Chiron, noch sonst irgend ein Arztt heilen soll, da brennets auff allen Gassen, eine Fliege an der Wand kan ihn irren, er wil gar nichts verschmertzen, ja er gebe wohl ein Auge drum, daß sein Beleidiger keines im Kopffe hätte.

Simei, der Sohn Gara, gieng hinaus, warff den König David, und alle seine Knechte, in seinem Elend mit Steinen, fluchte und sprach: Heraus, heraus, du Bluthund, du loser Mann. Der HErr hat dir vergolten alles Blut des Hauses Saul, daß du an seine statt bist König worden. Nun hat der HErr das Reich gegeben in die Hand deines Sohnes Absolon, und siehe, nun steckest du in dem Unglück, denn du bist ein Blutt-Hund.

Da solches Abisai, der Sohn Zeruja hörete, ward er voll Grimmes, wolte in einiger Noth zur Rache greiffen, ihn auffreiben, und sprach: Solt dieser todter Hund meinem Herrn dem Könige fluchen! Ich wil hingehen, und ihm den Kopff abreissen.

Die Samariter versagten Christo Herberge. Darüber wurden Jacobus und Johannes sehr erbittert, vermeyneten sich alsbald zu rächen, und sprachen: HERR wilt du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias thät? JEsus aber wandte sich, bedräuete sie, und sprach: **Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd.**

Cæsar Borgia, ein tyrannischer Mensch, hatte Fabii Ursini Vater Paulum, wider seine gethane, und mit einem Eydschwur betheurete Zusage, tödten lassen. Das schmertzete den Sohn über alle Maassen. Weil ers aber mit Gewalt an Borgia selbsten zu rächen, ihm nicht getrauete, bekam er von des Borgiæ allergetreuesten Freunden einen, dem ließ er jämmerlich das Leben nehmen, und wusch aus grosser Rachgierigkeit in des Getödten Blutt seinen Mund und Hände. Also denckt und spricht noch heute manch zorniger Mund: Ich wil ihm das nicht vergessen, ich stürbe dann. Mein Haupt wil ich nicht sanffte legen, ich habe denn zuvor mein Müthlein an ihm gekühlet.

Du aber, O andächtiges Hertz, wilt du ein rechtschaffenes Kind GOttes seyn, so sprich nicht: Wie man mir thut, also wil ich wieder thun, und einem jeglichen seine Wercke vergelten. Dann wer sich rächet, an dem wird sich der HERR wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten: Sondern vergieb deinem Nechsten, was er dir zu Leide gethan hat: Laß ab vom Hadder, so bleiben viel Sünden nach.

Sey willfertig deinem Widersacher bald, spricht Christus, weil du noch bey ihm auff dem Wege bist, auff

daß dich der Widersacher nicht dermahleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir warlich, du wirst nicht eher heraus kommen, biß du auch den letzten Heller bezahlest.

Vergebet einer dem andern, gleich wie GOtt euch vergeben hat in Christo. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn GOttes: Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, Ich wil vergelten, spricht der HErr, vermahnet St. Paulus. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, befehlet St. Petrus. Lasset ja die Sonne über euren Zorn nicht untergehen. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was für GOtt recht ist.

Der Apostel Petrus fragte den HErrn, und sprach: Wie offt muß ich meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben; Ists gnug siebenmahl? Darauff bekam er diese nachrichtliche Antwort: Ich sage dir, nicht siebenmahl, sondern siebentzigmahl siebenmahl.

Die Sache aber ist zu groß, möchte jemand sagen: Ich bin zu sehr beleidiget; Wie kan ich solchen Frevel ungestrafft hingehen lassen. O du Christliche Seele, ist dir ja zu viel geschehen, also, daß solch dir zugeführtes Unrecht nicht ungestrafft bleiben kan, so richte dir doch selber nicht. Klage es GOtt, und der ordentlichen Obrigkeit, laß die Sache zürnen, und nicht dein Hertz: Sey der Ubelthat Feind, und der Person Freund; Vergieb ihn von Grund deines Hertzens, und erzeige ihnen alles Liebes und Guttes: Also wirst du feurige Kohlen auff ihr Haupt sammlen.

O gedencke doch, lieber Mensch, wie schöne stehts an Abraham und Loth, da zwischen ihren Hirten Zanck war, redeten sie zusammen, höreten sie einander freundlich, vertrugen sich güttlich, und nahmen einen lieblichen Abschied von einander; Darum es auch die Schrifft mit diesen denckwürdigen Worten gerühmet: Also scheidet ein Bruder von dem andern.

Führe dir zu Gemüthe das wunderschöne Exempel Josephs. Wolten ihn nicht seine Brüder tödten? Und ob sie gleich sich zuletzt eines andern besonnen, verkauffsten sie ihn doch den Jsmaeliten um ein gering Geld, um zwantzig Silberling. Da sie nun bey grossem Brodt-Mangel in Egypten nach Getrayde kamen, hätte er sich gar füglich an ihnen rächen können. Aber er tröstet sie, und sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkaufft habt. Und nun bekümmert euch nicht, und gedenckt nicht, daß ich darum zürne. Vergab ihn nicht allein alle Untreu, sondern gab ihn auch noch das beste Stück Landes ein.

Was thät David? Ob er wohl seinen abgesagten ärgsten Feind, Saul, antraff, und gutte Gelegenheit hatte ihn zu tödten, dennoch wolte er solches nicht thun, auch niemanden seinetwegen zu thun verstatten, sondern sprach: Es sey ferne von mir, die Hand an den Gesalbten des HErrn zu legen. Denn wer wolte solches thun, und ungestrafft bleiben? So wahr der HErr lebt, wo der HErr nicht ihn schlägt, oder seine Zeit kommet, daß er sterbe, oder in einen Streit ziehet, und komme um, so laß der HErr ferne von mir seyn, daß ich meine Hand solt an den Gesalbten des HErrn legen. Ward nicht Moses vom Volcke Jsrael sehr geplaget? Wolten sie ihn nicht mit Steinen zu todte werffen? Da sie aber GOtt in seinem gerechten Zorn vertilgen wolte, bath er für sie und sprach: Ach HErr, vergieb ihnen ihre Sünde, wo nicht, so tilge mich aus dem Buche, das du geschrieben hast.

St. Paulus ward auffs äusserste von den Jüden verfolget, gekerckert, gestäupet, gesteiniget, und wie ein todter Hund zur Stadt hinaus geschleppt, dennoch spricht er: Ich wünsche verbannet zu seyn von Christo, für meine Brüder, die meine Gefreunde sind nach dem Fleisch. Als Stephanus gesteiniget ward, bath er für seine Feinde, und sprach: Ach HErr, behalt ihnen ihre Sünde nicht. Ja liebe Seele, schaue an den hochverdienten Heyland, wie gar sanfftmüttig erzeigete Er sich gegen denen, die ihn ans Creutz schlugen: Wie eine hertzliche Vorbitte thät er für sie, und sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Wie löblich, wie Christlich handelte der fromme Abbt Agathon: Der gieng keinmahl schlaffen, er hätte denn zuvor seinen wider andere und anderer Leute wider ihn gefasseten Unwillen hingelegt, nach dem kurtzen und doch feinen Sprüchlein: Laß ab vom Bösen, thue Gutts, suche den Frieden, und jage ihm nach. Wilt du diesen heiligen GOttes-Männern, ja Christo selber nicht folgen, so machen dich schamroth die Heyden, welche dir viel Exempel gegeben, und hinterlassen,

wie

wie und was gestalt du die Unbilligkeiten geduldiglich übertragen und verzeihen solt.

Die Römer hatten vor Zeiten öffentliche Gastereyen, so sie Charistia oder Liebes-Mahl genennet, darinnen Schwäger und andere Freunde zusammen kamen, und allen Unwillen, der unter ihnen vorgelauffen war, gantz und gar auffhuben, und mit Fröligkeit ihre vorige Liebe verneureten.

Die beyde Bürgemeister, Cajus Pompejus, und Marcus Crassus, neideten heimlich einander im Amt, nach dem Sprüchwort: Es ist einem Hund leid, daß der ander in die Küche gehet.

Da nun ihr Amt zum Ende lieff, sprach Sextus Aurelius, da beyde zu Rathe sassen: Er sey im Schlaffe von Gott Jupiter vermahnet worden, daß er den beyden Burgermeistern solte offenbahren, daß sie vor Abtretung ihres Regiments alle ihren heimlichen Neid solten ablegen, und wiederum Freundschafft machen. Da Crassus solches gehöret, ob er wohl älter war, ist er auffgestanden, Pompejo die rechte Hand gebothen, und es ihm für keine Schande gehalten, den Anfang solcher Versöhnung zu machen. Da nun Pompejus gleicher Gestalt seinen gutten Willen dem Crasso geleistet, sind sie von Stund an vertragen, und allezeit gutte Freunde geblieben.

Da Pittacus der sieben Weisen einer aus Griechenland, einen, der ihn hefftig beleidiget hatte, in seine Gewalt bekam, ließ er ihn gantz frey, und sprach: Verzeihung ist besser als Rache: Dann jene gebühret einen sanfftmüttigen, diese aber einem wilden Kopffe.

Ach ist das nicht Schande, daß die Heyden so viel Christen mit dieser güldenen Tugend, Sanfftmuth und Versöhnlichkeit überwinden sollen? Derwegen, O ihr zornige, O ihr feindselige, rachgierige, harte Hertzen, leget doch heute allen Zorn abe, fürchtet euch für GOtt, schämet euch für den erbahren Heyden; Vergebet und vergesset, so wird euch GOtt wiederum verzeihen. Kein rechtschaffener Glaube ist in euch, wo diese Frucht nicht erfolget. Wie du gesinnet bist gegen deinem Nechsten, also ist GOtt gesinnet gegen dir. Gehe hin, und lerne was das sey. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Mörder, Ein Mörder aber hat das ewige Leben nicht bey ihm wohnende.

So viel auch vom Dritten.

Das vierdte und letzte Kennzeichen im heutigen Evangelio, eines wahrhafftigen Christen ist, wenn er sich gegen seinem armen Mit-Christen befleisset der Wohlthätigkeit. Dann so spricht Christus: Gebet, so wird euch gegeben.

O du Christliche Seele, die Welt ist zwar jetzund ihrem Ende nicht mehr weit, wir haben erlebet die letzte Zeit: Aber siehe, es gehet ihr, wie manchem alten Greiß, je weniger er zu lauffen hat, je mehr er ihm Zehrung auff dem Weg suchet. Ob wohl Geben seliger ist, denn Nehmen. So wil doch fast ein jeglicher Mensch lieber nehmen, als gebē.

David war elend und verlassen, da ihm Saul den Tod dräuete; Er schickte seine zehen Jünglinge zu dem reichen Nabal, und ließ ihn um eine Ritterzehrung ansprechen; Aber vergebens. Sie wurden nicht allein mit leeren Händen, sondern auch mit unfreundlichen Worten abgewiesen.

Der reiche Mann durffte Lazaro auch nur die Brosamen versagen, die von seinem Tische fielen. Und noch heute, wenn schon der Arme bittet und flehet, schreyet und ruffet, so sind doch fast alle Ohren und Hände geschlossen. Wilt du aber, O Mensch, deinen Christen-Nahmen und Ruhm mit Wahrheit führen, so thu auff deine milde Hand, den Armen in deinem Land.

Dann eben darum giebt GOTT einem mehr als dem andern, daß sich der Reiche des Armen annehmen, und ihm von seinem Gutte zu Hülffe kommen soll. Es stehen offters zween mit einander vor deiner Thür, das Allmosen wird einem allein gegeben, nicht daß ers nur für sich behalten, sondern daß ers mit seinen Gesellen theilen soll. Also, wenn wir bethen: Unser täglich Brodt gieb uns heute; Da stehet offters der Arme und Reiche zugleich vor der himmlischen Proviant-Kammer; Daraus giebet GOTT dem Reichen aus sonderlichem Bedencken das tägliche Brodt, das ist, was der Mensch zu diesem Leben bedarff, reichlich und mit Uberfluß: Nicht daß ers allein für sich behalten, sondern daß er auch davon dem Dürfftigen mittheilen und ausspenden soll. Wie er uns dann in seinem Wort solches gar ernstlich anbefiehlet: Laß deine Brünnlein herausfliessen, und die Wasser-Bäche auff die Gassen. Brich dem Hungerigen dein Brodt. Liebes Kind, laß den Armen nicht Noth leiden, und sey nicht hart gegen dem Dürfftigen; Verachte den Hungerigen nicht, und

betrübe den Dürfftigen nicht in seinem Armuth. Einem betrübten Hertzen mache nicht mehr Leides, und verzeuch die Gabe dem Dürfftigen nicht. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht von den Armen. Wende deine Augen nicht von dem Dürfftigen, auf daß er nicht über dich klage. Denn der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebeth, wenn er mit traurigem Hertzen über dich klaget.

Nehmet euch der heiligen Nothdurfft an. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht hoffen auff den ungewissen Reichthum, sondern auff den lebendigen GOtt, der uns dargiebet reichlich allerley zu geniessen, daß sie Guttes thun, reich werden, an gutten Wercken, gerne geben und behülfflich seyn. Lasset uns Guttes thun jedermañ, allermeist aber an den Glaubensgenössen.

Und solches solt du thun mit willigen, frölichem Hertzen, mit freundlichem Gesicht und Munde, so wird dich GOtt lieb haben. Du solt deinem armen Bruder geben, und dein Hertz nicht verdriessen lassen, daß du ihm giebest: Denn um des willen wird dich der HERR dein GOtt segnen in alle deinen Wercken, und was du fürnimmest. Mein Kind, (sagt Syrach) wenn du jemand Guttes thust, so mache dich nicht unnütz, und wenn du etwas giebest, so betrübe ihn nicht mit harten Worten.

Und solchem Befehl GOttes sind nachkommen viele fromme Hertzen. Hiob kan mit Wahrheit sagen, daß er den Armen errettet habe, der da schrey, und dem Wäysen, der keinen Helffer hatte; Das Hertz der Wittwen habe er erfreuet, und sey des Blinden Auge, des Lahmen Fuß, und ein Vater der Armen gewesen. König Herodes hatte in der schweren theuren Zeit den Armen alles vorgestrecket.

Der Constantinopolitanische Käyser, Tiberius der Ander, war gegen den Armen so milde, daß seine Gemahlin Sophia vielmahl sagte: Würde er also geben, so würde ihm das Reich in Orient zu geringe seyn. Er aber antwortet seiner Käyserin: Ich weiß gewiß, gebe ich, so giebt mir GOtt wieder. Welches auch also erfolget, denn ein Schatz ward ihm über den andern zugebracht. Da die Perser von seinem Heer erleget und geschlagen wurden, ward ihm so viel Gold und Silber zugeführet, als zehen Maul-Esel tragen konten; Also belohnete ihm GOtt seine Mildigkeit.

In der Belägerung Magdeburg seyn sechshundert armer Leute gewesen, die man in solcher Jährlichen Noth erhalten hat. Da man sich aber besorgete, es möchte die Belägerung noch länger währen, und der Proviant desto eher abnehmen, riethen etliche, man solte solche aus der Stadt schaffen. Aber Graff Albrecht von Mannsfeld wolte nicht willigen, sondern sprach: Das sind solche nütze Leute in der Stadt, die uns mit ihrem Seufftzen und Gebeth zu GOTT mehr dienen können, als wir gläuben.

Ja möchte jemand sagen, das sind alle reiche Leute gewesen, die es wohl thun können. Ich aber bin ein armer Bürger, Bauer, Handwercks-Mann, oder Tagelöhner, ich bedarff das Meine selber, es wird mir sauer zu erwerben, diß Geboth Christi gehet mich nichts an.

Hierauff antwortet Ambrosius: Dieses Geboth von der Barmhertzigkeit ist allen Menschen gemeine, sie sind wes Standes und Alters sie wollen. Es wird nicht ausgeschlossen der Zöllner, nicht der Soldat, nicht der Bauersmann, nicht der Bürger, Reiche oder Arme, sondern alle mit einander werden ermahnet, daß sie darreichen dem, der da Mangel leidet.

Darum, O Christliche Seele, hast du gleich nicht viel übriges, so bist du dennoch von solchem Befehl des HErrn nicht ausgeschlossen. Und heist allhier, wie Tobias zu seinem Sohn sprach: Wo du kanst, da hilff den Dürfftigen. Hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuen Hertzen. Und St. Paulus vermahnet die, so sich ihrer Hände Arbeit nähren müssen: Schaffet mit euren Händen etwas redliches, auf daß ihr zu geben habet denen Dürfftigen.

Was vermochte die Wittwe zu Zarphat? Die hatte nicht mehr, denn eine Hand voll Meel im Cad, und ein wenig Oel im Kruge. Dennoch gab sie davon dem Propheten Eliä. Solch gering Allmosen gefiel GOtt treflich wohl, und ward ihr so reichlich vergolten, daß ihr Meel und Oel die gantze theure Zeit nicht abnahm.

In der Kirchen zu Jerusalem satzte sich CHristus zum Gotteskasten, und gab genau Achtung darauff, was ein jeder einlegte. Und viel Reiche legten viel ein. Da kam auch eine arme Wittwe, und legte zwey Scherfflein ein, die machen einen Heller.

Und

Und er rieff seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Warlich ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Gottes-Kasten geleget, denn alle, die eingeleget haben. Denn sie haben alle von ihrem Ubrigen eingelegt, diese aber hat von ihrem Armuth, alles was sie hat, ihre gantze Nahrung eingelegt. Darum, so du kanst geben, so gieb: Kanst du aber nichts geben, so erzeige dich doch freundlich gegen den Dürfftigen. GOtt krönet und schmücket innerlich dein gutt wohlmeynendes Gemüth, wann Er bey dir das Vermögen nicht findet, saget Augustinus.

Du solt solche Wohlthat reichlich genieſsen. Syrach sagt: Reiche dem Armen deine Hand, auf daß du reichlich gesegnet werdest, und deine Wohlthat dich angenehm mache, für allen lebendigen Menschen. Thu dem Frommen Gutts, so wird dirs reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschichts gewißlich vom HErrn. Vergiß der Armen nicht, wenn du den frölichen Tag hast, so wird dir auch Freude wiederfahren, die du begehrest. Einer theilet aus, und hat immer mehr, ein ander karget, da er nicht soll, und wird doch ärmer, spricht Salomo.

Summa, ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in deinen Schooß geben.

Also hast du nun gehöret, wer für einen rechtschaffenen Christen zu halten sey, nehmlich derjenige, welcher hat gegen dem Nechsten:

1. Ein jammeriges mitleidendes Hertz.
2. Einen auffrichtigen Mund.
3. Einen sanfftmüttigen Geist.
4. Eine milde freygebige Hand.

Jetzt gehe ein jeder in sein Gewissen, und prüffe sich, so wird er selber urtheilen können, wer er sey, und was er hinwiederum von GOtt zu gewarten habe. Siehe aber wohl zu, so lieb dir GOttes Gnade und deine Seligkeit ist, daß du seyest barmhertzig gegen dem Nothleidenden, daß du deinen Nechsten nicht ohne Ursach richtest und verdammest. Daß du deinen Beleidigern willig verzeihest, und den Armen gerne gebest; So wird dir GOtt wiederum mit Barmhertzigkeit und Gütte begegnen, deinen gutten Nahmen wider alle Verläumder schützen und erhalten, deine Sünde vergeben, und dir aus Gnaden mittheilen, was du zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt bedürffen wirst.

Das verleihe dir und mir, und uns allen, Christus JEsus, hochgelobet und hertzlich geliebet, sammt seinem himmlischen Vater, und dem heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Seyd barmhertzig, meine Lieben,
Folgt GOTT eurem Vater nach.
Wann er weiß, die sich betrüben,
Jammerts Ihn wohl tausendfach.
Richtet euren Nechsten nicht,
So bleibt ihr selbst ungericht.
Nicht verdammt aus heissen Flammen.
GOtt wird euch sonst auch verdammen.
Seyd geneigt bald zu vergeben,
Und von Hertzen jedermann.
So wird GOtt euch thun diß eben.
Was ihr andern habt gethan.
Gebet gerne: so wird GOtt
Euch auch geben täglich Brodt.
Er wil stets sich des erbarmen,
Der sein Brodt bricht für die Armen.
In den Schooß wird man euch setzen
Ein recht vollgedrücktes Maaß.
Euer Wohlthun und Verletzen
Soll empfangen eben das.
Ja das Maaß wird noch gehäufft,
Daß es oben überläufft,

Wie ein jeder pflegt zu messen,
Bleibt im Himmel unvergessen.
Mag ein Blinder auch den andern
Leiten auff die rechte Bahn?
Wann sie da beysammen wandern.
Wie kan er ihm zeigen an,
Wo sein Fuß mag gehen frey?
Oder, wo ein Anstoß sey?
Werden sie nicht da im Wallen,
Beyd in eine Grube fallen?
Kan der Jünger seinen Meister
Übertreffen in der Kunst?
Meynens gleich viel stoltze Geister,
So ist doch ihr Wahn umbsonst.
Wird er seinen Meister gleich,
Und wie er, an Kunst so reich,
So ist er alsdenn vollkommen,
Und hat rühmlich zugenommen.
Kanst du sehn, du scharffer Falcken,
Wo des Brudern Splitter ist?
Wie kömmts, daß du deinen Balcken
Nicht für deinen Augen siehst?

Wie darffst du so keck und kühn,
Für den Bruder treten hin,
Ihm die kleinen Mängel zeigen,
Und von deinen Lastern schweigen?
Schau, wie du vor allen Dingen,
O du Heuchler, voll Betrug;
Deinen Balcken fort solt bringen.
Nachmahls hast du bessern Fug:
Daß du zu dem Bruder kömmst:
Und den Splitter ihm benimmst.
Wilt du straffen frembde Sünden,
So laß sie an dir nicht finden.

Am fünfften Sonntage nach Trinitatis.

Wie man soll glücklich halten Hauß/ Weist das Exempel Petri aus.

DAs walt der rechte Segens-Mann JEsus Christus, welcher nicht allein Petro, nachdem derselbe zuvor die Predigt angehöret, einen reichen Fischzug beschehret hat, sondern auch noch heute allen treuen Liebhabern seines Wortes durch ihrer Hände-Arbeit, das Schifflein ihres Berufs mit reichem Segen füllen wil, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Kinder GOttes, der weise König Salomo saget in seinen Sprüchwörtern: Durch ordentlich Haußhalten werden die Kammern voll aller köstlicher Reichthum. Wie nun solche ordentliche Haußhaltung soll angestellet und vollzogen werden, weiset uns gar herrlich und klärlich das heutige Sonntags-Evangelium: Dahin wir dann unsere vorhabende Predigt zu richten gemeynet.

Auff daß es aber fruchtbahrlich vollbracht werde, so wollen wir zuvor GOtt den HErrn um seines Heiligen Geistes Gnad und Hülffe ersuchen, anfänglich singen den 127. Psalm: **Wo GOtt zum Hauß nicht giebt sein Gunst**, &c. und dann aus hertzlicher Andacht sprechen ein gläubiges **Vater Unser.**

Euer Christliche Liebe wolle anhören das heutige Sonntags-Evangelium/ aus dem 5. Cap. Luc. welches also lautet:

ES begab sich aber/ daß sich das Volck zu ihm drang/ zu hören das Wort GOttes/ Und er stund am See Genezareth/ und sahe zwey Schiff stehen/ die Fischer aber waren ausgetreten/ und wuschen ihre Netze. Trat Er in der Schiffe eines/ welches Simonis war/ und bath ihn/ daß ers ein wenig vom Lande führet/ und Er satzte sich/ und lehret das Volck aus dem Schiffe.

Und als Er hatte auffgehöret zu reden/ sprach Er zu Simon: Fahre auff die Höhe/ und werffet eure Netze aus/ daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortet/ und sprach zu ihm: Meister/ wir haben die gantze Nacht gearbeitet/ und nichts gefangen/ aber auff dein Wort wil ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten/ beschlossen sie eine grosse Menge Fische/ und ihr Netz zureiß: Und sie wincketen ihren Gesellen/ die im andern Schiff waren/ daß sie kämen/ und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen/ und fülleten beyde Schiffe voll/ also/ daß sie suncken.

Da das Simon Petrus sahe/ fiel Er JEsu zu den Knyen/ und sprach: HERR/ gehe von mir hinaus/ ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen/ und alle die mit ihm waren/ über diesem Fischzug/

Der HERR tritt in das Schiff Simonis ein/ und lehret
Das Volck/ das mit Begier Ihm Ohr und Hertz zukehret.

Wer JEsu Jünger ist/ red/ als sein Meister thut/
Wo er nur immer kan/ was für die Hertzen gutt.

zug/ den sie mit einander gethan hatten / desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem/ die Söhne Zebedäi/ Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht / denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande/ und verliessen alles/ und folgeten Ihm nach.

ES wird hin und her, Außerwählete Kinder GOttes, von mancherley Fischerey in geist- und weltlichen Historien gelesen. Der junge Tobias, da er in Meden von seinem Vater geschicket ward, blieb er die erste Tage-Reise bey dem Wasser Tygris, und gieng hinzu, daß er seine Füsse wüsche. Und siehe, ein grosser Fisch fuhr heraus, ihn zu verschlingen, für welchem er hefftig erschrack: Doch auf des Engels Befehl ergreiff er ihn bey den Floß-Federn, zog ihn auffs Land, hieb ihn von einander, und nahm daraus das Hertz, die Gall und Leber. Von der Leber legte er hernachmahls ein Stücklein auff glüende Kohlen, und vertrieb durch solchen Rauch den bösen Geist: Mit der Galle salbete er seinem blinden Vater die Augen, und macht ihn wieder sehend.

Da zu Capernaum von Christo der Zins-Groschen gefordert ward, sprach er zu Petro: Gehe hin an das Meer, und wirff deine Angel, und den ersten Fisch, der herauff fähret, den nimm, und wenn du seinen Mund aufft thust, wirst du einen Stater (ein Loth Silber, oder halben Gulden) finden, denselben nimm, und gieb ihn für mich und dich.

Der Römische Käyser Nero hatte sonderliche Lust zur Fischerey, ließ güldene Netze machen, und damit in der Tyber fischen, also, daß man sie an Seilen oder Stricken aus Purpur gemacht, ziehen muste; Das solte vor der Welt ein prächtig Ansehen haben.

Unter den Königen Theodoberto und Theodorico, ward der Dunen-Fisch-See so heiß, daß die Fische als gekocht am Ufer funden, und auffgelesen wurden. Gar viel herrlicher und besser ist die Fischerey im heutigen Evangelio, die hat angestellet nicht der Engel Raphael, nicht ein Römischer Käyser, sondern der HErr aller Herren, Christus JEsus, der befiehlet Petro nach vollbrachter Predigt, er solle sein Netz auswerffen, und einen Zug thun. Da solches geschehen, beschleust er eine grosse Menge Fische, daß sich darüber jedermann zum höchsten verwundert und entsetzet.

Ob nun wohl manche schöne nothwendige

dige Lehre in diesem Text begriffen ist, jedoch wollen wir uns der Kürtze befleissen, Petrum und seine Gesellen anschauen, und zu diesem mahl einen einigen Lehr-Punct abhandeln und reden:

Von einer Christlichen Haußhaltung, wie dieselbige anzustellen sey, damit der Segen GOttes überkommen und erhalten werde.

O lieber HErr JEsu, auff dein Wort und Befehl wil ich mein Netze auswerffen; Ach verleihe, daß ich eine grosse Menge frommer Hertzen beschliessen möge, bey welchen diß alles viel Nutz u. Frucht schaffe, Am.

ICh habe die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, klaget Simon Petrus. O wie mancher Hauß-Vater wiederholet in diesen beschwerlichen Läufften diese Trauer-Worte, und saget: Ich habe mirs lassen blutsauer werden, von Jugend auff, Tag und Nacht gearbeitet, und kan dennoch auff keinen grünen Zweig mit meiner Nahrung kommen.

O meine Zuhörer, die Schuld ist nicht unsers HErrn GOttes, der ist ja noch heute so reich, und so bereitwillig zu geben, als er gewesen ist von Ewigkeit. Der Mangel ist leider an uns, wir stehen uns selber am Lichte, und füllen unser Nahrungs-Schiff mit allerley Sünden, also, daß der Segen des HErrn nicht hinein kan. Wohlan, wem zu rathen ist, dem ist auch zu helffen.

In unserm Evangelio finden wir drey schöne nothwendige Stücke, die zu einer Christlichen Haußhaltung von nöthen sind, wofern sie des Segens GOttes voll werden soll.

Das erste ist wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit, davon lautet unser Text also: Es begab sich, daß sich das Volck zu Ihm drang, zu hören das Wort GOttes, und Er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, u. wuschen ihre Netze. Trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bath ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete, und er satzte sich, und lehret das Volck aus dem Schiff.

Wie erweiset denn Simon Petrus seine Gottesfurcht?

1. Mit williger Auff- und Abnehmung des HErrn Christi; Denn so bald es JEsus begehrt, lässet er ihn gar willig in sein Schifflein treten.

O Christliche Seele, wilt du den Segen GOttes haben, so räume dem HErrn JEsu dein Hauß und Hertze ein, und nimm Ihn mit Freuden auff und an. Er stehet noch heute vor dir und mir, redet uns zu mit gar lieblichen Worten, und spricht: So sey nun fleißig, und thu Busse: Siehe, Ich stehe vor der Thür, und klopffe an, so jemand meine Stimme hören, und auffthun wird, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm essen, und er mit mir.

Ach höre doch diese freundliche Gnaden-Stimme, mercke doch, wie er durch sein liebes Wort täglich bey dir anklopffet. O thu ihm auff durch wahre Busse, und ein inbrünstiges Gebeth, behalte ihn durch ein heiliges unsträffliches Leben, seuffze und sage: Biß willkommen du edler Gast, der du mich nicht verschmähet hast, kömmst her ins Hauß und Hertz zu mir, wie kan ichs gnung verdancken dir?

O wohl dir, du gläubige Seele, wenn der HErr in deinem Schifflein, in deinem Hauß, in deiner Werckstatt, ja in deinem Hertzen ist: Denn er kömmt keinmahl mit leerer Hand, wo er gehet und stehet, da trieffen seine Fußstapffen von Fettem. Er thut seine Hand auff, und sättiget alles was da lebet, mit Wohlgefallen.

Laban hatte anfangs in seiner Nahrung wenig Vieh, da aber der gottfürchtige Jacob zu ihm kam, ward er sehr ausgebreitet in die Menge, und er ward gesegnet durch Jacobs Fuß, das ist, durch sein rennen und lauffen, daß auch Laban selber solches bekannte, und zu ihm sprach: Ich spüre, daß mich der HErr segnet um deinet willen. Welche gesegnete Leute wurden Potiphar und Pharao, weil der fromme Joseph in ihrem Schloß und Königreich war.

War doch Obed Edom und sein gantzes Hauß gesegnet, da er nur die Lade des Bundes beherberget. Der armen Wittwen zu Zarpath Oel und Meel währet die gantze Theurung über, weil sie den treuen Knecht und Propheten GOttes Eliam auff- und eingenommen, wie vielmehr wird denn gesegnet der Mann, der Christum JEsum selbst bey sich hat?

JEsu mein Trost, Hülff, Freud und Zier,
Mein Hauß und Hertz steht offen dir,
Ach komm, kehr mit dem Segen ein,
So werd ich reich und selig seyn.

2. Darnach erweiset Simon Petrus seine

seine Gottesfurcht mit fleißiger Anhörung göttliches Worts. Er ist zwar über seinem Fischer-Netz, wäschet und säubert dasselbige: So bald er aber vernimmt, daß Christus gesonnnen ist im Schiff zu predigen, lässet er alles stehen und liegen, eylet hinzu, höret neben dem andern Volck auff die Predigt, und wartet des Gottesdienstes mit beständiger Andacht ab: Also, du Christliche Seele, wilt du Glück und Gedeyen in deiner Nahrung haben? O spanne die Pferde nicht hinter den Wagen, suche nicht zum ersten Gold und Brodt, und hernach allererst GOtt und sein Wort. Wo der HERR nicht das Hauß bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Trachte vielmehr am ersten und vor allen Dingen nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird dir das andere alles zufallen.

Wenn du höreſt die Kirch-Glocken klingen, so muntere dein Hertz und gantzes Hauß auff zur Andacht, und sprich mit dem Propheten: Lasset uns gehen auff den Berg des HERRN, zum Hause des GOttes Jacob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auff seinen Stegen. Und wenn du zum Hause des HErrn gehest, so bewahre deinen Fuß, und komme, daß du höreſt. Du hast allda ein festes Prophetisch Wort, und du thust wohl, so du darauff achtest.

Auff eine Zeit kam JEsus in einen Marck, da war ein Weib mit Nahmen Martha, die nahm ihn auf in ihr Hauß, uñ sie hatte eine Schwester, die hieß Maria, die satzte sich zu JEsu Füssen, und hörete seiner Rede zu, Martha aber machte ihr unter seiner Predigt viel zu schaffen, Ihm zu dienen. Und sie trat hinzu, und sprach: HErr, fragest du nichts darnach, daß mich meine Schwester läst alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreiffe. JEsus antwortet und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe: Eines aber ist noth, Maria hat das gutte Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

Dieses gutte Theil, O Christliches Hertz, erwähle du auch mit Maria, setze dich zu den Füssen Christi, finde dich zum heiligen Predigt-Amt, und laß dir sein Wort lieber seyn, als alle Schätze der Welt, welche vergänglich, und zur Seligkeit nicht beförderlich seyn. Die Gottseligkeit ist es allene, die zu allen Dingen nütze ist, und die Verheissung hat dieses und des zukünfftigen Lebens.

Ein solch frommes Hertz, das Lust hat zum Gesetze des HERRN, ist wie ein Baum gepflantzet an den Wasser-Bächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelcken nicht, und was er macht das geräth wohl. Wo GOtt seines Nahmens Gedächtnüß hingestifftet hat, da wil er zu dir kommen, und dich segnen.

Wer den HERRN fürchtet, dem wirds wohl gehen in seiner letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten. GOtt fürchten ist die Weißheit, die reich machet, und bringet alles Guttes mit sich. Sie erfüllet das Hauß mit ihrer Gabe, und alle Gemach mit ihrem Schatz, saget Syrach.

Und ob wohl auch offters die Gottlosen in dieser Welt groß Reichthum haben, ja gemeiniglich mehr denn die Frommen, so ist doch das wenige, das ein Gerechter hat, viel besser, als jener groß Gutt, denn weil sie GOtt und sein Wort verlassen, so werden sie von GOtt wieder verlassen. Und gelanget ihnen ihr Geld und Gutt zum Schaden der Seelen, sie fahren zuletzt in das höllische Wirthshauß, zum reichen Manne genannt, da ihnen ihr Gold und Silber auff ihre Gottesvergessenen Seelen verbrennen muß, und sie in äusserster Armuth nicht ein Tröpflein Wasser erlangen können, zur Abkühlung ihrer Zungen.

3. Endlich erweiset Simon Petrus seine Gottesfurcht, mit Beförderung des Predigt-Amts, da ihn Christus um das Schiff anspricht, ist er bald willig, räumet ihm nicht allein das Schiff ein, sondern führet es auch auff des HErrn Befehl ein wenig vom Lande, und hilfft, so viel ihm immer möglich, damit der Gottesdienst seinen Fortgang haben möge.

Wer jetzund ein Nachdencken haben wolte, der könnte ihm selber hieraus die Rechnung machen: Siehe, wie fein stehets, daß St. Petrus zu Beförderung des lieben Predig-Amts so treulich geholffen hat. Ich wils auch also machen, und wo ich kan, von meinem Vermögen zu Kirchen und Schulen, und zu desto besserer Bestellung derselbigen gerne dienen, GOtt wird mir solches gewißlich mit viel Segen in meiner Nahrung erstatten, so wohl als Petro geschehen ist.

Wie willig war hierzu Jacob, er that unter Weges eine Gelübde, und sprach: So GOtt wird mit mir seyn, und mich behüten auff dem Wege, den ich reise, und Brodt zu essen geben, und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HErr mein GOtt seyn; Und dieser Stein, den ich auffgerichtet habe zu einem Mahl, soll ein GOttes-Hauß werden, und alles, was er mir giebet, des wil ich ihm den Zehenden geben.

Wie freudig, wie freygebig waren die Kinder Israel mit ihrer Zusammenlage, damit dem HErrn ein Heiligthum gemacht würde, daß er unter ihnen wohnete: Sie brachten alle Morgen ihre willige Gabe, und zwar so willig und überflüßig, daß auch die Weisen, die am Wercke des Heiligthums arbeiteten, zu Mose kamen, und sprachen: Das Volck bringet zu viel, mehr denn zum Wercke dieses Dienstes noth ist, das der HERR zu machen gebothen hat. Und Mose ließ ausruffen durchs Lager: Niemand thue mehr zur Hebe des Heiligthums. Da hörete alles Volck auff zu bringen, denn des Dinges war genug zu allerley Wercke, das zu machen war, und noch übrig. Und Mose segnet dafür das Volck.

Als König David der gantzen Gemeine zu Jerusalem den Bau des Hauses GOttes anzeigete, und fragte: Wer etwas freywillig darzu geben wolte? Da saget der Text: Sie gaben von gantzem Hertzen dem HErrn freywillig.

Wo es nun also zugehet, da bleibet der Segen GOttes nicht aussen: Du solt aussondern alle Zehende deines Einkommens, auff daß dich der HERR dein GOTT segne in allen Wercken deiner Hände, sagt Moses.

Ehre den HERRN von deinem Gutt: (Gieb zu Erhaltung des Gottesdienstes:) So werden deine Scheunen voll werden, und deine Kelter mit Most übergehen, schreibet Salomo. Bringet den Zehenden gantz in mein Hauß, und prüfet mich hierinne, ob Ich euch nicht des Himmels Fenster auffthun werde, und Segen herab schütten die Fülle.

Die reiche Sunamitin, wann der Prophet Elisa Amtshalben durchreisete, gab ihm Essen und Trincken: Sie ließ ihm auch eine kleine bretterne Kammer oben machen, und ein Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hinein setzen, daß er darinnen ausruhen konte. Diese Treu und Wohlthat ward ihr nach des HErrn Wuntsch vergolten, GOtt bescheret ihr einen jungen Sohn, und ob wohl solch Kind hernach starb, so ward es doch durch den Propheten wieder lebendig gemacht. Sie ward in den sieben theuren Jahren bey den Philistern, als ein Fremdling erhalten, und da sie wieder heim kam, ward ihr Hauß und Hoff wieder eingegeben. Aber die jetzige Welt wendet nicht gerne einen Groschen zween oder drey jährlich auff, zur Bestellung des Gottesdienstes. Was ists denn Wunder, daß GOtt mit dem Fluch in eines so undanckbahren Hauß schläget? Was man offters im Friede GOtt und seinen Dienern nicht geben wil, das muß man endlich im Unfriede einem Lands-Knecht in Halß und Beutel stecken, saget Augustinus.

So viel vom Ersten.

II. Das ander nothwendige Stück, so zu einer Christlichen und gesegneten Haußhaltung gehöret, ist unverdrossene Mühe und Arbeit. Hiervon stehet in unserm Text also: Und als er hatte auffgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auff die Höhe, und werffet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortet, und sprach: Meister, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auff dein Wort wil ich das Netze auswerffen. Nachdem nun der Gottesdienst vollbracht ist, muß Petrus mit seinen Gesellen auch die Haut dran strecken, auff die Höhe fahren, und das Netz auswerffen, und durch ihrer Hände Arbeit bescheret ihnen Christus eine grosse Menge Fische.

Also, du Christliche Seele, wilt du GOttes Segen in deinem Nahrung-Schifflein bekommen, so must du auch das Netze deines Berufs treulich auswerffen, und dasjenige willig verrichten, worzu dich der Allerhöchste beruffen hat. Einem jeglichen Menschen ist Arbeit aufferleget nach seinem Maaß.

Regenten und Prediger müssen arbeiten mit dem Kopff, darüber sie dann auch offters also abgemüdet werden, daß sie weder essen, trincken noch ruhen können. Viel Predigen macht den Leib müde, saget Salomo.

Mosi, dem Israelitischen Fürsten, ward sein Regiment so sauer, daß er auch zu GOtt sprach: HErr, habe ich Gnade funden, so erwürge mich doch, ich kan die Last des Volckes nicht länger tragen.

Der

Der König Ahaßverus konte des Nachtes für seinen Amts-Sorgen nicht schlaffen. Jedoch, hat jemand ein Amt, so warte er des Amts, lehret jemand, so warte er der Lehre, regieret jemand, so sey er sorgfältig. Denn verflucht ist, wer des HErrn Werck nachläßig verrichtet.

Diejenigen so im Haußstande leben, sollen etwas redliches mit ihren Händen arbeiten, und bedencken, daß der Mensch zur Arbeit geschaffen sey, wie die Vogel empor schweben zum fliegen. Wenn diß geschicht, so wird dir der HErr dein Stücklein Brodt nicht versagen. Wie spricht König Salomo? Läßige Hand machet arm, aber der Fleißigen Hand machet reich; Wer im Sommer sammlet, der ist klug, wer aber in der Erndte schläfft, der wird zu Schanden. Wer seinen Acker bauet, der wird Brodts die Fülle haben; Wer aber unnützen Sachen, oder Müßiggang nachgehet, der ist ein Narr, und wird Armuths genug haben. Der Faule begehret, und kriegets doch nicht: Aber die Fleißigen kriegen genug. Wo man arbeitet, da ist genug, wo man aber mit Worten umgehet, da ist Mangel. Ich gieng, spricht Salomo, weiter für dem Acker des Faulen, und für den Weinberg des Narren, und siehe, da waren eitel Nesseln darauff, und stund voll Disteln, und die Mauer war eingefallen. Durch Faulheit sincken die Balcken, und durch hinläßige Hand wird das Hauß trieffen. Summa, wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen, Frühe auff und spath nieder, bringet verlohren Gutt wieder.

Wilt du aber, O Christliches Hertz, desto mehr Glück und Gedeyen in deiner Haußhaltung haben, so must du solche Arbeit verrichten:

1. Unverdrossen, und mit grossem Fleiß, wie Petrus, der die gantze Nacht gearbeitet, und dennoch am Tage nicht begehret zu faullentzen, daher befiehlet GOtt selber dem ersten Menschen, und in ihm allen Nachkommen: Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen: Und Salomo vermahnet: Alles, was dir fürhanden kömmt zu thun, das thue frisch. Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck, laß dich es nicht verdriessen, denn GOtt hats also geordnet, spricht Syrach. Seyd nicht träge, was ihr thun solt, schreibt St. Paulus an die Christen zu Rom. Und an Timotheum: Thue das Werck eines Evangelischen Predigers, und richte das Amt redlich aus.

Jacob erzehlet, was für schwere Mühe und Arbeit er ausgestanden habe bey seinem Schwäher Laban, und spricht: Des Tages verschmachtet ich für Hitze, und des Nachts für Frost, und kam kein Schlaff in meine Augen.

Hanna, Tobiä Hauß-Frau arbeitet fleißig mit ihrer Hand, und ernähret ihren Mann in seiner Blindheit mit spinnen.

St. Paulus würckete Tag und Nacht, auff daß er niemand beschwerlich wäre.

Salomo weiß nicht, wie er eine unverdrossene Haußwirthin gnugsam rühmen soll: Sie gebet, spricht er, mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gerne mit ihren Händen: Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auff, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen, Dencket nach einem Acker, und käuffet ihn, und pflantzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärcket ihre Armen. Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel, und sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brodt nicht mit Faulheit.

Der Römische Käyser Vespasianus, als er am Darmgicht kranck, und darnieder lag, wolte doch das Netze seines Berueffes nicht verlassen, sondern hörete die Gesandten; Und da ihn seine Räthe ermahneten, er solte seiner, wegen überkommenen Leibes-Schmertzen schonen, gab er zur Antwort: Einem Käyser geziemet stehende zu sterben.

Alexander Magnus hatte einen Hoff-Rath, der hieß Mœmmæus, und war ein gutter fauler Bruder; ward ihm etwas zu verrichten auffgetragen, so hatte er seine Diener, er aber nahm seine stattliche Besoldung; Da solches dem Könige zu Ohren kam, fordert er ihn für sich, und sprach: Nichts ist dem gemeinen Nutz so schädlich, als wenn einer seine anbefohlene Sachen durch andere verrichten läst; Ein jeder muß selber in seinem Beruff arbeiten, und mühesam seyn.

2. Darnach solt du das Netze deines Berueffs auswerffen, mit gantzem Vertrauen zu GOtt, wie Petrus, der da saget: HERR, auff dein Wort wil ich das Netz auswerffen.

O wie mancher Mensch trauet und bauet alleine auff seine Krafft und Stärcke, auf seine Kunst und Geschicklichkeit, und läst

sich bedüncken, es könne ihm nicht fehlen. Ein ander hoffet und trotzet auff eines reichen Freundes Tod, und läst sich verlauten: Werden nur ein paar Aeuglein zugedrücket, so bin ich ein gemachter Herr.

Etliche werffen ihr Netz gar ins Teuffels Nahmen aus, wollen sich mit Rauben und Stehlen, mit falscher Maaß, Ellen und Gewichte, mit Wucher und Betrug, mit Zauberey und Drachen-Hülffe nähren; Aber da heist es recht: Ubel gewonnen, übel zerronnen. Läst sichs gleich ansehen, als wolt die Nahrung wachsen, so ist es doch nur eine Blase auff dem Wasser, die bald vergehet, und folget darauff ein böse Gewissen, ein stets nagender Wurm, und ein ewiges Wehe.

Du aber, O Christliche Seele, verrichte dein Amt und Arbeit im Nahmen des HErrn JEsu, und verlaß dich auff sein Wort.

Bist du ein Prediger, so sprich: HErr mein GOTT, du hast mich in das geistliche Kirch-Schifflein geordnet, und mir befohlen das Netze deines H. Worts: Ich befinde und erkenne, daß ich nicht tüchtig bin, etwas zu dencken von mir selber, bevoraus, weil die Welt in aller Boßheit ersoffen ist, und sich den Geist GOttes nicht mehr wil züchtigen lassen: Doch aber, weil ich auff dein Wort und Befehl in dis Amt getreten, so bitte ich dich von Hertzen: Thue meine Lippen auff, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Du hast ein Wort geredet, und gesaget: Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kömmt, sondern feuchtet die Erden, und macht sie fruchtbahr und wachsend, daß sie Saamen giebt zum säen, und Brodt zu essen: Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch seyn: Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun was mir gefällt, und soll ihm gelingen, darzu ichs sende. Darauff verlaß ich mich, und bin gewiß, meine Arbeit werde dennoch nicht gantz und gar umsonst und vergebens seyn.

Also, du Christliebende Obrigkeit, wenn du deinen Richterstuhl besitzen solt, so sprich: **Ach HErr GOtt**, wo du mich mit Weißheit nicht begabest, so bin ich viel zu gering, dieses hohe Amt zu verrichten: Doch aber, weil du mir solches selber befohlen hast, so wil ich auff dein Wort und Befehl mein Netze auswerffen, und thun so viel mir möglich ist, dero gewissen Hoffnung, du werdest mit mir seyn, wie du mit Mose gewesen bist, und deinem Knechte geben ein verständig Hertz, wie Salomo, daß ich dein Volck recht richten möge, und verstehen, was gutt oder böse ist.

Bist du ein Hauß-Vater, so dencke: Nun, mein GOtt und mein HErr, du hast mich in das Schiff der häußlichen Nahrung gestellet, und mir befohlen, daß ich mich und die Meinigen durch meiner Hände Arbeit treulich nähren soll: Es gehet wohl schwer zu in diesen Läufften, daß man etwas erwerben und vor sich bringen kan: Doch auf deinen Befehl wil ich mein Netz auswerffen, und greiffe nun an das Werck mit Freuden, darzu du mich hast bescheiden, in meinem Beruff und Stand. Ich weiß gewiß, du wirst mich nicht verlassen. Also befiehl dem HErrn deine Wege, so werden deine Anschläge fortgehen. Des HErrn Segen macht reich ohne Mühe, spricht Salomo.

3. Endlich solt du deine Arbeit verrichten, mit Geduld und Beständigkeit: Petrus hat die gantze Nacht vergeblich gefischet, darüber wird er nicht unwillig, läst sein ehrlich Handwerck nicht bald fahren sondern fasset sich wiederum mit seinem Fischer-Netze, und tritt getrost in sein Schiff.

O du Christliche Seele, wie offt gehts dirs auch also in deiner Arbeit? Du lässest es an dir nicht mangeln, und dennoch kanst du kaum davon das Maul auffhalten, wie aber nun zu thun? Solt du aus deinem Beruff schreiten, und auffhören zu arbeiten? Nein traun. Was GOtt nicht einmahl bescheret, das wird Er zum andern mahl geben. Laß nicht bald Hertz und Hände sincken, der HErr dein GOtt wohnet nicht allezeit zu Eilenberg, sondern auch bißweilen zu Wartenberg; Nach einem gutten Gerichte harret man nicht zu lange; Das beste sparet Er offte seinen Kindern zuletzte. **Es ist dem HErrn ein leichtes, den Armen reich zu machen**, saget Syrach.

Jacob reisete blut-arm aus seinem Vaterland, und kam in Mesopotamiam, darinnen muste er manchen schweren Tritt thun, und in die zwantzig Jahr in seinem Dienste eseln und arbeiten, daß er vielmahl hätte mögen auffm Maul liegen bleiben, wie ward er aber endlich von GOtt so wohl und reichlich gesegnet?

Joseph war zwey Jahr lang ein Knecht, und muste sich im Gefängnüß behelffen, hernach kam der Segen GOTTes desto häuffiger.

Ruth laß Ehren auff, den Schnittern nach, und muste mit sammt ihrer Schwie-

ger

ger in Armuth für lieb nehmen. Da aber die Stunde des HErrn herbey kommen war, bekam sie eine stattliche Nahrung.

Wie lange zog David im Elend herum? hatte nichts, als das Leben, welches doch fast täglich wegen des Königes Sauls Tyranney in grosser Gefahr stund, biß ihm GOtt Kron und Thron bestättigte, und ihn in einen ruhigen Stand setzte.

Darum gehet dirs gleich nicht bald nach deinem Wuntsch, must bey deiner schweren Arbeit schmahle Bissen beissen? Beharre in deinem Beruff, und was dir befohlen ist, des nimm dich stets an. GOtt bescheret über Nacht, der HErr segnet der Frommen ihre Gütter, und wenn die Zeit kömmt, so gedeyen sie bald. Was GOtt bescheret, das gedeyet wohl, es sey viel oder wenig. Und so viel auch vom Andern.

III. Das dritte und letzte nothwendige Stück ist, die schuldige Danckbarkeit für dasjenige, so dir GOtt beschehret hat; Welche bestehet im rechten Gebrauch des zeitlichen Gutts, davon lautet unser Text: Und ihr Netze zerreiß. Und sie wincketen ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen, und sie kamen und fülleten beyde Schiff voll, daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knyen, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch: Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten: Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

Wie erzeiget sich dann Petrus, nachdem er einen reichen Fischzug überkommen hat? Sehr wohl und löblich.

Denn 1. Er bedencket seine andere Gesellschafft, und läst sie ihr Schiff auch füllen. O du Christliche Seele, Arme hast du allezeit neben dir, es stehet manch ledig Schifflein für deinen Augen, O theile etwas mit von dem Segen, den dir der HERR dein GOtt gegeben hat: Wenn die Wolcken voll sind, so geben sie Regen auff Erden. Also vergiß nicht des Armen, wenn du deinen frölichen Tag hast. Hilff deinem Nechsten aus, so viel du kanst. Thue Guttes dem Freunde für deinem Ende, und gedencke an ihn, wenn du reich wirst, saget Syrach. Wegere dich nicht dem Dürfftigen Guttes zu thun, so deine Hand von GOtt hat solches zu thun: Wer dich bittet, dem gieb, thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn, vermahnet Christus.

Jetzund ist die Erndte vor der Thür, wie hat GOtt dem Reichen sein Feld-Schifflein so voll gefüllet? Er giebt ihm aber auch diesen Befehl, und spricht: Wenn du dein Land einerndtest, solt du es nicht an den Enden umher abschneiden, auch nicht alles genau auffsammlen, wie auch deinen Weinberg nicht genau lesen, sondern den Armen solt du es lassen. Wie wohlthätig war Boas gegen seine arme Freundin Ruth, die in der Erndte auff seinen Acker kam zu lesen; Er sprach zu ihr: Du solt nicht auff einen andern Acker gehen, Aehren auffzulesen, sondern halt dich zu meinen Dienern, und siehe, wo sie schneiden im Felde, da gehe ihnen nach, und wenn es Essens Zeit ist, so mach dich hie herzu. Und seinem Knaben geboth er und sprach: Lasset sie zwischen den Garben lesen, und beschämet sie nicht; Auch von den Hauffen lasset überbleiben, und lasset liegen, daß sie es auflese, und niemand schelte sie drum; Also laß sie auff dem Felde biß zu Abend, und schlugs aus, was sie auffgelesen hatte, und es war bey einem Epha Gersten.

Wende dich auch nicht von dem, der dir abborgen wil, saget Christus. Als der König zu Assyrien den Tobiam mit zehen Pfund Silbers begabet hatte, sahe Tobias unter den Israeliten einen, mit Nahmen Gabel, aus seinem Stamme, der sehr arm war, und leihet ihm dasselbige Geld.

Wer seinem Nechsten leihet, der thut ein Werck der Barmhertzigkeit, und wer Gütter hat, der soll solches thun. Leihe deinem Nechsten, wenn ers bedarff: und du andergiebs auch wieder zu bestimmter Zeit. Halte, was du geredet hast, und handele nicht betrüglich mit ihm, so findest du allezeit deine Nothdurfft, sagt Syrach.

Wer nun also dem Armen von seinem Gutt etwas in sein ledig Schifflein leget, dem wird nichts mangeln. Wer säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Thue dem Frommen Gutts, so wird dirs

reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschichts gewiß vom HErrn.

2. Hierbey läsſtes Simon Petrus nicht bleiben, sondern er erkennet aus solchem Wunderwerck, daß Christus der rechte Meßias sey, fällt derowegen auf seine Knye, und spricht in tiefſter Demuth: Ach HErr, ich bin nicht werth, daß du, der du bist der Sohn des Allmächtigen GOttes, zu mir sündhafftigen Menschen in mein Schifflein getreten, und mich mit solchem herrlichen Fischzug begabet hast.

Also du Christliche Seele, hat dir GOtt etwas beschehret, es sey viel oder wenig, O erkenne und bekenne, daß es von GOtt herrühre; Denn du kanst dir selber nichts nehmen, es werde dir dann von oben herab gegeben. Zu dem so hast du auch dein Hertz mit vielfältigen Sünden beschweret, und dadurch vielmehr den Fluch, als den Segen verdienet. Was GOtt an dir gethan, und noch thut, das ist lauter Gnade. Sprich derwegen mit König David: Gelobet seyst du, HErr GOtt Israel, unsers Vaters ewiglich, dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Danck. Denn alles, was im Himmel und Erden ist, das ist dein, dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten: Dein ist Reichthum und Ehre für dir, du herrschest über alles, in deiner Hand stehet Krafft und Macht: In deiner Hand stehet es, jedermann groß und starck zu machen; Von dir ist alles kommen: HErr, wir dancken dir, und rühmen den Nahmen deiner Herrlichkeit.

Gedencke an dem Ertz-Vater Jacob, da er bedachte, was GOTT an ihm gethan, sprach er mit Demuth: O HErr GOtt, ich bin viel zu geringe, aller Barmhertzigkeit und Treu, die du an deinem Knecht gethan hast; Denn ich hatte nicht mehr, weder diesen Stab, da ich über diesen Jordan gieng: Und nun bin ich zwey Heer worden. Welches er auch gegen seinem Bruder Esau rühmet, und saget: GOtt hat mir diß alles beschehret.

Da Käyser Carolus der Fünffte einen stattlichen Sieg erhalten, und die starcke Festung beschauet hatte, sprach er: Ich bin kommen, und habe diese Gewalt und Festung gesehen, aber GOtt hat überwunden, und den Sieg gegeben.

Also, der da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit, (das ist, daß er nichts aus ihm selber vermag, sondern alles von GOtt empfangen habe.) Dann wie eine Blume des Grases wird er vergehen, die Sonne gehet auff, und das Graß verwelcket, und die Blume fället abe, und seine schöne Gestalt verdirbet: Also wird der Reiche in seiner Haab verwelcken, sagt Jacobus.

Hat dein Nechster ein leeres Schifflein, wie Petri Gesellen, und nicht so eine stattliche Nahrung als du? Düncke dich nicht besser als er ist? Ein kurtzes Stündlein kehret offters das Oberste zum Untersten, saget Seneca.

Bion der weise Grieche pflegte zu sagen: Das Glück hat den Reichen ihre Gütter nicht gegeben, sondern nur geliehen: Denn es erhebet uns mit seinen Güttern über alles Verhoffen sehr hoch, und bald wiederum, wo wir uns nicht wohl fürsehen, wirfft es uns herunter.

3. Schlüßlich erweiset sich Simon Petrus danckbahr: Denn er und seine Gesellen führen die Schiff zu Lande, verlassen alles, und folgen ihm nach: Also meine Seele, fällt dir Reichthum zu, so hänge das Hertz nicht dran, wie die Gottlosen, die sich auff ihr Gutt verlassen, und trotzen auff ihr groß Reichthum, setzen ihr Vertrauen auff Gold und Silber, können sein nicht satt werden, und sprechen zu ihrem Mammon: Du bist mein Trost: Sondern wende dein Hertz und Gemütte vom Zeitlichen zum Ewigen, von der Welt zum Himmel, vom Gold zu GOtt, als dem höchsten und besten Gutt. Alles was ist auff dieser Welt, es sey gleich Silber, Gold oder Geld, Reichthum und zeitlich Gutt, das währet nur eine kleine Zeit, und hilfft doch nicht zur Seligkeit.

Es kan nicht seyn, daß einer des Gelds leibeigner Knecht sey, und Christo treulich dienen könne, saget der alte Lehrer Chrisostomus.

Solte eine Verfolgung das Evangelium betreffen, und du würdest gedrungen, entweder von deiner zeitlichen Nahrung, oder von Christo und seinem Wort zu weichen: O laß alles Irrdische willig fahren, und folge deinem HErr JEsu nach. Hätte doch Moses in Egypten können ein grosser Herr am Königlichen Hofe Pharaonis seyn, und alles vollauff haben, aber er erwählet viel lieber mit dem Volcke GOttes Schmach und Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und achtet die Schmach Christi für grösser Reichthum, denn die Schätze Egypti, denn er sahe an die Belohnung.

Liberatus ein Artzt ward mit seiner Hauß-Frauen von allen den Seinen ins Elend

lend verstossen, welches sie geduldig gelitten, und einander mit Trost aufgerichter; Sonderlich brauchte das Weib die schönesten Worte, da ihr Mann seine liebe Kinder, so ihm genommen worden, verlassen muste, und sprach: Ach was traurest du, was kränckest du dich? Woltest du denn deine Seele lieber, denn deine Kinder verliehren? Siehe, wie sie weinen, und ihre heisse Thränlein vergiessen, wie sie schreyen und seufftzen: Darum sey getrost, diß alles dringet durch die Wolcken, Christus wird sie gar herrlich erretten, denn sie sind auch Christen.

Dagila, eine hochgeadelte, und darnebenst gottselige Matron, des Königlichen Hoffmeisters Ehe-Frau, da die grausame Verfolgung wider die Christen zu Carthago angieng, ward in einen ausgehungerten unwegsamen Ort ins Elend verwiesen, dahin kein lebendiger Mensch kam, von dem sie hätte Trost empfangen mögen, sie verließ aber mit Freuden ihr Hauß, Mann und Kinder, um Christi Ehr und Lehre willen.

Wie tröstlich redet der HErr JEsus? Warlich, ich sage euch, spricht Er, es ist niemand, so er verlässet Hauß, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Erben um meinet willen, und um des Evangelii willen, der es nicht hundertfältig empfahe, und dazu das ewige Leben ererbe.

Ist dein Sterb-Sündlein vorhanden? Laß dich nicht gereuen dein Hauß und Hoff, und was du mehr hast auff dieser Welt, laß es alles willig fahren, und freue dich, daß du Christo nachfolgest aus diesem betrübten Thränenthal, in den himmlischen Freuden-Saal. Was du verläst, das ist zeitlich, denn alle Gütter der Welt nimmt ein dreyfacher Untergang hinweg: Entweder sie veralten von sich selber, oder werden durch ihrer Herren Verthuligkeit hindurch gebracht, oder werden von Fremden durch Betrug, durch Gewaltsamkeit, oder Verleumdung hinweg geraubet, saget Chrysostomus.

Was du hergehen erlangest bey Christo, das bleibet ewig. Wenn wir betrachten, was und wie grosse Dinge diese sind, welche uns im Himmel zu geniessen, verheissen werden, so wird alles geringe, was man auf Erden hat, schreibet Gregorius. Derwegen last uns Christo nachlauffen und folgen, hier ist doch kein rechtschaffener Trost, sondern an den Orten werden wir ihn finden, an welchem das wahrhafftige Leben ist, spricht Gregorius abermahl.

Und so viel auch vom dritten.

Ich wil nun diese Predigt schliessen mit den Worten des weisen Königes Salomo, und seufftzen: Zweyerley, HErr, bitte ich von dir, die wollest du mir nicht wegern, ehe ich sterbe: Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn, Armuth und Reichthum gieb mir nicht, Laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen: Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen, und sagen: Wer ist der HERR? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an den Nahmen meines GOttes vergreiffen, Amen, in JEsu Nahmen,

Amen.

Schluß-Andacht.

Da sich viel Volcks zu JEsu fand,
Ans Meer sein Wort zu hören:
Kont Er nicht haben Raum und Stand
Am Ufer, frey zu lehren.
Die grosse Schaar
Umringt Ihn gar:
Die sich zu Ihm gefunden.
Bald sah Er dort
Zwey Schiff am Port:
Die frey und ledig stunden.
Er trat in Simon Peters Schiff:
Der war gleich ausgetreten,
Und wusch sein Netze. Christus rieff,
Und sprach: Sey doch gebeten:
Führ an den Ort
Ein wenig fort,
Das Schifflein von dem Rande.
Drein satzt Er sich
Fein säuberlich:
Das Volck stund auff dem Lande,
Und hörte seine Predigt an,
Sein Wort, das Heil und Leben,
Das Trost und Glauben würcken kan,
Die Ihm ihr Hertz ergeben.
Hernach sprach Er:
Du solt nicht leer,
O Simon, wieder kommen.
Fahr in der See,
Dort auff die Höh:
Hast du mich recht vernommen?

Fahr

Fahr auff die Höh, und traue mir:
Sey emsig mit den Netzen.
Der erste Fischzug, der wird dir
Den Schaden bald ersetzen.
Sanct Petrus spricht:
HErr, zürne nicht,
Ich habe mit verlangen,
Die gantze Nacht
Schon zugebracht,
Und lauter nichts gefangen.
Doch will ichs wagen auff dein Wort,
Getrost und unverdrossen.
Bald gieng die Arbeit glücklich fort,
Es kamen zugeflossen,
Da überall
In grosser Zahl
Die Fische, die sie fiengen
In hohem Preiß.
Das Garn zureiß,
Der Seegen wolt entspringen.
Sie winckten denen, so nicht weit
Im andern Schiffe waren.
Die kamen bald, mit Freudigkeit,
Zu ihnen hingefahren.
Da füllten sie,
Für ihre Müh,
Zwey Schiffe voll mit Fischen.
So kan GOtt dich
Auch wunderlich
Mit seiner Hülff erfrischen.

Da Petrus sieht das Wunderwerck,
Fällt er für JEsu nieder,
Und spricht: O HErr, ich spür und merck,
Ich, wie auch meine Brüder,
Daß du seyst der,
Der auch das Meer,
Und was sich allda reget,
In tieffer Bahn,
Bezwingen kan.
Du bists, der alles träget;
Ach HErre, geh hinaus von mir,
Weil ich in Sünden stecke.
Es ist jetzt keiner, der für dir
Mit Zittern nicht erschrecke.
Der HErre spricht:
Erschrick doch nicht
Ob diesen schlechten Sachen.
Forthin will Ich
O Simon, dich
Zum Menschen-Fischer machen.
Da schifften sie allgemach
Hinwiederumb zu Rande:
Und folgten JEsu willig nach,
Zu Wasser und zu Lande.
HErr Christ hilff mir,
Daß ich jetzt dir
Nachfolg in allem Leiden.
Auff daß ich dort,
An jenem Port,
Auch folge dir in Freuden.

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Versöhn dich/ leg ab allen Zorn/ Sonst must du ewig seyn verlohrn.

DAs walt der gerechte Richter alles Fleisches, Christus JEsus, welcher alle rachgierige, unversöhnliche Menschen an jenem Tage von seinem Angesicht verstossen, dem Satan übergeben, und in den höllischen Kercker wird werffen lassen, daraus sie nimmermehr errettet werden sollen. Gelobet für seine treuhertzige Warnung, immer und ewiglich, Amen.

SEy demüttig um Verzeihung zu bitten, den du beleidiget hast, und wilfertig demjenigen Verzeihung zu ertheilen, der dir zuwider gelebet hat: Also werden wir als Gliedmassen eines Leibes in Fried und Einträchtigkeit seyn und verbleiben können, spricht der heilige Bernardus. Diese wohlgemeynte Erinnerung hat er sonder Zweiffel aus den Reden des HErrn Christi, so er am Ende des heutigen Sonntags-Evangelii führet, gesponnen. Denen wir etwas weiter nachzusinnen, uns vorgenommen haben. Damit es aber wohl abgebe, wollen wir zuvor den Heiligen Geist um Hülff und Beystand durch ein gläubiges Vater Unser ersuchen, doch zuvor singen: Ich ruff zu dir, HErr JESU Christ, ꝛc.

Höret

Höret an das heilige Evangelium / welches St. Matthäus beschrieben hat Cap. 5. mit nachfolgenden Worten:

Ach / mein JESU / ist Gerechtigkeit zu finden /
Der ist gerecht für GOtt / wenn du vergiebst die Sünden.

Ich will gern meinem Freund vergeben seine Schuld.
Ach / JESU! zeige mir auch deine Gnad und Huld.

ES sey denn euer Gerechtigkeit besser / denn der Schrifftgelehrten und Phariseer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Ihr habt gehört / daß zu den Alten gesaget ist: Du solt nicht tödten / wer aber tödtet / der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch / wer mit seinem Bruder zürnet / der ist des Gerichts schuldig / wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha / der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr / der ist des höllischen Feuers schuldig.

Darum / wenn du deine Gabe auff den Altar opfferst / und wirst allda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so laß allda für dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / und alsdenn komme / und opffere deine Gabe.

Sey willfärtig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey ihm auff dem Wege bist / auff daß dich der Widersacher nicht dermahleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir warlich / du wirst nicht von dannen heraus kommen / biß du auch den letzten Heller bezahlest.

ARchidamus ward von zwey Freunden, die mit einander in Uneinigkeit gerathen, zu einem Unterhändler auserkieset und erbethen, darüber ward er anfangs etwas bestürtzet, wuste nicht was zu thun, ließ sich bedüncken: solt er solch ihr Begehren ausschlagen, so würde er ihm beyde Personen auffsetzig machen. Solte er denn über die Sache das Urtheil fällen, so würde es einem angenehm, dem andern zuwider seyn, und möchte alsdenn von jenem Danck und Freundschafft, von diesem Undanck, Zorn und Unwillen zu Lohn bekommen. Da ers nun lang genug aus einem Faß ins ander gegossen, und wohl bey sich erwogen, fiel ihm gar ein bequemes Mittel ein. Er führete sie

beyde in einen Wald, welcher der Heydnischen Göttin Minervæ Chalciacæ geweyhet und geheiliget war, und forderte allda einen Eyd von ihnen, daß sie es bey seinem Urtheil und Guttachten wolten beruhen lassen. Nachdem sie solches willig geschwohren hatten, sprach er: Wohlan, diß ist mein Ausspruch: Daß ihr nicht eher von dieser heiligen Stätte verrücket, biß daß ihr alles und jedes feindselige Wesen, so zwischen euch vorgelauffen, ab- und niederleget, und euch mit einander gäntzlich vertragen habt. Hierzu waren beyde Parten gar willig, liessen allen Zorn fahren, und wurden wiederum gutte vertraute Freunde: Dieweil solches nicht allein ihr gethaner Eydschwur erforderte, sondern auch, weil es für eine grosse Sünde und schreckliche Missethat bey den Lacedæmoniern geachtet ward, dasjenige zu brechen, was man in selbigem, der Göttin Minervæ geheiligtem Orte angelobet und versprochen hatte.

O ihr Kinder des lebendigen GOttes, wie offt pflegt es in der Welt zu geschehen, daß nicht allein gebeißige, zanckſüchtige Hundes-Art Leute, aus alter Gewohnheit und sonderbahrer Lust und Begierde, mit ihrem Nechsten täglich vom Kampff- und Kiefel-Braten essen. Sondern es entstehet auch wohl bißweilen aus angebohrner Schwachheit, unter treuen Nachbahrn und lieben Freunden etwas Widerwärtiges, daraus der höllische Störenfried eine langwierige Verbitterung zu machen, sich hefftig bemühet, auf daß er euch, so ihr ihm folget, in GOttes Ungnade, und zuletzt um eurer Seelen Seligkeit bringen möge.

Ich wil thun, wie Archidamus, und mich von Amts- und Christlicher Liebe wegen heute bemühen, ob ich euch aus den Worten unsers Himmlischen Friede-Fürstens Christi JESU zur Brüderlichen Versöhnung bereden könte. Ihr seyd allhier nicht im Götzen-Tempel Minervæ, sondern im Hause des wahren unsterblichen GOttes, der Himmel und Erden gemacht hat.

Helffe Christus JEsus, daß ein jeder unter uns allen seinen geschöpfften Zorn und Unwillen, den er auff seinen Nechsten heimlich oder öffentlich träget, gantz und gar, von Grund aus mit Wurtzel und Stock aus seinem Hertzen reisse, und allhie ablege, ehe denn er noch aus dieser heiligen Stätte verrücket: Seyd friedsam, so wird GOtt der Liebe und des Friedes mit euch seyn, spricht St. Paulus.

Damit ihr aber dieses alles desto richtiger fassen, und standhaffiger behalten möget, so wil ich meine Rede in diß einige Lehrstücklein schliessen, und sagen:

Von etlichen hochwichtigen Ursachen, die dich und mich, und alle der ewigen Seligkeit begierige Hertzen anreitzen, dringen, zwingen und bringen sollen, daß wir uns mit unserm Widersacher gantz schleunig, und von Grund unser Seelen vertragen, und aussöhnen.

O HErr JEsu, laß es fruchtbarlich ablauffen, Amen.

ANreichende nun unser Lehr-Stücklein, nehmlich die hochwichtigen Ursachen, die einen jedern Christen, der da begehret selig zu werden, dringen und zwingen sollen, daß er sich mit seinem Nechsten alsbald versöhnen soll, so ist unter denen die

I. Der ernste Befehl GOttes. Durch Mosen ließ der HErr den Israeliten anmelden: Du solt nicht rachgierig seyn, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks. Im abgelesenen Text stellets Christus nicht in deinem Gefallen, sondern er braucht lauter gebietende Worte, und spricht: Gehe hin, und versöhne dich. Sey wilfertig deinem Widersacher. Alles was ihr wolt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Ein neu Geboth gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auff daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. Vergebet, so wird euch vergeben; Habt Friede mit einander.

Solches bildet und bindet er dir auch wohl ein durch seine Apostel, sonderlich spricht Sanct Paulus: Ists möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Lasset uns nachstreben, das zum Friede diener. Jaget nach dem Friede gegen jedermann.

Und damit sich ja niemand entschuldigen könne, so wendet sich Christus in unserm Text mit seiner Rede,

1. Zu dem, der den andern beleidiget hat, und spricht: Wirst du eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so gehe hin in sein Hauß, oder wo er anzutreffen ist, erkenne und bekenne, daß du ihm zu viel gethan, und thue ihm in Demuth einen gebührlichen Abtrag; Hast du ihm etwa einen Schaden zugefüget, so richte und erse-

ge

ge denselben nach Billigkeit, wie GOtt solches ernstlich gebothen hat.

Der Philister König Abimelech zu Gerar, trieb den frommen Isaac ohn alle Schuld und Ursach aus seinem Lande, bloß auff Angiessen seiner Leute. Endlich überzeigete ihn sein eigenes Gewissen, daß er zu viel gethan. Gehet demnach in eigener Person mit zween seiner Hofleute dem Isaac nach, erkennet seinen Irrthum, thut Abbitte, und versöhnet sich mit ihm. Solches thäten auch Jacobs Söhne, welche, als sie in Egypten zu ihrem Bruder Joseph kamen, den sie zum höchsten beleidiget hatten, demüttigten sie sich für ihm, bathens ihm abe, und sprachen: Lieber, vergieb diese Missethat uns den Dienern des GOttes deines Vaters. Also kamen auch die Kinder Israel zu Mose, und sprachen: Wir haben gesündiget, daß wir wider den HErrn und dich geredt haben.

Was thät Abigail? Weil David von ihrem Manne durch Kargheit und allerley lose Worte zu Zorn bewogen worden, also auch, daß sich David gäntzlich entschlossen, Ihn und sein gantzes Hauß auffzureiben, gieng sie ihm mit Geschenck entgegen, fiel ihm zu Fusse, und sprach: Ach mein Herr, setze sein Hertz nicht wider diesen Nabal, denn er ist ein Narr, wie sein Nahme heisset, und Narrheit ist bey ihm. Ich aber, deine Magd, habe die Jünglinge meines Herrn nicht gesehen, die du gesandt hast, vergieb deiner Magd die Ubertretung.

Gleichfalls fiel Simei nach Absolons Tod für dem König David nieder, da er über den Jordan fuhr, und sprach: Mein Herr, rechne mir nicht zu die Missethat, und gedencke nicht, daß dein Knecht dich beleidiget hat des Tages, da mein Herr König aus Jerusalem gieng, und der König nehme es nicht zu Hertzen, denn dein Knecht erkennet, daß ich gesündiget habe. Und siehe, ich bin heute der erste gekommen, unter dem gantzen Hause Josephs, daß ich meinen Herrn König entgegen herab zöge.

2. Darnach redet Christus an denjenigen, der da ist beleidiget worden, und spricht: **Sey willfertig deinem Widersacher.** Rechne nicht zu genau alle Missethat. Laß deine Gelindigkeit kund seyn jedermann, und vergieb deinem Nechsten, das er dir zu leide gethan hat: Und thue solches von Hertzen, und nicht nur einmahl, sondern wenn er siebenmahl des Tages an dir sündigen würde, und siebenmahl des Tages wieder käme zu dir, und spreche: Es reuet mich, so solt du ihm vergeben. Du magst zwar deinen Beleidiger die erwiesene Unbilligkeit mit glimpflichen Worten vorhalten, doch aber so bald das geschehen, ihm von Hertzen verzeihen, wie Isaac thät, der sprach zu seiner Widerpart: Warum kommt ihr zu mir? Hasset ihr mich doch, und habt mich von euch getrieben. Darauff ließ er Speise zurichten, und sie assen und truncken, machten einen neuen Bund beständiger Freundschafft, und zogen mit Frieden von einander.

Da die Eltesten von Gilead Jephtah holeten, daß er wider die Ammoniter ihr Hauptmann würde, sprach er: Seyd ihr nicht die mich hassen, und aus meines Vaters Hauß gestossen habt? Doch vergab er ihnen alles, und thät, was sie begehrten. Wie willig war Joseph auff seiner treulosen Brüder Abbitte, er weinete für lauter Treuhertzigkeit, und sprach: **Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter GOtt. Ihr gedachts böse mit mir zu machen, aber GOtt hats gutt gemacht.**

Da Adonai erfuhr, daß Salomo König worden, wider den er sich empört hatte, furcht er sich, gieng hin, und fassete die Hörner des Altars, und sprach: Der König Salomo schwere mir heute, daß er seinen Knecht nicht tödte mit dem Schwerdt. Salomo antwortet: Wird er redlich seyn, (das ist, sich forthin wohl verhalten) so soll kein Haar von ihm auff die Erde fallen.

Wie sanfftmüttig war König David dem Simei, auff gethane Abbitte? Ob gleich Abisai ihn zur Rache auff-frischete, und sagte: Und Simei solte nicht sterben, da er doch dem Gesalbten des HErrn geflucht hat? Dennoch sprach David zu ihm: Du solt nicht sterben, und schwur ihm noch dazu.

Also höreſt du, also verstehest du, also weisest du nun den Willen und Befehl deines GOTTes: Wirst du ihm nicht gehorchen und nachkommen, so hast du deinen äussersten Verderb für Augen. Des Ungehorsams halben gegen GOTT ward Adam und Eva aus dem Paradieß ins Elend vertrieben: Pharao mit seinen Haupt-Leuten und Soldaten in die Tieffe des Meers gestürtzet: Achan gesteiniget, und sammt dem geraubten Gutt mit Feuer verbrannt: Saul, des Israelitischen Königreichs entsetzet: Der Mann und Prophet GOttes, so von Juda kommen war, unterwegs von einem Löwen getödtet: Jonas ins Meer geworffen, und von einem Wal-

fische verschlungen. Werdet ihr mir gehorchen, so sollet ihr des Landes Gutt besitzen, wegert ihr euch aber, und seyd ungehorsam, so solt ihr vom Schwerdt gefressen werden, denn der Mund des HErrn sagets. Ja ein Knecht, der seines Herren Willen weiß, und thut nicht darnach, der wird doppelte Schläge empfangen, sagt Christus.

II. Die ander Ursach, die dich zur Brüderlichen Versöhnung bewegen soll, ist: Dieweil Zorn und Rachgier gar eine schreckliche Sünde für GOtt ist. Denn so spricht Christus: Ihr habt gehöret, wer mit seinem Brnder zürnet, der ist des Gerichts schuldig, und wer zu seinem Bruder saget, Racha, der ist des Raths schuldig, wer aber saget du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

O Mensch, gedencke stets an diese Wort. So lange du auff deinen Nechsten einen unversöhnlichen Privat-Zorn trägest, so lange bist du für GOtt ein Mörder, und ob du schon der weltlichen Obrigkeit nicht in die Straffe fällest, so stehest du doch für den Augen des obersten Richters im Himmel in der Reihe der Todtschläger, und hast mit ihnen ein gleiches Urtheil zu gewarten.

Es setzet aber allhier Christus dreyerley Art des Zorns: Die

1. Ist, die innerliche Bewegung deines Gemüths. Wenn du etwas siehest oder hörest, das dir mißfällt oder widrig ist, so laufft das Geblütt zum Hertzen, und du wirst darüber unwillig: Lässest du dem Zorn Raum, so wird eine Verbitterung daraus, daß du wüttest und brennest für Rachgier. Wird die Sache nicht in Zeiten hingeleget, so entstehet daraus Haß und Gramschafft. Wann diese einwurtzelt, folget darauf eine unversöhnliche Feindschafft, daß du bey dir selber deinen Nechsten alles Unglück auff den Halß wünschest, und heimlich dahin trachtest, wie du dein Müthlein an ihm kühlen mögest. Esau warff auff seinen Bruder Jacob einen unabläßlichen Zorn, weil er ihn um den Vater-Segē gebracht hatte, dachte in seinem Hertzen darauff, wie er ihn umbringen möchte: Und wiewohl Jacob gantzer zwantzig Jahr ihm aus den Augen gieng, so konte doch Esau seinen Unwillen im Hertzen nicht vergessen, sondern zog ihm in seiner Wiederkunfft entgegen mit vierhundert gerüster Mann, und hätte ihn erwürget, wenn ihm GOtt nicht gesteuret hätte.

Als David nach erhaltenem Siege ein groß Lob erlangete, gieng es dem Könige Saul durch Lung und Leber, ward in seinem Hertzen hefftig erbittert, und trachtet auffallerley Mittel und Wege, wie er seiner loß werden könte. Dawider befiehlet GOtt, und spricht: Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen; Der aber seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger.

Die 2. Art ist: Wenn du sagest zu deinem Bruder, Racha, das ist, wenn du dein innerlich feindliches Gemüth durch einen scheußlichen Mord-Blick, und andere äusserliche Zorn-Geberde an Tag giebest.

Als Cain auff seinen Bruder ergrimmet war, verstellet er sein Angesicht, daß ihn auch GOtt selber darum zu Rede setzte, und sprach: Warum ergrimmest du, und warum verstellet sich dein Geberde? Da Laban sahe, daß GOtt den Jacob gesegnet hatte, verdroß es ihn hefftig, gab dem Jacob einen zornigen Blick nach dem andern, daß er leicht abnehmen konte, er hätte nicht mehr einen solchen gnädigen Schwäher-Vater, wie zuvor.

Nachdem Saul von der Schlacht wieder anheim kam, und hörete, daß ihm David mit seiner Ritterlichen That vorgezogen ward, verdroß ihn solches hefftig, ward voll Grimmes, und sahe ihn sauer an von dem Tage, und fort an.

Die falsche Rott sperret das Maul auff, und recket die Zunge heraus über ihren Seel-Sorger, den Propheten Esaiam.

Nebucadnezar ward voll Zorns, und stellete sich scheußlich wider die drey Männer, welche das güldene Bild auff seinen Befehl nicht anbethen wolten. Die Jüdischen Raths-Personen bissen die Zähne zusammen über Stephanum. Saulus schnaubete mit Dräuen und Morden wider die Christen zu Damasco.

Die 3. Art ist, wenn du zu deinem Nechsten aus Privat-Haß und Rachgier sagest: du Narr, das ist, wenn du auch wohl gar mit Worten heraus fährest, schändest und schmähest deinen Nechsten, greiffest ihm seinen gutten ehrlichen Nahmen an, fluchest und redest allezeit das ärgste von und zu ihm. Den Joseph hiessen seine Brüder aus Zorn einen Träumer: Simei den David einen Blutt-Hund: Die Knaben zu Bethel den Elisam einen Kahl-Kopff: Die Juden Christum einen Fresser und Weinsäuffer: Die zu Athen St. Paulum einen Lotter-Buben.

Solche und dergleichen ausgeschütte-

te Schmähe-Wort, sind gleichsam das Schwerdt, damit du an deinem Nechsten für GOTT zum Mörder wirst. Daher auch die Jüden, so wider den Propheten Jeremiam einen Pact machten, wider einander sprachen: Kommt, laßt uns ihn mit der Zungen todt schlagen.

Siehe, du Christliche Seele, solche rachgierige Hertzens-Gedancken, solche feindselige Geberden, solche zanckſüchtige Reden sind für der Göttlichen Majestät nicht anders, als lauter Todtschläge: Denn es pflegen doch endlich, wenn der Zorn recht zu Kräfften kömmt, wenig anders daraus zu erfolgen.

Ließ nicht Saul aus Zorn 85. Priester und alles was zu Nobe an Vieh und Menschen war, mit der Schärffe des Schwerdts schlagen?

Woher ist es kommen, daß Alexander Magnus seinen liebsten Rath und Freund Clitum (welcher den König in der Schlacht mit Dario an den Wasser Dranico gethan, beym Leben erhalten) mit eigner ungestümer Faust erstochen? Daß er dem trefflichen Welt-Weisen Callistheni die Ohren, Leffzen und Nasen abschneiden, und nach mancherley Pein tödten lassen? So wohl, daß er den edlen Helden Lysimachum einem Löwen hat vorwerffen lassen? Was hat ihn anders zu solchen greulichen Mordthaten gebracht und verursachet, als sein wütender Zorn?

Was Zorn für ein grausames Laster sey, beweiset sonderlich das schreckliche Exempel zweyer Welschen, deren einer dem andern wol zehen gantzer Jahr den Zorn nachgetragen, biß er endlich Gelegenheit überkommen, sein Müthlein an ihm zu kühlen; Deñ da er ihm einsmahls allein angetroffen, hat er ihn unversehens überwältiget, zu boden geworffen, das Schwerdt ausgezogen, und ihn erstechen wollen; Weil aber derselbe um GOttes willen bath, er wolle ihm doch das Leben schencken; Wohlan, sprach der Mörder, ich wills thun, doch mit dem Beding, wo du mir schwerest, daß du kein Theil am Reich GOttes haben wilt.

Ob nun wohl dieser grausame Vorschlag dem armen Manne, so den Tod vor Augen sahe, schwer eingieng, hat er sich doch aus Liebe des zeitlichen Lebens, sein Fleisch und Blutt bewegen lassen, und geschworen, daß er des Teuffels ewig seyn wolle, so bald diß geschehen, hat ihn plötzlich der Ertz-Böswicht erstochen, und gesagt: Damit bin ich zehen gantzer Jahr umgangen, dich um Leib und Seel zu bringen.

Ach das ist ja schrecklich! Das solt ja einen zwingen und dringen sich zu versöhnen, weil ein zorniger Mensch seine Stelle hat unter denen, von welchen die Schrifft saget: Verflucht sey, wer seinen Nechsten heimlich schläget. Die Mörder werden das Reich GOttes nicht erben; Ein Todtschläger hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibende. Ja der heilige Johannes hat sie schon im Geist gesehen haussen in der Höllen liegen, bey den Zauberern, Lügnern, Hurern, und andern ihres gleichen.

Jsmael, welcher Gedaliam erschlagen hatte, entrann mit acht Männern, und zog zu den Kindern Ammon: Aber GOttes Gericht wird kein Mörder und zorniger Mensch entfliehen. Ein Mensch, der am Blutt einer Seelen unrecht thut, der wird nicht erhalten, das ist, er bleibet nicht ungestraffet, ob er auch gleich in die Hölle führe. Darum so leget ab den Zorn, Grimm, Boßheit und Lästern, zürnet und sündiget nicht, laßt die Sonne über euren Zorn nicht untergehen.

III. Die dritte Ursach, die dich, O Mensch, zur Christlichen Versöhnung treiben soll, ist die nahe Verwandschafft, damit ein Christ dem andern verbunden ist. Diese führet dir CHristus allhier zu Gemütte, wann er spricht: **Versöhne dich mit deinem Bruder.** Freylich sind wir allzumahl Brüder und Schwestern: Dann der himmlische Vater hat uns allzumahl erschaffen, er giebt jedermann Leben und Odem allenthalben, und hat gemacht, daß von einem Blutt aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdboden wohnen. Er redet einen jeglichen in der gantzen Welt an, und spricht: **Jch bin der HErr, der dich gemacht hat.** Ein jeder muß antworten und sagen: **Ja HErr, mein GOtt, deine Hände haben mich gearbeitet. Du warest über mir in Mutter-Leibe, du hast mich auch von dannen heraus gezogen.** Arme und Reiche hat GOTT von einem Leim-Klosse gemacht, Arme und Reiche träget eine Erde, spricht Augustinus.

Ja was ein jeder hat, das haben wir alles von einem HErrn, von dem alle gutte und alle vollkommene Gaben herkommen.

Zu dem, so sind wir auch durch die Erlösung Christi allzumahl GOttes Kinder. Wie viel Jhn auffnehmen, denen giebt er Macht GOttes Kinder zu werden, die an

seinen Nahmen gläuben, spricht Sanct Johannes.

Da die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auff daß Er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, auff daß wir die Kindschafft empfiengen. Der Geist giebt Zeugnüß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Ja Christus hat geliebet seine Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auff daß wir Glieder seines Leibes, und Fleisch von seinen Gebeinen seyn sollen, schreibet der Apostel Paulus. Nach des HErrn JEsu Aufferstehung, war dieses sein erstes Wort, da er zu Maria Magdalena sprach: Gehe hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auff zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Über dieses, weil wir allzumahl einen gleichen Ursprung haben, und mit König David bekennen müssen, wir sind in Sünden empfangen und gebohren, so hat uns auch der Heilige Geist allesammt durchs Wort und Sacrament der Tauffe wiedergebohren. Daher St. Paulus schreibet: Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes.

Wir haben einen HErrn, einen Glauben, eine Tauffe, einen GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch allen, und in euch allen. Wir sind Glaubens-Genossen.

Im hochwürdigen Abendmahl geniessen wir einerley Speiß und Tranck; Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschafft des Blutts Christi? Das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi: Denn ein Brodt ists, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brodts theilhafftig sind. Wir sind alle zu einem Geiste getränckt, das ist: Wir trincken einerley Sacrament, daß wir auch einerley Geist empfahen: Lasset uns derhalben rechtschaffen seyn in der Liebe.

Und dann endlich wird unsere geistliche Verwandschafft auch herrlich erwiesen, daß wir allesammt einerley Erbtheil zu gewarten haben; und sollen im Himmel mit und bey einander in unzertheileten Güttern sitzen, wie Christus saget: Vater, ich will, daß wo ich bin, auch diese sind, die du mir gegeben hast, auff daß sie meine Herrlichkeit sehen.

Weil dann dem gewiß also, und wir mit so naher Freundschafft einander verbunden sind, ey so ist es ja billig, daß wir auch allzumahl, der Reiche gegen dem Armen, der Arme gegen dem Reichen eine rechtschaffene unverfälschte Brüder- und Schwesterliche Liebe zusammen tragen.

O du Christliche Seele, siehe doch, wie fein stehets, wann leibliche Geschwister und Bluttsverwandten fried- und freundlich leben! Es gefällt beyde GOtt und den Menschen wohl.

Wie rühmlich ist es an den zweyen Vettern, Abraham und Loth, daß sie ihre Liebe und Freundschafft nicht haben zertrennen lassen! Als zwischen ihren Hirten und der Hüttung halber eine Zwiespalt entstund, gieng Abraham, ob er wohl älter war, selbst zu Loth, redet ihn freundlich an, und sprach: Lieber, laß nicht Zanck seyn zwischen dir und mir, zwischen meinen und deinen Hirten, dann wir sind Gebrüder.

Da Joseph der Egyptische Lands-Fürst, seine Brüder von sich ließ, ermahnet er sie mit Ernst und sprach: Zancket nicht auff dem Wege.

Die zween löbliche Fürsten von Sachsen, Hertzog Friedrich, und Hertzog Wilhelm, geriethen zur Zeit in grossen Unwillen, also, daß auch einer den andern in Leipzig belägerte, und sich an ihm rächen wolte. Auff Rath aber friedfertiger Leute, kamen sie zuvor auffer der Stadt auff einem Hügel zusammen, jedoch mit gantzen Küriessen, geschlossenen Helmen, und eysern Handschuhen: Einer zeigete dem andern mit aller Gelindigkeit an, was ihme widrig gewesen, da regieret GOtt durch seinen friedliebenden Geist beyder Hertzen, daß sie sich alsbald vertrugen, ihre Kriegs-Rüstung ablegten, sich auffs freundlichste küsseten, und hernach gantz brüderlich mit einander lebeten.

Eben ein solches Lob bringet es auch dir und mir, als geistlichen Geschwistern, wenn wir wollen allen Groll ablegen, und in gutter auffrichtiger Liebe beysammen wohnen.

Diesen Ruhm haben erlanget die Jünger am grossen Pfingst-Tage, da sie allzumahl einträchtig bey einander gewesen. Auch war die Menge der Gläubigen zu Jerusalem ein Hertz und eine Seele.

O Seliger Geist, Du süsse Liebe, schenck uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns

von

von Hertzen einander lieben, und im Friede auff einem Sinne bleiben, Am.

IV. Die vierdte Ursach ist die höchste Nothdurfft: Denn ohne die Versöhnung kan GOtt kein wohlgefälliges Opffer und Dienst geleistet werden; so saget Christus selber: **Wann du deine Gabe auff dem Altar opfferst, und wirst allda eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda für den Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme und opffere deine Gabe.**

Im Alten Testament mochten die Jüden unserm HErrn GOtt allerley Opffer bringen, und ihn damit versöhnen. Als der HErr eine grausame Pest in Israel kommen ließ, daß innerhalb drey Tagen daran untergiengen siebentzig tausend Mann, muste David dem HErrn einen Altar bauen, Brand-Opffer und Danck-Opffer opffern, da ward der HErr dem Lande versöhnet, und die Plage höret auff von dem Volck Israel.

Auff solche Jüdische, und seinen Zuhörern bekannte Weise redet allhie Christus, und verstehet dadurch Kirchen-gehen, Predigt hören, bethen, singen, dancken, Sacrament brauchen, und was sonsten zum Gottesdienst gehöret, dasselbige alles kan GOtt nicht angenehm seyn und gefallen, wo es aus einem zornigen, rachgierigen und unversöhneten Hertzen herrühret. Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, spricht der HErr, verberge ich doch meine Augen vor euch. Und ob ihr schon viel bethet, höre ich doch euch nicht, denn eure Hände sind voll Blutts. Ihr habt euren Nechsten beleidiget, und euch noch nicht mit ihm ausgesöhnet, wie kan ich euer Gebeth dann hören?

Betrachte doch, O Mensch, die hertzbewegende Worte des weisen Mannes Syrach: **Wer sich rächet, spricht er, an dem wird sich der HERR wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten. Vergieb deinem Nechsten, was er dir zu leide gethan hat, und bitte dann, so werden dir deine Sünden auch vergeben. Ein Mensch hält gegen dem andern Zorn, und wil bey dem HErrn Gnade suchen. Er ist unbarmhertzig gegen seines gleichen, und wil für seine Sünde bitten. Er ist nur Fleisch und Blutt, und hält den Zorn, wer wil dann ihm seine Sünde vergeben. Gedencke an das Ende, und laß die Feindschafft fahren, die den Tod und Verderben sucht, und bleib in den Gebothen, ꝛc.**

Darum, wenn ihr stehet und bethet, so vergebet, (befiehlet der HErr JEsus:) wo ihr etwas wider Jemand habt, auff daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe.

Hebet auf eure Hände ohne Zorn, schreibet St. Paulus. Und den Christen zu Rom wüntschet er solches hertzlich, und spricht: GOtt gebe, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach JEsu Christo, auff daß ihr einmüttiglich mit einem Munde GOtt lobet, und den Vater unsers HErrn JEsu. Welche Wort brauchet er an die Corinther: Wann ich alle mein Haab den Armen gebe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nicht nütze. Dieses betrachte, dieses behertzige ja wohl, du rachgieriger Mensch: Siehe, wie ludert und brennet offters dein Hertz für lauter Zorn, deine Augen sehen wie ein Basiliske auff deinen Mit-Christen, und dennoch kömmst du ungescheuet mit solchen unversöhnlichem Gemütte zum Beichtstuhl und hochwürdigen Abendmahl: Ach ist dir deine Seligkeit ein rechter Ernst, so gehe zuvor hin, und versöhne dich, und alsdann komme, und suche auch bey GOtt Gnade. Sonsten bist du unter denen, welche unwürdig von diesem Brodt essen, und von diesem Kelch trincken, und bist schuldig an dem Leib und Blutt des HErren, und ladest selber auff dich das Gerichte.

Wann du auch sprichst: Ich liebe GOtt, und hassest deinen Bruder, so bist du ein Lügner, saget St. Johannes: Denn so du deinen Bruder nicht liebest, den du siehest, wie kanst du GOtt lieben, den du nicht siehest. Und diß Geboth haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinem Bruder liebe.

Wie aber, möchte jemand fragen, wann sich mein Widersacher, der sich an mir versündiget, so gar unchristlich erzeiget, mir auff Erinnerung keinen Abtrag thun, und sich gar zu keiner Versöhnung an- und einlassen wil, soll ich darum mich der Kirche und des Abendmahls enthalten? Da sey GOtt für, daß du in solche Sicherheit solltest und woltest gerathen, du must GOtt seinen Dienst leisten, so lieb dir deine Seligkeit ist, doch aber also, und mit einem solchen Christlichen Hertzen: Hütte dich, daß du nicht Böses mit Bösem vergeltest: Sprich ja nicht, wie man mir thut, so wil ich wieder thun, und einem jeglichen

chen sein Werck vergelten. Laß dich nicht überwinden daß Böse, sondern überwinde du das Böse mit Guttem.

Und habe ein begieriges Hertz deinem Nechsten willig zu verzeihen/laß allen Groll gegen ihm sincken, gönne und thue ihm alles Gutts, nach dem Befehl des HErrn JEsu: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen: Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel; Denn er lässet seine Sonne auffgehen über die Bösen und über die Gutten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Die Feinde lieben, ist ja freylich eine schwere Arbeit in dieser Welt, aber sie hat eine grosse Belohnung in der zukünfftigen, spricht Augustinus.

Uberwinde dicht selber, und sinne auff Mittel und Wege, ob Liebe, Friede und Freundschafft zwischen dir und ihm könte gestifftet werden. Schäme dich dessen nicht, sondern dencke, und gläube gewiß, daß es deinem Christenthum ein herrliches Lob bringe.

Was thät Jacob: Er sandte dem zornigen Esau stattliche Geschencke entgegen, beugete sich auch hernach sammt allen den Seinigen für ihm, bath und sprach: Laß mich Gnade für meinem Herrn finden.

Durch solche Demuth und Freundlichkeit überwandt er seinen Hirn-wüttenden Bruder, daß er ihm entgegen lieff, um den Halß fiel, ihn hertzete und küssete. Weñ der Beleidigte zuvor bey seinem Beleidiger die Versöhnung suchet, so hat er zwiefache Krone zu empfahen: Eine, daß er verletzt worden: Die ander, daß er zum ersten gebethen hat, schreibet Chrysostomus.

Ja gleich wie Christus und seine Liebhaber Stephanus, für ihre verstockte hartnäckigte Feinde gebethen haben: GOtt wolle ihnen ihre Sünde nicht zurechnen: Also ruff du auch deinen frommen GOtt an, er wolle ihnen ihre Sünde zu erkennen geben, und sie durch seinen friedliebenden heiligen Geist zu Lieb und Einträchtigkeit bewegen und bringen. Solch Gebeth hat in Warheit seinen kräfftigen Nachdruck, und gehet nicht leer abe, saget Gregorius Magnus.

V. Die fünffte Ursach, die dich hierzu bewegen soll, ist die Kürtze dieses Lebens. Ach wir sind doch arme elende Menschen, und wissen wohl, daß wir alle sterben müssen, aber die Stunde wissen wir nicht. Darum spricht allhier Christus: Sey wilfertig deinem Widersacher bald, weil du noch bey ihm auff dem Wege bist. O verlaß dich ja nicht auff diß baufällige Leben, trau und trotze nicht auff deine Jugend und Stärcke, Macht und Pracht, Geld und Gutt, Gewalt und schöne Gestalt. Dencke nicht, ich kan mich noch vielmahl versöhnen, ehe ich sterbe, denn du elender Mensch, bist keinen Tag, keine Stunde, ja das noch weniger ist, keinen Augenblick für dem Tode sicher. Wie sagt Hiob? Meine Tage sind dahin geflohen wie ein Weber-Spul, gedencke HErr, daß mein Leben ein Wind ist.

Wie klaget König David: Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts für dir; Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Der grosse Wunder-Mann Moses saget: Wir bringen unsere Tage zu wie ein Geschwätz, denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.

Der fromme König Hißkias sprach, da ihm Esaias auff GOttes Befehl ankündigte, er solte auff und davon: Meine Zeit ist dahin, und von mir auffgeräumet, wie eines Hirten Hütte; Ich reisse mein Leben ab wie ein Weber. Das ist: Gleich wie einem Weber mitten in seiner Arbeit offtsmahls der Faden unversehens entzwey springet und zerreist, also gehet es mit unserm Leben auch zu; Da heist es bißweilen gar geschwind: Auff und von dannen. Dannenhero vermahnet König Salomo, und spricht: Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weist nicht, was dir heute wiederfahren kan.

O wie bald und plötzlich wurden in einer Nacht alle erste Geburth in gantz Egyptenland erschlagen, die des Tages zuvor frisch und gesund, frölich, und guttes Muths waren. In einem Augenblick ist der stoltze Pharao mit allen seinen Hoff- und Kriegs-Leuten, der allererst mit seinen Rossen sprengete, und sich grimmig auff Israel erzeigete, im rothen Meer ertränket worden.

Wie bald verzehrete das Feuer Nadab und Abihu, die zween Söhne Aarons; Wie plötzlich ward von der Erden die auffrührische Rotte verschlungen!

Sissera ein fürtrefflicher Kriegs-Mann, kam in der Flucht zu Fusse in die Hütten Jael, des Weibes Heber, des Kenitters, derer Hoffnunge, er wolte darinnen sicher und wohl zufrieden seyn, sonderlich, weil

sie

sie ihn freundlich auff- und einnahm, und mit einem Mantel zudeckete, aber bald nimmet sie einen Hammer in ihre Hand, und einen Nagel von der Hütten, gehet leise zu ihm hinein, und schlägt ihm den Nagel durch seinen Schlaff, daß er alsbald liegen bleibt.

Der Hohepriester Eli fiel vom Stuhl herab, und brach den Halß. Nabal starb des jehen Todes. Der König Belsazar muste plötzlich in einer Nacht Leib und Leben auffgeben. Wie geschwinde giengs zu mit Königs Darii Kammer- Hoff- und Land-Räthen? Die waren bey jedermann in hohem Ansehen: Aber sie wurden unversehens mit Weib und Kindern in die Löwen-Gruben geworffen, mit Haut und Haar, und allen ihren Gebeinen von den Löwen zermalmet, auffgefressen und verschlungen. Der reiche Mann muste seine volle Scheune und gesammlet Gutt, ehe denn er vermeynet, hinter sich lassen.

Julius Cæsar der Eltere, starb zu Pisis eines jehen Todes, als er die Schuh anziehen und zumachen wolte.

Drusus, Claudii Tiberi Sohn, als er Mannbar, und ihm schon des Sejoni Tochter ehelich versprochen war, spielete schertzweise mit einem Apffel, warff ihn in die Höhe, und fieng ihn wiederum mit dem Maul, endlich fiel er ihm tieff in den Mund, also, daß man ihn nicht bald heraus bringen konte, daran erstickte er, und gab seinen Geist auff.

Flavius Jovianus, welcher nicht eher das Käyserthum annehmen wolte, biß die Heyden zur Annehmung des Christenthums sich erbothen; Als er nach Constantinopel ziehen wolte, das Reich zu befriedigen, und die verwüsteten Kirchen wieder anzurichten, ward er unterweges kranck auff dem Felde Dataſtana, zwischen Galatia und Bithinia: und da er in einem neuen Gemach, so neulich gedünchet war, ruhete, und ein groß Kohl-Feuer darinnen hatte, ist er von dem Dunste der Kohlen und Gestancks erstücket, mit jämmerlicher Klage der gantzen Christenheit.

Marggraff Philipp von Brandenburg, da er mit Hertzog Wilhelms von Cleve Tochter sein Hochzeitlich Beylager halten solte, ward des Morgens zu Baden todt in seinem Bette gefunden.

Canis Scaliger, ein Herr von Verona in Italien, da er die Stadt Tarvisum eingenommen, und sich im Streit sehr erhitzet hatte, tranck aus einem frischen Brunnen, und starb davon eilends. Der edle Poët Sophocles erstickte an einem Weinbeerlein.

Da Æschilus sich auff einen Stein setzte, und ein wenig ruhen wolte, flog ein Adler in der Höhe, hielt eine Meer-Schnecke zwischen den Klauen, und ließ sie auff seinen glatten Kopff niederfallen, vermeynende, es wäre ein weisser Stein, darauff die Schneck zerfallen solle, und er ihrer geniessen möchte, davon muste Æschilus alsbald sterben.

Grimoaldus, der Longobarder König, schoß nicht längst nach dem Aderlassen nach einem Vogel, davon sprang ihm die Ader auff, und konte niemand das Blutt stillen, biß ihm die Seele ausfuhr.

Siehe, O Christliches Hertz, wie bald ist es um einen Menschen geschehen? Warum wilt du denn die Versöhnung mit GOtt und deinem Nechsten von Tage zu Tage auffschieben? **Heute roth, morgen todt.** Ja du kanst nicht wissen, ob du den heutigen Tag, oder auch die jetzige Stunde überleben mögest: Stirbest du nun, ehe denn die Sache mit deinem Nechsten vertragen ist, so gehöret sie nicht mehr in dieses, sondern in jenes Leben, dahin must du dich gesellen.

O wie wilt du da bestehen? Ach welch ein scharffer Ausspruch und Urtheil wird alsdann über alle zornige Starr-Köpffe ergehen! Summa, wer mit seinem Nechsten zürnet, und darüber stirbet, der behält ein feindseliges Hertz, und GOttes Zorn auff seiner Seelen ewiglich.

VI. Die sechste und letzte bewegende Ursach ist: **Die schwere Straffe, so über die unversöhnliche Menschen ergehen wird.** So spricht Christus: **Auff daß nicht der Widersacher dich dermahleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir: Warlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, biß du den letzten Heller bezahlest.**

Siehe, wenn du deinem Widersacher nicht verzeihest, so seufftzet er täglich über dich, und verklaget dich vor dem Richter, welcher ist Christus JEsus, dem der Vater alles Gerichte übergeben. Bringest du dahin ein solches Hertz, das allhie sich nicht versöhnet hat, so überantwortet dich der gerechte Richter dem Diener, das ist, dem Teuffel der dich in den höllischen Kercker, in die ewige Qvaal und Pein der Verdammten werffen wird. Von dannen

wirst du nicht heraus gehen, biß du auch den letzten Heller bezahlest. Das wird geschehen nimmermehr, denn in der Höllen ist nimmermehr möglich gnug zu thun, und zu bezahlen.

Ach das ist ein grausamer Ort, und in demselbigen Orte eine solche Qvaal, die mit Worten nicht kan ausgesprochen werden. Es ist eine Grube, tieff und weit genug, die Wohnung darinnen ist Feuer, und Holtz die Menge, der Odem des HErrn wird sie anzünden, wie einen Schweffel Strohm, sie sollen immer und ewiglich gemartert werden.

Ist diß nun nicht die höchste Thorheit, daß sich die edle Creatur Gottes, der Mensch, durch seinen Rachgier in solch Elend, ja in solch unaussprechliches, ewigwährendes Elend und Jammer stürtzet.

Ach mein liebster HERR JEsu, hilff, daß ja keiner unter uns, so diese treuhertzige Warnungs-Predigt angehöret, ein zorniges Hertz mit sich aus diesem heiligen Orte anheim bringe, sondern jetzo bald seinem Widersacher von Grund seiner Seelen verzeihe.

O regiere alle Christliche Hertzen, so in Zwiespalt gerathen, durch deinen heiligen Geist, daß sie heute zusammen gehen, allen Groll ablegen, und einen festen Bund standhaffter Liebe und Freundschafft schliessen, und biß an ihren letzten Seufftzer halten und erhalten, Amen, HERR JEsu, Amen.

Der Friede GOttes regiere in euren Hertzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd, Amen.

Schluß-Andacht.

Wollt ihr für GOtt bestehen,
Und in sein Reich eingehen:
So müßt ihr euer Leben
Für ihm nicht selbst erheben.
Die Phariseer meynen,
Wann sie von aussen scheinen
Gerecht zu seyn bey allen:
Sie müssen GOtt gefallen.
Nein: Ihn kan niemand schertzen:
Er siehet in die Hertzen.
Es müssen alle Sinnen
Bey euch, Ihn lieb gewinnen.
Ihr habt noch wohl behalten
Die Regel euer Alten:
Man solle nicht todt schlagen.
Ich aber wil euch sagen:
Wer mit dem Nechsten schmollet,
Und feindlich auff ihn grollet,
Der wird dort ewig müssen,
Gleich andern Mördern büssen.
Wer Rache zu ihm saget,
Und ihm sein Hertze plaget
Mit zornigen Geberden.
Der wird gerichtet werden.
Wer ihn pflegt Narr zu nennen,
Der wird im Feuer brennen:
Sein Maul wird in der Höllen
Der Satan ihm verqvellen.
Wilt du GOtt Opffer bringen:
So schau vor allen Dingen,
Wie du dir mögst hinwieder
Versöhnen deine Brüder.

Alsdenn bring Ihm die Gaben,
Die Er von dir wil haben.
Die Moses hat beschrieben,
Und stets im Brauche blieben.
Sey willig zu vergeben,
Weil du noch bist im Leben:
Dem, der dich hat verletzet,
Und dir sich widersetzet.
Sonst wird er dich anklagen
Bey GOtt, und Ihm fürtragen,
Mit traurigem Gemütte,
Dein grimmiges Geblütte.
Er ist ein rechter Richter:
Der strafft die Bösewichter.
Die mit dem, den sie hassen,
Sich nicht versöhnen lassen.
Er wird das Urtheil schärffen,
Und dich im Zorn verwerffen:
Der Diener in der Höllen
Wird dir den Lohn zustellen.
Sein Grimm ist noch viel stärcker:
Er wird dich in den Kercker
Mit Ketten ewig binden:
Da ist kein Rath zu finden.
Du wirst nur müssen sitzen
Dort in den Schweffel-Pfützen:
Biß du das Geld wirst pregen,
Und jedern Scherff erlegen.
HErr Christ, durch deine Gütte,
Für Rachgier mich behütte.
Daß ich mich nicht verführe,
Und deine Huld verliere.

Am siebenden Sonntage nach Trinitatis.

Wer Christum sucht/ und hört sein Wort/
Der wird satt werden hie und dort.

DAs walt der rechte und reiche Speise-Meister Christus JEsus, welcher alles, was da lebet, sättiget mit Wohlgefallen, seinem allerheiligsten Nahmen zu Ehren, und uns allen zu sonderer Lehr, Trost und Vermahnung, Amen.

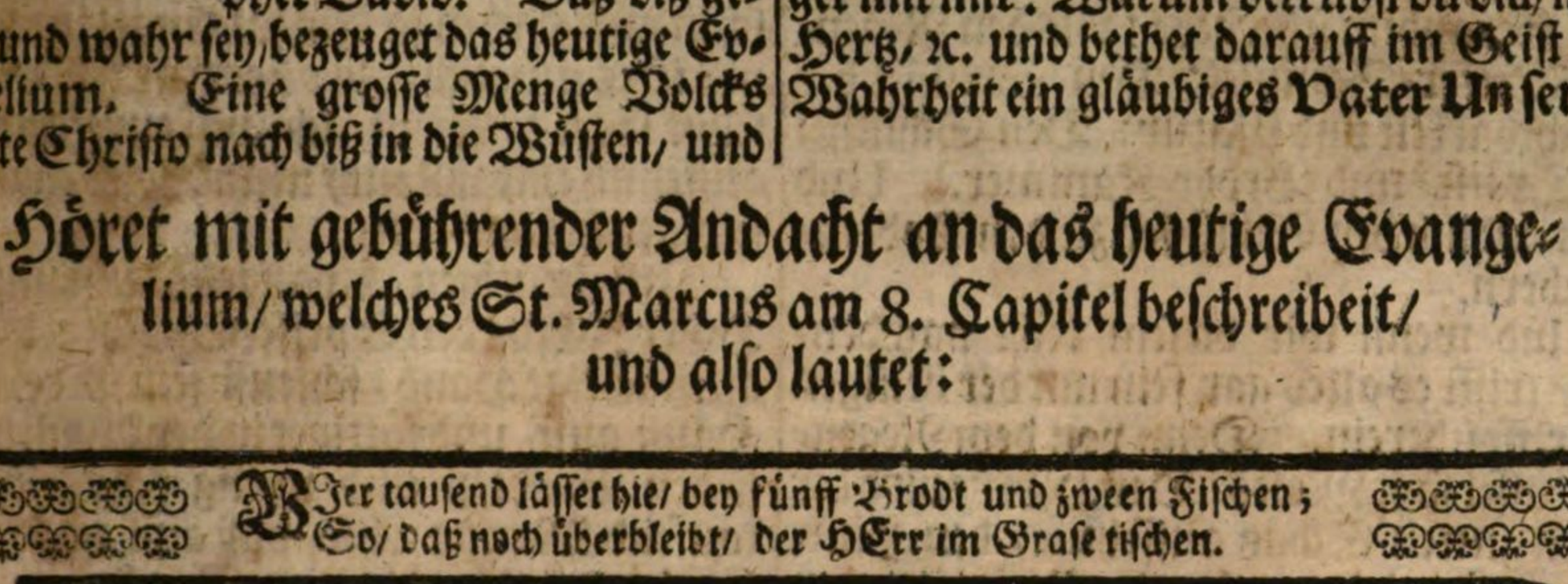
AUßerwählte Kinder Gottes, die den HErrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute, saget der Königliche Prophet David. Daß diß gewiß und wahr sey, bezeuget das heutige Evangelium. Eine grosse Menge Volcks reisete Christo nach biß in die Wüsten, und verharet bey ihm gantzer drey Tage lang.

Weil aber ihr viel von ferne kommen waren, und sich Christus besorgete, sie möchten unterweges in Hungers-Noth gerathen und verschmachten, läst er sie ihrer Andacht geniessen, und speiset sie mit wenig Brodt und Fischen gantz wunderlich, daß sie nicht allein allzumahl satt werden, sondern auch noch ein grosser Vorrath überbleibet. Hiervon wollen wir itzt weiter mit einander reden.

Damit es nun fruchtbarlich geschehe, so singet mit mir: Warum betrübst du dich mein Hertz, ꝛc. und bethet darauff im Geist und Wahrheit ein gläubiges Vater Unser.

Höret mit gebührender Andacht an das heutige Evangelium/ welches St. Marcus am 8. Capitel beschreibet/ und also lautet:

Wer tausend lässet hie/ bey fünff Brodt und zween Fischen;
So/ daß noch überbleibt/ der HErr im Grase tischen.



Schau Noth und Mangel nicht mit Kleinmuths-Augen an/
Vertraue GOtt der leicht mit Segen füllen kan.

ZU der Zeit/ da viel Volcks da war/ und hatten nichts zu essen/ rieff JEsus seine Jünger zu sich/ und sprach zu ihnen: Mich jammert des

Volcks/ denn sie haben nun drey Tage bey mir beharret/ und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen/ würden sie auff dem Wege verschmachten/ denn etliche waren von ferne kommen.

Seine Jünger antworten Jhm: Woher nehmen wir Brodt hie in der Wüsten/ daß wir sie sättigen? Und Er fraget sie: Wie viel habt ihr Brodt? Sie sprachen: Sieben. Und Er geboth dem Volck/ daß sie sich auff die Erden lagerten. Und Er nahm die sieben Brodt/ und dancket und brach sie/ und gab sie seinen Jüngern/ daß sie dieselbigen fürlegten. Und sie legten dem Volck für. Und hatten ein wenig Fischlein. Und Er dancket/ und hieß dieselbigen auch fürtragen. Sie assen aber/ und wurden satt/ und huben die übrigen Brocken auff/ sieben Körbe. Und ihrer war bey vier tausend/ die da gessen hatten. Und Er ließ sie von sich.

DJe alten Lehrer bey den Jüden haben zu sagen pflegen: Es habe GOtt als der HErr aller Welt fürnehmlich vier Schlüssel in seiner Hand, welche er allein für sich behalte, und sie keinem Engel noch Seraphim übergebe: Als den Regen- und Wetter-Schlüssel: Den Schlüssel der Fruchtbarkeit und Natur: Den Schlüssel zur Speise- und Brodt-Kammer. Und dann endlich den Schlüssel zu den Todten-Gräbern.

Und wenn wir diesem recht nachdencken, trifft es alles gar fein mit der heiligen Schrifft überein. Denn von dem Regen-Schlüssel sagt Moses: Der HErr wird dir seinen gutten Schatz auffthun, den Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit. Ach wenn GOTT des Himmels Fenster zuschleust, so wird er ehrnen, und kan kein Tröpfflein herab fliessen. Wird der Regen verhalten, so muß alles verdorren, da kan niemand aufffschliessen, und helffen, wie zur Zeit Eliä, da es drey Jahr und sechs Monden nicht regnet. So kan es auch niemand in Ehestand so weit bringen, daß die Unfruchtbare fruchtbar, und eine fröliche Kinder-Mutter werde, als GOtt alleine.

Jsaac bath den HErrn für sein Weib, denn sie war unfruchtbar, und der HErr ließ sich erbitten, und Rebecca ward schwanger: So giengs auch zu mit Rahel, Jacobs Hauß-Frau, der HErr gedachte an sie, und erhörete sie, schloß ihren verschlossenen Leib auff, und machte sie fruchtbahr. Und sie gebahr einen Sohn, und sprach: GOtt hat meine Schmach von mir hinweg genommen.

Wer kan in der Theurung und in vorgefallenen Brodt-Mangel rathen, als der HERR, zu welchem König David saget: Du thust deine Hand auff, und erfüllest alles, was da lebet mit Wolgefallen. Wer kan die Gräber der Verstorbenen wiederum öffnen? Und die Todten lebendig heraus bringen? Keinem Menschen auff Erden, ja keinem Engel im Himmel ist es müglich, als allein GOtt, welcher selbst saget: Siehe, ich wil eure Gräber auffthun, und wil euch mein Volck aus denselbigen heraus holen.

Jm heutigen Evangelio nimmt der HErr JEsus den Speise-Schlüssel in seine allmächtige Hand, schleust sein Proviant-Hauß auff, und sättiget in der Wüsten mit sieben Brodten und wenig Fischlein vier tausend Mann: Also, daß auch noch sieben Körbe mit den übrigen Brocken gefüllet werden. Solch lehrreiches, herrliches, und für arme nothleidende Christen sehr tröstliches Evangelium, wil ich kurtz zusammen fassen, und so viel die Zeit leiden wil, euch daraus berichten,

Wie du, O Christliche Seele, dir dasselbige solt recht nütze machen, daß du daher heylsame Lehr, Hertzerqvickenden Trost und nothwendige Vermahnung haben kanst.

Deine Gütte, HErr, sey über uns, wie wir auff dich hoffen, Amen.

WJe kanst du dir dann, O Christliche Seele, den heutigen Evangelischen Kirch-Text in deinen Nutzen wenden?

I. Soll dir derselbige seyn eine heylsame Lehr-Predigt, daraus du zu lernen hast, wie du deine Sache recht anstellen solt, auff daß du heute und jederzeit, so lange du in der Wüsten dieser Welt lebest, mit diesem Völcklein gespeiset und satt werdest.

Wie kan und mag nun dieses geschehen?

Für

Für Eines: Folge dem HErrn Christo nach, und höre sein Wort mit Lust und Andacht. In unserm Text stehet: Zu der Zeit, da viel Volcks bey ihm war.

Das ist ein trefflich schönes Exempel: Siehe, diese gutthertzige Leute kommen in grosser Menge und Gedränge zu Christo, und sind eyffrig sein Wort zu hören, daß ihm auch ihr viel von fernen einen sehr weiten Weg in die Wüsten nachreisen, ungeacht, daß am selben Ort kein Vorrath an Speiß und Tranck vorhanden war. Also finde du dich auch fleißig zu Christo, an den Ort, da er seines Nahmens Gedächtnüß hin gestifftet hat, gehe gern zu des HErrn Thoren ein mit Dancken, und zu seinen Vorhöfen mit Loben. Höre sein Wort mit hertzlicher Andacht, und gebrauch der hochwürdigen Sacramenten in wahrem Glauben. Sprich mit den Kindern Korah: Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth: Meine Seele sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend; Ich wil lieber der Thür hütten in meines GOttes Hause, denn lange wohnen in den Hütten der Gottlosen.

Sage mit König David: Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen. Und mit dem Propheten Ezechiel: Lieber kommt, und lasset uns hören, was der HErr saget, und kommen in die Versammlung.

Trachte allezeit mehr nach der Speise der Seelen, als nach der Speise des Leibes. Laß dich keinen Weg tauren und verdriessen, ob du schon die Kirche nicht bald vor der Thür hast. Etliche aus diesen Leuten waren von ferne kommen, spricht der Evangelist.

Die Königin von Mittag kam vom Ende der Erden, Salomonis Weißheit zu hören: Siehe, Christus ist mehr als Salomon. Der Kämmerer der Königin Candaces in Morgen-Land, kam gen Jerusalem anzubethen, und dem Gottesdienst beyzuwohnen.

Pythagoras, Plato und andere Welt-Weisen haben viel Jahr grosse gefährliche Reisen gethan, Welt-Weißheit zu erlernen. Antisthenes ist alle Tage eine grosse Meilweges nach Athen gegangen, damit er Socratem hören, und seine Kunst ihm ablernen möchte: Ach wie vielmehr solt du mit unverdrossenem Fusse und Hertzen lauffen an den Ort, da du die himmlische Weißheit, das rechte Erkänntnüß GOttes, darinnen das ewige Leben stehet, hören und begreiffen kanst: Wirst du das thun, so solt du gewiß mit diesem Volck dem HErrn JEsu ein angenehmer Tisch-Gast seyn, und von ihm auch mitten in der Wüsten, das ist, in der schweren theuren Zeit gesättiget werden. Der HErr wird dich segnen aus Zion. Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brodt gehen, saget König David. Die Gottfürchtigen werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflantzen, und derselben geniessen, saget Esaias. Was der Gottfürchtige fürnimmt, da wird der HERR Glück darzu geben. Den Frommen giebt GOTT Gütter, die da bleiben, und was er beschehret, das gedeyet immerdar, saget Syrach. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, schreibet St. Paulus. Es ist ein Schatz, der nicht vergehet, spricht Christus.

Die Zeit, welche GOtt geliehen, und ihm zu Ehren und Dienste angewendet wird, ist nicht verlohren, sondern wird von ihm mit grossem Zugang und reichen Wucher wieder erstattet, schreibet Basilius. Denket an die Historien, welche sich auff diese gegenwärtige Erndte Zeit gar wohl schicket.

Zur Zeit giengen etliche Mehder hinaus, eine grosse Wiese am Sonntage abzuhauen, und ward einem jeglichen seine Arbeit abgetheilet? Da man aber zur Kirchen läutet, legte der eine seine Sensen beyseite, und sprach: Ich wil hingehen, und zuvor Predigt hören, GOtt wird helffen, daß ich euch hernach erfolgen, und meine Arbeit glücklich verrichten werde. Da er nun nach verrichtetem Gottesdienste sich wiederum mit seiner Sensen fasset, trifft er mit dem ersten Streich an einen Groschen, der ein Marck Goldes, das ist, 56. Ducaten hielt, und stehen darauff diese Wort:

GOttes Hand hat mich gepreget,
In des Armen Hauß geleget,
Der des Sabbaths recht gepfleget.

Das heist, Kirchen gehen säumet nicht.

Fürs

Fürs 2. Bleibe beständig in deiner Andacht und Gottesdienst. Diese Leutlein werden Christi Predigt nicht überdrüßig, und ob sie wohl in der Wüsten nichts zu essen haben, dennoch verharren sie bey dem HErrn gantzer drey Tage: Jetzunder werden wir im Gottes-Hause so lange nicht auffgehalten, und dennoch können wir offters der wenigen Zeit ohne Verdruß nicht abwarten; Mancher kucket und luget in die Kirche, wie der Hund in die Küche, kan des Beschlusses und Segens nicht erwarten: Wann etwa ein künstlicher Harffenist oder Lauten-Schläger, ein artlicher Springer oder Täntzer, oder ein Comœdiant, uns auff den Schauplatz forderte, würde jedermann hauffenweise zulauffen, im Regen, Wind, Frost und unsaubern Wetter stehen, und solchem Narrenwerck auch wohl einen halben Tag mit Lust zusehen, klaget und saget Chrysostomus. Aber wenn der Mensch ein kurtz Stündlein auff GOttes Wort hören soll, wird ihm solches länger, als sonsten ein gantzer Tag.

Carolus, der Vierdte, Lob-würdige Römische Käyser, war einmahl in der hohen Schuhl zu Prage in einer Disputation, und trug daran ein solch gefallen, daß er gantzer vier Stunden bey derselben verharrete, und mit Freuden zuhörete. Da solches seine Hof-Junckern verdroß, und sie ihn erinnerten, es wäre Zeit zur Taffel zu gehen, sprach er: Diese liebliche Disputation ist meine Mahlzeit. Also hat der löbliche Käyser die Gespräche der Gelährten höher geachtet, denn das allerköstlichste Abendmahl.

Das solte ja billig auch von dir geschehen, O Christliche Seele, wenn die Diener GOttes auff der Cantzel stehen und predigen, die da sind Engel des HErrn Zebaoth, Botschafften an Christus statt, durch welche der Heilige Geist redet. Und wer sie höret, der höret den Herrn JEsum selber. S. Paulus verlängert seine Predigt zu Troada biß zu Mitternacht. Zu Rom predigte er einen gantzen Tag nach einander, von Morgen biß auff den Abend, und ist kein Zuhörer unter allen, der da begehret aufftzustehen, und heraus zu lauffen.

Wie spricht die Himmlische Weißheit? Meine Predigt ist süsser denn Honig, und meine Gabe süsser denn Honigseims; Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir. Ach wer aus GOtt, und ein Schaaff Christi ist, der kan doch des göttlichen Worts nimmer satt und überdrüßig werden.

Must du gleich auch bey deiner Frömmigkeit in die Wüsten gerathen, Armuth und Mangel, oder sonsten eine Trübsahl nach dem andern leiden, wie dann das Evangelium ist ein Wort des Lichtes und des Creutzes, und das Gericht gemeiniglich anfähet am Hause des HErrn, und an seinem Heiligthum, so weiche dennoch nicht zurücke, sondern sprich mit König David: HErr GOtt, du erfreuest mein Hertz, ob andere gleich viel Wein und Korn haben. Und mit St. Paulo: Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes, Trübsahl oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöse, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andre Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes. Sey desto frömmer, bethe desto andächtiger, mercke desto fleißiger auffs Wort, und traue desto fester auff GOttes Gnade und Hülffe. Rede dich selbst an, und sprich: Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auff GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist.

Siehe an die Exempel der Alten, und mercke sie: Wer ist jemahls zu schanden worden, der auff Jhn gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht Gottes blieben ist? Oder wer ist jemahls von Jhm verschmähet, der ihn angeruffen hat? Wer beharret biß ans Ende, der soll nicht allein gesättiget, und aus der Noth gerissen, sondern auch selig werden, und die Cron des Lebens zu Lohn bekommen.

3. Verrichte mit Fleiß das Deinige, und was dir GOtt befohlen hat, das thue. So bald Christus diesem Volck gebeut, daß sie sich auff die Erden lagern sollen, sind sie gehorsam, da sie doch keine auffgeschlagene Küche für Augen sehen, und von keinem sonderlichen Vorrath wissen: Also du Christliche Seele, lagere du dich auch auff des HErrn Befehl. Wie aber? Nicht in Schatten, auff die faule Seite: Dann lässige Hand machet arm. Durch Faulheit sincken die Balcken, und durch hinläßige Hände wird das Hauß trieffende: Sondern tritt in deinen Beruff, und voll-

vollbringe dasjenige treulich, was dir GOtt aufferleget hat. Thue Gutts, bleib im Lande, und nähre dich redlich. Wer im Sommer sammlet, der ist klug, und wer in der Erndte schläfft, der wird zuschanden. Wo man arbeitet, da ist gnug, wo man aber mit Worten umgehet, da ist Mangel.

Lagere dich auff das Stellichen, das dir der HErr JEsus zeiget, das ist, sey nicht ein Umläuffer, und Hannß auff allen Gassen, bleib beständig bey dem, was du recht und redlich gelernet hast, falle nicht von einem auff das ander, vierzehen Handwerck bringen gemeiniglich funffzehen Unglück. **Was dir GOTT befohlen hat, deß nimm dich stets an, denn es frommet dir nicht, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist; Was deines Beruffes nicht ist, da laß deinen Vorwitz, denn dir ist vor mehr befohlen, weder du ausrichten kanst:** Solcher Dünckel hat viel mehr betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürtzet, saget Syrach. **Wer unnöthigen Sachen nachgehet, der ist ein Narr,** spricht Salomo.

An Cleone wirds hoch gestrafft, daß er einen Fuß auff dem Marckte, den andern im Gezelt gehabt.

Als der Prediger zu Königsberg in Preussen, Johannes Funccius, ein vortrefflicher berühmter Mann, darum, daß er sich in weltliche Händel wider die Obrigkeit eingeflochten, enthäuptet ward, machte er kurtz vor seinem Ende diese Verse:

Was dir dein GOtt befohlen hat,
Des nimm du dich an früh und spath,
Und fleuch den Vorwitz als ein Gifft,
Der machts, daß mich das Creutz betrifft.

Sitze deinem Nechsten nicht auff den Halß, sondern lagere dich fein neben ihn, und laß ihm seine Stelle. Treib nicht zurücke die vorigen Grentzen, und gehe nicht auff der Wäysen Acker. Gönne ihm in seinem Häußlein sein Ränfftlein Brodt, das ihm GOtt giebet, und halt mit ihm gutte Nachbarschafft. Diß ist unter den dreyen Stücken eines, die beydes GOTT und den Menschen wohlgefallen.

Wirst du nun dieses thun, O Christliches Hertz, so wird dich der HErr, dein GOtt, nicht Hungers sterben lassen, sondern dir in deinem Stande und Beruff so viel bescheh ren, daß du dich mit den Deinigen wirst nothdürfftig und ehrlich erhalten können.

So viel vom Ersten.

II. Zum andern soll dir der heutige Evangelische Kirchen-Text seyn, eine Hertz-erquickende Trost-Predigt, daraus du klar sehen kanst, wie Christus JEsus für seine Liebhaber und fleißige Zuhörer forget. Hiervon steht in dieser Historie also: **JEsus rieff seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks,** ꝛc.

Ach wie offtmahls höret man noch heute bey vielen frommen Hertzen diesen klägli chen Trauer-Gesang: Woher nehmen wir Brodt in dieser schweren Zeit, daß wir gesättiget werden? Aber, O du betrübte Seele, wende die Augen nicht auff deine Noth, sondern auff GOtt. Siehe, wie sorgfältig ist der HErr JEsus für dieses Volck, wie bekümmert sich das süsse, fromme, liebreiche Hertz, damit sie ja bey ihm nicht dürften Hungers verschmachten. Dir und mir zum schönen Trost: Denn solche seine gnädige und väterliche Vorsorge lässet er noch heute über dich und mich ergehen. Seine Augenlieder prüfen die Menschen-Kinder. Von seinem festen Thron siehet er auff alle die auff Erden wohnen, er mercket auff alle ihre Wercke. Er erhält uns lebendig von Mutter-Leibe an, und thut uns alles Guttes. Er spricht selber: **Ihr sollet die Heerde meiner Weyde seyn, und ich wil euer GOtt seyn.**

Gedencke, du bekümmertes Hertz, sorget doch der HErr dein GOtt auch für die Bösen, was die Nahrung und andere leibliche Wohlthaten anlanget, auff daß er sie dadurch zur Busse ziehe. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nechsten: Aber GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt. GOtt lässet seine Sonne auffgehen über die Bösen und Guten, und läst regnen über Gerechte und Und Ungerechte. Ja er giebet ihnen nicht allein nach Nothdurfft, sondern auch mit Uberfluß: Daher saget Hiob: Der HErr erfüllet auch des Gottlosen Hauß mit Güttern. Ihre Wohnung bleibet für und für, und haben grosse Ehre auff Erden. Ihre Person brüstet sich wie ein fettet Wanst, sie haben alles die Fülle, des freuen sie sich, und seynd frölich. Ach wie solte denn der fromme Vater im Himmel seine Gläubigen lassen hungern, und nicht für sie sorgen? Er träget sie, wie ein Mann seinen Sohn träget. Er behüttet alle, die ihn lieben, und ist ihre Hülffe, der HERR ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie.

We

Wer dem HErrn vertrauet, dem wird nichts mangeln. Der HErr giebet Speise denen die ihn fürchten, und läst die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden, wie Er selber spricht: **Ich wil ihre Speise segnen, und ihren Armen Brodts genug geben.**

Speiset doch GOtt das unvernünfftige Viehe. Du HERR, spricht König David, lässest Brunnen-Qvellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen, daß alle Thiere auff dem Felde trincken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen; Du feuchtest die Berge von oben her. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest; Du lässest Graß wachsen für das Viehe.

Wer bereitet dem Raben die Speise, wann seine Jungen zu GOtt ruffen, und fliegen irre, wenn sie nicht zu essen haben? Traun der HErr nähret und speiset sie. Solte Er denn nicht vielmehr die Menschen, ja seine fromme Kinder speisen und erhalten? Ihr seyd ja vielmehr als sie. Die Elenden und Armen, saget GOtt, suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret für Durst: Aber ich der HErr wil sie erhören: Ich der GOtt Israel, wil sie nicht verlassen: Sondern ich wil Wasser-Flüsse auff den Höhen öffnen, und Brunnen mitten auff dem Felde. So viel herrlicher ist die Erschaffung des Menschen, so viel grösser ist GOttes Väterliche Sorge für ihn, saget Chrysostomus.

Damit tröste dich in deiner Noth, und sage: **Ich bin arm und elend: Aber der HErr sorget für mich.**

Diese treue Vorsorge deines HErrn JESU, solt du sonderlich hoch und werth halten: Denn Er hat

I. Ein scharffsichtiges Auge, damit Er deinen Kummer und Mangel siehet, Er weiß gar genau, daß dieses Völcklein nichts zu essen hat, ehe deñ ihm noch jemand ein einigs Wörtlein davon saget: Ja er siehet auch schon die Gefahr, welche den gutten Leutlein daraus entstehen würde, weñ er sie ungessen von sich lassen solte, und spricht: **Sie würden verschmachten.** O wie vielmahl wil dich der höllische Lügen-Geist überreden, der HErr sehe dein Elend nicht, und habe auff dich keine Achtung? Du aber, O betrübte Seele, höre und gläube dem, was das heutige Evangelium, und sonsten hin und wieder die Schrifft zeuget und anzeiget. **Der HErr siehet ja die Ende der Erden, und schauet alles, was unter dem Himmel ist. Er weiß, was im Finsternüß lieget, denn bey ihm ist eitel Licht. Seine Augen durchziehen das Land; Er siehet in das Verborgen, und kennet unsers Hertzen Grund.** Wie schön führet ihm und dir König David diesen Trost zu Gemütte, wann er saget: **Du HErr siehest ja, Du schauest das Elend und Jammer, die Armen befehlens dir, du bist der Wäysen Helffer. Das Verlangen der Elenden hörest du HErr, ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauff mercket; Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht, hilf mir durch deine Gütte. Ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstossen, dennoch hörest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrey. Die Augen des HErrn sehen auff die Gerechten, und seine Ohren mercken auff ihr Schreyen.**

Hagar gieng mit ihrem Sohne Ismael in der Wüsten irre, bey BerSaba, und geriethen beyde in grossen Durst, denn das Wasser in der Flasche war aus. Da warff sie in solcher Angst den Knaben unter einen Baum, gieng hin, und satzte sich gegen über von ferne, eines Bogenschusses weit: Denn sie sprach: Ich kan nicht zusehen des Knabens Sterben, und sie hub ihre Stimme auff, und weinete. An solchem Orte war kein Mensch, der ihr Elend gesehen, und für sie gesorget hätte: Aber GOtt sahe und hörete die Stime des Knabens, und ließ sie trösten durch seinen Engel vom Himmel, und öffnet ihr die Augen, daß sie einen Wasser-Brunnen sahe, und ihr Söhnlein trancken konte.

Als der wackere Held Simson tausend Philister mit einem faulen Esels Kinbacken geschlagen hatte, und darauff in einen hefftigen Durst gerieth, also, daß er auch nicht anders vermeynete, denn er würde davon sterben, und in seiner Feinde Hände fallen müssen, da sahe und wuste GOtt diß alles, und spaltet einen Backen-Zahn in dem Kinbacken, daß Wasser heraus gieng. Und als er tranck, kam sein Geist wieder, und ward erqvicket. Daniel ward über seiner Religion in den Löwen-Graben geworffen, darinn lag er sechs Tage lang, und hatte nichts zu essen: Die Augen GOttes aber, dem er vertrauet hatte, sahen seine Noth, der ließ ihm Speise bringen gutt, durch seinen Diener Habacuc.

2. Darnach so hat der HErr JEsus auch bey seiner väterlichen Vorsorge, die er für dich und mich träget, ein jammeriges Gemütt, welches mit dir in deiner Noth ein hertzlich Mitleiden hat. Denn so spricht er allhie selber: **Mich jammert des Volckes, das Hertz im Leibe wil mich brechen, es gehet mir durch Marck und Bein, mir ist nicht anders zu Muth, denn einer treuen Mutter, welche Jammer an ihren Kindern siehet, die sie zur Welt mit Leib- und Lebens-Gefahr gebracht hat, das Hertz im Leibe möchte ihr Blutt weinen: Also jammert mich auch dieser armen Leute.**

Ach warum das, mein frommer HErr JEsu? Ey sie haben schon drey Tage bey mir verharret, und lauter nichts zu essen, ich kan und wil mir diese Schande in Ewigkeit nicht lassen nachsagen, daß sie mir solten umsonst gedienet haben, ich muß ihren Leib nun auch versorgen. O Liebe über alle Liebe: Dieses jammrige, dieses zarte Gnaden- und Hülff-reiches Hertz träget der HErr JEsus noch heute gegen mir und dir: Denn seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten; Alle seine Wege sind Barmhertzigkeit und Wahrheit.

Da König Davids Söhnlein für seinen Augen kranck lag, mit vielen Schmertzen behafftet, hätte ihm sein Väterlich Hertz für Mitleiden zerplatzen mögen. Wohlan! **Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich auch der HErr über die, so ihn fürchten. Sein Hertz bricht ihm, daß er sich deiner erbarmen muß.** Es ist eine sonderbare Art und Eigenschafft, sich allzeit erbarmen und verschonen, spricht Augustinus.

In der grossen Hungers-Noth, so in Teutschland entstanden war, ließ Hatto ein Bischoff zu Mäyntz, der vorhin Abbt zu Fulda gewesen, seine arme Leute in eine Scheune zusammen fordern, als wolte er ihnen etwas von Geträyde oder Brodt austheilen, so bald er sie hinein brachte, schloß er feste zu, steckte das Gebäude mit Freuer an, und verbrandte sie alle. Da er nun ihr gantz klägliches Schreyen und Heulen hörte, sprach er mit lachenden Munde: Hört, hört, wie schreyen meine Korn-Mäuse, doch blieb die Rache GOttes nicht lange aussen, wie der Mäuse-Thurm, der noch auff den heutigen Tag im Rhein gesehen wird, Augenscheinlich bezeuget.

Aber JEsus Christus ist viel anders gesinnet, seine Barmhertzigkeit ist zu inbrünstig, an ihm hast du nicht einen solchen Hohen-Priester, der nicht könte Mittleiden haben, mit unser Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Er ist selbst auff Erden worden arm, daß er unser sich erbarm. Läst er dich gleich zu Zeiten in Hunger-Noth gerathen, so läst er dich doch nicht gantz und gar verschmachten, sondern hilfft dir zu rechter Zeit. Lasset uns demnach hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden, auff die Zeit, wenn uns Hülffe noth seyn wird.

Endlich so ist dir auch die treue Vorsorge Christi sehr erfreulich, denn er hat. Eine allmächtige Hand, darum nahm er die sieben Brodt, dancket und brach sie, und gab sie den Jüngern, daß sie dieselbigen fürlegten: Ingleichen thät er auch mit den wenig Fischlein. Was geschah: Sie assen, und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auff, sieben Körbe, und ihrer war bey vier tausend, die da gessen hatten. Ey so werde doch nicht kleinmüthig, O du armes betrübtes Hertz. Der HErr JEsus weiß nicht allein deine Noth. Es jammert ihn nicht allein dein Elend, und ist bereit dir zu helffen, sondern Er kan auch alles thun, was Er wil, im Himmel und auff Erden, in seiner Hand ist Krafft und Macht, Er ist groß von Rath, und mächtig von That: Was er gebeut, das geschicht zu rechter Zeit, Er kan überschwenglich thun, über alles das wir bitten und verstehen, bey ihm sind alle Dinge möglich. Derhalben fürchte dich nur nicht, vom Hunger wirst du nicht sterben, **der HErr wird dir in Trübsal Brodt, und in Aengsten Wasser geben.** Hänget er dir das Brodt-Körblein bißweilen etwas hoch, und läst dich dein Brodt, wie die Kinder Israel ihr Manna, auff-essen, und mit Kummer schlaffen gehen? Sey getrost, bethe hertzlich, arbeite treulich, GOtt wird dir dein Theil Speise geben, und dich den Segen nach Nothdurfft finden lassen. Wie wunderlich nähret GOtt sein Volck, sechsmahl hundert tausend Mann in der Wüsten; Der HERR gebot den Wolcken droben, und thät auff die Thür des Himmels, und ließ das Manna auff sie regnen, zu essen, und gab ihnen Himmel-Brodt viertzig Jahr. Auch kamen am Abend Wachteln herauff, und bedeckten das Heer. Desgleichen reiß der HERR die

Felsen in der Wüsten, und träncket sie mit Wasser die Fülle.

Hat Er nicht Mosen gantzer viertzig Tage und viertzig Nacht auff dem Berge Sinai ohne Speise und Tranck erhalten? Dem Propheten Eliä durch die Raben Brodt und Fleisch am Bach Crith zutragen, und der armen Pfarr-Wittwen zu Sunem durch seinen Diener Elisam aus der Schuld helffen lassen.

Der theure Mann GOttes Lutherus hat pflegen zu sagen: Wenn man jetzunder in der Erndte auff dem Felde alle Garben, und dann auch alle Menschen zehlen solte, so würde man mehr Menschen als Garben finden, und verzehret doch ein Mensch des Jahres weit mehr als eine Garbe, wie muß das zugehen? Ey die allmächtige Wunder-Hand des HErrn mehret es, daß es weit reichen, und noch manch Jahr viel übrig bleiben muß.

Ach GOTT du bist noch je so reich,
Als du bist gewest von Ewigkeit,
Mein Vertraun steht gantz zu dir,
Weil du mein GOtt und Vater bist,
Dein Kind wirst du verlassen nicht,
Du väterliches Hertz, dein Hand ist unverkürtzt.

Ach wann du deine Zeit ersiehest, so wirff mir auch ein Stücklein Brodt zu, so groß und viel du wilt, auff daß ich mich, ob schon nicht herrlich, jedoch nur ehrlich erhalten möge, Amen. So viel auch vom Andern.

III. **Zum dritten und letzten, soll dir dieses heutige Evangelium seyn: Eine Ermahnungs-Predigt, die dir zu Gemüthe führet, wie du dich erzeigen solt, wenn dich der HErr JEsus gesättiget und gesegnet hat.**

Sey treulich ermahnet: Daß du deine Speise und Tranck allezeit empfahest mit Gebeth und Danckſagung.

Da Christus die wenig Brodt und Fischlein in seine gebenedeyte Hand nimmt, hebt Er seine Augen auff gen Himmel, betet und dancket. Warum dieses? Beda antwortet und spricht: Es ist geschehen, auff daß Er uns lehret, für die vom Himmel empfangene Gaben jederzeit zu dancken: Denn so der hochgelobte Sohn GOTTes, der Schöpffer aller Dinge, solches gethan, wie vielmehr solt du, O du armes dürfftiges Erd-Würmlein, dasselbige mit höchstem Fleiß verrichten, und nicht zum Tische laufen, wie die Sau zum Troge, und dein täglich Brodt nicht essen, wie das tumme und stumme Viehe sein Futter.

GOtt hat die Speise geschaffen zu nehmen mit Danckſagung den Gläubigen, und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alle Creatur GOttes ist gut, und nichts verwerfflich, das mit Danckſagung empfangen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebeth.

Wenn Joseph aus seinem silbern Becher tranck, weissagete er, das ist, er lobete und danckete GOtt für seine Gnad und Wohlthaten.

Der Prophet Samuel segnete zuvor das Opffer, darnach assen die, so geladen waren.

Wenn vor Zeiten im Jüdenthum der Wirth mit seinen Gästen zu Tische gesessen, so hat der Hauß-Vater das Brodt und Trinck-Geschirr in seine Hand genommen, und gesaget: Gebenedeyet und gepreiset seyst du lieber HErre GOtt, du König der Welt, der du schaffest die Frucht des Weinstocks, und bringest das Brodt aus der Erden: Darauff haben die Gäste geantwortet: Ja, gelobet sey, durch welches Gnade wir leben, und dessen Brodt wir essen.

Da S. Paulus auf dem Meer sammt den andern, bey denen er im Schiff war, Mahlzeit halten wolte, nahm er das Brodt, dancket GOTT für ihnen allen, und fieng darauff an zu essen.

Tertullianus schreibet: Daß sich die Christen in der ersten Kirchen nicht eher zu Tische gesetzt, es sey denn zuvor das Gebet verrichtet gewesen. Ja die vernünfftigen Heyden haben vorzeiten weder Morgens noch Abends eher Speise zu sich genommen, biß sie zuvor ihre Götter verehret und angeruffen. Bey den Türcken ists noch heute in unnachläßigem Brauche.

Siehe an die Wald-Vögelein, wenn ihnen GOtt ihr Kröpfflein gefüllet hat, wie sie ihrem mildreichen Schöpffer dafür ein lieblich-klingendes Deo gratias oder Danck verehren. Ey so ists ja billich, daß du auch mit den Deinigen für den Tisch tretest, und andächtig betest, wenn dich auch der himmlische Kost-HErr, Schöpffer und Erhalter aller Dinge, gespeiset hat, so solt du nicht das Maul wischen, und davon gehen, sondern wenn du gessen hast und satt bist, so lobe den HErrn deinen GOtt. Ist gleich der nothwendige Gebrauch der Speise hinweg, so soll doch das Gedächtniß des wohlthätigen GOttes nicht hinweg seyn, spricht Basilius.

Das Volck Israel satzte sich nieder zu essen, und stund wieder auff zu spielen, und

fielen

fielen auff einmal drey tausend Mann. Daß uns nun solches nicht auch wiederfahre, so dancket dem HErrn, denn er ist sehr freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

2. Nimm fürlieb mit dem, was dir der HErr JEsus auffsetzen läst, es sey viel oder wenig; Dieses Volck im Evangelio fraget nach keinen köstlichen Leckerbißlein, sondern ist gar wol zufrieden, da sie nur den Hunger stillen können: Sie wurden eben so wol satt, als wenn mans ihnen stattlich mit Gängen, in lauter silbernen Schüsseln vorgetragen hätte.

Wie sprach Jacob: Wenn mir der HErr Brodt zu essen giebt, und Kleider anzuziehen, so soll der HERR mein GOtt seyn; Ach das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser denn das grosse Gutt vieler Gottlosen. Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochse mit Haß. Mit vielen hält man hauß, mit wenig kömmt man auch aus. Sehne dich nicht nach allerley niedlicher Speise, GOtt kan dir auch die geringe Kost segnen, daß du dabey gesünder und stärcker bleibest, als offtmals die Reichen bey ihrer Wollust und Uberfluß.

Als König Cyrus der Eltere einsmahls bey einem Wirth einkehrete, und gefraget ward, was er essen wolte? Gab er zur Antwort: Nur ein stück Brodt: Damit wolte er bey dem fürüberfliessenden Bächlein seine Mahlzeit halten.

Procus, der Jndianische König, ließ ihm an Wasser und Brodt gnügen.

Jngleichem pflegten die Persischen Könige alleine Brodt, Brey und Garten-Kresse mit Saltz zu essen.

Carolus Magnus, der mächtige Käyser, ließ auff seine Taffel über fünff Gerichte nicht setzen.

Käyser Rudolphus von Habspurg, war sehr mäßig in Essen und Trincken, und meidet allen Uberfluß; Jm Kriege behalff er sich mit einem stücke Brodt und Fleisch, und achtet vieler Speisen gar nicht. Da zur Zeit in Belägerung einer Stadt Proviant-Mangel in seinem Lager vorfiel, und Jedermann über den Hunger klagte, und nach Brodt schrey, gieng der löbliche Käyser auff einem Rüben-Acker, für die Stadt, zog Rüben aus dem Acker, schabete und aß sie, und sprach: Lieben Soldaten, weil wir diß noch haben können, sterben wir nicht Hungers, und können dabey wohl erwarten, biß das Brodt ankömmt.

Theophrastus und Aristoteles schreiben, daß Plinius die Zeit seines gantzen Lebens keiner andern Speise genossen, als alleine der Milch, und findet man noch viel arme Leute, die bey solcher Speise ihr Leben müssen auffenthalten, und doch dabey ein gröser Alter erreichen, denn diejenigen, so täglich zärtlich und in voller Wollust leben. Die Natur lässet sich auch mit wenig speisen und abweisen: Aber die vollbrätige Welt wil es nicht allezeit gläuben, die läst auffitragen und vorsetzen, daß sich die Tische biegen möchten.

Jene auffrührische Bauren zu Luthers Zeiten übergaben ihren Fürsten zwölff Artickul, unter denen auch dieser gestanden, daß Wildprät, Vogel und Fische solten gemein seyn, und sie ihrer so wohl genüssen, als ihre Obrigkeit, oder Hohes Standes Personen. Aber GOttes Gericht hat sie redlich zur Straffe gezogen, und an ihrem Exempel andere lernen lassen, daß für sie mehr ein Graupenstamp, und Grützmühle, als eine Wildbahn gehöret.

3. Schlüßlichen halt dasjenige, was der fromme GOTT beschehret, fein zu rathe, sammle mit den Jüngern die übrigen Brocken, und jage nicht alles auff einmahl durch die Gurgel. Wann du satt bist, so dencke, daß du wieder hungern kanst, und wenn du reich bist, solt du dencken, daß du wiederum arm werden kanst, denn es kan vor Abends wohl anders werden, weder es am Morgen war; Und solches alles geschicht bald vor GOtt.

Last uns sammlen beym Uberfluß, auff daß wir haben bey vorfallendem Mangel, saget Augustinus. **Wenn du in der Jugend nicht samlest, was wilt du auffs Alter finden. Besser zweymahl gespalten, denn einmahl gedarbet.** Daher haben die Alten gesaget:

Wer da sparet, wenn er hat, der findet wenn er darff. Allwege naschen, macht ledige Taschen. Auff täglich Panketieren, folget Pancrotiren.

Unsere liebe Vorfahren hatten den Brauch, wenn sie ein bißlein Brodt auff Erden funden, huben sie es auff, und küsseten es; Lehreten damit die Jugend, daß man die Gaben GOttes in Ehren, und zu rath halten solle, wenn man sie hat. Dieses sollen billich mercken alle täglich-schwermende Vezehrsgüttlein, Pflastertretter, und Durchbringer, die sich besorgen, das Geld möchte ihnen im Beutel verschimmlen, oder im Kasten verrosten: Schickens derwegen fürn Zapffen, legens an nasse Waare, verspielen, verschlemmen und verdemmen auff einen Sonntag, was sie die

gantze Wochen über erworben: Weib und Kind mag zu Hause das Hunger-Tuch flicken, auffs beste sie können, und ihren Jammer mit Thränen beklagen.

Es mögen diß behertzigen die hoffärtigen Kleider-Tocken, welche das übrige gantz an Pracht und neue Tracht legen, wie der reiche Mann, der seinen Leib mit Purpur und köstlicher Leinwand heraus putzete.

Wohlan, möchte hier mancher gedencken, so wil ich anfahen zu geitzen, wil der filtzigten Kargheit unter ihr Fähnlein schweren, und weder mir noch den Meinigen Gutts thun, damit ich also meinen Vorrath beysammen erhalte? Nicht also, du Christliches Hertz, nicht also, denn diß erfordert das heutige Evangelium keinesweges, als soltest du deinem Maul gebührende Speiß und Tranck abbrechen; Sondern da sie satt waren, huben sie die übrigen Brocken auff. Wenn dein und der Deinigen Leib nach Nothdurfft gesättiget und bekleidet ist, auch der arme Mit-Christ sein Stücklein davon bekommen hat, und es bleibet dir etwas übrig, es sey so viel oder so wenig es wolle, so hebe es auff, auff daß, wenn dich GOtt mit langwieriger Kranckheit, oder anderm Unglück angreiffet, du hernach einen Noth-Pfenning haben mögest: Es gehet schwer zu, wer sich in der Noth gantz und gar auff frembde Hülffe und Beysteur verlassen soll. Sonderlich, wann mans bey gesunden Tagen und glücklichen Zustand so muthwillig verkocht hat, da geht dann die gemeine Rede: Wie mans treibet, so gehets, warnach einer ringet, darnach es ihm gelinget. Er hat nichts anders haben wollen. So viel auch bey verlauffener Zeit vom Dritten.

O du himmlischer Speise-Meister, HERR JEsu, gieb, daß wir dein Wort gerne hören, darbey im Uberfluß und Mangel beständig verharren, und dasjenige treulich verrichten, was du uns befohlen hast, und laß uns deiner Hülffe jederzeit genüssen. Gerathen wir in Hungers-Noth, O siehe an unser Elend und Jammer, laß dir unser Noth zu Hertzen gehen, thue deine allmächtige Hand auff, und sättige uns mit Wohlgefallen. Verleihe auch, daß wir deine Gaben mit Gebeth und Danckſagung genüssen, damit für lieb nehmen, und das übrige zu rathe halten, auff daß wir davon den Armen zu geben, und zur Zeit der Trübsahl einen Noth-Pfenning haben mögen: Biß du uns endlich aus der Wüsten dieser Welt zu ewiger himmlischer Weyde und Freude bringen wirst, da wir volle Genüge haben werden, Amen, HErr JEsu Christe, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Zu der Zeit, da bey JEsu war,
Des Volckes eine grosse Schaar:
Und hatte nichts zu essen.
War auch niemand
Der Proviant
Begehrte zuzumessen.
Die Jünger rieff der HERR zu sich,
Und sprach: Der Leutlein jammert mich:
Sie sind drey Tage blieben
Mit Lust bey mir:
Ich seh allhier,
Daß sie mich hertzlich lieben.
Und daß sie treulich bey mir stehn.
Laß Ich sie hungrig von mir gehn,
So werden sie verschmachten,
Für Mattigkeit
Der Weg ist weit,
Und nicht so schlecht zu achten.
Sie sprachen: HErr, hier ist kein Rath.
Daß wir mit Brodt sie machen satt.
Wir sind hier in der Wüsten.
Die Küch ist kalt,
Laß sie nur bald
Sich auff die Reise rüsten.
Er fragt: Wie viel habt ihr denn Brodt?
Ich muß abhelffen ihrer Noth.
Sie sprachen: HErr, nur sieben.
Von Fischlein ist,
Wie du da siehst,
Gar wenig überblieben.
Ihr Leutlein, sprach Er, kommt daher,
Und lagert euch auff mein Begehr,
In gutter Ordnung nieder:
Er nahm die Brodt,
Und danckte GOtt:
Brach sie, und gab sie wieder.
Den Jüngern, die sie legten für,
Das Volck saß und aß mit Begier.
So thät er mit den Fischen.
Sie wurden satt
Auff frischer That,
Bey all- und jeden Tischen.
Vier tausend Mann, wie Marcus schreibt,
Wird satt. Von dem, was überbleibt,

Füllt

Füllt man noch sieben Körbe.
Also weiß GOtt
Zu schaffen Brodt,
Daß sein Volck nicht verderbe.
Sein Volck, das Ihm je mehr und mehr
Nachfolgt, und sich von seiner Lehr
Auch kein Creutz läßt abwenden:
Dem giebt Er Ruh,
Und schickt ihm zu
Das Brodt aus seinen Händen.
Ich bitte dich, HErr JEsu Christ,
Der du der rechte Brodt-HErr bist,
Du wolst auch nur bescheren
So viel, daß ich
Nothdürfftig mich
Des Hungers kan erwehren.

Am achten Sonntage nach Trinitatis.

Irrige Lehr und Lehrer meid/
Du kömmst sonst um die Seligkeit.

DAs walt Christus JEsus, das viel-getreue wohlmeynende Hertz, welcher uns unsre Seligkeit von Grund seiner Seelen gönnet, und mit Lehren, Warnen und Vermahnen gantz treulich befördert, Hochgelobet sammt seinem himmlischen Vater, und dem heiligen Geist, heut und allezeit, Amen.

WEr sich warnen läst, der wird sein Leben davon bringen, spricht der HErr unser GOtt zum Propheten Ezechiel. Im heutigen Evangelio tritt auf euer und mein Erlöser, der Sohn des lebendigen GOttes, warnet und vermahnet uns allesammt, daß wir uns ja höchstes Fleisses für falschen Propheten solten fürsehen, als welche sich aus Getrieb des höllischen Lügen-Geistes hefftig bemühen, uns durch den hochschädlichen Seelen-Gifft irriger Lehre das ewige Heyl zu rauben. Wohl dem, der diese treue Warnung Christi zu Hertzen nimmt, und derselben gebührende Folge leistet. Er wird das ewige Leben davon bringen. Damit ihr aber, O außerwählte Kinder Gottes, desto bereitwilliger hierzu erfunden werdet, als wil ich euch aus Christi Worten anzeigen, was euch darzu bewegen soll: Doch mit dem Bedinge, daß, wann wir werden gesungen haben: Christe, du Beystand ꝛc. Ihr zuvor mit mir für der Göttlichen Majestät auff die Knye niederfallet, und in tieffster Demuth von Grund eurer Hertzen mir des Heil. Geistes gnädigen Beystand erbethet, durch

ein andächtiges Vater,
Unser.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Matthäus am 7. Cap. mit nachfolgenden Worten:

SEhet euch für/ für den falschen Propheten/ die in Schaaffs-Kleidern zu euch kommen/ inwendig aber sind sie reissende Wölffe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? Oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher gutter Baum bringet gutte Früchte/ aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein gutter Baum kan nicht arge Früchte bringen/ und ein fauler Baum kan nicht gutte Früchte bringen. Ein jeglicher Baum/ der nicht gutte Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

Es werden nicht alle/ die zu mir sagen: HErr/ HErr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

VOn Dornen kan man nicht (sagt JEsus) Trauben brechen/
Noch linde Feigen-Frucht von Disteln/ die nur stechen.

SO bringet auch nichts Gutts der falschen Lehrer Schein/
Weil sie die Reben nicht am Weinstock Christo seyn.

Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HERR/ HErr/ haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Nahmen Teuffel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet alle von mir ihr Ubelthäter.

RDenig Antiochus, der grimmige Jüden-Feind, schickte zur Zeit dem Volck GOttes den schändlichen Buben Apollonium mit zwey und zwantzig Tausend Mann ins Land, und geboth ihm, er solte alle erwachsene Männer erwürgen, die Weiber aber und das junge Volck verkauffen. Als er nun mit seiner Krieges-Macht für Jerusalem kam, stellet er sich gantz freund- und friedlich, wit ein sanfftmüttiges Lämmlein, und gab vor, er solte und wolte alles bey ihnen in ruhigen Zustand bringen. Unter solchen Schaaffs-Kleid äusserlicher Leutseligkeit, verbarg er ein wenig sein grausam bluttgieriges Wolffs-Hertz. So bald aber der Sabbath herbey kommen war, welchen die Jüden feyerlich begiengen, des Gottesdienstes im Tempel mit bethen und opffern abwarteten, und sich zu keiner Gegenwehr gefast hatten, auch die Feyer des heiligen Tages mit Kämpffen und Kriegen nicht brechen durfften; Da warff er sein Schaaffs-Kleid hinweg, ließ seine mörderische Wolffs-Klauen öffentlich sehen, und geboth seinen Leuten, sie solten sich rüsten, kam mit dem gantzen reisigen Zeug in die Stadt, ließ darauff unversehens das Volck über ihrer Andacht und Kirch-Feyer überfallen, erstechen, und eine grosse Menge gantz jämmerlich erwürgen und umbringen.

Außerwählte, und im HErrn Vielgeliebte, diesem grausamen Mord-Könige Antiocho ist gleich der Satan, der abgesagte geschworne Ertz-Feind der Christenheit. Des Hauptmanns Apollonii Stelle vertreten alle falsche Propheten, die werden von ihm ausgesandt, mit dem Befehl, daß sie sich bemühen sollen, wie sie sich zu dem Volck GOttes, in dem geistlichen Jerusalem der Christlichen Kirchen, mit List und Betrug spielen und verfügen mögen, biß sie hernach durch ihre mörderische Sinnen und Beginnen, mit Schwerdt, Strick und Feuer, alles was Männlich ist, das ist, welche sich von der einmahl erkannten und bekannten Wahrheit göttliches Worts nicht wollen abführen lassen, können hinzu richten. Die Weiber aber, und das junge Volck, das ist, blöde, furchtsame, und in der rechten Religion noch ungegründete Hertzen, zu e-

wiger

wiger höllischer Dienstbarkeit verkauffen. O derwegen sehet euch für, vor solcher Tückischen Wolffs-Art, lasset euch euer Christenthum einen rechten Ernst seyn, und hüttet euch, daß ihr nicht von ihnen um das ewige Leben gebracht werdet, wie euch Christus im heutigen Evangelio aus treuem Hertzen vermahnet.

Wohlan, wir wollen solche treuhertzige Vermahnung- und Warnungs-Predigt kürtzlich betrachten, und sie in diesen einigen Lehr-Punct schliessen, sagende:

Warum doch ein jedes Christliches Hertz sich mit allem Fleiß für irriger Lehre und Lehrern fürsehen und hütten solle:

O HErr JEsu, stärcke mich nach deinem Wort, wende von mir den falschen Weg, und gönne mir dein Gesetze. Ich habe den Weg der Wahrheit erwählet, deine Rechte habe ich für mich gestellet, ich hange an deinen Zeugnüssen, HErr, laß mich nicht zu schanden werden, Amen.

IST dann so viel daran gelegen, andächtige Christ-Hertzen, daß man sich für falscher Lehr und Lehrern mit gantzem Fleiß hütte und fürsehe? Ja freylich, und solches 1. Des ernsten Befehls halben, welchen dir Christus im heutigen Evangelio giebet, sagende: Sehet euch für, mercket mit sonderlichem Fleiß darauff, lernet eures rechten Hirten Stimme kennen, und folget ihm nach. Einem Frembden aber folget nicht nach, sondern fliehet von ihm, als von einem unartigen und argen Menschen.

Liebet diese nicht, die GOtt hassen, und gebet ja genau Achtung darauff, daß ihr von den falschen Propheten, von den Schrifft-Verfälschern und Rottengeistern nicht verführet werdet. Es gehet an nicht Geld und Gutt, sondern eure Seligkeit.

Gedencke, du Christliche Seele, wer dir dieses anbefohlen hat: Traun nicht etwa ein Prophet und Apostel, welchen erleuchteten Männern GOttes du doch auch zu gehorsamen verbunden bist, als die da sind Engel des HErrn Zebaoths, aus derer Munde wir das Gesetze suchen sollen, sie sind GOttes Gesandte, seine Bau-Meister seine heiligen Gefässe und Rüstzeuge, Bothschafften an Christus statt, durch welche GOtt vermahnet: Haußhalter über seine Geheimnüsse: Solche Leute, denen das heilige Evangelium des seligen GOttes vertrauet gewesen ist.

Ja geistliche Väter, die uns gezeuget haben in Christo JEsu durchs Evangelium. Sondern dieser Befehl ist ergangen aus dem Munde des HERRN, der da ist der Sohn des lebendigen GOttes. Der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, Der HErr der Herrlichkeit, der Engel des grossen Raths, das Ebenbild des unsichtbahren GOttes, der wahrhafftiger GOtt ist: Der aller Welt GOtt genennet wird, in dem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und Erkänntnüß, welcher am allerbesten weiß, was dein ewig Heyl verhindern und befördern kan. Der nicht Lust hat an unserem Verdammnüß, sondern der da wil, daß allen Menschen geholffen werde, und zum Erkänntnüß der Warheit komen.

Von diesem JEsu sagt der himmlische Vater zu Mose: **Ich wil ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Wort in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden, alles was ich ihm gebieten werde: Und wer meine Wort nicht hören wird, die er in meinem Nahmen reden wird, von dem wil ichs fordern.**

Darum solt und must du diesem Befehl, bey Verlust deiner Seligkeit, treulich nachkommen. Wann ein weltlicher Potentat seinen Unterthanen einen Befehl anschlagen und vorlesen läst, so wil er traun, daß sie solchem gehorsamen, oder die Strafe bleibet nicht aussen.

König Philippus ließ Archidamum tödten, darum, daß derselbe wider sein Verboth die Waffen niedergeleget hatte.

Die Athenienser verurtheileten vor Zeiten nicht allein diejenigen, welche das gantze Gesetze, sondern auch alle die, so nur eine eintzige Syllabe des Gesetzes übertreten hatten: Wie vielmehr solt du des unsterblichen Himmel-Königs Christi JEsu Gebot in acht nehmen? Eine jegliche Ubertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn.

Hergegen ist Gehorsam besser denn Opfer, und Auffmercken besser denn das Fette vom Widder.

Zu dem, so gehet dieser Befehl an beydes Lehrer und Zuhörer, keinen ausgeschlossen. Christus hat diß gebothen.

1. Denen die auff der Cantzel stehen und predigen, also, daß sie selbsten für ihre Person keine irrige Lehr an sich haben, nicht öffentlich mit dem Munde ein anders reden, und ein anders heimlich im Hertzen gläuben. Ein schönes Vorbild stehet im Gesetz, da

GOtt

GOtt spricht: Du solt dein Feld nicht besäen mit mancherley Saamen: Und kein Kleid anziehen, das mit Wolle und Leinen zugleich vermenget ist, das ist, du solt deinen Kirch-Acker nicht mit vielerley Religions-Saamen bestreuen, und in Glaubens-Sachen nicht hin und her wancken, dein Hertz soll mit keiner Vermischung der Lehren bekleidet und überzogen seyn. Wie ernstlich läst es der HErr JEsus dem unbeständigen Wetter-Hahne, dem Bischoff zu Laodicea verweisen, da er spricht: Dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe, das sagt Amē, der treue und wahrhafftige Zeuge, der Anfang der Creatur GOttes; Ich weiß deine Wercke, daß du weder kalt noch warm bist, ach daß du kalt oder warm wärest, weil du aber lau bist, uñ weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.

Ja sie sollen auch ihre anvertraute Zuhörer für falscher Lehre treulich warnen, und sie ermahnen: daß sie sehen auff die Hunde, welche die Wahrheit des Evangelii mit ihrer gebeißigten Zungen anbellen, auf die bösen Arbeiter, und auff die Zerschneidung, (das ist, auff die, welche Zertrennung in der Kirchen GOttes anzurichten sich unterstehen,) und daß sie ihnen niemand das Ziel, in Heil. Schrifft fürgeschrieben, lassen verrückē, der nach eigner Wahl einher gehet.

Jeremias warnet seine Zuhörer: **Gehorchet nicht euren Propheten, Weissagern, Traumdeutern und Zauberern, die euch sagen, ihr werdet nicht dienen müssen dem Könige zu Babel, denn sie weissagen euch falsch, auff daß sie euch ferne aus eurem Lande bringen, und ich euch ausstosse, und ihr umkommet.**

Daher schreibt auch der Apostel Judas: Ich hielte es für nöthig, euch mit Schrifften zu ermahnen, daß ihr ob dem Glauben kämpffet, der einmahl den Heiligen fürgegeben ist: Denn es sind etliche Menschen neben eingeschlichen, die nehmlich solchen Glauben verkehren wollen. Hierzu vermahnet St. Paulus nicht allein die Eltesten von Epheso, sondern auch noch alle auffrichtige Diener GOttes, und spricht: **Habt acht auff euch selbst, und auch auff die gantze Heerde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzet hat zu Bischöffen, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blutt erworben hat: Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölffe, die der Heerde nicht verschonen werden: Auch aus euch selbst werden auffstehen Männer, die da verkehrte Lehre reden, und die Jünger an sich ziehen: Darum seyd wacker, und dencket daran, daß ich nicht abgelassen habe, drey Jahr Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen.** Sie solten auch mit dem Schwerdt des Geistes, welches ist das Göttliche Wort, straffen die Widersprecher. Denn es sind viel freche und unnütze Schwätzer und Verführer, denen man das Maul stopffen muß, daß sie nichts anders lehren.

Sehet an die Exempel, hat nicht Moses gestritten wider die Abgötterey seines Brudern Aaron, die er mit dem güldenen Kalbe den Kindern Israel zugelassen?

Widersprach nicht Elias mit sonderbahrem Eyffer den Baals-Pfaffen, Micha den Lügen-Propheten, in welcher Mund ein falscher Geist war, Jeremias den Paßhur uñ Hanania? Christus den Phariseern und Saduceern? St. Paulus streit wider Elimas, und sprach: O du Kind des Teuffels voll aller List, und aller Schalckheit, und Feind aller Gerechtigkeit: Du hörest nicht auff abzuwenden die rechten Wege des HErrn. Er satzte sich wider Hymenæum, Phyletum uñ Phygellum S. Petrus schreibet wider Simon den Zauberer. St. Johannes wider Corinthum und Ebionem. Wenn du lehrest die Gutten von den Bösen sich sondern, solt du mein Prediger bleiben, sagt GOtt der HErr.

2. Darnach hat GOtt diß Geboth gegeben, allen Zuhörern, sie sind in welchem Stand sie immermehr wollen. Jener Redner beym Phitostrio lehrete, es wäre eine jede Religion recht, wenn sie nur das Ziel, vor sich hätte, und darauff gieng, daß GOtt dadurch solte geehret werden: Aber solche seine Meynung ist falsch und Unrecht. **Es ist nur ein Glaube, und nur ein GOtt,** spricht St. Paulus, **Prüfet alles, was gutt ist, das behaltet. Ihr Lieben, gläubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOtt sind.**

St. Lucas rühmets hoch an den frommen Hertzen zu Beerhoen, daß sie in der Bibel fleißig nachgeschlagen und geforschet, ob sichs auch also verhielte, wie ihnen Paulus predigte: Also laß dir auch in allen streitigen Glaubens-Sachen die Heil. Schrifft, die einige Richtschnur, eine Leuchte deiner Füsse, und ein Licht auff deinen Fußsteigen seyn, was darwider läufft, das halt für lauter Seelen-Gifft.

Halt

Halt und nimm nichts vor Wahrheit an, welches nicht von den Propheten und Aposteln gelehret worden ist, saget der heilige Polycarpus.

Es ist auch hoch von nöthen, daß du dich solcher Irrgeister Gesellschafft entschlagest und mit König David sagest: Ich hasse die da halten auff lose Lehre: Ich hasse ja HERR, die dich hassen, und verdreust mich auff sie, daß sie sich wider dich setzen; Ich hasse sie in rechtem Ernst. Hierzu vermahnet dich auch der Apostel, und spricht: Einen Ketzerischen Menschen meide, wenn er einmahl und abermahl ermahnet ist, und wisse, daß ein solcher verlohren ist, und sündiget, als der sich selbst verurtheilet hat. Ich ermahne euch, lieben Brüder, daß ihr auffsehet, auff die da Zertrennung und Aergernüß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen. So jemand zu euch kömmt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüsset ihn auch nicht: Denn wer ihn grüsset, der machet sich theilhafftig seiner bösen Wercke.

Es ist sich mehr für ihren Schmeichel-Worten, als für ihrem Dräuen zu fürchten, saget Chrysostomus.

Irenæus schreibet von dem Apostel Johanne: Daß, als er zu Epheso ins Bad gegangen, und darinnen des Cerinthi gewahr worden, er ungewaschen heraus gelauffen, und gesprochen: Ich besorge mich, das Hauß werde über einen Hauffen fallen, weil Cerinthus der Feind der göttlichen Wahrheit darinnen ist.

Alexander der Bischoff zu Alexandria sprach: Es ist billich, daß wir, die wir Christen sind, alle diejenigen, welche wider Christum reden, und ihr Gemüth von ihm abgewendet, als GOttes Feinde, und Verführer der Seelen fliehen: Ja nicht allein ihre Person und betrügliche Heuchel-Gespräch, sondern auch ihre Schrifften soll ein einfältiges Hertz, das noch zart, und von allerley Streit-Sachen nicht recht urtheilen kan, meiden, als in welchen der subtile, und mit Zucker-süssen lieblichen Worten überzogene Gifft verborgen liegt.

Alle Wort falscher Lehrer sind verdächtig, spricht Athanasius.

Wer Pech anrühret, wird leicht beschmieret.

Weil dann dieser Befehl nicht allein von Christo, der unsers Heyls hochbegierig ist, herkömmt, sondern auch einen jedern Christen angehet, ey so solt du auch denselben gehorsamen.

O HErr JEsu, erhalte mich in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Warheit, Amen.

II. Zum Andern, sehet euch für für den falschen Propheten, des Betrugs halben: Denn sie tretten mit grosser Pracht und Andacht herein, und gleissen schön von aussen, wie solches in unserm Text gar artlich beschrieben wird. Sie haben vor der Welt ein treffliches Ansehen, und prangen sehr:

I. Mit ihrem Ehren-Titul, sie sind Propheten, in Künsten und Sprachen wohl erfahren, zu hohen Aemtern und vornehmen Stellen erhaben, die mit ihrer Geschicklichkeit der Sachen eine Gestalt geben können, also, daß sich offters die Einfältigen darüber höchlich verwundern.

Diß ist je und allewege der Ketzer Zweck gewesen, einen gewaltigen Ruhm zu erlangen einer sonderlichen Kunst und Wissenschafft, spricht Bernardus. Durch solche süsse Wort und prächtige Reden verführen sie unschuldige Hertzen; Aber du Christliche Seele, laß dir hierdurch das Maul nicht auffsperren. Es ist mancher scharffsinnig, sagt Syrach, und ist doch ein Schalck, und kan die Sachen drehen, wie ers haben wil.

Aaron verwaltete das Hohepriesterliche Amt, von GOtt selbst darzu beruffen, dennoch, als er das güldene Kalb in der Wüsten auffrichten und ehren ließ, irrete er gröblich.

Die Phariseer waren zu Christi Zeit für die fürnehmsten Leute geschätzet, und bey jedermann, als die auff Mosis Stuhl sassen, in grösten Ansehen: Nichts destoweniger schreyet Christus etliche mahl Wehe über sie, und schleust endlich: Ihr Schlangen, Ihr Ottergezüchte, wie wollet ihr der höllischen Verdamnnüß entrinnen?

War nicht Judas einer aus den Jüngern des HErrn JEsu? War nicht Cerinthus der Apostel Zuhörer? War nicht Artius ein hochgelehrter, und im disputiren wohlbeschlagener Mann? Dennoch war er ein falscher Lehrer.

Fürs 2. wird manch frommes Hertz bestürtzet, oder auch wohl verführet: Durch ihre Menge und grossen Anhang. Christus redet allhier nicht nur von einem, sondern von vielen Propheten. Ja er spricht ausdrücklich: Es werden an jenem Tage ihr viel zu mir sagen: HErr, haben

wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? Wer und wo war in der ersten Welt die Kirche GOttes? Warens nicht nur die acht Personen, welche sich in der Archen bey währender Sündfluth auffhielten? Wie denn der HErr selbst zu Noah sprach: Dich hab ich gerecht ersehen für mir in dieser Zeit. Zu Sodom war es Loth. Im gantzen Königreich Egypten war anfangs nicht mehr als der einige Joseph. Wie viel Zauberer und Weisen waren hernach in selbigem Lande? Und hergegen Moses und Aaron alleine, und waren doch diese zweene in der Lehre rein und recht, jene aber falsch und unrecht. Waren nicht zur Zeit König Achabs 450. Propheten Baals, und vierhundert Propheten des Häyns? Hergegen der treue Knecht Elias alleine? Was war im Chaldeischen Königreich für eine Anzahl der Rechtgläubigen? Niemand mehr als Daniel und seine Gesellen.

Ach HErr GOtt, wie wenig war der Heiligen dein, da Christus gebohren ward, wer fand sich mehr zu Jerusalem, als Zacharias und Elisabeth, Simeon und Hanna? Zu Bethlehem die armen Hirten? Zu Nazareth Joseph und Maria? Zwischen Christi Himmelfahrt und dem grossen Pfingst-Tage, war die Schaar der Christen beysammen hundert und zwantzig Personen.

Wie viel tausend waren hergegen der jenigen, so Christi Ehr und Lehr lästerten? Der Arrianische Käyser Constantinus sprach zu dem Christgläubigen Bischoffe Liberio: Was bist du doch für ein Theil und Stücklein des Erd-Kreysses? Was machst du aus dir selbst, daß du den schalckhafften Menschen (Athanasium) verthädigest, und zertrennest den Frieden der gantzen Welt und der Kirchen? Liberius antwortet:

Darum, daß ich alleine bin, wird unser Glaube nichts geringer. Derwegen folge du auch nicht der Menge zum Bösen.

Fürs dritte kan ein einfältiges Hertz leicht verführet werden, durch der falschen Propheten grossen Eyffer und unverdrossener Mühsamkeit? Sie kommen zu euch, spricht Christus: Zu euch meinem Schäfflein, und zwar ungefodert, ohne ordentlichen rechtmäßigen Beruff, sie haben ihre heimlichen Practicken und Anschläge, schleichen hin und her mit List und Lügen in die Häuser ein, und führen die Weiblein gefangen; Sie thun wie ihr Oberster Ketzer-Meister und Vater der Teuffel, der lieff und kam ins Paradieß, ehe man ihm einen Bothen schickte, machte sich an das schwächste Gefäß die Evam, und verführete sie mit glatten Schmeichel-Worten.

Weil Arrius nicht konte Bischoff zu Alexandria werden, warff er sich selber zu einem sonderlichen Lehrer auff, fieng an zu schwermen, wider die ewige Gottheit Christi, nicht allein öffentlich in der Kirchen, sondern er gieng auch in die Häuser, und beredete zu seinem Irrthum, wen er nur möchte; Fürnehmlich brachte er seine Lehre, mit grosser List bey, Constantiæ, des Käysers Constantini Schwester, biß er hernach mit ihrer Hülffe seine hochschädliche Gifft weit ausbreiten konte.

Wer hat den Glaub- und Gottlosen Lügen-Geist Mahometh in Morgen-Lande gesandt? Ist er nicht von sich selbst kommen, theils mit List, theils mit Sebels Gewalt? Er rühmete sich Anno 630. er wäre ein Prophet von GOtt gesandt, daß er das scharffe Gesetze beydes den Jüden und Christen mildern, und einen leichtern Weg der Seligkeit weisen solte. Solches beschönete er mit erdichten Wundern? Denn als er einmahls viel Volcks beschieden hatte auff dem Marckte, hoch empor stund, und ihnen von seinem neuen Gesetz predigte, ward seine hungerige Taube loß gelassen, dieselbe, weil sie von ihm abgerichtet und angewehnet worden, flog ihm auff die Achsel, pickte ihm in die Ohren, und suchte darinnen Körner, da schrey er überlaut: Sehet, sehet, da kömmt der Heilige Geist in solcher Gestalt, wie er über JEsu von Nazareth geschwebet hat, und saget mir ins Ohr, was ich euch lehren soll.

Er hatte einen Ochsen heimlich gewehnet, daß er zu ihm kam, und aus seiner Faust fraß, dem band er daheim das Buch seines geschriebenen Gesetzes an die Hörner, und befahl ihnen loß zu lassen, wenn er dem Volcke predigen würde; So bald ihn nun der Ochse sahe, drang er sich mit Gewalt durchs Volck, lieff zu ihm, und roch ihm an die Hand, da schrey er abermahl überlaut: Sehet, sehet, jetzt sendet mir GOtt das Gesetz und Geboth, so ich euch geben soll, das nehmet an und folget mir.

Dieser falsche Prophet, welch ein groß Stück der Kirchen hat er dahin gerissen?

Haben sich nicht auch die Wider-Täuffer ohne einigen Beruff des Predig-Amts unterfangen, und vorgeben, die Liebe gegen dem Nechsten dringe und zwinge sie, daß sie das arme verführte Volck bekehren, und sie zurecht bringen müsten. Diese

nennet

nennet Lutherus arge Schleicher. Uber solche selbst-gewachsene Current-Brüder klaget GOtt, und saget: Sie lieffen, und ich sandte sie nicht: Sie weissageten, und ich redete nicht mit ihnen. Traun niemand soll ihm selbst die Ehre nehmen, es sey dann, daß er auch beruffen sey, wie Aaron.

Wie sollen sie predigen (mit Nutz) wenn sie nicht gesandt werden, darum solt du dich für ihnen hütten.

4. Zum vierdten, kan ein einfältiges Hertz leicht verführet werden, durch ihre Schaaffs-Kleider, darinn sie sich verhüllen, denn sie gehen einher nach eigener Wahl, in Demuth und Geistlichkeit der Engel, als wolten sie für Andacht allen Heiligen die Füsse abbeissen: Sie haben den Schein eines gottseligen Wandels und Wesens, aber seine Krafft verleugnen sie; Sie verstellen sich in einen Engel des Lichts, als wenn sie im Glauben richtig: Ja mit Thränen und Schweren bezeugen sie, daß sie nichts anders suchen, als der Menschen Seligkeit.

Die Phariseer scheineten von aussen für den Menschen fromm seyn, inwendig aber waren sie voll Heucheley und Untugend.

Bekennet doch Augustinus selber, daß ihn die Manicheer durch ihre grosse Mäßigkeit bethöret, und auff ihren Schwarm geführet haben.

Weil dann nun so viel und mancherley Betrug bey den falschen Lehrern vorhanden ist, O so habe ja, meine Seele, ein wachendes Auge auff sie, und nimm deine Schantze wohl in acht, auff daß du nicht von ihnen angestecket, und um dein ewiges Heyl gebracht werdest.

III. Zum dritten, sehet euch für, für den falschen Propheten, der grossen Gefahr halben. Warum? Denn inwendig sind sie reissende Wölffe, spricht allhier Christus. O der grossen Gefährlichkeit! Denn siehe, du außerwählte Christ-Seele, die irrigen Lehrer sind:

1. Sehr grimmig und grausam. Denn sie sind Wölffe, welches sind tyrannische, freßige, fleischhungerige, bluttdürstige Thiere. Wenn sie in einen Schaaff-Stall kommen, so würgen sie nicht nur eines, sondern so viel nacheinander, als sie können: Eben dieses Schlages sind auch die falschen Propheten.

Da der auffrichtige Prophet Micha mit den Lügen-Predigern an des Israelitischen Königes Hoffe nicht stimmen wil, schmeist einer aus ihnen, des Nahmens Zedekia mit Fäusten drein, und schläget den treuen Knecht GOTTes Micha auff den Backen.

Schauet an die Phariseer und Schrifftgelehrten zu Jerusalem, wie begierig sind sie Christum zu tödten.

Wie grimmig gehen sie mit Paulo um? Hinweg mit diesem von der Erden, schryen sie mit voller Stimme, denn es ist nicht billich, daß er lebe? Sie gebärden sich als lebhafftige Teuffel, werffen ihre Kleider von sich, und den Staub in die Lufft, ja mehr denn viertzig Jüden schlagen sich zusammen, verschweren und verbannen sich, weder zu essen noch zu trincken, biß sie Paulum getödtet haben.

Wie hefftig haben die Arrianer gewüttet wider den frommen Lehrer und Bischoff Athanasium, und ihn bey dem Käyser Constantino mit allerley Lügen angegossen, nicht anders, als ob er mit eitel Buben-Stücken und Schand-Lastern gefüttert und überzogen wäre, brachtens auch so weit, daß er auff dem Reichs-Tage zu Tyro verdammet ward, und so ihn jemand lebendig, oder ja nur sein Haupt brächte, solte er grosse Belohnung haben. Der Arrianische Käyser sprach zu Liberio: Es wäre ihm keine Uberwindung der Feinde so lieb zu hören, als wenn er erfahren solte, daß Athanasius untergedrucket wäre. Durch seinen Stadthalter Philagrium, und seinen Kämmerling Arascium zu Alexandria, hat er die Kirche zu St. Quirin überfallen, und darinnen etliche Christen bey Ubung ihres Gottesdienstes erstechen, etliche mit Füssen zertretten, etliche in Stücken zerhauen lassen, etliche ins Gefängnüß geleget, etliche ins Elend verwiesen; etliche Christ-gläubige Weiber haben sie mit Grimm und Ungestüm angefallen, bey den Haaren für den Richter-Stuhl geschleppet, jämmerlich geschmähet und geschändet; Etlichen all ihr Haab und Gütter genommen, und sie also mit Gewalt zur Arrianischen Ketzerey zwingen wollen.

Siehe, du Christliche Seele, heist das nicht: Inwendig sind sie Wölffe. Wisse aber, daß der Glaube und Gewissen frey seyn wollen, die sich nicht anders zwingen lassen, als mit dem Wort und Geist GOttes. Wie dann auch der fromme Käyser Maximilianus II. zu Wilhelmo dem Bischoff zu Olmitz sprach: Er achte es für eine grosse Sünde, wenn man sich unterstünde, über der Menschen Gewissen zu herrschen.

2. Darnach so stehen wegen der falschen

Propheten die Rechtgläubigen in grosser Gefahr, daß dieselben sind reissende Wölffe. Der Wolff nähret sich vom Raube, der zu sich reisset, was er bekommen mag, daß er seinen hungerigen Magen stillen und füllen kan. Er soll auch dem Menschen, so er ihm zum ersten ersiehet, die Stimme rauben, daß er heischer wird.

O Christliche Seele, bemühen sich nicht die falschen Propheten, daß reinen Predigern ihre Stimme geraubet, und verbothen werde, den Kirch-Wolff nicht anzubellen, und ihren Irrthum auff der Cantzel nicht zu regen und zu widerlegen? Der Wolff hat das Schaaff bey der Kehle gefasset: Der Teuffel hat den Gläubigen die Ketzerey eingebildet, und du schweigest still, und schreyest ihn nicht an, damit du nicht anstreicheſt; O du Miedling, du hast den Wolff gesehen, und bist geflohen. Hierauff antwortest du vielleicht: Siehe, hie bin ich, und bin nicht geflohen; Ja freylich, bist du geflohen, denn du hast stille geschwiegen, saget Augustinus.

Christus sagt zu allen Jüden ingemein, so damahls seine Zuhörer waren: Forschet in der Schrifft. Und König David sagt: HErr, wann dein Wort nicht mein Trost gewesen, ich wäre verschmachtet in meinem Elende. Sie aber reissen ihnen allen Trost hinweg, wann sie lehren, daß sie an ihrer Seligkeit zweiffeln müssen. Da doch Sanct Paulus spricht: Ich bin gewiß, daß mich nichts scheiden kan von der Liebe GOttes.

Lasset uns halten an der Bekänntnüß der Hoffnung, und nicht wancken, denn er ist getreu, der sie verheissen hat.

Wird nicht auch deinem Hertzẽ alle Freudigkeit, aller Trost hinweg gerissen, wañ du höreſt, was Calvinus schreibet: Es werden nicht alle Menschen zu gleichem Ende erschaffen, sondern etlichen wird das ewige Leben, etlichen das ewige Verdaññiß zugeordnet. Oder wann ein ander schreibet: GOttes Fürsatz und Rath ist dieser, daß GOtt beständig und festiglich beschlossen hat, daß er in der Gnaden-Wahl etliche, und zwar die meisten überhüpffen, und sie in ihrer verderbten und sündlichen Natur wolle liegen lassen. Oder, wenn Piscator schreibet: Nich einen jedern, sondern nur etliche hat GOtt dem HErrn Christo zu erlösen geschencket. Da doch GOTT alles unter den Unglauben beschlossen, auff daß Er sich aller erbarme; Und wie durch eines Sünde die Verdammnüß über alle Menschen ist: Also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.

Summa, die falschen Propheten reissen dir hinweg deiner Seelen Seligkeit, und stürtzen dich ins ewige Verdammnüß. Ach das ist schrecklich! Ach das ist grausamlich.

IV. Zum vierdten, und auff dißmahl zum letzten: Hütet euch für den falschen Propheten, der zukünfftigen Straffe, und des schrecklichen Untergangs halben, welcher sie und alle die, so ihrer falschen Lehre beharrlich anhangen, betreffen wird.

Als da ist 1. die Vertilgung. Sie sollen als faule Bäume, die nichts denn faule und arge Früchte getragen, und verführische Lehre ausgesprenget haben, durch die scharffschneidende schwere Zorn-Axt GOttes abgehauen, und ausgerottet werden, und diß ist an vielen allbereit hie zeitlich vor ihrem letzten Ende geschehen. Wie schrecklich ist abgehauen worden Judas, der sich von Christo getrennet, und zu den Hohenpriestern gefallen, er hat sich selbst erhencket, und hat sein Eingeweide aus seinem zerborstenen Leibe auff die Erde geschüttet.

Corinthum hat die Bad-Stube zu Epheso erschlagen. Der Ketzer Manes ward aus Befehl des Königs in Persia, dessen Sohn er mit unverständiger Cura getödtet, lebendig geschunden, seine Haut mit Spreu ausgefüllet, und andern zum Schrecken auffgehenckt.

Arrius, da er sich wiederum mit List und Betrug bey Hoffe einpracticiret, und nun mit grossem Auffzuge zur Kirchen geführet ward, bekam unterwegens ein solch Reissen, daß er beyseit gehen muste, und schüttet an solchem Ort das Eingeweyde aus. Eunomius ward mit Aussatz gestrafft. Olympius von einem dreyfachen Donnerstrahl erschlagen.

O lasset derwegen ab von dem Menschen, der Odem in seiner Nasen hat, ihr wisset noch nicht, wie hoch er geachtet ist: Es ist schwer wider den Stachel zu lecken. Siehet GOtt gleich ein wenig zu, und läst euch eine weile in der Welt in eurem Ehrenstand wachsen, grünen und blühen, so wird er euch doch am Jüngsten Tage mit Wurtzel und Strumpff aus seinem Volck ausrotten.

2. Alsdenn wird über alle falsche Propheten ergehen, Fürs Ander, die Verwerffung in die unaussprechliche Gluth der Höllen. Dann spricht allhier Christus: Ein

fauler

fauler Baum wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Diesen Urthelspruch werden sie erlangen, daß sie mit ewiger Flammen sollen verzehret werden, spricht Cassiodorus.

Ihr Ende ist das Verderben. Die Hölle ist eine Grube von gestern zu bereitet, groß und weit genug, darinnen Holtz und Feuer die Menge, und des HErrn Odem wird sie anzünden, wie ein Schwefel-Strohm. Sie ist ein feuriger Pfuhl, der mit Pech und Schwefel brennet, darinnen wird ihr Wurm nicht sterben, und ihr Feuer nimmermehr verlöschen, und sie werden allem Fleisch ein Greuel seyn. Ihr Land wird zu brennendem Pech werden; Sie werden trincken vom Weine des Zorns GOttes, und gequälet werden mit Feuer und Schwefel, und der Rauch ihrer Qvaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie werden keine Ruhe haben Tag und Nacht.

O bekehre sich derwegen jetzo in der Gnaden-Zeit ein jeder falscher Prophet, und wer sich durch ihn hat verleiten lassen, auff daß er solcher feurigen Gluth entgehen möge. Denn wenn sie gleich dort sich entschuldigen wolten, und sagen: HERR, HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? So werden sie doch einen schlechten Bescheid bekommen, und hören müssen: Ich habe euch noch nie erkannt. Der HErr kennet den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet.

3. Endlich wird über sie ergehen die Verstossung von Christi Angesicht; Der wird sie alsdann in seinem gerechten Zorn andonnern, und zu ihnen sprechen: Weichet von mir ihr Ubelthäter; Ihr Otter-Gezücht und Fladder-Geister, die ihr dort in jenem Leben von meinem Wort abgewichen, oder dasselbige nach eurer Vernunfft, nach eurem Gehirn und Guttdüncken gedeutet, mir meine Ehre und Majestät geraubet, mein theures Verdienst verkleinert und hindan gesetzet: Weichet nun von meinem Angesicht in Abgrund der Höllen, zu dem, der ein falscher Geist in eurem Munde gewesen ist. Welch ein Spott und Pein war es dem Absolon, da er seinem Vater, dem Könige David, nicht unter Augen kommen durffte? Viel tausendmahl mehr Schand und Schimpff, Qvaal und Angst wird das mit sich bringen, wenn alle falsche Propheten sammt ihrem ungläubigen Anhang, das Antlitz Christi JEsu, ja der heiligen Dreyfaltigkeit, und die Gesellschafft des gantzen himmlischen Heers werden ewig meiden müssen: GOtt nicht schauen, wird alle höllische Qvaal und Pein übertreffen, sagt Bernhardus.

Meynest du, daß es eine kleine Straffe sey im Chor oder in der Gemeine der heiligen Engel und Kinder GOttes nicht gefunden werden, die unaussprechliche Ehre nicht erlangen von dem seligen Hauffen, und von den unaussprechlichen Gaben verworffen, und weit abgesondert seyn, fraget und saget Chrysostomus.

O derowegen all ihr Verführer und Verführete, kehret um, trettet ab von dem schädlichen Wege eures Irrthums, ehe deñ euch der schnell-würgende Tod ergreifft, auff daß ihr solcher zeitlichen und ewigen Straffe entfliehet. Ihr aber, O meine hertzgeliebte Zuhörer, lasset euch diese treue Vermahnung eures Hochverdienten treuen Heylandes JEsu Christi, keinmahl aus eurem Gedächtnüß kommen: Sehet euch ja fleißig für für falscher Lehr und Lehrern, wie solches von euch fordert.

Des HErrn JEsu Befehl und Warnung:
Der Ketzer List und Betrug:
Eure eigene Gefahr und Schade, und aller
Irr-Geister zeitliche und ewige Straffe.

Ach bleib bey uns HERR JEsu Christ, weil's End der Welt vorhanden ist, dein Wort, O HErr, das wahre Licht, laß ja bey uns auslöschen nicht; In dieser hoch-gefährlichen Zeit, verleih uns ja Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament, rein behalten biß an unser End, Amen, HERR JEsu, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Seht euch, ihr Liebsten, seht euch für,
Für irrigen Propheten.
Die Warnung, die ihr hört von mir,
Ist euch sehr hoch vonnöthen.
Ihr Schaaffs-Kleid ist nur eitel Schein,
Darunter wird verborgen seyn
Ein Wolff, der euch wil tödten.
Doch aber könnet ihr sie recht
Erkennen an den Früchten.
Die Lehr ist falsch: so sie nur schlecht

In ihrem Kopff erdichten.
Für Trost und Heyl giebt sie euch Gifft,
Sie kan nicht stimmen mit der Schrifft,
Die alles doch soll richten.
Wo trägt ein wilder Dornen-Strauch,
Wein-Trauben, wie die Reben?
Sagt mir, habt ihr gesehen auch,
Daß Disteln Feigen geben?
Ein gutter Baum bringt gutte Frucht.
Ein fauler hat es nie vermocht.
Wer wil ihn doch erheben?
Ja wohl! ein gutter Baum, der kan
Nicht arge Früchte bringen.
Ein Fauler läßt ihm keinen Mann
Schmackhaffte Frücht abzwingen.
Ein Baum, der böse Früchte trägt,
Dem wird die Axt scharff angelegt:
Die Gluth muß ihn verschlingen.
Es wird an jenem Tage nicht
Ein jeder selig werden:
Der jetzund mit dem Munde spricht,
HERR, HERR: der mit Geberden
Sich als ein frommes Schäfflein stellt.
Es muß auch thun, was GOtt gefällt,
Hier auff dem Kreyß der Erden.
Es wird zur selben Zeit geschehn,
Daß ihr'r viel werden sagen:
HErr, HErr, du hast nicht selbst gesehn,
Was wir in jenen Tagen
Durch deines Nahmens Krafft gethan?
Und wie wir unter deiner Fahn
Uns haben müssen wagen.
Wir haben von dir prophezeyht,
Gepredigt und geschrieben.
Wie auch zu unterschiedner Zeit
Die Teuffel ausgetrieben.
Und sonst in deines Nahmens Ehr
Erwiesen andre Thaten mehr,
Bey denen, die dich lieben.
Denn werd Ich ihnen nach Gebühr
Frey öffentlich bekennen:
Ihr Ubelthätter weicht von mir!
Solt ihr euch mein Volck nennen!
Geht fort: Ich hab euch nie erkannt:
Mein Zorn ist wider euch entbrannt:
Ihr müßt nun ewig brennen.
HErr JEsu Christ, ich bitte dich,
Ach hilff durch dein Gütte:
Daß ich für Sünd und Irrthum mich
Mit Ernst und Eyffer hütte.
Daß ich nicht deine Huld verliehr:
Ich wil dich preisen dort und hier,
Mit danckbahrem Gemütte.

Am neundten Sonntage nach Trinitatis.

Das güldene Gedenck-Ringlein eines frommen Christen.

DAs walt der ewige Liebhaber des Menschlichen Geschlechts JEsus Christus, welcher uns nicht allein seine Gütter zu verwalten, eingethan und übergeben hat, sondern auch noch gar treulich warnet, daß wir uns sollen für Untreu hütten, auff daß wir nicht am Jüngsten Gerichte mit Spott abgesetzet, und aus dem himmlischen Gutt verstossen werden, geliebet und gelobet sammt seinem himmlischen Vater, und dem Heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen.

AUßerwählte und Geliebte in Christo dem HErrn, als vor Zeiten der liebliche Prediger Chrysostomus zu Antiochia einen schönen Biblischen Spruch erklären wolte, stellete er diese Warnung an, und sprach: Eines bitte ich, daß ihr eure Seligkeit mit Furcht und Zittern suchet. Was wil und kan ich heute von euch anders fordern und begehren, welches euch und mir an jenem Tage zu mehrerm Ruhm und gröfferm Heyl dienet, als daß ich euch, wie Chrysostomus, durch die Barmhertzigkeit GOttes, aus hertzlicher Liebe bitte, und Amts wegen ernstlich ermahne: Schaffet mit Furcht und und Zittern, daß ihr selig werdet; Seyd treue Haußhalter, damit ihr vor GOtt wohl bestehen, und in die ewige Hütten sammt allen Außerwählten eingehen möget.

Auff daß ihr aber hierzu desto bessere Lust gewinnet, so wil ich euch vorhalten das heutige Evangelium, doch daß ihr zu dessen Erklärung die Gnade und Beystand des Heiligen Geistes mir zuvor erbitten helffet, durch ein andächtiges Vater Unser, ꝛc. wann wir zuvor werden gesungen haben: Erbarm dich mein, O HErre GOtt, ꝛc.

Eure

Eure Christliche Liebe wolle mit gebührender Ehrerbietung auffstehen/ und mit Andacht mercken auff die Worte des heutigen heiligen Evangelii, welches uns beschrieben wird Luc. am 16. Cap. und lautet wie folget:

DJe Rechnung soll hie thun/ der übel hauß gehalten/
Weil er vom Amt gesetzt/ nichts ferner kan verwalten.

MEnsch/ prüfe dich/ wie du mit GOttes Gütt umgehst:
Das Schuld-Buch ist dein Hertz/ das sagt dir/ wie du stehst.

ER aber sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann/ der hatte einen Haußhalter/ der ward für ihm berüchtiget/ als hätte er ihm seine Gütter umbracht. Und er fodert ihn/ und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haußhalten/ denn du kanst hinfort nicht Haußhalter seyn. Der Haußhalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir. Graben mag ich nicht/ so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl/ was ich thun wil/ wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde/ daß sie mich in ihre Häuser nehmen.

Und er rieff zu sich alle Schuldener seines Herrn/ und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff/ setze dich/ und schreib flug funffzig. Darnach sprach er zu dem Andern: Du aber/ wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff/ und schreib achtzig. Und der Herr lobet den ungerechten Haußhalter/ daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger/ denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auff daß/ wenn ihr nun darbet/ sie euch auffnehmen in die ewige Hütten.

DEr Egyptier König Amasis ließ ein scharffes Gesetz ausgehen, daß alle seine Unterthanen jährlich von den Pflegern und Beamten seiner Länder erscheinen, und Rechenschafft thun solten, von wannen sie kämen, von was Eltern sie gebohren, und durch was Mittel sie sich nähreten.

Im abgelesenen Evangelio, andächtige Christe

Christ-Hertzen, giebet uns der ewig-regierende König und HErr aller Welt, Christus JEsus durch ein verständlich Gleichnüß klar gnug zu verstehen, daß wir auff GOttes Grundund Bodem leben, ihm mit Pflicht und Dienst verbunden, und nichts anders seyn, als Haußhalter und Verwalter der mancherley Gütter, die Er uns auff eine gewisse Zeit vertrauet hat, und daß wir, wann und so offt Er uns fodert, davon genaue Rechnung thun sollen. Wer alsdenn für ihm bestehen wird, den wil Er je mehr und mehr begaben, ihn über alle seine Gütter setzen und sagen: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen, Ich wil dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Hergegen aber, wer allhier mit diesem bösen Haußhalter die Gütter seines HErrn wird mißbrauchet und verschwendet haben, der soll und wird abgesetzet, und mit jenem unnützen Knechte in die Finsternüß hinaus geworffen werden, da wird seyn Heulen und Zähnklappern.

Damit nun ein jeder unter uns für Untreu gewarnet, und zu schuldiger Treu in den vertrauten Güttern GOttes möge auffgemuntert und gebracht werden, so wollen wir den ersten Theil dieses Evangelii für uns nehmen, denselben uns nütze machen, und daraus mercken, fünff denckwürdige Dinge, und berichten:

Woran du dann täglich, ja stündlich gedencken solt, auff daß du durch solcher Dinge stete Betrachtung deinem HErrn und GOtt fleißig dienen, und seine Gnade erhalten mögest.

Deine Gütte, HErr, sey über uns, wie wir auff dich hoffen, Amen.

WElches sind dann nun die fünff denckwürdige Dinge, welche du dir, O Christliche Seele, keinen Tag und Stunde aus deinem Gemütt solt kommen lassen, auff daß du durch deroselben stete Betrachtung zu treuer Haußhaltung auffgemuntert und gebracht werdest.

1. Das erste ist, daß dir GOtt der HErr viel und mancherley Gütter auff Erden vertrauet hat. Oder, daß alles dasjenige, was du hast und vermagst, nicht dein Eigenthum, sondern eitel vertrauet Gutt ist. Hiervon stehet in unserm Text: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haußhalter, welcher ihm seine Gütter umgebracht.

Dieser reiche Mann ist niemand anders als GOtt, der da selber spricht: Der Erdboden ist mein, und alles, was darinnen ist. Von ihm sagt Moses: Nun weiß ich, daß der HErr grösser ist, denn alle Götter. Und König David spricht: HErr GOtt Israel unsers Vaters, dir gebieret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Danck: Denn alles, was im Himmel und Erden ist, das ist dein: Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über Alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre für dir. Du herrschest über alles.

Nun dieser HErr, der da ist reich über alles, hat die Erde den Menschen-Kindern zu bewahren gegeben, und sie in seine grosse Wirthschafft gesetzt, vertrauet ihnen ingemein Gütter der Natur, als da ist das Leben: In Mutter-Leibe hat er dich gemolcken wie Milch, wunderlich gebildet: Und von dannen heraus gezogen: Von ihm hat Aaron eine wohlredende Zunge. Absolon seine schöne Gestalt. Hißkia Leibes-Gesundheit. Simson Helden-Stärcke. Salomon ein verständig Hertz, 1. Reg. 3. v. 12. Paulus Kunst und Wissenschafft. Esdras, der Priester bey den Juden sein gutt Gedächtnüß, welcher die Bücher des alten Testaments auswendig hersagen können. Er vertrauet den Menschen-Kindern Gütter des Glücks, als da ist Hauß, Hoff, Acker, Viehe, Geld, Gutt, Ehr, Hoheit, und sonsten alles, was sie zu dieses Leibes Erhaltung benöthiget sind.

Unsre erste Eltern bekleidete er nach dem Fall mit Röcken und Fellen, und zog sie an. Den Abraham machte er sehr reich an Viehe, Silber und Gold: Den Jacob segnete er reichlich, daß er zwey Heer ward: Den Joseph erhöhete er zu Fürstlicher Herrlichkeit, den Egyptischen Wehe-Mittern bauete er Häuser, und mehrete ihre Nahrung. Dem Hiob gab er sieben tausend Schaaff, drey tausend Cameel, fünff hundert Joch Rinder, fünff hundert Esel.

Er hat die Erde zugericht,
Läst's an Nahrung mangeln nicht,
Berg und Thal die macht er naß,
Daß dem Vieh auch wächst sein Graß,
Aus der Erden Wein und Brodt
Schaffet GOtt und giebts uns satt,
Daß der Mensch sein Leben hat.

Dieser reiche HErr im Himmel vertrauet dem Menschen auch Gnaden Gütter: Als da ist sein helliges Wort, das Wort des Lebens, welches die Krafft hat selig zu machen, die daran gläuben, und dabey

bey die hochwürdigen Sacramenta, Er läst dir und allen bußfertigen Hertzen anbiethen und darreichen Vergebung der Sünden, seine Huld und Gnade, Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, ja die ewigen himlischen Land- und Freuden-Gütter, die dir Christus mit seinem Blutt und Tod erworben hat.

Darnach befiehlet GOtt auch den Menschen insonderheit Amts-Gütter, im Lehr- Wehr- und Nähr-Stand: Den Predigern übergiebet er sein Wort und Sacramenta, den Bind- und Löse-Schlüssel in seiner Gemeine, die der HErr JEsus durch sein eigen Blutt gar theuer erkaufft hat, die müssen alle sprechen mit St. Paulo: Dafür halte uns jedermann, nehmlich für Christus Diener und Haußhalter über seine Geheimnüsse.

Von Ihm haben die Regenten ihre Macht und Gewalt, damit sie sollen die Frommen schützen, die Bösen straffen, und einem jeglichen Gerichte und Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt, wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt geordnet, der setzet Könige abe und ein.

Im Hauß-Stande hat Er Eltern und Kinder, Herrschafft und Dienstbothen, und untergiebet einem jedern das Seinige zu verrichten, also, daß ein jeglicher seine eigene Gabe von GOtt hat, einer sonst der ander so. In Summa, was hast du O Mensch, das du nicht empfangen hättest? Du kanst dir selber nichts nehmen, es werde dir dann von oben herab gegeben, vom Vater des Lichts, von dem alle gutte und alle vollkommene Gaben herkommen. Es ist ja kein Aederlein an deinem Leibe, kein Härlein auff deinem Haupte, das du nicht von GOtt hättest.

Dieses, O du Christliche Seele, erwege und bewege täglich: Du sitzest nicht in deinen, sondern in frembden Güttern, auff schwere Verantwortung und Rechnung, Du bist nichts mehr auff der Welt, denn nur GOttes Knecht und Haußhalter, solches erkennet auch der Heyde Euripides, und saget: Die Menschen besitzen nicht ihre eigenthümliche Gütter, sondern sie verwalten dieselbige nur, als die ihnen von GOtt eingethan und übergeben worden. Darum sey GOtt danckbahr für das, was er dir eingethan, es sey viel oder wenig, prange und stoltziere nicht mit eines andern Gutte: Schreibe es nicht zu deinem Wachen und Sorgen, deinem Rennen und Lauffen, deiner Kunst und Geschicklichkeit, auch nicht deinen Vorfahren, von denen dir solches durch Erbschafft zugefallen ist; Sondern sprich mit dem Apostel in tiefster Demuth: Von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin. Und mit Esia: Alles was wir ausrichten, das hast du HErr uns gegeben. Dieses verstund Hiob treflich wohl, bekannte demnach freywillig, daß ihm alle seine Gütter nur als ein Lehn von der Göttlichen Majestät anvertrauet, und sprach: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HErrn sey gepreiset.

Wie lieblich klingets, wann die Historien von der frommen Käyserin Placilla rühmen, daß sie ihrem Herrn, dem Käyser Theodosio solches täglich eingebildet, und ihm stets mit diesen Worten in Ohren gelegen: Ihr müsset allezeit bedencken, was ihr erst gewesen, und in was vor einen Stand nunmehr euch GOtt gesetzet hat, damit ihr euch danckbahr erzeiget, und euer Regiment zu GOttes Lob, und jedermanns Nutz und Beförderung anstellet.

Und eben diß meynet auch St. Paulus, wenn er schreibet: Wisset ihr Herren, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt, und ist bey Ihm kein Ansehen der Person.

Der auffgeblasene Großsprecher Nicanor ließ sich trotziglich verlauten: Ist Er HErr im Himmel, so bin ich Herr auff Erden, welche freche Rede ihm sein Leben gekostet hat. Darum, je höher du bist, je mehr solt du dich demürtigen, so wird dir der HErr hold seyn.

Weil du auch hier, O Christliche Seele, nichts eigenes hast, sondern must alle Augenblick gewärtig seyn, wenn GOtt das Seinige wieder von dir abfordert: Denn, wir sind nicht als gegenwärtige Herren ins gegenwärtige Leben gesetzt, sondern in unserm eigenen Hause sind wir als Gäste und Frembdlinge, sagt Chrysostomus. O so sammle dir Schätze im Himmel, trachte nach dem, das droben ist, und suche die zukünfftige Stätte, darinnen dein Wandel und Bürgerschafft ist.

Wann du dich mit solchen Christ-Gedancken allezeit trägest, so wirst du gewiß dadurch angereitzet und getrieben werden, deinem HErrn und GOtt treulich zu dienen, und wirst in seiner Gnade Christlich leben, und endlich selig von hinnen scheiden.

So viel vom Ersten.

Das II. denckwürdige Stück, welches

du dir keinmahl aus dem Sinne schlagen solt, ist: Warum und zu was Ende dir GOtt solche Gütter vertrauet und eingethan hat: Nehmlich, daß du mit denselben sollt treulich umgehen. Diß zeiget Christus in unserm Text an mit dem einigen Wörtlein Haußhalter, dann an einem Haußhalter und Diener erfordert man nicht mehr, als daß er treu erfunden werde. Darum bist du nun GOttes Haußhalter und Diener, so bringe ihm seine Gütter nicht durch, wie dieser Amtmann, sondern sey treu, und gebrauche sie zu GOttes Ehren, und deines Nechsten Wohlfahrt.

Schmücke deine Seele mit Glauben, Liebe, Geduld, Hoffnung, Demuth, Andacht, und andern schönen Christ-Tugenden: Lerne GOtt recht erkennen nach seinem Wesen und Willen, liebe Ihn von gantzem Hertzen über alles, und deinen Nechsten als dich selber.

Schwäche und martere deinen Leib nicht mit unnöthigen Sorgen der Nahrung, wie die Geitzhälse, nicht mit übriger Traurigkeit, wie die Heyden, auch nicht mit stetswährendem Mordgesäuffe, und unordentlicher Fleisches-Lust, wie die Bauch-Diener und Jungfern-Knechte, bey dieser vollbrätigen, und in allen Wollüsten ersoffenen Welt. Warte des Leibes, nach der Apostolischen Vermahnung, doch also, daß er nicht geil werde. Thue dem Fleisch seine Ehre zu seiner Nothdurfft. Ich ermahne euch durch die Barmhertzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer, das da heilig sey. Arbeite mit deinen Händen etwas redliches. Deine Ohren laß begierig seyn zu hören, nicht Schelt- und Läster-Wort, nicht unverschämte garstige Reden, nicht Lügen und Verleumbdung, sondern GOttes Wort, und was sonsten lieblich und nützlich ist zur Besserung. Wende deine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre und Eitelkeit. Laß sie nicht fliehen dahin, das du nicht haben kanst. Rühme und verkündige mit deiner Zungen die hohen Wohlthaten, die dir der HErr dein GOtt erwiesen hat; Ja alle deine Glieder begieb zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.

Hast du zeitliche Gütter, so ehre den HErrn von deinem Gutt, und brich dem Hungrigen dein Brodt, das ist, hilff davon Kirchen, Schulen und armen Leuten, und mache dir nach Christi Befehl, damit Freunde, die für dich bethen, und von deinem Glauben zeugen.

Wilt du ein gutter Handelsmann und berühmter Wucherer seyn, so gieb, was du nicht erhalten kanst, auff daß du hergegen empfahest, was du nicht verliehren kanst, gieb ein wenig, auff daß du bekommest hundertfältig, gieb von deinen zeitlichen Güttern, damit du erlangest die ewige Erbschafft, schreibet der heilige Augustinus.

Gehe treulich um mit der edlen Perle Göttlichen Wortes, finde dich willig in das Hauß des HErrn, höre mit Andacht auff die Predigt, und bessere daraus dein Leben, thue wahre Busse, und laß die Gnaden-Zeit nicht fürüber gehen, gebrauche in wahrer Bußfertigkeit des Heiligen Abendmahls, auff daß dein Glaube gestärcket, und dein betrübtes Hertz der ewigen Seligkeit desto mehr vergewissert werde: Sonsten möchtest du mit unüberwindlichem Schimpff und Schaden anhören müssen die harten Zorn-Worte GOttes: **Weil du mein Wort verworffen hast, so wil ich dich wieder verwerffen.**

Ihr Lehrer und Prediger, wartet eures Amts fleißig, sorget treulich für eure Gemeine, wolt ihr reden, so redet als GOttes Wort, und habet Achtung auff die Heerde, über welche euch der Heilige Geist gesetzet hat zu Bischoffen, sie zu weiden. Vermahnet an GOttes statt, daß die Menschen Busse thun, und gehet ihnen mit gutten Exempeln vor, und seyd ein Vorbild der Gläubigen, auff daß nicht jemand durch euch geärgert werde, und ihr euch selber nicht fället dem Lästerer in die Schmach und Stricke. Wehe den Hirten, die sich selbst weiden, und meine Schaaffe nicht achten: Ich wil meine Heerde von ihren Händen fordern, und wils mit ihnen ein Ende machen.

Ihr Zuhörer, gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seele, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auff daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufftzen, denn das ist euch nicht gutt.

Ihr Regenten seyd Säug-Ammen und Pfleger der Kirchen, habt die Gerechtigkeit lieb, und richtet recht, errettet den Armen, der da schreyet, und den Wäysen, der keine Hülffe hat, wie Job gethan. Straffet die Flucher und Lästerer, straffet die Bösen und schützet die Frommen. Lernet ihr Richter auff Erden, euch ist die Obrigkeit gegeben vom HErrn, und die Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen, wie ihr handelt,

und

und forschen, was ihr ordnet, denn ihr seyd seines Reichs Amt-Leute, auff daß der gerechte Richter im Himmel nicht klagen und sagen dürffe: Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen: Sie nehmen alle gerne Geschencke, und trachten nach Gaben, den Wäysen aber schaffen sie nicht Recht, und der Wittwen Sache kommt nicht für sie, darum wil ich mich rächen durch meine Feinde.

Ihr Unterthanen, ehret und höret eure Obrigkeit; Denn wer ihr widerstrebet, der widerstrebet GOttes Ordnung, und muß zuletzte mit jener auffrührischen Rotte bey Mose hinunter zur Hölle fahren. Die so GOtt fürchten, halten ihre Regenten in Ehren, spricht Syrach.

Halt das Wort des Königes, und den Eyd GOttes, (welchen du geschworen hast der Obrigkeit vor dem Angesicht Göttlicher Majestät,) Sey unterthan nicht allein um der Straffe willen, sondern auch um des Gewissens willen: Und wenn eure Regenten euch etwas, so nicht wider GOtt ist, anbefehlen, so saget wie die Jsraelische Gemeine zu ihrem Fürsten Josua: Alles was du uns gebothen hast, das wollen wir thun, wo du uns hinsendest, da wollen wir hingehen, und dir gehorsam seyn.

Jhr Männer, liebet eure Weiber, gleich wie Christus geliebet hat die Gemeine, wohnet bey ihnen mit Vernunfft, und gebet dem Weibischen, als dem schwächesten Werckzeuge seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auff daß euer Gebeth nicht verhindert werde.

Jhr Weiber, seyd unterthan euren Männern, als dem HErrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seyd. Der Mann ist des Weibes Haupt, das Weib aber des Mannes Ehre, denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist von dem Manne, und der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen.

Jhr Eltern fasset GOttes Wort zu Hertzen, und in eure Seele, und lehret es eure Kinder, und ziehet dieselben auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Züchtiget euren Sohn, weil Hoffnung da ist. Ist eure Tochter nicht schambafftig, so haltet sie hart, auff daß sie nicht ihren Muthwillen treibe, wenn sie so frey ist.

Stellet euch ihnen zum Vorbilde gutter Werck, und lasset sie nicht müssig gehen, daß ihr über ihnen zu schanden werdet, einen treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halte nicht übel. Sey nicht ein Löwe in deinem Hause, noch ein Wütterich gegen deinem Gesinde: Sondern was recht und gleich ist, das beweiset euren Knechten.

Jhr Kinder, ehret Vater und Mutter mit That, mit Worten und Geduld, auff daß ihr Segen über euch komme. Wer aber seinen Vater verläst, der wird geschändet, und wer seine Mutter betrübet, der ist verflucht vom HErrn. Jhr Knechte seyd gehorsam euren leiblichen Herren in Furcht und Zittern, nicht mit Dienst allein für Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, mit Einfältigkeit des Hertzens, und mit Gottesfurcht, und thut solches nicht allein den Gelinden, sondern auch den Wunderlichen, lasset euch düncken, daß ihr dem HErrn dienet und nicht den Menschen.

Und in Summa, ein jeglicher Mensch, er sey in was Stande er wolle, warte seines Beruffs treufleißig abe, und wann dir GOTT gleich nur ein einiges Pfund vertrauet, so siehe dennoch, daß du dasselbige wohl anlegest.

Wer nun dieses sein Amt stets betrachtet, und so viel möglich, die vertraueten Gütter treulich verwalter, der wird für seinem HErrn wohl bestehen, und in die ewige Hütten mit Freuden eingehen.

So viel auch vom Andern.

Das III. welches du dir keinmahl aus dem Sinne schlagen solt, ist: Daß du auff vielerley Weise für GOtt angeklaget wirst, wenn du untreulich mit dem vertraueten Gutt umgehest.

Dieser Haußhalter im abgelesenen Evangelio wird für seinem Herrn alsbald berüchtiget, als hätte er ihm seine Gütter umbracht. Jn der Welt, und sonderlich bey Hofe, gehets offters mit dem Anklagen betrüglich zu.

Mephiboseth war von seinem eigenen Knecht beym König David fälschlich angegossen, als wäre er wider ihn, und hielte es mit Absolon, darüber ward er aller seiner Gütter entsetzet.

Der weit-berühmte Kunst-Mahler Apelles, ward aus Neid von Antiphilo,

einem andern Mahler, beym Egyptischen König Ptolomeo heimlich angeben, als wäre er ihm treuloß und meineydig, und hätte neben Theodora, dem Hauptmann zu Tyro, den er doch niemahls gekennet oder gesehen, Meuterey angerichtet; Weil aber dem Apelli seine Unschuld mündlich zu retten, nicht vergönnet werden möchte, thät ers durch seine Kunst, und mahlete einen König auff einem schönen Stuhl sitzende, mit weit-geöffneten Ohren, damit er den Verleumbdern gerne zuhöre; Hinter ihm stund Jungfrau Unwissenheit, dieweil der König so bald der Lügen ohne Erkundigen des gewissen Grundes gläubet: Für dem König stund Argwohn, derer er die Faust both, anzuzeigen, daß er aus blossem Muthmassen den Beklagten verdammt: Zum Könige kam getretten die Verleumbdung, in Gestalt eines sehr schönen Weibes, die hatte in einer Hand eine brennende Fackel (damit sie leichtlich das Zorn-Feuer anzünden kan) und mit der andern schleppte sie einen unschuldigen wohlverdienten Mann mit den Haaren für des Königes Thron, hieb ihn weidlich ins Saltz, und verhetzte mit allerley falscher Auflage den König wider ihn, derer folgte auf den Verschen nach Schwester Abgunst, anzudeuten, daß ihm bey dem Könige diß Unglück aus blossem Neid zugerichtet; Hinter dieser kam geschlichen Betrüglichkeit, denn die Lügenhafftigen Angiesser bringen ihre Sache mit sonderlicher List für, machen ihre Wort so scheinbahr, daß grosse Herren nicht anders meynen, ihre Rede sey lauter Evangelium. Auff der Seiten stund Traurigkeit; Denn es thut trefflich wehe, wenn einer so übel und böszlich soll verklaget, und zu keiner Verantwortung gelassen werden. Von fernen folgete die liebe Wahrheit, welche doch endlich die Unschuld ans Licht bringet, und solche Lügen-Mäuler öffentlich zu Schanden machet. Zuletzt zog hernach Reuel, welcher nicht aussen bleibet, doch offtmahls gar zu langsam ankömmt, wenn der Unschuldige allbereit in grosse Gefahr gerathen ist; Aber auff dieses Muster gehets allhier nicht zu, sondern es ist alles die purlautere Wahrheit, was von diesem Hauß-halter geklaget und gesaget wird.

O du Christliche Seele, mache dir keine andere Gedancken, als daß es auch alsbald vor GOtt komme, wenn du seine Gaben nicht recht anlegest und gebrauchest. Dann Er hat nicht allein selber solche Augen, die heller sind als die Sonne, und alles sehen, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winckel; Darum er auch selbst saget: Bin ich nicht ein GOtt, der nahe ist, und nicht ein GOTT, der ferne sey? Meynest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe; Spricht der HErr: Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet.

Keine Creatur ist für ihm unsichtbahr, es ist alles bloß und entdecket für seinen Augen, sondern es verklagen dich noch darzu, über dir die heiligen Engel, als welche sind dienstbahre Geister, ausgesandt zum Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Der Engel Raphael sprach zu Tobia: Da du so heiß weinest und bethest, stundest von der Mahlzeit auff, und begrubest die Todten, da bracht ich dein Gebeth für GOtt: Also, wenn du in Sünden lebest, bringen sie auch hergegen solche deine Boßheit für GOtt, als die du mit deinen Missethaten von dir jagest.

Denn gleich wie Rauch verjaget die Bienen, und der Gestanck die Tauben vertreibet: Also vertreibet den Hütter unsers Lebens, den Engel, die beweinende und übelriechende Sünde, schreibet Basilius. Darum, an allem Orte, in einem jeglichen Winckel, erzeige deinem Engel die Ehre, daß du in seiner Gegenwart nicht thust, was du in meinem Anwesen zu thun Scheu trägest, vermahnet Bernhardus.

Es verklagen dich neben dir deine eigene Mit-Christen, die Prediger, als Engel des Friedes, weinen bitterlich, und klagens GOtt mit Seufftzen und traurigem Gemütte, wenn du alle Vermahnung in Wind schlägest, und in deiner Boßheit ohne Reu und Scheu fortfährest.

Diß thät vor Zeiten der Prophet Elias, der trat mit seinem Gebeth für GOtt, und sprach: Die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altar zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwerdt erwürget, und ich bin allein überblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir mein Leben nehmen.

Die Regenten verklagen bey dem Allerhöchsten die unbändigen Unterthanen, die sich weder mit Lindigkeit noch mit Schärffe der Straffe wollen belegen lassen, und schreyen zu GOtt um Rache.

Die armen bedrängten Unterthanen berüchtigen ihre Obrigkeit, wann sie von derselben wider alle Recht und Billigkeit beschweret werden, und seufftzen um Schutz

und

und Rettung, wie die Israeliten in Egypten. Es ruffet zu GOtt über dich dein Nechster, den du beleidigest. Die elenden Wittwen und verlassenen Wäyßlein, denen du Unrecht thust, vergiessen deinetwegen ihre Thränen, dieselben schreyen über sich, wider den, der sie heraus dringet. Die kleinen unerzogenen Kinderlein weinen, wann böse Raben-Eltern den Segen Gottes so unnützlich verschwenden, und durch die Gurgel jagen, welchen sie mit ihren unmündigen Zünglein erbethen haben.

Ja alle Creatur, derer du so schändlich mißbrauchest, und der Eitelkeit unterworffen ist wider ihren Willen, seufftzet über dich. Der Weinberg verklaget Achab und Isabel, daß sie ihn seinem natürlichen Herrn mit Gewalt genommen. Der bluttige Spieß dem Doeg, daß er ihm habe zu Vergiessung des unschuldigen Prediger-Bluts dienen müssen. Es klaget den Menschen an, Speiß und Tranck, daß sie sich so unnützlich müssen verschwenden lassen. Die Kleidung seufftzet über deine Hoffart, die heimlichen Winckel über deine heimliche Bubenstücke: Ja deine eigenen Sünden schreyen gen Himmel, und verklagen dich, wie Abels Blutt den Cain, der es vergossen hatte. Die greuliche und abscheuliche Unzucht die Sodomiter, und die Boßheit zu Ninive.

Du wirst mit Recht vorgenommen in dir, von deinem selbst-eignen Gewissen. Bessus ermordete seinen Vater, und niemand dorffte es ihm zeihen. Ob nun gleich sonsten kein Ankläger vorhanden, so war es doch sein böses Gewissen, das bildete ihm ein, so offt er die Schwalben hörete, sie schryen ihn seiner Mordthat halben an, darum, als er einmahls zu Gaste gieng, stieß er im Zorn ein Schwalben Nest mit einem Spiese von einem Hause herunter, uñ zertrat die Jungen mit Füssen. Und da er um die Ursach solcher an den armen Vögelein geübten Unbarmhertzigkeit gefraget ward, gab er zur Antwort: Ey warum zeugen sie allezeit so fälschlich wider mich, und schreyen: Ich habe meinen Vater umbracht; Als solches für den König kam, ward er fürgefordert, und auff sein eigen Bekänntnüß nach Verdienst gestraffet.

Jener krancke Mensch, wie Gregorius schreibet, furchte sich in seiner Todes-Stunde sehr, endlich sprach er: Ich habe also gelebet, daß ich mich von aussen keines Anklägers befahre; Wolte GOtt, ich hätte auch also gelebet, daß ich in mir selber das Gewissen nicht zum Ankläger hätte.

Du wirst berüchtiget unter dir, von dem Satan, der uns bey GOtt verklaget Tag und Nacht: Richte, spricht er, du gerechter Richter, was recht ist, urtheile, daß der mein sey, der dein nicht hat seyn wollen: Denn, welchen du nicht verschmähet hast mit einem so wichtigen Löse-Geld zu erkauffen, der hat sich hernach mir willig verbunden. Ach wer ist doch nun so unverschämt, der sich für solchen Anklägern nicht fürchtet, und durch ihr fleißiges Auffmercken zu treuer Haußhaltung nicht wil bewegen lassen.

Das IV. Welches du dir täglich und stündlich zu Gemütte führen solt, ist: Daß du auff vorhergehende Anklage alsbald für GOtt den HErrn gefodert wirst. Von diesem Amtmanne in unserm Text stehet: Da fordert ihn sein Herr vor sich, und spricht: Wie höre ich das von dir? Ist das die Treu, ist das der Danck für die Wohlthaten, so ich dir erwiesen habe? Thue Rechnung von deinem Haußhalten.

Eben also, du Christliche Seele, ruffet uñ ladet dich GOtt für sich, und setzet dich zur Rede, wenn du für Ihm beschuldiget wirst, und solches geschicht:

1. Bißweilen in diesem Leben, weil du noch frisch und gesund bist, da läst er dir durch seinen Mund-Bothen mit der Stimme des Gesetzes zuschreyen, das schlaffende Gewissen auffwecken, deine Sünde, und die darauff gesetzte Straffe und ewiges Verdaimmnüß für Augen stellen.

Da König David übel haußgehalten, mit Bathseba die Ehe gebrochen, und ihren Mann Uriam durch einen Meichel-Mord ums Leben gebracht hatte, ließ ihn GOtt durch den Propheten Nathan zur Rechnung fordern, mit diesen Worten: Du bist ein Mann des Todes; So spricht der HErr, der GOtt Israel: Ich habe dich zum Könige gesalbet über Israel, und habe dich errettet aus der Hand Saul, und habe dir deines HERRN Hauß gegeben, darzu seine Weiber in deinem Schooß, und habe dir das Hauß Israel und Juda gegeben, und ist diß zu wenig, wil ich noch diß und das darzu thun: Warum hast du denn des HErrn Wort verachtet, daß du solches Ubel für seinen Augen thättest? Uriam, den Hethiter hast du erschlagen mit dem Schwerdt, sein Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwerdt der Kinder Ammon. Nun so soll von deinem Hause nicht lassen das

Schwerdt ewiglich, darum, daß du mich verachtet hast; Siehe, ich wil Unglück über dich erwecken aus deinem eignen Hause, und wil deine Weiber nehmen für deinen Augen, und wil sie deinen Nechsten geben. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündiget wider den HErrn. Nathan antwortet: So hat auch der HErr deine Sünde weggenomen, du wirst nicht sterben.

Wil das gepredigte Wort nicht helffen, wie sich dann die sündhafftige Welt wenig daran kehret, so fordert dich GOtt durch allerley Creutz und Trübsahl, und wil, daß du mit demüttigem Hertzen und zerknirschtem Geist für ihm erscheinen, und deine Untreu und Boßheit mit heissen Buß-Thränen beweinen solt.

Da der König Manasse übel hauß hielt, und thät, was dem HErrn übel gefiel, nach dem Greuel der Heyden, die der HErr für den Kindern Israel vertrieben hatte, richtete Baal Altar auff, und bethet an allerley Heer am Himmel, und dienet ihnen, auch viel unschuldig Blutt vergoß, biß daß Jerusalem hie und da voll ward, und ließ Esaiam mit einer höltzern Segen von einander schneiden: Siehe, da fordert ihn GOtt zur Rechnung durch Krieg, und schickte ihm über den Halß die Fürsten des Heeres des Königes zu Assur, die nahmen ihn gefangen mit Fesseln, und bunden ihn mit Ketten, und brachten ihn gen Babel. Als er nun in der Angst war, flehet er für dem HErrn seinem GOtt, und demüttiget sich für dem GOtt seiner Väter. Da erhöret Er sein Flehen, und bracht ihn wieder gen Jerusalem zu seinem Königreich.

Der verlohrne Sohn betrübte seinen frommen alten Vater, nahm sein Antheil, und verprassete es mit leichtfertigen Gesindlein in der Frembde, darum lud ihn der gerechte GOtt zur Busse durch theure Zeit, ließ ihn unsägliche Hungers-Noth erfahren, und trieb ihn durch solch Elend so weit, daß er in sich schlug, seine Sünde schmertzlich betraurete, bey seinem Vater mit einem demüttigen Fußfall, mit vielen Thränen und Seufftzern Gnade suchte.

Was ist die jetzige grosse Krieges-Gefahr und hochbeschwehrliche, fast unerträgliche schwere Zeit anders, als GOttes Stimme, dadurch er uns unsere mannigfaltige begangene Missethat zu Gemütte führet, und wil, daß wir unsere Haußhaltung halben sollen Rechnung thun; Wohl alle denen, die für seinem Angesichte mit betrübtem und geängstem Geiste erscheinen, und sich von Hertzen zu ihm bekehren, da wird er sich auch gewißlich reuen lassen das Unglück, so Er uns zu thun gedencket.

2. Darnach fordert uns der reiche HErr über alles für sich an unserm letzten Stündlein, da schickt er dir ein Citations-Brieflein, darauff geschrieben stehet: Auff, auff, und zur Rechnung. Sage her, wie du deine Lebens-Zeit angewendet und zugebracht hast. Wenn der Mensch sich weder durch die Gesetz-Predigten, noch durchs Creutz wil zur Bekehrung bringen lassen, so wirfft ihn GOtt auffs Siech-Bette, läst ihn erfahren viel Schmertzen und grosse Noth. Da siehet er offters gleichsam in einem Augenblick das lange Sünden-Register, darinnen der Lauff seiner gantzen Haußhaltung richtig verzeichnet und eingeschrieben stehet. Wer sich noch alsdann in wahrer Bußfertigkeit einstellet, wie der eine Schecher am Creutz thät, der erlanget Gnade, und wann seine Seele vom Leibe abscheidet, höret sie die lieblichen Gnaden-Worte JEsu Christi: **Warlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.**

Jener Prior zu Reinhartsborn, da er eine Zeitlang im Kloster kranck gelegen, und etliche junge Brüder bey ihm wachten, redete zu Nachts einen an, und sprach: Mein Sohn, ach es drücket und klemmet mich die gantze Welt, und alle Creaturen sind wider mich. Das heist: Der HErr fordert ihn für sich, und spricht: Thue Rechnung von deinem Haußhalten. Und als ihn der junge Bruder tröstete: Ach Vater, seyd ihr doch viel frömmer gewest, denn unser keiner; Antwortet der Kranke: O diß alles bestehet nicht für GOttes Gerichte: Ich habe auch gottloß gelebet: Aber Christus der Gecreutzigte ist mein Testament und Gerechtigkeit. Darauff ist der gutte Pater ausgeloschen, wie ein Lichtlein.

Wer aber auch alsdann noch nicht Gnade suchen wil, der fähret den andern Verdammten nach zur Höllen, darinnen muß er liegen, und siehet das Licht nimmermehr. Einen solchen verstockten und in seinen Sünden abgestorbenen Menschen wird Er auch fordern am Ende der Welt für das Jüngste Gericht.

Da wird erscheinen Cain mit allen Todtschlägern. Pharao mit allen Tyrannen. Core und seine Gesellen mit allen Auffrührern. Saul mit allen Verächtern der Stimme des HErrn. Absolon mit allen ungerathenen Kindern. Achab und Jesebel

sebel mit allen Prediger-Feinden. Achitophel mit alle denen, so Christlicher Eltern Kinder verführet haben. Der reiche Schlemmer und seine Brüder mit allen Vollsäuffern. Herodes mit allen Heuchlern. Matth. 2. v. 13. Herodias mit allen unzüchtigen Ehebrecherischen Schandbälgen. Judas mit allen Verzweifflern, und insgemein alle gottlose Höllen-Brände werden für dem Richter-Stuhl Christi dargestellet werden, da wird ein jeglicher für sich selbst GOtt Rechenschafft geben, auch von einem jedern unnützen Worte, das sie geredet haben, und wird darauff empfangen, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gutt oder böse.

Zu deiner Rechten werden dir begegnen deine Sünden, zur Lincken unzehlig viel Teuffel, unter dir wird seyn die schreckliche Marter-Grube der Höllen, über dir der zornige Richter, von aussen die brennende Welt, inwendig dein beissendes Gewissen; Ach da wird kaum der Gerechte erhalten werden! O wehe, du elender Sünder, wirst du also ergriffen, wo wilt du hinfliehen? Unmüglich wird es seyn, sich zu verbergen, unerträglich zu erscheinen, saget Anshelmus.

Wohlan nun, du ungetreuer Haußhalter, du verstockter Sünden-Knecht, thue was dein Hertz gelüstet, und deinen Augen gefällt, und wisse, daß dich GOtt um das alles wird vor Gericht fordern. Ach lieber Mensch, wirst du hieran täglich gedencken, so ists unmüglich, daß du dein Leben nicht besser und GOTT wohlgefälliger anstellest.

Das V. und auff dißmahl das Letzte, welches du alle Tag und Stund deinem Hertzen fürhalten solt, ist: Daß der eyffrige GOtt, der gerechte Richter aller Welt, endlich alle untreue Haußhalter von ihrem Amt, von ihrer Herrlichkeit, von allen Wolthaten, damit er sie häuffig überschüttet hat, obsetzen, und zu einem jedern sagen wil: Du kanst hinfort nicht mehr Haußhalter seyn. Und diese seine gestrenge Gerechtigkeit läst GOtt über die Bösen ergehen, bißweilen auch wohl Sie zeitlich, wenn er sie aus dem Sattel hebet, und mit seinem eisern Scepter zu Boden schläget, und alle das Ihrige andern einräumet und übergiebet.

Muste nicht Pharao der grausame Wüterich, welcher auff Mosen und Aaron, ja auff GOtt selber nichts geben wollen, im kalten Schweiß-Bade mit allen seinen Reutern und Knechten versincken und ertrincken.

Wie schrecklich ward Haman, der trotzige Hoffmann beym Könige Ahaßvero, dessen Stuhl über alle Fürsten erhaben worden, all seines Ehren-Standes entsetzet, und an einen Baum geknüpffet, und muste daran sein Leben enden.

Da König Nebucadnezar in seinen vertraueten Güttern stoltzirete, und nicht gedachte an den HErrn, fiel eine Stimme vom Himmel, und sprach: Dir König Nebucadnezar wird gesaget, dein Königreich soll dir genommen werden, und man wird dich von den Leuten verstossen, und solt bey den Thieren, so auff dem Felde gehen, bleiben, Graß wird man dich lassen essen, wie Ochsen, biß daß über dir sieben Zeit um sind, auff daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem Er wil. Und alsbald ward solches vollbracht.

Wie giengs Herodi Ascaloniæ, der die armen kleinen Bethlehemitische Kinderlein getödtet, und Christum verfolgete? Er fieng an, am heimlichen Orte zu faulen, und wuchsen Würme in seinem Fleische, wie in einem stinckenden hinaus geschleifften Aaß, und gab einen solchen übelriechenden Stanck von sich, daß niemand bey ihm bleiben konte, sein Wanst war vom Schwulst auffgeblasen, und seine Kranckheit so unleidlich, daß er sich auch selbst vor grosser Ungeduld, Gestanck und Schmertzen, mit einem Messer, welches er, einen Apffel damit zu schelen, gefordert, erstochen hätte, wenn nicht sein Blutts-Freund Achiamus ihm die Hand ergriffen, und seinem Vorhaben gewehret.

Da er nun lange und erbärmlich genug geqvälet worden, ist er so elendiglich gestorben, daß sein eigen Volck gesaget: Er würde seines gottlosen Lebens halben also von GOtt gestrafft.

Valerianus, der den Christen unaussprechliche Marter anlegen ließ, ist vom Sapore, der Persen König gefangen worden, welcher ihm die Augen ausgestochen, und ihm für einen Fuß-Schemel gebraucht, so offt er auff sein Roß und Wagen gestiegen ist. Letzlich, da er gar alt worden, ließ ihn Sapor lebendig schinden, und mit Saltz-Wasser besprengen, biß er in solcher Noth sein Leben endete.

Endlich wird der HErr unser GOtt die untreuen Haußhalter absetzen, Ewiglich, mit dieser zornigen Donner-Rede:

Gebet

Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer. Da wirst du, O vermaledeytes Zorn-Gefäß, gestürtzet werden, aus der Gnade in den Zorn, aus dem Licht, ins Finsternüß, aus dem Heyl ins Verderben, aus dem Himmel in die Hölle, aus GOttes Volck zu allen bösen Geistern.

Alexander Magni Rentmeister Harpalus handelte übel mit dem vertraueten Schatze seines Herrn, er zog ihm mit grossem Geld davon, kam gen Athen, und schickte Demotheni bey nächtlicher Weile ein ansehnlich Geschenck, auff daß er sein Patron gegen dem Rath und Bürgerschafft wäre, und sie mit seiner Wohlredenheit dahin brächte, daß sie ihn in ihren Schutz auff- und annehmen wolten.

O du Menschen-Kind, am Jüngsten Tage wirst du an keinen Ort fliehen, es wird dir auch kein beredter Mann deine schlimme Sache gerade machen können. Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen. Der HErr wird alsdann einem jeglichen vergelten auff seinen Kopff, wie ers verdienet hat.

Als der Prophet Samuel dem König Saul ankündigte, daß ihn GOtt seines Ungehorsams halben des Israelitischen Königreichs entsetzen wolle, fürchte er sich für dem zeitlichen Spott, und sprach: Ehre mich doch jetzund für den Eltesten meines Volckes, und für Israel.

O wie hefftiger wirds an jenem Tage die Verdammten schmertzen, und ihnen Marck und Bein durchschneiden, wenn sie für so viel tausend mahl tausend Menschen, wegen ihrer Frevel-Thaten werden zu Rede gesetzet, alle ihre heimliche begangene Buben-Stücke offenbahret, und ihnen deßwegen der traurige Höllen-Gang wird vermeldet werden? Jener Raths-Herr zu Rom ward von Julio Cæsare abgesetzet, aber wieder eingesetzet, dergleichen ist allhier nicht zu hoffen.

Als König Belsazer gewahr ward der Menschen Hand, die ihm seinen Verderb und Untergang an die Wand schrieb, mit diesen Worten: Mene, das ist, GOtt hat dein Königreich gezehlet, und vollendet; Tekel, das ist, man hat dich in der Waage gewogen, und zu leicht funden: Peres, das ist, dein Königreich ist zutheilet, und den Meden und Persen gegeben. Da entfärbete sich Belsazer, und seine Gedancken erschreckten ihn, daß ihm die Lenden schütterten, und die Beine zitterten.

Ach was für Furcht und Schrecken wird an jenem Tage seyn bey den Gottlosen, wenn sie hören werden von ihrem ewigen Verderb und Untergang. Da der Geist, der sich dem Saul in Gestalt Samuelis zeigete, diese Trauer-Worte zu ihm sprach: Morgen wirst du und dein Sohn bey mir seyn, fiel er zur Erden, so lang er war, und erschrack sehr von solcher Rede, daß keine Krafft mehr in ihm war.

Viel tausendmahl gröffer wird seyn das Zittern und Beben aller Gottlosen, wann sie die unglückseligen Jammer-Tritte zur höllischen Gesellschafft halten werden. Der König aus Syrien sandte eine grosse Krieges-Macht gen Dothan, die kamen des Nachts an, und umgaben die Stadt. Als solches des Elisä Diener sahe, sprach er für Angst und Traurigkeit: Awe, mein Herr, wie wollen wir nun thun? Ach welch ein erbärmliches Jamer-Geschrey, welch Heulen und Wehklagen wird ergehen? Wenn die ungerechten Haußhalter im feurigen Schweffel-Pfuhl, die unzehlige Menge aller Teuffel erblicken werden, die sie in Ewigkeit martern und peinigen sollen.

Dieses betrachte doch, O Menschen-Kind, alle Tage, alle Stunden, ja alle Augenblick. Wer ihm die grausame Höllen-Qvaal allhier für Augen stellt, und sich dafür fürchtet, der wird nicht hinein kommen; Wer aber der Höllen spottet, der wird ihr nicht entlauffen, er schürtze sich so offt als er immer wolle, sagt Chrysostomus. Und so viel bey verflossener Zeit auch von dem Fünfften.

O allmächtiger ewiger GOTT, HERR unser Herrscher, dessen Nahme groß ist in allen Landen, der du uns gar viel herrliche Gütter vertrauet hast. Ach wir sind leider allzumahl böse Haußhalter, haben deine Gaben offters verschwendet und übel angewendet, darum sind wir auch für dir hart verklaget, von Engeln, Menschen, und von allen Creaturen, derer wir gemißbrauchet, ja von unserm eigenen Gewissen, und von dem Satan selber. Du forderst uns offtmahls zur Busse durch die Gesetz-Predigten, und mancherley Trübsahl, dennoch bekehren und bessern wir uns nicht; Ach wie wil es uns ergehen, wenn du uns am Jüngsten Tage für dein gestrenges Gericht laden, und alle untreue Haußhalter absetzen wirst.

O HErr GOTT nicht allein reich an Macht und Gewalt, sondern auch reich an Barmhertzigkeit und Gütte, erbarme dich über uns. Jetzund kommen

men wir für dein Gnaden-Gericht in der Gnaden-Zeit, seufftzen, weinen, flehen und bitten, du wollest uns unsere Sünde aus Gnaden um JEsu CHristi willen verzeihen, uns auch forthin regieren mit deinem Heiligen Geist, daß wir dir treulicher dienen, als bißhero geschehen ist, auff daß wir dermahleins in die ewige Hütten, von dir und zu dir auffgenommen, und bey dir, und mit dir die Himmlischen Land- und Freuden-Gütter besitzen mögen, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Es war ein Mann an Güttern reich,
Daß ihm auch sonst fast keiner gleich!
Sein Schaffner ward für ihm verklagt:
Wie JEsus zu den Jüngern sagt:
Als hätt er ihm bey Tag und Nacht
Die Gütter schändlich umgebracht.
Worauff er ihn bald fodert für,
Und spricht: Wie hör ich das von dir?
Eil, und gieb deine Rechnung ein:
Du kanst nicht mehr Haußhalter seyn.
Ich liebte dich als meinen Sohn:
Jetzt giebst du Untreu mir zu Lohn.
Der Schaffner dacht in seinem Sinn:
Was soll ich thun? Wo wil ich hin?
Der Arbeit bin ich ungewohnt:
Das Betteln schlecht und übel lohnt:
Die gutten Bißlein schmecken wohl.
Weh mir! Wo ich sie darben soll.
Was werd ich doch nun fangen an,
Davon ich mich ernähren kan?
Itzt fällt mir gleich ein Fündlein ein:
Das wird für mich das beste seyn:
Ich kriege Wohnung, Speiß und Tranck:
Die Schuldner sagen mir noch Danck.
Zu einem sprach er: Du mein Mann,
Wie hoch läufft deine Schuld wohl an:
Er sagt: Auff hundert Tonnen Oel:
Darüber ich mich stündlich qväl.
Ich kan so schnell auffbringen nicht
Die Zahlung, wie ich bin verpflicht.
Der Schaffner sprach: Was traurest du?
Es hat nicht Noth: Gieb dich zu Ruh,
Nimm deinen Brieff, und schreib dafür
die Helffte: Funfftzig schenck ich dir.
Mein Herr erfährt das nimmermehr.
Drum darffst du dich nicht kümmern sehr.
Bald er den andern zu sich rieff,
Und sprach: Wo hast du deinen Brieff?
Wie hoch erstreckt sich deine Schuld,
Die du in kürtzen zahlen solt?
Er sagt: Was ich dir abgekaufft.
Auff hundert Malter Weitzen laufft.
Der Schaffner sprach: Schreib achtzig bald:
Die zwantzig Malter dir behalt.
Ich muß doch meines Herren Hauß
Verlassen: Alle Gnad ist aus.
Ich bringe sonst nichts mehr davon
Aus meinem Dienst, als Schimpff u. Hohn.
Da diese List sein Herr vernahm,
Und alles ihm für Ohren kam:
Da lobt er den verschlagnen Mann,
Daß er so klüglich hat gethan,
Und sich zuvor versorget wohl,
Nun weiß er, wo er bleiben soll.
Die Kinder dieser Welt sind doch,
In ihrer Art viel klüger noch,
Als die, so offt mit grossem Schein,
Des Lichtes Kinder wollen seyn:
Wer sucht die Seligkeit so sehr,
Als Reichthum, Wollust, Pracht und Ehr?
Folgt mir und macht euch in der Welt,
Durch euren Mammon, Gutt und Geld,
Viel Freunde die euch nehmen auff,
Wann ihr vollbracht habt euren Lauff,
Auff Erden in dem Thränenthal,
Durch ihr Gebeth ins Himmels-Saal.
HErr JEsu, alles was ich hab
Auff Erden, das ist deine Gab!
Ach hilff, daß ich sey unbeschwert
Dem Armen, wann er mein begehrt.
Bleib du mein treuer Freund allhier:
Und nimm mich endlich auff zu dir.

Am zehenden Sonntage nach Trinitatis.

Christus beweist mit seinen Zähren/
Er woll des Sünders Tod nicht gern.

DAs walt der treue und theure Liebhaber aller Menschen Christus JEsus, welcher mit seinen vergossenen Zähren für Jerusalem öffentlich bewiesen hat, daß er nicht wolle des Sünders Tod, sondern vielmehr, daß er die Zeit der gnädigen Heimsuchung erkenne, und sich bekehre, hochgelobet sammt seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist, heut und zu ewigen Zeiten, Amen.

DJe äusserlichen Thränen sind nichts anders, als abgefertigte Bothen, dadurch das traurige Hertz seinen jämmerlichen Schmertzen zu erkennen giebet, sagt der alte Kirchen-Lehrer Cyprianus. Und zwar; daß mit solchem Spruche der Warheit nicht verfehlet, dessen wird uns im heutigen Evangelio ein schönes Exempel vorgestellet. Denn so bald unser hochverdienter Heyland Christus in seinem Einritte nahe zur Stadt Jerusalem kömmt, und sie ansiehet, weinet er über sie, und giebt damit jedermänniglich genugsam zu verstehen, wie sein süsses liebreiches Hertz, so voller Angst und Betrübnüß sey, wegen der Jüden, als seines Volckes zeitlichen und ewigen Verderb und Untergang.

Cicero, der weise und weitberühmte Redner zu Rom sprach: Nichts pfleget so bald zu vertrucknen, als die Thränen: Freylich gehets auff Erden also. Aber, wann gleich alle Zähren, so die Menschen von Anfang der Welt vergossen haben, in Vergessung gestellet würden, und ihr Gedächtnüß ausdorrete mehr als der Bach Crith, so soll und muß doch des Thränen-Wassers JEsu Christi bey uns nicht vergessen werden. Ich wil euch solche Zähren heute in euer andächtiges Hertz flössen, und wie ihr sie recht gebrauchen solt, kürtzlich unterrichten. Werdet ihr meiner Anweisung folgen, so sollet ihr davon ewigen Nutz haben.

Daß nun mein Lehren und euer Zuhören glücklich ablauffe, so ruffet mit mir zu GOtt um Beystand des Heiligen Geistes, und bethet mit Grund eurer Seelen ein andächtiges Vater Unser, ꝛc. Doch singet zuvor: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir, ꝛc.

Wer Ohren hat zu hören/ der höre mit sonderlicher Andacht Das heutige Evangelium an/ welches beschrieben wird Luc. am 19. und also lautet:

DEn Tempel reiniget der HErr von solchen Leuten/
Die ihren Wucher da/ nicht GOttes Ehr/ ausbreiten.

WEist du nicht/ daß du auch ein Tempel GOttes bist?
Jag alles aus/ was nicht zu GOttes Ehren ist.

UND als er nahe hinzu kam / sahe er die Stadt an / und weinet über sie / und sprach: Wenn du es wüstest / so würdest du auch bedencken / zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet. Aber nun ists für deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen / daß deine Feinde werden um dich / und deine Kinder mit dir / eine Wagenburg schlagen / dich belägern / und an allen Orten ängsten / und werden dich schleiffen / und keinen Stein auff dem andern lassen / darum / daß du nicht erkennet hast die Zeit / darinnen du heimgesucht bist.

Und Er gieng in den Tempel / und fieng an auszutreiben / die darinnen verkauffsten und kauffsten / und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Hauß ist ein Beth-Hauß / ihr aber habts gemacht zur Mördergruben: und lehret täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten / und die Fürnehmsten im Volck / trachteten Ihm nach / daß sie Ihm umbrächten / und funden nicht / wie sie Ihm thun solten / denn alles Volck hieng Ihm an / und höret Ihn.

ELisa, der Mann GOttes kam gen Damascon, da solches Benhadad dem Könige zu Syrien, der alda kranck lag, angesaget ward, ließ er seinen getreuen vornehmen Diener Hasael mit ansehnlichen Geschenck, und allerley Güttern, viertzig Cameelen Last, den Propheten entgegen gehen, und den HErrn durch ihn fragen, ob er von seiner Kranckheit genesen würde? Elisa beantwortet ihn, und sprach: Gehe hin? und sage ihm: Du wirst genesen: Aber der HErr hat mir gezeiget, daß er des Todes sterben wird. Und der Mann GOttes sahe ernst, stellete sich ungebärdig, und weinete. Da sprach Hasael: Warum weinet mein Herr? Ach sprach der Prophet: Ich weiß was Ubels du den Kindern Israel thun wirst: Du wirst ihre feste Städte mit Feuer verbrennen, und ihre junge Mannschafft mit dem Schwerdt erwürgen, und ihre junge Kinder tödten, und ihre schwangere Weiber zuhauen. Hasael sprach: Was ist dein Knecht, der Hund, daß er so grosse Ding thun solte? Elisa sprach: Der HErr hat mir gezeiget, daß du König zu Syrien seyn wirst.

Eben dieses bedüncket mich, Außerwählte Kinder GOttes, das ich im abgelesenen Text auch für Augen sehe. Denn als der himmlische Elisa, Christus JEsus, zu Jerusalem seinen Eintritt hielte, verehrte Ihn das Volck mit einem Freuden-Geschrey, und spricht: **Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt, in dem Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe.**

Weil Er aber in solchem seinem Eintritt noch unterweges, und nunmehr nahe bey der Stadt ist, siehet er dieselbe an, und weinet über sie.

Wolte jemand jetzund mit Hasael fragen und sagen: Warum weinet mein HErr? Oder mit dem andächtigen Kirchen-Lehrer Bernhardo: O mein gütiger HErr JEsu, was ists, daß du weinest? So würdest du seine selbst eigene Antwort allhier anhören, wann Er saget: O Jerusalem! Es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auff dem andern lassen. Oder wie Bernhardus seine eigene Frage in der Person Christi beantwortet und spricht:

Ach, ach, solt ich nicht weinen? Mein schmertzliches Leiden ist genug zur Bezahlung vieler Menschen, ja aller Welt Sünde, und sind dennoch gar wenig, die sich desselbigen anmassen, und von Hertzen im wahren Glauben trösten.

So nun Elisa das leibliche Unglück der Israeliten ihm so sehr zu Gemütt gezogen, und gantz schmertzlich betrauret hat: Wie viel tieffer wird dann beydes die zeitliche und ewige Verderbung der Wunder-schönen Stadt Jerusalem, ja des gantzen Jüdischen Landes und aller Inwohner, dem HErrn JEsu sein jammeriges Hertz durchschnitten und verwundet haben?

Wir wollen vermittelst Göttlicher Gnaden zu nützlicher Lehre, heylsamen Trost,

und nothwendiger Vermahnung auff diß-mahl für uns nehmen, und betrachten:

Diese bittere Thränen des HErrn JEsu, die Er über Jerusalem so mildiglich vergossen hat.

Hilff mir GOtt durch deinen Nahmen, GOtt stehe mir bey, Amen.

ANreichende nun unser vorgenommenes Lehr-Stücklein, nehmlich die Thränen, derer im heutigen Evangelio gedacht wird, so lasset uns betrachten:

I. Die Person, welche diese Thränen vergossen hat; Wer ist dieselbe? Der Evangelist zeiget solches an mit dem Wörtlein **Er: Und als Er nahe hinzu kam, weinete Er**, nehmlich Christus JEsus, der Heyland aller Welt. Es haben zwar sonsten auch offters hohe Potentaten und andere vornehme Leute geweinet.

Da der mächtige König Xerxes die unzehliche Menge seines schönen auserlesenen Kriegs-Volcks ansahe, weinete er kläglich, darum, daß von einer so wackern Mannschafft über hundert Jahr weder Haut noch Haar mehr übrig seyn wird.

Scipio, der edle Held eroberte die Stadt Carthago, und ließ sie mit Feuer anstecken, also, daß sie gantzer sechzehen Tage lang lichter Lohe brennete. Da er solche erbärmliche Einäscherung so vieler stattlichen Gebäude und Häuser im freyen Felde ansahe, giengs ihme zu Hertzen, also daß er bitterlich weinete. Denn sprach er: Ich betrachte, daß in kommender Zeit solch Unglück auch mein geliebtes Vaterland betreffen wird.

Als Alexander Magnus, nachdem er den König Darium überwunden, ins Frauen-Zimmer kam, und alles in höchstem Leid und Trauren befand, konte sich des Weinens nicht enthalten. Als Ptolomæo Philadelpho dem Egyptischen Könige von den zwey und siebentzig Dolmetschern die heilige Bibel übergeben ward, hat er sie gantz ehrlich empfangen, und mit Thränen seine gröste daher entstandene Freude bezeuget.

Philippus Melanchthon, da er die Schulen in Meissen visitiret hatte, und im Rückwege die lustige Gelegenheit am Elbstrom beschauete, fieng an mildiglich zu weinen; Da man nach der Ursach fragte, gab er zur Antwort: Ach es jammert mich, daß diese schöne Land-Art von den Türcken einmahl soll beraubet und verwüstet werden.

Die Zeiten sind sehr gefährlich, verschone, verschone unser, O HErr JESU, um deines Nahmens willen.

Nun diese und viel andere ansehnliche Leute haben auch geweinet: Aber hier weinet eine solche Person, dergleichen nicht zu finden, weder im Himmel noch auff Erden, nehmlich Christus JEsus, der Sohn des lebendigen GOttes: Der Eingebohrne vom Vater: Der HErr der Herrlichkeit: Der hochgelobte GOtt von Ewigkeit.

Darum solt du seine Thränen nicht geringe schätzen: Warum? Denn sie sind

I. Eine Bekräfftigung und Grundfeste unsers Christlichen Glaubens; Da wir bekennen, der Sohn GOttes sey von Maria der Jungfrauen ein wahrer Mensch gebohren.

Vor Zeiten waren Ketzer, die Manicheer genannt, welche schwermeten, Christus hätte nicht einen wahrhafftigen Menschen-Leib an sich gehabt, sondern nur ein Gespenst, Schein und Schatten, oder eine Gestalt eines menschlichen Leibes: Aber durch die Thränen Christi wird solcher Argwohn und Irrthum leicht auffgehaben, sagt Athanasius. Denn das Weinen ist eigentlich ein unfehlbahres Zeichen und Zeugnüß eines natürlichen Menschen: Daher saget König Salomo: **Weinen ist auch wie der andern Menschen, meine erste Stimme gewesen.** Und Augustinus spricht: Ein Kind, wenn es gebohren wird, hebet seine Stimme an vom weinen, und kan nicht lachen, sondern so bald es zur Welt kömmt, vergeust es seine Thränlein, und wird ein Prophet seines künfftigen Elendes. Weinete doch jenes Kindlein in Steyermarck Anno 1233. vierzehen Tage vor seiner Geburth in Mutterleibe.

Weil dann nun Christus nicht allein sonst an allen Geberden, gleich wie andere Menschen erfunden worden, als daß er gewachsen, und an Alter und Weißheit zugenommen, daß er gessen und getruncken, daß ihn gehungert und gedürstet, daß er geschlaffen, sich gefreuet und betrübet, Joh. 12. v. 27. Sondern er hat auch zum unterschiedlichen mahlen geweinet, als in seiner zarten Kindheit, davon die Christliche Kirche singet: **Das liebe zarte JEsulein, weinet in seinem eignen Krippelein.** Er hat geweinet, da Lazarus sein gutter Freund gestorben war, über die Stadt Jerusalem, und dann auch in seinem Leiden, da er am Tage seines Fleisches Gebeth und Flehen geopffert hat, mit starckem Geschrey und Thränen, zu dem, der ihm vom Tode könte aushelffen. Da Augustinus saget: Unser Erlöser hat auch die

böse

böse That des Verräthers Judä beweinet. Lentulus schreibet an Käyser Tiberium von Christo, und setzet unter andern diese Wort: Offt hat man ihn sehen weinen, lachen niemahls. Darum, so wird neben andern Zeugnüssen heiliger Schrifft auch hieraus seine wahre Menschheit erkannt, und kräfftiglich erwiesen.

2. Darnach solt du die Thränen Christi hoch halten, denn sie sind das rechte Edle Weyh-Wasser, dadurch unsere heisse Zähren geweyhet, und für GOttes Augen herrlich gemacht werden. O wie unzehlig viel Thränen-Tröpflein sind vergossen worden, sind die Welt gestanden hat! Denn sie ist doch ein rechtes Jammer- und Zähren-Thal, darinnen insonderheit die Frommen täglich mit Thränen-Brodt gespeiset, und mit grosser Maaß voll Thränen getränckет werden, und müssen mit den Aposteln weinen und heulen. Aber unter so viel Seufftzen und Weinen ist diß ein ausbündiger Trost, daß Christus auch an diesem Jammer versuchт worden, und habe alle deine Thränen geweyhet, also, daß sie GOtt der HErr alle zehlet, und in seinen Sack faset, ohne Zweiffel, er zehlet sie.

Als vor Zeiten das kleine Knäblein Moses auff dem Wasser in seinem Kästlein weinete, sahe GOtt seine zarte Thränlein, ließ sie ihm zu Hertzen gehen, und erhielte es wunderlich beym Leben.

Die fromme Hanna war sehr betrübet, daß GOtt ihren Leib verschlossen hatte, sie weinete offters, daß ein Thrän den andern schlug, und schüttete endlich ihr trauriges Hertz mit Seufftzen und Weinen im Tempel für dem HErrn aus, da sahe GOtt solche ihre Thränen an, ließ sie durch den Priester Eli trösten, und gewährete sie ihrer Bitte.

Da König David für seinem ungerathenen Sohne Absolon fliehen muste, gieng er mit seinem Volck dem Oelberg hinan, und weinete bitterlich. Solche Thränen sahe der Allerhöchste an, stürtzete Absolon, und satzte den David wieder in sein Königreich.

Da der König Hißkia hörete, daß er sterben solte, kehrete er sein Antlitz zur Wand, bethet zum HErrn, und weinete sehr. Bald ließ ihm GOtt durch den Propheten Esaiam anzeigen und sagen: So spricht der HErr, der GOtt deines Vaters Davids: **Ich habe dein Gebeth gehöret, und deine Thränen gesehen: Siehe, Ich wil dich gesund machen, am dritten Tage wirst du hinauff ins Hauß des HErrn gehen.**

Da Holofernes die Stadt Bethulien belagert hatte, bethete Judith mit Thränen, und GOtt errettet durch ihre Hand sie und ihr Volck gantz herrlich.

Wie sprach Raguel? **Ich zweiffele nicht, GOtt habe meine heisse Thränen gesehen, und mein Geschrey gehöret.**

Und zu Tobia sprach der Engel Raphael: **Da du so heiß weineteſt, und bethest, da bracht ich dein Gebeth für dem HErrn.**

Also noch heute, O betrübte Seele, alle deine Thränen, ob sie wohl die Backen herab fliessen, auff die Erde fallen, und von der Welt wenig geachtet werden, steigen sie doch über sich, durchdringen die Wolcken, und erlangen, was dein Hertz begehret. **Nach dem Weinen überschüttet Er dich wieder mit Freuden; An jenem Tage wil sie der HErr dein GOTT von deinen Augen abwischen: Und die jetzund mit Thränen säen, sollen alsdenn mit Freuden erndten.** Da solt du mit Jauchtzen und Frohlocken triumphiren und sagen: **O HErr GOtt, du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, und meinen Fuß vom Gleiten.**

Endlich, daß Christus JEsus geweinet hat, soll uns seyn eine Widerlegung alle derjenigen, welche das Weinen und andere Bewegungen des menschlichen Hertzens auffheben und verbieten, als stünde solches einem Menschen gar übel an.

Vorzeiten waren etliche Gelehrte, Stoici genannt, die hielten diß für ein besonder Lob und Großmüttigkeit, wenn ein Mensch weder im Glück zur Freude, noch im Unglück zur Traurigkeit sich bewegen läst. Aus denen war der Philosophus Anaxagoras, welcher die Bothschafft, so ihm den tödtlichen Abgang seines jungen Sohnes verkündigte, in Wind schlug, und sprach: Er hätte es zuvor wohl gewust, da er gebohren, daß er sterben würde.

Ein solcher Gesell war auch Thomas Müntzer, der zerrüttete auffrührische Mensch, denn da ihm die Post kam, GOtt hätte ihm einen jungen Sohn beschehret, und seine anwesende Zech-Gesellen ihm alle Glück dazu wünscheten, saß der Stock stockstille, als hätte ers nie gehöret; Uber eine weile fieng er an, und sprach: Sehet, lieben Freunde, wie hab ich aller Bewegung, ja allen Creaturen abgesaget, und bin von dieser Welt gar entzückt und entrissen.

Alexander Macedo ließ einen Poeten

umbringen, dieweil ihm derselbe ein so klägliches Spiel hielt, daß der König gezwungen ward, öffentlich auff im dem Schauplatz zu weinen: Denn er hielt es für eine grosse Schande, daß ein König weinen solte. Aber hinweg mit solcher Fantasterey und Härtigkeit, die den Menschen gar zu einem Klotz und Steine macht. Lasset uns bleiben bey dem Licht der Natur, die uns lehret, daß wir im glücklichen Wohlstande gebührlicher Weise frölich, und in Widerwärtigkeit gebührender massen traurig seyn sollen.

Alles hat seine Zeit, Weinen und Lachen hat auch seine Zeit, sagt Salomo. **Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden**, spricht St. Paulus. Hat Christus selbst geweinet, warum solte denn uns um rechter Ursachen willen zu weinen verbothen seyn.

Als St. Petrus sein Ehe-Weib gesehen zur Marter und Tode führen, hat er bitterlich geweinet, doch in solchem Weinen sie auch bald getröstet, und zur Beständigkeit mit Freuden vermahnet.

Als Commodus seinen verstorbenen guten Freund beweinete, und die Hoff-Räthe ihm solches nicht zulassen wolten, sprach sein Vater, Käyser Antonius: Lassets ihm zu, daß er ein Mensch sey, denn Kunst und Geschicklichkeit, so wohl Käyserl. Hoheit, heben die natürlichen Bewegungen des Hertzens nicht auff.

Zum andern lasset uns betrachten, das tieffe Qvell-Brünnlein, daraus die Thränen geflossen sind, dasselbige ist nichts anders, als das jammrige Hertz JEsu Christi. Die Jüden waren nicht werth, daß sie die Sonne beschienen, und siehe, die Sonne der Gerechtigkeit Christus leuchtet auff sie mit lauter Liebes-Strahlen: Er siehet schon für Augen, in was Noth in was Elend die Stadt gerathen wird, darüber beweget sich sein jammeriges Hertz dermassen, daß ihm die Zähren zu den Augen heraus dringen.

Der Mensch vergeust bißweilen lauter falsche Heuchel-Thränen, und ist gleich dem Egyptischen Thier Hyena genannt, das mit den Hunden liebkoset und spielet, lernet sie mit ihrem Nahmen ruffen, und sie hernacher unversehener Weise zerreist und auffrisset. Oder wie der Crocodill, welcher, wenn er einen Menschen ersiehet, sich jämmerlich und mitleidig stellet, aber ehe man sich etwas Arges befahret, erschnappet und verschlinget er ihn, mit seinem ungeheuren grossen Rachen.

Simsons Braut zu Thimnath heulete und weinete, schrey und klagte, er hätte sie nicht lieb, weil er ihr das auffgegebene Hochzeit-Rätzel nicht offenbahret, und triebe solches solange, biß sie es erfuhr: Alsbald verschwatzte sie es ihres Volcks Kindern, und gab dadurch Ursach, daß Simson in Gefahr und Noth gerieth.

So thät auch der Israelitische König Saul, denn als ihn David in der Höhle erwürgen können, und doch seiner verschonet hatte, hub er seine Stimme auff, und weinete, bekannte sein Unrecht öffentlich, und erbot sich gegen ihm aller Liebe und Freundschafft: Aber die Erfahrung bezeugte hernachmals wohl, daß es lauter falsche Thränen gewesen.

Da Käyser Adolphus in der Schlacht um sein Leben kam, und sein Cörper auff der Wahlstatt gefunden ward, vergoß der Ertz-Bischoff zu Mäyntz solche Crocodill-Thränen, und sprach: Ach wie gehets in der Welt so übel zu, wie unbeständig sind alle Dinge: Jsts doch zu erbarmen, daß diß fromme treue Hertz allda todt gefunden wird, da er doch derselben bluttigen Niederlage einige Ursach gewesen war.

Offters weinet ein Mensch nur aus Gewohnheit. Wenn vor Zeiten jemand zu Rom oder Alexandria gestorben war, so kamen sonderliche Klag-Weiber, welche die Leid-tragende mit Geld darzu erkaufft hatten, die musten auffs höchste weinen und heulen, sich im Haupte rauffen, schreyen und ungebärdig erzeigen, auff daß sie dadurch die Leute zum Mitleiden bewegten.

Manche Weibes-Person kan weinen, wann, wie offt, und wie viel sie wil, davon der Poet saget:

Sie ist zum Weinen gebohren.

Bißweilen vergeust der Mensch seine Thränen aus Boßheit und Rachgier, wenn er sein Müthlein nicht kühlen, und das Zorn-Schärtlein nicht auswetzen darff; Wie Esau, da ihm Jacob das Privilegium und Vorzug der ersten Geburth sammt dem Segen hinweg genommen, verdroß es ihn hefftig, und sprach zu seinem Vater: **Segne mich auch mein Vater, und hub seine Stimme auff und weinete.**

Zu Zeiten weinet der Mensch für Freuden.

Da M. Minutius aus der Feinde Gewalt durch Hülffe Fabii Maximi Dictatoris errettet

tet ward, ist das gantze Lager darüber so frölich werden, daß alle Soldaten für Freuden geweinet.

Als Maximilianus zum Römischen Käyser gekrönet ward, erfreuet sich sein alter Herr Vater Käyser Friedericus dermassen, daß ihm die Zähren zum Augen herab flossen. Die Kinder Israel weineten in der Wüsten für Ungeduld nach köstlicher Speise und besserm Zustande.

Daß du aber, O mein frommer HErr JEsu, vor Jerusalem so mildiglich weinest, dessen hast du weit andere und viel wichtigere Ursachen.

Ach diese deine Thränen qvellen herfür aus dem tieffen Qvell-Brunnen deines liebreichen Vater-Hertzens, welches du dadurch genugsam den Jüden und aller Welt zu erkennen giebest, denn wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die so Ihn fürchten. Ach was bringets einem natürlichen treuen Vater für Schmertz, wenn er seiner Kinder Untergang sehen muß, die er mit grosser Mühe und Arbeit erzogen, und auff die Beine gebracht hat.

Der Patriarch Jacob, so bald er den bluttigen Rock seines Sohnes Josephs sahe, und berichtet ward, ein wildes Thier hätte ihn getödtet, zurisse er für Leid seine Kleider, leget einen Sack um seine Lenden, und wolte keinen Trost annehmen.

Da König David erfuhr, daß sein Sohn, der böse Strick, an einer Eichen schmertzlich und schmählich umkommen war, gieng er mit Trauren auff dem Saal im Thor, weinete, daß ein Thränen den andern schlug, und im Gehen sprach er also: Mein Sohn Absolon, mein Sohn, mein Sohn Absolon, wolte GOtt, ich müste für dich sterben, O Absolon mein Sohn, mein Sohn.

Jener betrübte Vater kam zu Christo, und sprach gantz traurig: Meister, ich habe meinen Sohn herbracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist, und wo er ihn erwischet, so reisset er ihn, scheumet und knirschet mit den Zähnen, und verdorret; Offt hat er ihn ins Feuer und Wasser geworffen, daß er ihn umbrächte, kanst du aber was, so erbarme dich unser, und hilff uns. JEsus sprach zu ihm: Wenn du köntest gläuben, alle Dinge sind möglich, dem, der da gläubet: Alsbald schrey des Kindes Vater mit Thränen, und sprach: Ich gläube, lieber HErr, hilff meinem Unglauben.

O du Christliche Seele, bejammert und beweinet ein jeder Vater seines einigen Kindes Noth und Tod so schmertzlich: O wie vielmehr wird dann Christum der Untergang des gantzen Jüdischen Volcks gekräncket haben?

Diese deine Thränen steigen herauff aus dem unerschöpfflichen Qvell-Brünnlein seines liebreichen süssen Mutter-Hertzens: Denn wenn gleich eine leibliche Mutter ihres Kindes vergesse, so wil und kan Er doch unser nicht vergessen. Er tröstet uns, wie einen seine Mutter tröster.

Für dem Gerichte des weisen Königes Salomo, zanckten und verklagten sich zwey Weiber mit einander, unter denen eine der andern bey der Nacht das lebendige Kind von der Seiten hinweg genommen, und hergegen ihren todten Sohn, den sie im Schlaff erdrucket hatte, an deren Arm geleget. Der König ließ ihm ein Schwerdt bringen, und sprach: Theilet das lebendige Kind in zwey Theil, und gebet dieser die Helffte, und jener die Helffte. Da entbrannt der rechten Mutter des lebendigen Kindes ihr mütterlich Hertz über ihren Sohn, und sprach: Ach mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig, und tödtet es nicht; Jene aber sprach: Es sey weder mein noch dein, laß es theilen. Da erkannte Salomo das rechte Mutter-Hertz, und sprach: Gebet dieser das Kind lebendig, und tödtets nicht, die ist seine Mutter.

Wie kläglich thät Hanna, des alten Tobiä Hauß-Frau, da ihr Sohn lange aussen blieb, sie wolte sich nicht trösten lassen, lieff alle Tage hinaus, und sahe auff alle Strassen, ob sie ihn etwa erblicken könte.

Ach wie kläglich thut das Cananäische Weiblein, da ihre Tochter vom Teuffel übel geplaget wird. Solte denn nun das treue Mutter-Hertz CHristi JEsu nicht weinen über das unsägliche und unerträgliche Unglück, welches seine Kinder die Jüden, seine erstgebohrne Söhne, das Volck, welches er seine lieben Söhne nennet, in künfftiger Zeit betreffen wird.

Diese Thränen steigen herfür aus seinem wehmüttigen liebreichen Bruder-Hertzen: Joseph hatte seine meineydige Brüder in zwey und zwantzig Jahren nicht gesehen, so bald er sie in Egypten in Augenschein bekömmt, schmeltzt ihm sein Hertz im Leibe für Liebe und Mitleiden, daß er gar mildiglich weinen muß.

Also, du Christliche Seele, da der HErr JEsus den Ort ansiehet, darinnen die Jüden

den als seine Brüder nach dem Fleische wohnen, dringet ihm derselben Untreu, und ihre grosse daher entspriessende Straffe dermassen durch sein Hertz, daß er sich des Weinens nicht enthalten kan, und bemühet sich auff mancherley Wege, ob er doch den halsstarrigen verstockten Jüden das Hertz erweichen könte. Ja er wil ihnen die Busse abweinen. Das Hertz bluttet ihm gleichsam für Schmertz, wenn sich der Mensch nicht bekehren wil.

O wie tröstlich ist dir dieses du traurige Seele, hieraus siehest du ja klar, wie der HErr JEsus so gar begierig sey nach deiner Seligkeit. Der HErr harret, daß er euch gnädig sey, und hat sich auffgemacht, daß er sich euer erbarmet, sagt Esaias. Denn er wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jedermañ zur Busse bekehre, und lebe. Ich recke meine Hand aus den gantzen Tag, zu einem ungehorsamen Volck, das seinen Gedancken nachwandelt, auff einem Wege, der nicht gutt ist, spricht der fromme GOtt selber. Mich jammert hertzlich, daß mein Volck so verderbet ist; Ich gräme mich, und gehab mich übel. Denn so wahr als Ich lebe, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe.

Mein Hertz bricht mir, daß ich mich deiner erbarmen muß. Darum kehre wieder, du abtrünnige Israel, so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmhertzig, spricht der HErr, und wil nicht ewig zürnen. Kehret wieder ihr abtrünnige Kinder, so wil ich euch heilen von eurem Ungehorsam.

Wer wolte jetzunder nicht mit Mose für Freuden sagen: Sehet, wie hat der HErr die Leute so lieb? Und mit Augustino: O wie unaussprechlich groß ist Christi Güttigkeit, die keine Boßheit des Sünders überwältigen kan. Hieronymus spricht: GOtt wil lieber die Bußfertigen selig machen, als die Ubertretter vertilgen.

So viel auch vom Andern.

Zum III. und Letzten lasset uns allhier betrachten die Leute, um derer willen Christo diese Zähren aus den Augen geschossen sind. Der Evangelist spricht: Er sahe die Stadt an, und weinete über sie. Er bedencket ihre schwere vielfältige Sünden, die sie eine geraume Zeit mit Freuden getrieben, und davon sie sich auch durch keine Buß-Predigten und Wunder, keine Gnad und Wolthaten, keine Bitte und Dräuungen wolten abwenden, und zur Bekehrung bewegen lassen; Sondern wie sie je länger je mehr Sünden mit Sünden häuffen, und sich so muthwilliger weise mit Leib und Seel ins ewige Verdammniß stürtzen würden. Er siehet schon vor Augen, wie der gerechte Zorn seines himmlischen Vaters entbrannt ist, und weiß, wie sich so ein grosser Jammer, so ein unaussprechlich Elend allda wird erheben, und alles verwüstet und verheeret werden. Diese Noth seiner ärgsten Feinde, und ihre Boßheit, damit sie solch Unglück ihnen auff den Halß ziehen, beweinet Er so hertzl. und schmertzlich.

Da Absolon seinen Bruder Ammon erschlagen hatte, und flüchtig seyn muste, gieng das kluge Weib zu Thekoa in Trauer-Kleidern zum Könige David, fiel ihm zu Fusse, heulete und weinete, rang und wand ihre Hände, und brachte die Sache so kläglich und klüglich an, daß sie der König ihrer Bitte gewähret, dem Absolon seine grosse Missethat vergab, und ihn wiederum zu Gnaden und anheim kommen ließ.

Also, du Christliche Seele, weil der HErr JEsus ist der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen, so wil er seinem himmlischen Vater mit diesem Thränen-Wasser das zornige Hertz erweichen, zur Barmhertzigkeit bewegen, und die Straffe noch eine Zeitlang auffhalten, ob sich noch vielleicht jemand aus ihnen bekehren, und unter seine Gnaden-Flügel versamlen wolte.

Das heist ja freylich, wie König David saget: **Barmhertzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Gütte: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.**

Worzu dienet dir dann dieser Bericht? O du Christliche Seele, er soll dich bewegen:

1. Zu einem hertzlichen Mitleiden, wenns deinem Nechsten übel gehet, er sey Freund oder Feind. Siehe, wie betrübt, wie mitleidig ist dein Heyland, da er der Jüden Elend betrachtet, die doch seine grimmige Feinde waren, und Ihn bald darauff ans Creutz schlugen. Ey warum wilt du dir denn nicht viel eher und mehr andrer Leute Noth lassen zu Hertzen steigen, der du nicht wissen kanst, wenn dich solcher oder dergleichen Jammer auch überfallen möchte. **Spotte des Betrübten nicht, denn es ist einer, der kan beyde niedrigen und erhö-**

hen,

hen, sagt Syrach. Freue dich nicht, daß dein Feind stirbet, gedencke, daß wir alle sterben müssen. Wer des Dürfftigen spottet, der höhnet desselben Schöpffer, und wer sich seines Unfalls freuet, wird nicht ungestrafft bleiben, spricht König Salomo. Freue dich des Falls deines Feindes nicht, und dein Hertz sey nicht froh über seinem Unglück. Es möchts der HErr sehen, und Ihm übel gefallen, und seinen Zorn von ihm wenden.

Wie dräuet GOtt den Ammonitern, welche frolocketen und jubilirten, da es den Israeliten übel gieng? Weil du mit deinen Händen geklatschet hast, spricht der HErr, über das Land Israel, und von gantzem Hertzen so höhnisch dich gefreuet hast, darum wil ich meine Hände über dich ausstrecken, und dich den Heyden zur Beute geben, und dich gar ausrotten aus den Völckern, und dich vertilgen, daß du erfahrest, daß Ich der HERR sey, der es rechen kan und wil.

Haman war lustig und frölich über des Mardochai zubereiteten Untergang. Die Fürsten und Land-Vögte aus Meden über Daniels Unglück, daß sie ihm angerichtet hatten, aber GOtt ließ sie sämmtlich in die Grube fallen, so sie andern gegraben hatten. Derwegen zeuch an ein hertzliches Mitleiden, und weine mit den Weinenden: Siehe an das wunderschöne Exempel Davids. Der König Saul hatte ihm stets nach dem Leben getrachtet: Dennoch, als David erfuhr, daß derselbe in der Schlacht umkommen war, fassete er seine Kleider, und zerreiß sie, und alle Männer, die bey ihm waren, trugen Leid, und weineten.

Da Julius Cæsar in der Pharsalischen Schlacht funffzehen tausend Mann erleget hatte, und die Menge der Erschlagenen sahe, hat es ihn gejammert, und er hat mit Seufftzē gesagt: Sie woltens so haben; Ich bin durch ihre Halßstarrigkeit hierzu gezwungen worden. Und als ihm seines abgesagten Feindes Pompeji Haupt- und Petschier-Ring zu Alexandria gebracht ward, seufftzet er tieff, ließ viel Thränen fallen, und trug groß Mitleiden mit dieses Helden Unglück und Todes-Fall.

Da Marcus Marcellus die Stadt Syracus stürmen, erobern und plündern ließ, stund er oben im Schloß, damit er den traurigen Verlauff und Handel sehen möchte: Aber er konte sich vor Mitleiden des Weinens nicht enthalten.

Als Vitus Vespasianus so viel tausend erschlagener Feinde zu Jerusalem liegen sahe, fieng er an aus hertzlicher Erbarmung zu weinen, und sprach: An solchem unaussprechlichem Jammer bin ich nicht Ursach.

Der heilige Bischoff Martinus vergoß öffentlich viel heisse Thränen über seiner Verleumbder Boßheit.

2. Darnach soll dieser Bericht in dir erwecken wahre Bußfertigkeit, daß du auch deine Sünden beweinen solt: Siehe, der Sohn GOttes vergeust so viel bittre Zähren wegen anderer Leute Missethat, und du wilt in, über und bey deiner eigenen und so lang getriebenen Boßheit frölich seyn und lachen? O der grossen Blindheit! Diß, ach meine Seele, eben diß wird endlich dem Faß den Boden ausstossen, und die gedreuete Straffe über unser geliebtes Vaterland bringen, daß jedermann, wie die Jüden zu Jerusalem, die angetragene Gnade GOttes verachtet, sich in seinen Sünden noch rühmet, und sich darum lustig machet.

O ihr harten, O ihr steinern Hertzen, wenn wolt ihr klug werden, dem HErrn JEsu das Weinen ablernen? Auff, auff und weinet, weinet über eure Sünde, weinet über unser Vaterland.

Wo du die Augen des Gemüttes hinwendest, finden wir Ursach gnug zu weinen: Wenden wir sie über uns, so sehen wir GOtt, den wir beleidiget: Wenden wir sie hinabwerts, so sehen wir die Hölle, die wir verdienet: Wenden wir sie zurücke, so sehen wir die Sünden nachfolgen, die wir begangen: Wenden wir sie vorwarts, so sehen wir das Gerichte, dafür wir uns fürchten: Wenden wir sie in uns, so sehen wir das Gewissen, welches wir verunreiniget: Wenden wir sie ausser uns, so sehen wir die Welt, die wir geliebet haben, sagt Augustinus. Darum, O Menschen-Kind, laß dich doch die Zähren Christi erweichen, und und dir die Buß-Thränen zu deinen Augen heraus zwingen, kan dich sonst nichts bewegen, und lösche damit aus das angezündete Zorn-Feuer des Allerhöchsten. Zerreisset eure Hertzen, und bekehret euch zum HErrn eurem GOtt, mit Fasten, Seufftzen und Weinen, so wird Er sich euer erbarmen. Kommt, lasset uns niederfallen und weinen für dem HErrn. Das Gebeth lindert den Zorn GOttes, aber die Thränen zwingen ihn, daß er sich unser erbarmen muß, spricht Hieronymus.

Der König Manasse beweinete seine Sünde, da er zu Babel in Fesseln und Ketten gefangen lag, und demüttiget sich sehr mit bethen und flehen, für dem GOtt seiner Väter, da erhöret er sein Flehen, erzeigte ihm Gnade, und bracht ihn wieder gen Jerusalem zu seinem Königreich.

Der Priester Pinehas, welcher genennet wird der Engel des HErrn, kam herauf von Gilgal gen Bochim, und sprach: Ich habe euch aus Egypten herauff geführet, und ins Land bracht, daß ich euren Vätern geschworen habe, und sprach: Ich wolt meinen Bund mit euch nicht lassen ewiglich, daß ihr nicht soltet einen Bund machen mit den Einwohnern dieses Landes, und ihre Altar zubrechen, aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorchet. Warum habt ihr das gethan? Da der Engel solche Wort geredet hatte zu allen Kindern Israel, hub das Volck seine Stimme auff, und weineten, und hiessen die Stätte Bochim, das ist, die Weinestätt, und opfferten daselbst dem HErrn. Da GOtt den Niniviten ihren Untergang hatte verkündigen lassen, thaten sie Busse mit Fasten Bethen und Weinen, und erlangten Gnade und Versöhnung.

Petrus, da er hörete den Hahn krehen, weinete bitterlich über seinen Meineyd und bekam von Christo einen tröstlichen Gnaden-Blick.

Maria Magdalena vergoß ihre heisse Thränen, und netzete damit Christo seine Füsse. Darauff hörete sie alsbald die saffrigen Krafft-Worte: Sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Niemand ist jemahls weinende zu GOtt kommen, der nicht, was er gebethen, erlanget hätte; Keiner hat von ihm irgend eine Wohlthat mit Schmertzen begehret, die er nicht erhalten hätte, denn Er ists, der die Weinenden tröstet, für die Traurigen sorget, und die Bußfertigen unterweiset, sagt der alte Kirchen-Lehrer Chrysostomus. **Selig sind, die da weinen, denn sie sollen getröstet werden.**

Die aber allhie ihre Boßheit nicht beweinen, und sich an Christi Zähren nicht kehren wollen, die wird GOtt endlich in seinem gerechten Eyffer, mit den Jüden beydes hier zeitlich und dann auch ewig straffen, und sie verstossen in die äusserste Finsternüß, da ewig Heulen, Weinen und Zähnklappern sein wird. Da wird seyn Heulen und Zähnknirschen: Weinen zwar wegen des Feuers, das nicht verlöschet: Zähnklappern wegen des Wurms, der nicht stirbet. Das Weinen wird herkommen aus dem Schmertzen, das Zähnklappern aus Zorn und Ungeduld, spricht Bernhardus.

Und so viel auch vom Dritten.

O mein frommer HErr JEsu, der du mit deinen Thränen nicht allein deine wahre Menschheit erwiesen, meine Thränen geweyhet, und mich dadurch gelehret, daß ich mein Elend auch beweinen mag: Sondern du hast mir auch dadurch dein liebreiches Vater- Mutter- und Bruder-Hertz gnugsam zu erkennen gegeben, und öffentlich dargethan, daß du des Sünders Tod nicht wollest: Ach habe Danck in alle Ewigkeit, für deine Huld, Liebe und Gnade. Ich bitte dich um deiner allerheiligsten Thränen willen; Regiere mein Hertz, daß ich alle Sünde hier in der Gnaden-Zeit bitterlich beweine, und bey dir Gnade erlange, daß ich auch mit meines Nechsten Unglück ein hertzliches Mitleiden trage, und wenn ich in meinem Creutz meine Zähren vergiesse, so zehle sie, und weil ich jetzt offters mit Thränen säe, so laß mich auch mit Freuden erndten, und versetze mich endlich an den Ort, da alle Thränen von unsern Augen werden abgewischet seyn, da kein Tod, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen mehr seyn wird, Amen, mein liebster HErr JEsu, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Als JEsus nahe kömt zur Stadt,
Da jammerts Ihn im Hertzen:
Daß sie voll Sünd und Missethat,
Den Himmel wil verschertzen.
Er siehet sie mit Thränen an,
Und spricht: Jerusalem, wer kan
Dein Elend gnung beschreiben?
Wann du es wüstest, würdest du
Bedencken, wie in Fried und Ruh
Dein Wohlstand möge bleiben.
Nun aber bist du so verblendt,
Wilt deine Noth nicht wissen.
Der HErr, des Zorn wie Feu'r brennt,
Wird dich recht lassen büssen.
Es werden deine Feind umb dich,
Und deine Kinder lagern sich

Mit

Mit grossem Grimm und Hauffen.
Auff allen Seiten wird die Pein
Und Trübsal unaussprechlich seyn.
Da wird kein Mensch entlauffen.
Der HErre Zebaoth wird sich
Mit Eyffer an dir rächen:
Und deinen Mauren, drauff du dich
Verlässest, gantz zerbrechen.
Man wird dir auch nicht einen Stein,
Wie fest er mag geleget seyn,
In seinem Orte lassen.
Und solches darum, daß du nicht
Erkennest, was dir Gutts geschicht:
Kanst nichts, als mich nur hassen.
Und da Er in dem Tempel fand,
Die Krämerey da trieben,
Jagt Er sie fort mit starcker Hand,
Und sprach: Es steht geschrieben:
Mein Hauß daß ist ein Bethe-Hauß:
Ihr aber, was macht ihr daraus?
Ihr machts zur Mörder-Gruben:
Ihr sucht Geld, nicht der Seelen Heyl:
Weh euch! Ihr habt an mir kein Theil:
Trollt euch, ihr bösen Buben.
Nachdem fieng Er im Tempel an
Das Volck mit Fleiß zu lehren.
Es konte täglich jedermann
Das Wort des Lebens hören.
Diß war dem Teuffel Gall und Gifft:
Die Hohenpriester er anstifft,
Daß sie darauff bald trachten,
Mit ihrem Anhang, ob sie Ihn
Durch List doch könten richten hin,
Und als ein Lämmlein schlachten.
Sie funden aber noch nicht Rath,
Mit ihren Rott-Gesellen:
Wo und wie solche Frevel-That
Sey füglich fort zustellen.
Dann alles Volck das hieng Ihm an,
Und hielt Ihn für den grossen Mann,
Und heiligen Propheten:
Den GOtt gesandt, das wahre Licht.
Drum durfften sie es wagen nicht,
Daß sie Ihn solten tödten.

Am eilfften Sonntage nach Trinitatis.

Des Phariseer stoltzer Muth. Um GOttes Gnad ihn bringen thut.

DAs walt JEsus Christus unser Heyland, welcher den stoltzen Phariseer, weil sich derselbe auff seine Wercke mehr, als auff GOttes Barmhertzigkeit verließ, verworffen, und hergegen den demüthigen bußfertigen Zöllner zu Gnaden auffgenommen hat, hochgelobet, samt seinem himmlischen Vater, und dem heiligen Geiste in alle Ewigkeit, Amen.

DJe Ehren- und viel Tugendreiche Wittwe Judith, die Crone Jerusalem, die Wonne Israel, die Ehre des gantzen Volcks, sprach in ihrem Gebeth: HERR unser GOtt, es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebeth.

Diese Wort werden gar herrlich im heutigen Evangelio durch das Exempel des Phariseers und Zöllners bekräfftiget; Jener bläst und blähet sich auff, und wird verdammet; Dieser demüthiget sich für GOtt, und erlanget was er begehret.

Hiervon wollen wir nun zu diesem mahl in vorgenommener Predigt fernern Bericht thun, damit aber solches wohl gerathe, so wollen wir GOtt mit demüthigem Hertzen anruffen und bitten, daß er unser Vorhaben durch seine Göttliche Hülffe und Beystand des heiligen Geistes befördern wolle. Singet derwegen, Allein zu dir HErr JEsu Christ, und sprecht darauff mit mir ein gläubiges Vater Unser, ꝛc.

Höret an das heutige hochwürdige Evangelium/ welches St. Lucas beschrieben hat in seinem Evangelischen Geschicht-Buche am 18. Cap. mit nachfolgenden Worten.

DEr saget aber zu etlichen/ die sich selbst vermassen/ daß sie fromm wären/ und verachteten die andern/ ein solch Gleichnüß. Es giengen zween

Es rühmt sich im Gebeth/ der stoltze Phariseer;
Des nieder Zöllners Hertz/ schätzt GOttes Aug viel höher.

Bieb GOtt allein den Ruhm. Verachte niemand nicht;
Der Stern im dunckeln hat mehr/ als die Fackel/ Licht.

Menschen hinauff in dem Tempel zu bethen/ einer ein Phariseer/ der ander ein Zöllner. Der Phariseer stund und bethet bey sich selbst also: Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin wie andere Leute/ Räuber/ Ungerechte/ Ehebrecher/ oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen/ und gebe den Zehenden von allem was ich habe.

Und der Zöllner stund von ferne/ wolte auch seine Augen nicht auffheben gen Himmel/ sondern schlug an seine Brust/ und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Hauß für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet/ der wird erniedriget werden/ und wer sich selbst erniedriget/ der wird erhöhet werden.

Vielgeliebte in Christo dem HErrn: Die zweene Menschen Cain und Abel, giengen zugleich auffs Feld zu dem Ende, daß ein jeder dem HErrn opffern wolte. Cain als ein Acker-Mann und Feld-Herr brachte ein Opffer von den Früchten des Feldes: Abel als ein Schäffer von den Erstlingen seiner Heerde, und von ihrem Fetten. Und der HErr sahe gnädiglich an Abel und sein Opffer: Aber Cain und sein Opffer sahe er nicht gnädiglich an. Woher konten sie beyde über solchem ihren Opffer GOttes Gnade und Ungenade spühren und vermercken? Wann im alten Testament die heiligen Patriarchen und Ertz-Väter im Glauben an den verheissenen Meßiam ein Lämmlein schlachteten, dasselbe GOtt zu Ehren auff den Altar legten und opfferten, und wann solch Opffer dem HERRN gefällig war, ließ er Feuer vom Himmel fallen, und zündet das Opffer an: Daraus konten sie schliessen, daß ihnen GOtt gnädig wäre. Wie wir denn lesen von Aarons Opffer, daß das Feuer von dem HERRN kommen sey, und habe auff dem Altar das Brand-Opffer und das Fette verzehret, und da solches das Volck gesehen, habe es gefrohlocket, und sey auff ihr Angesicht gefallen. Eben diß äusserliche Gnaden-Zeichen wird auch bey Abels Opffer geschehen und gesehen: Hergegen bey Cains Opffer aussen geblieben seyn.

Die Ursach aber, warum jener GOTT dem HErrn wohl, und dieser ihm mißfallen, stehet im Neuen Testament, da der Apostel saget: Durch den Glauben hat Abel GOtt ein gröſſer Opffer gethan, denn Cain, durch welches er Zeugnüß überkommen hat, daß er gerecht sey, da GOtt zeugete von seiner Gabe.

Der fromme Abel verließ sich einig und al-

allein auff den zukünfftigen Meßiam, der ein Opffer für aller Welt Sünde seyn würde, und satzte in Demuth auff ihn sein gantzes Vertrauen: Darum sahe GOtt solch gläubiges Opffer mit gnädigen Augen an. Cain aber trotzete auff seine erste Geburth und Würdigkeit, und vermeynete, seyn Opffer müste daher GOtt lieb und angenehme seyn, er wolle hiermit den Himmel und grossen Danck bey GOTT verdienen, daß er gegen ihm so freygebig und milde wäre, darum wird er mit seinem hoffärtigen Gepränge verworffen: GOtt sahe nicht so genau auff ihre Opffer, als auff ihr Hertz, spricht der heilige Augustinus.

Im heutigen Evangelio stellet uns Christus auch zweene Menschen für, welche zugleich in den Tempel zu Jerusalem giengen, in der Meynung, daß sie allda GOtt dem HErrn die Farren ihrer Lippen opffern, und bethen wolten.

Der Phariseer trotzte mit Cain auf seine eigene Frömmigkeit, der Zöllner aber verließ sich allein auff GOttes Gnade und Barmhertzigkeit, darum gieng dieser nach dem ausdrücklichem Urtheil-Spruche Christi gerechtfertiget in sein Hauß für jenem: **Denn wer sich selbst für GOTT erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.**

Von beyden Personen nach Nothdurfft auff einmahl zu reden, will fast weitläufftig aussehen. Derowegen, damit ich euch bey beständiger Lust erhalte, so will ich euch jetzo für Augen stellen:

Die Person des Phariseers, wie dieselbige allhier beschrieben und abgemahlet werde.

HERR, lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist unser GOTT, dein guter Geist führe uns auff ebener Bahn, Amen.

WAs nun anlanget unser vorhabendes Lehr-Stück, welches ist die Person des Phariseers, so wird uns derselbige allhier beschrieben:

1. Von seiner ruhmwürdigen Andacht. Denn so spricht Christus: Es giengen zween Menschen hinauff in den Tempel zu beten, der eine war ein Phariseer, der bethet bey sich selber, und sprach: **Ich dancke dir GOtt, &c.**

Wie erweiset er dann seine löbliche Andacht?

Für 1. Er besuchet gerne den Tempel des HErrn. O wie viel Menschen werden zu unser Zeit durch diesen Phariseer schamroth gemacht, welche ausbündige fromme Leute, ja wohl lauter Kern-Christen seyn wollen, dennoch aber die Kirche nicht viel bedrengen.

Käyser Justinianus der andere, reiß die schöne Kirche zu St. Marien ein, welche am Käyserlichen Pallast lag, und bauete wider des Patriarchen Callynici und jedermanns Bewilligung ein weltlich Schau-Hauß dahin, darinnen das Volck dem Käyser empfangen und grüssen solte. Er wolte auch den Patriarchen mit Gewalt zwingen GOtt anzuruffen, deß er ihm solches gefallen liesse, und nicht im Zorn straffete. Jetzund dörffte mancher Epicurer gar leicht drein willigen, wenn man das GOttes-Hauß abbrechen, und daraus ein Trinck-Spiel- und Tantz-Hauß machen wolte.

Victorinus der berühmte Redner zu Rom kam zum Simpliciano, einem alten verständigen Liebhaber JEsu, und sprach: Du solt wissen, daß ich jetzund ein Christ bin! Dieser antwortet ihm: Ich werde es eher nicht gläuben, dich auch unter die Christen nicht zehlen, ich sehe dich denn in der Kirchen. Victorinus, als deme noch tieff das Heydenthum im Hertzen stackte, lachte seiner, und fragte: Ob dann die Wände und Mauren einen Christen machten? Da er aber durch fleißiges Lesen in heiliger Schrifft zum rechten Erkäntnüß uñ Glauben kommen war, ermahnte er selbsten Simplicianum, und sprach: Wohlauff, lasset uns in die Kirche gehen, ich wil ein Christ werden, und hat allda öffentlich den wahren Christlichen Glauben mit grosser Freudigkeit bekannt, und dadurch alles Volck frölich gemacht. Das ist gewisser als gewiß, wer Christum lieb hat, der liebet auch die Stätte seiner Wohnung, und das Hauß, da seine Ehre wohnet. Er spricht mit König David: **Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein lebenlang, zu schauen die schönen Gottes-Dienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen. Ich wolte gerne hingehen mit dem Hauffen, und mit ihnen wallen zum Hause GOttes mit Frolocken und Dancken, unter dem Hauffen die da feyren.**

Bald nach der Apostel Zeit kamen die Christen früh zusammen, und leisteten GOtt zuvor seine Dienste, ehe sie sonsten etwas zu verrichten vor sich nahmen.

Anaſtaſius, ehe denn er Käyſer ward, wird gerühmet, daß er alle Morgen die Kirch-Verſamlung beſuchet, und nicht von dannen gegangen, biß der Gottesdienſt vollbracht geweſen.

Wann bey den Arabern, welche des Mahomets Religion anhängig, jemand an dreyen Feyertagen nicht in die Kirche kommt, wird er in Bann gethan, und ihm zum Spott ein Fuchsſchwantz angehangen.

Die Athenienſer haben Dyagoram Lyrium des Landes verwieſen, weil er ihre Religion und Kirch-Ceremonien verachtet, und derſelben nicht gebrauchen wollen. Ach wie ſchläfferig, ach wie nachläßig ſind wir Chriſten zum rechten Gottes-Dienſt: Warlich ich ſage euch, es wird an jenem Tage den Heyden träglicher ergehen, als denen, ſo aus uns Chriſten den Willen GOttes wiſſen, und nicht darnach thun.

Die Königin vom Mittage wird ſolche undanckbahre Kirchflüchtige Leute alsdann verdammen, weil ſie vom Ende der Erden gen Jeruſalem kommen iſt, Salomonis Weißheit zu hören, und ſie wollen nicht das kleine Weglein zur Kirchen gehen, darinnen die himliſche Weißheit gehöret wird.

2. Darnach bringet dieſer Phariſeer den Vorſatz mit in den Tempel, daß er darinnen bethen wil. Mancher Menſch kömmt zur Kirchen, aber offters mit geringer Andacht, wenn er bethen ſoll, läſt er ſeine Augen herum fliegen, und ſiehet, was einem anderen wohl und übel anſtehet: Oder breitet ſich in ſeinem Schmuck aus, und beſpiegelt ſich darinnen, wie der hoffärtige Pfau in ſeinen Federn. Ein ander hänget den Kopff und ſchläffet ein Geſetzlein. Der dritte ſitzet und hält mit ſeinem Nachbahr allerley Welt-Geſpräche; Der vierdte läufft aus der Kirchen, ehe denn das Gebeth angefangen, wil geſchweigen vollbracht iſt. Wie viel beſſer machets König David, da er ſpricht: Ich wil in dein Hauß gehen, auff deine groſſe Gütte, und anbethen gegen deinem heiligen Tempel, in deiner Furcht. Es heiſt doch, wie der HErr JEſus ſaget: Mein Hauß iſt ein Beth-Hauß. Und wie Jacob ſaget: Wie heilig iſt dieſe Stätte, hie iſt nichts anders, denn GOttes Hauß, hie iſt die Pforte des Himmels.

Oder wie die Stimme in der Offenbahrung Johannis ſaget: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menſchen, und Er wird bey ihnen wohnen, und ſie werden ſein Volck ſeyn, und er ſelbſt GOtt mit ihnen wird ihr GOtt ſeyn. Wo ihr zween oder drey verſammlet ſind in Chriſti Nahmen, da iſt er mitten unter ihnen.

Du kanſt zwar an allen Orten, O Chriſtliche Seele, dein Beth-Kirchlein auffrichten. unſer Hertz iſt GOttes Altar, ſpricht Auguſtinus. Hiob bethet in der Aſchen, Job 2. v. 8. König David auff ſeinem Bette. Der krancke Ezechias auff ſeinem Lager, Eſa. 38. v. 7. Der Prophet Jeremias im Schlam uud Koth, Jer. 38. v. 6. Daniel in der Löwen-Grube. Jonas im Bauche des Walfiſches. Judith nicht allein in ihrer Kammer, ſondern auch hernachmahls im Thal Bethulia. Der Schecher am Creutz, Luc. 23. v. 43. Jedoch aber ſolt du die öffentliche Verſammlung nicht verlaſſen, vornehmlich weil GOTT die gnädige Verheiſſung gethan, daß er allda ſonderlich unſer Flehen erhören, und ſegnen und gnädig ſeyn wolle.

Wo ihr zween unter euch eins werden auff Erden, warum es iſt, das ſie bitten wollen, das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel, ſpricht Chriſtus.

St. Lucas ſchreibet, daß die gantze Menge des Volcks drauſſen geweſen, nehmlich im Vorhoffe des Tempels) und habe gebethet unter der Stunde des Räucherns.

Petrus und Johannes giengen mit einander hinauff in den Tempel um die neundte Stunde, da man pfleget zu bethen.

Zog nicht der Kämmerer der Königin Candaces aus Mohren-Land einen weiten Weg gen Jeruſalem, daſelbſt im Tempel anzubethen.

Der Heil. Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus ſaget: Zu Hauſe kanſt du zwar auch bethen: Aber alſo kans nicht geſchehen, wie in der Kirchen, da eine ſolche groſſe Menge deiner Mit-Chriſten vorhanden iſt, da das Geſchrey zu GOtt einhelliglich hinauff geſandt wird. Dich hört der HErr nicht alſo, wenn du durch dich alleine, als wenn du nebenſt deinen Mit-Brüdern betheſt, denn hier iſt etwas gröſſers, nehmlich die einhellige Zuſammenſtimmung, das Band der Chriſtlichen Liebe, und die Gebethe der Prediger. Dieſes alles ſolte dich ja zur Andacht im Hauſe des HErrn auffmuntern und willig machen.

3. Endlich erweiſet der Phariſeer ſeine Andacht im abgeleſenen Text, denn er dancket GOtt für ſeine Gnad, daß Er ihn für allerley groſſen Sünden und Laſtern behütet

hüttet hat. Wie wenig findet man solche Leute, die ein solch danckbahres Gemüth für GOtt bringen. O wie viel und mancherley Wohlthaten hat dir der HErr dein GOtt an Seel und Leib, Haab und Gutt, Ehr und Glimpff erwiesen; Hast du auch jemahls Ihm irgend ein Lob-Gesänglein dafür verehret? Ist es nicht geschehen, ey so dancke noch dem HErrn: Denn er ist freundlich, und seine Gütte währet ewiglich, und sprich: Wie soll ich dem HErrn vergelten, alle seine Wohlthat, die er mir thut! Ich wil den heylsamen Kelch nehmen, und des HErrn Nahmen predigen. Werdet allzumahl voll des heiligen Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Hertzen. Und saget Danck allezeit für alles, GOtt und dem Vater in dem Nahmen unsers HErrn JEsu.

Der alte Tobias wolte die Helffte seiner Gütter dem Engel Raphael geben, daß er seinen Sohn begleitet, und mit Glück und Gesundheit wieder nach Hause gebracht.

Was sind des Engels Wohlthaten zu rechnen gegen der Barmhertzigkeit, die dir GOtt selbst erzeiget hat? Womit wilt du sie Ihm vergelten? Was wilt du ihm dafür thun? Siehe, er begehret nichts mehr, als ein danckbahres Hertz: Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübte. Wer Danck opffert, spricht er, der preiset mich.

Da Noah nach verflossener Sündfluth aus dem Kasten gieng, darinnen ihn GOtt sammt den Seinigen erhalten hatte, bauete er dem HErrn einen Altar, und thät GOtt ein Danck-Opffer, und opfferte ein Brand-Opffer, das gefiel GOTT so wohl, daß er sich gantz gnädig anerboth, die Erde nicht mehr zu verfluchen: Richtet auch mit Noah ein Bund-Zeichen, nehmlich den Regenbogen auff.

Nachdem Eleazar, Abrahams Knecht, augenscheinlich befand, daß GOtt zu Verrichtung der auffgetragenen Ehe-Sachen, seines Herrn Sohn, den Isaac betreffende, Glück gegeben, danckte er, und sprach: Gelobet sey GOtt der HErr meines Herrn Abraham, der seine Barmhertzigkeit und seine Wahrheit nicht verlassen hat an meinem Herrn, denn der HErr hat mich den Weg geführet, zu meines Herrn Bruders Hauß. Als GOtt den Patriarchen Jacob unverletzt wiederum in sein Vaterland gebracht hatte, sprach er: Lasset uns gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar mache, dem GOtt, der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsahls, und ist mit mir gewesen auff dem Wege, den ich gezogen bin.

Da GOtt die unfruchtbahre Hannam Elkanâ Ehefrau gesegnet, und mit einem jungen Söhnlein begabet hatte, wuste das liebe Weib nicht, wie sie gnugsam danckbar seyn solte.

Durch Judith stürtzte GOtt den hochtrabenden Großsprecher Holofernum, solche seine Wunder, Gnade und Hülffe preisete sie höchlich, ermahnete auch hierzu jedermann, und sprach: Dancket dem HErrn unserm GOtt, der nicht verlässet diejenigen, so auff ihn trauen, und hat den Feind seines Volcks durch meine Hand umbracht, und die gantze Stadt lobetete den HErrn.

Also, du Christliche Seele, solt du auch zur Danckbarkeit nicht langsam und träge seyn, lerne GOtt auff eine jedere Gabe dancken, vermahnet Bernhardus.

Der verdienet etwas bessers zu empfahen, welcher die empfangenen Wohlthaten aus seinem Hertzen nicht kommen läst, spricht Cassiodorus. Den bösen Buben aber, die nicht dancken für die Wohlthat, wirds nicht wohl ergehen. Ach mein frommer HErr JEsu, hilff, daß ich ja deinen Tempel gerne besuche, andächtig bethe, und dir für deine unzehlbahre mir erzeigte Gutthaten zu jederzeit hertzlich dancke, damit ich deiner Gnade und Hülffe je länger, je mehr geniessen möge, Amen.

So viel vom Ersten.

Zum II. wird dieser Phariseer im heutigen Evangelio beschrieben, von seinem erbarn Lebens-Lauff, und untadelhafftigen Wandels, den er für der Welt geführet hat; Er darff sein Hüttlein nicht fürs Gesichte ziehen, wie einer der sich verschalcket, oder mit Bubenstücken beladen hat, er mag jedermann kühnlich unter Augen tretten; Ja er kan mit Wahrheit sagen, daß er nicht sey:

1. Ein Räuber, er entfrembde niemand das Seine, sondern halte sich allerdings nach dem siebenden Geboth: Du solt nicht stehlen. Diesen Ruhm können viel Menschen heutiges Tages nicht führen. Es finden sich hin und wieder solche Raubvögel mit krummen Diebsklauen, die andern Leuten das Ihrige nehmen; Bißweilen geschichts heimischer und heimlicher Weise von bösen Buben, die in Häuser und Gärten steigen, und daraus tragen, was nicht

gehen

gehen kan. Graß und Früchte von Wiesen und Feldern hinweg holen.

Achan stahl heimlich von dem Raube einen köstlichen Babylonischen Mantel, und zwey hundert Seckel Silbers, und eine güldene Zunge, funffzig Seckel werth am Gewichte..

Zu Zeiten geschichts durch öffentlichen Raub, von denen, welche zu Wasser und Land die Leute gewaltsamer Weise ansprengen, und sich aus dem Stegreiffen nähren, oder von denen, so sich in Kriegsläufften zusammen rottiren, auf der Gart herum lauffen, und die armen Leute ihres Gefallens brandschätzen, auch wol Kisten und Kasten aufschlagen, und was ihnen beliebet, heraus nehmen. Ein ehrlicher Soldat aber, der auch in Himmel zu kommen gedencket übet St. Johannes des Täuffers Regel aus, darinnen er saget: **Thut niemand Gewalt noch Unrecht, sondern lasset euch an eurem Sold genügen.**

Der Käyser Pescennius Niger befahl, daß man zehen aus seinen Kriegs-Leuten die Hälse mit einem Beil abhauen solte, darum, daß sie einen geraubeten Hahn gessen hatten, welches auch geschehen wäre wo nicht der gantze helle Hauffe so starcke Vorbitte gethan, doch haben sie zur Straffe etliche Wochen keine warme gekochte Speise sondern nur Wasser und Brodt zu sich nehmen dürffen: Jetzund mangelts am wenigem, daß nicht der Bauer sammt den Hünern auffgefressen werde.

Es rauben auch viel tyrannische eigennützige Regenten, die ihre Unterthanen biß auff den Grad aussaugen, zu denen der Prophet Micheas saget: Ihr fresset das Fleisch meines Volckes, und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt, zerbrechet ihr ihnen auch die Beine.

Es rauben diejenigen, welche ihres Nachbars Grentze und Reine zurücke setzen: Aber verflucht sey, wer seines Nechsten Grentze engert, und alles Volck soll sagen Amen.

Nun wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, vermahnet Sanct Paulus. Wehe dem, der sein Gutt mehret mit frembden Gutt, wie lange wirds währen? Beraube den Armen nicht, ob er wohl arm ist, und unterdrücke den Elenden nicht im Thor, denn der HErr wird ihre Sache handeln, und wird ihre Unrertretter untertretten. **Lasset euch nicht verführen, weder die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben.**

2. Darnach kan sich dieser Phariseer mit Wahrheit rühmen, daß er nicht sey ein ungerechter Mann, der anderer Leute Geld und Gutt mit Recht und Unrecht an sich bringet. Ach GOtt, wie wenig sind die sich jetzund der Auffrichtigkeit befleissen. Wie eroencket die Welt so manchen listigen Griff, dadurch der Nechste im Handel und Wandel, im Kauffen und Verkauffen, vervortheilet, und um das Seinige gebracht wird.

Laban änderte den Jacob wohl zehenmahl seinen Lohn. Achab und sein Gemahl Jesebel brachten den frommen Naboth verrätherlich umb, und nahmen hernach seinen Weinberg ein. Gehasi des Propheten Elisä Diener, betrog mit List und Lügen Naemann den Syrer, den der Prophet von Aussatz gesund gemacht hatte, und erlangte heimlich von ihm grosse Geschencke.

Vor Zeiten, da ich jung war, sprach ein ungerechter von Adel: wolte es mit mir nicht fort, wenn ich Weib und Kind kleiden solte, hatte ich kein Geld, ich wuste nicht wie es doch zugieng: Aber da ich anfieng das Seelchen auff den Rücken zu setzen, ward ich reich, und überkam Geld und Gutt, hätte ich das nicht gethan, ich wäre mein Lebtag ein Bettler geblieben.

Jener Jurist war anfangs arm, darum schlug er keine Sache aus, sie war recht oder unrecht, wann sie ihm nur viel Geld tragen könte, darbey ward er reich; Und da er nach etlichen Jahren zur Zeit der Pest fliehen muste, laß er Augustini und Hieronymi Bücher. Einsmahls sitzet er in Gedancken, fällt nieder, und schreyet wie ein Ochs, also, daß man ihn bey einer Stunden lang für todt handeln muste; So bald er aber wiederum zu ihm selbst kam, sprach er: Ach HErr GOtt, wie mancher Mensch verdammt Leib und Seel um Weib und Kinder willen.

Wo haben die Geitzhälse und Wucherer ihre Gerechtigkeit, die den Armen übersetzen, und ihm das Fell gar über die Ohren ziehen? Wie mancher Euclio bey den Christen hat diese Zeit hero dem Juden seinen Spieß gantz ritterlich abgelauffen, der seinem Nechsten vor einem Jahr, zwey, drey oder viere, eine Summa Geldes dargeliehen hat, und jetzo Stück für Stück wieder nimmt, die Obligation und Verschreibung

tung vermags nicht anders, spricht er: Die Christliche Liebe vermags aber anders; Was wird das Gewissen hierzu sagen, wenn es dermahleines, und wo nicht eher, doch am letzten Ende auffwachen wird, und seines Christenthums halben Rechnung geben soll?

Gleich wie ein Vogel der sich über Eyer setzet, und brütet sie nicht aus; also ist der, so unrecht Gutt sammlet, denn er muß davon, wenn ers am wenigsten achtet, und muß doch zuletzte Spott darzu haben. Die Gütter die er verschlungen hat, muß er wieder ausspeyen, und GOtt wird sie aus seinem Bauche stossen. Das unrechte frisset das gerechte Gutt. Da Herr Asch von Kram auff eine Zeit des grossen Wuchers, so man den Umschlag nennet, gegen D. Luthern erwehnete, und der selige Mann sich darüber verwunderte, und sprach: Wie? haben denn die Leute kein Gewissen, daß sie sich für GOTTES Gerichte und der Höllen fürchteten? Ja, sagt Asch von Kram, sie sprechen alle: Meynest du, daß ein Kerle im andern stecke. Aber, wer Unrecht säet, wird Mühe erndten, und wird durch die Ruthe seiner Boßheit umkommen. Der wird in des HErrn Hütten wohnen, und bleiben auff seinem heiligen Berge, der seinem Nechsten kein Arges thut. So der ins höllische Feuer geworffen wird, der von seinem Eignen den Armen nichts gegeben hat, wo wird denn derjenige hingeworffen werden, der frembd Gutt geraubet hat, spricht Augustinus.

3. Mehr ist dieser Phariseer nicht ein Ehebrecher, er läst sich den Huren-Teuffel nicht reiten und leiten. Ach wie nimmt je länger je mehr die Teuffelische Unkeuschheit überhand? Ich wil jetzo geschweigen der ledigen Personen? Mancher Mensch hält seinem Ehegatten die angelobte, und mit einem theuren Eyde für dem Angesichte GOttes bekräfftigte Treu, wie ein Hund die Fasten.

Lutherus erzehlet, daß ein Prediger offters mit grossem Eyfer die Ehebrecher mit Worten gestraffet, und sich einsmahls auf der Cantzel verlauten lassen, er wolle sie nun auch mit der That straffen. Ich weiß, sprach er, einen Ehebrecher, unter diesem Hauffen meiner Zuhörer, ich sehe ihn für Augen, und kenne ihn ja so eigen, daß ich ihn jetzt mit diesem Steine treffen wil, hub hiermit den Stein auff, und stalte sich, als wolte er nach ihn werffen, da ducketen sich ihrer bey zwantzig unter der Cantzel, und wolten aus der Kirchen lauffen, denn es furchte sich ein jeder, der Wurff möchte ihm gelten: Ach sagte der Prediger: Ich vermeyne, es wäre nur einer unter euch ein Ehebrecher, so solt ihr wohl alle mit diesem Laster behaffter seyn. Wenn mans jetziger Zeit versuchte, wer weiß, was einem und dem andern sein Gewissen sagen würde.

Ach wie mancher Huren-Knecht schicket nach eines andern Weibe, wie David nach der Bathseba. Wie manch geiles Huren-Weib wirfft ihre Augen auff einen andern, wie Potiphars buhlerhafftige Hauß-Frau auff den Joseph, und saget mit Julia, Käysers Bassiani Caracallæ Stieffmutter: Wilt du, so magst du. Wenns niemand siehet, wer wils offenbahren. Von solchen thörichten Leuten saget Syrach: Ein Mensch, der seine Ehe bricht, und dencket bey sich selbst, wer siehet mich? Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet, wen solt ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht: Solcher scheuet allein der Menschen Augen, und dencket nicht, daß die Augen des HErrn viel heller sind, denn die Sonne, und sehen alles was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winckel; Alle Dinge sind Ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind, derselbe Mann wird öffentlich in der Stadt gestrafft werden, und wird erhaschet werden, wenn er sichs am wenigsten versiehet.

Also wirds auch gehen dem Weibe, die ihren Mann verläst, und einen Erben von einem andern krieget: Erstlich ist sie dem Geboth GOttes ungehorsam: Zum andern, sündiget sie an ihrem Mann: Zum dritten, bringet sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern, diese wird man aus der Gemeine werffen, und ihre Kinder müssen ihr entgelten, ihre Kinder werden nicht wurtzeln, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen: Sie läst ein verflucht Gedächtnüß hinter sich, und ihre Schande wird nimmermehr vertilget.

Solche Leute strafft GOTT am Leibe, sie werden offters mit Frantzösischer Müntz ausgezahlet, kriegen Motten und Würme zu Lohn, und verdorren. Ihre Nahrung gehet zu Grunde, nach Salomonis Sprüche: Wer sich mit Huren nähret, kömt um sein Gutt. Niemand hält nichts von solchen leichtsinnigen Hummeln. Daher

saget abermahl Salomon: **Wer mit einem Weibe die Ehe bricht, der ist ein Narr, und bringet sein Leben ins Verderben, darzu trifft ihn Plage und Schande, und seine Schande wird nicht ausgetilget.** GOtt übergiebet das Schwerdt den Regenten über solche Leute, und spricht: **Wer die Ehe bricht mit jemandes Weibe, der soll des Todes sterben, beyde, Ehebrecher und Ehebrecherin.** Die allerschrecklichste Straffe wird hernach folgen: **Denn die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten. Das Hauß der Huren neiget sich zum Tode, und ihre Gänge zu dem Verlohrnen; Alle, die zu ihr eingehen, kommen nicht wieder, und ergreiffen den Weg des Lebens nicht; Ihre Füsse lauffen zum Tode hinunter; Ihre Gänge erlangen die Hölle. Sie sollen das Reich GOttes nicht ererben.**

Ach das ist schrecklich, O darum, lieber Mensch, stehe doch um GOttes willen ab von solcher deiner Boßheit. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder seyn? Solte ich nun Christi Glieder nehmen, und Huren-Glieder daraus machen? Das sey ferne.

4. Uber dieses, so ist der Phariseer auch nicht ein Säuffer, sondern er fastet alle Wochen zweymahl, und enthält sich von einer Abend-Mahlzeit biß zur andern, aller Speise und Tranck, damit er zum Gebeth und anderer Andacht desto geschickter sey.

Solte die jetzige schwermende Welt wöchentlich zweene Tage den Leib also casteyen? Säufft sich doch mancher Bauch-Knecht wohl zweymahl an einem Tage voll, und treibts die gantze Woche hindurch: Ja thut solches nicht allein für seine Person, sondern nöthiget und zwinget auch wohl einen andern, daß er über alle seine Macht und Vermögen in sich giessen muß.

Ach wie kan bey solchem Cyclopischen Mord-Gesäuffe und stetswährender Füllerey irgend ein andächtig Vater Unser gesprochen werden? Wie kan eine solche vollbrätige und nach Wein und Bier stinckende Seele, GOtt ein angenehmes Danck-Opffer thun? Ist doch ein solch angefüllter Wanst nur wie ein lebendiges Aas, spricht Chrysostomus. Und wird manch schrecklich Laster in trunckener Weise begangen.

Zu Hippon schändet Cyrilli, eines Bürgers Sohn, da er wohl bezecht, seine leibliche Mutter, die mit schwerem Leibe gieng, und wolte auch beyde Schwestern nothzüchtigen: Als der Vater kömmt, und wehren wil, ersticht er den Vater, und verwundet die Schwestern tödtlich.

Das würde er wohl gelassen haben, hätte er, wie dieser Phariseer, ein nüchternes Leben geführet. Nicht aber allein Manns-Personen, sondern auch viel aus dem weiblichen Geschlecht sind toll und voll.

Den Römischen Weibern ist der Wein gar verbothen gewesen, damit sie nicht etwa ein Schand-Laster begiengen, weil doch der Wein der nechste Grad zur Unzucht ist. Heute übertrifft hierinnen manch Weibesbild manchen Mann. O Christliche Seele, sey mäßig und nüchtern zum Gebeth. Verleugne das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und lebe züchtig, (das ist mäßig, vernünfftig,) gerecht und gottselig in dieser Welt. Hütte dich, daß ja dein Hertz nicht beschweret werde mit Fressen und Sauffen, so wirst du den frommen GOtt recht dienen, und mit deiner Andacht gefallen können: **Ein Gebeth mit Fasten und Allmosen ist besser, denn viel Geldes zum Schatze sammlen.**

5. Endlich, so ist dieser Phariseer nicht ein solcher Mann, der der Geistlichkeit das Ihrige vorhält und entfremdet: **Ich gebe den Zehenden von allem das ich habe,** wie mir GOtt befohlen hat.

Er ist nicht wie König Achab, der die Kirchen-Kleinodien und Schätze an Krieg wandte, als er vom König zu Aßyrien überzogen ward. Nicht wie der Priester Eliasib, der das Einkommen vom Tempel anders wohin wandte, daß die Leviten ihren gebührenden Theil nicht empfiengen.

Nicht wie Ananias, der seine Gütter schon zum gemeinen Kasten bestimmet hatte, und hernach gleichwohl ein Stück davon entziehen wolte. Oder wie diejenigen, so sich noch heutiges Tages hin und wieder in Christi Rock kleiden, den Decem mit Spreu vermischen und fälschen, oder das geringste aussondern, die geistlichen Gütter schmählern, und den Predigern den verdienten Bissen Brodt lieber aus dem Munde reissen wollen.

Jener Geyer stahl einen fetten Bratheil von Jovis Opffer, brachte ihn seinen Jungen ins Nest, und vermeynete, sie wolten davon eine frölliche Mahlzeit halten: Weil aber eine glüende Kohle daran geblieben war, zündete er dadurch das Nest an, und verbrandt sich sammt den Jungen: Also gehets auch mit dem, was vom geistlichen

Einkommen vorbehalten und entzogen wird. Es ist wie Adlers Federn, die alles andere verzehren.

So spricht der ewige GOtt: **Wo ihrs nicht zu Hertzen nehmet, daß ihr meinem Nahmen die Ehre gebet, so werde ich noch den Fluch unter euch senden, und euren Segen verfluchen, ja verfluchen werde ich ihn.**

Jsts recht, daß ein Mensch GOTT teusche, wie ihr mich teuschet? So sprecht ihr: Womit teuschen wir dich? Am Zehenden und Heb-Opffer, ihr gebet den Priestern das ärgste, oder wohl gar nichts, darum seyd ihr auch verflucht, daß euch alles unter den Händen zerrinnet, denn ihr teuschet mich allesammt. **Bringet aber die Zehenden gantz in mein Korn-Hauß, auff daß in meinem Hause Speise sey, und prüfet mich hierinne, spricht der HErr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auffthun werde, und Segen herab schütten die Fülle.**

Und ich wil für euch den Fresser schelten, daß er euch die Früchte auff dem Felde nicht verderben soll, und der Weinstock euch in Acker nicht unfruchtbahr sey, daß euch alle Heyden sollen selig preisen.

Dieses sind also die Tugenden, derer sich der Phariseer beflissen hat, und darinnen wir ihm auch nachfolgen sollen. Denn wir sind doch GOttes Hände Werck, erschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, daß wir darinnen wandeln sollen.

O HErr JEsu, hilff, daß ich mir nichts Arges nachsagen lasse, sondern mich auch eines erbarn, auffrichtigen, unsträflichen Wandels jederzeit befleisse, und mein Christenthum mit allerley guten Wercken schmücke, auff daß ich für der Welt einen ehrlichen Nahmen erhalte, uñ durch dich endlich zu ewigen Ehren erhaben werde, Amẽ.

So viel auch vom Andern.

Zum III. und Letzten wird der Phariseer beschrieben von seiner Heucheley und eingebildeten Heiligkeit und Gerechtigkeit. Jetzund möchte jemand gedencken: Ey das ist ja ein Ausbund eines frommen, heiligen, gerechten Mannes, wie solte der Mensch nicht in Himmel kommen: Ja freylich, du Christliche Seele, hat diß alles vor der Welt ein treffliches Ansehen, es gefallen auch GOtt dem HErrn solche und andere gutte Wercke sehr wohl; Daher uns Christus selber darzu vermahnet, und saget: **Lasset euer Licht leuchten für den Menschen, auf daß sie eure gutte Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.**

Dennoch aber wird der Phariseer mit seinem Gebeth verworffen. Warum dann? Es verdammet ihn fürs Erste

1. Sein Dünckel und Vermessenheit, indem er ihm selbst so wohl gefällt, und ihm einbildet, er sey gantz Engelrein, und weit nicht wie andere Leute. Hierüber wird der alte Lehrer Bernhardus gleichsam unwillig, und spricht: Wilt du nicht seyn, wie andere Leute, so sey wie andere Teuffel.

Für solcher Vermessenheit hütte dich, O Christliche Seele, erkenne und bekenne deine Unwürdigkeit, und ob dich gleich dein Gewissen von groben öffentlichen Sünden loß zehlet, so sprich doch mit St. Paulo: **Ich bin mir wohl nichts bewust, aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget.**

Folge den treuen Rath des HErrn JEsu, welcher saget: **Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.**

Jst doch durch Adams Fall gantz verderbt, menschlich Natur und Wesen. Ich weiß fast wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen GOtt, hat er Lust mit Jhm zu haddern, so kan er Jhm auff tausend nicht eines antworten.

Wer wil einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist, spricht Hiob: Was ist ein Mensch, daß er solte rein seyn, und daß er solte gerecht seyn, der vom Weibe gebohren ist? Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein für ihm.

Wie vielmehr ein Mensch, der ein Greuel und schnöde ist, der Unrecht säufft wie Wasser, saget Eliphas von Theman. Und die Christliche Kirche singet und beichtet mit König David:

GOtt selbst vom Himmel sah herab,
Auff aller Menschen Kinder:
Zu schauen sie Er sich ergab,
Ob er jemand möcht finden,
Der sein Verstand gerichtet hätt,
Mit Ernst nach GOttes Willen thät,
Und fragt nach seinem Willen.
Da war niemand auff rechter Bahn,
Sie warn all ausgeschritten:
Ein jeder gieng nach seinem Wahn,
Und hielt verlohrne Sitten:
Es thät ihr keiner doch kein Gutt,

Wiewohl ihr viel betrog der Muth,
Ihr Thun solt GOtt gefallen.

Wer kan mercken, wie offt er fehlet: So ist auch alle unsere Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid, wir sind verwelcket, wie die Blätter, und unsere Sünden führen uns dahin wie der Wind. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

Darum, O Mensch, mache nicht aus dir selber einen Abgott, dencke nicht, du seyest der Frömmste; Bespiegele dich in den Zehen Gebothen, durchsuche und beschaue dein Leben beym hellen Licht des Gesetzes, was solls gelten, du wirst mit Daniel sprechen: HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen.

So viel köstlicher wirst du für GOtt geschätzet seyn, so viel geringer du dich selbst achtest, saget Augustinus.

2. Fürs Ander verdammet diesen Phariseer seine geistliche Hoffart, denn er ist so auffgeblasen, daß er nicht einmahl um Gnade bittet, sondern erzehlet und rühmet nur seine gutte Wercke, setzet sein Vertrauen gantz darauff, und schleust daraus, GOtt müsse ihm wohl den Himmel geben, dieweil er sein Leben so heilig führet.

Wilt du demnach, O Christliche Seele, gerechtfertiget in dein Hauß gehen, O so setze dein Vertrauen nicht auff die Frömmigkeit, sondern auff GOTTES Gnade und Barmhertzigkeit, und auff das theure Verdienst JEsu Christi. Wir wissen, spricht St. Paulus, daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird, sondern wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christo JESU geschehen ist. Welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stul, durch den Glauben in seinem Blutt, damit er die Gerechtigkeit, die für ihm gilt, darböte, indem, daß Er Sünde vergiebet, welche bißanhero blieben war unter göttlicher Geduld, auff daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auff daß Er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsum. Und abermahl spricht er: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auff daß sich nicht jemand rühme.

Im Kloster Rorhard oder Rorhald stunden an einem Steine über der Thür diese Verß:

Welches ohngefehr so viel heist:
Aus Christi theuren Verdienst allein,
Wir überflüßig selig seyn,
Darum O lieber Bruder mein,
Vertrau nicht auff die Wercke dein.

Bernhardus hatte ein sehr strenges Leben geführet. Da aber die Anfechtung herzu kam, verzagt er gantz an seiner eigenen Frömmigkeit: Sein heiliger Orden und alle gutte Wercke kunten ihn nicht trösten. Darum wandte er sich zu dem tieffen unerschöpfflichen Gnaden-Brunnen CHristo und sprach: Ich habe manche schwere Sünde gethan, darüber ängstet und qvälet sich mein Gewissen: Aber es wird sich darum nicht gar zu todte grämen. Denn ich wil mich erinnern der Wunden meines HErrn JEsu, dadurch wir nach Esaiä Auffage geheiliget sind.

Wohlan! Wer da wil weit seyn von der Gnade GOttes, der rühme immer hin sein Verdienst und Heiligkeit. Du aber sprich mit Anshelmo: Es ist wahr, meine Reu und Busse ist nicht genug zur Bezahlung; Sondern es ist gewiß, daß Deine Barmhertzigkeit alle meine Ubertrettung übertrifft.

Und mit Augustino: Meine gantze Hoffnung stehet auff dem Tode meines HErrn Christi, denn sein Tod ist mein Verdienst, meine Zuflucht, mein Heyl, mein Leben und meine Aufferstehung.

3. Schlüßlichen und fürs Dritte verdammt diesen Phariseer die Verachtung seines Nechsten. Er weiset gleichsam mit Fingern auf den armen Zöllner, verkleinert und verdammet sein bußfertiges zerknirschtes Hertz, das doch GOtt selber hoch schätzet, und gerecht spricht. Für solcher Sünde hütte dich abermahl, O Christliche Seele. Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein GOtt geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern seinen Nechsten? Wer seinen Nechsten schändet, und seinen Gebrechen gern offenbaret, der ist ein Narr: Aber ein verständiger Mann stillets, das ist, deckets und entschuldigets, spricht der Weise König Salomo. Das ist der Thorheit Art und Eigenschafft, daß sie anderer Leute Laster und Gebrechen siehet, und ihrer eignen Sünden vergisset, sagt auch der gelehrte Heyde Cicero.

Socrates fragte zur Zeit Euthydemum, ob er auch jemahls wäre zu Delphis gewesen, und allda das schöne Sprüchlein gelesen hätte? Erkenne dich selber; Der gab

ihm

ihm zur Antwort: Wenn ich mich selbst nicht kennete, was solt ich sonst wissen: Ich gebe für alle meine andere Kunst nicht einen Pappel-Stiel.

O wie wenig sind jetzund solcher Leute, die in sich selbst gehen, und vor ihrer eignen Thür kehren? Aber der Gerechte, der ein rechtschaffen Christlich Gemüth und Geblütt hat, klaget sich zuvor selber an. Daher vermahnet auch Syrach, und saget: Straffe dich zuvor selbst, ehe denn du andere straffest, so wirst du Gnade finden, wenn andere gestraffet werden. Hat dein Nechster geirret? Verkleinere und verwirff ihn deßwegen nicht. Denn wer bist du, daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinen Herren: Er mag aber wohl auffgerichtet werden, denn GOtt kan ihn wohl auffrichten. Und wer sich läst düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Rücke dem seine Sünde nicht auff, der sich bessert, sondern dencke, daß wir noch alle Schuld auff uns haben.

Deñ was wir heute sind, wissen wir, was wir aber über ein kleines seyn können, wissen wir nicht. Diejenigen aber, so wir vielleicht verachten, können langsam anfangen, und doch unser Leben hernach mit grösserem Ernst und Fleiß im Christenthum weit übertreffen. Sollen uns derwegen fürchten, daß nicht der wieder auffstehe, wenn wir fallen, welcher von uns verachtund verlacht ward, da wir stunden, schreibet Gregorius.

Darum, lieben Brüder, vermahnet der Apostel, so ein Mensch von einem Feil übereilet würde, so helfft ihm wieder zu recht mit sanfftmüttigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auff dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest.

O mein HERR JEsu, hilff, daß ich ja nicht, wie der Phariseer, vermessen, hoffärtig, und auff andere arme gefallene Sünder höhnisch sey, sondern daß ich meine Untugend erkenne, mich für dir demüttige auff deine Barmhertzigkeit, und auff dein Blutt und Tod allein verlasse, uñ also durch dich, und in dir Vergebung meiner Sünden, und die ewige Seligkeit suche und erlange: Gieb auch, daß ich mit meinem Nechsten in seinem Fall ein Christliches Mitleiden trage, und ihn von seinem Irrthum und Sünden-Wege, äusserstem Vermögen nach, mit Bitten und Vermahnen, wiederum zu rechte helffe, Amen.

So viel auch vom Dritten.

Ehr sey dem Vater und dem Sohn,
Und dem Heiligen Geiste,
Als es im Anfang war und nun,
Der uns sein Gnade leiste:
Daß wir wandeln in seinem Pfad,
Daß uns der arge Feind nicht schad,
Wer das begehrt, sprech Amen.
Amen.

Schluß-Andacht.

ES giengen zweene Menschen hin,
Die hatten beyde einen Sinn,
Im Tempel anzubethen;
Der erste war ein Ordens-Mann,
Der fieng für GOtt zu pralen an,
Und kam mit Stoltz getretten.
Ich dancke dir, sprach er zu GOtt,
Daß ich mein Hertz durch Sünden-Koth,
Gleich andern nicht beflecket.
Dort steht ein Zöllner bey der Thür:
Er darff, wie ich, nicht gehn herfür:
Sein eigne Sünd ihn schrecket.
In Ehbruch hab ich nicht gelebt,
Dem Raub und Unrecht widerstrebt,
Gantz rein ist mein Gewissen.
Was dein Gesetze schreibet für,
Hab ich gethan, drum kanst du mir
Den Himmel nicht zuschliessen.
Der ander aus der Zöllner-Schaar,
Im Hertzen sehr betrübet war,
Mit lauter Angst umbgeben.
Er furchte GOttes Zorn-Gericht:
Darumb wolt er die Augen nicht
Hinauff gen Himmel heben.
Er schlug mit Reu an seine Brust,
Und sprach: O GOtt dir ist bewust
Der Greuel meiner Sünden.
Es ist mir alles hertzlich leid:
Erzeige mir Barmhertzigkeit:
Laß deinen Zorn bald schwinden.
Ist gleich des Zöllners Boßheit groß,
Spricht ihn doch Christus frey und loß.
Der Phariseer bleibet
In seinen Sünden, weil er sich
Für GOtt auffbläst so trotziglich,
Und alles ihm zuschreibet.
Dann wer sich selbst hoch setzen wil,
Mit seinen Wercken prangen viel:
Der muß zu Grunde gehen.
Wer aber sich fein niedrig setzt,
Und schlecht mit GOttes Gnad ergötzt,
Den wil GOtt selbst erhöhen.

Am zwölfften Sonntage nach Trinitatis.

Verspott den nicht/ der preßhafft ist:
Danck GOtt/ daß du ohn Mangel bist.

DAs walt der HErr, unser Artzt, Christus JEsus, welcher keinen krancken, preßhafften Menschen mit Trost und Hülffe jemahls verlassen hat, hochgelobet in alle Ewigkeit, Amen.

HEraclitus, der gelehrte Welt-Weise bey den Heyden, so offt ihm ein Mensch begegnet, ward er in seinem Gemütte dermassen betrübet, daß er sich auch des Weinens nicht enthalten konte, denn er gedachte alsbald an den mannigfaltigen Jamer, welchem der Mensch in dieser Welt unterworffen, also daß auch Plinius nicht unbillich saget: Wenn du einen Menschen nennest, so ists eben so viel, als hättest du alle Noth mit einem Wort genennet. Es ist aber weit nicht genug, das Menschliche Elend bitterlich beweinen: Sondern wir, als erleuchtete Christen-Leute, erfahren auch billich dessen Ursach, und bedencken, wie wir uns darunter gebührlich verhalten sollen. Hierzu wird uns gutten Anlaß geben, der heutige Evangelische Kirchen-Text. Damit wir nun solchem mit Nutz ferner mögen nachsinnen, so lasset uns hierzu die Hülffe des Heiligen Geistes von GOtt dem himmlischen Vater erlangen; Singet derwegen: Wenn wir in höchsten Nöthen, ꝛc. Und bethet darauff im Nahmen JEsu von Hertzen ein gläubiges Vater Unser, ꝛc.

Höret mit gebührender Andacht an das heutige Evangelium/ welches St. Marcus am 7. Capitel beschreibet/ und also lautet:

UNd da Er wieder ausgieng von den Grentzen Tyri und Sidon/ kam Er an das Galiläische Meer mitten unter die Grentze der zehen Städte/

te/ und sie brachten zu ihm einen Tauben/ der stumm war/ und sie bathen Ihn/ daß Er die Hand auff ihn leget.

Und Er nahm ihn von dem Volck besonders/ und leget ihn die Finger in die Ohren/ und spützet/ und rühret seine Zunge/ und sahe auff gen Himmel/ seufftzet und sprach zu ihm: Hephata/ das ist/ thue dich auff/ und alsbald thäten sich seine Ohren auff/ und das Band seiner Zungen ward loß/ und redet recht. Und Er verboth ihnen/ sie soltens niemand sagen. Je mehr Er aber verboth/ je mehr sie es ausbreiteten/ und verwunderten sich über die Maaß/ und sprachen: Er hat alles wohl gemacht/die Tauben macht er hörend/ und die Sprachlosen redend.

DEr weise Mann Solon, da er von dieses gegenwärtigen Lebens Zustand bey dem glückseligen König Cræso einen Discurs hielte, führete unter andern die Klag-Worte, und sprach: Alles dasjenige, was der Mensch ist, ist lauter Trübsahl und Elend. Und solcher Trauer-Sprüche sind fast aller Heyden Bücher voll. Gründlich aber haben sie nicht entdecken können, was doch die Haupt-Quelle sey, daher solcher Jammer entspringe, und den Menschen das Edle Wunder-Geschöpff, mehr als das andere lebende und schwebende Creaturen überschwemmen.

Hesiodus läst ihm Poetischer Weise träumen von den schönen und hochberühmten Weibe Pandora, daß dieselbe eine sonderliche Büchse oder Schachtel gehabt, darinnen alles Unglück versperret gewesen. Da aber ihr Ehemann, der Epimetheus den Deckel von solcher Büchse hinweg genommen, da sey unversehens alles Unglück heraus geflogen, und habe sich in der gantzen Welt ausgebreitet: So kindisch, so leppisch haben die Heyden vom Ursprung alles Jammers gelallet. Vielweniger haben sie unter so vielfältigem Trübsahl beständigen und lebendigen Trost finden und weisen können. Denn ob sie wohl etwas zusammen gebracht, so hat sie doch solches alles zur Zeit der Noth nicht zu frieden stellen können. Es ist alles wie ein Rauch in der Lufft verschwunden, daher auch etliche aus ihnen, wenn sich die Schmertzen gehäuffet, verzweiffelt, und ihnen mit einem kalten Eisen zum Hertzen geräumet. Andere haben sich gar auff des Epicuri Mast-Koben geleget, das erbärmliche Kreist-Wesen der Menschen stracks aus dem Sinne geschlagen, täglich vom Schlemmer gesungen, und pancketiret, und auff Sardanapalisch gesprochen:

Spiel, friß, sauff, und leb stets im Sauß,
Nach deinem Tode wird nichts draus.

Wann wir Christen in des Heiligen Geistes Schul, das grosse Bibel-Buch aufschlagen, so befinden wir hiervon beydes im Alten und Neuen Testament Licht und Bericht gar gnusam.

Vor dem Fall, außerwählte Kinder GOttes, war Eva, die rechte Pandora, die der Allmächtige Schöpffer aller Dinge geschmücket hatte mit Heiligkeit und Unsterblichkeit, wäre sie mit sammt ihrem Manne Adam im Stande der Unschuld geblieben, so wäre kein Unglück in der Welt, und wir wären von Noth und Tod gantz frey geblieben.

Weil sie aber der Göttlichen Majestät ernsten Befehl, nebenst angeheffter Straffe hindan gesetzt, und sich beyde durch der höllischen Schlange glatte Wort in Ungehorsam und Sünde haben verleiten lassen, so ist alsbald aus solcher Sünden-Büchse so mancherley Klag und Plag, Jammer und Kummer, Noth und Tod geflogen, und hat sich auff den gantzen Erdkreiß ausgebreitet, daß wir nun mit Schmertzen singen müssen: Ach wie elend ist unser Zeit, allhie auff Erden. Und weil wir auch selbst täglich viel sündigen, so gehets nach dem Sprüchlein des Heil. Augustini: Das Unglück wird täglich grösser, denn Sünd und Laster wachsen auch täglich je mehr und mehr.

Hiervon wird uns das verlesene Sonntags-Evangelium etwas mehres predigen. Ich wil aber zu diesem mahl das Geistliche Elend, welches uns an diesem armen Mann abgebildet wird, wie denn auch des HErrn Christi Gnad und Hülffe, damit er uns in solchem Elend beyspringet, beliebender Kürtze halben anstehen lassen, und anjetzo einig und allein besehen die leibliche Noth dieses armen Menschen, sagende:

Was uns in diesem herrlichen Wunderwerck anzuschauen für Augen gestellet

stellet wird? Und wie ihnen dasselbe beydes gesunde und preßhaffte Leute sollen nütze machen, auff daß sie ohne Lehr, Trost und Vermahnung von dannen nicht verrucken.

O HErr JEsu, führe unsere Hertzen von allem Irrdischen besonders, auff daß wir in unser Andacht nicht geirret werden, Rühre du meine Zunge, und laß mich recht reden: Lege deine Finger meinen Zuhörern in die Ohren, und laß sie dein Wort mit Lust und Freuden hören, und hernach seliglich gebrauchen, Amen.

WAs wird uns denn im heutigen Evangelio zu betrachten vorgehalten? 1. Ein Exempel des menschlichen Elendes. Davon lautet unser Text also: Und da er wieder ausgieng von den Grentzen Tyri und Sidon, kam Er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grentze der zehen Städte, und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war.

O des kläglichen Zustandes! Kein Unglück kömmt alleine, so gehets hier auch zu; Siehe, du liebe Seele, dieser arme Mann ist taub; Ach wer wil diesen Jammer aussprechen? Wenn einer gleich im Creutz-Wasser stehet biß an Halß, und hat nur noch sein Gehör, so kan er aus GOttes Wort sich Trostes erholen, dadurch ihn sein Betrübnüß gelindert wird: Aber dieser elende Mann muß ihm mit seinen eigenen Trauer-Gedancken das Hertz abkümmern, er kan nicht hören und lernen, was man ihn zur Seligkeit unterrichtet. Zudem, so ist er auch stumm, kan seine Noth niemanden klagen, und um Rath fragen: Er ist gleich den kleinen Kindern, die noch kein Wort machen können; Ihr sehet, wie sie sich so offters in ihren Schmertzen wiegen und winden, nicht anders, als ein gekrümmetes Regen-Würmlein, das den Eltern darum das Hertz im Leibe blutten und brechen möchte. Ein blinder Mann ein armer Mann, saget das gemeine Sprüchwort, und ist mehr als zu wahr: Aber fürwahr zugleich taub und stumm seyn, ist viel ein gröster Elend. Ein Blinder kan das Wort hören und lernen, wie er soll selig werden, du kanst noch mit ihm handeln, und er mit dir. Er kan dir seine Nothdurfft anzeigen, ja auch noch wohl offters etwas herrliches ausrichten.

Der theure Held zu Corintho, Timoleon, ist in seinem Alter blind worden, nichts desto weniger hielten ihn die Sicilier in seinem vorigen Ehren-Stand, und erholeten sich bey ihm Raths in allen Sachen.

Johannes Ziska, der Hußiten Feld-Oberster, ein tapffrer glückseliger Krieges-Held, hatte Anfangs nur ein Auge, hernach ward er gar blind, dennoch konte er die Feld-Schlachten wohl und weißlich ordnen, ohne seine Ordinantz und Gutachten nahmen die Kriegs-Leute nichts vor.

Im Jahr 1489. ward im Bißthum Cölln ein Kind gebohren, deme im vierdten Jahr seines Alters das Gesicht vergangen, daß es stock-blind worden, und geblieben ist, doch halff GOtt diesem Knaben durch seinen Heiligen Geist alsd, daß er fleißig studirete, und ihm nur aus dem Zuhörern alle freye Künste dermassen einbildete, daß er mit jedermañs Verwunderung und Ruhm Doctor in Käyserlichen Rechten, und Licentiat in heiliger Schrifft worden; Er laß öffentlich Jura, und erkläret etliche Bücher aus der Bibel, sammlet eine ansehnliche Schule, und unterrichtet gar fruchtbarlich eine grosse Menge Volcks im seligmachenden Erkänntnüß GOttes.

Wo aber Gehör und Sprache weg ist, wozu kan ein solcher Mensch gebraucht werden? Solche klägliche Trauer-Spectacul stellet uns GOtt in der Welt für Augen, daß sie dienen sollen,

1. Den Gesunden zur Vermahnung; Dann wenn du solche schadhaffte und gebrechliche Leute siehest, so bedencke, was die Gesundheit für eine edle Gabe GOttes sey. Nichts bessers ist auff Erden in diesem Leben, als gesunder Leib. Gesundheit und ein gutt Gemütt ist ein zwiefaches Leben, schreibt Terentius.

Plutarchus nennet die Gesundheit eine göttliche und allerlieblichste Würtz und Labsal, das beste Saltz und Schmaltz, welches dieses Leben gutt und anmuttig macht.

Als Thales gefraget ward, wer recht glückselig auff der Welt sey? Gabe er zur Antwort: Welcher am Leibe gesund, und am Gemütte gelehrt ist.

Wer frisch und gesund ist, der kan keinen grössern Schatz, kein besser Reichthum finden, wenn er gleich alle Königliche Rent- und Schatz-Kammern durchsuchen solte. Ach es ist besser, einer sey arm, und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und frisch seyn, ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser denn groß Gutt; Der Tod ist besser, denn ein siech Leben, saget der nützliche Haußlehrer Syrach.

Hast

Hast du nun gesunde Gliedmassen, O dancke deinem Schöpffer dafür hertzlich, übergieb sie ihm zu einem lebendigen, heiligen und ihm wohlgefälligen Opffer, laß sie seyn Waffen der Gerechtigkeit, und bitte ihn inniglich, daß er seine Engel um dich eine Wagenburg schlagen, dich auff allen deinen Wegen behütten, und deinen Eingang und Außgang bewahren lasse, damit du nicht durch des Satans Tyranney, böser Menschen Feindseligkeit, oder durch eigene Unachtsamkeit, an deiner Leibes-Gesundheit beleidiget werdest. Thue dir auch selber hieran nicht Schaden durch allerley Sünde und Laster. Denn werdet ihr mir nicht gehorchen, spricht der HErr, so wil ich euch heimsuchen, mit Geschwulst und Fieber, mit Geelsucht, mit Feigwartzen, mit Grind und Krätze, mit böser Drüß an den Knyen und Waden, daß ihr nicht könnet heil werden; Die Angesichte sollen euch verfallen, und der Leib verschmachten. Sonderlich hütte dich für Schwelgerey, dadurch der Leib gekräncket, erträncket, und dem Tode auffgeopffert wird. Prüfe, was deinem Leib gesund, und siehe, was ihm gesund ist, denn allerley dienet nicht jedermann, so mag auch nicht jedermann allerley. Uberfülle dich nicht mit allerley niedlicher Speise, und friß nicht zu gierig, denn viel Fressen macht kranck, und ein unsättiger Fraß krieget das Grimmen. Viel haben sich zu todte gefressen. Wer aber mäßig ist, der lebt desto länger.

Wo ist Wehe? Wo ist leid? Wo sind Wunden ohne Ursach? Wo man beym Wein sitzet, und kömmt auszusauffen was eingeschenckt ist. Ein Trunckenbold hat Gestanck im Munde, Zittern am Leibe, saget Innocentius. Und dennoch stürmt mancher Sauff-Bruder mit ungeheuren Bier- und Wein-Gläsern dermassen auff seinen Cörper zu, als wenn er eisern wäre, oder als hätte er vom Obersten Sauff-Teuffel frisch Geld auf die Faust bekommen, und sich ihm mit tausend Eyden verpflichtet, daß er sich kranck, ja gar zu todte, und ins höllische Feuer sauffen wolle. Ein ander bringt sich durch verbothene Huren-Dienste um seine Gesundheit: Denn wer sich an Huren hänget, krieget Motten und Würme zu Lohn, und verdorren den andern zum mercklichen Exempel. Ach wie wollen solche leichtsinnige Welt-Burß am letzten grossen Gerichts-Tage bestehen? Wie wollen sie es verantworten.

2. Darnach stellet GOTT uns solche Trauer-Spiel in öffentlichen Kirch-Predigten vor, daß sie dienen sollen ungesunden und siechen Leuten zum Trost.

Hast du einen gebrechlichen Cörper mit auff die Welt gebracht? Oder bist du in deiner Jugend von nachläßigen Gesinde verrücket, verderbet und gekrüppelt worden? O schäme und gräme dich darüber nicht zu hefftig. Dencke auch nicht, daß du wegen solcher Leibes-Gebrechen bey GOtt in Ungnaden seyest. Solche Mängel schaden dir gar nicht an der Seligkeit.

Dem Ertz-Vater Jacob ward seine Hüft verrencket, daß er hinckte. Moses sprach selber zum HErrn: Ach mein HErr! Ich bin je und je nicht wohl beredt gewest, seit der Zeit du mit deinem Knechte geredet hast, denn ich habe eine schwere Sprache, und eine schwere Zunge.

Mephiboseth fiel in seiner Kindheit durch Unachtsamkeit seiner Ammen, blieb auff beyden Füssen lahm, und muste sein Lebelang ein Krüppel seyn.

Hiob ward mit bösen Blattern geschlagen, von der Fußsohlen an biß auff seine Scheitel, er nahm ein Scherben, und schabete sich. Tobias ward blind, Zacharias stumm, Lazarus voller Schwären. Nichts desto weniger waren sie bey GOtt in Gnaden, und sind Erben worden der Seligkeit.

Wie saget GOTT selbst? Wo seine Kinder meine Gesetze verlassen, und in meinen Rechten nicht wandeln: So sie meine Ordnung entheiligen, und meine Geboth nicht halten: So wil ich ihre Sünde mit der Ruthen heimsuchen, und ihre Missethat mit Plagen: Aber meine Gnade wil ich nicht von ihnen wenden, und meine Wahrheit nicht lassen fehlen. Ein jeglicher wird nothwendig seiner Sünden halben gestäupt: Aber ihm, so er ein Christ ist, wird die Barmhertzigkeit GOttes nicht entzogen, saget der heilige Augustinus.

Darum, in deinem Creutz werde nicht traurig, in deiner Kranckheit dancke GOtt, wüntsche vielmehr, daß du mögest an der Seelen, als am Leibe, mehr am Gemütte, denn am Fleisch gesund seyn. Des Leibes Noth ist der Seelen Artzney. Die Kranckheit verwundet das Fleisch, und heilet das Gemütte, schreibet Isidorus.

Zürne und murre ja nicht wider GOtt, daß Er dich in solch Elend hat gerathen lassen, sondern bleibe beständig in der Furcht GOttes, und dancke GOtt all dein Lebenlang. Wirst du von bösen Leuten in

deinem Jammer verhöhnet? So dencke, daß solches andern zuvor auch begegnet sey. Sprich mit Tobia in Christlicher Geduld: Saget nicht also, denn wir sind Kinder der Heiligen, und warten auff ein Leben, welches GOtt geben wird denen, so im Glauben starck und feste bleiben für ihm.

So viel vom Ersten.

Zum II. wird uns allhier zu betrachten vorgehalten: Ein Exempel Christlicher Liebe. Hiervon stehet im abgelesenen Text also: Sie brachten zu ihm einen Tauben der stumm war, und bathen Jhn, daß Er die Hand auff ihn legte.

Ach wie lieblich klinget das? Wie ist diß ein trefflich schönes Exempel Brüderlicher Liebe, welches diese Leute dem armen Menschen in seinem Elend erweisen.

Fürs I. mit ihrem jämmerlichen, mitleidigen Hertzen, dadurch sie bewogen werden, daß sie sich seiner annehmen, und ihn zu Christo führen müssen.

O du andächtige Seele, tritt in die Fußstapffen dieses Volcks, spotte und verlache nicht betrübte und preßhaffte Leute, und mache ihnen durch deinen Schimpff und Schertz-Reden nicht mehr Leides. Denn wer des Dürfftigen spottet, der höhnet seinen Schöpffer, und wer sich seines Unfalls freuet, wird nicht ungestrafft bleiben, spricht der hochweise König Salomo.

Der HErr wird der Spötter spotten, und den Elenden wird er Gnade geben. Wie saget der eifferige GOtt selber: Du solt dem Tauben nicht fluchen, du solt den Blinden keinen Anstoß setzen, denn du solt dich für GOtt fürchten.

Verflucht sey, wer einen Blinden irre macht auff dem Wege, und alles Volck soll sagen, Amen.

Da die Philister Fürsten sich versammlet hatten, ihrem GOtt Dagon ein groß Opffer zu thun, und nun ihr Hertz gutter Dinge war, liessen sie Simson, dem sie zuvor die Augen ausgestochen hatten, aus dem Gefängnüß holen, der muste für ihnen spielen, und solt in seiner Blindheit ihnen eine Lust und Kurtzweil machen und anrichten. Aber solcher Spott ward bald gerochen, das Hauß fiel auff die Fürsten, und auff alles Volck, das darinnen war, bey drey tausend Mann und Weib, und schlug sie jämmerlich.

Die zwey und viertzig Knaben spotteten des Propheten Elisä, und wurffen ihm fein höhnisch seinem kahlen Kopff für, da kamen zweene Beeren aus dem Walde, und zerrissen sie.

Der gottlose Käyser Heliogabalus hatte seine Lust mit dem Sprüchwort: alles Achterley: Bath zu Gaste auff einmahl, acht Kahlköpffigte, acht Einäugige, acht Padogramische, acht Taube, acht Schwartze, acht gar Lange, acht gar Kurtze und acht sehr dicke fette Menschen, hielt die gutten Leute zum Spott, und trieb mit ihnen ein Affen-Spiel.

Dieser Spötter und Unflath ward ermordet, sein Cörper von dem Hencker durch alle unflättige Oerter der Stadt geschleiffet, und hernach in die Tyber geworffen.

Darum, O Christliches Hertz, wirff niemand sein Elend vor, denn das Unglück kan dich ja so bald, als einen andern betreffen, und wer hat dirs offenbahret, was dir noch begegnen wird. Habe vielmehr mit ihm ein hertzliches Mitleiden, und sey wie der fromme Hiob, des Blinden Auge, und des Lahmen Füsse.

Nichts erqvicket und hilfft den Krancken so sehr, als treuer Freunde Mitleidigkeit.

Ich halte den, spricht der berühmte Redner in Griechenland Demosthenes, für einen rechten Thoren, welcher, dieweil er ein Mensch ist, einen Menschen sein Unglück auffrücket: Denn wie wil sichs doch gezimen, über eines andern Elend sich zu freuen, oder ihm dasselbe vorzuwerffen, dieweil er selber nicht weiß, ob das Glück ihm biß auff den Abend treu verbleiben wird, welches ihm gleich jetzund sein Leben in Fröligkeit zu führen vergönnet?

Zu dem, so wohnet offtmahls in einem gebrechlichen oder übelformirten zugerichteten Cörper eine schöne Seele, und hergegen in einem schönen wohl-gestalten Leibe eine heßliche Seele, uñ ein garstiger Unflath.

Wer war greulicher als Æsopus? Wer seine Leibes-Gestalt beschreiben höret, der möchte dafür erschrecken: Aber nicht meine äusserliche Form und Gestalt, sondern mein innerlich Gemütte soll man ansehen, sprach er.

Socrates, hatte krumme Schenckel, Homerus war blind: Galba bügelrückicht, oder höckericht. Philetas Cous, Ptolomæi Secundi Præceptor, war klein und dürfftig vom Leibe, daß er stets unter dem Fußsohlen Bley tragen muste, auf daß er vom hefftigen Winde nicht umgeblasen, und darnie-

der

der geworffen würde, welch ein gelehrtes Gemütt aber hat in ihm gewohnet?

Der edle Römer Sartorius hatte nur ein Auge, welch ein trefflicher Held aber ist er gewesen? Alles was er vornahm, gieng mit unversehener Geschwindigkeit glücklich fort. Hiervon redet sehr artlich der weise Mann Seneca: Die Tugend bedarff keines Beysatzes und frembden Schmucks, sie ist ihr selber eine grosse Zierde, und heiliget ihren Leib. Aus einem geringen Hirten-Häußlein kan ein grosser Mann, und aus einem niedrigen greulichen Leibe, ein fein groß Gemütt herfür kommen. Das Gemütte wird durch die Heßlichkeit des Leibes nicht verunsaubert: Aber durch die Schönheit des Gemüttes wird der Leib gezieret.

Dieses verstund wohl Margaretha, Ludovici XI. Königes in Franckreich Gemahlin. M. Alanus ware von Gesichte so greulich und abscheulich, daß man die Kinder mit ihm hätte schrecken mögen, hergegen aber in Künsten so erfahren, daß er den Titul eines sehr weisen und gelehrten Mannes von jedermann überkommen hat. Als nun auff einen Tag die Königin mit ihrem Frauen-Zimmer und grossen Gefolge ansehnlicher Hofe-Diener ausspatzirete, sahe sie Alanum auff einen Kasten schlaffen, gieng hinzu, konte den Mann nicht gnugsam anschauen, und gab ihm endlich einen lieblichen Kuß. Alle, die dabey waren, verwunderten sich zum hefftigsten, und fragten nach der Ursach? Denen antwortet sie gar weißlich und sprach: Dieser alte ungestalte Greiß, träget unter dieser äusserlichen Form, innerlich ein solch herrlich und fast Göttlich Gemütte, daß auff der Welt kein Ding so köstlich und schön zu finden ist, welches damit kan verglichen werden. Weil ich dann solche Hoheit seines Geistes nicht anrühren und begreiffen kan, so ehre ich billig im Fürübergehen die äusserliche Gestalt, zum Zeugnüß einer gnädigen Zuneigung, so ich trage gegen dem, was ich im innerlichen Gemütte dieses tapffern Mannes liebe, und mich darüber so höchlich verwundere.

Fürs 2. erweisen die treuhertzigen Leute die Brüderliche Liebe diesem armen Menschen mit ihrer hertzlichen Vorbitte. Weil er stum ist, so reden sie ihm das Wort, und bitten, der HErr JEsus wolle seine allmächtige Hand auff ihn legen, so würde er bald gesund werden: Also, du Christliche Seele, solt du auch für solche arme elende Leute, so mit Creutz und Trübsahl, mit Kranckheit und Leibes-Beschwerung beladen seyn, andächtig und gerne bethen, daß GOtt sie mit seinen Gnaden-Augen in ihrem Siechthum anschauen, die Schmertzen lindern, unter ihrer Gebrechlichkeit ihr Hertz mit Trost und Geduld erfüllen, und alles zu seinen Göttlichen Ehren und ihrer Seligkeit richten wolle.

Hierzu vermahnet dich der heilige Apostel Jacobus mit diesen Worten: Ist jemand kranck, der ruffe zu sich die Eltesten der Gemeine, und lasse sie über sich bethen, und salben mit Oel, in dem Nahmen des HErrn, und das Gebeth des Glaubens wird dem Krancken helffen, und der HErr wird ihn auffrichten.

Da Miriam von GOtt mit Aussatz gestrafft ward, und solche abscheuliche Kranckheit schon die Helffte ihres Fleisches gefressen hatte, schrey Mose zum HErrn, und sprach: Ach GOtt heile sie.

Der HErr schlug das Kind, welches Urias Weib dem David gebohren hatte, daß es todt kranck ward, und David ersuchte GOtt um das Knäblein, und fastet, und gieng hinein, und lag über Nacht auff der Erden.

Als der König Hißkia kranck war, rieff der Prophet Esaias für ihm den HErrn an.

Der Hauptmann zu Capernaum bath für seinen krancken gichtbrüchtigen Knecht, der grosse Qvaal hatte.

Jairus der Schul-Oberste in derselbigen Stadt, fiel für Christo nieder, that eine hertzliche Vorbitte für sein Kind, und sprach: HERR, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege die Hand auff sie, so wird sie lebendig.

Das Cananäische Weib bethete für ihre Tochter, der Vater des Monsüchtigen, wie dann auch der Königische, ein jeder für seinen Sohn. So wüntschet auch Johannes dem Gajo, den er in Wahrheit lieb hatte, daß es ihm in allen Stücken wohl gehe, und er gesund sey. Solches haben auch die Christen nach der Apostel Zeit treulich gethan.

Der heilige Ambrosius schreibet: Wir ersuchen GOtt um seine Hülffe, für die, so in mancherley Noth sind, und solch Gebeth gehet nicht leer abe. Es kan die Stunde kommen, spricht Syrach, daß dem Krancken alleine durch jene geholffen werde, wann sie den HErrn bitten, daß ihm besser werde, und Gesundheit krieget länger zu leben. Gläubiger Christen Gebeth in diesem Leben ist eine gemeine Artzney wider alle Kranckheiten, schreibet Theodoretus. Für sich zu bethen, treibet einem jedern seine ei-

gene Nothdurfft: Für andere aber zu bethen, vermahnet die Brüderliche Liebe. Vor GOtt ist angenehmer das Gebeth, nicht welches deine Nothdurfft im Himmel schicket, sondern welches die Christliche Brüderliche Liebe heraus zwinget und angenehm machet, schreibet Chrysostomus. Darum so lasset uns auch einer für den andern, und sonderlich für die Elenden in ihrem Trübsal bethen, und nicht zweiffeln, unser Gebeth werde gewißlich erhöret werden. **Denn das Gebeth des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.**

Und so viel vom Andern.

Zum III. wird uns im heutigen Evangelio gezeiget ein ausbündiges Exempel Göttlicher Gnade und Barmhertzigkeit. Ach siehe, du Christliche Seele, wie bereitwillig ist der HErr JEsus zu helffen? Wie allmächtig ist er zu erretten? Sonsten hat CHristus manche gefährliche Kranckheit vertrieben, ja auch Verstorbene wieder auferwecket, nur durch ein einiges Wörtlein: Aber allhie gebrauchet Er gar sonderliche Ceremonien: Er nimmet den Patienten, und führet ihn von dem Volcke beyseite, leget ihm die Finger in die Ohren und spützet, rühret seine Zunge an, siehet hinauff gen Himmel, seufftzet und spricht: Hephata, das ist, thue dich auf, und alsbald thun sich seine Ohren auff, und das Band seiner Zungen wird loß, und redet recht. Giebet uns hiedurch zu erkennen, daß Er ein solcher HErr und Artzt sey, der beydes ohne Mittel und durch Mittel gesund machen könne. Das ist fürwahr ein treffliches Wunder.

Athis, des Königes Crœsi Sohn, war stumm, da aber Cyrus des Crœsi Haupt-Stadt Sardis einnahm, und einer mit blossem Schwerdt Crœsum niederhauen wolte, erschrack der Stumme hefftig, und in solchem Schrecken fieng er an zu reden, und sprach: O Mensch, tödte nicht meinen Vater, den König.

Der berühmte Kämpffer Ægeles, da er sahe, daß man ihm das Panier nehmen wolte, welches er seinen Feinden ritterlich genommen hatte, ward aus Zorn redende. So geschwinde und unversehens bekömmt auch dieser Mensch sein Gehör und Sprache, mit jedermanns Verwunderung.

Darum, O du betrübte Seele, mercke dieses Exempel dir zur Lehr und Trost. Wo wilt du Rath und Hülffe suchen in deinem Elend? Ey der im Himmel sitzet, sey deine Hülffe. Sprich mit Esther: Ich habe keinen andern Helffer, denn dich, HErr, allei-

ne. Sing mit der Christlichen Kirche: Allein zu dir HErr JEsu Christ, mein Hoffnung steht auff Erden.

Und damit solch dein Vertrauen auff Christum in dir desto gröſſer werde, so siehe nur recht an das heutige Evangelium, darinnen stehet dir zum Trost: Seine des HErrn JEsu Gegenwart. Denn gleich wie er damahls von einer Grentze zur andern, und von einer Stadt in die ander gereiset ist, auff daß er überall die Krancken mit seiner Hülff erfreuete; Also kömmt Er noch heute zu dir in deinem Trübsahl. Offters wird dem Patienten wohl von einem bewehrten Artzte viel gesaget, und seine Kunst hoch gerühmet, aber er wohnet zu weit, und ist in der Eil nicht zu erreichen; Dieser Artzt aber ist der HErr auff Erden allenthalben: Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir.

Galenus wird gelobet, daß er die Krancken gerne besuchet, auch auff Erforderung der Noth über Nacht bey ihnen verwartet. Dieses thut CHristus JEsus vielmehr, Er ist bey uns alle Tage biß an der Welt Ende. Wie lieblich lauten seine Wort: **Er begehret mein, (spricht Er) so wil ich ihm aushelffen: Er kennet meinen Nahmen, darum wil Ich ihn schützen, er ruffet mich an, so wil Ich ihn erhören; Ich bin bey ihm in der Noth, Ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen.**

Ach, die Augen des HErrn sehen auff die Gerechten, und seine Ohren auff ihr Schreyen. Daher kan ein jeder mit König David trotzen und sagen: Der HErr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht.

2. Es machet dein Vertrauen zu Christo gröſſer, seine Wilfährigkeit zu helffen. Denn so bald der arme Mensch zu ihm gebracht wird, nimmt und führet er ihn von stund an besonders, curiret und heilet ihn.

Thadæus ein ansehnlicher Artzt zu Florentz, ist zu keinem Krancken aus der Stadt gereiset, er hat denn des Tages funffzig Gold-Gülden zu Lohn bekommen, Christus aber begehret nicht mehr, als ein andächtiges Gebeth. Er spricht selber: Es soll geschehen, ehe sie ruffen, wil ich antworten, und weil sie noch reden, wil ich hören. **Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden.**

Da König Hißkia um Gesundheit und Erlängerung seines Lebens bath, und der

Prophet Esaias, der ihm das Leben auff GOttes Befehl abgekündiget hatte, noch nicht halb zur Stadt hinaus gegangen war, sprach der HErr: Kehre um, und sage Hißkia, Ich habe dein Gebeth gehöret, und deine Thränen gesehen, siehe ich wil dich gesund machen, und noch funffzehen Jahr zu deinem Leben zulegen.

Ja Christus zog umher, und thät wohl, und machte gesund alle, die ihn um Hülffe anschryen.

Und noch auff den heutigen Tag verachtet er niemanden, er verwirfft niemanden, er scheuet sich für keinen Patienten, es sey dann, daß jemand so thöricht seyn, und sich für ihm entsetzen, oder seiner äussern wolte, saget Augustinus. Die Barmhertzigkeit des Himmlisches Artztes seumet sich nicht, wenn nur dein Gebeth nicht seumig und nachläßig ist, spricht Beda. Sage demnach mit König David: Mein Hertz freuet sich, daß du HErr so gerne hilffest. Das ist mir lieb, daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret, daß er seine Ohren zu mir neiget, darum wil ich mein Lebenlang Ihn anruffen. Wirst du nicht erhöret nach deinem Willen, so wirst du erhöret zu deiner Seligkeit, schreibet Isidorus.

3. Dein Vertrauen auff Christum zu setzen, beweget dich billich auch seine Allmacht. Kein Doctor auff der Welt konte diesem elenden Menschen helffen, aber Christus bringet ihn bald zu vollständiger Gesundheit; Er ist ein Meister zu helffen, seine rechte Hand kan alles ändern. In Egypten-Land ward einer jedern Kranckheit ein sonderlicher Artzt zugeordnet. Der HErr JEsus aber kan allen Beschwerungen abhelffen, ihm ist nichts unmöglich.

Käyser Maximinus lag an einer gefährlichen Kranckheit darnieder, und weil ihm kein Doctor dieselbe nehmen konte, befahl er im Grimm, man solte alle Aertzte tödten, Da sprach einer zu ihm: O Käyser, du solt wissen, daß diß eine Göttliche Straffe und Plage ist, die kein Artzt und Artzney hinweg nehmen kan, darum, daß du gegen dem Volcke GOttes so unbarmhertzig gehandelt hast. Ja freylich, hätte er diesen himmlischen Artzt mit seiner Boßheit nicht erzürnet und verachtet, es hätte mit ihm nicht Noth gehabt. Wer hätte es vermeynet, daß Hiob, welcher sieben Jahr nach einander so jämmerlich gekrancket, hätte den Halß davon bringen, und so lange leben sollen?

Christus errettet den krancken Knecht zu Capernaum von den Gicht-Schmertzen: Petri Schwieger vom Fieber: Des Cananäischen Weibleins Tochter von des Satans Marter: Er heilet den mit der verdorreten Hand. Jenem blutt-flüßigen Weiblein gaben alle Aertzte verlohren, sie hatte all ihr Gutt darüber verzehret. Da sie aber zu Christo kömmt, wird sie bald gesund, als hätte ihr niemahlen etwas gemangelt. Beym Teiche Bethesda war ein Mensch, der acht und dreyßig Jahr kranck gelegen, zu dem sprach der HERR JEsus: Stehe auff, nimm dein Bette, und gehe hin, und alsobald ward er gesund. Wer wolte sich eines solchen bewehrten Artztes und Helffers nicht von Hertzen in allen seinen Schmertzen freuen? Giebt er dir aber, O Christliches Hertz, in dieser Welt deine Leibes-Gesundheit nicht, sondern läst dich dein Lebenlang in solchem Elend verbleiben? So gedencke an das schöne Kern-Sprüchlein St. Pauli: Wir wissen, daß denen, so GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen; Und freue dich des ewigen Lebens, darinnen aller Ubelstand gantz und gar wird weggenommen werden: Da wird der HErr heilen alle deine Gebrechen, und deinen Leib ähnlich machen seinem verklärtem Leibe.

Es wird gesäet in Schwachheit, und wird aufferstehen in Krafft: Da werden keine Tauben, keine Stumme, Ubelredende, Blinde, Einäugichte, Gichtbrüchtige, Krumme, Ohnhändige und andere schadhaffte Leute, sondern sie werden allzumahl in vollkommener Natur vollkommen seyn. Alles wird seyn ohne Heßlichkeit, dann der himmlische Kunst- und Werck-Meister wird es durch seine Vorsorge also verschaffen, damit nichts unzierliches werde, saget Augustinus. Dessen tröstete sich auch jene Sechswöchnerin, und sprach: Nun, liebes Kind, du bist ja gebrechlich kommen auff diese Welt, aber dort wird man dir solchen Mangel gar nichts ansehen.

Und so viel auch vom Dritten.

Zum IV. und Letzten lasset uns betrachten ein Exempel der schuldigen Danckbarkeit. Davon stehet in unserm Text: Er verboth ihnen, sie soltens niemand sagen: Je mehr er aber verboth, je mehr sie es ausbreiteten.

Alles Fürnehmen unter dem Himmel hat seine Stunde, spricht Salomo: Also wolte Christus auch dieses Wunder-Werck

biß zu seiner Zeit verschwiegen haben, auff daß jedermann sehen solte, er suche hierinnen nicht seine selbst eigene Ehre, sondern vielmehr seines himmlischen Vaters Ruhm und Preiß.

Menecrates, ein Artzt zu Syracuß, nahm kein Artzt-Geld von seinen Patienten, als dieses: Wurden sie gesund, so musten sie sich seine Knecht, und ihn ihren Gott Jovem nennen: Er ist in seiner Hoffart so hoch gestiegen, daß, da er an den König Agesilaum schrieb, er diese Wort fornen an setzt: Menecrates, der Gott Jupiter, wüntschet dem Könige Agesilao Glück und Heyl. Darüber lachete Agesilaus, und machte in seinem Antwort-Schreiben den Eingang also: Agesilaus wüntschet hergegen Menecrati Gesundheit oder Klugheit.

Bey CHristo aber findet man lauter Demuth. Theophilactus saget: Wir werden allhie gelehret, wenn wir Guttes thun, daß wir aus solchen Wohlthaten nicht unsern Ruhm und Lob suchen. Ob nun wohl der HErr JEsus verbeut, sie sollen solch Wunderwerck nicht ausbreiten: Jedoch sind diese Leutlein so eyferig und danckbar, daß sie es nicht lassen können, sie müssen diese herrliche That öffentlich preisen, und mit grossem Wunder sprechen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Wohlauff nun, du Christliebendes Hertz, schau diß schöne Exempel an, folge ihm nach, und lobe den HErrn deinen GOtt, du wirst gesund oder bleibest kranck. Hat er dir geholffen, oder siehest du an andern Menschen die Hülffe des Allerhöchsten, so rühme seinen Nahmen, und verkündige seine Wunder; Sprich mit diesem Völcklein: Der HErr hat alles wohl gemacht, und mir meine Gesundheit wieder bracht, wie kan ich ihm verdancken, was er an mir thut? Ich wil den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören uñ sich freuen. Preiset mit mir den HErrn, und last uns mit einander seinen Nahmen erhöhen, da ich den HErrn suchet, antwortet er mir, und errettet mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Saget doch Syrach von den Aertzten auff Erden, daß du sie ehren solt mit gebührlicher Verehrung, auff daß du sie zur Noth wieder haben kanst. Wie denn auch Naemann dem Propheten Elisa, durch dessen Rath er seines Aussatzes loß worden, mit Darreichung grosser Geschencke, sein danckbahres Gemütte erklärete.

So zahlet auch der Käyser seinem Artzte Herrn Doctor Pistori von seinen geheileten Bruch, tausend Cronen, und hatte ihm jährlich auff sein Leben zweyhundert zum Jahr-Gelde zugesaget.

Wie vielmehr solt du dem himmlischen Artz Christo sein gebührendes Artzt-Geld, welches ist ein danckbahres Gemütt, willig geben, und sagen: Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen.

So thät König Hißkia als er wieder gesund ward, sang er GOtt ein schönes Danck-Lied. Und König David sprach: HErr, da ich zu dir schrey, machest du mich gesund: HErr, du hast meine Seele aus der Höllen geführet, du hast mich lebendig behalten.

Der Gichtbrüchtige, welchen JEsus gesund gemacht hatte, gieng heim, und preisete GOt. Der Taube und Stumme im heutigen Evangelio, da er von seinem Elend errettet war, redete recht, das ist, er bezeugete mit seiner Sprache, nicht allein seine erlangete Gesundheit, sondern er brauchte auch seine Zunge recht zu GOttes Lob und Preiß. Sündige auch fort nicht mehr, auff daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Wie sprach Hißkia? Ich werde mich scheuen alle mein Lebelang für solchem Betrübnüß meiner Seele. Das ist, solche Kranckheit soll mir eine Witzung seyn, daß ich fortan, so lang ich lebe, mich besser für Sünden hütte und fürsehe.

Must du aber noch länger in deiner Noth verbleiben, spührest und empfindest keine Besserung, ja siehest, daß du dich dein Lebenlang mit solchen Gebrechen und Leibs-Beschwerungen wirst tragen sollen, so ergieb dich geduldig in GOttes Willen, und sprich: Der HErr hat dennoch alles wohl gemacht, Er züchtiget mich, auff daß ich mich nicht unschuldig halte, und nicht mit der gottlosen Welt verdammt werde; Jetzt werde ich ein wenig gestäupet, aber viel Gutes wird mir wiederfahren.

GOtt setzet seine liebe Getreuen in den Schmeltz-Tiegel, auff daß, so sie dem Golde gleich seyn, sie durchs Feuer der Trübseligkeit baß geleutert werden. So sie aber dem Eisen gleich seyn, sie dadurch vom Rost der Sünden gereiniget werden, sprach jener fromme Einsidel: Hätte ich kein Creutz, so wäre ich ein Bastart. Weil ich aber die

Ba-

Vaters Ruthe GOttes fühlen muß, so bin ich gewiß, daß ich unter die Zahl seiner rechten geliebten Kinder gehöre: Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an mir soll offenbahret werden. In dieser Welt sind wir gleich auff einen Kampff-Platz gestellet, und wer allhie nicht seine Schmertzen, Streiche und Trübsahl auff sich wird genommen und ausgestanden haben, der wird dort in jenem Leben ohne Ruhm und Ehren erscheinen, saget Bernhardus.

Und so viel bey verlauffener Zeit auch vom Vierdten.

Was ist nun unsere Predigt gewesen? Wir haben bey diesem herrlichen Wunderwerck Christi betrachtet, ein Exempel

Menschliches Elendes in Trübseligkeit:
Christlicher Liebe und Wohlthätigkeit:
Göttlicher Gnad und Barmhertzigkeit;
Und schuldiger Danckbarkeit.

O himmlischer Artzt, Christe JEsu, hilff, daß wir das Menschliche Elend stets betrachten, die Gesunden deine Gnade erkennen, und ihre Gesundheit durch Füllerey, Unzucht und andere Sünden nicht verschertzen, sondern ihre Glieder zu deinem Lob Christlich gebrauchen: Die Krancken aber sich deiner Huld und Liebe trösten, und des zukünfftigen Lebens freuen, darinnen sie aller Gebrechen werden loß seyn. Regiere uns, daß wir unsern betrübten Mit-Christen rechtschaffene Liebe durch hertzliches Mitleiden, und treue Vorbitte jederzeit erzeigen. Laß uns in allen unsern Nöthen deine gnädige Hülffe allezeit spühren, und erweisen in der That, daß du in der Noth bey uns zu helffen willfährig, und wider alles Unglück starck und mächtig genug seyst: So wollen wir dir mit Hertz und Mund das wohlklingende Danck-Liedlein frölich anstimmen, singen und sagen: Der HErr JEsus hat alles wohl gemacht; Ihm sey Lob, Ehr und Preiß in alle Ewigkeit,

Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DA JEsus durch der Tyrer Land,
Und Sidons Grentzen reiset:
Und kömmt, wo Erd und Meeres-Strand
Die Galiläer speiset:
Da zehen Städte grentzen an,
Wird zu ihm bracht ein tauber Mann,
Der sich auch stumm erweiset.
Sie bitten Ihn, Er wolle doch
Auff ihn die Hände legen:
Ihm nehmen ab das schwere Joch
Der Kranckheit, und sein pflegen.
Was thut Er? Ach der treue Held,
Den GOtt geschencket hat der Welt,
Läst ihm sein Hertz bewegen.
Er wendet zu dem Krancken sich,
Den Er besonders führet:
Mit seinen Findern kräfftiglich
Die Ohren ihm anrühret.
Er sprützet; Und mit freyer Hand
Zerreisset Er der Zungen Band,
Wie fest es ist verschnüret.

Er hebt die Augen auff zu GOtt,
Seufftzt und fängt an zu ruffen:
Band, thu dich auff. Bald weicht die Noth:
Bald sind die Ohren offen:
Das Band der Zungen ist entzwey,
Der Mensch ist seines Creutzes frey.
Wer wil auff GOtt nicht hoffen?
Diß Wunder-Werck ist groß und hoch,
Noch solt es niemand sagen.
Das Völcklein aber wil es doch
Aus Lieb und Andacht wagen.
Je mehr sie Christus schweigen heist,
Je mehr der HErre wird gepreist,
Der wegnimmt alle Plagen.
Der HErr hat alles wohl gemacht,
Sagt jedermann mit Freuden:
Sein Werck wird billich hoch geacht:
Er tröst't, die Schmertzen leiden.
Er giebt uns Sprach: Er giebt Gehör:
Und was wir Arme dürffen mehr.
Nichts soll uns von Ihm scheiden.

Am dreyzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Wer Christum sehn und hören kan/
Der ist ein recht glückselig Mann.

Das

DAs walt Christus JEsus, der Brunn unser Seligkeit, durch welches Gnade wir auch mitten unter so mancher Trübseligkeit selige Leute sind, seinem seligmachenden Nahmen zu Ehren, und uns allen zu sonderm Nutz und Trost, Amen.

SElgeliebte in Christo dem HErrn; selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet, und die Ohren, die da hören, das ihr höret. Diese Wort redete der HErr JEsus zu seinen Jüngern insonderheit. Selige Leute, seyd auch ihr allzumahl, wäre das Elend noch so groß, die ihr diese Gnaden-Zeit erlebet habt, darinnen ihr Christum in seinem Wort und in den hochwürdigen Sacramenten sehet und höret. Ihr höret, daß er euch durch sein theures Verdienst erworben; Ihr sehet ihm in sein Hertz, wie er gegen euch gesinnet ist, und wo ihr ihm nicht selber muthwilliger Weise durch Unglauben und gottloses Leben den Rücken kehret, und die Augen von ihm abwendet, sollet ihr ihn gewiß im Himmel sehen und hören, wie er selber ist: Hiervon wil ich mit GOttes Hülffe fernern Bericht geben.

Daß es nun seliglichen ablaufe, so singet zuvor: Christe, du Beystand deiner Creutz-Gemeine, ꝛc. Und hernach bethet mit mir im Geist und Warheit: Vater Unser, ꝛc.

Höret mit gebührender Andacht an das heutige Evangelium/ welches St. Lucas am 10. Capitel beschreibet/ und also lautet:

UNd Er wandte sich zu seinen Jüngern / und sprach insonderheit: Selig sind die Augen/ die da sehen/ das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen das ihr sehet / und habens nicht gesehen: Und hören das ihr höret / und habens nicht gehöret.

Und siehe/ da stund ein Schrifftgelehrter auff/ versucht ihn/ und sprach: Meister/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben/ wie lieseſt du? Er antwortet und sprach: Du solt GOTT deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen/ von gan-

gantzer Seele/ von allen Kräfften/ und von gantzem Gemüthe/ und deinen Nechsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet. Thue das/ so wirst du leben.

Er aber wolt sich selbst rechtfertigen/ und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nechster? Da antwortet JEsus/ und sprach: Es war ein Mensch/ der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho/ und fiel unter die Mörder/ die zogen ihn aus/ und schlugen ihn/ und giengen davon/ und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr/ daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog/ und da er ihn sahe/ gieng er fürüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit/ da er kam bey die Stätte/ und sahe ihn/ gieng er fürüber.

Ein Samariter aber reisete/ und kam dahin/ und da er ihn sahe/ jammerte ihn sein/ gieng zu ihm/ verband ihm seine Wunden/ und goß drein Oele und Wein/ und hub ihn auff sein Thier/ und führet ihn in die Herberge/ und pfleget sein. Des andern Tages reiset er/ und zog heraus zween Groschen/ und gab sie dem Wirthe/ und sprach zu ihm: Pflege seyn. Und so du was mehr wirst darthun/ will ich dirs bezahlen/ wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich/ der unter diesen dreyen der Nehest gewesen dem/ der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm that. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin/ und thue desgleichen.

AUßerwählte Kinder GOttes: Salomo der Jsraelitische König ward grösser mit Reichthum und Weißheit, denn alle Könige auff Erden, und alle Welt begehrte ihn zu sehen, daß sie die Weißheit höreten, die ihm GOtt in sein Hertz gegeben hatte. Jedermañ brachte ihm viel und grosse Geschencke jährlich. Und da das Gerichte von dem Nahmen des HErrn erschall für der Königin vom Reich Arabien, kam sie ihm zu versuchen mit allerley tieffsinnigen Fragen und Reden, und sie kam gen Jerusalem mit einem sehr grossen Zeug, mit Kamelen, die Specerey trugen und viel Goldes und Edelgestein: Und da sie zum Könige Salomo hinein kam, redete sie mit ihm alles, was sie fürgenommen hatte, und Salomo saget ihr alles, und war dem Könige nichts verborgen, daß er ihr nicht sagte. Da aber die Königin vom Reich Arabien sahe alle Weißheit Salomonis, und das Hauß, das er gebauet hatte, und die Speise für seinen Tisch, und seiner Knechte Wohnung, und seiner Diener Amt und ihre Kleider, und seine Schencken, und seine Brand-Opfer, die er in dem Hause des HErrn offerte, kunte sie sich nicht mehr enthalten, und sprach zum Könige: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weißheit, und ich habs nicht wollen gläuben, biß ich kommen bin, und habs mit meinen Augen gesehen; Und siehe, es ist mir nicht die Helffte gesagt, du hast mehr Weißheit und Gutes, denn das Gerüchte ist, das ich gehöret habe. Seelig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit für dir stehen, und deine Weißheit hören.

So nun diese Königin die Königlichen Officier und Hofe-Diener selig geschätzet hat, daß sie Salomonis Weißheit täglich gesehen und gehöret: Wie vielmehr sind die lieben Apostel selig zu preisen, daß sie den HErrn JEsum, welcher mehr ist denn Salomo, gesehen und gehöret haben. Den König Salomo begehrte alle Welt zu schauen.

Ach wie hertzlich wüntschen die heiligen Patriarchen, Propheten und Könige im Alten Testament, daß sie den himmlischen Salomo, den rechten Friede-Fürsten sehen möchten.

Wie viel frommer Hertzen sind jetzund in grosser Menge nachgezogen, daß sie seine Predigten haben hören und seine Wunder sehen können? Jm heutigen Evangelio nennet er selber seine Jünger selige Leute, daß sie die herrliche und langgewünschte Freuden-Zeit erlebet, darinnen Er, als das höchste Guth, sich verkleidet hat in unser armes Fleisch und Blutt. Denn als die siebentzig Jünger, welche er ausgesandt hatte, in etlichen Städten das Evangelium zu

predigen, wiederum zurück kamen, und ihm fröliche Bothschafft brachten, daß ihre Predigten grossen Nutz geschaffet, und ihnen auch in seinem Nahmen die Teuffel währen unterthänig gewesen, wird Er darüber im Geist freudig, dancket für solchen glücklichen Lauff seines Worts seinem himmlischen Vater hertzlich, und wendet sich darauf zu seinen Jüngern, und spricht insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet.

Wohlan, ich will zu diesemmahl das Gespräche Christi, so Er mit den Phariseern gehalten, sparen, biß geliebt es GOtt, zur andern Zeit, jetzo aber einig und allein bey den Worten, die Er zu den Jüngern geredet hat, verbleiben, und kürtzlich handeln.

Von dem höchsten Gutte, grösten Schatz und besten Kleinod der lieben Apostel, und aller Christen auff dieser Welt.

O HErr JEsu, laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast, Amen.

WAs nun anlanget unser vorgetragnes Lehr-Stück, so will ich zu desto füglicher Abhandelung dasselbe in drey Fragen abtheilen, und sie kürtzlich beantworten, unter denen ist die

I. Frage, worinnen das höchste und gröste Gutt, der beste Schatz der Apostel und anderer Christen bestehe? Hiervon hats jederzeit unter den Gelehrten manch Nachfragen gegeben, daß auch Cicero zu schreiben sich nicht scheuet, es sey von keinem Dinge auff der Welt, unter denen, so GOtt für andern mit höherm Verstand begabet, eine solche grosse Uneinigkeit entstanden und verblieben, als eben, was doch das höchste und edelste Gutt sey, darnach alle Menschen trachten, dahin sie alle ihre Sinne und Gedancken, Mühe und Arbeit anwenden sollen, dasselbige zu erlangen. Und Augustinus meldet, daß Varro zu seiner Zeit über zwey hundert und acht und achtzig Meynungen verständiger Leute hergerechnet habe. Wer kan und mag diß alles erzehlen? Wir wollen uns nur ein wenig in der Welt umschauen, und hören, worinnen dieselbige noch heute das gröste Gutt zu seyn, sich bedüncken lasse. Denn da finden sich

I. Viel solche Welt-Kinder, die alle ihre Lust und Freude in allerley fleischlicher Wollust haben, suchen nichts, denn nur eitel Kurtzweil in Singen, Springen, Spielen, Fressen, Sauffen, Unzucht und Hurerey, führen ein wilde, wüste Leben, in aller Schwererey, und meynen, wann sie nur immer frölich und guter Dinge seyn, Tag und Nacht schwermen, so sind sie selig, und wollen kein besser Leben wünschen.

Unter denen ist vor Zeiten gewesen Epicurus mit seinen Zech-Gesellen, und jene Sauff-Kinder im Buch der Weißheit, die einander auffrischen und sagen; Wohlher nun, und lasset uns wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist, wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen. Last uns Cräntze tragen von jungen Rosen, ehe sie welck werden, Unser keiner lasse ihm fehlen mit Prangen daß man allenthalben spüren möge, wo wir frölich gewesen seynd, wir haben doch nichts mehr davon.

Ihr viel Sagen mit frechem Muth und Munde: Ich nehme an, was ich jetzund haben kan, wer weiß, was ich künfftig bekommen möge, wie Basilius von ihnen schreibet. Aber, O du elender Mensch:

Ach zeitlich Wollust, Pracht und Freud,
Bringt nur Pein, Schmertz und Hertzeleid,
Kurtz ist die Freud, die dich ergötzt,
Ewig es dein Gewissen letzt.

Was für einen traurigen Ausgang nahm König Belsazar zu Babel, mit seinen Pancket und Freuden-Leben, daß er mit seinen Fürsten, Grafen, Edlen und Frauen-Zimmer hatte.

Wie muß der reiche Mann sein täglich Wohl-Leben und Mord-Gesöffe in der höllischen Feuer-Flamme ausschwitzen?

Wie muß Herodes seine getriebene Blut-Schande unter den bösen Geistern büssen?

Der Assyrische Monarch Sardanapalus, war ein wüster, wilder, wollüstiger Herr, brachte seine meiste Zeit beym Frauen-Zimmer mit Weibes-Kleider angethan, in lauter fleischlichen Lüsten zu. Als er aber zu Babylon belagert ward, ließ er im Schlosse einen Holtz-Hauffen legen, vierhundert Schuh hoch, ließ darauff setzen ein leichtes höltzern Gebäue, darinnen viel bretterne Kammern, und hieß darein tragen alle seine Käyserliche Schätze, und schönesten Vorrath, als Tische, Bänck, Kannen, Becher, so alles von klarem lauterm Gol-

de,

de, und jedere Sort an der Zahl hundert und funfftzig Stücke waren, alle seinen Schmuck und Kleinodien, viel Tonnen Goldes werth. Darnach gieng er mit seiner Königin in das höltzern Hauß, und nachdem er zuvor seine Concubinen, Diener und Dienerin in gewisse Gemach versperret hatte, leget er sich mit ihr in ein breites Bette, hieß den Holtz-Hauffen darunter anzünden, und verbrandte sich also mit samt den Seinen, und allen Schätzen, welches Feuer funffzehen Tage gebrennet hat, ehe denn alles zu Asche worden ist. Ach sehet, ach bedencket, wie schändlich uñ schädlich, wie schmertzlich und schrecklich ist dieser Epicurische König aus der Lust in Unlust, aus der Freude in Leyd, aus der Welt in die Hölle, aus dem zeitlichen in das ewige unverlöschliche Feuer gefahren? Und dennoch sind ihr viel so thöricht, daß sie solche Wollust für ihr Himmelreich halten.

2. Fürs ander finden sich solche Leute, denen der Athem nur nach grosser Ehr und Herrlichkeit stincket, und welche mit aller Gewalt dahin streben, wie sie hoch ans Brett kommen, und für andern mögen gesehen seyn. Aber, O des elenden, unbeständigen und flüchtigen Guttes, alle Herrlichkeit dieser Welt verschwindet wie ein Rauch, und verwelcket, wie ein Wiesen-Blum. Was das Glück in die Höhe hebt, wirfft es zuletzt wieder herunter, spricht Seneca, ein berühmter Heyde.

König Ahaßverus machte Haman groß, und erhöhet ihn, und satzte seinen Stuhl über alle Fürsten, die bey ihm waren. Jederman muste die Knye für ihm beugen, darum ward er in seinem Hertzen stoltz, und ließ sich bedüncken, er wäre nun der seligste Mensch auff Erden: Aber solcher sein höchster Ehren-Stand ward unversehens verkehret in Spott und Schande, da ihn der König an einen Baum hängen ließ.

Wie hoch war zu Rom gestiegen Pompejus Magnus, jederman hatte ein Auge auff ihn, und verwunderten sich seiner vielfältigen Helden-Thaten: Aber er kommt unverhofft in äusserste Noth, verleuret die Schlacht, zeucht hin und suchet neue Hülffe beym Egyptischen König Ptolomæo, und wird ihm in einen kleinen Kähnlein von Arsilla der Kopff abgeschlagen, der Cörper am Ufer begraben, und eine Schule darüber auffgerichtet, mit dieser Uberschrifft: Hier liegt der grosse Pompejus.

Papinianus war im Käyserlichen Hofe hoch gestiegen, da er aber, als ein auffrichtiger Jurist den Bruder-Mord Antonii Bassiani des Käysers, der seinen Bruder Getam um des Regiments willen in seiner Mutter-Schooß, dahin er geflohen, erstochen hatte, nicht entschuldigen wolte, sondern sprach: Ein Bruder-Mord könne nicht so leicht entschuldiget, als begangen werden: Hat er nicht allein alsbald alle Gnade und seinen Ehren-Stand zu Hofe, sondern auch sein Haupt und Leben darüber verlohren.

3. Uber dieses finden sich hin und wieder solche Leute, die ihr Paradieß an Geld und Gutt haben, und wenn sie grossen Reichthum zusammen gebracht, achten sie sich für selig. Wohl dem Volck, sprechen sie, dem es also gehet. Käyser Caligula, da er einen Schatz zuwege gebracht, hat er sich nackend in solchem Geld und Gold gewältzet, und ihm damit die gröste Freude gemacht.

Der reiche und mächtige Römer Crassus war so Geldgeitzig, daß er dessen nicht konte satt werden, ob er wohl auff einmahl sechtzig Tonnen Goldes aus dem Tempel zu Jerusalem raubete, und über das Jährlich einzukommen hatte, fünffhundert tausend Ducaten, wolt auch die Parther berauben ihrer Schätze, aber er ward samt seinem Volcke erschlagen, und als sein abgehauener Kopff dem König Oreti fürgebracht ward, ließ er Gold zerschmeltzen, und dem Todten-Kopffe in Halß giessen, mit diesen Worten: Es brenne und sättige dich im Tod das Partische Gold, darnach du im Leben so grosse Lust gehabt.

Jener Probst zu Goßlar, hatte einen trefflichen Schatz gesammlet, gieng täglich nach gehaltner Mahlzeit auff seine Kammer, schloß die Kasten auff, und erlustigte sich in seinen Gülden und Thalern, und trieb diß so lange, biß er einmahl über seinem Schatz todt liegend gefunden ward.

O du Geldliebender Mensch, wenn du gleich hättest die gantze Welt, Silber und Gold und alles Geld, was hülffe dich das, wenn Noth und Tod herbey kömmt?

Wo sind sie hin, spricht Baruch, die Fürsten der Heyden, die Gold sammleten und Silber, darauff die Menschen ihr Vertrauen setzen, und können sein nicht satt werden, und sind geflissen darauff. Wo sind sie hin, die über das Wild auff Erden herrscheten, und spieleten mit den Vögeln des Himmels; Sie sind alle vertilget, und in die Hölle gefahren, und sind andere an ihre statt kommen.

Jener Gold-Narr, da er im Tod-Bette lag,

lag, ließ ihm ein gantz Becken voll Gold-gülden fürtragen, greiff mit beyden Händen hinein, suchet darinnen Trost und Leichterung seiner Kranckheit, und Rath und Hülffe wider den Tod, seufftzet und sprach: Ach wem werde ich euch rothe Füchslein lassen?

Zu solchen Leuten saget St. Jacobus: **Wohlan, nun ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird. Euer Reichthum ist verfaulet, eure Kleider sind Motten-freßig worden, euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugnüß seyn, und wird euer Fleisch fressen, wie Feuer; Ihr habt euch Schätze gesammlet an den letzten Tagen,** ꝛc. **Ihr habt wohlgelebet auff Erden, und eure Wollust gehabt, und eure Hertzen geweidet, als auff einem Schlacht-Weg. Wehe ihnen, sie haben ihren Trost dahin. Sie werden in der Höllen das schmertzliche Angst-Lied anstimmen und sagen: Ach, ach, was hilfft uns denn der Pracht, der Reichthum samt dem Hochmuth: Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatte, wie ein Geschrey, wie ein Schiff auff dem Wasser.**

In Summa, alle vergängliche Dinge müssen ein Ende nehmen, und die damit umgehen, müssen auch davon. Welches frommes Hertz wolte dann darinnen sein bestes und grösstes Gutt suchen?

In dem heutigen Evangelio zeiget dir und mir der HErr JEsus, was alle derjenigen, so da begehren hie zeitlich und dort ewiglich selig zu seyn, höchster Schatz, Edelstes Kleinod, und vornehmstes Gutt seyn soll, da er spricht: **Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet.** Wer Christum siehet, und sein Wort höret, der ist ein recht seliger Mensch, und wenn er gleich auswendig und inwendig mit lauter Trübsahl überzogen wäre. Er hat ein besser und grösser Gutt, als der reiche Mann, und wenn er ärmer wär, als Lazarus.

Und diß ist das Erste.

Die andere Frage, so unser vorhabendes Lehr-Stück von dem höchsten Gutt der rechten Kinder GOttes antrifft, ist: **Wer die Leute seyn, welche solch höchstes Gutt in der Welt erlangen, daß sie Christum sehen und hören können?**

Es sind 1. die Jünger des HErrn Christi, zu denen wandte er sich insonderheit und sprach: **Selig sind die Augen, die da sehen, daß ihr sehet,** ꝛc. Ach welch ein sehnliches Verlangen haben die Patriarchen, Könige, Propheten und Alt-Väter von Anbegin der Welt, nach solcher Zeit getragen? Wie haben sie so hertzlich gewüntschet und geseufftzet nach der Zukunfft Christi? So bald Eva das erste Kind, den Cain, zur Welt gebohren hatte, thät sie einen Freuden-Hall, und sprach: Ich habe den Mann den HErren: Nun ist der Schlangen-Tretter vorhanden, GOtt sey ewig Lob und Danck.

Wie froh war Lamech, da ihm Noah gebohren ward, er sprach mit Freuden: Der wird uns trösten in unser Mühe und Arbeit auff Erden.

Dem Abraham giebet Christus selber Zeugnüß, und spricht zu den Jüden: **Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, und freuete sich.**

Jacob, da er jetzt sterben solte, sprach aus grosser Begierde: **Ich warte, O HErr! auff dein Heyl.**

Wie seufftzete Moses: HErr, sende, welchen du senden wilt. Wie verlanget nach dieser Zeit dem Königlichen Propheten David, da er spricht: **Ach, daß die Hülffe aus Zion über Israel käme, und der HErr sein gefangen Volck erlösete: So würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen. HErr, neige den Himmel, und fahre herab.**

Esaias, und mit ihm die gantze Israelitische Kirche, sang mit grosser Andacht, und sprach: **Treuffelt ihr Himmel von oben, und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit, die Erde thue sich auff, und bringe Heyl, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ach daß du HErr den Himmel zurissest, und führest herab.**

Wie hoffet hierauff Haggeus, wenn er Christum nennet: Aller Heyden Trost. Andere zu geschweigen. Aber so gutt hat es ihnen nicht werden können, ob sie zwar sich seiner höchlich gefreuet, all ihren Trost auff ihn gesetzet, und durch ihn, und in ihm allein die Seligkeit gesuchet, so haben sie doch nicht erlebet, nicht gesehen, nicht gehöret, was die Jünger erlebet, gesehen und gehöret haben, denen hat GOtt diese grosse Gnade erzeiget, daß sie die Person des verheissenen Meßiä mit ihren leiblichen Augen haben sehen, das tröstliche Evangelium aus seinem eigenen Munde hören, und seine Wunderwerck täglich anschauen können.

nen, wie sie dann auch dessen mit Freuden in ihren Schrifften gedencken. St. Johannes saget: **Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnad und Wahrheit.**

Der Apostel Petrus schreibet: **Wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfieng von dem Vater Ehre und Preiß, durch eine Stimme, die zu ihm geschah, von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auff dem heiligen Berge.** Das ist freylich eine grosse Glückseligkeit gewesen.

Es sind aber derselbigen nicht nur die Jünger theilhafftig worden: Sondern es sehen und hören auch noch heute den HErrn JEsum.

Fürs 2. alle Christen; Denn jetzt möcht manch frommes Hertz bey sich gedencken: O daß ich doch auch zur selben Zeit gelebet, damit ich das liebliche Angesicht meines HErrn JEsu gesehen, und seinen tröstlichen Mund hätte reden hören. Ja freylich, du Christliche Seele, wäre diß wohl zu wünschen: Denn wer Christum siehet, der siehet den Schönsten unter den Menschen-Kindern, den Sohn des lebendigen GOttes, und des Allerhöchsten, das Licht, welches alles erleuchtet, das Ebenbild des unsichtbahren GOTTes, den Glantz der Herrlichkeit, den, den da ist der Erste und der Letzte, welcher lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aber doch stelle dich zu frieden, du andächtige Seele, und werde deßhalben nicht traurig, diß schadet dir gar nichts an deiner Seligkeit, und damit sich dein Hertz desto eher zufrieden gebe, so mercke allhie, daß das Anschauen des HErrn JEsu sey mancherley.

Im Alten Testament haben ihn die Heiligen GOttes gesehen in schönen Verheissungen und Vorbilden der Opffer, wie Abraham und Abel, oder sonsten in sonderlicher Form und Gestalt: Wie Jacob, da er mit dem Engel rang, und sprach: Ich habe GOtt von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen. Moses sahe und hörete den HErrn reden in einer Wolcken-Seule. Der Prophet Esaias sahe den HErrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllet den Tempel, Seraphim stunden über ihm, derer jeglicher hatte sechs Fliegel. Daniel sahe einen kommen in des Himmels Wolcken, wie eines Menschen Sohn.

Im Alten Testament, da Christus sichtbarlich auff Erden gewandelt, hat ihn jedermann, wer nur gewolt, mit leiblichen Augen sehen können: Aber diß äusserliche Anschauen allein macht niemand selig.

König Herodes, der Land-Pfleger Pilatus, der Hohepriester Hannas und Caiphas, und andere Gottlosen mehr, haben Ihn auch also gesehen; Was hat sie solches geholffen, weil sie ihn verachtet. Daher saget Christus selber: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesaget, so hätten sie keine Sünde: Nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen, ja ihr Verdammniß wird an jenem Tage desto gröser seyn, und wird andern Gottlosen, die ihn nicht gesehen, träglicher ergehen.

Es läst sich der HErr JEsus sehen geistlich, oder innerlich, welches geschicht mit den Augen des Glaubens, wenn du dich seines theuren Verdiensts tröstest, und Ihn allein für deinen Erlöser und Seligmacher erkennest, rühmest und ehrest; Und diß ist das selige Anschauen, davon das ewige Leben herkömmt.

Endlich ist Christus in der Welt gesehen worden, zugleich leiblich und geistlich, welches den Jüngern und andern frommen Christen zur selben Zeit wiederfahren ist: Und eben diß ist die Ursach, warum sie der HERR JEsus für allen Propheten und Königen selig preiset: Nemlich, daß sie ihn nicht allein geistlich mit den Augen des Glaubens, sondern auch leiblich gesehen haben.

O so freue dich nun, du Christliche Seele, daß du auch das höchste und gröste Gutt erlanget hast, und kanst Christum in seinem Wort, und in den hochwürdigen Sacramenten sehen und hören; Jetzund kennest du sein Hertz, wie es für Liebe gegen dir brennet, und weissest, was er deinetwegen gethan, und wie sauer es ihm worden ist, dich zu erlösen. Du siehest und hörest aus der Schrifft, daß nun durch ihn die Sünde getilget, das Gesetz erfüllet, der Zorn GOttes gestillet, des Teuffels Reich zerstöret, der Tod verschlungen, der Himmel auffgeschlossen, und das ewige Leben wiederbracht ist. Was wilt du auff dieser Welt mehr sehen? Was begehrest du Tröstlichers zu hören? Ja, meine Seele, du siehest und hörest jetzund solche Lehre und Trost, darnach viel fromme Hertzen ein grosses Verlangen getragen,

tragen, und haben dennoch diese güldene Gnaden-Zeit nicht erleben können.

Damit du nun, O Christliche Seele, diesen edlen Schatz, dieses köstliche Gutt nicht wiederum verlieren mögest; O so dancke GOtt dafür hertzlich, höre sein Wort gerne, deinen Erlöser lerne daraus recht erkennen, und an ihn gläuben, daß er sey dein König, dein Hoherpriester, dein Mittler und Seligmacher. Siehe auch an des HErrn JEsu Wandel, folge nach seiner tieffen Demuth, heiligen Sanfftmuth, inbrünstiger Liebe, grossen Geduld, und andern Tugenden, damit er dir in seinem Leben auff Erden vorgeleuchtet hat. Wirst du aber diese erzeigete Gnade des Allerhöchsten verachten, und mit der bösen Welt einen Eckel dafür haben, so wird der gerechte GOtt deinen Uberdruß gröblich straffen, sein Wort von dir hinweg nehmen, und einem andern Volck geben, das seine Früchte bringet, und am Jüngsten Gericht werden die Leute von Ninive aufftreten wider dich, und werden dich verdammen, denn sie thäten Busse nach der Predigt Jonas, und siehe, hier ist mehr denn Jonas.

So viel auch vom Andern.

III. Die dritte und letzte Frage, das höchste Gutt der rechten Kinder GOttes betreffende, ist: Was wir dann für Nutz und Frommen davon haben, wenn wir sehen und hören, was die Apostel gesehen und gehöret haben? Das ist, wenn du Christum aus seinem Wort erkennest, dich mit wahrem Glauben an Ihm hältest, und seinem heiligen Wandel, so viel müglich, nachfolgest, was bist du dessen gebessert? Der HErr JEsus selber preiset dich und alle andere solche Leute in unserm Text Selig. Ach freylich, freylich, du Christliches Hertz, bist du ein recht seliger Mensch.

I. In diesem gegenwärtigen Leben? Platco schätzete sich glückselig, und freuet sich höchlich, daß er zur Zeit Socratis gebohren, von dem er Kunst und Weißheit lernen könte. Philippus der Macedonier König danckte GOtt, nicht allein, daß Er ihm seinen Sohn Alexandrum Magnum bescheret, sondern daß Er ihn eben zur selbigen Zeit hat lassen auff die Welt kommen, da der weitberühmte Philosophus Aristoteles gelebet, der ihn in guten Künsten und allen löblichen Tugenden unterweisen könte. Wie vielmehr bist du selig, und hast Ursach, deinen GOtt Tag und Nacht zu preisen, daß Er dich zu der Zeit hat lassen gebohren werden, da du eben das liebreiche Hertz Christi sieheſt, und eben diese Lehre höreſt, wie die Apostel.

Sieheſt du für dir nichts anders als lauter Sünde: Wirst darüber traurig, und fühlest grosse Angst in deinem Gewissen? O wende deine Augen auff Christum, siehe an sein theures Verdienst, und höre seine liebreiche Rede, da er spricht: **Ich, ich tilge deine Ubertretung, um meiner willen, und gedencke deiner Sünde nicht. Des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, das verlohren ist.**

O Christliche Seele, du höreſt wie der HErr JEsus gar klärlich redet und spricht: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich.** Christus ist die Versöhnung für die Sünde der gantzen Welt. Kehre dich zu ihm, und sprich: **HErr JEsu, deine Wunden roth, die werden mich erhalten.** So wird er dich nicht von ihm hinaus stossen, denn er ist dir gemacht von GOtt zur Weißheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung.

Wer unter den Israeliten von den feurigen Schlangen gebissen ward, und sahe an die auffgerichtete Ehrne Schlange, der ward heil und gesund: Also, wer mit den scharffen Glaubens-Augen den HErrn Christum, wie er unsert wegen am Holtze des Creutzes erhöhet worden ist, ansiehet, der wird von allen seinen Sünden-Wunden, die ihm die höllische Schlange gebissen hat, gesund, und zum ewigen Leben erhalten.

Bist du mit vielem Creutz und Trübsal beladen, traure deßwegen nicht, du bist dennoch ein seliger Mensch. Höre hiervon den HErrn JEsum in seinem Wort, welcher ausdrücklich saget: Welche ich lieb habe, die züchtige ich. Selig ist der Mensch, den GOtt straffet, darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht, denn Er verletzet und verbindet; Er zerschmeißt, und seine Hand heilet, aus sechs Trübsalen wird dich kein Ubel rühren. Wilt du bethen, und mit deinem Erlöser Gespräch halten? Höre, wie tröstlich redet Er in seinem Wort: Ja Er wendet sich, wie allhie zu seinen Jüngern, auch zu dir insonderheit, und spricht dir Trost in dein Hertz: Ruffe mich an in der Noth, so wil ich dich erretten. Er wendet sich zum Gebeth der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebeth nicht, das werde geschrieben auff die Nachkommen, und das Volck, das noch gebohren soll wer-

werden, wird den HErrn loben. Denn Er schauet von seiner Höhe, und der HErr siehet vom Himmel auff Erden, daß Er das Seufftzen der Gefangenen höre, und loß mache die Kinder des Todes.

Bist du von jedermann verlassen? Sey getrost, du bist dennoch selig, du hast Christum so wohl bey dir als die Jünger? Deñ er ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und spricht: Fürchte dich nicht, Ich bin bey dir: Ich wil dich nicht Wäyse lassen.

Bist du in grosser Armuth, und hast wenig Glück und Gutt in dieser Welt, sey getrost und unverzagt, bestehet doch des Menschen Seligkeit nicht in zeitlichen Güttern, Ehr und Wollust, sondern in dem, daß du Christum siehest und hörest. Sprich mit König David: HERR, du erfreuest mein Hertz, ob andere gleich viel Wein und Korn haben. Ich liebe deine Geboth über Gold, und über fein Gold. Selig sind die GOttes Wort hören und bewahren.

Da Christus seine Jünger selig schätzte, gienge im geistlichen und weltlichen Regiment wüste und kläglich zu: Herodes und Pilatus stifftеten ein Blutt-Bad nach dem andern an, und hielten die Juden wie Hunde.

O ihr außerwählten Kinder GOttes, wie beschwerlich und gefährlich ist die Zeit: Wir sind mit allerley Trübsal, wie mit einer Sündfluth umschüttet, wir sitzen mit Daniel unter den grimmigen Löwen, und stehen immerdar in Gefahr des Todes. Aerger ists nicht gewesen, von Anbegin der Welt.

Nichts desto weniger sind und bleiben wir selige Leute, weil wir nur noch Christum in seinem Wort sehen und hören können. Verliehren wir alles, der Himmel muß uns dennoch bleiben und zu Theil werden. Solt du sterben: Ey selig sind, die im HErrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit. Wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Deine Seele fähret hinauff ins himmlische Paradieß, der Leib wird im Grabe bewahret, daß nicht ein Stäublein davon verlohren werde, am Jüngsten Tage wird ihn Christus mit Freuden hernach holen, sind wir denn nicht selige Leute?

Es soll aber hierbey nicht bleiben, deine Seligkeit wird erst recht angehen:

Fürs 2. Im zukünfftigen ewigen Leben; Wer jetzund in dieser Welt Christum siehet mit innerlichen Augen des Hertzens, ergreifft ihn mit wahrem Glauben, hat an Ihm alle seine Lust und Freude, höret sein Wort mit Andacht, und richtet nach desselben Richtschnur sein Leben, der wird ihn dort in der himmlischen Wohnung schauen von Angesicht zu Angesicht. Denn wer an den Sohn GOttes gläubet, der hat das ewige Leben. Die Jünger auff der Reise gen Emahus, sahen ihn zwar auch nach seiner frölichen Aufferstehung, aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie Ihn nicht kannten. Und ob gleich hernachmahls in der Herberge ihre Augen geöffnet worden, und sie Ihn erkenneten, verschwand Er doch für ihnen. Dort aber solt du deinen Erlöser sehen wie Er ist, und bey Ihm seyn allezeit. O welch ein seliges Anschauen wird dieses seyn: Wir werden GOtt sehen in ihm, ihn in uns, und uns in ihm, sagt Bernhardus.

Da wirst du deinen König in seiner Schöne sehen, daß sich dein Hertz sehr verwundern wird, spricht Esaias. Du wirst sehen, nicht seine dürfftige Gestalt voller Schmertzen und Kranckheit, sondern seine Herrlichkeit. Was dieses Sehen für eine vortreffliche Wohlthat seyn wird, kan keine sterbliche Zunge aussprechen.

Der außerwählte Rüstzeug GOttes Lutherus schreibet: Ein Blick und Anschauen GOttes wird den gantzen Leib so schön, frisch und gesund machen, ja so leicht und behende, daß wir daher fahren werden, wie ein Fünckлein, ja wie die Sonne am Himmel läufft, daß wir in einem Augenblick hienieden auff Erden, und droben im Himmel seyn werden.

Augustinus, der alte Kirchen-Lehrer, meldet von seiner geliebten frommen Mutter Monica, als er jetzt aus Italia in Africam verreisen wollen, da habe er ihr zum Valet eine Predigt gethan, wie sie allda neben allen Außerwählten ihren Erlöser JEsum Christum in seiner Göttlichen Majestät und Herrlichkeit werde anschauen, da sey das gottselige Weib darüber über alle Maaß frölich worden, für Freuden heraus gebrochen und gesprochen: Was mache ich hier: Flügel her, Flügel her, daß ich mich zu Christo meinem Heyland ins ewige Leben hinauff schwinge. Hiob wuste in seinem äussersten Elende, da er nichts als den Tod in seinem Sinn zu gewarten hatte, keinen bessern Trost, denn diesen, daß er seinen Erlöser im ewigen Leben sehen würde.

Wie

Wie freuete sich hierauff König David: Ich wil schauen, sagt er, HErr GOtt, dein Antlitz in Gerechtigkeit.

Augustinus weiß fast nicht, wie er sein sehnliches Verlangen nach diesem seligmachenden Anschauen genugsam soll zu erkennen geben, er spricht: O lieber HErr JEsu, laß mich sterben, daß ich deine Herrlichkeit anschauen möge, ich mag nicht leben, sondern wil sterben, daß ich JEsum Christum sehen möge.

Hergegen aber: GOtt nicht sehen können, das wird alle höllische Pein und Marter bey den Verdammten übertreffen, spricht Bernhardus.

Du wirst aber deinen Heyland nicht allein sehen, sondern auch in seiner Herrlichkeit reden hören: Wie lieblich wirds in deinen Ohren klingen am Jüngsten Tage, wann Er dich und alle Außerwählte anreden wird mit diesen Worten: Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Da wird Er uns offenbahren, erklären und lehren die grossen Geheimnüsse, die wir jetzund mit Verwunderung anhören, aber mit unser Vernunfft nicht fassen und begreiffen können.

Kein Redner in der Welt hat so lieblich geredet, als die Rede aus dem Munde JEsu Christi klingen wird, O der herrlichen Freude! O der Freuden-reichen Herrlichkeit! Gleich wie die Könige und Propheten im Alten Testament ein hertzliches Verlangen trugen nach der leiblichen Zukunfft Christi. Also sehne und freue dich auch von Hertzen nach seiner Majestätischen Zukunfft, und seufftze täglich: Eile, lieber HERR, eile zum Gericht laß sehen dein herrlich Angesicht, das Wesen der Dreyfaltigkeit, das helffe uns GOtt in Ewigkeit.

Und so viel auch von der dritten Frage.

O hilff mein allersüssester HERR JESU, daß ja keines unter uns von solcher himmlischen Glory und Wonne ausgeschlossen werde; Regiere uns allzumahl mit deinem Heiligen Geiste, daß wir das höchste Gutt nicht suchen in fleischlicher Wollust, weltlicher Ehre, und zeitlichen Reichthum, sondern in deinem Wort, und in den heiligen Sacramenten, darinnen du dich sehen und hören läst. O sey gelobet in Ewigkeit, daß du uns diese Gnadenreiche Zeit hast erleben lassen, darinnen wir unter so vielem Trübsal dennoch von deinem huldreichen Angesichte, und lieblich-redenden Munde, Trost, Friede uñ Freude empfinden kõnen, wir sind wohl für der Welt armselige Leute, und wie Schlacht-Schaafe geachtet, doch erhalte uns nur dein Wort, und wende dein gnädiges Angesicht nicht von uns, so genüget uns. Und hole uns zu rechter Zeit durch den zeitlichen Tod in dein Himmel-Freuden-Reich, darinnen wir dich ohne Verdruß, lieben, sehen und hören werden immer und ewiglich, Amen, HErr JEsu Christe, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Augen, die mich schauen können:
Ohren, die mich hören an:
Leute, die mich lieb gewinnen,
Als ihr thut, und habt gethan:
Die sind selig, wie ihr seyd,
Und getrost in allem Leid:
Sprach, und zeigte gleich mit Fingern
Christus selbst zu seinen Jüngern.
Wie viel König und Propheten,
Und sonst manch fromm Himmel-Kind,
Haben diß in Angst und Nöthen
Offt gewüntscht, was ihr jetzt sind;
Ihr habt die gewüntschte Zeit,
Und mit ihr die Seligkeit!
Ihr seyds, die ihr seht und höret
Den, der GOttes Weg recht lehret.
Da ein Schrifftgelehrter spühret,
Was der HErr insonderheit
Ihnen zu Gemütte führet,
Spricht er: Ich bin auch bereit
Diß zu lernen, was mich kan
Selig machen, drum sag an:
Soll ich dort den Himmel erben,
Durch was muß ich ihn erwerben,
Christus mercket bald das Netze,
Das Ihm wird gestellet für.
Frage, (spricht Er,) dein Gesetze:
Es wird Anwort geben dir.
Dieser spricht: Das weiß ich wohl,
Weil ichs dir denn sagen soll,
Sag ich: Moses hat geschrieben:
GOtt und Nechsten solt du lieben.
Seele, Hertz, Sinn und Gemütte,
Und was an und in dir ist:
Hat ihm GOtt nach seiner Gütte
Gantz zu seinem Dienst erkiest.

Deinen

Deinen Nechsten stetiglich
Solt du lieben, gleich wie dich.
Recht! (sagt Christus) das ists eben.
Thue das, so wirst du leben.
Jener wil sich weiß noch brennen:
Fragt demnach: Wer ist es wohl?
Den ich meinen Nechsten nennen,
Und ihm Lieb erzeigen soll?
JEsus spricht: Es gieng ein Mann
Von Jerusalem die Bahn,
Die gen Jericho kan weisen,
Den, der Lust hat hinzureisen.
Er wird plötzlich angetroffen,
Ausgezogen und verwund't:
Liegt halb todt, und darff nicht hoffen,
Daß er werde seyn gesund?
Es begiebt sich ohngefehr:
Daß ein Priester kömmt daher:
Wil sich aber nicht des Armen
In der Noth und Qvaal erbarmen.
Also machts auch der Levite,
Der nicht einmahl stille steht,
Endlich kömmt ein Samariter,
Der gantz jammrig zu ihm geht.
Wäscht die Schäden aus mit Wein:
Geußt ein heilsam Oel hinein.
Und da er ihm hat die Wunden
Als ein treuer Artzt verbunden,
Läßt er ihn auff seinem Rosse
In das Wirthshauß kehren ein:
Er, der HErr geht selbst zu Fusse,
Nebenst ihm, und pfleget sein,
Morgens, da der Tag bricht an,
Und er nicht mehr warten kan:
Mein Wirth, spricht er, ich muß reisen,
Du solt mich für Treu erweisen.
Siehe, da sind zweene Groschen!
Laß dir ihn befohlen seyn.
Wohlthat bleibet unverloschen:
Schreib nur alles richtig ein:
Wann ich komme, zahl ich dir
Das und anders traue mir.
Laß dich keine Müh verdrüssen.
Reichlich solt du des geniessen.
Sage, wer aus diesen allen
Dem der Nechste worden sey,
Den die Mörder überfallen?
Er spricht Ich gesteh es frey:
Der Barmhertzigkeit gethan.
Jetzt schleußt Christus: Nun wohlan:
Wilt du auch das Ziel erreichen:
Gehe hin, und thu deßgleichen.

Am vierzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Der Sünden Aussatz klebt uns an/ Den allein Christus heilen kan.

DAs walt JEsus, der einige rechte Meister zu helffen, welcher nicht allein zehen außätzige Männer im heutigen Evangelio gesund gemacht hat: Sondern auch noch jederzeit alle elende, betrübte, und mit dem geistlichen Sünden-Aussatz vergiffrete Christen, die ihm mit Bußfertigkeit und Gebeth entgegen gehen, curiret, reiniget und heilet, hochgelobet sammt GOtt dem himmlischen Vater und dem heiligen Geiste, jetzt und zu ewigen Zeiten, Amen.

KLäglich ist es, außerwählte Kinder GOttes, daß nicht nur einer, nicht nur zweene, sondern wohl zehen krancke Männer, und zwar, die nicht mit einer geringen Leibes-Beschwerung, sondern mit der abscheulichen Seuche des Aussatzes beladen sind, auff freyer Strasse daher kommen sind; Doch wäre es noch nicht so kläglich, wenn es bey solcher Anzahl verbleiben könte, diß ist noch mehr zu beklagen, daß in der gantzen Welt, als in dem gantzen Lazareth und allgemeinen Hospital kein Land und Stand, keine Stadt und Marck, kein Dorff und Hauß zu finden, in welcher diese Kranckheit nicht angetroffen wird. Ich und ihr allzumahl, seynd solche elende Menschen, und müsten an dieser Seuche des ewigen Todes sterben, wenn uns nicht geholffen würde. Darum suchet in der Zeit der Gnaden den rechten Seelen-Artzt, und ruffet mit den zehen Aussätzigen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser.

So wird er an euch allen Schaden heilen, von Adam her geerbet, auch von euch selbst begangen. Hiervon wollen wir weitern Bericht zu diesem mahl anhören. Weil

wir aber hierzu des Heiligen Geistes Beystand hochbenöthiget sind/ so wollen wir den Vater unsers HErrn JEsu Christi um denselben anruffen/ durch ein gläubiges Vater Unser/ ꝛc. Doch singet zuvor: Allein zu dir/ HErr JEsu Christ.

Höret an das heutige Evangelium/ welches beschreibet St. Lucas am 17. Capitel mit nachfolgenden Worten.

UNd es begab sich/ da Er reiset gen Jerusalem/ zog Er mitten durch Samariam und Galileam. Und als Er in einen Marckt kam/ begegneten Ihn zehen aussätzige Männer/ die stunden von fernen/ und erhuben ihre Stimme/ und sprachen: JEsu/ lieber Meister/ erbarme dich unser. Und da Er sie sahe/ sprach Er zu ihnen: Gehet hin/ und zeiget euch den Priestern. Und es geschach/ da sie hingiengen/ wurden sie rein. Einer aber unter ihnen/ da er sahe/ daß er gesund worden war/ kehret er um/ und preiset GOtt mit lauter Stimme/ und fiel auff sein Angesicht zu seinen Füssen/ und dancket Ihm/ und das war ein Samariter. JEsus aber antwortet/ und sprach: Sind ihr nicht zehen rein worden; Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner funden/ der wieder umkehre/ und gebe GOtt die Ehre/ denn dieser Frembdlinger? Und Er sprach zu ihm: Stehe auff/ gehe hin/ dein Glaube hat dir geholffen.

NAemann, der Feld-Hauptmann des Königes zu Syrien, war ein trefflicher Mann für seinem Herrn, und hoch gehalten. Deñ durch ihn gab der HErr Heyl in Syrien, und er war ein gewaltiger Mann, aber mit Aussatz behafftet, der hatte eine Dienerin, welche die Syrischen Kriegs-Leute in ihrem feindlichen Einfall aus dem Lande Israel, gefänglich hinweg geführet, die sprach zu ihrer Frauen: Ach daß mein Herr wäre bey dem Propheten zu Samaria, der würde ihn von seinem Aussatz loß machen. Alsobald gieng Naemann zu seinem Herrn, sagets ihm an, und erlanget nicht allein Erlaubnüß, dahin zu reisen, sondern bekam auch von ihm einen Brieff an den König in Israel, damit er

desto eher zu seiner Gesundheit möchte befördert werden. Ob nun wohl der König selber ihm nicht rathen kunte, so thät es doch GOtt durch den Propheten Elisam, zu dem kam Naemann mit Rossen und Wagen, und hielt vor der Thür an seinem Hause, und Elisa sandte einen Boten zu ihm, und ließ ihm sagen: Gehe hin, und wasche dich siebenmahl im Jordan, so wird dein Fleisch wieder erstattet und rein werden. Dieses kam ihm zwar Anfangs sehr seltsam vor, und verdroß ihn, daß der Prophet nicht selber zu ihm gieng, und ihn nach seinem Kopff Augenscheinlich heilete, vermeynete auch die Wasser in seinem Lande wären wol besser, als alle Wasser in gantz Israel; Doch als ihn seine Diener ermahneten, und sprachen: Lieber Vater, wenn dich der Prophet etwas Grosses hätte geheissen, soltest du es nicht thun? Wie vielmehr, so er zu dir saget, wasche dich, so wirst du rein. Da steig er ab, und täuffet sich im Jordan siebenmahl, wie der Mann GOttes geredet hatte, und sein Fleisch ward wieder erstattet, wie ein Fleisch eines jungen Knabens, und ward rein. Und er kehret wieder zu dem Manne GOttes, sammt seinem gantzen Heer, trat für ihn, bedancket sich höchlich, überreichete ihm grosse Geschencke, und sprach: Siehe, ich weiß, daß kein GOtt ist in allen Landen, ohne in Israel, so nimm nun den Segen von deinem Knecht. Er aber schwur und wolte es nicht nehmen, da sprach Naemann: Möchte denn deinem Diener nicht gegeben werden dieser Erden eine Last, so viel zwey Mäuler tragen? Denn dein Knecht wil nicht mehr andern Göttern opffern, und Brandopffer thun, sondern dem HErrn. Der Prophet sprach, zeuch hin im Friede.

Im abgelesenen Text begegnen zehen aussätzige Männer dem HErrn CHristo, die stehen von fernen, und bitten ihn, Er wolle doch sich ihrer erbarmen, und sie von ihrer beschwerlichen Kranckheit loß machen. Der HErr ist bald willig und bereit, und sprach: Gehet hin, und zeuget euch den Priestern. Darauff folget die gewünschte Hülffe, denn indem sie hingehen, werden sie rein: Aus denen erkennet einer die grosse ihm geschehene Gnade, kehret wieder zurücke, und dancket seinem Erlöser dafür treulich.

Bey solchem herrlichen Wunder-Werck finden sich zwar allerhand nothwendige Lehren: Ich wil aber zu diesem mahl einig und allein mit euch reden:

Von dem geistlichen Aussatz der Seelen, welcher ist die Sünde, damit alle Menschen angestecket sind, und wie wir davon können befreyet werden.

Ermuntert eure Hertzen zu beharrlicher Andacht: Du aber, O JESU, lieber Meister, erbarme dich unser, und laß solches wohl gelingen, Amen.

DEr alte Lehrer Gregorius schreibet: Die Wunder unsers HErrn und Seligmachers JEsu Christi, sollen dergestalt angenommen werden, daß man gläube, sie sind in Wahrheit also geschehen, und doch auch durch ihre Bedeutung uns etwas erinnern. Ja seine Werck und Thaten zeigen mit ihrer Krafft ein anders, und mit ihrem Geheimnüß reden sie ein anders. Ist derwegen nicht zu verwerffen, wenn wir die geistliche Deutung dieser Wunder für uns nehmen, und ihr weiter nachsinnen; Es wird uns aber allhier zu erwegen vorgestellet:

I. Die greuliche, abscheuliche Seelen-Kranckheit, damit wir behafftet sind. So saget der Evangelist: Und es begab sich, da er reiset gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam, und als Er in einen Marckt kam, begegneten ihn zehen aussätzige Männer. Siehe, du Christliche Seele, diese Personen haben eine erschreckliche Kranckheit am Halse, nehmlich den Aussatz, der den gantzen Leib durchfraß, wie der Krebs, also, daß von der untersten Fußsohlen an, biß auff die oberste Scheitel des Hauptes, nicht so viel gesundes und reines an ihrem Fleisch zu finden war, daß man hätte eine Nadel stecken können.

Hierdurch wird dir und mir gar eigentlich abgebildet der innerliche Aussatz der Sünden:

Und zwar 1. wegen des Ursprunges. Der Aussatz ist Anfangs dem Menschen nicht anerschaffen, sondern kömmt her entweder aus übel gehaltener Mäßigkeit und unmäßigen Leben, wenn man immerdar der Füllerey und allerley unordentlicher Fleisches-Lust nachhanget, dadurch das Geblütt verderbet, und der Leib verunreiniget wird, oder entstehet aus der Gemeinschafft, die einer mit solchen Leuten pfleget: Oder wird dem Menschen von aussätzigen Eltern angebohren. O du Christliche Seele, woher kömmt die Sünden? Traun, sie nicht von GOtt erschaffen, sondern sie rühret her vom Teuffel, wie solches die Schrifft klärlich bezeuget, sagende: GOtt

hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist: Aber durchs Teuffels Neid ist der Tod in die Welt kommen.

Es hatte GOtt unseren ersten Groß-Eltern eine gewisse Ordnung vorgeschrieben, und ihnen erlaubet, von allen Paradieß-Früchten zu essen, nur den Baum des Erkänntnüß Guttes und Böses solten sie meiden: Würden sie seinen Befehl überschreiten, so würden sie des Todes sterben; Was geschicht aber, sie übertreten das vorgesteckte Ziel, essen vom verbothenen Baum, halten sich zu böser Gesellschafft, nehmlich zum Satan, und werden darüber mit dieser abscheulichen Seelen-Kranckheit dem geistlichen Aussatz der Sünden vergifftet. Was wird nun von diesen sündhafftigen Eltern anders gezeuget, als solche Kinder, die ihrem Bilde ehnlich sind, das ist, so verderbet, als sie nach dem Fall. Ein jeder muß mit David bekennen, und sagen: Siehe, ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Ein böser Baum kan nicht gutte Früchte bringen.

2. Darnach wird die Sünde an dem Aussatz vorgebildet, der Erkänntnüß halben. Im Alten Testament kannten allein die Priester diese Kranckheit, musten sie besehen, und darüber urtheilen, ob der Mensch aussätzig war oder nicht: Und solches musten sie thun nach dem Gesetze, das ihnen GOtt hiervon gegeben hatte.

Also, du Christliche Seele, verstehest du keinmahl besser, wie sehr dich die Sünde eingenommen und verderbet hat, als wenn der Prediger dir das Gesetz vorhält, und daraus deine Uberttretung verkündiget, oder wenn du selbst dein Leben nach den Zehen Gebothen richtest und prüfest. Da Petrus am grossen Pfingst-Tage den Juden das Gesetz prediget, da befunden sie allererst, wie schwerlich sie gemißhandelt hatten. Darum saget St. Paulus nicht unbillig: Aus dem Gesetze kömmt Erkänntnüß der Sünden.

Avicenna schreibet: Wenn man mit einer Nadel das Fleisch eines Aussätzigen sticht, und Blutt darauff erfolget, so sey ihm noch zu helffen, gehet aber nur wässerige Feuchtigkeit heraus so sey alle Hülffe aus. Ingleichem, welcher Aussatz, wenn man ihn reibet, roth wird, von dem sey noch eine Hoffnung, geschicht das nicht, so sey alle Artzney umsonst: Also, welcher Mensch, wenn er mit dem Gesetze gestochen, oder getrieben wird, und das Angesicht darüber nicht einmahl Bluttfärbig und schamroth wird, sondern er hat und behält eine unverschämte Huren-Stirn, ja er macht sich noch wohl über seiner Boßheit frölich, und lacht seiner getriebenen Missethat so hertzlich, daß ihm das Wasser zu den Augen heraus dringet; O das ist wenig Hoffnung, daß er soll heil und gesund werden.

3. Ferner so wird die Sünde an dem Aussatz vorgebildet, der Würckung halben. Was verursachet der leibliche Aussatz? Er nimmt nicht allein andere Gliedmassen, sondern die Lung und Lufftröhren ein, und erwecket eine heisere Stimme, dannenhero pflegen solche Leute Klappern zu tragen, und damit zu schlagen, daß man sie dabey hören kan: Also verhindert die Sünde, daß wir GOtt in der Noth nicht anruffen, und ob gleich ein ruchloser Mensch bethet, jedoch weil solch Gebeth aus einem unbußfertigen, boßhafftigen Hertzen herrühret, ist es eine unangenehme Klapper und Plapper-Rede, auff die GOtt nicht achtet. Daher sagt König David: Wo ich Unrechts fürhätte in meinem Hertzen, so würde der HErr nicht hören. Der HErr ist ferne von den Gottlosen, aber der Gerechten Gebeth erhöret er, spricht Salomo. Jener Blind-gebohrne, dem Christus geholffen, sprach: Wir wissen, daß GOtt die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottfürchtig ist, und seinen Willen thut, den höret er.

Der Aussatz machet einen unleidlichen stinckenden Athem, daher musten solche Leute ihren Mund verhüllen, auff daß nicht jemand dadurch vergifftet würde. Eben diß verursachet auch die Sünde. Wenn ein muthwilliger, frecher Sünder seinen Mund auffthut, so gehet ein übeler, und GOtt sehr verdrießlicher Geruch heraus, gleich wie aus einem offenen Grabe, als Fluchen, Schweren, Lästern, Schmähen, Liegen und Trügen. Aus dem Hertzen, spricht Christus, kommen alle arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugnüß, Lästerung. Das sind Stücke, die den Menschen verunreinigen. O wie viel erträglicher ist den Menschen der Gestanck eines faulen todten Hundes, als GOtt dem HErrn eine sündhafftige Seele, spricht Anshelmus: Darum sollen die Sünder ihren Mund verhüllen und zustopffen, auff daß nicht jemand durch ihre

stin-

stinckende, garstige Worte angestecket und geärgert werde.

Der Aussatz frisset weit um sich, nimmt den gantzen Menschen ein, und durchdringet ihm Marck, Bein, und alle Glieder, machet ihn zerdonsen, bleich und abscheulich: Ach was thut die Sünde anders? Sie durchfeucht und verderbet alle deine Kräffte, daß nun von der Fußsohlen biß auffs Haupt an dir kein Gesundes ist, und nichts Gutts in deinem Fleische wohnet, sondern alles Tichten und Trachten deines Hertzen nur böse ist immerdar. Sie blehet und schwellet den Menschen auff, daß er döhnet für Hoffart, wie der auffgeblasene Pharao, da er sprach: Wer ist der HErr, des Stimme ich hören müsse, und Israel ziehen lasse? Sie machet uns so schändlich und häßlich, Haut und Fleisch alt, und das Gebeine zerschlagen, daß wir uns schämen müssen. Denn wir sind nun allzumahl wie die Unreinen, und unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflättig und mit Blutt besudeltes Kleid. Alles an uns ist voller Wunden, Striemen und Eyterbeulen.

Der Aussatz ist eine sehr anfällige Kranckheit: Er macht den Menschen zu allen Sachen verdrossen und untauglich, erwecket einen Durst, und lässet ihm keine Ruhe.

Thut nicht eben dieses auch die Sünde? O wie gar leichtlich können böse Exempel der Welt unschuldige Hertzen verführen? Bey den Reinen bist du rein, und bey den Verkehrten bist du verkehret. Böse Geschwätze verderben gute Sitten. Wie ungeschickt sind wir der Sünden halben zu allen Christlichen Tugenden, darüber Sanct Paulus selber klaget mit diesen Worten: Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gutte finde ich nicht; Denn das Gutte, daß ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet.

Ach wenn die Sünde bey dem Menschen auffwachet, so läst sie ihm keinen Friede in seinen Gebeinen. Sie naget und schläget das Gewissen Tag und Nacht, daß er für Angst und Schmertzen nicht weiß, wo er sich lassen soll. Seine Zunge klebet ihm am Gaumen, sie lechzet wie ein Hirsch nach frischem Wasser, und wo nicht in Zeiten Busse erfolget, muß sie mit ewigen Durst in der Höllen gequälet werden.

Der Aussatz treibet den Menschen von gesunder Leute Gesellschafft abe, wie denn auch König Ussia aus seiner Burg weichen, und in einem besondern Hauß wohnen muste: Also, ob zwar sonst nichts den Menschen scheiden kan von der Liebe GOttes, so ist doch die Sünde ein solch starck Gifft, daß sie ihn und GOtt von einander scheidet.

Und wer sich jetzund nicht bekehret, der wird am Jüngsten Tage von allen Außerwählten verstossen, und von der grossen Himmels-Freude ausgesetzet seyn und bleiben ewiglich. O der greulichen und hochschädlichen Seuche.

4. Endlich wird die Sünde durch den Aussatz vorgebildet, der Cur und Hülffe halben. Kein Artzt ist auff der Welt zu finden, der den Aussatz heilen könte, ohn alleine GOtt. Daher sprach der Israelitische König, da er Naemann von seiner Kranckheit erlösen solte. Bin ich denn GOtt, daß ich tödten und lebendig machen könte.

O du Christliche Seele, der Schade deiner Sünden ist verzweiffelt böse, niemand ist auff den gantzen Erd-Kreiß, der dich heilen könte: Kan doch ein Bruder niemand erlösen, noch GOtt jemand versöhnen, denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Christus JEsus hat allein die Kelter getreten, unsere Kranckheit getragen, unsere Schmertzen auff sich geladen, und hat uns durch seine Wunden geheilet, sein heilsames und allerheiligstes Blutt macht uns rein von allen unsern Sünden. Sonst ist alle Artzeney umsonst und verloschen.

Hieraus siehest du, O Christliches Hertz, wie gar klärlich der leibliche Aussatz dir den Greuel der Sünden vormahle. O laß dir diesen Bericht dienen zur Warnung. Halt ja die Sünde nicht für ein so schlechtes Ding, wie die rohen sichern Welt-Kinder, sondern dencke alle Stunde und Augenblick daran, was sie für eine grundlose, greuliche, gefährliche und hochschädliche Gifft sey, die den Menschen bey GOtt verhasset, und der ewigen Seligkeit verlustig machet.

Du fleuchst für dem Aussatz, für der Pest, und für andern anfallenden Kranckheiten, damit sie dich am Leibe nicht beschädigen: Warumb meidest du nicht vielmehr die Sünde, welche nicht nur den Leib, sondern auch die Seele verletzet, und in die höchste Gefahr setzet: Und weil du, und kein Mensch ohne Sünden ist, O so sinne und dencke auff Mittel und Wege, wie du doch mögest rein, gesund und der Seligkeit theilhafftig werden.

den. Was sinds aber für Mittel? Laß dich berichten, O meine Seele: Thue auff Ohren und Hertz, höre, fasse, behalte und gebrauche sie. Dann,

Zum II. wird in unserm Text zu betrachten vorgestellet, wie du denn des geistlichen Sünden-Aussatzes kanst loß und befreyet werden. Der Evangelist sagt: Die zehen aussätzige Männer begegneten Christo, stunden von fernen, erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarm dich unser, ꝛc. Allhie lerne, wer lernen kan, wie er soll heil und selig werden. Er sehe an das Exempel dieser Menschen, die werdens richtig zeigen. Wie verhalten sie sich in ihrem Aussatz? Uber alle massen wohl:

Denn 1. Sie gehen dem HErrn JEsu in Zeiten entgegen, ehe er vorüber kömmt; ihrer anfälligen Seuche halben durfften sie nicht in die Stadt unter die Leute, darum warten sie auff der Strassen mit Fleiß auff, die Gelegenheit, Christum anzusprechen nicht versäumen. O lieber Mensch, wilt du auch von deiner Sünden Aussatz gesund werden, so mache dich auff, und gehe deinem Artzt und Erlöser entgegen, durch wahre Busse: Jetzt ist der Tag des Heyls, jetzt reiset er mit seiner Gnad im Wort und Sacramenten nicht allein in der Christenheit herum, sondern er kömmt auch zu dir insonderheit, und spricht: Thu Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Es soll meine Lust seyn, daß ich den Menschen gutts thun soll. Wendet euch derwegen zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Denn GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, und zum Erkänntnüß der Wahrheit kommen.

O nimm diese Gnaden-Zeit wohl in acht. Suche den HErrn, weil Er zu finden ist. Ruffe ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtte, denn bey ihm ist viel Vergebung.

Verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage zu dem andern: Denn sein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben.

Ach wie viel sichere Welt-Leute sind so faul, träge und langsam, die den Tag nimmermehr finden können, da sie zur Beicht und zum Tische des HErrn kommen, ihr sündhafftiges Leben verlassen, und mit rechtschaffener Frömmigkeit zu Christo treten? Aber, Wer sich mit seiner Busse verspätet, der setzet seine Seele in grosse Gefahr, spricht Augustinus. Es heist:

Wer wehren wil, der wehre bald,
Den Schaden laß nicht werden alt,
Sonst kömmt all Artzney viel zu spat,
Wenn dich die Seuch vergifftet hat.

Jetzund heist es: Wer anklopfft, dem wird auffgethan. Dort werden die Verdammten vergebens schreyen, und mit den thörichten Jungfrauen ohne Furcht ruffen: Ach HErr, thu uns auff: Denn wird die Gnaden-Thür und Paradieß-Pforte verschlossen seyn und bleiben ewiglich: Sie werden mir alsdenn ruffen, sagt GOtt: Aber Ich werde nicht antworten: Sie werden mich frühe suchen, und nicht finden. In diesem Leben allein hast du wahre Busse einen freyen Zutritt zu Christo, nach dem Tod ist dir aller Weg gantz und gar verhauen, spricht Augustinus.

Und der fromme Bischoff Cæsarius schreibet: O liebe Brüder, jetzund, weil wir noch in diesem Leibe leben, können wir mit göttlicher Hülffe uns bekehren und bessern. Wo uns aber in vielen Lastern verwickelt der letzte Tag ergreiffet, so wird keine Zeit der Besserung mehr seyn. Denn gleich wie alsdann alle Heiligen ewige Freude. Also werden alle verstockte Sünder empfangen unendliche Straffe.

2. Diese zehen aussätzige Männer stehen von fernen nach dem Gesetze, sie verhelen ihre Kranckheit nicht, sondern bekennen ihre Unreinigkeit, ja ihre Sünde, damit sie solch Ubel gar wohl verdienet haben, und achten sich nicht werth, daß sie Christo unter die Augen treten solten.

O du Christliche Seele, also solt und must du auch thun, bey deiner Seelen-Kranckheit, erkenne und bekenne, daß du nicht nur von Natur ein Kind des Zorns, sondern, daß du auch selbst von Jugend auff aus einer Sünde in die ander gefallen, und dannenhero nicht würdig seyest, daß du dich zu dem heiligen und gerechten GOTT nahen dürffest: Denn wer böse ist, der bleibet nicht vor ihm.

Folge nach dem König David, der frey heraus für seinem Hof-Prediger dem Propheten Nathan sprach: Ich habe wider den HErrn gesündiget.

Thue, wie Esra, und sage: Ach mein GOtt, ich schäme mich meine Augen auff-

auffzuheben zu dir mein GOtt, denn unser Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unser Schuld ist groß, biß in den Himmel.

Beichte mit Baruch gerade zu, und sprich: Der HErr unser GOtt ist gerecht, wir aber tragen billich unser Schande, um des willen, daß wir für dem HErrn gesündiget, und Ihm nicht geläubet haben, und seiner Stimme nicht gehorchet, daß wir gewandelt hätten, nach seinen Gebotten, die Er uns gegeben hat.

Falle mit dem verlohrnen Sohn nieder auff deine Knye, und sprich; Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir. Ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Wer sich vor dem gerechten und barmhertzigen Richter im Himmel anklaget, der entschuldiget sich, und wird seiner Sünden halben loß gesprochen, schreibet der alte Lehrer Augustinus. GOtt geust das Oel seiner Barmhertzigkeit in kein ander Faß, als in ein solch Hertz, das mit Reu und Leid gebrochen und zerschlagen ist, sagt Bernhardus.

O wie viel Leute hofiren dem Teuffel, wollen ihren Sünden-Aussatz verbergen, und wie Adam und Eva ihren Greuel mit Feigen-Blättern zudecken: Was richten sie damit aus? Was erlangen sie? Wie spricht König David? Da ichs wolte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen: Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir, daß mein Safft vertrocknet, wie es im Sommer dürre wird, Sela. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Ubertretung bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde, Sela. Darum, schäme dich, daß du gesündiget hast, schäme dich aber nicht, dasselbige zu erkennen, und zu bereuen, vermahnet Chrysostomus.

3. Diese zehen aussätzige Männer erheben die Stimme, und sprechen: JESU, lieber Meister, erbarm dich unser. Es ist wahr: Unser Schade ist verzweiffelt böse, aber doch kanst du denselben gar leichtlich heilen, denn du bist ein allmächtiger HErr, ja ein Meister zu helffen, deine Kunst hat niemahls fehl geschlagen, du bist ein leutseliger, liebreicher Heyland, und hast ein jammeriges, wehmüttiges Hertz: Ach siehe doch an unser Elend, und erbarme dich unser.

Ach du Christliche Seele, wilt du des Aussatzes deiner Sünden qvitt und frey werden, so verzweiffele nicht, sondern ergreiff die Gnade und das theure Verdienst des HErrn Christi mit der Hand des Glaubens, erhebe deine Stimme, bethe und schreye: JEsu, lieber Meister, erbarm dich mein; Ich habe mit meinen grossen Sünden nichts anders verdienet, als daß ich immer und ewiglich von fernen stehen, das ist, weit von deinem Angesicht verstossen seyn solte: Aber ich weiß, daß du bist barmhertzig und gnädig, geduldig und von grosser Gütte: Du wirst nicht immer baddern, noch ewiglich Zorn halten; Du handelst nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergiltest uns nicht nach unser Missethat: So hoch der Himmel über der Erden ist, lässest du deine Gnade walten über die, so dich fürchten: So ferne der Morgen ist vom Abend, lässest du unsere Ubertretung von uns seyn. Zu dir schryen unsere Väter, und wurden errettet; Sie hoffeten auff dich, und wurden nicht zu schanden. Du sprichts ja selber: Kehret wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so wil ich euch heilen von eurem Ungehorsam. O so wasche mich nun wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde, Entsündige mich mit Jsopen, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich Schnee-weiß werde. Du heist JEsus, und bist der einige Heyland aller Welt. Es ist sonst in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen, darinnen wir sollen selig werden.

Ach um dieses deines holdseligen Nahmens willen sey gnädig und hilff mir.

Wohl dir, du trauriger Sünder, so du dich des HErrn JEsu also in wahrem Glauben tröstest, und ihn um Gnade und Hülffe anruffest, du solt in deinem Sünden-Aussatz nicht sterben noch verderben: Denn wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes viel mächtiger worden; So ist auch Christus die Versöhnung für deine und meine, ja für der gantzen Welt Sünde: Wer aber nicht gläubet, daß ihm seine Sünden vergeben werden, der wird durch seinen Unglauben und Zweiffel ärger, spricht Augustinus.

4. Die zehen Aussätzigen thun, was ihnen der HErr JEsus befiehlet. Gehet hin, spricht

spricht Er, und zeiget euch den Priestern, solchem Befehl sind sie alsbald gehorsam, ungeacht, daß sie damahls an ihren Leibern noch keine Gesundheit spühreten. Also, meine Seele, sey du auch bereitwillig dem HErrn Christo zu folgen. Sprich mit den Israeliten: Alles, was der HErr geredet hat, wollen wir thun. Sonderlich befiehlet dir GOtt, daß du hingehen, dich den Priestern, deinen verordneten Beicht-Väter zeigen, ihm dein bekümmertes Hertz eröffnen, und dich Trostes erholen solt. Finde dich demnach fleißig zum Gehör Göttliches Wortes, zum Beichtstuhl und Abendmahl, die Prediger führen das Amt der Versöhnung: Sie sind Bothschafften an GOttes statt: Sie sind des HErrn Mund, wer sie höret, der höret Christum, wer sie verachtet, der verachtet Christum. Wem sie die Sünde vergeben, denen sollen sie vergeben seyn, und wem sie die Sünde behalten, denen sollen sie also behalten seyn. Wirst du nun dieses thun, so solt du auch gewißlich erlangen, was dein Hertz begehret, nehmlich die Reinigung von deinen Sünden-Aussatz. Und damit du desto mehr solcher Gnade GOttes versichert seyn mögest, so betrachte:

Zum III. wie Christus so bereitwillig ist, allen betrübten Sündern zu helffen. Der Evangelist saget: Und es geschach, da sie hingiengen, wurden sie rein.

Wie nun der HErr JEsus diese zehen Männer von ihrem leiblichen Aussatz gereiniget hat, also wil er auch an dir seine Hülffe hertzlich gerne erweisen, und den greulichen Gifft, und gifftigen Greuel der Sünden von dir hinweg nehmen. Dieser Trost hat Grund in unserm Text: Denn darinnen erweiset sich Christus gantz gnädig und barmhertzig,

1. Mit seiner Reise: Nachdem die Zeit vorhanden, daß Er, als das rechte Schlacht-Lämmlein, sich für deine und meine Sünde opffern solte, zeucht Er hin gen Jerusalem: Nicht aber gerade zu, der gemeinen und richtigen Land-Strassen nach, sondern machte einen weiten Umschweiff, und nimt seinen Weg mitten durch Samariam, darinnen zur selbigen Zeit lauter Frembdlinge, als Babylonier, Syrer, Chaldäer und andere Völcker wohneten, welche Salmanasser der König von Assyrien, als er die zehen Stämme in Israel gefänglich hinweg geführet, dahin gesetzet hatte, damit das Land nicht leer und wüste bleibe, welche dann ihre Götzen und gewöhnliche heydnische Gottesdienst mit sich gebracht, und alles mit Abgötterey dermassen erfüllet, daß GOtt Löwen unter sie lauffen, und sie zu Stücken reissen ließ, dadurch wurden sie bewogen, daß sie etliche Ceremonien der Jüden annahmen, und vermeyneten zugleich dem wahren GOtt, und ihren Abgöttern zu dienen, deßwegen sie bey den Jüden die verachtesten Leute waren.

Als nun der HERR JEsus diß Land durchzogen hatte, reisete Er in das unterste Galiläam zu den armen Heyden, besuchte hin und wieder Städte und Dörffer, denen er vorhin das Wort GOttes geprediget hatte, that jedermann Gutts, wer nur sein begehrte, verkündigte, und both allen bußfertigen Sündern Vergebung der Sünden, und die Seligkeit an, bekräfftiget seine Lehre mit herrlichen Wunderwercken, und gab sein gnädiges, treues, huldreiches Hertz an allen Orten männiglich zu erkennen, von dannen zeucht er gen Jerusalem zu seinem Leiden, und verrichtet das hohe Werck der Erlösung.

Hieraus, O Christliche Seele, siehest du ja klärlich, daß es wahr sey, was St. Petrus schreibet: GOtt wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann bekehre und lebe. Laß dich den Satan nicht bereden, als gehe Christus uns Heyden nichts an, und habe mit den Sündern nichts zu schaffen. Denn ob er wohl vornehmlich den verlohrnen Schaffen von den Hause Israel zu predigen gesand war, und daher im Anfang seinen Jüngern verboth, sie solten in der Samariter Städte nicht gehen: Jedoch, da er der halßstarrigen Jüden Undanck und Verachtung sahe, ist er hernachmahls auch zu den Samaritern kommen, hat ihnen seine Gnade reichlich angetragen uñ erwiesen, daß er sey der gebenedeyte Saame Abrahä, in welchem alle Völcker auff Erden sollen gesegnet werden: Inmassen dann auch nach seiner Himmelfahrt Samaria das Wort GOttes angenommen, und viel Heyden zu ihm durch die Apostel bekehret worden sind. Nun sind wir nicht mehr Frembdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Haußgenossen.

Ja eben auff dieser Reise hat sich der HErr JEsus zu Jerusalem eingestellet, sich verwunden lassen, sein allerheiligstes Blutt mildiglich vergossen, und am Creutz das Leben beschlossen: Warum? Sein Leben hat er gegeben zur Erlösung für viele. Durch seine Wunden sind wir heil worden. Sein

Blutt

Blutt reiniget uns von allen Sünden. Dieser Artzt hat sein eigen Blutt vergiessen müssen, dasselbige ist dem Krancken zu einer heylsamen Artzney worden, spricht Augustinus.

2. Darnach erweiset sich Christus in unserm Text gantz gnädig und barmhertzig, mit seinem leutseligen Anblick. Die zehen Männer waren wohl sehr abscheulich anzuschauen, nichts desto weniger, so bald sie anfiengen zu reden, wandte er seine Liebes-Augen auff sie, welches dann der Evangelist bezeuget mit diesen Worten: Als er sie sahe. O du betrübter Sünder, tröste und erfreue dich deines Heylandes, denn er sieher nicht allein diejenigen, so am Leibe Noth und Schmertzen leiden, sondern auch die, welche an der Seelen gefährlich kranck seyn, und wolten hertzlich gerne ihrer Sünden loß seyn.

Vor Zeiten musten die Priester den Aussatz besehen, er war an des Menschen Leibe, am Kleide oder Hause, und wäre er noch so heßlich anzuschauen gewest; Diß war ein Vorbilde des HErrn JEsu, der ist der rechte Hohepriester, welcher unsern Sünden-Aussatz in Augenschein nimmt, und mit Fleiß besichtiget. Von ihm sagt König David: Vor dir, HErr, ist all mein Begierde, und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Hat Er dich doch schon gesehen, da du noch unbereitet warest: Wie solt er denn seine Augen jetzund nicht auff dich werffen, wenn du in deiner Angst so flehentlich ihn anruffest. Wie tröstlich redet er? Wo soll ich wohnen, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Ey, Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Ist nun dein Hertz GOttes Tempel und Wohnung, ach so wird er freylich dich mit seinen väterlichen Gnaden-Augen anblicken. Inmassen er solches schon zuvor gnugsam erwiesen hat an vielen bußfertigen Sündern.

König Hißkia beichtet und bethet in seiner Kranckheit mit vielen heissen Zähren, und siehe, der HErr unser GOtt wandte seine Augen zu ihm, und sprach: Ich habe deine Thränen gesehen.

Matthäum, den Wucherer, sahe er am Zoll sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir.

Er sahe die innerlichen Seufftzer Mariä Magdalenä, der unverschämten Buhlerin, da sie für grosser Angst kein Wort reden konte, und tröstet sie und sprach: Dir sind deine Sünde vergeben, gehe hin mit Frieden, dein Glaube hat dir geholffen.

Er sahe Zachäum, den Geitzhalß und Land-Dieb, mit Gnaden an, kehrete bey ihm ein, und sprach: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren, sintemahl er auch Abrahams Sohn ist; Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.

Petrus hatte den HErrn dreymahl verleugnet, dennoch wandte sich der HERR, sahe ihm an, und ließ ihm Gnade wiederfahren. Seuffze derwegen getrost mit David: Ach HErr, siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde.

3. Fürs dritte erweiset CHristus sich allhier gnädig und barmhertzig mit seinem tröstlichen Munde, den er alsbald auffthut, und mit ihnen gar freundlich redet. Der Evangelist saget: Er sprach zu ihnen: Gehet hin, und zeuget euch den Priestern.

O du betrübte Seele, wie lieblich redet der HERR dein Erlöser noch heute in seinem Wort mit dir, mercke nur etwas, du wirst hören lauter Freude und Wonne. Waschet und reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, und lernet Guttes thun, ꝛc. Und kommet denn, lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich Blutroth ist, soll sie doch Schnee-weiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosin-farbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcken, und deine Sünde wie ein Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Kehre wieder du abtrünnige Israel, so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen: Denn ich bin barmhertzig, und wil nicht ewiglich zürnen, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Dein Schade ist verzweiffelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. Aber ich wil dich wieder gesund machen, und deine Wunden heilen. So spricht der HErr, bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen, mit Fasten, mit Weinen und Klagen. Zureisset eure Hertzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt, dann er ist gnädig, barmhertzig, geduldig und

von grosser Gütte, und reuet ihn bald der Straffe. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken: Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen.

Ach wie tröstlich redete der HErr JEsus mit dem Gichtbrüchtigen, wie sprach er ihm so eine hertzerqvickende Absolution: Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Zu dem Weibe, so im Ehebruch ergriffen, und für ihm gebracht ward, saget er: Hat dich niemand verdammt, so verdamme ich dich auch nicht, gehe hin, und sündige fort nicht mehr. Diese und andere Trost-Reden sind in einem zerschlagenen Gewissen eitel Worte des Lebens, dadurch der Mensch kräfftiglich erqvicket und freudig wird.

4. Endlich erweiset sich Christus in unserm Text gantz gnädig und barmhertzig, mit gewünschter Erhörung des Gebeths; Denn indem sie hingiengen, wurden sie rein, saget der Evangeliste. Was sie hatten begehret, des wurden sie gewähret, und erlangten vollständige Gesundheit, wie solches auch die Priester in der That nicht anders befunden: Also, du traurige Seele, wenn du in wahrer Bußfertigkeit russest: GOtt sey mir Sünder gnädig, nach deiner grossen Gütte, so ist solch dein Gebeth gewißlich erhöret, und der Aussatz deiner Sünden hinweg genommen. Denn welche Ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden.

Hatte nicht König Manasse Juda und die zu Jerusalem verführet, daß sie ärger thäten, denn die Heyden, die der HErr für den Kindern Israel vertilget hatte? Da er sich aber in seinem Gefängnüß für GOtt demüttigte, bethet und sprach: Ich bitte dich HErr um Gnade; Ach HErr, ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat, ich bitte und flehe, vergieb mir, O HErr, vergieb mirs, laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und die Straffe nicht ewig auff mir bleiben. Siehe, da erhöret alsbald der treue GOtt sein Flehen, vergab ihm seine Missethat, und brachte ihn wiederum gen Jerusalem in sein Königreich. Wie bald ist das demüttige Buß-Gebeth Danielis, wie bald des Schechers am Creutz zur Rechten hangende, wie bald des Zöllners, und vieler andern erhöret worden? O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß, und läst sich gnädig finden denen, so sich zu Ihm bekehren. Was solt und kanst du Ihm dafür thun? Wie wilt du Ihm vergelten, was Er an dir thut? Diß lehret dich zum Beschluß das heutige Evangelium; Derwegen so betrachte:

Zum IV. und kürtzlich bey verlauffener Zeit zum Letzten, das Artzt-Geld, welches der HErr JEsus für solche Gnade, Cur und Hülffe von dir fordert; Hiervon stehet in unserm Text: Einer aber, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete um, preisete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auff sein Angesicht zu seinen Füssen, und dancket Ihm, und diß war ein Samariter.

Ach, das ist ja kläglich zu hören: Zehen werden rein, und nur ein einiger ist danckbar, und bewahret den Glauben an den HErrn JEsum, darüber auch CHristus gar eine bittere Klage führet, und spricht: Sind ihr nicht Zehen rein worden? Wo sind denn die Neune?

O du andächtige Seele, laß hinfahren die neun undanckbahre Jüden, sie haben ihrem Abfall theuer genug bezahlen müssen, der HErr hat sie von seinem Angesicht verstossen, und in ihren Sünden sterben und verderben lassen. Folge du nach dem danckbaren Samariter, der das Lob davon bringet, und siehe, wie ers so trefflich gutt macht.

Fürs 1. Er kehret um, achtet nicht das Exempel seiner Mit-Gesellen, der undanckbaren Vögel, auch nichts die Lästerung, welche die Pharisäer wider den HErrn ausschütten, sondern macht sich auff den Weg, und findet sich wieder zu Christo, der ihm geholffen hat: Also, meine Seele, laß dich die Menge der Gottlosen nicht verführen, dencke nicht, ist es andern recht, so ist mirs auch recht, thuns doch diese und jene auch, sondern reiß dich mit Gewalt von ihnen, kehre um von der grundbösen Welt, und komme wieder zu dem, der dich von deinem Sünden-Aussatz geheilet hat.

Mein Kind, spricht Salomo, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht, wenn sie sagen: Gehe mit uns, wir wollen auff Blutt lauren, und den Unschuldigen ohne Ursach nachstellen: Wir wollen sie lebendig verschlingen, wie die Hölle, und die Frommen, als die hinunter in die Gruben fahren: Wir wollen groß Gutt finden, wir wollen unsere Häuser mit Raub füllen, wage es mit uns, es soll unser aller ein Beutel seyn. Mein Kind, wandel den Weg nicht mit ihnen, wehre deinem Fuß für ihrem Pfad, denn ihre Füsse lauffen zum

Bö-

Bösen, und eilen Blutt zu vergiessen. Es ist dir besser, du habest der Gottlosen Zorn als ihre Gemeinschafft, spricht Isidorus.

Der HErr, dein Artzt, begehret nichts mehr von dir, als ein bußfertiges Hertz, und einen heiligen Wandel: Wenn du ihm dieses bringest, so ist er mit dir gar wohl zufrieden. Wer sich aber nach gethaner Busse und empfangener Absolution wiederum in den vorigen Sünden-Schlamm söhlet, den vergleichet St. Petrus mit den Säuen, die sich nach der Schwemme wiederum in die alte Unflaths-Pfütze legen, und im Koth weltzen, ja mit dem garstigen Hunde, der wieder in sich frisset, was er von sich gegeben hat, und saget unverholen, daß mit einem solchen Menschen das Letzte ärger wird denn das Erste. Das mercke wohl du Heuchler, der du nach der Communion und Gebrauch des Heiligen Abendmahls ruchloser wirst, als du zuvor jemahls gewesen bist. Auff die Gesellschafft der Gottlosen folget die Gesellschafft der Teuffel, wers nicht glauben wil, der mags mit ewigen Spott und Schaden erfahren.

Fürs 2. Der Samariter fället nieder auff sein Angesicht, Christo zu den Füssen: Mit solchen Geberden bekennet er öffentlich, daß er seine erlangte Gesundheit sonst niemand zuschreibe, als alleine dem HErrn JEsu. O du edle Demuth, du schöne Tugend, wie angenehme bist du vor GOtt, wie gerne wendet er seine Augen auff dich, wie willig erhöret er das Gebeth, wie lieb ist ihm die Danckſagung, welche mit deinem Schmuck gezieret ist? Darum, O du Christliche Seele, bist du gesund, und von deinen Sünden loß worden, blase dich nicht auff für deinem GOtt, und schreib es nicht deinen gutten Wercken zu, wie jener stoltze Pharisäer. Sondern laß deine innerliche Demuth sehen in äusserlichen Geberden? Fall GOtt zu Fusse, und sprich mit dem Propheten Daniel: HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Erkenne und rühme es öffentlich, was der HErr JEsus an dir gethan, das sey lauter Gnade.

Wehe aller Menschen Leben, wie scheinbarlich und Lobwürdig es immermehr seyn kan, wenn es auſſer der Barmhertzigkeit von GOtt soll gerichtet und geurtheilet werden, sagt Augustinus. Singe und sage mit der Christlichen Kirch-Gemein:

Es ist das Heyl uns kommen her,
Von Gnad und lauter Gütte,
Die Werck die helffen nimmermehr,
Sie mögen nicht behütten,
Der Glaub sieht JEsum Christum an,
Der hat gnung für uns all gethan,
Er ist der Mittler worden.

Fürs 3. Der Samariter preiset GOtt mit lauter Stimme, und dancket seinem Artzte hertzlich, daß er ihn von seiner Leibes-Kranckheit befreyet hat: O lieber Mensch, dich hat Christus JEsus an der Seelen gesund, und von der schädlichen Sünden-Gifft loß gemacht, wie vielmehr solt du ihn rühmen und preisen. So bald König David von Sünden rein gewaschen war, verehret er GOtt mit einem solchen Artzt-Lohn, und sprach: Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Guttes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich crönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.

Androdus ward gefangen, und weil er seinem HErrn einem vornehmen Raths-Verwandten zu Rom entlauffen, einem Löwen fürgeworffen, und solte von demselbigen zurissen werden, zu dem gehet der Löwe von Stund an, erzeiget sich gegen ihm gar sanfftmüttig, und wil ihm kein Leid thun, der Knecht erkennet ihn auch alsbald, und fället ihn um den Halß, darüber verwundert sich jedermann. Und da man nachfraget, beichtet der Knecht, daß er in seiner Flucht den Löwen im Walde in einer Höhle einen Dorn aus dem Fusse gezogen, den Schaden gesaubert und verbunden, dafür habe er ihm diß Heil-Geld gegeben, daß er ihm drey gantzer Jahr Fleisch genug zugetragen, davon er sich in der Höhle erhalten, und jetzt schone er zur Danckbarkeit auch seines Lebens. Da ist der Knecht loß gelassen, und mit dem Löwen verehret worden, welcher allezeit zu Rom dem Knecht auff der Gassen in die Häuser nachgegangen. Jedermann, wer es gesehen, hat gesaget: Siehe, da gehen mit einander der Löwe, des Menschen Wirth oder Speise-Meister, und der Mensch des Löwen Artzt. Wie viel billiger ist es, O Christen-Hertz, daß du deinem himmlischen Artzt danckbar seyest, der dir den spitzigen Sünden-Dorn ausgezogen, und dich von dem ewigen Schmertzen erlöset hat.

4. Schließlich und vors Werdte, dieser Samariter bleibet in seiner angefangenen Frömmigkeit beständig, da hergegen die andern alle zurücke weichen und abfallen:

Also, du gläubige Seele, ist es nicht genug, daß du anfahest gottselig zu leben, sondern du must auch dabey verharren, biß an deinen letzten Seufftzer. Was halffs den Ham, daß er mit in der Archen war? Weil er von der Gottesfurcht abließ, ward er verflucht.

Was halffs Loths Weib, daß sie mit aus Sodom gieng? Denn weil sie wider GOttes ausdrückliches Verboth sich umsahe, ward sie zur Saltz-Säule.

Was halffs Judam, daß er ein Apostel war? Da er Christum verrieth und übergab, nahm er ein Ende mit Schrecken.

Nicht derjenige, der wohl anfänget, sondern, wer biß an das Ende beharret, der wird selig. Darum sey getreu, biß in den Tod, so wil ich dir die Crone des Lebens geben.

Und so viel von unserm vorgenommenen Lehr-Punct.

O frommer HErr JEsu, du treuer Artz meiner Seelen, wir allzumahl sind arme, elende, und mit dem Aussatz der Sünden behafftete Leute, müsten auch ewiglich von deinem Angesicht abgesondert seyn und bleiben, aber du bist unser Hoffnung, Trost und Zuversicht: Siehe, wir kommen dir jetzund in der Zeit der Gnaden entgegen mit reuigem Hertzen, erkennen unsere Ungestalt und Missethat, erheben unsere Stimme, schreyen und ruffen: JEsu, lieber Meister, erbarm dich unser. Wir finden uns zu deinem Wort, und zeigen uns im Beichrstuhl deinen Dienern, unsern Predigern, ach laß ihre Absolution kräfftig seyn im Himmel. Du bist gereiset gen Jerusalem, und hast allda dein Blutt mildiglich vergossen: Ach besprenge unsere Hertzen mit diesen edlen Blutts-Tröpflein, so werden wir rein: Siehe uns an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit, sprich Trost in unsere Gewissen, erhöre unsere Seufftzer, und sey uns gnädig. Regiere uns auch durch deinen heiligen Geist, daß wir die arge und undanckbare Welt verlassen, dir in tiefer Demuth für deine Gnade hertzlich dancken, bey dir allezeit beständiglich verharren, und die ewige Seligkeit erlangen, Amen, HERR JEsu, Amen.

Amen.

Schluß-Andacht.

Als JEsus durch Samariam
Und Galileam reiset:
Wird Er, der Held aus Davids Stamm,
Erkannt, und hochgepreiset.
Da Er in einen Marckt will gehn:
Bald sind Er zehen Krancke stehn:
Die schreyen Ihm von ferne zu:
Du eben du
HErr JEsu, kanst uns schaffen Ruh.

Hier ist der Menschen Hülff umsonst,
Weil uns der Aussatz qvälet.
Du bist ein Meister: Deine Kunst
Hat dir noch nie gefehlet.
Erbarm dich unser! unser Schmertz
Ist groß: mitleidend ist dein Hertz.
Darumb laß dichs jammern! deine Treu
Ist täglich neu

Sie trägt für keiner Kranckheit scheu.
Wohlan, sagt Christus, gehet hin,
Den Priestern euch zu zeigen.
Ihr wisset des Gesetzes Sinn.
Ihr dürfft das nicht verschweigen.
Geht hin, und lasst die Priester sehn
Diß, was an euch itzt wird geschehn.
Sie gehn fort: Und da sie fein
Gehorsam seyn,
Flug werden sie vom Aussatz rein.
Da einer siehet, daß die Noth
Ihn gäntzlich hat verlassen:
Kehrt er zu rück, und preiset GOtt,
Der Undanck pflegt zu hassen.
Diß ist ein Samaritisch Mann,
Der sein Danck-Liedlein stimmet an,
Er legt sich nieder auff die Erd:
Schätzt sich nicht werth
Der Gnade, so ihm wiederfährt.
Zu dem spricht Christus: Ach wo sind
Die andern Neune blieben?
Kömmst du allein, du frembdes Kind,
Standhafftig mich zu lieben?
Du giebest GOtt, was GOtt gebührt.
Die Jüden sind auffs neu verführt.
Steh auff, geh hin, und bleibe mir
Treu für und für.
Dein Glaube hat geholffen dir.

Am funffzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Artzney wider die gefährliche Kranckheit der Bauch-Sorge.

DAs walt das treue sorgfältige Vater-Hertz unsers frommen GOttes im Himmel, welcher alle die, so ihm dienen und vertrauen, mit nothdürfftiger Speise und Kleidung versorgen will, also daß keiner Hunger sterben, und unbekleidet gehen soll, hochgelobet sammt Christo seinem Sohn, und dem heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen.

DEr erleuchtete Apostel Paulus saget: Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammnüß: Denn Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gangen, und machen ihnen selbst viel Schmertzen. Aber du Gottes-Mensch fleuch solches, jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanfftmuth, kämpffe den guten Kampff des Glaubens, und ergreiffe das ewige Leben, darzu du auch beruffen bist.

Hiervon weiter zu handeln, wird uns das heutige Evangelium gutten Anlaß und Unterricht geben. Auff daß wir nun solchem ferner mit Fleiß und Nutz mögen nachdencken, so wollen wir GOtt um Beystand seines Heiligen Geistes in Christi Nahmen anruffen in einem gläubigen Vater Unser. Doch lasset uns zuvor singen: Verzage nicht, O frommer Christ, ꝛc.

Höret mit gebührender Hertzens-Andacht an das heutige Evangelium/ welches beschreibet St. Matthäus am 6. Cap. mit nachfolgenden Worten.

AN Vögeln zeigt der HErr/ wie man muß GOtt vertrauen/
Der Lilgen reines Kleid soll Kleider-Sorg anschauen.

SChwing dich in die Höh ein Körnlein wird dir schon/
Trag hier der Unschuld Kleid/ so trägst du dort die Cron.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Niemand kan zweyen Herren dienen/ entweder er wird einen hassen und den andern lieben/ oder wird einem anhangen/ und den andern verachten. Jhr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben/ was ihr essen und trincken werdet. Auch nicht für euren Leib/ was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? Und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an/ sie säen nicht/ sie erndten nicht/ sie sammlen nicht in die Scheuren/ und euer himmlischer Vater nähret sie doch; Seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie? Wer ist unter euch/ der seiner Länge eine Elle zusetzen möge/ ob er darum sorget?

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auff dem Felde/ wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht/ auch spinnen sie nicht. Ich sage euch/ daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen/ als derselben eins. So denn GOtt das Graß auff dem Felde also kleidet/ das doch heute stehet/ und morgen in den Ofen geworffen wird/ solt er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen.

Darum solt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden: Denn euer himmlischer Vater weiß/ daß ihr das alles bedürffet. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen/ denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen; Es ist gnug/ daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

WAm der alte Kirchen-Lehrer Bernhardus den hochschädlichen Geitz seinen Zuhörern und allen frommen Christen erleitern wil, beschreibet er denselben in einem lustigen Gemählde, und spricht: Der Geitz wird auff einem Wagen geführet, der hat vier Räder.

Das erste ist die Kleinmüttigkeit, denn ein Geitzhaltz hat keinen Muth, sitzt immer in Gedancken, und kan seines Reichthums keinmahl froh werden, gehets ihm nicht bald nach seinem Sinn, so dencket er flugs er werde nun sterben müssen: Jm Unglück hofft er auffs Glück, und im Glück fürchtet er das Unglück, sagt Hieronymus.

Das andere Rad ist Unfreundlichkeit: Denn solche Leute sind rechte Sauer-Töpffe, es jammert sie auch keines Menschen denselbigen zu betrügen, und an ihm allerley böse Stücke und Tücke auszuüben.

Das dritte Rad ist die Verachtung Gottes, denn sie wenden sich von ihrem HErrn und Schöpffer abe, und verlassen sich auff ihren Mammon, der doch nicht helffen kan.

Das vierdte Rad ist die Vergeßlichkeit des Todes, denn wenn ein Geitzhaltz bedächte, daß er sterben solte, und müste alles hinter sich lassen, er würde nicht so sicher in Tag hinein leben, sondern sich für allen Dingen zu einer seligen Hinfahrt bereit machen.

Diesen Wagen ziehen zweene Klöpper, der eine heist Greiff, der reisset alles zu sich, was er kan. Der ander ist Karggast, der weder ihm noch andern mit seinem Reichthum dienet, er ist wie der Hirsch, welcher, wenn er sein Geweihe abwerffen muß, dasselbige verstecket, und gerne wolte, daß es niemand finden und gebrauchen könte. Der Fuhrmann des Geitzes ist, Nimmersatt, denn jemehr ein Geitziger hat, je mehr wil er haben. Alle Laster nehmen mit dem Alter abe, allein der Geitz wird immer jünger und gröSSer. Die Geissel, so dieser Fuhrmann gebraucht, hat zweene Riemen, der eine ist Begierlichkeit, der ander die Furcht.

Denn einen solchen Menschen krämcket und qvälet immerdar die Sorge, wie er Geld und Gutt erlange, und dann wie ers auch möge erhalten, daß es ihm nicht gestohlen werde. Die Herberge, da dieser Gast

hinfäh-

hinfähret und einkehret, heist das Wirths-Hauß zum rothen Drachen, darinnen der Teuffel Wirth ist.

Sehet, außerwählte Kinder GOttes, welche schreckliche Laster sind um und bey dem Geitz oder bey der schändlichen Bauch-Sorge, und dennoch ist mancher Mensch in solcher Sünde gantz ersoffen, daß er durch keine Vermahnung, ja auch durch keine Trost-Predigt von GOttes gnädiger Vater-Sorge und Liebe davon abgezogen werden kan.

Damit aber ein jeder frommer Christ sich dafür hütten und GOtt dem HErrn der zeitlichen Nahrung halben recht vertrauen lerne, so tritt heute der HErr JEsus selber auff, und thut uns allen eine überaus schöne Predigt, derer wir etwas weiter nachsinnen, und daraus dieses einige Lehr-Stücklein behertzigen wollen, sagende:

Von der köstlichen und bewährten Artzney wider die hochgefährliche Seelen-Kranckheit der leidigē Bauch-Sorge, was uns doch hiervon ab- und zurücke halten soll.

HErr JESU hilff, daß solches alles glücklich und gewünscht ablauffen möge, Amen.

WElches sind dann die Stücke, die mich, dich und ein jeders Christliches Hertz von dem Geitz und von der schändlichen Bauch-Sorge oder Kleinmüttigkeit können ab- und zurücke halten? Das ist,

I. Erstlich die grausame Tyranney des Mammons. Hiervon stehet also in unserm Text: Niemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt und dem Mammon dienen. Mammon ist ein Syrisch Wort, und heist so viel, als ein grosser Hauffen oder Uberfluß des Reichthums.

Ey möchte jemand fragen, wie kan sich Gold und Silber als ein grausamer Tyrann erzeigen? Ach du Christliche Seele, mehr als zu viel. Zwar Geld und Gutt kan der Mensch wohl mit unverletztem Gewissen haben und besitzen, denn es ist ein sonderlicher Segen GOttes, und darff niemand so närrisch seyn, wie der Thebanische Crates, welcher, damit er unverhindert dem Studiren obliegen konte, alle sein Silber und Gold zusammen band, ins Meer warff, und sprach: Da fahren die Sorgen dahin. Oder wie Eugenia, die freywillig von ihren Gütern gieng, und sich dem Armuth und Kloster-Leben ergab. Aber dem Reichthum dienen, und sich darauff mehr als auff GOtt verlassen, das ist schrecklich. Wer sich in zeitliche Gütter tieff verliebet, der wird

1. Ein rechter Mammons-Diener, der dem Reichthum, als ein leibeigener Knecht, zu allerley Sünden und Laster, Tag und Nacht dienen, und zu Geboth stehen muß, er rennet, laufft, schindet und scharret, geitzet und wuchert, erdencket hundert Wege, erdencket tausenderley List und Practicken, kein Schlaff ist ihm zu lieb, keine Gefahr Leibes und Lebens, ja der Seelen ist ihm zu groß, nur daß er seines Nechsten Vermögen erlange.

Damit Jesabel Naboths Weinberg überkommen könte, brachte sie falsch Zeugnüß auff wider ihn, als hätte er GOtt und den König gelästert, und ließ ihn mit Steinen zu todte werffen.

Abimelech ermordet seine siebentzig Brüder, Ptolomæus seinen Schwäher-Vater, Warum? Damit dieser den gesammleten Schatz bekommen, und jener das Königreich allein besitzen möchte. Die Gold-Liebe machet Schälcke und Diebe, Mörder und Strassen-Räuber, Zauberer, Spieler, Stock-Narren, Huren und Buben. Manchen treibet der Geitz, daß er den Muscowitter, Türcken und Tartern, ja wohl den Teuffel selbst, um des schnöden Geldes willen dienet. Jsts, daß er Reichthum erlanget, so macht der Geitz-Wanst einen Abgott daraus, fällt ihm zu Fusse, und spricht zum Gold-Klumpen: Du bist mein Trost. Wie spricht jener beym Horatio:

Ob schon die Leut mich machen aus,
So geh ich doch mit Freud zu Hauß,
Frag nichts darnach, wenn ich schau an
Die Geld-Säck schwer im Kasten stahn,
Das rothe Gold, die Füchslein gutt,
Erfreuen mir Hertz, Sinn und Muth.

Die Heyden ertichten vom Tantalo, daß er in der Höllen biß an den Halß im Wasser stehe, und ihm die Apffel für dem Munde hängen, wenn er aber darnach schnappt, die Apffel und das Wasser trincken wil, so weichet beydes zurücke, muß also mitten im Wasser und unter den Apffeln Hunger und Durst leiden. Gehets nicht eben also dem Mammons-Knecht, je reicher, je ärmer, er thut weder den Seinigen, noch dem

Lazaro

Lazaro, ja ihm selbst kein Gutt, und frist sich offters kaum halb satt, denn er darff seinen Reichthum vor grosser Ehrerbietung nicht anrühren. O Mammon, du elender Götz, wie viel tausend Menschen verblendest und verführest du, fast alle Welt erzeiget dir Ehre nicht weniger, als vor Zeiten der grossen Göttin Dianæ zu Epheso.

Ist das nicht kläglich? GOtt hat den Menschen zu seinem Ebenbild erschaffen, und mit einer unsterblichen Seele begabet. Er hat ihn zum Herrn gesetzet über alle Creaturen, auff den gantzen Erd-Kreiß. Christus JEsus hat dich erlöset zu dem unbefleckten, unverwelcklichen, unvergänglichen Erbe im Himmel. Du bist ein Tempel des Heiligen Geistes, darinnen er mit Gnaden wohnet. Was zeihest du dich dann, daß du als eine solche schöne, edle Creatur dich dem nichtigen und flüchtigen Reichthum zu seinem leibeigenen Knecht machen lässest, da doch das Gold nicht mehr ist als eine rothe, das Silber nicht mehr als eine weisse Erde. O der grossen Blindheit! O der grossen Thorheit! Bevoraus weil kein Geitzhalß, welcher ist ein Götzen-Diener, Theil hat am Reiche GOttes.

Fürs 2. so handelt der Mammon mit seinen Leuten sehr tyrannisch, denn wer sich ihm ergiebet, der wird GOttes Feind und Verächter: Jetzt macht der Geitzhalß das Creutz vor sich, und spricht mit Verwunderung: Ey, wer wolte GOtt verachten? Wer wolte dem Allerhöchsten gram seyn? Eben du, eben du bist derjenige, der solches thut. Denn weil du das Zeitliche so inbrünstig liebest, und demselben mit aller Macht anhängest, so must du nothwendig GOtt hassen und verachten, sintemahl niemand zween Herren dienen kan. Wo euer Schatz ist, spricht Christus, da ist auch euer Hertz: Nun, ist dein Schatz nicht GOtt im Himmel, sondern Gold im Kasten, wie kan denn dein Hertz anders wohin mit Lieb verbunden seyn, als an deinen Reichthum? Liebest du derwegen Gold, so must du GOtt hassen und verlassen.

Gedencke an jenem reichen Jüngling, der hat sein Hertz geworffen auff sein Reichthum, und begehret von Christo zu wissen, was er Guttes thun solte, daß er das ewige Leben möge haben? JEsus sprach zu ihm: Wilt du vollkommen seyn, so gehe hin, verkauff, was du hast, und giebs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach. Da der Jüngling das Wort höret, gieng er betrübet von Ihm, und ließ Christum sammt dem Himmel fahren, denn er hatte viel Gütter. Darauff sprach JEsus zu seinen Jüngern: Warlich ich sage euch: Ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen; Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-Oehr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme.

Der alte Lehrer Cyprianus sagt: Gleich wie deine Augen durchaus nicht auff einmahl den Himmel und die Erde anschauen können: Also kan auch die Liebe GOttes und der Welt keinesweges zugleich in deinem Hertzen wohnen.

Ach, GOtt und Mammon sind einander gantz und gar zuwider, was einer befiehlet, das verbeut der ander; Was einer verbeut, das gebeut der ander. Der rechte HErr im Himmel saget: Du solt anbethen GOtt deinen HERRN, und ihm allein dienen. So spricht Mammon: Diß alles wil ich dir geben, so du niederfällest und mich anbethest. GOTT sagt: Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst: So sagt Mammon dir vor: Rips raps in deinen Sack, ein ander habe was er mag. GOtt sagt: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit; So schreyet Mammon: Renne und lauffe vor allen Dingen nach Geld und Gutt, hernach strebe erst nach Tugend und Frömmigkeit. Wie ists nun müglich, O Mensch, diesen zweyen Herren auff einmahl zu dienen? Ihr könnet ja nicht zugleich trincken des HERRN Kelch und der Teuffel Kelch. Wer die Welt und ihr Geld lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschafft GOttes Feindschafft ist? Wenn nun das Hertz von GOtt abgewendet ist, so ist es auch der wahren Seligkeit beraubet: Wie könte doch ein grösser und grausamer Tyrann gefunden werden, als der Mammon, der dich unter sein schweres Joch der Dienstbarkeit zwinget und bringet, der dich zu GOttes Feinde, und der ewigen Himmels-Freude verlustig macht? Wer ist denn noch so verblendet, daß er sich mit solcher Geitz-Sorge Tag und Nacht schleppen, sein Hertz von GOtt zum Mammon wenden, und sich mit unüberwindlichen Schaden ins höllische Verderben stürtzen wil. **O mein HErr und mein GOTT, neige mein Hertz zu deinem Wort und Zeugnüssen, und nicht zum Geitz, Amen.**

II. Zum

II. Zum andern kan und soll dich vom Geitz und von der schändlichen Bauch-Sorge ab- und zurücke halten die gnädige Providentz und treue Vorsorge GOttes. So stehet in unserm Text: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet; Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung: Wohlan, möcht nicht ein Schlemmer sagen: Das ist eine Predigt für mich, ich wil meine Sorg-Seule wohl beyseite legen, es kömmt mich ohnediß selten an, daß ich sie unterstütze. Nicht also, du Christliche Seele, nicht also. Denn daß du nach einem Stücklein Brodt und ehrlichen Auskommen trachtest, verbeut Christus gar nicht: Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen. Diesen Befehl gab GOtt balde dem ersten Menschen, und in ihm der gantzen Nachkommenschafft. Wie solte er denn diesen Befehl jetzund auffheben, und dem Menschen verbiethen, was er ihm zuvor gebothen hat? Ein jeder muß das Seinige schaffen, und mit seinen Händen etwas Redliches arbeiten, und die Eltern sollen den Kindern Schätze sammlen. Daher sprach der fleißige Haußwirth Jacob: Ich muß auch einmahl mein Hauß versorgen: Sondern der HErr JEsus redet allhie von der zweiffelhafftigen Angst-Sor- und Kleinmüttigkeit, welche durch Unglauben das gewisse Ziel überschreitet, des Menschen Hertz Tag und Nacht qvälet, und ihn bereden wil, er werde sich, sein Weib und Kind nicht können ernähren, werde müssen betteln gehen, oder gar Hungers sterben, darüber er anfänget zu trauren und zu klagen, nicht anders, als wenn GOtt im Himmel gestorben wäre, und könte nun nicht mehr seine Liebhaber speisen. Diß, diß, O meine Seele, diß ist die schändliche Sorgfältigkeit, welche Christus aus deinem Gemütte wegschaffen wil. Sorget nicht so ängstiglich, als woltet ihr verzagen, und unter die Erde sincken. Wartet eures Beruffes, gehet fleißig zur Kirchen, bethet andächtig, arbeitet treulich, und trauet GOtt, Er wird euch nicht lassen Hungers sterben.

Höre doch, O du bekümmerte Seele, höre mit Lust und Andacht, wie schön weiß der HErr dein zaghafftiges Hertz zu trösten.

Er führet aus seiner himmlischen Rede-Kunst ein, drey starcke Trost-Gründe, damit er dich versichert, daß der HERR dein GOtt gewißlich treulich für dich sorge.

Das 1. nimmt er von der Schöpffung des Menschen, und spricht: Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr dann die Kleidung: Dencke doch bey dir selber, und nimms zu Hertzen, wer hat dir Leib und Leben gegeben; Bist du denn auff dem Felde unter einem Strauche gewachsen; wie die Erd-Schwämme, oder bist du etwa aus einem Steine gesprungen? Die Poeten haben geschrieben, daß Deucalion und sein Weib Pyrrha die Gebeine der grossen Mutter, das ist, Steine der Erden hinter sich zurücke geworffen, welche zu Menschen worden sind: Dieses ist ein Heydnisch Gedichte.

Du weissest aus heiliger Schrifft diß alles richtiger. Wie sagt Hiob? O GOtt, deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht, alles was ich um und um bin, ꝛc. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget, Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Auffsehen bewahret meinen Odem.

So spricht auch König David: Erkennet, daß der HErr GOtt ist, Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck, und zu Schaafen seiner Weide. Und abermahl: HErr, du warest über mir in Mutter-Leibe: Ich dancke dir darum, daß ich so wunderlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Wercke, und das erkennet meine Seele wohl. Es ward dir meine Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden (das ist, tieff in Mutterleibe,) Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle meine Tage auff dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war.

Wohlan, schleust nun der HErr JEsus: Hat dir GOtt das Grösseste, nehmlich Leib und Leben geschencket, so wird er dir ja auch das Kleineste, als Speiß und Kleidung nicht versagen. Chrysostomus schreibet: Ja freylich hat GOtt uns das Leben und den Leib gegeben. Wie aber, so er das Leben gegeben hat, solt er denn nicht die Speise geben? Hat er den Leib gebildet, solte er denn nicht auch der Kleidung halber sorgen? Hätte er dasjenige, so da ist, nicht wollen erhalten, so hätte ers nicht geschaffen. Dieweil ers aber also geschaffen, daß es durch Speise erhalten werde, so wird ihm

auch GOtt Speise geben, so lange er wil, daß dasjenige seyn und leben soll, welches er gemacht hat. Derwegen, so offt du in Kleinmüttigkeit unter deinem Armuth fällest, so siehe alsbald dich selbsten an, und sprich mit König David: **Du bist meine Zuversicht, HErr, HErr, meine Hoffnung von meiner Jugend an, auff dich hab ich mich verlassen von Mutterleibe an: Du hast mich von dannen heraus gezogen. Du wirst mich gewiß, als dein Geschöpff nicht lassen Hungers sterben.**

2. Der andere Trost-Grund, damit Christus seines himmlischen Vaters gnädige Vorsorge erweiset, nimmt er von der Erhaltung der Vögel: Sehet an, spricht er, die Vögel unter dem Himmel, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch, seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie?

GOtt hat vor Zeiten in der theuren Zeit ernähret den Ertz-Vater Jacob mit seinen Kindern, deme er in Egypten ein Proviant-Hauß erbauet. Die Kinder Israel hat er in der Wüsten mit Himmel-Brodt versorget viertzig Jahr. Den heiligen Wunder-Mann Eliam ließ er durch die Raben, durch die Wittib zu Zarphat, und hernach auch durch einen Engel speisen. Die hundert Propheten in der Höhlen erhielt GOtt durch Obadiam, den Königlichen Hoffmeister. Auff solche Exempel weiset dich allhie der HErr JEsus nicht. Denn du möchtest Beysorge tragen, sie wären dir mit Heiligkeit weit überlegen, du köntest ihnen mit deinen gutten Wercken nicht das Wasser reichen: Sondern er heist dich anschauen die unvernünfftigen Creaturen, und zwar nicht Löwen, Bären, Wölffe und andere grosse ungeheure Thiere: Denn du möchtest gedencken, sie brächtens mit ihrer Stärcke und durch den Raub zu wege.

Er stellet dir auch nicht für die Jagd-Hunde, denen man das Brodt, so dem armen Lazaro gehöret, vorschneidet, oder die Jungfrauen-Hündlein, denen man das beste Bißlein aus der Schüssel giebt, damit sich manch elender, krancker Mensch laben könte; Sondern die Vogel, nicht aber diejenigen, welche man wegen ihres lieblichen Gesanges und Klanges in den Stuben hält, und täglich ihre Tröglein voll schüttet; Sondern die Vögel unter dem Himmel, die in der Lufft fliegen, für welche kein Mensch sorget. Wer bereitet den Raben die Speise, wenn ihre Jungen zu GOtt ruffen. Hast du auch jemahls ein Vögelein sehen Hungers sterben, welches seinen freyen Flug unter dem Himmel hat? So nun GOtt aus milder Gütte ernähret einen unkeuschen Sperling, einen diebischen Raben, einen stinckenden Wiedehopffen, einen raubischen Aaß-Geyer, einen undanckbahren Guckguck, eine gifftige Fledermauß, und sonsten alle kleine Wald-Vögelein: Wie solt Er sich dann nicht euer treulich annehmen, und euch versorgen? Ihr seyd ja vielmehr als sie. Alle Thiere hat GOtt gemacht, daß sie so lange seyn, als sie seyn, wenn sie aber gestorben sind, so werden sie als wären sie nie gewesen: Den Menschen aber hat Er gebildet, daß er nicht allein vor seinem Absterben, sondern auch nach dem Tode lebet. Und zwar mehr nach dem Tode, denn vor dem Absterben lebet er in Anfechtung, nach dem Absterben in Herrlichkeit, schreibet Chrysostomus.

Zu dem, so hast du ein trefflich Vortheil vor den andern Vögelein, sie haben weder Acker noch Wiesen, weder Scheune noch Vorrath, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht ein, wie die Ameiß, und dennoch werden sie gesättiget. So nun sie ihre Speise finden, die doch nicht arbeiten, wie solt der Mensch nicht seine Speise finden, dem GOtt Weißheit giebt zu arbeiten, und Frucht zu verschaffen durch Hoffnung, spricht der alte Lehrer.

3. Das dritte Trost-Gründlein, damit dir und mir der HErr JEsus seines himmlischen Vaters Vorsorge fürgebildet, nimmt er nicht von unsern ersten Eltern, die GOtt selber gekleidet, nicht von den Israeliten, derer Schuh nicht veraltet, und die Kleidung nicht zerrissen, sondern von dem Schmuck der Blümlein; **Warum sorget ihr für die Kleidung**, spricht er, **Schauet die Lilien auff dem Felde, wie sie wachsen: Ach wie lieblich sind sie gezieret; Hast du nicht gesehen, wie sie diesen Sommer über in ihren bunden Röcklein so lustig gestanden.** Wie hat der allmächtige HErr und Schöpffer im Himmel von Hofe gekleidet, und ihnen angeschnitten, den Lilien einen Schnee-weissen Attlaß, den Rosen einen schönen Purpur und rothen Damaßken, der Rauten einen grünen Karteck, den Violen einen blauen Sammet, und so fort an.

Darinnen haben sie traun gepranget, als lebendige Feld-Könige, und einen lieblichen Geruch und Krafft von sich gegeben,

trotz dem Käyserl. und Königlichen Frauenzimmer, ja auch der Herrlichkeit Salomonis: Denn der Menschen Schmuck ist eine todte, der Blümlein aber ist eine lebendige Farbe.

Hieraus schleuß nur selber, O du betrübtes Hertz, und dencke bey dir: Wohlan, kleidet GOtt die Blümlein und Gräßlein in Feldern und Wäldern so ausbündig schön, die doch nur einen Tag oder zweene zu leben haben, die sich müssen ein Rind abfressen, oder mit der Sensen und Sichel darnieder hauen, zu Heu und Streu dörren, oder wie im Holtz-Mangel in etlichen Orten zu geschehen pfleget, mit sich einheitzen lassen: Ey solt er denn nicht viel eher für deinen Leib ein Kleidlein finden, und dir anziehen: Der du sein Kind bist, der du nicht nur einen oder etliche Tage, wie die Feld-Blumen, sondern im Himmel ewig zu leben hast. GOtt läst dir jährlich wachsen Hanff und Flachs, die Thiere tragen die Häut und Wolle, du kanst arbeiten und spinnen, nehen, wircken, und dir selber Kleider machen: Wie solte dich denn der HErr dein GOtt lassen nackend gehen und erfrieren, kleidet er dich gleich nicht in Sammet und Seiden, so wird er dir doch mit einem leinen oder wüllenem Rocke deinen Leib bedecken.

O du kleingläubiger Mensch, soltest du dich doch in das innerste deines Hertzens hinein schämen, daß du GOTT nicht trauen wilt.

III. Zum dritten soll dich von der schändlichen Bauch-Sorge und Kleinmüttigkeit zurück halten, deines Kummers Eitelkeit; Denn du kanst doch mit solcher deiner übrigen Sorge gar nichts ausrichten. Siehe, der leutselige Menschen-Freund, Christus JEsus, meynets ja sehr gutt mit dir, er wil nicht, daß du dich vergeblich mit stetswährender Sorgfältigkeit qvälen, martern, und dir das Hertz abfressen solt. Darum warnet er dich dafür treulich, und spricht: **Wer ist, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?** Wie keiner von seinen Sorgen kan grösser werden: Also wird auch niemand von Sorgen reicher. Denck diesem ein wenig nach, O Christliche Seele. Es hat GOtt die Menschen erschaffen nach seiner Weißheit, und giebt einem jedern einen Leib, nach dem Er wil, spricht St. Paulus.

Zur Zeit König Davids, sind in Israel und Juda gefunden worden dreyzehen hundertmahl tausend streitbare Männer, die das Schwerdt auszogen.

Attila der Hunnen König hatte fünffmahl hundert tausend wohl-gerüsteter Kriegs-Leute beysammen, damit er aller Welt ein Schrecken einjaget. Unter dieser grossen Menge hat ein jeglicher seine sonderliche Gestalt gehabt, und ist allezeit etwas gefunden worden, das einen von dem andern unterschieden hat, und wenn gleich einer gerne des andern Länge und Grösse an sich hätte bringen wollen, würde er solches mit allen seinen Sorgen nicht zu wege bracht haben.

Kanst du doch durch deinen Kummer nicht ein schwartzes Härlein weiß, und ein weisses schwartz machen, wie wilt du denn deinem Leibe eine Elle mehr oder weniger zusetzen? Ein jeglicher Mensch muß bleiben in der Form und Gestalt, wie ihn GOtt haben wil: Also auch in dem Glück und Zustand, welchem ihm der Allerhöchste zugeordnet hat, daran soll und muß er sich genügen lassen: Wil er aber nicht, wohlan, so mag er sich grämen und bemühen, tichten und sorgen, biß die grauen Gänse weiß werden, laß sehen, was wird er ausrichten?

Der allerhöchste Werckmeister im Himmel hat die Menschen unterschieden mannigfaltig nach seiner Weißheit, sagt Syrach: Etliche hat er erschaffen lieblich und hübsch, wie die glatte säuberliche Rahel und Absolon, der der schöneste Mann in gantz Israel war. Andere greulich und ungestalt, wie Lea, die ein blödes Gesicht hatte, oder wie den scheußlichen Thersiten, dem niemand in gantz Griechenland gleich war.

Wann nun gleich diese sich Tag und Nacht mit Sorgen gekräncket, und jener schöne Leibes-Gestalt ihm hätten zuziehen wollen, wäre doch alle Bemühung umsonst gewesen. Von überaus grossen, und dann auch von sehr kleinen Leuten findet man Exempel in und ausser der Bibel. Von dem Lande Canaan sagten die Kundschaffer: Alles Volck, das wir darinnen sahen, sind Leute von grosser Länge; Wir sahen auch Riesen daselbst, Enacks Kinder, und wir waren für ihren und unsern Augen, als die Heuschrecken.

Zu Rabbath der Kinder Ammon funden die Israeliten ein eisern Bette, neun Ellen lang, und vier Ellen breit, nach eines Mannes Ellenbogen, welches der Riesen König Og zu Basan gebraucht hatte.

Der ungeheure vierschrötichte Goliath, war sechs Ellen lang, und eine Hand breit hoch.

In Käysers Caroli Kriegen hat sich ritterlich

terlich gehalten der starcke Riese Ænothorus, der ist so lang gewesen, daß er die grossen Wasser-Flüsse, darüber keine Brücke war, durchwaden, und sein Roß am Zügel hinter sich herziehen können.

Die Avaren und Hunnen hat er in der Schlacht mit seinem Schwerdt umgehauen, wie ein Mehder das Graß fället, auch offters sieben oder acht aus den Feinden mit seinem Spiesse durchstochen, und auff der Achseln daher getragen, mit jedermanns Furcht und Schrecken.

Zu Rom fand man eines Riesen Cörper gantz unverweset, der so lang war, als die Höhe derselbigen Stadt-Mauer. In der Brust hatte er eine Wunde fünffthalb Schuh lang, zu seinem Haupt fand man eine brennende Latern.

Im Jahr 1177. ward das Gebeine eines ungeheuren Riesens durch einen Wasser-Guß in Engeland entdecket, dessen Cörper funffzig Schuh lang war.

Im Gegentheil sind auch die Leute gewesen kleines und kurtzes Leibes:

Conopas und Andromeda, ein Zwerg und Zwergin, so Jula, Käyser Augusti Tochter bey sich gehabt, waren nur zwey Schuch und einer Spannen lang.

Sisyphus an des Käysers M. Anthonii Hofe soll über zwey Schuch nicht hoch, aber trefflicher Verstandes gewesen seyn.

Was Plinius von den Pygmeis schreibet, so über drey Spannen nicht lang seyn, zu äusserst in India wohnen, und mit den Kranchen immerdar Krieg führen sollen, lassen wir in seinem Werth.

In der Heiligen Schrifft wird gemeldet vom Zachäo, daß er niedriger Statur, und ein kleines Männlein gewesen, darum muste er bey der Menge und Gedränge des Volckes auff den Maulbeer-Baum steigen, wolte er Christum sehen.

Wenn nun einer aus diesen sich in einen Winckel gesetzt, den Kopff in die Hand genommen, und gesorget hätte, so lange er gewolt, daß ihm der Schweiß ausgebrochen, und alle Kräfften entgangen wären, sage mir doch, du Christliche Seele, was hätte es ihn geholffen? Würde er auch irgend eines Riesens Länge überkommen haben? Oder nur eine Elle, ja nur eines Härleins breit, grösser worden seyn. Zu einem Narren würde er sich sorgen, länger würde er wohl nicht werden. Nun eben so wenig richtet auch der Mensch mit seinen zweiffelhafftigen Sorgen und Trauer-Grillen in seiner Wirthschafft und Nahrung aus.

Wo GOTT zum Hauß nicht giebt sein Gunst,
Da arbeitet jedermann umsonst, ꝛc.
Vergebens daß ihr früh auffsteht,
Darzu mit Sorgen schlaffen geht,
Und eßt eur Brodt mit Ungemach,
Denn wems GOTT gönnt, giebt ers im Schlaff.

Ach es liegt doch alles an GOtt und seinem Sorgen. Mancher lässest ihm sauer werden, und eilet zum Reichthum, und hindert sich nur selbst damit, dargegen thut mancher gemach, der wohl Hülffe bedürffte, ist dazu schwach und arm, den siehet GOtt an mit Gnaden, und hilfft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu Ehren, daß sich sein viel verwundern. Es kömmt alles von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum, spricht der weise Hauß-Lehrer.

Der Neapolitanische König Alphonsus pflegte zu sagen: Hundert Pfund vergebener Sorgen, können nicht ein Qvintlein Schuld bezahlen. Wilt du wissen, was dir solch dein Kummer für Ausbeute und Gewinn bringet, so höre was Syrach saget: Wachen nach Reichthum, verzehret den Leib, und darum sorgen, lässet nicht schlaffen. Wenn einer lieget und sorget, so wachet er immer auff, gleich wie grosse Kranckheit immer auffwecket. Derwegen thu, was dir in deinem Beruff befohlen ist mit allem Fleiß, so viel dir menschlich und müglich, das andere befiehl GOTT, und hoffe auff ihn, er wirds wohl machen.

Sprich wie der fromme Käyser Maximilianus II. so offt er in Kummer war: GOtt wirds versehen, seinem Willen mag nichts widerstehen.

Zum IV. Soll dich von dem schändlichen Geitz, und von der leidigen Bauch-Sorge ab- und zurück halten: Die Art und Eigenschafft der Heyden, denen sich ein Christ durch solche Kleinmüttigkeit und Mißtrauen gleich macht. So spricht Christus: Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden. Und zwar diß ist von ihnen kein groß Wunder, denn sie wissen von GOtt, von seiner milden Gütte, von seiner unverkürtzten Allmacht, von seiner wahrhafftigen Zusage nichts, sie gläuben auch nicht, daß der Allerhöchste sich um unser Haußhaltung bekümmere. Die Thoren sprechen in

ihrem

ihrem Hertzen: Es ist kein GOtt, sagt König David.

Plinius, ein Heyde, redet sehr lästerlich, und spricht: Es ist lächerlich, wenn einer gläubet, daß GOtt für die Menschen sorge. Augustinus schreibet, daß etliche aus den Heyden gemeynet, diß sey GOttes einig Werck gewesen, daß Er die Welt erschaffen. Nachdem Er solches vollbracht, thue er lauter nichts, was aber jetzund geschehe, das werde alles von der Welt verrichtet, derer solches zu thun übergeben und anbefohlen. Wie haben sie dann ihr Vertrauen auff GOtt setzen können, weil sie so wenig, ja nichts von seiner Vorsorge gehalten?

Und eben diß ist auch die Ursach, daß sie bey übelem Fortgang ihrer Nahrung so kleinlaut und zaghafft worden sind. Aulus, da ihm seine Hauß-Frau ein junges Töchterlein zur Welt gebohren hatte, satzte sich über ein Rechen-Tischlein, und machte einen Uberschlag, was ihm ohngefehr auff die Tochter gehen würde, so sie bey Leben bleiben möchte, da ihm nun dauchte, die Ausgaben würden sich zu hoch erstrecken, gedachte er solchen Unkosten vorzubauen, nahm das Kind, warffs ins Wasser, und ertränckt es. Das ist schrecklich!

Ja die Heyden dieser Welt wissen von GOttes ewigen Freuden-Reich und seiner Herrlichkeit nichts, darum trachten sie einig und allein mit aller Macht nach den zeitlichen Güttern, es geschehe durch was Mittel es immermehr wolle, gleich als wären sie nur zu diesem zeitlichem Leben erschaffen. Und wenn sie einen ansehnlichen Schatz erjaget, schreiben sie solches nicht GOttes Segen, sondern ihrer Sorg und Bemühung, ihrer Kunst, List und verschlagenen tieffsinnigen Kopffe zu: Und lassen ihnen träumen, itzt sitzen sie der Fortun oder Glücks-Göttin im Schooß, und das höchste Gutt sey ihnen zu Theil worden: Sie werffen vor Freuden das Händlein empor, und schreyen: Wohl dem Volck, dem es so gehet.

Wer nun solcher Heydnischen Bauch-Sorge nachhänget, der macht sich selber zum Heyden, fället von seinem Christenthum ab, stösset sich aus der Gemeine der Heiligen, und bricht den Bund, welchen GOtt mit ihm in der Tauffe gestifftet hat. Wie kan ein solcher Eydbrüchiger Mensch ungestrafft bleiben? Er wird dermahleins mit den ungläubigen Heyden im höllischen Abgrund seinen Lohn bekommen.

Gedencke daran, spricht St. Paulus, daß ihr, die ihr weyland nach dem Fleische Heyden gewesen seyd, und die Vorhaut genennet wurdet, von denen, die genennet sind, die Beschneidung nach dem Fleische, die mit der Hand geschicht, daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, Frembde und ausser der Bürgerschafft Israel, und Frembde von den Testamenten der Verheissung, daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne GOtt in der Welt. Nun aber, die ihr in Christo JEsu seyd, und weyland ferne gewesen, seyd nun nahe worden durch das Blutt Christi. Denn er ist unser Friede, der aus beyden eines hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der da zwischen war; Also, daß ihr nun nicht mehr Gäste und Frembdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Haußgenossen seyd: Was ziehet ihr dann wiederum am frembden Joch mit dem Ungläubigen.

O darum bedencke doch, du Christliche Seele, deinen hohen Ehren-Stand, zu dem dich GOtt aus Gnaden erhaben. Du bist ein getauffter Christ, dem der Himmel versprochen ist, du weist, daß auff diß mühsame Jammer Leben ein liebliches Freuden-Leben erfolgen werde, dahin sollen deine fürnehmsten Sorgen gerichtet seyn. Der ist ein rechter Christ, der sich auch in seinem eigenen Hause für einen Frembdlingen erkennet und hält, sagt Augustinus.

Du, als ein Christ, erinnere dich deines Christlichen Glaubens. Du gläubest ja, daß GOtt allmächtig sey, und alles thun könne, was Er wil, im Himmel und auff Erden. Wie kanst du denn zweiffeln? Du weissest aus der heiligen Schrifft, daß in GOttes Hand ist die Seele, alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches eines jeglichen; Der so aller HErr ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen, er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für alle gleich. Ausser ihm ist kein GOtt, der da sorget für alle. Wie darff sich dein Hertz denn ängsten? Du bethest ja täglich: Aller Augen warten auff dich, HErr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auff, und erfüllest alles was lebet mit Wohlgefallen. Dir ist bekannt was König David saget: Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brodt gehen. Wie magst du dich denn fürchten? Du, als ein Christ, kanst nicht läugnen, daß

GOTT wahrhafftig sey, und gewiß halte, was er zusaget. Nun spricht aber der HErr dein GOtt klärlich: Ich wil ihre Speise segnen, und ihren Armen Brodts genug geben. Was wilt du denn trauren? Fürchtet nur den HErrn ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben.

Du, als ein Christ, weissest die schönen Trost-Exempel, damit du dein Vertrauen auff GOtt stärcken kanst. Sage her, auff welchem Acker war das Brodt gewachsen, dadurch die Israeliten viertzig Jahr in der Wüsten genähret wurden? Ließ es nicht GOTT vom Himmel regnen? Woher nahmen und bekamen sie Fleisch am selbigen Ort? Ließ nicht der HErr Wachteln hinzu fliegen, also, daß sie das Heer bedeckten? Aus welchem Brunnen entsprang das Wasser, damit sie und ihr Viehe allda getränckt wurden? Wie wunderlich muste es auff GOttes Befehl aus dem harten Felsen heraus fliessen. Wer füllete immer auffs neu das Faß mit Mehl, und den Krug mit Oele in der Sareptanischen Wittfrau-Hause, that es nicht die Allmacht deines und meines GOttes? **Darum befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.**

Zum V. soll dich von dem schädlichen Geitz, und der schändlichen Bauchsorge ab- und zurück halten, das treue liebreiche süsse Vater-Hertz GOttes. Was wolt ihr sagen und klagen? **Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürffet**, spricht allhier Christus. Ach daß du dir doch diß holdselige Wort köntest mit grossen güldenen Buchstaben in dein Hertz schreiben, damit du ja alle Augenblick daran gedenckest, so wird es dir gewiß an Trost nicht mangeln, GOtt ist aller Creaturen HErr und Schöpffer, aber unter allen Creaturen auff dem gantzen Erdboden ist keine zu finden, derer diese Ehre wiederfahren, daß sich GOTT ihren Vater genennet hätte, allein die Menschen hat er zu seinen Kindern angenommen; Also, daß nun derselbige sagen kan: **Du bist unser Vater und Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme.** Dieser seiner Vater-Treue hast du dich in deiner Armuth höchlich zu freuen: Denn er ist

1. Ein gnädiger liebreicher Vater, welches Christus dir und mir zu Gemüthe führet, wann er saget: **Euer Vater.** Um frembde Kinder läst sich ein Mensch offters in ihrer Noth unbekümmert: Aber wenn der Hunger und das Elend seine eigene Kinder überfällt, da gehet die Sorge mit Hauffen an. Da bemühet sich der Vater aufs äuserste, wie er ihnen Brodt verschaffe.

Die Juristen sagen: Ein Vater bekümmert sich mehr um seine Kinder, denn um sich selbst. Ist nun deine Liebe gegen deine Kinder so groß, wie viel inbrünstiger ist GOttes Liebe gegen dir und mir. Ist er doch die Liebe selber: Diese seine Väterliche Liebe zwinget ihn, daß er dir Nahrung verschaffen muß: **Denn wie sich ein Vater erbarmet über seine junge Kinderlein, so thut der HErr uns Armẽ, so wir ihn kindlich fürchten rein. Welcher ist unter euch Menschen, spricht der HErr JEsus, so ihn sein Sohn bittet ums Brodt, der ihm einen Stein biete? Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnt dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben, denen, die ihn bitten?**

Da Jacob im Lande Canaan mit theurer Zeit und Brodtmangel gedrucket ward, wie sorgfältig war er, damit er seinen Kindern Speise verschaffete? Er sprach zu seinen Söhnen: Was sehet ihr euch lang um? Siehe, ich höre, es sey in Egypten Getrayde feil. Ziehet hinab, und kauffet das Getrayde, daß wir leben und nicht sterben. Solte denn GOtt für dich nicht sorgen, der **der rechte Vater ist. über alles, was da Kinder heist im Himmel und auf Erden. Seine Barmhertzigkeit ist zu brünstig, und wenn gleich ein leiblicher Vater, oder eine leibliche Mutter ihres Kindes vergesse, so kan und wil er doch deiner nicht vergessen.**

2. Dieser Vater-Treu hast du dich in deinem Armuth höchlich zu freuen, denn GOtt ist **Allmächtig**, welches Christus anzeigen wil, wenn er ihn nennet den **Vater im Himmel, Er ist groß von Rath! und mächtig von That, bey ihm ist kein Ding unmüglich.** Wenn sich eine schwere Theurung erhebet, und in die länge währet, also, daß der Vorrath gantz und gar aufgezehret wird, und die Kinder für grosser Hungers-Noth um Brodt schreyen, winseln und weinen: Da wolte zwar ein leiblicher Vater gerne helf-

fen

fen, aber offters ist das Vermögen nicht bey ihm.

Als Pompejus die Caliguritaner belagerte, druckte endlich der Hunger die Einwohner so hefftig, daß sie nicht allein ihren Kindern keine Speise geben kunten, sondern sie sammt denn Weibern schlachten, einsaltzen, und sich damit unterhalten musten. Ach das ist schrecklich!

Der himmlische Vater aber hat eine unverkürtzte Hand, die alles ändern kan. Zu Samaria war eine überaus grosse Theurung, also, daß auch ein Weib ihren Sohn gekocht und gessen hat. Wie bald aber macht es GOtt wolfeil. Dieser Vater im Himmel ist so mächtig, daß er uns auch nähren könte, wenn gleich kein Fisch im Wasser, kein Korn auf Erden, kein Vogel in der Lufft, kein Vieh im Stalle wäre.

Moses blieb auf dem Berge Sinai im Gespräche bey GOTT viertzig Tage und viertzig Nacht: In solcher Zeit hat er kein Brodt gessen, und kein Wasser getruncken. So lange ist auch der Prophet Elias, da er für Achab und Jesabel fliehen muste, ohne Speise und Tranck geblieben.

Wer hat das Mägdlein im Bistthum Lüttig erhalten, welche dreyßig Jahr weder Essen noch Trincken zu sich genommen hat. Hat es nicht dieser Allmächtige GOTT und Vater gethan?

3. Du hast dich seiner höchlich zu freuen in vorfallenden Mangel, denn er ist Weise und Allwissende: Er weiß, spricht Christus, daß ihr diß alles bedürffet. Deine Noth und Armuth ist ihm unverborgen, du sitzest oder stehest auf, so weiß er es, und verstehet deine Gedancken von ferne, du gehest oder liegest, so ist er um dich, und siehet alle deine Wege. Und zwar so weiß er dein Anliegen, nicht wie der reiche Mann des Lazari wuste, und ihm doch nichts gab, sondern also und auf diese Weise, daß er ihm solches läst zu Hertzen gehen, und erbarmet sich deiner. So weiß er auch bald Mittel zu finden, wie er dich sättigen, und mit einem ehrlichen Auskommen verehren soll. Darum, O du Christliche Seele, gehe in kindlicher Zuversicht zu diesem deinem gnädigen, allmächtigen und allwissenden Vater, und sprich: **Weil du mein GOTT und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du Väterliches Hertz: Gib uns heut unser täglich Brodt, und was man darff zur Leibes-Noth. Er wird an dir gewißlich seinen Vater-Nahmen erweisen, und dich, wo nicht überflüßig, jedoch nothdürfftig, speisen und versorgen.**

Zum VI. soll dich von der hochgefährlichen Bauch-Sorge und von dem Geitz ab- und zurück halten. Die Krafft und Würckung des Reiches GOttes, wer nach demselben und seiner Gerechtigkeit trachtet, dem fället das Zeitliche alles zu, sagt allhier Christus. Suchet für allen Dingen das Geistliche, versorget eure Seele, und lebet gerecht und heilig in dieser Welt, so wird sich das Irrdische wohl finden. Denn das ist gewißlich wahr, **die den HErrn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gutte.**

Nun hiervon weiter zu reden, leidet die verflossene Zeit nicht, wir sparens, biß (wils GOTT) zur andern Gelegenheit. Ihr habt ohn Verdruß angehöret, wie ihr euch der schädlichen Bauch-Sorge erwehren, und dem Geitz entziehen solt. Wodurch? Wenn ihr stets bedencket:

1. Mammons Grausamkeit, der euch zu seinen Knechten und zu GOttes Feinden macht.

2. GOTTes gnädige Sorgfältigkeit, darein er euch geschlossen hat.

3. Eures eigenen Kummers Eitelkeit, damit ihr nichts ausrichtet.

4. Der Heyden Art und Kleinmüthigkeit, denen ihr euch gleichförmig macht.

5. Des himmlischen Vaters Lieb und Güttigkeit, der seine Kinder nicht erhungern läst.

6. Des reichen GOTTes Krafft und Nutzbarkeit, welcher den Segen über die Frommen ausgeust.

Behaltet, verwahret dieses alles in euren Hertzen: **Ach GOTT, du treues Vater-Hertz, versorge auch uns, als deine Kinder, und gieb uns, so viel uns gutt und selig ist, dort aber setze uns, um Christi willen, an deine himmlische Freuden-Taffel, und sättrige uns mit ewiger Freude und Wonne, so wollen wir preisen deinen Nahmen, hier zeitlich und dort ewiglich, Amen, Amen.**

Schluß-

Schluß-Andacht.

WEr ist, der zweyen Herren könẽ dienen?
Wil er den einen lieben und versühnen:
Muß er den andern, der ihm widrig, hassen,
Und ihn verlassen.
Ihr könnt nicht GOtt zugleich und Mammon hören:
Noch einen wie den andern mit Dienst ehren,
Der wird, wer GOtt anhangt, mit halben Hertzen,
Sein Heyl verschertzen.
Ach sorgt doch nicht so sehr für euer Leben!
Wer euch soll Speise, wer euch Tranck soll geben:
Noch für den Leib, womit ihr ihn solt kleiden,
GOtt hilffet beyden.
Ist nicht das Lebẽ weit mehr, als die Speise?
Der Leib mehr als die Kleidung gleicher Weise?
Wer pflegt den Vogeln, die empor sich schwingen,
Nahrung zu bringen?
Sie säen nicht, sie erndten nicht, sie können
Nichts in die Scheure sammlen, nichts gewinnen.
Und euer Vater läst sie nicht verderben,
Noch Hunger sterben.
Seyd ihr denn nicht vielmehr als sie zu schätzen?
Wer ist, der seiner Länge kan zusetzen,
So er sich gleich mit Sorgen täglich qväle,
Auch nur ein Ele?
Was wolt ihr euch der Kleidung halben krencken?
Kommt, last uns an die Lilien gedencken,
Sie wachsen trefflich schön, die doch nichts können
Zum Kleidlein spinnen.
Auch Salomon war nicht so wohl gezieret,
In aller Pracht, die man an ihm verspühret.
Auch für den kleinsten Blümlein, das wir finden,
Muß sein Schmuck schwinden.
So denn nun GOTT das Graß so artlich kleidet,
Das jetzund stehet, bald wird abgeweydet:
Solt Er denn diß nicht thun euch den Geliebten?
O ihr Betrübten!
Drum sorgt und sagt nicht mehr: Wo wolln wir nehmen
Tranck, Speiß und Kleidung? Solt ihr euch nicht schämen?
Ihr, die ihr euch selbst meine Jünger nennet,
Und GOtt recht kennet?
Lasset die Heyden solchen Kummer tragen,
Die ihnen selbst das Hertz im Leib abnagen.
GOtt weiß, daß ihr müst alle diese Gaben
Nothwendig haben.
Trachtet nach GOTTes Reich für allen Dingen,
So wird euch alles andre wohl gelingen.
GOTT wird dem, der den Himmel nach wird streben,
Sein Brodt wohl geben.
Drum tragt nicht Kummer für den andern Morgen.
Könt er, so wird er für das Seine sorgen.
Es ist gnung, daß ein jeder Tag muß tragen
Sein eigne Plagen.

Am sechzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Die dreyfache Angst-Qvelle/ daraus der Naitanischen Bürgerin das bittere Creutz- und Elend-Wasser zu den Augen heraus geflossen ist.

DAs walt CHristus JEsus, aller betrübten Hertzen Tröster, der alles Unglück enden und wenden kan, hochgelobet sammt seinem himmlischen Vater, und dem Heil. Geiste, heute und zu ewigen Zeiten, Amen.

AUserwählte Kinder GOttes, der alte Kirchen-Lehrer Basilius saget: Das gantze Leben des Gerechten stehet in Trübsahl, Angst und Noth. Wer das nicht gläuben

ben wil, der sehe die wehmüttige hochbekümmerte Wittfrau zu Nain an, bey der das Creutz hauffenweise einkehret, und sie dermassen drücket und belästiget, daß sie ihre heisse Thränen darüber vergeust. Von solchem ihren Bley-schweren Hauß- und Hertz-Creutz wil ich heute mit euch reden: Helfft mir derwegen bethen, daß GOtt meinen Verstand mit seinem Heiligen Geist erleuchte, und solch Vorhaben zu seinem Ehren und unserer Seligkeit allergnädigst befördere. Wer dieses begehret, der singe Anfangs: Ach wie elend ist unser Zeit, allhier auff dieser ꝛc. Und bethet hernach mit mir in hertzlicher Andacht: Vater Unser, ꝛc.

Höret mit Fleiß an das heutige Evangelium/ welches beschreibet St. Lucas am 7. Cap. mit nachfolgenden Worten:

ES begab sich/ daß der HErr in eine Stadt mit Nahmen Nain gieng/ und seiner Jünger giengen viel mit Ihm/ und viel Volcks. Als Er aber nahe an das Stadt-Thor kam/ siehe/ da trug man einen Todten heraus/ der ein eintziger Sohn war seiner Mutter/ und sie war eine Wittwe/ und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe/ jammerte Ihn derselbigen/ und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu/ und rühret den Sarg an/ und die Träger stunden. Und Er sprach: Jüngling/ ich sage dir/ stehe auff. Und der Todte richtet sich auff/ und fieng an zu reden/ und Er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an/ und preiseten GOtt/ und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns auffgestanden/ und GOtt hat sein Volck heimgesuchet. Und diese Rede von Ihm erschall in das gantze Jüdische Land/ und in alle umliegende Länder.

ALs die Kinder Israel das Königreich Egypten verlassen, durch das rothe Meer truckenes Fusses gegangen, ihres Feindes Untergang in der Tieffe gesehen, und nach vollbrachtem Lobgesang von dannen auffgebrochen, drey Tage in der Wüsten Sur gewandelt, und kein Wasser gefunden; Sind sie endlich gen Mara kommen, da sie zwar Wasser angetroffen, aber so herb und bitter, daß sie es nicht trincken kunten, biß es durch ein besonders von GOtt gezeigtes Mittel verändert und süsse gemacht ward, daß es einen lieblichen und anmuthigen Schmack bekam. Was ist euer und meines Lebens-Lauff anders, als eine Pilgramschafft? Haben nicht alle Heiligen GOttes von Anfang her selber bekannt, daß sie nur Gäste und Frembdlinge auff Erden gewesen, und derwegen mit grossem Verlangen getrachtet nach der Stadt, die einen beständigen Grund hat, derer Bau-Meister und Schöpffer GOtt selber ist. Was ist die Welt anders, dadurch wir reisen müssen, wenn wir in das gelobte und durch CHristum theuer erworbne Land der Lebendigen gelangen wollen, als eine greuliche Wüsten? In welcher wir offters in grossen Jammer und Kummer gerathen. Wie vielmahl kommen fromme Christen gen Mara, welches so viel heist als Bitterkeit, da qvillet ihnen das bittre herbe Creutz-Wasser in ihr Hertz so häuffig, daß es wieder zu den Augen heraus dringet. Und heist wohl, wie der vernimfftige Heyde klaget und saget: Diß Leben ist in Wahrheit kein Leben, sondern vielmehr lauter Elend. Doch aber ist das unser Trost: GOtt findet allerley Mittel, dadurch er seinen lieben Kindern solch Gallbitter Angst-Wasser durchzuckert und schmackhafftig machen kan, daß sie dennoch endlich mit König David bekennen und sprechen: HErr, es ist mir gutt, daß du mich gedemüttiget hast. Wer dessen ein Exempel begehret, darff nicht lange auffsuchen und nachschlagen, er sehe nur an das heutige Evangelium, und wende seine Augen auff die Naitanische Bürgerin, die wird ihm diß alles klar und wahr machen; Sie kömmt recht gen Mara, findet allda nichts als lauter Bitterkeit und Creutz-Wasser, und muß in ihrem Elend weinen, daß ein Thränen den andern schlägt, doch wird ihr zu rechter Zeit geholffen; Christus JEsus, der edle, grüne, safftige Baum des Lebens durchsüsset ihre bittere Angst-Zähren dermassen, daß es ihr zu lauter Freuden-Honig und Trost-Zucker werden muß.

Wohlan, ich wil euch dieses ein wenig weitläufftiger erklären und ausführlich machen, und ob schon die Grundböse Welt ihre Augen gemeiniglich von den Elenden und Verlassenen abwendet, so wollen wir doch als Christen mit CHristo unsere Augen auff diß bekümmerte Weib wenden, sie in ihrer Noth ansehen, ihre nasse Blutt-rothe Augen betrachten, und reden:

Von dem dreyfachen vollgeqvollenen Creutz-Brunnen, aus welchem das bittere Angst-Wasser in ihr trauriges Hertz geflossen, und von dannen über sich gestiegen, und zu ihren Augen heraus so starck gedrungen, daß ihr die Thränen mildiglich über die Backen gelauffen sind.

Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, HErr, meine Hülffe, Amen.

WElches sind denn die drey vollgeqvollene Creutz-Brünnlein, aus welchen das bittere Angst-Wasser in ihr trauriges Hertz geflossen, und zwar so häuffig, daß es ihr zu den Augen heraus geschossen ist?

Das I. ist: Des Glücks Unbeständigkeit. Der Evangelist saget: Es begab sich aber, daß er in eine Stadt mit Nahmen Nain gieng, und seiner Jünger giengen viel mit Jhm, und viel Volckes: Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, ꝛc. Allhie siehest du, wie das Glück so unbeständig sey. Diese Bürgerin wohnet zu Nain, welche Stadt in einer grünen Aue, zwischen den lustigen Bergen Thabor und Hermon gelegen, daher sie auch den Nahmen erlanget, daß sie so viel heist, als lieblich, schöne, lustig oder Schönfeld. Ja freylich wohnet sie recht zu Nain, in einem wohlgezierten Lust-Hausse: Denn GOtt hat ihr beschehret einen tapffern, und von der gantzen Bürgerschafft geehrten Mann, mit dem sie in ungefärbter Hertzens-Liebe und Treu, in gewüntschtem Fried und Einigkeit lebet, ihre Nahrung wächst von Tag zu Tag, sie darff andern Leuten nicht in die Hände sehen, sorgen und borgen, sie bringet ihrem lieben Ehe-Manne durch GOttes Segen einen jungen Sohn zur Welt, der das wohlerworbene Gutt ererben, und des Vaters Nahmen und Stamm fortpflantzen soll,

welcher

welcher sich auch trefflich wohl anläst, also, daß die Eltern an ihm ihren Hertzens-Trost und sonderliche Augen-Lust haben. Ist das nicht ein glückseliges Weib? Aber wie lange währet dieser ihr glückseliger Zustand? Ehe sie vermeynet, stirbet ihr Mann, und nicht lange hernach auch ihr einiger Sohn. Da wird alle ihre Freude zur Traurigkeit, ihr schönes Nain und grünes Lust-Hauß, zu einem schwartzen Klag-Hauß und Thränen-Thal, ihr Lachen zu lauter Weinen. O des wanckelhafftigen Glücks!

Ach du Christliche Seele, gehets nicht noch heute also zu in der Welt? Wo stehet eine Rose ohne Dornen? Wo ist Freude ohne Leid? Gleich wie die Schiffe im ungestümen Meer von den grausamen Wasser-Wellen hin und wieder geworffen, und jetzt hinauff in die Höhe geführet, bald wieder herunter in die Tieffe des Meeres gesencket werden.

So läst auch der ewige und allein weise GOtt nach seinem unerforschlichen Rath, auff dem Erdboden das Glück mit den armen elenden Menschen sein Schau-Spiel treiben. Wenn der erste Mensch, Adam, mit allen seinen Kindern und Nachkommen aufftreten solte, und eines nach dem andern gefraget würde: Ob sie auch so glückselig gewesen, daß sie stets im Rosen-Garten gesessen, ihnen alles nach ihres Hertzen Wuntsch ergangen? So würden sie all zumahl ihre Köpffe schütteln, schreyen und bekennen, daß keines aus ihnen jemahls Freud ohne Leid, Fried ohne Uneinigkeit, Gesundheit ohne Kranckheit in diesem Leben gehabt, spricht Augustinus.

Worzu dienet nun dir und mir solche Betrachtung?

1. Lässet dir GOtt die helle Glücks-Sonne scheinen. O werde ja nicht stoltz und übermüttig, sprich nicht, wenn dirs wohl gehet: **Ich werde nimmermehr darnieder liegen, es wird für und für mir mir keine Noth haben**; Denn das Glück ist nur wie ein subtiles Venedisch Gläßlein, wenns am schönesten funckelt, brichts am ehesten. Auff die schönesten Sommer-Tage, folgen die grössesten Wetter; Es kan vor Abends noch anders werden, weder es am Morgen war, und solches geschicht bald für GOtt.

Hiob war ein reicher Mann, es mangelte ihm nichts, was er zu Ehren, zur Lust und Nothdurfft haben solte, wie bald aber wurden ihm seine Gütter geplündert, die Kinder jämmerlich zerschmettert, und er in die Tieffe des äussersten Unglücks gesencket.

Da Jonas in seiner Hütten saß, für der Stadt Ninive, verschaffte ihm der HErr einen Kürbiß, der wuchs und gab Schatten über sein Haupt, daß er darüber sehr frölich ward: Aber der HERR verschaffet einen Wurm bald des Morgens, da die Morgenröthe anbrach, der stach den Kürbiß, daß er verdorrete, da war alle Freude des Propheten hinweg, denn die Sonne stach ihn auf den Kopff, daß er matt ward, seiner Seelen den Tod wünschete, und sprach: Ich wolte lieber todt seyn, denn leben.

Regnero, dem König in Dennemarck, gieng es die Zeit seines Lebens so glücklich und wohl, daß ihm kein Unglück jemahls sein stetig Glück betrübete, sein Regiment hat er in die gantze Welt weit und fern ausgebreitet. Aber in seinem Alter wendete sich doch das Glück plötzlich, da er vom Helle, dem Engeländischen Könige, dem er zuvor obgelegen, wiederum überwunden, gefangen, und hernach den Schlangen zu verzehren vorgeworffen ward.

Crœsus, der mächtige König, der sich für den glückseligsten Menschen hielt, ward zuletzt auff den Holtz-Hauffen gesetzet, und solte zu Pulver verbrennet werden.

Crassus hat zwey mahl zu Rom triumphiret, ist allda dreymahl Bürgermeister gewesen, und hat den höchsten Ehren-Grad erlanget; wie lautet das Ende? Er ist zuletzt enthauptet worden.

Marius ward auff einen Tag Käyser, den andern regierete er, den dritten Tag ward er von einem Kriegs-Knecht erstochen, das heist ja, wie Boetius saget:

Wenn dir das Glück wohnt freundlich bey,
So denck, daß es kein Ernst ihm sey,
Es stellt sein Netz; Sieh dich wohl für,
Das Unglück hält schon für der Thür.

Dieses verstund wohl der Macedonische König Philippus, als ihm auff einen Tag zugleich drey fröliche Bothschafften kamen, daß er nehmlich in Olympiis gewonnen, sein Kriegs-Oberster Parmenio die Dardaneser bezwungen, und dann seine Gemahlin ihm ein junges Herrlein zur Welt gebohren hatte, da hub er seine Hände gen Himmel, und sprach: Helffe GOtt, daß auff so vielfältig Glück ein leidlich Creutz und Unglück folge.

O darum stoltzire nicht, du Christliche Seele, in deinem Nain und lustigen Freuden-Stande. Das Glück ist rund, verkehrt

kehrt sich alle Stund; Es möchte dich der Allerhöchste so tieff hinunter stürtzen, so hoch er dich hat steigen lassen.

Fürs 2. dienet dir diese Betrachtung, wenn dich GOtt in Unglück gerathen läst, daß du nicht bald verzagest: Am guten Tage sey gutter Dinge, und den bösen Tag nimm auch vor gutt, denn diesen schafft der HErr nebenst jenem, spricht Salomon.

Gedencke, nach Regen scheinet die Sonne, auff den kalten Winter folget ein warmer Sommer; Es wird noch alles werden gutt, ja besser denn man hoffen thut. Sage mit Hiob: Haben wir das Gutte vom HErrn empfangen, warum wolten wir das Böse nicht auch annehmen; Nackend und bloß bist du in die Welt kommen, nackend und bloß must du wieder davon, und alles in der Welt lassen. Tröste dich mit Sara, und sprich in hertzlicher Zuversicht: Das weiß ich fürwahr, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsahl erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben: Nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttet du uns mit Freuden, deinem Nahmen sey ewiglich Ehr und Lob, du GOtt Israel.

Wer hätte zu Nain vermeynet, daß dieses elende Weib so bald wiederum solte getröstet, aus ihrem Unglück gerissen und erfreuet werden? Unverhofft, kömmt offt. Unser HERR GOTT hat noch nie seine Barmhertzigkeit gar von uns genommen. Ob er uns gleich mit einem Unglück gezüchtiget hat, hat Er dennoch sein Volck nicht gar verstossen. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen, spricht der HErr.

Joseph muste in Egypten-Land bey dreyzehen Jahren viel Unglück ausstehen, dennoch wandte sich sein Elend, also, daß er ein Fürst, und der nechste nach dem Könige ward, und solchen seinen Herren-Stand besaß er wohl achtzig Jahr.

Hiobs betrübter Zustand währete sieben Jahr, wie Gregorius Magnus schreibet: Jedermañ gab ihm verlohren: Aber GOtt halff ihm wieder auff, machte ihn reicher denn zuvor, und beschehret ihn ein langes und ruhsam Leben, daß er sahe Kindes-Kind, und noch hundert und viertzig Jahr in grossem Glück auff der Welt zubrachte.

Wie herrlich hat GOTT des alten Tobiä Trübsahl von ihm genommen, und ihn mit Glück wiederum erfreuet, daß er selber sagt: Du HERR züchtigest, und tröstest wieder:

Must du aber in deinem traurigen Zustand biß an dein Ende verbleiben? Sey getrost, fürchte dich nicht, denselben Augenblick, wenn deine Seele aus dem Leibe scheidet, tritt sie aus allem Unglück, und wird zur ewig-währenden Seligkeit eingeführet; Darum:

Im Glück dich nicht erheb zu jach,
Das Unglück trag auch mit Gemach.

Ach mein allerliebster HErr JEsu, läst du mich in Unglück gerathen, so hilff, daß ich ja nicht verzage, sondern in frölicher Hoffnung und Gedult alles Creutz überwinde. Gönnest und giebest du mir dann einen glückseligen Freuden-Stand, O so regiere mein Hertz, daß ich nicht stoltz und sicher werde, sondern in wahrer Demuth deine Gaben recht gebrauche, auff daß ich deine Gnad und meines Nechsten Huld nicht verschertze, Amen.

So viel vom Ersten.

II. Das ander Creutz-Brünnlein, aus welchem das bittere Angst-Wasser dieser elenden Bürgerin zu Nain in ihr betrübtes Hertz gequollen, und von dannen ihr zu den Augen heraus geflossen, dasselbe ist des Wittwenwesens Trübseligkeit. Der Evangelist sagt: Und sie war eine Wittwe; O des grossen Jammers! Die Helffte ihres Hertzens ist hinweg, solte sie nicht weinen? Zuvor hatte sie einen Mann, der sie als der beste Freund auff der Welt, wider Gewalt und Unrecht geschützet, in Trübsahl getröstet, und im Wohlstande sich mit ihr gefreuet. Ja der sie als ein Vater seiner Kinder, mit Speiß Tranck, Kleidung und anderer Nothdurfft gebührlich versorget hat. Nun aber ist dieses alles hinweg, sie mag wohl mit der Wittwen Naemi klagen und sagen: Der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Sanct Paulus nennet den Mann des Weibes Haupt, und das Weib des Mannes Leib; Wenn das Haupt abgeschlagen wird, so ist es um den Leib auch geschehen, er kan ihm alsdann weder rathen noch helffen, er muß auch

wohl

wohl leiden, daß ihn seine Feinde mit Füssen treten, und allen Muthwillen mit ihm treiben. Gehets nicht eben also den verlassenen Wittwen? Wil sie nicht jedermann für seinen Fußhader gebrauchen?

Traun, wo der Zaun am niedrigsten ist, da wil jedermann überspringen: Was schwach ist, an dem wil jedermann zum Ritter werden: Was am Creutz hangt, dem wil man Gall und Eßig zu trincken geben. Die Welt schreyet mit vollem Halse an, und spricht: Bücke dich, bücke dich, daß wir alle überhin gehen, lege deinen Rücken zur Erden, und sey wie unsere Gasse, darauff wir überhin lauffen können. Sie ist wie ein umgehauener Baum, von dem ein jeder Holtz und Späne haben wil. Niemand nimmt sich ihrer an, mit dem Manne sind ihr alle vorige Freunde abgestorben, es gehet ihr wie dem Dorn-Strauche: Wenn die Rosen weg sind, achtet sein niemand. Ach wie wird dieses elende Weib offtmahls in einem Winckel gesessen, ihre Hände gerungen und gewunden haben, ihren treuen Ehegatten beseufftzet, und ihr Elend bitterlich beweinet haben? Wer kan ihr Trauren aussprechen?

O Christliche Seele, siehe dich ein wenig um in der Welt, O wie viel leidtragende, elende Trauer-Schwestern hat diese Wittwe auf Erden? Wie manch betrübtes Jammer-Weib ist auch allhier unter uns, welche solchen schmertzlichen Hertzen-Riß erfahren, und über dem Verlust ihres treuen Ehe-Mannes fast die Augen ausgeweinet hat? Verzaget aber nicht ihr armen verlassenen Wittfrauen. Ist euer Elend groß, so ist der Trost noch grösser. Der HErr JEsus siehet diese Wittwe in ihren Kummer, tritt hinzu, erbarmet sich ihrer, und tröstet sie mit seinem holdseligen Munde. Eben diese Gnade, eben diese Leutseligkeit erweiset er noch heutiges Tages an euch, die ihr derogestalt trauret und weinet, findet euch zu seinem Worte, in welchem er mit euch redet, ihr werdet Trost hören die Fülle.

Beklaget ihr erstlich, daß ihr nun keinen Mann, das ist, keinen treuen, auffrichtigen Freund, keinen gewissen Schutz auff dieser Welt habet? Ey so höret auf zu weinen und klagen, thut nicht, als wolt ihr verzagen. GOtt wil an eures Mannes statt treten, und euch tausendmahl mehr lieben, als ein Ehegatte den andern lieben kan, denn er ist die Liebe selber und spricht: Ich liebe, die mich lieben, und die mich früh suchen, die finden mich. Zum Zeugnüß seiner unaussprechlichen Liebe hat er dich so wohl, als für andere seinen Sohn gegeben, daher ihm auch sein Hertz bricht, daß er sich euer annehmen muß. Nicht allein zu der gantzen Christenheit, sondern auch zu einem jedern Gliedmaß seiner Kirchen insonderheit, spricht der fromme GOtt: Der dich gemacht hat, ist dein Mann, HERR Zebaoth heist sein Nahme. Hat er sich doch schon bey der heiligen Tauff mit dir verlobet, und hat sich dir vertrauet in Gerechtigkeit und Gerichte, in Gnad und Barmhertzigkeit, ja im Glauben hat er sich mit dir verlobet. An ihm habt ihr einen beständigen Freund, wañ euch gleich sonst alle Welt ihre Freundschafft auffkündigte.

Mangelt euch etwas? Klaget es GOtt, der Mannes-Stelle vertritt. Er wird euch schützen und aushelffen. GOtt erhöret das Gebeth der Beleidigten, und verachtet der Wäysen Gebeth nicht, noch die Wittwe, wenn sie klaget, spricht Syrach.

Sara, welche GOtt sieben mahl, und zwar allezeit in der ersten Nacht des hochzeitlichen Beylagers, in den elenden Wittwen-Stand gesetzet hatte, ward von ihres Vaters Magd für eine Männer-Mörderin gescholten. Auff solche Worte gieng sie in ihr Kämmerlein oben im Hause, aß und tranck nicht, drey Tage und drey Nacht, und hielt an mit Bethen und Weinen, und bath GOtt, daß er sie von der Schmach erlösen wolte. Siehe, wie genau merckte GOtt, auff diese beleidigte Wittwe? In derselbigen Stunde ward ihr Gebeth erhöret von dem HErrn im Himmel. Und der heilige Raphael, der Engel des HErrn ward gesandt, daß er ihr hülffe. Höret doch, wie kan GOTT mit euch so groß thun? Er macht gleichsam eine feste Mauer um euch, läst ein scharff Mandat ergehen, mit diesen Worten: Ihr solt keine Wittwen und Wäysen beleidigen: Wirst du sie aber beleidigen, so werden sie zu mir schreyen, und ich werde ihr Schreyen erhören, so wird mein Zorn ergrimmen, daß ich euch mit dem Schwerdt tödte, daß eure Weiber Wittwen, und eure Kinder Wäysen werden. Ja verflucht sey, wer das Recht der Frembdlingen, des Wäysen und der Wittwen beuget, und alles Volck soll sagen, Amen.

Hergegen aber halte dich gegen die Wäysen wie ein Vater, und gegen ihre Mutter wie ein Hauß-Herr, sagt Syrach, so wirst

du seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten, und Er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat.

Beklaget ihr dann fürs 2. daß ihr von Natur schwache Werckzeuge seyd, und vermeynet, ihr könnet das Unglück mit solchem Hertzen und Muth, als eine Manns-Person, nicht ertragen; Weinet derwegen nicht, O ihr Christlichen Wittfrauen, habt ihr vergessen was GOtt saget? Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig, der heilige Geist wil nicht nur allein in Mannes- sondern auch in Weibs-Personen kräfftiglich würcken, wie solches die Exempel gnugsam ausweisen.

Was war Judith? Traun ein Weib und Wittwe zu Bethulien, und als ein schwaches Gefäß: Siehe aber, welch eine Mannhaffte, Rittermäßige Helden-That begieng sie, da sie den ansehnlichen wohlversuchten Kriegs-Fürsten Holofernus, der dem gantzen Israel ein Schrecken einjagete, mit seinem eignen Schwerdt den Kopff abschlug.

War nicht die Mutter der sieben Brüder, welche dem Tyrannen Antiochio zu Gefallen GOttes Gesetz nicht übertreten wolten, eine muthige, behertzte und standhaffte Wittwe? Sie kunte sehen, daß ihre Söhne alle sieben auff einen Tag nach einander gemartert, gebraten, zerhackt, geschunden, gegeisselt, und gantz jämmerlich getödtet worden, und leid solches mit grosser Geduld, um der Hoffnung willen, die sie zu GOtt hatte, ja sie ward so muthig, daß sie einen Sohn nach dem andern auff ihre Sprache tröstete, und fassete ein männlich Hertz, leidet auch endlich selber den Tod gantz freudig.

Sabina war des hochberühmten Raths-Herrn Valentini zu Rom nachgebliebene Wittib, zu der kam Saphyra, eine Antiochische Jungfrau, und bekehrete sie zum Christlichen Glauben, darüber war Sabina angeklaget für dem Richter Berillo, welcher, nachdeme sie auff seinen Befehl den Heydnischen Göttern nicht opffern wolte, sondern Christum öffentlich mit Freuden bekannte, ihr den Kopff abhauen ließ. Was wolt ihr euch dann über eurer angebohrnen weiblichen Schwachheit grämen uñ qvälen.

Betrachtet ihr fürs 3. Wie die Welt so arg und böse ist, welche die Elenden und Verlassenen nicht einem Pfennige, ja nicht mit einem gutten Worte retten, wenn sie es gleich thun kan, und schliesset daher: Ach ich bin allerley Noth unterworffen, wann mich GOtt mit Kranckheit oder anderm Creutz angriffe, wer wolt mich retten? Müste ich doch wie ein verlassener Hund liegen, sterben und verderben? Nicht also, du betrübte Wittwe, nicht also: Christus JEsus wil kommen und dir helffen. Da der Elende rieff, saget König David, höret der HErr, und halff ihm aus allen seinen Nöthen.

Als Hagar ausgetrieben ward, gerieth sie in solche Noth, daß sie nicht anders vermeynete, denn sie müste nun mit ihrem Söhnlein in der Wüsten verschmachten: Aber GOtt halff ihr durch seinen Engel gar herrlich, verwandelt ihr Unglück in lauter Glück, und machte ihren Sohn zu einem grossen Volck, also, daß von ihm zwölff Fürsten gebohren wurden.

Die arme Wittwe zu Sarepta sahe in der Hungers-Noth den Tod schon für Augen, sie ward aber mit ihrem Sohne wunderlich ernähret, und durffte ihr geringer Vorrath an Oel und Mehl die gantze theure Zeit nicht abnehmen.

Jene elende Propheten-Wittwe stackte in grossen Schulden, und weil sie nicht zahlen konte, solte sie ihre beyde Söhne zu leibeigenen Knechten hingeben, von solcher Noth halff ihr GOtt durch den Propheten Elisam kräfftiglich, daß sie ihre Schulden zu bezahlen, und sich sammt ihren Wäyßlein gar wohl zu erhalten hatte.

Die vernünfftige Abigail gerieth in den trübseligen Wittwen-Stand, siehe aber, wie herrlich versorget sie GOtt, verehlichte sie dem David, und machte sie zu einer grossen Königin.

Ruth, die Moabitin kam um ihren Mañ, ward zur Wittwe, und hatte keine Kinder, sie war gar zu arm, und gar eines geringen Vermögens, GOtt aber halff ihr aus ihrem Elend, beschehret ihr einen reichen, tapffern, ansehnlichen Mann, den Boas, mit welchem sie zeugte Obed, König Davids Groß-Vater, benahm ihr hiemit nicht allein die Schmach ihrer Wittwenschafft, sondern verwandelte auch ihr Armuth in Reichthum, und ward in grossen Ehren zu ewigem Gedächtnüß in das Stamm-Register des HErrn JEsu eingesetzet.

Beklaget ihr fürs 4. eurer Kinderlein Nothstand, welche nun Vater-Wäyßlein, darzu noch unerzogen sind, auch nichts denn lauter Armuth zum besten haben? O weinet und trauret nicht, sind doch eure Kinder GOttes Geschöpff und Gaben, wie solte er ihnen das Leben nicht erhalten: Er ist ja der Wäysen Vater, wie solten sie dann als seine

Kinder

Kinder Hungers sterben? Er ist der Wäysen Helffer: Wie kan er sie verlassen? Der HERR behütet die Frembdlingen und Wäysen: Leitet und führet sie. Was kan ihnen für Ubels begegnen? Er schaffet Recht den Wäysen und Armen. Trotz dem, der sie wil bedrängen.

Wer war Daniel zu Babel? Zweiffels ohn ein armer Wäyse, dahin ihn nebenst andern Nebucadnezar von Jerusalem gefänglich geführet hatte, wie gewaltig aber ist er im Königreich Darii, so wohl im Königreich Cores der Persen worden.

War nicht Esther Vater- und Mutterloß? GOtt aber regierte ihrem Vettern Mardochai sein Hertz, daß er sie zu sich nahm, und wol aufferzog. Endlich machte sie der himmlische Wäysen-Vater zu einer Königin über hundert sieben und zwantzig Länder, hätten gleich ihre Eltern gelebet, Tag und Nacht für sie gesorget, würden sie doch solche ihre Tochter nimmermehr so stattlich versorget haben, als GOtt gethan. Der GOtt lebet und sorget noch für alle Verlassene: Was wolt ihr denn trauren?

Ach du treuer Vater im Himmel, hilff allen betrübten Wittwen, und elenden Wäyßlein, beweise an ihnen deine Vater-Liebe, tröste, schütze, stärcke, versorge, erfreue und errette sie, zu Ehren deinem heiligen Nahmen, Amen.

So viel auch vom andern.

Das III. volle Creutz-Brünnlein, daraus das bittere Angst-Wasser dieser Naitanischen Bürgerin in ihr trauriges Hertz geflossen, und ihr zu den Augen heraus gedrungen, dasselbige ist ihres einigen Kindes tödtlicher Abgang. Der Evangelist saget: Da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter.

Siehe, du Christliche Seele, diese Wittib hat nur einen einigen Sohn, der ist das Licht ihrer Augen, der Erbe ihrer Gütter, der Erhalter und Fortpflantzer des Väterlichen Stammes und Nahmens, der Trost ihres Hertzens, der Stab ihres antretenden Alters: So offt sie ihn anblicket, dencket sie bey sich: Ach du mein liebes Kind, du bist nechst GOTT mein einiger Schatz und Schutz, wenn ich dich nicht hätte, was solte mir diß Leben? Hätte ich doch keinen treuen Menschen auff Erden, du wirst mich in meinem Elend versorgen, in meinem Absterben mir die Augen zudrücken, und meinen Leib meinem lieben Herrn, deinem frommen seligen Vater, an die Seite legen. GOtt sey Lob in Ewigkeit, der dich mir bescheret und erhalten hat: Aber O des klägelichen Falls! Der Tod kömmt unversehens, sprenget diesen schönen Jüngling an, wirfft ihn darnieder, und raubet ihm das Leben, da wird der traurigen Mutter ihre vorige Wunde gantz verneuret, und das Hertzleid gröſſer. Denn jetzt ist ihr aller Trost des Sohnes benommen: Dessen Ableben sie noch etwas leichter ertragen möchte, wann es nicht der einige Sohn wäre, wenn noch ein ander übrig, der ihren Mütterlichen Schmertz lindern und stillen könte, sagt Ambrosius. Sie muß ihn zur Stadt hinaus zu seinem Ruhe-Stellichen begleiten. O des traurigen Ganges! Keine solche saure Schritte, keine solche schwere Tritte hat sie gethan, weil sie gelebet. Nun gehet sie recht aus Nain, von alle ihrer Freude hinweg, sie weinet so bitterlich, daß einen Stein im Erdreich erbarmen möchte. Ach einige Kinder sind rechte Hertzens-Kinder, wer nur ein Auge hat, der wischt und saubert es offters.

Hanna des alten Tobiä Hauß-Frau beweinet die Abwesenheit ihres einigen Sohns etliche Tage lang, gantz schmertzlich, und spricht: Ach mein Sohn, ach mein Sohn, warum haben wir dich lassen wandern, unser einige Freude, unser einiger Trost in unserm Alter, unser Hertz und unser Erbe.

Wenn der Prophet den höchsten Schmertzen beschreiben wil, spricht er: **O Tochter meines Volcks, zeuch Säcke an, und lege dich in die Aschen, trage Leyd, wie um einen einigen Sohn.**

Hieraus kanst du, meine Seele, leichtlich ermessen, wie bitter diß Creutz-Wasser geschmecket, wie tieff solcher Todes-Fall dieser Mutter ihr Hertz durchschnitten habe.

Doch aber wird sie wiederum herrlich getröstet, und höchlich erfreuet. Alle ihre Traurigkeit wird zur Frölichkeit. Denn Christus, der Hertzog des Lebens, tritt zum Sarg, erwecket ihren todten Sohn, und giebt ihr ihn lebendig in ihre Armen.

O wie viel fromme Eltern vergiessen auch noch heute mit dieser betrübten Mutter ihre höchste Zähren über dem Absterben ihrer wohlgerathenen Kinder. Wohlan, tretet herzu ihr Traurigen, und höret, ihr sollt mit dieser erfreueten Mutter auch wiederum frölich werden.

Hier weiset auch der HErr JEsus ein schönes Muster, dadurch Er eure betrübte Hertzen erquicket:

Der 1. Trost ist, die sichere Verwahrung unserer Seelen, dazu sie gelangen, wann sie

aus

aus dem Leibe geschieden sind, er rühret mit seiner Hand den Sarg an, da er den Jüngling wieder lebendig machen wil. Und zeiget unter andern auch hiermit dieses an, daß Er die Seelen seiner Gläubigen in seiner allmächtigen Hand habe, darinnen sie keine Quaal rühren kan. Solche seine Hand thut Er allhie gleichsam auff, recket sie dem Todten, und giebet ihm die Seele wieder. Dessen freue dich, O du Christliches Vater- und Mutter-Hertz, ob gleich die Leiber deiner Kinderlein durch den zeitlichen Tod dahin gerissen sind, so ist doch der Seelen kein Leid wiederfahren, denn sie sind unsterblich: Die Hinwegnehmung der Seele ist nicht ihr Verderb und Austilgung, spricht Ambrosius.

Sie fahren nicht in andere Leiber, wie Pytagoras geschwermet, sie schweben nicht etliche hundert Jahr in der Lufft herum, biß sie endlich wie der Rauch verschwinden, wie die Stoici genarret. Sondern sie sind in Christi Hand. Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist, und der Geist zu GOtt, der ihn gegeben hat. In diesem Ort sind sie dermassen versichert, daß ihn niemand Schaden beyfügen kan. Es muß sie alle Welt, ja Tod und Teuffel zufrieden lassen, und heist recht mit ihnen wie der Poët saget:

Zum sichern Port ich kommen bin,
Tod, Sünd, Creutz, Jammer fahr dahin,
Mit Christo hab ich Fried und Freud,
Und leb in ewger Seligkeit.
Niemand mein Tod beweinen soll,
Ich leb bey GOtt, und mir ist wohl.

Das Täublein Noä, als sein Fuß bey währender Sünd-Fluth nicht fand, darauf es ruhen kunte, kam wieder zu ihm, da that er die Hand heraus, und nahm es zu sich in den Kasten: Also, wann deine Seele in dieser Welt bey so vielem Angst-Wetter kein Stellchen finden kan, da sie ruhet, so streckt der himmlische Noah seine Hand aus, und nimmt das arme Seelichen, als sein Himmel-Täublein, zu sich in seine Archa, da sie für allen Wasser-Güssen und Flüssen des Unglücks sicher ist. In solcher Betrachtung sprach Lutherus, da seine Hauß-Frau ihrer verstorbenen Tochter halben so bitterlich weinete, bedencke doch, liebes Weib, wo sie hinkommt, sie fähret ja wohl, wenn sie solte wiederkommen, und mir gleich das Türckische Käyserthum mitbringen, so wolte ichs nicht thun.

Der 2. Trost, der auch allhier gezeiget wird, ist die Aufferstehung des Fleisches, welche der HErr JEsus erweiset, beydes mit seiner allmächtigen Hand, und mit seinem durchdringenden Krafft-Worte; Er rühret den Sarg an und erwecket mit dem Anrühren den Todten. Warum? Auff daß wir gläuben, daß durch sein Fleisch das Leben zu uns geflossen sey, sagt Cyrillus; Christi Leib ist ein Leib des Lebens, und ein Fleisch des Allmächtigen Worts, dessen Krafft er hat. Daher hat Er nicht allein durch seine Göttliche Krafft, sondern auch durch seine menschliche Stimme und lebendigmachendes Fleisch der Verstorbenen das Leben wieder gegeben.

Da der Todte, den die Kriegs-Leute in Elisa Grab wurffen, des Propheten Gebeine anrührete, ward er lebendig, und tratt auff seine Füsse.

Hier ist der himmlische Elisa, solte denn nicht vielmehr sein Fleisch eine lebendigmachende Krafft haben? Darauff lässet der HErr JEsus seine Majestätische Stimme erklingen, rufft dem Todten nicht anders als einem Schlaffenden, und spricht: Jüngling, ich sage dir, stehe auff.

Als der Prophet Elias seiner Wirthin Sohn aufferwecket, bethet er zuvor: HErr, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen. Christus aber, welcher über Todte und Lebendige ein HErr ist, gebeut selber und spricht: Ich sage dir, stehe auff, und alsbald richtet sich der Todte auff, und fieng an zu reden.

Hieran gedencket stets, O ihr weinenden Eltern, und alle, die ihr über den Absterben der lieben Eurigen Leid traget: Eure Todten sollen leben, und mit dem Leichnach wieder herfür gehen, ihre Gebeine sollen grünen wie das Graß. Wann Christus JEsus an seinem bald einbrechenden Gerichts-Tage, darauff wir mit Freuden warten, sagen wird: Stehet auff ihr Todten, kommet zum Gerichte, da werden alle die in Gräbern sind, diese seine Stimme hören und herfür gehen, die da Guttes gethan haben, zur Aufferstehung des Lebens, die aber Ubels gethan haben, zur Aufferstehung des Gerichts. Das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn aufferwecken am Jüngsten Tage, spricht der HErr selber. Was er zusaget, das hält er gewiß. Unmüglich ist es, daß er soll liegen.

So

So ist es ihm auch nicht schwer, das Verdorbene zu erneuern, der aus nichts alle Dinge gemacht hat, sagen die alten Kirchen-Lehrer.

Der 3. Trost-Safft, damit ihr eurer bitter Creutz-Wasser durchsüssen könnet, ist die fröliche Wiedergebung: Er gab ihn seiner Mutter, saget der Evangelist. O Freude über Freude! Sie hätte sich eher versehen, der Himmel solte einfallen, deñ daß sie auff die Stunde ihren Sohn wieder mit Augen sehen, und mit ihren Armen umfahen solte. Aber Christus stellet ihr wieder zu, was ihr durch den Tod geraubet war, und macht ihre Freude grösser, den ihre Traurigkeit gewesen.

Hierauff hoffe und warte du auch mit grosser Begierde, O du trauriges Vater- und Mutter-Hertz, Christus dein Erlöser wird an jenem Tage die Verstorbenen Deinigen aufferwecken, und dir mit unaussprechlicher Freude wieder überantworten. So wahr GOTT, und Christus GOttes Sohn, und sein Wort die warhafftige Warheit ist, und so gewiß als Christus ein Richter der Lebendigen und Todten seyn wird, und alles Fleisch für seinem Gerichtstuhl in Lüfften erscheinen muß, so warhafftig werden auch alle, so nach der Christenheit ein ander verwand als auff den rechten Kirch-Tag, für dem Angesicht JEsu Christi erscheinen, und einem jeglichen Gläubigen werden die Seinigen wieder zugestellet werden, eben wie der Sohn GOttes der armen Mutter ihr Söhnlein überreichet, saget Matthesius.

König David konte seines beschnittenen Kindleins nach dessen Ableibung vergessen, auch starcke Hoffnung, daß er wieder zu ihm käme, weil es auffs künfftige Blutt des verheissenen Saamen in seiner Unschuld abgeschieden war: Absolons aber konte er nicht vergessen.

Den frommen Hiob gab GOtt alles zeitliche Gutt doppelt wieder, die Kinder aber nur einfach, warum? Basilius antwortet: Das unvernünfftige Viehe saint allen verdorbenem Reichthum, hat einen gäntzlichen, vollkommenen Untergang erreichet. Die verstorbenen Kinder aber lebeten mit dem besten Theil der Natur. Im ewigen Leben wird er sie wieder finden, und alsdann auch seine Kinder doppelt haben.

Wie hertzlich froh waren Tobias und Hanna, da ihr Sohn glücklich wieder zu Hause kam, der in ihren Augen wegen seines langen Aussenbleibens todt war: Sie lieffen ihm entgegen, fielen ihn um den Halß, und küsseten ihn, und weineten für Freuden.

O ihr traurigen Hertzen, dencket selber nach, wie groß eure Freude seyn wird, wenn euch Christus die Eurigen dort wieder geben wird, gantz schön und lieblich, gesund und herrlich mit Unsterbligkeit gezieret und angethan. Mir ist es unmöglich mit Worten auszusprechen.

O komme HErr JEsu, bringe mich und meine Allerliebsten, die ich hier mit Schmertzen voran geschicket, durch deine Zukunfft wieder zusammen, und gieb mir die Meinigen auch wieder, auf daß ich mich für deinem Angesicht mit ihnen ewiglich freuen möge.

Das 4. und letzte Trost-Säfftlein ist: Der selige Eingang in die ewig-währende lustige Freuden-Stadt; Diese Wittwe nimmt ihren Sohn mit Freuden an, gehet mit ihm nebenst der gantzen Volckreichen Versammlung wieder in die Stadt, und wohnet allererst recht zu Nain, oder Schönfeld: Also, du Christliches Hertz, wirst du auch alsdann mit den Deinigen eingehen, nicht in einen Thränen-Thal, sondern in das himmlische Nain, darinnen Freude die Fülle, und ein liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich seyn wird, da wirst du nichts als lauter Schönheit sehen. O Israel, wie herrlich ist das Hauß des HErrn, wie weit und groß ist die Stätte deiner Wohnung? Sie hat kein Ende, und ist unmeßlich hoch, sagt der Prophet Baruch.

Da St. Johannes die Stadt beschreibet, sagt er unter andern: Der Bau ihrer Mauren war von Jaspis, und die Stadt von lauterm Golde, gleich dem reinen Glase, und die Gründe der Mauren und der Stadt waren geschmücket mit allerley Edelgesteine: Die zwölff Thor waren zwölff Perlen, und ein jeglich Thor war von einer Perlen, und die Gassen der Stadt waren lauter Gold, als ein durchscheinend Glaß, und ich sahe keinen Tempel drinnen, denn der HErr, der Allmächtige GOTT ist ihr Tempel, und das Lamm, und die Stadt darff keiner Sonnen, noch des Monden, daß sie ihr scheine; Denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lam̃.

Es wird schön seyn an Leib und Seel das Volck, so darinnen wohnen wird, denn es werden lauter gerechte Leute seyn, und leuchten wie das Firmament des Himmels: Wie schön wird seyn das Angesicht GOttes, wie lieblich seine Rede. Und solch himmlisch Nain, solche Wunder-schöne Stadt, werden wir mit den Unserigen und

allen Außerwählten besitzen ewiglich. Eja wären wir da.

So viel auch vom Dritten.

Wir schlüssen diese Predigt vom dreyfachen bittern Creutz-Brunnen der Naitanischen Wittfrauen, den der HERR JEsus mit lauter kräfftigen Trost-Säfftlein seiner gnädigen Hülffe und Gnade durchsüsset hat, wenden unsere Augen und Hertzen hinauff gen Himmel und seufftzen:

Den Trost laß uns HErr JEsu Christ,
In unsern Hertzen seyn gewiß,
Daß wir im Creutz geduldig seyn,
Und zu dir kommn in Himmel hinein,
Amen, HERR JESU, Amen.
Amen.

Schluß-Andacht.

Als JEsus kommen war
Mit seiner Jünger Schaar,
Und andern frommen Hertzen,
Gen Nain: Wird mit Schmertzen,
Mit Thränen und Wehklagen
Ein Jüngling ausgetragen.
Die Mutter hat kein Kind,
Als diß, sie muß geschwind
Die Augen ihm zudrücken,
Und das zu Grabe schicken:
Sie lebt in Wittwen-Orden,
Ist nun gantz einsam worden.
Der HErre blickt sie an
Gantz jammrig, der nicht kan
In Noth Betrübte lassen,
Die Ihn mit Glauben fassen.
Du solt, sagt Er, nicht weinen,
Ich wil mit Hülff erscheinen.
Ergreifft den Sarg, und spricht:
Komm Jüngling an das Licht,
Du solt, sag Ich, aufffstehen,
Zu deiner Mutter gehen,
Die Thränen ihr abwischen,
Und sie mit Trost erfrischen.
Bald richt er sich empor,
Und redet, wie zuvor.
Das Sterb-Kleid legt er nieder,
Und Christus giebt ihn wieder,
Mit hertzlichem Erbarmen
Der Mutter in die Armen.
Da wird ihr vorig Leid
Zu lauter Frölichkeit,
Ihr Kummer wird gestillet,
Das Volck mit Furcht erfüllet.
Sie preisen GOttes Gütte
Mit danckbahrem Gemütte.
Sie sprechen: Nun, fürwahr,
Wir sehens Sonnen-klar:
Es ist in unsern Landen
Ein groß Prophet entstanden.
Aus seinen Wunder-Wercken,
Kans alle Welt abmercken.
Und diß Gerücht erschall
Von Stund an überall.
Man sagt in allen Ländern:
Der HErr kan alles ändern.
Er läßt doch endlich schauen
Sein Heyl, die ihm vertrauen.

Am siebenzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Christliche Gast-Regeln/ welche bey des Pharisäers Gast-Geboth zu lernen und zu mercken sind.

Lern hier/ was dir zu thun gebührt/
Du seyst Gast/ oder selbst der Wirth.

DAs walt der Leutselige Menschen-Freund, Christus JEsus, welcher zur Zeit seines Fleisches offters zu Gaste gegangen, und alle ehrliche Liebe-Mahlzeiten und Christliche Zusammenkunfften treuer Freunde geehret hat, hochgelobet immer und ewiglich, Amen.

JEder Stücke sind, sprach vor Zeiten Bachilides, die zu einem Gast-Geboth erfordert werden: Ein mäßiger Vorrath an Speiß und Tranck: Ein lieblich Gespräch: Freundschafft und Vertrau-

traulichkeit der Geladenen, und ein gutter Wein, der sonderlich die alten Leute labet und erqvicket.

Noch viel bessere Gast-Lehren und Tisch-Regeln weiset uns das heutige Sonntags-Evangelium, in dem Gast-Geboth des Phariseers, davon wir uns dißmahl zu reden vorgenommen. Laßt uns demnach unsern frommen GOtt und Vater um Beystand des Heil. Geistes anruffen, durch ein gläubiges Vater Unser, doch singet vor: Nun laßt uns GOtt dem HErren, ꝛc.

Höret in der Furcht GOttes an das heutige Evangelium/ welches beschrieben wird vom heiligen Evangelisten Luca in seiner Evangelischen Historie am 14. Capitel.

DEr Phariseer speist den HErrn am Sabbath-Tage
Den Wassersüchtigen heilt Er von seiner Plage.

NImm JEsum mit zu Tisch durch Liebe und Gebeth/
Trau seiner Hand/ sie hilfft/ wann Geist und Glaube fleht.

UNd es begab sich/ daß Er kam in ein Hauß eines Obersten der Phariseer/ auff einen Sabbath/ das Brodt zu essen. Und sie hielten auff Jhn. Und siehe/ da war ein Mensch für Jhm/ der war Wassersüchtig. Und JEsus antwortet/ und saget zu den Schrifftgelehrten und Phariseern: Jsts auch recht/ auff den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und Er greiff ihn an/ und heilet ihn/ und ließ ihn gehen. Und antwortet/ und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch/ dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fället/ und er ihn nicht alsbald heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie kunten Jhm darauff nicht wieder Antwort geben.

Er saget aber ein Gleichnüß zu den Gästen/ da Er mercket/ wie sie erwähleten oben an zu sitzen/ und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit/ so setze dich nicht oben an/ daß nicht etwa ein Ehrlicher denn du/ von ihm geladen sey/ und so denn kömt/ der dich und ihn geladen hat/ spreche zu dir: Weiche diesem/ und du müssest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst/ so gehe hin/ und setze dich unten an/ auff daß/ wenn da kömmet/ der dich geladen hat/ spreche zu dir: Freund/ rücke hinauff. Denn wirst du Ehre haben für denen/ die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet/ der soll erniedriget werden/ und wer sich selbst erniedriget/ der soll erhöhet werden.

SImson, der starcke Held gieng mit seinen Eltern hinab gen Thimnat, unter Weges kam ihm entgegen gelauffen ein junger Löwe, da gerieth der Geist des HErrn über ihn, und er zerriß ihn, wie man ein Böcklein zureisset, ließ ihn liegen und gieng davon. Nach etlichen Tagen, da er wiederum dieselbe Strasse zog, trat er aus dem Wege, und besahe das Aaß des Löwens, und siehe, da war ein Bienschwarm und Honig darinnen, und er nahms in seine Hand, und aß davon unter Weges.

Dieser Löwe Simsons, außerwählte Kinder GOttes, hatte den Rachen voller Honigs und Süßigkeit, aber sein Eingeweyde war aller Dinge faul und stinckend; Gehet an das abgelesene Evangelium, sind nicht diesem Löwen gleich die Phariseer? Traun sie haben ihren Mund voll Honig, das ist, sie geben gelinde, freundliche, Honigsüsse Wort, und bitten mit demselbigen den Heyland aller Welt, Christum, zu Gast: Aber ihr Hertz und Eingeweide ist faul und stinckend, das ist, erfüllet mit bittern Neid, Grimm und Grausamkeit: **Ihr Mund ist glatter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn: Ihre Worte sind gelinder denn Oele, und sind doch blosse Schwerdter.** Sie sind der gäntzlichen Meynung, sich an ihm zu reiben, ihm in seinen Worten zu fahen, und ums Leben zu bringen.

O der grossen Untreu! O der grossen Falschheit! Dennoch ist der wohlthätige, fromme Heyland so güttig, daß er ein herrliches Wunder-Zeichen begehet, und in ihrer Gegenwart einen angeschwollenen Wassersüchtigen Menschen heilet; Auch mit gewissen Beweiß-Gründen darthut und erweiset, daß er daran recht gethan, und den Sabbath hiedurch nicht gebrochen habe.

Und dann zum Beschluß zahlet er die Zeche mit einem schönen Lehr-Spruche, darinnen Er ihr hoffärtiges Müthlein glimpfflich straffet, und sie zur Demuth treulich anmahnet.

Wir wollen heute aus diesem Evangelio des Phariseers Gast-Geboth anschauen, und daraus etwas von äusserlicher Zucht und Höfflichkeit handeln: Welche äusserliche Zucht, ob sie wohl die Seligkeit zu erlangen nicht nothwendig, so ist sie doch eine schöne Zierde eines Christen, die beydes GOtt und erbahren Leuten wohl gefallt, darum er auch solches in die Bibel auffzeichnen lassen, und noch jährlich davon predigen läst.

Mercket derwegen mit Fleiß auff etliche feine nützliche Gast-Regeln, welche uns der abgelese Text zeiget und an die Hand giebet.

HErr, weise mir deine Wege, und leite mich auff richtiger Bahn, Amen.

ANreichende nun unser vorhabendes Lehr-Stücke, so werden uns bey dieses Phariseers Gast-Geboth sieben nützliche Gast-Regeln zu betrachten vorgehalten:

Die 1. ist: Wer halten wil ein Gast-Geboth, der wiß, es sey nicht wider GOtt.

Der Evangelist saget: **Es begab sich daß JEsus kam in ein Hauß eines Obersten der Phariseer auff einen Sabbath, das Brodt zu essen.**

Siehe, du Christliche Seele, ein ansehnlicher Ordens-Mann zu Jerusalem stellet eine Collation oder Gast-Geboth an, darzu er nebenst etlichen seiner Religions-Verwandten, auch den HErrn Christum einladet, welcher sich dann willig einstellet, und mit seiner Gegenwart erweiset, daß ihm ehrliche Gastereyen nicht zuwider seyn. Verwirff und verdamme derwegen nicht diejenigen, so bißweilen ihre gutte Freunde zu sich erbitten, und sich mit ihnen ergötzen. Solches ist ein sonderlicher Segen GOttes, wenn einer den andern laden mag unter seinen Feigen-Baum und Weinstock, und kan am gutten Tage gutter Dinge seyn in seiner Arbeit, und diß kömmt von GOttes Hand.

Der Ertz-Vater Abraham richtet ein groß Mahl an, an dem Tage, da sein Söhnlein entwehnet ward. Isaac hatte zu Gast den Abimelech. Laban lud zu sich alle seine Nechsten. Joseph machte seinen Brüdern in Egypten ein Freuden-Mahl: König Salomo allen seinen Knechten. Hiobs Kinder waren mit einander frölich, und hatten ein Wohl-Leben angerichtet. Tobias bath die Gottsfürchtigen, daß sie mit ihm essen solten. Da der verlohrne Sohn wieder heim kam, richtet sein Vater ein Mahl an, und sprach: Lasset uns essen und frölich seyn.

Jedoch aber sollen die Gastereyen angestellet werden zu rechter und bequemer Zeit: Denn, wenn du wie der reiche Mann, alle Tage woltest herrlich und in Freuden leben, würdest du deinen Beruff nachläßig verrichten, nichts erwerben und alles hindurch bringen, und würdest auff solche Wei-

se

se dir nicht allein Armuth, sondern auch den Fluch des HErrn auff den Halß ziehen. Auff eine stets-währende Fraß-Fastnacht, folget eine lange Fasten-Zeit. Daher vermahnet Syrach gar treulich, und spricht: Sey nicht ein Prasser, und gewehne dich nicht zum Schlemmen, auff daß du nicht zum Bettler werdest, und wenn du nimmer Geld hast, auff Wucher nehmen must. Dieser Phariseer stellet seine Gasterey an am Sabbath, jedoch nach vollbrachtem Gottes-Dienst: Also kommen noch heute offters gutte Freunde am Sonntage zusammen, und erfreuen sich mit einander im HErrn. Und so dieses ohne Verabsäumung der Kirchen geschiehet, gehets wohl hin: Wann aber der Fresserey und des Gesöffes halben, die Predigt hindenan gesetzet wird, O! bey einer solchen Mahlzeit isset man wenig gesunder Bissen.

Es sollen die Gastereyen auch angestellet werden, nicht gar zu überflüßig: Maaß ist in allen Dingen gutt. Es soll heissen, wie das gemeine Sprichwort lautet: Flasche, richte dich nach der Tasche. Dieser Wirth ist ein Oberster, ein reicher ansehnlicher Mann, der es ohne seinen Schaden wohl thun kan. Doch siehet er zu, daß er das Mittel trifft. Ist diß nicht eine Thorheit, wenn es ein Blutt-Armer dem Reichen mit Pancketiren gleich thun, und auff eine Collation oder Gast-Geboth mehr anwenden und verschwenden wil, als er in vieler Zeit erwerben kan.

Käyser Vitellius ließ einsmahls in einem Pancket speisen zwey tausend außerlesener Fische, allerley Art, und sieben tausend edler Vögel, allerley Art, darneben in einer grossen güldenen Platten fürtragen, die Lebern der Fische, die Gehirn der Phasianen und Pfauen, die Zungen der Vögel, die Milch der Murenen; Diese seltsame Sachen haben ihm die Schiff-Leute in dem Caspischen und Hispanischen Meer zusammen bringen müssen, so alle zum theuresten bezahlet, und auff einmahl durch den stinckenden Bauch sind gejaget worden.

Könte es noch heute mancher Welt-Praler haben, er dörffte es ihm wohl nachthun. Fromme Christen aber sollen übrigen Pracht meiden, und ihre Gäste bewirthen ehrlich und nothdürfftig, nicht über Vermögen, und ihnen dadurch erweisen, daß sie dieselben aus Freundschafft, und nicht zu ihrer selbst eigenen Ruhmräthigkeit erbethen haben.

3. Es sollen die Gastereyen angestellet werden, daß des Armen mit einer Gabe und Allmosen dabey auch gedacht werde, wie allhie der HErr JEsus den elenden Wassersüchtigen Menschen bedencket, und ihm seine Gesundheit wieder schencket.

Nabal hatte in seinem Hause ein Mahl angerichtet, wie eines Königes Mahl, und sein Hertz war gutter Dinge bey ihm selbst; Dem frommen David in seiner Armuth und Elend wolte er nichts schicken, wie freundlich er auch gebethen ward.

Der reiche Schlemmer ließ seine Taffel mit vielen Trachten wohl besetzen, fraß und soff sich aus einem Tage in den andern, dem hungerigen Lazaro gab er nicht ein Knöchlein oder Kräßlein.

Du aber, O Christliche Seele, vergiß des Armen nicht, wenn du deinen frölichen Tag hast, so wird dir auch Freude wiederfahren, die du begehrest.

Gehe hin, sprachen Nehemia und der Schrifftgelehrte Esra zu den Jüden, und esset das Fette, und trincket das Süsse, und sendet denen auch Theil, die nichts für sich bereitet haben. Wann nun dieses in acht genommen wird, so kanst du gar wohl liebe Freunde zu dir erbitten, und in gebührender Maaß mit ihnen frölich seyn.

II. Die andere Gast-Regel, so wir aus abgelesenen Text zu behalten haben, ist:

Wenn man aus Lieb dich laden thut:
Kans seyn, so komm und nimm für gutt.

Die Widersacher lassen sich träumen, es könne ein Christ keinem Gast-Geboth mit einem unverletzten Gewissen beywohnen, welchen Wahn auch vor Zeiten die Encratiten geführet haben.

Diß sind Phantasten, wo sie am klügsten seyn wollen. Wann gutte Leute in Liebe und Freundschafft sich zusammen halten, wil GOtt mit dabey seyn, Freude und Liebe austheilen und stifften helffen, sagt der alte selige Herr Matthesius. Ist doch der Sohn GOttes schon vor seiner Menschwerdung, als ein gutter Freund ungebethen mit zweyen Engeln Abrahams Gast gewesen, und hat mit ihm gessen und getruncken ohne Durst und Hunger. Zur Zeit seines Fleisches ist er niemanden aussen blieben, der ihn zu sich erfordert hat.

Bey diesem Obersten stellet Er sich willig ein, unangesehen, daß ihm des Wirthes und seiner Taffel-Brüder tückisches Hertz gar wohl bewust war. Er ist zu Gaste bey Matthäo, dem Zöllner. Bey Simon, dem Phariseer. Bey Zachäo, dem Obersten der Zöllner, da er ihm und seinem gantzen

Hause Heyl wiederfahren läst: Bey Lazaro, nachdem er ihn von den Todten auffer-wecket hätte. Ja er ist so offt zu Gaste gegangen, daß auch seine Widersacher läster-lich sprachen: Siehe, der Mensch ist ein Fresser und Wein-Säuffer, der Zöllner und Sünder Freund.

Mit diesem seinem Exempel wil er alle ehrliche Gastereyen zieren und erhalten, wie Er dann auch in unserm Text saget: Wirst du geladen, so gehe hin.

Zweene Engel kamen zu Sodom des Abends, kehreten bey Loth auff sein freund-liches Bitten ein, und giengen in sein Hauß, denen macht er ein Mahl, und buck unge-säuerte Kuchen, und sie assen.

Als Jethro, der Priester in Midian, zu Mose, seinem Eydam, in die Wüsten kom-men war, kamen auch Aaron und alle Elte-sten in Israel, das Brodt mit ihm zu essen.

Achior und Naboth, Tobiä Vettern ka-men zu ihm und wüntschten ihm Glück zu seiner Heyrath, freueten sich mit ihm alles Glückes, das ihm GOtt gegeben hatte, und sieben Tage lang assen sie mit einander, und waren frölich.

1. Darum, O Christliches Hertz, wirst du von deinem gutten Freund aus Liebe ein-geladen, so kanst du gar wohl, wo es dir müglich, ihm zu Ehren und Gefallen er-scheinen: Denn derogestalt wird gutte Freund- und Nachbarschafft erhalten, und allerley Verdacht und Mißgunst abge-wendet.

2. Du magst dich auch im HErrn frölich erzeigen, wenn du nur die Grentzen der Erbarkeit nicht überschreitest. Geselle dich zu frommen Leuten, und sey frö-lich in GOttes Furcht, saget der weise Mann Syrach: Lachen hat seine Zeit, Weinen hat auch seine Zeit, lehret Sa-lomo. Ja GOtt der HErr selbst, da Er seinem Volck in vornehmen Festen eine Gasterey zu halten erlaubet, spricht: Du solt frölich seyn vor GOtt deinem HErrn, du und dein Sohn, deine Toch-ter, dein Knecht, deine Magd, und der Levit, der in deinem Thor ist, der Frembdling, der Wayse, und die Witt-wen, die unter dir sind, in der Stadt, die der HErr dein GOtt erwählet hat, daß sein Nahme da wohne.

Der Königliche Stadthalter in Egy-pten Joseph, aß und war frölich mit seinen Brüdern.

Boas aß und tranck, und sein Hertz war gutter Ding. Zeno war sonsten ein ernst-haffter saursehender Mann, dennoch er-zeigt er sich bey ehrlichen Zusammenkünff-ten allezeit lustig. Frölich in Ehren, kan niemand wehren. Und solche Freude kan und mag gemehret werden, durch eine lieb-liche züchtige Music, wanns die Zeit und des Orts Gelegenheit leiden wil. Wie ein Rubin in seinem Golde leuchtet, also zieren die Lieder beym gutten Wein, sagt Syrach. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Ge-sängen, und geistlichen lieblichen Lie-dern, und singet dem HErrn in euren Hertzen, schreibet St. Paulus.

3. Nimm auch vorlieb mit dem, was dir der Wirth nach seines Häußleins Vermö-gen vortragen läst, und tadele nicht Speiß und Tranck.

Melchisedech, der König von Salem, trug Brodt und Wein herfür, speisete da-mit den Patriarchen Abraham sammt den Seinigen, und sie waren mit ihm wohl vergnüget.

Abraham trug seinen Gästen unter dem grünen Baume auff nebens Butter und Milch, von dem Kalbe, das er zubereitet hatte. Raguel ließ seinen Gästen, dem jungen Tobiä und dessen Reise-Gefährten einen Scheps schlachten, und davon zurich-ten, damit nahmen sie sämmtlich vorlieb und willen.

Xantippe tadelte ihren Mann Socratem, daß er seinen erbethenen Gästen so wenig zurichten ließ, der gab ihr zur Antwort: Sinds unsere Freunde, werden sie diß nichts achten, sondern vorlieb und willen nehmen; Sinds nicht Freunde, so fragen wir nichts nach ihnen. Und ein andermahl sprach er: Sinds gutte Leute, so ists genug: Sinds böse, so ists noch zu viel.

Ein wenig Kraut und Kohl, mit Fried
und Lieb gesaltzen,
Schmeckt besser denn viel Fleisch und
Fisch mit Zanck geschmaltzen.
Ein freundlich Gesicht, ist das beste
Gericht.

Die III. aus unserm Text genommene Gast-Regel ist:

Brauch Speiß und Tranck zu Lust und
Freud,
Zwing keinen, daß er thu Bescheid.

Der Evangelist saget: Christus sey kommen das Brodt zu essen; Ob nun wohl dieses nach Hebräischer Sprachen-Art geredet ist, und dadurch Essen und Trincken verstanden wird: So wird doch nichts desto weniger hiermit angedeutet,

daß

daß sie in diesem Gast-Geboth zur Lust und Nothdurfft, nicht aber zum Verdruß und Uberfluß Speiß und Tranck auffgesetzet und genossen haben.

Also du Christliches Hertz, soll auch noch heute bey uns Christen in einer jeden angestellten Collation, die schöne Tugend Mäßigkeit, mit am Tische ihre Stelle haben: Niemand sich wie ein unvernünfftig Viehe anfüllen, vielweniger einer den andern, mit übrigen Zutrincken beschweren.

So viel Tranck soll ein jeder zu sich nehmen, daß dadurch die Kräfften erqvicket, und nicht untergedrücket werden, sagt Cato Major.

Als dem Diogeni in einem Gast-Geboth zu viel Weins eingeschencket ward, goß ers aus, und da ihn einer deßwegen straffte, sprach er: Solte ichs austrincken, so verderbe ich nicht allein den Wein, sondern auch mich selber. Aber mancher hält es ihm für eine sonderliche Ritterthat, wenn er wacker in sich giessen und andere wegsauffen kan.

Darius, König in Persien, hat ihme diese Grabschrifft setzen lassen: Ich habe viel Weins aussauffen und vertragen können. Das ist ein schlechtes Lob.

In Welschland hielten zur Zeit vier alte Gecken mit einander ein unerhörtes Gesöffe: Denn weil der Elteste aus ihnen 95. Jahr, der andere nechst ihm 87. der dritte 66. und der jüngste 58. Jahr alt war, hat der Elteste und Jüngste den beyden Mittelsten so viel Becher zugetruncken, so viel Jahr ihres Alters sie zusammen bringen konten, als nehmlich 153. Welches jene bescheid gethan, und dieweil sie auch eben so viel Jahr, als 153. zusammen brachten, haben sie diesen wiederum so viel Becher zugetruncken, das sie auch treulich ausgetruncken. Wie wird bey diesem ungeheuren Mordgesöffe der Teuffel so geschäfftig gewesen seyn.

Cicero rücket es Marco Antonio zu höchster Unehr auff, daß er bey der Hochzeit Hippiæ sich so voll gesoffen, daß es der Magen nicht hat beherbergen können. So abscheulich ist dieses Lasterauch von vernünfftigen Heyden gehalten worden. Heutiges Tages ists bey den Christen nichts neues; Ja viel Epicurische Säu machen sich wohl darüber noch frölich, ungeacht, daß GOtt Wehe schreyet über die, so Helden seynd, Wein zu sauffen, uñ Krieger in der Füllerey.

Und geust mancher nicht allein für seine Person in sich, wie in einen Laugen-Sack, sondern er darff auch noch wohl andere, über ihr Vermögen, mit Gewalt ihn gleich zu sauffen dringen; O der Teuffelischen Boßheit.

Ahaßverus war ein mächtiger König von India biß an Mohren, über hundert und sieben und zwantzig Länder, und da er auff seinem Königlichen Stuhl saß zu Schloß Susan, im dritten Jahr seines Königreichs, machet er bey ihm ein Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, nehmlich den Gewaltigen in Persen und Meden, den Landpflegern und Obersten in seinen Ländern, daß er sehen ließ den herrlichen Reichthum seines Königreiches, und den köstlichen Pracht seiner Majestät, hundert und achtzig Tage lang. Und da die aus waren, macht der König ein Mahl allem Volck, das zu Schloß Susan war, beyde groß und kleinen, sieben Tage lang, im Hofe des Garten, am Hause des Königes. Da gieng alles auffs prächtigste zu. Das Getränck trug man in güldenen Gefässen, und immerdar in andern und andern Gefässen, und Königlicher Wein die Menge, wie dann der König solches vermocht. Doch aber hielt Ahaßverus den Persischen Brauch, und ließ keinen zum Trunck nöthigen. Man satzte niemand Ordnung, was er trincken solte: Dann der König hatte allen Vorstehern in seinem Hause befohlen, daß ein jeglicher aus den Gästen solte essen, trincken und thun, wie es ihm wohlgefiel.

Die Bürgerschafft zu Sparta hat auch diesen Lobwürdigen Brauch, daß ein jedweder trincken mochte nach seinem Willen und Wohlgefallen.

Carolus, der Grosse ist nicht allein selbst ein mäßiger Herr gewesen, sondern hat auch auff den Reichs-Tage zu Mäyntz beym Bann und Leibes-Straffe verbothen, daß sich keiner vollsauffen, oder dem andern zum Trunck ausfordern solte.

Zu wüntschen wäre es, daß dieser alte Gebrauch, und solche Mäßigkeit wiederum herfür gesucht und auffgebracht würde: Aber es ist bey der versoffenen Welt-Pursche nichts zu erhalten, die hat ein ander Gesetz, das heist: Sauff oder entlauff. O wie manch Christliches Hertz muß offters eine schöne Zusammenkunfft wider seinen Willen meiden, und kan lieben Freunden auch wohl zu Ehren nicht erscheinen: Warum? Das unmenschliche Gesöff, und daß er seine Gesundheit darüber nicht darff im Stich lassen, hält ihm zurücke, uñ schreckt ihm abe.

Domitius, Käyser Neronis Vater, erstach

stach seinen getreuen Liberium, einen ehrlichen auffrichtigen Mann, nur darum, daß derselbe nicht mehr sauffen wolte. Wie viel Zorn und Rauffhändel, ja wie mancher Todtschlag entstehet noch heute, aus der verdammlichen Füllerey?

Augustinus saget: Wer einen andern zwinget, daß er mehr trincken muß, als ihm von nöthen und müglich ist, der sündiget nicht weniger, als wenn er ihn mit dem Schwerdt umbrächte: Denn durch Trunckenheit tödtet er seine Seele. Hast du dein Kröpfflein gefüllet, und dein Gemüth wohl ergötzet, so sitze nicht, als wärest du angewachsen: Stehe bey Zeit auff, und sey nicht der letzte, sondern gehe eilend heim, sagt Syrach. Gehe bey gutter Vernunfft fort, ehe die Leute toll und thöricht werden, schwerme nicht allererst in andere Häuser, füll Wein, oder fülle Bier zu holen, sondern verfüge dich fein stille heim, so schläffest du auff gantzer Haut, erfährest des Morgens neue Zeitung, und bist lustig zu allen Dingen. GOtt hat den Tag geordnet zur Arbeit, und die Nacht zur Ruhe. Der Tag ist der Menschen, die Nacht der wilden Thiere, da regen sich Löwen und Bären, Fleder-Mäuse und Nacht-Eulen. Zeitlich schlaffen gehen erhält Gesundheit, das mercket ihr, die ihr studiren sollet, sprach der Herr Philippus Melanchthon.

Die vierdte Gast-Regel ist: Siehe, daß dein Hertz auffrichtig sey, gegen jedermann ohne Heucheley. Dieser Schalckswirth und seine bübische Taffel-Brüder bitten zwar mit freundlichen Worten den HErrn JEsum zu sich, aber ihre Hertzen sind voll Betrugs. Der Evangelist saget: Und sie hielten auff ihn, sie gaben genau Achtung auff alle seine Gebärden, Wort und Wercke, darzu sie dann bestellet hatten einen Wassersüchtigen Menschen, den sie für den Tisch treten liessen, ob sie eine Ursach zu Christo gewinnen, ihn erlauren, und bey einem Oehrlein ihn ergreiffen könten. Das war ihr Fallstrick und Fange-Netze: Er heilet diesen Krancken oder nicht, so handelt er wider das Gesetze: Denn heilet er ihn, so bricht er den Sabbath: Heilet er ihn nicht, so bricht er das Gesetze von der Liebe des Nechsten; Aber Christus zeucht ihnen ihr Netz über ihren eigenen Kopff zusammen, und spricht: Ists auch recht am Sabbath heilen? Uber dieser Frage müssen sie verstummen, damit sie antworten ja oder nein, so sind sie gefangen, und zwar eben in der Grube, darinn sie Christum stürtzen wollen.

O du Christliche Seele, dieser falsche Wirth hat sehr viel Brüder hinter sich gelassen, die mit ihrem Munde freundlich reden gegen dem Nechsten, und im Hertzen auff ihn lauren. Auswendig sind sie mit einem Schalck überzogen, inwendig mit einem Fuchs und Luchs gefüttert. Es heist jetzund:

Zucker und Honig im Munde: Gall und Gifft im Hertzen. Wann der Mund spricht: GOtt grüsse dich, so dencket das Hertz: Hütte dich. Sonderlich geschicht dieses offtmahls in Gast-Gebothen, da weder Wirth noch Gäste einander mit Treuen meynet; Du wirst nicht allezeit, und von jedermann aus Lieb und Freundschafft geladen: Bißweilen suchet der Wirth seinen Vortheil, tractiret dich wohl, bringet dir ein Räuschlein bey, und macht dich freuhertzig, hernach schwatzet er dir abe, was ihm beliebet, und du must die Mahlzeit theuer genug bezahlen.

Zu Zeiten wird einer begehret, nur daß die andern einen Stock-Narren und Possenreiffer haben, der sie frölich macht. Oder du wirst erbethen, daß man etwas neues von dir erfahre, dich beym Trunck aushole, hernachmahls zur Banck halte, ja wohl gar um Ehr und Gutt, Leib und Leben bringe.

Siehe an die Exempel, so wirst du befinden, wie die Welt so offters des untreuen Nachbares zu spielen pflege.

War nicht Saul ein solcher Schalckswirth? Er both dem David eine Hoff-Braut an, satzte ihn an seine Taffel, als einen lieben Eydam, und redete mit ihm freundlich, aber er wolte ihm einen Katzen-Trunck beybringen, und in solcher Gelegenheit mit seinem Spieß an die Wand hefften.

Was thät König David? Er lud Uriam zu sich, gab ihm die außerlesenste Worte, und bewirthet ihn herrlich, Warum? Er wolte den Ehebruch, den er mit des Uriä Weib begangen hatte, dadurch vertuschen. Da es ihm nicht angieng, gab er dem Uriä auffn Morgen Brieffe an seinen Feld-Hauptmann Joab, und befahl, daß ihn derselbige im Streit, da die Gefahr am grösten, forne an die Spitze stellen solte, damit er umkame.

Absolon bath seinen Bruder Ammon zu sich, und da derselbe vom Wein gutter Dinge war, ließ er ihn durch seine hierzu bestellete Diener todt schlagen.

Ismael

Jsmael kam gen Mitzpa zu Gedalia, aß mit ihm, und raubete ihm hernach mit dem Schwerdt das Leben.

Da der Hohepriester Simon mit zweyen Söhnen Amts-halben gen Jericho kam, empfieng ihn sein Eydam Ptolomæus, als Hauptmann desselbigen Landes freundlich, und richtet ihm ein herrlich Mahl zu, aber es war eitel Betrug, denn heimlich versteckt er Kriegs-Volck darinn; Und da die Gäste frölich waren, und getruncken hatten, machte sich der Wirth auff mit seinen Soldaten, ergriffen ihre Waffen, und schlugen sie alle zu todte.

Käyser Nero hielt zur Zeit ein öffentlich Pancket im Amphitheatro, welches Xiphilinus ein leichtfertiges Schandmaul nennet, darzu er allerley Zelt und Tabernen, Circulweise herum hat auffrichten lassen, darinnen köstliche Speise und Getränckе vollauff, sammt grosser Menge Kunst-reicher Musicanten, die auff allerley Art einen Freuden-Gesang nach dem andern gespielet; Hierzu hat er die reichsten Bürger, Raths-Herren und Hoffleute mit ihrem Frauenzimmer laden lassen. Welche er auch auffs herrlichste speiset, Freuden-Täntze heget, und allerley Kurtzweil anstellet, gegen Abend aber läst er bey Leibes-Straffe gebiethen, daß keine Weibs-Person einigen Menschen, wer er auch wäre, etwas versagen solte, hierauff machte sich das leichtfertige Gesindlein in die Zelt, fielen Frauen und Jungfrauen gewaltsam an, und beraubeten sie für den Augen ihrer Männer und Väter ihrer Ehre. Der Trabanten waren so viel verhanden, daß niemand ein Wort sagen durffte, welche sich wegerten, wurden erstecket, hefftig verwundet, oder gar weggeführet.

Wann Käyser Aurelianus frembder Könige und Potentaten Gesandte bey sich zu Gast hatte, ließ er Marggraff Bonosum, den unüberwindlichen Mord-Säuffer gen Hofe fordern, der muste ihnen Gesellschafft leisten, und sie vollsauffen: Alsdenn beym frölichen Trunck erforschete er ihrer Herren und Länder Heimlichkeit und Vornehmen, da schwatzte mancher in voller Weise, daß ihm und denen, so ihn gesandt hatten, Schande und Schade daraus erfolgete.

Für solchem schändlichen Laster der Heucheley und Betrüglichkeit hütte dich, O Christliche Seele: Denn der HErr hat Greuel an den Bluttgierigen und Flaschen, sie sollen ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Eure Rede sey Ja, Ja, und Nein, Nein, was drüber ist, das ist vom Ubel, saget Christus. Ja auch die Heyden haben darvor ein Abscheu getragen, Homerus saget:

Wer mit seinem Munde ein anders redet, und ein anders in seinem Hertzen verbirget, dem bin ich so gram als dem Teuffel aus der Höllen.

Must du auch bißweilen Ehren halben bey Leuten sitzen, derer Gemütt dir nicht gründlich bekannt ist, so dencke an Syrachs Regel: Halts mit jedermann freundlich, aber unter Tausend vertrau kaum einen. Vertrau, doch schau, trau nicht zu viel, Treu jetzt zur Untreu werden wil. Leget man dir Netz, und sucht Ursach zu dir, rede mit Bedacht, wie allhie Christus. Sey klug wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben. Du verzäunest deine Gütter mit Dornen, darum mache vielmehr deinen Mund Thür und Riegel. Du wägest dein Gold und Silber ein, darum wäge auch deine Worte auff der Gold-Wage, sagt der weise Hauß-Lehrer.

Jst dein Tisch-Nachbar ein Schalck in der Haut, singe nicht sein Liedlein, gehe ihm gerade unter die Augen, iß, trinck, und sey im HErrn frölich, thue, was dir befohlen ist, das ander laß GOTT walten. Recht bleibet doch recht, und bleibet am längsten, Untreu schlägt seinem eigenen Herrn, und die Wölffe fressen zuletzt auch die gescheidenen Hündlein, und wenn die Füchse noch so verschlagen und abgefeimt wären, so gehets doch letzlich hinaus, wie sie jener Han ausegnet: Jch straffe euch, der Jäger streiffe euch, der Kürschner taufte euch, sagt der alte Herr Matthesius. Doch so viel müglich, entschlage dich solcher falscher Laures-Hälse, wünsche dir nicht ihrer Speise, spricht Salomo, denn es ist falsch Brodt. Und bethe täglich mit dem Königlichen Propheten: HErr, zeuch mich nicht hin mit den Gottlosen, die freundlich reden mit ihren Nechsten, und haben Böses im Hertzen, Amen.

Die V. Gast-Regel, so uns der heutige Evangelische Kirchen-Text an die Hand giebet, ist:

Die Mahlzeit würtzt ein gutt Gespräch,
Drum red lieblich: Sey nicht zu frech,
Ein gutt Gespräch die Mahlzeit würtzt,
Ohn diß sind Wirth und Gäst bestürtzt.

Christus braucht allhier seine Tisch-Gespräch, unterredet sich mit dem Wirthe und den andern Anwesenden von der Feyer

des Sabbaths, vertheidiget sein Vornehmen, und schleust endlich mit einer schönen Gast- und Hochzeit-Lehr vom Obenan-sitzen: Also, du Christliche Seele, darffst du bey einer ehrlichen Zusammenkunfft nicht sitzen, wie Herr von ohne Maul, oder in vollen Gedancken, als müstest du Calender machen.

Thomas Aqvinas saß zu Pariß an Philippi, des Königes in Franckreich Taffel in tieffen Gedancken, und hatte das Gemütte zu Hause bey seinen Büchern, endlich schlug er mit seiner Faust auff die Taffel, und fieng an überlaut zu schreyen: Jetzt ist wider die Manicheer geschlossen. Da sich nun der König hierüber verwunderte, erschrack er, und sprach schamroth: Es sey ihm ein Beweiß-Grund eingefallen, dadurch dieser Ketzer Irrthum umgestossen werden könne. Alles hat seine Zeit, saget der Prediger Salomo.

Socrates fragte einen geladenen Gast, wie sich einer über Tisch übel verhielte? und als ihm derselbige antwortet: Wann ers also machte, daß er den Gästen verdrießlich wäre. Sprach darauff Socrates: Eben das thust du: Denn du bist uns allen mit deinem stetswährenden Stillschweigen verdrießlich. Doch solt du auch das Wort nicht dein allein seyn lassen, sondern übrige Schwätzhafftigkeit meiden. Die Mittel-Strasse ist die sicherste.

Heraclitus ward gefraget: Warum er so stille sässe? Denen gab er zur Antwort: Daß ihr reden könnet: Stehet euch doch das Maul keinmahl stille, wer kan für eurem Geplauder etwas auffbringen? Was solt du aber reden? Das lehret dich nicht allein Christus mit seinem Exempel, sondern auch St. Paulus, wann er saget: Eure Rede sey allezeit lieblich und mit Saltz gewürtzet. Lasset kein faul Geschwätze aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören, und betrübet nicht den Heil. Geist GOttes, damit ihr versiegelt seyd, auff den Tag der Erlösung. Schandbahre Wort und Narrentheidung, oder Schertz, welche euch nicht ziemen, lasset nicht von euch gesaget werden.

Abrahams Gäste redeten mit ihm von dem Ehe-Segen, dem ihm GOtt geben, und von der Straffe, die über Sodom kommen würde.

Simson gab seinen Gästen ein feines Hochzeit-Rätzel auff. Sollen demnach deine Tisch-Reden nicht erzürnen GOtt dem HErrn, der alles siehet und höret, und an jenem Tage deswegen genau Rechnung fordern wil, wie Christus selber saget: Die Menschen müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Gerichte, von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

Dieses mercke wohl, du Lästerer, der du einen Fluch nach dem andern aus deinem unchristlichen Munde, auch bey ehrlicher Zusammenkunfft heraus schüttest, und den Allerhöchsten schmähest. O bedencke, was Tertullianus saget: Was fromme Christen sind, die unterreden sich also mit einander, und halten unter sich feine, keusche, schamhafftige, gutte, heilige Gespräch, als die da wissen, daß GOtt alle Wort höre, und ein Zeuge ihrer Rede sey, der alles und jedes siehet und höret. Im alten Testament hielt man die Gastereyen und Wolleben vor dem HErrn bey dem Gnaden-Stuhl, damit sich die Leute mit aller Zucht zu Tische satzten, und bedachten, daß GOtt zugegen war.

Es sollen deine Reden nicht verletzen deinen Nechsten. Mancher Unflath vermeynet, er wäre nicht lustig, wenn er nicht mit groben Zoden und Narrenpossen um sich würffe, und den Strick an der Säu-Glocke stets in der Faust hätte, ärgert dadurch die zarte Jugend, beschämet das züchtige Frauenzimmer, und machet unwillig alle ehrliche Leute.

Der alte Römer Sertorius pfleget die Seinen zu vermahnen: Sie solten ja nichts in Gastereyen reden oder vornehmen, das wider Zierd und Erbarkeit lauffen möchte; Sonderlich aber solten sie sich garstiger, unverschämter Worte enthalten. Wie er denn selber deren keines sehen und hören könte. Wie manchem Christen thuts dieser vernünfftige Heyde weit zuvor? Lehne dich auch nicht gegen jedermann auff, sey nicht ein Zäncker, der in allen Sachen Widerwort halten wil. Mache deine Zunge nicht zu einer spitzigen Nadel, und unterstehe dich nicht dem Nechsten einen Stich nach dem andern damit zu geben. Mit deinem Freunde in Freundschafft zu schertzen, gehet hin, wenn es mit Maaß und Bescheidenheit geschicht: Aber einen ehrlichen Mann für einen Jecken halten, und ihn fort und fort schrauben, ist verdrießlich, und kan daraus

aus nichts anders als Mißgunst und Unfried erwachsen. Fange auch nicht alle Worte, so offters bey Frölichkeit aus unbedachten Muth entspriessen und herfliessen, bald auff, wie der Hund für Tische den zugeworffenen Bissen, gleich als wären sie dir zu Schimpff und Unglimpff gesaget. Laß dir anderer Leute Weise und Freude gefallen, halte ihnen etwas zu gutt, und bilde dir nicht ein, es solte sich jedermann nach deinem Kopff richten. Schilt deinen Nechsten nicht beym Wein, und schmähe ihn nicht in seiner Freude, gieb ihm nicht böse Wort, und begegne ihm nicht mit harter Rede, befiehlet Syrach. Nachgeben hält Freundschafft, wer aber Zanck liebet, der liebet Sünde. Die Lippen des Narren bringen Zanck, und sein Mund ruffet nach Schlägen, spricht Salomo.

Die friedliebenden Alten waren in ihren Gast-Gebothen fein vertraulich beysammen, keiner hielt den andern etwas für ungutt, alles geschah und blieb unter der Rosen, welche sie auch zu dieser Erinnerung über die Tische mahlen liessen, und schrieben an ihre Hauß-Thüren:

Was einer redet in diesem Hauß,
Ein Schalck ists, der es trägt hinaus.

Wann bey den Lacedæmoniern ein Wohl-Leben angestellet ward, muste ein Diener an die Thüre treten, auffwarten, und einen jedern ankommenden Gast mit diesen Worten annehmen und empfangen: Trage keine böse Rede ins Hauß, trag auch dergleichen nicht heraus. Hütte dich auch, O Christliche Seele, daß du die Abwesenden nicht verleumbdest, höreſt du es von andern, so stopffe deine Ohren zu, und erzeige dich also, daß er verstehen kan, dir sey mit seinem Affterreden nichts gedienet. Denn nicht allein derjenige ist straffwürdig, der von einem andern etwas Falsches redet, sondern auch, welcher es willig anhöret.

Der heilige Augustinus hatte über seinem Tisch diese zweene Verß geschrieben, allen Gästen zur Lehre:

Wer andre Leute schmähet frey,
Dem soll mein Tisch verbotten seyn.

Endlich sollen deine Tisch-Reden nicht verletzen dich selber. Wer mit seinem Munde böse leichtfertige Dinge ausschüttet, der macht ihm einen bösen stinckenden Nahmen, vergeringert sein Ansehen. Ja er giebt an Tag, daß nicht viel sonderliches an ihm sey. Daher, sprach Christus zu den Phariseern: Ihr Ottergezüchte, wie könt ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seyd? Wes das Hertz voll ist, des gehet der Mund über. Ein gutter Mensch bringet Gutes herfür, aus seinem gutten Schatz des Hertzens, und ein böser Mensch bringet Böses herfür aus seinem bösen Schatz. Der Mann wird aus der Rede erkannt, schreibet Menander: Wie der Vogel am Gesang, und der Groschen am Klang. Demon pflegte zu sagen: Im Spiegel sieheſt du die Figur und Gestalt des Angesichtes: In Gesprächen aber die Natur und Bildnüß des Gemüttes. Man kan und mag ja freylich eine lustige Historien, ein verdecktes Retzel, eine höffliche Fabel und andere liebliche Reden zur Frölichkeit bey Tische mit untermengen: Denn solche Materien geben denen, so ihr Datum nicht auffs Schwelgen setzen, mehr Lust und Freude, als wann man fünfferley Wildpret, und sechserley Fische mit sieben Tritten auffträget, und sitzet, als hätte man einander auffs Maul geschlagen.

Cleomenes, der Lacedæmonier König wuste seine Gäste mit allerley Frag und Antwort, mit Erzehlung feiner nutzbahrer und anmuttiger Dinge recht frölich zu machen. Doch mercke was Cleostratus saget: Kurtzweilige Reden soll man brauchen nicht häuffig, sondern kärglich wie das Saltz.

Die VI. Gast-Regel ist: Setze dich nicht selber oben an, du möchtest sonst mit Spott bestahn. Da der HErr JEsus siehet, wie sich die Phariseer, ihrer alten Gewohnheit nach, um denselben besitzen wil, giebt Er ihnen eine solche schöne Gast-Lehr, und spricht: Wenn du von jemanden geladen wirst zur Hochzeit, oder sonsten zu einem Ehren-Mahl, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicher, das ist, der höhers Standes und Wesens ist, denn du von ihm geladen sey, und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und müsteſt denn mit Scham unten an sitzen, warte biß dich der Wirth setzet, und wilt du ja zu Tische sitzen, so nimm die Unterstelle ein, gebühret dir ein höher Ort, so wird dich der Wirth wohl heissen hinauff rücken, und du wirst vor allen Eingeladenen davon Ruhm und Lob haben. Diese Ermahnung ist heutiges Tages auch sehr nothwendig, da ihm ein jeder einbildet, er sey unter allen der Vornehmste, das Præ und Vorsitzen gebühre ihm.

Bekömmt mancher hoffärtiger Kopff nicht seinem Guttachten nach, eine taugliche Stelle, und wird hoch genug gesetzet, so wirfft er das Maul auff und zürnet. Ey,

spricht er, ich bin so gutt als ein ander, oder darff ihm wohl selber den Ort erwählen und zueignen, da er die rechte Hand frey hat; Ich wil meine gebührende Stelle einnehmen, sprach jener, die mir mein gnädiger Herr zugedacht hat, fletschte sich oben an, und ließ die Eißgrauen Häupter das Nachsehen haben. Du aber nicht also, meine Seele: Denn ob wir gleich allzumal von einer Erde herkommen, und im Beinhause zwischen Herr und Knecht, Frau und Magd, Adel und Unadel, Bürger und Bauer kein Unterscheid ist, jedoch so hat GOtt, als ein Liebhaber gutter Zucht und Ordnung, alles weißlich geordnet, und die drey Haupt-Stände in der Welt ausgesetzet. Hat er doch die Lichter des Himmels unterschieden, und einem mehr Klarheit mitgetheilet, als dem andern. Unter den Engeln selbsten sind Fürstenthum und Herrschafften. Ja es wird auch in jenem Leben ein Unterscheid seyn, spricht Lutherus, nachdem sie hie gearbeitet und gelebet haben. Da wird einer höhere Klarheit, grössere Verehrung und mehr Herrlichkeit haben, denn der ander, nachdem er seinen Glauben mit Liebe, Lehren, Gebeth und Leiden reichlich bewiesen hat. Ein ander Klarheit hat die Sonne, ein ander Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sternen, denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit: Also auch die Aufferstehung der Todten, sagt der Apostel. Einerley Himmel, einerley Freud und Seligkeit werden wir alle haben, aber in der Herrlichkeit wird einer dem andern vorgehen. Darum Ehre dem Ehre gebühret, spricht St. Paulus. Gönne dem seine Stelle, den dir GOtt selber an Geburth, Kunst, Tugend, Amt und Alter fürgezogen und geordnet hat. Und so solche deine Höflichkeit aus einem gläubigen Hertzen hervillet, trägt der HErr daran ein sonderliches Gefallen.

Da Joseph seine Brüder zu sich bathe, ließ er sie setzen, nachdem sie von Geburth nach Göttlichen Recht geadelt waren, gab dem Erstgebohrnen seine gebührliche Ehre und Vorzug, hernach zog er einen jedern nach seinem Alter herfür. Wird dir auch deinem Stande und Amte nach eine gebührliche Stelle von dem Wirth gezeiget, so folge, und laß dich nicht gar zu lange nöthigen. Du weissest das alte Sprichwort: Allzuhöfflich ist bäurisch. Ich schliesse diese Regel mit dem Apostolischen Vermahnungs-Sprüchlein: Durch Demuth achte einer den andern höher, als sich selbst.

Die VII. und bey angelauffener Zeit, kürtzlich die letzte Gast-Regel ist:

Mahn ab deinn Freund, irrt er beym Tranck,
Wirst du gestrafft, nimms an zu Danck.

Christus straffet bey diesem Gast-Geboth an den Phariseern, was er straffwürdiges befindet; Jedoch mit Glimpff und Bescheidenheit, unter einer lieblichen Parabel, auff daß sie sich bessern: Also, du Christliche Seele, irret dein Freund, und wil etwas zur Ungebühr vornehmen, dadurch er sich in Noth und Gefahr bringen könte, so mahne ihn ab, und warne ihn treulich für Schaden, jedoch aber siehe zu, daß es geschehe zu gelegener Zeit, und so es die hohe Nothdurfft erfodert. Es straffet offt einer seinen Nechsten zur Unzeit, und thät weißlicher, daß er schwiege, sagt Syrach. Ein Weiser aber wartet, biß er seine Zeit ersiehet, und wenn er diese überkomt, so thut ers mit freundlichen sanfften Worten. Denn gelinde Worte steigen eher zu Hertzen, als harte schnautzende, und eine freundliche Erinnerung fruchtet mehr, den eine ungestüm Anklage. Jene macht schamroth, diese unwillig, schreibt Seneca. Vor allen Dingen gieb Achtung, wer derjenige sey, den du straffen wilt: Ist er frembd und dir unbekannt, so nimmt ers nicht von dir an, und du kanst auch nicht ein jedes ungerathenes Mutter-Kind fromm machen. Ist er ein Narr und Unflath, so laß ihn zufrieden, denn es hilfft ihm nichts, der Topff seines Gehirns ist ihm zerschellet, der Sparr seines Verstandes ist ihm verrücket, und gehet dir, wie der weise Mann saget: Wer einen Narren lehret, der flicket Scherben zusammen, und wenn du ihn gleich woltest in einem Mörser zerstossen, und in eine neue Form drücken, so weichet seine Thorheit nicht von ihm. Dörffte es dir auch wohl gehen, wie der Krähen, die strafft die zwölff Affen, die über dem Johannis-Würmlein ein Feuer auffblasen wolten, und ward darüber zurissen. Darum straffe den, der dir mit Lieb und Freundschafft verbunden, dessen Hertz und Gemütt dir bekannt ist. Du aber, der du von deiner Unflätherey und übelem Vornehmen zurücke gehalten wirst, nimm solches zu Danck an, und folge. Bedencke was der Hauß-Lehrer Syrach saget: Es ist besser frey straffen, denn

heim-

heimlich Haß tragen, und wers zu Danck annimmt, dem bringets Frommen.

Und so viel auff dißmahl.

O allerliebster HErr JEsu, hilff daß wir dieses alles, welches wir mit unsern Ohren gehöret, nun auch in unsern Hertzen bewahren, und Christlich gebrauchen, auff daß, wenn du uns in dieser Welt ein Freuden-Stündlein gönnest, wir mit unsrer Frölichkeit dich nicht erzürnen, die heiligen Engel nicht verjagen, unsern Nechsten nicht verletzen, und uns selber an unserer Gesundheit, ehrlichen Nahmen, Gutt und Nahrung nicht beschädigen, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DJe Phariseer kommen zwar
Nichts als nur Christum hassen:
Sie stürtzten gern Ihn in Gefahr;
Und doch kunt ers nicht lassen:
Er kömmt, gebethen, als ein Gast,
In eines Obersten Pallast.
Der wil mit List Ihn fassen.
Ein Mensch kömmt, dem die Wassersucht
Den Bauch hat auffgeschwellet
Den hat der Wirth, des Satans Zucht,
Zum Fallstrick hingestellet
Bald fieng der HErr zu fragen an,
Und sprach: Wer ist der krancke Mann,
Der sich zu uns gesellet?
Ihr Herrn, was dünckt euch? ist es recht
Auff einen Sabbath heilen?
Wird das Gesetz hiedurch geschwächt?
Sagt her von beyden Theilen,
Ihr, die ihr Schrifftgelehrte seyd,
Und Phariseer: stimmt die Zeit!
Jsts recht, so wil Ich eilen?
Sie schwiegen stille, wie ihr Brauch.
Kein Mensch ist, der Ihm wehret.
Der HErr greifft an den Wasserschlauch:
Die Kranckheit wird verzehret.
Der Arme wird frisch und gesund:
Geht hin, und macht das Wunder kund,
Wer das von ihm begehret.
Wer ist, fragt JEsus, der sein Rind,
Das er im Brunnen findet,
Nicht zeucht heraus schnell und geschwind,
Und, so es wund, verbindet,
Auch auff den Sabbath? Gebt Bericht.
Drauff konten sie antworten nicht.
Der Ehr-Geitz sie entzücket.
Diß merckt der HErr, und spricht: Wolan!
Wirst du als Gast geladen.
Nicht mache dich selbst oben an,
Dann, kömmt, dem du an Gnaden,
An Kunst und Stande nicht bist gleich,
So sagt der Wirth: Steh auff und weich,
Diß bringt dir Schimpff und Schaden.
Viel gröſſer ist dein Ruhm, wann du
Fein niedrig bleibest stehen:
Der Haußwirth spricht dir freundlich zu:
Komm, ich wil dich erhöhen.
Komm, mein Freund kom̃, die Stell ist dein.
Das wird für denen Ehre seyn,
Die mit zur Taffel gehen.
Der ist gewiß ein rechter Thor,
Wer sich für andern Gästen
Erhebet selbst und tritt empor,
Mit stoltzen Hoffarts-Esten.
GOtt stürtzet den, der sich auffbläst:
Macht groß den, der sich niederläßt.
Die Demuth steht am besten.

Am achtzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Versteh und brauch recht das Gesetz/
Daß es nicht dein Gewissen letz.

DAs walt Christus JEsus, der treue liebreiche Seligmacher aller Menschen der uns vom Fluch des Gesetzes erlöset, und wie wir uns gegen GOtt und dem Nechsten verhalten sollen, fein rund und richtig gelehret hat, seinem allerheiligsten Nahmen zu Ehren, und uns allen zu sonderlichem Nutz und Frommen, Amen.

LAsset uns forschen in der Schrifft, welche nicht irren läſſet, alle die sie hören, mercken und lernen, saget der alte Lehrer Chrysostomus.

Dieser Vermahnung wollen wir auch heute gebührende Folge leisten, die Bibel auffschla-

gen, und darinnen mit Fleiß nachforschen, wie wir das Gesetze oder die Zehen Geboth recht verstehen und gebrauchen sollen, dero gewissen Hoffnung, sie werde uns nicht verführen.

Lasset uns demnach um glücklichen Fortgang unsers Vorhabens hertzlich bethen ein gläubiges Vater Unser, doch zuvor singen: Diß sind die heiligen Zehen Geborth, ꝛc.

Stehet auff mit gebührender Ehrerbietung/ und mercket mit Andacht auff die Worte des heutigen Evangelii/ welche zu lesen sind Matth. am 22. Capit. und also lauten:

MEin JEsu/ du befiehlst/ daß wir die Liebe üben:
Ich wil zuförderst dich/ und denn den Nechsten lieben.

DU JEsu bist ein HErr und zugleich Davids Sohn/
Ich glaub an dich/ und du schenckst mir des Himels Cron

DA aber die Phariseer höreten/ daß JESUS den Saduceern das Maul gestopffet hatte/ versammleten sie sich. Und einer unter ihnen/ ein Schrifftgelehrter versuchet ihn und sprach: Meister/ welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz: JEsus sprach zu ihm: Du solt lieben GOTT deinen HERRN/ von gantzen Hertzen/ von gantzer Seele/ von gantzem Gemüthe. Diß ist das fürnehmste und gröste Gebot. Das ander ist dem gleich. Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Gebothen hanget das gantze Gesetz und die Propheten.

Da nun die Phariseer bey einander waren/ fraget sie JESUS/ und sprach: Wie düncket euch um Christo/ wes Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn/ da er saget: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn/ setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse? So nun David ihn einen HErrn nennet/ wie ist er denn sein Sohn? Und niemand kunt ihm ein Wort antworten/ und durffte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Nach-

NAchdem JEsus sich aus Galiläa erhaben, und in die Grentze des Jüdischen Landes, jenseit des Jordans kommen war, viel Krancke daselbst geheilet, und die Phariseer mit ihrer tückischen Frage, die Ehescheidung betreffende, abgefertiget, auch die zugebrachten Kindlein gesegnet hatte; Da tratt ein Jüngling zu ihm, und sprach: Gutter Meister, was soll ich thun, daß ich das ewige Leben möge haben? Er aber sprach zu ihm: Was heissest du mich gutt? Niemand ist gutt, denn der einige GOtt; Wilt du aber zum Leben eingehen, so halte die Geboth. Da fragte der Jüngling: Welche? JEsus antwortet: Du solt nicht tödten: Du solt nicht Ehebrechen: Du solt nicht stehlen: Du solt nicht falsch Zeugnüß geben; Ehre Vater und Mutter, und du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst. Da sprach der Jüngling zu ihm: Das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auff, was fehlet mir noch? JEsus sprach zu ihm: Wilt du vollkommen seyn, so gehe hin, verkauff was du hast, und giebs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach. Da der Jüngling das Wort höret, gieng er betrübt von ihm, dann er hatte viel Gütter. Worzu erzehle ich dieses, andächtiges Christliches Hertz: Dieser reiche Jüngling ließ ihm träumen, er hätte alle Geboth GOttes richtig gehalten, es fehlete ihm nicht an einen Buchstaben. Wolte demnach gerne wissen, ob noch sonst etwas mehrers sey, das ihm zur Seligkeit nothwendig. Aber da ihn Christus ein wenig auff die Probe setzet, vergehen alle seine gutte Wercke, wie Schaum; Er wird überzeuget, daß er auch das erste Geboth im Gesetze noch nicht recht gehalten, indem er GOTT nicht höher liebet, als sein zeitlich Gutt.

Eine solche falsche Einbildung mag sich noch wohl heutiges Tages bey manchem Christen finden, der sich bedüncken läst, er habe die Zehen Geboth, wo nicht gantz, doch meistentheils gehalten, und werde seiner Ubertrettung halben nicht grosse Rechenschafft geben dürffen.

Darum bin ich, vermittelst Göttlicher Hülffe, entschlossen, ihnen in dieser Predigt zu weisen, wie sie durch solche ihre Gedancken so hefftig verführet, und schändlich betrogen werden. Gebet demnach mit Fleiß Achtung, und höret mich aus dem abgelesenen Text reden:

Von dem richtigen Verstande, und rechtem Gebrauch des Gesetzes.

Hertzlich lieb hab ich dich, O HErr, ich bitt du wolst seyn von mir nicht fern, mit deiner Hülff und Gnade, Amen.

NAchreichende nun unser vorhabendes Lehr-Stück, so lasset uns betrachten: Erstlich den richtigen Inhalt und Verstand des Gesetzes, was dasselbe von dir, mir und allen Menschen erfordere? Nehmlich einen gantz vollkommenen Gehorsam, eine gantz reine vollkommene Liebe, beydes gegen GOtt und dem Nechsten.

Denn was anlanget GOtt, so erfordert das Gesetz von dir, daß du denselben solt lieben, nicht von halb zertheiletem, sondern von gantzem Hertzen. Dein Hertz solt geneiget seyn zu nichts anders, denn allein zu GOttes Liebe, sagt Chrysostomus. Alles und jedes, was äusserlich und innerlich an und in dir ist, soll gantz und gar einig und allein zu GOttes Liebe gerichtet seyn, ihm solt du keine Creatur im Himmel und auff Erden vorziehen oder gleich achten, sondern alles was in der Welt ist, seinetwegen für gering und nichts schätzen, bey ihm allein solt du deine Ruh und Trost im Leben, Leiden und Sterben suchen; Und so du etwas liebest, so solt und must du es ihm zu Ehren und Gefallen, unter ihm, in ihm, und nach seinem Willen lieben. Der liebet dich nicht, GOtt wenig, der etwas mit und nebenst dir liebet, daß er nicht deinetwegen liebet, spricht Augustinus. Siehe HERR, dieweil du mich geschaffen hast, so bin ich auch gantz deiner Liebe schuldig: Und so viel bin ich mehr schuldig, als mich selber, so viel du grösser bist als ich, für den du dich selbst gegeben hast, sagt Bernhardus.

Konte doch die Mutter vor dem Gerichte Salomonis nicht leiden, daß ihr Kind von einander geschnitten, und die eine Helffte ihr, die ander aber ihrer Widerwärtigen geschencket werden solte. Wie solte denn GOtt, der Mütterlich gegen dir gesinnet ist, zusehen, und solches gestatten, wenn du als sein Kind, dich zertheilen, und den einen Theil deines Hertzens Liebe ihm, und den andern der Welt, oder sonst irgend einer Creatur geben woltest? Gleich wie ein keusches Weib, welche ihren Mann liebet, keinen andern lieb hat: Liebt sie aber einen andern, so liebt sie ihren Mann nicht; Also auch der Mensch, so er GOtt liebet, liebet er nicht die Welt, schleust der alte Lehrer.

Darnach solt du GOtt deinen HErrn

lieben

lieben fort und fort, allezeit, von gantzer Seelen, so lange dieselbe in deinem Leibe verbleibet, biß an den letzten Seufftzer. Da wird kein Jahr, kein Monath, keine Woche, kein Tag und Stunde, ja kein einiger Augenblick ausgezogen, sondern dein gantzes Leben soll GOttes eigen seyn; Und alles was du bey solcher deiner Lebens-Zeit thust und fürnimmst, essen und trincken, schlaffen und wachen, gehen und stehen, sitzen und liegen, einsam bleiben oder freyen, haußhalten, Kinder zeugen, ꝛc. Soll allein aus Liebe zu GOtt geschehen; Ja aus gantzer Seelen lieben, ist, einen gewissen Muth haben in der Wahrheit, und standhafftig seyn im Glauben, schreibet Chrysostomus: Also, daß du zur Zeit der Trübsahl aus Liebe bereit seyst, alles zu dulden und zu leiden, was dir aus Verhängnüß GOttes von der bösen Welt in deinem Leben zu handen stösset.

Unsere Liebe, spricht Augustinus, soll so beständig und vollkommen seyn, daß auch, wo es vonnöthen seyn würde, wir aus Liebe dieses HErrn sterben wolten, der aus Liebe gegen uns zu sterben sich nicht geweigert hat. Den Daniel konte die Löwen-Grube, die drey Männer der erhitzte Feuer-Ofen, die Apostel der Hohenpriester harte Dräu-Worte von der Liebe GOttes nicht abtreiben.

Loths Weib gieng zwar aus Sodom, und entlieff dem grausamen Feuer und Schwefel-Regen, was halff sie es aber? Dieweil sie wider GOttes Befehl sich nach ihrem Hauß und Verlassenschafft umsahe, ward sie zur Saltz-Seule. Darum sey getreu, und bleibe in der Liebe beständig biß in den Tod, so wirst du die Cron des Lebens empfangen.

Endlich solt du GOtt deinem HErrn lieben inbrünstig und von gantzem Gemütte: Alle deine Sinne und Gedancken, Tichten und Trachten, alle deine Kunst, Weißheit, Gedächtnüß soll dahin gerichtet seyn, daß du dadurch GOtt zu lieben auffgemuntert und angereitzet werdest. Wie dann diß Chrysostomus also erkläret, sagende: Welches Menschen Verstand GOtt dienet, welches Menschen Weißheit um GOtt ist, welches Menschen Gedancken dasjenige, was GOttes ist, handelt und vor sich hat, welches Menschen Gedächtnüß sich des Gutten erinnert, derselbige liebet von gantzem Gemütte.

Zu Mose sprach Pharao: Ziehet hin, und dienet dem HErrn, allein eure Schaffe und Rinder lasset hier; Lasset auch eure Kindlein mit euch ziehen. Bald darauff saget Mose: Unser Viehe soll mit uns gehen, und nicht eine Klaue dahinten bleiben. Denn von dem Unsern werden wir nehmen zum Dienst unsers GOttes des Herrn: Eben ein solch auffrichtig Gemüth müssen auch haben die treuen Liebhaber GOttes, damit wenn der höllische Tyrann, der uns eingiebt, und gleichsam zwingen wil, daß wir unsere Sinnen und Gedancken ihm zu eigen ergeben sollen, wir ihm alsdenn kecklich begegnen, und zur Antwort geben mögen, daß keine einige Klaue, das ist, kein einiger Gedancke soll dahinten bleiben, der nicht zu GOttes Lieb und Lob angewendet werden solle. Das heist, GOtt lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele und von gantzem Gemütte, und diß ist das gröste und fürnehmste Geboth, denn das gehet über alles.

2. Was anlanget den Nechsten, so erfordert das Gesetze, daß du denselben auch lieben solt. Wie aber? Nicht als GOtt, vielweniger über GOtt, sondern als dich selbst. Es soll geschehen umsonst, ohn alle seine Verdienst, dem Schöpffer zu Ehren, mit freyem, frölichem und willigem Gemütte. Wer ist dein Nechster? Augustinus antwortet: Wegen der irrdischen Geburth, und dann wegen der himmlischen Erbschafft ist es ein jeder Mensch, der deiner Hülffe, und deines Raths bedarff, er sey Freund oder Feind; Daher vermahnet Christus: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne auffgeben über die Bösen und über die Gutten, er lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum solt ihr vollkommen seyn, gleich wie er, euer Vater im Himmel vollkommen ist. Und St. Paulus spricht mit Salomo: Hungert deinen Feind, so speise ihn: Dürstet ihn, so trancke ihn. Der hat wahrhafftig die Liebe gegen dem Nechsten, welcher beydes den Freund liebet in GOtt, und den Feind wegen GOttes. Daher sich nichts derjenigen Boßheit abhalten

halten läst, die unser Hülffe benöthiget seyn, sagt Gregorius.

War nicht Esau des Jacobs geschworner Feind, dem er das Leben zu rauben gedachte? Dennoch liebte ihn Jacob hertzlich, bracht ihm ansehnliche Geschencke, und sahe auff allerley Mittel, wie er ihn durch Freundschafft zur Freundschafft bewegen möchte.

Deinen Nechsten solt du lieben, vollkömlich, nichts weniger als dich selbst, es sey im Glück oder Unglück, ein Freund liebet allezeit, spricht König Salomo. Traun du liebest dich nicht fälschlich, nicht laulicht, nicht wanckelmüttig, sondern wahrhafftig, inbrünstig und taurhafftig: Eben diß solt du auch deinem Nechsten thun: Die Liebe sey nicht falsch, schreibet der Heyden-Lehrer Sanct Paulus: Die Brüderliche Liebe unter einander sey hertzlich. Und St. Johannes vermahnet: Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That und mit der Wahrheit. Wirst du mit einem Fehltritt übereilet, oder hast sonsten allerley Mängel an dir? Deßwegen wirst du dir nicht gram, übergiebest dich auch nicht dem Satan, sondern deckest sie zu vor der Welt, so viel immer möglich: Eben diß erweise auch deinem Nechsten, und wirf ihn seiner menschlichen Gebrechen halber nicht bald hinweg, sondern verhülle solche mit dem Christlichen Liebe-Mantel, und entschuldige ihn nach deinem äusserstem Vermögen. Bedencke was St. Petrus saget: Die Liebe decket auch der Sünden Menge.

Du denckest jederzeit auff dein Bestes, und verhüttest dir Schaden, wo du kanst: Also befördere auch deines Nechsten Nutz und Nahrung, und so es in deinen Kräfften stehet, so wende von ihm abe, was ihm schädlich seyn mag. Summa, was du wilt, daß man dir thue, das thue einem andern auch, sprach der alte Tobias zu seinem Sohne.

Der Römische Käyser Aurelius Alexander Severus, ließ diesen schönen Spruch öffentlich für seinem gantzen Kriegs-Heer, durch einen Ehrenhold ausruffen:

Was du von andern nicht wilst han,
Solt ihm zu thun auch unterlan.

Oder wie Christus saget: Alles was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Und diß Geboth ist dem ersten gleich, denn es hat sie beyde ein HErr gegeben, sie bringen auch einerley Straffe, und einerley Belohnung. Ja mit der Liebe GOTTes gehet zugleich ein die Liebe des Nechsten, spricht der alte Lehrer.

Und wann schon jemand sagen wolte: Ich liebe GOTT, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet. Und diß Geboth haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß er auch seinem Bruder liebe.

Hieraus kanst du nun, O Christliche Seele, wissen, welches da sey der richtige Verstand des gantzen Gesetzes und aller Propheten. Und wer sich denselben nicht gemäß verhält, der hat des Gesetzes scharffen Urthel-Spruch, nehmlich den ewigen Fluch und Tod zu gewarten.

Worzu dienet dir aber solche Wissenschafft? Du solt hieraus lernen, daß kein lebendiger Mensch, der von Vater und Mutter gebohren, die zehen Geboth vollkömmlich halten und erfüllen könne, also, daß sie ihn in diesem Leben ferner nicht anklagen noch verdammen mögen. Die Phariseer im Jüdenthum waren in den Wahn ersoffen, GOtt hätte darum das Gesetze gegeben, daß wir es solten und könten halten. In welchem Irrthum auch gestecket hat Pelagius, unter dem Käyser Theodosio, und seinem Sohn Arcadio, darwider Ambrosius und Augustinus sich mit Ernst gesetzet.

O Christliche Seele, lerne, daß kein bloßer Mensch dem Gesetze vollkömmlich, wie es GOtt erfordert und haben wil, könne genug thun. Wie denn solches klärlich erweiset

1. Des Gesetzes höchste Vollkommenheit. Denn es wil haben, daß du ihm nicht allein äusserlich, sondern auch innerlich einen gantz vollkömmlichen Gehorsam leistest, und alles, was an und in dir ist, mit GOttes Willen überein stimme. Und solches nicht nur ein oder zweymahl, sondern die gantze Zeit deines Lebens: Auch nicht nur in einem und dem andern Geboth, sondern in allen. Und wenn du gleich alle und jede Geboth von Jugend auf hättest richtig gehalten, und dich nur an einem versündiget, so wärest du es gantz schuldig, spricht St. Jacobus.

O du Christliche Seele, gehe jetzund in dein eigen Hertz und Gewissen, prüffe dich, ob du auch alles und jedes richtig gehalten habest, oder noch halten könnest, was im

Gesetze geschrieben stehet? Fürwahr, jemehr du darinnen zunimmst, jemehr wirst du befinden, daß dir an vollkömmlichen Gehorsam noch mangele, saget Nilus. Der Mensch, spricht Augustinus, kan das Gesetze halten für den Leuten, aber nicht für GOtt, der auch das Hertz und den innerlichen Willen des Menschen ansiehet. Waren nicht die Israeliten durch das Sacrament der Beschneidung in den Gnaden-Bund auffgenommen? Dennoch bekennet Petrus öffentlich, daß das Gesetz ein solch schweres Joch sey, daß es weder ihre Väter noch sie es haben tragen mögen.

Fürs 2. erweiset solches die äusserste Verderbung unser Natur, die aus dem klägli chen Sünden-Fall, durch des Teuffels List und Betrug entstanden und erwachsen ist, unser Hertz, Sinn, Verstand und Willen stecket eitel Boßheit voll, und ist nichts gesundes an uns, von der Scheitel biß auff die Fußsohlen; Alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens ist nur böse immerdar von Jugend auff. Und wir sauffen täglich das Unrecht in uns wie Wasser; Wir sind allzumahl abgewichen, und allesamt untüchtig worden, da ist keiner der Guttes thu, auch nicht einer. Wir mangeln alle des Ruhms, den wir für GOtt haben sollen. Unser Verstand ist verfinstert, daß wir GOtt nicht recht erkennen können.

Betrachte alle Heiligen, du wirst befinden, daß sie sich für Sünder erkannt, und wie sie es so schmertzlich beklaget, daß sie dem Gesetze nicht haben können ein vollkommen Genügen thun.

Wie saget Moses? **Für dir, HERR, HErr, ist niemand unschuldig: Es ist kein Mensch, der nicht sündiget,** spricht Salomo bey Einweihung des Tempels zu Jerusalem.

Hiob hatte das Zeugnüß, daß er sey schlecht und recht, gottsfürchtig, und meide das Böse. Wenn er aber für die rothe Thür und für GOttes Gericht kömmt, da muß er frey heraus bekennen, und sagen: Ja, ich weiß fast wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen GOtt. Hat er Lust mit ihm zu haddern, so kan er ihm auff tausend nicht eines antworten.

Wie seufftzet König David, der Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes? Verzeihe mir die verborgene Fehle, Denn so du wilt, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen. Und der hocherleuchtete Apostel Paulus spricht: Ich habe Lust an GOttes Gesetze nach dem inwendigen Menschen, Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetze in meinem Gemütte, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetze, welches ist in meinem Gliedern.

Siehe du Christliche Seele, diß sind heilige Leute gewesen, und dennoch haben sie des Gesetzes Zweck und Ziel nicht vollkömlich erreichen können: Wie solteſt du dann zur Vollkommenheit in dieser Welt gelangen können?

Endlich erweiset es die Sendung des Sohnes GOttes ins Fleich, derer es nicht bedürfft hätte, wenn wir vollkömmlich das Gesetz halten könten; Weil uns aber diß unmüglich, so ist Christus in die Welt kommen, und hat so viel Schmach, Spott und Noth ausgestanden, auff daß er an unser statt dem Gesetze einen vollkommenen Gehorsam leistete, welcher uns durch den Glauben zugerechnet würde, und dadurch wir vor GOtt bestehen könten. Daher spricht St. Paulus: So durchs Gesetz die Gerechtigkeit kömmt, so ist CHristus vergebens gestorben. Und abermahl: Das dem Gesetze unmüglich war, (sintemahl es durch das Fleisch geschwächet ward) das thät GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, auff daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde.

Weil denn nun niemand das Gesetz vollkömmlich erfüllen kan, sintemahl der Kampff des Fleisches und des Geistes allezeit bleibet; So kan auch kein Fleisch durch die Wercke des Gesetzes gerecht werden, und die Seligkeit erlangen; Sondern wo du dieselbige haben wilt, so must du deine Gerechtigkeit suchen in dem theuren Verdienst deines HErrn JESU. Der ist des Gesetzes Ende, wer an Ihn gläubet, der ist gerecht.

Und so viel vom Ersten.

Zum II. Lasset uns betrachten den rechten Gebrauch des Gesetzes, weil dasselbe uns zu halten unmüglich, wozu es dann diene und nütze? Die Antinomer stossen es gar aus ihren Kirchen, und schreyen mit vollem Halse, es sey nicht werth, daß es GOttes Wort genennet werde, die Zehen Geboth gehören auffs Rathhauß, nicht auf

den

den Predigt-Stuhl. Alle die mit Mose umgehen, müssen zum Teuffel fahren, an Galgen mit Mose, und was dergleichen schändlicher Läster-Wort mehr seyn mag. Aber sie irren weit, und wissen die Schrifft nicht. GOtt wil, daß das Gesetze in seiner Kirchen verbleiben, geschärfft, und mit allem Fleiß geprediget werden soll, biß an den Jüngsten Tag. Wir wissen, spricht der Apostel, daß das Gesetz gutt ist, so ein jemand recht gebraucht, es hat seinen schönen herrlichen Nutzen.

Dann 1. ist es ein starcker Zaum, dadurch die unbendige, wilde, freche und ruchlose Weltpurß auff- und abgehalten wird, daß sie nicht in allerley öffentliche Schand-Laster renne, und ohne einige Reu und Scheu ein Bubenstück nach dem andern ausübe. Die Welt ist doch wie ein reissender und beissender Hund, den man an Ketten fassen, und derogestalt im Zwang halten muß, daß er nicht nach seinem Muthwillen anfalle und beschädige, zu wem er Lust bekomme. Sie ist wie ein böses Roß, dem man ein hartes Gebiß ins Maul legen und ihm seinen störrischen Muth brechen muß, daß es nicht lauffe, wohin es wolle. Darum so ist nun das Gesetze gleichsam eine solche Kette, ein solcher Zaum, dadurch der Mensch gebunden, und zurück gezogen wird, daß er seines Gefallens nach, mit rauben, stehlen, morden, Unzucht treiben, lügen, trügen, verleumbden, und Ausübung anderer Frechheit sich an andern nicht vergreiffe, sondern in äusserlichen Zwang und Gehorsam erhalten werde.

Daher nennet auch der Heyde Isocrates, die Gesetze, Gehetz oder Blancken, daraus der Mensch nicht schreiten und lauffen darff, wohin ihn sein eigner Muthwill treibet. Thut ers, so ist die Straffe vorhanden, die ihm GOtt entweder selbst, oder die Obrigkeit anleget. Denn dieselbe ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe, über die, so da Böses thun, und wenns nicht heissen wil:

Die Frommen hütten sich für der Sünde, aus Liebe der Tugend; So muß es heissen: Die Bösen hassen und lassen die Sünde aus Furcht der Straffe. Hiervon schreibet auch St. Paulus also: **Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ungeistlichen, den Vater-Mördern und Mutter-Mördern, den Todtschlägern, den Surern, den Knabenschändern, den Menschen-Dieben, den Lügnern, den Meineidigen, und so etwas mehr der heylsamen Lehre zuwider ist.**

Diese äusserliche Zucht ist hoch vonnöthen, als über der mit Ernst zu halten von GOtt geborhen ist, welche er auch mit zeitlicher Wohlthat reichlich belohnen wil; Auff daß also Zucht und Ehrbarkeit, gemeiner Fried und Menschliche Gesellschafft könte erhalten, und die Leute von GOtt und Göttlichen Sachen füglich gelehret, und nach Nothdurfft unterrichtet werden. Sonsten würde ein wildes Leben erfolgen, und der Mensch ärger seyn, als ein unvernünfftig Thier, keiner würde vor dem andern auch in seinen vier Pfälen nicht sicher seyn und bleiben.

Fürs ander ist das Gesetze ein Spiegel zart, der dir anzeigt die sündige Art, in deinem Fleisch verborgen. Der Mensch achtet sonst nicht hoch den Wust und Unflath der Sünden, so bald dir aber Moses seinen Gesetz-Spiegel für die Augen hält, wirst du innen und sieheſt, wie du so heßlich, und mit vielem Sünden-Koth besudelt bist, und wie du damit den ewigen Fluch und die Feuer brennende Höllen-Qvaal dir auff Leib und Seel gezogen hast.

Wer siehet das Feuer im ungeleschten Kalcke? Wenn aber das Wasser darauff gegossen wird, gehet der Dampff auff, und offenbahret die darinnen verborgene Hitze: Also wil fast niemand die bösen Lüste und Begierden, und was sonsten unreines im Hertzen stecket, für Sünde halten, biß daß Moses aus seinem Gesetz-Brunnen einen Wasserguß über ihn hergehen läst, da wird das innerliche Feuer der heimlichen bösen Lust in dir verrathen, und fänget an zu dämpffen.

Das Gesetz ist das rechte Blutt-Register, darinnen alle deine Sünden-Schuld von Heller zu Heller verzeichnet, und auff jederm Blat ein sonderlich Facit gesetzet ist; Wenn du alles zusammen in eine Summam bringest, so läuffts richtig auff zehen tausend Pfund: Also kömmt durch das Gesetze Erkäntnüß der Sünden: St. Paulus bekennet selber, wie es ihm ergangen, und spricht: **Die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Gesetz: Denn ich wuste nichts von der Lust, wo das Gesetze nicht hätte gesaget: Laß dich nicht gelüsten.**

Da nahm aber die Sünde Ursach, und erreget in mir allerley Lust. Dann ohn das

Gesetz war die Sünde todt: Ich aber lebte etwa ohne Gesetz, da aber das Geboth kam, ward die Sünde wieder lebendig; Ich aber starb, und es befand sich, daß das Geboth mir zum Tode reichet, das mir doch zum Leben gegeben war. Dann die Sünde nahm Ursach am Geboth, und betrog mich und tödtet mich durch dasselbe Geboth. Das Gesetze ist je heilig, und das Gehoth heilig, recht und gutt. Ist denn, das gutt ist, mir ein Tod worden? Das sey ferne, aber die Sünde, auff daß sie erscheine, wie sie Sünde ist, hat sie mir durch das Gurte den Tod gewürcket, auff daß die Sünde würde überaus sündig durchs Geboth.

Wann nun die Sünde erkannt, und in dem Menschen wach und lebendig, auch die darauff gesetzte Straffe der höllischen Verdamnüß erwogen wird, da findet sich grausame Angst und Noth, Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen, daß mancher mit Cain darüber verzweiffelt, und gantz erbärmlich schreyet: Meine Sünden sind grösser, denn daß sie mir können vergeben werden. Oder so er nicht verzaget, dennoch mit König David seufftzet und bethet: Ach HErr, straff mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Deine Pfeile stecken in mir, deine Hand drücket mich. Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe für deinem Dreuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last, sind sie mir zu schwer worden.

Wie aber in solcher Angst zu rathen, daß du, O betrübte Seele nicht verzagest? Zu dem Ende ist das Gesetze gegeben, daß es dem stoltzen auffgeblasenen Werck-Heiligen seine Schwachheit zu wissen machte, und dem Schwachen riethe Busse zu thun, spricht Augustinus. Darum weil du in solcher Noth weder bey dir noch bey Mose Hülffe und Trost haben kanst, so ertheilet dir das Gesetze diesen heylsamen Rath, du solt dich nach einem andern Mittler und Helffer umsehen; Wende dich alsbald zum Evangelio, und höre mit desto grösserer Begierde an, was darinnen von Christo und seinem theuren Verdienst gelehret wird, so wird dein verwundetes Hertz geheilet, das Schrecken hinweg getrieben, und das erschrockene Gewissen wiederum erfreuet werden. Denn wie köntest du verzweiffeln? Wenn du die tröstliche Stimme höreſt: Wer an den Sohn GOttes gläubet, der hat das ewige Leben. GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemachet, auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt. So wird nun der Mensch gerecht ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben.

Von dieser ausbündigen schönen Nutzbarkeit redet sehr wohl der heilige Augustinus und spricht: Das Gesetz ist gegeben, auff daß die Schwachheit funden oder erkannt werde. Das ist geringe, auff daß sie nicht allein erkannt, sondern auch gemehret, und also der Artzt gefunden werde. Denn wo die Kranckheit geringe wäre, so würde sie nicht geachtet, würde sie nicht geachtet, so würde der Artzt nicht gesuchet, würde der Artzt nicht gesucht, so würde die Kranckheit nicht geendet und abgewendet. Derowegen, wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger, welche alle Sünde, die sie findet, tilget.

Schlüßlichen und fürs dritte, so ist das Gesetze eine gewisse Regel und Richtschnur alle denen, welche durch den Glauben an Christum sind gerecht worden, auff daß sie verstehen können, wie sie sich in Gedancken, Geberden, Worten und Wercken, gegen GOtt, gegen ihrem Nechsten und ihnen selbsten verhalten sollen. Und also nebens dem seligmachenden Glauben, auch ein gutes, reines, unverletztes Gewissen, biß an ihr Ende haben und behalten mögen. Dañ, O Christliche Seele, ob dich wohl der HErr JEsus von dem Fluch des Gesetzes erlöset hat, da er ward ein Fluch für uns, wie geschrieben stehet: So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey: Also daß du nicht mehr unter dem Gesetze bist, sondern unter der Gnade: Und an dir nichts Verdammliches ist, der du bist in Christo JEsu unserm HErrn; Jedoch so bist du nicht befreyet von dem Gehorsam des Gesetzes. Sondern du solt und must nun, als ein neugeborner Mensch, GOtt dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, und fleißig seyn zu gutten Wercken.

So sind wir nun, lieben Brüder, schreibet St. Paulus, Schuldener nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der

Geist

Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder.

Und damit du dir nicht selbst-eigene GOttesdienste, deinem Guttdüncken nach, erwählest, wie die Israeliten, da sie ihre Kinder dem Moloch, aus selbst-erdichteter Andacht auffopfferten: Siehe, so hält dir das Gesetze für, welches da sind die gutten Werck, in denen du wandeln solt, und deinem frommen GOtt wohlgefallen kanst. Es heist: In meinen Gebothen solt ihr leben, und meine Rechte solt ihr halten, und darnach thun. Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht pflantzet, die werden ausgerottet, spricht Christus.

Darum, O meine Seele, wilt du GOtt angenehm seyn, so habe deine Lust an seinen Gebothen, und richte alle deine gutte Wercke nach derselbigen Richtmaß; Läuffet gleich viel Schwachheit bey solchem deinem neuen Gehorsam mit unter, so wil er ihn doch denselben wohlgefallen lassen, dieweil er herrühret aus dem Glauben, und Christus deine Mängel und Gebrechen mit seinem vollkommenen Gehorsam zudecket.

Welches dann ein schöner Trost ist für dein böses Gewissen, bildest du dir ein, dein Thun könne GOtt nicht gefallen, dieweil auch der Gerechte des Tages siebenmahl fället; O erkenne nur solch dein Unvermögen, daß du freylich ein unnützer Knecht, und vielmehr schuldig, als du leisten könnest. Bitte hertzlich, GOtt wolle den Willen für die That nehmen, und nicht sehen auff deinen, sondern auff Christi Gehorsam, darein du all dein Vertrauen gesetzet hast, und thue so viel dir immermehr durch GOttes Gnade müglich ist, so wird GOtt mit dir verlieb nehmen.

Freue dich darneben höchlich auff das ewige Leben, darinnen wir zu der rechten Vollkommenheit gelangen werden. Denn nicht allein dein Leib wird ähnlich seyn dem verklärten Leibe Christi, sondern auch deine Seele wird gäntzlich verneuert, und mit vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit gezieret werden.

Da wird deine geheilete Seele nimmermehr verwundet werden, saget Macarius. Wann wir das Allerheiligste Antlitz GOttes anschauen werden, wirst du weder mit Worten noch mit Gedancken sündigen, spricht Augustinus: Denn das ewige Leben wird ein vollkommener Gehorsam seyn, sagt HErr Philippus Melanchthon.

Und diß sey zu diesem mahl genung gesaget, von diesem vorgenommenen Lehr-Punct, nehmlich von dem richtigen Verstand und rechten Gebrauch des Gesetzes.

Lob und Danck sey dir, O gerechter, heiliger GOtt, daß du uns deinen Willen im Gesetze hast offenbahret. O regiere und führe uns durch deinen Heiligen Geist, daß wir anfangen, dich von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemütte, und unsern Nechsten als uns selbst zu lieben. Und weil grosse Schwachheit mit unterläufft, so vergieb uns alle unsere Sünde um JEsu Christi willen, der an unser statt das gantze Gesetz erfüllet, und damit deinen Zorn gestillet hat, der über uns gieng alle.

Laß dir unsern angefangenen neuen Gehorsam umb deines geliebten Sohnes willen gefallen, und hilff, daß wir von Tag zu Tag in allen guten Wercken je mehr und mehr zunehmen, biß du uns in dein himmlisches Ehren-Reich versetzen, und eitel gerechte Leute aus uns machen wirst: So wollen wir preisen deinen Nahmen, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DEr HErre stopfft das Läster-Maul
Durchs Wort den Saduceern.
Bald sammlet sich, so sonst nicht faul,
Die Schaar der Phariseer.
Doch tritt nicht auff
Der gantze Hauff.
Ein Mann, der was von Jahren,
Ernsthafft gelehrt,
Und hoch geehrt,
Und in der Schrifft erfahren.
Der kömmt, versucht sein Heyl, und spricht:
Welchs unter den Gesetzen
Ist wohl das gröste? Gieb Bericht
Uns, die wir dich hoch schätzen.
Der HErre sagt
Dem, der Ihn fragt:
GOtt und den Menschen lieben.
Durch die Geboth
Erfordert GOtt,
In was du dich solt üben.

Doch soll die Liebe nicht seyn schlecht.
Dein Hertz, Seel und Gemütte
Soll GOtt dem HErren dienen recht,
Für seine Treu und Gütte.
Den Nechsten liebt,
Wer sich ergiebt
Ihm gantz und gar zu eigen:
Läst sich sein Hertz,
In Freud und Schmertz,
Zu seinem Dienste neigen.
Wer diese zwey Gebothe hält,
Dem ist nichts mehr vonnöthen.
Er thut, was ihm zu thun vermeldt,
Gesetz und die Propheten.
So muß auch hier
Die stoltze Zier
Des Schrifftgelehrten weichen:
Kan nicht ihr Ziel,
Wie gern er wil,
Durch List und Kunst erreichen.
Nicht längst hernach versammlet sich
Der Phariseer Orden.
Wohlan, sagt Christus, so dann Ich
Von euch gefragt bin worden,
So werdet ihr
Verzeihen mir,
Auch etwas euch zu fragen.
Ihr solt mir frey,
Wes Sohns doch sey
Der HErr Meßias, sagen.
Sie sprechen: Er ist Davids Sohn,
Als David selbst bekennet.
Wie kömms, fragt Er, daß David schon
Ihn seinen HErren nennet?
Da durch den Geist
Ihm wird geweist
Meßias schon von ferren.
Es sagt allbreit
Von Ewigkeit
Der HErr zu meinem HErren.
Zu meiner Rechten setze dich,
Biß ich mein Zorn-Schwerdt schärffe,
Und deine Feinde kräfftiglich
Zu deinen Füssen werffe.
Nun saget mir,
Weil David hier
Ihn für den HErrn erkennet
Durch was Verstand
Wird Er genannt
Sein Sohn, wie er ihn nennet?
Sie schwiegen still: All ihre Kunst,
Ihr Witz, ihr Ruhm, ihr Prangen,
Und was sie wissen, ist umsonst.
Sie stehn, und sind gefangen.
Es darff auch Ihn
Kein Mensch forthin
Nur das Geringste fragen.
Wer dir ist gram,
Muß seine Scham
Und Schmach, HErr JEsu, tragen.

Am neunzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Daß ich dein Kind/ HErr JESU bin/
Erfreut und tröst Hertz/ Muth und Sinn.

DAs walt CHristus JEsus, das süsse, liebreiche, güldene Vater-Hertz, welches uns viel tausendmahl lieber hat, als irgend ein irrdischer Vater seine liebreiche Kinder lieben kan, hochgelobet und hinwiederum Kindlich geliebet, immer und ewiglich, Amen.

ANdächtige Christ-Hertzen, wir waren weyland Kinder des Zorns von Natur, gleich wie auch die andern: Aber GOtt, der da reich ist von Barmhertzigkeit durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet, hat uns aus Gnaden zu seinen Kinderlein angenommen. Daher auch CHristus im heutigen Evangelio zu dem Gichtbrüchichen saget: Sey getrost mein Sohn. Was könten unsere Ohren Lieblichers hören? Was könte unser Hertz Tröstlichers vernehmen?

Wohlan, wir wollen betrachten, wer sich noch heute dieses schönen Trostes zu freuen habe, daß er sey des HErrn JEsu Kind.

Damit nun solches nutzbahrlich geschehe, so wollen wir in Kindlicher Zuversicht den Vater im Himmel für solche Gnade preisen, mit einander singen: Nun lob mein Seel den HErren, &c. Und darauff bethen ein gläubiges Vater Unser.

Höret

Höret an das heutige hochtröstliche Sonntags-Evangelium/ welches uns beschreibet der heilige Evangelist und Apostel Matthäus am 9. Cap.

MEin JEsu! Du kennst wohl in Hertzen die Gedancken;
Gieb Gnade/ daß das Hertz von dir nie möge wancken.

VErgieb uns unser Sünd durch dein allmächtig Wort/
So preisen wir dich hier/ und auch sonst ewig dort.

UNd da trat Er in das Schiff/ und fuhr wieder herüber/ und kam in seine Stadt. Und siehe/ da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen/ der lag auff einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe/ sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben.

Und siehe/ etliche unter denen Schrifftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOTT. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe/ sprach er: Warum dencket ihr so Arges in euren Hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben? Oder zu sagen: Stehe auff/ und wandele? Auff daß ihr aber wisset/ daß des Menschen Sohn Macht habe auff Erden/ die Sünde zu vergeben/ sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auff/ hebe dein Bette auff/ und gehe heim. Und er stund auff/ und gieng heim. Da das Volck solches sahe/ verwundert es sich/ und preisete GOtt/ der solche Macht den Menschen gegeben hat.

DEr weise König Salomo saget: Der Kinder Ehre sind ihre Väter. Dannenhero auch die Israeliter ihnen diß für einen grossen Ruhm hielten, daß Abraham ihr Vater ist.

Zu Antiochia im Lande Pisidia gefiel es ihnen trefflich wohl, daß sie St. Paulus mit diesem Ehren-Titul begrüssete, und sprach: **Ihr Männer, lieben Brüder: Ihr Kinder des Geschlechts Abraham.**

Moses wird genennet ein Königlicher Sohn, weil ihn des Königes Tochter in Egypten an Sohnes statt auffgenommen. Der alte Tobias sprach: **Wir sind Kinder der Heiligen.**

Julius Cæsar, der mächtige Held und Herr zu Rom, nahm zu einem Sohn und Erben an den Octavianum, der hörete es viel

viel lieber, wenn man ihn Cæsarem, nach dem Julio Cæsare nennete, als Octavianum, nach seinem leiblichen Vater. Aber diese Ehre ist viel höher zu schätzen, daß Christus JEsus, der ein ewiger Vater ist, im abgelesenen Text den Gichtbrüchigen seinen Sohn nennet. Kein vornehmer, kein ansehnlicher HErr ist zu finden, als Er. Wie könte es dann jemanden einen grössern Ruhm bringen, als wenn derselbe diesen HErrn zum Vater hat.

Alexander, der Grosse, wolte kurtzrund ein Sohn der Götter heissen. Da es die Athenienser in Bedencken nahmen, sprach der Tellerlecker und Fuchsschwäntzer Damocles: Sehet wohl zu, daß ihr nicht mit eurem äussersten Schaden so fest über den Himmel haltet, denn ihr dürffet gar leicht darüber Land und Leute auff Erden verliehren. Diß war eine vergebene närrische Hoffart.

Unser Ruhm aber ist gegründet in heiliger Schrifft. Von dem Jüdischen Volck stehet: Ihr seyd Kinder des HErrn eures GOttes. Der HERR sagt selber: Ich bin Israels Vater. Von uns Heyden saget Hoseas klärlich: Es soll geschehen an dem Ort, da man zu ihnen saget; Ihr seyd nicht mein Volck; Wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder des lebendigen GOttes. Aus diesem Ehren-Nahmen fleust Trost die Fülle. Wie ein Kind von seinem Vater geliebet, genähret und versorget wird, also auch wir von GOtt. Ein Vater hält aus Liebe seinen Kindern viel zu gutt, straffet er sie, so geschichts doch mit massen, und ihnen zum besten: Eben so handelt auch GOtt mit uns. Ein Kind mag getrost zu seinem Vater gehen, und ihm seine Noth klagen, es wird gehöret und geschützet: Diß mögen wir auch thun, wir werden beschirmet werden. Wes sind des Vaters Gütter? Traun der Kinder: Also sind auch wir GOttes Erben, und Mit-Erben Christ. O der grossen Ehre, O der grossen Gnade! Jetzt möcht jemand gedencken: Wer hat sich dann dieses Trostes anzunehmen? Wer Ohren hat zu hören der höre: Ich wil euch berichten:

Welches dann sind die lieben Söhne und Töchter, zu denen CHristus noch heute saget: Sey getrost mein Sohn, oder meine Tochter.

HErr, zeige uns deine Gnade, und hilff uns, Amen.

WJe die helle Sonne am Himmel: Also leuchtet und funckelt im heutigen Evangelio dieses schöne Wort: Sey getrost mein Sohn, ꝛc. Dieses Wörtlein ist höher zu achten, denn ein gantz Käyserthum, ja aller Welt Schätze. Viel taumahl besser ist es mit diesem Gichtbrüchtigen ein Kind GOttes, denn mit Alexandro Magno ein Herr der Welt zu seyn. Wohlan, so mercke mit Fleiß, wer hat sich solches Trosties zu freuen? Nicht allein dieser krancke Mensch, sondern auch noch heute,

1. Alle Bürger und wahre Gliedmassen der Christlichen Kirchen, welche ist des HErrn JEsu Stadt; Der Ort, dahin Christus geschiffet, und diesem Patienten geholffen hat, ist gewesen Capernaum, welches der Evangelist nennet CHristi Stadt. Warum? Ist sie dann sein Erb- und eigenthümlich gewesen? Oder hat er allda in einen erkaufften, wohlerbaueten Schlosse gewohnet? Wie beklaget er denn seine Armuth auff Erden, und saget: Daß er auch nicht so viel Eigenes gehabt, dahin er sein Haupt hätte legen mögen?

Hierauff antwortet Chrysostomus: Zu Bethlehem ist er gebohren, zu Nazareth aufferzogen, zu Capernaum hat er als ein Burger gewohnet, darum hält er sich auch Bürgerlich, und erleget für sich und Petrum den gefoderten Zinß-Groschen, auff daß er niemand ärgere. Nun in dieser Stadt war der Mensch, zu welchem der HErr sprach: Sey getrost mein Sohn. Also wer noch heute diesen lieblichen Trost- und Freuden-Nahmen haben und ein Kind seyn wil, der muß wohnen in der Stadt des HErrn JEsu, welche nichts anders ist, als die Christliche Kirche, der Ort, in welchem sein Wort rein und lauter geprediget wird, da hat er seinen Heerd und Feuer, da hat er seine Residentz und Wohnung, wie er selber saget: Wo ich meines Nahmens Gedächtnüß hinstifften werde, da wil ich zu dir kommen, und dich segnen. Und wer in solcher Stadt sich Bürgerlich verhält, das ist, den HErrn Christum liebet, an ihn gläubet, und ein ehrbahres gottseliges Leben führet, der hat sich gewißlich dessen anzunehmen, was der Apostel saget: Ihr seyd allzumahl GOttes Kinder durch den Glauben an Christum. Denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. Hergegen aber, die ausser der Stadt und Kirche GOttes sind, die sind ohne CHristo, Frembde, und ausser der

Bür-

Bürgerschafft Israelis, Frembde von den Testamenten der Verheissung, haben keine Hoffnung, und seynd ohne GOtt in der Welt.

Daher saget Lactantius: Die Christliche Kirche ist eine Wohnung des Glaubens und ein Tempel GOttes, so jemand nicht hinein kömmt, oder von dannen wieder heraus gehet, der ist ferne von der Hoffnung des ewigen Lebens. Und Augustinus spricht: Der hat GOtt nicht zum Vater, welcher die Kirche nicht zur Mutter hat.

Jetzund, O du Christliche Seele, schau an, und betrachte diesen Ort, darinnen du wohnest. O wie glückselig ist er! Wie hat ihn der fromme GOtt so hoch erhaben biß an den Himmel, nicht weniger als Capernaum. Mit nichten ist er der Kleineste unter den Städten in Deutschland, sintemahl der HErr keine geringe Lust und Liebe zu ihm träget. Denn hast du nicht allhier sein heylwärtiges Wort und die hochwürdigen Sacramenta rein und unverfälscht? Kömmt nicht der HErr JEsus alle Tage mit seinem Gnaden-Schifflein zu uns, welches mit allerley himmlischen Wohlthaten beladen ist, und wil uns helffen an Leib und Seel. Zu Capernaum wohnet er, und kam zu den Leuten in ihre Häuser: Zu uns, O meine Seele, wil er nicht ins Hauß, sondern auch ins Hertz hinein kommen. Spricht er doch selber: **Wo ihr zween oder drey versammlet sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Siehe, ich stehe für der Thür und klopffe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür auffthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.**

In der Hebräischen Sprache wird Capernaum genennet ein Buß-Acker, oder ein Dorff der Busse. Und nicht unbillig; Denn daselbst hat Christus angefangen zu predigen, und gesaget: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Eben diese seine Buß-Predigt läst er noch heute bey uns klingen, und jedermann das ewige Leben anbieten. Wie schreyen und ruffen seine Knechte mit gantzem Ernst und Eyffer von den Cantzeln, und sprechen: Zerreisset eure Hertzen, und bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt, denn er ist gnädig, barmhertzig, geduldig und von grosser Gütte, und reuet ihn bald der Straffe.

Bekehret euch von allen euren Ubertretungen, auff daß ihr nicht fallen müsset um der Missethat willen; Werffet von euch alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neu Hertz und neuen Geist. Denn warum wilt du also sterben, du Hauß Israel? Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der HErr, HErr, darum bekehret euch, so werdet ihr leben.

Die Gelehrten erweisens, daß Capernaum auch so viel heisse, als eine Versohnstadt. Ja freylich ist die Christliche Kirche eigentlich eine solche Stadt, darinnen Christus, der wahre Gnaden-Stuhl sich finden läst, und alle betrübte Gewissen bey seinem himmlischen Vater aussöhnen, also, daß wir getrost sagen können: So jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist, und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt. Capernaum heist auch so viel, als Trostdorff, denn es ist eine schöne lustige, fruchtbahre Gegend um die Stadt herum gewesen. O wie lieblich sind noch heute, HErr Zebaoth, deine Wohnungen, und das Hauß, darinnen deine Ehre wohnet? Wie reichlich fliessen und ergiessen sich in deiner Kirchen die Trost-Ströhme in alle traurige Hertzen, und erfrischen sie, die Noth sey so schwer als sie wolle? Daß wir mit David sagen können: **Ich hatte viel Bekümmernüsse in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.**

Freue dich demnach, O du andächtiges Hertz, denn du lebest ja auch in Christi Stadt, und bist ein Gliedmaß seiner Kirchen, ist doch dein Nahme allbereit bey deiner Tauffe in das Buch des Lebens, unter die Bürger der heiligen Stadt GOttes eingeschrieben worden.

Ach erkenne und rühme diese grosse Gnade, und mache es, wie anfangs die löbliche Bürgerschafft zu Capernaum, die hatten den HErrn JEsum hertzlich lieb, wer seine Ankunfft wuste, der gieng ihm mit Freuden entgegen, nahm ihn in sein Hauß, und herbergete ihn; So bald seine Gegenwart ruchbar ward, versammlet sich das Volck hauffenweise, daß sie nicht Raum hatten, auch haussen vor der Thür nicht, und höreten sein Wort mit Lust und Andacht.

Er hatte daselbst manchen treuen Freund, als den Hauptmann, den Königschen, den obersten Pfarrer und Schul-Rectorem Jairum, und viel andere mehr: Also liebe du ihn auch von Grund deiner Seelen, gehe ihm mit wahrer Bußfertigkeit entgegen, empfange ihn in seinem Wort und Sacramenten, nimm ihn auff in dein Hauß und Hertz, denn er hat Lust bey dir zu bleiben. Sprich mit Abraham in tieffester Demuth: HErr, habe ich Gnade funden für deinen Augen, so gehe nicht für deinem Knecht fürüber. Sey und bleibe sein treuer auffrichtiger Freund, welches geschicht, wenn du thust, was er dir gebeut, werde ihm ja nicht abtrünnig.

Da die Capernaiten seiner und seines Worts überdrüßig worden, weich er von ihnen, und sprach: Du Capernaum, die du bist erhaben biß an den Himmel, du wirst biß in die Hölle hinunter gestossen werden. Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages. Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Land träglicher ergehen, am Jüngsten Gerichte, denn dir. Ach das ist schrecklich, darum hütte dich ja um GOttes willen, meine Seele, für Sicherheit und Undanck, sonsten möchte der HErr JEsus mit seinem Wort und Gnade auch von dir abweichen. Wehe dir alsdann in Ewigkeit. Denn wo Christus nicht ist, da ist auch kein Trost und Leben, kein Heyl und Seligkeit. Wirst du aber in Christi Liebe und Freundschafft beständig verharren biß in den Tod, so solt du gewißlich auch deinen Stand haben und behalten, unter den Kindern GOttes, und das ewige Leben ererben.

Zum andern, haben sich dieses Trostes zu erfreuen, daß sie sind liebe Söhne und Töchter des HErrn JEsu, alle betrübte Creutz-Träger. Sie brachten zu ihm einen Gichtbrüchtigen, saget der Evangelist, der lag auff seinem Bette. Was diß eigentlich für eine Kranckheit gewesen sey, streiten noch die Gelehrten, wir lassens die Aertzte ausfechten. Lutherus nennets in der Randglosse, den kleinen oder halben Schlag, die Gicht. Andere haltens für einen solchen Schlag, der ihn nicht nur auff einer Seiten gelähmet und Krafftloß gemacht, sondern am gantzen Leibe also geschwächt, daß er hat weder sehen, hören noch reden können, und da gelegen wie ein Klotz. Etliche verstehen hiedurch die Gicht, welche dem Menschen solche Schmertzen erreget und anleget, daß er nicht weiß, wo er sich lassen soll.

Der weise Philemon, da ihm diese Plage darnieder warff, sprach er mit Seufftzen: Soll ich essen, so habe ich keine Hände. Soll ich gehen, so habe ich keine Füsse. Soll ich Schmertzen leiden, so habe ich beydes, und fühl es an Händen und Füssen, wie es sicht und sticht, als solte und müste es alles auff Stücken gerissen werden.

Matthesius saget: Es habe ihm diese Kranckheit solche Schmertzen in seinem gantzen Leibe ohn unterlaß erwecket, und alle seine Glieder so hefftig zermartert, daß er weder Tag noch Nacht ruhen können, nicht anders, als wann er auff dem Rathe läge. Er kan sich weder regen noch bewegen, sondern muß sich von vier Personen im Bette zu Christo, und wo er sonsten hin wil, heben und tragen lassen.

Das ist traun ein grosses Elend, und dennoch ist er derjenige, zu welchem Christus saget: Sey getrost mein Sohn, hättest du noch so grosse Schmertzen, so bist du doch nichts desto weniger mein trautes Kind, der Himmel muß dein werden.

Dieser arme Mensch, O Christliche Seele, zeiget dir beydes, was du dich in der Welt zu versehen, denn auch, wes du dich zu trösten habest. Was ist dis Leben? Ein jämmerlich Ding, spricht Syrach: Lauter Elend, sagt Euripides. Es ist Grämen und Leid bey dem Menschen, daß auch sein Hertz des Nachts nicht ruhet. Er isset sein Lebenlang im Finstern und grossem Grämen, Kranckeit und Traurigkeit, eines über das ander plaget ihn mit hauffen. Die erste Stimme in dieser Welt ist Weinen, und zwar billig, weil wir in den rechten Zähren- und Jammerthal kommen, daß uns gar füglich der Spruch des heiligen Jobs kan beygeleget werden, der also lautet: Weil der Mensch das Fleisch anträget, so muß er Schmertzen haben, und weil seine Seele noch bey ihm, so muß er Leid tragen. Denn er ist erfüllet mit vielerley Elend des Hertzens, wenn er schläfft, wenn er wacht, und wo er sich nur hinwendet, klaget Bernhardus.

Allermeist aber haben die Jünger Christi in der Welt Traurigkeit.

Angst, Trübnüß, Jammer, Creutz und Noth
Ist aller Christen täglich Brodt,
Damit sie hier auff dieser Erdn,
In Schmertzen stets gespeiset werdn.

O wie manch frommes Hertz ist unter uns, welches diese meine Wort mit seinem Jawort bekräfftiget, und saget: Das ist je gewißlich wahr. Wenn du nun unter viel Trübsahl steckest, da singest du offtmahls wie Zion das erbärmliche Jammer-Liedlein mit heissen Thränen, und sprichst: **Der HERR hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen.**

Wenn ich sein Kind, und ihm lieb wäre, so würde er mir ja nicht so viel Creutz zuschicken, und auff mich so hefftig und häuffig zuschlagen, als auff seinen Feind. Ach quäle dich nicht mehr mit solchen Trauer-Gedancken. Eben daraus kanst du schliessen, daß du deinem HErrn JEsu, und seinem himmlischen Vater auff den Schooß sitzest, und sein liebes Kind seyest, nicht weniger, als der geplagte Creutzträger zu Capernaum. Höre an Sprüche und Exempel, du wirsts nicht anders erfahren. Wie sprach GOtt von Salomo? Ich wil sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn; wenn er eine Missethat thut, wil ich ihn mit Menschen-Ruthen, und mit der Menschen Kinder-Schlägen straffen: Aber meine Barmhertzigkeit soll nicht von ihm entwendet werden. Diß ist die Stimme des HErrn JEsu, die St. Johannes gehöret hat: **Welche ich lieb habe, die straffe und züchtige ich.** Der weise König Salomo spricht: **Mein Kind, verwirff die Zucht des HErrn nicht, und sey nicht ungeduldig über seiner Straffe, denn welchen der HErr liebet, den straffet er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohne.**

Welche schöne Worte brauchet die Epistel an die Hebreer: Habt ihr bereit vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern. Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraffet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er auffnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich GOtt euch als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhafftig worden, so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet, solten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem Geistlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget, wenig Tage nach ihrem Dünken. Dieser aber zu Nutz, auff daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn. Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen die dadurch geübet sind.

Clemens Alexandrinus saget: Wer GOtt am nechsten verwandt ist, der muß am meisten Zwang und Drang leiden, je näher Christo, je näher dem Creutz; Hergegen

Wer kein Creutz in seinem Leben find,
Der ist GOtt nicht ein liebes Kind.

Spricht Chrysostomus: Denn GOtt verwundet allhie jederzeit diejenigen, welche er zur ewigen Seligkeit bereit macht, sagt Isidorus.

Gehe jetzund, O Christliche Seele, durchs Alte und Neue Testament, siehe an alle Gottes-Männer, du wirst befinden, daß es war sey: Je lieber Kind, je schärffer Ruthe, je gröSSer Heiliger, je mehr Creutz.

Abel konte nichts als fromm seyn, GOtt sahe seyn Opffer gnädiglich an, und gab öffentlich Zeugnüß, daß er ihn lieb hätte. Wie gehets ihm aber so kläglich? Er wird von seinem eigenen Bruder Cain erschlagen, und muß da in seinem eigenen Blutt liegen.

Noah war ein gerechter Mann, und GOtt ein liebes Kind; Welch Elend aber stosset ihm zu handen? Er wird in die hundert und zwantzig Jahr von der ersten Welt mit seinen treuhertzigen Warnungs-Predigten nur veracht und ausgelacht; Er erlebet die Sündfluth, und muß ein gantzes Jahr und zehen Tage auff dem Wasser in der Arche herum schwimmen, und wird hernach von seinem übelgerathenen Sönichen Ham entblösset und verhöhnet. Loth, der fromme Mann, wird von den Kriegs-Leuten gefänglich hinweg geführet, seine Seele wird von den Sodomitern schändlich geplaget; Er muß die Stadt und darinnen alles verlassen; Er erlebet den erbärmlichen Fall mit seinem Weibe, und die Blut-Schande mit seinen Töchtern. Abraham redet mit GOtt wie ein Kind mit seinem leiblichen Vater, aber ach wie viel Creutz gehet ihm unter Augen? Sein Vaterland muß er mit dem Rücken ansehen, in steinfremdde Oerter sich begeben, und hernach Hungers halben in Egypten fliehen. GOtt selbst greifft ihn an, und befiehlet, daß er seinen einigen Sohn, den er lieb hatte, und auff welchem die Verheissung stund, schlach-

ren soll; Endlich stirbet ihn sein getreues Ehe-Weib Sara. Mit Jacob fieng sich das Creutz schon in Mutter-Leibe an; Für seinem Bruder Esau must er flüchtig werden, wil er das Leben erhalten. Von seinem Schwäher Laban wird er vierfältig vervortelt. Wer wil den Jammer erzehlen, den er an seinen Kindern erlebet? Seine schöne Rahel gehet ihm in Kindes-Nöthen unter auff freyem Felde. Mose hatte den Ruhm von GOtt selber, daß er sey ein getreuer Knecht in seinem gantzen Hauß; Aber kurtz zuvor stehet auch von ihm, daß er ein sehr geplagter Mensch gewesen, über alle Menschen auff Erden. Wer war Hiob? Kein frömmer Mann war im Lande als er, darneben übertraff er auch alle an Creutz und Unglück, führete den Nahmen mit der That, und war ein rechter Job, ein rechter Jammer-Mann, der da seuffzet in seinen innerlichen und äusserlichen Schmertzen, sein Hauß möchte wohl zum güldnen Creutz genennet werden. Wie gehets den Jüngern des HErrn JEsu? Sind sie nicht wie die Schlacht-Lämmlein, einer durch diese, der ander durch andere Marter hingerichtet worden? Warum hält denn der fromme GOtt seine liebe Kinder so scharff, und leget ihnen seine Zucht-Ruthe so offt und hefftig auff den Rücken? Hirauff antwortet Hugo, und spricht: GOtt zerschläget ihrer viel mit Kranckheit und anderem Creutz, welche er siehet, daß sie zu sündigen starck und geneiget sind, auff daß sie durch die Schwachheit des Fleisches mürbe gemacht, und so viel grosse Sünden nicht begehen können. Er thut allerdinges wie ein treuer Vater, der leget die Ruthe nicht weit von sich, denn er kans in seinem Väterlichen Hertzen nicht verantworten, daß er sein Kind solte in seinem eigenen Södlein lassen auffwachsen.

Weil du dann, O betrübte Seele, dessen genugsam versichert bist, daß du mitten in deinem grossen Creutz ein liebes Kind Gottes seyest, was wilt du klagen? Warum wilt du dich selber mit deinen eigenen Gedancken qvälen? Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn. Bist du gantz abgemattet in deiner Noth? Ey gedencke, einem Vater ist das kräncketste Kind allezeit das Liebste. Er ist getreu, darum wird er dich übers Vermögen nicht versucht werden lassen. Er siehet dem Gichtbrüchigen und den Trägern ins Hertz, wie solten ihm deine Schmertzen und Seuffzer verborgen seyn? Er giebt ihnen mehr als sie begehren, wie könte er dann dein Gebeth verachten! Deine Traurigkeit soll zur Freude werden, was wilt du mehr? Jener Gottlose sprach in seinem Creutz, ich wolte, daß GOtt meinen Nachbahren also liebet, wie mich. So dencket noch heute die arge Welt. Aber laß sie spotten, wie sie wollen, sie werdens erfahren, daß sie aus dem Kelch des HErrn werden müssen die Hefen und Grund-Suppe des Göttlichen Zorns aussauffen.

So viel auch vom Andern.

Zum dritten sind des HErrn JEsu liebe Söhne und Töchter alle bußfertige Hertzen, die ihnen ihre Sünde lassen treulich leid seyn, und bey GOtt Gnade suchen. Wer war dieser Gichtbrüchige Mensch? Warlich ein grosser Sünder. O wie betrübt ist seine Seele, wegen seiner Missethat, damit er diese Kranckheit verursachet hat! Die Angst seines Hertzens ist grösser, als der Schmertz seines Leibes, der Zorn GOttes brennet ihm in alle seinem Marck und Beinen so hefftig, daß er lauter Gewissens-Marter und Höllen-Qvaal fühlet, darum eilet der HErr JEsus mit seinem Trost, hilfft, wo die Hülffe am meisten vonnöthen ist, und spricht: Sey getrost mein Sohn, fasse ein gutt Hertz, versiehe dich aller Lieb und Treu zu mir, wie ein Kind zu seinem leiblichen Vater. Denn ob dich wohl dein eigen Gewissen beschuldiget, überzeuget und verdammet, so ist doch meine Gütte viel gröſſer, denn alle deine Boßheit; Ich spreche dich loß von aller Schuld und Pein, ihrer soll in Ungnaden nimmermehr gedacht werden. Du bist mein Sohn, und ich dein Vater, du solt in meine himmlische Land-Gütter eingewiesen werden; Darauff fühlet er wieder Trost und Leben, und kan die zeitliche Plage desto leichter tragen, weil ihm die ewige Straffe aus Gnaden erlassen ist. O du Christliche Seele, nicht nur dieser Mensch, sondern auch du steckest in Sünden biß über die Ohren; Von Natur bist du schon ein Kind des Zorns in Sünden todt, und der ewigen Verdamnüß schuldig. Deine Ubertretung scheidet dich und deinen GOtt von einander. Und ob dich wohl in der Tauffe GOtt zu seinem Kinde auffgenommen hat, so hast du doch viel unzehlich mahl solchen Tauff-Bund gebrochen, bist deinem himmlischen Vater abtrünnig worden, und hast mit deinem manchfältigen Sünden dir seinen gerechten Zorn auff den Halß gezogen. Ach wer kan mercken, wie offt er fehlet.

Wie

Wie dann nun zu thun? O Christen-Hertz, wie solt du deine Sachen anstellen, daß du wiederum GOttes Kind werdest? Ey folge dem schönen Exempel dieses Gichtbrüchigen. Bey dem findet sich Reu und Leid über begangene Sünde, seine innerliche Seele beklagets hertzlich und schmertzlich, daß er offters GOttes Wort versäumet, weil er noch zu Wege und Stege hat gehen können, daß er dem allmächtigen Schöpffer für die gesunden Glieder nicht eines gedanckt, daß er mit übrigem Fressen und Sauffen, mit jehen Zorn, und hefftiger Erbitterung ihm diese Seuche an seinem Leib gebracht, darüber ängstet er sich dermassen, daß ihm aller Safft und Krafft verschwindet: Also, lieber Mensch, gehe in dich selber, und beschaue deinen gantzen Lebenslauff, du wirst befinden, wie sehr und offt du dich an deinem frommen GOTT versündiget, und nichts anders, als seinen gerechten Zorn, zeitliche und ewige Straffe verdienet hast. Dieses erkenne und bekenne, darüber traure und weine bitterlich, und laß dichs reuen, was du Ubels gedacht, geredt und vollbracht hast, und bitte in tiefffster Demuth deinen GOtt um Gnade. So machte es König David, da ihm sein Gewissen auffwachte, wie kläglich beichtet und bittet er: HERR, straff mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm; Denn deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich, es ist nichts Gesundes an meinem Leibe für deinem Dreuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meinen Sünden, denn meine Sünde gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden, meine Wunden stincken und eytern für meiner Thorheit; Ich gehe krumm und sehr gebücket, den gantzen Tag gehe ich traurig, denn meine Lenden verdorren gantz, und ist nichts Gesundes an meinem Leibe, es ist mit mir gar anders, und bin sehr zustossen; Ich heule für Unruhe meines Hertzens. Eben diß thät auch der bußfertige König Manasses, da ihn GOtt in eiserne Banden schlagen, und gefänglich hinweg führen ließ, da seuffzet er, und sprach: Ach HErr, ich habe gesündiget, und meiner Sünde ist mehr denn des Sandes am Meer; Ich bin gekrümmet in schweren eisernen Banden, und habe keine Ruhe, darum, daß ich deinen Zorn erwecket habe, und groß Ubel für dir gethan, damit daß ich solche Greuel, und so viel Aergernüß angerichtet habe; Darum beuge ich die Knie meines Hertzens, und bitte dich um Gnade. Ach Herr, ich habe gesündiget, ja ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat; Ich bitte und flehe aber, vergieb mirs, uñ laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Straffe nicht ewiglich auff mir bleiben, sondern hilff mir Unwürdigen nach deiner grossen Barmhertzigkeit, so wil ich dich loben mein Lebenlang. Die Opffer so GOtt gefallen, sind ein solch geängster Geist, ein geängstes und zerschlagen Hertz, wirst du GOtt nicht verachten.

Darnach findet sich bey dem Gichtbrüchigen auch ein wahrer lebendiger Glaube, damit er Christum ergreiffet. Der Evangelist saget: Da nun JEsus ihren Glauben sahe, beydes des Gichtbrüchigen, und derer, so ihn trugen. Ein frembder Glaube und Gebeth kan dir wohl Gesundheit und andere leibliche Gütter erlangen, und zur Bekehrung beförderlich seyn: Aber zur Vergebung der Sünden, und zu deiner Seligkeit hilfft er dich nichts; Wil der krancke Mensch zu Capernaum seiner Sünden loß werden, und in Himmel kommen, so muß er für sein selbst eigene Person getrost seyn, und gläuben, es bleibet doch bey dem, was die Schrifft saget: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Darum verzweiffele nicht, du betrübter Sünder, sondern tröste und richte dich wieder auff durch wahren Glauben, damit ergreiff GOttes grundlose Gütte und Barmhertzigkeit, und dann auch das theure Verdienst JEsu Christi. Deñ ohne den Glauben ist es unmüglich GOtt zu gefallen. Und zwar warum soltest du verzagen? Ist doch GOttes Güttigkeit viel grösser, als aller Menschen Boßheit, saget Bernhardus. Seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist, spricht Syrach. Wie tröstlich redet der HErr dein GOtt selber: Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinnes, meine Barmhertzigkeit ist zu inbrünstig, daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren Ephraim zu verderben, denn ich bin GOtt, und nicht ein Mensch, und bin der Heilige unter dir. So

wahr als ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Ich wil mich deiner mit ewiger Gnade erbarmen. Auff diese Barmhertzigkeit GOttes trauet und bauet auch Mose, darum bethet er: HErr GOtt, barmhertzig und gnädig, geduldig und von grosser Gnade und Treue, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Ubertretung und Sünde. Der Prophet Micha braucht überaus schöne hertz-erqvickende Wort: Wo ist solch ein GOtt, wie du bist: spricht er, der die Sünde vergiebet, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn Er ist barmhertzig, Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpffen, und all unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen.

Halt deiner geängsten Seele vor das schmertz- und schmähliche Leiden deines hochverdienten Heylandes, und sprich mit St. Petro: Christus hat einmahl für unsere Sünde gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, und hat uns eine ewige Erlösung erworben. O gläube festiglich, daß er deine Kranckheit getragen, und deine Schmertzen auff sich geladen; Er ist freylich auch um deiner Missethat willen verwundet, und um deiner Sünde willen zuschlagen, die Straffe liegt auff ihm, auff daß du Friede hättest, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Das Blutt JEsu Christi des Sohnes GOttes macht dich rein von aller Sünde. Er verachtet und verwirfft keinen Sünder, denn er ist der Sünder halben in die Welt kommen, spricht Gregorius. Qvälet und plaget dich dein Gewissen und spricht: Deiner Sünden sind aber gar zu viel, du bist nicht werth, daß dich GOtt zu seinem Kinde auffnehme; Laß dich das nicht erschrecken, O du traurige Seele. Dieser Gichtbrüchige Mensch hat nicht nur eine Sünde auff dem Hertzen, sonsten würde Christus nicht von vielen reden, und sprechen: Deine Sünden sind dir vergeben, wären ihr gleich noch so viel. Wie sagt König David von seinen Sünden? Ihrer ist mehr denn Haar auf meinem Haupte. Wie spricht Manasses: Meiner Sünden sind mehr, denn des Sandes am Meer. Und nichts desto weniger, weil sie wahre Busse getham, sind sie absolviret, GOttes Kinder und Erben der Seligkeit worden. Wir halten darfür, schreibet St. Paulus, daß der Mensch gerecht werde, ohne Verdienst aus lauter Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum geschehen ist. Darum so tröste dich, und sprich mit Anshelmo: Ich bin gewiß, O mein frommer HErr JEsu, daß ich mit meinen Sünden die ewige Verdammnüß verdienet habe. Noch gewisser bin ich, daß ich mit all meiner Busse für meine Sünde nicht kan genug thun. Am allergewissesten aber bin ich deß, daß deine Barmhertzigkeit weit, weit übertrifft alle meine Boßheit.

Ja gedencket vielleicht dein trauriges Hertz, wann Christus auch für meinen Augen stünde, ließ mich auch diese Gnaden-Stimme aus seinem Munde hören, und spräche: Sey getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben: Betrübe dich hierüber gar nicht, O du Christliche Seele, was ist des Predigers Stimme anders als Christi Stimme? Saget er doch selber von seinen Dienern: Wer euch höret, der höret mich. Was ihr auff Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn: Und was ihr auff Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn. Was seine Mund-Bothen thun auff Erden, das läst er kräfftig seyn im Himmel, und bestättiget ihren Ausspruch, saget Chrysostomus. Du solt eher zehenmahl sterben, oder alle Creaturen, als an der Absolution zweiffeln, sprach Herr Lutherus. Wie er sich denn auch selbst in schweren Anfechtungen mit diesem Wort auffgerichtet hat: Ich bin loßgesprochen von allen meinen Sünden.

Wann du nun also in wahrer Bußfertigkeit dich zu Christo findest, so solt du gewißlich von allen und jeden deinen Sünden befreyet, und unter die Kinder GOttes geschätzet und gesetzet werden.

Hier aber sey gewarnet, O du sicheres Welt-Kind, Christus saget in unserm Text: Des Menschen Sohn hat Macht auff Erden, die Sünde zu vergeben. Nach diesem Leben wird allen unbändigen Teufels-Köpffen und verstockten Hölle-Bränden die Gnaden-Thür ewiglich versperret seyn. Jetzund wil sich mancher nicht finden zur Beicht und Abendmahl, läst in sich predigen wie ein Klotz, und vermeynet, er habe noch Zeit genug: Von solchen Leuten saget Augustinus: Wer da verzeucht, sich zu bekehren, der setzet seine Seele in Gefahr. Ja freylich, freylich in Gefahr. Der

Mensch

Mensch weiß doch seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden, so werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit, wann sie plötzlich über sie fällt. Wie, wenn auch deine unbußfertige Seele diese Nacht, ja wohl diesen Augenblick von dir abgefordert würde? O wehe ihr alsdann in Ewigkeit; Denn wie der Mensch allhie abscheidet, also wird er für das ernste Gericht GOttes dargestellet werden, spricht Cyprianus, und wird empfahen, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey gutt oder böse. Darum dencke an den Zorn, der am Ende kommen wird. Und sitze in steter Bereitschafft, wie die klugen Jungfrauen, so wirst du GOttes Kind, und der ewigen Herrlichkeit theilhafftig werden.

So viel auch vom Dritten.

Zum IV. sind des HErrn JEsu liebe Söhne und Töchter alle fromme gehorsame Christen, welche nach empfangener Absolution des HErrn Befehl in acht nehmen, und demselben, so viel immer müglich, mit Bereitwilligkeit Folge leisten. Zu dem Gichtbrüchigen sprach der HErr JEsus: Stehe auff, hebe dein Bette auff, und gehe heim. Diesem Befehl ist er alsbald gehorsam: Und er stund auff, sagt der Evangelist, und gieng heim. Er läufft nicht wiederum zur vorigen Gesellschafft ins Trinckhauß, da er ihm die Kranckheit an Halß gesoffen, sondern gehet in sein Hauß, wartet seines anbefohlenen Beruffes, und hüttet sich, daß er GOtt nicht auffs neue erzürne.

Also du Christliche Seele, wenn dir der HErr JEsus durch den Mund seines Dieners Vergebung der Sünden hat ankündigen lassen, so bleib nicht auff deinem alten Sünden-Bette liegen, sondern

1. Stehe auff aus dem garstigen Lager der vorigen Boßheit, trage beyseite, was GOtt verdrüßlich, und dir ärgerlich ist; Hast du biß anhero gefaullentzet auff dem Bette der Abgötterey, des Scheltens und Fluchens, der Verachtung Göttliches Worts: Stehe auff, so lieb dir deine Seligkeit ist, fürchte, liebe und traue GOtt über alle Ding, ruffe ihn an, und habe deine Lust und Freude an seinen Gebothen, und rede von seinem Gesetze Tag und Nacht. Hast du vor dieser Zeit gelegen auff dem Bette des Ungehorsams, gegen denen, so dir von GOtt zu hören und ehren vorgesetzet sind? Hast du gelegen auff dem Bette des Mordes und Todtschlages, des Ehebruchs und Unzucht, des Diebstahls und Betrügerey, der Verleumbdung, der Trunckenheit, oder anderer Missethat und Untugend, O stehe auff, lieber Mensch, verlaß solche unflättige Teuffels-Pfüle und Sünden-Küssen, wirff sie von dir, räume alle Gelegenheit, Ubels zu thun, aus deinen Augen hinweg, und siehe zu, daß du forthin deinem GOtt und Vater im Himmel in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienest. Laß ab vom Bösen und lerne Guttes thun, dann du hast die Absolution empfangen, nicht zu dem Ende, daß du nun zum sündigen solt frey seyn, sondern daß dir die vorige Sünde nicht schaden soll, saget der alte Kirchen-Lehrer. Hierzu vermahnet Christus den siechen Mann, welchen er gesund gemacht, der acht und dreyßig Jahr am Schaaff-Teiche zu Jerusalem kranck gelegen, und sprach: Siehe zu, du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, auff daß dir nicht etwas Aergers wiederfahre. Und zu der Ehebrecherin sprach er: Weil dich niemand verdammet, so verdamme ich dich auch nicht; Gehe hin, und sündige fort nicht mehr.

2. Nimm auff dich die Last des Creutzes, die dir Christus auff deinen Rücken leget: Der Gichtbrüchige gehet nicht frey und ledig nach Hause, sondern muß sich mit seinem Bette fassen, heben und tragen, doch aber ist es ihm nicht mehr so beschwerlich, als da er darauff liegen und Schmertzen leiden muste.

Also du Christliche Seele, wann dir GOtt die unerträgliche Sünden-Bürde vom Halse genommen hat, so wirfft er dir eine andere Last auff, welche ist das zeitliche Creutz, und spricht: Nimm auff dich mein süsses Joch, und trage mirs willig nach, so kömmst du zur Engel-Schaar, die dein warten immerdar. Darum muß ich dich in Trübsahl gerathen lassen, auff daß du meiner nicht gar vergessest. Wenn die Noth vorhanden ist, so lernest du fein bethen, wenn du bethest, so helffe ich dir, wenn ich dir geholffen, so preisest du mich, und weichest hernachmahls nimmermehr von mir. Daher saget St. Paulus: Unser alter Mensch wird gecreutziget, daß der sündliche Leib aufthöre, und wir hinfort der Sünden nicht dienen. Und Petrus spricht: Wer am Fleische leidet, der höret auff zu sündigen, daß er hinführo, was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist, nicht den menschlichen Lüsten, sondern dem Willen GOttes

diene.

diene. Hieraus hat sonder Zweiffel Chrysostomus diesen Spruch gesponnen und genommen, da er sagt: GOtt führet seine Creutz-Geissel über dich, nicht allein die vorige Übertrettung zu straffen, sondern auch, daß er den künfftigen einbrechenden Ubel die Bahn verhaue, und die übrige Boßheit abtreibe. Darum, O Christliche Seele, begehre nicht allezeit in Rosen-Garten zu sitzen, denn also möchtest du geil und frech werden, in die alte Bubenhaut kriechen, und mit den höllischen Mast-Säuen des Teuffels dich in den vorigen Sünden-Schlamm auffs neue fühlen und wühlen, und wohl gar um die Kind- und Erbschafft des ewigen Lebens kommen.

3. Gehe auch in dein Hauß, wie der Gichtbrüchige nach erlangter Gnade und Hülffe, und warte mit befriedigtem Gewissen deines Beruffes abe. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts, regieret jemand, so sey er sorgfältig, vermahnet St. Paulus. Bleib im Lande, nähre dich redlich, habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz begehret, saget König David. Und so dirs gleich sauer wird in deinem Stande und Beruff, laß dich das nicht verdrüssen, denn GOtt hats also geordnet: Also wird vielem Ubel gesteuret werden. Welche nicht sind in der Menschen Arbeit, die sind gewißlich ins Teuffels Dienst und Bemühung, schreibet Bernhardus. Denn eine jede Gelegenheit zum Müssiggang ist eine Gelegenheit zur Sünde, saget Basilius. Daher vermahnet auch Hieronymus, und spricht: Thue zu jederzeit etwas, auff daß dich der Satan geschäfftig befinde, denn nicht leichtlich wird der vom Satan bestrickt und gefangen, welcher sich in etwas Guttes übet. Der Mönch Dorotheus laß am Ufer des Meers die Steine zusammen, und bauet alle Jahr für francke Leute eine Herberge. Als er nun in solcher Arbeit sehr mühsam war, fragte ihn einer: Warum er seinen Leib also martere? Da gab er ihn zur Antwort: Darum laß ich mirs so sauer werden, und spanne meine Glieder tapffer an, denn sie wollen mich tödten, und durch Faulheit in allerley Sünde stürtzen.

4. Endlich lobe und dancke GOtt von Hertzen, der dich von Sünden absolviret, und zu seinem Kind angenommen hat. Der Gichtbrüchige gieng heim, und preisete GOtt, saget Lucas. Thue deinen Mund auff, laß deine Stimme erklingen, und sprich: Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben errettet, und dich crönet mit Gnad und Barmhertzigkeit. Das wird ihm lieber seyn, denn ein Farr, der Hörner und Klauen hat.

Wenn du nun, O meine Seele, dem Befehl CHristi gehorchest, von deinem Sünden-Koth auffstehest, die Creutz-Bürde willig auff deinen Rücken fassest, deines Beruffes treulich pflegest, und GOtt für seine Gnade preisest, so wil dich der HErr dein GOTT lieber haben, denn dich deine Mutter hat, und wil dich seiner väterlichen Liebe genüssen lassen, hier zeitlich und dort ewiglich.

So viel auch vom Vierdten.

Zum V. und kürtzlich zum letzten, so haben sich dieses Trostes auch anzumassen und zu freuen, daß sie sind liebe Söhne und Töchter des HErrn JEsu, alle fromme rechtgläubige Christen, die da willig und bereit sind auff den Befehl GOttes heim, das ist, aus dieser Welt in das ewige Vaterland zu gehen. So bald Christus zu dem Gichtbrüchigen sprach: Stehe auff, und gehe heim, da läst er sich nichts auffhalten, sondern gehet stracks fort, und mit Freuden in sein Hauß und Wohnung. O du Christliches Hertz, was thun die Seligsterbenden anders, als daß sie von ihrem Creutz-Lager und Sterbe-Bettlein auffstehen und heimgehen. Jetzund bist du, meine Seele, nicht daheime, du must dich in der Frembde auffhalten, und sagen: Hier hab ich keine bleibende Stätte, sondern die zukünfftige suche ich. David war ein gebohrner Israelit, ja ein mächtiger König, der über Land und Leute zu gebieten hatte, dennoch sprach er: Ich bin ein Pilgram und Gast auff Erden.

Der heilige Augustinus saget: Diß ist ein rechter Christ, der da erkennet, daß er in seinem Hause, und in seinem Vaterland nur ein frembder Gast sey; Unser Vaterland ist droben im Himmel, da werden wir keine Gäste mehr seyn, denn allhier und in seinem Hause ist ein jeder nichts anders, als nur ein frembder Gast, sintemahl wir alle Stunden und Augenblick wegfertig sind, und warten müssen, wenn wir in ein ander Leben abgefordert werden: Dein Vater hat dir gewichen aus seiner irrdischen Wohnung, und du bist für ihm hinein gezogen,

also wirst du auch wiederum deinen Kindern gewiß dermahleines weichen, und das Hauß einräumen müssen. Wenn aber dein Sterbe-Stündelein herbey kömmt, da redet dich Christus an. und spricht: Sey getrost mein Kind, du hast lang genug in dieser elenden Welt gewandert, manche tieffe Unglücks-Pfütze durchwathen, und auff deinem Siech-Bette in Schmertzen genug ausgestanden, stehe nun auff, gehe heim, und komm in das himmlische Vaterland, halt dich mit wahrem Glauben an dein theures Verdienst, und verbirge dich in meine bluttige Wunden, so wirst du glücklich eingehen in das Hauß, welches ich dir mit meinen rothen Blutt-Gülden erkaufft, und aus Gnaden geschencket habe, darinnen sind viel Wohnungen; Da solt du Raum genug haben, keine Kranckheit wird dich in Ewigkeit mehr plagen, kein Creutz wird dich überfallen, kein böser untreuer Nachbar wird dich nächen, kein Feind, ja kein Teuffel wird dich aus diesem Hause treiben können; Stehe auff, und gehe heim zu deines HErrn Freude.

Wann du nun, O Christliche Seele, auff solchen Befehl bereitwillig diese Welt-Herberge gesegnest, und auff Christi Blutt und Tod seliglich von hinnen gehest, so bist du ein liebes Kind GOttes, und kömmst in das lustige Paradieß, darinnen dein Wandel und stetswährende Wohnung ist. Denn selig sind die in dem HErrn sterben. Was wollen wir denn fürchten sehr, den Tod auff dieser Erden, ist er doch nichts mehr, als ein gewüntschter seliger Heimgang.

Welche Freude entstunde bey dem jungen Tobiä, nachdem er seine Reiß und Wanderschafft glücklich vollbracht, und wiederum in seine Heimath kan? Wie frölich gieng er in seines Vaters Hauß? Und du woltest dich fürchten? Du woltest traurig seyn, wenn du deine Pilgramsfahrt enden, und in deines ewigen Vatern himmlische Ehrenburg gehen solt?

Wem ist unbekannt die sonderbahre Erfahrung und Weißheit Ulyssis, dennoch wünschte er ihm, daß er doch nur den Rauch in seinem Vaterland sehen möchte. Ob einer gleich in der Frembde und Ferne ein reiches stattliches Hauß hat, weit abgelegen von seinen Eltern, so ist ihm doch nichts liebers und lieblichers, als seine Heimath und Vaterland, sagt Homerus. Wie vielmehr solt du, O Christliche Seele, ein hertzliches Verlangen tragen, nach deinem himmlischen Vaterland, und mit St. Paulo sprechen: **Wir haben Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn.** Dieses verstund wohl Olympia Fulvia Morata, eine berühmte gelehrte Weibes-Person von Ferrar in Italien bürtig, welche in ihrer Kranckheit offters gesagt: Sie begehre nichts mehres als auffgelöset und bey Christo zu seyn, der ihr so viel und grosse Woltharen erzeiget hätte.

Matthesius, der wohlverdiente Prediger in Jochimsthal, sprach kurtz vor seinem Abschied: Ich wil heim; Und als man solches von seinem Hause verstund, sprach er, Ich wil gar heim. Derwegen solt du sterben? So dencke: Die Gläubigen gehen von der Arbeit zur Erqvickung, von der Hoffnung zur Belohnung, vom Kampff zum Kleinod, vom Tode zum Leben, vom Glauben zum Schauen, von der Wallfahrt zu der Ruhe, von dem elenden Leben zum rechten Vaterland, wie Bernhardus redet. Was wil ich mich denn wegern? Komm JESU, komm mein Trost und Freud, ich wart auff dich zu jeder Zeit, komm, wenn du wilt, ich bin bereit. Thue mir auff die Thür deines Hauses, und laß meine Seele mit Freuden hinein gehen, und in unaussprechlichen Freuden für deinem Throne sich freuen ewiglich.

Und so viel auff diß mahl von unserm vorgenommenen Lehrstück.

O Vater aller Frommen,
Geheiligt werd dein Nahm,
Laß dein Reich zu uns kommen,
Dein Will der mach uns zahm,
Gieb Brodt, vergieb die Sünde,
Kein Args das Hertz entzünde,
Löß uns aus aller Noth, Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

JEsus kömmt in seine Stadt,
Da er seine Wohnung hat:
Die Capernaum genannt.
Diß wird überall bekannt.
Bald wird in den Betten bracht,
Den die Gicht gantz lahm gemacht,
Und der Schmertz plagt Tag und Nacht.
Da er ihren Glauben sieht,
Der so schön im Hertzen blüht:
Wendet er zum Krancken sich;
Mein Sohn, spricht Er, freue dich:
Alle deine Sünden sind

Dir vergeben, die ich sind:
Du bist worden GOttes Kind.
Bald, wer da zugegen war
Von der Schrifftgelehrten Schaar,
Sprach bey sich: Der lästert GOtt,
Und verdient dadurch den Tod.
Solchen ihren falschen Wahn
Blickt mit scharffen Augen an
Der, der alles sehen kan.
Fragt demnach: Was denckt ihr noch
So viel Arges? sagt mir doch:
Was zu sagen leichter sey?
Du bist aller Sünden frey?
Oder: Du solt bald auffstehn,
GOttes Lob und Ruhm erhöhn,
Und gesund zu Hause gehn.
Daß ihr aber wissen solt,
Ob ihrs gleich nicht wissen wolt:
Ich sey, als des Menschen Sohn,
Der nichts hat als Spott zu Lohn,
Ich sey doch der Held und Mann,
Der die Sünd erlassen kan
Allen, die mich ruffen an.
Wend ich mich, O Mensch, zu dir,
Und thu, was du hoffst von mir.
Nimm dein Bettlein selbst auff dich:
Gehe heim, und liebe mich.
Diß hat kaum des HErren Mund
Ausgeredt, bald wird gesund,
Der kein Glied vor regen kunt.
Alles Volck wird Freuden voll:
weiß nicht, was es reden soll,
Uber deme, was GOtt thut:
Preiset Ihn, das höchste Gutt:
Der so hoch den Menschen acht,
Stets auff seine Wohlfahrt tracht,
Und ihm giebt so grosse Macht.

Am zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Der Bräutgam Christus ist / die Kirch ist seine Braut/ Freu dich/ daß er in Lieb sich dir so hoch vertraut.

DAs walt der edle, schöne, heilige und reiche Bräutigam unserer Seelen, JEsus Christus, der eingebohrne Sohn GOttes, des grossen unüberwindlichen Königes im Himmel, welcher uns viel lieber hat, als irgend ein Bräutigam seine Braut in der gantzen Welt, hochgelobet, und hinwiederum hertzlich geliebet von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen.

MOses saget vor seinem Tode von GOtt mit Verwunderung: Wie hat er die Leute so lieb? O freylich, freylich, außerwählte Christ-Hertzen, ist keine grössere Liebe zu finden, als die unermäßliche Wunder-Liebe, dadurch sich GOtt mit uns elenden Erd-Würmlein verknüpffet und verbunden hat. Denn Er hat uns so hoch gewürdiget, daß er uns seinen hertzgeliebten Sohn zu einem Bräutigam und mit ihm alle seine ewige Gütter geschencket hat.

Lasset uns freuen und frölich seyn, Ihm die Ehre geben und singen: HERR CHrist, der einig GOttes Sohn, ꝛc. Und darauff bethen ein andächtiges Vater unser.

Stehet auff mit gebührender Ehrerbietung/ und mercket mit Andacht auff die Worte des heutigen Evangelii/ welche zu lesen sind Matth. am 22. Capit. und also lauten:

UNd JEsus antwortet und redet abermahl durch Gleichnüß zu ihnen/ und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige/ der seinem Sohn Hochzeit machte/ und sandte seine Knechte aus/ daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten/ und sie wolten nicht kommen. Abermahl sandte er andere Knechte aus/ und sprach: Saget den Gästen: Siehe/ meine Mahlzeit habe ich bereit/ meine Ochsen und mein Mast-Viehe ist geschlach-

Der ohne Hochzeit-Kleid sich zu dem Mahl darff wagen/
Wird auff des Königs Wort gebunden fortgetragen.

Wie steht es um den Schmuck/Hertz/daß du kanst bestehn/
Man muß im Blutt des Lamms zu seiner Hochzeit gehn.

schlachtet/ und alles bereit/ kommt zur Hochzeit. Aber sie verachten das/ und giengen hin/ einer auff seinen Acker/ der ander zu seiner Handthierung/ etliche aber griffen seine Knechte/ höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete/ ward er zornig/ und schickte sein Heer aus/ und brachte diese Mörder um/ und zündet ihre Stadt an.

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit/ aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auff die Strassen/ und ladet zur Hochzeit wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auff die Strassen/ und brachten zusammen/ wen sie funden/ Böse und Gutte. Und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein/ die Gäste zu besehen/und sahe allda einen Menschen/der hatte kein Hochzeitlich Kleid an/ und sprach zu ihm: Freund wie bist du herein kommen/ und hast doch kein Hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummet. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse/ und werfft ihn in die äusserste Finsternüß hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähnklappern. Denn viel sind beruffen/ aber wenig sind außerwählet.

NAchdem Simson, der freudige Held, ihm zu Thimnath in der Frembde aus den Philistern eine Braut ausersehen, solches seinen Eltern vermeldet, und ihre Erlaubnüß und Bewilligung hinweg hatte, gieng er mit ihnen dahin, machte an demselbigen Ort Hochzeit, wie die Jünglinge zu thun pflegen, und sprach zu den Gästen: Ich wil euch ein Rätzel auffgeben, wenn ihr diß errathet und trefft, diese sieben Tage der Hochzeit, so wil ich euch dreyssig Hembde geben, und dreyßig Feyer-Kleider. Könnet ihrs aber nicht errathen, so wil ich solches von euch haben.

Simson ist ein schönes Vorbilde des zweystämmigen Helden Christi JEsu, der suchet ihm eine Braut nicht droben im Himmel, sondern hienieden auff Erden, unter den sündhafftigen Menschen, der himmlische Vater williget in solche Heyrath, damit unser Erlösung und Seligkeit befördert werde.

Da nun die Zeit erfüllet war, kömmt Er in diese Welt, damit die Hochzeit möchte gehalten, und ihm seine Braut vertrauet werden. Darzu werden eingeladen nicht nur dreyßig Personen, wie zu Simsons Hochzeitlichen Ehren-Fest, sondern alle Menschen. Diesen giebt der HErr JEsus

sus auff ein schönes Hochzeit-Rätzel, welches ist die abgelesene Parabel und Geschichte von dem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. In solcher verdeckten Gleichnüß-Predigt wird uns nicht allein die Gnade, Huld, Liebe und Freundlichkeit GOttes gegen uns arme Menschen, sondern auch der bösen Welt Undanck, und Verachtung Göttlicher Gnaden, und dann endlich die darauff erfolgende Straffe vorgehalten.

Wir wollen aber auff dieses mahl nur den Anfang des angehörten Textes für uns nehmen, und mit einander reden:

Von der Königlichen Hochzeit, und forschen, wer sie angestellet, wem sie gemacht, und wie sie vollbracht werde.

Bereitet euch zur Andacht, ihr werdet klar sehen, daß euch GOtt lieb, und gerne selig haben wolle; Du aber, O mein HErr JEsu, laß solches wohlgelingen, und tröstlich klingen, Amen.

ANreichende nun unser vorgetragenes Lehrstück, so lasset uns betrachten:

I. Wer der HErr sey, der diese Hochzeit anrichtet? In unserm Text stehet hiervon also: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Hierdurch wird verstanden nicht der Ertz-Vater Abraham, welcher darauff dachte, wie er seinem Sohn Isaac zu einer ehrlichen Heyrath helffen möchte. Es wird hiemit nicht gemeynet der fromme Raguel, der seine Tochter Sara, dem jungen Tobiä vermählete, und sprach: Der GOtt Abraham, der GOtt Isaac, der GOtt Jacob sey mit euch, und helffe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch. Es ist nicht Manoach, zu welchem sein Sohn Simson sprach: Ich habe ein Weib gesehen zu Thimnath, unter den Töchtern der Philister, gebt mir nun dieselbige zum Weibe. Sondern der diese geistliche Hochzeit anstellet, ist GOtt der himmlische Vater selber; Der, der befreundet sich so nahe mit dir und mir, daß er uns seinen allerliebsten Sohn zu eigen, und zu einem Bräutigam giebt, und wil, daß wir mit ihm ein Fleisch und Blutt werden, und ihm in himmlischer Freude ewig beywohnen sollen. Ach wie tröstlich, ach wie rühmlich ist dir dieses, O Christliche Seele! Dann siehe, der HERR, welcher dir seinen Sohn zur Ehe giebt, und dich armen elenden Sünder zu seiner Schnur, und zu seinem Kinde annimmt, der dich zu einem Erben aller seiner Gütter einsetzt, und wil, daß du mit seinem Sohn in unauffl6ßlicher Lieb und Freundschafft verbunden seyn und bleiben solt, der ist nicht ein schlechter Mann, sondern

1. Ein großmächtiger HErr, dem keiner zu vergleichen. Darum wird er allhier genennet ein König. Salomo hatte einen Helffenbeinen Stuhl, mit lauterm Golde überzogen, und der Stuhl hatte sechs Stuffen, und einen güldenen Fußschemel am Stuhl, und hatte zwo Lehnen auff beyden Seiten um das Gefässe, und zween Löwen stunden neben den Lehnen, und zwölff Löwen stunden daselbst auff den sechs Stuffen zu beyden Seiten. Dieses ist ein schlechtes, wäre es noch so prächtig, denn von unserm Könige sagt Esaias: Der Himmel ist sein Stuhl, und die Erde seine Fußbanck. Salomo bauete ihm ein überaus Königliches Hauß, und brachte mit solchem Bau gantzer dreyzehen Jahr zu. Von GOtt aber saget Salomo selber: Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können ihn nicht versorgen. Er ists, der Himmel und Erden erfüllet, spricht Jeremias. Ahaßverus war ein König von India biß an Mohren, über hundert und sieben und zwantzig Länder. Von GOtt aber saget David: Die Erde ist sein, und alles was darinnen ist, der Erdboden und was darauff wohnet. Er ists, der da herrschet im Himmel durch seine Herrlichkeit, in der Welt durch seine Allmächtigkeit, in der Kirchen mit Gnade und Barmhertzigkeit, in der Hölle nach seiner Gerechtigkeit mit einem eisernen Scepter. Er ist ein ewiger, unvergänglicher, unsichtbahrer und allein weiser König, ja ein König aller Könige, und ein HErr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, und wohnet in einem Licht, dahin niemand kommen kan.

Nun eben dieser unüberwindliche Himmels-König hat dich, O Christliche Seele, zu seinem Kinde auserkohren, was wilt du trauren in deiner Noth? Der dich liebet und dein Vater ist, dessen rechte Hand kan alles ändern. Von ihm schreibet der Königliche Prophet David mit Verwunderung: HErr GOtt Zebaoth, wer ist, wie du bist, ein mächtiger GOtt. Und Salomo saget: Du beweisest, wie du an allen Enden helffen kanst: Bey ihm ist kein Ding unmüglich, darum vermag er dich zu retten aus alle deinen Nöthen.

2. Freue

2. Freue dich über diesen Trost, denn GOtt ist ein gnädiger und sehr liebreicher Vater. Er theilet sein Hertz mit dir, und giebt dir seinen Sohn, ja seinen einigen Sohn, an dem seine Seele Wohlgefallen träget. Daher saget Esaias: Der dich gemacht hat ist dein Mann, HErr Zebaoth heisset sein Nahme, und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt GOtt genennet wird.

Sage doch du andächtige Seele, wie könte er dir seine Liebe, wie solte er dir seine Gütte und Treue höher beweisen? Verwundert sich doch dein Bräutigam, Christus JEsus selber über solcher grossen Liebe, und spricht: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auff daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. St. Paulus, da er ihm diese unaussprechliche Gnade GOttes zu Gemütte führet, bricht heraus mit diesen Worten und saget: Daran preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Und St. Johannis spricht: Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Ach! wie solte dich, O Mensch, der fromme GOtt nicht lieb haben, dieweil Er seinen eingebohrnen Sohn aus seinem Schooß herab gesandt, und ihn dir vermählet hat? Wie trefflich lieb hatte Jethro der Priester in Midian Mosen, dieweil er ihm sein Kind zur Ehe gegeben hatte. Er zog ihm nach in die Wüsten an den Berg GOttes, da sich der Berg gelagert hatte, und freuet sich mit ihm hertzlich über alle des Guttes, das der HErr Israel gethan, und sie errettet hatte von der Egypter Hand. Er gab seinem Eydam aus Väterlicher Liebe einen Rath, wie er seine Regierung anstellen solte, damit sie ihm erträglich, und er darüber nicht allzusehr abgemattet würde. Wie vielmehr wird GOtt für dich sorgen, O du gläubige Seele, und dich wegen seines geliebten Sohnes von Hertzen lieb haben? Denn er ist ja die Liebe selber. Darum kanst und magst du getrost schlüssen, und mit Freuden sagen: Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn, welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte Er uns mit Ihm nicht alles schencken? Wer wil die Außerwählten GOttes beschuldigen, GOtt ist hie, der da gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auffer-wecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsahl oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blösse? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schaaffe: Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JESU ist unserm HErrn.

2. Mache dich über diesen Trost frölich, denn GOtt ist ein getreuer Vater. Laban war ein falscher betrüglicher Schwäher, er suchte nicht seines Eydams Auffnehmung und gedeylichen Wohlstand, sondern nur seinen eigenen Nutz. Darum er ihn auch seinen Lohn wohl zehenmahl veränderte. Und als sich Jacob auff Befehl GOttes von ihm entbrach, wolte Laban aus der Haut fahren, eilete ihm nach mit zornigem Muth und Blutt, und wolte ihn in Senff auffressen, wenn ihm der Allerhöchste nicht einen Knebel ins Maul geleget, und ihm sein grimmiges Vornehmen verbothen hätte. König Saul gab dem frommen David seine Tochter Michal zum Weibe, aber nicht aus Liebe, sondern daß sie ihm solte zu Fall gerathen; Wie trachtet er ihm nach Leib und Leben? Solche böse Art dörffte man einem auch wohl noch heute zeigen. Sey aber getrost, O du Christliche Seele, GOtt der himmliche Vater ist getreu, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er. Was er thut, das geschicht alles dir zum Besten, zu Beförderung deines ewigen Wohlergehens; Hat er dich doch schon erwählet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war, daß du solt seyn heilig und unsträfflich in der Liebe für ihm, und hat dich verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrli-

chen Gnade, durch welche er dich hat angenehm gemacht in den Geliebten.

Wann grosse Potentaten in der Welt wider einander grosse Kriege geführet, oder sonsten in Zwietracht gerathen sind, begeben sich offters aus den streitigen Parten zwo Personen mit einander in gesammte Ehe, dadurch wird alle Feindschafft auffgehaben, manch grausam Blut-Bad abgewand, und eine standhafftige Freundschafft auffgerichtet und bekräfftiget. Diß weisen aus die Exempel. Cyrus hat durch Heyrathen die Chaldeer mit ihren Nachbarn zufrieden gestellet, welche doch die allergrösseste Feindschafft unter sich hatten.

Carolus Magnus, der erste Deutsche Käyser vermählet seine Tochter Fräulein Ehrentraut, dem jungen Constantino, auff Begehr seiner Frau Mutter Irene, der Käyserin zu Constantinopel, und ward die Heyrath beschlossen, mit einem immerwährenden Friede. Otto Magnus, der zwölffte Deutsche Käyser, als König Ludwig in Franckreich bey ihm Gnade und Freundschafft suchte, bestättigte den Fried, durch die Vermählung seiner Schwester, die er ihm zur Ehe gab.

Als Käyser Fridericus, der dritte dieses Nahmens, Carolum, den stoltzen Hertzog zu Burgund, seinem Anhalten nach, nicht wolte zum König machen, stund er mit Gewalt nach der Cron, und wolt sich daraus ein grosser Krieg entspinnen: Doch ward wider alles Verhoffen, solcher Unfried auffgehaben; Der Hertzog gab des Käysers Sohn Maximiliano seine einige Tochter, die eine Erbin war Burgundien und vieler Herrschafften in Niederland und Flandern. O du Christliche Seele, war nicht auch zwischen dem allmächtigen Könige im Himmel, und dem Menschlichen Geschlecht auff Erden ein gefährlicher Unfried entstanden? Wir waren GOttes Feinde, und er hinwieder der Sünde halben unser Feind, als der da Gerechtigkeit liebet, und gottloß Wesen hasset. Damit nun solch erwachsener Zwiespalt und Zorn möchte auffgehaben werden, so hat uns GOtt seinen Sohn, den rechten Friede-Fürsten und einigen Mittler zwischen ihm und uns vertrauet und vermählet, und dadurch einen ewigen Friedens-Bund auffgerichtet. Wer sich dessen im wahrem Glauben tröstet, der kan frölich sagen: **Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christ.** Er kan mit frolockendem Hertzen singen: **Allein GOTT in der Höhe sey Ehr, und Danck für seine Gnade, darum, daß nun und nimmermehr, uns rühren kan kein Schade: Ein Wohlgefallen GOtt an uns hat, nun ist groß Fried ohn unterlaß, all Fehde hat nun ein Ende.** O du elender Mensch, wie kanst du es deinem himmlischen Vater vergelten, was er an dir thut?

Zum Andern, lasset uns betrachten die Majestät und Hoheit des Bräutigams. Wem macht denn der König Hochzeit? Seinem Sohn, stehet im abgelesenen Text. So ist demnach dieser Bräutigam Christus JEsus, welchen billich alle Welt hertzlich lieben und höchlich loben soll:

1. Wegen seiner hohen und herrlichen Person. Ein vornehmer Bräutigam war Adam, den GOtt selbst aus einem Erdenkloß gemacht, und ihm den lebendigen Odem in seine Nasen geblasen, ja den er ihm zum Bilde erschaffen, und ihm hernach das Weib, so er aus seiner Ribben gebauet, zugeführet und vertrauet hat. Den Joseph machte Pharao groß in Egypten. Er satzte ihn über sein gantzes Land, steckte ihm seinen Ring am Finger, kleidet ihn mit weisser Seyden, und hieng ihm eine güldene Kette an den Halß, ließ ihn auff seinen andern Wagen fahren, und für ihm her ausruffen: **Der ist des Landes Vater.** Darauff freyete er ihm Aßnath, die Tochter Potiphera des Priesters zu On. Was mangelt dem Bräutigam Salomo? Der ihm ein Fräulein aus Egypten holete? Aber gegen Christo sind sie wie nichts zu schätzen; Denn Er ist ein solcher Held und HErr, der GOtt und Mensch ist. Hier wird er genennet, des Königes, das ist, Gottes Sohn. Von ihm sagt der himmlische Vater selber: **Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.** Und abermahl: **Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören.** Er ist der Eingebohrne, der in des Vaters Schooß ist: Das Wort, durch welches alles gemacht ist, was gemacht ist. Der HErr der Herrlichkeit, ja GOtt über alles gelobet in Ewigkeit.

Die alten Lehrer haben ihn genennet, daß er des Vaters Wesen gleich ist: Er ist auch ein wahrhafftiger Mensch, durch Uberschattung des Heiligen Geistes empfangen, und von Maria der reinen Jungfrauen gebohren, aus Königlichem Stamm und Geblütte Davids. Daher wird er auch genennet

nennet des Weibes Saamen und des Menschen Sohn. Nun diese Majest. Königl. Person ist dein Bräutigam, wie woltest du dich nicht freuen? Wie woltest du Ihn nicht lieben und loben.

2. Christo ist niemand gleich, seiner lieblichen Gestalt nach. Joseph war schön und hübsch von Angesicht, deßwegen auch seines Herrn Ehe-Frau in Liebe gegen ihm entbrannt. Saul war ein junger feiner Mann, und war kein feiner unter den Kindern von Israel, eines Haupts länger denn alles Volck. David war bräunlich mit schönen Augen und gutter Gestalt. In gantz Israel war kein Mann so schön als Absolon, er hatte dieses Lob für allen, daß von der Fußsohlen biß auff seine Scheitel nicht ein Fehl an ihm zu finden.

Käyser Tiberius Constantinus war von Angesicht so schön, daß ihm zu seiner Zeit niemand unter allen Menschen, hohes und niedriges Standes zu vergleichen. Fridericus, Ertz-Hertzog in Oesterreich, ward genennet der Schöne, weil er so ein überaus schöner Herr war: Aber CHristus, dein Bräutigam, ist nicht nur schön, sondern der Allerschönste unter den Menschen-Kindern, sagt König David. Das Ebenbild des unsichtbahren GOttes, der Glantz der Herrlichkeit. Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausend, singet von ihm die Christliche Kirche. Als ihn Jacob nur im Bilde sahe, ward sein Hertz voller Freude. Ich habe GOtt von Angesicht gesehen, sprach er, und meine Seele ist genesen. Unter den dreyen Wünschen, so Augustinus gethan, war diß der erste und vornehmste, daß er hätte mögen Christum im Fleisch sehen. Lutherus macht sich sehr Frölich über der schönen Gestalt unsers Bräutigams und sagt: Ein einiges Haar, ein einiges Bluttströpfflein in Christo ist schöner als die Sonne.

Ach liebster HErr JEsu, du allerschönester in meinen Augen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele zu dir: Meine Seele dürstet nach dir, wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Antlitz schauen möge!

3. Niemand ist dem HErrn Christo gleich, wenn du betrachtest sein Leben, welches voll Tugend ist.

Moses und Samuel hatten wohl auch ein herrliches Zeugnüß ihres unsträfflichen Wandels halben, von der gantzen Gemeine Israel. St. Paulus sprach für dem Landpfleger Felice: Ich übe mich zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben, beyde gegen GOtt und den Menschen; Doch weñ GOtt mit ihnen rechnen wolte, könten sie ihm auff tausend nicht eines antworten.

Der edle Römer Fabricius ist so ehrlich von Geblütt und Gemütt gewesen, daß von ihm Pyrrhus gesaget hat: Dieser Mann könte schwerlicher von der Ehrbarkeit, als die Sonne von ihrem Lauff abgehalten werden.

Scipionis Africani Keuschheit, hat ein ewiges Lob erjaget, von ihm sagte jedermann: Es wäre ein Jüngling ankommen, gleich den Göttern.

Aristides führete so einen auffrichtigen Wandel, daß er auch der Gerechte genennet ward: Doch hat ein jeder unter ihnen seine Mängel gehabt, Christus aber weiß gar von keiner Sünde. Er hat niemand unrecht gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden; Das ist sein Nahme, der HErr unser Gerechtigkeit. Er ist der Allerheiligste, und ein gerechter König, ein unschuldig und unbeflecktes Lamm, ein solcher Hoher-Priester, der da ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünden abgesondert. Er kan jedermann unter die Augen gehen und sagen: Wer wil mit mir hadern? Last uns zusamen tretten, wer ist, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir. Den Juden beut er Trotz, daß sie ihn einer Sünden zeihen solten. Zu ihm saget König David: HErr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind auch recht. Salomo ist seiner Weißheit halben berühmet in aller Welt. Christus, dein Bräutigam, ist die Weißheit selber, in ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und der Erkänntnüß. Er ist demüttig, gnädig und barmhertzig, wahrhafftig, ja die Warheit selber, Joh. 14.

4. Endlich so ist auch niemand dem HErrn JEsu gleich, wenn du bedenckest seine Gewalt und sein Vermögen. Wie reich und mächtig war König David? Sein Reichthum lieff zehenmahl höher als des Persischen König Darii. Salomo machte, daß des Silbers zu Jerusalem so viel war, wie Steine. Alexander Magnus hatte einen solchen Schatz, daß ihn dreyßig tausend Maul-Esel kaum tragen könten. Der Türckische Käyser soll mehr Gold und Edelgestein in seinen Schatz haben, denn alle Könige und Fürsten in alle ihren Schätzen. Zu geschweigen, das gröste Stück des Erdreichs, das seiner Gewalt unterworffen.

Ari-

Ariamnes war so überaus grosses Vermögens, daß er alle Galater ein gantzes Jahr mit Speiß und Tranck stattlich bewirthet hat. Diese aber, O Christen-Hertz, mögen mit deinem Bräutigam CHristo JEsu gar keinesweges verglichen werden: Er ist der allerreicheste König, alles ist unter seine Füsse gethan; Er herrschet von einem Meer zum andern, ja auch in den untersten Oertern, Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. GOtt sein Vater hat Ihn gesetzet zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles was genennet mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der Zukünfftigen. Und hat alle Ding unter seine Füsse gethan, und hat Ihn gesetzt zum Hanpt der Gemeine über alles. O du gläubige Seele, laß dir diesen allerherrlichsten, allerschönesten, allerheiligsten, allerreichesten Bräutigam deiner Seelen, keinmahl aus deinem Hertzen kommen, habe alle deine Lust und Freude an Ihm, und sprich mit Bernhardo:

JEsu, du liebster Bräutgam mein,
Wie süß ist das Gedächtnüß dein?
Kein Honig kan so süsse seyn,
Als süß du bist dem Hertzen mein.

Verachte alles was zeitlich und vergänglich ist, sinne und dencke, dichte und trachte, seufftze und sehne dich einig und allein nach dem Ort, da dieser herrliche, schöne, fromme und allgewaltige Bräutigam ist. Sage mit Augustino:

Hertzlich verlanget mich aus dieser Welt zu scheiden,
Daß ich, HErr JEsu, dich mög sehn in deiner Freuden,
Wie frölich wil ich seyn, wenn ich auff deiner Schooß
Werd seyn, als deine Braut, meins Jammers gäntzlich loß.

O du glückseliger Freuden-Tag, wärest du heute!

Zum III. Lasset uns betrachten die Braut, mit welcher der allgewaltige Himmels-König seinem Königlichen Sohn, Christo JEsu, Hochzeit machet? Der Evangelist nennet sie zwar allhie nicht mit Nahmen: Jedoch giebt er uns Ursach, nach ihr zu fragen, indem er dem Bräutigam nennet. Wer ist dann dieselbige? Niemand anders, als das arme menschliche Geschlecht, insonderheit aber die Christliche Kirche, und deroselben wahre Gliedmassen, also daß du, und ein jedes Christgläubiges Hertz mit Wahrheit frölich sagen kanst: Ich bin die Braut meines HErrn JEsu. O Wunder über Wunder, O Freude über alle Freude: Du, O Mensch, bist des Sohns GOttes Braut und Gemahlin? Fürwahr ich weiß nicht, wo ich anfahen soll, diese unerhörte Wunder-Gnade, und unaussprechliche Ehre, die dir GOtt erweiset, genugsam zu rühmen. Dencke ein wenig nach, meine Seele, in der Welt finden sich vornehmlich dreyerley Freyer.

Dann etliche freyen mit den Augen, und lassen ihnen belieben äusserliche Leibes-Schönheit: Inmassen sich dann auch der junge Freyer Jacob in das glatte Jungfräulein Rahel verliebete. Da Simson seine Eltern um ihren Consens und Bewilligung belangete, daß er die Philisterin nehmen möchte, satzte er diese Worte hinzu: denn sie gefällt meinen Augen. Ahasverus schickte in alle seine Länder aus, und ließ ihm die Allerschönste, so zu finden war, suchen. Ein schönes Weib erfreuet ihren Mann, saget der weise Mann Syrach. Sahe doch Bonaventura mit höchster Verwunderung die Königin aus Franckreich an, und lobete GOtt, daß er solche schöne Creaturen schaffen könne. Wie viel lieber und liebreicher wird sie dann ihrem Herrn und Könige in seinen Augen gewesen seyn?

Viel anders aber ist gesinnet der himmlische Bräutigam Christus JEsus, hätte er, O Menschen-Kind, deine schöne Gestalt sollen und wollen ansehen, so hättest du ewiglich in deinem Elend verbleiben müssen, denn an dir ist das gantze Haupt franck, das gantze Hertz ist matt, von der Fußsohlen biß auffs Haupt ist nichts Gesundes an dir, sondern Wunden, Striemen und Eyter-Beulen, die nicht geheffter noch verbunden, noch mit Oele gelindert sind. Wie schön du von Natur bist, zeiget dir GOtt selber an, da er spricht: Deine Geburth ist also gewest, dein Nabel, da du gebohren wurdest, ist nicht verschnitten, so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet, daß du sauber würdest, noch mit Saltz gerieben, noch in Windeln gewickelt. Denn niemand jammerte dein, daß er sich über dich hätte erbarmet, und dir der Stücke eines erzeiget, sondern du wurdest auffs Feld geworffen, also veracht war deine Seele, da du gebohren warest.

Beym Propheten Esaia klaget die Braut Christi selber, und spricht: All unser Gerechtigkeit ist wie ein unflättig Kleid, wie ein alter geflickter Bettlers Mantel.

Lea

Lea hatte nur ein blödes, pipeläugichtes Gesichte, dennoch konte sie Jacob anfangs nicht lieb haben: Du aber bist gantz heßlich und ungestalt, und doch liebet dich der Schöneste im Himmel und auff Erden. Ein Wunder war es, daß Mose eine Mohrin zum Weibe nahm, darüber auch Aaron und Mirjam sein Geschwister sehr unwillig ward, und sich allerley unnützer Reden verlauten liessen. Ist diß aber, O Christliche Seele, nicht vielmehr ein grosses Wunder, daß der ewige GOTTes Sohn ihm das menschliche Geschlecht ausersehen und vermählet hat, welches mit Pech-schwartzen Sünden-Unflath gantz und gar überzogen ist?

Andere, wann sie in der Welt auff Freyers-Füsse tretten wollen, freyen mit den Händen, und suchen Reichthum, greiffen nach Geld und Gutt, und fragen vor allen Dingen: Ob das Mägdlein reich sey? Wie gedrang ist es um diejenigen, denen man ein ansehnliches Stück Geldes nachwerffen kan. Ein Hahn wil immer den andern aus dem Korbe beissen, wann auch gleich bißweilen die rothen Gülden in einem garstigen Sack stecken.

Leo, der Fünffte dieses Nahmens, Käyser zu Constantinopel, nahme eine arme geringe Magd zur Ehe, und machte aus ihr eine Käyserin. Diß ist ein seltsames Wildpret in der Welt, Armuth muß gemeiniglich das Nachsehen haben, und sitzen bleiben, hätte es gleich die Frömmigkeit selber zur Mutter.

Du aber, O Christliche Seele, bist gantz bettel-arm aus dem Paradieß gestossen, unter Weges alle deines Schmucks beraubet. Du must mit Job klagen: **Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen, nacket werde ich wieder dahin fahren.** Ja du steckest noch dazu in grossen Schulden, und kanst nimmermehr bezahlen.

Das arme verwäysete Jungfräulein Esther ward dem gewaltigen Potentaten Ahaßvero ehelich beygelegt, und wurde seine Königliche Gemahlin. Das brachte zuwege ihre wunderschöne Gestalt. Du aber bist zugleich heßlich und arm, und dennoch wirfft der HErr JEsus seine Liebe auff dich; Ja er hat dich noch zu seiner Braut und Eigenthum gar theuer erkaufft; Womit? Nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit seinem heiligen Blutt, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.

Jacob reisete in Mesopotamiam, und dienet um seine Braut gantzer vierzehen Jahr, also bist du auch, O mein HERR JEsu, du treuer Liebhaber aller Menschen, von deinem hohen Himmels-Thron zu uns in dis elende Thränen-Thal kommen, hast Knechtes-Gestalt an dich genommen, und in die vier und dreyßig Jahr bey deiner währenden Pilgramschafft allerley Schmach und Ungemach ausgestanden, und um uns gedienet.

David schonet auch seines Leibes und Lebens nicht, da König Saul ausruffen ließ: Wer den ungeheuren Riesen Goliath erlegen und umbbringen würde, dem wolte er seine Tochter zum Weibe geben.

Also hast du auch, O edler Bräutigam meiner Seelen, dein Leben in die freye Schantze geschlagen, und für mich zur Erlösung dahin gegeben, damit du mich aus aller Noth zu deinem Eigenthum erlöset, O sey gelobet in Ewigkeit.

Die dritten, wann sie sich nach einer Braut umsehen, freyen mit den Ohren, und suchen Gottesfurcht, Zucht, Tugend und Redlichkeit, und diese haben ein ehrlich Gemütt, und treffens am besten. Tugend und Frömmigkeit ist der köstlichste Braut-Schatz. Dieses, O Christliche Seele, hat der Sohn GOttes bey dir auch nicht gefunden, denn von dir höret und wuste er nichts Frommes, nichts Heiliges, nichts Gottseliges. Was ist der Mensch, spricht Eliphas von Theman, daß er solte rein seyn, und daß er solt gerecht seyn, der vom Weibe gebohren ist? Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein für ihm: Wie vielmehr ein Mensch, der ein Greul und schnöde ist, der Unrecht säufft wie Wasser?

Vor Zeiten dorfften die Priester sich mit keiner unreinen Braut verehlichen; Ach! hätte dein Hoherpriester Christus diß auch gethan, wo woltest du, O sündhafftiger Mensch geblieben seyn? Denn wer wil einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist:

Jenes arme Jungfräulein beym Plutarcho, da sie gefraget ward, was sie ihrem Bräutgam zubrächte? Gab zur Antwort: Von Geld und Gutt kan ich mich nichts rühmen: Aber diß weiß ich, daß ich ihm einen solchen Schatz zubringen wil, den man mit keinem Golde erkauffen kan. Nehmlich Zucht und Tugend, und damit wird mein lieber Bräutgam auch wohl zufrieden seyn. Diesen Ruhm kanst du, meine liebe Seele, nicht führen. Denn wir

sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir für GOtt haben sollen.

Der Römische Käyser Theodosius freyete Leontii, eines Heydnischen Philosophi Tochter. Was war diß Wunder? Sie hatte ein herrliches Lob ihrer grossen Kunst und Tugend halben: Aber bey dir ist der keines zu finden. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen. Du bist nicht tüchtig von dir selber etwas zu dencken, als von dir selber. Du warest zwar Anfangs im Paradieß schön, herrlich und heilig erschaffen; Aber der höllische Ehebrecher und Mord-Geist brachte dich zu Fall, und machte aus dir einen unreinen Schandbalck. Solch begangener Ehebruch scheidete dich und deinen GOtt von einander, und du hättest ewiglich müssen von seinem Angesicht verstossen bleiben; Aber es jammert GOTT in Ewigkeit dein Elend über die Massen. Darum sprach er zu dir aus liebreichem Hertzen: Wann sich ein Mann von seinem Weibe scheiden läst, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darff er sie auch wieder annehmen? Jsts nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Bulern gehuret: Doch komm wieder zu mir. Mein Hertz bricht mir, daß ich mich dein erbarmen muß.

O der überaus grossen Gnade, daß du dir, mein HErr JEsu, eine solche ungestalte, blutt-arme, sündhaffte Braut ausersehen und vermählet hast. Was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Wie kan ich dirs verdancken, was du an mir thust? Ich muß in höchster Verwunderung mit Luthero schliessen, und sagen: Lieber GOtt, wie soll ich mich so hoch erheben, daß ich mich soll rühmen GOttes Braut, und GOttes Sohn mein Bräutigam; Wie komme ich armer stinckender Maden-Sack zu den grossen Ehren, welche auch den Engeln im Himmel nicht wiederfahren ist, daß sich die ewige Majestät so gar tieff herunter läsfet in mein armes Fleisch und Blutt, und so gar mit mir vereiniget, daß er auch ein Leib mit mir seyn wil? Bin ich doch so gantz von dem Fuß an biß an die Scheitel voll Unflaths, Blattern, Grinds, Aussatzes, Sünde und Stanck für GOtt, wie soll ich denn der hohen ewigen herrlichen Majestät Braut, und mit ihr ein Leib heissen? Aber weil du es so haben wilt, so sey dir Lob und Danck dafür gesagt in Ewigkeit, Amen.

Zum IV. Lasset uns betrachten, wie und auff was weise diese geistliche Heyrath zwischen Christo und seiner Braut vollbracht werde? Das zeiget uns der HErr JEsus im abgelesenen Text selber an mit diesen Worten: Der König machte Hochzeit. Wie geschicht dieses?

1. Durch eine ordentliche Werbung. Der Ertz-Vater Abraham schickte seinen getreuesten Diener aus in Mesopotamiam, und ließ seinem Sohne daselbst um die Rebecca, Bethuels Tochter werben: Eben also, du Christliche Seele, sendet auch der himmlische Vater seine Knechte, als Frey-Leute aus in alle Welt, angethan mit der Krafft des Heiligen Geistes, und läst seinem Sohne Christo um eine Braut werben, das ist, durch die Predigt des Evangelii ihm eine Christliche Kirche beruffen und sammlen, und die Seelen der Menschen zu wahrer Buß und Glauben an Christum bringen, auff daß sie ewig selig werden. St. Johannes der Täuffer nennet sich selbst einen Freund des Bräutigams, der nicht allein mit ausgerecktem Finger jedermann zu diesem GOttes Lamm gewiesen, sondern auch mit lebendiger Stimme und inbrünstigem Gebeth männiglich dem HErrn JEsu zuzuführen, sich hefftig bemühet hat.

Jngleichen rühmet sich auch St. Paulus, er sey der Christen zu Corintho Freyer gewesen und spricht: Ich eifere um euch mit einem göttlichen Eifer. Denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Und was sind noch heute alle treue Prediger anders, als Christi Brautführer? O du andächtige Seele, siehe, hier stehe ich für deinen Augen, und bin ausgesandt von GOtt und seinem Sohne. Der himmlische Vater läsfet dir seine Lieb und Treu anbiethen, und wil dir seinen eingebohrnen Sohn ehelich vertrauen, mit der gewissen Zusage: Wo du diesen Bräutigam haben und beständig lieben wilt, so wil er dich zu seinem Kinde annehmen, und dir alle seine ewige Gütter zu erb und eigen geben. Der HErr JEsus wil deines Hertzens Liebhaber seyn, er wil dir alle seine himmlische Gnaden-Schätze, die er am Creutz erworben hat, verehren, und dich seiner Herrlichkeit theilhafftig machen. Der Heilige Geist wil in dir wohnen, und in

Noth

Noth und Tod dein kräfftiger Beystand und Tröster seyn.

Ach lieber Mensch, verschlag dir diese glückliche Heyrath nicht. Als das züchtige Jungfräulein Rebecca gefraget ward: Wilt du mit diesem Manne ziehen? Gab sie zur Antwort: Ja, liebe Eltern, weil es GOtt und euch gefällt, wil ich gerne folgen. Eben also gieb du auch willig dein Jawort von dir, sprich aus dem Hohen Liede Salomonis: Mein Freund ist mein, und ich bin sein. Und mit Augustino: Ich begehre in den Armen meines HErrn JEsu Christi zu leben und zu sterben.

Fürs 2. wird diese geistliche Heyrath vollzogen, mit einem herrlichen und ehrlichen Verlöbnüß. Gleich wie sonsten zwischen Braut und Bräutigam nach gethaner Werbung, und erfolgtem Jawort, die öffentliche Hochzeit vollzogen wird, welche sie mit einem Mahl-Schatze bekräfftigen: Eben also, du Christliche Seele, hat sich auch dein himmlischer Bräutigam mit dir in Lieb und Treu verbunden. Wie trefflich schön lautet die Ehe-Beredung: Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit, Ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnad und Barmhertzigkeit: Ja im Glauben wil ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen.

Was könte doch Tröstlichers gehöret werden? Siehe, der HErr JEsus verlobet, ja vertrauet, vereiniget und verbindet sich mit dir, also, daß du sein eigen, und er dein eigen ist. Daher sagt St. Paulus: **Wer dem HErrn anhanget, der wird ein Geist mit ihm.** Schrecken dich deine Sünde, darinnen du empfangen und gebohren, und deßwegen dem Zorn GOttes unterworffen bist? Traure nicht, du Christliche Seele. Der Sohn GOttes siehet nicht auff deine Würdigkeit, sondern er vertrauet sich mit dir in Gnad und Barmhertzigkeit, mit welcher er auch noch heute deine Schwachheit träget, und dir manchen Gebrechen zu gut hält. Wil der Satan durch seine Anfechtung solch Ehe-Verbündnüß deinem betrübten Hertzen zu nichte machen? So bedencke, daß sich Christus mit dir verlobet hat in Gerechtigkeit und Gerichte. Das ist, er schencket dir seine Gerechtigkeit und Gehorsam, seinen Verdienst und Unschuld, daß du damit für GOttes Gericht bestehen kanst. So hat er auch alle deine Feinde überwunden, und dir den Sieg gegeben, daß sie dich nicht richten und verdammen können.

Der Glaube ist das Band, welches dich und ihn so fest zusammen knüpffet, daß dich keine Creatur im Himmel und auff Erden von ihm scheiden kan. Berge sollen weichen, und Hügel hinfallen, aber seine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund seines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer selbst.

Hier in dieser Welt, wann schon Braut und Bräutigam verlobet und zusammen getrauet seyn, so werden sie doch durch den zeitlichen Tod mit Schmertzen wiederum geschieden. Aber Christus verlobet sich mit dir in Ewigkeit. Auch der Tod soll und kan dich und ihn nicht trennen, sondern er befördert dich recht zu ihm in die ewige vollkömmliche Freude und Herrlichkeit. Und solcher Ehe-Bund geschicht alsbald in der heiligen Tauffe, da sagt dir GOtt zu, daß er wolle dein treuhertziger Vater und allmächtiger Schutz-Herr seyn, der Sohn GOttes nimmt dich an zu seinem Gemahl, und spricht: **Wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich nun dein GOtt über dich freuen.** Er verehret dir zum Unterpfand seine hertzliche Bräutigams-Liebe, und zum Mahlschatz den heiligen Geist, welchen er reichlich über uns ausgeust, wenn wir ihm in der Tauffe einverleibet werden, der giebt Zeugnüß deinem Geist, daß du GOttes Kind bist. Ja er verpflichtet sich um Christi willen mit dir, daß er dich mit seinem Trost weder im Leben noch im Sterben verlassen wolle, wie kan dir jetzt die Seligkeit entgehen, wenn du dich derselbigen nur nicht muthwilliger Weise mit verharrlicher Boßheit selber beraubest.

III. Endlich wird diese Hochzeit vollzogen, durch eine liebliche Beywohnung. Dann gleich wie ein Bräutigam nach vollbrachter Hochzeit seine Braut in sein Hauß führet, und ihr in Liebe und Treue beständiglich beywohnet: Also du Christliche Seele, nimmt dich der HErr JEsus auch alsbald in sein Hauß, welches ist:

1. Auff Erden die streitende Kirche, darinnen er bey dir seyn und bleiben wil allezeit, laut seiner tröstlichen Zusage: **Ich bin bey dir in der Noth. Fürchte dich nicht, ich bin bey dir.**

Ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende, und wil euch nicht Wäysen lassen. Ist nun dein Bräutigam bey dir, wer wil wider dich seyn?

Kommt Creutz und Trübsahl mit Hauffen? Sage getrost mit David: HErr, wann ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Toben deine Widerwertigen, und setzen sich wider dich? Sprich abermahl: Der HErr Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz, Sela. Wil der Satan mit seinen Anfechtungen an dir zum Ritter werden? Sey unverzagt, denn der in dir ist, ist grösser, als der in der Welt ist. Der Fürst dieser Welt, wie sauer er sich stellt, thut er uns doch nicht, das macht, er ist gericht, ein Wörtlein kan ihn fällen. Solt du sterben, so sprich, wie jene fromme Fürstin von Crossen: Solte ich für dem Tode erschrecken? Gar nicht, habe ich doch den im Hertzen, der den Tod gefressen hat, in ihm ist das Leben.

2. Darnach, wann du diese Welt gesegnest, so führet er deine Seele in sein ander Hauß, welches ist die triumphirende Kirche, oder das ewige Leben. Der Königliche Bräutigam Salomo brachte seine Braut anfangs in die Stad Davids, hernach allererst in sein Königliches Schloß, das er auffs herrlichste gebauet hat: Also must du zuvor, meine Seele, in Davids Hause, welches ist die Christliche Kirche, auff Erden eine Zeit lang wohnen, alsdann solt du mit Freud und Wonne in die himmlische Ehrenburg gantz mächtig und prächtig eingeführet werden, und bey dem HErrn, deinem allerschönsten Liebhaber und Mann seyn allezeit, und seine Herrlichkeit sehen. Deinen Leib leget er ein wenig in sein Schlaff-Gewölbe und Ruhe-Bettlein, welches Er mit seinem gebenedeyten Leibe geheiliget und gewärmet hat. Am Jüngsten Tage wird Er ihn durch sein hellklingende und durchdringende Krafft-Stimme vom Schlaff aufferwecken, seinem verklärten Leibe ähnlich machen, mit der Seelen unaufflößlich vereinigen, und dich zu sich nehmen in seinen Königlichen Himmels-Saal. Da, da solt du allererst recht erfahren, wie hertzlich lieb dich dein Bräutigam hat, da wirst du schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist, alsdann wird sich GOtt zu uns kehren.

Ein'm jeden setzen auff.
Ein gülden Cron der Ehren,
Uns hertzen freundlich drauff,
Wird uns an sein' Brust drücken,
Aus Lieb gantz väterlich,
An Leib und Seel auch schmücken,
Mit Gaben mildiglich.

Derwegen, lieber Mensch, nimm jetzund mit Danck und Demuth an die grosse Ehre, die dir wiederfähret, in dem, daß dich der Sohn GOttes zu seiner Braut erkohren und angenommen hat, bleib beständig in der Liebe gegen Ihm, sey ihm getreu biß in Tod, ergreiff und halt ihn mit wahrem Glauben an deinem letzten Stündelein, so wirst du zur ewigen Herrlichkeit und herrlichen Ewigkeit eingeführet werden, und darinnen ihn, als deinen edelsten Bräutigam, GOtt, deinem himmlischen Vater, und den werthen Heiligen Geist schauen von Angesicht zu Angesicht, uud sein unendliches Freuden-Reich ewiglich besitzen. Das helffe dir, mir, und uns allen, CHristus JEsus, Amen. Wer das begehret, wird sein gewehret, darauff sprechen wir frölich Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Wem soll ich denn das Himmelreich,
Die Kirch auff Erden, schätzen gleich?
Dem König ist sie gleich geacht,
Der seinem Sohne Hochzeit macht.
Er lässet ruffen jedermann
Zur Hochzeit, wen er finden kan,
Durch seine Knechte. Was geschicht?
Die Gäste wollen kommen nicht.
Er spricht: Geht, lieben Knechte, geht,
Die ihr zu meinen Diensten steht,
Und sagt den Gästen: Es ist Zeit:
Kommt, O kommt! Alles ist bereit.
Der König bath euch wohlbedacht,
Die besten Ochsen sind geschlacht,
Und alles Mast-Vieh, stellt euch ein:
Ihr werdet liebe Gäste seyn.
Ach aber! Sie verachten das,
Handthierung, Acker, Feld und Faß
Ist ihres Hertzens Freud und Ziel.
Der König lade, wen er wil.
Viel sind so trotzig, daß sie bald
Die Knecht anfallen mit Gewalt,
Und geben ihnen Spott und Hohn,
Ja gar das Würge-Schwerdt zu Lohn.
So bald der König höret an
Den Frevel, der ihm wird gethan.
Schickt er sein Heer im Eyfer hin,
Und lässet sie zur Straffe ziehn.

Die

Die Stadt, ja auch ihr gantzes Land,
Wird eingeäschert und verbrannt.
Die Mörder fallen durch das Schwerdt:
Und all ihr Vorrath wird verzehrt.
Der König spricht: Das Hochzeit-Mahl
Ist fertig: Nichts fehlt überall.
Die Gäste sind nicht werth, daß ich
So gnädig hab erzeiget mich.
Derwegen geht noch einmahl aus,
Ihr Knecht, und bringet in mein Hauß,
Wen ihr nur findet in gemein,
Reich, arm, jung, alt, groß oder klein.
Sie gehen nach des HErrn Begehr,
Auff allen Strassen hin und her,
Und bringen eine grosse Zahl
Böse und Gutte auff den Saal.
Die Tische werden alle voll,
Man trägt auff, was man haben soll.
Der König selber geht hinein,
Zu schauen die geladen seyn.
Bald siehet er da einen Mann,
Der kein Hochzeitlich Kleid trägt an.
Freund, spricht er, wie kömmst du zu mir,
Und hast kein sauber Kleid an dir?
Der Gast verstummt. Der König spricht:
Ihr Diener, greifft den Bösewicht:
Die Händ und Füsse bindet ihm;
Werfft ihn hinaus mit Ungestüm.
Werfft ihn, sag ich, in finstern Thal:
Der nichts als Heulen, Angst und Qvaal,
Als Zähnenklappen mit sich führt,
Und täglich neuen Schmertz gebührt.
Beruffne sind zwar viel gezählt:
Doch wenig sind, die außerwählt.
Vergebens, der das Leben hofft,
Der nicht kömmt, wann der König rufft.
Und trägt an sich zu jeder Zeit
Den Glauben, als das schönste Kleid,
Darinnen dich der König liebt,
Und dir zu Theil den Himmel giebt.

Am ein und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Wer fleucht zu GOTT in seiner Noth/
Wird nimmermehr gesetzt zu Spott.

DAs walt Christus JEsus, der bewehrte Meister zu helffen, seinem allerheiligsten Nahmen zu Ehren, und uns allen zu Troste, Amen.

HAbe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz begehret, sagt der hochbegabt König und Prophet David. Diß hat in der That erfahren der Königische zu Capernaum: In seinem schweren Hauß-Creutz machte er sich auff, gieng zu dem HErrn JEsu, klaget ihm seine Noth, und bath um Hülffe. Und der HErr gab ihm, was sein Hertz begehret. Wer noch heute in Trübsahl stecket, der wende sich mit seinem andächtigen Gebeth zu Christo, er soll getröstet und erretet werden.

Wohlan, erhebet eure Stimme, singet in gläubiger Zuversicht: Ich ruff zu dir HErr JEsu Christ, &c. Und bethet darauf was uns Christus selbst gelehret hat, Vater Unser, &c.

Höret an das heutige hochtröstliche Sonntags-Evangelium/ welches uns beschreibet der heilige Evangelist Johannes am 4. Cap.

UNd es war ein Königscher/des Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser höret/ daß JEsus kam aus Judea in Galileam/ und gieng zu ihm/ und bath ihn/ daß Er hinab käme/ und hülffe seinem Sohn/ denn er war todt-kranck. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet/ so gläubet ihr nicht. Der Königsche sprach zu ihm: HErr komm hinab/ ehe denn mein Kind stirbet. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin/ dein Sohn lebet. Der Mensch gläubet dem Wort/ das JEsus zu ihm sagt/ und gieng hin.

MEin JEsu! Du läst uns in Kranckheit nicht verderben/
Du hülffst in aller Noth/ errettest auch vom Sterben.

STärck mich durch deine Krafft/ daß ich fest glaub an dich/
So leb ich höchst vergnügt hier und dort ewiglich!

Und indem er hinab gieng/ begegneten ihm seine Knechte/ verkündigten ihm/ und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschet er von ihnen die Stunde/ in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihm das Fieber. Da mercket der Vater/ daß um die Stunde wäre/ in welcher JESUS zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er gläubet mit seinem gantzen Hause. Das ist nun das ander Zeichen/ das JESUS thät/ da Er aus Judea in Galileam kam.

KOenig David, Außerwählete Kinder GOttes, ward einsmahls lüstern, und sprach: Wer wil mir zu trincken holen, des Wassers aus dem Brunn, zu Bethlehem unter dem Thor. Bald waren vorhanden drey starcke hertzhaffte Kriegs-Helden, die des Königes Wunsch erfülleten. Die rissen ins Lager der Philister, welche zur selbigen Zeit zu Bethlehem waren, und schöpffeten des Wassers aus dem Brunn zu Bethlehem unter dem Thor, trugens hin zu David, und brachtens ihm. Der Königsche, im abgelesenen Text ist begierig, und wil seinem Sohn, der in grosser Mattigkeit auff seinem Siech-Bette lieget, daß edle Wasser der gnädigen Hülffe und Erqvickung bey dem frischen Brunnen des Lebens Christo JEsu, der zu Bethlehem gebohren ist, schöpffen und zubringen. Gleichwie aber jene drey Helden zuvor das Lager erbrechen, und sich durch die Feinde schlagen musten, ehe sie zum Wasser-Brunnen kommen konten: Also muß auch der Königsche zuvor durch allerley Anfechtung hindurch brechen, kämpffen und streiten, ehe er erlanget was er haben wil. Lasset uns zu diesem mahl bey ihm mit unser angefangenen Andacht verbleiben, und in einem eintzigen Lehr-Punct hören, wie uns der Königsche allhier beschrieben werde. Eyle mir HErr zu helffen, Amen.

WIe wird uns dann dieser Königsche allhier beschrieben? Lasset uns denselben anschauen:

1. In seinem weltlichen Ehren-Stand. Der Evangelist saget: Es war ein Königscher. Dieser Titul wird ihm gegeben, nicht als sey er ein eingebohrner König, sondern daß er, wie ihn Lutherus nennet, ein Königscher Amtmann gewesen, der an Herodis Hofe eine vornehme Bestallung und ansehnlichen Dienst gehabt, und zu Capernaum,

pernaum, als ein Königlicher Stadthalter gewohnet. Er hat aber sonder Zweiffel die Predigten St. Johannis des Täuffers fleißig besucht und gerne gehöret, und ist dadurch zum heylwärtigen Erkänntnüß Christi gebracht, und endlich gantz gläubig worden. Darum hat er zu ihm, als dem einigen Meister zu helffen, in seinem Creutz alle seine Zuflucht, und gedencket, wenn er nur diesen HErrn und Hertzog des Lebens antreffen könte, so würde es mit seinem Sohne keine Gefahr haben.

Hieraus siehest du, O Christliche Seele, daß auch diejenigen, so zu Hofe, oder sonsten im weltlichen Stande leben, GOtt dienen und ins Himmelreich kommen können, wann sie sich nur zu ihm und seinem Wort halten, und der Frömmigkeit sich befleissen. Zwar gemeiniglich ist allda grössere Freyheit, und gehen mehr Sünden und Laster im Schwange, als sonsten. Der Teuffel regieret viel stärcker daselbst, als bey schlechten und geringen Leuten. Der Königliche Hoff-Teuffel in Persen-Land, hatte dem Engel ein und zwantzig Tage widerstanden. Carini Hoff war voll loses Gesindleins; Wo wird mehr geliebet und geübet Fressen und Sauffen, Tantzen und Springen, Fluchen und Schweren, Mißgunst und Verleumbdung, Geilheit und Unzucht, Heucheley und Neid, Pracht und Hoffart, als bey Hofe? Daher die schimpflichen Sprüchwörter auch entsprungen seyn: Lange zu Hofe, lange zu Hölle. Da Petrus gen Hofe kam, ward ein Schalck aus ihm. Der Hoff ist eine Schule der Lügen und des Ehr-Geitzes, sagt jener gelehrter Mann. Betrug ist allda gemein, spricht Seneca: Kanst du ihn sonst nirgend lernen, so kanst du ihn da lernen. Und Menander spricht:

Zu losen Leuten hat man Lust,
Wie ein'n Verständigen wohl bewust,
Wer heuchlen kan, sitzt oben an,
Und bleibt ein unverderbter Mann,
Darnach sind man Schmarutzer viel,
Die sind die Nechsten in dem Spiel,
Wer neidig ist, und listig schabt,
Der wird mit Ehren wohl begabt.

Aber der Hoff an ihm selbst verdammt niemand, wie die Widertäuffer meynen: Wer fromm ist, und fromm bleiben wil, der kan auch wohl bey vornehmer Herren Dienst fromm seyn und bleiben. Es kan und wil GOtt auch fromme Hoff-Leute bey sich im Himmel haben. Siehe, GOtt verwirfft die Mächtigen nicht, denn Er ist auch mächtig von Krafft des Hertzens, sprach Elihu zu Hiob.

Siehe an, Christliche Seele, die Exempel, du wirst befinden, daß man auch bey gott- und glaublosen Potentaten und Herren dennoch fromme Hofe-Diener gefunden habe. War nicht Joseph Pharaonis geheimer Rath und Stadthalter in Egypten, da man wenig von der rechten Religion wuste, er blieb aber seinen GOTT treu, pflantzte darinnen die reine Lehr, proviantirte den Unterthanen zu gutt die Korn-Häuser reichlich, wider künfftige grosse Theurung, und stifftet allerley Guttes im Lande. Die Trabanten wolten ihre Hände mit Prediger-Blutt nicht beflecken, obgleich König Saul ihnen mit Ernst befahl und sprach: Wendet euch, und tödtet des HErrn Priester.

Welch ein Blümlein aus Teuffels Garten war König Achab, dennoch hat Obadja sein Hoffmeister diß Lob, daß er den HErrn sehr gefürchtet, hundert Propheten, die Jsabel ausrotten wolte, in die Höhlen versteckt, und mit Brodt und Wasser versorget.

Naemann, der Feld-Hauptmann des Königes in Syrien, nachdem ihn Elisa von seinem Aussatz gereiniget hatte, stund ab von seiner Abgötterey, und sprach: Dein Knecht wil nicht mehr andern Göttern opffern, und Brand-Opffer thun, sondern dem HErrn.

Ebed Melech, der Mohr, ein Kämmerer ins Königes Zedekiä Hause, bath den Propheten Jeremiam loß, errettet ihn aus der tieffen Schlamm-Gruben, und erhielt ihm das Leben. Daniel und seine Gesellen, Sadrach, Mesach und Abednego dieneten am Persischen Hofe, sie liessen sich aber von ihrer Andacht und Religion keine Lebens-Gefahr abwenden. Wie großgläubig war der Hauptmann zu Capernaum? Wie andächtig war der Kämmerer der Königin Candaces in Mohren-Land, welcher war über alle ihre Schatz-Kammern? Er zog einen weiten Weg gen Jerusalem anzubethen, im Rück-Wege laß er auff seinem Wagen den Propheten Esaiam, ward durch Philippum, den GOtt dahin sandte, im Evangelio von JEsu unterrichtet und getaufft. So war auch ein Mann in Cäsarien, ein Hauptmann von der Schaar, die da hieß die Welsche, gottselig und gottfürchtig, sammt seinem gantzen Hauß, und gab dem Volck viel Allmosen, und bethet immer zu GOtt, drum bekam

kam er einen Befehl vom heiligen Engel, daß er solte Petrum in sein Hauß fordern lassen, auff daß er zu Christo bekehret, gläubig und selig würde.

Nero war ein lebendiger Teuffel, und Ertz-Feind des Evangelii: Dennoch waren an seinem Hofe viel Christen, welche auch die Philipper in St. Pauli Send-Brieffe grüsseten.

Käyser Maximianus begehrte von seinem Kriegs-Obersten Mauritio, er solte wider die Christen streiten helffen, darauff gab er zur Antwort: Ich und mein gantzes Heer sind bereit für des Landes Wohlfahrt zu kriegen, aber nicht wider die Christen, darüber wurden sie alle mit dem Schwerdt erwürget.

Valentinianus, ob er wohl dem abtrünnigen Käyser Juliano dienete, verharrete er doch standhafftig bey seinem Christenthum, und da er seinen Herrn im den Tempel des Glücks begleiten muste, und mit Weyh-Wasser besprenget ward, verdroß es ihn so hefftig, daß er für des Käysers Augen den Priester ins Angesicht schlug, und sprach: Er wäre dadurch mehr besudelt, denn gereiniget, ihm als einem Christen gebührete nicht, sich mit Heydnischer Abgötterey zu beflecken.

Da die Käyserin Justina von ihres Sohnes Cantzler Benevolo begehrete, er solte in Käysers Nahmen einen ernsten Befehl stellen wider die rechtgläubige Christen, wolte ers nicht thun, und sprach: Es gebührete ihm nicht seinen Mund und Hand wider GOtt und sein Wort zu gebrauchen. Als sie ihm noch höhere Ehre und grössere Gaben verhieß, sprach er freudig: Ich wil auch lieber dieses meines Amts, so ich jetzund mit Ehren habe und trage, entbehren, als mit bösem Gewissen ein höhers erlangen, warff hiemit seinen Gürtel, der ein Zeichen war seines Ehren-Standes, der Käyserin für die Füsse, und gieng davon. Diesen frommen Hertzen sollen noch heute alle Welt- und Hoff-Leute nachfolgen, Christum und sein Wort lieben, den Lauff der reinen Lehr, die Gerechtigkeit, und der armen Unterthanen Wohlthat helffen befördern, und zusehen, daß sie ihr Gewissen nicht beschweren, und die Seligkeit nicht verschertzen. So ihnen auch etwas Unchristliches zugemuthet würde, solten sie sich erinnern der Worte Christi: **Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht tödten können: Fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.** Und des Spruchs der Apostel: **Man muß GOtt mehr gehorchen als den Menschen.**

Zum II. Lasset uns diesen Königschen beschauen in seinem ordentlichen Ehestand, denn allhier wird viel von seinem Sohne geredet, daraus dann zu schliessen, daß er zu Capernaum nicht nur Hauß und Hoff, sondern auch sein Ehe-Weib gehabt, mit derer eine friedliche und gesegnete Ehe besessen. Er hat mit ihr durch GOttes Segen einen jungen Sohn gezeuget, der sich trefflich wohl anläst, also, daß er an demselben seine sonderliche Lust und Freude siehet.

Dieses, O Christliche Seele, ist ein herrlich Zeugnüß, daß der Ehestand keinen Menschen auff Erden verbotben sey. Der Satan hat zu jederzeit diesen heiligen Stand hefftig angefeindet und bekrieget, damit er ihn den Menschen entweder gar vergälle, oder ja zum wenigsten unangenehm und verdrießlich machen möchte. Wie viel böse Meynungen hat er hievon ausgebreitet?

Simon der Zäuberer hat öffentlich gelehret, oder vielmehr gelästert, daß die Unzucht kein Laster sey. Nicolaus hatte ein Ehe-Weib, da er nun allzusehr über sie eifferte, und ihm solches von den Aposteln fürgeworffen ward, führete er sie mitten unter das Volck, und erlaubete ihr, daß sie freyen möchte, wen sie wolte. Daher ist die Secte der Nicolaiten entstanden, welche Ehebruch, Hurerey und alle Unzucht für ein Mittel-Ding geachtet. Saturnius hat geschwärmet, Ehelich werden und Kinder zeugen, sey des Teuffels Werck.

Basilides hat vorgeben dörffen, für GOtt wäre die Hurerey ja so angenehm, als der Ehestand. Carpocrates hat gelehret: Die Weiber solten und müsten gemein seyn.

Marcion ist so weit in solchem Irrthum kommen, daß er das Eheliche Leben gantz und gar verdammt und gesagt: Kein Ehelicher könte selig werden. Die Hieraciten haben diesen Orden auch verworffen, und eingewand: Er wäre nur im Alten und nicht im Neuen Testament zugelassen. Zu geschweigen, was die Heyden für schändliche Schertz- und Läster-Wort dawider ausgeköcket. Du aber, O meine Seele, bist aus GOttes Wort gnugsam versichert, daß ein jeder frommer Christ mit frölichem Gewissen in diesem Stande leben, GOtt dienen, und wofern er im Glauben an JEsum

sum Christum beständig biß ans Ende verharret, auch selig werden könne.

Denn es hat ihn GOtt selber nicht allein im Paradieß, in der recht güldenen Zeit da noch keine Sünde in der Welt war, mit grossem Rath und Bedacht geordnet, eingesetzt, gesegnet, und für gutt, ja sehr gutt erkennet; sondern auch nach dem Fall auffs neue wiederholet, bekräfftiget, und in den zehen Gebothen mit einem sichern Geleithe verwahret. Er hat jederzeit fromme Ehe-Leute geschützt, seine himmlische Hofe-Diener auff sie bescheiden, ja ihnen ihre Braut offters durch die Engel freyen und zuführen lassen.

Im alten Testament hat Er neue Ehe-Leute gar herrlich privilegiret, und sie das gantze erste Jahr aller gemeinen Beschwerungen entnommen.

Es hat der HErr JEsus diesen Stand zu Cana in Galilea mit seiner Gegenwart geehret, und mit dem ersten Wunder-Werck begabet.

Wie vielen Ehe-Leuten hat er seine Hülffe und Gnade wiederfahren lassen? Wie dann auch diesem Königschen geschehen ist. Wer mit St. Paulo die sonderbahre Gabe der immerwährenden Keuschheit nicht hat, da heist es, wie er selber saget: Es ist besser freyen, denn Brunst leiden.

In diesem Stande haben gelebet die heiligen Ertz-Väter, und unter denen auch Henoch, der einen Göttlichen Wandel geführet, und mit Leib und Seel gen Himmel geholet worden.

Es haben fast alle Propheten ihre Weiber und Häuser gehabt, als Esaias, Ezechiel, und der Mann GOttes Moses, und sind dannenhero nichts an ihrer Frömmigkeit verhindert worden.

Von den Aposteln meldet Ambrosius, daß sie allzumahl Ehelich gewesen, nur Johannes und Paulus nicht. Das Creutz bleibet zwar nicht aussen, daher auch St. Paulus saget: So du freyest, sündigest du nicht, und so eine Jungfrau freyet, sündiget sie nicht, doch werden solche leibliche Trübsahl haben. Aber das zeitliche Creutz benimmt der Würdigkeit dieses Ordens nichts. Wo ist mehr und gröβre Noth, als bey rechtschaffenen Christen? Solte deßwegen das Christenthum verdammlich seyn? Das sey ferne. Darum tröstet und freuet euch, O ihr frommen Ehe-Leute, ihr lebet in einem solchen Stande, daran GOtt seinen Wohlgefallen hat, in welchem ihr ihm auch dienen, und selig werden könnet.

Wollet ihr wissen, wie hertzlich lieb euch der HErr JEsus habe? So gehet in euer eigen Hertz, das wird euch hiervon predigen. Kein Bräutigam kan seine Braut, kein Mann sein Weib so sehr lieben, als Christi Hertz gegen euch mit Liebe brennet.

Sonderlich ist das bey Eheleuten ein grosser Schatz, wenn GOtt ihnen, wie diesem Königschen, fromme wohlerzogene Kinder giebet, traun, ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude. O wie frölich wird offters worden seyn König David, wenn er gesehen, daß sich sein Sohn Salomo so wohl angelassen.

Welch ein Trost-Spiegel war der junge Tobias seinen Eltern? Daher sprach seine Mutter von ihm: Unser einige Freude, unser einiger Trost in unserm Alter, unser Hertz und unser Erbe.

Mantuanus hatte neun Söhne, die sind allzumahl Doctores worden. Ist ihm das nicht ein Ruhm? Ist ihm das nicht eine Freude?

Werden Ehe-Leute alt und schwach, so haben sie einen Stab und Stecken, daran sie sich stöhnen und lehnen können.

Wie reichlich ward Jacob von seinem Sohn Joseph versorget, da grosse Theurung in Canaan einfiele. Stirbet der Vater abe, so ists, als wäre er nicht gestorben, denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen. Da er lebet, sahe er seine Lust, und hatte Freude an ihm: Da er starb, durffte er nicht sorgen, denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wider seine Feinde, und der den Freunden wieder dienen kan, saget der weise Mann Syrach.

Giebet und gönnet dir GOtt, O Christliches Hertz, solche Ehren-Freude? O nim sie zu grossen Danck an, und zeuch solche deine Kinderlein auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

Der oberste Vater im Himmel segne deine Kinder-Zucht, und verhelffe, daß du an deinen Ehe-Pflantzlein hie zeitlich und dort ewiglich Lust und Freude sehen mögest.

Dich aber, O du betrübte Seele, die du deinen Ehestand noch einsam führen must, und mit Hanna manchen Thränen darüber vergeust, dich segne der HErr dein GOtt, der gebe dir deine Bitte, die du von ihm gebethen hast. Befindet ers dann, daß es dir besser und seliger sey, Kinder-loß dein Leben zu beschliessen, so erfülle er dein Hertz mit Gedult und Trost, und du bilde dir fest ein, was Syrach sagt: Es ist besser ein fromm Kind, denn tausend gottlose,

und ist besser ohne Kinder sterben, deñ gottlose Kinder haben.

Zum III. Lasset uns diesem Königschen ansehen in seinem betrübtem Creutzstand. Der Evangelist saget: Sein Sohn lag kranck zu Capernaum. Ach das ist schmertzlich! Es stösset den Knaben ein hitziges, pestilentzisches, brennendes Fieber, dadurch wird er gantz abgemattet, und an allen Kräfften ausgedorret, daß es sich ansehen läst, als solte und müste er die Schuld der Natur bezahlen uñ sterben. Der betrübte Vater weiß für Angst und Jamer nicht, was er anfahen soll, das Hertz im Leibe möchte ihm in Stücken zerspringen.

Was hilfft es aber, O Christliche Seele, wilt du GOttes Diener seyn, so must du dich zur Anfechtung schicken. Wilt du ins Reich GOttes kommen, so must du zuvor viel Trübsahl ausstehen. Wilt du mit Christo herrschen, so must du zuvor mit ihm leidē.

Wie kömmts dann, möcht ein trauriges Hertz gedencken, daß GOtt seine Christen und liebste Kinder mit so viel und mancherley Trübsahl heimsuchet? Hierauff antwortet St. Paulus kurtz und rund: Wir wissen, daß denen, die GOtt lieben, alles zum besten dienen muß. Ja freylich, freylich zum besten. Nimm für dich diesen Königschen, hätte er kein Creutz gehabt, er würde bey glücklichem Wohlstand wenig oder nichts nach Christo gefraget haben: Aber so bald ihm GOtt die Creutz-Sporn ansetzet, so läufft er dem HErrn JEsu nach in die fünff Meilweges, und erlanget nicht allein Hülffe, sondern wird auch im Glauben gestärcket, mit seinem gantzen Hause bekehret, und ein Kind der Seligkeit. Also du betrübte Seele, dienet dir gewiß auch dein Creutz vielfältig zum besten. Denn es lehret dich die Sünde erkennen, treibet dich zur Busse, und verhüttet zukünfftige Sünde. Daher sagt GOtt selber: Züchtigen wil ich dich mit massen, daß du dich nicht unschuldig haltest.

Gehe doch in dich selber, und prüfe dein eigen Gewissen. Ists nicht also: Wenn du gar kein Unglück hast, so ist dein Hertz dermassen verhärtet, daß du nicht einmahl an deine Sünde gedenckest, ja du läst dir noch wohl träumen, du seyest der frömmste Mensch auff der Welt, GOtt habe nicht Ursach dich wie andere zu straffen: Aber wenn Er dich ein wenig in die Creutz-Presse schraubet, daß dir der Thränen-Safft zu den Augen heraus dringet, da, da wachet dein Gewissen auff, daß du beichtest und gest: Die Straff wir wohl verdienet han, das muß bekennen ein jedermann; Da thust du deinem GOtt einen Fußfall, suchest Gnade, und seuffzest mit betrübtem Geist: Ach HErr, gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knecht, denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. So du, HErr, wilt Sünde zurechnen, wer wil für dir bestehen? Wie gottloß war König Manasse bey seinen guten Tagen; Wenn das Creutz nicht bey ihm eingekehret, er wäre in seiner Boßheit dahin gestorben, und ewig verdorben? Als er aber in Fesseln und Ketten zu Babel gefangen lag, und in der Angst war, da flehet er für dem HErrn seinen GOtt, demüttigte sich sehr vor ihm, und bath um Gnade.

Also noch heute wird das Fleisch geschlagen, auff daß die Seele geheilet werde, saget Basilius. Ja das Creutz erwecket nicht allein in dir hertzliche Reu und Leid über begangene Sünden, sondern es steuret auch deinem verderbten Fleisch und Blutt, daß du nicht so leichtlich deinen GOtt erzürnest. Unser alter Mensch, spricht der Apostel, wird gecreutziget, daß der sündliche Leib auffhöre, daß wir hinfort der Sünden nicht dienen. Und ein ander saget: Wer am Fleisch leidet, der höret auff zu sündigen, daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht den menschlichen Lüsten, sondern den Willen GOttes lebe. Ach der Mensch kan doch alles erdulden, nur stetswährendes Glück nicht.

David war ein Ausbund eines frommem, heiligen Mannes, so lang er vom Saul geplaget ward, und mit den Philistern und Syrern zu kriegen hatte: Aber hernach, da er aller Sorge und Kriegs-Gefahr entfreyet, stach ihm das Futter, die Geil- und Sicherheit stürtzte ihn in Ehebruch und Meuchel-Mord, dadurch er groß Aergernüß anrichtete, und GOttes Zorn ihm auff den Halß lud. Darum züchtiget uns GOtt immerdar, auff daß er uns fromm macht, und für m ewigen Verderben bewahret, sagt Cyprianus.

Das Creutz treibet dich zu GOtt mit einem inbrünstigen Gebeth. Ist dein Hauß ohne Trübsahl? O so ist, gewiß dein Hertz ohne Andacht und Gebeth. Nahest du dich gleich zu ihm mit dem Munde, und ehrest ihn mit den Lippen, so ist doch das Hertz weit davon. Hergegen aber, wenn wir in höchsten Nöthen seyn, und wissen nicht wo aus noch ein, und finden weder Hülff und

Rath-

Rath, ob wir gleich sorgen früh und spath. Da bethet nicht allein der Mund, sondern es gehet gar von Hertzengrund, du schreyest mit kläglicher und unabläßiger Stimme: Ach HERR, hilff mir, ich verderbe. Da heist es, wie Esaias saget: Gleich wie eine Schwangere, wenn sie schier gebähren soll, so ist ihr angst und bange, sie schreyet in ihren Schmertzen: So gehets uns auch, HErr, vor deinem Angesicht. Gleich wie ein grausamer Sturm-Wind die Spreu von der Erden hinauff in die Lufft treibet: Also treibet auch der ungestüme Creutz-Wind deine Seufftzer in die Höhe des Himmels.

Das Creutz wendet dein Gemütt, Lust und Liebe von dem Irrdischen zu dem Himlischen; Solte dir alles und jedes fort und fort nach deines Hertzens Wunsch ergehen, wenn würdest du dich nach dem ewigen Freuden-Leben sehnen: Siehe, die Welt macht dich betrübt und unruhig, und wird doch von dir geliebet, was würde wohl geschehen, wenn sie ruhig und Freuden-voll wäre? Wäre sie schön, wie würdest du sie hertzen und ihr anhangen, der du sie in ihrem garstigen Unflath also umfäheſt? Trüge sie liebliche Wollust-Blümlein? O wie würdest du dir dieselbigen einsammlen, der du deine Hand auch von ihren stachlichten Dornen nicht wilt zurücke ziehen? sagt Augustinus.

Solt du nun die unaussprechliche, und durch das Blutt Christi dir theuer erkauffte Himmels-Glory hertzlich begehren, so muß dich GOTT durch so viel Noth und Angst dieses Lebens müde und überdrüßig machen, daß du schreyest und seufftzest: Ach HErr, es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen, die den Frieden hassen. Darum, hertzlich thut mich verlangen, nach einem seligen End, weil ich hie bin umfangen mit Trübsahl und Elend: Ich hab Lust abzuscheiden von dieser bösen Welt, sehn mich nach ewiger Freuden, O JEsu, komm nur bald. Wer ist nun meine Seele, der in solcher Betrachtung nicht mit König David sagen wolte: HErr, es ist mir gutt, daß du mich gedemüttiget hast, auf daß ich deine Rechte lerne.

Hergegen heist es auch, wie Seneca schreibet: Diese sind rechte elende Leute, die niemahls auff dieser Welt elende gewesen sind, auff ihre stets-währende Freude wird zuletzt erfolgen ein ewiges Leid; Der HErr wird über die Gottlosen regnen lassen Blitz, Feuer und Schweffel, und wird ihnen ein ewiges Wetter zu Lohn geben.

Zum IV. Lasset uns diesen Königschen anschauen: In seinem lobwürdigen Christen-Stand. Der Evangelist sagt: Er höret, daß JEsus kam aus Judea in Galileam, und gieng hin zu ihm, und bath ihn, daß er hinab käme, und hülffe seinen Sohn, denn er war todt-kranck, ꝛc. Höre doch meine Seele, wie gar löblich, wie gar Christlich erzeiget sich der Königsche in seinem traurigen Zustande, welchen du auch nachfolgen solt in deiner Noth. Er läufft nicht zum Teuffel, und seiner Mutter, wie Ahasia, nicht zu den Wahrsagern, Zeichendeutern, Christall-sehern, und andern Satans-Geschmeiß, daß sie sein Kind sollen segnen und messen; Er wendet sich nicht zu den heydnischen Götzen: Sondern, so bald er vernimmt, daß der HERR in Galileam aus dem Jüdischen Lande kommen sey, machte er sich eilends auff, der gewissen Hoffnung, er werde seinem Sohn Hülffe erlangen, wie denn auch geschehen. Wie stellet er aber seine Sache an, da er zu Christo kömmt?

1. Er klaget Christo seine Noth, und bittet ihn in tiefster Demuth, er wolle sich seines Jammers erbarmen, mit ihm hinab gehen, und seinem todtkrancken Sohne helffen: Also du traurige Seele, mache dich auff mit einem andächtigen Gebeth, erhebe deine Stimme, schrey und seuffze, wie du kanst, und sprich: O komm, mein HErr JEsu, komm, die Angst meines Hertzens ist groß, hilff mir aus meinen Nöthen: Gehe ja für meinem bekümmerten Klag-Häußlein nicht fürüber, ich wil deine gnädige Hülffe rühmen allezeit.

Solche Hertz-brechende Seufftzer sollen nicht umsonst und vergebens seyn. So saget König David: Der HERR wird des Armen nicht so gar vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich. Da der Elende rieff, höret der HErr, und halff ihm aus allen seinen Nöthen. GOtt wendet sich zum Gebeth der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebeth nicht. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen, Er thut was die Gottfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen und hilfft ihnen. Und Esaias spricht: Er wird dir gnädig seyn, wenn du rufest: Er wird dir antworten, so bald ers höret. Ja der HErr dein GOtt saget selber:

selber: Es soll geschehen, ehe sie ruffen, wil ich antworten, uñ weil sie noch reden, wil ich hörē. Wer da bittet, der empfähet, uñ wer da suchet, der findet, uñ wer da anklopffet, dem wird auffgethan. Darum bittet, so werdet ihr nehmen, auff daß eure Freude vollkommen sey. Niemand ist jemals von GOtt mit weinenden Augen hinweg gangē, der da nicht, was er begehret, empfangē; Keiner hat von ihm irgends eine Wohlthat sehn- und flehnlich gewünscht, der sie nicht erhalten. Denn er sorget für die Betrübten, Er tröstet die Weinenden, und stärcket die Bußfertigen, saget der alte Lehrer Chrysostomus.

Wirst du, O geängstete Seele, nicht allzeit bald erhöret: Sey getrost, harre auff den HErrn, und halte an im Gebeth. Der Verzug seiner Hülffe ist nicht eine Verdammung, sondern deines Glaubens Prüfung, schreibt Augustinus. Die Gnaden-Thür ist derentwegen verschlossen, daß du gezwungen werdest, desto hefftiger anzuklopffen, sagt Gregorius. GOtt machts nicht nach deinem Willen, sondern nach deinem Besten, spricht Augustinus.

2. Darnach, dieser Capernaitische Creutzträger verhält sich gar Christlich; Denn er leidet alles mit Geduld, nicht allein das schwere Hauß-Creutz, sondern auch die harte Straff-Worte des HErrn Christi: Denn als JEsus zu ihm spricht: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Da zancket er nicht mit ihm, und wil sich allererst weiß brennen, er prallet auch nicht zurücke, und läufft davon, sondern er läßts vorüber gehen, thut, als hörete er die ernste Rede nicht, und hält nur immer mit dem Gebeth weiter an; Und ob er wohl sehr schwach im Glauben ist, so klebet er doch an Christi Huld und Gnade.

Also du Christliche Seele, stellet sich gleich GOtt je länger, je ernsthaffter und zorniger gegen dir, schlägt und belegt Er dich gleich auswendig je länger, je hefftiger mit Creutz, und donnert noch darzu inwendig dein Gewissen an, wegen der Sünde, damit du seinen Zorn verdienet hast: So werde doch darüber nicht ungeduldig, ergreiff und halt ihn mit der Hand des Glaubens, und sprich: Ach HErr, mein GOtt! Freylich ist es meiner Boßheit schuld, daß ich so gestäupet werde, und ist diese Straffe viel geringer, denn meine Sünde.

Wo soll ich aber hin, und zu wem kan ich sonst fliehen, wann du mich nicht annehmen und mir helffen woltest? HErr, ich lasse dich nicht, du segnest mich dann. Ich wil dir in Geduld stille halten, ich weiß du wirst mich zu rechter Zeit mit deiner Hülffe erfreuen.

Solche schöne Christen-Tugend erfordert von dir hin und wieder die heilige Schrifft. Salomo saget: Mein Kind, verwirff die Zucht des HErrn nicht, und sey nicht ungeduldig über seiner Straffe. Das sind Baruchs Worte: Ihr Kinder, leidet geduldiglich den Zorn, der von GOtt über euch kommet: Osias spricht zu Bethulien: Lieben Brüder, habt Geduld. Syrach vermahnet: Alles was dir wiederfähret, das leide, und sey nicht ungeduldig in allerley Trübsahl. Der HErr JEsus selber giebt uns diesen treuen Rath, und spricht: Fasset eure Seele mit Geduld. Sage derwegen in deinem Elend mit dem geduldigen Hiob: Haben wir das Gutte vom HErrn empfangen, warum wolten wir denn das Böse nicht annehmen. Dencke an Käyser Mauritium, da er die Seinen für seinen Augen sahe niederhauen, sprach er in höchster Geduld: HERR, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind recht. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nach dem er bewähret ist, wird er die Cron des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat, denen, die ihn lieb haben.

3. Endlich dieser Königsche zu Capernaum, gläubet dem Munde des HErrn, und gehorchet ihm, gehe hin, dein Sohn lebet; Und der Mensch gläubte dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin. Zuvor war er noch sehr schwachgläubig, aber jetzund, nachdem er ein solch tröstlich Wort aus dem Munde Christi gehöret hat, begehret er nicht mehr, daß er mit ihm hinab gehe: Sondern gläubet schlecht solchem Wort, und ist in seinem Hertzen versichert, er würde gewiß seinen Sohn, den er zu Hause todt-kranck gelassen, frisch und gesund finden.

Also du Christliche Seele, ergreiff du auch in der Noth und Tod das Wort des HErrn, halt dich steiff und fest daran, gründe deinen Glauben darauff, so gewiß, als wenn du schon alles für Augen und in Händen hättest, was dir GOtt darinnen versprochen hat. Kömmts deiner Vernunfft seltsam vor? So betrachte, es sey nicht eines Menschen, sondern GOttes Wort, der HErr hats geredet, der da ist wahrhafftig,

und

und spricht: Ich wil nicht ändern was aus meinem Munde gegangen ist, was ich sage, das laß ich kommen, und was ich gedencke, das thue ich auch. Ich bin der HErr, was ich rede, das soll geschehen. Der HErr hats geredet, welcher ist der allmächtige GOtt, und selber saget: Düncket euch das unmöglich seyn für den Augen des übrigen Volckes, solte es derhalben unmöglich seyn für mir? Mein Anschlag bestehet, und ich thue alles, was mir gefällt, der hat es geredet, welcher getreu ist, von dem Mose sagt: Du solt wissen, daß der HErr dein GOtt ein GOtt ist, ein treuer GOtt, der den Bund und Barmhertzigkeit hält.

Kein Mensch darff aufftretten, so lang die Welt gestanden hat, und ihn beschuldigen, daß Er jemanden untreu worden. Sehet vielmehr an die Exempel der Alten, und mercket sie, spricht Syrach: **Wer ist jemahls zu Schanden worden, der auff ihn gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist? Oder wer ist jemahls von ihm verschmähet, der ihn angeruffen hat? Denn der HErr ist gnädig und barmhertzig, und vergiebet Sünde,** (das ist, Er siehet nicht an, wie böse und unwürdig wir sind,) und hilfft in der Noth.

Zum V. wird uns dieser Hoffmann zu Capernaum vorgestellet in seinem verneuerten Glück- und Freuden-Stand. So groß zuvor die Noth war, so groß, ja viel gröſſer wird jetzund die Freude. Der Evangelist saget: **Indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Sey getrost, gleich gestern um die siebende Stunde verließ ihm das Fieber.** Er gehet so frölich daher, als wäre er niemahls kranck gewesen; O der Hertz-erqvickenden Bothschafft. Für Freuden wird das fromme Vater-Hertz geweinet haben, als er nach Hause kommen, und ihm sein Söhnlein frisch und gesund entgegen gelauffen. Hieran gedencke, O du betrübter Creutz-Träger, der dich jetzund eine kleine Zeit mit seiner Vater-Ruthe züchtiget, der wird dich auch wiederum alles Leides ergötzen, und deinen Trauer-Stand in einen Freuden-Stand verwandeln; Auff deine sechs erbärmliche Trauer-Stunden, wird gewißlich die siebende, als das fröliche Helff- und Erqvick-Stündlein gewünscht erfolgen. Der Gerechte muß wohl viel leiden, aber das ist dein und mein Trost: **Der HErr hilfft ihm aus dem allen.** Gelobet sey der HErr täglich, GOtt leget uns eine Last auff, aber er hilfft uns auch, Sela. **Wir haben einen GOtt, der da hilfft, und den HErrn, HErrn, der vom Tod errettet.** Das ist ja lieblich, das ist ja tröstlich!

Lerne aber auch allhier, O Christliche Seel, wie du dich nach ausgestandenem Creutz in deinem Wohlstand verhalten solt, damit du bey zeitlichem Glück, deine Seligkeit nicht verschertzest. Siehe an diesen Königschen.

I. Er ist danckbahr, denn er hält die Zeit zusammen, in welcher er von Christo die Hülffe erlanget, und die Stunde, von derer die Diener berichten, daß sein Sohn gesund worden, und schleust daraus, daß Christi Wort sey wahrhafftig, die Hülffe komme allein von ihme her, verwundert sich darüber, rühmet solche Wohlthat öffentlich, und dancket ihm dafür hertzlich.

Also du Christliche Seele, bist du aus deinem Unfall und Trübsahl erlöset? Sitzest du wiederum im Rosen-Garten? O gieb GOtt die Ehre, und schreib solches niemanden anders zu, als ihm alleine, liebe und lobe, rühme und preise ihn dafür mit Mund und Hertzen, und sprich mit dem Propheten: **Ich dancke dir, HErr, daß du zornig gewesen bist über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstet mich.**

Welch einen schweren Noth-Stand hatten die Kinder Israel in Egypten? Wie wurden sie so hefftig und häuffig geplaget? Da sie aber **GOTT** daraus errettet, und durchs rothe Meer gebracht hatte, wie rühmeten sie den HErrn, und sungen ihm einen schönen Danck-Psalm nach dem andern. Moses erzehlete solches alles seinem Schwäher-Vater Jethro, was der HErr gethan hatte an Pharao und den Egyptiern, darüber freuet sich Jethro, und dancket GOtt.

Wie manche Noth und Gefahr muste David ausstehen? Wie offt hieng sein Leben an einem seydenen Fädlein? Da er aber Ruhe und Friede erlanget hat, thut er seinen Mund auff, und spricht: Ich preise dich HErr, denn du hast mich erhöhet, und lässest meine Feinde sich nicht über mich freuen. **HErr, mein GOTT, da ich schrey zu dir, machtest du mich gesund: HErr, du hast meine Seele aus der Höllen geführet, du hast mich lebendig behalten, da die in die Hölle fuhren: Ihr Heiligen lobsinget dem Herrn, dancket und preiset seine Herrlichkeit,**

denn sein Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben.

Als Nebucadnezar wieder zur Vernunft und Königlichem Stuhl kam, lobet er den Höchsten, und preisete und ehrete den, der ewiglich lebet, des Gewalt ewiglich ist, und sein Recht für und für währet.

Da der alte Tobias wieder sehend, und durch die glückliche Heyrath seines Sohnes erfreuet ward, wie danckbahr erzeiget er sich gegen GOtt, und sprach: HErr, du bist ein grosser starcker GOtt, und dein Reich währet ewiglich, du züchtigest und tröstest wieder, du kanst in die Hölle stossen, und wieder heraus führen, deiner Hand kan niemand entfliehen: Er hat uns gezüchtiget um unserer Sünde willen, und durch seine Gütte hilfft er uns wieder. Der allerundanckbahrste Mensch unter der Sonnen ist, der die empfangene Wohlthat vergißt, und nichts davon wissen wil, spricht Seneca.

Fürs ander, dieser Königliche Officir, nach empfangener Hülffe, wächset und nimmt zu im Glauben und Vertrauen zu GOtt. Er forschet mit allem Fleiß, wann und zu welcher Stunde sichs mit seinem Söhnlein gebessert habe? Diß thut er nicht, als zweiffelte er an Christi Worte, sondern damit sein Glaube desto stärcker, ja durch solche Erfahrung vollkommen werde, wie Lutherus redet. Jetzund ist er in seinem Hertzen gewiß, daß ihm Christus forthin mehr helffen wird in andern Nöthen, ob er gleich solche Hülffe nicht bald für Augen sehen, und mit seiner Vernunfft nicht ergreiffen konte, denn er hats schon versucht, und erfahren, was der HErr zu thun vermag.

Eben also, du Christliche Seele, soll dir auch dein ausgestandnes Creutz darzu dienen, daß dein Glaube je mehr und mehr gestärcket werde. Gedencke bey deinem Wohlstande an deine Noth, darinnen du gestecket, und forsche in deinem Hertzen embsig nach, wie wunderlich dich GOtt daraus errettet habe, da dir schon jedermann, ja du selber, verlohren gabest, alsdenn schleuß mit festem Glauben, und sprich: HErr mein GOtt, ich habe es reichlich empfunden, wie du aus allen Nöthen, und an allen Orten helffen kanst; Wohlan, wenn du mich jetzt gleich wolltest tödten, so wil ich dennoch auff dich hoffen. Meine Seele wartet jetzt auff dich, von einer Morgen-Wache biß zur andern. Solte ich in diesem Creutz auch das zeitliche Leben einbüssen, so gläube ich beständiglich: Du werdest meine Seele erretten vom Tode, meine Augen von den Thränen, und meinen Fuß vom Gleiten, und mich für dir wandeln lassen im Lande der Lebendigen.

Siehe doch, O meine Seele, wie hat Abrahams Glauben gewachsen. Denn als ihn GOtt hieß aus seinem Vaterland ziehen in das Land, das er erben solte, thut ers, und gläubets, gieng aus, und wuste nicht, wo er hinkame. Da er nun hin in jenes Land kam, hieß er ihn abermahl auffbrechen, und in ein anders gehen, darnach wiederum in ein anders. Also hat immer sein Glaube zugenommen, da er allezeit erfahren, daß GOtt wahrhafftig sey, biß er endlich so gewiß, und ein solch vollkommen Mensch worden, daß er auch seinen Sohn opffern wolte, auff welchem noch die Verheissung stund. Wer nun in seinem glücklichen Freuden-Stand sich also verhält, der wird zur ewigen Himmels-Freude erhalten werden.

Zum VI. und kürtzlich zum letzten, wird uns dieser Königsche zu betrachten vorgestellet, in seinem GOtt-wohlgefälligen Hauß-Stande. Er hat Weib, Kind und Gesinde, die versorget er nicht nur mit Speiß, Tranck und Kleidung, sondern da er gläubig wird, ist das seine gröste Sorge, damit er auch sie allesammt zum Christlichen Glauben bekehren möge. So spricht der Evangelist: **Und er gläubte mit seinem gantzen Hause.** Diß ist eine treffliche schöne Hauß-Zucht. Folget nach, O ihr lieben Hauß-Väter und Hauß-Mütter, GOtt wil nicht allein euch, sondern auch eure Kinder und Gesinde selig haben. **Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freyer, hier ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumahl einer in CHristo,** spricht St. Paulus. Bemühet euch derwegen, daß nebenst euch alle die Eurigen mögen zu Christo bekehret und gläubig werden.

Wie solt ihrs aber anstellen? Machts wie dieser fromme Hoffmann, der unterrichtet die Seinigen:

1. Mit seinem eignen Exempel: Denn er gläubet selber, und giebet also seinem gantzen Hause ein feines sichtbahrliches Beyspiel der Andacht und Frömmigkeit; Er stecket sein Tugend-Licht nicht unter einen Scheffel, sondern auff den Leuchter, daß es allen

allen leuchte, die im Hause sind, und läst seine gutte Wercke sehen.

O wie wohl würde es noch heute in unsern Häusern, und um die liebe Jugend stehen, wenn offtmahls Eltern ein besser Leben führeten. Wenn sie aber täglich schelten und fluchen, schmähen und lästern, andere und sich selber, gebrauchen sich unverschämter Reden, Geberden und Wercke, fressen und sauffen, und versäumen die Kirche, halten nichts von GOttes Wort, verachten das Abendmahl, bethen vor und nach Tische kein Vater Unser, da gehets denn nach dem gemeinen Sprichwort: Wie die Alten sungen, so lernetens auch die Jungen. Aber wehe, spricht Christus, durch welchem Aergernüß kömmt. Die Jugend im Catechißmo versäumen, oder durch Aergernüß verführen, ist ja so eine grosse Sünde, als eine Jungfrau nothzwingen, saget Lutherus.

2. Dieser Königsche befördert die Seinigem zum Glauben mit Worten und treuhertziger Vermahnung, wollen sie seines Brodts länger geniessen, so sollen sie Christum für den versprochenen Meßiam und Seligmacher erkennen und ehren, auff ihn in allen Nöthen ihren Trost und Hoffnung stellen, und sich forthin eines gottseligen Wandels befleißigen: Also solt und must du auch, O Christliches Vater- und Mutter-Hertz, deine Kinder, Gesinde und Haußgenossen offt und ernstlich ermahnen, daß sie die Predigten fleißig besuchen, sich zum Tisch des HErrn mit Andacht finden, und wann sie aus der Kirchen kommen, fragen, was sie gehöret und gelernet, wie die Predigt abgetheilet, was für Sprüche und Exempel eingewendet, was für Christen-Tugenden gerühmet, und was für Laster gestrafft worden. Ja, du solt selber deine Bibel auffschlagen, und wie die zu Berhoen forschen, ob sichs also verhalte, wie du von der Cantzel Bericht eingezogen hast.

Summa, bist du ein recht Christlicher Hauß-Vater, so solt du in deinem Hause eben das seyn, was ein Prediger in der Kirchen ist, saget Augustinus. Dieses mit Sprüchen und Exempeln zu erklären, wil die Zeit nicht leiden. Schlüssen demnach diese Predigt, und seufftzen:

O HErre JEsu, leite und führe alle Christliche Hoff-Leute, daß sie dich in ihrem Ehren-Stande über alles lieben, dein Wort gerne hören, und mit diesem Königschen durch dich selig werden. Segne alle fromme Ehe-Leute mit frommen Kindern, und laß sie an denselbigen hier zeitlich und dort ewiglich Freude haben. Die Unfruchtbahren tröste, und gieb Gnade, daß sie ihre Seele mit Geduld fassen. Hilff allen betrübten Creutz-Trägern, und laß sie in ihrer Noth dein väterlich wohlmeynendes Hertz spühren. Regiere alle Christen, daß sie inbrünstig bethen, die Straffe geduldig tragen, deinem Wort festiglich gläuben, und durch den Glauben deine Hülffe empfinden. Verleihe auch denen, so im glücklichen Zustande sind, daß sie deine Gnade und Wohlthat preisen, und im Glauben je mehr und mehr zunehmen. Gieb, daß alle Christliche Hauß-Väter und Mütter, sammt ihrem ganzen Hause, und wir mit ihnen bekehret, gläubig und der ewigen Seligkeit theilhafftig werden, Amen,
Amen, HErr JEsu,
Amen.

Schluß-Andacht.

EIn Mann, der an des Königs statt
Capernaum regieret:
Hilfft jedermann durch treuen Rath,
Und thut, was sich gebühret,
Der siehet, wie sein frommes Kind,
Das sich in Tugend übet,
Und GOtt liebet,
Durchs Fieber wird entzünd't,
Und fast den Geist auffgiebet.
Da er in solcher Noth vernimmt,
Daß JEsus aus Judäen
Ins Land der Galiläer kömmt:
Bald läßt er alles stehen,
Läufft hin, und ruffet mit Begier:
HErr, laß dich mein Begehren
Nicht beschweren!
Der Schmertz treibt mich zu dir,
Der mein Hertz wil verzehren.
Mein Sohn, (ach höre doch!) mein Sohn
Muß gantz zu Bette liegen.
Der Tod wil itzt mit ihm davon:
Er ist in letzten Zügen.
Ja wohl, sagt Christus kurtz und rund,
Wann ihr nicht Wunder schauet,
Wer vertrauet?
Wer gläubt, Ich sey der Grund,
Auff den man sicher bauet.
Ach! spricht der Vater, säume nicht,

Der

Der Knabe möchte sterben.
Kömm bald, eh ihm das Hertze bricht:
HErr, laß ihn nicht verderben;
Geh hin, sagt JEsus, freue dich.
Mein Wort pflegt blöde Hertzen
Nicht zu schertzen.
Dein Sohn der lebt durch mich,
Und ist frey aller Schmertzen.
Der Mensch gläubt dem, was JEsus sagt,
Und geht hinab mit Freuden.
Bald kömmt sein Volck, sagt unverzagt:
Kanst du das Trauren meiden?
Komm, dein Kind lebt. Der Vater spricht:
Daß ich mich recht erkunde,
Welche Stunde
Genaß es? Leugnet nicht:
Sagt mirs mit wahrem Munde.
Der Knecht spricht: Gestern ohngefehr
Um sieben Uhr, verschwindet
Im Augenblicke sein Beschwer:
Die Krafft sich wieder findet.
Die Stunde wird dem Vater kund,
Da JEsus hat gesaget:
Kein Schmertz plaget
Dein Kind, es lebt gesund.
Das Fieber ist verjaget.
Er gläubet, und sein gantzes Hauß
Wird auch durch ihn bekehret.
Der Heyden Greuel haben aus:
Die er nicht mehr begehret.
Jetzt kan das Galiläer-Land
Zum andern mahl nun wissen,
Und recht schlüssen:
Es sey des HErren Hand
Zu helffen stets beflissen.

Am zwey und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Der Sünden Meng alls Unglück stifft/ So uns und andre jetzt betrifft.

DAs walt der Allmächtige Himmels-König, euer und mein GOtt, der uns wegen unser grossen Sünden-Schuld als ein gerechter GOtt, mit allerley Noth und Drangsahl straffet, und doch mitten in seinem Zorn, wenn wir uns zu Ihm bekehren, Gnade einwenden, und die Schuld und Straffe erlassen wil, hochgelobet sammt seinem geliebten Sohn und dem H. Geist immer und ewiglich, Amen.

WEr diese jetzige betrübte und hochgefährliche Zeit recht betrachtet, der kan nicht fürüber, er muß mit dem treuen Christ-Bekenner und Märtyrer Polycarpo gantz traurig klagen und sagen: O du frommer HErr GOtt, welche elende, welche kümmerhafftige Zeit hast du uns erleben lassen? Da man höret vom Krieg und Krieges-Geschrey in aller Welt. Da man gepresset wird mit grosser Theurung und anderer Trübsahl. Woher aber solcher Jammer komme, und wie demselben abzuhelffen, daran am meisten gelegen ist, wil fast niemand reden. Ob ihr aber gleich schweiget, so kan und darff ich doch nicht schweigen, ich wil und muß euch etliche Ursachen dieser Trübseligkeit heute zu Gemütte führen.

Damit es nun nützlich ablauffe, so bethet mit mir um Beystand des Heiligen Geistes, und sprecht von Hertzen: Vater Unser, ꝛc.

Höret an die Wort des heutigen Evangelii/ welche Christus JEsus selber geredet/ und der Evangelist Matthäus auffgeschrieben hat/ Cap. 18.

DArum ist das Himmelreich gleich einem Könige/ der mit seinen Knechten rechnen wolte: Und als er anfieng zu rechnen/ kam ihn einer für/ der war ihm zehen tausend Pfund schuldig/ da ers nun nicht hatte zu bezahlen/ hieß der HErr verkauffen/ ihn und sein Weib/ und seine Kinder/ und

alles

MEin GOtt! wie groß und schwer ist die Schuld meiner Sünde!
Ach hab Geduld mit mir; HErr laß mich Gnade finden!

VErgeben wil ich gern dem Bruder seine Schuld/
Erhalte mich nur HErr in deiner Gnad und Huld!

alles was er hatte/ und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder/ und bethet ihn an/ und sprach: Herr/ habe Geduld mit mir/ ich wil dirs alles bezahlen. Da jammert den Herrn desselbigen Knechts/ und ließ ihn loß/ und die Schuld erließ er ihm auch.

Da gieng derselbige Knecht hinaus/ und fand einen seiner Mit-Knecht/ der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er greiff ihn an/ und würget ihn/ und sprach: Bezahle mir/ was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mit-Knecht nieder/ und bath ihn/ und sprach: Habe Geduld mit mir/ ich wil dirs alles bezahlen. Er wolte aber nicht/ sondern gieng hin/ und warff ihn ins Gefängnüß/ biß daß er bezahlet/ was er schuldig war.

Da aber seine Mit-Knechte solches sahen/ wurden sie sehr betrübt/ und kamen/ und brachten für ihrem Herren alles was sich begeben hatte. Da fordert ihn sein Herr für sich/ und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht/ alle diese Schuld habe ich dir erlassen/ dieweil du mich batheſt/ solteſt du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig/ und überantwortet ihn den Peinigern/ biß daß er bezahlet alles was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun/ so ihr nicht vergebet von euern Hertzen/ ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

AUßerwählte Kinder GOTTes: Nebucadnezar, der mächtige Babylonische Monarche, war des allergewaltigsten Himmels-Königes vornehmster Diener auff Erden, und das güldene Haupt unter den Reichen dieser Welt. Er machte aber bey solchem Dienste schwere Schuld, und versündiget sich an GOtt höchlich, darum foderte er ihn für sich, erinnerte und mahnete ihn durch einen Traum, in welchem er sahe einen Baum mitten in seinem Lande stehen, der war sehr hoch, groß und dicke, seine Höhe reichet biß in den Himmel, und breitet sich aus biß an das Ende des gantzen Landes, seine Aeste waren schöne, und trugen viel Früchte, davon alles zu essen hatte, alle Thiere auff dem Felde funden

Schatten unter ihm, und die Vögel unter dem Himmel sassen auff seinen Aesten, und alles Fleisch nährete sich von ihm; Hierauff sahe er einen heiligen Wächter, oder einen Engel vom Himmel herab fahren, der rieff überlaut, und sprach: Hauet den Baum um, und behauet ihm die Aeste, und streifft ihm das Laub abe, und zerstreuet seine Früchte, daß die Thiere, so unter ihm liegen, weglauffen, und die Vögel von seinen Zweigen fliegen. Doch lasset den Stock mit seinen Wurtzeln in der Erden bleiben. Er soll aber in eisern und ehrnen Ketten auff dem Felde in Graß gehen, er soll unter dem Thau des Himmels liegen, und naß werden, und soll sich weiden, mit den Thieren von den Kräutern der Erden, und das menschliche Hertz soll von ihme genommen und ihm ein viehisch Hertz gegeben werden, biß daß sieben Zeiten über ihn um sind. Als er nun erwachte, begehrete er vom Daniel, ihm anzuzeigen, was dieser Traum bedeute, weil es kein Weiser und Sternseher in Chaldea zu thun vermöchte. Der entsetzte sich bey einer Stunde, und seine Gedancken betrübten ihn. Aber der König sprach: Laß dich den Traum und seine Deutung nicht betrüben. Daniel fieng an, und sprach: Ach mein Herr, daß der Traum deinen Feinden, und seine Deutung deinen Widerwärtigen gülte. Der schöne grosse Baum bist du, denn deine Macht ist groß, und reicht an den Himmel, und deine Gewalt langet biß an der Welt Ende. Man wird dich von den Leuten verstossen, und must bey den Thieren auff dem Felde bleiben, und man wird dich Graß essen lassen, wie die Ochsẽ, und wirst unter dem Thau des Himmels liegen und naß werden, biß über dich sieben Zeit um sind, auff daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebet sie, wem er wil. Doch soll dir dein Königreich bleiben, wenn du erkennet hast die Gewalt im Himmel. Darum Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich loß von deinen Sünden durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner Missethat durch Wohlthat an den Armen, so wird er Geduld haben mit deinen Sünden. Diß alles widerfuhr dem König Nebucadnezar, wie in Daniels Propheten-Buch weitläufftig zu lesen ist.

Im heutigen Evangelio hält uns Christus vor, in einer schönen Parabel, daß nicht allein Nebueadnezar, sondern auch alle Menschen, GOttes Knechte, und ihm mit grosser Sünden-Schuld verhafftet sind, die er auch nicht ungemahnet; Ja, wo sie nicht in Zeiten Gnade erlangen, nicht ungestrafft läst. Wie sollen wir aber der Schuld loß werden? Wir müssen uns zeitlich für GOtt demüttigen, um Geduld und Gnade bitten, und Christum mit seinen rothen Blutt-Gülden für uns zahlen lassen. Hiervon ist zur andern Zeit gnugsamer Bericht geschehen; Wir wollen uns dißmahl in die Zeit schicken, und aus diesem Evangelischen Text reden:

Woher es doch immermehr komme, daß der ewige GOtt uns Menschen mit so vielen schweren Hauß- und Land-Plagen angreifft, heimsuchet und straffet.

Eyle mir, HErr, zu helffen, Amen.

WIe kömmt es denn immermehr, daß unser HErr GOtt auff uns Menschen so hefftig mit seiner Zorn-Ruthe schläget, und uns nicht allein mit allerley Privat- und Hauß-Creutz, sondern auch mit öffentlichen schweren Land-Plagen, mit Krieg und theurer Zeit so häuffig heimsuchet und straffet?

Die I. Ursach ist: Unser schreckliche und unablegliche Sünden-Schuld. Der Evangelist saget: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte, und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig.

Dieser König ist der allmächtige GOtt, der HErr Zebaoth, starck und mächtig im Streit, von dem alle Welt-Könige ihre Herrschafft zu Lehn tragen.

Der Knecht ist Adam, und alle seine Nachkommen, ein jeder Mensch must das Hütlein abziehen und sprechen: HErr, ich bin dein Knecht, unn deiner Magd Sohn.

Die Schuld ist unsere Sünde und Boßheit, welche sich so hoch erstreckt, daß sie auff zehen tausend Pfund, das ist, auff sechtzig Tonnen Goldes läufft. So viel geistliche Schulden hat der Mensch auff seinem Gewissen liegen, und muß sagen mit König David: Meiner Sünden sind mehr, denn Haar auff meinem Haupt. Ich wil jetzund nichts reden von den Fehltritten, damit fromme Hertzen aus angebohrner Menschlicher Schwachheit übereilet werden, also, daß auch der Gerechte des Tages siebenmahl fället. Und keiner so heilig le-

ben

den kan, daß er auffstretten und sich rühmen könne, er sey rein und lauter von Sünden.

Sehet nur an die muthwilligen Schand-Laster, welche die unbendige Welt so frech, ohne Reu und Scheu, fort und fort treibet. Schlaget auff das unfehlbahre Schuld-Register des Gesetzes: Zehen tausend Pfund Boßheit wird sich bald finden. Wer ist doch, der GOtt rechtschaffen fürchtet, der sich mit höchsten Fleiß hüttet, daß er ihn auff keinerley Weise erzürne, sondern sein Leben, so viel möglich, also anstelle, daß er GOttes Huld und Gunst behalten möge. Wer träget sein Creutz willig, und wartet in Geduld der Zeit, wenn der HErr helffen wird?

Wer liebet GOtt von gantzen Hertzen, und über alles, was in der Welt ist? Wer ist bereit, aus Liebe gegen ihm, das Seinige auffzusetzen? Wer thut mit Freuden, was seinem Schöpffer angenehm, und lässet, was ihm leid ist? Denn das ist die Liebe zu GOTT, daß wir halten seine Geboth. Wer vertrauet dem himmlischen Vater in Nöthen allerdings, wie er von uns erfordert? Setzet man nicht seinen Trost und Hoffnung offtmahls mehr auff die Creatur, als auff den Schöpffer? Da es doch heist, wie König David saget: Es ist gutt auff den HErrn trauen, und sich nicht verlassen auff Menschen. Wer bethet andächtig? Wer bekennet freymüttig? Wer dancket und lobet GOTT hertzlich? Wie wird sein allerheiligster Nahme unnützlich geführet? In Schertz und Ernst, mit Fluchen und Schweren.

Da kan jetzund manch Welt-Kind, ja was sage ich von Welt-Kindern? Es kan jetzund mancher Mensch, der sich wohl für einen aus dem besten Kern-Christen ausgiebet, das Maul nicht auffthun, es muß ein leichtfertiger Schwur oder Fluch dabey seyn. Ach wie werden die Wunden Christi, welche er ihm unsertwegen hat schlagen lassen, so frech geschmähet? Wie werden die heilige Sacramenta, die uns der HErr zur Seligkeit eingesetzet hat, nicht nur schlecht verachtet, sondern mit viel tausend Centner, ja Himmel und Erden voll Läster-Worten entheiliget, und niemand ist, der solche Flucher zu straffen begehret.

Hat einer jetzund etwas verlohren, so läufft er hin, und suchet dasselbe wieder bey dem Teuffel, und desselben Abgesandten, den Zauberern.

Ist jemand kranck, so setzet er GOtt und seine geordnete Mittel beyseite, läst sich dargegen segnen und messen, dabey wird der theure GOttes-Nahme mißbrauchet.

Wer höret jetzund mit Lust und Liebe, mit Ernst und Eyfer GOttes Wort? Wil geschweigen, daß er sein gantzes Leben darnach reguliren und anstellen solte? Des Morgens arbeitet mancher Kirch-Verächter unter dem Gottes-Dienst: Nach Tische gehet er spatziren, oder ins Spiel- und Sauff-Hauß, ein ander kan fürm Schlaff den Glocken-Klang nicht hören, und seinen faulen Leib nicht aus den Federn heben.

Welcher Unterthan ehret jetzund seine Obrigkeit? Welch Kind seine Eltern, und die, so an ihrer statt sind? Welch Gesind seine Herrschafft? Und thut solches mit der That, mit Worten und Geduld? Wird ihnen nicht gemeiniglich Treu mit Untreu, Wohlthat mit Undanck belohnet? O wie mancher Todtschlag wird begangen mit Zorn, Rachgier, Zanck, Unbarmhertzigkeit, Neid, Haß, und Unversöhnlichkeit? Wie wird dem Leben zugesetzet mit Schwelgen und verbothener Fleisches-Lust, mit Sorgen der Nahrung und Ungeduld, ja wohl gar mit Cains Keule uñ Jacobs Schwerdt? Ach wie viel Menschen-Blutt hat auch in unserm Vater-Lande die Erde eine geraume Zeit her in sich sauffen müssen, und ist davon gantz truncken worden? Wo ist Zucht und Ehrbarkeit zu finden? Wie manch unzüchtiger David siehet sich um nach der entblößten Bathseba? Wie manche Ehebrecherische Buben suchen ihren Buhlen in Garten, wie jene zwene Richter Susannam? Wie manche leichtfertige Bestien greifft einem andern nach dem Mantel, wie Potiphars Weib dem Joseph? Aber der Krug gehet so lange nach Wasser, biß ihm der Henckel abbricht, wie man pflegt zu sagen. Was ist gemeiner als unverschämte Geberden, ein Hurisch Gesicht, Augen voll Ehebruchs, und schandbahre Worte, die Christen nicht geziemen? Und einen solchen Unflath nennet noch die Welt einen lustigen Mann, der dem Gelag wohl anstehet, und jedermann frölich machen kan. Wie wird jetzund dem armen Nechsten das Seine geraubet, nicht allein gewaltsam, auff öffentlicher Land-Strasse, sondern auch heimlich mit Finantz, List und Betrug, durch falsche Waare, Maaß, Elle und Gewicht, durch Steigerung des Geldes, durch Pflaum-Feder schwere Müntze. Mancher nehme ein Geringes, gebe falsch Zeugnüß mit seinem Lügen-Maul, und brächte einen andern um Haab und Gutt,

Ehre und Glimpff, Leib und Leben. Wie wird manch frommes Hertz mit Verläumdung und gifftigen Ehrenrührigen Worten verwundet? Wie gemeine sind Jacobs Stimme und Esaus Hände?

Du solt deins Nechsten Weib und Hauß
Begehren nicht, noch etwas drauß:
Du solt ihm wünschen alles gutt,
Wie dir dein Hertz selber thut.

Wer hält diß Geboth in dieser geitzigen Welt? Und wer kan alle Buben-Stück erzehlen? Rechne diß zusammen, wird die Sünden-Schuld nicht austragen zehen tausend Pfund? Wie ists denn möglich, daß die Straffe soll aussen bleiben? Wunder ist es, daß GOtt nicht längst ein Adama aus uns gemacht, und uns wie Zeboim gantz in Grund verderbet hat. Denn er ist nicht ein GOtt, dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht für ihm.

Wollen wir nun der Straffe loß seyn, so müssen wir auffhören zu sündigen; Darum, O Mensch, laß ab vom Bösen, und lerne Guttes thun, werde der Sünden gram, als dem Teuffel selber. Denn eben sie ist das starcke Lehn-Roß des Satans, dadurch der Welt so viel Unglück, so viel schreckliche Plagen mit grossen Last-Wagen zugeführet werden. Wenn wir nicht so häuffig sündigten, so setzte uns auch nicht so hefftig zu Jammer und Noth, saget Gregorius.

Die II. Ursache, daß uns so viel Trübsahl betrifft, ist: Unsers Fleisches äusserste Sicherheit. Dieser Knecht weiß gar wohl, daß er seinem Herrn eine grosse Summa Geldes schuldig ist: Er weiß auch, daß er als ein armer Diener solche nimmermehr ablegen und zahlen kan. Dennoch gehet er so sicher, und aller Sorgen loß, so frölich daher, als wäre er keinen Heller schuldig; Er kömmt nicht einmahl, und suchet bey seinem Gläubiger Gnade, biß ihm das Schuld-Buch für die Nase geleget, biß er mit Ernst zur Rede gesetzet, und nach der Schärffe des Rechtens gemahnet wird.

O du Christliche Seele, machts nicht eben also die jetzige Welt, die weiß gar wohl, wie sie ihr Sünden-Maaß gefüllet, einen jedern überzeuget die Handschrifft seines eigenen Gewissens, wie hoch die Schuld seiner Boßheit gestiegen, und wie er in Ewigkeit mit alle seinen Kräfften weder zu zinsen noch zu zahlen vermag. Doch tritt der Mensch so frech und freymüttig herein, nicht anders, als hätte er kein Wasser getrübet, er schläfft ohne Sorgen, isset und trincket ohne allen Kummer, lebet gantz frölich, und läst ihm über seine Missethat kein grau Haar wachsen, ja keinen wehmütigen Gedancken ins Hertz kommen, er sinnet nicht einmahl nach, daß GOtt endlich das Schuld-Register herfür suchen, und auff Zahlung dringen werde.

O spricht mancher unbußfertiger Höllen-Brand: Was solt GOtt darnach fragen? Der HErr siehets nicht, der GOtt Jacob achtets nicht. GOtt hats vergessen, er hat sein Antlitz verborgen, und wirds nimmermehr sehen.

Ach du elender, ach du verblenderer Mensch, wie übel verführest du dich? Wie muthwillig bringest du dich selber um deiner Seelen Seligkeit. Wie sagt der HErr unser GOtt: Wann du einen Dieb siehest, läuffest du mit ihm, und hast Gemeinschafft mit den Ehebrechern; Dein Maul lässest du Böses reden, und deine Zunge treibet Falschheit; Du sitzest und redest wider deinen Bruder, deiner Mutter Sohn verteumbdest du. Das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn gleich wie du, aber ich wil dich straffen, und wil dirs unter Augen stellen. Mercket doch das, die ihr GOttes vergesset, daß ich euch nicht einmahl hinreisse, und sey kein Erretter nicht da.

Soll dieser deiner hochschädlichen Sicherheit gesteuret, soll deinem ewigen Verderb vorgebauet, solt du dahin gebracht werden, daß du deinem bösen sündhafftigen Leben mit Fleiß nachsinnen, und dich für GOttes Zorn fürchten lernest, so muß der ewig-herrschende Himmels-König mit dir allhier auff Erden anfangen zu rechnen, wie dieser HErr mit seinen Knechten. Wie aber?

Erstlich, durch die hell-klingende Gesetz-Stimme; Er giebt seinen Mund-Bothen das Schuld-Register, welches sind die Zehen Geboth, lässet dir dasselbe öffentlich von der Cantzel vorlesen, deine begangene Untugend mit Ernst straffen, und dich für zeitlicher und ewiger Straffe treulich warnen, ob du doch von deiner Boßheit abstehen, und in Demuth bey ihm Gnade in der Zeit der Gnaden suchen wollest.

Höre an dem Befehl, welchen der HErr dem Propheten Jeremiä gab: Tritt in den Vorhoff am Hause des HErrn, und predige allen Städten Juda, die

da

da herein geben anzubethen im Hause des HErrn, alle Worte, die ich dir befohlen habe, ihnen zu sagen, und thue nichts davon, ob sie vielleicht hören wolten, und sich bekehren, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, damit mich auch reuen möchte das Ubel, das ich gedencke ihnen zu thun, um ihres bösen Wandels willen.

Also forderte GOtt zur Rechnung die erste Welt durch Noam, und gab ihr Frist sich wohl zu bedencken gantzer hundert und zwantzig Jahr; Die Sodomiter durch Loth; Den David durch Nathan; Den Achab durch Eliam; Die Niniviten durch Jonam; Herodem durch den Täuffer Johannem: Die Juden auff den grossen Pfingst-Tage durch St. Petrum: Und noch heute läst er seinetwegen dem Gottlosen warnen, das Wort predigen und anhalten, es sey zur rechter, oder zur Unzeit; Er läst straffen, dräuen, ermahnen, mit aller Geduld und Lehre. Wann diß geschicht, solte billig jedermann zur Busse und Frömmigkeit bewogen und gezogen werden, und schmertzlich weinen über seine Sünde, wie König Josia, da er das gefundene Gesetz-Buch lesen hörete. Aber, O wie viel wüste und täglich-schwermende, und in aller Wollust ersoffene Zorn-Fässer, haben dicke Ohren, und wollen nicht folgen. Es sind hartnäckigte Leute, die mit der alten Sodomitischen Bürgerschafft aus einem Becher den Wein der Sicherheit in sich getruncken haben, daß man wohl heute das Prophetische Klag-Liedlein wiederholen mag und sagen: **Wer gläuber unser Predigt.**

So bald Jonas nach Ninive kam, die Leute zur Rechnung auffordert und sprach: Es sind noch viertzig Tage, so wird diese Stadt untergehen. Da gläubten die Leute zu Ninive an GOtt, und liessen predigen, man solte fasten, und zogen Säcke an, beyde groß und klein, ja der König selber stund von seinem Thron auff, legte seinen Purpur ab, und hüllet einen Sack um sich, und satzte sich in die Aschen, und ließ öffentlich ausruffen und befehlen: Jedermann solle zu GOtt hefftig ruffen, und ein jeglicher sich bekehren von seinem bösen Wege, und von dem Frevel seiner Hände, auff daß sich GOttes grimmiger Zorn wenden, und sie nicht verderben möchte.

Wer gläubets aber unter uns, O du eyferiger HErr Zebaoth, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm? Darum must du dich selber auffmachen, und uns für deine Rechen-Banck fordern.

2. Durch allerley Jammer und Noth, durch so viel schwere Land-Plagen, welche gleichsam mit vollem Halse schreyen, und sprechen: Siehe, O Mensch, es ist deiner Boßheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraffet wirst. Also must du inne werden, und erfahren, was für Jammer und Hertzeleid bringet, den HErrn deinen GOTT verlassen, und ihn nicht fürchten, spricht der HErr Zebaoth.

Ich habe dich geschlagen, wie ich einen Feind schlüge, mit unbarmhertziger Staupe, um deiner grossen Missethat, und um deiner starcken Sünde willen. Was schreyst du über deinen Schaden, und über deinen verzweiffelten bösen Schmertzen? Habe ich dir doch solches gethan, um deiner grossen Missethat, und um deiner starcken Sünde willen. Selig bist du, O Mensch, so du dich dein Elend bewegen läst zur Busse und Bekehrung: Bleibest du aber verstocket, und fährest fort ohne einige Reue und Scheu in deiner Boßheit wie Pharao, so wird dich nicht allein allhier grosse Klag und Plag überfallen, sondern der Sohn GOttes, dem der Vater alles Gericht übergeben hat, wenn er an seinem grossen Gerichts-Tage den gantzen Erd-Kreiß richten wird mit Gerechtigkeit, und einem jeden vergelten, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gutt oder böse, der wird dich alsdann für fordern, und in seinem Zorn Rechnung mit dir halten.

O du dürres, O du unnützes, und des ewigen Feuers würdiges Holtz, was wilt du antworten an demselbigen Tage, wenn von dir wird gefraget werden, wie du alle und jede Zeit, auch einen jeglichen Augenblick deines gantzen Lebens, den dir GOtt vertrauet, angelegt und gebraucht hast? O Angst, O Jammer und Noth, sagt Anshelmus: Da wird der HErr die Gottlosen dem Teuffel übergeben zu peinigen, und der Rauch ihrer Qvaal wird währen ewiglich. Wer sich noch nicht wil warnen lassen, der mag mit seinem äussersten Schaden warten, biß ihm die Straffe auff seinen unbußfertigen Kopff komme.

Zum III. daß sich Creutz und allerley Haupt-Plagen von Tag zu Tag mehren, das erfordert die gestrenge Gerechtigkeit GOttes. So saget Christus: Da er nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkauffen,

kauffen, ihn, sein Weib, Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. Diß ist zwar schrecklich, doch aber nichts Ungerechtes; Wer nichts vermag an Gutt, der zahle mit seinem Blutt, lautet das gemeine Sprichwort.

Wer vor Zeiten bey den Jüden mehr auffgeborget hatte, als er zahlen konte, der ward sammt den Seinigen zu leibeignen Knechten verkaufft, und alle sein Vermögen zu Gelde gemacht, damit der Gläubiger etlicher massen vergnüget werden möchte. Ich habe ein erbärmliches Trauer-Spectacul gesehen, schreibt Basilius, frey gebohrne Kinder wurden wegen ihrer Eltern Schuld auff den Marckt geführet, und verkaufft.

Nun eben dieses Urtheil wird auch allhier über den beschuldigten Knecht gefället. Durch welchen Knecht verstanden wird unser alter Groß-Vater Adam, der die unablegliche Erbschuld, mit seinem Ungehorsam gemacht, und auff uns, seine Kinder und Nachkommen gebracht hat: Also, daß wir nun sammt ihm unter ewige Dienstbarkeit des Satans solten verkaufft werden, wenn nicht Christus für uns die Schuld abgeleget hätte.

Hiermit wird dir und mir, O Christliche Seele, zu Gemütte geführet der grosse Ernst Göttlicher Gerechtigkeit. Die dringet drauff, entweder du solt der Stimme deines GOttes gehorchen, oder deine Sünde soll an deinem eigenen Leib und Leben, an deinem Weib und Kinde, und an alle dem, was du hast, gestrafft werden. Denn GOtt ist ein gerechter Richter, und ein GOtt der täglich dräuet, wil man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauff geleget tödtlich Geschoß, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben, spricht König David. Du HErr giebest einen jeglichen nach seinem Wandel, und nach der Frucht seines Wesens, sagt Jeremias. Ja höre an, was die Göttliche Majestät selbst redet: Werdet ihr mir nicht gehorchen, und nicht thun diese Geboth alle, und werdet meine Satzungen verachten, und eure Seele meine Rechte verwerffen, daß ihr nicht thut alle meine Geboth, und werdet meinen Bund lassen anstehen, so wil ich euch solches thun: Ich wil euch heimsuchen mit Schrecken, Schwulst und Fieber, daß euch die Angesichte verfallen, und der Leib verschmachte. Ihr sollet umsonst euren Saamen säen, und eure Feinde sollen ihn fressen, und ich wil mein Antlitz wider euch stellen, und solt geschlagen werden für euren Feinden, und die euch hassen sollen über euch herrschen, und sollet fliehen, da euch niemand jaget. So ihr aber über das noch nicht gehorchet, so wil ichs noch siebenmahl mehr machen, euch zu straffen um eure Sünde, daß ich euren Stoltz und Halßstarrigkeit breche. Ja GOtt ist ein eyferiger GOtt, daß er auch heimsuchet die Sünde der Eltern an ihren Kindern, biß ins dritte und vierdte Glied, die ihn hassen. Wer seiner Stimme nicht gehorchet, der wird verflucht seyn in der Stadt, verflucht wird seyn die Frucht seines Leibes. Der Sünden halben sind nicht allein Adam und Eva, als Selbschuldiger, sondern auch alle ihre Kinder, das gantze menschliche Geschlecht gestrafft worden.

Wie viel kleine Kinderlein sind gewesen in der ersten Welt? Noch hat sie GOtt alle um der Eltern Boßheit willen in der Sündfluth ersauffen lassen.

Saul ward nicht allein wegen seiner Sünden getödtet, sondern es muste auch das gantze Geschlecht seiner entgelten, ja auch der fromme Sohn Jonathan muste herhalten, und im Krieg erwürget werden.

Davids Unzucht und Mord hat verursachet, daß sein Söhnlein so bald gestorben ist.

Salomonis Abgötterey ward gestrafft an seinem Sohn Rehabeam, daß zehen Stämme Israel von ihm abfielen, und zu Samaria ein eigen Königreich auffrichteten.

Jerobeam machte das Volck sündigen mit den zweyen güldenen Kälbern zu Dan und Bersabe, darum muste sein Sohn sterben, der nach ihm regieren solte, und ward sein gantzes Hauß von Basea geschlagen, und sein Stamm ausgetilget.

Achab versündigte sich an GOtt, darum ward er erschossen, seine Kinder und Verwandten vertilget, seine Gemahlin vom Fenster herab gestürtzet, und von Hunden gefressen.

Weil Gehasi, des Propheten Elisä Diener mit List und Lügen umgieng, und seinen Herrn betrog, muste er, sammt all seinen Erben und Erbnehmen, den Aussatz zur Straffe am Leibe tragen.

Haman

Haman ward seiner Missethat halben mit zehen Söhnen auffgehencket. Ich habe einen tapffern Mann gekannt, saget Philippus Melanchthon, hohes Geschlechtes und Verstandes, aber böses Lebens, welcher, als ihm sein Sohn durch Feuer umkam, klagte und sprach: Ach wehe mir Armen, meine Sünde strafft GOtt an meinem Geblütt. Bißweilen müssen Unterthanen ausessen, und ein gantzes Land entgelten, was die Obrigkeit eingebrocket und verschuldet hat. Als David aus Hoffart das Volck zählen ließ, sturben davon an der Pestilentz zwey und siebentzig tausend Mann. Wegen Paridis Unzucht ward ein gantz Königreich zerstöhret und vertilget. Zweyer Jüngling halben, so Adeliches Stammes gewesen, und mit des Scedasi Töchter Büberey getrieben, und ungestrafft blieben, muste gantz Lacedæmon zu Grund und Boden gehen.

Zu Zeiten strafft GOtt die Boßheit an alle dem, was wir haben. Um der ersten Paradieß-Sünden willen ward die Erde verflucht, daß sie Dorn und Disteln träget. Zu Sodoma gieng Hauß und Hoff, Viehe und alles Vermögen mit im Feuer und Rauch dahin. Die auffrührische Rotte zu Mosis Zeit, ward von der Erden mit ihren Häusern, mit allen Menschen, die bey ihnen waren, und mit all ihrer Haabe verschlungen. Achan stahl von dem verbanneten Raub und Silber, und vergrub es, deßwegen ward er mit Weib und Kindern, Viehe und allem was er hatte, verbrannt im Thal Achior.

Jetzund mache dir selber den Uberschlag, O Christliche Seele, woher doch so viel Trübsahl jetziger Zeit komme. Es hat fast alle Welt nicht allein zuvor schwere Sünden-Schuld gemacht, und biß dato in aller Untugend fortgefahren: Sondern auch noch täglich wird von männiglich Sünde mit Sünde gehäufft. Wie kan denn der gerechte GOtt fürüber? Er muß auff uns mit allerley Creutz und Noth zuschmeissen, und uns ablohnen wie wir verdienet haben. Ach wie manch armes Würmlein und zartes Kindlein hat beym Krieges-Elend seiner Eltern lang getriebene Missethat tragen müssen? Doch wenn sie sich bekehren und in die Fußstapffen ihrer Bubenstücke nicht treten, soll ihnen ihrer Eltern Sünde und Verdammnüß keinesweges zugerechnet werden, sondern es soll bey der zeitlichen Züchtigung verbleiben: Da heist es: **Welche Seele sündiget, die soll sterben, und der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters.**

Dieses bedencke doch nun, O Christliches Hertz, und hütte dich vor muthwilliger Sünde; Wilt du deiner nicht schonen, O so schone doch deines Weibes, ja deiner armen Kinderlein und Nachkommen, und bring GOttes Zorn und Straffe nicht über sie: Bethe mit den Deinigen hertzlich, daß GOtt seinen gerechten Eyfer nicht gantz und gar über uns ausschütten, sondern die wohlverdiente Straffe lindern, und zu seiner Zeit aus Gnaden mit seiner Hülffe erfreuen wolle. GOtt weiß bald das Unglück abzuwenden, wenn du nur dein Leben bessern wilt, sagt Abrosius.

Zum IV. Daß uns solche betrübte Zeit betroffen hat, ist nicht die geringste Ursach: GOttes grundlose Gütte und Barmhertzigkeit. Siehe, du Christliche Seele, dieser König kan leicht erachten, daß es dem Knechte unmöglich sey, die überaus grosse Schuld abzulegen: Warum setzt er ihn aber so scharff zu Rede, erweiset sich gegen ihm so zornig, und dringet mit solchem Ernst auff Bezahlung? Hierauff antwortet Chrysostomus sehr tröstlich und spricht: Fürwahr nicht aus Tyranney und Grausamkeit, auch nicht, als sey er so unfreundlich, sondern weil er gar hertzlich für des armen Knechtes Wohlfahrt sorget, so wil er ihn durch diese Bedräuung antreiben, daß er soll um Gnade bitten, damit er nicht dörffte verkaufft werden.

Solches bezeuget auch der HErr JEsus im abgelesenen Text, wann er saget: **Der Knecht fiel vor ihm nieder, bethet ihn an, und sprach: HErr habe Geduld mit mir, ich wil dir alles bezahlen; Da jammerte den HErrn desselbigen Knechts, und ließ ihn loß, und die Schuld erließ er ihm auch.**

Allhier, O Christliche Seele, wird dir abgebildet das jammerige liebreiche Hertz deines himmlischen Vaters. Er greifft dir zwar mit seiner schweren Zorn-Hand sehr harte auff die Schwarte, aber mit solchem zeitlichen Creutz sucht er nichts anders, als dein ewiges Heyl; **Denn er hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen.** Seine höchste Freude ist, daß ein Mensch selig werde, saget der alte Lehrer Clemens. Solte er dich in diesem Leben nicht straffen, so gedächtest du nicht einmahl, ja gar selten an ihn, führest in Sünden fort, stürbest endlich gar ohne Busse und Bekehrung

dahin,

dahin, müstest des Teuffels leibeigner Knecht werden, und zur Höllen fahren, darum wil er dich gleichsam mit Gewalt zu sich treiben, und dir deine Bekehrung abnöthigen. Daher sagt St. Paulus: **Wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchriget, auff daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden.**

Und Basilius schreibet: GOTT schlägt und belegt uns mit allerley Noth, und suchet damit nicht unsern Verderb: Sondern er wil uns frömmer machen, und züchtigen, wie treuhertzige Eltern ihre ungehorsame Kinder. O lieber Mensch, bedencke diese grosse Gnade deines GOttes, wie solte und könte er doch deine Seligkeit treulicher befördern? Er locket dich freundlich mit allerley Wohlthat, er vermahnet dich fleißig durch sein Wort, er nöthiget dich zu sich durch allerley Creutz. Ach folge dem gutten Rath, welchen die fromme Judith der bedrängten Burgerschafft zu Bethulien in ihrer ängstlichen Kriegs-Belägerung gegeben hat. Bekenne, daß dieses Elend sey eine Straffe von GOtt, viel geringer denn unsere Sünden, und gläube, daß wir gezüchtiget werden, wie seine Knechte zur Besserung, und nicht zum Verderben. Sprich: Kommt, wir wollen wieder zum HErrn, denn er hat uns zurissen, er wird uns auch heilen: Er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Falle für ihm nieder auch dein Angesicht, erkenne und bekenne in Demuth deine Sünde, und bitte mit betrübtem Munde und Hertzen um Gnade, seuffze mit Esra, und sprich: Mein GOtt, von der Zeit unsrer Väter an, sind wir in grosser Schuld gewesen biß auff diesen Tag, und um unser Missethat willen sind ihrer viel von unsern Nachbahren gegeben ins Schwerdt, ins Gefängnüß, in Raub, und in Scham des Angesichtes, wie es heutiges Tages stehet: Nun aber ist ein wenig und plötzliche Gnade von dem HErrn unserm GOtt geschehen, daß uns noch etwas übrig ist. Unser GOtt hat uns nicht verlassen, ob wir Knechte sind, und hat Barmhertzigkeit zu uns geneigt für den Königen, daß sie uns das Leben lassen. Sage mit dem Propheten: Nun HErr, du bist unser Vater, wir sind Thon, du bist unser Töpffer, und wir alle sind deiner Hände Werck. HErr, zürne nicht so sehr, und dencke nicht ewig der Sünden: Siehe doch das an, daß wir alle dein Volck sind. Ach HErr höre, ach HErr sey gnädig, ach HErr mercke auff, und thue es, und verzeuch nicht, um dein selbst willen, mein GOtt, denn deine Stadt und dein Volck ist nach deinem Nahmen genennet. Beweine auch insonderheit deine Privat- und besondere Sünden, und seuffze mit dem Königlichen Propheten: O HErr, gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertretung: Gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit um deiner Gütte willen.

Wirst du, O Christliche Seele, und wir allzumahl mit dir solches thun, so wird sich GOTT gewißlich unsers Elendes erbarmen, und wird uns die Schuld sammt der Straffe erlassen. Denn er ist barmhertzig und gnädig, geduldig uñ von grosser Treu, er beweiset Gnade in tausend Glied, und vergiebet Ubertrettung, Missethat und Sünde, sagt Moses. Er wil nicht immer haddern, noch ewig Zorn halten. Darum rufft er selber gantz freundlich und spricht: Bekehret euch zu mir, so wil ich mich auch zu euch kehren. Ich wil ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken. Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich, daß ichs ausrotten, zerbrechen und verderben wolle. Wo sichs aber bekehret von seiner Boßheit, dawider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. GOtt ist geneigter die Frommen zu erretten, als die Bösen zu straffen, sagt Chrysostomus. Wären nur zehen fromme Leute zu Sodoma gewesen, die ihm zu Fusse gefallen, und in Demuth seine Gnade begehret, so wäre ihrer aller verschonet worden. Da sich die Niniviten bekehreten, sprach der HERR zu Jona: Solte mich nicht jañern Ninive, solcher grossen Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwantzig tausend Menschen, die nicht wissen Unterscheid, was recht oder linck ist, darzu auch viel Thiere. Wie gnädig hat er sich erzeiget dem Könige Nebucadnezar auff seine Busse und Bekehrung? Wie barmhertzig dem Sünder Manasse und andern. O HErr GOtt, erbarm dich auch unser, weil Zeit zu erbarmen noch verhanden ist, auff daß wir nicht zur Zeit deines Gerichtes ohne alle Barmhertzigkeit verdammt werden.

Zum

Zum V. daß wir so tieff im Unglück sitzen müssen, das macht unsere grosse Unbeständigkeit in der Andacht und Frömmigkeit. Hievon stehet in unserm Text also: Da gieng derselbe Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er greiff ihn an und würget ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. O des boßhafftigen Gemütts! Siehe, wie fromm und andächtig, wie demüttig und wemüttig stellet sich dieser Knecht, so lange er des Königes Gnade bedarff. So bald er die Wohlthat hinweg hat, und von seinem Angesicht ausgehet, macht er neue Schuld, und wird ärger, als er zuvor gewesen ist.

Ach du Christliche Seele, eben also treibets noch der gröste Theil der Welt, kehret mancher Mensch heute um, suchet Gnade bey GOtt, kömmt zur Beicht und Abendmahl, und gelobet GOtt an, ihm forthin in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen, die ihm gefällig ist, so läst er sich bald des folgenden Tages, oder ja wenig Zeit hernach, wiederum den Satan auffs Eyß führen, und in allerley Sünd und Laster verleiten, und stürtzet sich in vorige Sünden-Schuld. Was ist denn nun Wunder, daß GOtt auch wiederum in seinem Zorn nach seiner scharffen Ruthe greifft, und viel hefftiger als zuvor auff uns zuschlägt. Kanst du auffs neue sündigen, so kan GOtt auffs neue straffen. Diesen Knecht fordert der König für sich, redet ihn nicht allein mit grossem Ernst an, und spricht: Du Schalcks-Knecht: Sondern handelt viel härter mit ihm, denn zuvor, läst ihn beym Kopff erwischen und in den Kercker werffen.

Wie giengs dem Egyptischen Könige Pharao? Weil er die Straffe vor Augen sahe, damit GOtt ihn und seine Unterthanen schlug, stellte er sich fromm und andächtig, und sprach zu Mose und Aaron: Ich habe mich versündiget an dem HErrn eurem GOtt, der HErr ist gerecht, ich aber und mein Volck sind gottlose; Bittet den HErrn, daß er die Straffe von uns nehmen wolle. Da aber das Unglück überhin kam, und er wieder Lufft krieget, verhärtet er sein Hertz auffs neue, und verlohr endlich darüber nicht allein seinen erstgebohrnen Sohn, sondern er selber ersoff mit seiner besten Mannschafft im rothen Meer, und sanck wie Bley zu Grunde.

Nachdem König Saul Agag, des Amalekitischen Königes verschonet, und das beste von dem Raub wieder GOttes Verboth behalten, und daher ihm GOttes Zorn auff den Halß geladen, da sprach er zwar zu Samuel: Ich habe gesündiget, daß ich des HErrn Befehl und dein Wort übergangen habe, und nun vergieb mir die Sünde, und kehre mit mir um, daß ich den HErrn anbethe. Aber er blieb nicht beständig in solcher angefangener Busse, sondern lehnete sich auff wider den frommen David, den doch GOtt selber zum König über Israel durch den Propheten Samuel hatte salben lassen. Ja er wandte sich vom HErrn, gieng hin, und suchte Rath bey der Wahrsagerin zu Endor, darum wich auch der Geist des HErrn von ihm, und er fiel endlich, da er die Schlacht wider die Philister verlohr, in sein eigen Schwerdt, und erstach sich.

Den Tyrannen Antiochum straffet der Allmächtige HErr, der GOtt Israel mit einer heimlichen Plage, noch ließ er von seinem Trotz nicht abe, sondern ward noch wüttiger, und brannte für Boßheit wider die Juden. Zu letzt da er mit grossen Schmertzen verfaulete, und gantze Stücke von seinem Leibe fielen, also, daß weder andere noch er selber den Stanck mehr erleiden konte, da sprach er: Es ist ja recht, daß man sich für GOtt demüttige, und daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey, daß er sich dincken lasse, er sey GOtt gleich. Und der Bösewicht hub an, und bethet zu dem HErrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wolte, und verhieß, daß er die heilige Stadt, und die Juden, die er zuvor gedacht zu vertilgen, und eine Todten-Grube daraus zu machen, frey wolte lassen, wie die Bürger zu Athen, und den heiligen Tempel, den er zuvor beraubet hatte, wolte er mit allerley Schmuck wieder zieren: Ja er wolte selbst ein Jude werden, und an allen Orten die Gewalt GOttes preisen und verkündigen. Es war aber alles Heucheley mit ihm, darum starb der Mörder und Gotteslästerer in grossen Schmertzen eines jämmerlichen Todes, denn es war GOttes gerechter Zorn hart über ihn kommen.

Simon der Zauberer, da er Philippi Predigten hörete, ward gläubig, und ließ sich täuffen, und da er sahe, daß der heilige Geist gegeben ward, wann die Apostel die Hände aufflegten, both er ihnen Geld an, und sprach: Gebet mir auch Macht, daß so jemand die Hand aufflege, derselbige den Heiligen Geist empfahe. Da sprach Petrus zu ihm: daß du verdammt wer-

dest mit deinem Gelde, daß du meynest, GOttes Gabe werde durch Geld erlanget, du wirst weder Theil noch Anfall haben an diesem Wort. Dann dein Hertz ist nicht rechtschaffen für GOTT. Darum thue Busse für diese deine Boßheit, und bitte GOtt, ob dir vergeben werden möchte der Tücke deines Hertzens. Denn ich sehe, daß du bist voll bitter Galle, und verknüpffet mit Ungerechtigkeit.

O derwegen, du Christliche Seele, siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und diene ihm nicht mit falschem Hertzen, auff daß der HErr deine Tücke nicht offenbahre, und stürtze dich öffentlich für den Leuten, darum, daß du nicht in rechtschaffener Furcht GOttes gedienet hast, und dein Hertz falsch gewesen ist. Bist du bußfertig, so sey auch reuig über deine Sünde, reuets dich, was du gethan, so thue es nicht mehr: Thust du es mehr, so bist du nicht bußfertig. Solche Leute, die wiederum die Sünde begehen, über welche sie Leid getragen, thun nicht Busse, sondern stellen sich nur, als thäten sie Busse, spricht der heilige Augustinus.

Folge nach dem Exempel des Hertzfrommen Hißkiä, der nach erlangter Gnade sich anerboth, und sprach: O wie wil ich noch reden, daß mir der HErr zugesaget hat, und thut es auch. Thue wie Manasse, nachdem GOTT sein Flehen erhöret, und ihn wieder gen Jerusalem bracht, da erkannte er, daß der HErr GOtt ist, und that weg die frembde Götter, und die Götzen aus dem Hause des HErrn, und richtet zu den Altar des HErrn, und opfferte GOTT Danck-Opffer und Lob-Opffer, und befahl Juda, daß sie dem HErrn, dem GOtt Israel dienen solten, und dienete ihm sein Lebenlang. Tritt in die Fußstapffen des Propheten Jonä, welcher, nachdem er aus dem Leibe des Wallfisches errettet war, GOtt nicht mehr ungehorsam seyn wolte. Mache es wie Petrus, da er seinen schweren Fall bitterlich beweinete, und von Christo einen freundlichen Gnaden-Blick überkommen hatte, wolte er den HErrn nicht mehr verleugnen, blieb beständig in aller Noth und Gefahr, und liebte ihn mehr, denn sein eigen Leib und Leben. Wer nun also verharret biß ans Ende, der wird die Cron des Lebens davon bringen.

Die VI. Ursach, welche GOttes Straffe so hefftig und häuffig zu erwecken pfleget, ist die grausame Unbarmhertzigkeit, die ein Christ dem andern beweiset. Böse Zahler sind gutte Mahner, das erweiset auch dieser Knecht, deme kömmt gleich in Wurff einer aus seinen Mit-Dienern, welcher ihm hundert Groschen schuldig ist, denselben mahnet er, nicht allein mit ernsthafften Worten, sondern greifft ihm auch mit Grimm und Ungestüm an die Gurgel, und würget ihn, gieb Geld oder Blutt, ich wil von Heller zu Heller bezahlet seyn. Der Arme fällt ihm zu Fusse, und bittet mit auffgehobenen Händen, er wolle doch noch eine kleine Geduld mit ihm haben, er sey erböthig, auffs eheste das Capital sammt den Interessen, mit Danck willig zu erlegen; Aber da ist keine Barmhertzigkeit, kein Mitleiden, keine Frist, keine Nachlassung, sondern er hält sich an sein Recht, und wil, er soll entweder zahlen, oder sich ins Gefängnüß packen. Dieses verursachet den König, daß er alle vorige Gnade auffhebet, und ihm in seinem gerechten Zorn mitfähret, wie er seinem Schuldner gethan hat.

O du Christliche Seele, siehe dich ein wenig um in jetziger lieblosen Welt: Ach wie würget hin und wieder ein Christ den andern? Es thun solches alle unerträgliche Zorn-Köpffe, die ihren Nechsten durch Haß und Neid, durch Rachgier und allerley Feindseligkeit qvälen und martern, wie Saul den unschuldigen David, zu dessen Freundschafft er durch kein Mittel konte gebracht werden, er starb auch endlich in solcher Verbitterung gantz erbärmlich.

Es würgen ihren Mit-Christen alle diejenigen, welche eines andern Haab und Gutt durch Gewalt und List an sich zu bringen gedencken, wie der ungerechte König Achab, der seinem frommen Unterthanen Naboth seinen ererbeten Weinberg mit Gewalt nahm, oder welche als unersättliche Blutt-Egeln durch ihren Wucher dem Armen das Fell gar abziehen, nehmen nicht nur sechs, sondern acht, neun, zehen Thaler, ja wohl mehr vom hunder, streichen ihm auch noch wohl die Zinse alsobald für im Maul hinweg, die er allererst mit dem vorgestreckten Gelde erwerben solte: O sagt jener getauffte Jude, es ist um einen Pechguß zu thun. Ach, ach du thörichter Mensch, weissest du aber nicht, daß dieser Pech-Guß ewig währen wird. Gewinn in Kisten, macht Schaden im Gewissen, spricht Augustinus.

Auff unrecht Gutt verlaß dich nicht, denn es hilfft dich nicht, wenn die Anfechtungen kommen, saget Syrach. Es würgen ihren

ren Mitt-Knecht alle diejenigen, welche mit ihren armen Unterthanen grausamlich umgehen, und sie belästigen mit grosser Geld-Straffe, und darmit den kleinen unerzogenen Kinderlein das Stücklein Brodt, so sie von ihren Eltern zu gewarten haben könten, aus dem Munde reissen: Oder welche sie mit unerträglichen Diensten fort und fort beschweren, lassen ihn auch wohl die Feyertage nicht frey, damit dieselben zur Kirchen gehen, und ihre Seele versorgen können, wie Pharao in Egypten thät, dafür er seinen Lohn im rothen Meer bekam. Oder welche das Land mit unmüglichen Steuren und Schatzungen ausser der äussersten Noth und Gefahr, schinden und aussaugen, wie Käyser Vespasianus thät, der ihm auch, mit Ehren zu melden die heimlichen Abtritte versteuren ließ.

Als dem König in Engeland Eduardo ein überaus mächtige Summa Geldes zugebracht ward, aus der grossen Schatzung, so er auffs Land geleget hatte, sahe er einsmahls die Teuffel mit Zählung solches Geldes ihr Spiel und Kurtzweil treiben, welches ihn dermassen erschreckete, daß er es alsobald wiederum den Untersassen austheilen ließ.

Es wird der Nechste gewürget, wenn einen andern nach seinem Blutt durstet.

Der Reußische Käyser Johannes Basilides konte keine Mahlzeit essen, er muste zuvor Menschen-Blutt vergiessen sehen, alle seine Trabanten um ihn her waren eitel Scharffrichter.

Wann Aulus Vitellius einen Menschen tödten sahe, pflegte er zu sagen, das wäre seine Augen-Lust. Und ob wohl mancher Tyrann dem Armen das Leben nicht so leicht nehmen darff, so würgt er ihn doch mit stöcken, pflöcken, und harter Leibes-Straffe. Er dürffte wohl wünschen, wenns ihm etwas hülffe, daß Perillus wieder lebendig würde, und einen neuen ehrnen Ochsen erdächte und auffbrächte, damit er an den Unterthanen sein Müthlein desto besser kühlen könte.

Johannes Maria, ein Hertzog zu Meyland, erdachte allezeit neue Arth der Marter, da ihn seine Mutter abmahnete, er solte doch gegen seine Leute nicht so wüten und tyrannisiren, ließ er sie beym Kopffe nehmen, und ins Gefängniß werffen, darinnen muste sie verderben und umkommen.

Eine Thebanische Frau Thalanti, da sie vernahm, daß ihr Sohn Pedaretus, der in der Insul Chio regierte, gar zu unbarmhertzig die Leute beschwerte, schrieb sie ihm diesen kurtzen Brieff: Stelle deine Regierung besser an, denn du biß anhero gethan hast, oder bleib, da du bist, denn so du wieder gen Sparta kömmst, so dencke nicht länger zu leben. Als wolte sie sagen: Ich wil dich selber verklagen, und zum Tode bringen helffen.

Heutiges Tages mahnet niemand abe, sondern man frischet vielmehr auff, und hilffts offters so weit bringen, daß dem Armen nicht allein der Rock, sondern auch das Hembde volleins vom Halse gerissen wird. Und wer kan alles erzehlen, wie das Würgen und Kerckern getrieben wird? Wo, und wenn es nun also zugehet, so spricht GOtt: Ich muß auff seyn, die Armen sind zerstöret, Ihr Seufftzen dringet zu mir herein, Ich hab ihr Klag erhöret. Darum soll wiederuin ein unbarmhertzig Gerichte über den ergehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat.

Zum VII. und letzten beweget den gerechten GOtt, daß er die arge Welt so hart straffen muß: Das Seufftzen und Anklagen unserer Mitknechte. Welches sind nicht allein die heiligen Engel, die durch unsre Boßheit betrübet und abgetrieben werden, sondern auch alle fromme Christen, denen die Gottlosigkeit der argen Welt zu Hertzen gehet, und die dadurch zum höchsten offendiret und beschweret werden, die schreyen zu GOtt, klagen mit Thränen und Seufftzen, und bitten, GOtt wolle doch dem langgetriebenen Epicurischen, frechen Sünd- und Schand-Wesen steuren, damit seine Gläubigen nicht etwa auch dadurch angestecket und vergifftet würden. Darüber ergrimmet alsdann der HErr Zebaoth, ergreifft seine Zorn-Ruthe, und schläget mit allerley schrecklichen Plagen unter den Hauffen, und wirfft uns in den Kercker des Trübsahls, ob er uns könte gewinnen, und zurechte bringen, auff daß wir der höllischen Pein entgegehen möchten. Wirds nicht helffen, so wird er alle Verächter seiner Gnaden den Peinigern überantworten, das ist, den bösen Geistern, die da sind Vollzieher der Göttlichen Gerechtigkeit. Die werden die Gottlosen martern in ihrer höllischen Marter-Kammer ewiglich. O darum lieber Mensch, O stehe doch abe von deiner Boßheit, und bekehre dich von gantzem Hertzen zu GOtt, so wird die zeitliche Straffe gelindert, und die ewige gantz und gar von uns abgewendet werden. Hiervon mehr zu reden, leidet die verflossene Zeit nicht.

Und diß sind also sieben Stücke und Ursachen, welche allerley Creutz und Jammer, Elend und Plagen erwecken.

Helffe Christus JEsus, daß wir doch in der Zeit der Gnaden unsere grosse vielfältige und lang-getriebene Sünden erkennen, bereuen, fliehen und meiden, und frömmer werden, auff daß wir von GOTT Gnad erlangen, und aus Gnaden der ewigen Straff entgehen mögen, Amen. O frommer HERR JESU Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

DEr HErre sprach: Das Himmelreich
Ist einem Potentaten gleich,
Der mit den Knechten Rechnung hält.
So bald der erste sich einstellt,
Wird seine Schuld dem HErren kundt,
Die läufft auff zehen tausend Pfund.
Und weil er nicht bezahlen kan,
Spricht so der HErr ihn zornig an:
Verkauffe Kind, Rind, Weib und dich,
Ja was du hast, und zahle mich.
Der Knecht fällt nieder, bethet an,
Und spricht: Ach was hab ich gethan?
HErr, trage doch mit mir Geduld,
Ich will dir zahlen alle Schuld,
Bald wird des Königs Hertz bewegt,
Daß es mit ihm Erbarmung trägt,
Vergiebt die Schuld, die doch sehr groß,
Und lässet ihn aus Gnaden loß.
Der Knecht geht aus mit frechem Sinn,
Find seinen Mittknecht, würget ihn,
Und spricht: Du hast gar keine Frist:
Bezahle, was du schuldig bist.
Der ihm doch mehr nicht (merck es wohl)
Als hundert Groschen zahlen soll.
Der Schuldner ihm zu Fusse fällt,
Ach, spricht er, itzt hab ich kein Geld.
Gedulde dich auff kurtze Zeit:
Zu zahlen dir, bin ich bereit.
Nicht einen Pfennig will ich dir
Mit List abkürtzen; Traue mir.
Hierauff will er sich nicht verstehn,
Der Arme muß in Kercker gehn,
Und bleiben, biß er alle Schuld,
Erleget, die er zahlen solt.
Als die Mitknechte solches sehn:
Dergleichen kaum vor war geschehn.
Sind sie betrübt, und klagen an
Das Ubel, so der Knecht gethan.
Da fodert ihn sein HErr für sich,
Und spricht: Du Schalcks-Knecht, höre mich,
Dir hab ich alle Schuld geschenckt.
Wie? Daß dein Hertz diß nicht gedenckt?
Wie? Daß du deinen Mittknecht schlägst,
Und mit ihm kein Erbarmung trägst?
Gleich wie ich itzt hab über dich,
Auff deine Bitt, erbarmet mich.
Flug her, ihr Peiniger, greifft ihn,
Und werfft ihn ins Gefängnüß hin.
Hier muß er so lang halten hauß:
Biß er mich richtig zahlet aus.
Also wird auch, O Mensch, mit dir
Mein Vater handeln für und für
Der du den Nechsten stets betrübst,
Und seine Schuld ihm nicht vergiebst.

Am drey und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Des HErrn Christi Kirch hat ihre Feind mit Hauffen:
Die werden GOttes Zorn und Straffe nicht entlauffen.

DAs walt Christus JEsus unser hochverdienter Heyland, und treuer Beystand, der seinen und unsern Feinden ins Hertz sehen, und alle ihre listige Anschläge zunichte machen kan, hochgelobet sammt seinem himmlischen Vater, und dem Heil. Geiste, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen.

AUß erwählte Kinder GOttes, von ihrem und ihrer Gliedmassen Zustand redet die rechte Kirche im alten Testament, und spricht: Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auff, so Sie haben mich offt gedränget

sage Israel.

get von meiner Jugend auff, aber sie haben mich nicht übermocht. Die Pflüger haben auff meinem Rücken geackert, und ihre Furche lang gezogen. Der HERR der gerecht ist, hat der Gottlosen Seil abgehauen. Also gehets noch auff den heutigen Tag dem kleinen Häufflein der Rechtgläubigen. Es wird gedrucket, und doch nicht untergedrucket, es wird mit List und Gewalt verfolget, und doch nicht gantz vertilget. Dann ihr andächtiges Gebeth ist ihre starcke Vestung und Mauer wider GOttes Zorn, wider die angehenden Straffen, und wider alle Feinde des Sohnes GOttes, saget Tertullianus. Ach daß die müsten zu Schanden werden, und zurück kehren alle die Zion und uns Christen gram sind: Ach daß sie müsten seyn, wie Graß auff den Dächern, welches verdorret, ehe man es ausräuffet.

Solchen unsern inbrünstigen Wunsch von GOtt zu erlangen, beuge ein jedes unter euch die Knye seines Hertzens, und bethet ein andächtiges Vater Unser, zuvor aber lasset uns mit einander singen den 31. Psalm: In dich hab ich gehoffet HErr, ꝛc.

Stehet im Nahmen JEsu auff/ und höret mit Fleiß an das heutige Sonntags-Evangelium/ beschrieben von St. Matthäo am 22. Cap. mit nachfolgenden Worten:

MEin JEsu! du kanst uns in alle Wahrheit leiden/
Und durch dein theures Wort den Weg zu GOtt bereiten.

GOtt und dem Käyser treu! soll meine Losung seyn/
So bleibt mein treues Hertz für GOtt und Menschen rein!

DA giengen die Pharisäer hin/ und hielten einen Rath/ wie sie ihn fiengen in seiner Rede/ und sandten zu ihm ihre Jünger/ samt Herodis Dienern und sprachen: Meister/ wir wissen/ daß du wahrhafftig bist/ und lehrest den Weg GOttes recht/ und du fragest nach niemand/ denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen/ darum saae uns/ was düncket dich/ ists recht/ daß man dem Käyser Zinse gebe oder nicht? Da nun JEsus mercket ihre Schalckheit/ sprach er: Ihr Heuchler/ was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinsemüntze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bilde und die Uberschrifft: Sie sprachen zu ihm: Des Käysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Käyser was des Käysers ist/ und GOtt was GOttes ist. Da sie das höreten/ nahm sie es Wunder/ und liessen ihn/ und giengen davon.

VOn dem frommen Jacob lesen wir, daß ihm sein Bruder Esau Spinnen-feind gewesen, und ihn auffs äusserste verfolget habe, wie dann Mose ausdrücklich schreibet: Esau war Jacob grain, um des Segens willen, damit ihn sein Vater gesegnet hatte, und sprach in seinem Hertzen: Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leyde tragen muß, denn ich wil meinen Bruder Jacob erwürgen. Ob nun wohl Esau ein Grausames wider seinen Bruder bey sich beschlossen, so ward dennoch solch sein grimmiges Vorhaben durch GOtt den HErrn zu nichte gemacht, und Jacob beym Leben erhalten, denn es wurden Rebecca, seiner Mutter angesaget diese Worte ihres grössern Sohnes Esau, und schicket hin, und ließ Jacob ihren kleinern Sohn ruffen, und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau dräuet dir, daß er dich erwürgen wil, und nun höre meine Stimme, mein Sohn, mache dich auff, und fleuch zu meinem Bruder Laban in Haran, und bleib eine Weile bey ihm, biß sich der Grimm deines Bruders wende, ꝛc. Welches auch also geschehen.

Nicht ungleicher Feindseligkeit sind im abgelesenen Text gegen Christo JEsu die Pharisäer, welche nach dem Geblütte des HErrn JEsu Brüder waren, die fertigen nach wohlberathschlagter Sache ihre Gesandten abe, geben ihnen Herodes Diener zu, und lassen den HErrn mit grosser Geschwindigkeit und Arglist fragen, ob der Kirchen-Zinß billiger dem Käyser, oder den Geistlichen, die des Tempels pflegten, zustehe und gebühre? Und dieses geschah einig und allein darum, daß sie entweder bey der hohen Obrigkeit in Lebens-Gefahr, oder bey dem gemeinen Volck in Haß und Mißgunst ihn bringen möchten. Sie haben aber ja so wenig ausgerichtet, als vor Zeiten Esau. Dann Christus giebet ihnen nach seiner Göttlichen Weißheit eine solche Antwort, daß sie sich darüber verwundern, ihre eigene Schande bekennen, und mit Spott abziehen müssen.

Wir wollen zu diesem mahl aus solcher Histori einen einigen Lehr-Punct nehmen, der Kirchen und ihrer Glieder Zustand beschauen, und mit einander betrachten:

Deroselben hefftige Drangsahl, und kräfftiges Labsahl.

Ach HErr JEsu, nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auff deine Rechte, Amen.

ANreichende nun unsern vorgenommenen Lehr-Punct, so bestehet derselbe in frommer Christen Drangsahl und Labsahl. Derowegen last uns betrachten:

I. Das häuffige Trübsahl, oder die grosse Gefahr, darinnen die Frommen auff dieser Welt zu jeder Zeit stehen und gehen müssen, dann die Feinde des Evangelii sind gegen sie gesinnet:

Für eines gantz verbittert und grimmig.

Diß sehen wir klar an den boßhafftigen Würmen, den Pharisäern, von denen der Evangelist saget: Sie giengen hin, und hielten einen Rath, wie sie JEsum fiengen in seiner Rede. So bald Christus in sein Amt auffritt, die irrige Lehre öffentlich widerleget, und die verstockte Hertzen mit scharffen Worten hefftig straffet, werden sie toll und thöricht, können ihn weder sehen noch hören, wollen ihn und alle, so ihm lieb und zugethan sind, schlechterdings todt haben: Weil sie aber für dem gemeinen Mann nichts Gewaltsames vornehmen dörffen, auch weder Lehr noch Leben an ihm mit Wahrheit tadeln können, so gehen sie zu hauffe, stossen die Köpffe zusammen, und halten Rath, wie sie ihn mit einem sonderlichen Fang-Netze bestricken, und um Leib und Leben bringen mögen.

O du Christliche Seele, also und nicht anders gehets auff der Welt dir und mir, und allen wahren Gliedmassen der rechten Kirchen Christi. Wie wüttet und tobet der Satan in seinen Werckzeugen? Wie grausame Feindschafft erwecket er in den Ungläubigen wider die Rechtgläubigen? Ihre Augen richten sie dahin, daß sie uns zur Erden stürtzen, gleich wie ein Löwe, der des Raubes begehrt, und wie ein junger Löwe, der in der Höhle sitzet. Sie kommen zu hauffe, frischen einander an, und sprechen: Laßt uns auff den Gerechten lauren, denn er macht uns viel Unlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesetze sündigen, und rufft aus unser Wesen für Sünde, aber mit Schmach und Qvaal wollen wir ihn stöcken, daß wir sehen, wie fromm er sey, und wie geduldig er sey: Wir wollen ihn zum schändlichen Tode verdammen, da wird man ihn kennen an seinen Worten. Caligula pflegte offters zu wünschen, daß alle Römer nur einen Halß hätten, damit er sie allzumahl auff einen Streich ertödten könte.

Ach du andächtiges Christ-Hertz, eben diß ver-

verbitterte, mörderische Gemütt, tragen auch deine Feinde gegen dir und mir, ihre höchste Begierde ist, daß sie uns und alle fromme Christen möchten auff einmahl durch die Spiesse jagen, vertreiben und auffreiben. O wie manch grimmiger Rathschlag wird gehalten? Wie wird die Sache hin und her, und mit gantzem Fleiß erwogen, ob doch irgend ein Mittel zu finden, dadurch unser Glimpff und Ehre, Haab und Gutt, Leib und Leben könte geraubet werden.

Nach dem Tode Josephs wuchsen die Kindern Israel sehr in Egypten, daß ihrer das Land voll ward, da hielt der König Rath mit seinen Unterthanen, wie er sie möchte vertilgen, und sprach: Siehe, des Volcks ist viel, und mehr denn wir, wohlan, wir wollen sie mit Listen dämpffen, daß ihr nicht zu viel werden. Bald ward geschlossen, weil man allerley schwere Bäu für sich hatte, man solte sie mit harten Diensten drücken, und ihnen allerley Arbeit auffliegen, damit sie unter solcher unerträglichen Last untergiengen. Als ihm dieser Anschlag nicht fortgehen wolte, denn je mehr sie das Volck drückten, je mehr es sich ausbreitete, sahe er aus grosser Verbitterung auff ein ander Mittel, und befahl den Wehe-Müttern, sie solten alle Hebreische Knäblein bald in der Geburth tödten. Endlich geboth er seinem gantzen Volck, und sprach: Alle Söhne, die gebohren werden, werffet ins Wasser, das thät er alles zu dem Ende, damit er der Kinder GOttes loß würde.

Wolte doch Isabel für Zorn aus der Haut fahren, da sie sich an den Propheten Elia nicht rächen könte.

Haman ward voll Grimmes wider Mardochai, und trachtete nicht allein ihn, sondern auch seinetwegen alle Religions-Verwandten oder Jüden, so in allen Ländern des Königes Ahaßveri waren, zu vertilgen.

Wie verbittert waren die Fürsten und Land-Vögte auff den frommen Daniel, wie rathschlagten sie, und trachteten Tag und Nacht, wie sie eine Sache zu ihm finden möchten, die wider das Königreich sey.

Wie feindselig erweiseten sich die Jüden wider St. Paulum? Mehr denn viertzig Personen schlugen sich zusammen, und machten einen Bund weder zu essen noch zu trincken, biß sie ihn umbracht hätten. Darauff verfügten sie sich zu den Hohenpriestern und Eltisten, und sprachen: Wir haben uns hart verbannet nichts anzubeissen, biß wir Paulum getödtet haben. So thut nun kund dem Ober-Hauptmann und dem Rath, daß er ihn Morgens zu euch führe, als woltet ihr ihn paß verhören, wir aber sind bereitet ihn zu tödten, ehe denn er für euch kömmt.

Brannten nicht die Arianer für Zorn wider Athanasium. Sie stiessen vielmahl die Köpffe zusammen, und beredten sich, durch was Mittel sie ihm möchten beykommen. Und da sie ihn aus GOttes Wort nicht dämpffen konten, erdachten sie falsche Aufflagen, liessen ihn fürfordern und anklagen, als einen Ehebrecher, der mit seiner Wirthin in Unzucht gelebet: Sie schryen ihn aus, er wäre ein Todtschläger, und hätte den Arsenium mit seiner eignen Faust erwürget, und von seinem Cörper einen Arm abgelöset, den er zu seiner Zauberey gebrauchet.

Also giengen sie um mit Eustatio, dem frommen Bischoff zu Antiochia, sie stifften einen unzüchtigen Schandbalg an, daß sie öffentlich auffträt und sprach: Das Kind, so sie an ihren Brüsten nähre, habe sie mit ihm gezeuget, damit sie den frommen unschuldigen Mann in Verdacht, und gar um sein Bisthum brächten.

Fürs andere, sind unsere Feinde gegen uns und alle Rechtgläubige gesinnet Tyrannisch und Bluttdürstig, und trachten dahin, wie sie ihre grimmige Anschläge mögen zu Wercke richten, und ihre Hände in unserm Blutte waschen. Die Pharisäer sandten zu Christo ihre Jünger sammt Herodis Dienern, mit dieser schweren und hochgefährlichen Frage: Obs auch recht sey, daß man dem Käyser Zinse gebe oder nicht. Es hatte GOTT den Juden ausdrücklich befohlen, sie solten keinen Frembden über sich zum Könige setzen, sondern einen aus ihren Brüdern. Darneben hatte er auch verordnet, daß eine jedere Manns-Person im gantzem Volck, die zwantzig Jahr und darüber waren, einen halben Seckel Silbers, das ist, einen Ort des Thalers zum Kirchen-Zinß jährlich geben muste, welches denn des Jahrs eine ansehnliche Summa Geldes austrug. Weil aber die Juden sich an GOtt hefftig versündiget hatten, wurden sie um solch ihrer Boßheit und Halßstarrigkeit willen nicht allein frembder Herrschafft, dem Römischen Käyser unterworffen, sondern es ward ihnen auch endlich von solcher Heydnischen Obrigkeit der vorgemeldete Kirchen-Tribut gar entzogen,

zogen, und zu Besoldung der Kriegs-Leute, die der Käyser wegen ihres Ungehorsams in Bestallung halten muste, auff- und angewandt, solches that ihnen trefflich wehe, und waren damit übel zufrieden, legen derhalben allhier Christo die Frage für, ob es auch billig und recht sey, daß sie als ein freyes Volck frembde Herrschafft leiden, und ihr noch darzu den Zinß-Groschen geben sollen, welchen GOTT selber zum Tempel geordnet hat? Wohin aber ist diese ihre Frage gemeynet? Sie war das verborgene Netze, und der gefährliche Fallstrick, in welchem der HErr JEsus solte gefangen und erwürget werden. Sie gedencken also: Das geistliche Einkommen der weltlichen Obrigkeit zu geben, ist entweder recht oder unrecht: Saget er nun, es sey recht, so setzet er sich wider unsere Freyheit, und wird deßwegen von dem Volck, als ein Abtrünniger, der wider Mosen und den Tempel redet, mit Steinen zu todt geworffen. Spricht er aber, es sey unrecht, so redet er wider Käyserliche Majestät, und werden solches alsbald Herodis Diener gen Hofe berichten. Darauff wird er als ein Auffrührer beym Kopff ergriffen und getödtet werden, derogestalt kömmt er uns aus den Augen, und wir bleiben für ihm ungeirret.

O du Christliche Seele, eben auff diesen Schlag handeln zu jederzeit die Feinde des Evangelii mit den Rechtgläubigen, sie lassen es bey dem verbitterten Hertzen nicht bleiben, sondern sie strecken auch ihre Mord-Hände aus, und suchen Strick, Schwerdt und Feuer herfür; Und damit sie solches desto besser können zu Werck richten, so ziehen sie zu sich Herodis Diener, und fliehen an den weltlichen Arm, rüsten sich mit menschlicher Gewalt aus, und vermeynen in ihrem Sinn, niche eher zu ruhen, biß sie die treuen Liebhaber JEsu ermordet und ausgetilget haben.

Was thät Cain der hirnwütende Blut-Hund? Erschlug er nicht seinen frommen Bruder Abel über den rechten Gottes-Dienst.

Als Zacharias der Sohn des Priesters Jojadä mit den Israeliten unter einer Götzen-Decke nicht liegen wolte, sondern sie ihrer Abgötterey halben hefftig straffte, flugs machten sie einen Bund, brachten die weltliche Gewalt an sich, und steinigten ihn nach dem Geboth des Königes Joas, im Hoffe am Hause des HErrn.

Die Heydnischen Priester werden sonder Zweiffel den König Antiochum offters ermahnet haben, das Volck GOttes auszurotten, dannenhero wütet er, wie ein leibhafftiger Teuffel, und wolte alle Juden zwingen, daß sie mit den Heyden opffern solten, die sich diß zu thun wegerten, selte man bald erstechen. Da sahe man einen grossen Jammer! Unter andern wurden auch zwo Frauen fürgeführet, die ihre Söhne beschnitten hatten, denen bunden sie die Kinderlein an die Brüste, führeten sie herum durch die gantze Stadt, und wurffen sie zuletzt über die Mauren hinab.

Saulus, der ein öffentlicher und ein rechter Spür-Hund war, brachte Gewalts-Brieffe aus, an die Schule zu Damascon, auff daß er daselbst desto besser die Christen plagen, und zur Würge-Banck bringen möchte.

Auff Stephanum stürmeten die Juden einmüthiglich, stiessen ihn zur Stadt hinaus und tödten ihn.

Aurelius ließ den Römischen Bischoff Alexandrum, und der Stadt Land-Pfleger Hermentem fahen, und sie sammt 1250. andern Christen in brennenden Offen umbringen.

Zu Alexandria ward die Kirche zu St. Quirin überfallen, und darinnen etliche Christen über ihren Gottes-Dienste erstochen, etliche mit Füssen zertretten, etliche in Stücken zerhauen, etliche ins Gefängnüß geleget, etliche ins Elend verwiesen, etliche Christgläubige Weiber bey den Haaren für dem Richter-Stuhl geschleppet, jämmerlich geschmähet und zerschändet, auff daß sie durch solche Gewalt und Marter zur Arrianischen Ketzerey gezwungen wurden.

Fürs dritte und letzte siehest du allhier, daß die Feinde des Evangelii mit uns umgehen listig und betrüglich. Diese Abgesandten geben Christo einen stattlichen Ehren-Titul, loben ihn unter Augen, stellen sich, als wären sie seine Jünger, die gerne von ihm lernen wollen, und sprechen: Meister, wir wissen, daß du wahrhafftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.

O du Christliche Seele, ist nicht ihr Mund glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinne? Sind nicht ihre Worte gelinder denn Oele, und sind doch blosse Schwerdter? Sie geben gutte Wort, aber im Hertzen fluchen sie. Wer hätte doch immermehr unter solcher Zucker-süssen glatten Schmeichel-Rede, so starcken Mord-Gifft gesuchet? Nun dieser listige Schlangen-

Griff wird noch heute meisterlich geübet.

Sie nennen Christum ihren Meister, von dem sie den Weg GOttes recht gelernet, und sein Wort heissen sie die ewige Warheit und gebrauchen es im Reden und Schreiben, nicht anders, als liessen sie dasselbige ihres Glaubens Grund-feste und Richtschnur seyn, für den Leuten stellen sie sich fromm und heilig, wie diese Pharisäische Abgesandten für Christo. Sie rühmen auch wohl deine Kunst und Gaben, deinen ehrbarn Wandel und auffrichtiges Gemüth, deine Andacht und Liebe zu GOtt, und seinem Evangelio, und geben sich an, sie wolten dir gerne zur Seligkeit behülfflich seyn.

Solche Gesellen waren die falschen Lehrer zur Apostel-Zeit, die kamen zu den neuen Brüdern, welche von dem Heydenthum zum Christlichen Glauben getretten waren, lobten die Apostel und ihre Lehre, erzeigten sich nicht anders, als wann sie darmit gantz und gar stimmeten, und wären von ihnen gesandt, sie zu lehren. Uber welchen Betrug die Jünger Christi selber in ihrer Zusammenkunfft höchlich klagen in einem sonderlichen Brieffe an die Brüder aus den Heyden geschrieben, mit diesen Worten:

Dieweil wir gehöret haben, daß etliche von den Unsern ausgegangen, und haben euch mit Lehren irre gemacht, und eure Seele zerrüttet, und sagen: Ihr solt euch beschneiden lassen, und das Gesetz halten, welchen wir nichts befohlen haben. Sie sagten, sie wären Apostel, und warens doch nicht, sondern wurden Lügner erfunden. An die Cor. schreibet St. Paulus, und spricht: Ich eyfere über euch mit Göttlichen Eyfer, denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte, ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Hevam verführete mit ihrer Schalckheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. Denn die falschen Apostel, und betrügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Apostel; Und das ist auch kein Wunder, denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichtes, darum ist es nicht ein Grosses, ob sich auch seine Diener verstellen, als Prediger der Gerechtigkeit, welcher Ende seyn wird nach ihren Wercken.

Hieraus siehest du, O Christen-Hertz, in was für einem gefährlichen Zustande die frommen Kinder GOttes auff der Welt leben und schweben müssen, sie gehen allhier nicht auff Rosen, sondern sind zum Theil mit öffentlichen, zum Theil mit heimlichen Feinden umringet. Daher sie auch genennet werden Schlacht-Schaaffe, ja Kinder des Todes, die man täglich dahin würget, und gar auffreiben wil. Sie sind gleich dem Weibe in der geheimen Offenbahrung, nach welcher die Schlange aus ihrem Munde ein Wasser schoß, wie ein Strom, daß er sie ersäuffte. Gleich wie ein entwehntes Kind, das in der Höhle des Basilißken stecket, und seine äusserste Lebens-Gefahr nicht weiß, vielweniger sich selbst vertheidigen kan, ob es sich gleich zur Wehre stellen wolte? Eben also kennet auch ein frommer Christ die grosse Gefahr nicht, die ihn umbgeben hat; Und ob er solche auch schon wüste, könte er sich doch selber nicht retten, wann ihm GOtt nicht sonderlich Schutz hielte. Fasse derwegen deine Seele mit Geduld, und gedencke, daß es allhier auff Erden nicht besser werde. Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Der Knecht ist nicht grösser denn sein HErr, spricht dein Erlöser, haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Tröste dich vielmehr, daß du dem Ebenbilde Christi gleichförmig wirst. Und schleuß eben aus solchem deinem Drangsahl, daß du Christi Glied, und ein Stück aus seinem Volck seyst. Dann das ist die rechte Kirche, welche Verfolgung leidet, nicht welche andere verfolget, saget Augustinus.

Zum II. lasset uns allhier betrachten, das kräfftige Labsahl unter so mannigfältigen Trübsahl. Wes haben sich dann die frommen Christen in solcher Noth und Gefahr zu trösten? Dreyerley Trost leget dir der abgelesene Text in dein Hertz, die Worte lauten also: Da nun JEsus merckete ihre Schalckheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse-Müntze: Und sie reicheten ihm einen Groschen dar, und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bild und die Uberschrifft? Sie sprachen zu ihm: Des Käysers. Da sprach Er zu ihnen: So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtt was GOttes ist. Da sie das höreten, nahm sie es Wunder, und liessen ihn, und giengen davon.

O du geängstetes und verfolgetes Christ-Hertz, fürchte dich deiner Feinde halben nicht zu tode, denn Christus, dein und aller

Recht-gläubigen Patron und Schutz-HErr, ist:

1. Ein allwissender HErr, der die Schalckheit deiner Widerwertigen bald mercket, so leise können sie nicht treten, so geheim können sie nicht rathschlagen, der HERR JEsus höret sie gehen, und weiß, was sie im Sinne und vor sich haben. Zu ihm saget der weise Salomon: Du allein, HERR, kennest das Hertz aller Kinder der Menschen. GOtt kennet ja unsers Hertzens Grund, spricht König David. Er ist der gerechte Richter, der Nieren und Hertzen prüfet, saget Jeremias. Er allein erforschet den Abgrund, und weiß der Menschen Hertz, was sie gedencken, er verstehet alle Heimlichkeit, und ist ihm keine Sache verborgen, schreibet Syrach. Alle Wercke der Menschen sind für ihm so offenbahr, wie die Sonne, und seine Augen sehen ohn Unterlaß all ihr Wesen, auch sind alle ihre Boßheiten ihm unverborgen, und alle ihre Sünden für ihm offenbahr.

Qvintus Marcellus, der edle Römer, führete sein Kriegs-Volck hin und her, von einem Berge auff den andern, darüber verwundert sich einer aus seinen Bekannten, fragte ihn derwegen, warum er das thäte, und was er damit meynete? Dem gab er zur Antwort: Wann ich wüste, daß mein Kleid, welches ich am Halse trage, von meinen Anschlägen etwas wüste, wolte ichs diesen Augenblick ablegen und verbrennen: Eben also offenbahren auch Tyrannen und Ketzer ihre Heimlichkeit nicht jedermann; aber ihre Practicken, und was sie im Verborgen reden, ja was sie auch im Abgrund ihres Hertzens gedencken, können sie dennoch so geheim nicht halten, daß Christus nichts davon wissen solte, als der da hat Augen der Herrlichkeit, damit er in alle Schalcks-Winckel sehen kan.

Der König in Syrien wolte den König Israel unversehener Weise überfallen, hielte mit seinen Haupt-Leuten Rath, wie ers angreiffen solte, und sprach: Wir wollen uns lagern da und da. Aber der Mann GOttes Elia sandte zum König in Israel, und ließ ihm sagen: Hütte dich, daß du nicht an den Ort ziehest, denn die Syrer ruhen daselbst. Hierauff verwahrete der König solche Städte, und lieff dem Feinde das Vortheil ab, und thät solches etliche mahl. Das verdroß dem König zu Syrien hefftig, und sein Hertz ward darüber unmuths, forderte seine Knechte für sich, und sprach: Wolt ihr mir denn nicht ansagen? Wer ist von den Unsern zu dem Könige in Israel geflohen? Da sprach einer aus seinen Dienern: Nicht also, mein Herr König, sondern Elisa, der Prophet in Israel, sagets alles seinem Könige, was du in der Kammer redest, da dein Lager ist. Woher hat solches der Prophet gewust? Traun GOtt hats ihm offenbahret, der in das Verborgen sehen kan. Von dem Wütterich Sanherib, der das Volck Israel sehr bedrängete, und ihren GOtt lästerte, sprach der HErr durch den Propheten Esaiam zu dem frommen Könige Hißkia: Ich kenne und weiß seine Wohnung, seinen Aus- und Einzug, und sein Toben wider mich. Weil er denn wider mich tobet, und sein Stoltz und Ubermuth herauff für meine Ohren kommen ist, wil ich einen Ring an seine Nasen legen, und ein Gebiß in sein Maul, und wil ihn den Weg wiederum führen, da er herkommen ist.

Dem Propheten Jeremiä ward in geheim nach Leib und Leben getrachtet, GOtt aber wuste solch ihr bluttdürstiges Vorhaben gar wohl, und entdeckte es seinem treuen Diener, wie er selber bekennet: Der HErr hat mirs offenbahret, daß ichs weiß, und zeiget mir ihr Fürnehmen, nehmlich daß sie mich, wie ein arm Schaaff, zur Schlachtbanck führen wolten; Denn ich wuste nicht, daß sie wider mich gerathschlaget hatten, und gesagt: Last uns den Baum mit seinen Früchten verderben, und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß seines Nahmens nimmermehr gedacht werde.

Herodes stellet dem Christ-Kindlein mit grosser Listigkeit nach, und vertrauete die Sache keinem Menschen, nichts destoweniger ward sie dem Joseph kundbahr. Woher aber? Ey der allwissende GOTT im Himmel sahe ihm in sein mörderisches Hertz, erforschete seinen Anschlag, und ließ ihn durch einen Engel offenbahren.

Der heilige Athanasius lag bey sechs Jahren in einer trockenen Cisterne verborgen, darinnen ihn eine ehrbahre Matron erhalten; Endlich ward er durch eine wäschhaffte Magd verrathen, solte unversehens ergriffen und getödtet werden. Da nun solches in geheim beschlossen, und angehen solte, ward er die Nacht zuvor ungezweiffelt durch einen heiligen Engel gewarnet, und entkam den bluttdürstigen Händen seiner Feinde.

2. Fürchte dich deiner Feinde halben nicht zu tode, denn Christus dein Schutz-HErr

ist

ist weise, ja die Weißheit selber. Die Pharisäer haben zween Wege für sich, und dencken bey sich, einen unter den beyden muß er gewiß geben, entweder er wird bey dem Römischen Käyser, oder bey dem gemeinen Volck anlauffen, und sich ums Leben reden. Der HErr aber weiß noch einen Weg, den sie nicht wissen, und sprach zu ihnen: Weiset mir die Zinse-Müntze. Ists nicht also? Die Müntze ist eines aus den Regalien, die der ordentlichen Obrigkeit gebühret. Wer sie in einem Lande oder Stadt schlagen läst, der hat darüber die Gewalt, und fordert billig, als ein Herr desselbigen Ortes, Zinß und Gehorsam. Wohlan saget mir doch, wes ist auff dem Groschen das Bild und die Uberschrifft? Sie antworten: Des Käysers. Ey, spricht Christus, gebrauchet ihr euch des Käysers Müntze, so bekennet ihr ja hiedurch, daß ihr ihn zu eurem Herrn angenommen habt: Ist er nun euer Herr, so entrichtet ihm, was sein ist, und lehnet euch nicht auff wider ihn, sonsten gehet ihr zu Grunde, gebet aber auch GOTT, was GOttes ist, den Zehenden, die Erstlinge, Opffer, und was er mehr von euch haben wil. Siehe, du Christliche Seele, wie weißlich macht der HErr JEsus seine Feinde zu Spotte. Er jaget sie selber in das Garn, welches sie ihm gestellet hatten. Sie wollen ihn zu einem Rebellen machen, und dahin bewegen, daß er wider Käyserl. Maj. reden soll, so überzeuget sie der HErr, daß sie selbst unruhige Köpffe und Auffrührer seyn, als die ihrer Obrigkeit schuldigen Gehorsam und Tribut zu geben sich wegern.

Des freue und tröste dich, O du betrübtes Hertz. Es hilfft keine Weißheit, kein Verstand, kein Rath wider den HErrn. Er macht zunicht die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kan. Er fähet die Weisen in ihrer Listigkeit, und stürtzet der Verkehrten Rath, daß sie des Tages im Finsternüß lauffen, und tappen im Mittage, wie in der Nacht. Und hilfft dem Armen von dem Schwerdt, und von ihrem Munde, und von der Hand der Mächtigen. Meine Gedancken sind nicht eure Gedancken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HErr. Sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedancken, denn eure Gedancken. Ja, der Allerhöchste weiß die Feinde eben in die Gruben zu stürtzen, die sie seinen Liebhabern gemacht, und läst sie durch ihr eigen Schwerdt geschlagen werden.

Pharao vermeynete, er wolte das Volck Israel gar ersäuffen, aber er ersoff selber, da ers am klügsten angreiff.

Achitophel dachte nicht anders, denn König David würde gewiß im Kriege auffgehen, weil er wider ihn seine Weißheit ausgeschüttet: Aber GOtt ließ das Unglück zurücke auff seinen Kopff fallen, also, daß er gantz schmählich sein Leben endete.

Haman ließ einen Baum funffzig Ellen hoch auffrichten, der solte auff folgenden Morgen des frommen Mardochai Sterbe-Kittel seyn: Aber er muste selbst daran geknüpffet und erwürget werden.

Die Fürsten in Persia brachten zu wege, daß Daniel in die Löwen-Gruben geworffen ward. Er aber ward unverletzt wiederum heraus gezogen, und sie wurden hergegen hinab gestürtzet, und von den hungerigen Löwen zermalmet und auffgefressen.

Die Käyserin Justina, eine grimmige Feindin der Christen, verhetzet ihren Sohn, daß er Kriegs-Leute in die Kirche zu Meyland schickte, die solten den Tempel mit Gewalt auffbrechen, und Ambrosium, den rechtgläubigen Bischoff, weil er der Arrianischen Lehr widersprach, mit Gewalt vom Altar reissen, und ins Elend führen, welches auch geschehen wäre, wenn das Volck nicht in grosser Menge, und mit grossem Ernst ihrem treuen Seel-Sorger beygestanden und solches erwähret hätte. Was thut aber GOtt? Er schicket ihnen den Tyrannen Maximum über den Halß, daß sie selber fliehen, ihr Reich verlassen, und ins Elend wandern musten.

Schlüßlich und zum dritten, fürchte dich für deinen Widerwärtigen nicht zu todte, denn Christus dein Schutz-HErr ist Allmächtig, wann gleich der Satan mit allen seinen Werckzeugen lauter Feuer-Flammen wider dich ausspritzete, und alle Tyrannen und Ketzer zu deinem Verderb in Harnisch jagt, so ist doch dein Heyland starck genug, daß er dich gantz herrlich schützen, und die Feinde mit einem Worte von dir abtreiben kan. Diese Abgesandten, da sie seine Antwort höreten, nahm sie es Wunder, liessen ihn, und giengen davon: Also giebt er auch seinen Gliedern und Brüdern, den frommen Christen, ein sicheres Geleite, errettet ihnen das Leben, und spricht zu den Feinden: Tastet meine Gesalbten nicht an: Lasset sie gehen. Wird offters die Noth so groß, daß dir kein Mensch auff Erden

helffen kan, O gedencke an die Allmächtigkeit deines Heylandes JEsu Christi, der kan durch alle Gefahr bald einen Weg und Steg machen, und dich aus Noth und Tod erlösen. Bißweilen deckt und versteckt er seine Liebhaber, daß sie von den Feinden nicht können gefunden werden.

Der König Jojakim gebeut seinen Dienern, sie solten Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten greiffen, darum daß sie aus GOttes Befehl verkündiget hatten, der König von Babel würde kommen, und das Land verderben. Aber der HERR hatte sie verborgen, daß niemand wuste, wo sie waren.

Zu Zeiten schläget GOtt die Feinde mit Blindheit, und läst sie mit sehenden Augen nicht sehen.

Die Syrischen Kriegs-Leute kamen den Propheten Elisam zu fahen, und ob er nun wohl mit ihnen redet, und sie des Weges, den er wolte, führete, musten sie ihn doch nicht erkeñen, noch einige Hand an ihn legen.

Athanasius, der fromme Bischoff ward in der Kirchen mit fünff tausend gerüster Mann umringet, die warten auff, und solten ihn gefangen nehmen, er aber gieng zur Kirchen hinaus mitten durch sie, und ward von ihnen nicht erkannt.

Offtmahls pfleget GOtt den Feinden ihren zornigen Muth zu schwächen und zu brechen, daß sie das angestimmete Mord-Liedlein nicht dürffen aussingen und zu Ende bringen

Da Laban dem Jacob in Zorn nacheilete, und nichts Gutts im Sinne hatte, sprach GOtt zu ihm: Hütte dich, daß du mit Jacob nichts anders redest denn freundlich.

Als Alexander der Grosse, die Stadt Jerusalem belagerte, bethet der Hohepriester Jaddus sammt dem Volck ernstlich zu GOtt um Schutz und Beystand, und die Priester opfferten täglich, und schryen auch gen Himmel. Und siehe, GOtt erschien dem Hohen-Priester, hieß ihn die Gassen mit Meyen und Kräntzen zieren, die Thor öffnen, mit den Priestern dem Könige entgegen gehen, und ihm einen Fußfall thun, so würde er keine Tyranney üben. Das geschach auch also. So bald sie des Morgens Alexandro hinaus entgegen giengen, steig er vom Pferde abe, erzeigete ihnen alle Höfflichkeit, verhieß ihnen Gnade und Freyheit, und hielt auch seine Zusage redlich, daß nicht ein einiges Hauß oder Mensch beschädiget ward. Hierüber verwunderten sich seine Kriegs-Obersten höchlich. Er aber sprach öffentlich: Ihr GOtt, den sie ehren, geboth mirs zu thun.

Es ist auch über dieses nicht seltsam, daß GOTT den Verfolgern ein Overholtz in Weg wirfft, und sie durch anderer Feinde unversehenen Einfall in ihrem Vorhaben zurücke zeucht. Den frommen David hatte König Saul in der Wüsten Maon, wie in einer Falle rings umher beschlossen: Bald kommt ihm Post, die Philister wären ihm ins Land gefallen, und thäten grossen Schaden, da muste er eilends mit seinem Volck auffbrechen, und David kam mit guttem Friede davon. Bißweilen wirfft sie GOtt gar zu boden, und läst sie über ihrem bösen Vorhaben zu Grunde gehen.

Nicanor reckete seine Hand aus und schwur den Tempel zu Jerusalem zu schleiffen, wie er dann zu dem Ende sein Kriegs-Volck wider die Juden zu Felde führete, aber es gelung ihm nicht, denn es wurden in die fünff und dreyßig tausend Mann unter seinem Volck erschlagen, darunter er auch selber war, wie man ihn denn kante an seinem Harnisch, da ward ihm sein Kopff und Hand sammt den Schultern abgehauen, sein Haupt auffgesteckt, die Läster-Zunge den Vogeln unter dem Himmel zu fressen gegeben, und seine Dräu-Hand gegen dem Tempel über auffgehenckt. Darüber lobte Judas sammt den Israeliten den HErrn, daß er ihren Feind gestürtzet, und ihnen Ruhe verschaffet.

Summa, es bleibet bey St. Petri Trost-Spruche, da er saget: Der HErr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichtes zu peinigen.

So viel auch vom Dritten.

O Christe JEsu, du starcker Schutz-Herr deiner Gläubigen, wir sind ja wol in grosser Gefahr, die Feinde stehen wider uns mit einem verbitterten, blutgierigen und betrüglichen Hertzen, aber das ist in solcher Noth und Gefahr unser Trost, daß du bist ein allwissender, weiser und mächtiger HErr, du siehest heimliche Practicken, du weissest und verstehest, wie ihre listige Anschläge können zu nichte gemacht werden, du kanst sie wunderlich stürtzen, und uns von ihrer Macht befreye. Ach du frommer HErr JEsu, ihr Anschläge du zu nichte mach, laß sie treffe ihr böse Sach, und stürtz sie in die Grub hinein, die sie machen den Christen dein. Amē, um deines Nahmens Ehre willen Amen.

Schluß-

Schluß-Andacht.

DJe Pharisäer giengen
Zu hauff, und hielten Rath:
Wie sie in Worten fiengen
Den HErrn, der früh und spath
Auff ihr Heyl war bedacht.
Sie wolten den erwürgen,
Der sich zu einem Bürgen
Für sie bey GOtt gemacht.
Sie sandten aus geschwinde,
Nechst ihrer Jünger Schaar,
Herodis Hoffgesinde,
Das auch bluttgierig war.
Die solten Ihn mit Spott,
Durch ihr gefährlich Fragen,
Ins Fange-Netze jagen,
Zu leiden da den Tod.
HErr, sprachen sie, wir wissen,
Daß du ein Meister bist.
Der allzeit sich beflissen
Der Wahrheit, ohne List.
Der GOttes Weg recht lehrt.
Und die Person nicht achtet,
Nach dem, was recht ist, trachtet,
Und GOttes Lob vermehrt.
Ists denn recht, daß wir eben
Dem Käyser zinßbar sind,
Die GOtt hat frey gegeben,
Wie man in Mose find't?
Es wil uns übel ein,
Daß wir diß sollen leiden.
Drum wollst du uns entscheiden,
Wir wollen danckbahr seyn.
Der HErre merckt ihr Tück,
Und sprach: Ihr Heuchler, Ihr:
Was legt ihr mir für Stricke?
Doch sucht die Müntz herfür.
Die muß Ich schauen an.
Wo Ich nach eurem Willen
Den Kummer soll recht stillen.
So bald sie die gethan.
Fragt Er: Hier ist gepreget
Ein Bild. Wer ist der Printz?
Und was ists, den man pfleget
Zu schreiben auff die Müntz?
Ey, sprachen sie: Hier stehn
Des Käysers Bild und Nahmen,
Dem muß Abrahams Samen
Itzt zu Gebothe gehn.
Wohlan, sprach Er, so gebet
Dem Käyser, was ihr solt.
Dann wer ihm widerstrebet,
Verleuret GOttes Huld.
Doch gebt GOtt auch zugleich,
Und gebt ihm unbeschweret,
Was er von euch begehret.
Ihr seyd arm oder reich.
Als sie die Antwort hörten,
Da wurden sie bestürtzt:
Und dachten: Wir Bethörten,
Wir sind recht abgewürtzt,
Wir müssen nun mit Hohn
Und Schimpff zu Hause gehen
Die wir so kahl bestehen,
Das haben wir davon.
HErr Christ, mach auch noch heute
Zu Spott der Feinde Schaar.
Wirff sie, die falschen Leute,
Selbselbst in die Gefahr.
Die sie uns zubereit.
Laß sie vergebens toben,
So wollen wir dich loben
Itzt und in Ewigkeit.

Am vier und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Geh ins Klag-Hauß/ und lerne frey/
Daß fürm Tod niemand sicher sey.

DAs walt der Hertzog des Lebens, JESUS Christus, welcher am Jüngsten Tage alle, die unter der Erden liegen und schlaffen, zum Leben aufferwecken wird, seinem allerheiligsten Nahmen zu Ehren, und uns allen zu Nutz und Trost, Amen.

ES ist besser in das Klag-Hauß gehen, denn in das Trinck-Hauß, in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmts zu Hertzen. Es ist Trauren besser denn Lachen, denn durch Trauren wird das

Hertz gebessert; Das Hertz der Weisen ist im Klag-Hause, und das Hertz der Narren ist im Hause der Freuden, saget der Prediger Salomo. Wohlan ich wil euch in vorhabender Predigt führen in das Trauer-Hauß des Capernaitischen Schul-Obersten. Wer ein ruchloses thörichtes Gemütte hat, der mag sich in den Freuden-Ort Weltlicher Wollust verfügen, wer aber weises Hertzen, und Christliches Geblütts ist, der folge mir nach, und beschaue mit Fleiß das Ende aller Menschen.

Ehe wir uns aber auffmachen, so last uns hiezu des Heiligen Geistes Hülffe erbitten durch ein andächtiges Vater Unser; Doch singet mit mir zuvor: **Ach lieben Christen seyd getrost, &c.**

Stehet auff mit gebührender Ehrerbietung/ und mercket mit Andacht auff die Worte des heutigen Evangelii/ welche zu lesen sind Matth. am 9. Capit. und also lauten:

DA Er solches mit ihnen redet/ siehe/ da kam der Obersten einer/ und fiel für ihm nieder/ und sprach: HErr/ meine Tochter ist jetzt gestorben/ aber komm/ und lege deine Hand auff sie/ so wird sie lebendig. JEsus stund auff/ und folget ihm nach/ und seine Jünger.

Und siehe/ ein Weib/ das zwölff Jahr den Bluttgang gehabt/ trat von hinden zu ihm/ und rühret seines Kleides Saum an; denn sie sprach bey ihr selbst: Möcht ich nur sein Kleid anrühren/ so würde ich gesund. Da wendet sich JEsus um/ und sahe sie/ und sprach: Sey getrost meine Tochter/ dein Glaube hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Hauß kam/ und sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volcks/ sprach Er zu ihnen: Weichet/ denn das Mägdlein ist nicht todt/ sondern es schläffet. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben war/ gieng er hinein/ und ergreiff sie bey der Hand/ da stund das Mägdlein auff. Und das Gerüchte erschall in dasselbige gantze Land.

Zu

SU Sunem, außerwählete Kinder GOttes, war eine reiche Frau, die hatte nicht mehr, denn ein einiges Söhnlein, welches in seiner zarten Jugend vom Tode überfallen ward, darüber sie sehr traurig und betrübet wird. Weil aber der Prophet Elisa, so offt er daselbst durchreisen muste, bey ihr einkehrete, legte sie ihren verstorbenen Sohn auff des Propheten Bette, schloß die Thür zu, und gieng eilends zu ihm, so bald er auff dem Berge Carmel sie von ferne sahe, gieng er ihr als seiner wohlthätigen Wirthin, entgegen. Da fiel sie vor ihm nieder, hielt ihn bey seinen Füssen, und sprach: Wann habe ich einen Sohn von meinem Herrn gebethen: Sagte ich nicht, du solltest mich nicht teuschen? Der Prophet sprach zu seinem Knechte: Gehe eilends, und lege meinem Stab auff des Kindes Antlitz. Aber da war keine Stimme noch Fühlen; Als nun der Diener solches vermeldete, und sprach: Der Knabe ist nicht auffgewacht, macht sich Elisa in eigener Person auff, kam in ihr Hauß, gieng hinein in die Kammer, da der Verstorbene lag, schloß die Thüre zu, und bethet zum HErrn, und steig hinauff, und legte sich auff das Kind, und legete seinen Mund auff des Kindes Mund, und seine Augen auff des Kindes Augen, und seine Hände auff des Kindes Hände, und breitet sich also über den Todten, daß sein Leib warm ward, da schnaubete der Knabe siebenmahl, darnach thät er seine Augen auff, und Elisa rieff seiner Mutter, und sprach: Da nimm hin deinen Sohn. Sie aber fiel zu seinen Füssen, und bethet an zur Erden.

Dieses ist ein schönes Vorbild unsers himmlischen Elisä, Christe JEsu, der ein HErr ist über Tod und Leben. Zu dem kömmt ein betrübter Vater von Capernaum, dem sein einiges Töchterlein gestorben ist, fällt ihm zu Fusse, klaget ihm sein Elend, und spricht: **HErr, meine Tochter ist gestorben, aber komm hinab, und lege deine Hand auff sie, so wird sie lebendig; Bald stehet JEsus auff, und folget ihm. Und da er in das Hauß kömmt, ergreifft er das Mägdlein bey der Hand, und spricht: Ich sage dir, stehe auff. Da stund das Mägdlein auff, und wurden die Eltern darüber höchlich erfreuet.**

Zwo schöne Historien sind im abgelesenen Text, ich wil aber zu diesem mahl mich nur zu der einen wenden, und euch führen: **In des Capernaitischen Schul-Obersten Trauer-Hauß, sehet euch darinnen mit Fleiß um, und vergesset nicht, was euch allda wird gezeiget werden.**

Stehe auff, HERR JEsu, und gehe mit uns, so wird unser Vorhaben wohl gerathen, Amen.

GEhet im Nahmen JEsu in das Capernaitische Klag-Hauß, andächtige Christ-Hertzen, und gebet genau Achtung auff drey Stück. Ihr sehet darinnen:

1. Ein denckwürdiges Exempel menschlicher Schwachheit und Gebrechlichkeit. Und solches an dem verstorbenen Jungfräulein, von welcher der Vater zu Christo sprach: **HErr, meine Tochter ist jetzt gestorben.** Als dieser Schul-Oberste aus dem Hause gehet, ist noch ein kleines Fünckelein des Lebens bey ihr verhanden, sie lieget in den letzten Zügen. In dem er aber mit dem HErrn JEsu noch redet, bringet sein Diener die traurige Post, und saget: Deine Tochter ist jetzt gestorben, was bemühest du weiter den Meister?

Siehe, du Christliches Hertz, wie kurtz und vergänglich, wie nichtig und flüchtig ist doch dein und aller Menschen Leben? Diesem Jungfräulein hat nicht wider dem Tod geholffen:

1. Die zarte Rosenblütt ihrer Jugend. Denn sie ist allererst zwölff Jahr alt, und grünet wie ein wohlriechendes Blümlein, in einem herrlichen Lust-Garten, bald aber fället sie dahin, und verwelcket. Jene junge Gesellschafft trotzet auff ihre Jugend, wie ein Bock auff die Hörner, warff das Händlein frech empor, sprang und sang: Wohlher, last uns wohl leben, weil es da ist, und unsers Leibes gebrauchen, weil er jung ist: Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen. Last uns die Meyen-Blumen nicht versäumen, last uns Cräntze tragen von jungen Rosen, ehe sie welck werden, und keiner lasse ihm fehlen mit prangen. Wehe dem Menschen, der so sicher ist! Gleich wie der Schmertz das schwangere Weib überfället, also vertreibet offtmahls der Tod die zarte Jugend. Gedencke wie in kurtzer Zeit musten das Leben enden jene Israelitische Kinder, welche Pharao ertränckten, und Herodes niedersäbeln ließ. Davids Söhnlein, das ihm Bathseba zur Welt gebohren hatte, starb am siebenden Tage. Wie bald erblaßte Jerobeams Kind, und ward zur Leiche.

Der

Der Naitanischen Wittfrauen Sohn hatte wenig Jahr gelebet, und siehe, man trug seinen verblichenen Cörper zur Stadt hinaus. Der Jüngling Eutychus saß zu Troada in einem Fenster, sanck unter St. Pauli Predigt in einem tieffen Schlaff, fiel herunter vom dritten Söller, und ward für todt auffgehaben. Wer ist, ob er gleich noch so wenig Jahr erreichet hat, der da gründlich wissen könne, daß er biß auff den Abend leben werde? Fragt und sagt Cato Major. Den Tod kan nicht auff- und zurück halten:

2. Ansehen und vornehmer Ehrenstand. Die Juden hatten zwar im gantzen Lande nur eine einige Haupt-Kirche, nehmlich den schönen Tempel zu Jerusalem, dahin sie ihr Opffer bringen musten: Nichts destoweniger hatten sie in allen Städten ihre Schulen, darinnen das Gesetz Mose, und die Schrifften der Propheten auff alle Sabbather erkläret wurden. Wer nun solchen Schulen vorstund, der ward genennet ein Oberster der Schulen.

Nun in solchem Amt und Ehren-Stand ist auch zu Capernaum dieser Jairus: Dennoch kehret der Tod in sein Hauß ein, und würget ihm das Liebste. In was grossem Ansehen war Joseph? Pharao satzte ihn über das gantze Königreich, zog seinen eigenen Ring vom Finger, und gab ihn ihm an seine Hand, kleidete ihn mit weisser Seiden, und hieng ihm eine güldene Kette an seinen Halß, ließ ihn auff seinen andern Wagen fahren, und vor ihm her ausruffen: **Der ist des Landes Vater.** Diß alles aber halff nichts, er starb dennoch, da er hundert und zehen Jahr alt war, sie salbeten ihn, und legten seinen Leib in eine Laden.

War nicht Salomo wegen seiner Weißheit uñ Herrlichkeit in aller Welt berühmt, und jedermann ein Wunder, nichts destoweniger stehet von ihm: Salomo entschlieff mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt David seines Vaters.

Vor Zeiten, wann in Griechenland ein Käyser das erste mahl auff seinen Thron saß, und die Cron empfangen solte, trat ein Steinmetz herfür, zeigte ihm Steine von allerley Art und Farben, und sprach:

O Käyser, schau und sag mir frey,
Welch Stein dir doch am liebsten sey,
Daraus ich dein Grab bauen mög,
Wie ich zu thun ein'm jedern pfleg.

Das heist, wie die Kirche singet:

Dem Gelehrten hilfft gar nicht sein Kunst,
Der weltlich Pracht ist gar umsonst.

Als Carolus der Grosse, auff seinem Tod-Bette gefraget ward: Was man ihm für Sieches-Zeichen auff sein Begräbnüß setzen solte? Antwortete er: Kein anders, als das Zeichen des Todes, denn derselbe vernichtet alle meine Siege, und triumphiret über sie.

Wider den Tod gilt nichts, z. ein schöner Ort, Capernaum heist so viel, als Schönfeld, oder Trostatadt, wegen der lustigen Gegend, so umher war: Sie lag zugleich am Galiläischen Meer, und am Jordan, am Lande Genezareth, auff Deutsch, eine Fürsten-Garte, darum, daß solcher Ort sehr lieblich und schön war, und man fand allda viel Pomerantzen, Palm, Oel-Bäum Wein-Garten, und andere köstliche Gewächse. Dennoch springet der Tod mit seinen langen Schenckeln über das Wasser, klettert über die hohen Mauren, und wirfft die Menschen darinnen zu boden. Aaron muste seine Kleider auff dem Gebirge ausziehen, sich niederlegen und sterben.

König Belsazar machte ein herrlich Mahl in seinem Schlosse. Da er mit seinen Officirern und Frauenzimmern am frölichsten war, eben zu derselbigen Stunde giengen herfür Finger, als einer Menschen-Hand, die schrieben gegen dem Leuchter über auff die getünchte Wand, in dem Königlichen Saal des Königes Untergang, wie er denn auch dieselbe Nacht getödtet ward.

Rom war vor Zeiten das Haupt der gantzen Welt, daß aber der Tod dieser Stadt, Macht und Pracht nichts geachtet hat, zeigen und bezeugen die erbaueten Begräbnüsse der Käyser und anderer Leute.

Ward doch Julius Cæsar daselbsten auff dem Rath-Hause gantz jämmerlich ermordet.

Als Käyser Constantinus auff einem güldenen Wagen zu Rom eingezogen war, und Hormisdam den Kunstreichen Bau-Meister von Constantinopel mit sich herum führete, fraget er ihn: Wie ihm doch die grosse, schöne und herrliche gebauete Stadt gefiele? Darauff gab dem Triumphirenden Potentaten der frembde Gast zur Antwort, und sprach: Ich sehe, die Leute sterben allhier an diesem Ort eben so wohl, als anderswo. In Summa: Der Tod ist überall, es finden sich zu demselbigen wohl tausend Wege, und kan niemand wissen,

wie

wie nahe GOtt sey, und wie bald er uns auffgebieten möge, saget Seneca, ein Heyde. Worzu dienet dir solche Betrachtung?

Antonius, Käyser Augusti Collega rieff seinen Soldaten und Kriegs-Gesellen auff gutt Epicurisch über Tische zu, sie solten nur wacker essen und trincken, und alles durch ihren Kragen und Magen gehen lassen, denn sie hätten nicht mehr weit dahin, so müsten sie an einen kalten Eisen sterben.

Du aber, O Christliches Hertz, so offt du betrachtest deine Sterblichkeit, solt du ablassen vom Bösen, und lernen Guttes thun. Denn der Tod ist gewiß, und die Stunde ungewiß. Daher sprach der Ertz-Vater Isaac, als er sein Testament machen wolte: Ich weiß nicht, wenn ich sterben werde. Und der Prediger Salomo saget: Der Mensch weiß seine Zeit nicht; sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Stricke gefangen werden, so werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fället. Plötzlich müssen offters die Leute sterben, zur Mitternacht erschrecken und untergehen. Würdest du nun in ungebüssten Sünden mit dem Tod überfallen, O wohin wolte deine arme Seele fahren. Wie wolltest du bestehen für dem ernsten Gerichte GOttes: Wann er einen jeglichen vergelten wird, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gutt oder böse. Wie dich dein letzter Tag finden wird, also wird dich auch der letzte Tag der Welt ergreiffen: Wie du am selben Tag stirbest, so wirst du an diesem gerichtet werden, schreibet Augustinus.

Die lieben Alten haben gesagt: O Mensch, thue Busse einen Tag zuvor, ehe du stirbest. Was wolten sie hiermit anders anzeigen, als daß du heute und einen jedern Tag dich zu GOtt bekehren, und in Bereitschafft sitzen solt; Sintemahl kein einiger Tag zu finden, an dem du für gewiß sagen könntest: Diese vier und zwantzig Stunden bin ich für dem Tode gesichert. Derwegen laß ja deinen letzten Tag dir stets vor Augen schweben, und vergiß deines Sterb-Stündleins nicht: Wenn du des Morgens auffgestanden bist, so vermiß dich nicht, daß du den Abend erreichen werdest, und wann du deinen Leib ins Bette zur Ruhe geleget hast, so halt es nicht für gewiß, daß dir die Morgen-Röthe scheinen werde: Also wirst du gar leicht deinen Leib im Zaum, und von Sünden und bösen Begierden zurück halten können, vermahnet der alte Kirchen-Lehrer. Mit diesen nützlichen Todes-Gedancken hat sich allwege getragen Herr Philippus Melanchthon, welcher von sich selber schreibet:

So offt ich des Abends zu Bette gehe, und des Morgens auffstehe, bethe und befehle mich also meinem GOTT, daß ich jederzeit bereit, getrost und freudig bin zu sterben. Ach HErr lehre auch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

So viel vom Ersten.

Zum II. siehe dich in Jairi Trauer-Hause weiter um, und schaue das löbliche Exempel Christlicher Liebes-Dienste, die wir den selig-Verstorbenen erweisen sollen. Hievon stehet im abgelesenen Text: Der HErr sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volckes. Damit wird angezeiget, daß diesem verstorbenen Jungfräulein ein ehrlich Leich-Begängnüß angestellet worden. Wenn bey den Jüden jemand in den letzten Zügen lag, stunden die nechsten Blutts-Freunde bey dem Bette, und druckten ihm die Augen zu, nach seinem Absterben ward der Leib gesaubert, verhüllet und in einen Sarg geleget. So bald die angesetzte Begräbnüß-Stunde herbey kam, waren Pfeiffer vorhanden, die bliesen vor der Thüre ihre Posaunen, welche an statt der Glocken gebrauchet wurden, durch solchen Hall und Schall gaben sie öffentlich ein nachrichtlich Zeichen, daß nun das Begräbnüß solte gehalten werden. Darauff versammlet sich das Volck in gewöhnlichen Trauer-Kleidern, und geleitet die Leiche biß zu ihrem Ruhestellichen. Eben diß ist auch allhier angeordnet in dem Klag-Hause zu Capernaum, damit dem abgelebten Jungfräulein der letzte Ehren-Dienst möge geleistet werden. O du Christliche Seele mercke allhier diese schöne Exempel Christlicher Liebe, und lerne daraus, was du thun solt, wann dir oder deinem Nechsten ein treuer Freund und Freundin durch den zeitlichen Tod entzogen wird. Der weise Mann Syrach fasset solche Liebe-Dienst fein kürtzlich zusammen, und spricht: **Beweise auch an den Todten deine Wohlthat.** Wie dann:

1. Mit Trauren und Thränen. Ach wie viel Liebes-Zähren werden in Jairi Klag-Hause vergossen. Die eintzige Tochter liegt in den letzten Zügen, der Vater muß sie verlassen, da er sich auff den Weg macht,

und Christum suchet. Ist es auch müglich, daß er ohne tieffe Seufftzer, ohne traurige Geberden, ohne nasse Augen aus dem Hause wird geschritten seyn? Die Mutter siehet, wie sie ihren Geist auffgiebet, erblasset, und zu einer Leiche wird, muß auch in Abwesenheit ihres Mannes das Begräbnüß anstellen. Solte ihr nicht darüber ein scharffes Schwerdt das Hertz durchschnitten haben? Das Volck hält ein groß Getümmel, das ist, sie beklagen theils die Eltern, welche durch das Absterben ihres frommen Kindes in solch Betrübnüß sind gesetzet worden: Theils beweinen sie das Mägdlein, welches in ihrer Blüte so zeitlich hat sterben müssen. Also solt du auch über dem tödtlichen Abgang der lieben Deinigen Leyde tragen, und sie betrauren. Darzu dich dann nicht allein Syrach mit klaren Worten vermahnet, sagende: Mein Kind, wenn einer stirbet, so beweine ihn, und klage ihn, als sey dir groß Leid geschehen: Du solt bitterlich weinen, und hertzlich betrübet seyn; Sondern es sollen dich auch, solches zu thun, anreitzen, die Exempel der Heiligen.

Der erleuchte Patriarch Abraham beweinet seine todte Hauß-Frau Sara.

Jacob ist zum höchsten betrübet, als ihm seine leutselige Rahel in Kindes-Nöthen auff freyem Felde untergehet.

Joseph, da sein Vater gestorben ist, fällt er ihm um den Halß, küsset ihn auff seinen beschlossenen Mund, und nätzet sein Antlitz mit Thränen.

Die [Egyptier] beklagten ihn siebentzig Tage lang.

Den Tod des Hohenpriesters Aarons beweinet das gantze Hauß Israel dreyßig Tage.

Als David angekündiget ward, daß Saul und sein Sohn Jonathan todt war, trug er leid, und weinete, fieng auch an eine erbärmliche Klag, und sprach unter andern: Ihr Töchter Israel weinet über Saul, der euch kleidet mit Rosin-Farbe säuberlich, und schmücket euch mit güldenen Kleinoden an euren Kleidern. Wie sind die Helden so gefallen im Streit?

Jonathan ist auff deiner Höhen erschlagen. Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt; Deine Liebe ist mir onderlicher gewesen denn Frauen-Liebe ist; Wie sind die Helden gefallen, und die Streitbaren umkommen.

Ja gedencke an unsern lieben Heyland: Gehen ihm doch selbst die Augen über, da man ihn zu Lazari Grab führet. Und bald darauff wil ihm sein jammriges Hertz gleichsam aus dem Munde steigen, da er die Gräber zu Hierusalem vor sich hatte, und allbereit siehet, wie so unzehlich viel Menschen daselbst werden ums Leben kommen.

Achilles, der wackere Krieges-Fürst, betraurete nicht allein selber den tapffern Helden Patroclum, sondern befahl auch allem Volck, ihn zu beweinen, und sprach: Lasset uns ihn beweinen, denn das ist die letzte Ehre und Dienst der Verstorbenen. Wer nur schlecht läst trauren von aussen das Hüttlein, und träget inwendig ein frölich Müthlein, und schüttet nicht ein einiges Seufftzerlein und Thränlein aus, wegen der Seinigen Hinnenfahrt, der verräth sich selbst, daß er den Verstorbenen niemahls mit rechter Hertzens-Treu gemeynet habe. Doch aber sollen wir auch gebührende Maß halten, und nicht traurig seyn, wie die Heyden, die keine Hoffnung haben, denn wir wissen ja, daß der Todte sey zur Ruhe kommen.

2. Darnach solt du deine Liebe an den Verstorbenen erweisen: Daß du sie ehrlich zur Erden bestattest. Dies, Eltern zu Capernaum lassen nichts mangeln, was zu einem ehrlichen Begräbnüß gehöret, und soll nun des abgelebten Töchterleins Cörper hinauß getragen, und in die Erde geleget werden.

Die Heyden sind vor Zeiten mit ihren Todten schrecklich umgegangen. In Africa haben sie dieselbigen dem Feuer übergeben, und zu Aschen verbrennet, damit sie von den Feinden nicht möchten ausgegraben werden. Andere haben sie der Lufft auffgeopffert, wie die Tibarener, welche ihre Verstorbene, die sie bey Lebens-Zeiten geliebet, auffgehencket. Etliche haben sie den Wassern überantwortet, wie die Lotophagi, und die Todten-Cörper ins Meer gesencket. Noch schrecklicher habens gemacht die Hircani, als die ihre Todten den Vögeln uñ Hunden zu fressen vorgeworffen. Am allerschrecklichsten ists, daß die Massagetæ ihre Alten, ehe denn sie noch kranck worden, geschlachtet, und einander darauff zu Gaste geladen, mit dem Vorgeben, sie könten ihre Eltern nicht ehrlicher begraben, als in ihre Leiber.

Wer aber ein Christlich Geblütt und Gemütte hat, der bestattet seine Todten ehrlich zur Erden. Hat uns doch GOtt solch Begräbnüß selbst bestellet, da er saget: Du

bist

bist Erde, und solt wieder zur Erden werden. Die Erde ist unsere Mutter. Wo wilt du denn lieber liegen und ruhen, als in deiner Mutter Schooß? Ein ehrliches Begräbnüß wird traun für ein sonderliches Zeichen Göttlicher Gnade geschätzet, welches GOtt verheisset Abraham, und spricht: Du solt fahren zu deinen Vätern im Friede, und im gutten Alter begraben werden: Und zu dem frommen König Josia sagt er: Du solt mit Frieden in dein Grab versammlet werden.

Hergegen ist es eine grosse Schmach und Straffe, wann der gerechte GOtt Jerobeam dräuet: Wer von seinen Nachkommen in der Stadt sterben würde, den sollen die Hunde fressen, und wer auff dem Felde werde sterben, den sollen die Vögel des Himmels fressen.

Der verfluchten Königin Isabel kan es so gutt nicht werden, daß sie zu Grabe kommen möge, die Hunde fressen ihr Fleisch biß auff den Scheitel, Füsse u. ihre flache Hände.

Schaue an die Exempel der Heiligen im Alten und Neuen Testament, so wirst du befinden, daß sie ihre selig-Entschlaffene mit einem ehrlichen Leich-Begängnüß verehret, und in die erbaueten Gräber beygesetzet haben.

Der Ertz-Vater Abraham erkauffte von den Kindern Heth ein stücke Ackers, in dessen Höhle ließ er seine verstorbene Hauß-Fraue mit grosser Sorgfältigkeit tragen.

Nichts bessers wuste Jacob seiner abgelebten Sechswöchnerin Rahel aus hertzlicher Liebe zu erweisen, als daß er sie begrub an dem Wege gen Ephrat, die nun heisset Bethlehem, und ihr ein Mahl über dem Grabe zum stets-währendem Gedächtnüß auffrichtete.

Wie Kummerhafftig war deßwegen der alte Tobias? Er bands seinem Sohne Testaments-weise mit grossem Ernst ein, und sprach: Wenn GOtt meine Seele wegnehmen wird, so begrabe meinen Leib, und wenn deine Mutter gestorben ist, so begrabe sie neben mich. Johannis des Täuffers Leib begruben seine Jünger. Joseph von Arimathia u. Nicodemus legten des HErrn Christi Leichnam mit gebührender Ehrerbietung ins Grab, und bezeugten damit ihr danckbahres Gemütt, gegen ihrem Meister und Lehrer.

Die Christen zu Alexandria, als daselbst eine geschwinde Pestilentz regierete, fassten sie der heiligen Leichnam mit ihren Händen auff, und in ihren Schooß, drucken ihnen Mund und Augen zu, und begruben sie ehrlich. Was haben wir und die Unserigen mehr von unserer vielfältigen Mühe und Sorge, Rennen und Lauffen, als einen weissen Kittel, etliche Stücklein Bretter, und eine irrdische Lager-Stätte.

3. Endlich solt du deine Liebe an den Verstorbenen erweisen, daß du sie gerne zu Grabe begleitest, und mit der betrübten Freundschafft ein Christliches Mitleiden trägest. In Jairi Trauer-Hause ist eine grosse Menge versammlet, welches der Evangelist andeutet, da er redet von dem Getümmel des Volckes. Hierzu vermahnet auch Syrach, und spricht: Laß die Weinenden nicht ohne Trost, und traure mit den Traurigen. Und St. Paulus saget: Weinet mit den Weinenden. Ziehet an als die Außerwählten Gottes-Heiligen und Geliebten, hertzliches Erbarmen.

Da sich Joseph auffmacht, seinen Vater im Lande Canaan zu begraben, zogen mit ihm alle Knechte Pharao, die Eltisten seines Hauses, und alle Eltisten des Landes Egypten, darzu das gantze Gesinde Josephs, und seine Brüder, und das Gesinde seines Vaters, und war fast ein grosses Heer.

Als der stattliche Krieges-Held Abner von Joab mörderischer weise erstochen, und hernach zu Hebron begraben ward, folgete nicht allein alles Volck, sondern auch der König selber gieng dem Sarge nach, und beklaget seinen Tod hefftig.

Da Maria und Martha ihren Bruder Lazarum begruben, kamen viel Juden zu ihnen, sie in ihrem Leid zu trösten.

Zu Nain trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr.

Als Tabea die Jüngerin zu Joppe gestorben war, kamen viel gläubige Christen in ihrem Klag-Hause zusammen, beweineten sie, und rühmeten ihre gutte Werck. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für GOtt dem Vater ist, der die Wäysen und Wittiven in ihrem Trübsahl besuchet, und sich von der Welt unbefleckt behält, spricht der Apostel Jacobus.

So viel auch vom Andern.

Zum III. und letzten hast du in Jairi Trauer-Hause zu betrachten: Ein Exempel der wunderbahren Gnade und Güttigkeit des HErrn JEsu. Dieselbige beweiset er allhier gar tröstlich. Denn 1. gehet Er mit dem betrübten Vater in sein Klag-

Hauß. So spricht der Evangelist: JEsus stund auff, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und bald darauff: Als er in des Obersten Hauß kam. Hiemit bezeuget er genugsam, daß er sich gerne bey den Betrübten wolle finden lassen. Hatte doch Jairus kaum sein Gebeth vollbracht, bald stehet er auff, und folget ihm nach. Der HErr ist nahe bey denen, die zubrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die zuschlagen Gemütt haben, spricht König David. Ich bin bey ihm in der Noth, saget er selber. Ich wil euch nicht Wäysen lassen. Ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende. Ach wäre dieser HErr nicht bey den Leydtragenden, und bey andern betrübten Hertzen, wie könten sie sonsten ihre grosse Trübsahl ausstehen und überwinden.

David lag in währender Kranckheit seines jüngsten Söhnleins auff der Erden über Nacht, für Jammer und Kummer, und ob wohl die Eltisten seines Hauses kamen, ihn auffzurichten und zu trösten, wolte er doch nicht. Da nun das Kind gestorben war, furchten sich seine Knechte, ihm solches anzusagen, dann sie gedachten: Siehe, da das Kind noch lebendig war, redten wir mit ihm, und er gehorchet unser Stimme nicht, wie vielmehr wird es ihm wehe thun, so wir sagen: Das Kind ist todt. Als er aber sahe, daß sie leise redten, und mercket, daß das Kind verschieden wäre, stund er auf von der Erden, wusch und salbete sich, thät andere Kleider an, gieng in das Hauß des HErrn und bethet an. Und da er wieder heim kam, hieß er ihm Brodt auffträgen, und aß. Hierüber verwunderten sich seine Hoff-Diener höchlich, und konten sich drein nicht finden, daß er fastet, und weinete, weil das Kind noch beym Leben war, und jetzt, nachdem es gestorben, sich so fein zufrieden gebe. Zu denen sprach der König: Was soll ich fasten, nun es todt ist? Kan ich es auch wieder holen? Ich werde wohl zu ihm fahren, es kömmt aber nicht wieder zu mir. Woher ist solcher Trost kommen: Ach wäre der HErr nicht in seinem Trauer-Hause gewesen, und sein Hertz regieret, so würde er sein zugestandenes Leid mit solcher Geduld nicht vertragen haben.

Der fromme Job kam um alle seine Kinder auff einen Tag, dennoch sprach er: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HErrn sey gebenedeyet.

Lutherus, da er seine liebe Tochter aus diesem Leben verlohre, und darob sehr bekümmert wurde, schlug er die Bibel auff, und fand im ersten Auffschlagen diesen Spruch: Unser keiner lebet ihm selber, unser keiner stirbet ihm selber; Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn; Darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Ey sprach er, was traure ich dann? Der HErr lebet, und wir sind sein, und seynd ihm näher, wenn wir sterben, als wenn wir in dieser Welt leben. Wäre der HErr JEsus bey diesem traurigen Hertzen nicht gewesen, wo wolten sie solchen Trost her bekommen haben? Der ist auch bey dir und deinem Elend, und wil an dir erfüllen, was er saget: Ich wil euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Fürs 2. erweiset sich CHristus allhier gar gnädig: Denn Er redet das Volck freundlich an, und spricht: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläfft. Freylich ist sie in Wahrheit gestorben: Aber ich wil jetzt auff das gläubige Begehren des Vaters ihr wiederum das Leben schencken, und die abgeschiedene Seele in ihren Leib bringen, und das soll mir so leicht seyn, als wenn ich einen schlaffenden Menschen auffwecke.

O du Christliches Hertz, hier siehest du wiederum lauter Gnade und Güttigkeit: Denn der Tod ist seinem Ursprung nach das allerschrecklichste Ding.

Nun aber hat ihm Christus seinen Stachel genommen, also, daß er den Gläubigen nichts anders ist, als ein sanffter und lieblicher Schlaff. Wann du dich des Tages in deinem Beruff abgemüdet hast, so gehest du des Abends mit Freuden zu Bette, ruhest fein sanfft, und erholest dich wiederum deiner Kräfften. Des Morgens stehest du frisch und gesund auff, und gehest wacker und hurtig aus deiner Schlaff-Kammer.

Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit den selig-Verstorbenen. Was ist dieses Lebens Herrlichkeit? Ist es nicht eitel Mühe und Arbeit? Sind nicht deine Tage wie eines Tagelöhners? So bald aber der Abend, das ist, dein Sterbe-Stündelein herbey kömmt, schläffest du auff das theure Verdienst CHristi fein säuberlich ein, und ruhest von allem Crentz und Elend, von aller Sorge und Arbeit. Daher saget der Prophet Esaias: Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück,

und

und die, so richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Wercke folgen ihnen nach. Wenn der Morgen des Jüngsten Tages anbrechen wird, alsdann wirst du frisch und gantz erneuert auffwachen, und aus deinem Grab-Kämmerlein frölich herfür gehen.

Der HErr JEsus wird deinen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Ob gleich dein Leib, wenn du dich zur Ruhe geleget hast, schläfft, so wachet doch die Seele, und hat ihre Würckungen.

Also, du Christliches Hertz, ob schon dein Leib im Grabe liegt und schläffet, so ist doch die Seele in der Hand GOttes, und keine Qvaal rühret sie an, sie ist bey Christo im schönen Paradieß, in der Schooß Abrahä, und wird getröstet, sie siehet des HErrn Christi Herrlichkeit, und lobet GOtt. Ich sahe eine grosse Schaar, spricht St. Johannes, welche niemand zählen konte, aus allen Heyden, Völckern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend, und vor dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern und Palmen in ihren Händen, die schreyen mit grosser Stimme, und sprachen: Heyl sey dem, der auff dem Stuhl sitzet, unserm GOtt und dem Lamm. Wer sind diese? Es sind die, welche kommen sind aus grosser Trübsahl, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blutt des Lamms, darum stehen sie für dem Stuhl GOttes, und dienen Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Wer wolte sich in solcher Betrachtung für dem Tode entsetzen? Wer wolte auch den lieben Seinigen die selige Ruhe in ihren Schlaff-Kämmerlein nicht gönnen.

3. Schlüßlich, so erweiset sich der HErr JEsus allhier sehr güttig und gnädig, denn er giebet dem Jungfräulein das Leben wieder. Der Evangelist saget: Er ergreiff sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auff, und diß Gerücht erschall in dasselbige gantze Land. Wie nun Christus dieses todte Töchterlein wieder lebendig gemacht hat, also wird er auch am Jüngsten Tage dich und alle Verstorbene aufferwecken. Er ist der HErr, der vom Tode errettet, und selber spricht: Deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam aufferstehen. Dem Propheten Ezechiel stellet er auff ein weit Feld, das voller Bein lag, die gantz verdorret waren, von diesen sprach der HErr, HErr: Siehe, ich wil einen Odem in euch bringen, daß ihr solt lebendig werden. Ich wil euch Adern geben, und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen, und wil euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet, und solt erfahren, daß ich der HERR bin. Bald ward ein Geräusche, es regte sich, und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebein. Es wuchsen Adern und Fleisch darauff, und er überzog sie mit Haut, und es kam ein Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richten sich auff ihre Füsse, und ihr war ein sehr grosses Heer.

Diese Pfeiffer und das gemeine Volck im Trauer-Hause zu Capernaum verachten diesen schönen Glaubens-Artickel. Die Sadduceer hielten auch nichts davon. Die Epicurer verleugneten ihn. Die Weltweisen zu Athen achteten ihn für Fabelwerck. Und noch heute kan sich menschliche Vernunfft nicht darein finden, daß ein Mensch, der da gestorben, und in der Erden zu Staub und Aschen worden ist, wieder aufferstehen, und aus seinem Grabe herfür gehen soll. Aber niemand kan so leicht einen Schlaffenden aus dem Bette erwecken, als CHristus einen Todten aus dem Grabe bringen wird, schreibet Augustinus. **Es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden herfür gehen, die da Gutes gethan haben, zur Aufferstehung des Lebens, die aber Ubels gethan haben, zur Aufferstehung des Gerichtes**, saget der HErr JEsus selber. Wie wolte st du denn nicht gläuben, der die Wahrheit selber ist. Sterben dir deine liebste Freunde hinweg? So sprich mit jener Mutter: Der gnädige GOTT wird dich sammt deinen Brüdern wieder lebendig machen, und mir wieder geben. Solt du selbst sterben? Fürchte dich nicht, sondern sprich mit Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, der wird mich hernach wiederum aus der Erden aufferwecken, und ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. Und mit Cypriano: Ich gläube eine Aufferstehung dieses Fleisches. So wird sich des Todes Bitterkeit aus deinem Hertzen gantz verlieren.

Genung auch vom Dritten.

Behaltet, was ihr in Jairi Klag-Hause gesehen habt, und seufftzet mit mir:

O HErr JEsu Christe, hilff, daß ich ja stets an meine Sterblichkeit gedencke, und mich durch wahre Busse alle Augenblick in Bereitschafft halte, daß ich auch meine selig-Verstorbene gebührlich betraure, ehrlich begrabe, und die Leydtragenden gerne besuche. Sey du auch bey mir in meinem Betrübnüß, und laß mich zu rechter Zeit auff dein theures Verdienst sanfft einschlaffen, und erwecke mich am Jüngsten Tage zum ewigen Leben, so will ich mit frölichem Schalle deine Gnade und Güttigkeit im Lande der Lebendigen rühmen ewiglich, Amen, HErr JEsu, Amen.

Schluß-Andacht.

EIn Oberster der Schulen kam gelauffen,
Den Creutz und Angst betraff mit vollem Hauffen:
Fiel nieder, und ließ Christo zu den Füssen
Die Thränen fliessen.

Ach, sprach er, meine Tochter ist gestorben,
Und mit ihr alle Freud in mir verdorben.
Doch leg auff sie die Haud, so wird das Leben
Ihr bald gegeben.

Bald stund Er auff, und folgt ihm nach mit Willen,
Auff daß Er seine Bitte möcht erfüllen.
Und seine Jünger giengen ebner massen
Dieselbe Strassen.

Und sieh' ein Weiblein, das der Bluttgang plagte
Zwölff gantzer Jahr, trat hinten zu, und sagte:
Bald würde sich, möcht ich sein Kleid anrühren,
Mein Creutz verlieren.

Der HErre wandte sich, und sprach mit Freuden:
O meine Tochter, sey getrost: Dein Leiden
Ist gantz hinweg. Dein Glaub hat überwunden,
Und Hülffe funden.

Bald ist sie frisch, und von Grund ausgeheilet.
Ihr dessen Christus zu dem Klag-Hauß eilet.
Und findet da das Volck in grosser Menge
Beym Leichgepränge.

Weicht, sagt Er, alle die ihr klagt und weinet:
Das Mägdlein schläfft: todt ists nicht, wie ihr meynet.
Das Volck verspottet Ihn, und spricht mit Lachen:
Wann wirds auffwachen?

Er aber lässet jedermann austreiben:
Nicht einer aus den Spöttern muß verbleiben.
Ergreifft die Hand des Mägdleins, giebt ihr eben
Hiermit das Leben.

Sie stehet auff, loß von des Todes Banden,
Und das Gerücht erschallt in allen Landen.
Kein Mensch ist, der nicht Christi Hülff anschauet,
Wer Ihm vertrauet.

Am fünff und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Langsam strafft GOtt/ doch wenn er strafft/ so strafft er hart/
Wehe dem/ von Tag zu Tag/ der seine Busse spahrt.

DAs walt JEsus, der treue Liebhaber aller Menschen, welcher uns für zukünfftiger Straffe treulich warnet, und mit gantzem Fleiß unterrichtet, wie sich fromme gläubige Hertzen verhalten sollen, auff daß, wenn er seinen gerechten Zorn über die Gottlosen ausschüttet, sie der Gefahr entfliehen können, hochgelobet sammt seinem himmlischen Vater, und dem Heil. Geist, jetzt und allezeit, Amen.

DJe verwüstete Stadt Jerusalem redet jedermann durch den Propheten Jeremiam an, und spricht mit kläglichen Worten:

ten: Der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. Der HErr hat mich also zugerichtet, daß ich nicht wieder auffkommen kan. Warum? Der HErr ist gerecht, dann ich bin seinem Munde ungehorsam gewesen. So gehets zu jederzeit, wenn man GOtt und seinem Worte nicht Folge leisten wil, kans nicht anders seyn, die Straffe muß erfolgen, die der HERR gedräuet hat. Auff greuliche Sünden kommen greuliche Plagen, wie solches das heutige Evangelium genugsam anzeiget und bezeuget. Kein besser Mittel aber ist, als Buß und Gebeth, dadurch die wohlverdiente Straffe, wo nicht gantz abgewendet, doch sehr gelindert wird. Darum, O mein Volck, zerreisset eure Hertzen, und bekehret euch zum HErrn eurem GOtt, singet mit brünstigem Geist: Nimm von uns HERR, du treuer GOtt, die schwere Straff und grosse Noth, ꝛc. Und bethet darauff ein andächtiges Vater Unser.

Das heutige Sonntags-Evangelium beschreibet St. Matth. im 24. Cap. mit nachfolgenden Worten:

MEin JEsu/ du sagst uns/ von grosser Noth und Schmertzen/
Die uns betreffen soll und ängsten unsre Hertzen;

WAs soll doch wohl der Trost? Wer soll der Helffer seyn?
Wir sammlen uns bey dir/ mein JEsu/ nur allein.

WAnn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung/ davon gesaget ist durch den Propheten Daniel/ daß er stehet an der heiligen Stätte (wer das lieset/ der mercke drauff) alsdann fliehe auff die Berge/ wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auff dem Dache ist/ der steige nicht hernieder/ etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auff dem Felde ist/ der kehre nicht um/ seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit/ bittet aber/ daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath.

Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsahl seyn/ als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bißher/ und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzt/ so würde kein Mensch selig; Aber um der Außerwählten willen werden die Tage verkürtzt.

So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe/ hie ist Christus/ oder da/

da/ so solt ihrs gläuben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten auffstehen/ und grosse Zeichen und Wunder thun/ daß verführt werden in den Jrrthum (wo es müglich wäre) auch die Außerwählten. Siehe/ ich habs euch zuvor gesagt.

Darum/ wenn sie zu euch sagen werden: Siehe/ er ist in der Wüsten/ so gehet nicht hinaus; Siehe/er ist in der Kammer/so gläubets nicht. Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Auffgang/ und scheinet biß zum Niedergang/ also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aaß ist/ da sammlen sich die Adeler.

DEr Ertz-Vater Jacob, andächtige Christ-Hertzen, berieff kurtz für seinem Ende seine Söhne, und sprach: Versammlet euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird in zukünfftigen Zeiten, kommt zu hauffe und höret zu ihr Kinder Jacob, und höret euren Vater Jsrael. Fieng darauff an, und erzehlet einem jedern nach der Ordnung, was ihnen nach seinem Absterben zu handen stossen, und was für seltsame Veränderungen sich begeben werden. Damit sie aber darüber nicht gar zu kleinmüttig würden, so menget und sprenget er hin und wieder lieblichen Trost mit unter. Auff solche Weise gieng auch der HErr JEsus mit seinen Jüngern um, da die Zeit seines Leydens und Todes nicht mehr weit war. Dann am Dienstag in der Marterwochen traten seine Jünger zu ihm, daß sie ihm zeigten des Tempels Gebäu, zu denen sprach er: Sehet ihr nicht das alles? Warlich ich sage euch, es wird hie nicht ein Stein auff dem andern bleiben, der nicht zubrochen werde. Dieses kam den Jüngern seltsam vor, und dachten bey sich selber, soll dieses herrliche Wunder-Gebäu zu Grunde gehen, so wird sonder Zweiffel die Welt auch nicht lange zu stehen haben. Demnach als sich der HErr auff dem Oelberg stracks dem Tempel gegen über gesetzet hatte, traten sie besonders zu ihm und sprachen: Sage uns, wenn wird das geschehen, und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunfft, und der Welt Ende?

Zweyerley fragen die lieben Apostel, nehmlich, wenn Jerusalem und der Tempel, und dann wann die Welt werde untergehen? Darum antwortet der HErr auff beydes, und vermeldet anfangs in gemein allerley Zeichen so vorher gehen werden, als falsche Propheten, Krieg und Kriegs-Geschrey, Empörung der Völcker und Königreiche, Pestilentz, theure Zeit und Erdbeben hin und wieder. Ja sie selbsten sollen überantwortet werden in Trübsahl, Haß, Noth und Tod um des Nahmen JESU willen. Darnach aber saget er ein sonderlich Merckzeichen, welches gar kurtz vor der Zerstörung Jerusalem sich erzeigen werde, nehmlich den Greuel der Verwüstung. So bald sie diesen werden sehen, sollen sie gedencken, daß der Untergang des Jüdischen Landes vorhanden sey. Hierauff verkündiget er ihnen auch, was vor dem Ende der Welt für ein Zustand seyn werde, und was sich die Rechtgläubigen bey so viel und mancherley Trübsahl zu trösten haben.

Wir wollen in vorstehender Predigt bey dem ersten Theil des Evangelii verbleiben, und daraus kürtzlich betrachten:

Die Weissagung des HErrn Christi, von der Verwüstung der Stadt Jerusalem, und des wunder-schönen Tempels.

Hilff mir GOtt durch deinen Nahmen, Amen.

ANreichende nun unser vorhabendes Lehr-Stück, von der Verwüstnng der Stadt Jerusalem, und des wunderschönen Tempels, so fragen wir billig:

Wie verkündiget denn solches allhier der HErr JEsus?

1. In dem, daß er den Aposteln offenbahret das unfehlbahre Zeichen, welches vor der Zerstöhrung sich zeigen und ereigen werde. Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel, spricht er: Als wolt er sagen: Lieben Jünger, ich habe euch vermeldet, der herrliche Tempel zu Jerusalem solle zerstöhret und alles eingeäschert werden. Jetzt fraget ihr mich, wann solches geschehen werde? Wohlan, gebet mit Fleiß Achtung darauff, wann ihr einen schrecklichen Greuel in der heiligen Stadt sehen werdet, so schlüsset daraus, nun sey die trübselige Zeit vorhanden, daß Jerusalem sammt dem Tempel solle zu Grunde gehen,

hen, und die Jüdische Policey mit ihrem Gottesdienst ein Ende haben.

Allhier betrachtet für eines das Zeichen solcher Zerstöhrung, welches Christus nennet ein Greuel. Was wird hiedurch verstanden? Die Gelehrten führen darüber viel und mancherley Gedancken. Augustinus verstehet dadurch das Römische Kriegs-Heer, welches Jerusalem rings umher belagert hatte, und weil es eitel heydnisch Volck war, wird es nicht unbillich genannt ein Greuel, ja ein Greuel der Verwüstung, sintemahl dadurch das gantze Jüdische Land gantz erbärmlich verwüstet worden ist. Und solche Meynung wird bestättiget aus dem Evangelisten Luca, der diese Weissagung Christi viel deutlicher beschreibet, und des HErrn Wort also setzet: Wenn ihr sehen werdet Jerusalem belägert mit einem Heer, so mercket, daß herbey kommen ist die Verwüstung. Ihr viel vermeynen, es sey dadurch zu verstehen ein sonderlich abgöttisch Bild, das bey die Lade des Bundes in dem allerheiligsten Ort des Tempels gebracht worden. Welches aber dasselbige Bild gewesen, weil derer etliche gezehlet werden, können sie nicht stimmen.

Einer läst sich bedüncken, es werde hiemit gesehen auff den Wüterich Antiochum, der nicht allein dem Tempel seines Schmucks und Schatzes trotziglich beraubet, sondern auch hernach viel unschuldig Blutt bey dem Heiligthum vergossen, ja des Jovis Olympii Götzen-Bild den Greuel der Verwüstung auff GOttes Altar setzen lassen. Diß aber ist ein grosser Irrthum, denn das Zeichen, davon Christus redet, solte noch erfolgen. Hergegen was vom Antiocho erzehlet wird, war schon geschehen.

Ein ander richtet seine Gedancken auff den güldenen Adler, des Römischen Reichs Wapen, welchen Herodes über die grosse Kirch-Thür hat schlagen lassen, und den hernach die junge Mannschafft am hellen Tage weggerissen, und mit Aexten zerhauen hat. Diese Meynung wird von etlichen verworffen, weil solcher Adler nicht in der heiligen Stätte gestanden.

Der dritte deutet es auff des Käysers Caligulæ Bildnüß, daß er nicht allein sonsten hin und wieder in alle Länder seines Reichs, sondern auch gen Jerusalem geschickt, und ernstlich befohlen, daß man solches in das Allerheiligste setzen, und als einen Gott anbethen solle. Wie er dann auch den Tempel nach seinem Nahmen zu nennen gebothen hat, und daran schreiben lassen: Zu Ehren dem Durchläuchtigen Gott Cajo, darüber sich ein grosser Auffruhr unter den Jüden erreget. Aber hiemit wollen etliche auch nicht halten. Indem zum Theil der Landpfleger Petronius durch Glimpff und Bescheidenheit, zum Theil der König Agrippa durch Vorbitt verhindert hat, daß das Bild nicht in solche Stätte gebracht worden.

Der vierdte verstehet hiedurch des Käysers Tiberii Bild, welches Pilatus nach Christi Leiden und Tod in das Allerheiligste gestellet hat, dem Jüdischen Gesetze zu Schmach und Unehren. Daher der Anfang des Auffruhres der Jüden wider Pilatum entsprossen. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch diß gewiß, daß der Greuel ein sonderlich Zeichen gewesen, darbey die Frommen haben abnehmen und erkennen sollen, der Zorn GOttes sey nun entbrannt, und bringe den Jüden den letzten Kehrab.

O du Christliche Seele, thu jetzund deine Augen auff, O wie manchen Greuel wirst du sehen, und zwar an der heiligen Stätte. das ist, an dem Ort, da sich die Leute für gutte Christen rühmen. Finden sich nicht ihr viel, die entweder ihre Götzen-Bilder im Kasten haben, anbethen, und all ihr Vertrauen darauff setzen, oder die von GOtt und seinem Wort abgefallen, und falscher Lehre anhängig worden. Von denen saget König Salomo: Der HErr hat ein Greuel an den Abtrünnigen. Was wir einen Götzen oder Abgott heissen, das nennet die Schrifft einen Greuel, spricht Lutherus, darum, daß solcher Götz und Abgott nicht allein ein Greuel ist für GOtt, sondern auch ein scheußlich, schrecklich Ding für den geistlichen Augen aller frommen Hertzen, wenn sie sehen müssen, wenn der Teuffel an GOttes statt angebethen wird. Der Jüden Boßheit häuffte sich von Tag zu Tag, daß auch ihr eigener Landsmann Josephus, der solches mit Augen gesehen, selbst schreibet: Ich muß sagen, was mein Schmertz mitbringet; Gäntzlich halte ich dafür, wann die Römer wider dieses böse Volck auszuziehen, verzogen hätten, so wäre die Stadt versuncken, oder GOtt hätte sie durch eine Sündfluth, oder durch Blitz und Feuer vom Himmel, wie Sodom vertilget.

Wie gehets, O Christliche Seele, bey uns? Wir rühmen uns alle Christen, aber wenn wir unser Leben beschauen, so beweiset sich der meiste Theil ärger als Heyden, die von dem wahren GOtt nichts wissen, ja ärger als die Teuffel. Sie sagen, sie er-

kennen GOtt, aber mit den Wercken verleugnen sie es, sintemahl sie sind, an welchem GOtt Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen gutten Wercken untüchtig, spricht St. Paulus.

Was kanst du hieraus anders schliessen, als daß solche heßliche Sünden-Greuel ein gewisses Zeichen sind des Göttlichen Zorns und folgender Straffe? Denn GOtt ist nicht ein solcher HErr, dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht für ihm.

Dencke ferner nach und betrachte fürs Ander, was der Greuel den Jüden anzeiget, und mit sich gebracht habe, nehmlich grausame Verwüstung. Die Römer sind ins Land gefallen, haben alles verhöret und zerstöhret, ja auch Jerusalem und den wunderschönen Tempel, daß nicht ein Stein auff den andern geblieben ist, der nicht zerbrochen worden.

Unter dem Käyser Hadriano warff sich auff Bencochab, ein Sohn der Sternen, macht ihm einen sehr grossen Anhang, und wolte Jerusalem wieder einnehmen, und auffbauen, aber in solchem Kriege ward nicht allein er, sondern auch über die fünffmahl hundert tausend Jüden erschlagen, die andern, so vom Hunger und Pestilentz verdorben sind, hat man nicht zählen können. Da hat der Käyser vollends zu Grund verstöhret, was Titus übrig gelassen, und die Jüden in jetztgedachtem Auffruhr wieder auff- und angerichtet.

Käyser Julianus, der Abtrünnige, wolte Christi Wort lügen straffen, forderte demnach alle Jüden, so hin und her im gantzen Römischen Reich zerstreuet waren, saget ihnen grosse Freyheit zu, und überreicht ihnen einen trefflichen Schatz von Gold und Silber, daß sie den Tempel auffbauen, und ihren Gottesdienst wieder anrichten solten: Aber so bald sie den Grund geleget, und aufgeführet hatten, kam ein Erdbeben, warff alles über einen Hauffen, und erschlug viel tausend Jüden. Wann die andern, als verstockte Leute, wieder graben wolten, fuhr Feuer aus der Erden, und verbrannt sie. Es fielen den Arbeitern Creutzlein vom Himmel auff die Kleider, anzuzeigen, daß der gecreutzigte JEsus lebe, und die Wahrheit seines Worts bestättigen wolle.

Jetzund gedencke, O Christliche Seele, was wird wohl die Verachtung der wahren Religion, die Verfälschung reiner Lehre, und das wilde, freche Schand-Leben bey uns bedeuten, und ins Land bringen?

Als der Prophet Daniel dem König Nebucadnezar den Traum deuten, und daraus die Straffe, so er mit seinen Sünden verdienet hatte, anmelden solte, entsatzte er sich bey einer Stunden lang, und seine Gedancken betrübten ihn. Endlich fieng er an, und sprach: Ach mein Herr, daß der Traum deinen Feinden, und seine Deutung deinen Widerwärtigen gelte. Er sagets nicht gerne, es ist ihm leid, um seinen Herrn König. O du Christliche Seele, ich möchte wohl wünschen, daß diese Greuel, so unter uns gethan werden, etwas bessers anzeigten, und daß das Unglück die Feinde überfallen solte: Aber wir bringen uns selber ins Verderben.

Auff solche Sünden kan nichts anders erfolgen, denn GOttes Zorn und Straffe. So saget der HErr Zebaoth selber: Wenn ein Land an mir sündiget, und darzu mich verschmähet, so wil ich meine Hand über dasselbe ausstrecken. Israel verwirfft das Gutte, darum muß sie der Feind verfolgen, spricht Hoseas.

König Salomo wandelt in seinem Alter andern Göttern nach, und hielt nicht, was ihm der HErr gebothen hatte, darum ward GOTT zornig, und sprach zu ihm: Weil solches bey dir geschehen ist, und du hast meinen Bund und mein Geboth nicht gehalten, die ich dir gebothen habe, so wil ich auch das Königreich von dir reissen, und deinem Knecht geben. Bald erwecket er ihm allerley Widersacher, mit denen er viel zu thun und zu kämpffen hatte, biß nach seinem Tode Jerobeam über das gantze Hauß Israel zum Könige gemacht ward.

Achab und sein Weib Isabel trieben greuliche Abgötterey, und verfolgeten die treuen Diener GOttes, wider die erweckte der HERR den Jehu, der ward mit einem gewaltigen Eyfer erfüllet wider das Hauß Achab. Er ließ die Königin oben zum Fenster heraus stürtzen, daß die Mauren und Rosse mit ihrem Blutt besprenget wurden, und sie ward zutretten. Und da sie gesucht ward zu begraben, hatten sie die Hunde gefressen biß auff den Scheddel, Füsse und flache Hände. Er vertilgete siebentzig Söhne des Königes und sein gantz Geschlecht, wie dann auch alle Propheten Baals, und zerstöhrete ihre Götzen-Kirche.

Colossus, die grosse Stadt, ist ihrer Abgötterey halben, im andern Jahr nach St. Pauli Tod durch ein Erdbeben verschlungen worden. Als die schönen Städte in den Morgenländern der reinen Lehre, welche die lieben Apostel darinnen gepflantzet hatten,

hatten, überdrüßig waren, und der greulichen Gotteslästerung Arrii beypflichteten, wurden sie bald verwüstet, biß endlich der Türck über sie kam, und sie gantz vertilgete.

In Asia sind gewaltige volckreiche Städte gantz ausgestorben, leer und wüste worden, wegen des Arrianischen Schwarms, und greulichen Lästerung wider die ewige Gottheit Christi.

Was erfolgte auff das vermaledeyte Sünden-Wesen zu Sodom? Das feurige Schweffel-Bad, dadurch die gantze Gegend verderbet ward.

Zu Gibea giengen die bösen Buben mit des Leviten Weibe sehr schrecklich um, und niemand wolte darüber sauer sehen; Da wachte GOtt auf in seinem gerechten Zorn, greiff zur Straffe, und ließ sie fast alle durch die andern Stämme mit der Schärffe des Schwerdts schlagen und vertilgen.

Was war die Ursache, daß GOTT die grosse Stadt Ninive innerhalb viertzig Tagen wolte vertilgen lassen? Er sagets selber: **Ihre Boßheit ist herauff kommen für mich.**

Derwegen lasset uns doch nicht thun solche Greuel, die der HErr hasset, sondern lasset uns durch wahre Busse Gnade suchen, auff daß sich des HErrn Zorn wende, und er unser mit der gedräueten Straffe verschone.

Fürs dritte betrachte allhier das Zeugnüß aus dem Propheten Daniel, damit CHristus seine Weissagung bestättiget. Denn so sagt der Prophet: **Es wird kommen ein Volck des Fürsten, das ist,** des Käysers, **der dazumahl das Regiment in der Welt haben, und ein HErr seyn wird, das sind die Römer, und wird die Stadt und das Heiligthum verstöhren, daß ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth: Biß zum Ende des Streits wirds wüste bleiben. Und bey den Flügeln** (das ist, da die Cherubim stehen im Tempel, oder es sind die Römer, welche ihre Kriegs-Ordnungen also führeten, daß sie zu beyden Seiten Glieder anhiengen, wie die Flügel an einem Vogel,) **werden stehen Greuel der Verwüstung.**

Allhier hast du, O Christliche Seele, ein klares Spür-Zeichen der grossen Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, der niemand straffet unverwarneter Sache. Er lässet uns zuvor die Zorn-Ruthe durch seine Diener zeigen, ob sich noch jemands bekehren wolte.

Bläset man auch die Posaunen in einer Stadt, daß sich das Volck nicht dafür entsetze? Ist auch irgend ein Unglück in der Stadt, das der HErr nicht thue? Denn der HErr HErr thut nichts, Er offenbahre denn sein Geheimnüß den Propheten, seinen Knechten, saget Amos.

Dem frommen Noah vermeldet GOtt den Untergang der ersten Welt, und sprach: **Siehe, ich wil eine Sündfluth mit Wasser kommen lassen auff Erden, zu verderben alles Fleisch, darinnen ein lebendiger Odem ist unter dem Himmel: Alles was auff Erden ist, soll untergehen.** Darauff warnete Noah die Leute gar treulich, und vermahnete sie zur Busse.

Dem gerechten Loth verkündigte GOtt den feurigen Schweffel-Regen, der über Sodoma und Gomorrha fallen solte, und warnete durch ihn das Volck für solchem Unglück: Aber es war ihnen lächerlich.

Ob wohl König Pharao reiff genug zur Straffe war, dennoch ließ ihn GOtt durch Mosen und Aaron viel und offters warnen mit Worten und Wundern.

Den Jüden verkündigte Er durch den Propheten Jeremiam, die siebentzig-jährige Babylonische Gefängnüß. Und denen zu Ninive ihren Untergang, durch den Propheten Jonam.

Wie viel Zeichen und Wunder begaben sich vor der letzten Verwüstung Jerusalems, dadurch sie GOtt zur Busse forderte? Und noch auff den heutigen Tag befiehlt er seinen Dienern, allen treuen Lehrern, und spricht: **Du Menschen-Kind, ich habe dich zum Wächter gesetzet über das Hauß Israel; Du solt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen.** Das heist freylich, wie GOtt der HErr sich selbst gantz gnädig erkläret, und saget: **Meynest du, daß ich gefallen trage am Tode des Gottlosen, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe? Bekehret euch von aller eurer Ubertretung, auff daß ihr nicht fallen müsset, um der Missethat willen, Werffet von euch alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neu Hertz und neuen Geist. Dann warum wilt du sterben, du Hauß Israel? Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der HErr, HErr, darum bekehret euch, so werdet ihr leben.** Wer nun diese Gnade und Langmüttig-

müttigkeit GOttes verachtet, der häuffet ihm selbst nach seinem verstockten und unbußfertigen Hertzen den Zorn, auff den Tag des Zorns, und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken. Gnug vom Ersten.

Zum II. verkündiget der HErr JEsus seinen Jüngern die Verwüstung der Stadt Jerusalem also, daß er sie und alle fromme Christen zur selbigen Zeit treulich lehret und unterrichtet, wie sie sich alsdann verhalten sollen, wenn die Kriegs-Gefahr herbey treten wird.

Fürs erste sollen sie Daniels Propheceyen nicht in Wind schlagen, sondern mit Fleiß darauff mercken, denn es werde gewiß also, und nicht anders ergehen. Diese treuhertzige Warnung gilt auch dir, O Christliche Seele, die Boßheit ist doch so hoch gestiegen, daß sie nicht wohl höher steigen kan, die Straffe hat der gerechte GOtt schon längst durch seine Diener ankündigen lassen. Ja das Unglück rüstet sich allbereit mit gantzer Gewalt, und ist schon in vollem Anzuge, es wird herein brechen, ehe man sich dessen versiehet. Und dennoch wil fast niemand drauff mercken, durch wahre Busse die Straffe auffhalten, und den Zorn des HErrn abwenden.

Es gehet wohl recht, wie Lutherus schon zu seiner Zeit geklaget hat: Je näher die Straffe ist, je ärger die Leute werden, und je mehr man ihnen prediget, je höher sie verachten. Daß mans greifft, wann GOtt straffen wil, daß er die Leute verstocken lässet, auff daß sie ja ohn alle Barmhertzigkeit untergehen, und mit keiner Busse GOttes Zorn versöhnen.

Die halßstarrigen Leute in der ersten Welt sahen, wie Noah schon am Kasten bauete, darinnen er sich zur Zeit der Sündfluth retten wolte, nichts destoweniger fuhren sie in ihren vermaledeyten Schand-Leben fort, und vermeyneten, es wäre keine Noth verhanden, weder vom Auffgang noch vom Niedergang, aber da sie am sichersten waren, und am ärgsten schwärmeten, überfiel sie die Straffe, und nahm sie alle dahin.

Die Sodomiter verachteten nicht allein den frommen Loth, sondern, da er sie lehrete, plagten sie ihn noch dazu, in solcher ihrer Sicherheit fielen ihnen die Feuer-Kugeln und Pech-Krantze auff die Köpffe und verzehreten sie.

Als Pharao schier im rothen Meer ersauffen solte, marterte er die Kinder Israel zweyfältig mehr, denn vorhin: Also gehets jetzt auch allenthalben, nun das Ende der Welt herzu tritt, wütten und toben die Leute wider GOtt auffs greulichste, lästern und verdammen sein Wort, das sie wissentlich erkennen, daß es GOttes Wort und die Wahrheit sey, darneben erscheinen so viel greulicher Zeichen und Wunder am Himmel, und fast an allen Creaturen, die ihnen schrecklich dräuen. Und ist auch so eine böse jämmerliche Zeit, und doch sind die Leute so sicher, und singen: Es hat nicht Noth, sie verlachen alles, was GOtt haben wil, und schlagen alles Dräuen in Wind, biß sie plötzlich das Verderben übereilen und verstöhren wird, ehe sie es gewahr werden. Du aber, O meine Seele, mercke doch besser drauff, als die freche, sichere, ruchlose Welt thut, schätze die treue Warnungs-Predigten nicht für einen blossen Hall und Schall, sondern habe ein Christliches Nachdencken, und bekehre dich zu GOtt von gantzem Hertzen, so wird er sich erbarmen, und deiner verschonen, denn bey ihm ist viel Vergebung. So weiß er auch die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber behalten am Tage des Gerichts zu peinigen.

Darnach und fürs Andere, giebt Christus den frommen zur selben Zeit diesen Rath, daß, so bald die Römer mit ihrer Krieges-Macht ins Land fallen, sie sich aus dem Staube machen, und auff die Berge, oder in andere sichere Oerter fliehen sollen, auch ihnen nichts lassen so lieb seyn, um des willen sie wolten zurücke kehren, und solches aus ihren Häusern hernach holen, denn die Gefahr möchte sie übereilen.

An diese Wort Christi gedachten die frommen Hertzen dazumahl, und machten sich in grosser Eil von Jerusalem auff, in die sechs tausend Menschen, flohen über den Jordan in ein kleines Städtlein, Pella genannt, und wurden darinnen herrlich gesichert, und wunderlich erhalten. Diesen heilsamen Rath mercke du auch, O Christliche Seele, wenn dir GOtt solche Gnade erzeiget, daß du ohne Verleugnung deines Glaubens, ohne Versäumung deines Amts, ohne Verletzung deines Gewissens, und ohne Aergernüß deines Nechsten fliehen, und der Gefahr entgehen kanst, so nimm es zu Danck an, mache dich auff, und rette dein Leben, der HErr dein GOtt wird dir irgends ein sicher Oertlein zeigen, und dahin

die

die Krieges-Noth, oder sonsten das bevorstehende Unglück nicht kommen lassen.

Wie wunderlich hat er sich gesichert Noam in der Archa, und die Thür selber so fest zugeschlossen und verwahret, daß nicht ein Tröpfflein Wassers zu seinem Verderb hinein gedrungen ist.

Den frommen Loth zu Sodom hiessen die Engel eilen, und sprachen: Mache dich auff, nimm dein Weib und deine zwo Töchter, die vorhanden sind, daß du nicht auch umkommest in der Missethat dieser Stadt/ Als er aber verzog, ergriffen die Männer ihn und sein Weib, und seine zwo Töchter bey der Hand, darum, daß der HErr sein verschonet, und führeten ihn hinaus, und liessen ihn aussen vor der Stadt, zeigten ihm auff einen Berg, darauff er sich erretten solte, und da er furchtsam war, und sich besorgte, es möchte ihn daselbst ein Unfall ankommen, daß er stürbe, erlaubten sie ihm auff sein Begehr in das Städtlein Zoar zu fliehen, darinnen er alles Unglücks befreyet war.

Den Kindern Israel jagten die Egypter in grosser Menge nach, und wolten sie erwürgen. Was geschicht? Der Engel GOttes erhub sich, der für dem Heer Israel herzog, und machte sich hinter sie, und die Wolcken-Seule machte sich auch von ihrem Angesicht, und trat hinter sie, und kam zwischen das Heer der Egypter, und das Heer Israel, daß diese und jene nicht zusammen kommen kunten.

Nachdem Josua die Stadt Jericho erobert hatte, ließ er alles mit dem Schwerdt niedermachen, beyde Mann und Weib, Jung und Alt, Ochsen, Schaaffe und Esel: Rahab aber, weil sie seine Kundschaffer verborgen hatte, ließ er heraus führen, sammt den gantzen Geschlecht, und schenckte ihr das Leben.

Elisa hielt sich auff zu Dothan, bald sandte der König zu Syrien hin Roß und Wagen, und eine grosse Macht, die kamen bey der Nacht, und umgaben die Stadt, der HErr aber belagert ihn mit feurigen Roß und Wagen, daß deren mehr war, die bey ihm waren, als derer, so bey den Feinden waren.

Da die Juden gefänglich gen Babel solten weggeführet werden, ließ GOTT Ebed-Melech, den frommen Mohren sagen, so spricht der HErr Zebaoth, der GOtt Israel: Siehe, ich wil mein Wort kommen lassen über diese Stadt zum Unglück, und zu keinem Gutten, und du solt sehen zur selbigen Zeit, aber ich wil dich erretten zur selbigen Zeit, und solt den Leuten nicht zu Theil werden, für welchem du dich fürchtest, dann ich wil dir davon helffen, daß du nicht durchs Schwerdt fallest, sondern solt dein Leben, wie eine Beute davon bringen, darum daß du mir vertrauet hast, spricht der HErr.

Und noch jederzeit ist der HErr güttig, und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auff ihn trauen, saget der Prophet Nahum. Darffst und kanst du aber, O Christliche Seele, Amts und Gewissens halben nicht fliehen? Oder kommt die Noth und Gefahr allzu geschwinde, daß du derselben nicht entgehen kanst, so befiehl dich deinem getreuen GOtt, und fleuch mit einem andächtigen Gebeth unter seine schutzreiche Gnaden-Flügel, der kan und wil erretten alle, die zu ihm treten, solte es auch durch ein Wunder geschehen, wie er vor Zeiten erhalten hat die drey Männer im feurigen Ofen, den Daniel unter den Löwen, und Jonam im Leibe des Wallfisches. Fürchte dich nicht, spricht der HERR, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, wil ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn ich bin der HErr dein GOtt, der heilige in Israel, dein Heyland. Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läuffet dahin, und wird beschirmet, saget König Salomo. Nehmen sie dir aber aus GOttes Verhängnüß den Leib, Gutt, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin sie habens keinen Gewinn, das Reich GOttes muß dir doch bleiben.

3. Endlich lehret und unterrichtet der HErr JEsus allhier seine Jünger und andere fromme Hertzen, daß sie sollen fleißig bethen um Linderung der Straffe, und spricht: Bittet, daß eure Flucht nicht im Winter geschehe, oder am Sabbath, denn beydes wäre zur Flucht unbequem, im Winter wegen der Kälte und Kürtze des Tages: Am Sabbath wegen der Feyer und Verrichtung des Gottes-Dienstes, da sie über zwey tausend Schritte nicht ausgehen durfften. Darum sollen sie bethen, GOtt wolle solche Straffe über Jerusalem zu gelegener Zeit kommen lassen, und dadurch den Frommen das Elend lindern, welches auch die Gläubigen erlanget haben. Freylich, Freylich, O du Christliche Seele, kan

das

das liebe Gebeth manch Unglück abwenden, oder ja zum wenigsten so viel bey GOtt erhalten, daß die Trübsalen leichter und erträglicher werden. Gebeth und Thränen sind der bedrängten Kirche Wehr und Waffen, schreibet Ambrosius.

Moses brachte es so weit mit seinen inbrünstigen Seufftzern bey GOtt, daß sein Volck die betrübten Israeliten, truckenes Fusses durchs rothe Meer giengen, und die Feinde darinnen ersoffen und umkamen. Und da hernachmahlen die Amalekiter sich wider sie in der Wüsten aufflehneten, und sie bey Raphidim angriffen, begegnete ihnen Josua mit den Stärckesten aus dem Volck, Moses aber steig auff die Höhe des Berges, ruffte zu GOTT, und erhielt mit seinem Gebeth den Sieg wider die Amalekiter.

Als die Feinde auszogen wider Josaphat zu streiten, ließ er eine Fasten anstellen, und bethet in dem Tempel für der gantzen Gemeine zum HErrn, und sprach: HErr unser GOtt, in uns ist nicht Krafft gegen diesen grossen Hauffen, der wider uns kömmt, wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir. Da er so gebethet hatte, und nun für die Feinde kam, verwirrete der HErr die Feinde, daß sie unter sich uneins wurden, und je ein Schwerdt wider das ander war, biß sie sich alle auffrieben.

Sanherib, der König von Syrien hatte Jerusalem mit einem überaus grossen Kriegs-Heer belagert, trotzete und sprach: Wo ist ein Gott unter aller Landen Göttern, die ihr Land von meiner Hand errettet? Daß der HErr solte Jerusalem von meiner Hand erretten.

Was thät der fromme König Hißkia in solcher Noth? Er gieng hinauff zum Hause des HErrn, und bethet, siehe, in derselben Nacht fuhr aus der Engel des HErrn, und schlug im Lager von Aßyrien hundert und fünff und achtzig tausend Mann.

Also vermag noch heute des Gerechten Gebeth viel, wenn es ernstlich ist. Bittet derwegen, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch auffgethan: Denn wer da bittet, der empfähet, saget der HErr JEsus selber. So viel auch vom andern.

Zum III. verkündiget allhier CHristus die Verwüstung der Stadt Jerusalem und des Tempels, also, daß er die grosse Noth und Angst, welche bey solcher Eroberung seyn wird, klärlich beschreibet, und spricht: Wehe den Schwangern und Säugern zu der Zeit, es wird alsdann eine grosse Trübsahl seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt biß hieher, und als auch nicht werden wird; Und wo diese Tage nicht würden verkürtzet, so würde kein Mensch selig, aber um der Außerwählten willen werden die Tage verkürtzet werden.

Hieraus kanst du abnehmem, wie hefftig und häuffig der HERR seinen gerechten Zorn über Jerusalem, und das gantze Land ausgeschüttet habe. Es vermeldet aber allhie Christus das Unglück des Jüdischen Volckes:

Mit sonderlichen Jammer-Worten, dadurch er sein hertzliches Mitleiden genugsam an Tag giebet, das er auch mitten in seinem Zorn mit den Menschen träget. Ach spricht er: Mich jammert der armen Weiber, die alsdann auff schwerem Fusse gehen werden, oder ihre zarte Kinderlein noch an ihren Brüsten nähren, wie wollen sie so geschwinde fort kommen, wann das Elend als eine Sündfluth ins Land eilen wird? Denn da wird kein Mensch verschonet werden.

O du fromme Christliche Seele, hier siehest du ja augenscheinlich, daß es wahr sey, was der Prophet saget: Der HERR plaget und betrübet nicht von Hertzen die Menschen. Es ist seine Lust, wenn er uns soll Gutts thun. Aber wann er, als ein gerechter GOtt straffen muß, so thut ers nicht gerne, Er siehet tausendmahl lieber, daß die Leute von ihrer Boßheit abstehen, sich zu ihm bekehren, und mit Buß und Gebeth die Straffe abwenden. Dannenhero saget er selber: Wolte mein Volck mir gehorsam seyn, und Israel auff meinem Wege gehen, so wolte ich ihre Feinde bald dämpffen, und meine Hand wider ihre Widerwärtige wenden; Und die den HErrn hassen, müssen an ihm feilen, ihre Zeit aber würde ewiglich währen, und ich würde sie mit den besten Weitzen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen. Und abermahl spricht der HErr dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der HERR dein GOtt, der dich lehret, was nützlich ist, und leite dich auff dem Wege, da du gehest. O daß du auff mein Geboth merckte st, so würde dein Friede seyn wie ein Wasser-Strohm, und deine Gerechtigkeit wie Meers-Wellen,

len, und dein Saame würde seyn wie Sand, und das Gewächse deines Leibes wie desselbigen Kieß, des Nahme nicht würde ausgerottet noch vertilget für mir.

Da die Leute zu Ninive sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reuete ihm des Ubels, das er geredt hatte ihnen zu thun, und thäts nicht. Darüber ward Jonas, der ihnen den Untergang ankündigen muste, fast unwillig, GOtt aber verschaffete einen Kürbiß, der Jona Schatten gab über sein Haupt, und ihn sehr erfreuete, des Morgens ließ er durch einen Wurm den Kürbiß stechen, daß er verdorrete; Da ihn nun die Sonne auff den Kopff stach, und er matt ward, wünschete er seiner Seelen den Tod. Und GOtt sprach zu ihm: Dich jammert des Kürbiß, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht auffgezogen, welcher in einer Nacht ward, und in einer Nacht verdarb, und mich solte nicht jammern Ninive, solcher grossen Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwantzig tausend Menschen, die nicht wissen Unterscheid, was recht oder linck ist, darzu auch viel Thiere. Uber solcher grossen Gütte und Erbarmung GOttes kan sich der weise Mann Syrach nicht gnugsam verwundern: O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß, und läst sich gnädig finden denen, die sich zu ihm bekehren, spricht er. Wird demnach jemand seiner Sünden halben gestrafft, so mag er über sich selber schreyen, und seiner Unbußfertigkeit die Schuld zumessen. GOtt wil viel lieber die Bußfertigen selig machen, als die Ubertretter und Sünder verderben, spricht der alte Lehrer Hieronymus. Darnach zeiget Christus den Untergang Jerusalems, und des gantzen Jüdischen Landes an, also, daß er dieses Elend entgegen hält, allem Trübsahl und Unglück, welches zuvor die Menschen betroffen hat, und sagt, es sey dergleichen niemahls gehöret noch erfahren, so lange die Welt gestanden. Der Evangelist Lucas spricht: Es wird grosse Noth auff Erden seyn, und ein Zorn über diß Volck, und sie werden fallen durch des Schwerdtes Schärffe, und gefangen geführet unter alle Völcker. Es sind vornehmlich drey schreckliche Haupt-Plagen, damit GOtt die Sünder straffet, und seinen Feuerbrennenden Zorn sehen lässet, Krieg, Hunger und Pestilentz. Diese alle hat der gerechte GOtt zugleich und auff einmahl über das Jüdische Volck, und zwar im höchsten Grad kommen lassen. Krieg war vorhanden in und auser der Stadt, denn von aussen belagerte sie der Römische Käyser ein halbes Jahr, und umringete sie dermassen, daß kein Mensch weder heraus noch hinein gehen konte. In der Stadt war eine greuliche Trennung, die Rebellen theilten sich in drey Hauffen, scharmützelten täglich mit einander, überfielen wen sie wolten, und war niemand auff der Gassen, niemand in seinem Hause, ja niemand im Tempel sicher. Es entstund darinnen (die auffrührische Rotte hatten die Korn-Häuser, deren hundert und viertzig, und auff zwantzig Jahr versorgt waren, muthwillig abgebrannt) ein grosser Hunger, also, daß eines dem andern die Speise aus dem Munde gerissen, endlich auch hart Stroh, Leder von Schuhen und Satteln, Ratten, Hunde, Mist, ꝛc. ja eine edle Frau hat ihr eigen Kind geschlachtet, gebraten und gessen. Daraus ist entsprungen eine grausame Pest, und sind innerhalb fünff Monath in die zehenmahl hundert tausend Menschen, nach Egesippi Bericht gestorben. Da endlich die Stadt eingenommen, ist ein solch Würgen und Schlachten gewesen, daß das Blutt an vielen Orten wie Ströme geflossen ist. Was beym Leben blieben, ist gefänglich hinweg geführet, den wilden Thieren vorgeworffen, oder verkaufft, und in alle Welt zerstreuet worden. Hier siehest du klar, daß es schrecklich sey, in die Hände des zornigen GOttes zu fallen. Die Jüden waren GOttes Volck, erwählet zum Erbtheil, dennoch hat ihrer GOtt nicht verschonet. Ihre Stadt war fest gegründet auff den heiligen Bergen; Der HErr liebte die Thor Zion über alle Wohnunge Jacob, herrliche Dinge wurden in ihr geprediget. Es war allda der Thron der Göttlichen Ehren. GOTT erfüllete den Tempel mit seiner Gegenwart, und spricht: Diß ist meine Ruhe ewiglich, hie wil ich wohnen, denn es gefällt mir wohl. Und doch ist dieses alles in Grund zerstöhret. Hat nun GOtt der natürlichen Zweige, seines Volcks und Eigenthums nicht verschonet, so wird er derer vielweniger verschonen, die er an des verworffenen Volcks statt auff- und angenommen hat. Derwegen, so mache ja niemand sein Hertz wie einen Demant, und häuffe ihm nicht den Zorn GOttes auff den Tag des gerechten Gerichts: Sondern thue in Zeiten wahre Busse, ehe denn der Zorn des HErrn angehet. Dann GOttes Straffe kommet langsam,

sam, aber den Verzug erstattet er mit der Schwere und Grösse der Straffe.

3. Schlüßlichen zeiget Christus den Untergang Jerusalems, und des schönen Tempels an: Mit einem schönen hinzugesetzten Trost für seine Gläubigen, und spricht: Es wird freylich alsdann die Noth dermassen steigen und überhand nehmen, daß, wo die Tage, nehmlich die Tage der Trübsahl, nicht verkürtzet würden, so würde kein Mensch selig; Das ist, wenn GOtt den zornigen Römern nicht ein gewisses Ziel steckte, darüber sie nicht schreiten dürfften, so würden sie keinen einigen Menschen vom gantzen Jüdischen Lande leben lassen. Aber seyd getrost ihr frommen Hertzen, um eurent willen soll das Elend desto eher auffhören, und die Jammer-Tage verkürtzet werden. Ich wil euch nicht lassen versucht werden übers Vermögen, sondern wil es so machen, daß die Versuchung ein Ende gewinne, und ihrs ertragen könnet.

Diese Gnade hat der fromme GOtt jederzeit erwiesen seinen Gläubigen, und sie nicht ewig in der Unruhe gelassen. Er richtet sie mit massen, und läst sie loß, wenn er sie betrübet hat. Solte GOtt nicht retten seine Außerwählten, spricht Christus, die zu ihn Tag und Nacht ruffen, und solt Gedult darum haben? Ich sage euch, er wird sie retten in einer Kürtze. Damit Pharao die Kinder Israel nicht länger jagte und plagte, stürtzte er ihn sammt seinem Volck ins rothe Meer. Auff daß die Jüden nicht länger heulen, und sich für dem Würge-Schwerdt Hamans stündlich fürchten dürfften, verschaffte es GOtt so wunderlich, daß er sammt seinem Geschlechte ausgerottet ward, andere Exempel Kürtze halben zu übergehen. GOtt ist viel geneigter die Frommen zu erlösen, als die Bösen zu vertilgen, saget Chrysostomus. Genug auff dißmahl.

O frommer Heyland Christe JEsu, greuliche Sünden und Laster gehen jetzund in vollem Schwange, darauff kan nichts anders erfolgen, als Verwüstung und andere schreckliche Straffen, dafür warnest du uns treulich durch die Diener deines Wortes. Ach regiere uns durch deinen Heiligen Geist, daß wir nicht sicher seyn, sondern mit Fleiß darauff mercken, und dir bey Zeiten mit Buß und Gebeth in die Ruthen fallen; Und so du ja, als ein gerechter GOtt, die grund-böse Welt straffen wilt, O so zeige deinen Gläubigen irgends ein sicheres Oertlein, darinnen sie für der Tyranney Kriegerischer Völcker bewahret seyn mögen, oder brich herein mit dem lieben Jüngsten Tag, erlöse uns von aller Gefahr, und versetze uns in dein himmlisches Freuden-Reich, darinnen dein Volck sicher wohnen wird, so wollen wir preisen deinen Nahmen, immer und ewiglich,

Amen, Amen.

Schluß-Andacht.

Wann ihr nun werdet sehen
Den Greuel prächtig stehn,
Im Tempel sich auffblehen,
Und über GOTT erhöhn:
Der doch wird alles ohne Scheu
Verwüsten, was GOtt bleibt getreu:
Diß aber, was er tichtet,
Wil haben unvernichtet:
Wie Daniel berichtet.

Da mögen die mit hauffen,
So in Judäa sind,
Bald auff die Berge lauffen.
Die Trübsahl kömmt geschwind.
Wer schon das Dach und Feld einnimmt,
Und einen sichern Ort bekömmt:
Da er sich für dem Schrecken
Der Feinde kan verstecken,
Und seinen Leib bedecken:

Der kehre nicht zurücke,
Und hol ihm Geld und Kleid.
Es möcht ihn das Unglücke
Ereilen zu der Zeit.
Weh denen, die da schwanger sind
In solcher Noth, und die ihr Kind
Noch an den Brüsten träncken:
Die werden sich sehr krämcken,
Und keinen Rath erdencken.

Ach bethet alle Stunden,
Daß ihr nicht fliehen müßt,
Alsdann, wann sich gefunden
Der Sabbath, Kält und Frost.
Dann es wird solche Noth und Pein
In allen diesen Orten seyn:
Dergleichen nicht fürhanden
Gewesen ist in Landen,
Weil diese Welt gestanden.

Es

Es wird auch kein auff Erden,
Die sich vergleicht mit ihr,
Nachmahls erfahren werden.
Und wo GOtt nicht allhier
Die Jammers-Tage selbst verkürtzt,
Und den Welt-Bau zu Grunde stürtzt:
So wird der Glaub erkalten
Bey Jungen und bey Alten:
Kein Mensch das Heyl erhalten:
Doch um der Außerwählten,
Verkürtzet GOtt die Zeit.
Die sich sonst länger qvälten
Bey solcher Traurigkeit.
So alsdann jemand fragen wird:
Sieh, hier ist Christus euer Hirt,
So dürfft ihr ihm nicht gläuben:
Bey dem solt ihr verbleiben,
Was die Propheten schreiben.
Es werden falsche Geister
Auffstehn mit Pracht und Schein:
Sich rühmen der Schrifft-Meister,
Und Christus wollen seyn.
Sie werden suchen Ruhm und Gunst,
Durch Wunder-Werck und grosse Kunst:
Daß sie mit solchen Dingen
Die Frommen an sich bringen.
Doch wird es nicht gelingen.
Ich habs euch offenbahret
Zuvor, eh es geschicht:
Und euer Hertz verwahret.
Darum so trauret nicht,
Wann sich ein falscher Lehrer wagt:
Viel Pralens macht, und zu euch sagt:
Sieh, er ist in der Wüsten:
Dahin solt ihr euch rüsten.
Folgt nicht ihr frommen Christen.
Des Menschen Sohn wird kommen
Zu richten jedermann:
So schnell als ihr vernommen,
Daß ein Blitz scheinen kan
Vom Morgen, biß wo von uns fleucht
Die Sonn, und sich ins Meer verkreucht.
Wohl dem, der sich bekehret,
Und meine Huld begehret!
Kein Leid ihm wiederfähret.
Wo ein Aaß wird geruchen,
Da sind die Adler bald,
Die ihre Speise suchen:
Also und der Gestalt,
Wann Christi Zukunfft bricht herein,
Da werdet ihr bald bey ihm seyn.
Kein Unglück wird euch rühren.
Er wird euch herrlich zieren,
Und in den Himmel führen.
Komm mit dem Jüngsten Tage,
Komm, O HErr JEsu Christ.
Hör unser Noth und Klage,
Der du so jammrig bist.
Groß ist die Noth, darinnen wir
Jtzt müssen weinen für und für.
O komm, HErr Christ, behende.
Machs mit der Welt ein Ende:
Und alle Trübsahl wende.
Mit danckbahrem Gemütte
Wird in der Ewigkeit,
Hoch preisen deine Gütte,
Die gantze Christenheit.
Im Chor der Engel, wolln auch wir
Für solche Wohlthat dancken dir.
Groß Angst hat uns betroffen.
Ach eile, wie wir hoffen,
Und stündlich zu dir ruffen.

Am sechs und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Christus wird richten selbst die Welt / das soll erwecken Den Frommen Trost und Freud / den Bösen Furcht und Schrecken.

DAs walt Christus JEsus, der Richter aller Welt, welcher am Jüngsten Tage in seiner Herrlichkeit kommen, die Frommen erfreuen, und ins ewige Leben führen, die Bösen aber schrecken, und zum ewigen Feuer verdammen wird, hochgelobet sammt GOtt seinem himmlischen Vater, und dem Heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen.

JEnoch, der Siebende von Adam, hat geweissaget und gesprochen: Siehe, der HERR kömmt mit viel tausend Heiligen, Gerichte zu halten über alle, und zu straffen alle ihre Gottlosen, um alle Wercke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottloß gewesen sind, schreibet Judas, der

Knecht JEsu Christi, und Bruder Jacobi. Eben von dieser Materi des Jüngsten Gerichts haben die gottseligen Alten heute öffentlich zu predigen verordnet, auff daß die Frommen getröstet, und den Bösen das schlaffende Gewissen auffgewecket, und zur Busse angemahnet würden. Darum wil ich auch hierauff meine vorstehende Predigt richten. Ermuntert euch zur Andacht, singet unserm Erlöser zu Ehren: Es ist gewißlich an der Zeit, ꝛc. Und bethet alsdann mit mir um Beystand des Heiligen Geistes ein gläubiges Vater Unser, ꝛc.

Höret mit höchstem Fleiß auff die Worte des heiligen Evangelii/ welche St. Matthäus beschreibet Cap. 25. und also lauten:

Mein JEsu/ wenn du wirst zu dem Gericht erscheinen/
Mit grosser Herrlichkeit/ ach nimm dich an der Deinen!

Kommt/ ihr Gesegneten ins Reich der Herrlichkeit!
Sprich zu uns gnädiglich: Ererbt die Seligkeit!

WEnn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit/ und alle heilige Engel mit Jhm/ denn wird Er sitzen auff dem Stuhl seiner Herrlichkeit/ und werden für Jhm alle Völcker versammlet werden. Und Er wird sie von einander scheiden/ gleich als ein Hirt die Schaaffe von den Böcken scheidet/ und wird die Schaaffe zu seiner Rechten stellen/ und die Böcke zur Lincken.

Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn Ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen/und ihr habt mich geträncket. Ich bin ein Gast gewesen/und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket gewesen/ und ihr habt mich bekleidet. Ich bin kranck gewesen/ und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen/ und ihr seyd zu mir kommen.

Denn werden Jhm die Gerechten antworten/ und sagen: HERR/ wenn haben wir dich hungerig gesehen/ und haben dich gespeiset? Oder durstig/ und haben dich geträncket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen/

hen/ und beherberget? Oder nacket/ und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen/ und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten/und sagen zu ihnen: Warlich ich sage euch/ was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan.

Denn wird Er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Ich bin hungerig gewesen/und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich nicht geträncket. Ich bin ein Gast gewesen/ und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen/ und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen/und ihr habt mich nicht besucht.

Da werden sie Ihm auch antworten/ und sagen: HERR/ wenn haben wir dich gesehen hungerig/ oder durstig/ oder einen Gast/ oder nacket/ oder kranck/ oder gefangen/ und haben dir nicht gedienet? Denn wird Er ihnen antworten/und sagen: Warlich ich sage euch/was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten/ das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen/ aber die Gerechten in das ewige Leben.

DEr HErr sprach zu Mose: Gehe hin zum Volck, und heilige sie heute und Morgen, daß sie ihre Kleider waschen, und bereit seyn auff den dritten Tag, denn am dritten Tage wird der HErr für allem Volck herab fahren auff den Berg Sinai. Als nun der dritte Tag kam, und Morgen war, da hub sich ein Donnern und Blitzen, und eine dicke Wolcken auff dem Berge, und ein Thon einer sehr starcken Posaunen. Das gantze Volck aber das im Lager war, erschrack. Und Mose führet das Volck aus dem Lager GOtt entgegen, und sie traten unten an dem Berg, der gantze Berg Sinai aber rauchte, darum, daß der HErr herab auff den Berg fuhr mit Feuer, und sein Rauch gieng auff, wie ein Rauch vom Ofen, daß der gantze Berg sehr bebete, und der Posaunen-Thon ward je länger je stärcker. Drey Tage sind auch uns geordnet, außerwählte Kinder GOttes, als der Tag unsers Lebens, der Tag des Todes, und der Tag des letzten Gerichtes. Darum heiliget euch, und seyd bereit auff den dritten Tag: Denn so bald derselbige angehet, wird der HErr kommen, als ein gerechter Richter, der zuvor kommen ist, als ein gnädiger Vater. Die Anklage des Gesetzes wird den Gottlosen seyn, wie ein starcker Donnerschlag: Die Menge der begangenen Sünden wird ihnen unter die Augen leuchten wie der Blitz: Die zeugende Stimme ihres Gewissens wird für ihren Ohren klingen, wie ein heller Posaunen-Schall: Der Zorn GOTTes wegen ihrer ungebüsseten Mißhandlungen und verstockten Boßheit wird sie brennen wie ein Feuer; Sie werden zittern und beben für Furcht und Schrecken, sie werden den Tod suchen, und begehren zu sterben, aber er wird für ihnen fliehen. Hergegen aber werden die Frommen den HERRN entgegen gezuckt, zu seiner Rechten gestellet, und mit grosser Freundlichkeit angenommen werden, wie hiervon das abgelesene Evangelium gnugsamen Bericht giebet, darinnen uns beschrieben wird, nicht allein die Zukunfft des verordneten Welt-Richters Christi, sondern auch, was er für einen Gerichtlichen Proceß oder Ordnung halten wird.

Zu diesem mahl wollen wir bleiben bey dem ersten Theil, und kürtzlich hören:

Wie sich der Majestätische Richter aller Welt JEsus Christus am Jüngsten Tage einstellen werde.

Eile HErr mir zu helffen, Amen.

WIe wird sich dann der Richter aller Welt am Jüngsten Tage einstellen?

I. In sichtbarlicher Gestalt: Denn derselbige wird seyn des Menschen Sohn. Zwar der wahre, ewige GOtt, einig im Wesen, und dreyfaltig in Personen, hat den

Gerichts-Tag bestimmet, und das Urtheil gefasset, aber die Vollziehung dieses längstgesprochenen End-Urtheils ist dem Sohne auffgetragen worden: Warum? Der alte Kirchen-Lehrer Augustinus antwortet und spricht: Ob wohl GOtt der Vater vom Sohne nimmermehr weichet, sondern je und allewege in ihm ist und bleibet: So saget man doch nicht, daß er, sondern der Sohn kommen werde, alldieweil man daselbst weder des Vaters noch des Sohnes Gottheit sehen wird, sondern allein die sichtbarliche menschliche Gestalt des HErrn Christi, die er in der Menschwerdung hat an sich genommen, in solcher angenommenen menschlichen Natur wird er seyn ein Richter, in welcher er vor dem Richter Pontio Pilato gestanden. In solcher Natur wird er andere urtheilen, in welcher Er ist von andern geurtheilet worden, auff daß die Gottlosen sehen die Herrlichkeit des, in welches Langmüttigkeit sie gewüttet und getobet haben. Wird derwegen ein solcher Richter erscheinen, der da kan gesehen werden, beydes von denen, die er crönen, und von denen, die er verdammen wird. Der Vater wird nicht erscheinen, dieweil er keine Knechtes-Gestalt an sich genommen, sondern dem Sohne, der Mensch worden ist, hat er die Macht des Gerichtes übergeben.

Ein ander Lehrer braucht diß Gleichnüß und saget: Gleich wie Abraham gesehen hat, daß drey Männer gangen sind, Gericht zu halten über Sodom, und unter denen nur den einen angebethet: Also wird dem grossen Welt-Gericht vorstehen die Heilige Dreyfaltigkeit, unterdeß aber wird Christus allein das Gericht hegen sichtbarlich. Last uns hiervon anschauen etliche Zeugnüß aus heiliger Schrifft. Der HErr JEsus saget selber: Der Vater richtet niemand, sondern er hat alles Gericht dem Sohne übergeben, auff daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Und bald hernach wiederholet er solches mit diesen Worten: Der Vater hat dem Sohne Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menschen Sohn ist. Dieses war dem Propheten Daniel längst zuvor in einem Gesichte offenbahret worden, daher spricht er: Ich sahe des Nachts im Gesichte, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolcken, wie eines Menschen Sohn, biß zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht, der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völcker, Leute und Zungen dienen solten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende.

Solches bezeuget auch St. Petrus, da er spricht: Christus hat uns gebothen zu predigen dem Volck, und zu zeugen, daß er sey verordnet von GOTT ein Richter der Lebendigen und der Todten. Da Christus gen Himmel fuhr, stunden zweene Engel in weissen Kleidern, und sprachen: Dieser JEsus, welcher von euch ist auffgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren: Nun ist er aber gesehen worden sichtbahrer Weise gen Himmel fahren, darum wird er auch am Jüngsten Tage sichtbahrer Weise wiederkommen.

Diese sichtbahre Erscheinung des HErrn Christi wird seyn:

1. Den Frommen sehr lieblich und tröstlich. Denn der Richter wird kommen in dem Leibe, welchen er wegen unsers Heyls hat an sich genommen, und am Creutz mit einem Speer und Nägeln durchstechen lassen, damit unsere Wunden geheilet würden.

Gedencke doch, O meine Seele, du wirst sehen den HErrn, der da ist dein Heyl, deine Hülff, dein Licht, dein Trost, deine Hoffnung, dein Leben, dein Fried, deine Freud, dein höchstes Gutt, und dein grosser Schatz, ja der dir alles ist. Du wirst sehen von dem du so viel gehöret, dem du in Einfalt gegläubet, und auff den du all dein Vertrauen kindlich gesetzet hast. Du wirst anschauen, den du so hertzlich geliebet, und nach ihm ein solch sehnliches Verlangen getragen, an den du Tag und Nacht gedacht, und von ihm so offt und gerne geredet hast. Du wirst sehen, in welchem, mit welchem, und welchem zu Ehren du so viel Schmach und Ungemach, Noth und Trübsahl in der Welt erlitten, ja den, welchem du gelebet, und welchem du gestorben bist. O des frölichen Anblicks! Er wird kommen als ein Bruder zu seinen Brüdern, ein Freund zu seinen Freunden, das Geblütt zu seinem Geblütt, ein Hertz zu seinem Hertzen. Wie könte er dich denn hassen und lassen? Er wird kommen als dein Erlöser, als dein Mittler, als dein Seligmacher, als dein Vorsprecher, als dein Bräutigam, als dein Haupt, als dein König.

O Freude über alle Freude! Dann wie könte der allergnädigste König sein Volck verderben: Wie könte das sanfftmütige

Haupt

Haupt seine Glieder verwerffen? Wie könte der liebreiche Bräutigam seine Braut verdammen? Wie könte der treue Patron und Fürsprecher diejenigen anklagen, die er in seinen Schutz genommen, und zur Rechten seines Vaters sitzende, für sie jederzeit gebethen hat? Wie könte der fromme Heyland denen die Seligkeit versagen, die seine Gnade mit Glauben ergriffen, und durch wahre Busse Vergebung der Sünden erlanget haben? Wie könte der allergüttigste Mittler die verstossen, welche er selbst bey GOtt dem Vater ausgesöhnet, und allen Zorn von ihnen abgewendet hat? Er wird sein treues Hertz, das er zu uns in diesem Leben getragen, alsdann nicht ändern, dann wie er die Seinen geliebet hat, so liebet er sie biß ans Ende. Wie könte der hochverdiente Erlöser diejenigen zur Höllen stürtzen, die er durch sein allerheiligstes Blutt daraus befreyet, und zu seinem Eigenthum erkaufft hat? Er wird sie vielmehr zu seiner Rechten stellen, freundlich anreden und sagen: Jetzt wil ich euch zu mir nehmen, auff daß ihr seyd, wo ich bin.

2. Hergegen aber wird diese sichtbahre Gestalt des HErrn JEsu seyn den Gottlosen sehr schrecklich. Denn sie werden den sehen, dessen Gnade sie allhier verachtet, dessen Wunden, Marter und Sacrament sie mit ihrer Läster-Zunge geschmähet, dessen Langmüttigkeit sie gemißbrauchet, und sein Verdienst mit Füssen getretten.

Uber dem ersten Anblick wird ihnen ihr eigen Gewissen bald anzeigen, was sie für ein Urtheil hören werden. St. Johannes sagt: Es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlecht der Erden.

Mahomet sammt seinem Türckischen Anhang, wil Christum nicht für den Richter erkennen, sondern hält ihn nur für einen Zeugen des Gerichtes. Vermeynet auch, er werde um die Zeit des Jüngsten Tages sterben, und wie andere Menschen aufferstehn.

König Belsazer trieb in voller Weise mit seinen Gewaltigen das Gespötte aus dem wahren GOtt Israel, bald giengen herfür Finger als einer Menschen Hand, die schrieben gegen dem Leuchter auff die getünchte Wand des Königes Untergang, da solches der König sahe, erblassete er, und seine Gedancken erschreckten ihn, daß ihm die Lenden schütterten, und die Beine zitterten. Viel tausendmahl grösser wird seyn die Furcht und Angst der Gottlosen, wenn sie Christum sehen werden, nach welches Gnade sie jetzund nichts gefraget haben.

Derwegen, O Mensch, thue Busse, und versöhne dich mit dem verordneten Welt-Richter JEsu Christo, weil noch die Thür seiner Barmhertzigkeit offen stehet.

Wer jetzige Gnaden-Zeit der Busse und Bekehrung verachtet, der wird am Jüngsten Tage vor dem gestrengen Richter-Stuhl JEsu Christi vergebens und umsonst bethen und seuffzen, saget Augustinus.

Zum II. Wird sich Christus JEsus an seinem grossen Gerichts-Tage einstellen, in seiner Herrlichkeit. Er wird nicht kommen so armselig, wie er zuvor auff Erden gewesen ist. O wie dürfftig und elend war seine Geburth? Er lag in Heu mit Armuth groß, die Krippen hart ihn nicht verdroß.

Da er anfieng zu predigen, gieng er in verächtlicher Knechts-Gestalt herum, von einem Ort zum andern, hatte um sich seine Apostel, albere einfältige Leute, und gesellete sich zu den Zöllnern und Sündern. Wie schlecht und gering war sein Einzug zu Jerusalem? Er kam auff einem entlehneten Esel geritten, ließ sich daselbst fahen, binden, martern, richten, und zum Tode verdammen. Er war der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheit, Er war so veracht, daß man das Angesicht für ihm verbarg. Hiervon saget er selber: Des Menschen Sohn ist nicht komen, daß Er ihm dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele.

Von seiner Himmelfahrt an, biß ans Ende der Welt, kömmt er verborgener Weise zu den Menschen auff seinem geistlichen Triumpff-Wagen, mit seinem Wort und Sacramenten, erneuert, erleuchtet und heiliget dadurch in Krafft des heiligen Geistes unsere Hertzen, daß wir ihn erkennen, an ihn gläuben, und nach seinen Gebothen wandeln. Ich wil euch nicht Wäysen lassen, spricht er selber, Siehe, ich komme zu euch. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

Am Jüngsten Tage aber wird er kommen in Herrlichkeit. Da Mose von dem Berge Sinai gieng, gläntzete die Haut seines Angesichtes, und leuchtete dermassen, daß

daß sich die Kinder Jsrael furchten zu ihm zu nahen: Aber solcher Glantz war nicht sein eigen, sondern er hatte ihn davon, daß er mit GOtt geredet hatte: Christus JEsus aber wird sich sehen lassen in seiner eignen Herrlichkeit. Und zwar nicht nur in vergänglicher Pracht, in der sich bißweilen grosse Welt-Herren haben sehen lassen. Als Käyser Justinianus durch seinen Feld-Obersten Bellisarium der Wenden König Gilimer überwunden hatte, und ihn mit Ketten gebunden gen Constantinopel überkam, setzte er sich in seiner prächtigen Majestät, und der gefangene König muste ihm öffentlich einen Fußfall thun. Uber solcher Herrlichkeit ward Gilimer bestürtzet, und sprach im Niederfallen: Alles ist gantz eitel. Dadurch ward der Käyser bewogen, daß er ihm ein Stück Landes schenckte, davon er sich nothdürfftig erhalten konte. König Crœsus saß zur Zeit auff seinen Königlichen Stuhl, und prangete mit seiner Crone, Purpur und güldenem Stücke, und fragte den weisen Mann Solonem, ob er dergleichen Schmuck und Herrlichkeit zuvor jemahls gesehen hätte? Da Carolus der Fünffte, solte gecrönet werden, kam er gen Bononien geritten auff einem weisen Pferde mit güldenem Bisse, Zaum und Stegereiffen, in einem gantzen Küriß, und führet darüber einen güldenen Wapen-Rock, unter einem güldenen Himmel. In solcher irrdischen und vergänglichen Pracht (sage ich) wird Christus JEsus nicht kommen, sondern in seiner Herrlichkeit, das ist, er wird seine Göttliche Majestät, Macht und Krafft/ die er als wahrer GOttes Sohn von Ewigkeit gehabt, und in der Zeit nach seiner menschlichen Natur, durch die Persöhnliche Vereinigung, und Erhöhung zur Rechten seines himmlischen Vaters empfangen hat, alsdenn der gantzen Welt offenbahren, und sich in derselbigen sehen lassen. Daher saget er selber: **Es wird geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters.** Und abermahl spricht er: **Vater, du hast deinem Sohn Macht gegeben über alles Fleisch, auff daß er das ewige Leben gebe, allen, die du ihm gegeben hast.** St. Paulus saget: **GOtt hat JEsum Christum erhöhet, und hat ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle der Knye, die im Himmel und auff Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen solten, daß Er der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters.**

Wird das nicht seyn sehr herrlich? Der HErr wird kommen mit Feuer, und sein Wagen wie ein Wetter, saget der Prophet. Da werden die Himmel mit grossem Krachen zergehen, und die Elementa werden für Hitze zerschmeltzen, und die Erde, und die Wercke, die drinnen sind, werden verbrennen schreibet S. Petrus. In solchem Krachen, Donnern und Blitzen werden alle Menschen, die unter der Erden liegen, erwachen, aufstehen, und aus ihren Gräbern herfür gehen, und welche das letzte Wetter noch lebendig überfallen wird, die werden in einem Augenblick verwandelt, und dem HErrn in der Lufft entgegen gezucket werden.

Welch eine Ehre wird diese herrliche Zukunfft Christi seyn den Frommen? Freue dich hierauf, O du gläubige Seele: Denn der HErr der Herrlichkeit, dein Erlöser, wird dich alsdann in sein Ehren-Reich einführen, Warum? Er sagets selber: Vater, ich wil, daß wo ich bin, auch die sind, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen.

Wann er bißweilen auff Erden seinen lieben Jüngern einen Blick seiner Herrlichkeit hat sehen lassen, ach wie frölich sind die darüber worden? St. Johannes spricht: **Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnad und Wahrheit.**

Auff dem Berge Thabor leichtete sein Angesicht wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, wie ein Licht. Uber solcher Glory und Klarheit ward Petrus so freudig, daß er zu JEsu sprach: **HErr, hie ist gutt seyn.** Und in seinem Send-Brieffe schreibet er: Wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfieng von GOtt dem Vater Ehre und Preiß, durch eine Stimme, die zu ihm geschach, von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret, vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auff dem heiligen Berge: Wie vielmehr werden die Hertzen der Gläubigen voll Freud und Wonne seyn, wenn sie nicht nur einen Blick solcher Majestät CHristi, sondern wenn sie ihn sehen werden, wie er ist, und bey ihm seyn allezeit.

Preiset

Preiset doch die Königin aus Reich Arabia die Hofe-Diener Salomonis selig, darum, daß sie allezeit vor ihm stehen, seine Weißheit hören, und seine Herrlichkeit sehen können: Viel seliger wirst du seyn, O du gläubige Seele, wenn du in alle Ewigkeit die Herrlichkeit Christi schauen wirst, dann er ist mehr denn Salomo, und seine Majestät ist viel höher und mächtiger, als Salomonis gewesen.

Ja nicht allein soll es bey dem Anschauen verbleiben, sondern der HERR wird auch deinen nichtigen Leib alsdenn verklären, und herrlich machen, daß er ähnlich seyn wird seinem verklärten Leibe, du wirst die unverwelckliche Crone der Ehren empfangen. **Dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an dir soll offenbahret werden.**

Den Gottlosen aber wird hieraus entstehen lauter Furcht und Traurigkeit, Heulen und Wehklagen. Sie werden sehen, was das für ein mächtiger HErr ist, dessen Zorn sie ihnen mit muthwilligen Sünden auff Leib und Seel geladen.

Die Söhne Jacobs, als sie ihren Bruder Joseph herrschen sahen über gantz Egypten, und sich erinnerten, was sie vor Zeiten wider ihn begangen, erschracken zum höchsten, und da er zu ihnen sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkaufft habt: Entsatzten sie sich dermassen, daß sie kein einiges Wort reden konten. Was wirst du dann thun, O du verdammter Mensch, wenn du den wirst sehen in seiner Herrlichkeit, den du so offt mit deiner Boßheit gantz vorsetzlich erzürnet und beleidiget hast? Wenn er mit erschrecklicher Stimme zu dir sagen wird: Ich bin JEsus, den du verfolget, den du geschmähet und gelästert, und dessen Gnade du verachtet hast. Was wilt du alsdann sagen? Du wirst müssen verstummen, und für Furcht und Angst kein Wörtlein machen können, wie jener Gast, der kein Hochzeitlich Kleid an hatte.

Derwegen, O Mensch, sey abermahl gewarnet, laß jetzund abe vom Bösen, und lerne Guttes thun, jage nach dem Friede, gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn sehen. Wirst du gläuben, so solt du die Herrlichkeit GOttes sehen.

Zum Dritten wird sich der HErr JEsus an seinem grossen Gerichts-Tage einstellen: Mit einer stattlichen Gesellschafft: Denn es werden mit ihm kommen alle Heilige Engel, stehet im abgelesenen Text, die in der Wahrheit bestanden sind, und allezeit sehen das Angesicht des Vaters im Himmel. Hiervon schreibet auch Sanct Paulus mit diesen Worten: Der HErr JEsus wird offenbahret werden vom Himmel, sampt den Engeln seiner Krafft. Warum aber wird er seine hell-leuchtende Himmels-Fürsten mit sich bringen?

1. Ihm selbst zu sonderlichem Ruhm und Ehren. Wenn irgend ein vornehmer Welt-Herr seinen Einzug in eine Stadt halten wil, kömmt er nicht allein, sondern bringet einen ansehnlichen reisigen Zeug und viel Trabanten und Diener mit sich, und giebt dadurch seine Macht und Pracht jedermann zu erkennen.

Die Königin aus Reich Arabia kam gen Jerusalem mit einem grossen Zeuge. Als Benhadad, der König in Syrien, einen Einfall ins Land Israel thun wolte, hatte er in seinem Geleit zwey und dreyßig Könige.

Der Hunnen-König Attila zog stets mit dreymahl hundert tausend Mann. Viel stattlicher und mit grösserm Hauffen wird der ewig-regierende Himmels-König, Christus, am Jüngsten Tage erscheinen: Denn er wird bey sich haben die heiligen Engel, und zwar aus denselben nicht nur etliche hundert, nicht nur etliche tausend, sondern alle mit einander.

Nun sind ihrer aber nicht wenig, sondern eine unzehliche Menge: Der Wagen Gottes ist viel tausendmahl tausend, saget König David.

Dem Patriarchen Jacob begegneten die Engel GOttes, als er aus Mesopotamia wieder heim zog, in grosser Anzahl. Da er sie sahe, sprach er: Das sind GOttes Heer.

Elisa ward zu Dothan von den Reutern des Königes, in Syrien starck belagert, sein Diener, da er solche Kriegs-Macht sahe, furchte sich trefflich sehr, und sprach: Awe, mein Herr, wie wollen wir nun thun? Elisa antwortet: Fürchte dich nicht, denn der ist mehr die bey uns sind, denn derer, die bey ihnen sind; Und als ihm die Augen geöffnet wurden, sahe er, daß der Berg voll feuriger Roß und Wagen war um Elisa her.

Daniel hat den HErrn gesehen auff einem Stuhl sitzen, und seine himmlische Trabanten

banten auffwarten, von denen spricht er: Tausendmal tausend dieneten ihm, und zehenmahl hundert tausend stunden vor ihm. Sanct Johannes schreibet, er habe gehöret eine Stimme vieler Engel um den Stuhl, und ihre Zahl sey gewesen viel tausendmahl tausend. So sagte auch Christus selber zu Petro: Wanns von nöthen thäte, wolte er mit seinem Gebeth erhalten, daß ihm sein himmlischer Vater zuschicken solte mehr denn zwölff Legion Engel. Nun begreifft eine Legion in sich sechs tausend, sechs hundert und sechs und sechzig Mann, würde derwegen solche Anzahl austragen neun und siebentzig tausend, neun hundert und zwey und neuntzig. Diese himmlische Hofe-Diener allzumahl, so viel ihr sind, sollen am Jüngsten Tage mit erscheinen, und Christo auff den Dienst warten. Worinnen? Sie werden in die Posaunen blasen, und ein Feld-Geschrey machen, daß Himmel und Erden in einen Hauffen fallen werden, wie die Mauren zu Jericho von dem Hall der Posaunen.

Als der Sohn GOttes auff dem Berge Sinai das Gesetz gab, waren die Engel dabey. Derwegen, wenn dieser HErr am Jüngsten Tage das Gericht halten wird über die Verbrecher des Gesetzes, werden abermahl die Heiligen Engel sich mit einstellen, und durch der Posaunen-Klang die Zukunfft des HErrn ankündigen und offenbahren. Mose muste auff GOttes Befehl zwo Trommeten machen von tichtem Silber, und wann mit beyden schlecht geblasen ward, muste sich die gantze Gemeine versammlen für der Hütten des Stiffes. Was ward hierdurch anders bedeutet, als daß durch den letzten Posaunen-Schall, welchen die Engel machen werden, alle Menschen vor dem Richter-Stuhl Christi versammlet werden sollen? Aus solcher herrlichen Gesellschafft wird ja freylich alle Welt abnehmen können, was der Richter für ein Majestätischer HERR sey.

2. Darnach werden die hell-leuchtende Himmels-Fürsten erscheinen, den Frommen zu Trost und Freuden. Jetzund sind die Kinder GOttes zerstreuet in der Welt, einer stirbet hier, der ander dort, aber laß dich das nicht betrüben O Christliche Seele, die Engel werden sammlen seine Außerwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern, und den Weitzen bringen in seine Scheuren; Allhier in diesem Leben werden die Engel ausgesandt zu Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Sie müssen dich behütten auff alle deinen Wegen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Wenn du stirbest, so tragen sie deine Seel in die Schooß Abrahä, ins schöne Paradieß zu Christo. Eben also werden sie sich auch an jenem Tage zu dir finden, so bald du aus dem Staube der Erden wirst aufferwecket seyn, und der Richter das Urtheil wird gesprochen haben, werden sie dich mit Freuden und Frolocken in Himmel führen. Jetzund wird manch frommes Hertz von bösen Leuten verleumdet angeklaget, und wohl gar verdammet, aber sey getrost, und habe ein wenig Geduld, der lang gewünschete Tag wird bald angehen, da die heiligen Engel sich in der freyen Lufft werden zu dir gesellen, und deine Unschuld für aller Welt darthun und erweisen.

Naboth ward auff Befehl der Königin Isabel von zweyen losen Buben öffentlich angeklaget, als hätte er GOtt und den König gelästert, derwegen ward er vor die Stadt hinaus geführet, und gesteiniget; Am Jüngsten Tage werden ihm die heiligen Engel Zeugnüß geben, daß ihm Gewalt und zu viel geschehen. Jetzund dienet manch frommer Christ GOtt treulich, übet eine gutte Ritterschafft, behält Glauben und ein guttes Gewissen, dennoch wil ihn niemand kennen, stirbet er dahin, seines Thuns wird bald vergessen. Am Jüngsten Tage aber werden die heiligen Engel rühmen für der gantzen Welt-Versammlung, wie Adam seinen schweren Fall so schmertzlich bereuet, und wahre Busse gethan, wie Abel so ein heiliges, und Enoch so ein Göttlich Leben geführet, wie Abraham auff Hoffnung geglaubet, da keine Hoffnung für Augen gewesen, wie Jacob mit GOTT gerungen, und ihm so standhafftig vertrauet, wie Joseph seine Keuschheit so löblich bewahret, mit was grosser Andacht König David die Gottes-Dienste verrichtet: Wie die reiche Sunamitin dem Propheten Elisä so viel Guttes erzeiget, wie Daniel so hertzlich gebethet, und sich davon keine Gefahr abwenden lassen, wie Tabea so viel gutter Wercke gethan, wie Stephanus und viel tausend Märtyrer so freudig um Christi Ehre und Lehre willen den Tod gelitten.

Da Manoch einen Engel gesehen hatte, sprach

sprach er: Wir müssen des Todes sterben, daß wir GOtt gesehen haben. Dort wirst du sehen alle Engel und Ertz-Engel, nicht mit Furcht und Schrecken, sondern mit unaussprechlicher Freud und Wonne, die werden dich und alle Außerwählete freundlich anreden und sagen: Nun ist das Heyl und die Krafft, und das Reich, und die Macht unsers GOttes, seines Christi worden. Der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen, last uns freuen und frölich seyn, und Ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, darauff werden die Frommen mit Frolocken antworten und sagen: Lob und Ehr, und Weißheit, und Danck, und Preiß, und Krafft, und Stärcke, sey unserm GOtt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

3. Endlich wird der HErr JESUS die Menge der Himmlischen Heerschaaren mit sich bringen, den verdammten Höllen-Bränden zum Schrecken. Jetzund wolten sie dir, O du verstockter Sünden-Knecht, gerne dienen, und deine ewige Wolfahrt befördern, aber du vertreibest sie mit deiner muthwilligen vielfältigen Boßheit. Darum werden sie am Jüngsten Tage wider dich stehen, deine heimliche Buben-Stücke offenbahren, und dich verdammen helffen. Der alte Lehrer saget: Ein jeglicher Engel wird am letzten Gerichts-Tage zugegen seyn, und diejenigen vor den Richter-Stuhl Christi führen, denen er in der Welt vorgestanden, der wird zeugen, wie viel Jahr lang er sich mit höchstem Fleiß um den Menschen bemühet, und ihn zu allem Gutten angereitzet, derselbige aber alle seine Vermahnung verachtet, und in Wind geschlagen habe. Darauff werden sie sammlen solche Aergernisse, und alle, die da unrecht gethan haben, und werden sie in den Feuer-Ofen werffen, da wird seyn Heulen und Zähnklappern.

Nach Christi Aufferstehung kam der Engel des HErrn vom Himmel herab, seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee, darüber erschracken die Wächter bey dem Grabe dermassen, daß sie für Furcht wurden, als wären sie todt. Was wird am Jüngsten Tage geschehen? Wie werden alsdann die Gottlosen zittern und beben, heulen und schreyen, ja für grosser Hertzens-Angst zu Boden fallen, wann viel tausend mahl tausend Himmels-Fürsten für ihren Augen stehen, und sie zur Höllen stossen werden? Darum, O Mensch, du seyest an welchem Ort du wollest, so scheue dich für deinem Engel, welchen dir die Göttliche Majestät zugegeben hat, und sündige nicht wider dein Gewissen, auff daß du nicht vor dem gestrengen Gerichte GOttes von den heiligen Engeln mögest angeklaget und überzeuget werden, vermahnet Bernhardus.

Zum IV. wird sich der HErr JEsus am Ende der Welt einstellen sitzende auff einem Richter-Stuhl, welchen er allhier nennet den Stuhl seiner Herrlichkeit. Wann von GOttes Sitzen, Stuhl oder Thron geredet wird, so wird nichts anders verstanden, als die Herrschafft und Königliche Gewalt, die er über alle Creaturen hat, saget Cyrillus. Darum, wann allhier Christus den Stuhl seiner Herrlichkeit nennet, so redet er Gleichnüßweise, damit der Mensch nach seinem geringen Verstande etlicher massen begreiffen möge, wie es am Jüngsten Tage zugehen werde, und wil hiemit anzeigen, daß ihm vollkommene Macht und Gewalt von seinem Vater übergeben sey, das Gerichte zu halten über alle Welt; St. Paulus beschreibet diesen Stuhl der Herrlichkeit also: GOtt hat Christum aufferwecket von den Todten, und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles was genennet mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der Zukünfftigen, und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzet zum Haupt der Gemeine über alles. Wenn König Salomo sich auff seinen Richter-Stuhl satzte, welcher von Helfen-Bein war, und mit köstlichem Golde überzogen, und zwölff güldene Löwen auff beyden Seiten hatte, war es eine Anzeigung, daß er nun Gericht halten, die Parten hören und entscheiden wolte: Also wird sich auch des Menschen Sohn setzen auff den Thron seiner Herrlichkeit, als ein Richter der Lebendigen und der Todten. Zuvor hat GOtt seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern, daß die Welt durch ihn selig werde. Darum ruffte er jederzeit zu ihm, und nahm zu Gnaden auff, wer zu ihm kam: Dort aber wird er sitzen, die Unbußfertigen richten, und einem jeden frommen Hertzen zum Recht verhelffen.

Hieran gedencke stets, O lieber Mensch. Denn bey diesem Richter wird seyn:

1. Eine unüberwindliche Krafft und

Allmächtigkeit; Er wird alle Menschen können für seinen Richter-Stuhl bringen, und alle seine und unsere Feinde ins ewige Feuer stürtzen.

Hier fürcht sich offters ein Regent, entweder für des Verklagten Trotz und leichten Sinn, und besorget sich, wenn er einen Ernst solte gebrauchen, der böse Bube möchte sich rächen, und nicht allein ihm, sondern auch wohl einer gantzen Gemeine ein Unglück beyfügen: Oder er fürchtet sich für andern, die dem Beklagten wohl gewogen sind, und läst sich bedüncken, er möchte bey ihnen anstreichen, und sich in Leibes- und Lebens-Gefahr bringen.

David dorffte es nicht wohl wagen, daß er dem Joab, welcher zween Meuchel-Morde begangen, wiederum sein Recht hätte thun lassen.

Herodes, des Antipatri Sohn, ehe er zur Regierung kam, ward für dem Könige Hircano, von den Eltisten der Jüden hart verklaget, und vor Gericht gefordert: Der brachte nicht allein Brieffe mit vom Sexto Cæsare, an den Richter Hircanum, darinnen geschrieben stund, er solte Herodem von der Anklage loß zehlen, oder etwas anders gewärtig seyn: Sondern er brachte auch mit sich ein ansehlich Kriegs-Volck, und erschien mit demselbigen vor Gerichte, damit wurden sie alle dermassen erschrecket, daß keiner ihn anklagen durffte, noch ein einiges Wörtlein vorbringen kunte.

Aber der grosse Welt-Richter Christus wird sich für keinen Tyrannen scheuen. Wir müssen alle offenbahr werden für dem Richter-Stuhl Christi, auff daß ein jeder empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gutt oder böse, saget St. Paulus.

Bey diesem Richter Christo wird seyn, 2. eine solche Wissenschafft, die durch kein subtiles Fündlein wird können vom Rechten abgeführet werden. Allhier in der Welt gehets offtermahls seltsam zu: Bißweilen nimmt der Richter aus Unverstand die Sache nicht recht ein, oder kan sich als ein einfältiger Mann selber nicht drein finden, oder irret sonsten auff andere Weise mit dem Rechts-Schlüssel.

Damascenus, der fromme Mann, wird fälschlich bey dem Römischen Käyser angegeben und verklaget, als hätte er einen Verräther-Brieff geschrieben, darauff wird er vorgeführet, und das Urtheil über ihn gesprochen, daß man ihm die rechte Hand abhacken soll, wie auch geschehen. Am Jüngsten Tage aber wird keinem Menschen Unrecht geschehen. Hier auff Erden muß ein Richter fleißig nachfragen, damit er auff den rechten Grund komme.

Wann in Israel irgend ein Weib sich von ihrem Manne verlauffen, und an ihm versündiget, und doch solches, der Mann nicht gründlich wissen konte, dieweil er sie in ihren Sünden nicht ergriffen hatte, gab ihr der Priester bitter Wasser zu trincken. War sie unschuldig, so schadet es ihr nichts, war sie aber unrein, so schwall sie, und die Hüffte schwunden ihr, und sie war ein Fluch unter ihrem Volck.

Dort aber wird man diß nicht bedürffen, dann der Richter hat alles im Augenschein, wie es ein jeder die Zeit seines Lebens getrieben hat, und ist ihm das geringste nicht verborgen. Er ist Zeuge über alle Gedancken, und kennet alle Hertzen gewiß, und höret alle Worte. Des Eyferigen Ohr höret alles, und das Spotten der Lästerer wird nicht verborgen bleiben, saget Philo: Aller Menschen Werck sind für ihm, und für seinen Augen ist nichts verborgen, Er siehet alles von Anfang der Welt biß ans Ende der Welt, und für ihm ist kein Ding neu, spricht Syrach. Er wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbahren; Alsdenn wird einem jeglichen von GOTT Lob wiederfahren, schreibet St. Paulus.

Bey diesem Richter wird seyn, 3. Unbewegliche Gerechtigkeit. Er wird den Erdboden richten in Gerechtigkeit. Hier in der Welt läst ihm offtmahls ein Regent die Augen blenden, daß er die Sachen der Wäysen und der Gerechten verkehret. Solche Leute waren die Richter zu Jerusalem, von denen der Prophet saget: Sie nahmen alle gerne Geschencke, und die Sachen der Wittwen und Wäysen verkehrten sie.

Menelaus hatte übel Hauß gehalten, und solte deßwegen sich für den König stellen, da verhieß er dem Hofe-Rath Ptolomæo viel Geldes, wenn er ihm bey dem Könige möchte ausbitten: Bald gieng Ptolomæus allein zum Könige in seinen Saal, und beredet ihn, daß er Menelaum, der alles Unglück angerichtet hatte, loß ließ, und die armen Leute zum Tode verurtheilete,

die

die doch auch bey den Göttern unschuldig erfunden und erkennet waren worden. Dort aber wird der HErr JEsus geben einem jeglichen nach seinen Wercken. Tröste dich demnach, O du bedrängtes Hertz, must du jetzund Unrecht leiden, und offters mit weinenden Augen aus der Raths-Stuben gehen; Ey gedencke, daß noch ein ander Gerichte dahinden sey, in welchem dir und einem jedern wird recht verholffen werden. Der HErr wird kommen, der alle übel-gesprochene Urtheil auffs neue sprechen, und denen, so Unrecht leiden, die Gerechtigkeit wird wiederfahren lassen. Es wird kommen, ja sage ich, es wird kommen der Tag des Gerichtes, an welchem reine Hertzen mehr gelten werden, als listige Worte, und ein gutt Gewissen mehr, als ein voller Geld-Beutel, spricht Bernhardus. Fürchte dich aber auch, O du muthwilliger Sünder: Jetzund wird mancher Mensch beym Richter ausgebethen, wie das Römische Volck den Knecht loß bath, dessen der grimmige Löwe verschonet hatte. Aber dort wird alle Barmhertzigkeit aus seyn? Ich habe geschworen in meinem Zorn, sie sollen zu meiner Ruhe nicht kommen, saget der gerechte GOtt. Derowegen, O Seele, thu jetzund Busse, weil du Zeit hast, und noch der Ort der Barmhertzigkeit vorhanden ist: Denn dort wird seyn der Ort der strengen Gerechtigkeit, saget Augustinus.

Genug auff dißmahl.

O HErr JEsu, steh uns bey auff Erden,
Und bereit uns, daß wir würdig werden,
Zu schauen in Ewigkeit, deine Herrlichkeit,
Amen, HErr JEsu, Amen,
Amen.

Schluß-Andacht.

WAnn des Menschen Sohn wird wieder kommen,
Wie ihr von Ihm selbst offt habt vernommen:
Und mit der Engel-Schaar
Bringen gantz und gar.

Denn wird alle Welt für ihm erscheinen,
Reich und Arme, Grosse mit den Kleinen:
Da wird niemand sicherlich
Können bergen sich.

Er wird einen jedern gründlich kennen:
Schaaf und Böcke von einander trennen:
Jenen geben ihren Stand
Zu der rechten Hand.

Diese wird er stellen zu der Lincken,
Die für eitel Sünden-Kothe stincken.
Zu den Schäfflein wird Er sich
Wenden gnädiglich.

Kommt zu mir, O ihr Gebenedeyten,
Die ihr steht zu meiner rechten Seiten:
Die vorlängst erwählet hat,
Meines Vaters Rath.

Kommt, ihr sollet nun das Reich ererben,
Das ich euch erworben durch mein Sterben.
Das euch allen ist bereit
Schon von Ewigkeit.

Wann mich Durst und Hunger hat gekräncket,
Habt ihr mich gespeiset und getränckt.
Bey euch fand ich Ruh und Rast,
Als ich war ein Gast.

Ich war arm und bloß, kranck und gefangen:
Ihr seyd ungescheut zu mir gegangen:
Habt mit Kleidung mich geschmückt,
Und mit Trost erqvickt.

Alsdann werden die Gerechten fragen:
HErr, zu welcher Zeit? In welchen Tagen
Haben wir dir das gethan?
Zeig es uns doch an.

Diesen wird der König Antwort geben:
Warlich, was ihr habt in jenem Leben
Meinem Brüdern Gutts erzeigt:
Ob ihr gleich jetzt schweigt.

Hab Ichs doch mit Freud und Lust gesehen.
Nehm es auff, als wär es mir geschehen.
Auch ein jeder Bissen Brodt
Ist berühmt für GOtt.

Nachmahls wird Er zu den andern sagen:
Uber eure Boßheit muß ich klagen.
Geht hin, ihr verfluchte Schaar,
An der kein gutt Haar.

Geht von meinen Augen hin zur Höllen,
Da die Pech- und Schweffel-Flüsse qvellen.
Da das Feuer Tag und Nacht
Brennen wird mit Macht.

Ein solch Feuer, das den bösen Geistern,
Welche GOtt im Himmel wolten meistern,

Als ein stoltzes Hoff-Gesind,
Ist längst angezünd't.

Ihr habt mir, wie ihr selbst werdet wissen,
Nicht gegeben den geringsten Bissen:
Wann mir dort in Hungers-Noth
Hat gemangelt Brodt.

Meinen Durst habt ihr mir nicht benommen,
Bin Ich als ein Frembdling zu euch kommen:
So hat für mir jedermann
Sein Hauß zugethan.

Meinen Leib hat niemand wollen kleiden,
Must ich Kranckheit und Gefängnüß leiden
Wer von euch hat mich besucht?
O du Teuffels-Zucht?

Alsdann werden sie erbärmlich ruffen:
HErr, wenn hat dich solche Noth betroffen,
Und wir haben nach Gebühr,
Nicht gedienet dir?

Bald wird er den Urtheil-Stab zubrechen,
Und in seinem Zorn und Eyffer sprechen:
Höret ihr verfluchte Schaar,
Was Ich red, ist wahr.

Was ihr nicht gethan habt meinen Gliedern,
Auch nur den Geringsten aus den Brüdern,
Wann sie ihre Noth geklagt.
Das ist mir versagt.

Ach wie grosse Furcht wird da entstehen,
Dann sie werden eilends müssen gehen
In die höllisch Angst und Pein,
Wo die Teuffel seyn.

Aber die Gerechten wird Er führen
In sein Himmelreich mit Jubiliren:
Da sie frey von Noth und Tod,
Werden seyn bey GOtt.

Ach regier auch mich, Herr JEsu Christe,
Daß ich mich auff deine Zukunfft rüste:
Laß mich auch zur Rechten stehn,
Und in Himmel gehn!

Geistliche Kirchen-Arbeit/

Das ist:

Erklärung aller gewöhnlichen

Fest-Evangelien

durchs gantze Jahr.

Verrichtet
durch

JOHANNEM HEERMANNUM,

Gewesenen Pfarrern bey der Kirchen zu Köben an der Oder.

Am Tage S. Andreä des Apostels.

Christus sein Kirch auf dieser Welt Mit treuen Lehrern selbst bestellt.

DAs walt der einige und ewige Bischoff unserer Seelen, Christus JEsus, welcher zu jeder Zeit treue Arbeiter in seine Erndte sendet, und die Kirche mit treuen Lehrern versorget, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater, und dem Heil. Geist, immer und ewiglich, Amen.

SJehe, ich wil viel Fischer aussenden, spricht der HERR, die sollen sie fischen. In welchen Worten sich der Sohn GOttes erkläret, daß Er, als der oberste Kirchen-Patron, sich seines Volckes treulich annehmen, und ihnen solche Leute zuschicken wolle, die sie mit dem Netze seines Worts aus dem gefährlichen Sünden-Meer der Welt heraus ziehen und an das Ufer des ewigen Lebens bringen werden. Was Er nun damals versprochen, das hat Er auch in der That erfüllet, wie mir das heutige Fest-Evangelium hievon weiter zu reden Anlaß geben wird.

Helffet mir demnach zu solchem Vorhaben des Heiligen Geistes Beystand erbitten durch den gewöhnlichen Kirchen-Gesang: Ich bitt, o HErr, aus Hertzens Grund, ꝛc. und ein andächtiges Vater Unser.

Höret mit Fleiß verlesen die Historie von dem Beruff etlicher Apostel/ aus dem 4. Cap. S. Matthäi, welche also lautet:

ALs JEsus an das Galiläische Meer gieng/ sahe Er zweene Brüder/ Simon/ der da heisset Petrus/ und Andream seinen Bruder/ die wurffen ihre Netze ins Meer/ denn sie waren Fischer. Und Er sprach zu ihnen: Folget mir nach/ ich wil euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze/ und folgeten ihm nach. Und da Er von dannen fürbaß gieng/ sahe Er zweene andere Brüder/ Jacobum den Sohn Zebedei/ und Johannem seinen Bruder/ im Schiff mit ihrem Vater Zebedeo/ daß sie ihre Netze flickten/ und Er rieff ihnen/ bald verliessen sie das Schiff/ und ihren Vater/ und folgeten Ihm nach.

ANdächtige Christen-Hertzen, von den Israelitern schreibet Moses, nachdem sie durchs rohte Meer gegangen, und in die Wüsten kommen, daß sie der HERR gebracht habe in Elim, da sie zwölff liebliche Wasser-Brünnlein und siebentzig fruchtbare Palmen-Bäume angetroffen.

Hierüber führen etliche Kirchen-Lehrer feine Gedancken, und weisen uns ein schönes Fürbild. Der HErr JEsus hat uns aus dem höllischen Diensthause, durch das rohte Tauff-Meer geführet, und auf den Weg gebracht, der ins Land der Lebendigen gehet. Doch sind wir noch in der Wüsten des zeitlichen Elendes, und werden offters durch allerley Creutz gantz abgemattet, daß unsere Seele verschmachten möchte. Christus aber erbarmet sich unsers Trübsals, lässet zwölff frische Brunnen quellen, und siebentzig fruchtbare Palmbäume aufwachsen, dabey wir uns in unserer Mattigkeit und Betrübniß erquicken können.

Wer sind diese? Ey der HErr JEsus beruffet ihm zwölff Apostel, und neben ihnen verordnet Er auch siebentzig Jünger, oder junge Prediger, unterrichtet sie in seinem Erkäntniß, und macht sie mit ihrer Lehre der gantzen Christenheit zu lauter Trost-Brünnlein, und lieblichen Palm-Bäumen, aus derer Schrifften noch heute alle abgemattete Hertzen gelabet und gestärcket werden, viel besser, als ein müder Reise-Mann bey einem frischen Brunnen, und bey einer anmuthigen gesunden Baum-Frucht.

Zu diesen Brünnlein und Bäumen, das ist, zu seiner Jünger Lehre / führet uns der HErr Christus, und saget klar: **Wer euch höret, der höret mich.** Wie manchen edlen Palm-Baum lässet er noch heute aufwachsen, wie manchen treuen Prediger giebt er seiner Kirchen, von dessen köstlichen Früchten und tröstlicher Lehre eure blöde Gewissen gestärcket und getröstet werden.

Nun dieses alles weiset uns gar klärlich und herrlich das heutige Fest-Evangelium, darinnen der HErr JEsus vier Personen bald auf einander beruffet und spricht: Folget mir nach, Ich wil euch zu Menschen-Fischern machen.

Wolan, wir wollen auf dißmahl einen einigen Lehr-Punct aus solchem Text nehmen, und kürtzlich anhören:

Wie zu jeder Zeit der ewige Sohn GOttes für seine Kirche so treulich sorge / und dieselbige mit reinen Lehrern und Predigern bestelle.

Ich bitt, o HErr, aus Hertzengrund,
Du wollst nicht von mir nehmen
Dein heilig Wort aus meinem Mund.
Amen.

ANreichend nun unser vorhabendes Lehr-Stück, nemlich die treue Vorsorge Christi, die er vor seine liebe Kirche trägt, so wird uns solche ausdrücklich gewiesen, an dem Beruff der vier Jünger, im abgelesenen Text. Denn allda wird beschrieben:

I. Wer sie beruffen habe? Nemlich der HErr JEsus, der kömmt an das Galiläische Meer, siehet zweene Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, und da er ein wenig fürbaß gehet, siehet er zween andere Brüder, Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedei, die fordert er zum Apostolat und Predig-Amt.

Hieraus, o Christliche Seele, siehest du, wer zu jeder Zeit die wahre Kirche GOttes mit treuen Lehrern versorget habe, nemlich Christus JEsus, der einige Bischoff unserer Seelen, der da selber spricht: Ich bin der erste, der zu Zion saget: Siehe, da ists, und gebe ihnen Prediger. Ich sende zu euch Propheten, Weise und Schrifft-Gelehrten. Das ist der HErr, von welchem S. Paulus schreibet: Er hat etliche zu Aposteln gesetzet, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde / biß daß wir hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden.

Dieser HErr erwehlet ihm auch wol diejenigen, so er in seiner Kirchen gebrauchen wil, ehe sie noch gebohren werden, wie dann Esaias sagt: **Der HErr hat mir gerufen von Mutterleibe an, er hat meines Namens gedacht, da ich noch im Mutterleibe war.** Zu Jeremia spricht GOtt selber: Ich kannte dich, ehe denn ich dich in Mutterleibe bereitet, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter gebohren wurdest, und stellete dich zum Propheten unter die Völcker. Und S. Paulus sagt: GOtt hat mich von meiner Mutter Leibe an ausgesondert und beruffen durch seine Gnade, daß er seinen Sohn offenbarete in mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkündigte unter den Heyden.

Luthe-

Lutherus solte und wolte kurtzrund ein Jurist werden, seine Freunde hättens alle gerne gesehen, GOtt aber kam, und machte einen grossen Lehrer und Propheten Teutschlandes aus ihm, daß von ihm nicht unbillig geschrieben wird:

Aus Japhets Blut und Heyden-Stamm
Kein gröſſer Licht auf Erden kam,
Denn Doctor Luthr der grosse Mann,
Damit wil GOtt beschlossen han.

Darum, o Christliche Seele, habe lieb und wehrt deine Lehrer, die dir von lieber Hand kommen. **Sie sind Christus Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniß.** Sihe nicht auf ihre Person, sondern auf den der ihnen das Amt vertrauet hat. Predigen sie dir das Gesetz, strafen die Sünde, und vermahnen dich mit Ernst zur Busse; So wirff das Maul nicht auf, und zürne nicht mit ihnen, sondern nimm solches zu Danck an, und bedencke, was S. Paulus sagt: **Wir sind Bottschaffren an Christus Statt, und GOtt vermahnet durch uns.** Trösten sie dein betrübt Gewissen, so höre sie nicht anders, als wenn der HErr JEsus für deinen Augen stünde, und liesse selbst solche Trost-Worte aus seinem Hertz-erquickenden Munde fallen. Sind sie dir gleich Standes, Ansehens und Reichthums halben nicht gleich, so liebe, ehre und höre sie doch nichts desto weniger hertzlich gerne um ihres HErrn willen, dem sie dienen, immassen dich hierzu treulich ermahnet der weise Mann Syrach mit diesen Worten: **Fürchtet den HErrn, und haltet seine Priester in Ehren.** Und der Apostel sagt: **Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet die an euch arbeiten, und auch fürstehen in dem HErrn, und euch vermahnen, habt sie desto lieber um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufftzen, denn das ist euch nicht gut.**

Ein schönes Exempel hast du an den Galatern, an welche S. Paulus schreibet: Lieben Brüder, ihr habt mir kein Leid gethan, meine Anfechtungen, die ich leide nach dem Fleisch / habt ihr nicht geachtet noch verschmähet, sondern als einen Engel GOttes nahmet ihr mich auf, ja als Christum JEsum. Wie waret ihr dazumal so seelig! Ich bin euer Zeuge, daß, wenn es müglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen, und mir gegeben. Und von den Thessalonichern saget er: Wir dancken GOtt ohn Unterlaß, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort Göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschen Wort, sondern, wie es denn wahrhafftig ist, als GOttes Wort, welcher auch wircket in euch, die ihr gläubet. Wie lieb hatten ihn die Christen zu Damasco: Da er von den Feinden gesuchet ward, liessen sie ihn durch die Mauren in einem Korbe hinab, und erretteten ihm das Leben.

Eusebius meldet, daß vorzeiten die Christen eher das Leben, denn ihre treue Seelsorger haben geben wollen. Den Prediger Eugenium liebten seine Zuhörer so inbrünstig, daß auch ein jeder, so es müglich geweſt, sein Leib und Leben für ihn dargegeben hätte.

Der löbliche Käyser Constantinus Magnus hat den frommen Lehrer und Bischoff Paphnutium dermassen geliebet, daß er ihn umfangen, so offt er ihn bey sich gehabt, und ihm das Auge geküsset, welches ihm, um der Evangelischen Wahrheit willen ausgestochen worden. Wie es dann unmüglich ist, daß derjenige, der ein gut Hertz zu Christo trägt, treuen Predigern, als Christi Dienern, solle auffsätzig seyn können. Wer sie aber antastet, der greifft GOtt an seinen Augapfel. Verachtest du sie, so thust du solche Schmach nicht ihnen, sondern GOtt, der sie geordnet hat, sagt Chrysostomus.

Chore, Dathan und Abyram lehneten sich auf wider ihre ordentliche Lehrer, Mosen und Aaron, redeten verächtlich von ihnen für dem Volck / schmäheten und lästerten sie. GOtt aber offenbarte sein Gerichte, Zorn und Straffe vom Himmel herab wider solche Gesellen, indem Dathan und Abyram zwar von der Erden lebendig verschlungen, Chore aber und seine Rotte mit all ihrer Substantz vom Feuer musten verzehret und aufgerieben werden.

Da auch die verwehnten Buben zu Bethel dem Propheten Eliseo, aus Spott und Verachtung zuschryen: Kahlkopff, komm herauff, Kahlkopff komm herauff; musten sie von den Bären gefressen werden.

Der frome Bischoff Martinus kam zum Käyser Valentiniano in einer hochwichtigen Kirch-Sache sich mit ihm zu unterreden, den achtete der Käyser nicht so würdig, daß er ihn empfangen wolte, ja er gab ihm auch noch mit grimmigen Gesichte auf sein nöthiges Ansuchen eine abschlägliche Antwort, darüber ward der Diener GOttes bestürtzt und traurig, und wolte mit Unwillen da-

von gehen. Was geschahe? Augenblicklich schlug das Feuer aus der Erden, und fuhr um den Käyser herum, als wolte es ihn verbrennen, dadurch er dermassen erschreckt ward, daß er aufstund, Martinum gantz ehrerbietig empfing, und thät, was er begehrete, von der Zeit an hat er alle Priester, als Diener Christi, hertzlich geliebet.

Jener Bürger, wenn der Pfarrherr in seinen Garten gieng, fieng er an ihm nachzusingen, und trieb das Gespött aus ihm, den besaß der Teuffel leiblich, und plagte ihn so hefftig, daß man ihm weder rahten noch helffen konte, biß er ihn endlich gar erwürgete.

Besser thät der gelehrte, verständige und gottfürchtige Burggraf zu Nürnberg, Sebastian Groß, welcher sprach: Er wolte lieber die gantze Welt erzürnen und beleidigen, als einen frommen Prediger anfeinden und verfolgen, denn die Welt suchte nur Mittel und Wege, wie sie sich rächen könte. Ein frommer Lehrer aber befehle die Sache GOtt dem HErrn, und übergebe ihm die Rache, bete zu GOtt, und warte auf seine Hülffe, da sehe sich ein jeder für, (sagt er) ich wil nicht daran.

Zum II. beschreibt der Evangelist allhier, Was denn Christus für Personen gebrauchet, damit er seine Kirche auf Erden hat bestellen wollen? Nemlich einfältige, und vor der Welt unansehnliche Leute. Er gehet nicht gen Rom in die Käyserliche Cantzeley zu den weisen und verständigen Hof-Rähten; nicht gen Jerusalem zu den Hohenpriestern, Pharisäern und Schrifftgelehrten; nicht in die Schule zu Athen, darinnen die freyen Künste in vollem Flor und Blühte stunden, sondern an das Galileische Meer, daselbst trifft er an solche Leute, von denen der Evangelist sagt: Sie wurffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Er sahe andere im Schiffe mit ihrem Vater Zebedeo, daß sie ihre Netze flickten, diese erwehlet Christus, daß sie ihm in seiner Kirche dienen, und das Evangelium in aller Welt predigen sollen. Lieber, was hat denn der HErr JEsus für Bedencken, daß er diß hohe Amt so schlechten und geringschätzigen Personen aufgetragen und vertrauet hat? Sonder Zweiffel hat ihn darzu verursachet und bewogen:

1. Seine alte stete Gewohnheit, indem er zu jeder Zeit auf das jenige ein sonderlich wachendes Auge zu haben pfleget, was in und für der Welt alber und einfältig, verachtet, und fast für nichts gehalten wird. Die Welt zeucht herfür, was hoch und mächtig: Christus aber was niedrig und schwach ist. Daher saget König David:

Der HERR ist hoch erhaben
Uber die Heyden in der Welt:
Durchs Wortes Gnad und Gaben,
Ihm werden sie zu Dienst bestellt,
So weit der Himmel reichet,
Sein Ehr geht weit und fern,
Wer ist, der sich vergleichet
Mit unserm GOtt und HErrn?
Er hat sich hoch gesetzet,
Hält doch in Augen wehrt,
Was niedrig ist geschätzet,
Im Himmel und auf Erd.
Ob gleich der Arme muß liegen
Unwerth ein Zeit in Staub und Koth,
Für iederman sich biegen,
Traut er nur GOtt, so hats kein Noth,
Manch arm Kind steht dahinden,
Sucht sein Brodt für der Thür:
GOtt weiß es wohl zu finden,
Zeuchts aus dem Staub herfür,
Und setzt es an die Seiten
Dem Fürsten in dem Land,
Dem Fürsten und viel Leuten
Kömmt Heil durch seine Hand.

So schreibet hiervon S. Paulus: Sehet an, lieben Brüder, euren Beruff, nicht viel Weisen nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen, sondern was thöricht ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er zu Schanden mache, was starck. Und das Unedel für der Welt, und das Verachte hat GOtt erwehlet, und das da nichts ist, daß er zunichte mache, was etwas ist, auf daß sich für ihm kein Fleisch rühme.

Joseph war ein leibeigener Knecht in Egypten, und muste wegen seiner Gottesfurcht in Kercker kriechen, GOtt aber zog ihn herfür, und macht ihn zu einem grossen Herrn, daß er, sont Vater und Brüder ernehrn.

Moses hütet der Schafe seines Schwäher-Vaters Jethro des Priesters in Midian, und siehe, GOTT beruffte ihn zu einem Fürsten über sein Volck, und führet dasselbige durch ihn aus dem schweren Dienst-Hause Pharaonis mit grossen Wundern.

Saul suchte die verlohrne Eselin seines Vaters, und kam durch solche Gelegenheit zum Propheten Samuel, der ihn aus

GOttes

GOttes Befehl zum Könige über gantz Israel salbete.

Wer weiß nicht, was GOTT aus dem Hirten-Knaben David für einen grossen Regenten, aus Elisa, der mit zwölff Joch Rindern pflügte, für einen vortrefflichen Propheten gemacht hat?

Wer war Amos? Traun einer aus den Küh-Hirten zu Thekoa, der HERR aber beruffte ihn zu seinem Diener und Propheten.

Den gefangenen Daniel erhöhete Er zu einem Fürsten in den gewaltigen Königreichen der Chaldäer und Perser. Darum tröste dich hiemit, o du armes einfältiges und verlassenes Hertz. Achtet deiner niemand auf der Welt, ey der Allerhöchste siehet auf dich, und hat seine Lust und Gefallen an deiner Demuth und Niedrigkeit, und wird dich, wo nicht auf Erden, gewißlich dort in seinem Himmelreich groß und herrlich machen.

2. Die andere Ursache, daß der HErr JEsus so schlechte Leute zum Apostel-Amt erfordert, ist: Damit die lieben Apostel, und nach ihnen auch andere Lehrer und Prediger nicht vermeynen dürfften, sie würden um ihrer sonderbaren Kunst und Geschicklichkeit willen zu diesem hohen Amt gebraucht, und richteten in demselbigen alles aus durch ihre selbsteigene Kräffte und Vermögen; sondern daß vielmehr sie und jederman sehen sollen, die Krafft in diesem hohen Amt rühre einig und allein von GOtt dem HErrn her, der bekehre und bringe durch solche schwache Werckzeuge die Menschen zum Glauben und Himmelreich. Christus hat ihm zu Jüngern auserwehlet Leute aus niedrigem Stande gebohren, ungeehrt und ungelehrt, auf daß, was sie grosses wären und thäten, Er solches alles in ihnen wäre und thäte, sagt Augustinus. Und abermal spricht er: Fischer werden beruffen, und nicht Edle, damit die Gewaltigen dieser Welt nicht pralen und sagen dürfften, Christus hätte seinen Glauben nicht anders, als durch sie in die Welt bringen und ausbreiten können. Ungelehrte werden zu predigen ausgesendet, auf daß alle Ursach und Gelegenheit zu stoltzieren, den Stoltzen dieser Welt abgeschnitten würde, wenn sie sehen, daß das Evangelium nicht durch beredsame, sondern durch einfältige Prediger biß an das Ende der Erden ausgebreitet worden ist. Welches dann die Apostel selbst erkant und bekant haben. Ich habe gepflantzet, Apollo hat begossen, GOtt aber hat das Gedeyen darzu gegeben. So ist nun weder der da pflantzet, noch der da begeust etwas, sondern GOtt, der das Gedeyen giebt. Der HErr offenbaret den Geruch seines Erkäntnisses durch uns an allen Orten. Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, (spricht er abermal) ist gegeben diese Gnade, unter die Heyden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi, und zu erleuchten jederman. Als denen Obersten des Volcks, und denen Eltesten von Israel S. Petrus eine schöne Hertz-bewegende Predigt von JEsu Christo thät, sahen sie an seine und Johannis Freudigkeit, und verwunderten sich, denn sie waren gewiß/ (meldet die Historie) daß es ungelehrte Leute und Layen waren.

Derowegen, o du Christliche Seele, verachte deinen Prediger nicht, wegen seiner geringen Ankunfft und Einfalt, siehe nicht auf seine Person, sondern auf sein Amt, und gedencke stets, daß die Krafft GOttes in den Schwachen mächtig sey. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOTT in seiner Weißheit nicht erkannt, gefiel es GOtt wohl, durch thörichte Predigt seelig zu machen die, so daran gläuben; sagt der Apostel Paulus.

3. Die dritte Ursache, daß Christus solche einfältige Personen zum Apostel-Amt befördert hat, und noch zu gebrauchen pflege, ist: Damit er den Armen und Betrübten einen Muth mache, daß sie in ihrer Dürfftigkeit und Sünden nicht verzweifeln, sondern sich desto freudiger aufmachen, und bey ihren Predigern Raht und Trost holen. Wann er Engel und Ertz-Engel mit seinem Wort aussendete, die in ihrer vollkommenen Heiligkeit und Gerechtigkeit verblieben, und nicht gefallen sind, wie könten wir, wegen unserer blöden und schwachen Natur solche Prediger erdulden? Es würde uns gehen, wie den Kindern Israel, welche, als sie die Stimme des HErrn höreten, hefftig erschracken, zurücke wichen, und zu Mose sprachen: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß GOtt nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. Oder wie Simsons Eltern, da sie den Engel des HErrn gesehen hatten, die fielen zur

Erden auf ihr Angesicht, und sprachen: Wir müssen des Todes sterben, denn wir haben GOtt gesehen. Darum so gebrauchet zu solchem Amt der HErr JESUS Menschen, die da selbst allerley menschliche Fehl und Schwachheiten an sich spüren, und täglich um Vergebung der Sünden bitten müssen, auf daß sie deinem angefochtenen betrübten Gewissen desto lieber, ja desto besser von GOttes Gnade und Güte predigen, und solchen Trost mit ihrem eigenen Exempel bestätigen können. Wie saget S. Paulus: **Mir ist darum Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an Ihn gläuben solten zum ewigen Leben.**

Nehme der Sohn GOttes zu diesem Amt mächtige Potentaten und Welt-Herren, so würden sich arme Leutlein für deroselben Majestät und Hoheit entsetzen. Erschrack doch die Königin Esther selber für ihrem eigenen Herrn und Könige Ahasvero dermassen, als sie bey ihm die äusserste Noth ihres Volcks anbringen, und um Verschonung bitten wolte, daß sie erblasset, und in eine Ohnmacht sanck. Derowegen sendet der HErr aus, arme Fischer, und verrichtet zu jeder Zeit diß Amt gemeiniglich durch geringe Werckzeuge, damit ihnen dein trauriges Hertz sein heimliches Anliegen desto getroster offenbahre, und sie um Raht frage. Dancke demnach dem HErrn JEsu hertzlich, daß er deiner Schwachheit zu Hülffe kömmt, und wann dein Gewissen traurig und beschweret ist, so gehe hin ohn alle Scheu zu deinem verordneten Beicht-Vater, und höre aus seinem Munde Bericht und Trost, auf daß deine betrübte Seele wiederum erquicket werde. Was die Prediger auf Erden in ihrem Amte thun und verrichten, das heist GOtt recht und richtig seyn im Himmel, und der HErr bekräfftiget seiner Diener Rede, schreibet Chrysostomus. So viel auch vom Andern.

Zum III. Wie machts denn der HErr JEsus, wenn er seine Kirche mit reinen Lehrern versorgen will? Er giebet ihnen richtige Bestallung, und schicket ihnen zu einen ordentlichen Beruff. Zu Petro und andern spricht Er: Folge mir nach. Denen andern zweyen rieff er, sagt der Evangelist. Sie haben aber nicht bald, wie sie in ihren nassen Fischer-Stiefeln aus dem Schiffe kommen, auftreten und predigen müssen, sondern der HErr hat sie zuvor in seine Schule genommen, vierthalb Jahr fleißig unterwiesen, nebenst den siebentzig Jüngern ausgesandt, und sich im Predigen zuvor exerciren und üben lassen. Am grossen Pfingst-Tage hat Er den Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit und des Verstandes, sichtbarer Weise über sie ausgegossen, und ihnen hiemit Kunst und allerley Sprachen mitgetheilet, daß sie die Schrifft recht verstunden, und bey allen Völckern von JESU haben predigen und zeugen können.

Also, du Christliche Seele, hat der Sohn GOttes zu jeder Zeit treue Arbeiter in seine Kirche gefordert, bißweilen ohne Mittel, wie die Patriarchen, die Propheten, Johannem den Täuffer und die Apostel; bißweilen durch Mittel, wie die Leviten und Propheten-Kinder. Ja es haben auch die lieben Apostel andere Lehrer und Seelsorger verordnet und bestellet, welche nach ihrem Abzuge die neugepflantzten Kirchen mit dem Evangelio und mit den heiligen Sacramenten versorget haben.

Heutiges Tages wird ein Prediger beruffen durch ordentliche Mittel, entweder von einer gantzen Gemeine, oder durch die Christliche Obrigkeit, dero solch Recht und Gewalt zustehet. Und obwol dieser Beruff durch Menschen verrichtet wird, so ist er doch nichts desto weniger für einen göttlichen Beruff zu halten. Die Priester und Leviten waren durch Mittel in diß Amt gesetzet, dennoch sprach der König Ezechias zu ihnen: Euch hat der HERR erwehlet, daß ihr für ihm stehen sollet, und daß ihr seine Diener seyd. Die Diener der Kirchen zu Epheso waren durch Mittel beruffen, dennoch sagte S. Paulus zu ihnen: Der Heilige Geist hat euch gesetzt zu Bischoffen, zu weiden die Gemeine GOttes. Dem Prediger Archippo ließ er anzeigen: Siehe auf das Amt, das du empfangen hast von dem HErrn, daß du dasselbige ausrichtest.

Hieraus siehest du, o Christliche Seele, daß sich niemand ohne rechtmäßigen Beruff des Predigt-Amts unterfangen soll. Wenn die Propheten auftraten, und ihre Predigten verrichten wolten, berufften sie sich auf ihren Beruf, und sprachen: **So spricht der HErr. Des HErrn Wort geschach zu mir.**

Der hochbegabte Heyden-Lehrer Paulus, nennet sich selbst einen beruffenen Apostel. **Niemand nimmt ihm selber die Ehre, sondern der auch beruffen sey von**

von GOtt wie Aaron. Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden. Wer sich selber mit Lob-Briefen, List und Finantz einvettert und einliebet, oder mit Geld und Geschencke einkauffet, der gehet nicht zur rechten Thür in den Schafstall, sondern steiget anderswo hinein, und wird von Christo ein Dieb und Mörder genennet.

Uber solche selbst-gewachsene Brüder klaget die Göttliche Majestät selber, und sagt: Ich sandte die Propheten nicht, noch lieffen sie; ich redete nicht mit ihnen, noch weissageten sie. Ja der HErr verbeut, daß man sie nicht hören soll, und spricht: Gehorchet nicht den Worten der Propheten, denn sie weissagen falsch in meinem Nahmen, und ich habe sie nicht gesandt.

Ist aber einer ordentlicher weise beruffen, so kan er in seinem Amte getrost seyn, es gehe ihm in der Welt wohl oder übel, und lebe der gewissen Zuversicht, der HErr, der ihn zu seinem Diener ausgesandt und gefordert, werde treulich über ihm halten, und ihm zur Rechten stehen. Er hat sich anzunehmen der schönen Verheissungen, so GOtt allen seinen Dienern gethan hat. Fürchte dich nicht, Abraham, sprach GOtt, Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. Zu Jeremia sprach Er: Fürchte dich nicht für ihnen, denn ich bin bey dir, und will dich erretten. Ich habe dich wider diß Volck zur festen ehernen Mauer gemacht, ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben, denn ich bin bey dir, daß ich dir helffe und dich errette. Und wil dich erretten aus der Hand der Bösen, und erlösen aus der Hand der Tyrannen. Dessen erinnert sich auch der Prophet hernachmals und sprach? Ich höre, wie mich viel schelten und allenthalben schrecken. Aber der HERR ist bey mir, wie ein starcker Held, darum werden meine Verfolger fallen, und nicht obliegen, sie sollen zu Schanden werden, darum daß sie thörlich handeln.

Welch einen beschwerlichen und gefährlichen Dienst hatte Moses. Wie offt versammleten sich seine böse widerspenstige Pfarr-Kinder, und wolten ihn steinigen. Aber der HERR war mit ihm, der ihn in diß Amt gesetzet hatte, und errettete ihn.

Wie vielmal ist der heilige Apostel Paulus in Todes-Nöthen gewesen. Wie offt ist er gestäupet worden. Wie offt hat er Schiffbruch gelitten. Wie offt ist er in Gefährlichkeit gewesen zu Wasser und Lande. Unter den Mördern, unter den Jüden und Heyden, in Städten und in der Wüsten, noch hat er etliche dreyßig Jahr gepredi-get. Woher dieses? Ey der HErr JEsus, welcher ihn beruffen, hat ihn erhalten, wie Er ihn denn selber tröstete und sprach: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht, denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden. Welches er dann auch dem HErrn Christo nachrühmet und spricht: In meiner ersten Verantwortung stund niemand bey mir, sondern sie verliessen mich alle, es sey ihnen nicht zugerechnet: Der HErr aber stund bey mir, und stärckete mich, auf daß durch mich die Predigt bestätiget würde, und alle Heyden höreten, und ich bin erlöset aus des Löwen Rachen, der HERR aber wird mich erlösen von allem Ubel, und aushelffen zu seinem himmlischen Reich. Derowegen, mein Kind, in Widerwärtigkeit sey getrost, und trotze auf dein Amt, denn wer an seinem Amt verzaget, wer will dem helffen? Und wer will den bey Ehren erhalten, der sein Amt selbst verunehret, schreibt Syrach.

Zum IV. und letzten. Warum und zu was Ende beruffet der HErr JEsus nicht allein die Apostel, sondern auch noch heute treue Lehrer und Prediger? Nicht daß sie herrschen und regieren, Käyser und Könige ein- und absetzen, hohe Häupter an einander hetzen/Krieg führen, und mit dem Schwerdt fechten, Geld und Gut, Land und Leute an sich ziehen; sondern daß sie die Seelen der Menschen aus dem ungestümen Welt-Meer, mit dem Netz des Evangelii fangen, und ans Ufer herauß ziehen sollen, wie er denn selber im abgelesenen Text saget: Ich wil euch zu Menschen-Fischern machen.

Dieses bedencket wohl, o ihr frommen Prediger, ihr seyd geistliche Menschen-Fischer, darum sollet ihr auch eines wackern Fischers Art und Tugend an euch haben. Der wartet seiner Fischerey ab:

1. Fleißig. Er lässet sich keine Sorge und Arbeit, im Regen und Schnee, Wind und Ungestüm verdriessen, sondern fähret auf dem Wasser bey Tag und Nacht daher, und versucht sein Glück. Eben also sollet auch ihr in eurem Beruf mühsam und unverdrossen seyn, mit grossem Ernst und

Fleiß für eure anvertraute, und durch Christi Blut theuer erworbene Kirch-Gemeine wachen und sorgen, und euch mit allen Kräfften dahin bearbeiten, daß ihr, so viel an euch ist, keines Menschen Seeligkeit versäumet. Hierzu vermahnet Syrach, und sagt: Was dir GOtt befohlen hat, deß nimm dich stets an. S. Paulus spricht: Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts, lehret jemand, so warte er der Lehre, ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Und an den Prediger Timotheum schreibet er: Befleißige dich, GOtt zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträfflichen Arbeiter. Sey nüchtern allenthalben, leide dich, und thue das Werck eines Evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus. Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, vermahnet S. Petrus, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern von Hertzengrund, nicht als die übers Volck herrschen, sondern werdet ein Vorbild der Heerde, so werdet ihr, wenn erscheinen wird der Ertz-Hirte, die unverwelckliche Krone der Ehren empfahen.

Der Engel der Gemeine zu Epheso hatte diß Lob von Christo selber, der ihm diese Worte zuschreiben ließ: **Du arbeitest um meines Namens willen, und bist nicht müde worden.** Zu solchen treufleißigen Dienern wird Er an jenem Tage sagen: **Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigen getreu gewesen, Ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude.**

2. Ein wackerer Fischer wartet seiner Fischerey abe, geduldiglich, er fähret nicht bald aus der Haut, und wirfft das Netz weg, wenn das Glück nicht wohl wil, sondern dencket, was ich heut nicht fahen kan, das wird mir GOtt auf ein andermal bescheren: Also ihr treuen Diener JEsu, wollen die Fische nicht bald ins Garn eintreten, so werdet nicht unwillig, sondern haltet an mit Lehren, Straffen, Dräuen und Ermahnen, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, eure Arbeit wird dennoch nicht gantz und gar umsonst seyn, ihr werdet ja irgends ein Fischlein, ja auch wohl durch GOttes Gnade und Seegen, bißweilen eine grosse Menge mit eurem geistlichen Netze, mit der Predigt des Evangelii zu Lande bringen, und daran eure Lust und Freude sehen. **Meine Auserwehlten sollen nicht vergebens arbeiten,** sagt GOTT selber: **Eure Arbeit im HErrn gethan, wird nicht umsonst und vergeblich seyn.** Der Prophet Elias konte den gottlosen König Achab und dessen Gemahl die Jsabel, ins Netze nicht bringen, hätte er sich noch so fleißig bemühet, ja es ließ sich ansehen, als wolte kein Fisch mehr eintreten, und kein Mensch fromm werden, er wäre allein überblieben in Jsrael, GOtt aber tröstet ihn / und sprach: Ich will lassen überbleiben sieben tausend in Jsrael, nemlich alle Knie / die sich nicht gebeuget haben für Baal.

Sey du auch allhie vermahnet, o Christliche Seele, daß du dich gerne fahen lassest, damit du nicht endlich aus dem stinckenden Sünden-Wasser der Welt in den höllischen Schwefel-Pful geworffen werdest. Wirfft der Prediger sein Netz aus, so verkriech und halte sich niemand auf im tieffen Schlamme der Boßheit, wie der schlammige Peißker Herodes, der das Netz überhin gehen, und den Kopf in der lange getriebenen Blutschande stecken ließ. Gehe nicht neben dem Netze hinweg, wie die Gottes-vergessenen Kirchen-Verächter, die zur Zeit der geistlichen Fischerey entweder noch in Federn liegen, und den faulen Madensack nicht können aus dem Lager bringen, oder die unterdeß aufs Land, oder ins Trinck-Hauß wandern, wie vorzeiten der reiche Mann und seine Brüder, Mosen und die Propheten nicht hören wolten. Sey dem Evangelio nicht ungehorsam, wie der stoltze Hecht Pharao, welcher übersprang und sagte: Wer ist der HErr, dessen Stimme ich gehorchen muß. Sperre nicht den Rachen auf wider deinen Seelsorger, als woltest du ihn verschlingen, wie der ungeheure Wallfisch den Propheten Jonam. Falle nicht dem Fischer an die Schenckel / ihm das Blut auszusaugen und sein Einkommen zu schmälern, wie eine Schnecke. Thue nicht wie die Frösche, die den Fischer anpöcken, nach dem Exempel der Zuhörer des Propheten Ezechielis. Zerreiß nicht das Netz gar wie die Tyrannen, welche GOttes Wort und dessen Diener ausrotten wollen, sondern tritt gerne in das geistliche Netz wahrer Busse und Bekehrung, so wirst du am jüngsten Tage gesammlet werden zu den edlen frischen Wassern des Lebens. So viel auch vom Vierdten.

O Allerliebster HErr JEsu, wir dancken dir hertzlich, daß du dir aus dem menschlichen Geschlechte auf Erden eine ewige Kirche sammlest, und beruffest darzu treue Lehrer und Prediger, wir bitten dich demüthiglich, hilff, daß wir solche deine Diener gerne hören, ihrer Vermahnung treulich folgen, und ihnen um deinet willen alles Liebes und Gutes willig erzeigen. Verleihe Gnade, daß wir durch ihr Wort je mehr und mehr aus dem Sünden-Meer der Welt heraus gerücket, und an das gewünschte Freuden-Ufer der ewigen Seeligkeit gebracht werden. Amen, HErr JESU Christe, Amen, Amen.

Am Tage des Apostels Thomä.

HErr Christ/ das kleine Glaubens-Licht
Laß ja in mir auslöschen nicht.

DAs walt Christus JEsus, euer und mein treuer Heiland, der mit allen schwach-blöden Hertzen Gedult tragen, und ihren Glauben durch sein kräftig Wort stärcken und mehren will, hochgelobet für solche seine Liebe und Leutseligkeit, samt GOtt dem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist in alle Ewigkeit, Amen.

DEr HErr ist nahe denen, die zubrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die zuschlagen Gemüth haben; sagt der geistreiche König und Prophet David. Dessen haben wir ein klares Exempel im heutigen Fest-Evangelio. Thomä Hertz ist für Traurigkeit gantz zerschlagen, kein tröstliches Zusprechen seiner Mit-Brüder kans heilen und gesund machen, Christus aber kömmt so nahe zu ihm, daß Er sich von ihm nicht nur sehen, sondern auch fühlen und betasten lässet, ja Er hilfft ihm dermassen, daß das bekümmerte und traurige Gewissen voll Trostes und Glaubens wird. Wolauff derowegen, o ihr blöden Hertzen, setzet beyseit eure Traurigkeit, ruffet den HErrn JEsum an, und bittet, daß Er sich auch bey euch mit Gnaden, Trost und Hülffe wolle einstellen. Lasset eure Stimmen erklingen, und singet: Ich ruff zu dir Herr JEsu Christ, ꝛc. Und betet alsdann ein andächtiges Vater Unser.

Höret an die tröstliche Historie von dem HErrn JEsu und seinem schwachgläubigen Jünger Thoma, welche der Evangelist Johannes beschreibet im 20. Capitel und also lautet:

THomas aber der Zwölffen einer/ der da heisset Zwilling/ war nicht bey ihnen/ da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn/ daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl/ und lege meine Finger in die Nägelmahl/ und lege meine Hand in seine Seiten/ wil ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen/ und Thomas mit ihnen/ kömmt JEsus/ da die Thüren verschlossen waren/ und tritt mitten ein/ und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her/ und siehe meine Hände/ und reiche deine Hand her/ und lege sie in meine Seite/ und sey nicht ungläubig/ sondern gläubig. Thomas antwortet und sprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast/ Thoma/ so gläubest du. Seelig sind/ die nicht sehen/ und doch gläuben.

AUserwehlte Kinder GOttes, da die Jsraeliten von den Midianitern hefftig gequälet wurden, erschien der Engel des HErrn dem Gedeon, und sprach: Der HErr mit dir, du streitbarer Held, gehe hin in dieser deiner Krafft, du solst Jsrael erlösen aus der Midianiter Händen, siehe ich habe dich gesandt. Er aber sprach zu ihm: Mein Herr, womit soll ich Jsrael erlösen? Siehe, meine Freundschafft ist die geringste in Manasse, und ich bin der Kleineste in meines Vaters Hause. Der HErr sprach zu ihm: Ich wil mit dir seyn, daß du die Midianiter schlagen solst, wie einen eintzelen Mann. Er sprach zu ihm: Lieber, habe ich Gnade bey dir funden, so mache mir ein Zeichen, daß du es seyst, der mit mir redet. Weiche nicht, biß ich zu dir komme, und bringe mein Speiß-Opfer, das ich für dir lasse. Er sprach: Ich will bleiben, biß daß du wieder kommest. Da nun Gedeon wieder kam, und das Speiß-Opfer brachte, reckte der Engel des HErrn den Stecken aus, den er in der Hand hatte, und rührte mit der Spitzen das Fleisch und das ungesäuerte Mehl an, und das Feuer fuhr aus dem Felß, und verzehrte das Fleisch und ungesäuert Mehl, und der Engel des HErrn verschwand aus seinen Augen, dabey konte Gedeon abnehmen, daß ihn GOtt gewiß auserkohren und haben wolte, die Feinde der Jsraeliten zu schlagen, dennoch ist er so schwachgläubig, daß er zu GOTT sagen durffte: Wilt du Jsrael durch meine Hand erlösen, wie du geredet hast, so wil ich ein Fell mit der Wollen auf die Tenne legen, wird der Thau auf dem Fell alleine seyn, und auf der gantzen Erden trocken, so wil ich mercken, daß du Jsrael erlösen wirst durch meine Hand, wie du geredet hast. Und es geschach also. Und Gedeon sprach abermahl zu GOtt: Dein Zorn ergrimme nicht wider mich, daß ich noch einmal rede, ich wils nur noch einmal versuchen mit dem Fell, es sey allein auf dem Fell trocken, und Thau auf der gantzen Erden/ und GOTT thät also dieselbige Nacht. Da machte sich Gedeon früh auf, und alles Volck, das mit ihm war, ꝛc. Hierinnen sehen wir nicht allein, wie wir so kleinmüthig seyn, wenn sich in der Noth etwas mit unserer Vernunfft nicht reimen wil, denn Gedeon begehret zwey Zeichen, damit er des Göttlichen Beystandes versichert, und im Glauben desto mehr gestärcket werde: Sondern wir sehen auch allhier ein Exempel, wie uns GOtt unserer Schwachheit halben nicht bald wegwirfft, Er hilfft vielmehr derselbigen auf, und stärcket unsern Glauben, wie Er allhie dem Gedeon gethan hat.

Dergleichen Historie finden wir im heutigen Evangelio. Thomas wil und kan Christi Aufferstehung in sein Gehirn nicht bringen, biß ers mit Augen siehet, und mit Händen greifft, der HErr aber bringet ihn mit grosser Gnade wieder zurechte.

Lasset uns diesem ein wenig weiter nachsinnen, und mit einander kürtzlich betrachten:

Des Apostels Thomä sehr schwachen Glauben, wie der HErr JEsus denselbigen starck und fest gemacht habe.

Stehe mir bey, HErr mein GOtt, hilff mir nach deiner Gnade, ich wil dir sehr dancken mit meinem Munde, und dich rühmen unter vielen, Amen.

ANreichend nun unsern vorgenommenen Lehr-Punct, so lasset uns betrachten zweyerley:

Das I. ist das harte Hertz des Apostels Thomä, das so schwerlich gläuben kan. In Beschreibung dessen führet dir der Evangelist zu Gemüthe:

1. Wie schwer und tief er in die Sünde gefallen. Am heiligen Oster-Tage hat sich der HErr JEsus in Abwesenheit des Thomä, den andern zehen Jüngern lebendig gezeiget, und mit seiner frölichen Auferstehung erquicket: Als nun Thomas zu ihnen kömmt, verkündigen sie ihm solches mit grossen Freuden, und sprechen: Wir haben den HErrn gesehen. Was? spricht er, den HErrn habt ihr gesehen, dessen Leib so übel durchschmissen und zerrissen, zerschlagen und verwundet, dem seine Hände und Füsse durchbohret, die Seite mit einem Speer geöffnet, und der eines gar schmählichen Todes gestorben? Soll der so bald heil und wieder lebendig worden seyn? Das wil in meinen Kopf nicht, es sey denn, daß ich ihn selber sehe, ja wenn ich ihn auch gleich sehen solte, würde mirs doch zu gläuben schwer fallen, und mich immer bedüncken, es wäre irgend ein Gesicht und Gespenst, soll ichs für wahr halten, so muß ich mit meinen Augen in seinen Händen die Nägelmahl eigentlich beschauen, ja mit meinen Fingern begreiffen, und meine Hand in seine zerstochene Seite legen, sonsten kan und wil ichs nicht gläuben. Ach! wie könte doch der Fall dieses Apostels

gröſſer seyn? Er begehet die Sünde, welche der Heilige Geist fürnemlich straffet, von welcher Christus saget: **Wer nicht gläubet, der ist schon gerichtet, und wird verdammet werden.** Davon auch S. Paulus sagt: **Der Zorn GOttes kömmt über die Kinder des Unglaubens.** Doch aber ist er nicht unter die zu rechnen, welche wider ihr Gewissen muthwillig sündigen, und die erkante Wahrheit des heiligen Evangelii verlassen, verachten, verläugnen und lästern, in ihrem halsstarrigen Sinne fortfahren, wie Pharao, und weder Rath noch Hülffe begehren; sondern er sündiget aus Blödigkeit seines Fleisches.

Ungläubig ist er, doch wil er gerne gläuben, wenn er nur dessen zuvor gnugsam versichert ist, damit er wissen könte, worauf er mit seinem Glauben fussen solle, darum so wird er von Christo nicht verworffen, er wird vielmehr fleißig gesucht, und zurechte gebracht.

Allhier hast du, o Christliche Seele, einen ausbündigen Kern-Trost, muthwilligen Verächtern GOttes und seiner Gnaden, verstockten unbußfertigen Sündern stehet weder zu rathen noch zu helffen: aber blöden, angefochtenen, kleinmüthigen Hertzen, die da nur begehren in ihrem Glauben gestärcket zu werden, denen ist die himmlische Gnaden-Thür nicht verschlossen: Dannenhero werden uns in heiliger Schrifft so viel Schwachgläubige für Augen gestellet, daß du nicht bey dir gedencken dürffest: Ja, GOtt möchte mich wohl freylich lieb und gerne seelig haben, wenn ich so starck gläuben könte, wie Abraham, wie der Hauptmann zu Capernaum, wie das Cananäische Weiblein. Ach solte der HErr alle die, bey denen der Glaube offters sehr schwach worden ist, aus dem Himmel stossen, so würden wenig Leute hinein kommen.

Wahr ist es, der Ertz-Vater Abraham hat ein trefflich Lob erlanget, wegen seines grossen Helden-Glaubens: Siehe aber, wie kleinlaut ist er, da ihm vom Könige Pharao, und hernach vom Könige Abimelech, sein Weib Sara genommen wird, er verleugnet sie, und spricht, es sey seine Schwester, und gläubte also nicht, daß ihn GOtt wider unbillige Gewalt schützen könne. Da ihm auch in seinem hohen Alter, GOtt einen Sohn verhieß, sprach er: **Soll mir hundert Jahr alt ein Kind gebohren werden? soll Sara neuntzig Jahr alt gebähren?** gleichwol ist er GOtt lieb und angenehm.

Wie schwachgläubig ist Jacob? Wil er sich doch für seinem Schwäher Laban und seinem Bruder Esau schier zu tode fürchten; da ihm der blutige Rock Josephs gebracht wird, wil er sich nicht trösten lassen; seinen jüngsten Sohn Benjamin vertrauet er GOtt in fremden Landen so wohl nicht, als bey sich, GOtt erhält ihn gleichwol, liebet, schützet und erfreuet ihn.

Wie läst Moses der Fürst und Führer des Israelitischen Volcks seinen Glauben in der Wüsten sincken? Da er zwey mahl mit seinem Stabe an den Felsen schlägt, der Wasser geben soll, und gläubet nicht, daß es müglich sey. Er kans in Kopff nicht bringen, obs gleich der HErr saget, daß er sechsmal hundert tausend Mann an einem solchen öden Ort einen gantzen Monat lang mit Fleisch speisen könne. Darüber auch GOtt bewogen wird, daß Er ihm gleichsam seines Hertzens Gedancken offenbahren muß, mit diesen Worten: **Ist denn die Hand des HErrn verkürtzt?** Als wolte er sagen: **Hältest du mich denn für einen so ohnmächtigen GOtt, der das nicht thun könne? Dennoch wird er deßwegen nicht verworffen/ und aus dem Himmel gestossen.**

O wie erschrocken und kleinmüthig ist König David in seinem Drangsal. **Wird denn der HErr ewig verstossen, spricht er, und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit seiner Güte? Hat denn die Verheissung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen?** GOtt erhält und bewahret ihn gleichwol.

Zacharias, Johannis des Täuffers Vater, kan schwerlich gläuben den Worten des Engels, daß seine alte unfruchtbare Elisabeth solle schwanger werden: Dennoch ist und bleibet er in GOttes Huld und Freundschafft.

Jener betrübte Vater sprach in grosser Wehmuth zu Christo: **HErr, kanst du was, so erbarme dich unser, und hilff uns.** Dennoch machte Christus den Sohn gesund, und erlöste ihn von des Teufels Tyranney.

Da Petrus auf dem Meer zu sincken begunte, reichte ihm JEsus die Hand, und erhielt ihn. Und da er im Schiffe sprach: **HERR, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch;** machte ihn

Christus zu einem Menschen-Fischer; als er ihn verleugnet hatte, sahe er ihn mit seinen Gnaden-Augen freundlich an. Nun eben so sanfftmüthig, eben so leutselig, eben so glimpflich wil der HErr JEsus auch mit dir umgehen, o du kleingläubiges Hertz: so wenig er jetzterwehnte Heiligen verstossen hat, so wenig wil er auch dich verwerffen, er will dich vielmehr stärcken, heben und tragen.

2. Darnach führet dir allhier der Evangelist zu Gemüthe: Woher dann solcher Unglaube des Apostels kommen sey. Er ist am Oster-Tage gegen Abend nicht bey den andern Jüngern, da Christus zu ihnen kömmt, und sie seiner siegreichen Auffersteh̃ung augenscheinlich vergewissert. Nebst dem räumet er seiner Vernunfft in diesem hohen Glaubens-Artickel zu viel ein. Die Jünger sagen, was sie wollen, so hält ers für unmöglich, daß der gecreutzigte und getödtete JEsus von Nazareth solle auffersta̅den seyn.

O du Christliche Seele, für dieser zwiefachen Unglaubens-Quelle hüte dich, so lieb dir deine Seligkeit ist. Ach wie mancher Mensch läst ihm träumen, wenn er sich gleich von den Jüngern Christi, das ist, von der heiligen Kirchen-Versammlung trennet, und die öffentliche Predigt versäumet, es habe schlechter Dinge nichts auf sich, er könne ihm wol selbsten daheime die Erklärung des Evangelii aus einer Postille lesen. Ja freylich kanst und solst du in deinem Hauß-Kirchlein GOttes Wort fleißig zu lesen und zu betrachten nicht unterlassen. Doch aber must du unterdeß die mündlichen Predigten nicht verachten, und ohne hochdringende Noth von dem Hause des HErrn nicht aussen bleiben. An dem Ort, da GOtt seines Namens Gedächtniß gestifftet hat, will Er zu dir kommen. Und wo ihrer zween oder drey versammlet sind in Christi Namen, da wil er mitten unter ihnen seyn. Der Heilige Geist ist daselbst durchs mündliche Wort kräfftig, bläset das kleine Füncklein des schwachen Glaubens in deinem Hertzen auf, daß es ein grosses Feuer und starcker Helden-Glaube wird. Darum sagt S. Paulus: Der Glaube kömmt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. Durch thörichte Predigt gefällt es GOtt, selig zu machen die, so daran gläuben.

Der alte Lehrer Hieronymus schreibet: Die lebendige Stimme hat eine verborgene sonderbare Krafft, und wenn sie aus des Predigers Munde in der Zuhörer Ohren fället, klinget es viel stärcker, und durchdringet schärffer. Selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren, sagt der HErr JEsus.

Thomas versäumet nur eine eintzige Oster-Predigt des HErrn: Siehe, in was Gefahr seiner Seelen kömmt er. Was wird denn dir begegnen, o du Kirch-flüchtiger Mensch, der du wol sechzehen, zwantzig und mehr Predigten, gar liederlicher weise fürüber gehen läst, und unterdeß deinen sterblichen Madensack in Federn wärmest, biß er dermaleins in der Höllen hinter des Teufels Feuer-Ofen wird gelegt werden.

Da Hagar nicht mehr in Abrahams Hause war, gieng sie in der Wüsten irre, und weil die Wasser-Flasche aus und ledig war, wolte sie samt ihrem Sohne verschmachten. Eben du, eben du, o Mensch, der du das Hauß des HErrn verläst, ob du gleich vermeynest, dein Hertz sey mit Trost-Wasser gefüllet biß oben an, du wirst zur Zeit des Trübsals, und wenn dein Gewissen aufwachen wird, irre gehen, und nicht wissen, wie du aus der Wüsten der Anfechtung kommen solst. Die Trost-Quelle wird vertrucknet seyn, und deine Seele für Angst verschmachten müssen. GOtt erleuchte dich.

Thomas zeucht in Glaubens-Sachen seine Vernunfft zu rathe, darüber fällt er schrecklich. Lerne, o Christliche Seele, aus seinem Schaden klug werden, nimm deine Vernunfft gefangen unter den Gehorsam Christi, und halte hergegen Rath mit GOttes Wort. Kommen dir die Articul des Glaubens unmöglich für? Gedencke, Seelig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Augustinus spricht: Was ist der Glaube anders, als gläuben, was du nicht siehest? Eben darum gläubest du wohl, dieweil du es nicht bald fassest und verstehest; denn wenn du es bald fassen und verstehen könntest, so wäre es nicht vonnöthen, daß es von dir geglaubet würde, indem es schon mit Augen gesehen würde. Fulgentius schreibt: Alles, was GOtt will, das kan Er, und so viel Er will, so viel vermag und kan Er auch.

Sagt dein Fleisch und Blut: Es ist unmöglich, daß dir deine Sünden können vergeben werden, denn ihrer sind gar viel? O laß fahren solche Trauer-Gedancken, und höre was die Schrifft saget: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die

Gna-

Gnade GOttes viel mächtiger worden. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, so soll er leben und nicht sterben, es soll aller Ubertretung, die er begangen hat, nicht mehr gedacht werden, spricht der HERR dein GOtt. Solch Wort laß dir gewisser seyn, und ob dein Hertz sprech lauter nein, so laß dichs doch nicht schrecken.

Schreyet die Vernunfft in deinem Creutz: Ach es ist unmöglich, daß dir aus dieser Noth soll geholffen werden, ich kans nicht gläuben, ich habe denn die Errettung zuvor gesehen? so halte du dich hergegen an GOttes wahrhafftige Zusage, tröste dich seines allmächtigen Armes, und sprich: Seine Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Er kan ja überschwenglich thun über alles, das wir bitten und verstehen, bey Jhm ist kein Ding unmöglich. Düncket sie solches unmöglich zu seyn, für den Augen dieses übrigen Volcks zu dieser Zeit, solte es darum auch unmöglich seyn für meinen Augen, spricht der HErr Zebaoth, der keines unter allen seinen Worten hat auf die Erde fallen lassen.

Und so viel vom Ersten.

Das II. welches wir allhier zu betrachten haben, ist: Des HErrn Christi Gnade und grosse Freundlichkeit, die Er Thomä erwiesen, und dadurch seinen Glauben gestärcket hat. Wie erzeiget sich denn JEsus gegen diesen grossen Sünder? über alle massen leutselig. Und zwar:

1. Durch ein sonderliches Zusprechen. Dann als die Jünger über acht Tage abermahl in ihrem versperreten Gemach beysammen sind, und Thomas mit ihnen, kömt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, tritt mitten unter sie, und beut ihnen allen seinen Frieden, Gunst und Gnade an, bald darauf wendet Er sich zu Thoma, dem Schwächsten, (denn das kränckste Kind ist das liebste,) redet ihn sehr lieblich an, und wil sagen: Sey getrost, du kleinmüthiger Jünger, ich weiß gar wohl, was dir im Wege stehet, der Artickel von meiner Auferstehung ist dir jetzund zu hoch, du kanst dich noch nicht recht darein schicken, verzweiffele nicht in deiner Sünde, ich wil mit deiner Schwachheit Gedult tragen; du begehrest ein Zeichen, wolan, es soll geschehen, was du begehrest, deinetwegen stehe ich zu diesem mahl mitten unter euch, und lasse nun auch dich insonderheit sehen, daß ich warhafftig erstanden sey. Was kan hieraus Thomas anders schliessen, denn Christus lebe gewiß, und habe noch das vorige gute Hertz zu allen betrübten Sündern.

Was wilt du denn trauren, o du Christliche Seele? Jst dein Glaube schwach? Ey komm und finde dich zu der Gemeine der Heiligen, daselbst wendet sich der HErr JEsus auch insonderheit zu dir, redet deinem blöden Gewissen in seinem Wort Trost ein, und spricht durch den Königlichen Propheten David: Fället ein Gesegneter des HErrn, so wird er nicht weggeworffen, denn der HErr erhält ihn bey der Hand. Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind. Er heilet, die zerbrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen. Durch den Propheten Esaiam sagt er zu dir: Der HErr wird die Lämmer in seinen Arm sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schaaf-Mütter führen. Er giebet den Müden Krafft, und Stärcke genug den Unvermögenden. Die auf den HErrn harren, kriegen neue Kräffte, daß sie aufffahren mit Flügeln, wie die Adler, daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. Er wird das zubrochene Rohr nicht zubrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschen. Jch wohne in der Höhe und im Heiligthum, sagt GOtt, und bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen.

Wer diese güldene Trost-Sprüche höret, wer wolte in seiner Schwachheit versincken und verzagen? Ja kanst du übel gläuben Vergebung der Sünden, eine Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben? Halte dich zur Versammlung der Frommen, und bringe mit ein solches Hertz, das da gerne gläuben wolte, so wird dir der HErr JEsus nicht allein durch seinen Mund-Boten hiervon Trost genung zusprechen lassen, sondern auch solchen zugesprochenen Trost durch seinen Heil. Geist in deinem Hertzen lebendig machen, versiegeln und bewahren, daß du endlich mit Thoma sagen wirst: Mein HErr und mein GOtt: Jch gläube festiglich, wer dir vertrauet, dem mangelt nicht. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar. Jch weiß, daß mein Erlöser lebt, der wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und

ich werde hernach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOtt sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder. Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.

Kanst du übel gläuben, wenn die Noth groß ist, und lange währet, daß dir soll geholffen werden? Siehe, der HErr JEsus wendet sich abermal zu dir, redet dich freundlich an, und spricht: Ich bin bey dir, Ich helffe dir auch. Fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Hauffe Israel, Ich helffe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel. Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten. Er begehret mein, so will Ich ihm aushelffen, er kennet meinen Nahmen, darum will ich ihn schützen, er ruffet mich an, so will Ich ihn erhören, Ich bin bey ihm in der Noth, Ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ich bin der allmächtige GOTT, ist denn meine Hand so kurtz worden, daß ich sie nicht erlösen kan? Oder ist bey mir keine Krafft zu erretten?

Solche und andere Trost-Reden des HErrn Christi, werden dein Hertz so muhtig und behertzt, so starck und großgläubig machen, daß du mit König David sagen wirst: O HErr, ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest.

2. Darnach so stärcket der HErr JEsus den schwachgläubigen Thomam durch sichtbarliche Zeigung seiner Wunden, und spricht: Thoma lieber Bruder, du hast dich lassen verlauten, eher woltest du nicht gläuben, biß du mich mit deinen Händen gegriffen und gefühlet hättest. Nun siehe, hier stehe ich für deinen Augen, darum reiche her deine Finger, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig.

O du betrübte Seele, noch heutiges Tages zeiget dir der HErr JEsus in seinem Wort, und in den heiligen Sacramenten, die Wunden, so Er ihm deinetwegen hat schlagen lassen, damit dein Glaube dadurch gestärcket werde. Solte Er sein Blut für deine Sünde nicht vergossen haben? Siehest du doch in heiliger Schrifft die Wunden und Striemen, daraus das Blut geflossen ist. So saget der Prophet Esaias: Fürwahr Er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen, Er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen, die Straffe liegt auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Und beym Propheten Zacharia stehet von Christo: So man sagen wird zu ihm: Was sind das für Wunden? Wird er sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer, die mich lieben. Solte der HErr nicht der alten Schlangen dem Teufel den Kopf zutreten, die Hölle zerstöret, den Todt im Sieg verschlungen, und dich aus ihrer Gewalt erlöset haben? Siehest du doch in heiliger Schrifft die Wunden, die Er in solchem Kampf empfangen hat, die sind die herrlichen Sieges-Zeichen, daß Er die Schlacht erhalten, und das ewige Leben wiederbracht hat.

Im alten Testament muste man die erste Geburt lösen mit fünf Seckeln, hier hast du ein besseres Löse-Geld, nemlich die fünf Wunden Christi, darauf trotze und sprich getrost: Wir sind nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöset, von unserm eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Verklaget dich der Satan deiner Sünden halben? Ey thue wahre Busse, ergreiff die Wunden Christi, und sprich mit Augustino: Ich werde wol zagen und klagen, aber doch nicht gar verzagen, denn ich wil die Wunden meines HErrn JEsu in meinem Hertzen und Gedancken tragen.

Kanstu schwerlich gläuben, daß dich der Sohn GOttes lieb habe? Siehe an seine Wunden, so wirst du dessen genugsam versichert werden. An keinem Ort ist es klärer zu spüren, daß uns der HErr geliebet hat, als aus seinen allerheiligsten Blut-Wunden, spricht Bernhardus.

Zürnet der himmlische Vater mit dir deiner Sünden halben? Ey laß ab vom Bösen, suche Gnade, und lerne Gutes thun. Die Wunden Christi kommen dir zu statten. Denn, mit so viel Zungen bittet JEsus für dich, so viel Wunden, so viel Narben Er deinetwegen empfangen hat, sagt Hugo.

Ist deine Seele traurig, und kan in grossen Wassern und Trübsalen nirgends Ruhe finden.

finden, wie das Täublein Nohä in der Sündfluth, da die Wasser noch nicht gefallen waren? Mache dich auf mit hertzlichem Gebet, als den geistlichen Flügeln, fleug zu den Wunden Christi, als zu dem rechten Kasten Nohä, der wil dir hertzlich gerne darinnen eine Ruhe-Stelle gönnen.

Lechzet und dürstet deine Seele in grosser Angst, und will verschmachten? Ey, die aufgespaltene Seite Christi, der heilige und heilsame Brunnen seines göttlichen Hertzens bleibet allezeit offen, damit wir gleich seyn sollen einem Hirsch, der da schreyet und lechzet nach dem lebendigen Brunnen. Er spricht selber: **Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. Wer an mich gläubet, wie die Schrifft sagt, von dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen.** Welch Hertz ist doch so traurig, daß es über solcher Betrachtung nicht solte getröstet werden? Wer ist doch so schwachgläubig, der allhier nicht solte gestärcket und frölich werden?

3. Endlich stärcket der HErr JEsus den kleinen Glauben des Apostels Thomä durch einen heilsamen Unterricht, und spricht: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du, und bekennest öffentlich, daß ich sey dein HErr und dein GOtt. Sey derowegen getrost, solch dein Glaube wird dir zugerechnet zur Gerechtigkeit, du solst aber wissen, was dir jetzund begegnet ist, das wird hinfort nicht mehr geschehen, sondern es soll heissen: Seelig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Ich werde mich nach meiner siegreichen Himmelfahrt nicht mehr so offt auf Erden mit leiblichen Augen sehen lassen, jedoch soll niemanden hiemit an seiner Seeligkeit etwas benommen seyn. Wer da gläubet, daß ich um seiner Sünden willen gestorben, und um seiner Gerechtigkeit willen wieder auferwecket bin, wer auch alles dasjenige, was die Schrifft von meiner Person, Amt und Wohlthat zeuget, für gewiß und wahr hält, ob ers gleich mit den Augen seiner Vernunfft nicht sehen, und mit seinen fünf Sinnen nicht fassen und begreiffen, erfinden und ausgründen kan, der soll nichts weniger ein Kind und Erbe des Himmelreichs seyn.

Durch diese Worte, o du Christliche Seele, kan auch dein Glaube trefflich unterstützet und fest gemacht werden. Du siehest zwar nicht für Augen, wie Christus deiner Sünden halben ans Creutz geschlagen, und wiederum von den Todten auffer standen ist, du kanst ihn nicht anrühren, und deine Hand, wie Thomas, in seine Seite legen, das schadet gar nichts, du bist dennoch, laut deiner selbst-eigenen Worte, selig, hast Vergebung der Sünden und das ewige Leben, so du nur von Hertzen an ihn gläubest, das ist, dich an sein wahrhafftiges Wort hältest, und ihn in der Verheissung seines Evangelii ergreifest. Darum hat Er nicht allein für seine Apostel gebeten, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an ihn gläuben werden. Und der Apostel Petrus sagt, daß diejenigen, welche JEsum Christum lieb haben, und an ihn gläuben, wiewol sie ihn nicht sehen, sich freuen werden mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende ihres Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit.

Das helffe euch und mir, mir und euch, und allen denen, so es von Hertzen begehren, Christus JEsus, aller betrübten und schwachgläubigen Christen Freude und Trost, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist, immer und ewiglich. Amen. Amen.

Am Tage S. Stephani.

Gleichwie ein Gluckhenn treu ihr Küchlein hertzlich liebet/
So thut Christus der HErr/ dem der sich ihm ergiebet.

DAs walte die treue himmlische Gluckhenne Christus JEsus, unser neugebohrner König der Ehren, der uns mehr und hertzlicher liebet, als irgend eine Gluckhenne ihre Küchlein lieben kan. Hochgelobet und gepreiset in Ewigkeit, Amen.

ES saget/ andächtige Weyhnacht-Hertzen, der alte Kirchen-Lehrer Chrysostomus: Der Sohn GOttes weiset uns die Grösse seiner Liebe in dem Gleichniß von einer Gluckhenne genommen. Seyd unverdrossen, solcher schönen Rede ferner nachzusinnen; werdet ihr mit Lust zuhören, und was ihr gehöret/ in eurem Hertzen standhafftig bewahren, so wirds euch zu keiner Zeit an kräfftigen Weyhnacht-Trost mangeln.

Wir wollen unsere Andacht mit dem lieblichen Christ-Gesänglein: Gelobet seyst du Jesu Christ, &c. einsegnen, und hernach um Beystand des Heiligen Geistes beten ein gläubiges Vater Unser.

Höret in der Furcht des HErrn verlesen das heutige Evangelium/ beschrieben von dem Evangelisten Matthäo im 23. Capitel, welches also lautet:

DEr HErr JEsus sprach zu den Schrifftgelehrten und Pharisäern/ und zu dem Volck der Jüden: Siehe/ ich sende zu euch Propheten und Weisen/ und Schrifftgelehrten/ und derselbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen/ und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen/ und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern/ auf daß über euch komme alle das gerechte Blut/ das vergossen ist auf Erden von dem Blute an des gerechten Abels/ biß aufs Blut Zacharias/ Barachiä Sohn/ welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich ich sage euch/ daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen. Jerusalem/ Jerusalem/ die du tödtest die Propheten/ und steinigest die zu dir gesandt sind/ wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewolt! Siehe/ euer Hauß soll euch wüste gelassen werden/ denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen/ biß ihr sprecht: Gebenedeyet sey/ der da kömmt im Nahmen des HErrn.

BEy den frommen Alten, Auserwehlte, und in Christo Geliebte, ist das zarte JEsulein abgemahlet worden, als trüge es in seinem lincken Händlein einen grossen runten Apffel, darauf ein güldenes Creutzlein gesteckt: In der rechten Hand aber hebet es drey Fingerlein auf. Hiermit haben sie wollen zu verstehen geben, was der neugebohrne Ehren-König für ein Reich auf dieser Welt führe, nemlich ein Creutz-Reich. Denn nicht allein selber hat er sich ans Creutz schlagen, und daran tödten lassen, und hat durch solchen seinen schmertzlichen Creutz-Todt alle die erlöset, und zu seinem Himmelreich erkaufft, die auf dem grossen runten Welt-Apffel des gantzen Erdbodens sind: dannenhero das neugebohrne Kindlein mit seinen aufgereckten Fingerlein einen theuren Eyd schweret, und solches damit bekräfftiget, sondern auch, wer sein Diener und Reichs-Genosse seyn will, der muß unter das Creutz treten, dasselbige auf seine Schulter fassen, und ihm willig nachtragen. Wilt du mit ihm herrschen und erben, so must du zuvor mit ihm leiden und sterben. Dannenhero ist sonder Zweifel unter andern dieses nicht die wenigste Ursache, warum das abgelesene Evangelium auf den heutigen Tag verordnet worden, darinnen wir hören, wie die gottlose Welt mit den Propheten, Weisen und Schrifftgelehrten, mit den treuen Dienern und Liebhabern Christi, umgegangen, wie sie dieselben so erbärmlich dahin gerichtet haben. Doch aber soll solches denen rechtgläubigen Christen wohl belohnet, und die gottlose Welt deßwegen schrecklich gestraffet werden.

Wir wollen zu diesem mahl nicht mehr aus dem Text nehmen, als das wunderschöne Gleichniß von der Gluckhennen.

Wolan, lasset uns mit Lust erwegen und mercken:

Wie an derselben die grosse Liebe und Treu unsers neugebohrnen Christ-Kindleins so schön und lieblich abgebildet werde?

Hierzu HErr JEsu Gnad verleih,
Und steh mit deinem Geist uns bey.
Amen.

Drey

DRey vornehme Haupt-Puncte sind, andächtige Weynacht-Hertzen, welche gnugsam darthun, und erweisen, daß der neugebohrne Ehren-König Christus JEsus, gegen uns eine rechte Gluckhennen-Treu und Liebe trage.

Denn 1. findet sich bey einer Gluckhenne: Ihr mütterlicher Fleiß und Mühsamkeit, so sie anwendet, biß die Hünlein das Leben bekommen.

Fürs 1. Sie stehet sehr viel aus, fastet offters einen gantzen Tag, und leidet Hunger und Durst, wenn sie ja die hohe Noth zur Nahrung zwinget und dringet, erwischet sie in der Eyl nur ein wenig, und begiebet sich bald wiederum zu Winckel in ihr Nest. Darum wird sie auch in allen Gliedern gantz matt und schwach, mager und unscheinbar, gehet persicht, und mit niedergehangenen Flügeln, daß man sie bald an ihrer dürfftigen Gestalt für eine Brühte- oder Gluckhenne erkennen kan.

O du Christliche Seele! dein und mein Heyland, das neugebohrne holdseelige Christ-Kindlein hat ja freylich unsertwegen sehr viel ausgestanden, da Er uns zum ewigen Leben wiedergebähren solte und wolte. Wie elend, wie dürfftig gehets zu mit seiner Gebuhrt? Man weiset ihn zu Berhlehem in einen Winckel, wie eine Gluckhenne mit ihrem Neste. Er lag im Heu mit Armuth groß, die Krippen hart ihm nicht verdroß. Da das zarte Kindlein in seinen groben Windelein kaum erwärmet ist, muß es ein elendes Wall-Brüderlein werden, und für Herodis scharffgewetztem Blut-Säbel in Egypten unter die Arabischen Völcker fliehen, auch allda so lange verbleiben, biß er nach des Tyrannen Tode wiederum in Judäam, und gen Nazareth zu ziehen, sicher Geleite bekömmt. Wie armseelig wird Christus erzogen? Wie viel Mühe und Sorge, Spott und Noht findet sich in seinem Amt? In der Wüsten hungerte ihn. Beym Jacobs-Brunnen muß ihm, als einem müden, abgematteten Reise-Manne, ein Samaritanisch Weib einen Trunck Wasser langen, sein Hertz damit zu laben. Die Samariter versagen ihm ein Nachtlager. In seinem Leyden gehet das Trübsal mit gantzer Macht über ihn; Er war der Allerverachteste und Unwertheste/ voller Schmertzen und Kranckheit. Durch solch seinen Hunger und Durst, Armuth und Elend, Schmach und Spott, hat Er dir das ewige Wolleben und die himmlische Ehren-Krone zuwege gebracht, dafür lobe den HErrn alles was Odem hat.

Fürs 2. Eine treue Gluckhenne achtet nicht ihres Schmucks, sie brütet auf der Brust die Federn ab, daß man auch wol das blosse Fleisch sehen kan, auf daß sie die innerliche Wärme desto eher und mehr in die untergelegte Eyer bringen, und die Hünlein daraus zum Leben befördern möge: also auch du, o mein HErr JEsu, ob du wol in göttlicher Gestalt warest, hieltest du es doch nicht für einen Raub, GOTT gleich seyn, sondern äusserst dich selbst, und nahmest Knechts Gestalt an, warest gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Dieses hat David mit grosser Verwunderung erwogen, und gesagt: **Du hast angesehen mich, als in der Gestalt eines Menschen, der in der Höhe GOtt ist.** Unser Fleisch und Blut hat Er an sich genommen, und unter uns gewohnet, damit er uns desto besser die Hitze seiner inbrünstigen Wunder-Liebe und alle Schätze seiner Gnaden durchs Wort und Sacramenta ins Hertz flössen und giessen könte. Hier kanst du singen: Er wird ein Knecht und ich ein HErr, das mag ein Wechsel seyn, wie könt es doch seyn freundlicher, das süsse JEsulein. Ja Er lässet sich in der Paßion entblössen, fingernackend ans Creutz schlagen, und ihm die Seite öffnen, damit du sehen kanst, wie sein Hertz gesinnet, und seine Liebe darinnen gegen dir beschaffen sey, und daß Er dein eißkaltes todtes Hertz durch das Feuer seiner Liebe erwärme und lebendig mache.

Fürs 3. Eine treue Gluckhenne giebet, nechst GOtt, dem Hünlein das Leben, sie setzet sich über das todte Ey, darinnen man kein Leben spüret, wärmet es so lange, biß sie eine lebendige Frucht, ein junges Hünlein daraus bringet: Eben also thut auch die himmlische liebreiche Gluckhenne Christus JEsus. Von ihm hast du durch die Schöpfung das natürliche Leben, welches dir Moses zu Gemüthe führet mit diesen Worten: **Der HErr ist dein Leben, und dein langes Alter.** Solches erweget und beweget auch der liebe Hiob gar wohl, und spricht: **HErr, deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht, alles was ich um und um bin.** Dabey läst es Christus nicht bleiben, sondern du hast auch von ihm durch die Erlösung das ewige Leben, darzu Er dich durchs Wort und die heiligen Sacramenta wiedergebiehret, und macht aus einem todten Adams und Evä

Kinde ein seliges Himmels-Kind. Hiervon spricht Er selber: Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Und S. Paulus sagt: Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergängliches Wesen wieder ans Liecht gebracht.

4. Eine rechtschaffene Gluckhenne setzet sich auch wol über fremde Eyer, und wenn sie dieselben ausgebracht hat, liebet und leitet sie solche fremde Küchlein nichts weniger, als ihre eigene, wenn es auch gleich einer andern Art Geflügel ist.

Ach du Christliche Seele, wer sind wir unserm Ursprung nach? Arme Heyden, Fremde von den Testamenten, Fremde von der Bürgerschafft Israel. Du aber, o zartes JEsulein, du trauter und treuer Immanuel, du hast dich unser erbarmet, deine Gnaden-Flügel nicht allein über dein auserwehltes Volck, sondern auch über uns arme Fremdlinge ausgebreitet, und uns zu deiner Kirche gebracht. Allein dir in der Höhe sey Ehr und Danck für deine Gnade.

Siehe, liebstes Christen-Hertz der HErr hat treulich gehalten seine Verheissung: Ich will mich erbarmen über die, so in Ungnaden war, und sagen zu dem, das nicht mein Volck war, du bist mein Volck, und es wird sagen: Du bist mein GOtt. Zu der Zeit sollen viel Heyden zum HErrn gethan werden, und sollen seyn mein Volck.

Wie schön redet S. Paulus, und spricht: Ist er nicht auch der Heyden GOTT? Ja freylich auch der Heyden GOtt. Und als dieser Apostel mit Barnaba gen Antiochiam kömmt, spricht er zu den Jüden: Euch muste zuerst das Wort GOttes gesaget werden, nun ihr es aber von euch stosset, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heyden. Denn also hat uns GOtt geboten: Ich habe dich den Heyden zum Liecht gesetzet, daß du das Heyl seyest, biß an das Ende der Erden.

Dessen freue dich, o du gläubige Seele, denn jetzund sind wir nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Haußgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist. In solcher Betrachtung last uns alle frölich seyn, und preisen das Kindelein, das versöhnet den Vater sein, führet uns in den Himmel hinein, alles was sein ist, das ist mein, solte ich denn nicht frölich seyn.

Diß ist das Erste.

Zum II. findet sich bey einer rechtschaffenen Gluckhenne: Ihre mütterliche Treu und Sorgfältigkeit, so sie für ihre Hünlein träget, damit sie ihnen das Leben erhalte. Solche sorgfältige Treue, und treue Sorgfältigkeit erweiset sich gnugsam:

1. Daß sie ihre Küchlein nehret. Sie ist sorgfältiger für ihre Jungen, als für sich selbst, sie scharret mit ihren Füssen in die Erde, und suchet Speise, wenn sie ein Körnlein findet, glucket und locket sie ihre Küchlein, hacket es ihnen für, und lässet sie es geniessen.

Ach du Christliche Seele, träget nicht eben solche väter- und mütterliche Vorsorge für dich und mich die himmlische Gluckhenne Christus JEsus? Siehe, er speiset uns 1. Leiblich. Mit seinen Füssen tritt er auf die Erdkaul, als auf seinen Fußschemel, lässet seine Fußstapfen trieffen von Fetten, und crönet das Jahr mit seinem Gute.

Er hat die Erde zugericht,
Lästs an Nahrung mangeln nicht,
Berg und Thal die macht er naß,
Daß dem Vieh auch wächst sein Graß,
Aus der Erden Wein und Brodt,
Schaffet GOtt und giebts uns satt,
Daß der Mensch sein Leben hat.

Lässet er gleich bißweilen unser Sünde halben ein Miß-Jahr einfallen, und straffet uns mit theurer Zeit, so wil er doch den wenigen Vorrath und die geringe Kost segnen, und uns als seine Küchlein sättigen. Wie tröstlich redet der Prophet Esaias: Der HERR wird euch in Trübsal Brodt, und in Aengsten Wasser geben. König David spricht aus der Erfahrung: Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brodte gehen. Er sättiget ja alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Des HERRN Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernehre sie in der Theurung.

Christus der neugebohrne Ehren-König speiset dich auch 2. geistlich/ mit seinem heiligen Wort, Er läst dir durch seine Mund-Boten, deine Prediger, die edlen Weitzen-

Körn-

Körnlein und Trost-Sprüchlein vorstreuen, und erquicket damit deine abgemattete Heil-hungerige Seele. Wenn du in Noth steckest, und der HErr streuet dir vor dieses edle Trost-Körnlein: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen, aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein wiederum erbarmen. O wie wird dein Hertz gelabet, wenn du betrübet bist deiner Sünden halben, und der HERR spricht: Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcke, und deine Sünde wie einen Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. O wie herrlich wirst du hierdurch erfreuet! Must du zur elenden Wäyse werden, und der HErr JEsus sagt: Ich bin der Wittwen Richter, und der Wäysen Vater. Wie kräfftig wirst du hierdurch gestärcket, da du getrost sagest: Vater und Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf. Schrecket dich der Todt an deinem letzten Ende, und Christus spricht: Ich lebe, und ihr sollet auch leben. Wie frölich wird deine Seele, und fähret hin mit Freuden.

Die himmlische Gluckhenne JESUS speiset dich auch z. im heiligen Abendmahl mit seinem Leibe, und trancket dich mit seinem Blute. Das ist eine heilsame Artzney und Erquickung der Sünder.

Du solt gläuben, und nicht wancken,
Daß es sey ein Speiß der Krancken,
Derer Hertz von Sünden schwer,
Und für Angst ist betrübet sehr.

O der grossen Sorgfältigkeit des JESU.

Fürs andere erweiset eine treue Gluckhenne ihre Sorgfältigkeit denen Küchlein das Leben zu erhalten, in dem, daß sie dieselbigen mit grosser Mühe leitet und führet, Tag und Nacht bey ihnen bleibet, und nicht von ihnen wegfleucht, wie andere Vogel zu thun pflegen: Eben diese grosse Treue erweiset auch an dir und mir Christus JEsus, unser treuer Immanuel, Er ist unser steter Gefehrte, und weichet keinen Augenblick von uns, Er leitet und führet uns mit seiner Gnaden-Hand, daß wir nicht fallen in Sünd und Schand. Ach solte Er seinen gnädigen Beystand uns entziehen, in welche Laster würden wir gerathen.

Von solcher seiner standhafftigen Gegenwart, Regierung und Führung redet Er gar lieblich und spricht: Fürchte dich nicht, Ich habe dich erlöset, Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HERR dein GOTT, der Heilige in Israel, dein Heyland. Ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende.

Als die Kinder Israel aus Egypten giengen, zog der HErr für ihnen her, des Tages in einer Wolcken-Seule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuer-Seule, daß er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht, und leitete sie den rechten Weg. Also ist und bleibet er noch heute bey dir und mir. Und ob es gleich scheinet, er habe sich in Noth und Todt von dir abgesondert, so heist es doch: Der HErr ist nahe bey denen, die zubrochenes Hertzens sind. Kanst du derowegen in allem Unglück getrost sagen: Der HErr ist mit mir, mir zu helffen, und ich wil meine Lust sehen an meinen Feinden.

Fürs dritte ihre treue Aufsicht und Sorgfältigkeit bezeiget eine Gluckhenne an ihren Hünlein, darinnen, daß sie dieselbigen gewaltig schützet. Kömmt etwa ein Ungewitter, Regen und Wind, so breitet sie ihre Flügel über die zarten Küchlein, beschleuft und verbirget sie darunter, daß sie sicher seyn. Findet sich irgends ein Aar, Stoßfalck oder anderer Raub-Vogel, so beschützet sie ihre schwache wehrlose Jungen aufs beste, so viel ihr immer möglich, ja sie wird so behertzt und grimmig, daß sie auch einem Menschen ins Gesicht springen darff, und wil ihr kurtz und rund keines aus ihren Hünlein nehmen lassen.

O wohl dir, du Christliche Seele, daß du solche Wolthat auch von deiner himmlischen Gluckhenne Christo JEsu hast. Er breitet über dich aus seine zweene starcke Flügel.

Der eine ist seine Gnade, Güte und Barmhertzigkeit, darunter alle betrübte bußfertige Sünder Schirm und Schutz haben.

Wann du/ o meine Seele, deine viefältige Sünden bedenckest, darüber in grosse Angst geräthst, und dich fürchtest für dem harten Donnerschlage des Gesetzes, und für dem schweren Zornwetter des himmli-

schen Vaters, so lauff bald mit Gebet und Glauben unter diesen ausgebreiteten Gnaden-Flügel, und sprich: Sey mir gnädig, GOtt, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, biß das Unglück fürüber gehe, so wird er alles Ungewitter des göttlichen Grimmes abwenden, als der da ist die Versöhnung für deine, meine und aller Welt Sünde.

Der andere Flügel, den die himmlische Gluckhenne Christus über dich ausbreitet, ist: Seine Allmächtigkeit, oder sein starcker Arm, damit er dich, und alle seine Christ-Hünlein schützet wider den höllischen Raub-Vogel und seine Schuppen. Der arge böse Feind, mit Ernst ers itzt meynt, groß Macht und viel List, sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seins gleichen. Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir sicher bleiben? Ach! mit unser Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verlohren.

Aber, sey getrost, du Christliche Seele, bist du ein geringes, ohnmächtiges, schwaches Hünlein? so ist Christus JEsus desto stärcker, finde dich zu ihm, verbirg dich unter seine Flügel, ruffe ihn um Schutz an, und sprich: Behüte mich, mein HErr JEsu, wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. So wird dir der höllische Aar nicht schaden können. Trotz sey ihm geboten, daß er mit seinen feurigen Raub-Klauen nach dir greiffen/wil geschweigen, dich ergreiffen solte. Denn Christus hat dich in seine allmächtige Hand so fest geschlossen, daß dich niemand daraus reissen kan. Er hat dem Teuffel den Kopf zertreten, seine Wercke zerstöret, und ist dem Tode ein Gifft, und der Hölle eine Pestilentz worden. Lässet der Satan die Fleischhungerigen Geyervögel, die Tyrannen, ausfliegen, die armen Christ-Küchlein zu erwürgen? O so lasset uns fliehen zu unserer starcken Gluckhenne, unserm treuen Immanuel, der wird uns mit seinen Fittigen decken.

Der grimmige König Sanherib tappte mit seinen Klauen, als des Teufels ausgeflogener Raub-Vogel nach dem hertzfrommen Könige Hißkia und seinen Unterthanen, und vermeynte, er wolte sie alle auffressen, wie der Aar die Hünlein, sie aber lieffen mit Gebet und Flehen zum HErrn, und klagten ihm ihren Unfall und Drangsal, der beschloß sie unter seine Flügel, legte dem Wüterich einen Ring in die Nasen, und führete ihn wieder des Weges, darauf er kommen war.

4. Endlich, eine treue Gluckhenne erweiset den Küchlein ihre Sorgfältigkeit, daß sie dieselben auf den Abend zu Neste führet, und bewahret: Thut nicht eben dieses auch dein und mein Heyland, das neugebohrne Christ-Kindlein? So bald der Abend deines Lebens, oder dein Sterbestündlein herbey kömmt, nimmt Er dich unter seiner Flügel Schutz und Schirm, und führet dich zur Ruhe, den Leib ins Grab, als in dein Nest, welches er mit seinem allerheiligsten Leibe gewärmet und geweihet hat, und bewahret dir darinnen alle deine Stäublein und Beinlein, daß derer nicht eines umkomme, die Seele aber führet Er ins ewige Leben, in den Schoß Abrahams, und bewahret sie dermaßen, daß sie gar keine Quaal rühren kan. Wie lieblich redet hiervon der HErr JEsus selber. Gehe hin, spricht Er, mein Volck, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblick, biß der Zorn fürüber ist. Und der Prophet sagt: Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück, und die so richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern.

Wenn wir diese Treue und Sorgfältigkeit unserer himmlischen Gluckhenne recht erwegen, so ist es nicht wol möglich, daß wir nicht solten einander zur geistlichen Weyhnacht-Freude annahnen, und sagen: Nun last uns alle frölich seyn, und preisen das Kindelein, das versöhnet den Vater sein, führet uns in den Himmel hinein, alles was sein ist, das ist mein, solte ich denn nicht frölich seyn.

Diß ist auch das andere.

Zum III. und letzten findet sich bey einer rechtschaffenen Gluckhenne: Eine grosse Gedult und Langmüthigkeit, die sie mit fleißiger Aufsicht ihren Hünlein erweiset.

Denn erstlich, sind die Küchlein nicht so flück und starck, daß sie sich bald mit ihr über alle Zäune schwingen könten, sind auch sonsten sehr zart und schwach, wie bald ist es um sie geschehen? Dennoch verträget aus Mütterlicher Liebe die Gluckhenne dieses alles.

Solche Gedult, o Christliche Seele, träget auch das neugebohrne JEsus-Kindlein mit dir und mir. Ach wie viel und grosse Schwachheiten finden sich bey uns? Wie bald thun wir arme elende Menschen einen Fehltritt, ehe wir uns dessen versehen?

Auch

Auch der Gerechte fället des Tages sieben-mal. Doch aber sey getrost, halte dich mit wahrer Busse zu deiner himmlischen Gluckhenne Christo JEsu, Er wird aus hertzlicher Liebe und Sanfftmuth dich nicht verstossen; denn gnädig und barmhertzig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte. Der HErr ist allein gütig, und erbarmet sich aller seiner Wercke. Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die niedergeschlagen sind, Er läst sich gnädig finden denen, die sich zu ihm bekehren. Fället ein Gesegneter des HErrn, so wird er nicht weggeworffen, denn der HErr erhält ihn bey der Hand.

Wie schwach, wie geringe wird oftmals dein Glaube, wie kränclich hältestu dich an das Wort der Verheissung, du stehest nicht steiff und fest im Creutz und Anfechtung. In solcher Schwachheit aber verwirfft dich dein Heyland nicht, Er zubricht das zubrochene Rohr nicht, und das glimmende Tocht löschet er nicht aus. Er erquicket den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen, seine Krafft wil in den Schwachen mächtig seyn. Ist das nicht Gedult? Ist das nicht Langmütigkeit?

2. Wenn sich die Hünlein verlauffen haben und zerstreuet seyn, wird die Henne nicht unwillig, vielweniger läst sie dieselben hinfahren, sondern sie verändert ihre Stimme, locket und glochzet gar jämmerlich, und ruffet durch ihre klägliche Stimme die zerstreueten Hünlein zu sich, damit sie sich nicht gar zu weit verlauffen, und dem Aar in seine Klauen gedeyen. Ja freylich ruffet uns Christus durch die Predigt seines Worts und durch die hochwürdigen Sacramenta zu sich unter den Schatten seiner Flügel. Ach höre doch, du verirretes, und in Sünden verlauffenes Christen-Hertze, könte auch irgends eine Gluckhenne ihren Küchlein, ja eine leibliche Mutter ihren Kindern freundlicher zuruffen, als dir und mir das holdseelige JEsulein locket? Es machet seine Flügel weit und breit, und ruffet mit gar flehentlicher Stimme: Wendet euch zu mir, so werdet ihr seelig, aller Welt Ende. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich wil euch erquicken. Zu denen Gottlosen redet er harte Zorn-Worte, und lauter Gesetze; aber wenn er seinen betrübten wehmüthigen Küchlein zuschreyet, ändert er seine vorige Stimme, redet gar jämmerig, und spricht: Kehret euch von aller eurer Ubertretung, auf daß ihr nicht fallen müsset um der Missethat willen. Werffet von euch alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neu Hertz und einen neuen Geist, denn warum wilst du also sterben, du Hauß Israel? Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der HERR HERR, darum bekehret euch, so werdet ihr leben.

3. Die Hünlein sind nicht bald alle vorhanden, wenn die Henne anfängt zu locken, sie gerathen bißweilen gar in die Irre, und können nicht so schleunig zurecht kommen, als sie wol solten. Was thut die liebreiche Mutter? Sie wartet mit Gedult, und so lange, biß sich eines nach dem andern zu ihr findet.

Ach du Christliche Seele, wie lange, o wie lange wartet doch der HErr JEsus auf dich und mich, und lässet uns Zeit genug zur Busse. Daher sagt der Prophet Esaias: **Der HErr harret euer, daß Er euch gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß Er sich euer erbarme.** Es war dir, o GOtt, nicht unmöglich, saget Philo, die Gottlosen im Streite denen Gerechten zu unterwerffen, oder durch grausame Thiere, oder sonsten zu zerschmettern: aber du richtest sie mit der Weile, und lässest ihnen Raum zur Busse. **Der HErr hat Gedult mit uns,** schreibet S. Petrus, **und wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre.** Wohl denen, so sich in der Zeit der Gnaden zu ihm finden: Denn wer zu ihm kömmt, den wil Er nicht hinausstossen. Wehe aber, und über Wehe denen, welche ihn allezeit vergebens warten lassen: Ein solcher verstockter Mensch, der den Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit Christi verachtet, häuffet ihm selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken.

4. Schließlichen: Wann denen Hünlein die Federn gewachsen seyn, so gewehnet die Gluckhenne dieselben, daß sie in die Höhe fliegen, wo sie selber ist, und ob sie schon solches nicht bald thun, wartet sie ihrer doch mit Gedult, fleucht ab und auff, und treibet dieses so lange, biß sie dieselben hernach bringet.

Thut nicht eben dieses auch die himmlische Gluckhenne Christus? O wie hertzlich gerne wolte er unsere Hertzen angewehnen, daß sie sich empor erhüben, das Irdische verachteten, und nach dem Himmlischen

trachteten. Er lässet nicht abe durch sein Wort und allerley zugeschickt Creutz, uns das zeitliche Weltwesen zu verleiten.

Wie treulich vermahnet Er uns, und spricht: Ihr sollet euch nicht Schätze samlen auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen: Sammlet euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Denn, wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertz. Und durch Sanct Paulum spricht Er: Seyd ihr nun mit Christo aufferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist, denn ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOTT; wenn aber Christus euer Leben sich offenbahren wird, denn werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm in der Herrlichkeit.

Der alte Kirchen-Lehrer Augustinus saget: Darum vermenget GOtt das zeitliche Glück mit Bitterkeit, daß eine andere Seeligkeit gesuchet werde, derer Süßigkeit nicht betrüglich ist. Ist dieses alles nicht tröstlich? In solcher Betrachtung lasset uns abermahl frölich seyn, und preisen das Kindelein, das versöhnet den Vater sein, bringet uns in den Himmel hinein, alles was sein ist, das ist mein, solte ich denn nicht frölich seyn. Amen.

Ach du hertzliebes JEsulein,
Mein Hülff und Trost bist du allein,
Du holdseeliges Brüderlein,
An meinem letzten Stündelein
Laß dir mein Seel befohlen seyn,
Und laß mich seelig schlaffen ein.

Amen. Du allerliebster HErr JEsu. Amen. Amen.

Am Tage S. Johannis des Evangelisten.

Danck Christo für sein Gnad und Huld/ Mit Lieb/ Gehorsam und Gedult.

DAs walt JEsus der liebreiche Heiland und Seeligmacher aller Welt, welcher aus inbrünstiger Liebe ein wahrer Mensch gebohren ist, hinwiederum hertzlich geliebet und hoch gepreiset von euch und mir, ietzt und zu ewigen Zeiten, Amen.

SAnct Johannes, dessen Gedächtniß wir heute begehen, ist gewesen der Jünger, den der HErr JEsus lieb hatte. Nun sind aber liebe Freunde nicht gern weit von einander, das sehen wir an David und Jonathan, da dieselben solten und musten getrennet werden, weineten sie liechte Zähren; was ists denn Wunder, daß der Tag Sanct Johannis so bald auf den Geburts-Tag des HErrn JEsu folget?

Damit wir nun am heutigen Fest-Tage der hohen Weynacht-Gnade und Wohlthat, die uns der HErr JEsus erzeiget hat, nicht vergessen, so wollen wir dem neugebohrnen Ehren-Könige ein schönes Danck-Liedlein für seine allerheiligste und heilsame Gebuhrt anstimmen, und denn in seinem Nahmen zu GOTT um des Heiligen Geistes Beystand ruffen. Singen demnach mit frölicher Stimme: Gelobet seyst du, JEsu Christ, ꝛc. beten hernach ein gläubiges Vater Unser.

Höret mit Andacht auf die Worte des heutigen Evangelii/ welche zu lesen sind Johann. am 21. Capitel, und also lauten:

DA sie nun das Mahl gehalten hatten/ spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna/ hast du mich lieber/ denn mich diese haben? Er spricht zu Ihm: Ja HErr/ du weissest/ daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon Johanna/ hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HErr/ du weissest/ daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. Spricht

Er

Er zum dritten mal zu ihm: Simon Johanna/ hast du mich lieb? Petrus ward traurig/ daß er zum dritten mal zu ihm sagte/ hast du mich lieb/ und sprach zu ihm: HErr/ du weissest alle Dinge/ du weissest/ daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schaafe. Warlich/ warlich ich sage dir: Da du jünger warest/ gürtest du dich selbst/ und wandelst/ wohin du wolltest; wenn du aber alt wirst/ wirst du deine Hände ausstrecken/ und ein ander wird dich gürten/ und führen/ wo du nicht hin wilst. Das sagte er aber zu deuten/ mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da Er aber das gesaget/ spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um/ und sahe den Jünger folgen/ welchen JEsus lieb hatte/ der auch an seiner Brust im Abend-Essen gelegen war/ und gesagt hatte: HErr/ wer ists/ der dich verräth? Da Petrus diesen sahe/ spricht er zu JEsu: HErr/ was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich wil/ daß er bleibe/ biß ich komme/ was gehet es dich an/ folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm/ er stirbet nicht/ sondern/ so ich wil/ daß er bleibe/ biß ich komme/ was gehet es dich an? Diß ist der Jünger/ der von diesen Dingen zeuget/ und hat diß geschrieben/ und wir wissen/ daß sein Zeugniß wahrhafftig ist.

ZU Sunem war eine reiche wohlhabende Frau, derer einiger Sohn plötzlich kranck, und balde zu Mittage auf ihrem Schooß gestorben war. Weil sie sich aber zu dem Propheten Elisa alles gutes versahe, machte sie sich auf, und klagte ihm ihre Noth. Da sandte er seinen Diener Gehasi eilends dahin, und sprach: Gürte deine Lenden, und nimm meinen Stab in deine Hand, und gehe hin, und lege denselben auf des Knabens Antlitz. Gehasi thät, wie ihm befohlen war, aber da war keine Stimme noch Fühlen, darum so bald Elisa mit der betrübten Mutter ins Hauß kam, gieng er selber zu dem verstorbenen Knaben, schloß die Thür zu, und betete zu dem HErrn, und steig hinauf, und legte sich auf das Kind, und legte seinen Mund auf des Kindes Mund, und seine Augen auf seine Augen, und seine Füsse auf seine Füsse, und breitet sich also über ihn, daß des Kindes Leib warm ward, und thät solches zum andern mal, da schnaubete der Knabe siebenmal, darnach thät er seine Augen auf: Bald rieff der Prophet der Mutter, und sprach: Da nim hin deinen Sohn.

O ihr andächtige Weynacht-Hertzen, diese Historie begreifft in sich ein schönes Geheimniß. Das arme menschliche Geschlecht war in Sünden todt, wie geschrieben stehet: Der Todt ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, weil sie alle gesündiget haben. Solte es wieder zum Leben erwecket werden, so muste der himmlische Elisa, der Sohn GOttes, das beste dabey thun, der sandte Anfangs seinen Diener Mosen, mit dem Stab und Stecken des Treibers, das ist, mit dem Gesetze, aber er konte dem todten menschlichen Geschlechte das Leben nicht wieder einblasen, darum so kam Mosis HErr, der Sohn GOttes selber, zu dem Todten, und legte sich auf ihn, das ist, der grosse GOtt ward ein kleines Menschen-Kindlein gebohren, und brachte uns Menschen-Kindern wiederum das Leben. Dannenhero sagt Hugo: Daß der einige Sohn GOttes zu uns ins Fleisch kommen, ist aus keiner andern Ursache geschehen, als daß Er die Sünder seelig mache. Wenn keine Kranckheit, wenn keine Wunden wären, so bedürfften wir auch keiner Artzney und Heilung. Für diese unaussprechliche Gnade und Wohlthat, was wilt du deinem wohlverdienten Heylande geben? Womit wilt du ihm solche vergelten? Die Frau zu Sunem fiel Elisa zu Fusse, da sie ihren Sohn lebendig sahe/ und wuste nicht, wie sie sich danckbar genug gegen ihn erzeigen solte. Also falle du auch nieder auf deine Knie zur Erden, und sprich in tiefster Demuth: Ach wie soll ich dem HErrn vergelten alle Wohlthat, die Er an mir thut?

Biß willkommen, du edler Gast,
Den Sünder nicht verschmähet hast,
Und kömmst ins Elend her zu mir,
Wie soll ichs doch verdancken dir.

Wolan, ich wils euch zeigen aus dem heutigen Evangelio. Höret mit Andacht, und mercket:

Was doch ingemein der neugebohrne König Christus JEsus für seine heilwertige Menschwerdung und mitgebrachte hohe Wohlthaten von uns Menschen für einen Danck erfordere?

Solches mit Nutz zu lehren und zu hören, wollst du, o mein HErr JEsu, deine Gnade und Segen hierzu verehren/ Amen.

WAs ist es dann, das der neugebohrne Ehren-König Christus JEsus für seine heilwertige Menschwerdung und mitgebrachte Weynacht-Schätze von euch und mir zur Danckbarkeit begehret?

Das I. welches er von dir erfordert, ist **ein liebreiches Hertz.** So stehet in unserm Text: **Da sie nun das Mahl gehalten hatten, sprach JEsus zu Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Petrus antwortet: Ja HErr/ du weissest, daß ich dich lieb habe.** Also, du Christliche Seele, fraget noch heute der HErr JEsus dein Hertz, und spricht: O Mensch, hast du mich lieb? Ich habe dir hierzu ja Ursache genug gegeben, deinetwegen bin ich vom Himmel herab kommen, und ein Menschen-Kind worden, auf daß ich dich in Himmel bringe, und zu GOttes Kind mache. **Niemand hat grössere Liebe, denn so er sein Leben lässet für seine Freunde;** Ich aber bin für dich gestorben, da du noch ein Sünder, und mein Feind warest. Daher hast du ja erkant meine Liebe, daß ich mein Leben für dich gelassen habe. Derowegen habe du lieb desselbigen Liebe, welcher aus Liebe zu dir in den Leib der Jungfrauen herab gestiegen ist, und daselbst seine Liebe mit deiner Liebe verbunden hat, indem er sich gedemüthiget, dich aber erhaben/ und das Liecht seiner Ewigkeit mit der Erde deiner Sterblichkeit vereiniget hat, sagt Augustinus.

Petrus thät einen schweren Fall, und verleugnete mich dreymal, den habe ich mit meinen Gnaden-Augen aus hertzlicher Liebe angeblicket und erquicket; du o Mensch, sündigest nicht nur alle Tage, sondern alle Stund und Augenblick vielmahl, und must mit König David klagen: Meine Sünden sind mehr, denn Haar auf meinem Häupt. So offt du aber seufftzest: HErr, verzeihe mir auch die verborgene Fehle; so offt laß ich dein betrübtes Hertz schmecken die Süßigkeit meiner Liebe, und sage: Sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Wie wilt und kanst du mir solche meine Gnade vergelten? Mehr begehre ich nicht von dir, als: **Bleibe in meiner Liebe.** Ja freylich, sagt Bernhardus, ist es die Liebe allein, die JEsus von dir haben wil, wenn er uns mit allerley Wolthaten zu sich locket, oder mit der Creutz-Ruthe züchtiget, wenn er uns mit Rath in seinem Wort unterweiset, mit Gebot ihm verbindet, oder etwas im göttlichen Gesetz verbeut, so führet Er uns dadurch einig und allein zu seiner Liebe.

Darum, o Christliche Seele, liebe das neugebohrne Christ-Kindlein, nach dem Exempel Petri:

I. **Wahrhafftig,** oder gäntzlich und rechtschaffen, also, daß du mit frölichem Gewissen sagen könnest: **HErr,** du weissest, daß ich dich lieb habe. Der Mensch giebt offters mit dem Munde grosse Liebe vor gegen seinen Nechsten/ und gönnet ihm doch im Hertzen nicht die Lufft, so ihm in den Halß gehet.

Wie übel betrog auf solche Weise, und brachte ums Leben Joab den Abner, Absolon seinen Bruder Ammon, Ptolomäus seinen Schwäher vater, Simon den Hohenpriester? Keiner kan in der Welt dem andern ins Hertz sehen, aber Christus JEsus kennet alle Menschen, und bedarff nicht, daß jemand Zeugniß gebe von einem Menschen, denn Er weiß wohl, was im Menschen ist. In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit, und der Erkäntniß, Er prüfet Hertz und Nieren, vor ihm sind auch die Gedancken nicht verborgen: dannenhero kan Ihn niemand betrügen. Diß solle dich bewegen, daß du dich bemühest, deinem äussersten Vermögen nach, ihn von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe, und von allen Kräfften zu lieben.

Wie inbrünstig der Königliche Prophet David den HErrn geliebet habe, sagt er selber: **Hertzlich lieb habe ich dich, HErr, meine Stärcke, mein Felß, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls, und mein Schutz. Wenn ich mich zu Bette lege, so gedencke ich an dich/ wenn ich erwache, so rede ich von dir. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Der Prophet Esaias nennet Christum seinen Lieben. Die Braut des HErrn JEsu sagt: Ihr Töchter Jerusalem, findet ihr meinen Freund, so saget Ihm, daß ich für Liebe kranck liege.

Ignatius

Ignatius liebte den HErrn JEsum so hertzlich/ daß er auch immer sprach: Meine Liebe ist gecreutziget. Und abermahl: O du allersüssester JEsu.

Augustinus, da er ihm die Wolthaten des HErrn zu Gemüthe führet, kan er nicht fürüber, er muß ihn lieb haben, und spricht: Da ich nichts war, hat mich GOtt erschaffen, da ich verlohren war, hat er mich erlöset, da ich in Jrrthum war, hat er mich erleuchtet, da ich ein Sünder war, hat er mich bekehret, derhalben soll und muß ich ihn ja höchlich lieben.

Ingleichen thut der andächtige Lehrer Bernhardus, und sagt: Was soll ich dem HErrn wieder thun für alles, das er mir gethan hat; was ich nicht wuste, hat er mich unterrichtet, wenn ich irrete, hat er mich recht geführet, wenn ich sündigte, hat er mich gebessert und fromm gemacht, wenn ich gestanden bin, hat er mich gehalten, bin ich zu ihm kommen, so hat er mich aufgenommen; dieses alles zu vergelten habe ich nichts, als daß ich Ihn liebe.

2. Darnach solt du das neugebohrne Christ-Kindlein nach dem Exempel Petri lieben, in wahrer Demuth. Der HErr JEsus fragt Petrum: Hast du mich lieber denn mich diese haben? Zuvor vermaß sich Petrus hoch, überhub sich über alle Apostel, und sprach: Wenn sie sich gleich alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nicht an dir ärgern. Solche alte Vermessenheit führet ihm allhie Christus mit Freundlichkeit zu Gemüthe, und warnet ihn treulich, er solle forthin fein demüthig seyn, allen Stoltz und Sicherheit fliehen, wie der Gebrandte das Feuer. Darauf antwortet Petrus gar gesittsam, und wil sagen: Von meinen Mitbrüdern weiß und vermag ich nicht zu urtheilen, derer Hertz ich nicht sehen und erkennen kan: aber von mir sage ich mit Wahrheit, daß ich dich lieb habe. Also du Christliche Seele, liebest du den HErrn JEsum hertzlich, so verachte und verwirff doch deßwegen nicht deinen Nechsten, laß dich nicht bedüncken, du habest ihn lieber, als andere, es weiß ja niemand, was im Menschen ist, ohne der Geist, der in ihm ist. Und wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fällt seinem HErrn, er mag aber wol aufgerichtet werden, denn GOtt kan ihn wol aufrichten, und sein Hertz durch den Heiligen Geist anzünden und erfüllen. Zu dem, so mangelt dir selber noch viel an vollkommener Liebe, und du must klagen mit dem alten Kirchen-Lehrer Augustino: Ich liebe nicht so viel als ich solte und schuldig bin. Sanct Johannes sagt: Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir halten seine Gebot. Jetzund gehe in dich selber, und prüfe dein eigen Hertz, so wirst du sehen, wie offters du die Gebot GOttes übertreten, und also die Liebe gegen ihm unterlassen hast, denn unter alle seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel. Ja auch die Liebe, so du zu Christo trägest, hast du nicht von dir selber, sondern von Ihm, und sie ist seine Gabe und Geschencke, denn der Mensch kan ihm nichts nehmen, es werde ihm dann von oben herab gegeben. Ich weiß, HErr, spricht der Prophet, daß des Menschen Thun nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in niemandes Macht, wie er wandele, oder seinen Gang richte. Was du vermeynest an Weißheit und Krafft zu haben, das schreibe zu GOttes Weißheit, und GOttes Krafft in Christo, spricht Augustinus. Ach wenn der HErr nur einen einigen Augenblick dich ohne sich auf deinen Füssen alleine stehen liesse, du würdest viel schrecklicher fallen als Petrus. Darum, du solt dich über niemanden erheben, auch über die nicht, die grosse Sünder sind: denn die Demuth hilfft offters diesem, der viel und schwere Sünden begangen hat, saget der alte Lehrer Basillus. **Ein stoltz Hertz ist dem HErrn ein Greuel, und stoltzer Muth kömmt vor dem Fall.** Hergegen siehet der Allerhöchste auf das niedrige, giebet den Demüthigen Gnade, und erhöhet sie zu rechter Zeit.

3. Endlich liebe das neugebohrne JEsulein, nach dem Exempel Petri, beständiglich. Christus fraget ihn dreymahl nach einander, ob er Ihn denn rechtschaffen lieb habe? Nicht als sey ihm etwas verborgen, sondern daß es Petrus selber öffentlich rede, bekenne, und andere solches aus seinem Munde hören. Massen er denn standhafftig bey seiner gethanen Aussage verharret, und spricht: **HErr du weissest alle Dinge, du weissest daß ich dich lieb habe.** Hierüber führet Cyrillus diese Gedancken, und schreibet: Weil Petrus, der nebst denen andern Jüngern mit dem Apostel-Nahmen von Christo gezieret worden, ihn dreymahl zur Zeit des Leidens verleugnet hat, so wird allhie billig von ihm das dreyfache Bekänntniß seiner Liebe gefordert, damit also die dreyfache Verkugnung durch eine gleichmäßige, das ist, dreyfache Bekäntniß ersetzet werde.

Nicht anders, o Christliche Seele, soll auch deine Liebe gegen Christo beschaffen seyn, du solt in Wahrheit sagen zum ersten, andern, und dritten mahl, das ist, in Leibes- Seelen- und Todes-Noth: Ja HErr, du kennest mein Hertz, du weissest, daß ich dich lieb habe.

Der alte Tobias ward mit Blindheit und Armuth heimgesucht, nichts desto weniger verharrete er in der Liebe, und sprach: **Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, das GOtt geben wird denen, so im Glauben starck und fest bleiben für ihm.**

Sanct Paulus ward von dem Satans-Engel mit Fäusten geschlagen, welches nichts anders war, als eine stete Traurigkeit und Schrecken, Anfechtung und Zusetzen des bösen Feindes, wegen seines ausgeübten Christen-Mordes und Tyranney. In solcher Seelen-Noth ließ er seine Liebe gegen Christo nicht fahren, sondern blieb beständig, und sprach: **Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkäntniß Christi JEsu meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Koth, auf daß ich Christum gewinne.**

Justus Jonas hatte am Tage Mariä Liechtmeß einen alten Kriegsmann zum Erkäntniß des Evangelii gebracht, der sprach kurtz vor seinem Abschiede: Ich wil mich in das Blut-Fähnlein JEsu Christi einwickeln, und wider den Erb-Feind meiner Seligkeit verbergen.

Wer nun also den neugebohrnen Ehren-König liebet, und seine Liebe mit einem heiligen Leben, mit einem demüthigen Geist und beständigem Vertrauen zu Ihm erweiset, der ist ihm lieb und angenehm, wird von ihm wieder geliebet, und für allerley Unglück behütet, es muß ihm alles zum besten dienen, und wird endlich zur ewigen Himmels-Freude erhalten werden, die Er seinen Liebhabern bereitet hat: Hergegen aber, so iemand den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode.

So viel vom Ersten.

Das II. welches das neugebohrne Christ-Kindlein von dir zur Danckbarkeit erfordert, ist: **Ein geduldiges Hertz, das da bereit ist, nach GOttes Willen zu leiden Noth und Todt**, hiervon stehet in unserm Text also: JEsus spricht zu Petro: **Warlich, warlich ich sage dir, da du jünger warest, gürtest du dich selbst, und wandelst, wohin du woltest, wann du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein ander wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin wilt,** das sagt er aber zu deuten, **mit welchem Tode er GOtt preisen würde.**

Dieses, o Christliche Seele / ist eine verblümte Rede. Die Morgenländischen Völcker trugen lange Kleider, wolten sie schleunig fort, so musten sie sich gürten und aufschürtzen, daß sie ihnen im Lauff nicht verhinderlich waren, wil demnach Christus sagen: Jetzund hast du noch deinen freyen Willen, du magst dich gürten und zur Reise bereit machen, wann, wie und wohin du wilt, laß aber das Alter herzu treten, so wird dich ein ander gürten, und führen an den Ort, dahin Fleisch und Blut nicht wird grosse Lust haben, nemlich zur Marter und zum Tode, du wirst deine Hände müssen ausstrecken, das ist, gecreutziget werden. Und diß wird dir gewiß wiederfahren, ich betheure es mit einem zwiefachen Amen und Eyde. Durch deinen schmählichen Tod des Creutzes solt du GOttes Ehre ausbreiten. Wilt du demnach, o Christliche Seele, dem HErrn JEsu danckbar seyn für seine herrliche Weynacht-Wohlthaten, so sey bereit ihm zu Ehren und Gefallen zur Zeit der Noth auch dein Blut zu vergiessen, und zu sterben. Zwar Fleisch und Blut will nicht gerne dran.

Die Seele verläst ungern den Leib, und ob gleich der Wille starck und standhafftig ist, so ist doch die Natur allzeit schwach, und wird niemand ohne Schmertzen von seinem Leibe aufgelöset, sagt Chrysostomus. Doch aber, stosset dir zu handen um Christi willen allerley Widerwärtigkeit und Verfolgung? Must du um der Evangelischen Wahrheit willen geplaget, verjaget, oder auch wol gar getödtet werden, wie Petrus, so erinnere dich des heutigen Evangelii, darinnen findest du einen herrlichen dreyfachen Trost.

Dann fürs 1. kan dich in solchem Elend gewaltig stärcken und freudig machen, daß es GOtt selber schon längst beschlossen habe, wie lange du auf der Welt leben, und wie viel du leiden solst, ohne dessen Willen kan dich auch kein rauhes Lüfftlein anwehen, will geschweigen, ein gewaltsamer Tod überfallen, ehe dein Sterbstündlein vorhanden ist. Der Mensch hat seine bestimte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir, du hast ihm ein Ziel gesetzt, das wird er nicht überschreiten, sagt Hiob. Ich hoffe auf dich, HErr, sagte König David, und

sprach:

sprach: Du bist mein GOtt, meine Zeit stehet in deinen Händen. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten / und derselbigen keiner da war, das ist, wie lange ich leben solte, wustest du, ehe ich zu leben anfieng. Gebohren werden hat seine Zeit, Sterben hat auch seine Zeit, spricht Salomo. GOtt hat den Menschen geschaffen aus der Erden, und macht ihn wieder zur Erden, und bestimmet ihnen die Zeit ihres Lebens, schreibt Syrach. Ein ieglicher hat seine bestimmte Zeit zu leben. Sonderlich redet hiervon der HErr Christus über die massen tröstlich, und spricht: Kauffet man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fället derselbigen keiner auf die Erden, ohn euren Vater; nun aber sind auch eure Haar auf dem Häupt alle gezehlet, darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser denn viel Sperlinge. Die Tage, welche einem ieden von der ewigen Vor- und Allwissenheit GOttes gesetzt sind, können nicht gemehret und gemindert werden, es sey denn, daß sie GOtt also zuvor wisse, daß sie entweder durch gute Wercke und Frömmigkeit erlängert, oder durch böse Bubenstücke, Sünde und Laster verkürtzet werden können, schreibet Gregorius.

Schau an S. Petrum im abgelesenen Text, dem verkündiget Christus, daß er biß in sein Alter predigen, und die Lehre des Evangelii ausbreiten solle, und alsdenn, und nicht eher, werde er sein Leben enden, und über der Bekäntniß des HErrn JEsu lassen müssen.

Herodes griff ihn bald im Anfang seines Predig-Amts, warff ihn ins Gefängniß, und überantwortet ihn vier Viertheilen Kriegs-Knechten, ihn zu bewahren, wolte ihn bald nach dem Oster-Fest fürstellen und tödten. Weil aber das bestimmte Ende seines Lebens noch nicht herbey kommen war, errettet ihn GOtt wunderlich durch einen Engel aus dem Kercker. Hergegen da die Zahl seiner Tage voll war, und er seinen von GOtt geordneten Lebenslauff vollbracht hatte, ward er getödtet im 72. Jahre seines Alters, und im 37. Jahre seines Apostel-Amts.

Wie offters wolten die Israeliten aus Ungedult und Zorn ihren Fürsten und Obersten den treuen Knecht GOttes Mosen steinigen? Sie mustens dennoch bleiben lassen, biß ihn GOtt selber auf den Berg Nobe steigen hieß, und sterben ließ.

In was grosser Gefahr des Todes ist zu unterschiedenen mahlen gestanden König David? Wie wunderbarlich aber hat ihn GOtt wider Sauls und Absolons Wüten und Toben geschützet, und beym Leben erhalten, biß er siebentzig Jahr alt, und seine Sterbens-Zeit herbey getreten war.

Die furiosische Bluthundin Isabel verfolgete nach ihrem äusserſten Vermögen den hochbegabten Wunder-Propheten Eliam, und verschwur sich, bald morgendes Tages, wolte sie ihn erwürgen / wie ein Rebhünlein: Weil es aber GOtt anders beschlossen, und zwar, daß er ihn im feurigen Wagen gen Himmel holen wolte, war ihr Trotzen und Dräuen vergebens.

Also liegets noch heute nicht an Hunden, daß die Pferde sterben, und stehet nicht in der Tyrannen Macht und Gewalt, daß sie dich und mich, wann und wie es ihnen beliebet, anfallen, beschädigen, und dahin richten mögen, sondern soll es ja seyn, und GOtt will, daß wir um seines Nahmens willen Noth, Spott und Tod leiden sollen, so können sie uns das Leben dennoch eher nicht nehmen, als biß wir den angesetzten Lebens-Termin erreichet haben, und wenn sie gleich für Zorn entzwey bersten solten, wie der Verräther Judas.

Fürs 2. kan dich in solchem Elend kräfftiglich trösten, wenn du betrachtest die Heiligen GOttes, denen es nicht anders ergangen ist, und wie sie so frölich durch Beystand des Heiligen Geistes um Christi und seines Worts willen, alle Verfolgung und Marter, ja den schmertz- und schmählichen Tod erlitten haben. Setze fornen an das Exempel aus unserm Text. S. Petro verkündiget Christus allhier, daß er in seinem Alter am Creutze würde sterben müssen, dafür hat er sich niemal entsetzet und gefürchtet: sondern er erwartet vielmehr mit Freuden solcher Zeit, wie er selber sagt: Ich weiß, daß ich meine Hütten bald ablegen muß, wie mir dann auch unser HErr JEsus Christus eröffnet hat.

Es wird zwar von ihm geschrieben, daß er auf emsiges Anhalten seiner Zuhörer, da ihm Nero den Tod anzuthun beschlossen hatte, sich aus dem Staube habe machen wollen, und des Nachts aus Rom gegangen sey, Christus aber sey ihm am Thor begegnet, und weil ihn Petrus gefraget: HErr, wo wilt du hin? Habe er ihm geantwortet: Ich komme, daß ich mich wiederum creutzigen lasse. Solche Wort hat Petrus bald verstanden, und auf sich gezogen.

Ist derowegen bald zurück gekehret, sich zu Rom ins Gefängniß willig eingestellt, und von Nerone zum Creutz verdammet worden. Er hat aber selbst gebeten, man wolle ihn mit dem Kopfe niederwerts, und mit den Füssen überwerts aufhencken, denn er sey nicht würdig, daß er dergestalt, wie sein Erlöser, am Creutze hangen sollte. Mein HErr JEsus (sprach er) ist vom Himmel auf die Erde herab gestiegen, darum hänget Er billig mit dem Haupt empor. Ich soll von der Erden hinauf gen Himmel steigen, darum soll mein Kopff niederwerts und meine Füsse aufwerts angehefftet werden.

Gordius stellet sich freywillig zu Cäsarien ein, bekannte für einer grossen Menge Volcks den HErrn JEsum öffentlich, und sprach: Ich bin bereit mit meinem Blut und Tod meinen Erlöser zu preisen. Darum, was stehet ihr lange, und verziehet? Zerfleischet meinen Leib, martert meine Glieder, und peiniget sie, wie ihr wollet. Je grössere Marter ihr mir anleget, je grössere Herrlichkeit verursachet ihr mir. Denn das weiß ich gewiß, mein treuer Erlöser wird mich in der Auferstehung der Todten begaben, für die Striemen und Wunden an meinem Leibe mit unaussprechlicher Klarheit, für Schmach und Spott mit der unvergänglichen Ehren-Krone, für den Kercker mit dem Paradieß, für die Verdammung unter die Ubelthäter mit der lieblichen Gesellschafft der heiligen Engel. Ich bin bereit, nicht allein einmal zu sterben, um des HErrn willen, sondern auch, wenn es müglich wäre, hundert mal. Gieng darauf frölich zum Feuer, und sprach: Der HErr ist mit mir, was können mir Menschen thun? O GOtt, ich fürchte kein Unglück, denn du bist bey mir.

Basilius Magnus, da ihm der Kayserliche Stadthalter den Tod dräuete, sprach unerschrocken: Wie köntest du mir grössere Wohlthat erweisen? Hertzlich wolte ich dafür meinem frommen GOtt dancken. Leydest du, o andächtiges Hertz, mit diesen Märtyrern auf Erden den Tod um Christi willen, so wirst du auch mit ihnen im Himmel von Christo der ewigen Ehren-Kron habhafftig werden.

3. Endlich kan dich in deinem Elend, und zur Zeit der Verfolgung kräfftiglich trösten, dieweil dadurch GOttes Ehre und Ruhm ausgebreitet wird. Petrus soll mit seinem Tode nicht das ewige Leben verdienen, welches eine pur lautere Gabe und Gnaden-Geschenck GOttes in Christo JEsu, sondern er soll damit GOtt preisen, sagt allhier der Evangelist. Er achtet GOtt und seinen Sohn höher, als aller Welt Gelt und Gut, Macht und Pracht, Ehr und Herrlichkeit, ja auch als sein selbst eigen Leib und Leben. Er fürchtet sich nicht für denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten: sondern für dem fürchtet er sich vielmehr, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.

Solte dir das nicht ein Hertz machen? Denn unter deinem Creutz und Tod gehest du nicht zu Grunde, sondern du preisest GOtt. Du leidest auch nicht wie ein Mörder und Ubelthäter, sondern um Christi Ehr und Lehre willen. Schäme dich derowegen des Creutzes nicht, sondern trage es mit Gedult, und ehre dergestalt deinen GOtt, so wird Er dich wieder ehren. Sind gleich die Märtyrer eines schmähligen Todes gestorben für der Welt, so heisset es doch: Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn. Das ist gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit herrschen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Im Reiche GOttes wirst du gestellet werden unter diejenigen, von welchen geschrieben stehet: Diese sinds, die kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie für dem Stuhle GOttes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen, sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze, denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Darffst du aber um Christi willen dein Blut nicht vergiessen, so dancke ihm hertzlich, daß Er deiner Schwachheit verschonet, trage das andere Creutz desto freudiger, und preise GOtt nichts desto weniger mit deinem Leben und Todt, das ist, siehe zu, daß du ihm zu Ehren heilig lebest, willig leidest, und des Todes der Gerechten sterben mögest, scheue dich nicht, wenn Er wil, zu sterben, denn der Frommen Tod ist nicht allein gut, sondern auch noch besser, ja am aller-

allerbesten. Gut ist er, wegen der Ruhe, darzu sie gelangen; besser ist er, wegen der Verneurung; am allerbesten ist er, wegen der Sicherheit, darein sie versetzt werden, sagt Bernhardus. Wer wolte in solcher Betrachtung nicht gedultig und willig seyn, um Christi und seines Evangelii willen, Noth und Spott zu leiden?

So viel auch vom Andern.

Das III. Stück der Danckbarkeit, so du dem neugebohrnen Christ-Kindlein für seine allerheiligste Gebuhrt schuldig bist, ist: **Ein gehorsames Hertz.** Hiervon stehet in unserm Text: Da er das gesaget, spricht er zu Petro: **Folge mir nach,** ꝛc. Als wolte er sagen: 1. Schaue mein Exempel an, verrichte und leide, was ich dir befehle, ich wil dir zur Rechten stehen, und dir alle Noth helffen überwinden. Petrus wendet sich um, und siehet Johannem folgen, den JEsus sonderlich liebte, und ihn im Abendmahl an seiner Brust hatte liegen lassen, fänget derowegen an und spricht: HErr, **was soll aber dieser?** Ich will zwar gern meine Haut auf deinen Befehl dran strecken, was wilt du aber mit Johañe machen? Soll er denn frey und gar ohne Creutz seyn? Christus straffet seinen Vorwitz mit grosser Sanfftmütigkeit und spricht: **So ich wil, daß er bleibe, biß ich komme, was gehets dich an?** Möchte ich ihn doch gar auf einen sammeten Pulster, oder in eine Sänffte setzen, und biß an den Jüngsten Tag leben lassen, was bekümmert es dich? Folge du mir nach, bleibe in deinem Beruff, und verrichte, was ich dir auferleget habe, so bestehest du.

O Christliche Seele, nicht nur zu Petro, sondern auch zu dir redet noch heute der HErr JEsus diese Worte: Folge mir nach. Wilt du demnach Christo danckbar seyn, so folge ihm:

1. In deinem Amt und Stande. Schreite nicht aus deinem Beruf, siehe dich nicht um nach andern, und mische dich nicht aus Vorwitz in fremde Aemter. Höre was Syrach sagt: Stehe nicht nach hohem Stande, und dencke nicht über dein Vermögen, sondern was dir GOtt befohlen hat, deß nimm dich stets an, denn es frommet dir nichts, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist, und was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz, denn es ist dir vor mehr befohlen, weder du kanst ausrichten. Solcher Dünckel hat viele betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürtzt.

Eben diese Lehre bindet dir auch Sanct Paulus feste ein, und spricht: Hat iemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret iemand, so warte er der Lehre. Ermahnet iemand, so warte er des Ermahnens. Regieret iemand, so sey er sorgfältig. Ein iglicher, wie ihn der HErr beruffen hat, so wandele er. Ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das eure schaffet.

Hat dich Christus auf die Cantzel gestellet, so folge, stehe darauf mit beyden Füssen, begehre nicht den einen auf dem Rathhause zu haben. Weide Christi Schaafe, und dencke mit S. Paulo: Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte.

Jener berühmte Prediger und gelehrte Chronologus, da er sich in Welt-Sachen mengete, wider die ordentliche Obrigkeit, verlohr im 49. Jahr seines Alters, seinen Kopf, und sprach mit Seufftzen:

Was dir befohlen ist, verricht,
Vorwitz den Hals mir itzund bricht.

Sitzest du auf dem Regenten-Stul, so richte, wie du es gegen GOtt und dein Gewissen verantworten kanst, und unterstehe dich nicht die Cantzel zu beschreiten, oder dem, der dazu bestellet ist, Ordnung zu geben, was und wie er predigen soll. Da König Saul opfern, und Usia räuchern wolte, welches allein denen Priestern gebührete, ward jener des Königreichs entsetzet, und dieser mit Aussatz geschlagen.

Bist du ein Zuhörer und Unterthan, mustere und meistere nicht die, so GOtt zum Lehr- und Regiment-Amt verordnet hat, sondern warte deines Berufs treulich, du wirst darinnen zu schaffen genug haben. Chore und sein Anhang wolten Priester und Regenten seyn, und überhuben sich wider Mosen und Aaron, die wurden lebendig mit alle ihrem Haab und Gut von der Erden verschlungen.

2. Wilt du Christo danckbar seyn, so folge ihm in **Creutz und Leiden.** Wenn er zu dir spricht: Wil mir iemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir: So siehe dich nicht lange um nach andern Leuten, die in lauter Freuden leben, und von keinem Unglück wissen, frage und sage nicht, wie kömmts denn, daß ich auf eitel Dornen, jener aber auf lauter Rosen gehet? was hat GOtt immermehr an mir ersehen, daß Er mich so hart angreifft? Gedencke vielmehr, daß Er schon längst beschlossen habe, wie viel du und ein ander leiden soll, Er will von dir unregistriret und ungehofmeistert seyn;

sondern sprich in grosser Gedult: Ich will den heilsamen Kelch des HErrn nehmen, und seinen Namen predigen. Gedencke, daß du von ihm beruffen seyst zu seiner Kirchen, derer er das Creutz bescheiden hat, wie kan dirs dann anders gehen? Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Wer kein Creutzträger ist, der ist auch kein Christ, pflegte Lutherus zu sagen. Das Evangelium ist ein Wort des Liechtes und Creutzes, der Wahrheit und Anfechtung. Er setzet seine Gliedmaßen und Bekenner nicht auf ein sanfftes Polster-Küssen, lässet sie nicht auf Rosen und in vollen Freuden-Sprüngen daher gehen, sondern krönet sie mit Plag und Schmach, Er zeiget ihnen ein sehr hartes, und giebt ihnen einen Trunck starckes Weins, daß sie taumeln. Er hänget ihnen einen Schau-Groschen an, darauf stehet gepräget: **Angst und Noth haben mich troffen.** Er setzet sie ihren Nachbarn zum Zanck, daß ihre Feinde ihrer spotten, jederman sucht zu ihnen Ursach, zwacket sie, und will Feuer aus ihrer Küche holen, sie werden dem Tode übergeben / sind ein Schauspiel, und werden für Schlachtschaafe gerechnet.

Folge demnach willig, und freue dich, daß du mit Christo leidest / auf daß du auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freud und Wonne haben mögest, denn im Creutz folgest du Christo, der ist durch sein Leiden zur Herrlichkeit eingegangen. Darum, folgest du ihm jetzund in Trübsal, so solt du ihm auch dermaleins folgen in seinen Freuden-Saal. Daher sagt Paulus: **Unsere Trübsal**, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, und über alle massen wichtige Herrligkeit.

3. Schließlichen folge dem neugebohrnen Ehren-König Christo nach, **in Heiligkeit des Lebens.** Wann er spricht: Seyd heilig, denn ich bin auch heilig. Das ist der Wille GOttes euer Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein ieglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen; so seufftze mit König David: **O HErr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf rechter Bahn.** Seelig sind, die also reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen. Der Satan schreyet dir öffters in deine Ohren, und spricht: Sündige nur getrost, und gebrauche dich der Wollust, weil du kanst, es ist bald bey GOtt verbeten. O folge ihm nicht, du Christliche Seele, so lieb dir deine Seeligkeit ist; denn wer böse ist, der kan vor GOtt nicht bestehen. Wer Sünde thut, der ist vom Teuffel. Wer ihm jetzund folget in Sünden, der wird ihm hernach folgen müssen ins höllische Feuer.

Die bösen Welt-Buben locken dich auch offters und sagen: Gehe mit uns, wir wollen aufs Blut lauren, und dem Unschuldigen ohne Ursach nachstellen, wir wollen sie lebendig verschlingen, wie die Hölle, und die Frommen, als die hinunter in die Grube fahren. Wir wollen groß Gut finden, wir wollen unsere Häuser mit Raub füllen, wage es mit uns, es soll unser aller ein Beutel seyn. O mein Kind, folge nicht, wandele den Weg nicht mit ihnen, wehre deinem Fuß für ihrem Pfad, denn ihre Füsse lauffen zum Bösen, und eilen Blut zu vergiessen. Ja sie selbst unter einander lauren auf ihr Blut, und stellet einer dem andern nach dem Leben.

Seneca, Käyser Neronis Præceptor, sagte: Wenn ich gleich wüste, daß es kein Mensch in der Welt erführe, und GOtt selbst solches nicht straffte, so wolte ich doch nichts wider die Erbarkeit begehen; Wie viel mehr solt du, als ein Christ, der du weissest, daß des Menschen Boßheit nicht wird ungestrafft bleiben / dich der Tugend befleissen.

Weil Scipionis Africani des edlen Römers Sohn / in die löblichen Fußstapfen seines Vaters nicht treten wolte, sondern sich mit allerley Lastern besudelte, so haben ihm seine nächste Anverwandte und Bluts-Freunde den güldenen Ring, der des Vaters gewesen, und darinnen dessen Angesicht künstlich geschnitten war, mit Zorn vom Finger gezogen, und ihn nicht werth geachtet, daß er ihn tragen solte, indem er den hellen Glantz der väterlichen Tugenden mit seinem schändlichen losen Leben verdunckeln wolte.

O Mensch, Christus ist der Vater, der hat dir vorgeleuchtet in seinem gantzen Leben mit lauter Heiligkeit: Wenn du ihm in Gottseligkeit nachzufolgen dich nicht bemühen, und nach deinem äussersten Vermögen nach Tugend und Lob nicht streben woltest, so viel in dieser Sterblichkeit geschehen kan, so wärest du nicht werth, daß du sein Kind, und von ihm ein Christ soltest genennet werden.

Hast du aber aus menschlicher Schwachheit geirret? so folge dem HErrn JEsu, der da saget: **Thut Busse, das Himmelreich**

reich ist nahe herbey kommen. Siehe dich nicht lange um, und verzeuch nicht fromm zu werden: Sondern heute, heute werde fromm, und bessere dich. Gedencke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon must. Ach es könte noch wohl diese Nacht deine Seele von dir gefordert werden, wo wolte sie hinfahren, wenn sie nicht rechtschaffene Busse gethan und Christo gehorchet hätte? Entweder du must dich von Hertzen zu GOtt bekehren, oder ewiglich brennen und braten, haben die lieben Alten gesagt. Genug auf dißmal.

O du neugebohrnes JEsulein, für deine allerheiligste Geburt und Menschwerdung bringe und übergebe ich dir heute ein liebreiches, gedultiges und gehorsames Hertz, o verschmähe dasselbe nicht, mein Heyland, und hilff, daß ich in rechtschaffener Liebe, in Christlicher Gedult, und in schuldigem Gehorsam gegen dir beständig verharre, biß an mein Ende, Amen. In deinem Nahmen, Amen. Amen.

Am Tage der Unschuldigen Kindlein.

Wer den Tod Christus halben leid/
Der lebt mit Christo dort in Freud.

DAs walt der neugebohrne Ehren-König Christus JEsus, welcher allen denen, so um seines Nahmens willen Creutz und Verfolgung in der Welt leiden müssen, die unvergängliche Freuden-Krone im Himmel auffsetzen, und sie ihrer erlittenen Schmertzen gnugsam ergötzen will, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater, und dem Heil. Geiste, Amen.

HEute begehet die Christliche Kirche das Gedächtniß der zarten heiligen Märterlein, welche zu Bethlehem um des neugebohrnen Christ-Kindleins willen von Herode in grosser Anzahl und Menge sind ermordet worden.

Damit wir nun bey ihrem jämmerlichen Blut-Bade den Zustand der rechtgläubigen Kinder GOttes auf Erden nutzbarlich betrachten mögen, so wollen wir die Hülffe des Heiligen Geistes, durch ein andächtiges Vater Unser, von oben herab hierzu erlangen, doch zuvor mit einander singen:
Was fürchst du Feind Herodes sehr.

Das erschreckliche Blut-Bad/ welches Herodes zu Bethlehem und in denen umliegenden Gräntzen angerichtet, und die armen unschuldigen Kinderlein betroffen hat, beschreibet Sanct Matth. Cap. 2. mit diesen Worten:

DA Herodes sahe/ daß er von den Weisen betrogen war/ ward er zornig/ und schickte aus/ und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten/ und an ihrer gantzen Gräntze/ die da zweyjährig und drunter waren/ nach der Zeit/ die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet/ das gesagt ist von dem Propheten Jeremia/ der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret/ viel Klagens/ Weinens und Heulens/ Rahel beweinet ihre Kinder/ und wolte sich nicht lassen trösten/ denn es war aus mit ihnen.

DEnn allweg hat Satan dahin getrachtet, Auserwehlte Kinder GOttes, daß er die Gebuhrt des Christ-Kindleins möchte verhindern. In Egypten hat er den König Pharao angereitzet, daß er alle junge Knäblein der Hebräer, aus derer Geschlecht der Meßias solte gebohren werden, erträncken ließ, der Meynung, wenn alle Knäblein würden hinweg und umgebracht seyn, müste letzlich das Jüdische Volck untergehen, und würde durch solch Mittel die Zukunfft Christi verhindert werden. Es ward aber durch GOttes sonderbare Schickung Moses wunderlich erhalten und auferzogen, welcher hernach die Israeliten auf des HErrn Befehl aus dem Egyptischen Diensthause führete, und des Satans List zu nichte machte. Nicht allein aber vor der Geburt Christi hat der Satan sich dessen unter-

unterfangen, sondern nachdem er siehet, daß der Meßias nunmehr vorhanden, und zu Bethlehem gebohren ist, verfüget er sich gen Jerusalem in den Königlichen Hof, ja in das mordsüchtige Hertz Herodis, treibet ihn so weit, daß er alle junge Kinderlein zu Bethlehem, und in derselbigen Gegend umbringen läst, der gäntzlichen Hoffnung, es solte das liebe JEsulein mit und unter denselbigen erhaschet und hingerichtet werden. Dieses erschreckliche Blut-Spectacul wird uns im heutigen Evangelio vorgehalten. Lasset uns demnach ein wenig demselbigen nachdencken, und betrachten:

Die grausame blutige Verfolgung, welche der Tyrann Herodes wider das zarte JEsulein angerichtet, und seinetwegen so viel tausend unschuldiger Kindlein hat ermorden lassen.

Gib Gnad hierzu, o höchster Hort,
Und steur des Teufels List und Mord. Amen.

BEy der grausamen Verfolgung, die wider das Christ-Kindlein angestellet worden ist, sind zu betrachten sieben Umstände, damit sie desto richtiger erwogen und gefasset werde.

Die erste ist: Wer hat diese Verfolgung angestellet? Nicht ein fremder Tyrann, der dem Lande abgesaget, nicht ein beleidigter Mann, der des Landes verwiesen, und seiner Güter beraubet worden; Sondern er ist gewesen, saget der Evangelist, Herodes, Antipatris von Ascalon, eines Idumeers Sohn, welchen der Römische Rath zu einem Könige über das Jüdische Land erwählet und verordnet hatte, der tyrannisiret dermassen, daß, wer es höret oder lieset, sich darüber zum höchsten entsetzen muß. O bete andächtig, o seufftze hertzlich Tag und Nacht, du Christliche Seele, daß GOtt seinem Volck überall fromme, sanfftmüthige und gütige Regenten geben, und die er gegeben, aus Gnaden erhalten wolle.

Hie siehest du, welch ein grosser Jammer, welch ein groß Elend es sey, wenn in einem Ort solche Obrigkeit regieret, die Christum nicht erkennet, sein Wort nicht achtet, ihr Gewissen nicht betrachtet, und sich für dem ernsten Gerichte GOttes nicht fürchtet, die wütet und tobet, würget und mordet, wie der Teufel. Bey Pharao war nicht ein Tröpflein Gottesfurcht zu finden, wenn man alle Adern in seinem Leibe durchsuchet hätte. Von der rechten Religion hielt er so viel, als die Kuh auf dem Anger. Siehe, wie drückte, wie plagte er seine Unterthanen, die Israeliten, so unmenschlich? Wie verfolget er sie aufs äusserste, und hätte sie gerne mit der Wurtzel ausgerissen. Er wolte kurtzum nicht, daß sie ihren Gottesdienst verrichten solten, wie ihnen der HErr geboten hatte.

Johannes Maria Hertzog zu Meyland, erdachte täglich neue Marter, damit er die Bürger tödte. Als ihn nun von solcher Grausamkeit seine Mutter abmahnete, warff er sie ins Gefängniß, und ließ sie darin biß in Tod verbleiben. Wo aber eine Obrigkeit ist, welche GOtt und sein Wort lieb hat, die träget auch ein väterlich Hertz zu ihren gehorsamen Unterthanen, und regieret sie mit Lieb und Güte.

David war ein frommer König, der dem Gottesdienst selbsten gerne beygewohnet, o wie löblich hat er seinem Volck vorgestanden, wie hertzlich hat er sie geliebet: Begehrte er doch selber für sie zu sterben, und sprach zur Zeit der grimmigen Pest: HErr, siehe, ich habe gesündiget, ich habe die Missethat gethan, was haben diese Schaafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Hause seyn.

Wie wohl stund es um die armen Unterthanen, da der König Salomo den Tempel bauete, die Gelehrsamkeit förderte, ja selbst lehrete, und seine nützliche Bücher schrieb.

Josaphat war ein Ausbund eines gottseeligen Königes. O wie glückselig war sein Volck, wie fein wurden sie regieret. Er gab selber den Richtern einen ernsten Befehl, und sprach: Sehet zu, was ihr thut, denn ihr haltet das Gerichte nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und Er ist mit euch im Gerichte, darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn, und hütet euch, und thuts, denn bey dem HErrn unserm GOtt ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschencks.

Welch ein löblicher Herr war Cyrus? Siehe, wie grosse Gnade erzeigete er dem Volcke GOttes, er erlaubet ihnen, daß sie aus der Babylonischen Gefängniß wieder gen Jerusalem ziehen, und daselbst ihre vorige Policey und Gottesdienst anrichten möchten.

Welch ein unsterblich Lob hat Kayser Ferdinandus I. seiner sonderbaren Gottesfurcht, in allen Historien-Büchern, darum hat er auch so glücklich und frölich sein Regiment geführet, also daß unter seinem Arm das edle Teutschland sich wiederum erquicket, und an Reichthum, Macht und Gewalt trefflich gebessert hat.

Kay-

Kayser Antonius Pius soll stets im Munde geführet haben, jenes edlen Römers Meynung: Er wolte lieber einen Bürger und Unterthanen erhalten, denn mit dessen Verlust tausend Feinde erschlagen. Niemand war er scharff oder beschwerlich, sondern gegen allen wohlthätig und gelinde. Ach wo solche fromme Regenten sind, da blühet und grünet der Unterthanen zeitliche und ewige Wolfahrt. O treuer GOtt, gib auch Christliche Obrigkeit, Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein stilles und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, Amen.

Zum II. Was sinds dann für Leute gewesen, die Herodes so grausam angefeindet und verfolget hat? Nicht starcke Helden, und versuchte Kriegs-Männer, die ihm Kampf angebothen, ins Land gefallen, und alles verheeret; sondern es sind kleine, schwache, wehrlose Kindlein, die noch nicht über zwey Jahr alt sind; er wütet und tobet auch nicht irgend wider etliche, sondern wider alle, so viel derselbigen zu Bethlehem und in ihrer Gräntze zu finden. Ja unter denen hat er auch seines eigenen Söhnleins nicht verschonet; dannenhero der Kayser Augustus, als er diese unmenschliche Mordthat erfahren, gesprochen hat: Ich wolte lieber des Herodis Schwein, denn der Sohn seyn; dieweil er aus heuchlerischer Andacht mit den Jüden solch Fleisch nicht essen wolte. O bete abermal, wer beten kan, daß uns GOtt für tyrannischem Regiment und Verfolgung behüten wolle. Denn, o Christliche Seele, wenn der Satan die Tyrannen auff- und in Harnisch bringet, so machet er sie dermassen erbittert, daß sie auch derer Leute, die sich niemals wider sie aufgelehnet, ja wol des Kindes in der Wiegen, und das noch schrecklicher ist, der Frucht in Mutterleibe nicht verschonen.

Was thät der Wüterich Antiochus? Ließ er nicht zweyen Frauen, darum, daß sie ihre Söhne beschnitten, und die rechte Religion nicht verlassen wolten, die Kinder an die Brüste binden, und in der gantzen Stadt herum führen, und endlich über die Mauren hinab stürtzen.

Wie weit brachte es der Teuffel bey der Königin Athalia? Die erwürgete allen Königlichen Saamen, und schonete der zarten Kindlein nicht, sie hätte auch das kleine Kindlein Joas mit ergriffen, wann es nicht von seines Vatern Schwester mit seiner Amme aus der Schlaf-Kammer wäre hinweg gestohlen, und hernach im Hause des HErrn sechs Jahr versteckt, und heimlich gehalten worden.

Was hatten die zwo Christlichen Frauen Perpetua und Felicitas übels begangen? Worinnen waren sie dem Tyrannen unrecht? Diß eintzige hatten sie gethan, daß sie, wie die Weisen aus Morgenland, GOtt mehr gehorchet, als den Menschen, und bey dem Christlichen Glauben standhafftig verharret, deßwegen wurden sie den wilden Thieren vorgeworffen, und von denselben gantz erbärmlich zerfleischet und zerrissen: Ungeachtet, daß jene ihr kleines Kindlein noch an ihren Brüsten nehren muste, diese aber hoch schwanger, und nunmehr immerdar ihrer Gebuhrts-Stunde gewärtig war.

Wem kan unwissend seyn, wie der Erb-Feind Christliches Namens, jederman, den er nicht in Viehische Dienstbarkeit hinweg treibet, niedersäbele, und keinen Eißgrauen Alten, keiner Frauen und Jungfrauen, keinem Kinde, es sey ausser oder noch im mütterlichen Leibe, Gnade erweise. Wer wolte denn nicht täglich seuffzen und sagen: **Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr GOtt zu unsern Zeiten. Amen.**

Zum III. betrachte allhier: Wo und an welchem Orte hat denn Herodes so greulich tyranniſiret? Der Evangelist sagt: **Zu Bethlehem**, darinnen das liebe JEsulein gebohren, in Windeln gewickelt, und in eine Krippen geleget worden. Von welcher Gebuhrts-Stadt seines geliebten Söhnleins, der himmlische Vater längst zuvor durch den Propheten Micham hatte weissagen lassen: **Du Bethlehem in Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HErr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.** Ja nicht allein in selbiger Stadt, sondern auch im gantzen Reſier herum, hat Herodes sein zorniges Müthlein gekühlet.

O du Christliche Seele, wo wird zu iederzeit das meiste Blut vergossen? Wo wird die gröste Tyranney geübet? Traun zu Bethlehem, das ist, an dem Orte, da das Christ-Kindlein in frommen Hertzen neu gebohren wird, und da es sich in seine geistliche Windelein, das ist, ins Wort und Sacramenta eingehüllet hat.

Bethlehem heist so viel als ein **Brodt-Hauß**. Wo ist ein besser und reicher Brodt-Hauß zu finden, als die Christliche Kirche. Darinnen ist das edle Brodt des Lebens.

Christus, welcher selber spricht: Ich bin das lebendige Brodt vom Himmel kommen, wer von diesem Brodt essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brodt, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. In solchen Städten, in solchen Ländern, da Christi Wiegelein und Kripplein ist, da von ihm rein und recht gelehret und geprediget wird, da stifftet der Teuffel das gröste Wüten und Toben, das meiste Verfolgen und Morden an. Ja was nur in solchen Gräntzen liegt, das ist, wer sich nur ein wenig zu der rechten Christlichen Religion nahet und hält, und thut, als wolte er sich der Abgöttischen Greuel entschlagen, der muß schon seinen Hals mit darstrecken und Verfolgung leiden. Und daß dem also sey, erweiset gnugsam die heilige, und dann auch andere glaubwürdige Schrifften.

Wie klaget und saget die Israelitische Kirche im Alten Testament: Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf. So sage Israel: Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf, aber sie haben mich nicht übermocht. Die Pflüger haben auf meinem Rücken geackert, und ihre Furchen lang gezogen.

Welche Plage und Drangsal hat sie erfahren in Egypten? Wie viel Elend in der Wüsten viertzig Jahr? Wie viel Thränen hat sie vergossen zu Babel? Daselbst an den Wassern sassen die armen Leutlein und weineten, wenn sie an Zion gedachten, ihre Harffen hingen sie an die Weyden, die drinnen sind. Und wurden noch in ihrem äussersten Unglück verhönet, und ein Liedlein zu singen vermahnet.

Wie gieng es zu unter des Königs Ahasveri Gebiethe: Andere seine Unterthanen hatten gute Ruhe, die Jüden aber wurden geachtet wie Schlacht-Schaafe, denn Haman gedachte die Kirche GOttes gantz zu vertilgen, daß auch die Historie meldet: Die Briefe wurden gesandt durch die Läuffer in alle Länder des Königs, zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen alle Jüden, beyde jung und alt, Kinder und Weiber auf einen Tag, und ihr Gut zu rauben.

Besser Glück findet sich nicht im Neuen Testament. Die Welt freuet sich, aber wo Christen sind, da höret man weinen und heulen. Wer ins Reich GOttes eingehen wil, der muß zuvor auf den Weg vieler Trübsal treten. Die Kirche GOttes ist auf dieser Welt wie das Schifflein Christi auf dem ungestümen Meer, sie ist wie ein Weinberg, der unter freyem Himmel stehet, sie ist wie eine Rose unter den Dornen. Was ist es denn Wunder, daß sie bißweilen von den Creutz-Wellen bedecket wird, und ungestümes Verfolgungs-Wetter über sich muß ergehen lassen? Was ists Wunder, daß ihre Gliedmassen offters von den stachlichten Dörnern der Tyrannen, biß auf das Blut geritzet und gestochen werden.

Wie sind die lieben Apostel, und nach ihnen viel fromme Bischöffe und rechtgläubige Prediger mit ihren Religions-Verwandten geplaget, verjaget, ergriffen, gekerckert und endlich gar hingerichtet worden? Wer die funfzehen allgemeine erschreckliche Verfolgungen der Christen, welche die Römischen Kayser und andere Tyrannen über sie gebracht, mit truckenen Augen, und ohne sonderliche Bewegung seines Gemüthes lesen oder hören kan, der muß ein Hertz von lauter Eisen und Stahl, von Kieselsteinen, und dem härtesten Adamant haben.

Wenn du, o meine Seele, solche Gefahr, bey Bethlehem, das ist, der Kirche Christi, recht bedenckest, so wirst du gewiß täglich auf deine Knye fallen und seufftzen:

Beschirmer HErr der Christenheit,
Dein Hülff allzeit sey uns bereit,
Hilff uns HErr GOtt,
Aus solcher Noth,
Durch dein heilig fünff Wunden
roth. Amen.

Zum IV. **Durch wen hat Herodes solchen seinen Zorn ausgeschüttet?** Er schickte aus, sagt der Evangelist, nemlich allerley leichtfertig Gesindlein, so nicht ein Haar besser sind als er, die er theils an seinem Hofe gehabt, theils hin und wieder zusammen gelesen, welchen kein Schalckstücke so groß, darzu sie sich nicht mit Freuden gebrauchen lassen. Die auch wol dürfften frisch Geld auf die Faust nehmen, dem Teuffel in der Höllen zuziehen, und wenns müglich, GOtt seinen Himmel stürmen helffen. Diese rüsten sich aus, und vollbringen willig, was ihnen der König befohlen hat, GOtt und ihr Gewissen sage darzu was es wolle.

Ach du Christliche Seele, wie weit bringet es doch der Teufel bey den Kindern des Unglaubens? Wenn man gutes thun, und GOtt dienen soll, wil sich fast niemand darzu bereden und gebrauchen lassen; aber so bald der höllische Ertz-Mörder und Bösewicht zu den ärgsten Thaten und Bubenstücken Soldaten und Knechte bedarff, so

läuffi

läufft es hauffenweise, und in vollen Sprüngen zu.

Ey möchte ein Welt-Kind sagen: Ich dächte, man könte diese Ausgesandten noch wol entschuldigen. Denn zum theil sind sie als Knechte ihrem Herrn dem Könige Herodi mit Dienste, zum theil als Unterthanen mit Eydes-Pflicht verbunden, da ers nun ihnen mit Ernst auferleget hat, wie haben sie sich entbrechen sollen? O du Christliche Seele, freylich heist es, wie der Apostolische Befehl lautet: Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den Gelinden, sondern auch den Wunderlichen. Und abermal: Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm; Doch aber, wenn etwas begehret und geboten wird, das wider GOtt und sein Wort, wider Zucht und Erbarkeit lauffen thut, so hat alsdann statt bey Dienern und Unterthanen, die allgemeine, ewige, unwandelbare Regel: Man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen. Fürchtet euch nicht für denen, spricht Christus, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; Fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Dannenhero schreibet der hochbegabte Lehrer Augustinus: So dir ein anders die Obrigkeit, ein anders aber GOtt befiehlet, was meynet ihr wol, was zu thun sey? Die gröste Gewalt ist GOtt, die niedrigste die Obrigkeit; gieb der Obrigkeit Zinß und Tribut, und GOtt den Gehorsam. Die Obrigkeit dräuet dir mit dem Gefängniß, GOtt aber mit dem höllischen Feuer.

Hat doch solches auch jener vernünfftige Heyde verstanden, und daher zu den Richtern gesagt: O ihr Männer von Athen, euch habe ich zwar sehr lieb, doch aber wil ich GOtt mehr gehorchen, als euch. Thaten demnach unrecht die Knechte Sauls, die ihm auf seinen Befehl eine Weissagerin suchten. So wol die Hof-Diener Davids, welche ihm auf seinen Begehr des Uriä Weib zuführeten; deßgleichen auch Absons Gesindlein, da sie auf seinen Befehl den Ammon unversehener Weise erschlugen; ebener massen werden auch dieses unbilligen Gehorsams halben, die mörderischen Henckers-Buben im heutigen Evangelio für GOttes Gerichte ein schweres Urtheil anhören müssen.

Besser machtens jene Wehemütter in Egypten, daß sie die Hebräischen Knäblein nicht umbrachten, obs ihnen gleich ihr König mit Ernst geboten hatte.

Ingleichen die Königlichen Trabanten, daß sie ihre Hände an die unschuldigen Leute, die Priester zu Nobe, nicht legten, obgleich Saul mit zornigem Muth und Munde sprach: Wendet euch, und tödtet des HErrn Priester. Daß aber der Doeg, der redliche Vogel, des Königs Befehl vollbracht, und sein Schwerdt und Hände mit ihrem Blut verunreinigte, wird er dafür mit andern Todtschlägern seinen Lohn und Tranck-Geld im höllischen Schwefel-Pful bekommen.

Ambrosius rühmet die Christlichen Kriegsleute, so unter Juliano gedienet, daß, wenn der Käyser befohlen: Machet euch bereit, das Vaterland zu beschützen; sie ihm bald gehorchet, und ihr Leben dran gewaget. Wenn er aber gesagt: Auf! und streitet wider die Christen; daß sie alsdann den HErrn und Herrscher des Himmels höher geachtet. Hüte sich derowegen ein jeder, daß er nicht mit den Herodianischen Knechten sündige, auf daß ihm nicht auch, wie ihnen, mit höllischem Feuer abgelohnet werde.

Du aber, o Christliche Seele, weil dennoch viel tausend Menschen auf Erden gefunden werden/ die dem Satan mit Freuden einen Gesellen-Tritt zu thun, kein Bedencken tragen, bevoraus / wenn es die Kinder GOttes, Christi Brüder und Glieder angehet, so seuffze abermahl Tag und Nacht:

O Christe, wahrer GOttes Sohn,
Der Kirchen Schutz-Herr und Patron,
Erlöß dein arme Christenheit,
HErr Christ, komm eilends, es ist Zeit, Amen.

Zum V. **Warum und zu was Ende** thut es dann Herodes? Was hat er an den armen Würmlein ersehen, daß er so gar ein grimmig Gemüth wider sie träget? Ach du Christliche Seele, es ist ihm nicht zu thun um dieser unschuldigen Kinderlein Blut, sondern er suchet darunter das neugebohrne JEsulein, für dem er sich (wiewol vergebens) besorget, er möchte seines Königreichs entsetzet werden, das will er dergestalt aufreiben und beyseit räumen; welches der Evangelist andeutet mit diesen Worten: **Da nun Herodes sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr**

zornig, ꝛc. Denn mit den Weisen hatte ers gäntzlich verlassen, daß sie ihm im Rückwege wieder zusprechen, und Bericht geben solten, wo der neugebohrne König der Jüden anzutreffen sey, damit er denselben auch anbete, ja mit dem Schwerdt erwürge. Weil sie aber GOtt im Traum durch einen Engel warnet, sie solten nicht wiederum zu Herodes lencken, sondern durch einen andern Weg in ihr Land ziehen, folgen sie solchem Befehl GOttes. Indem sie nun aussen blieben, und ihm sein Anschlag zunichte wird, wil er für Zorn bersten, doch findet er alsbald aus Eingeben des Teufels einen andern Rath, und schleust, er wolle alle Kindlein, so zweyjährig und drunter, zu Bethlehem, darinnen, nach der Schrifft-Gelehrten Bericht, der Meßias solte gebohren werden, und in den umliegenden Gräntzen, tödten lassen, da könne es ihm ja nimmermehr fehlen, es müsse der neue König mit begriffen, und gewürget werden. Aber hätte ers noch so weißlich angefangen, so ist er dennoch in seiner Klugheit zum Narren worden. Er ist zu Grunde gegangen, da das Christ-Kindlein hergegen lebet, und ist seine Ehre und Erkäntniß je mehr und mehr hierdurch ausgebreitet worden. In aller Welt, wo dieser Kinder-Mord erschollen ist, da ist bald nach der Ursache gefraget, und darauf geantwortet worden: Der Meßias sey gebohren, dem habe er nach dem Leben getrachtet.

Dieses, o Christliche Seele, ist zu iederzeit GOttes Kunst- und Meisterstück gewesen, daß, je mehr man sein Volck und Kirche verfolget hat, je mehr sie ausgebreitet und erweitert worden ist. Alle weltliche Dinge nehmen in Glück und Friede zu, die Kirche aber wächst nimmer sehrer und gewaltiger, als in Verfolgung. Wann der Weinstock beschnitten wird, bringet er viel liebliche Früchte, wenn er aber unbeschnitten bleibt, so verdirbet er, träget wenig oder nichts, oder ja herbe und saure Trauben: Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit der wahren Kirche Christi. Wann sie mit dem Creutz- und Verfolgungs-Messer beschnitten und gequälet wird, stehet sie in voller Blüte.

Dannenhero führet sie auch ein schönes Wapen, als ein scharff blutig Schwerdt, mit grünen Palm-Zweigen, wohl umwunden und durchwunden, an welchem güldene Kronen herab hangen, mit dieser Uberschrifft: Der Sieg ist dennoch den Uberwundenen zu theil worden. Das Schwerdt bedeutet die blutige Verfolgung, der sie unterworffen seyn muß. Die Palm-Zweige zeigen an den herrlichen Sieg, welchen sie unter der Verfolgung erhält; durch die Kronen wird verstanden die ewige Glori und Seeligkeit, die sie endlich in jenem Leben überkommen wird.

Groß war die Herrlichkeit des Volckes GOttes, da ihr Reich im Lande Canaan in vollem Glücke stunde: Weit gröſſer aber war sie in Egypten unter der Pharaonischen Beschwerung. Denn da geschahen viel und grosse Wunder, und ward letzlich das Volck Israel gewaltiglich aus dem Dienst-Hause geführet, der Tyrann aber mit allen seinen Gewaltigen ins Meer gestürtzet. Weit gröſſer war auch die Herrligkeit in der Wüsten, denn da ward ihnen Brodt, da ward ihnen Fleisch vom Himmel herab gegeben, da ward der harte Strein-Felsen mit dem Stabe Mosis geschlagen, und gab ein frisches Wasser, daß Menschen und Vieh sich laben konten. Da führte sie GOtt des Tages in einer Wolcken-Seule, und des Nachts in einer Feuer-Seule. Ist das nicht Herrlichkeit in Beschwerlichkeit.

Was ist geschehen bey und nach der Apostel Zeit? Je mehr die Tyrannen gewürget, je mehr hat die Kirche gewachsen, daß auch die Bluthunde haben öffentlich befehlen müssen, die Mord-Schwerdter einzustecken, sonsten möchte das Land gantz wüste und öde werden. Solte ich diß mit Exempeln erklären und bewähren, wo wolte ich Zeit hernehmen? Für solche Gnade und Wunderthat:

Preiset des HErren Nahmen fein,
Sein Lob soll unverschwiegen seyn,
So weit Himmel und Erde geht,
Werd unsers GOttes Nahm erhöht.

Bete abermal, wer beten kan, in dieser gefährlichen Zeit:

Verbirg nicht HErr dein Angesicht,
Vergiß doch unsers Elends nicht,
Im Staub und Koth liegt unsre Seel,
Und leidet grosse Angst und Quaal,
HErr, mach dich auf, zur Hülff bereit,
Erlöß uns durch dein Gütigkeit. Amen.

Zum VI. Wie hat dann Herodes sein feindseliges Vorhaben durch die ausgesandten Diener an den zarten Würmlein vollbracht: Der Evangelist sagt: Er ließ sie tödten.

O du Christliche Seele, welch ein jämmerlich Mord-Spectacul ist diß gewesen? Die unbarmhertzigen Henckers-Knechte

haben

haben als grimmige Wölffe die zarten Lämmlein, die armen kleinen Würmlein angefallen, etliche aus der Wiege, etliche den Vätern aus den Armen, etliche den Müttern von den Brüsten gewaltsam hinweg gerissen, mit ihren scharff-gewetzten Würge-Schwerdten durchstochen, und in Stücken zerhauen, oder mit ihren grimmigen Mord-Händen an die Mauren und Wände geschlagen, daß das Gehirn daran kleben blieben. Etliche haben sie zu Boden geworffen, und mit Füssen getreten, daß ihnen das Blut und Mutter-Milch, so sie allererst eingesogen, zugleich aus ihren zarten Mündlein und Nasen-Löcherlein heraus gedrungen und gesprungen ist. Ach, ach, wie werden die armen Eltern auf der Gassen umher gelauffen, ihre Thränen vergossen, und ihre Hände gewunden, gantz erbärmlich geheulet, und gen Himmel geschryen haben.

Hagar konte mit ihren Augen für Jammer nicht sehen, da ihr Söhnlein Jsmael in der Wüsten Durstes verschmachten und sterben wolte. Sie satzte sich von ihm eines Bogenschusses weit, hub ihre Stimme auf und weinete. Diese Mütter aber müssen sehen, wie ihre Kinder so greulich zerfleischet, zerquetschet, verwundet, zerstücket und zerstümmelt in ihrem Blute liegen. O Elend über Elend. Diß, diß ist die Ursache, daß der Evangelist hierzu setzet und saget: Da ist erfüllet, das da gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Auf dem Gebürge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinet ihre Kinder, und wolte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.

O ihr Tyrannen, o ihr Mörder, hat euch denn von solchem Würgen nichts können abschrecken und zurück halten? Nicht dieser Ubelthat Grösse und Grausamkeit? Nicht der Kindlein Geschrey und Thränlein? Nicht der Eltern Bitten und Flehen? Nicht der Einwohner Wehklagen und Heulen? Ja nicht die Barmhertzigkeit und das Mitleiden selber?

Nicht anders gehets zu, o meine Seele, wenn Verfolgung einher tritt. Da ist bey den Feinden der Wahrheit nicht ein Fünckelein Barmhertzigkeit zu finden, je mehr sie würgen, je grimmiger und blutdürstiger werden sie, da ist kein Schwerdt so scharff, kein Feuer so heiß, kein Strick so feste, keine Marter so groß, sie muß herfür, wenn es fromme unschuldige Hertzen, die JEsum und sein unverfälschtes Wort lieb haben, betreffen soll. Alle Historien reden für mich.

Was hat aber Herodes mit seinen durchteufelten Mörder-Gesindlein hieran gewonnen? Ach, du andächtige Seele, was wird er gewonnen haben? GOttes Zorn, zeitliche und ewige Straffe. Das Feuer in der Höllen schläget über ihm zusammen. Was hat er denen Kindlein abgelauffen? Lauter nichts. Sterben ist ihr Gewinn. Denen Eltern hats wol wehe gethan, ihnen aber ist gantz wohl geschehen, sie haben keine geistliche Anfechtung gespüret, sind bald aus dieser Welt, und von dem tyrannischen Regiment Herodis in den Himmel gerücket worden. Hätte ihnen Käyser Augustus das Königreich geschencket, so wohl hätte er ihnen nicht gedienet, als Herodes mit seinem Blut-Sebel, ihr Blut ist theuer gehalten für GOtt.

Abel brachte dem HErrn ein Opfer von den Erstlingen seiner Heerde, und der HErr sahe es gnädiglich an.

Diese Kindlein, o Christliches Hertz, sind die Erstlingen von der Heerde des HErrn JEsu im Neuen Testament, die geschlachtet und GOtt aufgeopfert worden. O wie lieblich, o wie gnädig hat er sie angesehen, o wie väterlich hat er ihre Seelen aufgenommen, und ihnen alle ihre Thränlein fein säuberlich abgewischet. O wie herrlich und Königlich hat er sie mit der unverwelcklichen Ehren-Krone geschmückt? Und wer heute noch um Christi willen leidet Spott, Noth und Tod, der wird dessen reichlich geniessen. Wer sein Leben verleuret um meinet willen, sagt er selber, der wirds erhalten. Ob ihr gleich leidet um der Gerechtigkeit willen, seyd ihr doch seelig, spricht Sanct Petrus. Tödtest du mich, so beförderst du mich zur Seeligkeit, sagte jener Märtyrer zum Tyrannen.

Ach HErr JEsu, unter so vieler Trübseligkeit, verleihe uns allen Beständigkeit, zu unser Seelen Seligkeit, Amen.

Zum VII. und kürtzlich zum letzten: Wenn ist dann dieses geschehen? Etliche geben vor, es sey geschehen ein Jahr und vierzehen Tage nach Christi Gebuhrt, aber nach dem Evangelio (schreibt Lutherus) lautet es also, daß Herodes fast geeylet habe, nach der Kinder Mord, und wird geschehen seyn, als ichs dafür halte, nach den sechs Wochen, da sie alles im Tempel vollbracht hatten, und sich wiederum gen Nazareth machen wolten.

Eben also gehets noch auf den heutigen Tag, wenn sich Christus mit seiner Wiegen und Windeln an einem Ort kaum niedergeleget hat, von Stund an gehet die Feindschafft und Verfolgung an.

So bald die Apostel anfiengen zu predigen im Nahmen JESU, wolte der Teuffel die Hölle anzünden, und alle Welt wider sie in Harnisch jagen.

Darum, o meine Seele, hast du das Christ-Kindlein und sein Wort lieb gewonnen, so mache dich nur auch bald fertig allerley Widerwertigkeit zu leiden. Doch aber tröste dich auch, sie sollen mit Herode zu Spott werden alle, die dir gram sind, sie sollen werden wie nichts, du wirst hergegen nach dieser Zeit, mit Christo haben die ewige Freud.

Genug bey verflossener Zeit. Seuffze, wer seuffzen kan.

Hilff unser Schwachheit, lieber GOtt,
Daß wir durch Creutz, Angst, Noth
und Todt,
Gehn mögen durch die enge Pfort,
Auf daß wir ewig leben dort,
In ewger Freud und Seeligkeit
Anschauen die Heilge Dreyfaltigkeit,
Samt allen Engeln und Himmels-
Heer,
Dir singen stets Lob, Preiß und Ehr.
Amen, HErr JEsu, Amen.
Amen.

Am Neuen-Jahrs-Tage.

Was man im Nahmen JEsu thut/ Ist recht gethan/ und köstlich gut.

JESU, du Brunnquell alles Guten, in deinem Nahmen, Amen.

DAs alte Jahr vergangen ist,
Wir dancken dir, HErr
JEsu Christ,
Daß du uns in so grosser
Gefahr
Behütet hast viel Zeit und
Jahr.
Und bitten dich ewigen Sohn
Des Vaters in dem höchsten Thron,
Du wollst dein arme Christenheit
Bewahren ferner allezeit.

Gib uns ein fröliches, gesundes, freudenreiches, glückseeliges/ gesegnetes Jahr, und erfreue hinwiederum/ die du betrübet hast; Sollen wir in dieser argen Welt länger bleiben, und diß Jahr überleben, so gib, daß es geschehe mit mehrern Freuden und wenigern Sünden; sollen wir mit Creutz gepresset werden, so verleihe Gedult, Trost, und zu rechter Zeit Errettung; sollen wir dann mit Glück begnadet werden, so gib, daß es uns an der Seeligkeit nicht schädlich sey; sollen wir sterben, so hilff, daß es geschehe sanfft und seelig, nimm unsere Seelen mit Freuden in dein Reich, und bringe die Leiber mit Freuden in ihr Grab, und laß unsern letzten Tag auf Erden den ersten seyn im Himmel. O du hochgebenedeyeter Heyland, hilff, daß ja keines unter uns allen verlohren, sondern iedermann bekehret, gläubig und ewig seelig werde.

Wer das mit mir begehret, der spreche von Grund seines Hertzens: Amen, O Herr JEsu, Amen.

Hierauf wollen wir mit einander singen: Das alte Jahr vergangen ist, ꝛc. und alsdann beten ein andächtiges Vater Unser, ꝛc.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Lucas im 2. Capitel mit nachfolgenden Worten:

UNd da acht Tage um waren/ daß das Kind beschnitten würde/ da ward sein Nahme genennet JESUS/ welcher genennet war von dem Engel/ ehe denn Er im Mutterleibe empfangen ward.

SO weit hatte es der gottlose Haman beym König Ahasvero gebracht, daß alle Jüden, beyde Jung und Alt, Kinder und Weiber, auf einen Tag, in allen Ländern des Königs, solten erwürget werden. Nachdem aber GOTT solchen mörderischen Anschlag wunderbarlicher weise durch die Königin Esther verhindert, und wieder wand, und das Unglück auf der Feinde Köpffe und Scheitel fallen lassen, wur-

wurden sie sehr frölich, verordneten den Tag, an welchem sie sich an ihren Feinden gerochen hatten, zum Fest, begiengen ihn alle Jahr feyerlich, und sandte einer dem andern Geschencke; dannenhero ist es sonder Zweifel kommen/ daß man auch bey den Christen auf dem Neuen-Jahrs-Tage einander alles glückliche Wohlergehen mit frölichem Munde und Hertzen wünschet, und Geschencke übersendet. O auserwehlte Kinder GOttes, meinen treuhertzigen Wunsch habt ihr allbereit im Anfange gehöret, welchen mein HErr JEsus bestätigen, und an euch erfüllen wolle.

Nun bin ich auch gesonnen, euch allesamt mit einer Neuen-Jahrs-Verehrung zu begaben.

Kayser Severus hat im zehenden Jahr seiner Regierung einem ieden aus seinen Bürgern und Kriegsleuten zu Rom, zum Neuen Jahr verehret zehen Goldgülden, welches in die zwantzig Tonnen Goldes, oder zwantzig mahl hundert tausend Gülden ausgetragen hat, dadurch er denn die Unterthanen ihm sehr geneigt gemacht, und in Liebe verbunden hat, nach dem Sprichwort: Gunst und Liebe der Unterthanen, einen Herren baß beschützen kan, als grosser Hauff von Roß und Mann.

Auf solche Neu-Jahrs-Spende weiß ich euch nicht zu vertrösten: Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich euch, sage ich mit Petro. Was ist es dann?

Der süsse, freudenreiche, hochtröstliche Nahme **JESUS**, wie ihr euch denselben im Leben und Sterben zu Nutz machen sollet.

O HErr hilff um deines Nahmens willen, Amen.

DA acht Tage um waren, daß das Christ-Kindlein beschnitten würde, da ward sein Nahme genennet JESUS, wie GOtt der himmlische Vater selbst, durch den Engel Gabriel, nicht allein Mariä, sondern auch hernachmals dem Joseph hatte anzeigen und vermelden lassen.

Wie solt und kanst du dir nun solchen schönen hochtröstlichen JEsus-Nahmen zu Nutz machen, auf daß du dadurch im Leben und Sterben kräfftig gelabet und erquicket werdest?

Er ist sehr heilsam und hochtröstlich:

1. Allen Betenden. Wilt du, meine Seele, für deinen himmlischen Vater treten und beten? Sollen auch deine Seufftzer erhöret werden? so müssen sie geschehen und abgehen im Nahmen JEsu. Denn also spricht das neugebohrne Christ-Kindlein selber: Niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Warlich, warlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben. Und der Prophet spricht: Es soll geschehen, wer den Nahmen des HErrn (oder wie der Hebräische Text redet, im Nahmen des HErrn) anruffen wird, der soll seelig werden. Darum betet Daniel: Erhöre uns um des HErrn willen.

Der Egyptische Landes-Fürst Joseph befahl seinen Brüdern, und sprach: Ihr sollet mein Angesicht nicht sehen, ihr bringet denn euren jüngsten Bruder Benjamin mit euch. Also wilt du für dem grossen Himmels-König mit deinem Klag-Gebet erscheinen, so must du deinen Bruder, den himmlischen Benjamin, den rechten Heiland, mit dir haben, sonst darffst du deiner Sünden halben für das heilige Angesicht GOttes nicht kommen.

Dieses ist vorgebildet worden im Alten Testament: Wenn fromme Hertzen zur selben Zeit erhörlich beten wolten, kehrten sie ihr Angesicht zum Gnaden-Thron.

Daniel wandte sich gen Jerusalem, da er beten, loben und seinem GOtt dancken wolte. Christus ist der rechte Gnaden-Stul, welchen GOtt hat fürgestellet, durch den Glauben in seinem Blut, zu dem müssen wir uns mit den Augen des Glaubens wenden, auf sein Verdienst fussen und uns verlassen, so werden wir um seinet willen erhöret.

Der Hohepriester durffte in das Allerheiligste nicht gehen, er hatte denn angezogen die heiligen Kleider, daran güldene Cymbeln waren, welche einen lieblichen Klang und Gethöne von sich gaben.

Der Nahme JEsus ist die rechte güldene Cymbel, so für den Ohren GOttes einen annehmlichen Klang giebet, wenn du ihn in deinem Gebet mit dir hast, und schallen läßt, so erhöret GOtt dich gnädiglich, und giebet dir, was dein Hertz wündschet und und begehret.

Die Kinder Israel musten ihre Opffer durch die Priester aufopfern lassen. O du andächtige Seele, das neugebohrne JEsulein ist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech. Er ist unser Vorsprecher bey dem Vater, darum muß derjenige, der GOtt ein angenehmes Opffer des Gebets

bringen wil, solches verrichten durch die Hände des rechten Hohenpriesters Christi, durch welchen wir haben einen würcklichen Zugang zu GOtt, der wendet sich mit seiner treuen Vorbitte zu seinem himmlischen Vater, und spricht: Ich bitte für die, welche du mir gegeben hast, und nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben werden.

Für den mächtigen König Ahasverum durffte niemand treten, auch die Königin selber nicht, er reckte dann seinen Scepter aus: also kan kein Mensch zu GOtt treten, als allein durch Christum, den Er uns geschencket hat.

Da die Athenienser ihren Fürsten den weisen Themistoclem aus Haß und Neid verstiessen, und ihm hernach in der Flucht nachsetzten, der Meynung ihn zu tödten, flohe er zu Admeto der Molosser Könige in Epyrum, der damals nicht zu Hause war. Weil aber derselbige sein Feind war, und er ihm nicht trauen durffte, gab ihm die Königin einen Rath, wie ers anstellen solte, damit er den zornigen König versöhnete. Themistocles nahm solches zu hohem Danck an, wartete auf der Königin Erinnerung bey einem Altar, bald fornen in dem Vorhofe des Schlosses, und hatte für sich auf dem Schooß des Königs Sohn, so bald Admetus einzog, weisete der verjagte Held das junge Söhnlein dem Vater, fiel zu Fusse, und bath, daß er ihm um seines Kindes willen Gnade erzeigen, seiner schonen, und den nacheilenden Feinden nicht übergeben wolte. Hierdurch bewegte er das grimmige Hertz des Königs, daß er allen gefaßten Zorn sincken ließ, und ihn zu Gnaden auf- und annahm. Solte dann nicht vielmehr der GOTT, der da reich ist von Barmhertzigkeit, allen Zorn ablegen, wenn du in den Schooß deines gläubigen Hertzens JEsum, sein allerliebstes Söhnlein nimmst, und um seinet willen Verzeihung bittest? der dich und mich vertritt mit unaussprechlichen Seufftzen, als der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen.

Und eben dieses ist auch die Ursache, daß die gantze Christenheit ihre Kirchen-Gebet zu beschliessen pflegt mit diesen Worten: Durch unsern HErrn JEsum Christum. Ein ieglich Gebet, das nicht verrichtet wird durch Christum, das nimmt nicht allein die Sünde nicht hinweg, sondern wird auch selbst zur Sünde, schreibt Augustinus. Der HErr Christus ist unser Mund, durch welchen wir mit dem Vater im Himmel reden, Er ist unser Auge, durch welches wir GOtt sehen, Er ist unsere Hand, dadurch wir uns GOtt opffern und übergeben, spricht Ambrosius.

Wohlan derowegen, o du vielgeplagter Mensch, so stelle dich in tieffster Demuth für deinen himmlischen Vater, und sprich im Namen JEsu: O mein GOtt und mein HErr, ich muß es bekennen, für meine Person bin ichs nicht werth, daß ich für deinem heiligen Angesicht erscheinen dürffte, meine blutrothe Sünden schreyen gen Himmel, und verursachen, daß du mein Gebet nicht hörest: Aber siehe, lieber himmlischer Vater, ich stelle dir in meinem Gebet deinen allerliebsten Sohn in wahrem Glauben für, welcher sein allerheiligstes Blut für mich vergossen, und mich mit dir versöhnet hat. Um deß willen kanst du mir ja nichts versagen. O darum erhöre doch meine elende Seuffzer, um dieses hochtröstlichen JEsu-Namens willen. Wirst du dergestalt ruffen, so wird dir der HErr antworten. Wenn du wirst schreyen, wird Er sagen: Siehe, hie bin ich. Ein solch demüthig Gebet steiget hinauf, und GOttes Erbarmung steiget herab, sagt Augustinus.

Zum II. ist der Nahme JESUS sehr tröstlich allen Creutz-tragenden. Daß des Menschen Leben hier in diesem Lazareth und Thränen-Hause, voll Mühe und Unruhe mit unzehlichem Jammer und Trübsal überhäuffet sey, bezeugen nicht allein die Schrifften der Propheten und Apostel, nebst der täglichen Erfahrung, sondern es sind auch vernünfftiger Heyden Bücher solcher Klag-Reden voll. Homerus sagt: Es sey kein elender Thier oder Würmlein, als eben der Mensch.

Jener König in Indien befahl seinem Weltweisen, er solte ihm innerhalb Monats-Frist auf diese vier Fragen antworten, und mittler weile die Sache mit höchstem Fleiß überlegen und erwegen: Als, was der Mensch sey? Wem er zu vergleichen? Was sein Handel und Wandel? Und was er für Gesellschafft in seinem Leben auf der Welt habe? Da nun dieser gelehrte Mann nach verlauffener Bedenck-Zeit zur Verhör gelassen ward, sprach er: Der Mensch ist ein Fremdling und Gast, der auf Erden immerdar fortreiset, und alle Stunden näher zum Grabe, als zu seiner letzten Herberge kömmt. Zu vergleichen ist er einem gefrornen Eiß, welches durch der Sonnen Hitze zerschmeltzet und zu Wasser wird. Oder dem Thau auf grünen Graß, welchen die

Sonne

Sonne ablecket: Oder ist gleich zu achten eines Baumes Blüthe, wenn sie der Reiff trifft, so fällt sie ab ohne Frucht, und verdirbet, wolte damit anzeigen, daß es mit dem Menschen und mit aller seiner Herrlichkeit nicht lange Bestand habe, sondern es sey bald darmit geschehen. Sein Vorhaben, sprach er weiter, ist dieses: Er muß ohn Unterlaß streiten mit seinen bösen Begierden, mit Sünd und Lastern, und mit viel widerwertigen Leuten. Des Menschen stete Gesellen aber sind Hunger und Durst, Frost und Hitze, Mühe und Sorge, Kummer und Traurigkeit, allerley Kranckheit, und endlich der Todt.

Vorzeiten hat man auf ein iedes Hauß ein Creutz-Zeichen gesetzt. Etliche aus den Vorvätern berichten, es sey darum geschehen, auf daß, wenn einer seine Thür öffnete, und auf seines Nachbarn Haußspitze das Creutz ansichtig würde, er sich alsbald dabey zu erinnern hätte, er sey nicht allein mit Trübsal beladen, sondern unter seines Nechsten Dache wohne auch allerley Unglück.

Was ist aber nun zu thun in so mannigfaltigem Elend? Wo sollen wir Rath, Hülfe und Trost suchen? Ey unter alle deinem Anliegen gedencke an diesen hochtröstlichen JEsus-Nahmen, so wird dir dein zeitlich Leiden gelindert werden. Denn JEsus heist so viel als ein Heyland und Helffer, der da ist GOtt und Mensch, und dannenhero helffen kan und will. Er spricht selber: Fürchte dich nicht, denn ich bin bey dir, und wil dich erretten, Ich stärcke dich, Ich helffe dir auch. Ich, ich bin dein Tröster, wer bist du denn, daß du dich für Menschen fürchtest, die doch sterben, und für Menschen-Kindern, die als Heu verzehret werden, und vergissest des HErrn, der dich gemacht hat, ich bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände. Wem hat er nicht bereitwillig geholffen, der ihn angeflehet hat. Sie brachten zu JEsu/ schreibet der Evangelist, allerley Krancken, mit mancherley Seuchen und Quaal behafftet, die Besessenen, die Monsüchtigen und Gichtbrüchigen, und Er machte sie alle gesund. S. Petri Schwieger heilet er am Fieber. So bald der Aussätzige betet: HErr, so du wilt/ kanst du mich wohl reinigen; spricht JEsus zu ihm: Ich wils thun, sey gereiniget. Wie bald hilfft er dem armen Weiblein, welches den Geist der Kranckheit achtzehen Jahr gehabt hatte. Der blinde Bartimäus schreyet: JESU, du Sohn David, erbarme dich mein. Bald antwortet er ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen. Im Nahmen JEsu machte Petrus gesund den Bettler zu Jerusalem, der lahm war von Mutterleibe an, und Eneam, der acht Jahr auf dem Bette gichtbrüchig gelegen war.

Ignatius, Bischoff zu Antiochia, als er nach Rom geführet ward/ daß er allda den wilden Thieren fürgeworffen würde, wuste keinen bessern Trost, als den Nahmen JESUS, er konte kaum zwey oder drey Worte reden, so muste der Nahme JEsus dabey seyn, und sprach: Dieser Nahme ist so tieff in mein Hertz gewurtzelt, daß er durch keine Marter kan heraus gerissen werden.

Das heilige Jungfräulein Blandina nennete ohn Unterlaß in ihrer grossen Marter den Nahmen JEsus, und als sie gefraget ward, was sie darzu verursachte? Da sprach sie: So offt ich den Nahmen meines HErrn JEsu nenne, bekomme ich alsbald neue Krafft, und wird mir aller Schmertz erträglich.

Wie sprach Lutherus: Der Nahme JEsus hat mir öffters geholffen, da mir sonst keine Creatur hat helffen können. Und abermahl: Ich weiß wohl, was der Nahme JEsus an mir gethan. Darum sollen mich, ob GOtt will, keine Trübsal, Unglück und andere Creatur von meinem lieben HErrn JEsu Christo scheiden. Ebener massen ist er noch heute deine Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die dich getroffen haben. Seuffze derowegen in allem Creutz mit Anshelmo: O mein frommer HErr JEsu, hilff auch mir um deines Nahmens willen, wie dirs rühmlich, und mir seelig ist, Amen.

Zum III. dienet der Nahme JESUS zum Schutz und Trost allen Angefochtenen. Er ist ein festes Schloß, der Gerechte läufft dahin, und wird beschirmet.

Schrecket dich der scharffe Ausspruch und Fluch des Gesetzes, und will dich als einen Ubertreter zur Höllen verdammen. O gedencke alsbald in solcher Furcht und Angst an deinen HErrn JEsum, welcher selber sagt: Ihr sollt nicht wehnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern sie zu erfüllen. Darum sey getrost, Christus JEsus hat das gantze Gesetze erfüllet, damit seines Vaters Zorn gestillet, der über uns gieng alle.

Solches bekräfftiget mit klaren Worten, der auserwehlte Rüstzeug GOttes, Sanct Paulus, und spricht: Christus hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, auf daß der Segen auch auf uns Heyden käme. GOtt sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammet die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert in uns erfüllet würde. GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn gläubet, der ist gerecht. Darum, so ist nichts verdammliches an denen, die da sind in Christo JEsu unserm HErrn.

Wir Christenleut, haben itzund Freud, weil uns zu Trost ist Christus Mensch gebohren, hat uns erlöst, wer sich des tröst, und gläubet fest, soll nicht werden verlohren.

2. Setzet mit aller Macht an dich, die Menge deiner vielfältigen begangenen Sünden? Ergreiff abermal diesen hochtröstlichen JEsus-Nahmen, und sprich: Sind gleich meiner Sünden so viel, so wil ich doch nicht verzagen, denn das neugebohrne Christ-Kindlein heisset darum JEsus, daß er sein Volck und alle betrübte Sünder soll und will seelig machen. Der ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

JEsus ists, welcher diese Trost-Worte selbst geredet hat: Ich bin kommen, nicht die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen, ja seelig zu machen, das verlohren war.

Welch ein herrlich Zeugniß giebt der Apostel Paulus diesem Christ-Kindlein, und spricht: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der Vornehmste bin, aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben solten, zum ewigen Leben. Lieben Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden, durch seinen Nahmen, sagt Johannes. Es ist keine Art der Sünde so groß, der HErr JEsus ist grösser, spricht Origenes.

Die Sünde macht Leid, Christus bringt Freud, weil Er zu uns in diese Welt ist kommen. Mir uns ist GOtt nun in der Noth, wer ist der uns Christen itzt kan verdammen.

Zur Zeit waren zwey Eheleute hoch bekümmert, und weil sie weder Rath noch Hülffe wusten, verbunden sie sich mit einander, ihnen selbst das Leben zu nehmen, das Weib trincket ihrem Manne noch eines zu guter letzt zu, im Nahmen JEsu, bald wird der Mann anders Sinnes, bedencket sich eines bessern, und spricht: Ach! ist unser GOtt noch so gnädig, daß er uns armen Verzweifelern seines lieben Sohnes JEsu Christi Nahmen in unser Hertz und Mund giebt, so wollen wir uns das Leben nicht selber verkürtzen, sondern vielmehr bey diesem gnädigen GOTT und allmächtigen Nothhelffer beständig verharren, ihm im Glauben und Gedult stille halten, und ihn fleißig anruffen, Er wird gewiß unser Elend wenden. Das ist, wie Bernhardus sagt:

Süß ist, JEsu, der Nahme dein,
Davon kriegt Trost das Hertze mein,
So süsse kan kein Honig seyn,
Als süß du bist mit deinem Schein.

Seuffze derowegen mit Augustino: O HErr JEsu, sey mir, deinem Nahmen nach, und um dein selbst willen, ein JEsus und Seligmacher. Habe ich gethan, darum du mich verdammen kanst, so hast du nicht verlohren, dadurch du mich kanst seelig machen. Sey mir ein Heyland um deines Nahmens willen.

3. Rüstet sich, und erschrecket dich des Teuffels Macht und Gewalt? Ey schleuß abermahl diesen Nahmen JEsus in dein Hertz, so wird der böse Feind keine Macht an dir finden.

König Davids Nahme brach aus in allen Landen, und der HErr ließ seine Furcht über alle Heyden kommen. Viel mehr ist der Nahme JEsus schrecklich den höllischen Geistern, sagt Chrysostomus.

Gedeons Kriegs-Knechte machten ein Feldgeschrey, und rieffen: Hie Schwerdt des HErrn und Gedeon! Bald ward das gantze Heer lauffend, und eines ieglichen Schwerdt war wider den andern: Also du Christliche Seele, wenn dich der Erbfeind deiner Seeligkeit, der Satan, mit seinem höllischen Heer bekriegen will, so kanstu ihn besser nicht vertreiben, als mit dem geistlichen Feldgeschrey: JEsus, der ist der HErr und Held, welcher die Wercke des Teuffels zerstöhret hat.

Simson führte seine Stärcke in den Haaren, wir aber im Nahmen JEsu, den kan der Teuffel nicht leiden, er muß sich davon machen, und das Feld räumen. Da Christus in die Gegend der Gergesener kam, lieffen ihm entgegen zweene Besessene/ die schryen und sprachen: **Ach JEsu, du Sohn GOttes, was haben wir mit dir zu thun? Bist du herkommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?** Und die Teuffel baten ihn, daß er ihnen erlauben wolle, in die Heerde Säue zu fahren.

In diesem Namen haben auch die Jünger Teuffel ausgetrieben. In der Stadt Philippis war eine Magd, die hatte einen Wahrsager-Geist, zu dem sprach S. Paulus: Ich gebiete dir in dem Nahmen JEsu Christi, daß du von ihr ausfahrest, und er fuhr aus zur selbigen Stunde.

Kayser Augustus fragte um die Zeit der Gebuhrt Christi den Abgott Apollinem zu Delphis, wer doch an seine Statt solte Kayser werden? Darauf schwieg der Abgott lange stille, und sprach endlich: Ein Hebräisch Kindlein, welches ist ein König über das himmlische Heer, hat mir geboten, dieses Hauß zu verlassen, und wiederum in die Hölle zu wandern, darum sey stille, und gehe nun von unserm Altar hinweg. Da diß der Kayser hörete, zog er wieder gen Rom, und ließ im Capitolio einen Altar bauen, mit dieser Uberschrifft: **Das ist der Altar des erstgebohrnen GOttes.**

Arsacius sahe zur Zeit einen Besessenen mit blossem Schwerdt über den Marckt lauffen, für dem flohe iederman, wer ihn sahe. Er aber gieng ihm getrost entgegen, und sprach: JEsus. Bald muste der böse Geist weichen, und der Besessene ward erlöset. Ach mein HErr JEsu, ich bin ja auf deinen Nahmen getaufft, ich bin dein und du bist mein, drum wo du bist, da soll ich seyn, uns soll der Feind nicht scheiden.

Zum IV. dienet der Nahme JEsus allen Arbeitenden, und denen, so ihres Beruffs mit Nutz abwarten wollen.

Vom Könige in Indien wird geschrieben, daß er den Teuffel anbete, und alles in dessen Nahmen thue. Er isset von keiner Speise, sie werde denn zuvor dem Teuffels-Bilde fürgesetzet. In Satans Nahmen wird aller Saame ausgesäet, und alle Früchte eingeerndtet. Wann iemand in selbigen Lande in letzten Zügen lieget, so ziehet man etliche Personen in Teufels-Kleider an, und stellet sie dem Sterbenden für, solche Vermummeten werden von den Krancken angebetet, daß sie ihnen nach ihrem Tode gnädig seyn wolten, und fahren also, wenn ihr Stündlein daher kömmt, ins Teufels Nahmen dahin. Ach das ist schrecklich zu hören! welchen bösen Lohn wird solche böse Arbeit erlangen und empfangen. Du aber, o Christliche Seele, folge der schönen Rege! S. Pauli, da er sagt: **Alles was ihr thut, mit Worten und Wercken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn.**

Bist du ein Prediger? O gehe ohne den HErrn JEsum nicht auf die Cantzel, sondern sprich: In deinem Nahmen, mein frommer HErr JEsu, will ich diese heilige Stätte beschreiten, ach laß meine Arbeit nicht vergebens seyn. Erfülle auch heute diese deine herrliche Zusage, da du sprichst: **Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fället, und nicht wieder dahin kömmt, sondern feuchtet die Erde, und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie giebt Saamen zu säen, und Brodt zu essen; also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch seyn, es soll nicht leer wieder zu mir kommen, sondern thun, was mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ichs sende.**

Diesen Nahmen JEsu hatten die Apostel so lieb, daß sie seinetwegen die Streiche freudig litten von dem Rath zu Jerusalem. Wie gerne Sanct Paulus diesen Nahmen in seinen Predigten eingeführet, bezeugen genug seine Schrifften, darinnen er seiner in fünffhundert mal gedencket.

Johannes der Jünger, den JEsus lieb hatte, wiederholet ihn in die zweyhundert und zwantzig mal.

Bernhardus sagt: Wenn du etwas schreibest, so schmecket mirs nicht, es sey denn, daß ich darinnen auch den Nahmen JEsus lese und finde. Wenn du von etwas redest, so empfinde ich keinen lieblichen Geschmack davon, wo nicht auch zugleich mit schallet der Nahme JEsus. JEsus ist Honig im Munde, in Ohren ein lieblicher Gesang, im Hertzen eine Freude und Frolockung.

Lutherus satzte in alle dem, was er schriebe, den Nahmen JEsus forne an. Wie konte jener fromme Prediger mit seinem Wahlspruch prangen: **Vor allen Dingen JEsus.**

Bist du ein Regent, und solt dich auf deinen Richter-Stul setzen? Bitte den HErrn JEsum, daß er als der Engel des grossen Raths, dir wolle treulich einrathen helffen,

so wird alles glücklich fortgehen. Ist aber dein Anschlag nicht geschehen im Nahmen JEsu, so muß er zu Wasser werden, und wäre er auch klüger, als Ahitophels gewesen ist. Der HErr sagt selber: Mein ist beyde Rath und That. Ich habe Verstand und Macht, durch mich regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht, durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden.

Dannenhero fänget auch Käyser Justinianus seine Rechts-Unterweisung an, mit dieser Uberschrifft: Im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi.

Bist du ein Haußvater, Handwercks- oder Ackersmann? So offt du an deine Arbeit gehest, so greiff in diesem Nahmen an das Werck mit Freuden, darzu dich GOtt hat bescheiden, und sprich: Das walt mein HErr JEsus, deß Segen allein reich machet, und von dem alle gute Gaben kommen, der wolle mein Vorhaben segnen, und glücklich ablauffen lassen.

Gedenck an Petrum, der hat die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber da er auf das Wort, und im Nahmen JEsu sein Netz auswirfft, da beschleust er eine grosse Menge Fische, daß er seine Gesellen um Hülffe anflehen muß.

Lieber, woher kömmt es, daß mancher Mensch mit seiner Nahrung auf keinen grünen Zweig kommen kan? Ich besorge mich, o du Christliche Seele, er gedencket wenig an den himmlischen Segensmann JEsum. Wie viel Menschen sind, die sich bedüncken lassen, sie wollen durch ihre eigene Kunst und Sorge alles ausrichten, wie der vermessene Ajax. Andere sind, die mit dem Indianischen Könige ins Teufels Nahmen aufstehen, kein Vater Unser beten, und Anfang, Mittel und Ende ihrer Arbeit mit Schelten und Fluchen machen, sie legen sich des Abends mit dem Satan nieder, und steigen mit seiner Großmutter wieder aus dem Lager, wie kan denn ihr Vornehmen einen gewündschten Fortgang gewinnen. Denn wer JEsum nicht lieb hat, der ist verbannet zum Tode. Ja wenn auch gleich ein solcher Mensch zu einem Stücklein Brodt kommen möchte, so würde doch wenig Seegen darbey seyn, und er würde mit den zeitlichen Trebern nur seinen armen sterblichen Madensack füllen, die Seele aber wäre hungern, und dort ewiges Durstes verschmachten müssen, wie dort der reiche Mann.

Zum V. ist der Nahme JEsus hochnothwendig, denen Unwissenden, das ist, denenjenigen, die den Weg zur Seeligkeit nicht wissen. Es ist ja selten ein Mensch so gottloß, der da nicht wündschet, daß er möge in Himmel kommen. Aber ach! wie viel Leute fehlen des rechten Weges, der zum ewigen Leben führet, daß auch Christus klaget und saget: Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmahl, der zum Leben führet, und ihrer sind wenig, die drauf wandeln.

Die Perser haben das Feuer auf einem Pferde herum geführet, und unter dem Nahmen Orimasdæ verehret und angebetet.

König Ninus ließ seinem Vater Belo zu Ehren ein Bild aufrichten, und befahl, daß es jederman anbeten solte, durch solchen Götzen Bel vermeynten die Babylonier seelig zu werden.

Nach der Sündfluth haben etliche Leute ihre Wallfahrten gehalten in Armenien, zu dem Gebürge Ararat, und daselbst von dem Kasten Noah, welcher allda soll stehen blieben seyn, Pech für Heiligthum geholet.

Ihrer viele sind gen Delphis und in Indien zum Sonnenwalde, oder in Egypten ad Jovem Hammonium dem Teufel nachgelauffen, und bey ihm Heyl gesuchet.

Die Türcken reisen jährlich in Arabien gen Mecha, ihrem Propheten Mahomet zu Ehren, und wollen ihn dadurch versöhnen.

Es haben auch vorzeiten etliche Völcker alle Jahr einen lebendigen Menschen ins Wasser geworffen und ersäuffet, mit diesen Worten: Sey du für uns ein Opfer, damit wir erlöset werden.

Der Moabitische König Mesa opferte in der Kriegs-Gefahr einen Sohn, der nach ihm das Regiment führen solte, öffentlich auf der Stadt-Mauren den Götzen, in der Meynung, sie durch solch Opfer zu versöhnen.

Es haben auch etliche aus den Jüden ihre eigene Kinder geschlachtet, aufgeopfert, und gedachten damit für ihre Sünde zu büssen, über welche Abgötterey GOtt höchlich klaget und saget: Sie opferten ihre Söhne und Töchter dem Teufel, und vergossen unschuldig Blut ihrer Söhne und Töchter, die sie opferten den Götzen Canaan, daß das Land mit Blutschulden beflecket ward.

Sonsten ingemein haben sie ihre Seeligkeit gesucht im Gesetz, und sich bedüncken lassen, sie wolten und könten durch ihre gute Wercke, durch die Viehische Opfer und Levitische Ceremonien für GOtt bestehen, und in Himmel kommen.

Die

Diese alle werden dermaleins ihre Klage führen und sprechen: Wir sind eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Umwege, aber des HERRN Weg haben wir nicht gewust.

Wilt du, o Christliche Seele, ins Reich GOttes kommen, so finde dich mit wahrem Glauben zu dem HErrn JEsu, der da selber saget: Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Und abermahl: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ich bin die Thür, so iemand durch mich eingehet, der wird seelig werden.

Hiervon hat er auch gar klärlich geredet im Alten Testament. Durch Esaiam spricht Er: Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolcke / und deine Sünde wie den Nebel. Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schweren und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Fürwahr, Er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen, Er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen, die Strafe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet, spricht der Prophet.

Petrus voll des Heiligen Geistes, sprach von JEsu zu den Jüden: Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen seelig werden. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen / alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Wir hoffen durch die Gnade JEsu Christi seelig zu werden, wie auch sie unsere Väter.

S. Paulus sagt: Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum geschehen ist, welchen GOTT hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit Er die Gerechtigkeit, die für ihm gilt, darbiethe, in dem Er Sünde vergiebet, welche biß anhero blieben war unter Göttlicher Gedult, auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die für ihm gilt, auf daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsum.

Hierauf hat sich auch getrost verlassen der heilige Augustinus, darum spricht er: Vergebung der Sünden erlangen wir, durch den Mittler GOttes und der Menschen, den Menschen JEsum Christum, durch welchen wir von Sünden gereiniget, mit GOtt versöhnet werden.

Bernhardus gerieth einsmals in die Gedancken, als stünde er vor dem Richter-Stuhl des HErrn, und würde von dem Satan hefftig angeklaget: Darüber erschrack er nicht, sondern sprach mit gläubigem Hertzen: Ich bekenne, daß ich nichts werth bin, auch nicht könne durch eigene Verdienste das Himmelreich erlangen, aber mein HErr JEsus hat solches auf zweyerley Recht innen: Einmal aus Erbschafft, als der eingebohrne Sohn des Vaters, das andere mahl aus Verdienst seines Leidens, mit jenem ist er zufrieden, dieses aber schencket er mir, solch Geschencke nehme ich zu Danck an, und also wird der Himmel mein von Rechtswegen, und ich werde nicht zu schanden.

Zum VI. und kürtzlich zum letzten, ist der Nahme JEsus hochtröstlich, denen Sterbenden. Solst du deine irdische Hütte ablegen, und diß zeitliche Leben verlassen, so hast du keinen bessern Trost, Trotz und Schutz, als JEsum, der dem Tode ein Gifft, und der Höllen eine Pestilentz worden ist. Zu diesem wandte sich auf seinem Todt-Bette der Ertz-Vater Jacob, und sprach: HERR, ich warte auf dein Heyl.

Als Hiob in seiner schweren Plage und Klage nichts vor Augen sahe, als den Tod, da tröstete er sich des HErrn JEsu, und sprach: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und wird mich hernach aus der Erden auferwecken.

Der bußfertige Schächer am Creutz wuste an seinem letzten Ende nirgends hin, als zu JEsu, betete und sprach: HErr gedencke mein, wenn du wirst in dein Reich kommen. JESUS antwortet: Warlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

S. Stephanus, da er gesteiniget ward, sahe hinauf gen Himmel, seufftzete und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf.

Wie hertzlich betete der alte Lehrer Bernhardus:

Wenn mich der grimmige Tod anfällt,
Und ich soll fahren aus der Welt,
So komm bald, und verzeuch ja nicht,
JEsu mein Trost und Zuversicht,
Schütz und errett mein arme Seel,
Die ich dir in dein Hand befehl.
O du hertzliebster Heyland mein,
In der Gestalt alsdann erschein,
In welcher du am Creutz für mich
Gestorben bist gedultiglich,
So werd ich siegen ritterlich.

Keinen bessern Schutz-Herrn wider den Tod wuste auch Dionysius, darum betete er täglich: O HErr JEsu, stehe mir bey, wenn ich sterben soll, komm mir zu Hülffe, wenn ich in äusserster Mattigkeit liege, und mit dem Tode ringen werde, begegne mir mit deiner Gnade, der ich nach dir ein solch hertzlich Verlangen trage, schütze mich wider meine Feinde, reiß mich aus meinen Nöthen, tröste mich, wenn ich in grosser Angst seuffze, stärcke mich, wenn ich zittere und zage, erquicke mich, wenn ich gantz Krafftloß und verschmachtet bin, nimm meinen Geist auf, wenn er aus meinem Leibe fähret.

Diesem schönen Exempel folge du auch nach, o Christliches Hertz, und seuffze an deinem Sterbestündlein, JESU, der süsse Nahme dein, Im Todt erquickt die Seele mein. Der Seelen, die du hast erlöst, der gib HErr JEsu deinen Trost, Amen.

O Allerliebster HErr JESU, laß alle fromme Hertzen, die in deinem Nahmen beten, kräfftiglich erhöret, alle Creutzträger zu rechter Zeit errettet, alle Angefochtene wider die Anklage des Gesetzes, der Sünden und des Teufels herrlich geschützet, alle, so ihres Berufs in deinem Nahmen abwarten, mit Glück, Wolfahrt und Seegen begabet, alle Unwissende auf den rechten Weg der Seeligkeit geführet, und alle Sterbende in dein ewiges Freuden-Reich auf- und eingenommen werden, so wollen wir preisen deinen allerheiligsten JEsus-Nahmen, hier zeitlich und dort ewiglich, Amen. Amen.

Am Tage der Erscheinung Christi/ oder heiligen drey Könige.

Such/ wie die Weisen bald das neugebohrne Kindelein/
Lust/ Leben/ Heyl und Trost findst du bey seinen Windelein.

DAs walt der neugebohrne König Christus JEsus, aller Menschen Heyland und Seeligmacher, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist, von nun an biß in Ewigkeit.

ES saget der wohl-fromme GOtt: Ich will mich erbarmen über die, so in Ungnade waren, und sagen zu dem, das nicht mein Volck war, du bist mein Volck. Und es wird sagen, du bist mein GOTT.

Diese gnädige Trost-Verheissung ist heute erfüllet worden. Indem GOtt der HErr die Weisen aus dem Morgenlande, durch einen neuen Wunder-Stern zu seinem Sohne geführet, und bezeuget hat, daß er ihm aus Jüden und Heyden eine Kirche sammlen, und seine Gnaden-Thür keinem Menschen zuschliessen wolle. Jetzund, o meine Zuhörer, kan ich euch getrost anreden mit dem Apostel, welcher in seiner Epistel an die Epheser im 5. Capitel also schreibet: Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Erkennet solche Güte und Wohlthat, und singet mit frölichem Munde: Der Tag der ist so Freuden-reich, betet hernach ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

Höret an das heutige Fest-Evangelium/ beschrieben von S. Matthäo/ im 2. Capitel, mit nachfolgenden Worten:

DA JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande/ zur Zeit des Königes Herodis/ siehe/ da kamen die Weisen von Morgenland/ gen Jerusalem/ und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden?

Wir

Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande / und sind kommen / Ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete / erschrack er / und mit ihm das gantze Jerusalem / und ließ versammlen alle Hohepriester und Schrifft-Gelehrten unter dem Volck / und erforschet von ihnen / wo Christus solte gebohren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande / bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda / denn aus dir soll mir kommen der Hertzog / der über mein Volck Israel ein HErr sey. Da berieff Herodes die Weisen heimlich / und erlernet mit Fleiß von ihnen / wenn der Stern erschienen wäre / und weiset sie gen Bethlehem / und sprach: Ziehet hin / und forschet fleißig nach dem Kindlein / und wenn ihrs findet / so sagt mirs wieder / daß ich auch komme / und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten / zogen sie hin. Und siehe / der Stern / den sie im Morgenlande gesehen hatten / gieng für ihnen hin / biß daß er kam / und stund oben über / da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen / wurden sie hoch erfreuet / und giengen in das Hauß / und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter / und fielen nieder / und beteten es an / und thäten ihre Schätze auf / und schenckten Ihm Gold / Weyrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum / daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken / und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

DJe Königin vom Reich Arabien, als sie gehöret hatte das Gerüchte Salomo, von dem Nahmen des HErrn, zog ihm zu gefallen in die zweyhundert und viertzig Meilweges, und kam gen Jerusalem mit einem sehr grossen Zeuge, mit Kameelen, die Specerey trugen, und viel Goldes und Edelgesteine, und da sie zum Könige Salomo hinein kam, redet sie mit ihm alles, was sie vorgenommen hatte. Endlich sprach sie: Gelobet sey der HErr, der GOtt, der zu dir Lust hat, daß Er dich auf den Stul Israel gesetzet hat, daß du Gericht und Recht haltest. Darauf gab sie dem Könige hundert und zwantzig Centner Goldes, und sehr viel Specerey und Edelgesteine.

Dieses, auserwehlte Kinder GOttes, ist eine schöne Figur und liebliche Vorbildung dessen, was uns im heutigen Evangelio vorgehalten wird. Denn so bald es im Morgenlande durch ein himlisches Zeichen kundbar wird, daß der rechte Salomo und Friede-Fürst JEsus Christus, der König der Jüden gebohren, machen sich von Stund an die Weisen auf, reisen einen sehr weiten Weg, kommen gen Jerusalem mit stattlichen Geschencken, fragen mit Fleiß nach ihm, der Meynung, ihn damit zu verehren, und da sie Ihn am selben Ort nicht finden, sondern hören, daß er zu Bethlehem anzutreffen sey, ziehen sie mit Freuden dahin, preisen GOtt, der das menschliche Geschlecht so hertzlich lieb hat, und ihm einen solchen Helffer und Heyland gesandt, thun ihre Schätze auf, und schencken ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen.

Von dieser Reise haben wir auf dißmal zu handeln, und wann wir solche von Anfang biß zu Ende erklären solten, müsten wir betrachten, wie diese Leute ausgereiset, wie sie fortgezogen, und letzlich, wie sie ihren Weg wiederum in ihr Land genommen.

Weil aber ausführlich auf einmal davon zu reden nicht wol müglich, als wil ich bey dem ersten Theil des Evangelii in itziger Predigt verbleiben.

Machet euch mit gebührender Andacht zur Fahrt bereit, wir wollen mit den heutigen Wandersleuten aus Morgenland biß gen Jerusalem reisen, und vernehmen:

Was uns zur Lehre, Trost und Vermahnung dienlich seyn wird.

HErr JEsu Christ, mein Zuversicht,
Mit deiner Hülff verlaß mich nicht,
Amen.

ANreichend nun unser vorgenommenes Lehr-Stück, so lasset uns betrachten:

I. Was diese Reise-Männer für Leute gewesen? Der Evangelist nennet sie Weisen aus Morgenland. Hieraus ist zu sehen, daß sie gewesen sind:

1. Weise; nicht aber solche Zauberer,

Wahrsager und Schwartz-Künstler, wie Simon, der das Volck zu Samaria bezaubert, Elimas, das Teufels-Kind, voll aller List und Schalckheit, und Feind aller Gerechtigkeit; sondern es sind gewesen vortreffliche, weitberühmte, hochgelahrte, und in sonderlicher Weißheit erfahrne Leute, die nicht allein natürliche Sachen verstunden, sondern auch heimliche, verborgene göttliche Offenbahrungen in allerley Gesichten und Träumen. Sie wusten, was der neue übernatürliche Wunder-Stern, den sie in ihrem Vaterlande gesehen hatten, bedeute, nemlich einen neugebohrnen König der Jüden, und zwar einen solchen König, der über die Natur, und mehr denn ein Mensch, darum sie ihn auch zu Bethlehem anbeteten. Und eben daher ist es kommen, daß sie etliche Lehrer für Könige gehalten, dieweil ihre Kunst nicht ein ieder gemeiner Mann gelernet, sondern nur diejenigen, die entweder aus Königlichem Geblüte gebohren, oder ja von GOtt mit einem edlen, tugendhafften, vortrefflichen Gemüthe sind begabet gewesen, also, daß man vermeynet, sie würden zum Regiment und dem gemeinen Nutzen weißlich und klüglich vorzustehen, tauglich werden.

Solche Weißheit, ist eine sonderbare Gabe GOttes, und kömmt von oben herab, vom Vater des Lichts, wie geschrieben stehet: **Der HErr giebt Weißheit, und aus seinem Munde kömmt Erkäntniß und Verstand.**

Sehet an die Exempel, so werdet ihr die Vortrefflichkeit dieser Kunst desto besser vernehmen.

Durch Hülffe der natürlichen Weißheit, legte Jacob bunte Stäbe in die Tränck-Rinnen für die Heerde, und brachte es so weit, daß er an Viehe über die maßen reich ward.

In dieser Kunst war auch erfahren Joseph, darum wuste er dem Könige Pharao die Träume recht zu deuten.

Moses, weil ihn die Tochter Pharaonis zu einem Sohn aufgenommen, ward er in der Königlichen Schule unterwiesen in aller Weißheit der Egypter.

Ein solch weiser Mann war Salomon, den alle Welt zu sehen begehret, daß sie seine Weißheit höreten, die ihm GOtt in sein Hertz gegeben hatte. Davon er selber sagt: **GOtt hat mir gegeben gewisse Erkäntniß alles Dinges, daß ich weiß, wie die Welt gemacht ist, und die Krafft der Elementen. Der Zeit Anfang, Ende und Mittel, wie der Tag zu- und abnimmt, wie die Zeit des Jahres sich ändert, und wie das Jahr herum läufft, wie die Sternen stehen. Die Art der zahmen und der wilden Thiere, wie der Wind so stürmet, und was die Leute im Sinne haben, mancherley Art der Pflantzen, und Krafft der Wurtzeln. Ich weiß alles, was heimlich und verborgen ist, denn die Weißheit, so aller Kunst Meister ist, lehret michs.**

Die Königin aus Reich Arabia war in solcher Weißheit hoch kommen. Sie versuchte Salomo mit Rätzeln, das ist: Sie brachte ihm allerley hohe verborgene Dinge vor, und er wuste ihr alles richtig zu sagen, daß sie sich zum höchsten verwunderte.

Der König Nebucadnezar ließ aus den Kindern Israel, vom Königlichen Stamm und Herren Kindern, wehlen und aussondern Knaben, die nicht gebrechlich waren, sondern schöne, vernünfftige, weise, kluge, und verständige, die da geschickt waren, zu dienen in des Königs Hofe, und zu lernen Chaldäische Schrifft und Sprache, die wurden in die Königliche Schule gethan.

Unter denselben war auch Daniel und seine drey Gesellen, denen gab GOtt Kunst und Verstand in allerley Schrifften und Weißheit. Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten und Träumen. Da nun die Zeit, so ihnen der König zum Studieren bestimmet hatte, verlauffen war, wurden sie für ihn gebracht, und sie wurden seine Diener. Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehenmal klüger und verständiger, denn alle Sternseher und Weisen in seinem gantzen Reich. Von solcher Kunst haben wir itziger Zeit kaum den Schatten.

Allhier siehest du, o Christliche Seele, daß GOtt an ehrlichen Künsten und gelehrten Leuten ein sonderliches Gefallen trage, und daß er nicht allein Albere und Einfältige, Geringe und Unansehnliche, wie die Hirten zu Bethlehem waren, sondern auch Weise und Verständige, Vornehme und Gewaltige, wie die Weisen, in seinem Reich haben wolle. GOtt verwirfft die Mächtigen nicht, denn er ist auch mächtig, sagt Hiob.

2. Vors andere sind diese Reise-Männer gewesen, Heyden im Morgenlande gebohren, solche Leute, die da waren ohne Christo, Fremde, und ausser der Bürgerschafft Israel, und Fremde von den Testamenten

der

der Verheissung. Diese sind wunderlich zu Christi Erkäntniß und zur Seeligkeit kommen.

O du Christliche Seele, wir haben auch von den Heydnischen Voreltern unsere Ankunfft: Aber sey getrost, bald und im Anfang nach der Geburt des HErrn JESU wird die Thür uns armen Heyden aufgethan. Und die wir weyland ferne und nicht sein Volck waren, sind nun nahe worden, und GOttes Volck, das auserwehlte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums.

Die Weisen haben dem neugebohrnen König geschworen zu Bethlehem, wir aber bey der Tauffe, bey dem Beicht-Stuhl und Abendmahl. Und zwar, daß der Heyden Seeligkeit auf einem guten Grunde stehe, und gewiß sey, beweiset das Alte und Neue Testament.

Da GOtt mit Abraham einen Bund machte, schloß er alle Heyden mit ein, und sprach: In deinem Saamen sollen alle Völcker gesegnet werden.

Der Ertzvater Jacob sagte auf seinem Todt-Bette von Christo, daß ihm die Völcker anhangen würden. Der himmlische Vater sagt selber zu seinem Sohn: Heische von mir, so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Es ist ein geringes, daß du mein Knecht seyst, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyest mein Heyl.

Die Könige am Meer, und in den Insulen werden Geschenck bringen, die Könige aus Reich Arabia und Saba werden Gaben zuführen. Alle Könige werden ihn anbeten, und alle Heyden werden ihm dienen, saget der Prophet und König David. Der HErr hat offenbahret seinen heiligen Arm unter allen Heyden, und aller Welt Ende siehet das Heyl unsers GOttes.

Dannenhero wird Christus vom Propheten Haggäo genennet aller Heyden Trost. Ja der HErr JEsus sagt selber zu den Hohenpriestern und Eltesten im Volck: Das Reich GOttes wird von euch genommen, und den Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen.

Als Petrus zu dem Heydnischen Hauptmanne Cornelio gen Cäsarien gehen, und ihm das Wort predigen solte, kam es ihm seltsam für, GOtt aber zeigete ihm in einem Gesichte, daß nunmehro der Unterscheid zwischen Juden und Heyden gantz aufgehoben, und forthin alle Völcker ohn eintzigen Unterscheid, zu Christi Reich solten beruffen werden. Darum sprach Petrus, da er in das Hauß Cornelii kam, und darinnen viel Heyden beysammen fand, mit Verwunderung: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern in allerley Volck, wer Ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Und da solches die Gläubigen aus der Beschneidung höreten, lobeten sie GOtt, und sprachen: So hat GOtt auch den Heyden Busse gegeben zum Leben.

Erkenne hieraus, o Christliche Seele, die grosse Barmhertzigkeit deines GOttes, stärcke deinen Glauben, und freue dich über diesen grund-festen Trost. Sey dafür danckbar, rühme und preise die Krafft deß, der uns beruffen hat aus der Finsterniß ans Licht, und sprich: Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völcker, denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Halleluja.

Zum II. lasset uns allhier betrachten: Wie sie sich auf den Weg gemacht, und in die Haupt-Stadt des Jüdischen Landes gezogen sind. Der Evangelist sagt: Da JEsus gebohren war, kamen sie aus Morgenland gen Jerusalem. Allhier erwege:

1. Den Ort, daher sie ausgereiset: Sie sind kommen aus Morgenland, und ohne Zweifel aus der Stadt Susis in Persien, da sie eine vornehme hohe Schule gehabt.

Bey diesen Umständen bedencke, o lieber Mensch, der du aus Heydnischem Geschlecht entsprossen bist, nicht allein dein Elend, sondern auch dein Heyl, welches beydes im Morgenlande seinen ersten Anfang und Ursprung genommen und gewonnen hat. Dann in Eden hatte GOtt gepflantzet einen Garten gegen Morgen, nemlich das schöne Paradieß, und darein den Menschen gesetzt, den Er gemacht hatte. In solchen Ort ist durch des Teufels Neid und Verführung die Sünde begangen, und dadurch der Tod in die Welt gebracht worden. Nun kömt Christus in die Welt, daß er die Sünde tilgen, den höllischen Lügen-Geist überwinden, und die verlohrne Paradieß-Freude wieder bringen wil. Darum musten bald aus dem Morgenlande die ersten Heyden zu seinem Erkäntniß kommen, und bey ihm wider Sünde und Tod, Trost und Rath, Leben und Seeligkeit suchen.

Im Morgenlande verfluchte GOtt den Acker um des Menschen willen, weil denn das neugebohrne Christ-Kindlein den Fluch hinweg nehmen soll/ so finden sich billig die Morgenländer für allen andern zu ihm, anzuzeigen, daß in ihm alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden.

Im Lande Sinear gegen Morgen wolten die Leute einen Thurn bauen, dessen Spitze biß an den Himmel reichen solte, und ihnen dadurch einen grossen Nahmen machen, da verwirrete GOtt ihre Sprache, daß keiner den andern verstehen konte, und zerstreuete sie in alle Länder, daß sie musten aufhören die Stadt zu bauen. Darum kommen wiederum Leute aus Morgenland zu Christo, der gebohren ist, für der Menschen Hoffart, durch seine Demuth zu büssen, und zu bezeugen, daß er die rechte Jacobs-Leiter sey, darauf wir in den Himmel steigen können. Im Morgenlande ist am allererstен und meisten die Abgötterey entsprungen, nicht allein da Cain durch seine eigene Wercke gedachte seelig zu werden, sondern auch hernachmals, da der Götze Bel von den Babyloniern geehret ward.

Derowegen sollen abermal die Heyden aus Morgenland sich am ersten zu Christo finden, welcher in die Welt kommen ist, aller Abgötterey zu wehren, die Wercke und Dienste des Teufels zu stören, und den rechten Gottesdienst anzurichten. Wie denn auch geschrieben wird, daß in der heiligen Christ-Nacht, alle Heydnische Götzen in der Welt umgefallen seyn.

Vom Morgen gehet die Sonne auf und vertreibet alle Finsterniß. Christus ist die Sonne der Gerechtigkeit, der Aufgang aus der Höhe, darum scheinet er auch am ersten im Morgenlande unter die Heyden, welche sassen im Finsterniß und Schatten des Todes, und bringet ihnen das helle Licht seines Erkäntnisses, und den Tag des Heyls. Sie kommen billig aus Morgenland, spricht Bernhardus, die den neuen Aufgang der Sonnen der Gerechtigkeit verkündigen, und mit frölicher Zeitung die gantze Welt erleuchten.

Zur Zeit seines Leidens ist Christus also ans Creutz geschlagen worden, daß er den Rücken gewendet hat gegen Morgenland, anzuzeigen, daß er alle Sünde, so an demselbigen Orte begangen worden, wolle hinter sich zurücke werffen, und ihrer nicht mehr gedencken, noch sie für sein Angesicht kommen lassen. Ist das nicht alles uns armen Heyden sehr tröstlich.

2. Darnach erweget allhier den Ort, dahin sie sich begeben haben, derselbige ist Jerusalem. Diß war die Haupt-Stadt im Jüdischen Lande, da die Könige ihren Sitz und Wohnung hatten. Darum nehmen sie ihren Weg dahin, und lassen sich bedüncken, der Jüden König werde gewiß daselbst auf der Königlichen Burg anzutreffen seyn. Ohn allen Zweifel ist solches geschehen durch sonderbahre Schickung GOttes, auf daß sie daselbst aus den Schrifften der Propheten von der Geistlichkeit unterrichtet nnd in ihrem Glauben gestärcket, ja auch, damit die Jüden schamroth gemacht würden, indem sie die Geburt des Meßiä von den Heyden erlernen musten, schreibt Hieronymus. Und daß sie sich am jüngsten Tage mit der Unwissenheit gantz und gar nicht entschuldigen könten, da es mit ihnen heissen wird, wie S. Paulus sagt: Ihre Verdammniß ist gantz recht.

Hieraus, o Christliche Seele, siehest du das treue Hertz GOttes, welches er träget gegen Jüden und Heyden: Die Heyden führet er zuvor gen Jerusalem, und läst sie daselbst durch die Schrifftgelehrten aus dem Propheten Micha versichern, nicht allein des Orts, wo der Meßias eigentlich solle gebohren werden, sondern auch von seiner Person und Amt, daß er seyn werde ein solcher HErr, welches Ausgang und Anfang von Ewigkeit her gewesen, das ist, wahrer Mensch und wahrer GOtt, und ein HErr oder Hertzog in Israel, ein geistlicher König, ein Helffer und Heyland, der sein Volck von Sünde, Tod, Teuffel und Hölle erlösen soll. Dannenhero sie ihn zu Bethlehem anbeten. Den Jüden giebt er nicht allein sein Wort, sondern schickt ihnen auch die Morgenländische Bothschafft in ihre Haupt-Stadt, und läst ihnen die langgewünschte Freuden-Post von ihre Königin und Meßia verkündigen, ob sie doch wolten die Augen aufthun, und ihr Heyl in Acht nehmen.

Was kanst du hieraus anders schliessen, als daß er freylich gerne alle Welt wolte selig haben. Wie er sich denn dißfalls selber gar tröstlich erkläret, und sagt: **So wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollet ihr sterben, Ihr vom Hause Israel?** Derowegen verzweiffele kein Mensch unter uns, finde dich zu Christo,

wie

wie die Weisen, so soll aller deiner Sünden vergessen werden. Das zustossene Rohr wird er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen. Er wird deine Missethat vertilgen, wie eine Wolcke, und deine Sünde, wie den Nebel.

Zum III. beschreibet der Evangelist im abgelesenen Text: **Ihre Nachfrage.** Sie sprachen: **Wo ist der neugebohrne Könnig der Jüden?** Es waren sonst zu Jerusalem schöne Gebäude und andere Herrlichkeiten zu sehen: Als die Burg Zion, welche König David von köstlichen Cedern-Holtz erbauet. Die zwey grosse und sehr schön gezierte Häuser, die König Herodes auf dem Berge Zion aufgeführet, und das eine Cæsariam, nach dem Römischen Kayser; das andere Agrippam, nach dem Edlen Römer Marco Agrippa, des Kaysers Augusti Tochter-Manne, genennet hat. Dergleichen die Burg Antonia, welche König Herodes gantz verneuern, mit hohen Thürmen zieren, und sehr starck befestigen ließ. So hat er auch dem Kayser Augusto zu Ehren zwey sehr stattliche Spiel-Häuser gebauet, das eine war ein halber Circul, von weissen Marmelstein in die Höhe geführet, mit hohen Stuffen und Bäncken, immer eine höher als die andere, darinnen viel tausend Menschen sitzen kunten, und zusehen, wenn Heydnische Spiele allda gehalten wurden, und war über die massen stattlich mit Gold, Silber und allerley künstlichem Mahlwerck gezieret. Das andere was gebauet, wie ein gantzer Circul, und in diesem runden Spiel-Hause wurden Thurnier gehalten auf Wagen und Rossen, alles dem Kayser zu Ehren. Zu geschweigen des Tempels, der alle Gebäu übertraff, und unter die sieben Welt-Wunder gerechnet wurde. Aber nach solchem allen ist bey den Weisen keine Nachfrage, sondern einig und allein nach Christo; zu dem, sie fragten nicht, ob er gebohren sey? sondern sie reden mit grossen Vertrauen, und fragen, hindan gesetzet alles Zweiffels, wo er sey, der da gebohren ist ein König der Jüden, spricht Bernhardus.

Demnach, so forschen diese Weisen nach Christo:

1. **Mit gantzem Fleiß.** All ihr Fragen und Sagen, all ihr Thun und Vornehmen ist einig und allein dahin gerichtet, daß sie den neugebohrnen König finden, sehen, und sich an ihm ergötzen mögen. Also, du Christliche Seele, solst du auch thun. Laß die Welt-Kinder fragen, auch wol an dem heiligen Sonntag und Fest-Tage, nach dem Hauß und Tisch, da sie ihr Zech-Liedlein anstimmen, und ihr Kröpflein füllen, oder auch mit einer unverschämten Buhlerin ihr Hertzen und Schertzen vollbringen wollen. Laß sie forschen nach dem rothen Könige, und seinem Heer, durch derer Macht sie die Beutel stürmen, und einer des andern Geld an sich bringen könne, zu der Zeit, da man Christum im Propheten-Büchlein Micha, das ist, in dem gepredigten Wort, suchen soll. Laß sie fragen am Sabbath nach ihrem Handwercks-Zeuge, und sie ihre Arbeit verrichten, daß sie die Wochen über können müßig und dem Luder nachgehen. Was soll es gelten, der Schertz wird sie gereuen? Wie sie jetzund nach Christo und seinem Worte fragen, so wird er auch nach ihrer Seele fragen, wenn das böse Stündlein herbey treten, und sie die letzte Todes-Angst überfallen wird. Ihr werdet mich suchen, und nicht finden, spricht er selber. Tausendmal besser würde es ihnen seyn, sie wären niemals gebohren, als daß sie alsdenn ohne den HErrn JEsum und seiner Gnade seyn werden.

Du aber, o Christliches Hertz, folge den Weisen aus Morgenland, und laß diß deine vornehmste Frage und Nachforschung seyn, wo und wie du deinen Erlöser antreffen, und bekommen mögest. Der hat alles, wer Christum hat. Wer JEsum findet, der findet einen solchen Schatz, der besser ist, denn alles Gut: Und wer JEsum verleuret, der verleuret mehr denn allzuviel, ja mehr als die gantze Welt, sagt Gerson.

Bist du mit Creutz beladen? Frage alsbald in deinem Gebet: **Wo ist JEsus mein HErr und König, der da sagt: Ich bin bey ihm in der Noth, Ich wil ihn heraus reissen.** Ficht dich an deine Sünde? Frage abermahl und sprich: **Wo ist mein treuer Heyland Christus? Welcher ist die Versöhnung für meine und der gantzen Welt Sünde.** Sprenget dich der Tod mit seinem langen Goliaths-Spieß an, und wil dir das Hertz abstossen? Frage bald nach dem Hertzog des Lebens Christo JESU, der da saget: **Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.**

Wirst du dieses thun, so wird es auch heissen, wie König David sagt: **Du verlässest nicht, die dich HErr suchen.**

2. Darnach forschet diese Morgenländische Bothschafft nach dem neugebohrnen Christ-Kindlein, freudig und getrost. Sie scheuen keine Gefahr, die ihnen entweder von Herode, oder von den Juden möchte zu handen stossen; sondern thun ihr öffentlich Bekäntniß, was sie von Christo gläuben, nemlich, daß er sey der rechte König und Meßias, aus Jüdischem Geblüt gebohren, ja ein solcher König, der anzubeten sey, das ist, dem Göttliche Ehre gebühre.

Also, du Christliche Seele, solst du auch gesinnet seyn. Ringe nicht mit dem Schalcke, und hincke nicht auf beyden Seiten, sondern sey des Glaubens gewiß, und allezeit bereit zur Verantwortung jederman, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist, und laß dich davon keine Noth und Gefahr in dieser Welt abwenden. Denn so man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig, spricht S. Paulus. Und Christus spricht selber: Wer sein Leben verleuret, um meinet und des Evangelii willen/ der wirds behalten. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, unter diesem Ehebrecherischen und sündlichem Geschlecht, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln, und wird sie in seinem Zorn anreden: Ich kenne euer nicht, weichet von mir, ihr Ubelthäter.

Mævius, des Römischen Kayſers Hauptmann, ward gefangen zum Antonio gebracht, und gefragt, was er von ihm halte, und mit ihm als seinem Feinde machen solte? Da gab er freudig zur Antwort: Laß mich immer hinwürgen, dann ich kan doch nimmermehr, weder durch Wohlthat und Fristung des Lebens, noch durch Straffe des Todes dahin gebracht werden, daß ich des Kayſers treuer Soldat und Knecht zu seyn, aufhöre, oder dein Diener zu seyn anfange. So nun dieser Mævius sich so freudig und aufrichtig zu seinem Herrn bekant, und in seinen Diensten zu leben und zu sterben angegeben hat: wie viel mehr wil dann dir gebühren, dich zu dem neugebohrnen König Christo öffentlich und getrost zu bekennen, und ihm in Freud und Leid, im Leben und Tod standhafftig anzuhangen? Bevoraus, weil er selber saget: Wer biß an das Ende verharret, der wird seelig. Der ist ein Verräther der Wahrheit, welcher sie entweder nicht freymüthig redet, oder nicht gnugsam vertheidiget, saget Chryſostomus.

Zum IV. und auf dißmal zum letzten, so lasset uns betrachten: Was sie denn zu dieser Reise bewogen hat? Solches berichten sie selber, indem sie sprechen: Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland, und sind kommen ihn anzubeten.

Daß demnach diese Weisen einen so fernen Weg, dem neugebohrnen JEsulein nachgezogen sind, hat sie aufgebracht für eines, die grosse Gnade und Gütigkeit GOttes, der sie durch einen neuen Wunder-Stern beruffen, und ihnen den Weg zur Seeligkeit selbst gezeiget hat.

Etliche Lehrer halten dafür, es sey ihnen die Verheissung von Christo sonder Zweifel zuvor schon etlicher massen bekant gewesen. Sintemal der Prophet Daniel in den Morgenländern die rechte Lehre von dem zukünfftigen Meßia mit allem Fleiß so wol mündlich als schrifftlich getrieben und fortgepflantzet, dessen Buch die Weisen in ihrer Schule gehabt.

Zu dem so war die Bibel auf Befehl des Egyptischen Königs Ptolomæi Philadelphi aus Hebräischer Sprache in die Griechische versetzt, also, daß sie auch von den Heyden konte gelesen werden.

Wie ihnen dann auch nicht wenig hierzu gedienet die Verheissung Bileams, welcher ein Prophet unter den Heyden wär, der sprach aus Anregung und Bewegung des Heil. Geistes von Christo: Ich werde ihn sehen, aber jetzt nicht, ich werde ihn schauen, aber nicht von nahe. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen, und ein Scepter aus Israel kommen.

Uber dieses sollen auch die Sybillen, als kluge Frauen, und Heydnische Prophetin, in ihrer Schule verlassen haben, wann Christus würde gebohren werden, so würde seine Geburt durch ein sonderlich Zeichen am Himmel angekündiget werden, und alle, die da wolten seelig werden, müsten denselben für ihren König erkennen und annehmen.

Ja im gantzen Orient soll ein gemein Geschrey gewesen seyn, es solle um dieselbige Zeit der Jüden König gebohren werden. Da sie nun diesen neuen Stern sehen, schliessen sie aus ihrer Kunst, es müsse der Meßias gebohren seyn. Ja, nicht allein durch den Stern, sondern auch durch sonderliche Regierung und Eingebung hat

GOtt

GOtt ihre Seele bewogen und zu Christo gezogen, schreibet Chrysostomus.

Solche reiche überaus hohe Liebe und Barmhertzigkeit GOttes erkennen sie, und nehmen sie zu grossem Danck mit Freuden an, machen sich auf, und wollen die Gnaden-Zeit nicht versäumen.

O du Christliche Seele, eben diese Gnade und Wohlthat erzeiget auch dir der fromme GOtt täglich, er läst dir an dem geistlichen Kirchen-Himmel aufgehen und leuchten den hellen Stern seines Wortes, führet dich dadurch zu seinem Erkäntniß, und weiset dir, wo du die Seeligkeit suchen und antreffen solst.

Aus eigener Vernunfft und Krafft könntest du an JEsum Christum deinen HErrn nicht gläuben, noch zu ihm kommen: Aber dennen Füssen ist sein heiliges Wort, eine brennende Lucerne, ein Liecht, das dir den Weg weist fort, so dieser Morgenstern in uns auffgeht, so bald versteht der Mensch die hohen Gaben, die GOttes Geist denen gewiß verheist, die Hoffnung darein haben.

Dannenhero schreibet Sanct Petrus: Wir haben ein festes Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Liecht, das da scheinet in einem dunckeln Ort, biß der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen.

Als GOtt diesen Stern des Evangelii von JESU, der Königin aus Mohrenland Cämmerer, auf der Strassen durch die Predigt des Apostels Philippi aufgehen und in sein Hertz leuchten ließ, ward er bald begierig, ein Gliedmaß der Christlichen Kirche zu werden, und sprach: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich tauffen lasse? Philippus sprach: Gläubest du von gantzem Hertzen, so mags wohl seyn. Er antwortete: Ich gläube, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist. Darauf ward er getaufft, und zog seine Strasse frölich. Wie zu lesen in der Apostel Geschicht am 8. Capitel.

Da zu Philippis dieser Stern des heiligen Evangelii aufgieng, und S. Paulus den Weibern daselbst an dem Wasser von Christo predigte, und ihnen den Weg zur Seligkeit zeigete, hörete das gottfürchtige Weib Lydia mit Fleiß und Andacht zu, welcher der HErr das Hertz aufthät, daß sie darauf Acht hatte und gläubig ward. Wie zu sehen in der Apostel Geschicht am 16. Capitel.

Wohl dir, o Christliche Seele, so auch du diesem Sterne folgest, er wird gewiß dich zu Christo führen ins ewige Leben. Dann das Evangelium ist eine Krafft GOttes, die da selig machet alle, die daran gläuben, sagt der Heyden-Lehrer Paulus, die Jüden fürnehmlich und die Griechen oder Heyden; sintemahl darinnen offenbahret wird die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, welche kömt aus dem Glauben in Glauben.

Wer aber dieses Evangelische Gnaden-Liecht verachtet, und wil Mosen und die Propheten nicht hören, wie der reiche Epicurer und Schlemmer, der mag erfahren mit seinem ewigen Schaden, was der Apostel saget: O Mensch, verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit? Weissest du nicht, daß dich GOttes Güte zur Busse leitet, und aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbahrung des gerechten Gerichtes GOttes, welcher geben wird einem ieglichen nach seinen Wercken, nemlich Preiß und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Aber denen, die zänckisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn. Dein Wort, o HErr, das ewige Licht, laß ja bey uns auslöschen nicht.

Fürs andere, hat die Weisen aus Morgenland zu solcher weiten Reise gebracht und verursachet: Ihre eigene Nothdurft. Bey ihrem Heydenthum konten sie zur Seeligkeit nicht gelangen, darum reisen sie zu dem, der da ist der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen, und welcher selber saget: Mir sollen sich alle Knye beugen, und alle Zungen schweren und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke.

Wer an den Sohn GOttes gläubet, der hat das ewige Leben, wer aber dem Sohne nicht gläubet / der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.

Sie kommen nicht, daß sie bey ihm suchen wollen weltliche Ehr und Herrlichkeit, zeitlich Geld und Gut, wie zu dem Ende öffters weite und gefährliche Reisen angestellet werden, sondern daß sie Ihn anbeten, bey ihm in Gnad, Liebe und Freundschafft gerathen mögen, und durch ihn ins Himmelreich auff- und angenommen werden.

O Mensch, wenn dich sonsten nichts könte bewegen, Christum zu suchen, so solte es ja billig dieses thun, daß es deine höchste Nothdurfft erfordert, du weissest doch, daß dieses Leben kurtz und vergänglich, und daß allen Gottlosen das ewige Feuer bereitet sey.

Warum wilt du dann deine arme Seele in Gefahr setzen?

O laß dir dein Heyl mehr und höher angelegen seyn, denn alles, was in der Welt ist, mache dich auf, bete den HErrn JEsum an, und ruffe zu ihm inbrünstig, daß er dir aus Gnaden deine Sünden verzeihen, dich durch seinen Heil. Geist zu allem Guten leiten und führen, für mehr Uebertretung und Missethat behüten, die wohlverdienten Straffen abwenden, sein Wort und Sacrament rein und unverfälscht erhalten, an deinem letzten Ende deine Seele in seine allmächtige Hand schliessen, und den Leib an jenem Tage zum ewigen Leben wieder erwecken wolle, so wird er dir geben, was dein Hertz begehret. Es soll geschehen, sagt der Apostel, wer den Nahmen des HErrn anruffen wird, soll seelig werden.

So viel zu diesem mahl von unserm vorgenommenen Lehr-Punct.

Lob sey dir, o HErr JEsu Christ,
Der du uns heut erschienen bist,
Der Vater und Heilige Geist
Werd von uns ewiglich bepreist.
Amen, in JEsu Nahmen, Amen. Amen.

Am Tage der Bekehrung S. Pauli.

Buß und Bekehrung zeigt uns an/ Wie man in Himmel steigen kan.

DAs walt Christus JEsus unser frommer Heyland, welcher allen Menschen, die sich mit Paulo von Hertzen zu ihm bekehren, ihre Sünde vergeben, und Barmhertzigkeit wil wiederfahren lassen, hochgelobet samt seinem himlischen Vater und dem Heil. Geist in alle Ewigkeit, Amen.

BUsse und Bekehrung ist der rechte Weg, der die Menschen führet zu den Engeln, und das Geschöpffe seinem Schöpffer wieder giebet, sagt der alte Kirchen-Lehrer Augustinus Erfordert es demnach die Billigkeit, daß wir uns/ wie sonsten jederzeit, also auch und fürnemlich heute am Tage der Bekehrung S. Pauli, zu GOtt bekehren, auf daß wir auch zu der himmlischen Gesellschafft der Engel gelangen, und bey GOtt zu Gnaden kommen mögen.

Wer das begehret, der singe in wahrer Bußfertigkeit: Erbarm dich mein, o HErre GOtt, ꝛc. und betet darauf ein andächtiges Vater Unser.

Höret mit Fleiß an/ die Historie von der Bekehrung S. Pauli/ aus der Apostel Geschicht am 9. Capitel.

SAulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des HErrn. Und gieng zum Hohenpriester/ und bath ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen/ auf daß/ so er etliche dieses Weges finde/ Männer und Weiber/ er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war/ und nahe bey Damascon kam/ umleuchtet ihn plötzlich ein Licht vom Himmel/ und fiel auf die Erden/ und hörte eine Stim̃e/ die sprach zu ihm: Saul/ Saul/ was verfolgst du mich? Er aber sprach: HErr/ wer bist du? Der HErr sprach: Ich bin JEsus/ den du verfolgest. Es wird dir schwer werden/ wider den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HErr/ was wilt du/ daß ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf/ und gehe in die Stadt/ da wird man dir sagen/ was du thun solst. Die Männer aber/ die seine Gefährten waren/ stunden und waren erstarret/ denn sie höreten eine Stimme/ und sahen niemand. Saulus aber richtete

sich

sich auf von der Erden/ und als er seine Augen aufthat / sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand / und führeten ihn gen Damascum/ und war drey Tage nicht sehend/ und aß nicht / und tranck nicht. Es war aber ein Jünger zu Damascon/ mit Nahmen Ananias / zu dem sprach der HErr im Gesichte: Anania. Und er sprach: Hie bin ich/ HErr. Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf/ und gehe hin in die Gassen/ die da heisset die Richtige/ und frage in dem Hause Juda nach Saulo/ mit Nahmen von Tarsen/ denn siehe/ er betet/ und hat gesehen im Gesichte einen Mann/ mit Nahmen Ananias/ zu ihm hinein kommen/ und die Hände auf ihn legen/ daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortet: HErr / ich habe von vielen gehöret von diesem Manne/ wie viel Ubels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern/ zu binden alle/ die deinen Nahmen anruffen. Der HErr sprach zu ihm: Gehe hin/ denn dieser ist mir ein auserwehlter Rüstzeug/ daß er meinen Nahmen trage für den Heyden/ und für den Königen/ und für den Kindern Israel. Ich will ihm zeigen/ wie viel er leiden muß um meines Nahmens willen. Und Ananias gieng hin/ und kam in das Hauß/ und legte die Hände auf ihn/ und sprach: Lieber Bruder Saul/ der HErr hat mich gesandt/ der dir erschienen ist auf dem Wege/ da du herkamest / daß du wieder sehend/ und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen/ und ward wieder sehend. Und stund auf / ließ sich tauffen/ und nahm Speise zu sich/ und stärcket sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco / und alsbald predigte er Christum in den Schulen / daß derselbige GOttes Sohn sey. Sie entsatzten sich aber alle/ die es höreten/ und sprachen: Ist das nicht / der zu Jerusalem verstöret alle/ die diesen Nahmen anruffen / und darum herkommen / daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Paulus aber ward je mehr kräfftiger / und trieb die Jüden ein / die zu Damasco wohneten / und bewährets/ daß dieser ist der Christ.

ALs der Patriarch Jacob sterben solte, verkündigte er zuvor seinen Söhnen, was ihnen in künfftigen Zeiten begegnen würde, und sprach endlich auch zu seinem jüngsten Sohne: **Benjamin ist ein reissender Wolff, des Morgens wird er Raub fressen, aber des Abends wird er den Raub austheilen.** Uber diese Worte schreibet Lutherus also: Was der Text will, weiß ich nicht allzugewiß. Es möchte verstanden werden vom Könige Saul, oder auch von S. Paulo, denn sie beyde dieses Saamens gewesen sind. Aber weil der Segen lieblich lautet, meyne ich aufs einfältigste, er rede von dem Könige Saul, welcher der erste König gewesen, und gestritten hat wider Amaleck, und ihn niedergeleget, und den Raub ausgetheilet. Wer es geistlich haben wil, und auf S. Paulum ziehen, mag es thun, also, daß er ein reissender Wolff ist gewesen, erstlich, als er die Christenheit verfolget hat, darnach aber bekehret worden, den Raub gefressen und ausgetheilet, das ist, die Seelen dem Teufel und der Welt geraubet, und zu Christo bracht, und viel Gutes gestifftet in der Christenheit, ja fast das gröste Theil der Welt alleine geprediget, und Christen gemacht, darum mirs auch nicht übel gefällt, den Text von ihm zu verstehen.

Daß nun Paulus aus dem Geschlechte Benjamin, des Morgens den Raub gefressen, das ist, im Anfang wider die Schäflein Christi mit Dräuen und Morden geschnaubet, sie verfolget, zerstreuet, angefallen und erwürget, des Abends aber den Raub ausgetheilet, das ist, mündlich und schrifftlich die Seelen der Menschen dem Satan aus dem Rachen gerissen, und zu Christo bekeh-

bekehret hat, sehen wir aus dem abgelesenen Text.

Wir wollen aber zu diesem mahl die nothwendige Lehre von der Busse und Bekehrung kürtzlich handeln, und damit solches mit desto grösserer Lust geschehe, so wollen wir uns die Andacht der lieben Alten gefallen lassen, und nach ihrer Anweisung etwas reden:

Von der **Buß-Leiter**, darauf alle Christliche Hertzen die Gnade GOttes ersteigen, und in Himmel klettern können.

Bekehre du mich, HErr, so werde ich bekehret. Amen.

SJeden Stuffen hat die geistliche Bekehrungs-Leite, andächtige Christ-Hertzen, darauf wir GOttes Gnade und Barmhertzigkeit ersteigen können.

Die erste ist, die Furcht für der Straffe. Saulus schnaubete mit Dräuen und Morden wider die Jünger des HErrn, und gieng zu dem Hohenpriester, und bath ihn um Briefe gen Damascon an die Schule, auf daß er daselbst die Christen, beydes Männer und Weiber, gefangen nähme, und gen Jerusalem zur Schlacht-Banck führete. Hätte er an die Straffe gedacht, welche GOtt denen dräuet, die ihm seine Liebhaber quälen und plagen, sonder Zweifel hätte ers bleiben lassen. Die Gewaltigen werden gewaltig gestraffet werden. Darum o Mensch, der du öffters wider GOtt und dein Gewissen gesündiget hast, o gedencke, was du mit deiner Boßheit verdienet hast, nemlich, GOttes gerechten Zorn, zeitliche und ewige Straffe, dafür erschrick, dafür fürchte dich, und zwar, wie kanst du doch also sicher und ruchloß seyn, daß du nicht soltest erblassen für Furcht und Zittern, wenn du dir die schreckliche Dräu-Worte des HErrn zu Gemüthe führest. So spricht er: Ich bin ein eiferiger GOtt, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied, die mich hassen. Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines GOttes, daß du haltest und thust alle seine Gebot und Rechte, die ich dir heute gebiete, so werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen. Verflucht wirst du seyn in der Stadt, verflucht auf dem Acker, verflucht wird seyn dein Korb und dein übriges, verflucht wird seyn die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, die Frucht deiner Ochsen, und die Frucht der Schaaffe. Verflucht wirst du seyn, wenn du eingehest, verflucht, wenn du ausgehest; der HErr wird unter dich senden Unfall, Unrath und Unglück, in allem, das du für die Hand nimmest, ꝛc. Im 5. Buch Mose am 28. Cap.

Wer wolte nicht von Hertzen erschrecken, daß ihm sein gantzer Leib zitterte, wie ein Espen Blat, wenn er diese Worte höret: Die Rache ist mein, Ich will vergelten; zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten, denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr künfftiges eilet herzu. Der Böse (spricht Hiob) wird behalten auf den Tag des Verderbens, und auf den Tag des Grimmes bleibet er.

Der Königliche Prophet David saget: GOTT ist ein gerechter Richter, und ein GOtt, der täglich dräuet, wil man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzt, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf geleget tödtlich Geschoß, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Der HErr prüfet den Gerechten, seine Seele hasset den Gottlosen, und die gerne freveln, Er wird regnen lassen über die Gottlosen, Blitz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetrer zum Lohn geben.

Das Antlitz des HErrn stehet über die, so Böses thun, daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erden.

Was verkündigest du meine Rechte, spricht der HErr, und nimmest meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und wirffest meine Worte hinter dich; wenn du einen Dieb siehest, so läuffest du mit ihm, und hast Gemeinschafft mit den Ehebrechern. Dein Maul lässest du Böses reden, und deine Zunge treibet Falschheit, du sitzest und redest wider deinen Bruder, deiner Mutter Sohn verleumdest du, das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn wie du, aber ich wil dich straffen, und wil dirs unter Augen stellen. Mercket doch das, die ihr GOttes vergesset, daß ich nicht einmal hinreisse, und sey kein Retter mehr da.

Und abermal spricht Er: Weil ich denn ruffe, und ihr wegert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauff, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meine Straffe nicht, so wil ich lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wann da kömmt, das ihr fürchtet, wenn über euch kömmt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall, wie ein Wetter, wenn über euch Angst und Noth kömmt. Dann werden sie mir ruffen, aber ich werde nicht antworten; sie werden mich frühe suchen, und nicht finden.

Wie schrecklich hat GOTT um der Sünde willen gestraffet die erste Welt mit der Sündfluth, die Sodomiter mit Feuer vom Himmel, die aufrührische Rotte durch die Erde, von welcher sie sind lebendig verschlungen worden. Der HErr dein GOtt hat jetzund allbereit seine Wurff-Schauffel in der Hand, Er wird seine Tenne fegen, und den Weitzen in seine Scheuren sammlen, die Spreu aber verbrennen mit dem ewigen Feuer. Wer diß höret, wer diß betrachtet, der wird sich gewiß fürchten für der Zorne des HErrn, und sich zu ihm von Hertzen bekehren.

Die andere Stuffe auf dieser geistlichen Buß-Leiter ist: **Reu und Leid über die Sünde.** Da Saulus nahe gen Damascon kam, umleuchtet ihn plötzlich ein Liecht vom Himmel, und er fiel zur Erden, und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Ich bin JEsus, den du verfolgest, es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. Darüber erschrack er hefftig, ließ es ihm hertzlich leid seyn, daß er sich Christo und seinen Gliedmaßen so eifferig widersetzet, und sprach mit Zittern und Zagen: Ach HErr, was wilt du, das ich thun soll? Ich will gerne von meinem Vorhaben abstehen, laß mich nur nicht in meinen Sünden sterben und verderben. Also, o sündhafftiger Mensch, traure du auch über deiner Boßheit, damit du den Nächsten geärgert, die Engel betrübet, und den frommen GOtt erzürnet hast. Steig und setze dich selbst auf den Richter-Stuhl deines eigenen Gemüthes wider dich, und stelle dich als einen grossen Sünder für dich, prüfe, und frage dein Gewissen, was du gethan, und trage Reu und Leid darüber, heuchle dir nicht in deiner Missethat, damit GOtt dieselbige nicht dir und aller Welt offenbahre und unter Augen stelle. Folge nach denen bußfertigen Hertzen im Alten und Neuen Testament. Als die Kinder Israel ihrer Ubertretung halben in der Wüsten mit feurigen Schlangen gestraffet wurden, kamen sie traurig und betrübt zu Mose, erkannten und bekannten ihre Mißhandlung, und sprachen mit Reu und Leid: Wir haben gesündiget, daß wir wider den HErrn und wider dich geredet haben: Bitte den HErrn, daß Er die Schlangen von uns nehme. König David ließ aus Hoffart das Volck zehlen, und so bald dieses geschehen war, schlug ihm sein Hertz, sein Gewissen wachte auf, machte ihm angst und bange, also, daß er mit betrübten Muth und Munde sprach: Ich habe schwerlich gesündiget, daß ich das gethan habe, und nun HErr, nimm weg die Missethat deines Knechts, denn ich habe sehr thörlich gethan. Wie hertzlich und schmertzlich bereuete König Manasses seine Missethaten, und da er in der Angst war, flehet er für dem HErrn seinem GOtt, und demüthiget sich sehr für dem GOtt seiner Väter, und sprach: Ich habe sehr gesündiget, und meiner Sünde ist mehr, denn des Sandes am Meer, und bin gekrümmet in schweren eisern Banden, und habe keine Ruhe, darum daß ich deinen Zorn erwecket habe, und groß Ubel für dir gethan, damit, daß ich solchen Greuel und so viel Aergerniß angerichtet habe; darum beuge ich nun die Knye meines Hertzens, und bitte dich, HErr, um Gnade. Ach HErr, ich habe gesündiget, ja ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat, ich bitte und flehe, vergib mirs, o HErr, vergib mir, laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Straffe nicht ewiglich auf mir bleiben, sondern wollest mir Unwürdigen helffen nach deiner grossen Barmhertzigkeit, so wil ich mein Lebenlang dich loben.

Wie sprach der Prophet Jeremias? **HERR, wir erkennen unser gottloses Wesen, und unserer Väter Missethat, denn wir haben wider dich gesündiget, aber um deines Nahmens willen laß uns nicht geschändet werden.**

Und der Prophet Daniel sagt: **Ach lieber HErr, du grosser und schrecklicher GOtt, wir haben gesündiget, und Unrecht gethan, sind gottloß gewesen, und abtrünnig worden, wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen, &c. Ach HErr, um aller deiner Gerechtigkeit willen, wende ab deinen Zorn und Grimm.**

Die grosse Sünderin bereuete so hefftig ihre Untugend, daß sie auch Christo biß ins Pharisäers Hauß nachlieff, bitterlich weinete, und mit ihren Thränen seine Füsse netzete.

Was thät der verlohrne Sohn? Er schlug in sich, und dachte nach, was er wider GOtt und seinen Vater gethan, das trieb ihm die heissen Zähren heraus, daß er in solcher Angst seinem Vater zu Fusse fiel, und in tiefffster Demuth sprach: **Vater, ich habe gesündiget im Himmel und für Dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich als**

einem deiner Tagelöhner. Wie schmertzlich hat Petrus seinen Fall bethränet und betrauret. Wirst du dieses auch thun, o du mein Kind, so bist du abermahl eine Stuffe näher der Gnade GOttes und der Seeligkeit, und solt Vergebung der Sünden erlangen; denn die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagenes Hertz wird GOtt nicht verachten. Er heilet die zerbrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen. So spricht der Hohe und Erhabene selber, der ewiglich wohnet, deß Nahme heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, und bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zuschlagenen. Ich will nicht immer haddern, und nicht ewig zürnen, sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich wil Odem machen, das ist, erquicken wil ich die Betrübten.

Die III. Stuffe an dieser geistlichen Buß-Leiter ist, die starcke Hoffnung, daß du werdest Gnade erlangen.

Als Saulus voller Angst und Schrecken auf der Erden lieget, tröstet ihn der HErr JEsus, und sprach: Er solle aufstehen, und in die Stadt gehen, da werde man ihm sagen, was er thun soll; Saulus verlässet sich auf die Güte des HErrn, gehet gen Damascon, und betet in seinem Betrübniß hertzlich um Verzeihung seiner Missethat. Unterdessen redet der HErr mit Anania im Gesichte, und befiehlet ihm, daß er zu Saulo gehen, die Hand auf ihn legen, und ihn von seinen Sünden loßsprechen soll, damit er sehend, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werde. Denn er sey ihm ein außerwehlter Rüstzeug, daß er seinen Nahmen trage für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern Israel. Also hat sich GOtt dieses grossen Sünders erbarmet, und ihn zu seinem Kinde angenommen.

Warum woltest du verzweifeln, o du Christliches Hertz? Tröste dich der unendlichen Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, die dir klar gezeiget wird in lieblichen Sprüchen und wahrhafftigen Exempeln. Der Königliche Prophet saget: Gnädig und barmhertzig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte, der HErr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Wercke, der HErr erhält alle, die da niedergeschlagen sind; wer seine Missethat bekennet und lässet, der wird Barmhertzigkeit erlangen, spricht Salomo.

Der fromme GOtt sagt selber: Wenn eure Sünde gleich Blut-roth ist, soll sie doch Schnee-weiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolcke, und deine Sünde wie einen Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Und abermal spricht Er: Ich will sie reinigen von aller Missethat, damit sie wider mich gesündiget haben, und wil ihnen vergeben alle Missethat, damit sie wider mich gesündiget und übertreten haben. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben, es soll aller seiner Ubertretung, die er begangen hat, nicht mehr gedacht werden. Ja nicht allein mit schlechten Worten, welches doch allbereit genug, und mehr denn genug wäre, sondern auch mit einem theuren Eyde versichert Er dich seiner Gnaden: So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe.

Welche schöne Trost-Worte gebrauchet der Prophet Micha, da er sagt: Wo ist ein solcher GOtt, wie du bist, der die Sünde vergiebet, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils. Der seinen Zorn nicht ewiglich hält, denn er ist barmhertzig, und wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen. Der HERR ist gnädig und barmhertzig, spricht Syrach, und vergiebt Sünde, und hilfft in der Noth; seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes viel mächtiger worden, auf daß, gleichwie die Sünde geherrschet hat zum Tode, also auch herrschet die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben, schreibet S. Paulus.

Schaue an die Exempel, und mercke sie:

Loth begieng Blutschande mit seinen Töchtern, und kam bey GOtt wieder zu Gnaden.

Rahab die Hure, thät Busse, und ward unter das heilige Volck GOttes gezehlet.

David, der Ehebrecher und Mörder, bekehrte sich / und hörte die tröstliche Absolution: Der HERR hat deine Sünde hinweg genommen.

Manasses, ein abgöttischer Propheten-Mörder, ward von seinem Blutvergiessen und Abgötterey loßgesprochen.

Maria Magdalena ward nach ihrer Bekehrung eine sehr liebe Jüngerin Christi.

Matthäus der Zöllner, folgete JEsu, und ward ein Apostel und Evangelist.

Der Mörder am Creutz bath um Gnade, und erlangte das himmlische Paradieß.

Sprich derowegen mit Bernhardo: Ist meine Sünde groß, so gedencke ich an deine grosse und vielfältige Barmhertzigkeit, und erquicke mich damit. Diß ist der rechte Zucker wahrer Bußfertigkeit, dadurch der Sünder mit GOtt versöhnet wird, so er allen Creaturen und geschaffenen Dingen zumal Urlaub giebet, und sich allein auf GOttes Güte mit gantzem Hertzen verläßet, schreibet Taulerus.

Die IV. Stuffe an der geistlichen Buß-Leiter ist: **Lust und Liebe zur Reinlichkeit, oder ein rechtschaffener ernster Vorsatz das Leben zu bessern.**

Paulus, da ihm GOtt Gnade erzeiget hat, hält sich trefflich wohl, er gesellet sich zu den Jüngern JESU, prediget auch alsbald Christum in den Schulen, wird immer kräfftiger, treibet die Jüden gewaltig ein, und beweisets aus der Schrifft, daß JEsus der rechte Meßias sey.

Eben also, du Christliche Seele, hat dir GOtt deine Sünden vergeben, so meide hernachmals den Umgang mit den Gottlosen, und halte dich zu frommen Hertzen, thue wie König David, der da spricht: Ich sitze nicht bey den eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschafft mit den Falschen, ich hasse die Versammlung der Boßhafftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen, ich wasche meine Hände in Unschuld, und halte mich, HErr, zu deinem Altar. HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Weichet von mir, ihr Gottlosen, ich will halten die Gebote meines GOttes.

Sehr leichtlich kan der Mensch durch böser Leute Umgang wiederum verführet werden. Wisset ihr nicht, spricht der Apostel, daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuret. Sanct Paulus bleibet etliche Tage bey den Heiligen zu Damasco, und die er zuvor gehasset und verfolget hat, liebet er jetzt hertzlich.

O du Christliche Seele, hast du auch zuvor mit deinem Nechsten in Verbitterung, Zwiespalt und Feindschafft gelebet, so erzeige dich forthin gegen ihn freundlich und guthertzig, und liebe ihn als dich selbst. Bedencke, was der HErr JEsus sagt: **Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, dabey wird iederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.** Bleibe nicht allein beständig die Zeit deines Lebens in angefangener Frömmigkeit, sondern werde auch darinnen mit S. Paulo immer stärcker und völliger.

Nachdem der König Saul GOttes ausdrücklichen Befehl überschritten, und sich an ihm versündiget hatte, bekehrete er sich, und sprach zum Propheten Samuel: **Ich habe gesündiget, daß ich des HErrn Befehl und dein Wort übergangen habe, und nun vergib mir die Sünde, und kehre mit mir um, daß ich den HErrn anbete;** Aber er blieb nicht beständig in solcher Busse, sondern wandte sich von GOtt, gieng hin und suchte Rath bey der Wahrsagerin zu Endor, darum wich auch der Geist des HErrn von ihm, und er fiel endlich in sein eigen Schwerdt, und erstach sich.

Also wirds mit einem solchen Menschen, der nach seiner Busse wieder in die alten Sünden-Schuhe tritt, ärger denn vorhin. Das ist allererst eine rechte Busse, wenn wir nicht weiter sündigen, oder die vorige Boßheit wiederholen: Denn welcher aufs neue und abermal zu seinen alten Sünden kehret, der ist gleich dem Hunde, der wieder in sich frisset, was er zuvor ausgeworffen hat, schreibet Chrysostomus. Der spottet nur des HErrn, welcher noch immerdar thut, was er ihm in seiner Bekehrung abbittet, sagt Bernhardus. Derowegen folge der Vermahnung S. Pauli, der da spricht: Begebet nicht der Sünden eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit; sondern begebet euch selbst GOtt, als die aus den Todten lebendig worden sind, und eure Glieder GOtt zu Waffen der Gerechtigkeit. Die, so an GOtt gläubig worden sind, sollen im Stande guter Wercke erfunden werden. Irrest du aus angebohrner Schwachheit, so will der HErr JEsus solche Fehl-Tritt mit seinem Gnaden-Mantel bedecken.

Seuffze nur täglich mit König David, und sprich: Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, verwirff mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heil. Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte mich.

Die V. Stuffe an der geistlichen Buß-Leiter ist: **Das Verlangen nach dem himmlischen Vaterlande.** Nach seiner Bekehrung wandte Sanct Paulus sein Hertz gantz und gar von der Welt hinauf gen Himmel, daher spricht er selber: Wir wissen, so unser irdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Hauß nicht mit Händen gemacht, sondern das ewig ist im Himmel, und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unser Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, ꝛc. Wir sind getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheime zu seyn bey dem HErrn. Darum befleissen wir uns auch, wir sind daheim oder wallen, daß wir Ihm wohlgefallen. Und abermal spricht er: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünfftige suchen wir.

Auf diese Stuffe der Bekehrungs-Leiter must du auch steigen, o Christliche Seele, die Welt-Kinder, die in aller Boßheit dem Teuffel dienen, halten viel von diesem Leben. Diß ist ihr Hertz, daß ihre Häuser (ihr Geschlecht / Kinder und Gesinde) währen immerdar, ihre Wohnungen bleiben immer für und für, und hätten grosse Ehre auf Erden. Aber so iemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Alles was in der Welt ist, (nemlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, spricht Sanct Johannes. Hergegen die frommen und bußfertigen Kinder GOttes thun, wie die alten Hebräer, welche in der Babylonischen Gefängniß immerdar an ihr liebes Vaterland gedachten. Sie wissen wohl, daß sie allhier nicht zu Hause, sondern in der Fremde sind.

Da der Apostel ein langes Register heiliger Leute erzehlet hat, setzet er von ihnen: Sie haben bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind, und weil sie solches gesaget, haben sie genugsam zu verstehen gegeben, daß sie ein Vaterland suchen, nemlich ein himmlisches. Darum schämet sich ihrer GOtt nicht, zu heissen ihr GOtt, denn Er hat ihnen eine Stadt bereitet. Wie gehets den Wandersleuten in der Welt? Das kömt ihnen gewiß zu handen, sie finden viel Herbergen, und keine treue aufrichtige Freundschafft, sagt Seneca. Nicht eines Haars werth besser gehets denen Bußfertigen auf Erden; denn weil sie sich enthalten von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, hassen das sündliche Schand-Wesen der Welt, und befleißigen sich, GOtt dem HErrn fleißig zu dienen, so werden sie aus Anstifftung des Satans von den Gottlosen angefeindet, und aufs übelste geplaget. Weil Sanct Paulus noch der Welt anhängig war, da er schnaubete und tyrannisirete wider die Rechtgläubigen, da hatte er für der Welt guten Friede; so bald er aber voll des Heiligen Geistes ward, und sich von den Feinden Christi abgesondert hatte, wolte der Teuffel die Hölle anzünden, und ihn durch die Zähne seiner Werckzeuge gar zerknirschen und auffressen.

Ein Cameel-Thier trübet das saubere Wasser, damit es seines Puckels nicht gewahr werde. Also, auf daß die unreine Welt ihre schändlichen Laster nicht in Augenschein bekomme, bekrieget sie das Leben der Frommen. Eben dieses, eben dieses, verursacht sie, daß sie sich desto hertzlicher sehnen, aus dieser bösen Welt-Herberge ins rechte Vaterland, das droben ist, zu reisen. Darinnen wird seyn der Sohn GOttes HErr und König, die Liebe das Gesetze, und unsere tägliche Arbeit und Vorhaben, GOtt loben und preisen. Wie frölich war Babylas, da er unter dem Kayser Decio zur Marter geführet ward? Er sprach: Sey zu frieden, meine Seele, denn der HErr thut dir gutes, und ruffet dich aus diesem Jammerthal zu sich.

Kayser Maximilianus II. besuchte einsmals zu Wien in eigener Person einen aus seinen geheimen Räthen in der gefährlichen Kranckheit, tröstete ihn, und fragte zuletzt: Ob er auch gerne sterben wolte? Ach allergnädigster Herr, sprach der Patient, welch verständiger Mensch, der in der Türckey hart gefangen lege, würde erschrecken, wenn

ihm

ihm ein gespannter Wagen aus seinem Vaterland käme, und die Freyheit dabey wäre, daß er ungehindert und ohn Aufhalten zu den Seinigen kommen solte, wer könte solches Menschen Freude gnugsam aussprechen? Warum wolten denn wir in dem Gefängniß dieser argen Welt erschrecken/ wenn uns aus dem rechten Vaterlande, aus dem himmlischen Jerusalem, ein wohlzugerichteter sanffter Himmels-Wagen, darauf der alte Simeon, und alle Gläubigen, glücklich, friedsam und seelig aus dieser Welt gefahren sind, uns heimzuholen kommen? Darauf sagte der hochlöbliche Kayser: Das ist wohl geredt, helffe GOtt, daß wir einander bald folgen.

Als Rolandus, der wackere Held, nach der Schlacht mit den Saracenen für Hitz und Durst verschmachtet war/ machte ihm Kayser Carolus Magnus diese Grabschrifft:

Du gehst ins himmlisch Vaterland,
Und läst uns hie im Elends-Stand:
Du kömst in ewign Freuden-Saal,
Wir bleiben hier im Jammerthal.

Die VI. Stuffe an der geistlichen Bekehrungs-Leiter ist: Das Mißtrauen auf eigene Gerechtigkeit. Der Apostel Paulus hatte sich in seinem Pharisäischen Wahn mit höchstem Ernst guter Wercke beflissen, aber solche wollen den Stich nicht halten, da es zum Treffen kam, die Gnade des HErrn Christi muste es thun. Darum spricht er selber: Ich dancke unserm HErrn JEsu, der mich starck gemacht, und treu geachtet, und gesetzet hat in das Amt, der ich zuvor war ein Lästerer, ein Verfolger und Schmäher, aber mir ist Barmhertzigkeit widerfahren, denn ich habs gethan im Unglauben. Nach seiner Bekehrung strebete er aus äusserstem Vermögen dem Guten nach, dennoch spricht er: Ich bin mir zwar nichts bewust, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget. Zwar gute Wercke sollen und müssen wir thun, denn GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Und wo man keine Lebens-Besserung und Frömmigkeit spüret, da ist gewißlich kein Glaube. Zu dem, so wir nach dem Fleische leben, werden wir sterben. Und die Ungerechten werden das Reich GOttes nicht ererben. Doch aber solt du darauf nicht stoltzieren und trotzen, als köntest du damit die Seeligkeit verdienen und erlangen, wie das Volck Israel beym Propheten Esaia that, von denen GOtt saget: Sie suchen mich täglich, und wollen meine Wege wissen, als ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres GOttes nicht verlassen hätte. Sie fodern mich zu recht, und wollen mit ihrem GOtt rechten: warum fasten wir, und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leibe wehe, und du wilst es nicht wissen.

Ein solch hoffärtiger Werck-Heiliger war auch der aufgeblasene Pharisäer, der seine guten Wercke für GOtt fein nach einander herzehlete, und sich bedüncken ließ, es könte ihm nicht fehlen, der Himmel müsse ihm zu Theil werden.

Nicht also, du Christliche Seele, nicht also. Warum woltest du prangen mit deinen Wercken? Thust du doch alles das gute, was du thust, nicht aus und von dir selbst, sondern daß du tüchtig bist dasselbe zu verrichten, das hast du von GOtt.

Daher streitet Sanct Paulus mit den Ruhmrettigen, und spricht: Was hast du Mensch, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? Und Ambrosius sagt: Die Wercke sind aus dem Glauben, und der Glaube nicht aus den Wercken, darum kommen auch die Wercke eben von dem her, von welchem wir den Glauben haben. Derowegen nimm dir nicht selber die Ehre, als köntest du so viel gutes thun, daß dir deßwegen der Himmel müste eingeräumet werden. So weissest du auch wohl, daß unsere gute Wercke gantz unvollkommen sind, und in diesem Leben den Allerheiligsten noch allerley Schwachheiten anhangen. Es ist doch kein Mensch, der nicht sündige, ja der wissen könte, wie offt er fehlet. König David wendet sich zu GOtt, und sprach in Demuth: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. Wäre irgends ein Mensch in der Welt zu finden, der wegen seiner Heiligkeit könte gerühmet nud seelig werden, so wäre es gewiß Abraham. Auf GOttes Befehl verlässet er seines Vaters Hauß und Freundschafft, und gehet in bereitwilligem Gehorsam in ein Land, das ihm GOtt zeigen will. Auf der Reise wird er hier von einem, dort von dem andern Creutz geplaget, er aber überwindet alles, er wiche seinem jüngern Vetter Loth, und stellets ihm frey zu wehlen, an welchem Ort er wohnen wil, er schläget die vier Morgenländischen Könige, welche die Sodomiter, samt ihrem Haab und Gut hinweg geführet hatten, bringet sie wieder zurücke, und schencket ihnen das Geraubte wieder, das ihm doch vom Kriegs-Recht

gebührete. Er ist mild, fromm, wohlthätig, und wandelt, wie ihm GOtt befiehlet, ja er ist auch bereit, auf GOttes Befehl seinen eigenen Sohn, auf welchem doch die Verheissung stund, dem HErrn zu opfern. Das sind fürwahr stattliche gute Wercke. Dennoch spricht S. Paulus: Ist Abraham durch die Wercke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber nicht für GOtt. Was saget aber die Schrifft? Abraham hat GOtt geglaubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Wie dörfftest du dann in die vergebene Gedancken gerathen, die Seeligkeit zu verdienen/ der du ihm an Frömmigkeit weit nicht gleich geheſt? Deine Wercke werden in Acht genommen, sagt Augustinus, und allzumahl böse befunden; soll nun GOtt das geben, was ihnen gebühret, so wird er dich freylich verdammen, denn der Sünden Sold ist der Todt.

Wenn du auch gleich, o Christliche Seele, alles hättest gethan, was dir von GOtt befohlen ist, so müstest du dennoch sagen: Ich bin ein unnützer Knecht, ich habe gethan, das ich zu thun schuldig war.

Wie giengs zu Wien jenem vornehmen Gottesgelehrten, der ein frommer Mann gewesen, und andere zur Frömigkeit ernstlich angemahnet? Da er sterben solte, da suchte er alle seine guten Wercke herfür, die er in seinem gantzen Leben gethan hatte, und vermeynte Trost darinnen zu finden, aber gantz umsonst und vergebens. Keines unter allen war vorhanden, das für GOttes Gerichte für ihn stehen und bestehen könte. Endlich sprach er mit tieffen Seufftzen: Will denn nichts helffen, so helffe mir dieses: Erbarme dich mein, o GOtt, um des theuren Blutes deines Sohnes willen, der mich deinen Diener erlöset hat. Und das hat ihm auch geholffen.

Mein Verdienst ist die Erbarmung des HErrn, sagt Bernhardus. Summa, es bleibet bey dem, was S. Paulus schreibet: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme.

Die VII. und letzte Stuffe an der geistlichen Buß-Leiter ist: **Das Vertrauen auf eine fremde Gerechtigkeit, nemlich des HErrn JEsu.** Hierauf hat sich steiff und fest verlassen Sanct Paulus, darum sprach er: **Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist, welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut.** Diesem Exempel folge nach, o du bußfertiges Hertz. Kein Mensch auf Erden, kein Engel im Himmel kan dich von deinen Sünden befreyen, allein Christus JEsus hat bezahlet deine Schuld, daß dir GOtt ist worden huld. Er hat das gantze Gesetz erfüllt, damit seines Vaters Zorn gestillt, der über uns gieng alle. Fürwahr **Er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen. Er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zuschlagen, die Straffe liegt auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Er hat einmal für unsere Sünde gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, er ist seinem himmlischen Vater gehorsam gewesen biß zum Tode, ja zum Tode des Creutzes.** Dieses sein theures Verdienst ergreiffe, fasse es mit der Hand des Glaubens, und tröste dich, alles was er gelitten und gethan, das sey deinetwegen und dir zu gut geschehen. Sprich mit dem Apostel Paulo: **Christus ist um unser (ja um meiner) Sünde willen gestorben, und um unser (insonderheit auch um meiner) Gerechtigkeit willen wieder auferstanden. Er ist des Gesetzes Ende zur Gerechtigkeit allen, die an Ihn gläuben.** Wann du das thust, so rechnet dir der himmlische Vater, ohn alle dein Verdienst und Würdigkeit, die Gerechtigkeit, Heiligkeit, Frömmigkeit und Gehorsam seines geliebten Sohnes, deines theuren Heylandes zu, nicht anders, als hättest du selber dem Gesetze einen vollkommenen Abtrag gethan. Nachdem Adam und Eva in die Sünde gefallen waren, und GOtt der HErr auf Vorbitte seines allerliebsten Sohnes sie wieder zu Gnaden annahm, bekleidete er sie mit den Fellen der geschlachteten Lämmlein, dadurch ihre Blösse bedecket ward, anzuzeigen, daß sein geliebter Sohn zu bestimmter Zeit/ als das rechte Lämmlein GOttes, für die Sünde der gantzen Welt solte geschlachtet werden, und uns mit dem Rock seiner Unschuld und Grechtigkeit bekleiden, auf daß der häßliche Schandfleck unserer Sünde nicht gesehen werde.

Hierauf verließ sich mit gantzem Vertrauen der heilige Augustinus, und sprach: Vergebung der Sünden erlangen wir durch den Mittler GOttes und der Menschen, den Menschen Christum JEsum, durch welchen

welchen wir von Sünden gereiniget, mit GOtt versöhnet werden.

Justinus Martyr wuste gleichfalls keinen bessern Trost, als daß er sagte: JEsus Christus ist meine Gerechtigkeit. Was hat anders unsere Sünde können zudecken, als die Gerechtigkeit Christi? In wem können wir Ungerechte und Gottlose sonsten für Gerechte gehalten werden, als allein in dem Sohne GOttes? O des lieblichen Wechsels! O des unerforschlichen Kunststückes! O der grossen, und wider aller Verhoffen uns erwiesenen Wohlthaten! Daß vieler Ungerechtigkeiten in einem Gerechten verborgen, und eines einigen Gerechtigkeit machet, daß viel Ungerechte für Gerechte geschätzet werden.

Also, welch betrübter Sünder noch heute sich zu Christo wendet, und an ihn gläubet, der ist gerecht, und soll nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

So viel von unserm vorgenommenen Lehr-Stücke.

Wende sich hierauf mit bußfertigem Hertzen ein ieder unter uns, zu unserm hochverdienten Heylande, und seuffze mit mir also:

O treuer Heyland JEsus Christ,
Der du für mich gestorben bist,
Hast für mein Sünd genug gethan,
Das ewig Leben soll ich han.
Du hast mich mit deinem theuren Blut
Erlöset von der Höllen Glut.
Auf dich steht all mein Seeligkeit,
Dir sey Lob, Ehr in Ewigkeit.
Amen, Amen.

Am Tage der Reinigung Mariä.

Wer sein Hertz nicht mit Sünd beschwert/
Mit Fried und Freud von hinnen fährt.

DAs walt Christus JEsus, der Heyland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen, auf dessen theures Verdienst wir sanfft einschlaffen, und mit Simeon in Friede fahren können. Hochgelobet samt seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist, immer und ewiglich. Amen.

DEr heilige Kirchen-Lehrer Augustinus sagt: Derjenige Tod kan nicht für einen bösen Tod gehalten werden, für welchem ein gutes Leben vorher gegangen ist. Wer dessen ein Exempel begehret, der findets in unserm heutigen Fest-Evangelio an dem alten Simeon, er lebet fromm und gottfürchtig, und lässet sich den Heiligen Geist zu allem Guten leiten und führen, darauf folget alsdann, daß er in Friede aus diesem Jammerthal in den freudenreichen Himmels-Saal fähret.

Wer auch unter uns ihm seelig nachfahren will, der befleißige sich zuvor eines erbarn, Christlichen und GOtt wohlgefälligen Lebens. Darzu will ich euch dienen mit der Form und Notel, so im heutigen Evangelio gestellet wird. Damit nun solches nutzbarlich verrichtet werde, so ruffet GOtt hertzlich an, daß er mir und euch hierzu seinen Segen verleihen wolle, und sprecht also: Vater Unser, ꝛc.

Das heutige Fest-Evangelium beschreibet der Evangelist Lucas im 2. Capitel, mit folgenden Worten:

UNd die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosis kamen/ brachten sie Jhn gen Jerusalem/ auf daß sie Jhn darstelleten dem HErrn/ wie denn geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerley Männlein/ das zum ersten die Mutter bricht/ soll dem HErrn geheiliget heissen; und daß sie gäben das Opfer/ nach dem gesagt ist im Gesetze des HErrn/ ein paar Turtel-Tauben/ oder zwo junge Tauben. Und siehe/ ein Mensch war zu Jerusalem/ mit Nahmen Simeon/ und derselbige Mensch war fromm und gottfürchtig/ und wartet auf den Trost Israel/ und der Heilige Geist war in

ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geist: Er solte den Tod nicht sehen/ er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten/ daß sie für ihn thäten/ wie man pfleget nach dem Gesetz/ da nahm er ihn auf seine Arm/ und lobete GOtt/ und sprach: HErr/ nun lässest du deinen Diener in Friede fahren/ wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen/ welchen du bereitet hast/ für allen Völckern/ ein Licht zu erleuchten die Heyden/ und zum Preiß deines Volcks Israel.

AUßerwehlte Kinder GOttes, von Augusto, dem allerglückseligsten Römischen Kayser schreibet man, daß, ob er gleich ein Heyde gewesen, sich dennoch bey gesunden Tagen seiner Sterblichkeit erinnert, und so offt er gehöret, daß iemand sanfft, und ohne sonderliche Schmertzen gestorben, ihm gewünschet habe, GOtt wolle ihm und den Seinigen auch eine solche sanffte Todesfahrt bescheren. Was hätte ihm dieser Kayser als ein Heyde, höhers und bessers wünschen können, als einen sanfften Todt, da man sich nicht viel quälen und martern darff, auch bey gurer Vernunfft bleibet, biß sich Seel und Leib, die besten Freunde, geschieden haben? Ob nun zwar ein frommes Christliches Hertz ihm dieses auch nicht unbillig wünschet, und dermaleinst fein sanfft ohn übriges Weh und Schmertzen einzuschlaffen begehret; jedoch so gehöret auch etwas mehrers und köstlichers zur rechten Sterbe-Kunst eines Christen, davon die Heyden nichts gewust, daß er nemlich nicht allein sanfft, sondern auch seelig sterbe, und wie Simeon in Friede, als ein Diener des HErrn, aus dieser Welt in den Himmel fahre. Wer nun solches auch mit Simeon von GOtt erlangen will, der muß zuvor mit Simeon ein feines Christliches und dem Allerhöchsten wohlgefälliges Leben führen. Der kan nicht übel sterben, der wohl gelebet hat, spricht Augustinus.

Darum, so lasset uns die heutige Predigt richten auf das Leben Simeonis, und kürtzlich anhören:

Was du, o Christliches Hertz, thun solst, damit du an deinem letzten Ende, wie der alte Simeon, seelig und in Friede aus dieser Welt in das ewige Leben fahren mögest?

Eyle/ HErr, mir zu helffen. Amen.

WIlst du, o Christliches Hertz, dermaleinst mit dem alten Simeon im Friede fahren und seelig sterben,

I. So bedencke stets, daß du ein Mensch seyst. Von Simeon saget der Evangelist: Es war ein Mensch zu Jerusalem, derselbige Mensch war fromm, ꝛc. Simeon betrachtet täglich seinen Zustand, nicht allein, wie er, als ein Mensch, allerley Ungemach und letzlich dem Tode unterworffen sey; sondern auch, was GOtt dem menschlichen Geschlecht für hohe Wohlthaten erzeiget, und wie er deßwegen schuldig sey, ihm, als eine vernünfftige Creatur wiederum gehorsamlich zu dienen, und ein menschliches nicht ein viehisch Leben zu führen; also, du Christliches Hertz, solst du auch stets erwegen, daß du seyst ein Mensch:

1. Wegen des vielfältigen Elendes, dem du und ein ieder Mensch in dieser Welt unterworffen ist. Hiervon saget und klaget Hiob: Der Mensch wird zum Unglück gebohren, wie die Vogel schweben empor zu fliegen. Der Mensch muß immerdar im Streit seyn auf Erden, und seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Der Mensch vom Weibe gebohren lebet kurtze Zeit, und ist voll Unruhe. Und Syrach sagt: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben.

Aristoteles ward gefragt: was doch der Mensch sey? Darauf gab er zur Antwort: Er ist ein Exempel der Schwachheit, ein Raub der Zeit, ein Spiel des Glücks, ein Bild der Unbeständigkeit, eine Wage des Neides und Elendes, das übrige ist Koth und Unflath. Zu dem so bist du auch unter denen, von welchen Salomon sagt: Es ist kein Mensch auf Erden, der gutes thue, und nicht sündige. Du must mit S. Paulo seufftzen und sagen: Ich elender Mensch, wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Zuletzt, o du lieber Mensch, muß der Leib auch dem Tode herhalten, sich würgen, und von Würmen verzehren lassen.

Im Latein hast du den Nahmen von der Erde, und must zur Erden werden. Wo ist ein Mensch, der da lebet und den Todt

nicht

nicht siehet? Denn durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und durch die Sünde der Todt, und ist also der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil alle gesündiget haben. Dannenhero ist den Menschen gesetzt einmal zu sterben. Dieses Gesetz wird niemand, weil die Welt stehet, ändern, auch niemand überschreiten.

Ist das nun nicht ein groß Elend, daß dich, o Mensch, Noth, Sünde und Todt täglich plagen und ängsten? Wenn du diß betrachtest, so wirst du nicht allein in deinem Creutz gedultig seyn, und gedencken: Ich bin ein Mensch, was andern Menschen wiederfähret, daß muß ich auch gewärtig seyn; sondern du wirst dich auch gegen deinen Nechsten fried- und freundlich, mitleidig und demüthig erzeigen.

Theramenes war einer aus den dreyßig Tyrannen zu Athen, da er in einem Hause mit vielen zu Tische gesessen und gessen, ist das Hauß auf sie gefallen, und keiner mit dem Leben davon kommen, als dieser Theramenes. Als er nun deßwegen von etlichen für glückselig geschätzet ward, fieng er an mit heller Stimme zu schreyen: **O Glück, zu was Gelegenheit hast du mich vorbehalten!** Ließ sich wohl bedüncken, er als ein Mensch, würde dem Unglück nicht entgehen; wie er denn auch bald hernach mit Gifft von dem Tyrannen Critia ist getödtet worden. Weil du auch, o Mensch, täglich sündigest, o so laß dein gantzes Leben seyn eine immerwährende Busse. Und seuffze mit David hertzlich: **O HERR, gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knecht, denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. Verzeuch nicht, dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage auf den andern, denn sein Zorn kömmt plötzlich, und er wirds rächen, und dich verderben,** sagt Syrach. Denn der Mensch weiß seine Zeit nicht, heute starck, morgen im Sarck.

2. Darnach bedencke stets, daß du ein Mensch seyst, der Gnad und Güte halben, die dir dein GOtt erwiesen hat, noch täglich wiederfahren läst, und ins künfftige allererst recht bezeugen wird. Denn siehe, der HErr dein Schöpffer hat dir gegeben nicht nur Leib und Leben, wie andern Thieren, sondern auch eine unsterbliche Seele. Du bist göttliches Geschlechts. Darum trachtet nach dem, was droben ist, da Christus ist, denn unser Wandel ist im Himmel.

Andere Thiere hengen den Kopf niederwerts, denn sie müssen auf Erden bleiben. Du, ich und andere Menschen tragen den Kopf empor, und sehen aufwerts gen Himmel, denn darinnen sollen wir ewig bleiben. GOtt hat dir seinen Sohn geschencket, und ihn lassen Mensch werden. Wer kan diese Gnad und Wohlthat aussprechen? Wie viel gutes erzeiget dir noch heute der fromme GOtt? Der Mensch kan ihm gar nichts nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben. Thust du Busse, so stehet dir GOttes Gnaden-Thür bald offen; betest du, so erhöret er dich; bist du in Nöthen, so tröstet und errettet er dich; bist du kranck, so stärcket und heilet er dich; bist du von Menschen verlassen, so ist er bey dir; solst du sterben, so nimmt er deine Seele zu sich. O erkenne solche Wolthat, sey deinem GOtt danckbar, und sprich in tieffster Demuth: **HErr mein GOtt, ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. Nach diesem Leben wird allererst das grosse Gut folgen, welches dir Christus JEsus erworben hat, ewiges Leben und Seeligkeit, darinnen solst du haben Freude die Fülle, und wirst mit König David jubiliren und singen: Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.**

3. Endlich betrachte stets, daß du ein Mensch seyst, deines Lebens halben, welches du, als ein vernünfftiger Mensch, wohl und GOtt zu Ehren zubringen solst. Siehe, der HErr dein Schöpfer hat dir gegeben Vernunfft und Verstand, und dich damit von allen andern irdischen Creaturen unterschieden. Darum solst du auch dasselbige recht gebrauchen, und nicht seyn wie ein Roß und Maul. Lebe wie ein Mensch, und nicht wie ein Vieh, damit GOtt nicht klagen und sagen dürffe: **Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennets nicht, und mein Volck vernimmts nicht.**

Von Lycaone dem Könige in Arcadia dichten die Poeten, daß er seines wilden Lebens halben, sey in einen reissenden Wolff verwandelt worden.

Wie mancher Mensch mißbrauchet seiner Vernunfft, und machet sich selber zu einer garstigen Sau, zu einem beissenden Hunde, oder zu einem Jäcken und Fastnacht-Narren, daß man von ihm nicht wol sagen kan, wie von Simeon, ein Mensch.

Diogenes gieng zur Zeit am hellen Tage auf dem Marckte hin und her, mit einem brennenden Lichte in der Laterne, gleich als suchte er etwas mit gantzem Fleiß. Da man ihn fragte, was er wolte? Ey! sprach er: Ich suche einen Menschen. Zeigte damit an, daß ihrer viel unter der Bürgerschafft also lebten, daß sie eines Menschen Nahmens nicht würdig wären.

Ein andermal stund er auf dem Ringe, und ruffte fort und fort: Herzu, herzu ihr Menschen. Eben als wolte er zum Volck etwas sonderliches reden. Darüber fiengen etliche mit Unwillen an: Siehe, da sind wir, so sage uns nun etwas. Diogenes trieb sie mit dem Stabe von sich, und sprach: Menschen habe ich heissen herzu treten, und nicht solche Unfläter und Garsthämmel. Vermeynte also, diejenigen wären nicht rechte Menschen, welche nicht nach der Vernunfft, sondern nach ihren Affecten, Lüsten und Begierden, wie das thumme Vieh lebten. Darum, o Mensch, befleißige dich mit Simeon zu leben wie ein vernünfftiger Mensch, auf daß dich in einer fremden Gestalt Christus nicht von sich stosse und sage: **Ich kenne dich nicht, weiche von mir, du Ubelthäter.**

So viel vom Ersten.

Zum II. wilt du mit Simeon dermaleinst seelig sterben, und im Friede von hinnen fahren, so habe deine Lust und Freude an Jerusalem. Von Simeon stehet allhier: Er war zu Jerusalem, in der vornehmsten Haupt-Stadt des Jüdischen Landes, davon König David sagt: Jerusalem ist gebauet, daß eine Stadt sey, da man zusammen kommen soll, da die Stämme hinauf gehen sollen, nemlich die Stämme des HErrn, zu predigen dem Volck Israel, zu dancken dem Nahmen des HErrn. Darinnen hatte GOtt seinen Heerd und Feuer, deßwegen sie auch die heilige Stadt genennet wird. Und ob sie wol damals voll Abgötterey und Boßheit war, daß man nicht unbillig über sie die Prophetische Wehklage hätte führen können/ und sagen: **Wie gehet das zu, daß die fromme Stadt zur Hure worden ist?** Sie war voll Rechtes, und Gerechtigkeit wohnete darinnen, nun aber Mörder. So hat ihm doch GOtt der HErr daselbst noch einen heiligen Saamen, ein kleines Häufflein erhalten, darunter auch dieser fromme alte Simeon gewesen.

O Christliches Hertz, wilst du dermaleins selig sterben, so must du auch jetzunder zu Jerusalem wohnen. Wie aber? nicht als müssest du Hauß und Hof verlassen, dein Vaterland räumen, und dich gen Jerusalem begeben, welches jetzunder ein kleines Städtlein, und der Türckischen Gewalt unterworffen ist. Sondern du solst und must seyn:

1. Ein Bürger des geistlichen Jerusalems, welches ist die Christliche Kirche, darinnen GOTT mit seiner Gnade wohnet. Daher sie auch genennet wird: **GOttes Hauß und Wohnung, und hier ist der HErr.** Ausser dieser Stadt ist kein Heyl zu finden, haben die lieben Alten gesagt.

Das Volck Israel machte vorzeiten auf den Befehl des HErrn ein Feldgeschrey, und bliesen die Posaunen vor der Stadt Jericho. Davon fielen die dicken Mauren übern hauffen, und alle Einwohner desselben Ortes musten durch die Schärffe des Schwerdts umkommen, beydes Mann und Weib, jung und alt. Wer aber bey Rahab im Hause war, an dessen Fenster sie ein rothes Seil geknüpffet hatte, der ward beym Leben erhalten. Also wenn der grimmige Todt die irdische Hütte unsers Leibes einreisset, ja auch, wenn die starcken Welt-Mauren vom Hall und Schall der letzten Posaunen GOttes einfallen werden, da wird kein Mensch können das Leben erhalten, als allein diejenigen, die sich zur Christlichen Kirche gefunden haben, und das Hauß ihres Hertzens mit der blutrothen Schnure des theuren Verdienstes Christi gezeichnet, das ist, die sich an das schmertzliche Leiden des HErrn JEsu gehalten haben. Wo jemand aus dem Volck will seelig werden, der komme zu diesem Hause der Christlichen Kirche, auf daß er die Seeligkeit erlangen könne. Zu diesem Hause komme er, darinnen das Blut Christi zum Zeichen unser Erlösung zu finden ist, sagt der alte Lehrer Origenes.

Ein solcher Mensch kan in seinem letzten Stündlein getrost seyn, und zu Christo sagen:

Ich bin ein Glied an deinem Leib,
Deß tröst ich mich von Hertzen,
Von dir ich ungeschieden bleib,
In Todes-Noth und Schmertzen,
Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir,
Ein ewigs Leben hast du mir
Durch deinen Tod erworben.

2. Darnach must du, o Christliche Seele, mit deinen Gedancken auch gerne seyn, in dem irdischen Jerusalem. Simeon wohnte allda unter viel Irrgeistern und Epicurern,

wie

wie Abraham unter den abgöttischen Chaldäern, Loth unter den bösen Sodomitern, und David unter den feindseligen Philistern, da er wol klagen möchte: Hilff, HErr, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern; doch ließ er sich weder durch Ketzerey noch gottloses Leben einnehmen und verführen. Eben also ist es nicht genug, o du Christliches Hertze, daß du in der Tauffe bist ein Gliedmaß an dem Leibe Christi worden, sondern es ist auch hoch vonnöthen, daß du dich durch falsche Lehre nicht lässest verführen, noch deinen Verstand die Boßheit der argen Welt-Kinder verdecken. So du aber aus menschlicher Schwachheit sündigest, immassen dann niemand mercken kan, wie offt er fehlet, so gehe mit gläubiger Andacht in das Jüdische Jerusalem, in und ausser welchem Christus JEsus für deine und meine Sünde, Noth, Spott und Todt gelitten hat. Tröste dich des blutigen Angst-Schweisses im Oelgarten, halt dich mit wahrem Glauben an sein bitteres Leiden und Sterben, sprich mit Bernhardo: Es ist wahr, ich kans nicht läugnen, übel habe ich mein Leben zugebracht, aber ich wil mich verbergen in die blutigen Wunden Christi, und darinnen zur Seeligkeit erhalten werden.

3. Endlich must du auch, o Christliche Seele, mit deinen Gedancken gerne seyn, in dem himmlischen Jerusalem, und dich mit grossem Verlangen sehnen nach seiner Herrlichkeit. So lange die Kinder Israel in der Babylonischen Gefängniß mit viel Elend behafftet waren, und weineten, dachten sie immer an ihr Jerusalem, und sprachen: Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen. Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich nicht dein gedencke, wo ich dich nicht lasse, Jerusalem, meine höchste Freude seyn. Also und vielmehr solst du jederzeit gedencken an das himmlische Vaterland, und mit dem König David sagen: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und sehnet sich nach denen Vorhöfen des HErrn. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Sanct Paulus nennet das Jerusalem, das droben ist, die Freye, und unser aller Mutter.

Wie sich demnach ein gefangener Mann freuet, wenn er soll auf freyen Fuß gestellet werden; Also solst du dich auch freuen auf den Himmel, darinnen wirst du frey seyn, und ledig aller Pein, im verklärten Leben, bey dem HErren schweben, voller Freud und Wonne, leuchten wie die Sonne. Daselbst wird rechte Bürgerschafft den Gläubigen gegeben, darzu der Engel Brüderschafft, ein gar herrliches Leben, mit solcher Freude, Wonn und Lust, die auch kein Mensch nie hat gekost, auch nie kein Hertz erfahren. Dieselbe Stadt darff keiner Sonnen, noch des Monden, daß sie ihr scheine, denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Da wird GOtt abwischen alle Thränen von den Augen, und der Todt wird nicht mehr seyn, noch Leyd, noch Geschrey, noch Schmertz wird mehr seyn. Sage derowegen mit Bernhardo: O du Stadt GOttes, welche herrliche Dinge werden von dir gesaget? Die Wohnung aller Frölichen ist in dir, alle freuen sich mit rechtschaffener Freude und Frolocken, alle haben ihre Lust und Wohlgefallen an GOtt, dessen Anschauen schöne, dessen Antlitz zierlich, dessen Rede süß und lieblich. Du bist lieblich zu sehen, angenehm zu haben, süß zu besitzen und zu genieſſen. Eya wären wir da.

Und so viel auch vom andern.

Zum III. wilt du dermaleins seelig sterben, so must du den schönen Tugenden Simeonis nachfolgen. Dann derselbige wird allhie gerühmet:

1. Daß er gewesen sey fromm und bußfertig; oder wie der Evangelist in seiner Sprache redet, gerecht. Einen solchen Ruhm führet er wegen des Glauben an den HErrn JEsum, dessen er sich von Hertzen gefreuet und getröstet, auch ihm zu Ehren eines gerechten untadelhafftigen Wandels vor den Menschen befli ssen hat.

O du Christliche Seele, wilst du auch für GOtt unter den Gerechten stehen, und wohl bestehen, o so erkenne, beweine und beichte rein aus deine Ungerechtigkeit, wie Petrus, und sprich: Ich bin ein sündhafftiger Mensch. Bitte um Verzeihung, und seuffze hertzlich: All unser Schuld vergib uns HErr. Ergreiff mit wahrem Glauben deinen HErrn JEsum, und sage getrost: In diesem HErrn habe ich Gerechtigkeit, der hat für mich bezahlet, ist um meiner Sünde willen gestorben, und um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferwecket. Er ist um meiner Missethat willen verwundet, und um meiner Sünde willen zuschlagen, die Straffe liegt auf

ihm, auf daß ich Friede hätte, und durch seine Wunden bin ich geheilet. Er ist kommen zu suchen und seelig zu machen, das verlohren war. Also machte es Abraham, der gläubte GOtt, und das ward ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit.

Lebe auch, o meine Seele, gerecht für der Welt, handele nicht wider dein Gewissen, vervortheile deinen Nechsten nicht, übe nicht allerley böse leichtfertige Tück und Stücke, laß vom Bösen, und thue Gutes, daß jederman deine gute Wercke sehe. Mache es wie Samuel, dem gantz Israel Zeugniß gab, daß er niemanden Gewalt noch Unrecht gethan. Oder wie S. Paulus, der für dem Landpfleger Felice sprach: Ich übe mich zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben, beyde gegen GOtt, und den Menschen. Siehe zu, daß du einen guten Nahmen behaltest, der bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes. Ein Leben, es sey wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit, aber ein guter Nahme bleibet ewig, sagt Syrach.

Bist du nun also wie Simeon gerecht durch den Glauben, und hast dein Gewissen nicht mit muthwilligen Sünden beschweret, so hast du Friede mit GOtt, und zu gewarten einen sanfften und seligen Tod.

2. Darnach so wird Simeon gerühmet, daß er gewesen sey, Gottfürchtig. Bey ihm ist gewesen eine kindliche Furcht mit Ehrerbietigkeit, also, daß er sich mit allem Fleiß gehütet, damit er GOtt seinen Schöpfer mit Sünden nicht vorsetzlich erzürnete. Er lebet und wandelt nach den Geboten des HErrn, und scheuet sich, wider dieselben wissentlich zu handeln, gleich wie sich fromme Kinder fürchten, ihrer Eltern Befehl zu überschreiten. Er hat auch seine gröste Lust am Gesetz des HErrn, und freuet sich, wenn er den Gottesdiensten beywohnen solte.

Diß, diß, o Christliche Seele, diß ist die edle Tugend, von welcher die Schrifft hin und wieder sagt: **Die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich.** Diß wünschet GOtt seinem Volck selbst, und spricht: Ach daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebot ihr Lebenlang/ auf daß es ihnen wohlgienge, und ihren Kindern ewiglich.

Diese Tugend wird gerühmet an Abraham: Dann als er seinen Sohn Isaac GOtt aufopfern wolte, rieff ihm der Engel des HErrn zu, und sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts, denn nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest.

Warum wolten die Egyptischen Wehemütter sich am unschuldigen Blut der Ebreischen Kinderlein nicht vergreiffen, ungeacht, daß ihnen der König mit Ernst befohlen? Sie fürchteten GOtt, sagt Moses.

Der alte Tobias wuste seinem Sohne nichts bessers gleichsam im Testament zu lassen, als die Vermahnung, Lieber Sohn, sprach er: **Alle dein Lebelang habe Gott für Augen und im Hertzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider GOttes Gebot.**

Von Zacharia und seiner Elisabeth stehet: Sie waren alle beyde fromm für GOtt, und giengen in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich. Ein solcher Mensch kan erhörlich beten, denn der HErr thut, was die Gottfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen. Er wird beschützet, und in mancher Gefahr erhalten, denn wer den HErrn fürchtet, der hat eine sichere Festung, und seine Kinder werden auch beschirmet. Wenn er sterben soll, so darff er nicht erschrecken: Denn wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten.

3. Simeon wird endlich allhier gerühmet, daß er den HErrn Christum hertzlich geliebet habe. **Er wartet auf den Trost Israel**, sagt der Evangelist. Das ist, er trug ein hertzlich Verlangen nach dem Messia, und seufftzet täglich mit Jacob: **HErr, ich warte auf dein Heil.** Dann ihm war eine Antwort worden von dem Heil. Geist, er solte den Tod nicht sehen, das ist, er solte nicht eher sterben, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen.

König Ptolomäus in Egypten ließ durch siebentzig gelehrte Dolmetscher die Hebräische Bibel in die Griechische Sprache übersetzen. Unter denselben soll auch Simeon einer gewesen seyn, und da er im Propheten Esaia auf den Spruch kommen: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger. Habe er er sich daran gestossen, weil solches wider die Natur, und gedachte den Text zu ändern. Es sey ihm aber durch einen Engel, oder durch den Heiligen Geist eine Offenbahrung geschehen, er solle es dem Buchstaben nach verdolmetschen, denn er würde den Tag noch erleben, und mit seinen Augen sehen, daß solches erfüllet würde seyn.

Es

Es hat sich aber Simeon nach Christo gesehnet, nicht wie die andern Jüden, welche zwar auch warteten auf den Meßiam, aber sie suchten nur bey ihm eine äusserliche Wohlfahrt. Sondern Simeon suchte bey ihm alleine Trost, Heyl und Seeligkeit. Darum sagt der Evangelist: **Er wartet auf den Trost Israel**, das ist, auf Christum, welcher dem Israelitischen Volcke versprochen, und aller Menschen Tröster, ja der Trost selber war.

Also, du Christliche Seele, liebe du auch den HErrn JEsum über alles, und sprich: Allein zu dir HErr JEsu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden, ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden. Wann du den hast, so kan sich dein Hertz zu frieden geben in aller Angst und Traurigkeit. Denn er giebet Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben. Er ist die Versöhnung für deine und aller Welt Sünde, und spricht selber: Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Ja, gleich wie die frommen Israeliten im Alten Testament verlanget hat nach der Zukunfft Christi ins Fleisch: also solt du dich jetzund, o Christliche Seele, hertzlich freuen auf die Majestätische Zukunfft des HErrn JEsu zum Gerichte, und mit Bernhardo seufftzen: O allerliebster HErr JEsu, tausendmahl begehr ich dein, wann wilt du doch kommen, und deine Gläubigen zu dir holen? Da wird dir der gerechte Richter auffsetzen die Crone der Gerechtigkeit, dir und allen, die seine Erscheinung lieb haben. Wer wolte sich hierauf nicht freuen? Wer wolte hierauf nicht mit Verlangen warten?

So viel auch vom Dritten.

Zum IV. und Letzten, wilt du dermaleins ein sanfft und seeliges Simeons-Stündlein erlangen, so ruffe zu GOtt, daß Er dir seinen Heiligen Geist in dein Hertz sende, und darinnen wohnen lasse, auf daß du durch desselbigen Beystand zu allem Guten getrieben und angebracht werdest. Den alten Simeon hatte GOtt noch über dieses alles mit sonderlichen Gaben gezieret. Der Evangelist sagt nicht schlecht: Der Heilige Geist war in ihm; wie S. Paulus sonsten ingemein von allen Gläubigen saget, der Heilige Geist **wohnet in euch**; sondern, Er war **auf** oder **über ihm**, welches in der heiligen Schrifft gebrauchet wird von sonderlichen Gaben und Bewegungen des Heiligen Geistes. Als da im Propheten-Büchlein Esaiä stehet: **Der Geist des HErrn ist über mir.**

O du andächtige Seele, in der Tauffe ist der Heilige Geist über dich ausgegossen worden reichlich. Daher S. Paulus sagt: **Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet.** O wie mancher Mensch treibet diesen edlen werthen Gast aus seinem Hertzen, durch allerley muthwillige Boßheit und Schand-Laster; der Heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen, und weichet von den Ruchlosen, welche gestrafft werden mit den Sünden, die über sie verhenget werden, sagt Philo. Darum siehe ja wohl zu, daß du durch dein sündhafftiges Leben dem Heiligen Geist nicht Ursach gebest dich zu verlassen. Thue nicht wie die erste Welt, die sich den Geist GOttes nicht mehr wolte regieren lassen, sondern thue wahre Busse, bete hertzlich, sey ein rechter Simeon, das ist, ein Hörer göttliches Worts, so wird der Heilige Geist in deinem Hertzen einkehren, und darinnen wohnen. Seelig bist du alsdann, meine Seele. Dieser heilige Werckmeister treibet dich zu allen GOtt wohlgefälligen Diensten. Und daß ich aus dem verlesenen Texte nicht schreite, so wircket er in Simeon:

1. Daß sich derselbe in den Tempel findet. Wer beweget und führet noch heute die Leute zur Kirchen, daß sie mit König David sagen: **HErr, ich habe lieb die Stätte deiner Wohnung.** Das thut der Heilige Geist. Bedencke, o Mensch, wie vielmal bleibest du auch auffer der Noth zu Hause. Wer verführet von dem Kirchgang anders, als der böse Feind? Der weiß gar wohl, was du allda für einen theuren Schatz findest, nemlich den HErrn JEsum, und mit ihm die Seligkeit. Denn seelig sind, die **GOttes Wort hören und bewahren**, sagt der HErr der Erlöser selber. Darum hindert dich der böse Feind an solcher Andacht, wo er weiß und kan. O lerne seine List und Falschheit kennen, und nimm deiner Seelen wahr, Kirchen-Versäumniß bringet grosse Gefahr.

2. Fürs andere wircket der Heilige Geist in Simeon: Daß er das Christ-Kindlein, welches dem HErrn itzo solte dargestellet werden, öffentlich von des Priester Hand nimmt, auf seine alte, schwache, bebende Arm fasset, für Liebe an seine Brust drücket, und darmit bezeuget, daß es sein einiger und höchster Schatz, ja sein Helffer und Heyland sey.

Also erwecket auch der Heilige Geist in deinem Hertzen eine inbrünstige Liebe zu Christo, daß du in allem Elend mit König David sagest: Hertzlich lieb habe ich dich, o HErr. An dir allein ich mich ergötz, weit über alle güldne Schätz. Er treibet dich, daß du nicht allein wie Nicodemus, ein heimlicher Jünger und Liebhaber JEsu seyst, sondern daß du dich öffentlich, wie Simeon, zu ihm bekennest, und mit dem Apostel Paulo sagest: Ich bin gewiß, daß weder Todt noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur, mag mich scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn. Was folget endlich, und was haben treue Liebhaber JEsu zu gewarten? Es hats kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen, das GOtt bereitet hat denen die ihn lieben.

3. Schließlich, so wircket der Heilige Geist bey Simeon, Danckbarkeit gegen GOtt. Er preisete GOtt, spricht der Evangelist, nemlich für die grosse Wohlthat, die er dem menschlichen Geschlecht erzeiget, indem er uns seinen Sohn geschencket hat, den er jetzt auf seinen Armen träget, und wird darüber so frölich, daß er nun gerne sterben, und ihn im ewigen Leben bey den heiligen Engeln ohne Unterlaß loben und preisen wil. Also reitzet auch dich der Heilige Geist, daß du mit danckbarem Hertzen erkennest, was GOtt an dir gethan. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen. Hierüber fängest du an, deinen GOtt mit Mund und Hertzen zu preisen, und sprichst:

Lob, Ehr sey GOTT im höchsten Thron,
Der uns schenckt seinen eingen Sohn
Deß freu sich alle Christenheit,
Und danck es GOtt in Ewigkeit.

Biß du ihm droben im Himmel im Chor der heiligen Engel ein ewiges Lob- und Danck-Liedlein anstimmen wirst.

Genug auch vom Vierdten.

Wirst du nun, o Christliches Hertz, nach dem Exempel Simeonis dein Leben anstellen, das ist, wirst du dich stets erinnern, daß du ein Mensch seyst, und wandelst wie ein Mensch, so wirst du seyn und bleiben ein Bürger zu Jerusalem, oder ein wahres Mitglied der Christlichen Kirchen, und täglich betrachten, was Christus zu Jerusalem deinetwegen gelitten, und was er dir im himmlischen Jerusalem für Freude und Herrlichkeit erworben hat. Wirst du gerecht und gottfürchtig leben, und Christum den Trost deiner Seelen lieben, und mit Verlangen auf seine Zukunfft warten; wirst du den Heiligen Geist in deinem Hertzen lassen wohnen, und seiner Regierung folgen, daß du dich fleißig zur Kirchen findest, das gepredigte Wort mit Andacht hörest, den HErrn JEsum mit Glauben ergreiffest, und GOtt für alle seine Gnade und Wohlthat ohn Unterlaß preisest, so wirst du gewißlich an deinem letzten Ende, auch mit Fried und Freud von hinnen fahren, und zur ewigen Herrlichkeit eingehen. Das helffe dir und mir, euch und allen Menschen, die solches wünschen und begehren, Christus JEsus, hochgelobet und gebenedeyet in alle Ewigkeit, Amen.

Am Tage des Apostels Matthiä.

Christus all Sünder rufft zu sich/ Will sie erquicken gnädiglich.

DAs walt der leutseelige, freundliche, liebreiche, süsse, barmhertzige Heyland JEsus Christus, der alle mühselige und beladene Sünde mit seiner angenehmen und liebreichen Gnaden-Stimme zu sich locken, und ihre betrübte Hertzen kräfftig laben und erquicken will, hochgelobet sammt seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist, jetzt und zu ewigen Zeiten, Amen.

GOtt nimmt den Menschen, der sich von Sünden zu ihm bekehret, mit grosser Liebe und Freude an, sagt Macarius. Daß dem also sey, werden wir heute von Christo selbst gründlichen Bericht hören. Damit nun solches allen betrübten Sündern zu Trost gelange, so singet mit mir: Allein zu dir, HErr JEsu Christ, und sprecht darauf mit hertzlicher Andacht ein gläubiges Vater Unser.

Das

Das heutige Fest-Evangelium beschreibet der Evangelist Matthäus im 11. Capitel mit nachfolgenden Worten:

ZU derselbigen Zeit antwortet JEsus und sprach: Ich preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Verständigen verborgen hast / und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater / denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn / denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem es der Sohn wil offenbahren. Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch / und lernet von mir / denn ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele / denn mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht.

LAmech zeugete einen Sohn, andächtige Christ-Hertzen, und hieß ihn Noha, und sprach: Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat; saget der älteste Geschicht-Schreiber Moses. Dieser Patriarch vermeynte nicht anders, da ihm GOtt einen Sohn verehret und bescheret hatte, denn derselbige würde gewiß der versprochene Meßias und Heyland der Welt seyn, welcher der Schlangen den Kopf zertreten, und dem armen menschlichen Geschlecht, wider den Zorn GOttes / und die schwere Last der Sünden, Ruhe und Friede, Trost und Freude bringen solte. Zu dem Ende gab er ihm auch den schönen Nahmen Noha, das ist, Ruhe.

Ob nun zwar Lamech mit seinen Gedancken zu diesem mal verfehlet, und sein Sohn, der wahre Meßias nicht gewesen, so ist doch der HErr Christus durch ihn in Wahrheit fürgebildet worden, als in welchem allein alle betrübte Hertzen von der Unruhe ihres Gewissens befreyet, und mit GOtt dem himmlischen Vater wiederum versöhnet worden sind. Die auch noch heute auf seine freundliche Einladung zu ihm kommen, die erlangen allzumahl bey ihm Trost und Erquickung.

Von solcher Materie bin ich entschlossen, in vorstehender Predigt kürtzlich zu reden. Mercket derowegen mit Fleiß, o ihr traurigen Sünder:

Wie freundlich der HErr JEsus euch und alle andere mühselige beladene Hertzen zu sich locket, und was ihr für Trost und Labsal bey ihm zu bekommen habet.

O GOtt, laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zuschlagen hast. Amen.

ICh will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet, saget der HErr dein Erlöser. Freylich, freylich, o du betrübte Seele, könte dich deine Mutter nimmermehr so hertzlich trösten, als dich Christus JEsus im heutigen Evangelio tröstet, da er spricht: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich wil euch erquicken. Dann bedencke:

I. Wer der HErr sey, der dich zu sich so freundlich ruffet? Er ist Christus JEsus, dein wohlverdienter Heyland, der lebendige GOttes Sohn, der hochgelobte GOtt von Ewigkeit, der König aller Könige, der sein Leben gegeben hat zur Erlösung für alle, der spricht allhier mit gar lieblicher Stimme: Kommet her zu mir! Gehet ja nicht aus von meinem Angesicht, wie Cain, sondern findet euch getrost zu mir, und scheuet nichts. Sind eurer Sünden viel, so bin ich das Lamm GOttes, das der gantzen Welt Sünde getragen hat. Ich will eure Sünde zurück, und in die Tieffe des Meers werffen. Ist eure Sünde viel und mächtig worden, so ist meine Gnade viel, viel mächtiger worden. Ach welche betrübte Seele wolte über dieser süssen Trost-Stimme JEsu Christi nicht frölich werden, und allen Zweifel und Traurigkeit beyseit setzen? Laß andere lauffen, und ihr Heyl suchen, wo sie wollen, du aber komm allein zu Christo, denn Er ist:

1. Ein solcher mächtiger HErr, dem sein Vater alle Dinge übergeben, und alle Menschen an ihn gewiesen hat, mit diesen Worten: Den solt ihr hören. Darum kan er dich gerecht und seelig machen. Bey Ihm ist alles möglich, Er und der Vater

sind eines. Er ist es, von dem der Prophet Daniel sagt: Ich sahe im Gesichte des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolcken, wie eines Menschen Sohn, biß zu dem Alten, und ward für denselbigen gebracht, der gab Ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß Ihm alle Völcker, Leute und Zungen dienen sollen. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet. Die Engel sind wol auch gewaltige Creaturen, aber die Seeligkeit andern zu geben, stehet ihnen nicht zu, darum sie auch die Ehre der Anruffung nicht haben wollen.

Da S. Johannes dem Engel zu Fusse fiel, und ihn anbeten wolte, sprach er zu ihm: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mit-Knecht und deiner Brüder, die das Zeugniß JEsu haben. Bete GOtt an. Die Heiligen sind hierzu auch viel zu schwach, wenn sie gleich alle ihre Gerechtigkeit zusammen schmeltzen wolten. **Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennet uns nicht,** sagt der Prophet Esaias. Sie sind in der Ruhe, und werden von dem unruhigen Leben der Lebendigen nicht unruhig und bekümmert gemacht, spricht Augustinus. Sie sagen mit einhelliger Stimme: **Nicht uns HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib die Ehre.** Wenn man von den Menschen etwas ausbitten und erlangen will, so ist es wohl zuträglich, daß man zuvor die Thürhüter oder Diener um Beförderung ersuche, bey GOtt aber gehets nicht also zu, schreibet Chrysostomus.

Es kan dir nicht helffen Moses mit dem Gesetze, denn das wirfft einem den Fluch an Hals, und richtet lauter Zorn an, weil wir dasselbige nur hören, und übertreten, nicht aber halten und erfüllen.

Deine gute Wercke sind auch zu wenig, daß du darinnen Trost und Heyl suchen woltest, denn all unsere Gerechtigkeit ist nur eine unnütze Knechtschafft, oder wie Moth und Koth, ja eitel Stick- und Flickwerck. Und so der HErr wolte Sünde zurechnen, wer könte für ihm bestehen?

Christus aber ist der HErr, durch welchen wir einen Zugang haben im Glauben dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll. Es ist sonst in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen seelig werden, als der Nahme JEsus, von welchem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an Ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

2. Komme zu Christo, o du betrübter Sünder, denn er ist gnädig und gütig, leutselig und freundlich.

Wann Tamerlanus, der Scythen König, der sich nicht einen Menschen, sondern GOttes Peitsche nennete, eine Stadt belagerte, ließ er den ersten Tag eine weisse, den andern eine rothe, den dritten eine schwartze Fahne fliegen. Welche sich den ersten Tag ergaben, die blieben mit Hauß und Gut, Leib und Leben unbeschädiget. Bey denen, so es biß auf den andern Tag verschoben, giengs ohne Blutvergiessen nicht ab. Die sich den dritten Tag nicht wolten ergeben, bey denen war alle Gnade aus, da verschonete er weder Weib noch Kind, weder jung noch alt.

Ein solch tyrannisch Gemüthe hat der HErr dein Heyland nicht, der Vater der Barmhertzigkeit, die Brunnquelle aller Güte; Er henget alle Tage das weisse Gnaden-Fähnlein auf, und recket seine Hände aus, wolte dich damit gerne ergreiffen, und zu sich ziehen. Wie freundlich ruffet er, wie sehnlich und flehentlich ermahnet und bittet er, wie stattliche Güter verheisset er. Deinetwegen hat er sich verwunden lassen, auf daß du heil würdest. Er ist nicht kommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten, ja seelig zu machen, das verlohren war. Wie woltest du für ihm erschrecken? Er ist dein Bruder, und kan dich noch weniger verlassen, und von sich stossen, als Joseph seine Brüder in Egypten. So ändert er auch sein liebreiches Hertz gegen dir nimmermehr. Bey ihm ist keine Verwechselung. Sondern wie er die Seinen geliebet hat, so liebt er sie biß ans Ende. Doch aber, o Mensch, mißbrauche solche seine Liebe und Freundlichkeit nicht. Jetzo spricht er aus grosser Liebe und Gnade: **Kommt, und kehret euch zu mir, so will ich mich mit ewiger Gnade euer erbarmen.** Verachtest du solche Gnaden-Stimme, so wirst du am Jüngsten Tage mit Furcht und Zittern anhören müssen, das schreckliche Zorn-Wort: Gehet hin, ihr Verfluchten. Der HErr ist wol gedultig, aber Er wird dich nicht ungestrafft lassen. Er kan bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören. Darum verzeuch nicht, dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe

es

es nicht von einem Tage biß auf den andern. Augustinus sagt: Der Sünder wird bißweilen mit dieser Straffe geschlagen, daß er im Absterben sein selbst vergisset, und sich nicht recht besinnen kan, weil er im Leben, GOttes so muthwillig vergessen hat.

So viel vom Ersten.

Zum II. betrachte allhier: **Wen** dann der HErr JEsus so lieblich zu sich locket? Nemlich, alle Mühselige und Beladene, derer Hertz ist von Sünden schwer, und für Angst ist betrübet sehr. O der grossen Gnade, o des reichen Trostes! Erwege und bewege, o du traurige Seele,

1. Wie viel dererjenigen sind, denen der HErr Christus seine Gnade und den Himmel anträgt? Er spricht nicht: Kommt her alle Menschen, ausgenommen Adam, der durch seinen Ungehorsam das menschliche Geschlecht ins äusserste Elend gestürtzet: Ausgenommen Hiob, der im Creutz seinen Gebuhrts-Tag verfluchet hat. Er saget nicht, kommt her zu mir, Abraham, der du geglaubet hast auf Hoffnung, da keine Hoffnung vorhanden war. Komm her zu mir, Mose, der du mir der Getreueste gewesen bist, in meinem Hause. Sondern er ruffet allen Menschen, keinen ausgeschlossen, sie sind reich oder arm, jung oder alt, groß oder klein, hohes oder niedriges Standes, die wil er allzumal in seine ausgespannete Arme schliessen, und in den Himmel tragen. Die Sonne erleuchtet mit ihren Stralen den gantzen Erdkreiß. Also wirfft auch Christus JEsus, die Sonne der Gerechtigkeit, seinen Gnaden-Glantz überall hin, und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen.

Das JEsus-Kindlein wird gemahlet, daß es in seiner Hand eine runde Kugel träget, anzuzeigen, daß sich alle Menschen auf der Kugel-runden Welt seiner zu erfreuen haben. O derowegen verzage ja niemand in seinen Sünden. Bekehret euch vielmehr zu GOtt, so werdet ihr seelig, aller Welt Ende. Denn GOtt hat alles unter den Unglauben beschlossen, auf daß er sich aller erbarme. Und Sanct Petrus sagt: Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern in allem Volck, wer Ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm lieb und angenehm. Dannenhero trägt er auch so grosse Gedult mit uns, denn er will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jederman zur Busse bekehre und lebe.

Laß hinfahren alle diejenigen, welche fürgeben, es habe Christus nicht aller Menschen Heyl und Seeligkeit durch sein Leiden und Sterben befördert. Halt du dich fest an diesen allgemeinen Beruff deines HErrn JESU, welcher ist ein Heyland aller Menschen, sonderlich aller Gläubigen, und die Versöhnung, nicht allein für unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde. Du wirst durch ihn zur Seeligkeit erhalten werden. Denn wer den Nahmen des HErrn anruffen wird, der soll errettet, oder wie Sanct Paulus redet, seelig werden.

2. Darnach erwege und bewege: **Was es für Leute sind?** Christus nennet sie hier: Mühselige und Beladene, die da gleich sind denen, so grosse Arbeit ausstehen, und eine sehr schwere Last auf dem Rücken tragen müssen, und sich dermassen martern und abmatten, daß sie darunter kriechen, und schier vergehen möchten, wie der Griechische Text andeutet.

Ach du Christliche Seele, was ist schwerer als die Sünde? Was ist unerträglicher als der Zorn GOttes? In welchem Er deine Boßheit zeitlich und ewig zu straffen dräuet?

Wie winselt König David in solcher Mühseeligkeit? Meine Sünde (spricht er) gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last, sind sie mir zu schwer worden.

Wie klaget Hißkia? Der HErr zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe.

Ein solch beladener Mann war der Zöllner, da er für Furcht und Schrecken, für Leid und Betrübniß seine Augen nicht dorffte gen Himmel aufheben.

Ingleichen Petrus nach dem begangenen Fall, da er Christum dreymal verleugnet hatte, und aus des Hohenpriesters Pallast gieng, und bitterlich weinete.

So wol Maria Magdalena, die in ihrer Angst in des Pharisäers Hauß lieff, für allen Anwesenden nieder fiel, mit ihren Zähren die Füsse JEsu netzete, und mit ihren Haupt-Haaren wieder abdrucknete.

Wenn dir nun, o meine Seele, dergleichen auch begegnet, und du solche Angst in deinem betrübten Hertzen und Gewissen fühlest, wenn du für GOttes Zorn erschrickest und dich fürchtest für der ewigen Pein: O so schleuß alsbald in wahrer Zuversicht, daß du eben auch unter denen seyest, welche der HErr JESUS mit seiner Gnaden-Stimme so lieblich zu sich locket, gerne bekehret, und seelig haben wolle.

Komme derowegen, das ist, erkenn und bekenne, bereue und bethräne deine Sünden, komm in der Zeit der Gnaden, und sprich mit König David:

Erbarm dich mein, o HErre GOtt,
Nach deiner grossen Barmhertzigkeit.
Wasch ab, mach rein mein Missethat,
Ich erkenn mein Sünd, und ist mir leid,
Allein ich dir gesündigt hab,
Das ist wider mich stetiglich,
Das Böse für dir mag nicht bestehn,
Du bleibst gerecht, ob man urtheilt dich.

Singe mit der Christlichen Kirche, daß dir die Thränen über die Backen fliessen, und sprich:

Mein Sünd sind schwer und übergroß,
Und reuen mich von Hertzen,
Derselben mach mich quit und loß
Durch deinen Todt und Schmertzen,
Und zeig mich deinem Vater an,
Daß du hast gnug für mich gethan,
So werd ich quit der Sünden-Last.
HErr halt mir fest,
Weß du dich mir versprochen hast.

Erlangten doch die Gibeoniten bey dem Israelitischen Fürsten Josua Gnade, da sie mit zerrissenen Kleidern zu ihm kamen; und dich solte dein Erlöser Christus JEsus von sich hinaus stossen, wenn du mit einem zerschlagenen Hertzen zu ihm kömmst? Das ist unmöglich, denn die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstes und zerschlagenes Hertz wirst du GOtt nicht verachten.

So viel auch vom Andern.

Zum III. Betrachte allhier: Warum und zu was Ende dich und alle mühselige beladene Sünder Christus JEsus so lieblich zu sich ruffet? Was solt du dessen gebessert seyn? Was wil er dir geben, wenn du zu ihm kömmst? Mit freundlichen Worten ließ zu sich laden König David den wackern Soldaten Urias; Absolon seinen Bruder Ammon.

Ptolomæus, der Hauptmann zu Jericho, lud zu sich seinen Schweher-Vater, den Hohenpriester Simon, sammt zweyen Söhnen: Aber diese Eingeladene wurden nicht erquicket, sondern vielmehr untergedrücket, niedergemacht, und ums Leben gebracht, da sie am frölichsten zu seyn gedachten.

Zu euch, o ihr betrübten Seelen, spricht allhier der HErr JEsus: Ich wil euch erquicken, alle eure Sünde vergeben und hinweg nehmen, Ich wil euch meine Gerechtigkeit schencken, mit meinem Vater versöhnen, und eure wehmüthige Hertzen durch meinen Heiligen Geist mit Troste erfüllen. Sollet ihr sterben, so will ich euch dermassen Krafft und Stärcke geben, daß ihr sollet mit Fried und Freud von hinnen fahren, zu mir in mein Reich kommen, und meine Herrlichkeit sehen.

O gedencke, du Christliche Seele, wie herrlich hat der HErr JEsus diese seine Zusage erwiesen.

Wer war mühseliger, als unsere erste Vor-Eltern? Es lag ihnen auf dem Halse die schwere Sünden-Bürde des Ungehorsams, und die grosse Last des göttlichen Zorns, sie suchten hin und wieder ein sicheres Oertlein und Ruhe-Stelle, und konten doch keine finden; aber, o wie kräfftig hat sie der Sohn GOttes mit der ersten Trost-Verheissung erfreuet.

Petrus verläugnete Christum dreymal, und verschwur seine Seele, er kennete ihn nicht: Wie reichlich aber ward er nach seinem Fall gelabet, und durch den leutseligen Anblick JEsu Christi erquicket.

Der kleine Mensch und grosse Wucherer Zachäus hat dieses auch gnugsam erfahren, da Christus bey ihm einkehrete, und seinem Hause Heyl wiederfahren ließ.

Wie dann nicht weniger Maria Magdalena, eine öffentliche Schandbuhlerin, der Er eine überaus tröstliche Absolution gesprochen. Wie hat Er jenes Weib, so auf frischer That im Ehebruch ergriffen, und zu ihm gebracht ward, mit diesen lieblichen Worten erfreuet: Hat dich niemand verdammet, so verdamme ich dich auch nicht, gehe hin, und sündige fort nicht mehr.

War nicht Paulus ein grimmiger Bluthund und Verfolger der Christlichen Gemeinde? Den hat der HErr JEsus auf der Damascenischen Strasse gar gnädiglich bekehret, ihm alle seine Sünden verziehen, und sein erschrockenes Hertz mit Trost und Labsal kräfftig gestärcket, davon er selber sagt: Darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigte alle Gedult, zum Exempel denen, die an Ihn gläuben solten zum ewigen Leben. O du allerliebster, o du allerleutseligster HErr JEsu, wie ist deine Barmhertzigkeit so groß? Wie gar gnädig bist du allen denen, die sich von Hertzen zu dir bekehren? Wo ist ein solcher GOtt, wie du bist, der die Sünde vergiebet, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils. O lobe den HErrn meine Seele, und was in

mir

mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnad und Barmhertzigkeit. Dann noch heute erquicket Er also dich und alle bußfertige Hertzen.

1. Durch den Gnaden-Brief seines allerheiligsten Wortes, in welchem Er dir und ihnen Vergebung der Sünden gewiß zusaget, und mit seinem Eydschwur bekräfftiget. Höre und mercke doch, traue und gläube doch dem, o trauriger Sünder, was der HErr dein Heyland redet, und wie schön Er dein Gewissen zufrieden spricht, du wirst Trost und Erquickung die Fülle haben. Denn so spricht der HErr dein Erlöser selber: Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolcken, und deine Sünde wie einen Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, soll er leben und nicht sterben, es soll aller seiner Ubertretung, die er begangen hat, nicht mehr gedacht werden. Ist dir dieses zu wenig, o du geängstetes Hertz? Siehe, der HErr dein GOtt stehet für dir, hebt gleichsam seine Finger auf, und schweret: So wahr als ich lebe, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Warlich, warlich ich sage euch, wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben. Der HErr hat geschworen, das wird ihn nicht gereuen, spricht König David. Ja der HErr JEsus hat dir seine Gnade und Seeligkeit mit seinem Blut und Todt bestätiget. Er sagt selber: Ich bin nicht kommen die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen. Und S. Paulus spricht: Durchs Blut JEsu Christi haben wir die Erlösung, nemlich Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade.

Gehe hin zum Beichtstuhl, da läst Er dich insonderheit durch seinen Diener von allen deinen Sünden loßzehlen, und damit du nicht Ursache habest an solcher Absolution zu zweifeln, so hat Er seinen Dienern diesen schönen Credentz-Brief ertheilet: Was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn, und was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn.

Wie freudig war Lutherus, da er jetzt sterben solte? Ich dancke meinem lieben GOtt, sprach er, daß ich heutiges Tages von meinem Beicht-Vater die Absolution empfangen habe. Heist das nicht reichlich erquicket?

Es erquicket noch auf den heutigen Tag der HErr JEsus dich und alle bußfertige Sünder: 2. noch kräfftiger durch die Siegel des Glaubens, welches sind die hochwürdigen Sacramenta. In der Tauffe bist du Christo einverleibet, in seinen Gnaden-Bund genommen, und unter die Kinder GOttes geschrieben worden. Im Abendmahl wird dir die angebothene Gnade GOttes und die Vergebung der Sünden zugeeignet, und wenn du den Leib und das Blut deines HErrn JESU nach seinem Befehl empfähest, issest und trinckest, so bist du dessen gewiß und versichert, Christi Leib sey auch für dich in Todt gegeben, und sein Blut zur Abwaschung deiner Sünden wahrhafftig vergossen; daß du sagen kanst aus S. Petri Reden: Christus hat meine Sünde geopfert an seinem heiligen Leibe auf dem Holtz. Und mit S. Johanne: Das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, reiniget mich von allen meinen Sünden. Ist das nicht Labsal. Ist das nicht Erquickung.

Augustinus schreibet, daß die Christen das Abendmahl nicht anders genennet haben, als das Leben: Ohne Zweifel darum, weil sie gewust, daß sie dadurch des ewigen Lebens sind versichert worden.

Monica, jetzt-gedachten Augustini Mutter, als sie zur Zeit das hochheilige Sacrament genossen, ward sie dadurch dermassen erquicket, daß sie in der Kirchen für Freuden anhub überlaut zu schreyen: Lasset uns hinauf in den Himmel, denn der GOtt des Himmels wohnet in uns.

Ich schliesse diese Predigt mit den schönen denckwürdigen Trost-Worten Tauleri, der da spricht: Wenn ein Mensch gleich hundert Jahr alt wäre, und hätte alle Tage hundert Todtsünden gethan und begangen, und bekehret sich von gantzem Hertzen zu GOtt, und gebraucht mit wahrer Bußfertigkeit das hochwürdige Sacrament, so wäre es unserm HErrn GOtt ein geringes Ding, in dieser hohen edlen Gaben, alle Sünden in einem Augenblick zu vergeben. Doch aber soll dieser erzehlte Trost niemanden Lufft und Raum machen zu sündigen,

digen, oder Thür und Angel zu allem Muthwillen aufsperren.

Christus redet allhier nicht von den verstockten und unbußfertigen Welt-Kindern, sondern nur von denen, die sich quälen und ängsten über ihren begangenen Untugenden, und wolten wünschen, daß sie GOtt niemals erzürnet hätten.

Von den sichern Leuten heist es, wie S. Paulus saget: O Mensch, verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit? Weist du nicht daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes, welcher geben wird einem ieglichen nach seinen Wercken.

Wer unter euch ein mühseliges und mit Sünden beladenes Hertz und trauriges Gewissen hat, der tröste sich, und gläube festiglich, er sey auch unter denen, welche Christus JEsus so lieblich zu sich ruffet, und mit seiner Gnade erquicken will. Seuffze in wahrer Bußfertigkeit, und sage:

O HErr, vergib, vergib mir doch um deines Blutes willen, und thu in mir das schwere Joch der Ubertretung stillen, daß sich mein Hertz zufrieden geb, und dir hinfort zu Ehren leb in kindlichem Gehorsam.

Stärck mich mit deinem Freuden-Geist, heile mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todes-Schweiß in meiner letzten Stunde, und führe mich, wenn dirs gefällt, im rechten Glauben aus der Welt, zu deinen Außerwehlten.

Amen, HErr JEsu, Amen.

Amen.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Freu dich/ o Mensch/ GOTT ist mit dir/
Und schleust dir auf sein Gnaden-Thür.

DAs walt JEsus, der Sohn des Höchsten, welcher durch seine allerheiligste Empfängniß in dem keuschen Leibe der Jungfrauen Mariä, unsere sündhafftige Empfängniß geheiliget hat, hochgelobet und hertzlich geliebet, immer und ewiglich, Amen.

DIß ist der Tag, den uns der HERR gemacht hat, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn, sage ich billig mit dem Königlichen Propheten David. Warum? Dann heute hat GOtt das Elend seines Volcks angesehen, und demselbigen eine gnädige Erlösung zugeschickt. Das Wort ist Fleisch worden. Lobe derowegen ein jeder Mensch GOtt den HErrn, und preise ihn für solche Gnad und Wohlthat, singet auch mit Andacht: HErr Christ, der einig GOttes Sohn, ꝛc. betet darauf ein gläubiges Vater Unser.

Höret an in der Furcht des HErrn die gute fröliche Botschafft/ welche der Abgesandte Gabriel herab gebracht, und der Evangelist Lucas beschrieben hat im ersten Capitel mit nachfolgenden Worten:

UNd im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa/ die da heisset Nazareth/ zu einer Jungfrauen/ die vertrauet war einem Manne/ mit Nahmen Joseph/ vom Hause David/ und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein/ und sprach: Gegrüsset seyst du Holdselige/ der HErr ist mit dir/ du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie ihn aber sahe/ erschrack sie über seiner Rede/ und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht/ Maria/ du hast Gnade bey GOtt funden. Sihe/ du wirst swanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebähren/ deß Nahmen solt du JEsus heissen/ denn er wird groß/ und ein Sohn des Höchsten genennet werden/ und GOtt der HErr wird ihm den Stul seines Vaters Davids geben/ und

Er

Er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich/ und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen/ sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortet und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen/ und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten/ darum auch das Heilige/ das von dir gebohren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden. Und siehe/ Elisabeth deine Gefreundte ist auch schwanger mit einem Sohn/ in ihrem Alter/ und gehet itzt in sechsten Mond/ die im Geschrey ist/ daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Sihe/ Ich bin des HERRN Magd/ mir geschehe/ wie du gesaget hast. Und der Engel schied von Ihr.

AUßerwehlte, und in Christo JEsu Geliebte, als der König zu Babel Nebucadnezar, sich in seinem Ehren-Stande mit Stoltz und Ubermuth hefftig versündigte, und für lauter Hoffart sprach: Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe zu Ehren meiner Herrlichkeit. Bald ehe er diese Worte ausgeredet hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir König Nebucadnezar wird gesagt, dein Königreich soll dir genommen werden, und man wird dich von den Leuten verstossen, und solst bey den Thieren, so auf dem Felde gehen, bleiben, Graß wird man dich essen lassen, wie Ochsen, biß daß über dir sieben Zeit um sind, auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er wil. Von Stund an ward das Wort vollbracht über Nebucadnezar, und er ward von den Leuten verstossen, und er aß Graß wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß, bis sein Haar wuchs, so groß als wie Adlers-Federn, und seine Nägel, wie Vogels-Klauen wurden. Nach dieser Zeit erbarmet sich GOtt seiner, und ließ ihn wiederum zur Vernunfft, auch zu seinen Königlichen Ehren, zu seiner Herrlichkeit und zu seiner Gestalt kommen, seine Räthe und Gewaltige suchten ihn, und ward wiederum in sein Königreich gesetzet, und überkam noch grössere Herrlichkeit.

Dieses, andächtige Christ-Hertzen, daß Nebucadnezar in seinen vorigen Ehrenstand erhaben worden, ist warlich ein groß Gnadenwerck unsers frommen GOttes; doch ist heute viel, viel ein grössers geschehen, denn das gantze menschliche Geschlecht war wegen der Sünde aus der vortrefflichen Paradieß-Herrlichkeit verstossen, und hätte von GOTT und allen Engeln ewiglich sollen abgesondert bleiben, und bey den grimmigen Wölffen und Löwen, den bösen Geistern, viel greulicher und abscheulicher aussehen sollen, als Nebucadnezar. GOtt aber, der da reich ist an Barmhertzigkeit, hat den Menschen wiederum in seinen vorigen Ehrenstand, in die Kind- und Erbschafft des ewigen Lebens eingesetzet. Ja des Menschen Herrlichkeit ist grösser worden, als sie zuvor gewesen/ sintemal der Sohn GOttes als das höchste Gut, sich verkleidet hat in unser armes Fleisch und Blut.

Was kan euch thun die Sünd und Todt,
Ihr habt mit euch den wahren GOtt,
Laß zürnen Teufel und die Höll,
GOttes Sohn ist worden euer Gesell.

Von solcher grossen Gnade GOttes, von solcher fürtrefflichen Herrlichkeit des menschlichen Geschlechts, redet gar klärlich das heutige Evangelium, darum wollen wir zu diesem mal in einem einigen Lehr-Punct handeln:

Von der Hoheit und Herrlichkeit des heutigen Tages, warum derselbige von allen Menschen soll billig hoch und werth gehalten werden.

HErr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Amen.

IST denn gleichwol der heutige Tag so hoch zu halten? Ja freylich, du Christliche Seele. Denn er ist:

I. Ein rechtes Liebes-Fest. Der Evangelist sagt: Im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria.

Wer spüret allhier nicht lauter Liebes-Zeichen? GOtt hat dich, o Mensch, hertzlich lieb: denn er hält treulich, was er geredet

hat. Der Mensch war durch List und Betrug der alten Paradieß-Schlange in die Sünde, und wegen der Sünde in GOttes Zorn gefallen, und solte nun mit allen seinen Nachkommen des ewigen Todes sterben. Da jammerte GOtt in Ewigkeit mein Elend über die massen, Er dacht an seine Barmhertzigkeit, und wolte uns helffen lassen. Darum ward beschlossen, daß sein geliebter Sohn zu bestimmter Zeit solte Mensch werden, und durch seinen blutigen Creutz-Todt dir und mir helffen aus ewiger Noth. Bald ward solches den betrübten Menschen kund gemacht, GOtt sprach zur Schlangen: **Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbige soll dir den Kopff zertreten, und du wirst ihn in die Versen stechen.** Das ist, Meßias wird die Sünde, Tod und Hölle überwinden, und das menschliche Geschlecht von des Teufels Gewalt loß und ledig machen. Es wird aber blutige Versen, Creutz und Marter kosten. Was nun GOtt damals versprochen hat, das wird heute erfüllet, Er will seine Wahrheit nicht fehlen lassen, und nicht ändern, was aus seinem Munde gegangen ist. Ist das nicht Liebe? Ja Er selber, der grosse HERR Zebaoth, sendet allhier nicht einen Patriarchen oder Propheten, sondern seinen Engel, nicht einen gemeinen, sondern den Ertz-Engel Gabriel, **GOttes Stärcke**, vom Himmel herab. Zu wem? Brodach Baledan, der König zu Babel, hatte eine ansehnliche Botschafft zu Jerusalem bey Ezechia, der auch ein König, und ihm an Stand und Ehren gleich war, ließ ihm gratuliren und Glück wünschen zu seiner erlangten Gesundheit: Hier aber sendet der ewige GOTT nicht zu seines gleichen; denn ein solcher HERR ist weder im Himmel noch auf Erden zu finden: sondern zu uns armen Erd-Würmlein, die wir Staub und Asche, Erde und Koth sind, und lässet uns die Empfängniß und Menschwerdung seines Sohnes ansagen und verkündigen.

Eva die erste Jungfrau ward verführet von einem bösen Engel, und brachte den Todt und Verdamniß in die Welt. Jetzund wird eine andere Jungfrau von einem guten Engel berichtet, daß sie den empfangen und gebähren soll, der das verlohrne Heyl und Leben wiederbringen wird. Das heist: **Gnädig und barmhertzig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte, Er wird nicht immer haddern, noch ewiglich Zorn halten.** Es ist ja erschienen die Leutseligkeit und Freundlichkeit GOttes unsers Heylandes, nicht um der Wercke willen, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht Er uns selig. **Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.**

GOtt sendet seinen Abgesandten gen Nazareth, welches so viel heisset, als Grün-Zweig, anzuzeigen, jetzt werde aufwachsen der rechte grüne Zweig, der Baum des Lebens, der uns dürre unfruchtbare Sünden-Höltzer ihm einpfropfen wolle, auf daß wir von ihm grünende Lebens-Krafft und Safft bekommen, als Pflantzen der Gerechtigkeit im schönen Lust-Gärtlein der Christlichen Kirchen, zu GOttes Lob und Preiß wachsen, und endlich durch ein sanfftes und seliges Ende fein säuberlich ausgehaben, und in das himmlische Paradieß glücklich versetzet werden.

Esaias sagt: **Es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai (welcher Davids Vater war) und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen.** Das wird heute erfüllet: Die Ruthe und der Zweig ist JEsus, die Wurtzel, daraus er gewachsen, ist der Stamm Davids, welcher gar auf die Neige kommen war, und aussahe wie ein Baum, der gantz verhauen ist; die Frucht die er trägt, ist ewiges Heil und Seligkeit.

Eine schöne Frucht war die Weintraube am Bach Escol im Lande Canaan, welche die Kundschaffter abschnitten, und durch zwo Personen an einem Stecken mit sich tragen liessen. Aber viel bessere Früchte bringet das grüne Zweiglein Christus: Wer an ihn gläubet, soll nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, und grünen wie ein Palmbaum.

Heute können wir frölich singen: Jetzt sprosst herfür aus Davids Stämmelein JEsus das edle Jesse-Zweigelein, giebt meinem Hertzen Freud und Trost, denn durch sein Blut bin ich aus aller Noth erlöst.

Von der Stadt Nazareth wird Christus genennet ein Nazarener, ein Verlobter GOttes, von Mutterleibe zu diesem hohen Werck ausgesandt, daß Er uns heiligen und reinigen soll. Darum spricht er: **Ich heilige mich selber für sie, auf daß auch**

auch sie geheiliget werden, in der Wahrheit. Ist das nicht Liebe?

Wen hat aber der grosse Himmels-König zu seines Sohnes Mutter erkohren? Eine Jungfrau, die einem Manne vertrauet war, sagt der Evangelist: Hierdurch wolte GOtt andeuten, daß sein geliebter Sohn, aller gläubigen Hertzen treuer Bräutigam sey, und erfüllen wolle, was er bey dem Propheten Hosea sagt: Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit, Ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gerichte, in Gnade und Barmhertzigkeit, ja im Glauben wil ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen.

Maria heisset so viel als bitter, ein rechtes Jammer-Mägdlein, sie ist wol Edel von Blut, aber arm von Gut, dennoch verschmähet sie der Höchste nicht, sondern läst sie seines Sohnes Mutter werden. Er wendet noch heutiges Tages seine Augen auf das, was niedrig ist, und verachtet keinen Menschen, in seinem bittern Creutz und Elend, in seiner Armuth und Dürfftigkeit. Sagt Er doch selber: Ich sahe an den Elenden. Und der König David spricht: Wer ist, wie der HERR unser GOtt, der sich so hoch gesetzet hat, und auf das Niedrige siehet, im Himmel und auf Erden? Wer mercket jetzund nicht, wie die Liebes-Strahlen GOttes gegen uns aus allen Umständen dieser Historie leuchten, viel schöner als die Sonne am hellen Mittage aus dem Himmel?

II. Zum andern, dieser heutige Tag wird billig hoch gehalten und feyerlich begangen, denn er ist ein rechtes Freuden-Fest. Der Evangelist sagt: Der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Maria erschrickt aus Blödigkeit für dieser Engels-Rede, aber sie hat daraus vielmehr Ursach sich höchlich zu freuen: Denn sie ist nicht zwar eine solche Person, die andern Leuten Gnade bey GOtt verdienen könne, sondern die GOtt der HERR mit Huld und Gnade beseliget hat. Sie ist eine Begnadete, eine aus Gnaden geliebte, welche bey GOtt Gnade funden hat, der HErr ist mit ihr. Sie ist eine Gesegnete, eine Gebenedeyete, nicht allein wegen des gebenedeyeten Weibes-Saamens, in welchem alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden; sondern auch, weil sie GOtt so hoch gewürdiget, und unter so viel tausenden herfür gezogen hat, daß sie den Heyland der Welt gebähren soll. Hat sie denn nicht Ursach sich höchlich zu freuen?

Nicht allein aber der Königlichen Jungfrauen Mariä, sondern auch dir, o Christliche Seele, ist dieser heutige Tag ein herrlich Freuden-Fest. Als der böse Engel die Evam betrogen hatte, ward das gantze menschliche Geschlecht betrogen. Heute erfreuet ein guter Engel mit seinem lieblichen Ehren-Gruß und guten Botschafft die Mariam, darüber wird billig, auch nebst ihr, das gantze menschliche Geschlecht frölich.

Freue dich derowegen, o du betrübter Mensch, denn du hast:

1. Einen GOtt, bey dem du Gnade funden hast, und bist daher recht holdselig, das ist, mit Huld und Gnade von GOtt beseliget. Zuvor zürnete der Allerhöchste mit dir, jetzt aber läst er dir durch den Engel seinen freundlichen Gruß anmelden, nicht aus einem falschen Gemüth, wie Joab den Abner, und Judas den HErrn Christum grüssete, sondern aus seinem liebreichen aufrichtigen treuen Hertzen. **Treu ist GOtt, und kein Böses an Ihm, gerecht und fromm ist Er**, sagt Moses.

Zuvor waren wir Gefässer des Zorns, jetzund aber, nachdem der Sohn GOttes unser Fleisch und Blut an sich genommen, sind wir solche Leute, denen GOtt freywillig, um Christi willen hold und günstig ist, und die Seeligkeit schencket, wie geschrieben stehet: **GOTT preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, so werden wir je vielmehr durch Ihn behalten werden für dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind, denn so wir mit GOtt versöhnet sind durch den Todt seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.** In der Epistel an die Römer im 5. Cap.

Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch GOttes (daß GOtt unser sey, und wir sein seynd, und alle Güter gemein von Ihm, und in Ihm haben in aller Zuversicht) durch unsern HErrn JEsum Christ, durch welchen wir die Versöhnung empfangen haben. GOtt war in Christo, und versöhnet die Welt mit Ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben,

und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme. Schrecket dich der Satan mit dem Zorne GOttes, der da ist ein verzehrendes Feuer? so gedencke alsbald, daß du Gnade bey GOtt funden hast. Christus hat dich versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Todt, Er ist die Versöhnung für unsere Sünde, und nicht allein für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt. Er muste allerdings seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmhertzig würde, und ein treuer Hoherpriester zu versöhnen die Sünde des Volcks. Menschen Huld und Gnade währet öffters nicht lange, GOtt aber saget: Es sollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Freue dich, du betrübter Mensch, denn du hast:

2. Einen GOtt, der mit und bey dir ist. Die Israeliten wurden von den Midianitern sehr geplaget, derer Elend sahe GOtt gnädiglich an, und halff ihnen durch den streitbaren Helden Gedeon; als Er nun solches ankündigen ließ, sprach der Engel zu Gedeon: **Der HErr mit dir.** Du, o Mensch, solltest von den höllischen Feinden ewig gequälet und gemartert werden: aber der HErr erbarmet sich deines Elendes, und läst dir durch den zweystämmigen Held Christum helffen.

Da nun der himmlische Abgesandte solche Botschafft bringet, macht er auch seiner Rede Anfang und Eingang mit diesem lieblichen Gruß: **Der HErr mit dir.**

Zuvor warest du deiner Sünden halben von GOtt getrennet, hättest auch in Ewigkeit für sein Angesicht nicht mehr treten dürffen. Jetzt aber, in Krafft der Menschwerdung seines Sohnes ist Er selber zu dir kommen, und hat in deinem Hertzen seine Wohnung. **Der HERR** ist nahe bey denen, die zubrochenes Hertzens sind. Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir, weiche nicht, denn Ich bin dein GOtt, Ich stärcke dich, Ich helffe dir auch, Ich errette dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Siehe, sie sollen zu Spott und Schanden werden, alle die dir gram sind, sie sollen werden als nichts, und die Leute, so mit dir hadern, sollen umkommen. Fürchte dich nicht, Ich habe dich erlöset, Ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, wil Ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer gehest, solst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn Ich bin der HErr dein GOtt, der Heilige in Israel, dein Heyland.

Die Kinder Israel wusten ihrem Fürsten Josua nichts bessers zu wünschen, als GOttes Beystand und Gegenwart, da sie sprachen: Der HErr sey mit dir, wie Er mit Mose war. Und Saul sagte zu David, als er mit Goliath streiten solte. **Gehe hin, der HErr sey mit dir.** O freylich ist das eine grosse Wohlthat, daß der Allerhöchste mit, bey und in dir ist. Was wilst du trauren, was wilst du zagen? Im Gebet erhöret er dich, im Creutz tröstet er dich, in Anfechtung schützet er dich, an deinem letzten Ende nimmt er deine Seele in seine Hand, und verwahret sie.

Höre doch, wie trotzt König David, da er GOTT bey sich hat: Wir fürchten uns nicht, spricht er, wenn gleich die Welt untergienge. Der HERR Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz. Wenn ich nur Ihn habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wie muthig ist hierüber Sanct Paulus, und sagt: Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte Er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer wil die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? Ich bin gewiß, daß weder Todt noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn.

Der Ritter Gordius, da er um des Christlichen Glaubens willen verbrannt ward, wuste keinen bessern Trost, als die gnä-

gnädige Gegenwart GOttes, und sprach: Der HERR ist mit mir, was können mir Menschen thun; O GOtt, ich fürchte kein Unglück, denn du bist bey mir.

Freue dich, o du betrübter Mensch, denn du hast

3. Einen GOtt, der den Fluch hinweg gethan, und seinen kräfftigen Segen über dich gesprochen hat, also, daß du nun bist, ein Gesegneter, ein Gebenedeyeter durch den Glauben an Christum. Von Natur sind wir alle in Adam verfluchte und verdammte Leute. Das ist schrecklich.

Als Cain, der erste Bruder-Mörder, die Stimme des HErrn hörete: **Verflucht seyst du auf der Erden, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen, unstet und flüchtig solst du seyn auf Erden.** Da wuste er für Furcht und für Schrecken nicht, wo er bleiben solte. Die gantze Welt wolte ihm zu enge werden. Ja, wenn sich nur ein Lüfftlein regete, und ein Blätlein bewegete, dachte er: Wehe mir armen Menschen, jetzt wird GOtt mit seinem Zorn-Gerichte kommen, und mich in die unterste Hölle hinunter stossen: Also solte st du auch zittern und beben für Angst und Schrecken. Du warest deiner Sünden halben nicht werth, daß dich GOTT anschauen solte. Aber sey getrost, durch die allerheiligste Menschwerdung Christi ist der Fluch abgewendet, und der Segen über dich kommen, wie Sanct Paulus saget: **Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns,** (denn es stehet geschrieben: **Verflucht ist iederman, der am Holtz hänget**) **auf daß der Segen Abrahä unter die Heyden käme, in Christo JESU.** Und abermal spricht er: **Da die Zeit erfüllet war, sandte GOTT seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschafft empfingen. Ihr seyd nicht mehr unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade, denn Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn gläubet, der ist gerecht. Fället ein Gesegneter des HErrn, so wird er nicht weggeworffen, denn der HErr erhält ihn bey der Hand,** sagt König David.

Am jüngsten Tage wird dich und alle Rechtgläubige Christus JEsus in sein **himmlisches Freuden-Reich führen, mit** diesem lieblichen Zusprechen: **Komt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.** Wer wolte über solchen Trost nicht frölich seyn?

Zum III. dieser heutige Tag wird billig hoch gehalten, denn er ist: Ein rechtes Wunder-Fest. Der Engel sprach zu Maria: Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren. Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.

Man erzehlet zwar viel Wunder, so an diesem Tage sollen geschehen seyn, aber weil gewisser Grund mangelt, übergehen wir sie billig mit Stillschweigen. Der Evangelist sagt allhier wahrhafftige Dinge, darüber wir uns im Glauben verwundern müssen.

Denn wer wundert sich nicht, wenn er betrachtet:

1. Daß die Jungfrau schwanger worden, und einen Sohn gebohren habe, und ist nichts desto weniger eine reine, keusche und unbefleckte Jungfrau geblieben. Der Prophet Esaias sagt: **Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren.** Uber diesem Spruche hat Simeon stille gehalten, als er nebst andern gelehrten Männern, auf des Egyptischen Königs Ptolomäi Philadelphi Befehl, die Bibel in die Griechische Sprache übersetzte, und sich hin und her besonnen, wie er es doch geben wolte, damit die Heyden, weil solches wider alle Vernunfft läufft, deßwegen die Bibel nicht verachteten. Da ist ihm eine Antwort worden, er solle es den Worten nach verdolmetschen, er würde die Zeit noch erleben, und dieser Jungfrauen Sohn mit seinen leiblichen Augen sehen. Ja Maria selbst kan sich darein nicht finden, fänget an und spricht: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß?

Wer verwundert sich nicht, wenn er betrachtet:

2. Daß Maria empfangen, und hernach zur Welt gebohren hat, nicht einen purlautern Menschen, sondern eine solche Person, die GOtt und Mensch ist. In ihrem Jungfräulichen Leibe hat die göttliche Natur die menschliche angenommen, und sich mit ihr persönlich und dermassen vereiniget, daß sie in Ewigkeit nicht aufgelöset und von

einander getrennet werden. Mariä Sohn ist GOttes Sohn, und GOttes Sohn ist Mariä Sohn. Wer hat iemals gehöret von solchen Dingen?

Ist das nicht wunderlich, wenn du betrachtest:

3. Wie es mit der Empfängniß Christi sey zugegangen. Es ist nicht geschehen gemeiner natürlicher Weise, sondern der Engel spricht zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und diß hohe Werck gar sonderlich und wunderlich in dir wircken, Er wird einen wahrhafftigen Menschen, ohne Mannes Fleisch und Blut formiren und bilden. Und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten, und dich bedecken, damit du von der göttlichen Majestät nicht verzehret werdest, und daß auch weder du, noch sonst jemand sich unterstehe, dieses hohe Geheimniß zu erforschen, und den Schatten oder Decke, so der HErr darüber gemacht, hinweg zu nehmen. Es ist und bleibet ein heimliches, verborgenes und aller Weltunbegreiffliches Werck, das zu gläuben, aber nicht zu ergründen ist. Die Wolcke bedeckte die Hürten des Stiffts, und die Herrlichkeit des HErrn erfüllete die Wohnung, und war also GOtt im Tunckel und Verborgen: Also ist der Sohn GOttes im Tabernacul des Jungfräulichen Leibes Mariä herab kommen, hat ihn überschattet, und unter solcher Uberschattung aus ihren keuschen Bluts-Tröpfflein menschliche Natur an sich genommen.

Der alte Lehrer Chrysostomus sagt: Ich weiß, daß das Wort Fleisch, das ist, GOttes Sohn Mensch worden ist. Wie er es aber worden ist, das weiß ich nicht. Verwunderst du dich, daß ich sage, ich weiß es nicht? Keine Creatur ist zu finden, die das wissen kan.

Aus dieser Betrachtung, o Christliche Seele, fleust dir her ein trefflicher schöner Trost. Denn weil der Heilige Geist über Mariam kommen ist, und die Krafft des Höchsten sie überschattet hat, so ist dadurch die Fortpflantzung der Sünde verhindert worden, nnd die Empfängniß Christi heilig, rein und unbefleckt. Daher wird er auch allhier genennet: das Heilige.

Und zwar einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig und unbefleckt, von den Sündern abgesondert.

Wir Menschen sind allzumal aus sündlichem Saamen gezeuget, und in Sünden hat uns unsere Mutter empfangen. Wer will einen Reinen finden, bey denen, da keiner rein ist. Was von Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch. Wir tragen das Bild des irdischen Adams. Ja, wir sind eher verdammt, als gebohren, sagt Bernhardus. Dahero kömmt es, daß unser Hertz ein trotzig und verzagt Ding ist, das damit verfinstert, unser Verstand von GOtt abgewendet, und nicht gutes in uns wohnet. Es kommen aus dem Hertzen her böse Gedancken, Mord, Ehebruch Hurerey, Diebstahl und anders, so den Menschen verunreiniget. Also ist der Mensch, wenn du seine natürliche Empfängniß, ausser der geistlichen Wiedergebuhrt betrachtest, ein Greuel für GOtt, und der ewigen Verdammniß unterworffen.

Wie denn nun zu thun? Ey tröste dich, du Christliche Seele, des HErrn JESU, der durch seine reine, heilige und gantz unbefleckte Empfängniß und Gebuhrt deine unreine sündliche Empfängniß und Gebuhrt gereiniget, und von aller angebohrnen Erbsünde dermassen geheiliget hat, daß du dich daher keiner Verdammniß mehr zu besorgen hast, so du nur in Christo JESU bist und verbleibest. Der wird auch deinen nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirckung, damit Er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Jacob zog seines Bruders Esau Kleider an, damit er von seinem Vater Isaac den Segen erlangete.

Wilst du, o Christliche Seele, den Segen und die Erbschafft des himmlischen Vaters erlangen, so must du anlegen das Kleid der Heiligkeit und Gerechtigkeit des HErrn Christi, der ohne Sünde empfangen ist, der ist uns gemacht von GOtt zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. In der ersten Epistel an die Corinthier am 1. Cap. GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt. In der andern Epistel an die Corinthier am 5.

Holet allhier auch Trost, o ihr betrübten Eltern, sterben eure Kinderlein entweder in Mutterleibe, oder in der Gebuhrt, ohne erlangte Tauffe dahin, o verzweifelt nicht, wegen solches unverhofften schnellen Todes-Falls, an ihrer Seeligkeit. Christus, das kleine allerheiligste Kindlein, hat auch ihrentwegen unter dem reinen und keuschen

Hertzen

Hertzen Mariä, wollen empfangen werden: Zu bezeugen, Er wolle auch solcher ungebohrnen Kinderlein in Mutterleibe ihr Heyland und Seeligmacher seyn, wenn sie nur in der Archa der Christenheit erfunden werden. Alsdenn wird das Sacrament der Tauffe unsichtbarlich erfüllet, wenn man dasselbige nicht verachtet, sondern aus hochdringender Noth es nicht haben kan, schreibt Augustinus.

GOtt, als ein freywilliger, allmächtiger HErr, der ihnen das Leben abgekürtzet, ehe sie die heilige Tauffe haben erreichen können, kan und vermag in solchen Noth-Fällen gar leicht auf eine andere, sonderliche, uns zwar verborgene, doch ihm wohl mügliche Weise, dasjenige, was Er sonst durch das verordnete Bad der Wiedergebuhrt und Erneuerung des Heiligen Geistes zu thun pfleget, an den ungetauften Würmlein, auch in Mutterleibe, und in der Gebuhrt verrichten, sie wiedergebähren und seelig machen; wie Er dann das Kindlein Johannes, da es noch unter dem Hertzen seiner Mutter, der Elisabeth verschlossen lag, mit dem Heiligen Geist erfüllet hat, daß es Christi Gegenwart, der auch noch im Mutterleibe war, gemercket, und solches durch einen wunderlichen Freuden-Sprung zu verstehen gegeben. So hat er auch der Israeliten Kinderlein, derer keines in der Wüsten gantzer viertzig Jahr beschnitten ward, seelig gemacht. Denn es geschahe nicht aus Verachtung, sondern aus Noth.

Zum IV. und kürtzlich zum letzten, wird dieser heutige Tag billig hoch gehalten, denn er ist ein rechtes Ehren-Fest. Der Engel sagt zu Maria: **Du wirst einen Sohn gebähren, deß Nahmen solst du JESUS heissen, der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden.**

Hieraus siehest du, daß der ewige Sohn GOttes, der da ist GOttes Ebenbild, und der Glantz seiner Herrlichkeit, ein wahrhafftiger Mensch, und also dein naher Bluts-Freund und dein treuer Bruder worden ist.

Wie könte dir, o du sterblicher Mensch, o du arme Erde und Asche, eine grössere Ehre wiederfahren? Die Engel sind zwar heilige, edele, vortreffliche Creaturen, doch nimmt der Sohn GOttes nirgend die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimmt er an sich. Hätte er, als ein HERR aller Herren, uns nur zu seinen Dienern angenommen, wäre es warlich ein grosses, nun aber hat er sich so nahe mit uns befreundet, daß er sich in unser Fleisch und Blut verkleidet hat, GOtt ist offenbahret im Fleisch, saget der Apostel. Wer wil diese Ehre, wer wil diese Herrlichkeit aussprechen?

Eine grosse Ehre war es den Kindern Jacobs, daß ihr Bruder in Egypten nach dem Könige den höchsten Stand erlanget hatte; deine und meine Ehre ist tausendmal grösser. Die Engel selbst verwundern sich über diesem Neuen, weil sie den sehen unter sich, welchen sie über sich allezeit anbeten. Wie kan er dich jetzund verlassen, wenn du im Creutze steckest? Wie kan er dich verdammen, wenn du Busse thust? Niemand hat iemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nehret es, und pfleget sein. Den gantzen Menschen hat er gantz angenommen und ist gantz dem gantzen vereiniget worden, daß er dem gantzen Menschen die Seeligkeit mittheile, sagt Damascenus.

Was der Mensch ist, hat Christus seyn wollen, auf daß auch der Mensch seyn könne, was Christus ist, schreibet Cyprianus. GOttes Sohn ist worden ein Menschen-Sohn, auf daß der Mensch GOttes Sohn würde, sagt Irenæus. In Christo JESU unserm HErrn ist ein Stück von einem ieden unter uns, nemlich Fleisch und Blut. Wo derowegen mein Fleisch regieret, da gläube ich, daß ich dermaleins regieren werde; wo mein Fleisch verkläret und herrlich worden ist, da erkenne ich, daß ich dermaleins auch verkläret und herrlich seyn werde; und wo mein Blut herrschet, da fühle ich schon, daß ich auch daselbst herrschen werde, sagt Bernhardus.

Ist dieses alles dem armen gefallenen menschlichen Geschlecht nicht rühmlich? Ist es ihm nicht tröstlich?

Und eben dieses sind die Ursachen, um derer willen wir billig den heutigen Tag hoch und mit herrlicher Andacht feyerlich halten.

Drum lasset uns mit grosser Freud
Diß Fest begehn mit Innigkeit,
Der Anfang unsers Heyls ist heut.
So sagt von Hertzen lieben Leut:
Lob, Ehr sey dir, HErr JEsu Christ,
Daß du ein Mensch geworden bist,
Beschirm uns HErr in Ewigkeit,
Und hilff uns zu der Seeligkeit. Amen.

In deinem Nahmen, HErr JESU,
Amen. Amen.

Am Grünen Donnerstage/ vom Heiligen Abendmahl.

Christus mit seinem Leib und Blut/ Im Abendmahl uns speisen thut.

DAs walt JEsus Christus, der treue ewige Liebhaber unserer Seeligkeit, welcher, als Er in den Todt gehen, und sich für unsere Sünde auf dem hohen Fron-Altar des Creutzes opfern wolte, ein Testament gestifftet, darinnen er uns vermacht und bescheiden hat, nicht zeitlich Geld und Gut, sondern seinen Leib und Blut, und alles, was er uns damit erworben hat. Hochgepreiset für solche seine hertzliche Liebe, in alle ewige Ewigkeit, Amen.

NIcht unbillig, außerwehlte Kinder GOttes, nicht unbillig wird der heutige Tag genennet der grüne Donnerstag, an welchem unser ewiges Heyl lieblich herfür zu spriessen, und schön zu grünen angefangen. Es hatte zwar GOtt uns erschaffen zu Pflantzen und Bäumen der Gerechtigkeit, daß wir nach aller Lust vor seinen Augen grünen und blühen solten ewiglich. Aber die mißgünstige alte Schlange der Teufel, hat uns mit seinem gifftigen und hochschädlichem Sünden-Athem angeblasen, davon sind wir gantz verdorret, und zu nichts mehr tauglich worden, als daß wir in den höllischen Brenn-Ofen solten geworffen werden. Heute aber, am grünen Donnerstage zu Abend, hat der safftige Baum des Lebens JEsus Christus, im grünen Oelgarten herrlich gegrünet, den Anfang seines Leidens gemacht, und in dem schmertzlichen Todes-Kampf, die rothe Aepfel-Blüthe seiner allerheiligsten Bluts-Tropfen, uns armen dürren Sünden-Höltzern und Höllen-Bränden zu gute ausgelassen, welches hernach in seinem Leiden für dem geistlichen und weltlichen Gerichte, und an der Scheddelstätte, je mehr und mehr, gantz mildiglich geschehen ist. Warum? Auf daß wir allzumal durch ihn wiederum zu Bäumen der Gerechtigkeit, und zu Pflantzen des HErrn zum Preiß werden, und dermaleins in seinem himmlischen Paradieß-Garten grünen und blühen mögen.

Zu dem Ende hat er auch, ehe er an solch sein Leiden gegangen ist, ein sehr herrlich Testament gemacht, und uns darinnen seinen wahren Leib, den er für uns in Todt gegeben, und sein wahres Blut, das er für unsere Sünde vergossen, beschieden, damit wir auch durch solche Niessung, ihm, als dem grünen Lebens-Baum wiederum eingepfropfet werden, und neuen Safft und Krafft zum ewigen Leben bekommen mögen.

Für solche seine Gnade und Liebe dancket dem HErrn, und singet ihm zu Ehren: O Lamm GOttes unschuldig, ꝛc. darnach wollen wir beten ein andächtiges Vater Unser, ꝛc.

Höret an aus dem wahrhafftigen Munde des HErrn Christi/ was Er uns in seinem Testament bescheiden hat, so schreibet S. Lucas im 22. Capitel:

JEsus nahm das Brodt/ dancket und brachs/ und gabs seinen Jüngern und sprach: Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird/ das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch/ nach dem Abendmahl/ und sprach: Das ist der Kelch/ das Neue Testament in meinem Blut/ das für euch vergossen wird/ ꝛc.

DA der Patriarch Isaac alt worden war, und wohl wuste, daß er nicht lange mehr zu leben hatte, ob er gleich nicht gründlich wuste, wann und welche Stunde er sterben würde: ließ er ihm zuvor ein Essen zurichten, wie ers gerne hatte; und da es fertig war, sprach er zu seinem Sohne: Bringe mir her, mein Sohn, zu essen von deinem Wildprät, daß dich meine Seele segne. Da brachte es ihm sein Sohn Jacob, und er aß, und trug ihm auch Wein hinein, und er tranck. Nachdem dieses geschehen war, machte Isaac sein Testament, und

und bescheid ihm den Seegen. Also hat auch gethan der himmlische Isaac Christus JEsus. Denn, als die Zeit vorhanden war, daß er für das menschliche Geschlecht leiden und sterben solte, ließ er vorhin zu Jerusalem das Oster-Lamm bereiten, setzte sich nieder, und die zwölff Apostel mit ihm, und er sprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget, das Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide, denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich GOttes. Und er nahm den Kelch, dancket und sprach: Nehmet denselben, und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme. Als sie nun das Oster-Lamm gessen hatten, und der HErr JEsus jetzt an sein Leiden und Tod gehen wolte, machte er ein Testament, und beschied seinen Jüngern und uns allen ein überaus köstliches Gut, das da weit besser ist, denn alle Schätze der gantzen Welt, nemlich seinen Leib und Blut, wie solches Sanct Lucas, des Heil. Geistes Geheim-Schreiber, im abgelesenen Texte zu Papier gebracht, und mit deutlichen Worten beschrieben hat.

Von diesem Testament Christi bin ich gesonnen, etwas zu handeln. Doch damit die Materie über die Zeit nicht auslauffe, wil ich andere Lehr-Puncte auf dißmal einstellen, und einig und allein kürtzlich, deutlich und gründlich anzeigen:

Welches dann sey das köstliche Legat und das edle theure Erbgut, so uns der HErr JEsus in seinem allerheiligsten Testament und Abendmahl hinterlassen hat.

Schlecht und recht das behüte mich,
HErr JEsu, denn ich harr auf dich.
Amen.

WEr Ohren hat zu hören, der höre, und betrachte mit Fleiß:

I. Was wir denn gläuben, daß uns im heiligen Abendmahl mit dem Brodt und Wein dargereichet und gegeben werde? Nemlich, der wahre wesentliche Leib, und das wahre wesentliche Blut JEsu Christi, und solches zu gläuben beweget uns:

1. Des HErrn JEsu klares und wahres Wort, da er saget: **Das ist mein Leib, das ist mein Blut.** Wenn dieses geredet hätte ein gemeiner sündhafftiger Mensch, so möchtest du nicht unbillig etwas darüber stutzen, und solches so bald zu gläuben, ein sonderlich Bedencken tragen. Nun aber sind diese Worte gegangen aus dem Munde dessen, welcher ist der grosse Lehrer, an den uns GOtt der himmlische Vater selbst gewiesen, nicht allein bey Mose, da er sagt: **Ich wil ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und mein Wort in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden, alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Nahmen reden wird, von dem wil Ichs fordern.** Sondern auch im Neuen Testament, da er seine Stimme vom Himmel herab hat schallen und fallen lassen: **Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollet ihr hören.** Wer wolte denn einem solchen HErrn nicht trauen? Wer wolte Ihm nicht gläuben?

Ich habe mehr dann dreyßig Rotten-Geister für mir gehabt, sagte Lutherus, die mich haben wollen lehren; aber ich widerlegte ihre Dinge mit diesem Spruch: **Diß ist mein lieber Sohn,** ꝛc. Und hiermit habe ich mich auch bißher durch GOttes Gnade erhalten, sonsten hätte ich müssen dreyßigerley Glauben annehmen. Ja der diß geredet hat, in dem liegen alle Schätze der Weißheit und des Erkäntnisses verborgen. Wer dörffte denn vermeynen, als hätte er nicht gewust, was er reden und ordnen, oder wie er seine Reden und Ordnung zu Wercke richten und erfüllen solte?

So ist sein Wort auch wahrhafftig. Alles, was er ordnet, ist recht. In seinem Munde ist kein Betrug erfunden worden, und ist unmöglich, daß er solte lügen. Denn Er ist die Warheit selber, ja was er spricht, das muß geschehen. Wer wolte sich denn einbilden, als solte er ein anders mit dem Munde geredet, ein anders mit dem Hertzen gemeynet haben.

Zu dem, so ist er ein allmächtiger HErr, dem es an Vermögen niemals gemangelt. **Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Kein Ding ist bey ihm unmöglich. Er kan überschwenglich thun über alles, das wir bitten und verstehen.** Wer wolte denn hieran zweifeln? Wer wolte das nicht für wahr halten? Lieber sage ich mit Cassiano: Das hat GOTT geredet, sein Wort ist der höchste Beweiß, mein Glaube läst sich an dem reichlich genügen, daß ers geredet hat. Und was darffs viel Fragens, wie es seyn könne, daß GOtt geredet hat? Weil ich gar nicht zweiffeln soll, es sey gewiß und wahr,

was GOtt geredet. Betrachte, wer es geredet hat, so wird sich aller Zweifel aus deinem Hertzen verlieren, spricht Hugo.

2. Darnach die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl zu gläuben, beweget uns, daß es der HErr JEsus nicht schlecht geredet, (welches doch schon genug, und mehr als genug wäre) sondern auch solche seine Rede selber aufs richtigste erkläret hat, damit alle Welt sehen und verstehen möge, wie Ers damit meyne. Wie soltest du doch, o mein frommer Heyland, deutlicher reden? Wie köntest du den Abgrund deines Hertzens besser erklären? Wie möchtest du uns dieses Erbgut verständlicher beschreiben? Als wenn du sagest: Es sey eben der Leib, der für uns gegeben, der um unser Sünde willen gecreutziget und getödtet ist. Es sey eben das Blut, welches für unsere Sünde vergossen ist. Der Satan ist ein verschmitzter, tückischer, betrüglicher, zweyzüngiger Geist, der seine Worte mit List auf Schrauben, und so zweifelhafftig setzet, daß man sie drehen kan, wie und wohin man wil.

Als der mächtige König Crœsus mit Cyro, dem Persianer, einen Krieg anfangen wolte, sandte er eine stattliche Botschafft gen Delphos, und verehrete in denselben Götzen-Tempel einen güldenen Löwen, sechzig tausend Floren Ungrisch werth. Eine grosse güldene Schale, unsers Gewichtes über drey Centner schwer, und dann eine weite silberne Schale, darein in die neunzig Ohmen Weins giengen, alles überaus künstlich bereitet und ausgearbeitet. Beynebenst ließ er den Abgott Apollo fragen, wohin und auf was Seiten das Glück in solchem Kriege sich wenden würde? Für diese theure Gaben bekam er diese betrügliche Antwort: Crœsus Halym transgressus plurima regna pervertet. Welche Crœsus wol für sich und ihm zum besten deutete, als würde er, wenn er über den Fluß Halym gesetzet, groß Gut erlangen, und viel Landes einnehmen: Aber das Gegenspiel ward wahr, er verlohr seine eigene Länder und Güter, ward von Cyro geschlagen, gefangen, und wäre auf einem Holtz-Hauffen zu Pulver verbrannt worden, wenn er nicht mit seinem jämmerlichen Geschrey und Wehklagen seinen Uberwinder zur Barmhertzigkeit bewogen hätte.

Von Christo aber, der uns aus rechtschaffener, aufrichtiger Hertzens-Liebe wohl gewogen ist, heist es, wie Lactantius schreibt: Solte GOtt, und also auch unser HErr JEsus, der mit dem Vater und Heil. Geist ein wahrer GOtt ist: Solte GOtt, der uns Zunge und Sprache gegeben hat, selbst seines Gemüthes Meynung nicht können richtig, verständlich und deutlich an Tag geben? Ja freylich hat er solches können thun, und hat deutlich genug geredet, auf daß männiglich ihn wohl verstehen könte, weil er doch allen Menschen durch sein Wort prediget, und von allen wil gehöret seyn. In solcher Betrachtung sagt Augustinus zu den Christlichen Communicanten: Das nehmet im Brodt, welches am Creutz gehangen: Das trincket im Kelch, das aus Christi Seiten geflossen ist. Und Chrysostomus spricht: Das im Kelch ist, ist eben das, welches aus der Seiten des HErrn JEsu geflossen ist; und eben das wird uns im Abendmahl gereichet, eben dessen werden wir theilhafftig.

Endlich erweisets gewaltiglich, daß Christus solche seine deutliche Erklärung noch zum Uberfluß bekräfftiget mit dem Unterschied des Alten und Neuen Testaments. Das ist der Kelch, spricht er, das Neue Testament in meinem Blut. Oder wie Marcus schreibet: Das ist das Blut des Neuen Testaments.

Im alten Testament hatte GOtt mit den Kindern Israel einen Bund aufgerichtet. Wie und auf was Weise? Mose schrieb des HErrn Wort und Gesetze in ein Buch, und lase es der gantzen Versammlung des Volcks für. Hernach nahm er das Blut der Viehischen Opfer, und theilete es in zwey Theil. Die eine Helffte goß er für dem HErrn auf den Altar. Und da das Volck sprach: Alles, was der HErr gesaget hat, das wollen wir thun, und gehorchen. Da nahm er die andere Helffte des Blutes, besprengete das Volck damit, und sprach: Sehet, das ist das Blut des Bundes, den der HErr mit euch macht über allen diesen Worten. Dieser Bund oder dieses Testament war mit viehischen Blute bestätiget; hier aber kömt Christus selber, und macht mit uns Christen ein neu Testament, oder einen neuen Bund, welchen er auch mit Blut bekräfftiget, aber nicht mit Kälber- oder mit Böcke-Blut, welches die Sünde nicht hinweg nehmen kan; sondern mit seinem selbst eigenen Blute. Er läst sich, als das rechte Oster-Lamm schlachten, und sprenget sein Blut gegen GOtt auf den Altar, das ist, er vergeust am Stamme des Creutzes, und bezahlet GOtt seinem Vater damit unsere grosse Sünden-

Schuld.

Schuld. Im hochwürdigen Abendmahl besprenget er damit das Volck, alle seine Tischgenossen, und spricht: **Das ist der Kelch des Neuen Testaments in meinem Blut, das für euch vergossen wird.** Allhier behält der HErr die Worte Mosis eigentlich, nur daß er die zwey tröstliche Wörtlein Mein und Neu hinzu setzt. Denn wenn dort Moses sagt: Das ist Blut des Bundes, oder des Testamentes; So spricht Christus im Abendmahl: Das ist Mein Blut des Neuen Testaments. Dort, o Christliche Seele, hatten sie nur den Schatten, Figuren und Bedeutungen von dem, was zukünfftig war, oder von den zukünfftigen Gütern. Hier aber ist der Cörper und das Wesen der Güter selbst, nemlich Christi Leib und Blut, welches durch jenes bedeutet worden.

Betrachte nun dieses mit höchstem Fleiß, wer ein Christliches Gemüth und Geblüte hat. Ists nicht deutlich genug geredet? Verständiglich genug erkläret? Und starck genug bewähret? Daß im heiligen Abendmahl der wahre wesentliche Leib, und das wahre wesentliche Blut des HErrn JEsu, wahrhafftig zugegen sey, und von allen Communicanten empfangen und genossen werde? Wie es aber zugehe und geschehe, daß kan kein Mensch verstehen, vielweniger mit Worten aussprechen. Das Wort Christi hiervon hören wir, die Krafft empfinden wir, wie es zugehe, wissen wir nicht, die Gegenwart des Leibes und Blutes gläuben wir, sagt Durandus.

Jener Mann GOttes zu Bethel hatte des HErrn Wort klar für sich. Er ließ sich aber einen andern Propheten bereden, der ihm viel von göttlichen Offenbahrungen daher schwatzte, daß er GOttes Wort fahren ließ, den fand auf dem Wege ein Löwe, fiel ihn an, und tödtet ihn. Solte es nicht auch dir also gehen? Solte dir nicht der brüllende Löwe aus der Höllen den ewigen Tod beybringen, wenn du Christi helles Wort hindan setzen, verachten, und demselben nicht gläuben woltest?

So viel vom Ersten.

Zum II. betrachte allhier: die Gegen-Lehre, welche hievon diejenigen führen, so auf den Weg unserer Religion nicht treten wollen. Wenn in der Welt ein Mensch sein Testament gleichwol geordnet, klar gestellet, deutlich abgeredet, und fest verwahret hat, so finden sich dennoch manche unruhige zanckfüchtige Köpfe, die sich unterstehen, solche Ordnung wieder umzustossen, oder aufs wenigste die Worte in einen fremden Verstand zu ziehen.

Nicht besser gehets dir, o frommer HErr JEsu, mit deinem allerheiligsten Testament. Wären deine Worte noch so hell und klar, dennoch werden sie mit gantzer Macht auf mancherley Weise ausgeleget und bestritten. Und wil uns der Kern und beste Schatz, dein Leib und Blut aus diesem Abendmahl mit gantzer Gewalt hinweg gerücket, und mit Brod und Wein, als blossen Zeichen deines abwesenden Leibes und Blutes, gelassen werden. Ja wir werden auch von vielen eben darum verachtet und ausgelacht, daß wir hierinnen, o mein HErr JEsu, deinem warhafftigen Munde gläuben, und auf dein wahres und klares Wort so steiff und fest trauen und bauen. Wie schreibet Petrus Martyr von uns so hönisch: Mich hat immer gedaucht, ihr seyd nicht recht klug, daß ihr euch über einer solchen ungereimten und unnützen Lehre so sehr bemühet, da ihr doch sie zu bestätigen nichts mehr habt, denn allein die Worte Christi: Das ist mein Leib.

Von ihm hats sonder Zweifel gelernet jener Regent zu Bremen, der in öffentlicher Versammlung unverschämt heraus gerollet, und gesagt: Was habt ihr Lutherischen mehr, denn drey ohnmächtige Worte: **Das ist mein Leib**? Siehe, du Christliche Seele, wie geringe werden von vielen geschätzet, wie verächtlich werden gehalten die Worte deines HErrn JEsu? Von denen doch ein eintziger Buchstabe und Titel gültiger, kräfftiger und standhafftiger ist, als Himmel und Erde.

Die Worte, die ich rede, spricht Christus selber, **die sind Geist und sind Leben.** Und abermal: **Wer mich verachtet, und nimmt mein Wort nicht auf, der hat schon, der ihn richtet. Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Denn ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll, und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben.** Was haben sie denn für Ursache, daß sie in diesem Glaubens-Artickel von den Worten JEsu abweichen, und seines Leibes und Blutes Gegenwart im Abendmahl verneinen.

1. Sie wenden für und sagen: Weil der Sohn GOttes einen warhafftigen menschlichen Leib an sich genommen, so sey es

unmöglich, daß er mit demselbigen auf einmal an allen Orten seyn könne, da das Abendmahl gehalten wird.

O du Christliche Seele, freylich ist es von der Welt her niemal erhöret worden, daß ein natürlicher Leib eines purlautern schlechten Menschens zugleich an mehr, dann einem Ort gewesen sey. Solte es aber darum auch Christo unmöglich seyn, der da ist GOtt und Mensch? Hat nicht sein Leib viel und manchen statlichen Vorzug für allen andern menschlichen Leibern: Traun er ist der ewigen Gottheit persönlich, unzertrennlich und unauflößlich vereiniget, und wohnet darinnen die Fülle der Gottheit leibhafftig.

Er ist vom Heil. Geist empfangen, aus einer Jungfrauen gebohren, hat im Stande der Erniedrigung auf dem Meer gewandelt, wie auf einer Brücken, ist aus dem versiegelten und verwahrten Grabe erstanden, und zu den furchtsamen Jüngern in ihr Gemach kommen, da die Thüren verschlossen waren.

Wo ist ein Mensch zu finden, der ihm solches nachthun könne? Solte ihm denn nicht auch jetzunder im Stande der Herrlichkeit mehr zu thun möglich seyn, als dir? Ja mehr, als du mit deiner Vernunfft fassen und verstehen kanst; Was suchest du an dem Leibe Christi die Ordnung der Natur, weil er wider den gemeinen Lauff der Natur von einer reinen und unbefleckten Jungfrauen gebohren ist? spricht der alte Lehrer Ambrosius.

Sagt doch jener Weltweise selber: Die Sachen, so über die Gesetze und Regeln der Natur sind, sollen aus den Regeln der Natur nicht geurtheilet werden. Ja mit der engen Meßruthe der Vernunfft können wir das weite Feld unserer Religion und Glaubens-Artickel nicht messen.

2. Darnach wenn ihrer viel wider die Gegenwart des Leibes Christi im heiligen Abendmahl so hefftig gestritten und noch streiten, wenden sie für, die Auffahrt des HErrn Christi, und schliessen daraus, weil er mit seinem Leibe droben im Himmel sey, könne er nicht hienieden auf Erden seyn.

O du andächtiges Hertz, daß Christus mit seinem Leibe gen Himmel gefahren sey, und daß er uns im Abendmahl mit seinem Leibe speise, gläuben wir beydes, weil beydes die Schrifft bezeuget, und halten dafür, daß keines dem andern zuwider lauffe.

Denn er ist aufgefahren, nicht in den erschaffenen Himmel, an einen gewissen umschriebenen Ort, sondern über alle Himmel, und hat sich gesetzt zur Rechten GOttes, das ist, auf daß er gewaltig regiere und herrsche über alle Creaturen. Wie er selber sagt: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und Sanct Paulus spricht: GOtt hat Christum von den Toden auferwecket, und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht und Herrschafft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der Zukünfftigen, und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat Ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welches da ist sein Leib, nemlich die Fülle deß, der alles in allem erfüllet. Er ist aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfülle.

Nach dieser seiner unendlichen Krafft und Gewalt, welche er durch die Erlösung zur Rechten GOttes seines Vaters nach der menschlichen Natur empfangen hat, kan er ihm alles unterthänig machen, und dannenhero auch seinen Leib darstellen, allenthalben, wo, wann und wie er wil. Was solte ihn denn verhindern, daß er damit im Abendmahl nicht gegenwärtig seyn könne, wie er uns in den Worten der Einsetzung versprochen hat.

Zu dem, wer weiß nicht, daß Christus, da er allbereit vorlängst seine Himmelfahrt gehalten, dennoch auf Erden erschienen sey? Dann als Sanct Paulus seiner Lehre und Glaubens halben hart verklaget ward, und gen Rom geführet werden solte: Des andern Tages in der Nacht, stund der HErr bey ihm, und sprach: Sey getrost, Paule, denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast, also must du auch zu Rom zeugen. Darauf er sich auch beruffet, da er denen Christen zu Corintho in seinem Sende-Briefe erzehlet, wie sich Christus nach seiner Auferstehung ihrer vielen gezeiget habe, und spricht: Am letzten, nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Gebuhrt gesehen worden.

Wer verstehet hieraus nicht, daß seine Himmelfahrt keines weges die wahre Gegenwart seines Leibes im Abendmahl verhindere oder aufhebe.

3. Endlich wenden etliche für, und sagen: Wäre der Leib Christi im Abendmahl gegenwärtig, so müste er ja gesehen, gefühlet und gegriffen werden. Weiset mir den Leib Christi im Abendmahl, sprach

jener

jener Professor zu den Visitatoribus, daß ich ihn sehen kan, so wil ichs gläuben.

O du Christliche Seele, sind die Leute nicht wie Thomas, da er Christi Aufferstehung nicht gläuben wolte, er hätte denn die Nägelmahl in seinen Händen gesehen, ja seine Finger in die Nägelmahl, und seine Hand in die Seite geleget? Wolte GOtt, daß sie auch wie Thomas sich eines bessern unterrichten liessen, und bedächten des HErrn JEsu Worte: Seelig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Saget nicht die Schrifft klärlich: Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht, deß, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet. Wir wandeln jetzund im Glauben, und nicht im Schauen. Wie spricht der alte Kirchen-Lehrer: Was du nicht fassest, was du nicht siehest, dasselbe bekräfftiget und bestätiget der hertzhaffte und freudige Glaube; gläubest du allein diß, was du siehest, was ist dein Glaube? Und ob du gleich Christi Leib mit deinen Augen nicht siehest, solte er darum im Abendmahl nicht seyn können? Ist er nicht in den Tagen seines Fleisches zu Nazareth, mitten durch seine Feinde hinweg gegangen, da sie ihn vom Hügel des Berges hinab stürtzen wolten? Hat er sich nicht verborgen, und ist zum Tempel hinaus gegangen, daß ihn die Jüden nicht gesehen, die ihn steinigen wolten? Ist er nicht im Gastgebot zu Emahus nach seiner Aufferstehung für der Jünger Augen verschwunden? und hat doch seinen natürlichen Leib nicht abgeleget? Uber dieses, so können auch die verklärten Leiber von uns nicht gesehen werden, ob sie gleich zugegen sind, es sey denn, daß es GOtt auf sonderliche Weise geschehen lasse. Denn sie sind geistlich, sie sind helleuchtend, wie der Sonnen Glantz, sie sind zart und subtil, wie die Engel. Unsere Augen aber sind jetzund in dieser Sterblichkeit fleischlich, dunckel und dicke.

Ja wenn du, o Mensch, in göttlichen Sachen nur das gläuben woltest und solltest, was du mit deiner Vernunfft erfinden und ausgründen kanst, sage mir, welchen Glaubens-Artickel würdest du für gewiß halten? Kanst du mir auch anzeigen, wie doch GOtt Himmel und Erden aus nichts habe schaffen können, weil es sonsten heist: Aus nichts kan nichts werden? Kanst du es begreiffen, wie GOtt einig sey im Wesen, und dreyfaltig in Personen?

In Christo sind zwey Naturen, die Unendliche, und Endliche, die Göttliche und Menschliche, und ist doch nur ein Christus: Kanst du das erforschen, wie es zugehe? Sage mir, wie es seyn könne, daß unsere verstorbene, vermoderte Leiber, und zerstreuete Knochen und Stäublein, sollen wiederum lebendig werden und aufferstehen? Siehe, dieses alles läufft wider deine Vernunfft, und dennoch ists wahr, und wird wahr bleiben, die Narrin sage darzu, was sie wolle. Warum? Denn GOtt hats uns in seinem Wort also offenbahret und versprochen.

Gläubest du nun dieses, ob du es schon nicht verstehest, wie es seyn könne? Warum wilt du denn die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, derer dich seine klare Testaments-Worte genugsam vergewissern, nicht für gewiß und wahr halten, ob es gleich deiner Vernunfft unmöglich vorkömmt? Hast du Lust, so betrachte die Wunderwercke GOttes, in welchen er traun bey der gemeinen Ordnung der Natur nicht verblieben ist. Schaue dich auch sonsten ausser der Schrifft ein wenig um, wirst du nicht viel Dinge finden, die deiner Vernunfft seltsam vorkommen? Hat sich nicht das rothe Meer von einander getheilet, und ist auf beyden Seiten, wie zwo Mauren gestanden? Ist nicht aus dem Steinfelsen, den Moses auf den Befehl des HErrn geschlagen hat, Wasser gegangen, daß das Volck getruncken? Stund nicht die Sonne stille am Himmel, und verzog einen gantzen Tag unterzugehen? Ist sie nicht zur andern Zeit zehen Linien zurück gelauffen am Zeiger, über welchen sie gelauffen war? Hat nicht jene Witfrau von wenigen ihrem Oel und Mehl genommen, und doch hat dasselbe nicht abgenommen? Ist nicht das Eisen, welches einer aus den Propheten-Kindern ins Wasser fallen ließ, empor geschwommen?

Wo ist etwas zu finden, das im Feuer sein Leben erhalten könne? Dennoch soll das Thier der Salamander im Feuer leben, und eine solche Kälte bey sich haben, daß es auch durch sein Anrühren das Feuer auslöschet, nicht anders, als wäre es gefroren Eyß.

In Cappadocia ist ein See, der alles, was von Holtz, Rohr oder Stroh hinein geworffen wird, zum Steine macht.

In Epyro ist ein Brunnen, darinnen man ausgelöschte Fackeln wieder anzünden kan, wenn man sie hinein stösset, da doch sonsten andere Wasser alle brennende Liechter auslöschen. Dieses und viel deßgleichen mehr ist wunderlich, und wird doch geglaubet, weil es die Erfahrung also bezeuget.

Was ist denn die Ursache, daß du allein dasjenige, was in diesem Glaubens-Artickel vom Abendmahl, der Vernunfft unmüglich scheinet, nicht gläuben wilt? Nimm vielmehr die Vernunfft gefangen unter den Gehorsam des Glaubens, weil sie nicht verstehet, was des Geistes ist. Und bedencke, was jener alte Lehrer saget: In GOttes Geheimnissen soll man den Worten schlecht und einfältig gläuben, denn eben darum sind es Geheimnisse.

So viel auch vom Andern.

Zum III. und letzten betrachte allhier: Worzu dir dann solcher Bericht diene, darinnen wir die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl erwiesen haben? Du hast daraus (daß wir von vielen nur wenig sagen) einen starcken Hertz-erquickenden dreyfachen Trost.

Der 1. ist, der starcke Beweiß, daß dich Christus lieb habe. Denn speiset dich Christus im Abendmahl mit seinem Leibe, und träncket dich mit seinem Blute, so muß er dich fürwahr über die massen lieb haben, und wird dir in aller Noth treulich Beystand leisten. Der grosse Wunder-Prophet Elias, da er aus dieser Welt abscheidete, ließ seinem Diener Eliseo seinen Mantel, als ein Zeichen und Denckmahl seiner hertzlichen Liebe, die er zu ihm trug. O Christliche Seele, nicht einen Mantel, sondern seinen Leib und Blut hat dir dein Erlöser im heiligen Abendmahl zu geniessen verordnet. Hieraus kanst du vielmehr abnehmen, daß er dich von Grund seines Hertzens lieb habe. Die Israeliten hätten ja sehen sollen, daß GOtt ein lieb- und gnaden-reiches Hertz zu ihnen truge, weil er sie in der Wüsten mit Brodt vom Himmel, und mit Wasser aus dem Steinfelsen springend, genehret und erquicket hat.

Nicht aber mit schlechtem Brodt und Wein, sondern mit seinem wahrhafftigen Leibe und Blute, speiset und träncket dich der HErr JEsus bey seiner Sacrament-Tafel. Wie köntest du denn an seiner Huld und Gnade zweifeln?

Zu Mephiboseth sprach König David: Fürchte dich nicht, denn ich wil Barmhertzigkeit an dir thun, um Jonathan deines Vaters willen, und wil dir allen Acker deines Vaters Saul wieder geben. Du aber solst täglich auf meinem Tische das Brodt essen. Da betete Mephiboseth an, und sprach: Wer bin ich dein Knecht, daß du dich wendest zu einem todten Hunde, wie ich bin? Nun siehe, JEsus der unsterbliche Himmels-König, würdiget dich, o sterblicher Mensch, so hoch, daß er dich nicht allein zu seinem Tische ladet, sondern auch sich selbst dir zur Speise giebet. Wer hat iemals gehöret von solcher Liebe?

Als jener Jebusiter sahe, daß sein Herr und König zu ihm kam, fiel er zur Erden auf sein Angesicht, und sprach: Warum kömmt mein Herr der König zu seinem Knecht? Du, du, o Christliches Hertz, wundere dich vielmehr über dieser grossen Liebe des Sohnes GOttes, die ihn zu solcher Demuth beweget, daß er zu dir kömt, und sich selbst dir zur Speise giebet. Wie wolltest du zweifeln an seiner Liebe? Giebet er sich doch dir in diesem Sacrament mit allem, was er ist und hat, daß du ihn gar haben solst, und vereiniget sich mit dir also, daß du mit ihm wirst ein Fleisch und Blut, wie ein Pfropff-Reißlein in einen Baum gepfropffet, ein Leib mit demselben wird. Daher er selber sagt: **Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Und der alte Lehrer Hilarius spricht: Diese heilige Speise und Tranck machet, daß Christus in uns ist, und wir in ihm.

Kayser Carolus V. da er kurtz vor seinem Ende das hochwürdige Abendmahl empfangen hatte, sprach mit hertzlicher Andacht: Bleib in mir, o du allersüssester Erlöser, so wil ich bleiben in dir. Auf solche Liebe des HErrn JEsu verlaß dich, und traue darauf im Leben und Sterben, und sey ihm dafür danckbar. Was ist seeliger, als von dem geliebet werden, der da Gewalt hat über Leben und Todt? schreibet Bernhardus.

Der Engel hatte dem jungen Tobia einen treuen Reisegesellen gegeben in Meden, ihn allda zu einer glücklichen Heyrath gefördert, und nachmals erwünscht und mit Freuden wieder anheim gebracht. Diese Treue wuste er ihm nicht zu verdancken. Asaria mein Bruder, sprach er, wenn ich mich dir gleich selbst zu einem eigenen Knecht gäbe, so wäre es doch nichts gegen deine Wohlthat.

Viel weniger kanst du deinem treuen Heylande Christo, diese seine Liebe und Gutthat vergelten in Ewigkeit. Liebe ihn wiederum, und lobe ihn dafür inniglich, so wil er mit dir zu frieden seyn.

2. Der andere Trost, den du hieraus zu schöpffen hast, ist: Daß du dadurch deiner Seeligkeit versichert wirst. In der Predigt des heiligen Evangelii hörest du zwar,

daß

daß Christus um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket sey. Und daß Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes uns rein mache von allen unsern Sünden.

Doch aber, wenn dein blödes, furchtsames und erschrockenes Hertz die Sünde anblicket, so wird es gar leicht durch allerley Anfechtung bestürtzt und traurig gemacht, daß es wol deiner Unwürdigkeit halben anfängt zu zweifeln, ob eben dieses auch dich angehe.

Derowegen so giebt dir Christus im Abendmahl eben den Leib, den er für dich in Tod gegeben, und eben das Blut, das er für deine Sünde vergossen hat, als das rechte Lösegeld, und bestätiget damit alles dasjenige, was er dir im Evangelio verheissen hat. Wie sagt Chrysostomus: Wenn du siehest, daß dir die edle Speise und Tranck des Leibes und Blutes Christi fürgetragen wird, so sprich bey dir selber: Eben dieses machts, daß ich nicht mehr bin Erde und Asche, daß ich nicht mehr bin gefangen, sondern frey, loß und ledig, und hoffe, daß ich deßwegen den Himmel bekommen werde.

Ingleichen spricht Ambrosius: So offt du im Abendmahl das Blut JEsu trinckest, hast du Vergebung der Sünden, und wirst voll des Heiligen Geistes.

Als Kayser Carolus Magnus mit seinem Kriegs-Volck am heiligen Oster-Fest das Sacrament empfing, sahe sein Feind, der ungläubige Heyde Widekind, ein Hertzog zu Engern, (der am selbigen Tage, sich aller Gelegenheiten zu erkundigen, in Bettlers-Kleidern heimlich ins Lager geschlichen war) daß dem Kayser und allen seinen Soldaten mit dem gesegneten Brodt ein schönes kleines Kindlein in den Mund gereichet ward, dadurch bekam er Lust zum Christlichen Glauben, ließ sich tauffen, und ward von Carolo Magno zu einem Hertzog in Sachsen gemacht. Da nun Widekind diß sein Gesicht erzehlete, soll ihm der Kayser solches fein erkläret, und dabey sein Bekäntniß vom Abendmahl gethan haben, mit diesen mercklichen Worten: Den Leib unsers Erlösers nehmen wir im Abendmahl zur Vergebung der Sünden. Sein Blut empfangen wir im Wein zur Versicherung des ewigen Lebens und Seeligkeit.

3. Der dritte und auf dißmal der letzte Trost, den du hieraus haben solst, ist die stattliche Versicherung, daß unsere Leiber im Tode nicht verbleiben können. Dein Leib, o Christliche Seele, ist wegen der inwohnenden Sünde dem Tode unterworffen; denn weil die Sünde durch die fleischliche Geburt aus den ersten Eltern auf uns gepflantzet und geerbet wird, so müssen wir in Adam alle sterben.

Derowegen damit du von der Aufferstehung deines Leibes zum Leben desto gewisser werdest, so speiset dich Christus im Abendmahl mit seinem Leibe, und bestätiget kräfftiglich deinen Glauben und Hoffnung, es werde eben der Leib, darinnen die Sünde und der Todt jetzund wohnen, aus dem Staube der Erden, zum ewigen Leben auferwecket werden. Denn ist Christi Fleisch und Blut ein lebendigmachendes Fleisch und Blut, und du wirst mit solchem lebendigmachenden Fleisch und Blut im Abendmahl gespeiset und getränckt, so wird fürwahr dein Fleisch im Tode nicht verbleiben, sondern am Jüngsten Tage wahrhafftig wiederum lebendig werden und aufferstehen, wie Christus ausdrücklich saget: **Wer mein Fleisch isset, und truncket mein Blut, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn aufferwecken am Jüngsten Tage.**

In solcher Betrachtung haben die lieben Alten den Artickel von der Aufferstehung der Todten auf die Lehre vom heil. Abendmahl gegründet. Im Nicenischen Satze sind Speise und Tranck in diesem Sacrament genennet worden gewisse Wahrzeichen unserer Aufferstehung. Cyprianus nennet dieses Sacrament eine Speise der Unsterblichkeit, ein Pfand und Mahlschatz des ewigen Lebens und und Heils.

Und eben dieses ist auch die Ursache, daß die lieben Alten, wenn irgends eine grosse Lebens-Gefahr vorhanden gewesen, sich zuvor zum Tische des HErrn gehalten.

So offt Carolus Magnus mit den Feinden eine Schlacht halten sollen, ist er zuvor mit seinen Haupt- und Kriegs-Leuten in voller Rüstung zum Heil. Abendmahl gegangen.

Ist dieses nicht abermal ein trefflicher Trost, der aus der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi herfleust?

Wird gleich dein Leib in den Staub der Erden geleget, so solst du doch wissen, weil Christus darinnen, als in seinem Tempel mit seinem Fleisch und Blut jetzt wohnet, damit er dich im Abendmahl gespeiset und getränckt hat, daß er Krafft dieser Speise Krafft dieses Tranckes, denselben deinen Leib an jenem Tage lebendig machen, und

verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Genug auf dißmahl.

Bleibet bey der Lehre, die ich euch jetzt erwiesen habe, und gläubet beständiglich, daß euch der HErr JEsus im heiligen Abendmahl nicht mit schlechtem Brod und Wein, sondern mit seinem wahren wesentlichen Leibe und Blute speise und tränckе.

Lasset euch davon eure Vernunfft, und die, so ihrer Vernunfft in solchen hohen Geheimnissen mehr, als Christi Munde trauen, nicht verführen und irre machen. So werdet ihr kräfftig getröstet, und zur ewigen Himmels-Freude und Seligkeit erhalten werden.

Betet auch für alle verführte und verirrete Christen, und sprecht mit hertzlicher Andacht:

Ach GOtt mein HErr,
Erbarm dich der,
Die dich noch jetzt verleugnen,
Und achten sehr
Auf Menschen-Lehr,
Darinn sie doch verderben.
Deins Worts Verstand
Mach ihnen bekannt,
Daß sie nicht ewig sterben.

Amen, im Nahmen JESU, Amen, Amen.

Am guten Freytage.

Dein Creutz und Todt/ HErr JESU Christ/
Mein höchster Trost auf Erden ist.

DAs walt der Brunnquell alles guten, JEsus Christus, welcher heute am guten Freytage durch sein schmertzliches Leiden und Sterben, alles gut gemacht hat, was wir mit unsern Sünden verderbet hatten, hochgelobet für solche seine Gnade und Wohlthat, immer und ewiglich, Amen.

ICh wil die Sünde des Landes wegnehmen auf einen Tag, saget der HErr JEsus unser hochverdienter Heyland, durch den Mund des Propheten Zachariä, im dritten Capitel.

Diß ist geschehen am guten Freytage, da hat er die Sünde der gantzen Welt auf seinen Rücken gefasset, und nach ausgestandenem vielfältigen Leiden und schmählichen Creutz-Tode mit sich ins Grab genommen, und darinnen verscharret und versiegelt, daß sie keinem bußfertigen Christen zur Verdammniß schädlich seyn kan.

Wie nun solches zugangen sey, wollen wir aus der Historia von Christi Leiden und Tod anhören.

Lasset uns demnach hierzu des Heiligen Geistes Beystand erbitten durch ein andächtiges Vater Unser, wenn wir zuvor werden gesungen haben: O hilff Christe GOttes Sohn, durch dein bitter Leiden, ꝛc.

Höret an die Worte S. Pauli/ aus der 1. Epistel an die Corinthier/ im 11. Capitel, welche also lauten:

Ihr sollet des HErrn Tod verkündigen/ biß daß er komme.

AUßerwehlte Kinder GOttes, bey der Verklährung des HErrn Christi auf dem Berge Thabor, waren zween Männer, Moses und Elias, welche vom Himmel kamen, und in Klarheit erschienen, die redeten mit Ihm von dem Ausgange, welchen Er solte erfüllen zu Jerusalem, das ist, sie hielten ihr Gespräch von Christi Leiden und Sterben. Reden nun die Heiligen GOttes, so allbereit im himmlischen Freuden-Leben sind, von des HErrn JEsu Marter und Tode; so wil uns solches ja vielmehr gebühren, die wir noch in diesem Creutz-Reich auf Erden sind, von der Sünde stets geplaget und angefochten werden, und wider dieselbe allen Trotz, Schatz und Trost aus der blutigen Paßion-Geschicht holen müssen. Hierzu vermahnet uns S. Paulus im abgelesenen Sprüchlein und sagt: Ihr sollt des HErrn Tod verkündigen, biß daß er komme, das ist, biß an den Jüngsten Tag, an welchem er in den Wolcken des Himmels kommen wird mit grosser Krafft und Herrlichkeit, und wird alle gläubige Christen in sein ewiges Ehren-Reich holen,

da

da sie nebst Mose und Elia die lieblichsten Freuden-Gespräche halten, und seine Herrlichkeit und Klarheit schauen werden. Und der alte Kirchen-Lehrer Bernhardus schreiber: Eines rechtschaffenen Christens tägliche Lection soll diese seyn, daß er sich des Leidens Christi erinnere.

Wohlan! sind wir Christen, wie wir uns dessen rühmen, so wollen wir thun, was Christen gebühret, und uns des HErrn Christi Blut und Tod keinmahl aus unserm Gedächtniß fallen lassen.

Jetzund wil ich euch an diesem heutigen guten Freytage einen kurtzen Abriß der gantzen Historie machen, und mit euch reden:

Von vier Creutzgängen, welche unser hochverdienter Heyland, in Wiederbringung unsers ewigen Heyls, zur Zeit seines Leidens und Sterbens gehalten hat.

HErr JEsu Christ, richt meine Lehr,
Zu unserm Nutz, und deiner Ehr.
Amen.

ANreichend nun unser vorgenommenes Lehrstück, nemlich die Summe oder den kurtzen Abriß der gantzen Paßions-Geschicht, so bestehet derselbe in vier Creutzgängen, die der HErr JEsus gehalten, und was er uns in einem ieden verdienet und erworben habe.

Den I. Creutzgang hat der HErr Christus gehalten aus Jerusalem auf den Oelberg. Denn da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg, sagt die Historie. Alda fieng er an zu trauren und zu zagen, und sprach: Meine Seele ist betrübet bis in den Todt. Habt ihr mich iemals traurig gesehen, so sehet ihr mich jetzund umgeben mit höchster Traurigkeit, die mich gantz eingenommen hat, und mein Hertz peiniget bis in den Tod. In solcher Betrübniß und Angst vermahnet er nicht allein seine Jünger: Betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; sondern er selbsten fiel nieder zu dreyen malen auf sein allerheiligstes Angesicht, und sprach: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich wil, sondern wie du wilst. Hierauf erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärcket ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betet hefftiger. Da ward sein Schmertz so groß, daß ihm die Bluts-Tropfen zu seinen Schweiß-Löchern heraus drungen, und auf die Erde fielen.

Vor Zeiten ward Hiob mit bösen Schweren von der Fußsolen an bis auf seine Scheitel beschüttet, nahm eine Scherbe, schabete sich, und saß in der Aschen. Als dieses seine Freunde sahen, wurden sie dermassen bestürtzt, daß sie bitterlich weineten, sich auf die Erde niedersatzten, und kein Wort zu ihm redeten, gantzer sieben Tage und sieben Nacht, denn sie sahen, daß der Schmertz sehr groß war.

Viel gröſſer aber war Christi Schmertz. Denn Ihm lag auf dem Halse die überaus schwere und grosse Sünden-Bürde des gantzen menschlichen Geschlechts. Er sahe schon vor Augen alle Marter und Pein, die ihm solte angeleget werden. Er fühlete die unerträgliche Last des göttlichen Zorns. Der Satan mit seinem gantzen Mord-Reiche, drückte alle feurige Anfechtungs-Pfeile auf Ihn loß, die Hölle sperrete ihren Rachen weit auf wider ihn, und wolte ihn der Sünden halben, die er von uns auf sich genommen hatte, verschlingen. Er muste kämpfen, nicht nur mit dem zeitlichen, sondern auch mit dem ewigen Tode. Solte er denn nicht trauren? Solte er nicht zittern und wehklagen?

Hier halte stille, o du Christliche Seele, und sinne ein wenig nach, du wirst Trost finden die Fülle. Keinen grössern Beweiß, kein stärcker Zeugniß, daß dich GOtt lieb habe, kanst du unter der Sonnen auf bringen, als dieses. Siehe, der himmlische Vater läst deinetwegen die höllischen Feinde, alle ihre Kräffte, alle ihre Tyranney und Boßheit über seinen allerliebsten Sohn ausschütten, und ihn in solche Angst und Noth gerathen, daß er da auf der Erden lieget, wie ein armes zerquetschtes Bluts-Würmlein. Fürwahr, daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, spricht Sanct Johannes, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir GOtt geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde.

Nicht geringer ist die Liebe des HErrn JEsu zu dir, der sich freywillig in solche Angst und Schmertzen gestecket hat, da wir noch Sünder und seine Feinde waren. Er hat getrauret. Warum? Der alte Lehrer Ambrosius antwortet: Meine Traurigkeit hat er auf sich genommen, auf daß er mir seine Freude mittheilete. Er hat sich so tieff gedemüthiget, und für mich in Todes-Noth gesencket, auf daß er mich durch sich wiederum zum Leben brächte.

Und Cyrillus saget: Er hat alles gelitten, damit er uns von allen erlösete; Er hat sich gefürchtet, auf daß er uns von der Furcht befreyete; Er hat Schmertzen gefühlet, damit uns die ewige Schmertzen nicht überfallen und treffen dörfften. Nun solst du haben Freude die Fülle, und lieblich Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich.

Deinethalben hat Christus vor dem Gerichte GOttes seines himmlischen Vaters gestanden, darum kanst du jetzund getrost beten: Ach HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. Deinetwegen hat er die Last des göttlichen Zorns getragen, darum kanst du jetzund mit wahrem Glauben seuffzen: HErr, straffe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Um deinet willen hat er den Fluch des Gesetzes über sich ergehen lassen, darum kanst du gewiß schliessen und sagen: Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

In diesem allerschwersten Kampfe hat er dir zu gut den Satan, Hölle und Todt überwunden. Darum können sie dir jetzund, wenn du deinen Heyland mit Glauben ergreiffest, an der Seelen nicht schädlich seyn, du kanst frölich trotzen und sagen: Der arge böse Feind, mit Ernst ers jetzt meynt, thut er uns doch nicht, das macht, er ist gericht, ein Wörtlein kan ihn fällen.

In seiner äussersten Noth betet er um Rettung, doch aber stellet ers seinem himmlischen Vater heim, und untergiebet sich seinem Willen gehorsamlich. Warum? Er hat dadurch deinen Ungehorsam gebüsset. Gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechten, schreibet Sanct Paulus.

Uber solcher tieffsten Demuth seines Sohnes ist GOtt also erfreuet worden, daß er nicht allein ihm in seiner Noth einen Engel zum Tröster gesandt hat, sondern daß er auch noch heute dich, und alle die, so an seinen Sohn gläuben, über Vermögen nicht wil lassen versuchet werden.

Versagen dir die Menschen in deinem Elend Trost und Hülffe? So wil er vom Himmel herab deinem bedrängten Hertzen Trost zusprechen, und dir helffen. Sonderlich, wenn du wirst mit dem Tode ringen und kämpfen sollen, da wil er dir die Engel zuschicken, daß sie dich stärcken und trösten, ja der HErr JEsus wil dir selbst helffen ritterlich überwinden.

Erinnere dich also dann seiner Bluts-Tröpflein, die er deinetwegen vergossen hat, laß sie auf dein Hertz durch wahren Glauben fallen, und sprich: Durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß, hilff mir lieber HErre GOtt. So wird alle Angst und Anfechtung abweichen. Denn das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, macht dich rein von allen Sünden.

Abels Blut schrey von der Erden gen Himmel um Rache: aber diese edle Bluts-Tropfen schreyen zu GOtt um Gnade und Vergebung der Sünden. Ein eintziges Tröpflein des Blutes JEsu Christi ware genug gewesen für die Sünde der gantzen Welt, wenn auch gleich tausend Welten wären; Nun aber ist deine Erlösung bey GOtt desto überflüßiger, weil nicht nur ein Tropfen, sondern gleichsam ein Strom durch seinen gantzen Leib heraus gedrungen und herab geflossen ist, sagt Bernhardus.

Hier aber sey auch gewarnet ein jeder Mensch, daß er nicht muthwilliger Weise sündige. Wer die Sünde, wer den Zorn GOttes gering achtet, der gehe nur an den Oelberg, die Lust zum Bösen wird ihm wohl vergehen. Zittert und bebet, trauret und zaget der Sohn GOttes wegen fremder Sünde, und gerieth in solche Angst, daß er Blut geschwitzet; was wird dann denen wiederfahren, welche die Sünde selbst begehen, und nicht einmahl darum traurig werden.

Genug vom Ersten.

Den II. Creutzgang hat der HErr JEsus gehalten in den Pallast des Hohenpriesters. Dann, als er den harten Todes-Kampff überstanden, kam Judas, brachte mit sich eine grosse gewapnete Schaar, und verrieth ihn mit einem falschen Gruß und Kuß. Bald traten die Kriegsknechte hinzu, legten die Hände an, griffen und bunden ihn, und führten ihn für den Hohenpriester, dahin sich alle Schrifftgelehrten und Eltesten versammlet hatten. Die suchten falsches Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn tödteten, und funden keines. Zuletzt traten herfür zweene redliche Vögel, und sprachen: Er hat gesagt: Ich kan den Tempel GOttes abbrechen, und in dreyen Tagen denselbigen bauen. Zu dieser Anklage, als einer öffentlichen Unwahrheit, schwieg JEsus stille. Der Hohepriester aber sprach: Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOTT, daß du uns sagest, ob du seyst Christus der

Sohn

Sohn GOttes? Darauf antwortet JEsus und sprach: Du sagests; doch sage ich euch: Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft, und kommen in den Wolcken des Himmels. Da zerreiß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOTT gelästert, was dürffen wir weiter Zeugniß? Bald schrey jederman: Er ist des Todes schuldig. Darauf speyeten sie aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten, verhülleten ihm die Augen, und sprachen: Weissage uns Christe, wer ists, der dich schlug?

Hier halt abermal stille, o du Christliche Seele. Siehe, dein Heyland wird in diesem Creutzgange für den Hohenpriester geführet, als ein gefangener und gebundener Mann. Warum? Ey dir und mir zu gut. Denn von Natur sind wir Knechte der Sünden. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, spricht Sanct Paulus, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmet mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Wegen solcher Sünden-Bande waren wir kommen nicht allein in die Stricke des Satans, darinnen er uns gefangen hielte zu seinem Willen; sondern auch in die Stricke des Todes und der Höllen, darüber König David klaget, wenn er spricht: Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der Höllen hatte mich troffen. Ja gleichwie der Satan wegen seines Abfalles von GOtt mit Ketten der Finsterniß angebunden ist; also sollen auch wir der Sünden halben an Händen und Füssen gebunden und geworffen werden in die äusserste Finsterniß, darinnen Heulen und Zähnklappen seyn wird.

Damit du nun von solchen Banden möchtest loß werden, so hat der Sohn GOttes an seinem allerheiligsten Leibe Ketten und Banden getragen, und hat dich und mich, als Gebundene, durch das Blut seines Bundes ausgelassen aus der Gruben, darinnen kein Wasser ist. Jetzt ist deine Seele eingebunden in das Bündlein der Lebendigen bey dem HErrn. Jetzt ist der himmlische Vater versöhnet, und läst dir in der Absolution, so offt du dich zu ihm bekehrest, deine Sünden-Knotten auflösen, und dich von der Verdamniß quit und frey sprechen. Wie kanst du deinem Heylande dafür genugsam dancken? Uber diß so läst der HErr JEsus eine falsche Anklage und Auflage nach der andern über sich gehen, und schweiget darzu gantz stille. Dir und mir abermal zu gut. Wir, wir werden täglich angeklagt von Mose, daß wir das Gesetz nicht gehalten, und deßwegen den Fluch verdienet, unser eigen Gewissen legt Zeugniß ab wider uns, und unser eigen Hertz verdammet uns. Und dieses alles geschicht mit gutem Rechte. Siehe aber, dein und mein Heyland lässet sich allhier zur Ungebühr beschuldigen, damit wir von unserer rechtmäßigen Anklage für dem ernsten Gerichte GOttes losgesprochen werden. Er thut ein schönes Bekäntniß, und saget frey heraus zu dem Hohenpriester: Er sey GOttes Sohn, er werde dermaleins kommen in den Wolcken des Himmels, und alle Welt richten. Darüber wird geschlossen, er sey des Todes schuldig, denn er habe GOtt gelästert, da er doch die lautere Wahrheit geredet hat.

Ach wie offte lästern wir böse Menschen den frommen GOtt mit unserm sündhafftigen Munde? Wie vielmals lassen wir uns bedüncken, wir sind mehr, als wir sind? Für solche unsere Hoffart, für solche unsere Gotteslästerung muß der HErr JEsus allhier zahlen. Jetzund ist nichts verdammliches an uns und allen denen, die da sind in Christo JEsu unserm HErrn. Sein allerheiligstes Antlitz wird mit unflätigem Speichel verunsaubert verspottet, und mit sündhafftigen Fäusten geschlagen. Dieses alles leidet er mit grosser Gedult, damit dir, o Mensch geholffen werde. Das Angesicht deiner Seelen war mit heßlichem Sünden-Unflat beschmieret, damenhero war sie GOtt und allen Engeln ein Greuel. Jetzund hat der HErr JEsus durch seine Schmach, die scheußlichen Sünden-Flecken abgewischet, daß nun der himmlische Vater seine Augen wieder zu dir wendet, und die heiligen Himmels-Fürsten ihre Lust an dir schauen. Dich solten alle Teuffel im höllischen Marter-Hause mit ihren feurigen Klauen schlagen und plagen, verspotten und verhöhnen; Christus aber hat sein Leben dargehalten denen, die ihn schlugen, und seine Wangen denen, die ihn raufften, damit du Friede habest, und die unverwelckliche schöne Ehren-Krone von der Hand des HErrn bekommen mögest. Dafür dancke ihm, und rühme seine Treue in Ewigkeit.

So viel vom andern.

Den dritten Creutzgang hat der HErr dein Erlöser gehalten in Pilati Richthauß. Denn des Morgens frühe hielten die Hohen-

Priester und Eltesten des Volcks einen Rath über JEsum, daß sie ihn tödteten, und führeten ihn gebunden zu dem Römischen Landpfleger, und weil sie ihn daselbst hart verklagten, nicht allein als einen Ketzer, der das arme Volck verführe, sondern auch als einen Rebellen und Aufrührer, der sich dem Kayser widersetze, und für einen König der Jüden aufwerffe: So ward er von Pilato gefraget, ob er denn sey ein König? Darauf antwortet er rund und richtig: Du sagests, ich bin ein König. Doch werde ich dem Römischen Kayser seine Krone wol lassen, denn mein Reich ist nicht von dieser Welt. Was thut Pilatus auf solch Bekäntniß? Weil er keine Schuld an Christo findet, so bemühet er sich, wiewol durch unbillige Mittel, ob er ihn könte auf freyen Fuß stellen, und spricht: Das Oster-Fest ist vor der Thür, an welchem ich euch einen, der den Todt verwürcket hat, pflege loßzugeben? Welchen begehret ihr? Barrabam, der einen Todtschlag begangen hat, oder JEsum, an dem ich nichts straffwürdiges befinden kan? Bald schreyet jederman auf Beredung der Hohenpriester und Eltesten: Gib uns Barrabam loß, und laß JEsum creutzigen.

Pilatus suchet einen andern Weg, und dencket: Ey so wil ich JEsum so erbärmlich zurichten lassen, daß er fast keinem Menschen soll ähnlich sehen, so werden sie ihm hernachmals ja das Leben schencken, lässet ihn darauf Finger-nackend an eine Seule binden, und dermassen durchgeissteln, daß sein Leib voller Blut-Striemen und Wunden wird, und nichts gesundes daran verbleibet. Nach diesem legen sie ihm zu Hohn und Spott einen alten Purpur-Mantel an, drucken eine Crone von Dornen geflochten, in sein Häupt, geben ihm an statt des Scepters ein Rohr in die Hand, beugen die Knie für ihm, und sprechen: Sey gegrüsset, du schöner König der Jüden. Sie schlagen ihn ins Angesicht, und gehen so tyrannisch mit ihm um, daß es einen Stein erbarmen möchte. Da heists recht: Sehet, welch ein Mensch. Aber es findet sich bey den verstockten Jüden kein Mitleiden, sie schreyen fort und fort: Creutzige Ihn! Creutzige Ihn! Darum nimmt Pilatus Wasser, wäschet die Hände öffentlich, und spricht: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, und übergiebt ihn denen Jüden in ihren Willen, daß er gecreutziget würde.

Dieses, o Christliche Seele, ist zwar sehr schmertzlich, aber doch dir und mir sehr tröstlich. Halt derowegen abermahl ein wenig stille, und bedencke, warum dein Heyland diß alles gelitten habe? Pilatus ist ein Heyde, zu dem wird Christus geführet und von ihm zum Tode verurtheilet, anzuzeigen, Er sey nicht allein den Juden, sondern auch uns armen Heyden zu gut in die Welt kommen, und gehe der Nutz seines Leidens alle Menschen an, die sich desselben im Glauben trösten.

Fremder Obrigkeit wird der HErr JEsus übergeben, denn wir waren fremder Herrschafft, nemlich der Gewalt des Teuffels durch die Sünde unterworffen. Demnach so errettet er dich allhier von der Obrigkeit der Finsterniß, versetzet dich in sein Reich und macht dich recht frey.

Fälschlich wird er verklaget, aber er schweiget gantz stille. Warum? Du, du, o Mensch, wann der gerechte Richter im Himmel mit dir rechnen und rechten wolte, müstest verstummen, und köntest ihm auf tausend nicht eines antworten. Darum bringet dir der HErr JEsus durch sein Stillschweigen zuwege, daß du in deiner Hertzens-Angst deinen Mund getrost aufthun, gen Himel schreyen und sagen magst: Abba, lieber Vater. Dort in jenem Leben solst du alsdann deine Hertz-erquickende Freuden-Gespräche halten, mit den Außerwehlten, mit den Engeln, ja mit GOTT selbst. Christus thut für Pilato ein schönes Bekäntniß, Er sey ein König. Was wilt du klagen? Er wird dich als seinen Unterthanen wider den Satan und seinen Anhang gewaltiglich schützen, und dich endlich aus diesem Creutz-Reich in sein himmlisches Ehren- und Freuden-Reich versetzen, daß du bey ihm seyst und bleibest ewiglich. Er wird mit einem öffentlichen Aufrührer und Ubelthäter verglichen. Dieses geschicht abermahl deinethalben, denn du hast dich offtmals wider deinen frommen GOtt aufgelehnet, bist deiner Sünden halben für ihm nichts anders als ein Ubelthäter, ein Fluch und Greuel, solltest in den höllischen Kercker geworffen werden, und des ewigen Todes sterben. Aber sey getrost du betrübte Seele: Barrabas, das ist, das menschliche Geschlecht, kömmt loß, und Christus wird für uns zum Tode verurtheilet. O der grossen Liebe! O der grossen Gnade! Es bleibet bey diesem noch nicht, sondern dein Erlöser wird auch dir zu gut jämmerlich durchschmissen, verwundet und zerschlagen. Denn du, o Mensch, hättest mit deinem Ungehorsam

ver-

verdienet, daß GOtt mit seiner eisernen Zorn-Ruthe, und mit allerley Gewalt auf dich zuschlagen, und dich in seinem Grimm zerscheitern solte. Nun aber ist Christus um deiner willen gegeisselt worden, daß er dich von solcher Zorn-Peitsche befreyete, deinethalben ist er verwundet, auf daß er dich ewig heil und gesund mache.

Sein rother Purpur-Mantel ist das Kleid der Gerechtigkeit, damit er dich bedecket, schmücket und zieret, daß du dem himmlischen Vater gefallen kanst.

Durch seine Dörnerne Marter-Krone hat er dir erworben die Krone des Lebens. Jetzt kanst du mit S. Paulo getrost sagen: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche der gerechte Richter Christus JEsus an jenem Tage mir und allen, die seine Erscheinung lieb haben, aufsetzen wird.

Er muß ein Rohr in seiner Hand tragen, anzuzeigen, daß er so ein sanfftmüthiger Gnaden-König sey, der das zustossene Rohr deines schwachen Glaubens und blöden Hertzens nicht gar zubrechen wil.

Sein Spott erlanget dir die ewige Ehre, seine Plage die ewige Ruhe, seine Schläge den ewigen Frieden, seine Verspeyung die ewige Klarheit, sein Schmertz und Elend kan niemand zur Erbarmung bewegen: Dadurch erwirbet er dir, daß, so offt du in Leibes- Seelen- und Todes-Noth winselst, der himmlische Vater sich deiner erbarmet, und spricht: Mein Hertz bricht mir, daß ich mich deiner erbarmen muß. Ich wil dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Endlich wird der HErr JEsus zum Tode verdammet, und befreyet dich von dem schrecklichen Urtheil-Spruch: Gehet hin, ihr Verfluchten in das ewige Feuer. Für solche Gnade und reiche Wohlthat preise deinen Heyland, jetzt und in alle Ewigkeit.

So viel auch vom Dritten.

Den vierdten Creutzgang hat der HErr JEsus gehalten, an die Stätte Golgatha, oder Scheddelstätte, zu seinem Creutz-Tode. Nachdem er gnugsam verspottet worden war, rissen ihm die Krieges-Knechte den rothen Purpur-Mantel wiederum vom Halse, und legten ihm seine eigene Kleider an, und führeten ihn zur Stadt hinaus. Und ob er wol durch so vielfältige Marter und Pein gantz abgemattet war, so ward doch sein nicht geschonet, er muste das schwere Creutz-Holtz auf seinen verwundeten Rücken fassen, und zu seinem Tode selber tragen. An der Richter-Stätte geben sie ihm Eßig zu trincken mit Gallen vermischt, aber da ers schmecket, wolte ers nicht trincken. Darauf ward er nackend und bloß ans Creutz geschlagen, und in die Höhe zwischen Himmel und Erden aufgerichtet.

Da muste er sehen, wie die Kriegs-Knechte für seinen Augen seine Kleider unter sich theileten, und um seinen Rock das Loß wurffen. Er muste hören, daß die Vorübergehenden allerley Schimpf- und Läster-Worte wider ihn ausschütteten. Endlich, da er alles vollbracht, und seinen Geist seinem himmlischen Vater befohlen hatte, neigete Er das Haupt, und verschied. Nach seinem Absterben ward ihm seine Seite mit einem Speer geöffnet, daraus Blut und Wasser rann. Es geschahen herrliche Wunder, daß auch der Kriegs-Hauptmann ob er wol ein Heyde war, nebst andern, so JEsum bewahreten, daraus schloß, und sprach: **Warlich, dieser ist GOttes Sohn gewesen.**

Hier halt abermal stille, o du Christliche Seele, und betrachte, was dir dein treuer Heyland durch diesen Creutzgang erworben habe. Er läst sich aus dem irdischen Jerusalem führen, und bringet dir durch solchen seinen traurigen Ausgang zuwege einen freudigen Eingang aus der Welt ins himmlische Jerusalem. Durch den Sünden-Fall Adams und Evä ist das schöne Paradieß zugeschlossen und verriegelt worden; Aber in Krafft des theuren Verdienstes Christi, ist die Thür wiederum geöffnet. So bald deine Seele vom Leibe ausfähret, kömmt sie zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel. Er träget nicht allein das schwere Creutz-Holtz auf seinem Rücken, sondern auch die Last unserer Sünden, die uns allzumal in den tieffen Abgrund der Höllen gedrücket hätte.

Hiervon saget der Prophet ausdrücklich: **Fürwahr, Er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen. Die Straffe lieget auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Er hat auch hierdurch dein kleines Creutz erleichtert und geweihet, daß es dir zu den grösten Ehren gelangen muß, und bey dir schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit. An der

Stätte, da der HErr JEsus ans Creutz geschlagen ward, pflegte man die Ubelthäter zu richten, und lagen viel todter Hirnschädel hin und wieder zerstreuet, kein heßlicher Ort war in den Augen der Jüden als dieser. Auf solchem heßlichen Schind-Anger wirst du, mein HErr JESU, getödtet. Nun soll ich in Krafft deines theuren Verdienstes den schön-gezierten Ehren-Pallast des ewigen Lebens einnehmen.

Du befeuchtest allda mit deinem lebendig-machenden Blute die Todten-Knochen und Hirnschädel, anzuzeigen, daß in Krafft deines Blutes nicht allein dieselbigen, sondern auch meine Gebeine am Jüngsten Tage grünen sollen, wie das Graß. Und wir ins schöne Paradieß versetzet, einen lieblichen Geruch von uns geben werden.

Hier wird dir Eßig und Gallen zu trincken gegeben, auf daß ich im Himmel getränckет werde mit Gnade und Barmhertzigkeit, mit vollen Strömen ewiger Freude und Seeligkeit.

Deine Kleider werden dir genommen, dadurch erwirbest du mir die himmlische Erbschafft, darinnen der Leib soll überkleidet werden mit Unsterblichkeit und Klarheit.

Pilatus macht eine Uberschrifft in den dreyen vornehmsten Haupt-Sprachen, und hefftet sie oben ans Creutze: JEsus von Nazareth, der Jüden König. Auf daß alle Welt wissen möge, daß du seyest dennoch der wahre Meßias, ja der Heyland aller Menschen.

Du bist und bleibest JEsus, mein Seligmacher, keine Sünde ist so groß, wenn der Mensch Reu und Leid darüber träget, und an dich gläubet, so soll und kan er durch dich seelig werden.

Du heissest Nazarenus, das ist, ein Ausgesonderter, Geheiligter und Verlobter GOttes; denn du bist unter allen Creaturen ausgesondert, das menschliche Geschlecht zu erlösen, und eitel geheiligte, verlobte Kinder GOttes aus uns zu machen. Wenn ich deine Heiligkeit mit Glauben fasse, so kan ich mit Wahrheit sagen: Ich bin heilig.

Du bist ein König der Jüden, nicht allein aber derer jenigen, so Jüdisches Geblüts sind, sondern auch aller derer, die dich für ihren Heyland und König erkennen und bekennen.

Deine Königliche Gnade und Schutz ist mir armen Unterthanen besser, als Himmel und Erde.

Ach sey für diesen reichen Paßions-Trost gelobet ewiglich.

Du kanst am Creutz auch nicht Ruhe haben, man verwundet dir dein Hertz mit allerley Schmähworten und höhnischen Spitzreden, ich aber soll deinetwegen in meinem Creutz Trost und Hülffe haben, mir soll es wohl gehen in Ewigkeit.

Du redest am Creutz sieben tröstliche Worte, neigest darauf dein Haupt, und giebest deinen Geist auf. In Krafft deines Todes ist mir Sterben ein Gewinn worden. Wir sind mit GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes. Er ist gestorben für unsere Sünde nach der Schrifft, saget S. Paulus. Du hast durch deinen Todt die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, nemlich dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten.

Hiermit tröstet sich und uns der alte Lehrer Ambrosius, und spricht: O Mensch siehe, daß du diese grosse Wohlthat nicht verleurest, deßwegen hat sich Christus der Verdammniß des Todes unterworffen, auf daß er dich vom Joch der Verdammniß errettet. Er hat auf sich genommen des Todes Dienstbarkeit, damit er dir schenckte des ewigen Lebens Freyheit.

Nach deinem Tode wird dir, o HErr JEsu, deine Seite mit einem Speer geöffnet, daraus Blut und Wasser fleust. Dein Blut wäscht mich, HErr JEsu Christ, deine offene Seite mein Steinritz ist, darinnen wil ich sicher seyn, wie für dem Wetter die Täubelein.

Hier kan ich in dein Hertz hinein sehen, wie es gegen mir mit Liebe brennet.

An meinem Todes-Stündlein soll sich meine Seele in diese deine offene Seite verbergen, damit sie der höllische Löwe nicht anfalle und erhasche, sondern daß sie bey dir sicher sey und bleibe allezeit, sagt Bernhardus. Ach, ach du frommer HErr JEsu, du treuer Liebhaber meiner Seelen, wie soll, wie kan, wie mag ich dirs verdancken, daß du mir durch dein Leiden und Sterben solche überaus hohe Schätze, ja die Seeligkeit erworben hast? **Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er an dir gutes gethan hat, alles was Odem hat, lobe den HERRN, Halleluja, Halleluja.**

Genug vom Vierdten.

Joseph von Arimathia und Nicodemus baten und erlangten von Pilato, daß sie den Leichnam JEsu, noch vor der Sonnen Untergang vom Creutz nehmen dürfften, denselben legten sie in ein neues Grab, das

ihm

ihm Joseph in einen Steinfelß hatte hauen lassen. Die Jüden liessen ihn mit Kriegs-Knechten bewachen, und das Grab wohl verwahren. Aber nichts desto weniger wird die gantze werthe Christenheit auf den künfftigen Sonntag singen: **Erstanden ist der HErre Christ, der aller Welt ein Tröster ist.** Hiervon wollen wir auch alsdann unser Oster-Gespräch halten.

Jetzo schliessen wir mit diesem andächtigen Paßions-Gebetlein.

O JESU GOttes Lämmelein,
Ich leb oder sterb, so bin ich dein.
Ich bitt, laß mich mit dir zugleich
Ein Erbe seyn in deinem Reich.
Denn was wär sonst dein Sterbens-Noth,
So viel Striemen und Wunden roth,
Wenn ich nicht auch der Seeligkeit
Geniessen sollt in Ewigkeit?
Warum hättest du dein Leib und Leben
Im Grab verschlossen und aufgegeben?
Wenn nicht mein Todt durch deinen Todt
Verjagt solt werden, du treuer GOTT.
Darum, HErr JEsu, steh mir bey,
Deinen Trost und Hülffe mir verleih.
Verlaß den nicht, HErr JEsu Christ,
Der mit deinem Blut gewaschen ist.
Im Friede laß mich schlaffen ein,
Und in dir haben Ruhe fein.
Dein Antlitz laß mich sehn, o HErr,
Ein seeligs Ende mir beschehr.
Das bitt ich durch das Leiden dein,
Laß diß mein letztes Seufftzen seyn.
So will ich dich, HErr JESU Christ,
Loben und preisen zu aller Frist.
Amen. Amen.

Am heiligen Oster-Montage.

Dein gnädge Treu/ und treue Gnad/
Gegen uns/ HErr Christ/ kein Ende hat.

DAs walt unser auferstandener Oster-König, Christus JEsus, der sein treues, liebreiches, freundliches Hertz nach seinem erhaltenen Sieg gegen uns nicht geändert, sondern standhafftig erhalten hat, hochgepreiset für diese reiche Gnad und Gütigkeit, immer und ewiglich, Amen.

SJehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda. Mit diesen Worten rühmet die wahre Kirche GOttes den herrlichen Oster-Sieg, den der himmlische Löwe Christus JEsus in seiner frölichen Auferstehung erhalten hat.

Weil wir uns dann solches Triumphs auch zu erfreuen, indem unser Sieges-HErr alle unsere Feinde überwunden/ und uns den rechten Frieden und das ewige Leben wiederum zu wege gebracht hat. So erzehlen, rühmen und preisen wir billig mit frölichem Munde solchen Sieg, und singen alle von unsers Hertzens Grunde: **Christ ist erstanden.** Beten darauf ein gläubiges Vater Unser.

Höret an die heutige Trostreiche Oster-Geschicht/ Luc. 24. v. 13.

welche also lautet:

UNd siehe/ zweene aus ihnen giengen in denselbigen Tagen in einen Flecken/ der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit/ deß Nahmen heisset Emahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschach/ da sie so redeten/ und befragten sich unter einander/ nahet JEsus zu ihnen/ und wandelte mit ihnen/ aber ihre Augen wurden gehalten/ daß sie ihn nicht kanten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden/ die ihr zwischen euch handelt unterwegens/ und seyd traurig? Da antwortet einer mit Nahmen Cleophas/ und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem/ der nicht wisse/ was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und Er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth/ welcher war ein Prophet/ mächtig von Thaten und Worten für GOtt und allem Volck/ wie ihn unsere

sere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes/ und gecreutziget. Wir aber hoffeten/ Er solte Israel erlösen/ und über das alles ist heute der dritte Tag/ daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern/ die sind frühe bey dem Grabe gewesen/ haben seinen Leib nicht funden/ kommen und sagen/ sie haben ein Gesichte der Engel gesehen/ welche sagen/ Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe/ und fundens also/ wie die Weiber sagten/ aber Ihn funden sie nicht. Und Er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzens/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredet haben. Muste nicht Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten/ und legte ihnen alle Schrifft aus/ die von Ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zum Flecken/ da sie hingiengen/ und Er stellete sich/ als wolte Er förder gehen. Und sie nöthigten Ihn/ und sprachen: Bleib bey uns/ denn es wil Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget. Und Er gieng hinein/ bey ihnen zu bleiben. Und es geschach/ da Er mit ihnen zu Tische saß/ nahm Er das Brodt/ dancket/ brachs/ und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet/ und erkenneten Ihn/ und Er verschwand für ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brandte nicht unser Hertz in uns/ da Er mit uns redete auf dem Wege/ als Er uns die Schrifft öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde/ kehreten wieder gen Jerusalem/ und funden die Eilffe versammlet/ und die bey ihnen waren/ welche sprachen: Der HErr ist wahrhafftig auferstanden/ und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen/ was auf dem Wege geschehen war/ und wie Er von ihnen erkannt wäre/ an dem/ da Er das Brodt brach.

DEr Engel Raphael reisete mit dem jungen Tobia in Meden, und von dannen wieder nach Hause, hielt stets ein Gespräch mit ihm, aß und tranck, und erzeigete sich allerdings, wie einem getreuen Gefehrten und Freunde zustehet und gebühret; aber es konte ihn niemand erkennen, biß nach gantz vollbrachter Reise sich der Engel selbst zu erkennen gab, und sprach: **Ich bin Raphael einer von den sieben Engeln, die wir für dem HErrn stehen. Seyd getrost, und fürchtet euch nicht, denn GOtt hats so haben wollen, daß ich bey euch gewesen bin, den lobet, und dem dancket. Es scheinet wol, als ässe und trincke ich mit euch, aber ich brauche unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kan. Und nun ists Zeit, daß ich zu dem wieder hingehe, der mich gesandt hat, dancket ihr GOtt, und verkündiget seine Wunder. Und als er das gesagt hatte, verschwand er für ihren Augen, und sie sahen ihn nimmer. Und sie fielen nieder drey Stunden lang,** und danckten GOtt, darnach stunden sie auf, und sagten solches nach, und verkündigten seine grosse Wunder.

Nicht viel anders gehets zu im heutigen Evangelio, auserwehlte Kinder GOttes. Denn es reisen zween Jünger von Jerusalem gen Emahus. Unter Wegens findet sich zu ihnen der Engel des Bundes Christus JEsus, doch in einer fremden Gestalt. Er redet mit ihnen weitläufftig von seinem Leiden, Todt und Aufferstehung, und beweiset solches alles aus der Schrifft; Aber keiner aus ihnen konte ihn erkennen, zuletzt offenbahret Er sich selbst im Brodt-brechen, und verschwand für ihren Augen. Da fingen sie an von ihm zu reden, und erzehleten einander, wie ihnen zu Muthe gewesen, da er auf dem Wege mit ihnen Sprach gehalten, machten sich auf, giengen gen Jerusalem, da die Apostel versammlet waren, und zeigten alles an, was geschehen war.

Von solcher Oster-Historie wollen wir etwas weiters handeln. Doch damit ihr über die Zeit nicht aufgehalten werdet, so wollen wir zu diesem mal unsern Oster-

König Christum anschauen, und betrachten, wie er sich gegen diese zwey Jünger erzeiget habe, daher werden wir Lust und Freude, Trost und Erquickung haben.

O Christe, grosser Oster-Herr,
Breit aus durch mich dein Lob und Ehr. Amen.

WAs nun anlanget unsern vorgenommenen Lehr-Punct, so lasset uns aus dem abgelesenen Text anschauen und betrachten:

I. Wie unser Oster-König JEsus sich zu den Betrübten nahet. Die zweene Jünger und Liebhaber JEsu gehen am Oster-Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Nahme heisset Emahus. Unter Weges fangen sie an in ihrem grossen Betrübniß mit einander zu reden von Christi Leiden, Sterben und Aufferstehen. Bald findet sich der triumphirende Oster-König in eigener Person zu ihnen, als ein treuer Gefehrte und Reise-Gesell, und wandelt mit ihnen, aber ihre Augen werden gehalten, daß sie ihn nicht kennen. O Christliche Seele, du bist auch ein Wandersmann, der alle Tage muß fort gehen, und suchest das himmlische Emahus, das wohl verwahrte Schloß, die feste Burg des ewigen Lebens.

Vorzeiten war ein Mensch wohl ein Bürger und Einwohner des Paradieses, aber seiner Sünde halben ward er daraus vertrieben, jetzund ist unser Leben nichts anders, als eine elende, mühselige Wallfahrt, dannenhero spricht Jacob für dem Könige Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreyßig Jahr, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. Nicht anders urtheilet David von seinem Lebens-Lauff, der doch ein gewaltiger König war, und spricht: Ich bin ein Gast auf Erden. HErr, ich bin beydes dein Pilgrim, und dein Bürger, wie alle meine Väter. Unser Wandel ist im Himmel, spricht S. Paulus.

So viel Lebens-Tage wir vollbringen, so viel Schritte nahen wir auf dieser Reise zu dem vorgesetzten Orte, gehen stets fort und unterwerffen uns das gegenwärtige Leben, wie einen Weg, schreibt Gregorius.

In dieser trübseligen Wanderschafft, was kan dir angenehmer, was kan dir tröstlicher seyn, als daß sich Christus JEsus zu dir nahet? Bey dir ist er, und wandelt mit dir, er liebet, er schützet, und erhält dich biß an deinen letzten Seufftzer, wie geschrieben stehet: Wirst du den HErrn deinen GOtt von gantzem Hertzen und von gantzer Seele suchen, so wirst du ihn finden. Denn er ist nicht ein GOtt, der ferne, sondern ein GOtt der nahe ist. Nahet euch zu GOtt, so nahet er sich zu euch. Wie tröstlich redet er selber: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt. Ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Siehe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden, alle, die dir gramm sind, sie sollen werden als nichts, und die Leute, so mit dir haddern, sollen umkommen, daß du nach ihnen fragen wirst, und wirst sie nicht finden. Ich bin GOtt, und nicht ein Mensch, und bin der Heilige unter dir. Wo zween oder drey versammlet sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen.

Freuet sich doch Tobias, daß er zu einem treuen Gefehrten den Engel Raphael überkommen hatte, der ihn in Meden, und von dannen wiederum anheim sicher begleitete, und du woltest nicht frölich seyn, weil du den Engel des grossen Raths, Christum JEsum, bey dir hast? Geräthest du in Creutz und Unglück, in Noth und Gefahr? Sey getrost, der HErr wandelt mit dir, dessen rechte Hand alles ändern kan.

Da Jacob für seinem Bruder Esau fliehen, und in Mesopotamien weichen muste, hätte er nicht gedacht, daß ihm der HErr so nahe seyn solte. Als er ihm aber des Nachts im Traum erschiene, wurde Jacob solches wohl innen, und sprach, wie er aufwachte: Gewißlich ist der HErr an diesem Ort, und ich wuste es nicht.

Mit Joseph stieg der HErr in die Gruben, und in seinen Banden verließ er ihn nicht. Bey den drey Männern wandelte er mitten im feurigen Ofen. Mit Jona war er im Leibe des Wallfisches. Mit St. Paulo auf dem Meer, und erhielt ihn im Schiffbruch mit allen Seelen, die bey ihm waren.

Plaget dich deine Sünde? O verzweifele nicht, du hast ja den HErrn bey dir, der da ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt. Er ist um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket. Er sagt selber: Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcke,

und deine Sünde wie einen Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich.

Solt du sterben? Was wilt du trauren? Ist dir doch der HErr nahe, welcher dem Tode eine Gifft worden, und ihn in den Sieg verschlungen hat. Er spricht selber: Ich bin die Aufferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Summa, ist GOTT für uns, wer mag wider uns seyn?

Zum II. lasset uns betrachten, wie unser Oster-König Christus JEsus, die Betrübten unterrichtet, und sie ihres Irrthums und Kummers befreyet. Allhier spricht er: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Weges, und seyd traurig? Da antwortet einer mit Nahmen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein ein Fremdling zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches?

Diese Fragen stellet der HErr an nicht aus Unwissenheit, denn er kan das Hertz ergründen, und die Nieren prüfen; sondern er wil ihre innerliche Gedancken heraus locken, und sie zu ihrem selbst eigenen Erkäntniß bringen, daß sie sehen sollen, wie tieff sie im Zweiffel und Unglauben stecken?

So bald sie ihren Irrthum und Blindheit erkennen und bekennen, spricht er: O ihr Thoren und träges Hertzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben. Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Darauf thut er eine schöne Oster-Predigt, durchsuchet das gantze Alte Testament, und beweiset aus den Sprüchen und Fürbilden, daß es ihm nicht anders habe ergehen können.

Was thut der HErr JEsus noch heute, o du Christliche Seele? Wirst du im langwürigen Creutz ungedultig und kleinmühtig? Und kanst nicht wissen, wie es GOtt mit dir meyne: Siehe, Christus redet mit dir durch seine Mund-Boten, und spricht: O du thörichte Vernunfft, wie bist du doch so faul und träge, zu gläuben alle dem, was von dem Zustande der liebsten Kinder GOttes geschrieben stehet. Meynest du dann, GOtt sey den betrübten Creutzträgern feind? Oder er sey todt und könne nicht mehr helffen? Thue auf Ohren und Hertz, Ich wil dich berichten, was GOtt in seinem hochweisen Rath beschlossen hat. Alle die mit Christo wollen herrschen und erben, die müssen zuvor mit Ihm leiden und sterben. Muß nicht der Mensch immerdar im Streite seyn auf Erden, und seine Tage sind, wie eines Tagelöhners, sagt Hiob. Der Gerechte muß viel leiden, spricht König David. Weil du GOtt lieb warest, so muste es also seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben, auf daß du bewährter würdest, saget der Engel Raphael zu Tobia. Ihr müsset gehasset werden von iederman, um meines Nahmens willen, spricht der HErr dein Erlöser. Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich GOttes eingehen, prediget St. Paulus. Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden.

Ja freylich kanst du ohne Creutz nicht bleiben, wie woltest du sonst zum Erkäntniß deiner Sünden kommen, und fromm werden. Saget nicht GOtt selber: Ich wil dich züchtigen mit massen, daß du dich nicht unschuldig achtest. Der alte Mensch, spricht S. Paulus, wird gecreutziget, daß der sündige Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.

Wärest du ohne Leid und Leiden, wie wolte dein Glaube geübet, deine Gedult geprüfet, und dein Gebet aufgenommen werden? Wie das Gold durchs Feuer, also werden die GOtt gefallen, durch Trübsal bewähret, schreibet Syrach. Solche Trübsal widerfuhr uns darum, daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stellen, sondern auf GOtt, spricht der Apostel Paulus. Ihr seyd jetzund eine kleine Zeit traurig in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, welches durchs Feuer bewähret wird, saget S. Petrus. Das Creutz offenbaret bey dem lieben Hiob beydes seine Gedult und Ungedult. Der HErr hat uns heimgesuchet und verworffen, auf daß wir uns zu ihm bekehren, und unser Hertz samt den Händen aufheben zu GOtt, sagt Jeremias. Wärest du ohne Noth und Unglück, wem würdest du dich sehnen nach dem ewigen Leben? Aber unter dem Creutze haben wir vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen und daheime zu seyn bey dem HErrn. Da seuffzen wir mit Bernhardo: Wenn werd ich doch kommen, und erscheinen für den Angesicht GOttes? Wenn wird diß alle auf-

aufhören, und nicht mehr seyn, weder Leid, noch Geschrey, weder Schmertz noch Arbeit? Wenn wird der Uberfluß des Hauses GOttes, und der unaufhörliche Strohm göttlicher Wollust und Freude meine Seele truncken machen? Wärest du ohne Trübsal, wie wolte an dir erfüllet werden, was die Schrifft sagt: Ehe man zu Ehren kömt, muß man zuvor leiden. Wir sind GOttes Erben und Mit-Erben Christi, doch daß wir mit leiden, daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Wenn gleich jemand, von der Zeit an, in welcher Adam erschaffen worden, biß zum Ende der Welt, wider den Teuffel gestritten, und alle Schmertzen erlitten hätte, so hätte er doch nichts Grosses gethan, in Betrachtung der zukünfftigen Herrlichkeit, sagt Macarius.

Sehet, wie lieblich tröstet, wie fein unterrichtet uns der HErr JEsus in seinem Wort. Freuet euch derowegen, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.

Zum III. lasset uns betrachten: Wie unser Oster-König Christus JEsus nicht allein zu uns kommen, sondern auch in unser Hauß einkehren, und bey uns bleiben wil. Da sie nun nahe zum Flecken kommen, stellete sich der HErr, als wolte er förder gehen, sie aber nöthigten ihn, und sprachen: Bleib bey uns, denn es wil Abend werden, und der Tag hat sich geneiget: bald läst er sich überbitten, und gehet willig hinein, bey ihnen zu bleiben. O der grossen Liebe, Gnade und Leutseligkeit. Siehe du traurige Seele, der HErr dein Heiland, wil nicht nur eine Zeitlang mit dir wandeln, sondern auch beständiglich bey dir verbleiben, und in dein Hauß, ja in dein Hertz einkehren. Zwar bißweilen scheinets in grosser Noth und langwüriger Trübsal nicht anders, als wolte er weit von dir gehen. Da singest du mit Thränen Davids Angst-Liedlein: HErr, warum trittest du so ferne, verbirgest dich zur Zeit der Noth? Aber sey getrost, du betrübte Seele, der HErr JEsus stellet sich nur also, damit offenbar werde, was für ein Hertz du zu ihm trägest, und ob du ihn auch gerne bey dir habest.

Der Israelitische Fürst Josua konte mit seinem Gebet den Lauff der Sonnen mitten am Himmel aufhalten, daß sie einen gantzen Tag verzog unterzugehen. Christus ist die Sonne der Gerechtigkeit, bete zu ihm, du wirst ihn aufhalten, und bey dir behalten. Denn er thut was die Gottfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Es überwindet den Unüberwindlichen, und bindet den Allmächtigen. Den aller Himmel Himmel nicht begreiffen, der gehet in eine fleißige betende Seele. Schaue an, und erwege die gewissen Exempel.

Zu dem Ertz-Vater Abraham kam der HErr wie ein Wandersmann, und stellete sich, als wolte er weiter gehen, da lieff ihm Abraham entgegen, bücket sich nieder auf die Erde, und sprach: HErr, habe ich Gnade funden für deinen Augen, so gehe nicht für deinem Knecht fürüber, und der HErr blieb und hielt Mahlzeit mit ihm.

Gegen den Patriarchen Jacob stellet sich der Sohn GOttes, als solte und müste er fort: Laß mich gehen, sprach er, denn die Morgenröthe bricht an. Jacob aber wolte ihn nicht weglassen, hielt fest mit Glauben und Gebet, und sprach: Ich lasse dich nicht gehen, du segnest mich denn. Und siehe, er erlangete, was er begehret.

Als sich der HErr verlauten ließ, Er wolte das Volck Israel gantz und gar verlassen, und hinweg gehen, fiel ihm Mose mit seinem inbrünstigen Gebet in die Arme, ergreiff ihn in seinem Wort und Verheissung, nöthigte ihn zu bleiben, und sprach: Ach HErr, warum wil dein Zorn ergrimmen über dein Volck, daß du mit grosser Krafft und starcker Hand aus Egyptenland geführet? Warum sollen die Egypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürget im Gebürge, und vertilge sie von dem Erdboden. Kehre dich von dem Grimm deines Zorns, und sey gnädig über die Boßheit deines Volcks, gedencke an deinen Diener Abraham, Isaac und Jacob, denen du bey dir sebst geschworen, und ihnen verheissen hast: Ich wil euren Saamen mehren, wie die Sterne am Himmel, und alles Land, das ich verheissen habe, wil ich eurem Saamen geben, und sollens besitzen ewiglich. Durch dieses hertzliche Gebet ließ sich GOtt aufhalten, und bekannte selbst, Er wäre gleichsam dadurch bestricket und gefangen, daß Er ohn Mosis Willen und Zulaß nichts thun könte. Laß mich, spricht Er, daß mein Zorn ergrimme, und sie auffresse, so wil Ich dich zum grössern Volck machen.

Wie sprach König David, da sich im Creutz GOtt stellete, als wolte er fortgehen. Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt,

sey nicht ferne von mir, eyle mir beyzusteben, HErr meine Hülffe. Und siehe, wie standhafftig hat der HErr bey ihm Fuß gehalten.

Der Prophet Jeremias fällt GOtt zu Fuß, ergreifft ihn bey seinem Rock, da er von seinem Volck abweichen wil, und spricht: Ach HErr, unser Missethat haben's ja verdienet, aber hilff doch um deines Nahmens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben: Du bist der Trost Israel, und ihr Nothelffer. Warum stellest du dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht darinnen bleibet? Warum stellest du dich als ein Held der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helffen kan: Du bist doch ja unter uns HERR, und wir heissen nach deinem Nahmen/ verlaß uns nicht.

Durchs Gebet nöhtigten ihn die drey Männer im Babylonischen Ofen, daß Er bey ihnen bleiben muste.

Wie ernst und flüchtig stellete sich Christus gegen dem Cananäischen Weibe? Und thät als solte und müste Er fort, sie aber nöhtigte ihn mit unaufhörlichen Schreyen und Bitten, daß Er von ihr nicht weichen konte, sondern sprach: O Weib dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt.

Der Blinde am Wege bey Jericho, als der HErr fürüber ging, ruffete ohn Aufhören: JEsu du Sohn David, erbarme dich mein. Da stund der HERR stille und sprach: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen.

Also noch heute wendet sich der HERR zum Gebet der Verlassenen, das werde geschrieben auf die Nachkommen. Hast du nun Christum durchs Gebet bey dir erhalten, wohl dir! Du und dein gantzes Hauß, wird von ihm gesegnet seyn, wie Obed Edom, da er die Lade des Bundes beherbergete, dir und deinem Hause wird Heyl widerfahren, wie Zachäo und seinem Hause, da der HErr JEsus bey ihm einkehrete.

Zum IV. last uns betrachten, wie unser Oster-König Christus sich offenbahret, unter Wegens wurden der Jünger Augen gehalten, daß sie ihn nicht kannten, ob sie ihm wol sahen und höreten, jetzund aber in der Herberge zu Emahus werden sie durch Göttliche Krafft geöffnet, daß sie erkennen, was für einen lieben, wehrten Gast sie bey sich haben.

Nach dem Fall wurden/ unsern ersten Eltern Adam und Eva die Augen auffgethan, aber sie erkanten dadurch nur ihre Blösse und Sünde, ihren Jammer und Elend. Diesen Jüngern werden ihre Augen geöffnet, daß sie erkennen können, Christum von den Todten aufferwecket, welcher uns durch seine Aufferstehung, das Kleid der Gerechtigkeit wiederbracht hat, dadurch unsere Blösse für GOTT bedecket wird.

O du Christliches Hertz, wenn noch heute die Sonne untergehen, und die finstere Creutz-Nacht herein brechen wil, das ist, wenn aller Menschen Trost, Hülf und Rath aus ist, so kömmt der HErr, öffnet dir die Augen, und läst dich seine Hülffe dermassen sehen, daß du dich darüber zum höchsten verwundern und bekennen must. Er sey gewiß bey dir. Den Gerechten muß das Licht wieder aufgehen, und Freude den frommen Hertzen, sagt König David. Das weiß ich fürwahr, spricht Sara, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben, denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden.

Als Käyser Caligula auf die Jüden gantz erbittert war, und sie weder sehen noch hören wolte, tröstete sie der weise Mann Philo und sprach: Wo menschliche Hülffe aufhöret, da hebet GOttes Hülffe an. Hagar lieff von ihrer Frauen Sara, und dachte nicht anders, denn GOtt hätte ihrer gantz vergessen, und sie würde ihr Leben im Elende zubringen, GOtt ließ sie sehen, daß Er gewiß bey ihr war, tröstet sie durch seinen Engel, und sprach zu ihr: Ich wil deinen Saamen also mehren, daß er für grosser Menge nicht sol gezehlet werden: Siehe du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du Jsmael heissen (das ist, GOtt erhöret) darum daß der HErr dein Elend erhöret hat. Da vergaß sie all ihres Kummers, und hieß den Nahmen des HErrn der mit ihr redet: Du GOtt siehest mich: Gewißlich hie habe ich gesehen, den, der mich hernach angesehen hat. Sprich demnach in deinem Creutz und Elend: Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß Er meines Angesichts Hülffe und mein

GOt

GOtt ist. Und ob es währet biß in die Nacht, und wieder an den Morgen, doch soll mein Hertz an GOttes Macht verzweiffeln nicht, noch sorgen. Ich weiß gewiß, daß Er mir zu rechter Zeit helffen, und mich meine Lust an seiner Hülffe und Gnade wird sehen lassen. Ja der HErr dein Heyland, wird dir im ewigen Leben allererst deine Augen recht öffnen, daß du wirst den unaussprechlichen Himmels-Glantz damit anschauen können.

Als diese zweene Jünger in die Herberge kommen, werden ihre Augen aufgethan, daß sie den HErrn JESUM erkennen: Also, wenn du deine mühselige Wanderschafft und Reise wirst glücklich vollbracht haben, und wirst kommen in die himmlische Herberge, in das Hauß GOttes, und an die Freuden-Tafel Christi gesetzet werden, da wird er dir deine Augen aufthun, und sie schön verklären, daß du Ihn in seiner Majestät wirst sehen können, wie Er selber sagt: Vater, ich wil, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Und S. Paulus spricht: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Deßgleichen schreibet auch S. Johannes: Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich seyn werden. Denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.

O der grossen Freude! Petrus, Jacobus und Johannes sahen die Verklärung Christi auf dem Berge Thabor, als einen Vorschmack der ewigen Herrlichkeit. Der heilige Stephanus, da er jetzt sterben solte, sahe den Himmel offen, und Christum zur Rechten GOttes stehen. Diese Jünger sahen ihn über Tische in seinem verklärten Leibe. Wie lange aber hat diese Freude gewähret? Sie ist bald wieder von ihnen genommen worden.

Dort aber, o Christliche Seele, wirst du deinen Erlöser sehen in alle Ewigkeit. Denn wir werden bey dem HErrn seyn allezeit, spricht der Apostel Paulus. Wie froh war Jacob, da er mit dem Sohne GOttes gerungen, und ihn überwunden hatte! für grosser Freude schrey und sprach er: Ich habe den HErrn gesehen, und meine Seele ist genesen. Dort aber wird die Freude und Wonne viel grösser, ja unaussprechlich seyn. Einen Augenblick GOtt im Himmel sehen, wird besser seyn, denn aller Welt Freude, wenn es auch gleich tausend und abermal tausend Jahr währete, sagt Lutherus. Darum freuete sich hierauf in seinem äussersten Elend, der fromme Hiob so höchlich, und sprach: Ich werde in meinem Fleische GOtt sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen.

Augustinus weiß fast nicht, wie er sein sehnliches Verlangen hiernach genugsam an Tag geben soll: O lieber HErr, sagte er, laß mich sterben, daß ich dich sehen möge; ich mag nicht leben, sondern wil sterben, und begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Ja zu sterben begehre ich, daß ich Christum sehen möge.

Zum V. lasset uns betrachten: Wie unser Oster-König Christus durch die Predigt seines Worts kräfftig sey, und dermassen in unsern Hertzen wircke, daß sie darüber feurig, freudig und lebendig werden. Diese zweene Jünger waren zuvor in ihrem Betrübniß bald gar erstarret und erfroren, nichts konte und wolte ihr Hertz mit Trost und Erquickung aufwärmen und ermuntern; So bald aber Christus anfänget zu lehren und zu erklären, was Moses und die Propheten von Ihm gesaget hatten, da werden sie für Andacht und Freuden erhitzet und feurig, und bekommen neue Krafft, Trost und Leben, inmassen sie hernach selbst bekennen, und sprechen: Brandte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnete? Eben dieses thut noch auf den heutigen Tag der HErr JESUS durch das gepredigte Wort, und wircket mit seinem Geist ein solch Feuer in den Hertzen derer, die andächtig zuhören, daß sie ihn recht erkennen, seine Krafft spühren, und empfinden, Ihn inbrünstig lieben, dem Guten nachstreben, und ein hertzliches Verlangen tragen zu den ewigen Gütern. Dannenhero sagt er selbst zu seinen Jüngern: **Die Worte, so ich mit euch rede, sind Geist und Leben.** Und der Apostel Petrus sprach zu ihm: **HErr, wo sollen wir hin? Du hast Worte des Lebens.** Sanct Paulus nennet das Wort GOttes ein Schwerdt des Geistes. Und der Meister der Epistel an die Hebräer saget: Das Wort GOttes ist lebendig und kräfftig, und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, biß daß es scheidet Seel und Geist, auch Marck und

Bein, und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens, und ist keine Creatur für ihm unsichtbar.

Ja freylich, o du Christliche Seele, ist das Wort Christi wie ein Feuer. Denn bey ihm ereignet sich: Eine erleuchtende Krafft, nicht weniger als bey dem Feuer. Von Natur kan niemand GOtt recht erkennen, und wissen, wie er soll seelig werden: Aber wenn Christus das Feuer seines heiligen Worts brennen und scheinen, und uns die Schrifft eröffnen lässet, da heist es, wie die Christliche Kirche singet: **Meinen Füssen ist dein heiliges Wort eine brennende Lucerne, ein Licht, das mir den Weg weist fort.** So dieser Morgensterne in uns aufgeht, so bald versteht der Mensch die hohen Gaben, die GOttes Geist denen gewiß verheist, die Hoffnung darein haben.

Der Kämmerer der Königin Candaces im Mohrenlande, welcher war über alle ihre Schatz-Kammern, der war kommen gen Jerusalem anzubeten, und da er wieder heimzog, laß er auf dem Wagen den Propheten Esaiam, zu dem trat Philippus, von GOtt gesandt, und fragte ihn: Verstehest du auch, was du liesest? Er aber sprach: Wie kan ich, so mich nicht jemand anleitet? und ermahnete Philippum, daß er auftrete; und satzte sich bey ihm. Da that Philippus seinen Mund auf, und predigte ihm das Evangelium von JEsu. Und siehe, Christus rührete und entzündete ihm sein Hertz, daß er sich tauffen ließ, bekannte und sprach: Ich gläube, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, und zog seine Strasse frölich.

Der heilige Apostel Paulus kam gen Philippis, gieng des Tages der Sabbather hinaus für die Stadt an das Wasser, da man pflegte zu beten, und predigte denen Weibern, die allda zusammen kamen. Und ein gottfürchtig Weib mit Nahmen Lydia, eine Purpur-Krämerin, hörete zu, welcher that der HERR das Hertz auf, daß sie darauff Acht hatte, was von Paulo geredet ward, gläubete demselbigen, und ließ sich tauffen, sammt ihrem gantzen Hause.

Es findet sich bey dem gepredigten Wort, gleichwie bey dem Feuer: Eine wärmende Krafft, denn es macht dein und mein Hertz brennend für Liebe gegen GOTT und den Nächsten, brennend für hertzlicher Andacht und Frömmigkeit, ja wenn wir in Sünden allbereit Eißkalt, und erstorben sind, so macht es uns wieder lebendig, und hitzig zu allem Guten.

Denen Jüden predigte S. Petrus am Tage der Pfingsten das Wort von JEsu, und schloß endlich mit diesen Worten: So wisse nun das gantze Hauß Israel gewiß, daß GOTT diesen JEsum, den ihr gecreutziget habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat. Da sie das höreten, giengs ihnen durchs Hertz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer lieben Brüder, was sollen wir thun? Siehe an, Christliche Seele, dieser Zuhörer Hertzen machte der HErr JEsus so feurig, daß sie mit grosser Begierde fragten, wie ihnen dann könte gerathen und zur Seeligkeit geholffen werden. Und wurden damals bekehret bey drey tausend Seelen.

Saulus schnaubete gar für Zorn wider die Christen, zog in seinem Eyffer auf Damascon zu, und wolte alle Liebhaber JEsu zur Schlachtbanck führen; so bald ihn aber Christus sein Wort vom Himmel hören ließ: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Ich bin JEsus, den du verfolgest, es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. Bald ward sein Hertz zur Busse erwärmet, und er fieng an, und sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was wilt du, das ich thun soll? Ich wil ja hertzlich gerne folgen, und von meinem Vorhaben abstehen, ach! laß mich nur in meinen Sünden nicht sterben und verderben. Also, wenn ein betrübter Sünder in Angst und Anfechtung gleichsam erkaltet und todt ist, höret aber das Wort des HErrn: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erquicken. Alles was mir mein Vater giebt, das kömmt zu mir, und wer zu mir kömmt, den wil ich nicht hinaus stossen. So wird ihm dadurch sein Hertz entzündet, feurig, lebendig und voller Freuden, bittet um Gnade, und wird zur Seeligkeit erhalten.

Endlich findet sich bey dem gepredigten Worte nicht weniger, als bey dem Feuer: Eine erlautrende und verzehrende Krafft. Es brennet aus die bösen Lüste und Begierden verzehret allen Schaum und Unflat der Sünden, und machet die Hertzen schön hell, rein und lauter, wie ein Gold, daß sie alles sündhaffte Wesen meiden und neiden, und hergegen ihr Licht leuchten lassen für den Menschen, daß jederman ihre gute Wercke sehen kan. Denn der HErr JEsus giebt seinem Donner Krafft, und läst das Wort nicht leer abgehen.

Es war ein Bürger in einer Stadt, der reinen Lutherischen Religion spinnen feind, als er einsmahls sahe, daß etliche aufs nechste Dorff zur Predigt giengen, verhönete er sie, und sprach: Ihr seyd nicht Evangelisch, sondern Teuffelisch. Was geschicht hernach? Plötzlich fühlet er bey sich eine Göttliche Bewegung, läst sich nebenst andern, in ein Schifflein über das Wasser setzen, höret eine eintzige Predigt, und wird dadurch bekehret, und dermassen gestärcket, daß er biß an seinen letzten Seufftzer ein standhafftiger auffrichtiger Bekenner der Evangelischen Warheit geblieben ist.

Jene leichtfertige Buhlerin Pelagia kam auf eine Zeit in der Christen Kirchen, nicht aus Andacht und Gottesfurcht, sondern mit ihrem Schmuck und Leibes Schönheit zu prangen. Da sie aber auf die gehaltene Buß-Predigt merckte, ward ihr Hertz gerühret, von der vorigen Boßheit geläutert, und bekehret, daß sie alsobald ihre Sünden bereuete, dem Bischoff bekandte, und die Vergebung und Loßsprechung mit Thränen von ihm begehrete. Komm derowegen, O Mensch, gerne an den Ort, da dis Göttliche Feuer brennet, höre das Wort Christi mit Fleiß, so wirst du daraus Trost und Labsal, Fried und Freude bekommen, und erfahren, daß es wahr sey, was S. Paulus saget: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes, selig zu machen, alle die daran gläuben.

Zum VI. und kürtzlich zum letzten, so last uns allhier betrachten, wie unser Oster-König für diesen zweyen Jüngern verschwunden. Nachdem er sie im Glauben gestärcket, aus der Schrifft seine Aufferstehung trefflich erwiesen, und sich ihnen zu erkennen gegeben, verschwand er für ihnen: das ist: Er ist unsichtbar worden, und hat ihnen die sichtbahre Gegenwart seines verklärten Leibes entzogen. Und das ist ihm nicht unmöglich gewesen, denn die Fülle der Gottheit wohnet in ihm leibhafftig, dadurch er seinen heiligen Leib für aller Menschen Augen verbergen kan, und behielt doch einen wahren wesentlichen Menschlichen Leib. So haben auch die verklärten Leiber diese Herrligkeit an sich, daß sie sich mögen sehen lassen oder nicht. Daher stehet von den Leibern der Heiligen, die mit Christo aufferstanden waren, daß sie vielen erschienen sind. Sie sind nach ihrer Aufferstehung in die heilige Stadt kommen, und ist nicht Zweifel, es sind ihnen auf den Gassen, die in einer so Volckreichen Stadt keinmahl ledig stehen, viel Leute begegnet, doch aber sind sie nicht von allen gesehen worden, sondern nur von denen, welchen sie erschienen, das ist, denen sie sich selbst nach GOttes Willen offenbahret, und zu erkennen gegeben haben.

Hiermit hat dein Erlöser, O Christliche Seele, anzeigen, und bezeugen wollen, daß er nunmehr in das verborgene, unsichtbahre, geistliche, himmlische Wesen treten wolle, und forthin in der Welt bey uns nicht mehr irrdischer weise seyn werde, wie er zuvor gethan hat. Nichts desto weniger aber, wolle er bey seiner lieben Christenheit, bey dir, mir und allen rechtgläubigen Hertzen, unsichtbahrer Weise seyn und bleiben, laut seiner Zusage: **Siehe ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende.** Im heiligen Abendmahl giebt er dir seinen wahren Leib, und sein wahres Blutt, zu essen und zu trincken. Zweiffele an solcher seiner Gegenwart gar nicht, ob du gleich solch edles, theures Pfand mit deinen unverklärten Augen nicht siehest.

Sein Wort laß dir gewisser seyn,
Und ob dein Hertz und Vernunfft sprech lauter nein,
So laß dich gar nichts schrecken.

Ist er doch vor seinem Leiden und Sterben, offters mit seinem Leibe unsichtbahr worden, wann er gewollt. Denn als ihn seine Landes-Leute zu Nazareth, von dem Hügel des Berges herab stürtzen wollten, gieng er mitten durch sie hinweg, daß sie ihn nicht sahen. Da ihn die Juden zu Jerusalem im Tempel steinigen wollten, verbarg er sich vor ihnen, und gieng zum Tempel hinaus. Was ist dis anders, als: Er verschwand für ihnen, daß ihn keiner aus allen seinen Feinden damahls mehr sehen konte. Was solte ihn daß jetzund im Stande seiner Glori, und nach dem sein Leib schön verkläret, und selig worden ist, verhindern, daß er damit nicht seyn könne, wohin er sich zu seyn verbunden hat, ob er schon nicht gesehen wird? Wir schlüssen mit Ambrosio dem heiligen Kirchenlehrer, gläuben und sagen: O HErr JEsu Christe, du bist überall, und stehest mitten unter uns, ob du gleich von uns nicht gesehen wirst, und es wird die Zeit kommen, da dich alles Fleisch wird sehen wieder kommen. Genug auf dismahl.

O HErr JESU, du leutseliger Oster-König, und Liebhaber aller derer, die dich lieb haben, komm auch zu uns und wandele mit uns, aus dieser mühseligen Pillgramschafft, damit uns kein Unglücke schädlich sey, lehre uns in unserm Creutz, warumb du deine Gläubigen in Angst und Traurigkeit

keit gerathen läst, auf daß wir nicht irren. Kehre bey uns ein, und bleibe bey uns in dieser letzten Zeit. Oeffne uns die Augen, daß wir deine Hülffe sehen. Entzünde unsere eißkalte Hertzen durch deinen heiligen Geist, daß sie für Andacht und Gottesfurcht brennen. Und weil wir jetzund noch sind im Reiche des Glaubens, so komm O frommer HErr JESU, und versetze uns in das Reich deiner Herrligkeit, auf daß wir dich sehen und anschauen mögen in Ewigkeit, Amen, Amen.

Am heiligen Oster-Dienstage.

Mein Leib wird aufferstehn / von CHristo schön gezieret/
Daß mich in Ewigkeit / kein Noth / kein Todt mehr rühret.

DAs walt JEsus CHristus, euer und mein Erlöser, welcher am heiligen Oster-Abend seinen Jüngern, mit seiner sichtbarlichen Gegenwart erwiesen, daß er warhafftig aufferstanden sey, und hat uns die fröliche Hoffnung gemacht, daß er auch unsere Leiber am Jüngsten Tage zum ewigen Leben aufferwecken wolle, hochgepreiset samt seinem himlischen Vater, und dem heiligen Geiste, heut und zu ewigen Zeiten, Amē.

GElobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten, und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche bereitet ist, daß sie offenbahr werde zur letzten Zeit. 1. Pet. 1, 3. 4.

Mit diesen Apostolischen Macht-worten fange ich billig diese heutige Predigt an, und ermahne euch zu schuldiger Danckbarkeit gegen GOTT. Denn der himmlische Vater hat nicht allein seinen eingebohrnen hertzgeliebten Sohn am dritten Tage von den Todten wiederumb aufferwecket, sondern auch uns als Kinder des Todes, dadurch wiedergebohren, zu einer lebendigen Hoffnung, daß wir Krafft solcher Aufferstehung CHristi, am Jüngsten Tage, zu einem unvergänglichen Himmel-Leben aufferstehen sollen. Wäre er nicht erstanden, so wäre die Welt vergangen, seint er aber erstanden ist, so sollen auch wir im Grabe und Tode nicht bleiben.

Für solche Osterliche Zeit und Freud wollen wir GOTT loben in Ewigkeit, und ihm auch jetzo zu Ehren singen:

JEsus CHristus unser Heyland, und alsdañ beten ein andächtiges Vater Unser.

Das heutige Oster-Dienstags-Evangelium beschreibet S. Lucas Cap. 24. v. 36. mit nachfolgenden Worten:

DA sie aber davon redeten / trat er JESUS selbst mitten unter sie / und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch / sie erschracken aber / und furchten sich / meineten / sie sehen einen Geist. Und Er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände / und meine Füsse / Ich bins selber / fühlet mich / und sehet / denn ein Geist hat nicht Fleisch und Beine / wie ihr sehet / daß ich habe. Und da Er das saget / zeiget Er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubten für Freuden / und sich verwunderten / sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück vom gebraten Fisch und Honigseim. Und Er nahms / und aß für ihnen.

Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Rede / die ich zu euch sagte / da ich noch bey euch war / denn es muß alles erfüllet werden / was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis / in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnet Er

ihnen

ihnen das Verständnüß/ daß sie die Schrifft verstunden/ und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben/ und also muste Christus leiden/ und aufferstehen von den Todten am dritten Tage/ und predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern/ und anheben zu Jerusalem.

WEnig Hißkia sandte hin zum gantzen Israel und Juda, und schrieb Brieffe an Ephraim und Manasse, daß sie kämen zum Hause des HErrn, gen Jerusalem, Passah, oder das Oster-Fest zu halten dem HErrn, dem GOtt Israel. Und die Läuffer giengen hin mit den Brieffen von der Hand des Königes, und seine Obersten, aus dem Befehl des Königes, von einer Stadt zur andern, aber die im Lande Ephraim, und Manasse, und biß gen Sebulon verlacheten sie, und spotteten ihr, doch etliche aus ihnen demüthigten sich, und kamen gen Jerusalem. Auch kam GOttes Hand in Juda, daß er ihnen gab einerley Hertz, zu thun nach des Königes und der Obersten Gebot, aus dem Wort des HErrn. Und es kam zu Hauffe gen Jerusalem ein groß Volck, eine sehr grosse Gemeine, die hielten das Fest sieben Tage mit grosser Freude, die lobten den Herrn alle Tage mit starcken Sayten-spielen des HErrn, opfferten Danck-Opffer, und dancketen dem HErrn ihrer Väter GOtt. Und die Priester und Leviten segneten das Volck, und ihre Stimme ward erhöret, und ihr Gebeth kam hinein für seine heilige Wohnung im Himmel. 2. Chron. 30.

Im Neuen Testament haben wir auch unser Oster-Fest, an welchem Christus JEsus von den Todten aufferstanden ist, alle seine und unsere Feinde überwunden, und uns das ewige Leben wiederbracht hat. Billich ists demnach, daß sich die gantze Christenheit zu solcher Oster-Feyer mit Andacht einstelle, und GOtt für solchen Sieg hertzlich dancke.

Wie es aber zur Zeit Hißkia gieng, daß ihrer viel die angestellte Kirch-Versamlung hindan setzten und verachteten, so thun auch ihr viel bey uns Christen, die ein solch undanckbar gottlose Gemüth haben, daß sie dis hohe Fest entweder gar nicht, oder ja nur den Anfang in öffentlicher Gemeine gefeyret, heute bleiben sie aussen, und warten abe, theils ihrer Gurgel-Freude, theils ihrer Arbeit. Da es doch heissen soll, wie S. Paulus ermahnet: **Halt im Gedächtnüß JEsum Christum, der aufferstanden ist von den Todten.** 2. Tim. 2, 8.

Zu dem Ende auch die frommen Alten nicht nur einen, sondern drey Tage zu solcher Oster-Feyer geordnet.

Wolan, wir sondern uns willig von solchen Schein-Christen ab, bleiben beständig in unser Gottesfurcht, und wie wir angefangen, so schlüssen wir auch dis Fest mit brünstiger Andacht und innerlicher Hertzens Freude, darzu euch denn der abgelesene Text fein dienen wird, in welchem uns beschrieben wird, beydes wie Christus seinen Jüngern erschienen, und dann wie er ihnen alle Furcht und Schrecken benommen, und sie seiner Aufferstehung gnugsam versichert habe.

Ich wil zu diesem mahl einen einigen Lehr-Punct abhandeln, und sagen:

Wie der gecreutzigte und begrabene JEsus von Nazareth euer und mein Heyland aufferstanden sey, und damit erwiesen und gewiesen habe, daß er auch unsere Leiber am Jüngsten Tage, aus den Gräbern herfür bringen, und zu seiner Herrligkeit einführen wolle.

O HErr JESU öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze, Amen.

DJe Aufferstehung Christi wird uns kürtzlich, aber gar klärlich gezeiget in seiner Erscheinung, welche im heutigen Evangelio beschrieben wird, denn daraus kanst du schlüssen, daß der HErr dein Heyland aufferstanden sey.

I. Zu rechter und bestimmter Zeit. Am guten Freytage um Vesper-Zeit ist er am Creutz gestorben, und nachmahls ohngefehr drey Stunden vor Abends vom Holtz genommen, und ins Grab geleget worden, darinnen er dann den gantzen Sabbath oder Sonnabend über geruhet. Am Sonntag frühe, da die Morgenröthe angebrochen, ist er aufferstanden, und eben am selbigen dritten Tage zu Abend, da sie davon redeten, das ist, als die zweene Jünger von Emahus wieder zurück gen Jerusalem kommen waren, und jetzt den andern anzeigten, was sich auff dem Wege zugetragen, und wie der HErr letzlich im Brodt-brechen von ihnen sey erkant worden. Da kam JEsus, und trat mitten unter sie. Hieraus siehest du klar, daß Christus dein Heyland erstanden sey, eben zu der Zeit, welche zuvor bestimmt worden ist. Dis ist die Zeit, von welcher der

Prophet Hoseas geweissaget hat: Der Herr macht uns lebendig nach zweyen Tagen, er wird uns am dritten Tage auffrichten, daß wir für ihm leben werden. Das ist, in zweyen Tagen wird Christus das Werck der Erlösung menschliches Geschlechtes verrichten, wenn er am Creutz sterben, und seinen Sabbath im Grabe halten wird. Am dritten Tage wird er wiederumb lebendig herfür kommen und aufferstehen. Und eben dis ist auch fürgebildet worden durch den Propheten Jonam, davon Christus selber sagt: Gleich wie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Zu den Juden sprach er: Brechet diesen Tempel ab, und am dritten Tage wil ich ihn auffrichten, da er denn redet von dem Tempel seines Leibes.

O du Christliches Hertz, mercke dis wohl zu deinem Unterricht und Trost: Gleich wie der HErr JEsus seine drey Tage gehabt in der Welt: Also wer sein Jünger und Liebhaber ist, der muß eben solche drey Tage auch haben. Denn da findet sich

1. Der Creutz- und Sterbe-Tag. Was ist ein langes Leben anders, als ein langes Leid und Leyden, und darunter zum Ende lauffen? spricht Augustinus. Muß nicht der Mensch immerdar im Streit seyn, und seine Tage sind wie eines Tagelöhners? Der Mensch vom Weibe gebohren, lebet kurtze Zeit, und ist voll Unruhe, saget und klaget Job aus Erfahrung. Lebest du gleich 70. oder 80. Jahr, und bedenckest hernach deinen gantzen Lebens-Lauff, so wirst du gewiß befinden, und öffentlich aussagen müssen, das köstlichste an deinem Leben sey gewesen, Mühe und Arbeit. Ach wer GOtt lieb ist, der kan ohne Anfechtung nicht leben. Wer des HErrn JEsu Jünger ist, der muß weinen und heulen, und seinen Schmertz immer für sich haben. Doch aber werde nicht ungeduldig, denn es wird gewiß auff den betrübten Creutz-Tag erfolgen:

2. Der liebliche Sabbath und Ruhe-Tag, wenn sich der Mensch lang genug am Creutz Karn müde gezogen hat, so kömt der fromme GOtt, spannet ihn aus durch ein seliges Stündlein, befreyet ihn von aller Mühseligkeit, leget ihn ins Grab, als in sein neu-erbautes Schlaff-Kämmerlein, und lässet ihn fein säuberlich ausruhen. Wie geschrieben stehet: Gehe hin mein Volck in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblick, biß der Zorn vorüber gehe. Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. Selig sind die Todten, die im HErrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Wercke folgen ihnen nach. O wie hertzlich sehnet sich manch abgematteter Creutzträger nach diesem Ruhe-Tage! Wie wüntschet, wie betet er, wie seuffzet er mit S. Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey CHristo zu seyn. Wann der Todt kömmt, so fähret er mit Simeon in Fried und Freuden dahin, denn er weiß, daß all sein Jamer und Elend, alsdenn kömmt zu einem seligen End, und daß manch schweres Ungewitter der trübseligen Gefahr, und gefährlichen Trübsal unterdes vorüber rauschet, da erfähret er recht was König David sagt: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden, denn du HErr allein hilffest mir, daß ich sicher wohne. Ob er auch gleich weiß, daß sein Leib in der Erden verwesen muß, so entsetzet er sich doch nichts dafür, denn er erinnert sich, daß bald anbrechen werde:

3. Der fröliche Oster-Tag, so sollt du mit Freuden wieder aufferstehen, und aus dem Grabe herfür gehen. Denn wie wir in Adam alle sterben, also werden wir auch in Christo alle lebendig gemacht werden. 1. Cor. 15, 22.

Hierauff vertröstet dich und mich der erstandene Hertzog des Lebens, Christus selber, und spricht: Ich wil eure Gräber auffthun, und euch mein Volck aus denselbigen heraus holen. Ezech. 37, 12.

Das ist der Wille des, der mich gesand hat, daß wer den Sohn sieht und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auffer wecken am Jüngsten Tage. Daher schreibet auch der Apostel Paulus: So wir gläuben, daß Jesus gestorben und aufferstanden ist, also wird GOtt auch, die da entschlaffen sind, durch JEsum mit ihm führen. In allen Sachen haben wir Gott warhafftig und treu erfunden, sollte er uns denn in diesem letzten Stücke, als in der Aufferstehung der Todten betrügen? saget Augustinus. Das ist unmöglich.

O mein frommer Heyland Jesu Christe hilff daß ich den Tag meines Trübsals willig und mit Geduld vertrage, und wenn ich nach deinem Willen gnug erlitten und gestritten habe in der Welt,

so

so laß mich alsdenn sanfte einschlaffen, im Grabe unverhindert ausruhen, und wenn du alle Menschen aufferwecken wirst, einen frölichen Oster-Tag, mit allen Auserwehlten halten, Amen.

Zum II. sehen wir aus abgelesener Oster-Geschicht, daß der HErr JEsus aufferstanden sey, herrlich mit einem verklärten Leibe. So spricht der Evangelist: **Da sie davon redeten, trat Er mitten unter sie.** Das verschlossene Hauß, darinnen die Jünger beysammen waren, konte ihn nicht hindern; Sondern plötzlich und unversehens, weil sie am besten redeten, und niemand sahen, stund er mitten unter ihnen, daher sie auch hefftig erschracken, sich fürchteten, und nicht anders vermeineten, denn sie sehen einen Geist, weil er so schnell und in einem Augenblick vorhanden war.

Hiermit weiset dir Christus die grosse Glückseligkeit, derer dein Leib am Jüngsten Tage soll theilhafftig werden, denn er wird ihn alsdenn auffs schöneste verklären, und ähnlich machen seinem verklärten Leibe.

Diese Herrligkeit kan mit keines Menschen Zunge ausgesprochen, und nach Würden gerühmet werden. S. Paulus macht einen kleinen und kurtzen Abriß, und spricht: **Es wird gesäet verweßlich, und wird aufferstehen unverweßlich, es wird gesäet in Unehren, und wird aufferstehen in Herrligkeit, es wird gesäet in Schwachheit, und wird aufferstehen in Krafft, es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird aufferstehen ein geistlicher Leib.** Dein Leib wird zwar seyn ein warhafftiger menschlicher Leib, doch aber wird er lauter himlische, geistliche und Englische Qualitäten und Eigenschafften an sich haben. Denn an ihm wird sich ereignen:

1. Eine solche Herrligkeit, daß er von nichts wird können betrübet, verletzet und beschädiget werden, er wird nicht mehr siechen, abnehmen und verwesen. Jetziger Zeit, O Mensch, nimmt dein Leib bald zu, bald abe, heute ist er gesund, morgen kranck, endlich fällt er gar dahin, und wird in der Erden zu nichte, über etliche Jahr findet man nichts mehr von ihm, als Staub und Asche.

Jene Frau von Adel wollte nicht sterben, ihr Juncker muste ihr zuvor zusagen, daß er sie nicht wollte in die Erde begraben, sondern den Cörper nach ihrem Tode backen lassen, und in einem Schrein auffheben und verwahren, damit sie in der Erden, wie andere, nicht verfaulen dürffte. Dis war ein schlechtes Vortheil, sie hat dennoch an ihrem Leibe Schmertzen, und zuletzt den Todt erlitten, und ist mit der Zeit verzehret und zu nichte worden. Freue dich aber, O Christliches Hertz, auff den Jüngsten Tag, da wird dein Leib aufferstehen unverweßlich, dis verweßliche muß anziehen das unverweßliche, und dis sterbliche muß anziehen das unsterbliche, schreibet St. Paulus. Und wenn dis verweßliche das unverweßliche, und dis sterbliche wird anziehen die Unsterbligkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: **Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Der Todt wird nicht mehr seyn, noch Leyd, noch Geschrey, noch Schmertzen, dann das erste ist vergangen.**

Es wird sich an deinem Leibe ereignen und zeigen, 2. Ehr und Schönheit. Jetzund hast du einen unehrlichen Leib, das ist, es finden sich an ihm allerley Mängel und Gebrechen, er ist voll Krätz und Genetz, Eyter und Flüß, Koth und Unflath, er siehet offters schwartz und gelbe, braun und blau aus, hat da eine Narbe und Schmertzen, dort wiederum. Job und Lazarus waren voller Geschwüre, daß sie fast niemand ansehen konte: Aber sey getrost, der HErr wird alle deine Gebrechen heilen. Denn die Leiber der Gerechten werden aufferstehen in Herrligkeit, sie werden mit Glantz und Licht, mit Ehr und unaussprechlicher Schönheit, gleich wie mit einem Kleide umbgeben, und gezieret werden. Sie werden seyn so klar, als die Sonne, so hell und durchsichtig, als ein Crystall, und wie das himmlische Jerusalem. **Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glantz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sternen immer und ewiglich. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich.** Da wird dem Jacob seine Hüffte wieder eingerichtet seyn. Lea wird ihr blödes Gesicht abgeleget haben. Mephiboseth wird seine Krücken nicht mehr bedürffen. Moses wird nicht mehr eine schwere Sprache: Naeman nicht mehr den Aussatz: Jener krancke Mensch, der am Teiche Bethesda 38. Jahr gelegen, nicht mehr lahme Schenckel haben. Summa: Alles wird seyn ohne Heßligkeit und Gebrechen, denn die fleißige Vorsorge des himmlischen Kunstmeisters Christi wirds also verschaffen und ordnen, daß nicht etwas unsauberes und ungestaltes werde, spricht Augustinus.

Es

Es wird sich alsdenn an deinem Leibe zeigen und eräugnen: 3. Grosse Behendigkeit. Jetzund hat der Mensch einen schwachen und schweren Leib, von Jugend auf. Wird er zur Welt gebohren, so muß er seine Wartung haben, man muß ihn tragen, heben und legen, von einem Ort zum andern, man muß ihn gängeln, führen, und mit ihm viel Mühe haben, ehe er auf die Beine gebracht wird. Wil er über Land reisen, so muß er Zeit und Weile darzu haben, wird er alt, so muß er einen Stab zu Hülffe nehmen, ist er todt, so kan er sich nicht einer Fliege oder Regenwurms erwehren.

Sey aber getrost, du Christliches Hertz, dein Leib wird auferstehen in Krafft. So glückselig er seyn wird, so leicht und geschwinde wird er auch seyn. Christus war mit seinem verklärten Leibe in einem Augenblick bey den zweyen Emahuntischen Jüngern, bald bey Maria, bald bey den Aposteln, da die Thüren verschlossen waren. Also werden auch die Cörper der Außerwehlten eine solche Geschwindigkeit haben, daß sie werden können, wenn sie wollen, ohne allen Verzug oder Beschwerlichkeit, bald an demselbigen Orte seyn, wo wir hin gedencken, spricht Bernhardus.

4. Endlich wird sich alsdenn an deinem verklärten Leibe befinden eine solche Herrlichkeit, daß ihn nichts an seinem Eingehen und Durchbrechen wird verhindern können. Solte Petrus bey der Nacht in Mariä Hauß kommen, so muste ihm zuvor auf sein Anklopffen die Thür geöffnet werden. Nach der frölichen Aufferstehung der Todten werden die Kinder des Lichts dessen gar nicht bedürffen, denn sie werden einen geistlichen Leib bekommen, und wie die Geister oder Engel, von nichts aufgehalten werden.

Ach HErr JEsu, wie tröstlich ist diß meinem Hertzen! Wie muß jetzund mein Leib so mancher Kranckheit und Gefahr herhalten! Ich mag ihn wohl mit St. Paulo nennen, einen Leib des Todes. O wie hertzlich freue ich mich auf den lieben Jüngsten Tag, da du alle Dürfftigkeit von mir hinweg nehmen, mich aller Schmertzen befreyen, und zu solcher Glückseligkeit erwecken wirst. O sey gelobet dafür in Ewigkeit, Amen.

Zum III. sehen wir aus abgelesenen Texte, daß Christus aufferstanden sey: **Wahrhafftig**, und eben mit dem Leibe, welchen er aus dem geheiligten Geblüt der Jungfrauen Mariä an sich genommen, mit dem er zuvor auf Erden sichtbarlich gewandelt, mit dem er am Creutze gehangen, und im Grabe gelegen.

Der Ketzer Apelles hat gedichtet, Christus habe sein Fleisch nicht von Maria, sondern aus Vermischung der vier Elementen an sich genommen, welches in seinem Tode wiederum in die Elemente zertheilet worden. Darum sey er aufferstanden ohne dasselbige Fleisch.

Andere haben fürgegeben, Er habe Leib und Seele im Grabe gelassen, und sey allein mit der Gottheit gen Himmel gefahren. Wer fragt nach dieser Irrgeister Schwarm. Allhier beweiset ja der HErr JEsus gewaltiglich, daß er seinen wahrhafftigen Leib mit aus dem Grabe gebracht, und spricht zu seinen Jüngern, die nicht anders meyneten, denn sie sähen einen Geist: Was seyd ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Beine, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte Er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims, und er nahms, und aß für ihnen. Warum? Damit er ihnen bezeugete die Wahrheit seiner Aufferstehung, so läst er sich nicht allein sehen und greiffen, sondern isset auch mit ihnen, auf daß sie nicht dafür hielten, Er erscheine ihnen nur Bildnißweise, und nicht wahrhafftig, spricht Beda. Ja der leutselige Heyland erinnert sie seiner vorigen Reden, wie er ihnen so offtmals von seinem Leiden und Sterben geprediget, und wie die Schrifft hat müssen erfüllet werden. Er öffnet ihnen auch das Verständniß, daß sie alles, was in Mose, in den Propheten und Psalmen von dem Meßia geweissaget worden, haben verstehen können.

O du Christliche Seele, wie wirds denn mit unsern Leibern am Jüngsten Tage zugehen? Vorzeiten haben sich allerley Ketzer gefunden, welche diesen Artickel von der Aufferstehung unserer Leiber streitig gemacht, unter denen etliche denselben gantz verleugnet, etliche aber fürgegeben, es würde zwar eine Aufferstehung des Fleisches seyn, aber nicht dieses, so wir jetzund haben, sondern eines andern; du aber gläube festiglich, daß du eben mit diesem Leibe, eben mit diesem Fleisch, Bein, Haut, Adern

und

und Gliedmassen, darinnen du jetzund lebest und wandelst, wieder aufferstehen wirst, dessen versichert dich genugsam

1. Die heilige Schrifft. Der Prophet Esaias saget: HErr, deine Todten (die Menschen, die der Tod erwürget hat) werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Euer Gebein soll grünen wie das Graß, das ist, sie sollen wiederum Krafft, Safft und Leben bekommen.

Jene verdorrete Knochen und Hirnschedel, welche dem Propheten Ezechiel im Geist gezeiget worden, sind wiederum mit Adern, Fleisch und Haut umgeben und lebendig gemacht worden.

Siehe an die Exempel: Sind nicht Enoch und Elias mit ihren Leibern hinauf gen Himmel gefahren, und ins ewige Leben versetzet worden? Hat nicht Christus des Jungfräuleins zu Capernaum, des Jünglings zu Nain, und des Lazari zu Bethanien verstorbenen Leib auferwecket, und ihnen kein ander Fleisch gegeben: Also soll auch von dir nicht ein Stäublein und Beinlein verlohren werden, noch ein Härlein umkommen.

2. Es versichert dich dessen gnugsam, daß solches zu jeder Zeit die Heiligen GOttes geglaubet haben. Hiob wuste traun keinen bessern Trost in seinem äussersten Elend, als diesen. Sprach derowegen: Ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, ich werde in meinem Fleische GOtt sehen, ja diese meine Augen werden ihn schauen.

Da der dritte Sohn der Maccabäerin solte getödtet werden, sagte er mit Freuden: Diese Gliedmassen hat mir GOTT vom Himmel gegeben, darum wil ich sie gerne fahren lassen um seines Gesetzes willen. Dann ich hoffe, er werde mirs wol wieder geben.

Zur Zeit des Apostels Pauli haben sich die Christen über den Todtengräbern taufen lassen, ihren Glauben damit zu bezeugen, daß eben die Verstorbenen, so allda begraben liegen, und über denen sie sich taufen lassen, wieder auferstehen würden. In unserm Glaubens-Bekänntniß bekennen und gläuben wir auch eine Auferstehung des Fleisches, ja dieses Fleisches.

Wann nach der Apostel Zeit die Christen in Africa, im Glauben diese Worte gesungen: Das Fleisch soll auch wieder leben; da hat ein jeder seine Hand ausgerecket, und mit einem Finger an die Stirne gewiesen, zum Zeichniß, daß er gewiß gläube, eben das Fleisch, welches er jetzund an seiner Hand und Leibe trage, solle wieder lebendig werden.

Athanasius sagt in seinem Glaubens-Bekäntniß, welches er den Arrianern entgegen gesetzet hat: In des HErrn Christi letzter Zukunfft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern.

3. Endlich erfordert solches die unwandelbare Gerechtigkeit GOttes, daß ein jeder an seinem Leibe empfahe, wie er gehandelt hat, es sey gut oder böse. Jetzund muß der Leib eben so wol GOTT dienen, als die Seele. Kömmt Creutz und Trübsal über dich, so muß nicht allein die Seele, sondern auch der Leib dulden und leiden, was und wie viel dir GOtt auferleget. Des Propheten Esaiä Leib ist mit einer höltzernen Säge entzwey geschnitten, Micheas auf den Backen geschlagen, und ins Gefängniß geworffen. Petrus und Andreas sind mit ihren Cörpern ans Creutz genagelt, Bartholomäus ist lebendig geschunden worden.

S. Paulus hat die Mahlzeichen Christi an seinem Leibe getragen; Polycarpi Leib ist verbrennet; Laurentii Leib ist gebraten worden. Darum so ist es ja billig, daß das Fleisch, welches eine Gesellin des Creutzes gewesen ist, alsdann auch sey eine Gesellin der Freude und Herrlichkeit. Der Leib, so allhier gestritten hat, wird dort gekrönet werden, sagt Ephrem.

Doch aber werden unsere Leiber nach der frölichen Auferstehung keiner irdischen Speise und Tranck bedürffen, denn das Reich GOttes ist nicht Essen und Trincken, sondern Gerechtigkeit, und Friede und Freude im Heil. Geist. Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen. Sie werden seyn, wie die Engel GOttes. So tröstlich nun dieses ist den Frommen, so schrecklich ist es denen Gottlosen. Jetzund sündiget nicht allein ihre Seele, sondern auch der Leib, darum wird die göttliche Gerechtigkeit auch die Straffe und Pein über Leib und Seele ergehen lassen ewiglich. Der Gerechte wird aufferstehen, daß er herrsche und richte, der Sünder, daß er gerechtfertiget werde, der Gottlose, daß er ohne alles Gerichte oder Gnade gestraffet werde, sagt Cassiodorus. Ihre Auferstehung wird seyn nicht zur Ehre und Herrlichkeit, sondern zur Schmach und Schande, spricht Beda.

O mein HErr JESU, laß auch meinen Leib am Jüngsten Tage zur ewigen Himmels-Freude auferstehen. Amen.

Zum IV. und kürtzlich zum letzten sehen wir aus dem heutigen Evangelio, daß Christus der triumphirende Held seinen Oster-Tag gehalten habe, mit grossem Nutz. Denn Er ist auferstanden mit einem solchen Leibe, der in Ewigkeit nicht mehr stirbet.

Allhier bekräfftiget ers gnugsam, daß Er lebe, und zwar also, daß Er sich forthin dem Tode nicht mehr unterwerffen werde, sondern werde leben und herrschen ewiglich. Ja Er wolle auch unter allen Völckern in seinem Nahmen predigen lassen Busse und Vergebung der Sünden; als der da gerne wil, daß sich alle Welt bekehre, und mit ihm ewiglich lebe. S. Paulus sagt: Christus von den Todten erwecket, stirbet hinfort nicht, der Todt wird hinfort über ihn nicht herrschen, er ist zu seiner Herrlichkeit eingegangen. Der Vater der Herrlichkeit hat Christum von den Todten aufferwecket, und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles, was genennet mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzet zum Haupt der Gemeine über alles. GOtt hat JEsum erhöhet, und hat ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, daß in dem Nahmen JESU sich beugen sollen alle derer Knye, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters.

Unser Erlöser hat in seiner Auferstehung ausgezogen die höllischen Fürstenthume, und die Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selbst. Es ist gehöret worden eine Stimme vieler Engel um den Stuhl, derer Zahl war viel tausendmal tausend, und sprach mit grosser Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum, und Weißheit, und Stärcke, und Ehre, und Preiß, und Lob.

Also, du Christliche Seele, solst du auch am Jüngsten Tage mit grossem Nutz und Frommen aufferstehen, da wird der HErr dein Heyland Christus JEsus deinen Leib begaben:

1. Mit Unsterblichkeit. Er wird nicht allein schön und helleuchtend, subtil und behende, von allem Creutz und Schmertzen frey und loß seyn, wie zuvor berichtet worden, sondern auch den Tod nicht mehr fürchten dürffen. Die Gerechten werden ewig leben, sagt der weise Philo. Die Schaafe Christi werden haben das ewige Leben, und wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Hiervon redet der alte Lehrer Fulgentius gar lieblich und tröstlich, da er sagt: Wir werden dort keiner Kleider bedürffen, die wir mit der Unsterblichkeit werden bekleidet seyn; wir werden auch an keiner Speise Mangel leiden, weil das Brodt des Lebens (Christus) mit seiner Gegenwärtigkeit unsere Seelen sättigen wird.

O welch ein seeliges Leben wird das seyn, darinnen keine Leiche in Ewigkeit wird gefunden, und kein Klag-Liedlein mehr gehöret werden.

Der HErr dein Heyland wird dich alsdenn begaben: 2. Mit unaussprechlicher Freude. Denn wie du allhier mit ihm leidest, also solst du auch dort mit ihm zur ewigen Herrlichkeit erhaben werden, du wirst GOtt schauen von Angesicht zu Angesicht. Du wirst ihn sehen, wie Er ist. Und bey ihm seyn allezeit. Alle Traurigkeit soll zur Freude werden. Vollkommene Lieblichkeit wird allda seyn, und ewiger Friede, Ruhe und Sicherheit. Die Heiligen werden daselbst haben eine herrliche Gesellschafft, die ihnen gantz und gar keine Beschwerlichkeit machen und verursachen wird. Alles, was wir in diesem Leben gläuben und hoffen, daß werden wir in jenem Leben wahrhafftig bekommen, sagt Augustinus. Summa: Kein Auge hats gesehen, kein Ohr hats gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen, das GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben.

Hiermit tröste dich, o du armer, o du elender Creutzträger, unter deinem manigfaltigem Elend und Trübsal. Dein jetziges Leben hat mehr Bitterkeit als Süssigkeit, sagt der alte Lehrer Gregorius Nazianzenus.

Doch aber verzweiffele nicht gar, laß nicht Hertz und Hände sincken, gedencke an die zukünfftige Freude und Belohnung, die darauf erfolgen wird; von welcher S. Paulus saget: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn, was

sicht-

sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Es lebt kein Mann,
Der aussprechen kan,
Die Glori und den ewigen Lohn,
Den euch der HErr wird geben.

Sey allhie auch gewarnet, o du unbußfertiger Sünder, du wirst zwar auch auferstehen mit einem unsterblichen Leibe; aber zur ewigen Verdammniß. Der gottlose und unbekehrte Sünder wird empfangen einen ewigen Leib, damit er in demselbigen der Sünder und der gottlosen Höllenbrände Straffe leiden könne, auf daß er im ewigen Feuer brenne, und nimmermehr verbrenne, sagt Cyrillus. GOtt wird ihren Leib plagen mit Feuer und Würmen, und sie werden brennen und heulen in Ewigkeit.

O du süsser JEsu Christ, der du vom Tod erstanden bist, behüt uns für der Höllen. Hergegen am jüngsten Tag erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in ewiger Freud, o GOttes Sohn, mein Heiland und mein Gnaden-Thron. HErr JEsu Christ, erhöre mich, ich will dich preisen ewiglich. Amen, in deinem Nahmen, Amen, Amen.

Am Tage Philippi und Jacobi.

Christus giebt Trost einem jeden Christ/ Dessen Hertz voll Furcht und Schrecken ist.

DAs walt Christus JEsus, aller trauerigen und bekümmerten Hertzen bester Tröster, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater und dem Heil. Geiste, immer und ewiglich, Amen.

ANdächtige Zuhörer, wir begehen heute das Gedächtniß zweyer Apostel und Liebhaber JEsu, nemlich Philippi und Jacobi des Kleinern, welche das Evangelium mit grosser Freudigkeit unter den Jüden und Heyden bekannt und geprediget, dabey viel gelitten, und endlich darüber das zeitliche Leben eingebüsset. An solchem ihrem Fest-Tage wollen wir anhören und betrachten den schönen Trost, damit sie Christus wider alle Traurigkeit beherzt gemacht hat. Auf daß nun derselbige auch in unsern Hertzen haffte und saffte, bleibe und bekleibe, so singet mit mir: Ach lieben Christen seyd getrost, ꝛc. Und betet darauf ein andächtiges Vater Unser.

Höret an lauter Trost-Worte/ welche der HErr JEsus zu seinen traurigen Jüngern geredet, und S. Johannes am 14. Capitel beschrieben hat, also lautende:

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Euer Hertz erschrecke nicht/ gläubet ihr an GOtt/ so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen/ wo aber das nicht wäre/ so sage ich euch doch/ daß ich hingehe/ euch die Stätte zu bereiten; und ob ich hingehe/ euch die Stätte zu bereiten/ wil ich doch wieder kommen/ und euch zu mir nehmen/ auf daß ihr seyd/ wo ich bin. Und wo ich hingehe/ das wisset ihr/ und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr/ wir wissen nicht/ wo du hingehest/ und wie können wir den Weg wissen? JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ niemand kömmt zum Vater/ denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet/ so kennetet ihr auch meinen Vater/ und von nun an kennet ihr ihn/ und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr/ zeige uns den Vater/ so gnüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch/ und du kennest mich nicht. Philippe/ wer mich siehet/ der siehet den Vater. Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Gläubest du nicht/ daß ich im Vater/ und der Vater in mir ist? Die Worte/ die ich zu euch rede/ die rede ich nicht von mir selbst/

der Vater / der in mir wohnet / derselbige thut die Wercke. Gläubet mir / daß ich im Vater / und der Vater in mir ist. Wo nicht / so gläubet mir doch um der Wercke willen. Warlich / warlich / ich sage euch / wer an mich gläubet / der wird die Wercke auch thun / und wird grössere denn diese thun / denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Nahmen / das wil ich thun / auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen / das wil ich thun.

DJe Männer in der Stadt Jericho traten zu dem Propheten Elisa, und sprachen: Siehe, es ist gut wohnen in dieser Stadt, wie mein Herr siehet: Aber es ist böse Wasser, und das Land unfruchtbar. Elisa sprach: Bringet mir her eine neue Schale, und thut Saltz darein; und sie brachtens ihm. Da gieng er hinaus zu der Wasserquelle, und warff das Saltz darein, und sprach: So spricht der HErr: Ich habe diß Wasser gesund gemacht, es soll hinfort kein Todt noch Unfruchtbarkeit daher kommen. Also war das Wasser gesund, bis auf diesen Tag, nach dem Wort Elisä, das er redete. Elisa bildet uns vor den HErrn JEsum, andächtige Christ-Hertzen, welcher ist das rechte Heyl GOttes. Wenn uns das Creutz-Wasser dieser Welt herbe und bitter schmeckt, so kömmt Christus, nimmt das Saltz seines heiligen Wortes, wirffts in die Quelle der Trübsal, und machet sie gesund, lieblich und wohlschmeckend, daß wir in aller Noth getrost seyn, und mit König David sagen: HErr, deine Tröstungen erquicken meine Seele. Daß nun dem also sey, erweiset das heutige Fest-Evangelium klar genugsam. Der HErr JEsus hatte seinen Jüngern geprediget von seinem Leiden und Sterben, und wie ihn einer verrathen, und der andere verleugnen, ja wie sie ihn allesamt verlassen würden. Darüber erschracken sie hefftig, wurden betrübt und traurig, und furchten sich über die massen sehr. In solcher ihrer Wehmuth und Bekümmerniß tröstet er sie mit überaus lieblichen Worten, wer sie höret, und recht erweget, der kan noch auf den heutigen Tag alles bittere Wasser seines Trübsals damit durchsüssen.

Ich wil aus dem ersten Theile des Evangelii solche anmuthige liebliche Worte zu diesem mal für mich nehmen, und daraus zubereiten:

Eine geistliche Hertz-Stärckung für alle abgemattete fromme Creutz-Träger, mit der sie sich in ihrem Jammer und Kummer laben, erquicken und aufrichten sollen.

HErr JEsu, unser einiger Trost, laß diese Tröstung lieblich klingen, und in alle betrübte Hertzen dringen. Amen.

DJe geistliche Hertz-Stärckung für alle abgemattete fromme Creutzträger hat fürnemlich fünff Stücke.

Das I. ist das liebliche Trost-Gespräche, welches der HErr JEsus mit uns hält in seinem Worte. Zu seinen Jüngern sagt er im heutigen Evangelio: Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Das ist: Traget und plaget euch nicht mit übriger Sorge und Traurigkeit, damit ihr nichts ausrichten könnet, werdet nicht gar zu kleinlaut, thut nicht, als woltet ihr unter die Erde sincken und verzweiffeln; sondern seyd getrost, fasset ein männlich Hertz, und gehet dem Unglück freudig unter Augen, ohne meines himmlischen Vaters Willen soll euch nicht ein Haar gekrümmet werden. Wie sprach GOtt zu dem Ertz-Vater Abraham: Fürchte dich nicht, Ich bin dein Schild, und dein sehr grosser Lohn. Hagar war sehr traurig in der Wüsten, da rieff der Engel GOttes vom Himmel, und sprach zu ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht, denn GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens, da er lieget. Seyd getrost und unverzagt, alle die ihr des HErrn harret, spricht der Heilige Geist durch den Mund König Davids. Zu den Israeliten, ja zu dir, o Christliche Seele, und zu allen Rechtgläubigen, wendet sich der gnädige GOtt gar lieblich, und sagt: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Siehe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden alle die dir grimm sind, sie sollen werden als nichts. Und die Leute, so mit dir haddern, sollen umkommen, daß du nach ihnen fragen möchtest, und wirst sie nicht finden. Die Leute, so mit dir zancken, sollen werden als nichts, und die Leute, so

wider

wider dich streiten, sollen ein Ende haben. Denn ich bin der HErr dein GOTT, der deine rechte Hand stärcket, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, Ich helffe dir, spricht der HErr dein Erlöser, der Heilige in Israel. Und abermal saget er: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset. Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, wil Ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn Ich bin der HErr dein GOtt, der Heilige in Israel, dein Heiland. Weil du so werth bist für meinen Augen geacht, must du auch herrlich seyn, und ich habe dich lieb. Ich, ich bin euer Tröster, wer bist du denn, daß du für Menschen dich fürchtest, die doch sterben, und für Menschen, die als Heu verzehret werden, und vergissest des HErrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erden gründet. Fürchte dich nicht, denn du solt nicht zu schanden werden, werde nicht blöde, denn du solt nicht zu Spott werden.

Im Neuen Testament findest du, o traurige Seele, viel solche schöne Trost-Sprüche. Fürchtet euch nicht für denen, saget der HErr JEsus, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, sey getrost, ich habe die Welt überwunden, der Fürst dieser Welt ist gerichtet. Fürchte dich für der keinem, das du leiden must. Sind das nicht liebliche, sind das nicht tröstliche Reden, die dir in allem Creutz einen Muth machen können.

Und zwar wie wolltest du in deinem Elend verzagen? Denn gleich wie allhier der HErr JEsus seinen Jüngern ins Hertz siehet, und weiß, wie dasselbige so blöde, so furchtsam und erschrocken ist: Also kennet Er auch alle deine Noth und Traurigkeit, ehe du noch ein Wörtlein davon redest. Er schauet das Elend und Jammer, und höret das Verlangen der Elenden. Du weissest meine Schande und Schmach, alle meine Widersacher sind für dir, spricht der König David im 69. Psalm.

Als Moses wegen seiner und seines Volcks äussersten Gefahr kein Wort reden konte, sondern nur einen jämmerlichen Seufftzer nach dem andern aus dem Hertzen heraus steigen ließ, hörte er die Antwort von GOtt: Mose, was schreyest du? Laß derowegen erschrecken und trauren die Gottlosen, die keinen Frieden in ihrem Gewissen haben. Du aber sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Sprich mit König David: Auf GOTT traue ich, und fürchte mich nicht, was können mir die Menschen thun? Und mit den Aposteln: Wir rühmen uns der Trübsal, dieweil wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden. Singe in deinem Betrübniß, wie Paula Romana:

Was betrübst du dich doch meine Seel,
Hast Unruh früh und spate?
Harr nur auf GOtt, allem Ungefäll
Weiß er gar wohl zu rathen.
Ich bins gewiß, GOtt läst mich nicht,
Thut Hülffe meinem Angesicht,
Des werd ich ihm noch dancken.

Ja, der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Denn er ist gewiß, daß ihn weder Todt noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur scheiden mag von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Ist demnach diß am sichersten, daß ein Christ sonst nichts fürchte, als GOTT. Daß ein Gemüth furchtsam und erschrocken, macht und verursacht nichts, als das böse Gewissen eines bösen tadelhafftigen Lebens, schreibet der weise Seneca.

Das II. Stücke, so zu dieser geistlichen Hertzstärckung gehöret, ist die gewisse Gegenwart, Stärcke und Allmächtigkeit Christi, der uns gewaltigen Schutz halten kan. Davon sagt er selber: **Gläubet ihr an GOtt, so gläubet auch an mich.** Biß anhero habt ihr all euer Vertrauen im wahren Glauben auf GOTT gesetzet, der hat euch auch in keiner Noth verlassen. Wohlan, gläubet ihr an GOtt, so gläubet auch an mich. Denn ich bin des wahren ewigen GOttes wahrer gleich-ewiger Sohn, und also mit meinem Vater gleicher GOtt von Macht und Ehren. Ob ich wohl sterben werde nach dem Fleisch, so werde ich doch im Grabe nicht verbleiben, sondern wiederum aufferstehen, den Todt überwinden, euch wieder sehen, aus aller Gefahr erretten, und bey euch verbleiben biß an der Welt Ende. Was ihr derowegen gläubet, daß der ewige allmächtige GOtt thun könne, das sollt ihr

auch mir zutrauen, und mit diesem Glaubens-Schild alle Furcht und Schrecken überwinden.

Ach du Christliche Seele, wie kanst du jetzund in deinem Creutz traurig seyn? Warum wilt du dich in deinem Elend zu tode grämen? Ist doch der HErr JEsus bey dir, welcher saget: Ich bin der HErr auf Erden allenthalben. Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet? Er ist ein solcher HErr, der alle Dinge thun kan, Er hat einen gewaltigen Arm, starck ist seine Hand, und hoch ist seine Rechte. Was er gebeut, das geschicht zu rechter Zeit, was er verheisset, das kan er thun, niemand kan seiner Hand wehren. Alle Hülffe, die vorzeiten und hernach geschehen ist, die hast du HErr gethan, wenn du helffen wilt, so kans nicht fehlen, sagt Judith.

Andere Schutzherren sterben, dieser aber nimmermehr. Daher sagt David: Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helffen, denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden, alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge. Wohl dem, des Hülffe der GOtt Jacob ist, des Hoffnung auf den HErrn seinen GOTT stehet, der Himmel, Erden, Meer, und alles was darinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich. Er bleibet, wie er ist, und seine Jahre nehmen kein Ende.

Auf diesen deinen HErrn und Beystand verlaß dich kecklich, und trotze frölich, o du Christliches Hertz, so solst du nicht zu schanden werden. Thue wie der Königliche Prophet, und sprich: GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken. Wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind, GOTT ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, GOtt hilfft ihr frühe. Psalm. 46. Sage mit dem heiligen Märtyrer Gordio: **Der HErr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun.** Ps. 118.

Noah hatte diesen HErrn bey sich, darum gieng er getrost in den Kasten, und die Sündfluth konte ihn nicht überschwemmen.

Loth verließ sich auf GOtt, darum konten ihn die zornigen Schnarcher zu Sodom nicht beschädigen. Wie er dann auch hernachmals durch einen Engel aus den Bränden gerissen, und in einen sichern Ort geführet worden. Jacob und Joseph setzten auf diesen HErrn alle ihre Hoffnung, und siehe, wer durffte sie beleidigen? Wer ihnen wollte Schaden thun, der muste wider seinen Willen ihr Glück und Wohlstand fördern.

Wie wunderlich hat der Allerhöchste erhalten jene drey Männer und GOttes Bekenner im feurigen Ofen, den Daniel unter den Löwen, den Prediger Jonam in der Tieffe des Meers, und im Leibe des Wallfisches.

Wie gewaltig hat der HErr errettet den Mardochai, und alles Jüdische Volck aus der äussersten Lebensgefahr, und das Unglück dem Feinde und Anstiffter auf den Kopf fallen lassen.

Den frommen Bischoff Maximilianum stürtzten die Donatisten von einem hohen Thurm herab, dennoch ward er von GOtt wunderlich beym Leben erhalten.

Die Arrianer sandten auf eine Zeit einen Vicarium aus, mit Befehlich, daß er den Nazianzenum tödten solte, so bald er aber ihm unter die Augen trat, entsatzte sich der Mörder dermassen für ihm, daß er ihm einen Fußfall thät, seine Sünde bekante, und um Verzeihung bat.

Als Barbarossa, der Türckische Admiral, den Christen grossen Schaden zu thun gedachte, litte er Schiffbruch, und verlohr funfftzig Schiffe, und zwantzig tausend Mann in der See. Und da er in seinem Vorhaben trotziglich verharrete, und sich wieder ausrüstete, schickte GOtt unter sein Kriegs-Volck eine grausame Pest, die sie hauffenweiß auffraß, daß er ablassen, und der Christen vergessen muste. Derowegen wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut, im Himmel und auf Erden. Hergegen der Mensch ist gottloß und verflucht, sein Heil ist auch noch ferne, der Trost bey einem Menschen sucht, und nicht bey GOtt dem HErren.

Das III. Stück, welches zu dieser geistlichen Hertzstärckung gehöret, ist die Hoheit des HErrn JEsu, der dich für allem Unglück in einem sichern Orte verwahren und bedecken wil. So spricht er allhier: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Sorget nur nicht, ihr furchtsamen Jünger, wo ihr bleiben sollet. Ist doch die Welt groß genug, mein himmlischer Vater wird wol Raum und Stelle für euch finden, und was

frage

fraget ihr auch darnach, wenn euch gleich jedermann verjagte, und grün und dürr versagte? Habt eine kleine Weile Geduld, es soll bald besser werden, wendet eure Augen gen Himmel, da hat mein Vater ein schönes Hauß, darein wird er euch nehmen, so sollet ihr Raum und Stelle, Fried und Ruhe, Wonn und Freude genug haben, ihr werdet darinnen verborgen seyn für jedermanns Trotz und Zorn, keine Plage wird sich zu euch nahen, kein sauer Wind wird euch anblasen, kein Tyrann noch Teuffel wird euch daraus stossen können ewiglich. Ach du betrübte Seele, welch ein herrlicher Trost ist dieses? Wer hieran stets gedenckt, fürwahr kein Trübsal, kein Noth und Verfolgung wird so groß seyn, die ihn wird können zur Ungeduld oder Verzweiffelung dringen und bringen.

Siehe, im Himmel sollt du haben 1. ein standhafftiges Hauß, denn allda sind Wohnungen. Hier hast du keine bleibende Stätte, du bist ein Frembdling und Pillgrim, wie unsere Väter alle: Und wohnest nur in Hütten, du must aufbrechen, und davon wandern, ehe du dich dessen versiehest. Dort aber wirst du seyn ein Bürger, und haben einen Bau von GOtt erbauet, ein Hauß nicht mit Händen gemacht, sondern das ewig ist im Himmel.

Alexander Magnus hat das mächtige Hauß Persepolim dem unzüchtigen Schandbalge Thaidi zu gefallen, mit Feuer angestecket, welchem sonst keines in gantz Orient gleich gefunden worden ist, da die Könige in Persia in die dreyhundert Jahr ihren Residentz gehabt, in welcher Brunst auch die schöne Stadt zugleich mit aufgegangen, und dermassen eingeäschert, daß man auch nicht mehr den Ort wissen kan, wo sie gestanden, ohne daß sie am Wasser Arare soll gelegen haben: Die himmlische Wohnung aber wird nimmermehr brechen, einfallen oder verbrennen.

2. Im Himmel sollt du auch haben ein groß und weites Hauß, darinnen viel Wohnungen sind, und Raum genung ist. Hier in der Welt muß sich der Arme schmiegen und drängen, siehet er den Wirth nicht recht an, bald wird ihm das Stühlichen vor die Thüre gesetzet. So kan auch ein Nachbar dem andern leicht zu nahe kommen.

Abraham und Loth hatten beyde viel Schaafe und Rinder, und das Land mochts nicht ertragen, daß sie bey einander wohneten, denn ihre Haabe war groß, und war immer Zanck zwischen den Hirten, daß sie sich scheiden musten: Dort aber soll dergleichen Beschwerligkeit nicht gefunden werden, keiner wird dem andern verdrüßlich oder schädlich seyn.

Als Eleasar die Rebeccam fragte, ob er auch in ihres Vaters Hause herbergen könte? Gab sie zur Antwort: Es ist Raum genung zu herbergen: Vielmehr ist das zu rühmen vom ewigen Leben, darinnen die Außerwehlten werden sagen können: Nun hat uns der HErr Raum gemacht, und uns wachsen lassen im Lande.

Hiermit wuste sich schön zu trösten, der fromme Bischoff Basilius, zur Zeit der Verfolgung. Dann als ihn Modestus des Arrianischen Kaysers Valentis Hauptmann ins Elend verjagen sollte, und fein hönisch fragte, wo er denn bleiben wollte? Gab ihm der H. Kirchenlehrer zur Antwort: Entweder unter dem Himmel, oder ja im Himmel.

3. Endlich sollt du im Himmel haben, eine schöne Wohnung; Dann es ist des himmlischen Vaters Hauß. Schön und herrlich ist gewesen das güldene Schloß Neronis des Römischen Kaysers, es hatte Zimmer rund wie ein Apffel erbauet, darinnen war des Himmels Lauff mit Gold und Edelgesteinen an statt der Sternen künstlich zubereitet, und das gantze Gemach lenckte sich alle 24. Stunden einmahl herum, gleich wie der Himmel: Gegen dem Hause des himmlischen Vaters aber sind sie wie nichts. Ach was kan lieblicher, ach was kan schöner seyn, als das Reich Gottes unsers Christi? als das Himmelreich? als das Reich des Vaters? als die zukünfftige Herrligkeit? als das Paradiß? als das Hauß des HErrn? als das geistliche und neue Jerusalem? als die grosse Stadt GOttes? Dis verstunden und bedachten wohl die vierzig Märtyrer, welche sprachen: Die gantze Welt haben wir verachtet, Mit unser Hoffnung sind nicht zu vergleichen alle Dinge, die mit Augen können gesehen werden, siehest du den Himmel, wie groß und schön er ist von aussen anzusehen? Und wie groß die Erde ist, und was darinnen wunderliches zu finden? Nichts aus diesen kan verglichen werden der Seligkeit der Gerechten: Denn die Dinge alle vergehen, unsere Freuden aber bleiben. Lasset uns derowegen sterben, auf daß wir leben mögen. Dis ist ja freylich ein solcher Trost, der alles Elend durchsüssen kan.

Das IV. Stücke, so zu unser geistlichen Hertzstärckung gehöret, ist die Liebe und Güttigkeit Christi, der uns zu solcher Herrligkeit und himmlischen Wohnung hilfft, be-

fördert und aufnimmt. Davon sagt er selber: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten, und ob ich hingehe, so wil ich doch wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd wo ich bin. Die Wohnung ist zwar bereitet von Anbegin her, doch aber wil ich euch durch meinen Hingang, durch mein Leiden und Sterben, Aufferstehung und Himmelfahrt das ewige Leben erwerben, und einen freyen Eingang in das Hauß meines himmlischen Vaters eröffnen. Ja ich wil wieder kommen, und euch hernach holen, auff daß ihr bey mir in ewigen Freuden seyn möget.

Ach du betrübter Creutzträger, was könte doch tröstlichers gehöret werden? Siehe, der Himmel ist nicht allein ein schönes, grosses und festes Hauß, sondern es ist dir auch allbereit durch Christi Verdienst, die Bahn gebrochen, der Weg gezeiget, der Himmel aufgeschlossen, und das Leben wiederbracht, wie geschrieben stehet: GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich für ihm in der Liebe. Und hat uns erwehlet zur Kindschafft gegen ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wolgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blutt, nemlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren ist, die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo JEsu unsern HErrn, es ist ja alles bereit, was du bedarffst zur Seligkeit. Wann ich erhöhet werde von der Erden, sagt der Herr JEsus selber, wil ich sie alle zu mir ziehen, solltest du mit deinen gutten Wercken den Himmel verdienen, so hättest du, O sündhafftiger Mensch, schlechte Hoffnung. Denn wenn du gleich alles gethan hast, das dir befohlen ist, so must du dennoch sprechen: Ich bin ein unnützer Knecht, ich habe gethan, was ich zu thun schuldig war. Aber das ist dein und mein Trost: Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnaden, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist. Wie bereitet und arbeitet noch heute der fromme Heyland an uns im heiligen Predigambt, durchs Wort und die hochwürdigen Sacramenta, er wäschet dich mit seinem Blutt ab von Sünden, und heiliget dein Hertz, auf daß wir und alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. In Summa: Alle Heiligen, die jemahls gewesen sind, haben allein durch Christum die Seligkeit erlanget, spricht Ignatius. Ach denckt ein Christliches Hertz, wie komm ich elender Mensch aber hinauf in Himmel? Ja wo wil ich alsdann hin, wann ich gestorben bin? Wann mein Leib im Grabe von Würmen verzehret, und zu Staub und Asche worden ist? Hierauf antwortet der HErr JEsus gar lieblich, und spricht: Ich wil wieder kommen, wenn du diese Welt gesegnen sollt, und wil deine gläubige Seele in meine allmächtige Hand fassen, und sie aus diesem elenden Jammer-Hause durch das finstere Todes-Thal tragen in den himmlischen Freuden-Saal: Am Jüngsten Tage wil ich kommen mit Krafft und Herrligkeit in den Wolcken des Himmels, alle meine Liebhaber und geduldige Creutzträger aus dem Staube der Erden aufferwecken, zu meiner Rechten stellen, und sagen: Kommet ihr Gebenedeyten, zu der rechten Seiten, ererbet meines Vaters Reich, längst fertig für euch. Darauf werden die Gerechten eingehen ins ewige Leben, und seyn, wo ich bin.

O Freude, über alle Freude! Der HErr dein Erlöser, wil dich, du dürfftiger Erden-Kloß zu sich nehmen, daß du seyn sollt, wo er ist, wie er abermahl saget: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Vater, ich wil, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrligkeit sehen, die du mir gegeben hast. Und St. Paulus spricht: Wir werden bey dem HErrn seyn allezeit. Wie höchlich freuete sich hierauf dieser erleuchtete Apostel, und sprach: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Hierauf ward vertröstet der bußfertige Schächer am Creutze, zu welchem der HERR JEsus sagte: Heute wirst du mit mir im Paradiß seyn.

In solcher Hoffnung machte sich frölich Dorothea, das Christliche Jungfräulein. Denn als sie zu Cäsarien in Cappadocia, mit dem Schwerdt jetzo hingerichtet werden sollte, sprach sie: Ich gehe hin zu meinem Bräutigam Christo, in das allerlieblichste und schönste Paradiß, welches von allerley wohlriechenden Blumen und lustigen Gewächsen gezieret ist.

Hier bist du zwar auch schon bey Christo, denn er ist nahe bey einem jeglichen unter uns, in ihm leben, weben und sind wir, doch verbirget er seine Herrligkeit, dieweil du sie in dieser Sterbligkeit nicht vertragen könntest. Aber dorte, im Hause des himmlischen Vaters, wirst du ihn sehen von Angesicht zu

Ange-

Angesicht, und wie er ist, und zwar nicht in einer armen Knechts-Gestalt, wie er zuvor auf Erden gewandelt hat, sondern in seiner Glori und Majestät, wie der Prophet saget: **Sie werden ihren König sehen in seinem heiligen Schmuck.** Und der alte Kirchen-Vater und Lehrer Augustinus saget: Sie werden ihn sehen in ihnen selber, sie werden in Ewigkeit bleiben mit und bey ihm. O Freude über Freude, welche überwindet alle Freude. O glückselige Lieblichkeit, und liebliche Glückseligkeit, die Heiligen sehen, bey den Heiligen seyn, und heilig seyn. GOtt schauen, und GOtt in Ewigkeit haben. O welch ein Trost ist dieses in Sterbens-Noth!

Jetzunder kanst du aus innerlicher Hertzens-Freudigkeit sagen:

Ich leb, und weiß nicht wie lange,
Ich sterb, und weiß nicht wanne,
Ich fahr, und weiß, GOtt Lob, wohin,
Warum solt ich nicht frölich seyn?

Du fährest zu Christo, deinem ewigen Liebhaber, und wirst allda trincken von den reichen Gütern seines Hauses, das ist, du überkömmest einen solchen Uberfluß der himmlischen Güter, daß du ferner nichts mehr wirst wünschen und begehren können. O mein HErr JEsu!

Gleich wie ein Hirsch eilt mit Begier,
Zum Wasser, sich zu frischen,
So schreyt mein Seele auch zu dir,
Nach dir mein Seele dürstet.
Des Lebens GOtt liegt mir im Sinn,
Ach wenn werd ich kommen dahin,
Daß ich sein Antlitz schaue.

Das V. und letzte Stücke, so zu dieser geistlichen Hertzstärckung gehöret, ist die sanfftmüthige Unterweisung Christi. Der HErr JEsus hatte seinen Jüngern zuvor viel und offters verkündiget seinen Hingang zum Vater, und daß solcher auf keinen andern Weg, als durch sein Leiden und Sterben geschehen könte. Diß führet er ihnen jetzund zu Gemüthe, erinnert sie aller seiner vorigen Reden, und spricht: **Wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch.**

Also, du Christliche Seele, hat dich der HErr JEsus in seinem Wort gnugsam unterrichtet, und dir bezeuget, daß dein Creutz und Todt nicht sey ein Verderben, sondern der Weg, darauf er dich zu seinem himmlischen Vater, und zur ewigen Freude einführet. Wie klärlich redet hiervon Sanct Paulus: **Wir müssen durch viel** Trübsal in das Reich GOttes eingehen. Wir sind Kinder, und dannenhero auch Erben, nemlich GOttes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, denn was sichtbar ist, das ist vergänglich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Der grosse Wundermann und Prophet Elias, fuhr im Wetter hinauf gen Himmel. Wilt du, o frommer Christ, nachfahren und folgen, so mache dir keine andere Rechnung, als daß es gewiß geschehen werde, in einem trüben Unglückswetter. Die Ungläubigen und Feinde Christi wissen von wenig, ja öffters wol gar von keinem Creutz zu sagen, sie haben lauter Freud und Glück auf Erden, und leben in steter Wollust. Aber es wird darauf ein ewiges Heulen und Wehe erfolgen. Wann ihr viel auf dem Meer fahren, (redet Hugo Gleichnißweise) so rühren sie die Trummel, singen, klingen und sind frölich. Ehe man sich umsiehet, zeucht eine finstere Wolcke auf, die Winde fangen an zu sausen und zu brausen, die Wasserwogen erheben sich, und überschlagen das Schiff, daß einer hie, der andere dort schwimmet, und sie einander zuruffen müssen: O wir unglückseligen Leute, siehe, wie ist doch so plötzlich unsere Freude verkehret worden.

Nicht anders gehets zu bey den Gottlosen, sie jubiliren jetzund und pancketiren, aber ehe sie es vermeynen, wird ihr Lebens-Schiff zerbrochen, und sie müssen hinunter fahren in den höllischen Schwefel-Pful, da werden sie für Angst des Geistes seufftzen: Ach wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Unwege; aber des HErrn Weg haben wir nicht gewust. Was hilfft uns nun der Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? In unser Boßheit sind wir verzehret. Hiervon sagt auch der alte Kirchenlehrer Augustinus: Niemand kan sich freuen mit der Welt, und herrschen mit Christo. Bernhardus spricht: Unmöglich ist es, daß ein Mensch dieser gegenwärtigen und der zukünfftigen Freude geniessen könne. Du weist, o liebe Seele, daß es nicht anders gehe. Wer mit Christo wil herrschen und erben, der muß zuvor mit ihm

leiden und sterben. Derowegen, weil es anders nicht kan seyn, so gib dich nur willig darein, und gedencke, wohlan, ich will mein Creutz mit Gedult tragen, wie lange währet diß Leben, so nimmt es ein Ende? Und ich werde bald in kurtzer Zeit, mit Christo haben die ewige Freud, dahin will ich gedencken; es lebt kein Mann, der aussprechen kan, die Glory und den ewigen Lohn, den dir der HErr wird schencken.

Zu welcher unaussprechlichen Freude, Wonne und Herrlichkeit hilff du mir und allen betrübten Creutz-Trägern, o Christe JESU, hochgelobet immer und ewiglich. Amen. Amen.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.

Heut fährt gen Himmel unser Häupt/ Ihm fähret nach/ wer an Ihn gläubt.

DAs walt Christus JEsus, der allmächtige, ewig regierende Himmels-König, welcher uns durch seine Himmelfahrt die Strasse zum Himmel gezeiget, geräumet und befriediget hat, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater, und dem Heiligen Geist, heut und zu ewigen Zeiten, Amen.

ICh hörete eine Stimme, schreibet der Evangelist und Apostel Johañes) einer grossen Schaar, und als eine Stimme grosser Wasser, und als eine Stimme starcker Donner, die sprachen: Halleluja, denn der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen, lasset uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben. Durch die grosse Schaar, und Stimme grosser Wasser wird verstanden die Menge des Volcks, welches der Predigt des heiligen Evangelii beywohnet; die Stimme starcker Donner bedeutet alle treue Prediger, welche mit grossem Schall und Eyfer, das Evangelium von Christo öffentlich verkündigen. Diese alle, beydes Lehrer und Zuhörer singen mit lieblicher Zusammenstimmung Christo ihr Halleluja, loben und preisen ihn mit Hertz und Munde, weil Er sein Reich eingenommen, das ist, gen Himmel gefahren, und sich zur Rechten Hand GOttes gesetzet hat, auf daß er sich unser, als der wahrhafftige Erb- und Ehren-König mit kräfftigem Schutz, und als der rechte Hohepriester mit treuer Vorbitte bey seinem himlischen Vater annehme.

Ey so wollen auch wir nicht stille schweigen, sondern unser Hertz erheben, und unsere Stimmen erklingen lassen, Ihm ein frölich Halleluja anstimmen und singen: **Christ fuhr gen Himmel**, &c. hernachmals beten ein andächtiges **Vater Unser**.

Höret an die Historiam von unsers triumphirenden Ehren-Königes JEsu Christi Himmelfahrt, wie selbige Sanct Marcus beschrieben hat, am 16. Cap.

ZUletzt da die Eilffe zu Tische sassen / offenbaret sich der HErr / und schalt ihren Unglauben / und ihres Hertzens Härtigkeit / daß sie nicht geglaubet hatten / denen die ihn gesehen hatten aufferstanden / und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getaufft wird / der wird selig werden / wer aber nicht glaubet / der wird verdammt werden. Die Zeichen aber / die da folgen werden denen / die da gläuben / sind die: In meinem Nahmen werden sie Teuffel austreiben / mit neuen Zungen reden / Schlangen vertreiben: Und so sie etwas tödtliches trincken / wirds ihnen nicht schaden. Auff die Krancken werden sie die Hände legen / so wirds besser mit ihnen werden. Und der HErr / nachdem er mit ihnen geredet hatte / ward er auffgehaben gen Himmel / und sitzet zur Rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus / und predigten an allen Orten. Und der HErr würcket mit ihnen / und bekräfftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Als der Prophet Ezechiel unter den Gefangenen am Wasser Chebar war, thät sich der Himmel auf, und GOtt zeigete ihm ein Gesichte. Es kam ein ungestümer Wind von Mitternacht her, mit einer grossen Wolcken voll Feuers, das allenthalben umher glänzte, und mitten in demselbigen Feuer war es wie Licht helle. Und darinnen war es gestalt wie vier Thiere, und unter ihnen eins gestalt wie ein Mensch. Ihre Angesichte zur rechten Seiten der viere, waren gleich einem Menschen und Löwen, aber zur lincken Seiten der viere, waren ihre Angesichter gleich einem Ochsen und Adler, hierüber verwunderte sich der Prophet höchlich, und wartete mit Verlangen, was doch daraus werden wolte. Bald aber erschien ihm auch ein Rad bey den vier Thieren, das war gestalt, als wenn vier Räder drein geschlossen, und war doch nur ein einiges Rad, welches vom Winde beweget und getrieben wurde, denn es war ein lebendiger Wind darinnen.

Dieses Gesichte, auserwehlte Kinder GOttes, bildet sonder Zweiffel ab unsern HErrn und Heyland JEsum Christum, mit seinen herrlichen Wohlthaten, die er uns durch seine Gebuhrt, bitter Leiden und Sterben, fröliche Aufferstehung und Himmelfahrt erworben hat.

Denn durch des Menschen Gesichte wird bedeutet die Menschwerdung des Sohnes GOttes, da er unser Fleisch und Blut im Leibe der Jungfrauen Mariä an sich genommen hat.

Das Gesichte des Ochsens zeiget an sein schmertzliches Leiden und Sterben, oder seine heilwertige Aufopfferung am Stamme des Creutzes, wie solches durch die Opffer des Ochsen und anderer Thiere, im Alten Testament ist fürgebildet worden.

Des Löwens Gesichte weiset uns auf seine siegreiche Aufferstehung, da Er als der Löwe vom Stamme Juda, seine Löwens-Stärcke recht bewiesen hat, indem er den Todt, Teuffel und all ihren Anhang überwunden, und sich aus ihren Banden loßgerissen.

Durch das Gesichte des Adlers wird bedeutet seine Majestätische Himmelfahrt, da Er sich als ein Adler in die Höhe geschwungen, über alle Himmel gefahren, und sich zur Rechten seines Vaters gesetzet hat.

Durch das Rad wird verstanden die Predigt von Christo und seinen Wohlthaten, welche wie ein Rad gantz schnelle durch die gantze Welt gelauffen ist.

Die vier eingeschlossene Räder sind die vier Evangelisten, welche das Evangelium von Christo mit Fleiß auffgezeichnet, und hernach an alle vier Ende der Erden ausgebreitet haben.

Der Wind der die Räder forttreibet, ist der Heilige Geist, durch welches Krafft und Segen, Beystand und Hülffe, das Predig-Ambt seinen glücklichen Lauff und Fortgang hat.

Biß anhero haben wir dieses Wunder-Thier, in den hohen Fest-Tagen, mit Fleiß angesehen, biß auff des Adlers Gesichte, das ist, biß auf die Himmelfahrt des HErrn JESU.

Lasset uns derowegen an diesem heutigen Fest, die Augen unserer Andacht hierauff richten, und aus abgelesenem Text kürtzlich etwas handeln:

Von der frölichen Himmelfahrt unsers triumphirenden Ehren-Königs Christi JESU.

Heilige uns, O frommer GOtt, in deiner Warheit, dein Wort ist die Warheit, Amen.

Von der Himmelfahrt Christi schreibet im heutigen Fest-Evangelio St. Marcus also: **Und der HERR, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zu der rechten Hand GOttes.** Hieraus lasset uns betrachten:

1. Daß Christus gen Himmel gefahren sey warhafftig. Simon Magus vermaß sich hoch, er wollte gewiß gen Himmel fahren, als er nun auf angesetzten Tag in Gegenwart vieler Menschen, durch Hülffe des Teufels in die Höhe kam, fiel er auf S. Petri Gebeth herab zur Erden, brach ein Bein entzwey, zog mit Spott aus Rom gen Ariciam, und starb daselbst gar elendiglich.

Der Bactrianer König Zoroaster, welchem die Erfindung der Zauberey zugeschrieben wird, soll durch ein Wetter von der Erden aufgehaben worden seyn, da er aber aus den Sternen etliche Flämlein und Feuerfünckleín herfür gebracht, sol er vom Satan angezündet, und umkommen seyn.

Jener alte König in Britannien verließ sich auf seine Zauber-Kunst, machte ihm Flügel, und wollte gen Himmel fahren. Aber so bald er etwas in die Höhe kam, fiel er plötzlich herab, starb, und fuhr hinunter zur Höllen. Was der Evangelist Marcus allhier von Christo schreibet, das ist die

purlautere Warheit. Inmassen auch solche Gewißheit richtig zu schlüssen ist:

1. Daß die heiligen GOttes-Männer allbereit im Alten Testament hiervon geweissaget haben. David der hocherleuchtete König und Prophet spricht: GOtt fähret auf mit Jauchzen, und der HERR mit heller Posaunen, lobsinget, lobsinget GOtt, lobsinget unserm Könige. Denn GOtt ist König auf dem gantzen Erdboden, lobsinget ihm klüglich. GOtt ist König über die Heyden, GOtt sitzet auf seinem heiligen Stuhl. Und abermal spricht er: Der Wagen GOttes ist viel tausendmal tausend, der HErr ist unter ihnen im heiligen Sinai: Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängnüß gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen. Heute hat der HErr gesagt zu unserm HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So hat auch der Prophet Daniel die Herrligkeit und Gewalt, die Christus in seiner Aufffahrt empfangen, im Gesicht gesehen, wie er selber schreibet: Siehe, es kam einer in des Himmels Wolcken, wie eines Menschen Sohn, biß zu dem Alten, und ward für denselbigen gebracht, der gab ihm Gewalt, Ehr und Reich, daß ihm alle Völcker, Leute und Zungen dienen solten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende. Der Prophet Zacharias macht den Ort nahmhafftig, an welchem hernach der HErr gen Himmel gefahren ist, und spricht: Seine Füsse werden stehen zu der Zeit auf dem Oelberge, der für Jerusalem liegt gegen Morgen, und der Oelberg wird sich mitten entzwey spalten, vom Aufgang, biß zum Niedergang. Freylich nachdem JEsus auf dem Oelberge für Jerusalem seine Jünger gesegnet, und seine Himmelfahrt gehalten, hat sich der Oelberg gespalten, das ist, die Apostel, die damahls auf demselben Berge versammlet waren, haben sich zertheilet, und sind mit der Predigt des Evangelii in alle Welt ausgegangen.

Fürs 2. daß der HErr gewiß gen Himmel gefahren sey, kanst du schlüssen und wissen, aus den alten Figuren und Bildnüssen. Den Patriarchen Enoch hat GOtt leiblich weg, und gen Himmel genommen, und ist nicht mehr gesehen worden. Also ist auch Christus mit seinem Leibe aufgefahren, und hat sich nicht mehr, wie zuvor, von jedermann auf Erden sehen lassen.

Jacob hatte nur einen Stab in der Hand, da er über den Jordan in ein fremdes Land gieng: Aber reich kam er wieder in seine Heimath, und brachte zwey Heer mit sich. Christus JEsus ist mit dem Stabe des Creutzes über das Wasser des Trübsals und Todes, arm und elend gegangen. Heute aber ist er wiederum aus der Welt zum Vater mit grossem Reichthum, Haab und Gut kommen, und hat zwey Völcker, Juden und Heyden mit bracht.

Joseph ward aus dem dreyjährigen Kercker geholet, in den Königlichen Ehrenstand gesetzt, und mit vollkommner Gewalt über das gantze Egyptenland begabet. Dieses Vorbild ist heute auch erfüllet, denn an diesem Tage ist Christus aufgenommen gen Himmel, und ein HErr worden über alles.

Der Hohepriester gieng jährlich einmal in das Allerheiligste, also ist Christus an seinem Aufffahrts-Tage eingegangen in den Himmel, nun zu erscheinen für dem Angesichte GOttes für uns.

Simson ergreiff beyde Thüren an der Stadt Thor zu Gaza, samt den beyden Pfosten, und hub sie aus mit den Riegeln, und legte sie auf seine Schultern, und trug sie hinauf auf die Höhe des Berges für Hebron: Christus ist der wahre Simson, der zerbricht die Pforten der Höllen, gehet als der rechte Sieges-Fürst auf die Höhe des Berges für Jerusalem, und hält alda seinen Triumph über alle seine Feinde.

Als David den Riesen Goliath erleget hatte, ist er von den Einwohnern zu Jerusalem mit grossem Frolocken empfangen worden: Also, nachdem Christus den Teufel überwunden, ist er in das himmlische Jerusalem eingegangen, und daselbst von den Engeln und Auserwehlten mit Lob-Gesang angenommen worden.

Elias ist nach vollendetem Lebens-Lauff und Wunderwercken sichtbarlich in Gegenwart seines Jüngers Elisä gen Himmel gefahren, also, da Christus alles glücklich vollbracht hatte, was ihm von seinem himmlischen Vater aufgetragen worden, hat er seine Himmelfahrt gehalten für den Augen seiner Jünger, doch ist zwischen diesen beyden ein mercklicher Unterschied: denn Elias hat zu seiner Auffahrt feurig Roß und Wagen gebrauchen müssen, so ihm GOtt zugeschickt; Christus aber ist aus eigener Krafft gen Himmel gefahren. Anderer Bildnisse zu geschweigen.

3. Endlich daß Christi Himmelfahrt wahrhafftig geschehen sey, kanst du schliessen aus den klaren Zeugnissen des Neuen Testaments

ments, der HERR nahm mit sich auf den Berg die eilff Apostel, und andere mehr, die haben alle die herrlichen Spectacul mit ihren Augen gesehen, darumb haben sie auch hiervon öffentlich für jederman geprediget und gezeuget.

Am Pfingst-Fest trat S. Petrus auff, that von Christo eine schöne Hertz-bewegende Predigt, und sprach unter andern: So wisse nun das gantze Hauß Israel gewiß, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gecreutziget habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat.

Und in der Halle Salomonis sprach er zu dem Volcke: JEsus Christus muß den Himmel einnehmen, biß auf die Zeit, da herwieder bracht werde alles, was GOtt geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.

Für dem Rath zu Jerusalem sagte Er: Der Gott unser Väter hat JEsum auffer-wecket, welchen ihr erwürget habt, und an das Holtz gehangen, den hat GOtt durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heyland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünde. Und wir sind seine Zeugen über diese Worte, und der Heilige Geist, welchen GOtt gegeben hat denen, die ihm gehorchen. Ja es bezeugen solches auch die zweene Engel, welche auf dem Berge stunden, und zu denen sprachen, die JEsu nachsahen gen Himmel fahrend: Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Wer wolte dann an diesem herrlichen Glaubens-Artickel zweiffeln? Etliche aus den Ketzern haben zwar vorgegeben, der HErr JEsus habe seinen Leib auf Erden gelassen, und sey nur mit der Seelen in Himmel gefahren. Andere haben geplaudert, Christi Himmelfahrt sey lauter nichts, denn sein Leib sey wiederum in die vier Elementa zertheilet worden, wie er zuvor daraus geschaffen worden. Die Dritten haben geschwärmet, der HErr sey mit seinem Leibe nur biß an das Gestirn kommen, habe denselben bey der Sonnen gelassen, und könne von dannen nicht weiter. Aber wer fragt nach diesen Jrrgeistern? Wir gläuben den Propheticschen und Apostolischen Schrifften, ja der heiligen Engel unbetrüglichem Zeugnüß mehr, als ihrem ungegründetem Schwarm und Lügen. Und so viel vom Ersten.

Zum II. lasset uns allhier betrachten, daß Christus aufgefahren sey sehr herrlich. Freylich, O Christliche Seele, freylich ist allhier lauter Majestät und Herrligkeit.

1. Wenn du bedenckest die Art und Weise, wie es zugegangen sey: Er ward aufgehaben, sagt der Evangelist; das ist, Er ward fein sanfft und säuberlich erhoben, und fuhr mit seinem Leibe allgemach je höher und höher, biß eine Wolcke kam, die ihn bedeckete, und für ihren Augen hinweg nahm, damahls für drey und dreyßig Jahren, war der Sohn GOttes von seinem Vater in die Welt gesandt, das menschliche Geschlecht zu erlösen, über solcher Verrichtung hat er dermassen an Leib und Seel gearbeitet, daß es nicht anders anzusehen war, als wenn er von GOtt gar verlassen und verstossen. Jtzund aber in der Himmelfahrt, nimmt ihn sein himmlischer Vater wieder auf, und erweiset in der That, dieser JEsus sey und bleibe sein geliebter Sohn, den er nun mit Ehr und Herrligkeit krönen wolle.

Als Moses auf den Berg zu GOtt gestiegen war, bedeckte eine Wolcke den Berg, und die Herrligkeit des HErrn wohnete auf dem Berg Sinai, und deckte ihn mit der Wolcken sechs Tage, und rieff Mose am siebenden Tage aus der Wolcken, und Mose gieng mitten in die Wolcken: Ebener massen, O Christliche Seele, da Christus der Mittler des Neuen Testaments in die himmlische Herrligkeit eingehen wolte, für dem Angesicht GOttes zu erscheinen, ließ sich eine Wolcke über den Oelberg herunter, und nahm ihn auf.

Bey der Verklärung Christi ließ sich eine lichte Wolcke herab auf den Berg Thabor, bedeckte Jhn und seine Jünger, und trug schon damahls ihren HErrn und Schöpffer ihren Gehorsam an, aber er wolte ihrer Dienste noch nicht gebrauchen, weil er sein Leiden und Sterben noch nicht vollbracht hatte. Heute aber heist es, wie König David saget: Du fährest auf den Wolcken, wie auf einem Wagen. Wer siehet hieraus nicht des HErrn JEsu Majestät und Hoheit, Macht und Gewalt, Ehr und Herrligkeit? Erkenne allhier, spricht Augustinus, nicht die Hülffe, sondern den Gehorsam und Unterthänigkeit des himmlischen Heers. Und dis haben gesehen in die hundert und zwantzig Personen; Wer wolte sich unterstehen, das geistliche und unsichtbahre Gepränge zu beschreiben, welches im Himmel geschehen, und allein die heiligen Engel und Außerwehlten, so mit Christo aufferstanden, und gen Himmel gefahren sind, gesehen haben? Konten doch die Engel für

Freuden im Himmel nicht bleiben, da Christus gebohren war, und mit grossem Armuth in der Krippen lag, sie liessen sich mit grosser Menge sehen und hören, wie solten sie denn jetzund bey seiner Majestätischen Erhöhung nicht frölich seyn, und ihm aufwarten? O welche Freude, welche Wonne wird daselbst gewesen seyn!

2. Darnach so ist die Himmelfahrt Christi sehr herrlich gewesen, wenn du bedenckest, wohin der HErr JEsus gefahren sey? Der Evangelist saget: **Er ward aufgenommen gen Himmel.** Das Wörtlein Himmel, wird in Heil. Schrifft gebraucht bißweilen für die Lufft, als da Moses von der Sündfluth schreibet: Die Fenster des Himmels thäten sich auf, und kam ein Regen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nacht. Ingleichen, wenn Christus saget: Sehet die Vogel unter dem Himmel an.

Zu Zeiten heist dis Wörtlein so viel, als das Firmament, da die schönen Lichter, Sonn, Mond und Sternen ihre Stäte haben, als wenn in der Historia der Schöpfung stehet: GOtt nennet die Festen Himmel. So wohl, da GOtt zu Abraham sagt: Siehe gen Himmel, und zehle die Sternen, kanst du sie zehlen? In solcher Bedeutung spricht auch der weise Mann Sirach: Wie die Sonne, wenn sie auffgehet an dem hohen Himmel, eine Zierde ist, also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause.

Offtmahls wird durch das Wort Himmel verstanden die Gemeinschafft der heiligen Engel und Außerwehlten, von denen gesagt wird, daß sie im Himmel sind, triumphiren und sich freuen, davon sagt Christus: **Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wol belohnet werden.**

Dieser Himmel hat sonsten auch viel andere schöne liebliche Nahmen, er wird genennet das Himmelreich, das Hauß des Vaters, darinnen viel Wohnungen seynd, das Paradiß, unsere Behausung, die vom Himmel ist, die heilige Stadt, und das neue Jerusalem.

Endlich heist der Himmel in H. Schrifft bißweilen auch so viel, als die unendliche Glori, Macht und Gewalt GOttes: Als wenn König David sagt: **GOtt wohnet im Himmel, Er schauet vom Himmel auff der Menschen Kinder.** Da wird GOtt nicht ein gewisser Ort zugeeignet, sondern es wird geredet von seiner unsichtbahren ewigen Majestät und Herrligkeit. Welches ist denn der Himmel, dahin Christus gefahren ist?

Nichts anders ist es, O Christliches Hertz, als die Wohnung der heiligen Engel und seligen Seelen, die GOtt schauen von Angesicht zu Angesicht, dadurch ihnen die höchste Freude ertheilet wird, daselbst ist der HErr JEsus bey seinen Außerwehlten, und erfreuet sie, denn sie sollen ja seyn wo Er ist, und seine Herrligkeit sehen, wo aber, und was dieser Himmel sey, kan jetzund auf Erden niemand verstehen. Es hats kein Auge gesehen, und kein Ohre gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen, das GOtt bereitet hat denen, die Ihn lieben, wir lassen uns genügen, daß wir wissen, Christus habe uns daselbst die Wohnung bereitet, und werde uns zu seiner Zeit darein versetzen. Daher sagt Augustinus trefflich schön: Wir gläuben, daß Christus gen Himmel gefahren sey, welchen Ort der Seligkeit Er uns auch versprochen hat, wo aber, und wie der Leib des HErrn im Himmel sey, weil es ein lauter Fürwitz und überiger Kummer ist zu fragen, sollen wir alleine gläuben, daß er im Himmel sey. Denn unserer Schwachheit stehets nicht zu, die Geheimnüß der Himmel zu ergründen, sondern es gebühret unserm Glauben, daß wir von der Hoheit des Leibes des HErrn hoch und herrlich dencken sollen.

Fürs dritte, so ist Christi Himmelfahrt sehr herrlich gehalten worden, wenn du bedenckest den allerhöchsten Ehrenstand, dessen er dabey theilhafftig worden ist. Davon sagt der Evangelist: **Er sitzet zur Rechten Hand GOttes.** Was ist die rechte Hand GOttes? Sie ist nicht ein gewisser Ort, auch nicht ein leiblicher Arm, denn GOtt ist ein Geist, und hat nicht Fleisch und Bein, wie wir; sondern sie ist die ewige unendliche Gewalt und Macht, Gebieth und Herrschafft, sie ist die gegenwärtige Majestät und Herrligkeit GOttes, damit er alles, was im Himmel und auf Erden ist, regieret und ordnet, und dis siehest du klar aus der H. Schrifft, darinnen wird von der rechten Hand GOttes geredet, daß sie die Israeliten aus Egyptenland geführet, und den Pharao im rothen Meer ersäuffet, daß sie uns in Gefahr stärcke und gewaltiglich helffe, daß sie in Nöthen alles ändern könne, daß sie überall gegenwärtig sey, daß sie den Himmel messe, und die Erde gründe, daß sie sey die Rechte der Krafft und Majestät GOttes. Wann demnach der Evangelist allhier sagt, Christus habe sich gesetzet zur rechten Hand GOttes, so ists eben so viel, als Christus sitzet nach seiner angenommenen Menschheit

mit

mit seinem himmlischen Vater und dem Heil. Geist, in gleicher Ehre, Hoheit, Krafft und Gewalt, wie es denn nicht anders erkläret der hochbegabte Apostel Paulus, sagende: GOtt hat Christum aufferwecket von den Todten, und hat ihn gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschafft und alles was genennet mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen, und hat ihm alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzet zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nemlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet. Gleicher Meinung ist auch St. Petrus, da er saget: JEsus Christus ist zur Rechten GOttes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräften. Aus solchem Grunde stehet in der Augspurgischen Confession von Christo: Er ist gen Himmel gefahren, auf daß er sitze zur rechten Hand GOttes, das ist, ewig regiere und herrsche über alle Creaturen, und die, so an ihn gläuben, heilige.

So viel vom Andern.

Zum dritten und letzten lasset uns allhier betrachten, daß Christus aufgefahren sey uns zum besten. Zwar es ist niemand auf der Welt so beredet, der die Nutzbarkeit, so uns daher entstehet, aussprechen und rühmen könne; doch müssen wir hiervon nicht gantz schweigen, sondern thun so viel wir können. Kürtzlich, die Himmelfahrt des HErrn JESU

1. Stärcket und bekräfftiget treflich unsern Glauben, dann weil Christus nicht allein gelitten und gestorben, sondern auch gen Himmel gefahren, und dergestalt alles erfüllet hat, was von ihm geprophezeyet und fürgebildet worden ist, so kanst du hieraus ja schlüssen, er sey der verheissene Meßias und Heyland der Welt, der das Werck unserer Erlösung glücklich verrichtet, die höllischen Feinde, Sünde, Todt, Teuffel und Hölle überwunden, und das ewige Leben wiederbracht hat. Wer sich des tröst, und gläubets fest, soll nicht werden verlohren. Wie hätte Christus seinen Triumph halten können, wenn er die Feinde nicht geschlagen, und aufs Haupt erleget hätte? Daher schreibet St. Paulus: Christus hat ausgezogen die höllischen Fürstenthum, und die Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Vorzeiten hatte der hoffärtige Haman dem frommen Mardochai und seinen Glaubensgenossen, ein greulich Blutbad und Unglück angestifftet, aber das Blat wandte sich durch GOttes sonderbare Gnade, Mardochai ward zu grossen Ehren, erhaben, und Haman muste am Strange erwürgen. Diesen stoltzen Haman, O Christliche Seele, ist der Satan gleich mit seinem Anhange; Der hat alle Menschen mit List und Betrug, in die äuserste Noth und ins ewige Verdammnüß gebracht. Aber GOtt sey Lob in Ewigkeit! Christus hats so weit gebracht, daß wir nun durch ihn in den höchsten Ehrenstand, der himmlischen Freuden erhaben sind, da hergegen der Teuffel, mit alle seinem höllischen Gesindlein ewig verlohren seyn und bleiben muß. Wachet deine Sünde auf? wil dich dein Gewissen verdammen? Sey getrost, der Herr JEsus hat uns geschencket alle Sünde, und ausgetilget die Handschrifft, so wider uns war, welche durch Satzung entstund, und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und ans Creutz geheftet, um seinet willen sol und kan sie dir nicht verdammlich seyn. Heute redet er dir, als der rechte Sieges-Fürst, gar freundlich zu, und spricht: Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcken, und deine Sünde, wie den Nebel, kehre dich zu mir, denn Ich erlöse dich. Ja er ist als der rechte Hohepriester heute eingegangen, nicht in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, sondern in den Himmel selbst, zu erscheinen für dem Angesicht GOttes, für uns. Allda redet er dir das Wort, und spricht den zornigen Vater wieder zufrieden, daß derselbige sein liebreich Hertz zu dir wendet, und spricht: Mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen. Darumb kanst du getrost seyn, und mit dem Apostel sagen: Wer wil die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht, wer wil verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch aufferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Der allergetreueste Advocat Christus bittet für uns, mit so viel Zungen, so viel Wunden er ihm unsertwegen hat schlagen lassen, sagt Hugo.

Wirst du auf der Welt bedränget, und leidest Gewalt und Unrecht? Was wilt du verzagen? Sitzt doch der HErr JEsus zur Rechten seines Vaters, auf dem Thron seiner Majestät, anzuzeigen, daß Er als unser König, alle seine bedrängte Unterthanen hören wolle.

Da sich Salomo auf seinen Königlichen

Stuhl satzte, mochte für ihn kommen, wer sich beschweret befand, auch die zwey unzüchtigen Weiber wurden fürgelassen, die sich des Kindleins halben zancketen. Also ist auch der HErr JEsus bereitwillig, und hat sich gesetzet, deine Klage und Noth anzuhören. Gehe derowegen hin, thue ihm einen Fußfall, und übergieb ihm durch ein hertzliches Gebeth deine Noth, Er wirds also machen, daß du deine Lust an seiner Gnade und Hülfe sehen wirst. Er wird den Armen erretten, der da schreyet, sagt König David, und den Elenden, der keinen Helffer hat. Er wird gnädig seyn den Geringen und Armen und den Seelen der Armen wird er helffen. Er wird ihre Seele aus dem Betrug und Frevel erlösen, und ihr Blutt wird theuer geachtet werden für ihm.

Was Menschen Krafft und Witz anfäht,
Soll uns billich nicht schrecken,
Er sitzet an der höchsten Stätt,
Er wird ihrn Rath aufdecken.

Bedarffst du was zu diesem und jenem Leben? Gehe hin, und sprich den HErrn JEsum an. Er hat volle Macht und Gewalt, Er kan dir geben, was du haben sollt, auch Unsterbligkeit und das ewige Leben, welches Alexander Magnus seinen Leuten nicht geben konte. Ist das nicht tröstlich?

Fürs 2. Die Himmelfahrt des HErrn JESU macht uns gutte Hoffnung zum Himmel. Der Sünden halben war dir, O Mensch, die Himmels-Pforte verschlossen und zugeriegelt, du hättest so wenig hinein gedorfft, als Adam ins Paradiß, für welches Thüre der Cherub mit seinem feurigen Schwerdte lag. Heute aber ist Christus hinauf gen Himmel gefahren, als der starcke Durchbrecher, hat dir das Himmelreich wieder aufgeschlossen, und einen sichern Paß zu wege gebracht. Er ist voran gegangen, du solt ihm zu seiner Zeit folgen, wie er selber sagt: Wo ich bin, da sol mein Diener auch seyn. Ich wil wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Ich lebe, und ihr solt auch leben.

Der Agtstein zeucht Stroh und Stoppeln an sich: Christus JEsus ist der rechte Agtstein, der ist heute in Himmel gefahren, uud zeucht uns, die wir sind wie dürre Halmen, ihm nach ins ewige Leben. Wirst du auf Erden verfolget, wil man aus verbittertem Haß, die Welt gar für dir zuschlüssen, und dir kein Räumlein darinnen vergonnen? Ey der Himmel stehet dir offen. Wil mich die Erde nicht länger dulden, so wird mich der Himmel aufnehmen, saget jener fromme Exul.

Da der heilige Märtyrer Amatricianus in seiner grösten Qvaal und Pein lag, tratt seine Mutter zu ihm, und sprach: Schaue den Himmel an, mein Sohn, in dis Hauß wirst du bald versetzet werden, und alle Noth überstanden haben.

Ist das letzte Stündlein verhanden? Was wilt du trauren? Ist doch der Todt verschlungen in den Sieg, und die Himmels Pforte durch Christi Himmelfahrt aufgeschlossen, so bald deine Seele vom Leibe scheidet, fähret sie auf in die Hand GOttes, und wird getröstet, dein Fleisch wird unterdes sicher liegen, biß es am Jüngsten Tage aufferwecket, und in Himmel wird hernach geholet werden.

Als S. Stephanus mit Steinen zu Tode geworffen ward, hub er seine Augen empor, sahe den Himmel offen, und des Menschen Sohn stehen zur Rechten der Krafft GOttes. Ob dir gleich, O Christliche Seele, solche Gnade nicht wiederführe, daß du eben mit deinen leiblichen Augen, wie Stephanus, die Thüre des schönen Paradises offen sehen köntest, so wirst du doch gewiß solches im Geist und Glauben sehen, ja klar spüren, und aus deines Hertzens Trost abnehmen können, daß dein Immanuel und Heyland bey und in dir sey, und dich von Stund an in sein Freuden-Reich führen werde.

Philippus Melanchthon ward auf seinem Todtbette gefraget, was er begehrete? Darauf gab er zur Antwort: Den Himmel.

Der berühmte Christliche Poet Eobanus Hessus, nachdem er auf seinem Sterbe-Bettlein eine gute Weile still gelegen, sprach unversehens: Ich wil zu meinem HErrn. Dis verstunden die Anwesenden dahin, als wolte er zum Landgraffen, und sprachen: Es würde dem Fürsten lieb seyn, wenn er zu ihm kommen könte. Darauf schwieg er gar still, gab bald seinen Geist auf, und fuhr, wie er angedeutet hatte, zu seinem HErrn Christo, dem er treulich gedienet hatte.

3. Schlüßlichen, die Himmelfahrt Christi erwecket und muntert dein und mein Hertz auf, daß wir das Zeitliche verachten, und nach dem Himmlischen trachten. Die Jünger sahen von ferne, wie der HErr gen Himmel fuhr: Also solt du auch, O Christliche Seele, dein Gemüth empor heben, und mit den Glaubens-Augen stets hinauf gen Himmel sehen, und deine gröste Lust an Christo und seinem Reiche haben. Was ist doch die Welt anders, als nur eine kurtzwä-

rende

rende Herberge, daraus wir offtmals eher müssen, denn wir uns eingebildet haben. Hier bist du nur ein Pilgrim, lebest in einem frembden Hause, und gebrauchest dich eine Zeitlang fremder Sachen, siehe, der Himmel unter welchem du lebest, ist GOttes, die Lufft, die du alle Augenblick an dich zeuchst, ist Gottes, die Güter derer du geneust so lange du hier bist, sind GOttes, alles und jedes ist GOttes, und gar nichts dein. Zudem so ist auch alles was in der Welt ist, eitel und ungewiß, nichtig und flüchtig, alle Dinge vergehen mit uns, und wir mit ihnen, im Himmel aber, da Christus ist, haben wir eine Wohnung und bleibende Stätte, warhafftige und ewigwährende Gütter. Darum O Mensch, so halte die Welt ja für nichts mehr als nur für eine Herberge, den Himmel aber für dein Vaterland, dazu dich treulich ermahnet der Apostel Paulus: GOtt hat uns sambt CHristo aufferweckt, spricht er, und in das himmlische Wesen gesetzet, darum sollen wir auch das irrdische Wesen verlassen, und ein himmlisches führen. Das irrdische Leben aber ist, das der Sünde dienet, und den bösen Lüsten folget, das himmlische Leben aber ist, das der Gerechtigkeit dienet, und dem Beruff GOttes folget. Und abermahl saget er: Seyd ihr mit CHristo aufferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes. Trachtet nach dem was droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind: Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geitz, welcher ist Abgötterey, umb welcher willen kömmt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Die Heiligen oder rechtschaffene Christen sind schon, wo sie noch nicht sind, und sind noch nicht, wo sie schon sind, sagt Chrysostomus. Genung auf diesmahl.

O HErr JESU! du ewig-regierender Ehren-König, wir gläuben in unserm Hertzen, und bekennen mit dem Munde, daß du warhafftig gen Himmel gefahren, dich zur Rechten deines Vaters gesetzet, und alle Gewalt hast im Himmel und auf Erden, O schütze, tröste uñ errette deine arme bedrängte Christenheit, daß sie dich lobe in Ewigkeit. Und wañ wir die mühselige Pilgramschaft dieses Lebens vollbracht haben, so laß in Krafft deiner Himmelfahrt, uns eine selige Nachfahrt halten ins ewige Leben. Da wollen wir dir alsdann für deinem Thron ein frölich Halleluja singen, und dich loben und preisen immer und ewiglich, Amen, O HErr JESU, Amen, Amen.

Am Pfingst-Montage.

Daß uns GOTT lieb hat / giebt uns Schutz/
Wider des Satans Macht und Trutz.

DAs walt der fromme GOTT, welcher Dist die Liebe selber, und die Welt also geliebet hat, daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben, auf daß ihr und alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, hochgelobet und hinwiederumb hertzlich geliebet in Ewigkeit, Amen.

DUrch den Mund des Propheten Esaiä hat GOtt diese schöne Pfingst-Verheissung gethan: Ich wil Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre, Ich wil meinen Geist auf deinen Saamen giessen, und meinen Segen auf deine Nachkommen. Die Dürren und Durstigen sind arme betrübte Seelen, welche nach der Gerechtigkeit und nach ihrem ewigen Heyl dürsten, durch das Wasser wird verstanden der Heilige Geist, den GOTT seinem Volcke geben wil, der Segen, der da kommen soll, ist das wahre Erkäntnüß GOTTes, Friede des Gewissens, Glaube, Liebe und Hoffnung. Umb diese edle nothwendige Pfingst-Gabe, welche ist der heilige Geist, wollen wir auch GOtt hertzlich anruffen, mit einander singen: Nun bitten wir den heiligen Geist. Und darauf von Hertzen bethen ein andächtiges Vater Unser.

Das heutige liebliche und tröstliche Evangelium beschreibet St. Johannes Cap. 3. mit nachfolgenden Worten.

JESUS sprach zu Nicodemo: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen einigen Sohn gab / auf daß alle / die an Jhn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt / daß Er die Welt richte / sondern daß die Welt durch Jhn selig werde. Wer an Jhn gläubet / der wird nicht gerichtet / wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet / denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohns GOttes. Das ist aber das Gerichte / daß das Licht in die Welt kommen ist / und die Menschen liebeten die Finsternüß mehr denn das Licht / denn ihre Wercke waren böse. Wer Arges thut / der hasset das Licht / und kömmt nicht an das Licht / auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Wer aber die Wahrheit thut / der kömmt an das Licht / auf daß seine Wercke offenbahr werden / denn sie sind in GOtt gethan.

OB der schlechte und gerechte Mann hat von seinem Goel und Erlöser geredet sehr schöne Worte, darumb wünschet er auch, daß dieselben mit einem eisernen Griffel auf Bley möchten geschrieben, und zum ewigen Gedächtnüß in einen Felß gehauen werden. Wenn wir, andächtige Pfingst-Hertzen, die abgelesenen Worte des HErrn JEsu recht betrachten, so sollten wir vielmehr wünschen, daß sie nicht schlecht in Bley, oder in einen Felß, sondern in unsere Hertzen mit grossen güldenen Buchstaben beschrieben, zum stetswährenden Gedächtnüß aufgezeichnet würden. Denn darinnen ist kurtz und richtig begriffen der gantze Handel von unserm ewigen Heyl. Daher Lutherus diesen Spruch genennet hat die kleine Bibel. Du höreſt allhier klärlich, wo deine Seligkeit herflüsse, nemlich aus dem unerschöpfflichen Quellbrunnen göttlicher Liebe, Huld und Gnade: Du vernimmst hieraus, wer dir das ewige Heyl erworben habe, nemlich der eingebohrne Sohn GOttes, der für uns in Tod gegeben ist: Du lerneſt allhie, wodurch du das ewige Leben ergreiffen und dir zueignen kanſt, nemlich durch den Glauben: Du wirſt allhier berichtet, woher es komme, daß so viel Menschen verdammt werden, nemlich, daß sie keinen Glauben an Christum haben, und in aller Boßheit leben. Billich sollte dieses Evangelium eines jeden Christen tägliche Betrachtung seyn, in seinem Gebeth ihm selbſt fürzusprechen, seinen Glauben zu stärcken, und sein Hertz damit zu erwecken zur Anruffung, denn es seynd Worte, die da können aus Traurigen frölich, aus einem Todten lebendig machen, so nur das Hertz festiglich daran gläubet, sagt Lutherus.

Ich wil euch zu diesem mahl Bericht und Anleitung geben:

Wie sich hieraus ein Christliches Hertz wider allerley schwere Anfechtungen im Leben und Sterben trösten und schützen könne.

Hilff mir GOtt durch deinen Nahmen, Amen.

MEin Kind, sagt der weise Mann Sirach, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung: Lerne derowegen aus dem heutigen Evangelio, O Christliche Seele, wie du solchen Anfechtungen begegnen solt:

Die 1. Anfechtung, die einen frommen Christen öffters betrübet, kräncket und ängstiget, ist: Wenn er ihm einbildet, GOttes gerechten Zorn, und läst sich bedüncken, der Allerhöchste sey sein Feind, der ihm keine Gnade mehr erzeigen wolle. In solcher Schwermuth feyret der Satan nicht, er drücket seinen gifftigen Mordpfeil auf dein wehmüttiges Hertz loß, und spricht: Also hast du gesündiget, also hast du die Gebothe GOttes übertreten, wie solte Er dich denn lieb haben. Wer böse ist, bleibet nicht für ihm. Deine Sünde und Untugend scheidet dich und ihn von einander, daß du nicht erhöret werdeſt. Ach das ist ein harter Stoß! Denn wer kan für dem Zorn des HErrn stehen? wer kan für seinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer, und die Felsen zerspringen für ihm, sagt Nahum. Die Erde bebete, und ward beweget, und die Grundfesten der Berge regten sich, und bebeten, da er zornig war, spricht König

Da-

David. Wie nun zu thun, O du betrübte Seele? Ey gedencke alsbald an die Worte Christi: Also hat GOtt die Welt geliebet. Und sprich: Ja freylich ist GOtt ein gestrenger Richter: Doch aber mit denen, welche seiner Gnade und Liebe mißbrauchen, alle treuhertzige Vermahnungen in Wind schlagen, und sich nicht zu ihm bekehren wollen, über die wird sein Eyfer und Zorn rauchen. Wann aber der Sünder rechtschaffene Busse thut, und fromm wird, da heist es, wie der Psalm sagt: Des HErrn Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben. Barmhertzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Gütte. Er wird nicht immer haddern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat. So hoch der Himmel über der Erden ist, läst er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läst er unsere Uebertretung von uns seyn. Wahr ist es, vielfältig hab ich gesündiget, aber ich wil meinem GOtt alle meine Sünde bekennen, und mit heissen Thränen abbitten: Ich wil mich in die Blutt-Wunden meines HErrn JEsu verbergen, und durch des heiligen Geistes Beystand mich hinführo vor Sünden hütten, und mein Leben bessern. So wird er mein zerschlagenes Hertz nicht verachten, sein gerechter Zorn wird im Feuer seiner reinen inbrünstigen Liebe zerschmeltzen, er ist ja reich an Barmhertzigkeit, seine Gnade währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die so ihn fürchten, seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist. In der Welt ist Liebe und Gnade sehr unbeständig, es kans einer leicht versehen, so ist alle Gunst und Freundschafft dahin, wann auch mancher Potentat sich ergrimmet hat, ist er nicht wieder zu versöhnen.

Justinianus der andere dieses Nahmens, Kayser zu Constantinopel, hatte ihm fürgenommen, die in Chersona, darumb, daß sie ihn in seiner Flucht zu verrathen beschlossen hatten, gantz und gar zu vertilgen, hat derohalben der fürnehmsten Obersten, sieben an höltzerne Spiesse gesteckt, braten, und ihrer zwanzig ins Wasser versencken, auch die andere Menge des Volcks, mit allerley hartem Tode aufräumen lassen.

Pherotima die Königin zu Cyrene, da sie über ihre Unterthanen erzürnet war, hat ohn alle Barmhertzigkeit der armen Bürger Leiber um die Stadt-Mauren herum auf gespitzte Pfäle gestecket, der Weiber Brüste mit Gewalt vom Leibe gerissen, und sie in den Plätzen aufgehencket.

Aber so hefftig und grausam zürnet GOtt über seine Kinder nicht, daß er sich nicht wiederum solte versöhnen lassen. Wie er die Seinen geliebet hat, die in der Welt waren, so liebet er sie biß ans Ende; es ist seine Lust, wenn er uns Gutes thun sol. Der feste Grund GOttes bestehet, und hat diesen Siegel: GOTT kennet die Seinen.

Wie tröstlich redet er selber alle betrübte Sünder an, und spricht: Kehre wieder du abtrünnige Israel, so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmhertzig, und wil nicht ewiglich zürnen, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Und abermahl spricht der huldreiche GOtt: Was sol ich aus dir machen, Ephraim? Sol ich dich schützen, Israel? Sol ich nicht billich ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinnes, meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig, daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren Ephraim gar zu verderben, denn ich bin GOtt, und nicht ein Mensch.

Der alte Lehrer Augustinus saget: Die Barmhertzigkeit GOttes kömmt uns zuvor, damit wir heil, gesund und selig werden: Sie folget uns nach, auf daß wir herrlich gemacht werden: Sie kömt uns zuvor, damit wir heilig leben: Sie folget uns nach, auf daß wir mit ihm allzeit leben mögen.

In solcher Betrachtung sage ich getrost mit S. Paulo: **Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOTtes viel mächtiger worden.**

Die II. Anfechtung, welche offtmahls ein Christliches Hertz kräncket und ängstet, ist unsere Unwürdigkeit. Wenn du dein sündhafftiges Wesen und Leben betrachtest, wie du nicht allein schon von Natur ein Kind des Zorns gewesen bist, sondern auch täglich mit würcklichen Sünden deinen frommen GOtt erzürnet hast, so qvälet sich offters darüber dein Hertz, daß du in deinem Zagen klagest und sagest: Ach GOtt! ich bin von deinen Augen verstossen, ich bin nicht werth, daß du mir Gnade erzeigest, denn meine Sünde gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.

O du Christliche Seele, in solcher Anfechtung disputire nicht mit dem Satan, oder deinen selbst-eigenen Gedancken,

sondern führe dir alsbald zu Gemüthe diesen schönen Kern-Spruch, und betrachte bey dir mit Fleiß, wen GOtt so hertzlich geliebet habe? Jsts nicht die Welt, die gantz im Argen liegt, und darinnen nichts anders ist, als Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtiges Leben. König David zeucht der Welt die Nebel-Kappe von dem Gesichte hinweg, und weiset was sie für ein Früchtlein sey: **Sie sind alle abgewichen, spricht er, und allesamt untüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer.**

Die Welt, sagt Lutherus, ist ein Stall voller böser Buben, sie liebet die Finsternüß mehr als das Licht, denn ihre Wercke sind böse. Dennoch aber hat der Vater aller Gnaden seine Liebe auf sie geworffen, nicht als wäre er der Sünden Freund, sondern daß er sie von Sünden loß und selig mache. Zu dem Ende hat er auch seinen eingebohrnen Sohn gegeben, und hat denselbigen für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für ihm gilt. Daran preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß CHristus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder und seine Feinde waren, so werden wir vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn, nachdem wir durch sein Blutt gerecht worden seyn. Denn das Blutt JESU Christi des Sohnes GOttes das macht uns rein von allen unsern Sünden.

Bist du nun auch ein Stück der Welt, so dancke Gott hertzlich für seine Gnade, daß er dich aus Gnaden seiner Gnade würdig gemacht hat. Wir sind geliebet worden, da nichts an uns war, welches GOtt gefallen möchte, auf daß hinfort etwas wäre, deswegen wir ihm gefallen könten, sagt August.

Ach hätte GOtt der Menschen Würdigkeit ansehen sollen und wollen, so wäre seint die Welt gestanden, kein Sünder zu Gnaden kommen. Und wenn sich ein Mensch nicht eher der Barmhertzigkeit trösten wolte, er wäre denn zuvor seiner Würdigkeit gewiß, so müste er immer und ewiglich harren, und würde doch zu keiner Gnade gelangen. Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnaden, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist, spricht der Apostel Paulus.

Jsts nun aus Gnaden, so ists nicht aus Verdienst der Wercke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Derowegen nicht umb der Wercke willen, die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht uns GOtt selig.

Wo hatte Abraham seine Würdigkeit? War er nicht ein Götzendiener, samt seinem Vater Tharah?

Was für Würdigkeit hatte David dazumahl, als GOtt den Propheten Nathan zu ihm sandte, und ihm seinen begangenen Meuchelmord und geübten Ehebruch fürhalten ließ? Dennoch nahm ihn GOtt zu Gnaden an, und ließ ihn von seinen Sünden loß zehlen.

Wo hatte Petrus seine Würdigkeit, da er Christum ins Hohenpriesters Pallast zu dreyen mahlen verläugnete? Hätte er nicht verdienet, daß der HErr JEsus ihn, als einen dreyfachen Mamelucken, die Erde hätte verschlingen lassen? Doch aber sahe er ihn mit Gnaden-Augen an, und erzeigete ihm Barmhertzigkeit.

Der Apostel Paulus schreibet von sich selber: Er sey nicht werth, daß er ein Apostel heisse, darum daß er die Gemeine GOttes verfolget habe. GOtt aber hat ihn aus lauter Gnaden bekehret, und zu einem trefflichen Lehrer gemacht.

Auf deine gutte Wercke, spricht der alte Kirchen-Lehrer Augustinus, wird genau gemercket, und sie werden befunden, daß sie allzumahl böse sind: Wann dir GOtt gebe, was du mit denselben verdienet hast, so würde er dich freylich verdammen. Was geschicht dann? GOtt läst über dich ergehen nicht die verdiente Straffe, sondern seine unverdiente Gnade: Er solte dir geben Rache, so giebt er dir Liebe und Barmhertzigkeit. Derowegen ist dis, O betrübter Sünder, der beste Rath, und das heilsamste Mittel: Erkenne du deine Unwürdigkeit, verlaß dich auf GOttes Güttigkeit, und schleuß dich mit starckem Glauben in Christi Verdienst und Würdigkeit ein, so sollt du der Liebe GOttes fruchtbarlich genüssen, und aus Gnaden selig werden.

Die III. Anfechtung, darüber du offtmahls traurig wirst, ist die heimliche Gnadenwahl. Wenn sich ein Mensch bekümmert, ob er auch in die Zahl der Außerwehlten gehöre, oder zur Seligkeit verordnet sey. Wenn er bey sich gedencket: Vielleicht hat GOtt einen Ausschuß gemacht, und nur etliche zum ewigen Leben, die andern aber zum ewigen Verdammnüß verordnet. Wie wenn etwan mein Nahme in solchem Gnaden-Register nicht einverzeichnet stünde?

O du Christliche Seele, hinweg mit solchen Trauer-Gedancken, welche nichts anders,

anders, als des Teufels einblasen und feurige Pfeile sind. Dencke nicht über dein Vermögen, denn wer schwere Dinge forschet, dem wirds zu schwer. Wilst du deine Versehung suchen, so nimm für dich das heutige Evangelium, darinnen stehet dir zum Trost:

1. Daß GOTT der himmlische Vater nicht nur etliche, sondern die gantze Welt, das ist, alle Menschen auf dem gantzen weiten und breiten Erdkreiß, geliebet habe, und zwar also, daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben hat. Bist du nun auch in der Welt, und ein Stück der Welt? so bist du auch in der Zahl derer, die GOtt geliebet, und gerne selig haben wolle. Eben dis siehest du auch aus andern Sprüchen Altes und Neues Testaments. König David spricht: **Der HErr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Wercke. Wendet euch zu mir, saget GOtt selber, so werdet ihr selig aller Welt Ende, denn ich bin Gott und keiner mehr. Du HErr erbarmest dich über alles, denn du hast Gewalt über alles, und versiehest der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen. Denn du liebest alles, das da ist, und hassest nichts, was du gemacht hast, denn du hast freylich nichts bereitet, da du Haß zu hättest**, sagt der weise Philo. **Wie lieblich ruffet der Sohn GOttes jedermann, und spricht: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erqvicken. GOtt hat alles beschlossen unter dem Unglauben, auf daß er sich aller erbarme** schreibet St. Paulus. **Er wil, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkäntnüß der Wahrheit kommen. Er wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse bekehre.** Und dis ist gewiß und wahr, daß es auch der fromme GOtt mit einem Eydschwur bekräfftiget, und saget: **So wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.**

Zu dem Ende gebeut er auch allen Menschen an allen Enden Busse zu thun. Ja er hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern HErrn JEsum Christum. Ist dir das, O traurige Seele, zu wenig, wie es denn nicht zu wenig ist? Ey so stehet allhier auch:

2. Daß Christus vor die gantze Welt gelitten und gestorben ist. **Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wir waren alle wie die irrende Schaffe, aber der HERR warff unser aller Sünden auf Ihn,** sagt Esaias. **Wie durch eines Sünde die Verdammnüß über alle Menschen kommen ist, also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen,** schreibet St. Paulus. **Christus ist für alle gestorben, durch Ihn ist alles versöhnet, Er hat sich gegeben für alle zur Erlösung.** Nicht anders redet hiervon Sanct Johannes: **JEsus Christus,** spricht er, **ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt. Der Vater hat den Sohn gesandt zum Heyland der Welt.** Ja das noch mehr ist, so ist Christus gestorben für seine Feinde, für die, so da umkommen. Er hat erkaufft auch die, welche verderbliche Secten einführen, den HErrn verläugnen, und über sich selbst ein schnell Verdammnüß führen. Auch der, welcher Ihn mit Füssen tritt, und das Blutt des Testaments unrein achtet, und den Geist der Gnaden schmähet, ist durch ihn geheiliget.

Wer wolte nun diesen klaren Zeugnüssen nicht trauen? Mache es derowegen, O betrübter Sünder, wie jener Student von Hamburg, welcher nachdem er zu Wittenberg auf seinem Sterbe-Bettlein eine gantze Nacht Sprachloß gelegen, des Morgens frühe, mit heller und deutlicher Stimme sprach: Alle, die an den Sohn GOttes gläuben, haben das ewige Leben: Ich gläube an den Sohn GOttes, derowegen habe ich gewiß das ewige Leben zu ererben. Entschlieff darauf im HERRN sanfft und selig.

Die IV. Anfechtung, welche den Menschen offtmahls grosse Traurigkeit gebieret, ist, die Schwachheit des Glaubens. Denn da gedencket bißweilen ein wehemütiges Hertz: Ach mein Glaube ist gar zu kranck und schwach, er ist nicht so starck, als der Patriarchen, Propheten, Apostel, und vieler anderer, welche die Seligkeit durch ihren Glauben erlanget haben. Der Hauptmann zu Capernaum brachte einen solchen Glauben zu Christo, daß auch der HErr selber sagte: Er hätte dergleichen in Israel nicht funden. Und zu dem Cananäischen Weiblein sprach er: O Weib, dein Glaube ist groß.

Bey mir aber nimmt offters Furcht und Angst, Trauren und Zagen dermassen

überhand, daß ich nicht anders vermeyne, denn ich sey von den Augen GOttes verstossen. Ja freylich, O du betrübte Seele, weil du immer im Streit seyn must, so ists nicht Wunder, daß bißweilen grosse Schwachheit mit unterläufft, doch darffst und sollt du deswegen nicht verzagen.

Gedencke an die Worte Christi im abgelesenen Text: **Alle, alle**, spricht er, **die an den Sohn GOttes gläuben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.** Nun ist ja dein schwacher Glaube auch ein Glaube, damit du die Liebe des himmlischen Vaters, und das theure Verdienst JEsu Christi ergreiffest. Darumb sey getrost, du sollt auch das ewige Leben ererben.

Und damit solcher Trost desto tieffer in dein Hertz wurtzeln möge, wohlan, so höre und mercke wahrhafftigen starcken Grund aus der Schrifft, wie GOtt niemahls den schwachen Glauben verschmähet, sondern ihn vielmehr mit Gnaden angesehen, mit seinem heiligen Geist unterhalten, und ihm aufgeholffen habe. So spricht der Prophet und König David: **Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilffet denen, die zuschlagene Gemüther haben.** Fällt ein Gesegneter des HErrn, so wird er nicht weggeworffen, denn der HErr hält ihn bey der Hand. Er führet uns wie die Jugend. Er heilet die zubrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen.

Von Christo stehet geschrieben: Er wird das zustossene Rohr nicht zubrechen, und das glimmende Docht nicht auslöschen. Ich wohne bey denen, spricht GOtt selber, die zerschlagenes und demüttiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüttigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Ich sehe an den Elenden, und der Zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet für meinem Worte. Bey dem Propheten Ezechiel ruffet GOtt Wehe über die Prediger, die die Schwachgläubigen nicht stärcken. Wie tröstlich redet der HErr JEsus: Die Gesunden bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Wenn ihr Glauben habt wie ein Senffkorn, und sprecht zu dem Berge: Hebe dich, und stürtze dich ins Meer, so wirds geschehen, und euch wird nichts unmöglich seyn. Bedencke doch, O betrübte Seele! Du woltest ja gerne gläuben. Von wem hast du aber solch Wollen? Trgun nicht von dir selber, sondern von GOtt, der ists, welcher in dir würcket, beyde das Wollen und das Thun, nach seinem Wohlgefallen, der hat einem jeglichen ausgetheilet das Maß des Glaubens. Wohlan, der das gutte Werck in dir angefangen hat, der wirds auch vollführen. Wie saget der HErr Christus zu Paulo? Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Hierauff gab er sich alsbald zufrieden, und sprach: So wil ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Krafft Christi in mir wohne, denn wenn ich schwach bin, so bin ich starck. Ach wie blöde und kleingläubig sind offtmahls die Heiligen worden! Meinet doch David, GOtt habe ihn in seiner Noth gar verlassen, und von seinen Augen verstossen, Er habe seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen, und seine Verheissung habe gar ein Ende, GOtt erhält ihn gleichwohl, und verwirfft ihn nicht. Wie schwachgläubig war Petrus auf dem Meer, und begunte zu sincken. Dennoch recket ihm Christus seine Hand, und erhielt ihn.

Jener betrübter Vater des Monsüchtigen Knabens hatte so einen geringen Glauben, daß er ihn auch selber einen Unglauben nennet: Kanst du was, sprach er zu Christo, so erbarme dich unser, und hilff uns. Und siehe, er erlangete gleichwohl was er begehrete. Wo ist ein treuer Vater? Wo ist eine liebreiche Mutter, die ihr schwaches Kindlein wegwirfft? Sorget sie nicht für dasselbige mehr, als für die Starcken? Und Gott, so der rechte Vater ist, über alles, was da Kinder heisset, ja der dich lieber hat, als eine Mutter ihr leiblich Kind, solte dich wegen deiner Schwachheit verstossen? Das kan er über sein süsses Vater- und Mutter-Hertz nicht bringen, der grund-gütige gnädige GOtt. Seuffze und bethe nur täglich mit den Jüngern: HERR mehre mir den Glauben.

Die V. Anfechtung, welche offters dem Menschen hefftig zusetzet, ist der bittere Tod. Denn da müssen sich die besten zwey Freunde, Leib und Seele trennen, eine Zeitlang von einander gerissen und geschieden seyn.

Die Seele muß ihre alte Herberge, den Leib verlassen: Der Leib muß unter der Erden verfaulen und verwesen, alles Zeitliche bleibet hinter uns, wir können davon nicht eines Hellers werth, ausgenommen das wenige Sterbegeräthlein mitnehmen. Solche Gedancken können freylich den Menschen betrüben und traurig machen. Aber, O du Christliches Hertz, wende deine Augen auf unsern Text, du wirst wiederum

erfreuet

erfreuet und muthig gemacht werden, denn die Gläubigen sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

O warhafftig und über allen Verstand, ein grosser Gewiñ! Ein jeder, der an Christum gläubet, erlanget diese zwey Stücke gewiß: Eines, daß er der Verdammnüß entgehet, das andere aber, daß er das Leben hat, ja das ewige Leben, sagt der alte Lehrer Theophylactus.

Zwar die Glaub- und Gottlosen fahren ihren Vätern nach, und sehen das Licht nimmermehr, sie liegen in der Hölle, wie Schafe, und der Todt naget sie, ihr Trotzen hat alsdann ein Ende, in der Höllen müssen sie bleiben, und in der Flamme Pein leiden. Aber den Gläubigen und Frommen, die Christo leben und sterben, denen ist bereit ein ander Leben in Ewigkeit. Wie geschrieben stehet: **Die Gerechten werden ewig leben, der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Meine Schaafe hören meine Stimme, spricht Christus, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umbkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben.**

Das ist die Verheissung, die wir von ihm haben, schreibet Sanct Johannes, nemlich das ewige Leben, welches er uns verheissen hat. Und dahin kommt deine Seele, so bald sie vom Leibe ausfähret. Der Geist kömmt wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat, spricht der weise König Salomo. **Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an,** sagt die Stimme vom Himmel. Zu dem bekehrten Schächer sprach der HErr JEsus selber: **Heute wirst du bey mir im Paradiß seyn.**

Was den Leib anlanget, so wird ihn dein treuer Erlöser am Jüngsten Tage zum Leben aufferwecken, wie geschrieben stehet: Viel, so unter der Erden schlaffen liegen, werden auffwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden herfür geben, die da Gutes gethan haben, zur Aufferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Aufferstehung des Gerichts. Das ist ein grosser Trost, sprach der vierdte Sohn der Maccabäerin, daß wir hoffen, wann uns die Menschen erwürgen, daß uns GOTT wird wieder aufferwecken.

Was du nun im ewigen Leben, O Christliches Hertz, für Freude und Herrligkeit haben wirst, ist mit Gedancken nicht zu erreichen, oder mit Zungen auszusprechen. **Für GOtt ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Da wird der HErr alle Thränen von unsern Augen abwischen, und wird aufheben die Schmach seines Volckes. Trauren und Seufftzen wird von uns weichen, und soll nicht mehr gehöret werden die Stimme des Weinens und Klagens. Alle Traurigkeit soll zur Freuden werden.** Alles was wir in diesem Leben gläuben und hoffen, daß werden wir in jenem Leben warhafftig bekommen, spricht Augustinus.

Und eben dis ist die Ursache, daß sich die heiligen GOttes-Männer, und viel fromme Christen für dem Tode gar nichts entsetzen, sondern vielmehr denselben begehret haben, auf daß sie nur bald ins ewige Leben kommen möchten.

Der Apostel Paulus, welcher zuvor ins Paradiß entzücket worden, und allda gehöret hatte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kan, der spricht in solcher Betrachtung: Dieweil wir in dieser Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret, sintemahl wir wolten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Wir sind getrost, und haben vielmehr Lust aus dem Leibe zu wallen, und daheime zu seyn bey dem HErrn. Darumb fleißigen wir uns auch, wir sind daheime, oder wallen, daß wir ihm wohl gefallen.

Der berühmte Hertzens-Prediger in Breßlau, Lucas Pollio, da das Stündlein seiner seligen Hinfahrt verhanden war, sprach mit Christlichem Ernst und starcker Stimme: Itzt gehe ich in das ewige Leben. Auf diese Worte enschlieff er im HErrn, sanfft und stille, ohne einig Seufftzen und Ungeberde. Ist also des gewähret worden, was er ihm allezeit gewünschet hat, daß nemlich sein letztes Wort und Trost seyn möchte, das Hertz-erqvickende frölliche Sprüchlein Christi: Und sie werden eingehen in das ewige Leben. Ey so rühmen wir uns auch der Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit, die GOtt geben soll, denn wir sind Erben des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.

Die VI. Anfechtung, die einem frommen Christen offters angst und bange macht, ist die grosse Menge derer, welche verlohren werden. Denn da gedencket offtmahls ein betrübtes angefochtenes Hertz: Ach es werden gleichwohl viel tausend Menschen verlohren und verdammt! Inmassen Christus selber saget: Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdamnüß abführet, und ihr sind viel, die darauf wandeln, und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden.

Nicht ohne ist es, O Christliches Hertz, daß freylich ihrer viel ins ewige Verderben fahren; Aber betrachte es wohl, und sage du selber, wer ist Schuld dran? Fürwahr nicht GOtt, der aller Menschen Heyl fleißig suchet, und treulich befördert, wie zuvor ist erwiesen worden. Der himmlische Vater hat ja seinen Sohn in die Welt gesandt, warumb? Traun, nicht daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Daß aber viel tausend Seelen in Abgrund der Höllen fahren, daran sind sie selbsten Ursache. Allhier zeiget der HErr JEsus zwey gifftige Brunnqvellen, daraus solcher Leute Verdammnüß herfleust.

Die 1. ist der Unglaube: Wer nicht gläubet, spricht er, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Nahmen des Sohnes GOttes. Und anderswo sagt der HErr: Wer nicht gläubet, der bleibet im Finsternüß. Und der Prophet Jeremias spricht: HErr, deine Augen sehen nach dem Glauben. Gleich wie den Menschen nichts erfreulich ist ohne das Licht: Also ist auch GOtt dem HErrn nichts angenehme, ohne das Licht des Glaubens, saget der alte Lehrer Ambrosius. Die Sonne der Gerechtigkeit ist allen Menschen aufgegangen und kommen, wenn aber jemand an Christum nicht gläubet, der beraubet sich selber dieser allgemeinen Wohlthat, nicht anders, als wenn einer alle Fenster zuschlüsse, und die Sonnen-strahlen nicht ins Gemach wollte scheinen lassen, schreibet Ambrosius.

Die 2. gifftige Brunnqvelle, daraus die Verdammnüß unzehlich vieler Leute herfleust, ist ihre selbst-eigene Gottlosigkeit. Denn also spricht allhier Christus: Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsternüß mehr denn das Licht, denn ihre Wercke waren böse. Wenn derowegen die Menschen aus verstockter Boßheit, mehr die Finsternüß der Sünden, und ihre bösen Wercke lieb haben, als Christum und das Licht seines Evangelii, so werden sie aus gerechtem Gerichte GOttes verdammt, und hinunter zur Höllen gestossen. GOTT saget selber: Darumb daß ich rieff, und ihr antwortet nicht, daß ich redet, und ihr höret nicht, sondern thätet, das mir übel gefiel, und erwehlet, das mir nicht gefiel. Darumb spricht der HErr also: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber solt hungern! siehe, meine Knechte sollen trincken, ihr aber solt dürsten. Siehe, meine Knechte sollen frölich seyn, ihr aber sollt zu schanden werden. Siehe, meine Knechte sollen für guttem Muth jauchzen, ihr aber solt für Hertzeleid schreyen, und für Jammer heulen. Weil du mein Wort verworffen hast, so wil ich dich wieder verwerffen, spricht Gott abermal.

Woher ist kommen der Juden Verderb und Straffe? Sagets nicht der HErr JEsus selber mit diesen Worten: O Jerusalem, Jerusalem, wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt: Darumb, O du betrübte Seele, laß dich dis nicht schrecken, hütte du dich für der schweren Sünde des Unglaubens, ergreiff vielmehr den HErrn JEsum mit festen Glauben, und tröste dich seines Verdienstes, fleuch und meide auch alles sündliche gottlose Schandwesen, und erzeige dich als ein Kind des Lichts, liebe Christum und sein Wort, und laß dein Tugend Licht leuchten für den Menschen, auf daß sie deine gutte Wercke sehen.

Wenn du das thust, so kanst du nicht verlohren werden, denn GOtt hat dich lieb, aus welcher Liebe das Leben kömmt. Du bist von Christo erlöset, mit ihm vereiniget, und ein Glied seines Leibes; Ja du bist doch sein ererbtes Gutt, erworben durch sein theures Blutt. Das, was sein ist, wird er ihm nicht nehmen lassen. Du bist eines aus seinen Schäflein, die nimmermehr umbkommen. Was wilst du dich denn qvälen? Was wilst du dich mit deinen traurigen Gedancken zu Tode semmern, sage getrost, und sprich:

Ich komm zu dir, HErr JEsu Christ,
Der du mein treuer Heyland bist,
Weil ich dich kenn, und gläub an dich,
So bin ich selig ewiglich, Amen.

Umb deines allerheiligsten Nahmens willen, Amen, Amen.

Am

Am Pfingst-Dienstage.

Der Hirt geht vor / mit Lehr und Lebn / wie sichs gebühret/
Die Schaffe folgen nach / wenn sie der Hirt recht führet.

DAs walt GOTT der heilige Geist, welcher allen treuen Seelen-Hirten und frommen Schäflein ihr Hertz und Verstand aufthut, und sie mit seinen Gaben erleuchtet, daß sie CHristum recht erkennen, und durch ihn zur ewigen Seligkeit eingehen können, hochgelobet immer und ewiglich, Amen.

ICh wil euch Hirten geben nach meinem Hertzen, die euch weyden sollen mit Lehr und Weißheit, saget unser oberster Seelen-Hirt CHristus JEsus. Wie wir aber solche treue Hirten von den Dieben und Mördern, so wohl auch fromme gehorsame Schäflein von den stinckenden Böcken unterscheiden sollen, weiset er uns im heutigen Fest-Evangelio. Derowegen wollen wir solcher Materie etwas weiter nachdencken, und damit unser Vorhaben glücklich ablauffe, die Hülffe des heiligen Geistes hierzu von oben herab erbitten, durch ein andächtiges Vater Unser, und durch den gewöhnlichen Pfingst-Gesang: **Komm heiliger Geist, HErre GOtt**, &c.

Das heutige Evangelium beschreibet Sanct Johannes am 10. Cap. mit nachfolgenden Worten:

WArlich / Warlich Ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaff-Stall / sondern steiget anderswo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet / der ist ein Hirte der Schaffe / demselben thut der Thür-Hütter auf / und die Schaffe hören seine Stimme. Und er ruffet seinen Schaffen mit Nahmen / und führet sie aus. Und wenn er seine Schaffe hat ausgelassen / gehet er für ihnen hin / und die Schaffe folgen ihm nach / denn sie kennen seine Stimme. Einem Frembden aber folgen sie nicht nach / sondern fliehen für ihm / denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen / sie vernahmen aber nicht / was es war / das er zu ihnen saget. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich / warlich Ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaffen. Alle die vor mir kommen sind / die sind Diebe und Mörder gewesen / aber die Schaffe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür / so jemand durch mich eingehet / der wird selig werden / und wird ein- und ausgehen / und Weyde finden. Ein Dieb kömmet nicht / denn daß er stehle / würge und umbringe. Ich bin kommen / daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

ANdächtige Pfingst-Hertzen! Es hatte unser HErr und Heyland Christus JEsus einem Blindgebohrnen das Gesichte wieder gegeben: Denselbigen führeten etliche zu den Pharisäern, die fragten ihn, wie er wäre sehend worden? Er aber sprach zu ihnen: Koth leget er mir auf die Augen, und ich wusch mich, und bin nun sehend. Darauf rühmete er dis Wunderwerck des HErrn JESU höchlich, und sprach unter andern: Von der Welt an ists nicht erhöret worden, daß jemand einem gebohrnen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von Gott, er könte es nicht thun. Hierüber wurden die Pharisäer zornig, und sprachen mit Unwillen zu ihm: Du bist gantz in Sünden gebohren, und lehrest uns; und stiessen ihn hinaus: Dieses thäten die Pharisäer, und wolten gleichwohl für gutte Hirten und Lehrer angesehen und gehalten werden. Daher nimmt Christus Gelegenheit, sie wegen ihres Irrthums und geistlicher Blindheit zu straffen, und schilt sie Diebe und Mörder, darum, daß sie nicht zur rechten Thür, das ist, durch Ihn

den HErrn JEsum in den Schaffstall eingehen, sondern einen andern Weg erdencken, und dergestalt beydes sich selbst, und dann auch ihre Zuhörer umb die Seligkeit bringen.

Es ist aber diese ernste Straff-Predigt sehr lehrreich, denn darinnen wird gehandelt vom Schaff-Stalle, welcher ist die Christliche Kirche, von der Thüre, welche ist Christus, von dem Thür-Hüter, welcher ist der heilige Geist, von den treuen Hirten, welches sind treue Prediger, von den Schaffen, welches sind gutte fromme Christen, und dann auch von den Dieben und Mördern, welches sind falsche Lehrer.

Zu diesem mahl wil ich kürtzlich etwas mit euch reden:

Von treuen Hirten und frommen Schäflein, wie sie allhier von Christo selbst abgemahlet und beschrieben werden.

O GOtt heiliger Geist, thue uns auf die Thür deiner himmlischen Weißheit, daß wir dieses zu deinen Ehren und unserm Nutz vollbringen, Amen.

WAs nun anlanget unsern vorgenommenen Lehr-Punct, so lasset uns anschauen und wohl betrachten:

I. Die treuen Hirten und Lehrer, wie sie Christus im abgelesenen Text beschreibet. Wer ein rechter Seelen-Hirt seyn wil, sagt der HErr JEsus:

1. Der sol und muß zur rechten Thür in den Schaffstall eingehen, das ist, seinen ordentlichen, rechtmäßigen Beruff haben, und von Christo dazu gefodert und befördert werden. Wie aber?

Vorzeiten hat GOtt im Alten Testament die Propheten, und Christus im Neuen Testament die Apostel beruffen ohne Mittel, hat sie durch seinen heiligen Geist mit sonderlichen Gaben gezieret, und ihre Lehre mit Wunder-Wercken bekräfftiget, daraus jedermann hat spühren können, sie seynd von GOtt gesandt. Heutiges Tages beruffet der HErr unser GOtt treue Lehrer durch Mittel-Personen, die das Recht und Lehn haben. Ohne solchen ordentlichen Beruff sol sich keiner unterstehen, dis heilige und hohe Ambt zu führen. Niemand nimt ihm selbst die Ehre, sagt die Epistel an die Hebräer, sondern der auch beruffen sey von GOtt, gleich wie der Aaron.

Ja es wird hierauf in der Schrifft so gar genau und fleißig gedrungen, daß auch von Christo stehet: Er habe sich nicht selbst in die Ehre gesetzet, daß er Hoher-Priester würde, sondern der zu ihm gesaget hat: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Und an einem andern Ort spricht er: Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedech.

Die Priesterliche Ehre und Würdigkeit wird denen allein vorbehalten, die darzu beruffen sind, spricht jener alte Lehrer. Wer seines Beruffes gewiß ist, der kan in aller Widerwärtigkeit getrost seyn, auf sein Ambt trotzen, und ein frölich Gewissen haben. Davon sagt Lutherus: Unser Trost, die wir im Predigambt sind, ist dieser, daß wir ein heiliges und himmlisches Ambt haben, und weil wir ordentlich darzu beruffen sind, so rühmen wir uns, und trotzen darauf wider alle Pforten der Höllen. Hergegen ist es schrecklich, wenn das Gewissen saget: Siehe, das hast du ohn allen Beruff gethan, da überfällt und zerschläget alsdann das Gemüth eine solche grosse Furcht und Schrecken, daß einer, der nicht rechtmäßig beruffen ist, wünschen möchte, er hätte niemals das Wort gehöret, welches er prediget.

Ja einem solchen Lehrer, der seinen ordentlichen Beruff hat, thut auch der Thürhütter auf, das ist, der heilige Geist eröffnet seinen Verstand, und giebt ihm Weißheit, daß er die Schrifft verstehen, und seinen Zuhörern fein deutlich fürtragen kan. GOtt giebt Segen und Gnade, daß sich die Leute aus seinen Predigten bekehren, und bessern. Wurden doch auf die eintzige Pfingst-Predigt St. Petri gläubig und bekehret drey tausend Seelen. Diejenigen aber, die sich mit List oder Gewalt eindringen, schilt der HErr JEsus für Diebe und Mörder, und wird sie endlich mit grausamer Rache und Straffe überschütten, wie die verwegene Rotte in der Wüsten, lebendig zur Höllen hinab fahren muste.

König Usias unterstund sich im Tempel der Priesterlichen Ambts-Wercke, derowegen ward er mit Aussatz vom HErrn geplaget, und blieb ein ungesunder, verachteter Mann biß in die Grube.

Manes der greuliche Ketzer ward auch ein Current-Bruder, aber GOtt war bald hinter ihm her, und ließ ihn dem Persischen Könige in die Hände kommen, da ward er geschunden, und schrecklich hingerichtet.

Fürs 2. Wer ein rechtschaffener Seelen-Hirte seyn wil, der sol und muß auch seine vertrauete Schäflein kennen: Er ruffet sie mit Nahmen, spricht allhier Christus: das ist, er liebet seine Zuhörer hertzlich, und läst sie ihm, wie seine eigene Seele, angelegen und befohlen seyn. Ja er weiß auch, welches

unter

unter ihnen fromme und gehorsame Schäfflein, und welches garstige Schand-Böcke seyn; er weiß, welche kranck und schwach, und hergegen starck und gesund seyn.

Wie sich ein jedes im Leben und Wandel erzeiget, so giebt er ihm einen Nahmen, und spricht: Du bist ein Flucher und Lästerer, darumb wird dich der HErr nicht ungestrafft lassen, weil du seinen heiligen Nahmen so unnützlich führest. Du bist ein Verächter Göttliches Worts, und der hochwürdigen Sacramenten, derowegen höre was GOTT saget: Weil du mein Wort verworffen hast, so wil ich dich wieder verwerffen. Du bist ein hoffärtiger aufgeblasener Mensch, laß davon ab, oder der HErr wird dir dein Hoffarts-Krönlein abstossen, denn er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Du lebest in dieser, du in einer andern Sünde, O laß dich den Teufel nicht verführen, denn weder die Ungerechten, noch die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Trunckenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich GOttes ererben.

Der Prophet Elias ruffete den gottlosen König Ahab mit Nahmen, und sprach zu ihm: Du und deines Vaters Hauß verwirret Israel, damit, daß ihr des HErrn Gebot verlassen habt, und wandelt Baalim nach. So thät auch Johannes der Täuffer, der sprach zu dem Bluttschänder Herodi: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest. Die da sündigen, saget Sanct Paulus, die straffe für allen, auf daß sich auch die andern fürchten.

Hergegen aber zu den bußfertigen Hertzen sagt ein treuer Prediger: Seyd getrost, und verzweiffelt nicht in euren Sünden; Denn GOtt wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. Spricht er doch selber: Ich wil die müden Seelen erqvicken, und die bekümmerten Seelen sättigen, ich wil ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nicht mehr gedencken.

Und der HErr JEsus saget: Ich bin nicht kommen die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen. Darumb wird er dein zerknirschtes und zerschlagenes Hertz nicht verachten.

Seyd getrost ihr wehemütigen Creutz-Träger, der HErr leget euch eine Last auf, aber er hilfft euch auch. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Seyd getrost, ihr geplagten und verjagten Schäfflein, was ihr um Christi willen leidet, soll euch im Himel wol belohnet werden. Denn wer umb seines Nahmens willen etwas von zeitlichen Güttern verlässet, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Seyd frölich ihr gottfürchtigen Hertzen, denn wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohlgehen, und wenn er Trost bedarff, wird er gesegnet seyn. Werdet nicht kleinmüttig, ihr Sterbenden; Selig sind, die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an. **Unser keiner lebet ihm selber, unser keiner stirbet ihm selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.** Das heist, die Schaffe mit Nahmen ruffen.

Fürs 3. Ein gutter Seelen-Hirte sol und muß seine Schäflein treulich ausführen, saget allhier Christus; Wohin aber? Nicht auf die hohen dürren Berge, da keine Trost-Weyde zu finden ist; sondern auf die lustige grüne Aue Göttliches Wortes, und zu den frischen Brünnlein Israelis, dabey sie satt und erqvicket werden.

Traun Moses redete mit den Kindern Israel, wie ihm der HErr an sie gebothen hatte: Ihr solt nichts dazu thun, saget er, das ich euch gebiethe, und solt auch nichts davon thun, auf daß ihr bewahren möget die Gebothe des HErrn eures GOttes, die ich euch gebiethe.

Und der weise König Salomo saget: Alle Worte GOttes sind durchläutert, und sind ein Schild denen, die auf ihn trauen. Thue nichts zu seinen Worten, daß er dich nicht straffe, und werdest lügenhafftig erfunden. Redet jemand, so rede ers als Gottes Wort, vermahnet St. Petrus. Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, wir haben ein fest Prophetisch Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet. Gleichwie in den Opffern kein Sauerteig seyn durffte: Also sollen auch in der Lehre keine Menschen-Satzungen gefunden werden. Was ausser GOttes Wort fürgebracht wird, das ist ein unnütz Geschwätz, und man sols nicht annehmen, schreibet Hieronymus.

Esaias wuste kein ander Brünnlein, daraus seine Zuhörer die Seligkeit schöpffen könten, als alleine Christum, darumb sprach er von ihm: **Fürwahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen, Er ist umb unser Missethat willen verwundet, und umb unser**

Sünde willen zuschlagen, die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

S. Johannes weiset jederman zu Christo, und sprach: Siehe, das ist GOttes Lam̃, welches der Welt Sünde trägt.

Nicht anders machte es der Apostel Petrus: Es ist in keinem andern Heyl, sagte er, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als JEsus. Und St. Paulus spricht: Einen andern Grund kan niemand legen, ausser dem der geleget ist, welcher ist JEsus Christus. Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, von dem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Welcher Prediger dis thut, der bestehet für GOTT und der Welt.

4. Endlich ein treuer Seelen-Hirte soll seinen anbefohlenen Schäflein mit einem ehrbahren, Christlichen, untadelhafftigen Wandel vorgehen. Wenn er sie hat ausgelassen, spricht allhier Christus, so gehet er für ihnen hin.

Zwar des Predigers Leben kan niemand selig machen; doch aber soll er mit öffentlichen Sünden dem Ambt keinen bösen Nachklang machen und verursachen, oder den Zuhörern vorsetzlicher weise ärgerniß geben. Ach es stehet treflich übel, und giebet denen Kirch-Kindern manchen Stoß, wenn ein Lehrer auf der Cantzel die Laster straffet, und ist selber damit besudelt. Wohl lehren und übel leben, ist nicht anders, als sich selbst mit heller Stimme Lügen straffen und verdammen, saget Chrysostomus.

Man siehet ohne dis an keinem Menschen eher die Mängel, als an einem Prediger. Wann dieser ein klein Splitterchen, und ein Weltmann einen grossen dicken Balcken im Auge hat, wird jener eher gemercket und ausgeschryen, als dieser. Da doch Prediger auch Menschen sind, und nicht Engel, und sollte billich dem Exempel des löblichen Kayfers Constantini Magni nachgefolget werden, der also gesagt hat: Wenn ich mit meinen Augen sehe einen Prediger unrecht thun, so wolte ich meinen Kayserlichen Purpur darüber decken, damit er von andern nicht gesehen, noch seine Fehltritt oder Sünde jemanden kundbar würde.

Weil aber solcher frommer Hertzen wenig gefunden werden, so sollen die Lehrer desto mehr sich bemühen, einen ehrbahren Wandel zu führen, und ihren Zuhörern und andern Christen mit guten Exempeln vorzugehen. Werdet ein Fürbild der Heerde, saget Petrus. Und der Apostel Paulus vermahnet den Prediger Timotheum, daß er ein Fürbild den Gläubigen sey, im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. Von sich selber spricht er: Ich zähme meinen Leib, und betäube ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Hierzu ermahnet er auch nebenst ihm seine Mitgehülffen, und saget: Lasset uns nicht jemand Aergermiß geben, auf daß unser Ambt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als Diener GOttes.

Unser seliger Vater Lutherus schreibet: Dis sehe ich wohl, daß der nicht ein rechter Priester und Geistlicher sey, welcher grosse Sachen weiß, und viel lehret; sondern der da heilig, der da unsträflich, der da Priesterlich und geistlich lebet: Von welchem Leben je weiter ich bin, je mehr mir selbsten mein Ambt und Lehre mißfällt.

So viel vom Ersten.

Zum II. last uns anschauen und betrachten, die Schaffe, das ist, fromme Zuhörer und Kirch-Kinder, wie sie allhier Christus beschrieben hat. Wie erzeigen und verhalten sich dieselbigen?

1. Sie hören gerne ihres Hirten Stimme. Wenn man zur Kirchen läutet, freuet sich ihr Hertz im Leibe, sie lassen alles stehen und liegen, stellen sich ein in der Versammlung der Heiligen, und mercken mit grosser Andacht auf die Predigt. Von solcher Art und Eigenschafft frommer Christ-Schäfflein saget der HErr JEsus selber: Wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort. Meine Schaffe hören meine Stimme.

Ein solch gottseliges Schäflein war König David, der da selber saget: Ich halte mich HErr zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Danckens, und da man prediget alle deine Wunder. HErr ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Eines bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen. Ich freue mich des, das mir geredet ist, daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen,

und

und daß unsere Füsse stehen werden in deinen Thoren Jerusalem.

Ein solch andächtiges Hertz hatten auch die Kinder Korah, welche sprachen: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt, wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar, Sela. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend, ich wil lieber der Thür hütten in meines GOttes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten.

Wann JEsus anfieng zu predigen, satzte sich Maria zu seinen Füssen, und hörete seiner Stimme zu. Deswegen sie auch der HErr lobete, und sprach zu ihrer sorgfältigen Schwester: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe, Eines aber ist noth, Maria hat das beste Theil erwehlet, das sol nicht von ihr genommen werden.

Bey und nach der Apostel Zeit, giengen die Christen nicht eher zu ihrer Arbeit, sie waren denn zuvor in der Kirchen gewesen, und hatten dem Gottesdienst beygewohnet. Wann Chrysostomus Bischoff zu Constantinopel seine Hirten-Stimme hat klingen lassen und geprediget, sind seine Schäflein und Pfarrkinder in solcher Menge gelauffen kommen, daß sie auch mit Leibes- und Lebens-Gefahr sich in die Kirche gedrungen haben.

Als Heduinus ein König in Northumbria, zum Christlichen Glauben bekehret worden, hat er ihm alsbald und in schneller Eyl eine Capelle von Holtz aufbauen, sich darinnen täuffen, und ihm GOttes Wort predigen lassen. Und weil er den fleißigen Lehrer Paulum bey sich hatte, ihn hertzlich liebete, und schützete, ist sein gantzes Volck von der Heydenschafft abgetreten, haben ihre Götzen-Kirchen freywillig nieder gerissen, und solche Lust zu Christi Lehr gewonnen, daß so offt der König auf seine Vorwerge gefahren, und den Prediger mit sich genommen, die Leute aus allen Orten so häufig zugelauffen, daß er offters viel Tage, von Morgen an biß in die sinckende Nacht mit lehren hat zubringen müssen. Darüber der König so froh worden, daß er an statt der kleinen Tauff-Capell eine grosse Dom-Kirche hat erbauen lassen, darinnen viel Volcks Raum gehabt, und die Predigt anhören können Selig sind solche Leute! In ihrem Beruff haben sie Glück, im Creutze Trost, in Anfechtung Schutz, im Tode Erqvickung, und das ewige Leben.

Teufels-Böcke, und nicht Schäflein Christi sind diejenigen, so man zur Kirchen nicht bringen kan, die werden auch zuletzt ihren Lohn bekommen, wenn sie ohne Trost werden müssen dahin sterben. Wer das Wort verachtet, der verderbet sich selbst, sagt Salomon.

Der reiche Schlemmer wolte Mosen und die Propheten nicht hören, der muß nun in Ewigkeit die höllischen Mordgeister hören, und sehen, und mit ihnen Pein und Qvaal leiden in der Flammen.

Fürs 2. Fromme Schäflein und rechtschaffene Christen sind ihrem Hirten gehorsam: Sie folgen ihm wo er hingehet, saget unser Text. Sie lassen das gepredigte Wort durch ihre Ohren ins Hertz hinunter fallen, bewahrens darinnen, richten sich darnach, und bessern ihr Leben. Stehet der Hirte auf der Cantzel, und ruffet: Bekehret euch zum HErrn eurem GOTT, denn er ist gnädig, barmhertzig, geduldig, und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Straffe. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse, es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel geleget, darumb welcher Baum nicht gutte Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen: So folgen sie alsbald, stehen von ihren Sünden ab, und werden frömmer. Schreyet der Hirt ihnen zu, und saget: Ihr seyd GOttes Wercke, geschaffen in Christo JEsu zu gutten Wercken, zu welchen GOtt euch zuvor bereitet hat, daß ihr darinnen wandeln sollet: Darum stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gutte, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille. Lasset euer Licht leuchten für den Menschen, auf daß sie eure gutte Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Wann sie das hören, folgen sie bald, und sagen: Ey so lasset uns ablegen die Wercke der Finsternüß, und anlegen die Waffen des Lichtes, lasset uns erbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid.

Ermahnet der Seelen-Hirte die betrübten Christ-Schäflein in ihrem Creutz, und saget: Fasset eure Seele mit Geduld, denn es ist ein köstlich Ding geduldig seyn, und auf die Hülffe des HErrn hoffen: So folgen sie bald, murren nicht wider GOtt, sondern sagen mit dem Propheten Micha: Ich wil

wil auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heyls erwarten, mein GOTT wird mich hören. Freue dich nicht meine Feindin, daß ich darnieder liege, ich werde wieder aufkommen, und so ich im Finsternüß sitze, so ist doch der HERR mein Licht. Ich wil des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, biß er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe; er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

Saget der Prediger und Seelen-Hirte zu seinen Schäflein und Zuhörern: Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Trachtet vielmehr nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist: So folgen sie willig, fliehen die leidige Weltliebe, und schändliche Bauchsorge, und singen getrost: Das ewige Gutt giebt rechten Muth, darbey ich bleib, wag Gutt und Leib, GOtt helff mir überwinden.

Ach welch ein gehorsames Schäflein war König David: Er hatte einen greulichen Ehebruch mit Bathseba begangen, und hernach ihren Ehemann Uriam durch einen Meuchelmord umbringen lassen, gieng darauf ein gantzes Jahr in Sicherheit dahin, als hätte er kein Wasser getrübet, so bald aber sein Seelenhirt der Prophet Nathan seine Stimme erschallen ließ, und letzlich zu ihm sprach: Du bist ein Mann des Todes: da ließ er ihm solche Stimme zu Hertzen gehen, erkante und bekante, was er gethan, trug Reu und Leid darüber, und sprach: Ich habe wider den HErrn gesündiget.

Was konte hierauf anders erfolgen, als diese gnädige Absolution: **Der HErr hat deine Sünde hinweg genommen.** Zu solchem Gehorsam, O Christliche Seele, vermahnet dich der Apostel Jacobus gar treulich, und saget: **Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer alleine, damit ihr euch nicht selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Wortes, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne,** der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt ist. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetze der Freyheit, und darinnen verharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. Und der Meister der Epistel an die Hebräer saget: **Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seele, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gutt.**

Fürs 3. Fromme Schäflein und rechtschaffene Christen kennen die Stimme ihres Hirten, das ist, sie wissen, wie ers mit ihnen meynet, sein treues wohlmeinendes Hertz ist ihnen bekandt. Wenn ein aufrichtiger Prediger, nach gestalt der Sachen, etwas harte redet, und das Gesetze schärffet, so sehen die garstigen Böcke und sündhafftigen Welt-Hummeln sauer, stutzen auch wohl mit dem Hirten, und wollten ihn lieber mit den Hörnern durchlauffen.

Als Loth zu Sodom der Einwohner greuliche Sünd und Laster straffte, und sie treulich ermahnete, sie solten davon abstehen, da wurden die Leute toll und thöricht, kamen des Nachtes, umgaben das Hauß, jung und alt, das gantze Volck aus allen Enden, griffen ihn mit hönischen Worten an, und sprachen: Du bist der einige Fremdling hie, und wilt regieren, wohlan, wir wollen dich baß plagen, denn jene, und sie drungen hart auf ihn, lieffen hinzu, und wolten mit Gewalt die Thür erbrechen, aber GOtt schlug sie mit Blindheit, daß sie die Thür nicht finden konten.

Jener gottlose Hoffmann stopffete seine Ohren unter der Predigt mit Baumwolle zu, und da man nach der Ursache fragte, gab er zur Antwort: Ich thue es darum, daß ich des Pfaffen Schelten auf der Cantzel nicht hören darff. Der fiel hernach in Verzweiffelung, und erstach sich selber im freyen Felde. Aber so thun fromme Christ-Schäflein nicht, sondern sie kennen ihres Hirten Stimme, sie wissen gar wohl, daß er solches aus GOttes Befehl und Erforderung seines Ambts thue, und zwar ihnen zum besten, ihr ewiges Heyl dadurch zu befördern. Sie bedencken, was der Allerhöchste zu ihnen saget: Höre du Menschen-kind, wenn ich zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser must des Todes sterben, und du sagst ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse für seinem Wesen, so wird wol der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben, aber sein Blutt wil ich von deiner Hand fordern: Darum nehmen sie alle seine Straff-Predigten zu Danck an, erkennen daraus seine Treu und Aufrichtigkeit, und haben ihn desto lieber; sintemahl sie wissen, es sey wahr, was Salomo saget:

Die

Die Schläge des Liebhabers meynens recht gut. Ein weiser Sohn läst sich straffen, aber ein Narr achtet der Straffe nicht. Jener löbliche Fürst zu Sachsen, da sein Hoffprediger wider die Schwelgerey, und das vollsauffen mit grossem Eyffer predigte, und unter andern sprach: Frühe, wenn sie sollen zu Rathe gehen, sehen sie aus, als hätte der Kopff im Saltzwasser gelegen; und dis etliche verdrüssen wollte, da sprach er: Ey behütte mich GOtt für solchen Predigern, die das Maul nicht aufthun wollen.

Der alte Lehrer Augustinus redet sehr wohl und wahr: Nicht ein jeglicher (spricht er) der da verschonet, ist ein Freund: Wie auch nicht ein jeder, der da straffet, ein Feind ist; denn es ist viel besser, mit Warheit und im Ernst lieb haben, denn mit Gelindigkeit und Heucheley betrügen.

Über dieses, wenn ein treuer Seelenhirt den betrübten und erschrockenen Gewissen Trost zuspricht, so erkennen sie auch alsbald seine Stimme, und halten sie so gewiß, als wenn sie solche Worte aus dem Munde Christi selber gehöret hätten, sie erinnern sich bald des, was der HErr JEsus saget: Ihr seyd es nicht, die da reden, sondern der Geist meines Vaters ist es, der durch euch redet. **Wer euch höret, der höret mich.** Und Sanct Paulus spricht: Ich kan mich rühmen in JEsu Christo, daß ich GOTT diene; (oder sein Priester bin). Denn ich dürffte nicht etwas reden, wo dasselbige Christus nicht durch mich würckete. Des Predigers Stimme ist GOttes Stimme, saget Chrysostomus. Darum sind sie geduldig in Trübsahl, und freuen sich auf die zukünfftige Herrligkeit, die alles Leyd und Leyden dieser Zeit weit, weit übertreffen wird. Sie verzweiffeln auch nicht in ihren Sünden, sondern trösten sich der grossen unendlichen Barmhertzigkeit GOttes, verbergen sich in Christi Wunden, und sagen mit S. Paulo: Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung so durch Christum JEsum geschehen ist.

IV. Schlüßlich, und fürs vierdte: Fromme Schäflein und gläubige Christ-hertzen folgen einem Fremden nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Kommt gleichwohl ein falscher Lehrer, und wil seinen höchstschädlichen Seelen-Gifft ausprengen und untermengen, so verstehen sie bald, daß solches mit GOttes Wort und ihrem Catechißmo nicht übereinstimme, darum folgen sie nicht, ja sie fliehen nicht allein seine Stimme, sondern auch seine Person und Umgang, auf daß sie nicht mit List und schmeichelhafftigen Worten verführet werden. Solst du den Gottlosen helffen, und lieben die den HErrn hassen? Um des willen ist über dir der Zorn vom HErrn, sprach der Priester Jehu zum König Josaphat. Ich hasse ja HErr, die dich hassen, sagt König David, und verdreust mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen: Ich hasse sie im rechten Ernst, darumb sind sie mir feind.

Paulus der hocherleuchtete Apostel vermahnete auch hierzu die Christ-Schäflein zu Corintho, und sprach: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen, denn was hat die Gerechtigkeit für Gemüß mit der Ungerechtigkeit? was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsternüß? wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen GOttes; darum gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an, so wil ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn. Und an die Christen zu Rom schreibet er: Ich ermahne euch, lieben Brüder, daß ihr auffsehet auf die, so da Zertrennung und Ergernüß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen. Denn solche dienen nicht dem HErrn JEsu, sondern ihrem Bauche, und durch süsse Worte und prächtige Rede, verführen sie die unschuldigen Hertzen.

Ingleichen spricht Sanct Johannes: So jemand zu euch kömt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüsset ihn auch nicht, denn wer ihn grüsset, der macht sich theilhafftig seiner bösen Wercke.

Als zu Samosata die Christlichen Lehrer und Seelen-Hirten verjaget, und die Kirchen mit Arrianischen Predigern besetzet wurden, wolte kein Mensch ihre, als fremder Hirten Stimme hören, ja sie wolten auch nicht mit dem gottlosen Ketzer Eunomio baden, sie liessen sich bedüncken, daß auch das Wasser von einem solchen Irrgeiste vergifftet würde. Da er solches sahe, satzte er seinen Stab fort, und wolte nicht länger bleiben.

Wohlan, so prüfe sich nun ein jeder Mensch, ob er auch diese Eigenschafften an sich habe! Findet er bey sich, so schlüsse er daraus, er sey gewiß ein frommes Schäflein, das an jenem Tage zur Rechten Christi sol gestellet, und ins ewige Leben eingeführet

werden, so er beständig in solcher Gottseligkeit verharret. Findet aber jemand hieran Mangel, so fange er noch an GOttes Wort zu hören, sein Leben darnach zu richten, die Stimme seines Hirten zu kennen, und sich für frembder und falscher Lehre zu hütten, auf daß er nicht am Jüngsten Gerichte mit den Böcken und Ungläubigen zur Lincken gestellet, von GOttes Angesicht verstossen, und ins ewig-brennende Feuer gestürtzet werde. Genug auf dismahl.

O du frommer HErr JEsu, du treuer Ertzhirte unserer Seelen, regiere durch deinen Heil. Geist beydes Hirten und Schaafe, daß sich ein jeder also erzeige und verhalte, wie ihm gebühret, und hilff umb deines allerheiligsten Nahmens willen, daß ja keiner unter uns, er sey Lehrer oder Zuhörer, verlohren, sondern jedermann aus Gnaden gerecht und ewig selig werde. Amen, Amen.

Am Tage S. Johannis des Täuffers.

GOTT frommen Eltern Kinder giebt/ Wie viel/ und wenn es ihm beliebt.

DAs walt JEsus Christus, der warhafftige Heyland der Welt, auf welchen S. Johannes der Täuffer mit Fingern gezeiget, uñ jederman, der da hat begehret selig zu werden, an ihn gewiesen, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen.

DEr Mann, dessen Gedächtnüß wir heute feyerlich begehen, ist Johannes der Täuffer, welcher von den Propheten, so wohl von dem Engel des HErrn, ja von Christo selber ein stattliches Lob hat. Denn Esaias nennet ihn eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, der für dem HErrn hergehen, und ihm den Weg bereiten sol.

Malachias schreibet von ihm, daß er das Hertz der Väter bekehren sol zu den Kindern, und das Hertz der Kinder zu ihren Vätern.

Der himmlische Legat und Engel kündiget seine Empfängnüß und seine Geburth an, und spricht unter andern, daß er werde groß seyn für dem HErrn. Christus giebt ihm das Ehren-Zeugnüß, daß unter allen, so von Weibern in der Welt gebohren sind, kein Grösser kommen sey, als eben Johannes der Täuffer.

Ist demnach billich, daß wir auch seiner in öffentlicher Kirch-versamlung gedencken und von ihm, wie er des würdig ist, alles liebes und guttes reden. Zu diesem mahl bin ich entschlossen, mit euch seine ehrliche Geburth und Beschneidung zu betrachten, so viel die Zeit leiden wird. Lasset uns aber zuvor in hertzlicher Andacht den Heil. Geist um seine ersprießliche Hülffe ersuchen, und singen: **Nun bitten wir den H. Geist, &c.** Und darauf bethen: **Vater Unser.**

Höret mit Fleiß an die Historia von der Geburth Johannis des Täuffers/ aus dem Evangelisten Luc. 1. Cap. also lautende:

UNd Elisabeth kam ihre Zeit/ daß sie gebähren solte/ und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten/ daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte/ und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage/ kamen sie zu beschneiden das Kindlein/ und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortet und sprach: Mitnichten/ sondern er sol Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft/ der also heisse. Und sie wincketen seinem Vater/ wie er ihn wolte heissen lassen? Und er forderte ein Täflein/ schreib und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan/ und redete/ und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn. Und diß Geschicht ward alles rüchtbar auf dem gantzen Jüdischen Gebürge/ und

alle/

alle / die es höreten / nahmens zu Hertzen / und sprachen: Was meinest du / wil aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll / weissaget und sprach: Gelobet sey der HErr / der GOtt Israel / denn er hat besucht und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls / in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vorzeiten geredet hat / durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß Er uns errettet von unsern Feinden / und von der Hand aller / die uns hassen. Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern / und gedächte an seinen heiligen Bund. Und an den Eyd / den Er geschworen hat unserm Vater Abraham / uns zu geben. Daß wir erlöset von der Hand unser Feinde / Ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang. In Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen / du wirst für dem HErrn hergehen / daß du seinen Weg bereitest. Und Erkäntnüß des Heyls gebest seinem Volck / die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes / durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen / die da sitzen im Finsternüß und Schatten des Todes / und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes. Und das Kindlein wuchs / und ward starck im Geist / und war in der Wüsten / biß daß er sollte herfür treten für das Volck Israel.

Nachdem vorzeiten Simson tausend Philister mit einem faulen Esels-Kinbacken geschlagen, und denselben nach vollbrachter Heldenthat von sich geworffen hatte, kam ihn ein sehr hefftiger Durst an, rieff derowegen den HErrn an, und sprach: Du hast solch groß Heyl gegeben, durch die Hand deines Knechtes, nun aber muß ich Durstes sterben, und in der Unbeschnittenen Hände fallen. Da spaltete GOtt einen Backen-Zahn in dem Kinbacken, daß Wasser heraus gieng, und als er tranck, kam sein Geist wieder, und ward erqvicket, darum heist er noch heutiges Tages des Anruffers Brun, der im Kinbacken ward. Gleich wie allhier, außerwehlte Kinder GOttes, aus einem Krafft- und Safft-losen faulen Esels-Kinbacken ein frisches liebliches Wasser herfür geschossen und geflossen ist, damit der abgemattete Held Simson sich gelabet und wiederumb erqvicket hat: Also ist aus dem alten und verlebten Priester Zacharia, und seiner unfruchtbahren betagten Elisabeth entsprossen und zur Welt kommen, der heilsame Gnaden-Prediger des Neuen Testaments, St. Johannes der Täuffer, welcher mit seinem lieblich redenden Munde, und süssen Trost-Stimme, viel matte, krafftlose Hertzen, und geängstete Gewissen erfrischet und gestärcket hat. Wie uns hiervon das heutige Fest-Evangelium klaren Bericht ertheilet, darinnen St. Lucas beschreibet, wie Elisabeth eines jungen Söhnleins glücklich genesen, wie der Vater Zacharias GOTT dem HErrn für solche Gnade und Wohlthat hertzlich gedancket, und endlich, wie das Kind gewachsen habe, und erzogen worden sey.

Ich wil mich nicht mehr unterfangen, als ich auf gegenwärtiges Stündlein abhandeln kan, höret demnach kürtzlich an.

Die Geburt und Beschneidung S. Johannis des Täuffers, und was ihr dabey für nützliche Hauß-Lehren zu behalten habet.

O HErr, laß dein Antlitz leuchten über deinem Knechte, und lehre mich deine Rechte, Amen.

Anreichende nun unsern vorgenommenen Lehr-Punct, so wird allhier zu betrachten vorgehalten:

I. Die Geburth St. Johannis. Denn so schreibet der Evangelist: Da kam Elisabeth ihre Zeit, daß sie gebähren solte, und sie gebahr einen Sohn.

In diesen Worten wird vermeldet, daß Johannes der Täuffer gebohren sey:

1. Zu rechter und bestimmter Zeit, da er nemlich neun Monden unter seiner Mutter Hertzen gelegen hatte.

Dieses ist ein herrlicher Trost für euch, O ihr Christliche Ehefrauen, die ihr auf schwerem Fusse gehet, ach wie genau, ach

wie gnädige Vorsorge träget der fromme GOtt für euch: Wie eigentlich weiß er, wie fleißig zehlet er alle eure Wochen, Tage, Stunden und Minuten, ja alle eure Tritte und Schritte: Sehet an die Exempel, so werdet ihr erfahren, daß er sich freylich umb die Zeit zu gebähren väterlich bekümmere.

Zum Abraham sprach der HErr: Um diese Zeit wil ich wieder zu dir kommen, so ich lebe, siehe, so soll Sara einen Sohn haben: Und der HErr suchte Saram heim, wie er geredet hatte, und sie ward schwanger, und gebahr dem Abraham einen Sohn um die Zeit, die ihm Gott geredet hatte. Ingleichen stehet von Rebecca: Da nun die Zeit kam, daß sie gebähren sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Der Prophet Elisa sprach zu seiner Wirthin, der Sunamitin: Um diese Zeit über ein Jahr, solt du einen Sohn hertzen. Und die Frau ward schwanger, und gebahr einen Sohn, um dieselbige Zeit über ein Jahr, wie ihr Elisa geredet hatte.

Ihr habt zwar auch genau Achtung auf eure Zeit, doch wils allwege nicht richtig zutreffen. GOttes Rechnung aber fehlet kein mahl, darum seyd fromm und gottfürchtig, bethet hertzlich, befehlet die rechte Zeit und Stunde dem Allerhöchsten, und erwartet derselbigen in Geduld, so sollt ihr erfahren, daß er sey ein Helffer zu rechter Zeit. Er wird seinen Engeln über euch Befehl thun, daß sie euch behütten auf allen euren Wegen, und ihr euren Fuß nicht an einen Stein stosset, Er wird euren Fuß nicht gleiten lassen, denn der euch behüttet, schläffet nicht; und wenn die rechte Zeit verhanden seyn wird, wil und wird er bey euch seyn, den Müden Krafft, und den Unvermögenden Stärcke genug geben, und eure Leibesfrüchte das Tage-Licht glücklich anschauen lassen, da solt ihr erfahren, daß es wahr sey, was der HErr JEsus saget: Ein Weib, wenn sie gebühret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen, wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst, umb der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist.

2. Darnach wird allhier vermeldet, daß Johannes gebohren sey, von ehrlichen frommen Eltern, aus einem reinen Ehe-Bette, denn sein Vater wird allhier ausdrücklich mit Nahmen genennet, welcher gewesen ist, ein vornehmer Priester zu Jerusalem, von der Ordnung Abia, der sich umb die Kirche GOttes viel Jahr lang wohl verdienet, und auf den jederman ein Auge hatte. Seine Mutter ist gewesen Elisabeth, von den Töchtern Aarons. Der Evangelist giebt ihnen beyden ein schönes Zeugniß, und spricht: Sie waren beyde fromm für GOTT, und giengen in allen Gebothen und Satzungen des HErrn untadelich. Ist demnach St. Johannes gezeuget und gebohren aus Priesterlichem Stamm und Geschlechte. Welches vorzeiten in treflichem Lob und Ansehen war, also daß auch Fürsten und Herren kein Bedencken trugen, sich mit Prediger-Kindern zu verheyrathen. War nicht Joseph in Egypten der nechste nach dem Könige, und ein Fürst über das gantze Land? Und siehe, der König freyete ihm Asnath, die Tochter Potiphera, des Priesters zu On. Ja auch der Hohepriester Jojada hatte des Königes in Juda Tochter zur Ehe.

O du Christliche Seele, dis bringet noch heute den Kindern Ehr und Ruhm, wenn sie aus einem unbefleckten Ehe-Bette herkommen sind, und ehrliche fromme Eltern haben. Und wem diese Glückseligkeit wiederfahren ist, der dancke GOtt dafür hertzlich, und sehe zu, daß er den löblichen Tugenden seiner Eltern nachfolge. Fromm seyn bringet ein ewiges Lob, denn es wird beydes bey GOtt und den Menschen gerühmet, sagt Philo. Wohl dem, der den HErrn fürchtet, der grosse Lust hat zu seinen Gebothen, des Saame wird gewaltig seyn auf Erden. Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet, Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, und ihr Gedächtnüß bleibet ewiglich. Den Frommen gehet das Licht auf im Finsternüß, von dem gnädigen, barmhertzigen und gerechten GOtt: das ist, er hat Glück und Heyl in der Noth, spricht König David.

Welch eine Ehre war es dem jungen Tobia, als er bey Raguel einkehrete, und derselbige viel guttes von seinem Vater redete, dem Jünglinge um den Halß fiel, ihn küssete, und mit weinenden Augen sprach: O mein lieber Sohn, gesegnet seyst du, denn du bist eines rechten frommen Mannes Sohn. Ein solch Ehren-Zeugniß hörete er auch hernachmals aus dem Munde Gabels, der zu ihm sprach: Es segne dich der GOTT Israel, denn du bist eines frommen, gerechten und gottsfürchtigen Mannes Sohn, der den Armen viel guttes gethan hat. Ach ein gutter Nahme bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes. Ein Leben, es sey so gutt es wolle, so währet es eine kleine Zeit, aber ein gutter Name bleibet ewig-

lich, saget der weise Hauß-Lehrer Sirach.

Hergegen aber, derer Geburth vom Vater, oder von der Mutter einen Kleck und Schandfleck an sich gezogen hat, denen folget in ihrem gantzen Leben Schmach und Spott nach, und kan solche Unehre auf keine Weise abgewaschen und hinweg genommen werden. Wer sie tadeln wil, der findet bald, was er an ihnen tadeln kan, saget Plutarchus.

Es stehet zwar den unechten Kindern die Gnaden-Thüre zum Himmelreich eben so wohl als andern, angelweit offen, und sie haben auch einen freyen Zutritt zur Seligkeit, wann sie nur Christo durchs Bad der Wiedergeburt zugebracht, und einverleibet werden, und im Bunde des gutten Gewissens standhafftig biß ans Ende verharren. Doch aber weil GOtt ist ein keusches, reines und heiliges Wesen, so hält er steiff und feste über einem reinen unbefleckten Ehe-Bette, und hat einen Mißfallen und Eckel daran, wenn Kinder in Unehe und Unehren aus wilder, verbothener Brunst gezeuget werden. Darumb wolte er im Alten Testament nicht zulassen, daß jemand von den Bastarten zu irgend einem öffentlichen Ehrenamt solte gebrauchet werden, auch nach dem zehenden Gliede nicht. Ja solche Kinder müssen auch offters hier zeitlich ihrer Eltern Unzucht und Sünde entgelten, und können selten tieff wurtzeln. Die Kinder der Ehebrecher gedeyen nicht, und der Saame aus unrechtem Bette wird vertilget werden, stehet im Buch der Weißheit.

Wie schnell starb Davids unechtes Söhnlein dahin? Ja ihr viel gerathen auch übel, das geile und gottlose Schandgeblütte hänget ihnen immer an. Wie grimmig und bluttdürstig war Abimelech, Gedeons Bastart? Er ermordete seine siebenzig Brüder, seines Vaters rechte und echte Kinder auf einem Steine, damit er das Regiment bekäme. Zuletzt straffte ihn GOtt, daß er von eines Weibes Hand sterben muste.

Was thät Manfredus, Kayſers Friderici des II. unehelicher Sohn? Seinen Vater erstickte er mit einem Küssen, und tödtet viel seiner Brüder mit Gifft. Ja auch sonsten, wann Eltern wilde und gottloß seyn, so haben sich ihrer die Kinder wenig zu erfreuen, deñ der HErr ist ein eyferiger Gott, der die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, biß ins dritte und vierdte Glied.

Der fromme Jonathan muste seines bösen Vaters entgelten, und ward nebenst ihm im Kriege erschlagen.

Achan ward nicht allein selber, sondern es wurden auch mit ihm seine Söhne und Töchter gesteiniget, und mit Feuer verbrant. Dis erzehle ich, O Christliche Seele, ob sich das leichtfertige Venus-gespye eines bessern besinnen wolte.

3. Endlich wird allhier vermeldet, daß Johannes gebohren sey, aus einer alten unfruchtbaren Mutter. Dann der Evangelist saget kurtz vor diesen Worten: Elisabeth war unfruchtbar, und sie waren beyde wohl betaget, daher sie keine Hoffnung hatten, daß sie Gott in ihrem Ehestande segnen würde: Dennoch aber stehet im abgelesenen Texte: Sie gebahr einen Sohn, dann der HErr hatte Barmhertzigkeit an ihr gethan.

Allhier, O Christliche Seele, siehest du daß der Ehe-Segen sey, nicht Menschen-Werck, sondern ein pur lauter Gnaden-Werck GOttes, der macht die Unfruchtbare im Hause wohnende, daß sie eine fröliche Kinder-Mutter wird.

GOTT seinen reichen Segen,
In Gnad den Frommen schickt zu Hauß,
Thut ihn'n offtmahls begegnen,
Wenn alle Hoffnung scheinet aus,
Dem Weib, das Leid und Schmertzen
Trug von Unfruchtbarkeit,
Gab GOtt, daß sie kunt hertzen,
Ihr Leibes-Frucht in Freud,
Die Kinder im Hauß umspringen,
Die GOtt beschehret hat.
Wer wolt nicht frölich singen,
Von solcher reichen Gnad?

Und damit du hieran desto weniger zu zweiffeln habest, so bedencke mit Fleiß, wie GOtt hierinnen so wunderlich verfähret: Denn etliche Eheleute segnet er bald, etliche langsam, und allererst in ihrem hohen Alter, dis siehest du klar an Zacharia und Elisabeth.

Abrahaim war allbereit hundert, und Sara neuntzig Jahr alt, dennoch gab ihnen GOtt einen jungen Sohn. Manoah lebete mit seiner Haußfrauen in einer unfruchtbahren Ehe, endlich aber beschehret ihnen GOtt den Simson.

Manchen Eheleuten giebt GOtt wenig, und kaum eines, andern hergegen verehret er viel Kinder. Lamech hatte von zweyen Weibern sieben und siebenzig Söhne.

König Priamus hatte von seiner Gemahlin Hecuba neunzehn Kinder.

Barnabas Galatius, ein Hertzog von Mayland, hatte mit seiner Gemahlin sieben Söhne, und zehen Töchter. In Asia ist eine Frau gewesen Eutychydes genant,

die dreyßig mahl gebohren. Im Flecken Binnicken haben zwey Eheleute zusammen gelebet funffzig Jahr, und in solcher Zeit drey und funffzig eheliche Kinder und Erben gezeuget, als 38. Söhne und 15. Töchter.

Zu geschweigen, daß bißweilen zwey, drey und mehr Kindlein auf einmahl sind gebohren worden.

Wer siehet und verstehet hieraus nicht, daß es wahr sey, was König David saget: Siehe, Kinder sind eine Gabe GOttes des HErrn, und Leibes-Frucht ist ein Geschencke, der giebt sie, wem, wenn und wie er wil, und thut solches aus lauter Barmhertzigkeit. Derowegen, O ihr Christlichen Eltern, nehmet solche Gnaden-Geschencke GOttes zu hohem Danck an, und ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn, auf daß ihr hie zeitlich und dort ewiglich Ehre und Freude an ihnen sehen möget.

So viel vom Ersten.

Zum II. wird uns allhier zu betrachten vorgehalten: Die Liebe und treue Zuneigung der Nachbarn und Freunde. Davon stehet in unserm Text: Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Dis stehet trefflich wohl, wenn du, O Christliche Seele, deinem Mit-Christen, und sonderlich demjenigen, der dir an der Seite wohnet, oder mit Freundschafft zugethan und verwandt ist, seinen glücklichen Wohlstand gönnest, und dich mit ihm darüber von Hertzen erfreuest. Und wenn es ihm hergegen übel und verderblich gehet, daß du dich deswegen nebenst ihm bekümmerst, und mit ihm ein hertzliches Mitleiden trägest, nach der Regel St. Pauli: Freuet euch mit den Fröligen, und weinet mit den Weinenden.

Bist du ein rechter Christ und ein Kind GOttes, so kans deinem Nechsten so wohl nicht ergehen, du gönnest es ihm von Grund deines Hertzens, und wünschest ihm Glück zu der Gnade und Wohlthat, die ihm von GOtt wiederfahren ist.

Als Tobias mit Glück und Freuden wiederumb nach Hause gelanget war, kamen seine Vettern zu ihm, wünscheten ihm Glück, und freueten sich mit ihm alles des Glückes, das ihm GOtt gegeben hatte. Wer anders thut, der ist ein rechter Neidhammel und Schadenfroh. Freue dich des Falls deines Feindes nicht, und dein Hertz sey nicht froh über seinem Unglück, es möchte es der HErr sehen, und ihm übel gefallen, und seinen Zorn von ihm wenden, sagt König Salomo. Und der alte Kirchenlehrer spricht: Der Neid ist ein recht Teuffelisch Laster, durch welches allein er straffwürdig und unaussöhnlich ist: Denn zu ihm wird nicht gesaget: Du hast einen Ehebruch, du hast einen Diebstahl begangen, du hast einem andern sein Haab und Gutt geraubet, darum wirst du verdammt, sondern du hast dem Menschen seinen Wolstand und Glückseligkeit nicht gegönnet.

Bevoraus aber, O Christliche Seele, solt du dich mit deinen Nachbarn und Freunden inniglich freuen, und solche deine Freude mit hertzlicher Glückwünschung an Tag geben, wenn sie GOtt im Ehestande gesegnet, und das Kindlein glücklich hat zur Welt kommen lassen. Und dis alles solt du thun:

1. Weil es rühmlich ist, und dir bey männiglich einen gutten Nahmen machet. Wie schön klinget es, daß der Evangelist dieser gutten Freunde und frommer Leute allhier in allen Ehren gedencket, und solche ihre treue Freundschafft und Nachbarschafft, so sie der Elisabeth erzeiget haben, zum ewigen Gedächtnüß, und jederman zum herrlichen Folg-Exempel aufgezeichnet hat: Ihrer wird nicht vergessen, weil die Welt stehet. Wie löblich ist es jenen Nachbarn zu Bethlehem, daß, als Ruth einen Sohn gebohren hatte, sie ihrer Schwieger Naemi Glück wünscheten, und sprachen: Gelobet sey der HErr, der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser Zeit, daß sein Nahme in Israel bliebe, der wird dich erqvicken, und dein Alter versorgen. Denn deine Schnur, die dich geliebet hat, hat ihn gebohren, welche dir besser ist denn sieben Söhne.

Welch eine Unehre ists im Gegentheil den Philistern, wenn ihr Teuffelischer Neid ihnen zur ewigen Schmach nachgesaget wird: Denn da der HErr den Isaac reichlich gesegnet, also daß er ein grosser Mann war, und viel Guttes hatte an kleinen und grossem Vieh, und ein groß Gesinde, da neideten sie ihn, und weil sie sonsten ihm beyzukommen nicht vermochten, so verstopfften sie ihm alle Brunnen, die seines Vaters Knechte gegraben hatten, und fülleten sie mit Erden zu, so bald er auch neue Brunnen graben ließ, kamen flugs andere Hirten gelauffen, zancketen sich mit Isaacs Hirten, und sprachen: Das Wasser ist unser.

Als zur Zeit ein Laconischer Mann diesen Spruch sehr lobete: Das Rind wird gewiß nicht umkommen, wo nicht irgend ein böser Nachbar darzu kömt. Da sprach Diogenes: Es sind aber gleichwohl die

Messe-

Messenier samt ihren Rindern verdorben, derer Nachbarn deine Landes-Leute sind. Dis war ihm eine schlechte Ehre.

Wilt du derowegen beydes in deinem Leben, und dann auch nach deinem Tode, einen gutten Nachklang haben, so erweise deinen Nechsten alle Liebe und Treue. **Das Gerüchte ist doch besser, denn groß Reichthum**, sagt Salomon. Wer nichts nach einem ehrlichen Nahmen fraget, der ist wild und grausam, sagen die Juristen.

Fürs 2. solt du dich gutter Freund- und Nachbarschafft befleissen, denn es ist nothwendig.

Wer ist es, O Christliche Seele, den du mit allen Treuen meynen solt? Traun nicht dein Feind, dem du doch auch alles Guttes wünschen und gönnen, thun und erzeigen solt, nach dem Befehl Christi, der da saget: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Sondern es ist entweder dein Nachbar, dem du an der Seiten wohnest, welchen du täglich siehest und hörest, mit dem du stets umgehest und zuschaffen hast. Oder es ist derjenige, der dir mit Schwäger- und Blutt-Freundschafft nahe verwand ist, und du nicht wissen kanst, welchen Tag, welche Stunde und Augenblick du seines Rathes und seiner Hülffe bedürffende seyn möchtest.

Und was sol ich viel Worte machen? wir haben ja allzumahl einen HErrn, einen Glauben, eine Tauffe, einen GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen. Wir sollen auch dort in unzertheilten Güttern sitzen, und ewig beysammen wohnen.

Ist demnach hoch von nöthen, daß du dich gegen deinem Nechsten freundlich, liebreich und diensthafftig erzeigest. Dis ist ein edles Zweiglein, von dem grünen geistlichen Kleeblatt, davon Sirach saget: Drey schöne Dinge sind, die beyde GOtt und den Menschen wohl gefallen: Wann Brüder eines sind, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen. Ja, Salomo der allerweiseste König darff sagen: **Ein Nachbar sey besser in der Nähe, weder ein Bruder in der Ferne.** Und Sirach spricht: **Ein treuer Freund ist ein starcker Schutz, wer den hat, der hat einen grossen Schatz. Ein treuer Freund ist mit keinem Gelde noch Gutte zu bezahlen.**

Dieses befand in der That der Ertzvater Abraham, welcher gutte Nachbarschafft hielt mit den Kindern Heth, und sie wieder mit ihm. Denn als er nach seiner Haußfrauen Tode ein Stücke Ackers samt einer zwiefachen Höle, zu einem Erbbegräbnüß zu kauffen begehrete, erboth sich Ephron öffentlich, er wolte ihm solch Feld nicht allein ums Geld, sondern auch gar umbsonst hinlassen: Mein Herr, sprach er, ich schencke dir den Acker und die Höle dazu, und übergebe dirs für den Augen der Kinder meines Volckes, zu begraben deinen Todten, das Feld ist vierhundert Seckel Silbers werth, was ist das aber zwischen mir und dir?

3. Endlich solt du dich auch mit deinem Nechsten über seinem ersprießlichen Wohlstande hertzlich erfreuen, dieweil es billich ist. Führe dir, wie diese fromme Leutlein zu Jerusalem, zu Gemüthe, woher solche seine Freude komme? Nemlich der HERR thut Barmhertzigkeit an ihm. Fürwahr alles und jedes, was GOtt an dir, mir, und unsern Mit-Christen thut, ist lauter Gnade. **Alle gutte Gaben, und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, von dem Vater des Lichts.** Himmel und Erden ist voll seiner Barmhertzigkeit. Kein Augenblick gehet fürüber, darinn wir derselbigen nicht gebrauchen. Und wie du sonsten überall solche seine Güttigkeit spührest, also siehest du sie auch in der Gebärung der lieben Kinderlein reichlich und überflüssig. Ach wenn der fromme GOtt eine ehrliche Haußmutter nicht allein des Ehesegens lässet theilhafftig werden, sondern lässet sie auch zu rechter vollkommener Zeit und Stunde glücklich genesen, wie allhier von Elisabeth stehet, da kan niemand die Barmhertzigkeit des Herrn, welche in solcher Noth das beste gethan hat, genugsam rühmen. Wenn er seine Hand abe, und die Hülffe nur einen Augenblick entziehen solte, so wäre es um Mutter und Kind geschehen.

Rahel muste traun in solcher Gefahr das Leben lassen.

Irene des löblichen Kayſers Philippi Gemahlin, gieng hoch schwanger, und da sie hörete den betrübten Todesfall ihres Herrn, erschrack sie dermassen, daß sie in Ohnmacht darnieder fiel, und lange für todt gehalten ward, ehe man sie wieder erqvicken konte. Uber zwey Monath muste sie in Kindes-Nöthen samt der Frucht untergehen.

Die lieben Alten haben gesaget: Man solle ein neugebohrnes Kindlein küssen, zu Ehren den Händen GOttes, die auf frischer That allda ergriffen werden. Derowegen

so ist es freylich billich, daß du GOTT dem HErrn mit Mund und Hertzen danckest, wenn er dir oder deinem Nechsten einen frölichen Anblick eines gesunden Kindleins gegeben hat.

Und weil es dann, O Christliche Seele rühmlich, nothwendig, ja recht und billich ist, daß ein Christ dem andern alle Nachbarliche Liebe und Treue erweise, ach so sey auch du hierzu treulich ermahnet. In Fröligkeit sey frölich mit deinem Nechsten, in Traurens-Zeit sey mitleidig, brüderlich und barmhertzig, und halte dich gemäß der schönen Regel, die dir der weise Mañ Plato aufgezeichnet hat:

Ein Nachbar hütte sich mit Fleiß,
Daß er sein Nachbarn nicht erweiß,
Was ihm mög Schaden bringen bey,
Oder ihm sonst verdrüßlich sey.

So viel auch vom andern.

Das III. und letzte, welches wir allhier betrachten sollen, ist: Wie sie das Kindlein nach dem Gesetz beschnitten haben, durch welch Sacrament die Juden wiedergebohren, und in den Gnadenbund GOttes aufgenommen worden sind, wie heutiges Tages bey den Christen in der Tauffe geschicht, die an jener statt kommen ist. Hiervon stehet im abgelesenen Text: **Und es begab sich am achten Tage, da sie kamen das Kind zu beschneiden, und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias, aber seine Mutter antwortet und sprach: Mitnichten, sondern er sol Johannes heissen** ꝛc.

Allhier betrachte 1. Wann die Beschneidung gehalten worden sey? Nemlich am achten Tage nach der Geburth, wie solches erfordert hat der ausdrückliche Befehl des HErrn: Ein jegliches Knäblein, wenns acht Tage alt ist, solt ihr beschneiden bey euren Nachkommen.

O du Christliche Seele, gleich wie im Alten Testament das Sacrament der Beschneidung nicht einen eintzigen Tag, über die angesetzte Zeit durffte verzogen werden, also sol auch im Neuen Testament, dieses bey recht-gläubigen Eltern die gröste Sorge seyn, daß sie das liebe Kind je eher je besser zum Sacrament der H. Tauffe befördern.

Zu Abraham und seinen Nachkommen sprach GOtt: Wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches, des Seele sol ausgerottet werden aus seinem Volck, darum, daß es meinen Bund unterlassen hat.

Zu uns, O Christliche Seele, spricht auch der HErr JEsus: Es sey dann, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen.

Ach wenn dis alle Eltern recht bedächten, so würde offters dis hochheilige Sacrament, der leidigen Hoffart, und des unnöthigen Gepränges, ja des übermäßigen Pancketirens halben nicht so viel Tage, oder auch wohl etliche Wochen, mit des armen Würmleins höchsten Gefahr aufgeschoben werden. Wann unterdes (weil man mehr auf Anstellung eines stattlichen Gesöffes, dann auf Beförderung des Kindleins Seligkeit sinnet) dasselbige als ein zartes Blümlein, durch die scharffe Todes-Sichel eilend und schnell abgemeyet würde, wie wollten Vater und Mutter für GOttes ernstem Gerichte bestehen? Denn wenn mans haben kan, und wils nicht gebrauchen, und geschicht ein Fall, so weiß ich traun nicht, wie es dermahleines könne verantwortet werden. Ach die Tauffe ist ja nicht des schnöden Schwelgens halben eingesetzet, sondern vielmehr, damit das arme Kindlein, welches in Sünden empfangen und gebohren ist, möge wiedergebohren, von Sünden abgewaschen, in den Gnadenbund des Allerhöchsten aufgenommen, und zur Erbschafft des ewigen Lebens befördert werden, wie geschrieben stehet: **GOTT macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des Heil. Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum CHristum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr. Ihr seyd allzumahl GOttes Kinder, durch den Glauben an JEsum CHristum, denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig.** Ist dis nicht Ursache genug, daß man mit den Kinderlein zur Tauffe eile?

2. Darnach betrachte allhier die Zeugen, oder diejenigen Personen, welche kamen zu beschneiden das Kindlein. Wer diese Leute gewesen sind, wird allhier nicht vermeldet. Sonder Zweifel ist es gewesen ein Priester aus dem Stamm Levi, der nebst andern frommen, untadelhafften Leuten in Zachariä Hauß kommen, und in Gegenwart der Kindbetterin, so wohl der Gefreundten und Nachbarn die Beschneidung verrichtet hat.

Also

Also auch, O Christliches Hertz, wenn bey uns Christen ein Kindlein getauffet wird, so ist verhanden nicht allein der Prediger, der dis hohe Werck verrichtet, sondern es erscheinen auch die erbethenen Gefattern und Pathen: Warum? Zu dem Ende stehen sie da, daß sie das Kindlein durch ihr andächtiges Gebeth, gleich als auf den geistlichen Armen, Christo fürtragen, und ihn anruffen sollen, er wolle dem zarten Würmlein den seligmachenden Glauben schencken, dasselbige in seinen Gnadenbund annehmen, und als sein Kind zum ewigen Leben erhalten.

Ja auch darumb werden sie erfordert, wann das Kind zum Verstand und Jahren kommt, und etwa seiner Tauffe halben vom Satan angefochten würde, daß sie alsdann aussagen und bezeugen, und demselben Menschen sein betrübtes Gewissen versichern könten, er sey im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit getaufft, und Christo und seiner Kirchen einverleibet. Und dann so ist auch dis ihr Ambt, daß wenn die Eltern mit Tode abgehen, sie alsdenn Vater- und Mutter-Stelle vertreten, und denjenigen, den sie aus der Tauffe gehoben, zu allem Gutten annahnen, und ihm förderlich seyn, damit er in wahrer Gottseligkeit, und in der rechten Religion unterwiesen und aufferzogen werde.

Darumb sollen billich zu diesem hohen und heiligen Wercke, fromme, ehrliche, und der reinen Religion zugethane Personen ersucht und gebraucht werden, auf daß es nicht das Ansehen bekomme, als trügen die Eltern an derjenigen Boßheit und Irrthum, so sie erbethen haben, ein Belieben und Gefallen. Meidet allen bösen Schein, vermahnet der Apostel.

Darff doch für weltlichem Gerichte ein Jude, und schwärmerischer Irrgeist, so wol auch, der ein böse Geschrey hat, und in öffentlichen Schand-Lastern stecket, wider einen Christen nicht Zeugnüß geben, sie werden alle von Rechtswegen verworffen. Viel weniger sollen sie zu diesem heiligen Werck, welches die Seligkeit angehet, als Zeugen ersuchet und zugelassen werden. Wie können solche verstockte Feinde des Evangelii und seines Wortes, solche öffentliche Epicurer und Unchristen, GOtt gefallen, und für den Täufling andächtig und mit Nutz beten?

Es ist aber die Gefatterschafft eine lange Zeit bey den Kirchen im Brauch gewesen, und sol sie der Römische Bischoff Higinus, der achte in der Ordnung, ums Jahr nach Christi Geburth 140. aufgebracht haben. Ihrer gedencket auch Dionysius, und erfordert von dem, welcher ihm ernstlich fürgenommen hat, sich zum Christlichen Glauben zu bekehren, daß er einen frommen Christen ersuchen und bitten solle, der ihn zum Bischoff führe, und für ihn bürglich einspreche.

Da Pelagia die grosse Sünderin, durch eine ernste Buß-Predigt sich bekehrete, und die Tauffe begehrete, sprach der Bischoff zu ihr: Die Christlichen Rechte und Kirchen-Ordnung erfordern, wenn eine öffentliche Sünderin, so sich mit Unzucht beflecket hat, die Tauffe begehret, daß man sie nicht täuffen solle, sie habe denn zuvor Bürgen gesetzet, forthin frömmer zu werden; da ist ihre Pathin und Tauffzeugin worden die gottselige Frau Romana. Anno 433.

3. Schlüßlich erweget allhier: Den schönen lieblichen Nahmen, den die Eltern dem Kindlein bey seiner Beschneidung gegeben haben. Welches ist derselbige? Die Nachbarn und Gefreundten nenneten ihn nach seinem Vater Zacharias, so bald aber die Mutter solches höret, wil sie nicht willigen, sondern spricht aus Anregung und Bewegung des heiligen Geistes: Mitnichten, er sol Johannes heissen. Dis komt ihnen seltsam vor, und sagen: Ist doch niemand in deiner gantzen Freundschafft, der also heisse. Wincken derohalben dem Vater, und begehren, er wolle sie doch entscheiden, und seine Meinung zu verstehen geben. Der nimt bald ein Täflein, schreibt und spricht: Er heisset Johannes. Und solches thät er nach dem Befehl GOttes, den ihm der Engel vom Himmel gebracht, und gesaget: Dein Weib wird dir einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du Johannes heissen.

Hieraus lernet ihr Christlichen Eltern, daß ihr auch mit guttem Bedacht euren Kinderlein, feine, liebliche, Christliche Nahmen bey der Tauffe geben lasset, dadurch sie hernach zu etwas Guttes angemahnet, oder eines sonderlichen Werckes erinnert werden; wie bey den lieben Ertz-Vätern solches mit Fleiß ist in acht genommen worden. Johannes heist so viel, als Huld- und Gnadenreich: Zacharias ein Mann, der stets an den HErrn gedencket: Elisabeth ist so viel, als meines GOttes Eyd: mein GOtt sättiget mich, oder GOttes Ruhe.

GOTT selber nennete den ersten Menschen Adam, von dem Zeuge, daraus er ihn erschaffen hatte.

Adam hieß sein Weib Männin, darum

daß sie vom Manne genommen war, und hernachmals nennete er sie Eva, weil sie ist eine Mutter aller Lebendigen.

Lamech hieß seinen Sohn Noha, das ist Ruhe, und sprach: Der wird uns trösten in unser Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat.

Abraham hieß seinen Sohn Isaac, ein Freuden-Söhnlein, ein Lache-kindlein, darum, daß er in seinem Hertzen frölich gewesen, und sein Weib Sara gelachet, da ihm Gott den Erben zu geben versprochen hatte.

Dem Joseph wurden zweene Söhne gebohren, da hieß er den ersten mit sonderbahrem Bedacht Manasse, denn GOTT (sprach er) hat mich lassen vergessen alle meines Unglücks, und alle meines Vaters Hauses. Den andern hieß er Ephraim, den GOTT (sprach er) hat mich lassen wachsen in dem Lande meines Elendes.

Mose ward von Pharaonis Tochter also genennet, weil sie ihn aus dem Wasser gezogen hatte.

Hanna bethete hertzlich und mit heissen Thränen umb einen Leibes-Erben, und da sie GOtt ihrer Bitte gewähret, und mit einem jungen Söhnlein verehret hatte, nennet sie dasselbige Samuel, das ist, einen Erbetenen von GOtt, dann sie sprach, ich habe ihn von dem HErrn erbethen.

Wer nun einen schönen Nahmen hat, der sehe zu, und kehre allen Fleiß an, daß er auch demselbigen nachkomme, einen schönen Wandel führe, und desselbigen heiligen Patriarchen, Propheten, Apostel, Lehrers oder Märtyrers Gottesfurcht und Tugenden nachfolge, welches Nahmen ihm in der Tauffe ist gegeben worden.

Genug auf dismahl.

O HErr JEsu, erfreue alle betrübte Eheleute, und gieb ihnen, was sie von dir bitten, wofern es ihnen an der Seligkeit nicht schädlich ist, regiere auch alle Freunde und Nachbarn mit deinem H. Geist, daß sie in Friede, Liebe und guter Vertrauligkeit beysammen wohnen, und erhalte uns und alle getauffte Christen in deiner Gnade zum ewigen Leben, Amen, O HErr JEsu, Amen.

Am Tage Petri und Pauli.

Fahr hin / was der / was jener spricht/
Ich halt am Wort / so irr ich nicht.

DAs walt JEsus Christus, der treue HErr und Heyland, welcher allen Fleiß bey seinem Kirch-Häuflein anwendet, damit jederman zu seinem Erkäntnüß gelangen, und selig werden möge, hochgelobet für solchen seinen Fleiß immer und ewig, Amen.

GEdencket an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesaget haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Mit diesen Worten vermahnet die Epistel an die Hebräer alle fromme Christen, sie wollen ja treuer Kirchendiener nicht vergessen, sondern vielmehr ihre Lehre, Leben und Tod anschauen, und ihrem löblichen Exempel nachzufolgen sich jederzeit embsig bemühen. Wohlan wir wollen solcher Erinnerung auch gehorchen, und heute das Jahr-Gedächtnüß der Zweyer Apostel und treuer Lehrer Petri und Pauli mit gebührender Andacht begehen, welche auf einen Tag, und in einem Jahr, umb des Evangelii willen getödtet, und jener gecreutziget, dieser aber enthauptet worden. Damit nun unser Vorhaben wohl gerathe, so singet mit mir: Ich bitt O HErr aus Hertzen-Grund, &c. Und bethet darauf ein gläubiges Vater Unser.

Höret an das heutige Fest-Evangelium / welches Matthäus am 16. Cap. beschrieben hat, mit lautenden Worten:

DA kam JESUS in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi / und fraget seine Jünger / und sprach: Wer sagen die Leute / daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen du seyst Johannes der Täuffer. Die andern / du seyst Elias / etliche du seyst Jeremias / oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr / daß ich sey? Da antwortet Simon Petrus / und sprach: Du bist Christus des lebendigen GOttes

Sohn.

Sohn. JEsus antwortet und sprach zu ihm: Selig bist du/ Simon Jonas Sohn/ denn Fleisch und Blutt hat dir das nicht offenbahret/ sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus/ und auf diesen Felsen wil ich bauen meine Gemeine/ und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und ich wil dir des Himmelreichs Schlüssel geben/ alles was du auf Erden binden wirst/ soll auch im Himmel gebunden seyn/ und alles was du auf Erden lösen wirst/ soll auch im Himmel loß seyn.

WAnn im Alten Testament/ außerwehlte Kinder GOttes, der Hohepriester Aaron in das Heilige gieng, so muste er die Nahmen der Kinder Israel tragen in dem Ambt-Schildlein auf seinem Hertzen, zum Gedächtnüß für dem HErrn allezeit. Hierdurch ward nicht allein Aaron erinnert, daß er für alles Volck derer Nahmen er auf der Brust trug, treulich sorgen, und ihr ewiges Heyl mit höchstem Fleiß befördern solte; sondern es ward auch zugleich hiermit vorgebildet, die unaufhörliche Ambts-Sorge unsers Hohenpriesters JEsu Christi, welcher die Nahmen seines Volckes im Hertzen träget, und ihrer keinen Augenblick vergisset, ja der sich auch allwege umb seine Kirche, und ihre Gliedmassen, sie sind Lehrer und Zuhörer, bekümmert und bemühet, daß sie zu seinem wahren Erkäntnüß mögen gebracht und selig werden. Wir wollen solcher seiner treuen Vorsorge Exempel nicht weit suchen. Der abgelesene Evangelische Text zeuget hiervon gnugsam. Deñ damit ja der frome Heyland und Bischoff unser Seelen, Gelegenheit überkomme, seine Apostel recht von seiner Person und Ambt zu unterweisen, so fragte er sie beydes, was andere Leute, und dann was auch sie selber von ihm halten? Und nachdem Petrus, der Mund aller Jünger, und der Apostolischen Gesellschafft Principal und Senior, ein schönes Bekäntnüß von ihm thut, wird der HErr darüber hertzlich erfreuet, und spricht: Selig bist du Simon Jonas Sohn, denn Fleisch und Blutt hat dir das nicht offenbahret, sondern mein Vater im Himmel.

Diese seine treuhertzige Kirchsorge spüren wir noch auf den heutigen Tag reichlich, indem wir sehen, daß er tüchtige und in der Schrifft wohl-geübte Männer zu uns sendet, und lässet uns durch sie zu seinem Erkäntnüß anweisen und bringen, auf daß wir die ewige Seligkeit erlangen.

Wir wollen auf dismahl den Anfang des Evangelii bewegen, und daraus kürtzlich mit einander etwas reden:

Von dem lieb- und nützlichen Gespräch, welches der HErr JEsus zu Cäsarea Philippi mit seinen Jüngern gehalten hat. Solches bestehet in einer zwiefachen Frage und Antwort.

HERR, die Erde ist voll deiner Gütte, lehre mich deine Rechte, Amen.

CÆsarea Philippi liegt von Jerusalem sechs und zwantzig Meilweges, gegen Norden, welche Stadt der Vierfürst Philippus aufs schöneste verneuret, und dem Römischen Käyser Tyberio zu Ehren Käyser-Stadt genennet hat. Als nun der HErr JEsus dahin kömmt, hält er mit seinen Jüngern ein freundliches Gespräche, darinnen er sie fraget zweyerley:

I. Die erste Frage ist: Was andere Leute von ihm halten und reden? Denn so spricht er: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Diese Frage stellet er nicht aus Unwissenheit, denn er prüfet Hertz und Nieren, und kennet aller Menschen Wege. Er kante sie alle, und durffte nicht, daß man ihm Zeugnüß gebe von einem Menschen, er wuste wohl, was im Menschen war. Vielweniger ists geschehen aus Ruhmsucht und eiteler Ehre, denn daran hat er niemahls Lust und Gefallen getragen. Sondern es ist vielmehr geschehen, daß er dadurch Ursach und Gelegenheit haben möchte, von seinen Aposteln öffentlich zu hören, was sie in seiner Schule biß anhero gelernet, wie weit sie in seinem Erkentnüß kommen, und daß er sie je mehr und mehr unterrichten, und im Glauben stärcken könte.

Hierauf geben die Jünger Antwort, und sprechen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täuffer, und seyest wiederumb von den Todten aufferstanden, in welcher Meinung auch Herodes ist. Andere halten dich für Eliam den Thesbiten, der im feurigen Wagen gen Himmel gefahren. Denn sie wissen nicht anders, er werde in eigener Person wieder herab kommen, weil GOtt durch den Propheten Malachiam verheissen hat, er wolle den Eliam senden, ehe denn da kömmt der grosse und

schreckliche Tag des HErrn. Die dritten geben für, Du seyst Jeremias, weil du eben wie er, mit kläglicher weinender Stimme, und mit scharff durchdringender Rede predigest, und den schrecklichen Untergang Jerusalem verkündigest. Die vierdten sind in der Meinung, du seyst sonsten einer aus den alten Propheten, und darzu lebendig worden, daß du die Jüdische Kirche und Religion reformiren, und in einen richtigen Zustand bringen solt.

Was hast du, O Christliche Seele, bey dieser Frage und Antwort zu lernen?

1. Daß du auch mit Fleiß nachforschen solt, was man von dir, und deinem Stand und Beruff halte. Und solches solt du thun, nicht aus Ehrgeitz, sondern zu Erhaltung eines ehrlichen Nahmens. Das Gerüchte ist köstlicher denn groß Reichthum, und Gunst besser denn Silber und Gold, spricht König Salomon. Siehe demnach zu, daß du einen gutten Nahmen behaltest, der bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes, vermahnet der weise Haußlehrer Sirach. **Ein Leben, es sey so gutt es wolle, so währet es eine kleine Zeit, aber ein gutter Nahme bleibet ewiglich.** Seinen gutten Nahmen lieben und in acht nehmen, ist ein Zeichen eines tapffern Gemüths, schreibet jener alte Lehrer. Darum, redet man guttes von dir? so fahre fort in solchen lobwürdigen Dingen, und gieb den Leuten Ursache, solchen deinen Ruhm je länger je besser zu vermehren. Redet man aber übels von dir? so stopffe den Lästerern das Maul, mit Besserung deines Lebens.

Der gelehrte Mann Socrates ward zur Zeit gefraget, wie einer ein gutt Gerüchte und Lob überkäme? Darauf gab er zur Antwort: Wann er sich befleißiget, ein solcher Mann zu seyn, dafür er wil angesehen und gehalten werden.

Ich weiß den Athenienſern grossen Danck, sagte König Philippus, daß sie böse Nachrede auf mich geredet haben, denn also haben sie zu wegen gebracht, daß ich mich im Leben befleißige zu bessern, damit ich sie in der That ihrer Lügen überzeuge.

Ist aber dein untadelhafftiger Wandel frommen aufrichtigen Biederleuten bekant, und must dennoch allerley böse Urtheil von lästerhafftigen Verläumdern über dich ergehen lassen? so achte solches für nichts, und sprich mit Aristotele: Du höreſt leichtlich, und redest auch selbst gern allerley Schmäh- und Verläumbdungs-Worte: Ich aber bin sie zu reden ungewohnt, und zu hören sind sie mir verdrüßlich. Der HErr, sagt König David, wird den Armen helffen, und die Lästerer zerschmeissen.

Fürs 2. Lerne aus dieser Frage und Antwort, daß du deinen Mund und Zunge wohl in acht nehmest, und nicht alles nachsagest, was du höreſt. Die Jünger zeigten zwar Christum an, was fromme Leute aus Einfalt von ihm hielten: doch aber verschwiegen sie fein bescheidentlich und wohl bedachtsam, was die Gottlosen und seine Feinde von ihm redeten. Denn ihrer viel aus den Hohenpriestern, Phariseern und Schrifftgelehrten, schryen Christum aus, und verläumdeten ihn, er wäre ein Samariter, er treibe die Teufel aus durch Beelzebub, er wäre ein Fresser und Weinsäuffer, und der Zöllner und Sünder Geselle. Dis alles wusten die Apostel gar wohl, dennoch wolten sie nichts hievon vermelden, weil alles öffentlich falsch und erdichtet, ja lauter Lästerung war.

Dir, O Christliche Seele, zum Exempel, daß du auch aus Liebe dasjenige, was deinem Nechsten zu Schimpff und Nachtheil geredet wird, nicht bald solt nachsagen, und jederman mit frohlockendem Munde offenbahren, sondern vielmehr zudecken helffen.

Der ist weiß und wohl gelehrt,
Der alle Ding zum besten kehrt.

Die Liebe decket zu alle Ubertretung, spricht Salomo. Hiervon thut Sirach eine sehr schöne Vermahnung, und spricht: Höreſt du was böses, das sage nicht nach, denn schweigen schadet dir nicht, du solsts weder Freunde noch Feinde sagen, und offenbahre es nicht, wo du es ohne böse Gewissen thun kanst. Denn man höret dir wohl zu, und mercket darauf, aber man hasset dich gleichwohl. Hast du etwas gehöret, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen, denn du wirst ja nicht davon bersten. Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig Kind heraus wil. Wenn ein Wort im Narren stecket, so ists eben, als wenn ein Pfeil in der Hüffte stecket.

Zwar wenn du, O Christliche Seele, etwas höreſt und weist, das deinem Nechsten zum Schaden gereichen, oder ihn um seinen gutten ehrlichen Nahmen bringen wil, so solt du es nicht verschweigen.

Als Nabals Gesinde hörete, daß ihrem Herrn, dem filtzigen Nabal, ein Unglück vor der Thür war, traun, da zeigte solches der fromme Knecht seiner Frauen an, damit dem Ubel vorgebauet und abgeholffen würde.

So

So offenbahret auch Jonathan seinem treuen Freunde David alles, das ihm zu Schaden gereichen wolte.

Und Mardochai vermeldet dem Könige den Bund der Aufrührischen, und seine ausserste Lebensgefahr. Inmassen deñ noch heute solche und dergleichen Dinge, kein aufrichtiges Hertz verbergen sol und kan.

Ausser diesen aber, und sonderlich wenn jederman weiß, daß ausgesprengte Reden keinen Grund haben, solt und must du viel verschweigen, und unterdrücken, auf daß Friede und Einigkeit erhalten, ja auch ein frommes Hertz durch solche neue Mähre nicht betrübet und gekräncket werde.

Von dem Patriarchen Noah stehet, daß er einen Weinberg gepflantzet, und da er des Weins genossen, sey er truncken worden, und habe in der Hütten entblöst gelegen, so bald solches die zweene Söhne Sem und Japhet höreten, nahmen sie ein Kleid, und legten dasselbe auf ihre Schultern, und giengen rücklings hinzu, und deckten ihren Vater zu, und ihr Angesicht war abgewand, daß sie ihres Vaters Blösse nicht sahen.

Du, O Christliches Hertz, sey gleich diesen frommen Kindern, ergreiff den Mantel der Liebe, und decke damit alles zu, was deinem Nechsten zu Schimpff und Unglimpff gereichen wil, wende auch selber Augen und Ohren ab, und begehre es von garstigen Läster-Zungen weder zu sehen, noch zu hören, so wirst du mit Sem und Japhet den Segen erlangen. Dahergegen die Ohrenbläser und falsche Mäuler verflucht sind, weil sie viel verwirren, die guten Friede haben, sagt Sirach.

Wenn es in meiner Willkühr stünde, sprach jener beym Plauto, daß ich die Verläumder und ihre Zuhörer straffen möchte, so wolte ich einen wie den andern lassen aufhencken, die Verläumder bey den Zungen, und ihre Zuhörer bey den Ohren.

3. Endlich lerne allhier, daß du der Warheit allein Beyfall gebest, und dich an die vielfältige Secten und Spaltungen, so nebenst der reinen Lehre, unter den Christen eingeschlichen sind, nicht kehrest. Traun die Jünger ärgern sich gar nichts, ob schon im Judenthum einer dis, der ander ein anders von Christo hält; sondern sie bleiben in Einfalt bey dem Wort des HErrn JEsu, und gläuben dem, was sie aus seinem Munde gehöret haben. Tritt du in ihre Fußtapffen, O Christliche Seele, und laß dich nicht irren und verwirren, daß so mannigfaltige Meinungen von den vornehmsten Glaubens-Artickeln gefunden werden. Gedencke es sey jederzeit also ergangen, wo Christus seinen reinen Weitzen ausgesäet, daß sich auch bald der Teufel mit seinem Unkraut dahin gefunden habe.

Mancher Mensch, wenn er von so viel Secten und Rotten höret, wil sich zu keiner Religion wenden, und gedencket, er müsse warten, biß aller Religions-Streit erörtert und hingeleget, und in der gantzen Christenheit unter allen Lehrern eine gleichstimmige Meinung seyn werde. Aber wer darauf warten wil, der wird unterdes in seinem Unglauben mit dem Tode übereilet, und fähret hinunter zur Höllen.

Ach! die Feindschafft zwischen des Weibes Samen Christo, und der alten Schlangen, höret nicht auf, weil die Welt stehet. Ja, je näher das Ende der Welt herbey rücket, je mehr der Satan wüttet und tobet; er gehet aus, und ist ein falscher Geist in aller seiner Propheten Munde, weil seine endliche Straffe nunmehr vorhanden ist. **Wenn des Menschen Sohn kommen wird, spricht Christus selber, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden? Es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden. Der Geist sagt deutlich, daß in den letzten Tagen werden verführische Geister kommen, und anhangen den Lehren der Teufel.** Hiervon zeuget auch Sanct Petrus, und spricht: **Es werden unter euch seyn falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verläugnen den HERRN, der sie erkaufft hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Verdammnüß, und viel werden nachfolgen ihrem Verderben, durch welche wird der Weg der Wahrheit verlästert werden.**

Derowegen, O Christliche Seele, laß hinfahren die Irrgeister, und alle ihre falsche Meynung, sey fest im Glauben, wie du gelehret bist, und siehe zu, daß dich nicht jemand beraube durch die Philosophia und lose Verführung, nach der Menschen Lehre, und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo. Bleib und verharre beständig bey dem Wort deines HErrn JEsu, und bey deinem Catechißmo, der aus der heiligen Schrifft genommen und gesponnen ist, so bleibest du unbetrogen, und wirst wohl bestehen. Wenn man von GOttes Sachen redet, so sollen wir zulassen, daß er von seinem Erkäntnüß selbst rede, und sollen

mit Reverentz und Ehrerbietung seinen Worten aufwarten und gehorsam seyn, denn er ist ein beqvemer und der allerbeste Zeuge, welcher nicht anders, als durch sich selbst kan und mag erkant werden, saget Hilarius. **O HErr mein GOtt, zeige mir den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre biß ans Ende, unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetze, und halte es von gantzem Hertzen, führe mich auf dem Steige deiner Gebothe, denn ich habe Lust darzu, Amen.**

So viel vom Ersten.

Die II. Frage, welche der HErr JEsus im heutigen Fest-Evangelio vorbringet, ist: **Was sie die lieben Apostel von ihm halten? Wer saget denn ihr, daß ich sey?** spricht er. **Was ihr itzund von andern Leuten erzehlet habt, das taugt nichts. Ihr seyd eine gutte geraume Zeit bey mir gewesen, habt meine Predigten gehöret, und meine Wunder gesehen, last derowegen hören, was ihr biß anhero in meiner Schule gelernet? Bekennet und saget frey heraus, was ist euer Glaube, beydes von meiner Person, und von meinem Ambt?** Hierauf antwortet Petrus rund und richtig: **Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Du bist nicht allein wahrer Mensch, wie wir mit unsern Augen sehen, sondern auch des wahren, ewigen und lebendigen GOttes Sohn. Ja du bist Christus, der rechte versprochene Meßias und Heyland der Welt, auf welchen die Ertzväter, Könige und Propheten, mit grossen Verlangen gewartet haben, durch dich wird jederman selig, der an dich gläubet. Bey diesem Erkäntnüß und Bekäntnüß wollen wir leben und sterben, und uns keines andern bereden lassen.** O du Christliche Seele, folge allhier den Jüngern des Herrn JEsu, und tritt in ihre Fußtapffen. Wie aber?

1. In treuer Erlernung des, was dir zur Seligkeit zu wissen von nöthen ist. Ob wohl bey den Aposteln grosser Unverstand offtmahls mit untergelauffen: So haben sie gleichwohl mit Fleiß des HErrn Christi Predigten gehöret, und hertzlich gerne etwas lernen wollen. Ja sie haben auch daraus so viel gelernet, daß, als sie der HErr auf die Probe setzet, sie gar wohl bestehen, und richtig wissen, wie und durch wen sie sollen selig werden. Also finde du dich auch gerne an den Ort, da die himmlische Weißheit gelehret wird, mercke mit Andacht auf die Predigt, und lerne den Weg GOttes recht erkennen.

Ist doch Diogenes so begierig gewesen Kunst und Weltweißheit zu lernen, daß er sich weder mit harten Worten noch Schlägen davon hat abschrecken lassen. Denn als sein Lehrmeister der gelehrte Mann Antisthenes viel Zuhörer hatte, die seiner Lehr nicht treulich folgen wolten, verdroß es ihn so hefftig, daß er sie allesamt von sich hinweg treiben wolte, Diogenes aber war je länger je fleißiger, und ob ihn Antisthenes öffters mit Stecken schlug, wolte er doch nicht weichen, sondern sprach: Schlag wie du wilt, ich wil dir den Kopff mit Geduld darreichen, einen so harten Prügel wirst du nimmermehr finden, damit du mich aus deiner Schule wirst jagen können.

O du Christliche Seele, wie vielmehr solt du dich nicht an der Anhörung Göttliches Wortes, und der himmlischen Weißheit ab- und zurücke treiben lassen. Sonderlich aber ist sehr nützlich, wenn ein Prediger die einfältigen Zuhörer und das junge Volck in der Beichte, ein Schulmeister seine anvertraute Jugend in der Schule, und fromme Eltern ihre Kinder und Gesinde zu Hause offters examiniren und fragen, was sie in öffentlicher Kirch-Versammlung aus den Predigten gemercket haben. Dadurch werden sie zu grössern Fleiß im zuhören und nachforschen angebracht, und in den vornehmsten Glaubens-Artickeln desto mehr gegründet, daß sie nicht mehr Kinder seyn, und sich wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalckheit der Menschen und Täuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen.

Eben dis hat Gott schon den Kindern Israel mit Ernst befohlen: Diese Worte, spricht er, die ich dir heute gebiethe, solt du zu Hertzen nehmen, und solt sie deinen Kindern schärffen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, und wenn du dich niederlegest oder aufstehest.

Eusebius meldet, daß die Christglaubigen in der ersten Kirche durch Frag und Antwort, die vornehmsten Hauptstücke Evangelischer Lehre unter einander getrieben haben.

Chrysostomus Bischoff zu Constantinopel, hat nach vollbrachter Predigt seine Zuhörer examinirt, ehe sie aus der Kirchen gegangen, und sich erkundiget, was sie daraus gelernet und behalten. Die nun etwas gemercket, hat er zum standhafftigen Fleiß vermahnet, und denen so nichts gewust, mit Ernst befohlen, sie solten hertzlich

beten/

bethen, daß GOTT solcher Unachtsamkeit, die gewiß vom Satan herrühret, steuren wolte.

So wird auch Leonides gerühmet, daß er seinem Sohne täglich etwas aus Heil. Schrifft aufgegeben, und hernach gefraget, ob und wie ers verstanden.

Wenn jener frommer Prediger zu Rostock, am Sonnabend seine Abendmahlzeit vollbracht hatte, forderte er sein gantzes Haußvolck vor sich, und fraget eines nach dem andern, was es vergangene Woche aus GOttes Wort gelernet, und in seinem Christenthum zugenommen. Dieses von euch zu erfahren (sprach er) ist meines Beruffes. Denn GOtt wird an jenem Tage von einem jeden Hauß-Vater Rechenschafft fordern, wie er die Seinen zur Gottesfurcht unterwiesen und gehalten habe.

Bey dieser löblichen und heilsamen Gewohnheit sollen auch wir verbleiben, auff daß wir, und die so uns vertrauet sind, in der Gnade und Erkäntnüß unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi, desto mehr wachsen und zunehmen mögen.

2. Fürs ander, solt du allhier den Jüngern Christi nachfolgen, daß du dieses beständiglich gläubest, was du aus GOttes Wort von Christi Person und Amt gehöret und gelernet hast.

Seine Person betreffende, so soll und must du festiglich gläuben, daß Er sey ein warhafftiger Mensch von Maria der reinen Jungfrauen gebohren. Daher nennet Er sich allhier, und anderswo, selbst des Menschen Sohn. Wie Er denn auch sonsten genennet wird, des Weibes Saamen, Abrahams Saamen, ein Sohn Mariä, ja ein Mensch.

Nicht allein aber must du gläuben, daß Christus sey ein natürlicher warer Mensch, sondern auch der Sohn des lebendigen GOttes, den der himmlische Vater aus seiner Selbheit und Wesen von Ewigkeit her gezeuget hat. Darum wird Er auch genennet der ewige Sohn GOttes, der Eingebohrne vom Vater, der Glantz seiner Herrligkeit, und das Ebenbild seines Wesens, das Ebenbild des unsichtbahren GOttes, der Erstgebohrne vor allen Creaturen, durch welchen alles geschaffen ist, das im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und das unsichtbare. Von ihm schreibet Sanct Paulus: **JEsus ist gebohren von dem Saamen Davids nach dem Fleisch, und kräfftiglich erweiset ein Sohn GOttes nach dem Geist.** Und abermahl spricht Er: **Christus kömmt her, aus den Vätern nach dem Fleisch, der da ist GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit.** Der weiß gar nichts von seinem Leben, der Christum nicht kennet, und nicht weiß, daß Er wahrer GOtt und wahrer Mensch ist, saget der alte Lehrer.

Darnach, was des HErrn JEsu Amt anlanget, solt und must du festiglich gläuben, Er sey Christus, das ist, der Gesalbte des HErrn, der versprochene Meßias und Heyland der Welt, der sein Volck seelig macht von allen Sünden.

Im Alten Testament wurden allein die Hohenpriester und Könige gesalbet. Derwegen so ist Christus unser Hoherpriester, der sich selbst auff dem Altar des Creutzes für uns geopffert, und durch solch Opffer seines Leibes uns erlöset und geheiliget hat, und der uns allezeit bey seinem himlischen Vater vertritt. Er ist unser König, und das Haupt über alles, der uns mit seinem starcken Arm gewaltigen Schutz hält, wider Sünde, Todt, Teuffel und Hölle, und der uns endlich zu sich, als seine treue gehorsame Unterthanen, in sein himmlisches Königreich einnehmen und versetzen wird.

Wenn du nun, O Christliche Seele, mit den Aposteln dieses in deinem Hertzen gläubest, so bist du ein wahres Gliedmaß der rechten Catholischen Apostolischen Kirche, welche jederzeit ein solch Bekänntnüß von Christi Person und Ambt geführet hat. **Wir gläuben, spricht S. Petrus, durch die Gnade des HErrn JEsu Christi seelig zu werden, gleicher Weise, wie auch sie, unsere Väter.**

Wilt du nun seelig werden, so finde dich allein zu Christo: **Denn ausser Ihm ist sonst in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen seelig werden.** Sprich mit Augustino: Was mir mangelt, das suche und hole ich mir keck lich aus den Wunden meines HErrn Christi. O JESU Christe, du Sohn des lebendigen GOTTes, der du für uns gelitten hast, erbarm dich meiner. So wird Er dich zu sich nehmen, und dich seine Herrlichkeit sehen lassen. Wer aber dis von Christo nicht gläuben wil, als da sind Jüden, Türcken, Arianer, und andere ihres gleichen Irrwische, der muß verbannet und verdammet seyn ewiglich. Wer ist ein Lügner, spricht S. Johannes, ohne der da läugnet, daß JEsus der Christ sey? Das ist, der Wider-Christ, der den Vater und

den Sohn läugnet, wer den Sohn läugnet, der hat auch den Vater nicht.

3. Schlüßlichen solt du allhier den Jüngern Christi nachfolgen: Daß du auch deinen Glauben freudig bekennest, für allen Menschen, sie sind Freunde oder Feinde, es sey auſſer oder in der Verfolgung. Denn das ist einmahl gewiß und wahr, wo ein rechtschaffener Glaube im Hertzen ist, da lieget er nicht verborgen, sondern steiget empor, bis auf die Zunge, und läst seinen Schall und Klang überlaut hören. Diß siehest du klar an den Aposteln, die treten herfür, und bekennen durch Petri Mund ihren Glauben rund und richtig, freudig und öffentlich. Und solches gebühret nicht allein denen, so GOtt in den geistlichen Stand gesetzet hat, sondern auch allen Christen insgemein, sie sind wer sie wollen, keinen ausgeschlossen. Denn so spricht der Sohn Gottes selber: **Wer mich bekennet für den Menschen, den wil ich bekennen für meinem himmlischen Vater, wer mich aber verläugnet für den Menschen, den wil ich auch verläugnen, für meinem himlischen Vater.** Und S. Paulus saget: **So du mit deinem Munde bekennest, CHristum JESUM, daß Er der HERR sey, und gläubest in deinem Hertzen, daß ihn GOtt auferwecket hat, so wirst du seelig, denn so man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig.**

Hiermit stimmet auch die ernsthaffte Vermahnung Petri, da er saget: **Seyd allezeit bereit zur Verantwortung jederman, der Grund fordert der Hoffnung die in euch ist.** Nicht ohne Ursach, spricht allhier CHRistus zu seinen Jüngern: **Wer saget ihr daß Ich sey:** Und nicht: Wer gläubet ihr, daß Ich sey? Anzuzeigen, es sey nicht genung die Wahrheit gläuben, sondern auch reden und bekennen.

Der alte Lehrer Tertullianus hat ihm dis mit Fleiß zu Gemüthe gezogen, und wohl erwogen, darum spricht er: Von der Wahrheit soll niemand weichen, der da gedencket an das zukünfftige Gerichte, auf welchem alle werden für Christi Richter-Stuhl erscheinen, und Rechnung geben solen, fürnemlich des Glaubens halben.

Ach wie treulich und fleißig haben dis jederzeit, alle rechtschaffene GOttes Kinder bedacht, und in acht genoñen. Der Königl. Prophet David saget: **Ich gläube, darum rede ich.** Es sitzen auch die Fürsten, und reden wider mich, aber dein Knecht, O GOtt, redet von deinen Rechten.

Da die Königin aus Reich Arabia gen Jerusalem kam, redete Salomo mit ihr von dem wahren GOtt Israelis.

Der Prophet Micha redete mit Leibes- und Lebens-Gefahr für dem Könige Achab alles, was ihm der HErr in seinem Mund legete.

Jene kleine Dirne, welche von einer Syrischen Streiff-Rotte aus dem Lande Israel geführet, und in Naemans, des Kriegs-Hauptmanns Hause am Dienste war, thät ein herrliches Bekäntnüß, von dem wahren lebendigen GOtt.

Mit was Freudigkeit die Apostel von CHristo nach seiner Himmelfahrt für Juden und Heyden geredet, und gezeuget haben, weiset ihre Histori gnungsam aus.

Wer aber ist ein rechter Tockmäuser und Wetterhan, und wil mit seinem Glauben nicht heraus, der wird der Straffe des HERRN nicht entgehen. Verläugnen wir, saget S. Paulus, so wird Er uns wieder verläugnen. Ich weiß deine Werck, spricht der HERR JESUS, daß du weder kalt noch warm bist, Ach daß du doch kalt oder warm wärest: weil du aber lau bist, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.

O mein treuer Heyland Christe JEsu, du Sohn des lebendigen GOTTES, hilff, daß ich aus deinem Worte dich recht erkennen lerne, festiglich an dich gläube, meinen Glauben öffentlich bekenne, und bey solchen Erkäntnüß und Bekäntnüß beständig verharre, bis an mein letztes Lieben, auff daß ich mit allen standhafftigen Bekennern deines Namens, die Crone des Lebens von deiner Hand überkoñen möge, Amen, O HErr JEsu, Amen, Amen.

Am Tage der Heimsuchung Mariä.

Geh schleunig fort im Christenthum /
Des wirst du haben Ehr und Ruhm.

DAs walt Christus JEsus, GOttes und Marien Sohn, welcher alle die, so ein gut Hertz zu Ihm haben, zu allem guten beweget und antreibet, daß sie von seinen grossen Wunderthaten gerne reden und singen, hochgelobet samt seinem himlischen Vater, und dem Heiligen Geist in alle Ewigkeit, Amen.

WAnn wir den Uhrsprung des heutigen Festes anschauen, so ist dasselbige vor Zeiten zu dem Ende vom Pabst gestifftet und eingesetzet worden, daß man die Königliche Jungfrau Mariam anruffen und bitten soll, sie wolle mit ihren heiligen Füssen, dem Türcken, als dem abgesagten Erb- und Ertz-Feinde der Christenheit auf den Hals treten, und seine grausame Tyranney untertreten, wie sie damit in Besuchung ihrer Mumen Elisabeth, das Jüdische Gebirge getreten hat. Wir wollen die Ehre Christo geben, und ihn umb Schutz und Hülffe wider alle unsere Feinde anruffen. Das Fest aber wollen wir also feyren und begehen, daß wir aus der Evangelischen Lection mit Fleiß betrachten, was uns zur Lehre, Trost, und Beförderung unseres Christenthums nützlich ist.

Darzu helfft mir des Heil. Geistes Beystand erbitten, durch ein gläubiges Vater Unser, wenn wir zuvor mit Maria werden gesungen haben: Meine Seele erhebt den HERRN.

Wie die hochgelobte Jungfrau Maria / ihre geliebte Blutts-Freundin Elisabeth besuchet habe, beschreibet S. Lucas am 1. Cap. mit diesen Worten:

MAria stund auf in den Tagen / und gieng auf das Gebirge endelich / zu der Stadt Judä / und kam in das Hauß Zacharias / und grüsset Elisabeth. Und es begab sich / als Elisabeth den Gruß Mariä hörete / hüpffet das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des H. Geistes voll / rieff laut / und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern / und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das / daß die Mutter meines HERRN zu mir kömmt? Siehe / da ich die Stimme deines Grusses hörete / hüpffete das Kind mit Freuden in meinem Leibe. Und O seelig bist du / die du gegläubet hast. Denn es wird vollendet werden / was dir gesagt ist vom HErrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den HERRN / und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen / siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind. Denn Er hat grosse Ding an mir gethan / der da mächtig ist / und des Nahme heilig ist. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für / bey denen die Ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm / und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzen Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl / und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet Er mit Güttern / und lässet die Reichen leer. Er dencket der Barmhertzigkeit / und hilfft seinem Diener Israel auff. Wie Er geredet hat unsern Vätern / Abraham und seinem Saamen ewiglich. Und Maria bleib bey ihr bey drey Monden / darnach kehret sie wiederumb heim.

DJe Königin vom Reich Arabien, als das Gerüchte Salomonis von dem Nahmen des HERRN bey ihr erschollen war, machte sich auf den Weg, und kam gen Jerusalem mit einem sehr grossen Zeug, mit Kamelen, die Specerey trugen, und viel Goldes und Edelgestein. Und da sie zum Könige Salomo hinein kam, redete sie mit ihm, alles was sie fürgenoñen hatte. Und nachdem sie ihr gantz Vorhaben verrichtet hatte, wandte sie sich, und zog in ihr Land, samt ihren Knechten.

Das heutige Fest-Evangelium berichtet, von einer andern reisenden Weibes-Person, die weit fürtrefflicher ist, als jene Königin, nehmlich von der Königlichen Jungfrau Maria. Dieselbige hat von dem Himmlischen Ertz-Engel Gabriel vernommen, daß GOTT ihre Muhme Elisabeth, welche alt und unfruchtbar war, in ihrem Ehestande väterlich gesegnet, derowegen macht sie sich auff, reiset über das Gebürge, nicht aber mit solcher äusserlichen Pracht, wie jene, sondern zu Fusse gehet sie von Nazareth, bis zu der Stadt Juda, ins Hauß Zachariä, hält daselbsten allerley gottseelige Gespräche mit ihrer Muhmen, und da sie bey drey Monden allda verblieben, zeucht sie wiederum von dannen nach Hause.

Es hält aber solche Evangelische Historia fürnemlich drey Haupt-Puncte in sich; Denn Anfangs wird beschrieben die Reise: hernach das Gespräch, und letzlich der schöne und wohlklingende Lob-Gesang.

Dißmahl bin ich entschlossen, kürtzlich mit euch zu reden:

Von der Reise, welche Maria die Königliche Jungfrau ihre vielgeliebte Muhme Elisabeth zu besuchen, über das Jüdische Gebirge verrichtet hat.

Hilf uns HErr Christ durch deinen Geist
Daß hiedurch werd dein Nam gepreist,
Amen.

WJe Maria, die Mutter des HErrn, zu ihrer Blutts-Freundin Elisabeth gereiset und sie besucht habe, beschreibet der Evangelist Lucas gar klärlich. Lasset uns demnach betrachten:

I. Ihren Außgang. Maria stund auff in den Tagen, und gieng über das Gebirge, saget der Text.

Allhier wird beschrieben, für eins, was sie zu solcher Reise verursachet und aufgebracht habe, nicht etwa Leichtfertigkeit, wie Dinam, die ihr Ehren-Cräntzlein verlohr, sondern ihre hertzliche Andacht und Gottseeligkeit. Denn der himmlische Abgesandte und Ertz-Engel Gabriel hatte ihr verkündiget, daß sie aus Uberschattung des heil. Geistes, den Meßiam solte zur Welt gebären. Damit sie nun solcher seiner Bottschafft desto eher und mehr glauben möchte, so gab er ihr ein Zeichen, und sprach: siehe Elisabeth deine Gefreundte, ist auch schwanger, mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet itzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey, denn bey GOtt ist kein Ding unmüglich.

In denselbigen Tagen, weil sie noch dis alles im frischen Gedächtnüß hat, reiset sie aus, auf daß sie sich mit ihrer Muhmen, von dieser hohen Gnade und Wolthat GOttes, unterreden und erfreuen möge, und eine durch die ander im Glauben gestärcket und bestätiget werde.

O du Christliche Seele, eben auch zu dir sendet der Allerhöchste seine Legaten und Engel, das sind treue Lehrer, und läst dir durch ihren Mund von seinen grossen Geheimnüssen predigen. O gläube dem Wort des HErrn, das sie reden, ob du es wol nicht allwege verstehen und ausgründen kanst. Denn Er kan alles thun, was Er wil, im Himmel und auf Erden. Der Glaube ist ja eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet, darum nihm deine Vernunft gefangen unter dem Gehorsam Christi. Weil du aber den Schatz des Glaubens trägest in irrdischen Gefässen, und der hölische Raub-Vogel solchen Kleynod mit aller List und Macht nachstellet, sintemal er weiß, daß die Augen des HErrn nach dem Glauben sehen, und der Gerechte seines Glaubens lebet, ja alles müglich ist dem, der da gläubet: Ach so versäume ja keine Gelegenheit, deinen Glauben zu stärcken. Wachset in der Gnade und Erkäntnüß unsers HErrn und Heylandes JESU Christi, vermahnet S. Petrus.

Hierzu hat dir dein frommer GOtt auch allerley Mittel gegeben: Du hast ja sein Wort, das Wort der Wahrheit, darinnen Er dir nicht allein seine Gnade und Seligkeit verheisset, sondern auch mit einem theuren Eyde bekräfftiget. Du hast die heiligen Sacramenta, als zwey grosse Siegel, daß dem gewiß und nicht anders sey: Bist du doch schon in der Tauffe GOttes Kind worden, und in seinen Gnaden-Bund getreten, und mit deinem Nahmen in das Buch des Lebens eingeschrieben worden.

Am

Im hochwürdigen Abendmahl wirst du mit Christo dermassen vereiniget, daß du in Ihm, und Er in dir ist. Du hast die Exempel aller Heiligen, welche GOtt wunderlich geführet, und doch endlich errettet und herrlich gemacht hat. Ja du hast auch solche Exempel, daraus du klar siehest, es sey GOtt alles müglich, was Er dir durch seine treue Kirch-Engel, deine Prediger, verkündigen läst, und Er könne überschwenglich thun, mehr als wir bitten und verstehen. Wenn Er wil, so theilet sich das Wasser, und wird zu beyden Seiten wie eine Mauer. Die Sonne stehet stille, und gehet zurücke. Das Feuer lecket das Wasser auff, und brennet nicht. Du hast auch das liebe Gebet, damit du den Glauben von GOtt erlangen kanst.

Solche Zeichen und Mittel, O Christliche Seele, die dir GOtt zur Stärckung und Vermehrung deines Glaubens verordnet hat, gebrauche mit allem Fleiß, so wird der H. Geist, der ein Geist der Krafft ist, dadurch kräfftig seyn, und das kleine Glaubens-Füncklein dermassen auffblasen, daß es ein groß Feuer werden wird. Alsdenn wirst du erfahren, es sey wahr, was der Apostel saget: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

2. Darnach wird allhier beschrieben, wie sich Maria auff die Reise gemacht habe. **Sie stund auff, und gieng**, saget der Evangelist. Da der Engel zu ihr kam, sitzet sie in ihrem Beth-Kämmerlein über der Bibel: Nach diesem stehet sie auff, und gehet zu Fuß etliche zwantzig Meilweges. Wer wundert sich nicht über dieser tieffen Demuth? Laß dir, O Christliche Seele solche schöne Tugend in deinem Christenthum auch höchst angelegen seyn. Bist du gleich zu grossen Ehren kommen, so überhebe dich doch gar nicht, je höher du bist, je mehr du dich demüthige, so wird dir der HErr hold seyn, denn der HErr ist der Allerhöheste, und thut grosse Wunder durch die Demüthigen, saget der weise Mann Sirach. Hoffart treibet doch zu allen Sünden, und wer darinnen stecket, der richtet viel Greuel an. Sonderlich lerne allhier das auffstehen und geben recht ausüben.

Maria stund auf und gieng. Wohin? ey das gute Werck zu vollbringen, und sich mit Elisabeth über GOttes Gnade zu erfreuen. Du, du, O Mensch, sitzest offters nicht, wie Maria, über der heiligen Schrifft, sondern auf des Teuffels Sündenstuhl und treibest allerley Bubenstücke. O gedencke an die Vermahnung Sanct Pauli, da er saget: Weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, auffzustehen vom Schlaff, (sintemahl unser Heyl jetzt näher ist, denn da wirs gläubten) die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen, so lasset uns ablegen die Wercke der Finsternüß, und anlegen die Waffen des Lichts, lasset uns erbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neyd, sondern ziehet an den HErrn JEsum Christum.

Laß dir derwegen deine Sünde hertzlich leyd seyn, stehe auf und gehe: Wohin aber? Nicht zum Schwerdt, wie Saul: Nicht zum Strange wie Judas: Sondern gehe mit dem verlohrnen Sohn zu deinem himlischen Vater, falle ihm zu Fuß, und sprich: Vater ich habe gesündiget in den Himmel und für dir. Gehe in den Tempel mit dem bußfertigen Zöllner, schlag an deine Brust und seufftze: GOtt sey mir Sünder gnädig. Gehe unter das Creutz Christi, und sprich: Durch dein Creutz und Todt, hilff mir lieber HErre GOtt. Gehe in ein neues Leben, und von einem guten löblichen Werck zum andern.

Zweene Engel kamen zu Sodom des Abends, so bald sie Loth ersahe, stund er auf, gieng ihnen entgegen, und bath sie wolten doch bey ihm einkehren, und über Nacht verbleiben.

Zu dir O Mensch, kömmt GOtt auch mit seinen Engeln. Ach stehe auf, gehe ihm entgegen, und sprich: HErr hab ich Gnade funden, für deinen Augen, so gehe nicht für deinem Knecht über.

Abimelech stund auff, und gab Abraham sein Weib wieder, das er ihm unwissend genommen hatte, und bath um Verzeihung. O wie mancher Mensch nimmt eines andern Weib wissentlich, und lebet mit ihr in geheim, daß es wol besser döchte: Wilt du dem zeitlichen Spott, und der ewigen Noth entlauffen, so stehe in Zeiten auf, und laß sie dem, welchem sie von GOtt gegeben ist. Wo nicht, so wisse, daß du des Todes sterben must. Die Lippen der Huren, spricht Salomo, sind süsse, wie Honigseim, und ihre Kähle ist glätter denn Oele, aber hernach bitter wie Wermuth, und scharff wie ein zweyschneydig Schwerdt, ihre Füsse lauffen zum Tode hinunter, ihre Gänge erlangen die Hölle. Sie gehet nicht stracks auff dem Wege, des

Lebens, unstete sind ihre Tritte, daß sie nicht weiß, wo sie gehet. So gehorchet mir nun meine Kinder, und weichet nicht von der Rede meines Mundes. Laß deine Wege fern von ihr seyn, und nahe nicht zur Thür ihres Hauses. Daß du nicht den Fremden gebest deine Ehre, und deine Jahre den Grausamen. Daß sich nicht Fremde von deinen Vermögen sättigen, und deine Arbeit nicht sey in eines andern Hauß, und müssest hernach seufftzen, wenn du deinen Leib und Gut verzehret hast, und sprechen: ach wie habe ich die Zucht gehasset: Und mein Hertz die Straffe verschmähet, und habe nicht gehorchet der Stimme meiner Lehrer, und mein Ohr nicht geneiget zu denen, die mich lehreten: Ich bin schier in alles Unglück kommen, für allen Leuten, und allem Volck.

Jene Götzen-Priester zu Babylon, hatten einen heimlichen Gang, durch denselbigen giengen sie allezeit des Nachts im Tempel, frassen, soffen, verzehreten mit ihren Weibern und Kindern alles, was man dem Abgott täglich opfferte. Da solches offenbahr war, ließ sie der König alle tödten, und den Götzen sammt dem Tempel zerstören. So wirds zuletzt auch denen ergehen, die da aufstehen, und ihre heimliche Sünden-Wege gehen, sie werden sammt ihrem Venus-Götzen und Schand-Hause dermahleines zu Grunde vertilget werden.

Hanna stund auf, daß sie betet, und der HErr gab ihr, was sie begehrte. Der König zu Ninive, als er die Buß-Predigt Jonä hörete, stund er auf von seinem Thron, satzte sich in die Asche, und thät mit allen seinen Unterthanen wahre Busse.

Matthäus saß im Zoll, und wucherte, zu dem sprach JEsus: Folge mir, und er stund auff, und folget ihm nach. Ein Gerechter fället siebenmahl, und stehet wieder auff, saget Salomo. Das ist löblich, das ist Christlich, das ist seelig.

Das Volck Israel satzte sich, bey ihren güldenen Göttern zu essen und zu trincken, und stund auff zu spielen, darüber ergrimmete der Zorn des HErrn, daß auff einen Tag fielen, drey tausend Mann. Für solchem auffstehen und gehen sey ein jeder gewarnet. So viel vom Ersten.

II. Lasset uns bey der Reise der Königlichen Jungfrauen Mariä betrachten, ihren Fortgang. Der Evangelist saget: **Sie gieng über das Gebirge endelich.** Nach dem sich Maria auff dem Weg gemacht hat, gehet sie fort:

1. Endelich, rüstig, eilends, geschwinde, und mit grosser Begierde.

O du Christliche Seele, schreit du auch in deinem Christenthum wacker, begierig und mit Freuden fort, versäume dich nicht gutes zuthun, und fromm zu werden. Es ist wol schwer über das Gebirge zu gehen. Ein Christ muß mancher Pfützen die Augen austreten, und über viel Unglücks-Berge steigen. Doch aber wird eine gewüntschte Ruhe und Freude darauff erfolgen. Darum wende allen deinen Fleiß daran, und reiche dar, in deinem Glauben, Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mässigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit Brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe, gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey dir ist, wird dichs nicht faul und unfruchtbar seyn lassen, in der Erkäntnüß unsers HErren JEsu Christi, darum thue desto mehr Fleiß, deinen Beruff und Erwehlung fest zu machen, denn wo du solches thust, wirst du nicht straucheln, und also wird dir reichlich dargereichet werden, der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi, wie S. Petrus redet. Lauffet spricht der Apostel Paulus, lauffet, daß ihr das Kleinod ergreiffet. Was warhafftig, was erbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet. Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach, so wird der HErr des Friedes mit euch seyn. Und abermal spricht er: Du Gottes Mensch, jage nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanfftmuth, kämpffe den guten Kampff des Glaubens, ergreiff das ewige Leben, darzu du auch beruffen bist.

Den frommen Loth hiessen die Engel eilen aus Sodom, auff daß er nicht umkommen dürffte, in der Missethat derselbigen Stadt. Das laß auch dir gesagt seyn, O Christliche Seele, damit dich das Verderben nicht schnell überfalle.

Mancher Mensch stehet in seiner Jugend stille, will nicht zum gutten fortgehen, und läst sich bedüncken, aufs Alter wolle er desto frömmer werden, aber was saget Augustinus: Verflucht ist der jenige, der die Blüte seiner Jugend dem Teuffel, und die Hefen seines Alters allererst GOtt aufopffert.

Ja viel Leute verschieben die Busse eine Woche nach der andern, einen Monat

nach

nach dem andern, ein Jahr nach dem andern, und dencken, sie wollen sich noch wohl bekehren. Aber O Mensch, thust du nicht heute Busse, kanst du wohl morgen in deinen Sünden gestorben seyn, dis Leben reist plötzlich abe, wie der Faden am Gewürcke des Webers.

Zu Rom im Campo Martio hat ein Hauß gestanden, darinnen alle Herren und Besitzer schnell und eilends gestorben sind, deswegen Käyser Aurelius dasselbe hat einreissen lassen. Ob schon, O du sicheres Welt-Kind, dis Gebäu darnieder geworffen und abgetragen worden ist, so sind doch überall noch solche Häuser zufinden, darinnen sich die Leute geschwinde fortmachen, und schnell dahin sterben. Wie darfst du denn so kühn und keck seyn, in deinem Christenthum faul zu werden, und auff der Strasse der Gottseligkeit und Bekehrung einen Stand nach dem andern zu halten, und dich bald mit dieser, bald mit jener Wollust und Uppigkeit zu besprechen? Wie küntest du derogestalt zur Versamlung und Gesellschafft der Außerwehlten, ins ewige Leben gelangen? Entweder bald bekehre dich, oder wirst brennen ewiglich.

Julius Cæsar hat alles, was er thun wolte, schnell und freudig angegriffen, und glücklich zu Ende gebracht, darum er auch nach Uberwindung Pharnacis des Königes in Ponto, an seine gutte Freunde geschrieben: So bald ich an ihn kommen, und sein Heer ersehen, hab ich ihn angegriffen, geschlagen und überwunden. Sein Sprichwort ist gewesen: Grosse Dinge zu vollbringen, ist nöthig, daß mans risch und frisch angreiffe. Das stimet mit den deutschen Sprichwort, Frisch angerant, und freudig angegriffen, ist halb gearbeitet. Viel billicher soll das geschehen in dem, was die Seeligkeit angehet. Derwegen, heute so du die Stimme des HERRN hörest, so verstocke dein Hertz nicht, verzeuch nicht dich zum HERRN zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage auff dem andern, denn sein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rechnen, und dich verderben, saget Syrach.

2. Darnach so gehet die Königliche Jungfrau Maria auff der Strassen fort, glücklich. Sie hat für sich den Berg Gilboa, darauff Saul in sein eigen Schwerdt gefallen. Die Berge Grisim und Hebal, darauff der Seegen und Vermaledeyung gesprochen worden ist, und den Berg Ephraim, darauff Ehud die Posaunen hat blasen lassen, da er der Moabiter König Eglon in seinen dicken Pretzbauch gestochen hatte.

Uber dieses hohe schreckliche Gebirge, da sich selbiger Zeit allerley Kriegs-Volck aufhielt, muß die Mutter des HErrn gehen, ehe sie zur Stadt Juda kömmt, welche Stadt sonder zweiffel gewesen ist nicht Jerusalem, denn diese gehöret zum Stamm Benjamin, sondern Hebron Kiriatharba genant, welche als eine Priesterliche Freystadt Aaron und seinen Söhnen gegeben war, und im Gebirge lag, vier Meilweges von Bethlehem, allda vor Zeiten Abraham, Isaac und Jacob gewohnet.

Auff solcher Reise, welche Maria aus sonderbahrer Andacht und Gottseeligkeit, für sich genommen, behütet sie GOTT für aller Gefahr, begleitet sie durch seine Engel, und bringet sie glücklich zu ihrer Blutts-Freundin.

O meine Seele, sey und bleibe du auch in deinem Beruff emsig, und verrichte das jenige treulich, was dein Christenthum erfordert, der HErr dein GOtt wird dir all dein Vorhaben wohl und gewüntschet zu Ende lauffen lassen. Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behütten auff allen deinen Wegen, daß sie dich auff den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Ja er selbst der HErr dein GOtt ist eine feurige Mauer um dich her, und spricht: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein, denn so du durchs Wasser gehest, wil ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Davon saget der Königliche Prophet in Israel: der Gottlose lauret auff den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten, aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen. Der HErr behüret alle, die ihn lieben.

Die Apostel waren fleißig in ihrem Beruff, und predigten Christum freudig, und ohne alle Scheu, deswegen ließ sie der Hohepriester zu Jerusalem greiffen, und ins Gefängnüß werffen, aber GOtt führete sie des Nachts durch einen Engel aus dem Kercker, und wandte alle Gefahr von ihnen abe.

Lutherus saß und laß in seinem Studierstüblein, und dienete GOtt: Unversehens, kam ein Meuchelmörder hinein getreten, der mit Gelde darzu erkaufft war, daß er

ihn heimlich umbbringen solte. Lutherus sahe ihn für einen ehrlichen Mann an, gieng ihm entgegen, und both ihm mit grosser Freundligkeit die Hand. Von stund an entfiel dem Mörder aller Muth, daß er verstummete. Endlich fieng er an und sprach: Mein Herr Doctor, ich bin daher geschicket, euch zu tödten, ich kans aber nicht thun, ich bitte um Verzeihung. Ach wer GOtt zum Schutz hat, der bleibet wohl.

So viel auch vom andern.

Zum III. bey der Königlichen Jungfrauen Mariä Reise, lasset uns betrachten: ihren Eingang. Der Evangelist saget: Sie kam in das Hauß Zachariä, und grüsset Elisabeth. Wie kömmt sie denn zu ihrer Muhmen?

1. Mit einem lieblichen Grusse: Sie wüntschet dem gantzen Hause Heil und alle ersprießliche Wohlfahrt, und ist höchlich erfreuet, daß GOTT die frommen Leutlein, Wirth und Wirthin, bey so hohem Alter, in ihrem Ehestande gesegnet hat.

O du Christliche Seele, bringe du auch ein solch wohlgeneigtes Gemüth mit dir, wenn du zu deinem Nechsten eingehest, grüsse ihn freundlich, und wüntsche ihm allen glückseligen und gedeylichen Wohlstand an Leib und Seel: An Ehr und Gut, nicht aber wie der falsche Hund Joab, der zu Amasa kam, und sprach: Friede mit dir, mein Bruder: that als wolt er ihn küssen, und stach ihm unversehens das Schwerdt in Leib, daß er dahin fiel: Sondern thue solches von Grund deines Hertzens, nach dem Befehl des HErrn JEsu: Wo ihr in ein Hauß gehet, so grüsset dasselbe, und so es dasselbe Hauß werth ist, wird euer Friede auff sie kommen. Und S. Paulus saget hin und wieder: grüsset euch unter einander.

Als Moses und sein Schwäher Jethro, der Priester aus Midian, sich unter einander gegrüsset hatten, giengen sie mit einander in die Hütten. So grüsseten auch die Daniter den Leviten und Hauß-Prediger in Michä Hause freundlich. Saul gieng dem Propheten Samuel entgegen, ihn zu grüssen und zu segnen. Jmgleichen befahl König David den zehen jungen Soldaten, die er zu dem filtzigen Land-Juncker Nabal sandte, daß sie von seinetwegen ihn freundlich grüssen solten, als er ihn um eine Ritter-Zehrung ansprechen ließ. Ja er legte ihnen die Worte in den Mund, daß sie sagen solten: glück zu, Friede sey mit dir und deinem Hause, und mit alle dem, das du hast. David selber grüssete seine müde Soldaten gar leutselig, die ihm, wegen Mattigkeit, wider die Amalekiter, nicht folgen kundten. So sandte auch der König zu Hemath, Thoi, seinen Sohn Joram zu David, und ließ ihm einen freundlichen Gruß anmelden. Der junge Tobias grüssete den Engel Raphael, welchen er für einen Menschen ansahe, gar lieblich. S. Paulus grüssete die Gemeine zu Cäsarien. Ja auch die Engel haben ihre Reden mit einem lieblichen Gruß bey den Menschen angebracht. Zu Gedeon sprach der Engel: Der HErr mit dir, du streitbahrer Held. Da der Engel Raphael ins Hauß zu dem alten Tobia kam, grüssete er ihn und sprach: GOtt gebe dir Freude. Und zu der Jungfrauen Maria sagte der Engel Gabriel: gegrüsset seyst du Holdselige, der HERR ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Und das noch mehr ist, der HErr JEsus selber thats nach seiner frölichen Aufferstehung, und grüssete nicht allein die Weiber, so ihn im Grabe sucheten, sondern auch seine Jünger, die des Abends beysammen waren, und wüntschete ihnen das hochtröstliche Friede sey mit euch.

Der alte Lehrer Augustinus schreibet: Beym Jüdischen Volck war dieses Gebrauch: Wenn jemand sahe, daß andere Leute irgend ein Werck thäten auf dem Acker, im Weinberge, in der Erndte, oder sonsten, so durffte er nicht fürüber gehen ohne einen Gruß, Wuntsch und Seegen.

Der grobstoltze Teuffel kam ins Paradieß zu Eva getreten, und brachte keinen Gruß mit sich. Wer ist ein frommer Christ, und wil ihm nachfolgen?

Fürs 2. hält Maria ihren Eingang in das Hauß Zachariä, mit inbrünstiger Andacht. Denn sie kehret nicht in einem verdächtigen Ort ein, sondern gehet zu ihren Freunden, zu frommen Leuten, und zu rechten Gliedmassen der wahren Kirche GOttes, daß sie sich mit denselbigen von den grossen Wunderthaten des HErrn unterreden, und nebenst ihnen den Allerhöhesten preisen könne.

O meine Seele, wilt du in deinem Christenthum wachsen und zunehmen, so halte dich auch zur Gesellschafft der Frommen. Denn bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Frommen bist du fromm, und bey den Reinen bist du rein, sagt die Schrift. Wer aber Pech angreifft, der wird besudelt, und böse Geschwätze verderben gutte Sitten.

Als sich der gottselige König Josaphat,

zu

zu des Teuffels Bundgenossen, dem boßhafftigen König Achab gesellete, kam er in Gefahr Leibes und Lebens.

Jener alte Prophet hatte Befehl von GOtt, er solte zu Bethel, da Jerobeam alles mit Abgötterey erfüllet hatte, weder essen noch trincken. Weil er aber des HErrn Gebot übertrat, muste er hernach durch den Löwen unterwegens umgebracht werden. Besser macht es König David, der da sprach: **Ich halte mich HERR zu denen, die dich fürchten.**

Für allen Dingen aber, O Christliche Seele, finde dich gerne zu der Kirchen, da gehets zu, wie bey Elisabeth. Der Prediger wendet sich von dem Altar zu der gantzen Gemeine, grüsset sie lieblich, und spricht: Der HERR sey mit euch. Darauff bedancket sich der Chor, im Namen der gantzen Versammlung, durch einen hertzlichen Gegen-Wuntsch, und spricht: Und mit deinem Geiste.

Der Wirth des Hauses, darein Maria gegangen, heist Zacharias, ein Mann, der an den HErrn gedencket. Freylich werden in der Kirche solche fromme Hertzen beysammen gefunden, die all ihre Gedancken zu GOtt richten. Da ist manche Elisabeth, das ist, eine solche Christliche Seele, in welcher GOTT eine Ruhe, und welche hinwiederumb alle ihre Ruhe in GOTT hat: Die sich auch erinnert, des theuren Eydes GOttes, den Er allen betrübten Sündern geschworen hat. Und die von GOTT mit Gnade und Gütigkeit erfüllet und gesättiget wird. Da ist manche Maria, manch bitter Jammer-Kind, voll Angst und Trübseeligkeit, das sich mit dem Worte des HErrn in Gedult erquicket, und alle seine Creutz-Bitterkeit durchsüsset. In Zachariä Hause ist lauter geistliche Freude, über dem was GOtt gethan hat. Nicht weniger machen sich in der Kirchen die Christen frölich, über dem reichen Trost, der ihnen zugesprochen wird, es hüpffet und springet ihnen offters das Hertz für Freuden, wie das Kindlein Johannes in Mutterleibe, sie sprechen mit König David: **HErr du erfreuest mein Hertz, deine Tröstungen erquicken meine Seele.** Und mit dem Propheten Esaia: **Ich freue mich, und bin frölich in meinem GOtt, denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.**

Dort war die heilige Dreyfaltigkeit gegenwärtig, der himmlische Vater hatte diese löbliche Zusammenkunfft nach seinem Rath verordnet und befödert, ja Er hatte vor wenig Wochen seinen Legaten Gabriel zu Zacharia abgefertiget, und ihm die Geburt seines Söhnleins anmelden lassen, der Sohn GOttes war im keuschen Leibe der Königlichen Jungfrauen Mariä empfangen. Elisabeth war voll des H. Geistes, der sie mit Weißheit erfüllete, daß sie so eine schöne liebliche Hauß-Predigt vom Meßia thun, und Mariam seegnen könte.

Hier in der Kirchen, O Christliche Seele, läst sich auch die heilige Dreyfaltigkeit mit grosser Gnade finden. GOtt der Vater saget: **An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnüß stiffren werde, da wil Ich zu dir kommen, und dich segnen.** Der HErr dein Heyland spricht: **Wo ihr zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.** Der Heil. Geist ist und wohnet in den frommen Hertzen, als in seinem Tempel, treibet sie zu allem guten, und giebet Zeugnüß ihrem Geiste, daß sie GOttes Kinder sind. Da werden alsdenn aus solchen Christlichen Zuhörern lauter **gebenedeyete**, lauter gläubige, ja lauter **seelige Leute.** Wer wolte nun nicht sagen mit dem Könige und Propheten David? **HERR ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Orth da deine Ehre wohnet, wohl dem, den du erwählest und zulässest, daß er wohne in deinen Höffen, der hat reichen Trost von deinem Hause und heiligen Tempel.** So viel auch vom Dritten.

Zum IV. und kürtzlich zum letzten, lasset uns bey der Königlichen Jungfrauen Mariä Reise betrachten, ihren Rückweg und Heimgang. Der Evangelist saget: **Maria bleib bey ihr bey drey Monden, darnach kehret sie wiederum heim.**

Allhier beschreibet Sanct Lucas, 1. wenn Maria ihren Abschied von Elisabeth genommen habe? Nehmlich, als sie fast ein viertel Jahr bey ihr zugebracht hatte. Lerne meine Seele, daß du auch beständig in deiner Andacht und Frömmigkeit verharren solt. Ihr viel fangen wohl an, aber sie kommen nicht weit, und dauren nicht lange, saget Hieronymus.

Loths Weib fieng an GOTT zu gehorchen, und gieng aus Sodom, aber sie blieb nicht beständig, sondern sahe zurück, wider das ernste Verbot des HErrn, und ward zur Saltz-Säulen.

Was thäten die Galater? Schreibet nicht S. Paulus an sie diese Worte: Ihr lieffet fein, wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen? Solch überreden ist nicht von dem, der euch beruffen hat.

Für solcher Unbeständigkeit hüte dich, so lieb dir deine Seeligkeit ist, denn wer weichen wird, saget der HERR, an dem wird meine Seele keinen Gefallen tragen: Wer aber beharret biß ans Ende, der soll seelig werden. Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angeleget werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und Ich wil seinen Namen bekennen für meinem Vater, und für seinen Engeln.

2. Schlüßlich beschreibet allhier der Evangelist: Wo denn Maria, nachdem sie ihren Abschied von Elisabeth genommen, hingegangen sey? Nemlich, nach Hause. Also du Christliche Seele, wenn du deine Andacht in der Kirchen verrichtet hast, so gehe nicht ins Spiel- und Sauff-Hauß, nicht in einen leichtfertigen Bubenwinckel, da der Teuffel die Leute zu allerley Sünde und Lastern reitzet und reitet: sondern kehre wieder heim. Ube dich auch zu Hauß in der GOttesfurcht, und verrichte hernach deinen Beruff treulich und fleißig. Für allen Dingen aber gehe mit deinen Gedancken ins rechte Heymat, das droben im Himmel ist. Hier bist du doch nicht mehr, als ein Fremdling, und hast keine bleibende Stätte. Eine kleine Zeit wird dir vergönnet, daß du dich mit deinen Blutts- und Muths-Freunden magst besprechen, und ihnen mit Liebe dienen und aufwarten. Aber: O wie bald wirst du sie müssen geseegnen, und durch den zeitlichen Tod heimkehren. Daher saget Augustinus: Unser Leben ist wie ein Hauß-Genoß in eines andern Hause, der nicht weiß welchen Tag oder Stunde der Haußwirth sagen möchte: Räume das Hauß, und setze deinen Fuß fort, denn das Hauß ist nicht dein eigen, darinnen du bis anhero gewohnet hast.

Mit solchen Gedancken trage dich stets, O meine Seele, so wirst du nimmer übels thun, du wirst auch desto freudiger seyn zu solchem Hingange, denn du weist, daß du gehest in das rechte ewige Vaterland, in das Hauß des himmlischen Vaters, darinnen dir Christus die Stätte bereitet hat.

Daselbst wird rechte Bürgerschafft
Den Gläubigen gegeben,
Darzu der Engel Brüderschafft,
Ein gar herrliches Leben,
Mit solcher Freude, Wonn und Lust,
Die auch kein Mensch hier hat gekost,
Noch nie kein Mensch erfahren.

Zu solcher Freude und Wonne, zu solcher Bürger- und Brüderschafft des ewigen Lebens, helff mir CHristus JEsus, Amen. Ihr andächtigen Hertzen sprecht allzumahl, helffe auch mir hierzu CHristus JEsus, Amen, Amen.

Am Tage des H. Apostels Jacobi.

Nihm CHristi Creutz-Kelch an mit Danck / Nach bittern folgt ein süsser Tranck.

WAs walt JEsus der himlische Mundschencke, der nicht alleine dem Apostel Jacobo und seinem Bruder Johanni, aus seinem güldenen Creutz-Kelch zu trincken gegeben hat: Sondern auch noch heute allen seinen Liebhabern denselben fürgesetzet, und wil daß sie in Gedult trincken, und des Freuden-Kelches in Hoffnung erwarten sollen, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

WEr mir folgen wil, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich und folge mir nach.

Mit diesen Worten redet der HErr JEsus alle seine Apostel, und nebenst ihnen ingemein, alle Christen an. Damit wir nun zu folgen desto bereitwilliger erfunden werden, so wil ich euch mit Verleyhung göttlicher Hülffe den güldnen Creutz-Kelch, aus dem heutigen Fest-Evangelio fürhalten und beschreiben. Lasset uns aber zuvor GOTT um seines heiligen Geistes Beystand anruffen, mit einander singen: Ich bitt, O HErr, aus Hertzen Grund, ꝛc. Und hernach bethen ein andächtiges Vater Unser.

Das heutige Fest-Evangelium / beschrieben von S. Matthäo Cap. 20. vers. 20. lautet also:

DA trat zu JESU die Mutter der Kinder Zebedäi / mit ihren Söhnen / fiel vor Ihm nieder / und bath etwas von Ihm. Und Er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu Ihm: Laß diese meine zweene Söhne sitzen in deinem Reich / einen zu deiner Rechten / und den andern zu deiner Lincken. Aber JEsus antwortet / und sprach: Ihr wisset nicht was ihr bittet / könnet ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde / und euch täuffen lassen mit der Tauffe / da ich mit getaufft werde? Sie sprachen zu Ihm: Ja wohl / und er sprach: Meinen Kelch sollt ihr zwar trincken / und mit der Tauffe / da ich mit getaufft werde / solt ihr getaufft werden / aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben / stehet mir nicht zu / sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

ALs König David alt und schwach war, und nunmehr mit Todes-Gedancken umbgieng, auserwählte Kinder GOTTES, da kam Bathseba zu ihm in die Kammer, thät ihm einen Fußfall, und bath in tiefffster Demuth, er wollte sich seiner gethanen Zusage gnädigst erinnern, und verordnen, daß nach seinem Absterben, ihr Sohn Salomon, das Königreich bekommen möge, und auf seinen Stuhl sitzen. Hierauff gab ihr der König zur Antwort, und sprach: So wahr der HERR lebet, der meine Seele erlöset hat, aus aller Noth, ich wil heute thun, wie ich dir geschworen habe bey dem HErrn dem GOtt Israel, und geredt, daß Salomo dein Sohn soll nach mir König seyn, und er soll auff meinem Stuhl sitzen für mich. Da neigete sich Bathseba mit ihrem Antlitz zur Erden, betet den König an, und sprach: Glück meinem HErrn Könige ewiglich.

Im heutigen Evangelio kömmt die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen zu Christo, gleich da er von seinem Leyden und Sterben redet, fällt für Ihm nieder, und bittet, Er wolle ihm ja ihre zweene Söhne, als seine nahe Bluts-freunde, lassen empfohlen seyn, und ihnen in seinem Reich die vornehmsten Ehren-Aemter gönnen, Christus aber schlägt ihr diese Bitte abe, und spricht: Ihr wisset nicht, was ihr bittet, Ich bin nicht ein irrdischer König wie David, und mein Reich ist nicht ein weltlich Reich, darinnen man mit zeitlicher Ehr und Herrlichkeit umgehet, sondern ich bin deßwegen in die Welt kommen, daß ich ein geistlich Königreich aufrichten, den Creutz-Kelch trincken, für das menschliche Geschlecht leyden und sterben, und also durch Noth und Tod zu meiner Herrlichkeit eingehen soll. Wolt ihr die Nechsten bey mir seyn, so müst ihr auch aus meinem Creutz-Kelch trincken, und durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen.

Wir wollen zu diesem mahl, andächtige Christ-Hertzen, etwas kürtzlich reden:

Von dem güldenen Creutz-Kelch, daraus S. Jacobus getruncken hat, und noch heute alle treue Liebhaber des HErrn JEsu trincken müssen.

HERR erzeige uns deine Gnade, und hilff uns, Amen.

DEr Kelch davon wir itzund reden wollen, andächtige Christ-Hertzen, ist nicht der Wasser-Becher, den David dem Israelitischen Könige Saul, da derselbe in der Wagenburg lag und schlieff, zum Häupten hinweg genommen hat, und davon gegangen: Sondern es ist lauter Creutz und Noth, Jammer und Unglück, Verfolgung und Widerwärtigkeit, das Christus seinen Jüngern und Liebhabern auf Erden zuschicket, davon er allhier saget: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken, das ist, ihr solt in der Welt verjaget und geplaget werden.

Solche Art zu reden gebraucht auch sonsten hin und wieder die H. Schrifft, als wann David saget: Der HErr hat einen Becher in der Hand mit starcken Wein, voll eingeschencket, und schencket aus demselbigen. Stehe auf Jerusalem, spricht Esaias, die du von der Hand des HErrn, den Kelch seines Grimmes, getruncken hast. Und zu Jeremia sagt GOtt: Nim̃ diesen Becher Weins, voll Zorns, von meiner Hand, und schencke daraus

allen Völckern, zu denen ich dich sende. Zu Jerusalem und Samaria, spricht der HErr durch den Propheten Ezechiel: Du must den Kelch deiner Schwester trincken, so tieff und weit er ist. Am Oelberge saget Christus in seinem hertzlichen Gebet: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich wil, sondern wie du wilt. Ob nun wohl der Creutz-Kelch, der einem jeden frommen Hertzen in der Welt fürgesetzet wird, im ersten Anblick unserm Fleisch und Blut sehr herb und gantz widrig ist: Jedoch wann du, O Christliche Seele, ihn recht anschauest, und von innen und aussen fleißig betrachtest, so wirst du gewiß befinden, er sey in Wahrheit:

1. Ein lieblicher Kelch, der noch wol anzunehmen und zutrincken ist. Deñ dein Creutz und Elend wird allhier genennet, nicht ein gantz Eymer, nicht ein groß Faß, nicht ein fliessende und übergiessende Bach, nicht ein unerschöpflicher Quell-Brunn, nicht ein tieff unergründlich Meer, sondern ein Kelch, darein ein kleiner Trunck, oder kömmts hoch, ein Trunck zween oder drey gehen.

Werde derowegen nicht zu kleinmüthig, wenn der Creutz-Becher des HErrn JEsu für dir stehet, er wird ja noch können ausgetruncken werden. Deine Trübsal wird nicht ewig währen, es ist nur ein kleines, ein Ubergang, und schnell dahin lauffendes Wölcklein, wie Athanasius saget. Wie spricht König David: Des HERREN Zorn währet einen Augenblick, und Er hat Lust zum Leben. Den Abend währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Wirff dein Anliegen auff den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Der HErr bewahret die Seelen seiner Heiligen, von der Gottlosen Hand wird Er sie erretten, den Gerechten wird das Licht immer wieder auffgehen, und Freude den frommen Hertzen. Der HErr wird nicht immer haddern, noch ewig Zorn halten. Sehr tröstlich redet auch hiervon der Prophet Esaias, und spricht: Wird er doch nicht geschlagen, wie ihn seine Feinde schlagen, und wird nicht erwürget, wie ihn seine Feinde erwürgen, sondern mit massen, O GOtt richtestu sie, und lässest sie loß, wenn du sie betrübet hast. Ja GOtt saget selber: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen, ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen, aber mit ewiger Gnade wil ich mich deiner wiederumb erbarmen. Die Gerechten werden ein wenig gestäupet, spricht Philo. Ihr leydet eine kleine Zeit, saget Petrus. Wie woltest du denn erschrecken, und dich zu Tode fürchten, für einem solchen kleinen Kelch, und kurtz währendem Creutze? Der HErr wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leydens sollen ein Ende haben. Nach dem Regen und Ungewitter lässet GOTT wieder die Sonne scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttet Er uns mit Freuden, spricht Sara.

2. Lieblich ist der Creutz-Kelch den Frommen, denn Er wird nicht eingeschencket ohne Unterscheid, einem so voll als dem dern, sondern in gewisser Maaß. Der HErr ordnet alles mit Maaß, Zahl und Gewichte, saget der weise Mann. Darum so misset Er auch einen jeden sein Creutz bey Quintlein abe, auf daß keinem zu wehe geschehe. Ich wil dich züchtigen mit massen, spricht der HErr selber. Und von S. Paulo sagt Er: Ich wil ihm zeigen, wie viel er umb meines Namens willen leyden soll.

Bey den frommen Alten gab der Hauß-Vater einem jeden seinen sonderlichen Becher, und schenckete ihm ein, so viel er darinnen haben sollte: Also setzet auch GOTT einem jeden sein bescheiden Theil im Creutz-Kelche für, nach dem es ihm zu vertragen möglich ist, und kan uns nicht mehr Trübsal überfallen, denn Er will. Ach Er ist ja getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen: Sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs können ertragen. Er kennet deine Art, Natur und Eigenschafft, und weiß: Was und wie viel dir nützlich oder schädlich, erträglich, oder möglich sey.

Hiervon setzet Theophylactus diese trefliche schöne Worte: Wenn du in Noth und Anfechtung fällest, so gläube, wenn GOtt nicht gewust hätte, daß du daraus wieder kommen könntest, er würde es nicht zugelassen haben, daß du in solche Trübsal gerathen wärest. Ach der fromme GOtt könte es ja über sein süsses Hertz nicht bringen, daß er mehr in deinen Angst-Becher einschencken solte, als dir auszutrincken möglich. Seine Barmhertzigkeit ist zu inbrünstig, wie sich ein Vater erbarmet über seine liebe Kindlein klein, so thut

auch

auch GOTT uns Armen, wenn wir Ihn kindlich fürchten rein. Es ist seine Lust, wenn Er uns Gutes thun soll. Und eben dis rühmet auch König David, und saget: Der HERR züchtiget mich wohl, aber Er übergiebet mich dem Tode nicht. Ey so sey auch mir gnädig, O GOtt sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück füruber gehe.

Zum andern ist der güldene Creutz-kelch, den wir mit Jacobo annehmen und trincken müssen, ein Ehren-Kelch. Denn er ist nicht des höllischen Pech-Kretschmers, des Teuffels, nicht der gottlosen Welt-kinder Sünden-Becher, sondern Christus nennet ihn allhier seinen Kelch. Dis ist uns fürwahr eine sonderliche Ehre, daß wir mit dem Sohne GOttes, der ein König aller Könige ist, aus einem Becher trincken.

Freylich, O du betrübte Seele, ist der Creutz-kelch des HErrn Christi Kelch, denn Er selber hat ihn dir mit eigener Hand eingeschencket, übergeben, und vorgesetzet. GOtt leget uns eine Last auf, saget David. Der HErr tödtet und macht lebendig, führet in die Hölle, und wieder heraus; der HErr machet arm, und machet reich, Er niedriget und erhöhet, singet die gottselige Hanna. Ich bin der HERR, und keiner mehr, spricht GOtt, der ich das Licht mache, und schaffe die Finsternüß, der ich Frieden gebe, und schaffe das Ubel, ich bin der Herr, der solches alles thut. Wer darff sagen, schreibet Jeremias, daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl? und daß weder Böses noch Guttes komme aus dem Munde des Allerhöchsten? Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Armuth und Reichth um, Leben und Todt, sagt Sirach. Und obwohl bißweilen der Satan und böse Leute den Frommen gerne wolten einen bittern Katzentrunck beybringen, so können sie doch nicht, es sey denn, daß sie zuvor von GOtt Erlaubnüß bekommen. Ja es hat Christus dem Teufel und der Welt ein starck Gebiß ins Maul geleget, und sie dermassen überwunden und gebunden, daß sie dich und mich nicht eines Haares breit weiter anfechten und ängsten dürffen, als er ihnen zulässet, wie Jobs Historie gnugsam ausweiset, und er solches auch selber erkennet und bekennet. Denn als er umb alle das Seine kam, und auch darzu an seinem Leibe mit bösen Drüsen und Geschwären beschüttet ward, da schreibet er solches nicht dem Teufel, nicht den bösen Leuten, sondern alleine GOtt zu, und sprach: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen. Haben wir Gutts vom HErrn empfangen, und solten das Böse nicht auch annehmen? Du HErr hast mich ins Finsternüß geleget, und dem Ungerechten übergeben, deine Hand hat mich gerühret und getastet.

König Nebucad Nezar hatte die Israeliten gefänglich hinweg geführet, dennoch sprach der Prophet Daniel: Du HERR hast sie verstossen umb ihrer Missethat willen, die sie an dir begangen haben.

Ob wohl den Propheten Jonam die Schiffleute aus seinem eigenen Geheiß und Befehl ins Meer geworffen hatten, so sagte er doch in seinem Gebeth: Du HErr warffest mich in die Tieffe mitten im Meer, daß die Fluth mich umbgaben, alle deine Wogen und Wellen giengen über mich. Ja das Haupt aller heiligen Creutzträger, Christus JEsus, sprach selber zu Pilato, der sich trotziglich verlauten ließ: Er hätte Macht ihn zu tödten und lebendig zu lassen: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden.

Freylich ist der Creutz-kelch des HErrn Christi Kelch, denn er hat ihn selbst gekostet, getruncken, credentzet, geweyhet und geheiliget, daß er dir nicht schädlich seyn kan. Wann ein Artzt die Artzney, dafür der krancke ein Grauen hat, uñ ein Abscheu trägt, zuvor selbst kostet, und versucht, so mag sie der Patient sicher und ohn alle Gefahr hernach gebrauchen, und ihm diese Rechnung machen, daß sie ihm keines weges schädlich seyn werde, weil sie dem Artzt nicht geschadet hat.

Ist doch des HErrn Christi Leben lauter Leyden gewesen. Am Oelberg muß er so starck aus dem Angst-Kelch trincken, daß er darüber anfänget zu zittern, zu trauren, zu zagen und zu klagen, und ihm das Blut zu seinen Schweiß-Löchlein heraus dringet. Hernachmals hat Er nicht ein Stündlein, ja fast nicht einen Augenblick Ruhe, bis er am Creutz seinen Geist aufgiebet.

So nun der HErr JEsus um deinet willen so einen bittern Angst-Trunck gethan, damit du von der ewigen Angst und Quaal befreyet würdest, ach wie woltest du denn um seinet willen, ihm zu Ehren und Gefallen, nicht auch das kleine Creutzkelchlein von seiner Hand annehmen, der du alle Tage, alle Stunden und Augenblick mit

deinen Sünden den höllischen Gifft-Becher der Verdamnüß gar wohl verdienest? Sonderlich weil du weissest, daß es ein heylsamer Kelch sey, und dir alles zum besten dienen müsse. Gleich wie der köstliche Balsam, der im Jüdischen Lande wuchs, alle Wunden heilete: Also lindert und heilet der Creutz-Trunck des HErrn JEsu, das ist, sein Leyden, als der schöne wohlrüchende Balsam, der aus seinen Wunden geflossen ist, alle deine Creutz-Wunden und Schmertzen.

Alles und jedes, wie groß, viel und schwer es immer seyn mag, das wir leyden, ist nichts, wenn wir ansehen wollen, was in seinem schmertz- und schmählichen Leyden getruncken und erlitten hat unser treuer Erlöser, der uns zum Himmel beruffen, und zu seiner Freuden-Taffel des ewigen Lebens eingeladen hat, saget Bernhardus.

Freylich ist dein Creutz-kelch des HErrn JEsu Kelch, denn er wird ihn wieder von dir nehmen, und dir hergegen einschencken und darreichen einen andern Becher, darinnen lauter Trost und Gnade, Freude und Wonne seyn wird biß oben an, daß dein Hertz mit König David sagen wird: Sey nun zu frieden meine Seele, denn der HErr thut dir gutes, denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom gleiten, ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.

Als Frau Agnes, Marggraf Heinrichs zu Meissen erste Gemahlin, hefftig schwach worden, soll ihr im Schlaff ein Engel erschienen seyn, und aus einem goldenen Becher einen Trunck gebothen haben, nach dem sie denselbigen angenommen und gekostet, hat sie gesaget: Dis ist ein herber Trunck. Darauff der Engel geantwortet: Es ist wahr, wie du sagst, der Tranck ist bitter, aber bald wird eine grosse Süßigkeit erfolgen, denn der HErr wird alle Bitterkeit hinweg nehmen. Nicht längst hernach ist sie sanfft und seelig verschieden.

Zum III. ist der goldene Creutz-kelch, den wir mit Jacobo annehmen und trincken müssen: Ein Liebe-kelch.

Wer sind die jenigen, denen Christus seinen Kelch fürsetzet? Fürwahr seine Jünger und nahe Blutts-Freunde, die Er inbrünstig liebet, und mit allen Treuen meinet. Ihr, ihr, spricht Er allhier, zu den Söhnen Zebedäi, **ihr solt meinen Kelch trincken.**

Gedencke derowegen nicht, O Christliche Seele, der HErr JEsus sey dir gram, und achte dich für seinen Feind, wenn Er dir seinen Creutz-Becher darreichet, sondern schleuß vielmehr daher, daß Er dich von Grund seines Hertzens lieb habe. Sein Kelch ist ein rechter Reihe-Trunck, der in seinem Creutz-Reiche auff Erden nach der Ordnung herum gehet, wer Ihm zunechst sitzet, und am liebsten ist, den betrifft die Reihe am ehesten. Das wil ich dir mit Sprüchen und Exempeln erklären und bewähren. So sagen zweene hochbegabte Könige in Israel: **Der Gerechte muß viel leyden. Du HErr GOTT hast deinem Volck ein hartes erzeiget, du hast uns einen Trunck Weins gegeben, daß wir daumeln. Welchen der HERR lieb hat, den straffet ER, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohne.** Mit ihnen stimmet der weise Hauß-Lehrer Syrach, und spricht: **Mein Kind wilt du GOttes Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung.** S. Paulus, der im dritten Himmel gewesen, redet eben auff solche Weise: **Alle die da wollen Gottseelig leben in Christo JESU, die müssen Verfolgung leyden.** Der Apostel Petrus spricht: **Es ist Zeit, daß anfahe das Gerichte an dem Hause GOttes.** Die Epistel an die Hebräer geschrieben, machts treflich gut: **Mein Sohn, sagt sie, achte nicht gering die Züchtigung des HERRN, und verzage nicht, wenn du von Ihm gestrafft wirst, denn welchen der HERR lieb hat, den züchtiget Er, Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den Er auffnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch GOtt als Kindern: Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle theilhafftig worden sind, so seyd ihr Bastart und nicht Kinder.**

Schaue an alle Heiligen, ist auch ein einiger gewesen, der aus diesem Creutz-Becher seinen Theil nicht getruncken hat? betrachte (daß wir den Text für allen Dingen in acht nehmen) die zweene Söhne Zebedäi.

Jacobus hat nach Christi Himmelfahrt anfangs in Hispanien geprediget, weil er aber daselbst wenig Nutz schaffen können, ist er wieder zurück ins Jüdische Land kommen, und mehrentheils zu Jerusalem mit lehren zugebracht, allda ist er endlich durch den Hohenpriester Abjathar umb des Evangelii

angelii willen gefänglich eingezogen, Herodi Agrippä überantwortet, und mit dem Schwerdt getödtet worden.

Johannes ist wohl friedlich und in guter Ruhe gestorben, doch hat er in seinem mühseeligen Predigambt manchen bitteren Creutz-Trunck thun müssen.

Dann Käyser Domitianus, als er eine grausame Christen-Verfolgung vorgenommen, hat ihn gen Rom citiret, und mit Ernst begehret, er solte Christum verläugnen, lästern, und seiner nicht mehr, weder schrifftlich noch mündlich gedencken. Weil er aber solches rund abgeschlagen, ist er in Oel gesotten worden, und da er unbeschädiget wiederum aus dem Kessel gestiegen, ist er in die Insul Pathmos am Egeischen Meer gelegen, verwiesen worden.

Es hat ihn auch die Ketzerey Cerinthi, und der Ebioniten hefftig gekräncket, denen er mit gantzem Fleiß und Eyffer widersprochen. Solte ich erzehlen, wie manchen Gall-bittern Creutz-Trunck Noah, Loth, Abraham, Jacob und David, nebenst andern frommen Patriarchen und Königen gethan, imgleichen wie viel und offters die heiligen Propheten und Apostel den Angst-Kelch angesetzet haben, wo wolt ich Zeit, wo wolt ich Worte gnungsam hernehmen? Je näher GOtt, je gröser Noth, saget jener Lehrer.

Weil denn dem also, O so laß dich nicht bedüncken, der Creutzbecher des HERRN JEsu stehe allein für dir. Ach die Heiligen GOttes haben alle zuvor, ja viel mehr und stärcker daraus getruncken, als du. Sage derowegen mit dem Propheten Elia: **Ich bin nicht besser, denn meine Väter, und alle Heiligen.** Wer unter den Creutz-Trägern nicht gefunden wird, der hat auch keinen Stand unter den Kindern GOttes, saget Chrysostomus.

Wie gehets aber den Gottlosen? Möchtest du fragen. O du betrübte Seele, sie sitzen weit von Christo, und sind unterdes an des Teuffels Wollust Taffel frölich: Darum betrifft sie der Kelch des HErrn JEsu nicht so geschwind, als die Frommen? Aber die Reihe wird endlich auch an sie kommen, denn so der Gerechte auff Erden leyden muß, wie vielmehr dann der Gottlose? saget Salomo.

Wenn du mit andern frommen Christen den reinen Wein und die gedeyliche Lauterkeit, ohn alles Trübe fein oben hinweg wirst getruncken haben, so bleibet den sichern Welt-Kindern die unterste Grundsuppe des göttlichen Zorns und Grimmes, daher sagt David: Die Gottlosen müssen auch alle trincken und die Hefen aussauffen. Ja wo sie sich nicht in der Gnaden-Zeit bekehren, so sollen sie hernach des Teuffels Zech-Brüder werden, der ihnen feine feurige Pech- und Schwefel-Brühe einschencken, und sie damit tränckten und kränckten wird ewiglich.

Schrecklich muß es gewesen seyn dem Käyser Constantino II. wenn ihm sein Bruder Theodosius, welchen er erwürget hatte, im Schlaf erschienen, einen Becher mit Blut vorgehalten, und gesaget: Trinck mein Bruder, trinck. Viel schrecklicher aber wird es seyn, wenn die bösen Mord-Geister den Verdammten eitel höllisch Feuer einschencken, und in Halß giessen werden. Die Gottlosen grünen wie das Graß, spricht der Königliche Prophet, und die Ubelthäter blühen, bis sie vertilget werden immer und ewiglich.

Zum IV. der güldene Kelch, den wir mit Jacobo annehmen und trincken müssen, ist ein nothwendiger Kelch, dessen wir durchaus nicht entrathen können, wofern wir gute Christen verbleiben sollen. Allhier spricht Christus zu den Söhnen Zebedäi: **Meinen Kelch solt ihr trincken,** da wird nichts anders draus, es ist also im Rath der Heil. Dreyfaltigkeit beschlossen, daß, wer mit mir wil herrschen und erben, der muß zuvor mit mir leiden und sterben.

Freylich O du Christliche Seele, solt und must du den bittern Creutz-Becher trincken, wie woltest du sonst zum Erkäntnüß deiner Sünde komen? Sihe wir sind nicht allein aus sündlichen Saamen gezeuget, und von Natur Kinder des Zorns: Sondern wir übertreten auch noch täglich die Gebot des HErrn, ach wer kan mercken, wie offt er fehlet? Kein Mensch lebet auff Erden, der Gutes thut und nicht sündige.

Wie gröblich irren und straucheln die Jünger im heutigen Evangelio, und die Mutter der Kinder Zebedäi. Wie lassen sie ihren Unverstand, ihren Ehrgeitz und Neid sehen und blicken? Wer würde aber bey stetswährender Freude solches bedencken? Wer würde seine Ubertretung beweinen und beklagen? Darum so kömmt der HErr JEsus, der das Gottlose hasset, und nicht Lust hat am Verderben der Lebendigen, und setzet uns das herbe Creutz-Träncklein für, und spricht: Ich wil dich züchtigen mit massen, auff daß du dich nicht unschuldig haltest. Wann das geschicht, so schlägst du in

dich, sinnest nach, und erwägest mit Fleiß, wie viel und offters du gesündiget, und womit du die Straffe verdienet hast, lässest darauf deine Buß-thränen zum Augen heraus fliessen, und sprichst: Es ist meine Plage, ich muß sie leiden. Ach HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. Daher saget die Schrifft: Du HERR GOtt straffest säuberlich die, so da fallen, und erinnerst sie mit Zucht, woran sie sündigen, auff daß sie von der Boßheit loß werden, und an dich HErr gläuben. Ja wie fein fromm wirst du, weil der Creutzkelch für dir stehet, wie fleißig hütest du dich, daß du nicht weiter sündigest, und GOtt aufs neu erzürnest. Wer am Fleisch leidet, saget der Apostel Petrus, der höret auf im sündigen, daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht den Menschlichen Lüsten, sondern dem Willen GOttes lebe. Bey lauter Glück, Freude und Wollust tragen wir immer den Hals empor, und wollen mit den Söhnen Zebedäi gerne noch über andere steigen, und oben an sitzen, wenn aber Trübsal da ist, so lernest du dich fein demütigen für GOtt und Menschen, und betrachtest, was du für eine elende, ohnmächtige Creatur seyest. Schreibet doch S. Paulus von sich selber: Auff daß ich mich der hohen Offenbahrung nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfal ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schläget. Ich kan nicht stoltz seyn, sprach Lutherus, denn ich bin ein geplagter Mensch an Leib und Seele, und habe stets drey Hencker bey mir, den Hust, den Stein und böse Schenckel. Der Becher und Trunck prüfet den Menschen, und bringet heraus, was er im Schilde führet.

O du Christliche Seele, soll dein Hertz offenbahr werden, so muß es geschehen durch den Creutz-Kelch. Da findet sich alles, und bricht heraus, was Gutes oder Böses in dir ist, saget Gregorius.

Wer hätte gewust, was für ein starcker Helden-Glaube bey Abraham, was für eine Gottesfurcht bey Joseph, was für eine grosse Gedult bey Job, was für Ernst und Andacht zu beten bey David, was für eine beständige Hoffnung bey Tobia gewesen, wenn sie nicht aus dem Angst-Becher hätten trincken müssen? Ausser der Noth betest du selten, oder so du ja betest, so weissest du offters nicht, was du bittest, wie allhier diese Mutter. Aber wenn du betrübet bist, so denckest du an den HErrn, und wenn dein Hertz in Aengsten ist, so redest du, und ruffest zu GOTT dem Allerhöchsten, der deines Jammers ein Ende macht. Da bittest du nicht um vergängliche Welt-Sachen, wie dieses Weib, sondern umb Gedult, und Trost, umb Gnad, Hülff und Glaubens-Beständigkeit. Ja meine Seele, du solt und must den Creutz-Kelch trincken, auf daß du dem Ebenbilde deines treuen Heylandes ähnlich und gleichförmig werdest. Dein HErr ist gecreutziget worden, und du als sein Knecht, woltest nur Friede und Ruhe suchen, saget der alte Lehrer Chrysostomus. Darumb leide dich, als ein gutter Streiter JEsu Christi. Denn das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir auch mit herrschen, schreibet S. Paulus.

Eh die lieben Jünger den Verfolgungs-Kelch in die Fäuste bekommen, reden sie selten von dem Himmel: Sondern sind nur immer irdisch gesinnet, wolten gerne in der Welt zur lincken und rechten auff Fürstlichen Stühlen sitzen, und grosse Herren und Herrschende seyn. Nicht anders gehets dir und mir, O Christliche Seele, hätten wir auff Erden alles vollauff, und könten mit dem reichen Manne alle Tage herrlich und in Freuden leben: O wie wenig würden wir uns sehnen nach dem Ewigen? Sollen wir nun eine hertzliche Begierde aus dieser Welt abzuscheiden, und im Himmel bey Christo zu seyn, bekommen, so muß er uns einen Wermuth-Trunck nach dem andern in den Kelch giessen, alsdann schreyen und ruffen, seufftzen und wüntschen wir: Ade du schnöde Welt, dein Sinn mir nicht gefällt, ich weiß ein besser Leben, da mein Seel fähret hin, des freu ich mich gar eben, sterben ist mein Gewinn. Komm HErr Christ, komm du treuer GOTT, und machs mit mir ein Ende, erpürg den letzten Feind den Todt, führ mich aus dem Elende, bring mich ins rechte Vaterland: weil du dein Blutt an mich gewandt, und mich gar theur erworben.

Derwegen so soll der Mensch nicht klagen, wenn er in diesem, was er zu rechte hat, etwas widerwärtiges leyden muß, dann durch Bitterkeit des, was hienieden ist, wird er gelehret und angebracht, etwas bessers zu lieben, auff daß er nicht, als ein Wandersmann, der zum Vaterlande wandeln wil, den Stall für das Hauß und Schloß liebe, saget Augustinus. Jetzund wirst du meine Seele, gläuben und bekennen, daß das liebe

Creutz

Creutz sey ein nothwendiger Kelch, den kein Christ entrathen kan.

Schlüßlichen und zum V. so ist der güldene Creutz-Kelch, daraus wir mit St. Jacobo trincken müssen, ein Freuden-Kelch, wie Christus darauff im abgelesenen Text mit dem Wörtlein trincken deutet, dann gleich wie sonsten, der Wein zur Nothdurfft getruncken, Leib und Seele erfreuet: Also würcket auch das heilsame Creutz-Trünclein, eine geistliche Freude. Jetzund möchte eine betrübte Seele gedencken: Ach ist das Freude, wann man weinet und heulet, wann man mit Thränen-Brodt gespeiset, und mit grossem Maaß voll Thränen getränckt wird? Ja freylich, denn wenn du siehest, daß es GOtt so hertzlich gut mit dir meynet, und dich zu dem Ende züchtiget, auf daß du nicht mit der bösen Welt verdammt werdest? Wie wolltest du trauren? Und nicht mit S. Paulo sagen: Ich weiß, daß mir solches Leyden gelanget zur Seligkeit. Das Creutz der Frommen ist ein gewiß Zeichen des Heyls, sagt Cyrillus. Pompilius, der König in Pohlen, ließ zwantzig seiner vornehmsten Bluts-freunde für sein Sterbebette fodern, als hätte er wegen Bestallung des Regiments etwas nothwendiges mit ihnen zu reden, und ließ ihnen einen güldenen Becher darinnen Wein mit Gifft vermischet war, darreichen, davon sie alle sturben.

Von diesem Creutz-kelche des HErrn JEsu weissest du, O Christliche Seele, gründlich, daß kein Gefahr, sondern vielmehr lauter Liebe, lauter Huld und Gnade, darbey zu finden sey, darum nimst du denselben mit Freuden an. Ja betrachte was darauff erfolgen sol, so wird gewiß dein Hertz frölich werden. Unser Trübsal die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, und über alle masse wichtige Herrligkeit, saget der Apostel. Wer wolt denn trauren?

Tranck doch Alexander Magnus in seiner tödtlichen Kranckheit, die Artzney getrost aus dem güldenen Becher, die ihm sein Medicus Philippus brachte, und ihm dadurch das Leben zu retten, zusagte: Unangesehen, daß der König in einem Schreiben treulich gewarnet ward, er solte sich für dem Artzt hüten, denn er wäre mit grossem Geld und Versprechung einer Königlichen Braut darzu erkaufft, daß er ihn mit Gifft wegräumen solte. Warum wolltest du denn nicht vielmehr mit frölichem Muth den Creutz-Kelch ansetzen und trincken, weil du dessen gnungsam versichert bist, es werde darauff nicht nur zeitliche Gesundheit, sondern ewige Freude und Wonne erfolgen? Eben dis ist auch die Ursache, daß die Heiligen unter ihrem Trübsal so muthig gewesen. König David spricht: Ich wil den heylsamen Kelch nehmen, und des HErrn Nahmen predigen. Und S. Paulus saget: Wir rühmen uns der Trübsal. Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes: Trübsal oder Angst: oder Verfolgung: oder Hunger: oder Blösse: oder Schwerd: Die Apostel giengen frölich von des Rathes Angesicht, daß sie würdig gewesen umb des Nahmens Christi willen, Schmach zu leyden.

Zu Nicomedia hat ein vortreflicher vom Adel das Edict, so wider die Christen außgegangen, und wie man zu reden pfleget, mit Blut geschrieben war, öffentlich, in beyseyn alles Volckes abgerissen, und in kleine Stücklein zersplittert, eben dazumahl da die Christen-Mörder Diocletianus und Maximianus persönlich in der Stadt gewesen, welche ihn auch deßhalben grausamer Marter und Plage unterwerffen lassen: Aber so viel haben sie mit ihrer schweren Peinigung nicht ausgerichtet, daß ihn ein Mensch traurig gesehen hätte: Er hatte ein frölich lustig Angesicht: Da auch schon sein Eingeweide im Leibe für Schmertzen abnahm und verschmachtete, war doch sein Geist frölich. Genug auff dismahl.

O HErr JEsu, hilff daß ich in meinem Trübsal, dieses Trostes nicht vergesse, sondern stets bedencke, daß dein Creutz-Kelch, den du mir zu trincken giebest, sey ein lieblicher Kelch, ein Ehren-Kelch, ein Liebe-Kelch, ein nothwendiger Kelch, und ein Freuden-Kelch, und daß ich ihn willig von deiner Hand annehme, geduldig austrincke, und in solcher Hoffnung, der darauf folgenden Süßigkeit, himmlischen Freud und Wonne erwarte, Amen, O HERR JEsu, Amen.

Am Tage des H. Apostels Bartholomäi.

Den Ehr-Geitz fleuch / wie GOTT befiehlt/ Aus diesem Brunn viel Ubels quillt.

DAs walt die süsse Gnade und Freundligkeit JESU Christi, damit er die mannigfältigen Mängel und Gebrechen seiner Jünger vertragen, und ihnen wiederumb zu recht geholffen hat, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater, und dem heiligen Geist, immer und ewiglich, Amen.

WIr begehen heute den Tag Bartholomäi des Apostel, von welchem etliche Scribenten melden, er sey aus Königlichem Stamme und Geblüthe gebohren, habe einen Purpur-Mantel mit güldenen Knäuffeln getragen, sey nach seinem Tode dem Käyser Anastasio erschienen, und habe sich für einen Stadt- und Kirch-Patron ausgegeben, weil aber hiervon die heilige Schrifft lauer nichts berichtet, so folgen wir der Regel Basilii, da er sagt: Einem Christen Hertzen gebühret, daß es sich gar eben, und in Gottesfurcht hüte, das jenige dem Heil. Geist zuzulegen, und für Wahrheit außzugeben, was in der Bibel keinen Grund hat.

Wer er gewesen sey, zeiget das heutige Evangelium an, nemlich ein Apostel Christi, der nebenst den andern Jüngern manchen Fehltritt gethan, doch aber im Irrthum nicht halßstarrig verblieben, sondern Christi Straf-Predigt und Unterricht willig angenommen, und bey ihm beständig verharret. Endlich ist er um des Evangelii willen hefftig geschlagen, hernach lebendig geschunden, und darauf enthäuptet worden.

Damit wir nun sein Gedächtnüß mit nutzbarlicher Betrachtung des Göttlichen Worts begehen mögen, so wenden wir uns zu GOtt, und ersuchen seine Hülffe durch ein andächtiges Gebeth. Singet demnach: **Ich bitt O HErr aus Hertzen-Grund.** Und sprecht darauf im Geist und Warheit ein gläubiges **Vater Unser.**

Das heutige Evangelium beschreibet St. Lucas am 22. Cap. mit nachfolgenden Worten.

ES erhub sich ein Zanck unter den Jüngern / welcher unter ihnen für den Grösten solte gehalten werden / er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen / und die Gewaltigen heisset man Gnädige Herren. Ihr aber nicht also / sondern der Gröste unter euch sol seyn wie der Jüngste / und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste: Der zu Tische sitzet / oder der da dienet? Jsts nicht also / daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen / und ich wil euch das Reich bescheiden / wie mir mein Vater bescheiden hat / daß ihr essen und trincken solt über meinem Tische / in meinem Reich / und sitzen auf Stühlen / und richten die Zwölff Geschlechte Jsrael.

URias, der treue Soldat, ward vom Könige David aus dem Kriegs-Lager gen Jerusalem erfordert, und nachdem er Bericht gethan, was es mit dem Feldhauptmañe Joab, und mit dem Volck und Streit für eine Beschaffenheit hatte, ward er unterschiedlich vermahnet, er solte hinab in sein Hauß gehen, und sich mit den Seinigen erlustigen, er aber wolte es keines weges thun, sondern gab dem Könige zur Antwort: Die Lade des Bundes, und Jsrael und Juda bleiben in Zelten, und Joab mein Herr, und meines Herrn Knechte liegen zu Felde, und ich solte in mein Hauß gehen daß ich esse und trincke, und mit meinem Weibe mich frölich machte? So war du lebest, und meine Seele lebet, ich thue solches nicht.

Dieser Urias, Außerwehlte und in Christo geliebte, dieser Urias, sage ich thuts heute

heute den Aposteln weit zuvor. Sehet der HErr JEsus, als der rechte Gnadenthron, der Oberste und das Haupt der gantzen Christenheit, und also auch seiner Jünger, ist gleichsam im Gezelt, und lieget zu Felde, er sol und wil itzt die Feinde des Menschlichen Geschlechtes in seiner Paßion angreiffen, darumb redet er von nichts anders, als von seinem Leiden und Schmertzen, von seinem Creutz und Tode. Solches aber wollen die Jünger nicht bedencken, wie dort Urias thät, sondern bekümmern sich vielmehr umb zeitliche Dignität, Ehre, Freude, und Hoheit. Ja sie heben einen starcken Zanck an, welcher aus ihnen den Vortritt haben solle, also, daß der HErr selber solchen Streit unternehmen, und sie davon abhalten muß. Welche väterliche Vermahnung und Straffe sie auch in kindlicher Demuth annehmen, von ihrem Fall auffstehen, und sich bessern.

Wenn wir nun, andächtige Christ-Hertzen, nach der Ursache solches entstandenen Zanckes fragen, so ists nicht anders, als der leidige Ehrgeitz, welcher, dieweil er ein schändlich und hoch-schädlich Laster ist in allen Ständen, so bin ich entschlossen itzo alle andere Lehr-Puncten zu übergehen, und in einem einigen Stücke kürtzlich anzuzeigen:

Warum ein jedes Christliches Hertz dis schändliche Laster den Ehrgeitz und Übermuth, fliehen und meiden solle?

Hilff mir GOTT durch deinen Nahmen, Amen.

WElches sind denn im abgelesenen Text die Ursachen, die dich, O Mensch, von dem schädlichen und schändlichen Ehrgeitz ab- und zurücke halten sollen?

I. Die erste ist, dein **Christenthum.** Wer sind diejenigen, welche allhier Christus von solchem Laster abmahnet? Der Evangelist sagt: Es erhub sich ein Zanck unter den Jüngern, und zwar eben zu der Zeit und Stunde, da der Herr JEsus das H. Abendmahl eingesetzet, und mit ihnen gehalten: Die er auch allererst zu brüderlicher Liebe, und Liebe-diensten väterlich ermahnet hat. Itzund bedencke, O Mensch, wer bist du? Traun einer aus den Jüngern JEsu; denn nicht allein die zwölff Apostel, nicht allein die siebenzig, welche der HERR ausgesondert, und in alle Städte und Oerter ausgesandt hatte, sondern auch alle die, so auf CHristum getaufft sind, an ihn gläuben, sein Wort hören und annehmen, demselben gebührende Folge leisten, und so sie aus Schwachheit gesündiget, durch wahre Busse sich bald wiederum zu ihm bekehren, die sind allzumahl seine Jünger, wie denn Joseph von Arimathia der fromme Rathsherr zu Jerusalem, ausdrücklich ein Jünger JESU, und die gottsfürchtige Matron Tabea zu Joppen, eine Jüngerin genennet wird. Ja zur Apostel-Zeit, bald im Anfang, haben alle diejenigen, so sich zum Christlichen Glauben gewand und bekand, diesen Nahmen geführet, biß sie zu Antiochia von Christo Christen sind genennet worden. Und da der HErr JEsus seine Apostel in die gantze Welt aussenden wolte, sprach er: Gehet hin, und lehret alle Völcker, oder wie der Griechische Text vermag: Macht mir alle Völcker zu meinen Jüngern. Ist nun dem also, wie ihm nicht anders ist, ey so erfodert dein Christenthum von dir, lauter Demuth und Liebe. Maximus war so ehrgeitzig, daß der Rath zu Rom ihm nicht allein die Hände, sondern auch die Füsse hat küssen müssen. Dem Artzte Menocrati musten seine Patienten, sie waren so hoch als sie immer möchten, nach erlangter Gesundheit angeloben, daß sie sich hinfort seine Knechte, ihn aber den Gott Jupiter nennen wolten. Diese hoffärtige Leute sind Heyden gewesen, was gehen sie dich an? Zu seinen Jüngern und dir sagt JEsus: Ein neu Geboth geb ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet, dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Und S. Paulus spricht: Ich sage euch durch die Gnade die mir gegeben ist, jederman unter euch, daß niemand weiter von sich halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er mäßiglich von ihm halte. Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn. Welche bewegliche Worte schreibet er an die Philipper? Ist bey euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschafft des Geistes, ist hertzliche Liebe und Barmhertzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig und einhellig seyd, nichts thut durch Zanck, oder eitele Ehre; sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, als sich selbst, und ein jeglicher sehe nicht auf das seine, sondern auf das, was des andern ist. Wer wolte nun diesen Befehl des HErrn verachten, und ungestrafft bleiben? Zu dem, so bistu auch nicht weniger als die Apostel im Abendmahl des Leibes und Blutts Christi, mit deinem Neben-Christen theilhafftig worden, dis ist

unter andern auch zu dem Ende geschehen, daß es unter dir und ihnen seyn sol ein Pfand und Band der Liebe, damit wir alle ingesamt, die wir Christen seyn und heissen, aufs näheste und genaueste zusammen verbunden sind. Hiervon redet Sanct Paulus also: Ein Brodt ists, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brodtes theilhafftig sind. Das ist: Gleich wie aus vielen Körnlein ein Mehl und ein Brodt, und aus viel Trauben und Beeren ein Wein und Tranck gemacht wird: Also auch, wenn wir zum Heil. Abendmahl gehen, und allda von einem Tische einerley gesegnet Brodt, und mit dem gesegneten Brodt den wahren Leib Christi empfangen, trincken auch zugleich aus einem Kelch einerley gesegneten Wein, und mit dem gesegneten Wein das wahre wesentliche Blutt Christi, so werden wir hierdurch ein geistlich Leib mit Christo, und sind unter einander nichts anders, als Mitglieder an dem geistlichen Leibe unsers Heylandes JESU Christi. Gleich wie nun ein Glied des Leibes sich über das ander nicht erhebet, sondern eines dienet vielmehr dem andern: die Hand dienet dem Munde, der Mund dem Magen, der Magen der Leber, die Leber dem Hertzen, das Hertz allen andern Gliedmassen des Leibes: Also sollen wir uns auch in Lieb und Treu zusammen halten, einander dienen, behülf- un förderlich seyn. Endlich so sind wir Christen allzumal nicht mehr denn Christi Knechte und Diener, wie er allhier selber sagt: Der Grösseste unter euch sol seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Nackend und bloß bist du gebohren, und bringest nichts in diese Welt, GOtt aber theilet aus seine Gaben, wie er wil, und giebt einem Gutt und Reichthum, dem andern Ehr und Gewalt, dem dritten Kunst und Weißheit, dem vierdten etwas anders, und so fortan: warumb? Warlich zu dem Ende, daß du damit deinem Nechsten, als ein treuer Knecht GOttes, dienen und nützlich seyn solt, auff daß Christus auch an jenem Tage zu dir sagen möge: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich wil dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Wer nun dieses recht bedencket, der wird gewißlich seinen Mit-Christen nicht begehren auf den Kopff zu sitzen, sondern vielmehr ihn lieben, ehren, und in seinem Hertzen hoch und werth halten.

Zum II. sol dich vom Ehrgeitz ab- und zurücke halten deine eigene **Schwachheit und Gebrechligkeit.** Von den Aposteln saget der Evangelist: Es erhub sich ein Zanck unter ihnen. Siehe, du Christliche Seele, wie greulich und gröblich fallen allhier die Jünger. Ihr HErr und Meister gehet mit lauter Todes-Gedancken und Reden um, ja eben dieselbige Nacht sol und wil er in sein Blutbad treten. Da hätten sie ihm billich sollen Trost zusprechen: Aber sie lassen sich den Satan aufbringen, reissen und heissen sich um die Narrenkappe, und wil einer immer über den andern sitzen. Christus hat ihnen allererst zum Uberfluß noch einmahl gesagt, sein Reich sey nicht von dieser Welt, dennoch ist schon alles ausgeschwitzet und vergessen. Hieraus siehest du klärlich, was wir für arme, elende, schwache Creaturen sind, voll Mangel und Gebrechen, und daß wir wohl nicht Ursach haben, uns aufzublasen, und über andere zu erheben. Dencke ihm nur ein wenig nach, O Mensch, was und wer du seyest? Siehe an deinen Sinn und Gemüth, O wie grossen Unverstand und geistliche Finsternüß wirst du befinden? Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen. Unser Wissen ist itzt nur Stückwerck, und weñ du gleich öffters gnug höreſt von GOttes Geheimnüssen, und von solchen Sachen, so GOttes Ehre und deine Seligkeit betreffen, so ists doch leicht wieder vergessen. Ja wenn du auch schon etwas verstehest, von wem hast du es? Traun nicht von dir selber: sondern GOtt theilet einem jeglichen aus, das Maß des Glaubens. Hat er dir vertrauet ein Pfund? Gedencke, daß er wohl deinem Nechsten dargegen zwey, drey und mehr Pfund eingethan habe. Was wilt du denn stoltzieren? GOtt giebet alles nicht allen, auf daß ihm selbst niemand gnug sey, sondern daß einer immer des andern Hülffe bedürffe, saget Mantuanus.

Sieheſt du an deinen Leib? Ach wie viel und grosse Schwachheiten findeſt du? Was ist der Mensch? Ein Erdenkloß, von Mutterleibe kömmt er nackt und bloß. Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Gütte ist wie eine Blume auf dem Felde. Der Christliche Poet Stigelius saget:

Der Mensch gleich wie ein Blümlein ist,
Das in der schönen Frühlings-Frist,
Am Morgen in voller Blüthe steht,
Des Abends hinfällt und vergeht.

Der alte Lehrer Bernhardus spricht: Was wil der Mensch doch stoltzieren, dessen Empfängnüß sündlich, dessen Geburth sträfflich, dessen Leben mühselig ist, der mit

Trüb-

Trübsahl und Schmertzen sterben, und nach seinem Tode den Würmern zur Speise, ja zu lauter Stanck, Koth und Unflath werden muß? Und abermahls saget er: Ein ehrgeitziger Mensch sol stets betrachten diese drey Stücke: Für eines, wannenhero er kommen sey? so werde er sich schämen, daß er prahlet; Fürs ander, wo er sey? so werde er seuffzen, und sich betrüben; Und dann letzlich, wohin er nach seinem Absterben gehe? so werde er erschrecken und sich fürchten.

Schauest du denn an, O Mensch, dein Leben, und betrachtest, wie du dasselbe zugebracht hast? so wirst du wol noch mehr Mängel und Sünden an dir spühren, als bey den Aposteln. **So du, HErr, wilt Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen?** sagt König David. Wann du sagen wilt, du hast keine Sünde, so verführest du dich selber, und die Warheit ist nicht in dir. Wer war gerechter als Loth? dennoch hatte er in Trunckenheit eine schreckliche Thorheit begangen. Wer war heiliger, als der Hohepriester Aaron? Dennoch ist er ein Götzenschmied und Abgötter worden. Wer war gröſſer, als der treue Knecht GOttes Mose? Dennoch ist er beym Hadderwasser in Zweifel und Mißtrauen gerathen. Wer war unsträflicher als David? Dennoch ist er aus Müßiggang in Ehebruch, und aus Ehebruch in Todtschlag gefallen. Summa, der Mensch sol noch gebohren werden, der gantz Engel-rein und ohne Gebrechen ist.

Wer nun dieses alles täglich bey sich erweget, der wird fürwahr (es sey denn, daß er gar ein unverschämt Gemüth und Geblütt hätte) seinen hoffärtigen Pfauen-Schwantz sincken lassen, sein Heyl mit Furcht und Zittern würcken, und GOtt in tieffester Demuth bitten, daß er durch seine Macht den Glauben in ihm bewahren wolle zur Seligkeit.

Zum III. sol dich vom Ehrgeitz ab- und zurücke halten, die grausame Abscheuligkeit dieses Lasters, und der mannichfaltige Schade, so daraus erfolget. Der Evangelist saget: Es erhub sich ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen für den Gröſten solte gehalten werden. Der Ehrgeitz und Begierde zu herrschen treibet die Apostel so weit, daß sie aus erhitztem Gemüthe einen halßstarrigen eyfrigen Streit erheben, die Hertzen werden auf einander verbittert, es fallen zornige Geberden, und allerley heffige Worte, wie es unter zanckenden Personen zu ergehen pfleget; keiner wil dem andern den Vorzug gönnen, ein jeder wil der Oberste seyn, und über die andern herrschen. Freylich, O Christliche Seele, ist Ehrgeitz eine solche schädliche gifftige Mutter, die allerley schändliche Töchter gebiehret.

Die erste ist Jungfrau Unwissenheit, daß der Mensch seiner Ankunfft vergisset, und sich selber, und die Seinigen, nicht mehr kennet. Wer waren die Jünger? Vielleicht eines Königes, vielleicht eines Fürstens, oder sonsten eines vornehmen Welt-Herrens Söhne? Nein traun, O Christliche Seele, sondern sie waren mehrentheils Fischer, und von Christo aus Gnaden zum Apostelambt beruffen. Dis alles vergessen sie, wollen kurtzum auf Regiment-Stühlen sitzen, und über Land und Leute herrschen.

Empedocles sprang aus Ehrgeitz in den feurigen Berg Ætna, auf daß, wenn er nirgend gefunden würde, man glauben sollte, er wäre als ein GOtt gen Himmel gefahren; aber das Feuer warff seine Pantoffeln heraus, die man kante, und daher leicht abnehmen kunte, wo er hinkommen.

König Sapores in Persia war so ehrsüchtig, und überaus stoltz, daß er sich nannte einen König aller Könige, welcher Titul Gott alleine zustehet. Er nannte sich auch einen Bruder der Sonnen und des Mondes.

Also kante sich auch der Ketzer Manes für Ubermuth nicht, denn er rühmete von sich, er wäre von einer Jungfrauen gebohren, und ein Gott. Jener Hoffarts-Narr hatte ihme in Sinn gezogen, es wäre kein schöner Mannsbild auf Erden, denn er, es wäre ihm auf der Fecht-Schulen an Stärcke keiner gleich zu finden, es könten auch die Musen und Kunst-Göttinnen selber nicht süsser und lieblicher singen, als er.

So gar sind diese Leute von der Hoffart verblendet worden, daß sie sich selber nicht gekant haben.

Die andere Tochter, welche von der Mutter Ehrgeitz gebohren wird, ist Neid. Denn ein ehrgeitziger Mensch wird allen feind, die höher sind als er, neidet sie aufs äuserste, und gönnet ihnen nicht, was ihnen GOTT gegeben hat. Unter den Jüngern wil keiner dem andern den Vorzug verstatten. Aus was Ursach neidete Cain seinen Bruder Abel? Brachte ihn nicht darzu der Ehrgeitz? Denn weil er der erstgeborne Sohn Adams war, so ward er stoltz, und konte nicht leiden, daß ihm Abel solte vorgezogen werden. Wannenhero ist es kommen, daß die Magd Hagar ihre Frau, die Ertzmutter Sara ihn neidete? Hat sie nicht der Ehrgeitz darzu bewogen? Denn weil Sara unfruchtbahr war,

war, sie aber einen Sohn gebohren hatte, ließ sie sich bedüncken, Abraham solte sie deswegen der Frauen weit vorziehen. Der Ertzvater Jacob hatte den Joseph, als ein fromm wohlgerathen Kind lieber, denn die andern Söhne, das mochten sie aus Ehrgeitz nicht leiden, wurden ihm Spinnenfeind und verkaufften ihn aus Neid den Jsmaeliten, daß sie ihn für Augen nicht weiter sehen dürfften. Mirjam, und die aufrührische Rotte in Jsrael neideten Mosen und Aaron, was war anders Ursache, als der Ehrgeitz? Sie konten und wolten nicht leiden, daß diese zween über sie herrschen solten.

Die dritte Tochter des Ehrgeitzes ist Zorn und Zanck, wie die Apostel abermal mit ihrem Exempel ausweisen, und wo in Zeiten diesem Laster nicht gesteuret wird, so folget darauf schlagen und balgen, Mord und Todtschlag, Krieg und Blutvergiessen.

Was hat den Abimelech getrieben, seine siebentzig Brüder umzubringen? Nichts anders, als sein Ehrgeitz, der das Regiment allein zu haben begehret: Aber er ist deswegen von GOtt gestrafft, daß er von einem Weibe mit einem Mühlsteine auf den Kopf geworffen, und ihm sein Schädel zerbrochen worden.

Die Königin Athalia vertilgete allen Königlichen Saamen, was hat sie anders hierzu getrieben, als der Ehrgeitz, und daß das Königreich gantz an sie fallen möchte? Dafür sie auch hernach ihren verdienten Lohn bekommen hat.

Unter der Regierung Caroli des VI. hat der Ehrgeitz in Franckreich ein groß Feuer angezündet: Die Hertzoge von Orlientz und Burgund zanckten sich umb das Regiment, daher wurden auf einen Tag zu Pariß, aus Anstifftung des Hertzoges von Burgund, vier tausend vornehmer Leute umgebracht.

Die vierdte Tochter, so vom Ehrgeitz als einer schädlichen Mutter geboren wird, ist Fürwitz; denn ein solch aufgeblasener hoffärtiger Mensch läst sich an seinem Stande und Beruff nicht genügen, sondern greifft in ein frembdes Ambt, und wil alles besser verstehen und verrichten, als andere.

Die Jünger sind beruffen, daß sie predigen, und bey der Kirche dienen sollen, so wollen sie hergegen Welt-Herren seyn, herrschen und regieren. Darwider saget Sirach: Liebes Kind, bleibe gern im niedrigen Stande, das ist besser, denn alles, da die Welt nach trachtet. Stehe nicht nach höherm Stande, und dencke nicht über dein Vermogen, sondern was GOtt dir befohlen hat, des nihm dich stets an, denn es froñet dir nicht, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist, und was deines Ambtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz, denn dir ist vor mehr befohlen, weder du kanst ausrichten, solcher Dünckel hat viel betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürtzet. Wer sich gerne in Gefahr giebet, der verdirbet darinnen, und einem vermessenen Menschen (der sich eindrindet, da er nicht beruffen ist) gehets endlich übel aus. Ein vermessener Mensch machet ihm selbst viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem andern an. Denn Hochmuth thut nimmer gutt, und kan nichts denn Arges daraus erwachsen.

Und S. Paulus saget: Ein jeglicher bleibe in dem Beruff, darinnen er beruffen ist.

Da König Saul opffern wollte, ward er vom Königreiche verstossen.

Da König Usia sich unterstund zu räuchern, schlug ihn der HERR mit Aussatz. Da die Söhne Eli zugleich Priester und Soldaten seyn wolten, kamen sie beyde um auf einen Tag.

Und was sol ich weiter gehen, und mehr Schand-Kinder erzehlen, die aus dem verfluchten Ehrgeitz entsprungen? Jst doch die Ehrsucht ein Quellbrunn alles Ubels, sagt auch jener Heyde. Welch frommes Hertz wolte denn solch Laster lieben, und sich von demselbigen einnehmen und regiren lassen?

Zum IV. soll dir den schändlichen Ehrgeitz erleiden, und verhaßt machen, das schöne Exempel der tieffen Demuth CHristi, der saget allhier zu seinen Jüngern: Die Weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren, ihr aber nicht also. Welcher ist wohl der Grösseste? der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Jch aber bin unter euch wie ein Diener. Als wolt der HErr sagen: Lieben Apostel, warum streitet ihr doch so hefftig um das, was keinem unter euch wiederfahren wird, wie offte habe ichs euch schon angezeiget, mein Reich sey nicht von dieser Welt, lasset herrschen und regieren, denen es GOtt befohlen hat, ihr aber sollet andern Leuten zur Beförderung ihrer Seligkeit aufwarten, und dienen: Wollet ihr euch ja nichts von der Ehrsucht abhalten lassen, so sehet doch mein Exempel an. Wisset ihr denn nicht, daß ein lieber Gast, den man zu Tische setzet, allezeit höher gehalten wird, als der Diener, der

für

für dem Tische stehet und aufwartet? Ob ich nun wohl der Grösseste unter euch bin, so bin ich doch allewege nur wie der Geringste gewesen, ihr seyd von mir gehalten worden, gleich denen die zu Tische sitzen. Ich aber habe mich nicht anders gegen euch erzeiget, als euer Knecht, und habe euch in Demuth gedienet: ach tretet in meine Fußtapffen, und befleißiget euch gleicher Demuth, so wird euch mein Vater im Himmel huld seyn und bleiben.

Freylich, O du Christliche Seele, ist der HErr JEsus der Allergrösseste. Er herrschet von einem Meer zum andern. Die Erde ist sein, und was drinnen ist, der Erdboden, und was drauf wohnet. Er ist der HErr der Herrligkeit. Dennoch hat er sich so tieff erniedriget und gedemüthiget, daß er wie ein armer Knecht auf Erden, seinen Aposteln, und jederman gedienet hat. Er saget selber: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß Er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Dieses löbliche Exempel deines HErrn JESU halte deinem Hertzen allezeit vor, so offt dich der Satan zum Ehrgeitz und Ubermuth reitzen wil. Inmassen dich dann auch S. Paulus für diesen Demut-Spiegel führet, und spricht: Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus CHristus auch war, welcher, ob er wol in Göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub GOtt gleich seyn, sondern äussert sich selbst, und nahm Knechtes Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden wie ein Mensch erfunden; Er niediget sich selbst, und ward gehorsam biß zum Tode, ja zum Tode am Creutze.

Haben doch des löblichen Kayſers Maximiliani II. Officirer und Hoffleute genau Achtung gegeben auf die Farbe und Muster der Kleidung, und auf andere Dinge, derer sich der Kayser zu gebrauchen pflegte. Vielmehr solt du mit höchstem Fleiß mercken auf die löblichen Tugenden, so Christus dein Erb- und Ehren-König hat auf Erden von sich leuchten lassen, und solt dieselbigen hertzlich lieben, und treulich üben. Ja auch in schlechten und übel-anstehenden Dingen haben sich vorzeiten beflissen nachzufolgen die Unterthanen ihrer Obrigkeit, und die Schüler ihren Lehrmeistern.

Alexander Magnus und Alphonsus der König in Arragonien, zogen und bogen den Hals ein, dieser zwar von Natur, jener aber aus Gewonheit: Bald thäten die Hoff-Leute auch also.

König Franciscus Major ward auf dem Kopff verwundet, damit er nun desto besser könte curiret und geheilet werden, ließ er ihm die Haar abnehmen; bald folgeten nach alle Fürsten und Graffen, die Herren vom Adel, und das gemeine Volck.

Der gelehrte Mann Plato war bückelrückicht: Aristoteles konte das R nicht recht aussprechen: Philippus Melanchthon hatte eine schlechte Hand zu schreiben; bald funden sich viel aus ihren Discipuln und Zuhörern, die solches nachzuthun sich bemüheten.

Du, O Christliche Seele, findest bey deinem Herrn JEsu alles was gut, alles was ehrbar und löblich ist. Darumb ist viel billicher, daß du seinen Tugenden nachfolgest. Hier stehet er für dir mit seiner Demuth, und spricht: Lernet von mir, denn ich bin anfftmüttig, und von Hertzen demüttig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Schämen solt du dich, daß du so hoffärtig seyn wilt, der du nichts mehr bist, als Staub und Asche. GOtt erniedriget sich, und du erhebest dich? Wilt du, O Mensch, keinen Menschen würdigen, seinem Exempel nachzufolgen, so wird ja dein HErr und Schöpffer des würdig seyn, daß du in seine Fußtapffen tretest, saget Bernhardus.

Zum V. und letzten, sol dich von dem schänd- und schädlichen Ehrgeitz ab- und zurücke halten, die zukünfftige Ehr und Herrligkeit, deren uns Christus im Himmel wird theilhafftig machen. Denn so spricht er allhier zu seinen Jüngern: Ihr seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen; Ich wil euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken solt übez meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stüblen, und richten die zwölff Geschlechte Israel. Habt doch ein wenig Geduld, lieben Apostel, ihr sollt hoch genug erhaben werden, geschichts gleich nicht auf Erden, so sols gewiß geschehen in meinem Reich, da solt ihr meine Herrligkeit sehen, so gut als ichs haben werde, solt ihrs auch haben, ihr solt am Jüngsten Tage meine Beysitzer seyn, und anhören, was ich für ein Urtheil über die sprechen werde, die euch in der Welt verfolget und gerichtet haben.

Dis, eben dis bedencke du auch, O Christliche Seele, denn was der HErr seinen Jüngern saget, das saget er allen. Wilt du hoch steigen? So erwarte der Zeit, bey

Christo sollt du zu hohen Ehren kommen.

1. Denn er wird dich aus diesem Creutz-Reich versetzen in das Reich der Herrligkeit, welches er dir beschieden, und aus Gnaden versprochen hat. Darinnen sollen wir grosse Himmels-Fürsten seyn, und alles haben, was GOttes ist. Gegen diesem Reiche sind alle Reiche der Welt für nichts zu schätzen. Hier ist alles vergänglich, dort ist alles unvergänglich; hier ist Freude mit Leid vermischet, ja mehr Leid als Freude, dort aber ist lauter Freude, und keine Trübseligkeit. Daher wird auch das Reich Christi genennet des HErrn Freude, das Hauß des himmlischen Vaters, die ewige Tabernackel und Hütten, das liebliche Paradiß, darinnen St. Paulus gehöret hat unaussprechliche Worte. Dis ist das Reich, darinnen uns GOTT herrlich machen, und eine schöne Krone auffsetzen wird.

Doch aber hat dir, O Christliche Seele, der HErr JEsus dis sein Reich beschieden, wie es ihm sein Vater beschieden hat. Das ist mit dem Bedinge, daß du auch zuvor auf Erden allerley Creutz, Widerwärtigkeit und Verfolgung leiden solt. Ist nun dein Leben lauter Streit, Mühe und Arbeit, Weinen und Heulen: Habe Geduld, und verharre beständig in allerley Anfechtung bey Christo, wie die Apostel: Durch diese deine Trübsahl wirst du ins Reich GOttes eingehen.

2. Darnach sol freylich dein Ehrenstand bey Christo groß seyn: Denn du solt essen und trincken über seinem Tisch. Dis ist aber nicht zu verstehen von einem irrdischen Wolleben, wie ihme der Türcke träumen läst, sondern es ist geredet Gleichnüß-weise.

Wenn ein Weltlicher König jemanden Liebe und Ehre beweisen wil, so setzet er ihn an seine Königliche Tafel, tractiret ihn herrlich, und läst ihn seiner Fröligkeit genüssen: Eben also wird auch der HErr JEsus seine treue Liebhaber im Himmel aller seiner Freude und Herrligkeit theilhafftig machen. Sie werden nicht allein bey ihm seyn alle Zeit, sie werden ihn nicht allein schauen von Angesicht zu Angesicht, sondern auch gar freundlich mit ihm umgehen, wo Er ist, da sollen sie auch seyn. Sie werden wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Alles werden sie vollauff haben, was ihr Hertz wünschen und begehren wird, sie werden für gutem Muth jauchzen, ein neues Lied mit heller Stimme singen und sagen: **Heyl sey dem, der auf dem Stuhl sitzet, unserm GOTT, und dem Lamm.**

3. Groß wird dorten die Ehre der Außerwehlten seyn: Denn Christus, der verordnet ist von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten, wird in Gegenwart der lieben Apostel, und aller Außerwehlten, die Gottlosen richten und verdammen. Da wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn allhie geängstiget, und seine Arbeit verworffen haben. Da werden die Kinder des Lichtes das gerechte Urtheil Christi rühmen, billigen und sprechen: **HERR du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind auch recht!** Daher sagt Christus: Wehe dir Chorazim! wehe dir Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, die bey dir geschehen sind, sie hätten im Sack und in der Aschen Busse gethan. Die Leute von Ninive werden auftreten am Jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte, und werden es verdammen, denn sie thäten Busse nach der Predigt Jonas, und siehe, hie ist mehr denn Jonas. Die Königin vom Mittage wird auftreten am Jüngsten Gerichte mit diesem Geschlecht, und wird es verdammen, denn sie kam vom Ende der Erden, Salomonis Weißheit zu hören, und siehe, hier ist mehr denn Salomo.

Wann du nun, O Christliches Hertz, diesen deinen zukünfftigen Ehren- und Freuden-Stand betrachtest, so wirst du alle zeitliche Ehre und Wollust verachten, und allem Ubermuth gäntzlich abdancken, und wirst sagen mit Salomo: Es ist auf Erden alles eitel. Du wirst dich demüttigen unter die gewaltige Hand GOttes, auf daß Er dich erhöhe zu seiner Zeit. Genung auff dismahl.

O frommer HErr JESU, hilff daß wir dis stets bedencken, unser Leben darnach richten, den schändlichen Ehrgeitz, als den hoffärtigen Teuffel selbsten fliehen, und dir und unserm Nechsten in Demuth treulich dienen, auff daß wir in deinem Reich, der ewigen Ehre, Freude und Herrlichkeit, durch dich theilhafftig werden. Amen, O HERR JESU, Amen, Amen, Amen.

Am Tage des H. Apostels Matthäi.

Solt du / O Mensch / thun wahre Buß /
Zur Buß dich GOTT selbst ruffen muß.

DAs walt Christus JESUS, unser treuer Heyland und Liebhaber, welcher an dem grossen Sünder Matthäo erwiesen hat, daß er in die Welt kommen sey, die armen Sünder zur Busse zu ruffen, und selig zu machen, hochgelobet für solche seine hohe Gnade, immer und ewiglich, Amen.

DEr Prohet Micha sagt mit Verwunderung, andächtige Christ-Hertzen: **Wo ist ein solcher GOtt, wie du bist, der die Sünde vergiebet, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmhertzig** er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpffen, und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen. Dieser überaus grossen Barmhertzigkeit, die GOtt uns armen sündhafftigen Menschen erzeiget, werden wir ein klares Exempel haben an Matthäo.

Damit wir demnach dasselbe mit Nutz betrachten mögen, so wollen wir GOtt um des Heil. Geistes Beystand anruffen durch ein andächtiges **Vater Unser.**

Weil wir aber allzumahl mit Matthäo viel gesündiget haben, so lasset uns auch mit ihm Busse thun, und von Hertzen-Grund singen: **Erbarm dich mein, O HErre GOtt,** 2c.

Höret an das tröstliche Evangelium / von S. Matthäo selbst beschrieben, am 9. Cap. mit nachfolgenden Worten:

DA JESUS von dannen gieng / sahe Er einen Menschen am Zoll sitzen / der hieß Matthäus / und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf / und folget Ihm. Und es begab sich / da Er zu Tische saß im Hause / siehe / da kamen viel Zöllner und Sünder / und sassen zu Tische mit JESU und seinen Jüngern. Da das die Phariseer sahen / sprachen sie zu seinen Jüngern: Warumb isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEsus höret / sprach Er zu ihnen: Die Starcken dürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken. Gehet aber hin / und lernet was das sey: Ich habe Wolgefallen an Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Frommen.

ELias der grosse Wunder-Mann und Prophet, gieng von dem Berge GOttes Horeb durch die Wüsten gen Damascon, wie ihm der HErr gebothen hatte: Unterweges fand er Elisa, den Sohn Saphat, daß er pflüget mit zwölff Jochen für sich hin, und er war selbst unter den zwölffen, und Elias gieng zu ihm, und warff seinen Mantel auf ihn, er aber ließ die Rinder, und lieff Elia nach, und sprach: Laß mich meinen Vater und meine Mutter küssen, so will ich dir nachfolgen. Elias sprach: Gehe hin, und komme wieder, denn ich habe etwas mit dir zu thun. Und er lieff wieder von ihm, und nahm ein Joch Rinder, und opfferte es, und kochte das Fleisch mit dem Holtzwerck an den Rindern, und gabs dem Volck, daß sie assen, und machte sich auf, und folgete Elia nach, und dienete ihm.

Hieraus sehen wir, andächtige Christ-Hertzen, wie wunderlich GOtt den Elisam von dem Pfluge hinweg genommen, und ihn zu einem Propheten und Lehrer beruffen, und wie Elisa von Stund an und mit Freuden gefolget hat. Fast dergleichen Geschicht, wird uns im heutigen Fest-Evangelio vorgehalten. Christus, nachdem er hin und wieder durch das Galiläische Land reisete, sahe er Matthäum am Zoll sitzen, dem ruffte er, und sprach: Folge mir nach. Bald stund Matthäus auf, und folgete mit allem Willen. Also ward der greuliche Menschen-Betrüger und Geld-Wucherer, geschwinde ein Ausspender der Gnaden, und der da war ein Lehrer des Geitzes, ward ein Lehrer der Barm-

Barmhertzigkeit, saget ein alter Kirchen-Vater.

Es wird uns aber in solcher Evangelischen Historie beschrieben, nicht allein, wie Christus aus dem grossen Sünder Matthäo einen grossen Heiligen gemacht: Sondern auch, wie die Pharisеer, als neidische Zorn-Hummeln, darwider gemurret, und wie sie Christus mit einer schönen Schutz-Rede eingetrieben habe.

Damit ich euch über die Zeit nicht auffhalte, wil ich zu diesem mahl bey dem ersten Theil verbleiben, und berichten:

Von des HErrn JESU überaus grossen Gnade und Güttigkeit, und von Matthäi willigen Gehorsam und rechtschaffener Bußfertigkeit.

Hilff du mein GOTT, deinem Knecht, der sich verläst auf dich, Amen.

ANreichende nun unsern vorgenommenen Lehrpunct, so lasset uns betrachten:

I. Des HErrn JEsu wunderbare, überaus grosse Gnad und Güttigkeit. Hiervon stehet im Evangelischen Text also: **Da JEsus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir.**

O wie begierig bist du, mein Herr JEsu, nach der armen Sünder Seligkeit? Dessen habe ich allhier ein Sonnen-klares Exempel. Du erweisest es an Matthäo.

1. Daß du freywillig aus hertzlicher Liebe an den Ort kommst, da er ist. Bedencke doch, du Christliche Seele, wer ist Matthäus, und wo sitzet er? Allhier nennet er sich selber einen Menschen, und bekennet damit öffentlich, er sey nicht ein Haar besser als andere Menschen, von welchen König David saget: GOtt schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach GOtt frage, aber sie sind alle abgewichen, und allesambt untüchtig worden, da ist keiner, der Guttes thue, auch nicht einer. Und Eliphas von Theman sprach zu Hiob: Was ist der Mensch, daß er solt rein seyn, und daß er solt gerecht seyn, der vom Weibe gebohren ist? Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein für ihm, wie vielmehr ein Mensch, der ein Greuel und schnöde ist, der Unrecht säufft wie Wasser. Ja Matthäus nennet sich einen solchen Menschen, der am Zoll sitzet. Die Zöllner wurden zur selbigen Zeit wegen ihres unersättlichen Geitzes und Ubersatzes, für die ärgsten Leute gehalten. Bey einem solchen Herrn dienet er, und hilfft ihm seine Wucher-Practicken, und schlimme krumme Diebs-Griffe treulich befördern. Er ist aus dem Priesterlichen Stamm Levi gebohren, und heist Matthäus, das ist: Von GOtt gegeben, und GOtt dem HErrn wiederum ergeben. Aber er hat sich von GOtt und dem Kirchen-Dienst abgewendet, zu den Römischen Geitz-Egeln gesellet, und dem Wucher-Teufel ergeben: Er dencket auch nicht einmahl, wie er sich aus seiner Zoll- und Sünden-Bude wieder loß würcken, und zu GOtt wenden möge. Und siehe, Christus gehet mit sonderlichem Fleiß an den Ort fürüber, da dieser grosse Sünder sitzet, und kömmt ihm zuvor mit seiner Gnade. Hiermit bezeuget ja der fromme Heyland gnugsam, er wolle nicht den Tod des Sünders, sondern daß sich derselbige bekehre und lebe.

O du Christliches Hertz, wie viel arme, elende, hoch-beschwerte Sünder sitzen auch unter uns; Hier ist kein Unterscheid, wir sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir an GOTT haben sollen. Aber O der grossen Güttigkeit! Siehe, der HErr JEsus kömmt zu uns nicht weniger als zu Matthäo, ob wir ihn gleich nicht sehen, und thut solches zu dem Ende, daß wir durch ihn bekehret und selig werden. Denn er wil, daß allen Menschen geholffen werde, und zum Erkäntnüß der Warheit kommen, spricht der Apostel. Sol demnach niemand in seinen Sünden verzweiffeln. Hast du biß anhero gegeitzet und gewuchert, wie Matthäus und Zachäus? Bistu abtrünnig worden, und hast verläugnet wie Petrus? Bistu in Unzucht gefallen, wie jenes Weib, das im Ehebruch ergriffen ward? Bist du ungläubig gewesen, wie Thomas? Hast du durch Raub und Mord dem Satan gedienet, wie der Schächer? Hastu die Gemeine GOttes verfolget, wie Paulus? Ja du seyest wer du wollest, so gehet dennoch Christus JEsus, der treue Liebhaber des Menschlichen Geschlechtes, zu dir mit seiner Gnade, alle Tage, alle Stunden und Augenblick, ob du dich eines bessern bedencken, und zu ihm bekehren woltest. Thust du auch wahre Busse, so nimmt er dich mit Freuden an, wie er denn eben darumb solche schreckliche Sünden-Fälle in der Bibel hat aufzeichnen lassen, auf daß du, O Mensch, nicht solt verzagen, sondern wie du mit den grossen Sündern schwerlich gefallen bist, daß du auch mit ihnen solt aufstehen und from̃ werden. Daher sagt St. Paulus über alle massen

tröst-

tröstlich: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin. Aber darumb ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vorneinlich JEsus Christus erzeigte alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollen, zum ewigen Leben.

Fürs andere, daß Christus begierig sey nach deiner und meiner Seligkeit, beweiset er allhier, indem, daß er Matthäum siehet im Zoll sitzen, und zwar nicht nur äusserlich mit leiblichen Augen, sondern auch, und allermeist innerlich, mit den Augen seiner grundlosen Barmhertzigkeit; damit rühret er ihm sein Hertz dermassen, daß er in sich schläget, und sein boßhafftiges Leben bedencket.

Ach du Christliche Seele, eben diese Gnade JEsu Christi, spürestu noch auf den heutigen Tag. Der HErr dein Heyland kömt nicht allein mit der Offenbahrung seines Wortes zu dir, sondern er siehet dich auch, wie feste du auf dem Sünden-Bäncklein sitzest, und wie tieff du in allerley Untugend steckest. Er siehet dich aber an, nicht mit grimmigen unfreundlichen Augen, daß er dich bald auf frischer That in deiner Boßheit straffe, und zu Grund vertilge, sondern er blicket dich an mit Lieb und Gnade. Es jammert seine Barmhertzigkeit, dein schwere Sünde und grosses Leyd. Darumb rühret er dir mit seinem kräfftigen Anblick, dein Gewissen, daß du auffsiehst, deiner Sünden inne wirst, und erkennest dein gantzes Leben sey voll Missethat, und du wandelst eitel schädliche Wege, eitel Wege der Verdamniß.

Ach meine Seele! sol ein Sünder durchs gepredigte Wort gewonnen, und zu rechte gebracht werden, fürwahr, fürwahr, so muß es der Gnadenblick JESU Christi thun. Zur Busse würdest du nicht kommen, wenn dich der Sohn GOttes nicht zuvor mit Erbarmung anblickete. Es lieget nicht an jemandes Wollen oder Lauffen, sondern an GOttes Erbarmen, der muß das Wollen und Vollbringen in uns würcken. Wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas zu dencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt, spricht S. Paulus. Der wiedergebohrnen Kinder GOttes Gemüth und Wille wird dermassen vom Heil. Geist entzündet und aufgemuntert, daß sie darum sich können bekehren, dieweil sie also wollen, und daß sie darum wollen, weil GOtt in ihnen würcket, daß sie es thun können, schreibet Augustinus.

Daher bethet der Prophet Jeremias: **Bekehre du mich, so werde ich bekehret, denn du HErr bist mein GOtt.**

Gedencke doch, du Christliches Hertz, wie grosse Geduld träget der HErr dein Erlöser mit dir, und verstösset dich nicht bald denselbigen Augenblick, nicht bald dieselbige Stunde, nicht bald denselbigen Tag, wenn du sein Geboth überschreitest. Wie hiervon König David sagt: Barmhertzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Gütte: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat, denn so hoch der Himmel über der Erden ist, läst er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. Ja der HErr harret daß er euch gnädig sey, spricht Esaias, und hat sich auffgemacht, daß er sich euer erbarme.

Was ist dis anders, als ein lieblicher und liebreicher Gnadenblick des HErrn JEsu?

Solcher Leutseligkeit und Güte stehet ein überaus schönes Exempel in dem Sende-Brieff, welchen Dionysius an den Mönch Demophilum geschrieben hat, von Carpo, dem Bischoffe von Troada: Der hatte in seiner vertrauten Kirch-Gemeine zweene grund-böse Buben, die einander selbst vom Christlichen Glauben abhielten, die Predigten hindan setzten, und allerley Muthwillen und Laster begiengen. Für diese ruchlose Welt-Kinder bethete Carpus fleißig zu GOTT, er wolte ihnen doch einen Meister ins Hertz geben, und sie erkennen lassen, daß sie sterbliche Menschen wären, und endlich für GOttes Gerichte erscheinen müssen. Da er aber gar kein Zeichen wahrer Busse an ihnen vermercken konte, wandte er sich auf die andere Seiten, und fieng an von Hertzen wider sie zu bethen, daß sie Gott beyde tödten, oder sonst mit einer andern Plage straffen, und hinweg räumen wolte, damit dem schänd- und schädlichen Aergernüß gesteuret würde. Als er nun einsmahls sein Gebeth Morgens frühe ernstlich zu GOtt verrichtet, siehet er im Gesichte, wie sich der Erdboden weit aufthut, und die Zween Sünder verschlingen wil. Darnach wie greuliche Drachen aus dem tieffen Loche herfür kommen, und dieselbigen, welche zitterten und bebeten, und für Furcht halb todt waren, grausam und grimmig anfallen. Letzlich, wie etliche gerüstete und geharnischte Männer über ihnen stehen, und sie mit gewapneter Hand in die greuliche Höle stossen wollen.

Uber diesem Gesicht erfreuet sich Bischoff Carpus, und dancket GOtt, daß nunmehr dem lange getriebenen verfluchten Schand-Leben werde abgeholffen, und andere an solcher Straffe ein Exempel haben werden, daran sie sich spiegeln können. Indeme er aber ohngefehr empor auffsiehet, wird er gewahr, daß sich der Herr Jesus mit viel Engel vom Himmel herab lässet, diesen erschrockenen Sündern die Hand darreichet, von dem gegenwärtigen Verderben errettet, und seinen Engeln befiehlet, dieselbigen zu recht zu bringen. Er aber der Herr JEsus wendet sich zu Carpo, und spricht: Siehest du das Carpe? Das solt du wissen, ich habe das Menschliche Geschlechte so lieb, daß ich lieber noch einmahl mein voriges ängstliches Leyden auf mich nehmen wolte, denn daß ich jemanden in seinen Sünden wolte verderben lassen. Das heist wie der Psalm saget: Der HERR ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Wercke.

3. Endlich, daß CHristus begierig sey nach deiner und meiner Seligkeit, erweiset er allhier, in dem, daß er Matthäum nicht allein mit gnaden ansiehet, sondern auch mit grosser Freundligkeit anredet und beruffet. Folge mir, sagt er, verlaß des Teuffels Sündenzoll, halte dich zu mir, und bleib mir treu biß in den Tod, so solt du selig werden.

Eben diese Gnade, O Christliche Seele, erzeiget dir, mir, und allen Menschen noch heutiges Tages der fromme GOtt, er redet jedermann an durch seine Mund-Boten, die treue Lehrer, und ruffet mit lieblicher Stimme alle Welt zu sich. Durch den Propheten Esaiam spricht er: Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, last ab vom bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfft den Verdrückten, schaffet den Waysen Recht, und helffet der Wittwen Sachen, so kommt dann, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr: Wenn eure Sünde gleich Blutt-roth ist, sol sie doch Schnee-weiß werden, und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe, sol sie doch wie Wolle werden. Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcken, und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Durch den Mund seines Dieners Jeremiä redet uns der HErr an mit diesen Worten: Kehret wieder ihr abtrünnigen Kinder, so wil ich euch heilen von eurem Ungehorsam, bessert euer Wesen und Wandel, und gehorchet der Stimme des HErrn eures GOttes, so wird den Herrn auch gereuen das Ubel, das er wider euch geredet hat. Wie lieblich ruffet GOtt durch den Propheten Joel: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Und durch den Propheten Malachiam sagt er: Bekehret euch zu mir, so wil ich mich zu euch kehren. Wie anmuthig schallet des HErrn JEsu Stimme auf allen Cantzeln: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke, wer an mich gläubet, wie die Schrifft saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. O liebliche Süßigkeit! O süsse Liebligkeit! die aus dem Munde des Herrn JEsu, als aus einem frischen, unerschöpfflichen Gnadenbrunn springet, und alle abgemüdete, betrübte Seelen erqvicket. Zwar die gottlose, sichere Zorn-Gefässe verachten diesen gnädigen Beruff, die es theuer genug werden bezahlen müssen: Aber doch findet sich manch Christliches Hertz, welches mit Matthäo sein Leben bessert.

Zu Jerusalem ließ Christus S. Petrum auftreten, die Leute anreden, und zur Busse ruffen, da wurden bekehret drey tausend Seelen. Wenig Tage hernach wurden abermahl unter denen, die dem Worte zuhöreten, noch zwey hundert gläubig, also, daß die Zahl der Männer ward bey fünff tausend.

Zur Zeit war ein schöner, stoltzer, wollüstiger Jüngling, der sich gantz und gar der Welt, und ihrer Freude ergeben hatte. Er putzte sich täglich aufs schöneste, damit er aller Menschen Augen auf sich lockte, und hefftete sein Hertz an alles, was lustig und lieblich war, und Fleisches-Lust erwecken konte, da halff kein warnen, kein Bitten und Vermahnen. Dieses wollüstige Weltkind redet GOtt an durch den frommen Prediger Jordanum, der sprach zu ihm: O mein lieber Sohn, höre und bewege diesen meinen treuen Rath: So offt du dich aus- oder anzeuchst, wäschest, salbest, schminckest und schmückest, so dencke doch bey dir also: Ach siehe, itzund bin ich schöne, und lebe in Lust und Freude, ach wie schwartz und heßlich aber werde ich seyn, wenn mich die Teuffel mit Peche, Schwefel und Hartz täglich begüssen werden: O was Schmertzen werde ich alsdann empfinden, wenn ich meine Glieder, die ich itzund zu Huren-Gliedern mache, den bösen Geistern zu peinigen werde

aus-

ausstrecken und darreichen müssen. Was geschicht? Anfangs wird dieser Weltliebende Jüngling zornig, er möchte aus der Haut fahren, lästert und fluchet dem Prediger alles Ubels an Halß, und gehet mit Grimm davon: Aber hernach fallen ihm täglich die Erinnerungs-Worte des Predigers ein, er sinnet durch Würckung des H. Geistes, solchen wichtigen Sachen mit Fleiß nach, daß er sich bekehret und bessert, die Welt-Liebe gantz und gar fahren läst, stets der ewigen Freude nachdencket, und mit Ernst und Christlichem Eyffer nach dem Himmel trachtet.

O Mensch, O lieber Mensch, erkenne doch solche grosse Liebe und Güttigkeit des HErrn JEsu, und weil er itzund auch mit Gnaden zu dir kömmt, dich durch seinen leutseligen Anblick, und durch die mündliche Predigt des Heil. Evangelii so väterlich zu sich ruffet, O so nim ja solche seine Gnade zu hohem Danck an, und thue wahre Busse, so solt du auch dermahleins zu ihm ins himmlische Freuden-Reich kommen, ihn und seine Herrligkeit sehen, und solt mit ihm reden, und bey ihm verbleiben ewiglich.

Wie sol ichs aber anstellen, möchte eine Christliche Seele fragen? Solches wird dir im heutigen Fest-Evangelio klärlich angezeiget.

Derowegen betrachte zum II. Die lobwürdige Busse und Bekehrung Matthäi. Davon saget der Text also: **Und er stund auf, und folgete ihm.**

O welch ein seliger Mensch ist Matthäus! Wie löblich ist seine Busse! Wie bald ist er doch der Stimme Christi gehorsam, und zwar:

Fürs 1. in dem, daß er von seinem Wucher-Bäncklein aufstehet. Er erkennet sein Unrecht, und wird seiner getriebenen Sünde spinnen-feind; derowegen stehet er auf von dem Ort, da er sich an GOtt und seinen Nechsten mit seinen Diebs-Nägeln vergriffen hat, und mag allda nicht mehr verbleiben, auf daß er nicht weiter zu sündigen Gelegenheit habe. O Mensch, wolte Gott, daß du dergleichen thätest! Mit Matthäo hastu viel und schwer gesündiget, denn kein Mensch auf Erden lebet, der ohne Sünde ist. Jedermann muß mit Mose beichten und bekennen: HErr für dir ist niemand unschuldig. Ist demnach billich, daß du auch mit Matthäo heute aufstehest, und Ubels zu thun ablässest. Matthäus höret nur ein einiges mahl des HErrn JEsu Stimme: Folge mir nach. Bald denselbigen Augenblick stehet er auf, und bekehret sich. Der HErr kan sein Wort kaum ausreden, flugs ist er willig und bereit, fromm zu werden. Ach wie offte, ach wie unzehlig vielmahl bist du durch die Gesetz-Predigten zur Busse gerufen worden? Aber, O wie langsam, wie säumig, wie faul und schläffrig bist du? Itzt lässest du dich den Satan durch dieses, itzt durch jenes zurück halten. O du armer! O du elender Mensch! was zeihest du dich? wie übel bedenckest du doch dein ewiges Heyl? Denn so lange du deine Busse aufscheubest, bist und bleibest du unter GOttes Zorn, der ein verzehrend Feuer ist. Dein Gebeth wird nicht erhöret, und wo dich unterdes der Tod übereilet, und aus dem Lande der Lebendigen reisset, fährest du über dem gehäufften Sünden-Maß zum reichen Manne, in den Ort der Qval, da du wirst ewig müssen dein Untugend büssen. Da wirds bleiben bey dem, was der gerechte GOtt saget: Ich habe geschworen in meinem Zorn, sie sollen zu meiner Ruhe nicht kommen.

Solchen Procrastinanten thut Augustinus eine ernste Vermahnung, und spricht: Die sicheren Leute schieben ihre Bekehrung auf, singen den schwartzen Kolck-Raben ihr Liedlein nach, und sprechen: Cras, cras. Morgen, morgen wil ich fromm werden. GOTT aber wil nicht haben, daß du mit der Busse säumig seyn, und sie auf morgen verschieben solt. Sondern er erfordert von dir, daß du deine Sünde alsbald bekennen, und wie ein Täublein darüber girren, winseln und seufftzen solt. Vielleicht (sagte der alte Lehrer weiter) antwortest du mir, und sprichst: Dis alles wil ich morgen thun. Wie lange wilt du doch O Sünder, also sagen? Mercke und betrachte den letzten Morgen: der ist dir verborgen. Weg, weg, mit dieser verfluchten Raben-Stimme! fleuch dieselbige, so lieb dir deine Seligkeit ist. Der Rabe kam nicht wieder zur Archen Noa, sondern flog nach dem stinckenden Aaß, und füllete damit seinen Kropff, wie ein unbußfertiger Mensch den weltlichen Wollüsten nachläufft, und seine Begierden damit sättiget. Das Täublein aber kam wieder, und ward in den Kasten genommen. Also kehre du auch wieder zurücke, und finde dich zur Arche der rechtgläubigen GOttes-Kinder, so wirst du auf und eingenommen werden. Wilt du nicht eher Busse thun, biß du nicht mehr sündigen kanst, so haben alsdenn die Sünden dich verlassen, und du nicht sie.

Pharao hörete wol die Stimme Gottes,

aus dem Munde der Diener GOttes: Aber er wolte nicht aufstehen von seiner Boßheit, darum gieng er zu Grunde, ehe ers vermeinete, und fiel aus der Tieffen des rothen Meers, in die Tieffe des höllischen Feuers.

Jener Jurist zu Wittenberg lag kranck auf dem Stroh, unter seiner Schauben, zu dem kam Lutherus, besuchte ihn, und sprach: Herr Doctor, ihr seyd ein krancker Mann, ihr sollet euch mit GOtt versöhnen, Busse thun, und das hoch-würdige Abendmahl empfangen, auf daß ihr bereit wäret, wenn GOtt über euch gebieten möchte. Hierauff antwortet der epicurische Doctor: Ey, es hat noch keine Noth mit mir, GOtt wird nicht so Schweitzerisch an mir handeln, und mich so bald übereilen. Wenn ich wiederum starck werde, wil ich Busse thun. Aber höre du Christliche Seele, was geschicht? Die Kranckheit nimmt zu, des andern Tages entfällt ihm die Sprache gar, und stirbet dahin, ohne Anruffung GOttes, ohne alle Befehlung in seine Gnade und Schutz. Darum sagte Lutherus: Ach wir armen Menschen solten stets in Bußfertigkeit leben, und GOtt täglich um Gnade und Annehmung bitten, auf daß, wenn er kömmt, und bey uns anklopffet, und uns vom Jammerthal abfodert, wir geschickt und bereit seyn, einen Christlichen Abschied von dieser Welt zu nehmen.

Wer demnach heute mit Matthäo erkennet, daß er wider den HErrn und seinen GOtt gesündiget hat, läfts ihm hertzlich leyd seyn, und spricht in tieffester Demuth mit König David: Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer für mir. Und mit Manasse: Ach HErr, ich habe gesündiget, ja ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat. Ich bitte und flehe, vergieb mir, O HERR, vergieb mirs, laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Straffe nicht ewiglich auf mir bleiben; Sondern wollest mir Unwürdigen helffen, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, so wil ich dich mein Lebenlang loben. Wer dis, sag ich, thut, der macht einen glücklichen Anfang seiner Bekehrung. Denn wer seine Missethat läugnet, spricht Salomo, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läst, der wird Barmhertzigkeit erlangen.

Fürs 2. erweiset Matthäus, daß seine Busse rechtschaffen sey, daß er nicht allein vom Sünden-Schämel aufstehet, sondern auch Christo folget, nicht nur mit dem Leibe, sondern auch mit einem gläubigen Hertzen. Er tröstet sich des HErrn JEsu, der ihn so gnädiglich besucht, angesehen und beruffen hat, und gläubet durch ihn der Sünden loß, und selig zu werden. Er schleufft auch gäntzlich bey sich, Christo forthin treu zu verbleiben, biß in den Tod. Also, O du bußfertiger Sünder, solt du auch thun.

Ahitophel der kluge Hofe-Rath des Absolons, stund zwar von der Banck der Ungerechtigkeit auf, aber er gieng in Verzweifelung hin, und erhieng sich.

Eben auf den Schlag machte es der Verräther Judas: Er hat zwar Reu und Leid über sein Bubenstücke; Aber, was hilffts die Sünde bereuen, wenn man nicht auch Gnade suchen, und sich zu Christo halten wil? saget Bernhardus.

Du aber, O du betrübter Sünder, folge du Christo. Wohin? Ey an seine unterschiedene Marterstätte, und siehe, was und wie viel er deinetwegen gelitten hat, so wirstu befinden, daß du durch sein schmertzliches Leiden und Sterben vollkömmlich und zur Gnüge von Sünden erlöset seyst. Höre und fasse es zu Hertzen, was dir die Schrifft hiervon für ausbündigen Trost giebt. So saget der Prophet Esaias von JEsu: Fürwahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen, wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre: Aber er ist umb unser Missethat willen verwundet, und umb unser Sünde willen zuschlagen, die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre, wie die Schaffe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg, aber der HErr warff unser aller Sünde auf ihn. Ja der HErr dein Erlöser redet dich in seiner bluttigen Paßion an, und spricht: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Ubertretung umb meiner willen, und gedencke deiner Sünden nicht.

Im heutigen Evangelio saget JEsus: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen. Wie schreibet S. Paulus: CHristus ist umb unser Sünde willen dahin gegeben, und umb unser Gerechtigkeit willen aufferwecket. Gleichen Trost ertheilet deinem traurigen Hertzen St. Petrus, da er saget: Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd,

von

von eurem eiteln Wandel nach Väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blutt Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lämleins. Ingleichen spricht S. Johannes: Meine Kindlein, sündiget nicht, und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ der gerecht ist, und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt. Welche betrübte Seele wolte itzund verzagen? Zu diesem HErrn JEsu hat sich in seiner Angst und Hertzens-Traurigkeit gehalten Bernhardus; Denn als der Satan seine Sünde und Unwürdigkeit für dem Throne GOttes anklagte, hielt er sich mit festem Glauben an Christum, und sprach: Ich bekenne, daß ich freylich unwürdig bin, und durch meine eigene Wercke und Verdienst den Himmel nicht erlangen kan: Aber dieweil mein HErr Christus zum Himmelreich zweyerley Recht hat: Einmahl als ein Erbe seines himmlischen Vaters; darnach durch das Verdienst seines bitteren Leidens und Sterbens, so ist er seines theils mit dem ersten zu frieden, und schencket mir das andere, daher masse ich mich nun desselben von Rechtswegen an, und werde nicht zu schanden. Mit diesen Worten Bernhardi hat sich die letzten drey Jahr offters erqvicket Kayser Carolus V. die ihme sein Beicht-Vater Constantinus, ein ernsthaffter, gottfürchtiger und gelehrter Mann fürhielt und rühmete. Wirst du demnach mit Matthäo dich zu Christo halten, und seines Bluttes und Todes trösten, so solt du haben Vergebung deiner Sunden. **Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.**

3. Schlüßlichen, so erweiset Matthäus, daß seine Busse warhafftig sey, in dem, daß er Christum, und dann auch seinen Nechsten liebet. Dann er sinnet bald darauf, wie er dem HErrn JEsu Guttes thun, und sein danckbahres Gemüthe gegen ihn erklären könne. Stellet derowegen ein Gastgeboth in seinem Hause an, bittet CHristum und seine Jünger zu sich, und bewirthet ihn nach Vermögen. Dabey läst ers noch nicht bleiben', sondern fodert auch darzu viel Zöllner und Sünder, und wolte gerne, daß, wie sie zuvor nebenst ihm gesündiget, itzt auch nebenst ihm sich bekehren, und in Christi Huld und Freundschafft kommen möchten.

O du Christliche Seele, wie lieblich ist das? wie herrlich läst Matthäus die Früchte seiner Bekehrung und seines Glaubens öffentlich sehen. Gehe du hin, und thue desgleichen. Hastu warhafftige Busse gethan, so erweise es mit gutten Wercken, ohne welche der Glaube todt ist. Richte täglich dem HErrn JEsu ein köstlich Mahl zu, ein Mahl der Liebe, und des Gehorsams, und bitte ihn, daß er in deinem Hause und Hertzen einkehren und bleiben wolle, so wird er gewiß nicht aussen bleiben. Ich liebe die mich lieben, und die mich frühe suchen, die finden mich, saget er selber. Siehe, ich stehe für der Thür, und klopffe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Richte Christo ein Mahl an, und lade ihn zu Gaste, durch Liebe, Treu und Güttigkeit, gegen die, durch welcher Dienst er dich zur Busse ruffet und befördert: Er saget selber zu seinen Aposteln und zu andern, die heute die Apostolische Lehre führen: **Wer euch aufnimmt, der nimt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.** Und S. Paulus spricht: **Wer unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Guttes, dem der ihn unterrichter.** Denn welcher zeucht jemahls in den Krieg auf seinen eigenen Sold? Welcher pflantzet einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten? Oder, welcher weydet eine Heerde, und isset nicht von der Milch der Heerde?

Hertzog Albertus der ältere, ein frommer Christlicher Fürst in Preussen, sagte offtmahls: Er freue sich von Hertzen, wenn er sehe, daß er Gelegenheit habe, treuen Predigern Guttes zu thun, es sey seines Hertzens Lust, wann er sie bey sich haben, und mit ihnen umbgehen solte. Darauf sprach zur Zeit ein Prediger: Gnädiger Fürst und Herr, das ist eine Rede, die nicht alleine einem Christlichen Fürsten wol anstehet, sondern es ist auch eine heilige Rede, denn daraus erscheinet, wie Euer Fürstl. Gnaden das heilige Predigambt lieb habe, und dasselbe nach höchstem Vermögen wolle befördern helffen. Ja, gab der löbliche Fürst zur Antwort: Heilig bin ich nicht: Aber mit heiligen Leuten gehe ich gerne um, und rede gerne mit ihnen. Wolte GOtt! ich solte und könte täglich zehen Geistliche bey mir haben, die in der Lehre richtig, und im Leben unsträflich wären, so wolte ich sänffter leben, und wüste gewiß, daß ich auch süsser und sanffter einschlaffen wolte.

Richte auch dem HErrn JEsu ein Mahl

zu durch Wohlthätigkeit gegen den Armen. Denn wer einen Dürfftigen speiset und träncket, kleidet und beherberget, das wil er aufnehmen, und an jenem Tage rühmen nicht anders, als sey es ihm selbst geschehen. Wenn du ein Mahl machest, spricht der HErr, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig, denn sie habens dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der Aufferstehung der Gerechten.

Matthäus bemühet sich allhier auch, daß seine Gesellschafft bekehret werden möge: Also du Christliche Seele, bist du deiner Sünden loß und fromm worden, so bemühe dich aus Christlicher Liebe, daß dein Nechster auch zu rechte gebracht werde. Wie spricht Christus zu Petro: Wenn du dermaleines dich bekehrest, so stärcke deine Brüder. Wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seelen vom Tode geholffen, und wird bedecken die Menge der Sünden, schreibet Jacobus. Sonderlich aber kehre allen möglichen Fleiß an, daß alle die in deinem Hause sind, mit dir zu Tische sitzen, und deines Brodtes essen, mit dir bekehret, fromm und selig werden mögen.

Matthäus fraget nichts darnach, daß die Phariseer anfangen zu murren und zu gruntzen, wie des Satans neidische Mast-Säue, sondern bleibet bey Christo beständig. Also diene du auch deinem Erlöser treulich, verachte das Wütten und Toben, das Lästern und Schmähen des Teuffels, und der argen Welt, und beharre im Glauben und gutten Gewissen biß ans Ende, so solt du die Crone der Ehren davon bringen.

Das helffe dir und mir allen bußfertigen Hertzen Christus JESUS, unser allerliebster Heyland und Seligmacher, hochgelobet, und hertzlich geliebet, in alle Ewigkeit, Amen, Amen.

Am Tage St. Michaelis / und der lieben Engel.

Der Engel bey den Frommen wacht/ Daß ihn nicht schad des Teufels Macht.

DAs walt der Engel des grossen Raths, Christus JEsus, der seine Engel aussendet, zu beschützen die, so ihn fürchten, hochgelobet samt seinem himmlischen Vater und dem Heil. Geiste, in alle Ewigkeit, Amen.

HEute begehen wir feyerlich das trostreiche Engel-Fest, und freuen uns billich über der grossen Gnade unsers GOttes, daß er uns die starcken Helden, seine Engel, zum Schutz und steten Leib-wache verordnet hat, darüber sich der alte Kirchen-Lehrer Hieronymus höchlich verwundert, und saget: O wie hoch werden doch die Seelen der Gläubigen geschätzet; indeme ein jeder bald von der ersten Geburts-Stunde an einen zugeordneten Engel, ja mehr denn einen Engel hat, der sie beschützen, und allerley Gefahr von ihnen abwenden muß.

Und ein ander Lehrer spricht: Die Heil. Engel werden allezeit uns zu Dienste ausgesendet, daß sie unser zeitliches und ewiges Heyl befördern sollen.

Diese hohe Gnade und Wohlthat Gottes werden wir besser erkennen und preisen, wann wir die schöne tröstliche Lehre von den Engeln besser werden betrachtet haben. Welches denn zu diesem mahl, so viel die Zeit wird vertragen wollen, von uns geschehen soll.

Helfft mir demnach hierzu die Hülffe des Heil. Geistes erbitten, durch ein gläubiges Vater Unser. Doch singet zuvor mit hertzlicher Andacht und Freude: Es stehn für GOttes Throne, 2c.

Höret an die Worte des heutigen Evangelii/ beschrieben von Sanct Matthäo, Cap. 18.

ZU derselbigen Stunde traten die Jünger zu dem HErrn JESU/ und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich? JEsus rieff ein Kindlein zu sich/ und stellet es mitten unter sie/ und sprach: Warlich ich sage euch:

euch: Es sey denn / daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst niedriget wie dis Kind / der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Nahmen / der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen / die an mich gläuben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Halß gehencket würde: Und er ersäufft würde im Meer / da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Ergernüß halben / es muß ja Ergernüß kommen / doch wehe dem Menschen / durch welchen Ergernüß kömmt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert / so haue ihn ab / und wirff ihn von dir. Es ist dir besser / daß du zum Leben lahm / oder ein Krüppel eingehest / denn daß du zwo Hände und zween Füsse habest / und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und so dich dein Auge ärgert / reiß es aus / und wirff es von dir / es ist dir besser / daß du einäugig zum Leben eingehest / denn daß du zwey Augen habest / und werdest in das höllische Feuer geworffen. Sehet zu / daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch / ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

DEr König aus Syrien führete einen Krieg wider Israel, und berathschlagete sich mit seinen Kriegs-Räthen, wie er dem Volcke Gottes möchte am füglichsten beykommen. Der Prophet Elisa aber, der im Geist solche Anschläge des Feindes sahe, offenbahrete es bald dem Könige in Israel, und thät solches zum öffermahl. Darüber ward letzlich der König aus Syrien zornig, und vermeynete nicht anders, er müste einen Verräther unter seinem Volcke haben. Zu dem sprach einer aus seinen Knechten: Nicht also, mein Herr König, sondern Elisa der Prophet in Israel, sagt alles dem Könige Israel, was du in der Kammer redest, da dein Lager ist. Bald sandte er hin gen Dothan, Roß und Wagen, und eine grosse Macht, die kamen bey der Nacht dahin, und umbgaben die Stadt. Des Morgens frühe, als des Propheten Diener aufstund, und ausziehen wolte, siehe, da lag eine Macht um die Stadt mit Roß und Wagen, darüber erschrack er hefftig, und sprach: Aweh mein Herr! wie wollen wir nun thun? Elisa antwortet: Fürchte dich nicht, denn derer ist mehr, die bey uns sind, denn derer, die bey ihnen sind. Und Elisa bethet, und sprach: HErr, öffne ihm die Augen, daß er sehe. Und siehe, da war der Berg voller feuriger Roß und Wagen um Elisa her. Da nun die Feinde zu ihm hinab kamen, bath der Prophet den HErrn, daß er sie mit Blindheit schlagen wolte: Und der HERR thät also. Bald redete sie Elisa an: Dis ist nicht der Weg, noch die Stadt, folget mir nach, ich wil euch führen zu dem Manne, den ihr suchet, und er führete sie gen Samaria zum Könige in Israel.

Sehet andächtige Christ-Hertzen, wie wunderlich ist Elisa der Mann GOTTes, durch ein groß Englisch Heer, wider seine Feinde geschützet und erhalten worden. Was nun GOtt diesem seinem Diener gethan, das thut er noch heute allen frommen Christen, und läst sich die heiligen Engel um sie lagern. Solten uns, wie des Propheten Knaben, die Augen geöffnet werden, so würden wir solches mit grosser Verwunderung und Freuden sehen.

Wohlan, wir wollen dem heutigen Engel-Fest sein Recht thun, zu diesem mahl alle andere Lehr-Puncte auf die Seite setzen, und kürtzlich aus GOttes Wort nach Anleitung des heiligen Evangelii berichten:

Was uns von den heiligen Engeln zu wissen von nöthen sey.

HErr JEsu, hilff uns umb deiner Gütte willen, Amen.

ANreichende nun die schöne, nützliche und hochtröstliche Lehre von den Engeln, so stehet hiervon im heutigen Evangelio also: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Last uns derowegen betrachten:

I. Daß warhafftig Engel sind, und daß an ihrer Gegenwärtigkeit kein gottseliger Christ zu zweiffeln habe.

Denn dis sehen wir 1. Aus den klaren Sprüchen, so hin und wieder in heiliger

Schrifft gefunden werden. Im heutigen Evangelio gedencket Christus ausdrücklich der Engel. Und anderswo saget er: Es wird Freude seyn für den Engeln Gottes, über einen Sünder, der Busse thut. Hiermit stimmet König David, der Mann nach dem Hertzen GOTTes, und spricht: Der Engel des HErrn lagert sich umb die her, so ihn fürchten, und hilfft ihnen aus. Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behütten auf allen deinen Wegen.

Dem Propheten Eliä, als er in der Wüsten unter einer Wacholder für Bekümmernüß seiner Seelen entschlaffen war, brachte ein Engel Speiß und Tranck, rührete ihn an, und sprach: Stehe auf und iß.

Judith die Krone des Jsraelitischen Frauenzimmers in der Stadt Bethulien, sprach zu dem Volcke, nachdem sie draussen im Gezelt dem Holoferni den Kopff abgehauen hatte: So wahr der HErr lebet, hat er mich durch seinen Engel behüttet, daß ich nicht bin verunreiniget worden, so lange ich aussen gewesen bin, und hat mich ohne Sünde wieder her gebracht mit grossen Freuden und Sieg. Und in der Epistel an die Hebräer stehet: Zu welchem Engel hat GOtt jemahls gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse? Sind sie nicht allzumahl dienstbahre Geister, ausgesandt zum Dienst, umb derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Wer wolte diesen klaren Zeugnüssen wiedersprechen?

Fürs 2. sind wir dessen gewiß und versichert, aus ihren gewissen vielfältigen Erscheinungen, da sie sich haben sehen lassen, und mit den Leuten Gespräche gehalten. Ein Engel des HErrn erschien der Magd Hagar, da sie ihrer Frauen Sarä ausgetreten war, redete mit ihr, und befahl was sie thun solte. Jngleichen kamen zweene Engel des Abends gen Sodom, zu dem frommen Loth, und herbergeten bey ihm. Als Jacob wiederumb in sein Vaterland zog, sahe er die Engel GOttes, die ihm begegneten. Stund nicht der Engel des HErrn wider den Bileam auf dem Wege, und hatte ein blosses Schwerd in seiner Hand? Trat nicht der Engel des HErrn zu Gedeon, und sprach zu ihm: Der HErr mit dir, du streitbarer Held! gehe hin in dieser deiner Krafft, du solt Jsrael erlösen aus der Midianiter Hand. Erschien nicht ein Engel dem Manoah und seinem Weibe, und verkündigte ihnen die Geburt ihres Sohnes Simsons? Sahe nicht König David den Engel stehen, zwischen Himmel und Erden, und ein Schwerdt in seiner Hand, ausgerecket über Jerusalem? Nicht allein aber im Alten, sondern auch im Neuen Testament, sind die heiligen Engel öffters erschienen. Zu Joseph ist zweymahl ein Engel des HErrn kommen: Einmahl, da er Mariam heimlich verlassen wolte, darnach, als dem Kindlein von Herode nach dem Leben getrachtet ward. Was sol ich sagen von Zacharia? Was von Maria? Was von den Hirten auf dem Bethlehemitischen Felde? Haben nicht mit diesen allen die Engel des HErrn geredet? Jn der Wüsten traten die Engel zu Christo, da er in dem dreyfachen Kampf den Satan überwunden und abgetrieben hatte, und dieneten ihm. Nach seiner Auferstehung, kam der Engel des HErrn vom Himmel, trat hinzu, und wältzete den Stein von des Grabes Thür, und satzte sich darauf, seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee, derselbige that den frommen Matronen, die den HErrn JEsum im Grabe suchen, und salben wollen, eine liebliche Oster-Predigt. So liessen sich auch zweene Engel in weissen Kleidern sehen bey seiner Himmelfahrt. Als St. Petrus durch einen solchen Himmels-Fürsten aus dem Kercker geführet ward, und zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich warhafftig, daß der HERR seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem warten des Jüdischen Volckes. Und wie kan ich alles auf einmahl erzehlen, ein jeder bedencke seines Lebens Lauff, von Jugend auf, wie wunderlich er in mancher Noth und Gefahr erhalten, und daraus errettet worden, so wird er gewiß selbst bekennen, und sagen: Ja der Engel des HErrn hat mich beschützet.

Wie sind denn vorzeiten die Sadduceer so gar verblendet gewesen, daß sie haben lehren und vorgeben dürffen, es sey weder Engel noch Geist?

Ja, warum klage ich über die alten Sadduceer? Was thun heutiges Tages die Epicurer und rohen Welt-Kinder anders, denn daß sie den alten Sadduceischen Unglauben wieder auf die Bahn bringen? Denn wenn sie in ihrem Hertzen etwas von den Engeln hielten, so würden sie ja für ihnen irgend eine Scheu tragen, und nicht solche Schand-Laster treiben und begehen. Aber, O Mensch, wilt du dich für keinen ehrbaren Menschen schämen, so lerne dich doch

doch für den reinen, heiligen, keuschen, himlischen Frongeisterlein schämen, die dir in deiner Boßheit zusehen, alles genau auffmercken, und für GOtt bringen. Ein jeder der an Christum gläubet, saget der alte Lehrer Basilius, hat einen Engel bey sich zum Schutz und Beystand, es sey denn, daß wir ihn mit unsern Sünden hinweg treiben. Der Rauch verjaget die Bienen, und der Gestanck die Tauben: Also vertreibet der greuliche und abscheuliche Sünden-Stanck den Wächter und Beschützer unsers Lebens, den heiligen Engel.

Laß dir derowegen stets in deinen Ohren erklingen, so offt du sündigen wilt, diese denckwürdige Worte der lieben Alten: Sündige bey leibe nicht, O Mensch, denn GOtt, der Hertzen und Nieren prüfet, siehets: Der Engel stehet und merckets: Der Todt dräuet dir, der Satan verklaget dich, dein Gewissen beist, naget und plaget dich, die Hölle sperret ihren Rachen weit auff, und wil dich verschlingen. Ach HErr JEsu hilff, daß ich ja jederzeit in wahrer Gottesfurcht lebe, auf daß ich mich des Englischen Schutzes, durch meine eigene Boßheit nicht verlustig mache, Amen.

Zum II. lasset uns betrachten, was die heiligen Engel seyn, derer allhier Christus gedencket? Sie sind sehr weise und mächtige Geister, von GOtt dem Schöpffer alles Gutten, gerecht und heilig erschaffen, zu dem Ende, daß sie ihn in grosser Anzahl loben und preisen, dem Menschen dienen, und der ewigen Seligkeit genüssen sollen. So sind demnach die Engel nicht von sich selbst herkommen, viel weniger von Ewigkeit her gewesen, sondern sie sind in der Zeit, wie andere Creaturen, von GOtt erschaffen. Daher singet König David: Du HERR, machest die Engel. Und S. Paulus spricht: Durch Christum ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschafften, und Fürstenthum und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Diese sind nichts anders, als unterschiedene Chöre der Engel. Wann aber, und woraus sie erschaffen sind, wird nicht in heiliger Schrifft ausdrücklich vermeldet: Etliche aus den alten Kirchen-Lehrern vermeynen, daß sie, als unsichtbare Creaturen, vor allen sichtbaren erschaffen worden. GOtt hat zuvor die Engel, hernach Himmel und Erden erschaffen, saget Chrysostomus. Im Büchlein Job redet GOtt den Menschen also an: Wo warest du, da ich die Erde gegründet? da mich die Morgensterne alle mit einander lobeten, und jauchzeten alle Kinder GOttes? In diesen Worten saget GOtt klar, daß ihn die Morgensterne (welches sind die Engel) mit einander gelobet, und die Kinder GOttes (das sind gleichfalls die Engel) gejauchzet haben, ehe der Mensch gewesen. Daraus denn folget, daß sie GOtt vor des Menschen Schöpffung erschaffen habe, und weil sie in der Schrifft genennet werden Feuerflammen, Morgensterne, Seraphim, von dem hellen Lichte und Schein, so sie von sich geben, weil sie auch gemeiniglich mit einem herrlichen Glantz erscheinen: So schlüssen etliche Lehrer, daß sie Lichtes Natur und Eigenschaft an sich haben, und demnach am ersten Tage mit dem Licht, und aus dem Licht gemacht worden. Doch wollen wir deswegen mit niemand zancken, und setzen es alles an seinen Ort; sintemahl solche Unwissenheit uns an der Seligkeit keinen Abbruch thut.

Es ist genung, O Christliche Seele, wenn du weist, daß die Engel auch GOttes Geschöpffe, und zwar überaus herrliche und vortrefliche Creaturen seyn. Denn sie sind nicht irrdische Cörper, die Haut und Federn, wie die Vögel, oder Fleisch und Blutt, wie wir Menschen haben; sondern es sind zarte, subtile, himlische Geister, dannenhero nennet sie David, Winde, oder Geister, wie es in der Grund-Sprache eigentlich lautet. Daß sie aber bißweilen in Menschen-Gestalt erschienen, ist geschehen zu dem Ende, damit sie dasjenige, so sie von der Göttlichen Majestät bey und mit den Menschen-Kindern zu handeln, ihnen aufgetragen worden, desto besser und füglicher haben verrichten können. So bald sie derselbigen Befehl vollbracht, haben sie alsbald solche angenommene Gestalt wieder ab- und von sich geleget.

Weil denn die Engel sind ohne Cörper, so sind sie dannenhero auch unsichtbar, und können in ihrer Substantz, in ihrem Wesen und Glantz, von unsern leiblichen irrdischen Augen nicht gesehen werden. Sie sind hurtig und geschwinde, und können sich in einem Augenblick hinschwingen, wohin sie wollen. Ja sie sind und bleiben auch frisch und gesund, und unsterblich; daher saget im abgelesenen Text der HErr JEsus, daß sie das Angesicht GOttes sehen allezeit, ohn alles Ende und Aufhören. Uber dis, so hat sie der Allerhöchste mit hoher Weißheit gezieret, wie hierauf deutet die kluge Frau von Thekoa, da sie zu ihrem

Könige sprach: Mein Herr ist weise, wie die Weißheit eines Engels GOttes.

Wer kan sich gnug verwundern über ihrer grossen Stärcke und Krafft? Deswegen sie auch genennet werden starcke Helden, und Engel der Krafft GOttes. In einer Nacht schlägt und erlegt ein eintzeler Engel hundert fünff und achtzig tausend Mañ. Auf einen Streich schmeist ein Engel den hoffärtigen König Herodem vom Stuhl herab, daß er nicht mehr aufstehet. Sind dis nicht herrliche Creaturen? Dieser Bericht, O Christliche Seele, dienet dir:

Wider die Ungeduld: Denn wenn du betrachtest, was für herrliche Creaturen die Engel sind, und daß du ihnen im ewigen Leben ähnlich und gleichförmig werden solt, so wirst du unter deinem Elend desto geduldiger seyn.

Jetzund kanst du dich der Sünde nicht erwehren, alle deine Gerechtigkeit ist wie ein besudeltes Kleid, du must mit dem Apostel Paulo klagen und sagen: Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnet. Aber sey zufrieden, O Christliches Hertz, hütte dich für Sünden, so viel dir in dieser Welt möglich, und laß dein gantzes Leben seyn eine immerwährende Busse, dort wirst du seyn gantz rein und unsträfflich, wie die Engel, da wirst du mit einem schönen weissen Engel-Kleide, welches ist Heiligkeit und Gerechtigkeit, angethan und gezieret werden.

Jetzund steckestu voll Jammer und Kummer, must dich mit einem siechen, krancken Leibe tragen, und offters solche Schmertzen ausstehen, die nicht auszusprechen sind.

Wie erbärmlich sahe Job aus, es hätte einen Stein in der Erden jammern mögen. Aber habe eine kleine weile Geduld, dort im ewigen Leben solt du seyn schön und starck, frisch und gesund, ja voller Freude und Seligkeit. Da wird ewige Freude über deinem Haupte seyn, Freude und Wonne wird dich ergreiffen, und Schmertz und Seufftzen wird weg müssen. Da werden die Gerechten leuchten wie die Sonne.

Jetzund must du deine Augen zuthun, und sterben. Fürn Tod kein Kraut gewachsen ist, O frommer Christ, alles was lebet, sterblich ist. Dort aber solt du seyn unsterblich, wie die Engel. Daher saget der Königliche Prophet David: Ich werde wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Summa, da wird der Tod nicht mehr seyn, noch Leyd, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen. O HErr JEsu, behütte ja mein Hertz für Ungeduld, und mache mich in deinem Reiche auch theilhafftig dieses Englischen Schmuckes, Amen.

Zum III. lasset uns betrachten: Wie vielerley die Engel seyn? Zwar GOtt hat sie anfangs allzumahl gutt, gerecht und heilig erschaffen. Denn es saget Mose nach vollendetem Werck der Schöpffung: Und siehe, es war alles sehr gutt. Aber sie sind nicht alle in solcher Gütte und Heiligkeit beständig verblieben, sondern ein grosses Theil derselbigen ist von GOtt abgefallen. Darumb weiset uns die heilige Schrifft, daß zweyerley Engel seyn, nemlich Gutte und Böse. Die gutten sind in ihrer angeschaffenen Heiligkeit und Gerechtigkeit unverrückt bestanden, und nunmehr darinnen dermassen bestättiget, daß sie in Ewigkeit nicht fallen noch sündigen können. Daher werden sie genennet heilige und außerwehlte Engel GOttes. Und derer ist eine treffliche grosse Menge, die nicht zu zehlen ist. Der Prophet Daniel saget: Von dem Alten, das ist, von GOtt dem Vater, gieng aus ein langer feuriger Strahl, tausend mahl tausend dieneten ihm, und zehen hundert mahl tausend stunden für ihm. Und der HErr Christus sprach zu Petro: Meynest du nicht, daß ich könte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legion Engel? Welche Zahl in die neun und siebenzig tausend, neunhundert, und zwey und neuntzig austräget. Der Ertzvater Jacob hat sie gesehen, wie grosse Kriegsheer. Zu Dothan war der Berg voller Engel.

Was aber die bösen Engel, oder die Teuffel anlanget, so haben dieselben aus und von ihnen selbst gesündiget, sind deswegen gantz und gar von der Gnade GOttes verstossen, und haben durchaus keine Hoffnung, daß sie immermehr solten wiederum zu Gnaden, und zu ihrer vorigen Seligkeit gelangen; Sondern es bleibet dabey, und wird dabey verbleiben ewiglich, was St. Petrus saget: GOtt hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsternüß zur Hölle verstossen, und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden. Hiervon schreibet der alte Kirchen-Lehrer Auguſtinus also: Ich ermahne dich aufs höchste, und so viel ich kan, du wollest dich ja nicht unterfangen, von des Teufels und seiner Engel Bekehrung, und von Wiederbringung zu ihrer vorigen Herrligkeit zu klügeln, nicht als

wären

wären wir neidisch, und wolten ihnen solches nicht gönnen; sondern dieweil wir den letzten Spruch und Urtheil des Allerhöchsten und warhafftigen Richters aus unserm Muthmassen und Gutdüncken nichts zusetzen sollen. Denn er hat schon verkündiget, daß er zu dem Gottlosen sagen wolle: Gehet hin in das ewige Feuer, das dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist.

Was aber die Ursache sey solches ihres Falles, wird in der Schrifft so klar nicht vermeldet. Die lieben Väter der Kirchen führen hiervon ihre sonderliche gutte Gedancken: Augustinus und mit ihm viel andere sagen: Der Satan ist aus dem Himmel geworffen worden, nicht wegen Unzucht oder Diebstahl; sondern seine Hoffart hat ihn in den untersten Abgrund gestürtzet.

Dieses erkläret er an einem andern Ort, und spricht: Der Teufel war gleichsam ein Fürst, und Oberster über viel, unter welchen er herrlicher, und im Paradiß GOttes mit Verstand und Erkäntnüß der himmlischen Geheimnüsse vortreflicher war. Derowegen als er sahe, daß er von GOtt nicht mit geringer Krafft und Macht begabet, und daß er eine grosse Menge der Engel unter seiner Gewalt hatte, so hat er seine Englische Würde und Hoheit allzu sehr betrachtet, sich darüber verwundert, aufgeblasen, und bedüncken lassen, er sey GOtt selber.

Gregorius setzet neben dieser, eine andere Ursache, nemlich den Unglauben, und saget: Als der alte Feind sahe, daß der Sohn Gottes für das Menschliche Geschlecht leiden und sterben würde, so hat er an desselbigen Gottheit zu zweiffeln angefangen. Ja er ist auch darüber unwillig worden, schreibet Tertullianus, daß GOtt alle erschaffene Wercke dem Menschen unterworffen hat. Wie denn gleichfals, nach Bernhardi Meynung, Neid und Mißgunst viel darzu geholffen hat; denn es ihm wehe gethan, daß die Menschliche Natur von Christo angenommen, ihm und andern himlischen Geistern solte vorgezogen werden: welche Meinung ihm auch Lutherus wohl gefallen läst. Diese Betrachtung, O Christliche Seele, sol in dir erwecken:

1. **Wahre Buß und Frömmigkeit.** Denn erwege und bewege doch, wie hefftig GOtt die Sünde der gefallenen Engel gestrafft, und sie vom Himmel herab in tiefften Abgrund der Höllen verstossen hat, ohne einige Hoffnung der Erlösung. Es ward ausgeworffen der grosse Drache, die alte Schlange, und ward geworffen auff die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworffen, schreibet S. Johannes. Und in der Epistel Judä stehet: Auch die Engel, die ihre Fürstenthum nicht behielten, sondern verliessen ihre Behausung, hat GOtt behalten zum Gericht des grossen Tages mit ewigen Banden im Finsternüß. Dieser gerechte GOtt wird gewiß auch des Menschen Sünde nicht ungestrafft lassen; Er ist nicht ein GOtt, dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist, der bleibet nicht für ihm. Selig ist, der in der Gnaden-Zeit sich bekehret, damit er nicht im höllischen Feuer bey den bösen Geistern ewig Pein und Qval leiden dürffe.

2. Darnach sol diese Betrachtung in dir erwecken, eine rechte **Hertzens-Freude.** Deñ siehe, du Christliche Seele, der Mensch hatte auch gesündiget, und war von GOtt abgefallen, bewogen und betrogen durch List der höllischen Schlangen. Was hätte er damit anders verdienet, als die Verdañnüß? GOtt aber hat sich des armen menschlichen Geschlechtes wiederumb erbarmet, und uns zu Gnaden angenommen Ja also hat der Vater aller Barmhertzigkeit die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Der Sohn GOttes ist unsers ewigen Heyls halben vom Himmel herab kommen, und Mensch worden, Er hat nirgends die Engel an sich genommen, sondern den Saamen Abrahä, und hat als das unschuldige Lamm GOttes, der Welt Sünde getragen, und uns durch sein Blut und Tod wiederum zu dem vorigen Ehren-Stande gebracht, daß wir nun GOttes Kinder, und Erben des Himmel-Reichs worden sind. Für solche grosse Barmhertzigkeit, sey GOtt gelobet in Ewigkeit.

3. Endlich giebt dir diese Betrachtung einen herrlichen **Trost.** Zwar niemand soll sicher seyn, und dem Teufel zu nahe gehen. Denn ob er wohl seine Heiligkeit verlohren, so hat er doch seine Macht nicht verlohren, er kan und vermag viel, wenn ihm GOtt verhänget. Daher wird er genennet ein starcker Gewapneter, ein brüllender Löwe, ein Fürst und Herr, ja ein Gott dieser Welt, ein Gewaltiger, und der grosse Leviathan. So hat er auch einen mächtigen Anhang: Es ist eine unzehlbahre Menge mit ihm gefallen. Der Drachen-Schwantz zog den dritten Theil der Sternen, das ist, (wie es etliche erklären) der Engel mit sich.

Die Lufft ist voll böser Geister, spricht Chrysostomus. Als Christus den unsaubern

Geist, den er aus jenem besessenen Menschen fahren hieß, fragte, wie er hiesse? sprach derselbige: Legion heisse ich, denn unser sind viel. Zu dem, so sind sie unsere abgesagte geschworne Ertz-Feinde, derer Tichten und Trachten, Fleiß und Arbeit ist, wie sie den Menschen nicht nur umb seine zeitliche, sondern allermeist umb seine ewige Wohlfahrt bringen. Darumb freylich ein jeder Christ in seinem gantzen Leben desto vorsichtiger handeln und wandeln sol. Doch aber ist dis sehr tröstlich, daß, ob wohl der Teufel grosse Macht hat, er dennoch dieselbige nicht gebrauchen könne und dürffe, wie er wolle. Seine Gewalt ist GOttes Gewalt unterworffen, wenn du ihm mit Glauben und Gebeth widerstehest, so muß er fliehen. Dis ist unser Heyl, dis ist unser Fried und Sicherheit, wenn wir uns selbsten täglich ausrüsten, und verwahren mit fleißiger Lesung, mit andächtiger Hörung und Betrachtung des Göttlichen Wortes, so werden wir unüberwindlich seyn, und die listigen Anläuffe des Satans auslachen und verachten können, saget Chrysostomus. Sind der bösen Geister viel, so sind der heiligen Engel noch mehr: sind jene starck und mächtig, so sind diese noch viel stärcker und mächtiger: sind jene mühsam uns zu beschädigen, so sind diese fleißig uns zu beschützen. Ist das nicht tröstlich? O HErr JEsu!

Befiehl deinem Engel, daß er komm,
Und mich bewach dein Eigenthum,
Gieb mir die lieben Wächter zu,
Daß ich vorm Satan habe Ruh, Amen.

Zum IV. und dismahl zum letzten, lasset uns betrachten: **Worzu denn GOtt die heiligen Engel erschaffen habe, und was ihr Ambt sey?** Christus saget allhier: **Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.** Das ist, sie stehen für GOttes Throne, und warten auf, was ihnen zu verrichten befohlen wird. Daraus dann abzunehmen, daß sie sind Diener, oder dienstbahre Geister.

Wie aber? **Sie dienen 1. im Himmel** Allda stehen sie allezeit für GOttes Angesicht, und sind bald willig und bereit, worzu sie der Allerhöchste gebrauchen wil: wie die Historien in heiliger Schrift gnugsam ausweisen. Sonderlich aber setzen sie ihre wolklingende Stimmen zusammen, und singen ohn unterlaß, der heiligen Drey-Einigkeit zu Ehren, einen schönen Lobgesang nach dem andern. Daher saget König David: **Lobet den HErrn ihr seine Engel, ihr starcken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Wortes. Lobet den HErrn alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen thut.** Hiervon redet auch der Prophet Esaias: Ich sahe den HErrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stul, und sein Saum füllete den Tempel. Seraphim stunden über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel, mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füsse, und mit zween flogen sie, und einer rieff zum andern, und sprach: **Heilig, heilig, heilig ist der HErre Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll!**

Nicht allein aber im Himmel, sondern auch **2. hienieden auf Erden** verrichten sie ihre Dienste, indem sie den Frommen Schutz halten, und ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt treulich befördern. Der alte Lehrer Augustinus brauchet hiervon trefliche Worte, und saget: Sie lieben uns ihre Mitbürger, und warten mit Freuden der Zeit, an welcher durch uns der Riß ihres Falles soll wieder ersetzet werden. Darum sind sie bey uns mit grosser Mühe und wachendem Fleiß zu allen Stunden und in allen Orten, springen unserer Nothdurfft bey, lauffen mit Sorgfältigkeit von GOtt zu uns, und von uns zu GOtt, und bringen unser Gebet und Seufftzer für ihn. Sie wandeln mit uns auf allen unsern Wegen und Stegen, sie gehen mit uns ein und aus, und erwegen genau, wie fromm, wie ehrbar wir uns mitten unter einer bösen Gesellschafft verhalten. Sie helffen den Arbeitenden, sie beschützen die Schlaffenden, sie vermahnen die Streitenden, sie krönen die Uberwindenden, sie freuen sich mit den Frölichen, und sind mitleidig mit den Leidenden. Groß ist ihre Sorge für uns, und groß ist die Zuneigung ihrer Liebe gegen uns.

Ach meine Seele, wie kanst du GOTT verdancken, was er an dir thut? Der himmlische Vater sendet dir seinen Sohn, zu deiner Erlösung, den heiligen Geist zu deinem Trost, die lieben Engel zu deinem Schutz. Was solte bey und an dir mehr thun, der fromme, güttige und liebreiche GOTT?

Den gerechten Loth bewachen die Engel zu Sodom, da die geilen Schandbuben bey Nächtlicher Weile das Hauß erbrechen, und an den Gästen Gewalt üben wollen. Und hernach führeten sie ihn von dannen, da die Städte ihrer greulichen Boßheit halben solten eingeäschert werden.

Also

Also schlagen sie noch heute umb dein Hauß eine Wagenburg, wenden viel Feindseligkeiten des Teufels und böser Leute abe, und reissen dich aus manchem Unglücks-Feuer.

Dem Ertzvater Jacob, da er auff der Strassen war, und wiederumb in sein Vaterland reisen wolte, begegneten ihm die Engel, daß sie ihn begleiteten.

Du, O Christliche Seele, bist jetzund nichts mehr, als ein Wanders-Mann, und dein Leben ist ein Weg zum himmlischen Vaterland. Aber sey getrost, du hast das starcke Geleit der heiligen Engel bey dir, die den höllischen Straffenräubern und Mord-Geistern steuren, und dich glücklich in das Hauß deines himmlischen Vaters bringen.

Als Daniel mitten unter den Löwen saß, hielten ihm die Engel Schutz, daß die grimmigen Thiere keine Klau an ihn legen durfften.

Du, O Christliche Seele, sitzest in der Welt, nicht anders, als mitten unter solchen grausamen Thieren, der höllische Löwe gehet Tag und Nacht herumb, und suchet welchen er verschlinge. Der Engel des HErrn aber steuret seinem Grimm, daß er dich nicht angreiffen und zu sich reissen darff.

S. Petrus war im Gefängnüß gebunden mit zwo Ketten, lag zwischen den Kriegs-Knechten wohl verwahret, und solte auf den Morgen fürgestellet und getödtet werden, den führete ein Engel aus dem Kercker.

O du Christliches Hertz, hast du nicht offters in äuserster Noth, den Todt für Augen gesehen? Wie wunderlich aber bistu solcher Gefahr entgangen, und hast das Leben wie eine Beute davon gebracht? Ist nicht solches herkommen vom Schutz der lieben Engel? Des Lazari Seele ward von den Engeln getragen in die Schoß Abrahä. Nicht weniger werden sie bey deinem letzten Ende aufwarten, und deine Seele, so bald sie vom Leibe scheiden wird, ergreiffen und gen Himmel tragen. Ach du frommer und viel getreuer GOtt! was ist doch der Mensch, der arme Erdenkloß, daß du ihn so hertzlich liebest, so treulich meynest, und so wohl versorgest.

Die Schrifft bildet die Engel ab mit Flügeln, anzuzeigen, daß sie behende und geschwinde Geister seyn, und kein Land oder Stadt so weit abgelegen sey, dahin sie nicht in schneller Eil, und in einem Augenblick zu uns kommen könten. So sind sie auch gar subtile Geister, denen nichts an ihrem Eingange hinderlich seyn kan. Alles, es sey so dick, so breit und fest es immermehr wolle, so stehet es ihnen offen, und ist ihnen durchdringlich. Darumb du seyest wo du wollest, so können sie hindurch dringen, und dir gewaltig beyspringen.

Solches mit Exempeln zu erklären und zu bewähren, leidet jetzund die Zeit nicht. Behaltet was ihr gehöret habt, dancket GOtt für diese himmlische Wächter hertzlich, und lebet also, daß ihr sie nicht mit muthwilligen Sünden von euch jaget, so werdet ihr ihres Schutzes jederzeit genüssen. Endlich auch in die liebliche Gesellschafft dieser schönen herrlichen Geister aufgenommen werden, und in ihrem Chor die Göttliche Majestät loben und preisen ewiglich.

Das helffe uns allen Christus JEsus, Amen. Amen

Eine andere Predigt auf den Tag Michaelis.

DAs walte CHristus JEsus, aller Engel und Menschen HErr und König, welcher uns nicht allein die starcken Helden, die heiligen Engel in dieser Welt zu Wächtern verordnet hat, sondern uns auch im Himmel mit solcher Glory, Ehr und Herrligkeit schmücken wil, daß wir seyn sollen gleich wie die Engel, hochgelobet sambt seinem himmlischen Vater, und dem heiligen Geist, in alle Ewigkeit, Amen.

IHr außerwehlte Kinder GOttes! Es sagt der Engel GOttes beym Propheten Daniel: Die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, und werdens immer und ewiglich besitzen. Was sie aber darinnen für wunder-schöne Zierathen, für herrlichen Ehren-Schmuck und Glory an Leib und Seel bekommen und haben werden, wollen wir zu diesem mahl allen Leyd-tragenden zum Trost, und uns allen zur Auffmunterung, Lust und Verlangen nach solchem himmlischen Ehren-Stand, mit einander behertzigen. Damit es nun mit Nutz geschehen möge, so bethet mit mir in hertzlicher Andacht: Vater Unser.

Höret an das heutige Fest-Evangelium / Matth. am 18. Cap.

WIr begehen heute feyerlich das Engel-Fest / Auserwehlte Kinder GOttes! an welchem man, nach Anordnung der gottseligen lieben Alten, in der Kirchen-Versammlung die schöne Lehre von den heiligen Engeln zu handeln pfleget, und zwar:

Für eines, daß man aus den unfehlbaren Zeugnüssen der Schrifft weiset, es sind gewiß Engel, und dürffe an ihrer Gegenwart kein frommer Christ zweiffeln, ungeachtet, daß solches im Alten Testament die Sadducäische Rotte und andere stracks geläugnet, und öffentlich gelehret, es sey keine Aufferstehung, noch Engel, noch Geist.

Darnach, daß sie nicht sind von Ewigkeit her, wie vor Zeiten die Valentinianer diesen Ketzerischen Schwarm auf die Bahn gebracht, und hernachmahls Origenes in solchen Wahn auch gerathen ist; Sondern daß sie von GOtt eben so wohl, als andere Creaturen erschaffen, doch sind sie nicht mit Adern, Haut, Fleisch und Bein umbgeben, wie der Mensch, daher sie auch von uns mit diesen sterblichen Augen nicht können gesehen werden, es sey denn, daß uns GOtt, wie des Propheten Elisä Diener zu Dotan, die Augen öffnete: Sondern sie sind reine, heilige, keusche, warhafftige, weise, starcke, behende und unsterbliche Geister.

Endlich wird auch berichtet, was ihr Ambt sey, nemlich, daß sie GOtt ohn Unterlaß loben und preisen, seinen Befehl ausrichten, und seinen Willen uns verkündigen, dann auch, daß sie die Frommen für allerley Gefahr beschützen, sie sind in Geistlichen, Weltlichen oder Haußstand. Die Engel sind allzumahl dienstbahre Geister, ausgesand zum Dienst, umb derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Die Engel lieben ihre Mitbürger, durch welche sie gedencken, daß ihr Riß wieder erstattet werden soll, spricht Augustinus.

Hiervon solte und wolte ich auch jetzo bey euch in dieser Volckreichen Versammlung handeln; weil aber zur andern Zeit hiervon Bericht geschehen, so wil ich zu diesem mahl solches alles beyseite setzen, unser aller Gedancken von diesem beschwerlichen, gefährlichen und kummerhafften Weltwesen, in die zukünfftige Herrligkeit durch meine Rede führen, und nach Anweisung des heutigen Festes, und der abgelesenen Worte, diesen einigen Trost-Punct erklären, sagende:

Von dem überaus herrlichen Ehren-Schmuck und Englischen Glory, mit welcher der fromme GOTT seine liebe Kinder im ewigen Freuden-Leben verehren und zieren wird.

HErr GOtt Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir, Amen.

O War es lebet kein Mann, der aussprechen kan, die Glory und den ewigen Lohn, den uns der HErr wird geben. Doch aber, wir armen Menschen reden und rühmen von der ewigen Freude, so viel wir können, dieweil wir nicht können, so viel wir sollen, saget der heilige Chrysostomus. Darzu uns denn Christus JEsus seine Anleitung giebet, wenn er saget: Sie werden den Engeln Gottes gleich seyn im Himmel. Wie aber?

1. **Die stetswährende Gesundheit betreffende.** Die heiligen Engel nehmen nicht ab und zu, werden nicht älter noch schwächer, sondern sind noch heute so schön und gesund, als sie am ersten Tage der Schöpffung gewesen, sie werden auch nimmermehr irgend einer Kranckheit unterworffen seyn. Dannenhero der Oster-Engel im Grabe Christi, den gottsfürchtigen Frauen, in Gestalt eines schönen lebhafften Jünglinges erschienen ist. Eben also, die Christliches Hertz, werden auch die Kinder GOttes im ewigen Leben keine Veränderung, kein Alter, keine Leibes-Schwachheit, keine Unvermögligkeit, sondern eitel beständige Jugend, dauerhaffte Schönheit, immerwärende Stärcke und Gesundheit an sich spüren. O der grossen Glückseligkeit! Die Welt ist ein rechtes Lazareth und Siechhauß, darinnen trägst du an dir einen ungesunden, kreistenden und stets kranckenden baufälligen Cörper. Ein jeder Tag, eine jede Stunde zeiget an, wie nichtig wir sind, spricht Seneca. Mancher stoltziret mit seiner Stärcke und Schönheit, gleich als würde dieselbe ewig grünen: Aber

Heut ist der Mensch schön, jung und lang,
Sieh morgen ist er schwach und kranck.

Wann GOtt einen Menschen züchtiget um der Sünde willen, so wird seine Schönheit verzehret wie von Motten. Ja bißweilen greifft der gerechte GOtt den Menschen mit langwierigem, oder wohl gar mit stets bleibendem Siechthum an, also, daß er sich damit biß in die Grube schleppen muß. Jenes arme Weiblein hatte gantzer zwölff Jahr den Bluttgang. Eine andere hatte den Geist der Kranckheit achtzehen Jahr, sie war krumm, und konte nicht wohl aufsehen. Beym Teiche Bethesda war ein

Mensch

Mensch acht und dreyßig Jahr kranck, und konte nicht aufstehen. Zu Jerusalem war ein armer Mann, lahm von Mutterleibe an, der muste sich heben und tragen lassen, wohin er solte und wolte, über die viertzig Jahr.

O wie mancher Mensch klaget und saget auch heute: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe. Einer schleicht daher wie ein Schemen und Schatten, zehret sich ab bey gehendem Leibe. Ein ander lieget gantz darnieder, und leidet grosse Schmertzen, wendet und windet sich wie ein armes Würmlein, und weiß nicht, wo er sich für Angst lassen sol. Ja bist du gleich jetzund immer wol auf: O laß das liebe Alter herbey kommen, so wirst du erfahren, was das gemeine Sprüchwort saget: Das Alter ist an ihm selbst eine Kranckheit. Da wird die eingepflantzte natürliche Feuchtigkeit, daran das Leben des Menschen, gleich als an einem Oel zu zehren hat, vertrocknet. Wo es nun also zugehet, da heist es recht, wie Sirach saget: O Todt, wie wohl thust du dem Dürfftigen, der alt und schwach ist, der in allen Sorgen stecket, und nichts bessers zu hoffen, noch zu gewarten hat. Aber in der Ewigkeit wirstu dich für keinen Leibes-Schmertzen mehr zu besorgen haben. Denn da wird die Wurtzel alles Ubels, nemlich die Sünde ausgerottet seyn, und der HErr wird heilen alle deine Gebrechen. Niemand wird alsdann nach der Aufferstehung sagen: Gehe hin und besuche deinen krancken Freund, denn es wird allda seyn ewige Gesundheit, schreibet Augustinus.

Da gedencke doch, du Christliches Hertz, welch eine Herrligkeit da seyn wird! Moses lebete hundert und zwantzig Jahr, und hat ihm weder Auge noch Zahn wehe gethan, seine Krafft ist ihm auch nicht verfallen.

Masinissa ein König in Bithynien, der Römer beständiger treuer Freund, der ihnen wider die Athenienser Hülffe gethan, hat gelebet sieben und neuntzig Jahr, und dasselbe bey starcker Gesundheit, er hat sein Haupt in der grösten Kälte nicht einmahl zudecken dürffen. Georgius Leontinus hat sein Alter gebracht auf hundert und sieben-zehen Jahr, und in solcher langen Zeit kein Hauptwehe gefühlet. Imgleichen ist Xenophilus Chalcidensis ohne einige Kranckheit hundert und funfftzig Jahr alt worden. Das ist fürwar eine sonderliche ruhmwürdige Gabe GOttes. Es ist besser einer sey arm, und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und frisch seyn, ist besser denn Geld, und ein gesunder Leib ist besser, denn grosses Gutt. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Hertzens Freude gleich. Der Todt ist besser, denn ein siech Leben, oder stete Kranckheit. Dort aber wird dein und mein Leib starck und gesund bleiben immerdar. Es wird kein Leyd noch Geschrey, noch Schmertzen mehr seyn, denn das erste ist vergangen.

Dessen erinnere dich, O Christliches Hertz: Hast du allhier ungesunde Glieder, einen preßhafften Leib, und must öffters zu Bette liegen? O fasse deine Seele mit Geduld, und freue dich auf die zukünfftige ewig bleibende Gesundheit, damit dich GOtt im Himmel verehren und beseligen wird. Hier must du mit nothdürfftigen Essen und Trincken, Gesundheit und Leben erhalten, dort wirst du, wie die heiligen Engel, keine Speise und Tranck bedürffen; sondern von dem lebendig machenden Anblick der Göttlichen Majestät gesättiget und erhalten werden. Denn das Reich GOttes ist nicht Essen und Trincken, sondern Gerechtigkeit, und Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Wilt du aber, O lieber Mensch, solcher Herrligkeit auch theilhafftig werden, so must du allhier nüchtern seyn und bethen, dein Hertz nicht beschweren mit Fressen und sauffen, und Füllerey dem Leibe nicht schaden thun. Denn ich sage euch, daß kein Trunckenbold das Reich GOttes ererben wird, spricht S. Paulus. Wirst du ein Epicurer seyn, so wirst du unter den Kindern Gottes nicht seyn, saget Augustinus.

Zum II. werden die Außerwehlten im ewigen Leben den heiligen Engeln GOttes gleich seyn, den wunderbahren Glantz betreffende. Die Engel sind hell-leuchtende Geister; König David nennet sie Feuer-Flammen; Job Morgensterne; St. Paulus Engel des Lichtes. Augustinus meynet, daß sie am ersten Tage mit dem Licht erschaffen seynd, dannenhero sie Seraphim, brennende oder leuchtende Geister genennet werden. In solcher Klarheit haben sie sich auch in der Welt sehen lassen. Zu Dothan war der Berg voll feuriger Roß und Wagen um Elisa her: wer war dis anders, als die Engel GOttes? die in ihrem Gezelt einen solchen Glantz von sich gaben, daß es das Ansehen hatte, als wäre es lauter Feuer. Von Gabriel stehet, daß sein Leib gewesen wie ein Türckis, sein Antlitz wie der Blitz, seine Augen wie eine feurige Fackel, seine Arme und Füsse, wie ein glüend Ertz, seine

Rede wie ein groß Gethöne. Am Oster-Tage kam der Engel des HErrn vom Himmel herab, dessen Gestalt war wie der Blitz. Und eben mit solcher Klarheit wil der fromme GOtt auch seine liebe Kinder in jenem Leben schmücken und zieren.

Der Poet Catullus preiset hoch die schöne Gestalt des Jünglings Roscii, und darff sie als ein blinder Heyde, der Götter Angesicht vorziehen.

Herodotus schreibet von des Clisthenis Tochter Agarista, sie sey einer so lieblichen Form und Schönheit gewesen, daß auch viel junger Gesellen aus Griechenland mit Hauffen, auf dieser Jungfrauen Hochzeitlichen Ehren-Tag kommen seyn, ihr wohlformirtes Angesicht zu sehen. Ach was ist doch aller Menschlicher Schmuck in dieser Welt, gegen der wunder-schönen Gestalt der Auserwehlten, damit sie der HErr dort verehren wird? Denn sie werden leuchten wie die Engel GOttes. Er wird sie kleiden in die hell-scheinende Himmels-Farbe. Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels-Glantz, und die, so viel zur Gerechtigkeit unterwiesen haben, wie die Sterne, immer und ewiglich. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Als Christus auf dem Berge verkläret ward, da ward die Gestalt seines Angesichts anders, und leuchtet wie die Sonne, seine Kleider wurden hell, und sehr weiß, wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden so weiß machen kan, daß sie auch gläntzeten wie ein Licht; darbey erschienen auch in Klarheit Moses und Elias, und S. Petrus gerieth über solchem Glantz in grosse Freude, fieng an und sprach: HErr, hier ist gutt wohnen! Hat dis gethan ein Blick der himmlischen Klarheit, was wird dann für Wonne und Freude entstehen bey den Auserwehlten, wenn sie sich in alle Ewigkeit in solchem Himmels-Glantz sehen werden? Daran gedencke, O du Christliches Hertz, so offt du deinen baufälligen dürfftigen Leib ansiehest. Ja du bist arm und verlassen, must dich bey deiner Frömigkeit mit schlechten geringen Kleidern behelffen, da hergegen andere, wie der reiche Mann, sich mit Purpur und köstlichem Leinwand heraus putzen: O tröste und freue dich, daß du dort wirst seyn in solchem Schmuck und Zierde, derer König Herodes in seinem gläntzenden güldenen Schmuck und Rock, am wenigsten nicht zu vergleichen.

Doch ist dis auch wahr, daß dennoch in jenem Leben ein Unterscheid seyn, und einer höhere Klarheit haben wird, denn der andere, als der da mehr gethan und gelitten hat in seinem Ambt und Christenthum. Dahin denn Sanct Paulus siehet, wenn er spricht: **Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne, denn ein Stern übertrifft den andern in der Klarheit: Also auch die Aufferstehung der Todten.**

Es wird aber keiner dem andern seinen Vorzug in der Klarheit mißgönnen. Die Gerechten sind in diesem Fall wunderlich, daß sie sich über ihres Nechsten Herrligkeit so sehr freuen, als über ihrem eigenen Glantz, schreibet der heilige Chrysostomus. Denn ob schon einer den andern mit Klarheit übertreffen wird, so sollen doch alle Außerwehlten einerley Seligkeit, einerley Freude bey GOtt theilhafftig, und wenn sie nach seinem Bilde erwachen, recht satt werden. Ist doch König David zufrieden, wenn er nur kan Thürhütter seyn im Hause des HERRn. Hertzog Augustus Churfürst zu Sachsen, sprach: Ich wil gerne ein Fußhader im ewigen Leben seyn, mein HErr JEsus lasse mich nur selig werden.

Wilt du nun, O lieber Mensch, dermaleins eine solche Herrligkeit auch an dir haben, O so ist hoch von nöthen, daß du allhier einen hellen, klaren und purlautern ehrbaren Wandel führest, nach der Vermahnung S. Pauli: **Lasset uns ablegen die Wercke der Finsternüß, und anlegen die Waffen des Lichts, lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet an den HERRn JEsum Christ.**

Zum III. werden die Außerwehlten im ewigen Leben den Engeln GOttes gleich seyn, die grosse Geschwindigkeit betreffende. Die heiligen Engel sind subtile, leichte und schnell dahin fahrende Geister; daher sie König David vergleichet dem Winde und Feuer-Flammen.

Der Engel des HErrn kam zu Gedeon, und als er verrichtet hatte, was ihme die Göttliche Majestät aufgetragen hatte, verschwand er aus seinen Augen. Jngleichen der Engel, welcher Simsons Eltern erschien, verschwand, und fuhr wunderlich auf in der Flamme. Dessen freue und tröste dich abermahl, O Christen-Hertz: Hier tragen wir an uns schwere, faule, schläffrige, langsame Leiber.

Wann

Wann einer über Land reisen wil, kan er solches nicht in einem Augenblick verrichten, er muß Zeit und Weile darzu haben. Solte Jacob in seinem Alter wohl fortkommen, und zu seinem Sohn Joseph gelangen, so musten ihm Wagen geschickt werden. Die Königin aus Reich Arabia zog gen Jerusalem zum Könige Salomo: Tobias in Meden zu Gabel: Maria zu ihrer Muhmen Elisabeth über das Gebürge: Die Weisen aus Morgenland gen Bethlehem zum neugebohrnen Könige der Juden, andere anderswo hin. Wie viel Tage sind darüber verstrichen, ehe denn sie an begehrte Oerter gelanget? Aber dort in jenem Leben werden unsere Leiber so schnell und behende seyn können, wie die Engel, als die wir theilhafftig gemacht sind der Göttlichen Natur, die Gerechten werden daherfahren wie Feuerflammen über den Stoppeln. Die Sonne mit einem solchen grossen Cörper verrichtet alle Tage innerhalb vier und zwantzig Stunden, fünff tausend und vier hundert Meilweges. Von uns aber saget Bernhardus: Man sol gäntzlich dafür halten, daß die Leiber der Seligen, so leicht und behende seyn werden, daß sie könten, wenn sie wolten, ohne allen Verzug und Beschwerligkeit, auch der Geschwindigkeit unserer Gedancken gleich seyn. Moses und Elias kamen aus jenem Leben plötzlich auf den Berg Thabor. Bald und in einem Augenblick verschwunden sie hernachmahls und wanderten wieder an den Ort, da ihr bleiben ist.

Ja nicht allein sehr leicht und behende, sondern auch subtile Geister sind die Engel, davon Bernhardus saget: Den Englischen Geistern sind die Wände nicht hinderlich, sondern alles sichtbarliche weichet ihnen, alle Cörper, sie sind dicke oder breit, sind ihnen durchgänglich und offen. Kam nicht der Engel zu Petro in das feste und wohl verwahrete Gefängnüß? Diese Herrligkeit werden auch unsere Leiber bekommen. Als Petrus bey Nacht für das Hauß Mariä der Mutter Johannis Marci kam, und sie nebenst andern, so allda versamlet waren, mit seiner Erlösung aus dem Kercker erfreuen wolte, da muste er traun eine Weile stehen, anklopffen und aufwarten, biß man ihm das Hauß öffnet. Solten zu Philippis in der Berg-Stadt Paulus und Silas aus dem Gefängnüß, so musten zuvor die Thüren durch ein Erdbeben eröffnet werden. Aber dort wird unsere verklärte Leiber nichts auf- und zurücke halten können. Denn es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird aufferstehen ein geistlicher Leib. Sie sollen ähnlich werden dem verklärten Leibe Christi, damit er nach seiner Aufferstehung zu den Jüngern kommen, da die Thüren verschlossen, und wohl verriegelt waren. In seiner Auffarth schwinget er sich damit in die Höhe, und fähret gen Himmel. Dem Wesen nach wird zwar der alte Leib aufstehen, die Herrligkeit aber und Krafft wird gewaltiger seyn, denn jemand itzt mit Gedancken erreichen kan.

Wilt du aber, O Christliches Hertz, solcher Herrligkeit auch genüssen, so must du jetzund eilen fromm zu werden, und behende seyn Guttes zu thun. Der Engel sprach zu Loth, da Sodom solte vertilget werden: Eile, und errette deine Seele. Was ist die Welt anders, als das sündhafftige grundböse Sodom? sie lieget gantz im Argen. O derowegen eile, und sey geschwinde mit deiner Busse, sonderlich weil dis Leben auch sehr eilet, und schnell dahin fähret, damit du deine Seligkeit nicht versäumest.

Zum IV. werden die Außerwehlten den Engeln GOttes gleich seyn, die Unsterbligkeit betreffende. Die heiligen Engel sind nicht allein keiner Kranckheit unterworffen, sondern auch für dem Tode gantz sicher, und sterben nimmermehr.

Also, du Christliches Hertz, wird auch dort der fromme GOtt seine liebe Kinder privilegiren und befreyen, daß sie in Ewigkeit nicht mehr werden sterben dürffen, sondern sollen leben und herrschen ewiglich.

Hier bist du, O Mensch, nicht allein vielem Creutz unterworffen, sondern auch, wenn du dich mit mancherley Unglücke genug getragen hast, so heist es endlich: Bestelle dein Hauß, denn du wirst sterben. Daher saget Bernhardus: Was ist in menschlichen Sachen gewissers als der Todt? was wird ungewissers gefunden, als die Stunde des Todes? Er erbarmet sich nicht des Armuths, er scheuet kein Reichthum, er schonet nicht der Kunst und Weißheit, nicht der Tugend und gutten Sitten, ja auch nicht des Alters: Ohn allein, daß der Tod stehet den Alten an der Thür, den jungen Leuten aber hinterlistig nachstellet.

O du heiliger Lehrer, wie wohl, wie recht hast du geredet! Denn freylich fürm Todt ist in dieser Welt kein Mensch sicher, er sey in was Alter er wolle. In der zarten Kindheit, am siebenden Tage, nahm er hinweg König Davids Söhnlein, welches ihm Bathseba zur Welt gebracht. In der bli-

henden Jugend würgete er der Wittwen Sohn zu Nain. In mannbahren Jahren raubete er das Leben Lazaro zu Bethanien, welcher nach Epiphanii Meynung erst das dreyßigste Jahr erreichet.

Mathusalem hatte zwar in der Welt zugebracht, neunhundert neun und sechtzig Jahr, doch folget darauf: Und er starb. Der Todt schonet allhier niemandes, er sey in was Stand er wolle. Wenn einer gleich wäre so leichter Füsse, als Asahel, dem Tode würde er doch nicht entlauffen. Oder so schön wie Absolon, an welchem von der Fußsohlen biß auf die Scheitel kein Fehl zu finden. Oder so verständig wie Salomon, dessen Weißheit gröſſer war, denn aller Kinder gegen Morgen, und aller Egypter Weißheit: Oder so reich wie Nabal, so würde ihn doch alles nicht helffen.

Sertorius der edle Römer, ließ ein Grab in Mauritania öffnen, darinnen lag ein Menschen-Cörper, der war sechzig Ellen lang. Dieser gewaltige Riese hat den Todt nicht schlagen und überwinden können. Der Todt verschonet niemandes, er sey in was Land, Stadt und Ort er wolle.

Rom war vorzeiten das Haupt der Welt, dennoch ist der Tod mit seinem scharffen Würgemesser dahin auch kommen.

Als jener Constantinopolitanische Baumeister Hormisda vom Kayser Constantino gefraget ward, wie ihm die wunderschöne erbauete Stadt Rom gefiele? Gab er zur Antwort: Ich sehe, daß allhier die Leute eben so wohl sterben, als anderswo. Der Todt schonet niemandes, er sey dazu bereit oder nicht.

Aus der Insel Rhodo kam ein Abgesandter gen Rom, that mit Verwunderung aller, eine schöne Rede vorm Rath daselbst, und verrichtete seine ihm aufgetragene Sache, nicht ohne sonderlichen Ruhm. Da er nun wieder vom Rathhause gehen wolte, und an die Thürschwelle kam, blieb er auff der Stelle todt. In solcher Furcht must du, O Mensch, alle Tage, alle Stunden und Augenblick stehen. O des elenden Zustandes in diesem Leben! Doch aber sey frölich und getrost, du gläubiges Christen-Hertz, der HErr wird dich versetzen in ein ander Leben, darinnen zu ewigen Zeiten niemand sterben wird; da sol keine Leiche beweinet, kein Begräbnüß bestellet, kein Trauer Kleid mehr getragen werden. Du solt alsdenn wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen, und wirst das rechte Triumph-Lied mit gröſſen Freuden singen: Todt, wo ist nun dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt Lob und Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum CHrist.

Wilt du nun auch solcher Unsterbligkeit theilhafftig werden: So must du allhier dein Leben, so lange es währet, dem zu Ehren zubringen, welcher einmahl für dich gestorben ist, auf daß du allezeit leben möchtest, nemlich CHristo JEsu. Habe nicht lieb die Welt, denn sie vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Zum V. werden die Außerwehlten den Engeln GOttes gleich seyn, die Heiligkeit und Gerechtigkeit betreffende. Die Engel waren allzumahl von GOtt erschaffen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, aber etliche aus ihnen sind in der Warheit nicht bestanden. Sie sind aus eigenem Frevel und Muthwillen von ihrem HERRN und Schöpffer abgewichen, und haben mit Hoffart und Neid sich an ihm vergriffen, sie haben ihr Fürstenthum nicht behalten, sondern ihre Behausung verlassen. Darüber sind dieselben vom Himmel herab in die Hölle gefallen, wie ein Blitz, und mit Ketten der Finsternüß, ohne einige Hoffnung der Erlösung, angebunden.

Die andern Engel aber sind in ihrer anerschaffenen Heiligkeit beständig verharret, und sind darinnen von GOtt dermassen befestiget, daß sie in Ewigkeit nicht fallen und sündigen können; dahero sie auch genennet werden heilige Engel, und Außerwehlte Engel GOttes, welche allezeit sehen das Angesicht des himmlischen Vaters. Sie sind auch in Schnee-weissen Kleidern erschienen, anzuzeigen, daß sie das Kleid ihrer Unschuld und Gerechtigkeit rein behalten haben. In diesem Stück sollen wir ihnen auch dort gleich seyn. Dessen freue und tröste dich abermal, O du gläubige Seele, hier in diesem Leben gehet es ohne Sünde nicht ab. GOtt schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug wäre, der nach Gott frage; aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig, da ist keiner, der Guttes thue, auch nicht einer.

Als Diogenes einen Menschen von schöner Gestalt, und heßlichen Sitten ansahe, sprach er: O welch ein guttes Hauß ist dieses, und wohnet doch ein solch böser Wirth darinnen! Also ist zwar noch heute mancher Mensch mit einem schönen Angesichte gezieret: Aber wie offtmahls sitzet in einem schönen Gebäuerlein ein heßlicher Vogel, in

einem

einem wohl-gestalten Cörper eine unverschämte garstige Seele. Hast du einen schönen Leib, und eine heßliche Seele, so hast du ein guttes Schiff, und einen bösen Führer, spricht Isocrates. Und wann sich auch gleich manch frommes Hertz höchstes Fleißes bemühet, für Sünden zu hütten, so gelüstet doch immer das Fleisch wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch, daß sie nicht thun, was sie wollen.

Traun! Adam lebte noch im Stande der Unschuld, und dennoch ließ er sich die lügenhafftige Paradiß-Schlange verführen. Moses war GOtt so angenehm, daß er mit ihm öffentlich, von Angesicht zu Angesicht, wie ein Freund mit dem andern redete: doch gerieth er in Zweiffel bey dem Haderwasser. St. Paulus war ein außerwehlter Rüstzeug GOttes, wie klagt er aber von sich selber: Ich weiß, sagt er, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, nichts Guttes wohnet: Er wandelte auf den Wegen des HErrn, und hatte doch Sünde, schreibet von ihm Beda. Dort aber im ewigen Leben wirst du, O Christliche Seele, mit vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit angethan, und die Sünden-wurtzel, böse Lust und Begierde gantz und gar ausgerissen werden. Alle Gedancken deines Hertzens werden rein und lauter, alle dein Vorhaben wird GOtt wohlgefällig seyn. Darauf freuete sich König David, und sprach: Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Dein Volck, O GOtt, werden eitel Gerechte seyn. Und in solcher Heiligkeit sollen wir, wie die Engel befestiget werden, daß wir gar keinen Fehltritt in Ewigkeit thun können.

Damit du nun solche Herrligkeit auch erlangen mögest, wohlan! so diene allhier deinem GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Denn das ist der Wille GOttes eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren. Und hast du biß anhero deine Glieder begeben zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zur andern, so begieb forthin deine Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.

Zum VI. werden die Außerwehlten den Engeln GOttes gleich seyn, Weißheit und Verstand betreffende. Die Engel sind sehr weise und hoch-verständige Geister; daher saget das kluge Weib von Thekoa zu David, da sie Absolon bey ihm aussöhnen wolte: Mein Herr König ist weise, wie die Weißheit eines Engels GOttes. Also werden auch die Kinder des Lichtes im ewigen Leben mit solcher hohen Weißheit, Verstand und Gedächtnüß begabet werden.

Unter den Menschen sind zwar auch viel feine gelehrte, in Künsten und Sprachen wohl-erfahrne Leute gewesen: Aber wie lange muß man studieren, und es ihm lassen bluttsauer werden, ehe denn man nur etwas begreiffen und fassen kan. Und wenn man gleich von Jugend auf Tag und Nacht keinen Fleiß gespahret hat, so heist es doch, wie Sirach saget: Es ist noch nie ein solcher Mañ gewesen, der es ausgelernet hätte, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen möchte.

Aristomachus Solensis hat über die funfftzig Jahr zugebracht, daß er nur die Natur der Bienlein erkundigen möchte, und hats gleichwohl in so viel Jahren nicht erforschen können.

Als Lucius gen Rom kam, und ihm der Kayser Marcus begegnete, fragte er ihn, wo er hin wolte? Der Kayser antwortet: Es stehet auch einem Alten wohl an, daß er lerne; Ich gehe hin zu dem Weltweisen Sexto, was ich nicht weiß, zu lernen. Da hub Lucius seine Hände auf gen Himmel, und sprach: O Jupiter! dieser Kayser trägt in seinem hohen Alter in der Hand eine Taffel, wie ein junger Knabe, und gehet in die Schule etwas zu lernen, da unser König Alexander Magnus allbereit im zwey und dreyßigsten Jahre seines Alters gestorben ist. Geschicht das in Welt-Künsten, was wird uns dann wiederfahren, wenn wir die heilige Schrifft für die Hand nehmen? O wie viel hohe Geheimnüsse sind darinnen zu finden! Wer dürffte sich unterstehen mit seinem verfinsterten Verstande sie zu ergründen?

Unser Wissenschafft ist hierinnen lauter Stückwerck: Aber dort in jenem Leben werden wir über dem ersten Anblick GOttes vollkommene Weißheit, und aller Dinge Wissenschafft bekommen, und alle Geheimnüsse GOttes recht verstehen können.

Mancher Mensch hats allhier in dieser Welt mit seiner Kunst hoch gebracht: Aber wie leichtlich kan man durch harte Kranckheit, plötzliches Erschrecken, oder sonst durch einen andern Unfall, seinen gantzen Verstand und Gedächtnüß verliehren.

Zu Athen ward ein gelehrter Mann mit einem Steine an den Kopff geworffen, darüber hat er alles vergessen, was er zuvor gewust.

Messala Corvinus war ein trefflicher Ora-

Orator und Redner, der hat endlich all sein Gedächtnüß verlohren, also, daß er auch seinen eigenen Nahmen nicht hat behalten können. Solcher Vergeßligkeit wird sich im ewigen Leben niemand zu beschweren haben.

Thales ward vorzeiten gefraget, wer doch recht glückselig wäre? Darauf antwortete er: Wer am Leibe gesund, und am Gemüthe gelehrt ist. Dort werden lauter solche Leute seyn. O des herrlichen Zustandes!

Wilt du aber, O Mensch, zu solcher himmlischen Weißheit auch gelangen, so must du allhier einen Anfang machen. Habe Lust zum Gesetz des HErrn, und rede davon Tag und Nacht, finde dich fleißig zur Predigt, und liß auch selbst gerne in der Schrifft, lerne daraus GOtt recht erkennen nach seinem Wesen und Willen. Dich HErr GOtt kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen, ist eine Wurtzel des Lebens. Wer aber dieses nicht thut, mit dem wird es heissen: Du hast mein Wort verworffen, darumb wil ich dich wiederumb verwerffen.

Zum VII. und kürtzlich zum letzten, werden die Außerwehlten den Engeln GOttes gleich seyn, die ewige Glückseligkeit betreffende. Denn gleich wie die heiligen Engel allezeit Gottes Angesicht schauen, und daher unaussprechliche Freude empfangen: Also wirst du auch im ewigen Leben die heilige Drey-Einigkeit sehen in einem wunderbahren Freuden-Glantz. Daher spricht Sanct Paulus: **Wir sehen itzt durch einen Spiegel in einem duncklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht.** Ja gleich wie die Engel allezeit die Göttliche Majestät loben und preisen, wie deñ Esaias saget: Ich sahe den HErrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllet den Tempel: Seraphim stunden über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel, mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füsse, und mit zween flogen sie, und einer rieff zum andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth!

Also wirst du auch, O meine Seele, deinem frommen GOtt ein schönes Dancklied nach dem andern im Chor der lieben Engel mit allen Außerwehlten anstimmen und absingen. Solche Freude und Glückseligkeit wird nicht allein groß, sondern auch ohne Ende seyn.

Wir können eher sagen, was wir im ewigen Leben nicht haben werden, denn aussprechen und erzehlen, was wir haben werden. Es ist darinnen kein Todt, kein Trauren, keine Müdigkeit, keine Schwachheit, kein Hunger, kein Durst, keine Hitze, kein Untergang, kein Mangel, keine Beschwerligkeit und Betrübnüß. Siehe, wir haben gesaget, was allda nicht sey. Wilt du aber wissen, was in solcher himmlischen Herrligkeit sey? Ach!

Kein Ohr hat je gehört,
Kein Menschlich Aug gesehen,
Die Freud, so den'n beschehrt,
Die GOTT ihn'n ausersehen.

Es ist auch in keines Menschen Hertz kommen die Freude, die GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben.

Ist solches in keines Menschen Hertz gestiegen, ey so sol des Menschen Hertz hinauff steigen. Last uns unser Hertz empor heben, damit es nicht an dem Irrdischen hange, und verwese; weil uns dasjenige gefällt, was die heiligen Engel allda vorhaben und verrichten, wie der alte Lehrer Auguſtinus lehret.

Damit du nun zu solcher Englischen Herrligkeit auch gelangen mögest, so sey im Glück nicht hoffärtig und gottloß, im Unglück aber nicht kleinmüttig und verzagt, das Glück trag in Demuth, das Unglück in Geduld, so bleibt dir GOtt im Himmel huld, und wird auch dich an jenem Tage mit ewiger Glückseligkeit und glückseliger Ewigkeit begaben.

Welches dir und mir, und uns allen verhelffen wolle der Engel des grossen Raths, CHristus JESUS, hochgelobet in Ewigkeit, Amen, Amen.

Am

Am Tage Simonis und Judä.

Bey den'n / so CHristi Jünger sind/ Sich stets rechtschaffne Liebe findt.

DAs walt JEsus Christus, der die Liebe Jselber ist, und uns nicht allein höchlich geliebet, sondern auch zu Brüderlicher Liebe treulich vermahnet hat, hochgelobet, und hinwiederumb hertzlich geliebet, sambt seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist, jetzt und zu allen Zeiten / Amen.

HEute hält und begehet die Christliche Kirche das Gedächtnüß zweyer Apostel, welche leibliche Brüder, und mit dem HErrn CHristo Geschwister Kinder gewesen, unter denen wird der eine genandt Simon Cananäus und Zelotes, ein Eyferer, der mit sonderbahrem Eyfer wider die Feinde des Evangelii gestritten hat: Der andere wird genandt Judas, und ist gewesen nicht Jscharioth, der Verräther CHristi, sondern ein frommer Apostel, der sonsten auch geheissen hat Lebbeus, das ist, behertzt und sieghafftig, und mit dem Zunahmen Thaddäus, ein Bekenner.

Weil dann diese zweene Brüder einander Brüderlich geliebet, und CHristus im heutigen Evangelio alle Christen zur brüderlichen Liebe, Einträchtigkeit uñ Freundschafft anmahnet, so sind wir entschlossen, von solcher Materie etwas kürtzlich zu handeln. Soll es nun glücklich vollbracht werden, so müssen wir des Heiligen Geistes Beystand haben. Derowegen so singet mit mir: Nun bitten wir den Heiligen Geist, ꝛc. Und bethet darauf ein gläubiges Vater Unser.

Höret an das heutige Fest-Evangelium / beschrieben von S. Johanne am 15. Capitel, mit nachfolgenden Worten:

JESUS sprach zu seinen Jüngern: Das gebiethe ich euch / daß ihr euch unter einander liebet; So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das Jhre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd / sondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darumb hasset euch die Welt. Gedencket an meine Worte / die ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget / sie werden euch auch verfolgen: Haben sie mein Wort gehalten / so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Nahmens willen / denn sie kennen den nicht / der mich gesand hat. Wenn ich nicht kommen wäre / und hätte es ihnen gesagt / so hätten sie keine Sünde. Nun aber können sie nichts fürwenden ihre Sünde zu entschuldigen. Wer mich hasset / der hasset auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Wercke gethan unter ihnen / die kein ander gethan hat / so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen / und hassen doch beyde mich und meinen Vater. Doch daß erfüllet werde der Spruch in ihrem Gesetze geschrieben: Sie hassen mich ohne Ursach. Wenn aber der Tröster kommen wird / welchen ich euch senden werde vom Vater / der Geist der Warheit / der vom Vater ausgehet / der wird zeugen von mir / und ihr werdet auch zeugen / denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen.

ALs der Egyptische Landes-Fürst Joseph sich seinen Brüdern offenbahret, und allerley liebliche Gespräche mit ihnen gehalten hatte, daraus sie sein treues Gemüthe genugsam spühren könten, ließ er sie wiederumb von sich ziehen, mit dieser ernsten Vermahnung: Zancket nicht auf dem Wege. Also, ihr Christlichen Hertzen, thut auch im heutigen Fest-Evangelio der himmlische Joseph, CHristus JEsus, nachdem er seinen Jüngern allerley unfehlbahre Kennzeichen seiner hertzlichen Liebe vorgestellet hat, und nunmehr zwischen ihm und ihnen eine Trennung, wegen seines vorstehenden Leidens und Sterbens geschehen soll, da giebt er ihnen manche treue ernste Ermahnung, und befiehlet, daß sie sich ja Brüderlich mit einander begehen, und von Hertzen-Grund einander lieben sollen, wie er denn allhier ausdrücklich sagt: Ich gebiethe euch, daß ihr euch unter einander liebet. So nun Josephs Brüder gehorsamet haben; massen dann die Historie mit keinem Wort und Buchstaben irgend eines Zwiespaltes, so zwischen ihnen unter Weges vorgelauffen, erwehnet und gedencket: So wil uns vielmehr gebühren, daß wir unsers treuen Bruders CHristi JESU Geboth in acht nehmen, stets daran gedencken, und demselbigen nach äusserstem Vermögen Folge leisten.

Darumb, auf daß ich euch und mich desto mehr hierzu bewege, so wil ich zu diesem mahl den andern Theil des Evangelii von der Welt Haß und Feindschafft, und von dem Trost, den wir darwider haben, anstehen lassen, bey dem ersten verbleiben, und kürtzlich reden:

Von der ernsthafften Ermahnung des HErrn JEsu, zu Christlicher Brüderlicher Liebe.

HERR, laß mir deine Gnade widerfahren, deine Hülffe nach deinem Worte, Amen.

DArreichende nun unsern vorgenommenen Lehr-Punct, nemlich die ernste Vermahnung zu Christlicher Liebe, Treu und Freundschafft, so lasset uns betrachten:

I. Wer der HErr sey, der solche Ermahnung gethan? Ob ers dann auch treulich und gutt meyne? und seine Worte hoch zu halten seyn? Ja freylich, du Christliche Seele, ist seine Rede hoch zu schätzen, als die aus einem wohl-meinenden liebreichen Hertzen hervillet. Dann der abgelesene Text berichtet, daß JEsus diese Worte geredet habe. Daß demnach diese Worte hoch zu halten seyn, siehest du:

1. Wann du betrachtest die Hoheit des der sie geredet hat. Wer ist es? Nicht der hoffärtige König von Assyrien, Sanherib, der durch seinen Ertzschencken dem Volck zu Jerusalem eine ernste Ermahnung thun ließ, sie solten sich ihm ergeben: Höret das Wort des grossen Königes, (sagte der Ertzschencke) des Königes von Assyrien, so spricht der König: Last euch Hiskia nicht vertrösten auf den HERRN, daß er sagt: Der HErr wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hände des Königes von Assyrien gegeben werden. Nehmet an meine Gnade, und kommt zu mir heraus, so sol jedermann seines Weinstocks und seines Feigenbaums essen, und seines Brunnens trincken, biß ich komme, und hohle euch in ein Land, das eurem gleich ist, da Korn, Most, Brodt, Weinberge, Oelbäume, Oel und Honig innen ist, so werdet ihr leben bleiben, und nicht sterben. Sondern der, diese Vermahnung gethan, ist JESUS, der HERR vom Himmel, der eingebohrne Sohn GOttes, der in des Vaters Schooß ist, der Glantz der Herrligkeit seines Vaters, und das Ebenbild seines Wesens, von dem der himmlische Vater selber ruffet: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Er ist der König der Ehren, der König aller Könige, und HErr aller Herren. Wie solten denn seine Reden bey dir nicht viel gelten? Ja es ist auch der HErr, der dich und seine Gemeine durch sein eigen Blutt erworben hat. Es ist der Bräutigam, und du seine Braut, es ist dein Mittler, dein Fürsprecher und Erlöser, es ist dein JEsus, dein Heyland und Seligmacher; es ist dein Haupt, an welches Leib du ein Glied bist; es ist dein Bruder, dein Gnaden-Thron, der Weg, die Warheit und das Leben, der da kommen ist, zu suchen und selig zu machen, das verlohren war, wie solt ers denn mit dir nicht gutt meynen? So ist er auch weise, und seine Weißheit ist groß, in Ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und des Erkäntnüß, darumb verstehet er wohl, wozu er dich und mich anmahnen soll: Wer wolte denn seine Worte nicht hoch und werth halten?

Fürs

Fürs andere, daß diese Vermahnung nicht in Wind zu schlagen, kanst du gnugsam spühren, so du betrachtest, wann sie der HErr JEsus gethan habe. Nemlich eben zu der Zeit, da er mit lauter Sterbens-Gedancken umgegangen, da er itzt aus inbrünstiger hitziger Liebe sein Leben zur Erlösung für uns hat gegeben, und sich seinem Himmlischen Vater auff dem hohen Altar des Creutzes zu einem süssen Geruch für die Sünde der gantzen Welt aufopffern wollen. So es nun billich ist, daß man sonsten eines Menschen letzte Reden hoch halte, und denselben mit Fleiß nachkomme? Wie vielmehr sol es dann geschehen mit den Worten Christi, dessen Hertz für Liebe gegen uns brennet? Der Ertzvater Jacob verkündigte nicht allein seinen Kindern, was ihnen in zukünfftigen Zeiten begegnen würde, sondern er geboth ihnen auch, daß sie ihn nach seinem Absterben bey seinem Vater in der zwiefachen Höhle, im Lande Canaan begraben solten. Dis höreten sie mit grosser Andacht an, und erfülleten seinen letzten Willen. Josua der Fürst in Israel, da er nun alt war, und sterben solte, vermahnete das Volck treulich, daß sie dem HErrn, der ihnen so viel und mancherley Wohlthaten erzeiget hatte, standhafftig dienen solten: Solche Worte höreten sie fleißig an, erbothen sich zu folgen, und sprachen: Wir wollen dem HErrn unserm GOtt dienen, und seiner Stimme gehorchen.

Wie hoch hielt Salomon die Worte seines Vaters Davids, die er für seinem Ende redete, und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt, so sey getrost, und sey ein Mañ, und warte auf die Hutt des HErrn deines GOttes, daß du wandelst in seinen Wegen, und hältest seine Sitten, Gebot, Rechte und Zeugnüsse, wie geschrieben stehet im Gesetz Mose; auf daß du klug seyest in allem das du thust, und wo du dich hinwendest.

Als der alte Tobias nicht anders vermeynete, denn er würde sterben, rieff er seinen Sohn zu sich, vermahnet ihn zu allem Guten, und lehret ihn, wie er sich gegen GOtt und Menschen verhalten solte. Diese Ermahnung nahm der Sohn gehorsamlich an, und sprach: Alles was du mir gesaget hast, mein Vater, das wil ich thun.

Da Mathatias sehr alt war, ermahnete er für seinem Tode seine Söhne, sie sollten nach dem löblichen Exempel ihrer Vorfahren, GOtt vertrauen, umb das Gesetz eyffern, und ihr Leben für den Bund ihrer Väter wagen, so würden sie rechte Ehre, und einen ewigen Nahmen erlangen. Diesem letzten Willen ihres Vaters sind sie treulich nachkommen. Wie vielmehr wil dir, O Christliche Seele, gebühren, daß du mit Fleiß deine Ohren aufmercken lässest, und zu Hertzen fassest die Rede Christi JEsu, so kurtz für seinem Leiden und Sterben aus seinem Munde gegangen ist? Der da hat eine gelehrte Zunge, und dessen Lippen holdselig sind. Mercke derowegen mit Fleiß:

Zum II Was es dann sey, darzu er dich und mich ermahnet? Also spricht er: **Ich gebiethe euch, daß ihr euch unter einander liebet**, und in gutter Correspondentz und Vertrauligkeit fein eintrachtig beysammen wohnet. So wil demnach Christus von dir haben, daß du deinen Mit-Christen lieben solt:

1. Hertzlich, und solt üben diese seine güldene Regel: **Alles was du wilt, daß dir die Leute thun sollen, das thue du ihnen.** Hierzu vermahnet auch St. Paulus mit diesen Worten: **Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des andern ist.** Sey mit deinem Nechsten nicht haderhafftig, sondern so viel an dir ist, habe mit allen Menschen Friede. Selig sind die Friedfertigen, dann sie sollen GOttes Kinder heissen, spricht der HErr dein Erlöser. Trag mit den Elenden ein hertzliches Mitleiden, und sey barmhertzig, wie unser Vater im Himmel barmhertzig ist. Ziehet an, saget der Apostel Paulus, als die Außerwehlten GOttes, Heiligen und Geliebten, hertzliches Erbarmen, Freundligkeit, Demuth, Sanfftmuth, Geduld, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider andere, gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Uber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Entrüste dich nicht bald über deinen Nechsten, der aus Schwachheit sich an dir versündiget; sondern sey langsam zum Zorn, dann des Menschen Zorn thut nicht, was für GOtt recht ist. Vergieb deinem Nechsten, was er dir zu Leyde gethan hat. Vergilt nicht Böses mit Bösem, oder Schelt-Wort mit Schelt-Wort, sondern dagegen segne,

und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen beerbet.

2. Darnach solt du deinen Nechsten lieben Mündlich, oder mit Worten: Sey gegen ihm nicht störrisch; sondern freundlich und leutselig. Grüsset euch unter einander mit einem heiligen Kusse. Lasset eure Lindigkeit kund seyn allen Menschen. Erbaue deinen Mit-Christen mit heilsamer Rede, und ärgere ihn nicht. Laß kein faul Geschwätz aus deinem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Lege die Lügen ab, und rede mit ihm die Warheit. Behütte deine Zunge für Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden. Richte und verdamme einen andern nicht liederlich, schmähe ihn nicht boßhafftig, und beschwere ihn nicht mit Verläumdung und falscher Aufflage; lege vielmehr ab alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung sey ferne von dir, sambt aller Boßheit. HERR, wer wird wohnen in deiner Hütten, und wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? spricht König David. Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Warheit von Hertzen: Wer mit seiner Zungen nicht verläumdet, und seinem Nechsten kein Arges thut, und seinen Nechsten nicht schmähet: Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottsfürchtigen, wer seinem Nechsten schweret und hälts, ꝛc. Wer das thut, der wird wohl bleiben.

3. Endlich solt du deinen Nechsten lieben, in der That, und mit Wercken, also, daß du ihm Hülff- und förderlich seyest, nach deinem Vermögen. Daher schreibet S. Johannes: Lasset uns lieben nicht nur mit Worten, sondern mit der That und Warheit. Wohl dem, saget König David, der sich des Dürfftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit, der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, er wirds ihm lassen wohl gehen auf Erden, und ihn nicht geben in seiner Feinde Willen: Der HERR wird ihn erqvicken auf seinem Siechbette, und ihm helffen von aller seiner Kranckheit. Und der Prophet Esaias spricht: Brich dem Hungrigen dein Brodt, und die, so im Elend sind, führe ins Hauß, so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch, alsdann wird dein Licht herfür brechen wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen, und die Herrligkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen. Der weise Hauß-Lehrer Sirach saget: Thue den Frommen Gutes, so wird dirs reichlich vergolten werden, wo nicht von ihm, so geschichts gewißlich vom HERRN.

Kömmt ein armer verjagter Christ zu dir, so bewirthe und beherberge ihn; das wird Christus an jenem Tage öffentlich rühmen, und sagen: Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket, ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Warlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Thut dir auch jemand Guttes, so sey ihm danckbahr. Wer Guttes mit Bösem vergilt, von des Hause wird Böses nicht lassen, spricht Salomo. Den bösen Buben, die nicht dancken für die Wohlthat, wirds nicht wohl gehen, spricht Sirach. In Summa: Die Liebe ist langmüttig und freundlich, die Liebe eyffert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre? Sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Warheit: Sie vertraget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe wird nicht müde, das ist, sie lässet nicht ab Guttes zu thun, man thue ihr Lieb oder Leyd; sondern hält fest an mit Wohlthun, und wird nicht anders, schreibet der hocherleuchtete Heyden-Lehrer S. Paulus.

Zum III. betrachte allhier: Wem denn Christus diese ernste Ermahnung gethan habe? Dis zeiget er im abgelesenen Text an mit dem Wörtlein Euch. Dadurch verstehet er nicht nur seine Apostel, welche das Evangelium des Friedes in der gantzen weiten und breiten Welt ausruffen und verkündigen solten; sondern auch alle Christen, sie sind wes Standes sie wollen. Was ich euch sage, spricht der HErr anderswo, das sage ich allen.

Im Alten Testament hatte GOtt verordnet,

ordnet, daß an der Stifftshütten alle Teppiche und Decken mit festen Schleufflein an einander gehefftet, und alle Breter daran mit Zapffen zu Hauffe gefüget werden muſten, damit alles fein beysammen halten und bleiben könte.

Eben also, du Christliche Seele, gebeuth allhier der Sohn GOttes, daß wir allzumahl in der geistlichen Stifftshütten, der lieben Christenheit, aufs nächste zusammen treten sollen. Die Schläufflein und Zapffen, dadurch wir fest und standhafftig können an einander gefüget werden, sind nichts anders, als reine ungefälschte Liebe und Freundschafft, welche St. Paulus nennet das Band des Friedens und der Vollkommenheit. Sol demnach die Christliche Liebe mit höchstem Fleiß gepflogen und geübet werden.

1. Im geistlichen Stande, also, daß die Prediger als Engel des Friedens, unter einander einträchtig gesinnet seyn, mit einem Munde GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi preisen, in der Religion fein zusammen stimmen, in einem Geist und in einer Seele stehen, und kämpfen für den Glauben des Evangelii. Wo es also zugehet, da wird viel Nutzen geschaffet, die Leute werden unterrichtet und getröstet, man kan ohne Verhinderung bethen, das Evangelium wird ausgebreitet, das Reich Christi erbauet, es wachsen täglich in den Hertzen der Zuhörer schöne Früchte gutter Wercke und Tugenden. Daher sagt Augustinus: Was in einem Gesang ist die liebliche Zusammenstimmung, das ist in der Kirchen Lieb und Einträchtigkeit. Im Gegentheil, wo Feindschafft und Zwietracht ist, wo man einander richtet und verdammet, schändet und lästert, verkleinert und verunglimpffet, da werden die Einfältigen betrübet, stürtzig und irre gemacht, der Lauff des Evangelii wird gehemmet, und die Lehrer selbst gehen darüber zu Grunde, wie geschrieben stehet: Wann ihr euch unter einander beisset und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. Es ist nicht eine geringere Sünde, die Einigkeit der Kirchen trennen, als Abgötterey treiben, sagt jener Lehrer.

Dis hat wohl verstanden der löbliche Kayser Constantinus Magnus: Darumb wolte er die Klag-Schrifften der Lehrer nicht lesen, sondern warff sie in ihrer Gegenwart ins Feuer, und vermahnete sie ernstlich zu Brüderlicher Liebe und Einigkeit. Ja es erfodert auch allhier der HErr JEsus, daß zwischen Lehrern und Zuhörern eine rechtschaffene Liebe seyn soll, daß sie ein guttes, wohlgeneigtes treues Gemüth zusammen tragen, und eines des andern zeitliche und ewige Wohlfahrt befördern helffe. Wie sagt der Prediger und Apostel Paulus zu seinen Kirchen-Kindern? Wir sind Mütterlich gewesen bey euch, gleich wie eine Amme ihrer Kinder pfleget, also hatten wir Hertzens-Lust an euch, und waren willig euch mitzutheilen, nicht allein das Evangelium, sondern auch unser Leben, darumb daß wir euch lieb haben gewonnen. Von ihnen erfordert er aber auch hinwiederumb eine hertzliche Gegen-Liebe, und spricht: Erkennet die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem HErrn, und euch vermahnen, habt sie desto lieber umb ihres Werckes willen, und seyd friedsam mit ihnen. Das ist, wie es Lutherus gloßiret, beleidiget sie nicht, urtheilet und murret nicht wider sie, meistert und überklügelt sie nicht.

Die Sodomiter qväleten ihren Prediger Loth aufs heftigste, die muſten im Feuer und Rauch aufgehen.

2. Darnach sol Christliche Liebe mit einander gepflogen werden, im weltlichen Stande. Heut tritt Christus der himmlische Friede-Fürst, für allen Fürsten und Herren, redet sie an, und spricht: Das gebiethe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, und fein friedlich zusammen setzet. Wo das geschicht, da ist GOtt mit im Regiment, da wird Gericht und Gerechtigkeit gefördert, die Frommen werden geschützet, die Bösen gestrafft, Künste und Sprachen werden in Schulen fortgepflantzet, Zucht und Ehrbarkeit wird erhalten, da kan man sicher und glücklich handeln und wandeln, da ist der gemeine Nutz sambt Land und Leuten in voller Blüthe und gedeylichem Wohlstande.

In solcher Betrachtung sagte Kayser Martianus offtmahls: Kein Potentat soll sich zum Kriege aufbringen lassen, weil er nur Friede haben kan. Der Krieg ist wohl leicht angefangen; aber schwer geht es zu, wenn man ihn enden und wieder aufheben sol: Der Ausgang desselben stehet nicht in der Gewalt des, der den Anfang gemacht

hat, schreibet Salustius. Hergegen aber wo Unfried ist zwischen hohen Häuptern, ach wie kläglich! ach wie erbärmlich gehets zu! Wie wird alles in Grund verderbet! Da gehets recht wie Christus sagt: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Hauß fället über das andere. O frommer HErr JESU! gieb unserm Kayser und aller Obrigkeit, Fried und gutt Regiment, auff daß wir unter ihnen, ein stilles und geruhiges Leben führen können, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Lieben sollen einander auch alle diejenigen, so im Rath und Schöppenstühlen sitzen, und mit aufrichtiger Treu beysammen halten, so können sie wohl und mit Nutz regieren.

Jene zweene Bürgermeister zu Rom, hatten eine lange Zeit hefftige Feindschafft zusammen getragen, da sie aber zugleich mit einander zu Schatz-Herren gewehlet und erkläret worden, haben sie ihren Zorn und Verbitterung von Grund aus abgeschafft und dafür gehalten, daß die, so in gleichem Ambte mit einander sitzen, nicht uneinig seyn solten. Ja es sollen auch Regenten ihre Unterthanen hinwiederumb Väterlich, und die Unterthanen hinwiederumb ihre Obrigkeit Kindlich lieben. Da sich der junge König Rehabeam, auf Angetrieb seiner jungen Räthe, eines strengen Regiments verlauten ließ, fiel gantz Israel von ihm abe. Da sich Chore und sein Anhang wider die ordentliche Regenten auffleheten, verschlang sie die Erde, und stürtzte sie zur Höllen.

Als Hertzog Eberhard von Würtenberg regierete, war eine solche Liebe und Treu in seinem Lande, daß da viel versamlete Fürsten und Herren theils ihre Festungen, theils ihre Bergwercke, und andere Herrligkeiten lobeten, er einig und allein die treuen Gemüther seiner Unterthanen rühmete: daß, wenn es die Noth erfordert, er im freyen Felde, oder durch den dickesten Wald allein reiten, und einem jeden Unterthanen sein Haupt in die Schoß legen, sicher schlaffen und ausruhen, und sich keiner Gefahr besorgen durffte.

3. Es sol endlich auch die Christliche Liebe fleißig gepflogen worden, im häußlichen Stande, also, daß fromme Ehleute in Lieb und Einträchtigkeit beysammen leben, so können sie GOTT mit bethen und dancken recht dienen, Kinder und Gesinde selig aufferziehen und regieren, und ihre Nahrung mit Ruhe glücklich abwarten. Drey schöne Dinge sind, spricht Sirach, die beyde GOtt und den Menschen wohl gefallen: Wann Brüder eins sind, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen. Im widrigen Fall zerschmiltzt nicht allein die Nahrung wie Butter an der Sonnen, und bleibet zuletzt Hund und Katze das beste Vieh im Hauß; sondern sie haben auch den Spott zum Schaden, und gehet ihnen wie jenem gelehrten Heyden Georgiæ Sophistæ, als derselbe eine schöne herrliche Rede von dem Ruhm und Nutz der Lieb und Einigkeit gehalten hatte, verlachte ihn Melanthus öffentlich, und sprach: Ist das nicht ein Narr, daß er von Einigkeit des gantzen Griechenlandes zu reden sich unterstehen darff, da er doch biß diese Stunde sich, sein Weib, seine Magd, und also nur schlecht drey Personen in seinem Hause nicht hat bereden und darzu bewegen können, daß sie einträchtig beysammen gewohnet hätten. Wohlan derowegen, alle die ihr Christum angehöret, wes Standes und Würden ihr seyd, nehmet doch die treuhertzige Vermahnung des HErrn JEsu in acht: Liebet euch unter einander, habt einerley Sinn, und seyd friedsam, so wird GOtt der Liebe und des Friedens mit euch seyn.

Zum IV. und letzten betrachte allhier, **Warumb** sollen denn Christliche Hertzen sich unter einander lieben? Hierzu sollen sie nach Anleitung unsers Textes reitzen und treiben:

1. **Der ernste Befehl des HERRn JESU**, der sagt allhier nicht: Ich bitte euch; sondern ich gebiethe euch. Es stehet nicht in deiner Willkühr, daß du es thun oder lassen mögest nach deinem Gefallen, sondern du solt und must es thun, bey Vermeidung seines schweren unerträglichen Zorns, und bey Verlust deiner ewigen Seligkeit. So spricht er anderswo: **Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst.** Es ist dir gesagt, O Mensch, was gut ist, und was der HERR von dir fordert, nemlich **GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüttig seyn für deinem GOTT.** Und Sanct Paulus setzet diese Worte in seinem Send-Brieff an die

Christen

Christen zu Thessalonich: Von der Brüderlichen Liebe ist nicht von nöthen euch zu schreiben, dann ihr seyd selbst von GOtt gelehrt, euch unter einander zu lieben. Ingleichen sagt St. Johannes: Dis Geboth haben wir von ihm, daß wer GOTT liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.

Diesen Befehl hat dir, O Christliche Seele, gegeben dein HERR und Meister, darumb solt du als ein gehorsamer Knecht und Schüler ihm gehorchen. Er ist dein gutter Hirte, darumb solt du als ein frommes Schäflein seine Stimme hören, und folgen. Er ist dein König und Haupt, darumb solt du dich als ein treuer Unterthan, und als ein warhafftiges Glied seines Leibes, nach seinem Willen richten. Du weist ja, daß Gehorsam besser ist als Opffer, und daß der Knecht, welcher seines Herrn Willen weiß, und nicht darnach thut, doppelte Streiche empfahen wird.

Es sol dich, O Christliche Seele, zu solcher Brüderlichen Liebe und Freundschafft bewegen:

2. Das Band unsers Christenthums: Denn so spricht allhier Christus: Ihr, ihr, die ihr meine Jünger und Christen seyd, ihr sollet euch unter einander lieben. Allein die Liebe machet einen Unterscheid zwischen GOttes Kindern und Teufels Kindern, sagt Auguſtinus. Mit denjenigen, die den HErrn hassen, und seine rechtgläubige Kirch-Gemeine aufs äuserste plagen und verfolgen, mit denen sollen wir uns in keine vertrauliche Freundschafft einlassen. Wie sprach der Prophet Jehu zum Könige Josaphat, da er dem abgöttischen Könige Ahab beygesprungen war? Solt du dem Gottlosen helffen, und lieben, die den HErrn hassen? Umb deswillen ist über dir der Zorn vom HErrn. Und da er sich nachmahls mit Ahasia dem Könige Israel, welcher gottlose war mit seinem Thun, vereiniget hatte, weissagete Elieser wider ihn, und sprach: Darumb daß du dich mit Ahasia vereiniget hast, hat der HErr deine Wercke zerrissen. Dieses bedachte besser der Königliche Prophet David, und sprach: Ich hasse ja, HErr, die dich hassen, und verdreuſt mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen, ich hasse sie in rechtem Ernst, darumb sind sie mir feind. Erforsche mich GOtt, und erfahre mein Hertz prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne. In Summa: So jemand den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey Anathema, Maharam, Motha, verbannet zum Tode! Verflucht sey aller Friede, Sanfftmuth und Einigkeit, dadurch GOttes Ehre verletzet wird, saget Lutherus. Die aber Christum hertzlich lieb haben, die einen HErrn, einen Glauben, eine Tauffe, einen GOtt und Vater haben, und die da sind Glaubens-Genossen, die sollen einander mit rechter Hertzens-Treue meynen. Wie schöne stehets, wenn von den neuen Christen zu Jerusalem gesaget wird: Der Menge der Gläubigen war ein Hertz und eine Seele. Wann ich mit Engels-Zungen redete, schreibt St. Paulus, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertzt, oder eine klingende Schelle: Und wenn ich weissagen könte, und wüste alle Geheimnüsse, und alle Erkäntnüß, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.

3. Schlüßlichen sol dich zur Brüderlichen Liebe und Einträchtigkeit reitzen und treiben, der Welt Haß und Feindschaft. Wir haben ja ohne das, O Christliche Seele, Feinde und Widersacher genug. Der Teufel und seine Werckzeuge, alle gottund glaublose Ketzer und Tyrannen, Epicurer und falsche Brüder liegen wider uns zu Felde, achten uns wie Schlacht-Schaaffe, und trachten nach unserm äuersten Verderben. Alles wil an einem Christen zum Ritter werden, wo ich mich hinwende, da ist Verfolgung der Frommen, spricht Auguſtinus. Wir haben uns auch nichts anders zu versehen, so lange wir auf Erden wallen.

Als vor Zeiten Hannibal gefraget ward, wie man doch die feindselige Verbitterung, und verbitterte Feindseligkeit zwischen Rom und Carthago könte aufheben? Trat er zweymahl mit seinem Fuß in die Erden, erregete einen grossen Staub, und sprach: Alsdenn wird der Krieg ein Loch gewinnen, und Friede gemachet werden, wenn ein Theil aus ihnen diesem Staube wird gleich werden.

Eben auf diese Weise, O Christliche

Seele, möchte ich wohl mit Warheit sagen, es werde sich der Groll und Krieg zwischen der Welt und den Recht-gläubigen nicht eher wenden und enden, biß die Welt im letzten Feuer wird zu Staub und Asche worden seyn. Ist nun dem also, wie ihm nicht anders ist, ey warumb wollen wir uns denn selber noch höher qvälen und ängsten, nagen und plagen, schlagen und verzagen? Lasset uns vielmehr in hertzlicher Liebe und vertrauter Freundschafft, mit Glauben und Gebeth zusammen treten, und den Feinden uns einhellig entgegen setzen, so werden wir den Sieg erhalten, und die Krone des Lebens davon bringen. Unsers Glaubens Einhelligkeit ist des Satans Untergang und Verderbligkeit, sagt Athanasius. Genug auf dismahl.

O HERR JESU! Entzünde in unseren Hertzen, durch deinen Heiligen Geist, das Feuer inbrünstiger Christlicher Liebe, daß wir als deine gehorsame Jünger, deinem ernsten Befehl treulich nachkommen, einander hertzlich lieben, und solches mit allerley möglichen Diensten erweisen, biß wir dermahleines aus dieser lieblosen Welt versetzet werden in dein himmlisches Freuden-Reich, darinnen lauter Friede, lauter Liebe, Treu und Einträchtigkeit seyn und bleiben wird immer und ewiglich, Amen,

O HErr JESU, Amen,

Amen.

Ihm allein die Ehre.

CRUX CHRISTI,

Das ist:

Die Schmertzliche und Traurige

Marter-Woche/

Unsers Hochverdienten Heylandes und Erlösers

JEsu JEsu Christi/

Daraus zu sehen,

Wie Blutt-sauer es Ihme worden,
uns zu erlösen.

Betrachtet aus dem schönen Paßion-Büchlein der Vier Evangelisten, und in unterschiedenen Lehr- und Trostreichen Predigten erkläret,

Durch

JOANNEM HEERMANNUM,

P. L. C. Pfarrern zu Köben/ an der Oder.

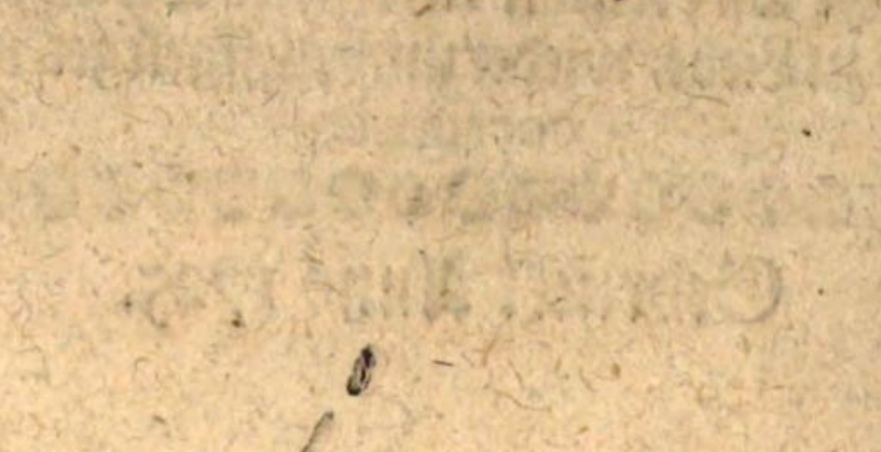
Anitzo mit Neuen, sehr leserlichen und saubern Schrifften, bloß dem armen Nechsten zu Liebe, wiederumb auffgeleget, und mit Fleiß corrigiret.

Gedruckt Anno 1725.

* * *

Hinweg mit deinen Freuden/
Gieb gutte Nacht der Welt/
Dein JESUS geht zum Leiden/
Es trauret dieser Heldt;
Laß lachen die Gottlosen:
Bewein du Seine Pein;
Und sammle dir itzt Rosen/
Von Seinen Dornen ein.

* * *



* *
*

Die Erste Predigt.

TEXTUS:

Es war nahe das Fest der Süssen Brodt, das da Ostern heist. Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde.

Da versammleten sich die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und die Aeltesten im Volck in den Pallast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas, und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen und tödteten. Denn sie furchten sich für dem Volck. Sie sprachen aber: Ja nicht auff das Fest, auf daß nicht ein Auffruhr werde im Volck. Und da nun JEsus war zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, die hatte ein Glaß mit ungefälschtem und köstlichem Narden-Wasser, und sie zubrach das Glaß, und goß es auff sein Häupt, da Er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könte das Wasser mehr denn umb drey hundert Groschen verkaufft haben, und dasselbe den Armen geben. Und murreten über sie. Da das JEsus merckte, sprach Er zu ihnen: Last sie zu frieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an mir gethan, ihr habet allezeit Arme bey euch, und wenn ihr wolt, könt ihr ihnen Guttes thun: Mich aber habt ihr nicht allezeit, Sie hat gethan, was sie gekunt. Denn daß sie diß Wasser hat auff meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Warlich ich sage euch, wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat. Es war aber der Satanas gefahren in den Judas genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölffen. Und er gieng hin, und redet mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verrieth, und sprach: Was wolt ihr mir geben, ich wil ihn euch verrathen? Da sie das höreten, wurden sie froh, und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und er versprach sich. Und von dem an suchet er Gelegenheit, daß er ihn überantwortet ohne Rumor.

ES saget, ihr ausserwehlten Kinder GOttes, der hoch-erleuchtete Heyden-Doctor Paulus: Ich hielt mich nchit dafür, daß ich etwas wüste unter euch, ohn allein JEsum Christum den Gecreutzigten. Ach! was wil denn ich bessers und vortrefflichers, sonderlich in dieser instehenden Fasten-Zeit, euch zu predigen wissen? Was könnet ihr heylsamers und lieblichers hören, und in eurem Hertzen betrachten, als eben diese Edle Trost-Lehre, von dem gecreutzigten JEsu? Vornehmlich, weil es uns GOtt selber anbefohlen, uñ kurtz rund haben wil, daß wir des HErrn Tod verkündigen, und in steter Gedächtniß halten JEsum Christum, der um unser Sünde willen gestorben ist. Daran gedencke Jacob und Israel, spricht euer und mein GOtt, dann du bist mein Knecht: Ich habe dich bereitet, daß du mein Knecht seyst: Israel vergiß mein nicht, dann ich tilge deine Missethat wie eine Wolcke, und deine Sünde wie den Nebel. Und zwar, so die gläubigen Israeliten im alten Testament sich bey dem Vichischen Opfern einen Tag uñ alle Tage erinnern musten, der schlachtung und Aufopfferung des zukünfftigen

tigen Meßiä, welcher allererst über viel hundert Jahr hernach, in der Fülle der Zeit erscheinen solte. Ach wie vielmehr wil dann dir, O du gläubige Seele, itzo im Neuen Testament obliegen, das theure Verdienst deines Heylandes danckbarlich zu verkündigen? Bevoraus, weil Er allbereit das hohe Gnaden-Werck menschlicher Erlösung vollendet, und mit seinem Opffer an dem hohen Fron-Altar des Creutzes geheiliget hat in Ewigkeit, alle die da sollen gerecht uñ selig werden.

Haben doch die Kinder Israel sich Jährlich durch ihr Pascha und Oster-Fest erinnern müssen, der grossen Wohlthat, daß sie GOtt von ihren leiblichen Feinden aus dem schweren Dienst-Hause in Egypten mit mächtiger Hand geführet hat. Ach wie vielmehr solt du, O Christliche Seele, stets erwegen, und bewegen, die bluttige Paßion und Marter-Woche deines Erlösers, da Er dich aus der Höllischen Dienstbarkeit gerissen, von Sünd, Todt Teufel und Hölle erlöset, und in das himlische Freuden Land geführet hat!

Als das greuliche Mord-Decret und Blut-Bad, so der böse Haman den Juden bestellet, durch Gottes Gnade wunderlich zurücke gierg: Siehe, da ordneten sie zum stets währenden Gedächtnis ein sonderliches Jahr-Fest an, an welchem sie solche hohe Wohlthat rühmeten. Und du woltest so undanckbahr seyn, und dir die unaussprechliche Wunder-Gnade des HErrn JEsu, nicht Jährlich, ja täglich zu Gemüthe führen, derselben in gebührender Andacht nachsinnen, und Ihme dafür hertzlich dancken?

Wohlan, Ihr meine liebste Zuhörer, ich wil euch nach der Gabe, die mir GOtt verliehen hat, treulich vorgehen: Folget mir mit williger Hertzens-Andacht nach. Hier werdet ihr finden, was euch ewig helffen soll.

O du gecreutzigter Ehren-König, O allerliebster HErr JEsu, erleuchte du meinen Verstand, reinige mein Hertz, regiere und führe meine Zunge, daß ich solcher deiner süssen Liebe, und unaussprechlichen Wunder-Treu recht nachdencken, und darvon mit meinen sterblichen Lippen wohl reden möge. Haben doch die Künstler und Werckmeister am Mosaischen Tabernackel nicht ehe arbeiten dürffen, biß sie zuvor mit dem heiligen Geiste sind erfüllet worden. Ach, wie solte ich dann ohne deinen Beystand mit Lehren und Predigen zu arbeiten mich unterstehen; Moses durfte sich zum feurigen Pusche nicht nahen, ehe er seine Schuhe abgeleget hatte. Ach! wie solte und dürffte ich dann zu deiner blutigen Paßion, darinnen dein Hertz für lauter Liebe gegen uns brennet, mit einem unreinen Gemüthe treten? Ach darumb, mein Heyland, Schaffe in mir ein reines Hertz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Alsdann werde ich von deinem Allerheiligsten Blutte am besten reden können, wann du mit demselben meine Sündenflecke abgewaschen hast. O mein GOtt, der du mit einer glüenden Kohlen dem Propheten Esaiä seine Zunge gerühret, und ihn von deinen Thaten zu predigen geschickt gemacht. Ja, der du Bileams Eselin ihren Mund auffgethan, daß sie ihrem Herrn antworten können: Ach, Thue meine Lippen auff, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Nun ich zweifele gar nicht, meine Seufftzer sind erhöret. Darumb wil ich in deinem Namen O süsser HErr JEsu, solch Werck anfangen und auff dismahl kürtzlich reden:

Von dem seligen Anfang und Eingang der Hochtröstlichen Paßions-Geschichte.

HErr hilf, HErr, laß wol gelingen, A.

Anreichende nun unser vorgenommenes Lehrstück, so lasset uns bey dem Anfang und Eingang der Hoch-tröstlichen Passion-Geschicht betrachten:

I. Die heylsame, und doch den Jüngern traurige Bothschafft, von der Bluttigen Arbeit des HErrn JESU. Davon sagt Er selber zu seinen Aposteln: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern wird, ꝛc. Als wolt Er sagen: Euch ist wohl bewust, meine lieben Jünger, daß nach zweyen Tagen das hochheilige Oster-Fest soll celebriret, und feyerlich begangen werden. Wie nun daselbsten ein jähriges Lam̃ geschlachtet wird: Also werde ich, als das rechte unbefleckte Oster-Lämmlein, am Stam̃ des Creutzes abgethan, und in feuriger Liebe gebraten werden, und dis ausrichten, was durch das Oster-Lamm ist vorgebildet worden. Denn sonsten könte die vermaledeyete Sünde nicht getilget, der gewapnete starcke Höllen-Printz und Mord-Teufel nicht überwunden, der unersättliche Menschen-Fresser, der Todt, nicht erwürget, das höllische Marter-Hauß nicht zerstöhret, das brennende Zorn-Feuer GOTTes nicht gelöschet, und das Menschliche Geschlecht nicht selig werden. Darum sehet ja wohl zu, lieben Jünger, daß ihr euch an solchen meinem schmertzlichen Leyden und Creutz-Tode nicht ärgert.

O liebster HErr JEsu, hier sehe ich klar, daß es wahr sey, was du im Psalm sagest: Siehe, ich komme, im Buche ist von mir geschrieben, deinen Willen mein GOtt, thue ich gerne. Du weissest und sieheſt schon für Augen, wie man in wenig Zeit mit dir so grausam zu Jerusalem gebaren wird, dennoch bist du hierzu willig und bereit, nur, daß mir möge geholffen werden. Du wirst deinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode des Creutzes, damit du

durch

durch deinen Gehorsam meinen Ungehorsam büssest: Ach sey gelobet für solche geleistete Treu in Ewigkeit.

Hier halte stille, O du Christliche Seele, laß dir dieses dienen zum schönen Folg-Exempel. Und zwar, daß du stets betrachtest: 1. **Christi Blut und Todt.** O wie sehr gerne, O wie viel und öffters hat dein hochverdienter Heyland von seinem bittern Leyden geredet: Und du, dem es zu gut geschehen, woltest hiervon stille seyn, uñ kein mahl oder ja gar selten daran gedencken. Christus hat dich mit seinem Blut in seine Hände geschrieben, auff daß Er deiner keinen Augenblick vergesse: Und du woltest seine Lieb und Treu so gar aus Augen und Hertzen setzen? Ey daß sey ferne. Ist doch daran all dein Heyl und Seligkeit gelegen.

Christi Paßion ist das allerschönste Historien-Buch, daraus du lernest die vornehmste Geschicht, dergleichen sich nicht begeben, weil die Welt gestanden. Zwar trefliche Helden-Thaten werden hin und wieder beschrieben. Wer weiß nicht von Abraham, der auff einmal vier Könige überwand? Von Simson, der mit einem faulen Esels-Kinnbacken tausend Philister zu Boden schlug? Von David, welcher mit einer geringen Schleuder den ungeheuren Riesen Goliath erlegete? Abisai der Sohn Zeruja hub einen Spieß auff, und erschlug drey hundert Mann auff einmal. Hat nicht Julius Cæsar funffzig Schlachten geliefert, achthundert Städte erobert, dreyhundert Völcker bezwungen, fünffmahl triumphiret, und ohne die einheimischen bürgerlichen Kriege in die eilffmal hundert und zwey und neuntzig tausend Menschen helffen umbringen? Aber daß jemand den Satan überwunden, den Todt verschlungen, GOtt versöhnet, und die verriegelte Himmels-Pforte wieder auffgeschlossen, das findest du in keiner Chronica, als hier alleine.

Die Paßion ist das vortrefflichste Lehr-Buch. Wilt du wissen, wie GOtt gegen dir gesinnet sey? Hier kanst du es gründlich erfahren. Solte dich der himmlische Vater nicht lieb haben? Hat er dir doch seinen einigen Sohn geschencket, und für dich in Noth, Spott und Todt gegeben, da du noch sein Feind warest. Solte es Christus nicht gut mit dir meynen? Der sich selbst für dich gegeben, dich durch seine Wunden geheilet, und zu seinem Erb-Gut mit seinen rothen Blut-Gülden erkaufft hat. Niemand hat grössere Liebe, denn so er sein Leben läst für seine Freunde. Das hat Christus gethan, wie solte er dich nicht lieb haben.

Wilt du wissen, wie dem gerechten GOtt die Sünde gefalle? Hier kanst du es eigentlich lernen. Dann warum ist Christus das einige Kind GOttes ans Creutz geschlagen? Esaias antwortet und spricht: **Er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen.** Hat nun GOtt der natürlichen Zweige seines liebsten Sohnes, darzu wegen frembder Schuld nicht verschonet, O so wird Er deiner, du verstockter Sünden-Knecht, viel weniger verschonen.

Die Paßion-Geschicht ist das Hertzlabende Trost-Buch. Ficht dich der Satan an wegen deiner Sünde? Hier hast du Trost die Fülle. Dann allhier findest du das Lamm GOttes, welches deine und der gantzen Welt Sünde getragen, und die Versöhnung dafür worden ist. Der redet dich an mit seinem holdseligen Munde: **Ich, ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht.**

Diese Geschicht ist ein ausbündig Exempel-Buch, darinnen dir abgemahlet wird, wie du dich in deinem Leben verhalten solt. Wilt du recht bethen? Gehe an den Oelberg, daselbsten zeiget dir Christus ein schönes Formular und Muster, wie du deine Seuffzer verrichten solt. Geschicht dir unrecht? Hast du viel Feinde? Wirst du verläumdet, und fälschlich ins Saltz gehauen? Hier hat dir Christus ein Fürbild gelassen, daß du in seine Fußstapffen treten solt. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuet, da er leydt, er stellets aber dem heim, der da recht richtet. Steckest du in grosser Noth? Allhier weiset dir der HErr JEsus, daß du in solchem betrübten Trauer-Stande deine Hoffnung auff GOtt setzen solt: Und mit David sagen: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt. Meine Hülffe kömet vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Wilt du selig sterben? Gehe zum Creutz Christi, da wirst du hören, wie er seinen Feinden verziehen, und seinem himmlischen Vater seine Seele zu treuen Händen befohlen hat.

Die Paßion ist endlich auch dein Propheten-Buch, darinnen du sehen kanst, wie es dir in deinem Christenthum wittern werde. Christus stellet dir selbsten das Creutz Prognosticon, und spricht: Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Gleich wie aber Christus durch sein Leyden zur Herrligkeit eingegangen. Also wirst du auch durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen. Ach wer wolte nun in solcher Betrachtung von Christi Blut und Todt nicht gerne reden und hören? Soltest du doch, O du Christliche Seele, von einem Meer zum andern lauffen, ja auff den Knyen kriechen, könte es nicht anders geschehen, an den Ort, da von dieser heylsamen Geschichte gelehret und

gehöret

gehöret wird. Keine Stunde soltest du diese Historia lassen aus deinem Sinn kommen.

Darnach und fürs 2. solt du auch nach deines HErrn JEsu Exempel stets betrachten dein letztes Ende. Siehe, dein Ehren-König Christus errinnert sich, nicht allein hier, sondern auch sonsten offtmals seines Todes. Also, O lieber Mensch, solt du dir auch zu jederzeit dein Sterb-Stündlein zu Gemüthe führen, und bedencken, daß der Todt sey ein Weg alles Fleisches: Daß deine Tage nur seyn einer Hand breit, dein Leben wie ein Schatten, ja nur wie ein Dampff, der eine kleine Zeit wäret, und bald verschwindet. Wir sterben alle des Todes und wie das Wasser in die Erde verschleifft, also fahren wir davon, sprach die kluge Frau von Thekoa zum König David. Und welches dich noch mehr bewegen soll, so muß ein jeder sagen mit Isaac: Ich weiß nicht, wenn ich sterben soll. Wirst du nun, O du andächtiges Christhertz, stets an dein Ende gedencken, so wirst du nimmermehr übels thun. Ach wie manche Sünde wird verhütet werden. O wie wirst du so fleißig dein Hauß mit Hißkia bestellen, mit den klugen Jungfrauen deine Lampen zurichten, den Sünden-Schlaff aus den Augen streichen, und wie die weisen Knechte augenblicklich auff deines HErrn Zukunfft warten. O selig sind die Knechte, die der HErr, wenn er kömmt, wachende und in Bereitschafft findet, denen wird Er erscheinen zur Seligkeit.

O HErr JEsu, lehre auch mich bedencken, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

Zum II. last uns aus abgelesenem Texte betrachten: Den Blutt-dürstigen Rath- und Anschlag, der über und wider Christum in Caiphä Pallast gehalten worden. Dann daselbsten kommen zusammen, nicht etwan ein Hauffen lose Gesindlein, aus der Heydenschafft, sondern GOttes Volck und Eigenthum, und zwar nicht der gemeine Pöbel, sondern die Gewaltigsten im geist- und weltlichen Regiment, nehmlich die Hohenpriester und Obersten des Thumb-Capitels zu Jerusalem, die Schrifftgelehrten, welche das Gesetz und die Propheten in der Jüdischen hohen Schule erkläreten: Und dann auch die Eltesten des Volcks, oder die Vornehmsten des Raths. Diese vor der Welt ansehnliche Leute berathschlagen und beschliessen, wie sie den HErrn JEsum, auff welchen ihre Vorfahren mit grosser Hertzens-Begierde gewartet, greiffen, und umbs Leben bringen mögen; Wie vermeynen sie die Sach anzustellen? Nicht öffentlich und auffrichtig, sondern mit List wollen sie Christo beykommen. Dannenhero vermeynen sie auch, solche ihre Frevelthat nicht auffs Oster-Fest auszuüben, dann sie fürchten sich, weil JEsus das Volck wegen seiner tröstlichen Predigten und herrlichen Wunderwercken sehr anhieng, es möchte ein Tumult daraus entstehen: Der gemeine Mann möchte sie wohl selbst bey den Köpffen nehmen, und drüber zu Tode schlagen.

Ach mein frommer HErr JEsu, hier sehe ich abermal ein Spür-Zeichen deiner grossen Liebe. Ich, ich hatte mich durch Boßheit von meinem GOtt abgewandt, und verdienet, daß sich alle Creaturen wider mich setzen, ja die höllischen Mord-Geister zusammen lauffen, und Rath halten solten, wie sie mich mit ihren feurigen Mord-Klauen greiffen, und in ihrer Folter-Kammer peinigen, und ohn Auffhören martern möchten: Du aber läst solchen grimmigen Rathschlag über dich ergehen, und bezahlest also meine Schuld. Wann ich mich mit wahrem Glauben an dich halte, so darff sich keine Creatur mir widersetzen, sonsten gehet sie zu Boden. Ach sey dafür gepreiset ewiglich.

Jetzt halt abermal stille, O du erleuchtete Seele, und lerne den betrübten Zustand der Kirch und Kinder GOttes. Die Vornemsten zu Jerusalem sind Christi ärgste Feinde. Gehets nicht auch also dir, O du armes Würmlein Jacob, du kleiner Hauffe Israel? Die Gottlosen spannen den Bogen, und legen ihre Pfeile auff die Sehnen, damit heimlich zu schiessen die Frommen, Ps. 11. v. 8. Laß dichs aber nicht wundern, O du bedrängtes Christhäufflein, ists doch deinem Erlöser auch also ergangen. Tröste dich hieraus, daß GOtt bey den Feinden in ihrer Rathstube ist, mit seinen scharffsichtigen Augen ihnen in die Karte siehet, und das Spiel gar leicht wenden und enden kan, wie er wil. Die Hohenpriester samt ihrem Anhang wollen ihre Blutt-Practiken heimlich halten, und sie bis nach vollbrachtem Fest auffziehen. GOtt aber machts wie es ihm gefällt. Christi Paßion muß wider ihren Anschlag öffentlich, und darzu auffs Oster-Fest geschehen und fortgehen. Das heist! Wider den HErrn hilfft kein Rath. Er macht zunichte der Heyden Rath, und wendet die Gedancken der Völcker.

Was Menschen Krafft und Witz anfäht,
Soll uns billig nicht schrecken,
GOtt sitzet an der höchsten Stätt,
Er wird ihrn Rath auffdecken,
Wann sies aufs klügste greiffen an,
So geht doch GOtt ein ander Bahn,
Es steht in seinen Händen.

Vermeynte nicht Pharao, er wolte das Volck Israel im Senff fressen? Es könte ihm nicht entgehen. Aber da ers am klügsten angreiffen

greiffen wolte, ersoff er selbsten mit allen seinen Gewaltigen. Dannenhero sagt Esaias: Die weisen Räthe Pharaonis sind im Rath zum Narren worden.

Wann Achitoffel etwas redete, so war es, als wann eine Stimme vom Himmel schallete. Er gab Absolon einen Rath, wie ers angreiffen solte, damit er seines Vaters loß, und König würde. Aber GOtt machte ihm einen langen Strich durch seine Rechnung, und ließ seine Klugheit zur Thorheit werden. Hatte nicht Herodes beschlossen, das neugebohrne JEsus-Kindlein mit seinem scharffgewetzten Säbel umzubringen? Er hätte tausend Eyde geschworen, es könte ihm nicht fehlen. Wie wunderlich aber fuhr ihm GOtt durch den Sinn, und erhielt sein allerliebstes Söhnlein! O wie manch blutiger Anschlag ist über GOttes liebe Kinder gehalten worden. Aber! GOtt Lob und Danck der nicht zugab, daß ihr Schlund uns möcht fangen, wie ein Vogel des Stricks kömt ab, ist unser Seel entgangen.

GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergieng, und die Berge mitten ins Meer süncken, wann gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind, GOTT ist bey ihr drinnen, darum wird sie wol bleiben.

O HERR Zebaoth, du gerechter Richter, der du Nieren und Hertzen prüfest, laß mich deine Rache über unsere Feinde sehen, denn wir haben dir unsere Sache befohlen.

2. Lerne allhier auch fliehen die schädliche Rebellion und Auffruhr. Die Hohenpriester hütten sich mit Fleiß, damit sie nicht etwa einen Tumult und Auflauff erregen. Also, meine Seele, menge dich nicht unter die Auffrührischen, denn ihr Unfall kömmt plötzlich. Gedencke an Core, Dathan und Abiram, die lehneten sich auff wider Mosen und Aaron, was nahmen sie vor ein schrecklich Ende? Musten sie nicht von der Erden verschlungen werden, und lebendig zur Höllen fahren? Abimelech hieng den tollen Pöbel zu Sichem an sich, stifftete Auffruhr in Israel, empfieng darauff seinen Lohn, ward von einem Weibe mit einem Stück Mühlstein tödlich verwundet, und auff sein Begehr, von seinem eigenen Waffenträger vollends durchstochen. Absalon empörete sich wider den König David seinem Vater. Aber GOtt zog ihn endlich zur Straffe, daß er mit seinem krausen Haar an einem Eichbaume hangen blieb, und mit dreyen Spiessen durchrennet ward. Weil sich Simei nicht allein David widersetzet, sondern auch hernachmals den Ernsten Befehl Salomonis übertreten, ward er von Benaja dem Sohne Jojada zu tode geschlagen. Die Bürgerschafft zu Abel hieben Seba dem Rebellanten den Kopff abe, und wurffen denselben über die Ringmauren. O darum, meine Seele, lerne dich dafür ja fleißig hütten; Und sey unterthan der weltlichen Obrigkeit, um des HErren willen, auff daß nicht gleiche Straffen über dich kommen mögen.

Zum III. lasset uns mit Fleiß betrachten: Das Bethanische Gast-Gebot. Da in Caiphä Pallast die Blut-Glocke über Christum geläutet wird, ist er unterdessen zu Bethanien, ohngefehr eine halbe Meile weges von Jerusalem, im Hause Simonis des Aussätzigen, der ihm und seinen Jüngern ein Mahl zugerichtet, alle Ehre, Lieb und Freundschafft erweiset. Bald findet sich auch ein frommes Weiblein, bringet ein Glaß mit köstlichem wohlriechendem Narden-Wasser, geust es JEsu auff sein Häupt, und salbet ihn, nach Landes Brauch und Gewohnheit, und beweiset dadurch, wie inbrünstig sie ihn lieb habe. Aber siehe, Meynte sie es noch so gut, so kan sie es doch allen Leuten nicht recht machen. Die Jünger fangen an zu brummen, werden unwillig, und sprechen: Wozu dienet dieser Unrath? Ists nicht Schande und Schade, daß man mit diesem edlen Wasser so liederlich umgehet? Wäre es nicht besser, man hätte es um dreyhundert Groschen (welches in unser Müntze funffzig Gülden austrägt) verkaufft? Wie viel armen Leuten hätte man davon dienen, und Guttes thun können.

Was thut der HErr JEsus? Er setzt die Jünger zur Rede: Last sie zufrieden, spricht er, und betrübet mir das fromme Hertze nicht: Arme Leute habt ihr alle Tage, denen könt ihr noch viel Guttes erzeigen: Ich werde nicht lange also sichtbarlicher Weise mit euch umgehen. Sie hats gethan aus Liebe und Glauben, und wil dadurch bezeugen, daß ich der rechte Meßias, Priester und König sey. Sie hat ein löblich Werck an mir gethan, diese ihre Treu und Gutthat soll ihr nachgerühmet werden in der gantzen Christenheit, weil die Welt stehet.

Ach liebster HErr JEsu, deine eigene Jünger gönnen dir nicht diese erwiesene Wolthat. Also hätten mir alle Creaturen weder Licht noch Gesicht gönnen sollen: Aber du hast für mich bezahlet. Jetzt freuen sich die Engel, wann ich Busse thue, auff daß ich selig werde. Dein Nahme sey gebenedeyet ewiglich. Ja, mein Heyland, hier beweisest du, daß, wer deine Liebhaber antastet, dir deinen Aug-Apffel antast-

Seele, möchte ich wohl mit Warheit sagen, es werde sich der Groll und Krieg zwischen der Welt und den Recht-gläubigen nicht eher wenden und enden, biß die Welt im letzten Feuer wird zu Staub und Asche worden seyn. Ist nun dem also, wie ihm nicht anders ist, ey warumb wollen wir uns denn selber noch höher qvälen und ängsten, nagen und plagen, schlagen und verzagen? Lasset uns vielmehr in hertzlicher Liebe und vertrauter Freundschafft, mit Glauben und Gebeth zusammen treten, und den Feinden uns einhellig entgegen setzen, so werden wir den Sieg erhalten, und die Krone des Lebens davon bringen. Unsers Glaubens Einhelligkeit ist des Satans Untergang und Verderbligkeit, sagt Athanasius. Genug auf dismahl.

O HERR JESU! Entzünde in unseren Hertzen, durch deinen Heiligen Geist, das Feuer inbrünstiger Christlicher Liebe, daß wir als deine gehorsame Jünger, deinem ernsten Befehl treulich nachkommen, einander hertzlich lieben, und solches mit allerley möglichen Diensten erweisen, biß wir dermahleines aus dieser lieblosen Welt versetzet werden in dein himmlisches Freuden-Reich, darinnen lauter Friede, lauter Liebe, Treu und Einträchtigkeit seyn und bleiben wird immer und ewiglich, Amen,

O HErr JESU, Amen,

Amen.

Ihm allein die Ehre.

CRUX CHRISTI,

Das ist:

Die Schmertzliche und Traurige

Marter-Woche/

Unsers Hochverdienten Heylandes und Erlösers

JEsu JEsu Christi/

Daraus zu sehen,

Wie Blutt-sauer es Ihme worden,
uns zu erlösen.

Betrachtet aus dem schönen Paßion-Büchlein der Vier Evangelisten, und in unterschiedenen Lehr- und Trostreichen Predigten erkläret,

Durch

JOANNEM HEERMANNUM,

P. L. C. Pfarrern zu Köben/ an der Oder.

Anitzo mit Neuen, sehr leserlichen und saubern Schrifften, bloß dem armen Nechsten zu Liebe, wiederumb auffgeleget, und mit Fleiß corrigiret.

Gedruckt Anno 1725.

taste: Du kansts nicht leyden, wann die neydische Welt meine Andacht, wie Michal dem David, tadeln wil. Jetzt sehe ich auch, O mein HERR JESu, daß du seyst mein treuer Beystand, der mich vertreten wil. Wann der Satan wider mich murret, und mir die Seligkeit mißgönnet, so sitzest du zur Rechten deines himmlischen Vaters, redest mir das Wort, und vertrittest mich. Ach habe Danck für solchen deinen Beystandt und treue Vorbitte in Ewigkeit.

Hier halte abermal stille, O du Christliche Seele: Laß dir die schöne Historia dienen: 1. Zur Nachfolge, und zwar erstlich des Wirthes. Es hatten die Jüden beschlossen: Wer JEsum für den Meßiam bekennen würde, der sollte in Bann gethan werden. Ja sie hatten ernstlich befohlen, wer ihn wüste, solte es anmelden, daß man ihn grieffe. Dennoch läst sich Simon solche Gefahr nicht abschrecken; sondern nimmet Christum, als einen armen Exulanten, in sein Hauß, und speiset ihn. Also, du Christliche Seele, wilt du deinen HErrn JEsum auch bewirthen, so erweise die Wercke der Liebe seinen Jüngern, den Predigern. Der unterrichtet wird mit dem Wort, theile mit allerley Gutes, deme, der ihn unterrichtet. So wir euch das Geistliche säen, ists so ein groß Ding, ob wir euer Leibliches Erndten? Wer euch auffnimmt, spricht dein Erlöser, der nimmt mich auff. Erweise auch denjenigen, so um Christi Ehr und Lehr willen verjaget sind, allen gutten Willen nach deinem Vermögen. Denn warlich, was du einem aus den geringsten Brüdern Christi thust, das erzeigest du dem HErrn selber.

Liegt Lazarus für deiner Thür, O du andächtiges Hertz, und begehret deiner Brosamen: Ach stopffe deine Ohren nicht zu mit dem reichen Manne, sondern nimm dich der Heiligen Nothdurft an, und laß deine Brünlein heraus fliessen. Brich dem Hungerigen dein Brodt, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Liebes Kind, spricht Syrach, laß den Armen nicht Noth leiden, und sey nicht hart gegen dem Dürfftigen. Die Bitte des Elenden schlage nicht abe, und wende dein Angesicht nicht vom Armen, auff daß er nicht über dich klage, denn der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebet, wenn er mit traurigem Hertzen über dich klaget. Hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Hertzen, sagt Tobias zu seinem Sohne. Warum seyd ihr doch so träge zum Geben und Guts thun? Wisset ihr nicht, daß ihr dasjenige, was ihr dem Liegenden auff Erden darreichet, dem Sitzenden im Himmel gebet.

Darnach folge auch dem Exempel dieses Weibleins. Sie wendet aus rechtschaffener Liebe auff Christum in die funfftzig Gülden werth, auff einmahl. Ach wie wenig findet man itzo solcher guthertzigen Leute. Die Geld- und Welt-Kinder wenden nicht gerne einen Pfenig auff Christum, auff seine Kirch und Diener. Sie vermeynen mit Juda, man köntees wohl sonsten an etwas anders legen, als daß sie von ihrem Gutte JEsu zu Ehren, zu Bestellung des Predig-Ampts, zu Bauständiger Erhaltung der Kirchen und Schulen etwas solten ausspendiren und auffwenden. Was redet GOtt zu solchen Leuten? So spricht der HErr Zebaoth? Schauet, wie es euch gehet? Ihr säet viel, und bringet wenig ein, ihr esset, und werdet doch nicht satt, ihr wartet auff viel und es wird wenig, und ob ihrs schon heim bringet, so zerstäube ichs doch. Warum das, spricht der HErr Zebaoth: Darum, daß mein Hauß so wüste stehet, und ein jeglicher eylet auff sein Hauß.

Du aber nicht also, O frommer Christ. Wie willig ist Jacob zu ausbreitung der Ehre Gottes? Er gelobet dem HErrn ein Hauß zu bauen, und den Zehenden zu geben von alle dem, was ihm GOtt beschehren würde, Wie rühmlich ists den Kindern Israel, daß sie zu Auffbauung der Stiffts-Hütten so viel contribuiret und zusammen geleget, daß auch die Werck- und Baumeister sprachen: Das Volck bringet zu viel. Ehe es an etwas fehlen solte, gaben sie ehe ihre beste Kleynodien, und liessen sie zerschmeltzen. Sie waren so willig und freygebig dazu, daß auch Moses muste lassen ausruffen: Niemand thue mehr zur Hebe des Heiligthums. Als König David den Kirchbau zu Jerusalem der Gemeine anmeldet, spricht er: Wer ist freywillig dem HErrn seine Hand zu füllen? Da war jederman willig und bereit. Sie gabens von gantzem Hertzen dem HErren freywillig, saget der Text. Ach wie wohl gefällt es Christo, da die Jüden dem Capernaitischen Hauptmann das Ehren-Zeugniß geben, er habe bey ihnen eine herrliche Schule fundiret und erbauet.

Also, meine Seele, laß dich nichts dauren, was du Christo zu Ehren auff und anwendest. Er wil dirs reichlich belohnen. Ehre den HErrn von deinem Gut, so werden deine Scheuren voll werden. Er wil des Himels Fenster auffthun, und euch Segen herab schütten die Fülle. Schweiget die Welt von solcher deiner Wolthätigkeit, so wil Christus an jenem Tage davon reden öffentlich.

Zum 2. laß dir die schöne Historia auch dienen zum Trost. Ob gleich der HErr JEsus vom meisten Theil verfolget wird, dennoch finden

den sich etliche fromme Leutlein, die ihn behausen und speisen. Simon ladet ihn zu Gaste, diß Weiblein salbet ihn. Dessen tröste dich, O du Angst-habende Christ-Seele. Leidest du Noth und Verfolgung, jaget dich die Welt umb Christi willen ins Elend, O gedencke, GOtt werde dir dennoch irgend ein frommes Hertz zu weisen, daß sich deiner treulich annehmen wird.

Ward nicht Joseph von seinen eigenen Brüdern verkaufft? Aber der HErr hatte ihm schon in Egypten-Land gutte Leuthe außersehen, bey denen er lieb und werth gehalten ward. Elias muste vor der Tyrannin Isabell fliehen: Aber GOtt weisete ihn zu einer Wittwen gen Zarphat, die ihm nach Vermögen alles Guttes erzeigete. Da itzt gedachte Königin alle Propheten des HErrn ausrotten wollte, siehe, da bewegete GOtt das Hertz, des Königlichen Hoffmeisters Obad Jä, daß er hundert Propheten in den Hölen heimlich versteckte, da funfftzig, und dort funfftzig, sie speisete und tränckete. Wie herrlich wurde Elisa zu Sunem versorget: Da ihm eine reiche Frau sein Schlaff-Kämmerlein, und darinnen ein Ruh-Bettlein, Tisch, Stuhl, und Leuchter richtig hält, wenn er durchreisen muß. Ingleichen hatte Petrus zu Joppen bey Simon einem Gerber, Paulus zu Corintho bey Aqvila einem Teppichmacher seine Herberge. Will dich denn die Welt gar nicht leyden, ey so will dich Christus JEsus zu sich nehmen, da sollt du Raum und Stelle genug finden, wie er selber saget: **In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen.**

Zum IV. laßt uns mit Andacht schlüßlichen betrachten: **Den verrätherischen Pact und Contract, welchen Judas mit den Hohenpriestern und Eltesten des Volcks in Caiphä Pallast gehalten.** Geld macht Schälcke: Das beweiset der untreue Vogel Judas. Denn ob er gleich ein Jünger Christi war, läßt er sich doch den Geitz-Teufel besitzen, zwackt nicht allein sonsten heimlich dem HErrn vom Allmosen-Gelde mit seinen Diebs-Nägeln viel abe, sondern gehet auch frey- und guttwillig zu den Hohenpriestern in Caiphas Hauß, beut ihm seine bereit willige Dienste an, und spricht: **Was wollt ihr mir geben, ich will euch JEsum verrathen?** Ihr sitzet da in euren Rathschlägen, wisset nicht, wie ihrs angreiffen sollt: Halts mit meinem Willen, ich will der Axt bald einen Stiel finden, laßt mich sorgen, ich will ihn euch in eure Hände liefern. Die Feinde Christi sind frölich, dencken, daß ist ein gefundener Handel, an Gelde soll es nicht mangeln. Erbieten sich auch, sie wollen ihm Dreyßig Silberlinge, (das ist funffzehn Rthlr.) geben. Judas läst ihm den Lohn der Ungerechtigkeit belieben, wie Bileam: Ists gleich eine geringschätzige Summa, so vermeynet er doch: Es sey indeß schon genug: Schuhets nicht, so flickts doch. Wohlan, spricht er, lieben Herren, wer weiß, wo ihr mir sonst könt beförderlich seyn! Ich bin zu frieden: Ich sags euch zu mit Hand und Mund, ich will mein Haupt nicht sanffte legen, bis ich meinen Worten genug thue, ihr sollts in der That erfahren. Nimmt darauff das Geld, und seinen Abschied, und trachtet immerdar auff Gelegenheit, wie er Christo möge füglich, und ohne Auffruhr beykommen. Hier wird erfüllet die Weissagung Zachariä: Wie dan auch das schöne Bildnüß, da Joseph von seinen Brüdern verkaufft wird. O Juda, du undanckbahrer Vogel, ist das der Lohn, für die Treu und Wolthat, so dir Christus erwiesen hat? Du heist Judas, das ist ein Lobe Kind: Hättest du nicht, vermöge deines Nahmens, den HErren JEsum loben, und bis in den Todt bekennen sollen? Der Nahme ist gut, das Hertz ein Schalck. Ischarioth heist ein Küßpfennig, der das Geld lieb hat: das erweisest du in der That. Du bist des Geschlechts ein Simeonit, oder Levit, der bösen Art, die nie gutt ward, welche Jacob schon in seinem Testament verfluchet hat. Art läßt von Art nicht, die Katze läßt das Mausen nicht. Umb ein solch Lumpengeld verkauffest du den, der höher zu schätzen, als Himmel und Erden. Wehe dir, diese That wird dir schaden an Leib und Seele.

O du süsser HErr JEsu Christ, der du der Sünder Heyland bist, diß ist dir zwar schmertzlich, daß du von deinem eigenen Tischgenossen, Jünger und Freunde, so schändlich hintergangen und verrathen wirst. Aber sehr tröstlich ists meinem Hertzen. Du wirst nur so hoch geachtet, als der leibeigen Knecht, den ein Ochs erstieß: Denn du bist der Knecht, den die grossen Farren und Ochsen zu Jerusalem, die Geist- und Weltliche erstossen haben; dadurch hast du mir die Kind- und Erbschafft des ewigen Lebens erworben. Du wirst auff Erden sehr geringe geschätzet, auf daß ich hoch geachtet werde im Himmel. Muß ich gleich allhier der bösen Welt Fußhader seyn, ey so weiß gewiß, mein HErr JEsu, daß ich umb deinet willen ein groß Ansehen im Himmel habe, und für deinem Vater viel gelte. Du wirst verkaufft: Also hast du mich verkaufften leibeigenen Knecht des Satans zu einem himmlischen Frey-Bürger gemacht. Nun bin ich nicht mehr ein Frembdling, sondern ein Burger mit den Heiligen, und GOttes Haußgenoß. Dein eigener Freund, wird ein Feind, und verräth dich: Hiemit hast du alle Feindschafft weggethan; Itzt ist GOtt mein Freund worden: All Fehde hat nun ein Ende. Wie kan ich dirs, O allerliebster HErr JEsu, vergelten, ja nur verdancken, was du an mir thust? Ach laß mich

deiner Treu und Freundschafft fruchtbarlich genüssen, hier zeitlich und dort ewiglich.

Hier halt abermahl ein wenig stille, O du Christliche Seele; denn allhier findest du ein schröckliches Laster, vor dem du dich, als vorm Teufel, selbsten hüten sollt.

Siehe, Judas läst sich den unersättlichen Geitz-Teufel so sehr einnehmen, daß er seinen eigenen HErrn, den Sohn Gottes verräth. Ach! Judas, hat dich denn der Geitz-Teufel so gar sehr verblendet? Also gehets noch heut zu Tage zu. O du vermaledeyte Geld-Liebe, worzu bringest und zwingest du nicht den Menschen? daß auch Paulus saget: Der Geitz sey eine Wurtzel alles Ubels. Und Bion nennet ihn einen Haupt-Punct aller Laster. Was hat Achan beweget, daß er vom verbanneten Gut gestohlen? Was brachte Abimelech so weit, daß er seine siebentzig Brüder erwürgete, damit er das Königreich allein erlangete? Was veruhrsachte Saul, den ersten Israelitischen König, daß er vom verbanneten Raub der Amalekiter die besten Rinder und Schaaffe behielt, und deswegen von GOtt degradiret, und des Regiments entsetzet ward? Was reitzete Gehasi, des Propheten Elisä Diener an, daß er von dem Assyrischen Feld-Hauptmanne Naeman, mit List und Lügen heimlich ein ansehulich Stücke Gutts zu wege brachte, und deswegen mit stets währendem Aussatz geschlagen ward? Nichts anders, als die unersättliche Geld-Liebe. Als der Bürgermeister Opimius ausruffen ließ, wer ihm das Haupt des Grachii bringen würde, dem wollte er Gold so schwer geben, als das Haupt wüge. Siehe, da schlug Septimulegus seinen eigenen Herrn zu tode, goß Bley oben in die Schalen, damit es desto schwerer wäge, steckte es auff eine Stange und trugs also auffgericht durch die Stadt zum Opimio. In Summa: Wer Geld lieb hat, bleibet nicht ohne Sünde.

Darum, O du andächtige Christen-Seele, laß dich an dem genügen, es sey viel oder wenig, das du mit GOtt und guttem Gewissen hast. Es ist besser ein wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht. Hastu doch nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, du wirst auch nichts mit dir hinaus nehmen. So kan dich auch dein Silber und Gold am Tage des Zorns, des HErrn, nicht erretten. Wie sagte jener Welt- und Geldliebende Vorwergs-Mann? Iß und trinck nun, liebe Seele, du hast einen guten Vorraht auff viele Jahre. Aber über diesen güldenen Träumen hörete er eine Stimme, so zu ihm sprach: Du Narr, heunte wird man deine Seele von dir fordern, wes wirds nun seyn, das du gesammlet hast? Also gehets: Wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in GOtt, sagt der Sohn Gottes: Kein Geitziger, welcher ist ein Götzen-Diener, hat Erbe am Reich Christi.

Weil denn nun die Geld-Liebe so grossen Schaden bringet, und das übel erworbene Gutt in einem löcherichten Beutel lieget; O so hüte dich vor solchen Laster, und bete täglich mit König David: O HErr, neige mein Hertz zu deinen Zeugnüssen, und nicht zum Geitz.

O hilff Christe GOttes Sohn, durch dein bitter Leiden: Daß wir dir stets unterthan, all' Untugend meiden. Deinen Todt, und sein Ursach, fruchtbarlich bedencken, dafür, wiewol arm und schwach, dir Danck-Opfer schencken, Amen.

Die Andere Predigt.

Von dem schönen höchst-tröstlichen Valet Christi.

TEXTUS.

AUber am ersten Tage der süssen Brodt, auff welchem man muste opfern das Oster-Lamm, traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu Ihm: Wo willt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? Und Er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die Stadt, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug, folget ihm nach in das Hauß, da er hinein gehet, und saget zu dem Hauß-Wirth: Der Meister läst dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen, ich will bey dir die Ostern halten; Wo ist das Gast-Hauß, darinnen ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

Und am Abend kam Er, und satzte sich zu Tische, mit den Zwölff Aposteln. Und er sprach zu Ihnen: Mich hat hertzlich verlanget diß Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet

let werde im Reich GOttes. Und Er nahm den Kelch, dancket und sprach: Nehmet denselben, und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme, in dem Tage, da ichs neu trincken werde mit euch, in meines Vaters Reich. Und indem sie assen, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm der HErr JEsus das Brodt, dancket, brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnüs. Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blutt, das für euch, und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtnüs. Und sie truncken alle daraus.

Für dem Fest aber der Ostern, das ist, auff denselben Abend, da JEsus erkennet, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebet Er sie auch bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertze gegeben, daß er Ihn verrieth, wuste JEsus, daß Ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß Er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng, stund er vom Abendmahl auff, leget seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz, und umbgürtet sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trucknet sie mit dem Schurtze, damit er umbgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, solltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortet und sprach zu ihm: Was ich thue, das weist du itzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HERR, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände, und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht, denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein, und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verräther wol. Darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So ich nun euer Meister und HErr euch die Füsse gewaschen habe, sollet ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, sage ich euch, der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesand hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen; Ich weiß, welche ich erwehlet habe, sondern daß die Schrift erfüllet würde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füssen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht, auff daß, wenn es geschehen ist, daß ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sage euch, wer auffnimmet, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auff; Wer aber mich auffnimmt, der nimmt den auff, der mich gesandt hat.

Da solches JEsus gesagt hatte, ward er betrübet im Geist, und zeugete, und sprach: Warlich, warlich, sage ich euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen: Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redet. Und sie fiengen an zu fragen, unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde; Und sagten zu ihm einer nach dem andern: HErr bin ichs? Und der ander: Bin ichs? Er antwortet und sprach: Einer aus den Zwölffen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie es von ihm beschlossen und geschrieben ist, doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird; Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortet Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach: Du sagests.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust JEsu, welchen JEsus lieb hatte, den wincket Simon Petrus, daß er forschen sollte, wers es wäre, von dem er saget; denn derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: HERR, wer ists? JEsus antwortet: Der ists, dem ich den Bissen eintauche, und gab ihn Juda Simon Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Sathan in ihn. Da sprach JEsus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wuste niemand über dem Tische,

worzu ers ihm sagte. Etliche meyneten, dieweil Judas den Beutel hatte, JEsus spräche zu ihm: Kauffe was uns noth ist auffs Fest, oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er so bald hinaus, und es ward Nacht. Da aber Judas hinaus gegangen war, erhub sich ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Grössten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren: Ihr aber nicht also, sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich bin aber mitten unter euch wie ein Diener; Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater bescheiden hat, daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tische, in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen, und richten die Zwölff Geschlechte Israel.

Da spricht aber JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und GOtt ist verkläret in ihm; Ist GOtt verkläret in ihm, so wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch, ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte: Wo ich hingehe, da könt ihr nicht hinkommen; Und ich sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß ihr auch einander lieb habet. Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe untereinander habet.

Spricht Simon Petrus zu Ihm: HErr, wo gehest du hin? JEsus antwortet ihm: Da ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu Ihm: HErr, warum kan ich dir auf dißmal nicht folgen? Ich will mein Leben bey dir lassen? JEsus antwortet ihm: Solltest du dein Leben bey mir lassen? Simon, Simon, siehe der Satanas hat eurer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen, ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dich dermaleins bekehrest, so stärcke deine Brüder. Er sprach aber zu Ihm: HErr, ich bin bereit mit dir ins Gefängnüß und in den Todt zu gehen. Er aber sprach: Warlich, warlich, ich sage dir: Petre: Der Hahn wird heute nicht krehen, ehe denn du dreymal verläugnet hast, daß du mich kennest. Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche, und ohne Schuch, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach Er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkäuffe sein Kleid, und käuffe ein Schwerdt. Denn ich sage euch, es muß doch das alles vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: HErr siehe, hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

IHr Andächtige, Außerwehlte, und vom Geiste GOttes erleuchtete Christhertzen, es meldet der älteste Geschicht-Schreiber Moses, daß der verstockte König Pharao, ob ihn gleich GOtt mit viel schrecklichen Plagen gestäupet, dennoch die Israeliten auf des HErrn Befehl nicht habe wollen ziehen lassen. Darum greift ihm der eyfrige GOtt mit seiner eysernen Zorn-Hand härter auf die Schwarte, und läst den Würg-Engel zu Mitternacht alle erste Geburt an Menschen und Vieh in gantz Egyptenland, des Königes erstgebohrnen Sohn, so wol, als Bürger und Bauer-Kinder, tödten. Den Israeliten aber kam nicht ein Hund, geschweige dann ein Mensch um. Dann sie thaten, wie ihnen GOtt befohlen. Nahmen ein jähriges Lamm, daran kein Fehl und Mangel war, schlachteten es, und besprengeten mit dessen Blut beyde Pfosten an der Thür, und bestrichen die Oberschwelle an ihren Häusern, und assen das Lämmlein gebraten, mit ungesäuertem Brodt und bitteren Salsen, alles nach dem Befehl des HErrn. Weil nun solch groß Jammer im Lande, und fast kein Hauß ist, darinnen nicht ein todter lag, so wird Pharao gedrungen, daß er das Volck ziehen läst, also werden die Kinder Israel aus der schweren Dienstbarkeit errettet, und truckenes Fusses durchs rothe Meer geführet, Sechsmalhundert tausend Mann zu Fusse, ohne die Kinder. Damit sie nun solcher grossen Wolthat nimermehr vergessen, befiehlet ihnen GOtt durch Mosen, daß sie jährlich solch Fest zu Jerusalem solenniter mit gewöhnlichem Gepränge sieben Tage lang halten sollen: Wie sie denn auch diß Oster-Fest biß auf Christum 1543. Jahr feyerlich begangen. Dieser Ordnung will sich nun auch Christus mit seinen Jüngern gemäß verhalten, und dem Gesetz unterwerffen, auf daß Er uns

vom

vom Fluch des Gesetzes erlösete, und wir die Kindschafft empfiengen. Läst ihm derowegen das Oster-Lamm zu Jerusalem bestellen, machet sich zu rechter Zeit auf, und isset es daselbst zu guter letzte mit seinen Jüngern: Wie es im abgelesenen Text weitläuftig beschrieben wird. Wir wollen aber alles was sich dabey begeben, kurtz zusammen fassen, und in einem einigen Stücklein reden:

Von dem schönen hochtröstlichen Valet des HErrn JEsu/ welches er mit seinen Jüngern kurtz vor seinem Leiden und Sterben zu Jerusalem gehalten.

O HErr hilff, O HErr laß wohl gelingen, Amen.

Anreichende nun unser vorgenommenes Lehr Stücke, so bestehet das herrliche trostreiche Valet Christi,

1. In Bestellung des Oster-Lämmleins. Die Jünger traten zu Christo am ersten Tage der süssen Brodt, auf den 14. Tag Martii, am Grünen-Donnerstage, und fragten: Wo sie ihme das Oster-Lamm bestellen solten? Der HErr befiehlet Petro und Johanni, sie sollen hingehen gen Jerusalem, da werde ihnen ein Mensch begegnen mit einem Wasserkruge, dem sollen sie ins Hauß nachfolgen, und zum Wirthe, (welcher nach Nicephori Meynung der Evangelist Johannis soll gewesen seyn) sprechen: Der Meister läst dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen, ich will bey dir die Ostern halten, wo ist das Gasthauß, darinnen ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Darauf werde ihnen der Haußwirth einen grossen gepflasterten Saal zeigen, darinnen sollen sie es bereiten. Die Jünger folgen dem Befehl willig, finden alles, wie ihnen Christus gesaget, und bestellen daselbsten mit höchstem Fleiß das Osterlamm.

O du Christliche Seele, allhier betrachte wohl 1. das schöne Vorbild des HErrn Christi, und sprich: Ach allerliebster HErr JEsu, du bist das rechte Oster-Lämmelein. Paulus bezeugets klar / da er spricht: Wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Christus für uns geopffert. Das Oster-Lamm muste ohn allen Mangel und Gebrechen seyn. Fürwar in deinem Munde ist kein Betrug erfunden worden. Trotz dem, der dich einer einigen Sünde zeihen dürffte. Diese deine Unschuld bezahlet meine Schuld.

Das Oster-Lamm muste ein Männlein seyn. O HErr JEsu, du bist ein Jungfrauen Sohn, und mein Mañ, ich bin dein Gespons und Braut, ja dein Weib: Alles was dein ist, das ist mein: Mit dir soll ich nun in unzertheilten Gütern sitzen. Das Oster-Lamm muste zu Jerusalem abgekählet, und am Feuer gebraten werden. Ja, mein HErr JEsu, zu Jerusalem bist du an des Creutzes-Stamm geschlachtet, und in heisser Liebe gebraten, damit ich am höllischen Feuer nicht dörffte geröstet und geschmeucht werden.

Die Israeliten musten ihr Oster-Lamm nicht nur anschauen, sondern auch essen. Also, mein HErr JEsu, ist es nicht genug, daß ich die Passion-Geschichte wisse, sondern ich muß auch deines Leibes und Blutes mich trösten, und dessen in wahrem Glauben geniessen. Ach wie lieblich schmeckt deine süsse Gnade meinem Hertzen, Wer dein Fleisch isset, und dein Blut trincket, der bleibet in dir, und du in ihm.

Mit dem Lämmleins Blut bestrichen sie beyde Pfosten sammt der Oberschwelle, auf daß sie für dem Würg-Engel sicher wären. Ach HErr JEsu, in der heiligen Tauffe und Abendmahl hast du mit deinem allerheiligsten Blute meine beyde Pfosten, Leib und Seele, besprenget: Nun muß der höllische Würg-Engel bey mir fürüber gehen.

Das Oster-Lamm durfften sie nicht roh essen. O bewahre mich, mein HErr JEsu, für einem rohen sichern Leben, ich könte sonsten deiner nimmermehr geniessen.

Die Kinder Israel musten ungesäuert Brod, darneben auch bittere Salsen gebrauchen, Stäbe in Händen haben, und stehende solches essen, und gesinnet seyn, als wolten sie hinweg eilen. O HErr JEsu, hier bin ich nur ein Pilgram, weiß nicht, welchen Augenblick ich aufbrechen muß, dein heiliges Wort ist mein Stab und Stecken, daran ich mich stöhne, und lehne, wäre das nicht mein Trost, ich müste in dieser mühseligen Wanderschafft verschmachten. Ach behüte mich, daß ich ja nicht ungeduldig werde, über der bittern Creutz-Salsen, denn dabey schmeckest du meinem Hertzen am allerliebsten. O HErr, weñ Trübsal da ist, da suche ich dich, und wenn du mich züchtigest, ruffe ich ängstiglich. Hilff mir, mein GOtt, daß ich den alten Sauerteig der Boßheit ausfege, und im süssen Teige der Lauterkeit und Warheit lebe, auf daß meine Seele nicht ausgerottet werde.

2. Darnach betrachte auch allhier: Das scharfsichtige Auge Christi. Er siehet von fernen den Haußknecht mit dem Kruge, und weiß eigentlich was er drinnen hat. Er weiß den gepflasterten Saal im Hause, ja alles, was der Wirth sagen wird. Denn in ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und des Erkäntnüß.

O wie gar tröstlich ist dieses, meine Seele. Du denckest offtmahls: Ach wenn doch der Herr JEsus mein Creutz wüste, Er würde mir wohl helffen. O freylich, freylich, siehet er alle dein

Anliegen besser, als du selbst. Wie schöne redet König David: Du sieheſt ja HErr, du schaueſt das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir, du bist der Wäysen Helffer. Du sieheſt und verstaheſt alle meine Gedancken von ferne, es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du nicht weisseſt: Ich sitze oder stehe, so weist du es, ich gehe oder liege so bist du um mich, und sieheſt alle meine Wege. Saget doch GOtt selber: Ich habe dein Gebeth erhöret, und deine Thränen gesehen. Da die Jsraliten sehr in Egypten geplaget waren, sprach GOtt: Ich habe wohl gesehen das Elend meines Volcks. Sahe nicht Christus das betrübte Hertz Mariä Magdalenä, da sie für Weinen kein Wort fürbringen kunte? Er wuste alles was ihr fehlete, darum tröstete Er sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dir sind deine Sünde vergeben.

O HErr JEsu, ich freue mich, daß du mein Elend sieheſt, ich wil deiner Hülffe mit Gedult erwarten, du wirſt mich nicht Wäyse lassen, noch mein Heyl versäumen. Allhier erschrick auch, O du täglich schwermender Sünden-Knecht. Warum denckeſt du in deinem heimlichen Sünden-Winckel? O der HErr siehets nicht, der GOtt Jacob achtets nicht. Solte er, das im Tunckeln ist, richten können? Die Wolcken sind seine Vordecke, Er siehets nicht. Ach du verblendeter Mensch, wie betreugeſt du dich selber? Mercket doch ihr Narren unter dem Volcke, spricht David, und ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, solte der nicht straffen? Sirach sagt: Aller Menschen Werck sind für GOtt offenbar, wie die Sonne, und seine Augen sehen ohn unterlaß all ihr Wesen, auch sind ihm alle ihre Boßheit unverholen, und all ihre Sünden sind für ihm offenbar: Zuletzt wird er aufwachen, und einem jeglichen vergelten auf seinen Kopff, wie ers verdienet hat. Wie spricht der gerechte GOtt? Meyneſt du, daß sich jemand so heimlich verbergen könte, daß ich ihn nicht sehe? Du thuſt Böses, und ich schweige, da meineſt du, ich werde seyn wie du: Aber ich will dich straffen, und will dirs unter Augen stellen. Jch meine ja, das solte dir eine Furcht und Schrecken einjagen.

Darnach und fürs II. so bestehet das schöne Valet Christi, in dem lieblichen Tisch-Gespräche, daß er mit seinen Jüngern gehalten. Das Oster-Lamm ist bestellet. Nun folget Christus am Abend mit seinen Jüngern, kömmt gen Jerusalem auf den Saal, findet alles richtig bereitet, und isset daselbsten das Oster-Lamm mit seinen zwölff Aposteln. Fänget an eitel Hertzbrechende Trost-Worte zu reden, und spricht: Mich hat hertzlich verlanget, mit euch diß Oster-Lamm zu essen, ehe dann ich leide. Nimmt darauf den Kelch, dancket GOtt, und läst den letzten Valet-Trunck herum gehen. Tröstet sie darneben, ob es gleich jetzo an ein Scheiden gehet, und er nicht mehr also das Oster-Lamm mit ihnen halten werde, so wolle er doch in seines Vaters Reich, in ewigwährender Fröligkeit sich mit ihnen ergetzen.

O freundlicher, o leutseliger HErr JEsu, hier sehe ich, daß du seyſt begierig und heißhungerig nach meiner Seeligkeit. Wie hertzlich verlanget dich nach der Stunde, da du das menschliche Geschlecht erlösen wilt! O wie groß ist deine Liebe, wie unaussprechlich ist deine Treue! Ach hast du damahls so ein liebreiches wohl-affectionirtes Hertz zu mir getragen, wie köntest du mir jetzund gram seyn, nach dem ich dein Freund und Bruder, und mit GOtt durch deinen Tod versöhnet bin? Wie solte dich jetzund nicht vielmehr dürsten nach meinem Heyl? Jch weiß, daß es jetzund deine Lust sey, wann du mir Gutes thun, und bey mir wohnen solt. Ach habe Danck für solche deine Liebe in Ewigkeit.

O du andächtiges Christ-Hertz, lerne allhier deinem HErrn JEsu abe, die schöne güldene Tisch-Zucht.

I. Nimm ehrliche Leute an deinen Tisch, wie Christus seine Jünger. Der fromme GOtt, der selbsten seine Lust bey den Menschen-Kindern hat, gönnet uns ja auch in diesem Jammer-Leben ein frölich Stündlein, wenn nur nicht täglich ein fetter Montag und Sauff-Burghard mit dem reichen Fresser und Prasser begangen wird: Sonsten fangen wir an wie das verlohrne Verzehrs-Gütlein zu darben, es ist nichts bessers, denn daß ein Mensch esse und trincke, und seine Seele sey guter Dinge in seiner Arbeit. Wie dann von Abraham geschrieben stehet, daß er ein grosses Mahl angerichtet, als sein Söhnlein Jsaac entwehnet worden. Laban lud zu sich alle seine Nechsten. Tobias die Gottesfürchtigen. Ja Christus selbsten ist offtmahls zu Gaste gegangen. Siehe nur zu meine Seele, daß du Sirachs Regel folgeſt, da er spricht: Geselle dich zu frommen Leuten, und sey frölich in Gottesfurcht. Wohl deme, der nicht wandelt im Raht der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet da die Spötter sitzen. Jch hasse die Versammlung der Gottlosen, sitze nicht bey den eitlen Leuten, und habe nicht Gemeinschafft mit den Falschen. Böse Gesellschafft ist sehr gefährlich. Bey den Frommen wirſt du fromm, und bey den Verkehrten wirſt du verkehrt. Wer Pech angreifft, der besudelt sich. Böse Exempel verderben einem das Gute. Wer

mit

mit Weisen umgehet, der wird weise, wer aber der Narren Geselle ist der wird Unglück haben. So aber ja ein böser Judas sich an deinem Tische mit untersprenget und menget, so siehe, daß du dich seiner Schalckheit nicht theilhafftig machest, bemühe dich, ob du ihn mit Bescheidenheit von seiner Untugend köntest abhalten:

2. Hebe die Mahlzeit an mit Gebete, und beschleuß sie mit Danckſagung, wie allhier Christus. Wenn du gessen hast und satt bist, so lobe den HErrn deinen GOtt. Samuel segnete das Opffer, darnach assen die, so geladen waren. Wann Joseph aus seinem silbern Becher tranck, weissagete er, daß ist, er danckete dem Höchsten vor empfangene Speiß und Tranck. Es sind zwar alle Creaturen an sich selber gut, aber doch werden sie geheiliget, durchs Wort GOttes und Gebete. Tertullianus schreibet, daß sich zu seiner Zeit die Christen nicht eher zu Tische gesetzt, biß das Gebet ist verrichtet worden. Der Römische Käyser Carolus der V. hat allezeit vor und nach gehaltener Tafel seine Hände aufgehaben, und gebetet.

Aber, o wie manch vollbrätiger Bauchknecht läufft ohn alle Andacht zur Speiß, und wieder davon! Dieser ist gleich denen Mast-Säuen, welche sich im Walde mit Eicheln füllen, und doch nicht einmahl empor sehen, wo sie herfallen. Ja er ist ärger als die jungen Raben, welche nach ihrer Art den himmlischen Speisemeister anruffen. Dannenhero kommt es, daß auch mancher Mensch an den Gaben GOttes Kranckheit, ja gar den Tod fressen muß, wie Sophocles und Anacreontius an einem Weinbeerlein, Fabius Prätor an einem Härlein, Priscus Tarquinus an einer Fisch-Gräte erstücket ist. Die Israeliten satzten sich nieder zu essen und zu trincken, und stunden wieder auf zu spielen, und fielen auf einmal dreytausend Mañ. Das andächtige Tisch-Gebethe ist doch in Warheit die beste Würtze, die Speiß und Tranck am allerherrlichsten schmaltzet und saltzet.

3. Gebrauch dich auch feiner Tisch-Reden. Siehe, meine Seele, der HErr wirfft nicht mit stachlichten oder schnautzenden Worten um sich, seine Reden sind holdselig und freundlich, ungeachtet, daß er seinen Verräther für Augen siehet, also solt du auch feine ehrliche Tisch Gespräche halten, die weder GOtt noch Menschen offendiren und verdrüßlich seyn. Sirach saget: Ein Gottfürchtiger redet allezeit was heilsam ist. Schilt deinen Nechsten nicht beym Wein, und schmähe ihn nicht in seiner Freude. Gib ihm nicht böse Wort, und begegne ihm nicht mit harter Rede. Eure Rede sey allezeit lieblich: Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen. Schandbare Wort und Narrentheiding, die Christen nicht geziemen, last nicht von euch gesagt werden. Abrahams Gäste redeten mit ihm von dem Segen, den ihme GOtt bescheren würde, und von der Straffe, welche über Sodom kommen solte. Cyrus der Persische König hat über der Mahlzeit herrliche Gespräche gehalten mit den Königen, so mit ihm an der Taffel gesessen.

Wer aber seinen Mund zur Sauglocke, seine Reden zu spitzigen Nadeln macht, und nichts kan, als lästerhafftige, Ehrenrührige und zanckſüchtige Worte über die Zunge werffen, der erzürnet Gott, verjaget die Engel, ärgert die Frommen, richtet Hader an, und giebt sein böses Hertz durch solche leichtfertige Gespräche klar an Tag. Dann, aus der Rede wird der Mann erkannt. Ihr Ottergezüchte, spricht Christus, wie könnt ihr Guts reden, dieweil ihr böse seyd? Wes das Hertz voll ist, gehet der Mund über, ꝛc. Die Lippen des Narren bringen Zanck, und sein Mund ringet nach Schlägen. Ja ich sage euch, spricht der Sohn GOttes, daß die Menschen werden Rechenschafft geben müssen, auch von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben. O daß ich könt ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete!

Zum III. bestehet das schöne Valet des Herrn Christi, in dem aufgerichteten vielgültigen Testament. Nachdeme Christus das Jüdische Oster-Lämmlein mit seinen Jüngern gessen, und es nun an ein Scheiden gehet, bedencket er zuvor uns, seine liebsten Freunde, macht ein Testament, setzt das heilige Abendmahl ein, und bescheidet mir und dir sein Leib und Blut zum Erbgut. **Er nahm das Brod, dancket und brachs, gabs seinen Jüngern, und sprach: nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, ꝛc. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket, gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, ꝛc.**

Ach du allerliebster, Ach du allergetreuester HErr JEsu, hast du meiner nicht vergessen in deiner traurigen Nacht, sondern dich mehr bekümmert um mich, als um dich selbsten, mir deine Liebe und die ewige Seligkeit mit deinem Leib und Blut vertestamentiret und versiegelt: Ey wie köntest du denn jetzund dein liebreiches Hertz von mir wenden? Fürwar, so wenig eine Mutter ihres Kindes vergessen kan, so wenig und noch weniger kanst du mein vergessen. Bin ich arm und elend, ey so bekomm ich einen solchen

Schat-

Schatz im Abendmahl, der mehr und höher ist, als Himmel und Erden. Du erfreuest mein Hertz, ob andere gleich viel Wein und Korn haben. O sey gelobet in Ewigkeit.

O Mensch, bedencke ja wohl den edlen theuren Schatz dieses Testaments, welcher alle Reichthümer der gantzen Welt übertrifft. Wann dir gleich Christus des Türckischen Käysers jährlich Einkommen vermacht hätte, welches auf sechtzig Tonnen Goldes gerechnet wird: Oder hundert tausend Centner Silbers, welches austrägt in die sechs hundert Tonnen Goldes, die ins Königes Alexandri Schatzkammer gefunden worden: Oder hundert tausend mahl tausend Centner, das sind siebenmal hundert tausend Tonnen Goldes, so der letzte König in Assyrien Sardanapalus in seinem Schatz gehabt: Was könte dichs helffen zur Seeligkeit? Aber im hochwürdigen Abendmahl überkömmst du nicht nur gesegnet Brod und Wein, welches du sieheſt, sondern auch zugleich unsichtbarer Weise den wahren wesentlichen Leib JEsu Christi, der für dich in Tod gegeben, und das wahre Blut, welches für dich vergossen ist. Das halt mit festem Glauben. Denn der HErr hats geredet, der die Warheit selber ist. Es ist unmöglich, daß Er solte lügen. Solches hat die uhralte Catholische Kirche standhafftig geläubet, und mit Augustino bekennet, der da saget: Nehmet und genieſſet dieses im gesegneten Brod, welches am Creutze gehangen. Empfanget im Kelche, was aus der Seite Christi geflossen ist. Kömpts deiner Vernunfft seltzam vor? O so gedencke an diese Wort Ambrosii: Was mir nicht giebet die Eigenschafft des Leibes Christi, das giebt mir die unfehlbare Warheit seiner Worte. Betrachte den HErrn, der es geredet, so wird dir alsbald der Zweiffel verschwinden.

Wilt du nun dieses edlen Schatzes theilhafftig werden, o so prüfe dich zuvor wohl, meine Seele. Dann welcher unwürdig hinzu geht, für das Leben den Tod empfäht: Und wird schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Derowegen erkenne und bekenne deine grosse Sünde, bereue und beweine ſie hertzlich und schmertzlich, und gläube, daß JEsus Christus kommen sey in die Welt, die Sünder zur Busse zu ruffen, und selig zu machen: der habe durch sein Blut und Todt bezahlet deine Schuld, daß dir GOtt ist worden hold. Und übe forthin eine gute Ritterschafft, behalt Glauben, und ein gut Gewissen.

Wann du mit einem solchen Hertzen bey dieser heiligen Sacrament-Taffel erscheineſt, so solt du erquicket werden zu deiner Seeligkeit. Dann allhier hast du den rechten und reichen Ablaß-Kasten, daraus du nehmen magst Vergebung der Sünden, GOttes Gnad und das ewige Leben. Drücket dich der schwere Sünden-Berg? Allhier will dir Christus JEsus ein tröstlich Wort in dein Hertz schreyen und schreiben: Sey getrost, alle deine Sünde sind dir vergeben. Du wirst allhier deinem HErrn JEsu einverleibet, wie eine Rebe dem Weinstock. Welcher gläubiger Mensch hie isset und trincket, der hat den schönen Nutz davon, daß Christus in ihm, und er in Christo ist, spricht Hilarius. Dessen erinnerte und freuete sich Käyser Carolus kurtz vor seinem Ende, und sprach nach empfangenem Abendmahl: O lieber HErr JEsu, jetzt bist du in mir, und ich in dir. Wer wil mich verdammen? Wie frölich war das zwölff-jährige Jungfräulein Agnes nach dem Abendmahl? Jetzund lieg ich meinem HERRN JEsu in seinen Armen, jetzund ist mein Leib mit seinem allerheiligsten Leib vereiniget, und sein Blut hat mir meine Wangen schön roth gefärbet.

Der Satan ist ein mächtiger Geist, er bläst lauter Fackeln und Feuer-Funcken, lauter Rauch und Schweffel aus. Aber wann wir von der Königlichen Sacrament-Taffel gehen, so sind wir dem Teuffel selber schrecklich, und kan uns der Würger nicht rühren, spricht Chrysostomus: Fürchteſt du dich vor dem Tode? Hier hast du eine Artzney und Speise der Unsterbligkeit. Hier hast du das Zeugniß und Pfand der Auferstehung und des ewigen Lebens. Christus ist in dir, und du in ihm. Weil Er vom Tod erstanden ist, kanst du im Grab nicht bleiben. Das mag ein herrlich Testament seyn. O wie wohl, o wie reichlich hat dich dein Heyland bedacht, ach liebe und lobe ihn für solche Gutthat hier zeitlich und dort ewiglich.

Zum IV. bestehet das schöne Valet des Herrn JEsu, in dem Fußwaschen. O höre Wunder, du Christliche Seele. Der Sohn GOttes stehet vom Tische auf, leget seine Kleider abe, umgürtet sich mit einem Schurtze, geust Wasser in ein Becken, und wäschet den Jüngern die Füsse, trucknet sie wieder mit dem Schurtz, damit Er umgürtet war. Petrus wegert sich und spricht: Du bist ein HErr Himmels und der Erden, und solteſt mir armen sündhafftigen Menschen meine unflätige Füsse waschen, und einen solchen Knechtlichen Dienst erzeigen? Das laß ich nimmermehr geschehen. Christus antwortet: Werde ich dich nicht waschen, so solt du wissen, daß du kein Theil an mir hast. Ach mein HErr, spricht Petrus, das sey ferne, daß ich mich deiner verzeihen solle. Wasche und thue, was dir gefällt, ich bin zu frieden.

O lieber HErr JEsu, wie tieff ist deine Demuth? wie inbrünstig ist deine Liebe? Ja freylich; Wie du die Deinen geliebet hast, also liebeſt du sie bis ans Ende: Das beweiseſt du hier in

der That. Fürwar du bists, von dem Moses sagt mit Verwunderung: Sehet, wie hat er die Leute so lieb! Ich bin gewiß, daß mich von deiner süssen Liebe kein Teufel noch Tod scheiden kan. Denn deine Gnade und Warheit waltet über uns in Ewigkeit. Deine Barmhertzigkeit wäret immer für und für, bey denen, die dich fürchten. Ach hilff, daß ich dich wiederum von gantzem Hertzen liebe.

Allhier halt stille, und bedencke, O Christliches Hertz, warumb Christus dieses gethan? Es ist geschehen wegen der schönen Zucht, so in den heissen Morgen- und Mittags-Ländern gebräuchlich war. Wann einer allda einen lieben Gast bekam, pflegte er ihm die Füsse zu waschen; wie Abraham den dreyen Männern als seinen Gästen im Hain Mamre gethan. Wie sprach Loth zu den Engeln: **Kehret ein in das Hauß eures Knechtes, und bleibet über Nacht, last euch eure Füsse waschen.** Als David seine Legaten zu Abigail sandte, sprach das vernünfftige Weib: **Siehe, hier ist eure Magd, daß sie diene den Knechten meines Herrn, und ihre Füsse wasche.** Dieser Gewohnheit will allhier Christus auch nachleben, weil der Wirth so unhöflich ist, und es nicht thun will.

Darnach ists geschehen wegen seines Amts: Anzuzeigen, Er sey der rechte Hohepriester, der an dir den heßlichen Sünden-Schlamm abwäschet, daß du schnee-weiß, rein und selig werdest. O lieber Mensch, du steckest von Natur voll Unflath und Sünde. **Wer will einen Reinen finden, bey denen, da keiner rein ist? Wer kan sagen, ich bin rein in meinem Hertzen, und lauter von meinen Sünden? Wir sind allzumahl wie die Unreinen, und all unser Gerechtigkeit ist für GOtt, wie ein unflätiges Kleid.** Wird dich Christus nicht waschen, so hast du kein Theil an Ihm. Dann nichts Unreines soll ins Reich GOttes gehen. Verzage aber nicht, O du betrübte Seele. Christus JEsus hat seine Gemeine gereiniget, durch das Wasser-Bad im Wort. In dem offenen Tauff-Brunnen hat er rein Wasser über dich gesprenget, daß du bist rein worden von aller deiner Unreinigkeit.

Die heilige Tauffe ist eine rothe Fluth,
Mit Christi Blut gefärbet,
Die allen Schaden heilen thut,
Von Adam her geerbet,
Auch von uns selbst begangen.

Hast du aus Menschlicher Schwachheit einen Fehltritt gethan, und dein Hertz besudelt? O finde dich zu Christo, laß dich deine Unwürdigkeit mit Petro nicht abschrecken, seuffze und bethe: O HErr JEsu, wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von aller meiner Sünde. Siehe, so wird er dir im Wort und Sacrament deinen Sünden-Koth abwaschen: Wenn deine Sünde gleich Blutroth wäre, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Das Blut JEsu Christi des Sohns GOttes macht uns rein von allen unsern Sünden.

Ferner ist solches geschehen, das Predigt-Ambt hiermit zu Ehren. Füsse heissen in der Schrifft das Predigt-Ambt, sintemahl der HErr JEsus dadurch zu dir und mir gegangen kömmt. Nun war es im Alten Testament bräuchlich, daß der Hohepriester Aaron und seine Söhne, wann sie ins Heiligthum gehen wollten, zuvor ihre Hände und Füsse waschen musten. Also wäschet auch Christus allhier seinen neuen Leviten zuvor ihre Füsse, ehe denn sie sie ins Heiligthum und Predigt-Ambt treten. Wie denn noch heutiges Tages ein jeder Diener GOttes mit gewaschenen Füssen auf die Cantzel treten soll, und keinen Unflath, oder öffentlichen Laster-Koth an ihm soll kleben haben. Gleich wie nun allhier dein Erlöser seine Mund-Boten ehret und liebet: Also sollt du auch thun, meine Seele. Dann sie sind Christi Diener, und Haußhalter über GOttes Geheimnüsse. Erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem HErrn, haltet sie desto lieber, um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen. Gehorchet und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seele. Wie schön klingets; daß St. Paulus seine Pfarr-Kinder rühmet, sie haben ihn nicht anders als einen Engel, ja als Christum selber, auf- und angenommen. O wie warrt ihr damahls (spricht er) so selige Leute.

Endlich ists geschehen, daß du sollt in seine Fußtapffen treten, wie er allhier selber saget: **Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.** Folget seinen Exempeln nach in der Demuth. Siehe, meine Seele, Christus ist der HErr, den alle Engel anbeten, den aller Himmel Himmel nicht begreiffen können. Dennoch stehet er auf, und wäschet seinen Jüngern die Füsse. Das heist: **Ich bin unter euch wie ein Diener.** Welche Hoffart kan geheilet werden, wo sie sich nicht diese tieffe Demuth des Sohnes GOttes bewegen lässet? spricht Augustinus. Schäme dich, du armer Erdenkloß: GOtt selber erniedriget sich, und du wilt dich mit deinen Hoffarts-Flügeln empor schwingen, saget Bernhardus. Ach lieben Kirch-Kinder, ein jeglicher unter euch sey gesinnet, wie JEsus Christus auch

war. Lernet von ihm, denn er ist sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Je höher ihr seyd, je mehr demüthiget euch, so wird euch der HErr hold seyn.

Folge ihm nach, in hertzlicher Liebe, welche ihn zu solcher tieffen Demuth gezwungen hat. Wie ernstlich befiehlt er dirs allhier, und spricht: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, darbey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd. O lasset uns nicht nur lieben mit Worten, sondern in der That und Warheit. Ja meine Seele, gleich wie Christus den Aposteln dienet, also solt du auch deinem Nechsten aus ungefärbter Liebe mit Rath und That dienstlich seyn: Und solches nicht nur deinem treuen Hertzens-Freunde, der bey dir in allen Anfechtungen und Nöthen beständig verharret, sondern auch deinem Feinde, wie dein Erlöser allhier seinem Verräther Juda. Er befiehlet dirs mit klaren Worten, sagende: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, ꝛc. Selig seyd ihr, so ihr dieses thut, stehet im Text.

Zum 5. bestehet das tröstliche Valet Christi, in der treuhertzigen Abmahnung. Als der HErr JEsus seine liebliche Predigt vom Fußwaschen beschlossen, und Judam durch keine Dienste und Freundlichkeit von seinem bösen Vornehmen zurück halten kan, wird er betrübt im Geist, es thut ihm schmertzlich wehe, rühret ihm sein Hertz, ob er noch in sich gehen, und Busse thun wollte, und spricht: Warlich, warlich ich sage euch, einer unter euch der mit mir isset, wird mich verrathen: Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Uber dieser Rede erschrecken die Jünger hefftig, einer siehet den andern an, fragen endlich: HErr bin ichs? HErr bin ichs? Christus will Judam noch nicht öffentlich zu Spotte setzen, ob er sich vielleicht eines bessern besinnen wolle; Saget ingemein: Einer aus den Zwölffen, der mit mir in die Schüssel tauchet, wird mich verrathen. Ich leide zwar willig und gerne, nur daß dem Menschlichen Geschlecht geholffen werde: Aber doch wehe dem, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß er noch nie gebohren wäre. Ach das sind schreckliche Worte, die einen harten Stein erweichen möchten, geschweige dann einen Menschen. Aber Judas will sich weiß brennen, und spricht: Bin ichs Rabbi? Christus antwortet klar: Du sagsts, ja eben du bists.

Johannes will auf Petri Wincken den Handel gründlich erfahren, HErr, (sprichter) Wer ist es dann? JEsus antwortet: Der ists, dem ich den Bissen eintauche, und gebe, und er gab ihn Juda. Darauf wird der Ertz-Mammeluck noch thörichter, läst sich den Teuffel je mehr und mehr reiten, daß der HErr sein Bubenstück offenbahret, drehet sich aus, denn es war Nacht, und siehet, wie er sein Müthlein an Christo kühlen könne. So bald Judas hinweg ist, fänget JEsus an, eitel liebliche Trost-Worte zu reden: Was trauret ihr, o meine Jünger, über meinen Abschied? Nun ist des Menschen Sohn verkläret, ꝛc. GOtt wird mir bald mit Ehren durch mein Leyden helffen. Mein Todt ist zwar für der Welt sehr schmählich, aber für GOtt ist er herrlich, er wird meinem himmlischen Vater und mir zu ewigen Ehren, euch aber zur Seeligkeit gelangen.

Ach allersüssester HErr JEsu, hier sehe ich klar, daß, so wahr du lebest, wilt du nicht des Sünders Todt. Moses wollte sich für sein Volck aus dem Buche des Lebens tilgen lassen, damit ihrer möchte verschonet werden. Paulus will verbannet seyn von dir für seine Brüder. Aber allhier kan ich mich nicht gnugsam verwundern, wie du mit deinem Verräther so freundlich umgehest. Du warnest ihn gar treulich, zeigest ihm sein Unglück an. O wie hertzlich gerne hättest du ihn bekehret, es jammert dich, daß dein Leiden an ihm soll verlohren werden. Ach du grosser Liebhaber der Menschen, verwirff auch mich armen Sünder nicht. Ach erzeige mir deine Barmhertzigkeit, wie meine Hoffnung zu dir steht.

Last euch dieses Valet-Stücklein gesaget seyn, alle, die ihr ein Hertz habt von Sünden schwer, und für Angst betrübet sehr. Allhier höret ihr, was Christus JEsus für ein hold- und gnadenreiches Hertz gegen euch träget. Wie tröstlich redet er? Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag, zu einem ungehorsamen Volcke, bekehre dich du abtrünnig Israel, so will ich mein Antlitz nicht für dir verstellen, denn ich bin barmhertzig, ich will nicht ewig zürnen, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Ich bin nicht kommen die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen. Wer wollte jetzt in seinen Sünden verzagen, der sich zu Christo bekehret? Denn GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre, und lebe. O wie treulich läst er dich warnen für zukünfftiger Straffe? Er läst dirs klar anzeigen, daß er dermahleins wolle regnen lassen Blitz, Feur und Schwefel über die Gottlosen, und ihnen ein Wetter zu Lohn geben.

ben. O du sündhafftige Welt, laß dich doch gewinnen und bekehren. Thue Busse, denn die Axt ist schon geleget dem Baum an seine Wurtzel. Wirst du nicht gute Früchte bringen, so sollt du abgehauen, und ins ewige Feuer geworffen werden.

Last euch dis Valetstücklein gesaget seyn, ihr treuen Knechte GOttes. Der HErr bemühet sich allhier, ob er diesen treulosen Apostel zu rechte bringen möchte. Da die Lindigkeit nichts ausrichtet, sagt er ihm den Text mit der Glossa, und schreyet Wehe über ihn, und nennet ihn öffentlich: Du sagests, spricht er, du bist der Verräther. Also sollt ihr auch getrost ruffen, und nicht schonen, eure Stimme erheben, wie eine Posaune, und der ruchlosen Welt ihre Boßheit verkündigen: auf daß Gott nicht an jenem Tage das Blut eurer Zuhörer von euren Händen fodere. Will der Stab sanffte nicht helffen, so brauche den Stab Wehe. **Die öffentlich sündigen, die straffe für allen, auf daß sich auch die andern fürchten.**

Last euch diß Valet-Stücklein gesagt seyn, ihr Zuhörer, wann ihr solche scharffe Straff- und Warnungs-Predigten höret, so verstocket ja eure Hertzen nicht wie Judas: Werdet nicht unwillig auf eure Seelsorger: Dann wir sind Botschafften an Christus statt, und GOtt vermahnet durch uns, darum bitten wir euch an Christus statt, lasset euch mit GOtt versöhnen. Ein kluger und weiser Sohn läst sich gerne züchtigen. Höreſt du der Welt Laster straffen? Frage dein Hertz, wie die Jünger Christum: Bin ichs, der wider GOtt so übel gehandelt? Bin ichs, der ich in diesen Sünden gelebet? Befindest du dich schuldig, so höre in Zeiten auf? leugne nicht mit Juda, brenne dich nicht weiß für GOtt. Der HErr siehet dir ins Hertz, wie seinem Verräther, und weiß alles gar- und Haar-klein, was du im Schilde führest, seine Augen sind wie Feuer-Flammen. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läst, der wird Barmhertzigkeit erlangen.

Zum 6. und letzten bestehet das schöne Valet Christi in der überaus grossen Sanfftmuth und Freundlichkeit, die er an seinen irrenden Jüngern erweiset. Dann es finden sich bey ihnen grosse Schwachheiten.

Die 1. ist die Regiersucht. Es erhebet sich ein Zanck unter den Jüngern, des Primats und Vorzugs halben, da Christus mit Todes-Gedancken umgeht: Sie reissen und beissen sich um die Narrenkappe, vermeynen, der HErr werde ein weltlich Reich anfahen, darinnen will ein jeder der Vornehmste seyn. So gar sind sie in ihrem Irrthum ersoffen! Diesen Hader stillet JEsus aufs freundlichste, und spricht: **Die weltlichen Könige herrschen,** die sind von GOtt geordnet, daß sie Kron und Zepter tragen sollen. Ihr aber, als Geistliche, sollt mit euren Gaben jedermann zu Tag und Nacht dienen. Habt ihr in der Welt wenig Lohn davon, ey freuet euch! Ich will euch mein Himmelreich bescheiden, da sollt ihr meine Beysitzer seyn, und richten die zwölff Geschlechte Israel. Da werdet ihr als die gekröneten Himmels-Könige in ewiger Ehre bey mir schweben.

Die 2. Sünde ist **Vermessenheit.** Petrus giebt klar an, er wolle mit Christo ins Gefängnüß, ja in den Todt gehen. Aber der HErr antwortet ihm glimpflich: Petre, vermiß dich nicht zu hoch: Frecher Muth thut selten gut. Der Satan stellet euch listig nach, wollte euch gern in sein Sieb bringen, und wie Staub und Trespe durch und zu Boden fallen lassen. Er wird seine List dermassen an dir erweisen, daß du mich dreymahl heute verleugnen wirst. Doch tröste dich, ich habe mit meinem Gebete so viel erhalten, daß du wieder bekehret, und in wahrem Glauben zur Seeligkeit erhalten werdest.

Die 3. Sünde ist **Unverstand.** Der HErr verkündiget Gleichnüß weise, wie es den Aposteln künfftig ergehen werde, und will sagen: Biß anhero seyd ihr bey mir mit Hülle und Fülle, Tasch und Schuch wohl versorget gewesen, und habet keinen Mangel gespühret. Aber jetzt wird eine betrübte Zeit kommen: Euer Stand und Leben wird lauter Kampff und Streit seyn, die Welt wird an mir anheben, mich unter die Ubelthäter rechnen, und an euch ablassen. Diß verstehen die Apostel leiblich, meynen, er werde einen Krieg anfangen, die Römer aus dem Lande schlagen und jagen, dencken demnach auf Gegenwehr, und sprechen: **Hier sind zwey Schwerdte.** Diesen grossen und groben Unverstand hält ihnen der leutselige HErr zu gute, und spricht: **Es ist genug.** Mit euch ist nicht mehr zu reden, ihr verstehet mich doch nicht, biß ich euch mit des heiligen Geistes Krafft von oben herab erfüllen werde.

O der grossen Leutseligkeit! O der grossen Sanfftmuth! Die Jünger irren sehr aus angebohrner Schwachheit, aber Christus träget mit ihnen Gedult, und verwirfft sie deswegen nicht, sondern heilet ihre Gebrechen mit dem linden Gnaden-Oel. Dessen tröste, dessen freue dich, O du traurige Seele. Wer kan mercken, wie offt er fehlet? Aber das ist dein Trost, Christus sey der HErr, der unser Schwachheit aufhilfft, wann wir nur nicht in muth- und gutwilliger Boßheit verharren und erstarren. Er wird das zubrochene Rohr nicht gar zubrechen, und das glimmende Töchtlein nicht vol-

vollends auslöschen. Er hält uns bey der Hand, gängelt und führet uns wie die Jugend. Wie tröstlich redet er: Ich sehe an den Elenden, und der zubrochnes Geistes ist, und sich fürchtet für meinem Wort. Ich will das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrete wieder bringen, das Verwundete verbinden und des Schwachen warten. Lutherus saget: Ob gleich der Stern Saturni nicht so helle scheinet, als Sonn und Mond, so hat ihn doch GOtt auch lieb, weil er sein Geschöpff ist. Der Satan gehet zwar herum wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge: Aber der öberste Hohepriester Christus JEsus bittet für dich, daß dein Glaube nicht aufhöre. Er hütet und wacht; daß der höllische Mord-Geist an dir finde keine Macht. Sey nur nicht sicher, sondern wache, und bete mit jenem betrübten Vater: HErr ich gläube, aber hilff du meinem Unglauben.

Bist du allhier veracht und verlassen? Must jedermanns Fußhader und Schlageball seyn? O tröste dich, Christus hat dir sein Reich beschieden, da solt du für dein zeitlich Leid empfangen ewige Freude. Wo er ist, da sollt du, sein Diener, auch seyn, und seine Herrlichkeit sehen. Alsdenn solt du den Schlangenköpfigten Teuffel, und die mörderische Welt, die dich allhie plagen, schlagen und verjagen, verurtheilen und richten helffen, deine Feinde unter die Füsse treten, wie Josua die fünff Könige. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben.

Den Trost laß uns, HErr JEsu Christ,
In unserm Hertzen seyn gewiß,
Daß wir im Creutz geduldig seyn,
Und zu dir kommen in Himmel hinein.
AMEN.

Die Dritte Predigt.

Von Christi Leyden im Garten.

TEXTUS.

UNd da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten, gieng JESUS hinaus nach seiner Gewonheit über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es ist geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zustreuen, wenn ich aber auferstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortet und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. JEsus sprach zu ihm: Warlich ich sage dir: Heinte in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich dreymahl verläugnen. Er aber redet noch weiter: Ja wenn ich auch mit dir sterben müste, wolte ich dich nicht verläugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garte, darein gieng JEsus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wuste den Ort auch, denn JEsus versammlet sich offt daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach JEsus zu ihnen: Setzet euch hie, biß ich dort hingehe, und bete.

Und nahm zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fieng an zu trauren, und zu zittern und zu zagen. Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübet biß an den Todt, bleibet hie, und wachet mit mir, betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und Er reiß sich von ihnen bey einem Steinwurff, und knyet nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betet, daß, so es müglich wäre, die Stunde für über gienge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles müglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du wilt. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend, und sprach zu Petro: Simon schläffest du? Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andermahl gieng er aber hin, betet, und sprach: Mein Vater, ists nicht müglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinck ihn denn, so geschehe dein Wille. Und Er kam, und fand sie abermahl schlaffen, und ihre Augen waren voll Schlaffs,

und wusten nicht, was sie ihm antworten. Und er ließ sie, und gieng aber hin, und betet zum dritten mahl dieselben Wort, und sprach: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärckte ihn. Und es kam, daß Er mit dem Tode rang, und betet hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropffen, die fielen auf die Erden.

Und Er stund auf von dem Gebeth, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach wollt ihr nun schlaffen und ruhen? Was schlaffet ihr? Es ist genug. Sehet die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, lasset uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

IHr andächtige, Außerwehlte Kinder GOttes? Als König David von seinem ungerathenen Sohn Absolon, und liebsten geheimen Hoff-Rath Achitophel, von Land und Leuten verjaget ward, gieng er zu Fusse, ohn alle Königliche Pracht und Herrlichkeit, mit etlichen treuen Hertz-Freunden über den Bach Kidron, setzte seinen Willen in GOttes Willen, und sprach: Werde ich Gnade finden für dem HErrn, so wird er mich sein Hauß, und die Lade des Bundes wieder sehen lassen; Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir, siehe, hier bin ich, er machs mit mir, wie es ihm gefällt. Und da er den Oelberg hinauf steig mit verhülletem Häupte, weinete Er bitterlich, und alle seine Gefärten mit Ihm: Betete hertzlich, GOtt wolle den Rathschlag des klugen Achitophels zur Narrheit machen. Da ihn auch der Spott- und Läster-Vogel Simei, in solcher seiner Creutzfarth schmähete, mit Steinen warff, einen Blut-Hund und losen Mann schalt, litte er alles mit Gedult, und trug zu GOtt das Kindliche Vertrauen, er würde sein Elend ansehen, und ihme diese Schmäh- und Lästerwort mit Güte und Wohlthat vergelten. Wie hiervon weitläufftiger die Historia berichtet.

O ihr Kinder des Lichts, diß ist ein schönes Vorbild des HErrn JEsu, welcher ist der rechte himmlische David, und König Israelis. Sein eigen Volck wolte ihn nicht zum HErrn und Könige haben, trachtete ihm nach Leib und Leben, dazu dann sein Vertrauter Freund und Apostel Judas mit seiner Verrätherey weidlich geholffen. Darum gieng der HErr JEsus mit seinen liebsten Freunden, den eilff Jüngern bey geschlagener Nacht eben diesen kümmerlichen Trauergang, welchen David vor 1080. Jahren zuvor gewandert, über diesen trüben finstern Schwartzbach Kidron, darein aus dem Teiche Siloha, da man die Opffer-Schaafe zu waschen pflegte, aller Unflath, wie dann auch die Blut-Jauche von den abgespühleten Opffern aus dem Tempel, durch verborgene Rinnen unter der Erden auser der Stadt geführet, ja aller Schlam von Gassen und Häusern zusammen floß, anzuzeigen, daß er jetzo einen gantzen Bach voll des Sünden-Unflaths, und den vollen Kelch des Zorns Gottes austrincken wolle.

Als er an den Oelberg kömmt, geräth er in solche Traurigkeit, daß ihm nicht nur Thränen-Wasser zun Augen wie dem David, sondern zu allen Gliedmassen dicke Blutstropffen heraus dringen. In seinem Gebet und Flehen untergiebt er sich dem gnädigen Willen seines himmlischen Vaters. Verträget auch mit Gedult alle Schmach und Plage, so ihme nach ausgestandener Todes-Angst wiederfähret.

In diesem Thal Kidron haben vorzeiten die löblichen Könige Assa, Josias und Ezechias in der Jerosolimitanischen Kirch-Reformation die Baals-Altare und alle dem Götzen-Dienste zugehörigen Zeug zu Aschen verbrandt. Gehet nicht auch der ewigherrschende Ehren-König Christus JEsus jetzund über diesen Ort, und will alle Greuel und Ertzboßheit, damit der Mensch dem Satan gedienet, mit seiner blutsauren Arbeit austilgen, und des Teuffels Höhen darnieder reissen.

In dieser Gegend hat Josaphat triumphiret, einen grossen Raub von den erschlagenen Ammonitern erjaget, und ihn dem Volck ausgetheilet. Gehet nicht auch allhier der zweystämmige Held Christus über diesen Ort, daß er in der blutigen Schlacht die höllischen Ammoniter schlage, und uns seinem Volck den Sieg gebe? Es beschreiben aber die Evangelisten mit höchsten Fleiß, was und wie viel unser hochverdienter Heyland im Oel-Garten, beydes innerlich und äusserlich ausgestanden. Darum so wollen wir dißmahl vor uns nehmen:

Das schmertzliche Leyden Christi im Garten,

Und sehen, was wir Guts dabey zu behertzigen haben.

O hilff, mein HErr JEsu, daß solches alles

alles mit grossem Nutz und Frommen geschehen und abgehen möge, Amen.

ANreichende nun unser vorgenommenes Paßion-Latein, so last uns betracheen:

I. Den traurigen Creutzgang im Garten. Denn als der HErr JEsus am Grünen Donnerstage zu Abends mit seinen Jüngern das Valet gehalten, spricht er mit aufgehabenen Händen den Lobgesang, und dancket seinem himlischen Vater für empfangene Speiß und Tranck. Wandert darauf bey Nacht mit seinen Jüngern über den Bach Kidron an den Oelberg, welcher nicht vor voll ein viertel Meilweges von Jerusalem gelegen.

Diesen seinen Trauergang verrichtet Er 1. mit einem nützlichen Gespräche. Denn weil er, als der scharffsichtige Hertzenkündiger, schon für Augen siehet, was die Jünger im Schilde führen, spricht Er zu ihnen mit traurigen Worten: Heint in dieser Nacht werdet ihr euch alle, keiner ausgeschlossen, an mir ärgern, nach der Weissagung Zachariä, der da spricht: Schwerdt mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der nechste ist, und schlage den Hirten, so wird sich die Heerde zerstreuen. Ich bin derselbe recht gute Seelen-Hirte, mit meinem himmlischen Vater gleicher Macht und Ehren: Ihr seyd die Feldflüchtigen Schaafe, keiner unter euch wird in der Noth bey mir hafften. Doch aber tröstet euch, ich werde im Tode nicht bleiben, sondern am dritten Tage wieder auferstehen: In Galiläa will ich mich euch lebendig zeigen, und euch zerstreuete verirrete Schäflein sammlen, und wieder zu rechte bringen.

Was? spricht Petrus, sollt ich so ein feiges Hasen-Hertz haben, und dich in der Noth verlassen? Ich sage das, wann gleich die andern alle dir treuloß würden, so will ich nimmermehr von dir setzen, ich will besser Farbe halten, als du mir zutraust. Der HErr antwortet: Warlich ich sage dir, heinte eben in dieser Nacht, ehe der Hahn zweymahl krehet, wirst du mich dreymahl verläugnen. Petrus bleibet auf seinen Starrkopff, und giebet noch gröser Streiche aus: Wenn ich gleich mit dir sterben solte, wolte ich dich nicht verläugnen, ich bin bereit mit dir in den Todt zu gehen: Dergleichen erboten sich alle Jünger. O der grossen Vermessenheit! Ach behüte mich mein HErr JEsu, für solchem Laster, daß ich ja nicht zu frech sey, und meinen Kräfften zu viel traue, soudern meiner Seligkeit mit Furcht und Zittern wahrnehme, und meine Schwachheit jederzeit erkenne. Welchen deine Gnadenhand nicht hält, der fällt, wie keck und freudig er sich stellt. O darum mein HErr JEsu, erhalte du meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein Guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

2. Darnach verrichtet Christus seinen Creutzgang auch mit dem, daß er Musterung hält unter seinen Jüngern. Dann weil sie also redeten, kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe der hieß Gethsemane, welches ein kleines Dörflein oder Fohrwerck war, unten am Oelberg, an einem sehr lustigen fruchtbaren Orte gelegen. Da war ein Garte, darein spazierte JEsus mit seinen Jüngern, ließ derselben achte darnieden am Oelberg sitzen, Petrum aber, Jacobum und Johannem nam er mit sich, und machte in ihrer Gegenwart im Garten einen seligen Anfang seines Leydens. Adam hatte im Garten gesündiget, und sich und uns in alles Unglücke gestürtzet, darum wollte der Sohn GOttes auch im Garten einen Anfang seines Leidens machen, und uns wiederum aus dem Unglück führen, sagt der alte Kirchen-Lehrer Augustinus.

O du Christliche Seele, gleich wie allhiero die lieben Apostel dem HErrn JEsu zu seinem Leyden nachfolgen: Also rufft er noch heute dir und mir zu: Wer mein Jünger seyn will, der nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.

Kein Knecht des HErren JEsu Christ,
In dieser Welt ohn Trübsal ist.

O folge ihm willig und sprich: Ich will den heylsamen Kelch des HErrn nehmen, und seinen Nahmen predigen.

Tröste dich, dein Creutz werde nicht ewig wären. Siehe dein Heyland prediget allhier nicht allein von seinen Angstschlägen, sondern auch von dem frölichen Ausgange, wie er, als der rechte Durchbrecher, von den Todten auferstehen, und in Galiläam gehen werde. Eben also, O du hochbetrübte Seele, ehe dann noch die Creutz-Last anfänget dich zu drücken, hat der fromme GOtt allbereit deine Trübsal genau abgezircket, wie lange du dich damit schleppen, und was sie für ein gewünschtes Ende nehmen soll. Der heilige Geist saget zwar: Der Gerechte muß viel leyden. Aber er setzt stracks darzu: Der HErr hilfft ihm aus dem allen. Den Abend lang wäret das Weinen, und des Morgens die Freude. Wie tröstlich redet dein und mein GOtt: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verbor-

verborgen, aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen, spricht der HErr dein Erlöser. Der HErr verstösset nicht ewig, er betrübet wohl, aber er erbarmet sich auch wiederumb nach seiner grossen Güte, denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet. Der treue GOtt bereitet zuvor die Heil-Pflaster, ehe dann er Wunden schlagen will, sagt Euvagrius.

Da der HErr der auserlesenen Stadt Tyro ihre Verwüstung dräuete, hatte er schon die Zeit, nemlich siebentzig Jahr eigentlich abgemessen, nach welcher er sie wiederum in ihren vorigen Glückstand setzen wolte. Er ließ den Jüden nicht allein ihre Babylonische Gefängnüß anmelden, sondern tröstete sie auch bald mit, daß er sie nach verwichenen siebentzig Jahren wieder sammlen, und an den Ort bringen wolte, von dannen sie sind weg- und abgeführet worden. GOtt dräuete zwar Egypten, er wolte es zur Wüsten und öde machen; Aber er verhieß auch bald, daß er das Volck nach viertzig Jahren wolte wiederum in ihr Vaterland, und zur Ruhe bringen. Das heist, wie Sara sagt: Das weiß ich fürwar, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du HErr hast nicht Lust an unserm Verderben. Nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden.

Tröste dich auch, daß dein Creutz von GOtt komme, wie allhier Christus sein Leyden seinem himmlischen Vater zuschreibet, und spricht: der HErr habe den Hirten geschlagen. Also, meine Seele, ist auch noch GOtt selber, der dir eine Last aufleget. Kan doch kein Sperling vom Tache, kein Haar von deinem Häupte fallen, und keine Sau ins Meer gestürtzet werden, ohne GOttes Willen und Zulaß. Gedencke an Joseph, ward er nicht von seinen eigenen Brüdern den Jsmaeliten verkaufft? dennoch spricht er: GOtt hat mich vor euch hergesandt. Wie sagte König David, da er für seinem Sohn Absolon in die Flucht gieng, und ihn Simei schmähete, Abisai aber den verwegenen Läster-Buben tödten wolte? Laß ihn fluchen, sprach er: denn der HErr hats ihn geheissen, fluche David. Wuste nicht Job gewiß, daß ihme die Araber seine Rinder und Esel von der Weide genommen, und die Knaben mit der Schärffe des Schwerdts getödtet; daß der Donner die Schaafe samt den Hirten erschlagen; daß die Chaldeer die Cameel weggetrieben: Daß der Sturmwind das Hauß eingeworffen, darinnen seine liebe Kinder, sieben Söhne, und drey Töchter, in ihrer besten Frölichkeit verfallen, zerqvetschet worden, und todt verblieben? Dennoch gab er die Schuld nicht dem Satan, oder bösen Menschen, sondern sahe auf GOtt, und sprach: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HErrn sey gelobet.

Führet dich nun GOtt selber zu der Creutz-Presse, ey so tröste dich, er werde dir als ein frommer Vater zu rechter Zeit helffen, und dir alles zum besten dienen. Sprich: Wir wollen wieder zum HErrn, er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen.

Tröste dich endlich, daß dein HErr JEsus getreu sey. Er weiß, wie viel ein jeder tragen kan. Allhier nimmt Er nur drey Jünger zu seiner Seelen-Angst. Sie hatten zuvor auf dem Berge Tabor seine Herrlichkeit, und denn auch seine Krafft in Ewekung Jairi Töchterleins gesehen, darum musten sie auch seine grosse Schmertzen anschauen. Je grösser Heiliger, je grösser Creutz. Die andern aber läst er am Berge bleiben, sie möchten über seiner Angst zu kleinmüthig werden. Also leget der grundfromme GOtt noch heute einem ein schweres, dem andern ein leichtes Creutz auf. Denn Er ist getreu, und lässet euch nicht versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinn, daß ihrs könnt ertragen.

Hast du demnach, O lieber Mensch, viel und grosse Angst, O so gedencke an die schönen Trostwort Theophylacti, der da saget: Wann du in Noth und Anfechtung fällest, so gläube gewiß, wo GOtt nicht wüste, daß du dieselbe ertragen und ausstehen köntest, er hätte dich nicht hinein gerathen lassen. Er giebet den Müden Krafft, und Stärcke genung den Unvermögenden; Seine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

Ach du frommer, ach du getreuer HErr JEsu, jetzund stecke und stehe ich auch in der Angst-Presse, und fühle mein Creutz: O errette mich aus meiner Noth! Ich weiß, daß du allbereit die Zeit abgemessen, wie lange ich winseln soll, ach gieb, daß ich deiner Hülff mit Gedult erwarte. Du hast mir ja selbst die Last aufgeleget, o beweise an mir deine Treu, und laß mir meine Noth nicht zu schwer werden, um deiner süssen Liebe nnd Gnade willen.

Zum II. lasset uns allhier mit Fleiß betrachten, den schmertzlichen Todes-Kampff. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Siehe, der HErr und Hertzog des Lebens, Christus JEsus, für welchem Himmel und Erden, und alles was sich reget und beweget, erbeben und

sich.

sich fürchten muß, der fänget im Garten für seinen Jüngern an zu trauren, zu zittern und zu zagen. Ach das sind schmertzliche Worte! Alle seine Gliedmassen von der untersten Fußsohlen an, biß auf die oberste Scheitel des Häuptes zittern, und erschüttern sich für lauter Angst-Arbeit, wie ein Espen-Blat. Er meynet nicht anders, denn daß er von allen Creaturen, ja von seinem himmlischen Vater verlassen sey. Er fühlet solche starcke Hertz-Püffe, daß er auch darüber mit erbärmlicher Trauer-Stimme herausbricht, und spricht: Meine Seele ist betrübet biß in den Todt. Die Angst wil mir stracks das Hertz abstossen: Grössere Qvaal könte ich nicht fühlen, wann ich jetzund diesen Augenblick sterben solte. Er ringet und windet sich wie ein gespiessetes Regenwürmlein, läufft hin und her, suchet ein Ruhstellichen, klaget seine Noth den Aposteln; Aber alles vergebens. Der Schmertz nimmt so sehr überhand, daß ein Engel vom Himmel kommen, und seinem hochgeängsteten Hertzen Trost zu sprechen muß. Sehet, das heisset, wie König David redet: Du hast Jhn lassen eine kleine Zeit geringer werden, als die Engel, die doch dienstbare Geister sind.

Es bleibet darbey noch nicht, sondern seine Hertz-Marter qvetschet und drücket ihn so hefftig, daß die dicken geliefferten kalten Bluts-Tropffen zu seinem allerheiligsten Schweißlöchlein hindurch dringen. Ist auch dergleichen gehöret worden, weil die Welt gestanden? Er siehet aus wie ein zerqvetschtes Blut-Würmlein: Ja als einer, der im Herbst rothe Trauben gekeltert, deren ausgepreßter Safft ihn dermassen besprenget, daß sein gantzes Kleid davon durchröthet worden.

Gethsemane heist so viel als Oel-Thal, oder Oel-Presse, denn daselbsten pflegte man das Oele zu kältern. Fürwahr, HErr JEsu, hie stehest du recht in der Zorn-Presse, du wirst dermassen zerqvetschet, daß dein heiliges Blut, als das köstliche Balsam-Oele aus deinen Gliedmassen dringet. Itzt wird in Warheit erfüllet, was Jacob auf seinem Todt-Bette gesehen: Du wäschest dein Kleid in Wein, und deinen Mantel in Weinbeer-Blut.

Ach das müssen doch Schmertzen über alle Schmertzen gewesen seyn! Was mag wohl die Ursach seyn solcher innerlichen Hertzens-Qvaal? Schreibet doch Cicero von Therame-ne, als derselbe ins Gefängnüß auf Befehl dreyßig Tyrannen geworffen, und den Gifft ausgetruncken, habe er das übrige vollends so freudig aus dem Becher gegossen, daß es erklungen ist, und gesprochen: Das will ich dem schönen Critiä zugebracht haben: welcher ihm am grämesten war. Siehe, der spottete noch darzu, da ihm die Seel allbereit auf der Zungen saß, und er den Todt schon in allen Gliedern fühlete. Und was sage ich von den Heyden? Spricht doch der Poet auch von Stephano:

Mit Freuden er zur Marter gieng,
Darauf die Cron der Ehrn empfieng.

Laurentius, da er auf dem Rost gebraten ward, spottete des Tyrannen und sprach: Auf einer Seiten bin ich nun gebraten, O du Tyranne, laß mich umwenden, und siehe, was mir dann das Feuer schaden wird? Andere Exempel muß ich kürtze halben übergehen. Wie kömmts dann immermehr, daß dein und mein Erlöser in seiner Todes-Angst also zittert und bebet.

Ach du Christliche Seele, wie solte der HErr JEsus für dem gestrengen Zorn-Gerichte GOttes nicht trauren, zittern, zagen und wehklagen? Er trug auf seinen Rücken, den überaus schweren Sünden-Berg des gantzen Menschlichen Geschlechts, wie geschrieben stehet: Der HErr warff all unser Sünde auf Jhn. Er ist das Lamm GOTTes, welches der Welt Sünde trägt. Wie winselt König David, da ihn nur seine begangene Privat-Sünde drücket? Meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden: Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe, HErr, für deinem Dräuen, und ist kein Fried in meinen Gebeinen für meiner Missethat: Ich gehe krum und sehr gebücket, den gantzen Tag gehe ich traurig, und heule für Unruhe des Hertzens. Kan nun eines einigen Menschen Sünde ihn so drücken und ängstigen, ehe sie durch wahre Busse abgelegt wird; Ach wie solte denn nicht vielmehr dich, O mein HErr JEsu, die schwere, und allen Engeln und Menschen unerträgliche Sünden-Last aller Welt, samt der verdienten Straffe pressen und qvälen? Manasses bekennet nur von sich, daß seiner Sünden mehr sind, als des Sandes am Meer, säufft auch ein jeder Mensch täglich das Unrecht in sich wie Wasser. Diß alles lieget Christo auf dem Halse, wie solte er dann nicht zittern und zagen:

In seinem Hertzen fühlete Er an unser statt: Den Zorn GOttes, welcher ist ein verzehrendes Feuer. Der Zorn eines Königes ist wie das Brüllen eines Löwens. Aber O wie viel schrecklicher ist es, wañ der unüberwindliche Himmels-König zürnet? da zittern die Berge, die Hügel zergehen, das Erdreich bebet, dazu der Weltkreiß, und alle die drinnen wohnen. O

wie

wie schrecklich ists in die Hände des zornigen GOttes zu fallen! Wann der Höchste mit einem nur redet in seinem Zorn, so zerschmeist er ihn wie Töpffen. Jacob rang mit GOTT, und doch nur im Schertz, biß die Morgenröthe anbrach, dennoch ward es ihm so sauer, daß er ihm darüber eine Hüffte verrenckete. Ach wie solte denn Christus nicht zittern, da sein himmlischer Vater im Zorn auf Ihn zuschläget? Wie klaget Jeremias, da sich GOtt stellete, als zürnete er mit ihm? **Ich bin ein elender Mann, spricht er der die Ruthe des Grimmes GOttes fürchten muß.** Wie erbärmlich redet Job, da sich der HErr gegen ihme harte erzeiget: **Dein Zorn ist über mich ergrimmet, und du achtest mich für deinen Feind.** Der Hertz-fromme König Hißkias saget: **Der HErr zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe.** Wie solte dann dein Heyland nicht zittern und wehklagen, da der Grimm GOttes Ihn gedrucket mit alle seinen Fluthen.

Für Augen siehet er das gantze höllische Mord-Reich, das sich wider ihn setzet. Der grosse Drache will ihn stracks auffressen, Todes-Bande umfangen ihn, und die Bäche Belial erschrecken ihn. Die Hölle sperret ihren Feuer-sprützenden Rachen wider ihn auf, und wil ihn verschlingen. Alle böse Geister versuchen mit ihren gifftigen Anfechtungs-Pfeilen alle ihre äusserste Macht an ihm, ob sie ihn überwältigen möchten. Eliphas saget: Es seynd ihm alle Haare an seinem gantzen Leibe zu Berge gestanden, da nur ein einiger Geist bey nächtlicher Weile für ihm fürüber gegangen. Was solte dann deinem HErrn JEsu nicht widerfahren, da er mit dem gantzen Heer zu schaffen hat? Solte er nicht zittern und trauren?

Wendet er seine Augen zurücke, so siehet er den schändlichen Undanck der bösen Welt: Wie sein bitteres Leyden an so viel tausend Menschen werde verlohren seyn, welche solchen seinen angstbahren Todeskampff verachten, sein Blut mit Füssen treten, und durch ihre unaufhörliche Boßheit, Spornstreichs ins ewige Verderben rennen werden. Dis krämcket ihm sein jämmerliches Hertz, daß er wohl hätte klagen mögen: **Ich dachte, meine Arbeit wäre vergeblich, und ich brächte meine Krafft umsonst zu.**

Hätte Neronis Mutter gewust, daß sie ein solch Kind unter ihrem Hertzen trüge, welches sich hernach an ihr vergriffen, und ihren Leib solte aufschneiden lassen, zu sehen den Ort darinnen es gelegen: Ach wie würde es sie so sehr gekräncket haben! Solte es dann dem treuen Mutter-Hertzen Christi nicht wehe thun, da er siehet, wie so viel Leute sich an ihm versündigen, alle seine Wohlthaten unter die Füsse treten werden?

Weinete doch der mächtige Welt-König Xerxes bitterlich, da er zehenmahl hundert tausend wohlgerüsteter Krieges-Leute in freyem Felde beysammen hatte, und sie ansahe, daß von einer so schönen Mannschafft über hundert Jahr weder Haut noch Haar würde übrig seyn. Ach mein HErr JEsu, du treuer Liebhaber des Menschlichen Geschlechtes, solte es dann nicht vielmehr dein huldreiches Hertz jammern, daß so ein grosses Theil der Welt, des ewigen Todes sterben und verderben soll? Da du der Stadt Jerusalem letzten Kehrab, und der Jüden Untergang betrachtest, thut es dir so wehe, daß du darüber heisse bittere Thränen vergeust. Ey wie solte jetzund nicht viel eher und mehr deine Seele betrübet seyn, weil du schon für Augen siehest, wie sich der meiste Hauffe der grundbösen Welt-Kinder deiner blutigen Paßion verzeihen, und mit ihrem verfluchten Schand-Wesen in die ewige Verdammnüß so muthwillig stürtzen werden?

O behüte mich, mein HErr JEsu, für solchem Undanck: Sprich du selbst zu mir: Diß alles leyd ich dir zu gut, das halt mit festem Glauben, mein Unschuld trägt die Sünde dein, so bist du selig worden.

Allhier halt um GOttes willen stille, O meine Seele, und beschaue wohl, für eins, den erschröcklichen Zorn-Spiegel. O wie verführet dich offtmahls der tausendlistige Satan! O wie vielmahl betreugt dich dein in Grund verderbtes Fleisch und Blut! Die dir einbilden, es sey nicht so ein schweres Ding um die Sünde: Der Zorn GOttes sey nicht so unerträglich, ja die Hölle nicht so feurig, wie man sie auf der Cantzel heitzet und aufschüret. Eva konte es nicht gläuben, daß ein Apffelbiß so viel auf sich hätte, biß ihr der Glaube in die Hand kam. Als König David die glatte Bathseba schändete, und ihren Mann Uriam mit List in der Schlacht umbringen ließ, gedachte er bey sich selbsten, das hätte nicht viel zu bedeuten: Er als ein König wolte es leichte verantworten: Gieng auch ein gantzes Jahr sicher dahin, als hätte er kein Wasser betrübet. Ob gleich noch heutiges Tages die treufleißige Wächter des HErrn auf ihrer Warte stehen, und schreyen: **Lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun; Thut doch nicht solche Greuel, die der HErr hasset!** So hast du doch, O du blinde Welt, eine unverschämte Huren-Stirn, und antwortest: **Nach dem Worte daß du uns sagest im Nahmen des HErrn, wollen wir dir nicht gehorchen.**

Ob gleich der HErr Zebaoth selber dich mit seinen harten Dräu-Worten andonnert und saget: **Ich bin ein eifferiger GOtt, der die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied.** So müssen doch die treuen Lehrer klagen und sagen: **Ach HErr, wer gläubets, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich für solchem deinem Grimm?**

Aber, O du Menschen-Kind, thue doch heute deine Augen auf. Schaue an das traurige geqvetschte Blut-Bild, Christum JEsum, und bedencke es recht, wie GOttes Zorn die Sünde schlägt, thue dich dafür bewahren.

Es hat zwar sonsten der gerechte GOTT seinen Feuerbrennenden Zorn auch sehen lassen, da er den aufgeblasenen Hoffarths-Engel Lucifer, sammt seinem stoltzen Anhang vom Himmel in den tiefften Abgrund der Höllen gestossen. Da er das gantze Menschliche Geschlecht wegen des Ungehorsams aus dem schönen Paradiß- und Lust-Garten gejaget und verworffen. Da er die erste Welt biß auf acht Personen mit Wasser, Sodom und Gomorrha mit Feuer vom Himmel vertilget: Den verstockten Pharao mit seinen Gewaltigen, derer funffzig tausend zu Roß, und zweymahl hundert tausend zu Fusse sollen gewesen seyn, im rothen Meer ersäuffet: Da die Erde Core, Dathan und Abiram lebendig verschlungen, und Feuer vom HErrn ausfuhr, welches zweyhundert und funffzig Männer, so neben ihnen stunden, auffraß: Wie dann auch, da er Jerusalem mit unerhörtem Jammer ließ zu Grunde gehen.

Aber hier läst GOtt seinen Grimm mehr sehen, als in andern Zorn-Exempeln. Hier schläget der himmlische Vater auf seinen allerliebsten Sohn, darzu wegen frembder Sünde, so hefftig und häuffig zu, daß er Blut schwitzet. O ihr harten und verstockten Adams-Kinder, wie muß euch der Satan euer böses Hertz verblendet, und ausgehärtet haben, wo ihr euch durch diese inbrünstige Liebes-Flamm, unaussprechliche Gnade und Treue eures HERRN JEsu nicht wollet erweichen, und zur Gottesfurcht bewegen lassen: Der für euch, als für eine arge geringschätzige Wahre, seine köstliche rothe Blut-Gülden ausgezahlet hat, exclamiret und ruffet der andächtige Lehrer Bernhardus.

Kan doch, wie die Naturkündiger schreiben, das warme Bocks-Blut die harten Demanten weich machen: Ey warum wilt du dann, O du verstockter Sünden-Knecht, dein steinernes Hertz dir die Blutstropffen des rechten Versuhn-Bocks Christi JEsu nicht erweichen, und zur Busse bewegen lassen? Warlich, ist das geschehen am grünen Holtz, was wil denn an dir, O du dürrer Sünden-Rumpff und Höllen-Brand geschehen? Also wird es allen Gottlosen ergehen: Also werden sie in Ewigkeit zittern und beben, zagen und klagen, gepresset und gemartert werden. **Ihr Wurm wird nicht sterben, ihr Feuer wird nicht verlöschen.** Ach so traure und zittere allhier wegen deiner Sünde, auf daß du nicht kommest an den Ort der Qvaal, und in die äusserste Finsternüß gestossen werdest, da ewig Zittern und Beben, Heulen und Zähnklappen seyn wird. Seuffze und sage: **Ach HERR straffe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm: HErr, sey mir gnädig, um deines Nahmens willen.**

Darnach schaue diesen schmertzlichen Todes-Kampff Christi an, als einen lieblichen Trost- und Gnaden-Spiegel. Es wird so genau nicht abgehen, du wirst dermaleins auch auf den Oelberg, oder in die Anfechtungs-Marter gerathen, geschichts nicht eher, so wird dir doch an deinem Ende der Satan das schwartze Sünden-Register zeigen, darüber dein Hertz zittern und beben wird. Aber in solchem Noth-Stande erinnere dich bald dieser grossen Angst Christi. Warum hat er also getrauret, gezittert und gezaget? Fürwar dir zum besten, damit du nicht ewig in der Höllen-Qvaal zittern und mit Ach und Wehe schreyen dörffest: **O ihr Berge fallet über uns, O ihr Hügel bedrecket uns:** Sondern daß du frölich sagen kanst mit St. Paulo: **Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ.** Wer will die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht. Hätte Christus nicht die Todesfurcht gefühlet, so wären wir davon nicht erlöset: Hätte er solche Angst und Schmertzen nicht ausgestanden, so wären wir arme Menschen von der höllischen Pein und Qvaal nicht befreyet, spricht der heilige Kirchen-Lehrer Cyrillus. Aber er nimmt auf sich unsere Traurigkeit, damit er uns scheuckte seine Himmel-Freud, saget Augustinus. Sonderlich, O liebe Seele, fasse dir die edlen Bluts-Tröpflein deines HErrn JEsu in dein betrübtes Hertz. Setzt dir der Satan hefftig zu wegen deiner Sünde? O verzweifle nicht. So viel blutige Schweißtröpflein Christus vergossen hat, so viel Zeugen hast du, die dir zuschreyen: **Es ist nichts Verdammliches an denen, die da sind in Christo JEsu.** Diß Blut ist das rechte Löse-Geld für deine und

der

der gantzen Welt Sünde. Das kleineste Bluts-Tröpflein deines und meines HErrn JEsu, wäre schon genung gewesen für die Erlösung der Welt und aller Sünder, sagt Bernhardus. Ach wie ein geringes Sonnenstäublein zu rechnen ist gegen Himmel und Erden: Also ist der gantzen Welt Sünde, gegen dem theuren Blute JEsu Christi zu achten.

Jener fromme Jüngling, dessen in den Geschichten der Altväter gedacht wird, gerieth in seiner höchsten Leibes-Schwachheit in schwere Anfechtung. Da kam ihm in solcher Angst für, als sehe er eine Wage, darinnen seine Sünden und guten Wercke sollten gewogen werden. Es befand sich aber, daß die Schale mit den guten Wercken, gegen der andern Schale, darinnen seine Sünden lagen, so leichte war, als lege etwa ein leichtes Pflaumfederlein, oder ja gar nichtes darinnen. Darüber wird dem angefochtenen Patienten wehe und bange. Doch aber in solcher Angst erinnert er sich des bittern Leydens JEsu Christi, hält dasselbige mit gläubigem Hertzen GOtt dem himmlischen Vater für, und bittet hertzlich um Gnade. Was geschicht? Da er mit solchem Ernst und Andacht betet, wird er gewahr, daß ein Engel ein einiges Bluts-Tröpflein Christi JEsu in die leichte Schale leget: Darauf bekömmt sie alsbald einen grossen Ausschlag, und übrwieget weit die schwere Sünden-Schale. O wie hertzlich, O wie höchlich freuete sich dessen der betrübte Mensch, und danckete für solchen Trost dem HErrn JEsu mit Mund und Hertzen.

Darum, meine Seele, laß dir ja keinen Augenblick den Blut-Schweiß Christi aus deinem Hertzen kommen. Spricht der Satan: Siehe Mensch, wie viel und offtmahl hast du gesündiget! Nun heist es aber: Nichts Unreines, nichts Sündhafftiges wird ins Reich GOttes gehen. O antworte ihm in wahrem Glauben, und sage: **Das Blut JEsu Christi macht mich rein von allen Sünden. Durch Christum habe ich die Erlösung und Vergebung der Sünden in seinem Blut. Er ist durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen, und hat uns eine ewige Erlösung erworben. Ich bin nicht mit vergänglichem Gold und Silber erlöset, sondern mit dem rosinfarben Blute JEsu Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lämmleins.** Alle meine Hoffnung und Zuversicht setze ich allein auf das theure Blut meines Heylandes Christi:

Meine Sünde mich werden kräncken sehr,
Mein Gewissen thut mich nagen:
Dann ihr sind viel wie Sand am Meer,
Doch will ich nicht verzagen;
Gedencken will ich an deinen Todt,
HErr JEsu deine Wunden roth,
Die werden mich erhalten.

Solt du diese Welt gesegnen? so sprich mit Hieronymo: Christi vergossene Blutströpflein sind die rechten Paradiß-Schlüssel, welche dir die Himmels-Pforte eröffnen, daß du mit St. Stephano sagen kanst: Ich sehe den Himmel offen. Ja gleich wie allhier ein Engel zu Christo kömmt in seinem Todes-Kampff: Also, meine Seele, sind noch heute die himmlische Fron-Geisterlein bey dir, wenn du fromm bist, und das Böse meidest und neidest: Sie trösten und stärcken dich in deinem Trübsal. **Denn sie sind dienstbare Geister, ausgesandt zu Dienste, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Siehe, der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilfft ihnen aus.**

Eusebius schreibet, daß Salustius auf Befehls des Käysers Juliani, einen Jüngling, welcher Theodorus geheissen, gefangen, und ihn von Morgen an, biß auf die zehende Stunde durch viel Henckerbuben in einem Sack mit grossem Grimm und Ungestüm erbärmlich gemartert: Welches alles der Jüngling mit frölichem Angesicht erlitten, und freudig gesungen: **Schämen müssen sich alle, die den Baal dienen, und sich der Götzen rühmen.** Als der Käyserliche Amtmann Salustius sahe, daß dieses alles nicht helffen wollte, hat er den Jüngling wiederum in Kercker geleget, ist hingegangen, und den Käyser gebeten, er wolle doch forthin von seinem Wüten wider die Christen ablassen, dann er sich nur zum Spott machte, und der Christen Lob förderte.

Dieser gemarterte Theodorus, als er hernachmahls zu Antiochia gefraget ward, ob er auch grosse Schmertzen empfunden? sprach er: Gar wenig, dann es stund ein Jüngling bey mir, der mir mit einem weissen Tüchlein den Angstschweiß abwischete, und mich mit kaltem Wasser erfrischete, daß ich der Pein wenig und nichts geachtet, wer ist diß anders gewesen als ein Engel? Also, liebe Seele, hat GOtt auch seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten sollen auf allen deinen Wegen. Und in der letzten Todes-Angst sollen und wollen sie dir treulich auf den Dienst warten, und dich tragen in den Schoß Abrahä, wie dem frommen Lazaro wiederfahren ist. Ach liebster HErr JESU:

Befiehl deinm Engel, daß er komm,
Und uns bewach dein Eigenthum,

Gib uns die lieben Wächter zu,
Daß wir vorm Satan haben Ruh,
Amen.

Zum III. lasset uns allhier mit Fleiß erwegen, das bewehrte Kunstcklein, wie sich denn Christus in seiner grossen Seelen-Angst verhalten hat. Da sein schwerer Todes-Kampff angehet, und sein Hertz traurig wird, bleibet er nicht allein, dann er hats zuvor in der Wüsten wohl erfahren, wie der Satan einsamen Hertzen zusetzet. Sondern nimmt drey seiner vertrauten Jünger zu sich, klaget und saget ihnen sein Anliegen, und vermahnet, sie sollen ja fleißig wachen und beten. Darauf reist er sich ein wenig von seinen Jüngern, damit er in der Andacht nicht gestöhret werde; Fället auf sein heiliges Angesicht, mit ausgespanneten Armen, und spricht mit betrübten Munde und Hertz: Abba, ach mein hertzallerliebster Vater, es ist dir alles möglich, Ach laß diesen Gall-bittern Angst-Kelch meines Leydens und Sterbens fürüber gehen, ich bin ja dein liebes Kind; Hast du doch selber gesaget: Ich sey dein lieber Sohn, an dem du dein Wohlgefallen hast. Ach straffe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm: Hilff mir um deiner Güte willen, sonsten verschmachte ich. Jedoch mein Vater, nicht wie ich will, sondern wie du wilt.

Diesem schönen Exempel folge du auch nach: O du betrübte Seele, in deinem hertzlichen und schmertzlichen Anliegen. Steckest du in grosser Traurigkeit, O so sey nicht einsam, halte dich zur Christlichen Kirch-Versammlung, und sonsten zu frommen Leuten. Plage, nage und schlage dich nicht mit deinen schwermüthigen Trauer-Gedancken; Klage dein himmlisches Anliegen, vertraueten Bluts- und Muths-Freunden, oder deinem Beicht-Vater. O wie leichtlich hat der Unglück stifftende Höllen Printz der Satan einsame kummerhaffte Hertzen, wie eine hangende Wand vollends darnieder geworffen. Wie giengs der ersten Mutter Eva, da sie allein war? Ob sie gleich kein Creutz, keine Angst in ihrem Gemüthe spührete, dennoch fand sich bald der Satan zu ihr, sprengete sie an mit glatten Worten, und verführete sie in alles Elend. Cain war bey seinem Bruder Abel alleine auf dem Felde, und siehe, der höllische Bösewicht bracht ihn so weit, daß er seinen Bruder erwürgete und der erste Mörder war. Da Loth alleine war mit seinen Töchtern, fand sich der Satan mit seinen gifftigen Pfeilen bald zu ihm, und bewegete ihn zur Blut-Schande. Als Jacobs Söhne auf dem Feld alleine waren, verkauffften sie ihren Bruder Joseph steinfrembden Leuten, und betrübten ihren frommen Vater in seinem eyßgrauen Alter. König David war mit Bathseba alleine: Flugs machte sich der höllische Schadenfroh an sie, und stürtzte sie in Ehebruch. Also und vielmehr sicht er die hochbekümmerten Hertzlein an, die für innerlicher Traurigkeit seufftzen, winseln und weinen Tag und Nacht. Darum sollen sie mit allem Fleiß sich für Einsamkeit hüten.

Sonderlich aber, O du geängstete Christ-Seele, nimm zur Hand das liebe Gebet, klage und trage GOtt deine Noth für. Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läufft dahin und wird beschirmet. Befiehlet dirs doch GOtt selber, und spricht: Ruffe mich an in der Noth, so wil ich dich erretten. Leidet jemand unter euch, der bete, spricht St. Jacobus. Und solches haben gethan alle Heiligen GOttes. Wie saget König David? Wann mir angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem heiligen Tempel, und mein Geschrey kömmt für ihn zu seinen Ohren. Wann ich betrübet bin, so dencke ich an GOtt, wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich von meinem Heyland. Als der fromme König Josaphat in grosse Noth gerieth, spricht er: Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen HErr nach dir. Wie redet der Prophet Jonas von sich selber? Da meine Seele, (spricht er) bey mir verzagete, da gedachte ich an den HErrn, und mein Gebet kam HErr zu dir. Was thut St. Paulus, da er des Satans Faust-Schläge fühlet? Er flehet und beeret hertzlich zum HERRN, und bekömmt die tröstliche Antwort: Laß dir an meiner Gnade genügen, dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Das liebe Gebet ist der starcke Mauerbrecher, der durch die Wolcken dringet. Niemand schätze sein Gebet geringe, dieweil es GOtt selber hoch achtet. Sobald deine andächtige Seufftzer aus deinem Munde gegangen sind, so schreibet sie der Höchste auf sein Buch und Denckzettel: Und kanst eines aus denen beyden gewiß und warhafftig von ihme hoffen: Entweder er wird dir geben was du begehrest, oder ja etwas anders, welches er weiß und verstehet, daß dir nützlicher und seliger sey, sagt Bernhardus. O wie sehr lieblich, O wie gar tröstlich redet der Hülffreiche GOtt! Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen; Er kennet meinen Nahmen, darum will ich ihn schützen; Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus

reissen,

reissen, und zu Ehren machen, ꝛc. Es soll geschehen, ehe sie ruffen, will ich hören, und weil sie noch reden, will ich antworten. Wann gleich die Teuffel den unbezwinglichen Bergen an der Stärcke gleich wären, so soll doch ihre Macht durch ein gläubiges Gebet zerschmeltzen, wie das Wachs von der Hitze des Feuers, spricht Macarius.

Und zwar, O du Creutztragende Seele, warumb wolltest du doch zum Gebet schläffrig seyn? Wann du bedenckest wie dein und mein GOtt so bereitwillig ist zu hören und helffen. Er ist ja dein Vater, du bist sein trautes Kind: Wie könte er dich denn verlassen? Wie solt er sich deiner nicht anmassen? So ihr, die ihr arg seyd, euren Kindern könnet gute Gaben geben: O wie viel mehr wird euer Vater im Himmel euch alles Gutes geben, wann ihr ihn bittet? Konte doch das unzüchtige Weib fürm Könige Salomo ihr Kind nicht lassen: Ach wie sollte dann das treue Mutter-Hertz GOttes deiner im Creutz vergessen? Ja so auch eine Gluckhenne bey ihren Küchlein hält, und derselben mit höchstem Fleiß pfleget; Ach wie könte dann der fromme GOtt sein liebreiches Hertz von deinen Thränen und Seufftzen abwenden?

Wie köntest du doch, O meine Seele, zum Gebet träge seyn, wann du betrachtest die Allmächtigkeit GOttes. Da grosse Theurung im Lande einfiel, konte Jacob seinen Kindern nicht helffen, er muste selbst bey seinem Sohne Joseph Hülff und Rettung suchen. König David hätte gerne seinem krancken Kindlein, ja auch hernachmahls dem ungerathenen Söhnichen Absolon, geholffen: Das Vermögen war nicht bey ihm. Aber der HErr Zebaoth kan alles thun, was er will, im Himmel und auf Erden. An ihm hast du einen solchen GOtt, der da hilfft, und einen HErrn HERRN, der auch vom Tode erretten kan. Spricht er doch selber: **Ist denn meine Hand nun so kurtz worden, daß sie nicht erlösen kan? Oder ist bey mir keine Krafft zu erretten?** Weil denn GOtt aus väterlicher Liebe helffen will, und als ein allmächtiger HErr helffen kan, ey wer wolte dann in seiner Noth nicht stets und embsig beten?

Vor allen Dingen aber lerne und mercke allhier, O du Christgläubige Seele, wie du dein Gebet, nach dem Exempel deines HErrn JEsu formiren und anstellen sollt: Nemlich in tiefffster Demuth und Ehrerbietigkeit. Siehe, dein Heyland knyet nieder in seinem Gebet, und fällt auf sein allerheiligstes Angesicht. O du liebe Demuth, wie schöne kanst du das Gebet für GOttes Augen zieren, warlich, die Opffer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein zerknirschtes und zerschlagenes Hertz kan er nicht verachten. Darumb, meine Seele, blähe und blase dich nicht auf für dem HErrn, wie der stoltze Pharisäer, sondern erkenne mit Abraham, du seyest nichts mehr, als Staub und Asche: Bekenne mit Jacob, du seyest viel zu wenig, daß dir GOtt so viel Gnad und Wohlthat erzeigen soll: Laß deine Buß-Thränen mit Maria Magdalena über die Backen fliessen; So wird GOtt an dir erfüllen seine schöne Zusage, da er spricht: **Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet für meinem Wort.**

Ja, liebe Seele, laß deine innerliche Hertzens-Andacht auch äusserlich mit demüthigen Geberden herfür leuchten. Obzwar an solcher äusserlicher Ceremonie oder Zucht nicht viel gelegen: Dann Ezechias betet im Bette liegend, Jonas im Wallfisch, Manasses in Ketten und Banden, der Zöllner stehend, der Schächer am Creutz hangend. Jedoch haben auch die demüthigen Geberden ihren herrlichen Nutz und Bedeutung; Ja sie sind Zeichen der innerlichen Andacht. Wie schön redet hievon Basilius: Wann wir unsere Knie beugen und wieder aufrichten, so zeigen wir an, daß wir der Sünde halben auf die Erde gefallen, aber durch die Barmhertzigkeit dessen, der uns erschaffen, wiederumb zum Himmel beruffen und erhaben sind. Dannenhero fällt Moses im Gebet auf sein Angesicht. Der mächtige König Salomon im neuerbauten Tempel auf seine Knie, für der gantzen Gemeine Israel. Wie denn auch der Schrifftgelehrte Esra, und der Prophet Daniel. Desgleichen die Engel, und vier und zwantzig Eltesten, da sie GOtt anbeten, fallen sie für dem Stul auf ihr Angesicht. Darumb, wann es seyn und geschehen kan, sollt du dich dieser äusserlichen Andacht mit nichte schämen.

2. Christus verrichtet sein Gebet auch getrost und gläubig. Denn er nennet GOTT auch in der grösten Angst seinen lieben Vater, ob sich derselbe gleich sehr hart gegen ihm erzeiget. Eben also thue ihm auch, liebe Seele. Ist dir dein Creutz bitter und schwer? O gläube dennoch, daß GOtt sein Vater-Hertz nicht von dir gewendet habe, ob er schon die schreckende Zorn-Larve gegen dir aufgesetzet hat. Konte es doch Joseph über sein liebreiches Hertz nicht bringen, daß er sich länger für seinen Brüdern hätte verbergen sollen. Ach wie vielmehr wird sich der Vater aller Barmhertzigkeit endlich mit Lieb und Güte dir offenbahren? Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet,

so

so erbarmet sich auch der HErr über die, so ihn fürchten. Er kan deiner viel weniger vergessen, als eine leibliche Mutter ihres Kindes, daß sie unter ihrem Hertzen getragen, und mit Leibes und Lebens-Gefahr zur Welt gebohren. Wie trostreiche Worte braucht GOTT selber? Mein Hertz im Leibe bricht mir, daß ich mich deiner erbarmen muß.

Darumb rede ihn an mit kindlichem Vertrauen, und sprich: O mein GOtt und mein Hort, siehe, mein Hertz hält dir für dein Wort; Du hast einmahl gesprochen: Ich will in euch wohnen, und euch annehmen, ich will euer Vater, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn. Die an deinen Sohn gläuben, die haben Macht bekommen, deine liebe Kinder zu werden. Ey so tröste ich mich dessen auch, und lasse mich keines andern bereden, als daß ich dein Kind, und bey dir in Gnaden sey. Stelle dich, O GOtt, wie du wilt, so bist und bleibest du dennoch mein Vater. Diß Creutz ist nichts anders, als ein Vater-Rüthlein und Liebes-Streich. Wäre ich ohne Züchtigung, welche alle deine liebste Kinder geschmecket haben, so wäre ich kein Kind, sondern ein Bastart.

Weil du nun mein GOtt und Vater bist,
Dein Kind wirst du verlassen nicht,
Du Väterliches Hertz:
Ich bin ein armer Erdenkloß,
Ohn dich weiß ich weder Hülff noch Trost.

Wann du mich gleich tödtest, so will ich doch auf dich hoffen.

3. Ferner, so betet der HErr JEsus in seiner Angst offte, und wiederholet sein ängstiglich Geschrey zu dreyen mahlen. Je grösser die Angst wird, je hefftiger betet er. Also, sagt Theophylactus: Lerne ohn Unterlaß in deiner Anfechtung und Noth zu GOtt schreyen, weil du höreſt, daß dein Erlöser so embsig und inständig betet. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn, sagt König David. Bete ohne Unterlaß, vermahnet St. Paulus. Ob gleich der HErr ein wenig mit der Hülffe verzeucht, so harre sein, Er wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Noah muste zwar ein gantzes Jahr beten, und unterdessen aufm Wasser schwimmen: Jacob zwantzig Jahr aus Furcht für Esau im Elend sich aufhalten: David zehn Jahr für Saul flüchtig seyn: Jonas drey Tag und Nacht im Wallfische pausiren: Monica für ihren Sohn Augustinum neun Jahr seufftzen und beten. Diese langwierige Creutzträger hätten wohl alle klagen mögen mit Jeremia: HERR du hast dich mit einer Wolcken bedeckt, daß kein Gebeth hindurch kan. Aber sie sind alle zu rechter Zeit gar herrlich erhöret, und auch errettet worden.

Derowegen, O du betrübtes Hertz, halt an ihn im Gebeth, wie die arme Wittwe bey dem ungerechten Richter. Stehe fest, wie am rothen Meer die Israeliten, so wirst du endlich mit Freuden sehen, was dein GOtt für ein Heyl und Hülffe an dir thun wird. Ermuntere dich selbst, und sprich: Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde Ihm noch dancken, daß er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist. Wann dir GOtt etwas langsam giebet, so versaget ER dirs nicht, sondern will, daß du seine Gaben solt desto höher achten. Worauf man lange wartet, das ist desto angenehmer; Was man aber bald bekömmt, schätzet man geringe, saget der heilige Augustinus.

Endlich beret Christus gehorsamlich, und spricht: Vater, nicht wie ich will, sondern wie du wilt. Also, meine Seele, solt du auch in zeitlichen und leiblichen Dingen deinen Willen brechen, und sagen: HERR, dein Wille geschehe. Ich bin zwar mit schwerem Creutz beladen, möchte wohl gerne daraus errettet werden. O mein GOtt, wilt du mir helffen, so will ich dir hertzlich dafür dancken. Ist mirs aber seliger, und deinem Nahmen rühmlicher, daß ich noch länger in diesem Trübsal stecken bleibe, so ergehe und geschehe dein Wille. Also unterwarff sich König David mit seinem Gebet dem gnädigen Willen GOttes, da er von seinem ungerathenen Sohne Absolon verjaget ward: Werde ich Gnade finden für dem HErrn, sprach er, so wird er mich wieder holen, und wird mich die Lade des Bundes, und sein Hauß wieder sehen lassen. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir! Siehe, hier bin ich, Er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Imgleichen thaten auch die drey Gesellen Daniels, welchen Nebucadnezar, wo sie nicht sein Bild anbeten würden, das Feuer dräuete: Siehe, sprachen sie, unser GOtt, den wir ehren, kan uns wohl aus dem glüenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten: Und wo Ers nicht thun will, so sollt du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren wollen. Nicephorus schreibet von der Käyserin Eudoxia, daß, als ihr Sohn in eine schwere gefährliche Kranckheit gefallen, sie gesagt habe: Wils GOtt haben, so wird mein Sohn leben; Will aber der, so ihn gegeben hat, mir ihn wieder nehmen, so geschehe sein Wille.

Gedencke nicht, du Christliebende Seele, wann dich GOtt in leiblichen Sachen nicht erhöret, daß er dir etwa gram und feind sey.

War

War nicht Moses GOtt dem HErrn ein lieber Mann? er bat, daß er möchte ins gelobte Land kommen; aber er erlangte nichts, muste sich nieder legen und sterben. David war ein Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes: Er bat, der HErr wolte ihm sein Kindlein leben lassen, und gleichwol konte er nichts erhalten, waren aber nichts desto weniger beyde GOtt lieb und angenehm. Paulus seufftzete hertzlich, daß ihm sein grosses Creutz möchte benommen werden, und doch vergebens. Wer wolte aber sagen, daß GOtt sein Feind gewesen? Er saget ja selber zu ihm: **Laß dir an meiner Gnade genügen.** Fürwar, solte dirs GOtt geben, was du offtmahls von ihm bittest, so würdest du darüber Schiffbruch leiden an deiner Seeligkeit. Darum saget Augustinus: Wenn einer GOtt treulich bittet um das, was er zu dieses Lebens Aufenthaltung benöthiget ist, er werde dessen gewehret oder nicht, so thuts GOtt aus Barmhertzigkeit. Denn was dem Schwachen gut und heilsam ist, verstehet der Artzt besser, als der Krancke. Derowegen, spricht der alte Lehrer Bernhardus: Eins aus diesen zweyen kanst und solt du gewiß hoffen: Entweder der HErr dein GOtt wird dir geben, was du bittest, oder was er verstehet, daß es dir an Leib und Seel ersprießlicher seyn wird. GOtt erhöret ihr viel nicht nach ihrem Willen, damit er sie erhöre zu ihrer Seeligkeit, sagt Isidorus. **O so befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.**

Ach du frommer, ach du treuer Vater im Himmel, hilff auch mir, wie mirs gut und selig ist.

Zum IV. und letzten lasset uns allhier betrachten, die schläfferigen Jünger. Siehe, als der HErr JEsus in seinem grösten Hertz-Betrübnüß ist, schnarchen und schlaffen unterdessen seine Jünger. Er kömmt zu dreyen mahlen, und besuchet sie, aber allezeit findet Er sie schlaffend, gleich als wäre keine Noth verhanden. Er klaget ihnen sein Elend, aber da ist kein Mitleyden, kein Tröstен. Da die Feinde allbereit auf dem Wege sind, und die Gefahr am nechsten ist, sind sie am allersichersten, und schlaffen ohne alle Sorgen dahin: Sie wären auch in ihrem Schlaffe von den Kriegsleuten überfallen worden, wann sie nicht Christus mit Gewalt aufgemuntert, und für Schaden gewarnet hätte. Allhier möchtest du wohl, O mein HErr JEsu klagen und sagen: **Ich warte, obs jemand jammert, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.**

Ach HErr JEsu, ich hatte verdienet, daß ich keinen Trost in meiner Angst bekommen solte, aber nun hast du für mich gezahlet. Jetzt soll ich in keiner Trostloß gelassen werden; Ja du wilt mich selbst trösten, wie einem seine Mutter tröstet, O sey dafür gepreiset ewiglich.

Allhier sehen und haben wir ein Exempel schläfferiger Freunde. Gehets nicht offtmahls auch dir also, wie Christo, O du betrübte Seele? Wann die Noth am höchsten gestiegen ist, siehe, so schlaffen auch wohl bißweilen deine besten Freunde, auf welche du Thürme gebauet, und ihnen dein Hertz im Seckel vertrauet hättest: Mit denen du im glücklichen Zustande am freundlichsten gelebet, die drücken in deinem Trübsal für dir die Augen zu, und thun, als hätten sie dich ihr Lebetage niemahls gesehen. Schreyest du ihnen gleich mit heller Stimme zu, klagest ihnen deine Noth, und bittest umb Trost und Rettung, so kanst du sie doch nicht erwecken, und zum Mitleiden bewegen. Da heist es recht: **Menschen Hülffe ist kein nütze: Mit GOtt wollen wir Thaten thun, er wird unsere Feinde untertreten.** Verlassen nicht den frommen Joseph seine eigene Brüder, und wollen an ihme zu Mördern werden? War nicht Achitophel König Davids geheimer Rath, und vermeynter bester Freund? Aber wie giengs ihm, da sich Absolon wider ihn empörete? Gab nicht Achitophel Rath und That wider den unschuldigen David, und halff ihn aufs äusseste verfolgen?

Gedencke an den heiligen Hiob, als er in schweres Hauß- und Hertz-Creutz gerieth, und durch Göttliche Zulassung vom Satan geplündert, und an seinem gantzen Leibe, von der Fußsohlen biß aufs Häupt, mit einer beissenden Krätze und mit bösen Schwären geschlagen und geplaget ward; Da hielten seine Freunde ihre Treu wie der Hund die Fasten: Sie beschuldigten ihn, er müste ein heimlich Bubenstück aufm Hertzen haben, deßwegen ihn der HErr Zebaoth so hefftig straffete. Sein eigen Weib trat herfür, hönete ihn, und sprach: Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja segne GOtt, und stirb. Du thust fein, lobest und dienest GOtt, und gehest darüber zu Grunde, wie Lutherus in seiner Rand-Glossa redet. Ach wie muß dieser Hertz-Stich den hochbekümmerten Mann geschmertzet haben? Darum sagt der heil. Augustinus: Dieses Weib war des Teuffels Helfferin, und nicht des Mannes Trösterin. Sie hätte ihm sollen Trost zusprechen, so krancket sie ihm noch mehr seine betrübte Seele. Nimm für dich den alten frommen Tobiam, als er mit Blindheit von GOTT gezüchtiget ward, verlachten ihn seine Freunde,

und

und sprachen: Wo ist nun dein Vertrauen, darum du deine Allmosen gegeben, und so viel Todten begraben hast? Ja sein Weib, da sie zornig war, und ihr die Evä-Ader auf der Stirne auflieff, betrübete ihn selbst, und sagte: Da siehet man, daß dein Vertrauen nichts ist, und deine Allmosen verlohren sind. Ich vermeynete deine Gottesfurcht würde die Keller und Söller füllen, so bist du ein Bettler und blinder Mann worden.

O wie manchem traurigen Creutz-Träger wiederfähret dieses noch heute, auch wohl von denen, die er für die Liebsten gehalten, daß sie zur Zeit des Trübsals anfangen zu schlaffen, aller Hülff und Tröstung vergessen. Aber laß dich diß nicht wundern, meine Seele: Es ist der treulosen Welt alter Gesang und Klang. Darum verlaß dich nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die nicht helffen können. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläst, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Hertzen vom Herrn weichet. Aber auf GOtt ist gut trauen.

Wer auf diesen Felsen baut,
Ob ihm gleich geht zu handen
Viel Unglück hie, hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen,
Der sich verläst auf GOttes Trost,
Er hilfft seinen Gläubigen allen.

Wann alle Menschen, ja alle Creaturen dein Heyl und Wohlfarth verschlaffen, so hat der HErr dein GOtt ein wachendes Auge auf dich, wie König David saget: Siehe der Hüter Jsrael schläffet noch schlummert nicht. Er hütet und wacht, es steht alles in seiner Macht. Konte doch der HErr JEsus in der äussersten Noth der Apostel nicht vergessen, sondern gieng dreymahl zu ihnen, und besuchte sie, ja da die Gefahr verhanden, wecket und warnet er sie. Ob schon die erste Welt muste unter gehen, so verschlieff doch GOtt nicht das Heyl Noä seines treuen Knechts. Da Sodom und Gomorrha im Rauch aufgehen sollte, wachte er über Loth, und errettete ihn aus aller Gefahr. Der zornige Esau zog mit vier hundert Mann Jacob entgegen: Aber GOtt hat ein wachendes Auge, sahe alles genau und Haarklein, und änderte dem Esau sein grimmiges Hertz, daß sein Zorn in Brüderliche Liebe verkehret ward. Da Joseph und Maria mit ihrem Kindlein schlieffen, wachte GOTT, offenbahrete ihnen den Herodianischen blutdurstigen Anschlag, und errettete sie gantz herrlich und wunderlich. Kam nicht der züchtige Ehren-Jüngling Joseph ins Gefängnüß, Jonas im Wallfisch, die drey Männer in feurigen Ofen, Susanna ins Hänckers Hände? Da jedermann schlieff, sorgete der himmlische Wach-Meister, und hat traun keines Wohlfarth versäumet. O wohl dir, meine Seele, weil der Höchste für dich wachet, jetzt kanst du frölich sagen! Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, für wem sollt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem sollt mir grauen?

Beschirmer HErr der Christenheit,
Dein Hülff allzeit sey uns bereit.
Hilff uns HErr GOtt aus aller Noth,
Durch dein heilge fünff Wunden roth.

Allhier hast du auch schließlich ein klares Exempel der grossen Blind- und Sicherheit. Da die höchste Gefahr verhanden, und Judas mit seiner mörderischen Rott allbereit auf der Fahrt ist, schlaffen die Jünger am festen und besten: Also thust du auch, o du tolle, und in aller Boßheit ersoffene Welt: Je näher die Noth ist, je sicherer bist du. Ein jeder gedencke nur an sich selbsten: Wie viel sind Menschen, die auf dem weichen Wollust-Bette in allerley Sünden nicht nur schlummern, sondern schnarchen, also, daß sie auch keine hellklingende Buß-Posaune und Gesetz-Stimme zur Gottesfurcht ermuntern kan. Ob gleich die Boten GOttes für unsern Augen und Ohren schreyen: Wache auf, der du schläffest, so wird dich Christus erleuchten. Ja ob schon der gerechte Richter im Himmel selber seinen Zorn-Besen aufhebet, und mit allerley Land- und Hauß-Straffen auf uns zuschläget, so achtets doch der meiste Theil wenig, oder gar nichts: Ja ihr viel werden noch wol darüber von Tage zu Tage frecher und wilder.

Es gehet mit uns, wie mit den Leuten vor der Sündfluth, ob ihnen gleich Noah die dahertrabende Straffe anmeldete, so war es ihnen doch nicht anders, als pfiffe sie eine Gans an: Sie dachten der alte Narr schwärmet: Wie könte die gantze Welt ersauffen? Wo wolte man so viel Wasser nehmen? Ja da er schon am Kasten bauete, und endlich auch mit den Seinigen hinein gieng, daß er das Leben wie eine Beute davon bringen möchte: Da fuhren sie doch getrost in ihrem gottlosen Sündenwesen fort, und vermeyneten, es wäre keine Noth verhanden, weder vom Aufgang noch vom Niedergang. Aber da sie am besten tollisirten und schwärmeten, gieng das grosse Wasserbad der allgemeinen Sündfluth an, darinnen sie alle ersauffen musten. Loth warnete wohl treulich vor der angehenden Straffe, aber alles vergebens. Da nun die Sodomitischen Sünden-Knechte am sichersten und frölichsten waren, warff sie GOtt mit Feuer-Kugeln, Pech-Krentzen und Schweffel auf die Köpffe, daß ihnen

die

die Feuerfuncken unter die Augen leuchteten, und giengen unter mit Schrecken. Als Pharao am sichersten war, und sich bedüncken ließ, GOtt dörffte und könte ihn nicht straffen, siehe, da muste er selbsten zur Schweme eilen, und im rothen Meer büssen. Als Haman in seinen Sünden am frechsten war, muste er ihm selber den Galgen bauen lassen zu seinem Untergang. Da Holofernes in seiner grösten Sicherheit lebte, und auf eine neue Venus-Lust gedachte, stund ihm Judith am nechsten, die ihm den Kopff abschlagen sollte. Wie giengs mit Jerusalem? Predigte ihnen nicht der HErr JEsus selber mit Worten und Thränen? Suchten nicht die Römischen Soldaten allgemach ihre Kriegsrüstung zusammen, und wetzeten die Sebel? dennoch lebten die Jüden so sicher dahin? biß sie mit blutigen Köpffen zu Grabe giengen.

Fürwahr meine Seele, wir machens jetzo nicht viel besser. Dencken nicht ihrer viel mit den fünff thörichten Jungfrauen, sie haben noch Frist und Zeit genug, der Bräutigam komme noch lange nicht. Das Ende der Welt ist für der Thür, ja wir wissen nicht, welchen Moment und Augenblick der Abend unsers Todes herbey rücken möchte, dennoch schwüre mancher einen Eyd, es wäre noch etlich tausend Jahr biß dahin. Ob gleich der Verräther Judas mit seinem Unglücks-Hauffen schon im Anzuge, ja auf der Schwelle ist, so leben wir doch in Tag hinein, als das unvernünfftige Vieh, und gedencken, es sey kein GOtt, der die Bösen straffen, kein Teuffel, der sie torqviren und martern werde.

Hierüber klaget der heilige Bernhardus mit hertzbrechenden Worten, und spricht: O wir arme, O wir elende Menschen, was zeihen wir uns? Ob schon so viel gifftige Schlangen uns umbringen, so viel feurige Pfeile überall herumb fliegen, und so viel Feinde wider uns aufstehen, so schlaffen wir doch nichtes desto weniger, in der schädlichen Sicherheit und Nachläßigkeit, faullentzen und leben in schändlichem Müßiggange, sind dem vergänglichen Welt-Wesen und garstigen Schandpossen gantz ergeben, so faul und träge zu geistlichen und gottseligen Dingen, gleich als sey in allen Landen und Ständen, in allen Oertern und Winckeln lauter Friede und Freude, da doch vielmehr und in Warheit des Menschen Leben ein stetswährender Kampff und Streit ist auf Erden. Solche unsere grosse Nachläßigkeit und Sicherheit erweiset gewaltig eines aus diesen beyden: Entweder wir sind schon den Feinden in die Rapause und Mordhände übergeben, und wissens nicht: Oder, da wir ja unter so mancher Gefahr erhalten werden, so sind wir dem, der uns beschützet, gar zu undanckbar. Derhalben bitte ich euch um GOttes willen, o ihr meine Liebsten, lasset euch doch zu allem Guten aufmuntern die sehr wackere List und Boßheit der Feinde: Weil sie so mühsam, so fleißig sind, uns Schaden beyzufügen, Ach! so lasset uns vielmehr sorgfältig, geschäfftig und vorsichtig seyn, und mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden, Amen!

Wir danckn dir lieber HErre,
Der bittern Marter dein,
Von nun an, und auch immerdar,
Erlöst aus aller Pein,
Du hast uns HErr gegeben
Dein Rosirfarbes Blut,
Ach laß uns ewig leben,
Ach du milder GOTT,
A M E N.

Die Vierdte Predigt.

Von Christi Banden.

TEXTUS.

UNd alsbald, da er noch redet, siehe, Judas der Zwölffen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Elteſten und Schrifftgelehrten, gieng er zuvor der Schaare, und kömmt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdten und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesaget: Welchen ich küssen werde, der ists, den greiffet, und führet ihn gewiß. Als nun JEsus wuste alles, was Ihm begegnen sollte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach zu ihnen: Ich bins.

Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun JEsus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fraget Er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antwortet: Ich habe euch gesaget, daß ichs sey. Suchet ihr mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches Er saget: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahet sich zu JESU, ihn zu küssen. Und alsbald trat er zu ihm, und sprach: GOTT grüß dich Rabbi, und küsset ihn. JESUS aber sprach zu ihm: Mein Freund, warumb bist du kommen? Juda, verrätheſt du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie zu, und legten die Hände an JESUM, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

JEsus antwortet, und sprach: Lasset sie doch so ferne machen, und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheiden. Denn wer das Schwerdt nimmet, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meyneſt du, daß ich nicht könte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rühret sein Ohr an, und heilet ihn.

Zu der Stunde sprach JESUS zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Eltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen. Bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dis ist eure Stunde, und die Macht der Finsternüß, auf daß die Schrifft erfüllet werde. Daß ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würden die Schrifften der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folget ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut, und die Jünglinge grieffen ihn. Er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

IHr auserwehlten GOttes-Kinder, Moses der erste und älteste Geschichtschreiber berichtet von Jacobs Söhnen, wie sie ihren Bruder Joseph, ein junges Blütlein, ohngefehr von siebenzehen Jahren, als ihn sein Vater ausgesandt zu forschen, wie es ihnen ergehe und um das Vieh stehe, aus bittern Haß und Neid in eine tieffe Grube, darinnen kein Wasser war, geworffen, daß er daselbsten verbleiben, und wie ein armer Hund Hungers sterben und verderben solte. Ach wie kläglich, ach wie erbärmlich wird sich das fromme Kind in solchem Nothstande geberdet, und mit heissen Thränen und aufgehabenen Händen die Brüder um Verschonung gebeten haben! Aber niemand hat ihn erhöret, niemand hat sich seines Wehklagens erbarmen wollen. Wie sie es dann hernachmahls selber in Egypten beklagen, und sagen: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seelen, daß er uns flehet, und wir wolten ihn nicht hörē: darum kömt nun die Trübsal über uns.

Ich meyne ja, O ihr andächtige Paßions-Hertzen, der himmlische Joseph, euer und mein hochverdienter Heyland Christus JEsus, ist am Oelberge recht in eine tieffe Angst-Grube gestürtzet worden, darinnen nicht ein eintziges Tröpflein Trost-Wasser zu finden war. Fänget er nicht allda an zu trauren? klaget er nicht mit rechten Schmertz-Worten: Meine Seele ist betrübet biß in den Todt? Fället er nicht auf seine Knye zu dreyen mahlen, seufftzet und spricht: Abba mein Vater, ꝛc. Aber alles vergebens. Sein himmlischer Vater stellet sich, als achte er seiner gar nichts, will ihm nicht ein einiges Wörtlein zusprechen. Darüber er wohl klagen mag: Ich heule, aber meine Hülffe ist ferne. Mein GOtt, des Tages ruffe ich, so antwortest du nicht, und des Nachts schweige ich auch nicht.

Gleich wie nun aber Joseph in der Gruben nicht verblieben: Sondern da ein Hauffen Jsmaelitischer Kauffleute daher gezogen kommen, giebt Juda den Rath, man solle den Joseph wieder heraus ziehen, und den Jsmaeliten ver-

verkauffen. Welches dann auch geschehen. Und hat also das fromme Blut Joseph mit den Kauffleuten fortwandern müssen. Also gehts auch mit unserm Erlöser Christo. Dann so bald er aus seiner schmertzlichen Angst-Gruben gerissen und von seiner grossen Seelen-Noth befreyet wird, da findet sich mit seiner schelmischen Rotte Judas, welchen Christus als seinen leiblichen Bruder gehalten, und überantwortet ihn um ein liederliches Geld, durch einen falschen Kuß, den Jüdischen Henckers-Knechten in ihre blutgierige Hände, welche ihn gefangen und gebunden mit sich führen für das geistliche und weltliche Gericht.

Weil wir dann Christum jüngstesmahl in seiner Angst-Gruben besehen, und seine innerliche Seelen-Qvaal betrachtet, Als wollen wir dißmahl reden:

Von des HErrn JEsu äusserlichen Leyden im Garten, wie er von seinem treulosen Jünger Juda verrathen, von seinem Volck gefangen, und von seinen Aposteln endlich gar schändlich verlassen worden.

Seyd wacker, und betet; Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir, Eyle mir beyzustehen, HErr meine Hülffe, Amen.

Anreichende nun unser vorgenommenes Lehrstücklein, nemlich das äusserliche Leyden Christi im Garten, dabey betrachte 1. des treulosen Apostels Judä Bößheit. Indeme JEsus nach ausgestandener Todes-Angst noch mit seinen Jüngern redet, und sie zum Gebeth ermahnet, siehe da kömmt Judas mit einem Hauffen gewapneter Krieges-Knecht, denen giebt er ein Merckzeichen, dabey sie Christum kennen, und nicht etwa einen andern greiffen mögen, weil nach St. Ignatii Bericht, St. Jacobus Christo sehr ähnlich gesehen, und spricht: Welchen ich werde küssen, der ists, den greiffet, und haltet ihn feste: wird er euch entrinnen, so will ich entschuldiget seyn, das Geld kan ich traun nicht darben. Nahet sich darauf zu JEsu, giebt ihm aus einem vergiffteten Mord-Hertzen einen freundlichen Gruß, sagende: Gegrüsset seyst du Meister. Und überantwortet ihn also den Feinden in ihre mörderische Blut-Hände.

Ach mein frommer HErr JEsu, wie muß dir diß durch dein Hertz gedrungen seyn? Darumb du auch mit betrübten Munde ihn anredest, und sprichst: Mein Freund, warumb bist du kommen? O Juda, verrätheſt du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Bist du nicht mein Jünger und vertrauter Freund? Ich habe dich zum Pfennigsmeister geordnet, und in die vierdthalb Jahr in meinem Brodt, und in meiner Schul-Disciplin gehabt, und dir allerley Wohlthaten erwiesen? Jetzund giebst du mir das Lehrgeld. Ich mag wohl klagen und sagen: Auch mein Freund, dem ich mich vertrauet, der mein Brodt aß, tritt mich unter die Füsse. Wann mich doch mein Feind schändet, wolt ichs leiden, und wann mich mein Hasser pochet, wolt ich mich für ihm verbergen. Du aber bist mein Gesell, mein Pfleger und mein Verwandter, die wir freundlich miteinander waren unter uns.

Ach behüte mich mein HErr JEsu für solchem tückischen Hertzen. Du leidest diese Untreu mit grosser Gedult, und bringest mir dadurch zuwege, daß mich nun in Ewigkeit alle die heilige Engel, ja dein himmlischer Vater selber mit Liebe küssen soll, wie der alte Vater den verlohrnen Sohn. Wie kan ich dirs verdancken immer und ewiglich.

O du Christliche Seele, allhier hast du ein Exempel der falschen Heuchel-Liebe: Ach was ist gemeiners, als ein solch falscher Kuß und Gruß? O wie manch tückischer Judas-Bruder giebt gute, glatte, geschmierte, Zuckersüsse Worte, aber aus einem durchteuffelten, falschen, Gall-bitterm Gemüthe. Wann der Mund spricht: GOtt grüsse dich, so dencket das Hertz, hüte dich.

Judas Kuß ist worden neu,
Gute Wort und falsche Treu,
Lach mich an, und gib mich hin,
Das ist jetzund der Welt ihr Sinn.

Von denen saget der Königliche Prophet David: In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Hertzleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn. Ihre Wort sind gelinder denn Oele, und sind doch blosse Schwerdter. Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen dem Nechsten, aber im Hertzen lauren sie auf denselbigen. Siehe, meine Seele, wie leutselig stellete sich Saul gegen David? Er bath ihn an seine Königliche Taffel, er erbot sich aller Lieb und Freundschafft, gab ihm auch seine Tochter Michal zum Weibe. Wer hätte sich hier etwas Böses besorget? Aber Saul handelte betrüglich, und suchte dadurch nur Gelegenheit dem David beyzukommen, und ihme das Leben zu nehmen. Urias hätte mit einem biß aufs Räuffen gestritten, König David meynete es treulich mit ihm: Denn er lud ihn zu

Gaste, tractirte ihn herrlich, da ward eitel Aufrichtigkeit vorgegeben. Des Morgens aber gab David dem wackern Soldaten, Uria, Brieffe mit an seinen Feldhäuptmann Joab, der muste den Uriam in der Schlacht fornen an die Spitze stellen, daß er desto eher erschlagen, und der König seines Weibes habhafftig würde.

Der falsche Hund Joab fiel Amasa umb den Halß, küssete ihn, als wolte er ihn für Liebe fressen, und sprach: **Friede sey mit dir, mein Bruder.** Unterdessen zog er heimlich das Schwerdt aus, und stieß es ihm durch den Wanst, daß er dahin fiel.

Ptolomäus der Jerichuntische Häuptmann bath seinen Schwieger-Vater den Hohenpriester Simon sampt seinen beyden Söhnen zu sich, ließ es an nichts mangeln, was zur Frölichkeit und guter Bewirthung dienete. Aber als sie am lustigsten waren, ließ er seine heimlich versteckte Kriegsleute herfür wischen, und seinen Gästen die Hälse entzwey schlagen.

Die beyden Brüder Thyestes und Aträus lebten in grosser Uneinigkeit, und trachtete einer dem andern nach Leib und Leben. Weil dann keiner des andern mächtig werden konte, stellet sich Thyestes, als wann er sich mit seinem Bruder gütlich vertragen wolte, und ladet ihn zu Gast. Atreus vermeynet, das Hertz stimme mit dem Munde, und erscheinet auf angesetzte Zeit mit seinem Weibe willig. Aber der Wirth schändet des Atrei Weib. Was geschicht? Atreus stellet sich, als wüste er nichts von dem Handel, und bittet ihn mit den Seinigen wiederum zu sich. Da nun Thyestes kömmt, weiset Atreus seines Brudern und Gastes Kinderlein in ein sonderlich Zimer, läst sie abschlachten, ihr Fleisch kochen, und dem Thyeste vorsetzen. Nach vollbrachter Mahlzeit werden ihm seiner abgethanen Kinder Köpffe, Hände und Füsse vorgeworffen, daß er sehen möge, womit er seinen Hunger gestillet, und den Magen gefüllet habe: O der schrecklichen That! O der unerhörten Grausamkeit! O der grossen Untreu!

Sind nicht auch offtmahls des Menschen Feinde seine eigene Haußgenossen? Ward nicht Noah von seinem eigenen Sohn Cham, Sara von ihrer stoltzen Magd Agar, Elisäus von sein verlauffenen Schülern verlacht und veracht? Ward nicht der Knecht Ziba seinem Herrn Mephiboseth treuloß? Delila ihrem Manne dem Simson meyneidig? Dannenhero Lutherus nicht unbillig sagt: Von unsern Hauß-Leuten, Kindern und Angehörigen haben wir offtmahls mehr Arges zu gewarten, als von Steinfremden.

Für solchem schändlichen Laster hüte dich, O lieber Mensch, denn der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen; Sie sollen ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Wehe dem, der zwiefaches Hertzens ist, spricht Syrach. Euer Rede sey Ja, Ja, und Nein, Nein, was drüber ist, das ist vom Ubel, sagt unser Erlöser Christus. Die Liebe sey nicht falsch, schreibet St. Paulus. Wer sich für deinen Freund ausgiebt, und ists nicht, der ist ärger als der, so eine falsche Müntze macht, saget Aristoteles.

Ja meine Seele, weil du siehest, daß rechtschaffene Treue und Hertzens-Liebe Wildprät ist in dieser alten und kalten Welt: So nimm deine Schantze wohl in acht. Trau, schau, wem. Ein jeder hüte sich für seinem Freunde, und traue auch seinem Bruder nicht: Dann ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verräth den andern. Halts mit jedermann freundlich, aber unter tausenden vertrau kaum einem. Wann der Feind seine Stimm holdselig macht, so gläube ihm nicht, dann es sind sieben Greuel in seinem Hertzen. Der König Antigonus hat täglich den Göttern geopffert, und gebeten, sie wollen ihn ja für seinen Freunden bewahren. Als er gefragt ward, warum er nicht vielmehr um Schutz wider seine Feinde bete? Gab er zur Antwort: Für meinen Feinden kan ich mich selber etlicher massen vorsehen, aber für den gleissenden und schmeichelhafftigen Heuchel-Freunden weiß ich mich nicht zu hüten: Das muß GOTT alleine thun. O freylich meine Seele.

Diejenigen, welche, wie Ennius sagt, Freund- und Feindschafft öffentlich an der Stirn führen, sind noch zu vertragen: Aber welche Jacobs-Stimm und Esaus Hände haben, das sind rechte Schmeichel-Katzen, die forne lecken, und hinten kratzen, dafür hüte sich jedermann, sie tragen nichts Guts im Sinn. Kanst du den Menschen nicht ins Hertze sehen? O tröste dich, Christus JEsus weiß gar wohl, was sie im Schilde führen, und wird sie, wie Judam, zu seiner Zeit wohl finden: Ach liebster HErr JEsu, zeuch mich nicht hin mit den Gottlosen, die freundlich reden mit ihrem Nechsten, und haben doch Böses im Hertzen.

Für Judas Kuß, und Joabs Gruß,
Und für Herodis Freundligkeit
Behüt mich GOtt in Ewigkeit.

Allhier hast du auch meine Seele, ein Exempel eines undanckbaren Schülers. Judas war von Christo ins vierdte Jahr treulich informiret und unterwiesen worden: Aber, O wie übel lohnet er seinem Lehrmeister ab? Dergleichen Tranckgeld von Judas Danck muß

manch

manch frommer Præceptor für seinen sauren Schweiß und Fleiß annehmen. War nicht Socrates nach dem Urtheil Apollinis, für den Allerweisesten geschätzet? Hatte er nicht die Jugend zu Athen in guten Künsten und löblichen Tugenden wohl unterwiesen? Aber ihm wird endlich übel gedancket, und mit Gifft vergeben. Aristoteles hatte vom Platone seine Philosophiam studiret, und dennoch erzeigete er sich hernachmahls so unfreundlich, daß er seine Schule wider seinen Præceptorem aufrichtete, und öffentlich mit seinen Discipulis wider ihn disputirte. Darum ward er auch vom Platone ein Maul-Esel genennet, daß gleich wie der Maul-Esel, wann er die Milch von seiner Mutter gesogen, dieselbe mit Füssen schlägt? Also widersetzt sich auch Aristoteles mit der Kunst wider ihn, die er doch von ihm gelernet. Hercules, da er noch ein Knabe war, schlug seinen Præceptorem, den vortreflichen Harffenisten Linum, der ihn straffte, mit dem Plectro oder Spanner auf den Kopff, daß er starb. Galeatius Sfortia, Hertzog von Meyland, als er ins Regiment kam, ließ seinem Præceptori Colâ Montano, mit Ruthen so viel Streiche wieder geben, als er zuvor in seiner Jugend von ihm empfangen hatte. Der Tyrann Nero hat seinen Præceptorem Senecam ins warme Wasserbad gesetzet, und ihm alle Adern öffnen lassen, daß er sich zu Tode geblutet hat.

Damascenus hatte einen Schüler, der ihme seine Handschrifft so art- und eigentlich nachmahlen können, daß man eine Faust für die ander nicht hat erkennen mögen. Dieser schrieb in Damasceni Nahmen über den Käyser Valentinianum an den Persischen König einen falschen Verräther-Brieff, welchen der König dem Käyser zugeschickt. Darauf denn Damascenus vorgefodert, und weil es seiner Handschrifft allerdings ähnlich, ihme die rechte Faust abgehauen worden. Johann Scotus ward von seinen Discipeln mit Federmessern schändlich umbs Leben gebracht.

O hütet euch, lieben Kinder, für solchem Teuflischen Laster. **Wer gutes mit bösem vergilt, von des Hause wird böses nicht lassen,** sagt Salomo. GOtt, den Eltern und Schulmeistern kan man ihre Wolthaten nimmermehr vergelten, spricht Aristoteles. Solches verstund wol der tapffere Krieges-Held Achilles, welcher seinen Præceptorem Phönicem, der von Agamemnone als ein Legat zu zu ihm gesandt, so herrlich und ehrlich gehalten, daß er ihm die Helffte seines Reichs angeboten, und halber Dignität sich neben ihm zu gebrauchen begehret. Wie trefflich lieb hatte Aeschines seinen Præceptorem Socratem? Der niemahls von seiner Seiten gewichen, sondern allwege um ihn gewesen, ihn auch so ehrerbietig gehalten, daß Socrates zu sagen pflegte: Alleine Aeschines weiß uns zu ehren. Welch ein treues Hertz trug Xenocrates zu seinem Præceptori Platoni! Dann als er hörete, daß Dionysius zu Platoni sagte: Es wird dir einer den Kopff abreissen; Sprach er: Das soll er nicht ehe thun, er habe mir denn zuvor dieses mein Häupt genommen. Als Alexander Magnus gefraget ward, ob er gröſſer Verlangen nach seinem Vater Philippo, oder nach seinem Præceptori Aristoteli hätte? antwortete er: Nach meinem Præceptori: Dann mein Vater ist zwar nechst GOtt ein Anfänger meines Lebens, aber mein Præceptor hat mich mit seiner treufleißigen Unterrichtung so weit gebracht, daß ich recht, wol und tugenhafft leben kan.

Also solt du auch, meine Seele, der Wolthaten, so du von deinem Schul- und Lehrmeister empfangen hast, nimmermehr vergessen: Auff daß du nicht mit Juda einen stetswährenden Kleck und Schandflecken bey der ehrbarn Welt erlangest, und von GOtt gestraffet werdest. Denn Undanck ist doch des Menschen Untergang.

Darum mein HErr JEsu, behüte mich, und alle die, so von andern sind treulich informiret, und zu allem guten unterwiesen worden, daß wir ja die empfangenen Wolthaten nicht mit Undanck bezahlen. Ach hilff, daß wir unsern Zucht- und Lehrmeistern wiederum mit allen Kräfften dienen, und sie von gantzem Hertzen lieben und ehren.

Fürs II. Lasset uns allhier betrachten des HErrn JEsu Bande und Gefängniß. Als nun Judas sein Verrähterstück vollbracht, heben die Kriegsknechte an ihr böses Vornehmen, dazu sie ausgesandt, zu vollziehen: Legen demnach Hand an JEsum, fangen und binden ihn, als den ärgsten Ubelthäter. Sie haben den gebunden, von welchem sie billiger hätten begehren sollen, daß Er sie aus den Ketten der höllischen Finsterniß erlösen wolle, spricht Augustinus.

Wie erzeiget sich aber Christus gegen diesen mörderischen Hauffen? Allhier läst er sehen 1. seinen bereitwilligen Gehorsam, den er seinem himmlischen Vater leisten wil, nur damit dir und mir möge geholffen werden. Siehe, meine Seele, dein Heyland weiß alles, was ihm begegnen soll, dennoch gehet Er den Feinden entgegen, redet sie an, und spricht; Wen suchet ihr? Das heist, wie Augustinus saget: Christus dein treuer Heyland ist gestorben nicht

aus

aus Drang und Zwang, dann Er ist allmächtig, wer hätte ihn können überwältigen? auch um keiner bösen That willen, dann Er ist heilig und unbefleckt; Sondern freywillig, dann Er ist barmhertzig und gnädig, gedultig und von grosser Güte.

Es jammert seine Barmhertzigkeit
Unser Sünd und grosses Leid.

Wer wolte nicht sagen mit Mose: Sehet doch, wie hat Er die Leute so lieb!

Die Historien können nicht genugsam rühmen den Athenienſischen König Codrum, daß derselbe (da er in einem sehr gefährlichen Krieg von dem Oraculo Delphico, oder ihrem wahrsagenden Gott, vernommen, als würde sein Volck den Sieg erhalten, wo er im Streit ums Leben käme) sich in unerkandter Gestalt und geringschätziger Kleidung zu den Feinden gemacht, und ihm den Hals lassen entzwey schlagen, und hat also seine liebe Unterthanen von der Feinde Gewalt durch seinen Todt errettet. Jmgleichen weiß Livius den edlen Römer Marcum Curtium nicht gnugsam heraus zu streichen, daß er sein Leben für sein Vaterland in die freye Schantze geschlagen. Denn es hatte sich zu Rom das Erdreich auf dem Marckte weit aufgethan, und gieng aus derselben weiten und breiten Gruben eine solche gifftige Pestilentzialische Lufft, daß viel Menschen und Vieh davon sturben. Als nun solche gifftige Seuche eine lange Zeit wärete, und manchen tapffern Römischen Held auf fraß ward endlich der Stadt durch die Priester zu erkennen gegeben, wo sich ein Römer gutwillig den Göttern aufopffern und lebendig in die Pestilentz-Grube wolte begraben lassen, so würde solche Sterbens-Gefahr ihnen benommen werden. Da aber niemand sein Leben gerne für die andern darsetzen wolte, siehe, da schmückete sich vorgedachter Curtius aufs köstlichste in seinem Harnisch, saß auf sein bestes Roß, und sprengete in Beyseyn aller Römer in die tieffe Grube, welche alsbald nach ihm zu fiel, und nahm also das Sterben ein Ende.

Dieses ist zwar auch eine treffliche grosse Liebe, die Codrus gegen seine Unterthanen, und Curtius gegen seine Lands-Leute getragen hat; Aber Christi Liebe ist tausendmahl grösser, dann Er läst sein Leben für seine Feinde. Zuvor, da ihn die Jüden steinigen wolten, verbarg er sich, dann seine Leidens-Zeit war noch nicht vorhanden: Aber jetzt wird Er seinem himmlischen Vater gehorsam biß zum Tode, ja zum Tode des Creutzes. Wie nun durch eines Menschen Sünde die Verdammniß kommen ist über alle Menschen, alsd auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle. Dann gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viel gerecht.

O wie tröstlich ist dieses, mein HErr JEsu! du hast mich so inbrünstig geliebet, daß du dich auch freywillig für mich in den Todt gegeben? Ey so wirst du vielweniger mich jetzund hassen und lassen können. Deine Barmhertzigkeit ist zu inbrünstig: Bricht dir doch dein Hertz im Leibe, daß du dich meiner erbarmen must. Jch bin gewiß, daß mich nichts scheiden kan von deiner süssen Liebe in Ewigkeit.

2. Darnach läst Christus allhier sehen seine Majestätische Krafft und Allmacht, die er beweiset, indem er die gewapnete Krieges-Rott mit einem Wort zu Boden wirfft. Er redet sie an: Wen suchet ihr? Sie antworten: JEsum von Nazareth. Darauf sagt Er nicht mehr denn zwey Wörter: Jch bins. Flugs fallen sie zurücke, als wenn sie der Donner darnieder schlüge. Samgar schlug mit einem Hirtenstabe sechshundert Philister: Simson mit einem Esels-Kinbacken tausend Mann: Jesabiam mit einem Spieß achthundert. Aber Christus darff nur ein Wort reden, so liegen die Geharnischten auf Erden. Wo war damahls die grosse Schaar der frechen Kriegs-Leute? Wo waren die Diener der Obersten und Pharisäer? Was machten sie mit ihren Wehren und Waffen, damit sie einem hätten ein grausames Schrecken einjagen können? Siehe, nur die eintzige Stimme des, der da sprach: **Jch bins**: hat einen solchen verhasseten, verbitterten, zornigen, wolausgerüsteten Hauffen geschlagen, zurücke getrieben, ja zu Boden geschmissen, sagt Augustinus. Also müssen fallen, die sich GOtt und seinem Wort widersetzen, spricht Teophylactus.

Mercket das zum Schrecken, ihr tyrannischen Feinde: Was wüttet und tobet ihr wider den HErrn und seinen Gesalbten? Es ist Christo unserm Schutz-HErrn um ein Wörtlein zu thun, so müst ihr zu drümmern gehen. Saulus schnaubete wol so sehr mit Dräuen und Morden auf der Damascenischen Strassen, als ihr: Er zog freudig in seinem Zorn daher, und wolte die armen bedrängten Christen aufreiben und vertreiben. Aber Christus umleuchtet ihn plötzlich mit einem Licht, dadurch schlägt er ihn zu Boden, und treibt eine solche Furcht in ihn, daß er nicht weiß, wo er für Angst bleiben soll.

Erschrecket allhier, O ihr unbußfertigen Zorn-Gefässe. Hat Christus JEsus mit diesen gelinden Worten die Feinde zur Erden geschlagen: Ach wie werden dann die Gottlosen seine Dräu-Wort erdulden können, wann Er

sie

sie in seinem Zorn anreden wird? Hat Er solche Macht an seinen Feinden erweisen können, da Er hat sollen getödtet werden, was solte Er denn nicht jetzund thun, weil Er herrschet im Himmel? sagt Augustinus. Ist sein Wort so kräfftig gewesen, da Er hat sollen gerichtet werden: Was wird denn geschehen, wann Er als der verordnete Land und Welt-Richter kommen, und die unbändigen vermaledeyeten Höllenbrände andonnern wird, sagende: **Weichet von mir ihr Ubelthäter: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer.**

O derowegen bekehret euch, bekehret euch ihr Menschen Kinder, warum wolt ihr in euren Sünden sterben und verderben? Küsset den Sohn GOttes, daß er nicht zürne, und ihr umkommet.

Ferner so läst CHristus seine Majestätische Krafft allhier sehen: Indeme, daß Er den Jüngern einen ansehnlichen Paß-Brieff giebet, und zu den Feinden saget: **Suchet ihr mich, so lasset diese meine Jünger gehen.** Das lasset euch gesagt und befohlen seyn, Trotz sey euch geboten, daß ihr ihnen ein Härlein krümmet.

Ach wie sehr tröstlich ist dir dieses, O du armes verfolgtes Christhäufflein. Der HErr giebt dir ein sicher Geleite, und spricht: **Tastet mir meine Gesalbten nicht an: Wer sie antastet, der greifft mir in meinen Augapffel.** Fürwahr dein und mein GOtt weiß viel tausend Wege, dadurch Er die Seinigen erretten kan. Siehe, allhier schläget Er die Feinde mit Blindheit, daß sie ihn nicht kennen, hätten sie gleich noch so viel Lampen und Fackeln.

Die tollen rasenden Buben zu Sodom, als sie dem frommen Loth mit Gewalt das Hauß stürmen wollen, können sie die Thür nicht finden, müssen mit Spott abziehen.

Die Syrischen Kriegs-Knechte kommen gen Dothan, den Propheten Elisam zu fangen. Ob sie aber gleich mit ihm redeten, so verblendet sie doch GOtt, daß sie den Propheten nicht kennen, sondern lassen sich von ihm in Samarien mitten unter ihre Feinde führen. Ebener massen konten des Käysers Juliani Soldaten den frommen Athanasium nicht sehen, ob er auch gleich für ihren Augen fürüber fuhr. Das heist: **Der HErr führet die Seinen wunderlich.**

Der hochprangende König Sanherib vermeynte wol, er hätte das Volck GOttes allbereit in seiner Hand, aber der HERR gab den Israeliten sicher Geleite, und sprach: **Last mir sie zu frieden.** Ehe seinem Volcke etwas wiederfahren solte, ehe muste ein Engel kommen, und die Feinde schlagen. **Darum wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Alle deine Feinde sollen zu Spott werden, sich zurück kehren und zu Schanden werden plötzlich. Dann der in und bey dir ist, ist grösser, als der in der Welt ist.** Die Welt kan nicht so listig und mächtig seyn uns zu betriegen und zu bekriegen, GOtt ist immerdar stärcker, uns mit seinem gewaltigen Arm zu beschützen, sagt Cyprianus. Hat Er der Jünger nicht vergessen in seiner äussersten Noht und Gefahr, ey so wird er jetzund deiner in seiner Herrlichkeit auch nicht vergessen: Dann in seine Hände hat Er dich gezeichnet. Die Feinde dürffen nicht eines Haares breit weiter an dich setzen, als es ihnen dein Erlöser zulässet: Da heists in Warheit; **Biß hieher solt du kommen, und nicht weiter, hier sollen sich deine stoltze Wellen legen.**

Endlich beweiset der HERR JEsus seine Majestätische Krafft und Allmacht, mit scharffen und eyferigen Straff-Worten. Er wendet sich zu den Obersten, tadelt und straffet ihr böses Vornehmen, ob er gleich ein gefangener Mann ist, und spricht: **Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen.** Ist das eure Geistligkeit? Stünde es euch nicht besser an, daß ihr für die Spiesse und Schwerdter Bücher und Schreib-Federn in die Hand nehmet? Bin ich nicht viel und öffters bey euch im Tempel gesessen? Hättet ihr Mangel an meiner Lehr und Leben gespüret, so hättet ihr mich bald mögen zu Rede setzen, und mich aus Mose und den Propheten meines Irrthums überweisen. Ihr handelt mit mir als Mörder. Aber eure Stunde ist kommen. Ihr lasset euch den Fürsten der Finsterniß leiten und reiten, der wird euch auch dermahleins ablohnen, wie der Hencker seinem Knechte.

Also, du Christliche Seele, solt du zwar das Unrecht mit Gedult vertragen, aber doch mit deinem Stillschweigen dasselbe nicht billigen. Wie that Zacharias? Der leidt wol den Todt gedultig, aber doch straffte er seiner Feinde böses Vornehmen, und sprach: **Der HErr wirds sehen und richten.** O freylich sahe ers, und vergalte es den Jüden mit gleicher Münze. Rettete nicht auch seine Unschuld der Prophet Elias? Da ihn der König Achab bezüchtigte, er richtete Auffruhr und Unruhe an in Israel, und sprach: Ich bin nicht der Mañ, der Israel verwirret, sondern du und deines Vaters Hauß, damit, das ihr des HErrn Gesetz verlasset. Traun Stephanus, als er fälschlich angeklaget, und für den Senat

und

und Rath zu Jerusalem gefodert ward, sagte es seinen Feinden frey heraus, und sprach: **Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Hertzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr.** Der Hohepriester Ananias befahl den Umstehenden, sie sollten Paulum aufs Maul schlagen. Zu deme sprach der Apostel: **GOTT wird dich schlagen, du getünchte Wand.** Wie sagte jener gelehrte Mann zu seinen Verfolgern? Daß ihr so übel an mir handelt, dafür werdet ihr GOtt und mir an jenem Tage müssen Antwort und Rechenschafft geben. Also magst du dich auch wohl mit gebührender Bescheidenheit verantworten, deine Unschuld anzeigen, und das übrige GOtt befehlen.

3. Endlich läst der HErr JEsus allhier sehen, seine überaus grosse Gedult. Siehe, O Mensch, das ist der HErr, welcher das Jüdische Volck aus den Banden der Egyptischen Dienstbarkeit, damahls vor 1590. Jahren erlöset, jetzund geben sie ihm den Lohn, und legen mit Ungestüm ihre Ketten und Stricke an seine allerheiligste Gliedmassen, darüber er wol klagen mag: **Grosse Farren haben mich umbgeben, fette Ochsen haben mich umringet: Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reissender Löwe.** Gleich wie Simson von seinem Volck mit neuen Stricken gebunden, und den Philistern überantwortet worden: Also gehets auch deinem treuen Heylande Christo. Warum leidet Er dieses alles mit solcher Gedult? O du Christgläubige Seele, wir, wir hatten uns durch die Sünde aus der Paradiß-Freyheit in die Stricke des Satans und ewigen Todes gebracht. Ein jeder Mensch muste klagen:

Dem Teuffel ich gefangen lag,
Im Tod war ich verdorben,
Mein Sünd mich qvälet Nacht und Tag,
Ich war zum Guten erstorben, ꝛc.

Aus solchen Satans-Banden konte auch kein Bruder den andern erlösen. Aber Christus JEsus hat uns elenden Gefangenen eine ewige Erlösung zuwege gebracht. Jetzund kanst du mit Freuden das Triumph-Liedlein singen:

Strick ist entzwey, und wir sind frey,
Des HErren Nahme steh uns bey,
Des GOttes Himmels und der Erden.

So euch der Sohn GOttes frey machet, so seyd ihr recht frey.

Ubereylet dich der Satan, und bringet dich mit List in seine Stricke, wie denn auch der Gerechte des Tages siebenmahl fället: Ey so ist GOtt so getreu, daß er dir durch seine Diener in der Kirchen deine Sünden-Banden läst auflösen: Wie er dem Königlichen Propheten David durch Nathan gethan, da derselbe sprach: **Der HErr hat deine Sünde von dir hinweg genommen.**

O lieber Mensch, dancke ja deinem Erlöser hertzlich für solche seine Gefängnüß, Marter und Pein, und sprich **O HErr JEsu, du hast meine Bande zerrissen, dir will ich Danck opffern, und deinen Nahmen verkündigen.**

Wer aber Christi Fessel und blutige Paßion verachtet, sich dadurch nicht zur Lebens-Besserung bewegen lässet, sondern in seinen Sünden-Stricken und Tücken fortgehet, der soll nicht nur, wie Manasses, zeitlich in Eysen geschlagen, sondern auch mit zusammen gebundenen Händen und Füssen in die äusserste Finsternüß hinaus gestossen, und in ewigen Ketten, als des Teuffels Gefangener, angeschmiedet werden.

Tröstet euch der heiligen Banden Christi, O ihr lieben Märtyrer, und standhafftige Bekenner des Göttlichen Namens, die ihr um der Evangelischen Warheit und Klarheit willen Bande und Gefängnüß leyden müsset. Der HErr JEsus ist euer Mitgenoß, Er hat durch seine Stricke alle eure Ketten und Fessel geweihet, daß sie euch an seinem grossen Gerichts-Tage zu ewigen Ehren gelangen müssen. Dannenhero als der Prophet Agabus St. Paulo zu Cäsarien seine zukünfftige Bande verkündigte, und ihn seine Gefärten baten, er wolle doch seines Lebens schonen, und dißmahl nicht hinauf gen Jerusalem ziehen. Da sprach der Apostel: **Was macht ihr, daß ihr weinet, und brechet mir mein Hertz? Ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem, um des Namens willen des HErrn JEsu.**

Da der Käyser und Tyrann Decius, den getreuen Bischoff zu Antiochia Babylam mit Ketten binden ließ, und ihme den Kopff abzuschlagen befohlen, bat Babylas, man wolle ihm ja seine Ketten und Banden nicht abnehmen, sondern sie mit ihme ins Grab legen, dann dieselben würden in der Auferstehung der Todten sein Ornat und Schmuck seyn, darinnen wolte er prangen für dem Angesichte GOttes.

War doch Käyser Calisula so freygebig, daß er dem Könige Herodi Agrippä, welchen Tiberius zu Rom gefangen hatte, an statt der eysernen Ketten, eine güldene, gleiches Gewichts, verehret hat. Ach solte dann der himmlische Ehren-König seinen gefangenen Christen

an

an jenem Tage nicht vielmehr schencken? Hat Er ihnen doch allbereit beygeleget die Crone der Gerechtigkeit, die Er als der gerechte Richter ihnen, und allen denen, die seine Erscheinung lieb haben, alsdenn geben wird. **Der HErr wird seine Gefangene nicht verachten.** Ja gleich wie Petro seine Ketten von Füssen fielen, also werden auch deine Bande, wo nicht eher, doch am letzten Tage der Erlösung loß werden, wenn hergegen deine Binder und Schinder mit ewigen Ketten der Finsternüß, im höllischen Feuer zu allen Teuffeln werden verbunden werden.

O mein allerliebster HErr JEsu, dir sey Lob und Danck, daß du uns durch deine Bande aus der höllischen Gefängnüß erlöset hast. Wann du mit dem letzten Posaunen-Schall kommen wirst, ach da laß alle Todes-Stricke von meinem Leibe abspringen, und mich frölich aus dem Kercker des Grabes herfür, und mit dir in die rechte Friedeburg des ewigen Lebens zur himmlischen Freyheit eingehen, Amen.

Fürs IV. lasset uns allhier betrachten des Apostels Petri jähen Zorn, Eyfer und unzeitige vergebene Thumkühnheit. Die Jünger sehen, daß der Ernst verhanden, fragen demnach, ob sie sich zur Gegenwehr setzen, und mit dem Schwerdt drein schlagen sollen. Petrus ist hitzig für der Stirn, läst ihm die Lauß bald über den Grind lauffen, kan der Antwort nicht erwarten. Jonathan hatte ein Helden-Hertz, griff einen gantzen Hauffen der Philister an nur mit seinem Waffenträger. Also wil auch allhier Petrus seine Mannheit beweisen, zeucht von Leder, schmeist mit seinem Schwerdte getrost unter den Hauffen, trifft des Hohenpriesters Knecht Malchum, und hauet ihm das rechte Ohr ab. Christus, der rechte Friede-Fürst, wendet sich zu Petro und spricht: **Stecke dein Schwerdt in die Scheide, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen.** Es ist itzo nicht Fechtens, sondern Leydens Zeit. Ihr Geistlichen sollt nicht seyn Blut-Posaunen, die einen Lerm nach dem andern ausblasen. Ihr sollt nicht den Degen in der Faust, sondern das Schwerdt des Geistes im Munde führen. Meynest du nicht, wenn es kämpffen gülte, daß ich von meinem himmlischen Vater etliche tausend Engel erbitten, und aufbringen könte, derer ein einiger so starck, daß er in einer Nacht hundert und fünff und achtzig tausend Mann erleget hat? Laß du mein Leyden seinen Fortgang haben. Es muß also geschehen, sonsten könte dem menschlichen Geschlechte nicht geholffen werden. Wendet sich darauf zum verwundeten Pfaffen-Knecht, und heilet ihm wiederumb sein abgeschlagenes Ohr an.

Ach du sanfftmüthiger, ach du gutthätiger HErr JEsu, hier sehe ich, daß du nicht kommen bist, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten, und die verwundeten Gewissen zu heilen. Habe Danck für solche grosse Leutseligkeit ewiglich.

Du aber, O meine Seele, hüte dich für solchem hitzigen Peterskopffe: Laß dich doch nicht so leicht auf den Esel bringen, und in Harnisch jagen; Sey nicht bald mit der Klinge fertig. O wie mancher Mensch begehet in seinem Zorn eine solche Thorheit, derer er sich hernachmahls die Zeit seines Lebens schämen muß! Ja er drücket in sein Gewissen ein solch Brandmahl, daß ihn hernachmahls naget und plaget biß in die Grube. Da sich Cain auf seinem Bruder ergrimmete, schlug er ihn zu Tode, und vergoß das erste Menschen-Blut. Ließ nicht Saul in seinem Zorn fünff und achtzig Priester des HErrn erwürgen? Was hätte David aus übereileten Zorn für eine Mordthat begangen an Nabal und den Seinigen? wann nicht die vernünfftige Abigail ihm sein grimmiges Hertz durch ihre sanfftmüthige Reden gebrochen, und dem übel vorgebeuget?

Der Türckische Käyser Mahometh, dieses Namens der ander, aus dem Ottomannischen Stamme, hatte zu Constantinopel ein Lusthauß. Als er zur Zeit darein kommen, und im Garten herum spatzierete, hat er zween Kürbes gesehen die da scheineten reiff und gutes Geschmacks zu seyn. Da er nun wiederum an denselben Ort kam, und die Kürbes nicht mehr fand, vermeynete er, seine zween Knaben, so etwas von ihm gegangen waren, würden sie auch gesehen und gessen haben. Ergrimmete derhalben mit so schnellen und hefftigem Zorn wider die Knaben, und ob sie es schon beständig leugneten, so erwischte er doch seinen Sebel, hieb einen Knaben nach dem andern auf, daß er in ihren Magen suchen und erfahren möchte, von welchem der frische Kürbes gestolen und verzehret, da es doch keiner gethan.

Wie offters geschiehets heutiges Tages? Wenn mancher nur ein wenig auf den Fuß getreten, oder nicht recht angesehen wird, wil er flugs Würme tödten, und mit dem Schwerdt drein schlagen, solte er gleich seinen Nechsten in der Furien gar ums Leben bringen.

Aber nicht also, du Christliche Seele, es fehlet offters ein grosser Bauren-Schritt, und fället bißweilen ein solcher Eysenfresser in die Grube hinein, die er gemacht dem Nechsten sein. Wer das Messer am ersten zuckt, muß es offt wie-

wieder zum ersten einstecken, oder er muß wohl gar aufm Platze bleiben, sagt Lutherus.

Der Schnarcher Goliath forderte einen aus den Israeliten, und begehrte seiner Haare. Da kam der kleine Knabe David, und warff ihn mit seiner Hirtenschleuder, daß er des Aufstehens vergaß.

Als die Frantzosen mit den Römern kriegeten, trat herfür ein starcker Mann, und begehret mit einem Römer zu schlagen. Aber er ward von Manlio Torqvato erwürget. M. Servilius ist drey und zwantzigmahl provociret und ausgefodert worden, und siehe, er hat allezeit obgesieget, und seinen Feind erleget. Aristoteles schreibet, daß die Schwanen immerdar den Sieg erhalten, weil der Adler den Streit mit ihnen anfänget.

Darum, O meine Seele, laß dich den Zorn nicht übereilen. O sey nicht schnelles Gemüths zu zürnen, denn **Zorn ruhet im Hertzen eines Narren. Zorn und Wüten sind Greuel, und der Gottlose treibet sie**, spricht Syrach. **Sey langsam zum Zorn, denn des Menschen Zorn thut nicht, was für GOtt recht ist.**

Von Athenodoro dem Philosopho schreibet man, da er zu Hofe valediciret, und Alters halben vom Käyser Augusto seinen Abschied genommen, habe er ihm zu guter letzt diese denckwürdige Lehre hinterlassen: Wann er zornig würde, solte er ja nichts fürnehmen, er hätte dann zuvor die vier und zwantzig Buchstaben des Griechischen Alphabets bey sich ordentlich erzehlet, unterdessen könte er sich eines bessern besinnen. Wolte GOtt, es hätten dergleichen alle kurtzgebundene Zornhummeln, o wie manch Unglück würde verhütet bleiben.

Darnach meide die schändliche Rachgierigkeit, darzu der Mensch sehr geneigt. Mancher will sich rächen, solte er auch das Leben, ja die Seligkeit darüber einbüssen. Als Simei den David lästerte, und sprach: **Heraus, heraus du Bluthund und loser Mann.** Da ergrimmete Abisai, wolte solche Frevelthat bald rächen, und ihm in eigener Noth den Kopff abreissen. Da die Samaritaner Christo die Herberge versagten, und ihm das Stülichen für die Thür satzten, verdroß es die Apostel hefftig, wünschten, daß sie sich nur an ihm rächen möchten. Jacobus und Johannes sprachen: **HErr wilt du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias thät.** JEsus aber bedräuete sie, und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Höre du rachgieriger Mensch, was sagt der HErr unser GOtt? **Du sollt nicht rachgierig seyn, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks.** Und Sanct Paulus vermahnet gar treulich: Rächet euch selbsten nicht, meine Liebsten, sondern gebt Raum dem Zorn GOttes, denn die Rache ist mein, spricht der HErr, ich will vergelten. Wer sich rächet, an dem wird sich der HErr wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten, sagt der weise Mann Syrach. Wer rach, dem gebrach, wer vertrug, der hatte genug, lautet das gemeine Sprichwort.

Gedencke an das schöne Exempel Josephs! O wie sanfftmüthig verfähret er mit seinen Brüdern, die ihme das gebrandte Hertzeleyd angethan. Er stellet sich zwar anfangs etwas Ernst gegen sie, aber er kan sich nicht länger halten, das Hertz bricht ihm für Liebe, daß er sich ihnen offenbahren muß, verzeihet ihnen nicht allein ihre Boßheit, sondern giebt ihnen noch darzu das gröste und beste Stück Landes ein.

Wer kan sich gnugsam verwundern über den sanfftmüthigen Geist Davids? Der findet seinen ärgsten abgesagten Feind Saul in der Wagenburg schlaffend. Abisai vermahnet ihn zur Rache, und spricht: **GOtt hat deinen Feind heute in deine Hand beschlossen, so will ich ihn nun mit dem Spiesse stechen, in die Erden einmahl, daß ers nicht mehr bedarff.** Aber David antwortet: **Verderbe ihn nicht: Dann wer will die Hand an den Gesalbten des HErrn legen, und ungestraffet bleiben? So wahr der HErr lebet, wo der HErr nicht ihn schlägt, oder seine Zeit kommt, daß er sterbe, oder in einen Streit ziehe, und umkomme: So laß der HErr ferne von mir seyn, daß ich meine Hand sollte an den Gesalbten des Herrn legen**, ꝛc.

Plutarchus schreibet, es sey zu Athen einer gewesen, der dem grossen Helden Pericli gefolget, und biß an seine Thür ihm gefluchet. Ob nun wol Pericles grosse Gewalt hatte, und solchen Muthwillen zur Gnüge hätte straffen können, so ließ ers doch bleiben, und befahl seinen Diener, er solte den Schnarcher mit der Laternen zu Hause leuchten. Siehe, welch eine Sanfft- und Langmuth ist das an einem Heyden! Der fromme Abt Agathon hat sich keinmahl schlaffen gelegt, er habe denn zuvor seiner wider andere, und anderer Leute Unwillen gegen sich hingelegt. Zwischen Xerxe und Arimene den zweyen Brüdern war um das Königreich ein grosser Zanck und Unfriede: Derhalben als Xerxes vernimmt, daß sein Bruder aus dem Lande der Bactrianer herab gezogen kömt, übersendet er ihme Geschencke, und befiehlet den

Legaten,

Legaten, daß sie ihm diese seine Worte anzeigen sollen: Mit diesen Geschencken verehret dich jetzund dein Bruder; So er wird König werden, solt du bey ihm der Allerfürnehmste seyn. Durch solche Freundligkeit ist Arimenes erweicht, hat vom Kriege abgelassen, und seinem Bruder die Crone aufgesetzt. Xerxes aber hat ihm den höchsten Stand neben sich gegeben. O wie viel und offtmahls könte noch heute manch Ubel verhütet werden, wenn man der lieben Sanfftmuth nur ein wenig Statt und Raum geben wolte.

Ist dir aber ja zu viel geschehen, also, daß du es nicht verschmertzen kanst? O klage es GOtt und der ordentlichen Obrigkeit, die vom Höchsten bestellet ist zur Rächerin über die, so übels thun. GOtt richt, wann niemand spricht. Drey R gehören Ihm allein zu: Rühmen Rächen und Richten. **Selig sind die Sanfftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.**

Endlichen lerne Christo abe seine hertzliche Liebe und Gutthätigkeit. Siehe, dein Heyland heilet allhier Malcho das Ohr an, und thut deme alles Gutes, der ihn hilfft fangen, und zum Tode schleppen. Diesem wunderschönen Exempel solt du auch nachfolgen, meine Seele. Seine treue Bluts- und Muths-Freunde lieben, kan ein jeder Mensch thun: Aber seine Feinde lieben und fördern, das thun allein fromme Christen, sagt Tertulianus. Zwar Fleisch und Blut gehets sehr beschwerlich ein, daß man denjenigen, so uns allen Verdrieß und Unwillen erwiesen, sol mit Lieb und Wolthat entgegen gehen. Aber was hilffts? Der HErr unser GOtt wils also haben: Wer deme nicht gehorchet, der muß zu Grunde gehen. Wie klar, wie ernstlich befiehlet dirs der HErr JEsus: Liebet eure Feinde, spricht Er, segnet die euch fluchen. Thut wol denen, die euch hassen. Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn Er lässet seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Und St. Paulus saget: So deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränckе ihn, wann du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Häupt sammlen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten.

Wolten nicht die Israeliten Mosen steinigen, und plagten ihn hefftig? Dennoch betet er hertzlich für sie und sprach: Ach HERR, vergib ihnen ihre Sünde: Wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buche, das du geschrieben hast. Das Volck Israel verstieß den Propheten Samuel von seinem Richter-Ampt, und doch erkläret er sich gar liebreich gegen sie, und sagt: **Es sey ferne von mir, mich also an dem HErrn zu versündigen, daß ich solte ablassen für euch zu beten, und euch zu lehren den guten und richtigen Weg.** Bathe nicht Stephanus für die, so ihn steinigten? Ja der Leutselige Menschen-Freund Christus JEsus bittet für die, so ihn creutzigen. Auf St. Paulum hatten sich die Juden dermassen erbittert, daß sich ihrer wohl viertzig zusammen verbunden, sie wolten weder essen noch trincken, biß sie Paulum getödtet hätten. Noch liebet er sie so inbrünstig, daß er auch für sie begehret verbannet zu seyn.

Alphonsus, der Arragonier König, hat pflegen zu sagen: Man solle den zornigen Hunden, die einen anbellen, ein stücklein Brodts fürwerffen. Was hat er damit anders wollen zu verstehen geben, als daß man die Abgünstigen zornigen Leute mit Freundschafft und Gutthat versöhnen solle? Das that Elisa: Dann als er seine Feinde, die mit Blindheit geschlagenen Syrer gen Samaria brachte, und sie der König in Israel schlagen wolte: Traun da ließ es der Prophet nicht zu, sondern hieß ihnen Speiß und Tranck geben, und ließ sie hernachmals wieder sicher davon ziehen. Durch diese Gutthat bewegte er sie also, daß sie nicht mehr ins Land Israel fielen. Der Römer Cinna ward fürm Käyser Augusto verklaget, wie er in Franckreich damit umgegangen, daß er den Käyser durch heimliche List möchte ums Leben bringen. Augustus läst ihn für sich in seine Schlafkammer fodern, und zeiget ihm an, was er vor böse Mordpracticken, sein Leben betreffend, von ihm erfahren hätte. Darüber erschrickt Cinna so hefftig, daß er kein Wort vorbringen kan. Der löbliche Käyser aber läst nicht allein allen gefasten Zorn und Eyfer fahren, sondern setzt ihn auch hernachmahln ins Römische Bürgermeister-Ambt, und nimmt ihn zu seinem liebsten Freund auff und an. Als sich Hertzog Heinrich wider seinen Bruder, Käyser Otto den ersten, empörete, viel Unheil und Blutvergiessen im Römischen Reich anstifftete, aber hernach zum Creutze kroch, dem Käyser einen demüthigen Fußfall that, da nam er ihn nicht allein zu Gnaden an, sondern schenckte ihm auch noch dazu das Herzogthum Bäyren.

O HErr JEsu, du leutseliger und sanfftmüthiger Heyland.

Verleih, daß ich von Hertzen Grund
Meinn Feinden mög vergeben,
Verzeih mir auch zu dieser Stund,
Schaff mir ein neues Leben.

Ach behüre mich, daß ich mich ja den Zorn und Rachgier nicht übereilen lasse, sondern beydes Freunde und Feinde hertzlich liebe, dir meine Sach und Rach befehle, und mit jederman fried- und freundlich umgehe, auf daß an mir wahr werde deine schöne Verheissung: Selig sind die Friedfertigen, denn sie sollen GOttes Kinder heissen.

Fürs IV. und letzte lasset uns allhier betrachten, die Feldflüchtigen Jünger. Dann als sie sehen, daß sich Christus gefangen giebt, und nicht zur Gegenwehr stellen wil, da entfället ihnen aller Muth, sie werffen das Hasen-Panier auf, verlassen den HErrn und fliehen davon.

Ach mein HErr JEsu, hier sehe ich, daß du recht sagen mögest: Ich trete die Kelter alleine. Fürwar es ist sonsten in keinem andern Heyl, als in dir alleine. Darumb,

Allein zu dir, HErr JEsu Christ,
Mein Hoffnung steht auf Erden,
Dich ruff ich an,
Zu dem ich mein Vertrauen hab.

Sonderlich aber gedenckt die Historie eines Jünglings, der JEsu nachfolget, und mit Leinwand auf der blossen Haut bekleidet gewesen. Nach deme greiffen auch die Henckers-Knechte, und wollen ihn fahen. Aber er läst das Kleid im Stich, und läufft bloß davon. Gregorius vermeynet, es sey Johannes gewesen. Theophylactus hält ihn für Jacobum, oder ja für des Wirths Sohn, da Christus das Osterlamm gessen; welches wir in seinem Werth bleiben lassen.

Dieses nun, O du andächtige Christ-Seele, daß dein Heyland von seinen lieben Jüngern so schändlich verlassen wird, ist zwar schmertzlich; Aber, O wie tröstlich ists deinem und meinem Hertzen. Du und ich, ich und du, sage ich, hätten sollen von GOtt und allen Menschen in Ewigkeit verlassen seyn. Aber freue dich, meine Seele, und wiederum sage ich, freue dich: Christus JEsus wird verlassen, auf daß du in keiner Noth von der göttlichen Majestät und den heiligen Engeln darffst verlassen stehen, Jetzund ist der HErr nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die zerschlagene Gemüther haben. O wie offtmahls klagest du mit Gideon in deinem Creutz: Ist der HErr mit mir, warumb wiederfähret mir dann dieses, und gehet mir so übel; Aber höre und mercke, du betrübte Seele, die herrlichen Macht-Worte Gottes: Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir: Weiche nicht, denn ich bin dein GOtt, Ich stärcke dich, Ich helffe dir auch, Ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ich bin bey dir in der Noth, Ich wil dich heraus reissen. Siehe, Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende: Und wil euch nicht Wäysen lassen.

Dessen tröstete sich und sein Volck Philo, da er sambt ihnen in höchster Leibs- und Lebens-Gefahr stund, und mit seiner Schutz-Rede für dem Römischen Käyser Caligula nichts zu erhalten vermochte: Wolan, sprach er, erschreckt nicht lieben Brüder, daß wir einen ungnädigen Käyser haben, seyd getrost und unverzagt. Weil uns alle menschliche Hülffe versagt wird, so wird gewißlich sich GOtt mit seiner Hülffe zu uns wenden.

O wol dir, meine Seele, weil GOtt bey dir ist. Dann Er ist ein solcher GOtt, der da hilfft, und ein HErr, der auch vom Tode erretten kan. Ob schon die drey Jünglinge in den feurigen glüenden Ofen geworffen worden, konte man doch an ihnen nicht einen Brand riechen, unangesehen, daß die Lohe bey neun und viertzig Ellen hoch heraus schlug. Ob gleich Daniel unter den Löwen saß, Jonas im Bauche des Wallfisches lag, war doch keiner gefressen und verzehret: Dann GOtt war bey ihnen. Also kanst du auch frölich sagen: Der HErr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun? Ja wenn ich gleich wandelt im finstern Thal, so fürchte ich kein Unglück, denn du HErr bist bey mir. Endlich wil dich dein GOTT, wann du diesen Lebenslauff vollendet, zu sich und zu der heiligen Gemeinschafft der heiligen Engel nehmen, da du seine Herrlichkeit sehen solt, wie dir Christus verheissen hat: Ich wil wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.

Allhier wird dir, meine Seele, vorgestellet ein klares Exempel zwiefacher Unbeständigkeit, und zwar 1. wie die Menschen zur Zeit der Noth und Verfolgung, bey Christo, seiner Ehr und Lehr so wenig Fuß halten. Weil es noch wol und glücklich ergehet, da erbiethen sich die Jünger mit Christo in Todt zu gehen. Aber da die Gefahr vorhanden, halten sie bey ihrem HErrn und Erlöser, wie der Hase bey den Jungen. Wer ist jetzo unter uns, der sich nicht einen guten tauerhafftigen Christ-Bekenner rühmet, dieweil er noch (GOtt Lob) beym Evangelio und Glauben nichts wagen und zusetzen darff? Aber O lieber Mensch, wie würde es zugehen, wenn uns eine Verfolgung betreffen, ja wenn uns die ausgesandte Kriegesschaar, wie Christum, mit Wehr und Waffen suchen solte? Ich fürchte, ihrer viel würden mit den Aposteln aus Furcht Christum verlassen, und dahin fallen, wie das wurmstichtige Obst. Da würde man Davids

Klag-

Klag-Worte führen, und sagen müssen: Hilff HERR, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern. O prüfe dich liebe Seele, woltest du auch sagen mit Jeremia: Siehe, ihr habt mich in euren Händen, machts mit mir wie es euch recht und gut deucht. Wann dir die Kriegs-Knechte, wie allhier dem Jüngling, nach deinem Leinwand, nach Gut und Blut, Leib und Leben grieffen, woltest du auch solches um Christi und seines Worts willen fahren lassen, und singen:

Nehmet ihr mir den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Es mag fahren dahin,
Ihr habt dessen kein Gewinn,
Das Reich GOttes muß mir dennoch bleiben?

Da der König Nebucadnezar das güldene Bild will angebetet haben, fället das Volck ab, ausgenommen Sadrach, Mesach und Abednego: Dann niemand wolte gerne des Königes Zorn auf sich laden. Wie gieng es zu, als Darius ernstlich verbot, es solte niemand innerhalb etzlicher Zeit GOtt anruffen? Traun jedermann wolte des Königes Gnade haben: Nur der eintzige Daniel hielt fest an GOtt, und fürchte keine Noth.

War nicht Origenes ein trefflich-gelehrter Mann, der mehr als in die fünff tausend Bücher geschrieben, und in seiner Jugend ein hertzlich Verlangen getragen, um Christi willen zu sterben: dennoch ließ er sich in seinem eyßgrauen Alter schrecken, und opfferte den Götzen, nur daß er beym Leben bleiben möchte.

O hüte dich, meine Seele, für solchem Abfall: Sey und bleibe getreu biß in den Tod, so wird dir der HErr JEsus die Kron des Lebens geben. Wie tröstlich redet er: Wer verlässet Häuser, oder Brüder oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, umb meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Hergegen aber: Wehe denen, die an GOtt verzagen, und nicht fest halten, und dem Gottlosen, der hin und her wancket. Verleugnen wir, so wird uns GOtt auch verläugnen. Wer weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen tragen. Ja einen solchen Menschen, der weder kalt noch warm ist, will GOtt ausspeyen aus seinem Munde. O HErr JEsu,

Laß mich kein Lust noch Furcht von dir
In dieser Welt abwenden,
Beständig seyn ans End gib mir,
Du hasts allein in Händen.

Erhalt mich in Beständigkeit,
Zu meiner Seelen Seligkeit.

Darnach und fürs 2. wird dir vorgestellet ein Exempel der Unbeständigkeit, wie offtmahls ein Freund den andern in der Noth verlässet, und ihm den Rücken wendet. Es sind viel Freunde, weil sie es geniessen können, aber in der Noth halten sie nicht. Gehet dirs übel, so stehen sie wider dich, und lassen sich nirgend finden.

Gute Freunde in der Noth,
Gehn fünff und zwantzig auf ein Loth,
Soll es ein harter Zustand seyn,
So gehn ihr funfftzig auf ein Qvintlein.

Wann es nun einem so betrübt gehet, daß er von seinen Freunden verlassen stehet, ach wie kan sich da ein bekümmertes Hertz ängsten! Wie klagt König David in solchem Trauerstande: Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir, und schauen meine Plage, und meine Nechsten treten von ferne.

Darum, O du Christliche Seele, hast du einen treuen bewerthen Freund, O hab ihn lieb, und halt ihn in Ehren. Ein treuer Freund ist ein starcker Schutz, wer den hat, der hat einen grossen Schatz. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen, ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens. Mancher Mensch gläubet bald allen Mährlein und falschen Zeitungen: Verwirfft bißweilen auf blosse Angiessung treue Hertzens-Freunde. Du aber nicht also, meine Seele: Ubergieb einen alten Freund nicht, denn du weist nicht, ob du so viel am neuen kriegest. Ein neuer Freund ist ein neuer Wein, laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken, sagt der berühmte Tugend-Lehrer Syrach. Mache nicht bald Freundschafft, wie die nasse Pursche thun, welche in voller Weise, so bald sie eines Fremden ansichtig werden, flugs eine Brüderschafft stifften. Aber es wäret gemeiniglich einen Tantz und Hohmesse. Wann du aber einen ehrbarn aufrichtigen Biederman in deine Hertzens-Liebe geschlossen, und dich in Freundschafft mit ihme verbunden, so übergib ihn auch nicht so liederlich, spricht der weise Solon. Rechtschaffene Liebe wird durch Beständigkeit probiert, sagt Ambrosius.

Eine solche taur- und standhafftige Hertzens-Treu war zwischen David und Jonathan, daß einer den andern liebte, wie sein eigen Hertz. Als Jonathan im Kriege umkommen war, beklagte David seinen Todt mit schmertzlichen Angst-Worten, und sprach: Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt, deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen denn Frauen-Liebe ist. Welch eine

treue

treue Freundin war Ruth? die sprach zu Naemi: Ich will von dir nicht umkehren, wo du hingehest, da wil ich auch hingehen, wo du bleibest, da bleibe ich auch. Dein Volck ist mein Volck, dein GOtt ist mein GOtt, der HErr thue mir diß und das, der Todt muß uns scheiden.

Wer kan sich gnugsam verwundern über der grossen Liebe, mit derer Damon und Pythias einander sind verwandt gewesen? Dann als der Tyrann Dionysius Syracusanus einen aus diesen zweyen wolte tödten lassen, und er allbereit unter des Henckers Gewalt war, hat er den Tyrannen gebeten, ihm zu erlauben, daß er zuvor nach Hause ziehen, und seine Sachen bestellen möge, zu mehrer Versicherung wolt er ihm seinen Gesellen zum Bürgen setzen: Welcher sich auch mit Leib und Leben vor ihn verbürget. Und ward ihm also ein Tag und Stunde zur Wiederstellung angesetzt. Als nun die Zeit herbey kam, und jener mit seiner Wiederkunfft etwas verzog, spottete jederman des Bürgens wegen seiner Thorheit, daß er sein Leben für einen andern in den Todt gegeben hätte. Gleich wie aber dieser an der Treu seines Gesellens nicht zweiffelte: Also stellete sich jener zur bestimten Zeit recht und richtig ein, und lösete seinen Bürgen. Dieser grossen Lieb und Freundschafft wunderte sich der Tyrann so sehr, daß er ihn nicht allein der Straffe loß zehlete, sondern auch begehrte, daß sie ihn zum Dritte-Mann ihrer Freundschafft auf- und annehmen wolten. O der hohen Lieb und Treu! Wohl dem, der einen solchen aufrichtigen Kern-Freund hat, der mag ihn wohl mit beyden Händen fassen und halten. Weil er aber sehr seltzam ist in dieser Lieb-losen untreuen Welt, so siehe zu, meine Seele, daß du vor allen andern deinen HErrn JEsum zum Freunde habest, und mit König David sagest: HErr, wann ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden: Wann mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Ach mein treuer HErr JEsu, du beständiger Hertzens-Freund, der du aus Lieb und Freundschafft, dein Leben für mich gelassen hast, ach schleuß auf dein liebreiches Hertz, schleuß mich mit Liebe hinein, und laß mich deiner Freundschafft geniessen ewiglich, Amen.

Die Fünffte Predigt.

Vom geistlichen Gerichte.

TEXTUS.

DJe Schaar aber, und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Jüden nahmen JEsum an, und bunden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war, es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volck.

Und sie führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, das ist, zum Fürsten der Priester, dahin alle Hohepriester und Schrifftgelehrten, und Eltesten sich versammlet hatten. Simon Petrus aber folgete JEsu von fernen, und ein ander Jünger biß an den Pallast des Hohenpriesters: Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekandt, und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast, Petrus aber stund draussen für der Thür.

Da gieng der ander Jünger, der dem Hohenpriester bekandt war, hinaus, und redet mit der Thürhüterin, und führet Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht daniedeu mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmet sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wolte.

Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, da er sich wärmet, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu von Galiläa, bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnet aber für allen, und sprach: Weib ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht was du sagest.

Aber

Aber der Hohepriester fraget JEsum um seine Jünger, und um seine Lehre. JEsus antwortet: Ich habe frey öffentlich geredet für der Welt, Ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel, da alle Jüden zusammen kamen, und habe nichts im Winckel geredt. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredt habe. Als er aber solches redet, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Solt du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortet: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sey, hab ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmet sich. Und über eine kleine Weile nach dem ersten Verläugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhofe, krähet der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermahl an zu sagen zu denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit JEsu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht auch seiner Jünger einer? Und ein ander sprach: Du bist auch der einer. Und er läugnet abermahl und schwur dazu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und ich kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde bekräfftigets ein ander mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht! ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fieng er an sich zu verfluchen und schweren: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redet, krähet der Hahn zum andernmahl. Und der HERR wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort JEsu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich dreymahl verläugnen. Und gieng hinaus, und weinet bitterlich.

Die Hohenpriester aber und die Eltesten, und der gantze Rath suchten falsch Zeugnüß wider JEsum, auf daß sie ihm zum Tode hülffen, und funden keines, wiewol viel falscher Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnüsse stimmeten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zwene falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugnüß wider ihn, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er saget: Ich kan und will abbrechen den Tempel GOttes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnüß stimmeten noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fraget JEsum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, daß diese wider dich zeugen? JEsus aber schweig stille, und antwortet nichts.

Da fraget ihn der Hohepriester abermahls, und sprach zu ihm: Bist du Christus der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du seyst Christus der Sohn GOttes? JEsus sprach: Du sagests, Ich bins. Doch sage ich euch, von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft, und kommen in den Wolcken des Himmels. Da zureiß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelästert, was dürffen wir weiter Zeugnüß? Siehe jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret, was düncket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesichte, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besondern die Knechte, und sprachen: Weissage uns Christe, wer ists, der dich schlug? Und viele andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber sammleten sich alle Hohepriester, Schrifftgelehrten, und die Eltesten des Volcks, darzu der gantze Rath, und hielten einen Rath über JEsum, daß sie ihm zum Tode hülffen, und führeten ihm hinauf für ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? sag es uns; Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht? Frage ich aber, so antwortet ihr mir nicht, und lasset mich dennoch nicht loß. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes. Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürffen wir weiter Zeugnüß? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

IHr außerwehlten Kinder GOttes, wie lieb der fromme David die Königliche Jungfrau Michal, des Königes Sauls Tochter, gehabt, ist leicht zu erachten, dann als der König ihm durch seine Knechte zu entbieten ließ, wo er sich seinen Feinden den Philistern widersetzen, ihrer hundert erschlagen, und ihme von denselben die Vorhäute zustellen würde, so wolt er ihm seine Tochter zum Weibe geben. Siehe, da säumet sich David nicht lange, er dencket, wer möchte das nicht? Macht sich auf mit seinem Volck, schlägt unter den Philistern wohl zweyhundert Mann, vergnügt den Saul zum Uberfluß, und wird also des Königes Eydam. Weil aber David mit seiner Klugheit und Rittermäßigen Thaten groß Lob und Gunst bey allem Volck verdienete, verdroß es Saul heimlich, und trachtete ihm nach dem Leben, wie er ihn dann auch mit seinem Spieß an die Wand spiessen wolte, und weil er einen Fehlwurff that, und David darüber entflohe, sandte der König dieselbe Nacht Boten zu Davids Hause, die ihn bewachen, und des Morgens tödten sollten: Doch aber errettet ihn der HERR wunderlich, wie daselbst mit mehrern zu lesen.

O ihr Christlichen Hertzen, viel eine grössere Liebe träget zu uns der ewige Sohn GOttes, der verkleidet sich, als das ewige Gut, in unser armes Fleisch und Blut, wird nicht allein unser Bruder, sondern auch unser Bräutigam, wie er hiervon selber saget: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnad und Barmhertzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit ihm verloben, und du wirst den HErrn erkennen. Und damit solche geistliche Ehe desto kräfftiger möge ihren Lauff und Fortgang haben, so macht er sich auf, waget sein Leben, schlägt und erlegt nicht nur hundert, wie Saul von David begehrte, nicht nur zweyhundert Philister, wie David gethan, sondern das gantze höllische Mord-Reich, alle seine und unsere Feinde. Es sendet aber der Braut Vater der Satan (denn durch die Sünde waren wir allzumahl des höllischen Sauls Kinder worden) des Nachts seine Boten, die Schaar der Hohenpriester aus, da sie den himmlischen David, Christum, gefangen nehmen, und des folgenden Tages tödten sollen: Wie wir zum theil in der nechsten Predigt gehöret, und zum theil forthin vernehmen werdet.

Heute gehen wir mit Andacht in des Hohenpriesters Pallast, und betrachten nach Anleitung der verlesenen Paßion-Worte in einem einigen Stücklein:

Wie es unserm hochverdienten Heyland Christo JESU vor dem Jüdischen Consistorio und geistlichem Kirch-Gerichte zu Jerusalem ergangen sey?

Ach HERR JEsu, thue meine Lippen auf, daß mein Mund dein Leyden, und uns erzeigte Wohlthat verkündige, Amen.

BEtreffend nun unser vorgenommenes Lehr-Stücklein, wie es dann unserm hochverdienten Heylande Christo, für dem Jüdischen Consistorio und geistlichem Kirch-Gerichte zu Jerusalem ergangen sey, das sehen wir aus abgelesenem Text.

I. Er wird von dem Hohenpriester Caipha scharff gefraget wegen seiner Jünger und Lehre. Die Tyrannischen Jüden-Knechte eilen mit dem gefangenen JEsu durchs Schaf-Thor zur Stadt hinein, und weil sie gleich vor Hannas Thum-Hofe fürüber gehen müssen, schleppen sie ihn zuvor hinein, damit sie dem alten Pfaffen eine Freud und Kurtzweil anrichten. Als er die Lust gebüsset, verschenckt und schickt er JEsum seinem Eydam Caiphas, welcher dasselbe Jahr gleich das Hohepriesterliche Ampt verwaltete: Da dann die Consistorialische Belials-Rotte, alle Hohepriester, Schrifftgelehrte und Eltesten beysammen waren. Der Prediger Fürst Caiphas, examiniret und fraget Christum um seine Jünger, wo er dieselbe gelassen, und um seine Lehre, die er biß anhero geführet? Ist das nicht zu erbarmen, sie haben Christum als einen Ubelthäter gefangen und gebunden, und fragen allererst, was er gethan.

Die erste frage übergehet der HErr mit stillschweigen. Dann die Jünger konte er wegen ihrer Untreu nicht rühmen, so wolte er sie auch nicht verunglimpffen. Wer seinen Nechsten nicht groß loben kan, der soll ihn auch ungetadelt lassen, und seine Schande mit dem Liebe-Mantel zudecken. Auf die andere Frage giebt Christus eine richtige Antwort, beruffet sich auf anderer Leute, ja seiner Feinde Zeugnüß, und spricht: Ich habe frey öffentlich geprediget in der Schule und im Tempel, da alle Jüden zusammen kommen; Meiner Lehr habe ich keine Scheu getragen. Darum frage diejenigen, so mich gehöret haben, die werden dich gründlich berichten können. Ja eure eigene Diener, die ihr vor diesem hattet ausgesandt mich zu fahen, gaben

mir

mir ein schönes Zeugnüß, von denen kanst du satten Bericht einnehmen.

Hieraus lernet, O ihr beruffenen Diener Christi, daß ihr in euren Ampt eurer Lehre keine Scheu traget, diß redet, was GOttes Wort ist, und nicht zu Tockmäusern und Winckel-Predigern werdet. Sonsten heist es: Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraffet werden.

Aaron sambt seinen Söhnen muste am Saum des Hohenpriesterlichen Seiden-Rocks güldene Schellen tragen, wann er ins Heilige für dem HERRN eingieng, daß man seinen Klang hörete: Also, wann ihr im Tabernackel GOttes stehet, sollt ihr eure Stimme, als das Evangelische Kirch-Glöcklein erklingen lassen, die Warheit frey heraus predigen, die Betrübten trösten, und die Bösen ohne Scheu straffen.

Traun Christus, ob er wohl siehet, daß Caiphas mit seinem Pfaffen-Geschlötter eine unverschämte Hurenstirn, und wie die zu Massa und Meriba dicke verstopffte Ohren hat, dennoch läst ers an seinem Amts-Fleisse nicht mangeln; sondern strafft Caipham, daß er, als ein Hoherpriester seine Predigten gar nicht geachtet, und ihn gleichwohl als einen Irr-Geist in gefängliche Hafft ziehen lassen. Also solt ihr nicht stumme Hunde und blinde Wächter seyn, den Leuten nicht Küssen unter die Armen, und Pfüle zun Häupten legen, sondern dem Befehl GOttes nachkommen, da er spricht: Sags ihnen, sie gehorchen oder lassens, dennoch hast du deine Seele gerettet; Sonsten möchte GOtt über euch klagen und sagen: Sie entheiligen mich umb einer Hand voll Gersten, und Bissen Brodts willen. Deine Propheten haben dir deine Missethat nicht offenbahret, (spricht GOtt abermahl) damit sie deine Gefängnüß gewähret hätten, sondern haben dir geprediget lose Predigt, damit sie dich zum Lande hinaus predigten. Welcher einen sündhafftigen Menschen mit liebkosenden Worten noch streicheln, und ihm heucheln will, was thut er anders, als daß er zu dem aufgegangenen Sünden-Feuer Stroh und Zunder leget, damit es je länger je grösser werde, sagt Cyprianus. Wann ich den Menschen zu gefallen predigte, so wäre ich Christi Diener nicht, sagt Sanct Paulus. Darum haltet an, es sey zur Zeit oder Unzeit, lehret, straffet, dräuet, und ermahnet, und lasset den Teuffel und die Welt brummen.

Lernet auch allhier ingemein, O ihr Kinder GOttes, allzumahl: daß ihr euch eines unsträflichen Wandels jederzeit befleisset. Christus beruft sich auf diejenigen, so mit ihm conversiret, geredet und umbgegangen. Die würden ihn seiner untadelhafften Lehr und Lebens halben müssen Zeugnüß geben, wie sie auch zuvor schon gethan. O meine Seele, du bist zwar durch den kläglichen Sünden-Fall dermassen verderbet, daß du nicht kanst gantz Engelrein und ohne Mackel seyn, sondern täglich beten must: HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, dann für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. Jedoch sollt du höchstes Fleisses dich bemühen, daß du vor der Welt einen solchen Handel und Wandel führest, damit dich niemand mit Bestande der Warheit eines öffentlichen Lasters zeihen, vielweniger überweisen könne.

Bist du ein Prediger, so sollt du ein Exempel der Heerde seyn. Dann, wer wohl lehret und übel lebet, der reist mit einer Hand wieder ein, was er mit der andern gebauet hat, sagt Nazianzenus. Wie spricht St. Paulus? Ich beteube meinen Leib, daß ich nicht andern predige, und selbst verwerflich lebe. Unser Ruhm ist das Zeugnüß eines guten Gewissens. Der Hohepriester Onias führete einen solchen ehrbarn Wandel, daß nicht allein die Jüden, sondern auch die Heyden, ja der König Antiochus selber seinen Todt beklagte, daß der fromme ehrbare Mann so erbärmlich umkommen war.

Bist du ein Regente? So sollt du die Wege der Gerechtigkeit lassen gleich inne stehen, und deinen Untersassen mit schönen Tugenden vorleuchten. Moses der Heer-Führer des Israelitischen Volcks trat öffentlich auf, und sprach: Ich habe nicht einen Esel von ihnen genommen, und keinem nie kein Leid gethan. Welch ein herrlich Ehren-Lob erlangte Samuel, als er bey Abtretung seines Richter-Ampts, für der gantzen Gemeine vortrat, und sprach: Ich bin für euch hergegangen von meiner Jugend auf, biß auf diesen Tag: Siehe, hier bin ich, antwortet wider mich für dem HERRN und seinem Gesalbten, ob ich jemands Ochsen oder Esel genommen habe? Ob ich jemand Gewalt oder Unrecht gethan? Ob ich von jemand Hand ein Geschenck genommen, und mir die Augen blenden lassen? so will ich euchs wieder geben. Sie sprachen alle: Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht gethan, und von von niemands Hand etwas genommen.

Zwischen Nerone und Thrasea war eine grosse Feindschafft, und dennoch, als ein böses Maul in Gegenwart Neronis, Thraseam lästerte,

sterte, und für einen ungerechten Richter ausschrye, hielt ihm Nero part, vertheidigte seinen Feind, gab ihm das schöne Ehren-Zeugnüß, und sprach: Wolte GOTT, Thrasea hätte mich so lieb, als er ein gerechter Richter ist.

Also, O Christen-Hertz, du seyst wo du wollest, so siehe zu, daß du nicht nur das Evangelium im Munde führest, sondern auch dein Licht leuchten lässest für den Menschen, auf daß sie deine gute Wercke sehen. Wir sind ja seiner Hände Wercke, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Haben doch die Heyden sich bemühet, daß sie wegen ihrer Tugenden, einen stetswährenden Ruhm erlanget. Hat nicht Aristides wegen seiner Gerechtigkeit, Scipio wegen seiner Keuschheit, Socrates wegen seiner Mäßigkeit, Pomponius Atticus wegen seines Gehorsams gegen seiner lieben Mutter, die er in sieben und siebentzig Jahren nicht mit einem Wörtlein erzürnet, einen unsterblichen Nahmen überkommen?

Zu Rom war ein edler Bürger, mit Nahmen Julius Drusus, der hatte ein böses löcheriges Hauß, den redet ein künstlicher Baumeister an, und sprach: Mein HErr, ihr seyd ein wohlhabender Mann, wie könt ihr in einem solchen baufälligen Hause wohnen, da jedermann hinein gucken, und euer Vornehmen sehen kan? Waget fünff tausend Floren dran, ich wils euch von Grund auf neu bauen. Mein Freund, sprach Drusus, ich will dir zehn tausend Gülden geben, wo du mirs also bauen kanst, daß es überall durchsichtig sey: Dann ich lebe mit meinem Weib und Kindern also, daß ich dessen keine Scheu trage, niemand wird etwas Unbilliges sehen können. Isocrates saget: Laß dir dieses mehr angelegen seyn, daß du deinen Kindern einen ehrlichen Nahmen verlassen mögest, als groß Reichthum: Dann Geld und Gut vergehet, aber ein guter Nahme bleibet ewig, und ist besser, denn groß Reichthum und gute Salbe.

O HErr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Zum II. Siehe, der HErr JEsus wird von einem Diener ins Angesicht geschlagen. Als er sich gebührlicher Weise verantwortet, und die Warheit redet, da stehet ein gottloser Suppenfresser und Hoffschrantze, schlägt ihn mit geharnischter Faust in sein allerheiligstes Angesicht, daß er hätte mögen zur Erden sincken; Will noch darzu recht haben, und spricht zu Christo: Sollt du dem Hohenpriester also antworten? JEsus leidet solches mit grosser Gedult, antwortet ihm gütlich, und spricht: Hab ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sey; Habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Möchte doch der Himmel zittern, und der Erdboden sich erschüttern über der grossen Langmüthigkeit Christi, und der teuffelischen Frechheit dieses Hofe-Dieners, so ruffet aus der heilige Chrysostomus. Jsts doch kaum erhöret worden, daß ein armer gefangener und gebundener Mann soll geschlagen werden, darzu für gehegtem Gerichte, da man die Gerechtigkeit zu halten schuldig. Ja für einem geistlichen Consistorio, welches billig den Schlüssel der Erkäntnüß hätte haben und wissen sollen, was schwartz oder weiß, Recht oder Unrecht wäre. Aber dadurch ist erfüllet worden, was Micha prophezeyet hat: **Man wird den Richter Jsrael auf den Backen schlagen.** Ach mein allerliebster HErr JEsu, ich, ich hatte leyder mit meinen Sünden verdienet, daß mich die höllischen Hofediener des Teuffels mit ihren feurigen Klauen ins Angesicht ewig schlagen solten; Du aber leidest jetzt solches an meiner Statt, und erlösest mich von des Teuffels Mord-Schlägen, ach habe Danck für solche Gedult und Wohlthat in Ewigkeit. Ach hilff, daß ich hinwiederum alle Gewalt und Unrecht, so mir deines Worts und Nahmens halben widerfähret, mit Gedult überwinde, dir stille halte, und die Sache und Rach befehle. Ach verleihe mein Heyland, daß ich auch nach deinem Willen stets lebe, und mir nicht doppelte Streiche auf den Halß lade. **Denn der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und thut nicht darnach, wird zwiefache Schläge empfangen.**

Du aber, O Christliche Seele, siehest hieraus, wie es gemeiniglich in der Welt hergehe, denen die die Warheit öffentlich reden. O wie manch treuer Prediger hat mit seinem Erlöser Christo der Tyrannen Zorn-Schläge, ja wol seiner eigenen Zuhörer Backen-Streiche auflesen müssen! Die Warheit ist bitter, und wer sie prediget, dem wird mit Bitterkeit abgelohnet, sagt Hieronymus. Sie sind dem gram, der sie im Thor straffet, und halten den für einen Greuel, der heilsam lehret, spricht der Prophet Amos: Wie dieses Noah in der ersten Welt, und Loth zu Sodom und Gomorrha erfahren. Sonderlich, O meine Seele, wer grossen Häuptern die Warheit geigen wil, dem wird gemeiniglich die Geige am Kopff entzwey geschlagen. Da heist es alsdann: Solt du dem Hohenpriester also antworten, und solchen ansehn-

sehnlichen Leuten einreden? Wie giengs dem theuren und treuen Gottes-Manne Eliä, da er der Bluthündin Isebel die Warheit predigte? Muste er nicht Lauffgeld nehmen, und sein Heyl mit den Fersen suchen, wolte er anders dem Tode, welchen ihm die Königin geschworen, entfliehen? Als der fromme Prophet Micha dem König Achab gerade zusaget, schlägt ihn Zedekia auf den Backen, und der König läst ihn in ein Loch werffen, und mit Brodt und Wasser der Trübsal speisen. Jeremias, als er die Warheit redete, ward er von Baßhur in die Augen geschlagen, ins Gefängnüß, und hernach in eine tieffe Schlammgrube geworffen, darinnen er jämmerlich hätte umkommen müssen, wann sich Ebedmelech nicht seiner treulich angenommen, und ihn beym Könige ausgebeten. Da der Prophet Amos bey Hofe kömt, und mit dem Fuchsschwantze nicht streicheln und schmeicheln wil, sprenget ihn an ein falscher Lehrer Amasias, und spricht: Du Seher, gehe hin in Juda, und predige daselbsten, hier ist des Königs Hof. Meynest du, daß du Bauren für dir hast? Wo hast du diese Mores gelernet?

Als Johannes der Täuffer Herodi die Warheit sagete, ward ihm der Kopff für die Füsse gelegt. In Summa, wer viel lehren muß, der muß viel leiden. Aber doch: Es ist besser um der Warheit willen gestrafft werden, als für Heucheley Wolthat empfangen, sagt Augustinus. Selig seyd ihr, so euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley übels wider euch, so sie dran lügen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wol belohnet werden.

2. Darnach siehest du auch hieraus, wie es in gemein ergehe, denen, so andern am meisten guts thun. Wer ist dieser unverschämte Bösewicht, der deinem Erlöser einen Backenstreich giebt? Augustinus vermeynet, es sey Malchus gewesen, welchem Christus zuvor im Garten das abgehauene Ohr wieder angesetzt. Andere stehen in den Gedancken, es sey der Mensch gewesen, welchen JEsus beym Teiche Bethesda von seiner acht und dreysig jährigen Kranckheit erlöset. Es sey nun welcher es wolle, so ist dennoch unserm wolverdienten Heylande Christo seine Treu und Gutthat mit eitel Undanck belohnet worden.

Ach ewiger GOtt, wie manches frommes Hertz bekömmt eitel Schlangen-Lohn für seine Wolthätigkeit! Als Diogenes Cynicus gefraget ward, was bey den Menschen am ersten und ehesten alt würde? Gab er zur Antwort: Die Gutthat. Sehet an die Exempel, sie werdens auch klar und wahr machen. Dienete nicht Jacob dem Laban treulich? Aber, O wie offtmals wolte er ihn betriegen? Errettet nicht David die zu Kegila? Dennoch wolten sie ihn Saul zu tödten überantworten. Hatte nicht Cicero Popilium Lenatum, der auf den Hals saß, vorm Gericht mit seiner Eloquentz und Wolredenheit beschirmet, vom Tode errettet, und auf freyen Fuß gestellet? Dennoch begehrte hernachmals Popilius, M. Antonius wolte ihm erlauben auszuziehen, und den vorgemeldten Ciceronem zu ermorden. Als er der Bitte gewehret, begab er sich eilends in Cajetam, hieb dem den Kopff abe, der ihm zuvor seinen Kopff erhalten, und bracht ihn mit Freuden in die Stadt. O des verfluchten Undancks!

Was soll ich sagen von Clito dem tapffern Kriegeshelden? Hat er nicht dem Alexandro Magno in der ersten Schlacht das Leben erhalten? Dann da ihm allbereit der Persische Fürst den Helm abgeschlagen, und nun seiner mächtig worden, hat Clitus den Feind erwürget. Wie wird ihm solche Treue belohnet? Als er des Alexandri Magni Vater, den Philippum, bey der Taffel wegen seiner löblichen Ritterthaten lobete, ward er vom Könige jämmerlich erstochen.

Julius Cæsar hatte Brutum adoptiret, zum Sohne angenommen, und ihm im Testament all sein Gut vermacht, dennoch hat ihn Brutus zu Rom auf der Rathstuben gantz erbärmlich umbringen helffen.

Basilius Macedo, Käyser zu Constantinopel, satzte zur Zeit auf der Jagt einem sehr grossen Hirschen, welcher mit seinem aufgereckten Häupt, und herrlichem Geweyh daher brach, hefftig nach, und kam also nahe auf ihn, daß er sein Schwerdt auszog, und den Hirsch jetzt durchstechen wolte; Aber der Hirsch stellete sich zur Gegenwehr, brachte ein Ort seines Geweyhes dem Käyser unter den Gürtel, hub ihn auf, und trug ihn in alle Höhe daher, da denn der Käyser hätte sterben und umkommen müssen, wo nicht einer aus seinen Dienern mit blosser Wehr den Gürtel zerhauen, und ihn also loß gemacht. Wie ward ihm seine Treu belohnet? Trefflich übel: der Käyser liß ihm den Kopff abhauen, und wandte vor, er hätte über ihn kein blosses Schwerdt zücken und rücken sollen; Da es doch ihm zum besten geschehen. Als der König Alphonsus dem Alpharo viel Guts erzeiget hatte, der es ihm wenig Danck wuste, und solches dem Könige vorgeworffen ward, sprach er: Wisset ihr nicht, daß man mit den grösten Wohlthaten den grösten Undanck verdienet?

Wann dir nun, O du treues wohlthätiges Hertz, dergleichen auch heute begegnet, so ver-

trag solchen Undanck nach dem Exempel deines HErrn JEsu mit Gedult, laß es andere nicht entgelten. Thimon Athenienſis hatte den Leuten viel Guts gethan, da ihm aber mit Undanck abgelohnet ward, ließ er ſich die Ungedult reiten, fluchte, und ſprach: Nun diene den Leuten der Teuffel, und wer vorkömmt: Wann ich nunmehr jemanden ſehe ins Feuer fallen, wolte ich ihn nicht mit einem Löffel Waſſers retten, ſondern Holtz und Stroh zu tragen, das Feuer auffſchüren, und ihn helffen zu Pulver verbrennen. Du aber nicht alſo, meine Seele, ſtelle es GOtt heim, und höre nicht auf, dem Dürfftigen die Wercke der Chriſtlichen Liebe zu erweiſen. Ein gut Auge (oder ein milder Menſch) wird geſegnet denn er giebt ſeines Brodts den Armen. Den böſen Buben aber, die nicht dancken für die Wolthat, wirds nicht wolergehen. Eines undanckbaren Hoffnung wird wie Reiff im Winter vergehen. Es mißfällt GOtt nichts ſo ſehr, vornemlich an den Kindern der Gnaden, als die Undanckbarkeit, ſagt der heilige Bernhardus.

Zum III. Chriſtus wird mit falſchem Zeugnüß beleget. Höre doch mit Fleiß, und betrachte mit Verwunderung, O du andächtige Seele, den unbilligen Gerichts-Proceß, welchen dieſe grimmige Wölffe über das unſchuldige Lämmlein Chriſtum ergehen laſſen. Caiphas hatte das Tuch nicht am rechten Zipffel gefaſſet, er kan aus Chriſti Antwort keine Urſach des Todes ſchmieden. Darum ſuchen die Adſeſſores falſche Zeugnüſſe wider JEſum. Siehe meine Seele, iſt das nicht zu beklagen? Sie haben Chriſtum als einen Dieb und Mörder fangen und binden laſſen, jetzund ſuchen ſie allererſt Urſach durch Lügen und Trügen, damit ſie ihn tödten mögen. Hier geht Gewalt für recht, das klagt mancher armer Knecht. Sie ſubordiniren und richten ab allerhand falſche Zeugen, welche Chriſtum den Mund der Warheit mit den alleräuſſerſten Lügen beſchweren; Aber ſie reden ihre eigene Schande. Und ob wol zuletzt zween redliche Vögel herfür treten, Plätze lügen, man möchte Pferde darauf bereiten, und ſprechen: Wir haben aus ſeinem Munde gehöret, daß er geſagt: Ich kan und wil abbrechen den Tempel GOttes, der mit Händen gemacht iſt, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht iſt. So wil es doch nicht klappen, und zuſammen ſtimmen. Dann Chriſtus nicht von dem irrdiſchen Tempel zu Jeruſalem, ſondern von ſeines Leibes Tempel geredet, welchen die Jüden zerbrechen, Er aber am dritten Tage wieder aufrichten wolten. Sie können ihre erſtunckene Lügen nicht ſo wol bemänteln, es hat allenthalben die ewige Unſchuld Chriſti, als ein heller Carfunckelſtein hindurch geleuchtet. Darum er dann auch zu ſolcher falſchen Anklage und Aufflage ſtill ſchweiget, wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der ſeinen Mund nicht aufthut: Sintemahl eine öffentliche Lügen keiner Antwort wehrt iſt.

Ach HErr JEſu, du unſchuldiges Lämmlein GOttes, unſere erſten Groß-Eltern hatten zu viel im Paradieß-Garten geſchwatzet? O wie offt verſündige ich mich auch mit meinem Munde. Hier büſſeſt du für ihre und meine ganghafftige Zunge. Du verſchmertzeſt die Lügen, auf daß du mich aus dem Rachen des hölliſchen Ertz-Lügners erretteſt. Am Jüngſten Tage hätte ich für deinem Gericht verſtummen ſollen, wie der Knecht, der kein hochzeitlich Kleid anhatte. Wann ich gleich mit den thörichten Jungfrauen geſchryen hätte: Ach HErr, thue mir auf die Thür der Gnaden; Oder hernachmals aus der Höllen mit dem reichen Manne: Ach ſende Lazarum, daß er das äuſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche, und kühle meine Zunge: So hätte es doch nichts geholffen. Aber du, HErr JEſu, ſchweigeſt, daß ich mit dir und allen Engeln im Himmelreich ewige Freuden-Geſpräche halten ſoll. Jetzt mag ich in meiner Noth kühnlich reden, und dir mein Anliegen klagen: Ich ſoll von dir eine gnädige Antwort hören. Ach behüte mich nur, daß ich unterm Creutz nicht murre, ſondern mit ſtille ſeyn und hoffen deiner Hülffe erwarte.

O du Chriſtliche Seele, ſiehe zu, daß du dieſer Geiſt-loſen Richter-Tücken und böſen Stücken nicht nachfolgeſt, ſondern dich für den Lügen mit allem Fleiß hüteſt. Höre des HErrn Wort: Du ſolt nicht lügen noch fälſchlich handeln, einer mit dem andern. Leget die Lügen ab, und redet die Warheit, ein jeder mit ſeinem Nechſten, ſintemahl wir allzumahl Glieder ſeyn, ſchreibet St. Paulus. Gewehne dich nicht an die Lügen, denn es iſt eine ſchändliche Gewohnheit, ſagt der weiſe Mann Syrach. Gleich wie GOtt der Vater ſeinen Sohn, welcher iſt die Warheit, gezeuget hat: Alſo hat der Satan die Lügen gleichſam als ein Kind, gezeuget, ſpricht Auguſtinus. Der hat die erſte Lügen erdacht und herfür gebracht, als er Adam und Evam zu Fall bewogen. Der ſpricht auch: Ich wil ausgehen, und ein falſcher Geiſt ſeyn in aller Propheten Munde. Dannenhero nennet ihn Chriſtus einen Vater der Lügen. Alle diejenigen, ſo die Lügen lieben und üben, ſind Kinder des

Teuf-

Teuffels, sagt Ambrosius. Den Kindern aber gebühret von Rechtswegen die Erbschafft des Vaters. Darum wird auch die Erbschafft des Teuffels, nemlich die Hölle den Lügnern zufallen. Wie denn auch Sanct. Johannes saget: Der Lügner Theil wird seyn in dem Pfuel, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der ander Todt.

Ein solch verlogen Maul stürtzet sich in Gottes Straffe, und der Menschen Feindschafft. Du HErr bringest die Lügner um, sagt König David. Falsche Mäuler sind dem HErrn ein Greuel, spricht Salomon. Solches hat GOtt bewiesen an Haman, der bracht mit seinen Calumnien und Land-Lügen so viel beym Künige Ahasvero zu wege, daß man alle Jüden im gantzen Lande erwürgen solte. Aber GOtt schickte es wunderlich, daß solch Blut-Decret abgeschafft und Haman für dem Thor zu Susan an den liechten Galgen geknüpffet ward. Das heist, wie Syrach sagt: Ein Dieb ist ein schändlich Ding, Aber ein Lügner ist noch viel schändlicher, zuletzt kommen sie beyde an den Galgen. Der Lügner welcher vorgab, er hätte Saul umbracht, ward erwürget. Da Jehasi dem Propheten Elisäo log, ward er mit Aussatz geschlagen sein Lebenlang. Ward nicht Daniel schändlich beym Könige angegossen, und muste in die Löwengrube? Aber GOtt halff ihm wunderlich heraus, und stürtzte seine Feinde in das Unglück, so sie ihm mit ihren Lügen-Mäulern zugerichtet. Ananias erstickte an der Lügen, fiel dahin, und gab seinen Geist auf. Hergegen warhafftiger Mund bestehet ewiglich. HErr, wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auff deinem heiligen Berge? Wer ohn Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Warheit von Hertzen. O darum meine Seele, bete ja täglich mit David: Behüte HErr GOtt meine Zunge für Bösem, und meine Lippen, daß sie nicht falsch reden. Und mit Salomon: HErr, laß Lügen fern von mir seyn.

Wirst du von falschen Zungen belogen? So gedencke an deinen HErrn JEsum, dem es auch wiederfahren, und sprich mit König David: Ich wil schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du HErr wirsts wol machen. Die im Thor sitzen, waschen von mir, und in den Zechen singet man von mir, ich aber bete. HErr errette meine Seele von den Lügen-Mäulern, und von den falschen Zungen. Wer gedultig ist, der ist ein kluger Mensch, und ist ihm ehrlich, daß er Untugenden verhören kan. Antworte dem Narren nicht nach seiner Thorheit, daß du ihm nicht gleich werdest. Die Lügen hat Schneeballen Art: Jemehr man dran weltzet, je gröſſer wird sie: Wann aber die Sonne der Warheit aufgehet, so zerschmeltzet und vergehet alles, was ertichtet ist, spricht der alte HErr Matthesius. Hüte dich nur für der That, der Lügen wird wol rath.

Es ist wol das Joch eines bösen Mauls eisern, aber es kan den Gottfürchtigen nicht unterdrücken, und er wird in dessen Feuer nicht brennen. Wie sagt der Macedonische König Philippus? Ich weiß den Athenienſern grossen Danck, daß sie böse Rede auf mich geredt: Denn dadurch haben sie zuwege bracht, daß ich mich im Gebeth und Leben besser vorsehe, und sie in der That und Warheit ihrer Lügen überzeige.

Darnach hüte dich für falschem Zeugnüß, dadurch die Obrigkeit verführet, unschuldige Leute offtmahls um Ehr, Gut und Blut, ja Leib und Leben kommen. Du solt kein falsch Zeugnüß reden wider deinen Nechsten, sagt dein und mein GOtt. Naboth war ein aufrichtiger Mann von Israel, weil er aber sein väterlich Erbe, den Weinberg zu Samaria, dem Könige nicht zulassen wolte, ließ Isebel zweene lose leichtfertige Buben bestellen, die wider Naboth öffentlich zeugten, er hätte Gott und dem Könige gelästert, brachte es auch so weit, daß er unschuldiger Weise gesteiniget ward. GOTT aber der gerechte Richter hat solche Mordthat und falsch Zeugnüß dermassen gestraffet, daß die Hunde des Königes Blut, welcher im Kriege jämmerlich umkommen, gelecket, und die Königin fast gantz aufgefressen. Wie giengs dem frommen Propheten Jeremia? Jeria führete falsch Zeugnüß wider ihn, als hätte er wollen zu den Chaldeern fallen, darüber er geschlagen, unschuldiger Weise incarceriret und ins Gefängnüß geworffen ward. Wie giengs dem keuschen Ehren-Weibe Susanna? Kam sie nicht durch falsch Zeugnüß in Leibes und Lebens-Gefahr? Brachtens nicht die falschen Zeugen so weit, daß Stephanus gesteiniget ward? Eusebius schreibet vom Bischoffe Narcisso, daß derselbe von etlichen bösen nichtigen Menschen mit allerley erdichteten Auflagen beschuldiget worden. Indeme traten drey verwegene Buben herfür, als Zeugen, dasjenige, was auf Narcissum gesagt, mit einem Eyde wahr zu machen. Der eine Zeuge sprach: Rede ich nicht wahr, so gehe GOtt, daß ich verbrenne. Der ander sagt: Wo ich falsch zeuge, so soll mein Leib mit grausamer Kranckheit verzehret werden. Der dritte wünschete ihm: daß, wo seine Worte nicht Ja wären, er um sein Gesichte kommen solte. Was

geschicht? Das grosse Auge Göttlicher Providentz hat diesen gottlosen Ertzbuben nicht länger zusehen mögen, sondern ihren Wunsch an ihnen ergehen lassen. Dann der erste Zeuge durch ein klein Füncklein Feuers mit Hauß, Hoff und alle den Seinigen verbrand, und zu Aschen worden. Den andern hat von Fuß an biß zum Schedel grausame Kranckheiten angestossen, und ihn umbracht. Der dritte, als er sahe, wie es den zweyen ergangen war, und daß freylich der überall gegenwärtige GOTT sein schalckhafftigs Hertz wohl wüste, ist unter das Volck gelauffen, und all ihr Vorhaben entdecket, aber zu spät die Buß angetreten, hat in grosser Angst Tag und Nacht geweinet, biß er um sein Gesicht kommen ist.

König Lotharius hatte ein frommes Gemahl Dietbertam von sich gestossen, mit der Entschuldigung, sie wäre von ihrem Bruder geschändet worden, schwur auch deswegen fürm Pabst Adriano II. einen öffentlichen Eyd, er hätte ihr nicht unrecht gethan. Und damit ja seine böse Sache desto eher und mehr ihren Succeß und Fortgang haben möchte, traten des Königes fürnehmste Räthe mit Gelde bestochen herfür, gaben falsch Zeugnüß, und empfiengen darauf zu mehrer Glaubwürdigkeit nebenst Lothario das Sacrament. Aber der gerechte Richter, für dem nichts verborgen ist, straffte den König seines Meyneydes halben, daß er stumm ward, und zu Placentz gantz elendiglich aufgieng. Sein Heer kam unterweges erbärmlich an der Pestilentz um. Die Räthe, als Lügenhaffte Zeugen, sturben eines schrecklichen Todes, ehe dann noch das Jahr um war. O darum hüte sich ja ein jeder für diesem schändlichen Laster, welches auch eines ist aus den sechs Stücken, die der HERR hasset. **Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestrafft, er wird umbkommen**, saget Salomon.

Zum IV. Christus wird vor und von dem geistlichen Kirch-Gericht zum Tode verdammt. Weil Caiphas als ein abgetriebener Schalck mercket, daß weder die falschen Zeugen bestehen, noch der HErr sich verantworten will: Siehe, da stehet er in eigener Person auf, stellet sich sehr Englisch, als wäre ihm an der Ehre GOttes hoch und viel gelegen, und spricht: **Ich beschwehre dich bey dem lebendigen GOTT, daß du uns sagest, ob du seyst Christus der Sohn GOttes?** Die Worte haben einen grossen Schein, aber das Hertz ist tückisch. Caiphas dencket: Saget er Ja, so verdamme ich ihn zum Tode, dann es ist nur ein GOtt. Spricht er nein, so muß er gleichwol sterben, dann er hat sich zuvor für GOTTes Sohn ausgegeben. Schweiget er stille? So ist er auch des Todes, denn er verachtet GOtt und den Hohenpriester. Was thut Christus? Ey weil er so hoch vermahnet wird, bey der Ehre seines himmlischen Vaters, kan er sich nicht länger enthalten, thut ein sehr schönes Bekänntnüß, unangesehn, daß ihm das Leben drauf stehet. Ja, spricht Er: Du sagests? Ich bin eben der, nach dem du fragest. Ob ich gleich jetzund in solcher armseligen Gestalt für euren Augen stehe, und euer Gnade leben muß, so sollt ihr doch wissen, daß ihr mich dermahleins sehen werdet sitzen zur Rechten der Krafft GOttes, und kommen in des Himmels Wolcken, als ein verordneter Richter der Lebendigen und der Todten. Sehet zu, mit wem ihr zu schaffen habt, seyd gewarnet für zeitlichem und ewigem Schaden.

Ich meyne ja, diese ernste Straff- und Buß-Predigt solte billig dem gantzen anwesenden Jüdischen Kirchen-Gericht die innerste Seele und Hertz gerühret haben, daß sie von ihrem bösen Mord-Vornehmen wären abgestanden. Aber Caiphas thut als wäre er rasend, zerreist seinen Pfaffen-Rock, schreyet mit vollem Halse: **Er hat GOtt gelästert.** Ihr Herren Adsessores und Beysitzer, was düncket euch? Was hat er wohl verdienet? Bald ist die Glocke gegossen, sie blasen alle in ein Horn, und sagen: **Er ist des Todes schuldig.** Also wirst du, O ewiger Lebens-Fürst Christe JEsu, gantz unschuldig zum schmählichen Tode verurtheilet und verdammet. Ach, ach, das Todten-Urtheil solte über mich gefället werden, denn ich bin der Knecht, der tausend Pfund schuldig ist, Ich, ich bin der verlohrne Sohn, der von seinem frommen Vater abgewandt, ich solte in den höllischen Schuld-Thurm geworffen werden, und des ewigen Todes sterben. Aber jetzt hast du mir erworben, daß ich frölich sagen mag: **Wer will die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hier, der gerecht macht, wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben, ja vielmehr, der auch von den Todten auferwecket ist. Wer an dich, mein HErr JEsu, gläubet, der kommt nicht ins Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Nun ist nichts Verdammliches an denen, die da sind in dir, HERR JESU.** Ach sey abermahl gelobet in Ewigkeit.

Du aber meine Seele, laß dir dieses dienen zur Anmahnung: Folge dem schönen Exempel deines Heylandes nach, und bekenne GOtt und sein Wort, halt über seiner Ehr und Lehr, solltest du auch gleich das Leben drüber lassen. Hierzu vermahnet dich gar treulich St.

Pet-

Petrus, und spricht: Seyd bereit allezeit zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fodert der Hoffnung, die in euch ist. Mit dem Hertzen gläubet man zur Gerechtigkeit, aber mit dem Munde bekennet man zur Seeligkeit, spricht Sanct Paulus. Spiele ja nicht mit der Religion, wie die Kinder mit den Tocken. O bedencke wohl die Worte deines HErrn JEsu, der da saget: Wer sein Leben verleuret um meinet und des Evangelii willen, der wirds behalten. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, unter diesem Ehebrecherischen und sündlichen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln. Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich auch bekennen für meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verläugnet für dem Menschen, den wil ich wiederum verläugnen für meinem himmlischen Vater. Verleugnen wir, spricht der Heyden-Doctor Paulus, so wird uns Christus auch verläugnen.

Nimm für dich die lieben Apostel, wie beständig und getrost haben sie Christum bekannt, und alle Tortur und Marter mit Freuden ausgestanden? Gedencket an die heiligen Märtyrer, wie freudig haben sie den Todt gelitten, um des Evangelii willen? Ignatius, der St. Johannis des Evangelisten Discipulus und ein Christlicher Bischoff zu Antiochia gewesen, ward gefänglich gen Rom geführet, daselbsten um Christi willen verurtheilet, und den grimmigen Löwen fürgeworffen, dessen er sich gar nicht entsetzet. Und da er ihr Brüllen hörete, sprach er mit unerschrockenem Muth und Munde: Wohlan, ich bin eine Frucht und Weitzen-Körnlein meines HErrn Christi, und muß jetzo von den Zähnen der wilden Thiere zermalmet werden, damit ich ein reines und sauberes Brodt erfunden werde.

Als Benjamin ein Diaconus, auf Befehl des Königes Gororanis, Christum verleugnen solte, fragte er ihn, was der wohl werth wäre, der von dem Könige abfiele, und sich fremder Herrschafft unterwürffe? Der König antwortet: Dieser müste des Todes sterben. Darauf sprach Benjamin: Wie dann? Meynst du, daß derjenige nicht vielmehr sollte gestraffet werden, der seinen GOtt, welcher ihn erschaffen, ernähret, und selig machet, verleugnen und verlassen, und die Ehre, so ihm alleine gebühret, einem andern geben wolte? Uber dieser Rede ergrimmete der König, und ließ ihn mit spitzigen Rohren und Dornen martern und peinigen, welche man unter die Nägel an Händen und Füssen, hernachmahls auch in seine Glieder gestossen, und so lang hin und wieder gezogen, biß er in unsäglichem Schmertz seinen Geist aufgegeben.

Eusebius schreibet von zweyen edlen Knaben zu Antiochia, welche unter den Römischen Käysern Diocletiano und Maximiliano in gefängliche Hafft eingezogen, und den Heydnischen Götzen zu opffern gezwungen worden. Darauf sie gebeten, man wolle sie nur bald zu den Altaren führen. Und als man sie hinzu gebracht, haben sie ihre Hände freywillig ins Feuer gestossen und gesprochen: Wohlan, wann wir sie wiederum heraus ziehen werden, so solt ihr gäntzlich dafür halten, daß wir hiermit euren Abgöttern geopffert, und Christum verleugnet haben. Aber sie blieben beständig, hielten ihre Hände so lang im Feuer, biß daß alles Fleisch davon verzehret war. Also verharre du auch, meine Seele, biß ans Ende, so solt du selig werden.

Laß dir dieses Stück auch dienen zur Abmahnung von der abscheulichen Gottes-Lästerung. Der Hohepriester zerreist allhier seinen Pfaffen-Rock, weil er vermeynet, Christus habe mit seiner Bekäntnüß die göttliche Majestät gelästert. Ob er nun zwar solches dem HErrn JEsu mit Unbilligkeit zumisset, alldieweil er freylich derjenige ist, für welchen Er sich ausgegeben; So siehest du doch hieraus, meine Seele, wie die Jüden so sehr zürnen und eyfern wider die Gotteslästerung.

Ach was ist bey dieser letzten grundbösen Welt gemeiners, als eben das teuffelische Schelten und Fluchen? Da hören nicht allein ihrer viel solches von andern verstockten Belials-Kindern mit lachendem Munde und Muthe an, sondern es brauchens auch diejenigen selber, die da gute Christen seyn wollen, und lästern im Zorn und Schertz den heiligen Nahmen des Höchsten, schmähen das bittere Leyden, und die blutfliessenden Wunden Christi, und fluchen bey den hochwürdigen Sacramenten dermassen, daß die helle Sonne am Himmel darüber erschwartzen möchte. Es kan jetzund manches freches unbändiges Teuffels-Kind fast kein Wort vor- und aufbringen, er muß einen Fluch vornen und hinten ansetzen, Christi Marter, Wunden und Sacrament bey hundert oder tausend, ja bey Tonnen voll, und noch mehr bey Himmel und Erden voll ausmessen. Ja auch die kleinen Kinderlein hören und lernens von den Alten, und ist (GOtt erbarm es) niemand, der da straffet. Manche böse Raben-Art lachet noch dazu, und lobet die That, Ey spricht er, das wird ein wackerer Hahn werden.

den. Wo wird er auskrähen? Wo nicht ins Henckers Händen, so wirds geschehen ins Teuffels Klauen. Es sündigen nicht weniger diejenigen, so da Christum herrschende im Himmel lästern, als die ihn auf Erden wandelnde gecreutziget haben, spricht Augustinus. Solche Leute leihen dem Satan ihre Zunge, ja sie sind ärger als die Teuffel in der Hölle, denn sie schmähen die Majestät GOttes, da hergegen die bösen Geister dafür erzittern, und sich in Christi Nahmen alle Knie auf Erden und unter der Erden beugen.

Ey, saget mancher, ich meyne es nicht so böse, ich habe mich also gewehnet. Wohlan, so hat sich GOtt auch gewehnet, daß er dich in seinem gerechten Zorn an Leib und Seele straffen will. Denn der HErr will den nicht ungestrafft lassen, der seinen Nahmen mißbraucht. Als sich jenes leichtfertige Gesindlein, von einer Ebräischen Mutter, und einem Egyptischen Vater gebohren, mit einem Israelitischen Manne gezancket, und den Nahmen GOttes gelästert, ließ ihn Moses gefangen legen, biß ihm GOtt Bericht gabe, wie er mit solchem Flucher gebähren solte. Lieber, was fället der HErr für ein Urtheil? Er sprach zu Mose: Führe den Flucher hinaus für das Lager, und laß alle, die es gehöret haben, ihre Hände auf sein Häupt legen, und laß ihn die gantze Gemeine steinigen. Zu Berea stund ein Schackel-Rad, da man die Gotteslästerer räderte. Der Käyser Justinus hat Severo dem Bischoffe zu Alexandrien, weil er wider Christum greuliche Gotteslästrung ausgeschüttet, die Zunge zum Nacken heraus reissen lassen. Ludovicus Pius König in Franckreich, ließ einem Bürger, den er über dem Fluchen ergriffen, zu Pariß, mit einem glüenden Eysen seine Lippen abbrennen. Als ihn deßwegen etliche Fürsten und vom Adel zu Rede satzten, es wäre etwas zu scharff; Da sprach der löbliche König: Ich wolte mir gerne ein solch Brandmahl an meinen Lippen die gantze Zeit meines Lebens zu tragen wünschen, wann ich nur diese Gotteslästerung von meinem Königreich bringen könte.

Dieses solte noch heute geschehen. Weil aber die Obrigkeit durch die Finger siehet, ja mancher Regent selber solch Laster mit Freuden treibet, so muß der gerechte GOtt selbsten seine Ehre retten, und die Lästerer straffen. Mancher Mensch arbeitet Tag und Nacht, und lästs ihm blutsauer werden, und kan doch auf keinen grünen Zweig kommen. Warum denn? Ey wann er seinen durchteuffelten Läster-Mund aufthut, so schmähet er GOtt, von deme doch aller Segen herrühren muß. Und ob er wol bißweilen auch betet, So heist es doch wie Syrach saget: Wann einer betet, und wiederflucht, wie kan den der HErr erhören? Solche GOTT schmähende Marter-Hanse und Wunden-Knechte nehmen zuletzt ein schrecklich Ende. Pharao lästerte den HErrn im Himmel, darum muste er im rothen Meer untergehen. Core, Dathan und Abiram redeten Läster-Worte wider GOtt und seinen Diener, darum muste sie die Erde verschlingen. Der hochprangende Soldat Goliath lästerte den Zeug Israel, und fluchte David hey seinem GOtt, darüber ward ihm der Kopff abgeschlagen. Der lästernde Senacherib verlohr nicht allein in seinem Heer hundert und fünff und achtzig tausend Mann, sondern er selbsten ward von seinen eigenen Söhnen erschlagen. Belsazar schmähete den wahren GOTT bey seinem Gesöffe, bald darauf ward er mit den Seinigen elendiglich erschlagen. Zu Gaza wurden die Gotteslästerer mit Feuer verbrandt. Dem Nicanor ward seine Läster-Zunge aus dem Halse geschnitten. Die Jüden lästerten Christum am Creutz, daß musten sie theuer bezahlen, da ihnen die Römischen Kriegs-Leute über den Hals kamen. Ja solche Leute sollen ewig verdammt und verlohren seyn. Lasset euch nicht verführen, spricht St. Paulus, dann die Lästerer werden das Reich GOttes nicht ererben, sondern ihren Theil haben in dem Pfuel der mit Schwefel und Pech brennet ewiglich. O derowegen hütet euch, lieben Christen, für dem schädlichen Lästern, und enthaltet eure Zungen für dem fluchen, dann des eyferigen GOttes Ohr höret es alles. Eure Rede müsse für den HErrn kommen für sein Gerichte, daß eure Untugend gestrafft werde.

Zum V. Christus wird von dem Pfaffen-Gesindlein die gantze Nacht übel tractiret. Nachdem nun das Urtheil gefället, und dem HErrn JEsu das Leben abgesprochen worden, da zertrennet sich die Versammlung: die alten Herren Consistoriales legen sich in die Ruhe, und verblasen ein wenig, damit sie auf folgenden Morgen desto emsiger den Handel unter Augen gehen, und die Sachen erörtern möchten. Befehlen unterdeß den gebundenen JEsum ihren Dienern und Kriegs-Knechten.

Ach du frommer, ach du wol-verdienter Heyland, wie schimpfflich, wie Tyrannisch gehen sie in deiner Bestrickung mit dir um die gantze Nacht, wider alles Recht. Sie hönen und verlachen dich, sie werffen dir ihren gar-stigen Speichel und Unflath in dein allerheiligstes Angesicht, welches auch die Engel anzuschauen gelüstet, und nachdeme König David hertzlich geseufftzet, und gesagt: Zeige uns

HErr

HErr dein Antlitz, so genesen wir. Sie zerren und zausen, rauffen und schlagen dich mit Fäusten, spielen mit dir der blinden Kuh, verdecken deine Augen und sprechen: Wolan, du hast dich für einen Propheten ausgegeben, Ruhm wil beweiß haben: Lieber weissage uns wer ists, der dir jetzund diesen Stoß giebt? Ja die Evangelisten müssen über der vielfältigen Schmach gleichsam erstummen: Darum sagen sie: **Und viel andere Gotteslästerung sagten sie wieder ihn.**

Es ist ja schrecklich zu hören, daß jener ungerathene Sohn seinen Vater geschlagen, und mit den Haaren biß an die Thür-Schwelle geschleppet: Aber, O wie viel schrecklicher ist dieses, daß man dich HErr JEsu, der du ein ewiger Vater bist, über alles, das da Kinder heist, also grausam zauset und schläget. O mein HErr JEsu, wie groß ist deine Gedult und Langmuth! Mein Hertz kan sich hierüber nicht gnugsam verwundern. Als sich Pharao mit seinen Knechten an deinem Volck den Israeliten in Egypten vergriffen, O wie hefftig und häuffig haben solches allerley Plagen, und endlich auch der Würg-Engel an ihnen rächen müssen. Da Core, Dathan und Abiram deinen Knecht Mosen verachteten, muste sie die Erde verschlingen. Jerobeam streckte seine Hand Hand aus wider deinen Propheten, und sprach: **Greiffet ihn:** Bald verdorret ihm die Faust, daß er sie nicht wieder zu sich ziehen konte. Da dem Propheten Elisä auf der Strassen nach Bethel etliche muthwillige Knaben aus der Stadt entgegen lieffen, ihn mit hönischen Schimpff-Worten empfiengen, und Kahlkopff nenneten, liessest du zween Bären aus dem Walde herfür kommen, und zwey und viertzig derselben auffressen. Du aber mein HErr JEsu, leidest alle Schmach und Schläge, so dir begegnen, mit grosser Gedult.

Senecca schreibet vom Aristide, der um seiner Frömmigkeit willen der Gerechte genennet worden, daß, als er zum Tode geführet ward, wer ihm nur begegnet, seine Augen niedergeschlagen, und geseufftzet, als würde nicht ein tapffer Ehrliebender Mann, sondern die Frömmigkeit selbsten getödtet. Noch sprüete ihm ein undanckharer Vogel ins Angesicht, welches er gedultig litte, den Unflath abwischte, und zu einem aus der Obrigkeit sagte: Ermahne doch diesen, daß er nicht so harte jähne. Deine Gedult, mein HErr JEsu, ist tausendmal grösser. Was hast du denn gethan, O allerliebster Heyland? Ach! Ich, bin die Ursach deines Schmertzens, und die Schuld deines Todes. Mein sündhafftiges Angesicht solte mir ewig verbunden seyn, mehr als Hamans vor dem König Ahasvero: Ich solte dich und deine Herrlichkeit nimmermehr anschauen: Aber deine Schmach ist unser Ehre. Jetzt sage ich frölich mit König David: **Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich wil satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.** Ich solte von den höllischen Spottvögeln den bösen Geistern ewig verhöhnet, und mit ihren scharffen Mord-Klauen und Schwefel-Kolben geschlagen und geplaget werden. Aber durch deine Schmach und Schläge hast du mir erworben den himlischen Ehren-Stand: **Die Straffe lieget auf dir, auf daß ich Friede habe.**

Dieses erwege und bewege wol, O Christen-Hertz. Siehe, welch eine unruhige Nacht hat dein trauter Heyland: Man läst ihn keinen Schlaff in seine Augen bringen. Diß thut Er alles dir zu gute. Solt du diese Welt gesegnen? Was entsetzest du dich für dem Tode? Wann deine Seele von dem Leibe abscheidet, kömmt sie zur seligen Ruhe im Himmel, die dir Christus durch seine unruhige Nacht hat zu wege bracht. **Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand, und keine Qvaal rühret sie an. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an, Sie ruhen von ihrer Arbeit, und sind im ewigen Leben.** Jetzund schwebet dein Leib voll Unruhe, aber nach dem Tode soll er fein sanfft in seinem Grab-Kämmerlein ausruhen biß an den frölichen Morgen des Jüngsten Tages, da soll es recht heissen, wie David saget: **Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden, denn du HErr hilffst mir, daß ich sicher wohne. Die, so richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern,** spricht der Prophet Esaias. **Der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe.**

Tröste dich allhier noch einmahl, O du Christliches Paßion-Hertz. Siehe dein HErr JEsus hat dich durch seine finstere Traur-Nacht aus der ewigen Finsternüß und Verdammnüß erlöset. Da die Egyptier nur mit einer dreytäglichen Finsternüß überfallen waren, darinnen kein Mensch den andern sehen, noch von dem Ort, da er gewesen, aufstehen können: Siehe, da betrifft sie eine solche grosse Hertzens-Furcht und Schrecken, daß sie sich auch des Lebens verzeihen. Ach was für Zittern, was für Beben und Angst würde über dich kommen seyn, wann du nicht nur zwey oder drey Tage, sondern in alle Ewigkeit in der höllischen Blindheit und finstern Marter-Grube hättest stecken und tapffen sollen? Dann daselbst sehen die Gottlosen das Licht nimmermehr, sie stecken in äusserster Finsterniß. Welche erbärmliche Kla-

ge-Reden führet der alte Tobias nur in seiner zeitlichen Blindheit; Ach, spricht er, was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß, und das Licht des Himmels nicht sehen kan? O wie vielmehr würdest du in der verfinsterten Höllen-Grube queruliret und gewehklaget haben! Da hätte dir weder der Chaldeer Ur, noch der Persier Orimas solche Finsternüß benehmen mögen. Aber nun hat dir und mir Christus JEsus zu wege bracht das ewige Himmels-Licht. Da soll dein Leib selber leuchten wie die Sonne, in ewiger Freud und Wonne. Must du gleich im Tode ein wenig die Augen zuthun, und wandeln im finstern Thal, so darffst du dich doch keines Unglücks besorgen, denn der HErr ist bey dir. An jenem Tage wil Er dir deine vermoderte sterbliche Augen auffthun und mit einem neuen Wunder-Glantz erleuchten, daß sie seyn werden wie Adlers Augen. Da solt du in deinem Fleische GOtt sehen, und seine Herrlichkeit anschauen.

Hüte dich aber, O lieber Mensch, daß du ja nicht mit Christo auch noch heute die finstere Metten spielest, und ihn auffs neu verhöhnest. O wie manch ruchloses Welt-Kind sprüet noch immerdar seinen unflätigen Läster Speichel aus seinem Sünden-Rüssel dem HErrn JEsu in sein Angesicht, schmähet sein Leyden, Marter und Wunden öffentlich. Ja wie manche heimliche Sünden-Knechte wollen Christo gleichsam seine Augen verbinden und verblenden, treiben ihre Boßheit in ihren verborgenen Winckeln immerfort, und sprechen in ihren Hertzen: GOtt hat sein Antlitz verborgen, Er wirds nimmermehr sehen. Wie spricht Syrach: Ein Mann, der seine Ehe bricht, und dencket bey sich selbst: Wer siehet mich? Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet, wen soll ich scheuen? Solcher dencket nicht, daß die Augen des HErrn viel heller sind, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winckel.

Ach aller liebster HErr JEsu, ich dancke dir von Hertzen, vor deinen Spott und Schmertzen. O verleihe mir Gedult, wann ich auch der Welt Schauspiel, ein Hohn und Spott der Leute seyn muß, wann sie schelten, so segne du, und erhalte mich zu ewigen Ehren, Amen.

Zum IV. und letzten: Das Todten Urtheil wird des Morgens frühe wiederholet, und Christus vom gantzen Rath verdamet. Dann siehe, des Morgens frühe kommt die Glocken-Speise in Caiphä Thumhofe wieder zusammen. Sie ziehen die Eltesten und den gantzen Rath zu sich, damit sie desto vollstimmiger ihr angefangenes Mord-Lied aussingen, und das Blut-Urtheil in dieser andern Session kräfftig vollziehen mögen. Fragen den HErrn JEsum, ob ers dann noch geständig, das Er Christus und GOttes Sohn sey? Darauf thut er ihnen noch eine Buß-Predigt, und spricht: Ihr seyd verstockte Leute, wann ichs euch gleich sage, so gläubet ihrs nicht; Ach sehet zu, daß euch der Glaube nicht dermaleinst in die Faust komme. Jetzund muß ich zwar eurer Gnade leben, stehe für eurem Gesicht und Gericht, und werde von euch zum Tode verurtheilet; Aber das solt ihr wissen: Ich werde bald durch mein Leyden zu meiner Herrlichkeit eingehen, und sitzen zur Rechten der Krafft GOttes, wie geschrieben stehet: **Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füsse.**

Darauf schliessen sie einhellig, weil sich der HErr JEsus für den Meßiam, ja für GOttes Sohn auffwerffe, so dürfften sie weiter Zeugnüß nicht: Bleiben demnach bey dem vorigen Blut-Decret, Er solle und müsse des Todes sterben.

Allhier siehest du, meine Seele: Wie die Welt-Kinder zum Bösen so wach und munter seyn. Die Kriegs-Knechte und Diener wachen die gantze Nacht: Die Herren Consistoriales, ob sie schon lang gesessen, und sich mit dem gefangenen JEsu etwas hefftig bemühet, sind sie doch bald zu früher Tagezeit wieder auf, ihr böses Vornehmen zu vollstrecken, und lassen sich keine Mühe und Sorge verdriessen. Ist nicht dieses noch heute der Welt gemeinster Lauf und Brauch! Wie freudig, wie mühsam ist der Mensch oftmals zur Boßheit? Er läufft auf den Weg der Sünder mit vollen Springen. Wie wacker war Absolon seinen Vater zu verfolgen! Wie fleißig gab Achitophel Rath und That hierzu! Wie listig war König David, der Bathseba theilhafftig zu werden! Wie manchen Gang verrichteten die zween alten Richter, ob sie ihr geiles Müthlein mit der schönen Susanna ersättigen möchten!

Allhier muß ich einer wunderlichen Geschicht erwehnen: Rampsinitus der Geld-reicheste König in Egypten ließ ihm eine Schatz-Kammer mauren. Der Baumeister setzte in die Seiten des Gebäudes, so auf die Gassen gieng, einen grossen Stein gantz künstlich ein, also daß er gar leicht von einer oder zwey Personen heraus gehaben, und wieder hinein gesetzet werden möchte. Nach vollbrachtem Bau läst der König seinen Schatz hinein tragen. Was geschicht? Als der Baumeister nach verlauffener Zeit auf seinem Todt-Bette lag, sprach er zu seinen Söhnen? Er wolte ihnen ein stattlich Erbtheil lassen, daß ihnen ihre Lebetage kein Geld mangeln sollte. Und offenbahret ihnen den Handel. Die Söhne, als zween Geld-

hun-

hungrige Brüder, schiebens nicht lange auff, sondern gehen des Nachts zu des Königes Schatz-Kammer, finden den Stein, heben ihn aus, und nehmen eine grosse Summa Geldes vom Königlichen Schatze. Der König, da er des Morgens in diesen Orth kommt, befindet er die Thüren verschlossen, die Siegel unversehret, aber die Geld-Kasten etwas leerer: Verwundert sich höchlich, wie es zugehe. Endlich, weil solches offt geschiehet, läst er Fallstricke machen, und stellet sie für die Kasten. Als nun die Diebe wieder kommen, und einer aus ihnen hinein steiget, wird er beym Kasten gefangen: Rufft demnach seinem Bruder, zeiget ihm seinen übeln Zustand an, und vermahnet ihn, er wolle doch zu ihm hinein steigen, und ihm das Häupt ablösen, damit er nicht erkannt werde, auch er selber nicht um sein Leben kome. Welches der ander gethan, hernach wieder heraus gestiegen, und den todten-Kopff seines Bruders mit sich anheim genommen. Da der Tag anbricht, gehet der König in die Schatz-Kammer, findet zwar den Vogel, aber ohne Kopff, in den Fallstricken, kan auch keinen Ein- oder Ausgang spühren, verwundert sich noch mehr. Läst den Dieb ohne Häupt auf die Stadtmauren hencken und bewachen. Der Bruder kan solche Schmach übel sehen. Beladet derowegen etliche Esel mit vollen Wein-Lägeln, und treibet sie an den Ort, da die Wächter sitzen. Löset heimlich etlichen Lägeln die Reiffen ab, daß der Wein dahin läufft: Stehet traurig, räuffet sich bey den Haaren, und stellet sich, als wüste er nicht, zu welchem Lägel er am ersten sich wenden sollte. Die Wächter lauffen hinzu, halten ihre Gefässe unter, und sauffen sich voll. Der Eseltreiber verehret sie noch mit einem Schlaff-Truncke: Sie fangen an zu schnarchen und schlaffen, er beschieret ihnen allen den rechten Backen, nimmt darauf seinen Bruder von der Mauren, und wandert damit nach Hause. Da dieses der König vernimmt, wird er zornig, setzt seine Tochter in ein finsteres Gemach, und befiehlt, daß sie mit jedermann, wer es begehrte, in Unkeuschheit leben solte, doch einen jeden zuvor nöthigen, ihr zu offenbahren, was er sein Lebenlang am klügesten und am ärgsten gethan. Des Diebes Bruder will den König in allen seinen Anschlägen mit Geschwindigkeit übertreffen, löset dem todten Bruder die Hand ab, nimmt sie unter den Mantel, und gehet getrost zu des Königes Tochter ins Gemach, und antwortet ihr auf ihre Frage: Das sey seine ärgste That in seinem gantzen Leben, daß er seinem in der Königlichen Schatz-Kammer gefangenen Bruder das Haupt abgeschnitten. Seine klügste That aber sey, daß er den Wächtern die Backen beschoren, und den Leib von der Mauren geholet. Des Königes Tochter will ihn fassen, machet ein Geschrey. Er aber giebet ihr im finstern die todte Hand, und läufft eilends davon. Uber solcher Geschwindigkeit und Kühnheit des Diebes erschrickt der König hefftig, läst in allen seinen Städten ausruffen, und verheissen, daß er dem Diebe, wo er in sein Angesicht käme, nicht allein seine Missethat verzeihen, sondern ihm auch mit herrlichen Gaben verehren wolle. Der Dieb giebet Glauben, und gehet freymüthig zum König, welcher sich über ihn hoch verwundert, und ihm als dem geschwindesten Menschen seine Tochter zur Ehe gegeben.

Siehe, meine Seele, wie listig und rüstig sind diese gewesen zum Bösen! Wer ist so fleissig zum Guten? Die Mörder liegen in Wälden und Sträuchen, im Schnee und Regen, wagen Leib und Leben, und müssen sich alle Augenblick besorgen, wenn sie aufs Rad gestossen, und für aller Welt zu Schanden gesetzet werden. Ach wolte GOtt, daß du doch, meine Seele, so fleißig und wacker wärest zum Guten! Die Welt lässet sichs Blut-sauer werden, die Hölle zu verdienen, und du wilt so faul und träge seyn, den Himmel zu erlangen?

Man schreibet vom Altvater Pambone, daß er zur Zeit zu Alexandriam gereiset, und ein unzüchtig Weib auf dem Pallast in ihrem äusserlichen Schmuck prangen gesehen, und kunst-reiche Meister-Gesänge singen gehöret: Darüber er dann bitterlich geweinet. Da man gefraget nach der Ursache solcher Thränen? Hat er geantwortet: Ach solte ich nicht weinen? Dieses Weib schmücket sich schön heraus, damit sie ihren Buhlen und der Welt gefallen möge, und ich bin so nachläßig mein Hertz zu zieren, auf daß ich meinem GOtt wohl gefallen möge.

O beweine, O bereue und beklage auch deinen Unfleiß, meine Seele, und wache doch noch auf, streich den Sünden-Schlaff aus den Augen, renne und lauffe, sinne und trachte Tag und Nacht nach der ewigen Seligkeit, und versäume ja deinen Bräutigam Christum JEsum nicht, wie die thörichten Jungfrauen.

Ey nun HERR JESU,
Schick uns unsere Hertzen zu,
Daß wir alle Stunden
Rechtgläubig erfunden,
Darinnen verscheiden,
Zur ewigen Freuden.

Darnach hast du allhier auch einen lieblichen Trost. Siehe, Christus ist zur Rechten des himmlischen Vaters, vertritt dich allda mit unaussprechlichen Seufftzern. Er bezeuget frey

frey heraus, daß er kommen werde in den Wolcken des Himmels, zu richten den Erdboden mit Gerechtigkeit. Wohlauf, meine Seele? Eben der HErr, der jetzund dein Fürsprecher ist, wird auch dort dein Gnaden-Richter seyn. O wann du diß recht betrachtest, wie würdest du dich freuen auf den lieben jüngsten Tag, und täglich seufftzen: **Komm lieber HErr JEsu, komm nur balde.** Die Israelitische Landstände sagten zu David: **Wir sind deines Gebeines und deines Fleisches.** Ey tröste du dich vielmehr, daß Christus dein liebster Bruder, dein Richter seyn wird. Wann du deinen Erlöser alsdann sehen wirst, da wirst du dich vielmehr freuen, als Jacobs Kinder, da sie sahen, wie ihr Bruder Joseph ein Herr und Fürst in Egypten war. Hütet euch aber auch ihr gottlosen Höllenbrände, die ihr euch nicht bekehren wolt. Dort solt ihr mit Schmertzen und Schrecken sehen, in welchen ihr gestochen habt; Dessen Blut ihr mit Füssen getreten, den ihr in seinen Gliedern verfolget. Da werdet ihr schreyen mit Ach und Weh: **O ihr Berge fallet über uns, O ihr Hügel bedecket uns.** O darum sey gewarnet, sey gebeten, lieber Mensch, thue wahre Busse; **Ube eine gute Ritterschafft, behalte den Glauben und ein gut Gewissen,** und seufftze täglich:

Ey nun HErr JEsu, steh uns bey auf Erden,
Und bereit uns, daß wir würdig werden,
Zu schauen in Ewigkeit deine Herrlichkeit.
A M E N.

Die Sechste Predigt.

Von Petri Fall.

TEXTUS.

SImon Petrus aber folgete JESU von fernen, und ein ander Jünger biß an den Pallast des Hohenpriesters: Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekandt, und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stund draussen für der Thür.

Da gieng der ander Jünger, der dem Hohenpriester bekandt war, hinaus, und redet mit der Thürhüterin, und führet Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen und wärmet sich, auf daß er sahe, wo es hinaus wolte.

Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, da er sich wärmet, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu von Galiläa, bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnet aber für allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fraget JEsum um seine Jünger, und um seine Lehre. JEsus antwortet: Ich habe frey öffentlich geredet für der Welt, Ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel, da alle Jüden zusammen kamen, und habe nichts im Winckel geredt. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredt habe. Als er aber solches redet, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Solt du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortet: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sey, hab ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmet sich. Und über eine kleine Weile nach dem ersten Verläugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhofe, krähet der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermahl an zu sagen zu denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit JEsu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht auch seiner Jünger einer? Und ein ander sprach: Du bist auch der einer. Und er läugnet abermahl und schwur dazu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und ich kenne auch des Menschen nicht.

Und

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde bekräfftigets eine andere mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht! ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fieng er an sich zu verfluchen und schweren: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redet, krähet der Hahn zum andernmahl. Und der HERR wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort JEsu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich dreymahl verläugnen. Und gieng hinaus, und weinete bitterlich.

IHr außerwehlten Kinder GOttes, wir lesen von dem grossen Propheten und Könige David, daß derselbe gewesen sey, ein Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes. Aber in solcher Frömmigkeit ist er nicht standhafftig verblieben, sondern hat sich den Satan und seine böse Affecten, Lüsten und Begierden so weit bringen und zwingen lassen, daß er mit der schönen Bathseba in Ehebruch gerathen, und sich an der Göttlichen Majestät höchlich versündiget. In solcher Missethat hätte er auch sterben und verderben müssen, wenn sich der fromme GOtt seiner nicht erbarmet, durch den Propheten Nathan ihn seiner Sünde erinnern, und hernachmahln, als er seinen schweren Sünden-Fall bitterlich bethränet, ihme die tröstliche Absolution wiederfahren lassen: **Sey getrost, der HErr hat deine Sünde von dir hinweg genommen.**

Dergleichen Geschicht erinnert euch auch der abgelesene Paßion-Text. War nicht Petrus ein eifferiger Liebhaber Christi? Erbot er sich nicht mit ihm in Tod zu gehen? Wie lange aber wäret es? Da die Noth und Gefahr verhanden, wird er zum abtrünnigen Mammelucken, und verleugnet den HErrn JEsum zu dreyen mahlen. Von wegen dieses schrecklichen Sünden-Falles hätte er ewig müssen von GOTT geschieden seyn, wann ihn nicht Christus mit Gnaden angeblicket, und sich seiner erbarmet hätte. Welches dann sehr tröstlich ist allen betrübten Sündern.

Zwar die Novatianer, und mit ihnen die Cathari schwärmen, und lehren, ein Mensch, der nach empfangener Tauffe sich mit groben Sünden wider das Gewissen beflecket, könne nicht wiederum Vergebung der Sünden erlangen, und zu Gnaden kommen. Aber

Wir lehren das und gläubens frey,
Daß dem büssenden Sünder
Die Gnaden-Thür stets offen sey,
Aber nichts desto minder,
Weil uns verborgen ist der Tag,
Daran uns GOtt abfodern mag,
Sollen wir stets fromm leben.

Wir wollen diese schöne denckwürdige Trost-Historia vor uns nehmen, und kürtzlich reden

Von dem schweren Sünden-Fall des Apostels Petri, und wie er sich bekehret, und wiederumb Gnade erlanget hat.

Ach HErr hilff, ach HERR, laß wohl gelingen, und in aller betrübten Sünder Ohren und Hertzen tröstlich klingen, Amen.

BEtreffende nun unsern abgelesenen Paßions-Text, so lasset uns mit gebührender Hertzens-Andacht betrachten:

I. **Den schweren Sünden-Fall Petri, darein er in Caiphä Thumhoffe gerathen.** Petrus hatte Christum hertzlich lieb, wie er selber saget: **HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe.** Darum folget er ihm von fernen nach, biß in des Hohenpriesters Pallast, mit einem andern Jünger, welcher nach Theophylacti Meynung St. Johannes soll gewesen seyn: Tritt allda zum Kohlfeuer, sich zu wärmen, weil es bey Nacht etwas frisch und kühle war und will sehen, was es mit diesem Wunder-Handel für einen Ausgang gewinnen werde. Als er noch nicht recht erwarmet, kömmt des Hohenpriesters Thürhüterin zu ihm getreten, siehet ihm eigentlich ins Gesicht, und spricht. **Du warest auch mit dem JEsu von Galiläa: Bist du nicht einer aus seinen Jüngern?** Darauf entfällt Petro von Stund an aller Muth, daß er öffentlich verleugnet, und saget: **Weib ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.**

Es wäret nicht lange, da Petrus nach dem Vorhoffe gehet, erkennet ihn eine andere Thum-Mad, zeiget mit Fingern auf ihn, und spricht zu den Umstehenden: Sehet, dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth. Darauf fraget ihn einer nach dem andern: Bist du nicht dieses Menschen Jünger einer? Ja freylich eben du bist es. Petrus schweret hoch

und

und theuer: Ich bins nicht, ich kenne des Menschen nicht. Noch über eine kleine Weile, ohngefehr bey einer Stunde, sprenget ihn ein Diener an, expostuliret mit ihm hefftig: Warlich, (spricht er) du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, was wilt du viel leugnen? deine eigene Sprache verräth dich. Zu dem kömmt ein naher Bluts-Freund Malchi, welchem Petrus zuvor das Ohr abgehauen, der bekräfftigets auch, und spricht: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Eben du bist es, der nach meinen Vettern mit dem Schwerdte geschlagen: Du sollt ihm jetzo die Schmarre theuer genung bezahlen.

Petrus siehet seine Lebens-Gefahr für Augen, fähet an, nicht nur bloß zu leugnen, sondern verflucht und verschweret sich, er wolle nimmermehr GOttes Angesicht schauen, wo er von diesem gefangenen Menschen etwas wisse, ihn zuvor jemahls mit Augen gesehen oder kenne.

O des schrecklichen Falles! Siehe du Christliche Seele, Petrus verleugnet allhier, 1. die Lehre Christi, will und mag sein Jünger nicht mehr seyn. Die sieben Brüder liessen sich eher in Stücken zerhauen, und aufs grausamste martern, denn daß sie das Gesetze GOttes brechen und verlassen wollten. Aber dieser grosser Sünder fället ohn alle peinliche Frage und Plage dahin, da er doch zuvor gesaget: **HErr, du hast Worte des Lebens.**

Er verläugnete zum 2. Des HErrn Christi Person. Er weiß gar wohl, Christus sey das wesentliche Ebenbild des ewigen Vaters, und sein eingebohrner Sohn: Denn er hat es selber im Nahmen der gantzen Apostolischen Versammlung zuvor bezeuget und gesaget: **Du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes.** So hatte er auf dem Berge Thabor Christi Herrlichkeit gesehen, und die Stimme vom Himmel schallen und fallen hören: **Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich mein Gefallen habe.** Und dennoch schweret er höchlich, er kenne ihn nicht. Ja er nennet ihn nur einen schlechten Menschen, und stielet ihm mit den Samosatenern und Arianern seine göttliche Natur.

Er verläugnet zum 3. das ewige Leben, und schleust sich aus dem Reiche Christi, will daran kein Theil haben, und das Antlitz GOttes in Ewigkeit nicht schauen: Sein Nahme soll ausrodiret und gerottet seyn aus dem Buche des Lebens, wofern er JEsum kenne, oder ihn angehöre.

König David wolte nicht gern in die Hände eines Tyrannischen Menschen fallen, und dieser Apostel fällt durch sein Verfluchen und Verschweren in die feurige Klauen des Satans, der ihn ohn das begehrte zu sichten wie den Weitzen, und Tag und Nacht herum gieng, wie ein brüllender Löwe, und suchte, ob er ihn möchte zu fall bringen, und verschlingen. Ach wie schmertzlich muß dir diß gewesen seyn, mein HErr JEsu, dir möchte wohl dein allerheiligstes Hertz in tausend Stücken zersprungen seyn, da du hören must, wie dich dein eigener Jünger dreymahl nach einander so schändlich verläugnet, und andere durch seinen Fall ärgert? Den du doch, wie Nicephorus schreibet, selbst getaufft, und ihn zu den fürnehmsten Wunderwercken, ja zu deiner Verklärung genommen. Allhier sehe ich, mein HErr JEsu, daß auch die Allerheiligsten mit ihren Sünden zu deinem Creutz und Tode Ursach gegeben, und wahr sey, was Paulus saget: **GOtt hat alles unter die Sünde beschlossen, auf daß er sich aller erbarme.**

Jetzund möchte jemand gedencken, Lieber, wie kömmts dann, daß alle Evangelisten diesen Fall Petri so eigentlich beschrieben? Könten sie denn nicht ihres Collegä und Mitgesellens Gebrechen aus Liebe verschweigen? Theophilactus antwortet, und saget: Es sey geschehen, nicht daß sie ihren Mit-Aposteln anklagten, sondern uns erinnerten, was es für ein Ubel sey, GOtt nicht gantz und gar anhangen, sondern auf sich selbsten vertrauen.

Ja, meine Seele, hieraus siehest du augenscheinlich, was für elende Creaturen und schwache Gefässe wir sind. Ach wie gar bald hat dir der tausendlistige Satan ein Bein untergelegt und dich zu Fall gebracht, wann Gott seine Gnaden-Hand ein wenig abzeucht. Es ist selten ein grosser Heiliger in Himmel kommen, deme der Satan nicht zuvor die Füsse mit Sünden beflecket hat, saget Lutherus. Sassen nicht Adam und Eva in einem herrlichen Stande? Dennoch hat sie der Satan angerennet und zu Abfall gebracht. Wer war ein besserer Buß-Prediger als Noah? Dennoch als er mit einem Freuden-Trücklein übereilet ward, richtete er bey seinem jüngsten Sohne Cham groß Aergernüß an. Wer war heiliger als Loth zu Sodom? Aber in welche schreckliche Sünde hat ihn der Satan gestürtzet, daß er in trunckener Weise mit seinen Töchtern Blut-Schande begangen? War nicht Aaron ein ansehnlicher Hoherpriester im Volcke GOttes? Was für Aergernüß aber hat er in der Wüsten angerichtet mit dem gegossenen Kalbe? Wer war angenehmer bey GOtt, als der fürtreffliche Wunder-Prophet Moses? Redete er doch mit ihme, wie ein Freund mit dem andern; Dennoch versündigte er sich durch Unglauben.

War

War König David nicht ein Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes? Dennoch hat er sich in unkeuscher Liebes-Flamm gegen der schönen Bathseba verblenden, und in Ehebruch und Todtschlag bringen lassen. Wer war weiser als Salomon? dem GOtt etlichmal erschienen, in dessen Hertz der heilige Geist residiret und gewohnet? Dennoch ließ er sich durch seiner abgöttischen Weiber Blanditien und Schmeichel-Worte so weit bringen, daß er fremden Göttern nachwandelte, denselben Höhen bauete, und seinen Nachkommen Thor und Thür zur Abgötterey aufthät. Elias, der theure GOttes-Mann, schloß mit seinem Gebet den Himmel zu, und wieder auf, er erlangte Feuer von oben herab, das sein Opffer anzündete, und seiner Lehr öffentlich Zeugnüß gab. Epiphanius schreibet, daß er in der Kindheit Feuer-Flammen aus seiner Mutter Brüsten gesogen und gezogen, dadurch die grosse Krafft des heiligen Geistes in ihm angedeutet worden, und gleichwohl zweiffelt er hernachmahls in der Verfolgung an der Hülffe GOttes und Erhaltung der Kirchen, vermeynet, es sey kein Prediger im Lande, und wünschet ihm den Tod. Wer war unsträflicher als Hiob? Dem der HERR selbst das Zeugnüß giebt, daß seines gleichen an Frömmigkeit nicht sey im gantzen Lande. Dennoch fällt er in Sünde und Ungedult, daß er auch seinen Geburts-Tag verfluchet. In Summa, um Vergebung der Sünden werden dich, O GOtt, auch alle Heiligen anruffen. Menschen sind doch nichts, grosse Leute fehlen auch, sie wiegen weniger denn nichts, so viel ihr ist. Auch der Gerechte fällt des Tages siebenmahl. Was ist der Mensch, wenn GOtt ein wenig seine Gnaden-Hand abzeucht? Nichts anders als was Petrus gewesen, da er Christum verläugnet, saget Augustinus.

O derowegen, lieber Mensch, gehe durch Sicherheit dem Teuffel nicht zu nahe, meide und meide alle Gelegenheit zu sündigen, geselle dich nicht zu bösen Leuten, auf daß du bey ihnen nicht zu Fall kommest: Denn wer Pech angreifft, der besudelt sich, spricht Syrach. Irret dein Nechster: O lache und freue dich nicht seines Unglücks. Des Grossen Fall soll des Kleinern Schrecken seyn. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit, ein Starcker nicht seiner Stärcke, ein Reicher nicht seines Reichthums; Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich, daß er GOtt wisse und kenne, der Barmhertzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Wer sich läst düncken er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Sey nicht vermessen, trau und baue nicht zu viel auf deine eigene Kräffte. Gedencke stets an die Worte Christi: Ohne mich könt ihr nichts ausrichten. Wer das Siegs-Liedlein singet vorm Streit, der wird gemeiniglich geschlagen. Lebe in steter Gottesfurcht, und demüthige dich unter die gewaltige Hand GOttes; Diene dem HErrn mit Furcht und Zittern. Seufftze und bete täglich: Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. O HErr GOTT zeige mir deine Wege, lehre mich deine Steige, leite mich in deiner Warheit, und lehre mich, denn du bist der GOtt, der mir hilfft, täglich harre ich dein. Bewahre meine Seele, und errette mich, laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich traue auf dich, Amen.

Zum II. betrachte allhier meine Seele: Die Freund- und Leutseligkeit Christi JEsu. Weil sich Petrus noch verfluchet und verschweret, er kenne Christum nicht, da läst der HErr den Hahn zum andern mahl krähen, und erinnert ihn dadurch der Worte, die er vor diesem zu ihm geredet hatte: Ehe denn der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich dreymahl verläugnen.

Dieses Hahnen-Geschrey wird Petro nicht anders in seinen Ohren geklungen haben, als wann ihm einer zuschrye, Petre, Petre, was hast du gethan? Siehe du bist verdammt und verlohren, wo du dich nicht bekehrest und Busse thust. Darauf wendet sich Christus um, siehet sich nach Petro um, wie ein Hirte nach seinem verlohrnen Schäflein, blicket ihn mit seinen liebreichen Gnaden-Augen an, damit er nicht verzage. Gleich wie der Vater dem verlohrnen Sohne entgegen gehet, ihn hertzet und küsset: Also gehet auch allhier der HErr JEsus diesem grossen Sünder mit seinem freundlichen Gnadenblick entgegen, und will sagen: Petre, lieber Jünger, O wie gröblich hast du dich an mir versündiget, und dich aus dem Himmel gestossen! Aber doch verzweifle nicht, laß dirs hertzlich leyd seyn, und bitte um Verzeihung, Tröste dich meines schmertzlichen Leydens: Jetzt will ich durch mein Blut und Todt deine Sünde büssen, du sollt gewiß Gnade erlangen, und selig werden.

Wer wolte jetzund nicht sagen mit Syrach in grosser Verwunderung: O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß! Dann siehe, und bedencke es, meine Seele, der HErr JEsus hat mit sich selbst gnugsam zu schaffen, aber Er vergist seiner grösten Angst und Noth, und bekümmert sich um den gefallenen Jünger, der aus Schwachheit sich dem Satan

hat

hat übereilen, und in Sünde verleiten lassen, und tröstet ihn, daß er gar nicht verderbe. O der überaus grossen Güte, daß du auch, mein HErr JEsu, zu der Zeit, als du solltest zum Tode verurtheilet werden, das Heyl deines Apostels nicht versäumet hast. Aber also war es billig, sintemahl eben dieselbe deine Verurtheilung des Menschen Seligkeit halben von dir erlitten ist, saget Theophylactus.

Ach du hochbetrübte Seele, diese höchste Freundligkeit, Liebe und Treu erweiset Christus noch heute an dir und mir, und bemühet sich, ob er dich ebener massen, wie Petrum, möge zur Busse und Seligkeit bringen. 1. Durch das geistliche Hahnen-Geschrey. Läst Er dir nicht auch den Hahn krähen, und dich deiner Sünde erinnern? Fürwahr nicht zweymahl, sondern ohn Unterlaß. Der Hahn ist dein Seelsorger. Gleich wie nun ein Hauß-Hahn als ein fleißiger Nachtwächter mit seinem Geschrey viel Leute aufwecket: Also hat GOTT dem Prediger ernstlich befohlen, daß er dich durchs geistliche Hahnen-Geschrey, durch die hellklingende Stimme des Gesetzes, aus deinem finstern Sünden-Schlaff aufwecken, und schreyen soll: Die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaff, die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen? So last uns nun ablegen die Wercke der Finsternüß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, ꝛc. Wache auf, der du schläffst, und stehe auf von Sünden, so wird dich Christus erleuchten.

Und weil viel Menschen bißweilen sehr hart in ihrer Boßheit schnarchen, so muß der geistliche Kirch-Hahn und Prediger seinen Mund desto weiter aufsperren, und mit hellem Halse solchen verstockten Leuten in ihre dicke Ohren schreyen, nach dem Gebot des HErrn Zebaoth, der da saget: Ruffe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune, und verkündige meinem Volck ihr Ubertreten und Sünde. Wo du aber den Gottlosen nicht warnest, so will ich sein Blut von deiner Hand fodern. Die da sündigen, die straffe für allen, auf daß sich auch die andern fürchten.

Wann sich das Wetter ändern, und einen Regen bringen will, so krähet der Hahn desto öffter. Also, wann sich GOtt mit einem ungestümen Zorn-Wetter, wegen deiner Boßheit will sehen lassen, so soll dein Seelsorger desto öffter krähen und ruffen: Thut rechtschaffene Früchte der Busse: Es ist schon den Bäumen die Axt an die Würtzel geleget, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Er soll schreyen an GOttes statt, und sagen: Bessere dich Jerusalem, ehe sich mein Hertz von dir wende, und ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen niemand wohne.

Ob nun zwar viel rohe sichere Welt-Kinder auf des Teufels Sünden-Pfüle so sanfft und sicher dahin schlaffen, daß sie sich durchaus nicht wollen erschreyen, und zur Besserung aufwecken lassen, und wol mancher treuer Prediger klagen muß mit Mose: Ach HErr, wer gläubts, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich für deinem Wort? So giebet doch GOtt noch allezeit bey etlichen seinem Donner Krafft: Und gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kömmt, sondern feuchtet die Erde, und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie giebt Saamen zu säen, und Brodt zu essen. Also ist auch das Wort, so aus GOttes Munde gehet, es kömt nicht wieder leer zu ihm, sondern thut, was dem HErrn gefällt, und gelinget ihm, dazu ers sendet. Schlieff nicht König David sehr hart und lang in Sünden? Aber da sein Hof-Prediger der Prophet Nathan bey ihm anfieng zu krähen, und sprach: Du bist der Mann des Todes. Da wachte David auff, und sprach: Ich habe gesündiget wider den HErrn. Als Petrus am grossen Pfingst-Tage die Jüden sein geistlich Hahnen-Geschrey hören ließ, und das Gesetz predigte, rühret er ihnen das Hertz zu Jerusalem dermassen, daß auf einen Tag in die drey tausend Seelen vom starcken Sünden-Schlaf aufwachten, und sprachen: Was sollen wir thun, daß wir selig werden; Als der unzüchtige Schandbalck Pelagia in der Christen Kirch-Versammlung kam, nicht daß sie etwas aus GOttes Wort hören und lernen, sondern daß sie ihre schöne Leibes-Gestallt und Kleider-Schmuck andern zeigen, und sie zu unkeuscher Liebe anreitzen möchte, siehe, da regete und bewegete der heilige Geist ihr unzüchtiges Hertz dermassen durch die scharffe Gesetz-Stimme, daß sie alsbald nach vollbrachter Predigt zum Bischoffe gieng, ihme mit betrübtem Munde und Hertzen ihre viel- und mannigfaltige Sünde beichtete, und bath, er wolle sie davon absolviren, und durch die heilige Tauffe der Christlichen Kirchen einverleiben, daß sie auch möchte selig werden.

Der Löwe hat einen rechten Heldenmuth, für deme sich sonsten alle andere Thiere, als für ihrem Könige, scheuen und entsetzen. Der Löwe

brüllet,

brüllet, wer wolte sich nicht fürchten? spricht Amos. Und gleichwol so bald er einen Hahn höret krähen, erschricket er, und läst seinen Muth sincken. O wie manch ruchloser frecher Mensch führet ein recht Sodomitisches Schand-Wesen und Säu-Leben, scheuet sich weder für GOtt, noch für der ehrbarn Welt. Aber wann er das Geistliche Hahnen-Geschrey des Gesetzes von dem Feuerbrennenden Zorne GOttes, und der unaufhörlichen Höllen-Quaal höret, so rühret ihm offtmahls der heilige Geist sein verstocktes Hertz, daß er erschrickt, in sich schlägt, und bedencket mit Reu und Leid, wie er biß anhero in seinem Christenthum so übel Haußgehalten.

Bey diesem blossen Hahn-Geschrey läst es Christus nicht bleiben, sondern befördert deine Seligkeit auch fürs 2. durch seinen tröstlichen Anblick. Er giebt dir einen holdseligen Gnaden Blick nach dem andern, daraus du gnugsam seine süsse Liebe gegen dir spüren kanst: 1. O wie grosse Gedult hat er mit deiner Schwachheit, und verwirfft dich nicht bald um deines Irrthums willen. Wie König David saget: Gnädig und barmhertzig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Da sich Lucifer versündigte, ward er aus dem Himmel gestossen, wie Christus saget: Ich sahe den Satanas vom Himmel fallen, wie einen Blitz. Und der Prophet Esaias spricht: Wie bist du herab gefallen, du schöner Morgenstern? Wie bist du zur Erden gefället, der du die Heyden schwächtest: Gedachtest du doch, ich wil gleich seyn dem Allerhöchsten, aber zur Höllen fährest du, zur Seiten der Gruben. Mit dir aber, O du Christliche Seele, träget der fromme GOtt grosse Gedult. Ich habe dich je und je geliebet, spricht der HErr, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Ob er auch gleich bißweilen deiner Sünden halben dich väterlich straffen muß, so thut ers doch aus Gnaden, und dir zum besten, und spricht: Ich wil dich züchtigen, doch mit massen, daß du dich nicht unschuldig haltest. Ich habe geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will: Es sollen Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen. Ist das nicht ein freundlicher Gnadenbilck GOttes?

2. Darnach siehet dich der HErr JEsus auch gnädiglich an: Daß Er mit Verlangen auff deine Lebens-Besserung wartet. Er gibt dir Raum genung zur Busse, damit du deinem Verderben vorbeugen, und die wolverdiente Straff-Ruthe abwenden kanst. Der HErr wartet euer, daß Er sich euer erbarme, sagt Esaias; Ja der HErr dein GOtt spricht selber: Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag, zu einem Ungehorsamen Volcke, daß seinen Gedancken nachwandelt, auf einem Wege der nicht gut ist. Siehe, meine Seele wie gerne wolte dich dein Erlöser mit seiner ausgestreckten Gnaden-Hand ergreiffen, und zu sich in Himmel ziehen. Der HERR hat Gedult mit uns, und wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jederman zur Busse bekehre und lebe, spricht Sanct Petrus. O Mensch, verachtest du den Reichthum und Langmüthigkeit GOttes? Weist du nicht, daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? saget St. Paulus. Ich sündigte sagt Bernhardus, und stund in meinen Missethaten, und du HErr mein GOtt, enthieltest dich doch, daß du nicht auf mich zuschlugest: Ich erlängerte meine Boßheit, und du erlängertest deine Gütigkeit, und gabest mir Zeit genung zur Busse.

Der ersten Welt gab GOtt Frist gantzer hundert und zwantzig Jahr. Wie lange hielte er mit der Straffe zurücke, ehe dann Er seine Feuer-Kugeln herab warff, und Sodom und Gomorrha verderbete? Der Stadt Ninive gab er viertzig-Tage Frist, und wartete auf ihre Bekehrung mit sehnlichem Verlangen. Auf Jerusalems Besserung wartete Er gantzer viertzig Jahr. Ach schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist: Wol allen, so auf ihn trauen.

3. Endlich erweiset er seinen holdseligen Gnadenblick noch heute an mir und dir: Indeme Er dir, O du bußfertiges Hertz, alle deine Sünde reichlich vergiebet. Wann sich ein Mann von seinem Weibe scheiden läst, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darff er sie auch wieder annehmen? Jsts nicht also? Daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret, doch komm wieder zu mir, spricht der HErr; Kehre wieder, du abtrünnige Jsrael, so wil ich mein Antlitz nicht für dir verstellen? Denn ich bin barmhertzig, Ich wil nicht ewig zürnen, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOTT gesündiget hast, sagt der gnädige GOtt abermahl. Bekehret euch zum HErrn eurem GOtt, denn er ist gedultig, und von grosser Güte, und reuet ihm bald der Straffe, spricht der Prophet Joel.

Höre doch meine Seele, wie lieblich redet dein Heyland? Ich bin kommen, nicht die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu ruffen. Wer zu mir kömmt, den wil ich nicht von mir verstossen. Wendet euch derowegen zu Jhm aller Welt Ende, so werdet ihr selig. Plötzlich rede ich, spricht GOtt, wider ein Volck und Königreich, daß ichs ausrotten, zerbrechen und verderben wil: Wo sichs aber bekehret von seiner Boßheit, darwider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, daß Ich ihm gedacht zu thun. Meynest du, daß ich Gefallen trage am Tode des Gottlosen, spricht der HErr, HErr, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe.

O wie tröstlich ist dieses allen betrübten Sündern! Wer wolte jetzund in seiner Seelen-Angst verzagen, wenn er an diesen Gnadenblick JEsu Christi gedencket? Ach darumb, meine Seele, wann der Prediger deine Boßheit straffet, dich zur Busse vermahnet, und schreyet mit St. Paulo: Wir sind Botschafften an Christi statt, und GOtt vermahnet durch uns, so bitten wir nun an Christi statt, lasset euch versühnen mit GOtt; So solt du gedencken: Ach mein frommer GOTT, habe Danck für deine grosse Treue: Jetzt lässest du mir wie Petro, den Hahn krähen, uñ mich meiner Sünde erinnern, ich wil wahre Busse thun, vom Bösen ablassen, und einen heiligen Christlichen Wandel führen. Bekehre du mich HErr, so werde ich bekehret. Ach laß mich auch ja deiner süssen Gnade theilhafftig werden.

Zum III. und letzten betrachte allhier, O Christen Hertz: St Petri schleunige Buß- und hertzliche Bekehrung. Wie verhält sich nun Petrus auf das Hanen-Geschrey und Anblick Christi? Trefflich wol, 1. Er zürnet nicht über den Hauß-Hahn, daß er ihm durch sein Geschrey die Sünde zu Gemüthe führet, sondern nimmt es an, als eine wolmeinende Warnung GOttes, und rechte Buß-Predigt. Das erste krähen läst er zwar fürübergehen, und thut, als höret ers nicht. Aber da der Hahn zum andernmahl anhält, schlägt er in sich, und bedencket, wie er sich so höchlich an seinem HErrn und Heylande versündiget, und beweinet bitterlich seinen Fall, Wie dann Clemens Alexandrinus schreibet, daß ihm allezeit, wenn er einen Hahn krähen hören, die Augen übergangen, und hat mit heissen Thränen seinen Fall GOtt abgebethen. Andere melden, er habe des Weinens so viel gemacht, daß er auch unter dem Angesicht wie Strassen gehabt, so ihm die Thränen gebissen, wie ein rohes Stücke Fleisch.

2. Er verzweiffelt aber nicht in seinen Sünden, sondern tröstet sich des freundlichen Adspects und Gnadenblicks Christi, gläubet festiglich, der HErr werde es bey der alten Freundschafft bleiben lassen, und ihm seine Missethat verzeihen.

3. Er gehet aus des Hohenpriesters Pallast, von der bösen Gesellschafft, da er zu Fall kommen, wie Loth aus Sodom, und mag mit denselben Leuten nicht mehr zu thun haben, lebet forthin fürsichtiger, bleibet ein treuer Liebhaber und standhafftiger Bekenner Christi, und setzt Gut und Blut, Leib und Leben bey dem Evangelio zu.

O welch ein schöner Trost-Spiegel ist dieses! Daraus du sehen kanst, daß es wahr sey, was Christus saget: Wer zu mir kömmt, den wil ich nicht von mir stossen. Ach! meine Seele, wie offt hast du mit Petro schrecklich gesündiget? O wolte GOtt, daß du doch auch heute dich mit ihm bekehren, und dein ewiges Heyl bedencken wolte st! Als der Käyser Theodosius viel unschuldiger Leute im Zorn hatte umbringen lassen, und seine Mordthat mit Davids Exempel beschönen wolte, sprach zu ihm D. Ambrosius: Du hast ihm in Sünden gefolget, folge ihm auch nach in hertzlicher Busse.

Wie soll ichs denn anstellen, möchte ein betrübter Sünder gedencken, daß ich auch mit Petro meiner Sünden loß, und ein Kind der Seligkeit werde? Ey nach dem schönen Exempel Petri:

Thue Busse, 1. in Zeiten und schneller Eyl. So bald Petrus seines Falles erinnert wird, eben denselben Augenblick läst er ab vom Bösen. Also, meine Seele, wann dich GOtt deines sündhafftigen Lebens durch die scharffen Gesetz-Predigten erinnern, und deine Untugend straffen läst, so ergrimme dich nicht über deinen Seelsorger, wie die Sodomiter den Loth thaten: Trachte ihm nicht nach dem Leben, wie Isebel dem Eliä, sey ihm nicht gram, wie Achab dem Michä, schmähe ihn nicht, wie die zwey und viertzig Knaben den Elisäum, greiff ihm nicht nach m Kopffe, wie Herodes dem Johanni. Sondern nimms zu Danck an, bereue und beweine von Stund an deine Sünde, und bekehre dich zu GOtt. Wie treulich ermahnet hierzu Syrach? Verzeuch nicht, (spricht er) zum HErrn dich zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage auf den andern: Deñ sein Zorn kömmt plötzlich, und er wirds rächen, und dich verderben. Spare deine Busse nicht biß du kranck werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung des Lebens biß in

den

den Tod. Gedencke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon must. GOtt hat dir zwar seine Gnade verheissen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesaget: Hast du übel gelebet, so fange heut an wol zu leben, spricht Augustinus. O wie gar kurtz ist dein Leben!

Heut ist der Mensch schön jung und lang,
Siehe, Morgen ist er schwach und kranck,
Bald muß er auch gar sterben.
Jetzt blühst du wie eine Rose roht,
Bald bistu blaß, auch wol gar todt.

Du weist nicht, welchen Augenblick der HErr zu dir sagen möchte, wie zu dem reichen Korn-Wurm: Heute wird man deine Seele von dir abfordern. Wie der Baum fällt, so wird er liegen. Würdest du in deinen Sünden hinweggerafft, O wehe deiner Seelen. Dann dort wird das Genaden-Pförtlein ewig versperret seyn. Wann du gleich an jenem Tage mit den fünff thörichten Jungfrauen anklopffen und schreyen woltest: Ach HErr, thue mir auf die Thür der Gnaden, so würde es alles vergebens und lauter umsonst seyn. Ich habe geschworen in meinem Zorn, sie sollen zu meiner Ruhe nicht kommen, saget der gerechte GOtt. O derowegen, Heute so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Hertze nicht. Heute wil ich Busse thun, morgen mag des HErrn Wille an mir geschehen, sprach jener fromme Altvater.

Zum 2. thue Busse: Warhafftig und rechtschaffen. Dazu gehöret: Daß du deine Sünde nicht verhälest, sondern erkennest und bekennest. Dann wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läst, der wird Barmhertzigkeit erlangen, spricht Salomo. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Warheit ist nicht in uns. So wir aber unser Sünde bekennen, so ist GOtt getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend, schreibet St. Johannes. Da ichs verschweigen wollte, spricht König David, verschmachten mir meine Gebeine, durch mein täglich Heulen. Ich aber sprach: Ich wil dem HErrn meine Ubertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden. Wenns der Mensch verbirget, so machts GOtt offenbahr: Wenns der Mensch zudeckt, so deckets GOtt auff: Wenns der Mensch aber bekennet so vergiebts GOTT, saget Augustinus. Als David dem Propheten Nathan frey heraus beichtete: Ich habe wider den HErrn gesündiget, hörete er bald die tröstliche Absolution: Ey so hat auch GOtt deine Sünde von dir hinweg genommen. Als der verlohrne Sohn sein Peccavi klingen ließ, und seine Missethat bekandte, hatte er schon dem Vater sein Hertz genommen, und erlangete Gnade. Ananias wollte seine Boßheit zudecken, darum muste er plötzlich dahin fallen, und sterben. Ach HERR mein GOTT, Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer für mir. O erzeige mir deine Barmhertzigkeit, und laß mich für deinen Augen Gnade finden.

Darnach gehöret auch zur Busse, nach dem Exempel Petri, daß du dirs lässest hertzlich leyd seyn, deine Missethat mit milden Thränen beweinest. Und zwar, O lieber Mensch, wie kanst du doch das Weinen lassen? Betrachte nur, was du mit deinen Sünden verlohren, nemlich das höchste Gut, die Erbschafft des ewigen Lebens. Was hast du hergegen gewonnen? Das höllische Feuer ist dir dafür zu Lohn worden. Dann GOtt ist nicht ein solcher GOtt, dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht für ihm. Höre an seine harte donner Worte: Ich bin ein eyferiger GOtt, der die Sünde der Väter heimsucht, auch an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied. Wenn du nicht wirst meiner Stimme gehorchen, und nach meinen Geboten leben, so solt du verflucht seyn, ꝛc. Eine Wittwe wann sie ihren Ehemann aus den Augen verlohren hat, vergeust sie Tag und Nacht ihre Thränen, daß ihre Augen von stetem Weinen blutroth werden, als ein rohes stück Fleisch. O wie vielmehr sollt du bitterlich weinen, und Leid tragen, weil du das höchste Gut, den Schatz deines Hertzens, deinen lieben Seelen-Bräutigam CHristum verlohren hast? Denn deine Untugend scheiden dich und deinen GOTT von einander. Siehe, eben du bist der unfruchtbare Baum, und das dürre Holtz, welches abgehauen, und in höllischen Brennofen soll geworffen werden. Du bist der verlohrne Sohn. Ach wie hast du dich von deinem frommen Vater abgewandt, und mit den sündhafftigen Welt-Säuen die Träbern des Ungehorsams gefressen: Was wilst du antworten an jenem Tage? Wie wilt du immermehr bestehen? Verflucht bist du, denn du hast nicht gehalten, was im Gesetze GOttes geschrieben stehet.

Ach ists auch müglich, daß du dich in solcher Betrachtung des Weinens enthalten solltest? Fürwahr nicht nur schlecht Thränen-Wasser, sondern wanns seyn könte, Blut soltest du weinen wegen deiner Boßheit, und sagen mit Jeremia: Ach daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte, O daß meine

Augen Thränenquelle wären, daß ich Tag und Nacht über meine Sünde weinen könte. Wol dir, so du dieses thust. Das ist eine Reue, die niemanden gereuet. Der armen Sünder Thränen sind der Engel Freude, spricht Bernhardus. Seine Sünde erkennen und beweinen, ist ein Anfang zur Seligkeit, sagt Hieronymus. So bald Petrus seinen Fall bethränet, erlanget er Gnade. Manasses beweinete seine grosse Sünde, und ward wieder in sein Königreich, ja in die Erbschafft des ewigen Lebens eingesetzet. Maria Magdalena vergoß so viel Thränen, daß sie auch Christo seine Füsse damit netzete, und bald hörete sie die hertzlabenden Trostworte: Sey getrost meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben. Als Josias hörete das Gesetz-Buch lesen, weinete er bitterlich. O wie offt höreſt du auch die scharffen Buß-Predigten aus Mose. Ach daß du doch gleichfalls zu weinen beweget würdest: Dann selig sind die da weinen, sie sollen getröstet werden. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten.

Ferner gehöret zu rechter Busse: Daß du in solcher geistlichen Traurigkeit nicht verzageſt, wie Cain und Judas: sondern tritt mit einem solchen zerknirschten und zerschlagenem Hertzen für deinen frommen GOtt, das wird er nicht verachten. Als die Gibeonitische Bürgerschafft mit zerrissenen Kleidern zu Josua kam, erlangete sie Gnade. Also, und vielmehr, wann du mit zerrissenem, das ist, mit einem bußfertigen geängstetem Hertzen für dem Grundgüttigen GOtt erscheineſt, so sollt du zu Gnaden angenommen werden. Erinnere dich der schönen Sprüche, da dein himmlischer Vater saget: Bist du nicht mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Ich dencke wol daran, was ich dir geredt habe, darum bricht mir mein Hertz gegen dir, daß ich mich deiner erbarmuß. Was soll ich aus dir machen Ephraim? Sol ich dich schützen Israel? Sol ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinnes, meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig, das ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren, Ephraim zu verderben, denn Ich bin GOtt, und nicht ein Mensch, und bin der Heilige unter dir. Waschet und reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab von Bösen, und lernet Gutes thun. So kommt denn, last uns mit einander rechten, spricht der HErr: Wann euer Sünde gleich Blutroth ist, soll sie doch Schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ja meine Seele, so wahr der HErr lebet, so will er nicht den Todt des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Finde dich mit Glauben zum Creutz Christi: Sieheſt du nicht, wie er ihm seine Hände und Füsse hat durchgraben, seine Seite eröffnen, und sein Häupt mit Dornen verwunden lassen? Höreſt du nicht, wie Er gleichsam vom Creutz dich anredet, und tröstet: Ich, ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht.

Diß alles leid ich dir zu gut,
Das halt mit festem Glauben.

Heist Er doch eben darum JEsus, daß er sein Volck wil selig machen. Er ist das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt. Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von allen Sünden. Er ist die Versöhnung, nicht nur für unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde. Er ist kommen, zu suchen und selig zu machen das verlohren war. Das ist gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus komen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Ey wer wollte jetzund in seinen Sünden verzweiffeln? Die höllischen Mordgeister mögen zittern und zagen, du aber laß dein betrübtes Hertz frölich seyn: dann JEsus ist dein Heyland, ja Er ist dein Bruder, Fleisch von deinem Fleisch, wie könte Ers dann über sein süsses liebreiches Bruder-Hertz bringen dich zu verlassen? Solltest du betrachten die Exempel der grössesten Sünder, so würdest du befinden, daß kein bußfertiges Hertz jemahls von GOtt verstossen worden, weil die Welt gestanden.

Ach mein allerliebster HErr JEsu, deine Wunden roth, werden auch mich als einen betrübten Sünder, zur Seligkeit erhalten.

Endlich gehöret nach Petri Exempel zu einer rechten Busse: Wann dir GOtt deine Sünde aus Gnaden, und um Christi willen verziehen hat, so gehe aus von der bösen Rotte, tritt in ein neues GOtt wolgefälliges Christen-Leben, und beweise deinen Glauben mit schönen Tugend-Früchten. Hast du zuvor deine Glieder begeben zu Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zur andern; Also begieb nun deine Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Laß dein Licht leuchten für den Menschen, auf daß sie deine gute Wercke sehen. Bist du von deiner Seelen-Kranckheit gesund worden, siehe zu, daß du nicht mehr sündigeſt, damit dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Lebe fürsichtig, meine Seele, damit der Satan nach deiner Busse nicht

wie-

wiederum verwunde, was der HErr dein GOtt mit seinem Gnaden Pflaster geheilet hat.

Wer nun erzehlter massen seine Sünde erkennet und bekennet, beweinet und beklaget, sich der grossen Güte GOttes tröstet, mit wahrem Glauben das schmertzliche Leyden und Sterben Christi ergreiffet, und einen rechten Vorsatz hat, GOTT zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, der soll mit Petro Gnade und die ewige Seligkeit warhafftig erlangen.

Welcher unter euch nun ein frommes, und der Seligkeit begieriges Hertz hat, der seufftze in wahrer Andacht:

HErr JEsu Christ, wend auch auf mich
Dein Aug, mit dem du gnädiglich
Ansahst ins Hohenpriesters Saal
Petrum nach seinem schweren Fall,
Und auch Mariam Magdalen,
Als sie vergoß ihr heisse Thrän,
In ihrer grossen Hertzens-Noth,
Beys Pharisäers Gast-Gebot.
So wol den Schächer ans Creutzes Stamm,
Als er sein Zuflucht zu dir nahm
Verleih, daß ich all Sünde mein
Mit Petro bitterlich bewein,
Auch mit Maria liebe dich,
Und mit dem Schächer ewiglich
Im schönen Paradiese dein
Dich anschau, und bey dir mag seyn. Amen.

Die Siebende Predigt.

Von der Anklage vorm weltlichen Gerichte.

TEXTUS.

UNd der gantze Hauffe stund auf, und bunden JEsum, führeten Ihn von Caipha vor das Richthauß, und überantworteten Ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und es war noch frühe.

Da das Judas sahe, der Ihn verrathen hatte, das Er verdammt war zum Tode, gereuet es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberling den Hohenpriestern, und den Eltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, das ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehets uns an? Da siehe du zu. Und er warff die Silberling in den Tempel, hub sich davon, und erhencket sich selbst: Und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweyde ausgeschütt.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taug nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten geben, denn es ist Blut-Geld.

Sie hielten aber einen Rath, und kaufften um die Silberlinge, um das Lohn der Ungerechtigkeit, eines Töpffers Acker, zum Begräbnüß der Pilgrim: Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache, Akeldama, das ist, ein Blut-Acker, biß auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesaget ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberling, damit bezahlet ward der Verkauffte, welchen sie kaufften von den Kindern von Israel, und haben sie gegeben um einen Töpffers-Acker, als mir der HErr befohlen hat.

Die Jüden giengen aber nicht in das Richthauß, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches Er saget, da er deutet, welches Todes Er sterben würde.

Da fiengen an die Hohenpriester und die Eltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß Er das Volck abwendet, und verbeut den Schoß dem Käyser zu geben und spricht: Er sey Christus, ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein ins Richthauß, und rieff JEsu, und fraget ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? JEsus stund vor ihm, und Antwortet: Redest du das von dir selbst, oder haben dirs andere von mir gesagt? Pilatus antwortet: Bin ich ein Jüde?

de? Dein Volck und die Hohenpriester haben mich dir überantwortet, was hast du gethan? JEsus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpffen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde, aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortet: Du sagests, ich bin ein König, ich bin darzu gebohren, und auf die Welt kommen, daß ich die Warheit zeugen soll. Wer aus der Warheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Warheit?

Und da er das gesaget, gieng er wieder hinaus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da Er verklaget ward von den Hohenpriestern und Eltesten, antwortet er nichts. Pilatus aber fraget ihn abermahl, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen, hörest du nicht? Und Er antwortet ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volck erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im gantzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, biß hieher.

WIr lesen, ihr andächtigen Christ-Hertzen, als die Israeliten in einer sehr grossen Schlacht von den Philistern geschlagen worden, und derselben in die dreyßig tausend Mann Fußvolcks gefallen, daß auch die Lade des Bundes von gedachten ihren Feinden, den Philistern, gefangen, und mit hinweg geführet worden sey, welche sie denn Anfangs von Ebed-Ezer gen Aßdoth in Dagons Hauß oder Götzen-Kirche getragen, hernachmahls aber in der Stadt herum geführet. O ihr andächtigen Hertzen, Christus JEsus ist, die Lade und der Engel des Bundes, der rechte Gnadenthron, der wird von den Jüden auch gefangen, und erstlichen in Dagons Capell, das ist, für Hannam und Caiphann, als zweene Thum-Götzen gebracht, darnach für das weltliche Gerichte zu Pilato und Herode geführet, damit ihm daselbsten das Leben abgesprochen werde.

Daß aber die Jüdischen Prälaten Christum aus ihrer Gewalt der Heydnischen Obrigkeit und fremder Herrschafft überantworten, ist geschehen, zum Zeugnüß, daß der rechte Held und Silo kommen sey, der uns mit Gott versöhnet, und das ewige Leben erworben hat: Dürffen demnach keines andern Meßiä warten: Sintemahl das Scepter von Juda entwandt ist, nach der Prophecey Jacobs. Derowegen so ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als alleine der Name JEsus.

Wer ihm aber will ein ander Ziel
Ohn diesen Helffer stecken,
Den muß gar bald des Teuffels Gewalt
Mit seiner Macht erschrecken.

Es ist geschehen euch und mir zum Besten. Wir waren unserm obersten Regenten im Himmel durch die Sünde abtrünnig worden, und fremder Obrigkeit, nemlich des Satans Tyranney und Gewalt unterworffen, musten unser Klag-Liedlein singen: Fremde herrschen über uns. Aber Christus läst sich allhier fremder Herrschafft übergeben, auf daß er euch und mich errette von der Obrigkeit der Finsternüß, und wir wiederum seine liebe gehorsame Unterthanen werden mögen. Ach lasset uns derowegen wohl zusehen, daß wir uns nicht muthwillig, und aufs neu, dem schwartzen Höllen-Printzen und Mord-Teuffel, durch ein wüstes gottloses Schandleben unterwerffen, auf daß wir nicht am Jüngsten Tage mit Leib und Seele dem Peiniger überantwortet, und in die äusserste Finsternüß gestossen werden.

Endlich, so ists auch geschehen uns armen Heyden zu Trost, anzuzeigen, daß er nicht allein der Jüden, sondern auch der Heyden, und demnach aller Menschen Heyland seyn wolle. Denn er will ja, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkäntnüß der Warheit kommen. Er hat alles unter die Sünde beschlossen, auf daß Er sich aller erbarme. Bey ihm ist kein Ansehen der Person, sondern in allem Volcke, wer ihn fürchtet, der ist ihm lieb und angenehm. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freyer, hier ist kein Mann noch Weib, dann ihr seyd allzumahl einer in Christo.

Wir wollen auf dißmahl kürtzlich abhandeln dieses Lehrstücklein:

Wie unser hochverdienter Heyland Christus JEsus dem Römischen Land-Richter Pilato überantwortet worden, und was sich darbey zugetragen.

Ach

Ach allerliebster HErr JEsu, hilff, daß solches mit grossem Nutz und Frommen geschehen und abgehen möge, Amen.

NAchreichende nun unser proponirtes Lehr-Stücklein, dabey wollen wir behertzigen dreyerley. Unter denen ist das 1. Die abscheuliche Teuffelische Boßheit der Ankläger. Weil die Jüden die Ober-Gerichte verlohren hatten, und niemand tödten dorften, siehe, so eilen sie mit gesammleten Hauffen, in stattlicher Proceßion, frühe Morgens daher, und führen den gebundenen JESUM für den Käyserlichen Stadthalter und Land-Richter Pilatum, dessen Josephus gedencket, daß er ein Heyde, und der sechste in diesem Ampte gewesen, welchem damahls die peinliche Halß-Gerichte anbefohlen. Sie stellen sich zwar an von aussen sehr priesterlich, aber dennoch lassen sie vier schröckliche Schand-Laster, damit ihr Hertz innerlich beflecket ist, herfür blicken.

Und zwar 1. sind sie rechte Heuchler. Sie wollen nicht ins Richt-Hauß gehen, damit sie nicht unrein würden, sondern das Oster-Lamm essen möchten: Wie sie dann auch die dreyßig Silberling, so Judas in Tempel geworffen, weil es Blut-Geld ist, nicht anrühren, oder in den Gottes-Kasten legen mögen. Was nicht Sünde ist, das machen sie zur Sünde. Was aber die gröste Missethat ist, das muß ihnen lauter Heiligthum seyn. O der gottlosen und thörichten Blindheit! Sie vermeynen, ein fremdes Hauß möchte sie verunreinigen, aber daß sie ihre Boßheit besudeln sollte, dencken sie nicht einmahl. Sie fürchten sich für eines fremden Regenten Richthauß, aber Christi, als ihres Bruders nach dem Fleisch, unschuldiges Blut zu vergiessen, scheuen sie sich gar nicht, sagt Augustinus. Und Theophylactus spricht: O grosse Narrheit! Einen Menschen unbilliger Weise zu tödten, achten sie für keine Sünde, aber ins Richthauß zu treten, halten sie für ein lauter Bubenstück. Hieraus siehest du, meine Seele, daß ihnen Christus nicht Unrecht gethan, da er sie blinde Leiter und Heuchler gescholten, die da Mücken seugen, und Cameel verschlingen.

O wie viel solcher Plapper-Christen und Schein-Heiligen findet man noch heutiges Tages! Mancher Mensch hat offtmahls in einer schlechten und geringschätzigen Sache ein engespannet Gewissen: Bißweilen aber, wann das Vornehmen am allerschändlichsten, da ist kein Bedencken, keine Furcht, auf- und abzuhalten: da stehet das Gewissen Angelweit offen, daß man mit einem grossen Last- und Fuhr-Wagen ohn eintzigen Anstoß hinein fahren möchte.

Wann ein geiler Huren-Hengst mit jenen zweyen alten Narren in Susannä Historia seine Unzucht ausüben will, suchet er ihm einen heimlichen Winckel, daß es Menschen nicht sehen, und sein Teuffelisch Venus-Spiel nicht offenbar werde, gehet öffentlich so heilig daher, als hätte er kein Wasser getrübet, fraget nicht einmahl, ob es auch GOtt sehe, und straffen wolle. Ein ander stellet sich, als wolte er GOtt dem HErrn für Andacht die Füsse abbeissen, erzeiget sich von aussen fromm und heilig: Trotz wäre einem geboten, der ihn nicht wolte für einen ausbündigen Kern-Christen paßiren lassen. Aber das Hertz stecket voll Satanischer Boßheit. Diese sind gleich den übertünchten schön-geputzten Gräbern, die auswendig gleissen, aber inwendig voller Todten-Knochen, Stancks und Unflaths seyn. sie sind wie eine Eiche mit dürren Blättern, oder ein Garten ohne Wasser. Sie sind wie der gelbe Börnstein, der zwar von aussen schön, aber offtmahls inwendig Spinnen, Mücken und andere Unsauberkeit in sich hat. Sie sind gleich den unzüchtigen Bälgen, welche auf ihrem Häupte mit einem Jungfräulichen Ehren-Krantzlein prangen, als wärens keusche Jungfrauen, da sie mit besserm Rechte einen Stroh-Krantz tragen, oder sich unter die Hauben verkriechen sollten. Es ist eine Art, die sich rein düncket, spricht Salomo, und ist doch von ihrem Unflath nicht gewaschen. Und Jeremias saget: Wann du dich gleich mit Laugen wüschest, und nehmest viel Seiffen darzu, so gleisset doch deine Boßheit herfür. Hierüber klaget GOtt selber: Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist fern von mir. Sie sagen, (spricht St. Paulus): sie erkennen GOtt, aber mit den Wercken verleugnen sie es.

O du verblendete Welt, meynest du, daß man GOtt teuschen wird, wie man einen Menschen teuschet? Die Hoffnung der Heuchler wird verlohren seyn, seine Zuversicht vergehet, und seine Hoffnung ist wie eine Spinnewebe. Die Freude des Heuchlers wäret einen Augenblick, wie ein Traum vergehet, so wird er auch funden werden. Sein Lohn ist heulen und Zähnklappen. Was hilffts einen unzüchtigen Schandbalg, ob sie gleich für der Welt einen keuschen Ehren-Nahmen führet? Also, was nützet es einen Sünder, wann er gleich ein Knecht GOttes genennet wird? Was halffs den Bileam, daß er ein

Pro-

Prophet war? Saul, daß er mit den Propheten weissagete? Judam, daß er ein Jünger Christi war? Also, was bringet dirs für Frommen, O du Heuchler, daß du äusserlich ein Engel, innerlich ein Teuffel bist? An jenem Tage wird dir Christus JEsus die Nebel-Kappe abziehen, und dein tückisch Hertz offenbahren. Wann du gleich sagen wirst: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen Thaten gethan? So wird er dich doch andonnern und sagen: Ich kenne dich nicht, weiche von mir, du Ubelthäter. Dann GOtt will ein heilig Volck haben, das ihm opffert im heiligen Schmuck, und dienet ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

O derowegen ermahne ich euch durch die Barmhertzigkeit GOttes, daß ihr euer Leiber begebet zum Opffer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst, und stellet euch nicht dieser Welt gleich. Seyd nicht allein Hörer, sondern auch Thäter des Worts. Sehet zu, daß eure Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und dienet ihm nicht mit falschen Hertzen. Suchet nicht Ruhm bey den Leuten mit Heucheley, daß der HErr eure Tücke nicht offenbahre, und stürtze euch öffentlich für den Leuten, darum, daß ihr ihm nicht in rechter Furcht gedienet habt, und euer Hertz falsch gewesen ist. Wolt ihr GOtt dienen, O lasts euch ein Ernst seyn, auf daß ihr ihn nicht versuchet. Erfreuet dich dein Christen-Nahme, ach so thue auch, was dem Christenthum wohl anstehet, also wirst du den Nahmen mit Warheit und Ruhm führen, spricht Augustinus.

Darnach fürs 2. so sind diese Ankläger Christi auch ungerechte Leute. Dann sie begehren, wie Lyra saget, nicht daß Pilatus der Billigkeit nachgehen, sondern stracks ihren blutigen Anschlag ohn alle Verhör vollziehen solle. Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, (sprachen sie) wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Sieheſt du uns für solche Leute an, daß wir mit einer ungerechten Sache für dir erscheinen wolten? Wir haben allbereit im sitzenden Rath genugsam befunden, daß dieser den Todt verwircket, darum kommen wir für dich, als unsern verordneten Land-Richter, und bitten unterthänigst, du wolleſt Ampts wegen unser, vom gantzen Consistorio gesprochenes Urtheil exeqviren, und diesen JESUM creutzigen lassen.

O ihr Blutdürstigen Jüden, ihr nennet diesen einen Ubelthäter? Was hat er dann übels gethan: Fraget die Aussätzigen, die Er rein, die Blinden, welche Er sehend, die Sünder, so Er gerecht, die Todten, welche Er lebendig gemacht, die Hungrigen, so Er gespeiset hat. Fraget euer eigen Volck, daß ihm diß herrliche Zeugnüß gab, und sprach: Er hat alles wohl gemacht. Aber also lasset ihr euch den gefasseten Haß wider Christum verleiten. Wehe euch Blutägeln und Neidhammeln ewiglich.

O du Christliche Seele, wie ist dieser falsche Jüdengrieff jederzeit gemein gewest! Da siehet und bemühet sich offtmahls das eine Theil in seiner bösen Sache, wie sie die Gerechtigkeit unterdrücken, den Richter mit glatten Worten oder Geschencken einnehmen, ihn gegen dem Widerpart verbittern, und zu einem heimlichen Winckel-Urtheil bewegen mögen.

Dieses versuchte zur Zeit auch der Poet Simonides, begehrte in seiner argen Sache, Themistocles wolte ihm zu gefallen ein unrecht Urtheil fällen. Aber der löbliche Regent Themistocles gab ihm zur Antwort: Gleich wie du nicht köntest ein guter Poet seyn, wann du im Singen die Musicalischen Regeln überschreiten wolltest, es würde nicht wohl klingen: Also würde ich auch nicht ein guter Fürst seyn, wann ich wider die Norm und Form der Gerechtigkeit sententioniren, und Urtheil zu sprechen mich unterstehen wolte.

Marsias, des Königs Antigon Bruder, hatte mit einem Gerichtlich eine Sache auszuführen, und bath den König, daß er dieselbe nicht öffentlich für Gericht, sondern daheim in Verhör nehmen wolte. Darauf der König antwortet: Wann wir sollen Gerichtlich handeln, so kan ja solches nirgend besser, als öffentlich und für Gericht geschehen, da es männiglich hören und richten mag. So du, mein Bruder, weisseſt, daß du eine böse Sache hast, warum zanckeſt du? Hast du aber eine gute Sache, warum scheueſt du das Licht, und willt deine Sache, so da ans Licht und für Gericht gehöret, daheim im finstern entscheiden lassen? Das würde ohne Verdacht nicht ablauffen können, wann du auch die allerbeſte Sache hätteſt.

Als Demostheues wider seine Part hefftig geredet, findet sie sich flugs zu ihm mit einer Verehrung. Da er wiederum reden und seinem Clienten die Sache fördern soll, stellete er sich kranck, und gab vor, er hätte die Bräune bekommen. Ein höflicher Mann merckte den Possen, und sprach: Er hat nicht eine schlechte, sondern die silberne Bräune.

O wie vielmahl geschicht dieses noch heutiges Tages. Du aber nicht also, meine Seele:

Liebe

Liebe und übe Gericht und Gerechtigkeit, und laß in deiner Sache ergehen, was die Billigkeit erfodert. Als Aristides dermahleins zu Athen einen Gerichtlich anklagte, und die Richter alsbald den Verklagten verurtheilen wolten, unerwartet seiner Antwort, trat Aristides herfür, wolte es nicht zugeben, sondern begehrte, man wolle ihn zuvor, nach Ordnung der Rechte, so wohl als ihn verhören, ungeacht, daß er sein Feind und Widerpart war. Das ist löblich und billig.

Ferner und fürs dritte, sind die Jüden als Kläger, arge Verläumder, die eine falsche und mit eitel Lügen gespickte und geschmickte Anklage vorbringen. Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter. Darum, als Pilatus ohne vorhergehende Klage und Verhör kein Urtheil sprechen will, fangen die Hohenpriester samt ihren Adstanten an, und sprechen 1. Dieser hat, als ein Ketzer, das Volck erreget, und von der rechten Mosaischen Religion abgeführet. 2. Hat verboten dem Käyser seinen Tribut und Zins zu geben. 3. Und dann endlich sich auch für einen König aufgeworffen. Weil er dann beydes dem Geist- und Weltlichen Regiment sich widersetzet, so wollest du diesen verführischen und aufrührischen Menschen beyseite schaffen, und ihm verdieneter massen das Leben abkündigen.

Ach du Christliche Seele, ist das nicht eine erstunckene handgreifliche Unwarheit? Geben ihm doch ihre Legaten selbst das Zeugnüß, und sagen: **Meister, wir wissen, daß du warhafftig bist, und rehrest den Weg Gottes recht.** Und Nicodemus ihr vornehmster Doctor saget: **Er sey ein Lehrer von GOtt kommen.** Hatte er nicht ohngefehr vor drey Tagen in Beyseyn der Herodianischen Hoff-Diener befohlen, sie sollen dem Käyser geben, was ihm gebühret? Hatte Er nicht selbst den Zinß-Groschen für sich und Petrum erleget? Als ihm nach der wunderlichen Abspeisung der fünff tausend Mann in der Wüsten, das Volck greiffen, und mit Gewalt zum König machen will, fleucht Er für solcher weltlichen Ehr, Kron und Zepter. Er will auch nicht zwischen zweyen streitigen Brüdern Erbschlichter seyn, sondern weiset sie an die ordentliche Obrigkeit. Dennoch muß Er so bößlich angegossen, und für einen Ketzer und Rebellanten angeklaget werden.

Also gehets auch gemeiniglich frommen Christen, daß sie verleumdet, und von bösen Zungen in Saltz gehauen werden. Viel sind gefallen durch die Schärffe des Schwerdts, aber nirgend mehr als durch böse Mäuler, saget der weise Mann Syrach. Muste nicht Elias von Ahab hören, Er wäre der Mann, so Israel verwirrete? Ward nicht Abimelech von Doeg beym Könige Saul heimlich angegeben, als wäre er ihm dem Könige abtrünnig worden, und hielte es mit David? Darüber dann Saul hefftig ergrimmete, und dem Doeg befahl, Abimelech samt den andern vier und achtzig Priestern zu Nobe zu erwürgen.

Wie schändlich verläumbdet Ziba seinen eigenen Herrn Mephiboseth beym Könige David, als bliese er mit Absolon in ein Horn wider David; Darum ihm alle seine Güter genommen, und dem Calumnianten Ziba gegeben wurden.

Ward nicht der Prophet Jeremias ausgeschryen, er wäre eine rechte Haderkatze? Beschuldigte man nicht St. Paulum fürm Landpfleger Felice zu Cäsarien, als einen Aufrührer? Und zu Thessalonich, als erregte er den gantzen Welt-Kreiß? Ach wie krancket dieses ein frommes Hertz, wann es so unschuldiger Weise seinen ehrlichen Nahmen verliehren soll? **Die Worte des Verläumders, spricht Salomo, sind Schläge, und gehen einem durchs Hertze.** Thearidas Philosophus, als er zur Zeit ein Scheermesser wetzte, und einer sagte, es wäre wohl scharff genung, gab zur Antwort: Ja freylich ist diß Scheermesser sehr scharff, aber doch viel schärffer die Verläumdung.

Für solchem schändlichen Laster hüte dich, O lieber Mensch? Habe ja nicht begierige Ohren zu hören anderer Leute Verkleinerung, vermahnet Hieronymus. Die Straffe bleibet doch nicht aussen. Der Römische Käyser Maximinus hatte einen Hertzog zu Damasco, der bestellete etliche Lasterbälge und Schlappsäcke, und zwang sie, daß sie auf die Christen lügen solten, als begiengen sie bey ihrem Gottesdienste des Nachts so schreckliche Unzucht. Aber er ward von GOtt gestraffet, daß er unsinnig ward, und sich selbsten erstach. **Der HErr der König wird den Armen helffen, und die Lästerer zerschmeissen, spricht David.** Ja, die da solche Lügen reden, sollen in die Stadt GOttes zur ewigen Herrlichkeit nicht eingehen.

Da der weise Heyde Plato sehr belogen ward, sprach er: Sie mögen reden, was sie wollen, ich will einen solchen ehrbarn Wandel führē, daß niemand meinen Verläumdern glauben wird. Also sollt du auch thun, meine Seele, und täglich beten:

Mir hat die Welt trüglich gericht,
Mit Lügen und mit falschem Gedicht,
Viel Netz und heimlich Stricken:
Herr nim̃ mein wahr, in dieser Gefahr,
Behüt mich für falschen Tücken.

Endlich und fürs 4. sind die Jüden, als Kläger, auch neidische Leute. Was treibet sie wohl zu solcher falschen Anklage? Sie gönneten Christo nicht, daß er sich mit Lehren und Wundern, als der rechte Meßias erweiset. Und ob sie schon hören, wie Pilatus des HErrn JEsu Unschuld öffentlich bekennet, so können sie doch nicht ehe ruhen, biß sie ihr Müthlein gekühlet haben.

Siehe, du Christliche Seele, das ist die Art des Neides, wo er des Menschen Hertz einmahl besitzet, da kan er nicht ehe gesättiget werden, biß derjenige, den er anfeindet, gar ausgetilget werde.

Diß erweisen die Exempel. Cain neidete seinen Bruder Abel, darum wolte er nicht ehe sich zur Ruhe begeben, biß er ihn ermordet hatte. Was war die Ursach, daß die Philister dem Isaac alle Brunnen verstopfften, und mit Erden fülleten, damit er und sein Vieh kein Wasser haben könten? Er gieng und nahm täglich zu, und war ein grosser Mann, daß er viel Guts hatte an kleinem und grossem Vieh, darum neideten ihn die Philister, saget Moses: Druugen und zwungen ihn so lange, daß er seinen Hoff fortsetzen, und von dannen ziehen muste. Warum wolte Esau seinen Bruder Jacob erwürgen? Er ward ihm gram um des Segens willen, damit ihn sein Vater gesegnet. Jacobs Söhne neideten ihren Bruder Joseph, weil ihn der Vater sehr liebete: Feyreten nicht, biß sie ihm außm Wege räumeten. Saul mißgönnete dem David seinen Sieg und Glück, darum trachtete er ihm stets nach Leib und Leben. In Summa: Ich sahe an Arbeit und Geschicklichkeit unter den Leuten, da neidet einer den andern.

O hüte dich dafür, meine Seele, auf daß dich der Neid nicht aus einer Sünde in die ander stürtze. Wannenhero kömmt dieses Laster? Eben vom Satan. Der war Anfangs ein guter Engel, aber durch diese Sünde ist er zum Teuffel worden. Dann er wolte GOTT seine Herrlichkeit nicht gönnen, sondern ihm gleich seyn. Wie er denn auch dem Menschen seine Felicität und Glückseligkeit nicht gönnete, sondern brachte aus lauter Neid die Sünde in die Welt, damit wir nicht in Himmel kämen, daraus er verstossen ist. Dannenhero schreibet Augustinus: Das ist: Mißgunst ist ein teufflisch Laster, durch welches allein der Teuffel sich so vergriffen hat, daß er nimmemehr versöhnet werden kan. Dann als er solte verdammet werden, sagte GOtt nicht zu ihm: Du hast Ehebruch, Diebstall oder Raub begangen, sondern sprach nur: Du hast dem Menschen nicht gegönnet, daß er aufgericht stund, und für mir bestund. Ja meine Seele, ein solcher Neidhammel mustert und meistert GOtt, gleich als ob derselbe seine Gaben nicht recht austheilete: Da er doch mit dem Seinen Macht hat zu thun nach seinem Wohlgefallen, und darff niemand scheel sehen, daß der himmlische Vater so gütig ist. Ja ein solcher Mensch läst durch seine Mißgunst die Narrenschellen weidlich klingen: Indeme er mit seinem Neyden nichts anders thut, als daß er sein eigen Hertz über des Nechsten Wohlfarth martert, grämet und krämcket. Was GOtt einem gönnet und giebet, das muß ihm wohl das mißgünstige Auge ungeraubet lassen.

O liebster HErr JEsu, wie fälschlich wirst du verklaget, und als ein Aufrührer ausgeruffen. Was ich verschuldet, das must du büssen. Adam hatte die erste Rebellion und Empörung erreget, bald im Paradiß-Garten, da er sich dir und deinem Befehlich widersetzte. So offt auch ich noch heute sündige, so offt bin ich ein Aufrührer für dir: Dannenhero wäre ich des Todes schuldig. Aber du HErr JEsu, trittest an meine statt, und wirst als ein Aufrührer dargestellt, auf daß du meinen und der gantzen Welt Ungehorsam und Empörung bezahlest, daß ich nun frölich sagen kan mit St. Paulo: Gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind; Also werden auch durch eines, nemlich, durch einen Gehorsam viel Gerechte. Unter diese schliesse ich mich in wahrem Glauben, darum soll ich nicht gerichtet werden, sondern das ewige Leben haben, und in stetswährendem Friede bey dir seyn ewiglich. Deinem Nahmen sey Lob und Preiß immerdar, Amen.

Das II. welches wir allhier behertzigen sollen, ist nun: Wie sich der Land-Richter Pilatus anfänglich so aufrichtig und löblich in seinem Amt verhalten hat. Dann da findet sich bey diesem Regenten, I. Ein grosser Ampts-Fleiß. Der Text meldet, daß es noch frühe gewesen, da die Jüden mit dem gebundenen JEsu für das Richthauß kommen: Dennoch läst sich Pilatus schon antreffen. Er sitzt nicht biß in die tieffe Nacht beym Sauffen und Schwelgen, daß er hernachmahls biß aufn Mittag noch in Federn liegen, und der Leute Sache verschlaffen muß. Also ihr Christlichen Regenten, sollt ihr keinen Amts-Fleiß sparen. GOtt hat euch ein schweres Pfund vertrauet, und gesetzet, nicht über unvernünfftige Thiere, sondern über sein edles Geschöpff, welches er durch seines Sohnes Blut theur erkaufft hat. Darum, regieret jemand, so sey er sorgfältig. O wie fleißig ließ ihm der König Ahasverus sein Regiment angele-

gelegen seyn, daß er auch des Nachts für seinen Ampts-Sorgen nicht schlaffen konte. Bey den Königen in Persia ward der Brauch gehalten, daß des Morgens früh ein Cammer-Herr ins Königes Zimmer gehen, und ihme zuschreyen muste, mit diesen Worten: Stehet auf, Herr König, und verrichtet eure Ampts-Geschäffte.

Der Käyser Honorius wolte ihm nicht so viel Zeit abbrechen, daß er die Befehle, so in seinem Nahmen ausgiengen, unterschrieben hätte. Von solcher Nachläßigkeit hat ihn seine Schwester durch einen höfflichen Possen abgezogen. Sie ließ einen Brieff schreiben, und darein setzen, daß der Käyser sie einem geringen verachteten Diener zur Ehe verspräche. Da nun der Käyser solchen Brieff, seiner Gewohnheit nach, unüberlesen, mit seiner eigenen Hand und Petschafft bekräfftiget, kam sie mit solcher Verschreibung für ihn, that ihm einen Fußfall, und bath, er wolte sie doch, als sein Fleisch und Blut, nicht also verunehren, und übel versorgen. Der Käyser sprach: Sie klagte zur Ungebühr, das sey ihm niemahls in Sinn kommen, wäre es auch zu thun noch nicht gemeynet. Da legte sie ihm seine eigene Handschrifft, und Käyserliches Decret für, und überwieß ihn höflich seiner Unvorsichtigkeit, bath ihn freundlich, sich hinführo dafür zu hüten, es möchte ihm sonsten grosser Spott und Schaden daraus erfolgen. Der Assyrische König Sardanapalus hat für und für, ungeachtet aller Sorgen und Regierung, im Frauenzimmer gesessen, und sich mit demselben in allerley Wollüsten ergetzet. Antonius Caracalla hat mehr der Jagt, als des Regiments abgewartet. Aber **verflucht ist, wer des HErrn Werck nachläßig verrichtet**, sagt Jeremias.

Der gemeine Mann dencket offtmals, das Regenten-Leben sey ein irrdisch Paradieß, dannenhero auch jenes alte Mütterchen des Königes Antigoni Glückseligkeit hoch lobete, zu welcher der König sprach: Wann du, liebe alte Mutter wüstest, mit was für Müh und Arbeit dieser Regenten-Hut gefüttert und gefüllet wäre, du würdest ihn auch im Koth liegende nicht aufheben. Aber da sollen fromme Regenten auf den HErrn sehen, der ihnen das Ambt aufgetragen, der ihnen auch Weißheit und Verstand wie dem Salomon geben, sie wider alle Widerwärtige schützen, und alle Beschwerligkeit ihnen reichlich belohnen wil.

Damit ihr aber, O ihr Christliebenden Regenten, desto geschickter zu euren Ambts-Geschäfften seyn möget, so sollt ihr euch der Nüchterkeit befleißigen. Dannenhero der König Salomon selber saget: **Gib den Königen nicht Wein zu trincken, noch den Fürsten starck Getränckе, sie möchten sonst trincken, und der Rechte vergessen, und irgend verändern die Sache der elenden Leute.** Wo Wein eingehet, da gehet Witz aus, lautet das gemeine Sprichwort.

Zum 2. findet sich bey dem Römischen Stadthalter Pilato, Demuth. Weil die Jüden so grob und scheinheilig sind, und nicht wollen zu ihm ins Richt-Hauß gehen, kömmt er zu ihnen heraus, unangesehen, daß es seine Amts-Unterthanen waren. O du edle Demuth, wie schöne kanst du, nicht allein geringe, sondern auch hohe vornehme Personen zieren.

Ach ihr Christlichen Regenten, diesem Exempel solt ihr auch nachfolgen, euch nicht aufblasen, auf eure Gewalt nicht trotzen, sondern stets für Augen haben die schöne Regel Syrachs. **Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HERR hold seyn. Denn der HErr ist der Allerhöchste, und thut doch grosse Dinge durch die Demüthigen.** Gedencket, das ihr auch einen HErrn über euch habt, welcher dermaleinst sagen wird: Thue Rechnung von deinem Haußhalten. Was brachte dem NebucadNezar seine Hoffarth? Ward er nicht vom Königlichen Stuhl gestossen, und sein Hertz gleich den Thieren? Muste er nicht bey dem Wild lauffen, und Graß fressen wie die Ochsen? Sein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß, biß daß er lernete, daß GOtt der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreich, und giebt sie, wem Er wil. Als der aufgeblasene König Pharao anfieng zu stoltziren, muste er im rothen Meer das Hoffarthkrönlein ablegen, und zu Grunde gehen. Wie giengs dem trotzigen Nicanor? Der zu den Jüden sprach: **Ist GOtt HErr im Himmel, so bin ich HErr auf Erden?** Ward er nicht jämmerlich erschlagen? Ward ihm nicht sein Kopff und Hand, sambt der Schulder abgehauen, die verfluchte Läster-Zunge außm Halse geschnitten, und den Vögeln fürgeworffen? ꝛc. Das heist: **Der HErr übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzen Sinn.**

Wie schön stehts, daß der König Agathocles sich durch irdene Gefässe seiner Ankunfft stets erinnert, wie er eines Töpffers Sohn gewesen, nun aber von GOtt zu solchen Dignitäten und Ehren erhaben sey. Damit Willegis, Bischoff zu Mäyntz, keinmal vergesse, daß er eines Rademachers Sohn sey, ließ er überall Pflug-Rädlein anmahlen und aufhencken, mit dieser Uberschrifft:

O lieber Bischoff Willegis,
Deiner schlechten Ankunfft nicht vergiß.

O darum demüthiget euch auch unter die gewaltige Hand Gottes, daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Zum 3. findet sich bey diesem Heydnischen Regenten Pilato Freundligkeit. Dann als er zu den Jüden heraus kömmt, fähret er sie nicht an mit schnautzenden Worten sondern redet aufs freundlichste mit ihnen, und spricht: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Bringet eure Anklage vor, so wil ich die Gegen-Antwort anhören, und alsdann auf eingenommenen Bericht ein genädiges Urtheil sprechen.

In dieses Richters Fußstapffen tretet abermal, O ihr frommen Regenten, und handelt mit euren Unterthanen fein leutselig. Wie saget Syrach: Höre den Armen gerne, und antworte ihm freundlich und sanffte, Und Salomon spricht: Wann des Königes Angesicht freundlich ist, da ist Leben, und seine Gnade ist wie ein Abend-Regen. Es ist nichts so scheußlich, als wann ein Regent ein Sauertopff ist, schreibet Cicero.

Welch ein freundlicher Herr ist gewesen Titus Vespasianus? Dannenhero er auch die Liebe und Freude des menschlichen Geschlechts genennet worden.

Augustus hat wegen seiner Leutseligkeit den schönen Ehren-Titul erlanget, daß man ihn einen Vater des Vaterlandes gegrüsset.

Als es dem Käyser Trajano verwiesen, daß er sich so gar freundlich gegen seine Unterthanen erweisete, sprach er: Er wolte seinen Unterthanen ein solcher Käyser seyn, wie er ihme, wann ihn GOtt hätte einen Unterthanen werden lassen, wünschete.

Agasides ein König zu Lacedämon ward gefraget, wie es ein Regent angreiffen müste, damit er über seine Unterthanen sicher herrschen, und dieselben in Gehorsam erhalten könne? Darauf resolvirete er sich bald, und sprach: Wann ein Regent sich gegen seine Unterthanen verhält, wie ein Vater gegen seine Kinder, so wird ihm jederman mit willigem Hertzen dienen.

Hertzog Heinrich, Fürst zu Meckelburg, wenn er gesehen, daß ihn arme Leute haben wollen ansprechen, und sich etwas gescheuet, hat er sie selber zu sich geruffen, und gefraget, was ihr Anliegen wäre? Ihnen auch alsbald willig geholffen. Das ist ein herrlich Ornament und Zierde.

Zum 4. und letzten, findet sich bey diesem Land-Richter auch Aufrichtigkeit, oder die güldene Gerechtigkeit, welche er erweiset, indeme er dem Volck willige Audientz giebet, und daß selbe bald vor sich lässet. Welches denn abermal eine schöne Regenden-Tugend ist, und auch an dem Könige in Jsrael gerühmet wird, der das arme Weib, als sie zu ihm schrey, willig hörete, und mit ihm redete.

Dem Käyser Rudolpho I. wird dieses Lob auch gegeben, daß er arme Leute trefflich gerne gehöret. Als zur Zeit eine arme Wittib zu ihm kam, und ihre Noth klagen wolte, die Räthe aber sie abstiessen, ward er unwillig und sprach: Jch bin ja nicht zu dem Ende erwehlet worden, daß ich für den Leuten gleichsam in einem Gebaure oder Clausen soll verschlossen seyn.

Käyser Ferdinandus lehnete sich alle Tage nach gehaltenem Morgenmahl an einen Tisch, und ließ für sich jederman, wer es begehrte. Da sein Secretarius ein armes bedrängtes Weib mit ihrer Supplication zurücke stieß, sprach er mit Unwillen: Werden wir arme Leute nicht hören, so wird uns GOtt wieder nicht hören.

Pilatus erweiset seine Gerechtigkeit auch in Verhörung beyder Parten. Er fället nicht bald auf eingebrachte Klage ein Urtheil, sondern wil zuvor die Verantwortung Christi auch hören, inmassen einem jeden unpartheyischen Richter zustehet: Ja er vermahnet Christum selber zu reden.

Eben dieses wil euch, O ihr Christlichen Regenten auch gebühren, wie euch GOtt ernstlich befiehlet, und saget: Jhr solt keine Person im Gericht ansehen, sondern solt den Kleinen hören, wie den Grossen, und für niemands Person euch scheuen. Verdamme niemanden, vermahnet Syrach, ehe du die Sache erkennest, erkenne es vor, und straffe es dann. Du solt nicht urtheilen, ehe du die Sache höreſt, und leß die Leute zuvor ausreden. GOtt der gerechte Richter, als er im Paradieß Adam und Evam richten wolte, ließ sie zuvor zum Verhör kommen, ihre Entschuldigung einwenden, und hernachmals fällete Er allererst das Urthel. Solon und Draco, die beyde Gesetzgeber haben die Athenienser dahin gehalten, daß sie im Eingang ihres Richter-Ambts schweren musten, sie wolten einen Theil so gütlich hören. als den andern.

Der Macedonische König Alexander M. als er angefangen im Gericht zu sitzen, und einer seine Klage für ihm gebracht, hat er ihn allein mit einem Ohr gehöret, und das ander zugehalten, damit er des Beklagten Einwenden auch hören, und alsdann ein unpartheyisch Urthel sprechen möchte.

Ferner erzeiget sich Pilatus als ein gerechter Regent: Jndeme, daß er den Jüden nicht heucheln wil, sondern nach Erkäntnüß der Sachen bezeuget er Christi Unschuld, und saget

frey

frey heraus, daß er gar keine Ursache des Todes an ihm finde, und bemühet sich (wie in künfftig soll gesagt werden) ob er den unschuldigen JEsum möge loßmachen.

Also ihr Christlichen Regenten sollt ihr auch keinen zuviel oder zu wenigthun, die Wage gleich stehen lassen, dem Armen so wohl als den Reichen, dem Feinde so wohl als dem Freunde, dem Fremdlingen so wohl als den Einheimischen. Verhöret eure Brüder (saget GOtt) und richtet recht zwischen jederman. Ihr solt nicht unrecht handeln im Gerichte sondern solt deinen Nechsten recht richten. Habt Gerechtigkeit lieb ihr Regenten auf Erden.

Dieser Tugend hat sich der Römische Käyser Trajanus dermassen beflissen, daß er auch zu seinem Marschall sagete: Brauche dieses Schwerdt für mich, und mir zum Schutze, so ich recht regiere: Thue ich aber unrecht, so brauche es wider mich.

Der König Cambyses ließ seinen Stadthalter Sisamnen lebendig schinden, weil er um Geschencke willen die Gerechtigkeit hindan gesetzt, und befahl, daß man die abgezogene Haut auf den Richtersthul ausspannen, und des Sisamnis Sohn, als seines Vatern im Ambte Nachfolger, drauf setzen, mit der Commination und Bedräuung, wo er unrecht richten würde, sollte es ihm eben wie dem Vater ergehen.

O ihr Christlichen Regenten, gedencket stets an die Worte des Königes Josaphat, die er zu den Richtern redete: Sehet zu, was ihr thut, sprach er: Dann ihr haltet das Gericht nicht den Menschen sondern dem HErrn, und Er ist mit euch im Gerichte. Darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn, und hütet euch, ꝛc.

Ach HErr JEsu, du gerechter Richter, verleihe unser lieben Obrigkeit Fried und gut Regiment, auf daß wir unter ihnen ein stilles und geruhiges Leben führen mögen. Hilff, daß sie in ihrem Ambte fleißig, in Gebärden demütig, gegen den armen Unterthanen freundlich, und gegen männiglich gerecht gefunden werde. O belohne ihnen ihre Lieb und Treu, so sie uns erweisen, mit ewiger Freud und Herrlichkeit, Amen.

Das III. und letzte, welches wir allhier erwegen und bewegen sollen: Ist deines und meines HErrn JEsu tröstliche Antwort. Zwar auf die falsche Anklage der Jüden schweiget Christus stock stille, dieweil es eine öffentliche Calumnien war. Aber da ihn Pilatus fraget: ob er dann ein König sey? giebt er ihm zur Antwort: Ja, Pilate, ich gestehe es, ich bin ein König. Aber nicht ein irrdischer Welt-Herr, wie mich die Hohenpriester anklagen, sondern ein geistlicher Himmels-König. Ich sammle mein Reich und Unterthanen ohn allen Schwerdt-Schlag, allein durchs Wort der Warheit, und mündliche Predig-Ambt, dadurch laß ich allen Menschen anbieten Vergebung der Sünden, und die ewige Seligkeit. Es darff sich weder der Römische Käyser, noch sonst irgends ein Potentat für mir besorgen, als wolte ich ihm nach der Krone stehen, ich habe ja keine Kriegs-Adminicula, Reuter und Knechte. Ich bin von meinem Himmlischen Vater darzu gesandt, daß ich die Warheit zeigen soll, Wer aus der Warheit ist, der höret meine Stimme.

Pilatus, als ein Heyde und Welt-Mann, kan sich in Christi Evangelische Warheit nicht finden? Darum spricht er fein hönisch: Was ist Warheit? Wilt du zu Jerusalem die Warheit reden, so wirst du nicht fortkommen. Mit der Warheit richtest du bey diesem Volck nichts aus, sie halten doch weder Treu noch Glauben. Lieber laß die Warheit seyn, wer sie ist, lerne dich ein wenig in die Welt schicken. Wer jetzund gar zu fromm ist, der taugt nicht. Sey bey den Jüden Jüdisch, bey den Heyden heydnisch, so wirst du wohl fortkommen, und dich nicht so viel leyden dürffen.

O meine Seele, wie tröstlich ist die Antwort deines HErrn JEsu? Dann siehe, Christus ist dein König, du bist sein Unterthan. Er hat dich mit seinem allerheiligsten Blute erkauft, du sollt bey ihm in seinem Reich seyn, und seine Herrlichkeit sehen.

Dieses schöne Bekäntnüß Christi erwege und bewege wohl, meine Seele. Christus ist dein König; Darum erzeige ihm gebührende Ehre, als sein Unterthan. Dann Er ist der HErr, von welchem GOtt saget: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge. Und König David spricht: Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren herein gehe. Diesen Ehren-Titul giebt Christo auch der Prophet Zacharias, und spricht: Freue dich du Tochter Zion, und du Tochter Jerusalem jauchtze, siehe dein König kömmt zu dir. Von diesem HERRN haben alle Könige das Lehn, wie er selber sagt: Durch mich regieren die Könige, und die Raths-Herren setzen das Recht, durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden.

Solches erkannte der mächtige Welt-Herr Nebucadnezar nach seiner Züchtigung, lobete diesen Himmels-König, der ewig lebet, dessen Gewalt ewig ist, und sein Reich für und für wä-

wäret: Gegen welchem alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Er machts wie Er will, beyde mit den Kräfften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kan seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machest du? Wer stoltz ist, den kan Er demüthigen.

Diesen König Christum ehrete der König zu Ninive: Dann als derselbe hörete, daß die grosse Stadt innerhalb viertzig Tagen untergehen solte, stund er auf von seinem Thron, legte seinen Purpur-Mantel abe, hüllete einen Sack um sich, setzte sich in die Aschen, und that mit seinen Unterthanen Busse.

Als das Jerosolymitanische Königreich durch die Francken, von der Tyranney der Saracenen und Türcken erlediget, und dem tapfern Helden und Rittern Gothofrido Bilioneo von den Fürsten zu regieren, einhellig übergeben worden, hat er sich in Betrachtung der Demuth unsers Ehren-Königs Christi des Königlichen Titels nicht anmassen und gebrauchen wollen, sondern sich genügen lassen, daß er ein Gubernator genennet würde. Es ist nicht billig, sprach er, und will mir keineswegs gebühren, daß ich an dem Orth eine güldene Kron auff dem Haupt trage, da mein Heyland mit einer Dornen ist gekrönet worden.

Augustus Cäsar, als Christus gebohren ward, ließ durch alle seine Lande publiciren, man solle ihn, den Käyser, keinen Herrn nennen, zum Zeugnüß, daß dieser Ehren-Titel keinem sterblichen Menschen, er sey so mächtig als er wolle, sondern allein dem neugebohrnen König Christo gebühre. Siehe, du Christliche Seele, das hat ein Heyde gethan. Zwar gegen ihren Unterthanen zu rechnen, sind sie wol Herren, aber gegen diesem Herrn sind sie nur Diener.

Dieses verstund Käyser Maximilianus I. gar wohl, als er auf der Jagd war, ein grosses Donner-Wetter kam, und einen solchen harten Donnerschlag that, daß sein Pferd unter ihm für Schrecken zu Boden sanck, fiel er auf seine Knye, hub Augen und Hände auf gen Himmel, und sprach: O GOtt du bist allein der HErr und rechte Käyser, wir alle sind deine Bauren.

Wie giengs Juliano, dem abtrünnigen Mammelucken, da er diesen König nicht ehren wolte? Ward er nicht im Kriege wider die Persier mit einem Pfeile, so durch die Lufft, niemand weiß woher, geflogen kam, hefftig verwundet? Als er sahe, daß er sterben muste, nahm er seine Hand voll Bluts, warffs gen Himmel, gab Christo gewonnen, und sprach: Du Galiläer, (so pflegte er Christum verächtlich zu nennen) du hast endlich den Sieg behalten, und nahm also ein Ende mit Schrecken.

Coßroes der König in Persien, widersatzte sich diesem deinem Erb-Könige Christo, ließ dem Käyser Heraclio sagen: Ich will euer nicht verschonen, wo ihr euren gecreutzigten GOtt nicht verläugnet, und mit mir die Sonne anbetet. Aber dieser Eisenfresser ward von Heraclio überwunden, und in der Flucht von seinem eigenen Sohne erschlagen.

Darum, O du grosser König Christe JEsu, Ehre und Preiß sey dir in Ewigkeit: Alles was Odem hat, ehre und lobe dich.

Ein bedrängter Unterthan hat seinen Recurß und Zuflucht zu seinem Könige, oder Landes Fürsten, und bringet dasjenige, was ihm mangelt, in gebührender Unterthänigkeit an. Ach mein HErr JEsu, so bald ich dir klage und vortrage. was mir an Leib und Seele beschwerlich ist, giebst du mir willige Audientz alle Tage, Stunden und Augenblick, und erfüllest deine schöne Trost-Verheissung: Es soll geschehen, ehe sie ruffen, will ich antworten, und weil sie noch reden, will ich schon hören.

Ein frommer König schützet seine Unterthanen, läst sie ihm nicht entziehen. Ach freylich, freylich, leistest du mir, mein HErr JEsu, solchen kräfftigen Schutz, daß mich auch der Höllen Pforten nicht überwältigen können. Du hast mich in deine allmächtige Hand geschlossen, trotz dem, der mich daraus reissen solte. Ich habe an dir einen solchen König, der mir hilfft, und einen solchen HErrn, HErrn, der auch vom Tode erretten kan. Solte ich dann dich nicht ehren, lieben und loben.

2. Christus ist ein geistlicher König, dessen freue und tröste dich. Andere Könige sammlen und erhalten ihr Reich mit äusserlicher Gewalt des Schwerdts: Aber dein König Christus verrichtets durch sein Wort und Geist, der sendet nicht aus Reuter und Knechte, Rosse und Wagen, sondern seine Apostel und Diener, mit dieser Instruction: Gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium allen Creaturen, welches dann auch nicht ohne Nutz abgehet. Siehe, dein Erlöser redet nicht mehr zum Königischen, als: Gehe hin, dein Sohn lebet, da wird er und sein gantzes Hauß selig. Durch Petrum brachte er in sein Reich auf einmahl, und durch eine eintzige Predigt, drey tausend Seelen. Durch seinen Apostel Philippum bekehrte Er den Kämmerer der Königin Candaces aus Mohrenland. Als Paulus für der Stadt Philippis am Wasser den Weibern eine Predigt that, hörete Lydia die

Pur-

Purpurkrämerin zu, ward gläubig und selig. Ich kan nicht wissen, was für einen trefflichen Nachdruck die lebendige Stimme des Predigers auf der Cantzel hat, wie dieselbe Hertz und Seele durchdringet, sagt Hieronymus! Wer es höret und lernet, der kömmt zu mir, spricht dein Heyland. Der Glaube, ohn welchen GOtt zu gefallen unmüglich, kömmt aus dem Gehöre.

Andere Könige theilen zeitliche Schätze aus, und erhalten ihre Untersassen bey ihrer Nahrung. Christus JESUS, dein hochgebenedeyeter Ehren-König, gibt dir im Wort und Sacramenten geistliche und ewige Güter, als Gnade GOttes, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, den Heiligen Geist, und die ewige Seeligkeit. Bist du betrübt wegen deiner Sünde? Gehe zu deinem Könige Christo, bey ihm sollt du getröstet werden. Denn Er ist kommen, nicht die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. Ich bin kommen, sagt der Sohn GOttes abermahl, daß sie das Leben und volle Genüge haben. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren war. Er ist nicht kommen, daß Er ihm dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Weltliche Könige erhalten ihre Unterthanen bey zeitlichem Friede, so viel müglich. Dir aber, O du Christgläubige Seele, bringet dein Himmels-König ewigen Friede: Nachdem du bist gerecht worden durch den Glauben, so hast du Friede mit GOtt, durch unsern HERRN JESUM Christ. Zwar hier hast du unter deinem Creutz offtmahls Traurigkeit, aber innerlich in deinem Hertzen fühlest du Trost, Fried und Freude. Wie wolltest du auch mitten in deiner Noth nicht frölich seyn? Wann du bedenckest die herrlichen Safft- und Krafft-Worte deines GOttes, da er saget: Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner wiederum erbarmen. Hierauf verlaß dich kühnlich, meine Seele: Dann Christus ist der HErr, der die Warheit zeugen und reden soll.

Wie muthig war Tobias unter seiner Creutz-Last? Wie wuste er sich so schöne zu trösten? Wir sind, spricht er, Kinder der Heiligen, und warten, auf ein ander Leben, das GOtt geben wird denen, die im Glauben starck und feste bleiben für ihm. Wie frölich waren die Jünger des HErrn, da sie zu Jerusalem gestäupt worden? Sie dancketen GOtt, daß er sie so würdig geachtet, umb seines Nahmens willen Schmach und Schläge zu leiden. Und wie könteſt du doch traurig seyn? Dieweil du durch solch Trübsal eingehest ins Reich GOttes. Ja du weisſest, daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden.

3. Christus ist ein Himmes-König; Sein Reich ist nicht von dannen: Trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was hienieden auf Erden ist. Das ewige Gut giebt rechten Muth, das Zeitlich muß verschwinden. Ja es kan dich in Noth nicht trösten, im Tode nicht retten.

Als Sardanapalus der letzte Assyrische Monarch zu Babylon belagert ward, ließ er im Schlosse einen Holtzhauffen legen, vierhundert Schuch hoch, und darauf setzen ein leichtes höltzernes Gebäude, mit vielen bretternen Kammern, hieß darein tragen alle seine Käyserliche Schätze und schönsten Haußrath, hundert und funfftzig güldene Tische, so viel güldene Becken, so viel güldene Kannen, so viel güldene Becher, alle seinen Schmuck Kleinodien, allen Schatz an Silber, Gold und Gelde, viel Tonnen Goldes werth; Darnach gieng er mit seiner Königin in das höltzerne Hauß, legte sich mit ihr in ein breites verschlossenes Bette, verschloß auch zuvor seine Concubinen, Diener und Dienerinnen, in gewisse Gemach und Bette, hieß darauf den Holtzhauffen unten mit Feuer anzünden, und verbrandte sich also sammt den Seinigen, und allen seinen Schätzen: Welches Feuer funffzehen Tage gewähret, ehe alles zu Aschen worden ist. Ach siehe und bedencke liebe Seele, was hat diesem Welt- und Geldliebenden Potentaten sein Reichthum, zeitliche Ehr und Pracht geholffen? O wie schänd- und schädlich ist er aus der Lust in die Unlust, aus Freud in Leyd, aus der Welt in die Hölle, aus dem zeitlichen Feuer in die ewig-brennende Gluth gefahren.

O darum meine Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Im Himmel wird rechte Bürgerschafft
Den Gläubigen gegeben,
Darzu der Engel Brüderschafft,
Ein gar herrliches Leben,
Mit solcher Wonne Freud und Lust,
Die auch kein Mensch nie hat gekost,
Noch nie kein Hertz erfahren.

Wir

Wir haben doch ja allhier keine bleibende Stette, sondern die zukünfftige suchen wir.

Fürst Wolffgang zu Anhalt, hat dieses der Fürstlichen Braut, des Fürsten zu Plauwen und Marggrafen zu Meissen, Christlich zu Gemüthe führen wollen, da er ihr auf ihr frölich es Beylager zum Hochzeit-Geschenck übersandte ein grosses Tuch, darauf zum künstlichsten gemahlet waren viel Todten-Särge, Gräber, Hirnschädel, Menschen-Gebeine und Glieder, nebenst vielen Sprüchen, daß niemand vorm Tode gesichert sey: Deßgleichen mit schönen Trost-Sprüchen gezieret, damit man des Todes Bitterkeit durchsüssen kan. Hat ihr benebenst geschrieben, daß er sie mit diesem Hochzeit-Geschencke erinnere, wie gar ungewiß der Welt Pracht, Lust und Freude sey, mit allerley Traurigkeit vermischet. Solte demnach stets auf daß Ewige gedencken, und wider die Furcht des Todes sich mit Christo trösten, der unser Leben ist. Diese wunderbahre Verehrung hat die Fürstliche Braut mit höchster Danckbarkeit angenommen, auch schrifftlich die Annehmligkeit und Liebe solches übersandten Geschencks erkläret, und es zu steter Christlichen Sterbens-Erinnerung zu gebrauchen versprochen.

Ach HErr JEsu, lehre auch mich bedencken wohl, daß wir sind sterblich allzumahl, und allhier gar kein Bleibens han, müssen all davon, wir sind gleich jung, reich oder schön. Regiere mein Hertz, daß ich also in der Welt lebe, damit ich nicht an dem Irrdischen klebe, mich nicht überhebe, sondern stets nach dem Ewigen strebe, mich dir allein ergebe, und endlich bey dir in himmlischer Freude schwebe, Amen.

4. Christus ist ein ewiger König: Entsetze dich nicht für dem Tode, du solt mit deinem ewig herrschenden Himmels-Könige leben allezeit. Andere Potentaten verlieren ihr Reich und Unterthanen durch den Tod, müssen dieselben verlassen, ihre Herrschafft nimmt ein Ende. Aber dein König Christus JEsus von den Todten auferwecket, stirbt hinfort nicht mehr. Er hat dem Tode genommen seine Macht, und uns Christen zum Himmel bracht. Er redet uns gar tröstlich an, und spricht: Ich lebe, und ihr solt auch leben. Sein Königreich hat kein Ende. Must du gleich diese Welt gesegnen, so dringst du durch den Todt ins Leben, und kömst in sein Reich. Wie er dich hierauf vertröstet hat: Warlich, ich sage euch, wer mein Wort hält, der wird den Todt nicht schmecken ewiglich. Ich gebe meinen Schäflein das ewige Leben. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Ich wil wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin, und meine Herrlichkeit anschauet.

Attaliba, der reiche König in Peru, gab den Spanischen Kriegs-Obristen Pizarrho zu seiner Erledigung zwey Million Goldes, zwantzigmal hundert tausend Ducaten, und ward doch hernach schelmisch von ihm ermordet. Was halff ihm sein Reich und Reichthum? Christus aber regieret und lebet ewig: Sein Reich wird und kan ihm niemand nehmen. Darum werde ich nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Ruhm verkündigen.

Alexander M. ließ öffentlich proclamiren und ausruffen, es solte jederman eine Gabe von ihm bitten, es solt keinem sein Begehr versagt werden. Als nun die Philosophi kamen, und sprachen: Großmächtigster König, verehre uns das Privilegium, daß wir nicht sterben dürffen. Siehe, da war ihm diß unmüglich. Aber dein König Christus giebt dir das ewige Leben, und versetzt dich in sein Reich, da kein Todt mehr herrschen wird. O du hochgebenedeyter König HErr JEsu, komm nur bald, und nimm uns, deine hochbedrängte Unterthanen, aus dieser bösen Welt, in dein himmlisches Ehren-Reich, daß wir bey dir seyn allzugleich, und dir mögen dienen ewiglich, Amen, hertzliebster HErr JEsu, Amen.

Die Achte Predigt.

Von Judä schröcklichem Untergang.

TEXTUS.

DA das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß Er verdammt war zum Tode, gereuet es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberling den Hohenpriestern, und den Eltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warff die Silberling

ling in den Tempel, hub sich davon, und erhencket sich selbst: Und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweyde ausgeschütt.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taug nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten geben, denn es ist Blut-Geld.

Sie hielten aber einen Rath, und kaufften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, eines Töpffers Acker, zum Begräbnüß der Pilgrim: Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache, Akeldama, das ist, ein Blut-Acker, biß auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesaget ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberling, damit bezahlet ward der Verkauffte, welchen sie kauften von den Kindern von Israel, und haben sie gegeben um einen Töpffers-Acker, als mir der HErr befohlen hat.

DEr untreue Rath Achitophel fiel seinem Herrn und Könige, dem frommen David abe, ihr andächtige Christ-Hertzen, und trachtet mit allem Fleiß dahin, wie er ihm den grundbösen Absolon, der dem Vater nachm Leben und Scepter stund, verrathen, und in seine blutgierige Hände überliefern möchte. Wie er denn auch hierzu einen sehr köstlichen Rath erfunden hatte, daß er nemlich zwölff tausent Mann auslesen, sich aufmachen, dem David bey finsterer Nacht nachjagen, ihn als einen matten und müden Mann überfallen, das Volck zerstreuen, und den König schlagen wolle.

Dieser Rath gefiel zwar dem Absolon und allen Eltesten in Israel trefflich wol. Doch vernahm Absolon zuvor hierüber auch Husai den Arachiten, als einen erfahrnen Kriegsman, welcher des Achitophels gegebenen Rath aus allerhand erheblichen Motiven und Ursachen widerrieth, einen andern Anschlag erdachte und vorbrachte, welcher Absolon und jederman von Israel besser gefiel: Dann der HErr schickts also, sagt die Historie, daß der gute Rath Achitophels verhindert wurde, auf daß der HErr über den unbändigen Absolon Unglück brächte, und den David beym Leben und Regiment erhielte, wie denn auch geschehen. Dann so bald dem Könige solch mördlich Vornehmen Absolons zu wissen gemacht ward, machte er sich eilends aus dem Blachfelde der Wüsten, und gieng mit alle seinem anwesenden Volck über den Jordan, biß liecht Morgen ward. Da nun der meineydige Achitophel sahe, daß sein Rath nicht fort gegangen war, sattelte er seinen Esel, machte sich auf, und zog heim in seine Stadt, beschickte sein Hauß, und erhieng sich. In solchen Wassern fängt man solche Fische. Auf einen solchen Krug gehöret eine solche Stürtze.

O ihr Christliche Hertzen, gehets nicht auch also dem falschen Apostel Judas? Ihr habt zuvor gehöret, wie er von seinem frommen HErrn und Heylande Christo so schändlich abgefallen, und nicht geruhet, biß er ihn dem ungerathenen Volcke den Jüden verrathen und übergeben hat. Als er nun siehet, wie Christo das Leben abgesprochen werden soll, gehet er hin, und erhencket sich.

Esau verkauffte seine erste Geburth, als er hernachmals Busse suchte konte er sie nicht finden. Also gehets auch Judä, der läufft zwar zu den Hohenpriestern, aber er kan keinen Trost bey ihnen erlangen. Der Schand-Bube Herostratus, indem er ihm durch Tugend kein Ehren-Lob zuwegen bringen möchte, zündete er das schöne Wundergebäud, den Tempel der Heydnischen Göttin Dianä zu Epheso, an welchem gantz Asia zweyhundert und zwantzig Jahr gebauet hatte, mit Feuer an, und verbrandte ihn, damit sein Name nicht untergienge. Aber, O des schlechten, ja des schändlichen Ruhms!

Von Judä verrätherischer That und schnöden Untergang weiß, und redet zwar auch die gantze Christenheit, aber es gelanget ihm zu kleinen, ja zu keinen Ehren. Damit wir aber von ihm lernen mögen, wie böse Arbeit auch bösen Lohn nehme, wolan, so ermuntert eure Hertzen zu gebührender Andacht, ich wil kürtzlich mit euch reden:

Von dem erschröcklichem Untergange des Verräthers Judä.

HErr JEsu, ehre auch heute deinen Nahmen, durch mich den geringsten Diener, Amen.

WElangende nun den schröcklichen Untergang des Verräthers Judä, so kommt uns bey demselben zu betrachten vor:

I. Seine schmertzliche Wehklage. Nachdeme Christus am grünen Donnerstage zu Nacht von den geistlichen Prälaten zu Jerusalem zum Tode verdammt, und am Charfreytage in aller früh für das Richthauß Pilati geführet wird, damit der Landpfleger den gefäl-

leten Sententz an Christo exequiren und vollstrecken möge, und dieses Judas siehet, da wachet ihm von stund an seine schwere Sünde auf, daß böse Gewissen wird munter und rege, welches biß anhero für der Thür seines Hertzens gleichsam geschlaffen; Darüber er in grosse Angstbarkeit, Furcht und Schröcken fället, und bey sich selber gedencket: O ich armer, O ich elender, O ich unglückseliger Mensch! was hab ich mit meiner schändlichen Verrätherey angerichtet? Meinen frommen HErrn und Meister bring ich heut um Leib und Leben. O du schnödes Geld! wie hast du mein Hertz so jämmerlich geschändet und geblendet? Ach wie wil ichs immer und ewig verantworten? O ihr Berge fallet über mich, O ihr Hügel bedecket mich.

In solcher schmertzlichen Gewissens-Angst läufft er zu den geistlichen Kirch-Vätern, und bringt das verdammte VerrähterGeld wieder, schmeist es ihnen in grossem Unwillen für die Füsse, daß eines hieher, daß andere dorthin springet, thut seine hertzliche Beicht und Bekäntniß: Ach, spricht er, ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen, und auf die Schlachtbanck geopffert: Wolte GOtt, ich hätte euch mit eurem verfluchten Gelde mit Augen niemals gesehen. O der schröcklichen That, die ich begangen habe! O ich grundböser Mensch, wo soll ich hin, daß ich mich für dem Zorn Gottes verbergen kan?

Hieraus sieheſt du, O du Christliche Seele, die böse Unart der Sünde, wie sie zwar anfänglich Zuckersüsse eingehe, aber endlich zu lauter Wermuth und Gallen werde. CHristus warnet über den letzten Abendmahl, wie denn auch bey dem Füßwaschen, ja auch zum Uberfluß im Garten, Judam gar treulich, schreyet Ach und Wehe über ihn, und meldet an die grosse Straffe, die er ihm auf Leib und Seele ziehen werde; Aber er schlägt solches alles in Wind, verhärtet sein Hertz, wie ein Demant, wil sich durch keine versöhnliche und flehndliche Vermahnungs-Predigt bewegen und erweichen lassen: Vermeynet, Geld ist gut mit, CHristus wird als ein herrlicher Wunder-Mann, wol Mittel und Wege finden, sich loß zuwircken, wie er zuvor bey seinen Lands-Leuten, und sonsten offte gethan, es wird so viel nicht machen: Die Sünde wil ich wol bey ihm verbeten, und mich wiederum bey seinem gütigen frommen Hertzen einlieben. Aber wie lange währet es, siehe, da wachet die lauschende und schlaffende Sünde auf, macht ihm so angst und bange, daß ihm auch die weite und breite Welt wil zu enge werden.

O wie viel solcher hartmäuliger Sünden-Hengste sind noch auf den heutigen Tag, welche biß anhero so vielfältig ihrer Boßheit erinnert, und durch die Barmhertzigkeit Gottes davon abgemahnet, und gebeten werden: Sie wolten doch ihre Bekehrung nicht von Tage zu Tage, von Woche zu Woche, ja von Jahr zu Jahr aufschieben, des Lebens Raum möchte ihnen sonst zu kurtz werden. Aber sie liegen mit Juda unter einer Sündendecke, wollen sich nicht zähmen, und bändig machen, noch den Geist Gottes regieren und straffen lassen.

O lieber Mensch, laß dich den Satan nicht betriegen, der kömmt zwar im Anfang in einer lieblichen Gestalt, kan sich in einen Engel des Lichts verstellen, mahlet dir die Sünde so klein als ein Sandkörnlein, schnitzt sie so dünne, als ein Monblätlein, achtet sie so leicht als ein Pflaumfederlein, macht sie so süß als Honig; Aber so bald sie begangen, wecket er das schlaffende Gewissens-Hündlein auf, da wird aus deiner Sünde so ein überhäuffter dicker Sand- und Landberg, daß du die Gnade Gottes dafür nicht ersehen kanst: Sie wird dir zu einer schweren Last, als wann dir Himmel und Erden aufm Halse legen: Sie schmecket deinem Hertzen bitterer als Entzian und Galle: Sie naget und plaget dich dermassen, daß du nicht weist, wo du für grosser Hertzens-Angst bleiben solt. Cyrillus sagt: Der Teuffel schmeichelt, damit er dich betrüge, er lacht dich freundlich an, daß er dich beschädige, er reitzet und locket dich, damit er dich tödte. O Sünde, du vermaledeyete Sünde, weil du einen überredest, so schmieriest du: So bald du ihn beredet hast, stichst und verwundest du ihn biß in Todt, spricht Augustinus. Es ist auf Erden kein grösser Schmertz, dann derjenige, welcher durch das scharffe Sünden-Schwerdt des Gewissens verwundet; und ist keine schwerere Last, als die schwere Sünden- und Laster-Bürde, schreibet Ambrosius.

Das hat wol erfahren Cain, ob er zwar Anfangs sicher und ruhig war, ward er doch endlich unstet und flüchtig auf Erden. Saul gieng viel Jahr sicher dahin, als hätte er kein Wasser betrübet, ob er wol die Priester zu Nobe erwürget, den David ohn Ursach ins Elend gejaget, und sonsten viel Unraths gestifftet. Endlich aber wird ihm so angst, daß er in sein eigen Schwerdt fället, und sich selbst ersticht. Als Aristobulus der Jüden König seinen Bruder unschuldig erwürgen läst, wacht die Sünde bald in ihm auf, und weil er sein Gewissen mit unschuldigem Blut beflecket hat, so wirfft er selbst Blut aus, erschrickt für Gottes Zorn, legt sich kranck zu Bette, und giebt mit Schmertzen den Geist auf. Als dem Käyser Neroni

sein

sein Gewissen aufwachte, stieß er aus Furcht und Schröcken ein kalt Eisen in sich. Heligabaldus trug stets einen Strick und Messer bey sich, daß er im Nothfall ihm damit der Marter abhelffen könte, Caligula versteckte sich mit Furcht und Zittern unter das Bette, wenn es donnerte:

Was soll ich sagen von Alexander Magno? Da er seinen guten Hertzens-Freund Clitum in trunckener Weise erstochen, ward sein Gewissen bald wach und rege, trieb ihn so weit, daß er ihm auch selbsten ein Leid anthun wolte, wenn es nicht durch seinen Hofediener wäre verhindert worden. Wem ist nicht bekandt, wie Theodoriens der Gothen König, Symmachum und Boetium, zweene tapffere Männer, unverschuldeter Sachen habe tödten lassen? Als nun zur Zeit auf seine Tafel ein grosser Fisch-Kopff in einer Schüssel aufgetragen ward, entsatzte er sich hefftig, und wie ers seinem Artzte Elpidio bekannt, vermeynete er nicht anders es wäre der erwürgeten Köpffe einer, legte sich in solchem Erschröckniß zu Bette, und starb. O wol deme, der kein böß Gewissen hat, dessen Zuversicht ihm nicht entfallen ist.

Ach du Christliche Seele, laß doch die treuen Vermahnungen nicht leer abgehen, nim sie zu Hertzen, ponderire und erwege sie, und hüte dich für des Teuffels List. Wilt du dich für der Sünde selber nicht fürchten, O so fürchte dich doch für dem, dazu dich die Sünde bringet, sagt der heilige Augustinus. Ruhet gleich deine Boßheit eine Zeitlang bey dir, so schläffet sie doch nicht in der Kammer, sondern nur für der Thür des Gewissens. O das ist ein sehr unruhiger Ort, da bald eines bald das ander aus- und eingehet. Bald kömmt das donnernde Gesetz Mosis, bald kömmt Gottes Zorn, bald mancherley Plagen und Straffen gegangen: Ach wie leichtlich können sie das leicht schlummernde Gewissen aufwecken, und so unruhig machen, daß es nicht weiß, wo es bleiben soll.

Darum, meine Seele, hast du heute gesündiget, ey so thue auch heute wahre Busse, und versäume die Gnaden-Zeit nicht, auf daß nicht an dir erfüllet werde, was GOtt träuet, sagende: Weil ich dann ruffe, und ihr wegert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf. So wil ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kömmt, das ihr fürchtet. Und abermahl: Er wolte des Segens nicht, darum wird er auch ferne von ihm bleiben. Ich bin des Erbarmens müde, saget der gerechte GOtt.

Das II. welches bey dem schröcklichen Untergang Judä zu betrachten ist, dasselbe ist der geringe und nichtige Trost, welchen Judas nach seiner kläglichen Beichte, in seiner Angst empfänget. Er klaget zwar mit erbärmlichen Geschrey den Hohenpriestern seine Sünde und beichtet rein aus, er habe Unrecht gethan, daß er unschuldig Blut verrathen: Bittet, und begehret, sie wollen ihm doch in solchem Fall einen treuen Rath und kräfftigen Trost mittheilen. Aber die geistlichen Väter geben ihm nicht allein keinen Unterricht, wie er sich zu GOtt bekehren soll, sondern lachen noch darzu seiner ins Fäustlein, und weisen ihn mit hönischen Reden abe, sagende: Was gehet das uns an? da siehe du zu. Hast du unrecht gethan, so magst du es verantworten, du hast dein Geld drum genommen. Wir sind dir nicht nachgegangen, du bist von freyen Stücken zu uns kommen, und hast uns deine Verrähter-Dienste angetragen, so magst du auch nun deine Ebentheuer deßwegen ausstehen. O des elenden Trostes, dadurch Judä seine Traurigkeit und Hertzens-Quaal je mehr und mehr gehäuffet, und zur Verzweiffelung Anlaß gegeben wird.

Darum, O du Christliebende Seele, lerne allhier erkennen: Fürs 1. was für ein edel Kleinod sey, wann der fromme GOtt einem Lande Stadt und Gemeine, treue Prediger giebet, die sich der betrübten Gewissen mit Evangelischem Troste jederzeit treulich annehmen. Die Hohenpriester zu Jerusalem trösten Judam in seiner Traurigkeit dermassen, daß er in Verzweiffelung fällt, und sein eigen Hencker wird. Hätten sie ihm Trost zugesprochen, und ihn zur Busse vermahnet, das wäre Priesterlich, und ihres Ambts gewesen.

Wann ein hochbetrübter Sünder in seiner Hertzens-Angst winselt und wehklaget, da muß man nicht sagen: Was gehets mich an? Da siehe du zu, warum hast du gesündiget? Sondern es ist hoch vonnöthen, daß eine solche traurige Seele mit der unaussprechlichen und ewigwährenden Gnade GOttes, und mit dem theurem Verdienste JEsu Christi auffgerichtet werde.

Schrecket dich die Sünde? So muß dir zugeschryen werden: Sey getrost! Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade Gottes viel mächtiger worden. Aengstiget dich dein Gewissen? Ey sey getrost: Es ist nichts verdammliches an denen, die da sind in Christo JEsu unserm HErrn. Macht dich der Satan furchtsam? Ey so sey getrost: Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Wercke des Teuffels zerstöre. Entsetzest du dich für dem ernsten Gerichte GOttes? Sey getrost, wer dem Sohne

GOttes gläubet, der kömmt nicht ins Gerichte. Sperret die Hölle ihren Rachen auf? Fürchte dich nicht, so sagt dein Heyland: Ich wil sie aus der Höllen erlösen. Grauet dir für dem Tode? laß alle Furcht hinfahren: Selig sind die Todten, die im HErrn sterben. Wir haben einen GOtt, der auch vom Tode erretten kan. Also und dergleichen können und müssen die Traurigen getröstet werden, daß sie nicht verzagen, wann der Feind das Leben thut verklagen. Selig ist das Land, ja selig bist du meine Seele, die du treue Lehrer hast. O derowegen bitten wir euch, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem HErrn. Habt sie desto lieber um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, dann sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn daß ist euch nicht gut.

Darnach lerne allhier erkennen, wie Menschen Lieb und Herren-Gunst so gar unbeständig sey. Judas war anfänglich den Hohenpriestern sehr lieb, dannenhero hatte er die güldene Träume und Anschläge, weil er den Hohenpriestern hätte zu Gefallen gelebet, sie würden ihn wol befördern, und künfftig zu hohen Dignitäten erheben. Aber jetzund achten sie ihn nicht so würdig, daß sie ihm in seiner Angst nur ein tröstlich Wort zusprechen wolten.

Also gehets, O Christen-Hertz, wer sich auf einen nichtigen Rohrstab und Menschen-Arm lehnen und stöhnen wil, dessen Hoffnung fällt in Brunnen. Entweder derselbe vermeynete Helffer kan aus Noth nicht retten, oder ändert sein vorig-wolgeneigtes Hertz gegen dir. Ja wie lange wärets auch, so kömmt der unersättige Vielfraß der Tod, und drücket ihm die Augen zu, da wird alle vermeynete Hülffe zu Wasser.

War nicht anfänglich David dem König Saul ein gewünschter Mann? Aber o wie bald wandte sich das Glück-Rad, daß ihm der König nach Leib und Leben trachtete? Wie giengs dem Hof-Rath Haman? Wer war beym Könige Ahasvero in grössern Gnaden, als er? Was Haman that, das war wol gethan. Wie lange wäret es, so befahl der König, daß man ihn an den Baum knüpffen und hängen muste? Wie giengs dem wolverdienten Kriegs-Fürsten Bellisario? War er nicht wegen seiner Helden-Thaten beym Käyser Justiniano in solchen Gnaden, daß auch der Käyser des Bellisarii Bildnüß auf seine Müntze prägen ließ, mit dieser Uberschrifft: Bellisarius eine Zierde und Kron des Römischen Reichs. Diese grosse Herren-Gnad aber währet nicht lange, so ließ der Käyser auf Verhetzung falscher Zungen, Bellisario die Augen ausstechen, daß er in äusserste Armuth gerieth, sich des Bettelns ernähren, und schreyen muste: Gebet Bellisario einen Heller, welchen die Tugend zwar hoch erhaben, der Neid aber untergedrücket hat.

Aratus Sicyonius war eine geraume Zeit bey den Macedonischen Königen in trefflichen Gnaden, aber endlich liessen sie ihm ein langsam-würckendes Gifft eingeben, davon seine Leibeskräffte von Tag zu Tag abnahmen, biß er endlich die Schuld der Natur bezahlen, und Erde käuen muste. Und als er vor seinem Tode Blut auswarff, sprach er zu den Anwesenden: Das ist der Lohn Königlicher Freundschafft.

Sejanus war in grossem Ansehen beym Käyser Tiberio, und dannenhero von jederman nicht weniger als der Käyser selbst geehret. Zuletzt aber wandte sich alle Hof-Gnade, und er ward vom Käyser erwürget. Das mag wol heissen, wie der Prophet sagt: Verflucht sey, wer sich auf Menschen verläst, und hält Fleisch für seinen Arm, uud mit dem Hertzen vom HErrn weichet, der wird nicht sehen den zukünfftigen Trost. Verlasset euch nicht auf Fürsten, spricht David, grosse Leute fehlen auch, und gelten weniger als nichts. Sie sind Menschen, die nicht helffen können: Dann des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden, alsdann sind verlohren alle seine Anschläge.

Darum meine Seele, ob du gleich in vieler Menschen Lieb und Freundschafft stehest, o so setze doch dein Vertrauen am meisten auf deinen frommen GOtt, dessen Lieb und Treu wird alle Morgen neu. Seine Barmhertzigkeit wird dir nachfolgen dein Lebenlang. Wann du den HErrn zum Freunde hast, wol dir! Er ist dein mächtiger Schutz-HErr. Wie kan David prangen, trotzen und pochen, da er GOtt auff seiner Seiten hat? Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, spricht er: für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solt mir grauen? GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer süncken, ꝛc. GOtt ist der beste Tröster in aller Widerwärtigkeit: Wie er denn selber saget: Ich wil euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. HErr, wäre dein Wort nicht mein Trost

gewesen, so wäre ich verschmachtet in meinem Elend, sagt David. GOtt ist dein Erretter, vermöge seiner gewissen Zusage: Ich bin bey ihm in der Noth, ich wil ihn heraus reissen, und zu Ehren setzen, ich wil ihn sättigen mit langen Leben, und wil ihm zeigen mein Heyl. Aus sechs Trübsaln wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Unglück rühren. Darum meine Seele: Wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.

3. Endlichen lerne auch allhier erkennen, daß die Verrätherey beydes Freunden und Feinden jederzeit sehr verhasst gewesen. Da sich Judas anerbeut, Christum zu verrathen, ist er zwar angenehm; Aber nach vollbrachter That wird er noch zu seinem Unglücke verlachet. Also schlägt gemeiniglich Untreu ihren eigenen Herrn.

Als Rhymitacles der Thracier König beym Käyser Augusto seine treue Dienste trefflich rühmete, die er dem Augusto mit verrathen und übergeben der Vestungen geleistet hatte, verdroß es den Käyser hefftig und sagte zu dem, so am nechsten bey ihm saß, in Unmuth: Die Verrähterey lieb ich, den Verrähter hasse ich, und traue ihm nimmermehr.

Da der edle Römer Camillus die Stadt Faliscum hart belagerte, gieng der Faliscer Schulmeister mit seinen Schülern, wie er zuvor in Friedenszeiten gethan, hinaus spazieren, brachte es mit Listen so weit, daß sie erstlich in die Wache, folgens ins Lager, und letzlich zum Hauptmann Camillo kommen seyn. Er war aber daran nicht vergnüget, daß er die Knaben den Feinden in ihre Hände übergeben; Sondern zeigete auch dem Häuptmanne darneben an, daß es der fürnehmsten und reichsten Bürger Kinder wären: Derowegen sey kein Zweifel, wann er sie gefänglich bey ihm behalten würde, daß sie ihm die Stadt bald einräumen und sich ihm ergeben würden. Camillus, als ein auffrichtiger Krieges-Held, antwortet ihm: Du Verrähter, bist mit deiner Beute weder zu solchem Kriegs-Volck, noch zu einem solchen Hauptmann kommen, der zu solchen unehrlichen Bubenstücken, wie du, Lust träget. Wir wollen gegen denen unsere Waffen gebrauchen, welche zu Vejos in der Römer Läger gefallen, und uns ohn Ursach angegriffen. Was haben uns diese unschuldige Kinder gethan? derer man auch, wenn sie gleich gefangen werden, zu verschonen pfleget: Wir wollen mit Mannheit und Gerechtigkeit kriegen und siegen. Ließ darauf dem Schulmeister die Kleider ausziehen, die Hände auf den Rücken binden, und einem jeden Knaben eine Ruthen in die Hand geben, mit Befehl, daß sie ihn wieder zum Lager hinaus biß in die Stadt streichen solten, wie dann auch geschehen.

Noch schrecklicher ist der Türckische Käyser Mahometh umgegangen mit dem Verrähther, durch dessen Hülffe er die Insul Rhodis einbekommen. Dann weil er dem Verrähter seine Tochter mit einer stattlichen Morgengabe zu vermählen sich anerboten, und derselbe nach Eroberung der Insel solchen Lohn foderte, ließ der Tyranne seine Tochter in Königlichem Schmuck, mit einer ansehnlichen Summa Geldes ihm zuführen, und sprach: Da siehest du, daß ich meine Promiß und Zusage gehalten; Weil du aber ein Christ, und meine Tochter des Mahometischen Glaubens ist, werdet ihr euch nicht wol vertragen, must derwegen deine getauffte, unbeschnittene Christen-Haut ablegen. Ließ ihm darauf das Fell abziehen, und ihn lebendig schinden, mit Saltz und heisser Asche bestreuen, und in ein Bette legen, damit ihm eine neue Haut wachsen, und er alsdann mit seiner Braut das Beylager halten möge. Aber bald gab er mit grossem Schmertz seinen Geist auff, und ward ihm also mit gebührender Müntze seine Verrätherey bezahlet. Derowegen sol sich niemand zu solchen unehrlichen Diensten bestellen lassen.

Das III. welches wir bey dem Verräther Juda erwegen sollen, ist die verdammliche Verzweiffelung. Weil nun Judas in seiner Angst so schimpflich abgewiesen wird, wehklagt er noch mehr, und denckt in seiner Schwermüthigkeit: Ach ich elender und verlassener Mensch, wo soll ich nun hin? Auf der Welt hab ich keinen Trost, so darff ich auch in Himmel nicht, dann daselbsten residiret der HERR, den ich muthwillig und wissentlich erzürnet, und seinen Sohn zum Tode überantwortet. Der Höchste ist mein Feind worden, seiner Gnade hab ich mich nichts zu trösten, das Verdienst JEsu Christi gehet mich lauter nichts an, ich habs zu grob gemacht, meine Sünden können mir nimmermehr verziehen werden, jetzt muß ich verdammt seyn und bleiben, und mit allen Teuffeln im höllischen Feuer brennen und braten, die Quaal finde und empfinde ich schon in meinem verfluchten Hertzen. Wehe mir in Ewigkeit.

Ach das ist schrecklich: Er hat zwar Reu und Leid über seine Sünde: Aber was hilffts, die Sünde bereuen, wenn man nicht auch Gnade suchen will? sagt Bernhardus. Und Augustinus spricht: Judas Busse hat zwar den Schmertzen, aber keine Hülffe und Artzney wider denselben. O meine Brüder, dünckt es euch auch recht seyn, daß Judas an dem Orte seyn solte, wo Petrus

ist?

ist? Ja freylich hätte er dahin kommen können, wann er sich gebessert hätte: Aber in Verzweiffelung hat er sich lieber erhencket, als daß er von GOtt Gnade bitten wollen. Jener Schul-Rector Petrus Joschuanus, in Ungarn, verzweiffelte auch an der Gnade GOttes, erhieng sich, und ließ ein Valet-Zettelchen hinter sich an seine Bekandte und Verwandte, dieses Lauts: O lieben Freunde, ich befehle euch GOTT, dessen Barmhertzigkeit mir versaget ist. O behüte mich, mein HErr JEsu, für solchen schrecklichen Trauer-Gedancken.

Du aber, O du Christliche Seele, lerne die geschwinde List des Satans erkennen. Eben das sucht der höllische Mord-Geist jederzeit, wann er den Menschen in Sünde stürtzen will. Ach lebe in steter Gottesfurcht, und hänge den melancholischen Trauer-Gedancken nicht nach. Mutzt dir der Satan deine Sünde auf, und will dich in Verzweiffelung bringen, O widerstehe ihm durch den Glauben, schlag seine listige Mord-Pfeile zurücke, rüste, friste und tröste dich: 1. Mit der hohen Lieb und Barmhertzigkeit GOttes des himmlischen Vaters, die Er an dir so hoch erwiesen, daß Er auch seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns alle dahin gegeben, ey wie sollte Er dann nicht mit Ihm dir alles schencken? Verwundert sich doch dein Heyland selbst über solcher grossen Gnade GOttes, und spricht: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Daran preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder, und seine Feinde waren. GOtt hat alles unter die Sünde beschlossen, auf daß Er sich aller erbarme. Die heilsame Gnade GOttes ist erschienen allen Menschen. Er will ja nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre, und lebe.

Cain sprach in seiner Gewissens-Angst: Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir kan vergeben werden. Aber Augustinus antwortet ihm: Mit nichten, Cain, GOttes Gütigkeit ist grösser als aller Menschen Boßheit. Das heist so viel: Sind deiner Sünden viel? O laß dich derselben Menge nicht abschrecken. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes viel mächtiger worden, wann du sie nur mit wahrem Glauben annimmst: Dann wer viel schuldig ist, dem wird viel erlassen, auf daß er desto hertzlicher GOtt liebe und lobe, sagt Basilius. Das ist: Wer an der Vergebung der Sünden zweiffelt, der leugnet, daß GOtt barmhertzig sey. Der thut GOtt sehr unrecht, welcher seiner Barmhertzigkeit nicht trauen will, schreibet Augustinus. Was ist die Sünde gegen des HErrn Barmhertzigkeit zu schätzen? Eine Spinnewebe, die vom Winde verwehet wird, saget Chrysostomus. Darum sprich mit Bernhardo: Ob bey mir ist der Sünden viel, bey dir, O GOtt, ist vielmehr Gnade. Derowegen, wenn meine Seele in mir betrübet ist, so dencke ich an deine vielfältige Gnad und Gütigkeit, und erhole mich wiederum.

Tröste dich wider die Verzweiffelung 2. mit Christi vollkommener Bezahlung. Warum, O du betrübte Seele, ist dein HErr JESUS in die Welt kommen? St. Paulus antwortet: Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JESUS kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Warum hat er den schmählichen Creutz-Todt gelitten? Ey daß du in deinen Sünden nicht sollt verzagen, sonst wäre er vergebens gestorben. Höre an, und bedencke wol die Hertzerquickenden Trost-Sprüche: Fürwar, er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen. Er ist umb unser Missathat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Ich, ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht. Er hat der gantzen Welt Sünde getragen, und ist für alle gestorben. Wir waren alle wie die irrende Schaafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg, aber der HErr warff unser aller Sünde auf ihn. Es ist nur ein GOtt, und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat zur Erlösung für alle. Christus ist ein Heyland aller Menschen. Dannenhero wird er auch genennet ein Heyland der Welt. Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde. Was nun Christus allen Menschen, die sich nur dessen im Glauben trösten, erworben hat, davon solt und wirst du, O du traurige Seele, nicht ausgeschlossen werden.

Ignatius schreibet in seinen Episteln, Christus JEsus sey einem Sünder, der mit Verzweiffelung gerungen, dermahleins erschienen, habe ihm seine heilige Wunden gezeiget, und gesagt: Siehe, lieber Mensch, diese Wunden hab ich deinetwegen erlitten, und ehe du in deinen Sünden verzagen solltest, wolte ich lie-

ber noch einmahl für dich leiden und sterben.

Dannenhero sagt der heilige Augustinus: Ich kan nicht verzagen, wenn ich dich, O HErr JEsu, anschaue, wie du am Creutz für mich getödtet bist.

Darum, O du Christliche Seele, fühlest du in deinem Hertzen die schwere Anfechtung, als müstest du deiner Sünden halben verlohren seyn, ey so gedencke bald an die edlen Trost-Worte deines HErrn JEsu, da Er spricht: Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen, und selig zu machen, das verlohren war.

Rüste und tröste dich auch ferner wider die Verzweiffelung zum 3. daß dir GOTT seine Gnade vielfältig versprochen hat. Höre doch, O du betrübter Mensch, mit Lust und Andacht, wie GOtt mit dir so tröstlich reden kan: Wo sich der Gottlose bekehret, spricht er, von allen seinen Sünden, die er gethan, soll er leben, und nicht sterben, es soll aller seiner Ubertretung, die er begangen hat, nicht mehr gedacht werden. So wahr ich lebe, ich will nicht den Todt des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe. Waschet und reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun, so kommt dann, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde gleich Blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedencken. Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erqvicken.

Was dir nun GOtt in seinem Wort versprochen hat, geschworen bey seinem Nahmen, das hält und giebt Er dir gewiß und fürwahr. GOTT ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihm etwas gereue. Sollt Er etwas reden, und nicht halten? Der Held Israel leuget nicht. Des HErrn Wort ist warhafftig, und was Er zusaget, das hält Er gewiß. Er läst auch diese seine Gnade antragen jedermann: GOtt hat geboten allen Menschen Busse zu thun. Wilt du dann, O du Kleingläubiger, seinem Wort, ja seinem Eyde nicht trauen, ey so schaue doch an die zwey grossen Königlichen Signet und Siegel, die Er dir auf seinen Gnaden-Brieff gedrücket, und deine Seligkeit damit bekräfftiget hat, nemlich die heiligen Sacramenta. In der Tauffe hat Er mit dir einen Bund gemacht, dich in Ewigkeit nicht zu verlassen. Er hält Glauben allezeit. Im Abendmahl hat sich Christus mit dir dermassen vereiniget, daß du singen und sagen kanst:

Ich bin ein Glied an deinem Leib,
Des tröst ich mich von Hertzen:
Von dir ich ungescheiden bleib,
In Todes-Noth und Schmertzen,
Wann ich gleich sterb, so sterb ich dir,
Ein ewigs Leben hast du mir
Durch deinen Tod erworben.

Ja, der heilige Geist giebt Zeugnüß deinem Geist, daß du ein Kind GOttes seyst. Bist du nun ein Kind, ey so bist du auch ein Erbe der Seligkeit. Wer wolte dann in seinen Sünden verzweiffeln?

Tröste dich zum 4. und schließlichen wider die Verzweiffelung, auch mit den Exempeln der grösten Sünder, die GOtt alle, wann sie Busse gethan, zu Gnaden angenommen. Hatten nicht Adam und Eva durch ihren Ungehorsam den Todt über alle Menschen gebracht? War nicht Abraham ein abgöttischer Mann? Hatte sich nicht David mit Mord und Ehebruch hart versündiget? Hatte nicht Manasses die Gassen zu Jerusalem mit Propheten Blut gefüllet, den achtzigjährigen Esaiam mit einer höltzernen Sägen voneinander schneiden lassen, und seine eigene Kinder dem Moloch aufgeopffert? Hatten nicht Matthäus und Zachäus die Leute übersatzt, und grossen Wucher getrieben? Dennoch haben sie alle Gnade erlanget. War nicht Maria Magdalena ein unzüchtiges Weib und grosse Sünderin? Hörete sie aber nicht nach vergossenen Buß-Thränen die Trostreichen Freuden-Worte: Sey getrost, meine Tochter, deine Sünde sind dir vergeben. Ward nicht der abtrünnige Petrus nach seiner Verläugnung mit Gnaden-Augen angeblickt? Dem Schächer am Creutz das Paradiß versprochen? Widerfuhr nicht Paulo in seiner Verfolgung Gnade? In Summa, gleich wie sich der Vater freuete, und der treue Hirt frölich war, da jener seinen verlohrnen Sohn, dieser sein verirretes Schäflein wieder fand: Also ist auch Freude im Himmel über einen Sünder, der da Busse thut, mehr als über neun und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedürffen. Wo ist nun eine traurige Seele, die dieses alles bedencket, und gleichwohl in Sünden verzweiffeln will? Das liebe Gebeth die scharffe Peitsche, dadurch der Satan verjaget wird. Darum lasset uns hertzlich bitten:

Beschirmer HErr der Christenheit,
Dein Hülff allzeit sey uns bereit,
Hilff uns, HErr Christ, aus aller Noth,
Durch dein heilige fünf Wunden roth.

Das IV. welches wir bey der Verzweiffelung Judä zu betrachten haben, ist sein schröck-

liches

liches Ende. Er läſts bey der bloſſen Verzweiffelung nicht bleiben, wie Cain, ſondern der Teuffel treibet ihn auch ſo weit, daß er Hand an ſich leget, einen Strick erwiſcht, ſich erhencket, und ſein ſelbſt eigener Mörder wird. Weil ihn die Hohenprieſter nicht abſolviren wollen, ſo ſpricht er ihm ſelber die Abſolution mit dem Strange, vermeynet, er wolle ihm der zeitlichen Gewiſſens-Marter abhelffen, und ſtürtzet ſich darüber in die ewige Höllen-Pein. Sein erhenckter Leib iſt mitten entzwey geborſten, daß ihm ſein Eingeweyde für die Füſſe gefallen. Unterdeſſen eylet der Teuffel mit ſeiner Seelen in die Hölle. Dieſe ſchröckliche That iſt allenthalben kund worden, daß jedermann hat wiſſen davon zu ſagen. Er hätte wol können Gnade erlangen, wann er nicht zum Stricke geeylet und gelauffen wäre.

Beſpiegelt euch an Juda, ihr Welt- und Geld-Kinder, die ihr euch dem Zeitlichen gantz und gar ergeben habt. Hier henget der Geldwurm Judas mit ſeinem leeren Beutel, die Seele prägelt im hölliſchen Feuer. Was hat er um ſeine dreyßig Silberling gekaufft? Ein Strick an Halß, und etliche Dutzt Teuffel, die ſeine Seele in Abgrund der Höllen geholet. Alſo fallen die Mammons-Knechte in Verſuchung und Stricke, und viel ſchädlicher thörichter Lüſte, welche die Menſchen verſencken ins Verderben, ſpricht St. Paulus.

Jener Euclio und Geld-Narr vergrub ſeinen Schatz unter einen Baum ins Feld, und legte zum Merckmahl einen Stein darauf. Da nun zur Zeit ein Blutarmer Mann, aus Angſt und Verzweiffelung zu dieſem Baume kömmt, und ſich erhencken will: Im Fortweltzen aber des Steins über der Höle, darinnen der Schatz lag, gewahr wird: Siehet und ſuchet er, was doch allda möge vergraben ſeyn. Und wie er das Geld findet, iſt er frölich, wirfft mit Freuden den Strick in die Grube, nimmt das Geld, weltzet den Stein wiederum auf den Ort, gehet davon, und ſpricht: Nun hencke ſich der Teuffel, und wer vorkömmt. Nicht lange darnach kömmt Herr Euclio und Zitterpfennig, will ſehen, wie es ſeinem Mammon in der Gruben ergehe, und als er ihn nicht findet, nimmt er für Angſt und Traurigkeit den Strick, und erhencket ſich ſelbſt damit. O der groſſen Thorheit! Was hülffe es dich, O Menſchen-Kind, wann du gleich der gantzen Welt Güter hätteſt, und müſſeſt Schaden leiden an deiner Seligkeit?

Die Königin Semiramis hat befohlen, daß man nach ihrem Abſterben dieſe Worte auf ihr Grab hauen ſollte: Wo einem Könige, ſo nach mir kömmt, Geld mangeln würde, der öffne diß mein Grab, und nehme was er findet. Als nun hernachmahls der Geldhungrige König Darius ſolches geleſen, und vermeynet einen anſehnlichen Schatz darinnen zu finden, befahl er das Grab zu öffnen, aber er ward ſchändlich betrogen, denn er daſelbſten kein Geld, ſondern nur dieſe Hohnſchrifft angetroffen, folgendes Lautes: Wann du, O König nicht böſe, und ein rechter Geitzhalß wäreſt, ſo würdeſt du der Verſtorbenen Gräber wohl zufrieden laſſen. Dieſer hatte von ſeiner Geld-Liebe Spott und Schande, Judas neben der zeitlichen Schmach den ewigen Schaden. Wer zum Reichthum eylet, und iſt neidiſch, der weiß nicht, daß ihm Unfall begegnen wird. Auf unrecht Gut verlaß dich nicht, denn es hilfft nicht, wenn die Anfechtungen kommen werden.

Beſpiegelt euch allhier an Juda, ihr abtrünnigen Mammelucken, die ihr von Chriſto und der Evangeliſchen Warheit, des zeitlichen Genieſſes halben, abfallet. Der Käyſer Julianus ließ den Chriſtlichen Glauben fahren, und verfolgte den Sohn Gottes in ſeinen Gliedmaſſen aufs äuſſerſte, der empfieng im Kriege eine tödtliche Wunde zwiſchen ſeinen Hüfften, und ſtarb erbärmlich.

Arius war anfänglich ein reiner, und mit treflichen Gaben von GOtt begnadeter Prediger, weil er aber in Erwehlung eines neuen Biſchoffs präteriret und übergangen ward, erdachte er ſeinem Biſchoffe Alexandro zum Verdrieß einen neuen Schwarm, darinnen er die ewige GOttheit Chriſti verleugnete. Dieſen abtrünnigen Mammelucken ſtrafft GOtt dermaſſen, daß auf einem heimlichen Orte Lung und Leber mit ſeinem Eingeweyde fortgehet, und er ein erſchreckliches Ende nimmt.

Beſpiegelt euch allhier auch, alle mit einander, ihr meine liebſte Zuhörer, und bedencket, was diß für eine ſchreckliche Sünde ſey, wenn ein Menſch an ſich ſelber Hand leget, und ſich ermordet. Ein ſolcher Menſch raubet GOtt ſeinen ſchönen Ehren-Titel, damit Er in der Schrifft pranget und ſaget: Ich bin barmhertzig. Diß will ein ſolcher Selbſt-Mörder nicht glauben. Er reiſt ſich von GOtt abe, der ihn doch erſchaffen, und mit dem Blut ſeines Sohnes zur Erbſchafft des ewigen Lebens erkaufft hat. Er zerſtöret dem heiligen Geiſt ſeinen Tempel und Wohnung. In der Tauffe hat er der heiligen Dreyfaltigkeit gehuldet. Nun bricht er ſeinen Tauff-Eyd, und wendet ſich zu dem Satan, deme er zuvor abgeſaget hat: Niemand hat jemahls ſein eigen Fleiſch gehaſſet: Haut für Haut, und was ein Menſch hat, das giebt er für ſein Leben. Aber ein

solcher Mensch setzet alle natürliche Liebe beyseite, die er seinem Leibe zu leisten schuldig ist. Er violiret und bricht das fünffte Gebot, welches nicht nur andere, sondern auch uns selber zu tödten ernstlich verbeut. Chrysostomus spricht: O Mensch, du sagest mit Hiob zu unserm HErrn GOTT: Schone meiner, lieber HERR, dann meine Tage sind nichts: Warum aber wilt du deiner selbst nicht schonen? Ein solcher Mensch gläubet nicht, daß ein jüngstes Gericht und ander Leben erfolgen werde, da er von solcher Mordthat wird sollen schwere Rechnung geben. Er macht ihm und seinem gantzen Geschlecht einen bösen Nahmen und schädlichen Nachklang, entzeucht sich seinem Weib und Kindern, denen er noch lange mit Rath und That hätte dienen können. Und das am allererschrecklichsten ist, indeme er vermeynet, er wolle ihm der zeitlichen Marter abhelffen, stürtzt er sich in die ewigwährende Höllenqvaal. Wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibende. Offenbar sind die Wercke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, ꝛc. Mord und dergleichen, die solches thun, werden das Reich GOTTes nicht ererben.

O darum, lieben Christen, betet ja fleißig, lebet in steter Gottesfurcht, gehet dem Teuffel mit Sünden nicht zu nahe, und hütet euch für dieser verdammlichen Sünde, auf daß ihr euch nicht in zeitliche Schande und ewige Noth bringet.

Das V. und kürtzlich das letzte, so uns allhier zu betrachten vorkommt, ist nun der Hohenpriester Rathschlag, den sie über den dreyßig Silberlingen gehalten haben. Als nun Judas das Verräther Geld in Tempel geworffen, berahtschlagen sich die Herren des Thum-Capitels, was sie doch mit demselben machen sollen, damit sie sich ja nicht versündigen. Dann (wollen sie sagen) GOtt hasset die Räuberischen Opffer, darum dörffen und wollen wir solch Blut-Geld nicht in GOttes-Kasten legen: Sondern vielmehr, weil es billig, und GOtt wohlgefällig, daß man sich der Witwen, Wäysen und Frembdlinge annimmt, sehen wirs vors beste an, daß um diß Geld ein Acker eines Töpffers gekaufft, und zum Begräbniß der Frembdlinge und Pilgram, wann sie anhero in den hohen Festen kommen, und mit Tode abgehen, deputiret und verordnet werde.

O der schändlichen Heucheley! Der Frembdlingen wollen sie sich annehmen, und ihren Bürger Christum tödten sie. Das Geld haben sie zuvor ohn alle Furcht aus dem GOttes-Kasten genommen, da sie es anjetzo wieder bekommen, vermeynen sie, es wäre eine Todt-Sünde, wann sie es wieder hinein legen solten. Sie wollen zwar ihre Boßheit mit dieser Scheinheiligkeit zudecken, aber es wird dadurch vielmehr ihre Schmach und Schande offenbar, und aller Welt bekandt. Jedermann sagt, das ist der Blut-Acker, der vom Blut-Gelde ist erkaufft worden. Und solches ist geschehen, auf daß erfüllet würde was der Prophet Zacharias geweissaget hat. Hier sehe ich klar, O mein HErr JEsu, daß du seyst der rechte Meßias, von deme die Schrifft zeuget: Von dir sagen alle Propheten, daß in deinem Namen Vergebung der Sünden und Seligkeit erlangen alle, die an dich gläuben. Ausser deinem Nahmen sey kein Heyl zu hoffen. Ach laß auch mich durch dich ewig selig werden.

O du Christliche Seele, vergiß allhier nicht des schönen Trostes. Siehe, wir arme Heyden waren zu Jerusalem, das ist, an der Kirchen GOttes, Frembdlinge, und hatten daselbsten kein eigen Ruhestellichen. Nun aber hat dir Christus erworben, daß auch dein Leib nach dem Tode unter dem Volck GOttes seine Ruhe haben soll. Jetzund heist es mit dir und mir: Wir sind nicht mehr Gäste und Frembdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und unsers HERRN GOttes Hautzgenossen.

So lange wir in dieser Welt hausiren, sind wir in einem fremden Lande, wie König David sagt: O HErr GOtt, wir sind Frembdlinge und Gäste für dir, wie unsere Väter alle. Aber an deinem letzten Ende will deine Seele der HErr JEsus zu sich nehmen in das himmlische Vaterland, und den Leib zu Ruhe legen unter seine liebe Kinder, sagende: Gehe hin, mein Volck, in eine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, biß der Zorn fürüber gehe. Die Gerechten kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. An jenem Tage will er dich wieder auferwecken, und mit seinem Volcke führen in das himmlische Jerusalem. Daselbst wird rechte Bürgerschafft den Gläubigen gegeben, dazu der Engel Brüderschafft, ein gar herrliches Leben, mit solcher Freude, Wonn und Lust, die auch kein Mensch nie hat gekost, noch nie kein Hertz erfahren. Zu welcher Freud und Wonne, hilff mir und uns allen, O allerliebster HERR JESU Christe, durch dein schmertzliches Leyden und Sterben. Dir sey Ehre und Macht, jetzt und in alle Ewigkeit,

Amen, Amen.

Die Neundte Predigt.

Wie sich Pilatus bemühet / Christum loß zu machen.

TEXTUS.

DA aber Pilatus Galiläam höret, fraget er: Ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandt er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn lang gern gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffet, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fraget ihn mancherley, Er antwortet ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schrifftgelehrten stunden, und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hoff-Gesinde verachtet und verspottet ihn, leget ihm ein weisses Kleid an, und sandte Ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rieff die Hohenpriester und die Obersten, und das Volck zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volck abwende, und sehet, ich habe ihn für euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, die ihr Ihn beschuldiget, Herodes auch nicht. Denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, daß des Todes werth sey, davum will ich ihn züchtigen, und loß geben.

Auf das Fest aber muste der Landpfleger nach Gewonheit dem Volcke einen Gefangenen loß geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängnüß geworffen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschach, einen Mord begangen hatte. Und das Volck gieng hinauf, und bat, daß er thät, wie er pfleget. Und da sie versammlet waren, antwortet ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewonheit, daß ich euch einen loß gebe auf Ostern, welchen wollt ihr nun, daß ich euch loß gebe, Barrabam, oder JEsum, den König der Jüden, den man nennet Christum? Denn er wuste, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Gerichtstuel saß, schicket sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen.

Aber die Hohenpriester und die Eltesten überredeten und reitzeten das Volck, daß sie um Barrabas bitten sollten, und JESUM umbrächten. Da antwortet nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll loß geben? Da schrey der gantze Hauff, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam loß. Da rieff Pilatus abermahl zu ihnen, und wolt JEsum loß lassen, und sprach: Was soll ich machen mit JEsu, den man Christum nennet? Sie schryen abermahl: Creutzige, creutzige ihn. Er aber sprach zum dritten mahl zu ihnen: Was hat Er dann Ubels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen, und loß lassen. Aber sie schryen noch vielmehr, und sprachen: Creutzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß Er gecreutziget würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm Uberhand.

Da nahm Pilatus JEsum und geisselt ihn. Die Kriegsknechte aber des Landspflegers führeten Ihn hinaus in das Richthauß, und rieffen zusammen die gantze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben Ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knye für Ihm, und spotteten Ihn, und fiengen

gen an Jhn zu grüssen, und sprachen: GOTT grüsse dich lieber König der Jüden. Und schlugen Jhn ins Angesichte, und speyeten Jhn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Häupt, und fielen auf die Knye, und beteten Jhn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe Jhn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an Jhm finde. Also gieng JESUS heraus, und trug eine Dorne-Krone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da Jhn die Hohenpriester und die Diener sahen, schryen sie und sprachen: Creutzige, creutzige Jhn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr Jhn hin, und creutziget Jhn, denn ich finde keine Schuld an Jhm. Die Jüden antworten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll Er sterben, Denn Er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, fürcht er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richthauß, und sprach zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu Jhm: Redest du nicht mit mir? Weist du nicht, daß ich Macht habe dich zu creutzigen, und Macht habe dich loß zu geben? JEsus antwortet: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben? Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde. Von dem an, trachtet Pilatus, wie er Jhn loß liesse. Die Jüden aber schryen, und sprachen: Lässest du diesen loß, so bist du des Käysers Freund nicht, denn wer sich zum Könige machet, der ist wider den Käyser.

Da Pilatus das Wort höret, führet er JEsum heraus, und satzte sich auf den Richtstuhl, an die Städte, die da heist Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbata. Es war aber der Rüsttag in den Ostern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem, creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Käyser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffet, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volcke genug zu thun, und urtheilet, daß ihre Bitte geschehe. Nahm Wasser, und wusch die Hände für dem Volck, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortet das gantze Volck, und sprach: Sein Blut sey über uns, und über unsere Kinder.

ES hatte GOtt, ihr Christlichen Hertzen, den frommen Daniel mit einem hohen Geist und trefflichem Verstand begabet, und an des Königes zu Babel Hofe sehr hoch erhaben, darum trachteten die Fürsten und Landvögte darnach, wie sie eine Sache zu Daniel finden möchten, die wider das Königreich wäre. Weil er aber in allen seinen Geschäfften treu und fleißig war, und ihnen ihr böses Vornehmen zu nichte ward, erdachten sie einen andern Fund, liessen einen Königlichen Befehl ausgehen, daß niemand innerhalb dreyßig Tagen etwas von irgend einem GOtt oder Menschen, als alleine vom Könige bitten solte. Wer solch Gebot brechen würde, solte zu den Löwen in den Graben geworffen werden. Welches ernste Gebot auf ihr Anhalten der König unterschrieben und bekräfftiget hat, auf daß es nach recht der Meder und Perser nicht geändert werden könte. Weil aber Daniel, den Menschen zu Gefallen, seinen Gottesdienst nicht unterlassen wolte, sondern täglich, wie zuvor, in seinem Hause dreymal des Tages für GOtt niederfiel und betete, verklagten sie ihm beym Könige hefftig, als einen, der das Königliche Edict und Gebot verachtet, und hielten um Execution und Vollziehung der Straffe an, wie bey ihnen Landsbräuchlich. Als solches Darius der König hörete, ward er sehr betrübet, bemühete sich, biß die Sonne untergieng, ob er den Daniel erretten und beym Leben erhalten möchte. Aber alles vergebens: Der fromme Daniel muste zu den Löwen geworffen werden, wie die Historia mit mehrerm berichtet.

Fast dergleichen sehen wir in unserm abgelesenen Paßions-Text: Denn darinnen bemühet sich der Römische Officirer Pilatus, ob er JEsum, weil er keine Schuld des Todes an ihm finden kan, bey den zornigen Jüden loß machen, und beym Leben erhalten könne. Welches aber auch vergebens. Dieser Heydnische Richter, als ein Frembder, ist Christo vielmehr und besser gewogen, als GOttes Volck, die Jüden. Wie auch Joseph mehr geliebet, geehret und befördert ward von dem frembden Egyptiern, als von seinen eigenen Brüdern. Und noch heutiges Tages hat offtmals ein Mensch in der Fremhde mehr Glück, Treue, Lieb und Beförderung

derung, als bey den Seinigen. Nun wir wollen nach Anleitung des Textes auf dißmal hören:

Wie, und durch was Mittel sich der Römische Landpfleger Pilatus mit allem Fleiß bemühe, ob er Christum loß machen, und beym Leben erhalten möge.

Ach HErr JEsu, laß diß alles zu deinen Ehren, und unser Seligkeit gelangen, Amen.

WAs nun anlanget unser heutiges Paßion-Latein, nemlich wie Pilatus allen Fleiß ankehret, ob er der Jüden grimmiges Vornehmen verhindern, und den unschuldigen JEsum loß machen möge, so verrichtet er solches:

I. In deme, daß er Christum zum Könige Herode sendet. Der verschmitzte Welt-Mann Pilatus wil den Kopff in dieser Sache aus der Schlinge ziehen, darum, so bald er höret, daß JEsus aus Galiläa und also Herodis Botmäßigkeit unterworffen ist, läst er ihn zum Könige Herode führen, vermeynende, er wolle durch dieses Mittel nicht allein sich beym Könige Herode insinuiren, und wiederum einlieben, sondern auch seines Gastes mit Ehren loß werden, und diese verdächtige Sache einem andern in Busem schieben, der möge ihm an dem unschuldigen JEsum das Maul verbrennen. So bald nun das Hofe-Füchslein Herodes Christum ersiehet, wird er froh, nicht aus Andacht, wie Zachäus, sondern aus Vorwitz. Denn er hatte viel von diesem Wundermanne gehöret, hoffet derwegen, er werde nun etwas neues und seltzames sehen, Christus werde für ihm grosse Zeichen thun, und ihm mit allerley Ebentheur und Kurtzweil die Zeit vertreiben: Darum er ihm dann auch viel seltzamer Fragen vorhält, ob er ihn auf und anbringen möchte. Aber der HErr JEsus achtet diesen glaub- und gottlosen Spottvogel nicht so würdig, daß er ein einiges Wunderwerck für ihm thun, ja nur ein einiges Wörtlein mit ihm reden wolte, wie viel er auch von ihm gefraget, und wie hart er von den Jüden abermal verklaget ward. Der Gottlose soll die Herrlichkeit Gottes nicht sehen. Er wil das Heiligthum nicht für die Hunde, und die Perlen nicht für die Säue werffen.

Dieses verdrenst nun den Galiläischen Vier-Fürsten Herodem hefftig, darum verlacht und verspottet er JEsum, mit seinem gantzen Hof-Gesindlein, aufs greulichste, legt ihm zur Schmach und Schande ein weisses Fastnacht-Kleid oder Narrenkappe an, und läst ihn öffentlich wieder zu Pilato führen. Und also werden die zween Welt-Herren wiederum die beste Freunde, die zuvor in grossem Zwiespalt mit einander lebten.

Ach allerliebster HErr JEsu, ist doch deines Leydens noch kein Ende. Redest du, so schlägt man dich, schweigest du, so höhnet man dich. Aber also hast du mir durch deine Schmach den ewigen Ehrenstand zuwege gebracht. Du wirst von einem Gerichte zum andern geführet ohn alle Barmhertzigkeit, damit ich am grossen Gerichts-Tage Gnade erlangen möge. Durch dich werden Pilatus und Herodes Freunde. Ach HErr JEsu, du treuer Hertzens-Freund, durch dich bin ich mit deinem himlischen Vater versöhnet, und in ewige Freundschafft gerathen, welche kein Teufel noch Tod trennen kan.

Herodes läst dir zum Spott ein weisses Kleid anlegen, treibet damit sein Affen-Spiel, ich aber sehe mir daran meine sonderliche Augenlust und Hertzens-Freude. Im Paradiß-Garten, für den erbärmlichen Sündenfall, hattest du den Menschen geschmücket mit der anerschaffenen Heiligkeit, aber der höllische Mörder, der Satan, hat uns solch Ehren-Kleid durch die vermaledeyte Sünde ausgezogen, aller solcher Heiligkeit entblösset, daß wir nun finger nackend und bloß, ohn alle Heiligkeit aus Mutterleibe gebohren werden. Wir sind jetzt allzumahl wie die Unreinen, all unser Gerechtigkeit ist wie ein unflätiges Kleid. Wer wil einen Reinen finden bey denen, da keiner ist: Wir sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir an GOTT haben sollen. Ach in solcher geistlichen Blösse könte ich elender Mensch nicht bestehen, für den Augen deines himmlischen Vaters. Aber, O HErr JEsu, allhier trägest du ein weisses Kleid, anzuzeigen, daß du seyest, wie Ambrosius sagt, das unschuldige unbefleckte Gottes-Lamm, das meine heßliche Sünden-Lumpen von mir genommen, und mich von Fuß auf mit dem Schneeweissen Ehren-Kleide seiner Unschuld und Gerechtigkeit gezieret hat. In der heiligen Tauffe hast du mir diesen Schmuck angelegt, und gesagt: Du bist allerdings schöne, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir. Dann wie viel unser getaufft seyn, die haben Christum angezogen.

Wann sich der grosse Welt-Monarch Alexander in seiner grösten Magnificentz und Herrlichkeit seben ließ, hatte er zuvor angelegt einen güldenen Rock, darinnen das gantze Firmament des Himmels aufs kunstreichste gewircket war.

Wann des Käysers Caligulä Gemahlin Lollia, ihren Leib am besten schmücken wolte, hat sie eine lange Schaube, mit eitel Smaragden versetzt, getragen, die auf zehenmahl hundert tausend Cronen geschätzet worden. Dieses ist zwar ein schöner Welt-Schmuck gewesen, aber was hilfft es zur Seligkeit?

Da Esther in ihrem besten Schmuck sich

zum

zum Könige Ahasvero nahete, reichete er ihr seinen Scepter, und ließ Gnade finden. Ach HERR JESU, wann du mich mit dem schönen Ehrenschmuck und Rocke deiner Unschuld bekleidest, so mag ich getrost für deinen himmlischen Vater treten. Da wendet er alsbald die zornigen Augen seiner gestrengen Gerechtigkeit abe, neiget zu mir seinen Gnaden-Scepter, und gibt mir einen freundlichen Anblick, ja seine Huld und Seligkeit. O selig ist, der da wachet, und bewahret seine Kleider, daß er nicht bloß erfunden werde, und man seine Schmach nicht sehe. Ach HErr JEsu, sey gelobet von mir immer und ewiglich. Hilff, daß ich in solchem deinem Schmucke hier Christlich lebe, und selig einschlaffe, auf daß ich auch im ewigen Leben mit himmlischer Glori angethan und geschmücket werde, und leuchten möge wie die Sonne in ewiger Freude und Wonne.

Du aber, O du Christliche Seele, hüte dich für den Herodianischen Hof-Sünden und Welt-Lastern, welche leyder bey vielen in vollem Schwange und Klange gehen. Was ist jetzo gemeiners, als daß man nach Christo und seinem Worte nicht viel fraget? O wie viel finden sich solcher Epicurischen Mastsäu, welche mit Herode im Saduceischen Catechismo wol studiret, vom zukünfftigen Leben nicht viel halten, weder Hölle noch Himmel gläuben, sondern wie die erste Welt, und die Sodomitische Bürgerschafft in eitel Wollüsten ihre Lebenszeit zubringen.

Es spricht der Unweisen Mund wol,
Den rechten GOtt wir meynen:
Doch ist ihr Hertz Unglaubens voll,
Mit That sie ihn verneinen.

Fürwahr wenn mancher Mensch etwas von GOtt, seinem Wort und dem künfftigen Leben hielt, er würde so gar ein sicheres und Cyclopisches wildes Leben nicht führen.

O wie viel Weltschmeckende Leute, lieben mehr Gold als GOTT, mehr die Welt als den Himmel, sagt Hugo. Der eine spricht, wann er des Gottesdienstes abwarten sol: Ich habe einen Acker, der ander: Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft, der dritte: Ich hab ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Die Gergesener hielten mehr über ihrem Vieh, als über Christo. Kömmt manchen heut ein wenig die Gottesfurcht an, so wärets doch nicht lange, flugs weiset er Christum wieder von sich, wie Herodes, und schreibet ihm den Abschied an seine Hertz-Thür: Auf und von dannen: sonderlich, wann Christus nicht bald grosse Wunder thun, und Augenscheinlich mit zeitlichen Gütern ihre Kisten und Kasten füllen wil.

Auf solche Epicurer reimet sich fein die Fabel von dem Löwen, der als ein König, alle Thier zu Gaste geladen. Da er nun ein köstlich Mahl zugerichtet hatte, und allerley herrliche Speisen auffsetzen ließ, fragte die Sau, ob auch Kleyen da weren? Also sind, spricht Lutherus, unsere Epicurer auch: Wir tragen ihnen in der Christlichen Kirchen auf die köstlichen Seelen-Speisen, GOttes Gnade, ewiges Leben und Seligkeit, so werffen unsere Epicurer den Rüssel auf, scharren nach Gülden und Thaler, und sprechen: Sind auch Kleyen da? Aber wer mit dem reichen Welt-Kinde nach Mose und den Propheten, nach Christo und dem Himmel nicht fragen und trachten wil, der mag auch dort mit ewigen Schaden das Jammer-Geschrey heulen: O ich leide Pein in dieser Flamme.

Christus wil allhier Herodi nicht ein Wort antworten. Also, wann gleich solche muthwillige Christ-Spötter dermaleins schreyen werden, so wil ihn GOtt keine Audientz geben, und kein Wort zu reden, wie dem Könige Saul. Wer mich verachtet, spricht der HErr Zebaoth, der soll wieder verachtet werden.

Was ist itzo auch gemeiners, als die Herodianische Hof-Sünde, Verspottung der Frommen? Daß man dieselben offtmals mit Christo über ihrer Frömmigkeit und Andacht verlachet? König David hats vorzeiten erfahren von seinem eigenen Weibe Michal, der muste er eine Feder lassen, weil er mit seinen Unterthanen den Gottesdienst ehrete und förderte. Aber GOtt straffte sie, daß ihr Leib unfruchtbar und verschlossen bleiben muste. Die bösen Buben zu Bethel spotteten des frommen Propheten Elisäi, und hiessen ihn Kahlkopff. Bald ließ GOtt zweene Bären kommen, und sie jämmerlich in Stücken zerreissen. Der ungläubige Ritter und Königliche Hof-Rath in Israel verlachte gar hönisch des Propheten Elisäi Trost-Predigt: der ist erdrückt worden unter dem Thor zu Samaria. Wie spitzig waren Tobiä Freunde? Wo ist nun (sprachen sie) dein Vertrauen auf GOTT, darum du deine Allmosen gegeben, und so viel Todten begraben hast? Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja segne GOtt, und stirb, sprach das spitzige Weib zu ihrem Manne Hiob. Also sind wir ein Schauspiel worden der Welt, ja Narren um Christi willen. Wir sind ein Fluch der Welt und ein Fegopffer der Leute.

Darüber klaget nun manch frommes Hertz mit König David: Ach es thut mir wehe im Hertzen, und sticht mich in meinen Nieren, daß ich muß ein Narr seyn, und nichts wissen. Aber fasse deine Seele mit Gedult, es sol bald einen andern Ausschlag gewinnen. Am

Jüng-

Jüngsten Tage sol der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben. Wann dieselben solches sehen, werden sie grausam erschröcken für solcher Seligkeit, derer sie sich nicht versehen hätten, und werden unter einander reden mit Reue, und für Angst des Geistes seufftzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein hönisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande, wie ist er nun gezehlet unter die Kinder GOttes, und sein Erbe ist unter den Heiligen?

Was ist gemeiners, als wenn man einen seine Fehler vorhält, daß er darüber sehr erzürne, welches gemeiniglich zu Hofe, ob zwar nicht überall, jedoch an vielen Oertern, Fressen, Sauffen, Spielen, Unzucht, Hoffart, Narrenpossen, und andere Laster geübet und geliebet werden, daß auch dannenhero das Sprichwort entstanden ist: Lange zu Hofe, lange zu Hölle. Da Petrus gen Hofe kam, ward ein Schalck aus ihm. Wie der König Herodes ist, so sind auch seine Diener. Die sagen mit Harpago: Alles was der König thut, laß ich mir gefallen. Da finden sich viel Tellerlecker, Schmarutzer und Fuchsschwäntzer. Stratocles sprach: Was der König Demetrius befiehlet und anordnet, das ist beydes vor GOtt heilig, und für den Menschen Recht und billig. Und Anaxarchus, Philosophus, sprach vom Könige Alexandro Magno: Alles was vom Könige vorgenommen wird, das ist zugelassen, und geschicht von Rechtswegen.

Doch aber findet man auch offtmals viel frommer Hertzen zu Hofe, und GOtt will auch fromme Hofe-Leute bey sich im Himmel haben. Siehe, GOtt verwirfft die Mächtigen nicht, dann Er ist auch mächtig von Krafft seines Hertzens. Wer war Joseph? warlich ein frommer Hoffmann beym Könige Pharao in Egypten. Waren nicht die Trabanten Sauls fromm und gottsfürchtig? und wolten die Hände nicht legen an die Propheten des HErrn, ungeacht, daß es der König haben wolte. Fürchtete nicht Ahabs Hofmeister den HErrn sehr: Als Isebel die Propheten GOttes ausrottete, versteckt er derselben hundert in den Hölen, hie funfftzig, und da funfftzig, und versorgete sie mit Brodt und Wasser. That nicht der Kämmerer Ebedmelech dem Propheten Jeremiä alle Treu in der äussersten Noth, bath ihn beym Könige aus, und errettete ihm sein Leben? Dienete nicht Daniel, wie dann auch Sadrach, Mesach und Abednego an Königlichem Hofe? und waren dennoch bey GOtt in grossen Gnaden. Zu geschweigen, wie es an Davids, Josia, Ezechiä und Josaphats Königlichem Hofe so wohl zugegangen.

Diesen schönen Exempeln folget auch nach, ihr Christlichen Hof-Leute, und lasset euch stets für euren Ohren schallen die herrliche Regel: **Man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen.** Wie dann auch der Welt-Mann Achilles saget: In billigen Sachen wollte er gehorchen, in unbilligen aber keinesweges.

Zum II. bemühet sich allhier Pilatus JEsum loß zu machen, durch ihre alte Gewonheit. Weil der erste Anschlag nicht fortgehen will, so nimmt Pilatus ein ander Mittel für die Hand.

Es hatten die Jüden eine selbst ertichtete Gewonheit, daß ihnen der Römische Landpfleger auf Ostern einen Gefangenen muste loß geben, dabey sie sich erinnerten, wie sie GOtt aus dem Egyptischen Diensthause Pharaonis erlöset hatte. Welcher Gebrauch doch stracks wider den Befehl GOttes lieff, der da haben will, daß man das Böse wegthun, und die Ubelthäter straffen soll. **Verflucht sey, der sein Schwerdt aufhält, Blut zu vergiessen.** So hatte ihnen auch GOtt ein ander Memorial und Jahrs-Gedächtnüß solcher Wohlthat gegeben, nemlich das Oster-Fest, daran hätten sie Erinnerungs genug gehabt: Nun dieser ihrer Gewohnheit erinnert sich Pilatus, schlägt ihnen das ander Mittel vor, und spricht: **Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern loß gebe, welchen wollt ihr nun loß haben? Barrabam den Mörder, der auf den Halß sitzet? oder JEsum, den man sonst auch Christum nennet, an welchem ich keine Schuld des Todes finde?** Pilatus siehet sie noch für redliche Leute an, und vermeynet, sie werden ja nimmermehr so thöricht seyn, und einen öffentlichen Ertzschelmen einem frommen, wohlverdienten, unschuldigen Menschen vorziehen. Aber sie reitzen von Stund an das wetterwendische Pöbel-Volck an, daß es mit vollem Halse schreyet: **Hinweg mit diesem? Creutzige, creutzige ihn, und gieb uns Barrabam loß.** Wie denn auch geschehen. Vorzeiten hatte König David gesündiget, und die Unterthanen wurden gestrafft. Hier aber haben die Unterthanen mißhandelt, und der König wird zur Straffe gezogen. O du Sohn GOttes, wie tieff läsest du dich hernieder! Wir haben Ubels gethan, und du leidest die Straffe, sagt Augustinus. O frommer HErr JESU, der erste Mensch ließ sich den Teuffel im Paradiß-Garten verführen, daß er sich wider GOtt und sein Gebot aufrührischer Weise empörete, und in solchem Aufruhr hat er einen schröcklichen Mord

an

an sich und dem gantzen menschlichen Geschlecht begangen: Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und durch die Sünde der Todt, und ist also der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben, spricht St. Paulus.

Barrabas heist so viel als ein Vater-Söhnlein, das seinem Vater nachahmet. O freylich, freylich, arten wir allzumahl unserm ersten Großvater Adam nach? In Sünden werden wir empfangen und gebohren, alles Tichten und Trachten unsers Hertzens ist böse immerdar von Jugend auf: Wir sauffen das Unrecht in uns wie Wasser. Da ist keiner, der guts thue, auch nicht ein einiger. So viel Sünden der Mensch nun begehet, so viel mahl rebelliret er GOtt, und wird ein Mörder an seinem eigenen Leib und Seele. Denn GOtt ist nicht ein GOtt, dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht für ihm. Da sollten' wir elende Adams und Evä Kinder in gefängliche Hafft eingezogen werden, und des ewigen Todes sterben: Dann der Todt ist der Sünden Sold. Aber Barrabas und das menschliche Geschlecht wird loß gelassen, und Christus, der allerheiligste GOttes Sohn, muß herhalten und sterben. Warum dieses? St. Paulus antwortet: GOTT hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt.

Wie uns nun hat ein fremde Schuld
In Adam all verhöhnet,
Also hat uns ein fremde Huld
In Christo all versöhnet.

Ach lobe den HERRN meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Guts gethan hat. O HErr JEsu, du hast mich bösen Menschen loß gemacht, und auf freyen Fuß gestellt, ach hilff, daß ich mich ja nicht wiederum mit Sünden in den ewigen Todt stürtze, sondern übe eine gute Ritterschafft, behalte den Glauben und gut Gewissen biß an mein Ende.

O du Christliche Seele, bedencke allhier den grossen Undanck dieses Volcks. Hilff getreuer ewiger GOtt, welche eine schreckliche unerhörte Undanckbarkeit ist dieses! Es hatte unser hochverdienter Heyland diß Volck aus Egypten geholet, und gleichsam vom Galgen erlöset. Er hatte den Einwohnern zu Jerusalem sein heiliges Evangelium rein und lauter geprediget, und ihnen daraus den Weg zum ewigen Leben gezeiget, Er hatte bey ihnen grosse Mirackel und Wunder gethan, allerley Kranckheiten geheilet. O wie läst er seine inbrünstige Liebe gegen ihnen aus seinem hertzbrechenden Worten sehen, da Er spricht: O Jerusalem, Jerusalem, wie offt habe ich dich versammlen wollen, wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du hast nicht gewollt. Was hat Er nun für einen Danck verdienet? Anders nichts bekömt Er, als daß sie das traurige Mord-Liedlein singen, und das erbärmliche Zetter-Geschrey über Ihn führen: Hinweg, hinweg mit diesem, Creutzige, creutzige ihn.

Ach meine Seele, es streicht ja kein einiger Augenblick fürüber, an deme du nicht der Barmhertzigkeit GOTTes gebrauchen must, spricht Augustinus. Siehe, des HErrn Hand ist über dir gewesen in Mutterleibe, hat dich wunderlich gebildet, und von dannen heraus gezogen. Er hat dich aus des Satans Diensthause geführet, und will dich in das freudenreiche Land des ewigen Lebens einweisen. Alles was wir an Leib und Seele haben, sind Gottes pur lautere Gnaden-Gaben. Wer ist aber unter uns, der solches recht betrachtet, und ihme dafür dancket? Ach es gehet uns, wie dort den zehen aussätzigen Männern, kaum einer kehret um, der GOtt die Ehre giebt. Der HErr unser GOtt muß billig über uns klagen, und sagen: Danckest du also dem HErrn deinem GOtt, du toll und thöricht Volck? Diese der Juden Undanckbarkeit hat der gerechte GOtt hefftig gestrafft, und ihre Städte vertilget. Ja sie fahren mehrentheils in ihrer Verstockung, Blind- und Boßheit zur Höllen, da sie ewig müssen ihre Untugend büssen, nach dem Wort des HERRN: Ihr verwerfet mich, darum verwerff ich euch wiederum. O derowegen hüte dich, meine Seele, für solchem Laster, der HErr des Weinberges kömmt, und suchet Früchte an dem Feigenbaum, als er aber keine findet, befiehlet er denselben abzuhauen: Also was sich für empfangene Wohlthat nicht lösen, danckbar erzeigen wil, dasselbe soll mit der scharffen Zorn-Axt abgehauen, und ins ewige Feuer geworffen werden. Dancke vielmehr dem HErrn, du Verächter, und preise seine Herrlichkeit. Dann Er hat dich verordnet nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade. O es ist ein köstlich Ding, dem HErrn dancken, und lobsingen deinem Nahmen du Höchster. Ein solch danckbahres Hertz hatte Noah, da ihn GOtt in der Sündfluth erhalten. Desgleichen auch Eleazar: Als ihm GOtt zu seinem Vorhaben Glück gegeben, sprach er: Gelobet sey GOtt, der HERR meines Herrn Abrahams, der seine Barmhertzigkeit und Wahrheit nicht verlassen hat an meinem Herrn.

Herrn. Wie sprach Jacob: Lasset uns gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar dem HERRN mache, der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals. O so lobe du auch den HErrn, meine Seele, denn er ist freundlich, lobsinge seinem Nahmen, dann er ist lieblich.

Darnach bedencke allhier der Welt Thor- und Boßheit. Die Jüden ziehen Christo einem Landrüchtigen Bösewicht vor, ja Pilatus selber gönnet diesem Galgenhünlein in seiner Rede die Oberstelle. Das heist: Je krümmer Holtz, je besser Krücke: Je schlimmer Schalck, je besser Glücke. Haben nicht noch heute die Gottlosen das Maltzhauß in der Welt, und sitzen im Rosen-Garten, hergegen die frommen HErr GOttes-Kinder haben die Darre. Wer sich mit Fressen und Sauffen, mit Spielen und Doppeln in die Welt schicken kan, der ist der beste Mann, und muß die gröste Förderung haben. Gerechte und andächtige Leute müssen wol mit truckenem Brodt vorlieb nehmen, und am Hungertuche nagen. Cain war Hahn im Korbe, und bauete ihm die erste Stadt: Das fromme Kind Abel war Aschewedler. Schwam nicht des feindseligen Esaus Butter eine geraume Zeit oben? Da hergegen der fromme Jacob des Vaters Hauß mit dem Rücken ansehen, seinen Wanderstab fortsetzen, und bey Laban Tag und Nacht arbeiten muste, daß die Haut rauchete. Der strenge Nimrod war König zu Babel: Sems wohlgerathene Kinder musten Wall-Brüder und Frembdlinge seyn. Joseph ward in die Frembde verkaufft, seine treulosen Brüder blieben zu Hause, und mochten thun, was ihnen geliebte. Der verstockte Pharao samt seinen Leuten hatten vollauff, die armen Gefangenen Israeliten musten seine leibeigene Bauren und Taglöhner seyn, Saul saß eine Zeitlang im Königreiche, David muste das Elend bauen, und sein Leben stets feil tragen. Die falschen Propheten an König Achabs Hofe hatten die Fülle; Aber Elias und Micha, die treuen Knechte Gottes, musten verjaget und geplaget werden. Herodias mit ihrem Venus-Töchterlein lebt und schwebt am Königlichen Hofe in allen Wollüsten, Johannes der fromme Diener Christi, muß herbucken, und ihm den Kopff abhauen lassen. Der reiche Mann lebet alle Tage herrlich und in Freuden, Lazarus muß Hunger leiden.

Dieses schmertzet zwar offtmals fromme Leute wenn sie solches sehen. Aber, O Christen-Hertz, erzürne dich nicht über dem, dem sein Muthwill glücklich fort gehet. Dann die Bösen werden ausgerottet: Es ist noch um ein kleines, so ist der Gottlose nimmer, und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, so wird er weg seyn. Aber die Elenden werden das Land erben, und Lust haben im guten Friede. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitet sich aus, und grünet wie ein Lorbeer-Baum, da man fürüber gieng, siehe, da war er dahin, ich fraget nach ihm, da ward er nirgend funden. Bist du der Welt Aschenbrödel und Fußhader? O tröste dich, bey GOtt bist du in grossem Ansehen. Must du hier unten anstehen, und das Nachsehen haben? O GOtt Lob und Danck, am Jüngsten Tage solt du oben an sitzen, und Christo zur Rechten stehen, da hergegen die Gottlosen sollen zur Lincken gestellet, degradiret und zur Höllen in die Tieffe gestürtzet werden. Ach mein HErr JEsu, drücke mir diesen Trost wol ins Hertz, damit ich in meinem Elend nicht ungedultig werde, sondern deines Ehren-Tages mit Freuden erwarte.

Endlich betrachtet allhier, die Unbeständigkeit des gemeinen Völckleins. Als Christus in der Wüsten mit fünff Brodten und zween Fischen, fünff tausend Mann gespeiset, wollen sie ihn kurtzrund zum Könige haben; Und siehe, jetzund sprechen sie: Wir haben keinen König. Vor fünff Tagen schryen sie mit lauter Stimme: Hosianna, Glück zu dem Sohn David, Gelobet sey der da kommt im Nahmen des HERRN. Jetzund schreyen sie mit hellem Halse: Creutzige Ihn.

O derowegen, du Christliche Seele, verlaß dich nicht zu sehr auf des gemeinen Pöbels Lob und Gunst, daß du wolte st Thürme drauf bauen: Handele was recht, und mit gutem Gewissen zu verantworten ist, es zürne oder lache darüber wer da wil, es währet doch beydes nur einen Tantz lang. Der gemeine Mann kan sich auch in einem Augenblick verändern, und ist ein vielköpffichtes Thier, sagt Phocylides. Der gemeine Pöbel, sagt Matthesius, hat die Art an sich, schilt man einen, so schilt er auch, wie ein Hund bellet, wie der ander pelfert. Also gehets auch, wenn der Pöbel ins Loben kömmt, so lobet er ins blinde Feld hinein, auch die er gar nicht kennet. Diese beyden Stücke sind eine Anzeigung einer grossen Leichtfertigkeit.

Dieses hat erfahren David, welchen das Volck anfänglich, wegen des erschlagenen Goliaths, dem Könige Saul weit vorzog, aber bald hernach liessen sie ihn zum Lande hinaus, und ins Elend jagen. Und Endlich, als Saul umkommen war, lauffen sie wiederum Hauffenweise zu ihm, und sprechen: Siehe, wir sind deines Gebeines und deines Fleisches. Johanni dem Täuffer trug man die Ehre des Meßiä durch eine ansehnliche Legation auf. Da er aber von

Hero-

Herode ins Gefängniß zu Macheron geworffen, und dem unzüchtigen Hürichen zu Gefallen enthäuptet wird, wil sich traun niemand seiner annehmen.

Wie giengs zu Jerusalem mit den Aposteln? schryen nicht die Leute und sprachen: Sie wären voll süsses Weins? Da sie aber den lahmen Menschen gesund machten, verwunderte sich das Volck hefftig, und vermeyneten es wären Götter. Als Paulus zu Lystra ein Wunder-Werck verrichtete, hielten sie ihn für einen Gott, und wolten ihm opffern. Bald darauf steinigten sie ihn, und schleppeten ihn zur Stadt hinaus. Und da er in die Insel Milete kam, und ihm ein Otter an seine Hand fuhr, sprachen die Leutlein: Dieser Mensch muß ein Mörder seyn. Als ihm aber kein Schaden deßhalben widerfuhr, sagten sie, er wäre ein Gott. Die Athenensische Bürgerschafft jagte Alcibiadem ins Elend, weil er im Sicilischen Kriege das Feld verlohren. Als er aber wieder geholet, und die Lacedämonier zu Wasser und Lande überwunden, haben sie ihn nicht nur menschlicher sondern auch Göttlicher Ehren würdig geachtet. Bald darauf, als sie in Asia Krieg führeten, und er, als der Hauptmann, den Sieg verschertzet, muste er abermahl die Stadt räumen und flüchtig werden. Das heist:

Die Hoffnung des ist gar umsonst,
Der sich verläst auf Pöbels Gunst,
Er wird betrogen allezeit,
Betreuget auch selbst ander Leut,
In dem er sich richt nach der Zeit.

Zum III. bemühet sich Pilatus JEsum loß zu machen, durch ein sehr unbilliges Mittel. Dann als ihm der vorhergehende Anschlag abermahl zu Wasser wird, läst er den HErrn JEsum so elendiglich zurichten, daß es einen harten Kieselstein in der Erden hätte erbarmen mögen, vermeynet, er wolle dadurch das Volck zu Mitleiden bewegen, ihnen das zornige Hertz brechen, und Christum loß machen. O meine Seele, welch ein Elend Jammer-Bild ist allhier dein HErr JEsus.

Dañ 1. Er wird fingernackend ausgezogen, und an eine Säule gebunden, damit ja die unbarmhertzigen Henckers-Knechte seines gantzen Leibes mächtig werden, und ihr Müthlein zur Genüge an ihm kühlen möchten. Sie schlagen aus gantzer Macht auf ihn zu, daß es nicht Wunder gewesen, wann Er ihnen unter den Händen vergangen wäre. Petrus, Johannes und Paulus, sind mit Ruthen gestäupet worden: Aber JEsum achten sie nicht so würdig, sie suchen scharffe Peitschen und Geisseln herfür. Moses ließ zwar auch böse Buben geisseln, mit gewisser Anzahl, nemlich mit viertzig Streichen. St. Paulo ward Gnade erzeiget und ein Streich erlassen. Aber JEsum schlagen sie ohne Maaß und Zahl, also, daß auch Bonaventura fünfftausend, zweyhundert und zwey und sechtzig Striemen, so Christo von diesen Zornhummeln geschlagen, ausrechnen wil, darüber dein Heyland wol klagen mag: Die Pflüger haben auf meinen Rücken gearbeitet, und ihre Furchen lang gezogen.

Dessen tröste dich, O du Christgläubige Seele, ich und du hatten mit unsern Sünden verdienet, daß alle Satanische Henckers-Buben uns mit ihren feurigen Zorn-Peitschen ewig schmeissen und martern solten.

Der Käyser Diocletianus ließ Petrum seinen Kämmerling, weil er vom Christlichen Glauben nicht abtreten wolte, am gantzen Leibe zerschmeissen und durchreissen, daß man fast keine Haut mehr, sondern eitel Bein gesehen, ließ auch in die Wunden Saltz und Eßig giessen und fliessen, hernach ihn auf einen eisernen Rost legen, Feuer unterschüren, und fein langsam braten und brennen. Wer erschricket nicht über dieser greulichen Pein und Marter? Aber was ists zu rechnen gegen den Zornstreichen, die wir hätten ausstehen sollen in Ewigkeit? O HErr JEsu, Lob und Danck sey dir gesagt, daß du uns durch deine blutige Geisselung davon befreyet hast: Fürwahr du trugest unser Kranckheit, und ludest auf dich unsere Schmertzen. Du bist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen. Die Straffe liegt auff dir, auff daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilet.

Laß dir diese Geisselung Christi auch dienen zur Gedult. Dann weil dein Heyland diese scharffe Geisselstreiche mit grosser Gedult ausgestanden hat, warum wilt du dann, meine Seele, wider GOtt murren, wenn er dich ein wenig, wegen deiner Sünden, mit seiner Vaters-Ruthen stäupet? Weil der HERR ohne Peitschen und Schläge nicht geblieben, der doch ohne Sünden kommen ist, wie solten dann diejenigen nicht der Creutz-Geisseln werth seyn, welche in Sünden leben? Wir sollen uns vielmehr fürchten, spricht Augustinus, wann wir entweder keine, oder ja kleine Trübsalen in dieser Welt leiden. Dann weil GOtt einen jeglichen Sohn stäupet, den Er aufnimmet: So nimmt Er ohn allen Zweiffel den nicht auf, welchen Er nicht züchtiget, und mit seiner Creutz-Ruthe heimsuchet. O gedencke, du betrübtes Hertz, daß du auch mitten unter der Ruthen sein liebstes Kind seyst. Wo ist ein Vater, der seinen Sohn nicht züchtiget? Seyd ihr ohne Züchtigung, welche alle Kinder Gottes

geschmecket haben, so seyd ihr nicht Kinder, sondern Bastarte. O HErr, so züchtige mich hier, jedoch mit Massen, und nicht im Zorn, auf daß du mich nicht aufreibest und schone nur dort meiner in Ewigkeit.

Ach ihr Unbußfertigen Sünden-Knechte, bespiegelt euch allhie um Gottes willen, und hütet euch für Sünden. Ists nicht also? Wann ein Vater sein liebstes Kind gezüchtiget hat, so stecket er die gebrauchte Ruthe etwa auf den Leuchter, damit sich die andern dafür scheuen und fürchten? Also läst der himmlische Vater auch diese Zorn-Ruthe, damit sein allerliebster Sohn gestäupt worden, in seinem Worte beschreiben, und in der Christlichen Kirch-Gemein gleichsam uns für Augen stellen, daß wir gedencken sollen: GOtt hat der natürlichen Zweige nicht verschonet, so wird er unser viel weniger verschonen. Werdet ihr euch nicht bessern, so wird Er mit seinem scharffen Zorn-Besem, Krieg, Pest, Hungersnoth, Feuer und andern Plagen auf euch zuschlagen. Wird es noch nicht helffen, sehet, so wird Er euch den letzten Kehrab, und endliche Zornpeitsche, die ewige Höllenpein zuschicken, und euch allen Teuffeln in die Rapuse werffen, und Preiß geben. Er wird euch mit Ach und Wehe überschütten, und mit Dornen und Hacken zudreschen lassen. Der HErr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erreten, die Gottlosen aber zu behalten zum Gerichte zu peinigen.

2. Es bleibet bey der scharffen Geisselung nicht, sondern die Kriegs-Knechte flechten eine Krone von stachlichten Dornen, drucken ihm dieselben tieff in sein Häupt, daß ihm das Blut mildiglich heraus springet, und über sein gantzes Häupt herab fleust. O bedencke es, lieber Mensch, wie saur du deinem Erlöser worden bist. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit. Ach! wer wil Christi Schmertzen genugsam aussprechen? Da GOtt die Israelitten aus Egypten holen wolte, erscheinet Er in einem feurigen Dorn-Busche. Ach mein HErr JEsu, da du mich aus der höllischen Dienstbarkeit führen wilt, läst du dich in einer Dornen-Krone sehen. Adam hatte GOtt nach der Krone gegriffen, und hätte mit uns wegen seines Ungehorsams einen ewigbrennenden Pechkrantz in der Höllen tragen sollen. Aber nun hast du mir durch diese deine Dornekrone die unverwelckliche Ehrenkron erworben. Jetzt werden die Gerechten ewig leben, und der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie, darum werden sie empfangen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des HErrn: Wer dir HErr JEsu, getreu ist, biß in den Tod, dem wilt du die Krone des Lebens geben. Diese Kron kan von einem jedern durch den Glauben an Christum JEsum erlanget werden, aber wie theuer und köstlich sie sey, ist nicht auszusprechen, sagt Augustinus.

Eine herrliche Krone war diese, welche David von dem Häupte des Königes der Ammoniter nahm, die hatte ein Centner Goldes, welches fast in die drey und zwantzig tausend Ungarische Gülden macht, ohne die Edelgestein, die nicht gewogen seyn. Was wird die Königliche Kron wol werth gewesen seyn, welche Ahasverus seiner Gemahlin Esther auf ihr Häupt gesetzt? Oder damit Mardochai ist gezieret worden? Aber dieses ist eine unverwelckliche Kron. Dem Römischen Käyser gebühren von Rechtswegen 3. Kronen, als eine Eyserne, Silberne und Güldene, das ist zwar eine fürnehme Herrlichkeit für der Welt, aber nichts gegen der Krone der Gerechtigkeit, die uns Christus an jenem Tage auf setzen wird. Lucius Sicinius Dentatus hat hundert und zwantzigmal zu Felde geschlagen, und allezeit obgelegen, und hat fünff und viertzig Narben fornen am Leibe zeigen können, dahero er sechs und zwantzig Kronen oder Ehren-Kräntze empfangen. Dionem Syracusanum haben die Soldaten nach erhaltener Victori, mit einer güldenen Krone verehret. Aber ach wie viel gröſſer Ruhm ist dir dieses, daß du dort mit ewiger Glori wirst gekrönet werden? Ach sey gelobet du gekrönester Ehren König Christe JEsu, für solche Wohlthat in alle Ewigkeit.

Wilt du aber, O meine Seele, dieser Ehren-Krone theilhafftig werden, so must du allhier auch mit deinem Heylande vorlieb nehmen, wenn man dir zuvor in diesem Trauer-Leben die dörnerne Creutz-Cron auffetzet. Wie eine Rose ist unter den Dornen, so ist die rechte Kirche und deroselben wahre Gliedmassen, als Christi Freundin und Liebste, unter den Töchtern. Wer zu Ehren kommen will, der muß zuvor leyden. Solte sich doch ein Glied schämen, daß es auf eitel Rosen gehen, und in lauter Wollüsten leben wolte, dessen Häupt mit Dornen gekrönet ist, sagt Bernhardus.

3. Es bleibet bey diesem noch nicht, sondern dein Heyland wird auf mancherley Weise verhöhnet. Siehe, man giebt ihm einen Rohrstab in die Hand. Wie der König ist, wollen sie sagen, so ist auch sein Scepter, beydes wird bald zu Boden gehen. Man leget ihm einen alten, zerrissenen, schäbichten Purpur-Mantel, oder wie Matthesius saget, einen rothen Scharlack an. Will er ein König seyn, dencken sie, so muß er auch Königlich bekleidet

seyn.

seyn. Sie verspotten ihn aufs hefftigste, recken die Zungen heraus, grüssen ihn fein hönisch, und sagen: Glück zu, ey du schöner Jüden-König. Stossen und schlagen ihn, und werffen ihm ihren unflätigen Speichel in sein heiligstes Angesicht, welches auch die Engel anzuschauen gelüstet. Sie nehmen den Rohrstab, und schlagen damit auf die Dorne-Kron, daß ihm das Blut von seinem gebenedeyten Häupt über den gantzen Leib fleust. Warum dieses, mein HErr JEsu? Wie kömmts, daß dein Kleid so roth, und dein Gewand wie eines Keltertreters ist? Ich, ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völckern mit mir, antwortest du durch den Mund deines Propheten Esaiä. Sie fallen auf ihre Knye, und beten ihn an. O der schändlichen Verhöhnung! O der grossen Boßheit! HErr JEsu, du magst wol klagen: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, alle die mich sehen, spotten mein. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufften? Mein Angesicht verbarg ich nicht für Schmach und Speichel.

In solcher Blut-trieffenden Gestalt stellet Pilatus JEsum den Jüden vor, hebt ihm den Purpur-Mantel auf, zeiget ihnen die Striemen, Wunden und Eyterbeulen, ob sie sich doch zur Condolentz und Mitleiden wolten bewegen lassen: Sehet, welch ein Mensch? Erbarmets euch denn nicht selber, daß man mit einem Menschen so übel umgehen soll? Ich dächte gewiß, ihr soltet euer Müthlein gekühlet haben, zu frieden seyn, und ihn nun loß machen. Aber da ist kein Erbarmen, sie schreyen mit einhelliger Stimme: **Creutzige, Creutzige ihn.**

Dieses ist zwar Christo sehr schimpfflich und schmertzlich, aber doch meinem Hertzen sehr tröstlich: Ecce homo! Kommt her ihr Kleingläubigen, sehet welch ein Mensch ist das! Hier könt ihr erfreuet werden. Der tyrannische König Rehabeam sprach zu seinen Unterthanen: Mein Vater hat auf euch ein schwer Joch geladen, ich wills noch mehr über euch machen, er hat euch mit Peitschen gezüchtiget, ich will euch mit Scorpionen züchtigen. Aber ein solch hartes Scepter hat der HErr JEsus, dein Erb-König nicht gegen den Betrübten. Er will das zerstossene Rohr nicht gar zubrechen, und das glimmende Töchtlein nicht vollends auslöschen. Wie tröstlich sagt Er: Ich sehe an den Elenden, und der zubrochenes Geistes ist. Er hilfft nicht allein dem starckgläubigen Häuptmanne zu Capernaum, und dem großgläubigen Cananäischen Weiblein, sondern willfähret auch ja bald dem Vater des besessenen Knabens, der seinen Glauben selber einen Unglauben nennet. Wie dann gleichfalls dem Königischen, der Christo Zeit und Maß vorschreibet. Seufftze nur mit den Jüngern: **Herr, mehre mir den Glauben.**

Ecce homo: Kommt her ihr hoffärtigen Kleider-Tocken, sehet welch ein Mensch ist Christus in diesem verlegenen Purpur-Kleide, damit muß Er jetzt eure Stoltzheit büssen. Die Sünde ist jetzund so hoch gestiegen, daß mancher alle sein Vermögen auf übrige Tracht und Pracht waget: Wann er in seinem Kleider-Schmuck aufspringet, so bewegen sich alle seine Güter.

Aber darum, daß die Töchter Zion stoltz sind, gehen mit aufgerichtem Halse, mit geschminckten Angesichtern, treten einher und schwentzen, und haben köstliche Schuh an ihren Füssen. So wird der HErr den Scheitel der Tochter Zion kahl machen, und ihr Geschmeide wegnehmen, den Schmuck an den köstlichen Schuhen, die Heffte, die Spangen, die Kettelein, die Armspangen, die Hauben, die Flittern, die Ringe, die Haarbände ꝛc. und wird Stanck für gut Geruch, für einen weiten Mantel einen engen Sack geben, und solches alles an statt deiner Schöne, ꝛc. Den ersten Purpurträger zu Rom hat der Donner erschlagen. Als Herodes in seinem Kleider-Schmuck prangete, gab ihm der Engel eine Ohrfeige, daß er zu Boden fiel.

Christus trägt allhier einen frembden Mantel, darinnen mag ihn vornehmlich anschauen die Deutsche Nation, welche von allen andern Völckern zu frembder Tracht die meiste Lust hat. Für diese Sünde muß allhier Christus auch büssen, der redet einem jeden in solchen ausländischen Habit an, und spricht: **Ich will heimsuchen alle die, so ein frembdes Kleid anhaben.** Was ist ein frembdes Kleid? Das nicht deines Landes und Standes ist. Das Kleid ist ein Zeichen der Sterblichkeit, sagt Cyprianus. Ach wer diß bedächte, der würde ja seinen sünd- und sterblichen Madensack nicht so überflüßig schmücken und heraus putzen.

Ecce homo: Komm her, du betrübte Seele, siehe, welch ein Mensch stehet allhier? Dein Heyland läst sich schlagen, und mit unflätigem Speichel besudeln, damit dich alle Teuffel im höllischen Schwefel-Pfuel nicht dörffen zerzausen, abschmieren, und dir eitel Feuerfuncken ins Angesicht sprüen. Er vergeust sein Blut Hauffenweise, damit Er den feurigen Zorn GOttes auslösche, und dich von Sünden reinige. Er lässet sich verspotten, auf daß du im Himmel geehret werdest.

Ecce homo: Siehe, welch ein Mensch ist

das! Hie kanst du sehen, nicht allein wie GOtt der Sünden halben zürne, sondern auch, wie der himmlische Vater seine unaussprechliche Hertzens-Liebe gnugsam preiset und beweiset, in dem, daß er seinen einigen gehorsamen Sohn für uns seine Feinde so tieff in solch Leyden stecket. Wer in diesen Striemen und Wunden, in dieser blutigen Gestalt den Abgrund des väterlichen Hertzens GOttes nicht siehet und spüret, wo will er sonsten seine väterliche Liebe erkennen?

Ach du frommer und gütiger Vater im Himmel, hab Danck in Ewigkeit, für solche deine Barmhertzigkeit. O mein HErr JESU, du allerschönster Bräutigam meiner Seelen, in diesem blutigen Kleide, als in deinem rothen Atlaß, suche ich meinen Ablaß, und verberge mich mit wahrem Glauben unter diß dein Purpurkleid, darunter will ich mein eyßkaltes Hertz wärmen, und für allen Pforten der Höllen sicher behalten. Ich bin ein schwaches gebrechliches Rohr, O fasse mich in deine rechte Hand, und an jenem Tage laß mich auch zu deiner Rechten meine Stelle haben, wie Bathseba bey ihrem Sohne Salomon. Du hast ein Rohr, damit man vorzeiten zu schreiben pflegte, allbereit in deiner Hand, O zeichne mich ein in das Buch des Lebens, und sprich zu meiner Seelen: **Freue dich, daß dein Nahme im Himmel angeschrieben ist.** An meinem letzten Ende zeige dich mir in dieser blutrünstigen Gestalt, und sprich: **Ich, ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke aller deiner Sünde nicht.** Amen, mein frommer HErr JEsu, Amen.

Zum IV. bemühet sich Pilatus, JEsum loß zu machen, indeme, daß er öffentlich bekennet Christi Unschuld: Ich finde, spricht er, keine Schuld an ihm, darum weiß ich ihn nicht zu creutzigen. Habt ihr dann so gar kein Gewissen? Oder ist euch so gar viel mit seinem Tode gedienet, so möget ihr selber seine Hencker werden, in hinnehmen und creutzigen. Da die Jüden sehen, daß sie Pilatum noch nicht überschnarchen können, bringen sie von neuen eine Klage vor, und sagen: Ob du wol Herr Landpfleger, nicht gnugsame Ursach haben magst, vermöge der Käyserlichen Welt-Rechte, diesen Menschen umzubringen, so vermag doch solches das geistliche Recht, welches uns Moses, GOttes Stadthalter gegeben, darinnen wir klar finden, daß derjenige, der unserm GOtt fluchet, seinen Nahmen unnützlich führet, und sich für einen GOtt ausgiebt, des Todes sterben solle: Weil sich dann nun dieser selbst zu GOTTes Sohn gemacht, und ausgegeben, er werde in kurtzen sitzen, und ewig regieren, zur Rechten seines himmlischen Vaters, so verdammt ihn unsere Religion zum Tode. Und nachdem Käyserliche Majestät uns bey unsern Decreten und Religions-Gerechtigkeiten zu lassen, sich allergnädigst resolviret und erkläret hat, als flehen wir dich, als einen Käyserlichen Stadthalter, supplicando an, uns, wie billig, darüber zu schützen, und vermöge unsers Gesetzes diesem Gotteslästerer das Leben abzusprechen.

Als Pilatus höret, daß der Beklagte sich hab für GOttes Sohn ausgegeben, erschrickt er hefftig. Dann weil er in den Heydnischen Poeten, als ihren Propheten gelesen, wie nicht allein der Götter Kinder herab auf Erden kommen, besondern auch Jupiter selber dermahleins bey Lycaone dem Könige in Arcadien in Menschen-Gestalt eingekehret, da ihn der Wirth des Nachts ermorden wollen, deswegen auch der König in einen Wolff verwandelt worden, und hat müssen stets wild und flüchtig seyn: So denckt er bey sich, wie, wann dieser auch der Götter Kind eins wäre, und ich mich an ihm vergrieffe, dörffte mir grosse Gefahr daraus entstehen. Nimmt derowegen mit dem Beklagten einen Abtritt, und ermahnet ihn, er solle ihm doch sagen, wer er sey, und ob er vom Himmel kommen.

JEsus schweiget stock stille, damit er nicht, wie zuvor geschehen, aufs neu ausgelacht werde. Das verdreust den Richter treflich sehr, fänget an mit trotzigen Worten und spricht: Redest du nicht mit mir? Was ist das für eine Verstockung? Weist du nicht, daß dein Leben und Todt in meiner Hand stehe, und ich die Macht habe, daß ich dich entweder loß lassen, oder zu tödten überantworten mag? O mein Herr Richter, spricht Christus mit grosser Gedult und Bescheidenheit, du hättest keine Gewalt über mich, müstest mich wohl unerwürget lassen, wenn mich GOtt nicht aus beschlossenem Rath in deine Hand gegeben, und ich mich nicht willig dem Creutz-Tode unterwürffe. Es ist keiner so hoch in der Welt gesessen, der nicht einen Höhern über sich hat, dem er seines Ampts halben wird müssen Rechenschafft geben. Doch der mich dir überantwortet, und mich mit Unwarheit so hart für dir verklaget, der hat dessen grössere Sünde, und seine Strafe wird dermahleins auch desto schrecklicher seyn. Diese Worte rühren Pilato dermassen sein Gewissen, daß er mit allem Ernst und Fleiß dahin trachtet, wie er JEsum loß geben möge, sonderlich, weil ihn auch sein Weib durch einen Diener so treulich warnen und bitten läst, er wolle ja nichts mit diesem Gerechten zu schaffen haben, denn sie seinetwegen die vergangene Nacht im Traum viel erlitten habe.

All-

Allhier, O du Christliche Seele, mercke wohl, 1. deines HErrn Christi Unschuld. Es hat zwar der Römische Käyser Maximinus ein Läster-Buch tichten und zusammen schmieden lassen, welches er Acta Pilati intituliret, darinnen geschrieben und ausgeschryen worden, als hätte Christus seine Unschuld für dem Römischen Landpfleger nicht gnugsam darthun und erweisen können, darum ihm billig das Leben abgesprochen sey. Diese Lügen-Schrifft hat er öffentlich in allen Städten, Flecken und Dörffern seines Reichs publiciren und verlesen lassen, darneben auch befohlen, daß man sie den Schulmeistern zustellen, und den Knaben vorzugeben, befehlen sollte. Julianus lästert und läugnet gleichfalls in seinem Paßqvill, so er Colloquium Christi & Pilati nennet, und ausgehen lassen, wie Pilatus Christum in der Marter gehabt, torqviret und gepeiniget, da er dann in seiner Urgicht viel greuliche, abscheuliche Sachen solle bekannt haben, deswegen er billig eines solchen schmählichen Todes sterben müssen. Aber solche handgreifliche Land-Lügen werden in dieser Paßions-Geschicht gewaltig widerleget. Dann nicht allein zuvor Judas und Herodes, sondern auch anjetzo Pilatus etliche mahl Christi Unschuld bezeuget, ja auch sein Weib, die Christum mit klahren Worten einen Gerechten nennet. Er hat niemanden Unrecht gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. O wie tröstlich ist dir dieses, meine Seele, du und alle Menschen waren dem gerechten GOtt nicht allein mit der Erbschuld, darinnen wir empfangen und gebohren sind, sondern auch mit selbstgemachten vielen und grossen Sündenschulden verobligiret und verbunden; und müssen klagen mit König David: Meine Sünde sind über mein Häupt gewachsen, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan, ihrer ist mehr, denn Haar auf meinem Häupt. Wir müssen alle mit den bußfertigen Jüden bekennen: Unsere Missethat ist über unser Häupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß, biß in den Himmel. Ach hätte der HErr Lust mit uns zu haddern, wir könten ihm auf tausend nicht eins antworten. Wir sind allzumahl der beschuldigte Knecht, der seinem Herrn zehn tausend Pfund entrichten soll, und weder zinsen noch zahlen kan. Dannenhero solten wir in den höllischen Schuld-Thurm geworffen, und darinnen ewig gepeiniget werden. Aber Lob und Danck sey dir gesagt, O HErr JEsu, daß du durch deine Unschuld meine Schuld bezahlet hast. Du bist uns von GOTT gemacht zur Weißheit, und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. GOtt hat dich, als den, so von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in dir würden die Gerechtigkeit, so vor GOtt gilt. Wir wissen, daß wir nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset seyn, sondern mit deinem theuren Blute, als eines unschuldigen und unbefleckten Lämmleins. Ach hilff, daß ich mich nicht wiederumb in vorige Schuld stürtzen möge.

2. Darnach bedencke auch allhier, meine Seele, den Traum, so Pilati Haußfrau gehabt, davon sie selbst sagt, wie sie im Traum viel des gefangenen JEsu halben ausgestanden, und deuchte sie immerdar, es werde etwas sonderliches bedeuten, lässet derhalben ihren Herren bitten, er wolle sich ja an JESU dem Gerechten nicht vergreiffen, es möchte ihm zu schwer werden.

Dabey du dann zu behalten, daß die Träume vornemlich sind viererley: Also, daß etliche seyn Divina, da GOTT fromme Leute im Traum für Unglück und Schaden warnet, oder sonsten etwas wichtiges ihnen andeutet. Wie dann GOtt sagt: Ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn, dem wil ich mich kund machen in einem Gesichte, oder wil mit ihm reden in einem Traum. Ein solcher Traum war Jacobs, der auf der Leiter, welche mit ihrer Spitz biß an den Himmel reichete, die Engel GOttes sahe auf- und absteigen. Desgleichen auch Josephs, welcher sahe, wie seiner Brüder Garben für seiner Garben sich neigeten. Und abermal, wie die Sonne, Mond und eilf Sternen sich für ihm bücketen, dadurch ihm GOTT seinen zukünfftigen Ehrenstand in Egypten zu erkennen gab, und wie ihn sein Vater und Brüder ehren würden. Also träumete des Pharaonis Obersten Schencken, wie ein Weinstock für ihm wäre, mit dreyen Reben, und hatte reiffe Trauben, welche er zudrückte in dem Becher Pharaonis, den er in seiner Hand hatte, und ihm den Könige überantwortete. Dem Becker aber, wie er drey weisse Körbe, und im obersten allerley Gebacknes auf seinem Häupte trüge, und die Vögel assen daraus, welche dann Joseph deutete, daß der Schencke nach dreyen Tagen wiederum in sein Ambt, der Becker aber an den Galgen kommen würde, und die Vögel würden sein Fleisch essen, wie denn auch geschehen. Zu geschweigen den Traum Pharaonis, da ihm GOtt durch die sieben Kühe und Aeren, die reichen und theuren Jahre anzeigete. Auch wie der alte Joseph im Traum für Herodis Tyranney und Würge-Schwerdt gewarnet worden sey.

Etliche

Etliche Träume sind Diabolica, böse Träume, wann der höllische Schadenfroh, der Satan, durch Gottes Permiß- und Verhängniß einem wunderseltzame Sachen fürgiebt, den Menschen im Schlaff zu äffen, oder in Irrthum und Laster zu führen, oder zu erschrecken, darüber man sich, wenn man erwacht, nicht gnugsam verwundern kan, wie vor zeiten dem Tyrannen Neroni im Gesicht vorkamen alle Seelen, derer Cörper er getödtet hatte.

Ferner, so sind auch etliche Träume Physica, Natürliche, da einem nach seines Leibes Complexion etwas zu geschehen bedüncket. Den Melancholicis, die von Natur kalt und trucken, träumet gemeiniglich von schwartzen, traurigen und schrecklichen Dingen. Den Phlegmaticis, so kalter, feuchter Natur sind, von Wassern, baden, schwimmen, oder wie sie durch eine Last und Beschwerung am Lauff gehindert und aufgehalten würden. Den Cholericis, die hitzig und trucken, vom Feuer, Brennen, Zanck, Balgen und dergleichen. Den Sangvineis, so volles Geblüts, und einer warmen feuchten Complexion sind, von Gastereyen, springen, singen und stattlichen Wolleben. Auch was einer des Tages im Werck oder Gedancken gehat, das pfleget ihm offtmals des Nachts im Schlaf einzufallen.

Endlich sind etliche Träume Præsagientia, die etwas künftiges anzeigen. Ob nun gleich derer viel offtmals fehl schlagen, dannenhero Syrach sagt: Wer auf Träume hält, der greifft nach dem Schatten, und wil den Wind haschen. Träume sind nichts anders, dann ein Bild ohne Wesen, sie betriegen viel Leute, und fehlet denen, die darauf bauen. So meldet doch auch bißweilen einem die Natur und Hertz etwas an, siehet entweder allbereit, wie in einem Spiegel, was ihm künfftig begegnen möchte, oder spüret dasjenige abwesend, was da vorgenommen wird. Wie dessen Valerius Maximus ein schönes Exempel erzehlet, von zween Reise-Gesellen aus Arcadien: Als dieselbigen gen Megaram kamen, und der eine bey seinem Wirh, der ander im öffentlichen Schenckhause einkehrete; Siehet jener so beym Wirth war, des Nachts im Traum, seinen Gesellen zu ihm kommen, höchstes Fleisses bittende, wo er ihn wolte beym Leben erhalten, so solte er eilends ihm mit Hülffe beyspringen, denn der Schencke stelle ihm nach dem Leben. Darüber erwacht er, hälts aber für einen unnützen Traum, und legt sich wiederum in die Ruhe. Im Schlaffe erscheinet er ihm zum andernmahl sehr blutrünstig, und bittet, weil er ihm ja das Leben nicht hätte erhalten wollen, so wolle er doch wegen der alten Freundschafft seinen unschuldigen Todt rächen. Dann der Schencke habe ihn erschlagen, auf einen Wagen geworffen, mit Mist zu gedeckt, und wolle ihn des Morgens in aller früh zur Stadt hinausführen, und heimlich begraben. Wann er nur mit dem Tage beym Thor sich finden liesse, würde er solches in der That also erfahren. Dieser macht sich zu rechter Zeit auf, kömmt zum Thore, findet alles richtig, wie ers im Traum gesehen, ergreifft den Schencken bringt ihn für Gerichte, da er denn seinen verdienten Lohn empfangen hat.

Wie man nun allen Träumen nicht gläuben sol, die sich darauf verlassen, schilt Syrach für Narren: Also sol und darf man sie auch nicht allewege gantz verachten. Sind deine Träume annehmlich, und von Sachen, die nicht wider Gottes Wort lauffen, so bete, daß sie ihren Fortgang haben mögen. Sind sie aber böse und schröcklich, so bitte GOtt, daß er sie hindern und wiederum wenden wolle. **Wo viel Träume sind, da ist viel Eitelkeit, du aber fürchte GOtt**, spricht Salomon.

3. Schließlichen bedencke allhier, den treuhertzigen Rath dieses Eheweibes. Sie läst ihren Mann freundlich erinnern, und bitten, er wolle sich ja an den Gerechten JESU nicht vergreiffen. Dieses ist ein bessers Ehren-Lob, als wann die Mordgierige Isebel ihren König wider Eliam, die unzüchtige Bestien Herodias ihren Herren wider Johannem, Eudoxia ihren Käyser wider den frommen Chrysostomum verhetzen. O hätte Pilatus dieser wolmeinenden Erinnerung gefolget, wie wohl stünde es um ihn. Weiber Rath ist nicht allzeit zu verwerffen. Hätte Abraham seiner Sara nicht gefolget, uud den Ismael samt der Hagar aus seinem Hause gelassen, würde Ismael dem frommen Isaac einen Schaden beygefüget, und den Eltern groß Betrübnüß erwecket haben. Rebeca rieth dem Isaac treulich, er solte den Jacob in Mesopotamien schicken: Hätte er ihr nicht gefolget, würde Esau den Jacob bald aufgerieben haben.

Calphurnia hatte einen Traum, als fiele die Spitze ihres Hauses ein, und ihr Gemahl der Käyser Julius würde ihr in ihrem Schooß erstochen. Als sie aufwachte, erschrack sie heftig über dem Traum, rieth und bath, der Käyser wolte doch den Morgen nicht zu Rathe gehen, ihr Hertz sagte ihr etwas böses, der Traum würde gewiß nichts gutes bedeuten. Aber der Käyser verachte es, gieng aufs Rathhauß, allda stunden fünff und zwantzig Männer, deren ein jeder ihm unver sehens eine Wunde schlug, daß er sterben muste. Hätte er seiner Ehefrauen Bitte etwas gelten lassen, wiewohl wäre es um ihn gestanden.

Dero-

Derowegen, ob zwar Aristoteles sagt, des Weibes Rath sey schwach und gering, und eines Kindes unvollkommen, so soll doch derselbe, wann er von dem Manne gut, und der Billigkeit gemäß erfunden wird, wann derselbige bitten und nicht gebiethen thut, nicht allewege und so gar verachtet werden.

Zum V. und letzten bemühet sich Pilatus JEsum loß zu machen, indeme, daß ers von sich schiebet, und den Jüden zu verantworten übergiebt. Er führet JEsum heraus, setzt sich abermahl zu Gerichte, versucht sein Heyl noch eins, und spricht: Sehet, das ist euer König. Lieber bedenckt euch eines bessern, soll ich Ihn creutzigen, und dieses schmälichen Todes sterben lassen, so ists euch ein ewiger Aufruck, weil dieser JEsus ein gebohrner Jüde ist, ja sich euren König nennet. Ey sprechen sie, weg, weg mit dem, wir haben keinen König, denn den Käyser. Das ist ein rechter Fuchsschwantz: Könten sie den Käyser neben Christum ans Creutz schlagen, sie würden keine Mühe sparen. Weil dann Pilatus siehet, daß kein Vorschlag gelten wil, rühret er den Jüden das Gewissen, und sagt: Wolan! sol ich euch ja zu Gefallen leben, so gebe ich mich protestando an, daß ich wil unschuldig seyn an dem Blut dieses Gerechten, da sehet ihr wol zu, wie ihrs verantwortet. Nimt darauf Wasser, und wäscht ihm die Hände für allem Volck. Darauf schreyet das gantze Volck mit heller und einhelliger Stimme: Ja wohl, Herr Richter, sein Blut sey über uns und unsere Kinder: Wir quitiren dich dieser Sachen halben richtig, geschicht ihm unrecht, so straffe es GOtt an uns und unsern Nachkommen. Ach das ist ein schröcklicher Fluch, den sie nicht allein ihnen selber, sondern auch ihren Fleisch und Blut zu ewigen Zeiten auf den Halß laden.

O du Christliche Seele, lade ja nicht unschuldig Blut auf dich, weder durch deine Person, noch durch andere. Der Hehler und Stehler sind in gleichem Verdammnüß. Nicht allein an den Jüden sambt ihren Kindern ist diß Blut gerochen worden, sondern auch an Pilato, der eines schröcklichen Todes gestorben ist, wie künfftig sol berichtet werden, Saul befahl, die Priester zu Nobe zu tödten, Doeg ließ sich zu solcher unbilligen Mordthat gebrauchen, darum fielen sie beyde in Gottes Zorn-Gericht und Straffe. Wer Menschen Blut vergeust, des Blut sol wiederum durch Menschē vergossen werden: Deñ Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. Wolte es doch Käyser Theodosius mit der Schärffe des Schwerdts an dem Volck zu Antiochia rächen, daß sie in der Empörung das Bildniß seiner Gemahlin Placillä, welches in Ertz gegossen, und allda zum stetswehrenden Ehren-Gedächtnüß aufgerichtet war, zu Boden gerissen, und mit grossem Ungestüm auf den Gassen durch allen Unflath geschleppet hatten. Ach solte dann der grosse Himmels-König ungestraffet lassen, wenn man den Menschen, der zu seinem Ebenbilde erschaffen, so schändlich zerstöret.

Die Blutgierigen sollen ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Wer das Schwerdt nimmt, sol durchs Schwerdt umkommen, sagt der Sohn Gottes. Abels Blut schrey um Rache gen Himmel über den Mörder Cain, und erlangete sie. Fiel nicht Saul in sein eigen Schwerdt, und ward mit seinem gantzen Geschlechte wegen des vergossenen Propheten Bluts ausgerottet? Hat nicht der König Achab sein Leben jämmerlich im Kriege einbüssen müssen? Haben nicht die Hunde der Königin Isabel Blut geleckt, und ihr Fleisch gefressen? Weil sie das unschuldige Blut Naboth vergiessen lassen. Wie giengs Cambysi dem Persischen Könige, der seinen eigenen Bruder erwürgen, und seine leibliche Schwester, als sie schweres Leibes war, erstechen ließ? Der auch seines treuen Raths Prexasais Söhnlein einen Pfeil durchs Hertze schoß; Als er einsmals aufs Pferd steigen wolte, fiel ihm die Wehre aus der Scheiden in seinen Schooß, daß er nach wenig Tagen sterben muste.

Und welches am allerschröcklichsten ist, wann ein solcher Bluthund dahin stirbet in seinen Sünden, ohne wahre Busse, so muß er verlohren und verdammet seyn. So lauten die harten, und den Nachdruck-habenden Donner-Worte: Verflucht sey, wer seinen Nechsten heimlich schlägt. Ein Todtschläger hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibend. Die Mörder werden das Reich Gottes nicht erben. Sie liegen in der Höllen bey den Zäubern, Lügnern und Hurern. Ach hilff mir, mein HErr JEsu, daß ich mich ja für unschuldigem Blutvergiessen fleißig hüte, und mir nicht zeitliche und ewige Straffe auf den Halß lade, um deines allerheiligsten Blutvergiessens willen.

Darnach fluche ja dir und den Deinigen nicht. O wie sehr häuffig und hefftig ist diß Blut über die Jüden und ihre Kinder kommen, wie sie ihnen gewünschet. Dann nicht lange hernach, als Pilatus einen heiligen Schatz, den sie auf Syrisch Corbon nenneten, von ihnen begehrete, und sich dessen die Gemeine wegerte, ließ er eben an diesem Orte, da sie ihnen den Fluch auf den Halß gezogen, die Jüden durch seine Kriegesknechte mit Kolben zu tode schlagen. Florus ist nach diesem viel grimmiger mit ihnen umgangen, da er auf dem Richtstuel saß,

saß, und den Kriegsleuten befahl, den Marckt an der öbern Stadt zu plündern, und ohne alle Barmhertzigkeit zu erwürgen, wen sie unterweges antreffen. Welches sie auch mehr, dann ihnen befohlen, mit Freuden verrichteten, und auch der kleinen Kinderlein, ja der schwangern Frauen nicht verschoneten. Darneben sind ihr viel vom Jüdischen Adel gefangen, und für den Landpfleger Florum geführet worden, welcher sie alsbald hat geisseln, und nachmals ans Creutz aufhencken lassen, also, daß derer, so desselben Tages umkommen, bey drey tausend und sechs hundert Personen gewesen.

Aber was ist diß alles zu rechnen gegen dem unaussprechlichen Elend und Jammer, darinnen sie in der endlichen Zerstörung Jerusalem gesteckt sind: Wer kan ohne heisse Thränen davon lesen oder hören?

O darum wünsche ihm ja niemand durch seinen Mund die Vermaledeyung, damit ihm nicht, wie den Jüden, sein Begehr erfüllet werde. Und du, O Christliches Vater- und Mutter-Hertz, fluche ja deinen Kindern nicht: Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie nieder Den Gottlosen Cham traff der Fluch seines Vaters dermassen, daß er ein Knecht seiner Brüder werden muste.

Zu Meyland war ein ungehorsamer Sohn, der seiner Mutter spottet, wann sie ihn strafte, und stackte den Daumen zwischen die Finger, und weisete ihr die Feigen. O, sprach die Mutter, du ungerathener Tropff, gebe GOtt, daß du die Feigen auch bald am Galgen macheſt. Was geschicht? Nicht lange hernach ist der Sohn Diebstalls halben eingezogen, und zum Galgen verurtheilet worden, daran er auch die Feigen im Hinauffziehen gezeiget hat.

Herr Phil. Camerarius meldet, daß sein Bruder bey dem Land-Grafen in Hessen einen stummen Knaben gesehen, welchem seine Mutter solch Elend auf den Halß gezogen: Dann als sie des Diebstalls bezüchtiget, hat sie sich verschworen, sie hätte es nicht gethan, und gesagt: Wo sie solches gethan, solte die Frucht in ihrem Leibe, wann sie zur Welt käme, die gantze Lebenszeit kein Wort reden. Das heist: Irret euch nicht, GOTT läst sich nicht spotten.

O JEsu Christe GOttes Sohn,
Der du für uns hast gnug gethan,
Ach schleuß mich in die Wunden dein,
Du bist allein
Der einig Trost und Helffer mein.
Amen, mein lieber frommer GOtt,
Bescher uns alln ein seligen Tod,
Hilff, daß wir mögen all zugleich
Bald in dein Reich
Kommen und bleiben ewiglich,
A M E N.

Die Zehende Predigt.

Von Christi Creutzigung und Tode.

TEXTUS.

DA gab Pilatus ihnen Barrabam loß, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängnüß geworffen, um welchen sie bathen, JESUM aber gegeisselt und verspottet übergab er ihrem Willen, daß Er gecreutziget würde.

Da nahmen die Kriegs-Knechte JEsum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie Ihn creutzigten. Und Er trug sein Creutz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der fürüber gieng, von Cyrene, mit Nahmen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er ihm sein Creutz trüge, und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge.

Es folgete Ihm aber nach ein grosser Hauffen Volcks und Weiber, die klagten und beweineten Ihn. JESUS aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbarn, und die Leibe, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fället über uns, und zu den Hügeln: Decket uns. Denn so man das thut am grünen Holtz, was will am dürren werden.

Es

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Ubelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten Jhn an die Stätte, die da heist auf Ebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet, Schedelstät, und sie gaben Jhm Eßig oder vermyrreten Wein zu trincken, mit Gallen vermischet, und da Ers schmecket, wollt Ers nicht trincken.

Und sie creutzigten Jhn an der Stätte Golgatha, und zween Ubelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur lincken Hand, JEsum aber mitten inne. Und die Schrifft ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creutzigten.

JESUS aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus schrieb aber eine Uberschrifft, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzet sie auf das Creutz oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: JESUS von Nazareth, der Jüden König. Diese Uberschrifft lasen viel Jüden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JESUS gecreutziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht der Jüden König, sondern daß er gesagt habe, ich bin der Jüden König. Pilatus antwortet: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegsknechte, da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewircket, durch und durch. Da sprachen sie untereinander: Lasset uns den nicht zutheilen, sondern darum losen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrifft, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loß geworffen. Und sie sassen allda, und hüteten sein. Solches thäten die Kriegsknechte, und das Volck stund und sahe zu.

Es stund aber bey dem Creutz JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun JESUS seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den Er lieb hatte, spricht Er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht Er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. Die aber fürüber giengen, lästerten Jhn, und schüttelten die Köpffe, und sprachen: Pfuy dich, wie fein zubrichst du den Tempel, und baust ihn in dreyen Tagen? Hilff dir selber: Bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Creutz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten Jhn unter einander mit den Schrifftgelehrten und Eltesten, samt dem Volck, und sprachen: Er hat andern geholffen, und kan ihm selber nicht helffen. Ist Er Christ, der König von Jsrael, der Außerwehlte GOttes, Er helffe ihm selber, und steige nun vom Creutze, auf daß wirs sehen, und gläuben ihm. Er hat GOTT vertrauet, der erlöse ihm nun, lüst es ihn? Denn Er hat gesaget: Ich bin GOttes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf, die Mörder, die mit Jhm gecreutziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten Jhn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und sprachen: Bist du der Jüden König, so hilff dir selber? Aber der Ubelthäter einer, die da gehenckt waren, lästert Jhn, und sprach: Bist du Christus, so hilff dir selbst und uns. Da antwortet der ander, strafft ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist, und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind. Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu JEsu: HERR, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und JESUS sprach zu ihm: Warlich, Ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradeiß seyn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsternüß über das gantze Land, biß in die neundte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neundte Stunde rieff JEsus laut, und sprach: Eli, Eli, Lama Asabthani? Das ist verdolmetschet: Mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der ruffet dem Elias. Darnach, als JEsus wuste, das schon alles vollbracht war, daß die Schrifft erfüllet

let würde, spricht Er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Eßig, und bald lieff einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllet ihn mit Eßig, und Jsopen, und stecket ihn auf ein Rohr, und hielts Jhm dar zum Munde, und träncket ihm, und sprach mit den andern: Halt, last sehen, ob Elias komme und Jhn herab nehme. Da nun JESUS den Eßig genommen hatte, sprach Er: Es ist vollbracht. Und abermahl rieff Er laut, und sprach: Vater, Jch befehle meinen Geist in deine Hände. Und als Er das gesaget, neiget Er das Häupt, und gab seinen Geist auf.

ALs der gottsfürchtige Ehren-Jüngling Joseph seinem Herrn Potiphar, der des Königs Pharaonis Kämmerer und Hofemeister war, treulich dienete, und dem gantzen Hause, welches ihm vertrauet, wohl vorstund, also, daß lauter Segen in allem, was er vornahm, zu spüren war: Da warff seines Herrn Weib ihre unzüchtige Buhler-Augen auf den glatten schönen Jüngling Joseph, und muthete ihm unzüchtige Liebe zu. Er aber fürchtete sich für GOtt, und wolte nicht wider Ehr und Gewissen handeln. Und ob schon das geile Weib immerdar mit ihrem unehrbaren Petito und Begehren bey Joseph sollicitirte und anhielt, äusserte er sich doch ihrer aufs best müglichste, und wolte nicht viel umb sie zu schaffen haben. Nun begab sichs dermaleins, daß Joseph im Abwesen alles Gesindes in das Hauß alleine gieng, seine anbefohlene Amts-Geschäffte zu verrichten, siehe, da erwischet die freche Bestie ihn bey seinem Kleide, und wolte ihn mit Gewalt nöthigen, ihren unzüchtigen Willen zu vollbringen. Er aber ließ das Kleid in ihrer Hand, flohe davon, und lieff zum Hause hinaus. Fluchs hebt das Ehebrecherische Schandweib ein Zettergeschrey an, rufft dem Gesinde, beklagt es höchlichen, und spricht: Sehet doch, mein Herr hat den Ebräischen Mann herein gebracht, daß er uns zu schanden mache. Er kam zu mir herein, und wolte mich zu Spott setzen: Jch aber rieff mit lauter Stimme, da ließ er seinen Mantel im Stiche, und wischte darvon. Sie lästs bey dem nicht bleiben: Als ihr Herr zu Hause kömmt, bringt sie ihre erdichtete Klage für ihn, wie ihr von Joseph in seinem Abwesen, solche Schmach erwiesen sey, und er sie bald umb Ehr und Zucht gebracht. Bittet, der Herr wolle einen solchen Menschen in seinem Hause nicht leiden. Darüber entrüstet sich Potiphar hefftig, lässet den Joseph alsbald in Kercker werffen. GOtt aber, der gerechte Richter, der da richt, wenn niemand spricht, ist bey Joseph, errettet ihn zu rechter Zeit gar herrlich, und bringet ihn zu grossen Ehren.

O ihr Christliche Hertzen, das ist ein schönes Paßion-Bild. Die Jüdische Synagog ist das Ehebrecherische Weib, sie vergaß ihres HErrn GOttes, der sich mit ihr verlobet und vertrauet hat: Sie buhlete mit frembden Göttern, richtete eine Meuterey nach der andern an, und wolte dem Römischen Käyser samt seinen Officirern und Amtleuten nicht gerne Gehorsam leisten. Als der Sohn GOttes ihre falsche Lehre, Aufruhr und Muthwillen nicht probiren und billigen wolte, sondern sie deßwegen straffte, warff sie auf ihn, als den treuen Knecht im Hause GOttes, einen verbitterten Haß, verklagete ihn hefftig bey dem Landpfleger Pilato, beschuldigte ihn eben mit deme, was sie zu thun in Willens war, gab ihm schuld, er wäre ein Ketzer und Aufrührer, streckte alle ihre Kräffte dran, und ließ nicht abe, biß Pilatus ihnen zu Gefallen ein Urtheil über ihn fällete, und ihn zum Tode verdammete.

Nun wohlan, ihr andächtigen Christ-Hertzen, lasset uns in unsern Paßions-Gedancken fortfahren, und auf dießmahl bedencken:

Wie unser Blutrünstiger Ehren-König von Pilato zum Tode verurtheilet worden, und was sich ferner biß zu seinem Tode mit ihm zugetragen.

O allerliebster HErr JEsu, wohne uns bey mit deinem Heiligen Geist, und verleihe, daß solches nicht ohne Nutz und Frommen geschehen und abgehen möge, Amen.

SOlches dann nun anreichet unser vorgetragenes Lehr-Stücklein, so ist nach Anleitung unsers abgelesenen Textes zu betrachten:

I. **Das ungerechte Urtheil Pilati über Christum.** Der Land-Richter bemühet sich durch mancherley Mittel, Christum beym Leben zu erhalten. Darüber entrüsten sich endlich die Jüden, dräuen ihm mit des Käysers Ungnade, und sprechen: Wohlan Herr Landpfleger, lässest du diesen Aufrührer loß, so bist du des Käysers Freund nicht: Du solt wissen, daß wir dieses alsbald nach Hofe bringen, bey ihrer Majestät anhängig machen, und dich hart verklagen wollen, darüber du denn in grosse Ungnade, ja wohl gar umb Leib und Leben,

Gut

Gut und Blut kommen wirst. Traun, wer sich in diesem Lande für einen König ausgiebt, der rebelliret und widersetzt sich dem Käyser. Als Pilatus von der Hofe-Gunst höret, ob er wohl gewiß weiß, daß Christus unschuldig, läst er sich doch überschnarchen, und denckt bey sich selbsten: Reisset der Hofe-Kittel einmahl entzwey, so läst er sich schwerlich wieder flicken: Herren-Gunst reitet auf Hasen, sie ist bald verlohren, aber langsam wieder funden. Ich werde müssen aus zweyen Bösen ein Gutes lesen, sonderlich weil mich die Jüden qvittiren, und die Schuld über sich nehmen wollen. Setzt sich derowegen unter freyem Himmel, in einer gepflasterten Höhe, auf seinen Richter-Stuhl, daß ihn jedermann sehen kan, den 25. Martii, am guten Freytage, bricht allda den Stab, und verurtheilet Christum wider alles Recht und Billigkeit, ja wider sein Gewissen zum Tode des Creutzes, nur damit er denen Jüden ihren Willen vollbringe.

Warum dann dieses? Ach mein HERR JESU, du wirst verdammet, auf daß du mich vom ewigen Verdammnüß befreyest, und den Satan verurtheilest, sagt Athanasius. Ich, ich hätte sollen am Jüngsten Tage das erschreckliche Todten-Urtheil aus deinem Munde anhören: **Weichet von mir ihr Ubelthäter.** Aber nun soll ich mit Freuden unter denen stehen, zu welchen du sagen wirst: **Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anfang der Welt. Jtzt ist nichts Verdammliches an denen, die da sind in Christo JEsu unserm HErrn.**

Die Sünd macht Leid,
Christus bringt Freud,
Der uns zu gut in diese Welt ist kommen:
Mit uns ist GOTT,
Nun in der Noth,
Wer ist, der jetzt uns Christen kan verdammen?

Das ist ein Trost über allen Trost, spricht Matthesius, daß ich in Erkäntniß Christi mit Freudigkeit sprechen kan: Ob ich wohl des Rahts, Gerichts und des höllischen Feuers werth bin, und solte billig in den ewigen Kercker und höllischen Schuld-Thurm geworffen werden, so weiß ich, und bin dessen sicher und gewiß, daß mein HErr JEsus Christus, als mein bester Freund, für mich gestanden ist, und hat mir GOttes und aller Teuffel Gericht aufgehaben, daß ich mich mit gutem Gewissen in meiner grossen Schuld seiner Unschuld trösten kan. Dann sein Blut-Urtheil zehlet mich für GOTT ledig und loß, und versichert mich in meinem Hertzen, daß ich einen gnädigen GOTT und Vater im Himmel habe, der seinen Sohn zum Tode hat verurtheilen lassen, damit ich am jüngsten Tage ein seliges und fröliches Urtheil hören könne, und in die ewige Herrlichkeit eingewiesen werde.

Virgilius kan Eurialum nicht genugsam verrühmen, daß er Nisum so hoch geliebet, daß er auch für ihn sich hat wollen erwürgen lassen: Ich, ich bins, der solches gethan, sprach er, mich nehmet hin, auf mich richtet eure Waffen: Nisus hat sich nichts unterstanden, auch nichts thun können. Aber vielmehr verwundere dich allhier über der höchsten Liebe deines HErrn JESU, der sich für dich gegeben hat, und dancke ihm dafür hertzlich.

Bespiegelt euch allhier, O ihr Christlichen Regenten, an dem Richter Pilato. Ein jeder hüte sich, daß er ja nicht dem Menschen zu gefallen das Recht biege, den Armen nicht unterdrücke, und den Unschuldigen nicht verdamme. Es ist vergebens, O Pilate, daß du deine Blut-Hände wäschest. Deine Seele wird kommen in die Hände dieses Richters, den du allhier verdammest, Du und Judas werdet mit einander haben und ausstehen müssen, in höllischer Finsternüß und Flamm, unheilsame Straffe, unverzehrliches Feuer, stetswährende Schmertzen und ewige Qvaal.

Was hat es dich, O Richter Pilate geholffen, daß du der Unschuld Christi Zeugniß gegeben hast, weil du ihn gleich als einen Schuldigen verurtheilest? Deine Sünde ist desto grösser, daß du eben den, welchen du für einen Gerechten erkläret, den Ungerechten zum Tode übergiebest. Mit dem Munde absolviret du, mit dem Hertzen verdammest du, darum bist du ein Zeuge deiner Ungerechtigkeit, sagt Augustinus.

O bedenckets, lieben Christen, wie gar erschrecklich ist dieser ungerechte Richter Pilatus umkommen. Denn als Käyser Tyberius erfuhr, daß Pilatus Christum creutzigen lassen, der doch so viel göttliche Wunderwerck geübet, und so vielen Menschen ohne alle Medicament und Artzney in einem Huy und Augenblick geholffen, und dessen Hülffe er in seiner harten Niederlage gern gebrauchet, ward er sehr zornig auf ihn, citirte ihn gen Rom, und da er aus seinem Bekäntniß vernahm Christi Unschuld, fället der Käyser wiederum ein ernstes Urtheil eines schändlichen Todes über ihn. Als diß Pilatus hörete, fiel er in Verzweiffelung, und erstach sich selber im Gefängnüß, damit er nicht öffentlich dörffte gerichtet werden. Darauf der Käyser gesprochen: Er ist warhafftig des schändlichsten Todes gestorben, weil er ihm selber das Leben genommen, und ein Mörder an seinem Leibe worden ist. Befahl derowegen

ihm einen Stein an den Halß zu binden, und den verfluchten Cörper in die Tyber zu sencken. So bald diß geschach, hörete man ein überaus wunderseltzam Spiel der Teuffel. Bald zuckten sie den Cörper empor in die Lufft mit greß- und heßlichem Geschrey, bald wurffen sie ihn wieder herab ins Wasser, und erregten beynebenst solche grosse Sturmwinde, und Uberlauffung des Wassers, daß man sich der Stadt Untergangs besorgen muste. Darum führeten sie den Cörper weit hinweg, und stürtzten ihn in einen sehr tieffen Dümpffel des Rhodans. Aber es erhub sich wiederum ein schrecklich Ungestüm, daß niemand sicher wandeln und handeln konte, darum man denselben abermal herauß zog, und ihn bey der Stadt Losanna in die Erde begraben wolte. Darüber die bösen Geister aufs neue tobeten, also daß jedermann in grossen Furchten stund: Nahmen also zum vierdten mahl den Cörper, führeten den auf das Schweitzer-Gebirge, und wurffen ihn in eine tieffe Grube oder Sumpff am Berge Fracmont genannt, so zwischen der Stadt Lucern und Unterwalden liegt, in einem dicken finstern Walde. Welcher Sumpff noch heute Pilatus-See genennet wird, und ist mit starcken Schrancken wohl verwahret, damit niemand leichtlich hinzu kommen, und etwas hinein werffen könne. Dann, wie man glaubwürdig berichten will, so bald jemand aus Frevel hinzu gehet, Pilati dabey gedencket, oder ein Stein und Holtz hinein wirfft, sollen sich schröckliche Ungewitter erheben, und das Wasser also toben, überschiessen und fliessen, daß es Menschen, Viehe und Früchten grossen Schaden thue, und Städte und Dörffer im Thale verderbe.

O derowegen mißbrauche ja niemand seiner Gewalt, und beschwere die Armen nicht wider Billigkeit. Dann der gerechte GOtt lebet noch, ist mit im Gerichte, und redet gleichsam einen jedern Regenten an, sagende: Du solt das Recht des Armen nicht beugen in seiner Sache. Sey ferne von falschen Sachen. Den Unschuldigen und Gerechten solt du nicht erwürgen, denn ich lasse den Gottlosen nicht recht haben. Wer dem Gottlosen Recht spricht, und den Gerechten verdammt, die sind beyde dem HERRN ein Greuel. Wehe denen, so unrechte Gesetze machen, und unrechte Urtheil schreiben, auf daß sie die Sache der Armen beugen, und Gewalt üben im Rechte der Elenden, unter meinem Volcke, daß die Wittwen ihr Raub, und die Wäysen ihre Beute seyn müssen; Was wollt ihr thun am Tage der Heimsuchung, und des Unglückes, das von ferne kömmet? Zu wem wolt ihr fliehen um Hülffe? Und wo wollt ihr eure Ehre lassen? ꝛc. Pharao übete Gewalt an seinen Unterthanen, Achab und Isabel an Naboth, und siehe, jener gieng unter im rothem Meer, dieser ward erschossen, diese zum Fenster herab gestürtzet, und von den Hunden gefressen.

Bey den West-Gothen war ein treflicher und wohlgebohrner Mann, mit Nahmen Herr Johann Turson, ein oberster Richter, welcher einem Landsassen, mehr aus Privat-Affecten und Grimm, dann von Billigkeit wegen, ließ das Häupt abschlagen. Als nun gedachter Unterthaner niederknyete, wandte er sich zu demselben Herrn, und sprach: Siehe, hier sterb ich, mit Unrecht verurtheilet, darum berusse ich dich diese Stunde für dem Richterstuhl GOttes, auf daß du Antwort gebest, warumb du mich Unschuldigen zu tödten übergeben hast. Was geschicht? So bald dieser Mensch mit dem Schwerdt gerichtet worden, fället der ansehnliche Mann von seinem Pferde, wird mit jähem Tode geschlagen, und hat zweiffelsfrey dem andern einen Mit-Gesärthen für dem ernsten Richterstuhl geben müssen. Derowegen verhöret eure Brüder, und richtet recht zwischen jedermann. Keine Person sollt ihr ansehen im Gericht, sondern den Kleinen hören wie den Grossen, und euch für niemands Person scheuen, denn das Gericht-Ampt ist GOttes.

Ach HErr JEsu, gib aller Christlichen Obrigkeit, daß sie ja recht wohl regiere, auf daß sie solcher schrecklichen Straffe entgehe und für dir wohl bestehe, Amen.

Zum II. ist allhier zu betrachten: Die schwere Creutzfarth. Weil nun Pilatus vorm peinlichen Halß-Gericht den Stab gebrochen, und das Blut-Urtheil über JEsum ergehen lassen, so nehmen ihn die Kriegs-Knechte, und eilen mit ihm ausser der Stadt auf den gewöhnlichen Galgen-Berg zu. Gleich wie die röthliche Kuh für das Lager hinaus geführet, und allda für das gantze Volck geschlachtet ward: Ja wie auch die Opffer im Alten Testament ausser dem Lager verbrant wurden: Also bist du auch, mein HErr JEsu, zu Jerusalem hinaus geführet, und allda ausserhalb der Stadt abgethan worden, anzuzeigen, daß du seyst ein Heyland aller Menschen, beydes der Jüden und Heyden. Du bist die Versöhnung nicht allein für unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde. GOtt dein Vater hat dich seinen Sohn für uns alle dahin gegeben.

Adam muste das Paradiß räumen. Also

must du auch, O HErr JEsu, als der andere Adam aus der Stadt getrieben werden, auf daß ich und alle gläubige Hertzen das Bürger-Recht des himmlischen Jerusalems erlangten. Nun kan ich frölich sagen: Wir sind nicht mehr Frembdlinge und Gäste, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOTTes Haußgenossen. Unser Wandel ist jetzt im Himmel. Vorzeiten war ein groß Elend, wann ein Verbrecher des Göttlichen Gesetzes ausser das Lager geführet, und mit Steinen zu Tode geworffen ward. Aber viel tausendmahl elender war mein und aller Menschen Zustand, wann du, O mein Heyland denselben nicht gewendet und geendet hättest. O sey gepreiset ewiglich.

Bey dieser Creutzfarth Christi sollt du, meine Seele, betrachten 1. den Kleidungs-Wechsel. Sie reissen ihm den rothen Purpur-Mantel, der ihm allbereit an seine Blut-Wunden hart angebacken, mit aller Macht und Ungestüm von der Haut, verneuren ihm seine grosse Schmertzen, und richten ein neues Blutvergiessen an, damit wir ja vollkömmlich genug von Sünden befreyet würden, weil ohne Blutvergiessung keine Erlösung geschehen möchte. Sie legen ihm seine eigene gewöhnliche Kleider wieder an, daß ihn jedermann erkennen, verlachen, und mit Fingern auf ihn weisen könte. Dieses scheinet zwar für den Augen, als hätte es nicht viel zu bedeuten, aber es stehet hierinnen die Grundveste unsers Glaubens, welche der höllische Mord-Geist, durch seine Ketzerische Lügen-Diener gern umreissen wolte. Sind nicht die Manicheer so gottloß gewesen, daß sie unverschämter massen die Paßion unsers wohlverdienten Heylandes dem Teuffel zugeschrieben? Wie Augustinus berichtet.

Eusebius meldet, daß der verführische Ketzer-Geist Basilides vorgeben, es sey nicht Christus, sondern Simon von Cyrene an seiner statt ans Creutz geschlagen worden. So schreibet und schreyet auch Mahometh in seinem verfluchten Alcoran, und Türckischen Läster-Buche, daß, als die Juden CHristum haben creutzigen wollen, Ihn GOtt entzückt und zu sich genommen, hergegen einen andern, der Ihm ähnlich gesehen, an seine Stelle gestossen, welchen auch die Jüden ans Creutz genagelt, und nicht JEsum den Sohn Mariä. Aber, unser Glaube ist falsch und vergebens, wo CHristus nicht warhafftig gecreutziget, warhafftig gestorben, warhafftig auferwecket ist, spricht Tertullianus. Darum werden solche Land- und Schand-Lügen allhier zu Boden geschlagen, und zur Null gemacht, weil Christus in seinem eigenen gewöhnlichen Habit, und in käntlicher Gestalt zum Tode geführet wird. Ist demnach nun in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir können selig werden, als allein der Nahme JEsus.

Darnach und fürs 2. hast du allhier, O Christliche Seele, zu beschauen, das Bleyschwere Creutz-Holtz. Gleich wie das gehorsame Söhnlein Isaac das Holtz zu seinem eigenen Brandopffer tragen muste; Also legen sie auch das schwere Holtz des Creutzes auf seinen durchgeisselten verwundeten Rücken, ungeachtet, daß er sonsten gnug zu tragen hat an der grossen Sünden-Last, nicht nur des Hauses Israel, mit derer sich vorzeiten Ezechiel schleppen muste, sondern aller Menschen auf dem gantzen Erdkreiß. Er ist das Lamm Gottes, das der Wele Sünde trägt. Das ausgeflogene Noä-Täublein brachte ein grünes Zweigelein von einem Oelbaum in seinem Munde, daraus zu schliessen war, daß der feuerbrennende Zorn GOttes ausgelöschet, Gnad und Fried vorhanden wäre. Also träget der himmlische Friedefürst, dein und mein Heyland, den Creutz-Baum auf seinem blutigen Rücken, anzuzeigen, daß der Zorn des himmlischen Vaters gestillet, und das menschliche Geschlecht versöhnet sey. **Nun haben wir Friede mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christ.**

O JEsu, mein Heyland, du trägest das Creutz auf deinen Achseln, wie ein wacker Kriegsmann seinen Spieß, damit er seinen Feind erlegen wil. Wunderlich ists, das Simson mit einem faulen Esels Kinbacken tausend Philister erschlagen. Seltzam ists, das David mit seinem Schleudersteine den ungeheuren Riesen Goliath darnieder geworffen. Aber darüber verwundere ich mich vielmehr, daß du mit diesem Creutzholtze die Höllischen Mord-Feinde überwunden, sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen durch dich selbst gemacht.

In deme nun Christus mit seiner grossen Last auf der Fahrt ist, siehe, da kömmt gleich Simon von Cyrene, ein Frembdling, über Over-feld daher gegangen, weiß von alle diesem Handel gar nichts, den zwingen und dringen die Kriegs-Knechte, daß er JESU das Creutz biß zur Wahlstat tragen muß. Welches die Kriegs-Knechte nicht darum gethan, als wann sie ein Mittleiden mit Christo hätten, sondern sie besorgten sich, Er möchte ihnen für grosser Mattigkeit untern Händen vergehen, und würden Ihn hernachmals am Creutz nicht mehr quälen können.

Wolan, O du Christliche Seele, allhier wird dir gar schön und artlich abgebildet der Zustand

stand frommer Kinder GOttes, den sie in diesem Trauer-Leben haben. Ach wie mancher Mensch läst ihm offtmals träumen, wenn er sich zu Christo halte, so werde er alsdann eitel Glück und Freuden-Tage haben, in einem stetsblühenden Rosengarten sitzen, kein rauher Wind könte ihn anwehen. Aber es fehlet sehr weit. Denn weil Christus unser Häupt und Ehren-König selber ein betrübter Creutzträger gewesen, O so wird und kan dirs nicht besser gehen in der Welt, der du sein Gliedmaß und Unterthan bist. Der HErr sagt dirs klar genug: Wer mein Jünger seyn wil, der nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Mein Kind, spricht Syrach: Wilt du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Denn alle, alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden.

Wer zum Himmelreich ist erkohrn,
Den ritzen stets Disteln und Dorn.

Simon wil nicht dran, man muß ihn mit Gewalt zwingen. Also gehets auch unserm Fleisch und Blut schwer ein, wann wir sollen die Creutz-Last auf den Rücken fassen. Aber, O Christliche Seele, nimm das liebe Creutz willig an, dann es ist deines HErrn JEsu Creutz, du trägest seine Mahlzeichen an deinem Leibe. Das Creutz ist die rechte Hofe-Farbe, darein dein Heyland seine Liebhaber zu kleiden pfleget. Der treue barmhertzige Vater wil dich in keiner Noth auf deiner Creutzfahrt stecken lassen: Er wil dir allerley fromme Leute zuschicken, die sich deines Trübsals werden annehmen, dir mit Rath und That beyspringen, und also deine Angst-Last tragen und leichtern helffen. Da die Tyrannische Königin Jesabel die Propheten des HErrn ausrottete, schickte ihnen GOtt Obadiam den Königlichen Hofemeister zu, welcher hundert Propheten nahm, und sie heimlich in den Höhlen versteckte, hie funfftzig, und da funfftzig, und sie mit Brodt und Wasser versorgete. Als Jeremias in der tieffen Schlamm-Gruben steckte, erweckte GOtt den Kämmerer Ebedmelech, der ihn beym Könige ausbath, und beym Leben erhielt.

Und wann auch gleich die gantze Welt solte und wolte von dir die Hand abziehen, ey so wil dir Christus JEsus vorhergehen auf deiner Creutz-Bahn, wie dem Simon, mit seiner Krafft und Stärcke dir unter die Armen greiffen, daß du unter der Last nicht solt erliegen und sterben. Wie tröstlich redet GOtt selber: Ich bin bey dir in der Noth, Ich wil dich herausreissen, und zu Ehren bringen. Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir, Weiche nicht, denn Ich bin dein GOtt. Ich stärcke dich, Ich helffe dir auch, Ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. O wie liebliche und hertzlabende Worte sind dieses, meine Seele. Wann dich gleich Vater und Mutter verlassen, so wil dich GOtt aufnehmen. Die Last, so Er dir aufleget, wil Er auch tragen helffen. Er ist getreu, der dich nicht läst versucht werden über dein Vermögen. Gleich wie der feurige Pusch zwar brandte, aber nicht verbrandte: Also werden wir zwar gedruckt, aber nicht unter gedrückt. Ja gleich wie die Creutz-Last von Simon genommen wird: Also wil der HERR auch noch heute den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen, sondern sein Leid in Freude verkehren.

Endlich und fürs 3. hast du, meine Seele, allhier zu erwegen: Des HErrn Christi Valet-Predigt. Es gehet eine grosse Menge Volcks mit Christo in seiner Ausführung, unter denen finden sich etliche Gottselige Weibes-Personen, die sind hefftig betrübet, seufftzen, klagen und weinen: Ach wie ist der treue Prediger JEsus so armselig zugerichtet, und an seinem gantzem Leibe verwundet! Ach sol der wolverdiente unschuldige Mann, der dem gantzen Lande so viel gutes erwiesen, eines solchen schmähligen verfluchten Todes sterben! Das erbarme GOtt im Himmel!

Zu diesen frommen Matronen wendet sich der HErr JEsus, thut ihnen eine dereckwürdige Valet-Predigt, und spricht: O ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, und mein Leyden, ich wil bald das fröliche Consummatum est singen. Weinet vielmehr über euch und eure Kinder, bereuet eure Sünde, und tröstet euch meines bittern Leydens und Sterbens. Ihr habt zu trauren und zu klagen Ursach, denn es wird ein solch Zorn-Wetter über euch und das gantze Jüdische Volck kommen, daß manche Mutter wünschen möchte, daß sie nie gebohren, und kein Kind an ihren Brüsten genähret hätte. Ja es werden alsdenn die Leute vor grosser Angst schreyen: O ihr Berge fallet über uns, O ihr Hügel bedecket uns.

Allhier lerne, O du andächtige Seele, wie du die Paßion Christi fruchtbarlich betrachten solt. O laß dir dieses seyn eine Hertz-durchdringende Buß-Predigt. Zürne nicht über Judam der JEsum verrathen, nicht über die Hohenpriester, so ihn fälschlich anklagen, nicht über Pilatum, der Ihn unschuldiger Weise verdamt, nicht über die unbarmhertzigen Kriegs-Knechte, die Ihn ans Creutz geschlagen: Sondern weine hertzlich und schmertzlich über deine und der Deinigen Sünde, und sprich mit König David: Wir haben mißhandelt und sind gottlos gewesen. Dann eben deine und meine Missethaten

sind

sind die spitzigen Nägel, damit der HErr JEsus ans Creutz gehefftet ist. Um deiner Missethat willen ist Er so verwundet, und um deiner Sünde willen also zerschlagen. Nazianzenus und Hieronymus melden, daß die Jüden auf den Ort, da Jerusalem gestanden, alle Jahr um diese Zeit zusammen kommen, und daselbst ihre Klage-Tage mit einander halten sollen. Du aber, O lieber Mensch, weine über deine Boßheit, und sprich mit Daniel: Ach HERR, wir haben gesündiget und unrecht gethan, und sind gottloß gewesen. Du, eben du, O Mensch, bist der unfruchtbare Feigen-Baum, der den Fluch verdienet hat. Du bist das dürre Sünden-Holtz, welches solte abgehauen, und in den höllischen Feuerofen geworffen werden.

Doch verzage nicht, meine Seele. Tröste dich des HErrn JEsu, welcher ist der grüne Baum, den GOtt der himmlische Vater für dich hat umhauen lassen: Der ist der Baum des Lebens, wann du dich mit wahrem Glauben unter seine ausgebreitete Gnaden-Aeste legest, so solt du Schatten haben wider das Zorn-Feuer GOttes, ja wider die Schwefel-Hitze der Höllen. Wirst du also deine Buß-Thränen mit Maria Magdalena vergiessen, und mit dem verlohrnen Sohne Gnade suchen, so solt du getröstet, und ein liebes Kind GOttes werden. GOtt ist bereit die Straffe zu wenden, wo du nur deine Boßheit durch wahre Busse beyseit legest, spricht Ambrosius. Ja der HErr wil dein Schutz seyn in aller Creutz-Hitze, und dich, wie den frommen Noah, Loth und Daniel erhalten. Und wann du gleich sterben solt, so soll dich doch nichts von seiner Liebe und Gnade scheiden können.

Wer aber seine Sünde allhier nicht beweinen wil, der soll wissen, daß ihn der HErr Zebaoth mit seiner scharffen Zorn-Axt, als ein dürres Sünden-Holtz abhauen, und in den höllischen Brenn-Ofen werffen wil. Dann geschicht das am grünen Holtz, was wil am dürren werden? So der Gerechte leiden muß, wo wil der Gottlose und Sünder bleiben? Wann du gleich mit dem Cananäischen Königin in die Höle verkriechen, oder mit Johanne Teutonico in einen finstern Keller vorm Donner lauffen wolltest, so würde dich doch der himmlische Josua daselbst finden. O gedencke an das erbärmliche Angst-Liedlein, welches alle Gottlosen führen werden, schreyende: O ihr Berge fallet über uns. Des Morgens werden sie sagen: Ach daß ich den Abend erleben möchte: des Abends aber, daß ich den Morgen erleben möchte! O darum bekehre dich in der Gnaden-Zeit. Denn GOTT ist ein rechter Richter, und ein GOtt der täglich dräuet, wil man sich nicht bekehren, so hat Er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet. Er wird über die Gottlosen regnen lassen Blitz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Zum III. ist allhier zu betrachten: Die schmäliche Creutzigung. Da dann die Evangelisten beschreiben, den Ort, da solches geschehen, nemlich an der Stätte Golgatha, das ist verdolmetschet, Schädelstädt, darum, daß daselbsten viel Todten-Beine und Hirnschädel der gerichteten Ubelthäter gelegen, welche ihrer Mißhandlung halben vom Leben zum Tode gebracht worden. Augustinus vermeynet, es sey an diesem Orte Adam begraben gelegen, und Isaac habe allda sollen geopffert werden. An dem Tage und Ort, da Adam gefallen, hat nach verflossenen Jahren CHristus der starcke Held am Creutze mit seinen und unsern Feinden ein Treffen gethan, und den Tod überwunden, ꝛc. O liebster HErr JEsu, du bist an diesen abscheulichen Schind-Anger und stinckendes Hoch-Gericht geführet worden, auf daß du mich vom Gestanck und Unflath der Sünden erlöset, und bringest in die schöne wolriechende Wohnung deines himmlischen Vaters, darinnen Freude ist die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Du besprengest die dürren Hirrenschädel mit deinem lebendigmachenden Blute, auf daß sie Safft und Krafft bekommen. In Krafft deines Blutes solen auch meine Gebeine grünen wie das Graß.

Darnach beschreiben die Evangelisten den Labe-Trunck. Salomon vermahnet, man solle starck Geträncke geben / denen, die umkommen sollen, und Wein den betrübten Seelen, daß sie trincken, und ihres Elendes vergessen, und ihres Unglücks nicht mehr gedencken. Also wird auch Christo, als er an die Richtstatt kommt, ein Labetrunck dargereichet, aber nicht von frischem Wasser, vielweniger von kräfftigen Wein, sondern von Eßig, Myrrhen und Gallen: Daß Er wol klagen mag: O wie bist du mir, mein Weinstock, zu lauter Bitterkeit gerathen. Die Schmach bricht mir mein Hertz, und kräncket mich, dann sie geben mir Gallen zu essen, und Eßig zu trincken in meinem grossen Durst. Galla ist ein gifftig bitter Kraut, welches sie pflegten den Ubelthätern in ihren Tranck zu werffen, damit sie der Marter desto eher loß kämen. Als Demosthenes solte getödtet werden, hat er durch ein Rohr Gifft in sich getruncken, damit er nicht eines schmählichen Todes sterben dörffte. CHristus aber mag solchen

Gallbit-

Gallbittern Syrup nicht trincken, dann Er wil ihm sein Leben und Leiden nicht verkürtzen, sondern seinem Vater gehorsam verbleiben biß in Tod, und vollkömmlich für uns büssen und leiden.

O JEsu Christe, du edler Weinstock, der du vorzeiten die Kinder Israel aus dem harten Steinfelsen getränckest, dem lieben Simson aus des Esels Kinbacken einen springenden Brunnen erwecket, und zu Cana in Galiläa aus Wasser einen herrlichen Wein gemacht, warum must du doch in deiner allerhärtesten Todes-Noth einen solchen herben Marter-Tranck haben? Wie soll hiedurch dein mattes Hertz erquicket werden? Ach mein HErr JEsu, diß thust du mir zu gute. Unsere erste Eltern liessen sich nicht genügen an den herrlichen Paradiß-Früchten, sondern aus lauter Wollust giengen sie zum verbotenen Baume, und assen davon, stürtzeten sich, und uns, ihre Nachkommen, in zeitlichen und ewigen Tod. Ja noch heute hat unser verderbtes Fleisch seine Gurgel- und Bauch-Freude an überflüßigen Leckerbißlein, und köstlichen Wollust-Trincken, läst sich damit aufmästen und ausqueicheln, da doch die Natur sich auch mit wenigen speisen und abweisen läst. Für diese Sünden must du, HErr JEsu allhier büssen. O verleihe, daß ich mässig lebe, und nicht durch Völlerey mit dem reichen Schlemmer in den ewigen Hunger und Durst gerathe. Offtmals speiset die grundböse Welt auch deine Liebhaber mit Schmertzen-Brodt, und träncket sie mit grossem Maaß voll Thränen, gönnet ihnen nicht den Bissen Brodt, den du ihnen giebest: Ach verleyhe Gedult in solchem Elend. Du hast deinen Christen den guten Wein biß zuletzt behalten. Im Himmel sollen deine Knechte frölich seyn, und für gutem Muth jauchtzen, da werden sie essen und trincken. Da hergegen die Gottlosen sollen zu schanden werden, für Hertzeleyd schreyen, für Jammer heulen, hungern und dürsten. Solte es so weit kommen, daß mir in Kranckheit weder Speiß noch Tranck schmecken, und alles Labsal zu Gall und Eßig werden solte, so will ich gedencken an deinen Gallbittern Tranck, und mich trösten, daß ich bald bey dir in deines Vaters Reiche mit Freud und Wonne soll geträncket werden. Da wird mir folgen Gutes und Barmhertzigkeit mein Lebelang.

Endlich beschreiben die Evangelisten allhier, wie es mit der Creutzigung zugegangen. So bald die unbarmhertzigen Kriegs-Gurgeln den HErrn JEsum an den Schedel-Ort bringen, reissen sie ihm seine Kleider mit Ungestüm vom Leibe, die ihm allbereit in seine Blut-triefende Striemen und Wunden angebacken, dadurch sie ihm seinen vorigen Schmertz erfrischet, und sein theures Blut aufs neue vergossen, auf daß du, O du betrübter Sünder, ja nicht zweifseln dürffest, als wäre deine Schuld nicht gnugsam gezahlet. Sie werffen ihn Fingernackend aufs Holtz des Creutzes, ziehen und dähnen ihn die Länge und Breite, daß man ihm alle Ribben und Aederlein in seinem Leibe sehen und zählen könte. Sie durchbohren ihm Hände und Füsse, und schlagen ihn mit scharffen Nägeln ans Creutz, daran er sich abermahl dermassen verblutet, daß alle seine Kräffte wie eine Scherbe ausdorren. Endlich richten sie ihn also schmählich am Holtz hangende auf, in die freye Lufft, zwischen Himmel und Erden, und stellen Ihn mitten unter zween Mörder, gleich als wenn Er der ärgste Ubelthäter wäre. Aber also wird die Schrifft erfüllet, die da gesagt: **Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. O daß ich Wasser genug hätte in meinem Häupte. Ach daß meine Augen Thränenquelle wären, daß ich Tag und Nacht meine Missethat beweinen könte, welche dem HErrn JEsu solch schmertz- und schmähliches Leyden zugerichtet hat.**

Hier halt nun stille, O du Christliche Seele, hebe deine Augen empor, und schaue das Creutz Christi an. Das soll seyn deine Lehrmeisterin. Hier kanst du augenscheinlich erfahren, wie hertzlich lieb dich dein GOtt habe, welcher, damit du sündhafftiger Knecht erlöset würdest, auch seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn in einen solchen schmählichen Tod für dich dahin gegeben. Von welcher grossen Liebe Christus selber mit Verwunderung saget: **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab.** Und St. Paulus spricht: **Daran preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.**

Hier kanst du sehen, was dein Erlöser für ein Hertz gegen dir trage. Niemand hat grössere Liebe, als die, daß er sein Leben für einen andern darsetzet. Siehe, das hat Christus gethan. Er hat geliebet seine Gemeine, sich selbst für sie gegeben, und ans Creutz hefften lassen: Er redet dich und mich an, und spricht: **Euch sage ich allen, die ihr fürüber gehet: Schauet doch, und sehet, ob irgend ein Schmertz sey, wie mein Schmertz, der mich troffen hat. Denn der HERR hat mich voll Jammers gemacht, am Tage seines grimmigen Zorns.**

Lobet, O ihr Thebaner, euren Fürsten Epaminondam, welcher eurenthalben in die Fein-

de

de gedrungen, und darüber tödtlich verwundet worden, also, daß er ihnen in der Flucht nicht hat nacheilen können, sondern in sein Gezelt müssen getragen werden. Da er sich dann nicht ehe verbinden, noch den Pfeil, der in ihn geschossen, aus seinem Leibe ziehen lassen, biß er erfahren, welches Theil das Feld behalten. Als er vernommen, daß die Thebaner, als sein Volck obgesieget, hat er ihm den Pfeil mit Freuden selbst heraus gerückt, seinem Vaterlande Glück gewünschet, und ist darauf frölich gestorben. Du aber, meine Seele, lobe und liebe vielmehr deinen HErrn JEsum, daß Er aus grosser Liebe deinetwegen den verfluchten Creutz-Tod willig erlitten, und dich von ewiger Pein erlöset hat. In Noth, Anfechtung und Tod erinnere dich dessen, und sprich mit St. Paulo: **Ich bin gewiß, daß mich nichts scheiden kan von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu unserm HErrn.**

Darnach soll das Creutz Christi seyn, deine Trösterin. Schaue an den schmählichen Creutz-Tod, davon GOtt selber sagt: Ein Gehänckter ist verflucht bey GOtt. Das ist schröcklich. Und dennoch stirbet Christus eines solchen verfluchten Todes. Warum denn? Ey, Er hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns. Ach wer ist so hartes Hertzens, der da nicht zittert und bebet, wann uns Moses der Sünden halben vermaledeyet, und spricht: **Verflucht ist jedermann, der nicht hält, was im Gesetz des HErrn geschrieben stehet.** Solchen Leuten kan es weder hier noch dort wol ergehen. Dann am Jüngsten Tage sollen sie anhören das letzte Todten-Urtheil: **Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer.** Aber siehe, GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit, die für GOTT gilt. An jenem Tage will Er dir freundlich zusprechen: **Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.**

O lieben Brüder, damit wir von der Sünde gesund werden, so lasset uns Christum anschauen. Gleich wie diejenigen, welche die Eherne Schlange in der Wüsten ansahen, nicht umkahmen durch der Schlangen Biß. Also welche Menschen den Tod Christi anschauen, werden gesund vom Biß der Sünden, sagt Augustinus. Denn gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Christus ist erhöhet worden in der Lufft, und hat die Lufft von aller Teuffel Anlauff gereiniget, und die Strasse in Himmel zu steigen uns zubereitet, spricht Athanasius.

Beschaue, O meine Seele, deinen Heyland weiter. Er hänget bloß am Creutze. Als der Hohepriester Aaron sterben solte, muste er auf GOttes Befehl seine Kleider ausziehen, daß sie hernach seinem Sohne Eleazaro angeleget würden. Also auch, ehe der himmlische Hoheprieſter Christus JEsus am Creutze stirbet, wird er seiner irrdischen Kleider beraubet, damit Er uns anlege den Rock der Unsterblichkeit, darinnen du prangen, GOtt gefallen, und sagen kanst: **Ich freue mich, und bin frölich in meinem GOtt, denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit hat er mich bekleidet, wie ein Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.**

Er läst sich mit Händen und Füssen annageln, zum Zeugnüß, daß Er nicht allein keinen Fuß fortsetzen, biß Er das Werck der Erlösung verrichtet, sondern daß Er auch bey dir und mir im Elend Fuß halten und verbleiben wolle, wie Er versprochen hat: **Siehe, ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende.** Seine Arme spannet Er aus am Creutze: Warumb? Er will mit seinen Liebes-Armen die gantze Welt umbfangen, und zu sich ziehen, sagt Augustinus. Christus misset mit seinen ausgestreckten Armen den Erdkreiß, damit Er beweise, daß ein grosses Volck von der Sonnen Aufgang biß zu derselben Niedergang aus allen Sprachen und Geschlechten unter seine Flügel solle versammlet werden. Hier siehest du, daß Er seine Hände ausstrecke den gantzen Tag, zu einem bösen und ungehorsamen Volck, dasselbe mit seinen Gnaden-Armen zu empfahen, wie eine Mutter ihr Kind. Ja wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammlet: Also haben auch wir Heyl unter diesen ausgebreiteten Flügeln. Hier siehest du klar, daß Er dich in seine Hände gezeichnet habe. Ey sprich frölich und getrost: **In den Armen meines Heylandes begehre ich zu leben und zu sterben.** Er wird unter die Ubelthäter gerechnet und gehencket, auf daß Er uns, die wir unter die Mörder gefallen waren, zu lieben Kindern GOttes machte.

Endlich soll das Creutz Christi auch seyn, deine Vermahnerin, die dich zur Gottesfurcht treiben soll. In allen Schulen der Aertzte ist keine Artzney erfunden, welche böse Buben könne fromm machen, sagt Theognis. Aber

wer den gecreutzigten JEsum recht ansiehet und betrachtet, der da fremder Sünde halben eines solchen schmählichen Todes hat sterben müssen, der wird ja von seiner Boßheit ab, und zur Gottesfurcht angehalten werden. Bernhardus führet den HErrn JEsum ein, als redete Er die arge Welt vom Creutz an, und spreche: Siehe und erwege, O Mensch, was ich für dich leyde: Es ist kein Schmertz dem zu vergleichen, damit ich gemartert werde. Ich schreye zu dir, der ich für dich sterbe. Schaue an die Straff, damit ich beleget bin, meine Nägel, damit ich durchstochen bin. Weil der äusserliche Schmertz so groß ist, so ist der innerliche viel schwerer, wann ich dich undanckbar erfinde. Bin ich nicht gnugsam deinetwegen verwundet? Und für deine Missethat gepeiniget? Warum qvälest du den Geqväleten noch mehr? Die Wunden deiner Sünde beschweren mich mehr, als die Wunden meines Leibes. O darum, lieben Leute, welche Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Christus hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe, auf dem Holtze, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.

Ach mein HERR JESU:
Steuer und wehre auch meinem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut:
Umfahe mich mit den Armen dein,
Und laß mich ewig bey dir seyn, Amen.

Zum IV. ist allhier zu betrachten: Das schmertzliche Leyden, so Christus am Creutze hangende ausgestanden hat. Daselbsten unterstehen sie sich sein Leyden zu vermehren, 1. durch die angeheffte Uberschrifft. Heutiges Tages pfleget man einem verurtheileten Menschen sein Bekäntniß öffentlich vorzulesen, auf daß jedermann die Ursachen seines Verbrechens anhören, und wissen möge, ihm sey nicht Unrecht geschehen. Also war damahls zu Jerusalem bräuchlich, daß man die Ursache des Todes den Ubelthätern auf ein besonderes Täflein verzeichnete, und dasselbige auffsteckete, damit es männiglich lesen und verstehen könte, warum ein solcher scharffer Gerichts-Sententz über sie ergangen sey. Eben zu dem Ende kömmt allhier der Landpfleger Pilatus mit einem Täffelein, darauf er diese Worte geschrieben: JEsus von Nazareth der Jüden König; und hefftet es oben ans Creutze. Damit wolte er Christum verhöhnen, als wäre er der armseeligste König, der sich nicht beschützen könne: Ja weil sich dieser gecreutzigte Mensch Königlicher Hoheit unterfangen, und gleichsam wider Käyserliche Majestät gesetzt, so sey er von rechtswegen abgeschafft, und aus dem Wege geräumet worden.

Ob nun zwar Pilatus solches den HErrn JEsum zu verkleinern, gethan hat, so muß er doch dadurch, als mit einem herrlichen Epitaphio und Grabschrifft, wider seinen bewust und Willen die Glory, Majestät und Ehre Christi helffen ausbreiten. Dannenhero, ob schon die Hohenpriester anhalten, er solle nicht schreiben, daß Er der Jüden König sey, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König. So muß doch solcher Titul ungeändert, und was geschrieben ist, geschrieben bleiben.

Dessen tröste dich, O meine Seele, in aller Widerwärtigkeit. Siehe, dein Heyland ist allhier dermassen angenagelt, daß Er weder Hand noch Fuß regen kan, und dennoch regieret und führet Er durch seine allmächtige Krafft Pilato seine Hand und Feder, daß er unwissende die Warheit öffentlich bekennen muß, und nicht anders schreiben darff, als wie es an ihm selber ist. Hieraus spürest du ja genugsam, Christus sey der HErr, der alles Böse gut machen, und Bileams Fluch in lauter Segen verwandeln kan. Es hilfft keine Weißheit, kein Verstand, kein Rath wider den HErrn. Er macht zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kan. Was Er will geehret und befördert haben, das kan kein Feind noch Teuffel hindern. Da Jacob mit Weib und Kindern von Laban zeucht, eylet ihm derselbe nach wohl sieben Tage-Reysen, und wolte ihn im Zorn überfallen. Aber GOtt sprach zu Laban des Nachts im Traum: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders redest, dann nur freundlich. Als Esau höret, daß Jacob wiederumb nach Hause gelangen wird, nimmt er vier hundert Mann zu sich, zeucht dem Jacob entgegen, und wil ihn im Grimm empfangen, daß ihm der Kopff bluten soll. Aber bald verwandelt GOtt den Zorn in eitel hertzliche Liebe. Wie sprach Joseph zu seinen Brüdern? Ihr dachtets böse mit mir zu machen, aber GOtt hats gut gemacht. Derowegen, O du Christen-Hertz, wirff dein Anliegen auf diesen HErrn, Er sorget für dich, wirds wol machen, schlichten und richten, wie es ihm zu Ehren, und dir zum besten dienen wird.

Die Uberschrifft war verfasset in dreyen vornehmsten Haupt-Sprachen. Was war diß anders, als daß dieser gecreutzigte JEsus von allen Nationen und Völckern, Zungen und Sprachen, deren auch damahls zu Jerusalem aufs Oster-Fest sehr viel ankommen waren, würde erkannt und geehret werden. Das ist

der

der HErr, dem der himmlische Vater die Heyden zum Erbe, und der Welt Ende zum Eigenthum gegeben hat. Welcher auch ist der Heyland aller Menschen. Ist auch nach der siegreichen Auffahrt Christi biß auf itzige Zeit irgend ein Land und Ort, darinn das hellleuchtende Gnaden-Licht des heiligen Evangelii nicht geschienen? Es ist ja keine Sprache noch Rede, da man nicht der Prediger Stimme höre? Ihre Schnur gehet aus in alle Land, und ihre Rede an der Welt Ende, spricht König David. Die Apostel predigten ja das Wort an allen Orten, und unter allen Völckern, allen Creaturen, die unter dem Himmel sind. Aber mit blutigen Thränen ists zu beweinen, daß die vornehmsten Oerter der Welt solchen theuren Schatz des seligmachenden Evangelii, durch ihren schändlichen Undanck und Verachtung, wieder verscherzet haben. O derowegen lasset uns fleißig Gottes Wort hören, die Lehre von dem gecreutzigten JEsu hoch halten, die Sünde fliehen, und es also machen, damit Christus mit seinem Evangelio nicht von uns wandere. O betet, O seufftzet täglich mit aufgehabenen Händen, und sprecht: Ach HERR, erhalte uns dein Wort, denn dasselbe, wann wirs haben, ists unsers Hertzens Freud und Trost.

Sonderlich, meine Seele, heffte dir diese schöne Uberschrifft an dein Hertz, und vergiß ihr ja zu keiner Stunde. Wer ists der für dich ans Creutz gehenckt? Es ist JESUS, der darum diesen edlen Trost-Nahmen führet, daß Er sein Volck wird selig machen von ihren Sünden. Von diesem JESU zeugen alle Propheten, daß in seinem Nahmen Vergebung der Sünden erlangen alle, die an Ihn gläuben. Keine Sünde ist so groß, JEsus ist grösser. Derowegen: Ach liebster HErr JESU, erbarme dich mein, um dieses deines Nahmens willen. Handele mit mir also, wie es dein Nahme erfodert. Blicke mich im Gnaden an, der ich deinen heylbringenden JEsus Nahmen anruffe, und sey auch mein JEsus und Seligmacher.

Dein Heyland ist von Nazareth, welches so viel heist, als ein grünes Reißlein. Dann Er ist das rechte grüne Zweiglein, von dem Esaias geweissaget nnd gesprochen: Es werde eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen. Nazarenus heist ein ausgesonderter, geheiligter und verlobter GOttes. Ja freylich ist Christus unter allen Creaturen ausgesondert, daß er das menschliche Geschlecht erlösen, mit GOtt aussöhnen, und eitel geheiligte und Verlobte GOttes aus uns machen sol, wie Er sagt: Ich heilige mich selbsten für sie, auf daß sie auch geheiliget seyn in der Warheit. O HErr JESU, wann mein Hertz in Noth und Todt durch die grosse Anfechtung und Creutz-Hitze gantz ausgedorret ist, so wollest du mit deinem lebendigmachenden Troste darinnen grünen, und mir einen lieblichen Geruch zum ewigen Leben geben.

Christus ist der Jüden König, dann ihnen war Er verheissen, aus ihnen war Er gebohren. Aber doch nicht allein die jenigen, so Jüdisches Geblüts sind, haben sich dieses Ehren-Königes zu trösten, sondern auch alle die, so Ihn bekennen und rühmen. Wie hiervon Theophilactus fein redet: Weil die Jüden nach dem Fleische nicht wolten, das Christus über sie herrschen solte, so ist Er doch der geistlichen Jüden König worden, das ist, aller derer, die Ihn bekennen. Dann ein Jude heist so viel als ein Bekenner. Ist also der HErr JEsus auch dein und mein König, weil wir uns zu Ihm mit Mund und Hertzen bekennen, wie St. Paulus saget: Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freyer, hier ist kein Mann noch Weib, dann ihr seyd allzumahl einer in Christo JEsu: Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheissung Erben.

Zum 2. vermehren sie Christo sein Leyden am Creutz, durch die Theilung seiner Kleider. Dann da die Kriegsknechte JEsum gekreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, sagt der Text, und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegesknechte ein Theil, als gehührete sie ihnen von Rechtswegen. Weil aber der Rock ungenähet, von oben an gewircket durch und durch, so entschliessen sie sich, sie wollen denselben nicht zertheilen, sondern darüber sortiren oder losen, und des Glücks gewärtig seyn, welchem er gantz zufallen werde. Diß alles muß Christus am Creutz hangende sehen, und mit Stillschweigen verschmertzen. Welches dann geschehen, auf daß erfüllet würde, was David in der Person Christi klaget: Sie haben meine Kleider getheilet unter sich, und um meinen Rock das Loß geworffen. Solchem Muthwillen siehet das Volck zu, und frolocket darüber.

Ach du Christliche Seele, wie offtmahls raubet man noch dem HErrn Christo seine Kleider, und theilet sie unter sich? Es thuns diejenigen, welche die Kirchen-Güter, so zum Gottesdienst und Erhaltung der Prediger von wolthätigen frommen Hertzen gewidmet sind, zu sich reissen, und an andern Nutz wenden.

Als der Tyrann Dionysius zu Locris den

Heydnischen Tempel der Proserpinæ beraubete, und mit gutem Winde gen Syracus schiffete, sprach er mit hönischen Worten: Sehet doch, lieben Freunde, welch eine glückliche Schiffahrt bescheren die Götter den Kirchen-Räubern: Da er zu Peloponne so anlendete, und in den Tempel Jovis Olimpii kam, zog er demselben Abgott sein schönes und von Golde schweres Kleid abe, mit welchen der Tyrann Gelo ihn gezieret und verehret, und sprach: Dieser Schmuck wäre dem Jovi im Sommer gar zu schwer, im Winter aber zu kalt. Warff ihm darauf einen Wüllenen Mantel um, als der beydes in Kälte und Hitze beqvem zu tragen wäre. Dem Götzen-Bilde des Æsculapi Epitauri ließ er den güldenen Bart wegnehmen. Denn sprach er: Es stehet übel, daß der Sohn soll bärtig seyn, weil seyn Vater Apollo an allen Orthen ohne Bart gefunden wird. Alle güldene Bünden, Schalen und Kronen, so an den ausgestreckten Armen der Götzen hingen, nahm er ohn alles Bedencken hinweg, und sprach: Er raube sie nicht, sondern nehme sie nur an, als ein Geschencke von den Göttern, die sie ihm darreichten.

O du andächtiges Hertze, solte man nicht auch noch wol heute solche Leute finden, welche mit den Geistlichen Gütern, durch austauschen, abzwacken, hinweg reissen, und verschmälern, also übel umgehen? Wil sich nicht fast jederman in Christi Rock kleiden, und thut solches mit Freuden, wie Dionisius? Wer dencket aber dahin, wie er die geistlichen Einkommen möge verbessern.

Aber, O du Christliches Hertz hüte dich für solcher Sünde. Es sind rechte Adlers-Federn, welche alles andere Gut verzehren, und gehet solchen Leuten endlich wie dem Geyer-Vogel, der stahl einen Braten von Jovis Opffer, und brachte ihn seinen jungen ins Nest; Weil aber eine glüende Kohle dran hangen blieben, zündete er damit das Nest an, und verbrandte sich sammt den Jungen. GOTT läst solches doch nicht ungestrafft, wie Er träuet und saget: Alle die dich geraubet haben, sollen beraubet werden. Als der König Belsazar aus den güldenen und silbern Gefässen, welche sein Vater aus dem Tempel zu Jerusalem genommen, mit seinen Gewaltigen, und mit allem Frauenzimmer soff und pancketirete, wurd er dieselbe Nacht getödtet, und sein Reich zertheilet. Heliodorus der Königliche Kämmerer wolte den Schatz, und das vertraute Wittwen- und Wäysen Geld, zu Jerusalem aus dem Tempel nehmen. Aber GOtt ließ ihn durch einen Reuter in einem Güldenen Harnisch, und zween junge Gesellen, die starck und schöne, auch sehr wol bekleidet waren, also abtreiben, daß er zur Erden sanck, und für todt liegen blieb.

Der Wenden König Gundericus, hat den Tempel zu Hispalis beraubet, darum ihn GOtt gestrafft, daß er vom Teuffel besessen, und also gestorben ist. Andere Exempel zu geschweigen. O darum vergreiffe sich ja niemand an dem, was zur Kirchen und Schulen gewiedmet und gegeben ist.

Zum 3. wird Christo sein Leyden am Creutz auch vermehret mit vielfältigen Spott- und Läster-Worten. Dann unangesehen, daß man Ihn zuvor in dem Hohenpriesterlichen Pallast Caiphä, am Königlichem Hofe Herodis, und im Richt-Hause Pilati mit allerley Schimpff- und Läster-Worten angegriffen, so kräncket man Ihm doch auch anjetzo in der grösten Angst sein Hertz, mit allerley schnöden Schmach-Reden und hönischen Geberden. Pfuy dich, sprechen sie, ey wie fein zerbrichst du den Tempel, und baust ihn in dreyen Tagen. Hilff dir selber, bist du GOttes Sohn, so steig herab vom Creutz. Er hat andern geholffen, und kan ihm selber nicht helffen. Ist Er Christus, und König in Israel, so mache Er sich loß, und steige herunter, auf daß wirs sehen, und Ihm gläuben. Er hat GOtt vertrauet, der erlöse Ihn nun, lüstets ihn. Und solches thut nicht allein der unverständige Pöbel, Heydnische Kriegsknechte, und Henckers-Buben, sondern auch die Hohenpriester, Schrifftgelehrten und Eltesten, ja auch der aufgehänckte Mörder.

Ach du frommer HErr JESU, wie billig magst du diese Klage-Worte führen, und sagen: Die Schmach bricht mir mein Hertz und kräncket mich. O ich elender Mensch, ich hätte sollen am Jünsten Tage ein Gelächter, Hohn und Spott seyn allen Creaturen, darum, daß ich mich von meinem lieben GOTT abgewendet, und den Satan zu allerley Untugend habe gebrauchen lassen. Aber nun hast du mich vom ewigen Spott erlöset, und die himmlische Ehren-Kron erworben, Dir wil ich lobsingen ewiglich.

Allhier siehest du, O Christliche Seele, wie die hönische Welt mit den Betrübten pfleget umzugehen. O wie viel böse Leute finden sich, welche die nothleidende Hertzen in ihrem Jammer spotten, sich über anderer Unglück freuen, und sagen: Da, da, das sehen wir gerne: Ihm ist recht geschehen. Simei war nicht allein sehr froh, daß David im Elend herum ziehen muste, sondern er qvälete ihm auch noch mit Fluchen und Lästern seine geängstete Seele. Wie hönete Agar ihre Frau Saram, weil sie des Ehe-Segens nicht bald habhafftig

hafftig werden könte. Fulvia war über dem Tode Ciceronis so frölich, daß sie die Zunge aus des ermordeten Häupte nahm, und mit Nadeln durchstach. Tullia des edlen Tarqvinii Ehefrau fuhr für Freuden über ihres entleibeten Vaters Cörper. Theramenes befahl, daß etlicher erwürgeten Bürgers Töchter, in ihrer Eltern Blute nackend tantzen musten. O der grossen Unbarmhertzigkeit! Du aber nicht also, meine Seele. Höre, was die Schrifft saget: Einem betrübten Hertzen mache nicht mehr Leides. Spotte des Betrübten nicht, dann GOtt kan erniedrigen und erhöhen, betrüben und wiederum erfreuen. Welch ein hertzliches Mitleiden hatte Abraham mit denen zu Sodom, da er von ihrem schröcklichen Untergang hörete! Wie betrübet war David, da König Saul und Absolon, beyde seine abgesagten Feinde, jämmerlich umkamen? Christus selber ist betrübet mit den Leid-tragenden Schwestern des Bethanischen Land-Junckern Lazari. Ja auch die vernünfftigen Heyden sind diesem Laster spinnefeind gewesen. Wie saget Demosthenes? Ich halte den für einen Thoren, welcher, weil er selber ein Mensch ist, einem andern sein Unglück vorwirfft. Dann wie wil sich das gezimen, daß er über seinem Glücke frolocke, und einem andern sein Elend aufrücke? Da er nicht weiß, ob sein guter Zustand beständig seyn, oder biß auf den Abend währen möge, ob er schon damahls glücklich ist. Ja der HErr unser GOtt wird der Spötter wiederum spotten, aber den Elenden wird Er Gnade geben. Wer den Elenden spottet, der höhnet seinen Schöpfer, und wer sich seines Unfalls freuet, wird nicht ungestrafft bleiben. Der Spott-Vogel-Simei ward von Salomo getödtet. Die Jüden sind aller Welt zum Spott gemacht. O derwegen weinet mit den Weinenden, und gedencket an die alten Reimen:

Es soll sich niemand rühmen,
Das Glücke steht auf Blumen,
Es kömmt ein Wind in einer Nacht,
Und bläst die Blumen ab mit Macht.

Zum V. ist allhier zu betrachten: Die wunderliche Verfinsterung der Sonnen. Die Sonne, spricht Syrach, ist der Welt Auge, sie giebt aller Welt Licht, und ihr Licht ist das allerhelleste Licht. Aber ehe dann Christus am Creutz verscheidet, geschicht an derselben eine grosse Finsternüß, und wie Phlegon schreibet: Der Tag ist um sechs Uhr in eine finstere Nacht verkehret worden, daß man die Sternen am Himmel hat sehen können. Es pflegten die Jüden den Tag in zwölff Stunden abzutheilen, und den Anfang zu machen mit der Sonnen Aufgang. Als nun die Sonne sechs Stunden geschienen, und am höchsten stund, ist dieses grosse Licht am Himmel plötzlich und unversehens verdunckelt worden, und hat gewähret von sechs an biß um neun Uhr, das ist nach unsers Zeigers Rechnung, vom hohen Mittage biß um drey Uhr, gantzer drey Stunden, wie GOtt durch den Propheten Amos hatte weissagen lassen. Welches dann nicht aus natürlichen Ursachen, wie andere Finsternüß der Sonnen und des Mondes, sondern über und wider den Lauff der Natur sich begeben hat. Dann soll sonsten die Sonn verfinstert werden, so muß und pflegets zu geschehen wenn der Mond neu ist, wie die Erfahrung ausweiset: Diese Finsternüß aber ist ergangen da der Mond recht voll war, welches daher augenscheinlich zu sehen, daß Christus nach der Evangelisten Bericht aufs Oster-Fest gecrentziget worden, welches Fest nach GOttes Ordnung im Vollmonden muste gehalten werden. Daraus zu schliessen, daß es übernatürlich, und ein Wunder gewesen sey.

Zu deme, so ist diese Verfinsterung der Sonnen über das gantze Land oder Erdreich ergangen. Origenes, Hieronymus und Nicolaus de Lyra halten zwar dafür, es sey solche Finsternüß nicht durch die gantze Welt, sondern nur im gantzen Jüdischen Lande gesehen worden. Aber doch erscheinet nicht allein aus der Evangelisten Schrifften das Widerspiel, sondern auch aus andern Scribenten. Suidas schreibet: Zur Zeit des heiligen Leydens Christi, waren mit einander zu Helipolis oder Sonnenstadt in Egypten Dionysius Arcopagita, und der Redner Apollophanes, und als die Sonnen-Finsternüß wider die Natur geschehen, sprach Apollophanes: O berühmter Dionysi, es muß gewiß eine Veränderung im Himmel geschehen. Welchem Dionysius antwortet: Entweder GOtt selbsten leydet, oder betrauret den betrübten Zustand eines Leydenden, oder die Welt wird gar untergehen. Orosius schreibet, daß man es auch zu Rom gesehen habe.

Nun diese schröckliche Finsternüß führet uns zu Gemüthe, der Jüden Verstockung und Blindheit. GOtt hätte sie gern noch durch dieses Wunder zur Busse bewegen wollen, aber sie achtens nicht, verharren und erstarren in ihrem verstockten Sinn. Origenes saget: Diese Finsternüß ist gewesen ein Vorbild der damahls zukünfftigen Finsternüß, welche über die Jüden kommen würde, darum, daß sie an das wahre Licht Christum Hand geleget: Dannenhero ist nun dasselbe Volck mit Finsternüß erfüllet und verblendet, wie der Prophet saget: Ihre Augen werden verdunckelt werden. Ob sie

schon

schon im Mose und den Propheten die Weissagungen von Christo lesen, so wollen sie doch solches mit sehenden Augen nicht sehen, und mit hörenden Ohren nicht hören, und mit verständigen Hertzen nicht verstehen.

Siehe, du Christliche Seele, also gehts, wann man die Sonne der Gerechtigkeit Christum JEsum nicht leiden will, und Ihn mit dem Glantz seines heiligen Evangelii verachtet. O darum, weil dein Heyland auch die Stralen seiner Gnaden und das Licht seines Worts in und bey dir scheinen läst, O so wandele im Licht, weil du das Licht hast, auf daß dich die Finsternüß nicht überfallen. O gläube an das Licht, weil du das Licht hast, auf daß du ein Kind des Lichtes seyn, und dort mit dem Glantz der ewigen Herrlichkeit angethan werden mögest. Seufftze und bete: **Ach bleib bey uns HERR, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.**

Es führet dir dieses Miracke1 zu Gemüthe, was der gecreutzigte JEsus für ein Majestätischer HErr sey. Dann weil fast niemand unter den Menschen Christi Noth und Todt betrauren will, so hat die Sonne, da sie sahe ihren Schöpffer in solcher Schmach so grosse Liebes-Schmertzen leyden, ihre Strahlen verborgen, und die Erde verfinstert. Als König David vor Absolon in schneller Eyl fliehen muste, und an dem Oelberg mit traurigem Gemüthe kam, verhüllete er, und alles Volck, ein jeglicher sein Häupt, giengen und weineten. Also will auch allhier die Sonne am Himmel ihr Angesicht gleichsam mit einer schwartzen Nebel-Kappen verhüllen, und damit ihre Condolentz und Mitleyden zu verstehen geben. Ja sie will und kan nicht sehen die äusserste Schmach und Tyranney, welche Christo am Creutz erwiesen wird.

Ists nicht also? Wann der Hauß-Herr Todes verblichen ist, so trauret alles Haußgesind, die Angehörigen verhüllen ihren Leib mit schwartzen Trauer-Kleidern, die Wände werden mit Leich-Tuche bekleidet? Nun siehe, hie stirbet der grosse Hauß-Wirth, der HErr JEsus Christus, was ists denn Wunder, daß die Sonne ihren klaren Glantz verbirget, und das Welt-Hauß mit schwartzen Trauer-Gewand, das ist, mit Finsternüß bedecket wird? Derowegen, O Christliches Hertz, fange du vielmehr an zu trauren über deine Sünde, die den HErrn JEsum in solch Elend gebracht hat. Ja betraure deine Verstockung daß du biß anhero mit den Jüden Christo so wenig gegläubet hast. Der Tag verleuret sein Licht, und trauret. Wie ist dann des Menschen Hertz so gar Steinhart? Wehe denen, so dieses betrachten, und doch nicht gläuben wollen. Ob schon Christus allein für den Menschen gestorben ist, so bezeuget doch auch dieses Theil der Welt seine Gottheit, welches die Wohlthaten des Leydens Christi nicht angehen, saget Augustinus. Es stehet übel, und ist wider alle Vernunfft, wann der Herr stirbet, und der Knecht will frölich seyn, spricht Hieronymus.

Endlich führet dir diese Finsternüß zu Gemüthe, die herrliche Nutzbarkeit des Leydens Christi. Als GOtt die Kinder Israel aus dem Dienst-Hause Egypten führen wolte, ward es zuvor drey gantzer Tage lang nach einander stockfinster, daß keiner den andern sehen, oder etwas von seinen Beruffs-Geschäfften verrichten konte. Also, meine Seele, da dich Christus durch seinen Tod aus dem eisernen Dienst-Kercker der Höllen erlösen, und ins gelobte Land des ewigen Freuden-Lebens führen will, wird es drey Stunden finster auf der Welt. O habe Danck, mein HErr JEsu, ewiglich. Wenn eine trübe Creutz-Wolcke über mir aufgehet, so wollest du mein Hertz trösten, daß die drey finstere Angst-Stunden werden bald fürüber seyn, und laß dich ja mit deinem Gnaden-Glantz und Trost-Licht wieder sehen.

Ihr aber, O ihr verstockten Höllenbrände, gedenckt, in was für Elend, in was für Angst und Furcht werden die Verdammten in der Höllen, im Lande der Finsternüß und des Dunckeln sitzen müssen, nicht nur drey Stunden, nicht nur drey Tage, wie die Egypter, nicht ein halbes Jahr, wie in der Insel Thyle, und den umliegenden Orten, da es gantzer sechs Monden für und für Nacht und Winter ist, sondern immer und ewiglich. Ach bekehret euch umb GOttes willen, auf daß ihr dieser äussersten Finsternüß entgehen möget. Ist doch dem Heyden Dionysio Areopagitä, dessen zuvor erwehnet, hiedurch sein Hertz gerühret, und er hernach zum Christlichen Glauben, durch St. Paulum zu Athen bekehret worden. Und du, der du dich einen Christen rühmest, wilt dich nicht hiedurch zur Busse bewegen lassen? Ach das sey ferne. Dort in dem stockfinstern Abgrunde werden sie keine Sonne, keinen Mond oder Stern sehen, kein Trost-Licht in ihrem gemarterten Hertzen empfinden, keinen Strahl der göttlichen Herrlichkeit schauen. O du süsser JEsu Christ, der du für uns gestorben bist, behüt uns für der Höllen.

Zum VI. und mit wenigem zum letzten, ist allhier zu betrachten, des HErrn Christi Todt. Als JEsus die sieben Worte am Creutz geredet, und seine Seele dem himmlischen Vater zu treuen Händen befohlen, da neigete ER sein Häupt, und verschied.

Siehe,

Siehe, du Christliche Seele, hier gibt der Hertzog des Lebens ohne alle Ungeberde seinen Geist auf, und lässet sich den Tod fressen und verschlingen, wie der Wallfisch Jonam eingeschlucket. Und solches thut Er frey und gutwillig: Der Tod hat ihn keinen Augenblick eher überfallen können, biß Er ihm durch sein Häupt neigen gleichsam gewincket, und solches vergönnet hat, wie Er denn selber saget: Ich lasse mein Leben, auf daß ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern Ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen.

Dieses ist nun abermahl sehr tröstlich. Der Todt Christi nimmt deine und meine Sünde hinweg, und versöhnet uns mit GOtt, daß wir seine Kinder heissen. Dannenhero saget Esaias: Er hat sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben. Und Paulus spricht: Christus ist um unser Sünde dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket. Wir sind GOtt versöhnet durch den Todt seines Sohnes, da wir noch seine Feinde waren. Er ist gestorben für unsere Sünde nach der Schrifft. Ach siehe, wie viel hat es gekostet, die Sünde zu büssen. Keine Creatur weder im Himmel noch auf Erden hat solches verrichten können, als alleine Christus JEsus, durch seinen schmertzlichen Tod. Darum hüte dich, daß du ja nicht muthwilliger weise sündigest. Dann so ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben, spricht Sanct Paulus.

Der Todt Christi erwürget unsern Todt. Dein Heyland hat die Macht genommen, deme, der des Todes Gewalt hatte, nemlich dem Teuffel, und erlöset die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Augustinus sagt: Christus ist gestorben, und hat durch seinen Todt uns vom Tode erlöset, da Er vom Todt getödtet ward, tödtete Er den Todt. Hiervon wird künftig die Oster-Kirche singen:

Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Todt und Leben rungen,
Das Leben das behielt den Sieg,
Es hat den Todt verschlungen,
All sein Recht und sein Gewalt,
Da bleibet nichts dann Todes Gestalt,
Der Würger kan uns nicht rühren.

Zwar sterben müssen wir allzumahl, aber wie Elisa die Bitterkeit der Kräuter süß und wohlschmeckend gemacht: Also hat auch der himmlische Elisa, Christus JEsus, durch seinen Tod unserm Tode die Bitterkeit benommen, und ihn in einen lieblichen Schlaf verwandelt, daß du an deinem letzten Ende getrost das schöne Siegs-Liedlein singen kanst: Todt, wo ist nun dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? GOtt Lob, der uns den Sieg gegeben hat. Wer wolte in solcher Betrachtung nicht mit Paulo sagen: Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn? Der Tod der Heiligen ist werth gehalten, und gantz herrlich, als eine Endschafft des Bösen, als eine Vollbringung des Sieges, als eine Thür zum Leben, und ein Eingang zur vollkommenen Sicherheit und Ruhe, spricht Bernhardus. O Mensch siehe, daß du diese grosse Wohlthat nicht verleurest. Deßwegen hat sich Christus der Verdammung des Todes unterworffen, auf daß Er dich vom Joch der Verdammniß errette. Er hat auf sich genommen des Todes Dienstbarkeit, damit Er dir schencke des ewigen Lebens Freyheit, sagt Ambrosius.

Christi Todt beweget dich zu einem neuen Christlichen Leben und Wandel. Denn daß Christus gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu einem mahl, daß Er aber lebet, das lebet Er GOTT. Also auch ihr haltet dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt in Christo JEsu unserm Herrn. So last nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begebet nicht der Sünden eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbsten GOTT, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit, wie der Apostel Paulus redet. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Ja, lieber Mensch, weil der HErr JEsus deinetwegen sein Leben gelassen hat, ach so sey du auch bereitwillig, hinwiederum zur Zeit der Noth, aus schuldiger Gegen-Liebe, Gut und Blut, Leib und Leben um seines Namens willen zu lassen. Wie sprach Ignatius, der standhafftige Liebhaber Christi? Die Liebe gegen meinem Erlöser hat mich dermassen eingenommen, daß ich auch seinetwegen sterben will: Der am Creutz hänget, ist meine Liebe. O welch ein grosser Gewinn ist dieses! Denn, sagt der Sohn GOTTES, wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, umb meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

O mein

O mein HErr JEsu Christ,
Der du so geduldig bist
Am Creutz für mich gestorben,
Hast mir das Heyl erworben,
Gib uns allen zugleiche
Das ewig Himmelreiche.
Amen, HERR JESU,
A M E N.

Die Eilffte Predigt.

Von Christi Begräbnüß / Am Char-Freytage.

TEXTUS.

UNd siehe da, der Vorhang im Tempel zerreiß in zwey Stück, von oben an biß unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schlieffen, und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kahmen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey stund, gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten JEsum, da sie sahen, daß Er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschach, erschracken sie sehr, und preiseten GOtt, und sprachen: Warlich dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und GOttes Sohn. Und alles Volck, das dabey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschahe, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die Ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget hatten, da Er in Galilea war, und gedienet, und viel andere, die mit Ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Jüden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichnam auf dem Creutze blieben am Sabbath, (denn desselben Sabbaths-Tag war groß) bahten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit Ihm gecreutziget war. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß Er schon gestorben war, brachen sie Ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnet seine Seiten mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugnüß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr saget, auf daß auch ihr gläubet. Dann solches ist geschehen, daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr sollt Ihm kein Bein zubrechen. Und abermahl spricht eine andere Schrifft: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, aus der Stadt der Jüden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich GOttes wartet. Denn er war ein Jünger JESU, doch heimlich, aus Furcht für den Jüden. Der wagets, und gieng hinein zu Pilato, und bath, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu.

Pilatus aber verwundert sich, daß Er schon todt war, und rieff den Hauptmann, und fraget ihn, ob Er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam JESU, und befahl, man solt ihn Ihm geben. Und Joseph kaufft ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormahls bey der Nacht zu JEsu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen untereinander bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JESU, der abgenommen war, und wickelten Ihn in ein rein Leinwand, und bunden Ihn

mit

mit leinen Tüchern, und mit den Specereyen, wie die Jüden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da Er gecreutziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felß, in welches niemand je geleget war, daselbst hin legten sie JESUM, um des Rüsttags willen der Jüden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und waltzeten einen grossen Stein für die Thür des Grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Josephs, die satzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specerey und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetze. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da Er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre biß an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volcke, Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hüttern, und versiegelten den Stein.

IHr andächtigen Hertzen, es saget der gecreutzigte Ehren-König Christus JEsus: Ich will die Sünde des Landes hinweg nehmen auf einen Tag. Dieses ist geschehen an diesem heutigen hochheiligen Tage, welcher in der Griechischen Sprache Parasceve, oder der Bereitungs-Tag genennet wird, dieweil an demselben die Jüden, wessen sie aufs folgende Oster-Fest benöthiget und bedürffend waren, zubereitet haben. Ja heute hat uns Christus durch seinen Tod die Erlösung und Seeligkeit bereitet. O bereitet auch heute eure Hertzen, solche hohe Wohlthat zu preisen, und dieses Fest mit besonderer Andacht feyerlich zu vollbringen.

Dieser Tag ist der rechte Freytag, an welchem uns der himmlische Freyherr Christus JEsus von der höllischen Dienstbarkeit befreyet, und die Freyheit der Kinder GOttes zuwege bracht, daß wir nun frey und ungehindert mögen für GOtt treten und beten, und aus dieser Welt frey und freudig in den Himmel gehen. So euch der Sohn frey macht, so seyd ihr recht frey, spricht Christus selber. Ja heut hat Er, als der liebreicheste Freyer und Bräutigam seine Freyat vollbracht, und in seinem blut-rothen Atlaß-Kleid und dörnerem Braut-Krantz, ihme das menschliche Geschlecht, zu einer lieben Gespons und Braut erworben und vermählet, da Er uns dann auch eine reiche ansehnliche Morgengabe, nemlich seine Unschuld, Gerechtigkeit, ewiges Leben und Seeligkeit verehret.

Dieses ist der gute Freytag. Unsere erste Eltern hattens im Paradiß-Garten verderbet, und sehr böse gemacht: Aber heute hat Christus alles wiederumb durch sein Leyden und Sterben gemacht. Gutes und Barmhertzigkeit werden uns nachfolgen unser Lebenlang.

Dieses ist der stille Freytag. Nicht zwar darum, als solte man, nach Durandi Vorgeben, heute mit allem Glockenklang, den Todt Christi desto mehr zu betrauren, stille halten: Sondern vielmehr, weil heute Christus JEsus durch sein schmertzliches Leyden den gerechten Zorn seines himmlischen Vaters und unser unruhiges Gewissen gestillet hat. Da Jonas in dem grossen Ungewitter aus dem Schiffe ins Meer geworffen ward, da ward von Stund an alles stille. Eben also, weil heute Christus leydet und stirbet, stillet sich das brausende Meer des Zorns GOttes, und wird dem Menschen der Fried, und ein stilles ruhiges Gewissen wieder bracht. Die Straffe lieget auf Jhm, auf daß wir Friede hätten. Nun haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ.

Dieser Tag ist der Chur- und Char-Freytag. Kühren heist so viel als wählen. Heute hat uns Christus zu auserkohrnen und erwählten Kindern GOttes gemacht. Heute hat GOtt sein Bestes kosten lassen. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Heute hat die himmlische Weißheit Christus JEsus, der die Liebe selbst ist, an uns erfüllet, was Er saget: Mein Hertz bricht mir, daß ich mich dein erbarmen muß. Das beweiset sein schmertzlicher Todt. Heute hat

Er erwiesen, wie theuer wir sind erkaufft worden, nemlich, nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit seinem allerheiligsten Blut.

Nun wir wollen an diesem guten Freytage unsere Gedancken lassen gut seyn, und mit gutem Beystand unsers GOttes, der da ist das höchste Gut, einen guten Beschluß unserer Paßions-Historia machen, und sagen:

Von dem ehrlichen und herrlichen Begräbnüß unsers hochverdienten Heylandes JEsu Christi.

Verleyhe uns solches HERR JESU Christ, daß wirs fassen zur Lehr und Trost, mit rechtem wahrem Glauben, hierzu erlangen deine Gnade, und dort die ewige Freude.

WAs nun anlanget unser vorgenommenes Lehr-Stück, nemlich die Begräbnüß Christi, so lasset uns dabey betrachten:

I. Die grossen Wunder-Glocken, welche GOtt bey dem Tode seines lieben Sohnes hat klingen und summen, und ihme damit gleichsam aus- und zu Grabe läuten lassen. Als der verstorbene Welt-Monarch Alexander Magnus vom Egyptischen König Ptolomäo, in ansehnlicher Leich-Procession, zu seiner Todten-Grufft beläutet ward, musten vier und sechtzig Maul-Esel an dem Königlichen Leich-Wagen ziehen, die mit güldenen Halsbanden und Kronen gezieret waren, und an den Ohren hellklingende güldene Glöcklein trugen, welche eine feine und artige Zusammenstimmung von sich schallen und fallen liessen. Dieses hat Zweiffels ohn ein stattlich Ansehen gehabt. Aber der ewigherrschende Himmels-König läst seinem Sohn viel mächtiger und prächtiger zu Grabe läuten, und dessen Todt aller Welt andeuden, 1. Durch Zerreissung des Vorhangs im Tempel. Es war der schön-erbaute Tempel zu Jerusalem in drey Theil unterschieden. Das eine war die Hall oder Vorhoff, darinnen man zu opffern pflegte. Das ander, das Heilige, darinnen die Priesterschafft sambt der gantzen Gemeine den Gottesdienst vollkömmlich verrichtete. Und dann das Allerheiligste, in welchem die Lade des Bundes sambt dem Gnaden-Thron stund. Dieser letzte Orth war verhüllet mit einem schönen Teppich, von köstlicher gelber Seiden, Scharlach, Rosinroth, und gezwirneter weissen Seiden, künstlich und dück in einander gewircket, daß man nirgends hindurch sehen konte. Darein auch niemand, als der Hohepriester alleine, und zwar des Jahrs nur einmal, aufs Versühn-Fest gehen dorffte, welcher gegen dem Gnaden-Thron siebenmal mit Böckleins Blut sprengete, und das Volck mit GOtt versöhnete. Nun eben dieser grosse schön-geschmückte, bunte Fürhang zerreist im Tode Christi von sich selber in zwey Stücke, von oben an biß unten aus, daß jederman im Tempel in das Allerheiligste sehen und gehen kan.

Warum ist dann diß geschehen? Bey den Juden war es bräuchlich, wann etwas lästerliches wider GOtt geredet ward, oder ihnen ein groß Unglück zu handen stieß, daß sie ihre Kleider am Leibe zerrissen. Inmassen nicht allein gethan hat Jacob, als er hörete, daß ein böses Thier seinen Sohn Joseph solte gefressen haben: Sondern auch der König in Israel, da ihm zu Ohren kömmt, wie in der Belägerung der Stadt Samaria, in eusserster Hungers-Noth, ein Weib ihr eigen Kind geschlachtet, gekocht, und verzehret. Wie denn auch Hißkias, da er vernimmt, wie der aufgeblasene Sanherib dem wahren GOTT Hohn sprechen ließ. Eben also, spricht Theophylactus, zerreist auch allhier der Tempel gleichsam sein Kleid, und zeiget den Jüden an, daß er über ihrer Christ-Schmähung und Boßheit hoch bestürtzt und traurig sey. Geistliche und weltliche Regimenter fallen in Stücke, wo der Sohn GOttes gelästert wird, sagt Lutherus. Ja dadurch wird bedeutet, daß nunmehr alle Mosaische Ceremonien und Levitische Opffer ihren Termin und Endschafft erreichet, und Christi Reich durchs Evangelium in aller Welt unter Jüden und Heyden sich ausbreiten solle.

Ach wie gar tröstlich ist dieses, O du Christliche Seele. Durch Adams Fall war dir und mir die Pforte zum Allerheiligsten, das ist, zum Himmel versperret. Aber nun hat Christus den dicken Fürhang der Sünden und des Gesetzes, durch seinen Todt hinweg gerissen, und ist also der rechte Hohepriester ins Allerheiligste eingegangen, hat mit seinem Blut am Creutze gesprenget, und das menschliche Geschlecht mit seinem himmlischen Vater versöhnet, damit wir wiederum frey und ungehindert in Himmel gehen, und GOtt mit freudigen Augen anschauen mögen.

Zuvor dorffte niemand, als der Hohepriester des Jahrs einmal, in diesem innersten Chor des Tempels gehen, da GOTT wohnete. Aber jetzund seyd ihr allzumahl das auserwehlte Geschlechte, das Königliche Priesterthum und heilige Volck. Ihr möget jetzund selber täglich und stündlich mit Christi Blut für GOtt treten, euer Hertz für ihm ausschütten, eure Noth klagen, und in kindlichen Vertrauen ruffen: Abba hertzliebster Vater. Dann

durch

durch Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn.

Darnach und fürs 2. läst GOTT seines Sohnes Todt aller Welt andeuten, mit einem grausamen Erdbeben, in welchem alle Grundfesten des Erdbodens dermassen erzittern, daß auch die harten Steinfelsen mit grossem Krachen von einander spalten. Welches nicht nur im Jüdischen Lande, sondern über den gantzen Erdkreiß geschehen. Denn wie Eutropius schreibet, so ist auf diesen Tag der gröste Theil der Stadt Ninea in Bithinia eingefallen, und viel Städte in Asia erschüttert, und sehr verheeret worden, also, daß ihnen der Römische Käyser auch deßhalben den gewöhnlichen Tribut hat erlassen müssen. An dem Tage sol ein Geschrey aufm Meer seyn gehöret worden: Der grosse GOtt, der alles war, ist untergangen.

Als die Kinder Israel aus Egypten giengen, hüpfften die Berge für Freuden, wie die Lämmer, und die Hügel wie die jungen Schaafe, die Erde erbebet für dem GOTT Jacob, saget David. Allhier führet Christus JEsus das menschliche Geschlecht aus dem eysernen Diensthause der Höllen, darum wollen uns auch gleichsam Erd und Felsen gratuliren, und zu unserm Ausgange der Höllen, durch ihre Bewegung Glücke wünschen. Welch ein Geplatze muß es gewesen seyn, als das schröckliche Ungewitter und brausende Wasser im rothen Meer auf das Egyptische Kriegs-Heer mit solcher Macht gestossen, daß die Räder von den Wagen gesprungen, und alles mit Ungestüm zu Boden gestürtzet worden. Solten dann nicht die Grund-Vesten vielmehr beben, prasseln und knacken, da der himmlische Siegs-Fürst durch seinen Todt das höllische Raub-Schloß geplündert, den Satan geschlagen, und den Todt überwunden.

Durch dieses Wunder-Werck wil GOtt die Mörder seines Sohnes schrecken, daß sie gedencken sollen, wie leicht und bald Er der Erden gebiethen könte, daß sie ihren Rachen aufthäte, und sie, wie die aufrührische Rotte, lebendig verschlünge. Er wil damit anzeigen, daß die heylsame Trost-Lehre vom gecreutzigten Christo, in aller Welt durch die Apostel werde geprediget, und die steinerne Hertz-Felsen erweichet, und zur Christenheit bewogen werden: Wie dann auch der Jünger Schnur ausgegangen ist in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende. Sie sind ausgegangen an alle Oerter, und das Evangelium geprediget allen Völckern.

Ja, weil die leblosen Creaturen weder Zunge noch Mund haben, damit sie den schmertzlichen Creutz-Todt Christi beklagen können, so wollen sie ihre schuldige Condolentz und gebührliches Mitleiden, mit solchem Zittern und Erschüttern, Krachen und Platzen an Tag geben, und in dem die Menschen schweigen, so müssen die Steine von Christi Unschuld predigen. O wie mancher Mensch hat mit den verstockten Jüden auch noch heute ein härter Angesicht als ein Felß, und stellet sein Hertz wie ein Demant, daß es nicht höre das Gesetz und Wort des HErrn. Ein Demant läst sich mit Bocksblut erweichen, und manch steinern und stählern Hertz kan durch die milden Bluts-Tropffen Christi nicht gewonnen, und zur Buß bewogen werden. Alle Creatur hat mit Christo in seinem Tode ein Mitleiden, allein der arme Mensch hat kein Mitleiden, für welchem allein Christus leidet, klaget Hieronymus. O lieber Mensch, hat die Erde sich erschüttert: Ach so zittere du vielmehr für Gottes Zorn und deiner Boßheit. Sind die harten Steinfelsen zersprungen, ach so zerreiß du vielmehr dein hartes Hertz durch wahre Buß, und bessere dein Leben.

Endlichen und zum 3. so deutet GOTT den Todt seines Sohnes aller Welt an, in dem, daß die verschlossenen Todtengräber aufspringen, in welchen die heiligen Patriarchen, Ertzväter und Propheten mit den Ihrigen gelegen, daß man ihre Todtenknochen in der Höhlen liegen siehet. Diese gehen lebendig aus ihren Gräbern mit Christo in seiner frölichen Auferstehung, erscheinen den Aposteln, und vielen andern Liebhabern JEsu zu Jerusalem, und haben mit ihnen die viertzig Tage ihre liebliche Freuden-Gespräche, biß sie mit Christo gen Himmel fahren. Wunderlich ist es, daß die Männer zu Samarien den Todten, den sie in Elisä Grab wurffen, sahen wieder lebendig heraus steigen. Oder da die Bürger von Bethanien und Jerusalem den Land-Junckern Lazarum aus seinem Grabe sahen herfür gehen. Aber hier ists viel wunderlicher, da eine grosse Menge derer, die etliche hundert, ja etliche tausend Jahr unter der Erden gelegen, denen der Todt alle Haut von Beinen gesogen und gezogen, daß nichts mehr übrig geblieben, als die blossen Knochen und Rieben, aus ihren Höhlen und Gruben gegangen kommen.

O wie gar tröstlich ist dieses, meine Seele. Allhierr siehest du, daß Christus JEsus sey der HErr, der die Gräber öffnen, und die Verstorbenen aufwecken könne und wolle. Hat Er solches in seiner tieffsten Niedrigkeit gethan, ach wie vielmehr wird Er solches erweisen am Jüngsten Tage, dann Er sich als der verordnete Land-Richter in die freye Lufft setzen, und ruf-

fen wird: Stehet auf ihr Todten, kommt zum Gerichte. Von solchem Hall und Schall werden die Gräber einfallen, vielmehr und eher als die Mauren zu Jericho. Alsdann wird der HErr die Hülle wegthun, damit alle Völcker bedecket seyn. Deine Todten sollen leben, und mit dem Leichnam wieder herfür gehen sagt Esaias. Ich wil eure Gräber aufthun, spricht GOtt, und euch mein Volck aus denselben heraus holen, und ich wil meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder lebendig werden solt. Verwundert euch nicht, spricht Christus: Siehe, es kömmt die Stunde, und ist schon jetzt, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und herfür geben, die da Guts gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Derowegen, O Christliches Hertz, entsetze dich nicht für dem Tode: Deine Seele kömmt alsbald zu GOtt, der Leib aber schläfft, wie der Text redet von den Heiligen, in seinem Ruhbettlein, biß an den Morgen des lieben Jüngsten Tages, da sol er aufwachen, mit der Seelen vereiniget, und in das ewige Leben eingenommen werden. Sprich mit Hiob: Ich weiß daß mein Erlöser lebet, der wird mich hernach aus der Erden wieder auferwecken, und ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, und in meinem Fleische GOtt sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Frembder.

Zum II. lasset uns allhier betrachten die herrliche und ehrliche Leich-Predigt, welche Christo nach seinem Tode ist gehalten worden. Der Römische Kriegs-Häuptmann, der mit seiner Guarde den gecreutzigten JEsum bewachen und verwahren sol, als er höret, mit was freudigem Geschrey der HErr am Creutz verschieden, die Sonn ihren Schein verlohren, der Erdkreiß erschüttert, die Steinfelsen zerspalten, die Gräber sich aufgethan, die Todten-Beine sich regen und rühren; Siehe, da erschrickt er mit dem anwesenden Volcke hefftig, lästs ihm zu Hertzen gehen, und leid seyn, was er zu diesem Creutz-Tode geholffen, und Christo übels gethan, und bekehret sich, lobet GOtt und spricht: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und GOttes Sohn. Und alles anwesende Volck, da sie sahen, was da geschach, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Findet euch hieher ihr, die ihr unschuldig leidet. Sehet, wie herrlich nimmt sich allhier GOtt seines Sohnes an? Als jederman meynet, es sey nun aus mit ihm, Er sey von den Jüdischen Lügen-Mäulern gar eingetrieben, da rettet GOtt wunderlich seine Ehr und Unschuld. Also, O lieber Mensch, kommst du auch unverdienter Weise um Haab und Gut, Glimpff und Ehr, Leib und Leben; O befiehl GOtt die Sache und Rach, siehe ihm mit Gedult in seine Hände, Er richt' wann niemand spricht. Ob gleich alle Welt vermeynet, GOtt habe dich verlassen, und deiner vergessen, ey so wird er sich deiner gewiß am besten annehmen. Und geschicht es auch nicht gleich in diesem Leben, so muß es doch geschehen nach deinem Absterben oder ja gewißlich am Jüngsten Tage: Alsdann soll deine Unschuld desto herrlicher, für der gantzen allgemeinen Reichs-Versammlung, ans Tage-Licht kommen, und herfür leuchten. Joseph ward unschuldiger Weise ins Gefängnüß geworffen, und muste eine geraume Zeit unverdienter Sachen, Elend schmeltzen. Aber wie herrlich ist seine Unschuld ans Tage-Licht, und er zu Fürstlichen Ehren kommen? Susanna ward zur Ungebühr angeklagt, als hätte sie unzüchtiger Liebe gepflogen. Aber wie trefflich wol ist ihre Unschuld von GOTT gerettet, und aller Welt kund gemacht worden? Siehe an den frommen Abel, ob er gleich todt war, fragete dennoch GOTT mit Ernst nach seinem Blut, und rächete seine Unschuld.

Naboth ward zur Ungebühr angeklaget, und getödtet. Aber GOtt hat seine Unschuld offenbahret, und sein Blut gerochen, dermassen, daß Isebel von den Hunden gefressen ward, die solche falsche Auflage erdacht, und ihn ums Leben bringen lassen.

Eduardus III. König in Engelland, weil seine Mutter bey ihm verklaget ward, als hielt sie es mit Canuto, dem Könige in Dennemarck, welcher damals des Königes in Engelland abgesagter Feind war: Ingleichem, als trachtete sie ihrem Kinde nach dem Leben, ja auch, als gebrauchten sie sich heimlich mit dem Bischoff zu Vintonien unkeuscher Liebes-Wercke: Deßwegen (sage ich) nimmt Eduardus ihr alles, was sie hat, und ihr vom Vater zum Leib-Geding vermacht ward, wirfft beydes sie und den Bischoff ins Gefängnüß. Die Königin tröstet sich ihres guten Gewissens, und führet GOtt zum Zeugnüß ihrer Unschuld. Als sie aber damit nichts erhalten konte, erbot sie sich, ihre Unschuld mit einem Zeichen wahr zu machen. Auf angesetzten Tag läst sie ihr etliche Pflugscharen im Feuer glüend machen, und gehet auf denselben die quer und länge mit blossen Füssen unversehret. Als solch Wunderwerck GOttes der König sahe, fiel er seiner Mutter

zu

zu Fusse, bath ihr alles mit Thränen ab, denjenigen aber, die sie so fälschlich angegeben, ließ er die Köpffe abreissen.

Käyser Otto der Dritte, hatte eine unkeusche Mannsüchtige Gemahlin, der er zuvor ihres Ehebruchs halben, das Leben geschenckt, die entbrandte in Liebe gegen einen schön-gestalten Grafen in Italien, und unterstund sich durch Wort und Gaben ihn zu bereden, mit ihr in Unzucht zu leben. Da er nicht willigen wolte, belog sie ihm beym Käyser hefftig, als hätte er sie mit Gewalt schänden wollen. Darüber ergrimmet der Käyser, und befahl den Grafen zu tödten. Als ihm der Kopff abgeschlagen ward, verwandelte sich nicht allein sein ausgeflossenes Blut in Milch, zum Zeugnüß seiner Unschuld; Sondern es hub auch die Gräfin für gehegtem Gerichte, ein glüendes Eysen aus dem Feuer, und trug es ohn allen Schaden. Darüber der Käyser hefftig bestürtzet ward, und demnach seiner Gemahlin auszusagen, wie es um die Sache eigentlich stünde, in Ernst aufflegte. Da sie dann des Grafen Unschuld bekante, und ihre Boßheit anzeigte. Darauf ließ er das geile Weib bey Mutina verbrennen, der Gräflichen Wittib aber verehrete er vier Schlösser, und viel andere Gaben. Also sieheſt du, wie GOTT wunderlich die Unschuld an den Tag bringen kan. Darum, Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf Ihn, Er wirds wohl machen.

Findet euch hieher, die ihr einen unsterblichen Nahmen suchet, und lernet, welches die besten Glocken sind, die nach unserm Absterben am lieblichsten klingen, nemlich, wenn man einem das schöne Ehren-Zeugnüß geben, und sagen kan: Dieser ist ein frommer Mensch, und ein Kind GOttes gewesen. Was hilfft es Alexandro Magno? Ob er gleich diß Lob hinter sich verlassen, daß er innerhalb zwölff Jahren fast den gantzen Erdenkreiß unter sich gebracht: Was nützet es jenem reichen Furwergsherrn, daß man von seiner vollen Scheuren und Weltliebendem Gemüth noch auf den heutigen Tag redet? Was ist dem reichen Fundgräber Pythio damit gedienet, daß man seinem grossen Reichthum schreibet, wie er Xerxem mit zehen mahl hundert tausend Mann zu Gaste gehabt? Was hilffts Julio Cäsari, daß man ihm seine Krieges- und Helden-Thaten nachrühmet? Ciceroni, daß man ihn wegen seiner Beredtsamkeit in allen Schulen preiset? Was hilffts dem Athenodoro, daß ihn Plinius lobet wegen seiner herrlichen Mahler-Kunst, wie er viele Adeliche Matronen art- und künstlich abconterfeyet? Was hilffts dem Goliath, daß man seine Riesenstärcke, dem Absolon, daß man seine Schönheit hoch rühmet? Lauter nichts: Weil sie nicht zugleich auch sind fromme rechtgläubige Kinder GOttes gewesen, so ist ihr Ruhm eitel. Alle vergängliche Dinge müssen ein Ende nehmen, und die damit umgehen, müssen auch davon. Aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. Die Frömmigkeit ist die schönste Grabschrifft, sagt Basilius. Wie schöne stehets wenn Abel wegen seiner Frömmigkeit, Noah wegen seiner Gerechtigkeit, Loth wegen seiner Gottesfurcht, Abraham wegen seines Gehorsams gegen GOtt, Joseph wegen seiner Keuschheit, Daniel wegen seiner Beständigkeit, Maria wegen ihrer Andacht, andere anderer Tugenden halben, gerühmet werden.

Wilt du aber, O Christliche Seele, daß dieser schöne Ehren-Preiß auf deinem Grabe grünen und blühen soll, O so must du mit dem Häuptmann an deine Brust schlagen, deine Sünde bereuen und beklagen, deine Augen auf den gecreutzigten JEsum wenden, dich in seine Wunden verbergen, und ein feines Christen-Leben führen. Also kanst du ein Kind GOttes genennet werden. **Dann wie viel JEsum aufnehmen, denen giebt Er Macht GOttes Kinder zu werden.** O wie schrecklich ists, daß sich ihrer viel bey Lebenszeiten nicht anders erzeigen, als lebendige und unbendige Satans-Kinder, daß GOtt über sie klagen muß, und sagen: O wehe des sündigen Volcks, des Volcks von grosser Missethat, des boßhafftigen Saamens, der schädlichen Kinder, die den HErrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, und weichen zurücke.

Findet euch anhero ihr Kriegsleute. Dieser Häuptmann sammt seinen Soldaten stehet ab von seiner Boßheit und Lästerung, bekehret sich und lobet GOtt. Welchem Exempel ihr auch nachfolgen sollt, wofern ihr begehret seelig zu werden. Es ist fast kein Stand unter der Sonnen, dem die Welt mehr feind wäre, und zwar nicht so gar ohn Ursach, dieweil offtmals diejenigen, so sich in Kriegen und Zügen brauchen lassen, mit den Betrübten haußhalten, daß sich auch darüber die zwey grosse Lichter am Firmament des Himmels entfärben möchten. Aber dennoch hat ihm der fromme GOtt auch etliche aus diesem Kriegs-Orden vorbehalten, die ihn für Augen und im Hertzen haben, und in seinen Wegen wandeln, und mit wahrer Busse, wie dieser Kriegs-Hauptmann an ihre Brust schlagen. Dann bey GOtt ist kein Ansehen der Person, sondern in allem

allem Volck, wer Ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm lieb und angenehm. Zwar Tertullianus und Lactantius, wie auch noch heute die Wiedertäuffer halten dafür, ein Christ könne sich mit gutem Gewissen in Kriegs-Sachen nicht gebrauchen lassen. Aber das ist unrecht. • Sehet an den Abraham, der mit Gott selbsten redete, führet er nicht den ersten öffentlichen Krieg, der in der Bibel beschrieben wird, und erlöfete den gefangenen Loth, seines Bruders Sohn? Als Amaleck wider Israel in Raphidim zu streiten auszog, da rüstete sich Josua wider die Feinde, that mit ihnen ein Treffen, Moses aber betete mit aufgehabenen Händen, und die Feinde wurden gedämpffet durch die Schärffe des Schwerdts, welchen Krieg und Sieg zum stetswährenden Gedächtnüß, GOTT selber durch Mosen in ein Buch schreiben ließ. Ja er lehrete sein Volck, wie es sich im Krieg verhalten soll. Führet nicht der wackere Held Josua auf GOttes Befehl einen gewaltigen Krieg, und vertilget die Feinde Israel? Wie manche Schlacht hat der versuchte Kriegs-Mann David gehalten, und viel schöne Victorien erlanget? Spricht er doch selber, der HERR habe seine Hände lehren streiten, und seine Fäuste kriegen. Was soll ich sagen von den beyden Brüdern Juda und Simeon, von Gideon, von Abimelech, Simson, Juda, Maccabäo und andern? Weil sie aber darneben in wahrer Gottesfurcht gelebet, sind sie nichts desto weniger GOTT lieb und angenehm gewesen.

Welch ein frommer Kriegsmann war der Hauptmann zu Capernaum, dem nicht allein die Jüden das schöne Ehren-Zeugnüß gaben, daß er das Volck GOttes lieb, und ihnen eine herrliche Schule erbauet habe, sondern auch Christus rühmet ihn, daß er seines gleichen, den Glauben betreffende, in Israel nicht funden habe. Der Häuptmann Cornelius zu Cäsarien, welcher Petrum von Joppen holen, und sich sampt seinem gantzen Hause täuffen ließ, hat diß herrliche Lob, daß er sampt den Seinigen gottfürchtig gewesen, viel Allmosen gegeben, und immer zu GOTT gebetet habe. War nicht unter dem Käyser Marco Aurelio ein gantzes Fähnlein Christen, welche mit ihrem hertzlichen Gebet in grosser Dürre und Durst, über des Käysers Kriegs-Volck einen lieblichen Regen, über die Feinde aber einen schröcklichen Hagel von GOtt erlangeten. Augustinus saget: Kriegen ist keine Sünde, wann es die Noth erfordert, aber bloß wegen des Raubes kriegen, das ist Sünde. Ein jeglicher KriegsMann soll stets für Augen und im Hertzen haben die Christliche Kriegs-Regel Sanct Johannis, welcher zu den Soldaten, die ihn fragten, was sie thun solten, sprach: Thut niemanden Gewalt noch Unrecht, und lasset euch begnügen an eurem Solde.

Zum III. lasset uns allhier betrachten, den todten Leichnam Christi. Es hatte GOtt den Jüden ernstlich befohlen, daß sie keinen, der am Holtz gestorben, über Nacht solten dran hängen lassen, sondern ihn desselbigen Tages begraben. Dannenhero auch fünff Könige der Amoriter, welche Josua an die Bäume knüpffen ließ, nach der Sonnen Untergang herab genommen, und in die Höle geworffen worden sind. Diesem göttlichen Befehl nachzukommen, gehen ste zu Pilato, und bitten, er wolle vermöge seines tragenden Richter-Ampts Befehl thun, damit den Gecreutzigten die Beine gebrochen, das Leben verkürtzet, ihre Cörper abgenommen, und begraben werden möchten. Der Landpfleger lästs geschehen. Da nun die Kriegs-Knechte den zweyen Schächern die Beine gebrochen hatten, zu Christo kommen, und sehen, daß Er allbereit verschieden ist, brechen sie ihme die Beine nicht, auf daß die Schrifft erfüllet würde. Sondern der Kriegsknechte einer, damit er gewiß erfahren möge, ob noch ein Leben in ihm sey, sticht ihn mit einer Lantzen oder Speer in seine heilige Seite, alsbald fleust unterschiedlich Blut und Wasser heraus. Dieses ist ein trefliches Wunder, daß aus einem erstarreten todten Cörper Wasser und Blut mildiglich rinnen soll. Darum bekräfftigets St. Johannis mit eitel Macht-Worten: Ich habs gesehen, spricht er, mit meinen Augen, ich rede was wahr ist, und bezeuge solches wissentlich für aller Welt, auf daß männiglich diß hohe Wunderwerck betrachte, und diesen gecreutzigten JEsum für GOttes Sohn und der Welt Heyland erkenne.

O du Christliche Seele, allhier wende deine Augen, ja dein Hertz zu dieser aufgespaltenen Seite deines HErrn JEsu. Denn sie ist der Ritz oder die Höle, darein du dich verbergen kanst. Wir müssen in den Wunden Christi uns Nester und Wohnungen machen, wie die Vöglein in den holen Bäumen. Wann ein ungestümes Wetter aufzeucht, so verkriechen sich die kleinen Wald-Vögelein in die ausgehöleten Bäume: Ja die Tauben nisten in den hohlen Löchern. Also verbirg du dich auch in die durchstochene Seite Christi, wann sich das Zorn-Wetter GOttes findet, und dich, deiner Sünden halben, verzehren will, so wird dichs nicht treffen. Wer in der allgemeinen Sündfluth wolte sicher seyn, der muste in den Kasten Noä gehen. Warlich, O meine Seele, wilt du das Leben erretten, wann GOtt seine

Zorn-

Zornfluthen ausgeust, so must du dich in die heilige Arche der geöffneten Seiten Christi mit Buß und Glauben finden, sonsten wirst du im höllischen Schwefel-Wasser ersauffen. GOtt befahl den Israeliten durch Mosen, sie solten sechs Städte im gelobten Lande aussondern, das solten ihre Frey-Städte seyn. Wann nun jemand ohne vorhergehenden Zorn und Vorsatz an seinem Nächsten zum Mörder ward, mochte er dahin fliehen, und sein Lebenlang daselbsten verbleiben: Die Obrigkeit muste ihm gebührlichen Schutz halten wider den Blut-Rächer. O du andächtiges Hertz, hast du dich vergriffen an GOtt und deinem Nächsten? Eilet dir der Blut-Rächer, der Zorn GOttes nach? O verzweiffele nicht in deinen Sünden: Die aufgespaltene Seite deines HErrn JEsu ist die rechte Freystadt, dahin fleuch mit Buß und Glauben, du wirst allda sicher wohnen, Ruhe, Trost, Fried und Leben finden. Durch diesen Ritz kan man zum himmlischen Vater im Himmel gehen, sagt Angelomus Monachus.

Wer aus den Israelitischen Freystädten muthwillig gieng, den mochte der Bluträcher erwürgen, es krähete kein Hahn darüber. Also, wer sich aus dieser gebenedeyten Freystadt und Seiten Christi freventlich begiebet, der fällt dem höllischen Blut-Rächer in seine Mord-Klauen, da ist keine Hülffe noch Rettung. Seufze derowegen:

Mein Sünd mich werden kräncken sehr,
Mein Gewissen wird mich nagen,
Dann ihr sind viel wie Sand am Meer,
Doch will ich nicht verzagen,
Gedencken will ich an deinen Todt,
HErr JEsu, deine Wunden roth
Die werden mich erhalten.

Und abermahl:

Dein Blut wäscht mich, HErr JESU Christ,
Dein offne Seit mein Steinritz ist,
Drinn will ich allzeit sicher seyn,
Wie für dem Wetter die Täubelein.

An deinem letzten Sterb-Stündlein feufftze mit Bernhardo:

O HErr JEsu, laß sich meinen Geist an meinem Ende in deine offne Seite verbergen, damit der höllische Löwe ihn nicht anfalle und erhasche, sondern daß er bey dir sicher bleibe.

Die aufgespaltne Seite Christi ist ein klares Fenster, dadurch du deinem Heylande kanst in sein liebreiches Hertz sehen. Der spitzfindige Tadler Momus sagte: GOtt hätte ein grosses an dem Menschen versehen, in deme, daß Er ihm kein Fenster zum Hertzen gelassen, daß man hinein sehen, und erfahren könte, was ein jeder im Schilde führete. Siehe, meine Seele, dein Heyland läst Ihm allhier ein helles durchsichtiges Fenster zu seinem freundlichen holdseligen Hertzen brechen, damit du ja augenscheinlich sehen kanst, wie es gegen dir gesinnet sey. Daher sagt Bernhardus:

Woraus kan besser sehen ich,
Daß Christus hertzlich liebet mich,
Dann hier aus seinen fünff Wunden roth,
Die Er für mich empfangen hat?

O Mensch, wilt du wissen, ob dich JEsus auch lieb habe? So tritt nur unter sein Creutz, und beschaue seine aufgespaltene Seite, du wirst befinden, wie sich sein Hertz reget und beweget aus inbrünstiger Liebe gegen dir. Du wirst darinnen mit grossen güldenen Buchstaben die Macht-Worte angeschrieben sehen, die aus seinem Munde gegangen sind: Bist du nicht mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Ich dencke noch wohl dran, was ich dir geredt habe, darumb bricht mir mein Hertz gegen dir, daß ich mich dein erbarmen muß. Was soll ich aus dir machen? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim verderben? Aber nein, meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig, und mein Hertz ist anders Sinnes, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren dich zu verderben.

Zu Athen soll ein Tempel der Barmhertzigkeit zu Ehren erbauet gewesen seyn: Darinnen die Barmhertzigkeit gestanden, ein zerspaltenes Blut-trieffendes Hertz in ihrer rechten Hand gehalten, und aus ihren Augen stete Thränen fliessen lassen, welch Bild noch Japhet seinen Kindern, als eine Abbildung des Meßiä, soll hinterlassen haben. Ach mein HErr JEsu, hier zeigest du mir gleichsam dein Blut-trieffendes Hertz, und läst mich klärlich sehen, wie hoch und hertzlich du mich in demselben liebest. Fürwar deiner Barmhertzigkeit hab ichs zu dancken, daß ich nicht gar aus bin.

Nun, Hertzlich lieb hab ich dich, wiederum, O HERR.

Ich bitt, wolst seyn von mir nicht fern
Mit deiner Hülff und Gnaden:
Die gantze Welt erfreut mich nicht,
Nach Himmel und Erden frag ich nicht,
Wann ich dich nur kan haben.
Und weñ mir gleich mein Hertz zerbricht,
So bist du doch mein Zuversicht,
Mein Heyl und meines Hertzens Trost,
Der mich durch sein Blut hat erlöst.
HErr JEsu Christ, mein GOtt und HErr,
In Schanden laß mich nimmermehr.

Die

Die aufgespaltene Seite Christi, ist der rechte Heyl-Brunnen, darinnen du von dem heßlichen Sünden-Schlamm abgewaschen und gereiniget wirst. Ja, hier ist das edle Krafft-Wasser, daß dich zum ewigen Leben erquicken kan.

Als das Volck Israel in der Wüsten Durst litte, und deswegen murrete, siehe, da schlug Moses auf Gottes Befehl mit seinem Stabe den harten Steinfelß: Bald floß ein solch Strom Wasser heraus, daß sechsmal hundert tausend Mann, ohne Weiber und Kinder, trunken, und erquicket worden. Dieser Felß bedeutet CHristum, welcher, da er am Creutze geschlagen wird, sich als die lebendige Gnaden-Quelle mit Blut und Wasser so mildiglich ergeust, daß alle Christgläubige Hertzen dadurch sollen gelabet und erhalten werden. Da der streitbahre Held Simson sich an den Feinden abgemattet, und nichts zu trincken hatte, spaltet GOTT einen Backen-Zahn in dem Esels Kinbacken, und lässet daraus frisches Wasser quellen, damit sein Geist wiederum erquicket und gestärcket wird. Hier, hier fleust das rechte Wasser-Strömlein, welches alle Krafft- und Trostlose Hertzen erfrischet zum ewigen Leben. Wer diß Wassers trincken wird, das ich ihm gebe, spricht CHristus: den wird nicht dürsten ewiglich, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet.

Ja meine Seele: Gleich wie GOtt den ersten Menschen in einen tieffen Schlaf fallen ließ, nahm eine Ribbe aus seiner Seiten, und bauete die Evam daraus. Also läst ihm auch dein Heyland, da Er am Creutz entschlaffen, seine Seite mit einem Speer öffnen, und daraus fliessen die zwey Sacramenta, dadurch die Christliche Kirche erbauet wird. Durch das Wasser wird vorgebildet der Heilige Tauff-Brunn, davon Zacharias saget: Zu der Zeit wird das Hauß David, und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offnen Brunnen haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Und GOtt der HErr sagt: Ich wil rein Wasser über euch ausprengen, daß ihr rein werdet von aller euer Unreinigkeit. Dannenhero singet die Christliche Kirche:

Das Aug allein das Wasser sieht,
Wie Menschen Wasser giessen,
Der Glaub im Geist die Krafft versteht
Des Blutes JEsu Christi,
Und ist für ihm ein rothe Fluth
Mit Christi Blut gefärbet,
Die allen Schaden heilen thut,
Von Adam her geerbet,
Und von uns selbst begangen.

Das Bad der Wiedergeburth reiniget uns vom Unflath aller Sünden. Da sich Naeman auf Befehl des Propheten Elisä im Jordan badete, ward er von seinem Aussatz rein. Also, wer sich zu diesem heiligen Tauff-Wasser findet auf den Befehl Gottes, der wird seines geistlichen Aussatzes der Sünden loß. Es sey dann daß jemand von neuem gebohren werde durchs Wasser und Geist, so kan er nicht ins Reich Gottes gehen, saget CHristus zu Nicodemo.

Aber wer gläubt und wird getaufft,
Demselben ist der Himmel erkaufft,
Daß er nicht werd verlohren.

Dannenhero spricht St. Paulus: GOtt macht uns selig, durch das Bad der Wiedergebuhrt, und Erneurung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens.

Durch das Blut wird bedeutet das hochwürdige Abendmahl, darinnen dir, O du Christliches Hertz, dein Erlöser sein Leib und Blut zu essen und zu trincken giebt. Dannenhero die alten Kirchen-Lehrer sagen: wenn ein frommer Christ zum Tische des HErrn gehet, und trincket aus dem gesegneten Kelche, so sol er in seinem Hertzen nicht anders gedencken, als hielte er seinen Mund an die eröffnete Seite seines Erlösers Christi, und sauge aus derselben Krafft und Safft, Trost und ewiges Leben. O frommer HErr JEsu, du bist der unerschöpffliche Lebens-Brunn, der unsere abgemattete Hertzen erquicket, zu dir kommen alle Heyldurstige Menschen, dann du kanst allen reichlich und überflüßig mittheilen, was sie zu diesen und jenem Leben bedürffen. O HErr JEsu, labe und erfrische auch meine lechtzende Seele mit deinem Gnaden-Strömen zur ewigen Seligkeit, Amen.

Zum IV. lasset uns betrachten: Die Christlichen Liebes-Dienste, welche etliche andächtige Traur-Hertzen dem HErrn JEsu nach seinem Tode erwiesen. Dieselben sind nun 1. die Gottfürchtigen Frauen, welche CHristo gedienet, und in ziemlicher Anzahl aus Galiläa ihm nachgefolget waren, die stehen von ferne, und wollen sehen, was es mit dem Begräbnüß CHristi für einen Event und Ausgang nehmen werde, dieweil sie so gar wol wusten, daß die Jüden den Leichnam JEsu nicht über Nacht würden am Holtz hängen lassen. O ihr Christlichen Weibes-Personen, welch ein schöner Ruhm und Trost ist euch dieses: Sehet, der HErr JESUS ist nicht allein dem männlichen Geschlecht,

schlecht, sondern auch euch zu gut gestorben, ihr solt seines Blutes und Todes eben so wol, als die Mannes-Personen geniessen zur Seligkeit. Ob wol Eva ihren Mann bößlich verführet, daß auch Syrach saget: Die Sünde kömmt her von einem Weibe, und um ihrent willen müssen wir alle Sterben. So seyd ihr doch nichts desto weniger Miterben der Gnade Gottes, und des ewigen Lebens. Hier ist kein Jüde noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freyer, hier ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumal einer in Christo JEsu, sagt St. Paulus.

Simeon Stilites wolte für grosser Heiligkeit seine eigene Mutter nicht zu sich lassen, und ein Wort mit ihr wechseln. Aber so unfreundlich ist der HERR gegen euch nicht gesinnet. Wie lieblich redet Er im Alten Testament mit Sara und Rebecca? Wie leutselig im Neuen Testament mit dem Samaritischen und Cananeischen Weiblein, und nennet sie seine Töchter? Wie tröstet und erfreuet er die Wittwe zu Nain? Wie holdselig gehet er um mit der offenbahren Sünderin, und nimmt sie zu Gnaden an? Er hält seine Herberge bey zweyen Frauen zu Bethanien. Nach seiner siegreichen Aufferstehung erscheinet er am aller ersten der Mariä Magdalenä. Ja er hat selbsten von einem Weibe wollen gebohren werden.

Seyd ihr gleich ein schwaches Gefäß und Werckzeug, so ist doch GOttes Krafft auch oftmals in euch Schwachen mächtig. Als GOtt den König Pharao ins rothe Meer gestürtzet, nahm Mirjam Moses Schwester eine Paucke, gieng dem Jüdischen Frauenzimmer vor, und lobete GOtt öffentlich, daß er ihren Feind vertilget hatte. Erlösete nicht GOtt wunderlich die beträngten Leute zu Bethulien von der Hand ihrer Feinde durch die hertzhaffte Heldin Judith, da sie dem Syrischen Feld-Häuptmann den Kopff abgeschnitten, dafür sie auch hernachmals dem HErrn hertzlich danckte.

Basilius gedencket eines schönen Exempels, und berichtet, wie eine wohl-habende Land-Frau um Christi und seiner Warheit Bekäntnüß willen, in gefängliche Hafft eingezogen worden. Als man dieselbe mit dem Tode erschreckte, daß sie entweder Christum verläugnen, oder Leib, Leben, Gut und Blut verliehren solte. Da sprach sie mit grosser Freudigkeit: Ade liebes Leben, und du schnödes Geld, fahre hin wo du wilt, ich bin eine Dienerin Christi, das ewige Leben im Himmel ist mir viel tausendmal lieber, als das Zeitliche hier auf Erden. Und als man sie zum Feuer führete, that sie eine öffentliche Vermahnung an alle Weibes-Bilder, und sprach: O lieben Frauen und Jungfrauen, folget meinem Exempel, und streitet ritterlich um das ewige Leben; entschuldiget euch nicht mit der angebohrnen Blödigkeit. Deñ der ewige GOtt hat uns Weibes-Personen auch nach seinem Ebenbilde erschaffen, daß wir männiglich und ritterlich kämpffen sollen. Sprang darauf mit freudigem Geist zum Feuer.

O darum sehet wohl zu, daß ihr mit Hanna fleißig betet, mit Maria Christi Wort begierig höret, mit Lydia in grosser Andacht auf die Predigt höret, mit dem Cananäischen Weiblein in euer Noth dem HErrn JEsu nachlaufset, und inständig bey ihm anhaltet, und im Glauben, in der Gedult, Hoffnung und Liebe verbleibet biß ans Ende, so wird euch euer Erlöser auch die Macht geben, GOttes Kinder und Erben des ewigen Lebens zu werden. Lieblich und schöne seyn, ist nichts. Ein Weib, das den HERRN fürchtet, das soll man loben.

Zum 2. erweisen Christo auch nach seinem Tode die Wercke der Liebe, nicht allein des HErrn Christi Verwandten, sondern auch feine ansehnliche Leute. Unter denen ist der eine Joseph von Arimathia, ein sehr reicher, feiner, ehrbarer, gerechter Rathsherr, ein heimlicher Jünger und Liebhaber JEsu, der mit Simeon wartete auf das Reich GOttes, welcher nicht gewilliget hatte in der Hohenpriester und Phariseer Rath und That. Der fasset ihm ein Hertz, wagets getrost, achtet keine Gefahr, gehet zu dem Land-Richter Pilato, und bittet ihn um Erlaubnüß, daß er den Leichnam JEsu vom Creutz abnehmen, und ehrlich begraben möchte. Welches er dann auch erhalten. Dann als Pilatus vom Häuptmanne gewissen Bericht bekommen, daß Christus gewiß todt wäre, befiehlet er, man solle ihm den Leichnam JEsu geben und folgen lassen.

Zu diesem findet sich auch Nicodemus, der vormahls zu JEsu bey der Nacht kommen war, brachte Myrrhen und Aloen unter einander bey hundert Pfund, damit sie nach Jüdischen Brauch den HERRN balsamiren und salben möchten. Nehmen darauf den Leichnam JEsu, wickeln ihn in ein rein Leinwand, binden ihn mit leinen Tüchern, und salben ihn nach Jüdischer und Königlicher Weise, damit der Leib ihrer Meynung nach desto langsamer verwesen solle. Und begraben ihn in Josephs Grab, welches er ihm in seinem Garten hatte in einen Felsen hauen lassen.

Allhier siehest du, meine Seele, nicht allein, daß reiche Leute, wann sie ihr Hertz nicht an das Zeitliche hängen, und zum Gold-Klumpen sagen: Du bist mein Trost, Christum auch lieben und selig werden können: Sondern, daß

man auch den Schwachen im Glauben nicht bald verwerffen soll. Dann es kan bald ein Stündlein kommen, daß solche blöde und kleingläubige Hertzen durch Krafft des heiligen Geistes können gestärcket werden. Joseph und Nicodemus hieltens zwar mit Christi Lehre, aber doch nur in geheim, aus Furcht für den Jüden. Jetzo bricht ihr Glaube herfür, sie bekennen sich öffentlich zu dem gecreutzigten Christo, und bemühen sich demselben ein ehrlich Begräbnüß zu bestellen. Dieser Lehren wollen wir jetzo geschweigen, und bey dem verbleiben, was zum Sterben und Sepultur gehörig ist.

Lernet derowegen allhier, O ihr andächtigen Hertzen: Daß ihr euch stets mit Sterbens-Gedancken traget, und mit David betet: HErr lehre mich bedencken, daß mein Leben ein Ende hat, und ich davon muß. Gedencke an Joseph von Arimathia, der ließ ihm bey lebendigem Leibe seine Grabstätt bereiten, nicht aus Pracht, sondern aus Andacht. So oft er in seinen Garten spatziret, und des Grabes ansichtig worden, hat er sich seiner Hinfarth erinnert, und dannenhero in steter Busse gelebet.

Johannes Eleemosinarius, Bischoff zu Alexandria, ließ ihm beyzeiten ein Grab machen, und doch nicht gantz verfertigen. So oft er nun in seinen höchsten Ehren gesessen, hat ihm auf seinem Befehl ein Diener für der gantzen Versammlung zuschreyen müssen: Herr, euer Grab ist noch nicht fertig, darum verschaffet, daß es bereitet werden möge.

Der Priester Philorinus hat vier Jahr an dem Orte, wo man die Todten hin zu begraben pflegte, gewohnet, damit er stets sich erinnerte, daß er der Welt abgestorben, und Christo lebete. O wie gar nichtig und flüchtig ist dein und mein Leben! Wir mögen wol sagen mit König David: Siehe meine Tage sind nur einer Handbreit bey dir, wie gar nichts ist doch aller Menschen Leben? Und mit Hiob, es sey nur wie ein Schatten, und wie ein Wind, der dahin fähret. Was ist dein Leben spricht Jacobus, ein Dampff ist es, der eine kleine Zeit währet, aber bald darnach verschwindet.

Ach wolte GOtt, daß du, O Menschen-Kind dieses stets bedächtest, wie manche Sünde würde verhütet werden. Wann Frau Hoffarth ihre Augen wendet auf die Todten-Knochen und vermoderten Hirnschädel, und erwegete, daß sie Mott und Koth wäre, sie würde sich gewiß nicht so brüsten, und geringen Leuten auf die Scheitel treten wollen. Was überhebest du dich, du arme Erd und Asche? Ist doch der Mensch schon ein schändlicher Koth, weil er noch lebet, und wann der Artzt schon lange an ihm flickt, so heists doch endlich: Heut König, Morgen todt! Und wann er gestorben ist, so fressen ihn die Würme, sagt Syrach: Wann du Geitzwantzt und karger Filtz bedächtest, daß du sterben müstest, du würdest dich nicht so gantz und gar dem Mammons-Dienste ergeben, schinden, kratzen und wuchern, auch mit Hindansetzung deiner Seligkeit. Was kanst du doch von alle deinem übel-gewonnenen Raub-Gute, ohne Sarg und Sterbe-Geräthe mit dir nehmen? Job antwortete: Der Reiche, wann er sich leget, wird er nichts mit sich hinweg raffen, er wird seine Augen aufthun, und da wird nichts seyn. Die Welt hat ihr einen unerbittlichen Thürhüter bestellet, der nichts hinweg tragen läst, sagt Bernhardus. Mancher frist sich kaum halb satt, nur daß er seinen Kasten und Mammon bewirthen möge. Von denen sagt David: Sie gehen daher wie ein Schämen, sie sammlen und wissen nicht wers kriegen und verschlingen wird. Wann du täglich-schwärmender Weinschlauch und Bierwanst bedächtest, daß dein gemästeter Maden-Sack nach dem Tode würde der Würme Kost und Speise seyn, so würdest du ihn nicht so überflüßig ausqueicheln und aufmästen, sondern vielmehr deine Seele mit dem lebendigmachenden Worte GOttes proviantiren und versorgen. Die Verwesung heisse ich meinen Vater, und die Würme meine Mutter und Schwestern, spricht Job.

Wann du unbußfertiges Welt-Kind bedächtest, daß du sterben müstest, so würdest du nicht so muthwillig aufs Kerbholtz schneiden, und dein Sünden-Maaß vollfüllen. Ob ihm schon der reiche Korn-Wurm träumen ließ, er wolte nun einen guten Muth haben, so muste er doch in derselben Nacht seinen Geist aufgeben, und sterben. Also weissest du nicht, welchen Augenblick dich der allgemeine Menschen-Fresser, der Todt, auch überfallen möchte. O darum verzeuch nicht, dich zum HERRN zu bekehren, und hüte dich für muthwilligen Sünden. Weil du allhier lebest, so lebe dem, welcher, damit du allezeit leben möchtest, einmahl für dich gestorben ist, sagt Bernhardus.

Als der König zu Ninive die Dräuung Jonä vernahm, zog er einen Sack an, satzte sich in die Asche, und that mit seinen Unterthanen wahre Busse. Also, wenn du bedenckest deinen tödtlichen Untergang, so solt du vielmehr dich mit rechtschaffener Busse gefast machen: Denn wie der Baum fällt wird er liegen.

Zum 2. lernet allhier: Daß ihr die lieben

Euri-

Eurigen, nach ihrem Ahsterben, ehrlich begrabet, wie allhier die gottfürchtigen Hertzen den Leichnam Christi, aufs beste möglich, zur Erden bestatten.

Die Heyden hatten ihre sonderliche Gebräuche. Dann die Assyrer wurffen ihre Todten in einen Sumpff. Die Parther für die wilden Thiere. Die Lothophagi ins Meer, die Taxili vor die Vögel, die Hircaner hielten sonderliche Hunde, Grab-Hunde genannt, denen wurffen sie ihre Verstorbene hin, zu verzehren. Die Massagetä, Sabäi und Troglodyti frassen der abgeleibeten Freunde Fleisch selber, und vermeyneten, sie könten sie nirgend besser, als in ihren Leib vergraben. Die Griechen und Römer verbrandten ihre Todten-Cörper, huben hernachmalu die Asche auf, und satzten sie in ein Fäßlein beyseite. Artemisia gebrauchte der Aschen ihres verstorbenen Königes im Trancke.

Im Jahr nach Christi Geburth 1544. hat man in der Insel Zante genannt, des Ciceronis Grabstätt gefunden, und darinnen zwey gläserne Gefässe, eines voller Asche von seinem verbrandten Leichnam, in dem andern waren seiner guten Freunde Thränen gewest, doch damahls gantz ausgetrocknet. Diogenes Cynicus ordnete, man solte seinen Leib nach dem Tode zum Thor hinaus tragen, allda unbegragen liegen lassen, und einen Stecken neben ihn legen, damit er die Vögel und Hunde wegjagen könte.

Aber, O du Christliche Seele, dich und mich lehret die Heilige Schrifft gar viel ein anders. Wie saget Syrach? **Mein Kind, wann einer stirbet, so verhülle seinen Leib gebührlicher Weise, und bestatte ihn ehrlich zu Grabe.** Siehe an die Exempel. Abraham begrub seine verstorbene Saram, in einer zwiefachen Höhle zu Hebron im Lande Canaan. Jacob die Deboram zu Bethel unter die Klag-Eiche, und die Rahel auf dem Wege gen Ephrath. Joseph führete und begleitete mit sonderlichen Pomp, seines Vaters Jacobs Leichnam ins Land Canaan. Nahm auch von seinen Brüdern einen cörperlichen Eyd, daß sie nach seinem tödtlichen Abgang, wann sie GOtt aus Egypten führen würde, seine Gebeine ins gelobte Land mit sich nehmen solten. Wird es nicht herrlich nachgerühmet dem frommen Tobiä, daß er die gefangenen und erwürgeten Märtyrer zu Ninive begraben? Ja er bestellet ihm auch selber ein ehrlich Begräbnüß, und spricht zu seinem Sohne: **Wann GOtt wird meine Seele wegnehmen, so begrabe meinen Leib.** Da die Bürger zu Jabes Sauls Cörper begraben hatten, sprach König David: **Gesegnet seyd ihr dem HErrn, daß ihr solche Barmhertzigkeit an eurem Herrn dem Saul gethan: So thue nun der HErr an euch hinwieder Barmhertzigkeit und Treu, und ich wil euch auch Gutes thun, daß ihr solches gethan habt.** Die Naitanische Wittib ließ ihren Sohn mit gewöhnlichen Leich-Ceremonien, und mit einem ansehnlichen Comitat und Geleite zum Stadt-Thor hinaus tragen, daß er gebührlicher Weise bestattet würde.

Zum 3. lernet allhier, daß ihr eure Begräbnüsse hoch und werth haltet, wie euch dessen allhier erinnert Joseph von Arimathia, der ihm bey Lebenszeiten ein ehrlich Grab an einem lustigen Orte in seinem Garten machen lassen, Was thät Abraham? Kauffte der nicht von den Kindern Heth eine zwiefache Höhle um vierhundert Seckel Silbers zum Erb-Begräbnüß? Manche guthertzige Leute zieren ihre Begräbnüsse mit schönen Denckmahlen, Leichsteinen, Epitaphien, und andern Ehren-Zeichen. Wie dann auch Jacob über Rahels Grab eine Säule zum stetsbleibenden Gedächtnüß aufrichtete. Simon der Maccabäer bauete seinen Eltern und Brüdern eine hohe Leichstätte, und verwahrete sie rings umher mit stattlichen Pfeilern, wie etwa die Egyptischen Könige ehrliche und herrliche Pyramides auf ihre Gräber setzen liessen. Die Egyptier haben ihre väterliche Erb-Begräbnüsse sehr hoch gehalten, wie Herodotus schreibet. Als sie durch kein ander Mittel grosse unablegliche Schulden zu machen haben erwehren können, machten sie ein Gesetz, daß keiner nichts anders versetzen dorffte als sein Begräbnüß. Wann nun der Schuldener nicht zu zahlen vermochte, muste er unbegraben liegen bleiben, wie ein Vieh. Welches dann ihr viele von den übermässigen Schulden zurücke gehalten hat. Wer bey den Römern sich an den Todten-Gräbern vergriff, der ward zum Schelmen gemacht. Wenn die lieben Alten den ersten Fuß auf den GOttes-Acker satzten, zogen die Männer ihre Hüte ab, und sprachen: Sey gegrüsset, O du heilige Mutter. Mit solcher Andacht und Ehrerbietigkeit kamen auch die Weibes-Personen. Also ihr Christlichen Hertzen, solt ihr auch eure Grabstätte und Kirchhöfe verwahren, damit nicht jedere Sau darauf lauffen, und mit ihrem Rüssel allda wühlen mögen, wie in einen Rüb-Acker, viel weniger solt ihr euren Unflath dahin tragen, nach Art der stinckenden Wiedehoppen, die ihr eigen Nest besudeln.

Zum V. und kürtzlich zum letzten, lasset uns betrachten: Des HErrn Christi Grabstätte. Dann da berichten schließlichen die Evangelisten, daß sie JEsum in ein neu Grab ge-

leget, welches in einen gantzen Steinfelsen ausgehauen war, daß man hinein gehen, auch darinnen aufgericht stehen können, dessen Eingang war gegen Morgen. Gleich wie unter dem keuschen Hertzen der Königlichen Jungfrauen Mariä niemand zuvor, auch niemand nach Christo gelegen: Also ist auch in dieses Grab niemand hernach geleget worden, saget Augustinus. Eusebius, Theodoretus und Sozomenus schreiben, daß die Heyden das heilige Grab mit Erden gantz beschüttet und verworffen, und darauf der Göttin Veneri eine Capell gebauet haben. Welches aber hernachmahls der fromme Käyser Constantinus Magnus wiederum reinigen und öffnen, auch einen schönen Tempel darüber bauen lassen, Anno Christi 330. Denselben hat hernach der Egyptische Sultan Caliphas wieder zerstöret und verheeret; Wie dann auch Anno tausend zweyhundert und sechs und viertzig der Tartarische König das Grab gar zerschlagen hat. Soll derwegen das jetzige, so da gezeiget wird, nicht das rechte heilige Grab, sondern nur von einigen Griechen erbauet seyn.

Als sie nun Christum ins Grab geleget, weltzen sie einen grossen Stein für desselben Thür, und gehen davon. Die Christlichen Matronen mercken mit allem Fleiß das Grab, auf daß sie den HERRN salben möchten. Dann in den Morgen- und Mittags-Ländern war es bräulich, daß man die Todten-Cörper balsamiret, damit sie nicht so bald verfauleten und von den Würmen angegriffen würden. Wie dann Sozomenus des Propheten Zachariä gedencket, daß man seinen balsamirten Cörper zur Zeit des Käysers Theodosii zu Caphar in einem Dorffe in Palästina funden, in einem Priesterlichen Kleide unversehret. Solche Ehre wollen auch die Frauen dem Leichnam Christi, nach abgewichenem Sabbath, erweisen, welches doch unnöthig, sintemahl er die Verwesung nicht sehen solte.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage gehen die Hohenpriester und Pharisäer mit gesammleten Hauffen zu Pilato, und sprechen: Herr, es fällt uns ein, daß dieser Verführer bey seinem Leben sich verlauten ließ, er wolle nach dreyen Tagen wieder aufferstehen, darum ist hoch von nöthen, daß du Ambts-wegen Anordnung thust, damit sein Grab diese drey Tage verwahret werde, auf daß nicht seine Jünger den Leib stehlen, wegtragen, und hernach ausgeben, er sey von Todten auferstanden, und der letzte Betrug ärger werde denn der erste.

Pilatus, damit er des Uberlauffers ein Ende mache, giebet ihnen Wächter zu, und saget: Sie sollens verwahren, aufs beste sie immer wissen. Sie gehen hin und verwahren das Grab mit Hüttern, und versiegeln den Stein.

O du Andächtiges Hertz, betrachte diese Begräbnüß Christi mit allem Fleiß, du wirst davon schönen Trost empfinden. Dann ER hat deine Sünde ins Grab verscharret. Er ist das rechte Schlacht-Lämmlein, auf welches GOTT alle unsere Sünde geworffen, welche Er mit sich ins Grab genommen, und in seiner Aufferstehung darinnen gelassen, hergegen Gerechtigkeit und alle Seligkeit heraus gebracht. Ficht dich nun, O meine Seele, der Satan an deiner Sünde halben, O verzweiffle nicht, dann der HErr JEsus hat sich deiner erbarmet, deine Missethat gedämpffet, und alle deine Sünde hinter dich zurücke, und in das tieffe Meer des Grabes geworffen. Wie St. Paulus saget: **Wir sind mit CHristo durch die Tauffe begraben in den Todt.** Das ist, unser Elend, Sünd und Jammer liegt in Christi Grabe. Dasselbe ist der Kercker und Kasten, den GOTT bereitet, und darein den greulichen Wust, welchen der Teuffel und Adam in die gantze Welt gebracht, wiederum verriegelt und versperret hat, auf daß, so bald wir durch die Höhle dem HErrn Christo nachfahren, wir unsere alte Haut, Sünde, Todt, Elend und Jammer auch ausziehen und abstreiffen, wie eine Schlange ihre alte Haut in einem engen Loche abzeucht, sagt Mattheſius. Deine Sünde ist in dem Grabe Christi versiegelt, kein grimmiger Mord-Feind aus der Höllen kan das Siegel erbrechen. **Nun ist nichts verdammliches an denen, die da sind in CHristo JESU.** Must du gleich dermaleins von wegen deiner Sünde sterben, O so wird doch nicht mehr, als deine Sünd und Elend in der finstern Gruben bleiben: Du solt am Jüngsten Tage gerecht und heilig zum Englischen Leben auferstehen. Siehe nur wohl zu, meine Seele, daß du nicht muthwillig deine Sünde herfür kratzest, und mit Sicherheit wiederum aufwickelst. **Gleich wie CHristus ist auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.**

Darnach so hat der HERR JESUS durch sein Begräbnüß einen ewigen Sabbath uns zuwege gebracht. Als Er sein schmertzliches Leyden und Sterben überstanden, hielt Er seinen Sabbath und Ruhe-Zeit im Grabe. O du Christliches Hertz, must du nicht allhier immerdar im Streite seyn? Und deine Tage sind wie eines Tagelöhners? Bist du nicht voller Unruhe? Ist nicht dein Leben, wanns auch

am köstlichsten gewesen, nur Mühe und Arbeit? Aber sey getrost, und habe ein wenig Gedult: Wenn der Abend deines Lebens wird herbey kommen, da will dich der HERR JESUS anreden und sagen: Gehe hin mein Kind in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, biß der Zorn fürüber sey: Alsdann sollt du erfahren, daß es wahr sey, was der HErr sagt: Mein Volck wird sicher wohnen in Häusern des Friedes. Da wird dein Leib sanffte ruhen, und sicher wohnen. Deine Seele soll unterdessen seyn in der Hand GOttes, da sie keine Qvaal anrühret, biß dermahleins angehen wird der grosse Sabbath des ewigen Lebens, darinnen du von allem Ubel Ruhe, und einen Feyertag an den andern haben solt, davon geschrieben stehet: Alles Fleisch wird kommen, einen Monat nach dem andern, und einen Sabbath nach dem andern, anzubeten für mir, spricht der HERR.

Endlichen, Christus JEsus hat durch sein Begräbnüß unsere Gräber geheiliget und eingeweihet, aus den heß- und greßlichen Todes-Kerckern, liebliche Schlaff-Kämmerlein oder Ruhebettlein gemacht, darinnen wir in sanffter Ruhe, der endlichen Erlösung, mit allen Christgläubigen erwarten. Jetzt heist es: Seelig sind die Todten, die in dem HERRN sterben, von nun an. Die Gerechten werden im Tode nur weggerafft vor dem Unglück, und die, so richtig für sich gewandelt haben, ruhen in ihren Kammern. Ja gleich wie die lieben Engel sich bey Christi Grabe finden lassen, also bewahren nun auch die himmlischen Frongeisterlein unsere Beinlein und Stäublein in unsern Grab-Kämmerlein, daß derer nicht eines verstiebe, oder verlohren werde.

Muß gleich dein Leib verfaulen, so heist es doch wie die Christliche Kirche singet:

Kein Frucht das Weitzenkörnlein bringt,
Es fall denn in die Erden,
Also muß unser irrdisch'r Leib
Zu Staub und Aschen werden,
Ehe er kömmt zu der Herrlichkeit,
Die uns Christus hat zubereit
Durch seinen Gang zum Vater.

Wie sagte Christus zu seinen Jüngern? Lazarus unser Freund schläfft. Was war diß für ein Bette, darinnen er lag? Das sehen sie wohl, als sie gen Bethanien kommen, da er in seinem Grabe lag, und allbereit anfieng zu stincken.

Schläffest du dann nun in deinem Grab-Bettlein, Ey so sollt du auch aufwachen, wann der HERR ruffen wird: Wachet auf, und rühmet, die ihr lieget unter der Erden. Darum sagt Christus selber: Siehe es kömmt die Stunde, und ist schon jetzt, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und herfür gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Ubels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

O HErr JEsu, du ewig-regierender Lebens-Fürst, regiere und führe mein Hertz, daß, wenn du ruffen wirst: Kommt wieder ihr Menschen-Kinder, und leget eure sterbliche Hütten abe: Ich willig und gerne folge, und am Morgen des jüngsten Tages laß mich mit meinem Leichnam lebendig herfür, und mit dir in die ewige Himmels-Freude eingehen, Amen, Amen. Amen, O HERR JESU,

AMEN.

Die Allerholdseligsten

Sieben Worte

Unsers treuen und Hochverdienten Heylandes

JEsu Christi,

Mit welchen ER am Creutze Sein heiliges Leben geendet.

Betrachtet von

J. M. D.

In JESU Nahmen,

Amen.

Vorbereitung!

ICh will zum Myrrhen-Berge gehen, und zum Weyrauch-Hügel: sagt unser hertzliebster Schatz und Seelen-Bräutigam JESUS Christus, im Königlichen Braut-Lied Salomonis, im 4. Cap. vers. 6. Und zeiget damit seiner außerwehlten Braut, der Christlichen Kirchen an: Daß Er willig und bereit sey, auf den Berg Golgatha, oder Schedelstätt, zu kommen, und allda sein Myrrhen-bitteres Leyden anzutreten, und auf selbigen Hügel, gleich wie der Weyhrauch zum hiligen Rauchwerck, und zu den Opffern ist gebraucht worden, also sich selbsten, seinem himmlichen Vater zu einem süssen Geruch, aufopffern: Wie der grosse Heyden-Lehrer Paulus an seine Epheser schreibet: Christus hat uns geliebet, und sich selbst dargegeben, für uns, zur Gabe und Opffer, GOTT zu einem süssen Geruch: im 5. Cap. 2. v. Und wie er allda die güldene Schalen voll Rauchwercks anzünden, das ist, sein heiliges Gebeth für dich, und für mich, und für uns alle miteinander verrichten wolle

Ist nun der unschuldige HErr so willig gewesen, nicht seinet, sondern unsert wegen zum Myrrhen-Berge, und zum Weyrauch-Hügel zu gehen: So wollen wir zur Danckbarkeit hinten nachfolgen; Mit unserer Andacht bey dem Creutze stehen bleiben, und von dannen nicht weichen, biß Er alles vollendet.

Und damit solches alles gereiche zu GOttes heiligen Ehren, und unsern heylsamen Lehren: so bete euer Lieb zuvor mit mir ein gläubiges Vater-Unser:

Text:

Text:

Die Sieben Worte des HERRN, so Er kurtz vor seinem Tode, am Creutz, geredet:

I.

VAter, vergieb ihnen: Denn sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23,34.

II. Weib, siehe, das ist dein Sohn. Joh. 19,26. sagt Er zu Maria, und zu Johanne: Siehe, das ist deine Mutter.

III. Zum Schächer, der Ihn bate: HERR! Gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest: sagt Er: Warlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiß seyn. Luc. 23. vers. 42. 43.

IV. Sagt Er: Mein GOTT! Mein GOTT! Warumb hast du mich verlassen: Matth. 27,46. Marc. 15,24.

V. Mich dürstet. Joh. 19,28.

VI. Es ist vollbracht. Joh. 19,30.

VII. Vater! Ich befehle meinen Geist in deine Hände. Luc. 23,46.

Eingang.

DJe Wort der Weisen sind Spieß und Nägel: sagt der Prediger des allerweisesten Königs Salomonis im 12. Cap. 11. v. Mit welchen Worten er lehret, daß die Reden der heiligen Männer GOttes, so geredet und geschrieben haben, getrieben von dem heiligen Geiste, eine Krafft GOTTES seyen, die des Menschen Hertz durchdringet, und durch und durch beweget.

Ist nun dieses war, (wie es denn war ist) von den Reden der heiligen Männer GOttes! Ey! wie viel mehr wird es war seyn, von des allerheiligsten GOttes allerheiligsten Sohnes Reden; und sonderlich denen Reden, so ER beym Abdruck und Beschluß seines zeitlichen Lebens, gerdet hat.

Kommt zu Hauff, und höret zu, ihr Kinder Jacob, und höret euren Vater Israel: sagte Jacob, als er nun bald seine Füsse auff dem Bette zusammen thun wollte, und verscheiden sollte. 1. Buch Mose 49. vers. 2. Unser Immanuel, und hertzallerliebster HERR JESUS, rufft uns auch zu, als seine Füsse nun, am verfluchten Holtze, waren angenagelt worden, und ER auch verscheiden wollte: Kommt zu Hauff, und höret zu, ihr Gnaden-Kinder GOttes, und höret euren Seligmacher.

Nun wir sind itzt zusammen kommen, HERR JESU! Mein HERR JESU! dir zuzuhören. Gieb nur lebendige Krafft aus der Höhe; daß deine Rede uns nicht allein in die Ohren fallen? Sondern auch durchs Hertz dringen, und, zu merckender Erbauung unsers Christenthumbs dienen mögen. Amen, HERR JESU! Amen.

Erklä-

Erklärung.

VAter! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Dieses ist, ihr andächtige Hertzen, das erste Wort, so der HErr JEsus am Creutz geredet.

Es hieng der HERR da gantz nackend, zwischen Himmel und Erden. Was meynet ihr wol, daß dieses seiner allerkeuschesten Seele für einen Kummer müsse gemacht haben, also, seiner Mutter zum Hertzenleid, und seinen Henckersbübischen Verfolgern zum Gespött da zu hangen?

Er hieng da, gantz krafftloß; als welcher die gantze Nacht und den folgenden halben Tag, wie ein armer Hund, war herumgeschleppet, verspeyet, zerschlagen, bis auf den Tod gegeisselt, und auf unzehliche andere Weise gequälet worden.

Er hieng da gantz-Schmertzen-voll. Das Haupt war mit einer Dornen-Kronen vielfältig durchstochen: die Schultern waren mit dem schweren Creutz-Holtz, so Er hinaus getragen, zerdrückt: Sein Hertz war in seinem Leibe, wie zerschmoltzen Wachs: Hände und Füsse waren Ihm durchgraben, und mit grossen Nägels angefesselt; Alle seine Gebeine hatten sich zertrennet, und Er lag in des Todes Staub: wie David im 22. Ps. 15. 16. v. davon geprophecevet.

Noch dennoch vergist er all seiner Angst und Schmertzen, und ist nur bekümmert umb derer ihrer Seligkeit, die ihn so erbärmlich hatten zugerichtet.

Und damit Er ja was erhalten möge, so redet er den erzörnten GOtt mit dem allerbeweglichsten Nahmen an, und nennet ihn Vater. Vater, sagt Er, dein Sohn, dein einiger Sohn, dein gehorsamer Sohn, der dir gehorsam gewesen bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz; der bittet von dir inniglich: Daß du diesen seinen Verfolgern, Lästerern, Spöttern und Creutzigern, ihre Sünde vergeben wollest: denn sie wissen nicht, was sie thun; sie bedencken nicht was es auf sich habe, daß sie also mit mir umgangen, und noch umgehen? So erwegen sie auch nicht, was es um deinen Zorn für eine Last sey, und was man mit Sünden für eine Straffe verdiene? Gern will ich alles leyden, Vater, wenn sie nur nicht wieder leiden sollen.

O JESU! du langmüthiges Hertz, wir haben alle mit einander durch unsere Sünde, dich verfolget, verlästert, verspottet und gecreutziget; wissen aber, und gläuben vestiglich; daß deine Fürbitte auch auf uns gesehen, und nicht ohne grossen Nutzen, von deinem Vater erhöret worden. Derowegen so sagen wir dir hertzlich Danck, und bitten dich demüthiglich, du wollest noch als unser ewiger Fürsprecher bey deinem Vater umb Vergebung anhalten, wenn wir sündigen; Wie wir denn daran zu zweiffeln keine Ursach haben. Denn hast du es gethan, in deiner grösten Marter und Verachtung: Ey! wie vielmehr wirst du es thun, in deiner grösten Freude und Ehre. Hast du es gethan, da wir dich schmäheten: Ey! wie vielmehr wirst du es thun, da wir Dich darum flehen. Und O wehe uns! wenn du nicht mehr für uns bittest. Wäre es einen einigen Augenblick ohne deine Fürbitte, so wäre es mit uns aus, und verlohren. Aber dazu, O JESU! hertzliebster HERR JESU, wollest du es nicht kommen lassen.

Wenn ich ferner die Langmuth, und die ungesuchte und ungebethene Versöhnlichkeit des HERRN JESU betrachte: und gedencke an vieler unter uns ihre Rachgier und Unversöhnlichkeit! so wäre es kein Wunder, daß ein Christlich Hertz mit Jeremia erseufftzete, und sagte: Ach! daß ich Wasser genug hätte, in meinem Haupt, und meine Augen Thränen-Quellen wären: daß ich Tag und Nacht beweinen möchte das Unheil meines Volcks! Jer. 9,1.

Wird man nur ein wenig beleidiget: O was ist da für eine Rachgier? für eine Unversöhnlichkeit? man gehet dahin Jahr und Tag, braucht sich des heiligen Abendmahls, als eines Christbrüderlichen Liebmahls; und verheist in der fünfften Bitte des lieben Vater-Unsers; daß man denen gern vergeben wolle, die sich an uns versündigen, und behält doch immer den alten Groll in seinem Hertzen. O wehe des sündigen Volcks! des Volcks von grosser Missethat: rufft man billig mit Esaia, im 1. Cap. 4. v.

O du liebreicher HERR JESU! nimm du selber, aus unserm Leib, hinweg das steinerne Hertz, und gieb uns ein fleischern Hertz. Ezech. 11,19. Gieb uns ein versöhnlich einträchtig Hertz, und einen neuen Geist: wie du bey deinem Propheten Ezechiel hast versprochen.

Das

Das andere Wort des HERRN ist an seine Mutter, die Er unter dem Creutz erblickte: Weib, siehe! das ist dein Sohn: und an den Jünger, den Er (für andern) lieb hatte, und der bey Maria stunde: Siehe! das ist deine Mutter. Luc. 2,35.

Was der alte Simeon bey Darstellung des Kindleins JESU, im Tempel, seiner Mutter geweissaget: daß nemlich ein Schwerdt durch ihre Seele dringen würde; Luc. 2. das wird jetzo erfüllet: Da sie ihren Sohn unter den ärgsten Ubelthätern, in der allergrausamsten Todes-Marter hangen siehet. Aber in ihren grösten Seelen-Stichen rufft ihr der HERR noch einmahl zu: und nennet sie zwar nicht seine Mutter: sondern nur Weib, sie zu erinnern der ersten Verheissung, so im Paradiß geschehen: Daß des Weibes Saamen der Schlangen den Kopff zertreten sollte. 1. Buch. Mos. 3,15. an dem sey es nun, und Er, als solcher langerwartete Weibs-Saame, so eben von ihr, die aus allen Weibern allein dazu auserkohren, sey gebohren, zertrete gleich jetzo der Schlangen ihren gifftigen Kopff, und mache den grimmigen Satan zu nicht; Hierbey setzt Er ihr seinen liebsten Jünger gleichsam zum Vormund, und befiehlet ihm, sich ihrer, nicht anderst, als ein gehorsames Kind seiner Mutter anzunehmen.

Ihr arme, betrübte, geängstigte, traurige, trostlose Wittwen, die ihr offt auch eine geraume Zeit mit Maria unter dem Creutz stehen müsset; Dieses Wort des HERRN, ist ein Wort für euch. Wenn ihr meynet ihr seyd gantz verlassen, und dencke weder GOtt noch Menschen mehr an euch, so spricht euch der HErr JEsus unversehens einen Trost zu, und schaffet euch einen behülflichen Johannem, daß ihr mit David sagen müsset: Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstossen, dennoch höreſt du meines Flehens Stimm, da ich zu dir schrye. Du HERR sieheſt mein Elend, und erkenneſt meine Seele in der Noth. Aber Wittwen- und Wäysenschinder sollen hier erschrecken: Wenn sie hören, daß der HErr auch am Creutz sich dieser Leute angenommen: vielmehr wird er es nun thun, auf seinem Ehren-Thron. Denn Er ist (und bleibet) ein Vater der Wayſen, und ein Richter der Wittwen: im 68. Psalm 6. vers.

Das dritte Wort des HERRN ist an dem Schächer zur rechten Hand, der Ihn bate: HERR! gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommeſt; dem der HErr alsbald antwortete: Warlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiß seyn. Luc. 23,42. 43. Im Paradiß, das ist, an einem solchen Ort, da ihn keine Qvaal mehr rühren solle: sondern da Freude die Fülle ist; wie vor Zeiten das Paradiß ein Ort der Freuden, und seliger Wollüſten war.

Dieses, daß dieser Schandbub und Ertz-Bösewicht, in seiner letzten Lebens-Stund, so eine erfreuliche Antwort von Christo gehöret, ist allen Sündern, so spat zur Busse kommen, ein sehr grosser Trost. Denn derselbige gnädige GOTT, der diesen grossen Sünder, in seiner äusserſten Todes-Angst erhöret, und selig gemacht hat, kan und will auch erhören, und selig machen alle, die, wie dieser, sich zu Ihm bekehren, wanns gleich auch in der äusſersten Todes-Angst wäre, in welche gefährliche Zeit doch niemand diese so hohe und wichtige Sache verschieben solle. Denn in der gantzen heiligen Schrifft nur ein einiges Exempel einer so spaten seligen Busse zu finden; dahingegen viel Exempel derjenigen darinn zu finden, die Mitten in ihren Sünden, in Unbußfertigkeit, zu ewiger Straffe sind hingerissen worden.

Thörlich thäte derjenige, der muthwillig vom Hauß herab fallen wollte, weil er gesehen, daß einem andern ein solcher Fall nicht geschadet; und auch ein Wund-Arzt da wäre, der, wenn der Fall mißlinge, die Beinbrüche heilete: Viel thörichter aber thäte er, wenn er den Arzt nicht ehe ersuchen wolte, denn wenn ihm die Seele ausgehen wolte. Es dencket, oder thut keiner also: die Fälle sind mißlich, und gerathen nicht alle gleich wohl. Hüte dich aber vielmehr treulich, für dem schweren Fall der Sünden; Biſt du aber je gefallen, so lauffe bey Zeiten zu dem himmlischen Seelen-Arzt Christo: damit dir der Weg nicht abgeschnitten werde. Verzeuch nicht, dich zum HERRN zu bekehren, und schiebs nicht von einem Tag auf den andern, denn sein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben, vermahnen wir aus dem Büchlein Syrachs im 5. Cap. v. 8.

Das vierdte Wort des HERRN, ist an seinem GOtt, zu dem Er laut geruffen, und geschryen: Eli, Eli, lamma asapthani? wie der Evangelist Matthäus die Ebräische Wort, wie sie aus dem 22. Psalm Davids v. 1. genommen sind, hat aufgezeichnet; oder wie der Evangelist Marcus diese Wort, aus der Syrischen Sprache, derer sich der HERR eigentlich gebraucht, bemercket: Eloi, Eloi, lamma sabachtani? das ist verdolmetschet:

Mein GOtt, Mein GOtt, warum hast du mich verlassen?

Nach dem der bluttrieffende HErr dem Schächer den Eingang ins Paradiß versproche hatte; ist die Sonne mitten im Mittag, am Firmament verfinstert, und schwartz worden, Marc. 15, 33. und hat wegen des erschröcklichen Zorns GOttes, der seinen einigen Sohn im Tode nunmehro verschmachten lassen wolte, die gantze Welt gleichsam mit einem schwartzen Traur-Tuch behänget, und hat solche Finsternüß drey gantzer Stund gewähret, in welchen dreyen Stunden, wir nicht lesen, daß der HERR ein einiges Wort geredet. Nach Verfliessung derselben, fähet Er an zu schreyen: **Eloi, Eloi, lamma sabachtani? Mein GOTT, Mein GOTT, warumb hast du mich verlassen?** Was dem HErrn für Angst und für Schmertzen zu diesem Schreyen gedrungen, und was es sey, von GOtt also verlassen werden, daß kan keine vernünfftige Seele gnugsam erwegen, und keine menschliche Zunge sattsam aussprechen. Nichts desto weniger heisset Er GOTT seinen GOtt, und wiederholet Es: **Eloi, Eloi: Mein GOtt, mein GOtt:** und bleibt versichert, daß, ob Er gleich, wegen der Missethat seines Volcks, (so unsäglich) geplaget werde, dennoch zu rechter Zeit aus der Angst, und Gericht, werde genommen werden. Esa. 53, vers. 8.

Wenn es nun bisweilen scheinet, als wären wir von GOTT auch verlassen; daß wir mit Zion schreyen. Der HErr hat mich verlassen, der HERR hat mein vergessen: Esaia im 49. Cap. 14. v. und mit Job: Du bist mir verwandelt in einen Grausamen, und zeigest deinen Gram an mir, mit der Stärcke deiner Hand: in seinen Büchlein im 30. Cap. 21. v. So sollen wir doch nicht aufhören, auf ihn zu hoffen, noch unser Vertrauen wegwerffen, welches eine grosse Belohnung hat: in der Epistel an die Ebräer im 10. Cap. 35. v. Sondern immer fortfahren zu ruffen: Mein GOtt! mein GOtt! So wird GOTT uns, wie Mosi, antworten: Was schreyest du zu mir? in seinem andern Buch im 14. Cap. 15. v. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigen vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen! Siehe, in meine Hände hab ich dich gezeichnet; in vorgedachtem 49. Cap. 15. v. Esaiä. Denn eben deswegen ist Christus von GOtt verlassen worden, auf daß seine an Ihm hangende wahre Christen, nimmermehr von GOtt sollen verlassen werden.

Ruchlose Unchristen aber sollen dieses Angst-Geschrey des HErrn Christi sich von Sünden abschrecken lassen, und daraus abnehmen, was die Sünde bey Gott für ein Greuel sey; daß auch die Sonne darüber verfinstert wird, und GOttes Sohn ein solch Zettergeschrey anfänget.

Als Eliphas, Bildat, und Zophar, ihres Freundes Jobs elende Gestalt von ferne sahen, und seinen vielfältigen Schmertzen erkenneten: huben sie an zu weinen, zerrissen ihre Kleider, sprengeten Erden auf ihr Haupt, und sassen mit ihm sieben Tage und sieben Nächte auf der Erden und redeten nichts! Welcher Mensch die unermeßliche Schmertzen seines Freundes, und Erlösers JEsu Christi recht ansehen wird, der wird gewißlich auch anfahen über seine Sünde zu weinen, sein Hertz mit Reuschmertzen zerreissen, und die kurtze Wochen dieses schnöden Lebens, in stiller Gottesfurcht hinbringen. Wer aber dieses alles sich nicht bewegen lässet, der wird gewiß ewiglich von GOtt verlassen, und den höllischen Peinigern überlassen werden.

Das fünffte Wort des HErrn, ist an die Umstehende: **Mich dürstet.** Ach mein HErr JEsu! Ach mein Christe! hätte dich nicht dürsten sollen? Deine Kräffte waren vertrocknet wie ein Scherbe, deine Zunge klebte an deinen Gaumen, dein heiliges Blut war dir entgangen, der feuerbrennende Zorn des grimmigen GOttes hatte dir allen Safft und Krafft verzehret.

Als der Held Simson mit den Philistern gekämpffet, durstete ihn; O du zweystämmiger Held, Christe JEsu! solte dich nicht dursten, da du mit den Pforten der Höllen, und allem höllischen Heer gekämpffet. Dein heiliger Geist hat uns die Pein der Verdammten, als einen jämmerlichen Durst beschrieben, also, daß sie nur um ein Tröpfflein Wasser lächtzen, ihre Zunge damit in der grossen Flammen zu kühlen? Matth. 16, 18. Luc. 16, 24. Diesen Durst hätten wir alle mit einander ewig leyden sollen? Aber dein Durst, mein HERR, hat diesen unsern Durst gestillet, und benommen, daß wir kommen sollen in das himmlische Jerusalem, da uns weder hungern noch dursten solle? in der Offenbahrung Johannis im 7. Cap. 16. v.

Jedoch haben sich dieses Trosts die volle Mast-Schweine, und versoffene Hunde des höllischen Unflaths, die den schmählichsten Durst ihres Erlösers wenig bedencken, nicht zu trösten, so lange sie in ihrem Unwesen fortfahren. Hat man einen Uberfluß an Speiß und Tranck: so solle man gedencken, daß der HERR Christus in seinen nothleidenden und verschmachtenden Gliedmassen,

massen, und Bekennern, noch allezeit ruffe: Mich dürstet, und damit solle man denselbigen zu statten kommen, wenn man anderst seine Seligkeit will beobachten.

Das sechste Wort des HErrn Christi ist an die gantze Welt: Es ist vollbracht: Was erfordert worden, euch alle mit einander, die ihr von Anfang der Welt gelebet, jetzt lebet, oder noch leben werdet, von der verdienten, und zuerkannten Verdammniß zu erledigen, auszustehen, das habe ich nunmehr ausgestanden.

Er, als der rechte Hohepriester, hat alles mit einem einigen, und ewigen Opffer vollbracht, und vollendet. Ebr. 10,12. Er hat der gantzen Welt Sünde gebüsset, den Zorn Gottes gestillet, den Fluch des Gesetzes hinweg genommen, Gal. 3,13. die Straffe auf sich genommen, Esa. 53,5. der verfluchten Schlangen den Kopff zertreten, 1. Buch Mose 3. vers. 15. das höllische Raubschloß gestürmet, Ose. 13,14. geplündert, beraubet, und dem Tode die Macht genommen, 1. Cor. 15,55. und dargegen das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht; in der 2. an Timoth. im 1. Cap. 10. v.

So nun, du zerknirschtes und zerschlagenes Hertz, Psalm 51,19. der Satan dich anfichtet, daß du dem Gesetz keinen völligen Gehorsam geleistet, so antworte du ihm: Hast du Gesell auch gehöret, die Stimme meines Erlösers am Creutz: Es ist vollbracht. Vollbracht hat Er alles, was im Gesetz geschrieben: nicht seinet, sondern meinet wegen? Zu dem, zu dem weise ich dich; hast du noch was zu fordern, so fordere es von Ihm. Er hat einmahl gesagt: Es ist vollbracht; Daran halte ich mich, und lasse davon mich nimmermehr abwendig machen.

Das Siebende und letzte Wort des HERRN, ist an seinen Vatter: Vatter, Ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Diese Worte hat der HERR laut und mit erhabener Stimme gesprochen, wie Lucas bezeuget, Cap. 23. vers. 46. Wenn es sonst bey uns Menschen an ein Sterben gehet, so entfällt uns die Rede? Aber nicht also bey unserm HERRN CHRISTO: mit dem der Todt, seines Gefallens, nicht umbgehen durffte; Sondern Er liesse sein Leben von ihm selber. Johann. im 10. Capittel, 18. vers.

Gleich wie aber sonst ein treuer Freund dem andern etwas befiehlet, und in seine Hände zu verwahren übergiebet, welches er hernach will wieder nehmen: also thut auch Christus. Er befiehlet seine Seele, als eine theure Beylage, seinem Vater, die Er bald hernach, am dritten Tage wollte wieder nehmen.

Weil aber Christus am Creutz redet und handelt, als unser Hoherpriester: So folget daraus, daß er nicht allein seine, sondern auch der Gläubigen Seele, seinem himmlischen Vater befohlen habe.

Als der HERR an sein Leyden gehen wollte, betete Er inniglich, und befahl seinem Vater seine Jünger, und alle Gläubigen: Ich bitte nicht allein für sie, (die Jünger) sprach Er: Sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben werden. Johann. im 17. Capitel, 20. vers. Jetzo, da es mit seinem Leyden zum Ende kommt, beschleust Er es auch mit Gebeth, und überliefert darinn dem frommen lieben Vater, seine, und der Seinigen Seele, als welche, durch das Band der Liebe, mit Christi Seele verbunden sind.

Kommts nun einmahl mit uns auch zum Sterb-Stündlein, so lasset uns nicht kleinmüthig werden, sondern an dieses letzte Wort unsers Erlösers und Seligmachers gedencken, und uns des trösten, daß unsere Seelen dem himmlischen Vater schon vorlängsten befohlen sind, und lasset uns Christi letztes Wort offt wiederholen: Vatter! Ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Du aber, O Vater! O du trautes Vater-Hertz, erhöre uns gnädiglich, und laß uns der Fürbitte, und des schmertzlichen Leydens und Sterbens deines lieben Sohns, fruchtbarlich geniessen ewiglich.

Amen, in JESU Nahmen,
AMEN.

Das

Mit der Frucht des Heil. Geistes ausgerüstete Christen-Herz.

Bestehet

In Sieben Betrachtungen.

Schaue an/ liebe Seele/ die Exempel der Alten/ ihr Lob wird nimmermehr vergehen. Man redet von ihrer Weißheit. Sie sind gestorben, begraben, und ruhen im Friede: Aber Ihr Nahme lebet ewiglich.

Betrachte zur Nachfolge:

1. Abraham im Glauben/
2. Jacob im Kampffe/
3. Hiob in Gedult/
4. David im Gebethe/
5. Loth im Wohlthun/
6. Petrum in Thränen/
7. Stephanum im Sterben.

Folge diesen nach, so wirst du leben.

1. Ubung im Glauben.

ICh glaube lieber HErr, hilff meinen Unglauben; Der Glaube ist ein Werck Gottes, ohne Glauben können wir GOtt nicht gefallen. Und wie kan das Hertz GOtt lieben, da das Gesetze zeiget, wie GOtt über uns zürne, also wird GOtt nicht eher von uns geliebet, als biß wir im Glauben die Barmhertzigkeit ergreiffen. Also war bey dem Abraham der Glaube von GOtt schon angezündet, als er ihn gehen hieß aus seines Vaters Hauß in ein frembd Land. Da nahm er seine Vernunfft gefangen, unter den Gehorsam des Glaubens. Also, liebe Seele, folge GOtt auch im Glauben, führet er dich der Vernunfft zu wider, folge nur, gehe wie Abraham im Glauben die Wege, so GOtt dir zeiget, endlich crönet er dich mit Ehren. Die Crone des Lebens wird nicht erlanget, als durch den Glauben an Christum. Durch ihn hat sie erlanget Abraham, da er alt und lebens satt war, und zu seinem Volck gesammlet ward. Glaube an JEsum, O Seele, er ist dein Heyland, und halte dich mit Glauben stets an ihn. Der Glaube an JEsum ergreiffet die Liebe Gottes. Der Glaube fasset GOtt, der Glaube kommt von GOtt, durchs Wort und heiligen Sacramenta. Weil Abraham den Befehl Gottes folgete, so bezeigete er den Glauben mit den Wercken, laß ihn auch bey dir durch die Liebe thätig seyn. Durch vorsetzliche Sünden wird der Glaube verlohren; so verlohr ihn David im Ehebruch, Petrus im Verleugnen; Durch die Buß-Thränen aber kamen sie wieder, in Ansehung des Verdienstes Christi, in die Gnade Gottes; Sündiges Hertze, flehe mit Thränen zu JEsu über deine Sünden, so wird dich sein Geist wieder stärcken im Glauben. Der Glaube an Christum würcket bey GOtt, daß GOtt einem solchen Menschen das Verdienst Christi zueignet, als wäre es des Menschen Verdienst, als hätte der Mensch gelitten, und gnug gethan. Solcher Glaube muß nicht zweiffelhafftig seyn, sondern gegründet auf die Warheit GOttes. So verließ sich feste Abraham, im Glauben auf die Verheissungen Gottes, er glaubte auf Hofnung, da nichts zu hoffen war, denn er zweifelte nicht an der Verheissung Gottes. Also hange, o Mensch, im Glauben an Gottes Warheit, Allmacht, und Gütigkeit. Kommt der Satan, nur an JEsum gehalten, er muß weichen, kömmt Noth, Creutz und Todt, Gedult! der Glaube hält sich an GOtt, der wil die Seinen nicht verlassen: Also wird er dich auch nicht verlassen. Verbirget sich GOtt, dein Glaube ist schwach, GOtt kämmpffet mit dir, Gott versucht dich wie den Abraham, sey stille dem HErrn, folge ihm in Gedult, schwacher Glaube ist auch ein Glaube, der Glaube ist ein Werck des Höchsten, so viel Glauben als GOtt giebt,

so

so groß hat er ihn. Also getrost, dein schwacher Glaube ist ein GOtt gefälliger Glaube. Durch Anfechtung wird der Glaube klar, helle und kräfftig. Halte nur GOtt im Glauben, so hält er dich in Liebe, biß du zu ihm vom Glauben zum Schauen gelangen wirst. Dahin verhelffe uns JEsus, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Amen.

2. Ubung im Kampffe.

EIne Rosen ohne Dornen, das Meer nicht ohne Wasser, der Vogel nicht ohne Flügel, der Mensch nicht ohne Seele, ein Christ nicht ohne Creutz, wo Rosen, da Dornen, wo Christen, da Creutz, Angst, Anfechtung, und Leiden genung. Wo kein Creutz, da kein Christ, darum nennet dort JEsus die Sulamith: Eine Rose. Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern. Also stehet eine Seele unter den Dornen des Creutzes, Dornen der Anfechtung, Dornen der Lügen-Mäuler, Dornen der Spötter, u.s.m. Doch getrost! JEsus vergleichet sich auch einer Rose, denn siehe ihn an, wo findest du ihn? unter den Dornen. Er ward gebohren in einem Stall, im Leben hatte er nicht, wo er sein Haupt hinlegen konte, sein Leben endigte sich am Creutz. O Leben voller Dornen! wilstu also seyn ein Jünger Christi, so nimm das Creutz auf dich, und folge ihm, wo JEsus ist, da sey du auch gerne. Freue dich, daß du ihm ähnlich werdest im Creutz. Das Creutz ist ein Zeichen der Liebe Christi gegen dich, welche er liebet, die züchtiget er. Ehre ist es auch, daß es dir sol gehen wie Christo, darum nennet er sich und dich eine Rose. JEsus saß im Meer des Leidens, dir lässet er nur etliche Tropffen in dem Creutzes-Becher fliessen. Wie rang er mit dem Tode, er schwitzet Blut, wie winselt er, wie lieget er, als ein Wurm auf der Erden, er leidet Höllen-Angst, must du nun auch, liebe Seele, etwas davon empfinden, dir machen bange deine Sünden, da schiesset der Satan einen Pfeil nach dem andern ins Hertze, da siehest du das Blitzen, und höret das Donnern beym Sinai, O wie wird dir bange, wie winselst du, dein Hertz blutet, deine Seele ist voll Jammer, doch selig deine Reue und Betrübnüß, denn sie ist verbunden mit der Zuversicht auf Christum. O selig bist du, daß du auch in Anfechtung dich legen kanst zu dem am Oelberge liegenden JEsum, der Engel, der JEsum getröstet, sol dich auch stärcken, ja lieber Mensch, wische ab deinem JEsu seinen Angst Schweiß, durch deine Thränen, Gebethe, Geduld, so wird JEsus dir deine Thränen versüssen durch seine Blutstropffen. O selige Thränen, mit JEsu Blut geheiliget. Ey muß man sich doch freuen, wenn uns das Creutz viel Thränen auspresset, weil wir gleichsam im Creutz mit und durch dasselbe uns vereinigen mit Christo. Du siehest JEsum gebunden unter seinen Feinden, also halte es vor lauter Freude, in mancherley Anfechtung, Creutz und Trübsahl gebunden zu seyn, JEsus ward geschlagen; schläget dich der Satan auch, wie Paulum, durch allerhand Versuchung, schaue da auf JEsum, JEsus weiß, wie wehe die Schläge thun, so man unschuldig ist. Der also versucht ist allenthalben, gleich wie wir. Er wird dich trösten und stärcken, und dich nicht mehr schlagen lassen, als ihm gut däucht. JEsus wird verlästert, getrost, wenn du in den Dornen der Lästerer auch sitzen must. Leide nur unschuldig, geduldig, so leidest du selig. Laß sie Spotten laß sie Lachen, GOtt dein Heyl, wird in Eil sie zu schanden machē. JEsus wird fälschlich verklaget, sind deiner Verkläger, uñ Verläumbder viel, der HErr wird sie zu schanden machen. JEsus wird verachtet und verspottet, must du auch solch Leiden fühlen, verachtet man dich wegen deiner Frömmigkeit, Aufrichtigkeit, Warheit, Demuth, leide gedultig, Recht muß doch recht bleiben, und dem werden alle fromme Hertzen zu fallen. JEsus wird gegeisselt, empfindest du die Geissel des Zorns GOttes über deine Sünde, die Geissel des Gesetzes, JEsu Geisselung, ist deiner Sünden Tilgung, fühlest du die Geissel der Lügen-Zungen, schläget dich der Satan mit den Geisseln unkeuscher Gedancken, du betrübest dich darüber, getrost! halte stets in Gedancken den gegeisselten JEsum. JEsus träget das Creutz, trage dein Creutz in Geduld ihm nach. JEsu Creutz, versüsset dein Creutz. Wie ruffte er nicht zu seinem Vater: **Mein GOtt! Mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** Must du auch gleichsam in der Höllen sitzen, Höllen-Angst in deiner Seelen empfinden, da du meynest: GOtt habe dich verlassen; Er dencke nicht an dich, über dir ist ein zugeschlossener Himmel, unter dir die offene Hölle, neben dir der verschlingende Löwe, vor dir der donnernde Moses, O Noth! ach wie zagest du! doch nicht verzage, JEsus kommt, er wird dich nicht verlassen, er verbirget sich nur, er ist bey dir am nächsten, wenn die Angst am grösten. Freue dich also dem Bilde JEsu ähnlich zu seyn. JEsus eine Rose unter den Dornen, du auch; der Himmels-Weg ein dornichter Weg, so ist es von GOtt verordnet; die Pforte ist enge. Leidest du mit JEsu, so solst du auch mit ihm herrschen und leben. Es ist besser dem Bilde JEsu ähnlich zu seyn, als dem Bilde des Satans.

tans. Dieses Leben, ein kurtzes Leben, ein kurtzer Kampff, darauf folget ein so herrlicher Sieg, ein Sieg, der mit sich bringt die Crone des Lebens. Gieb auch lieber Mensch mitten unter den Dornen des Creutzes, als eine Rose den Geruch des Gebeths, Geduld und Demuth von dir, denn was folget auf Anfechtung, Freude, Friede, Trost, denn GOtt wird dich setzen aus den Dornen des Creutzes in den himmlischen Garten, da du ewiglich als eine Rose ohne Dornen blühen solst.

3. Ubung in der Geduld.

Bittere Artzney dienet öffters dem Menschen zur Gesundheit, und die widrigen Pillen führen einen grossen Nutzen nach sich. So ist es auch mit dem Creutze, welches nichts als bittere Wermuth bey sich hat, aber doch eine verborgene grosse Süßigkeit endlich giebet. O wie ein bittrer Kelch war es! den GOtt dem Abraham zu trincken gab, als er solte den Isaac opffern, seinen lieben Sohn, GOtt hatte ihn im Alter gegeben, und itzo wolte er ihn getödtet haben, O wie wird des Abrahams Hertze in Thränen geschwummen haben, ach ein bitter Creutz! aber doch der Ausgang süsse. Jacob muste ringen mit GOtt, aber doch offenbahrte sich endlich GOtt ihm tröstlich, und segnete ihn. Halte du auch betrübtes Hertze JEsum feste in deinem Kampffe, ist er dir erschrecklich, stellet er sich frembde, scheinet es, als wann du vergebens die Hände ringest, getrost! JEsus wird sich dir zeigen, dich trösten und erfreuen. Werde nur nicht müde in deinen Anfechtungen. O wenn du soltest den vielfältigen Nutzen des Creutzes sehen, so würdest du gleichsam ins Creutze springen, höre nur was weniges davon: Anfechtung lehret auf das Wort mercken, Creutz macht süsse den Himmel, bitter die Erde, kehret GOtt ein in dein Hertz, so wandert die Welt aus. Liebe, Creutz, suchet die Buß-Thränen aus deinem Hertzen, welche ohne das Creutz nicht würden hervor qvällen. Es erweckt eine innigliche Begierde nach JEsum, eine wahre Andacht im Gebeth, erwecket Demuth, hält den Nächsten höher und frömmer, als sich: Ja, hält sich vor den grösten Sünder, es schaffet eine Lust zum Sterben, u. s. w. Das Hertz ist von Natur gewendet unter sich, alleine GOtt richtet es durchs Creutz über sich. Ein Creutzträger ist der Welt abgestorben, und lebet GOtt, er hasset jetzo das, was er zuvor geliebet hat. Das Creutz kehret einen Menschen umb: aus einem Welt liebenden, einen JEsum liebenden, aus einem sündigen, einen bußfertigen, aus einem irrdisch-frölichen einen traurigen. O grosser Nutzen: O selige Creutz-Träger. Durch das Creutz ziehet mich GOtt zu sich, das Creutz ist eine Muschel, welche von denen Strahlen der Sonnen eröffnet wird, und wie die Sonne an sich ziehet das Wasser, also ziehet JEsus deine Thränen zu sich, und wie sie es wieder herab giebt, also sollen auch deine Thränen lauter Perlen werden. Ach wie gut meynets GOtt, wenn er mit Creutz bey uns einwandert, da wandern wir aus dem Babel dieser Welt, wer ist die? die herauf fähret von der Wüsten? Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, auf daß ich deine Rechte lerne, unter dem Creutz bekommen wir von GOtt in unser Hertz, das Gold des Glaubens, das Silber eines reinen untadelichen Lebens, die Rose der Demuth, die Lilie der Keuschheit, u. s. w. Da fliehen wir auf die Berge wie Loth, auf den Berg Sinai, da winden wir die Hände über unsere Sünden, auf den Berg Golgatha, da sehen wir unsern JEsum, da freuen wir uns, daß wir auch mit JEsu leiden sollen. Auf dem Berge Thabor, da sehen wir, daß dieser Zeit leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahr werden. Da ruffen wir aus mit Paulo: Ich freue mich in meinem Leiden. Das Creutz, ein Zeichen der Kinder GOttes, JEsus kömmt darunter zu uns, mit ihm, Leben und Seligkeit. Wir sind schon selig in Hoffnung. Käme JEsus nicht zu dir mit Creutz, so bliebe die Welt in dir, so aber vereiniget sich JEsus mit dir durchs Creutz, und führet dich durchs Creutz zum Leben.

4. Ubung im Gebethe.

Für ein jegliches Werck dancket David den Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede. Folge ihm nach, lieber Christ, und laß das Gebeth zu GOtt von dir ohn Unterlaß geschehen. GOtt weiß zwar wol unser Anliegen, doch wil er von uns durchs Gebeth angesprochen seyn. Du must bethen, nicht daß du GOtt lehrest, sondern daß du ihn bewegest. Zum Gebeth sol dich antreiben der Befehl Gottes. Bethen ist unser Schuldigkeit, hätte es GOtt nicht befohlen, so müsten wir immer mit Furcht und Zittern kom̃en, wie die Esther zu dem Ahasvero. Alleine weil uns GOtt selbst den Güldenen Gnaden-Zepter reichet, uns kommen heist, Bittet, Bittet, so werdet ihr nehmen. Ruffe mich an ꝛc. so sollen wir kommen und sagen: Mein Hertz hält dir für dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch HErr dein Antlitz. Schaue an deine Noth, geistliche und leibliche Noth, deine geistliche und leibliche Feinde. Das Gebet ist ein Magnet, der GOttes Hertz nach sich ziehet. Dein Gebeth sey gerichtet alleine zu GOtt, es muß geschehen bußfertig, denn GOtt höret die Sünder nicht; vorsetzli-

setzliche Sünder sind Feinde GOttes, wie solte sie GOtt hören? Bethe mit Andacht, Hertz und Mund müssen zusammen stimmen, solche Hertzens Andacht aber muß erwecket werden vom heiligen Geist, als dem Geist des Gebeths. Ein solch Gebeth ist hernach die Himmels-Leiter, an welcher unser Hertzens Verlangen zu GOTT hinauf, und seine Hülffe, Trost und Segen unausbleiblich wieder zu uns hernieder steiget. Der heilige Geist lehret uns, wie wir im Gebeth GOtt sollen an das Hertze greiffen, daß er uns erhöre, denn er vertritt uns mit unaussprechlichen Seufftzen. Bethe mit glaubigen Vertrauen, im Nahmen JEsu Christi, zeige dem Vater die Wunden Christi, so bricht ihm sein Hertze, daß er sich deiner erbarmen muß. In JEsu ist unser Gebet, Ja und Amen. Bethe mit Verstand, und bitte von GOtt daß, was dem Geber guter Gaben zu geben zustehet. Geistliche Gaben ohne Bedingung, Leibliche mit Bedingung. Im ersten: HErr weil du wilt! Im andern: HErr so du wilt! Bethe in Demuth, GOTT giebt den Demüthigen Gnade. Bethe beständig, werde nicht bald müde, ob der HErr verzeucht, harre sein, er wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Wer recht bethet, der wird gewiß erhöret: wo nicht nach seinem Wunsch, doch zu seinem Besten: wo nicht zu der vermeynten, jedoch zur rechten Zeit. Des Gerechten Gebeth vermag viel, wenns ernstlich ist. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

5. Ubung im Wohlthun.

MAche, O lieber Christ, dein Hertze zu einem Wäysen-Hause, darinnen zu finden ist, Mitleiden gegen die Armen, so wird man sehen, daß du JEsum liebest. Giebest du den Armen, so thue es von Hertzen, seyd Gastfrey unter einander ohne Murmeln. Ein Liebes-volles Hertze theilet den dürfftigen Neben-Christen gerne mit, was es von dem gütigsten GOTT empfangen. Lässet GOtt seine Segens-Strahlen auf ein solches Hertze schiessen, und theilet ihm aus Gnaden was von zeitlichen Güttern mit, so siehet es, wie ers den dürfftigen Nächsten auch solches genüssen lassen kan, und freuet sich, wenn es auf solche Art durch Wohlthun den Armen zur Sonne werden kan. Wirst du viel aus säen, so wirst du auch viel ein erndten, wer reichlich säet, wird reichlich erndten. Giebest du den Armen, so leihest du GOtt, er giebet reichliche Intressen, giebest du, so viel du geben kanst, so hast du ein grosses Capital bey GOtt stehen, er hat dir eine gute Obligation darüber gegeben: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, daß habet ihr mir gethan. Laß dich nicht verdrüssen, wenn du viel und offt giebest, dencke nicht, als ob dasjenige, was du dem Dürfftigen giebest, verlohren, und umsonst sey, sondern glaube, daß dir alles von dem Segens GOtt mit zeittlichen und himmlischen Gütern werde ersetzet werden. Gieb aber stets von Hertzen, deine Hand strecke sich gleichsam im Geben aus dem Hertzen, laß die Lincke nicht wissen, was die Rechte thut. Laß dein Hertze so weich seyn, daß die Tropffen der Barmhertzigkeit mildiglich herab fliessen, und je häuffiger solche werden herab fliessen, jemehr Safft wird vom Himmel dir gerichet werden, jemehr du austheilest, jemehr bekommst du wieder. Halte demnach gute Freundschafft mit dem Armen, denn diese werden an jenem Tage deine Patronen seyn. Luc. 16, 9.

6. Ubung in Buß-Thränen.

EIn gantzes Leben sol eine stete Buße seyn, Buße, Buße! Ein jeder Seiger-Schlag sol seyn eine Buß-Stimme: Thut Busse, schlage alle Stunden an deine Brust, und seufftze: GOtt sey mir Sünder gnädig.

Schläget die Uhr Eines. So gedencke: Eines ist noth, Busse, durch Sünde ist der dreyeinige GOtt von dir beleidiget worden, wende dich mit Busse und Glauben zu JEsu, dem eintzigen Mittler zwischen GOtt, und den Sünder. Denn gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viel gerecht. Röm. 5. JEsus ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

Um zwey Uhr. Niemand kan zweyen Herrn dienen. Was hat das Licht vor Gemeinschafft mit der Finsternüß. Schaue an die zwey Taffeln des Gesetzes, seufftze mit David: HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: Vater schone, ach schone, halte dich an JEsum, der das Gesetz erfüllet, wer an ihn glaubet, der ist gerecht.

Um 3. Uhr. JEsus sprach zu Petro: Heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Marc. 14. Ach wie offt hast du, O lieber Mensch, JEsum mit Sünden verläugnet, nun so weine mit Petro bitterlich, suche JEsum mit Schmertzen, du wirst ihn finden, wie Ihn seine Eltern funden, nach dem sie ihn drey Tage gesuchet hatten, JEsus wird zu dir kommen, wie die drey Männer zu Abraham kamen, Gen. 18. Dein Hertz wird seyn eine Wohnung des dreyeinigen GOttes.

Um

Um Vier Uhr. Vier Städte, Sodoma, Gomorra, Adama und Zeboa, hat der HErr in seinem Zorn umbgekehret, du hast, lieber Mensch, lange verdienet, daß dich der HErr in seinem Zorn ins ewige Feuer gestürtzet hätte: Laß dich demnach die Güte Gottes zur Busse leiten, und halte dich an JEsum den wahren Hohenpriester, der deine Sünde auf sich genomen, gleich wie Aaron muste ein Viereckichtes Amtsschildlein tragen, das mit Vier Riegen voll Steine gefüllet, und darinn die zwölff Nahmen der Kinder Israel gegraben gewesen, zum Gedächtnüß für den HErrn. Exod. 28.

Um 5. Uhr. Gedencke an die fünff klugen Jungfrauen, die da auffstunden und schmückten ihre Lampen, so stehe du auch auf von deinen Sünden-Lager durch Busse und schmücke mit Glauben deine Lampen, und nimm deine Zuflucht zu den fünff Wunden JEsu.

Um 6. Uhr. Betrachte, was du in den sechs Tagen der Wochen vor Sünden begangen, es wird mehr seyn, als eine Legion. Welche sechs tausend, sechs hundert sechs und sechtzig ist. Ach weine, weine, wie beleidigest du deinen lieben GOtt. Verzage aber nicht, der HErr, der dir versprochen: dich aus sechs Trübsalen zu erlösen, wird dich erretten von allen Sünde.

Um 7. Uhr. Ein Gerechter fället Siebenmal, und stehet wieder auf. Stehe du auch wieder auf, und nahe dich zu JEsum, so wird er dich reinigen von allen deinen Sünden.

Um 8. Uhr. Am achten Tage soll man das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden. Beschneide du geistlicher Weise dein Hertz, und tröste dich deines JEsu, der sich am achten Tage deinet wegen beschneiden ließ, sein Blut macht dich gerecht.

Um 9. Uhr. Sind ihrer nicht zehen rein worden, wo sind aber die Neune. Höre du undanckbares Hertze, bereue diese Sünde, und halte dich an JEsum, der so viel ausgestanden, daß er um die neundte Stunde rieff: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Er wurde verlassen, daß du aufgenommen werdest.

Um 10. Uhr. Gedencke an die zehen Gebothe Gottes, du bist der Knecht, der zehen tausend Pfund schuldig ist, du kanst nicht bezahlen, JEsus wil bezahlen. Halte dich mit Glauben an ihn, er ist des Gesetzes Ende, wer an ihm gläubet, der wird gerecht.

Um 11. Uhr. Um die eilffte Stunde gieng JEsus aus, und fand andere müßig stehen, und sprach: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müssig. So suchet auch JEsus dich, mein Hertz, ach laß dich finden, gehe ihn mit Busse entgegen, so wird er zu dir kommen, wie er kam zu denen eilf Jüngern, und ihnen den Frieden brachte; Friede sey mit euch. Also wird er dir auch den Frieden mit GOtt geben.

Um 12. Uhr. Ich sahe das heilige Jerusalem, es hatte zwölff Thore, und auf den Thoren zwölff Engel, und die zwölff Thore waren zwölff Perlen. Apoc. 21. Diese Stadt hastu verscherzet mit Sünden, und soltest in die Hölle, JEsus aber gehet nach dem irrdischen Jerusalem, allda zu leiden, daß er dir erwürbe dieses himmlische Jerusalem, an dem halte dich und folge ihm.

7. Ubung im Sterben.

UNser Leben ist wie ein zerbrechlich Glaß, und fället ab wie eine Blume, ach wie nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben: Wie balde ist es mit uns geschehen, heute frisch, morgen todt. Wol demnach demjenigen, wer allhier wol gelebet, und wol gestorben. Wir sind Menschen, wir mögen alle einander zu ruffen, was ist der Mensch? Ein Erden-Kloß. Nim also dein Leben wol wahr, daß du bereit erfunden werdest, wenn die Uhr deines Lebens ausgelauffen. Denn dein Leben neiget sich stets zum Grabe, nach der Geburth bist du nicht mehr sicher vor dem Tode. Demnach dencke ans Ende, nichtig und vergänglich ist das Leben, doch getrost frommes Hertze, scheue dich nicht vorm Tode, mit JEsu kanst du vertreiben die Bitterkeit des Todes, der Todt bringet dich aus diesem unsichern Welt-Meer, in das Schloß der Sicherheit, aus dieser Zeitlichkeit, in die unendliche Ewigkeit. Hier ist liebe Seele stete Arbeit, Sorgen und Mühseligkeit, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Todt. Schwinge dich also in die Höhe, denn hier ist keine Ruhe. Deine Ruhe ist im Himmel, es ist noch eine Ruhe verhanden dahin haben sich gesehnet die Heiligen: Elias: Es ist genung: David: Ach wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue. Paulus wünschte und begehrte bey Christo zu seyn. So bald eine gläubige Seele ihre irrdische Wohnung verlässet, so bald höret auf die Vergänglichkeit, und der Leib wird am jüngsten Tage unverweßlich auferstehen. An deinem Ende wird JEsus dich in seine Wunden einschliessen, da wird dir gegeben werden die Crone des Lebens, denn nach dem Kampff, den du hier überstanden, folget ein herrlicher Triumph. Da wirst du erfahren, wie dieser Zeit Leiden nicht werth gewesen der Herrlichkeit die dir offenbahret worden: O wer wolte denn nicht gerne sterben, und bey JEsu seyn? Ach nimm mich in den Himel, HErr JEsu balde, die Erde stincket mich an. Indessen wo du O JEsu, mein Schatz bist,
da sol auch allezeit seyn mein
Hertze.

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

Nr. 3256 Ausgang: 29.11.1963
I. Schäden: a, e, m, n, o, p, r, t, v, w, za, zc, zo
II. Behandlung: 2, 8, 8a, 9, 13, 16, 17, 26, 29, 36, 39, 40
1543

Nr. 3256 Ausgang: 29.11.1963

I. Schäden: a, e, m, n, o, p, r, t, v, w, za, zz, zo

II. Behandlung: 2, 8, 8a, 9, 13, 16, 17, 26, 29, 36, 39, 40

1443

Nr. 3256 Ausgang: 29.11.1963

I. Schäden: a, e, m, n, o, p, r, t, v, w, za, zz, zo

II. Behandlung: 2, 8, 8a, 9, 13, 16, 17, 26, 29, 36, 39, 40

1443

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heermann, Johann,

Labores Sacri, Geistreiche Kirchen-Arbeit In Erklährung aller gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien

Jauer Anno 1725

4 Hom. 2402 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10366408-6
VD18 14705842